

SIGNALE

203,4369

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

BIBL.
VNIVERS.
LIPS.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzgeschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Opern-Epidemie

Pathologisch-musikalische Studie.

Von einem Operateur.

Graf Bismarck. Wer heutzutage noch gelesen sein will, — und wer schreien denn, um nicht gelesen zu werden? — muß nothgedrungen mit Politik anfangen also: Graf Bismarck hat einst in der classischen Zeit, wo er zu Vargin noch kein Carlsbader Wasser trank, sondern in Berlin die norddeutschen Abgeordneten in die Cur nahm, das große Wort gelassen ausgesprochen: „Mit dem Liberalismus der Regierungen geht es, wie mit den Damen: die jüngste ist immer die schönste“.

Ach! — Wenn man das von den Opern doch auch sagen könnte! Dann hätten die Referenten noch ein wahres Vergnügen! Sie freuten sich auf jede neue Oper nicht weniger, wie die jungen Damen auf ihren ersten Ball. Die einzige Sorge der glücklichen Väter wäre nur die, sie jung zu erhalten: was entweder dadurch erzielt werden könnte, daß sie sie jung verbrennen — (nämlich die Opern) — oder durch das weniger grausame, aber einigermaßen schwierigere Mittel, daß sie ihrer legitimen Geburt den Stempel des Genies aufdrückten, der bekanntlich das Privilegium ertheilt, ewig jung zu bleiben.

Nach den zuverlässigen Erfahrungen unserer Statistiker ergiebt sich aber das umgekehrte Resultat, daß die jüngsten Opern — mit so wenig Ausnahmen, daß man sie an den Fingern einer Hand herzählen könnte — durchaus nicht die schönsten sind, wohl aber die schwächsten. Nicht etwa deshalb, weil sie von jungen Leuten componirt sind. Denn ergeht es den Alten vielleicht besser? Sind die jüngsten Opern von Meyerbeer,

Auber, Gounod und wir wollen keinem deutschen Operncomponisten mit unserm diplomatischen Neujahrsgruß die Laune verderben — die schönsten?

Also hätten die Streng-Conservativen doch Recht, wenn sie in der Musik ebenso wenig, als in der Politik, von Liberalismus und Fortschritt etwas wissen wollen, und mit unerschütterlichem Behagen behaupten, die ältesten Opern seien die besten, und hierbei unvermeidlich Don Juan und Figaro, vielleicht auch Fidelio citiren? Obgleich unsere Großväter von Anno Dagumal behauptet haben sollen, daß Gasse, Raumann und andere ehrwürdige Herren viel solider componirten, als der junge Mozart, und daß Beethoven ein völlig dissolutes Genie gewesen sei.

Ästhetische Confusion, kritische Klippenstöße und überwundene Standpunkte, wohin man blickt! Allem Vermuthen nach sind diese Fragen auch nicht so leicht zu lösen, wie gar Viele unserer sehr ehrenwerthen Kollegen zu glauben scheinen. Das läßt sich nicht so nebenbei, après diner, mit Kaffee und Cigarre abthun, und das Feuilleton dürfte hierfür auch weniger das geeignete Tribunal letzter Instanz sein. Es sind jedoch schon diverse Bücher hierüber geschrieben worden, die nur den wesentlichen Fehler haben, daß sie keine Romane sind und deshalb in den Bibliotheken nicht gefunden werden.

Da ist namentlich ein merkwürdiges Buch von Richard Wagner, welches mit einer Offenheit, die heutzutage zu den größten raritäten der Welt gehört, eine Menge Dinge sagt, die Vielen nichts weniger als angenehm, aber dennoch leider wahr sind. Ich bin weit davon entfernt, hier etwa an „die Orientalische Frage in der Musik“ zu denken, welche den literarischen Schmähmächten von Redactions-Gnaden so viele Schmerzen gemacht hat. Ich meine „Oper und Drama“, eine ebenso gründliche als wichtige Arbeit, welcher auch bereits die für ein deutsches theoretisches Werk seltene Ehre einer zweiten Auflage zu Theil geworden ist.

Als das Buch 1852 in erster Auflage erschien, wurde es nur von Wenigen gewürdigt, aber von sehr Vielen — nicht gelesen. Seitdem ist die Welt um ein Bachschalter reifer geworden und hat auf verschiedene, einst als revolutionäre Umsturzideen verpöbte neue Theorien — auf der Weltbühne, wie auf der Schaubühne — die praktische Probe machen müssen. Und diese Probe hat merkwürdig gestimmt! Richard Wagner hat unter Anderen seinen lieben Kollegen und dem souveränen Publicum schon vor 17 Jahren vorausgesagt, daß sie keine schönen neuen Opern alten Styls mehr bekommen werden. — Und wo sind sie denn?

Es wäre wahrhaft rührend, wenn es nicht eigentlich komisch wäre, mit welcher Neugier, ja welchem Novitäten-Hunger — eine natürliche Folge der üblichen schmalen Theaterkost — Publicum und Kritik über jede neugeborene Oper herfallen, namentlich wenn sie an einer Bühne ersten Ranges von Hoftheater-Intendanten über die Laune gehalten worden ist. Gegen die unbedingte Opern-Importation aus Frankreich ist man allerdings in der nachmärzlichen Zeit ziemlich allgemein mißtrauisch geworden, da der antischöpferische Geist des Kaiserreichs — (ich spreche hier nur von der Musik) — doch gar zu offenkundig geworden. Von einer Zeit und einem Lande, wo Thomas zu einem Stern erster Größe sich aufschwingen und Offenbach der beliebteste Moderncomponist werden konnte, wird wohl selbst der gläubigste Verehrer der französischen Civilisation kein Hehl für die Zukunft der Opernbühne erwarten!

Seit dem endlichen Erwachen des deutschen Selbstbewußtseins — eine Folge der Entdeckung der Zündnadelgewehre — sieht man nun wieder seine Hoffnung mit Vorliebe auf einheimische Dendichter, namentlich an den Orten, wo sie „heimisch“ sind. Dagegen wäre nun an und für sich durchaus Nichts einzuwenden, wenn es nur nicht fast immer

blos bei der Hoffnung bleibe! Könnte man freilich den guten Freunden und den Verlegern des „hoffnungsvollen“ Componisten unbedingten Glauben schenken, so würde die betreffende neue Oper jenes epochemachende Werk sein, auf das man schon lange gewartet hat. Nach der Generalprobe versehen sich auch alle disponibeln Federn in Begeisterung, um nach den vier Himmelsgegenden den großen Erfolg bereits im Voraus zu berichten, respective zu telegraphiren.

Am Abend der ersten Aufführung: Enthusiasmus des Publicums; zahlreiche Hervorrufe sämmtlicher Mitwirkenden, welche den bescheidenen Componisten (der aber für alle Fälle mit Frock und hellen Glacehandschuhen versehen ist), trotz seines ersichtlichen Widerstrebens, aus den Coulissen hervorziehen; auf dem Dirigentenpult der übliche Vorberührung; auf der Bühne Ballbouquets; nach der Aufführung Festessen mit Toasten, eventuell mit Ständchen des Chorporsonals. — Kurz, Alles geht ganz vortrefflich vonstatten. Der Erfolg ist ein unzweifelhafter: die deutsche Opernbühne ist um ein großes Kunstwerk reicher geworden.

Die ernste, gehaltvolle Kritik, die immer erst später nachhinkt, aber für den Componisten stets zu früh kommt, dämpft den Enthusiasmus allerdings schon merklich. Sie stößt sich zunächst regelmäßig an das Textbuch. Wenn es ausnahmsweise einmal nicht frei nach Goethe, Schiller oder Shakespeare sein sollte, so hat es eben den Fehler, daß es nicht classisch und nach keinem bewährten Muster gearbeitet ist. Hierbei figuriren wieder der unvermeidliche Don Juan — den freilich selbst ein halbes Duzend neuer scenischer und sprachlicher Bearbeiter nicht umbringen können — wenn es eine tragische Oper, Figaro-Beaumarchais, wenn es eine komische Oper, der Freischütz, wenn es eine romantische Oper ist. Wenn aber der Text die Bearbeitung eines classischen Drama's ist, dann ergeht es ihm noch schlimmer. Er ist dann jedenfalls eine Verbalhornung, und taugt gar Nichts. — Diese kritische Zwickmühle hat ihren Dienst noch nie versagt.

Hierauf werden einige allgemeine Betrachtungen über „ästhetische Berechtigung“, „Styl“, „Erfindung“ und andere deraartige Kleinigkeiten auf dem häuslichen Herde der Localblätter geopfert, um sich bei den Abonnenten im Respekt zu erhalten. Mit „unverkennbarem Wohlwollen“ nunmehr auf die Oper selbst eingehend, findet man allerdings „schöne Sachen“ darin, namentlich das oder jenes Finale, und die und die Scene — (von Arie spricht man nicht gern, aus angebornem Tactgefühl) — und hofft, daß der junge Componist auf dem betretenen Wege weiter fortfahren wird, obgleich — — — — — und nun kommen die fatalen Reserven ins Feuer. Um zum Schluß einen wirksamen Abgang zu haben, giebt der ernste, gehaltvolle Kritiker der Zukunftsmusik einige kräftige Fußtritte, und geht dann würdevoll ab . . . Gewöhnlich geht die Oper mit ab. Nicht immer gleich, aber ganz sicher später!

Wollte man deraartige Zeitungsberichte aus ganz Europa sammeln — (was immerhin noch eine befehrendere Unterhaltung sein dürfte, als gebrauchte Briefmarken in ein Album kleben) — so würde man mit Erstaunen gewahren, wie viele schöne, junge, hoffnungsvolle Opern in einem einzigen Jahre zur Welt kommen. Die erste Taufe greift sie jedoch meist schon so stark an, wie die russischen Sänglinge, die man, gleich nach der Geburt, in ein Wasserfaß untertaucht. Nur wer diese Taufe aushalten kann, hat eine „Zukunft.“ Probatum est.

Dann sind noch die vielen Kinderkrankheiten mit den Theateragenten, Directoren, Sängern und Verlegern durchzumachen — und die Sterblichkeit nimmt rasend zu. Bis zur Confirmation bringt's fast kein Opernkind mehr. — Arme Citeren! — Aber

das merkwürdigste bei dieser Opern-Epidemie ist, daß die Väter den Muth nicht verlieren und fast alle Jahre wieder Kindiaufe haben!

Die Welt stirbt so bald noch nicht aus! Diese Verußigung schöpfen wir theils aus verschiedenen maſſakaliſchen Racenkreuzungen, deren interessante Reſultate wir hier nicht weiter verfolgen können, theils aus der praktiſchen Nothwendigkeit, daß die Bühnen neue Opern haben müſſen.

Wie der Staat Soldaten haben muß — denn was ſollte ſonſt aus dem nothwendigſten Beſtandtheil eines modernen Staats-Budgets, aus dem Militär-Etat, werden? — ſo muß der vollkommene Intendant und Hofcapellmeiſter, wie er ſein ſoll, auch neue Opern haben, denn was ſollte ſonſt aus der Allerhöchſten Subvention werden? Welt nun aber das Deficit heutzutage ein nothwendiges Erforderniß aller anſtändigen Budgets geworden, ſo muß man auch Opern-Deficits machen, und zwar theils reale, theils ideale. Die letzteren ſind die unſchädlichſten, und da ſie zugleich die billigſten ſind, ſo erfreuen ſie ſich einer unverkennbaren Vorliebe in den Poſttheater-Bureaus, um ſo mehr, als ſie ſich in der Jahresſtatistik, unter der Rubrik „Zum erſten Male“, noch ſehr ſtattlich ausnehmen. Daß dieſe Opern Nichts (d. h. keine Caſſe) gemacht haben, ſteht nicht im Jahresbericht, iſt aber eigentlich ſelbſtverſtändlich. Der Intendant hat jedoch ſeine Schuldigkeit gethan: er hat hundert Clavier-, Orcheſter- und Scenenproben gehalten, hat Sänger und Orcheſter contractgemäß abgenutzt, hat ſo und ſo viel Tauſend Thaler auf anſtändige Weiſe zur Verbeſſerung der Garderobe und Vermehrung der Decorationen ausgegeben — die paar Louisd'or für die Partituren werden an der Heizung und Beleuchtung bei den Proben wieder eingebracht — und kann ſelbſtverſtändlich Nichts dafür, daß die neuen Opern nicht gleichen wollen.

Nach einem ſolchen idealen Opern-Deficit bricht für die betreffende Bühne ſtets eine glänzende Periode, die eines excluſiven Cultus des Claſſiſchen an. Man wirft ſich mit rühmlicher Ausdauer auf die großen Todten, die weder Tantième noch Honorar beanspruchen können. Don Juan wird mit Eifer neu inſcenirt und der Text zum zehnten Male bearbeitet; die Affen und Löwen in der Zauberſtübche erhalten ganze Felle, und die Priſterlilien werden friſch gewaſchen; die Weiſchſchlucht wird neu übermalt, das wilde Meer reparirt und die Gule mit natürlichen Federn verſehen. — Das Publicum jubelt, die Kritik iſt höchſt befriedigt, die Caſſengeſchäfte ſind glänzend. Gelingt es nun gar noch, eine längst vergessene claſſiſche Oper aus dem Staube der Archive auszugraben, ſo imponirt das ungemein und verleihet der glücklichen Bühne einen ganz beſonderen Ruf. Das ideale Deficit iſt vergessen und verſchmerzt, das reale wird glänzend gedeckt und der kunſtſinnige Intendant für ſeinen ausgezeichneten Geſchmack und ſeine umſichtige Leitung noch ſehr gelobt.

Und der junge Componiſt? — Nun, der tröſtet ſich damit, daß es ja Beethoven mit dem Fidelio und Weber mit der Euryanthe auch nicht beſſer ergangen ſei. Und ſonſt ſind alle Theile zufrieden geſetzt und das Experiment kann wieder von vorn beginnen. — Daß hierbei doch Etwas ſehr ſauſ ſein muß im Staate Dänemark, merkt eigentlich kein Menſch.

Aber auch nicht jedes claſſiſche Experiment will glücken. Es hat mitunter ſeine guten Gründe, wenn eine alte Oper ſeit Jahrzehnten vergessen war! Mit Mozart und Gluck macht man noch kein Jahres-Repertoire, und — was das ſchlimmſte iſt — die theuren Sänger und noch theureren Sängerinnen können ſie leider häufig nicht ſingen. Die ſelbſten italieniſchen Opern der älteren Zeit können ſie auch nicht ſingen; nur Verdi ſchreiben ſie mit Enthuſiasmus. Mit der Spieloper will's auch nicht recht gehen, denn es fehlt den Sängern hierzu die Hauptidee, das Spiel, und der Dialog iſt ihre ſchwächſte Seite.

Helfen ließ man sich unter solchen Umständen wohl gern, aber es dürfte nur nicht anders gemacht werden, wie bisher! Kuriren möchte sich Jeder lassen, aber Radikalkuren verabscheut man. Es geht mit der Opernfrage unserer Tage ebenso wie mit der socialen Frage. Jeder Klar denkende sieht ein, daß es so nicht immer fortgehen könne; daß Etwas geschehen müsse, um künftigen, möglicherweise höchst störenden Ereignissen vorzubeugen und eine neue, solide Operationsbasis zu gewinnen. Nur soll das Besiehende dabei auf's Feinstschäpfe gespart werden. Wer daran rüttelt, ist ein Revolutionär. „Wafsch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß“ ist die Tagesparole. Unter dessen hilft man sich mit Geheimmitteln weiter. — Wohl bekomm's!

Die amüsanteste Rolle spielen hierbei, wie in der Politik — es ist sonderbar, daß alle brennenden Zeitfragen eine so große Familien-Neugierlichkeit zeigen — die Gläubigen. Sie legen die Hände in den Schooß, glauben an ihr Ideal und warten, wie die Juden, auf einen Messias, der noch kommen soll. Woher? und Wie? wissen sie nicht; ist aber auch nicht nöthig. Der neue Messias wird's schon wissen.

Dieser Opern-Messias ist überhaupt ein curioser Heiliger. Er wird zwar in Allem, was er denkt und thut, neu, Kühn und originell sein, aber trotzdem ein geborner Klassiker. Er wird zwar Nichts als pure Melodie produciren, und noch dazu sehr leicht fassliche und sehr bequem singbare, aber durchaus nichts Bekanntes oder schon Dagewesenes. Die Harmonisirung wird sonnenklar und doch überraschend, die Instrumentation genial und doch bescheiden sein; das Textbuch sehr dramatisch, aber keineswegs ein Drama, sondern Alles hübsch lyrisch; Handlung und Spannung durchweg vorhanden, aber nur ohne große Leidenschaft; die alten, ehrwürdigen Formen des Liedes, der Arie u. werden respektirt, aber doch anders sein; der declamatorische Styl wird mit dem formellen Satz auf ganz wunderbare Weise verbunden werden — aber wie? — Das ist eben noch das Geheimniß!

So fahren diese Wissendäre mit der Stange im Nebel umher und glauben ins Schwarze zu treffen. Es ist das bekannte Problem von dem Messer ohne Klinge, an dem der Stiel fest! — Aber auch der Stiel wird vermutlich dabel fehlen . . .

Nun — wir wünschen allen Stillen im Lande diesen Opern-Messias zum neuen Jahre: den musikalischen Herrnbutern zum Dabsal ihrer Seelen, und uns zum besondern Vergnügen. — Sela!

Humoresker

für Pianoforte for fire Haender 'ocomponerede
af

C. Barnekow.

Op. 3.

Kjöbenhavn, G. G. Lose's Forlag.

Die Musik des Herrn Barnekow zeigt ein auf sinnige Form gerichtetes und gebildetes Talent, das sich aber, obigen Stücken nach zu urtheilen, zu sehr dem Gange zu einer gewissen Art von Häkelarbeit hingiebt, woraus dann leicht eine Musik entsteht, die man gern durchs Mikroskop anhören möchte, um alle ihre „Feinheiten“ zu genießen. Sobald letztere nicht, wie hier, hies Form, sondern vielmehr auch lebendiges Geistesgewächs sind, wird man auch mit solcher klingenden Häkelarbeit zu leben sein.

E. R.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Solrée im Saale des Gewandhauses hatte am 17. Dec. statt und war von besonderem Interesse und Relief durch die Mitwirkung des Herrn Jaell und seiner Gattin Frau Jaell-Trautmann. Die Leistungen derselben strahlten wieder im besten Glanze der Virtuosität und interessirten durch Gewähltheit der Auffassung. Vereint spielte das Ehepaar die reizvolle zweifelhafte Sonate in D von Mozart, bei der wie nur das Tempo des letzten Satzes etwas gar zu rasch und die Deutlichkeit der Figuren fast beeinträchtigend fanden, dann eine Chaconne (also für zwei Claviere) von Raff, ein mit enormen Schwierigkeiten gespicktes Stück, das außerdem — wie fast alle Raff'schen Sachen — eine Mischung von wirklich feinen und anmuthenden Partien und welchen von unaussprechlicher Schwüligkeit und fast gesuchter Gekitzelt und Rauheit bot. Herr Jaell für seinen Theil trug ferner mit Herrn Concertmeister David die Schumann'sche Sonate für Clavier und Violine in Dmoll vor und beide Künstler wurden dem namentlich im Scherzo und Andante ungetrübtesten Genuß gewährendem Werke in aller Weise gerecht. Als Specimen der Streichquartett-Musik kam in dieser Session das Mendelssohn'sche Quartett in Emoll (aus Op. 44) vor, von den Herren Concertmeistern David und Röntgen und den Herren Hermann und Hegar lebendig und fein nuancirt zur Wiedergabe gebracht, natürlich mit der üblichen Wiederholung des Scherzo. Ueberhaupt ist seit einiger Zeit die Manie des Da Capo-Begehrens in den Kammermusik-Solrée'n recht eingerissen und kehrt bei gewissen Stücken mit fast unverrückbarer Regelmäßigkeit wieder. Auch das Jaell'sche Ehepaar wurde von dieser Manie nicht ungeschoren gelassen und nach der langen und furchtbar anstrengenden Chaconne noch so anhaltend „pfotenhauerisch“ drangsallert, bis es zwar nicht die Chaconne selber wiederholte, aber doch Reinecke's erst am Abend vorher gehörte Improvisata über das französische Volkslied zugeb. Hat denn die Citharusfluten-Schall, von der immer und immer wieder dieses ungenügsame Bis-Verlangen ausgeht, gar keine Nerven, oder traut sie den executirenden Künstlern und der Mittheilung welche wie Schiffstaue zu?

* Bremen, 15. Dec. Das zweite Privatconcert am 23. Nov. fand unter Mitwirkung von Julius Stockhausen und Capellmeister Treiber aus Graz statt. Letzterer spielte (für Bremen zum erstenmal) das Rubinstein'sche Clavierconcert in Fdur. Das Werk, in welchem prachtvolle Klangwirkungen, poetisch gedachte und interessant gebaute Partien mit solchen welchsehn, welche dem Publicum wenigstens nicht sofort ausgingen, fand in Herrn Treiber einen ausgezeichneten Interpreten. Sein Spiel ist technisch und musikalisch tadelloß, ein ausgiebigerer Flügel als der von Erard, würde auch eine größere Kenntnis ermöglicht haben. Das Concert sowohl, wie namentlich die Soloverträge von Schumann und Reinecke fanden reichen Beifall. Stockhausen sang außer der Grisevallarie, Meistalt und liedartige Arie des ersten Dichters aus Händel's Susanne; Letztere hatte unter seiner meisterhaften Wiedergabe eine zauberische Wirkung. Ebenso waren seine Liebesvorträge wie immer, Gebilde von Höflichkeit und eigenthümlicher Schönheit, er sang Schumann's „Waldeggespräch“ und das Brahms'sche Lied „Von ewiger Liebe“, freilich auch eine seltene und echte Perle in dem Schatz deutscher Tendichtungen. Das Orchester spielte Mozart's Jupiter-Sinfonie und Mendelssohn's „Meeresstille“. Der Versuch das Concert mit Liebesvorträgen zu schließen, erwies sich bei einem Publicum, bei dem auch weniger kunstsinnsige Wünsche, z. B. der Wunsch, baldigt zur Garderobe zu gelangen, siegreich aufsteigen, als ein verfehlter. Im dritten Privatconcert am 7. Dec. machten wir zunächst Bekanntschaft mit einer neuen, meisterhaft conspirirten und fein colorirten Orchestercomposition, der Duverte zu Aladdin, von Hermann, welche dem Publicum lebhaft applaudirt wurde. Störend war bei der sonst vorzüglichen Wiedergabe der Mangel einer Harfe. Aber in Bremen giebt es keine Harfe, und die nächste Harfensaison für Bremen soll Cassel sein. Auch Schumann's Bdur-Sinfonie und die Torenzen-Duverte No. 3. wurden angekündigt gespielt, wie sich denn überhaupt der neue Saalbau für Orchesterwirkungen, namentlich für die feineren Farben derselben als sehr günstig erwies. Die Sängerin des Abends Fräul. Wedderlin aus Dessau, eine jugendlich frische Erscheinung mit schöner, voller Sopran-Stimme, bewährte sich als thätige Künstlerin, der eine bedeutende Zukunft bevorstehen dürfte. Sie sang die zweite Sopranarie aus Haydn's Schöpfung, und „Wer läßt hier Aufruhrstimmen“ aus Norma, eine Wahl, von der ein geistreicher Mann meint, sie wäre wohl

durch das römische Conell veranlaßt. Auch die Dieder: „Du bist die Ruh“ und „Horch, horch die Vögel“ von (Schubert), gelangen recht gut. Hofcapellmeister Bett erfreute durch den Vortrag des Violin'schen Concerts in A, das er mit interessanten Cadenzzen reich geziert hatte, ebenso durch das Andante und Rondo des Spohr'schen Concertes in D. (No. 9.) Er fand lebhaften Beifall. Dem Privatconcert folgte am 14. Dec. die Aufführung des Elias durch die Singacademie ebenfalls im neuen Saal. Ein zahlreicher wohlgeschulter Chor mit vorzüglichen Stimmkräften, schwingvollem und fein nuanciertem Vortrag, gehoben von trefflicher Orchesterbegleitung, glückliche Wahl der Costüme, machten diese Aufführung zu einer in der That hervorragenden Leistung des hiesigen Ensembles. Unter den Solisten glänzte Frau Vellingrath-Wagner als ein Stern erster Größe, neben ihr Herr Schelper. Die Partie des Knaben, des heilig, heilig u. v. H. dürfte man so leicht nicht schöner und großartiger hören. Neben ihr behauptete sich Herr Schelper, der hiesige, für die Berliner Hofbühne gewonnene Bariton, als ein Elias comme il faut. Insofern eine wunderbare sympathische und zugleich mächtige Stimme, verbunden mit unwillkürlichen und warmen Vortrag zum Propheten gehören. Auch die übrigen Solopartien waren durch Dilettanten trefflich besetzt. Das Ganze, an die Verhältnisse eines Musikfestes heranreichend, machte in dem formvollendeten Saalbau einen großartigen Eindruck.

* Breslau, 17. Dec. In dem fünften Concert des Breslauer Orchestervereins kam unter Leitung des Herrn Dr. Damrosch und unter Mitwirkung von Fräulein Orgeni, der Herren Porridge und Genschel und des Thema'schen Gesangsvereins Händel's Alexanderfest zur Aufführung. Seit länger als 25 Jahren war dieses Werk des großen Meisters in unserer Stadt nicht zu Gehör gekommen. Mußte deshalb die Vorstellung desselben schon an sich als ein verdienstliches Unternehmen erachtet werden, so hat sich der Verein und sein bewährter Dirigent durch die in allen Richtungen ausgezeichnete Wiedergabe die höchste Anerkennung der Kunstfreunde erworben. Die Leistungen der Chöre und Orchesterkräfte waren bis in das feinste Detail ausgearbeitet und vereinigten sich mit der trefflichen Ausführung der Solopartien zu einer Gesamtwirkung, welche geeignet war, den Geist des Händel'schen Werkes und seine eindringliche Tonprache in schönster Klarheit darzulegen. Dem entsprechend war auch die Aufnahme von Seiten des in imponirender Zahl erschienenen Publicums eine höchst anhmire. — Die fünfte Solirée des Vereins für Kammermusik brachte Quartette von Mozart und Schumann (in D und Fdur), Variationen für Pianoforte und Violoncello von Mendelssohn (die Herren Genschel und Phillipsen) und Gesangsvorträge von Fräulein Orgeni. Die durch ihr früheres Gastspiel hierorts allgemein beliebte und verehrte Künstlerin sang die Adar-Arie der Gräfin aus Figaro, Mignon von Beethoven und Lieder von Schumann und Schubert. Wir haben nur selten mit so hinreißender Wirkung singen hören, als an diesem Abende von Fräulein Orgeni. Die Stimme war in den verschiedensten Stimmregistern von wunderbar schönem Klang, der Vortrag voll Poesie — der Beifall nach jeder Nummer enthusiastisch.

* Erfurt, 16. Dec. Der Erfurter Musikverein (nach dem Tode des verdienten Reichsban unter der Leitung des Musikdirector S. Mertel, früher in Bremen), gab am 11. Dec. sein zweites Concert, in dem Fräulein Heermann, Harfenvirtuosin aus Baden-Baden und Fräulein Nadeck, Hofopernsängerin aus Weimar mitwirkten, Fräulein Heermann kommt nach bedeutenden Erfolgen im Süden und Norden, sowie in Holland, zum erstenmale nach Thüringen, wo sie in kurzen Zwischenräumen in Galle, Erfurt, Weimaringen und Weimar auftritt. Selbst eine reizende Erscheinung, zeigte sie sich als Meisterin ihres Instrumentes, das sie mit eben solcher Kraft als Zartheit und Fleißigkeit behandelte. Unwiderstehlich mußte sie Sinne und Herzen der Zuhörer mit jenem unerkklärlichen Zauber zu bestricken, der in den märchenhaften Harfentönen schimmert, und der, weil er sich nur und allein an das Gefühl wendet, mit anderen musikalischen Eindrücken kaum verglichen werden kann. Den meisten Beifall fand der reizende Sphärentanz von Godefröid. Fräulein Nadeck erntete mit der Figaro-Arie: „O säumte länger nicht“ und den beiden Liedern reichen Beifall, während die schwierige Beethoven'sche Concert-Arie: „Ah perfido“! nicht ganz zu der verdienten Wirkung kam. Vorzüglich waren die Leistungen des Orchesters in der Jupiter-Sinfonie von Mozart und der Concertouvertüre Adar von Meh. Wie Herr Musikdirector Mertel in der kurzen Zeit seines Hierseins nach einstimmigem Urtheil den Erfurter Gesangsverein neu zu beleben und zu heben verstanden hat, so hat er auch die bereits im ersten Concert bewiesene Fähigkeit der Orchesterleitung aufs Neue glänzend bewährt und diesem Theile des Programms die volle und ungetheilte Anerkennung des Publicums zu erringen vermocht.

* **Thorn, 14. Dec.** Es hat sich hier, wie in letzter Zeit mehrfach in anderen Städten, vor ungefähr einem Monate ein Dilettanten-Orchesterverein gebildet, der es trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon auf zweihunddreißig active Mitglieder gebracht hat, die unter der gewandten Direction unseres als Orgelspieler auch in weiteren Kreisen bekannten Musiklehrers R. Lessmann jun. neulich vor einem äußerst zahlreichen Auditorium eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegten, welche zu den schönsten Leistungen für die Zukunft berechtigt. Aus dem reichhaltigen Programme des Abends heben wir neben der Esdur-Sinfonie von Mozart, die sich so wie das Andante mit dem Paukenschlage von Haydn seitens des Orchesters einer gelungenen Wiedergabe zu erfreuen hatte, hauptsächlich das Violin-Solo des Herrn G. Schmidt (des zweiten Dirigenten des Vereins) hervor, dem der Vortrag des Verloffenen Concertes Gelegenheit gab, alle Vorzüge seines Spiels in das glänzendste Licht zu stellen.

* **Basel, 13. Dec.** Viertes Abonnementconcert. Die Oxford-Sinfonie von Haydn wurde kein gespielt. Concert-Arie von Beethoven, gesungen von Frau Béringer; diese Sängerin hat in den Liedern mehr gefallen, da für ihre Stimme diese Arie nicht paßt. Violoncello-Concert von Eckert, von Herrn Rahut vorzüglich vorgetragen. Andante und Allegretto aus einer Sinfonie von Witte (Manuscript); eine tüchtige Arbeit, dabei melodisch und durchsichtig, Eigenschaften, denen man nicht zu oft begegnet. Andante und Fugate von Viotti, vorgetragen von Fräulein Therese Liebe aus Paris; in dieser jugendlichen Künstlerin lernten wir eine ausgezeichnete Schülerin von Leonard kennen, die mit schönem und vollem Ton und für ihre Jugend mit vielem Styl spielte. Zum Schluß Wiederholung des Vorspiels zu den Meistersingern von Wagner, welches trotz einiger Opposition diesmal besser gefiel, als bei der ersten Aufführung.

* **Bülich, 9. Dec.** Unsere Winteraison wurde am 2. Nov. mit einer Kammermusiksoirée eröffnet, in welcher zur Aufführung kamen: Quartett in Gdur von Haydn; Trio in Esdur für Pianoforte, Violine und Violoncelle, von Beethoven; Quintett in Gmoll von Mozart. Die feine und schwungvolle Execution dieser drei Piecen erwarb sich begeisterten Beifall. Herr Th. Kirchner hat den Clavierpart für alle Kammermusiksoiréen dieser Saison übernommen. — Am 7. Nov. gab der von Herrn Director Uttenhofer geleitete „Männerchor Bülich“ unter Mitwirkung des Tonhallorchesters bei vollem Hause ein sehr gelungenes Concert. Das gut gewählte Programm enthielt: Nachklänge an Ossian von Gade; Reiterleben, sechs Lieder für Männerchor, von Gade; Concertstück für Pianoforte von Schumann, vorgetragen von dem tüchtigen Pianisten Herrn C. Eschmann; Lieder von Schubert und Schumann, reichend gesungen von unserer bestbesetzten Altistin, Fräul. Albertine Volkart, die stürmischen Applaus erntete; Hymne für Männerchor und Orchester von Schubert; Sinfonie in Cdur von Mozart; Sturmesymphonie für Männerchor und Orchester von Franz Pachner. — Am 16. Nov. brachte uns das erste Abonnementconcert: Ouverture zum Wasserträger von Cherubini; Sinfonie in Ddur von Mozart; Violoncello-Concert von Beethoven und Concertpolenaise für die Violine von Wieniawski, diese beiden Stücke mit feiner Auffassung und großer Virtuosität vorgetragen von unserm Musikdirector Fr. Hegar; Arie aus der „Curbanthe“, und Lieder von Rubinstein, Schumann und Schubert, mit großem Beifall gesungen von Herrn Wallenreiter aus London, der über ein schönes Organ und eine nahezu tadellose Gesangstechnik verfügt, dem aber etwas mehr belebende Wärme im Vortrag zu wünschen wäre. Das bis auf 80 Mann verstärkte Orchester spielte in diesem Concert vorzüglich. — Das Bedeutendste aber, was wir in diesem Winter bis jetzt zu hören bekamen, war unstreitig die zweimalige Aufführung des „Samson“ von Händel, durch den gemischten Chor, unter Mitwirkung der Frau Suber-Weber, einer mit brillanten Stimmmitteln begabten Sopranistin; des Fräul. Alb. Volkart; der Herren Jos. Schild und Director Uttenhofer. Der Zubrang zu beiden Concerten von nah und fern war außerordentlich, (1200—1300 Zuhörer). Beide Aufführungen gelangen, mit geringer Ausnahme, vorzüglich; Solisten, Chor und Orchester unter Fr. Hegar's gewandter Leitung weitesterten, um die Darstellung zu einem schön abgerundeten Ganzen zu gestalten und es war kaum ein Zuhörer zu finden, der diese Aufführungen ohne innere Befriedigung verließ. — Zuletzt in Adur für Streichinstrumente von Schumann; Sonate pathétique für das Pianoforte von Beethoven, von Th. Kirchner meisterhaft vorgetragen; Quartett in Gmoll (No. 2) für Pianoforte und Streichinstrumente von Brahms. Auch diese Vorträge verdienen unbedingt Lob und bereiteten den Zuhörern köstliche Genüsse. — Auf nächsten Sonntag hat der Sängerverein „Harmenie“ ein Concert angesagt, und allerlei andere Vereine geben auch noch zahlreiche Aufführungen, so daß gegenwärtig an musikalischen Genüssen bei uns jedenfalls kein Mangel ist.

* Paris, 12. Dec. Für den wahren Mozart-Heinschmecker war die am vergangenen Montag in der großen Oper stattgehabte Reprise des „Don Juan“ kein durch- aus wohlgerathener Bissen; es war Vieles sezusagen nur halb gar und nur Mme. Carvalho als „Zerline“ kann als vollständig schmackhaft bezeichnet werden. Faure wird sein Lebtage ein etwas hölzerner Don Juan bleiben, trotzdem er Manches sehr schön singt; Caselmery als Leporello gab sich Mühe komisch zu sein, brachte es aber bloss bis zu Grimassen; Mlle. Bissen ist der Donna Anna in keiner Weise gewachsen und Mme. Gueymard scheint sich in ihrer Elvira auch nicht recht zu Hause zu finden; Costu endlich als Ottavio kann vieles Andere eher singen als Mozart'sches. Was nun au- ßer- dem das Orchester anlangt, so war auch hier in Betreff der Nuancen Mancherlei aus- zusetzen, auch wohl bezüglich des Erfassens des ganzen Geistes der Partitur. Der Di- rector der großen Oper soll auch wieder ein Neumontkungs-Præfect vorhaben und zwar mit Galey's „Charles VI“; dann soll er Mlle. Marie Roze definitiv engagirt haben und endlich hat er Herrn Merante an Stelle des seine Demission genommen habenden Herrn Lusament zum ersten Balletmeister der großen Oper ernannt. — Saint-Saëns' Oper „Le Timbre d'argent“ taucht wieder einmal auf; von der einen Seite wird als Aufführungs-Schauplatz für dieselbe mit Beharrlichkeit die große Oper festgehalten, von der anderen die Opéra-comique als Arena bezeichnet. Nun, die Zukunft wird's lehren. Von Aubert's „Reve d'amour“ haben an letztgenannter Bühne die General- proben begonnen und man wird diese Oper wohl nun künftige Woche erscheinen sehen. — Das Athénée kündigt für Dienstag die erste Vorstellung von Eugénie Nicer's „La Madone de Piedigrotta“ an; mitwirken werden in dieser Oper die Damen Singolée, Cerentti, Decroix, Fermi, Syenell und die Herren Seis, Barnast, Mucery, Juffin Née und Davoust. — Das Théâtre lyrique hat die Absicht Adam's „Si j'étais Roi“ und dann auch „Le Bijou perdu“ auf's Tapet zu bringen. Und Galey's „Noë“? Daven ist's eigentlich wieder recht still geworden. — Offenbach hat in vergangener Woche drei Erfolge gehabt: einen bei den Bouffes mit der „Princesse de Trébizonde“, den andern in den Variétés mit den „Brigands“ und den dritten mit „La Romance de la Rose“ ebenfalls bei den Bouffes. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß alle diese Ergengnisse nicht von Turpituden und Platiniden streuen. Aber diese sind ja nun einmal jetzt hier an der Tagesordnung. — Die Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“ in der italienischen Oper war nur mittelmäßig und hat zudem die Pariser weiblich empört und sie haben das Werk sezusagen mit Todesverachtung hintergewürgt. Morgen wird es trotz alledem wiederholt. — Heute ist das erste Conservatoire-Concert mit folgendem Programm: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; doppelstimmige Motette von Bach; Violinconcert von Knechtels (ausgeführt von Herrn Danbé); Manfred's Duvertüre von Schumann; die Ruten von Riben von Beethoven. — Wadsworth bringt in seinem heutigen Concert populaire: Jubel-Duvertüre von Weber; Fdur-Sinfonie von Beethoven; Adagio aus dem Smoll-Quintett von Mozart (alle Streichinstrumente); Duvertüre zu den „Meisteringern“ von Rich. Wagner (zum ersten Male); Allegro appassionato, Scherzo, Nocturno und Marsch aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum- musik. — Lemaître zieht sich von seiner Lehrthätigkeit am Conservatorium zurück und erhält Obin zum Nachfolger im Amte. Eine weitere Zurückziehung ist auch die von Strauß als Hofball-Musikdirector. Bereits haben sich 28 Candidaten um die Nach- folgerschaft gemeldet. — Die erste Nummer eines neuen Musik- und Theaterjournals, „Le Télégraphe“ betitelt, ist soeben ausgegeben worden. Es erscheint wöchentlich einmal, hat zur Devise: „Dire vite, dire juste, dire vrai“ (drei sehr löbliche, aber auch sehr schwierige Dinge) und zu Eigentümer und Chef-Redacteur die Herren Mau- rice Strakosky und Albert Whentini.

* New-York, 20. Nov. Maretzky's italienische Oper in der Academy of Music bewegt sich in einem ziemlich gewöhnlichen Repertoire-Gefahr, um nicht zu sagen Sclendrian, und man harret mit Sehnsucht der Auffrischung und Belebung, die durch Rossini's „Zell“ in Aussicht gestellt ist. — Ein recht gutes Concert war in der letzten Zeit das des Männergesangsvereins „Arion“ zum Besten des deutschen Hospitals. Des- sagter Verein sang Möhring's „Gruß an das Meer“, Bizy's „Gang um Mitternacht“ und Bruch's „Salamis“ mit Hingebung und Präcision; eine Duvertüre von Raff wurde unter Bergmann's Leitung sehr tüchtig executirt und beifällig aufgenommen. S. W. Mills trug in bekannter trefflicher Weise ein Chopin'sches Concert und Bizy's Sommernachtsstraum-Paraphrase vor, und Fräulein Rosenberg, so wie die Herren Camblus, Hemmerly, Bergner und Greiner lieferten mehr oder minder anerkennens- werthe Solo-Beiträge. — Aus Philadelphia wird von den guten Geschäften berichtet, die daselbst die deutsche Oper des Herrn Grau macht.

* Die gräßste Feen-Operette von Pauline Wardot, „Der letzte Zauberer“, Text von Ivan Turgeneff, übersetzt von Richard Vohl, welche im vergangenen April mit Beifall in Weimar zur Aufführung gelangte, wird gegenwärtig am Carlshuber Hoftheater eingeübt und daselbst in der ersten Hälfte des Monats Januar gegeben werden. Der großherzogliche Hof interessiert sich speciell für dieses Werk der geistreichen Künstlerin, die für die Carlshuber Aufführung einige neue Nummern hinzugekomponirt hat; darunter eine Coloratur-Arie für Fräulein Mursahn, welche die Hauptpartie (Stella) singen wird. Fräulein Hausmann wird die gleichfalls vergrößerte Partie der Feenkönigin singen und mehrere andere Schülertinnen von Mad. Wardot wollen in den Feenschären mitwirken. Nach der Aufführung ihrer Oper wird Mad. Wardot für den übrigen Theil des Winters mit ihrer Familie nach Weimar übersiedeln, wohin eine sehr ehrenvolle Einladung des Großherzogs sie berufen hat, um daselbst an der großherzogl. Hofbühne Gastrollen zu geben und in den Hofconcerten mitzuwirken. Mehrere Schülertinnen von Mad. Wardot wollen ihrer Meisterin dahin folgen und der Hoftheater-Intendant, Kreslerr von Poln, hat die großherzogl. Hofbühne den jungen Damen für eventuelle erste Debüts zur Verfügung gestellt.

* Die Wagner'schen Opern, die seit der Rheingelb-Affaire in München vom Repertoire verschwunden waren, werden nun wieder in Aufnahme gelangen und die erste Abtheilung der Mittheilungen „Die Walküre“ kommt noch in dieser Saison zur Aufführung.

* Rheinberger's Oper „Die sieben Raben“ wurde in Mannheim mit glüklichem, wenn auch nicht sehr durchschlagenden Erfolge gegeben. Ebendasselbst werden jetzt „Medea“ von Cherubini — deren großer Leipziger Erfolg nun auch anderwärts zur Aufführung ansetzt — und Weber's „Euryanthe“ eingeübt. Galey's „Guldo und Blinvera“ steht dort gleichfalls auf dem Repertoire, wie auf dem der Pariser großen Oper. Mannheim ist sehr fleißig im Einstudiren großer Opern. Es hat darin Carlstrube entschieden den Rang abgelaufen, wo man jetzt wegen der Heldentenor- und tragischen Sängertinnen-Moth große Opern nur mit Hindernissen geben und das Einstudiren neuer großer Opern kaum unternehmen kann.

* Thomas' Oper „Mignon“ hat bei ihrer ersten Aufführung in der Königl. Oper zu Berlin keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Man hofft nun der Novität durch Kürzungen auf die Beine zu helfen.

* Wieder ist eine versteinerte Oper entdeckt und ausgegraben worden, diesmal ist sie von Mehul, „Albal“ heißt sie, hat nur einen Act, ein Heldensstück aus dem Offiansgesang Barthona.

* Die italienische Oper des Herrn Coulon in Brüssel ist, trotz der vielversprechenden Anfänge aus dem Leim gegangen und die Mitglieder befinden sich so ziemlich vis-à-vis do rien.

* In Berlin wird am 23. Dec. ein neues elegantes Theater in der Blumenstraße 9. eröffnet werden, welches in wenigen Wochen durch den Architekten Herrn Dohm auf Kosten des Unternehmers, Herrn Director E. Nowack erbaut worden ist. Dasselbe wird den Namen Nowack-Theater führen. Das Repertoire betreffend, wird diese Bühne in täglichen Vorstellungen abwechselnd Opern, Schauspiele, Lustspiele und Possen, vorwiegend jedoch Opern zur Aufführung bringen.

* Das neue Königsstädtische Theater in Berlin in der Greifswalderstraße Nr. 8 (früher Schweizer Garten), soll in diesen Tagen durch den Director Herrn Commissionsrath Marcorer eröffnet werden. Dasselbe wird sich von den vielen seit October entstandenen neuen Theatern hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß während der Vorstellungen weder geraucht, noch gespeist und getrunken werden darf. Zur Befriedigung dieser Bedürfnisse sind elegante comfortable Nebentocalitäten eingerichtet, über welche die Theaterbesucher in den Zwischenacten verfügen können. Das Repertoire soll Schauspiel, Lustspiel, Vaudeville, Gesangsposse und Ballet in systematischer Abwechslung kultiviren und die an ein gutes Volkstheater zu stellenden Anforderungen auch in Betreff der billigen Preise, die sich nicht höher als bei den Varietés-Theatern gestalten sollen, erfüllen.

* Der artistische Director des neuen Theaters zu Gairo, Herr Hofein, giebt seinen Posten auf; Gründe unbekannt.

* In München ist Frau Lucile Grahn-Poung zur Directrice des Ballets und der Balletschule am Hoftheater ernannt worden.

* Die *Meisterfinger*-Overture von Wagner hat im letzten Concert Paddeloup in Paris wieder lebhafteste Demonstrationen pro und contra hervorgerufen. Als Herr Paddeloup in dem allgemeinen Scandal endlich zum Wort gelangte, erklärte er höflich, daß er die angekündigte Overture nächsten Sonntag — abermals ausführen werde. Das erinnert uns an den *Meisterfinger* Stockhausen, der einmal in Bonn mit einem dort unbekanten schönen Lied von Rob. Schumann, lautlose Stille erregte. Als der Sänger unmittelbar darauf wieder hervortrat, sang er dasselbe Lied noch einmal. Das Publicum acceptirte die Belehrung und applaudirte.

* Frau Clara Schumann ist wieder in Wien und von ihren zahlreichen Verehrern bei Gelegenheit ihres ersten Concertes enthusiastisch begrüßt worden. Ihr feines Eingehen auf die zartesten Intentionen bewies sie wieder im Vortrag von Schumann's „Waldscenen“, worin die Musik, die klingende Offenbarung, fast redend wird; wie ein Mann bewältigte sie Beethoven's Variationen in C-moll, deren kurz gepacktes, energisches Thema einer geschlossenen Faust gleicht, die sich in den Variationen öffnet. Mendelssohn's Scherzo in E-moll mußte Frau Schumann unter stürmischem Beifall wiederholen.

* Jul. Stockhausen veranstaltete am 17. Dec. in Stuttgart eine Beethovenfeier, wobei vorkam: Adelsaide; Märgesang (Op. 52, Nr. 4); Wonne der Begegnung (Op. 88); Neue Liebe, neues Leben (Op. 75); An die ferne Geliebte. Diese gesungen von dem Concertgeber. Sebann: Sonate in C-moll (Op. 30, Nr. 2) und Trio in B (Op. 97), ausgeführt von den Herren Pruckner, Speidel, Singer und Krumbholz.

* In Elberfeld gab am 8. Nov. Fräul. Adele Asmann, eine Schülerin Stockhausen's, unter dessen Mitwirkung ein Concert. Man ist des Lobes voll, über die Leistungen der Sängerin, die im Besiz einer prächtigen Altstimme und der ausgezeichneten Schule Stockhausen's, einen glänzenden Erfolg hatte.

* Herr Capellmeister Meinecke wird am 25. Dec. in Stuttgart im Abonnementsconcert spielen und vorher (am 23. Dec.) im Conservatorium daselbst einer Solree bewohnen.

* Die Bach'sche H-moll-Messe wird vom philharmonischen Verein in Carlsruhe durch Hofcapellmeister Kalliwoda einstudirt, nachdem durch denselben Verein vor Kurzem eine sehr gelungene Aufführung von Haydn's „Schöpfung“, unter Direction des Hofcapellmeisters Leut, stattgefunden hat.

* Der Bau des neuen Musikvereins-Gebäudes in Wien hatte den Anstoß gegeben, daß eine in ihrer Gesamtheit neue Direction an die Spitze der Gesellschaft der Musikfreunde kam, die dann den begonnenen Bau, vor dem die frühere Direction ratlos stand, mit umsichtiger Eingreifen rasch zu Stande brachte und auch den Verein gleichsam neu constituirte durch Veranlassung einer angemessenen Statutenänderung. Nachdem auch die Statuten des im Verbande mit der Gesellschaft stehenden Conservatoriums ihre Rectification gefunden, bleibt, um sozusagen mit ganz neuem Kleide in's neue Haus einzuziehen, nur noch übrig, daß die beiden engeren Vereine im großen Gesamtkörper, nämlich der Sing- und Orchester-Verein, ihre Statuten entsprechend anpassen und dies wird in den nächsten Tagen geschehen.

* Zur Hebung der Musikwerk-Industrie des Schwarzwaldes, welche bekanntlich eine große Ausdehnung gewonnen hat, aber bisher doch mehr mechanisch als künstlerisch betrieben wurde, ist nunmehr von der großherzogl. badischen Regierung ein Musik-Wanderlehrer angestellt worden, welcher in den einzelnen Ortschaften des Schwarzwaldes theoretischen und praktischen Musikunterricht zu erteilen, die Partituren neuer Compositionen zum Zweck der Vervielfältigung von Walzen für die großen Musikwerke (Orchesters) reduciren, kurz, diesen eigenartigen Schwarzwälder Industriezweig musikalisch reformiren soll. Der Tonkünstler Carl Hendrich aus Freiburg im Breisgau, ein Schüler von Joseph Strauß in Carlsruhe und Lehn in Berlin, der auch eine Zeit lang bei Liszt in Weimar studirte, ist zum Musik-Wanderlehrer gewählt worden und hat sein Amt bereits angetreten.

* Aus Anlaß der Aufführung von „Catharina Cornaro“ im Stuttgarter Hoftheater am 12. Dec. hat der König von Württemberg dem Componisten der Oper, Generalmusikdirector a. D. Franz Schner, welcher die Oper selbst dirigirte, das Comthurkreuz des Friedrichsordens verliehen.

* **Novitäten der letzten Woche.** Sinfonie in Dmoll von R. Wierß, Op. 54. Partitur. — Liebeslieder, Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum, componirt von Johannes Brahms, Op. 52. — Nocturne napolitain pour Piano par Fr. Raimfelder, Op. 157. — Achteben Stunden zur Bildung der Technik und des Geschmacks für Pianoforte von M. Wallenstein, Op. 6. — Die Weichnachtlände, Tongemälde in neun Bildern von L. Wierß, für Cello, Bass und Orchester componirt von M. Jedtler, Op. 37. Clavierauszug. — Fünf Lieder für Alt mit Pianoforte von W. Claussen, Op. 3.

* Vier Stücke in das Album meiner Freunde, für Pianoforte und Violine von Henri Gobbi, Op. 16. Zwei Gesäte. (Pest, Taborsky und Parsch). — Ohne von besonderer Eigenheit in der Erfindung zu sein, empfehlen sich diese Clavier-Violinstücke durch frischen Zug und durch eine Violinstimme, die auch den weniger Geübten bequem ausführbar ist.

* Drei Stücke für Pianoforte von Adolf Blomberg, Op. 1. (Ebersfeld, H. W. Arnold.) Impromptu, Etude und Wanderlied dieses Heftes enthalten ungewöhnlich viel Arbeit und Reflexion für ein erstes Werk, doch auch ungewöhnlich wenig natürlichen Reiz für ein solches. Wir rathen dem angehenden Componisten Achtung für sein gutes Willen und warten auf ein folgendes Opus, das vielleicht bringt, was dieses noch entbehren läßt.

* **Les Adieux.** Mazurka pour le Piano par St. Chomentowski. Op. 4. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Es liegt Empfindung und nationaler Charakter in der Mazurka, während die Phantasie an sich wenig eigenartig ist; Alles in Allem genommen wirkt das Stück indessen gut.

* **Impromptu pour le Piano** par St. Chomentowski. Op. 10. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Das Stück, in Asdur, hat ähnlichen Charakter wie Chopin's Asdur-Impromptu Op. 29. Lebendig figurirt dahinklaufend, wird die Musik durch einen hübschen melodischen Mittelsatz in zwei Theile getheilt. Die Technik ist für spannsfähige Hände berechnet und klanglich von ziemlich brillantem Effect.

* **Deux Valses-Impromptus pour le Piano** par Guillaume Hanckam. Op. 1. Cah. I, II. (Brème, Prager et Meier). Beiden Walzern ist ein distinguirter Zug zuzuschreiben: sie klingen nobel und klingen selbst in den Passagen, so daß sie zum Vortrage vor Zuhörern taugen und umsomehr empfohlen werden dürfen, als auch die Spielart keine schwerere als z. B. die in Chopin's Cismoll-Walzer ist.

* **Fest-Marsch** für das Pianoforte von Wilhelm Baumgartner, Op. 32. Nachgelassenes Werk. (Wehr, Hug, Zürich). Neue Musik, aus eigner Vorne geschöpfte Motive enthält dieser Marsch zwar nicht, doch wirkt er vorthellhaft durch würdige Stimmung, correcte Form und klangvollen Satz.

* **Scherzo pour Piano** par Charles Seyler. (Pest, Taborszky u. Parsch). Ohne irgendwie tiefer zu wirken, hat das Scherzo guten Klang und geht flüssig und natürlich von Statten, zum Vortrag wohl geeignet.

* **Wanderlust** Op. 10 — **Trauerklänge** zum Gedächtniß der gefallenen Krieger 1866, Op. 11 — **Souvenir** Op. 12 — **Ravaria** Op. 14 und **Elegia** Op. 15 für Pianoforte von W. Traugott. (Berlin, Note und Voct.) Die populäre Melodie in diesen Stücken erinnert an Dame Wladyslawka, deren Gebet einer Jungfrau so viele Nachbeter gefunden hat und unter diesen nun auch den eben genannten Componisten, dem wir etwas mehr Ernst und höhern Formensinn wünschen.

* **Cinquième Valse** Op. 12. **Sixième Valse** Op. 22, **Septième Valse** Op. 10, **Huitième Valse** Op. 22 pour le Piano par Henri Gobbi. (Pest, Taborsky & Parsch.) Es fehlt dem Componisten weder an Geschick noch an Geschmack, aber an Phantasie: möge er diese urbar machen und wir werden unsre Freude an ihm haben.

* **Zehn Stücke** in Tanzform für Pianoforte zu zwei Händen von F. P. Gottthard, Op. 58. (Wien, F. P. Gottthard). Man wird sich an einem in diesen Componisten lebenden frischen Zuge erfreuen. Derselbe liegt zunächst im Rhythmus; erst nach ihm kommt das Melodische in Betracht und zuletzt das Modulationsische, das schwach zur Geltung gelangt. Alle diese Factoren gleich bedacht und — wir hätten ein vollwichtiges Opus.

Foyer.

* **Musikische Musik.** Ein Concil-Correspondent der „R. Z.“ schreibt: „Nur wer musikalische Genüsse sucht, kann jetzt schlecht wegkommen. Denn die Zeit der „Pifferari“ ist angebrochen. Ich kann deutschen Lesern, welche sich ihre Begriffe über diese Naturmusik etwa nach dem herrlichen „Pastorale“ aus Händel's Messias gebildet haben, nur sagen, daß ich nach den ersten Tönen derselben eine tiefe Beschämung über jene Verblendung empfand, die mich über das Etiet des weisen Synkris von Mireval lachen ließ, in dem dieser Ehrenmann die Instrumentalmusik als eine „beständige Aufzorderung zur Unordnung und eine Anreizung zum gegenseitigen Haß der Bürger unter einander“ bezeichnete. Es ist wahr, Händel hat aus diesen Zammertönen eines seiner schönsten Instrumentalstücke herausdestillirt, aber ich weiß jetzt besser als alle seine Biographen, wo er den Grund zu jener Zerrüttung seines Nervensystems gelegt hat, gegen welche er erst in den Heilquellen Natchens Rettung fand. Und doch beginnt diese Musik nun bereits seit acht Tagen jeden Morgen pünktlich um 5 Uhr vor dem Masdonnenbilde unter meinem Fenster; zuerst der Dudelsack in gezagten Accorden und dann plötzlich auf der Sert einsehend, die entseßliche „Zaupegna“, mit einem Tone, ähnlich dem Klagegeschrei eines geknallten Affen, um mit einigen raschen Kreuz- und Quersprüngen nach der Prima hinunter zu eilen, eine Weile zu ruhen und das grausame Spiel von Neuem zu beginnen. Man muß eine starke Constitution haben, um bei solcher fortgesetzten Quälerei nicht von traurigen Vorstellungen oder fixen Ideen erfüllt zu werden, wie z. B. daß an einem bestimmten Tage alle die ambientanten Kunstfänger sich um die Mariensäule versammeln möchten, um ein großes Mousire-Concert aufzuführen. Sie würden mir erlauben, in diesem Falle einige Tage aufs Land zu gehen“.

* Ein Wagner-Enthusiast, Herr Julius Espenschied in Mannheim, der zugleich großer Pferdelebhäber ist, hat zur Erinnerung an zwei zu Mannheim im vergangenen Sommer unter Mitwirkung von Frau Wallinger, Herrn Weg und Nachbarn stattgefundene glänzende Vorstellungen von Wagner's „Meistersinger“ und „Lebens-arin“, vier junge Pferde seines renommirten Rennpalles: Hans Sachs, Eva, Ritter Stolzling und Lehengrün genannt. Diese romantischen Pferde sollen vollkommen fehlerfrei sein und zu den schönsten Gestirnen berechnen. Ihr erstes Debut findet vermuthlich schon im nächsten Jahr statt. Hauptsächlich befindet sich ein junger Pegasus darunter.

* In einer französischen Provinzialstadt soll ein Stück aufgeführt werden, das in Paris mit bestem Erfolge gegeben worden. Möglicherweise wird der Schauspieler, für den die Hauptrolle bestimmt ist, krank. Was thun? Bei der Truppe war noch ein anderer Künstler, der nicht vor das Publikum treten konnte, ohne ausgezinkt zu werden. Der Director hat ihn, die Rolle seines erkrankten Kameraden zu übernehmen. Nach langem Widerstande sagte der arme Teufel zu. Was verschlug es ihm auch, ob er in diesem oder in einem andern Stücke ausgepiffen wurde! — Der Abend der ersten Vorstellung ist da. Zwischen beim Erscheinen des mißliebigen Schauspielers, man hört ihn indeß an. Bald darauf heftiges Wurmeln, etwas später verzweifeltes Bravo und endlich, als sich der Vorhang nach dem ersten Acte senkt, jubelnder Beifall und Gervorwurf! Der Schauspieler erscheint bleich, mit verzweifelter Miene auf der Bühne: „Meine Herren“, sagt er, „da ich überzeugt war, daß ich das Unglück haben würde, Ihnen zu mißfallen, so glaubte ich, Sie würden mich höchstens den ersten Act zu Ende spielen lassen . . . es ist der einzige, den ich gelernt habe . . . von den beiden anderen weiß ich kein Wort!“

Signalkasten.

P. R. in C. Ros Severa est verum Gandium übersetzte ein Zwickauer: „Ein Zwickauer Geschäft macht mir ausrichtiges Vergnügen!“ — A. H. in St. Schreiben Sie das Wskt. nicht zur Ansicht. — P. O. in C. Was könnten wir mehr wünschen, als daß Sie mit uns zufrieden sind. — A. H. in R. Es ist ganz in der Regel, daß die Brillanten in den Zeitungen kostbarer sind, als in der Wirklichkeit.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

9. Dec. Penelope. Ballet.
10. u. 16. Dec. Mignon v. Thoma [z. l. M.]
11. Dec. Margarethe v. Gounod.
12. Dec. Robert v. Meyerbeer.
13. Dec. Flock und Flock. Ballet.
14. Dec. Lorengina v. Wagner.
17. Dec. Romeo und Julia v. Gounod.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

8. Dec. Armida v. Gluck.
9. Dec. Tell v. Rossini.
10. Dec. Flock und Flock. Ballet.
11. Dec. Egeiros Hochzeit von Mozart.
12. Dec. Prokopt v. Meyerbeer.
13. Dec. Position v. Adam.
14. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Dec. Komme n. Julie v. Gounod.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

12. Dec. Fregeschachtel v. Mozart.
14. Dec. Fregeschachtel v. Verdi.
17. Dec. Position v. Adam.

Hamburg.

Stadttheater.

30. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
1. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
2. Dec. Zauberkiste v. Mozart.
3. Dec. Don Juan v. Mozart.
5. Dec. Lucia von Donizetti.
7. Dec. Nachtigall v. Kreutzer.
9. Dec. Barbiere von Rossini.
11. Dec. Glückstag v. Abbat.
12. Dec. Oser n. Zimmermann v. Lorzing.

Leipzig.

Stadttheater.

10. Dec. Don Juan v. Mozart.
12. Dec. Fritz Eugen von G. Schmidt.
15. Dec. Medea v. Cherubini.

Augsburg.

15. Dec. Concerto, Operntheater.

15. Dec. Concerto, Operntheater. Venedig. Mittern. v. Fri. Heleus. Hirsman, Harp. Virvino u. Haden-Badon u. Hrn. Hugo Beer-
- mann. Concertmstr. a. Franzlart a. M. Sonate f. Harfe u. Viol. v. Spohr Op. 110. Frauenchor: a) Die Nixe v. Schubert Op. 69, b) Nachbild v. Hiller Op. 31 Nr. 3. Concertstücke f. Viol. v. Bach, Fantasie f. Harf. Parth. Alvars Op. 35. Concertstücke f. Viol.: Romanze v. Beethoven, Barcarole v. Spohr, am Springquell v. F. David. Lieder f. Altst. m. Pfr. v. Schletterer: Lebenswille, In der Fremde, Imitation des Mandolins. Ende f. Harfe von Part. Alvars Op. 69. Chorgesänge f. Sopr. Alt, Tenor u. Bass: Sonette am Rhein von Veitling, Ausblickspost, Was es auch gefällt v. Schletterer. Concertstück Op. 38 f. Viol. v. Viestemps.

Metz.

3. Dec. 9. Abonnementsconcert.

- Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Hofcapellmstr. Bargheer), Romanzen f. 4 Frauenst. v. Schubmann: Der Wassermann, Jäger Wohlgeheim, Solistebenz. Orf. Fregeschachtel v. Weber. Sinf. in G-moll v. Mozart.

Düsseldorf.

16. Dec. 3. Concert not. Leit. d.

- Hrn. J. Tausch. Mährchen v. Aladdin u. Hornemann. [z. l. M.] Arle a. Jessonda v. Spohr [Hr. Wilhelm Blum]. Orpheus, einf. Diebung v. Liszt [z. l. M.] Arle a. Xitus v. Mozart [Franz Anna Lisee a. Gessell] Camela, dram. Gedicht nach Osean, f. Solist, Chor u. Orch. v. Gade.

Halle.

Dec. 2. Abonnementsconcert unt.

- Dir. d. Hrn. Musikdir. Vorlesch. Orf. Egmunt v. Beethoven. Concert f. Pfr. in E-moll v. Chopin, 2. u. 3. Satz, vörg. v. Frl. Fiehnert u. Wien. Arle a. Nann beude die Flur a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frau Walter-Strassers. Basel. Des Abends. Trauenseiten v. Schumann, Balade in A-moll v. Beethoven, vörg. v. Frl. Fiehnert. Liebesbotschaft v. Schubert, Mit Myrthen, Rosen v. Schumann. Neue Liebe v. A. Walter, ges. v. Frau Walter-Strassers. Sinf. in C-moll v. Schubert.

Heidelberg.

Dec. 2. Abonnementsconcert.

- Sinf. in D-moll Nr. 4 v. Schumann. Arle f. Bass u. d. Jahreszeiten v. Haydn (Hr. Linde). Concert f. Viol. v. Mendelssohn, 1. Satz (Frl. Morgun). Lieder: Fluthenreicher Eber v. Schumann, Auf-enthalt v. Schubert (Hr. Linde). Concert f. Viol. in E-moll v. Viestemps, Andante, letzter Satz (Frl. Morgun). Orf. schone Melodie v. Mendelssohn.

20. Dec. 3. Abonnementsconcert.

- Orf. Dame Kobold v. Beethoven. Sinf. in D-moll Nr. 4 v. Schumann. Lieder: Die Jungfrauen v. Schubert Das erste Veichen v. Mendelssohn (Frl. Hausmann). Notturno in F-moll v. Chopin. Marie Stoeckel v. Huber, Balade v. Beethoven (Hr. Beethoven). Endes a. König Manfred v. Beethoven. Sinf. eroica v. Beethoven.

Concertrevue.

Leipzig.

16. Dec. 10. Gewandhausconcert.

- Orf. Coriolan v. Beethoven. Concert f. 2 Pfr. v. Bach, vörg. v. Frau Jaell-Frautmann u. Hrn. Alfred Jaell. 2. Arletten u. Susanne v. Handel, ges. v. Frau Pescher-Leutner. Concertstück f. Pfr. v. Schumann, vörg. v. Hrn. Jaell. Arle a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Frau Pescher-Leutner. Improvisata f. 2 Pfr. 1b. ein franzos. Volkslied a. d. 17. Jahrh. v. Beethoven, vörg. v. Frau u. Hrn. Jaell. [z. l. M.] Sinf. Nr. 4 in B-moll v. Beethoven.

17. Dec. 4. Kammermusik im Gewandhaus.

- Mitwirkende: Hr. Frau Jaell-Frautmann u. Hr. Jaell (Pfr.) u. Herren Concertmstr. David und Concertmstr. Richter (Viol.). Hermann (Viol.). Hege (Viol.). Sonate f. 2 Pfr. in D-moll v. Mozart. Quartett f. Streichinstr. in E-moll Op. 44 v. Mendelssohn. Sonate f. Viol. u. Pfr. in D-moll Op. 121 v. Schumann. Chaconne f. 2 Pfr. v. Raff [zum l. Male].

Saarbrücken.

16. Dec. Concert v. C. Krause.

- Dir. in D-moll f. Pfr. v. Viol. u. Viol. v. Beethoven. Arle f. Tenor u. Bassen v. Handel. Lieder m. Pfr.: Des Mädchens Klage, Auf-enthalt v. Schubert, Aengstlich v. C. Krause. Capriccio f. Viol. v. Ch. Schuberth. Lieder m. Pfr.: Dämmerung f. Bass v. C. Krause. Frühlingstied f. Tenor, Robert. Sonate in B-moll f. Pfr. u. Viol. 1. Hauptmann. Soenens Goethes Kunst [z. l. M.] 3. Abthl. f. weib. Orf. Tenor u. Bass-Solo von Schumann.

Zittau.

8. Dec. 2. Abonnementsconcert.

- Jeubour v. Weber. Komosa. Lucrezia Borgia von Donizetti (Frau Biedt-Ney). Sinf. in A-moll Nr. 3 v. Mendelssohn. Szenen v. Arle a. Jephthas in Tausen v. Gluck (Frau Biedt-Ney). Allegro in E-moll a. einer unvoll. Sinf. v. Schubert. Nocturne a. Arle a. Così fan tutte v. Mozart (Frau Biedt-Ney). Fest bei Capulet u. d. dram. Sinf. Romeo u. Julie v. Heitor Berlioz.

Kirchenmusik.

- Leipzig, 16. Dec. In d. Thomaskirche. Motetta. Es ist ein Botschaften v. M. Psalmen, Berühmtes Weihnachtslied v. J. 1557 v. O. Vivisio. Wien, 12. Dec. In d. ital. Metropolitankirche. Messe v. Preinl. Grad. v. Weiss. Offertor. von Eder. 12. Dec. In d. Hofcapelle. Missa in C von Assmayr. Grad. von Kasmayer. Offertor. v. Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

- Beschreib. in Paris. Gramus in Wien. Galtmeyer, Frl. in Pest. Giesig in Bonn. Ketschen, Frl. in Rotterdam. Lebert in Köln. Oberbach in Nizza. Stern, Constance, in Salzburg. Stagemann in Leipzig. Tausig in Holland. Treijns, Frl. in Hamburg.

Schubert-Society,

Beethoven-Rooms, 27 Harley Street London W.

Präsident: Herr Benediot, Director: Herr Schubert.

Das erste Concert der Saison 1870 wird im Februar stattfinden. Die Gesellschaft ist gegründet, um jungen, talentvollen Künstlern Gelegenheit zu geben, in den Concerten der Gesellschaft zu erscheinen und ihnen dadurch behülflich zu sein, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In den Kammermusik-Soiréen werden hauptsächlich Compositionen von F. Schubert, Schumann, Spohr etc. cultivirt.

So eben erschien:

Scene und Arie

„Welch mächt'ger Ruf“

für Tenor

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Otto Nicolai.

Op. 21. (posth.) Pr. 17½ Sgr.

Orchesterstimmen in Abschrift.

Verlag von **C. A. Challier & Co.** in Berlin.

Neue Musikalien

im Verlage von

Jos. Aibl in München.

Nova No. 3. 1869.

Blumenschein, L. Op. 28. Sophie. Polka-Mazurka f. Pianof. 45 kr.
Haydn, Jos. Sprüchwörter, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. und Stimmen. (Bisher ungedruckte Composition!) 1 fl. 12 kr.
Münchener Lieblings-Stücke, für Pianof. einge. No. 90. Der treue Tod, v. Körner. 18 kr.

Opernmusik im Salon. 1. Liefg. Erstes Finale aus der Oper: Don Juan, v. Mozart, f. Pianof. 4händ., Violino, Flöte und ad libit. Violone., einge. v. Ph. Röth. Neue Ausg. 3 fl. 45 kr. (2 Thlr.)

Pathe, C. Ed. Op. 152. Sonatine, f. Pianof. 54 kr.

— — Op. 157. Amusements. Nr. 1. L'espérance. Nr. 2. La jote, p. Piano à 4ms. 54 kr.

— — Op. 161. La jeune bergère, Idylle p. Piano. 54 kr.

— — Op. 162. Cornelia. Polka p. Piano. 54 kr.

Sammlung von Ouverturen, einge. f. 8-, 12-, 15- u. 18stimm. Orchester:
 Nr. 20. Méhul. Joseph und seine Brüder, einge. v. Ph. Röth. Neue Ausgabe. 4 fl. 45 kr. (1 Thlr.)

Nr. 48. Weber. Der Freischütz, einge. v. C. Hänn. 3 fl. (1 Thlr.)

Nr. 47. Beethoven. Egmont (Op. 84), eing. v. C. Hänn. 3 fl. 38 kr. (2 Thlr.)

Suppé, F. v. Ouvertüre zu: Dichter und Bauer, einge. f. Pianof. 4händ., Violine und Violoncello. 2 fl. 24 kr. (1 Thlr.)

Novitäten

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

- Beethoven, L. van**, Sinfonien für 2 Pianoforte bearbeitet von Aug. Horn.
No. 3. 3 Thlr. 20 Ngr. No. 4. 2 Thlr. 22½ Ngr.
- Bruch, Max**, Op. 29. Korate coeli (Gedicht nach dem Lateinischen von Kapl. Simrock) für gemischten Chor, Orchester und Orgel ad libit. Partitur 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 15 Ngr. Clavier-Auszug 1 Thlr. 10 Ngr.
- Op. 31. No. 1. Die Flucht nach Egypten (Gedicht von R. Reintck) für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. Chorstimmen (à 1½ Ngr.) 4½ Ngr. Clavier-Auszug 25 Ngr.
- Op. 31. No. 2. Morgenstunde (Gedicht von Hermann Lingg) für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur 25 Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 12½ Ngr. Chorstimmen 5 Ngr. Clavier-Auszug 20 Ngr.
- Gade, Niels W.**, Op. 46. Beim Sonnenuntergang (Gedicht von A. Munch), Concertstück für gemischten Chor und Orchester. Partitur 20 Ngr. Orchesterstimmen 2 Thlr. Chorstimmen (à 2½ Ngr.) 10 Ngr. Clavier-Auszug 20 Ngr.
- Händel, Georg Friedrich**, 12 Alt-Arien aus verschiedenen Opern mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Robert Franz.
Heft I. No. 1. Con rauco mormorio (In dumpfen Marmeltönen) aus Rodelinda. No. 2. Sì, sì minaccia, o vinta (Ja, ja, nun droh' mir) aus Sosarme. No. 3. Empio, diro, tu sol (Hinweg, ich sage dir) aus Giulio Cesare. 1 Thlr.
- Heft II. No. 4. Pupilla sdegnosa (Verachtende Kinder) aus Muzio Scavola. No. 5. Un disprezzato affetto (Ein leidendes Verachten) aus Othone. No. 6. Son confusa pastorella (Ich betrübtes Schäfermädchen) aus Poro. 25 Ngr.
- Heft III. No. 7. Miile amare già vi sento (Bitter Zühren) aus Tolomeo. No. 8. Furihondo spiri il vento (Während brausen Wetterstürme) aus Partenope. No. 9. Giacchè morir non posso (Dieweil ich nicht kann sterben) aus Radamisto. 1 Thlr.
- Heft IV. No. 10. Confusa si miri l'infida consorte (Betrübniß erlögnet die Falsche) aus Rodelinda. No. 11. Vi fida lo sposo (Euch beiden vertraut) aus Ezio. No. 12. Io sperai trovar riposo (Ruhe glaubt ihr zu erlangen) aus Othone. 25 Ngr.
- Herzberg, Ant.**, Op. 94. 2de grande Polka pour Piano. 10 Ngr.
— Op. 95. Danse cosaque pour Piano. 7½ Ngr.
— Op. 101. Caprice sur une mélodie de Ph. Duloup pour Piano. 12½ Ngr.
— Op. 106. 3me grande Valse pour Piano. 10 Ngr.
- Hiller, Ferdinand**, Op. 133. Drittes Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncell. 5 Thlr. 25 Ngr.
- Kontski, Apollinaire de**, Op. 21. Hommage à Bellini. Morceau de Concert sur „les Paritains“ p. Violon av. Accompagnement de Piano. 1 Thlr. 20 Ngr.
— Op. 22. Le Rossignol. Paraphrase sur une mélodie d'Alabiev pour Violon avec Piano. 25 Ngr.
- Mendelssohn-Bartholdy, F.**, Sechs der beliebtesten 2- und 4stimmigen Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von Rob. Franz. Einzeln: Wasserschiff. 5 Ngr. Wer hat dich du schöner Wald. 7½ Ngr. Ich wollt' meine Lieb'. 7½ Ngr. Gruss. 7½ Ngr. Volkslied. 5 Ngr. Lied aus Ray Blas. 7½ Ngr.
- Singer, Edmund**, Op. 25. Concertstück über Motive aus Ernani für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Fr. mit Orch. 3 Thlr. 20 Ngr. Pr. mit Pfo. 1 Thlr. 5 Ngr.

Verlag von Bartholf Seuff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Zenff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Paria.

Oper in drei Acten nach Delavigne von Chceinski.

Muth von Stanislaus Moniuszko.

Zum ersten Mal aufgeführt in Warschau am 14. Dec. 1869.

Moniuszko hat seine neue dreiactige Oper „Der Paria“ aufgeführt. Den Text hat Chceinski nach Delavigne's gleichbenanntem Drama bearbeitet, er leidet, wie alle Libretti dieses Autors, an scenischen Mängeln; Chceinski ist mehr Poet als dramatischer Schriftsteller. Seine Poesie ist reizend und gewürzt und eignet sich mit ihrer Abwechselung sehr gut zur musikalischen Composition, aber die Scenen wollen sich nicht recht miteinander versöhnen und haben das Aussehen von detaillirten Nummern, die aneinander gekettet sind.

Die Oper beginnt mit einem Prolog, der eine schöne Arie und Chor enthält. Diesem folgt die Ouverture und der aus zwei Theilen bestehende erste Act. Im ersten Theil dieses Actes zeichnet sich ein reizender Chor (hinter den Coullissen gesungen) aus. Die originelle Instrumentation dieses Chores (Harfe und kleine Trommel) ist von effectvoller Wirkung. Das darauf folgende Duett für Tenor und Sopran ist recht schwungvoll und schön. Der zweite Theil dieses Actes ist das Schwächste der ganzen Oper. Die Feyer im Tempel des Brahama ermüdet durch ihre Länge und musikalische Inhaltslosigkeit. Ein Brahaminenchor (zur Sonne) leidet an gar zu sehr gesuchten Dissonanzen, dazu kommt noch die weniger als mittelmäßige Ausführung der Partie des Großpriesters Akbar durch den Bassisten Herrn Prohazka. Der zweite Act ist die Perle der Oper und auch vom Librettisten mit mehr Sorgfalt behandelt. Nach einem sehr schö-

nen aber schwierigen Duett zwischen Idamora und Neala (Gilleborn und Dowiatowska) folgt ein glänzender Frauenchor (der Brahmininnen). Das Motiv ist sehr ansprechend und dessen Stimmenführung üppig und vollklingend. Mit dem Eintritt des Dzares, Vater des Parta, beginnt das eigentliche dramatische Interesse der Oper. Abweichend von Delavigne's Drama ist der Opern-Dzares wahnsinnig. Diese Partie wird von dem Bariten Herrn Köhler ausgezeichnet behandelt. Sein wehmüthiges Liedchen und das nächstfolgende Duett zwischen ihm und Idamora (Tenor) sind von glänzender Wirkung. Das Motiv ist höchst glücklich erfunden und muß allenthalben sogleich klingen. Aus dem dritten Acte will ich bloß der schönen Länge und der Scene erwähnen, wo Dzares und Idamora sich als „Paria's" zu erkennen geben.

Die Oper enthält viele Schönheiten, leidet aber an der Schwerfälligkeit des Sujets. Moniuszko konnte seiner nationalen Färbung nicht ganz entsagen und so dringen vorwiegend die lithauischen Weisen bei Scenen durch, die an den Ufern des Ganges spielen.

Warschau, 18. Dec. 1869.

G. J.

84tes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Sonnabend den 1. Januar 1870.

Erster Theil: Suite (Ddur) für Orchester von J. S. Bach. — Recitativ und Arie aus „Der Tod Jesu" von Braun, gesungen von Fräulein Therese Schneider. — Concert für die Violine (Nr. 5, Emoll) von F. David, vorgetragen von Herrn August Wilhelmj. — Arie aus „Die Vestalin" von G. Spontini, gesungen von Fräulein Schneider. — Ungarische Lieder für die Violine von Gersz, vorgetragen von Herrn Wilhelmj. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 5, Emoll) von L. van Beethoven.

Wer nicht gar zu anspruchsvoll ist und dem gewiß löblichen Waks und Wahrspruch: „Man muß dem lieben Gott für Alles danken" sein Recht giebt, der wird und kann den in dem ersten Gewandhausconcert entbotenen Neujahrsgruß mit Befriedigung entgegenzunehmen haben. Wer aber in künstlerischen Dingen etwas verwöhnter Natur ist und höhere Maßstäbe auflegt, der wird sich haben sagen müssen, daß jener Concertabend nicht seinen besten Tag hatte (man verzeihe das etwas „kalauerische" dieses Ausspruchs) und daß namentlich der erste Theil als General-Eindruck eine gewisse Platitude zurückließ. Dies war bei und nach dem ersten Stücke — der Bach'schen, vornehmlich in dem Air zu trefflicher Ausführung gelangten Suite — noch gar nicht zu vermuthen; dann aber kam die Braun'sche Nummer, bei der das Bedenkliche schon ansang, indem man sich nicht versehen konnte, daß, so schön auch das Recitativ ist, die Zopfigkeit der eigentlichen Arie mit ihren endlosen Phrasen-Wiederholungen und Wiederkünungen doch gar zu evident sich herausstellte und nur durch eine über allem Zweifel erhabene Perfektion der Ausführung einigermaßen vergessen oder verdrängt werden kann — eine Exeuntionsart wie sie aber Fräulein Schneider leider nicht gewährte, welche letztere vielfach gegen die Sauberkeit der Coloratur, hin und wieder auch gegen die Reinheit der Intonation und überhaupt endlich gegen die Gesetze einer sorgsam technischen Gesangs-Bildung sich verging. Schließen wir gleich Fräulein Schneiders zweiten Vortrag — die Arie aus der „Vestalin" — an, so erwies sich diese allerdings als dem Können der Sängerin etwas mehr angepaßt, indem sie, an sich weniger seine Gesangkunst verlangend, vorwiegend declamatorisch-pathetischer Natur ist und ein heftiges „Drangehen" nicht sowohl fordert als entschuldigt. Doch hätte auch in dieser Beziehung Fräulein Schneider etwas mehr den Unterschied zwischen Bühne und Concertsaal bedenken und erwägen sollen, daß in letzterm Vocal Cinem die Ohren weit leichter durch „Schreien"

gerissen werden als in ersterem. Oder hat sie beregten Unterschied richtig zu bemessen sich außer Stande gesehen, dann hätte sie überhaupt diese Arie ihrem eigentlichen Boden — der Bühne — nicht entreißen sollen. — Das einmal angeschlagene Thema der Bedenklichkeiten muß auch bei den Leistungen des Herrn Wilhelm seine Fortsetzung finden. Nicht etwa als ob genannter Herr sich nicht als der Seligenvirtuos di primo cartello gezeigt hätte, als welchen ihn die Welt seit Jahren kennt, und als ob er nicht staunenswerthe Thaten der Schwierigkeits-Überwindung kundgegeben hätte; — aber nicht sämtliche dieser Thaten gelangen ihm mit gleicher Unfehlbarkeit und Mühelosigkeit und nicht immer war diesmal bei ihm Wagn auch Gewinnen. Daß Gefagtes ihm seine Verbeeren nicht schmälern soll und kann, steht wohl jeder Vernünftige ein; ist ja auch die Möglichkeit der Indisponirtheit — dieses tückischsten aller Künstler-Dämons — in Aufschlag zu bringen. Bezüglich des von Herrn Wilhelm vorgetragenen fünften David'schen Concerts haben wir noch zu bemerken, daß dieses Werk uns in seiner frühern Gestalt (in der es ja auch gedruckt ist) viel besser zugesagt hat als in der von Herrn Wilhelm diesmal gebotenen und von uns nicht ohne Staunen gewahrten Umarbeitung, die nach außen als eine Verstümmelung, nach innen als eine unnöthige Aufblähung durch tours de force aller Art erscheint.

An der Wiedergabe der Cmolli-Sinfonie war vielleicht nur ein anfänglich etwas zu schleppendes Tempo des letzten Satzes zu bemängeln.

E. Bernsdorf.

Melonom,

das ist Arm- und Hand-Regulator für das Violinspiel,

von

A. Börner,

Director des Instituts für Violin-Unterricht in Breslau.

Mit in den Text gedruckten Holschnitten.

Verlag von F. C. C. Tendart in Breslau.

Die richtige Haltung und Bewegung der Gliedmaßen bei Erlernung des Violinspiels hat Lehrern und Schülern von jeher viel zu schaffen gemacht, denn sie weicht nicht unbedeutend ab von der Haltung und Bewegung, deren wir uns für alle gewöhnlichen Lebensfunctionen bedienen. Man hat deshalb schon oft auf Mittel gedacht, diesen Uebelstand durch mechanische Vorrichtungen zu beseitigen, aber mit wenig Glück. In vorliegendem Werkchen ist das Problem, wenn wir uns nicht ganz irren, vollkommen gelöst. Der Erfinder hat die vier Cardinalpunkte des Seligenspiels in's Auge gefaßt: 1) die Stellung der die Violine haltenden linken Hand und den Auffall ihrer Finger auf die Saiten; 2) die zur richtigen Haltung der Violine notwendige Lage des linken Oberarms; 3) die zur richtigen Wegführung vorwärtige Stellung des rechten Oberarms und 4) die für eine richtige Bogenhaltung notwendige Stellung der rechten Hand. Hierfür hat Herr Börner drei getrennte Apparate hergestellt, den ersten für die linke Hand, den zweiten zugleich für den linken und rechten Oberarm, den dritten für die rechte Hand. Die Beschreibung und Abbildung derselben sind klar und verständlich und überzeugend; die Resultate in seinem Institut höchst günstig. Er hat seine Erfindung vielen Lehrern des Violinspiels vorgelegt, die sie alle als höchst practisch anerkannt haben, wie die beigedruckten Zeugnisse bezeugen. Wir empfehlen das Melonom allen in diesem Fach Beschäftigten aus voller Ueberzeugung als ein wahrhaft practisches, nützliches, den Violinunterricht sicherndes und erleichterndes Hilfsmittel.

F. C. C. Kode.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Um zwischen den classischen Opern „Medea“ und „Don Juan“ und den beiden demnächst zu erwartenden romantischen Opern „Manfred“ und „Halbesacht“ auch das leichtere Genre nicht unvertreten zu lassen, ging am 18. Dec. eine Operette „Am Alexandertag“, Text von Louis Julius, Musik von V. E. Nessler, zum ersten Male in Scene. Der Componist, Dirigent eines hiesigen Gesangsvereins, hat sich durch einige Gesangswerke mit Orchester, so wie durch Vocalwerke einen in Cänzgerkreisen bekannteren Namen gemacht. Wir waren verhindert der Aufführung genannter Operette beizuwohnen und geben in Kürze das Urtheil der Tagesblätter wieder, nach welchem die Musik in leichtem, gefälligem Style, etwa in Vorgänger'scher Weise sich bewegt, dankbar für die Singstimmen geschrieben ist und eine freundliche Aufnahme fand. Weitere Entzweit der vergangenen Tage waren noch die „Großherzogin von Gerolstein“ und „Lucia“.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 18. December: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Esdur. (Nr. 5 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Andante in Rondeform für das Pianoforte von W. A. Mozart, Amoll. — Meritativ und Arie (Nacht auf's Nacht bebedet — Das Volk, das im Dunkeln wandelt) aus dem Oratorium „Der Messias“ von G. F. Händel. (Bach.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von A. van Beethoven.) — Concert (Nr. 6) für die Violine von Ferdinand David, Op. 36, Dmoll. Erster Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von A. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Zweiter und dritter Satz. — Præludium, Fuge und Allegro für das Pianoforte von J. S. Bach, Esdur. (Ausgabe von Carl Taubig.)

* Dresden, 26. Dec. Seit der Aufführung der Beethoven'schen Messe in der Kreuzkirche fand von größeren Concerten nur das achte Hoftheater-Concert statt. Dasselbe schloß den Cyclus in würdiger Weise ab und vermittelte die Vorführung des Mozart'schen Double-Concertes für Violine und Viola, vorgetragen von den Herren Lauterbach und Göhring. Zwischen den Orchesternummern (Ouverture zu „Messalin“ von Spentuhl und Adur-Einfälle von Mendelssohn) wurden Vocalstücke von den Damen Frau Dittelsleben und Fräulein Valdamus und Herrn Scaria ausgeführt. — Herr Wladislaw Gorski hat am 16. Dec. eine Solrée gegeben; er spielte einen Satz aus dem sechsten Concert von Beethoven mit hinzugecompnirter eigener Cadenz, die Chaconne von Bach, Andante con Variazioni und Menuett von Mozart und Chansons polonais von Wieniawski. Herr Gorski leistet in technischer Hinsicht sehr Bemerkenswerthes. Neben dieser Eigenschaft verhalten sich aber seine übrigen Capacitäten unentwickelt und befinden sich noch im Stadium der Unreife. Erst in der letzten Pöce, dem Chanson polonais, erhielt das Spiel des Herrn Gorski etwas Leben und Mannichfaltigkeit. Die Mitwirkung des Concertgebers bestand in dem Violoncellisten Herrn Diem und in der Concertsängerin Fräulein Clara Schubert. Eine Arie von Beethoven und einige Schubert'sche Märltlieder sang sie allerkiebst und mit natürlichem Ausdruck. Herr Joseph Diem, Violoncellist aus München, welcher kürzlich eine Matinée gab, ist eine besonders merkwürdige Species von Künstler. Vor acht Jahren besand er sich noch auf einer bayerischen Hochalp als Semmer (vulgo Kubbirt), weidete verschiedenes Gethier und unterhielt nebenbei dasselbe und sich durch musikalische Productionen auf einem selbstgefertigten Streichinstrument. In dieser Einsamkeit entdeckt, wurde er nach München verpflanzt, daselbst ausgebildet und ist nunmehr ein sehr guter Violoncellist. Namentlich ist sein Ton von einer ansprechenden, weichen und doch starken Qualität. Er brachte denselben im Amoll-Concert von Göttermann und Souvenir du Span von Servais zur Geltung.

* Wien, 17. Dec. Der Orchesterverein gab seinen ersten Gesellschaftsabend (wechl das letzte Concert mit Orchester im alten Musikvereinsaal) und bewies abermals, daß er es verzugswelse versteht, seine Programme anregend zusammenzustellen. Namen, denen man heutzutage nirgends mehr begegnet, tauchen hier zur Freude der Laien und Kenner auf. Diesmal war die ältere französische Schule durch zwei gleichzeitige Componisten vertreten: Michel (1763—1817) und Jseuard (1777—1818). Michel's Ouverture zu Timoleon erhebt sich zwar nirgends zu einiger Bedeutung, um so interessanter aber ist die Arie aus Jseuard's „Le Bille de Lotterio“, welche durchaus die präziöse Schreibweise dieser Schule wiedergiebt. Fräul. Schmerbesky zeigte große sich bewußte

Sicherheit und eine für Solocatur wohlgeegnete, wenn auch etwas schnellblige Stimme. Dem Vorfall entsprechend hätte sie die Arie gleich zwei und dreimal singen können. Ifenard's Cendrillon und Jacande waren seiner Zeit jedem Opernfreund geläufig und viele schwanken, wenn sie den Verzug geben sollten — Ifenard oder Volcédien. Auch die Opern des Letzteren scheinen hier tief im Archiv begraben zu liegen, seine reizende „weiße Frau“ mit Inbegriffen. Der Violoncellist Popper spielte mit schönem Ton ein Concert (oder vielmehr Concertstück, denn es besteht nur aus einem mäßig großen aber dankbaren Adagio und Allegro) von Melique. Eine Trauerspiels-Duverture, von einem Vereinskittglied componirt, entsprach der Stimmung, zu der eine feiche im Allgemeinen vorbereiten soll. Wenn die Hitze im Saal erlaubte, weiter auszuhalten, konnte noch Beethoven's Clavierconcert Bdur, von Fräul. Kieckler gespielt und Mendelssohn's Adur-Sinfonie mit in Kauf nehmen. Professor Geisler hat mit diesem Abend sein zweites Decennium als Dirigent dieser Concerte in erfreulicher Weise begonnen. — Die Fokorentiner wählten zu einem „Beethoven-Abend“ dessen Quartett Gdur Op. 18, Sonate Op. 96 (Opftein am Clavier) und die große Fuge Bdur Op. 133, ein sehr dankbar zusammengestelltes Programm, das den Ausführenden zahlreichen Besuch und Beifall brachte. Fräul. Jeannette Stern, energisch im Handeln, wie in ihrer Spielart, fügte ihrem ersten Concert noch ein zweites bei, in dem sie sich mit Bach's chromatischer Fantastie, mit Händel, Scarlatti, Schumann's fünf Etüden, mit Chopin und Liszt eine wahrhaft riesige Aufgabe stellte. Wer aber ist im Stande all diese Concerte zu besuchen? Frau Schumann hat ihr zweites Concert auf den 22. Dec. verlegt, wahrscheinlich Veranlassung durch das gleichzeitige zweite Abonnementconcert im neuen Opernhaus. Aber auch am 22. Dec. hat sie die Haydn-Abendmusik zur Nivalin. Der Männergesangsverein giebt Sonntag sein letztes Concert im großen Redoutensaal; die erste Abtheilung bringt mehrere neue Chöre; in der zweiten Abtheilung wird Fel. David's „Wüste“ aufgeführt. — Der ersten Aufführung der Propheten im neuen Opernhaus schenken die Sonne nicht sehr günstig. Adams zeigt als Johann von Leyden sorgfältiges Studium, aber in den Höhepunkten gebricht ihm die Kraft. Fräul. Gindele (Fides) reicht oben und unten mit der Stimme nicht aus und findet sich mit der dramatisch viel verlangenden Aufgabe nicht zurecht. Abschreckend waren die drei Wiedertäufer. Fräul. Rabattinsky, obwohl der Rolle der Bertha ferner stehend und Schmid (Oberthal) waren lobenswerth. Nach der Ausstattung der früheren Opern erscheint der Prophet etwas pießmütterlich bedacht; die Decorationen sind mittelmäßig, doch die Costumes in Zeichnung und Farbe anständig. Alles in Allem wird der Prophet, wie er jetzt ist, nicht allzuoft kommen dürfen. — Beethoven's „Fidelio“ wird heute, am Jahrestag seiner Geburt, mit vorzüglicher Besetzung (Walter, Dufmann, Beck, Schmid, Draxler) aufgeführt. In der Norma, nächste Novität im neuen Opernhaus, werden die Damen Wilt und Dufmann und die Herren Rabatt und Müller alterniren.

* Stuttgart, 20. Dec. Das Concert Storchhausen's zur 100jährigen Feier des Beethoven'schen Geburtsfestes war ein wahres Feste unter den besten Concerten. Der Meister sang Aelaisde; Neue Liebe, neues Leben; den Biederkeis an die ferne Geliebte und einige kleinere Lieder, deren Text von Goethe, so zauberisch-warm, daß die Zuhörerschaft — es war ein ausgewählter Kreis — ganz hingerissen an seinen Lippen hing, und daß Beethoven's Geist im Saal wirkte und lebte. Man hatte glücklicherweise keine torbeergrübte Wüste des großen Todten aufgestellt; es war besser, ihn dargestellt zum Leben zu erwecken. Mit vorzüglicher Feinheit spielten die Herren Brackner und Singer die Sonate Op. 30, Nr. 2 und Speidel, Singer und Krumpholtz das Trio Op. 97.

* Schwerin, 22. Dec. Am 7. Dec. fand die erste der diesjährigen Kammermusik-Salons der Herren Hofkapellmeister Schmitt, Hofconcertmeister Zahn u. statt, worin das Trio in Gmoll von Schumann und Streichquartett (Bdur) von Haydn zu Gehör kamen, von welchen Stücken namentlich das letztere außerordentlichen Erfolg hatte. In der Cdur-Sonate von Beethoven für Pianoforte, so wie in Solostücken von St. Geller und Schumann bewährte sich Herr Hofkapellmeister A. Schmitt von Neuem als hervorragender Pianist. Zu Beethoven's Geburtsfest war eine Aufführung des Fidelio beabsichtigt, da indeß wegen plötzlicher Geisteskrankheit der dramatische Sängerin abzusagen ließ, sah man sich veranlaßt, rasch ein improvisirtes Concert zur Feier des Tages im Theater stattfinden zu lassen, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es kamen dabei neben dem Genrebild „Aelaisde“ von Müller, folgende Werke zur Aufführung: Duverture zu Leonore (Nr. 3) die Sinfonie Nr. 5, Clavierconcert Nr. 3, vom Herrn Hofkapellmeister Schmitt meisterhaft vorgeleitet, und Biederkeis „An die ferne Geliebte“ von Herrn Kammerfänger Hill mit all der Wärme des Ausdrucks, und

dem Zauber eines edlen Tones gesungen, welche ihm überall die Sympathie der Hörer sichern müssen. Gestern fand denn auch die Aufführung des *Fidelio* statt; die Ehre des Abends gebührte Fräul. Lüdcke (Erenore) und Herrn Vahlig (Florestan).

* Paris, 19. Dec. Am Horizont der großen Oper taucht schon wieder ein neues Werk auf, und zwar rührt dies von dem Meilen Meyerbeer's Herrn Jules Beer, der, welcher seines verstorbenen Onkel's Michael Beer Traßöde „Der Varia“ durch D. Gallet in ein zweiactiges Opernbuch hat umwandeln lassen und dieses in Musik gesetzt hat. Herr Berlin, der Autokrat der großen Oper, hat von diesem Opus Kenntniß genommen und sich der Aufführung nicht abgeneigt bewiesen. — Die morgige musikalische Vorführung (representation-concert) in der italienischen Oper wird ein Ragout von Opernfragmenten bieten, welches folgendermaßen zusammengelest ist: Zweiter Act aus „L'urexia Vergia“; Paratacci-Derzet aus der „Italienerin in Algier“ (Valermi, Agnelli und Scalfese); Romanze aus „Maria di Rudenz“ von Donizetti (Delle Sedie); Duett aus der „Cenerentola“ (Delle Sedie und Scalfese); Arien, gesungen von der Sessi und von Mad. Paulina Boneri-Filippi. Letztere nämlich — seit einigen Jahren die Frau des italienischen Musikschriststellers Filippi und in ihrem Vaterlande wohl renommirt — ist von Herrn Wagner neuerdings engagirt worden und soll u. A. später in Mozarts „Don Juan“, der auf's Repertoire gesetzt ist, Beschäftigung finden. Weiter ist von der italienischen Oper zu vermelden, daß Halevy's „Guldo und Sinevra“ (beiläufig gesagt, in der italienischen Bearbeitung auf nur drei Acte reducirt) so ziemlich vorstellungsbereit ist, ferner, daß Meyer's „Erostrate“ ebenfalls italienisch übersezt die Bretter der Salle Ventadour bestreiten soll, und endlich, daß Wachel in der „Sonnambula“ seine Vorstellungen beendet hat und daß Fraschini in diesen Tagen Paris verläßt; zu allererst wäre noch zu bemerken, daß nächsten Dienstag eine Schülerin von Baresi, Mlle. Zina Paoli, in Rossini's „Barbier“ ihr Debut machen wird — Das Théâtre Lyrique befißt die Preis-Oper „Le Magnifique“ gegen Ende Januars herausbringen zu können; gleich nachher will es Halevy's „Noë“ vernehmen. Auch eine neue Acquisition hat besagtes Theater in Mlle. Maria Dubois wieder gemacht. — Das Athénée hat sich wieder einige neue Kräfte attachirt: Mme. Baubi und die Herren Mirat und Barrielle. — Offenbach reist heute nach Nizza ab, wo er „zum Ausruhen“ den neuen Act seines „Robinson“ für die Aufführung in Darmstadt vollenden will; dann begibt er sich nach Wien und von da schließlich nach Darmstadt. Das Eigenthumsrecht für Deutschland von der „Princesse de Trébizonde“ haben Vate und Vack in Berlin erworben; desgl. das von Semet's „Petite Fadette“. — Der russische Grigir Deselirsky ist hier angekommen, natürlich mit der Absicht sich hören zu lassen, und zu gleichem Zwecke soll auch, wie es heißt, die englische Pianistin Arabella Goddard und besuchen wollen. — Heute ist Conservatoire-Concert mit demselben Programm wie vor acht Tagen, bis auf das Violinconcert von Mendelssohn jedoch, welches durch ein Clavierconcert von Saint-Saens ersetzt wird. Beiläufig sei übrigens bemerkt, daß besagtes Mendelssohn'sches Concert gar Nichts gemacht hat (trotz des guten Vortrags durch Dabbe) und daß dieses Schicksal kein unverdientes war. — Der Mandat, der durch Wagner's Meisterklinger-Ouverture vorigen Sonntag bei Paderbousp herbeigerufen worden ist, war ganz colossal; trotzdem wiederholt der unerschrockene Zukunfts-Kämpfer das Werk im heutigen Concert populaire und bringt außerdem noch: Rdur-Sinfonie von Schumann; Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn; Egmont-Musik von Beethoven und Pelonaife aus der Struense-Musik von Meyerbeer.

* London, 11. Dec. Das letzte Monday Popular-Concert vor Weihnachten findet am 13. Dec. statt, und hat zum Inhalt: Amoll-Streichquintett von Mozart, Trio in G für Clavier, Violine und Violoncello von Haydn (Halls als Pianist), Kreuzer-Sonate von Beethoven (Halls) und Mme. Norman-Neruda, Clavier-Sonate Op. 42 von Schubert, Arie der „Pamina“ — „Ach ich fühl's“ und Arie von Schubert (gesungen von Mlle. Regan). — Am 15. Dec. ist in Exeter Hall das letzte Allson-Abendconcert, und am 18. in demselben die letzte Tages-Aufführung des „Messias“ mit der schwedischen Sängerin. — Wie alljährlich geht auch in diesem Winter die Sacred Harmonie Society ihre zwei Weihnachts-Messias-Aufführungen in Exeter Hall am 17. und 23. Dec. Geissen: Mme. Sinico, Mme. Sainden-Dobbo, Miss Julia Chen, Mr. Vernon-Rigby, Mr. Cantley. — Das Monthly Popular-Concert in Brixton bringt am 16. Dec. einen Mendelssohn-Abend, mit u. A. dem Clavier-Quartett in Amoll, einem Streichquartett, dem Rondo capriccioso für Clavier — natürlich Alles von der Composition des genannten Meisters. — Mme. Arabella Goddard hat in der letzten Woche in Birmingham, Stourbridge, Alderminster, Watfield und Silking concertirt; in nächster

Woche wird sie in Greenock, Perth, Galloway und Brigg sich hören lassen und dann nach London zurückkehren. — Wie das Gerücht geht, soll Mapleson gegen Ende Februar eine Serie von Opern-Vorstellungen in dem neuen Her Majesty's Theatre zu geben die Absicht haben. — Frederick Coven's in seinem neuen Concert aufgeführte Sinfonie (Cmoll) hat guten Erfolg gehabt.

* Copenhagen, 16. Dec. Am „Freischütz“ debütierte auf dem königlichen Theater eine junge Dame, Fräulein Rung (Tochter des Componisten Rung), als Agathe. Die junge Dame, die erst recently eine Ausbildungereise nach Deutschland und Italien unternommen hat, besitzt eine schöne Stimme, die aber noch nicht hinlänglich ausgebildet ist. Sie ist vom Publikum mit Beifall und Wohlwollen empfangen worden. Ihre nächste Debutrolle wird Iphigenia in der Gluck'schen Oper sein. — Der hiesige Cäcilienverein hat gestern ein Kirchenconcert gegeben, wo zum ersten Mal hier Rossini's nachgelassene Messe aufgeführt wurde. Die Einstudirung war befriedigend und die prachtvolle Composition machte einen mächtigen Eindruck auf die in der Schloßkirche versammelte zahlreiche Menge.

* St. Petersburg, 10. Dec. Das dritte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 4. Dec. mit folgendem Programm statt: Sinfonie in Ddur Op. 4 von Svendsen (zum ersten Mal); Arie aus der Oper „der Freischütz“ von Weber, gesungen von Frau Naab; Pianoforte-Concert in Gdur von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Jessipoff; Ouverture zu „Gnefesa“ von Schumann; drei Volkslieder für Chor von Mendelssohn; Lieder: a) „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben“ von Schumann, b) Frühlingslied in Bdur von Mendelssohn, gesungen von Frau Naab; Ouverture zu „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka. Herr Svendsen, ein vielseitigstehendes Talent, hat in dieser seiner Sinfonie nicht den Erwartungen entsprechen, die derselbe durch sein Oratorio rege gemacht, obgleich hier auch viel Schönes zu Tage tritt; die Themas entbehren des Weiten und Prägnanten und sind fast durchgängig in gar zu stereotyper Weise verarbeitet. Die Sängerin des Abends, Frau Naab, ist mit schönen Mitteln ausgestattet, die zu den besten Hoffnungen berechtigen und da dieselbe, wie wir hören, beabsichtigt, bei Frau Nissen-Saleman ernste Studien zu machen, so steht derselben zweifelsohne eine brillante Carrière bevor. Das Beethoven'sche Concert wurde von Fräulein Jessipoff, einer Schülerin des Conservatoriums aus der Classe des Herrn Beschetzky, in überraschend virtuoser Weise vorgetragen, dieselbe macht ihrem vorrätlichen Lehrer viel Ehre und dürfte die junge reichbegabte Dame, bei fleißig fortgesetzten Studien, Bedeutendes zu leisten berufen sein. Der Chor führte die Ober-lieder mit großer Feinheit und abgerundet vor, so daß der Dirigent derselben, Herr Gjerm, wiederholt gerufen wurde. Die Orchester-Werke gingen sehr schön. — Die erste Kammermusik-Matinée des Herrn H. Wienlawski fand am 5. Dec. im Saale der kaiserl. Sängerkapelle statt, in welcher folgende Werke in schönem Ensemble durch die Herren Wienlawski, Pictel, Weichmann und Dawidoff zu Gehör gebracht wurden: Quartett in Dmol von Mozart; a) Begrüßung von Wienlawski, b) Präludium von Bach, ganz unvergleichlich schön vorgetragen von Wienlawski; Quartett-Nr. 10 in Bdur von Beethoven. Selber war der Saal nur spärlich besetzt, um so lebhafter war der Beifall. — In der italienischen Oper fand am 8. Dec. eine Gala-Vorstellung zur 100-jährigen Feyer des durch die Kaiserin Catharina II gegründeten St. Georg-Ordens statt; dieser Orden wird nur ausschließlich an Militär-Personen für an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour verliehen. Zur Aufführung kam Donizetti's „La figlia del reggimento“, in welcher Adelina Patti hier zum ersten Male auftrat und sich selbst überliegend, Alle enthusiastisch; ein Act aus dem Ballet „Pilla“ beschloß die Vorstellung, welche nur vor Eingeladenen stattfand.

* New-York, 27. Nov. Maretzky's Gesellschaft hat nun wirklich in der Academy of Music Rossini's „Zell“ herausgebracht, aber nur — wie man zu sagen pflegt — „mit Ach und Krach“, oder „mit Hängen und Würgen“. Keiner der Darstellenden wußte aus seiner Partie etwas Ordentliches zu machen, auch nicht der neue Tenor Lebrant, der den „Arnold“ verarbeitete. — Einige recht leidliche Vorstellungen hat die Operntruppe der Mrs. Kings im großen Opernhause gegeben. — Heute ist das erste philharmonische Concert, in dem u. A. die ganze Semmeringstraßen-Musik und Fräul. Ulde Lopp als Solo-Pianistin zu gesehen sein werden. — Fräul. Anna Mehlig, die frisch angekommene Meister-Pianistin, wird ihr erstes neueseländisches Aufreten in nächster Woche inauguriren, aber nicht hier in New-York, sondern in Farmington (Connecticut) und zwar im daſigen Damen-Institut der Mrs. Porter, also in einer Art von halber, oder beschränkter Öffentlichkeit. —

* Den Leipzigern, welche Wagners „Meisterfinger“ hören wollten, hatte die Hoftheater-Intendanz in Weimar laut Anzeige im Leipziger Tageblatt für den 2. Jan. eine Vorstellung offerirt, was Veranlassung zu zahlreichem Zuzug nach der Thüringischen Residenz gewesen sein soll. Hoffentlich profitirt die heimische Theaterdirectoren von der Zuorkommenheit der Nachbarnstädte und präsentiert die „Meisterfinger“ nun im eigenen Hause, nachdem das verehrte Publicum der Rante Miquen und dem Onkel Hamlet alle Höflichkeit erwiesen, auch sonstige Den Rad- und andere Qualen standhaft ausgehalten hat.

* Die Opéra comique in Paris brachte am 20. Dec. das neueste Opus des 88jährigen Huber zur Aufführung: „Réve d'amour“. Over in drei Acten von Gernon und Grange nach einer Idee von Demery. Das Libretto ist für die heutigen Ansprüche gar zu unschuldig und auch die Musik mit Ausnahme einiger Nummern recht altersschwach. Es versteht sich, daß das Publicum dem greisen Meister seine Enttäuschung nicht entgelten ließ und willig applaudirte, wo sich dazu nur eine Gelegenheit bot. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Vorstellung bei.

* Von Gounod hieß es, daß er an einer fünfactigen Oper: „Calendal“ arbeite. Nun hat aber Mistral, der Verfasser des „Calendal“, an Paul Herrier das Recht abgetreten, ein Libretto nach seinem Gedichte zu machen, und dieser hat Herrn Georges Bizet mit der Partitur dazu betraut. Darauf hin hat Gounod sein Vorhaben aufgegeben und wählte sich einen anderen Stoff.

* „Alberigo da Romano“, neue Oper des Maestro Malipiero, ist im Theater Apollo zu Venedig mit brillantem Success zum ersten Male gegeben worden.

* Im Theater Vittorio Emanuele zu Turin ist die neue Oper des Maestro Sangiorgi — „Guisebergna da Spoleto“ — mit großem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* In Madrid sind in Folge einer ausgeschriebenen Opem-Concurrenz die Arbeiten der Componisten Barrera, Zubaurre, Unzué und Sanos, und Gebrüder Hernandez mit Preisen gekrönt worden.

* A. Seroff hat eine neue (dritte) Oper „die Macht des Bösen“ beendet und soll dieselbe noch in dieser Saison in St. Petersburg zur Aufführung kommen.

* Frau Viardot-Garcia wird in ihrer Oper „der letzte Zauberer“, welche Mitte dieses Monats in Carlstraße zur Aufführung kommt, selbst auftreten. Sie singt die Alt-Partie des Prinzen „Pello“.

* Reinecke's Oper „König Manfred“ ist auf dem Stadttheater zu Leipzig neu einstudirt wieder auf dem Repertoire.

* Die Scala in Mailand eröffnet ihre Carnevalsstagnone mit des Prinzen Pontatowski „Piero di Medici“, der Componist überwacht selber die Proben.

* Das Théâtre de la Renaissance in Nantes wird unter der Regide eines neuen Directors, des Herrn Lucien Bourgeois, seine Pforten demnächst wieder aufthun.

* Die Carnevalsstagnone des Theaters Carlo Felice in Genua ist am 26. Dec. mit Petrella's „Jone“ eröffnet worden.

* Auf dem Theater Carignano zu Turin haben Petrella's „Promessi sposi“ entchiedenes Glück gemacht.

* Wie bestimmt war, hat die Scala in Mailand ihre Saison am 26. Dec. mit Pontatowski's „Piero de Medici“ begonnen. Der genannte Prinz und Componist ist acht Mal, die Sängerin Saff zwölf Mal gerufen worden.

* Nach einem Bericht aus Rom, den ein französisches Blatt erhalten hat, sollen von der Censur der ewigen Stadt für die Libretti der „Eugenetten“ und des „Faust“ folgende Modificationen beliebt worden sein: in den „Eugenetten“ wird Raoul als Ultramontaner von den Kerkern gelbdtet und im „Faust“ wird der Titelheld zum Apotheker und Mephisto zum Arzt umgewandelt.

* Das Theater in Riga beging am 18. Dec. sein 100jähriges Jubiläum in festlicher Weise, Gluck's „Orpheus“ wurde als Fest-Oper gegeben.

* In Schwerin ging am 1. Jan. Calderon's „Standhafter Prinz“ zum ersten Mal über die Hofbühne, nachdem das großartige Drama seit der Zeit des kurzlebigen Summernann'schen Unternehmens in Düsseldorf, also 35 Jahre lang, vom Repertoire der deutschen Theater verschwunden war. Hofcapellmeister Alois Schmitt hat eine Ouvertüre, einen Zwischenaact und einen maurischen mit treffender Localfarbe, sowie einen christlichen Trauermarsch dazu componirt, Musikstücke, die dem scenischen Effect wirkungsvoll angepasst sind. Die Bearbeitung des Drama's rührt vom Intendanten A. von Wolzogen her und ist derselben die Schlegel'sche Uebersetzung mit im Allgemeinen zu Grunde gelegt.

* Eine Inschrift der „Allgem. Ztg.“ aus Oberammergau erinnert daran, daß in diesem Jahre wieder der zehnjährige Zeitraum abläuft, innerhalb dessen die berühmten Passionsspiele aufgeführt zu werden pflegen. Nachdem König Ludwig die Erlaubniß hierzu ertheilt habe, sei man bereits mit altem Eifer an die Vorbereitungen gegangen und dieselben seien zur Zeit bereits so weit vorgeschritten, daß der Zuschauerraum von etwa 15,000 Quadratfuß, von welchem die Hälfte mit guter Beobachtung versehen, nahezu vollendet sei. Ebenso sei man zur Zeit vollauf mit Herstellung, beziehungsweise Erneuerung der Decorationen etc. beschäftigt. Die Oberammergauer hoffen auch diesmal wieder auf zahlreichen Besuch.

* Das neue Theatergebäude in Altenburg ist bereits unter Dach gebracht. Wie man vernimmt, besteht die Idee, nach Vollendung des Theaters die Vorstellungen von Leipzig aus durch Herrn Director Laube mit dem Leipziger Personal forciren zu lassen.

* Was dem Kaiser Napoleon das Theater kostet. Der Kaiser zahlt für dieloge in der Großen Oper jährlich 100,000 Francs, in der Komischen Oper, bei den Italienern und im Théâtre Français à 30,000 Francs, im Gymnase 10,000 Francs, im Odéon 10,000 Francs. Was die übrigen Theater betrifft, so werden bei einem jedesmaligen Besuche für dieloge 500 Francs erlegt.

* Herr Generaldirector Devrient, welcher seit 17 Jahren der Hofbühne in Karlsruhe vorsteht, hat seine Pensionirung erbeten und erhalten. Devrient ist 70 Jahre alt, dennoch kam sein Rücktritt überraschend.

* Herr Wachtel wird es nach dem ziemlich verunglückten Pariser Gastspiel nun mit London versuchen, der berühmte Sänger wurde von Herrn Gue für die Saison in Coventgarden engagirt und geht im Februar dorthin ab. Voraussig ist Herr Wachtel nach Berlin zurückgekehrt und wird acht Mal an der königlichen Oper singen.

* Nachdem Fräulein Nilsson in England eigentliche Triumphe gefeiert hat, wird diese Sängerin jetzt wieder, und zwar für ihre Hauptrolle, nämlich die Ophelia in „Hamlet“, in Paris erwartet. Der englische Impresario Wood, der mit ihr anfänglich ein Honorar von 200,000 Francs für einen Concert-Turnus von drei Monaten abgeschlossen hatte, mußte nachträglich diese Summe verdoppeln. Diese Künstlerin hat in jüngster Zeit aus Amerika Engagements-Anträge erhalten, und man bietet ihr senfals des Oceans wahrhaft californische Summen; dennoch ist sie noch nicht fest entschlossen, nach Amerika zu fahren.

* Frau Murksa hat einen Absteher von London nach Wien gemacht und gastirt jetzt im dertigen Opernhause, wie man hofft, soll daraus ein Engagement werden.

* Die Sängerin Frau Erdmann-Draunsberg und der Tenorist Erdmann werden in diesen Tagen in Karlsruhe gastiren. Sie treten zuerst als Martha und Lyonel in der Flotow'schen Oper auf. — „Lebengrin“ wird in Karlsruhe neu einkudirt. Herr Stolzenberg singt zum ersten Male den Lebengrin, Fräulein Gaudmann die Elfa. Herr Brandes soll zur Herstellung seiner Gesundheit auf ein Jahr beurlaubt werden.

* Fräulein Vosschettl ist am Hofopertheater in Wien auf drei Jahre engagirt worden mit der auffeigenden Gage von 6 bis 8000 Gulden.

* Die Sängerin Carolina Ferni macht gegenwärtig in Madrid ungemessenes Furore.

* Der Tenorist Fraschini ist im Bad Arcachon angekommen und wird den ganzen Monat Januar daselbst zubringen.

* Das Programm für die vier ersten Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ist folgendes: Am 6. und 9. Jan.: Beethoven, Egmont-Ouverture; Prolog; Mozart, Aro veram; Haydn, Credo aus einer Messe; Schubert, Pax vobis; Beethoven, Eroica. Am 23. Jan.: Schumann, „Paradies und Peri“. Am 20. Febr.: Rubinstein, Clavier-Fantasie mit Orchester Op. 84; Rubinstein, „Thurnbau zu Babel“, gespielt und dirigirt vom Componisten.

* In Brüssel hat das erste der diesjährigen Sammel'schen Concerts populaires mit folgendem Programm stattgefunden: Amell-Einsenie von Mendelssohn; Fest-Ouverture von Lassen; Clavier-Concert in Esdur von Bezt (Herr Louis Prassin); Allegretto aus der zweiten Sinfonie von Beethoven; Ouverture zum „Fliegenden Holländer“ von Rich. Wagner.

* In Moskau kam den 26. Dec. Mossiul's Messe solenne unter H. Rubinstein's Leitung zur Aufführung. Die Solisten (die Damen E. und D. Marchiska, die Herren Nota und Stanjo), Chor und Orchester leisteten Vortreffliches. Im Saale befanden sich gegen 6000 Zuhörer. Das Concert wird den 8. Jan. wiederholt werden. Beide Concerte werden zum Besten des Moskauer Conservatoriums gegeben.

* Von Schumanns „Paradies und Peri“ haben in Paris in der klassischen Oper zwei Aufführungen stattgefunden, die nicht sehr loblich waren, und das Werk ist auch nicht von den Pariseren goutirt worden.

* In Rouen ist durch Herrn Bischof ein neuer Musikverein unter dem Namen „Société Boieldieu“ gegründet worden, der auch bereits am 24. Dec. sein erstes Concert gegeben hat.

* In München im vierten Concert der musikalischen Akademie, welche jetzt Herr Wittner dirigirt, kam Borgeis „Prometheus-Ouverture“ zum ersten Mal zur Aufführung.

* Rubinstein ist in Deutschland und giebt am 7. Jan. in Dresden ein Concert unter Mitwirkung der königl. Capelle.

* Frau Clara Schumann giebt in Wien am 8. Jan. ein drittes Concert.

* Fräulein Marie Wied concertirte in Tilsit am 7. und 14. Dec. unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Theodora Schmidt aus Dresden. Glanzpunkte des Concerts waren Schumanns Carneval und Beethoven's F-moll-Sonate.

* In Bremen im vierten Abonnements-Concert am 21. Dec. wirkten zwei Dresdener Gäste mit: die Sängerin Fräulein Auguste Götz und der Violoncellist Herr Friedrich Gröbmacher, beide wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet.

* Ferd. Paub concertirte Ende November und Anfang December in den russischen Städten Kiew und Dnestra. Er gab im Ganzen sieben Concerte. Jetzt ist er wieder nach Moskau zurückgekehrt.

* Im ersten Concert der „Harmonie“ in Antwerpen hat der Geiger Wilhelm große Sensation gemacht. Er trug ein Concert von David, die Diabelli-Fantasie von Ernst und ein Air von Seb. Bach vor.

* Carlotta Patti concertirt gegenwärtig mit immensem Erfolg in Chicago.

* Die Concertsängerin Fräulein Elise Ketschau aus Erfurt hat mit vielem Erfolg in Utrecht, Arnheim, Haag und Rotterdam gesungen und ist jetzt von Holland nach Erfurt zurückgekehrt.

* Die Schwestern Thoma und Meta Börs aus Hamburg machen zur Zeit in Wien durch ihren Solo- und Duettgesang in Kirchen, Concerten und Privatcirkeln viel von sich reden. Wiener Blätter berichten in günstigster Weise über die Leistungen der jungen Künstlerinnen. Man lobt allseitig ihr bescheidenes Auftreten, die vortreffliche Gesangsbildung, sowie das harmonische Zusammenwirken beider Stimmen und ganz besonders ihre echt musikalische Vortragweise. In einem Concert der Frau Schumann hatten sie sich der schwierigsten Aufnahme Seitens des Publicums zu erfreuen.

* Ferd. Hiller ist nach St. Petersburg gereist, um eine Anzahl Concerte der russischen Musikgesellschaft zu dirigiren. Er kehrt erst Mitte Februar nach Köln zurück.

* Anton Rubinstein's jüngstes Werk: Clavier-Fantasia mit Orchester in Cdur Op. 84 wurde vom Componisten zum ersten Male in Moskau am 19. Dec. getragen und fand allgemeinen Anklang. Der Moskauer Musikkritiker und Kunstschreiber Jarosch zählt diese Composition zu den besten, die A. Rubinstein hervorgebracht hat. Dem Ganzen liegt ein Thema zu Grunde, welches vielfach und mannigfaltig durchgearbeitet ist und die Aufmerksamkeit des Zuhörers besonders durch interessante Details bis zu Ende in Anspruch nimmt.

* Gades neueste Composition: „Gefion“, Text von Deplenschläger, ist in Copenhagen im letzten Musikvereinsconcert mit bestem Erfolg zum erstenmal zur Aufführung gekommen.

* Von Léon Heuchel, Capellmeister an der Kirche St. Bonaventura in Lyon, ist neulich in genanntem Gotteshause eine Messe seiner Composition aufgeführt worden, die vielen Anklang gefunden hat.

* Der Ritter Adelsburg hat im Auftrag des Königs von Griechenland eine griechische Nationalhymne für Soli, Chor und Orchester componirt, die nächstens in Athen zur Aufführung kommen soll.

* Ein neues Musik-Journal „le Télégraph“ wurde von Herrn Maurice Stratosch in Paris unternommen. Es führt das Motto: „Rede schnell, rede gerecht, rede wahr!“ Möglich ist's schon, aber wahrscheinlich nicht!

* Die in Mainz bei W. Schott's Söhnen seither erschienene „Süddeutsche Musikzeitung“ ist mit dem Schluß des Jahres eingegangen. — Die bei A. G. Payne in Leipzig seit Jahresfrist erscheinende Zeitschrift „Tonhalle“ wird mit Beginn des neuen Jahrgangs nicht mehr von Herrn Dr. Paul redigirt, dieser giebt vielmehr ein neues „Musikalisches Wochenblatt“ im Verlag von Fritsch in Leipzig heraus.

* „Aus dem Concertsaal“. Unter diesem Titel erschießen bei Braumüller in Wien eine Sammlung Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens von Dr. Eduard Hanslick. Durch diese Sammlung seiner besten Musik-Feuilletons entspricht der Verfasser nur einer wiederholt auch öffentlich an ihn ergangenen Aufforderung und liefert damit zugleich eine lebendige Illustration und Ergänzung des letzten Abschnittes seiner „Geschichte des Wiener Concertwesens“. Die feinerzelt mit besonderem Beifall aufgenommenen Reisebriefe aus Paris und London sind als Anhang dem Buche beigegeben.

* Bon Couffemakers „Scriptorum de musicae medii aevi nova series“ ist soeben der dritte Band erschienen. Er enthält vierzig Tractate aus dem 14. Jahrhundert.

* In der Kirche Notre Dame zu Eprenay ist eine neue Orgel aus den Ateliers Cavallé-Gol in Paris vor Kurzem aufgestellt, geprüft und eingeweiht worden.

* Die Capelle der Patres Jesuiten in Pau hat eine neue Orgel aus den Ateliers Merklin-Schübe erhalten, die neulich eingeweiht und sehr vorzüglich befunden worden ist.

* In der Kirche St. Michel zu Bordeaux ist vor Kurzem eine neue und treffliche, aus den Ateliers Merklin-Schübe hervorgegangene Orgel eingeweiht worden.

* In Heidelberg ist die Stelle des Dirigenten des „Viecherfranzes“ zu besetzen, man hat sich in der Sache bis spätestens 1. Febr. an Herrn Jul. Wettslein in Heidelberg zu wenden.

* Die Musikalienverlagshandlung von C. F. W. Siegel in Leipzig ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Richard Sinnemann übergegangen, eines jungen Mannes, der nach vollendeter kaufmännischer Ausbildung einige Jahre auf dem Conservatorium in Leipzig Musik studirt hat.

* Herr Flaxland, einer der renommirtesten Musikalien-Verleger in Paris, auch Herausgeber der Werke Richard Wagner's, hat seinen gesammten Verlag für 350,000 Fr. an den Organisten Durand verkauft, der das Geschäft in Gemeinschaft mit Herrn Victor fortsetzen wird.

* Ein französischer Statistiker hat berechnet, daß in Frankreich jeden Tag 27,000 Hefte Chansons verkauft werden, welche 400,080 Chansons, also jährlich 146,000 Millionen, enthalten. Diese repräsentiren eine Summe von 1,971,000 Frs.

* Der König von Bayern hat unsern Mitarbeiter Herrn Richard Pohl für dessen Aufsätze über Richard Wagner, welche derselbe in Folge speciellen Wunsches dem König zu überreichen die Ehre hatte, als Zeichen allerhöchster Zufriedenheit eine werthvolle Bufenadel zugesandt.

* Herr Nicolai, Director des Conservatoriums in Haag, ist vom König der Niederlande mit dem Orden der Eichenkrone decorirt worden.

* Der Gesanglehrer Ahnès in Paris ist für die Dedication einer Sammlung von Vokalisen vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha mit dem Verdienst-Orden bedacht worden.

* Herr Prof. Schild ist vom Großherzog von Weimar zum Kammerfänger ernannt worden.

* Der französische Componist Laurent de Millé hat den spanischen Orden Carl's III. erhalten.

* Die Société des sciences et des arts zu Lille hat dem Componisten Emil Steinkühler in Anerkennung seiner Verdienste um die musikalische Kunst in genannter Stadt eine goldene Medaille verliehen.

* Am Sylvesterabend 1869 starb in Carlsruhe der Tenorist Anton Halzinger. Er wurde 1798 zu Wilsersdorf in Oesterreich geboren (hatte also das 74. Lebensjahr erreicht), war Lehrer in Wien und zeichnete sich dort durch seine prächtigen Stimme in so seltener Weise aus, daß man ihn bestimmte, Opernfänger zu werden. Mozatti und Salieri waren seine Lehrer. Erst mit 25 Jahren (1821) betrat er die Bühne und begann seine Laufbahn am Theater an der Wien mit der „diebischen Mäxer“ und „Don Juan“. Er sang hierauf an den Theatern zu Frankfurt, Stuttgart, Mannheim und Carlsruhe und zwar an letzterem Ort mit so durchschlagendem Erfolg, daß er sofort lebenslänglich engagirt wurde. Er gehörte der Carlsruher Oper 24 Jahre lang von 1826 bis 1850 an, wo er pensionirt wurde. Er blieb Carlsruhe auch dann noch getreu und gab dort Gesangsunterricht bis in seine letzten Lebensjahre. Halzinger war einer der berühmtesten Tenoristen seiner Zeit, mit kostbarer und unverwundlicher Stimme, die er bis zu seinem Abgang von der Bühne in seltener Kraft bewahrte. Mit Alma Jerr, Frau Fischer und dem Bassisten Reichel bildete er ein Opern-Ensemble, welches der gerechte Stolz Carlsruhe's und der Reiz vieler Opernbühnen war. Sein Glanzpunct fällt in die zwanziger und dreißiger Jahre, wo er auch in Paris, London und Petersburg gefeiert wurde. Halzinger war mit der berühmten Schauspielerin Amalia Morstadt, verwitwete Heumann, verheirathet, welche noch jetzt am Hofburgtheater in Wien engagirt ist.

* Wilhelm Clauthen, der junge talentvolle Tonkünstler und erste Stipendiat der Meyerbeer-Stiftung, ist am 22. Dec. im Alter von 25 Jahren in seiner Vaterstadt Schwerin gestorben.

* In Petersburg starb am 21. Dec. im Alter von 28 Jahren der verdienstvolle Violonist Johann Raab, Mitglied des Orchesters der kais. russischen Oper.

* Aloys Baldenecker, früher Concertmeister in Wiesbaden, ist am 28. Nov. im Alter von 37 Jahren gestorben.

* In Paris ist im Alter von 87 Jahren der Sänger Fargueil, ehemals an der Opéra-comique, gestorben.

* Zu Paris starben ferner: Roussel (Claude Joseph), Capellmeister am kaisert. Blinden-Institut, und selbst blind, im Alter von 45 Jahren; dann (am 17. Dec.) die ehemals als Clavierpielerin und Lehrerin wohlbekannte Virginie Morel, nachherige Baronin du Berger. Sie erreichte ein Alter von 71 Jahren.

* Fontana, der ehemalige Gesangsprofessor am Conservatorium zu Paris, auch intimer Freund Chopins und Herausgeber von dessen posthumen Werken, hat seinem Leben am 20. Dec. ein Ende gemacht. Als Grund dieses Selbstmordes wird Geistesföhrung angeführt.

Foyer.

* In Cuba betreibt man den Theater-Enthusiasmus auf die eigenthümlichste Weise. Um nicht die Anerkennung für eine Künstlerin in einzelnen Denquets und Kränzen zu verzeiteln, mischen die reichen Enthusiasten für den Abend einer Festveranstaltung einen Negerjungen, der volkhaft mit Perlen und Edelsteinen behängt und dann in ganzer Person auf die Bühne der Sängerin vor die Füße geworfen wird.

* Nicht Alles, was aus den höheren Regionen kommt, ist gut, schreibt die „Dorfzeitung“. Einem Knaben, der im Vesphre Theater im Parterre saß, fiel ein Operngucker aus den höheren Regionen auf den Kopf; der arme Junge wurde für todt weggetragen.

* Die Zigeuner im „Hopfengarten“ zu Pest sind schlaue Muslkanten. Sie geben denjenigen von ihnen, der mit dem Geldeinsammeln betraut ist, eine lebendige Fliege in die linke Hand, während er den Sammelkeller in der rechten hält. Die Fliege muß er so, wie er sie bekommen, lebendig wieder mitbringen, zum Zeichen, daß er vom Gelde nichts weggenommen hat. Fehlt die Fliege, so bekommt er keinen Antheil.

* Ein Schauspieler, meint „Figaro“, hat nur zwei glückliche Momente in seinem Leben: den, in welchem er seine Gage bekommt und den, wo man einen seiner Nebenbuhler auszählt.

* Ein unternehmender Pelzhändler in Cincinnati gerieth kürzlich auf die glanzvolle Idee, einen in ein Bärenfell genähten Mann zur Vertheilung seiner Adresskarten auf den Straßen der Stadt zu benützen. Nachdem mehrfaches Unheil angerichtet worden, wurde der „Bär“ arretirt und der Pelzhändler erreichte seinen Zweck, eine kostenfreie und gewiß wirksame Reclame in den Tagesblättern.

* Etwascher Dialog. „O Lucy, Lucy! Schämst Du Dich denn gar nicht, die Haare einer andern Frau auf dem Kopfe zu tragen?“ — „O Tom, Tom! Schämst Du Dich denn gar nicht, das Fell eines andern Kalbes auf der Hand zu tragen?“

* Als Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro“ in Paris dargestellt wurde, suchte eine Partei das Stück zu verschreien und hauptsächlich als höchst unsittlich zu verdammen. Trotzdem war das Theater bei jeder Aufführung ausverkauft. Ein Herzog schrieb in dieser Zeit an Beaumarchais und bat ihn, für einige Damen, die das Stück nicht essentiell sehen möchten, ihm eine Gitterloge zu überlassen. Beaumarchais antwortete: „Mein Herr Herzog! Ich kann keine Rücksicht auf Damen nehmen, die sich erlauben, ein Schauspiel heimlich zu sehen, das sie für unanständig halten. Ich habe mein Stück dem Publikum preisgegeben, um es zu unterhalten, ihm damit nützlich zu sein, und nicht um den Betrachtern das Vergnügen zu machen, in einer vergitterten Loge Gutes davon zu denken und in Gesellschaft Böses davon zu sprechen. Mein Stück ist keine Zweideutigkeit; man muß es guthießen oder es vermeiden. Ich empfehle mich Ihnen und behalte meine Loge.“

* Mozzini hatte, wie dies allen berühmten Leuten geschieht, nicht selten unter der Last seines Ruhmes zu leiden, und er äußerte deßhalb eines Tages gegen einen Freund: „Ich möchte lieber Wurfmacher als Musik-Compositeur sein.“ — „Das war ja von Ihnen abhängig“, meinte der Freund; „Sie brauchen nur in Ihrer Heimat zu bleiben, wo die Wurfmacher zu Hause sind.“ — Darauf erwiderte Mozzini: „Meine Eltern haben es in meiner Erziehung gesehen und mich auf die unrichtige Laufbahn gestossen; jetzt ist nichts mehr zu ändern, und ich muß leider bleiben, was ich bin.“

Signalkasten.

Würzburger. Aufenthalt des Herrn Br. ist uns i. Z. nicht bekannt. — A. R. in H. Sie haben recht, die alte Clarinette bläst nicht mehr, aber bevor wirs mit einer neuen versuchen, müßten wir das Instrument und den Ton desselben kennen! — J. K. in A. Sind Sie auch auf dem Anstand zur Wänderjagd?! — H. W. No. 17 in Br. Auf verhöllte Offerten können wir nicht respectiren.

Opernrepertoire.

Cassel.	
K. Hoftheater.	
1. Dec. Trombador v. Verdi.	
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.	
7. Dec. Margaretha v. Gounod.	
9. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.	
12. u. 27. Dec. Meurer u. Schlosser von Auber.	
16. Dec. Wildschütz v. Lortzing.	
19. u. 25. Dec. Propriet Meyerbeer.	
28. Dec. Der Wassertträger von Charabini.	
Darmstadt.	
Grossh. Hoftheater.	
2. u. 30. Dec. Wadenschmidt v. Lortzing.	
5. Dec. Harbier v. Rossini.	
9. Dec. Rigoletto v. Verdi.	
12. Dec. Labreglin v. Wagner.	
13. Dec. Pariser Leben v. Offenbach.	
16. Dec. Lucia von Donizetti.	
19. Dec. Propriet v. Meyerbeer.	
21. Dec. Gluckchen des kranken v. Mailhaid.	
26. Dec. Artimoria v. Meyerbeer.	
Gießen.	
Baden-Baden.	
Grossh. Hoftheater.	
1. Dec. Gluckchen v. Auber (in Badal).	
3. Dec. Uthal v. Méhul.	
5. Dec. Prophet v. Meyerbeer.	
8. Dec. Uthal von Méhul. Der hanteliche Krieg v. F. Schubert.	
12. Dec. Freischütz v. Weber.	
16. u. 23. Dec. Nechtlager von Kreutzer.	
19. Dec. Der Waffenschmied v. Lortzing.	
22. Dec. Uthal v. Méhul. Der hanteliche Krieg v. F. Schubert (in Badal).	
26. u. 30. Dec. Undine v. Lortzing.	
Dresden.	
Königl. Hoftheater.	
20. Dec. Martha v. Flotow.	
22. Dec. Freischütz v. Weber.	
25. Dec. 6. Jan. Position von Adam.	
31. Dec. u. 4. Jan. Stradella v. Flotow.	
2. Jan. Caesar und Zimmermann v. Lortzing.	
Weimar.	
Grossh. Hoftheater.	
5. Dec. Meisteringer von Nürnberg v. Wagner.	
9. Dec. Rigoletto v. Mozart.	
12. Dec. Eliegender Holländer v. Wagner.	
16. Dec. Stradella v. Flotow.	
19. Dec. Harbier von Rossini.	
22. Dec. Johann von Paris von Reidenien.	
26. Dec. Freischütz v. Weber.	
30. Dec. Joseph v. Méhul.	
Schweinf.	
Grossh. Hoftheater.	
10. Dec. Rigoletto v. Mozart.	
20. Dec. Fidele v. Beethoven.	
26. Dec. Stumme v. Auber.	
Leipzig.	
Stadttheater.	
17. u. 22. Dec. Am Alexanderlag von Kessler.	
18. Dec. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.	
19. Dec. Grossherzogin von Gothen v. Offenbach.	
31. Dec. Don Juan v. Mozart.	
24. Dec. Stradella von Flotow.	
26. Dec. Rendi v. Wagner.	
28. Dec. Regimentsleiter von Donizetti.	
37. Dec. Martha v. Proder.	
30. Dec. König Manfred v. Reiche.	
Hamburg.	
Stadttheater.	
14. 20. 21 u. 26. Dec. Gluckchen v. Auber.	
16. u. 17. Dec. Don Juan v. Mozart.	
18. Dec. Fidele v. Beethoven.	
19. Dec. Freischütz v. Weber.	
21. Dec. Norma v. Bellini.	
23. Dec. Hagenott v. Meyerbeer.	
25. Dec. Nachfolger v. Kreutzer.	
28. Dec. Rigoletto v. Mozart.	
29. Dec. Die Nachtwanderin v. Bellini.	
30. Dec. Caesar u. Zimmermann v. Lortzing.	
Bremen.	
Stadttheater.	
22. Dec. Regimentsleiter v. Donizetti.	
28. Dec. Hochzeit des Rigoletto v. Mozart.	
30. Dec. Freischütz v. Weber.	
Paris.	
Grand Opéra.	
5. u. 8. u. 10. Dec. Don Juan de Mozart.	
Opéra comique.	
4. Dec. Le Préaux Champs de Hérold.	
5. Dec. La Dame blanche de Halévy.	
6. Dec. La Servante Maîtresse de Pergolesi.	
7. u. 9. Dec. Le Voleur de Baladry.	
8. u. 10. Dec. La petite Fadette de Samet.	
11. Dec. Le Comte Montieur de Grisar.	
12. Dec. Le Voleur de Baladry.	
13. Dec. Le Voleur de Baladry.	
14. Dec. Le Voleur de Baladry.	
15. Dec. Le Voleur de Baladry.	
16. Dec. Le Voleur de Baladry.	
17. Dec. Le Voleur de Baladry.	
18. Dec. Le Voleur de Baladry.	
19. Dec. Le Voleur de Baladry.	
20. Dec. Le Voleur de Baladry.	
21. Dec. Le Voleur de Baladry.	
22. Dec. Le Voleur de Baladry.	
23. Dec. Le Voleur de Baladry.	
24. Dec. Le Voleur de Baladry.	
25. Dec. Le Voleur de Baladry.	
26. Dec. Le Voleur de Baladry.	
27. Dec. Le Voleur de Baladry.	
28. Dec. Le Voleur de Baladry.	
29. Dec. Le Voleur de Baladry.	
30. Dec. Le Voleur de Baladry.	
31. Dec. Le Voleur de Baladry.	
32. Dec. Le Voleur de Baladry.	
33. Dec. Le Voleur de Baladry.	
34. Dec. Le Voleur de Baladry.	
35. Dec. Le Voleur de Baladry.	
36. Dec. Le Voleur de Baladry.	
37. Dec. Le Voleur de Baladry.	
38. Dec. Le Voleur de Baladry.	
39. Dec. Le Voleur de Baladry.	
40. Dec. Le Voleur de Baladry.	
41. Dec. Le Voleur de Baladry.	
42. Dec. Le Voleur de Baladry.	
43. Dec. Le Voleur de Baladry.	
44. Dec. Le Voleur de Baladry.	
45. Dec. Le Voleur de Baladry.	
46. Dec. Le Voleur de Baladry.	
47. Dec. Le Voleur de Baladry.	
48. Dec. Le Voleur de Baladry.	
49. Dec. Le Voleur de Baladry.	
50. Dec. Le Voleur de Baladry.	
51. Dec. Le Voleur de Baladry.	
52. Dec. Le Voleur de Baladry.	
53. Dec. Le Voleur de Baladry.	
54. Dec. Le Voleur de Baladry.	
55. Dec. Le Voleur de Baladry.	
56. Dec. Le Voleur de Baladry.	
57. Dec. Le Voleur de Baladry.	
58. Dec. Le Voleur de Baladry.	
59. Dec. Le Voleur de Baladry.	
60. Dec. Le Voleur de Baladry.	
61. Dec. Le Voleur de Baladry.	
62. Dec. Le Voleur de Baladry.	
63. Dec. Le Voleur de Baladry.	
64. Dec. Le Voleur de Baladry.	
65. Dec. Le Voleur de Baladry.	
66. Dec. Le Voleur de Baladry.	
67. Dec. Le Voleur de Baladry.	
68. Dec. Le Voleur de Baladry.	
69. Dec. Le Voleur de Baladry.	
70. Dec. Le Voleur de Baladry.	
71. Dec. Le Voleur de Baladry.	
72. Dec. Le Voleur de Baladry.	
73. Dec. Le Voleur de Baladry.	
74. Dec. Le Voleur de Baladry.	
75. Dec. Le Voleur de Baladry.	
76. Dec. Le Voleur de Baladry.	
77. Dec. Le Voleur de Baladry.	
78. Dec. Le Voleur de Baladry.	
79. Dec. Le Voleur de Baladry.	
80. Dec. Le Voleur de Baladry.	
81. Dec. Le Voleur de Baladry.	
82. Dec. Le Voleur de Baladry.	
83. Dec. Le Voleur de Baladry.	
84. Dec. Le Voleur de Baladry.	
85. Dec. Le Voleur de Baladry.	
86. Dec. Le Voleur de Baladry.	
87. Dec. Le Voleur de Baladry.	
88. Dec. Le Voleur de Baladry.	
89. Dec. Le Voleur de Baladry.	
90. Dec. Le Voleur de Baladry.	
91. Dec. Le Voleur de Baladry.	
92. Dec. Le Voleur de Baladry.	
93. Dec. Le Voleur de Baladry.	
94. Dec. Le Voleur de Baladry.	
95. Dec. Le Voleur de Baladry.	
96. Dec. Le Voleur de Baladry.	
97. Dec. Le Voleur de Baladry.	
98. Dec. Le Voleur de Baladry.	
99. Dec. Le Voleur de Baladry.	
100. Dec. Le Voleur de Baladry.	

Kirchenmusik.

Leipzig. 31. Dec. In d. Thomaskirche. Motette „Weihnachtslied“ v. Schölerer. „Nacht des Theaters“ v. Gounod.

25. Dec. In der Nikolaikirche. Kyrie, Gloria u. d. Messe in Cdur von Beethoven. Chor aus „Christus“ von Mendelssohn.

26. Dec. In d. Thomaskirche. Kyrie, Gloria u. d. Messe in Cdur v. Beethoven. Chor u. „Christus“ v. Mendelssohn.

31. Dec. In d. Thomaskirche. Motette „Ich weiss es Herr“ von Hauptmann. „Des Jahres letzte Stunden“ v. Schütz.

1. Jan. In der Thomaskirche. Hymne v. Handel.

5. Jan. In der Thomaskirche. Motette: „Das alte Jahr vergangen ist“ v. Calvinius. „Folgt bei der Kampf“ v. Beethoven.

6. Jan. In der Thomaskirche. „Vestir uns Frieden“ v. Mendelssohn.

Adressbuch

der
Signale für die musikalische Welt.

Reck, Em., in Paris.

Reich, Camille, in Madrid.

Hilber in St. Petersburg.

Juchacz in Dresden.

Liszt in Tübingen.

Martini, zurück nach St. Petersburg.

Meiner, Sophie, in Leipzig.

Morbelli, Mlle., in Bordeaux.

Robinson, A., in Dresden.

Schwarz in Berlin.

Schwarz in Wien.

Shiva, Constance, in Brüssel.

Verdi in Genua.

Wick, Maria, zurück nach Dresden.

Winkelung in Leipzig.

Ankündigungen.

Heidelberg.

Die Stelle des Dirigenten des Liederkranzes ist zu besetzen. Anerbietungen wolle man bis längstens 1. Febr. an Herrn **Jul. Weiststein** in Heidelberg richten, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Ein vorzüglicher 1^{ter} Geiger

kann vom Jannar ab in mein Orchester eingestellt werden. Gehalt jährl. 500 Thlr. Meldungen sind portofrei einzusenden.

Berlin,
Leipziger Strasse 48.

B. Bilse,
Königl. Musikdirector.

Eine ächte Gasparo di Salo-Geige.

Die in meinem Besitze befindliche Geige von Gasparo di Salo — eines der schönsten und ausgezeichnet erhaltenen Instrumente dieses Meisters — bin ich gesonnen zu verkaufen und zwar um die Summe von Sechs Hundert Thalern. — Für Aechtheit der Geige leiste ich Garantie.

Löwenberg in Schl.

C. H. Verusch,
Oeconom.

für Violinspieler.

Eine vorzügliche italienische, sowie eine alte sehr gute Tyroler Geige (nach Nicolaus Amati) ist äusserst preismässig zu verkaufen. Das Nähere durch die Buchhandlung von **Paul Holtzsch** in Löwenberg in Schl.

Die bereits erschienenen 17 Bände von Joh. Seb. Bach's Werken sind neu billig zu verkaufen. Näheres durch den Königl. Musikdirector

G. Wichtl in Breslau.

Die Orchester- und Singstimmen

zu dem Oratorium „Das Ende des Gerechten“ von Schicht werden zu kaufen gesucht von

W. Tschirch in Gera.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufacturer von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16 (Mauricianum.)

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau in Breslau.

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

von

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe v. **Jul. Rietz**, Nr. 1—225 à 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. 25 Ngr. Auswahl der 25 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der sämmtl. Lieder ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 10 Thlr. ermässigt.

Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlags-handlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.

Im Verlage von **E. W. Fritzsche** in Leipzig erschienen soeben:

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Tonkünstler und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Oscar Paul.**

Abonnementspreis für den Jahrgang von 52 Nummern à 16 Seiten in Quart 2 Thlr., vierteljährlich 15 Ngr.

Bei directer frankirter Kreuzband-Busendung durch die Post innerhalb des norddeutschen Postverbandes, Baden, Bayern, Oesterreich und Württemberg jährlich 3 Thlr., vierteljährlich 22½ Ngr.

Das „Musikalisches Wochenblatt“ bringt unter Anderem:
Erörterungen von Prinzipienfragen. — Aufsätze über Geschichte, Theorie, Aesthetik und Praxis der Musik. — Recensionen von wissenschaftlichen und praktischen Musikwerken unter besonderer Würdigung der tonkünstlerischen Bestrebungen der Gegenwart. — Biographische Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten der Musikwelt mit beigegebenen von namhaften Künstlern ausgeführten Portraits. — Abbildungen anderer bemerkenswerther Erscheinungen von allgemein musikalischem Interesse. — Erklärende Auseinandersetzungen der neuesten Erfindungen im Instrumentenbau mit erläuternden Zeichnungen. — Zahlreiche Correspondenzen über Opera- und Concertzustände aus allen kunstliebenden Orten. — Ausgedehnte Journalschau. — In die Musik einschlagende Aphorismen, Miscellen, Curiosa etc. — Ein äusserst reichhaltiges, stets die neuesten Nachrichten enthaltendes Feuilleton.

Probe-Nummern sind in jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung gratis zu haben.

Die erste **Abonnements-Prämie** des „Musikalischen Wochenblattes“, welche der 2. Nummer dieser Zeitschrift beigegeben wird, ist ein alphabetisch geordnetes, mit Angabe der Preise und Verlagsfirmen versehenes

Thematisches Verzeichniss

der in Deutschland im Druck erschienenen Instrumentalwerke von

Friedr. Chopin.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von Dr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petztzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das neue Musikvereinsgebäude in Wien.

Am 5. Jan., um die Mittagsstunde, fand die feierliche Schlusssteinlegung des neuen Musikvereinsgebäudes in Wien statt. Das Gebäude ist nach dem Plane des Architekten Oberbaurath Theophil Ritter von Hansen ausgeführt. Der erste Spatenstich erfolgte am 17. Juni 1867, vollendet wurde das Gebäude am Schlusse des Jahres 1869. Der Baugrund, einen Flächenraum von 840 Quadratklaster umfassend, ist ein Geschenk des Kaisers; derselbe bewilligte auch die Gewinnst-Anteile zweier Staats-Lotterien; eine große Anzahl Musikfreunde leisteten als Gründer und Stifter namhafte Beiträge. Endlich noch bewilligte die erste österreichische Sparkasse unter besonders günstigen Bedingungen ein Darlehn von 400,000 fl. — Dies waren die Mittel, mit denen der Bau begonnen und zu Ende geführt wurde.

Der Styl des ringsum frei stehenden Gebäudes ist im Character der italienischen Renaissance gehalten. Das Gebäude umfaßt einen großen und einen kleinen Saal; die nöthigen Directionszimmer; Versammlungs- und Probestüb- der Musiker; Schul- und Studirzimmer; Säle für Archiv, Bibliothek und Museum; Beamtenwohnungen und Verkaufsgewölbe. Die Form des Gebäudes bildet ein regelmäßiges Dreieck; nur die Stirnfacade gegen das Künstlerhaus zugewendet, springt im Mittelbau mit seinem Vestibul in seinen Vöggen etwas vor. Hier öffnet sich in hohen Bogen die Vorhalle mit den Cassen und der Garderobe, mit den beiden Haupttreppen zur Seite und den Gängen zu den Bogenflügeln. Hat man die Haupttreppen erstiegen, tritt man durch den, von drei großen mit Statuen geschmückten Bogenfenstern erleuchteten Vorraum in

den großen Concertsaal. Derselbe hat 27 Klafter Länge und 10 Klafter Breite (ist also um 7 Klafter länger und $1\frac{1}{2}$ Klafter breiter als der große Nebensaal). Das Parterre enthält, außer dem Orchesterraum für circa 500 Personen und 2 Reihen Seltentogen, 1008 Sitzplätze. Im Ganzen zählt der Saal 1606 Sitzplätze und faßt bei 2000 Zuhörer. Sein Tageslicht empfängt der Saal auf allen vier Wandseiten durch 48 Fenster; die Abendbeleuchtung wird bewirkt durch 8, in Rosetten der reich cassettirten Decke angebrachte Sonnenbrenner, jeder mit 65 Flammen, und durch ein auf dem Sockelbalken des Fensters hinaufgehendes Gasrohr, welches mit 500 Flammen versehen ist. Dazu kommen noch Candelaber, welche auf der Brüstung der oberen Galerie frei aufstehend angebracht sind, und Wandarme an der Rückwand der untern Galerie. Die Doppelreihe von Logengalerien, auf beiden Seiten von 18 vergoldeten Hermeskülen getragen, schließt sich vorn an den für die Orgel bestimmten Raum an. Die Brüstung dieser Galerie enthält reiche Goldornamente auf sattem Grunde. Der Orgel gegenüber auf der Westseite befindet sich über der, mit vergoldeten Candelabern geschmückten Logengalerie die Hauptgalerie mit 7 Stufen. Ueber ihr erhebt sich amphitheatralisch eine zweite Galerie mit 5 Stufen. Der Plafond ist geschmückt mit Gemälden in maiter Velfarbe, Apollo und die 9 Musen und Genien darstellend. Dieselben umrahmen in vielfachen Windungen und Ranken plastische Goldornamente auf rothem Grunde. An den Seitenwänden zwischen den Thürgiebeln und in der Höhe derselben stehen auf weißen Consolen die Büsten berühmter Musiker. Die Wandflächen der Logen (es sind deren im erhöhten Parterre und auf den Galerien zusammen 62) sind roth, mit weißen Bändern und Goldfläßen eingefast. Lange Corridore vermitteln den Eingang in die Logen. Auf den Platzgiebeln der Thürstücke ruhen je zwei weiße weibliche Figuren, die Jahreszeiten darstellend. Der Eindruck des Saales mit seinen reichen Decorationsmalereien und Vergoldungen, den edlen Formen und rhythmischen Verhältnissen ist ein durchaus wohlthuender. Da der Saal die Doppelbestimmung hat, für Concert und Ball zu dienen, wurde die Vorrichtung getroffen, den ganzen Saalboden in das Mezzaningeschoß hinablassen zu können. Von außen überragt der Saal als Mittelbau, mit Giebeln an der Vorder- und Rückfront gekrönt, das umliegende Gebäude. Die Kaiserloge in der Mitte der nördlichen Längengalerie steht durch ein gemeinschaftliches Foyer in Verbindung mit dem kleineren Saal.

Dieser kleinere Saal, für Kammermusik und kleinere Concerte bestimmt, ist 18 Klafter lang und $5\frac{1}{2}$ Klafter breit. Seine spitzwinklige Giebeldecke, mit einem Glas-Oberlicht in der Mitte, ist in casettenartige, weiß umrahmte Felder getheilt und mit Ornamenten auf Goldgrund geziert. An den beiden Spitzfeldern an den Wandschlüssen heben sich vom Goldgrund weiße Figuren der Drachensage ab. Die Galerie schwebt an der Längenseite ganz frei; an der Breitseite ist sie von ionischen Säulen getragen. In den Farben der Wände ist hauptsächlich Verde antico vorherrschend. Im Ganzen bietet dieser auf 600 Plätze berechnete Saal dem Auge mehr Ruhe durch seinen einfacheren, einheitlicheren Schmuck. Auch kann in demselben nach Belieben ein wenig Stände ein Theater aufgestellt und zerlegt werden.

In der Quersache des Gebäudes liegt, durch Gänge mit Vestibul und Treppen in Verbindung gesetzt, die Durchfahrt, durch welche die Fahrenden in der Richtung von Nord nach Süd kommen und gehen. Die Mauerflächen des äußeren Gebäudes sind mit Cement von rother Färbung bekleidet, auf welchen sich die vorspringenden Theile in heller Steinfarbe abheben. Sämmtliche Figuren, welche die rings um die beiden Seitensügel laufende Mithra schmücken, sind aus Terracotta; ebenso die drei Statuen in der Loggia, die Dichtkunst, die componirende und ausübende Musik darstellend.

Der Liebesknoten, ein Figuren-Geliebter aus der Orpheussage, war bereits aus gebranntem Thon vollendet worden, aber durch einen Fabrikbrand zerstört. Der Grund der Liebesknoten und des Festungskrieges ist vergoldet, was in Verbindung mit dem übrigen coloristischen Element dem Gebäude einen wärmenden Ton verleiht.

Was aber dem Ganzen erst seinen Hauptwerth verleiht, ist dessen vortreffliche Akustik, die sich gleich bei den ersten Proben bewährte.

So besitzt nun Wien ein würdiges, der Tonkunst in Schule und Meisterschaft geweihtes Haus. Möge dasselbe, wie es die Urkunde besagt, noch für ferne Zeiten sein und bleiben: ein Kunstwerk an sich, eine Heimath der Musik, eine Stätte der Stadt und des Reiches.

Das war's Gott!

Wien, im Januar 1870.

Première grande Sonate

dans le Style hongrois pour le Piano

par

Henri Gobbi.

Op. 13. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Pest, chez Toborsky & Parsoh.

Wir heben dieses Opus als die erste „ungarische“ Sonate — Lidzt gewidmet — hervor und bezeichnen sie als die Inspiration eines beachtenswerthen aber noch in der Entwicklung stehenden, offenbar jugendlichen Talents. Ein solches hat es beim Componiren vorzugsweise mit zwei Dingen zu thun: mit der Erfindung kerniger Themata und mit der organischen Verarbeitung derselben. Jene bekundet die Natur des dem Talente eingeborenen und von ihm aufgenommenen Ideenstoffes, diese die geistige Tragkraft der Fantasie. Ueber die thematische Erfindung des Herrn Gobbi können wir insofern Günstiges äußern, als sich dieselbe voll Impuls und also anregend glebt. Die Originalität scheint bei ihm überhaupt noch im Herausbilden begriffen zu sein, in dieser Sonate ist dieselbe, durch das nationale Element der ungarischen Weisen, die für Herrn Gobbi Muttersprache sind, als wesentlich gereift. Die weitere Ausarbeitung der Sonate indessen hat wenig festen Galt, sie ist mehr fantasirt als componirt. Wie man aber Welches in Eines fassen kann, wird Herr Gobbi z. B. in Lidzt's so großartig fantasirter als kunstvoll componirter Amoll-Sonate finden, die ein Meisterwerk in der thematischen Metamorphose, frei in's Weite zu schweifen scheint und sich dennoch beständig auf fest vorgezeichneter Bahn hält. Arbeiten in gleichem Sinne — nur weniger ausschließlich für die Hände pianistischer Altanen bedacht — von Herrn Gobbi zu empfangen, soll uns seiner Zeit freuen. Bis dahin empfehlen wir seine Sonate, die gar viele interessante Partien enthält und im Ganzen einen eigenthümlichen Eindruck hervorzubringen vermag, allen denjenigen fähigen Spielern zur Durchsicht, die magyarisch-musikalische Sympathien haben.

R. R.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Bei der am 21. Dec. stattgehabten Wiederholung des Don Juan war Herr Schmidt die Ailestraße anvertraut. Die Mittel, über welche dieser Sänger gebietet, sind mäßig, wenn auch seine Intelligenz bei der Durchführung seiner Rollen ihn wesentlich unterstützt. Don Juan ist nun freilich keine Partie für Sänger von mäßiger Begabung, indeß Herr Schmidt löste mit allen Ehren die schwierige Aufgabe und der ziemlich lebhaft gefall war wohlverdient. — Am 24. Dec. kam ein neues Ballet unseres Balletmeisters Reisinger mit Musik vom Capellmeister W. Mühldorfer zur Aufführung. Bekannt als erfindungsreicher und geschmackvoller Arrangeur im Gebiete der Choreographie bewährt Herr Reisinger auch in diesem Ballet: „Waldeinsamkeit oder der geplagte Schmelzer“ besitzt alle vorgenannten Eigenschaften und die Musik von Mühldorfer ist lebenswürdiger Art, frisch, anmuthig und mit Noblesse erfunden. Bei dem fühlbaren Mangel an feinerer Ballettmusik kann daher dieses neue Opus allen Bühnen empfohlen werden. Am 25., 26. und 27. Dec. wurden — als schöne Bescherung für das Opernpersonal — Nienzi, Regimentsdochter und Martha gegeben.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Dienstag den 21. December: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 3, Dur. — a) Phantasie, Op. 16, Nr. 2, Emoll, b) Scherzo à capriccio, Fismoll, für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. — a) Triestesse, Op. 18, Cdur, b) Toccata, Op. 7, Cdur, für das Pianoforte von Robert Schumann. — Zwei Praeludien und zwei Fugen für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, Nr. 2, Dur, und Nr. 3, Amoll. — Mittwoch den 22. December: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Emoll. (Nr. 10 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 47, Esdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.)

* Dresden, 8. Jan. Die concertalen Ausläufer im alten nun hinter uns liegenden Jahre des musikalischen Heils 1869, bestanden in der dritten Bantersbach-Hüllweck-Göring-Grismacher'schen Sonate und in Jos. Rubinstein's Auftreten unter Aufsicht der Königl. Capelle. In Hinsicht dieser beiden Concerte, welche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen abgehalten wurden, des Ausgezeichneten so viel boten, und uns für manche im Laufe des Jahres erlittene musikalische Schmerzen schadlos gehalten haben, wollen wir sagen „Ende gut, Alles gut!“ Aber auch der Anfang des neuen Jahres war von gleich hohem Interesse, denn kein Geringerer als Anton Rubinstein war die Veranlassung eines bis in den fernsten Winkel angefüllten Concertsaales. Bevor wir von diesem Begleiter reden, theilen wir zunächst über die Bantersbach'sche Sonate, die Vorführung des Volkmann'schen Emoll-Quartetts (Op. 14) als Novität, und des großen Beethoven'schen Cismoll-Quartetts (Op. 131) mit, beide von den Künstlern in höchst würdiger, durchaus künstlerischen Weise zur Darstellung gebracht. — Joachim entzückte durch den Vortrag der Spehr'schen Gesangs-Sonate, des Beethoven'schen Concertes und einiger Solofachen aus der Wach'schen Esdur-Sonate. Wir wollen uns der Ueberflüssigkeit, Joachim erst noch zu loben, nicht schuldig machen, und einfach besätigen, wie er sich in den Herzen aller Kunstgebildeten und Laien ein bleibendes Denkmal errichtet hat. Unermähnt dürfen wir aber nicht lassen, daß Frau Otto-Musichen, welche schnell und schlagfertig, wie immer, für die erkrankte Gattin des Concertgebers eingetreten war, so schön und reizend zugleich wie noch nie zuvor gesungen hat. — Um nun von Rubinstein zu reden, so können wir uns auch über ihn kurz fassen, um nicht in die ewigen Wiederholungen von Temperament, Inspiration, Wärme der Empfindung, gesangsvollem großem Ton und eminenter Technik auszubringen. Nur einige Worte über seine neue „Fantasie mit Orchester“. Mit Weisheit Programme zu machen, ist eine besondere Tugend: Das Concert, von welchem wir hier reden, wird den Künstler gelehrt haben, daß er für die Zukunft besser thun dürfte, diese Fantasie nicht zu Anfang, sondern am Ende eines solchen zu spielen. Alles was für den Clavierpieler an Kraftäußerung, Waghalsigkeit und Ausdauer erfunden werden kann, hat Rubinstein in diese Fantasie hinein gepackt, und es kam uns fast vor, als wollte er damit sagen: Wagt auf Kinderchen, „so spottet der Teufel!“ die Folge war, daß die Zuhörerschaft schon nach diesem ersten Stück überanstrengt war, — denn demselben aufmerksam zu folgen und zuzuhören, greift an, — und sich für die noch kommenden Nummern erst mühsam erholen mußte. Das unbes-

stittene Talent Rubinstein's als Componist verläugnet sich auch in diesem neuesten Kind seiner Muse nicht einem Augenblicke; mit Macht ist in ihm wie gesagt besonders der bekannte rechenhafte Uebermuth des Spielers geltend, der, ein Mose unter den Magisten, schweigend unter den Jüngern aufsteht, und Alles was sich ihm an Noten erschwerend in den Weg stellt zu Staub tritt und zermalmt. Frau Gösner-Garten, Sängersängerin aus Oldenburg, hatte als Mitwirkende einen schweren Stand, ihre seltene, wohlgeschulte Stimme (Mezzopran mit Altstimm) und ihr gut musikalisches Verbalten verschafften ihr aber den Beifall des Publicums. —

Wien, 25. Dec. Der Wiener Männergesangsverein gab sein erstes Concert im großen Redoutensaal. In der ersten Abtheilung kamen unter der Leitung des neu-ernannten zweiten Chormeisters, Ed. Kremser, vier neue Chöre zur Aufführung, von denen zwei („Rückkehr aus der Schlacht“ von J. Muck und „Frühlingsnebel“ von Goldmark) ziemlich ansprachen; „Mönchliche Reichenfeier“ von Gerusheiser, eine markige effectvolle Composition, verfehlte ihre Wirkung nicht; am meisten aber gefiel der Chor von Schubert „Im gegenwärtigen Vergangenen“, der durch seinen melodischen Liebreiz einnimmt, wenn auch hin und wieder der Gedankenflug etwas ermattet. In der zweiten Abtheilung wurde unter Weimann's Direction „die Wüste“ von David aufgeführt, die seiner Zeit der Componist auf seinem „Wüsten-Zug“ auch hier im Theater an der Wien vorgeführt hatte. Die vielseitig interessante Composition hat noch immer ihre Schuttsstelle, obwohl die allzusehr in Materie sich ergebende Musik am Ende doch ermüdet. Die Solo-Tenorpartie hätte eine noch zartere Auffassung getragen. Mit dem Bass-Solo „Gesang des Marzian“ traf der Sänger (Dr. Kraus) das Richtige; sein melodisches, an Schmid's Stimme erinnerndes Organ und der bereite Vortrag passten ganz zu dem Gebet. Die Aufführung sämmtlicher Concertnummern war sehr lobenswerth. — Die Florentiner führten am sechsten Abend Quartetts von Haydn (Emoli), Cherubini (Esdur) und Beethoven (Amoll) vor. Haydn's seltner gehörtes mehr erst gehaltenes Quartett sprach besonders im Adagio sehr an. Das Scherzo von Cherubini, der selbsthaftige Vorläufer alles Mendelssohn'schen Eisenpucks, mußte natürlich repetirt werden. Von mächtiger Wirkung war wieder Beethoven's geniales Werk. — In einer Zeit, in der gar Manche gezwungen sind, mit Freikarten förmlich haustren zu gehen, wirkte der Name Clara Schumann auch bei ihrem zweiten Concert der Art; daß sämmtliche Sperrsitze vergiffen waren. Die Vorträge der vortheilhaften Frau (Sonate von Beethoven Op. 53, Carneval von Schumann und Stücke von Kirchner, Hiller und Chopin) gewährten wieder einen seltenen unvergeßlichen Kunstgenuss. Frau Dufmann sang drei Lieder von Brahms (Op. 32 und 49) und füllte dann auch, statt der angekündigten „Liebeslieder“ zu vier Händen mit vier Singstimmen von Brahms, die zweite Zwischennummer mit Liedern von Schumann aus. — Hellmesberger nahm mit seinem dritten Quartettabend zugleich Abschied vom alten Musiksaal, in dem er seine Quartetts seit zwanzig Jahren in ununterbrochener Reihenfolge abhielt. Wiederholt wechselten in dieser Zeit seine Partner, auch das Publicum ist ein wesentlich anderes, aber das Quartett hat sich erhalten und wird auch im neuen Saal seine Vergnügen bewahren. Diesmal bestanden die Vorträge in Beethoven's Septett und Piano-Vello. Sonate Adur (Epstein und Popper) und Schumann's Quartett Adur. Der Beifall der sehr zahlreichen Zuhörer war ein ganz außerordentlicher. — Der Haydn-Verein hielt seine Akademie nach dreieinzig Jahren zum erstenmal wieder im alten Opernhaus. Haydn's unverwundliche „Jahreszeiten“ unter Dessoff's umsichtiger Leitung, von einem nicht allzu starken aber lichten Musikkörper aufgeführt, waren in diesen akustisch so günstigen Räumen von vortheilhafter Wirkung. Die Solt wurden von Frau Friedrich-Materna, den Herren Walter und Kraus mit sichtlichster Liebe zur Sache vorgetragen. Der Besuch war gerade kein übermäßig; Beifall lohnte Selisten und Chor. — Das neue Opernhaus war seit Samstag nur viermal geöffnet: für Concert, Oper und Ballet. Das zweite Abonnementconcert zum Vortheil des Privat-Pensionsfond dieses Theaters brachte nichts Neues, doch fanden alle Nummern unter Herbed's Leitung laute Beifall. Schumann's „Träumerei“, von Herbed orchestirt, mußte auch hier wiederholt werden. — Bei der zweiten Aufführung des Prophet sang Frau Witt die Vertze und bei der heutigen Aufführung (ebenfalls für den genannten Pensionsfond) singt zum erstenmal Frau Materna die Fides. Amida wurde wieder mit Frau Dufmann in der Titelfolle gegeben. Die Aufführung des Freischütz mußte der vielen freischütz Schwierigkeiten halber verschoben werden. Ueber den oben erwähnten Pensionsfond wurde officiell bekannt gemacht, daß derselbe über 42,000 fl. in Papieren und 700 fl. in Baarem besitzt und jährlich 6000 fl. Pensionen und Gnadengaben an arme Wittwen vertheilt werden. — Im Carltheater wird das Wiederauftreten der Fräul. Galmeyer

am 8. Jan. erwartet. Am 11. Jan. soll Offenbach's Vert-vert in Scene gehen; auch greift man nebenbei an seinen zuerst hier gegebenen Operetten zurück („Besetzung bei Laternenschein“ und „Mädchen von Elfsong“). — Der Kaiser ist der Gesellschaft der Musikfreunde, anlässlich der Vollendung des neuen Vereinshauses als „Stifter“ mit einem Stiftungsgelddotz von 8000 fl. beigetreten.

* Prag, 26. Dec. Das letzte Conservatoriums-Concert brachte als Novitäten das Vorspiel zu Rheinberger's Oper „Die sieben Raben“ und die Sinfonie in Esdur (Nr. 3) von Dr. Julius Rietz, unter persönlicher Leitung des Componisten. Schmunzliche Sätze der Sinfonie wurden mit Beifall aufgenommen, der zweite menüettartige Satz, überwiegend antiquisirend, mit feinen modernisirenden Alternativen fesselte insbesondere. Der Componist wurde auf's Ehrenvollste empfangen und nach jedem Satz mit einem vollstimmigen Beifallschore ausgezeichnet. — Im selben Concerte trat die Pianistin Fräulein Olga Florian aus Wien mit Erfolg auf. Am 3. Jan. kommt Rossini's Missa solennis (mit Piano und Harmonium) vor einem gewählten musikalischen Cirkel unter Leitung des Dr. Prochazka zur Aufführung.

* Hamburg, 2. Jan. Fräulein Therese Dietzens, die gefeierte Sängerin Englands und unsere Landsmännin hat ihr Gastspiel am 18. Dec. eröffnet und bis jetzt die Donna Anna, Fidelio, Norma, Valentine, Astarte und die Gräfin in Figaro's Hochzeit gesungen. Gleich groß als Sängerin wie als dramatische Künstlerin schuf sie aus jeder Partisie ein vollendetes, in sich abgeschlossenes, bedeutungsvolles Kunstwerk. Man muß ihre großartigen Leistungen stets von Neuem bewundern und daß das Publikum seiner Begeisterung nach allen Dimensionen hin Ausdruck zu geben bemüht ist, versteht sich wohl von selbst. Die blühende Befähigung in den Opern war keine von der früheren abweichende; aus dem Fidelio sei Fräul. Bömer (Marzelline) und Herr Richard (Hofmann) lebend erwähnt, gleichfalls aus Figaro's Hochzeit, Fräul. Könnig, die die Susanne vorzüglich sang und spielte. Letztere Dame, die neulich als Astarte gastirte, wird uns mit dem 18. Jan. verlassen. Herr Gerenzky vom Berliner Hoftheater, hatte gestern als Maurice einen bedeutenden Erfolg. — Das Kirchenconcert am 30. Dec. unter Mitwirkung des Fräul. Dietzens hat künstlerisch sowohl wie pecuniär ein glänzendes Resultat geliefert. Wir wissen uns keiner zweiten größeren Choraufführung aus den letzten Jahren zu erinnern, die in so wohlgefügter Abordnung verlief, wie die diesmalige des „Messias“ unter Leitung des Herrn L. Zepp. Die Chöre hielten sich musterhaft und stellten ihrem im Dirigiren und Einstudiren so befähigten Führer das beste Zeugniß aus. Fräulein Dietzens legte in der Sopranpartie wieder die vollgültigsten Beweise ihrer großen, echten Künstlerschaft nieder, sie war über alles Lob erhaben. Ihr zunächst sei Herr A. Schulze genannt, der seinem schwierigen Part in vollkommener Weise gerecht wurde. Die Altsoli waren durch Fräulein A. Hartmann und Hannover sehr angemessen vertreten, wie auch Herr Dr. Günz aus Hannover seine etwas undankbare Aufgabe auf das Lebenswertheste löste. Der Vollständigkeit sei erwähnt, daß Herr Osterholdt die wirksame Orgelpartie spielte. Die ganze Aufführung war zum Besten des Nicolai-Thurmbaus. — Nachzuholen wäre noch das sehr interessante Programm des letzten Tonkünstlervereinsabends am 18. Dec., das zur Nachfeier von Beethoven's Geburtstag dessen Werke Quartett Op. 130, Rondo capriccioso Op. 129 für Clavier und Orchester für Blasinstrumente Op. 103 zu Gehör brachte.

* Schwerin, 29. Dec. Das Concert für den Pensionsfond fand am 28. Dec. statt. Das Andenken des kürzlich hier verstorbenen Componisten Wilhelm Claußen zu ehren, eröffnete dessen Overture zu Schiller's „Taucher“ den Abend, worauf Herr Böhlig vom hiesigen Hoftheater die Arie aus Paulus „Sel getreu bis in den Tod“ vortrug. Gewiß mußte es jeden mit inniger Theilnahme und Begeisterung erfüllen, ein vielversprechendes Talent, wie es sich zweifellos auch in genannter Overture manifestirt, so frühzeitig schon dahinscheiden zu sehen. Mozarts Cdur-Sinfonie, seit Jahren nicht gehört, schloß den ersten, Beethoven's Egmont-Overture den zweiten Theil des Concerts. Beiden können wir eine treffliche Aufführung nachrühmen, während der Frühlingsfantasie von Gade eine reichlichere Vorbereitung zu wünschen gewesen wäre. Herr Hill sang zwei Lieder von Schumann „Soldat“ und „Spielmann“, als Zugabe noch „Frühlingsnacht“. Fräulein Rudolf, unser im Coloraturfach rasch befestigt gewordenes Opernmädchen, führte sich auch als Liedersängerin nicht unvortheilhaft ein, durch „Wiegenlied“ von Taubert und „Schmetterling“ von Abt, denen sie auf Verlangen noch Schumann's „Aufträge“ beifügte. Hofcapellmeister Schmitt ersetzte wiederum als Clavierspieler durch den Vortrag eines Rondo's für Pianoforte und Orchester von A. Schmitt sen.

* Amsterdam, 22. Dec. Die Liedertafel „Amstel's Mannenchor“ gab unter Hol's Leitung ein großes Concert, auf dem man wieder einmal Gelegenheit hatte, den vortheilhaften Leistungen, Herrn van Wopst, zu bewundern und das Publicum belohnte auch seinen vielverheißenden Vortrag, mit rauschendem Beifall. Der Baritonist W. Dekkers aus Geringendorp, sang ein Lied von Heijze: „Verlangen“ und das Basssolo in dem Männerchor: „Weken van denzelfden Componisten. Der Erfolg war enthusiastisch, beide Nummern wurden dreimal Da Capo verfangt. Der Chor sang Hol's originelles: „Jan Maat“ ausgezeichnet, womit das Concert beschlossen ward. Nicht so glücklich war diesmal die Ausführung der „Maatschappij Tonkunst“ mit „Paradies und Peri“ von Schumann. Alles kam zusammen um die mühevollen Studien vieler Wochen wirkungslos zu machen. Das sonst so vortheilhafte Orchester spielte indifferet, die Chöre gingen nicht zusammen, die Bässe liberirten alle andern Stimmen ebenso stark, als die Posannen das Streichquartett. Außer Herrn Wegscheider konnten die Solisten durchaus nicht befriedigen und das Publicum litt an einer starken Ermüdung. Der Bachverein wird wohl vor der Hand eine Generalprobe machen, denn Verhülst hat den Dirigentenklub dort nieder gelegt, es fehlte an Mitwirkung. Die Läng-Concerte erregten sowohl in Jette Meritis als im Park, eine immense Sensation. Der lutherische Kirchenchor „Excelsior“, hat sich bereits sehr ausgebreitet und selbst unter des unerwünschten Heijze Leitung sehr gut. In der ersten großen Abendauflösung, wurden Metellen von Haydn, Bargalet, figurirte Chorale von Seb. Bach, Arien von Mendelssohn, Handel und Hülser's Christnacht, vortheilhaft gesungen. Die Chorproben von Heijze's neuer Composition: „Sancta Cecilia“, haben bereits begonnen, die Theilnahme ist eine allgemeine.

* Copenhagen, 25. Dec. Das Königl. Theater hat einen Versuch gemacht Holstien's „Jean de Paris“ wieder auf das Repertoire zu bringen, nachdem diese Oper seit 1834 im Archibe genützt hat. Dieselbe hat übrigens niemals hier Glück gemacht und ist im Ganzen in den Jahren 1815 bis 1834 nur acht Mal aufgeführt worden. Dies verschuldet am meisten die schlechte Text-Üebersetzung und die mangelhafte Ausführung. Auch der jetzige Versuch ist auf demselben Felsen gescheitert. Die Direction hatte die schreckliche alte Uebersetzung beibehalten und außerdem waren die Rollen bis auf eine einzige Ausnahme durchgehend ungenügend besetzt. Das Resultat war ein Misserfolg, die Oper hat nur zwei Mal aufgeführt werden können und wird kaum mehr — wenigstens nicht in den alten Keldern — zum Vorschein kommen. — Im letzten Abonnementsconcert des Musikvereins wurde Gade's neue Composition „Gesien“ (Text von Dehlenschaager) zum ersten Male aufgeführt. Dieselbe wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen und wir können dem allgemeinen Urtheil beistimmen, daß „Gesien“ eine der werthvollsten Compositionen unseres berühmten Componisten ist.

* Paris, 26. Dec. Die vergangene Woche hat drei Opern-Revolutionen an's Licht treten sehen; in der Opéra-comique Auber's „Reve d'amour“, im Athénée Ricci's „Fête de Piedigrotta“, und in den Folies-Dramatiques Hervé's „Les Tures“. Gegen den großen Componisten der „Muetto“ war man in Presse und Publicum sehr arzig, wie sich das auch gebührt; doch wer der Wahrheit die Ehre geben will, darf nicht verschweigen, daß man dieser letzten Hervévorbringung Auber's den Marasmus senilis noch mehr ansteht, als dem „Premier jour de bonheur“. Ricci's Oper hat einen gräßlichen Text und viel nichtsagende, oberflächliche Musik, und hat jedenfalls durch die Verpflanzung aus dem Boden des neapolitanischen Volkstheaters und Dialects in den französischen nicht gewonnen. Die „Tures“ von Hervé (eine Art Parodie der Tragödie „Bajazet“) streift in Text und Musik von Blödsinn aller Art und ist dabei doch nicht frei von Gezwungenheit und Schwerfälligkeit. Ausstattung und Darstellung sämtlicher Revolutionen war befriedigend. — In der großen Oper wird nun bald — man sagt am 3. Januar — die Nilsson ihre Ophelia-Herrschaft wieder antreten; auch das Debut der Mlle. Roze (in „Faust“) wird thätig betrieben, eben so wie die Freischütz-Reperte und das neue Ballet. — Bei der Opéra-comique wird nun bald Herr Mitt dem Herrn Du Rosta als neuen Mitdirector Platz machen. Was man von der Vertheilung des Ertragens an neuen Theater-Unternehmungen spricht, ist Fabel; wenigstens vorläufig, da Herr Mitt ein starkes Bedürfnis nach Ruhe fühlt. — Die representations-concerts in der italienischen Oper sind aufgegeben, weil sie nicht rentabel genug waren. Dieselbe Bühne bringt demnächst den „Don Juan“ mit folgender Besetzung: Don Juan — Bonnehée; Elvira — Nicolini; Masetto — Berger; Leporello — Clampi; der Comique — Agnès; Donna Anna — Mlle. Krauß; Donna Elvira — Mme. Baneri; Zerlina — Mlle. Essi. In Gaiety's Gaido e Ginevra werden Nicolini, Agnès, Bonnehée, Giradoni und die Damen Krauß und Baneri mitwirken. Mlle.

Ring Paßl, die vergangene Woche im „Parkley“ debüthiren sollte, hat noch in der ersten Stunde ihrem Vorhaben aus Angst und Furcht entsagt, und die Sessl ist für sie als „Ring“ eingeleitet. — Das Gerücht, daß Paßeloup, die Direction des Théâtre français niederlegen wolle, taucht wieder auf, und zwar mit größerer Bestimmtheit. Vielleicht aber läßt sich der abdicirende Director noch zureden, eben so wie Strauß, der seine Hofball-Musikdirectorstelle neuesten Verichten zufolge behält. — Im Concert populaire des vorigen Sonntags, hat die Wiederholung der Meißersinger-Ouverture wieder einen Heldenscandal hervorgerufen; diesmal hat Paßeloup keine erneute Audition des Stükes angekündigt. Das heutige Concert populaire bringt: Ouverture zu „Semiramide“ von Rossini; Suite von Bach; Violin-Concert, composité und vorgeleitet von Paganini (zum erstenmale); Andante religioso von Mendelssohn; C-moll-Sinfonie von Beethoven. — Im heutigen Conservatoire-Concert ist zu hören: Sinfonia brevis von Beethoven, Chor „Près du fleuve étranger“ von Gounod, Gebirgs-Ouverture von Mendelssohn; Eisen-Chor aus Oberen, Marsch aus Tannhäuser. — Offenbach's „Romanos de la Rose“ ist eben so wie dessen „Princesse de Trébizonde“ bei Brandus, Dufour u. Co. erschienen, und seine „Brigands“ hat Colombier erworben. Berio's „Tares“ sind Eigenthum von Heugel u. Co. geworden.

London, 18. Dec. Die italienische Oper hat am 11. Dec. sich im Covent-garden-Theater verabschiedet um der Weismachts-Pantomime Platz zu machen. Das italienische Element selbst war nur durch drei Opern vertreten (Trovatore, Sonnambula, Lucia di Lammermoor). Erst deutsche Opern der verschiedensten Richtung waren der Freischütz, Fidelio und Zauberflöte, denen sich noch die Martha zugesellte. Mozart war durch seinen Don Juan, Le nozze di Figaro und die Zauberflöte vertreten; Frankreich lieferte seinen Hantel und die Musier einer französischen Oper: Eugenien und Robert. Damit ist das ganze Repertoire dieses Nachspiels der eigentlichen Saison erschöpft. Kleins, Murza, Mongini, Santen treten ab und die Stelle blasierter Opernbesucher nimmt die Kinderwelt ein, um sich der Narrenspotten auf der Bühne zu erfreuen, die ihr später das Leben im Großen und Ganzen in Wirklichkeit bietet. — Das Dratorium ist in den letzten Wochen des Jahres stark vertreten. Israel — Deborah — Mois und Salathia und Dettlinger Te Deum (beide in der Mendelssohn'schen Bearbeitung) — Hallelujah — Prodigal son (von Sullivan) — die Schöpfung (von den Jünglingen der London Academy of Music gegeben) und vor Allem der Messias entscheidend reichlich für den gänzlichen Abgang dramatischer Musik. Der Messias erscheint so zu sagen jeden zweiten Tag, aufgeführt von der Sacred Harmonic Society (mit Mad. Sime), und als Missions-Concert (mit Mlle. Nilsson). Damit wird sich auch die gefeierte Sängerin einwillen vom Londoner Publicum, getragen von dessen Gold- und Lorbeerbeschwerten Fuldigungen, verabschieden. — Die Montags-Concerte für Kammermusik haben mit dem am 13. Dec. gegebenen Concert für dieses Jahr abgeschlossen, um am 10. Jan. wieder zu beginnen. Am Clavier traten bisher Pauer, Mad. Goddard, Halle und Mlle. Skina auf, letztere zum erstenmal und mit günstigem Erfolg. An der Spitze des Quartetts stand Mad. Neruda, die nun wieder männlichen Händen Platz macht — Straus und nach ihm Joachim nehmen wieder ihre alte Stellung ein. — Auch die Concerte im Crystalpalast, ohne die ein Samstag kaum denkbar ist, schließen am 18. Dec. mit dem zwölften Concert ihren ersten Cyclus ab. Sie boten wieder eine reiche Ausbeute an seltenen Genüssen, unter denen zuletzt besonders Rossini's Messe und das Dratorium „the prodigal son“ von Sullivan (composité für das Worcester-Musikfest) hervorrugen. Der Tenor Sims Reeves hatte die Aufführung noch im letzten Augenblick durch plötzliches Absagen in Frage gestellt. Dergleichen von dem gewaltigen Sänger gewohnt, war aber schon für einen Wintermann gefordert und die drohende Wolke zog unbeschadet an Sydenham vorüber. Alles geht! auch die englische Oper im Crystalpalast (die Vorstellungen beginnen um 2 Uhr) nimmt mit einem Benefice für den Director G. Perren Abschied und zwar mit Lucia und einer englischen Vallasdenoperette, „the Waterman“ von dem einst sehr beliebten Diddin. Unterdessen breiten sich die Eisenbahnverbindungen mit Sydenham immer drohender aus und bald wird dieser Ort mit seinem achten Wunderwerk der Welt gleich einer Centralstation dastehen, von wo aus alle Schienenwege nach jedem Winkel Englands führen. Ein solcher führt uns diesmal nach Manchester wo im fünften Halle'schen Concert Mlle. Anna Regan Veder von Weber, Mozart und Schubert sang, Halle Mendelssohn's G-moll Concert spielte, und das Orchester Schubert's Waltenmusik aus Mosamunde ausführte. Mehr als alles Dieses interessiert uns aber die erste Aufführung von Schumann's G-dur-

Sinfonie, nachdem im vorigen Jahr dessen, einem Publikum schätzbarer, angenehmer als das dar-Sinfonie zu dieser übermäßigen „Ausbreitung“ ermuntert hat. So findet alles Gute seinen Weg, wenn nicht heute, so doch morgen oder ein andermal. Das dieses Concert mit der Overture zu Rossini's *Gazza ladra* schloß, beweist, wie der Hof es schwer unterlassen kann, sich mit seinen Krallen jedem bessern Streben in der künstlerischen Werke in den Weg zu legen.

* St. Petersburg, 17. Dec. Am Sonntag Vormittag den 12. Dec. fand das dritte Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chor-Gesangs-Unterricht mit folgendem Programm statt: Overture zu „Coriolan“ von Beethoven, Pianoforte-Concert in Esdur von Liszt, vertragen von Herrn Nicolai Rubinstein. Der ausgezeichnete Gast, Director der russischen Musikgesellschaft und des Conservatoriums in Moskau, trug diese, unstreitig zu den glücklichsten Inspirationen Liszt's zählende Composition mit voller Meisterschaft vor und erntete gerechtemassen enthusiastischen Beifall und wiederholten Hervorruf. Die später folgenden drei kleineren Stücke wurden gleichfalls vollendet vertragen. a) Chor der Verwischte, b) Chor der Engel aus der unbollendeten hinterlassenen russischen Zauber-Oper von Dargomizschsky. Die Chöre gingen gut und der letztere mußte auf Verlangen wiederholt werden. Sinfonie in Cdur von Franz Schubert. Den Umständen nach gingen die Orchesterwerke gut; es drängt sich unwillkürlich der Wunsch auf, daß man lieber weniger Concerte geben, aber dagegen mehr Proben vornehmen könnte. Leider ist dies eine Geldfrage und müßte dann statt auf die Concerte, auf die Proben abumirt werden, damit der Entrepreneur auch seine Rechnung dabei finde. — Mario ist wieder unter uns und wird nächstens wieder auftreten. Am 15. Dec. wurde in der italienischen Oper „Don Juan“ zum ersten Male in dieser Saison und in sehr mangelhafter Weise gegeben; der einzige Magnet ist auch hier Adeline Patti (als Zerline); wenn dieselbe nicht singt, haben die Vorstellungen fast gar kein Interesse für das Publikum. Was wird man demselben bieten können, wenn dieselbe nicht mehr engagirt ist? — Am Sonntag Vormittag den 28. Dec. findet Anton Rubinstein's erstes Concert im großen Saale des Adelsvereins statt.

* Moskau, 20. Dec. Das dritte Concert der russischen Musikgesellschaft (den 17. Dec.) gestaltete sich zu einer glänzenden Beethovensfeier und gewann besonderes Interesse durch Anton Rubinstein's Mitwirken, der Beethoven's Clavierconcert in Cdur vorzuarbeitete. Das Programm bestand lediglich aus Compositionen des gefürzten Meisters und zwar: Overture zu „Coriolan“; Clavierconcert in Cdur; Chöre und Marsch aus den Rufen von Athen; Sinfonie Nr. 7 in Adur. Nach Beendigung des Concertes erntete, wie zu erwarten war, unser geniales Dilettantenpaar Anton und Nicolaus Rubinstein, endlose Beifallsbewegungen. Anton Rubinstein gab den 19. Dec. sein Concert und erregte wiederum Staunen und Bewunderung. Der mehrere Tausend Menschen fassende Saal war überfüllt. Der Concertgeber trug zwei große eigene Compositionen mit Orchester vor, das vierte Concert in Dmoll und eine Fantasie in Cdur Op. 84 mit Orchester; dann folgende Clavierfetesachen: Sonate Op. 109 von Beethoven; Rondo von Mozart; Cigue und Variationen von Gändel; Barcarole von Rossini (arrangirt von Liszt); Erlkönig von Schubert; Kreisleriana Nr. 2 und 8 von Schumann; Nocturne in Desdur und Polonaise in Asdur von Chopin. N. Rubinstein leitete das Orchester. — In der italienischen Oper triftierten in letzter Zeit die Schwestern Carlotta und Barbara Marchisio im „Don Juan“ und in der „Lucrezia“. Nach Beendigung ihres Contractes begeben sich diese Künstlerinnen auf zwei Monate nach Warschau, sodann auf zehn Vorstellungen nach Sevilla. Endlich bemerken wir, daß dieselben auch schon für die künftige Wintersaison (1870—71) wieder engagirt sind für die kaiserliche Oper in Moskau und Petersburg.

* Riga, 2. Jan. Den Concertreigen eröffnete Anton Rubinstein mit fünf ausverkauften Concerten. Sedann gab die musikalische Gesellschaft bis jetzt drei Matineen mit großem Orchester, die sehr zahlreich besucht waren und Dirigenten und Orchester alle Ehre machten. Außerdem gaben vier Quartett-Matineen des Rigaer Streich-Quartetts vom Stapel, die sich auch einer hübschen Theilnahme erfreuten. Das Theater ist seit Eröffnung gut besucht und brachte namentlich diesmal viel alte gute Opern mit guter Besetzung. Am 18., 19. und 20. December war die Säcularfeier des stehenden Theaters zu Riga bei überfülltem Hause, wo unter Andern die Oper „Orpheus“ von Gluck gut einstudirt zur Aufführung kam und wird dieses schöne Fest Künstlern und Publikum unvergeßlich bleiben. Herrn Fr. Pölzer's Festspiel „Vor 100 Jahren“ eröffnete würdevoll die hohe Feste, die der Direction alle Ehre macht.

* Alexander Seroff's Oper „Mogueda“ soll nächstens in Madrid zur Aufführung kommen. Herr Lambert, dem die Leitung des dortigen Theaters anvertraut ist, befindet sich mit Seroff im Briefwechsel in Betreff dieser Angelegenheit.

* Eine neue Oper von Moniusko „der Patria“ ist in Warschau unter Direction des Componisten in Scene gegangen.

* Der italienische Maestro Braga ist mit Vollenbung einer neuen Oper — „Caligola“ — beschäftigt.

* Das Teatro Regio in Turin annouciert für die Carnevals-Tagen folgende Opern: „Giovanna di Napoli“ von Petrella, „Il Favorito“ von Pedrotti, „Fäusto“ von Gounod und „Don Carlo“ von Verdi.

* Das Teatro Comunale in Triest will im Verlaufe der Carnevals-Saison Thomas' „Mignon“ zur Aufführung bringen.

* Die Fenice in Venedig ist mit Donizetti's „Parisina“ eröffnet worden.

* In der Pergola zu Florenz ist Petrella's „Giovanna di Napoli“ mit Furore aufgenommen worden. Der Componist hat nicht weniger als fünfundzwanzig Hervorrufe erdulden müssen.

* Offenbach's „Périorole“ ist nun auch in Algier auf der Bühne erschienen.

* Der Generaldirector des großherzogl. Hoftheaters in Karlsruhe, Dr. Ed. Devrient, ist wie schon gemeldet, um seine Pensionirung eingekommen, und hat dieselbe vom Großherzog, unter Anerkennung seiner sehr verdienstlichen Leistungen, mit dem Wunsche erhalten, daß Herr Devrient so lange im Amte verbleibe, bis ein Nachfolger ernannt ist, worüber der Großherzog von Herrn Devrient Vorschläge entgegennehmen wird. Man vermuthet, daß kein Generaldirector wieder ernannt, sondern ein Hoftheater-Intendant erwählt werden wird, dem ein technischer Director untergeordnet würde. Die Gerüchte von bereits erfolgter Wahl der betreffenden Persönlichkeiten sind verfehlt. Natürlich giebt es Mehrere, die gern Director werden möchten, und die sich deshalb in der Presse „nennen“ lassen, ohne deshalb „ernannt“ zu sein.

* Fräulein Natalie Hänsch, welche bisher am Stadttheater in Hamburg zu einem längeren Gastspiel engagirt war und dort mit dem glänzendsten Erfolg gesungen hat, beendigt diesen Gastrollencyclus am 16. Jan., singt dann im Privatconcert zu Bremen und geht hierauf zu einem Gastspiel nach Düsseldorf.

* Frau Harrier's-Wippert ist jetzt auf der königl. Bühne in Berlin wieder in Thätigkeit.

* Fräulein von Bogdani, Schülerin des Gesangslehrers Lewy in Wien, wird dieser Tage im Residenztheater zu München als Rosine auftreten.

* Die Sängerin Emmy Lagrue hat ihr erstes Debut bei der vicekönigl. Oper in Cairo mit großem Erfolg in Verdi's „Ernani“ gemacht.

* Fräulein Nilsson ist aus England nach Paris zurückgekehrt und bereits als Ophelia in Thomas' „Hamlet“ wieder auf der Scene erschienen.

* Lichtschel in Dresden feiert am 16. Jan. das 40jährige Jubelfest seiner Bühnenlaufbahn.

* Die Intendanz des Hoftheaters zu Hannover hat den Mitgliedern eine gedruckte Ordre zukommen lassen, welche ihnen untersagt „in öffentlichen Blättern gegen die Tageskritik zu polemisiren“.

* Im Jahre 1870 sind es fünfzig Jahre, seit Friedrich Schaefer mit seinem Weltgerichte an die Öffentlichkeit trat. Die ersten Aufführungen genannten Werkes waren in Leipzig und zwar am 6. März 1820 im Gewandhause, am 13. April desselben Jahres in der Universitätskirche. — Die Solt sangen: Madame Neumann-Sessl, Fräulein Wöhler, die Herren Klengel, Kittan und Advocat Schmidt, die Chöre ausgeführt durch die Singacademie unter Leitung des Herrn Schulz und die Thomaner.

* Die letzte Soli-Gez. der New-Pulchamonia Society in London wurde eröffnet durch Bach'schen C. in D. in Op. 70. in welchem Bräulein C. anst. mit Elwa die Pianofortepartie in sehr vorzüglicher Weise executirte, wader unterstützt von den Herren W. H. H. (Mollinist) und Vague (Violoncellist). Ferner kam, in dieser Soirée noch vor, die Cantate „Mirjam's Siegesgesang“ von Schubert, eine Serenade für Chor von Benedict, das Violoncellconcert in Amoll von Bach (Herr Bölliger), Clavier-sonate von Beethoven in Cismoll (Mr. John Francis Barnett), Arien von Donizetti und Verdi durch Mr. Alfred Bayliff und Miss Jessie Lloyd.

* In Brüssel haben sich sogenannte internationale Concerte gebildet, die neben den artistischen auch Wohlthätigkeits-Zwecke verfolgen wollen. Das Comité besteht aus den Herren Beelend, Bourgeois, Duppont, Du Mesnil und Maillie. Das erste dieser Concerte — deren ganze Einrichtungs-Details sich übrigens noch in ziemlicher Dunkel befinden — sollte schon vor Kurzem stattfinden, mußte aber des Todes der Herzogin von Nemours wegen verschoben werden.

* Die musikalischen Verhältnisse der Pfalz sind noch nicht derart, daß die Aufführung großer Oratorien zu den ganz gewöhnlichen Tagesereignissen zu rechnen wäre. Es wird daher nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß der Musikverein zu Landau, unter seinem neuen Dirigenten Herrn C. von Madegk, am 18. Dec. den Jesua von Händel auführte. Die Auführenden waren trotz ihrer geringen Bekanntheit mit Händel in hohem Grade für das herrliche Werk begeistert, die Leistungen des Chores ließen wenig zu wünschen übrig.

* Herr Strakosch in Paris ist soeben damit beschäftigt seinen Reise-Zug mit Rossini's Messe nach Deutschland zu organisiren, er wird in den Städten Geln, Mainz, Stuttgart, München, Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Breslau, Berlin, Hamburg etc. Aufführungen der Messe veranstalten.

* Das diesjährige niederrheinische Musikfest findet zu Pfingsten in Aachen statt und Franz Lachner wird dasselbe dirigiren.

* Das „academische Concert“ in Jena feiert am 13. Januar sein 100jähriges Jubiläum.

* Sivori, der famose Geiger, concertirt gegenwärtig in seiner Vaterstadt Genua, selbstverständlich mit colossalem Erfolg.

* Der Pariser Strauß hatte seine Demission als Hofball-Musikdirector eingereicht. Der Kaiser Napoleon nahm aber die Entlassung nicht an. „Ich erinnere mich“, sagte er, „welche Dienste mir dieser Meistergeiger, von meinem Aufenthalte im Elisee angefangen, geleistet hat und voll durchaus, daß nur er allein das Vorrecht behalte — mich springen zu lassen.“

* Das neue Musikvereinsgebäude in Wien ist am 5. Jan. feierlich eröffnet worden, wir geben über den Prachtbau an der Spitze der heutigen Nummer den ausführlichen Bericht unseres Wiener Correspondenten.

* Die Musikalienhandlung von Klarand in Paris, deren Verkauf wir bereits gemeldet haben, geht auch mit auf den bisherigen Geschäftsführer des Hauses, Herrn Beau Schönewerk über und die Firma wird lauten: Durand, Schoenewerk & Co.

* Der französische Componist Aimé Maillart, seit längerer Zeit kränzlich, wird unter dem mildern Himmel von Anilbes Binderung seiner Leiden suchen und in nächster Zeit dahin abgehen.

* Der kunstsinnige Herzog von Meiningen hat der Frau Elise Wolke zum „Ausruhen“ und zur Stärkung ihrer Gesundheit seine zauberhafte Villa Carlotta am Comer-See für die ersten Frühlingsmonate zur Verfügung gestellt.

* Desobure-Wely, der bekannte Componist und Organist in Paris, ist am 1. Jan. daselbst gestorben. Louis James Alfred Desobure-Wely war am 13. Novbr. 1817 geboren.

* In München starb am 6. Jan. der temporär pensionirte Hofopernsänger Grill im besten Mannesalter.

Foyer.

* Meyerbeer und Halevy. Die Pariser große Oper beschäftigt Halevy's „Carl VI.“ wieder in Scene zu setzen. Diese Oper war seit 1848 nicht aufgeführt worden. Warum? Das Publicum sagt, wegen des famosen Chores:

„Guerre aux tyrans, jamais en Franco
Jamais l'Anglais ne regnera.“

Man will aber die Leute glauben machen, die Aufführung sei unterblieben, weil die Decorationen verbrannt wären. Nun scheint man aber diese verbrannten Decorationen gefunden zu haben. An die Geschichte der Verbrennung dieser Decorationen knüpft Herr Lafarque im „Figaro“ eine Geschichte, welche ihm von Halevy selbst erzählt worden sein soll. 1859 meldete man dem Componisten „Carl VI.“, der „Königin von Cypern“, der „Jüdin“ u. s. w., daß in den Magazinen der Großen Oper Feuer ausgebrochen und daß alle Decorationen seines Repertoires verbrannt seien. Halevy begegnete im Salsitate dem Staatsminister Achille Fould und sagte ihm, daß er sehr betrübt sei, daß seine Werke in der Großen Oper nicht mehr aufgeführt würden. — „Welchen Grund hat man Ihnen denn angegeben?“ sagte der Minister. — „Daß die Decorationen verbrannt seien?“ — „Alle?“ — „das ist unmöglich!“ — Die beiden Männer trennten sich und am folgenden Tage zeigte, zur großen Verwunderung des Componisten, der Anschlagzettel die Aufführung der „Jüdin“ an. Die vom Minister anbefohlene Untersuchung hatte herausgestellt, daß die betreffenden Decorationen nicht verbrannt seien, daß aber Meyerbeer, bevor er der Großen Oper seine „Afrikanerin“ zusagte, die Bedingung gestellt hatte, daß Halevy's Repertoire nicht aufgeführt werde. — „Das hat man davon, ein großer Musiker zu sein“, sagte Fould, welcher Halevy das Commandeurs-Kreuz der Ehrenlegion geben ließ. Die erste Beglückwünschung, welche Halevy erhielt, war die Meyerbeer's, welcher ihn in einem Briefe „berühmter und lieber Meister“ nannte.

* Es datirt nicht von heute, daß Victor Hugo so anspruchsvoll gegenüber den Theater-Directoren ist. Als man das Stück „Ruy Blas“ in der Porte-Saint-Martin auführen sollte, verlangte er vor Allem eine Prämie, dann besondere ausgezeichnete Schauspieler, das doppelte Autorenrecht und schließlich beanspruchte er noch, daß während der fünf ersten Vorstellungen für ihn und seine Freunde das Haus reservirt bleibe. „Sie sind nicht recht bei Trost“, erwiderte im Director Garel; „erst haben Sie meinen Ueberrock verlangt, und ich habe mich nicht dagegen gestraußt; dann haben Sie mir das Gilet genommen, und ich ließ auch das noch geschehen; ferner haben Sie mir die Hosen ausgezogen, auch dem sagte ich nicht; daß Sie mir aber jetzt noch das Hemd vom Leibe reißen wollen, das geht denn doch nicht an, weil nämlich das Publicum kein Gefülte hat, mich nackt sehen zu wollen.“

* Ein entragirter Spieler in Paris läßt sich acht Tage lang nicht in seinem Club sehen. Einer seiner Mitspieler begegnet ihm auf dem Boulevard und fragt ihn nach der Ursache dieses zurückgezogenen Lebens. „Ach, mein Freund, sprich mir nicht davon! Ich habe Leonie, den Engel meiner Träume verloren!“ — „Alle Teufel! In welchem Spiel denn?“

* „Wohin so eilig?“ rebete ein Bekannter einen Andern auf der Straße an. — „Ich habe meiner Frau einen Hut gekauft“, antwortete der Letztere, „und muß machen, daß ich nach Hause komme, bevor die Mode wieder wechselt.“

* Die „Liberté“ theilt einige Stellen aus einem von Madame de Trach hinterlassenen, noch nicht herausgegebenen Catechismus mit. Es befinden sich darin Gedanken, wie sie skeptisch kaum sein können: „Was ist ein Patriot? Ein Mensch, der eine Stelle faulen will. — Was ist Politik? Die Kunst, diese Stelle zu erhalten. — Was ist Wissenschaft? Die Kunst, die Fehler Anderer zu erfahren. — Was ist Jugend? Ein guter Gegenstand der Unterhaltung. — Was ist Weisheit? Ein Mittel, um sich verhasst zu machen und das zu erlangen, wonach Andere trachten.“

* Bei der nunmehr verstorbenen Julia Grisi (der Gattin Mario's) hatte sich einst ein Fremder einführen lassen, und sagte scherzend, als er der drei kleinen Töchter der Sängerin ansichtig wurde: „Ei, das sind ja drei allerliebste Grisetten!“ — „Nein“, entgegnete Mme. Grisi, „es sind drei Marionetten.“

Kirchenmusik

Yachtel in Berlin.

Ankündigungen.

Inserat.

Zur Errichtung des Denkmals für **Johann Sebastian Bach** in seiner

Geburtsstadt **Eisenach** sind ferner folgende Beiträge eingegangen:

188 Thlr. 10 Ngr. von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich; 166 Thlr. von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, zu Stuttgart und Hochdieselben durchlauchtigsten Geschwistern; 30 Thlr. von Sr. Majestät dem König von Sachsen; 28 Thlr. 17 Ngr. 3 Pf. (50 fl.) von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Hessen; 114 Thlr. 8 Ngr. 6 Pf. Ertrag der Concerte des Herrn von Bülow zu München; 150 Thlr. Ertrag der von Herrn Müller-Hartung zu Weimar und Jena veranstalteten Concerte; 14 Thlr. 8 Ngr. 6 Pf. (25 fl.) Ertrag einer Sammlung des Professors Rheinberger zu München; 3 Thlr. von den Geschwistern Schubarth zu Berlin; 5 Thlr. von dem Tonkünstler Herrn Barnekow zu Copenhagen; 45 Thlr. 21 Ngr. 5 Pf. (90 fl.) Ertrag einer Sammlung des Musikdirectors Herrn Bräun zu Landau; 2 Thlr. 11 Ngr. 6 Pf. von Frau Geheimrath Pansa und Frau Hofmarschallin von Dietzendorf, damals in Homburg; in Summa mit den früheren Beiträgen: 2253 Thlr. 17 Ngr. — Pf.

Auch haben Sr. Majestät der König von Preussen die Gnade gehabt, einen Beitrag von 300 Thlr. in Aussicht zu stellen:

Unter Bezugnahme auf unseren Aufruf vom 1. Dec. 1868 erlauben wir uns das Interesse des kunstsinntigen Publicums für unser Unternehmen nochmals mit dem innigen Wunsche anzurufen, dass wir in den Stand gesetzt werden möchten, dem Altmeister der Tonkunst ein seiner Bedeutung würdiges Denkmal aufzubauen. Eisenach, am 1. December 1869.

Das Ortscomité.

Kirchenrath **Stier**,
Vorsitzender.

App.-Ger.-Secretär **Th. Walther**,
Beisitzer und Schriftführer.

Ein ausgezeichnetes italienisches **Cello**, sowie eine gute alte **Geige** und desgl. **Bratsche** sind zu verkaufen. Näheres in dem Pianoforte-Magazin des Herrn **C. M. Otto** in Dresden. Pragerstrasse 36.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Vuillaume in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel

das Dutzend 2 15

Miniatur-Stimmgabeln à Stück — 7

das Dutzend 2 15

Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.

à Stück — 12

das Dutzend 4 —

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Metel**,

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Im Verlage von **J. Rieter, Biedermann** in Leipzig
und **Winthgen** in Dresden erschienen:

Fidelio

von **L. van Beethoven.**

Vollständiger Clavierauszug

mit deutschem und französischem Text

und den Ouverturen in E-dur und C-dur zu vier Händen.

Prachtausgabe

in gross Royal-Format.

In Leinwand mit Lederrücken 15 Thlr. In feinstem Leder 18 Thlr.

Das Werk enthält nachstehende Beilagen:

1. Beethoven's Portrait, in Kupfer gest. von G. Gonzenbach. — 2. Vier bildliche Darstellungen, gezeichnet von Moritz von Schwind, in Kupfer gest. von H. Merz und G. Gonzenbach, nemlich: Eintritt Fidelio's in den Hof des Gefängnisses. Erkennungs-Szene. Pistolen-Szene. Ketten-Abnahme. — 3. „An Beethoven,“ Gedicht von Paul Heyse. — 4. Ein Blatt der Partitur in Facsimile von Beethoven's Handschrift. — 5. Das vollständige Buch der Oper, Dialog, Gesänge und Angabe der Scenerie enthaltend. (Deutsch und französisch.) — 6. Vorwort mit biographischen Notizen und Angaben über die Entstehung der Oper.

Bei **Simrock** in Berlin erschienen soeben:

Lieder von Goethe

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Robert von Keudell.

Op. 2. Erstes Heft 1½ Thlr. Zweites Heft 1½ Thlr.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden erscheint:

Die Entwickelung der Stimme

von den Elementen bis zur künstlerischen Voll-
endung

methodisch dargestellt

von

Gustav Scharfe,

Königl. Sächs. Hofopernsänger.

I. Theil: Elementar-Uebungen.

II. Theil: Coloratur-Studien.

III. Theil: Melodische Solleggien.

(In deutscher und englischer Sprache.)

Neue Musikalien (Nova No. 1. 1870)

im Verlage von **Fr. Kistner** in **Leipzig**.

Beethoven, L. van, Sinfonien für 2 Pianoforte bearbeitet von Aug. Horn.
No. 3. 3 Thlr. 20 Sgr. No. 4. 2 Thlr. 22½ Sgr.

Bruch, Max, Op. 29. *Rorate coeli* (Gedicht nach dem Lateinischen von Carl Simrock) für gemischten Chor, Orchester und Orgel (ad libit.) Partitur 1 Thlr. 10 Sgr. — Orchesterstimmen 2 Thlr. 15 Sgr. — Chorstimmen 15 Sgr. — Clavier-Auszug 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Op. 31. No. 1: Die Flucht nach Egypten (Gedicht von R. Reinick) für Sopran-Solo Frauenchor und Orchester. Partitur 1 Thlr. — Orchesterstimmen 1 Thlr. — Chorstimmen (à 1½ Sgr.) 4½ Sgr. — Clavier-Auszug 25 Sgr.

— — Op. 31. No. 2: Morgenstunde (Gedicht von Hermann Lingg) für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur 25 Sgr. — Orchesterstimmen 1 Thlr. 12½ Sgr. Chorstimmen 5 Sgr. — Clavier-Auszug 20 Sgr.

Davidoff, Charles, Op. 18: 3me Concerto pour Violoncello avec Orchestre 4 Thlr. 10 Sgr. avec Piano 2 Thlr. 5 Sgr.

Gade, Niels W., Op. 46. Beim Sonnenuntergang (Gedicht von A. Mauch). Concertstück für gemischten Chor und Orchester. Partitur 20 Sgr. Orchesterstimmen 2 Thlr. Chorstimmen (à 2½ Sgr.) 10 Sgr. — Clavier-Auszug 20 Sgr.

Händel, Georg Friedrich, 12 Alt-Arien aus verschiedenen Opern mit Begleitung des Pianoforte, bearbeitet von Robert Franz.

Heft I. No. 1. *Conrauco mormorio*. (In dumpfen Murmeltönen) aus Rodelinda.

Pr. 1 Thlr. No. 2. *Si, si minaccia, e vinta*. (Ja, ja, nun droh' nur) aus *Sosarme*.
No. 3. *Empio, diro, tu sei*. (Hinweg, ich sage dir) aus *Giulio Cesare*.
No. 4. *Papille sdegnose*. (Verachtende Kinder) aus *Muzio Scevola*.

Heft II. No. 5. *Un disprezzato affetto*. (Ein leidendes Verachten) aus *Othone*.
Pr. 25 Sgr. No. 6. *Son confusa pastorella*. (Ich betrübtes Schäfermädchen) aus *Poro*.

Heft III. No. 7. *Stille amare già vi sento*. (Bittre Zähren) aus *Tolomeo*.
Pr. 1 Thlr. No. 8. *Furibondo spira il vento*. (Wüthend brausen Wetterstürme) aus *Partenope*.

No. 9. *Giacchè morir non posso*. (Dieweil ich nicht kann sterben) aus *Radamisto*.

No. 10. *Confusa si miri l'infausta consorte*. (Betrübniß erlögte die Falsche) aus *Rodelinda*.

Heft IV. No. 11. *Vi fida lo sposo*. (Euch beiden vertranet) aus *Ezio*.
Pr. 25 Sgr. No. 12. *Jo sperai trovar riposo*. (Ruhe glaubt ich zu erlangen) aus *Othone*.

Herzberg, Ant., Op. 94. 2de grande Polka pour Piano. 10 Sgr.

— — Op. 95. *Danse cosaque pour Piano*. 7½ Sgr.

— — Op. 101. *Caprice sur une mélodie de Ph. Duloup pour Piano*. 12½ Sgr.

— — Op. 106. 6me grande Valse pour Piano. 7½ Sgr.

Hiller, Ferdinand, Op. 133. Drittes Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncell. 5 Thlr. 25 Sgr.

Kontski, Apollinaire de, Op. 21. *Hommage à Bellini*. Morceau de Concert sur „les Puritains“ pour Violon avec Accompagnement de Piano. 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Op. 22. *Le Rossignol*. Paraphrase sur une mélodie d'Alabiew pour Violon avec Piano. 25 Sgr.

Mendelssohn — Bartholdy, F., Sechs der beliebtesten 2 und 4stimmigen Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von Rob. Franz. Einzeln: *Wasserfahrt*. 5 Sgr. — *Wer hat dich du schöner Wald*. 7½ Sgr. — *Ich wollt' meine Lieb'*. 7½ Sgr. — *Grass*. 7½ Sgr. — *Volkslied*. 5 Sgr. — *Lied aus Ruy Blas*. 7½ Sgr.

Singer, Edmund, Op. 25. Concertstück über Motive aus *Ernani* für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Pr. mit Orch. 3 Thlr. 20 Sgr. Pr. mit Pianof. 1 Thlr. 5 Sgr.

Verlag von Bartholf Seuff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das ist die kürzeste und anschaulichste Geschichte der Musik des Mittelalters.

Die wenigsten Leute haben klare Begriffe von der Tonkunst des Mittelalters; drum gilt es hier besonders fest zu zeichnen, und die Grundlinien von vornherein bloßzulegen; etwa folgenbergestalt:

Nur die Vokalmusik des Mittelalters zählt in der Kunstgeschichte; die Instrumentalmusik gehört sammt den alten Leiern, Harfen, Fiedeln und Schalmeln viel mehr ins Antiquitätencabinet.

Der Gesang war theils Volksmusik, theils Kunstmusik. In dem Volksgesang pulste künstlerisches Leben, aber man achtete ihn nicht als Kunst. Wir kennen ihn auch nur vom Hörensagen oder mittelbar aus seiner Aufnahme und Verarbeitung in der Kunstmusik, aus seiner Fortbildung durch Minnesänger und Troubadours, bei welchen aber das Moment der Poesie und der socialen Erscheinung weit bedeutender ist als das musikalische.

Die Kunstmusik wurzelt, wie die bildende Kunst des Mittelalters, in der Kirche. Das merkwürdigste an dieser Kunstmusik aber ist, daß sie jahrhundertlang eigentlich keine Kunst war, sondern vielmehr Wissenschaft, Lehre, technischer Versuch. Die großen Musiker bis ins 14. Jahrhundert waren Gelehrte, und die bedeutendsten musikalischen Leistungen Guebalde, Guido's von Arezzo, Franco's von Köln sind, daß sie Noten schreiben lernten, Harmonien ordnen, Rhythmen aufbauen und versinnbildeten. Die Kunstmusik drang erst durch die Schule zum freien nativen Schaffen, umgekehrt wie andere

Künste. (Vielleicht kommt es daher, daß heutzutage den schaffenden Musikern so viel ästhetische Schulmeistererei anhängt, wie vorher contrapunktisch-technische).

Jedenfalls wird die mittelalterliche Kunstmusik erst volle und ganze Kunst in der Epoche Palestrina's, wemil das Verdienst der den Uebergang bahnenen Niederländer durchaus nicht verkümmert sein soll. Das heißt, der Höhepunkt der mittelalterlichen Musik liegt gar nicht im Mittelalter, sondern in der Renaissancezeit, und so spottet also diese aus der Schule erwachsene Kunst zuletzt der schulgemäßen Geschichtsepochen.

Wir haben demnach im Mittelalter eine Volksmusik, welche kaum als Kunst zählt, eine Kunstmusik, welche zumeist Wissenschaft ist, und die beste mittelalterliche Musik liegt außerhalb des Mittelalters. Endlich besitzt dasselbe keine kunstgeschichtlich nennenswerthe Instrumentalmusik, und doch ist seine Tonkunst überwiegend absolute Musik — das heißt, man hat Instrumentalmusik gesungen. Denn das mittelalterliche Tanzlied, das Volkslied, welches die nämliche Welse, traurig und langsam, oder lustig und geschwind, gar oft den verschiedensten Texten dienstbar macht, das Kirchenlied, welches häufig genug auch weltliches Volkslied war, um zuletzt in „bekannter Melodie“ wohl einem Duzend von Textedruckern des Gesangbuchs unterlegt zu werden, die contrapunktirte Vokalmesse, welche wiederum ältere Volks- und Kirchenlieder arglos als Motive benutzt und im Styrle und Mnen Texte fuglete, die genau genommen gar keine Texte mehr sind — was ist das alles anders als eine naive Art gesungener absoluter Musik? Erst dem 17. und 18. Jahrhundert war es vorbehalten die gesonderten Aufgaben der reinen Instrumentalmusik, als der absoluten Tonkunst, aus der mit der Dichtung unlösbar verschmolzenen höheren Vocalmusik, als der gemischten und dienenden, zu scheiden und selbstständig zu entwickeln.

(Vorsiehendes musikgeschichtliches Tableau giebt W. S. Mehl in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ bei Gelegenheit einer Besprechung des Carrière'schen Buches: „die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung.“)

Sonate für Pianoforte und Violine

von

H. Hüfer.

Op. 1.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Wir bezeichnen das Werk als einen glücklichen Wurf für einen Componisten, der mit einem Opus 1 noch am Anfange seiner Laufbahn steht. Wir heben namentlich den ersten Satz, Allegro von Brio, als von frischer eigener Natur hervor, wie in einem glatten Flusse der Fantasie entquollen und vortrefflich effectirend. Das Adagio folgt gut an, ist aber nicht von rechter gedanklicher Tragkraft. Der Prestosatz entbehrt zwar nicht der Lebendigkeit, doch des rechten innern Feuers. Das Finale hat, ob schon gegen den ersten Satz an Unmittelbarkeit der Erfindung zurückstehend, reich wirksam innern Zug. Der Form nach ist die Sonate von conservativer Natur und ohne nennenswerthe contrapunktische Künste, von denen nur das Finale eine (nicht üble) Probe bringt; doch ist der Sagbau darum (das etwas insipide Adagio ausgenommen) keineswegs ärmlich hienemphen, sondern die beiden Instrumente pflegen einen regsam melodischen und motivischen Gedankenaustausch. Das Ganze wirkt, wenn auch nicht bedeutend und tief, doch ziemlich energisch auf Sinne und Geist, so, daß wir die Sonate, zumal sie für beide Instrumente handlich liegt, gernfamer Durchspielung anempfehlen können.

L. S.

Zwölftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 13. Januar 1870.

Erster Theil: Schottische Overture „Im Hochland“ von R. W. Gade. — Arie aus „Ollas“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Frau Pescha-Leutner. — Concert (G-moll) für das Pianoforte von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes aus Schwerin. — Arie aus „Die Jahreszeiten“ von Haydn, gesungen von Frau Pescha-Leutner. — Soloflüte für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes. a) Presto (Adur) von D. Scarlatti. b) „Des Abends“, Fantasiestück von R. Schumann. c) Rondo (Cdur) von G. M. v. Weber. Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 1, Bdur) von R. Schumann.

Der Gewandhaussaal war beim gestrigen zwölften Abonnementconcert der Schaulust einer Anmuth und Anerkennungsgreundigkeit, wie sie nur selten vorkommen und wie sie nur durch Talent-Ergüsse von ächtem Schrot und Korn hervorgerufen zu werden pflegen. Und einen solchen Talent-Erguß bot der jugendliche Gast des Abends, die Pianistin Fräulein Emma Brandes. Was ihr an Zustimmung durch Applause, Hervorrufe, Tacapo-Begehren gespendet wurde, war eben so einmüthig und reich wie es wohl verdient und berechtigt war. Denn in der That gaben sich ihre Leistungen herzerfreuend und erquickend durch natürliche musikalisch-künstlerische Anmuth sowohl, wie durch eine ihrer jungen Jahre spottende technische Vorgeschrifteneit, und es dürfte gar nicht mehr lange währen, bis ihr die Aristokratie des ächten Claviervirtuosenthums ihre Reihen öffnet und sie in deren „goldenes Buch“ eintragen läßt. Dazu ist ihr weiter Nichts vorzuziehen, als daß sie unverbrüchlich auf dem von ihrem wackern Lehrer — Herrn Hofcapellmeister Georg Altons Schmitt — ihr vorgezeichneten Wege beharrt und weder rechts noch links steht, wo möglicherweise allerhand Verlockungen zur künstlerischen Unsolidität und Leichtfertigkeit sie umgarnen und Eitelkeit und Selbstüberhebung ihren giftigen Mehlthau auf die so schön sich entfaltende Künstlerknospe fallen lassen können. Rund und kernig, dabei modulationsfähig wie der Anschlag des Fräulein Brandes ist, und behende bei großer Klarheit wie sich ihre ganze Technik gestaltet, hat doch zu der von ihr erzielten Wirkung der Flügel nicht unbedeutend beigetragen, den sie unter Händen hatte. Er war aus der hiesigen Blüthner'schen Fabrik, und ließ an Robuste wie an Ausgeglichenheit des Klangs Nichts zu wünschen übrig; daß dies auch in Betreff der elastischen Spielart der Fall war, konnte man aus der ungehemmten Flugfertigkeit von Fräulein Brandes' Passagenbewältigung leicht abnehmen. Der Vollständigkeit wegen haben wir auch noch zu erwähnen, daß die so rasch sich in Gunst gesetzte Spielerin als Da-Capo-Zugabe ein Lied ohne Worte von Mendelssohn (Nr. 3 aus dem ersten Hefte) spendete. — Frau Pescha-Leutner sang ihre beiden Arien mit der künstlerischen Gewissenhaftigkeit und Superiorität, die wir so oft und so gern schon ihr zuerkennen hatten, und die beiden Orchesternummern kamen durch Schwung und feine Schattirung zu besser Geltung, bei der Sinfonie selbst das kleine Flöten-Mathener im ersten Satz (welches dem braven Flötisten seine Nachtrabe nicht gespart haben möge) mit in Anschlag gebracht.

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Neu einstudirt wurde am 30. Dec. „König Manfred“ von Carl Meinkoth gegeben. Der Componist, unter dessen Leitung die Aufführung stattfand, hatte Mancherlei ungestaltet, den vierten Act gekürzt und mit wirkungsvollerem Abschluß versehen, überhaupt sowohl an dem Werke selbst, als auch an dessen Wiedergabe Alles gethan, was der feine Sinn und die Erfahrung eines so hervorragenden Musikers vermögen. Der Erfolg bei dem Publicum war, wie bei den früheren Aufführungen, ein für die Person des Componisten, wie für die Träger der Hauptpartien sehr schmeichelhafter, nach allen Reichthümern wurde lebhafter Beifall gespendet. In der Besetzung der weiblichen Partien war eine vortheilhafte Aenderung gegen früher eingetreten; Ophélie wurde von Gräulein Schneider gegeben und Helene von Frau Weschka-Leutner. Obgleich letztere Partie dem Naturell genannter Sängerin nicht sehr zusagt, wußte Frau Weschka-Leutner doch jene Theilnahme rege zu erhalten, mit welcher das Publicum alle Leistungen der so beliebten Sängerin verfolgt. Den Eckart sang diesmal Herr Behr. — Mit der jetzt vorzüglichen Qualität der Opern-Aufführungen geht aber auch eine enorme Quantität Hand in Hand: vom 2. bis 8. Jan. sind die Opern Figaro's Hochzeit, Muzi, Barbier von Sevilla, Medea, Don Juan und Prophet zur Aufführung bestimmt. — Die Oper „der Haldeschacht“ von F. von Holslein wird unter Leitung des Componisten jetzt einstudirt.

* Wien, 1. Jan. Die Florentiner waren dazu auferkoren, mit ihrer siebenten und letzten Quartett-Production am 30. Dec. zugleich dem alten Musikvereins-Saal sein Grabmal zu singen. An diesem letzten Abend spielten die Künstler mit besonderem Feuer; auch schien der Saal noch einmal seine schönsten Seiten herauszulehren, d. h. er war gefüllt voll. Dem reizenden Adur-Quartett von Mozart folgte die erste Aufführung eines Clavierquintetts von J. P. Gotthard, dem wohlbekannten strebsamen Musikalienverleger am Kohlmarkt. Das Quintett gefiel sehr. Es geht ein frischer, gesunder, nirgends gehemmter Zug durch alle Theile, deren jeder zu rechter Zeit aufzuheben wußt. Ausgezeichnet spielte Ignaz Brüll den dankbaren Clavierpart. Beethoven's Adur-Quartett Op. 59, das die Florentiner hier noch nicht gespielt hatten, war als letzte Nummer angezeigt. Am Schluß dieses meisterhaft vorgetragenen Quartetts wogte aber ein derartiger Applaus durch den Saal, daß die Künstler nochmals ansetzten und Haydn's Serenade als Abschiedsgruß zum Besten gaben. Uebermäßiger Applaus und Hervorruf, Kommen und Gehen der Künstler. Endlich verlor sich auch das Publicum, der letzte Zuhörer verschwand, die letzte Kerze verlöschte. Der Saal lag in tiefer Nacht gebettet, träumend von vergangenen Zeiten und — einer ungewissen, bis zum Augenblicke noch unentschiedenen Zukunft. — Die Philharmoniker beschloßen am Weihnachts-tag den ersten Theil ihrer Concerte. Bachner's fünfte Suite in C-moll fand eine sehr günstige Aufnahme und wurde auch vorzüglich gespielt. Der Pianist Ignaz Brüll trug sein schon bekanntes Clavierconcert mit lebhaftem Beifall vor. Am meisten fahnten der erste Satz anzusprechen, der wohl auch an Einheit und conciser Form der beste ist. Die Aufführung der C-moll-Sinfonie von Beethoven war eine würdige und machte dem Orchester und seinem Dirigenten Otto Dessoff alle Ehre. — Die Opern-Direction kündigte unerwartet ein, drei Gastspiele umfassendes Aufstreten der wiedergekehrten Gräulein Muröka an, wobei Martha, Lucia und Julie (Stowee) bei aufgehobenem Abonnement gegeben werden. Da augenblicklich Verhandlungen mit Gräulein von Makalinsk, deren Contract zu Ende geht, im Zuge sind, die Direction aber die weiteren Anforderungen der Sängerin nicht erfüllen zu können glaubt, sieht dieselbe Gastspiel einer Drohung gleich. Die Direction mag sich versehen, dabei nicht zwischen zwei Stühlen zu gerathen und am Ende beide Sängerinnen ziehen zu sehen. Wenn man dem Tenoristen Labatt, der seit drei Monaten als Macul und Fra Diavolo im Ganzen volle sieben Mal aufgetreten ist, eine Jahresgage von fünfzehn Tausend Gulden zahlen kann, wird man auch die Mittel finden, eine strebsame und so vielfach beschäftigte Coloratur-Sängerin wie Gräulein von Makalinsk zu sich auch ferner erhalten zu können. — Die Schlusssteinlegung des neuen Musikvereins-Gebäudes, an dessen vollständiger Vollendung mit fieberhaftem Eifer Tag und Nacht gearbeitet wird, findet am 5. Jan. um die Mittagsstunde statt. Programm: Empfang des Kaisers; Ansprache des Präsidenten; Verlesung der Urkunde; Schlusssteinlegung; Festgedicht von Wellen, gesprochen von Lewinsky; Alceja von Gandel; Beschäftigung des Hauses.

* Darmstadt, 1. Jan. Als das Schöne, welches ich in meinem letzten Bericht ankündigte, scheint in Nichts zerfallen, und von der Opern=Saar, geküßt Anno 1869, in diesem Theaterjahr kaum ein Körnchen reifen zu wollen. Herr von Adelburg ist nach der Heimath zurück abgereist, jedoch mit Hinterlassung der Partitur seiner Oper, behufs Einstudirung derselben — in nächster Saison. Weidheimer's „Körner“, bereits zur Aufführung im Januar angesetzt, ist plötzlich ab- und wohl auch für immer beigelegt worden. Ob das etwas heikliche Thema, seine naive Bearbeitung, oder die gewagte Composition, die endliche Geburt dieses Werkes einer freundlichen Zukunft überwiesen, ist bis jetzt noch ein Räthsel, das indessen nicht allzuschwer zu lösen sein dürfte. Von Offenbach's „Robinson“ und seiner hiesigen Aufführung, berichten französische und andere Zeitungen, während man hier noch nichts von dem Weltumsegler und seinem weiterobernden Componisten frägt. Dafür aber brachte uns ein Gesammtaasspiel des Frankfurter Thalia=Theaters des heitern Meisters „Pariser Leben“, und köstlich war es mitanzusehen, welchen Zwang die frühen Residenzbewohner sich anthaten, um entrüftet zu scheinen, während sie doch gar zu gerne gelacht hätten. Schließlich lachten sie dennoch — und wie! — und sehen nunmehr sogar mit einem wahren Hefehunger der zweiten Vorstellung derselben Gesellschaft und der „schönen Helena“ entgegen, welche für Montag den 3. Jan. angezeigt ist. Weiter erzählen als Novität, unerwartet und ohne die geringste Einführungs=Rede, Verking's „Waffenschmied“, und fand eine recht beifällige Aufnahme; desgleichen schwimmt, still und geräuschlos, ein Stuttgarter Bänder mit sammt seiner Hero nach dem rettenden Darmstadt, um hier eine zweite Niederkunft abzuwarten (die erste fand, wenn ich nicht irre, in Magdeburg statt), und dadurch dem Ueberfluß an Mangel passender Opern abzuwehren. Stuttgart wird sich schon ärgern, daß Darmstadt ihm mit dieser Neuheit den Rang abläuft! Doch bleiben wir hübsch bei der Sache, signalisiren und registriren wir, was sonst noch in musikalischen Dingen allhier sich ereignete. Am 6. Dec., Concert Jacobi=Trautmann. Eine wahre Sündfluth perlender und klingender Töne, im Saal — doch nicht an der Cassel! Ach, da sah es öde und trostlos aus! Dafür aber rasselten die Freibillets wacker: es war ihnen nicht elassisch genug — und das war classisch! Am 11. Jan. fand das Jubelfest der Aerzen durch Comödien=spielen und Opernsingen, und mit glücklichstem Humor verreiben. Aufgeführt wurde u. A. eine neue Oper des talentvollen Banger (nicht Langer, wie ihn der Scher in meinem letzten Bericht irrthümlich genannt), betitelt: „Rheingold und das Judenthum in der Musik, oder die Götterdämmerung“. Text und Musik hielten was der Titel versprach, und zeichnete sich die Aufführung noch ganz besonders durch die nahrhaft genial (doch nicht von Brandt) erfundenen Maschinerien aus. Am Schluß empfing H. Wagner den wohlverdienten Lorbeer. Die Arbeit hätte ein besseres Schicksal, als das einer Einlage=fliege verdient, doch wird sie sich mit andern Opern, die nicht für einen Tag geschriebeben worden, trösten müssen. Das zweite Concert der Grehff's. Gesummte fand am 29. Nov. statt. Es brachte die fünfte Suite von Bachner, die Anakreon=Ouverture von Cherubini, einige Bariton=Lieder und die Pianistin Anna Schumann aus Wiesbaden. Die Leitung war, wie immer, „vortrefflich“ — im Namen der Menschheit! Und nun, Glück auf zum neuen Jahr!

* Carlruhe, 8. Jan. Heute Vormittags 10 Uhr wurde Cherubini's Requiem für den jüngst verstorbenen Kammer= Sänger Hajinger in der hiesigen katholischen Stadtkirche aufgeführt. Der, von den Mitgliedern des Gesetheaters und Hoforchesters protegirte philharmonische Verein ermöglichte durch seine Mitwirkung die Aufführung jenes Meisterwerkes. Die hiesige rund gebaute und bekuppelte alte katholische Kirche ist in akustischer Hinsicht kein günstiger Platz für die Aufführung großer Tonwerke. Man kann deshalb nur von einer relativ ausgezeichneten Aufführung sprechen, indem man die Mitwirkung mehr denn die Wirkung in's Auge faßt. Die Direction des Ganzen lag in der Hand Kallwoda's, der seine Aufgabe in rühmlichst anerkennender Weise gelöst hat. Der Verstorbenen, zu dessen Andenken die Aufführung geschah, hatte in Carlruhe einst den hauptsächlichsten Ort zur Gründung seines Namens und Ruhmes gefunden. Die Bewohner unserer Stadt ehrten auch sein Andenken durch einen äußerst zahlreichen Besuch der Kirche am heiligen Tage. Während dessen Bruch der Verweisung anheimfällt, wird wohl die Erscheinung Hajinger's noch lange ferleben in der Erinnerung dankbarer Verehrer. Friede seiner Asche!

* Hamburg, 9. Jan. Der vorgestrige vierte philharmonische Concertabend erhielt durch die Mitwirkung des Fräulein Tietjens ein besonderes Aufse. Sie sang drei Arien: Beethoven's „Ah perfido“, dann eine aus „Semiramis“ von Rossini und

die mit obligater Trompete aus Händel's „Samson“. Ihre große Meisterschaft im Reproduciren der verschiedensten Stylarten documentirte Fräulein Zietzens heute am Treppentisch in der Beethoven'schen Art, die sie mit tiefer Empfindung und hinreichendem Ausdruck vortrug, daß die Künstlerin vom Publicum sehr gelobt auf Händen getragen wurde, bedarf wohl keiner weiteren Bestätigung. Das Orchester brachte diesmal zwei Novitäten zu Gehör, Vorspiel zum fünften Act der Oper „König Manfredo“ von E. Reinecke und Andante aus der „tragischen Sinfonie“ von Fr. Schubert. Ersteres gefiel so, daß es Da Capo gespielt werden mußte, letzteres laborirt an einer bei Schubert recht auffallenden Gedankenarmuth und erhebt sich nirgends zu eigentlicher Bedeutung. Beide Stücke erfreuten sich tadelloser Wiedergabe, auf welche günstige Beurtheilung auch die übrigen Orchesterwerke: Ouvertüre „Idomeneo“ von Mozart und achte Sinfonie von Beethoven vollen Anspruch machen können. — Mit Anerkennung ihrer schon recht thätigen Leistungen verdient Fräulein A. Stießeltig, eine jugendliche Clavierspielerin, genannt zu werden, die in voriger Woche ein Concert gab. — Im Theater hat Fräulein Zietzens ihr höchst interessantes Gastspiel mit der Valentine beschloffen, nachdem sie ihre Verehrer noch durch Vorführung der Lucia Borgia entzückte. Herr Ferenetz von Berlin sang in dieser Woche den Masanello und zweimal den Phonet unter großem und verdienstem Beifall. Man heftt ihn für nächste Saison zu gewinnen. Niemann tritt übermorgen zuerst als Kannhäuser auf.

* Bremen, 10. Jan. Im vierten Privatconcert am 21. Dec. erfreute Concertmeister Grillmacher aus Dresden durch den Vortrag des Schumann'schen Violoncelloconcertes in dessen originaler Gestalt, sowie durch eine Fantasia eigener Composition. Er spielte mit reichem Beifall; ob sich indeß das geistvolle Schumann'sche Werk einen dauernden Platz auf hiesigem Concertrepertoire erobern wird, dürfte noch zu bezweifeln sein. Fräulein Göke sang die Rösli'sche Concertarie „Ah rendi mi“ und Lieder aus der Dichtertiefe von Schumann. Sie litt fühlbar an einer Indisposition, welche künstlerisch vortreffliche Intentionen nicht zur Geltung kommen ließ. Das Orchester brachte die zwei Sätze der Amoll-Sinfonie von Schubert und Beethoven's Emoll-Sinfonie. Die Singacademie gab am 30. Dec. im Dom ein Kirchenconcert, eröffnet durch einen Orgelvortrag des Herrn Musikdirectors Meinhäler. Die a capella-Vorträge des Chores „Alma trinitas“, „Adoramus“ von Palestrina, Weihnachtslieder von Prætorius und Schröder, Mozart's Avo verem unter Anderen fanden eine vortreffliche Wiedergabe, ebenso die von hiesigen Dilettanten gesungenen Arien aus Samson (Alt) aus Paulus (Sopran), aus dem Dettinger „Te Deum“, (Bariton) sowie Schubert'sche Lieder mit erstem, wenn auch nicht glücklichem Text. Im fünften Privatconcert ging ein neuer Stern am Clavierhimmel auf, schon jetzt eine anmuthige und glänzende Künstlererscheinung, welche zu den größten Erwartungen berechtigt, wenn es ihr gelingt, die Bahn ungestört weiter zu verfolgen; Fräulein Emma Brandes aus Schwerin. Sie spielte Mendelssohn's Emoll-Concert, und an Soloopieren Sonate (Ador) von Scarlatti, Verzeihe von Chopin, Rondo aus der Cdur-Sonate von E. M. v. Weber. Ein reizender Anschlag, dicht musikalisches Gefühl, verbunden mit hervorragender Technik in perlenden Scalas etc., verkörpert dem Spiel des fünfzehnjährigen Mädchens einen unwiderstehlichen Reiz, von welchem das Publicum auf das Lebhafteste ergriffen wurde. Herr Hill sang die Arie des Esfari mit echt dramatischem Ausdruck und der an ihm bekannten verve, als Gegensatz hierzu Beethoven's Liederkreis part im Tone und vortrefflich in Stimmung; sodann zwei Lieder „des Jägers Klage“ von Töpfer, und „Bei dir“ von Meinhäler unter reichem Beifall. Die Orchesterwerke waren Haydn's Orford-Sinfonie, hier zum erstenmale, sodann die Surbanten-Ouvertüre und die Concertouverture in A von Julius Rich, welche letztere vom Publicum besonders ausgezeichnet wurde. Auch an Solisten für Kammermusik fehlt es nicht, sowohl das Quartett des Herrn Concertmeister Jacobsohn, wie die Kammermusiken vom Concertmeister Böttger, Cassius, Engel, Matinee von Weingart (Violoncello) und Graue etc., finden lebhafteste Theilnahme.

* Schwerin, 5. Jan. Im gestrigen dritten Abonnementsconcert war Carl Tauffig der Held des Abends, der da kam und siegte. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven, Toccata von Schumann, Nocturne und zwei Etuden von Chopin, und zum Schluß: Aufforderung zum Tanz mit den von ihm hinzugefügten Arabesken. Das Beethoven'sche Concert ist für Tauffig natürlich in technischer Beziehung ein längst überwundener Standpunkt; und doch, wenn wir etwas zu tadeln hätten, so wäre es die zu leicht hin spielende Wiedergabe dieser groß und wichtig gedachten Composition. Der Glanzpunkt seiner meisterhaften Leistungen gipfelte in der unglaublichen Bravour beim Vortrage der Aufforderung zum Tanz. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Ein

großes Lob müssen wir Lausig zusprechen, daß er seinem Instrumente, ein ganz ausgezeichneter Bechstein, nie mehr zumuthet als es an Ton herzugeben vermag; denn trotz der großen Kraft bleibt der Klang voll, niemals wird eine Härte des Anschlags hörbar. Im Orchester-Werken brachte das Concert Schumann's Omoi-Einfache und die Ouverture zum „Sommerachtsstraum“ von Mendelssohn in lobenswerther Ausführung. Fräulein Büddeck sang von Gluck: Arie aus Alceste (Ihr Götter ew'ger Nacht) und Scene und Arie (Ah! perfido) von Beethoven. In einem Concerte sind zwei so gleichwillige große Arien des Guten zu viel.

* Königsberg, 23. Dec. Die Concerte, welche noch in der letzten Zeit dieses ablaufenden Jahres besondere Aufmerksamkeit erregten, wurden von zwei Damen gegeben, fremden Künstlerinnen, welche beide Königsberg zum ersten Male besuchten, nämlich der Pianistin Fräulein Marie Wied und der Sängerin Fräulein Helene Magnus. Erstere concertirte am 28. Nov. im Saale des deutschen Hauses, spielte außerdem am 4. Dec. in einer Solirée der Gesellschaft „Königshalle“ und bewährte sich als die ausgezeichnete Künstlerin, als welche sie bekannt ist. In ihrer Begleitung befand sich Fräulein Theodora Schmidt, eine junge Sängerin, welche mit schöner Stimme und guter Schule Vieder von Schumann, Emil Naumann, Beethoven u. vortrug. Fräulein Helene Magnus führte sich zuerst in einer Solirée der musikalischen Academie am 3. Dec. bei dem kunstverständigen Publicum ein und gab darauf zwei eigene öffentliche Concerte. Vorzugsweise Lieder Sängerin, trug Fräulein Magnus zumal weniger oft gehörte Vieder von Mendelssohn, Schubert, Schumann und Rubinstein, ferne zwei der schottischen Lieder von Beethoven mit Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncello (im zweiten Concerte), außerdem aber auch eine Arie aus „Paris und Helena“ von Gluck (in der Academie) und eine von Pergolesi (im letzten Concerte) vor. Die Leistungen der Künstlerin wurden durchweg von lebhaftem Beifall beglückt, mit Recht, denn ihre Intonation ist makellos, ihre Stimme in der höheren Lage sehr schön, leicht ansprechend und für die leisesten Gefühlskoloraturen nicht nur empfänglich, sondern auch deren treuester Dolmetscher; ihr Vortrag höchst feinsinnig und zum Herzen sprechend. — In unserer Oper herrscht noch immer die „Afrkanerin“; nach 11 Aufführungen im November ist dieselbe im December bis heute wieder 10 Mal gegeben worden, und für die nächsten Tage steht sie bereits wieder zweimal auf dem Repertoire. — Die Musikalische Academie beginnt (nachdem sie in den letzten Tagen Schumann's „Pilgersahrt der Rose“ privatim aufgeführt) mit Neujahr das neueste großartige Werk H. Rubinstein's, „der Thurm zu Babel“, zu spielen.

* Basel, 18. Dec. Carl Lausig hatte in verfloßener Woche zu seinem Concerte viele Zuhörer angelockt, die seine enorme Technik, seine angeborene Octavennatur bewundern. — Im zweiten populären Concert des Capellvereines wurde die achte Sinfonie von Beethoven recht wacker ausgeführt. Wagner's Vorspiel zu den Meistersängern fand natürlich sehr verschiedene Beurtheilung. Zu der, vom Componisten gedachten Geltung konnte die Composition nicht gelangen, weil das hier so schwache Streichquartett völlig erdrückt wurde vom dröhnenden Chor der Blechinstrumente. — Der Gesangsverein that auf seinem, in diesem Winter erstmaligen Debut, einen guten Zug. Schumann's „Paradies und Peri“, das mit allen Häubern der Romantik gesättigte Werk des unseligen Meisters, wurde zwar nicht in vollkommener Weise, doch immer anständig genug in der hiesigen Martinskirche ausgeführt. Die Soli waren vertreten durch Frau Walter-Strauß, Fräul. Reiter, Herrn Kern; Fräul. Volkart u. A. — Frau Walter, (Peri) obwohl ihre Stimme noch werthlich ist unter catharratischen Einflüssen, sang einige Parthen ihrer Aufgabe voll Anmuth in dem eigenthümlich kindlichen Gesetze, in welchem Schumann die feinsteswegs ganz schuldlose Peri aufgefaßt hat. Im Orchester ließen besonders die Blasinstrumente manche Reinheit der Einsätze (z. B. in der Pestsene) vermissen, auch der Chor war, wie uns schien, nicht in der gewählten, poetischen Stimmung, welche ein Werk wie dieses absolut erfordert, wenn es zur vollen Geltung kommen soll. Schumann's Muse ist wohl ein edles Ross, das nicht jeden Reiter aufsitzen läßt. — Die übrigen Soli, Fräul. Volkart, Reiter, Herr Kern und Göttinger thaten ihr Bestes; nur die Intonation war bei den Soloquartetten theilweise eine getrüßte und Fräul. Volkart gefiel sich zuweilen in einem unangenehmen Dehnen und Schleppen der Tempi.

* Rotterdam, 14. Dec. Im ersten Dratorienconcert wurde am 10. Dec. „Paradies und Peri“ von Schumann trefflich aufgeführt. Solisten waren Fräul. Wehringer von Hier, Frau Musikdirector Wierst aus Berlin, die Herren Schneider und Gölz.

Im zweiten Dratorienconcert wird Herr Borge die Matthäus-Passion von S. Bach auführen. Es ist dies ein Wagniß, da die Passion zum ersten Mal in Holland damit geboten wird und an Ausführende und Publikum die ernstesten Forderungen stellt. Im ersten Erudition-Concert am 16. Dec. spielt Taussig, für die folgenden Concerte erwarten wir Frau Joachim, Frau Walter-Strauß, Fräul. Mary Krebs, die Herren de Swert, Popper, Besekirski, Scarla &c. Von den Kammermusiksoiréen sind zwei bereits vorüber. In der ersten kam neben ältern Werken das Quintett in Emoll von Brahms zu recht gelungener Ausführung.

* Paris, 9. Jan. Wie vorhergesehen war, veranlaßte das Wiederauftreten der Nilsson in der großen Oper — als „Opbella“ — am vergangenen Freitag eine beträchtliche Quations-Confusion. Es regnete Bouquets über Bouquets, der Hervorruf war kein Ende, und das Händelstüßchen betäubte förmlich. Nun wird das Hamlet-Albdröschchen wohl wieder ad infinitum losgehen. Ein bruit de coulisses will wissen, daß George Haint von seinem Posten als Capellmeister der großen Oper zurücktreten wolle. Befestigung kleeßt natürlich abzuwarten. — Die Opéra-comique hat am Montag wieder „Mignon“ auf's Tapet gebracht, und bei dieser Gelegenheit ist auch die durch Krankheit so lange ferngehaltene Mlle. Cico wieder in Thätigkeit getreten. Als bei der Opéra-comique in Aussicht stehende Neupisen werden u. A. jetzt auch Mallart's „Lara“ und Bel. David's „Palla Reuth“ genannt. Wie es heißt, soll Mlle. Hellbron wieder in den Personalverband der Opéra-comique treten. — Von der italienischen Oper her läuft durch Presse und Publikum die Nachricht, daß Delle Se die sein Engagement aus Grund von Zerwürfissen mit Herrn Bagler gelöst habe; ferner auch, daß Gracdoni und die noch gar nicht warm gewordene Filippi-Baneri ihre freundschaftliche Uebereinkommnung mit der Direction bewirkt haben. Die Don Juan-Vorstellung am vorigen Donnerstag, hat nicht stattfinden können, weil Donnehée die Nachricht vom päpstlichen Tode seiner Mutter erhalten hatte, und deswegen natürlich nicht auftreten konnte und mochte. Noch im Laufe dieser Woche soll die Murakla ihr Auftreten begeben, und zwar in „Martha“, und in den Tagen vom 15.—20. Jan. soll sich Galey's „Guilto e Ginovra“ produciren. Von Meyer's „Erostrate“ haben die Proben begonnen, und schreibt genannter Componist an der Musik zu einer Ballet-Pantomime, welche der Oper angefügt wird, und in der Mlle. Urban als Heroine figuriren soll. Die Vernahme von Denzetti's alter Oper „Allna, Regina di Golconda“ setzend der italienischen Oper curstet als noch unverkürztes Gerücht. — Der Erfolg von Balfe's „Bokémienne“ erwies sich am Théâtre lyrique als ein nachhalliger. Der Componist hat dem Orchesterchef Mangin als Anerkennung für die dem Werke gespendete Sorgfalt eine prächtige Uhr zum Geschenk gemacht. Mit dem Galey'schen „Noe“ wird es wohl am Théâtre lyrique Nichts werden; vorläufig wenigstens haben die Galey'sche Familie und Herr Milet die Partitur zurückgezogen, weil ihnen das in Aussicht gestellte Darstellungs-Personal künstlerisch unzureichend erscheint. — Bei Paddelens hat am vorigen Sonntag ein His-Verlangen und Geröhren des Pöbelsgrin-Verspiels wieder Sturm erregt; die Scandalier schelmten übrigens im Cirque Napoléon jetzt chronisch werden zu wollen. Heute bietet das Concert populaire: Esdur-Sinfonie von Mozart, Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, Concert für die Violine, compenkt und gefrielt von Besekirski, Ballettag aus Beethoven's „Promethéus“, Irdischer-Menuett, Sylphenballet und Ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust“. Dienstag giebt Besekirski sein eigenes Concert im Piepel-Wolff'schen Saale, unter Mitwirkung der Sängerin Mme. Nadine Dunord und der Pianistin Anna Dobjanaki. — Im Elysée-Montmartre findet heute die zehnte Matinée, der unter Métra's Direction stehenden Concerts populaire statt; Elotiff wird darin eine seiner Ouverturen dirigiren.

* London, 25. Dec. Montags- und Crystalpalast-Concerte feiern, nur das Dratorium hält treue Wacht. Mlle. Nilsson sang das letzte Mal in Greter Hall, Vrien aus Händel's Theodore, Jephtha, Samson und verschiedene weltliche Gesänge. Dann taucht sie wieder in Liverpool, in Manchester und Brighton auf, überall mit gleichem Enthusiasmus aufgenommen. In Manchester sang sie in Händel's Judas Macabaeus und daß der Tenor Elms Reeves wieder absagen ließ, wird Niemand überraschen. Unmittelbar nach ihr kündigt Santley ebenfalls eine Concert-Tour an, begleitet von den Sängertinnen Sinto und Edmunds, der Pianistin Goddard und dem Violinspieler Wilhelm. Brighton, Bristol, Bath, Stroud, Warrington, Manchester, Liverpool, Preston, Bradford bilden ebenso viele Stationen, die in wenig Tagen (24. Jan. bis 3. Febr.) befriedigt werden müssen. Nicht London allein, auch die Haupt-Provinzstädte bringen zahlreiche, zur Weihnachtzeit übliche Aufführungen des Messias von Händel.

Manchester allein kündigt deren vier an. Liverpool nennt dabei als Solisten die Sängergattinnen Aldersdorf, Sinico, Drabill, Patey und die Sänger George Perren, Vernon Mighy, Winn und Foll. In Durham singt Miss Sherrington, eine Schwester der Mad. Kemmens-Sherrington. Fast überall helfen Londoner Kräfte aus. Auch eine Aufführung der „Schöpfung“ wird aus Dundee gemeldet, ebenfalls mit Sängern aus London (Miss Edith Wynne, W. G. Cummings, Lewis Thomas). Man sieht daraus, welche literaire Geschäfte das Oratorium in England abwickelt. Dublin hielt sein erstes philharmonisches Concert, in dem Frau Norman-Meruda, der Pianist Galle und die Sängerin Regan mitwirkten. Bristol nennt ebenfalls philharmonische Concerte sein Eigen; der Zufall bringt da in seiner Saale sehr gemischte Programme zusammen, z. B. Sonneth's „Messe solennele“, die Jupiter-Sinfonie, Verdi's „Misereere“ und „Una voce“ von Rossini. Von Liverpool läuft folgende Kunde ein: Das Amphitheater soll in ein Opernhaus umgebaut und mit einer italienischen Opern-Gesellschaft eröffnet werden, vermuthlich jener die eben jetzt von Wood zusammen gestellt wird. Diese Gesellschaft wird natürlich nur kurze Zeit ihr Lager aufschlagen, um einer französischen Spieloper mit Mlle. Schneider in den Vorstellungen von Barbe Bleue, Despeus und Grefherzogin Platz zu machen. In London ist das erste Sonnabend- (nicht „Sonntag-“ wie kürzlich gedruckt zu lesen) Abendconcert in Greter Hall angekündigt. Als Mitwirkende sind genannt: die Sängergattinnen Sinico, Menbell, Clara Fraser, Helen d'Alton; die Sänger Foll und Cantley und der Violinist Wilhelm; Dirigent ist Henry Beslie. Das Programm ist für ein größeres gemischtes Publikum anregend zusammen gestellt: Oxford-Sinfonie von Haydn; Dmoll-Concert von Mendelssohn und Solopiecen von Keller, gespielt von Agnes Zimmermann; Oboen-Duett; Arien und Gesänge von Bordele, Bellini, Meyerhoff, Smart; Duett von Mozart. Die zweite Abtheilung leitet ein Walzer „Blue Bell“ von Meyer Lutz ein.

* St. Petersburg, 25. Dec. Das Programm der zweiten Kammermusik-Matinée von Henri Wieniawski am 19. Dec. brachte folgende Werke zu Gehör: drittes Doppel-Quartett von Spohr, ausgeführt von den Herren Wieniawski, Pikel, Weissmann, Dawidoff, Auer, Michelsohn jun., Michelsohn sen., Markus; Pianoforte-Trio in Dur von Beethoven, vorgetragen von den Herren Alex. Winterberger, Wieniawski und Dawidoff; Octett von Mendelssohn, vorgetragen von den Herren Wieniawski, Pikel, Michelsohn, Salkin, Weissmann, Michelsohn, Dawidoff und Markus. Ein zahlreiches Publikum wohnte dieser Matinée bei und ließ es an Beifallsbezeugungen und Hervorruf nicht fehlen. Herr Winterberger, Professor am hiesigen Conservatorium, den zu hören wir hier zum ersten Male Gelegenheit hatten, betheiligte sich als vortrefflicher Pianist und durchgebildeter Künstler; sein Aufschlag ist voll, martig und elastisch und die Ausführung überaus schwungvoll, sowie die Auffassung edel, durchdacht und ganz im Geiste Beethoven's. Offenlich werden wir Herrn Winterberger bald wieder in einem der Sinfonie-Concerte begegnen; das Publikum zeichnete denselben wiederholt durch lange anhaltenden Applaus und Hervorruf aus. — Das Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft ist abermals verschoben worden. — Am 24. Dec. wurde hier zum ersten Male Meyerbeer's „Propheet“ in russischer Sprache zum Benefiz des Tenoristen Nikolstch gegeben. Die Regie war diesmal sehr mangelhaft und sehr vieles scenisch so verkehrt angeordnet, daß es unmöglich den erwarteten Effect machen konnte; der musikalische Part war ganz vortrefflich einstudirt und mit Ausnahme einiger zu langsamem Tempel ging die Oper im Ensemble sehr schön. Die Oper heißt hier: „Johann von Lepben“. Die Titelfigur wurde durch Herrn Nikolstch ausgeführt, der als Benefiziant lebhaft applaudirt und hervorgehoben wurde; die Palme des Abends geblüht aber unbedingt Gräulein Elisabeth Lawrowsky, welche die Rolle der Fides in musikalischer wie dramatischer Hinsicht überraschend schön ausführte und das Publikum, welches das Theater fast überfüllt hatte, zu den enthusiastischsten Beifallsbezeugungen hinstieß; außer allen namhaften hiesigen Künstlern bemerkten wir unter den Zuschauern Adellina Patti und Anton Rubinstein.

* Warschau, 18. Dec. Moniuszko führte in seinem alljährlichen Compositionen-Concert den ersten Theil seiner beliebte gewordenen „Widma oder Orzady“ auf und die jüngst componirte Ballade für Orchester, Chor und Soli zu Mikiewicz's „Pani Twardowski“. Es ist dies der polnische Faust, also noch eine Faust-Musik! Moniuszko läßt aber seinen Mephistopheles Tenor und Twardowski (Faust) Was singen. Außer dem ersten kräftigen Chor hat uns diese Composition weniger angesprochen und kann mit seiner „Widma“ (welche unsrer Ansicht ein Meisterwerk ist) in keiner Hinsicht verglichen werden.

* Zur Geschichte einer Oper, welche beinahe aufgeführt worden wäre. Man schreibt aus Darmstadt: Die Oper „Theodor Körner“ von W. Weisheimer, Text von Euse Otto, sollte hier zum ersten Mal aufgeführt werden, nachdem das Vorspiel dazu: „Deutschlands Erhebung“, in Leipzig und Düsseldorf günstig aufgenommen worden war. Es war alles trefflich vorbereitet, Herr Weisheimer selbst hatte die Einstudirung geleitet, alle Partien waren mit den besten Kräften besetzt, neue Costüme und Decorationen mit ansehnlichem Aufwande beschafft, alles fertig, und die Oper wurde auf dem Wochenrepertoire für den Neujahrstag angesetzt. Da läßt sich der Großherzog das Textbuch geben, und in der nächsten Stunde wird dem Intendanten die Weisung, „in Darmstadt könne diese Oper unmöglich zum ersten Mal gegeben werden“. Allen Bitten und Vorstellungen erwidert der hohe Herr, es thue ihm selbst sehr leid; wenn aber der Componist Herr Weisheimer ein guter Hesse sei, so müsse auch dieser die Unmöglichkeit einsehen; gerade die gewählte Episode bezeichne einen Schandfleck in dem deutschen Befreiungskriege, indem ja eben die Hessen den Bürgern als Feinde gegenüberstanden.

* Im französischen Theater zu New-York hat sich eine russische Operngesellschaft aufgethan, die ihre Vorstellungen mit Persikowsky's „Aldob“ eröffnet hat. Man zweifelt allgemein an der Rentabilität dieses Unternehmens.

* In Petersburg ist die Oper „Esmeralda“ von Campana mit ziemlichem Glück zur ersten Aufführung gelangt.

* In Italien haben im Jahre 1869 nicht weniger als 30 neue Opern das Licht der Lampen erblickt.

* An der Königl. Oper in Berlin tritt der jugendreiche Karlott Herr Schelper, der in der jüngsten Vorstellung von Mozart's „Hochzeit des Figaro“ den „Grafen Almaviva“ mit gutem Erfolge gesungen hat, vom Mal an als neuengagirtes Mitglied ein. Ferner soll Herr Fischer vom Danziger Stadttheater für ein längeres Gastspiel engagirt sein und im Verlauf desselben auch in Richard Wagner's Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ als „Bedner“ (Bassbuffo) mitwirken.

* In Brüssel hat Roger am vergangenen Sonntag und Mittwoch im Théâtre de la Monnaie den Johann in Meyerbeers „Propheet“ gesungen und außerordentlichen Beifall davongetragen. Seine große Künstlerkraft ließ häufig die Stimmschwäche vergessen. Die Choristen des Theaters de la Monnaie haben ihrem Director Bachet am Sylvestersabend ein Ständchen bei „elektrischem Licht“ gebracht.

* Der Regisseur Herr Kaiser, früher in Hannover, jetzt in Berlin, befindet sich gegenwärtig in Carlsruhe und wird als Ed. Devrient's Nachfolger in der Theaterdirection bezeichnet. Verhandlungen mit ihm sind angedeutet. Im Falle eines befriedigenden Abschlusses würde Herr Kaiser zunächst unter Devrient's Oberleitung nur als Assistent functioniren, um in die Principien der Devrient'schen Theaterleitung eingeweiht zu werden.

* Joseph Lichatsch in Dresden feiert am 16. Jan. das vierzigjährige Jubeljahr seiner Bühnenthätigkeit und künstlerischen Laufbahn. Er war zuerst 1830 Chorist beim Kärnthnerthor-Theater in Wien, und wurde 1838 an dem Dresdner Hoftheater engagirt, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Lichatsch war seiner Zeit ein Tenor ersten Ranges und entfaltete durch den schönen Wohlklang, den Glanz und die Kraft seiner Stimme, wie durch den dramatischen, vortheilhaften Ausdruck seines Gesangs. In den ersten zehn Jahren seiner Wirksamkeit in Dresden standen ihm Wilhelmine Schröder-Devrient, später Johanna Wagner und Frau Würde-Reg würdig zur Seite.

* Herr Oberle aus München ist vom 1. April an als dritter Capellmeister bei der Königl. Oper in Berlin engagirt worden.

* Verdi hat im Interesse seines kranken Freundes und Lieblings-Alibrettisten Plave die Initiative zu einem Act der Wohlthätigkeit ergriffen: auf seine Veranlassung nämlich haben Aubert, Gagnani, Mercadante, Ricci, Umbr. Thomas und er selber je ein Stück componirt, welche Forderungen, in einem Album vereinigt, zum Besten des leidenden Dichters in den Handel kommen sollen. Der gute Zweck läßt ein gutes Geschäft erwarten.

* Fräulein Constance Stiva's belgische Concert-Tournee ist mit bestem Erfolg verlaufen. Aus Antwerpen, Mons und Gent z. B. liegen uns überaus empfehlende Berichte über die Gültigkeit der Aufnahme vor, welche die talentvolle Virtuosa erfahren hat.

* Julius Stockhausen ging Singen nach England.

* Fräulein Sterling, eine sehr talentvolle amerikanische Sängerin mit prachtvoller Altstimme, welche im vergangenen Sommer bei Madame Viardot in Baden-Baden ihre Studien vollendet hat, ist nach ihrer Rückkehr in ihre Vaterstadt New-York dort mit großem Erfolg im Concert aufgetreten und sehr gefeiert worden. Fräulein Sterling singt mit Vorliebe und Glück deutsche Lieder, namentlich von Schumann und Wagner.

* Die Directoren des Londoner Coventgarden-Theaters Gye und Mapleson haben eine neue Concert-Tournee durch die englischen Provinzen organisiert, bei der folgende Künstler theilgenommen sind: als Singende: die Damen Tietens, Bangini, Galschi und die Herren Della-Rocca, Tagliasco und — Stockhausen; als Solo-Pianist: Herr Tito Mattel; als Accompanateur: Herr Devignani. Das erste Concert findet bereits am 15. Jan. in Manchester statt. Um dieselbe Zeit eröffnet auch Mr. Wood seinen neuen Concert-Feldzug, diesmal zwar ohne die Nilsson, aber dafür mit dem beliebten Santley als Bestandteil seiner Truppe.

* Die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Sophie Menter befindet sich auf einer Kunstreise in Ungarn und wird in den nächsten vier Wochen Concerte geben in Pesth, Urad, Temeswar, Szegedin, Debregin, Kaschan, Eperles, Preßburg, Raab, Budaress, Hermannstadt u.

* In Prag im Sophiensaale fand eine Aufführung von Rossini's Messe statt.

* Bei einer neulich am Conservatorium zu Paris stattgehabten Aufnahme-Prüfung haben sich 130 clavierspielende männliche und weibliche Individuen präsentiert. Aus dieser Zahl sind aber nur 15 — fünf Herren und zehn Damen — des Eintritts in die Anstalt für würdig befunden worden.

* Der erste große Opernball in Paris hat am 8. Jan. stattgefunden, er war sehr belebt und es gab sich mehr Witz und Geist kund als in früheren Jahren.

* Die „Münchener Propyläen“, Wochenschrift für Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst, ein von den Herren Granbauer und Jul. Grosse sehr gut redigirtes Kunstjournal, ist nach Beendigung des ersten Jahrganges schon wieder eingegangen, weil Hr. Granbauer Opernregisseur in München und Dr. Grosse Generalsecretär der Schillerstiftung in Weimar geworden ist. Vielleicht wird das Journal später in Weimar fortgesetzt werden.

* Emile Ollivier, der neue französische Minister ist gegen die Presse die Aufmerksamkeit selber. In der ersten Etage seines Hotels hat er einen großen Salon einrichten lassen, in dem die Journalisten alle Nachmittage Beamte vorfinden, die ihnen auf ihre Anfragen Bescheid geben. Außerdem ist für allen Comfort, Schreibmaterialien u. gesorgt. Als Vorsteher dieses „Kunstbureau's“ fungirt ein Bruder Ollivier's, Adolf, dessen Amt übrigens — wohl bemerkt — kein offielles, vom Staate besoldetes ist. „Figaro“ kann nicht genug Lobes machen von dieser neuen, noch nie dagewesenen Einrichtung, wie von der Cordialität, mit welcher Adolf Ollivier die Gäste der brüderlichen Excellenz empfängt.

* Der Tenorist Lambert hat das Commandeurkreuz des spanischen Ordens Karls III. erhalten.

* Der ehemals berühmte Clarinettist Buteux ist zu Paris im Alter von 72 Jahren gestorben.

* Die Nachricht von dem Tode des Gesangsprofessors Fontana ist insofern zu berichtigen, als allerdings ein Gesanglehrer Fontana gestorben ist, aber nicht der ehemalige Conservatoriums-Professor und Freund Chopins Uranio Fontana, welcher noch vollkommen rüstig an Körper und Geist ist und noch durchaus keine Ruhe verspürt, diese Erde und seine Freunde und Schüler zu verlassen.

6. Jan. 6. Abonnementsconcert.
Jury. Bay. Blas v. Mendelssohn.
Concert in G-moll f. Pfl. von
Mendelssohn f. Viol. Brander.
Abendlied v. Schumann. Instr.
v. Joachim, Liebesliederchen a.
Baksteins, "Sturm" v. Tan-
nert, Sonate in A-dur v. Scar-
latti, Berens v. Chopin, Ron-
do a. d. C-dur-Sonate v. Weber f. El.
vander. Stur. in C-dur Nr. 1
v. Beethoven.

10. Jan. Gesellschaftsabend d. d. Singende. Dir.: Kirchenmusikdirektor, Schneider. Der Heimkehr u. d. Fremde v. Mendelssohn. Die Wallfahrt nach Kanaan v. Heine, mit orchestralem Begl. v. Th. Schneider; Lieder f. gem. Chor von Speidel. Das balle Grösstide, Improvisas f. 2 Clav. v. Behncke. Vorspiel, Quintett u. Oboe u. d. Meister-singer v. Wagner.

References

Neuer Frühling von Patschke.
Gedichte — Knoch

Y. List

Ankündigungen.

Engagement für Musiker.

Für die Sommer-Saison dieses Jahres werden gute Musiker für St. Petersburg gesucht. Es wird gebeten sich an die Musikalienhandlung **Challier**, Leipziger-Strasse, Berlin, so bald als möglich unter den Buchstaben H. F. zu wenden.

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Vuillaume in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel	—	7½
das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher , Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Metel**, Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Bei **Simrock** in Berlin erschien soeben:

Rhapsodie

(Fragment aus Goethe's Harzreise im Winter)

für eine Altstimme, Männerchor und Orchester
componirt von

Johannes Brahms.

Op. 53.

Partitur 1 Thlr. n. Clavier-Auszug 22½ Sgr. n. Singstimmen (à 2½ Sgr.)
10 Sgr. Orchesterstimmen 1 Thlr.

Soeben erschienen, direct oder durch Herrn G. Flaxland, éditeur 4 Place de la Madeleine, zu beziehen:

Die Waise, Lied für eine Singstimme componirt von **Johann Heinrich Bonewitz**. Deutscher Text von Schoil, französisch und englisch übersetzt vom Autographen Mme. Bonewitz, 12 rue Cauchois Paris.

Im Verlage von Herrmann Wessel, Rostock, erschien soeben:

Andante mit Variationen aus dem grossen Quartett in D-moll, Op. posth. von **Franz Schubert**, für Pianoforte allein eingerichtet von L. Studemund. Preis 15 Sgr.

Neue Musikalien.

Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

Thlr. Sgr.

Pianoforte mit Begleitung.

Beethoven, L. van, Op. 20. Septett f. Pfte. zu 4 Hd. m. Violine u. Vello., bearb. v. C. Burchard	2	20
— Op. 113. Türkischer Marsch a. d. Ruinen v. Athen, f. Pfte. zu 4 Hd. m. Viol. u. Vello., bearb. von C. Burchard	—	15
Berlyn, A. Op. 161. Nocturne f. Violine mit Pfte., übertr. v. Autor	—	15
Hill, W., Op. 18. Notturmo, Scherzo u. Romanze für Viola u. Pfte. Nr. 1, 2, 3.	—	13
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 113. Concertstück f. Viol. u. Vello. mit Pfte., nach dem Origin. f. Clar. u. Basseth. einger. Gm.	1	—
— Op. 114. Concertstück f. do. do. do. Em.	1	—
Popper, D., Op. 10. Sarabande und Gavotte f. Vello und Pfte.	—	13
Schmitt, A., Op. 127. Sonate für Pianof. u. Violoncell Gm.	2	—

2 Pianofortes. Shündtg.

Beethoven, L. van, Op. 113. Türkischer Marsch a. d. Ruinen v. Athen, bearb. v. C. Burchard	—	23
Ouverturen, beliebte. Nr. 6. Barbier v. Sevilla, bearb. v. J. B. André. 1 Thlr. 5 Ngr. Nr. 7. Egmont, bearb. v. C. Burchard	1	10
Nr. 8. Weber, Juhelouverture, bearb. v. C. Burchard	1	10

Pianoforte zu 4 Händen.

Beethoven, L. van, Op. 113. Türkischer Marsch a. d. Ruinen v. Athen	—	10
Haydn, J. Andante a. d. Quart. Nr. 57, bearb. v. H. Henkel D.	—	15
Jungmann, A., Op. 211. La Gazelle, Polka de Salon	—	17
Kuhn, W., Op. 81 Nr. 1. Giulia Gentil, Nr. 3. In einem kühlen Grunde à	—	17
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 113. Concertstück für Clar. u. Basseth., bearb. v. J. B. André Fm.	1	—
— Op. 114. Concertstück f. do., bearb. do. Dm.	1	—
Mozart, W. A., Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vello. Nr. 1, bearb. v. Jul. André Gm.	1	20
— Türkischer Marsch a. d. Sonate in A f. Pfte., bearb. —	—	15
Spahn, C., Op. 21. Der Schmetterling. Leichte Stücke für den 1sten Unterricht. Neue Ausg., gr. 4 ^o . Heft 1, 2	—	20
Czerny, C., Op. 844. 20 Rondinos nach beliebten Motiven. Heft 1 1 Thlr. Heft 2, 3, 4	1	10
— Dieselben. Nr. 1—5 à 8 Sgr. Nr. 6—20	—	10

Pianoforte zu 2 Händen.

Clark, Scotson, Op. 26. La Cascade, Morceau	Es.	—	20
— Op. 27. Saltarelle	Am.	—	15
— Op. 31. La Perte, Polka brillante	Es.	—	16
Dietrich, M., Op. 22. Choeur des Matelots, Morceau de Salon	—	—	19
— Op. 24. Marche	As.	—	15
— Op. 25. Talisman, Air russe, transcrit	—	—	15
— Op. 27. La Cascade	Gm.	—	16
— Op. 33. Valse gracieuse	As.	—	10
— Op. 38. Polonaise brillante	G.	—	10
— Op. 43. Galop de Bravoure	Es.	—	15
— Op. 44. Mazurka sentimentale	Fm.	—	10
— Op. 45. Invitation à la Danse, Mazurka	A.	—	13
— Op. 46. Rose des Alpes, Valse brillante	B.	—	17
Egghard, Jul., Op. 280. Ah que je t'aime! Mélodie	Es.	—	18
— Op. 281. Ecoutez moi! Morceau	As.	—	19
— Op. 282. Chèvre-feuille, Mélodie-Etude	D.	—	18
Forbes, G., Op. 33. Billet doux, Romance	C.	—	15
— Op. 35. Louise, Romance	Des.	—	10
— Op. 36. Rondo mignon	Es.	—	15
— Op. 37. Espaniola, Fantaisie	Am.	—	17

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr., Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzgraschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

(Nach der Volkszählung im Jahre 1867: Factische Bevölkerung 306,607 Einwohner, Staatsangehörige 204,980 Einwohner.)

1.

Die Kunst wurde in Hamburg, der alten Hansestadt, schon in früher Zeit gepflegt und durch festangestellte Musiker und tüchtige Directoren derselben eine regelmäßige Thätigkeit wohlgeschulter Kräfte ermöglicht. Der Staat hatte eine Abtheilung tüchtiger Musiker unter dem Namen Rathsmusiker engagirt, die außer bei festlichen Gelagen des Rathes (bei den Hamburger Bürgercapitänconvivialen u.) auch in der Kirche und Oper thätig waren. Eine vollständige feste Capelle freilich, um ein ganzes Orchester zu besetzen, fehlte wohl damals wie jetzt und ist dies immer noch die Hauptklage*). An tüchtigen Musikern hat es zu keiner Zeit hier gefehlt, aber an den Mitteln sie bleibend zu vereinigen, mangelt es in dem reichen Hamburg noch immer. Oder besser gesagt: an der Lust und Neigung unserer Mäcene, ihre großen Mittel dazu zu verwenden. Früher

*) Selbst das „große Collegium musicum“, welches eine Zeit lang unter der Leitung des Cantors Christoph Bernhardt, geb. 1612, gest. 1692 (Nachfolger von Heinr. Schütz in Dresden), stand, soll der Zahl nach nichts weniger als groß gewesen sein.

Die Sitte galt damals: so viele Stimmen die Composition hatte, so viele Sänger und Instrumentisten waren vorzuziehen, durchaus nicht mehr; ein stimmiger Satz also, mit Orgel und 2 Violinen begleitet, konnte wirklich von 8 Personen ausgeführt werden.

Rathsmusikanten gab es acht, nach Aufhebung des Instituts wurden im Jahre 1818 die vier letzten pensionirt.

kleßen wohl einige Patrizier in ihren geräumigen Behausungen Orchesterorquesten, auch Opern mit Orchester aufführen, eine Sitte, von der man sich entfernt hat und jetzt allenfalls Opern am Clavier oder lieber noch nur Kammermusik veranstaltet. Die Gerechtigkeit gebietet: nicht zu verschweigen, daß wol 1) in einer sehr theuren Zeit jetzt leben und die Honorare der Musiker, und Alles was damit zusammenhängt, gegen frühere Zeit bedeutend gesteigert sind und 2) die Freigebigkeit unsrer Mäcchens — welche allerdings weltberühmt ist — kaum je mehr als gerade jetzt für Unternehmungen jeglicher Art unterbrochen und in bedeutendem Maße in Anspruch genommen ist. Was über besondre Protectoren der Kunst aus früherer Zeit — vor Beginn dieses Jahrhunderts — zu sagen wäre, wird gelegentlich der Oper anzuführen sein.

Eine bedeutende, schon aus frühen Zeiten herrührende und vom Senate zu besetzende Stellung war die (in einer Person vereinigte) des Cantors am Johanneum und Musikdirectors der Kirchenmusik zu Hamburg, wobei nur Stuhlorte zugelassen wurden.

Diese Stellung wurde nacheinander von folgenden 9 Persönlichkeiten bekleidet:

Name.	Geurtsort.	Geurtsjahr.	Beförderung.	Storbejahr und Tag.
Eler (Franciscus)	Kelzen		soll einst schon von Dr. Bugenhagen zum ersten Cantor des Hamburger Johanneums und zum Mitlehrer in Secunda, wie auch zum Musikdirector vorgeschlagen und hier nicht lange nach 1529 erwählt worden sein. (f. Matth. Ehrenpforte p. 325.)	
Decker (Eberhard)			folgte dem Vorigen als Cantor und Musikdirector 1580. (1588 lebte Eler noch.)	1604.
Sartorius oder Schneider, Poet. Caesar. Laureat. (Erasmus)	Schleswig	1575 oder 1577	war vorher Cantor an der Marienkirche zu Rosock und ward von dort zum Cantor und Musikdirector erwählt 1604. (f. Matth. Ehrenpf. p. 307.)	1637, 17. Oct.
Sellius (Thomas) (Selle)	Bärßig in Sachsen (Cerbicea)	1599, 23. März	war zuvor Rector zu Wesselhuren, 1624 Schulkollege zu Helde im Dithmarsen, 1630 Cantor und Schulkollege zu Iphoe, von dort zum Cantor und Musikdirector, wie auch am Dom (Canonici minor) erwählt 1637. Ehre der gelehrtesten Musiker seiner Zeit. Er schenkte der öffentlichen Stadtbibliothek seine aussehnliche Büchersammlung. (f. Matth. Ehrenpf. p. 308 und Wintersfeld, evangel. Kirchengesang Theil II, p. 388.)	1663, 2. Juli.

Name.	Geburtsort.	Geburtsjahr.	Beförderung.	Sterbejahr und Tag.
Bernhardes. Bern- hardi (Christoph)	Danzig	1612	Sohn eines armen Schiffers, ward 1664 von Dresden her zum Cantor und Musikdirector erwählt, kehrte aber 1674 auf Verlangen des Churfürsten von Sachsen, Joh. Georg II., der ihn einst nur unter der Bedingung entlassen hatte, als Capellmeister nach Dresden zurück. Matthäsen erzählt mit Verwunderung und mit Stolz: „als der Cantor Bernhard ankam, fuhrn ihn die Vornehmsten der Stadt Hamburg mit 6 Kutschen bis Bergedorf zwei Meilen entgegen.“	1692, 14. Nov.
Gerstenbüttel (Joachim)	Wismar		erhielt schon gleich nach des vorigen Abberufung 1675 im Februar dessen Platz, nachdem er sich zuvor als sehr geschickter Tonkünstler hier aufgehalten und mit großem Beifall in der Musik unterrichtet hatte.	1721, 10. April.
Telemann (Georg Philipp)	Magde- burg	1681, 14. März	1701 Organist zu Leipzig, 1704 Capellmeister zu Sorau, 1708 zu Eisenach, 1712 zu Frankfurt a. M., von dort zum Cantor und Musikdirector erwählt 1721, 10 Juli. Ein in jeder Hinsicht ausgezeichnet, werthwürdiger Mann, ein durchgebildeter Künstler und eminent scharfsinniger Theoretiker, endlich der fruchtbarste Componist unstrittig, den Deutschland aufzuweisen hat. Er hatte so viel (und Vorzügliches) geschrieben, daß er gegen Ende seines Lebens selbst nicht wußte, wie viel und was alles.	1767, 25. Juni.
Bach (Carl Phil. Emanuel)	Weimar	1714, März	trat 1740 bei dem König Friedrich II von Preussen als sehr geschickter und von ihm geachteter Musiker in Dienste und da er 1767, 3. Nov. zum Nachfolger des Vorigen in Hamburg als Cantor und Musikdirector erwählt worden war, ernannte ihn die Schwester des großen Friedrich, kurz vor seiner Abreise von Berlin, zu ihrem Capellmeister.	1788, 14. Dec.

Name.	Geburtsort.	Geburtsjahr.	Beförderung.	Sterbefahr- und Tag.
Schwencke (Christian Friedr. Gottlieb)	Wachenhausen am Harze	1767, 30. Aug.	Sohn des Rathsmusikers J. G. Schwencke, als Componist, Theoretiker und Kritiker berühmt, tüchtiger Clavier- und Orgelspieler, Schüler von Kirnberger und Marpurg, studierte in Halle u. Leipzig u. ward 1789 1. Det. zu Em. Bach's Nachfolger als Cantor und Musikdirector zu Hamburg erwähnt, wo er als Componist und musikal. Schriftsteller sich in hohem Grade thätig erwies. Er bildete viele tüchtige Schüler, seine Söhne Joh. Friedr. und Carl, die Brüder Friedr. Wilh. und Eduard Grunb, Steinfeldt, J. J. Behrens, Carlo, Clasling, Friedr. Kuhlau, Mehrlich (lebte später in Moskau) etc. Mit Schwencke's Tode erlosch dieses Amt und hörte die regelmäßige Kirchenmusik gänzlich auf.	1822, 27. Oct.

Wir müssen von vornherein bemerken, daß es schwer fällt, über damalige Verhältnisse vollständige Notizen zu geben, da der große Brand 1842 hier eine empfindliche Lücke bewirkt hat. Musikdirector Schwencke's Papiere, die über jene Musikzustände Nachweise geben könnten, befanden sich in Händen des ältesten Sohnes, des Organisten S. und gingen, mit dessen großer Sammlung von Musikalien, Handschriften etc., gleich am ersten Tage des Brandes, den 5. Mal verloren.

Ueber die sogenannten Kirchenfänger (welche von den Kirchen honorirt wurden und unter denen besonders der Bassist Hoffmann, ein Sänger noch aus C. P. E. Bach's Zeit, rühmliche Erwähnung verdient, ferner wohl noch Illert, der Tenorist Delver) ist wenig zu sagen, als daß es seiner Zeit deren vier gegeben haben soll, zwei für Tenor, zwei für den Bass, die in Gemeinschaft mit den Freischülern der Kirchenschule und ebensolchen, dazu ausgewählten Schülern des Johannemus die Kirchenmusiken auszuführen haben. Zu Musikdirector Schwencke's Zeiten ließ man diese Kirchenfänger aussterben und führte S. die Kirchenmusiken auch meist mit einer, aus lauter eigenen Schülern (Damen und Herren) gebildeten Academie auf. Der Gesang der Knaben und der alten Kirchenfänger soll nicht eben sehr erbaulicher Art gewesen sein, wie denn Musikdirector Schwencke mancherlei Klagen zu führen hatte, daß ihm die Ausübung seiner anfangs übernommenen Verpflichtungen (Kirchenmusiken aufzuführen) erschwert, verleidet und wohl gar schließlich kaum mehr ausführbar gemacht wurde. Auch möge unsere Vorfahren mit dem einfachen Abfingen zufrieden gewesen sein, man hat damals nicht mit einem mehr rauhden Vortrage begnügt, während die neuere Zeit, vermöge der verbesserten Geschmacksbildung, auch der Kirchenmusik gegenüber größere Ansprüche erhebt.

Als letzter Generalbassist (dem gewöhnlich ein Bassist auf dem Sängerkhor zu Gebote stand) ist Böckers zu nennen, der Vater des mit herrlicher Bassstimme begabten Diskantanten A. F. Böckers.

Als letzter Discantist des C. P. C. Bach ist anzuführen: J. N. Prell, geb. 1778, gest. 1849, ausgezeichneter Violoncellist, Schüler von Bernh. Romberg, als vorzüglicher Quartettspieler und Lehrer auf den Saiteninstrumenten hier lange Jahre in rühmlicher Thätigkeit.

Ein Institut, welches seit Kurzem aufgelöst worden, ist die Currende. Man führt immer an, daß Luther selbst in seiner Jugend bei der Currende gesungen und es mag auf den engen Straßen kleiner Städte erbaulich genug klingen, auch an Wochentagen von den Knaben mit ihrem Lehrer einen feierlichen Morgengesang in Choralnoten anstimmen zu hören. Aber hier, in einer so volkreichen Stadt mit ihrem regen Verkehr gerade am Morgen war es nachgerade unpassend und gleich einer Profanation, dies noch fortbestehen zu lassen. Denn es ließ sich gar nicht mehr vermeiden, daß in einer und derselben Straße zu gleicher Zeit Fischweiber- und jegliche andere Ausrufe, Drehorgeln und andere Straßenummuff, vorüberziehende Militärmuff, Wagengerassel u. s. f. mit den Choralclängen der Currende vermischten.

(Der Wunsch, die Straßenumuff überhaupt auf die Markt- und Festzeiten beschränkt zu sehen, ist bei uns leider noch immer ein frommer Wunsch geblieben.)

Sechs Sonaten für Flöte und Pianoforte, Zwei Sonaten für Oboe und Pianoforte

von G. F. Händel.

Bearbeitet und herausgegeben von

Dr. W. Stade.

Verlag von Gustav Heinze in Leipzig.

Mit wahrhafter Freude müssen diese Ausgrabungen begrüßt werden, umsomehr, da für Flöte und Oboe jetzt so wenig Beachtenswerthes producirt wird. Die acht Sonaten sind folgender Originalausgabe entnommen: Twelve Sonatas or Solos for a Violin or a German Flute with a Thorough Bass for the Harpsichord. London, Printed for J. Walsh. — Von diesen zwölf Sonaten sind es nur Nr. 1 (Emoll), Nr. 2 (Gmoll), Nr. 3 (Gdur), Nr. 7 (Cdur), Nr. 9. (Hmoll) und Nr. 11 (Fdur) für Flöte, sowie Nr. 6 (Gmoll) und Nr. 8 (Cmoll) für Oboe, welche in der bei Heinze herausgegebenen Ausgabe erschienen sind. Wenn auch nicht alle Sonaten von gleichem Werthe sind, so enthält doch jede einzelne Sätze von außerordentlicher Schönheit, die den Spielern großes Vergnügen gewähren werden. Unter den Flötesonaten müssen insbesondere Nr. 1 (Emoll), Nr. 3 (Gdur), vor Allen aber Nr. 5 (Hmoll) als besonders schön und dankbar bezeichnet werden. Die Clavierbearbeitung hat Herr Dr. Stade sehr feinfühlig und discret behandelt; dieselbe zeichnet sich namentlich im harmonischen Theil aus, der reich und doch im Geiste Händel's gearbeitet ist.

Nr. 4 der Originalausgabe übrigens, eine herrliche Sonate für Flöte in Amoll, ist vor einiger Zeit in vorzüglicher Bearbeitung von David bei W. Senff in Leipzig erschienen.

M. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Zeitraum von acht Tagen acht Opern zu geben, und noch dazu vor ausverkauftem Hause, während im alten Theater dasselbe mit dem Schauspiel stattfindet: Dieser Umstand beweist, daß Herr Director Ranke sein Personal anzunehmen weiß, und sich vortheilhaft darauf versteht, den Besuchern der jetzigen Messe ein interessantes Repertoire darzubieten. Da sich unter diesen acht Opern nur solche befinden, welche bereits besprochen wurden, wie *Medea*, *Prophet*, *Hamlet*, *Barbier von Sevilla* u., auch wohl einige leichtere „Mehnwane“, wie *Dryden* in der Unterwelt und *Großherzogin von Gerolstein* mit unterläßt, so ist nur zu erwähnen, daß *Medea* auch den Fremden imponirte, trotz der Einfachheit der Scenerie und des Mangels an sinnlichen Reizmitteln in der Musik. Die vorzügliche Wiedergabe der Titelfigur durch Fräulein Schnetder erregte wieder allgemeinsten Beifall. Im *Propheten* war Bertha durch Fräulein Zimmermann neu besetzt. Auch bei Durchführung dieser Rolle mußten wir bemerken, daß die Gesangsweise der Dame noch immer nicht ihrer schönen Stimme und ihrem talentvollen Spiele ebenbürtig ist. — Für die Opernmesse soll Lobengrün einstudirt werden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 14. Januar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 5, Adur. — *The Lake. The Millstream*. Skizzen für das Pianoforte von W. St. Bennett, Op. 10, Nr. 1 u. 2. — Polonaise für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 53, Adur. — Zwei Neapolitanische Canzonetten mit Begleitung des Pianoforte. (Tenor). — a. *Büßlieb*, b. *Fantasiestück* für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Christian Gröfeld aus Coburg. (Schüler der Anstalt). — Arie (In diesen hell'gen Hallen) aus der Oper „*Die Zauberflöte*“ von W. A. Mozart. (Bach). — Für Pianoforte Solo: a. *Novellente* (Op. 21, Nr. 4, Adur) und b. *Arabeske* (Op. 18, Adur) von Robert Schumann. c. *Caprice* von Georg Alexs Schmitt. Vorgelesen von Fräulein Emma Brandes, Pianistin aus Schwerin. — Zweites Finale (Cortet: Ah! dov' è il perfido), aus der Oper „*Don Juan*“ von W. A. Mozart. — Als Gast anwesend: Herr Hofcapellmeister G. A. Schmitt aus Schwerin.

* Wien, 8. Jan. Am 5. Januar fand die feierliche Schlusssteinlegung des neuen Musikvereins-Gebäudes statt, wozu der Kaiser und die kaiserlichen Prinzen, die Minister und die Gesandten auswärtiger Mächte erschienen waren. Noch am Abend zuvor, ja bis zur letzten Minute rührten sich Hunderte von Händen, in allen Ecken und Enden das noch Fehlende zu ergänzen. Mit dem Herannahen der zwölften Mittagsstunde herrschte im Saale eine freudige Aufregung. War doch der Moment von hochwichtiger Bedeutung. Wer will es wissen, was diese Eröffnung des Saales alles im Gefolge nach sich ziehen wird! Gleich bei den Klängen der Volkshymne, mit denen der Kaiser empfangen wurde, zeigte sich die vortreffliche Akustik des Saales; ebenso deutlich und klar klang Dumba's Stimme durch den Saal bei Verlesung der Urkunde. Weilen's Festgedicht, gesprochen von Lewinsky, wurde von häufigem Beifall begleitet. Fändel's Hallelujah aber war in Wahrheit ein Jubelschrei, bei dem wohl Jeder durchdrungen war von dem Wunsche, daß diese Stätte ein würdiger Tempel der Kunst werde. Gleich am andern Tage fand in dem neuen, reich und geschmackvoll decorirten Saale das erste Gesellschafts-Concert statt. Unter Herbeck's Leitung wurden folgende Musikstücke aufgeführt: *Edmont-Duverture*; Chor aus der Schöpfung („Stimmt an die Saiten“); *Adagio* für Violine von Bach, gespielt von Hellmesberger; Arie aus der „Entführung aus dem Serail“ gesungen von Walter; Chor von Schubert („Der Friede sei mit Euch“); *Emoll-Sinfonie* von Beethoven. Der Saal war in allen Rängen gefüllt; jede Nummer war ein Signal zu erneuertem Beifall. Um allseitigen Wünschen zu entsprechen, wird dies Concert mit Belbehaltung des Programms, Sonntag den 9. Jan., wiederholt. — Frau Schumann gab ihr drittes und letztes Concert im kleinen Redoutensale. Sie spielte diesmal Beethoven's Abschieds-Sonate Op. 81; einen Theil der *Kreisleriana* und Einzelnes von Schubert und Chopin. Die Liebeslieder für vier Stimmen mit vierhändiger Clavierbegleitung fanden eine sehr warme Aufnahme, so wie überhaupt der bis weit in die Garderobe hinein überfüllte Saal an diesem Abend an Applaus überschäumte. Die besten Segnungen begleiteten die hohe Künstlerin, die uns hoffentlich der Herbst wieder zuführen wird. — Am Neujahrsabend hat der Freischütz seinen Einzug in's neue Opernhaus gehalten. Die feierliche Ausstattung entsprach keineswegs den überspannten Erwartungen; am meisten sah man sich durch den Hellen-

spud der Wolfsschlucht entküpft. Von schöner Wirkung war nur die erste Decoration (Landschaft mit der Farnschicht auf ein Felschloß) und die Waldpartie im vierten Act. Fräulein Ehn war indisponirt; Adams fehlten die nöthigen Stimmmittel für den Max; das Kennen ist Fräulein Besäthel wenig zusagend; Schmid und Campe waren lobenswerth. Chor und Orchester leisteten Vorzügliches. Herbst dirigirte mit gewohnter Meisterhaft. Fräulein Murska trat in den abgespielten Rollen der Lady Harriet (Martha), Lucia und Julie auf und sang wie immer — ein Staketenfeuer, dem jede Wärme fehlt. An Applaus war kein Mangel. Den Abonnenten aber blühte diese Rose nicht, da Fräulein Murska nur bei aufgehobenem Abonnement auftrat, ein für ein Hoftheater etwas eigenthümliches Geschäftsmachen. Fräulein Zellheim soll nicht unbedeutlich erkrankt sein.

* Cassel, 23. Dec. Drei Abonnementsconcerte sind nun wahrlich vom Stapel gelaufen. Dieselben brachten uns an Orchesterwerken vier Sinfonien. Eine Sinfonie von Beethoven (Fdur), Haydn's Orford-Sinfonie, eine von V. Spohr und eine von Mangold als Novität. Von Duverturen hörten wir die „Abenceragen“ von Cherubini und „Hamlet“ von Riets W. Gade. — Sämmtliche Orchesterwerke wurden in gewohnter, schwungkräftiger und fein nuancirter Weise ausgeführt und folgte das Orchester seinem fleißig gewohnten Führer Riets mit einer Eingebung, daß auch die feinsten Einzelheiten zur Darstellung gelangten. Ueber die Mangold'sche Sinfonie bemerkten wir nur, daß dieselbe nicht recht zünden wollte und das liegt unseres Erachtens daran, daß die Motive derselben an Sprödigkeit der Einförmigkeit leiden. Jedenfalls ist das Werk besser gemacht als gedacht. Als Claviervirtuoson hörten wir im ersten Concert Herrn Capellmeister C. Meinecke aus Leipzig, der sich aufs Neue durch den Vortrag des Mozart'schen Gdur-Concertes, als der verständnißvoll auffassende und mit Wärme wiedergebende Muster bewährte. Im zweiten Concert trat Herr W. Treiber aus Graz auf und erntete mit dem virtuoson Vortrag des vierten Rubinstein'schen Clavierconcertes reichen Beifall. — Der immermehr zunehmende Besuch der Wipplinger'schen Soiréen liefert den besten Beweis von der Thätigkeit des Quartetts. Herr Concertmeister Wipplinger ist ein Geiger von großer Tüchtigkeit mit scrupulöser Reinheit der Intonation und feinem Geschmack, und das ganze Quartett zeigt neben der physischen Kraft und dem begeisterten Schwunge die strengste Objectivität in der Auffassung, das Zusammenspiel ist wie aus einem Guss, und verdienen in dieser Beziehung auch die anderen Herren alles Lob. Wir hörten bis jetzt Werke von Beethoven, Spohr, Mendelssohn und ein Quintett von C. Meinecke. — Die längere Beurtheilung unserer ersten Sängerin, Frau Soltans, gab Veranlassung zu verschiedenen Gastspielen. In den beiden Damen, Frau Rainz-Prause aus Dresden und Frau Fichtner-Spohr aus Coburg, lernten wir vortreffliche Sängerinnen kennen; die erstere als Rezita, Norma und Elsa, die letztere als Margarethe und Senta. — Der fliegende Holländer und Wildschütz sind vom Herrn Capellmeister Riets mit vieler Umsicht neuentzudirt und ließ die vortreffliche Aufführung aller Drien die Hand des tüchtigen Leiters erkennen. —

* Stuttgart, 28. Dec. Die vorige Woche hatten wir zwei Concerte von Bedeutung, welche ausgezeichnet durch die Mitwirkung des Leipziger Capellmeisters Carl Meinecke. Am 23. Dec. fand nämlich die vierte Soirée für Kammermusik statt, wobei Meinecke seine Variationen über ein Bach'sches Thema und in seinem Quintett die Clavierpartie spielte. Außerdem kamen das schöne Gdur-Quartett von Mozart, eine Serenade von Haydn und das Scherzo aus dem Esdur-Quartett von Cherubini zur Aufführung, lauter gut gewählte Stücke, in welchen sich unsere Quartettisten im besten Licht zeigten. Ueber das Spiel Meinecke's ist eine Stimme der Anerkennung; dasselbe ist klar, warm, verständnißvoll, gebiegen, durchaus nicht einseitig technisch oder virtuosenhaft. Solche Künstler hört man hier gerne, wenn sie auch nicht eben den Lebert'schen „großen Anschlag“ haben. Damit verbindet Meinecke als bessere Hälfte seiner selbst die Eigenschaft eines Componisten, dessen Gedanken fein gefühlt und edel empfunden sind, und der Riets interessiert, niemals langweilt; wem auch anzuerkennen ist, daß ihm das Partie besser gelingt, als das Erhabene. In diesem Urtheil bekräftigte uns das zweite Concert, in welchem Meinecke in seiner Doppelnatur als Virtuos und als Conserer auftrat. — Das fünfte Abonnementsconcert am 25. Dec., dieses, in Verhinderung des Herrn Hofcapellmeisters Albert, dessen Kind gestorben war, von Doppler dirigirt, begann mit der Jagdsinfonie Mendel's, einem Werk, dessen Titel die starke Anwendung der Hörner rechtfertigt, das aber zu sehr an „Tagwache“ und ähnliche militärische Productionen erinnert. Sodann trug Meinecke das Gdur-Concert von Mozart vor, wofür ihm zweimaliger Hervorruf lohnte. Eine der eingelegten Gabenzen schien uns

doch durch ihre zukunftslich prononcirte Färbung beinahe aus dem Rahmen des Classicismus herauszutreten. Ferner dirigirte Mehncke seine „Manfred“-Overture, deren endliche Vorführung die Abtragung einer längst verfallenen Ehrensäule an den Componisten ist. Das Thema im ersten Theil ist großartig, ich möchte sagen historisch, empfunden, die Conception und Instrumentation des Werkes schön, edel, der zweite Theil, künstlich und in der Klimax aufgebaut, verräth ein tiefes Studium der classischen Vorbilder sowohl, als der neueren und neuesten Meister. Einfacher, gefälliger, warm und romantisch ist das Vorspiel zum fünften Act derselben Oper, welches so zart gespielt wurde, daß es da capo gemacht werden mußte. Herr Mehncke wird auch zugestehen, daß die Capelle das ihrige dazu beitrug, seiner wirkungsvollen Schöpfung zur beifallgekrönten Aufnahme zu verhelfen. — Der hier lebende Fischer, immer noch angebetet als langjähriger ausgezeichnetes Mitglied der hiesigen Oper, ließ sich sodann in drei Bledern hören (Orenadiere von Schumann, Ueberbult von Schubert, Kornblumen von Willmers) und wurde so acclamirt, daß er zwei Bleder zugab, der Wirtin Töchterlein und die Sehnsucht nach dem Rhein. Die Beethoven'sche Pastoral-Sinfonie machte den Beschluß des allzulangen Concertes. Es ist nicht gut, nach zwei Stunden eines abwechslungsreichen Abends noch eine Beethoven'sche Sinfonie zu intoniren. Die Wänke lichen sich vor dem Schlufftag in bedenklicher Weise. Und that es leid, für den Größten der großen Componisten.

* **Dresden, 15. Jan.** Die zweite Woche des neuen Jahres war eine Concertwoche par excellence. Den Anfang machte die siebente Soirée des Vereins für Kammermusik unter Mitwirkung von Anton Rubinstein. Der geniale Pianist, welcher mit seinen Gaben nicht lachte, hatte von Neuem seine Anziehungskraft bewährt und spielte (Weber's Sonate in As, Nocturne Mazurka und Etude von Chopin, Scherzo und Ersttönnung von Schubert, und Marcella alla Turca) — wie immer, mit glühender Wirkung. Rubinstein ist der Alle geliebte. Seine staunenswerthe Virtuosität, die Größe seines Tones und die Schönheit des Anschlages, welchem die stärksten Contraste zu Gebote stehen, die Energie des durch und durch musikalischen Naturell's — alle diese Vorzüge sichern ihm nach wie vor seine hervorragende Stellung unter den Pianisten der Gegenwart. Das Quartett des Hr. Damrosch brachte Schubert's reizendes Quartett in Gdur Op. 161, Variationen aus dem Adur-Quartett von Beethoven, und Scherzo aus dem Esdur-Quartett von Cherubini, sämmtliche Tonsstücke in ausgezeichneter Weise zur Ausführung. — In dem darauffolgenden Concert des Orchestervereins hatte Rubinstein ebenfalls die Solovorträge übernommen, und spielte die sinfonischen Studien von Schumann und seine neue Kantate mit Orchester. Wir dürfen nicht den Anspruch erheben, über dieses jüngste Werk des Componisten Rubinstein nach einmaligem Hören ein maßgebendes und erschöpfendes Urtheil abgeben zu wollen, und constatiren nur, daß der Eindruck der Composition ein gemischter war, ebensowohl bei dem Referenten, wie bei dem großen Publikum. Das Werk, welches aus einem Hauptthema sich entwickelt, und dieses in mehrfachen Umwandlungen wiederkehren läßt, zerfällt in vier, den Sätzen eines Concerts entsprechende, aber ohne Unterbrechung in einander übergehende Abtheilungen, und enthält sicherlich eine Menge von bedeutenden, eigenartigen Gedanken und interessanten Zügen. Es scheint und indeß, daß gegenüber der enormen Aufregung, welche den Charakter des Ganzen bestimmt, das Moment der Ruhe zu wenig Platz findet, um eine wohlthunende Gesamtwirkung zu erzielen. Was die Behandlung des Soloinstrumentes anlangt, so ist dieselbe eine wahrhaft grandiose. Das Clavier gestaltet sich zu einem zweiten Orchester, welches — allerdings unter den Händen eines Rubinstein — mit dem nicht gering ausgestatteten Orchesterpart zu rivalisiren vermag. — Das in Rede stehende Concert brachte ferner: Mozart's Adur-Sinfonie in drei Sätzen, Scherzo aus der Sinfonie von Bruch, und Goldmark's Overture zu Sakontala, letztere zum zweitenmale in dieser Saison und mit demselben glänzenden Erfolge. — Am 14. d. M. fand eine Soirée des Florentiner Quartetts, Jean Becker, statt. Ueber seine Leistungen ließe sich des Lobes kaum genug sagen. Dieselben gewährten einen jener seltenen und edlen Kunstgenüsse, die wir frei von dem Gefühl irgendwelcher Mangelhaftigkeit mit ungekrübter Befriedigung hinnehmen.

* **Braunschweig, 17. Jan.** Sowie die hiesige Hofbühne Wagner's Tannhäuser vor etwa sieben Jahren erst aufführte, nachdem bereits alle anderen Bühnen damit verandgegangen waren, so wurde uns auch jetzt erst dessen Lobengrün vorgeführt. Die erste Aufführung fand am 16. Januar statt, und hatte einen außergewöhnlichen Erfolg. Das großartige Werk war vorzüglich einstudirt und prachtvoll in Scene gesetzt, die Leistungen der Solisten, besonders der Fräulein Wappenheim und Keller als

Elfa und Ortrud, der Herren Wolters und Welf als Hohenrath und Telramund, sowie auch die der Ehre verdienen vollste Anerkennung. — Im sechsten Abonnementsconcerte machten wir in Fräulein Emma Brandes die Bekanntschaft einer jungen Pianistin, der eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Dieselbe spielte Mendelssohn's G-moll-Concert, sowie Compositionen von Scarlatti, Chopin und Weber in meisterhafter Weise und fand enthusiastische Aufnahme. Die Hofcapelle erfreute uns durch eine vortreffliche Aufführung der selten gehörten ersten Sinfonie von Beethoven, und der Ray Blas-Duverture von Mendelssohn.

* Kiel, 16. Jan. Am 10. Jan. gab das schwedische Sängerkvartett (aus Studenten bestehend) im hiesigen Harmonisaaale ein Concert. Die Leistungen waren in jeder Beziehung meisterhaft und bewiesen auf's Neue, was durch Fleiß, Accurateffe und Consequenz zu erreichen ist. Die Herren haben uns eine Wiederholung des Concerts in Aussicht gestellt und wir müssen dies um so freudiger begrüßen, als unsere eigenen Musikhände ganz darniederliegen. Seitdem sich der Allgemeine Gesangsverein, der besonders aus der vornehmen Welt bestand, in Folge der scharfen Recensionen des Dr. R. Kirchner aufgelöst, haben wir keine eigenen Musikproductionen wieder erlebt. Es ist dies ein Mangel für Kiel, das als Universitätsstadt und bei einer Einwohnerzahl von 30,000 Seelen sonst so viele geistige Interessen hegt. — Für die hier vorantende Organisationsfrage intrigürt man augenblicklich gewaltig. Es giebt schon verschiedene Parteien, die für ihren resp. Candidaten thun, was irgend möglich. Vor Allem werden die Herren Grädener, Gänge, Hänge und Verchers genannt. Herr Vercher soll die meisten Ansichten haben. An der Spitze der Grädener'schen Partei steht wieder der Dr. Kirchner.

* London, 31. Dec. Am Schluff der ersten Serie der zwölf Crystallpalast-Concerte sei noch im alten Jahr ein Rückblick gestattet auf sämtliche Programme. Zum erstenmal aufgeführt wurden folgende Werke: Sinfonie in D-dur von Mozart; Duverture „Freunde von Salamanca“ von Schubert; Duverture zu „Giselda“ von Adam und zu „Golden Legend“ von Gade; Adagio und Scherzo aus der Ocean-Sinfonie von Rubinstein; Ballettmusik zu „König Manfred“ von Reinecke; Detett in Es-dur von Mendelssohn; Gavotte in E-Dur für Clavier und Orchester von Bennett; Fantasie für Clavier von Benedict; Concert für Violoncell von Blatti; Rossini's Messe solenne; Sullivan's Oratorium „Prodigal Son.“ In Sinfonien wurden wiederholt: Beethoven No. 1, 2, 5 u. 7; die Orford-, Reformation- und G-moll-Sinfonien von Haydn, Mendelssohn und Schumann. Unter den Duverturen sind hervorzuheben: Beethoven C-dur (zur Namensfeier), Egmont und Leonore No. 3; Rosamunde von Schubert; Genoveva von Schumann nebst Duverturen von Cherubini, Mendelssohn, Weber, Sullivan u. Ferner zwei Clavierconcerte: Beethoven Es-dur und Weber Es-dur (Hänsel und Pauer); Mendelssohn's Violinconcert (Santoni). Mad. Goddard und Miss Zimmermann traten als Pianistinnen auf; unter den Sängern und Sängerinnen finden sich oft genannte Namen und alte Bekannte. Das erste Concert der zweiten Serie findet am 15. Januar statt.

* Copenhagen, 15. Jan. Vor neun Jahren, als der Capellmeister des königl. Theaters, Gläfer, gestorben war, ließ Gade sich dazu überreden, eine Saison das Orchester und die Oper zu dirigiren. Diese acht Monate seines directen Wirkens im Dienste des königl. Theaters waren von außerordentlicher Bedeutung, indem er eine Menge Verhältnisse, die einer Neuordnung sehr bedurften, schnell zu ordnen wußte und dem ganzen Organismus einen neuen Schwung verlieh, was noch jetzt zu bemerken ist. Von den Opern, die während seiner Directiionszeit zur Ausführung gelangten, wurde namentlich Glucks „Iphigenie in Aulis“ mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Selbstverständlich erschien die Oper auch hier in der Wagner'schen Bearbeitung, die so sehr dazu beigetragen hat, Glucks Meisterwerk populär zu machen. Nach einigen Jahren Ruhe ist die Oper jetzt wieder auf der königlichen Bühne zum Vorschein gekommen und wurde diese Woche zum ersten Mal gegeben. Das ganze Haus war ausverkauft, ein entsprechendes Zeichen von dem Interesse, womit unser musikalisches Publicum eine jede geliebte Composition erfährt. Die Oper wurde wie immer mit starkem Beifall, der auch zum Theil der Ausführung galt, empfangen. Namentlich leisteten das Orchester und die Ehre etwas ganz Außerordentliches. Wenn wir uns zu den einzelnen Partien wenden, müssen wir zuerst Frau Zina als Alceste nennen. Ihre Stimme paßt gerade gut für Glucks Musik und sowohl Seitens der vocalen als der dramatischen Ausführung leistete sie etwas Vorzügliches und wurde auch mit starkem Beifall belohnt.

Agamemnon wurde von einem der jüngeren Sänger des Theaters, dem Herrn Simonson, dessen Debut als Hans Heiling in der Oper von demselben Namen wir besprochen haben, gegeben. Auch er errang Beifall, der wohlverdient war. Er hat eine schöne, umfangreiche und schon ziemlich gebildete Stimme. Die Iphigenia war in den Händen einer Debutantin, Fräulein Runz (Tochter des Componisten Runz), deren erstes Debut als Agathe im „Freischütz“ wir neulich besprochen; sie hat mehrere Stellen schön gesungen, im Ganzen genommen waren weder ihre Stimmittel, noch ihr Spiel hinlänglich, um die rechte Wirkung erzielen zu können. Dasselbe kann man auch von dem Tenoristen Jastrau als Achilles sagen. — Gestern Abend wurde auf dem königlichen Theater ein neues Ballet in vier Aufzügen vom Hofballetmeister Bourmonville, „Cort Adeler (dänischer Seeheld aus dem 17. Jahrhundert) in Venedig“ gegeben. Heysse hatte dazu eine Musik componirt, die mit Beifall aufgenommen wurde.

* St. Petersburg, 1. Jan. Am 26. Dec. Vormittags fand im großen Saale des Adelsvereins Ant. Rubinskis erstes Concert mit folgendem Programme statt: „Zwan der Grausame“, musikalisches Bild für Orchester von A. Rubinsk. Sulema's Gesang mit Chor von demselben, vorgetragen von Fräulein Lawrowsky, Fantase für Pianoforte und Orchester Op. 84, vorgetragen vom Componisten, Fantase, Mazurka, Etude von Chopin, vorgetragen vom Concertgeber, zwei Lieder: „Waldfamsel“ und „Aus dem spanischen Liederbuch“, beide aus dem Liederheft Op. 76, (Frau Henriette Nissen-Saloman gewidmet,) vom Concertgeber, gesungen von Fräulein Lawrowsky. Moment musical und Scherzo von Schubert: „La Gita in Gondola“ von Rossini, transkribirt von Liszt; „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn; „Romance und Walzer“ von A. Rubinsk, vorgetragen vom Concertgeber. Es ist wohl kaum möglich, noch neue Ausdrücke zu finden, um das großartige, Poetisch-gefühlte, und Geistig-durchdachte der Auffassung, sowie das Emiment der Ausführung dieses gigantischen Virtuosen zu bezeichnen; auch diesmal excellirte derselbe nach allen Seiten hin, und das Publikum zeichnete ihn in jeder Weise aus. — „Zwan der Grausame“ haben wir bereits bei Gelegenheit der ersten Aufführung dieser charakteristischen Orchester-Composition gewürdigt, und wurde unser Urtheil bei der heutigen Vorführung nur noch umsomehr befestigt. Gänzlich neu für hier war die Fantase für Pianoforte und Orchester, die wie wir glauben, der Componist überhaupt zum erstenmale öffentlich vortrug; dieselbe ist ein vortrefflich concipirtes, vielleicht ein wenig zu breit ausgepönnenes, aber große Schönheiten vergendes und sehr brillant klingendes Musikstück, dessen enorme Schwierigkeiten zugleich alle vorzüglichsten Eigenschaften des Virtuosen in brillantester Weise zur Geltung bringen. — Fräulein Lawrowsky, der erklärte Liebling des Publicums, theilte die Ehren und Auszeichnungen des Concertes mit dem Concertgeber in vollem Maße, und mußte auf säkrisches Verlangen das zweite der Lieder nach wiederholtem Hervoruf Da Capo singen. Alle russischen kritischen Organe sind voll der enthusiastischsten Lobeserhebungen, betreffs der Ausführung des Partes der „Fides“ von Seiten des Fräuleins Lawrowsky, in welcher Darstellung die Tragödin mit der Gesangs-Virtuosin sich die Palme streitig machen. — Am 30. Dec. kam in der italienischen Oper zum erstenmale „Esmeralda“ Oper in vier Acten von Campana zur Aufführung, welche sich dem Mittelmäßigen in diesem Genre anreihet; der Componist ist hier anwesend. Ferdinand Giller ist angekommen.

* New-York, 4. Dec. Das erste philharmonische Concert am vorigen Sonnabend ist im Ganzen recht gut gewesen; Mozart's Esdur-Sinfonie gelang schön, dergleichen die Instrumentalstücke der Sommernachtsstraum-Musik, während Chöre und Declamation dabei viel zu wünschen ließen, und Albe Lopp bemerksame Liszt's Esdur-Concert recht wacker. Für das zweite philharmonische Concert — am 8. Jan. — sind Raff's Sinfonie in Cdur, Berlioz's Reine-Duverture und Weber's Fabelouvertüre, nebst dem durch S. B. Mills vorzutragenden Chopin'schen F-moll-Concert, bestimmt. — Die russische Sängergesellschaft des Herrn Slavinsky hat in Steinway's Saal zwei nur mittelmäßig besuchte Concerte gegeben, man fand das mehrstimmig Vorgetragene viel besser als die Sologefänge. — Morgen ist das erste vom „Liederkranz“ arrangirte Concert; die Pianistin Fräulein Mehlitz wird in demselben mitwirken. — Die Sängerin Canissa ist wieder hier und wird in der Academy of Music gastiren. Wir sind neugierig, ob sie in der alten Welt Fortschritte gemacht hat. — Aus Philadelphia wird berichtet, daß die deutsche Operngesellschaft des Herrn Grau nach sehr einträglichen Geschäften daselbst ihre Reise nach dem Süden und Westen der Vereinigten Staaten angetreten hat, und aus St. Louis meldet man die rege Theilnahme, die dort die Parepa-Rosa-Gesellschaft und das Orchester von Theod. Thomas finden.

* In Wiener Theaterkreisen spricht man von einem geheimen Plane, der bald zur Reife gebracht soll. Die oft genannte Seeschlange, ein neues Theater für Wien, soll zur Wirklichkeit werden. Der Plan ist schon gekauft, der Bauplan entworfen und die beiden Gründer dieses Unternehmens sind zwei in Wien wohlbekannte Namen, deren Vereinigung kaum glaublich erscheint, es sind dies die Herren Dr. Laube und Straupfer, welche gemeinschaftlich ein neues Theater in Wien erbauen und in demselben vorwiegend Schaus- und Lustspiel pflegen wollen. Zwei bis drei Jahre wird es wohl noch dauern, bevor dieser neue Musentempel geöffnet wird, zu dem im Frühjahr der Grundstein gelegt werden soll.

* Ein „Théâtre Wagner“, in welchem nur Zukunftsmusik aufgeführt werden soll, läßt ein deutscher Bankier und Wagner-Enthusiast in Paris errichten, so berichtet die „Neue freie Presse“.

* Monaco, das italienische Fürstenthum von 2 1/2 Quadratmeilen in der Nachbarschaft Nizza's, hat sich an die Spitze der musikalischen Bewegung in Italien gestellt. Der Saal des dortigen Opernhauses wird mit neuen Fresken geziert, deren Motive lauter Szenen aus . . . Richard Wagner's Opern sind. — Das neue Wiener Hofopernhaus hat vorgezogen, sich mit Fresken aus der „Zauberflöte“ zu versehen. — Wo ist nun der Fortschritt? — Und da wunderte man sich, daß die österreichische Civilisation den Italienern zu „langsam voran“ ging!

* Herr Hofchauspieler und Regisseur Kaiser ist definitiv als Nachfolger Eduard Devrient's, zum Director des großherzogl. Hoftheaters in Carlruhe ernannt. Herr Kaiser wird schon mit Anfang Februar in die Functionen und Rechte des Herrn E. Devrient eintreten, welcher seit 1. Jan. in Pension getreten ist, aber die Theaterleitung provisorisch bis zur Directionsübernahme durch Herrn Kaiser weiter führt. Ein Hoftheater-Intendant wird nicht ernannt; Herr Kaiser wird als Hoftheater-Director dem Großherzog direct verantwortlich sein.

* Die Sängerin Ida Benza, eine geborne Ungarin, von blendender äußerer Erscheinung, mit einer vorzüglichen Stimme und eminentem dramatischen Talent begabt, verschwand vor zwei Jahren eines Tages plötzlich aus Wien zum Bedauern des gesamten Publikums, dessen Liebling sie war. Vergeblich ließ der damalige Director des Kärnthnertheaters den Telegraph nach allen Windrichtungen spielen, um die fahnenflüchtige Sängerin zurückzuerlangen. Erst lange Zeit nachher entdeckte man sie, als sie auf dem Scalatheater in Mailand wieder auftauchte. Von da ging sie zur italienischen Oper nach Vissaba, wo sie noch gegenwärtig als Primadonna Triumphe feiert. Bisher waren alle Versuche, Fräulein Benza zur Rückkehr nach Wien zu bewegen, trotz der glänzendsten Offerten fruchtlos, und erst jetzt ist es Dingelstedt gelungen, die jugendliche Sängerin zu bewegen, daß sie im Frühjahr wieder zu einem Gastspiel und zwar auf Engagement nach Wien kommt.

* Herr Erdmann nebst Gattin sind in Carlruhe nicht engagirt worden. Im Gegenstheile; das Ehepaar hat nur einmal gesungen und ist sodann vom Repertoire spurlos verschwunden. Für zweite oder eigentlich dritte Tenorpartien ist ein Herr Van-uk engagirt worden, welcher zwar Stimme, aber wenig Schule und kein Repertoire besitzt und so viel uns bekannt, auf den Brettern auch ganz neu ist. Jetzt gastirt nun Herr Ferenczy in Carlruhe, um der chronischen Tenoroth ein Ende zu machen. Er tritt zuerst in den „Eugenoten“ auf. Herr Stolzenberg, dessen Contract abgelaufen, ist aufs Neue auf fünf Jahre engagirt worden, natürlich mit erhöhter Gage.

* Fräulein Murska ist von Wien nach Paris geeilt und hier bereits in der italienischen Oper als Martha aufgetreten.

* Herr Capellmeister Japp verläßt seine Stellung in Wien am Theater an der Wien und begibt sich nach Algier.

* Richard Wagner hat von Luzern an Tichatschek zu dessen 40jährigem Jubiläum folgendes Telegramm gesandt:

„Vierzig Jahre brav gesungen,
Manchen Ehrentranz errungen,
Wachtelschlag und Peltschenknaß
Rühn entgegen überall.
Aller Tenoristen Schreck,
Preis! ich meinen Tichatschek!“

* Von Rubinstejn, der am 26. Jan. ein zweites Concert in Berlin giebt, bemerkt Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung unter andern: „Nie vorher ist uns die Weber'sche Asdur-Sonate so jugendfrisch und lebenswarm erschienen. Etwas gleich einem electrischen Fluidum strömte aus den Fingern des Spielers, bald in einen Sprühregen blühender Funken sich zertheilend, bald zu mächtigen Schlägen sich zusammenfassend. Wie eifrig die späteren Romantiker des Claviers, Chopin, Mendelssohn und Schumann aus der Feuerquelle geschöpft, zu der ihnen Weber den Weg gewiesen, davon giebt die Sonate fast in jedem Takt Zeugniß.“

* In Berlin in der fünften Sinfonie-Soirée der k. k. Capelle kam Schumann's Esdur-Sinfonie zur Aufführung und zwar zum ersten Male. Man sollte es nicht glauben! Schumann schrieb diese Sinfonie im Jahre 1850.

* Das am 13. Jan. 1770 begründete academische Concert in Jena, dem an der vorsteh. Universtätt ein seit 1565 bestehendes sogenanntes „Collegium musicum“ vorausgegangen war, ist neben den Gewandhausconcerten in Leipzig das älteste Institut dieser Art in Deutschland. Zur Feier dieses Jubiläums fand am 13. Januar ein Jubelconcert statt.

* Ferd. Hiller hat in St. Petersburg am 8. Jan. zum erstenmal ein Concert der russischen Musikgesellschaft dirigirt und ist auf das freundlichste empfangen worden.

* Die Pianistin Fräulein Constance Skwa hat neulich mit großem Erfolg im zweiten Subscriptions-Concert zu Vircenhead (Liverpool) gespielt.

* Der junge Pianist Herr Reiter aus Dresden gab in Rom bereits ein zweites Concert im Palast Caffarelli auf dem Capitol mit einem Erfolg, wie er Ausländern dort selten zu Theil wird.

* Der beliebte Baritonfänger Hölzel aus Wien, wird in Dresden auf der Durchreise am 20. Jan. ein Concert im Saale des Hotel de Saxe geben, in welchem Fräulein Krebs mitwirkt.

* Der Componist und Gesanglehrer Herr Graben-Hoffmann ist von Dresden nach Berlin übergesiedelt und hat hier ein Gesangs-Pädagogium für Damen (Oranienburgerstraße Nr. 18) eröffnet.

* Fritts will von der Direction des Brüsseler Conservatoriums zurücktreten, als dessen Nachfolger wird der Componist Gebaert genannt.

* Auf das Florentiner Quartett ist ein Attentat verübt worden. Während einer Fahrt der Florentiner von Olmütz nach Prag am 6. d. M., wurde zwischen den Stationen Moravi und Pardubitz in ihr Coupé geschossen. Die Glas-scheiben verletzten Herrn Becker, welcher gerade am Fenster saß, leicht an der Hand; die Kugel streifte dessen Violinkasten, welcher eine kostbare Stradivari enthielt, ohne diese zu beschädigen.

* Für das Glück-Denkmal in Weidenwang sind nach Mittheilung der „Münchener Nachrichten“ bis jetzt erst 2300 fl. eingegangen.

* Lichatschew erhielt zur Feier seines 40jährigen Bühnenjubiläums am 16. Jan. vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens, vom Kaiser von Oesterreich den Franz-Josephs-Orden und vom Herzog von Coburg-Gotha den Sachsen-Ernestinischen Hausorden zweiter Classe.

* In Breslau starb am 13. Jan. Herr Musikdirector Albert Bieha, seit länger als zwanzig Jahren Dirigent der Concerte der Breslauer Theatercapelle.

* In Cassel starb Anton Bott, Vater des Herrn Hofcapellmeisters Bott in Hannover. Der Verstorbene war fünfundsredelzig Jahre Mitglied und erster Violinist in der kurfürstlichen Hofcapelle unter Spohr's Direction und in den letzten fünfzehn Jahren als Lehrer der Musik mit großem Erfolg in Cassel thätig.

* Die Nachricht von dem Tode des ehemaligen Münchener Hof-opernsängers Grill erweist sich als unbegründet. Herr Grill hat sich einigermassen erholt, so daß Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden ist.

Foyer.

* Das Libretto von Verdi's „Maskenball“ ist bekanntlich nur ein Abklatsch des Scribe'schen Textes von Auber's „Gustav III.“ Als nun die famose Volksscene dieser Oper arrangirt wurde, wollte Scribe in seiner Liebe für geschichtliche Wahrheit den Mord nur nach genauen Daten in Scene setzen. Er hat daher den damals in Paris anwesenden Grafen R. . . , einen der Mitschuldigen Karlsröm's, um einige Andeutungen. Dieser kam regelmäßig zu den Proben und ordnete selbst das „Divertissement“. — „Es dünkt mir“, sagte er eines Tages, „daß wir Gustav etwas mehr nach rechts erwerdet haben“. — Scribe ließ nun die Comparsen, welche sich zu sehr nach links hielten, mehr nach rechts vorrücken. Graf R. . . machte auch einige Bemerkungen in Bezug auf die Tische mit zurück schnappenden Stingen; in diesem Punkte war es ihm jedoch nicht möglich befriedigt zu werden, denn es hatte sich kein Tenor gefunden, der Lust gehabt hätte, sich wirklich ermerden zu lassen.

* Als der beliebte Wiener Sänger und Liedercomponist Hölzel zur Zeit der ersten Aufführung der „Meistersinger“ in München die Rolle des Beckmesser gesungen, sandte Richard Wagner ihm von Luzern folgenden telegraphischen Gruß:

H. H. Hölzel, straff wie Holz,
Nichts gestrichen, immer stolz;
Wird am Schluß er ausgelacht,
Keiner es sonst besser macht.
Selbst als Arm- und Beinschlagner
Tröpft er sich mit Richard Wagner.

* Der Redacteur der „Glensb. Nordb. Ztg.“, Dr. Wilhelm Jensen, macht unter der Rubrik „Theater“ am 10. d. M. folgende Mittheilung: „Ich habe mich heute genöthigt gesehen, den Herrn Schauspieler Urreht, der sich brieflich „die Ehre“ erbeten, mich besuchen zu dürfen, wegen begangener Nothheiten aus meinem Hause hinauszuerwerfen.“

* Ein amerikanisches Tanzvergnügen. Aus Pittsburg in den Vereinigten Staaten wird von einer tollen Tanzwette berichtet, welche in einem dortigen Tanzsaale zum Austrag kam. Der Besitzer des Vergnügungsorts hatte nämlich einen werthvollen goldenen Ring als Preis für das Pärchen, welches am längsten Walzer tanzen könne, ausgesetzt. Punkt 12 Uhr Mittags stimmte das Orchester Il Baccio an und 12 Paare begannen sich nach dem Rhythmus zu drehen. Nach 20 Minuten traten 4 Paare aus, am Ende der ersten Stunde hielten nur noch 4 Paare aus, nach der zweiten gab noch ein Pärchen den Kampf auf und abermals eine Stunde war vergangen, als das drittlezte Paar vollständig ermattet sich niederlegte und die Arena den beiden anderen Paaren überließ. Am Ende der vierten Stunde — so heißt es — wurden die Musiker schwach und von den Fingerspitzen der Violintisten tröpfelte das Blut auf den Boden. Als dann auch die fünfte Stunde um war, fiel eine Tänzerin in Ohnmacht und unter lautem Weisfall wurde dem Paare, welches im Felde blieb, der Preis zuerkannt. Die Damen wurden „mehr todt als lebendig“ nach Hause gebracht und sie sowohl wie ihre Tänzer sind seither bedenklich erkrankt. Den Tänzerinnen mußten die Schuhe von den Füßen geschnitten werden, so sehr waren ihre Gliedmaßen angeschwollen.

* Klopstock brachte in seinem Alter einige Jahre in Copenhagen zu, wo ihn der Staatsminister von Bernstorff sehr auszeichnete. Diesen wollte Klopstock eines Tages besuchen. Der Minister hatte Geschäfte und der Dichter mußte deshalb in einem Vorzimmer warten, in welchem sich ein Officier befand. Beide kamen in ein lebhaftes Gespräch; Klopstock nannte zufällig seinen Namen, und der Officier fragte ganz erstaunt: „Haben Sie denn den „Messias“ geschrieben?“ Auf die besagende Antwort fuhr derselbe verwundert fort: „Wie ist das möglich! Sie sprechen ja jetzt ganz vernünftig!“

Signallisten.

H. G. in H. Er verbleibt schon seit mindestens fünfzehn Jahren in Leipzig. — Good Season in B. Unsern Glückwunsch nebst Theilnahme. — G. W. N. in H. Ein andermal bestellen Sie früher! —

Ankündigungen.

Das Grossherzoglich Hessische Infanterie-Regiment in Darmstadt sucht

- 1) einen **ersten Es-Clarinetten**isten,
- 2) „ „ **B-Clarinetten**isten,
- 3) „ „ **Trompeter**,
- 4) „ „ **Fagott**isten

zu engagiren.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen an das Commando dieses Regiments einsenden und erhalten diejenigen den Vorzug, welche zugleich Violine spielen.

Der Eintritt kann sofort geschehen.

Engagement für Musiker.

Für die Sommer-Saison dieses Jahres werden gute Musiker für St. Petersburg gesucht. Es wird gebeten sich an die Musikalienhandlung **Challier**, Leipziger-Strasse, Berlin, so bald als möglich unter den Buchstaben H. F. zu wenden.

Ein tüchtiger activer Orchester-Dirigent,

zugleich auch Solo-Violinist in einer grösseren Stadt am Rhein, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern. Derselbe sieht sowohl Offerten als Lehrer grösserer Musikinstitute, sowie ihm passende Orchester-dirigenten-Offerte unter der Chiffre **W. K. Herr Edmund Stoll**, Musikalienhandlung in Leipzig, franco entgegen.

Heinr. Knopf, Bogenmacher,

Alexandrinenstr. 59, Berlin,
empfeilt seine mit der Preismedaille prämierten Fabrikate v. Violin- u. Cellobogen, besonders die so beliebten Imit. de Tourte, sowie sein Lager ital. u. deutscher Streich-Instrumente u. Saiten.

Alte Celli und Geigen,

gleichviel in welchem Zustande, werden billig zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit Preisangabe beliebe man unter „Streich-instrumente“ poste restante Leipzig einzusenden.

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Eine Gehülfsen-Stelle

in einer Musikalien- und Instrumenten-Handlung — grosse Handels- und Universitätsstadt im nördlichen Deutschland — ist zum 1. April zu besetzen. Erforderlich ist, ausser den nöthigen Kenntnissen, eine angenehme Persönlichkeit und feines Benehmen im Verkehr mit dem Publicum.

Bewerbungen nimmt entgegen **C. A. Klemm** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfeilt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

VON

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfto. Neue Ausgabe revid. v. Jul. Kietz. Nr. 1—226 à 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der sämmtl. Lieder ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 226 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlags- handlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.

Neue Musikalien.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bruch, Max, Op. 35. *Kyrie, Sanctus u. Agnus Dei* für Doppelchor, zwei Sopran-Soli, Orchester und Orgel (ad libitum).

Partitur 3 Thlr.

Orchesterstimmen 8 Thlr. 15 Ngr.

Clavierauszug 1 Thlr. 15 Ngr.

Solo- und Chorstimmen 1 Thlr. 5 Ngr.

Bungert, A., Op. 1. *Junge Lieder* für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Erstes Buch 25 Ngr.

Nr. 1. *Der Harfner*. Wer nie sein Brod mit Thränen ass.

Nr. 2. *Mein Herz ist wie die dunkle Nacht*.

Nr. 3. *Geh' ich einsam durch die schwarzen Gassen*.

Nr. 4. *Winterruhe*. Rauh ist es draussen.

Nr. 5. *Die Liebste zur Antwort*: Dir ist sonst der Mund verschlossen.

Nr. 6. *Wohin mit der Freud'?* O du blauer klarer Himmel.

Clementi, M., Sonaten für das Pianoforte zu 4 Händen. Nr. 1—7. Roth cartonnirt. 2 Thlr.

Costa, M., Naaman. Oratorium. Clavierauszug mit Text. 5 Thlr.

Fissot, H., Op. 8. *Romance. Fantasietta. Allegro deciso, pour Piano*. 22½ Ngr.

— Op. 9. *Trois Morceaux pour Piano*.

Liv. 1. *Melodie. Ländler*. 17½ Ngr.

Liv. 2. *Capriccio*. 17½ Ngr.

Mendelssohn Bartholdy, F., Op. 81. *Ein Sommernachtstraum*, von Shakespeare. Vollständiger Clavier-Ausz. 3 Thlr. 10 Ngr.

Mozart, W. A., Symphonien in Partitur. 8. Erster Band. Nr. 1 bis 6. Roth cartonnirt. 3 Thlr.

— Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 4 Akten. Part. Carl. 12 Thlr.

Wohlfahrt, H., *Kinder-Clavierschule* oder musikalisches A-B-C- und Lesebuch für junge Pianofortespieler. Achtzehnte Auflage, mit 206 Übungsstücken. 1 Thlr.

— Der Clavierfreund. Ein progressiver Clavierunterricht, für Kinder berechnet und nach den methodischen Grundsätzen seiner Kinder-Clavierschule bearbeitet. Sechste Auflage. Durchgängig umgearbeitet und mit der Kinder-Clavierschule wieder in Uebereinstimmung gebracht. 1 Thlr.

Im Verlage von **Herrmann Wessel**, Rostock, erschien soeben:

Andante mit Variationen aus dem grossen Quartett in D-moll, Op. posth., von **Franz Schubert**, für Pianoforte allein eingerichtet von **L. Studemund**. Preis 15 Sgr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von **Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich)** in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

2.

Zu Anfange dieses Jahrhunderts lebte hier im Hause der Madame Silem, (große Förderin der Kunst) die Tochter des bekannten Joh. Fried. Reichardt: Fräul. Julie Reichardt (geb. 1788, gest. 1826) eine, besonders im Gesangsfache begabte und kenntnißreiche Dame (auch Viedercomponistin), die eine große Anzahl von Schülerinnen bildete und mit denselben unter Hinzuziehung anderer Kräfte und unterstützt von den besten vorzüglichsten Künstlern, als Clasing, Fr. W. Grund, J. F. Schwencke, und Steinfeldt u. A. regelmäßige Uebungen und auch Aufführungen veranstaltete. Sie regte zuerst eine größere Aufführung des Händelschen Messias und des Mozart'schen Requiems an, wie solche dann im Jahre 1818 unter Clasing's und F. W. Grund's Leitung stattfand.

Obengenannter Musiker, J. F. Clasing, (Schwencke's Schüler) hier geb. 1799, gest. 1829, verdient seines regen Eifers für die Kunst und seiner Verdienste um poetische Anregungen wegen hier mit Auszeichnung genannt zu werden. Sein starker Körper vermochte nicht die begeisterte Thätigkeit des braven Künstlers zu schwächen und steht sein Andenken bei seinen Schülern noch in hohen Ehren. Auch die so hochbegabten, ausgezeichneten Künstler Andreas und Bernhard Romberg, beide derzeit hier ansässig, (mit geborenen Hamburgerinnen, den Schwestern Nanette, verheirathet) sind als dieser Epoche angehörig hier zu verzeichnen.

Um die Verbesserung der, bis dahin (1830) im Regen liegenden Kirchen-, namentlich Choralmusik hat sich der 1792 geborene und 1852 gestorbene Organist J. F. Schwencke

(ältester Sohn des Musikdirectors und von 1829—1852 Organist an St. Nicolai) große, bleibende Verdienste erworben: durch Herausgabe seiner Choral- und Melodienbücher, seiner Choralvorspiele u. a. Orgelcompositionen.

Der bekannte Hymnologe, Cantor und Hauptpastor A. J. Rambach, war es besonders, welcher Schwendke bei seinem Bemühen, Einigkeit in den Choralgesang in Hamburgs Kirchen zu bringen, unterstützte und die Einführung der Schwendke'schen Choralbücher in den hiesigen Schulen und Kirchen im J. 1832 bewirkte. Bis zu dieser Zeit wurde in Hamburg von jedem Organisten, jedem Cantor und Kirchenbesucher nach beliebiger Weise (oft sich einander befehdend) gespielt und gesungen. Einige benutzten das, sowohl in Hinsicht der Melodie wie Harmonie mangelhafte Nummann'sche Choralbuch; ein Choral-Melodienbuch kannte man hier damals nicht. — Den Unterricht der Chorknaben an den fünf Hauptkirchen (oder einer Auswahl derselben, welche die Currie de bilden) leitete längere Jahre der Gesangslehrer am Johanneum, J. J. Behrens, ein Schüler des Musikdirector Schwendke, mit Umsicht und Geschick. Nach dessen Tode haben die Cantoren und Vorsänger (wie sie hier auch wohl genannt werden) jeder Kirche diesen Unterricht selbst zu besorgen. —

Als einen Kunstmäcen erster Größe haben wir noch zu nennen: Richard Pariss, in dessen Hause ein Sammelplatz fremder und hiesiger Künstler und der Ort war, wo die Kunst in ihren edelsten Erzeugnissen (besonders der Kammermusik) gepflegt wurde.

Der, in der kleinen Nachbarstadt Altona lebende Postmeister Justizrath, Dr. E. S. D. Mynenbecher, (geb. 4. Febr. 1766 zu Bordeaux, gest. 23. Mai 1838 zu Altona) ein wohlhabender und für die Kunst schwärmerisch begeistelter Mann, der selbst ausübend war und tüchtige theoretische Kenntnisse besaß, hat ein segensreiches Andenken hinterlassen durch die vielen großen Opfer, welche er in seiner Begeisterung für die Kunst und in seiner humanen Gesinnung für die Künstler dargebracht. Der Schriftsteller Aug. Gailh, welchen wir auch zu den Hamburgern rechnen, hat Mynenbecher in der allgem. musk. Ztg. Jahrg. 40 vom Jahre 1838, Nr. 27, einen Nachruf gewidmet.

Freilich hat es zu allen Zeiten auch hier solche Männer gegeben, die fähig und bereit waren, Opfer für die Kunst zu bringen, sei es, daß sie sich der Mühe unterzogen, große Aufführungen vorzubereiten oder durch Zuschüsse aus eigenen Mitteln solche möglich zu machen. Außer dem um hiesige Kunstzustände verdienten Künstler, Herrn Th. v. d. Lallemand (aus Lübeck gebürtig und Bruder des brasilianischen Reisenden) der sich der Künstler, einheimischen wie fremden, stets freundlich vorsorgend angenommen, möchten wir unter anderen hier den so sehr thätigen und einflußreichen Kaufmann Herrn Fr. Gillyow nennen, welcher seit einer Reihe von Jahren schon bei vielen Gelegenheiten mit besonderer Vorliebe und großem Erfolge sich thätig und hilfreich erwiesen hat. Das Zustandekommen mehrerer Kirchenconcerte zum Besten der neuen St. Nicolai-Kirche unter Deppe's Leitung, in welchen Fräul. Nielsen glänzte, hat man d. D. wohl hauptsächlich seinen Bemühungen zu danken.

Im benachbarten Städtchen Bergedorf (dem Geburtsorte des großen J. A. Haffte) hat sich der bekannte Schriftsteller Dr. Theysander niedergelassen, der Herausgeber der „Jahrbücher“, der Biograph Händel's und Redacteur der Gesamtausgabe von Händel's Werken.

Als zu Anfange dieses Jahrhunderts die Zeit der vornehmen Capellen zu Ende ging, die regelmäßigen Kirchenmusiken aufhörten, weil man die dazu benötigten Personlichkeiten auf den Aussterbe-Stat setzte, begann die Epoche der Musikvereine, zum Zweck regelmäßiger Gesangsübungen und größerer Musikaufführungen. Den schon oben erwähnten größeren Aufführungen im Jahre 1818, wo unter Etting's und Grund's Leitung Händel's Messias (nach der Instrumentirung von Mozart und Schwendke) und Mozart's Requiem an zwei verschiedenen Tagen in der großen

Michaelskirche mit einem Personal von 400 Künstlern und Liebhabern vor einer Zuhörerschaft von nahe an 5000 Personen aufgeführt wurden, folgte ein zweites Musikfest dieser Art im November 1829 unter derselben Leitung, wo Grund's „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ am 17. Nov. und Gändel's Judas Macchabäus am 19. Nov. gegeben wurden und gleichen Anklang fanden. In noch größerer Ausdehnung und mit glänzend äußerer Ausstattung ward das dritte norddeutsche Musikfest im Juli des Jahres 1841 hier begangen. Am ersten Tage, 6. Juli, unter Friedr. Schnelder's Leitung: Gändel's Messias, in der Michaelskirche. Am zweiten Tage, 7. Juli, unter Capellmeister Krebs' Leitung in der großen Festhalle am Glockengießerwall, gemischtes Concert: Obergeron-Ouverture, Beethoven's Eroica und Anderes. Am dritten Tage, 8. Juli, Aufführung verschiedener geistlicher Musikstücke unter W. Grund's Leitung: C. P. C. Bach's doppeltstimmiges Heilig, Haydn's „die Himmel erzählen“ u. Die hervorragendsten Solisten bei diesem Feste waren: Frau Schröder-Devrient, Franz Liszt und der ausgezeichnete Posaunist Queisser, welcher am dritten Tage ein Posaunenconcert von Ferd. David blies. Dem Feste folgten separate musikalische Genüsse durch Clavier-vorträge von Liszt in Saale und freie Orgelfantasiën von Fried. Schnelder auf der schönen Michaelsorgel.

Um von der Kritik noch ein Worteln zu reden, so war dieselbe in Hamburg am vorzüglichsten zu Musikdirector Schwendke's Zeiten durch den Genannten selbst vertreten, welcher als anerkannte Autorität sich nicht scheute die Wahrheit zu sagen, freilich, wie man sagt, zuweilen etwas scharf und beßend, aber immer gerecht und unpartheisch, dabei geistreich und belehrend. Die darauf folgende Zeit brachte wohl nur Berichtserstattungen und glänzte durch Lob oder Schwelgen. Erst in den letzten Jahren wurde Herr von Dommer für den „Correspondenten“ gewonnen und galt als unbestechlicher, unpartheischer, streng wahrheitsliebender Kritiker, nur wollten Einige ihm etwas mehr Wohlwollen und Wärme wünschen, da eine gar zu rückwärtslose Verurtheilung und scharfer Tadel deprimirend wirken könne. Im „Freischützen“ schreibt Herr Niclus, der frühere Capellmeister, dessen Artikel gleichfalls ein klares Zeugniß von des Verfassers Einsicht und tüchtiger musikalischen Bildung ablegen und worin er, obwohl zuweilen auch ernst rügend, doch immer in einer weniger schroffen Weise auftritt, als von Dommer.

Derjenige Künstler aber, welcher nach Musikdirector Schwendke's Tode bis noch vor Kurzem die Leitung fast aller größeren Aufführungen: der philharmonischen- und Kirchen-Concerte, des ersten Gesangsvereins in Händen hatte und als unser vorzüglichster Musiker die allgemeine Achtung und Anerkennung genoß, sich auch durch seine Thätigkeit, sein Talent und seine Kenntnisse die Hochschätzung der fremden Künstler durchgehends erwarb, ist F. W. Grund, jetzt unser Kunstveteran, geb. 7. Oct. 1791, Schüler des Musikdirector Schwendke, vorzüglicher Clavier- und Violoncellspieler, Componist mehrerer Opern, Dratorien, Cantaten, Quintette, Quartette, großer Clavierstudien u. Haben sich auch zwischenhin durch Aufführung großer und neuer Werke noch Andere hervorgethan und Gutes und Nützliches geleistet, wie z. B. E. Deppe, C. G. P. Grädener, G. D. Otten, C. Volgt u. A., so blieb doch das eigentliche Fest immer in Grund's Händen und hat Hamburg wohl ein Recht, auf diese Zeit, wo eine einheitliche Führung auf diesem Gebiete noch herrschte, mit Stolz zurück zu blicken. — Einen neuen Aufschwung brachte Jul. Stockhausen, der herrliche Biedersänger und begabte Musiker, welcher die Academie und die philharmonischen Concerte nach Grund's Rücktritt eine Zeitlang übernahm; ihm folgte Herr Julius von Vernuth, der geschickte Dirigent der „Enterpe“ zu Leipzig, vom Comité hierher berufen, welcher seine große Befähigung als Capellmeister mit jedem Tage glänzender documentirt und eine ungemein große Thätigkeit entfaltet.

Dreizehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 20. Januar 1870.

Erster Theil: Fest-Ouverture von Robert Volkmann. — Zwei Gesänge in canoniccher Weise für weiblichen Chor von Carl Reinecke (zum ersten Male). Der Morgen ist erwacht! Lob des Frühlings. — Concert für die Violine von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Edmund Singer, Königl. Württemberg. Kammervirtuos. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 3, Amoll) von R. W. Gade. — Zwei Gesänge für weiblichen Chor mit Begleitung von 2 Hörnern und Fagott von Joh. Brahms (zum ersten Male). Gesang aus Ringel von Oßian. Der Wächter von Eichendorff. — Romane (Fäur) von Beethoven, Rhapsodie hongroise von Singer, vorgetragen von Herrn Edmund Singer.

Für den Violinspieler Herrn Singer war der Gewandhausaal die Stätte, von welcher aus die Morgenröthe seines Ruhmes und Rufes erstrahlte und er war schon persona gratissima in hiesigen Kunstkreisen, noch ehe er zu Amt und Würden kam, d. h. noch ehe er zuerst nach Weimar und dann nach Stuttgart als Concertmeister und Kammervirtuos berufen worden war. Von dem „Musenwittwenfing“ Weimar ist er wohl zeitweilig zu uns herübergekommen, aber die Schwabenhauptstadt Stuttgart hielt ihn so lange gefesselt, daß sein Audienten fast zu erlöchen drohte. Erst im vorigen Jahre brachte er durch sein Auftreten in der „Euterpe“ sich einmal wieder in Erinnerung; aber die ächte und richtige Auffrischung geschah doch erst durch sein Erscheinen im gestrigen Gewandhausconcert, welches die Vollreife seines Talentes documentirte und auch den leisesten Zweifel darüber beseitigte, daß er zu den Ersten der ersten Violinspieler unsrer Zeit gehöre. Die von jeher bekannte Schönheit seines Tones, die desgleichen Tadellosigkeit seiner Intonation, die Gewandtheit und Elasticität seiner Vogenführung, die in Quantität wie Qualität gleiche Bedeutsamkeit seiner Fertigkeit — Alles dies wirkte um so sicherer und mächtiger, als es mit einer — wie uns schien — gegen früher nicht unersichtlich sich vermehrt habenden Besetzung und Vertiefung des Ausdrucks verbunden war. Bestere Eigenschaften kamen so recht zur Geltung in der Beethoven'schen Romane und im Andante des Mendelssohn'schen Concerts, welches ebenenannte Stück nur in seinem letzten Satze durch einige Hastigkeiten und Ueberspürungen eine kleine Beeinträchtigung erfuhr. Herrn Singer's eigene Composition — die Rhapsodie hongroise — ist pikant und interessant durch das national-magyarische Gepräge, wie es auch an Dankbarkeit — bei allerdings auch Schwierigkeit — der Principalsstimme nichts zu wünschen übrig läßt.

Die beiden Reinecke'schen Frauenchöre („der Morgen ist erwacht“ und „Lob des Frühlings“) mit ihrer in nicht allzu scholastischer Strenge gehandhabten, aber vielleicht eben deswegen um so besser wirkenden Canonik haben uns beide sehr bezaugt. Beim Publicum fand das freundlichere und elingänglichere „Lob des Frühlings“ die meiste Zustimmung, so mußte sogar wiederholt werden. Daß die ursprüngliche Clavierbegleitung der beiden Chöre behufs des Concertgebrauchs vom Componisten für Orchester elingesezt war, und zwar auf eine höchst reizende Weise, sei noch erwähnt. — Von den beiden Brahms'schen Chören („Gesang aus Ringel“ und „der Gärner“) hat für uns das erstere als das interessanter harmonisirte, und auch stimmungsgemähere den Vorzug. Ausgeführt wurden die Reinecke'schen Chöre, sowohl wie die Brahms'schen bis auf Einiges recht macker. —

Die magyarisch-angehauchte, allerdings von eilichen Spröblichkeiten nicht freie, aber im Ganzen doch sehr respectable und auch wirksame Volkmann'sche Fest-Ouverture ging weniger tadellos, als die besonders in ihrem ersten Satz und ihrem Scherzo so höchst reizende Gade'sche Sinfonie.

G. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit Don Juan und dem Propheten wurde das „Mess-
geschäfft“ geschlossen und wird nun wohl dem Personal einige Ruhe gegönnt werden —
so weit die in vollem Gange befindlichen Proben zu Heistein's „Halbeschacht“ dies
gestatten. Oben wurde als Sonntags-Vorstellung am 16. Jan. gegeben, und zwar
mit einiger Nachbance von Seiten der Darsteller, im Vertrauen auf die allzeit
dankbare Stimmung des Festtagspublicums einer beliebten Oper und beliebten Sängern
gegenüber. Rezia, Hion und Scherastim wurden von Frau Reichla-Deutner und
den Herren Groß und Rebling gegeben; neu besetzt war Fatime durch Fräulein Lehmann,
welche, wie in allen derartigen Soubrettenpartien, niedlich und anmuthig war. — „König
Manfred“, dessen Wiederaufführung sich, wie schon früher in Wiesbaden, so auch jetzt
bei uns durch mannigfache Umstände verzögerte und welcher dadurch zu dem unverdienten
Schicksale kommt, eine „Oper mit Hindernissen“ genannt zu werden, ist wieder einmal
für den 19. Jan. angesetzt.

Am 15. Januar fand die fünfte Kammermusik-Soirée — oder wie
es officiell heißt: die erste des zweiten Cycles — im Saale des Gewandhauses
statt und hatte zum Inhalt: das „Kaiserquartett“ von Jos. Haydn, das Trio in Bdur
für Clavier, Violine und Violoncell von Mozart, und das Septuor von Beethoven.
Ueber diese Sachen als Kunstwerke nur noch ein Wort verlieren zu wollen, ist bei
deren Bekanntheit natürlich so überflüssig wie möglich; wir wollen daher nur der Aus-
führung als einer durchaus wohlgerathenen gedenken, und den dabei theilhaftigen Künstlern
die gebührende Anerkennung nicht vorenthalten. Es waren die Herren: David,
Rütgen, Hermann, Hegar, Storch (Violinen, Viola, Violoncell und Contra-
bass), Genisch (Clarinetten), Welfenborn (Fagott), Gumpert (Horn) und
Meincke (Clavier).

Das sechste Concert des Musikvereins „Euterpe“ fand am 18. Januar
statt und hatte zur Eröffnung eine Fest-Duverture (neu, Manuscript) von E. Rassen.
Für welche Gelegenheit dieses Werk componirt ist, wissen wir nicht; daß sie aber den
Zuschauer wenig oder gar nicht inspirirt und begeistert hat, ist unzwiselfhaft. Nicht
er hoch die verzweifeltsten Anstrengungen, um aus der Alltagsstimmung in eine festliche
sich zu erheben und gelingt ihm dies doch nicht, trotz Posannens- und Paukenschrems,
trotz kirchlicher Umwandlungen und profan-militärischer Beschreibungen, trotz deutsch-ernster
und französisch-frivoler Weise, trotz Wagner'schen Tremolos=Sordin=Dissonanzismus und
Beethoven'schen Leonorens=Duverturen=Jubels (letzterer in einem Heißpiel von gar zu
ähnlicher Wüthlichkeit) — kurz, die Duverture bleibt trotz aller Bemühungen eine Her-
vorbringung von Halbheit und Verwaschenheit und stellt sich gegen die vor einigen Jahren
hier zu Gehör gebrachte allerliebste Bdur-Sinfonie des Herrn Rassen als einen Rückschritt
bedenklicher Art dar. Zudem wurde sie von Seiten des Orchesters zu einer Darstellung
gebracht, die nichts weniger als zu ihrer Hebung beitragen konnte und die wir als die
ungenügendste Orchester-That der bisher verlaufenen Euterpe-Saison bezeichnen müssen.
Etwas besser gestaltete sich die Vorführung der zweiten Orchesternummer des Abends —
der Bdur-Sinfonie von Max Bruch, die uns als Tonwert diesmal nicht weniger und
nicht mehr gefiel als im vergangenen Jahre und heute genau in denselben Partien und
anmuthete oder abfiel wie damals. Beim Publikum fand die Sinfonie wieder lebhaften
Beifall, während die Rassen'sche Duverture unter eisigem Stillschweigen zu Grabe ging.
— Der Instrumental-Solotheil des Abends befand sich in den Händen des Violon-
cellisten und Meiningen'schen Kammermusik-Herrn Leopold Gräpmaier, der ein
Concert eigener Composition und Air und Gavotte von Seb. Bach (mit einer von seinem
Bruder, Friedr. Gräpmaier in Dresden, untergelegten Clavier-Begleitung) vortrug
und sich als ein recht tüchtiger, besonders die Cantabilität des Instruments wacker be-
rücksichtigender und zur Geltung bringender Spieler bewundete. Sein Concert dürfte wohl
im Mittelstuge — Andante — die meiste Befriedigung gewähren. — Die vocale Conträ-
buntin des Concerts war Frau Anna Eggeling, Hofopernsängerin aus Braunschweig,
mit der Arie „Auf starkem Fittige“ aus Haydn's „Schöpfung“, dann mit einer („Con-
te trascorrere“) aus Pedrotti's Oper „Tutti in maschera“ (welche übrigens in ihrer
Schachtel und Trivialität pupig genug sich ausnahm zwischen der Bruch'schen Sinfonie
und den Bach'schen Violoncellstücken) und endlich mit den Liedern „Es wels und räth
es doch Reiner“ von Mendelssohn und „Frühlingsjubiläum“ von Taubert (letzteres ein
ziemlich vulgärer Juchet=Ergruß). Macht man nicht zu große Ansprüche an Gefühl

und Geschmack des Vortrags und hat man den früher viel frischeren Stimmlang der Dame nicht gar zu lebendig in der Erinnerung, so durfte man mit den Leistungen der Frau Eggeling zufrieden sein.

* Carlruhe, 17. Jan. Nach längerer Operndürre brach plötzlich eine Flut der musikalischen Genüsse über uns herein, und das förmlich ausgehungerte Publicum stürmte die Theaterkasse mit Begeisterung. Innerhalb sechs Tagen hatten wir zwei neu einstudierte Opern, und das Casspiel eines renommirten Tenoristen, Ferenczy — Grund genug selbst für die pessimistisch Gesinnten, die seit Erhöhung der Theaterpreise sich bedrohlich vermehrt haben, um ihres Harnis zu vergessen, und das Theater bis auf den letzten Platz zu füllen. — Die interessanteste Erscheinung war Wagner's „Lohengrin“, seit länger als einem Jahre hier nicht mehr gehört und nun in wesentlich neuer Besetzung vorgeführt. Herr Stolzenberg, der mit Recht sehr beliebte, außerordentlich vielseitige und gewandte Sänger — welcher soeben wieder auf mehrere Jahre für unsere Bühne gewonnen wurde, — sang den Lohengrin zum ersten Male, und zwar mit erschütterlicher Sympathie und großer Wärme für seine Aufgabe, und dem entsprechend mit trefflichem Gelingen und durchgreifendem Erfolg. Die bedeutendsten Momente, die des dritten Actes, waren auch der Höhepunkt seiner Leistung; Herr Stolzenberg hatte sich während des ganzen Abends des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Ueberraschender, weil unerwartet, war noch die Leistung von Fräulein Hausmann als Elsa. Diese sehr jugendliche Sängerin, die kaum erst ein halbes Duzend Mal auf der Bühne erschienen ist, und Elsa als vierte Partie in ihrer kurzen dramatischen Laufbahn sang, hat in der That alle Erwartungen übertraffen. Sie gab die Elsa mit einer Innigkeit, ja Begeisterung, welche für die fernere Laufbahn der talentvollen Künstlerin die erfreulichste Perspektive eröffnen. Fern von allem schmückhaften Heuchelischen, durchlebte sie die Rolle in ihrem innersten Leben; das Unschuldvolle, Seelenvolle, ja Poetische dieser Elsa war ein harmonisches Ganze, unterstützt von dem sympathischen Klang ihrer reinen, trefflich geschnitten Stimme. Der Erfolg war auch ein so verständiger, wie man nur wünschen konnte. Fräulein Hausmann hat mit ihrer Elsa einen großen, bedeutungsvollen Schritt vorwärts gethan, sowohl in ihrer Carrière, als auch in der Gunst des Publicums. — Herr Schöffler von Mannheim hatte die Partie des Telramund übernommen, da Herr Hauser unwohl war; Der Mannheimer Gast löste seine Aufgabe sehr befriedigend; ebenso war Frau Doni als Ortrud sehr lobenswerth. Hervorruß nach jedem Act ehrten die Hauptdarsteller nach Verdienst. Chöre und Orchester waren sehr brav, die ganze Vorstellung gieng unter Herrn Capellmeister Levi's Leitung frisch und sicher, und wurde durch die erschütterliche Theilnahme des Publicums noch animirt. — Die „Regimentsdröcker“ war gleichfalls neu einstudirt, seit längerer Zeit hier nicht mehr gehört, und erhielt durch Fräulein Murjahn als Marie einen besonderen Reiz. Fräulein Murjahn gab das muntere Soldatenkind mit reizendem Humor, aber dabei mit einer Noblesse und Grazie, welche von Anfang an durchschimmern ließ, daß diese Marie, trotz ihrer militärischen Erziehung, doch natürliche Tochter einer Marchesa ist. Auch in gefanglicher Hinficht war die Leistung eine ganz vortreffliche, durchaus kunstgerechte und fein durchgearbeitete: die große Scene am Clavier, im zweiten Act, gelang Fräulein Murjahn meisterhaft; an entsprechendem Beifall war auch durchaus kein Mangel; die graziose Sängerin ist mit Recht ein erklärter Liebling des Publicums. Die Herren Stolzenberg, als Tonio, und Brulliot, als Sulpice, unterstützten die junge Sängerin aufs Beste. Die Vorstellung war überhaupt sehr animirt, und das Publicum auch. — Gestern trat Herr Ferenczy zum ersten Male als Gast auf. Er gab den Masaniello; seine ferneren Rollen werden Cleazar, Tannhäuser und Prophet sein. Da Herr Ferenczy vermuthlich auf Engagement spielt, behalten wir uns ein specielles Urtheil bis zum Schluß seines Casspiels vor. Die Tenorfrage ist für die hiesige Bühne jetzt eine so wichtige geworden, daß sie gewissenhaft erörtert werden muß. Herr Ferenczy ist in seiner ersten Rolle mit Beifall, aber nicht übermäßig enthusiastisch aufgenommen worden. Jedoch besitzt er so viele treffliche Eigenschaften für einen Heldentenor, daß seine minder vortheilhaften Seiten — wozu wir namentlich eine Neigung zum Forciren der Stimme, und einen Mangel von leicht ansprechender Höhe zählen, — hiergegen nicht so hoch in Anschlag zu bringen sind. Doch wollen wir erst abwarten, wie er den „Tannhäuser“ singt, bevor wir Mehr sagen.

* Hamburg, 16. Jan. An Concerten wird jetzt das Mögliche geleistet und es vergeht fast kein Tag, an dem nicht der kleine oder große Conventgartenaal seines Publicums harzt, um ihn zu füllen. Daß letzteres nicht immer gleichen Schritt mit den Erwartungen der Concertgeber hält, kommt wohl häufiger vor, als es ihnen lieb

ist, und so waren wir überrascht bei dem Concert eines schwedischen Männerquartetts, den großen Saal ganz voll zu sehen. Die Herren waren hier größtentheils unbekannt, haben sich aber sehr schnell in die Gunst des Publicums hineingefunden. Außer dem Reiz der Neuheit, der ihre Leistungen schon an und für sich interessant macht, mußte doch jeder Hörer die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß eine so schöne Harmonie in den Stimmen, diese selbst, die Präcision und der Geschmack, mit dem das Quartett singt, wohl geeignet waren, Genuß zu erwecken. Als Componisten fanden sich in ihrem Repertoire vertreten: Kuhlau, J. Witt, Fr. Pacius, Kierulf, Westmann und Schäffer. Ganz besonders sprachen die schwedischen Volksweisen an. Das Concert unterstützten die Herren v. Holten, Glade (Clarinette), und Wiemann (Violoncell) mit einzelnen und Ensembleverträgen. — Des-Bois brachten in ihrer letzten Quartettsortee Quintett in Emoll von Gade, Brahms's Sextett in Gdur und Cdur-Quintett von Beethoven. — Fräulein W. Marsbrand, von unseren clavier spielenden Damen als eine der besten acreditirt, gab am 13. Jan. ihr eigenes Concert. Eris von Bargiel Op. 6, und das große in Bdur von Beethoven, räumten ihre Solovorträge, bestehend in Præludien und Fuge von Mendelssohn (Emoll) Nocturne, Fisdur von Chopin und Spinnerlied aus dem fliegenden Holländer ein. Dazwischen sang Frau S. Farnbacher eine Arie aus Titus und Kleber. — Ihre letzte Solirde gaben am 14. Jan. Fräulein Minna Wölkens und Herr S. Schrader, in der sie sich wieder als sehr tüchtige und begabte Künstler präsentirten. Sonate Op. 96 von Beethoven, Adagio von Spohr und Caprice von Paganini, Andante Op. 5 von Brahms und Allegro passionato in Gmoll von Schumann, und zum Schluß Mendelssohns Emoll-Quartett bildeten das unter großem Beifall ausgeführte Programm. — Im Theater führt Niemann seine grandiosen Leistungen vor, und hat wieder bis jetzt als Zannhäuser, Faust und Fra Diavolo Sensation gemacht. Seine Stimme hat an Fülle und Kraft erheblich gewonnen, und was die Darstellung anbetrifft, so bleibt er eben immer Niemann der Einzige, der keinen Rivalen hat. Er wird am 19. Jan. den Hohenstein singen, der zu diesem Zweck neu einstudirt ist. — Rustineken kommt Anfang Februar, ebenso die Florentiner, die hier zweimal quartettiren werden. — Im Konförsilerverein erregte gestern ein Clavierquintett von Hermann Graebener (Sohn) ungemeines Interesse. Außerdem hielt Dr. Chrysander einen musikgeschichtlichen Vortrag.

* Basel, 18. Jan. Sonntag den 16. Januar fünftes Abonnement-Concert: Suite für Streichorchester von Grimm, deren zweiter und dritter Satz so frei klingen, daß man den Canon kaum bemerkte; Arie aus Alcina von Händel, eine Prachtnummer, von Fräulein von Fackus im großen Styl vorzüglich gesungen. Beethoven's Violin-Concert von Herrn Bargheer mit edelm Ton und guter Auffassung vorgetragen. Concertstück für Fföte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Orchester (Manuscript) von Nieß, seine Composition, wenn auch keine neuen Gedanken. In den darauffolgenden Kleber-Vorträgen steigerte Fräulein von Fackus den günstigen Eindruck noch. Zum Schluß die Freischütz-Ouverture von dem Orchester gut nuancirt und mit Feuer gespielt.

* Paris, 16. Jan. Von der großen Oper haben wir heute weiter Nichts zu berichten, als daß man dem Director derselben, Herrn Perrin, das Project zuschreibt, die mit Vitolff begonnenen, aber bekanntlich nicht lange fortgeführten Concerte wieder aufnehmen zu wollen, und daß ihm zu diesem Behuf eine Subvention von seiten des Ministeriums der schönen Künste zu Theil werden solle. Die Garantie für die Richtigkeit dieser Nachrichten können wir jedoch vorläufig noch nicht übernehmen. Dagegen sind wir im Stande, die betrefende eines andern Theater-Directors von uns neulich mitgetheilte Nachricht zu bestätigen: nämlich die von der Abdicirung Passeloup's. Vor einigen Tagen hat der Genannte dem versammelten Personal des Théâtre lyrique, die mit dem 1. Februar erfolgende Niederlegung seiner directorialen Funktionen verkündet, und als seinen Nachfolger den Director eines der großen subventionirten Theater andeungsweise bezeichnet. Dieser Nachfolger ist nun kein Anderer, als Herr Perrin von der großen Oper, der sich aber Herrn Carvalho als Cooperator beigelegt hat. Wird es denn Beiden gelingen, das Théâtre lyrique wieder „auf den Strumpf“ zu bringen? — Die vergangene Woche in der italienischen Oper stattgehabte Don Juan-Repise war così, così; so recht an ihrem Plage war eigentlich nur die Frau als „Donna Anna“. Gestern hat in der italienischen Oper die Murska als „Lady Harriet“ in „Martha“ ihre rentrée gemacht. Sie war nicht schlechter und nicht besser als früher. — Im Athénée sind die Proben zu Verdi's „Mazurkier“ (in der Uebersetzung „Les Bandits“ genannt) in bestem Gange, und man hofft die Oper bis zum 25. d. M. heraufbringen zu können. — Bei den Folies-Dramatiques steht unter anderen Novä-

tkten auch eine komische Oper von Montaubry, „Gorace“ betitelt, in Aussicht. Der Componist wird auch zugleich der Darsteller von der Titelrolle seines Werkes sein. — Der Geiger Weselitzky hat bei Paddeloup und in seinem eignen Concert als Spieler wie als Componist, einen ehrenvollen Erfolg gehabt; wie es heißt, habe ihn Paddeloup für ein Wiederauftreten in einem der im Februar stattfindenden Conceris populaires engagiert. — Vorigen Montag waren verschiedene unserer pianistischen Committäen zu den Herren Pleyel, Wolff u. Co. eingeladen, um deren neue, nach amerikanischem System (mit getrennten Saiten) construirte Flügel zu prüfen, und lautet das allgemeine Urtheil über diese Instrumente sehr günstig. — Das Programm des heute stattfindenden Concert populaire Paddeloup lautet: Sinfonie in G von Haydn, Melusinen-Ouverture von Mendelssohn, Dur-Sinfonie von Beethoven, Vorspiel zum fünften Akt der „Aristauren“, Aufforderung zum Tanz, orchesterlich von Berlioz. — Heute ist die Eröffnung der Kammermusik-Sessenen Alard-Frauchomme bei Pleyel-Wolff, und bei Herz ein Concert der jungen Rachel Van Hier. Dann folgt am 23. Jan. die zweite Production der Societé Bourgaull-Ducondray (mit Chorsachen von Palestrina, Orlando Lasso, Vittoria, Orlando Gibbons, Mendelssohn etc.), am 24. Jan. das Concert der ungarischen Violinisten Fräulein Charlotte Delner, am 25. die erste Kammermusik-Session des Herrn Lamoureux und Genossen, und am 26. die erste der vorzugsweise mit Beethoven's letzten Quartetten sich beschäftigenden Kammermusik-Soiréen der Herren Maurin, Colblain, Mas und Demond. — Nachträgliches: der erste, am 8. Jan. stattgehabte Mastenball in der großen Oper, hat eine Einnahme von 23,487 Frs. ergeben und — du ridicule au sublime — zum Nachfolger Lesebure-Wely's als Organist an St. Sulpice soll Herr Widor aus Lyon berufen sein.

* London, 15. Jan. Ein neues Concertunternehmen ist hier ins Leben getreten: die Exeter Hall Saturday Evening Concerts, von Mr. Wood organisiert und von Mr. Henry Leslie dirigirt. Das erste dieser Concerte fand am vergangenen Sonnabend statt, mit einer Haydn'schen Sinfonie und der Oberon-Ouverture (und merkwürdigerweise auch einem Walzer) als Orchesterstücke, mit Fräulein Agnes Zimmermann als Pianistin und mit Mad. Sinico, sowie den Herren Foss und Santley als Vokalisten. Die übrigen der vorläufig intendirten Saturday Concerts finden heute, am 22. und 29. Jan. statt. — Die Monday Popular Concerts haben am vergangenen Montag ihren zweiten Cyclus begonnen und fanden bei dieser Gelegenheit auf dem Programm: Streichquartett in F Op. 18 Nr. 1 von Beethoven; Septett von demselben; Sonate für Clavier und Violoncell Op. 58 von Mendelssohn; Fantasie für Clavier von Friedemann Bach; Vleder von Scarlatti und Schubert. Am ersten Geigerpult saß Herr Ludwig Straus, am Flügel Mad. Arabella Goddard und als Sänger prädestinirte sich Mr. Santley. Sonst war Alles beim Alten, auch die Gefülltheit des Saales und die warme Aufnahme der Kunstwerke und Künstler. Das nächste Monday Popular ist am 17. Jan. mit Beethovens Quartett in C Op. 59, Mozarts Clarinetten-Quintett, einer Sonate für Clavier und Violoncell von Bennett, einer Sonate in C für Clavier von Wölfl, einem Vleder mit obligatm Violoncell von Piazzi und einem von Seymour Egerton. Die vortragenden Artisten sind dieselben wie die vorgenannten. Der Absender des Monday Popular — das Saturday Popular — wird wieder am 29. Jan. geboten und soll darin Joachim seinen Einzug feiern und Bauer am Clavier sitzen. — Barnby führt am 20. Jan. in St. James Hall die „Jahreszeiten“ von Haydn auf, mit der Lemmens-Scherington, sowie mit Vernon Rigby und Lewis Thomas als Solisten. — Die Sacred Harmonie Society giebt nächsten Freitag unter Costa's Direction und unter solistischer Mitwirkung der Damen Sinico, Ednae Smith, Salmon-Dolby, Julia Eiton und der Herren Vernon Rigby, Carter, Henry und Santley Mendelssohn's „Elias.“ Dasselbe Oratorium ist neulich auch von der National Choral Society aufgeführt worden und waren dabei Mad. Andersdorff, Miss Palmer, Mr. Perren und Mr. Kenward die Haupt-Solisten. — In dem am 20. Jan. stattfindenden dritten Boosey'schen Ballad-Concert wird unter Andern Herr Boskowitz pianistisch thätig sein. — Mad. Salmon-Dolby's Concert am vorigen Freitag war nicht stark besucht, bot aber mancherlei Gutes und Schönes an Ausführung und Ausgefehltem. — Für das nächsten August in Hereford stattfindende Musikkfest werden schon jetzt Arrangements getroffen, und von den aufzuführenden Werken hört man unter Andern Mendelssohn's unvollendeten „Christus“, Spohr's „Lebte Dinge“ und Sullivan's „Prodigal Son“ nennen, sowie von den mitwirkenden Solisten Alice. Atiens und die Herren Lewis Thomas und Santley; stark reflectirt wird auch die Gewinnung von entweder Alice. Atiens oder Mme. Abeline Battl. Als „novolly“ wird die Aufführung von Mendelssohn's Reformation-Sinfonie in der Cathedral versprochen. Das

wird wohl wieder eine kleine Hölle mit den puritanischen Elementen der englischen Bevölkerung abfeigen.

* St. Petersburg, 7. Jan. Anton Rubinstein's zweites und letztes Concert fand am 2. Januar Mitttags im großen Saale des Adelsvereins statt, in welchem derselbe folgendes Programm allein, ohne Mitwirkung anderer Künstler ausführte: Fantasie Cdur von Schubert; Sonate Asdur von Weber; „Kreisleriana“ von Schumann; Sonate Cdur von Beethoven; Nocturne und Polonaise von Chopin. Was soll man an diesem genialen Künstler, der sich heute fast selbst zu überbieten schen, mehr bewundern, die eminente technische Fertigkeit, oder die poetische Reproductionskraft, Beides in raunenswerther Weise unterstützt durch eine geistige Elasticität, die seine physische Ausdauer noch fast zu überbieten scheint. — Das Publikum, enthusiastisch wie nur selten, überschüttete den jetzt wieder für längere Zeit scheidenden Künstler, mit Beifallsbezeugungen in jeder Weise. — Abends gab Rubinstein seinen Freunden einen großen Ball im Hotel Demuth, wo, wie man mir mittheilt, über hundert Personen versammelt gewesen, und der erst in sehr vorgerückter Morgenstunde, in der heitersten Stimmung zu Ende gegangen sein soll. — Am 4. Jan. ist Rubinstein wieder nach Deutschland abgereist, wie es heißt, zunächst nach Dresden; vorher wirkte derselbe hier noch in zwei Wohlthätigkeits-Concerten mit. — Am Abende vor diesem zweiten Concerte Rubinstein's, am 1. Januar, fand im großen Saale des Adelsvereins, unter der Direction des Capellmeisters Naprawnik, das vierte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft, mit folgendem Programm statt: Reformations-Sinfonie von Mendelssohn. Pianoforte-Concert C-moll, Op. 37 von Beethoven, vorgetragen von Herrn Josef Rubinstein; Ouverture „Robespierre“ von Vitolf; Motette von Christoph Bach; Nocturne von Chopin; „In der Nacht“, Fantasiestück von Schumann; „Festspiel und Brautlied“ aus Lohengrin von Wagner, arrangirt von Liszt, — vorgetragen von Herrn Josef Rubinstein; Ouverture zur „Zauberflöte“ von Mozart. — Herr Josef Rubinstein hatte, da dies Concert zwischen die beiden glanzvollen Concerte Anton Rubinstein's fiel, einen überaus schweren Stand, sich hier zum erstenmale in der Oeffentlichkeit zu produciren; ganz abgesehen hiervon, hat jeder Pianist hier, wo nicht nur so ausgezeichnete Pianisten wie Henselt, Leschetizky, Lwow u. A. leben und wirken, wo man stets die ersten Herren dieses Instrumentes gehört, und wo man unter den Dilettantinnen selbst, wie z. B. mehrere Schülerinnen Leschetizky's namhaft machen könnte, die mit manchen der bekannten Künstler dieses Instruments in die Schranken treten könnten, — stets eine schwierige Aufgabe zu umschiffen. — Es ist somit wohl wahrscheinlich, daß der junge Künstler, dem von Wien aus ein guter Ruf voranging, sehr befangen gewesen sein mag; nach seinen heutigen Leistungen zu urtheilen, so kam uns sein Ton wenig ausgleichig vor, und obgleich die Fertigkeit eine recht bedeutende ist, so ließ der Vortrag Schwung und Wärme vermissen; im Ganzen genommen, gelang ihm dennoch das Concert am besten, mit Ausnahme der Cadenz, die uns wenig motivirt erscheinen wollte; seine Leistungen wurden selbst des nur schwach versammelten Publikums freundlich aufgenommen, und es fehlte weder an Applaus noch Hervorruf. — Die Motette von Chr. Bach, ein überaus reizendes Musikstück wurde unter Herrn Czern's Leitung sehr schön ausgeführt, welches auch durch Hervorruf des Dirigenten anerkannt wurde. — Die Orchesterwerke gingen gut; die Berechtigung der Vitolf'schen Ouverture für diese Concerte dürfte, unseres Dafürhaltens gemäß, denn doch wohl sehr fraglich sein. — Das nächste, fünfte Concert, ist für den 8. Januar, unter Ferdinand Siller's Leitung annoncirt. — Am 9. Januar, Mitttags, wird im großen Saale des Adelsvereins, durch Signor Bianesi, dem Capellmeister der hiesigen italienischen Oper, und unter Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder derselben, Rossini's hinterlassene „Missa solennis“ hier zum erstenmale zur Aufführung gebracht. — In dieser Woche, zwischen Weihnachten und Neujahr, finden hier in allen Theatern täglich, Mittags und Abends, zwei Vorstellungen statt. —

* New-York, 6. Dec. Der „deutsche Biedertranz“ hat gestern Abend sein erstes diesjähriges Concert gegeben und dieses war besonders dadurch interessant, daß die Pianistin Fräulein Anna Mehlig zum ersten Male vor einem Theil des New-Yorker Publikums erschien. Sie gewann denn auch gleich alle Stimmen für sich durch den nach allen Seiten excellenten Vortrag von Bizet's „Campanella“, dessen Faust-Walzer und einem Walzer von Chopin. Sonst kam in dem beregten Concert noch vor: Gade's Alexanderfest (Soli: Fräulein Jackson, die Herren Britsch und Hoff), eine Ouverture, ein Chor für Männerstimmen und Arie aus der „Cenerentola“, von Fräulein Jackson gesungen.

* Passeloup, der Director des Théâtre lyrique in Paris, erklärt bei dem neuernannten Minister der schönen Künste, Maurice Richard, die Association der drei von der Regierung subventionirten Opernhäuser durch die Bildung einer Actien-Gesellschaft beantragt zu haben; im Falle der Minister nicht zustimmen würde, will Passeloup das ihm nur Verlust bringende Théâtre lyrique Ende dieses Monats schließen.

* „La Presse“ zufolge wäre es bereits entschieden, daß in Frankreich die Theater-Censur abgeschafft werden soll, und daß in Zukunft für etwaige Ausschreitungen die Theaterdirectoren allein verantwortlich sein sollen; es würde in diesem Falle genügen, durch einen Polizei-Commissar ein Protokoll aufnehmen zu lassen.

* Ein Berliner Blatt bringt folgende Depesche: „In der vergangenen Woche ist in Berlin sein neues Theater eröffnet worden.“

* In München sind die Partien zu Wagner's „Wallrä“ bereits vertheilt. Die Proben der Oper beginnen jedoch erst nach der Rückkehr des jetzt auf Gastspielreisen befindlichen Fräulein Stiehl, welche die Brunnhilde zu singen hat.

* Beim Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist eine neue Oper der Baronin de Massre in Vorbereitung; die Componistin leitet die Einstudirung persönlich.

* Mit gutem Erfolge ist im Berliner Romak-Theater Barbieri's Oper „Verbita oder das Wintermärchen“ in Scene gegangen.

* Der Tenorist Kerenczy soll schon nach seinem ersten Auftreten in Carlsruhe engagirt worden sein. Brandes tritt in Pension und verläßt die badische Residenz. — Für nächsten Herbst sollen Frau Mallinger von Berlin und Herr Müller von Wien zum Gastspiel in Carlsruhe und Baden-Baden eingeladen werden. — Nach einem neuen Vertrag, welchen das Großherzog. Hoftheater zu Carlsruhe der Abministration des Conversationshauses zu Baden-Baden präsenirt hat und worauf letztere eingegangen ist, erhält die Großherzog. Hoftheaterdirection künftighin aus Baden eine erhöhte Subvention, wogegen die Hoftheaterdirection sich verpflichtet, während der Saison-Monate August bis October wöchentlich eine deutsche Vorstellung in Baden zu geben, wobei deutsche Opern in erster Linie stehen werden.

* Fräulein Therese Singer, eine in Wien ausgebildete junge Sängerin, debüirte im Hofoperntheater zu Wien mit bestem Erfolge als Siebel in Gounod's „Kauf.“ Fräulein Singer verfügt über eine kräftige Mezzosopranstimme von jugendfrischem Klang und trägt (von einigen Tremoliren abgesehen) correct und lebhaft vor. Für eine Anfängerin, die eben zum ersten Male die Bühne betritt, spielte auch Fräulein Singer überraschend frei und gewandt.

* Der Sänger Herr Martin wurde am Hofoperntheater in Wien für zweite komische Rollen engagirt und wird in Richard Wagner's „Meisterfingern“ debüiren.

* Frau Kalnz Prause in Dresden, geht zu einem Gastspiel nach München.

* Frau Pauline Lucca wird, einer Einladung von Weimar folgend, im Februar an der dortigen Hofbühne einmal als Gast auftreten und außerdem in einem Hofconcert mitwirken.

* In Paris hat sich unter dem Titel „Société Schumann“ eine neue Musikgesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, die Schumann'schen Werke für Kammermusik öffentlich aufzuführen. Diese Idee ist von dem jungen Pianisten und Componisten Delahaye ausgegangen.

* Der Pianist Herr Bonewitz in Paris giebt auch in dieser Saison acht Soirées für Kammermusik in den Salons Krügelstein.

* Die Pianistin Fräulein Luise le Beau, eine Schülerin des Hofcapellmeisters W. Kallwoda in Carlsruhe, hat am 12. Jan. in einem Concert des Oratorien-Vereins in Augsburg gespielt und großen Beifall gefunden, ihre Vorträge bestanden in dem Clavier-Concert von Beethoven, Präludium von Heller und Liszt's Spinnerrhythmus.

* In Wien im ersten philharmonischen Concert des zweiten Cyclus zum Aus-
hinsinken Ocean-Sinfonie abermals zur Aufführung und fand wieder viel Anklang.
Fräulein Henriette Burenne sang mit Beifall eine Arie aus Händels „Alinaldo.“

* Anton Rubinstein hielt sich auf seiner Conceratreise, die sich ihrem Ende
nähert, in dieser Woche einen Tag in Leipzig auf.

* Der Pianist Charles Wehle hat mit großem Erfolg in Florenz sich
hören lassen.

* Fräulein Valentin, eine geborene Norwegerin, welche sich längere Zeit in
Baden-Baden aufhielt, um bei Madame Viardot zu studiren, ist in ihre Heimath zu-
rückgekehrt und hat in Gothenburg in einem Concert mit so glücklichem Erfolge gesungen,
daß sie demnächst auch in Stockholm debütiren wird.

* Felix Draeske ist von seiner längeren Reise, die ihn bis Gibraltar, Oron
und Syracus führte, nach Lausanne zurückgekehrt und wird dort wieder seinen bleibenden
Aufenthalt nehmen.

* Der pensionirte Hofcapellmeister Herr Esser wird Wien im Früh-
jahr verlassen und nach Salzburg übersiedeln.

* Madame Pauline Viardot wird mit ihrer Familie und ihren Schüle-
rinnen am 1. Febr. auf drei Monate nach Weimar übersiedeln.

* Der neue Saal Elvori in Genua ist mit einem splendiden Concert am
29. Dec. eingeweiht worden. Der berühmte Gelger, von dem das Local den Namen
hat, ist die Hauptzierde dieses Concerts gewesen.

* Das neue Musikvereinsgebäude in Wien, kaum eingeweiht und er-
öffnet, war in der Nacht auf den 20. Jan. schon wieder seinem Untergang nahe. Es
war in der Garderobe Feuer entstanden, das erst nach Verlauf von zwei Stunden be-
wältigt werden konnte. Der große Concertsaal ist zur Zeit nicht mehr brauchbar, der
kleinere dagegen unversehrt.

* Hector Berlioz' schon wiederholt angekündigte Memoiren sollen erst im
April zu Paris erscheinen.

* Die musikalische Bibliothek des verstorbenen Professors Otto
Jahn wird jetzt öffentlich zum Verkauf im Ganzen ausgeschrieben. Der dafür gescherzte
Preis beträgt nicht weniger denn 10,000 Thaler.

* In Berlin starb am 10. Jan. im 85. Lebensjahre der ehemalige Hofopern-
sänger J. C. Grünbaum. Derselbe hat sich auch durch zahlreiche Uebersetzungen
von fremden Opern in die deutsche Sprache bekannt gemacht.

* Pierre Devassor, der in ganz Europa bekannte Komiker (nicht zu ver-
wechseln mit dem Sänger Devasseur), ist in Paris gestorben. Er war 1808 in Fon-
tainebleau geboren und widmete sich anfänglich dem Handelsstande. Seine Vorliebe zum
Theater zog ihn zu den Plekhaber-Bühnen; so war er seit 1826 ein Stammgast bei
den dramatischen Seiréen im Hotel d'Uzès. Im August des Jahres 1830 finden wir
ihn in Marseille zuerst die öffentliche Bühne betreten, wo er sich rasch die Gunst des
Publicums erwarb. Er nahm ein Engagement im Théâtre Nouveautés an, trat hier-
auf, nachdem er dem Handelsstande gänzlich entsagt hatte, in das Palais Royal über,
wo er nach wenigen Monaten Berühmtheit errang. Vom Jahre 1832 bis 1856 gehörte
er dem Théâtre Variétés an und zeigte sich in mehr als zweihundert Charakteren, die
alle den Stempel der Originalität trugen. Seither im Palais Royal eines der be-
rühmtesten Mitglieder, wußte er durch seine komischen Chansonnettes große Populari-
tät zu erringen. Devassor gastirte auch wiederholt in Deutschland.

* Wieder hat Berlin eins seiner Originale verloren „Mutter
Gräbert“, die langjährige Besitzerin und Leiterin des Vorstadttheaters, ist gestorben.
Roths Zettel an den Anschlagskäulen zeigen an, daß in Folge dessen das Theater bis
Sonntag geschlossen bleibt.

27. Jan. Concert V, Rubinstein,

13. Jan. 5. Abonnententomben: in
Salle des Kgl. Theaters, unter
Mitwirkung d. Hrn. Concertmeist.
Beermann u. Pianistk. u. J.
Oury, Modern v. Cherubini, F. Händel
auf seines Vaters Geburtstages
Concertscene v. Barlow-Sol
Framenhor u. Orch. v. Bruck
Hr. Stigemann, Concert in D
Hr. v. Viol. m. Orch. v. Me
delsch (Hr. Concertmeister Be
mann, J. Bach: Die Matthei
J. Bachs Abendmahl v. G.
denst (Hr. Stigemann) Roman
in Gdur v. Viol. m. Orch. v. Be
noven (Hr. Beermann), Stm.
Faur Nr. 3 v. Beethoven.

15. Jan. 6. Entree-Concert im
alten Stadttheater. Fest-Or-
v. Lassen (neu, Meoplt. Als f.
Sopr. v. d. Schöpfung v. Haydn,
Ges. v. Frau Anna Eggeling, Hof-
opernsängerin a. Braunschweig.
Concert f. Viol. u. Oboen, comp.
v. vort. v. Hrn. Kammerma-
n. Gertsmacher v. Meiningen.
Stief. im Kadet Op. 25 v. Bruch.
Hofm. v. Tuth in maschere v.
C. Padovini, Ges. v. Frau Bega-
n. Hug. Air u. Gavotte f. Viol. u.
Pfe. v. Bach, vort. v. Hrn. L.
Gertsmacher. Lieder f. Sopran,
Ges. v. Frau Eggeling. Es weiss
nicht es doch Kismet! Mon-
delschön, Frühlingesruel v. W.
Tannerl.

29. Dec. 1. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Quartett in Fauri Nr. 7 Op. 54 v. Beethoven. Sonates in Adur Op. 14 f. Pfte. u. Viol. v. Grieg. [Z. 1. N.] Quartett in Adur Nr. 3 Op. 41 von Schumann.

19. Jan. Abschiedskonzert v. Clara Schumann.

der Signale für die musikalische Welt.

Draeske zurück nach Lausanne.
Eggeling, Fr., in Leipzig.
Facioli, Fr. v., in Paris.
Florentiner Quartett in Breslau.
Hauser, Missen, in Holland.
Lehmann, Marie, in Leipzig.
T.

13. Jan. 8. Concert nat. Leit. d.
Hrn. W. Bargiel. Sinf. in F-moll
v. R. Scholz. Qu. Coriolan v.
Beethoven. Sinf. in Cdur von
Schubert.

Stehle, Frl., in Cassel.
Stockhausen in London.
Wehle in Florenz.
Wisek, Marie, in Leipzig.
Wilhelmj in London.

Ankündigungen.

Das Grossherzoglich Hessische Infanterie-Regiment in Darmstadt sucht

- 1) einen **ersten Es-Clarinettenisten,**
- 2) „ „ **B-Clarinettenisten,**
- 3) „ „ **Trompeter,**
- 4) „ „ **Fagottisten**

zu engagiren.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen an das Commando dieses Regiments einsenden und erhalten diejenigen den Vorzug, welche zugleich Violine spielen.

Der Eintritt kann sofort geschehen.

Engagement für Musiker.

Für die Sommer-Saison dieses Jahres werden gute Musiker für St. Petersburg gesucht. Es wird geboten sich an die Musikalienhandlung **Challier**, Leipziger-Strasse, Berlin, so bald als möglich unter den Buchstaben H. F. zu wenden.

Ein tüchtiger activer Orchester-Dirigent,

zugleich auch Solo-Violinist in einer grösseren Stadt am Rhein, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern. Derselbe sieht sowohl Offerten als Lehrer grösserer Musikinstitute, sowie ihm passende Orchester-dirigenten-Offerten unter der Chiffre **W. K. Herrn Edmund Stoll**, Musikalienhandlung in Leipzig, franco entgegen.

Ein im besten Gange befindliches **Musikalien-Verlags- und Sortiments-Geschäft**, verbunden mit Leih-Institut in frequenter Lage Berlins, ist sofort zu verkaufen. Adressen sub Y. 8371 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Soeben erschienen, direct oder durch Herrn G. Flaxland, éditeur 4 Place de la Madeleine, zu beziehen:

Die Waise, Lied für eine Singstimme componirt von **Johann Heinrich Bonewitz**. Deutscher Text von Scholl, französisch und englisch übersetzt vom Autographen Mme. Bonewitz, 12 rue Cauchois, Paris.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier-Schule

ohne Text

für
die allerersten Anfänger.

71

Elementar-Übungsstücke

ohne Vorzeichnung

von

Rob. Wohlfahrt.

Op. 40.

Gebunden Pr. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neue Musikalien

im Verlage von

C. A. Spina in Wien.

- Aurora.** Auswahl beliebter Gesangs-Compositionen m. Pfte. Neue Folge. No. 31.
Weber, C. M. v., Der Freischütz. No. 3. Scene und Cavatine: Nein, länger
trag' ich nicht. 10 Ngr. — No. 4. Lied: Hier im ird'schen Jammerthale.
6 Ngr. — No. 6. Duett: Schelm! halt fest! 10 Ngr. — No. 7. Arie: Kommt
ein schlanker Bursch. 7½ Ngr. — No. 12. Cavatine: Und ob die Wolke.
5 Ngr. — No. 13. Romanze und Arie: Einst träumte meiner sel'gen Base.
10 Ngr. — No. 37. Spohr, L., Romanze aus der Oper Zemire und Azor:
Rose, wie bist du. 5 Ngr.
- Bach, J. S.,** Orchester-Vorspiel und figurirter Choral aus der 8. Cantate für
Flöte, Violine, Harmonium und Harfe oder f. Violine. Vcll., Physharmonica
und Piano, arr. von L. A. Zellner. 1 Thlr.
- Beethoven, L. v.,** Adaläide, für Sopran oder Tenor m. Pfte. 10 Ngr. Für
Alt oder Baryton m. Pfte. 10 Ngr.
- Behr, F.,** Op. 177. Seconde Tarantelle p. Pfte. 15 Ngr.
— Op. 197. Une fête aux champs. Pastorale p. Pfte. 15 Ngr.
— Op. 198. Le Départ des Hirondelles. Morceau de Salon p. Pfte. 15 Ngr.
- Bochkoltz-Falconi, A.,** Morgenstunden des Sängers oder vollständige
Studien für Tonbildung und Kehlfertigkeit. 27½ Ngr.
- Eschard, J.,** Op. 258. Deux Aires tyroliens p. Pfte. No. 1, 2. à 15 Ngr.
— Op. 259. L'Heure du soir. Réverie poétique p. Pfte. 17½ Ngr.

- Fahrbach, P. jun.**, Op. 47. Ständchen-Polka française f. Männerchor m. Pfte. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
- Genée, R.**, Op. 189. Akustische Täuschungen. Couplet f. vierstimm. Männerchor m. Pfte. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
- — Op. 190. Der Friede ist gesichert. Chor f. vier Männerst. Partitur und Stimmen. 25 Ngr.
- — Op. 195. Die Reseda-Kräusel-Pomade. Komisches Duett f. Tenor u. Bass m. Pfte. 17½ Ngr.
- Heiser, W.**, Op. 92. Wenn der Frühling auf die Berge steigt f. 2 Soprane od. Tenor m. Pfte. 10 Ngr.
- Horn, E.**, Vier Lieder f. eine tiefe St. m. Pfte. 15 Ngr.
- Hoven, J.** (Vesque), Op. 54. Sechs Lieder f. eine tiefe St. m. Pfte. No. 1. Willkommene Ruhe. No. 2. Früh Morgens. No. 3. Herbstlied. No. 4. Das Königs Kind. No. 5. Im Scheiden. No. 6. Frische Fahrt. à 5—10 Ngr.
- Jungmann, A.**, Op. 281. Melodienzauber. Leichte Tonstücke über beliebte Melodien f. Pfte. No. 1. Abt, F., Gute Nacht, du mein herziges Kind. No. 2. Gounod, Ch., Faust, „Blümlein traut“. No. 3. Das russische Dreispann oder die blauen Augen. No. 4. Preyer, G., Jedem das Seine. No. 5. Reichhardt, Ich kenn' ein Auge. à 7½ Ngr.
- Koszter, B.**, Fantaisie zur Opéra Faust, de Gounod p. Pfte. 1 Thlr.
- Kühne, E.**, Op. 25. Trauer-Marsch f. Pfte. 5 Ngr.
- Leitermayer, A.**, Der Operettenfreund. Potpourri über Motive der neuesten Operetten von Offenbach. 2. Folge. 1 Thlr. 25 Ngr.
- Lickl, F. C.**, Oeuv. posth. Drei Bravourstücke f. Pfte. 12½ Ngr.
- Lickl, C. G.**, Sammlung von Ouverturen f. Harmonium (Phisharmonica) u. Pfte. à 4 mains. No. 1. Cherubini, L. Faniska. 1 Thlr. 2½ Ngr.
- Litolff, M.**, Op. 117. Impressions de voyage. Six Morceaux caractéristiques p. Pfte. No. 1. Kolozsvárti, Rhapsodie hongroise. 20 Ngr. No. 2. Sur le Danube. Rêverie. 15 Ngr. No. 3. Mazovie, Rhapsodie polonaise. No. 4. Le chant du nautonnier. à 20 Ngr. No. 5. Un rêve. 20 Ngr. No. 6. Vienne, un moment de bonheur. 15 Ngr.
- Marchesi, M.**, Op. 8. Etudes d'Agilité p. voix de Soprano. 2 Thèmes variés. Cahier 1. 15 Ngr. Cahier 2. 12½ Ngr.
- Metzger, J. C.**, Op. 75. La douceur. Mélodie p. Piano. 7½ Ngr.
- — Op. 76. Lorelei. Salonstück f. Pfte. 10 Ngr.
- — Op. 91. Neuestes aus dem Bau-Departement. Humoristisches Männerquartett oder Chor. Partitur und Stimmen. 15 Ngr.
- Pacher, J. A.**, Op. 79. Der Pianist der guten Schule. Bd. 7. Fortsetzung der höheren Ausbildung des Accord- und Tonleiterspiels. 1 Thlr. 5 Ngr. Bd. 8. Die doppelgriffigen Tonleitern. 1 Thlr. 10 Ngr. Bd. 9. Die Kunst der Bindung im mehrstimmigen, freien und strengen Satze, Octavspiel. 1 Thlr. 25 Ngr.
- — Op. 76. Pertes rouiantes. Etude de Salon p. Pfte. 20 Ngr.
- Schubert, Franz**, Ballet-Musik zum Drama „Rosamunde“. Auflagestimmen. 2 Thlr. 20 Ngr.
- — Op. 33. Deutsche Tänze und Eccossaisen f. Pfte. à 4 mains u. f. Pfte. solo arr. von H. Ulrich. à 20 Ngr.
- — Deutsche Tänze und Eccossaisen, orchestriert von Johann Herbeck. 8 Hfte. (Partitur) à 1 Thlr.
- Suppé, Fr. v.**, Coquettir-Lied f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
- — Ouverture zur Operette: „Leichte Cavallerie“, f. Pfte. zu 4 Händen. 20 Ngr.
- Tuma, A.**, Miserere de l'opéra: „Il Trovatore“, de Verdi, p. Pfte. à 8 mains. 20 Ngr.
- Vrabell, St.**, Der Wald ist kühl, der Wald ist grün. Lied f. 1 St. m. Pfte. 5 Ngr.
- Zellner, L. A.**, Die Kunst des Harmonium-Spiels, entwickelt an einer Reihe von Tonstücken fortschreitenden Schwierigkeitsgrades, mit Berücksichtigung der spezifischen Effecte dieses Instrumentes. Hft. 1. Stücke für Anfänger. 15 Ngr.
- — Op. 33. Deutsche Tänze von Fr. Schubert, f. Harmonium u. Harfe oder Pfte. 20 Ngr.
- — Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber, f. Harmonium u. Harfe oder Pfte. 25 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Ant. Rubinstein's Compositionen

im Verlag von
Bartholf Senff in Leipzig.

- Op. 8. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pftte. 1 Thlr. Einzeln à 5—10 Ngr.
 Op. 42. **Océan.** 2me Symphonie p. Orchestre. Partitur 6 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 15 Ngr.
 Arrangement f. Pftte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 Thlr.
 Op. 42. **Adagio et Scherzo,** deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan“, p. Orchestre.
 Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Arrangement f. Pftte. zu 4 Händ. 1 Thlr. 15 Ngr.
 Op. 48. **Zwölf zwelstimmige Lieder** mit Pftte. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
 Op. 51. **Six Morceaux** p. Piano. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 10 Ngr.
 Op. 62. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Vcllo. 3 Thlr. Arrangement p. Pftte. à 4 ms. 2 Thlr.
 Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Partitur 15 Thlr. Orchesterstimmen
 19 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 4 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 8 Thlr.
 Textbuch 8 Ngr.
 Op. 57. **Sechs Lieder** f. eine Singst. mit Pftte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—10 Ngr.
 Op. 59. **Quintetto** p. deux Violons, deux Altos et Vcllo. Partitur u. Stimmen. 3 Thlr.
 Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr.
 Arrangement f. Pftte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 1 Thlr.
 Op. 63. **Die Nixe** f. Frauenchor u. Alt-Solo mit Orch. od. Pftte. Partitur 1 Thlr. Orchesterstim-
 men 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Solostimme 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr.
 Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, f. 1 Singst. mit Pftte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—5. à 7½—10 Ngr.
 Op. 65. **Concerto** p. Vcllo, avec Orchestre 4 Thlr. Avec Piano 2 Thlr.
 Op. 66. **Quatuor** p. Piano, Violon, Alto et Vcllo. Partitur u. Stimmen. 5 Thlr.
 Op. 67. **Sechs zwelstimmige Lieder** mit Pftte. Drittes Heft der 2stimm. Lieder. 1 Thlr.
 Op. 70. **Quatrième Concerto** p. Piano avec Orchestre. 6 Thlr. Pour Piano solo. 3 Thlr.
 Op. 72. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 25 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5—7½ Ngr.
 Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos. 3 Thlr. 15 Ngr.
 Op. 74. **Der Morgen.** Für Männerchor u. Orchester. Partitur. 2 Thlr. Singstimmen. 20 Ngr.
 Orchesterstimmen. 2 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug. 25 Ngr.
 Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux p. Piano. 8 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 7½—20 Ngr.
 Op. 76. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—12½ Ngr.
 Op. 77. **Fantaisie** pour Piano. 2 Thlr.
 Op. 78. **Zwölf Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 5—15 Ngr.
Peramors. (Lallah Rookh). Lyrische Oper in 3 Aufz. Vollst. Clavierausz. m. Text. 5 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Etude („auf falsche Noten“) für Pianoforte in Cdur. Nr. 1. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.
Etude für Pianoforte in Cdur. Fräulein Marie Pfitzer gewidmet, Nr. 2. Vorgetragen vom
 Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.

Ferner erschienen in obigem Verlage die von **Anton Rubinstein** in seinen
 Concerten überall mit so grossem Erfolg vorgetragenen Solostücke:

„**Vogel als Prophet**“, Clavierstück aus den „Waldscenen“ von **Rob. Schumann**.
 10 Ngr.

Türkischer Marsch für das Pianoforte aus den „Ruinen von Athen“ von **L. van
 Beethoven**.

a. Für den Concertvortrag arrangirt. 10 Ngr.

b. Leicht spielbar arrangirt. 10 Ngr.

c. Vierhändig arrangirt. 10 Ngr.

Momens musicaux für Pianoforte. v. **Franz Schubert**. No. 2. Andantino. 5 Ngr.
 No. 6. Allegretto. 5 Ngr.

Soeben erschien im Verlage von **Theodor Lichten-
 berg** in Breslau:

Leopold Damrosch op. 12.

*Romanze Adur für die Violine mit Begleitung des
 Orchesters oder des Pianoforte.*

Mit Begl. des Orch. Pr. 1 Thlr. Part. 20 Sgr. Mit Begl.
 d. Piano Pr. 20 Sgr.

Verlag von **Bartholf Senff in Leipzig.**

Druck von **Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich)** in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inseritionsgebühren für die Zeitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

3.

Die Oper.

Wie im übrigen Deutschland waren Fastnachtsspiele die ersten unvollkommenen Versuche theatralischer Vorstellungen, ausgeführt von Handwerkern oder „Schauspiel-Handwerkern.“ (Zur Fastenzeit wurden die Passionsspiele, zur Adventszeit Darstellungen der heiligen Nacht zur Anschauung gebracht. Im fünfzehnten Jahrhundert kommen auch Mistriones civitatis vor, Schauspieler im Dienste und Solde der Stadt.) Diese Vorstellungen fanden großen Anklang, wurden aber, da sie häufig gar zu zügellos ausfielen, durch die Geistlichkeit von der Kanzel herab und in diversen Schriften bekämpft, so von den Pastoren Schuppius, Meiser (1681 in der Theatromania); für die Sache traten auf die Theologen Steinhörst (1688) und Rauch (1682 in der Theatrophania). Letzterer war früher selbst Opernsänger.

Das zu allererst genannte Local war eine schon im siebenzehnten Jahrhundert zu einer Bühne eingerichtete große Bude in der Fuhlentwiete (einer krummen, sehr holperigen Gasse der Neustadt), auf dem Fleck, wo den großen Bleichen gegenüber, das Haus Nr. 35 steht.

1677 wurde auf dem Gänsemarkt ein Operntheater errichtet. Gerhard Schott, später Rathsherr, in Verbindung mit dem Vicentiaten Bütings und dem Organisten zu St. Catharinen, Mehnke, hatten das Verdienst, dies in's Leben zu rufen und 1678 wurde dort das erste Singspiel: „Adam und Eva oder der erschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch“ gegeben.

(Sämmtliche deutsche und später italiensische aufgeführte Opern in 32 Bänden, von 1678—1748, machen noch jetzt einen Schatz der Hamburger Theaterbibliothek aus. — Als Merkwürdigkeit nebenbei bemerkt: Auch die Schiller'schen Stücke, z. B. der Don Carlos, sind in des Dichters Original-Theatermanuscript und in der ersten ausführlichen Niederschrift vorhanden.)

Die bedeutenderen Operncomponisten dieser Periode waren: Strunck, Thelle, Franck (eigentlich Arzt, aber zugleich geschickter Consequer), Keiser, Bronner (Organist am heiligen Geist), Grünwald, Cusser, Förtsch, Contradi, Graupner, Künze, Braun und Händel. Cusser und Reinhard Keiser machten sich besonders um die Hamburger Bühne verdient; ersterer durch seine seltene Dirigentenfähigkeit, letzterer durch sein Compositionstalent und seine ungeheure Productivität. Er soll an 120 Opern geschrieben haben.

Chrysander schreibt von Hamburgs Bedeutung im Fache der Musik um 1700:

— „In keiner der freien Reichsstädte, kaum an einem Fürstenhose hatte die Musik um diese Zeit so festen Fuß gefaßt, als in Hamburg. — Es hieß allgemein: von dem was Deutschland an Pötern, Musikern und Sängern besitze, seien die sinnreichsten, geschicktesten und trefflichsten in Hamburg beisammen; wer seine Sachen versteht, findet dort am leichtesten Beachtung und Brod. — — Wer in der Musik etwas Außerordentliches hören wollte, kam nach Hamburg. Für auswärtige Musiker war es eine Ehre, ihre Compositionen und sonstige Fähigkeiten in der dortigen musikalischen Gesellschaft zu Gehör gebracht zu haben.“ —

Mattheson (geb. 28. Sept. 1681, gest. 17. April 1764) betheiligte sich an der Oper als Sänger, Componist und Dirigent bis etwa zum Jahre 1705.

Händel, welcher hier von 1703—1706 lebte, wirkte im Orchester mit und trat als Operncomponist und Dirigent auf. Von seinen 35 Opern giefen die hier componirten *Mero*, *Almira*, *Florinde* und *Daphne* am meisten.

Telemann war in den zwanziger Jahren an der Oper beschäftigt.

Wöchentlich fanden drei bis vier Vorstellungen statt.

In Betreff der Honorare für Theaterfänger schreibt Mattheson (crit. mus. pag. 256) im Jahre 1722: „Man hört auch von verschiedenen Sängern und Sängern, die hierher verschrieben und mit 400, 800, ja gar 1000 Rthlrn. salarirt werden sollen.“

Mit einer Theaterdirection machte man damals wenig Umstände. Bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitfeier des Senators Matth. Mükenbecher im Jahre 1732, wobei die Matthes- und anderen Musikanten (ble an der Oper fest engagirt waren) mit celebriren sollten, wurde auf Antrag des Jubilars vom Senat der gemessene Befehl an die damalige Directrice der Oper, Susanne Margarethe Keiserin, erlassen, an dem Tage der Solemnität keine Opern aufsetzen zu lassen.

Weil aber der sittliche Geist dem Keiser und seinem Collegen fehlte, so verfiel die Oper leider nach und nach und die Pöste erhielt die Oberhand, die erbärmlichsten, geistlosen und unsäthigsten Texte wurden componirt und verderbten den Geschmack des Volkes. Einige Vornehme (Graf Callenberg, die Gesandten von Wich und Wedderkopp, Conferenzrath Miesfeld und Herr Demerckers) versuchten der Oper wieder aufzuhelfen, indem sie Telemann nach Hamburg beriefen. Er fand in großem Ansehen und übte gewaltigen Einfluß auf die Geschmacksbildung in Deutschland, aber der Mann, hier die Oper aufbessern zu helfen, war er dennoch nicht. Seine fast unglaubliche Productivität in den verschiedensten Gattungen ließ es wohl nicht zu, daß er dem einen Kunstzweige allein mit ganzem Ernste seine Aufmerksamkeit hätte widmen können.

So läßt sich die Zeit des 60jährigen Bestehens der alten Hamburger deutschen Oper etwa in drei Perioden theilen: in die der ersten Entwicklung bis 1692; der Blüthe bis zum Tode ihres Directors Schott 1702; und des Verfalls, bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1738.

Die deutsche Oper ging 1738 unter Monza ein, bis dahin waren über 250 Opern aufgeführt, darunter auch von ausländischen Meistern.

Mingotti gründete dann 1740 die italienische Oper, die bis 1751—53 währte, worauf das bis dahin zurückgedrängte Schauspiel wieder aufsteht und unter Schröder zu einer nie wieder erreichten Größe sich entwickelt. In jener Epoche, wo die Oper 75 Jahre ausschließlich für sich in Anspruch nahm, wird auch Glück genannt, welcher kurze Zeit hier (1747) Capellmeister gewesen sei.

Uckermann ist der eigentliche Gründer des stehenden Theaters in Hamburg (1784).

Mitglieder: Uckermann und Frau, nebst zwei Töchtern, sein Stiefsohn F. A. Schröder, Eckhof und Frau u. s. w.

1767 ward Lessing nach Hamburg berufen.

Brief aus New-York.

Es ist wie immer auch in diesem Winter recht lebhaft auf dem musikalischen Gebiete hergegangen, aber der künstlerische Erfolg hat sich bis jetzt nur als sehr gering herausgestellt. Am meisten Leben herrschte auf dem Gebiete der Oper, von der wir nicht weniger als fünf verschiedene Arten hatten. Was vielleicht in keiner andern Stadt der Welt vorkommen kann, geschah hier: wir hatten an einem und demselben Abende eine englische, eine italienische, eine deutsche, eine französische und eine russische Oper. Ein bekannter Unternehmer wollte New-York auch noch mit einer spanischen Oper beglücken; aber nachdem er sie alle gehört hatte, gab er das Project als höchst unnötig auf. Auf jeden Fall war das spanische Element in allen Vorstellungen recht lebhaft vertreten. An der Spitze der englischen Truppe stand Madame Mchings-Bernard, eine höchst unternehmende, industrielle Frau, die nicht bloß sechsmal in der Woche Primadonna spielen konnte, sondern auch die ganze Schwere des directoriellen Geschäfts auf ihren Schultern hatte. Aber selbst solche herculischen Anstrengungen blieben erfolglos. Zwar war das Grand Opera House allabendlich gefüllt, aber die Cassé blieb leer. Das künstlerische Verdienst war übrigens nur ein geringes; denn mit Ausnahme des Baritonisten Drayton kam der Gesellschaft wenig künstlerische Ausbildung zu Hülfe. In der deutschen Oper wirkte die alte Garde mit bekanntem Erfolge; in der französischen quälten sich die zurückgebliebenen Veteranen der opera buffa einige Abende, um eines höchst natürlichen Todes zu sterben. Die meiste Zuhörigkeit entwickelte noch die italienische Oper in der Academy of music. Wenn auch Marechal keine großen Sänger hatte, so hatte er doch recht viel kleine und mindestens einen guten Tenor Ventrone, der nicht bloß Stimme, sondern auch Intelligenz und künstlerisches Wesen hat. Die Kellogg ist noch immer die alte; gute Schule, sehr correct, sehr nett, fein und abgerundet, aber schrecklich kalt. Und die Stimme ist auch eben nicht stärker geworden. Ronconi behauptete auch in dieser Saison seinen Platz; aber unglücklicherweise alle übrigen Mitglieder auch. „Wilhelm Tell“ wurde am meisten gegeben, aber leider auch „Pipele“, eine komische Oper von Ferrari, deren Musik unsern jungen Leuten in die Veine gefahren ist. Am Schlusse der Saison ersahen noch Fräulein Canissa, eine der hiesigen deutschen Oper angehörig, aber jetzt eine in Italien gebildete italienische Primadonna. Mad. Cellini, früher Seelig, wurde der Truppe durch den Tod entzogen. Laßt uns hoffen, daß ihre Zukunft ihrer Vergangenheit entspricht. Die russische Oper erfreute sich leider keines langen Aufhalts, zu dem Innigen Bedauern aller derer, die die russische Sprache nicht kennen. Die Truppe bestand aus sebzehn Personen, unter welchen sich ein Tenor, eine Primadonna und fünfzehn Choristen befanden. Die Musik der Oper, welche sich des hielten

Namens „Scott's Grab“ erfreut, ist ebenfalls von einem russischen Componisten und zwar einem recht tüchtigen. Sie hat deutschen Character und zeugt von guten Studien. Sie ist sehr mässig und macht dem Titel der Oper alle Ehre. Wenn ich jetzt noch hinzufüge, daß die letztere zufolge des Zettels „komisch“ ist, so dürfte damit diese russische Operngeschichte völlig erschöpft sein.

An Concerten war natürlich auch kein Mangel, obgleich bis jetzt nur die Philharmoniker, die Viederkränger und die Arionisten etwas Ordentliches darin geleistet haben. Das zweite philharmonische Concert wird am nächsten Sonnabend stattfinden und uns Raff's Sinfonie in C und Fmoll-Concert von Chopin mit S. B. Mills als Pianisten bringen. In Brooklyn ist die bereits lange emischlafene philharmonische Gesellschaft ebenfalls ins Leben zurückgerufen worden. Das Orchester ist zwar nicht so stark, wie das New-Yorker; aber dahingegen ist Manches, was es zu spielen hat, sehr stark. Die Viederkränger brachten nentlich das Händel'sche „Alexanderfest“ mit einem neuen Tenor Namens Christian Frisch zu Gehör und der Arion rüstet sich, dem „Freischütz“ neues Leben zu geben. Die Maskenbälle dieser Vereine werden darüber natürlich nicht außer Augen gelassen. Sie repräsentiren das eigentliche Capital der meisten dieser Gesellschaften, sie sind die Maske, unter welcher die künstlerischen Interessen sich zu retten haben. Unsere Pianisten haben sich im Allgemeinen recht ruhig verhalten; dahingegen haben unsre Pianistinnen, die Danten Topp und Mehlitz, ein ziemlich bewegtes Concertleben geführt. Zu diesen ausgezeichneten Vertreterinnen des Clavierspiels soll sich jetzt auch noch eine dritte gesellen, Fräulein Wilhelmine Döring, eine hervorragende Schülerin Rigt's, die binnen Kurzem hier ihren Wohnsitz aufzuschlagen gedenkt. Sie ist die Schwester der Frau eines unserer bedeutendsten Clavierfabrikanten, des Herrn David Decker von der Firma Gebrüder Decker, deren neues Geschäftsgebäude in Union Square wegen seines geschmackvollen und eleganten Styls die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt.

So treibt und sproßt das musikalische Leben nach den verschiedensten Richtungen hin und wenn es auch nicht immer goldene Früchte bringt, so mögen sich die Theilhaber mit dem Gedanken beruhigen, daß Gold in diesem Lande sehr im Preise gesunken ist.

New-York, 6. Januar 1870.

Theodor Hagen.

Impromptu für das Pianoforte

von
Rudolph Niemann.

Op. 11.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Wir möchten dies Stück anstatt seines Titels (der ja doch unter tausend Fällen kaum einmal wahr ist) lieber mit „Jagdlied“ bezeichnen: denn es durchzieht diese Musik ein frischer Ton von Waidmannslust. Freilich illustriert sie nicht eine langweilige Schnepfenjagd, sondern wir hören die Hösse galoppiren, die Hirsche fliehen und lustige Fanfaren blasen. Der Componist hegt freilich etwas stark; wir setzen uns vergeblich nach einem willkommenen Mittelsage der Ruhe um, und wünschen dem Spieler (der es hier übrigens mit einem recht anständigen Musiklage zu thun hat) Glück zu seinem anhaltenden Feuer, wenn er bei frischer Kraft an der Schlußfermate anlangt.

E. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Sonntags-Vorstellung des 23. Januar trug das Gepräge der heranannahenden Carnevalzeit, und es war durch zwei Operetten und ein Ballet in ausreichender Weise für das Amusement des Publicums gesorgt. Nach langjähriger Ruhe wurde Schenk's verblomischer „Derfbarbier“ gegeben. Genannte kleine Oper, zu Anfang dieses Jahrhunderts in Wien componirt, ist in musikalischer Hinsicht gleichsam eine Uebertragung der classischen Vellsprache Mozart's, in den gemüthlichen Wiener Dialect; eine gute, deutsche Hanskost, die aber dem durch gaumenzügelnde Ragouts, wie Drpheus in der Unterwelt u., verwöhnten Publicum nicht recht zu munden schien. Die Darstellung hätte noch antikisirt, der Derfbarbier und sein Gehülfe, durch die Herren Wehr und Engelhardt besetzt, noch komischer sein können. Vorher wurde der Schauspielsdirector gegeben, und zwar in derselben Besetzung wie früher; Frau Pescha-Dentner und Herr Groß erfreuten auch diesmal wieder durch ihr tadellos reines Wienerisch. Das Ballet „Walbeinsamkeit“, mit der allerliebsten Musik Mählsdorfer's, vervollständigte den Theaterabend. Am Vorabend von Mozart's Geburtstag, am 26. Jan., wird die „Entführung“ gegeben, und für den 29. Jan. ist die erste Aufführung von Holstein's „Haidesnacht“ angesetzt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 17. Januar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Adur. (No. 16 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (No. 3 der Peters'schen Ausgabe.) — Sändchen (Reise flehen meine Lieder) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Tenor.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (No. 6 der Peters'schen Ausgabe.) — Lieder am Pianoforte von W. A. Mozart (Das Weilchen), Franz Schubert (Greichen am Spinnrade) und Robert Schumann (In den Sonnenschein.) Vorgetragen von Fräulein Clementine de Langré aus Berlin. — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 22, Hmoll.

* Wien, 21. Jan. Das dritte Concert der Frau Clara Schumann fiel so glänzend aus, daß man sie nicht ohne ein besonderes Abschieds-Concert ziehen lassen wollte. Es war das erste Concert im neuen kleinen Vereinsaal, der somit zugleich seine Weihe empfing. Brahms' Trio Op. 40 war die erste Nummer, die in diesen Räumen ertönte. Schubert, Mendelssohn, Chopin und Schumann folgten. Der überfüllte Saal machte der Künstlerin das Schneiden schwer. Drei Stunden nach diesem Concert traf das Haus der erste Schicksalsschlag! In der Garderobe brach Feuer aus, und richtete gräßliche Verwüstung an. Die wichtigen Rauchschulen nahmen ihren Weg durchs Vestibule, die Aufgangstreppe zum Saale hinauf, und überzogen alle Decorirungen mit einer dicken Kruste von Asch. Im großen Saal sind die Vergoldungen, die Rosetten der Decke und die Deckengemälde wie mit schwarzem Flor überzogen. Ob das Feuer durch Böswilligkeit, Unvorsichtigkeit, etwa durch Ueberheizung ausgebrochen, konnte noch nicht ermittelt werden; der enorme Schaden aber, den die Gesellschaft erleidet, trifft sie doppelt schwer in diesem Augenblick, da die Sälle bereits für eine Reihe von Abenden zu Wällen vergeben waren. Den ersten Ball hatte die Gesellschaft für ihre Mitglieder bereits selbst gegeben. Er fiel glänzend aus, hatte aber auch manche Unzuföhmlichkeit im Gefolge. Die guten Wiener finden dies und jenes an den Einrichtungen zu mäkeln, und vergessen dabei, daß das Haus zu einer Bildungsanstalt „der Kunst in Schule und Meisterschaft geweiht“, nicht aber zu Wällen bestimmt war. Das nächste Gesellschaftsconcert mußte natürlich verschoben werden, doch gab Hellmesberger den Abend nach jener Unglücksnacht das erste Quartett im kleineren Saale, da wenigstens dieser vom Brande nicht gestöht hatte. — Das zweite philharmonische Concert eröffnete die Coriolan-Ouverture. Die beiden Concertmeister Hellmesberger und Grün, spielten dann Mozart's Concertante für Violine und Viola. Fräulein Burenne zeigte in einer Arie aus Rinaldo von Händel, tüchtige Schule und brachte ihre fastige, sympathische Stimme zu voller Geltung. Den Beschluß machte Rubinkeln's in großen Zügen angelegte Oceansinfonie, von der am meisten der erste Satz die Zuhörer packte. Dirigent und Orchester und Solisten fanden reichlichen Beifall. — Am 9. Januar fand eine Wiederholung des ersten Gesellschaftsconcerts außer Abonnement im großen neuen Vereinssaale statt. Das Programm blieb unverändert, nur kam hinzu eine Arie aus Gluck's Orfeo, von Fräulein Burenne etwas gedehnt vorgetragen. Schubert's Chor „der Friede sei mit euch“ that wieder seine volle Wirkung. Daß das Gedicht von Schöber ist, vergaß

der Concertzettel anzugeben. Auch kündigte er ohne nähere Bezeichnung Hellmesberger's Solo nur obenhin als ein „Maglo von J. S. Bach“ an. — Seit dem 8. Januar wurden folgende Opern gegeben: Prophet, Armida, Eugenotten, Freischütz, Faust, Don Juan, Tell, Fidallo, Troubadour. Im Prophet sang Frau Materna zum erstenmal die Fides und gesiel in einzelnen Momenten, im Ganzen aber bot die Darstellung nichts besonderes. Die vierte Vorstellung des Freischütz brachte neue Besetzung: Alathe, Dufmann; Caspar, Kostiansky; Max, Labatt. Letzterer gesiel in dieser Rolle mehr, als in seinen früheren. Es war gerade ein voller Monat (seit 14. Dec.), daß dieser Sänger zum letztenmal sang — ein etwas sehr kostbarer Max! Eine Faust-Vorstellung im alten Haus, fiel besonders glücklich aus. Walter, Schmid, Fräulein Schmi waren vortrefflich disponirt und erhielten lebhaften Beifall. Den Valentin sang zum erstenmal Dr. Kraus, etwas befangen aber mit gutem Vortrag. Einen Erstlingsversuch wagte Fräulein Therese Singer als Siebel, und zeigte in Spiel und Gesang so viele schöne Eigenschaften, daß sie stürmischen Applaus erntete; die jugendliche frische Stimme berechtigt zu schönen Hoffnungen. Fräulein Zellheim ist bereits wieder hergestellt und konnte als Zerline im Don Juan aufstreten. Fidallo wurde mit Müller (Kreßian) und Frau Materna (Leonore) gegeben. Die große Ouverture wird noch immer als Concertstück zwischen beide ersten Akte geschoben. Es ist wieder einmal die Rede von Marschner's Hans Gelling mit Beck in der Titelfrolle. Das Ballet Salanella wurde zum erstenmal im neuen Hause gegeben; das Publikum hat sich aber nachgerade so sehr an Beleuchtungseffekte und alle möglichen Bühnenkünste gewöhnt, daß es wie jener Russe bereits Scheidewasser mit ordinärem Branntwein verwechselt. — Im alten Hause wurde in einer großen Madama zum Festen des patriotischen Hilfsvereins u. A. auch Offenbach's Operette Monsieur und Madame Denis gegeben, in der die Damen Rabatinsky, Gindele und Boshetti und Herr Carl Zeumann ganz außerordentlich gefielen. — Im Theater an der Wien wurde Offenbach's Orpheus mit neuer Besetzung aufgeführt und fand Beifall und Besuch in Fülle; Fräulein Geisinger, die staitliche Frau Direktorin, gab die Eurydice, Smoboda den Suppler. — Wien ist auch um ein Theater ärmer geworden und zwar, zur Abwechslung nicht durch Brand. Das Thalla-Sommertheater an der Neulerchenfelder-Linie, im Jahre 1857 von dem damaligen Direktor Hofmann um 40,000 fl. aus Holz aufgebaut, wurde auf Abbruch um 2000 fl. verkauft, und sieht somit seiner Auflösung entgegen.

* Hannover, Mitte Januar. Mit dem Beginn des neuen Jahres mögen die „Signale“ auch unseren musikalischen Zuständen einen kurzen Rückblick schenken, der, sind wir auch Provinzialstadt geworden, immerhin noch mancherlei Erfreuliches enthalten wird. Daß wir durch den Verlust des Hofes in Bezug auf die Ueppigkeit der Entfaltung eines reichen musikalischen Lebens verlieren, ist unverkennbar, gleichzeitig sind wir aber auch von den Unwünschen verschont geblieben, welche die Hofatmosphäre erzeugt, und so mag sich in Betreff des künstlerischen Kerns Gewinn und Verlust die Waage halten. Unsere Bühne ist, wie Sie wissen, auf den Etat der Königl. Schauspiele übernommen, also Hoftheater geblieben und verfügt über einen Zuschuß aus Königl. Mitteln, der dem früher vom hiesigen Hofe bezogenen gleicht. Die Leistungsfähigkeit der Bühne hätte also auch dieselbe bleiben können und müssen, zumal dieselbe unter der Leitung eines durch und durch künstlerisch gebildeten Mannes steht, dem man den besten und ernstesten Willen zuschreiben muß und dem wir vielleicht eine etwas zu große Verliebe für die musikalischen Dichtungen und ihre Pflege vorzuhalten ist. Darunter hat die Pflege des rechtlichen Dramas allerdings gelitten, wie denn unsere Bühne in Betreff der Ausführungen dramatischer Novitäten ganz entschieden hinter allen anderen größeren deutschen Bühnen zurückgeblieben ist. Daß sich die Oper, trotz ihrer materiellen Hilfsmittel, noch nicht wieder auf die Höhe erhoben, auf der sie vor 1866 stand, liegt viel mit in den Umständen. Die Künstler, so unabhängig ihr Können sie macht, haben bekanntlich eine unüberwindliche Vorliebe für etwas Hofluft; ruht irgend ein sonderbares Auge auf ihrer werthen Person, so fühlen sie sich mehr als sonst dem Staube des irdischen Daseins entrückt, sie fühlen sich „dem Weltgericht“ näher und größer schwillt das Herz in ihrer Brust. Wie die Matten um die Kerzen fliegen und deshalb mit ihrem Dichten und Trachten um die großen und kleinen Hoftheater und sehen es selbst auf ein paar Thaler Sage weniger nicht an, wenn sie ankant in großen Stadtheatern oder Hoftheatern in partibus, wie wir jetzt deren drei in der preussischen Monarchie zählen, angestellt zu sein, irgend einer Illustrierten Durchlaucht Allerhöchst gnädigste Auge allabendlich auf sich ruhen wissen. So mag es denn unserer Intendanz wohl schwer geworden sein, die Bücken unseres Opernpersonals entsprechend auszufüllen. Nach Herberichs Weggange vertritt die Kunstnovize William Müller das Fach des Gel-

denen als glittiger Gastgeber ganz allein. Der junge Mann ist fleißig und von einer steten liebenswürdigen Bereitwilligkeit, aber es ist doch ein durchaus unhaltbarer Zustand, daß eine so bedeutende Bühne wie die unsrige sich durch Jahre hindurch für eins der wichtigsten und bedeutendsten Fächer der Oper mit einem Anfänger begnügen muß, der nur als „Gast“ auftritt und lauter „erste Leistungen“ bringt. Konnte dabei das Ensemble unserer großen Oper nicht zur alten Blüthezeit sich erschließen, so stand dem ferner noch im Wege, daß wir in der Person von Frau Valas-Bognár eine erste Coloratursängerin besaßen, die der deutschen Sprache nicht mächtig, ohne Repertoire, ebenfalls erst Rolle für Rolle hier studirte und nur langsam vorwärts kam. Trotzdem war sie der Liebling des Publicums, weil sie im Besitze einer schönen und frischen Stimme und sehr tüchtiger Gesangsschule ist und in manchen Rollen durch die vorzügliche Ausführung ihres gesanglichen Parts die Hörer entzückte. Aber auch ihr wurde, nachdem sie nur ein kleines zwar, aber gewähltes Repertoire sich erworben und trotz andärschender hoher Gage, die Lust hier zu schwer. Sie wußte unter dem Vorwande das Klima nicht vertragen zu können und wieder dem schönen Süden zufließen zu wollen, ihren hiesigen Contract zu lösen, um — in Holland Concerte zu geben und in Dresden ein Engagement anzunehmen. So wenigstens sagt man und fügt hinzu, daß sie jetzt die nordische Lust sehr gut vertrage. Auch eine zweite Kraft im Contraltensache fehlt, da für Fräulein Held, deren winzige Stimme immer schneidiger wird und nur noch für das Couplet in der Pöffe paßt, nothwendig Ersatz geschafft werden muß. Was mit den vorhandenen Kräften Alles geleistet, ist bemerkenswerth. Das Orchester und die Herren Capellmeister haben genug zu thun gehabt. In der klassischen Oper hatten wir indeß trotzdem etwzige schwer empfindliche Lücken, die auf jene Mängel im Personale zurückzuführen sein mögen. Jetzt werden Wagners „Meistersinger“ einstudirt. — Von unseren acht Abonnementconcerten haben wir auch schon fünf genossen. Das Arrangement des vorigen Jahres, wonach Capellmeister Fischer die vier ersten, Capellmeister Bött die vier letzten Concerte dirigirt, ist geblieben und somit auch die damit verbundenen Uebelstände. Daß eine einheitliche Leitung besser wäre, liegt auf der Hand und wäre hier noch wünschenswerther, da die künstlerische Leistung der beiden Capellmeister weit genug auseinandergeht. Doch darüber haben die Signale ja früher schon ausführlich berichtet und man kann darauf zurückverweisen. An Sinfonien wurden bis jetzt zu Gehör gebracht: von Beethoven die zweite, achte und neunte. Letztere in den Räumen des Theaters, das für derartige Aufführungen indeß nicht paßt. Da das Orchester auf der Bühne sich befindet, verschlucken die offenen Contissen und diese selbst einen wesentlichen Theil der Klangwellen und beeinträchtigen die Wirkung der Musik in hohem Grade. Von Mozart hörten wir die fünfte Sinfonie. An Ouverturen wurden uns von Beethoven die „Zur Weiße des Hauses“ und „Coriolan“ vorgeführt. Ferner Mendelssohn „Sommerabendstraum“, Cherubini „Medea.“ An fremden Solfisten traten bis jetzt nur zwei auf: Herr Wilhelm und Herr Seemann, beide Gelger, von denen letzterer hier noch durchaus unbekannt war. Wir lernten in ihm einen technisch recht tüchtig gebildeten Gelger kennen, von etwas trockner Auffassung und eben solchem Ton. Herr Wilhelm ist hier bekannt und geliebt; er kann auch einmal belaugreifen, ohne daß wir das aufmucken, wie Ihr Gelziger das so gern thut. Er hatte auch diesmal großen Erfolg. Ein für das dritte Concert angekündigter Violoncellist aus dem Haag, Capellmeister Lükke, blieb aus. Er ist uns also geschenkt worden. Im nächsten Concert wirkt Rubin sein mit, der ebenfalls ein Liebling unseres Publicums ist. Den voralen Theil der Concerte füllen unsere Bühnennützallieder aus. Nur einmal trat Herr Stockhausen auf, der auch ein eigenes, viel besuchtes Concert gab, in welchem er den ganzen Schumann'schen Lieberhölzchen „Dichterliebe“ (von Heine) sang, gewiß eine große Aufgabe, die aber trefflich gelöst wurde. Bei dieser Gelegenheit hörten wir auch einmal wieder einige Nummern guter Kammermusik. Durch Joachims Wegzug nach Berlin ist dessen Quartett verwaist. Warum sich Bött nicht wieder an die Spitze desselben gestellt hat, begreift man hier nicht. Der Verlust aller Kammermusik-Aufführungen ist jedenfalls ein sehr großer und es wäre hier eine Abhilfe dringend zu wünschen. In Stockhausens Concert spielte nun jenes Quartett wieder mit Vott und zwar ganz ausgezeichnet. Bött ist ein guter und tüchtiger Ersatz für Joachim. Warum feiert das Quartett? — Damit wäre der Rückblick auf unsere musikalischen Genüsse wohl so ziemlich erschöpft. Es bleibe und nur noch zu nennen übrig, daß die hiesigen Gesangsvereine dann und wann ein Concert geben und meist Erfolg haben. Die Singacademie, an deren Spitze Capellmeister Fischer steht, führte Mendelssohns „Elias“ auf, der den Hannoveranern neu war. In unseren Vocablättern wurde der Wunsch nach Wiederbesetzung laut, der Elias scheint also gefallen zu haben. Der musikalisch höher gebildete Theil des Publicums

Frau Schumann auf. Comen's neue Sinfonie, in seinem Concert mit Beifall gegeben, kommt im Lauf der Saison zur Aufführung. — Die Samstag-Abend-Concerte in Exeter-Hall scheinen Fuß zu fassen. Das zweite Concert brachte Mozart's Emoll-Sinfonie, Nicolai's Ouverture „die lustigen Weiber von Windsor“; Mendelssohn's Violinconcert und Elegie von Ernst, gespielt von Herrn Wilhelm; Adelaide, gesungen von Miss Reeves, „die beiden Grenadiere“ von Schumann, gesungen von Foll. Das dritte Concert sieht sich etwas bunt auf dem Papier an: Händel, Brinley Richards, Beethoven, Virginia Gabriel, Donizetti, Bordele, u. möchte gerne Jedem etwas bringen. — Von den Provinzstädten verdienen diesmal nur Liverpool und Manchester erwähnt zu werden. In Liverpool gab Halle am Neujahrsabend ein Concert, das die Leonore- und Freischütz-Ouverture und siebente Sinfonie von Beethoven brachte. Halle selbst spielte Mendelssohn und Heller. Im nächsten philharmonischen Concert werden daselbst Fräulein Tichens, Madame Neruda und die Herren Stockhausen und Halle auftreten. In Manchester war Halle's erstes Abonnementconcert. Frau Neruda spielte ein Violinconcert von Wieniawski, Halle die Arabesken von Schumann, dessen Manfred-Ouverture zum zweitenmal den Bewohnern dieser Handelsstadt an den Fuß kühlte. In Beethoven's Pastoral-Sinfonie begrüßten sie dagegen bekannte Gegend, und athmeten wieder freier auf.

* St. Petersburg, 14. Jan. Am 8. Jan. Vermittags fand Henri Wieniawski's dritte und letzte Kammermusik-Matinée mit folgendem Programm statt: Quartett in Esdur Op. 127 von Beethoven; Pianoforte-Trio in Bdur von Schubert; Quartett in Bdur von Mendelssohn. Die beiden Quartette wurden durch die Herren Wieniawski, Piskel, Reichmann und Davidoff mit einem Ensemble ausgeführt, wie wir es kaum irgendwo schöner gehört haben. Herr Wieniawski hat auch im Vertrage dieser Kunstgattung in den letzten Jahren noch so überraschende Fortschritte gemacht, daß er unter den Geigern der Gegenwart unbedingt einen der ersten Plätze einnimmt. Das Pianoforte-Trio wurde von Fräulein Catharina Karnowitsch, einer der besten Schülerinnen Deschamps's, in echt künstlerischer Weise ganz vorzüglich vorgetragen und auch das Ensemble war im Verein mit den Herren Wieniawski und Davidoff vollendet; es ist kaum nöthig noch hinzuzufügen, daß sämtliche Ausführenden durch lebhaften Applaus und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet wurden. — Am Abend desselben Tages fand im großen Saale des Adelsvereins unter Ferd. Hiller's Leitung das fünfte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft statt, in welchem folgende Werke zur Aufführung kamen: Gebirgs-Ouverture von Mendelssohn; Violin-Concert von Bruch, vorgetragen von Herrn Auer; Ouverture zu „Demetrius“ von Giller; Adagio von Giller; Perpetuum mobile von Paganini, vorgetragen von Herrn Auer; Sinfonie eroica von Beethoven. Vor einigen Jahren hatte die philharmonische Gesellschaft in Richard Wagner, einen der ersten Dirigenten Deutschlands, den der Nimbus des Vorkämpfers einer neuen Richtung in der Musik umgab, deren eigentlicher Schöpfer er ist, an die Spitze des Orchesters ihrer Concerte berufen; heute erschien abermals einer der ersten Kunstrepräsentanten Deutschlands, ein Musiker, der einer jener Richtung Wagners fast heterogen gegenüberstehenden Partei, gleichfalls als unermüdlicher Vorkämpfer angehört und der mit bewundernswürdigem Muth und offenem Bistir manche Lauge für die von ihm vertretene Kunstrichtung gebrochen, — Ferd. Hiller nämlich erschien hier zum ersten Mal am Dirigentenpulte des Orchesters der russischen Musikgesellschaft. Welchen Kunstrichtungen kann man in unserer heutigen Kunstpoche die Verechtigung neben einander nicht bestreiten, und ein kommendes Geschlecht wird voraussichtlich erst die aus den vorhinigen Kämpfen der Gegenwart sich nach und nach abklärenden Resultate in seinen dann etwa erst ungekränkten Errungenschaften zu erleben so glücklich sein. Herr Hiller rechtfertigte sofort, sowohl als Componist wie als eminenter Dirigent, den großen ihm vorausgegangenen Ruf vollkommen; seine Ouverture zu „Demetrius“ ist ein sehr schönes, nach allen Seiten hin effectuirendes Werk, das auch mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sämmtliche Werke wurden überraschend schön ausgeführt und namentlich erinnern wir uns nicht, die Sinfonie jemals so vollkommen gehört zu haben. Es bedarf wohl kaum der Bekräftigung, daß der berühmte Gast mit Enthusiasmus begrüßt und wiederholt gerufen wurde. Dasselbe gilt auch von Herrn Auer, besonders nach dem würdigen Vortrage des Adagio's von Giller und der virtuoson Wiedergabe der Paganinischen Composition; dagegen sahen uns Herr Auer nicht so gut disponirt in dem Bruch'schen Concert, welches derselbe bei Gelegenheit der ersten Vorführung desselben, vor Jahresfrist etwa, viel bedeutsamer und schwungvoller durchführte. Belder war das Publicum nur sehr spärlich erschienen.

* Ueber Rubinstein's neue Fantasie für Clavier mit Orchester Op. 84 schreibt der bekannte Kritiker Richard Wüerst im „Berliner Fremdenblatt“ unter Andern: „In der Singacademie hörten wir zur Eröffnung des Concertes Mendelssohn's Hebräen-Overture. Dann erschien Rubinstein unter lebhafter, allseitiger Acclamation und spielte eine neue Fantasie für Piano und Orchester. Diese Fantasie heißt nicht bloß so, sondern es ist wirklich Fantasie darin. Sie ist ein äußerst kunstvolles Ganze, dem ein einfaches Thema zu Grunde liegt, das in den mannigfachsten Verwandlungen den Hauptinhalt, gewissermaßen den Kern des Stükes bildet. Wir bekennen, lange durch kein Werk so angezogen, so lebhaft interessiert worden zu sein, als durch diese Fantasie. Die ganze Anlage ist so ächt künstlerisch, daß man, trotz Rubinstein, ganz vergißt, wie es sich eigentlich um ein Clavierstück handelt. Es wäre uns unmöglich ohne Partitur, die einzelnen und vollkommen gegenwärtigen Schönheiten der Composition zu kennzeichnen, und wir müssen uns daher mit diesem Collectivlob begnügen. Mit einigen Kürzungen könnte die Composition in die erste Reihe der Concertstücke für das Clavier gestellt werden. Wie spielte es aber Rubinstein! Wie ein ächter Musiker und wie ein Clavierkittan. Der Beifall, den die Leistung des Pianisten fand, war größer, als der dem Componisten gezollte. Wir finden das auch ganz natürlich, aber darum bleibt die Fantasie, trotz ihrer Länge, doch ein Kunstwerk von hoher Bedeutung.“

* Das Oratorium „Ruth“ von Otto Goldschmidt kam am 20. Jan. in Düsseldorf unter Direction des Componisten und unter Mitwirkung von dessen Gattin (Fanny Kind) zur Aufführung.

* In Coblenz kam eine neue Overture, „Borussia-Overture“ von Reizer, dem Capellmeister des Garde-Regiments Königin Augusta, zum ersten Male zur Aufführung und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* Friedrich Grützmaier, der berühmte Violoncellist, befindet sich gegenwärtig auf einer größeren Kunstreise nach Süddeutschland (Frankfurt a. M., Nürnberg, Mainz, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg) und der Schweiz.

* Die Violinvirtuosin Fräulein Franziska Kriese hat in Dortrecht große Triumphe gefeiert, die sich bis zu dreimaligem Orchesterlob steigerten. Die junge Künstlerin, welche das 11. Concert von Spohr und Variationen von David vortrug, ist für spätere Concerte eingeladen worden.

* Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig begiebt sich auch in diesem Frühjahr (April) wieder zur Saison nach London, da er von mehreren Concertinstituten eingeladen ist, als Pianist aufzutreten und auch seine Compositionen zu dirigiren.

* In Rubinstein's zweitem Concert in Berlin am 26. Jan. wird die rühmlich bekannte Sängerin Fräulein Helene Magnus sich zum ersten Mal in Berlin hören lassen, sie singt unter andern Rubinstein's beliebte Lieder „Es blüht der Thau“ und „Frühlingslied.“

* Carl Taubig begiebt sich im Februar zu einer Concerttour nach Rußland.

* Die rühmlich bekannte Pianofortefabrik Pleyel, Wolff und Comp. in Paris beginnt jetzt auch ihre Instrumente nach dem System der Herren Steinway und Sohn in New-York zu bauen und hatte vorige Woche die Pariser Celebritäten des Pianos zur Prüfung dieser neuen Flügel eingeladen, welche außerordentlich gefallen haben.

* Die Herrichtungskosten im verbrannten neuen Musikvereinsgebäude in Wien dürften sich auf 40—50,000 fl. belaufen. Die Versicherungen haben eine Versicherungssumme von 35,000 fl. zu bezahlen. Die Vergoldung im großen Saale muß ganz neu aufgelegt werden. Eisenmenger's Bilder am Plafond, welche vom Ruß total angegriffen waren, hat Ministerial-Ingenieur Wilt zu waschen versucht und der Versuch ist gelungen. Wilt spricht mit Ueberzeugung davon, daß der Musikvereinsaal und mit ihm die Vorhalle, welche jetzt noch wie das Innere eines Rauchfanges aussteht, sammt dem Vestibul längstens bis zum 15. Febr. in ihrer alten Pracht erscheinen und benutzt werden können.

* Herr Justizrath Dr. Gille in Jena, Director der dortigen academischen Concerte, hat vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

Foyer.

* Ein merkwürdiges Recept gegen den Husten. Der berühmte Schauspieler und Schauspieldirector Macready schrieb eine sehr unleserliche Hand, namentlich waren seine Zutrittskarten zum Theater sonderbar anzusehen. Eines Tages hatte er einem Freunde eine solche für eine dritte Person gegeben. Bei dem Empfange bemerkte dieser: „Wenn ich nicht gewußt hätte, was es sein sollte, so hätte ich die Karte für ein Apotheker-Recept gehalten.“ — „Du hast Recht,“ bemerkte der Freund, „sie sieht wahrhaftig ganz so aus; wir wollen einmal unser Stück damit versuchen.“ — „So sei es, lassen wir uns den Trant zubereiten.“ — Sie gingen zu dem nächsten Droguisten und gaben dem Gehilfen den Zettel. Er wirft einen schnellen Blick darauf und füllt aus verschiedenen Gefäßen in eine Flasche; noch einen Blick, noch eine Füllung und die Flasche ist halbvoll. Dann entsteht aber eine kleine Pause. Der Gehilfe ist offenbar in Verlegenheit und trägt sich hinter dem Ohre. Schließlich verschwindet er hinter dem Verschlage, wo der Prinzipal sitzt. Dieser, ein gelehrter aussehender Mann, erscheint an der Tafel. Ein kurzes, leises Zwischengespräch findet statt, in Folge dessen der Prinzipal das Document anschaut. Er schüttelt bedenklich den Kopf über die Unwissenheit des Gehilfen, holt noch ein Gefäß herunter und füllt vollends die Flasche mit einer apokryphischen Flüssigkeit, rüßpelt sie zu und etikettirt sie schönstens. Dann reicht er sie den wartenden Herren mit einem freundlichen Lächeln: „Hier ist die Mixtur für den Husten, und zwar eine sehr gute; 15 Groschen, wenn ich bitten darf.“

* Avec musique. Es sind jetzt ungefähr fünf Jahre, schreibt ein Correspondent der „Ind.-Bl.“, als ich in einer Droguenhandlung in Paris zum ersten Mal den Ausdruck „avec musique“ in dem Gespräch zweier Commis hörte. „C'est baume de Porou avec musique“ sagte einer aus dem Geschäftspersonal zu seinem Kollegen. Wiederum ein zweites Mal wurde irgend eine andere Droque in einem anderen Geschäft ebenfalls als „musikalisch“ bezeichnet. Ich erkundigte mich nun, was das zu bedeuten habe, erhielt jedoch in der Handlung nur eine ausweichende Antwort, — es wäre ein Geschäfts-Ausdruck ein terminus technicus, der sonst keinen Sinn habe u. Endlich gab mir ein alter Freund, der früher selbst Droguist gewesen, die Lösung. Mit der Benennung „avec musique“ bezeichnet der französische Droguist eine verfälschte Waare, die dann natürlich auch zugleich „in Folge großer und rechtzeitiger Einkäufe“ sehr billig ist. Unter „Pommade avec musique“ haben wir also eine Pommade zu verstehen, deren Darstellung etwas von dem sonst üblichen Modus abweicht, oder — weniger euphemistisch ausgedrückt — verfälscht ist. Selbstverständlich erscheint sie im Handel nicht mit dieser Bezeichnung, sondern unter dem hochfahrenden Namen: Pommade Mandarin. Die Ausstattung der Dosen, die Etiquettes und das Gefäß sind wie alle Pariser Artikel sehr elegant und geschmackvoll; — zierliche Chinesen pflücken die aromatischen Blüthen von sabelhaften Bäumen und schütten sie graciös in Porzellan-Bäsen, und schließliche Räucher des himmlischen Reiches sind mit Pressen, wahrhaftig die Pommaden-Blüthen-Masse, beschäftigt. Eine solche Pommade muß unbedingt famos sein, umso mehr als das Duzend dieser Dosen im En-gros-Handel nur 3 Franc. kostet.

* Der berühmte Portrait- und Genre-Maler Knaut besuchte vor einiger Zeit das Palais eines bekannten Berliner Industriellen und nahm dessen vielgerühmte Bildergalerie in Augenschein. Der Gausherr, von dem Besuche benachrichtigt, ritt nun schnell zu dem Künstler und ersuchte ihn, ob er es nicht übernehmen wolle, ein großes Bild der Familie des Nabobs, ihn selbst in der Mitte, anzufertigen. Der Künstler, der gerade keine leidenschaftliche Neigung haben mochte, den Auftrag auszuführen, meinte durch den Preis seiner Arbeit von dem Auftrage verschont bleiben zu können. „Was wird der Spaß kosten?“ fragte der Industrielle: — „Er kann sich auf 18,000 Thlr. belaufen,“ antwortete der Künstler. — „Ich gebe Ihnen 20,000 Thlr.,“ rief der Industrielle. — „Dann sind wir einig,“ entgegnete der Künstler — und nun malt er die glückliche Familie.

Signalkasten.

Dir. Th. Pr. in Pr. Briefe sind zu frankiren.. — E. B. in H. Comme à vingt ans. — C. S. in L. Wir sandten Ihnen Brief. — R. P. in C. Wir erbitten den Inhalt des letzten Pakets baldigst retour. —

Ankündigungen.

Mechanische Pauken.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine neuverbesserten mechanischen Pauken, deren Construction derartig ist, dass man durch Verrückung eines Hebels jeden beliebigen sehr klangvollen reinen Ton dadurch erzielen kann und eignet sich dadurch vorzüglich für Orchester-, Kirchen-, Theater- und Militair-Musiken.

L. F. Berger, Mechaniker in Nürnberg,
Adlerstrasse No. 2.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresden Strasse 19.

Aus dem Verlage von

C. Merseburger in Leipzig

wird empfohlen und ist durch jede Buch- oder Musikhandlung zu beziehen:

- Brähmig**, Liederstrauss für Töchter Schulen. 4. Aufl. 4 Hefte 15 Sgr.
 — — Arion. Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder und Gesänge mit leichter Pianoforte-Begleitung. 4 Hefte à 10 Sgr.
 — — Praktische Violinschule. Heft I. 15 Sgr. II. 15 Sgr. III. 15 Sgr.
Brandt, Jugendfreuden am Clavier. Heft I. 12 Sgr. II. III. à 15 Sgr.
 (Eine empfehlenswerthe Kinder-Clavierschule.)
 — — Goldenes Melodienbuch. Auswahl beliebter Volksweisen, Tänze, Märsche etc. für Pianoforte im leichtesten Style. 4 Hefte à 15 Sgr.
Brauer, Praktische Elementar-Pianoforte-Schule. 13. Aufl. 1 Thlr.
 — — Der Pianoforte-Schüler. Eine neue Elementar-Schule. Heft I. (7. Aufl.), II. (4. Aufl.), III. (3. Aufl.) à Heft 1 Thlr.
Frank, Taschenbüchlein des Musikers. I. Bdchn. (Fremdwörterbuch). 6. Aufl. 4½ Sgr. II. Bdchn. (Biographien der Musiker). 4. Aufl. 9 Sgr.
Henning, Kleine Violoncelloschule. 22½ Sgr.
Schubert, Clarinetschule. 22½ Sgr.
 — — Trompetenschule. 22½ Sgr.
Struth, Flötenschule. 22½ Sgr.
Widmann, Kleine Gesanglehre für Schulen. 8. Aufl. 4 Sgr.
 — — Lieder für Schule und Leben. (Schullieder). 3 Hefte 9½ Sgr.
 — — Generalbassübungen mit kurzen Erläuterungen. 2. Aufl. 22½ Sgr.
 — — Handbüchlein der Harmonielehre. 2. Aufl. 15 Sgr.
Euterpe, eine Musikzeitschrift. 1870. 1 Thlr.

Im Verlage von **Th. Naus** in Aachen erschien:

Th. Ratzenberger, Märchenbild für Pianoforte.

Neue Musikalien

im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Baumfelder, Fr. , Op. 187. Nocturne napolitain p. Pfte.	15
Beethoven, L. v. , Sechs Menuetten f. Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Hans von Bülow	15
Benedict, J. , Op. 89. 2 ^{me} Concerto pour Piano avec Accompagne- ment d'Orchestre	8 —
— — Pour Piano solo	2 15
Brahms, Johannes , Studien für Pianoforte	1 —
Einzel: No. 1. Etude nach Fr. Chopin	15
No. 2. Rondo nach C. M. v. Weber	20
Concertstudien für die Violine. Herausgegeben von Ferd. David. (12 Violinconcerte von Viotti, Rode und Kreutzer ohne Beglei- tung). Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Compl. 4 Thlr. In 3 Hefen à 1 Thlr. 15 Ngr. Einzel in 12 Nummern à 15 Ngr.	15
Draeske, F. , Op. 3. Fantasiestücke in Walzerform f. Pfte. Heft 1, 2 à	15
Fiorillo , Etude in 36 Capricen für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1 15
Gaviniès, P. , 24 Etuden für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1 15
Händel, G. F. , Concert für Streichorchester, 2 obligate Violinen u. obligates Violoncell bearbeitet v. Ferd. David. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Für Violine und Pianoforte 1 Thlr. Für Pianoforte zu vier Händen	1 5
Horneman, E. F. C. , Op. 1. Aladdin. Eine Märchen-Ouverture f. Orchester. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Ngr. Streich- quintett apart 1 Thlr. 7½ Ngr. Für Pianoforte zu vier Händen	1 10
Kiel, Fr. , Op. 49. Vier Romanzen für Pianoforte und Violine	1 —
Kleinmichel, R. , Op. 4. Album für Pianoforte zu vier Händen. 12 charakteristische Tonbilder. Heft 1, 2	1 10
Köhler, L. , Studienwerke für das Clavier. Eingeführt in den Con- servatorien der Musik. Op. 50. Die ersten Etuden für jeden Cla- vierschüler. 25 Ngr. — Op. 79. Der erste Fortschritt, 24 kleine Vorspielstücke. 1 Thlr. — Op. 47. Heitere Vortragstudien. 10 Ngr. — Op. 112. Special-Etuden für den Clavierunterricht. Zwei Hefte. à 1 Thlr. — Op. 128. Neue Geläufigkeitsschule. Zwei Hefte à 1 Thlr. Op. 150. Tägliche Repetitionen für Pianoforte 1 Thlr. — Op. 151. Die leichtesten Etuden für Pianoforte 20 Ngr. — Op. 152. Täg- liches Pensum. Läuferstudien für Pianoforte	25
Kücken, Fr. , Op. 84. Soldatenlieder für vier Männerstimmen. Par- tituren und Stimmen Heft 1. 20 Ngr. Heft 2. 15 Ngr. Heft 3.	20
Kunst des Violinspiels . Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien f. die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniès, Rode. In einem Bande. Gut gebunden	5 —
Marchesi, Mathilde , Op. 5. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	2 —
— Op. 6. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	3 —
— Op. 7. L'Art du Chant. 12 Etudes de Style p. Mezzo-Soprano ou Contralto avec Accomp. de Piano	1 15
Pauer, E. , Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Erste Folge. Heft 1. 2. Italiener. Heft 3, 4, 5. Deutsche. Heft 6. Franzosen. Heft 1—6	20
— — Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Zweite Folge. Heft 1. Italiener. Heft 2, 3, 4. Deutsche. Heft 5. Franzosen. Heft 6. Eng- länder. Heft 1—8	25
Reinecke, C. , Op. 77. Hausmusik f. Pfte. Leichtere Stücke. 3 Hefte. à	15
— — Op. 97. Fünf Lieder für vier Männerstimmen. Part. u. Stimmen	1 —

Rietz, J. , Op. 34. Kinderstücke für Clavier. Zwei Hefte . . . à	— 15
Rubinstein, Ant. , Op. 74. Der Morgen. Gedicht von Polonsky a. dem Russischen übersetzt von Jos. Wenig, für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 10 Ngr. Singstimmen 20 Ngr. Clavierauszug . . .	— 25
— Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano . . .	3 —
— Op. 76. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte . . .	1 —
— Op. 77. Fantaisie pour Pianoforte . . .	2 —
— Op. 78. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pfte. Heft 1, 2 à	1 —
Rode, P. , Op. 24. Capricen in Etudenform für die Violine allein in den 24 Tonarten. Neue genau revid. Ausgabe von 1860. . .	1 15
Sahr, H. v. , Op. 8. Zwölf Kinderlieder für Sopran mit Pianoforte . .	— 25
— Op. 9. Sechs Lieder für Tenor mit Pianoforte . . .	— 25
Schubert, Franz , Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe von Ferd. David. 1 Thlr. 15 Ngr. — Op. 90. Zwei Impromptus für Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Julius Rietz. 15 Ngr. Einzeln No. 1, 2. à 10 Ngr. — Op. 94. Moments musicaux p. Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. 20 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5 Ngr. — Op. 142. Vier Impromptus f. Pianoforte. Neue Ausg. Revid. v. Jul. Rietz, 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. Nr. 2. 5 Ngr. No. 3. 4. à 10 Ngr. — Op. posth. Quartett in Dmoll f. 2. Violinen, Viola u. Vello. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet u. herausgegeben v. Ferd. David. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Arrangement f. Pfte zu 4 Händen v. R. Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.	
Schubert, Franz , Sämmtliche Gesänge für eine Singst. mit Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. Band I—II. à 20 Ngr. Pracht-Ausgabe eleg. geb. 16 Thlr. Jedes Lied einzeln à 2 Ngr.	
Schubert, Franz , Militäarmarsch für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Carl Tausig. . .	— 20
Erleichterte Ausgabe. 15 Ngr. Vierhändige Ausgabe. . .	— 10
Seelling, H. , Op. 2. Loreley. Characterstück für Pfte. 15 Ngr. — Op. 3. Nocturne pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 4. Trois Mazurkas pour Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 5. Allegro für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 6. Idylle pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 8. Deux Impromptus pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 9. Barcarolle pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 10. 12 Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 15 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1—12. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 11. Schilflieder. 5 Clavierstücke. 1 Thlr. 5 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1 bis 5. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 12. Nocturne pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Dieselben einzeln. No. 1—10. à 7½ bis 15 Ngr.	
Seelling, H. , Gnomentanz für Pianoforte (Op. 10, No. 3). . .	— 7½
Taubert, W. , Op. 136. Sechs Kinderstücke für Clavier . . .	— 20
Tausig, Carl , Drei Sonaten von Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . .	— 25
— Allegro vivacissimo v. Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . .	— 10
— Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte . . .	1 —
Vogt, Jean , Op. 66, 67. Clavier-Etuden für den täglichen Gebrauch. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Zwei Hefte . . . à	— 15
Weber, C. M. v. Op. 65. Aufforderung zum Tanz. Für Pianoforte mit Arabesken f. den Concertvortrag bearb. von Carl Tausig. . .	— 25
— Op. 76. Concertstück für Pianoforte mit Orchester zum Concertvortrag für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungszeichen bearb. von Hans von Bülow. . .	1 10
Wohlfahrt, Rob. Op. 40. Clavier-Schule ohne Text f. die allerneuesten Anfänger. Gebunden . . .	— 15

Signale für die musikalische Welt. 1870. Achtundzwanzigster Jahrgang. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Pracht-Ausgabe

der

Lieder und Gesänge

von

Franz Schubert

in 11 Bänden.

Revidirt von **Julius Rietz.**

Kupferdruck - Velin - Papier in elegantem Einband.

Pr. 16 Thlr.

Ein einzelner Band 2 Thlr.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschienen so eben:

Ouverture

zu Ludwig Tieck's Märchen

Der blonde Ekbert

von

Ernst Rudorff.

Op. 8.

Partitur und Orchesterstimmen.

Ferner von demselben Autor:

Fantasie für das Pianoforte. Op. 14. Preis 1 Thlr.,

und

Sechs Lieder für 3 und 4stimmigen Frauenchor ohne Begleitung. Op. 9.

Heft I. Partitur 10 Sgr. Stimmen 15 Sgr.

Heft II. Partitur 12¹/₂ Sgr. Stimmen 20 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3. Thlr. Inserationsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Zum 3. Februar.

Bald werden 35 Jahre verfloßen sein, seitdem Felix Mendelssohn-Bartholdy in unserer Stadt Leipzig einzog; bald sind es 23 Jahre, daß er, in der Vollkraft seines Schaffens, auf der Höhe seines Ruhmes, aus unserer Mitte — und aus dem Leben schied. Doch unvergeßlich, wie sein Name und seine Werke, ist uns auch sein Wirken geblieben. Sein Beispiel und seine Lehre bestehen fort unter uns, mit einer Frische und Lebendigkeit, wie nur die ächte Pietät sie zu bewahren vermögen.

Leipzig ist es sich bewußt — und darf es mit Stolz sein — was es dem großen Todten zu verdanken hat, aber auch, was es ihm gewesen ist. Wie unser Musikleben durch Mendelssohn erst auf seine volle Höhe gehoben, wie Leipzig durch ihn zum Mittelpunkt des Cultus dieser ächt deutschen Kunst geschaffen wurde — so ist auch er, trotz der Auszeichnungen, die ihm England bereitere, trotz der zarten und innigen Familienhände, die ihn an Berlin und später an Frankfurt fesselten, nach manchen ernstlichen Versuchen, sich da und dort in späteren Jahren heimisch zu fühlen, immer wieder nach seinem geliebten Leipzig zurückgekehrt und hat uns nur verlassen, als der unerbittliche Tod ihn vor der Zeit abrief.

Seine Asche ruht zwar in Berlin, zur Seite der ihm vorangegangenen Lieben — sein Geist aber lebt in Leipzig, und nur hier, lebendig fort.

Wie Viele weilen noch unter uns, die ihn persönlich gekannt, die sein Spiel oft bewundert, die allen seinen Concerten beigewohnt, die unter seiner Meisterrleitung ge-

spielt und gesungen haben, die seines Umganges, seiner Lehre theilhaftig geworden sind. Sie Alle sind zu mehr oder minder bewußten Trägern und Verbreitern seiner künstlerischen Grundsätze und Lehren geworden, sie Alle haben die Tradition seines Wirkens treulich zu bewahren gesucht und so eine Schule gebildet, die in consequentem, bewußtem Streben seinen Namen und mit ihm Alles, was ihm werth war, hoch gehalten haben. Das Leipziger Gewandhaus und das Leipziger Conservatorium — diese beiden Fundamente unseres musikalischen Lebens — haben treu und eifrig fortgebaut, was er gegründet, und Beide sind auch heute noch eng mit seinem Namen verbunden.

Aber so Mancher, der mit Mendelssohn lebte und wirkte, ist von dieser Erde schon abgerufen worden. Und wenn auch die Mehrzahl seiner Kunstgenossen, Freunde und Schüler noch unter uns thätig ist, darunter Kunstveteranen von seltener Rüstigkeit und Geistesfrische, so wird doch die Alles bewältigende Zeit endlich auch an ihnen ihr unveräußerliches Recht geltend machen müssen.

Sollte das nicht eine Mahnung sein, alle diese rüstigen Kräfte zu benutzen, diese treuen Erinnerungen, diese lebendigen Traditionen zu sammeln, so lange es noch Zeit ist? Sie zu concentriren zu dem schönsten Denkmal, das man einem großen Todten setzen kann, zu einer, seines Namens und Wirkens würdigen Biographie?

Unsere Zeit hat gerade in dieser Richtung mehr als eine verjährte Ehrengold in würdigster Weise abgetragen. Die Biographien Mozart's, Händel's, Gluck's, Beethoven's, Weber's, Schubert's u. s. w., sind als Ergebnisse eifrigster Forschung und anbauernnden Fleißes, erst in den letzten zwei Decennien theils erschienen, theils vorbereitet worden. Je weiter zurück aber die Periode liegt, welche der Biograph zu schildern unternimmt, desto schwieriger wird natürlicherweise das Eindringen in die Einzelheiten. Ja, es kann wohl geschehen, daß gerade das, was getreuen Biographien ein so eigenthümliches Colorit verleiht: das psychologische Detail der inneren Entwicklung des Künstlers, sein persönliches Verhältniß zu seiner Umgebung, kurz, das Menschliche an ihm, zuletzt nicht mehr auf directem Wege zu erforschen ist, weil der rechte Moment zum Ansammeln des Materials, das nur die Zeitgenossen bieten können, versäumt ward.

Möchten nicht Rücksichten oder Bedenkslichkeiten, wie wohl die, welche dem verworbenen Meister am nächsten standen, sie am ehesten zu hegen geneigt sind, — möchten sie nur nicht verhindern, daß zur rechten Zeit Hand an's Werk gelegt würde, um uns eine vollständige Biographie Mendelssohn's zu geben. Was man an Objectivität des Urtheils gewohnt, je weiter dieser Zeitpunkt hinaus geschoben wird, das verkert man offenbar am Netz jener subjectiven Züge, welche ein Porträt eben erst zum Porträt machen.

Die kritische Abwägung des größeren oder geringeren Kunstwerthes der einzelnen Compositionen, ihres gegenseitigen Verhältnisses, ihres Einflusses auf die Gegenwart, ihrer cultur-historischen Bedeutung für die ganze Kunstepoche — das Alles könnte man auf eine spätere Zeit verschleiben, sofern man glaubt, daß es hier zu einer völlig unparteiischen Erörterung noch zu früh sei. Die Musikgeschichte wird und muß diese Fragen, lediglich aus den Werken selbst, beantworten können. Ein zusammenhängendes, klares und getreues Bild des äußeren und inneren Lebens aber kann kein Historiker aus den Werken allein construiren; dazu bedarf er anderer Materialien und Hilfsmittel. Der Fall, daß der Biograph eines Tonkünstlers Sammelreife, historischen und kritischen Scharfblick, gelehrte und musikalische Kenntnisse zugleich besitzt, um ein biographisches Kunstwerk gleichsam aus einem Guß zu schaffen, wird immer ein äußerst seltener bleiben. Daß Otto Jahn Philolog, Alterthumsforscher und Musiker zugleich war, hat eben seine Mozartbiographie zu einem Unikum in unserer musikalischen Literatur

ratur gemacht, das einen Rivalen so bald noch nicht finden wird. — Warum aber, wenn Einer allein sich einer ähnlichen Aufgabe nicht gewachsen scheint, nicht getheilte Arbeit?

Der Gedanke, Mendelssohn's Briefe zu sammeln, und eine Auswahl derselben vorläufig heraus zu geben, war gewiß ein äußerst glücklicher. Die deutsche Nation hat diese Briefe auch mit einer Sympathie aufgenommen, wie kaum eine zweite Briefsammlung. Die ganz kürzlich erschienene erste wohlfeile Ausgabe der „Briefe aus den Jahren 1830—1847“ in einem Bande ist bereits die neunte Auflage. Das beweist uns einerseits, wie theuer dieses liebenswürdige Vermächtniß des Meisters dem musikalischen Publicum aller Länder geworden ist, (denn auch Uebersetzungen sind erschienen), aber anderseits giebt es uns auch die Garantie, daß eine vollständige Biographie von kundiger Hand dessen ungeachtet nicht weniger erwünscht sein dürfte: denn der eigentliche Commentar zu diesen Briefen fehlt noch. Eduard Devrient's „Erinnerungen“ geben diesen Commentar allerdings theilweise; sie füllen auch eine große Lücke in der Jugendgeschichte Mendelssohn's aus. Aber diese „Erinnerungen“ sind doch immer nur die eines Einzelnen; sie wollen und können noch kein Gesamtbild geben. Elise Polko und A. Reichmann sind hier wohl ergänzend eingeschritten; Andere werden vielleicht noch folgen — indessen harren wir noch immer der kundigen, ordnenden Hand, welche das, was zerstreut geboten wurde, zusammenfaßt, sichtet, ergänzt, erläutert, concentrirt.

Einige Andeutungen in den eben erwähnten Schriften, lassen uns beinahe befürchten, daß man zu glauben scheint, mit den bisherigen Veröffentlichungen sei den Männen Mendelssohn's schon genug gethan. — Eduard Devrient spricht geradezu aus: „Von Felix Mendelssohn-Bartholdy besitzen wir noch keine, sein künstlerisches wie persönliches Leben umfassende Geschichte, und ich glaube, das ist gut und seiner Eigenthümlichkeit angemessen; ich habe mich wiederholt gegen die Familie geweißert, die ehrenvolle Freundesaufgabe einer Biographie zu übernehmen“. — Die persönlichen Gründe welche den Verfasser der „Erinnerungen“ zu letzterem Entschluß bestimmten, kann man ehren, ohne deshalb eine Generalisirung derselben anzuerkennen, gegen die wir sogar protestiren müßten. Je glücklicher, gleichmäßiger und ungeörterter das höhere Leben Mendelssohn's gewesen ist, desto notwendiger scheint es uns, ein Gesamtbild seines inneren Lebens zu geben, das gerade nur von seinen Fremden entworfen werden könnte. — Ebenso sagt Paul Mendelssohn-Bartholdy in seiner Vorrede zum ersten Band der „Briefe“, daß der „salbigen“ Erfüllung seiner Absicht — der Herausgabe einer eigentlichen, der „Zukunft vorbehaltenen Lebensbeschreibung“ — sich Schwierigkeiten entgegen stellten, weshalb der Plan „vorläufig“ innerhalb engerer Grenzen ausgeführt worden sei.

Seitdem sind jedoch schon wieder zehn Jahre vergangen; der Sohn Felix Mendelssohn-Bartholdy's, Professor Dr. Carl Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg im Breisgau, hat sich zu einem tüchtigen Historiker heran gebildet, der durch verschiedene gelehrte Arbeiten sich bereits einen ehrenvollen Namen gemacht hat. Er dürfte also der rechte Mann sein, seinem vermögten Vater das biographische Denkmal zu setzen, das wir erwarten. — Wenn wir recht berichtet sind, hat er diese Aufgabe auch als die seinige erkannt, und sammelt gegenwärtig an dem Material. Dorthin wären mithin alle die Mittheilungen zu richten, welche zur Ergänzung des bereits Vorhandenen dienen können, und wir hätten nur noch den Wunsch hinzu zu fügen, daß der treffliche, von innigster Pietät für seinen Vater besessene Gelehrte, nicht länger säumen möge, sein Werk zu beginnen!

Zwei ungedruckte Briefe von F. Mendelssohn-Bartholdy

an

Julius Maier,

Konservator an der Königl. Bibliothek zu München.

Hochgeehrter Herr!

Nach längerer Abwesenheit fand ich hier Ihre freundlichen Zeilen und die gedruckte Sammlung der geistlichen Gesänge. Classische Kirchenwerke alter Meister für den Männerchor bearbeitet und Felix Mendelssohn-Bartholdy gewidmet von Julius Maier. Heft 1—3. Bonn, Simrock. Gaben Sie für beides meinen herzlichsten Dank!

Mit der größten Freude habe ich die herrlichen Compositionen wieder durchgesehen, und mich an ihnen erbauet, und bald hoffe ich hier auch Gelegenheit zu finden, sie mit auf eine würdige Weise, und von einem größern Chöre vorsingen zu lassen. Bis wir zu einem so großen, vollstimmigen Chöre, zu solcher zahlreichen Liedertafel, wie die Ihrige Liedertafel in Freiburg, damals unter der Direction von F. Heim, hier kommen, bis dahin hat es noch Zeit; sehr günstige Umstände müßten dazu zusammentreffen; denn bis jetzt sind die Sing-Vereine, sowohl gemischte als Männergesangsvereine hier gar sehr zurück. Aber doch giebt es der Liedertafeln genug in Leipzig und der Umgegend, und da hoffe ich, wie gesagt, auch das Äußere Ohr an Ihrer kostbaren Sammlung bald zu erquickten. Nehmen Sie einstweilen meinen aufrichtigsten, besten Dank für die Freude, die Sie mir dadurch bereitet haben!

Und auch für die freundlichen Worte Ihres Briefes, nehmen Sie noch meinen Dank. Aber wenn Sie nur nicht von meiner Musik eine gar zu wohlwollende Meinung hätten! Ich habe sonst ein recht tüchtiges Selbstvertrauen für gewöhnlich; lese ich aber solche Worte wie die, die Sie mir schreiben, so wird mir doch immer etwas bang um's Herz. — Es kann's aber keiner besser machen, als ihm gegeben ist — kaum sogar anders — und das ist dann mein Trost.

Ob die Berliner Psalmen und der Dedalus herauskommen, weiß ich noch nicht. Es ist mir manches in beiden wohl lieb, aber Gelegenheits-Stücke sind viele der ersten doch, und da zweifle ich immer noch hin und her, und endlich werden sie wohl ungedruckt bleiben. Aber einige andere neue Sachen werden jetzt, und im Laufe des nächsten halben Jahres erscheinen; mögen Sie etwas Gutes darin finden!

Nun bitte ich Sie noch die Woringsens sehr vielmal und sehr herzlich zu grüßen. Und wenn die Liedertafel einmal so recht frisch und schön singt, und Sie mögen da meiner gedenken, oder bei einem lustigen Spaziergang auf den Schloßberg oder auf Koretto oder nach Ebnet, da vergessen Sie nicht ganz

Ihren Reiss ergebenen

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Leipzig, den 27. December 1846.

Und ein fröhliches Neujahr!

Interlaken Canton Bern, den 30. Juli 1847.
(Hotel d'Interlaken).

Hochgeehrter Herr!

Gaben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief, den ich soeben erhielt. Ich habe die Hoffnung keineswegs auf, Sie auf der Rückreise noch zu sehen und zu sprechen, aber mit Bestimmtheit weiß ich es freilich nicht, da wir vor Ende des nächsten Monats wohl nicht von hier weggehen werden. Die herrliche Luft und Gegend, und mehr noch

die völlige Abgeschlossenheit und Stille, in der jeder hier leben kann, der es wirklich will, bekommen mir so gut, daß ich meinen Aufenthalt möglichst verlängern werde. Nun bitte ich Sie daher mir die Liedertexte von denen Sie mir schreiben, lieber jetzt und hierher zu schicken; ich erwarte sie mit rechter Ungebuld, denn es ist mir als würde ich hier bald sehr in's Arbeiten kommen, und je mehr schöne Liedesworte ich da habe, je besser fällt mir. Also bitte lassen Sie mir die 26 Lieder recht bald, noch vor meinem Namenstag, zukommen; und haben Sie auch andre, die sich für ein- oder zweistimmigen Gesang eignen, so legen Sie die den mehrstimmigen um Gotteswillen auch bei. Sie haben mir wieder einen rechten Gefallen gethan, indem Sie an meinen Wunsch dachten, und diese Lieder für mich aussuchten; haben Sie schon jetzt meinen herzlichsten Dank dafür! Und vielleicht kann ich Ihnen den in geschriebenen Notizen besser aussprechen, wenn ich recht viel davon componirt habe, und Ihnen bei meiner Rückreise etwa schon vorspielen kann. Aber nun genug für heut:

Stets Ihr ergebenster
Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Aus dem Concertsaal.

Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens
nebst einem Anhang:

Musikalische Reisebriefe aus England, Frankreich und der Schweiz

VON

Ednard Hanslick.

Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien.

Der Verfasser der unlängst erschienenen „Geschichte des Concertwesens in Wien“ hat unter obigem Titel einen gleichsam ergänzenden zweiten Theil folgen lassen, der in einer Reihe in sich abgeschlossener Bilder die bedeutungsvollsten Musikerscheinungen aus den letzten zwanzig Jahren eingehend bespricht, die in der „Concertgeschichte“, im Vergleich der ausführlichen Darstellung der vorangehenden Musik-Epochen sich, durch den Raum gebunden, nur auf die notwendigen allgemeinen Grundzüge beschränken konnten. Und gerade über diese Jahre, die der Verfasser miterlebt, und voll warmen Interesse's kritisch begleitet hat, bedurfte es nur die schon vorhandenen Aufsätze zu sammeln, zu sichten und als ein Ganzes der „Concertgeschichte“ anzureihen. Dies ist nunmehr geschehen, und der stattliche Band läßt nun in überschüsslicher Reihenfolge alle hervorragenden Musiker, alle größeren Concertinstitute und Vereine aus dieser Wiener Zeit an uns vorüberziehen.

Als eine sehr willkommenen Beigabe folgen dann noch jene anregenden „musikalischen Reisebriefe“, die schon bei ihrem ersten vereinzeltten Erscheinen mit so viel Interesse aufgenommen wurden und an deren Hand wir hier die Schweiz und die Weltstädte London und Paris (letztere in den Jahren 1860 und 1867) besuchen, und die musikalischen Verhältnisse und Bedingungen dieser Länder und Städte in trefflichen Schilderungen kennen lernen. Form und Ausstattung dieses Bandes „aus dem Concertsaal“ entspricht genau seinem Vorgänger „Geschichte des Wiener Concertwesens“ und wenn Letztere im Ganzen doch mehr von den Fachmännern nach Verdienst gewürdigt werden konnte, dürfte der nun erschienene Band im Allgemeinen mehr das „größere“ Publicum auf seiner Seite haben, das in ihm Belehrung und Unterhaltung in anziehendem Gewande finden wird.

C. F. P.

Vierzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 27. Januar 1870.

Sämmtliche Compositionen sind von Wlfg. Amad. Mozart, geb. den 27. Jan. 1756.

Erster Theil: Ouvertüre zur „Zauberflöte“ (comp. 1791). — Canzona aus „Die Hochzeit des Figaro“ (comp. vom December 1783 bis April 1786), gesungen von Fräulein Lilli Lehmann. — Concertante Symphonie für Violine und Viola (comp. 1780), vorgetragen von den Herren Concertmeistern Wintgen und David. — Arie aus „Don Juan“ (comp. 1787), gesungen von Fräulein Lilli Lehmann. — Zwei Stücke für Pianoforte solo, vorgetragen von Herrn Capellmeister G. Meinecke. a) Ronco (Amoll, comp. d. 11. März 1787), b) Fantasie (Fmoll, comp. d. 3. März 1791 als „Orgelstück für eine Uhr“). — Chor aus „Die Zauberflöte“, gesungen von dem Pauliner Sängerverein. — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur, mit der Schlußfuge, comp. 1788.)

Bei der glühenden Verehrung, die wir für den herrlichen Meister Mozart von jeher gehegt haben und stets hegen werden, müßte es in der That wunderbar erscheinen, wenn wir nicht dem gestrigen, als eine Erinnerungsfester an den Unsterblichen gearteten Gewandhausabend, unsere volle Zustimmung ertheilen wollten. Ja wir thun dies auch, trotz des oben angeführten Programm's, dem man den Vorwurf: auf altzu betretenem und bekanntem Pfade zu wandeln — nicht ersparen kann. Daß mit diesem Vorwurf den Compositionen selbst, und an sich nicht zunahegetreten werden soll, ist selbstverständlich; werden sie doch schön und herrlich bleiben, so lange es noch Herzen giebt, die das Schöne und Herrliche höher schlagen macht, und werden sie ihren Zauber ausüben, so lange Wohlklang und Muth, Ebenmäßigkeit und Meisterlichkeit noch nicht ganz und gar in die Kumpfkammer des „überwundenen Standpunktes“ verwiesen sind. —

Noch nun zu den Einzelheiten des Concerts. Zuvörderst haben wir da zu sagen, daß wegen der selbstlichen Beistellung der Herren Meinecke und David, der erste Theil von Herrn Theatercapellmeister Schmidt dirigirt wurde. Es ging denn auch unter seiner Leitung Alles präcis und gut zusammen; nur über Eines hatten wir uns zu verwundern — über das gar zu langsame Tempo, welches Herr Schmidt bei den beiden Gesangsnummern einzuschlagen beliebte, und in welchem die Sängerin — Fräulein Lehmann — ihm gar zu willig Folge gab. Sonst entledigte sich die genannte Dame ihrer Aufgaben mit Anstand — bis auf das G am Schlusse der Figaro-Canzone, welches wir ihr, als so übel angebracht wie nur möglich, nun und nimmermehr verzeihen können. — Sehr vorzüglich war das Zusammenwirken der beiden Herren Concertmeister in der Mozart'schen Sinfonia concertante, und ganz unvergleichlich schön, kam besonders das wundervolle Adagio zur Veranschaulichung. Der superbe Ton von Herrn David's Bratsche wirkte dabei ganz entzückend. —

Daß Herr Meinecke in den beiden Clavierstücken bestens am Platze war, glaubt man uns wohl auf's Wort; nur hätten wir gewünscht, daß er einen weniger grell und schrill klingenden Flügel unter Händen gehabt haben möchte. Bezüglich der Fantasie ist zu sagen, daß sie dieselbe ist, welche in Mozart's Werken als vierhändiges Stück sich vorfindet, und daß man es also mit einem Arrangement — und zwar einem wohl gelungenen — von seiten des Herrn Meinecke zu thun hat, —

Die Pauliner gaben ihren Chor ausreichend, wenn auch nicht ausgezeichnet, und die Sinfonie ließ wenig oder nichts zu wünschen übrig.

G. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Der Falbeschacht“, romantische Oper von Franz von Holsheim, wurde am 29. Jan. zum ersten Male aufgeführt, Tags darauf wiederholt und beide Male mit reichem und wohlverdientem Beifall aufgenommen. Der Componist, auf dem Leipziger Conservatorium gebildet, hat sich bis jetzt durch Gesangscompositionen bekannt gemacht, in denen besonders glückliche Begabung für das Volkstümliche vorwaltet. Wir erkannten in dieser Oper den feinen künstlerischen Sinn eines Musikers, der erfindungsreich genug ist, um die Situationen eines von ihm gut erfundenen Textbuches — gegründet auf die bekannte schwedische Bergmannsage von Kalum — um die Stimmungen und Leidenschaftlichkeiten seiner Charactere natürlich und dramatisch wirksam wiedergeben, ohne dabei in Effecthascherei zu verfallen. Der Oper Holsheim's hört man es an, daß der Componist, in glänzigen Lebensverhältnissen und frei von den aufreißenden Beschäftigungen eines Bachmusikers, seine ganze Kraft dem Werke widmen und es zur Reife bringen konnte, dafür zeugt nicht nur die glatte, ja vorzügliche Facitur, sondern auch, was weit höher zu schätzen ist, die Wärme und einheitliche Stimmung, womit das Ganze durchdrungen ist und wodurch das Interesse an dem Werke bis zum Schluß rege erhalten wird, selbst wenn wir die Erfindungskraft in den leidenschaftlichen Szenen noch intensiver wünschten. Eine durchaus poetisch gedachte Figur ist die durch den Verlust ihres Geliebten kessmüthig gewordene Helge. Ihre Gesänge, sowie alle Lieder und Romanzen, auch die Volksszenen des zweiten Actes, müssen durch ihren genüthvollen und sinnigen, wie humoristisch-kraftigen Ausdruck sich überaus sympathie erkingen. Die Ausföhrung der Oper kletet für das Ensemble mannichfache Schwierigkeiten. Herr Capellmeister Schmidt hatte die Nothwendigkeit mit Sorgfalt einkundet. Die Hauptpartien Helge, Walborg, Bärne, Svend Elfrsen, Ellis und Olaf wurden von den Damen Krebs-Michaeli aus Dresden, Hummermann und Lehmann und den Herren Lehmann, Gacker und Hergsch gesungen. Für den 2. Febr. ist die dritte Aufföhrung des „Falbeschacht“ angesetzt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 21. Januar: Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur. — Scene und Arie des Jägers (Die Nacht ist schön) aus der Oper: Das Nachtlager in Granada von Conrabin Kreutzer. (Bariton). — Sonate für Pianoforte und Violine von Eduard Grieg, Op. 8, Fdur. — Serenade (Text von Victor Hugo) für eine Singstimme mit Begleitung von Pianoforte und obliquater Violine von Ch. Gounod. (Tenor). — Introduction und Variationen über ein Thema von Mozart für die Violine von Ferd. David, Op. 11, Adur. — Adagio, Variationen und Rondo für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 121, Gdur.

* Dresden, 23. Jan. Zur 40jährigen Jubelfeier Lischtschels ließ die Hoftheaterdirection Mozarts „Idomeneus“ auföföhren, wobei der Jubilar in der Titelsrolle erschien. Die übrigen Hauptrollen waren vertreten durch Frau Katze-Brause, Frau Otto-Mosleben, Fräulein Waldmann und die Herren Mitterwurger und Scharfe. Die Aufföhrung verdient nur ein sehr stellenweises Lob und hat uns aufs Neue überzeugt, daß unserer Bühne für diesen Styl die nöthigen Gesangskräfte mangeln. Künstlerisch wirklich verdient machte sich nur Frau Otto-Mosleben. — Am 17. Jan. gab Carl Taubig seine Clavier-Soirée. In einer Reihe von achtzehn Stücken der verschiedensten Componisten manifestirte Herr Taubig wiederum seine große Meisterkraft, seine souveräne Beherrschung alles Technischen. So oft man ihn auch hören mag, immer wieder wird man zu neuem Erkennen hingetrieben über diesen Grad der Vollendung in der Ueberwindung jedweder Art von Schwierigkeit. Wie denn nun aber Nichts in dieser Welt vollkommen ist, so hat auch Taubig seine Schattenseite aufzuweisen. Die innere Wirkung nämlich, welche der große Spieler mit seinen außerordentlichen Mitteln hervorbringt, ist nicht verhältnißmäßig. Er erwähnt nicht in dem Grade des ihm von der Natur verliehenen göttlichen Funkens und läßt sich bezüglich der Anwendung seiner Ausdrucksmittel zu sehr zum Contrastiren hinneigen. Seine Tempi sind fast überrapid und zwischen den greßeren Farben und dem Clair Obscur fehlen die Mitteltönen. Diese Ausstellungen als nicht vorhanden gedacht, wäre Taubig der legitimste Meinherrscher unter den Pianisten. — Die Herren Lauterbach, Hüllweß, Öhring und Grünmayer gaben ihre vierte Soirée für Kammermusik und trugen vor: Mozarts Esdur-Trio für Violine, Viola und Violoncello; Beethoven, Fdur-Quartett Op. 135 und zum Schluß

im Verein mit Frau Sara Helnze das prächtige Clavier=Quintett von Schumann. Diese Solisten, welche sich schon seit einem Decennium an der Spitze der Dresdner Kunstunternehmungen befinden, haben stets das Gepräge künstlerischer Würdigkeit und gewähren neben den Solisten der Königl. Capelle die vornehmste Gelegenheit für musikalische Bildung und Unterhaltung. Seit Aufnahme von Clavier=Ensemblestücken, für deren Mitausführung Frau Sara Helnze als ebenbürtige Künstlerin dient, haben dieselben einen neuen Reiz gewonnen. In gewohnter Weise war auch an diesem letzten Abend die Ausführung der genannten Stücke eine vollendete und die Aufnahme seitens des Publicums eine enthusiastische. — In der neuen Saison=Soirée der Königl. Capelle, deren Besuch uns nicht möglich war, kam als Novität eine Sinfonie von Raff zur Aufführung, welche nach den Aussprüchen hiesiger kompetenter Kritiker ein ganz hervorragendes Interesse, seines musikalischen Werthes wegen, in Anspruch nimmt.

* Hamburg, 23. Jan. Die bis jetzt bedeutendste That der Direction Ernst ist ohne Frage die Neueinführung von Wagner's „Lebengrin“, der am 19. Jan. nach 15jähriger Ruhe mit Niemann in Scene ging. Die Lösung der namentlich für Chor und Orchester so gewaltigen Aufgabe war sehr respectabel und der Erfolg für alle Theilgenommenen ehrenvoll. Niemanns Verkörperung des romantischen Aitelshelden ist meisterhaft und wer einmal diese Partie von ihm gesehen, dem wird sie unvergeßlich bleiben. Elsa befand sich in Händen des Fräulein Böner, deren musikalisch sichere Leistung die nicht immer ausreichende Kraft und Fülle des Tones lechster vergessen machten. Leider hält das geistige Durchdringen einer Rolle bei dieser Dame nicht gleichen Schritt mit ihren gesanglichen Gaben. Herr Reß sang und repräsentirte den König Heinrich edel und maßvoll. Mit Fräulein Grohmann, den Herren Zabeln und Frey (Ortrud, Telramund und Herrufer) konnte man wohl Ursache haben, zufrieden zu sein. Große Anerkennung verdient ferner Capellmeister Fischer für die vorzügliche Leitung des Werkes, dessen Gesamteindruck ein hinreißender war. Niemann, der heute den Joseph singt, bleibt noch bis Ende Januar und wäre es zu bedauern, wenn mit ihm auch der Lebengrin seinen Abschied vom Repertoire nähme. — Das schwedische Sängerkvartett gab ein zweites Concert und hatte wieder zahlreichen Zuspruch. Fräulein Glückselig, die Herren Schröder und von Hollen vertraten den instrumentalen Theil des Programms. — Das fünfte philharmonische Concert am 21. Jan. eröffnete eine Sinfonie in C-moll Op. 25 von C. B. Brändener. Auf das Prädicat „interessant und geistvoll“ kann, wie fast jedes Erzeugniß dieses Tonsetzers, auch die heutige Sinfonie gerechten Anspruch erheben. Die Verarbeitung und Verwerthung der stets noblen und meist originellen Gedanken verleugnen nirgends den hervorragenden Musiker, der sich nur im Feuerfeuer seines Schaffens hin und wieder zu allzu kühnen Experimenten zugibt, die des Contrapunkts und der Orchestrierung verkleinert läßt, die wohl frappiren aber auch häufig recht unschöner Natur sind. Darunter haben der erste und letzte Satz in ihrer Wirkung auf den Hörer am meisten zu leiden. Viel anschaulicher und klarer gestaltet sich der zweite Satz und am gelungensten ist unstreitig das Scherzo, das voller Leben und Schwung eine der glücklichsten Inspirationen Brändeners ist. Die Sinfonie schien sehr eingehend studirt und konnte die im Ganzen vortreffliche Execution des überaus schwierigen Werkes dem Orchester nur zur Ehre gereichen. Als zweite Nummer gab man Fr. Bachner's Sinfonie in D-moll mit den herrlichen Variationen, die ebenso wie die Sinfonie in G (Nr. 6 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von Mozart zu sehr schöner Geltung gelangte.

* Paris, 23. Jan. Das Tagesgespräch in Presse und Publicum, dreht sich gegenwärtig um die Demissionen Paderoup's, und um dessen Plan, das Théâtre lyrique als Annex der großen Oper und Opéra-comique hinzuzufügen zu lassen, und alle diese drei Theater unter eine Verwaltung — die des Herrn Perrin — zu bringen. Dieser Plan, der viel Pro und Contra erregt hat, ist, wie man neuerdings hört, vom Minister der schönen Künste, Herrn Maurice Richard, nach reiflicher Ueberlegung und Vernehmung mit einschlägigen Persönlichkeiten, nicht acceptirt worden, und das Schicksal des Théâtre lyrique hängt somit noch in der Schwebe. Die nächsten Tage müssen aber die Entscheidung bringen, da mit dem 1. Februar Paderoup seine Funktionen niederlegt, und es wird sich dann zeigen, ob die directriale Combination Perrin=Carvalho, von der früher schon die Rede war, doch noch Recht behält. Im Interesse sämmtlicher am Théâtre lyrique Employierten wäre allerdings zu wünschen, daß der genannten Bühne wenigstens vorläufig das Leben gesichert würde. — Die Nachricht, daß George Hainl seine Capellmeistersstelle an der großen Oper niederlegen wolle, bestätigt sich nicht; im

Gegentheil hat derselbe sein Verhältniß zu Herrn Perrin und dessen Institute erneuert und befestigt. — Bei der Opéra-comique sind die Rollen zu Jules Cohen's „Désa“ bereits vertheilt, und die Besetzung gestaltet sich folgendermaßen: „Désa“ — Mlle. Datti (Debutantin); „Juana“ — Mad. Ugalde; „Fernand“ — Chelli; „Champroff“ — Barré. Man hofft die Oper zwischen dem 15. und 20. März herauszubringen. Auch von Bazin's „L'Ours et le Pacha“ sind jetzt die Rollen-Inhaber bekannt; sie heißen: Mmes. Ugalde und Tual, die Herren Condere, Ponsard, Botel und Prilleux. — In der italienischen Oper hat die Murska nächst der „Martha“ bis jetzt auch den Pagen in Verdi's „Ballo in maschera“ gesungen, und zwar mit gutem Erfolg. Bonnehée, der in letztgenannter Oper zum ersten Male den „Renato“ gab, war ebenfalls recht befriedigend. Daß die Murska in der in Vorbereitung begriffenen Donizetti'schen „Alina“ mitwirken werde, wird gesagt. — Offenbach war auf eine Woche hier, und ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Wien abgereist, wo er bekanntlich seinen „Vert-Vert“ und die „Brigands“ in Scene bringt. Dann hat er einen Ausflug nach Triest, Venedig, Mailand und Genua vor, worauf er in Sachen seines „Robinson“ nach Darmstadt geht. Nach Paris zurückgekehrt, wird er sich dann an die drei Opern machen, die er bis nächsten Herbst zu liefern übernommen hat, und die ihm im Nichterhaltungs-falle eine Conventionalstrafe von ca. 90,000 Frs. ziehen. — Bieurtemps hat für den 18. Febr. eine Kammermusik-Session angekündigt, zur Freude aller echten Kunstfreunde. — Eugène Gantier, der Componist und musikalische Schriftsteller, ist zum Officier d'Académie ernannt worden. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Beethoven's neunte Sinfonie (die Soli gesungen von den Damen Marimon und Bloch, und von den Herren March und Gailhard), Andante aus der Sinfonie „La Reine“ von Haydn; Ave verum von Galey (Soll: Die Damen Bloch und Marimon), Freischütz-Duverture. — Paderewski's Concert populaire hat heute auf dem Programm: Sinfonie in D von Mozart, Andante cantabile aus dem fünften, und Fuge aus dem neunten Quartett von Beethoven, (executirt von allen Streichinstrumenten), Reformations-Sinfonie von Mendelssohn, Intermezzo von Bachner, Duverture zum „Hilgenland Holländer“ von Wagner. — Heute, als am Tage der heiligen Agnes, wird in der Kirche St. Eustache die D-Messe des Herrn Curto, unter Direction Surand's aufgeführt. — Die Agitationen der vergangenen Woche, haben den guten Besuch des zweiten Maskenballes in der großen Oper nicht behindert, welcher eine Einnahme von 17,000 Frs. gewährte. Der dritte Ball war gestern.

* London, 22. Jan. Nach der Unterbrechung durch Weihnachts-Pantomimen und andere Feiertags-Amusements, haben am vergangenen Sonntagabend die Crystal-Palace-Concerte wieder begonnen, und waren bei dieser Gelegenheit zu hören: Beethoven's Coriolan-Duverture, Mendelssohn's Amoll-Sinfonie, Weber's Euryanthen-Duverture, eine Orgel-Sonate von Mendelssohn, und Präludium und Fuge Esdur von Bach für dasselbe Instrument, vorgetragen von den Brüdern Arthur und Charles le Jeune, endlich ein Lied von Sullivan, von Mr. Santley gesungen. — Das zweite Saturday-Evening-Concert in Exeter-Hall (am 15. Jan.) war gut besucht, und enthielt: Freischütz-Duverture, Amoll-Sinfonie von Mozart, Duverture zu „die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai, Violinvorträge des Herrn Aug. Wilhelm, (Concert von David und Elegie von Ernst) und Gesangs-Vorträge der Mad. Sinico und der Herren Sims Reeves und Foll. — Das nächste Monday Popular-Concert bringt: Amoll-Quartett von Schubert, Serenade Op. 8, für Violine, Viola und Violoncell von Beethoven, Sonate pathétique von demselben, Trio für Clavier, Violine und Violoncell in B von Mozart, eine Arie von Mozart (aus „Don Juan“), und ein Lied von Schubert. Die erste Violine spielt Mme. Norman-Neruda, das Clavier Herr Frederic G. Cowen, und als Sängerin fungirt Miss Edith Wynne. — Im Saturday-Popular am 29. Jan. wirkt Tsachin zum erstenmal in dieser Saison mit, und Bauer wird der Clavierspieler sein, sowie Miss Blanche Cote die Sängerin. Das Programm lautet: Streich-Quintett Op. 29, von Beethoven, Clavier-Sonate in A von Mozart, Bdur-Trio und Ave Maria von Schubert, Lied The Star's Message von Tours. — Die National-Choral-Society giebt nächsten Mittwoch eine Mendelssohn-Night, enthaltend dieses Componisten Motette für Frauenchor, „Ihr Diener des Herrn“ (zum erstenmale), den „Lobgesang“ und die „Walpurgisnacht“. — Woosely's zweites Balladen-Concert ist am vergangenen Mittwoch gewesen, auch Mad. Sainton-Dolby's zweites Concert hat vor Kurzem stattgehabt, und außerdem wären auch noch Mad. Buzzl's, Mr. Kennedy's und Mr. Denbigh Newton's Abende als überstanden zu erwähnen.

* Die Oper „Der Goldschmied“ von F. von Holstein ging auf dem Stadttheater in Leipzig am 29. Jan. in Scene und wurde auch hier wie früher in Dresden sehr beifällig aufgenommen.

* Die Oper von Frau Pauline Viardot-Garcia „der letzte Bauberer“ ging in Carlsruhe am 28. Jan. in Scene.

* In Berlin im Königl. Opernhause haben die Proben zu Wagners „Meistersingern“ begonnen.

* Der Maestro Appolloni hat eine neue Oper beendet, die sich „Gustavo Vasa“ nennt.

* Die Oper, welche die französische Componistin Barontin De Maistre, im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel in Scene zu bringen gedenkt, nennt sich „Roussalka.“

* Italien besitzt gegenwärtig 972 Theater, die sich auf 690 Communen vertheilen.

* Das Thalia-theater in Neulerchenfeld (Wien) wird soeben demolirt, zu welchem Zwecke es vom Zimmermeister Reinhart für 2000 Gulden angekauft wurde. Dieses nette Sommertheater ist im Jahre 1857 für Rechnung des Director Hofmann von dem Hofzimmermeister Fellner mit einem Kostenaufwande von 40,000 Gulden erbaut worden. Man sieht: höchst vergänglich ist der Glanz der Coulisse!

* Passdeloup wird von Ende Januar ab nicht mehr Director des Théâtre lyrique in Paris sein. Sein Nachfolger ist Carvalho, der aber eigentlich nur der Strohmann für Perrin ist. Passdeloup hat bei seiner Directionsführung die Summe von 80,000 Frs eingebüßt.

* Theodor Wehl, dem die Schriftsteller und Künstler Hamburgs zum Abschied ein solennes Bankett veranstaltet hatten, ist nun in Stuttgart eingetroffen, um die Zügel der dortigen Theaterleitung zu ergreifen. Er wird seine ganze Energie nöthig haben, um gegen die durch ein halbes Jahrhundert zu Bergen angewachsenen Mißbräuche den siegreichen Kampf zu bestehen. In keinem Theater war die Kabale und Intrigue bisher so mächtig als dort.

* Im Hofoperntheater in Wien ist Herrn Franz Doppler die Stelle des ersten und Herrn Moriz Stähmmer die Stelle des zweiten Balkeinust-Directors verliehen worden.

* Frau Harriers-Wipperfurth ist an der Königl. Oper in Berlin als Margarethe in den „Hugenotten“ wieder aufgetreten. Kraft und Glanz von ehemals sind der Stimme noch nicht zurückgekehrt. Fortdauernde Schonung scheint vor Allem nöthig.

* Frau von Balas-Bognár vom Hoftheater in Hannover gastirt jetzt im Hofoperntheater zu Wien; ihre erste Rolle war die Amalia in Bellini's „Nachtwandlerin“, in welcher sie sich als höchst routinirte Coloratursängerin reichen Beifall errang.

* Die Pariser Sängerin Marie Saff hat für nächsten October und November ein Engagement mit Petersburg abgeschlossen.

* Die Sängerin Philippine von Edelsberg hat zuletzt zu Mons (im Hennegau) mit Erfolg gesungen.

* Fräulein Guttjahr, eine Elevin des Herrn Engel, ist versuchsweise für kleine Rollen für das Königl. Opernhaus in Berlin engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Wegdau, welche zweimal in München gastirte, ist wieder abgereist ohne engagirt zu werden. Herr von Persfall bot ihr ein Engagement als Soubrette an, sie wünschte aber als erste dramatische Sängerin gesehlt zu werden.

* Herr Theodor Formes, der frühere erste Tenor der Berliner Königl. Oper, wird im Nowak-Theater zu Berlin gastiren.

* Den Sängern und Schauspielern in Hannover ist es unterjagt worden, sich Hofchauspieler oder Hofänger u. zu nennen, sie haben lediglich das Prädicat Königl. Hofchauspieler, Königl. Sänger zu führen.

* Rubinstein's zweites Concert in Berlin hatte wieder die Räume der Singacademie bis in die äußersten Winkel gefüllt. Rubinstein spielte unter Andern auch das Hummel'sche Septett und Dr. Gumbrecht berichtet darüber in der Nationalzeitung: „Das Hummel'sche Septett hielt der Pianist in jenem Charakter vornehmer Eleganz und spielender Unnuth, der dem Styl des Werkes wie überhaupt dem Wesen der älteren Clavierchöre entspricht. Das Ende des achtzehnten und das erste Drittel unseres Jahrhunderts sind sehr reich an solchen Compositionen, welche gleichsam nur die glatten verbindlichen Umgangsformen der höheren Gesellschaft in's Musikalische überlegen. Was an ganz vereinzelt Stellen, z. B. im Anfang des Scherzo zeigte der Virtuose die Löwenclau. Die ihm verblüdeten Geiger und Bläser gewährten keineswegs durchweg den wünschenswerthen Beistand. Man vermisse hier und da die rechte Sicherheit, namentlich auch die erforderliche Klangfülle. Ueber Fräulein Helene Magnus, welche in dem Concerte sang, heißt es: „Der Umfang der Stimme ist knapp gemessen, ihr Klanggehalt gering, aber ein geistiges Element erfüllt und durchdringt den Vortrag. Musterhaft muß man die Behandlung des Piano nennen, bis in die leisesten Schwingungen wahr es die edle Bildung des Tons, die Reinheit der Intonation und die Deutlichkeit der Aussprache. Ueberhaupt erschien uns die letztere Eigenschaft durchweg zur höchsten Vollendung entwickelt. Zu Gehör kamen Nieder von Mendelssohn, Schumann, Rubinstein (Es blüht der Thau und Frühlingslied) und von Taubert. Mikroskopische Seelenmalerei von ausnehmender Feinheit und Zierlichkeit kann man als die Specialität der Künstlerin bezeichnen. In dem Schumann'schen „O Sonnenschein“ hätten wir allerdings eine nativere Unmittelbarkeit der Auffassung, demgemäß auch einen frischeren, kernigeren Ton gemüths. Auf's Glücklichste paßte dagegen der behende Minstertypus des Andruckes zum Mendelssohn'schen „Lieblingsplätzchen“ und vor Allem zum Taubert'schen „Lieb Kindlein, gute Nacht“.

* Eine Sinfonie in Bdur von Ed. Frank kam als Novität in Berlin im letzten Concert der von Professor Stern geleiteten Berliner Sinfoniecapelle zur Aufführung und erwies sich zwar als sehr stark instrumentirt, im Uebrigen aber als äußerst schwach.

* In Heidelberg ist Händels „Acis und Galathea“ vom Instrumentalverein unter Direction des arabischen Musikdirectors Bach aufgeführt worden. Die Solopartien wurden durch Frau Dieß aus München (Galathea), Fräulein Schlämann aus Bremen (Dania), Herren Schüller (Acis) und Hindes von Mannheim (Polyphem) trefflich ausgeführt. — Auch die Brüder Brassin gaben in Heidelberg ein Concert mit Beifall.

* Das siebente mittelhessische Musikfest wird am 3. und 4. Juli in Mannheim stattfinden. Man will damit eine Säkularfeier Beethoven's verbinden, obgleich das Programm, soweit dasselbe bis jetzt bekannt wurde, nicht speziell darauf schließen läßt. Zur Aufführung sollen kommen: Festouvertüre von Beethoven, Ouvertüre zu Genoveva von Schumann, Arie von Mozart, Mirjam's Siegesgesang von F. Schubert, Tobias von Haydn, der 114. Psalm von Mendelssohn und C-moll-Sinfonie von Beethoven.

* Maurice Strakosky unternimmt vor seinem deutschen Hoffini-Messing-Messezug noch einen kurzen französischen. Hier wie dort wird er an Stelle der Albion eine neue Altistin produciren — Mlle. Eugénie Carri — welche von ihm als Stern bezeichnet wird.

* Fräulein Mursahn, die junge, sehr beliebte Primadonna der Carlshäuser Oper, hat in einem Frankfurter Museumsconcert mit außerordentlichem Beifall gesungen. Sowohl ihre Arien aus „Figaro“ und „Barbier“, als ihre Nieder von Schumann und Mozart erregten entsprechende Sensation. Wie wir hören, soll Fräulein Mursahn auch eine Einladung erhalten haben, im Leipziger Gewandhaus zu singen.

* Frau Elise Polko hat am 21. Jan. auf Freundschaft eine öffentliche Probe ihres Vortrags-Talents in Braunschweig vor einem eben so gewählten als andächtigen Zuhörerkreise gegeben und einige ihrer musikalischen Stützen gelesen. Man schreibt aus Braunschweig, daß dies Debut ein glänzendes in jeder Beziehung genannt werden dürfe, was den bisjüngstigen poetischen Reiz der Erscheinung, die Musik der, wenn auch zarten Stimme, und die künstlerische Wirkung des Vortrags betreffe. — Am 8. Febr. ließ Frau Polko einer Einladung zufolge in Bremen. Welcher dürfte aber die Gesundheit der liebenswürdigen Vorträgerin eine öftere Ausübung dieses ihres schönen Talents verbieten. Frau Elise Polko wird auf ärztlichen Rath erst im Frühling sich nach der Villa Carlotta begeben.

* Komisch ist der neue Walzer von Joseph Strauß: „Ritstüthen“, illustriert. Der Stift des humoristischen Zeichners läßt zum Zeichen der hinreichenden Wirkung der Töne des neuen Walzers Pyramiden, Palmen, Nilpferde und Krokodile unermüdlich im Kreise sich drehen. Zahlreiche andere Illustrationen, die nicht minder gelungen sind, erhöhen den Reiz dieses originellen Tanzabends, dessen Text manch' humoristischen Gedanken enthält. Wir heben daraus die Einleitungs-Verse zur ersten Quadrille hervor. Sie bilden die Form eines journalistischen Rathes-Antrages, den wir hier folgen lassen:

Gieb, Holbe, mir die Concession,
Zu Deinem Herrn Papa zu gehen,
Um von ihm, nebst der Caution,
Auch Deine Hand mir zu ersehen!
Dein Leben, als ein Prachtjournal,
Vergönne mir, zu redigiren,
Mit Herzengründen feinsten Wahl
Dir jeden Tag zu illustriren.

Dein Zeitartikel will ich sein,
Gefinnungstüchtig ewig bleiben.
Das Feuilleton sollst Du allein
Mit Geist, Gemüth und Frohsinn schreiben.
So führen wir die Redaction
Im treuen Bunde tug und heiter,
Wir Welke sind genügend schon
Und brauchen keine Mitarbeiter!

* Die Coloratur-Sängerinnen mögen sich freuen! Hofcapellmeister Broch in Wien hat für Fräulein Rabatinsky neue Variationen geschrieben, welche dieselbe in der nächsten „Martha“-Vorstellung vortragen wird und welche noch brillanter und dankbarer sein sollen, als die allbekannten, von der Zerr, Liebhart, Patti und Murka so oft gesungenen desselben Compositors.

* Alsz arbeitet gegenwärtig an einer im ungarischen Style gehaltenen symphonischen Dichtung: „König Stephan“. Das Werk dürfte im nächsten Winter in Pest den Melgen philharmonischer Concerte eröffnen.

* Herr Concertmeister Ferd. David in Leipzig hat am 19. Jan. seinen 60. Geburtstag gefeiert, bei welcher Gelegenheit ihm zahlreiche Beweise von Verehrung zu Theil wurden.

* Herr Ernst Bader in Berlin, der Nestor der deutschen Tenoristen, der pensionirte königl. Hofopernsänger, dessen Leistungen den älteren Kunstfreunden Berlins unvergesslich sind, feierte am 10. Jan. in bester Kraft und Muthigkeit seinen achtzigsten Geburtstag.

* Der Componist und Gesanglehrer Herr Graben-Hoffmann in Berlin ist vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Professor ernannt worden.

* Herr Siegfried Saloman, der in Petersburg lebende dänische Componist, erhielt vom König von Schweden die goldene Medaille „Litteris et artibus.“

* Der Pianist und Componist Ferdinand Schön in Paris hat vom Herzog von Coburg-Gotha den Verdienstorden erhalten.

* Herr Friedr. Kräpfschmer in Leipzig, der musikalischen Welt rühmlichst bekannt durch seine vielen ausgezeichneten Litteralblätter, welche er zu den Werken der Componisten geliefert, hat sich am 1. Febr. vom Geschäft zurückgezogen, um seine übrigen Tage in Ruhe zu verleben. Herr Kräpfschmer hat seine seit 1836 bestehende lithographische Anstalt an Herrn Bruno Raumann käuflich abgetreten, welcher das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen wird.

* Zu Paris starb im Alter von 70 Jahren Pantaleon Vattu (Vater der bekannten Sängerin Marie Vattu), Blasinstrumentist und Componist, auch ehemaliger zweiter Orchesterchef an der Pariser großen Oper.

Signalkasten.

R. P. in C. Die Sendung war bereits abgegangen. — J. S. in C. Betrag erhalten. — G. H. in L. Der „Epidenische Concertgeber“ ist gelungen. Leider war es zu spät für die vorige Nummer. — Louise in C. Wie bereits gemeldet, stehen wir Ihnen gern zu Dienst. — J. S. in P. Der dreimalige Abdruck des Inserats kostet 3 Thlr. —

Operepertoire.

Wien.

- 12. Jan. Hofoperntheater.
- 24. Jan. Freischütz v. Weber.
- 25. Jan. Robert v. Meyerbeer.
- 26. Jan. Gasparella, Ballet.
- 27. Jan. Romeo und Julia v. Gounod.
- 28. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

München.

- K. Hof u. Nationaltheater.
- 16. Jan. Beethoven von Rosenbl.
- 20. Jan. Tempel und Jüdin von Marschner.
- 23. Jan. Norma v. Bellini.

Leipzig.

- Stadttheater.
- 12. Jan. Don Juan v. Mozart.
- 14. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
- 15. Jan. Opern v. Weber.
- 19. Jan. König Manfred v. Keimacke.

Stettin.

- 22. Jan. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
- 23. Jan. Dorfparther v. Schenk.
- 27. Jan. Nefen v. Gersbini.
- 29. u. 30. Jan. Haidosnacht v. K. Holstein.

Hamburg.

- Stadttheater.
- 11. u. 16. Jan. Tannhäuser von Wagner.
- 18. Jan. Faust v. Gounod.
- 19. Jan. Die Diavolo v. Anker.
- 19. 21. u. 23. Jan. Lohengrin v. Wagner.
- 23. Jan. Joseph v. Mohr.
- 24. Jan. Freischütz v. Weber.

Breslau.

- Stadttheater.
- 19. Jan. Arthur v. Meyerbeer.
- 21. Jan. Zehn tolle Henschen v. Scholz.
- 23. Jan. Martha v. Flotow.
- 24. Jan. Fiedler v. Beethoven.

Concertrevue.

Augsburg.

- 12. Jan. 18. Concert mit. Mit.
- d. Pianisten E. L. le Beau u. Carl.
- 24. Jan. Robert v. Meyerbeer.
- 25. Jan. Robert v. Meyerbeer.
- 26. Jan. Gasparella, Ballet.
- 27. Jan. Romeo und Julia v. Gounod.
- 28. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

Mannheim.

- 22. Jan. 6. Abonnementconcert.
- Salle d. kgl. Theater, mit Mit.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.

Bremen.

- 18. Jan. 6. Privat-Concert. Sinf.
- Kr. 1 in G-moll v. Gade. Arie d.
- Constanze, „Ach ich hab's“ u.
- d. Einführung v. Mozart, ges.
- v. Frl. Natalie Hauslich u. Dres-
- den. Concert f. Viol. v. Mendels-
- ohn, vort. v. Hr. Constanze.
- Ed. Singer u. Stuttgart. Concert-
- our, in D-dur v. Beethoven (int.
- Aspelt) Arie u. Serenade von
- Bosini, ges. v. Frl. Hansich.
- Concert f. Viol. v. Paganini.

Hannover.

- 22. Jan. 6. Abonnementconcert.
- Salle d. kgl. Theater, mit Mit.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.

Leipzig.

- 22. Jan. 6. Abonnementconcert.
- Salle d. kgl. Theater, mit Mit.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.

Hamburg.

- 21. Jan. 5. Philharmon. Concert.
- 2. Sinf. in G-moll Op. 25 v. G.
- P. G. Gade. Sinf. in vier
- Sätzen Nr. 1 in D-moll Op. 113
- v. F. Lachner. Sinf. in C-dur
- (Nr. 6 d. Ausg. v. Bröckl. & H.)
- v. Mozart.

Mannheim.

- 22. Jan. 6. Abonnementconcert.
- Salle d. kgl. Theater, mit Mit.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.

Bremen.

- 18. Jan. 6. Privat-Concert. Sinf.
- Kr. 1 in G-moll v. Gade. Arie d.
- Constanze, „Ach ich hab's“ u.
- d. Einführung v. Mozart, ges.
- v. Frl. Natalie Hauslich u. Dres-
- den. Concert f. Viol. v. Mendels-
- ohn, vort. v. Hr. Constanze.
- Ed. Singer u. Stuttgart. Concert-
- our, in D-dur v. Beethoven (int.
- Aspelt) Arie u. Serenade von
- Bosini, ges. v. Frl. Hansich.
- Concert f. Viol. v. Paganini.

Hannover.

- 22. Jan. 6. Abonnementconcert.
- Salle d. kgl. Theater, mit Mit.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.

Leipzig.

- 22. Jan. 6. Abonnementconcert.
- Salle d. kgl. Theater, mit Mit.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.
- d. Frl. Helene Magnus u. d. Hr.

Hamburg.

- 21. Jan. 5. Philharmon. Concert.
- 2. Sinf. in G-moll Op. 25 v. G.
- P. G. Gade. Sinf. in vier
- Sätzen Nr. 1 in D-moll Op. 113
- v. F. Lachner. Sinf. in C-dur
- (Nr. 6 d. Ausg. v. Bröckl. & H.)
- v. Mozart.

Breslau.

- 19. Jan. 3. Abonnementconcert. Sinf.
- in D-moll v. Schumann. Arie:
- Idr. Götter ew'ger Nacht u. Al-
- ceste v. Gluck [Frl. Ladeke].
- Concert in Es-dur f. Pte. von
- Beethoven [Hr. Taubitz]. Org. v.
- Sommerbachström v. Men-
- delsohn. Scene u. Arie v. Beeth-
- oven [Frl. Ladeke]. Solosolo
- f. Pte.: Focetta v. Schumann.
- Notturno u. 2. Etude v. Chopin.
- Auforderung zum Tanz v. Weber,
- mit Anbecken v. Taubitz [Hr.
- Taubitz].

Schweden.

- 4. Jan. 3. Abonnementconcert. Sinf.
- in D-moll v. Schumann. Arie:
- Idr. Götter ew'ger Nacht u. Al-
- ceste v. Gluck [Frl. Ladeke].
- Concert in Es-dur f. Pte. von
- Beethoven [Hr. Taubitz]. Org. v.
- Sommerbachström v. Men-
- delsohn. Scene u. Arie v. Beeth-
- oven [Frl. Ladeke]. Solosolo
- f. Pte.: Focetta v. Schumann.
- Notturno u. 2. Etude v. Chopin.
- Auforderung zum Tanz v. Weber,
- mit Anbecken v. Taubitz [Hr.
- Taubitz].

Ankündigungen.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frs. 1500. Gehalt und **freie** Station. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau** von **Haasenstein & Vogler** in Basel befördert.

Das Grossherzoglich Hessische Infanterie-Regiment in Darmstadt sucht

- 1) einen **ersten Es-Clarinetten**isten,
- 2) „ „ **B-Clarinetten**isten,
- 3) „ „ **Trompeter**,
- 4) „ „ **Fagott**isten

zu engagiren.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen an das Commando dieses Regiments einsenden und erhalten diejenigen den Vorzug, welche zugleich Violine spielen.

Der Eintritt kann sofort geschehen.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.,

Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Ein gangbarer Musikalien-Verlag

nicht allzu gross, wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsumme wird sofort voll bezahlt. Offerten mit genauer Angabe sub A. G. # 256 durch Herrn **C. F. Leede** in Leipzig.

Bei **Simrock** in Bonn erschien soeben:

Quartett (Cmoll)

für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell

componirt von

Friedr. Gernsheim.

Op. 20. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Novasendung Nr. 1.
Neue Musikalien

im Verlage von

J. Rieter-Biedermann
 in Leipzig und Winterthar.

Bach, Joh. Seb. , Sechs Sonaten für Violoncell. Für Pianoforte bearbeitet von Joachim Raff. No. 1 in Gdur. 20 Ngr. No. 2 in Dmoll. 22½ Ngr. No. 3 in Cdur.	—	22½
Brahms, Johannes , Op. 33. Romanzen aus L. Tieck's Magelone für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 3—5 à	1	—
Dietrich, Albert , Op. 19. Sonate für das Pianoforte zu 4 Händen	1	10
— — Op. 20. Sinfonie in Dmoll für grosses Orchester. Partitur in 8°.	5	25
Orchesterstimmen.	8	15
Eschmann, J. C. , Op. 28. Aus glücklichen Tagen. Vier Gesänge für eine mittlere Stimme mit Pianoforte	1	—
— — Op. 49. In stiller Nacht. Fünf Gesänge für eine mittlere Stimme mit Pianoforte	—	20
Haydn, Jos. , Rondo für das Pianoforte. Für Pianoforte und Violine bearbeitet von Rob. Schaab	—	20
— — Sinfonien für Orchester, revidirt von Franz Wüllner. No. 3 in Cdur. Partitur. 8°	1	10
Orchesterstimmen.	2	20
Hiller, Ferd. , Op. 124. Thema und Variationen für Pianoforte zu vier Händen	1	5
Panofka, H. , Op. 88. 86 nouveaux Exercices progressifs pour Soprano ou Mezzosoprano avec Accompagnement de Piano	1	10
Raff, Joachim , Op. 146. Capriccio pour le Piano	—	20
— — Op. 147. Deux Meditations pour le Piano. No. 1, 2 à 10 Ngr.	—	20
— — Op. 148. Scherzo pour le Piano	—	20
— — Op. 150. Chaconne pour deux Pianos	1	20
Schumann, Clara , Cadenzen zu Beethoven's Clavier-Concerten. (Cadenz zum Cmoll-Concert, Op. 87. Zwei Cadenzen zum Gdur-Concert, Op. 58.)	1	—
Wüllner, Franz , Op. 20. Erste Messe für Chor und Solostimmen. Partitur	1	—
Stimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à	—	10

Bei **Simrock** in Berlin erschien soeben:

Rhapsodie

(Fragment aus Goethe's Harzreise im Winter)

für eine Altstimme, Männerchor und Orchester
 componirt von

Johannes Brahms.

Op. 53.

Partitur 1 Thlr. n. Clavier-Auszug 22½ Sgr. n. Singstimmen (à 2½ Sgr.)
 10 Sgr. Orchesterstimmen 1 Thlr.

Im Verlage von N. Simrock in Bonn erschien:

Th. Ratzenberger, Phantasiestück für Pianoforte.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Carl Faust , Op. 184. Leben und Lieben. Walzer.	—	15
A. Für Piano zu zwei Händen.	—	20
B. Für Piano zu vier Händen.	—	20
C. Für Piano und Violine.	—	20
— — Op. 185. Ein Trompeterstückchen. Polka für Piano zu zwei Händen.	—	7½
— — Op. 186. Fest-Marsch für Piano zu zwei Händen.	—	7½
— — Op. 187. Bald da bald dort! Galopp für Piano zu 2 Händen.	—	7½
Wilh. Meiser , Op. 114. Der alte Hans. Ballade für eine tiefe Stimme.	—	17½
— — Op. 115. Heimkehr. Lied im Volkston für eine Singstimme.	—	10
— — Op. 116. Du siebst mich an, so unbefangen. Lied im Volkston für eine Singstimme.	—	10
D. Krug , Op. 131. Abendgebet. Tonstück. Arrangement für Piano zu 4 Händen.	—	10
— — Op. 138. Der nächtliche Reiter. Ballade. Arrangement für Piano zu 4 Händen.	—	20
— — 146. Ein Tag in den Tyroler Alpen. Tonstück. Arrangement für Piano zu 4 Händen.	—	20
— — Op. 219. Lieder-Tempel. Transcription über beliebige Lieder für Piano zu 2 Händen.	—	7½
Nr. 13. „Du liebes Aug, du lieber Stern“ von A. Reichardt.	—	7½
Nr. 14. „I trau mi nit recht“ von A. Müller.	—	7½
Nr. 15. „Das Vellochen“ von W. A. Mozart.	—	7½
Nr. 16. „Das Sternlein“ von F. Kücken.	—	7½
Nr. 17. „Ständchen“ von Th. Giese.	—	7½
Nr. 18. „In der Fremde“ von W. Taubert.	—	7½
Nr. 19. „Erinnerung“ von Graben-Hoffmann.	—	7½
Nr. 20. „Kukuk, wie alt“ von F. Abt.	—	7½
Nr. 21. „Trennung“ von Marschner.	—	7½
Nr. 22. „Waldandacht“ von F. Abt.	—	7½
Nr. 23. „Ans der Jugendzeit“ von R. Radecke.	—	7½
Nr. 24. „An ein Kind“ von Th. Giese.	—	7½
D. Krug , Lieder-Tempel. Band II. (Nr. 13—24 enth.) complet.	2	5
E. Lassen , König Oedipus von Sophocles. Einleitung, Chöre und Melodramen nach der Donner'schen Uebersetzung. Solostimmen.	—	2½
Chorstimmen	1	20
Fr. Zikoff , Op. 43. Souvenir-Marsch für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 44. Valeska-Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 45. Plaisir-Polka für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 46. Im Wald und auf der Halde. Jagdfantasie für Piano zu 2 Händen.	—	16

Für Orchester:

Carl Faust , Op. 184 allein	1	10
— — Op. 185 und Zikoff Op. 43 zusammen	1	10
— — Op. 186 und 187 zusammen	1	10
Fr. Zikoff , Op. 44 und 45 zusammen	1	10
— — Op. 46 allein	1	10

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Seuff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

4.

Die Oper.

Der Gedanke an eine Nationalbühne, so berührt Cervinus, sagte im deutschen Volke Wurzel und Lessing war nicht so kaltverständig, einem solchen Rufe zu widerstehen. Zwei Städte waren damals, nachdem Leipzig (wo 1768 noch die Professoren das Theater als eine sittengefährliche Anstalt einschränken konnten) seine Bedeutung für die Bühne verloren hatte, das Augenmerk aller Welt, Wien und Hamburg. In beiden brütete man über Reformen des Theaters; von Wien aus war das Geschrei besonders stark, Hamburg aber gewann Lessing, von dessen kritischem Verständniß des Bühnenswesens es Vortheil ziehen wollte. Er ließ sich von der schönen Aussicht täuschen und ging. In Wien waren fast alle Elemente, die man nur begehren konnte, zum großen Kummer der Parthei des rothen Hais (der Selbstlichen), die darin des Antichrist's Vorkäufer erblickte: Volksbetheilnahme, guter Wille am Hofe und unter einzelnen Gebildeten (Kaunitz, van Swieten), auch äußere Mittel um die besten Schauspieler anzuziehen. Nur leider das Beste fehlte: Bildung und Bildungstrieb. Keine Verordnungen und keine Summen konnten diesen Erbfeind der rein katholischen Theile von Deutschland tilgen und so kam es, daß Hamburg und die kleinen Höfe in Weimar, Gotha und Mannheim wohlthätiger für die deutsche Bühne mit den kleinsten Mitteln wirkten, als Wien mit den ungeheuersten. Goethe, Schiller, Nicolai fuhren mehr oder minder mit Verachtung und schnödem Spotte über das Wiener Publicum los, über das dürftige Vergnügen, das sich, an dem schmutzigen Wlke Blumauer's erbaute, (binnen

18 Monaten zählte Blumauer 1172 erschienene Schriften), über die ganze Verbumpfung des vorliegenden geistigen und die Entartung des geselligen und moralischen Lebens. Wien tolerirte; Jean Paul aber, der ihm in Allem entgegen war, empfand auf's tieffte, wie entfernt die ganze Wiener Welt und Literatur von allem Seelenadel, von aller Verschmähung der Erde, von aller Achtung für Tugend, Schönheit, Freiheit und höherer Liebe sei, die in allen Dichtern Deutschlands hervorquoll.

In Hamburg waren die Hemmungen und Irrungen, die das Theater zu erfahren hatte, anderer Art, die dichterische Classe verschieden von der in Wien, das empfangende Publikum ruhiger und geduldiger. Das Theater war hier nicht eine Anstalt, die so unentbehrlich geworden war wie in Wien; es hatte die Theilnahme der Stadt nicht aus Gewohnheit, sondern weil von der Blüthe der Oper her noch ein Zauber auf der Bühne lag und weil fortwährende Kämpfe zwischen dieser weltlichen Stiltenschule und der geistlichen Seelenpflege das Publikum wach hielten. Nicht Censurdruck der Obrigkeit oder Lizenz schädete hier der Gestaltung der Bühne, sondern die Geistlichkeit; nicht adlige Dichter führten einen falschen Geschmack ein, sondern Dissertanten und Gelehrte, die sich der Bühnenpoesie annahmen; nicht Rohheit der Volksclasse verleitete hier auf den Abweg der Niedrigkeit, eher war es Gleichgültigkeit und vielleicht eine Sättigung von der Oper her, was das Publikum stumpfer machte. Trotz aller dieser Mißstände ward Hamburg die Wiege des neuen Theaters dadurch, daß es eine Schule für Schauspieler ward und zunächst das leistete, was Leipzig versprochen hatte. — In Hamburg waren C. Hof und Borchers geboren, Schröder gebildet und zweimal gingen von Hamburg die Männer aus, die allein unsere Schauspielkunst zu etwas Besserem gestaltet haben. Als die Neuerer in ihrer besten Periode stand, spielte sie zuweilen in Hamburg und bei dem ersten Aufschwung der dramatischen Dichtung durch Gottsched übersehten und schreiben dort Stüben, Behrmann, von Kreuz und andere Schauspieler mit Gottsched's Schule um die Wette; Privatleute ließen sich von dem allgemeinen Wettstreit hinreißen: ein Kaufmann Herz und ein Buchhalter Borkenstein schilderten die Hamburger Localsitten in Lustspielen und des letzteren Pässe: der Bodsbentel (1742), ein Spott auf die unpelirte Sitte und das lächerlich steife Wesen in Deutschland, in der Art wie Holberg's *Wochen- und Weihnachtsskuche*, machte eine Art Epoche und erlebte unzählige Nachahmungen. Als Theaterdichter traten drei geberne Hamburger auf: Daniel Schiebeler, Joh. Joach. Eschenburg und der Pastor Joh. A. Schlosser in Bergendorf und 1767 erfolgte dann die Reorganisation der Hamburger Bühne, durch eine Direction von Kaufleuten betrieben. Auch hier zielte man auf ein deutsches Nationaltheater, im Geiste des Patriotismus, der in den sechziger Jahren durch ganz Deutschland fuhr, ehe, durch einige Worte Lessing's in der Dramaturgie gleichsam heraufbeschworen, das Weltbürgerthum in den siebenziger Jahren und später, die überwältigende Reaction gegen diese vaterländischen Tendenzen hervorbrachte. Diese merkwürdigen Worte waren durch das Scheitern der vielversprechenden Anstalten in Hamburg veranlaßt, zu deren Unterstützung auch Lessing berufen ward. Man ernannte damals Joh. Fr. Böwen aus Altona zum Director und gab ihm zugleich auf, Vorlesungen über Schauspielkunst und Mithil zu halten und Lessing sollte erst als Theaterdichter engagirt werden. Da er seine Unfähigkeit fühlte, die Rolle eines Goldoni zu spielen, der in Einem Jahre 13 Stücke schrieb, und da er diese Rolle, auch wenn er gekonnt hätte, nicht spielen wollte, so lehnte er dies ab und man wollte nur seine Kritik nutzen und berief ihn, Schauspieler und Publikum durch seine Beurtheilung der neuen Bühne zu unterrichten. Dieser Beschäftigung danken wir Lessing's Dramaturgie, die Mutter aller zahllosen Theaterkritiken freilich, aber auch neben Laocoon die Urheberin aller ächten Kritik in Deutschland. Leider dauerte diese Schrift wie die ganze Herrlichkeit in Hamburg nur Ein Jahr. Böwen stellte seine Vorlesungen ein, weil er die Schau-

Spieler zu ungelehrig fand und freilich auch nicht der rechte Lehrer war. Lessing unterließ gleich Anfangs seine Beurtheilung, weil die Schauspieler zu empfindlich waren und das Publikum keine Spur von Urtheil zeigte. Die Entreprise hatte öconomische Fehler begangen, die Einnahme war gering, Privatneid arbeitete entgegen, eine französische Gesellschaft konnte, noch während Lessing die Dramaturgie schrieb, dem deutschen Theater Abbruch thun, alle die glänzenden Pläne gingen zu Grunde und Lessing ward so gänzlich über das deutsche Publikum, daß er nach Italien wollte und hinfort trotz der lockendsten Anwerbungen nie mehr mit einer Bühne sich einließ. Er schloß seine Dramaturgie mit dem bitteren Ausfall: „Wenn das Publikum fragt, was ist denn nur geschehen? und mit einem höhnischen Nichts sich selbst antwortet, so frage ich wiederum: und was hat denn das Publikum gethan, daß etwas geschehen könne? Auch nichts, ja noch etwas Schlimmeres als Nichts. Nicht genug, daß es das Werk nicht allein nicht befördert, es hat ihm nicht einmal seinen natürlichen Lauf gelassen. Ueber den gutherzigen Einfall, den Deutschen ein Nationstheater zu verschaffen, da wir Deutsche noch keine Nation sind! Ich rede nicht von der politischen Verfassung, sondern bloß von dem sittlichen Character. Fast sollte man sagen, dieser sei, keinen eigenen haben zu wollen.“

In dem Augenblicke, da Lessing in seiner Wirksamkeit für die Bühne nachließ, bereiteten sich seine großen Nachwirkungen in diesem Gebiete vor und Hamburg selbst blieb hier nicht ohne die wesentlichsten Verdienste. Das Einzige Gute, was von den Männern ausging, die sich um das Hamburger Theater interessirten, war Eschenburg's Uebersetzung des Shakespeare (1775). Viel wichtiger aber waren in Hamburg die Nachwirkungen Lessing's auf die Schauspielkunst, welches, durch seine persönlichen Verbindungen mit großen Schauspielern, wie durch seine Stille und sein Studium der dramatischen Kunst überhaupt. Lessing's Stille sind für die Aufführung geschrieben, wie keine anderen in Deutschland.

1769 wurden Giller'sche Singspiele mit Wohlgefallen aufgenommen.

Ballette wurden gegeben und F. A. Schröder, der Vielseltige und die beiden Schwestern Dorothea und Charlotte Ackermann gefielen darin.

Im Jahre 1792 wurden unter fünf Spielabenden drei mit der Oper besetzt.

1795 eröffnete eine vorzügliche französische Gesellschaft ihre Vorstellungen, und gewann die Gunst des Publikums durch Opern und Vaudevilles, die ein vortreffliches Orchester unter dem geschickten Director Paris (Schwager des Musikdirectors Schwendke) unterstützte. Ein reicher Particulier ließ ein eignes Theater für diese französische Truppe bauen, welches am 9. Oct. eröffnet wurde.

Virtuos und Dilettant.

Ideen zum Clavierunterricht und über reproductive Kunst

von

Carl Fuchs.

Mit Notenbeilage.

Verlag von C. Topp in Straßburg.

Der Verfasser bringt hier eine Arbeit auf dem Gebiete des Clavierspiels, wie sie unsern Wissens bisher noch nicht in gleicher Tiefe der Auffassung da war. Die Kunst der Ausübung und des Kennenlernens wird von ihm vom philosophischen und psychologischen, wie auch vom ästhetischen Standpunkte aus erörtert, oder besser: beleuchtet. Denn Licht ist es, das Herr Fuchs hier in die beim Spielen und Einstudiren

betheiligten dunkeln Geisteskräfte bringt. Daß auch das Publicum in diesem Bereiche ein lichtfreundliches sei, beweiset die binnen kurzer Frist nöthig gewordene zweite Auflage. Wir wünschen derselben recht bald eine Nachfolgerin und wollen hiermit anregt haben, das gedankenreiche Heft denkend durchzulesen.

E. Köhler.

Fünftehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 3. Februar 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Jesonda“ von L. Spohr. — Concert (H moll) für das Pianoforte von J. M. Hummel, vorgetragen von Herrn Sigismund Blumner aus Berlin. — Scene aus „Corydon“ von C. M. von Weber. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Ehrke. Der Chor gesungen vom Pauliner Sängerverein. — Zweiter Theil: Musik zur Antigone des Soprakites von Felix Mendelssohn-Bartholdy (geb. d. 3. Febr. 1809). Die Declamation gesprochen von Fräulein Ehl und Herrn Arnau. Die Soli gesungen von den Herren Robert Wiedemann, Rebling, Schmidt und Ehrke. Die Chöre gesungen vom Pauliner Sängerverein.

Die Signatur, welche gemeinschaftlich die Concerte mit Chor im Gewandhause tragen, ist — kraft der räumlichen Verhältnisse oder vielmehr Mißverhältnisse — Unbehaglichkeit der Existenz, besonders für das unglückselige Hörer-Häuflein, welches entweder gar keinen festen Platz hat, oder, wenn es einen hat, bei Chor-Aufführungen zur Deportation nach dem Cayenne oder Kambeffa des sogenannten kleinen Saals sich verurtheilt sieht. Der gestrige fünfzehnte Gewandhausabend nun gestaltete sich für das angegebene Häuflein ganz besonders unbehaglich; denn es hatte Hitze und Enge, so wie sonstige Unbequemlichkeiten, in viel stärkerer Maße als sonst, und — was das Schlimmste ist — viel länger zu ertragen, indem das Concert — trotz seiner nur vier Nummern — von ungewöhnlicher Dauer war. Doch das Alles wäre vielleicht noch angegangen, wenn nur nicht der elgentliche Dohn für alles Ertragene und Ausgestandene gefehlt hätte, und wenn nur nicht der Alp der Langweiligkeit von nicht gar zu bleischwerem Drucke gewesen wäre. Dieser fing schon bei dem Hummel'schen Concerte an sich zu äußern, welches als Musik- und mehr noch als Clavier-Studienstück zwar noch immer seine Berechtigung hat, aber als Concert-Vortragsstück für die heutige Zeit nur dann als unüberwunden oder unbeseitigt zu betrachten ist, wenn es mit den höchsten und unanzweifelbarsten technischen Vorzügen executirt wird. Und diese ließ Herr Blumner mitunter vermissen; woher es denn kommt, daß seiner Leistung nur das Prädicat „ziemlich“ zu ertheilen ist — ein Urtheil, das er auch schon aus den vom Publicum ihm nur spärlich gespendeten Beifallsbezeugungen entnehmen konnte. — Auch die Corydon-Szene schien nicht so recht verfangen zu wollen, trotzdem Alles recht gut ging, und der Jägerchor frisch und flott gesungen wurde; aber Frau Peschka-Leutner hatte nicht ihren besonders guten Tag, und mußte sich namentlich gegen das Ende der Nummer zu etwas mehr abquälen, als es sonst bei völliger Indispositionlosigkeit wohl der Fall gewesen wäre. Die „Antigone“, in ihrer Totalität im Concertsaal zur Vorführung gebracht, ist uns stets etwas mißlich erschienen, besonders durch die Declamation, welche doch nur ein fleischloses Gerippe glebt und die Lebendigkeit der scenischen Vorgänge zunichte macht. Wir hatten denselben Eindruck gestern wieder, trotzdem das viele Schöne und Herrliche der Mendelssohn'schen Musik ihre Wirkung auf uns nicht verfehlte, und trotzdem die Aufführung nach allen Seiten hin eine nicht ungelungene war.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das siebente Concert des Musikvereins „Caterpe“ fand am 1. Febr. statt und leistete an Punctsicherheit des Programms, also auch der Namen und Stylarten, das Menschenmögliche. Folgende Sachen nämlich wurden an dem erkaunten Ohr des Hörers vorübergeführt: Duveture zu „König Lear“ von Verlioz; achttes Concert (Gesangsskizze) für Violine von Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister de Alhna aus Berlin; „Tasso“, symphonische Dichtung von Liszt; „Die Flucht der heiligen Familie“, für Chor und Orchester von Max Bruch; „Beim Sonnenuntergang“, für Chor und Orchester von Gade; Romanze in Fdur für Violine von Beethoven (Herr de Alhna); Duveture zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner. — Um zuerst von den Orchestersachen zu sprechen, so ersähen uns die Verlioz'sche Duveture äusserst mager und zu dürftig in ihrem Bestreben, dem zu Grunde gelegten gewaltigen Vorwurf gerecht zu werden, über Liszt's „Tasso“ bleibt unsere schon früher gewonnene Meinung bestehen, daß er nächst den „Préludes“ die genieschbarste der symphonischen Dichtungen sei und in der Erkenntniß von der Schönheit und Vorzüglichkeit der Meistersinger-Duveture sind wir selber auch nicht weitergekommen, als wir früher schon waren. Bezüglich der Wiedergabe aller dieser Sachen dürfte man mit der Lear-Duveture und dem „Tasso“ zufriedener sein, als mit dem Wagner'schen Stücke, in dem es mitunter auch betreffs der Executirung etwas lunterbunt zueing. — Das Chorsstück von Bruch leiidet etwas an Monotonie der Melodie und Rhythmus, ist aber nicht uninteressant harmonisirt und orchestriert; das Gade'sche Chor ist sehr sinnig und fein und von dem ganzen Klangreiz der Gade'schen Instrumentirung übergoßen. Ausgeführt wurden beide Stücke so ziemlich, das Bruch'sche besser jedoch als das Gade'sche. — Herr de Alhna erwark sich lebhaften und verdienten Beifall mit dem Vortrag seiner beiden Vldcen; wir speciell ziehen seine Leistung im Spohr'schen Concert der in der Beethoven-Romanze vor, ohne jedoch natürlich sagen zu wollen, daß die letztere etwa ungenügend gewesen sei.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 28. Januar: Quartett für Streichinstrumente von R. Schumann, Op. 41, Nr. 2, Fdur. Duett (Mortis causa in fuisti) für zwei Soprane von Nicolo Porpora. Mit Pianofortebegleitung von Gaetano Cappi. — Andante cantabile und Presto agitato für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Emoll. — Recitativ und Arie (Und Susanne kommt nicht — Nur zu spät!) aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart. (Sopran.) — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, Op. 50, Fdur. — Canon (Nr. XI, Fdur) und Fuge (Nr. XIX, Adur) für das Pianoforte von A. A. Klengel. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (Nr. 9 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Concert-Arie (Wald muß ich dich verlassen) von W. A. Mozart. (Bass.) — Für Pianoforte solo: a. Symphonische Fantasia und Fuge von J. S. Bach. b. Nocturne von F. Chopin, Op. 27, Nr. 2, Desdur. c. Rondo capriccioso von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 14, Emoll. Vorgetragen von Fräulein Stern, Pianistin aus Odessa.

* Dresden, 30. Jan. Die Dresdner Singacademie führte in ihrem neuen Concert außer der Leonoren-Duveture Nr. 3 von Beethoven, Gade's Kreuzfahrer und Mendelssohn's Loreley-Finale auf. Die Sollen in beiden letztern Werken waren vertreten durch Frau Bellingrath-Wagner und die Herren von Witt und Mitterwurzer. Frau Bellingrath war ganz superb bei Stimme, Herr von Witt that sein Bestes zum Gelingen der Aufführung, Herr Mitterwurzer war leider weniger als je disponirt. — Der jugendliche Geiger Franz Schubert (Sohn des hiesigen Königl. Concertmeisters) gab im Verein mit seiner Schwester, der Sängerin Georgine Schubert, ein durch anerkennenswerthe Leistungen ausgestatetes Concert. — Morgen Abend findet ein Florentiner Quartett-Abend statt. — Rubinstein's zweites Concert steht innerhalb der nächsten 14 Tage bevor.

* Wien, 31. Jan. Die Sing-Academie gab ihr zweites Concert im kleinen Redoutensaal. Es war eine gelungene Production. In der ersten Abtheilung sprach am meisten ein frischer stimmungsvoller Chor „Wach auf“ von Esser an, der auch repetirt werden mußte; Schumann's „Im Walde“ hätte das Publicum wohl ebenso gern zweimal gehört. Weniger wollte ein „geistlich Abendlied“, Frauenchor mit Sopran solo von Rich. Wuerst ansprechen. Ein Chor von H. Gm. Bach „Ducas mo“ leitete den Abend in würdiger Weise ein. Eine kurze zweite Abtheilung war Mozart gewidmet (es war der Jahrestag von Mozart's Geburt). Das weisvolle „Ave verum“, aus dem ein Raphael in Äthen spricht, war etwas rauß aufgefaßt und kam nicht zur

rechten Geltung. „Das Veilchen“ sang ein Vereinsmitglied in anspruchsvoller Weise. Die C-moll-Fantasie, wie auch in der ersten Abtheilung ein Scherzo von Chopin Op. 31, wurde von Frau Aufspitz-Kolar mit Beifall gespielt. Ganz prachtvoll klang der Bösendorfer Flügel, an Fülle und Größe des Tons einem Broadwood gleichkommend. Ueberhaupt waren die Pianisten diesen Winter wieder durch Bösendorfer und Streicher wohl bestellt. Der Clanzpunkt des Abends war die dritte Abtheilung, in der zum erstenmal Handel's „Jubilato“, 1713 componirt, zur Aufführung kam. Die Chornummer, zweimal durch ein reizendes Duett und Terzett getrennt, entfalteten sich in ihrer Pracht gleich einer strahlenden Sonne. Man glaubte einen dreimal so stark besetzten Chor zu hören. Ramentlich der markige Chor „Ehre sei Gott“ und die Schlussnummer glichen einem wahren Konstrum. Hoffentlich wird der Verein dies mit lautem Beifall aufgenommene Werk bald wiederholen und wird sich dann wohl auch ein Orchester dazu finden. 1713 componirt und 1870 zum erstenmal aufgeführt — und da klagt man über Mangel an Novitäten! Dem thätigen Director Weinwurm aber gebührt volles Lob für diesen Abend. — Das zweite philharmonische Concert brachte in nicht ganz glücklicher Zusammensetzung zwei geliebteverwandte Componisten: Reinecke und Hiller. Der in seinen Zügen ausgeführten Ouverture zu „Dame Kobold“ folgte ein Hiller'sches Clavierconcert — der Zettel sagte „neu“, ohne die Tonart zu bezeichnen. Neu wird das Fismoll-Concert den Wenigsten gewesen sein. Der nunmehrige Professor am hiesigen Conservatorium, Anton Door, fand für die schwungvolle Wiedergabe dieses Concertes allgemeinen Beifall und wiederholten Hervorruf. Dem Faching zu Ehren, hatte man auch wieder Weber's „Aufforderung zum Tanz“ hervor, ein Tonstück, mit dessen entzückend schöner Instrumentation Verlez einen ebenso glücklichen Wurf gethan hat, wie seinerzeit Böggt mit Schubert's Märschen, mit der Clavierfantasie und mit Weber's Polonaise. Daß das Orchester trotz dem energischen Ruf nach Wiederholung beim einmaligen Spiel blieb, zeigte richtigen Tact; Jedenfalls gewann dadurch die nachfolgende Cdur-Sinfonie von Schumann. Die Aufführung derselben unter Dessoff's Leitung war, wie auch das Weber'sche Cabinetstück, in allen Sätzen eine ausgezeichnete Leistung. — Von der Oper ist wenig zu sagen. Die fadenstehnlige Nachtwandlerin beanrubigte in unliebsamer Weise die Ruhe des allen Opernhauses. Frau Balas-Bognár sang die Amine als Gast. Die Aufnahme ihrer an Geschmacklosigkeit im Gesang und Spiel überreichen Leistung, war unzweideutig einladend, sich nicht um weitere Abende zu bemühen. Nachdem im Propheten Fräulein Gindels durch Frau Materna ersetzt wurde, hat nun auch der Tenorist Müller statt Adams sich an die Titelfrolle gewagt, nachdem er drei Tage zuvor den Robert gesungen. Solchen Aufgaben und so rasch aufeinander, ist der übrigens strebsame Sänger nicht gewachsen. Alles braucht seine Zeit. Dieser Prophet und diese Nachtwandlerin! Was soll ein Fremder sagen, der zufällig hier nur an diesen beiden Abenden die Oper besuchte! — Am 27. Januar war Romeo angelegt; wegen Unwohlseins Walther's mußte aber Zeit eingeschoben werden. Es war dies der Jahrestag, an dem der Schöpfer des Don Juan, der Zauberflöte, Figaro's Hochzeit, geboren wurde. Dem Festtage voraus ging Robert und Satanelle; Prophet und Satanelle folgten. Das ist ein Ethik Programm eines kaiserlichen Hofopertheaters!

* Bremen, 1. Febr. Das sechste Privatconcert brachte als Novität eine Concertouverture von F. Dreumung, welche durch Beifall ausgezeichnet wurde. Ebde Motive, leidenschaftliche Bewegung und eine reiche Gestaltungskraft werden dem Werke ein allgemeineres Interesse sichern. Daneben hörten wir Gade's farbenfällige C-moll-Sinfonie (1) und die Egmont-Ouverture. Als Solist erfreute Concertmeister Singer aus Stuttgart durch das Mendelssohn'sche Violinconcert und das Paganini'sche Concertstück in D, beides mit der an ihm bekannten meisterlichen Technik und unter reichstem Beifall vorgelesen. Ebenso verbielte sich Fräulein Hänsch durch die correcte und noble Wiedergabe der selten gehörten Arie der Constanze (ach, ich liebe) aus Mozart's Entführung den Dank des Publicums, im zweiten Theil sang sie die Arie der Semiramis „Bel raggio“ und Lieber von Schumann „Der arme Peter“ und Bach's Lieb „Willst du dein Herz mir schenken“ — hierauf auf vielfaches Verlangen „eine Zugabe“, irren wir nicht, so war es der Schmetterling von Fr. Abt. — Am Montag den 24. Jan. gab H. Rubinstein, gleichfalls im großen Concertsaal, unter Mitwirkung von Fräulein G. Magnus aus Wien, ein eigenes Concert. Der Saal war bis an das äußerste Ende gefüllt und das Publikum so enthusiastisch wie im vorigen Jahre. Rubinstein spielte Weber's Asdur-Sonate, die sinfonischen Variationen von Schumann, von Schubert „Moments musicaux“ (nunachahulich schön) und ein Menuett, von Chopin Ma-

zurka und Etude, Barcarole und Wäher eigener Composition, zum Schluß seine Bearbeitung des Hochzeitmarsches aus dem Sommernachtsstraum. In Fräulein Magnus machte unser Publikum die Bekanntschaft einer trefflichen und feinsinnigen Liedersängerin. Sie sang Schubert's Suleika „Was bedeutet“ und Mozart's Betchen, von Schumann den Rußbaum und Sonnenschein, von Taubert „Neb Kindlein, gute Nacht“. Daß namentlich „Suleika“ und „der Rußbaum“ durch Rubinskain's Accompanement nicht verlor, möchten wir noch besonders bemerken. — Die zweite Kammersoirée der Herren Engel, Wölfler und Cabyflus zeichnete sich durch gelungene und erfolgreiche Vorführung zweier neuen Werke aus: eines Trio von Borgele und eines Clavier-Quintett von Bernhard Scholz (in Verbindung mit dem Hummel'schen Septett).

* Hamburg, 30. Jan. Lebengrin beherrscht jetzt das Opernrepertoire und macht jedesmal bei erhöhten Preisen ausverkaufte Häuser. Niemand singt am 4. Febr. zuletzt; übermorgen wird die Gelfinger als Therese Krones ihren Einzug halten und den ganzen Monat bei uns weilen. Fräulein Thoma Bors, von ihrem Wiener Aufenthalt retournt, tritt im Laufe des Monats dreimal im Theater auf. — Von Kammersoiréen wäre aus dieser Woche die erste des Herrn Meßkers, und die zweite der Herren Niemann, Marwege und Wemann in Erwähnung zu bringen. Aus letzterer führen wir namentlich als recht interessante Gaben das Trio Op. 22 in E-dur von Graebener und eine Sulte für Clavier und Violine von Gelsmar auf. Das zweite Concert des Caecilien-Vereins brachte als Hauptnummern Gade's Frühlingsbotschaft, Beethoven's Meeressulte und glückliche Fahrt, und die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Die Solt in letzterer sangen Fräulein Anna Hartmann aus Hannover, die Herren H. Geier aus Berlin und H. Schulze. Die außerordentliche Thätigkeit des Chors gipfelte diesmal in einer Reihe a capella Liedern von J. Maier, Hauptmann, John Dowland, Thomas Morley, Brahms, Schumann und H. Horn. Heute morgen gab das schwedische Sängerkvartett noch ein Volks- und Abschiedsconcert unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Martin. Am 2. Febr. giebt Rubinskain sein eigenes Concert und spielt dann am 4. Febr. im Philharmonischen Concert seine neue Fantasie mit Orchester.

* Cassel, 30. Jan. In der Oper treten an Stelle der noch immer beurlaubten ersten Sängerin Frau Soltans von Zeit zu Zeit Gäste auf. Zuletzt trat die königl. bairische Kammerfängerin Fräulein Stehle als Gretchen im „Faust“, als Elisabeth im „Zannhäuser“ und als Angela im „schwarzen Domino“ auf. Namentlich waren ihre Leistungen als Elisabeth ein Kunstgebilde höchsten Ranges, was uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. — Das Wippfänger'sche Quartett brachte in seiner vierten Kammermusik-Soirée die drei Streichquartette: G-moll von Haydn, D-dur von Mendelssohn und E-dur von Beethoven zu Gehör und bewährte durch den Vortrag derselben seine bekannte Meisterschaft. — In dem vierten Abonnementconcert am 21. Jan. hörten wir die Orchester-Sulte Nr. 5 von Fr. Wagner — ein Werk, welches in Bezug auf gute Bearbeitung das künstlerische Zubehören des Componisten erkennen ließ und im Ganzen beifällige Aufnahme fand. Der zweite Theil dieses Concertes bestand in der Musik zu Racine's „Althalia“ von Mendelssohn und hat wohl selten hier ein Werk von Anfang bis zu Ende ein andächtigeres Publikum gehabt, als dieses. Die Chöre wurden von den Mitgliedern des Theaterchors präcis und sauber ausgeführt und die Solt von den Damen Clemens, Meißner und Zottmayer in edelkünstlerischer Weise zur Geltung gebracht.

* Paris, 30. Jan. Ueber die Zukunft und das Schicksal des Théâtre lyrique ist bis dato noch Nichts entschieden; vorläufig haben die Artisten dieser Bühne sich als Societät konstituiert, und wollen das Unternehmen wenigstens bis zu Ende des Theaterjahres weiter führen. Sie hoffen übrigen, daß ihnen Galtzoff's „Charles VI.“, ferner, daß Galtzoff's „L'Ombre“ seinen ursprünglichen Bestimmungsort, die Opéra-comique, wechseln und auf's Théâtre lyrique sich verpflanzen lassen werde. Man sagt, daß Galtzoff bei seiner Directorial-Führung nicht weniger als 80,000 Frs. verpulvert habe. Die letzte Reprise, die er noch vorgenommen hat, war die von Gounod's „Le Médecin malgré lui“ (am vorigen Montag). Einer der Künstler des Théâtre lyrique, Monjaux, wird nach Schluß der Saison der französischen Bühne den Rücken kehren, und es mit der italienischen Carrière versuchen. — Von der großen Oper nichts Neues, als daß die Proben zu Meyerbeer's „Robert“ — mit der Nilsson als „Ulric“ eifrig betrieben werden, und von der Opéra comique, daß dieselbe die Herren Masson und Barnolt vom Athénée sich herübergeholt, d. h. engagiert hat. —

In der italienischen Oper hat nun doch noch Mlle. Paoli (ein Pseudonym übrigens für Karischkin, ein hocharistokratischer russischer Name) als „Rosine“ im „Barbier“ debutirt, ohne jedoch vorläufig große Hoffnungen zu erregen. Ihr zur Liebe und Unterstützung hat ihr Lehrer Varese, der ehemalige verdienstliche Bariton, noch einmal als „Alvaro“ die Bretter beschritten, und seine Stimmtrümmer zur Schau getragen. Im „Magoletto“ waren neulich weder die Mureka als „Gilda“, noch Bonnehé in der Titelsele so recht an ihrem Plage. — Im Altkönig sind für nächsten Sonnabend Verdi's „Brigands“ („Masnadieri“) angelegt; als Hauptdarstellende werden darin wirken: Mlle. Marimon, die Herren Jourdan, Jamet, Versandaux, Péters und Bonnet. — Das Theater Rossini in Passy soll demnächst seine Pforten wieder aufthun wollen. — Strauß hat nun doch noch seinen Abschied genommen, und als sein Nachfolger im Amte eines Musikdirectors der Hofbälle und der des Hôtel de Ville ist Herr Desgranges eingetreten, und hat auch schon seine Funktionen begonnen. — Herr Carafa will seine Stelle als Compositions-Professor am Conservatorium niederlegen und in Pension treten; nun, alt genug ist er darn. — Das Programm von Pasdeloup's heutigem Concert populaire lautet: Militär-Musik von Haydn; Adagio aus Rubinstein's Ocan-Sinfonie; Clavierconcert in Esdur von Beethoven (vorgetragen von Herrn Delaborde); Fragmente aus Verlioz's „Roméo et Juliette“. — Im Concert Valentin hat kürzlich Urban Stücke aus Raffner's „Sant Julien des Ménétriers“ und Eltloff's Overture zu den „Girondisten“ productirt. Einige wollen diese und ähnliche Stücke bei Valentino ziemlich deplacirt finden. — Die italienische Wohltätigkeits-Gesellschaft hat veranstaltet am 8. Febr. ihr diesjähriges Concert; als Hauptnummer wird darin Rossini's Messe figuriren, interpretirt von der Albani, der Baitu, von Gardoni &c. Auch einige unedirte Sachen Rossini's werden bei dieser Gelegenheit vorkommen. — In den nächsten Tagen giebt Eltloff bei Herz ein Concert, in dem er unter Andern ein neues Concert seiner Composition vorzuführen gedenkt; Leonard wird solistisch mitwirken und Meyer das Orchester leiten. — Die ungarische Violinistin Mlle. Charlotte Dekner hat in ihrem Concert am vorigen Montag einen günstigen Erfolg gehabt. —

* London, 29. Jan. Im heutigen Crystalpalast-Concert giebt's unter andern Schumann's Overture, Scherzo und Finale; Beethoven's Fdur-Sinfonie Nr. 8; die Overturen zu „Anacreon“ von Cherubini und zu „Tell“ von Rossini; Gesangsvorträge der Damen Edith Wonne und Traudl &c. Im Crystalpalast-Concert des vorigen Sonnabends war die angekündigte Mme. Norman-Neruda zu spielen verhindert; Wilhelm; trat für sie ein und setzte die Hörerschaft namentlich durch seine Creculi-rung der Craf'schen Othello-Fantastie in Verwunderung und Bewunderung. Die Saturday-Evening-Concerts in Exeter-Hall werden auch im Februar fortgesetzt (6., 12., 18. und 26. Febr.) und eine neue Reihe von Sonnabend-Abendconcerten hat sich in St. James-Hall aufgethan — eine Fortsetzung nämlich der Boosey'schen Balladen-Concerte, von denen das erste am 11. Febr. stattfinden wird. — Roachius Erscheinen im heutigen Saturday Popular-Concert haben wir schon verkündigt nebst sonstigem bei dieser Gelegenheit noch Vorkommenden. Im nächsten Monday Popular (am 31. Jan.) spielt der große Geiger die Chaconne von Bach und ist ferner mitwirkend in Beethoven's sogenannten Harfenquartett und in desselben Meisters Trio Op. 1 Nr. 3, in welchem letztem Stücke Bauer den Clavierpart ausführen wird. Derselbe Pianist wird außerdem noch Mendelssohn's Flamm-Fantastie spielen und Miss Blanche Cole „Vedrai carino“ aus „Don Juan“ und Aufzied von Beethoven zum Besten geben. — Die Aufführung von Haydn's hier lange nicht gehörten „Jahreszeiten“ in Barnby's am letzten Donnerstags stattgehabten Oratorien-Concert war nur leidlich gelungen; wahrscheinlich war nicht genug probirt worden. Dagegen war die Vorführung von Mendelssohn's „Elias“ durch die Sacred Harmonia Society am Freitag vor acht Tagen eine durchaus vortreffliche. — Benedict arbeitet fleißig an seinem neuen Oratorium „Petrus“, welches beim nächsten Musikfest zu Birmingham aufgeführt werden wird. — Aus Manchester meldet man die gute Aufführung und Aufnahme von Sullivan's „Prodigal Son“ und aus Windsor dergleichen von Dr. Grotz's Oratorium „Palestrina“. — Die Santley-Provinceal-Tournee hat am Montag in Brighton begonnen und bis heute sich auf Bristol, Bath, Chester und Warrington erstreckt. — Hr. Cusins hat seine Stelle an der Royal Academy of Music (als Leiter der Orchester- und Chor-Übungen) niedergelegt, und Hr. Gussab ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Eine neue Operette von Ferd. Wallerstein, früher am Haymarket-Theater, ist beim Queen's Theater in Vorbereitung. — Das neue Theater in Leicester-Square wird den Namen „The Denmark and Winter Garden“ führen.

* St. Petersburg, 22. Jan. Das Programm des sechsten Sinfonie-Concerts der russischen Musikgesellschaft am 16. Januar, umfaßte folgende Werke: Overture zu „Euryanthe“ von Weber; Pianoforte-Concert Nr. 8, D-moll von Mozart, vorgetragen von Herrn Ferd. Hiller. Zweite Concert-Overture Adur, Op. 101 von Hiller; zwei Chöre von Hiller; Sinfonie Nr. 7 Adur, Op. 92 von Beethoven. Die Orchesterwerke wurden unter der Leitung Hiller's mit einer Feinheit der Nuancirung, mit einer Präcision und so schwingend ausgeführt, wie wir uns kaum entsinnen, es je schöner gehört zu haben. In dem Mozart'schen Pianoforte-Concert producirte sich Hiller hier zum ersten Male als Pianist, und es ist kaum nöthig, die ausgezeichneten Eigenschaften dieses berühmten Meisters auch als Solisten hier nochmals näher zu beleuchten; das, namentlich in den Passagen, unserem Publikum etwas veraltet erscheinende Concert, ist, besonders durch die vortreffliche Wiedergabe desselben, zu lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf hin. — Die Overture von Hiller, ein höchst effectvolles Werk, wirkte im Ganzen noch zündender, als die im vorigen Concerte aufgeführte Overture zu „Demetrius“. Die beiden Chöre endlich wurden sehr schön wiedergegeben, und brachten sowohl dem Componisten als dem Dirigenten wiederholt lebhaften Applaus und Hervorruf ein. — Am 17. Januar fand zu wohlbilligem Zwecke, in der deutschen reformirten Kirche ein Concert des Organisten derselben, Herrn Constantin Gomillius, statt, in welchem derselbe sich als sehr thätiger Orgelspieler und Componist bewährte; der Kirchen-Chor, obgleich nicht stark vertreten, leistete recht Verdienstliches. Der Hauptanziehungspunkt des Concerts war auch hier Fräulein Samrawsky, welche in zwei Arien von Händel und dem Ave Maria von Cherubini, durch ihre überaus schöne Stimme und ihre vortreffliche Gesangsmethode das Auditorium wiederum entzückte. — Die russische Musikgesellschaft annencirt jetzt die zweite Serie ihrer Quartett-Soiréen, deren erste am 26. Jan. stattfinden soll. — Die Aufführung der Rossini'schen Messe durch sämtliche Mitglieder der italienischen Oper, unter der umsichtigen Leitung ihres Capellmeisters Signor Bianchi, hatte die prachtvollen Räume des großen Saales des Adelsvereins am 9. Jan. fast bis auf den letzten Mann gefüllt; die Plätze kosteten 10, 7, 5, 3, 2 und 1 Silberrubel.

* St. Petersburg, 28. Jan. Das siebente Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft, welches am 22. Jan. unter Herrn Ferd. Hiller's Direction im großen Saale des Adelsvereins stattfand, brachte folgende Werke zu Gehör: Sinfonie Nr. 4 in D-dur von Haydn; musikalisches Bild für Orchester: a) Meeresstille, b) Weinende Oceaniden, c) Cæsaren von Hiller; Musik zum „Sommerachts Traum“ von Mendelssohn, die Soli gesungen von den Fräulein Fregly und Minkow. Auch über diesem Concerte war eine Weihe gleichsam ausgebreitet; Alles ging ganz vortrefflich, so daß selbst die Haydn'sche Sinfonie, die sonst eben nicht im Geschmacks unseres Publikums liegt, reichen Beifall fand. Die Hiller'sche Composition, obgleich reich an orchestralen schönen Einzelheiten und sehr gut ausgeführt, wollte uns weniger zusagen als die in den beiden ersten Concerten vorgeführten Overturen. Die Musik zum „Sommerachts Traum“ war jedoch die Perle des Abends und ist zu lebhaftem Beifall hin. Selber sind diese Concerte nur spärlich besucht. — Am 24. Jan. fand im Saale des Conservatoriums die erste Soirée der zweiten Serie für Kammermusik mit folgendem Programm statt: Quartett Op. 3 von Tsantshewsky (zum ersten Male); Pianoforte-Quartett Op. 133 von Hiller; Quartett in F-dur Op. 18 von Beethoven. Die Ausführenden der beiden Streichquartette, die Herren Auer, Pikel, Weissmann und Daischdoff, brachten dieselben durch ihr überaus treffliches Ensemble zur schönsten Geltung. Herr Hiller, welcher sein Quartett selbst vortrug, bewährte sich auch hier als gewandter Combouist und vortrefflicher Pianist. Das Quartett von Tsantshewsky zeugt von ungewöhnlicher Begabung, namentlich von Routine, worauf ein Op. 3 eben nicht hindeuten scheint; den Gedanken, sowie der Anlage des Ganzen wäre etwas mehr Breite sehr zu Statten gekommen; leider hatte sich nur ein sehr kleines Publicum eingefunden. — Am 27. Jan. Abends fand im großen Saale des Adelsvereins ein Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht zum Besten des slavischen Unterstützungs-Comité's unter Direction des Herrn Balakireff statt, in welchem außer Beethoven's Overture zu „Fidelio“, die Overture zu den „Girondinen“ von Etloff, die Orchester-Sinfonie „Kamarinskaja“ von Gluka und Compositionen von Dargomizsky, Moniuszko, Kul, Rimski-Korsakoff und die Pianoforte-Fantase von Liszt, durch Herrn Krosch zur Aufführung kamen; unterstützt wurde das Concert außerdem durch Frau Mentshikoff. und Herrn Petroff. — Am 22. Jan. fand im großen Saale des Adelsvereins die zweite Aufführung der Rossini'schen Messe zum Besten der Schulen der patriotischen Gesellschaft statt.

* Wagner's „Meisterfänger“ sollen im Hofopertheater in Wien am 17. Febr. in Scene gehen, man hofft, Wagner werde dabei anwesend sein.

* In Schwerin ging am 28. Jan. die romantisch-komische Oper „Raymond oder das Geheimniß der Königin“ Mustt von H. Thomas, zum ersten Mal über die Bühne und fand eine völliſſige Aufnahme.

* In Lyon hat eine von dortigen Stadtkindern — den Herren Bailly und Genz als Librettisten und Herrn Georges Rose als Componist — verfertigte neue Oper „Le Secret de Valentin“ einen nur mittelmäßigen Erfolg gehabt.

* In der Scala zu Mailand ist die Oper „Il Guarany“, ein Erzeugniß des jungen brasilianischen Componisten Gomes, in Vorbereitung.

* Offenbach's „Princesse de Trébizonde“ ist in's Spanische übersetzt worden und wird demnächst die Bewohner der pyrenäischen Halbinsel beglücken.

* Offenbach befindet sich zur Zeit in Wien, er wird dort im Carltheater seine neue Operette „Kakadu“ dirigiren.

* Hervé's Opern-Burleske „Chilpéric“ hat auf dem Lyceum-Theater in London guten Erfolg gehabt.

* Der Municipalrath von Marseille hat die dem Grand-Théâtre bisher verwilligte Subvention von 220,000 Frs. auf 100,000 Frs. reducirt. Man befürchtet, daß sich unter bewandten Umständen schwerlich ein Director für besagte Bühne finden werde.

* Der alte Musikvereinsaal in Wien soll am 10. Febr. als Daubevilke-theater eröffnet werden, Herr Storch sen. wurde hierzu als Capellmeister engagirt.

* Herr Capellmeister Bayk, zuletzt am Theater an der Wien angestellt, hat sich nach Agram begeben, um dort seine neue Stellung als artistischer Leiter des dortigen Theaters anzutreten.

* In Carlruhe hat Herr Ferenczy als Masanello, Cleazar, Tannhäuser und Manrico mit größtem Beifall gastirt und ist auf ein Jahr engagirt worden. Fräulein Erhart's Contract wurde erneuert, ebenso der des Herrn Stolzenberg. Herrn Brandes' Dienstvertrag ist gelöst, er hat eine Abfindungssumme erhalten.

* Fräulein Geisinger, die Directrice des Theaters an der Wien, gastirt jetzt in Hamburg und kehrt erst Ende Februar nach Wien zurück.

* Frau von Vasas-Bognár hat, unwohl und nicht im Stande, den Kampf mit den Wiener klimatischen Verhältnissen zu bestehen, ihr Gastspiel abgebrochen.

* Theodor Wachtel verläßt Berlin Mitte Februar und geht zu Gastrollen nach Stasgow, London, Hamburg und Baden-Baden.

* Die neue Sängerin Mad. Jina Paoli in der italienischen Oper zu Paris. Am Donnerstags, schreibt der „Figaro“, war es in der italienischen Oper so, daß man glauben konnte, in Petersburg zu sein. Es war fast wie in Sibirien, und alle Fürsten auf „off“ und auf „ine“ hatten sich eingefunden, um die Fürstin Mariätkine (des Madame Jina Paoli) in der Rolle der Rosine im „Barbiero“ zu applaudiren. Der unglückselige Muth der debütirenden großen Dame, wurde durch die Aufmunterungen der Herzogin von Ditranto, der Marquise Klouf und der schönen Madame de Caval unterstützt. Auch die Damen Kraus, Urban und Dorengl applaudirten. Es bedarf unsererseits eines gewissen Muthes, der Madame Paoli die Wahrheit zu sagen, denn ihre Lage ist sehr theilnahmewürdig, sie ist, wie man sagt, um ihr auf mehrere Millionen geschätztes Vermögen gebracht worden. Es würde uns sehr freuen, wenn Madame Mariätkine sie in ihrer Kette wiederfinden könnte. Jina Paoli hat, wie uns dünkt, eine große Unflughelt begangen dadurch, daß sie für ihr Debut die reizende Rolle im „Barbiero“ wählte. Bei den Italienern die Rosine geben, wenn man weder die spanische Grazie, noch die italienische Kunst, noch den französischen Esprit besitzt, ist ein sehr läßliches Unternehmen. Die Debutantin ist durch und durch Russin. Ihre Stimme ist zwar nicht schlecht, aber gedrückt, in Folge der Befangenheit, wie man sagt. Wir wollen es glauben.

* Die Sängerin Fräulein Salvioni ist am Hofopertheater in Wien neuerdings auf drei Jahre engagirt worden mit einer Gage von 20,000 Gulden in Gold.

* Ueber Taussig's Concert in Berlin berichtet Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung: Das Concert des Herrn Taussig in der Singacademie hatte keinen Platz leer gelassen. Wir tragen kein Bedenken, dem Pianisten die erste Stelle unter seinen Berufsgenossen einzuräumen. Wie viel weiter und dankbarer auch der Spielraum ist, welchen gesangreichere Instrumente dem tonbildenden Vermögen gewähren, so gilt uns doch auch für das Clavier die Erzeugung des Klangs als die wesentlichste Grundbedingung jedes künstlerischen Eindrucks. In allen Graden der Stärke zeigt nun aber der Aufschlag des Concertgebers die sorgfältigste Cultur. Sein Fortissimo tastet eben so wenig die Schönheit wie sein Pianissimo die markige Bestimmtheit des Tones an. Eng zusammen mit dieser Eigenschaft hängt die crystallene Klarheit der Gestaltung, die selbst in der rapidesten Bewegung jeder Note ihr Recht wahr. Nirgends werden wir gestört oder beunruhigt durch Ungeklärtes und Gewaltthätigkeit oder durch unfertiges, zerflohenes Wesen. Diese durchsichtige Reinheit und Harmonie des dazustellenden Inhalts setzt keineswegs nur bravourmäßige Fingerfertigkeit voraus; es bedarf dazu auch noch des feinsten Tonsinnes, weil er es allein ist, der den Spieler in den Stand setzt, stets über ein künstlerisch geklärtes Material zu verfügen. Zu der weiserhaften Technik des Pianisten kommt endlich noch schlichter Ernst der Auffassung. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß er in den Schöpfungen unserer modernen Romantiker heimischer ist als in dem Geist der classischen Vergangenheit. Die letztere war im Programm durch Beethoven's Cdur-Sonate Op. 53, diejenige unter den Werken der Gattung, die vielleicht am wenigsten dem Concertsaal widerstrebt und eine Bach'sche Bourrée vertreten. In der Sonate fanden wir die Enthaltbarkeit des Ausdrucks fast zu weit getrieben. Dem Finale hätten wir auch ein rascheres Tempo gegönnt. Wir wollen ferner nicht verschweigen, daß uns hier ein paar scharf einschneidende Accente auffielen, wir meinen die herbe rhythmische Betonung in der dem Hauptmotiv entgegen rollenden Scala und weiterhin ein zu vorbringliches Sforzato. Von glänzender Wirkung, wenn auch schwerlich im Bach'schen Sinn, war in der Bourrée der Gegensatz zwischen der ersten Hälfte und dem Trio. In dem Festschließen, das uns je aus der Hand eines Clavierspielers geboten, zählen wir das Mendelssohn'sche Presto scherzando, unübertrefflich in der Behandlung des Staccato, sowie die Barcarole, Ballade und die beiden Mazurken von Chopin, durch den perlenden Wohlklang und den feinen Duft der Empfindung wahre Cabinetstücke des Vortrags. Dasselbe hätten wir von Weber's Aufforderung zum Tanz zu rühmen, wäre uns nicht die modernisirende Bearbeitung anstößig gewesen. Manches fremdartige Gefühlselement mischte sie dem genialen Tonbilde bei. Durch die Befestigung des in den Anfang zurückwühlenden Schlusses geht es eines seiner poetischsten Blüthe verlustig.

* Fräulein Sophie Menter hat in Pesth am 24. Jan. ihr erstes Concert gegeben und natürlich mit glänzendem Erfolg; sie trug das Esdur-Concert von Beethoven und das Esdur-Concert von Liszt vor und als Solostück die Polonaise in Aa von Chopin. Der „Pesther Lloyd“ berichtet unter Andern darüber: „Küßte haben uns die maßgebenden Wiener Journale Fräulein Sophie Menter als eine Pianistin ersten Ranges bezeichnet, und schon seit zwei Jahren haben wir ihrem künstlerischen Wirken in Wien volle Aufmerksamkeit gewidmet. Wir begrüßen die bedeutende, nebstbei auch in Wien volle Aufmerksamkeit gewidmet. Wir begrüßen die bedeutende, nebstbei auch mit großen Vorzügen körperlicher Schönheit ausgestattete Künstlerin um so freudiger, als sie uns zu einem für diese Saison unverhofften Vergnügen, zu einem orchestralen Concerte verholfen hat. Wie ein frischer Quell, dessen labendes Wasser sich in ein kunstvoll gezeiertes Becken ergießt, Natur und Kunst in sich vereint, so befruchtet und vorerst der durchdachte, tiefgefühlte Vortrag der Künstlerin; gleichzeitig erragt aber auch ihre natürlich hervorbrachte technische Vollendung unsere volle Bewunderung. Des kräftigen, wie von Manneshand stammenden und doch stets schönen, klangvollen Aufschlages zu erwähnen, ist, nachdem wir das bedeutungsvolle Wort: „Vollendung“ ausgesprochen, ebenso überflüssig, als des markigen Trillers, der gleichen Scala, oder des kunstgerechten Pedales noch elingedenk zu sein. Frühzeitig schon wurde in ihr, als der Tochter eines berühmten Künstlers (des Violoncellisten Menter), der Sinn für das musikalisch Schöne erweckt, und ist ihr jede oberflächliche Musikmacherei ferngeblieben. Es erhebt dies ebenso aus der tiefempfundenen Cantilene, wie aus den scheinbar glanzlos, aber sicher und exact gespielten, nur von Wenigen überwundenen Schwierigkeiten. Wir haben nach Beendigung eines Concerts nicht das Gefühl, soeben der Vollbringung einer herrlichen That angewohnt zu haben, sondern Fräulein Menter spielt, als ob man gar nicht anders spielen könnte, als ob es Jedem ein Leichtes sei, so zu spielen. Fräulein Menter bediente sich eines prächtvollen Flügels von Bösendorfer, dessen volltönender Wohlklang das starke Orchester beherrschte. Frau Dunkel unterstützte die Concertgeberin durch den Vortrag mehrerer Lieder, welche beifällig aufgenommen wurden.

* In Dresden im vierten Abonnementsconcert der Königl. Capelle kam die Märchen-Ouverture „Aladdin“ von Horneman zum erstenmal zur Aufführung und gefiel auch hier sehr allgemein.

* Im Abonnementsconcert in Bremen am 1. Febr. kam Horneman's Märchen-Ouverture „Aladdin“ bereits zum zweiten Mal in dieser Saison zur Aufführung.

* Der Mohr'sche Concert-Verein in Berlin veranstaltet seine dritte Soirée am 13. Febr. im Arnim'schen Saale und bringt als Hauptnummer die dramatische Cantate von Bierling: „Hercules und Deianira“ zur Aufführung.

* Herr Oberthür, der bekannte Harfenvirtuos aus London, befindet sich auf einer Kunstreise in Deutschland und läßt sich am 7. Febr. in Meiningen hören.

* Apollinary von Kontski, der famose Geiger, tritt demnächst eine Concertreise nach Kiew, Charkow, Odesa und anderen Städten des russischen Reiches an. Auf seinen Programmen werden unter andern auch seine neuesten (bei Fr. Kistner in Leipzig erschienen) Compositionen — „Le Rossignol“ und Concertstücke über Motive aus den „Puritanern“ — figuriren.

* Die Sängerin Kräuteln Helene Magnus giebt in Berlin am 9. Febr. ein Concert im Saale der Singacademie.

* Es ist seit langer Zeit der Wunsch geltend gemacht worden, auch Wien durch populäre classische Concerte bereichern zu sehen, wie solche in Paris, Brüssel und Berlin an der Tagesordnung sind. Der Impresario Weiser hat sich entschlossen, dieses Unternehmen ins Leben treten zu lassen. Als Dirigent der Concerte ist Herr Capellmeister Carlberg engagirt worden.

* Der Pariser Hofcapellmeister Strauß hat jetzt auch noch seinen Abschied genommen und sein Nachfolger ist Herr Desgranges geworden, der seine Function bereits angetreten hat.

* In Alneburg ist die durch Anger's Tod erledigte Stelle eines Organisten und Musikdirectors zu besetzen. Die Stellung ist eine sehr günstige. Man hat sich an den Magistrat zu wenden.

* Die Organistenstelle an der Kirche zu S. S. Petri et Pauli in Görtitz ist bis 1. Juli zu besetzen. Man hat sich an den Gemeinde-Kirchenrath zu wenden.

* Von Hofmeins Oper „der Haldeschacht“ sind die Partitur, der Clavierauszug und alle üblichen Arrangements im Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen.

* Schumanns „Waldfscenen“ sind jetzt auch vierhändig erschienen, in einer vorzüglichen Bearbeitung von Richard Kleinmichel.

* Der gesammte Musikalienverlag der Firma R. Simrock in Bonn ist jetzt laut Circular der Frau Wittwe R. Simrock an deren Sohn: Herrn Friedrich August Simrock in Berlin übergegangen, der die Handlung unter Beibehaltung der alten Firma für eigene Rechnung fortführen wird. Eine Aenderung wird nur insoweit eintreten, als Herr F. A. Simrock im Laufe dieses Jahres die Bonner Handlung mit allen Vorräthen nach Berlin übersühren und mit seiner dortigen Verlags- und Detailhandlung vereinigen wird.

* In Alneburg starb am 18. Jan. Herr Organist und Musikdirector Louis Anger, im Alter von 57 Jahren.

* In Rio Janeiro starb am 18. December Herr E. M. Gottschalk, der bekannte Pianist und gräßliche Componist für sein Instrument, im 40. Lebensjahre.

* In Amsterdam starb am 18. Jan. der Componist A. Verduyn im Alter von 53 Jahren.

Signalkasten.

F. S. in B. Betrag erhalten. — G. H. in T. Gratuliren zur Medaille. — F. P. in B. Die Phol. erfolgen in nächster Woche.

Ankündigungen.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frco. 1500. Gehalt und **freie** Station. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau** von **Haassenstein & Vogler** in Basel befördert.

Beim **Harmonie-Orchester** in Gröningen (Holland) wird gesucht ein tüchtiger **Contrabassist**, der zugleich Tuba bläst. Bewerber um diese Stelle richten sich an

J. H. Bekker,
Musikdirector.

Lager und Handlung von Clavieren und Flügeln

von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von
J. Bel.
Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer
Violinen und Cellos,
feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.,
Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Bogen-Instrumente

ersten Ranges: Viola von Anton et Hieronym. Amati (1597), vordem im Besitze Rolla's, Violine von Nicolaus Amati (1663) zu verkaufen. Gef. Anträge an **Dr. Göddlin**, Lainz Nr. 49, bei Wien.

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

In unserm Verlage erschien soeben:

Der Gang um Mitternacht.

Gedicht von G. Herwegh

für **Declamation** mit

Begleitung des Pianoforte

componirt von

H. Hertz.

Op. 35.

Pr. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Den vielen Declamatoren des **Schumann'schen Maideknaben**, die bisher nur auf dieses eine wirkungsvolle melodramatische Werk angewiesen waren, dürfte der **Gang um Mitternacht** eine recht willkommene Gabe sein.

Berlin, Februar 1870.

C. A. Challier & Co.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau erschienen soeben:

L. van Beethoven's sämmliche Clavier-Sonaten.

Neue revidirte Ausgabe mit einem Vorwort

von

Ferdinand Hiller.

Billigste, elegant ausgestattete Einzel-Ausgabe in Zinnstich.

Pro Bogen nur 1 Sgr.

Diese nach den besten Quellen kritisch genau revidirte, correcte und vollständige Ausgabe zeichnet sich hinsichtlich des Stiches sowohl durch zweckmässige Einteilung, als auch durch Sanberkeit, Deutlichkeit und gefällige Form aus. — Fingersatz ist nur soweit angegeben, als er von Beethoven selbst herrührt.

Mit diesen Vorzügen vereinigt sich noch der bisher unerreichter Billigkeit. Je nach dem Umfange beträgt der Preis für eine einzelne Sonate zwischen einem und 7½ Sgr. Nur die grosse Sonate Op. 106 für Hammer-Clavier kostet 12½ Sgr. Das Vorwort von Ferd. Hiller, nebst Angabe der Reihenfolge für das Studium der Beethoven'schen Sonaten 2 Sgr.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben:

Suite

für Clavier in 4 Sätzen

von

Franz Lachner.

Op. 142. Preis 1 Thlr. 5 Ngr.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien so eben:

Neues Album für Pianofortespieler

von

Robert Schumann.

18 kleine Tonstücke, nach seinen Liedern und Duetten
bearbeitet von

August Horn.

Preis 1½ Thlr.

Neue Musikalien. Verlag von C. F. Meser in Dresden.

Wagner, R., Grosser Kriegsmarsch u. Schlachthymne a d. Op.

„Rienzi“ für Männerchor und Orchester.

Partitur. 1 Thlr. 15 Ngr.

Orchesterstimmen. 4 Thlr. 15 Ngr.

Singstimmen 10 Ngr.

NB. Dasselbe Stück für Orchester allein.

Neue Musikalien

im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig:

Zwei geistliche Gesänge

für Sopran oder Tenor

mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte
componirt von

Carl Reinecke.

Op. 96.

No. 1. „In virtute tua.“ 10 Ngr.

No. 2. „Exaudi Deus.“ 10 Ngr.

Ferner:

Offertorium

„Felix es sacra virgo Maria“

für Chor und Orgel ad libitum
von

Carl Reinecke.

Op. 101. Partitur und Stimmen 17½ Ngr.

Ein gangbarer Musikalien-Verlag

nicht allzu gross, wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsumme wird sofort voll bezahlt. Offerten mit genauer Angabe sub A. G. # 256 durch Herrn **C. F. Leede** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Seuff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

6.

Die Oper.

Die Direction des Stadttheaters erfährt häufigen Wechsel, wie folgt:

1781 Dreher.
 1783 Seyler (von März bis Sept. blieb
 Hamburg ohne Theater).
 1784 Kloss und Zuffarini.
 1785 Brandes und Kloss.
 1786 F. D. Schröder.
 1798 Gule, Köhrs, Langerhans, Stegmann
 und Herzfeld.
 1802 Gule, Stegmann und Herzfeld.
 1811 wieder Schröder.
 1812 Herzfeld.

1815 Herzfeld und Schmidt.
 1827 Schmidt und Lebrun.
 1837 Schmidt und Mühling.
 1841 Mühling und Cornet.
 1847 Maurice und Walsen.
 1849 Maurice und Wurda.
 1855 Sachsse.
 1859 Wollheim. — 1861 Wüppermann.
 1862 Herrmann.
 1864 Herrmann und Reichardt.
 1866 Reichardt.

1869 Ernst.

Wir nennen von den Kräften der Oper (etwa in den Jahren 1790—1868) unter Anderen:

Die Sänger:

Stegmann, komische Alte; Rau, Bass; Kirchner, Tenor; Alkenfeld, Bass; Costenoble, Komiker; Schröder, Partien, dramatischer Sänger, (Geniast der Soprole Schröder,

der beste und erste „Don Juan“.); Mentchel sen., lange Jahre zweiter Tenor; Bonhoff, Tenor; Raeder, Komiker; Schäfer, Bariton; Mayer, Bariton; Böcke, Tenor; Gerstäcker, Tenor; Bader, Tenor; Gley, Bariton; Reithmeyer, hoher Bass; Klengel, Tenor; Raps, Spieltenor, (noch sehr actly); Wolterstedt, Bass; Cornet, Tenor; Albert, Tenor; Berthold, Bass; Weiss, Tenor; Schrader jun., Tenor; Beyer, Tenor; Heinrich Schäfer, Tenor; Wurda, Tenor; Hammermeister, Bariton; Melchel, Bass; Reithner, Bariton; Lehmann, Tenor; Brassin, Bariton; Clement, Bariton; Beck, Bariton; Poeth, Bariton; Post, Bassbuffo; Knopp, Tenor; Becker, Bariton; Molden, Bariton; Wild, Tenor; Lindemann, Bass; Schüttky, Bariton; Dalle Mäe, Bass; Ditt, Tenor; Weizelstorfer, Spiel-Tenor; Eppich, Heldentenor; Boltzmayr, Bariton; Hagen, Tenor; Brunner, Tenor; Borchers, Tenor; Formes jun., Bariton; Hellmuth, Bass; Braunhöfer, Tenor; Fransch, Bass; Klüßam, Bariton; Jansen, Bariton; Kolomann-Schmidt, Heldentenor; Schille, tiefer Bass; Bary, lyrischer Tenor; Norbert, Heldentenor; Guthery, Bass, (Komiker).

Die Sängertinnen:

Frau Gley, dramatischer Sopran; Frau Becker, hoher Coloratur-Sopran; Frau Krüger-Mischenbrenner, Sopran, jugendliche Partien; Frau Marianne Fischer, Soubrette; Frau Vichtenheld, geb. Regler, Sopran; Frau Gesse, geb. Neuenborn, Spiel-Sopran; Frau Gehhaar-Mädel, Alt; Fräulein Spitzeder, Sopran; Fräulein Schröder, jetzige Frau Dr. Schmidt, Sopran, Soubrette; Frau Kraus-Wranitzky, dramatischer Sopran; Fräulein Pohlmann, Soubrette; Fräulein Paasche, jugendlicher Sopran; Frau Cornet, Coloratur-Sopran; Frau Rosner, dramatischer Sopran; Frau Walker, dramatischer Sopran; Fräulein Halbreiter, dramatischer Sopran; Frau Widtum-Fehrlinger-Knopp, dramatischer Sopran; Frau Jagels, Coloratur-Sopran; Fräulein Eichbaum, Soubrette; Fräulein Michaleff, jetzt Frau Capellmeister Krebs, Mezzosopran; Fräulein Trietzsch, Soubrette; Fräulein Geisshardt, Coloratur-Sopran; Fräulein Jacques, jugendlicher Sopran; Frau Marlow, Coloratur-Sopran; Fräulein Garrigues, dramatischer Sopran; Fräulein Dabnigg, Coloratur-Sopran; Frau Maximilien, dramatischer Sopran; Fräulein Wagner, jetzt Frau Jachmann, dramatischer Mezzosopran; Frau Jagels-Roth, Coloratur-Sopran; Frau Schütz-Witt, dramatischer Sopran; Fräulein Steger, dramatischer Sopran; Fräulein Spohr, dramatischer Sopran; Fräulein Holm, jugendlicher Sopran; Frau Borchers-Lita, Coloratur-Sopran; Frau Schröder-Echalupla, dramatischer Sopran; Fräulein Böwe, jugendlicher Sopran; Fräulein Pauls, Alt; Fräulein Harry, dramatischer Sopran; Fräulein Terray, Coloratur-Sopran; Fräulein Schneider, dramatischer Sopran; Fräulein Rudasch, Sopran, Soubrette; Fräulein Wallbach, Sopran, Soubrette; Fräulein Meiß, Alt; Fräulein Marek, Coloratur-Sopran; Fräulein Stahlheuer, Sopran, Soubrette.

Als geborene Hamburger sind zu nennen:

Frau Vichtenheld, geb. Regler; Fräulein Evers, (in Italien engagirt); Fräulein Paasche; Fräulein Trietzsch; Frau Maximilien; Fräulein Holm. (Sämmtlich Sopranistinnen, von denen Frau Maximilien mit einer besonders schönen vollen, weichen Stimme vom herrlichsten Schmelz begabt war, allein in Folge von Uebernahme heroischer Partien, bald ihr lediglich nur dem lyrischen Fache gewachsenes Organ erschöpfte, und nicht lange nachher das Leben einbüßte.

Seinen Auf begründete von Hamburg aus, der Tenorist Gerstäcker, der erklärte Strebliug des Hamburger Publicums, welcher, was Lieblichkeit des Organs anbelangt, noch nicht seines Gleichen gefunden, und einen besonders großen Namen erwarben sich

die Hamburger: Fräulein Kletjens und der Tenorist Wachtel durch ihre, in solcher Fülle und Ausgiebigkeit höchst selten anzutreffenden, wunderbar schönen Stimmen, die bei Weiden (vermöge der sorgfältigen Ausbildung ihrer herrlichen Organe) noch in ungeschwächter Kraft vorhanden, sie noch lange hier den hohen Rang, welchen sie einnehmen, behaupten lassen wird.

Als Dirigenten der Hamburger Oper fungirten die Capellmeister:

1781 Hönike.	1851 Barbieri.	1864 Mecius.
1809 Gule.	1855 Ignaz Lachner.	1865 Fischer.
1827 Krebs.	1859 Schhorn.	1867 Preumayr.
1850 Schindelmeyer.	1861 Neuwadba.	1869 J. Fischer.

Im Sommer macht das Stadttheater Ferien, von Anfang Juni bis gegen Ende August.

Gegenwärtig (Ende d. J. 1869) ist der Personalbestand der Hamburger Oper folgender:

Direction und Regie der Oper: Herr M. Ernst.

Erster Capellmeister: Herr J. Fischer.

Zweiter Capellmeister und Chordirector: Herr M. Mehndorff.

Concertmeister: Herr H. Dausin. Ballettdirigent: Herr J. Kappelhofer.

Opern-Correpetitor: Herr G. Stade.

Das Orchester besteht aus 44 festengagierten Mitgliedern, das Chorpersonal aus 63 Mitgliedern.

Sänger:

Tenor: W. Richard, (Helbtenor); Rud. Bary (lyrischer und Spaltenor); Fr. Grusendorf, (lyrischer); Bayer, (Tenorbuffo und zweite Tenorpartien); A. Kaps, (Tenorbuffo).

Bariton: P. Thelen; G. Reichmann.

Bass: Meß, (tiefer); E. Wendlich, (seriöser); J. Velnauer, (hoher); Frény, (Buffo und seriöser); B. Göfel, (Buffo und seriöser); van Gütten, (Buffo); S. Bretschneider, (Bass und Bariton).

Sängerinnen:

Fräulein Louise Vichmay, erste dramatische Sängerin; Fräulein M. Hänsch, erste Coloratur- und jugendliche dramatische Partien, (nur für die Wintermonate engagirt). Fräulein E. Börner, erste jugendliche dramatische Partien; Fräulein A. Denay, Coloratur- und jugendliche Partien; Fräulein Betty Eichhorn, Opernsoubrette und jugendliche Partien; Fräulein A. Preuß, Soubrette für Oper und Operette; M. Großmann, Alt und Mezzosopran; M. Meineber, Alt und Mezzosopran; Frau Zettmayer, Mütter- und chagirte Gesang-Partien; Fräulein A. Geitner, kleine Partien; Fräulein G. Moser, Soubrette.

Ballet:

Die Herren Knoll, Balletmeister; Robert Koller, erster Solotänzer und Brühl; die Damen: Fräulein Etelka Boor, Fräulein M. Rudolph, erste Solotänzerinnen; Fräulein Grasselt, Fräulein Gentel, Fräulein E. Lehmann, Solotänzerinnen.

20 Figurantinnen.

Gastspiel-Verträge

vorläufig abgeschlossen mit: Fräulein Theresie Kletjens; Fräulein Marie Geislinger; Herrn A. Niemann; Herrn Sonthelm.

Auch ist Herr Director Ernst noch fortwährend bemüht, das Personal auf zweckmäßige Weise zu ergänzen.

Es wurden sonst wöchentlich gewöhnlich drei bis vier Opernvorstellungen gegeben; in der letzten Saison hielten die Oper und Operette fast ausschließlich das Repertoire besetzt.

Eigentümer des Stadttheaters ist der begüterte Kaufmann und Schiffsrheder, Herr Robert Stoman, welcher das Theater nebst Garderobe und Inventar, für mehr als 200,000 M^k. kaufte, und welchem der jedesmalige Director eine Pachtsumme von 18,000 M^k. pr. Jahr zu entrichten hat, wozu noch etwa 12,000 M^k. für die Gasbeleuchtung kommen. Die Verhältnisse des Theaters sind leider mit der Zeit immer unsicherer geworden, und die Lage der Directoren hat sich von Jahr zu Jahr stets schwieriger gestaltet. Die Oper hat noch am meisten angezogen, besonders im verfloßenen Winter, wo verhältnismäßig recht Gutes geleistet wurde. In dieser Saison ist sie erst in der Heranbildung begriffen, was natürlicherweise nicht anders sein kann, da ein ganz neuer Director und fast lauter neue Mitglieder thätig sind.

Verhandlungen in der Bürgerschaft zum Zweck der Erwerbung des Stadttheaters für den Hamburger Staat und zur Errichtung einer Theatercommission haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Es liegt eben zu Vieles vor an öffentlichen Bauten, was dringend ist, und große Summen erfordert, so daß das höchst Wünschenswerthe hinter dem Nothwendigen und Nützlichen noch zurückstehen muß.

Dem Bericht des Bürgerausschusses, welcher die Theaterangelegenheiten zu prüfen, und darüber zu referiren hatte, entnehmen wir folgendes:

Zunächst wird die hohe Bedeutung des Theaters geschildert für das Gesamtleben der Nation, zur Vermittlung der Dichtung an das Volk und als allgemeinste Bildungsanstalt, und wie alle civilisirte Staaten deshalb dem Theater ihre Beachtung geschenkt hätten. In Hamburg aber habe sich dieses staatliche hohe Interesse am Theater auf die Concessionvertheilung beschränkt, die, weil das Stadttheater nicht Eigenthum des Staates sei, dem vom Vermietter gewählten Miether kaum verweigert werden kann. Dieselbe habe auch nicht verhindern können, daß das Theater von seinem einstigen hohen künstlerischen Standpunkte in den jetzigen gänzlichen Verfall gerathen sei. (Diese Verhandlungen waren im Mai 1868). Nicht das Publicum sei an demselben Schuld, wie das Beispiel des Thalia-Theaters beweise, das sich sein Publicum gebildet hat, sondern die wechselnde planlose Leitung, die glaube, allen Rassen des Publicums folgen zu müssen, ohne doch dadurch auch nur finanziell prosperiren zu können. Abhilfe sei nur zu erwarten, wenn der Staat durch Erwerbung des Stadttheatergebäudes, die für 236,000 M^k. etwa möglich sein würde, sich in die Lage setze, selbst eine Controlle üben und die Concessionen nicht nur versagen, sondern auch an einen für die künstlerische Leitung Garantie bietenden Mann nach seinem Ermessen vergeben zu können. Derselbe müßte unter Aufsicht einer Theater-Commission stehen, dann aber auch zur Erleichterung seiner bei den jetzigen Verhältnissen und Ansprüchen schwierigen Stellung, Haus und Inventar miethefrei, vielleicht auch freie Beleuchtung erhalten. Der Ausschuß beantragt deshalb als nächstes Mittel zur Besserung, die Erwerbung des Stadttheaters durch den Staat. — Dieser Antrag wurde indeß von der Majorität der Bürgerschaft abgelehnt.

Herr Stoman soll — so wird bestimmt versichert — das Theater verkaufen wollen und es dem Staat angeboten haben. Erlangt nun der Senat die Zustimmung der Bürgerschaft, so wird das Theater in die Hände des Staats übergehen.

Dur und Moll.

* **Delpzig.** Frau von Schanroth, der Mendelssohn Bartholdy vor 40 Jahren sein Gmoll-Concert dedicirte, gab am 4. Febr. zur Feier von Mendelssohns Geburtstage im Saale des Gewandhauses (leider vor einer sehr kleinen Zahl von Zuhörern ein Concert, welches sie ausschließlich durch ihre eigenen Solovorträge auf dem Pianoforte ausfüllte. Daß sie zu jener Zeit, als sie den Jüngling Mendelssohn zu einer seiner besten Compositionen inspirirte, eine eminente Künstlerin gewesen sein müsse, war selbst jetzt noch erkennbar, wo ihr Spiel, nur mehr an seine frühere Größe zu erinnern vermochte und durch vieles Manierirte und Verzerrte getrübt erschien. Namentlich waren ihre eigenen Compositionen, sowie ihre im Character der Improvisation gehaltenen Zuthaten zu zwei Compositionen von Chopin für uns von besonderem Reiz.

Noch einige andere Concerte fremder Künstler haben wir zu registriren. Herr Stigel, der noch immer muntere Wiener Sänger, gab ein Concert im alten Theater und gesiel mit dem Vortrag der von ihm componirten Lieder. Fräulein Annette Kuhn aus München gab im Gewandhaussaale am 6. Febr. ein Concert und producirte sich auf der Zither und der Concertina. Herr Pianist Sigismund Blumner aus Berlin gab in denselben Saale am 7. Febr. ein Concert.

Die sechste Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die zweite des zweiten Cyclus) fand am 5. Febr. statt und war im Gegensatz zu der fünften Soirée, die ausschließlich classische Namen und Werke auf dem Programm hatte, durchaus nur mit Romantischem ausgestattet: Quartett für Streichinstrumente Op. 41 in Adur von Schumann; Variationen für Clavier und Violoncell Op. 17 in Ddur von Mendelssohn; Sextett für Streichinstrumente Op. 18 in Bdur von Brahms; Trio für Clavier, Violine und Violoncell Op. 99 in Bdur von Schubert. Am Clavier saß diesmal seit längerer Zeit wieder einmal Fräulein Louise Hauße. Sie entledigte sich ihrer resp. Aufgaben mit technischer und musikalischer Respectabilität, blieb aber unstes Bedinkens doch an manchen einschlägigen Stellen etwas hinter den Anforderungen an Berbe und Eindringlichkeit zurück. Das Quartett von Schumann wurde am schluß in seinem zweiten und dritten Satz executirt, welche zum Glück auch grade die ergreifendsten Theile des Werkes bilden. Das Brahms'sche Sextett gewährt des Gesunden und Natürlichen mehr als die meisten andern seiner größeren Erzeugnisse und könnte man sich vollständig mit ihm einverstanden erklären, wenn sein Scherzo und letzter Satz dem ersten und zweiten nicht so gar unebenbürtig wären. Die Ausführung war keine ausgezeichnete, wenigstens nicht gegenüber den Ansprüchen, die man an unsere Gewandhausmusikler zu machen berechtigt ist. Es erübrigt nun nur noch die außer Fräulein Hauße bei der Soirée theilnehmenden zu nennen und waren diese: die Herren Concertmeister David und Röntgen (Violinen), die Herren Hermann, Haubold (Bratschen), Hegar und Pester (Violoncell).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik Freitag den 4. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 3, Gmoll. — Recitativ und Arie (Mit Würd' und Hoheit) aus dem Dratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn. (Tenor.) — Suite in canontischer Weise (in vier Sätzen) für zwei Pianoforte von Joseph Sautier aus Freiburg im Breisgau. (Schüler der Anstalt.) — Terzett (Du bist, o Herr, nicht Alles auf) aus dem Dratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn. (Sopran, Tenor und Bass.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 109, Edur. — Juwelen-Arie (O Gott, welch reicher Schmuck) aus der Oper „Margarethe“ von Ch. Gounod. (Sopran.)

* **Halle,** 2. Febr. Am 28. Jan. veranstaltete der academische Gesangsverein „Fredericiana“ sein diesjähriges Concert. Der erste Theil desselben brachte die Coriolan-Ouverture, Gernshelm's „Römische Leichenfeier“ und einige Chorlieder von Bierling, Franz, Brandis u. A., die, glücklich ausgewählt und frisch vorgetragen, ihre Wirkung nicht verfehlten. Außerdem machten wir die Bekanntschaft einer jungen Sängerin, Fräulein Helene Magnus aus Wien, die mit einer wohlklingenden, zu einem anerkanntenswerthen Grade tragischer Vollendung ausgebildeten Stimme begabt, durch den Vortrag der Strenen-Arie aus Gländers „Alnabo“ und einiger kleiner anmutiger Lieder großen Beifall erwarb. Das Hauptinteresse des Abends nahm der zweite Theil des Concerts in Anspruch, eine Aufführung der Ehre zu Sophokles' „König Oedipus“, componirt von E. Lassen, mit verbindendem Text von E. Dohm. In der äußeren Form der musikalischen Behandlung des Sophokleischen Chors durch Mendelssohn sah

anschließend, hat Bassen doch ganz selbstständig seinen eigenen Weg eingeschlagen und, wie uns dünkt, einen sehr glücklichen. Der Vortrag dieser stolzen, majestätischen Chöre durch die jugendlich frischen Stimmen des akademischen Gesangsvereins war von dem innigsten, hingebendsten Verständniß an den großen Gegenstand durchdrungen und wußte, was ihm etwa hier und da an Energie abging, durch Feinheit der Nuancirung reichlich zu ersetzen. Der verbindende Text hat das Verdienst, bei ausreißend vollständiger Wiedergabe der Fabel, die etwa 1500 Verse der Tragödie auf das köstliche Maß einer längeren Concertnummer, etwa die Dauer einer größeren symphonischen Dichtung zusammengedrängt zu haben. Das Ganze, Composition und Aufführung, hatte sich des glänzendsten Erfolges zu erfreuen. Dem Ernst der Sache erfaßt und der Aufführung mit stets gesteigerter Spannung folgend, brach bei dem Schluß derselben das den großen Saal bis auf den letzten Platz füllende Auditorium in lang anhaltenden rauschenden Beifall aus, in dessen Vorbeeren Componist und Ausführende sich mit vollem Rechte theilen durften.

* Breslau, 4. Febr. Am 24. Jan. hatten die Herren Cantor Berthold und Organist Mächtig in der Bernhardenkirche zum Besten der Armen eine Musikaufführung veranstaltet, welche außer Orgelvorträgen der Herren Mächtig und Kromeher die Hauptstücke des 51. Psalmes von Orlando Lässig, zwei geistliche Lieder aus dem Spanischen von Geibel, für Solo, Chor und Orchester von Berthold und den 45. Psalm von Mendelssohn zu Gehör brachte. Die Soli waren von den Fräulein Regina und Cornelia Scherbel und Herrn Torrigge übernommen worden. Der Trefflichkeit der dargebotenen Leistungen und dem edlen Zwecke entsprach ein in ansehnlicher Zahl versammeltes Auditorium. — Das achte Abonnementconcert des Orchestervereins fand unter Mitwirkung von Edmund Sönger statt, welcher Spohrs Gesangsscene, Beethovens Romange in F und seine ungarische Fantasia mit vollendetem Meisterschaft spielte. Der Künstler wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet und bedurfte bei der Schönheit seines Tones und den großen Vorzügen seiner Technik nur eines etwas größeren Maßes von Wärme des Ausdrucks und Freilich im Vortrage, um die allerbedeutendsten Wirkungen zu erzielen. Die Orchesterwerke des Abends waren: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann, Ouverture zu „Hierabrah“ von Schubert und Liszt's „Tasso. Die symphonische Dichtung von Liszt, welche in den Vereinsconcerten schon einige Male zur Ausführung gebracht ist, fand die beifälligste Aufnahme von Seiten des Publicums, ein Beleg dafür, daß dieselbe bereits einen gewissen Grad von Popularität erlangt hat. — Das Programm der neunten Soliré des Vereins für Kammermusik brachte Beethovens Quartett in Fdur Op. 59, Mozarts Gdur-Quartett und Liedervorträge von Fräulein Auguste Göthe. Die Sängerin erfreute sich auch diesmal aufrichtiger, lebhafter Anerkennung, obwohl dieselbe durch eine Indisposition in der vollen Entfaltung ihrer Mittel behindert war.

* Amsterdam, 3. Febr. Den 28. Jan. fand im großen Parksaal das Vincentconcert und die erste Ausführung von G. H. Heijze's: „Sancta Caeilia“ statt. Es war kein Wunder, die weiten Räume so überfüllt von einer eleganten Menge zu sehen, denn man sprach bereits seit Wochen nur von dem neuen Werke des beliebten Componisten und die seltsame Zusammenwirkung von Mann und Frau erregte das Interesse Aller. Ich beabsichtige heute keine Beurtheilung des Werkes selbst zu geben, sondern nur eine Mittheilung seines Erfolges und des Eindruckes, den es hier hervorbrachte. Alle gut musikalischen Kräfte von Amsterdam hatten sich verbunden, um Heijze's Werk zu unterstützen und so waren denn die Chöre begreiflich eminent stark besetzt und ganz vortrefflich. Die Solisten waren: Sopran: Frau Louise Schade, eine ganz junge, äußerst talentvolle Dilettantin, Alt: Frau Collin-Lobisch, eine vortreffliche Sängerin, Tenor: Herr Franz Klüster, ein Dilettant, dessen schöne, markige Stimme einem Helden-tenor an der Bühne zu hohem Rufe verhelfen würde, und Bass: der bekannte Delfter aus Hertogenbosch, ein ausgezeichnetes Orchester vollendete dieses herrliche Ensemble. Heijze beistieg unter lautem Beifall den Dirigentenplatz und begann, und Chor, Solisten und Orchester leisteten ganz Unvergleichliches, und so wuchs der Beifall mit jeder Nummer und steigerte sich zum Schluß des ersten Theiles bis zum Enthusiasmus. Da betrat plötzlich eine hohe Magistratsperson an Stelle des abwesenden Bürgermeisters das Orchester und überreichte mit einer herzlichen Anrede dem Componisten im Namen Sr. Majestät des Königs den Orden eines Ritters der Ehrenkrone. Der Jubel des Publicums und aller Mitwirkenden war unbeschreiblich. Bei Heijze's Erscheinen im zweiten Theile empfingen ihn Fanfaren und ein Blumenregen und der enthusiastische Beifall begleitete sein Werk bis zum Schluß, wo ihm ein Vorbeertranz und seiner Gat-

in ein Prachtbouquet überreicht ward. Eine Commission folgte ihm in sein Haus und übergab dem Ehepaar eine kostbare silberne Medaille, die auf der einen Seite die Inschrift trug: „Erinnerung an die erste Ausführung von *Sonata Casella*“, auf der andern: „An G. A. Heinze und Henriette Heinze“. Eine von der Biedertafel: Amsels Mannenchor schnell veranstaltete Serenade beschloß diesen denkwürdigen Abend. Der Enthusiasmus für dies Werk und seinen Schöpfer herrscht jedoch noch immer in der Stadt und wird von allen Künstlern getheilt und so ward denn am 1. Febr. dem Componisten eine zweite grandiose Serenade von sechs Biedertafeln und dem Orchester des Volkspalais beim Scheine von unzählbaren Fackeln gebracht. Nun nenne man uns Holländer noch kalt.

* Copenhagen, 5. Febr. Am Schlusse der letzten Saison erwähnten wir ein seltenes Jubiläum, das auf dem königl. Theater gefeiert wurde, indem der Kammer-sänger Chr. Hansen zum letzten Male als Don Juan auftrat, welche Partie er mehr denn dreißig Jahre mit allgemeinem Beifall gesungen hatte. Nachdem er die Rolle abgegeben hat, ist dieselbe seinem Sohne, dem Herrn Erhard Hansen übergeben worden. Diese Neuverung hat die Direction dazu benutzt, noch eine andere zu bewerk-stelligen, welche nur zu lange hat auf sich warten lassen: neue mehr ansprechende Deco-rationen und Aenderungen im Textbuche. Diese Novationen sind im Geiste Wolzogens arrangirt worden, leider ist man aber auf dem halben Wege stehen geblieben, welches nur zu sehr zu bedauern ist. Die Oper wurde zum ersten Male in der neuen Insce-nirung zur Feier des Geburtstages Mozarts, den 27. Januar gegeben. Auch war ausverkauft und Alle jubelten der ewigjungen Componisten ihren Beifall zu. Die Aus-führung war im Ganzen genommen befriedigend. Der neue Don Juan hat eine gute, wohlklingende Stimme, und sowohl sein Gesang wie sein Spiel rief mehrmals ein-stimmigen Beifall hervor. Der Reporello wurde von Herrn Schram gegeben; es ist schon seit vielen Jahren seine Bravourrolle gewesen. Außerdem erwähnen wir noch die neue Primadonna des Theaters, Fräulein Weill, die als Donna Anna Vor-zügliches leistete. — Gestern Abend gab der Pianist Anton Née, der schon lange Jahre als ein der am meisten hervorragender Musiker Copenhagens anerkannt gewesen ist, ein Concert im kleinen Casinoaal, welcher von einem zahlreichen, eleganten Zuhörer-kreise besucht war. Er trug mit außerordentlicher Virtuosität mehrere Solonummern vor, und spielte daneben die Pianofortestimme in einer Sonate für Piano und Violone von Beethoven und Serenade für Piano, Violine und Violoncell von F. Hiller. Nur einzelne Abtheilungen der letztern Composition wollten gefallen. Nach Ausführung einer kleinen, aber schönen und charakteristischen Composition von ihm selbst wurde der Concert-geber unter starkem Beifall gerufen. — Der Musikverein hat unter Leitung des Prof. Gade sein drittes Abonnementconcert gegeben. Mit wahrem ungeführten Genuß hörte man Beethoven's Quartett in Bdur (Op. 18 Nr. 6), Ballade in F von Chopin und Schumann's Piano-Quintett in Es, die Pianostimme wurde sehr geschmackvoll von der norwegischen Pianistin Fräulein Erika Die gespielt. Frau Lind trug zwei deutsche Romane von Clara Schumann (Text von Geibel) und ein paar schwedische Gesänge vor; nach Ausführung der letztern wurde sie stark applaudirt und gerufen. — Am Ende dieses Monats wird „Lohengrin“ endlich auf dem königl. Theater zur Aufführung gelangen. Besser spät als niemals!

* Stockholm, 29. Jan. Die Pianistin Erika Die aus Christiania gab zwei Concerte im königl. Theater, unterstützt von der Kapelle. Sie documentirte eine recht tüchtige Technik und einen guten Ausschlag im piano; zu Aufgaben jedoch, wie die Weber'sche Polacca und die Tellouvertüre reichte ihre Kraft nicht, und fehlte ihr genügende geistige Auffassung zum Vortrage des Beethoven'schen C-moll-Concerts. Am vorigen Sonntag fand ein Concert von Uger Samuël, einem äußerst ta-lentvollen jungen dänischen Componisten statt, der seine Studien unter Hans von Bülow und Berlioz gemacht hat. Er führte auf: Eine symphonische Arbeit in drei Sätzen, jüdische Eccelegie genannt und auf altjüdische Motive gebaut, welche sich durch Schön-heit der Form und erfindungsreiche Instrumentation auszeichnete. Hervorzuheben ist der zweite Satz, betitelt „Grabesgesang und Trost“, ein stimmungsvolles und poetisches Stück, ferner Vorspiel und eine charakteristische Ballettmusik, sowie eine Liebeszene aus seiner nordischen Oper „Hjalmar und Ingeborg“ und schließlich einen in Paris bei der Ausstellung 1867 preisbekrönten Triumphmarsch. Dieser letztere war im Vergleich zu den erstgenannten Sachen schwächer, überzeugte jedoch nichtsdestoweniger von des Com-ponisten Talent jüdische Orchesterwerke zu erfinden und weniger bedeutende Gedanken geschickt zu umkleiden, was er von den Pariserinnen wohl gelernt hat, die gewöhnlich

Ihre weniger hervorstechende Schönheit durch grandiosen Aufputz wohl zu verbergen wissen. Der Componist dirigirte selbst; alle Nummern wurden mit großem Beifall von dem zahlreichen Publikum aufgenommen und verdienten denselben auch in vollem Maße. Herr Hammerik reist in diesen Tagen nach Paris zurück. — Die Oper brachte außer Wiederholungen von „Afrikanerin“, „Memo und Julie“ von Gruneh, „Verzänberte Kage“ von Hallström u. als Novität Felleni David's „Lalla-Rookh“ und zum zweihundertsten Male „Don Juan“ in einer musterhaften Aufführung unter Leitung des Herrn Norman. Von letzterem Herrn hatten wir übrigens Gelegenheit in einer Privat-salée drei neue Kammermusikstücke zu hören, nämlich: Eine Sonate für Piano und Viola, ein Violin-Quartett und ein Sertett für Piano und Streichinstrumente, drei Werke von hervorragender Bedeutung, welche sich durch originelle Erfindung, feinsinnige Conception und in allem Theilen vollendete Machs auszeichneten. Es ist nur zu bedauern, daß die Compositionen des Herrn Norman fast ausschließlich seinen intimen Freunden bekannt sind und daher noch nicht die Würdigung erhalten haben, die ihnen von Rechtswegen zukommt.

* St. Petersburg, 4. Febr. Das achte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand unter H. Hiller's Direction am 29. Januar Abends im großen Saale des Vereins statt; zur Aufführung kam: Suite Nr. 5 von Franz Bachner; „Weinet nicht!“ für Sopran-Solo (Frau Platonow) und Chor von Hiller; Ouverture und Entre-Actes zu „Egmont“ von Beethoven; Arie für Violoncell von Bach, vorgetragen von Herrn Davidoff; Ouverture zu „Leonore“ Nr. 3 von Beethoven. Die Aufführung sämtlicher Werke war eine durchaus vorzügliche, und gereichte sowohl Herrn Hiller als Dirigenten, sowie dem ausgezeichneten Orchester zur größten Ehre. — Die Suite von Bachner hörten wir hier zum ersten Male, und obgleich dieselbe wohl kaum schöner ausgeführt werden kann, so wollte sie, als Ganzes doch weder und noch das Publikum recht erwärmen; der Mittelsatz, gleichsam ein Solo-Zwischenspiel zwischen Violine und Bratsche, obgleich etwas monoton, gewann durch den meisterhaften Vortrag der Herren Auer und Weidmann, stürmischen Beifall, der sich zu wiederholtem Hervorruf beider Künstler steigerte. — Die oben bezeichnete Composition von Hiller, wurde von Seiten des Chores sehr schön ausgeführt, und fand vollen Beifall, wovon ein gutes Theil Herrn Auer gebührt. — Die beiden herrlichen Lieder in der Musik zu „Egmont“ wurden durch Frau Platonow ziemlich ungenügend vorgetragen, und mußten dennoch auf Verlangen wiederholt werden. — Der Instrumental-Solist des Abends war Herr Davidoff, welcher dem Programme nach, ein Concert von Goltzmann vortragen sollte; leider nahm die italienische Oper diesen ausgezeichneten Virtuosen um dieselbe Zeit in Anspruch, so daß derselbe erst gegen Ende des Concerts im Saale erscheinen konnte; um die Zeitpause auszufüllen, wurde auf Allerhöchsten Wunsch die Ouverture zu „Egmont“ noch einmal in glänzender Weise wiederholt; nach derselben spielte Herr Davidoff dann, durch lange anhaltenden stürmischen Applaus begrüßt, die schöne „Arie“ von Bach, welche derselbe, nach wiederholtem Hervorruf, auf allgemeines Verlangen dann in lebendiger Weise wiederholte; man kann sich in der That diese reizende einfache Melodie nicht schöner und rührender gesungen denken. Merkwürdigerweise hat Herr Hiller, unserem Publikum gegenüber, keine Anziehungskraft ausgeübt, indem die Concerte, welche derselbe dirigirt, alle nur wenig zahlreich besucht waren, und bei aller Anerkennung die man ihm hier, besonders als vorzüglichem Dirigenten nicht versagen konnte, war der Beifall dennoch nichts weniger als enthusiastisch; sogar in diesem Concerte, und obgleich es annoncirt war, daß dies das letzte Concert unter seiner Direction war, vergaß das Publikum, wie das sonst in ähnlichen Fällen hier üblich ist, den Meister bei seinem Erscheinen durch Applaus zu begrüßen. Das große Publikum kennt die berühmten Namen des Auslandes, und besonders Deutschlands, nur wenig, und nur hierin können wir den Grund hierzu finden, welches natürlich weder den großen Auf noch die Sympathien beeinträchtigen kann, die Herr Hiller hier bei allen Musikern gefunden. Sonntag Vormittag, den 30. Januar, fand unter Theilnahme sämtlicher Mitglieder der italienischen Oper, im großen Saale des Vereins, das erste diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft, zum Besten der Wittwen und Waisen ihrer Mitglieder statt. — Die zweite Soirée der zweiten Serie für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft fand am 1. Februar im Saale des Conservatoriums statt, die viel besser als die erste besucht war; zur Aufführung kamen: Quartett Bdur, Op. 130 von Beethoven; Pianoforte-Vorträge von Herrn Hiller; Solf für Violine von Bach und Haydn, vorgetragen von Herrn Auer; Quartett „Volga“ von Affanassjff. — Der Clanzpunkt des Abends war unstreitig das hinreißende Spiel des Herrn Auer. Die Pianoforte-Vorträge des Herrn Hiller waren keineswegs frei von Monotonie, und

schienen auch keinen tieferen Eindruck zu hinterlassen, welches vielleicht in einer momentanen Stimmung des Meisters seinen Grund haben mochte.

* Moskau, 31. Jan. Das fünfte Concert der russischen Musikgesellschaft den 23. Jan brachte wieder des Guten hinreichend zu Gehör. N. Rubinstein spielte, wie immer, mit glänzendem Erfolge Schumanns Amoll-Concert. Der Tenor der hiesigen russischen Oper Herr Dadonoff trug mit vielem Geschmac eine Arie aus Dargomyschsky's Oper „Rusalka“ und drei kleine aber sehr schöne russische Lieder vor („An Mosky“ von Glinka, „Orientalisches Lied“ von Rimski-Korsakoff, „der Paladin“ von Dargomyschsky), was ihm denn auch wohlverdiente Beifallspenden einbrachte. Zwei interessante Orchesternummern, Bruchstücke der lieblichen Amoll-Sinfonie von Schubert und Bizet's reich ausgestattete symphonische Overture „Torquato Tasso“ bildeten einen würdigen Anhang und Schluß der Soirée. — Das Programm zweier Quartettmattinen finden die Leser in der Concertrevue. — In der italienischen Oper wohnten wir in letzter Zeit Gounod's „Faust“, Mozart's „Don Juan“ und Meyerbeer's „Prophet“ mit theilweise neuer Besetzung bei. In Gounod's Oper ließen sich Dadonoff als Faust und Fräulein Schilfepin (Schülerin der Frau Alexandroff) mit großem Beifall hören. Im „Don Juan“ waren die Rollen folgendermaßen vertheilt: Donna Anna — Frau Aristot; Donna Elvira — Frau Alexandroff; Zerline — Fräulein Minnie Haus; Don Juan — Padilla; Don Celvio — Garçon; Leporello — Boff; der Sembrur — Finnocky. Minnie Haus verstand es besonders durch reichendes, anmuthiges, grazioses Spiel und gewissenhaften Gesang das Publikum zu fesseln, Applaus und mehrmaligen Herausruf sich zu erwerben. Der „Prophet“ wurde zum ersten Mal zum Benefiz des hier so beliebten Tenors Herrn Stanjo gegeben. Als Gites debutirte hier zum ersten Mal Fräulein Waldmann. In kurzer Zeit erwarb sich diese achtungswerthe Künstlerin die Gunst des Publikums, was um so höher anzuschlagen ist, da sich dasselbe noch unter dem Eindrucke der schönen mächtigen Stimmen der Schwestern Marchisio befindet. Fräulein Waldmann hat recht gute Eigenschaften, reine Intonation, verständige Auffassung, edle Phrasirung, musikalischen Sinn, einen geläuterten Geschmack und theatralische Gewandtheit im etwas affectirten Spiele. Ihr nicht starkes Organ (Mezzo-Sopran) ist besonders im tiefen und hohen Register von anmuthiger sympathischer Klangfarbe, die Mitteltöne sind ziemlich schwach. — Die Schwestern Marchisio sangen hier zum letzten Male in Douzett's „Lucrècia“ mit beifolgendem Erfolg. Reich beschenkt und bekränzt haben sie und verlassen, um uns künftigen Herbst wieder zu entzücken. Die beiden Künstlerinnen befinden sich schon seit einem Monat in Warschau. — Zum Benefiz der Frau Arist-Padilla kommt Gounod's „Romeo und Julie“ zur Aufführung. Die Proben haben schon begonnen.

* Warschau, 1. Febr. Die italienische Oper hat ihre Vorstellungen mit Pacini's „Sappho“ eröffnet. Das Personal besteht in diesem Jahre aus folgenden Künstlern: Carlotta und Barbara Marchisio (Sopran und Alt) Fräulein Demiatl (Sopran), Marie d'Amulo (Tenor), Rettha (Bariton) und Delle Torre (Bass). Der Impresario Merelli läßt sich in diesem Jahr durch seinen Schwager Herr repräsentiren, er selbst leitet die Oper in Moskau, und er thut am Ende wohl, sich in dieser Saison in Warschau nicht zu zeigen, denn es könnte ihm wohl manche Unannehmlichkeit seitens des mangelnden Publikums begegnen. Nie war man mit der italienischen Oper so unzufrieden, als in diesem Jahr. Die Schwestern Marchisio sind wohl berühmte Sänginnen und leisten in ihren Duetten Vorzügliches, aber sie haben das hiesige Publikum nicht begeistert, und dazu kommt noch, daß diejenigen Opern, in welchen diese Künstlerinnen brilliren — (Sappho, Semiramide etc.) hier gar nicht mehr beliebt sind, und um ein schönes Duett zu hören, ist man darauf angewiesen, einen ganzen Abend Pacini's Musik anzuhören. Semiramide hat zwar ein wenig mehr gefallen, aber auch nur ein wenig. Carlotta Marchisio hat auch schon viel von ihrem Klang verloren, und die Art und Weise wie sie atmet, gleicht einer Windlade zu einer vielstimmigen Orgel. Der Tenor d'Amulo ist eine traurige Erscheinung auf der Bühne, weder Stimme noch Gestalt! Unter solchen Umständen kann natürlich keine Oper gefallen. Der Theater-Intendant Herr v. Muchanow hat gegen den Tenor protestirt und Merelli gerichtlich aufgefordert, binnen vierzehn Tagen einen andern Heldentenor zu liefern. Die dritte Oper war Meyerbeer's „Dinorah“ mit der Demiatl. Diese schwierige Oper wurde bloß zweimal durchprobt und danach ausgeführt. Montuszylo reist heute nach Petersburg, um der Aufführung seiner Oper „Halka“ in der russischen Oper beizuwohnen. Der beliebte Pianist Alexander Zarzycki ist wieder hier und wird sich wohl nächstens hören lassen. Apollinari de Kontski bereist jetzt mit seiner Tochter (einer ansehenden Pianistin), West-Rußland — er wird hoffentlich viele Rubels mitbringen.

* Die neue Offenbach'sche Operette „Kakadu“ (Vort-vort) hat bei ihrer ersten Aufführung im Wiener Carltheater vornehmlich in den letzten zwei Akten einen sehr freundlichen Erfolg errungen. Der erste Act mit seinen etwas allzu anspruchsvollen Themen aus dem Pensionatsleben trägt starke Kürzungen; im zweiten Act schlug besonders das feurige Finale ein und mußte der Chor wiederholt werden. Offenbach wurde mehrmals stürmisch gerufen.

* Die Eröffnung des neuen Hoftheaters in Altenburg soll im Herbst dieses Jahres stattfinden. Der neue Intendant ist der frühere Präsident des Altenburger Consistoriums Herr Geheimrer Rath von Villencron.

* Ueber Fräulein Zimmermann vom Stadttheater zu Leipzig, welche am 5. Febr. im Hoftheater zu Dresden als Agathe im Freischütz gastirte, schreibt C. Baudt im Dresdner Journal: Fräulein Zimmermann besitzt eine volle, welche, jugendfrische Stimme von vortrefflichem Klange, rein, leicht ansprechend; ihre Gesangs-technik ist musikalisch gut vorgebildet und hat den Vorzug, nicht mißleitet zu sein, zugleich aber auch die Eigenschaften noch nicht überwundener Anfängerschaft, der eine fertige geschulte und künstlerisch feinere Ausbildung erst zu erwerben bleibt. Phrasirung, Declamation, Tonbeherrschung und Vocalisation sind unsicher und mangelhaft, und der Vortrag hat noch keine aus innerer Empfindung und geistiger Auffassung hervorgehende und klar gestaltete Bedeutung errungen. Die gefühlvolle, von schwärmerischer Liebe und dunkeln Ahnungen tief bewegte Agathe erschien kühl und steif, auch im Spiel; eine fleißige Ausführung nur des Gelernten, sehr gelungen in einzelnen Stellen, besonders im dritten Acte, wobei das schöne Stimmmaterial natürlich seine gewöhnliche Wirkung behauptete; es blieb aber unbefest. Diese Wiedergabe der so dankbaren Partie erlaubt wenigstens keinen Schluß auf dramatisches Talent, dessen unsere Bühne im weisklären Opernpersonal so sehr bedürftig ist. Den angenehmen Eindruck der persönlichen Erscheinung, minderte überdies ein nicht vortheilhaft gewählter Anzug.

* Frau Bianca Blume, welche gegenwärtig an der Scala in Mailand singt, hat für die Frühjahrs-Saison ein brillantes Engagement an der italienischen Oper in Barcellona angenommen, von wo sie nicht nach Italien zurückkehren, sondern sich vorläufig nach Paris begeben wird.

* Frau Otto-Alvleben hat mit der Direction des Hoftheaters in Dresden einen neuen Contract auf fünf Jahre abgeschlossen.

* Herr Scaria vom Hoftheater zu Dresden gastirt jetzt in Breslau.

* Adeline Patti erhält in Petersburg für eine Saison über 70,000 Stb.=R.

* Ueber die schon erwähnte Kunstreise des Herrn Friedrich Grilzmacher bringen die süddeutschen Zeitungen bereits glänzende Berichte. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt über sein erstes Auftreten in einem großen Concerte des Saalhauses in Frankfurt a. M.: „Dem berühmten Violoncellisten Herrn Friedrich Grilzmacher aus Dresden gebührt die Palme des Abends. Wir begegneten in ihm einen Künstler, der seinem Instrumente einen edlen, seelenvollen Ton zu entlocken und dasselbe technisch mit einer wahrhaft eminenten Meisterschaft zu beherrschen versteht. Sein Spiel bringt den Eindruck des künstlerisch Vollendeten hervor, und wohl nur Wenige dürften sich mit gleicher Gelassenheit und Leichtigkeit in allen Lagen des Violoncells bewegen.“ — Die „Didaskalia“ sagt: „Wir begrüßen zunächst den ersten Violoncellisten der Königl. Hofcapelle zu Dresden, Herrn Friedrich Grilzmacher, als besonders ausgezeichnet. Er leistet in Ton, Vortrag und Ausführung von Schwierigkeiten so Vortreffliches, daß ihm unbestritten ein Platz unter den Ersten seines Faches gebührt. Die Anerkennung von Seiten der Hörer war eine enthusiastische!“ — Ueber seine Mitwirkung in einem der Abonnementconcerte in Mainz berichtet das dortige Journal: „Das dritte Sinfonie-Concert gestaltete sich durch die Mitwirkung des gelehrten Violoncellvirtuosen Herrn Friedrich Grilzmacher aus Dresden für unsere Stadt zu einem musikalischen Ereigniß. Nur höchst selten haben wir das hiesige Concertpublicum so animirt gesehen wie an diesem Abende, so hinreißend begeistern wirkten auf dasselbe die eminenten Leistungen Grilzmachers. Es ist derselbe aber auch ein Künstler vom Scheitel bis zur Sohle. Weit entfernt von jeder Eitelkeitscherei führt er die schwierigsten Griffe und Passagen mit staunenerregender Sicherheit und gewinnender Einfachheit aus und bezaubert vor Allem durch seinen edlen, gesangreichen Ton, sowie die wälderliche Feinheit und hinreißende Macht des Ausdrucks. Ausdauernder Beifall und wiederholter Hervorruf begleiteten diese herrlichen Leistungen.“

* In Königsberg kommt am 9. Febr. durch die musikalische Academie unter Direction des Componisten zum ersten Mal zur Aufführung: „Der Thurm zu Babel“, geistliche Oper von Anton Rubinstein.

* In Amsterdam kam G. A. Heinze's neueste Composition: „Sancta Caecilia“ für Solostimmen, Chor und Orchester zum ersten Mal zur Aufführung und hatte einen glänzenden Erfolg. Verhuist schreibt darüber: „Alle Ehren, die dem Componisten bei der ersten Aufführung zu Theil wurden, sind gering gegen die wirklichen Verdienste: das Werk muß den Weg durch die Welt machen.“

* Julius Benedict in London, arbeitet an einem Oratorium „Petra“, welches zur Aufführung bei dem nächsten Musikfest in Birmingham bestimmt ist.

* Das Orchester, welches der Impresario Weiser für die von ihm in Wien einzuführenden populären Concerte für classische Musik engagirt, wird den Namen führen: „Wiener Sinfonie-Capelle.“ Capellmeister Carlberg wird sich dieser Tage nach Prag, Dresden und Leipzig begeben, um das Orchester zu complectiren.

* Herr Isidor Seif aus Gölz ließ sich in der letzten Quartett-Solrée in Rotterdam hören, und zwar mit solch' großem Beifall, wie er selten, dem Publikum fremden Künstlern zu Theil wird. Er spielte das Esdur-Trio von Schubert, mehrere größere Stücke eigener Composition und als Zugabe Weber's „perpetuum mobile.“

* Das Conservatorium der Musik in Paris soll eine gründliche Reform erfahren, der Minister der schönen Künste, Herr Maurice Richard, hat zu diesem Behufe eine Commission niedergesetzt. Daß dieses Institut einer gründlichen Reform bedürftig sei, ist schon seit langer Zeit anerkannt; aber man wollte bisher dem Director, dem greisen Aubert, nicht zu nahe treten und, offen gesagt, den Tod desselben abwarten. Herr Maurice Richard hat sich über dieses Bedenken hinweggesetzt, weil er, wie er sagt, nachgerade nicht mehr an die Sterblichkeit Aubert's glauben könne.

* In Straßburg ist in Folge des Rücktritts des Herrn Waldeufel die Stelle eines ersten Violoncellisten bis 1. October zu besetzen und zwar in der Eigenschaft als Professor am Conservatorium der Musik, und als Solo-Violoncellist am Theater. Man hat sich an den Director des Conservatoriums Herrn Hasselmanns in der Angelegenheit zu wenden.

* Die „Revue des deux Mondes“ veröffentlicht einen neuen Roman von George Sand, dessen Heldin die Pianistin Gohmès ist.

* In Moskau erscheint ein neues musikalisches Journal unter Redaction eines Herrn Erlanger. Dasselbe erscheint in monatlichen Hefen. Heft I. ist bereits verschickt.

* Frau Heinze-Berg in Amsterdam hat ein Bändchen Gedichte veröffentlicht, meistens Lieder, viele zur Composition geeignet.

* Frau Lucca, welche am 31. Jan. in Meyerkeers „Asfencien“ an der Belmarischen Bühne gastirte, ist von dem Großherzog durch Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

* Die französischen Musiker, Herr Paulus, Capellmeister der Garde de Paris, und Herr Alexandre Leprévost, Organist und Kirchencomponist, haben vom Sultan den Medschidsch-Orden erhalten.

* Der Componist Herr G. A. Heinze in Amsterdam erhielt bei Gelegenheit der erstmaligen Aufführung seiner „Sancta Caecilia“ daselbst vom König von Holland den Orden der Eisenkrone.

* Der französische Musikschriftsteller und Theoretiker Anatole Boquin ist von der Academie der Wissenschaften und schönen Künste zu Bordeaux zum Mitgliede ernannt worden.

* Pagni, der schon vor einiger Zeit todt gesagte Balletmusikcomponist in St. Petersburg, ist nun doch gestorben.

Signalkasten.

H. P. in St. Wir bitten das Abonnement bei Ihrer dortigen Buchhandlung zu nehmen. — G. J. in P. Auch wir sind frappirt. — A. B. in M. Betrag erhalten. — F. P. in G. Wir erwarten Sie.

Ankündigung.

Die Stelle eines **Professors des Violoncelles** am hiesigen Conservatorium und eines Concertmeisters am Theater wird am 1. Oct. 1870 vacant.

Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Strassburg, (Frankreich) den 1. Febr. 1870.

Der Director des Conservatoriums,
J. Hasselmans.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frchs. 1500. Gehalt und **freie Station**. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler** in Basel befördert.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.,

Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Ein gangbarer Musikalien-Verlag

nicht allzu gross, wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsumme wird sofort voll bezahlt. Offerten mit genauer Angabe sub A. G. # 256 durch Herrn **C. F. Leede** in Leipzig.

Bei **Simrock** in Berlin erschien so eben:

Deux Morceaux

pour

Violoncelle

avec accompagnement de Pianoforte

par

Jules de Swert.

Nr. 1. Chant du Soir. Romance.
Oeuv. 16. Pr. 15 Sgr.

Nr. 2. Scherzo capriccioso.
Oeuv. 17. Pr. 17½ Sgr.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschienen so eben:

Quverture

zu Ludwig Tieck's Märchen

Der blonde Ekbert

von

Ernst Rudorff.

Op. 8.

Partitur und Orchesterstimmen.

Ferner von demselben Autor:

Fantasie für das Pianoforte. Op. 14. Preis 1 Thlr.,
und

Sechs Lieder für 3 und 4stimmigen Frauen-
chor ohne Begleitung. Op. 9.

Heft I. Partitur 10 Sgr. Stimmen 15 Sgr.

Heft II. Partitur 12½ Sgr. Stimmen 20 Sgr.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben:

Acht Gesänge

für 1 Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

von

Ferdinand Hiller.

Op. 138. 2 Hefte à 17½ Ngr.

Bei **Simrock** in Berlin erschien soeben:

Wiegenlied

für eine Sing-Stimme mit Clavierbegleitung

von

Johannes Brahms.

Aus Op. 49 Nr. 4. Preis 5 Sgr.

Soeben erschienen, direct oder durch Herrn G. Flaxland, éditeur 4 Place de la Madeleine, zu beziehen:

Die Waise, Lied für eine Singstimme componirt von **Johann Heinrich Bonewitz**. Deutscher Text von Scholl, französisch und englisch übersetzt vom Autographen Mme. Bonewitz, 12 rue Canchois, Paris.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

- Beethoven, L. v.**, Op. 67. Symphonie No. 5. C moll. Arr. für 2 Pianof. zu 8 Händen von C. Burchard. 3 Thlr. 15 Ngr.
- Blumner, S.**, Mazurek für das Pianoforte. 15 Ngr.
- — *Wiesenglied* für das Pianoforte. 15 Ngr.
- Bruch, M.**, Op. 32. Normannenzug. Gedicht aus „Ekkehard“ von J. V. Schef-
fel, für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orch.
Partitur. 1 Thlr. 10 Ngr.
Orchesterstimmen. 2 Thlr.
Klavierauszug. 25 Ngr.
Solo- u. Chorstimmen. $7\frac{1}{2}$ Ngr.
- Haydn, Jos.**, Symphonien. Arrang. für das Pianof. zu 2 Händen. No. 14.
Ddur. 25 Ngr.
- — Menuett aus der Symphonie in Ddur No. 10. Für das Pianof. bearb. von
S. Blumner. 15 Ngr.
- Mozart, M. A.**, Symphonien in Partitur. 8. 2. Band. No. 7—12. Roth
cartonnirt. 3 Thlr.
- — Trios für Pianof., Viol. u. Vcell. 3 Bände. Roth cart. 3 Thlr. 15 Ngr.
- — Variationen in Gdur für das Pianof. zu 4 Händen. Zum Concertvortrag
zweihändig arr. von S. Blumner. 20 Ngr.
- Schubert, Franz**, 12 Lieder für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Für ge-
mischten Chor einger. v. G. W. Teschner. Heft 1. Part. u. Stimmen. 1 Thlr.
No. 1. *Ave Maria! Ave Maria! Jungfrau mild.*
No. 2. *Des Schiffers Liebesglück.* Dort blinket durch Weiden.
No. 3. *Rosamunde.* Der Vollmond strahlt auf Bergeshöhn.
No. 4. *An eine Quelle.* Du kleine grün umwachsne Quelle.
No. 5. *Der König in Thule.* Es war ein König in Thule.
No. 6. *Das Echo.* Herzliche gute Mutter.
- Schule, die hohe, des Violinspiels.** Werke berühmter Meister des 17. und
18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig
und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearbeitet und her-
ausgeg. von Ferd. David. No. 1—20 in 2 Bänden. Roth cartonnirt. 8 Thlr.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien soeben:

Serenade

(Op. 8)
von

Ludw. van Beethoven für großes Orchester

eingerichtet
von

Gustav Janke.

Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage von **T. F. A. Kühn** in Weimar erschien:
Th. Ratzenberger, Heimweh für Pianoforte.

Verlag von Bartholf Senff, in Leipzig.

Druck von Fr. Andrd's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeitspaltzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Thurm zu Babel.

Geistliche Oper in zwei Abtheilungen von Ant. Rubinstein.

Zum ersten Mal aufgeführt in Königsberg in Pr. am 9. Februar 1870.

„Der Thurm zu Babel“, Anton Rubinstein's neuestes Werk, hat durch die kräftige Vermittelung unserer muth- und begeisterungsvollen musikalischen Academie seinen Eintritt in die Welt mit Glück vollzogen, soweit dies den großen Schwierigkeiten des Werkes wie den obwaltenden äußern Verhältnissen gegenüber irgend zu bewirken stand. Rubinstein's „geistliche Oper“ in einem Act ist der Form nach zweitheilig. I. Der Thurm wird durch Nimrod aufgebaut, um zur Gotteshöhe zu gelangen; das Werk sündhafter Annahmung gegen die Gottheit wird gefördert unter schändlichen Freveln gegen die Menschen, bis des Himmels Gericht zerschmettert, was die Despotie in thurmhochem Uebermuth so erbärmlich Großes erbaut. II. Die Völker werden sich durch Sprachverwirrung (deren Verständigung durch die Engel leider im Textbuche S. 9 fehlte) ihrer verschiedenen Naturen bewußt; das Werk, das sie zwangvoll einigen sollte, bewirkt ihre Trennung, ein jedes zieht seinen Weg und freut sich dessen; die befreiten Menschen unterwerfen sich der Führung Jehova's, die Engel singen Hosanna und die Hüllengeister freuen sich des bevorstehenden Kampfes mit der Menschheit, so lange diese im Drange nach Wahrheit mit dem Irrthum ringt. So eröffnet sich schließlich die geistige Perspektive einer von Gott angeordneten naturgemäßen Welt-Culturentwicklung — wie in Kaulbach's Wille.

Der Dichter Julius Rodenberg stellt in Nimrod dem Thurmerbauer den despotischen Knechtshaftegeß hin, in dem frommen Abrahm den Vertreter der gesühnten

und willkürlich dem Einen gehorchenden Menschheit. Gott wird in dem waltenden Engelchore, Satan in den schadenfrohen Höllengeistern vertreten. Die Dichtung ist mit gutem Gelfte angelegt, doch nicht genügend erwogen und für die Musik nicht symmetrisch genug geformt. Die Sprache ist demnach im Allgemeinen von guter Bildung, doch nicht frei von Oberflächlichkeit und von unausgetragenen Versen; diese letztern bieten in ihrem Metrum nur wenig dessen, was den Musiker zu schönem architektonischem Aufbau größerer fester Formen hätte veranlassen können, wie es nur dann möglich ist, wenn der geistige Inhalt an Empfindung und Reflexion, in den Solopersonlichkeiten wie in den Chören ideengemäß metrisch gruppiert ist, wenn gewisse schöne und tief sinnige Gedanken gleichsam plastisch verflochten sind, anstatt so salopp mit druntendurch zu laufen. Das Gute der Dichtung liegt namentlich in ihrer anregenden und fließenden Diction, wie auch in ihrer lebendigen Darstellung.

Rubinstein ist mit tiefem Ernste und offenbar ganz erfüllt von der ewigen Lebenskraft, welche dem Stoffe innewohnt, an das Werk gegangen. Von ihm selbst gewählt, ist der Griff eines echten Musikerspoeten würdig, klüß, gefaltvoll und weittragend. Die Erfindung ist rein Rubinstein'sch, die originalen Ideen quellen immer frisch hervor und finden überall ein kuppig blühendes Fortwachsen in höchst charakteristischen, natürlich-kunstvoll ausgearbeiteten Zügen, die wuchernde Phantasie bricht aber im ersten Theile auch wasserfallartig hervor und fährt, gebunden an formlos dahin eilende Text-Perioden, gar zu unaufhaltfam von bannen, ohne zu rechter Zeit dem innern Blicke eine bildgemäße Ueberschau zu gewähren. Es häuft dieser Fehler, ganz der Dichtung gemäß, namentlich dem ungünstig aufgebauten ersten Theile an, dem einige Striche und Ergänzungen durch organisch eingefügte Theile von Sätzen in festen auf sich selbst ruhenden Formen (z. B. am Ende des ersten Volkchors und in den langen Reden des Alnrad und Abram) außerordentlich gut thun würden; es dürften dadurch die vielen vorhandenen Partien von wunderbarer Schönheit in ein noch ungleich günstigeres Licht gestellt werden, so etwa, wie sich dies im zweiten Theile ereignet, wo mit der planmäßigen geordneten Dichtung auch die Musik ungleich bestimmter wirkt — ganz abgesehen davon, daß im ersten Theile mehr Kampf herrscht, im zweiten Harmonie. Wie Rubinstein diese letztere schildert, finden wir schöner als wir's ausdrücken können: wie auf einen Accord von combinirten Dissonanzen eine wohlthuende Auflösung, so folgt hier nach dem Wirrsal, der Angst und Flucht in der hochoriginell und großartig gemalten Sturzscene der beseligende Friede: die Völker ziehen dahin: erst die Semiten mit ihren naiven orientallisch-phantastischen Gesangsweisen, die uns an die Urmelodien der Minaretsänger gemahnen, — dann die Hamiten mit ihrer Mohnmusik in Trommel- und Pfeifenrhythmen, — endlich die Japhetiten mit unsern uns eigen anmuthenden Melodien voll heimischer Naturpoesie. Diese Scenen wirken wie vom Himmel gefallen auf den Zuhörer und unwillkürlich wendet man bei ihrem Anhören den Blick mit Dank und Liebe auf den einfachen Mann dort, unter dessen Stabe eine Musik erklingt, von deren Schönheit er selber gar nichts zu wissen scheint. Daß ihm, nachdem sein Werk in einem gloriösen dreifachen Chore der Menschen, Engel und Teufel geschlossen, ein silberner Lorbeerkranz (von der musikalischen Academie ihrem „Ehren-Director A. Rubinstein“) unter nicht enden wollendem Beifall des überfüllten großen Saales überreicht wurde, machte den Schluß dieses in der Geschichte unserer musikalischen Academie unauslöschlichen Ehrentages noch vollends schön. Dieses Institutes möchten wir allein — und nicht auch des so bitterlich empfundenen unzureichenden Orchesterspiels, wie auch der theils gar nicht, theils aber geradezu schlecht, beiderseits aber schädlich wirkenden Solosingerrei — gedenken, wenn wir der Aufführung unter des Componisten eigener Leitung einige Worte widmen sollen. Das vom Herrn Obervorleser der Academie so kühn acceptirte und bis zur Aufführung gebrachte schwierige Werk war von Herrn Laublen dem mit voller

Eingebung findenden äußerst fähigen Chöre (durch Herrn Feldler dem wackern Waisenhauschöre) eingeübt worden und nur auf so festen Grundlage war es möglich, allen mißlichen Verhältnissen zum Troß, eine fleißig durchschlagende Darstellung des „Thurm zu Babel“ zu vollführen, wie wir eine solche zur Ehre jedes Einzelnen des Chores, auch der ertlichen Braven des Orchesters, zu rühmen haben.

(Königsberger Zeitung.)

E. Köhler.

Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. Februar 1870.

Erster Theil: Fantasie-Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri“ von William Sterndale Bennett. — Recitativ und Arie mit obligater Violine von W. A. Mozart, vorgetragen von Frau Pischke-Leutner und Herrn Concertmeister David. — Concert (Asdur) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes aus Schwerin. — Zweiter Theil: Præludium für Violine solo von J. S. Bach, orchestriert von Stör, die Solostimme in zwanzigfacher Besetzung unisono gespielt. — Arie aus „Das unterbrochene Opferfest“ von Winter, gesungen von Frau Pischke-Leutner. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Brandes: a) Humoreske von Robert Schumann, b) Rondo capriccioso von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Der römische Carneval, Overture von Hector Berlioz.

Die Theilnahme, welche dem so zweckmäßigen Pensionsfonds-Concerte von jeher in unsrer Stadt entgegengebracht wird, hat sich auch bei der gestrigen Wiederkehr derselben nicht verläugnet, und der Gewandhausaal war gut gefüllt, trotz der Concurrnz eines die feinere Welt zum Theil absorbirenden Maskenballes. Aber das Programm war auch anziehend genug, um beregter Concurrnz die Spitze bieten zu können, wenn man überhaupt nicht annehmen dürfte, daß die Liebe des Leipziger Publikums zu seinem Gewandhausorchester stark genug sei, um eines besondern Anreizungsmittels zur Betheiligung dieser Liebe noch bedürftig zu sein.

Die an der Spitze des Programms stehende Bennett'sche Overture — hier in Leipzig und auf dem Continent überhaupt zum ersten Male aufgeführt — ist ein gut abgerundetes, fließendes und wohlklingendes Musikstück. Der gedankliche Inhalt desselben giebt sich allerdings nicht als besonders bedeutsam und frappirend; aber wie er nun einmal ist, zeigt er sich gut verwertet und macht dem zu Grunde gelegten Gedicht-Stoff keine Schande. Der Titel „Fantasie-Ouverture“ deutet schon an, daß von der gewöhnlichen Overturen-Form etwas abgewichen ist, und in der That gliedert sich das Werk auch in eine Introduction (bei der uns nur der protestantische Choral als der orientalischen Mythe gegenüber etwas ungeeignet vorkommen wollte) und in drei Scenen, die jedoch in innerem, musikalischem Zusammenhang stehen. Ausgeführt wurde das sehr fein instrumentirte Werk mit Lebendigkeit, Präcision und Angemessenheit.

Die jugendliche Clavierpielerin Fräulein Emma Brandes hat durch ihre diesmaligen Leistungen uns in unsrer über ihre Begabung und Ausbildung schon abgegebenen so höchst günstigen Meinung nur bestärkt. Sie executirte das Beethoven'sche Concert, so wie die beiden anderen im Programm verzeichneten Stücke mit einer ihrer Jahre spottenden Reife und Sanfterkeit nach technischer wie musikalischer Seite hin, und der Beifall, der ihr gesendet wurde, war wieder der herzlichste und einhelligste. Zu einer Zugabe aufgefordert, ließ sie als solche noch Stephen Heller's pikante Asdur-Larantelle hören.

Frau Pefchka-Seutner war in der Mozart'schen Arie ganz ausgezeichnet, und auch ihrem Violin-Partner, Herrn Concertmeister David, gebührt das schönste Lob. Ihren eignen und strahlenden Glanz aber entfaltete sie in der Opferfest-Arie („Süß sind der Rache Freuden“), die sie mit funkelndster Coloratur-Bravour und sieghaftem Schwunge vortrug. Stürmisch hervorgerufen, leistete sie das fast Unglaubliche, und sang die ganze wahrlich an Klippen und Rissen überreiche Arie Da Capo, und zwar mit ungeschmälter Verbe und Sicherheit.

Das Bach'sche, von Stör wirkungsvoll und dabei doch discret orchestrierte Violin-Präludium verfehlte seine Wirkung nicht, noch dazu, da die den Glanz vermehrende zwanzigfache Besetzung der Solostimme an guter Disziplinirtheit Nichts zu wünschen übrig ließ. Da das Da Capo an diesem Abend einmal in Permanenz erklärt zu sein schien, so wird es nicht Wunder nehmen, daß auch das Bach'sche Stück seinem Wiederholungs-Erfolge nicht entging.

An der musikalischen Carnevals-Tollheit des seligen Herrn Berlioz Freude und Bezaugen zu finden, überlassen wir gern den Anhängern und Verehrern dieses Hyperromantikers. Executirt wurde übrigens die Ouverture sehr gut.

E. Bernsdorf.

Suite für das Pianoforte

von

Julius Zellner.

Op. 4. Nr. 1 Tpl. 2 1/2 Mgr.

Verlag von J. P. Gottthard in Wien.

Der Streit um die Berechtigung der Suite moderner Composition taucht bei jedem neuen derartigen Werke wieder auf und kommt uns auch bei Zellner's Op. 4 wieder in den Sinn. Wir glauben, was aus innerem Drange in eigener Consprache erwachsen, habe immer seine Berechtigung, und wie man die alten metrischen und architektonischen Formen aus neuem Geiste verjüngt wiedererschafft, wie unsere heutigen Sonaten und dergleichen selbst dann, wenn sie sich in älterer Form halten, doch Neues aussprechen können, so auch sei es mit der Suite. Ist es doch dem Referenten selbst wiederholt so ergangen, daß von Zeit zu Zeit eine Gavotte, Sarabande, Gigue, Menuet in ihm erstand und im „innerlichen Singen“ fertig geworden war, bevor er sie noch todt machen konnte. Wollte man auch Rubinstein's lebensfrischer Suite Op. 38 mit ihrer schönen Gavotte, Sarabande und dergleichen mehr gedenken. — Zellner stellt sich mit seinem Werke auf den neuern Standpunkt. Vor Allem verfällt er nicht in den bösen Fehler, der (auch unserer Meinung nach) mancher neueren Suite den Todesstoß versetzt: er treibt keine antiquisirende Koletterien mit Bach's und Händel'scher Consprache, sondern Er selber spricht; sodann bringt Zellner auch keine alten Tanzstücke, sondern seine Reihe besteht aus Präludium, Scherzo, Marsch, Romange, Finale. Das erstere Stück ist uns das liebste, es quellt aus innerem Drange, so frisch perlend in dem kunstvoll geformten Consproche, hervor, daß es den Hörer erfreuen muß. Darum finden wir das Stück auch „schön“, während wir den übrigen, bei allen sonstigen vortrefflichen Eigenschaften, nur Prädicate wie brav, klüftig, zusprechen möchten. Bei alledem wirkt aber das ganze Werk in der Art günstig, daß es seinen Meister ehrt.

L. R.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. In der dritten Aufführung des „Haideschatz“, welche am 4. Februar stattfand, war Fräulein Borrée die Partie der Helge anvertraut. Frau Krebs-Michaelis aus Dresden hatte durch meisterhafte Wiedergabe dieser schön empfundenen Partie das Interesse für dieselbe in hohem Grade zu erwecken gesucht, Fräulein Borrée gelang dies nicht in gleicher Weise. Wenn sie auch den vocalen Theil der Rolle anerkennenswerth bewältigte, so war doch jene vom Componisten beabsichtigte und musikalisch so glücklich getroffene milde Verklärung der tief sinnig Gewordenen nicht vorhanden, und nur hierdurch kann diese Gestalt interessieren. Es ist kaum anzunehmen, daß Fräulein Borrée, deren Stärke in Rollen von großen dramatischen Zügen und ihren mächtigen Stimmmitteln entsprechenden leidenschaftlichen Partien zu suchen ist, mit der Helge die Intentionen des Componisten ganz wieder geben kann, immerhin war jedoch die Durchführung der Rolle eine dem Ensemble sich ebenmäßig anschließende. Mit eben so warmem Beifall, wie bei den früheren Aufführungen wurde der Haideschatz auch heute aufgenommen. Daß die Oper für den 16. Februar wieder auf dem Repertoire angelegt ist, beweißt, daß nicht der gewöhnliche Vocalerfolg mit den üblichen drei Aufführungen stattgefunden hat. Außer einer Wiederholung von Figaro's Hochzeit wurde in voriger Woche noch „Fra Diavolo“ gegeben, mit Herrn Groß in der Titelrolle; Fräulein Behmann als Zerline; Herrn Behr und Fräulein Borrée als Bardi und Lady Rooburn und Herrn Nebling als Lorenzo. — Wie man hört, wird Fräulein Schneider im Frühling bestimmt die hiesige Bühne verlassen.

Das achte Concert des Musikvereins „Euterpe“ — Dienstag den 8. Febr. — wurde mit Raff's Orchester-Suite Op. 101 eröffnet, welche ziemlich gut ausgeführt wurde und uns wieder lebhaftes Interesse einflößte, bis auf den Marsch, den wir nun einmal nicht zu gentiren vermögen und der auch wohl der schwächste Theil des Werkes genannt werden muß. Als zweite Orchesternummer brachte das Concert eine Sinfonie (neu) von F. Evenssen. Erträglich und genießbar fanden wir von diesem Werke nur den ersten Satz, der, wenn er auch nicht durch Bedeutsamkeit des Inhalts glänzt, doch nichts positiv Häßliches enthält und frisch und flott von Statten geht. Das Andante weiß nicht wo aus noch ein; es dreht und wendet sich in aufgestellten Phrasen hin und her und versucht sein Heil bald bei Gade, bald bei Wagner. Das Scherzo, sich leidlich anlassend, wird in seinem weiteren Verlaufe immer geschmackloser und zerflattert in lauter Mäßen und Klackerthümchen, die sich das Ansehen von Delginalität geben, in Wahrheit aber nur barock und absurd sind. Das Finale ist Da Capo al Fine öde und dürrig. Ausgeführt wurde die Sinfonie, in Anbetracht der darin enthaltenen nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten und der Euterpe-Orchesterkräfte wie sie nun einmal sind, recht wacker. Die Sololeistungen des Abends ruhten in den Händen der Pianistin Fräulein Alma Holtzänder aus Berlin und des zweiten Violoncellisten an unserm Stadttheater, Herrn Schmidt. Die Berliner Dame hörten wir in Beethoven's Gdur-Concert und Chopin's Esdur-Polonaise mit Vergnügen wieder ihr behendiges, klares und verständiges Spiel entfalten und bedauerten sie nur ob der ungünstigen klimatischen und atmosphärischen Einflüsse, gegen die sie zu kämpfen hatte; denn bei der gestrigen schmelzenden Kälte mag sich's auf der zugiigen Bühne unseres alten Theaters nicht gerade bebaglich am Flügel gefressen haben, besonders nicht für eine concertmäßig angezogene Dame. Herr Schmidt sang die Arien „An jenem Tag“ aus Marschner's „Hans Heiling“ und „Der Kriegeslust ergeben“ aus Spohr's „Jessonda.“ Für die erstere, welche außerdem noch recht schlecht begleitet wurde, reichten seine sonst nicht üblichen Mittel in keiner Weise aus; die letztere gab er für den nicht gar zu Ergänzenden in recht befriedigender Weise.

* Wien, 8. Febr. Zeitgemäß wäre es, zuerst von der Kälte zu reden, die bereits das Gas in den Adren gefrieren macht und der schon mancher Arme als Opfer gefallen ist. Vielleicht daß auch das, vom alten in's neue Opernhaus übersiedelte Ballet „Carnevals-Abenteuer“ (das vierte Ballet im großen Haus) darunter gelitten hat; es vermochte wenigstens das Publicum nicht so recht zu erwärmen. Das Hauptinteresse in diesem Musentempel, dreht sich jetzt um die erste Aufführung der Meistersinger. Unterdessen läuft das Repertoire seinen alten Gang: Ballet, Meyerbeer'sche Oper, Freischütz oder Romeo oder Tell, dann wieder Ballet und Meyerbeer. Diesmal kamen sogar zwei von des Letzteren Opern, Eugenoten und Prophet, an zwei aufeinander folgenden Abenden zur Aufführung. Daß in den Eugenotten Herr Dabatt als Raoul auftrat, soll nicht verschwiegen werden; ja, er hatte sogar drei Abende zuvor auch den Mar

gesungen. Seine bisherigen Leistungen seit circa 16 Wochen, waren nun 11maliges Auftreten in drei Rollen (Fra Diavolo, Raoul, Mar); demnach sang er beikünftig jeden zehnten Abend Einmal. Schonender kann selbst die gefeiertste Primadonna nicht behandelt werden. Und darum fünfhunderttausend Gulden! — Die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde war diese Woche namentlich auf das Carltheater gerichtet; wo Offenbach in eigener Person seine Operette Vert-vert (hier unter dem Titel „Katabu“) zur Aufführung brachte. Fräulein Minna Wagner, welche die Rolle des Valentin gab, (in Paris vom Tenoristen Capoul gesungen) erndtete für ihre feisige künstlerische Darstellung lebhaften Beifall. Was den übrigen Darstellern im Einzelnen an Mitteln abgeht, ersetzten sie durch ein tüchtiges Zusammenspiel, so daß die an melodischen, dankbaren Nummern überreiche Operette einen entschieden günstigen Erfolg hatte. Mit dem Componisten wurde auch Director Ascher gerufen, dem das Publikum schon so manchen vergnügten Abend verdankt. Das Textbuch der Operette (nach Meilhac und Halévy von Julius Hopp übersezt) hat dem Componisten wirksame Situationen gebahnt und bewegt sich, Dippens und Helene gegenüber, in höchst anständigem Geleise. Offenbach ist in Anlegung und Ausführung sichtbar mit besonderer Sorgfalt zu Werk gegangen, und mißte die Operette, von wirklich stimmbegabten Darstellern gesungen, eine womöglich noch nachhaltigere Wirkung machen. Doch geblüht auch hier neben Fräulein Wagner, den Mitwirkenden Masel, Annael, Eppich, Fräulein Meyerhoff, Frau Schäferze, volles Lob. In wenig Wochen wird der Componist von Paris wiederkehren, um auch seine „Räuber“ dem dankbaren Wiener Publikum vorzuführen. — Die Eröffnung des von A. Küstner unternommenen Vaudeville-Theaters, im alten ehemaligen Musikvereins-Saal, ist vom 10. auf den 20. Februar verschoben worden. Als Capellmeister fungirt Storch sen. Geschäftsführer und Dramaturg, Inspector, Decorateur, Theatermeister und Maschinenist, Sänger und Sängerinnen und Orchester — Alles harret auf seinem Posten, dem Wink des Unternehmers. Den Saal, in Weiß und Rosa mit Goldverzierung decorirt, erhellen 200 Gasflammen. Es fehlt also nur noch eine Kleinigkeit: das Publikum. — Mitten in der Zeit des Dreiviertelstakt schloß Hellmesberger mit dem fünften Concertabend seinen Quartett-Cyclus ab. Das Programm enthielt ein Quartett von S. Bach's, Emoll-Sonate von Beethoven, von Fräulein M. Seydel und Hellmesberger gespielt, und Beethoven's Esdur-Quintett. Die Pianistin, obwohl sie zum erstenmal auftrat, zeigte viel Sicherheit und natürlichen Vortrag. Sie wurde mit Hellmesberger sehr lebhaft gerufen. Das Werk Bach's, der im Quartett die Viola spielt, wurde ebenfalls, eigentlich stürmisch applaudirt. Der Werth des Quartetts aber stand nicht auf der Höhe dieser Beifallsäußerungen. Es bildet das Stellbildlein einer Menge Bekannter, die man schon von Weitem erkennt. Es ist recht hübsch, daß Hellmesberger sich seinem Partner gefällig erwies und ihm die Freude machte, einmal auch als Quartett-Componist zu erscheinen. Da dies aber im ganzen Cyclus von fünf Abenden die einzige Novität war, hätte das Publikum unter den gegebenen Umständen, gewiß gerne auch auf diese verzichtet. Doch wie gesagt: das Quartett wurde sehr, sehr beifallt und dieses Factum, wenn es auch nicht „unfehlbar“ ist, kann dem Componisten Niemand streitig machen. — Im nächsten philharmonischen Concert kommt als Novität die Esdur-Sinfonie von Max Bruch und die Ouverture zu Benvenuto Cellini von Verloz zur Aufführung. Acht Tage darauf giebt der Musikverein sein zweites Concert, im wieder hergestellten großen Saale und kommt dabei Rubinstein's „Thurm von Babel“ unter persönlicher Leitung des Componisten zur Aufführung.

* Hamburg, 6. Febr. Anton Rubinstein war in verfloßener Woche der Magnet, der vier Tage hintereinander den großen Conventgartenaal vollständig gefüllt hatte. So spielte er am Mittwoch in seiner eigenen Soirée, Donnerstag in der öffentlichen Hauptprobe zum philharmonischen Concert, Freitag in diesem selbst und gestern Morgen in einer Matinée zu wohlthätigen Zwecken. Abends hatte er schon wieder das Concert in Alstedt. In seiner Soirée gab es folgendes Programm: Asdur-Sonate von Weber, Kreisleriana von Schumann, von sich zwei Etuden, Romanoe, Valse und Mazurka aus den Danses populaires, und zum Schluß Moment masical, Menuett von Schubert, Fantasie, Mazurka und Etude von Chopin. Daß sein Spiel wieder unvergleichlich und er das Publikum in den höchsten Grad von Ekstase und Bewunderung versetzte, daß ein Beifallstausch ohne Ende war, erscheint nachgerade überflüssig noch in Erwähnung zu bringen. Im philharmonischen Concert spielte Rubinstein seine neue Fantasie mit Orchester, ein eigengeartetes Stück voller bedeutsamer und genialer Züge, das unser Interesse von der ersten bis zur letzten Note in ungewöhnlichem Maße herausforderte. Der Clavierpart ist außerordentlich schwierig, aber sehr effectvoll und

machte unter des Componisten Händen die großartigste Wirkung. Als zweite Nummer trug Rubinstein auf Begehren den „Carnaval“ von Schumann vor und gab nach stürmischem Beifall noch einige kleinere Stücke desselben Componisten zu. Die diesmaligen Orchestervorträge bestanden in Webers Preisloos-Ouverture, der großen Leonoren-Ouverture und dem dritten Satz „Wallensteins Lager“ aus dem symphonischen Longemüthe „Wallenstein“ von F. Rheinberger. Hülfs in seinen Motiven, klar in der Form und glänzend instrumentirt erwarb sich das Stück viel Anerkennung und Erfolg. In der gestrigen Matinée spielte Rubinstein unter Andern Septett von Hummel und Beethovens Amoll-Sonate. — Im Theater dominiert, nachdem uns Niemand verlassen, Offenbach, denn Fräulein Geisinger ist bei uns eingetroffen. — Die Florentiner gehen morgen ihre erste Quartettsoirée und am 10. Febr. die zweite.

* Basel, 11. Febr. Das gestern stattgefundene Concert des Herrn A. Wal-ter bewies durch den überfüllten Saal, daß das hiesige Publikum, trotz der großen Anzahl regulärer Concerte, sich einfindet, wenn ihm Hervorragendes und Interessantes geboten wird. Programm und Ausführung vereinigten beides. Das Bach'sche Cdur-Concert für zwei Claviere, womit man anfang, wurde von den Herren Sayrhos und Walter mit tadelloser Präcision vorgetragen. In der darauffolgenden Arie von Händel bewerkten wir mit Vergnügen, daß Frau Walter-Strauß nach längerem Unwohlsein wieder hergestellt und sich in vollem Besitz ihrer ungewöhnlichen Stimmkraft befindet. Beethovens Sonate in Adur für Pianoforte und Violoncello, vorgetragen von den Herren Walter und Kuhn, schloß sich würdig dem Vorhergegangenen an und erntete großen Beifall, der sich bei den darauffolgenden Liebesliedern von Brahms (für Piano zu vier Händen und vier Solostimmen) noch steigerte. Dieses seine Werk voll anregender Klangwirkungen hat hier entschieden durchgeschlagen, ja geradezu Sensation gemacht, wozu freilich die vortreffliche Besetzung der Solostimmen (Frau Walter, Fräulein Volkart von Bärn, die Herren Eglinger und Kern) Vieles beitrug. Den Schluß des Concerts bildete eine Auswahl von Volksliedern, theils für Chor, theils für Solostimmen, worunter die schottischen Lieder von Beethoven, gesungen von Fräulein Volkart und Schweizerlieder, gesungen von Frau Walter, den stürmischsten Beifall hervorriefen.

* Paris, 6. Febr. Bei der großen Oper haben die Proben zu „La Coupe du Roi de Thulé“ begonnen, oder werden doch in allernächster Zeit beginnen; ingleichen werden die zu dem Ballet „La Fille aux yeux d'émail“ wieder aufgenommen, da der choreographische Verfasser desselben, Herr Saint-Béon, von Petersburg hier einge-
 getroffen ist. Und da einmal vom Ballet die Rede ist, so sei hier gleich angefügt, daß dem in einiger Zeit zu erwartenden neu einstudirten „Freischütz“ an passender (oder unpassender?) Stelle ein Tanz-Ouvertissement intercalirt wird auf die Musik der „Auf-
 forderung zum Tanz“. Denn bekanntlich ist annoch in der großen Oper eine Oper ohne Ballet ganz undenk- und unsagbar. Von der „promière scène lyrique“ ist ferner noch zu vernehmen, daß die Robert-Reprise nahe bevorsteht, und daß neulich die Sängerinnen Harris und Schröder vor der Direction und einigen anderen Persönlichkeiten Probe gesungen haben; daß sich dahinter etwaige Engagements-Berwickelungen verbergen, ist wohl anzunehmen. — Bei der Opéra-comique hat am vorigen Donnerstag der alte Co-Director Mit dem Personal Abschied genommen, und der neue, Camille du Rocle, ist in Funktion getreten. Mittwoch hat Mlle. Esther Danieles in Auber's „Hypée“ eine Fortsetzung ihrer Debut's geliefert, und ist stark applaudirt worden. Die Proben zu Jules Cohen's „Désa“ haben begonnen, und wird in dieser Oper (und nicht in Bazin's „L'Ours et le Pacha“, wie es erst hieß) die rentrée der Mme. Ugalde stattfinden. Offenbach hat mit der Direction Contract abgeschlossen, wegen Lieferung einer dreiatzigen Oper für nächsten Winter; sie nennt sich „Fantasio“, und ist dem Albrecht nach Alf. de Musset's gleichnamigem Gedicht entlehnt. — Die letzte Vorstellung im Théâtre lyrique unter Paddeloup's Directorat war am vorigen Montag „Amen!“; dann schloß man auf zwei Tage, und am Donnerstag eröffnete die auf Theilung spielende Artists-Gesellschaft die Thüren wieder mit der „Bohémienne“ von Balfe. In der innern Administration bleibt so ziemlich Alles beim Alten: Meillet und Gabriel bleiben Regisseurs, Leroy behält sein Secretariat, Benoit bleibt Cassen-Verwalter etc. Das erste neue Werk, mit dem man sich schon eifrig zu beschäftigen anfängt, ist Galey's „Charles VI.“, interpretirt von Eug (Altcolle); Raffy („Douplia“); Mme. Brunet-Pasleux („Odette“); Mlle. Schäder („Fabeau“). Uebrigens haben die Damen Nilsson und Carvalho ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, ihre in der Aemme stehenden Kameraden durch Gastrollen zu unterstützen, und überhaupt zeigt man sich von allen Seiten der Théâtre

lyrique-Gesellschaft sehr entgegenkommend. Die Schritte des Herrn Carvasso behufs Wiedereinlangung des directoralen Scepters sollen eifrig betrieben werden, und nicht ohne Aussicht sein. — Im Athénée sind am 3. Febr. Verdi's „Brigands“ („Masnadieri“) ohne Ausfall sehr. — Im Athénée sind am 3. Febr. Verdi's „Brigands“ („Masnadieri“) ohne recht gutem Erfolg zur ersten Aufführung gelangt. Daß diese Oper aus dem Jahre 1847 stammt und für London, so wie für die Lind, für Gardoni, Lablache, Coletti u. componirt wurde, sei beläufig hier erwähnt. — Der seinen Abschied genommen habende Strauß hat den Orden der Ehrenlegion erhalten (Wer lacht da?). — Man zerbricht sich schon den Kopf darüber, wer des zurücktretenden Carafa Conservatoriums-Professur erhalten werde; nach Einigen soll Meyer der Glückliche sein, nach Anderen Xavier Boisselot, und nach einer dritten Version soll die Stelle gar nicht wieder besetzt werden. — Passdeloup's heutiges Concert populairo-Programm heisst: Jupiter-Sinfonie von Mozart; die beiden Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Schubert; Septuor von Beethoven; Gavotte von Lachner; Ruh Blas-Duverture von Mendelssohn. — Eltsiff hat in seinem am vorigen Mittwoch gegebenen Concert, ein besonders für seine Compositionen (fünftes Sinfonie-Concert, Nobespierres-Duverture, Finalet aus der Oper „Rabel“ u.) sehr dankbares Publikum gefunden. — Am 10. Febr. giebt die neue Société Schumann, nach gutem Ausfall des ersten, ihr zweites Concert.

* London, 5. Febr. Das Erscheinen Joachim's in den Saturday und Monday Popular-Concerten der letzten Woche ist, wie selbstverständlich, mit herzlichster Freude und Theilnahme begrüßt worden; haben doch durch ihn erst die genannten Concerte ihre eigentliche Weiße erhalten. Im heutigen Saturday Popular wirkt er in Mendelssohn's Bdur-Quintett und in Schubert's Esdur-Arto, welches letztern Pianopart von Hallé executirt wird; derselbe Pianist spielt auch bei dieser Gelegenheit noch Sonate in Ddur (Op. 10, Nr. 3) von Beethoven, und Miss Edith Wynne singt „Rose, wie bist du“ aus Spohr's „Zemire und Azor“ und „Quando a te lieta“ (mit obligatem Violoncell) von Gounod. Das nächste Monday Popular (am 7. Febr.) bringt: Streichquartett von Mozart in Dmoll (natürlich mit Joachim), Chaconne von Vivaldi (wieder Joachim), Arto in D Op. 70 von Beethoven (mit Mr. Franklin Taylor als Clavierpieler), Variations sérieuses von Mendelssohn (ebenfalls Mr. Taylor) und wieder von Beethoven, Schubert und Schumann (gesungen von Mlle. Carola). — Mr. Wood's Sonnabend-Concerte in Exeter Hall, deren Fortführung wir schon gemeldet haben, werden auch Oratorien, Cantaten, Opernfragmente u. in ihre Programme aufnehmen, und es werden dazu die ersten einheimischen und fremden Gesangskräfte in Aussicht gestellt. — Am 11. Febr. bringt die Sacred Harmonio Society Mendelssohn's „Lobgesang“ und Rossini's Stabat (mit den Damen Emmens-Scherrington, Winta, Salnton-Dolby, und den Herren Vernon Alaby und Foll als Solisten). — Die New-Philharmonic Society kündigt den Beginn ihrer diesjährigen Saison für den 21. März an. — Concerte und Aufführungen geringern Kalibers gaben in den letzten Wochen: Mme. Puzzi, die May-Fair Choral Society, Mr. Mich. Blagrove und Fran, Mr. Chaplin Henry, die Amateur Musical Society in Writton u. — Die Pianistin Madeline Schiller macht eine Concertreise nach Australien, und giebt am 10. Febr. ihr Abschiedsconcert in den Hanover Square Rooms. — Santley und Genossen haben auf ihrer Concert-Tournee in dieser Woche die Städte Blackburn, Liverpool, Preston, Bradford und Newcastle-on-Tyne besucht und gute Geschäfte gemacht. — Aus Liverpool wird die erste Aufführung und gute Aufnahme von Horneman's Märchen-Duverture „Aladdin“ im zweiten philharmonischen Concert gemeldet, und aus Dublin das effectvolle Mitwirken (ebenfalls im zweiten philharmonischen Concerte) von Mapleson's Concert-Truppe (Zetjens, Stodhausen u.).

* London, 7. Febr. Joachim's Wiederauftreten in Chappell's Kammermusik-Concerten, war wie immer von den herzlichsten Beifallsbezeugungen begleitet. Mit ihm tritt die Saison erst recht in's Leben. Nebst Beethoven und Mozart, brachte er diesmal eine Chaconne von Vivaldi für Violine allein; seine Begleiter im Quartett sind E. Ries, E. Straus und Platti. Am Clavier waren bisher Bauer, Franklin Taylor, Hallé und Mad. Goddard. Letztere brachte als Novität Bösl's Gmoll-Sonate Op. 25 und eine Sonate mit Violoncell von Bennett. Die Samstag-Abendconcerte bahnen sich ihren Weg. Exeter Hall wird bald die Menge der Zuhörer nicht fassen können. Für einen Schilling Mozart's Gmoll-Sinfonie, die Freischütz-Duverture, Schumann's „zwei Grenadiere“, Adelaide von Beethoven, gesungen von Elms Reeves und ein Violin-concert von Wilhelm gespielt zu hören, verlohnt schon den Weg nach dem Strand zu nehmen. Am 12. Febr. soll Macfarren's Cantate „der Matag“ mit Sopransolo von Mlle. Carola zur Aufführung kommen; die Oberon-Duverture und Beethoven's „fünftes“ geben dem Programm überdies die rechte Weiße. Fräulein Madeline Schiller spielte

hier zum letztenmal vor ihrer Abreise nach Australien; natürlich nicht ohne sich vorher in einem besondern Abschiedsconcert beim Publikum empfehlen zu haben. Für die Samstagsconcerte sind einstweilen engagirt: Fräulein Murska, Mlle. Nebour von der großen Oper in Paris, Carola, Morenzi, Contralt der italienischen Oper in Paris. — Die letzten Erbkastpalast-Concerte brachten wieder viel des Schönen. Schubert's „tragische Sinfonie“ kam zum zweitenmal zur Aufführung; Beethoven's achte Sinfonie eröffnete das fünftehnte Concert; Mad. Neruda, die Beethoven's Romanze hätte spielen sollen, wurde krank und wurde durch M. Wilhelmj ersetzt, der Ernst's Othello-Fantastie und ein Andante von Bach spielte. Wainby's Oratorien-Concerte brachten Haydn's Jahreszeiten, die im Verhältniß zur Schöpfung in England bei weitem nicht genug gekannt sind. Gändel's Jephtha mit vermehrter Instrumentirung von Arthur Sullivan wird für den 23. Febr. vorbereitet. Die Sacred Harmonie Society gab Elias. Hier wie in den Jahreszeiten war Fernoroth, da Vernon Rigby krank wurde, doch fand sich noch zur rechten Zeit ein Ersatz. Die National Choral Society führte den Vögelgesang und die Walpurgisnacht auf. Nach Ersterem wurde auch eine der Motetten für Frauenstimmen von Mendelssohn eingeschaltet. London hat, wie man sieht, keinen Mangel an Oratorien und entschädigt sich damit für die gleichnerische Oper. Doch wird auch diese Zeit wiederkehren; einstweilen nennt man „Mignon“, welche Oper in Drury Lane mit Mißsion und Parre zu erwarten ist. Die italienische Oper in diesem Theater steht unter Wood's Direction, der mit seiner Gesellschaft auch Edinburgh und Glasgow besichtigt wird. Nebenbei bemächtigt er sich auch Offenbach's, dessen „Frou-frou“ er beispielsweise für England angekauft hat, eingedenk der glänzenden Aufnahme der „Großherzogin“. Eine Fenersnoth suchte diesmal statt eines Theaters, zur Abwechslung das fünf Stach hohe Claviermagazin von Collard u. Collard heim, und verzehrte mit unheimlichem Appetit eine Anzahl im Bau begriffener Klänge. — Auf der Wanderung in die Provinzen wird es uns diesmal schwer werden, der Gesellschaft von Santley auszuweichen, die ihrem Programm nach soeben in Schottland ihre Erndte hält. Von da wendet sie sich, gleich einem Heuschreckenschwarm nach Irland. In der Gesellschaft befinden sich Miß Helen d'Alton, Mlle. Edmonds, Mad. Sinico für den Gesang; Mad. Goddard und Herr Wilhelmj (Clavier und Violon) für Solospiel. In Liverpool war das ganze Personal für das philharmonische Concert engagirt. In dem letzterem dieser Concerte wurde unter andern auch die Overture „Maddin“ von Horneman aufgeführt. Sie war mit ebenem Fleiß einstudirt und fand eine sehr beifällige Aufnahme. Haydn's Odtur-Sinfonie, die erste der zwölf englischen, war hier eine selten gehörte Gabe. Ein uraltes Madrigal „Lady see on every side“ (von?) mochte sich hier nicht recht heimlich fühlen. Die italienische Opern-Gesellschaft mit Fräulein Tietjens gab hier ein Concert, in dem auch Stockhausen „der neue Bariton“ mitwirkte. Beide sangen auch im dritten philharmonischen Concert, dessen Programm wieder überreich war: Jubel-Overture; Freischütz-Arie; Arien von Gändel und Donizetti, „Geheimniß“ von Schubert, „Wibmung“ von Schumann (alle vier gesungen von Stockhausen); Esdur-Concert für zwei Claviere von Mozart (Hallé und Mrs. Beesley); Finale und Ave Maria zu Vereley; Duett „Che vai pensando“ von Gändel, Madrigal „Fire! fire!“ von Morley u. endigend mit dem Propheten-Marsch. Da hat man doch etwas für sein Geld! — Manchester freut sich seiner Halle-Concerte. Dem „Elias“ gegenüber, der einen Abend ausfüllte, brachte ein zweiter ein gemischtes, sehr gewähltes Programm: Overture Rosamunde; „Ah perfido“ Arie von Beethoven und „Wie nuble mir“ aus Freischütz (Tietjens); Concert C-moll für zwei Claviere von Bach. (Edward Gocht und Hallé), Overture zu Hamlet (von Gade) und Mirella (Gounod) zwei Lieder von Schumann (Frühlingssnacht und Nipstamm) und Finale aus dem Ballet Prometheus von Beethoven. — Auch das Gentleman's-Concert konnte sich hören lassen: C-moll-Sinfonie von Beethoven; D-moll-Concert von Mozart (Agnes Zimmermann); Lieder von Schubert und Schumann (Mlle. Carola) Overture Freischütz. — Dublin sah drei Concerte im Ausstellungspalast, in denen Tietjens, Vanzini, Sealchi, Della Rocca, Tagliacoco und Stockhausen mitwirkten. Auch im zweiten philharmonischen Concert sang Fräulein Tietjens die Vielbeschäftigte; eine Sinfonie von Ralliwoda und Overture „Diebala“ von Meißner ließ die gute alte Zeit vorüberziehen. In den marattischen Volkconcerten kamen Sietetti von Beethoven und Hummel, und Quintetto (Clavier mit Blasinstrumenten) von Beethoven und Mozart zur Aufführung. In Wexford bereitet der Chorverein Sullivan's „Prodigal Son“ vor. All diesen Concerten gegenüber zeigt Belfast auf seine britische Opern-Association, die in einer Serie von 17 Vorstellungen sich der Theaterlust hingiebt und es bereits glücklich auf Marltona, Zigeunerin und Trovatore gebracht hat.

* Das zweite Gesellschaftsconcert in Wien findet Sonntag den 20. Febr. Mittags um halb 1 Uhr im neuen Musikvereinssaale statt. Zur Aufführung gelangen: die neue Clavier-Fantasia in vier Sätzen mit Orchester Op. 84, componirt und vortragen von Anton Rubinstein, dann das neueste Werk dieses Componisten: „Der Thurm zu Babel“, gefällige Oper in zwei Abtheilungen für Solf, Chor und Orchester, unter persönlicher Leitung des Componisten.

* Beethoven's Missa solennis wurde am 7. Febr. vom Cäcilien-Verein in Frankfurt unter Direction von C. Müller aufgeführt. Die Solostimmen waren in den Händen der Damen Thomae und Oppenheimer, sowie der Herren Baumann und Schulze (aus Hamburg).

* Die Märchen-Ouverture „Aladdin“ von Horneman ist in Liverpool am 1. Febr. zum ersten Mal zur Aufführung gekommen und zwar mit großem Beifall.

* Zu Ende Januar sind in Brügge die Concerts populaires mit Orchester inaugurirt worden. Sie stehen unter Direction des Herrn Waelput.

* Das Florentiner Quartett concertirt jetzt in Berlin.

* Im Gewandhausconcert zu Leipzig am 17. Febr. spielt Fräulein Franziska Grise.

* Die in London lebende Pianistin Madeline Schiller begiebt sich auf eine Concertreise nach Australien.

* Der so geräuschvoll eingeräucherte große Saal im neuen Musikvereinsgebäude in Wien ist bereits glänzend wieder hergestellt, so daß derselbe schon am 19. Febr. mit einer maskirten Redoute wieder eröffnet wird.

* Herr Dr. Richard Böhl, unser geschätzter Mitarbeiter, hat sein Hauptquartier für den Rest der Winteraison in Leipzig aufgeschlagen.

* Der rühmlich bekannte Violoncellvirtuos Herr Carl Drechsler, Concertmeister der Herzoglichen Capelle in Dessau, feierte am 1. Febr. sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit auf das ehrenvollste von allen Seiten ausgezeichnet. Der 70jährige Meister ist noch in voller Rüstigkeit. Neben den Vorzügen seines Spiels verdient auch Drechsler's Thätigkeit als Lehrer hervorgehoben zu werden, denn die Herren Grillmayer, Cosmann, Lindner u. sind seine Schüler.

* Hofcapellmeister Proch in Wien, feiert am 31. März sein 30jähriges Dienst-Jubiläum.

* Der Kaiser von Rußland hat an Adolina Patti die Medaille pour le mérite verliehen, welche von Damen am Bracelet, von Herren mit dem Andreaskreuz am blauen Bande dieses Ordens getragen wird. Gleichzeitig ernannte der Kaiser die Sängerin zur ersten Hofsängerin.

* Der Componist Leybach hat vom Papst den Orden Gregors des Großen erhalten.

* Der jüngst von seinem Amt zurückgetretene Hofballmusikdirector Strauß in Paris ist mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden.

* Gestorben sind: der Restor der französischen Librettisten Gauguier-Manteuil, im Alter von 98 Jahren, und der französische dramatische Schriftsteller Eugène Nyon, 58 Jahre alt.

* Der Schriftsteller Dr. Eduard Burckhardt ist am 12. Febr. zu Lindeau bei Leipzig gestorben.

■ Auf Wunsch des Herrn Julius Maler, Conservator an der Königl. Bibliothek in München, bemerken wir, daß die beiden von Mendelssohn-Bartholdy an ihn gerichteten Briefe, welche in Nr. 8 der Signale abgedruckt sind, und nicht von Herrn Maler selbst zum Abdruck übergeben worden sind.

* *Novitäten der letzten Wochen.* — Mozart's Opern, Partitur-Ausgabe von Jul. Rich.: Die Hochzeit des Figaro. — Sancia Caecilia für Solostimmen, Chor und Orchester von G. A. Heinze, Op. 49. Clavierauszug. — Beim Sonnenuntergang. Concertstück für gemischten Chor und Orchester von H. B. Gade, Op. 48. Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen und Clavierauszug. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Fr. Schner, Op. 139. — Drittes Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Ferd. Hiller, Op. 133. — Waldscenen für Pianoforte von Robert Schumann, Op. 82. Für Pianoforte zu vier Händen, arrangirt von Rich. Kleinmichel. — Trois Sérénades pour Pianoforte von J. Schulhoff, Op. 58. — Concertstück über Motive aus Ernani für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte von Edm. Singer, Op. 25. — Troisième Concerto pour Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Pianoforte par Charles Davidoff, Op. 18.

* Von der neuen Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe der J. S. Bach'schen Clavierwerke ist neuerdings fortgesetzt erschienen: Band VI mit dem zweiten Theile des wohltemperirten Claviers. Band VII, enthaltend in 9 Heften Toccaten, Phantasien, Präludien und Fugen (wahrer Extract Bach'scher Kunst). Bekanntlich besorgt Herr Carl Reinecke diese Ausgabe. Selbstge bringt ganz vorzügliche typographische und sonstige Ausstattung, klar lesbar, correct und mit Discretion in der Vortragswelse (wie auch mit Fingersatz) bezeichnet.

* Caprice-Mazurka pour le Piano par Franc. Pyllemanns, Op. 11. (Pest, Taborsky & Parsch.) Das Tonstück klingt bunt und freundlich, ohne doch den tiefer einschneidenden nationalstischen Accent zu haben.

* Märchenbild für Pianoforte von Th. Nagenberger, Op. 7. (Machen, Th. Naus). Eine recht angenehme Melodie in salonmäßiger Ausföhrung.

* Adagio für Pianoforte von Ernst Matthiae, Op. 2. (Zürich, Gebr. Hug). Eine wohlgezogene Melodie, wie ihrer viele in der Luft schweben, von dem Herausgeber anständig in Satz gekleidet.

* Fünf Charakterstücke für Pianoforte Op. 2. Sechs Clavierstücke für Pianoforte Op. 3. von Julius Zellner. Der Componist legt es nicht ohne Erfolg darauf an, in Tönen zu „sprechen“, nur bedarf er noch mehr des eigenen und gereiften Ideenstoffes. Obige Stücke stehen zwischen Persönlichem und Fremdem: wir hoffen nach Jahr und Tag jenes bestimmter herausgebildet zu erleben.

* Polka di bravura pour le Piano par Hermann Tschirch, Op. 21. (Brieg chez Rich. Bräuer.) Der Titel erweckt andere Erwartungen, als sie der Inhalt des Heftes verwirklicht: die Polka hat nichts von Bravour und Concertartigkeit, sondern sie ist lediglich ein etwas voller gesetztes Tanzstück aus Motiven von populärer Natur.

* Variationer over et Original-Thema for Pianoforte of Edmund Neupert, (Kjöbenhavn, Lose.) Von musikalisch-biederer Natur, doch ohne Frische.

* Impromptu für Pianoforte von Ferdinand Hiller, Op. 125. (Wien, J. P. Gottlieb). Die Hauptsache dieser Composition beruht in der Harmonik, die in lauter Tönen eine unstill aufgeregte Stimmung hervorbringt. Sonstigen Reizes entbehrend, erscheint das Stück als zu ausgedehnt, um bis zum Schlusse fesseln zu können.

* Hochzeitssolonaise, Op. 3, Fikterwogensalopp, Op. 4 für Pianoforte von Alwine Bräuer. (Brieg, Richard Bräuer.) Die Solonaise ist mehr für die Gäfte, der Salopp mehr für die Finger — für Herz und Geist ist keines von Beiden.

* Adagio religioso für Pianoforte und Violine, Clarinette oder Violoncell mit Harmonium ad libitum von Carl Rundnagel, Op. 8. (Cassel, Buchardt.) Die vorliegende Composition ist von beschöner ehrenwerther Art und, bei der Seltenheit solcher Zusammenstellung der Instrumente, der Berücksichtigung werth.

* Fantaisie sur des motifs de l'opéra hongrois Bank Ban de F. Erkel pour le Violoncelle avec Accompagnement de Piano par Leopold Szak. Op. 5. Bäle, Zurich, St. Gall. Hug freres. Ein oberflächliches glänzendes Stück, als Amusement für das „große“ Publicum.

Foyer.

* Die Blumen der Albion. In den Salons der berühmten Künstler sieht man gewöhnlich an den Wänden Kränze, Medaillen und was sonst an ihren ephemeren Ruhm erinnert. Die Sängerin Albion produziert nichts von alledem, und ihr Salon ist der einer großen Dame. Nur Eines verblüfft förmlich die Besucher: es sind dies nämlich Tschakobüsche in einem Glaskübeln. Die Geschichte dieser Büsche hat erst neulich die Sängerin einem Freunde erzählt. Als sie einmal in Mex im Theater sang, entzücksmirte sie alle Welt, und man warf ihr massenhafte Kränze und Bouquets zu. Unter den Pfändern der Bewunderung fand sich auch eine Menge von Tschakobüschen. Die Soldaten nämlich, die weder Blumen noch Lorbeern der Sängerin zu bieten hatten, nahmen die Pompons von den Tschakobüs und warfen sie auf die Bühne. Sie ließ diese kriegerischen Abzeichen sorgfältig sammeln und nahm nichts von ihren Siegestrophäen aus Mex als diese Wollbüsche mit. Die armen Soldaten aber wurden, als sie in die Caserne kamen, zur Verantwortung gezogen, daß sie diese Attribute ihrer Uniform im Entzücksmus verschleudert hätten. Die Sängerin, die davon hörte, glug des andern Tages zum Oberst und bat um deren Begnadigung; sie hinterlegte zugleich eine reichliche Summe Geldes, mit welcher der Tschakobusch ersetzt werden konnte und noch die Möglichkeit geboten war, daß jeder Soldat eine Flasche Weines auf ihre Gesundheit trinken konnte. Das ist die Geschichte von den einzigen Siegestrophäen, welche die Sängerin Albion der Aufbewahrung werth hielt.

* Zweckmäßiger Ersatz für die vergänglichen Bouquets. Auf dem Vorstädtischen Theater in Berlin wurde Herrn Oden (der Händrichs dieser Bühne), als er soeben einen schwungvollen Satz unter dem Beifallstürme der Zuhörer vollendet hatte, von der ersten Parquetbank aus, die sich dicht an der Bühne befindet, ein Blumenstrauß auf das Podium gesetzt.

* In der Oper zu Lima hatte jüngst die Primadonna Signora Marchetti ihr Benefiz. Die Bewunderer der Sängerin decorirten den ganzen Weg von ihrer Wohnung zum Theater mit Blumen, buntfarbigem Bändern und Triumphbogen; ihre Gegner aber begrüßten sie bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit einem Hagel von kleinen Ziegelfensteinen, in Folge dessen mehrere Choristen verletzt wurden.

* Galevy's Maurer. Es war 1849, nach den ersten Proben der „Mousquetaires“, als der Componist müde und verdrüsslich nach Hause kam und sich, um auszuruhen, auf's Sopha legte. Plötzlich tönte Gesang an sein Ohr. Im Hause waren Maurer in Arbeit und einer der Gehilfen sang. Aber, o Schrecken, er sang eine Melodie, die jener des Marsches im ersten Acte der Oper, auf den sich Galevy mit Recht als original etwas einbildete, ganz ähnlich war. Ein Gassenhauer war also unbewußt das Vorbild seiner sublimen Erfindung gewesen. Galevy gerieth außer sich, ließ den Gehilfen holen — richtig, es war die Melodie. Aber welches der Text, woher sie stamme, mußte Jener nicht, sein Meister sänge sie so. Nun wurde dieser geholt und meinte ganz unbefangen: „Wir bestellten eine Mauer in der Opéra-comique aus, als die Proben zu den „Mousquetaires“ begannen; prächtige Melodien das; es freut mich, wenn Ihnen der Marsch gefällt; sehen Sie — ich befehle ihn gleich auswendig.“ Galevy umarmte den wackeren Maurer und war glücklich — nicht gestohlen zu haben.

* Der Schauspieler Fleury fragte Voltaire um Rath, wie er ein guter Mime werden könne. „Der Rath ist bald gegeben“, meinte Voltaire; „hören Sie sich selbst in Ihrem Zimmer, und vergessen Sie sich auf dem Theater.“

* Ein junger Yankee machte einem Freunde die Erklärung, daß er sich in New-York zu etabliren gedenke. — Wie willst Du das thun? fragte der Freund. — Ich will einen Juwellerladen eröffnen. — Hast Du denn Capital? — Dieses weniger, aber ein Brechseifen habe ich.

Signalkasten.

E. K. in B. Verehrter, warum sollen wir Ihre Artikel erst aus zweiter Hand drucken? — F. H. in L. Dank für rechtzeitige Benachrichtigung.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 21. April d. J.** findet die regelmäßige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungskommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **H. Papperitz**, Dr. **Oscar Paul**; Prof. **J. Moscheles**, **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**; Concertmeister **F. David**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**; **Emil Hegar**, **C. Glogner** und **F. Werder**.

Das Honorar für den gesamten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in jährlichen Terminen à 20 Thaler.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1870.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Ankündigung:

Die Stelle eines **Professors des Violoncelles** am hiesigen Conservatorium und eines Concertmeisters am Theater wird am 1. Oct. 1870 vacant.

Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Strassburg, (Frankreich) den 1. Febr. 1870.

Der Director des Conservatoriums,
J. Hasselmans.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frchs. 1500. Gehalt und **freie** Station. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau** von **Haasenstein & Vogler** in Basel befördert.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein guter **Orchester-Geiger** unter sehr annehmbaren Bedingungen bei dem Stadtmusikus **C. Besig** in Eilenburg.

Beim **Harmonie-Orchester** in Gröningen (Holland) wird gesucht ein tüchtiger **Contrabassist**, der zugleich Tuba bläst. Bewerber um diese Stelle richten sich an

J. H. Bekker,
Musikdirector.

Engagement-Gesuch.

Ein tüchtiger Solo-Bombardon oder tiefer Tubaist, zugleich sehr guter Contrabassist, 30 Jahre alt, in den grössten und berühmtesten Orchestern beschäftigt, wünscht sich gegen Mai e. k. seinen Platz zu verändern und sucht sofort ein gutes Engagement für Sommer und Winter bei einem guten Militair- und Streich-Orchester. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **W. H.** durch die Buchhandlung von **J. C. A. Sülpe** in Amstordam (Holland) erbeten.

Vorzügliche Cellisten, Fagottisten, Clarinettisten, I. und II. Geiger, Hornisten etc. empfiehlt den Herren Directoren: **Eugen Müller,** Breslau.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt,**
Schwerin i. M.

Bogen-Instrumente

ersten Ranges: Viola von Anton et Hieronym. Amati (1597), vordem im Besitze Rolla's, Violine von Nicolaus Amati (1663) zu verkaufen. Gef. Anträge an **Dr. Göldlin,** Lainz Nr. 49, bei Wien.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.,

Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Ein altes gutes **Violoncell** ist preiswerth zu verkaufen bei Herrn **Wilhelm Ehrlich,** Instrumentenmacher, Töpfergasse 10 in Dresden.

Ein **Pedal**, $2\frac{1}{4}$ Octaven, C-D, gut gehalten, ist nebst Orgelbank für 36 Thlr. zu verkaufen. Dasselbe lässt sich bequem unter jedes Pianoforte stellen.

Hermann Menzing in Erfurt.

Eine Gehülfen-Stelle

in einer Musikalien- und Instrumenten-Handlung — grosse Handels- und Universitätsstadt im nördl. Deutschland — ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Erforderlich ist, ausser den nöthigen Kenntnissen, eine angenehme Persönlichkeit und feines Benehmen im Verkehr mit dem Publicum.

Bewerbungen nimmt entgegen **C. A. Klemm in Leipzig.**

Für meine Kunst- und Musikalien-Handlung suche ich einen tüchtigen **Gehülfen**, welcher gewandt im Verkehr mit dem Publicum und womöglich musikalisch ist. Die Stellung ist eine angenehme und dauernde. Offerten gef. direct.

Breslau.

Theodor Lichtenberg.

Warnung.

Der als erster Hoboist bei der Städtischen Capelle zu Düsseldorf engagirte p. p. **Overbeck** hat sich contractbrüchiger Weise heimlich von hier entfernt und warne ich hiermit Jedermann denselben zu engagiren, indem er von mir in nachdrücklichster Weise verfolgt werden wird.

Düsseldorf, 7. Febr. 1870.

Joh. Kochner,

Capellmeister des Städtischen Orchesters

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Ein gangbarer Musikalien-Verlag

nicht allzu gross, wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsumme wird sofort voll bezahlt. Offerten mit genauer Angabe sub A. G. # 25 durch Herrn **C. F. Leede** in Leipzig.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben

Sechs Lieder

ohne Worte

für Pianoforte

componirt von

Delphine von Schauroth.

Op. 18. Pr. 1 Thlr.

Im Verlage von **Th. Naus** in Aachen erschien:

Th. Ratzenberger, Märchenbild für Pianoforte. Pr. 10 Ng

Verlag von Bartholf Seufft in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

1.

Ein musikalisches Jahr erscheint sehr lang, wenn wir an seinem Anfang stehen, und die 365 Tage vor uns sehen, an denen von früh bis spät in der ganzen Welt Musik gemacht werden wird, die wir, wenn auch glücklicherweise nicht alle hören, doch gewissenhaft registriren sollen. Und wenn das Jahr nun zu Ende gegangen, erscheint es uns sehr kurz, und es kommt uns vor, als wäre nicht zu Viel geschehen. — Übertrüben wir uns mit dem Gedanken, daß jedes musikalische Jahr dasselbe Schicksal hat und daß es nicht nur in der Musik, sondern auch in allen anderen Künsten und Wissenschaften, in allen Dingen überhaupt so ist.

Die Kunstentwicklung ist überall und zu jeder Zeit nur langsam vorwärts geschritten; sie fährt nicht auf der Eisenbahn durch die Welt, und ihre Erfolge sind keine telegraphischen. Für das Lebensalter der Nationen ist ein Jahr nur eine kurze Spanne Zeit und das geistige Leben der Menschheit wächst und erblüht noch langsamer als das materielle. Eine plötzliche Aenderung der musikalischen Weltlage kann daher wohl nie und nirgends erwartet werden — denn wir haben in der Kunst keine Schlachten bei Königgrätz zu schlagen, aus deren Opfern in wenig Tagen eine neue Gestaltung der Dinge hervorgehen könnte.

Es ist schon genug, wenn der Rückblick auf ein verflonnenes Jahr uns zeigt, daß Bewegung, daß Wollen und Streben in den Massen war; daß ein Stillstand — der ja Rückschritt wäre — nicht gemacht wurde; daß überall fleißig gearbeitet, gesammelt

und gebaut, gerungen und gesungen ward, und wo der Kampf eine Niederlage herbeiführte, der Tod eine Bresche riß, der Kampf doch nicht aufgegeben, der Verlust nach Kräften ersetzt worden ist. — Viele Hoffnungen steht ein einziges Jahr zu Grabe tragen, aber auch viele neue entstehen; „wenn es lässlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen;“ das ist Menschenschicksal und wird es bleiben, so lange die Welt steht. Damit trösten wir uns.

Das musikalische Jahr 1869 war verhältnismäßig ein sehr bewegtes. An „Erfolgen“ hat es wahrlich nicht gefehlt. Ob es glückliche oder unglückliche waren, kann selten der erste Blick uns lehren; dies zu erkennen bedarf es oft jahrelanger Erfahrung. Das Genie schreitet rasch voran, der Erfolg rückt meist erst langsam nach, und die augenblicklichen Erfolge sind keineswegs immer die besten; denn der Enthusiasmus gleicht oft nur einem Strohfeuer. Der Einzelne aber eilt in seinem Geistesflug den Massen immer voraus — es kommt schließlich nur darauf an, ob diese überhaupt ihm nachfolgen, wenn auch in scheinbar Ferne und nicht ohne Widerstand

Betrachten wir zunächst die wichtigsten Vorgänge, welche im verflossenen Jahre in der Führung der Theater- und Concertinstitute wesentliche Veränderungen bedingten. Hier finden wir die durchgreifendste Umwälzung in München; obgleich längere Zeit vorbereitet, gruppirt sie sich doch schließlich um die Aufführung von Richard Wagner's „Rheingold“. Hans von Bülow legte schon Ende Juni seine Stelle als Hofcapellmeister, Ende Juli die als Director des Conservatoriums nieder, und verließ München anscheinend für immer. Seine letzte musikalische That war eine wiederholte Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde“ mit neuer Besetzung, desselben großen Werkes, mit dessen erster Aufführung er vier Jahre früher seine vielseitige, erfolgreiche Thätigkeit in München begonnen hatte. Die hierauf folgenden Wirren in der Aufführung des „Rheingold“ sind bekannt genug. Musikdirector Richter, der Ersakmann Bülow's, wurde das unmittelbare Opfer der Rheingoldfrage; er verließ München ebenfalls. In Folge dessen vollständiger Systemwechsel, neues Ministerium, Freiherr von Perfall wird definitiv Hoftheater-Intendant, Capellmeister Büllner dirigirt das „Rheingold“, Musikdirector Meyer wird Hofcapellmeister, Max Benger Musikdirector, Dr. Grandauer Opernregisseur. Seitdem verhält sich die bayerische Residenz sehr still, sammelt aber neue Kräfte zur Bewältigung der „Wallüre“, die auf höchsten Befehl einstudirt wird und möglicherweise neue Stürme heraus beschwört.

Vorderhand ist nun die musikalische Fortschrittspartei in Deutschland ohne Führung. Denn die großen Hoftheater zu Wien, Berlin ic. haben zu Viel mit Gounod und Thomas, mit Ballet und Ausstattung zu thun, um sich um die „Zukunft“ kümmern zu können. — Nur in dem kleinen Weimar regt es sich wieder frisch und fröhlich, seitdem Herr von Dingelstedt, welcher mit eiserner Hand die musikalische Fortentwicklung dort niederhielt, Jhm-Allen von seinen Kunstbestrebungen befreite, um in Wien das Operngeschäft en gros fortzusetzen. — Sein Nachfolger in Weimar, Baron von Dorn, ein ebenso kunstsinziger als einsichtsvoller Bühnenleiter, hat in kurzer Zeit die musikalischen Trümmer, die er vorfand, zu einem neuen, kunstgerechten Aufbau zusammengefügt, die Lücken ergänzt, die Kräfte theils concentrirt, theils erneuert, und in richtiger Erkenntniß seiner höheren Aufgabe wieder in jene Bahnen eingelenkt, welche einst, während Liszt's Wirkksamkeit, Weimar zu einem Centralpunct der musikalischen Kunst erhoben hatten. Weimar ist jetzt auf dem besten Wege, die vacante musikalische Führerschaft wieder zu gewinnen und wird sie ein zweites Mal sicherer zu behaupten wissen. Ed. Lassen und Müller-Hartung, zwei Fortschrittsmänner, theilen sich jetzt in die musikalische Leitung der Hofoper.

In Berlin — gleichfalls Capellrevolution mit Ministerwechsel. Die Conservativen Dorn und Taubert werden abgetreten, der national-liberale Eckert wird Ministerpräsident, Maderle sein musikalischer Beistand. Im ersten Jahre dieser neuen

Regierung ist zwar nicht allzu viel geschehen; indessen muß man hier Geduld haben. Die Berliner Musikverhältnisse lagen so sehr im Argen, daß sie nicht über Nacht gesund werden können, und Herr von Hülßen liebt die Fortschrittspartei eben so wenig, als seine meisten Standesgenossen. Gleichzeitig gehen die Hoftheater zu Hannover, Cassel und Wiesbaden an den königl. preussischen Krondebetcommiffonds über und kommen so unter die Oberleitung des General-Intendanten von Hülßen. Herr von Bronsart wird als Hoftheater-Intendant in Hannover, Herr von Carlshausen als solcher in Cassel, Herr Baron von Ledebur als solcher in Wiesbaden bestätigt. Indessen können diese neuen preussischen Hoftheater sich nicht freier bewegen, als es der Berliner General-Intendanz eben beliebt.

In Wien — am 25. Mal — Einweihung des neuen Hofoperntheaters mit den schönsten Versprechungen, glänzendsten Ausstattungen und höchsten Eintrittspreisen. Verschiedene alte Opern und Ballets werden neu inscenirt, und Casse wird gemacht. Der verdienstvolle Capellmeister Esser tritt aus Gesundheitsrückichten von seinem Amte zurück, Herbeck an seine Stelle. Er und Esser werden zugleich musikalische Beiräthe des bekanntlich nicht musikalischen Herrn von Dingelstedt. Was aus dieser musikalischen Assistentz Gutes, respectue Besseres sich entwickeln wird, ist erst zu erwarten. Die neu eingerichteten Abonnementsconcerte für den Privat-Pensionsfond des Hofoperntheaters, unter Herbeck's tüchtiger Leitung, nehmen einen vielversprechenden Anlauf und concurren lebhaft mit den philharmonischen Concerten unter Dessoff. Aus dieser, wie aus jeder Concurrenz wird sicher Gutes resultiren.

In Carlsruhe legt am Schluß des Jahres General-Director Eduard Devrient, nach 17jähriger rühmlicher Oberleitung, sein künstlerisches Amt nieder, indem er als Nachfolger Herrn Regisseur Kaiser von Berlin vorschlägt, der auch die Stelle erhält. Die Folgen dieses wichtigen Schrittes sind gegenwärtig noch um so weniger zu übersehen, als der Nachfolger sein Amt erst am 1. Febr. d. J. angetreten hat.

Auch im benachbarten Stuttgart eine sehr starke Krisis, die ihre Wellen sogar bis Carlsruhe schlug, indem man den Generaldirector Eduard Devrient dorthin zu ziehen beabsichtigte. Obgleich dieser Plan sich zerstückte, wurde doch, nachdem Freiherr von Egloffstein der Führung der Oberleitung enthoben und Graf Taubenheim zunächst zum Oberintendanten ernannt ward, auch Herr von Gall als Theater-Intendant entlassen und Herr von Ganzert provisorischer Intendant, welcher den, wie wir hoffen, glücklichen Griff gethan hat, Dr. Theodor Wehl, mit dem Titel als Geheimen Hofrath, zum artistischen Director zu berufen. Das Stuttgarter Theater geht demnach einer neuen Ära entgegen, die ihm auch sehr nöthig war.

In Leipzig übernimmt am 1. Febr. Dr. Heinrich Dauthe die Theaterdirection und ernennt Herrn Behr zum Operndirector. Das Leipziger Stadttheater hat sich hierdurch in kurzer Zeit auf eine Höhe gehoben, wie nie zuvor; indessen überragte unter der neuen Direction bisher die Pflege der dramatischen Kunst die der musikalischen. Trotz aller Trefflichkeit der Ausführung bleibt ein gelegeneres, consequenter durchgeführtes Muster-Opern-Repertoire noch immer zu wünschen.

In Meiningen tritt der Dichter Friedrich von Bodenstedt „aus rein geschäftlichen Gründen, welche sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit entziehen,“ von der Intendanz des herzogl. Hoftheaters zurück. Da er den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Redaktionen der Zeitungen diese Angelegenheit fortan unberücksichtigt lassen möchten, so geschieht dies hiermit.

Den größten Verlust erlitt Dresden, indem dort am 21. Sept. das prachtvolle Hoftheater, das Semper'sche Meisterspiel, total niederbrannte, ein Unglücksfall, welcher in Sachsen fast als allgemeine Landescalamität empfunden ward, und in ganz Deutsch-

land die aufrichtigste Theilnahme fand. — Auch Eöln verlor am 16. Febr. sein, erst zehn Jahre altes Stadttheater durch eine Feuersbrunst; kurze Zeit nachher brannte dort auch das Sommertheater nieder. Diesen drei deutschen Theaterbränden reiheten sich aber im Ausland noch acht andere an: In Glasgow brannte das Prince-of-Wales-Theater, in Hull das Theatre Royal, in Malaga das Theater Libertad, in Neapel das Bellini-Theater ab; ferner verloren New Orleans, Kiew, Nizza und Fernambuco ihre Theater durch Feuer und wenn man hinzurechnet, daß in Paris der Hippodrom abbrannte und in London das New-Adelphi-Theater einstürzte, so haben wir für das Jahr 1869 nicht weniger als 13 derartige Unglücksfälle zu verzeichnen, eine Zahl von erschreckender Höhe, aber glücklicherweise ebenso großer Seltenheit.

Anderseits war man aber auch sehr eifrig in Erbauung neuer Theater. Das Interimstheater zu Dresden konnte schon am 2. Dec. — also zehn Wochen nach dem Theaterbrand — eröffnet werden. Die Einweihung des neuen Hofopernhauses zu Wien wurde bereits erwähnt; weitere Theatereröffnungen fanden statt: zu London zwei (Gaiety-Theater und Haymarket), zu Cairo, Belgrad, Pilsen und Minden, im Ganzen also acht, wozu noch eine bedeutende Anzahl von Vorstadtheatern zu rechnen wäre, welche in Berlin, nach Freigebung der Concession, wie Pilze aus dem Sande empor schossen. — Ferner sind fünf Theater im Bau begriffen zu Altenburg, Eöln (Stadttheater), Frankfurt a. M. (Theatraltheater), Antwerpen (vlamisches Theater) und Barmen. In Paris ist die große Oper, an der man nun schon eine Reihe von Jahren baut, noch immer nicht fertig, obgleich der Bau allein (ohne den Grundstücksverth) schon 31 Millionen Franken verschlungen hat.

Auch die Geschichte des Concertwesens hatte im Jahre 1869 mancherlei wichtige Unternehmungen und Veränderungen zu verzeichnen. — In Wien wurde der großartige Neubau der Gesellschaft der Musikfreunde vollendet; das Wiener Conservatorium der Musik wurde gleichzeitig reorganisiert, und zu einer musikalischen Hochschule im größten Maßstabe erhoben. — Berlin wollte nicht nachstehen, errichtete ebenfalls eine neue academische Hochschule für ausübende Tonkunst, und berief Joachim als Professor an dieselbe, unter Ernennung zum Senatsmitglied und Director der Instrumentalclasse bei der königl. Academie der Künste, welche ihrerseits gleichzeitig Richard Wagner zu ihrem auswärtigen Mitglied ernannte. — Stockhausen, den man gleichfalls für Berlin gewinnen wollte, wurde dagegen an Stuttgart gefesselt wo man ihn zum Kammerfänger und Gesangsprofessor ernannte. — Der Tod des künftigen Hofcapelle zu Bönnerberg, welche unter Direction des Capellmeisters Seifritz sich einen weit verbreiteten Ruf erworben und namentlich den Cultus der neueren Musik mit seltener Consequenz und rühmlichem Eifer gepflegt hatte. — Eöln drohte der Verfallschließlich zum weiteren Verbleiben in seinen Functionen sich bestimmen ließ. — J. von Wastielewski wurde städtischer Musikdirector in Bonn; Professor Stern, der sich um das Musikleben Berlin's schon vielfache Verdienste erworben hat, übernahm die Direction der Sinfonie-Capelle. — Die Enterpe zu Leipzig erhielt einen neuen Dirigenten in H. Volland aus Sondershausen und verlegte ihre Concerte in das alte Theater, während der frühere Director der Enterpe, Herr Jadasohn, zurücktrat. — In Bremen wurde der neue Concert-Saalbau am 5. Nov. eingeweiht.

Auch im Ausland vollzogen sich mannichfache Veränderungen. Ohne Einfluß auf die Kunstzustände, aber nicht ebenso auf die Cassenbestände, war in London die Vereinigung der Directoren Gye und Mapleson von den beiden italienischen Opern in Coventgarden. — In Paris nahm der Director der italienischen Oper, Baglier

einen classischen Anlauf zur Einrichtung „historischer Concerte“, der aber bald wieder aufgegeben wurde. Kein besseres Schicksal traf die großen Concerte, welche Rittkoff in der Pariser großen Oper begann und worin hauptsächlich die Werke der neuesten musikalischen Richtungen, mit besonderer Bevorzugung lebender Componisten, zur Aufführung gebracht werden sollten. Nach dem zweiten Concert mußte das Unternehmen schon wieder aufgegeben werden. — Dagegen regt sich in St. Petersburg ein sehr frisches musikalisches Leben. Nach dem Rücktritt Balakireff's von der Direction der russischen Musikgesellschaft, theilen sich gegenwärtig Naprawnik und Giller in dieselbe, während Balakireff ein neues Concertunternehmen mit der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangsunterricht begonnen hat, in welchen schon viele neue Werke zur Aufführung gelangten. — Moskau wetteifert rühmlich mit St. Petersburg. Hier steht Nicolaus Rubinstein an der Spitze des Conservatoriums und der Concertgesellschaft, und belebt diese Institute mit einem Fortschrittsgeist, um den ihm manches deutsche Concertinstitut beneiden dürfte.

Merkwürdigerweise sind es die beiden äußersten Grenzpunkte der europäischen Civilisation — St. Petersburg und Moskau einerseits und New-York anderseits — welche den „Fortschritt“ vor Allem auf ihr Panier geschrieben haben, in New-York (philharmonische Concerte und Sinfonie-Orchestren) namentlich vertreten durch Thomas' unermüdlische Bestrebungen. Das alternde Europa liefert die neuen Werke für die Concerte, aber Rußland und Amerika führen sie auf, was schließlich für die Componisten doch das Wesentlichste sein dürfte.

Die Entwicklung der Stimme

von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung methodisch dargestellt

von

Gustav Scharfe.

Königl. sächs. Hofopernsänger.

1. Theil.

Verlag von E. Hoffarth in Dresden.

Der Verfasser ist seit einer Reihe von Jahren, außer seiner Bühnenthätigkeit, mit Gesangsunterrichtsgaben beschäftigt und bietet in obigem Werke alles das in fester Form dar, was er von der ersten Lektion an mit seinen Schülern, wenn sie noch ohne jede Vorbildung sind, in Theorie und practischer Uebung durchnimmt. Uebersichtlichkeit und Faßlichkeit der Vorfweise stehen hier im Bunde mit zweckmäßiger Methode; zu letzterer gehört noch, daß dies Werk mit seinen Uebungen in der Stimmübung, Geläufigkeit und Registerausgleichung in drei Ausgaben erschien: für hohe, mittlere und tiefe Stimme und zudem neben dem deutschen auch englischen Text enthält. Es ist bis jetzt erst der erste Theil des Werkes erschienen; derselbe glebt auf jeder Seite Zeugniß von der Gründlichkeit und Vorsichtigkeit des Herrn Scharfe. Ist das Werk für Alle geeignet, welche bereits Gesangsunterricht genommen haben, um zur Nachübung gebraucht zu werden, so taugt es namentlich auch für Sängern von Fach, die Unterricht geben wollen, jedoch noch nicht im Besitze eines selbstgewonnenen practischen Unterrichtsganges sind. Sie erhalten durch Herrn Scharfe einen guten Leitfaden.

E. S.

Sechzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 17. Februar 1870.

Erster Theil: Overture zu Byron's „Manfred“ von Robert Schumann. — Recitativo und Arie aus „Rinaldo“ von G. F. Händel, gesungen von Fräulein Albertine Volkart aus Zürich. — Adagio für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Fräulein Franziska Griefe. — Recitativo und Arie aus „Orpheus“ von Gluck, gesungen von Fräulein Volkart. — Variationen über ein Thema von Mozart, für die Violine von Ferdinand David, vorgetragen von Fräulein Griefe. — Lieber mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Volkart: a) Des Morgens in dem Thau von Joh. Gen. Hermer, b) Du wunderfüßes Kind von Th. Kirchner. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Ddur) von L. van Beethoven.

Die Leser der „Signale“ wissen ohne Zweifel, daß Fräulein Albertine Volkart in der Schweiz und resp. in Zürich, eines hochgeachteten Sängers Namens sich erfreut und daß sie gewohnt ist, ihr jedesmaliges Auftreten vor der Öffentlichkeit mit Wärme oder gar Enthusiasmus begrüßt zu sehen. Wie mag sie erkannt gewesen sein, als sie im gestrigen Gewandhausconcerte sich so gar kühl und reservirt behandelt sah, und welche nagende Zweifel über die Aechtheit und Wirklichkeit ihres künstlerischen Berufes mögen durch jene fast ablehnende Behandlung in ihr aufgestiegen sein! Kann und wird es der Dame einige Berichtigung gewähren, wenn Einer aus dem kritischen Handwerk — d. h. Schreiber dieser Zeilen — der Mißlichkeit des mit dem Publicum sich In-Widerspruch-Setzens trogt und zu jenem ungünstigen Verdikt nicht Ja und Amen sagt? In der That, Fräulein Volkart hat — unsrer redlichsten Ueberzeugung nach — für ihre Leistungen ein wärmeres Entgegenkommen und ermunterndes Anerkennen verdient. Waren sie doch von durchaus edler Manier und bestem Verstandniß getragen, und stellte sich doch noch überwinnlicher anfänglicher Befangenheit bald auch gehörige Wärme und Besessenheit ein. Angesichts dieser Vorzüge, zu denen sich noch die einer durchaus respectablen gesangstechnischen Bildung gefellen (welche letztere vielleicht nur in einem etwas gaumigen Anfluge der tiefen Töne einigen Mangel erkennen läßt) — angesichts aller dieser Vorzüge, sagen wir, ist doch wohl kaum anzunehmen, daß die allerdings durch Wucht und Fülle nicht imponirenden, aber doch auch keineswegs unbedeutenden Mezzosoprän-Stimmittel der Sängerin den Grund zu mehrerwähnter Kühle und Platitude von Seiten des Publicums abgegeben haben. Wir suchen und finden diesen Grund vielmehr in der Unberechenbarkeit der Stimmung, welche so unerklärlich und doch so menschlich ist.

Fräulein Griefe hat, seitdem wir sie zuletzt gehört haben, ihre Technik nicht unbedeutend ausgefeilt und ausgemesselt, ist an virtuosem Aptomat reicher geworden, und hat — was die Hauptsache ist — ihr ganzes musikalisches Wesen zu größerer Reife und Vertiefung gebracht. Letzteres zeigte sich in besonders angenscheinlicher Weise bei dem Spohr'schen Adagio (aus dem ersten Concert), welches sie wirklich sehr schön vortrug, welchem gegenüber sich aber auch eine ziemlich ungerechtfertigte Spärlichkeit des Beifalles bemerklich machte, wie sie ja überhaupt in diesem 16. Gewandhausconcert an der Tages-, oder vielmehr Abendordnung zu sein schien. Erst die David'schen Variationen lösten für Fräulein Griefe den drückenden Damm, d. h. hier erst kam's zu rückhaltloseren Beifallsspenden.

Der guten Ausführung von Schumann's Manfred-Overture und der noch bessern von Beethoven's D-Sinfonie gedenken wir schließlich noch.

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Das diesjährige Concert des Universitäts-Sängervereins zu Sanct Pauli (oder kurz: des Pauliner-Vereins) fand am 15. Febr. im Saale des Gewandhauses statt, vor einem wie immer zahlreichen und theilnahmevollen Publikum und mit einem, ebenfalls wie immer, reichbedachten Programm. Bevor wir in die Einzelheiten dieses letztern eingehen, wollen wir bemerken, daß die Pauliner ihrem alerbewährten Führer Dr. Langer mit gewohnter Hingebung und Begeisterung folgten, daß aber diesmal weniger als sonst die Reinheit und Richtigkeit der Intonation gewahrt ersähen und daß der Stimmen-Zubergang in den Tönen als kein besonders marktreicher und frisch-kraftiger sich darstellte. Doch nun zu den Einzelheiten. Eröffnet wurde der Abend mit Cherubini's Wasserträger-Overture, welche vom Gewandhausorchester unter Leitung von dessen Capellmeister Herrn Meinel im Ganzen schwungvoll, wenn auch in den Details nicht ganz so gelungen, wie wir es gewohnt sind, executirt wurde. Hierauf folgten zwei Männer-Chorlieder: „Waldfalm“ (Gedicht aus „Frau Aventure“ von Schöffel) von Max Bruch (neu, Manuscript) — charaktervoll, kräftig und interessant stimmlich geführt — und „Heinrich Frauentob“ von Gade — bekannt als eins der schönsten von dieses Componisten Männerquartetten. Weiter kamen im ersten Theil des Concerts noch vor: a) „Nächt's Concert“ (Gesangs-scene) von Spohr, von dem Schüler des Conservatoriums Herrn Felix Meyer aus Berlin sehr wacker, besonders nach technischer Seite hin, vorgetragen. Gut würde es sein, wenn der vielversprechende junge Mann seinen Sinn für Noblese und schöne Körperlichkeit des Tones noch mehr entwickeln wolle. b) Arie aus der Oper „Das unterbrochene Opferfest“ von Winter („Sich sind der Nahe Freuden“), auf vielseitiges Verlangen gesungen von Frau P e s c h l a - Leutner. Wenn wir auch grade nicht zu den nach Wiederholung dieser coloraturfeuerwerkerischen Arie Verlangen Tragenden gehören, so können wir doch nicht anders sagen, als daß, da wir ihr nun einmal nicht entgehen konnten, die von der Sängerin in ihr entfaltete Bravour uns nicht minder imponirte als im jüngst stattgehabten Peniens-Concert. Das Da Capo-Begehren von Seiten des Publicums war augenscheinlich, wurde jedoch von Frau Peschla glücklicherweise unbeachtet gelassen. c) „Normannenzug“ (Gedicht aus Schöffel's „Ettehard“) für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orchester componirt von Max Bruch (zum ersten Male) — ein stimmungsvolles, den düster-troßigen Character des Gedichts gut getroffen habendes Musikstück, zu dem Besten gehörend, was Bruch hervorgebracht. Das Bariton-Solo darin wurde durch Herrn Schmidt vom hiesigen Stadttheater leidlich vorgetragen, und das Ganze ging und klappete auch recht gut. d) „Neuer Frühling“ (Gedicht von Noquette) für Männerchor componirt von Carl Meinel (neu, Manuscript) — abwechslungsreich, besonders im Betreff der Modulation und fein in der Behandlung, leider aber nicht besonders executirt. e) „Zum Liebchen“, für Männerchor componirt von B. Lachner — frisch und flott und auch demgemäß ausgeführt. f) Schwedisches Tanz-Volkstied, für Männerchor gesetzt von H. Langer — eine naive Harmlosigkeit, die aber nicht ohne Erfolg blieb und sogar ein Da Capo ergab. — Den zweiten Theil des Concerts füllte „Alceste“, nach Herber's „Admetus' Haus“ für Männerchor, Soli und Orchester componirt von E. Hof. Brambach und zum ersten Male hier aufgeführt. Käst man bei dieser umfangreichen Schöpfung die Frage nach Eigenthümlichkeit der Erfindung und des Stilsgepräges aus dem Spiel und sieht man über einige unbedeutende Weltlichkeitsigkeiten und Breitspurigkeiten hinweg, so muß man sie ein nobles, musikalisch höchst tüchtiges und namentlich in den Chorpartien sehr wirksames Erzeugniß nennen, das wohl verdient von erster strebenden, aber stimmlich gut fundirten Männergesangsvereinen in ihr Repertoire aufgenommen zu werden. Zur Darstellung kam es im gegenwärtigen Falle meist recht befriedigend, sowohl was Soli (Frau Peschla-Leutner und Herr Schmidt), wie auch Chor und Orchester betraf.

* **Dresden, 13. Febr.** Nachdem der Florentiner Quartett-Verein „Jean Becker“ wiederholt seine Triumphe hier gefeiert und wir den meisterlichen Vorträgen desselben unsere Anerkennung stets gezollt, wollen wir heute Veranlassung nehmen, auch diejenigen Bedenken auszusprechen, zu denen wir nach der neulichen Soirée Grund zu haben glauben. Wie bekannt beruht der große Erfolg und die schnell erlangte Berühmtheit jener Herren einerseits in dem wirklich blendenden Ensemble und der exemplarischen Pünktlichkeit und Unterordnung, anderseits aber in der musikalisch-künstlerisch sehr erheblichen Gewichtigkeit Jean Becker's, welcher den drei andern Stimmen, wie ein Fixstern seinen Planeten, Licht und Wärme verleiht, und sie nach einem unab-

änderlichen Gesetze in stetiger Abhängigkeit um sich herum bewegt. Diese drei Instrumente, an sich betrachtet, kommen aber an Glanz der Vollenbung und an geistiger Größe der ersten Violine nicht entfernt gleich und waren, besonders was zweite Violine und Bratsche anlangt, ohne das sie belebende Element, mittelmäßig. Zweite Violine und Bratsche sind es denn auch, welche, mehr als es die Discretion verlangt, beim Vortrage zurück treten. Wesentlich höher als diese beiden rangirt das Violoncello, welches uns namentlich seit Jahresfrist bedeutend an Reife und Reiztheit in der Beherrschung gewonnen zu haben scheint; seine Behandlung aber ist auf den beiden höhern Saiten vorwiegend bratschal und nur die C-Saite wehte uns wahrhaft violoncellmäßig an. Es mag diese Eigenschaft seinen Grund darin haben, daß es dem Spieler wohl darum zu thun ist, seine höhern Töne mit den tiefen der Viola in übereinstimmenden klanglichen Character zu bringen, wir vermögen uns jedoch für die Verechtigung eines solchen Bestrebens nicht zu bekennen und verlangen von jedem Instrumente die Wahrung seines Naturells. Die letzten Productionen des Florentiner Quartetts haben in uns, abgesehen von seiner früher, wie heute, an ihm wahrgenommenen und hervorgehobenen Meisterschaft, die Befürchtung erregt, es werde das von den Herren sehr vielfach verwendete Pianissimo, welchem sie ein eigentliches Fortissimo nicht entgegenzustellen haben (wie ihnen denn auch, sozusagen, die höchste Leidenschaft nicht eigenthümlich ist), mit der Zeit zur Maniertheit des Säufelns ausarten, ja wir bedauern sagen zu müssen, daß sie diesem Fehler fast schon verfallen sind, und wollen unserselbst nicht unterlassen sie darauf aufmerksam zu machen. — Art von Rubin Stein, der, wie wir glauben gehört zu haben, zum letzten Male hier in Dresden gespielt hat, indem er nach Beendigung des Winters aufhören wolle öffentlich aufzutreten, schien es recht darauf abgesehen zu haben, sich uns unversehrt zu machen, denn er spielte so entzückend, wie nie zuvor. Die von dem Concertgeber eingeführte Sängerin Fräulein Helene Magnus ist, obwohl im begrenzten Sinne, eine Specialität. Ihre Stimme ist sehr klein, aber fein und dissonant, ebenso ihr Auftreten und ihre Erscheinung. Im Piano von großem Reiz, verliert ihr Ton beim Ausflüßherausgehen an Noblesse. Feinfühligkeit und sinnige Individualisirung machen die Dame zu einer interessanten Concert-Sängerin. Sie wandelt in den Bahnen ihres Lehrers, Zul. Stodhausen.

* Hamburg, 13. Febr. Die beiden Solisten des Florentiner Quartetts vereins Jean Becker, C. Maß, B. Chiosari und Fr. Hilpert fielen sehr glänzend aus und war die Aufnahme der Herren enthusiastisch, was bei der, Streichquartetten gegenüber, stets sehr reservirten Haltung unseres Publicums um so höher in's Gewicht fällt. Die Leistungen sind aber auch wahrhaft bewundernswürdig und überrafen alle Erwartungen. Das Ensemble, welches Jean Becker, eine Selbsterkraft allerersten Ranges, mit seinen drei Collegen bildet, ist bei größter technischer Vollenbung meisterhaft. Seine ungemeine frische und gelungene Beherrschung im Ausdruck, die echt musikalische Auffassungsweise influiren in trefflicher Weise auf die anderen, sodaß dadurch die Vorträge einen hinreißenden Schwung erhalten, der im höchsten Grade anziehend und fesselnd auf den Zuhörer einwirkt. Kommt dazu noch der wunderbare Reiz und Wohlklang in ihren Instrumenten, so kann man sich wohl einen Kunstgenuss reiner und edelster Art vorstellen, wie er einem nicht zu häufig geboten wird. Die Quartette in G-moll von Haydn, D-moll von Schubert und A-moll Op. 132 von Beethoven füllten den ersten Abend, Mozart Adur, Schubert A-moll und Beethoven Esdur Op. 74, den zweiten Abend aus. Der große Zudrang wird das Quartett bestimmen, seine Productionen aus dem kleinen in den großen Conventgartenaal zu verlegen, in dem die dritte Unterhaltung am 16. Febr. stattfindet. — Von Concerten hiesiger Künstler wäre der Soliste des Fräulein A. Krone, einer sehr begabten, vorzüglichen Clavierpielerin zu gedenken, die unter Mitwirkung der Herren G. Brandt und S. Lee am 7. Febr. stattfand. Dann veranstaltete noch der tüchtige Concertmeister des Stadttheaters Herr H. Ballin am 11. Febr. ein Concert, an dem sich die Damen Börner und Hansen (Harfe), sowie die Herren Kleinmichel, Marx, Meß und Stabe theilnahmen. — Im Theater geht Ende dieses Monats „Oberon“ neu einstudirt und ausgestattet in Scene.

* Braunschweig, 16. Febr. Das siebente Concert des „Vereins für Concert-Musik“ brachte uns am 8. Febr. das „Florentiner Quartett“, dessen vollendete Leistungen auch diesmal wieder allgemein entzückten. Das Programm verzeichnete zwar nur schon früher hier Gespieltes (Quartett Nr. 6 von Mozart, Andante von Variationen von Schubert, Serenade von Haydn und A-moll-Quartett Op. 132 von Beethoven), so daß der Erwartung, auch andere Werke in so vorzüglicher Interpretation vorgeführt

zu erhalten, eine Verechtigung gewiß nicht abgesprochen werden kann. Dieser Wunsch nach Abwechslung machte sich bei der letzten Nummer um so mehr geltend, als sich gerade hierfür leicht ein ansprechenderer und wohl auch volkrigerer Repräsentant des größten unserer Tonkünstler hätte finden lassen. Zwischen den angeführten Piegen sang der gemischte Chor unter Leitung des Herrn L. Schlegel „Altdeutsche Lieder“ (herausgegeben von Willneren und Stade), sowie „Volkslieder“ von Mendelssohn. Erstürmlicher Maßen hatte der Chor neben den unvergleichlichen Leistungen des Quartetts keinen leichtern Stand, doch gelang es auch ihm sich wohlverdienten Beifall zu erringen. Gekrönt am 15. Febr. fand die „zweite Solirée für Kammermusik“ der Herren Schlegel, Dinnienstengel und Rindermann statt. Trio Op. 4 von Norman; zwei Lieder von Schumann; Allegro scherzando und Larghetto aus den Nocturnen von Gade; Lieder für Sopran; Trio Op. 52 von Rubinstein. Trotzdem die Herren, sowohl bei Auffstellung des Programmes, als auch dessen Ausführung ersichtlichste Sorgfalt aufwanden, hatte das Publikum eine reiche Theilnehmung an den Solirées auch dieses Mal nicht an den Tag gelegt, ein Vorwurf, welcher indessen nur der geschäftlich mangelhaften Leitung dieser Concerte zur Last gelegt werden muß. Mit ganz besonderer Bravour wurde das Rubinstein'sche Trio gespielt, so daß dasselbe in seiner ganzen genialen Schönheit zur Entfaltung kam. Weniger sprach dagegen das Trio von Norman an, obgleich dasselbe ebenfalls sehr brav gespielt wurde. In Fräulein Helene Rodewaldt aus Hannover, der Interpretin des gesungenen Theiles, lernten wir eine angehende Sängerin kennen, die bei ziemlich guten Mitteln die vorzügliche Schule ihrer Lehrerin (Frau Schorre von Carolsfeldt), aber auch zu große Befangenheit erkennen ließ. — Die Oper brachte uns in dieser Zeit mehrmalige Wiederholung des „Lohengrin“, sowie „Die Kalkschmünger“, „Carlo Broschi“, „Zauberflöte“, „Faust und Margarethe“. In Beurtheilung des „Lohengrin“ macht unsere gute Welfenstadt keine Ausnahme unter anderen Städten, d. h. die Meinungen sind getheilt. Bei der ersten Aufführung dieser Oper ließ sich die Inscentrung, gegen senfkühe Gewohnheit unsrer Regie, unzulänglich erkennen, worunter die erste Aufnahme der Oper in natürlicher Folge leiden mußte. — Außer den hier notierten öffentlichen Kunstgenüssen findet der Musikdurst im engern Kreise der kunstsinigsten Häuser der Frau Hofrätin Marx, sowie der Herren Hohenstein und Müller reiche und gute bereitete Maßzellen.

* Breslau, 18. Febr. Nachdem die Meteorologen die für uns ebenso empfindliche, als interessante Thatsache registrirten mußten, daß in den Tabellen der niederen Temperaturen dieses Monats, Breslau durchweg eine der ersten Stellen behauptet hat, darf Nichterit mit Genugthuung darauf hinweisen, daß die musikalische Bewegung unserer Stadt demungeachtet weder eine Unterbrechung, noch selbst irgend welche Einbuße erlitten hat. Das neunte Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins, welches am 8. Febr. stattfand, hatte ein nicht minder zahlreiches Auditorium als sonst versammelt. Zur Aufführung gelangten Passacaglia von Bach, Instrumentirt von Esfer, Beethoven's große Overture zu Leonore, und Mendelssohn's Amoll-Sinfonie, Werke, welche dem Orchester, wie dem Dirigenten Gelegenheit boten, ihre Leistungsfähigkeit in eminenten Weise zu betheiligen und reichen Beifall einzutragen. Als Solist war Herr Scarla aus Dresden gewonnen worden. Derselbe sang die Schöpfungsbare von Haydn, den Wanderer von Schubert, Frühlingssong von Gounod und als Zugabe „Ich große nicht“ von Schumann. Das schöne, sympathische Organ des Sängers und seine ausdrucksvolle Declamation schafften ihm einen glänzenden Erfolg, obwohl wir unsererseits für den Concertsaal eine minder theatralische Vortragweise gewünscht hätten und hier und da feinere Schattierungen, namentlich eine zureichende Verwendung des crescendo und decrescendo vermifchten. Herr Scarla benutzte überdies seine Anwesenheit zu einem zweimaligen Gastspiel im Theater als Marcel in den Eugenien und als Kalkschaff in den lustigen Weibern. Insbesondere war es die erstere Vorstellung, welche mit der Befetzung der Hauptpartien durch unsere tüchtigsten Kräfte, Herrn Riese und Arkul. v. Carina, das in letzter Zeit gegen unsere Bühne sehr theilnamlos gewordene Publikum wieder in größerer Zahl herangezogen hatte. — Am 14. Febr. hatte Cantor Thoma mehrerer Chorklieder von Hiller, Schumann, Kammer, einiger Duette und Terzette von Gurschmann, Taubert, Thoma u. a. m., daß es ihm gelungen ist, sein Institut auf eine anerkenntnenswerthe Stufe der Ausbildung zu führen. — Die zehnte Solirée des Vereins für Kammermusik erstreckte sich der Mitwirkung von Fräulein Mary Krebs aus Dresden, welche das große Bdar-Trio von Beethoven, Schumann's Quintett, und von Soloflüden Präludium und Fuge von Bach, Nocturne von Chopin, Rhapsodie

hongroise von Blözt spielte, und sich überall als Künstlerin von hervorragender Bedeutung bewährte. Hervorheben müssen wir vor Allem die außerordentliche Klarheit und Durchsichtigkeit des Vortrages, in welchem auch das geringste Detail zur Geltung kam, sodann die seltene Energie und Ausdauer, mit welcher die gestellten Aufgaben von Anfang bis Ende ohne den geringsten Nachlaß gelöst wurden. Nur in dem Beethoven'schen Trio wäre stellenweise ein geringerer Kraftaufwand wünschenswerth gewesen.

* **Königsberg, 12. Febr.** Der 9. Febr. war für uns — und wohl auch für weitere musikalische Kreise — ein bedeutungsvoller Tag; denn es fand an demselben die erste Aufführung der neuesten großartigen Composition Anton Rubinstein's „Der Thurm zu Babel“, geistliche Oper in einem Act, gebichtet von Rodenberg, Seitens der hiesigen Musikalischen Academie statt, und zwar unter Direction des Componisten, der, einer der Ehrendirectoren der Academie, seine Concert-Tournee unterbrochen hatte, und von Alstedt hierher gekommen war, um die letzten Proben und die Aufführung zu leiten. Der Zudrang des Publikums war ungeheuer: der große Saal des Schützenhauses vermochte die Menge der Zuhörer nicht zu fassen, und man hatte daher noch kurz vor Beginn des Concertes den Nebensaal öffnen und Plätze darin herrichten müssen. Die Academie hatte aber auch keine Anstrengungen gescheut, um eine der Composition würdige Aufführung zu erzielen. Man hatte das Orchester zu einer für uns ungewöhnlichen Stärke gesteigert, und ihm die besten künstlerischen und dilettantischen Kräfte einverleibt; bei dem Mangel an hiesigen künstlerisch gebildeten Solofängern hatte man zwei bekannte Berliner Sänger für die Tenor- und Basspartien engagirt. Die wunderbare und originelle Schönheit der Einzelchöre der Semiten, Hamiten und Japhetiten, so wie die Frische und Gewalt der Doppel- und dreifachen Chöre rissen die Zuhörer zu enthusiastischem Beifall hin, der namentlich zum Schluß nicht enden wollte, als Rubinstein seine drei zu bewundernswürdiger Einheit verbundenen, an sich abgefondert selbstständigen Chorweihen der Engel, Menschen und Hölle geister, wie ein Gott beherrscht hatte, und nun der Vorsteher der Academie ihm einen silbernen Vorbeerkranz unter Tusch des Orchesters überreichte. Vor der Ausführung dieses genialen Werkes, das etwa 1½ Stunde in Anspruch nimmt, bildeten anderweitige Rubinsteinlana den ersten Theil: die fremden Sänger sangen vier seiner Lieder („Es blüht der Thau“ und die Walddere aus Op. 72; „Morgenlied“ aus Op. 32; „Aera“ aus Op. 33), und der Meister selbst spielte Fantasie von Schubert, Kreisleriana Nr. 2 von Schumann, und Nocturne und Etude von Chopin, und entzückte die Zuhörer wie immer. — Von anderweitigen Concerten der letzten Zeit sind die Soliréen des Florentiner Quartetts hervorzuheben, welche am 22. und 23. Jan. den Saal des deutschen Hauses hervorriefen. — Am 16. und 18. Febr. werden wir durch den Berliner Quartettverein de Rhina, Copenhan, Richter und Wilhelm Müller hier wiederum zwei Quartettsoliréen haben. — Der Verein der Liederfreunde führte am 29. Jan. „Dedens aus Kolonos“ (27 Aufführungen) gemachte Geschäft gefallen, ein ähnliches Experiment mit der „Sizilianischen Bekker“ von Verdi versucht; dürfte sich indessen hierin verrecknet haben. Gleichwohl ist diese im Ganzen unbedeutende Oper unserm Publikum seit dem 22. Jan., wo sie zum ersten Male hier in Scene ging, bloßer sechs Mal octroyirt worden, zum letzten Male sogar am 9. Febr. gleichzeitig mit der Aufführung des „Thurm zu Babel“.

* **Paris, 13. Febr.** Die Segnungen der „neuen Aera“ flossen sich, wie es scheint, bei uns auch auf die Kunst, resp. das Theater, erstrecken. Dahn wenigstens ist wohl die Nachricht zu deuten, daß der neue Minister der schönen Künste seinen Secretär, Herrn Weiss, an den Director der großen Oper entsandt habe, um diesen zu geben und mehr Novitäten zu bringen. Herr Perrin hat natürlich zugesagt, und die mit der bevorstehenden Robert-Reprise, die durch neun aufgeführte Decerationen, neue Costüme, Vermehrung der Chor- und Tänzerinnen-Massen mündgerecht gemacht wird. Das neue Ballet von Saint-Aéon und Delibes soll nun doch nicht unter dem Titel „La Fille aux yeux d'émail“, sondern als „Coppelia“ erscheinen, und eine malkänbische Ballerina, Signora Bojarski, wird darin ihr Début machen. — In der Oper in den letzten Tagen der nächsten Woche zugleich mit Bazin's „La Cruche cassée“, welche Pacha“ aus Licht der Deffentlichkeit kommen soll. Offenbach, der gegenwärtig wieder

in Paris ist, hat der Direction der Opéra-comique bereits zwei Acte seines „Fantasio“ überreicht, und man glaubt, daß dieses neueste Kind von Offenbach's Schnellsingerer Muse schon im April in Scene gehen werde. Eine für die Habitués der Opéra-comique betrübende Nachricht ist die, daß Richard nach Ablauf seines Contracts besagte Bühne verlassen und an's Théâtre de la Mounaie nach Brüssel gehen werde. — Die Murska verläßt am 15. Febr. Paris und die italienische Oper, um einem mit Mr. Wood in London auf eine schottische Concert-Tournee abgeschlossenen Engagement Folge zu geben. Im April wird sie jedoch wieder die Unsrige sein. Frasnini ist wieder hier und soll bald wieder auftreten wollen. Wenn die Wälder von Arcahon nur ihre gute Wirkung auf seine Stimme gethan haben! — Das Théâtre lyrique schleppt sich tant bien que mal hin. Die Herausbringung von Gallet's „Charles VI.“, auf die man so große Hoffnungen setzt, steht sich verzögert, erstens durch die Erkrankung der Mme. Brunet-Kaskeur, und dann durch den Umstand, daß unerwarteter Weise neue Decorationen gemalt werden müssen, indem die alten der großen Oper gehörigen und dem Théâtre lyrique überlassen werden sollenden beim letzten Brande des Magazins der Menus-Plaisirs ein Raub der Flammen geworden sind, wie sich jetzt erst herausgestellt hat. — Die Variétés bereiten an neuen Operetten vor: „Le Beau Dunois“, Text von Chivot und Duru, Musik von Lecocq, und „Deucalion et Pyrrha“, Text von Clairville, Musik von Blache. — Der Saal der Folies-Bergères ist wieder eröffnet worden. — Elviri ist hier und hat verschiedene neue Compositionen aus Genua mitgebracht. — Fel. David ist nach Rizza eingeladen worden, um einer im Casino dafelbst stattfindenden Aufführung seiner „Wüste“ beizuwohnen. Ob er der Einladung Folge giebt, weiß man noch nicht. — Der Violonist Poussard, ein französischer Meister Hauser, was nämlich die Violen- und Weitzerseits betrifft, hat kürzlich nach längere Abwesenheit Paris wieder besucht und in einem von ihm gegebenen Concert recht gut gefallen. — Unter der Region von annoncirten Concerten befindet sich auch ein vom Louis Racembe und seiner Frau (geb. Andréa Favel) am 25. Febr. zu gebendes. — Im heutigen Conservatoire-Concert wird man hören: Sinfonie Nr. 53 von Haydn; „La Mort de Diane“, Scene und Acte mit Chören von Baurceill (Soll: Mlle. Krauß und Herr Caron); Coriolan-Ouverture von Beethoven; Acte aus dem „Freischütz“ von Weber (deutsch gesungen von Mlle. Krauß); Sommernachtsstraum-Musik von Mendelssohn. — Paderloup's heutiges Concert populaire bringt: Schiller-Marsch von Meherbeer; Adar-Sinfonie von Beethoven; Sommernachtsstraum-Ouverture von Mendelssohn; Fantaisie-Caprice für Violine von Vieuxtemps (vorgelesen von Herrn Maubin); Les Préludes von Liszt.

* St. Petersburg, 12. Febr. Das Concert zum Besten des Orchesters der italienischen Oper, an welchem sämtliche Mitglieder des singenden Personals sich theiligten, fand Sonntag Vormittag den 6. Febr. im großen Theater statt, und war sehr besetzt; da mehrere der Theilnehmten sich plötzlich unwohl melden ließen, füllte Adellina Patti die so entsandenen Lücken mit großer Liebenswürdigkeit aus. Obgleich die italienische Operntroupe überaus zahlreich in allen Fächern besetzt ist, fand man, wie es scheint, dennoch am 7. Febr. nicht die Möglichkeit irgend eine Oper auf die Beine zu bringen, und mußte deshalb ganz „Relache“ machen. — Am 8. Febr. fand im Saale des Conservatoriums die dritte Quartett-Solde der zweiten Serie statt; zur Aufführung kam: Quartett in Esdur, Op. 41, Nr. 1, von Schumann; Pianoforte-Trio in Bdur, Op. 97, von Beethoven; Quartett in Esdur, Op. 44, Nr. 3, von Mendelssohn. Sowohl die Streich-Quartette, ganz vorzüglich schön durch die Herren Muer, Pidel, Weidmann und Dawidoff ausgeführt, sowie das Trio, welches Herr Joseph Rubinstein im Verein mit den Herren Muer und Dawidoff ganz vorzüglich zu Gehör brachte, machten auch diesen Abend zu einem überaus genussreichen. — Der polnische Componist Herr Moniuszko aus Warschau ist gegenwärtig hier, um die letzten Proben einer seiner älteren Opern „Halka“ zu überwachen, welche in der nächsten Woche im Marien-Theater durch die russische Operntroupe zur Aufführung kommen soll. — Adellina Patti Sr. Majestät dem Kaiser ein kostbares Armband mit Allerhöchstdessen Portrait mit Musik in Stockholm hat Frau Henriette Nissen-Saloman zu ihrem Mitgliede ernannt, Frau Nissen-Saloman wurde schon früher die Ehre zu Theil, zum Mitgliede der Academie Sia. Cecilia in Rom, und der philharmonischen Gesellschaft in Florenz ernannt zu werden. — Der Pianist Taubig wird nächstens zu Concerten hier eintreffen.

* Zu Richard Wagner's „Meisterfingern“, deren Aufführung im Hofoperntheater in Wien bevorsteht, ist eine kurze geschichtliche Erläuterung ausgegeben worden. Dieselbe wird nebst dem Textbuch zur Oper ausgefolgt.

* Die komische Oper: „Der Rothmantel“ von Krempelscher ist in Berlin im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Scene gegangen, und hat sowohl wegen ihres Textes wie auch wegen ihrer Musik, namentlich im ersten Act viel Beifall gefunden.

* Die Oper „Valoria“ von Vera hat in Turin sehr gefallen.

* In Berlin an der Königl. Oper sind neue Costüme und Decorationen für Mozart's „Don Juan“ in Arbeit, für die bevorstehende 400ste Aufführung.

* Für den Neubau des abgebrannten Hoftheaters in Dresden zahlt das Land die Summe von 400,000 Thaler.

* Das Danziger Theater hat der großen Kälte wegen seine Vorstellungen anschieben müssen — aber nicht das Sommertheater, sondern das Stadttheater.

* Im Théâtre lyrique zu Paris spielen jetzt, nach Padeloup's Rücktritt, die Mitglieder dieses Theaters auf eigene Rechnung weiter.

* In Carlstrube fand die officielle Einführung des Herrn Kaiser in das Amt des Theaterdirectors am 1. Febr. statt. Der bisherige Generaldirector Dr. Ed. Devrient verabschiedete sich an diesem Tage und hat vom Großherzog das Comthurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

* Fräulein Sophie Stehle gastirte in Mannheim als Elsa im „Lohengrin“ mit außerordentlichem Erfolg. Auch Abelnberger's „Sieben Raben“ wurden unter Fräulein Stehle's Mitwirkung bei Anwesenheit des Componisten zur Aufführung gebracht. Fräulein Stehle hat sich zunächst nach Stuttgart begeben und erhielt auch von Carlstrube eine Einladung zum Gastspiel.

* Fräulein Alma von Murska, die Sängerin im ununterbrochenen Reise-costüm, hat in der italienischen Oper zu Paris wieder Abschied genommen und ist nach London abgesegelt.

* Wachtel hat sein Gastspiel in Berlin beendet und ist nach Schottland abgereist. Nun singt Niemann in den nächsten Tagen wieder an der Königl. Oper in Berlin.

* Der Contract des Fräulein von Rabatinsky am Hofoperntheater in Wien ist mit 15,000 Gulden jährlicher Gage erneuert worden.

* Die Opernsängerin Fräulein Henriette Garthe an der Königl. Bühne in Hannover, deren Contract mit dieser Saison zu Ende geht, hat ein erneutes Engagement in Hannover abgelehnt, da sie die Absicht hat, ebenfalls einige Jahre lediglich zu gastiren und sich auch namentlich wieder dem Concertgesange zu widmen. Es seien also die Bühnenvorstände und Concertdirectoren hierauf aufmerksam gemacht mit der Hinweisung, daß die geschätzte Sängerin auch ferner in Hannover domiciliren wird.

* In der musikalischen Welt von Florenz war die Erscheinung Hans von Bülow's, der sich in einem Concert der dortigen Gesellschaft „Cherubini“ zum Besten der Ueberschwemmten von Pisa hören ließ, ein freudiges und anregendes Ereigniß. Sein Talent hat einen wahren Sieg erröthet und die vielen in Florenz lebenden Deutschen begrüßten ihren berühmten Landemann mit lebhafter Sympathie, der einerseits die deutsche Musik durch Beethoven's Meisterwerke würdigen vertrat, während er anderseits auch in italienischer Musik nicht minder glänzte. Man hofft Herrn von Bülow, dem der Aufenthalt in Florenz sehr zusagt, öfter öffentlich zu hören.

* Fräulein Kahrer, eine jugendliche Pianistin aus Wien, ließ sich in Vesztem in der dritten Bülow'schen Concertfolge hören. Dr. Gumprecht schreibt über dieselbe in der Rationalzeitung: „Ihr Vortragsweise ist trefflich, die Technik allen Schwierigkeiten gewachsen, welche die ungarische Rhapsodie von Liszt bot. Am angenehmsten überraschte uns aber die warmblütige, von reger Innerlichkeit zeugende Bestimmtheit des Ausdrucks. Die hoffnungsvollste Zukunft erwartet, wie uns dünkt, die Spielerin, eine Stelle in der vordersten Reihe des weiblichen Virtuosenhums kann ihr später kaum entgehen, wenn sie auf der eingeschlagenen Bahn ernst und eifrig weiter strebt.“

Opernrepertoire.

Hamburg.

Stadttheater.

12. Febr. Weisses Dämmer, Bodeknecht.
13. 14 u. 17. Febr. Schöne Helena v. Offenbach.
15. Febr. Romeo u. Julia v. Gounod.

Kühnsberg.

Stadttheater.

26. 28. Dec. 2., 6., 9., 18. Jan. u. 6. Febr. Artimander v. Meyerbeer.
31. Dec. u. 21. Jan. Zehn Mädchen und kein Mann v. Supplé.
1. u. 3. Jan. Maurer u. Schlosser v. Arber.
12. Jan. Don Juan v. Mozart.
22., 23., 31. Jan., 3 u. 6. Febr. Singschule Vesper v. Verdi.
26. u. 30. Jan. Die Schwestern v. Prag v. Küller. Mannschafft an Bord v. Zeltz.
6. Febr. Stradella von Fielow.
7. u. 8. Febr. Dorfparlier v. Schenk.
10. Febr. Grossherzogin von Grolstein von Offenbach.

St. Peterburg.

Marien-Theater.

6. Febr. Aschold's Grab v. Werstowsky.
7. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
9. Febr. Kusselike von Dargomyschski.
11. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinski.

Grosses Theater.

(italienische Oper.)

5. Febr. Laishie d'Amore v. Donizetti.
6. Febr. Theobalda, Ballet.
8. Febr. Rigolotto v. Verdi.
8. Febr. König Candide, Ballet.
10. Febr. Ein Ball in Masestra v. Verdi.
11. Febr. I Puritani v. Bellini.

Bremen.

Privatconcert.

15. Febr. 8. Privaterconcert. Sinf. in Dmoll v. A. Dietrich, Arie a. A. u. Gaissther v. Handel (Das Raubchen klagt, Ges. v. Frl. Anna Seifert, Strassburg. Concertf. Voll. 1. u. 2. 3. v. Molique, vort. v. Hr. Concertmeister Jules de Smet u. Berlio. Org. Pauline v. Smet. 2. Lieder: Kennst du das Land v. Schumann u. Sie sagen, es wäre die Liebe v. Th. Kirchhoff, Ges. v. Frl. Steffen. 2. Stücke f. Viol.: Adagio v. Beethoven, A. in G. v. Schumann, f. Viol. Transcr. v. de Smet, vort. v. Hr. Concertmeister de Smet. Org. Zamboni v. Mozart.

Coblenz.

11. Febr. 3. Abonnementsconcert mit Leit. d. Musikdir. Hr. M. Skewski u. mit Mitwirk. d. Pianistin Frau Ritter-Bondy, Sinf. Nr. 8 in E-Moll von Beethoven. Concert f. Pflö. v. Schumann. Liebesheld f. d. Solist. in Pflö. zu 4. du. v. Brahms [z. 1. M.] Adagio f. Orch. v. Schumann. Requiem f. Mignon u. Goethe's Wilhelm Meister, f. Solisten, Chor u. Orch. v. Schumann [z. 1. M.] Org. Oberon v. Weber.

Eisenach.

31. Jan. 2. Sinfonien-Concert des Musikvereins mit Leit. v. Hermann Thurnen. Sinf. in C-Moll, Beethoven. Sopran-Arie, Fiedler v. Beethoven. (Frl. Fiedler-Spöhr. Goutier. Liebesheld f. d. Solist. v. Schumann. Sturm f. Orch. v. Tausch. Concertf. f. Singr. v. Mendelssohn. (Frl. Fiedler-Spöhr.) Th. Marsch u. 2. Riten von Alben v. Beethoven. 2. Lied f. d. Sopran: Lebensglück von Beethoven, Widmung v. Schumann. Org. Anacreon v. Czerny.

Frankfurt a. M.

Musikconcert.

18. Febr. 10. Musikconcert. Euterpe u. Orpheus v. Glück. Arie Liebste ist die zarte Blüthe a. Faust v. Schö, Ges. v. Hr. Dr. Krügel u. Gessel. Concertstück (Lilienthal's Gasse) f. Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott u. Horn u. Orch. v. Beethoven. 2. d. Herren Zoswitz, Reuter, vort. v. d. Herren G. Grimm, Sinf. in D-Moll. Haydn. Lieder vort. d. Hr. Dr. Krügel. Nachschick v. Schubert. Rhein. Volkstanz v. Mendelssohn. Org. Feischütz v. Weber.

Hamburg.

4. Febr. 6. philharmon. Concert. Org. Prochosa v. Weber. Kantate im Orch. Op. 64, comp. u. vort. v. Hr. A. Kahlstein. Wallenstein's Lager, 3. Satz u. "Wallenstein" v. Rheinberger. (Carneval (Johann v. Schumann) Hr. A. Kahlstein). Leonoren-Orch. Nr. 3 v. Beethoven.

Leipzig.

10. Febr. Concert d. Pensionisten im Gewandhaus. Kantate-Orch. in Paradies und Port f. Orch. v. Bennett [neu]. z. 1. M.] Beethoven. Arie m. oblig. Viol. v. Mozart. (Frl. Paschka-Leutner und Hr. Concertmeister David). Concert f. Pflö. in C-Moll v. Beethoven. (Frl. Emma Brandes.) Pflö. f. Viol. solo v. S. Bach. orchestra. v. Stoll. Solosolenne in 2. Nachb. Besetzung. Arie a. u. unterbrochene Opferfest v. Wagner. (Frl. Paschka-Leutner.) Humoreske v. Schumann u. Rondo capriccioso v. Mendelssohn. (Frl. Brandes). Der fromme Schmeichler, Org. v. H. Reuter.

Concertrevue.

Leipzig.

15. Febr. Concert des Universitäts-Sängervereins im Saale d. Gewandhaus, mit Mitw. der Frl. Paschka-Leutner, d. Herren Schmidt, F. Meyer u. Berlin, Capellmeister. Besetzung, Concertmeister David u. d. Gewandhausorchesters. Org. Wasservallger v. Chertubini. Chöre v. M. Bruch u. Gade. Arie aus "Das unterbrochene Opferfest" von Winter (Frl. Paschka-Leutner). Concert f. Viol.: Gesangsduett v. Spohr (Hr. F. Meyer, Norrmann u. Bruch. Chöre u. Orch. v. Beethoven. Uobere u. Lieber v. Beethoven. V. Lachner u. H. Langer. Alceste, f. Männerchor. Sinf. u. Orch. von Brahms. Solisten: Frl. Paschka-Leutner u. d. Herren Schmidt u. Pflöke.

Pest.

Concert von Frl. Sophie Meier.

24. Jan. Concert von Frl. Sophie Meier. Concert in B-Moll. Orch. v. Beethoven. (Frl. Meier). Von ewiger Liebe u. "Wegelied" v. Brahms. (Frl. Dunkl. Fiedler) in As v. Chopin. (Frl. Meier). "Anfangs wohnt ich fast verzogen" v. Liszt. Auf dem Meere v. Franz. (Frl. Dunkl). Concert in Es-Moll. Orch. v. Liszt. (Frl. Meier).

Hoftheater.

8. Jan. Concert der Erdmüde Maria mit Dir des Hr. Bachelier. Org. Alabaster. Reinecke, Recht u. Arie u. F. E. Hochzeit v. Mozart. (Frl. Orgenil). Concert in D-Moll. Molique, vort. v. Hr. de Smet. Reinecke u. Arie a. La Sonnambula v. Bellini. (Frl. Orgenil). Arie u. Oboe v. Beethoven. (Frl. de Smet). Lieder m. Pflö. in der Fremde v. Tausch u. Ich wandere nicht v. Schumann. (Frl. Orgenil). Fant. ob. Thema a. Rast. v. Gounod. f. Viol. comp. u. vort. v. Hr. de Smet. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Paris.

30. Jan. 16. Concertpopulaire. Paderm. Müller-Sinf. v. Haydn. Adagio u. d. Ocean-Sinf. von Rubinstein. Concert f. Pflö. in Es-Moll v. Beethoven. (Hr. Delaberte). Fragmente a. Romeo u. Julia v. Boileau.

Baden-Baden.

Saison 1870.

In Erwiderung auf viele bei der Administration des Conversationshanes eingegangenen und noch immer eingehenden Anfragen und Offerten, sieht dieselbe sich zu der Bekanntmachung veranlasst, dass die Engagements für die Concerte der nächsten Saison schon sämmtlich abgeschlossen und die Theater-Engagements einem Impresario übertragen worden sind. Deutsche Künstler und Künstlerinnen haben auch in diesem Jahre besondere Berücksichtigung gefunden, jedoch ist hierbei principiell auf andere mitwirkende Kräfte, als in vorjähriger Saison, reflectirt worden.

Das General-Secretariat der Administration.

Leipzig, im Februar 1870.

P. P.

Ich beehre mich Ihnen mitzutheilen, dass ich meine seit 34 Jahren hier bestehende

Lithographische Anstalt

an Herrn

Gustav Bruno Naumann

känflich abgetreten habe.

Activa ordne ich selbst, Passiva sind nicht vorhanden.

Für das mir während meiner langjährigen Thätigkeit bewiesene Wohlwollen sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und bitte dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Franz Friedrich Adolph Krätzscher.

Leipzig, im Februar 1870.

P. P.

Laut vorstehender Anzeige des Herrn **Friedrich Krätzscher** habe ich dessen

Lithographische Anstalt

übernommen.

Ich werde dieselbe unter der Firma:

Friedr. Krätzscher Nachf.

ganz in der bisherigen Weise fortführen und stets bemüht sein, das Renommée des Geschäfts zu erhalten und zu fördern.

Haben Sie die Güte, das meinem Herrn Vorgänger zu Theil gewordene Wohlwollen auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Gustav Bruno Naumann.

Conservatorium der Musik

in **Berlin**, Friedrichstrasse 214.

Lehranstalt für Theorie, Contrapunkt, Composition, Solo- und Chorgesang, dramatischen Unterricht, Clavier, Orgel, Violin, Cello und Orchesterspiel. Klasse zu specieller Ausbildung für Lehrer und Lehrerinnen. Wohnung und Pension im Conservatorium. Neuer Cursus, 1. April; Programm gratis bei mir zu haben.

Julius Stern,

Königl. Professor und Musikdirector.

Ein Solo-Posaunist

für eine grössere Concert-Capelle wird zu engagiren gewünscht. Näheres bei **A. Stenzel**, Breslau, Schweidnitzerstrasse 28.

Musik-Director.

Ein anerkannt tüchtiger **Dirigent**, zugleich **Solo-Violonist**, auch **Componist**, sucht baldige, womöglich dauernde Stellung. Franko-Offerten bittet man unter H. v. P. nach Liegnitz poste restante einzusenden.

Bei **Simrock** in Bonn erschien soeben:

Quartett (Cmoll)

für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell
componirt von

Friedr. Gernsheim.

Op. 20. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Die Blumenlese.

Motto: Blümlein gewunden zu farbigem Kranz,
duftet in allen Fernen.

Neue abprobirte Tänze f. Streichorchester in Part: 4-14 st. Das Heft 11-12 Nummern. Inhalt d. Januar- u. März-Hefts, während der Volksmaskenbälle a. d. grossen Gürzenichsaal executirt. Das Heft 20 Sgr., leihweise auf 14 Tage 15 Sgr. Zusendung franco u. Kreuzband gegen franco.

Im Selbstverlag

Hugo Kohmann,

Dirigent d. Städt. Ballorchester's Köln a. Rh.

Soeben erschienen, direct oder durch Herrn G. Flaxland, éditeur 4 Place de la Madeleine, zu beziehen:

Die Waise, Lied für eine Singstimme componirt von **Johann Heinrich Bonewitz**. Deutscher Text von Scholl, französisch und englisch übersetzt vom Autographen Mme. Bonewitz, 12 rue Cauchois, Paris.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

À Madame la Princesse Catherine Orloff,
née Princesse Troubetzkoy.

Fantaisie

(Cdur)

pour

Piano

avec Accompagnement d'Orchestre

composée

par

A. Rubinstein.

Op. 84.

Avec Orchestre Pr. 6 Thlr.

Pour Piano solo Pr. 3 Thlr.

Leipzig, Febr. 1870.

Bartholf Senff.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau erschien soeben:

Mozart's Don Giovanni.

Partitur.

Erstmals nach dem Autograph herausgegeben unter Beifügung einer neuen Textverdeutschung

von

Bernhard Gugler.

XIX. und 476 Seiten. Folio. Cartonirt. Preis 12 Thlr. netto.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen

Grosse Passionsmusik **vier-**
händig, bearbeitet von
August Horn. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Musikst..

2.

Sehen wir uns jetzt ein wenig genauer an, welche Novitäten denn im vergangenen Jahre in den Theatern und Concertsälen das Licht der Welt erblickt haben, und beginnen wir hier selbstverständlich mit unserm deutschen Vaterlande. — Die Opern-Ausbeute war hier, wie allerwärts, schon quantitativ, aber noch weit mehr qualitativ sehr gering. An neuen Opern hat es natürlich auch in diesem Jahre nicht gefehlt, wohl aber an solchen, welche eines durchgreifenden Erfolges sich zu erfreuen hatten und die Kunde über die Bühnen machten.

Richard Wagner ist nun einmal jetzt der einzige, lebende deutsche Tondichter, dessen Bühnenwerke, trotz aller ästhetischen Proteste und persönlichen Angriffe, trotz aller Broschüren und Zeitungsartikel, sich immer mehr Terrain erobern und dieses Terrain auch zu behaupten wissen — weil ihr Schöpfer eben ein Genie ist, dessen Verechtigung man nicht leugnen, dessen eminente künstlerische Potenz und Consequenz man anerkennen muß, gleichviel, ob mit Widerstreben oder mit Sympathie. — Die Aufführungen der „Meistersinger“ folgten in Dresden (21. Jan.), Dessau (29. Jan.) und Karlsruhe (5. Febr.) Schlag auf Schlag; Mannheim hatte die erste Aufführung am 5. März, Weimar am 28. Nov. — und überall war der Erfolg ein durchgreifender, theilweise sogar enthusiastischer, wie wir denn auch von dem Fleiß, dem Eifer und der Sorgfalt, mit welchen dieses schwierige Werk allenthalben einstudirt und gegeben wurde, nur Günstiges zu vernehmen hatten. — Die Aufregung, in welche die vom 28. Aug. bis

22. Sept. verzögerte erste Aufführung des „Rheingold“ die ganze musikalische Welt und speciell München versetzte, wird noch Allen in lebhafter Erinnerung sein. Ueber dieses Werk, gegen dessen vereinzelte Aufführung unter erschwerenden Umständen der Dichter-Componist bekanntlich selbst protestirte, sind die Aelen noch keineswegs geschlossen. Es gehört im Gegentheil mehr, wie jedes andere Wagner'sche, entschieden der „Zukunft“ an. Die ernstlichen Vorbereitungen, welche jetzt in München im Gange sind, um die „Walküre“ aufzuführen, beweisen auch, daß man dort keineswegs gesonnen ist, die Mitbetungenfrage auf sich beruhen zu lassen. — Unterdessen hat Richard Wagner im verflossenen Jahre auch die Partitur des „Siegfried“ vollendet und ist gegenwärtig ununterbrochen mit der Composition der „Götterdämmerung“ (Siegfried's Tod) beschäftigt. — „Tristan und Isolde“ kam in München, vor Bülow's Abgang, mit neuer Besetzung wiederum zur Aufführung; „Lohengrin“ hielt endlich auch in Stuttgart seinen Einzug, gelangte gleicherweise in Amsterdam zur ersten Aufführung und wird jetzt in Brüssel und Copenhagen vorbereitet. — Die Lohengrin-Aufführung in Paris, an welcher Paderoup nun schon seit zwei Jahren arbeitet, kam immer noch nicht zu Stande und ist wohl in nächster Zeit nur auch nicht zu erwarten. Dagegen war die Aufnahme des „Aienzi“ in Paris (am 6. April) eine so unzweifelhaft günstige, daß Paderoup im Herbst diese Oper mit neuer Besetzung wiederum aufs Repertoire brachte, und Leipzig seinem Beispiele mit Glück folgte.

An neuen deutschen Opern haben wir zu verzeichnen: „Die sieben Raben“, Märchen-Oper von Rheinberger (in München und Mannheim mit Glück gegeben); „Der letzte Zauberer“, Märchen-Operette (Text von Turgenev) von Pauline Viardot-Garcia und „Der Gefangene“ von E. Lassen (beide in Weimar); „Die Touristen“, komische Oper von Th. Stauffer (in Luzern); „Das Landhaus von Meudon“ von Käppler (in Wien); „Der Hauptmann von Straßburg“ von Düllo (in Königsberg); „Die Diebesprobe“ von Otto Bach (in Salzburg); „Otto der Schläg“ von Ueb (in Darmstadt); „Rietzen'sche Fusaren“ von B. Scholz (in Breslau mit Beifall gegeben); „Paquita“ vom Stadthalter Grafen Coronini (in Salzburg). — Rechnen wir hierzu noch einige neue Ballets, wie „Fantasla“ von Taglioni (in Berlin) und „Waldeinsamkeit“ von Reisinger und Mühlendorfer (in Leipzig), sowie verschiedene kleinere komische Operetten, wie „Fürstin Mäbezah“, ein Weihnachtspiel von R. Gottschall und Conradt (in Hannover); „Am Alexandertag“, Operette von Reiser (in Leipzig); „Meister Puff“ von Japp (in Wien) u. — so sind wir schon am Ende mit deutschen Originalwerken. — Noch schlimmer, als mit den neuen Opern, sah es mit den Opern-Texten aus. Zwei Preise wurden in diesem Jahre, zu Berlin und Frankfurt, für einen guten Operntext ausgeschrieben, aber beide Male ohne Erfolg. In Berlin gingen 56, in Frankfurt 37 Originaltexte zur Beurtheilung ein, und von allen 93 konnte nicht ein einziger für preiswürdig oder nur für brauchbar erklärt werden. Bei solchen Zuständen kann man sich in der That nur verwundern, wenn ein Componist noch den Muth besitzt, eine neue Oper in Angriff zu nehmen. — An „Ausgrabungen“ wäre nur Mehul's „Uthal“ in Carlsruhe zu verzeichnen; in dessen verdient auch Erwähnung, daß Mozart's „Don Juan“ (zu Mozart's Geburtsfeier) in Schwertn von Freiherrn von Wolzogen neu bearbeitet und inscenirt wurde; daß Gluck's „Iphigenie in Aulis“ (nach R. Wagner's Bearbeitung) in Wien und München großen Erfolg hatte; daß ebenso Gluck's „Armida“ in Wien wieder aufstanden ist und Cherubini's „Medea“ in Leipzig und Mannheim siegreich erschien.

Das neue französische Repertoire beherrscht noch immer mehr als wünschenswert die deutschen Bühnen. Ruber's „Erster Glückstag“ (in Carlsruhe und Hamburg u.) und Gounod's „Romeo und Julie“ (in Berlin und Hamburg u.) setzten ihre bereits im vergangenen Jahre begonnene Runde weiter fort. Thomas' „Hamlet“ geht noch

immer um (in Leipzig, Ebn u.), und sucht seinen Geist; Thomas' „Mignon“ seht sich schmerzlich nach dem Land, wo die Eltronen blühen (in Stuttgart, Berlin, Prag u.). Wir wünschten nur, sie wäre dort schon angelangt. — Offenbach aber ist trotz alledem noch immer der gesuchteste Mode-Componist, und Wien und Berlin sind vor Allem die Pflanzstätten, wo seine neuesten Cancon-Opern mit Vorliebe gepflegt werden, um von hier aus ihren epidemischen Rundlauf über die deutschen Bühnen — und leider nicht nur über die der Vorstädte — anzutreten. — „Périchole“, „Toto“ und „Talipatan“ wurden in Wien zuerst gegeben; auch Lecocq's „Atheebblüthe“ gehört hierher; anderer, minder gelungener Offenbachianer und -aden gar nicht zu gedenken.

Erfreulicher, als diese verkommenen Bühnengustände, ist die Ausbeute, welche die musikalische Aufführung neuer Werke in Concerten darbietet. Hier stehen Namen von Tonbildnern an der Spitze, welche theils schon längst bewährten Rufes sich zu erfreuen haben, theils denselben mehr und mehr gewinnen; auch von Werken jüngerer Componisten sind aufmunternde Erfolge zu berichten. — Da H. Wagner's „Meistersinger“ erst an verhältnißmäßig wenig Orten gehört worden sind, war man desto eifriger bemüht, sein großes Orchester-Vorpiel zu den „Meistersingern“ in Concerten zu Gehör zu bringen. Dasselbe machte die Runde durch fast alle Concertsäle; auch das Vorpiel zu „Tristan und Isolde“ und die „Faust-Duverture“ gelangten mehr und mehr zur Aufführung. — Liszt's Dratorium „Die heilige Elisabeth“ — in diesem Jahre in Partitur und Clavier-Auszug erschienen — hatte bei zweimaliger Aufführung in Wien einen sehr großen Erfolg, kam ferner in Pesth, St. Petersburg, Leipzig, München, Königsberg und Chemnitz zur Aufführung, und hat unter allen größeren Liszt'schen Tonwerken ersichtlich die meiste Popularität erlangt. Von seinen symphonischen Dichtungen sind die „Preludes“ und „Tasso“ offenbar die beliebtesten und am häufigsten aufgeführten, obgleich auch die meisten der übrigen an einzelnen Orten zur Aufführung gelangten, wobei Wien, Pesth, St. Petersburg und New-York in erster Linie stehen. Neu erschien von Liszt noch eine Missa choralis mit Orgelbegleitung. — Der Tod von Hector Berlioz erinnerte verschiedene Concertdirectionen daran, daß sie die Werke des genialen französischen Romantikers schon längst todtesgeschwiegen hatten. Sie trugen theilweise eine verjährte Ehrenschuld ab, indem sie einzelne Compositionen zu Gehör brachten. Auch hier zeichneten sich Petersburg und Moskau und demnachst Wien rühmlich aus; Paris besann sich ebenfalls darauf, daß Berlioz dort gelebt hatte.

Anton Rubinstein, der seine Concert-Ertrumpfhüge mit immer gleichem Erfolge fortsetzt, feierte trotzdem als Componist keineswegs. Sein eben erschienenenes musikalisches Charakterbild für großes Orchester „Iwan IV, der Grausame“ kam vielfach zur Aufführung; sein großes Dratorium (oder biblisches Drama) „Der Thurm von Babel“ (Text von Rodenberg) wurde vollendet und in Wien und Königsberg zur Aufführung vorbereitet; die brillante Clavier-Fantasie mit Orchester (Op. 84), welche er auf seiner neuesten Concert-Tournee zum ersten Male öffentlich spielt, erschien soeben im Druck; ferner ein „Album de Danses populaires“. — Johannes Brahms hatte den größten Erfolg mit seinem „deutschen Requiem“, das an vielen Orten, an manchem sogar wiederholt, und überall mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung kam; seine Canzate „Alnado“ fand weniger Anklang. Neu erschienen von Brahms: „Ungarische Tänze“ zu vier Händen; „Vierstücker“, Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Quartettgesang ad libitum (letzte bereits in verschiedenen Concerten mit Glück aufgeführt); endlich eine „Rhapsodie“ (aus Goethe's Harzreise) für Alt, Männerchor und Orchester, sowie ein neues Niederst (Op. 43). — Ein außerordentlich fruchtbarer Componist, der auch vielseitige Beachtung in den Concertsälen gewinnt, ist Max Bruch. Seine schon im vergangenen Jahre erschienene Esdur-Sinfonie und sein Violin-Concert machten so ziemlich die Runde; auch „Schön Ellen“ und „Fritzhof“ wurden mehrfach

aufgeführt. Neu erschienen von ihm: „Die Priesterin der Isis in Rom“, eine Concertscene für Alt und Orchester, welche weniger Glück machte; „Korate coeli“ für gemischten Chor mit Orchester und Orgel; eine „Messe“ für Concertaufführungen; „Die Flucht nach Egypten“ und ein „Morgenständchen“ für Sopransolo, Frauenchor und Orchester; „Römische Leichenfeier“ und „Normannenzug“ für Bariton mit Männerchor und Orchester. — J. Raff, gleichfalls ein sehr fleißiger Componist, konnte mit seiner zweiten Sinfonie (Cdur) in Leipzig keinen Erfolg erringen; dieselbe fand in Berlin bessere Aufnahme; seine Orchester suite brachte der allzeit schlagfertige Paderloup in Paris zur Aufführung. Neu erschienen von ihm zwei Streichquartette in A moll und G moll (Nr. 4 und 5), eine neue Ausgabe seiner ersten Sonate für Violine und Clavier, sowie eine fünfte große Sonate für dieselben Instrumente. — Von Rob. Volkmann erschienen neu: Zwei Serenaden für Streichorchester, zwei Sonatinen für Clavier und Violine, „Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert“ für gemischten Chor; Kirchenarie und altdeutscher Hymnus für Männerstimmen. Ein Overtureum kam in Pess zur Aufführung.

R. W. Gade trat wieder mit zwei größeren Werken an die Öffentlichkeit; die dramatische Composition „Galanus“ (Text von Andersen) hatte in Copenhagen einen großen Erfolg; seine Cantate „Gefion“ (Text von Dehnschläger) nicht minder. Ersteres Werk ist bereits im Druck erschienen; ein Concertstück für gemischten Chor mit Orchester „Bei Sonnenuntergang“ ist im Erscheinen begriffen. — Aus Felix Mendelssohn-Bartholdy's Nachlaß erschienen neu: „Zwei geistliche Chöre“ (Beati mortui und Periti autem) für vierstimmigen Männerchor (Op. 115), „Tranergesang“ für gemischten Chor (Op. 116) und zwei Concertstücke für Clarinette und Bassethorn (oder Violine und Violoncello) mit Pianoforte (Op. 113 und 114), sowie Händel's „Dettinger Te Deum“, von Mendelssohn instrumentirt. Mendelssohn's Jugendorper „Die Hochzeit des Camacho“ kam in London im Concert zur Aufführung. — Von F. Hiller sind eine „Symphonische Fantasie“ in fünf zusammenhängenden Sätzen zu verzeichnen, welche in Frankfurt, und eine neue Overture zu „Demetrius“, welche in Göttingen aufgeführt wurde; ferner seine Hymne „Die Frühlingsnacht“, in Wien aufgeführt. Neu erschienen, außer letzterer, ein drittes Quartett für Clavier und Streichinstrumente, und eine Serenade für Violoncello. — Von Julius Rietz kam ein neues Concertstück (Idyllische Scene) für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchester in Leipzig mit Beifall zur Aufführung; ein Arioso für Violine und Orgel ist neu erschienen. — Carl Meinecke's Oper „König Manfred“, wovon Partitur und Clavierauszug bereits erschienen, wurde für die Scene neu überarbeitet; Overture und Entr'acts kamen in Concerten vielfach mit Beifall zur Aufführung. Derselbe hat auch Must zu Schiller's „Wilhelm Tell“ vollendet, jedoch noch nicht veröffentlicht. Von ihm erschienen neu: Zehn Gesänge für drei weibliche Stimmen und Pianoforte in canonischer Weise; „Märchen-Vorspiele“ für Pianoforte zu vier Händen; Overture zu Goethe's „Jahrmärtsfest zu Plundersweiler“ für Pianoforte zu vier Händen; „La belle Grisélidis“, Impromptu für zwei Pianoforte, und drei Sonatinen für Pianoforte.

Von früher bereits veröffentlichten größeren Orchesterwerken wurden Franz Bach's neuer's Suiten am meisten aufgeführt; von neu erschienenen Sinfonien fanden das symphonische Tongemälde „Waltenstein“ von Joseph Rheinberger, und die Sinfonie in Cdur von Johann Svendsen die relativ günstigste Aufnahme. Von letzterem erschien auch ein neues Quintett für Streichinstrumente in C; von Ersterem „die Wassersee“ (von H. Ring), sowie der Clavier-Auszug zu seiner romantischen Oper „Die sieben Raben“. — Von Eduard Lassen, dessen Odur-Sinfonie gleichfalls eines guten Erfolges in den Concertsälen sich zu erfreuen hatte, erschien die vollständige Must zu „König Oedipus“ von Sophokles (Einleitung, Chöre und Melodramen für

Männerchor mit Orchester); eine neue Fest-Duvertüre von ihm kam in Brüssel zur Aufführung. — Von neuen Sinfonien sind noch herausgegeben worden: Eine Sinfonie in Dmoll von A. Dietrich (in Oldenburg, Bremen und Leipzig aufgeführt); eine Sinfonie in C von G. Blerling (in Leipzig, Berlin und Carlshaus aufgeführt); eine Sinfonie in Dmoll von R. Wüerst, von welchem auch „Variationen für Orchester über ein Originalthema“ erschienen. Von Witte wurde in Basel, von Gähert in Dresden eine ungedruckte Sinfonie aufgeführt.

Die Zahl der aufgeführten neuen Duverturen ist natürlich noch größer. Horemans's Märchen-Duvertüre zu „Attila“ machte die Runde durch fast alle Concertsäle, und zwar durchgängig mit glücklichem Erfolg; ferner kamen an verschiedenen Orten zur Aufführung: F. von Holstein's Duvertüre zu der Oper „Der Haidwächter“, wovon auch die Partitur, sowie der Clavier-Auszug zur ganzen Oper erschienen; Goldmark's „Sakuntala-Duvertüre“, Rudorff's Duvertüre zu „Otto der Schütz“, W. Claussen's (des Meyerbeer-Stipendiaten) Duverturen zu „Othello“ und Schiller's „Zauber“, Thern's „Ungarische Duvertüre“, Westmeyer's „Kaiser-Duvertüre“, Bargiel's Duvertüre zu „Prometheus“, sowie eine Duvertüre von A. Postland. Neu erschienen eine Duvertüre zu „Paradies und Peri“ von St. Bennett, und „Hymne und Marsch“ in Form einer Duvertüre von Th. Souvy.

Von Aufführungen größerer Chorwerke, kirchlicher und weltlicher, verzeichnen wir: eine a capella Messe von Fr. Wüllner (in München) und die Cantate „Heinrich der Finkler“ (in Wien) von demselben; „Kain“, Oratorium von Max Zenger (in Frankfurt); „In der Wüste“ nach Psalm 83 für Soli, Chor und Orchester von Carl Meinhäuser (in Bremen), erschien auch in Partitur und Clavierauszug; „Die Auferstehung“, Oratorium von G. A. Heinze (in Frankfurt und Gotha); „Requiem“ von B. Scholz (in Oldenburg); „Eli“ von Costa (in Stuttgart); „Ruth“, biblisches Jbuch von Otto Goldschmidt (in Hamburg und London); „Israel's Heimkehr aus Babylon“ von R. Schachner (in Salzburg); „Römische Bekehrungsfeier“ von Fr. Gernsheim (in Aachen), erschien auch im Druck. Ferner wurden veröffentlicht: Moritz Brofky's fünf Messen; „Altböhmische Gesänge“ für gemischten Chor von Carl Nibel; „Ave Maria“ für gemischten Chor von R. Rabeke; „Sancta Caecilia“ von G. A. Heinze; der 121. Psalm für Soli und Chor a capella von W. Stabe; Motette von G. F. Richter; „Dornröschen“, melodramatische Märchenbüchse für Soli, Chor und Orchester von Lottmann; „Die Weihnachtsgeschichte“, Tongemälde für Soli, Chor und Orchester von A. Bedtler; „Deutsches Hochamt“ und „Geisterchor aus Rosamunde“ für vier Männerstimmen von Franz Schubert, herausgegeben von Herbed. — Schließlich sei noch erwähnt, daß Rossini's nachgelassene Fest-Messe (Messa solenne) in verschiedenen Ausgaben erschien, und eine ungewöhnlich große Anzahl von Aufführungen erfuhr, welche noch immer fortgesetzt werden, da Strakosky als Messen-Reisender ganz Europa zu durchziehen beabsichtigt.

Concerte für Solo-Instrumente mit Orchester sind mehrere neu erschienen, darunter einige wirksame und deshalb vielfach gespielte. Wir nennen hier namentlich das Concert für Violoncello in Dmoll von Carl Eckert, das Clavierconcert von Fr. Gernsheim und das schon früher erwähnte Violoncelloconcert von Max Bruch. Als „neu“ kann auch das Violoncello-Concert von Rob. Schumann gelten, das erst jetzt nach und nach zur Anerkennung gelangt. Ein Concert für Violine und Streichquartett in Dmoll von Seb. Bach ist eine sehr verdienstliche Ausgrabung, die wir dem Concertmeister Ferd. David verdanken. Von Davidoff erschien das dritte Violoncello-Concert mit Orchester, von Singelde das zweite Violin-Concert, von Edmund Singer eine ungarische Rhapsodie für Violine mit Orchester; ferner Clavierconcerte

mit Orchester von J. Benedict, G. Herz, Saint-Saëns, J. Brüll und Th. Borella. Eine neue, äußerst sorgfältige Ausgabe des C. M. von Weber'schen F-moll-Concertstückes für Pianoforte allein, von Hans von Bülow, ist rühmlich zu erwähnen.

Die Kammermusik und namentlich die Sonate wurde noch fleißiger cultivirt. Außer bereits früher Genanntem verzeichnen wir noch: Zwei Streichquartette von Fr. Kiel; Octett für Streichinstrumente von Gräbner sen. (noch Manuscript); Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente von Thierlot und W. Scholz; Trios für Pianoforte und Streichinstrumente von Robert Nadeck und W. Speidel; Sonaten für Pianoforte und Violine von Goldmark (Sukla), J. D. Grimm, Const. Bürgel, A. Ehrhardt, J. H. Bonewitz, Ph. Rüfer, Jos. Wieslawski, W. F. G. Nicolai, Otto Singer (großes Duo); Sonaten für Pianoforte und Violoncell von C. F. Richter, Wocherini (sechs, herausgegeben von Fr. Grünmacher) und W. A. Hoff (1767), herausgegeben von Fr. Grünmacher; eine Ballade für Violoncell und Pianoforte von Felix Draßke. Sonaten für Pianoforte allein von: Jos. Street, C. Bürgel, G. Sobbi (im ungarischen Styl) und A. Dietrich (zu vier Händen).

Ferner sind zu erwähnen: sechs deutsche Suiten von A. Jensen, Characterstücke für Pianoforte zu vier Händen von Moscheles, Variationen für Pianoforte zu vier Händen von F. Pachner, Fantasiestücke in Walzerform von F. Draßke, neue Clavierwerke von Stephen Heller (Op. 119—125), Polonaise-Fantasia von C. Kindinger, C. M. von Weber's Aufforderung zum Tanz mit Arabesken zum Concertvortrag von C. Taubig, Characterstück für Pianoforte von W. Claussen, „Garlenlaube“, 100 Studien von Rud. Bloke, herausgegeben von F. Liszt; eine „Clavierschule ohne Text“ (auch Nachtwächter-Clavierschule genannt) von Wohlfahrt; und für Violinspieler: „Dur und Moll“, 25 Studien, Capricen und Characterstücke von Ferd. David, sowie „Die Kunst des Violinspiels“, Studien von Kreutzer, Fiorillo, Mode und Gaviniès.

Die Herausgabe älterer, classischer Werke schritt rüstig weiter. Die Gesamtausgabe der Werke von Händel und Bach wurde fortgesetzt, ebenso die verdienstliche Ausgabe von Mozart's Opern in Partitur von J. Nieß. Ältere Clavierwerke wurden in den Ausgaben von C. Reinecke und F. Kroll edirt; von Beethoven's Sinfonien erschien eine neue Partiturausgabe in Octav von Fr. Chrysander; von Händel wurden zwölf Alt-Wien, von Moz. Franz bearbeitet, herausgegeben, von C. M. von Weber eine revidirte Gesamtausgabe aller Clavierwerke. Auch wurden die billigen und trefflich ausgestatteten Editionen (Volksausgaben) von Peters und Bittorf eifrig fortgesetzt.

Die Literatur von Werken über Musik, von musikalischem Interesse überhaupt, war eine ansehnliche. Werthvolle gelehrte Untersuchungen über die Geschichte der Musik erschienen von: A. Westphal „Uebersetzung und Erklärung der Schrift über Musik von Ptolemäus“, und Dr. G. Schmidt „Die antike Compositionslehre, aus den Meisterwerken der griechischen Dichtkunst erschlossen“; auch Moritz Schmid's „Ptolemäus' Dichtungs-Siegesgesänge“ gehört hierher. Robert Eitner begann „Monatshefte für Musikgeschichte“; F. J. Froehlich „Beiträge zur Geschichte der Musik der Ältern und neueren Zeit“; Emil Naumann veröffentlichte den ersten Band seiner „Zukunft in der Culturgeschichte“. — Monographien und Biographien erschienen von C. von Wurzbach „Mozartbuch“; G. Mendel und Schuch über „Meyerbeer“; C. Hanslick „Geschichte des Concertwesens in Wien“; E. Pasqué „Musikalische Statistik

des großherzogl. Hoftheaters zu Darmstadt von 1807—1868"; Dr. Biot über „Carl Gottlieb Freudentberg"; Franz Müller „Die Meistersinger von Nürnberg"; E. Mann über „Bach und Handel"; A. von Wolzogen „Don Juan von Mozart". — Die Kesseltitel war schwach vertreten durch: Dr. R. N. Pabst „Die Verbindung der Künste auf der dramatischen Bühne" und F. Poland „Die Musik, eine Sprache"; die Musik ist dagegen besser bedacht, durch J. Tyndall „Der Schall", übersetzt von Helmholz und Wiedemann, R. Radau „Die Lehre vom Schall" und M. J. Neßbach „Physiologie und Pathologie der menschlichen Stimme, auf Grundlage der neuesten akustischen Leistungen bearbeitet". — Der Musiktheorie waren gewidmet: Th. Draht „Musiktheorie", Ch. F. Hofmann „Lehrbuch der musikalischen Composition" (vierte Auflage), A. von Dettingen „Harmoniesystem in dualer Entwicklung" und R. Depene „Harmonielehre". — Speciell mit Gesangkunst und Clavierspiel beschäftigten sich: S. Carlberg „Ueber Gesangkunst und Kunstgesang"; Eug. Eisenstein „Die Melodie des Claviervortrags" und F. Fuchs „Gesangkunst". — Gesammelte Schriften erschienen von Dobe „Consonanzen und Dissonanzen"; Ed. Hanslick „Aus dem Concertsaal"; F. Dorn „Aus meinem Leben"; auch Clara Frosch's „Musikalische Anthologie" dürfte hierher zu zählen sein, sowie, daß von F. Mendelssohn-Bartholdy's „Briefe" die erste billige Gesamtausgabe (die neunte in der Reihensolge) in einem Bande erschien. — Musikalische Encyclopädien wurden in diesem Jahre zwei begonnen, eine groß angelegte von F. Mendel „Encyclopädie der Tonkunst" und eine kleinere von Dr. D. Paul „Handlexikon der Tonkunst". — Ungewöhnliche Aufregung in der gesamten Presse Europas verursachte Richard Wagner's Broschüre über „Das Judenthum in der Musik", über welche eine ganze Literatur von Entgegnungen geschrieben worden ist, deren Einzelaufzählung man uns wohl erlassen wird.

Waldscenen.

Neun Clavierstücke

von

Robert Schumann

für Pianoforte zu vier Händen

arrangirt von

Richard Kleinmichel.

A. Schumann's viel gespielte zwölf vierhändige Clavierstücke für große und kleine Kinder haben durch diese neun vierhändigen Waldscenen ein liebenswürdiges Seitenstück erhalten; denn das vortreffliche Arrangement spielt sich wie ein Original. Allen großen und kleinen Kindern, welche sich nicht gern allein an die Waldscenen wagen mochten, ist nunmehr eine leichte Brücke geschlagen, um sie Paarweise dahin zu führen; den freundlichen Phantasiebildern dürfen sie jetzt ohne jegliches ernstes Hinderniß sich hingeben. — Unsere alten Lieblinge, der „Vogel als Prophet", die „verrufene Stelle", der „Abschied", und Andere schauen uns in ihrem neuen bequemen Gewande recht schalkhaft an. Sie müssen es ahnen, daß ihr Publikum sich nun abermals stark vermehren muß und daß sie aufs Neue jenen erfolgreichen Weltgang antreten, welchen die großen Meister Clara Schumann und Anton Rubinstein ihnen zuerst bereitet haben.

R. N.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Durch die strenge Kälte war auch das hiesige Opernrepertoire beeinträchtigt worden; während der letzten Wochen machten verschiedene Erkrankungen und Geisfertigkeiten manche Abänderung nothwendig und das Repertoire mußte sich auf schon Vorhandenes beschränken. Stoff zu einem Bericht giebt nur eine Aufführung von Marschners „Templer und Jüdin“, welche am 18. Febr. stattfand. Den Reiz der Poësie, welcher in Walter Scotts Roman ganz besonders die Charaktere des Tempelers und der Jüdin durchzieht und denen, trotz des zerstückelten Libretto, der Componist denselben poetischen Zauber auch in Tönen zu verleihen wußte, vernisteten wir bei der diesmaligen Besetzung der genannten Hauptpartien. Herr Lehmann und Fräulein Schneider führten ihre Rollen anständig und technisch sicher durch, aber der höhere dramatische Aufschwung mangelte und es mußte dadurch eine lähmende Rückwirkung auf sämtliche drei von so tiefer Leidenschaft durchzogene Finales entstehen. Herrn Erbe's Organ ist für den Großmeister nicht sonderlich genug und ließ die frühere Besetzung durch Herrn Herßsch vernichten; die Herren Groß und Schmidt, Ivanhoe und Richard Löwenberg, gaben ihre Rollen angemessen wieder; das Beste der ganzen Vorstellung waren die Scenen des Bruder Tuck und die Pieder des Narren, beide Rollen durch die Herren Behr und Rebling besetzt.

Die Gebrüder Leopold und Gerhard Brassin gaben am Montag den 21. Febr. unter Mitwirkung des Fräulein Stürmer und der Herren Wiedemann und Behr im großen Saale der Buchhändlerbörse ein Concert, das leider von keinem besonders glänzenden Erfolge begleitet war. Extra-Concerte können in Leipzig, wo so viele und gute Musik gehört wird, nur dann auf eine besondere Theilnahme des Publicums rechnen, wenn ganz Außerordentliches geboten wird. Und das war hier doch nicht der Fall. Die Concertgeber spalteten zusammen die Kreutzer-Sonate von Beethoven und das H-moll-Rondo von Schubert; Herr Leopold Brassin allein die große Cdur-Fantasie von Schubert, einen sehr schwächlichen Carillon eigener Composition und die Asdur-Polonaise von Chopin; Herr Gerhard Brassin eine unbedeutende Canzone von Raff, die Chaconne von Bach, und Andante und Rondo von Beuxtemp. Fräulein Stürmer sang zwei Lieder von Mendelssohn und Kirchner; Herr Wiedemann zwei Lieder von Mendelssohn und Franz; beide Künstler vereint ein Duett aus „Joseph in Egypten“ von Mehul, und mit Herrn Behr das vorangehende Terzett aus derselben Oper. Total 14 Nummern, darunter drei von außerordentlicher Länge; Stoff genug für zwei Concerte. Der Vortrag der zum größeren Theile so allgemein bekannten Stücke war von Seiten der Concertgeber nicht interessant genug, um auf die Dauer fesseln zu können. Herr Leopold Brassin suchte die Originalität in einer Menge von Absonderlichkeiten und Wirrthümlichkeiten, die theilweise unmotivirt, theilweise mißdeutend unschön waren. Bei der Schubert'schen Fantasie und der Chopin'schen Polonaise befand er sich in einem Zustande von permanentem rubatissimo, und diese fieberhafte Aufregung schloß sich dem Pedale sympathisch mit. Herr Gerhard Brassin spielt bedeutend solider und maßvoller und hielt dadurch in der Kreutzer-Sonate seinen Bruder in classisiren Schranken. Indessen ist der Selbsten nicht sehr sympathisch, eine gewisse Trockenheit machte sich im Vortrage geltend, und die Bewältigung der Schwierigkeiten in der Bach'schen Chaconne war keine durchaus virtuose. — An Velsch hat es trotzdem den jungen Künstlern, welche in Leipzig ihre musikalischen Studien vollendeten und hier auch ihre öffentlichen Laufbahn begonnen, nicht gefehlt. Die Leistungen der mitwirkenden Sänger und Sängerinnen hatten sich ehrender Anerkennung zu erfreuen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. Februar: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartoldy, Op. 12, Esdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. A. Mozart, Esdur. — Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann (Prestio, Adur) von Dom. Scarlatti. (Sopran.) — Für Pianoforte solo: a) Sonata (Prestio, Adur) von Dom. Scarlatti. b) Humoreske (Op. 20, Esdur) von Rob. Schumann. c) Perpetuum mobile (Sonate, Op. 24, Cdur, letzter Satz) von E. M. von Weber. Vorgelesen von Fräulein Emma Brandes, Pianistin aus Schwerin. — Op. 43. — Sonata appassionata für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 57, Emoll.

* Wien 20. Febr. Im heutigen zweiten Gesellschafts-Concert brachte Anton Rubinstein seine neue große Fantasie für Clavier mit Orchester und die geistliche Oper „der Thurm zu Babel“ mit dem günstigsten Erfolg zu Gehör. Als Pianist stand Rubinstein wieder in voller Größe da. Kraft und Zartheit, unvergleichlicher Anschlag, staunenswerthe Technik, Alles steht ihm zu Gebot. Die Fantasie trägt einen vorwiegend majestätischen Charakter. Die Schwierigkeiten des Werkes sind enorm; der Componist hatte dabei offenbar nur sich selbst im Auge; das Clavier bildet so zu sagen ein zweites Orchester. Die sogenannte geistliche Oper „der Thurm zu Babel“, ist ein in großen Zügen angelegtes Werk voll Schönheiten. Der Höhepunkt desselben, der Streit dreier Völkergruppen, von denen jede ihren Welt als den wahren angebetet wissen will, ist großartig gedacht, doch etwas zu ausgedehnt. Am allermeisten gefielen die originellen Chöre der auswandernden Völkersämme gegen Ende des Werks. Wie oft gerade das Einfachste am meisten wirkt, bewies der dritte dieser Chöre (der Propheten) der, ein in einfachen Accorden sich bewegender Strophen Gesang, geradezu zündete und stürmisch zur Wiederholung veranlagt wurde. Von ähnlicher Wirkung war die zweite Hälfte des darauf folgenden Gesanges von Abram. Das Publikum folgte mit lebhaftem Interesse der Tonschöpfung und ließ es an rauschendem Beifall nicht fehlen. Die Aufführung selbst war nicht ganz tadellos; namentlich die Engelsstimmen gaben der Vermuthung Raum, daß auch bei den Himmelschaaren nicht Alles vollkommen zu sein scheint.

* Bremen, 18. Febr. Das siebente Privatconcert unter Mitwirkung der Singacademie brachte zunächst eine Wiederholung des neuen Cherverkes von C. Reinthaler, „In der Wüste.“ Die Cantate hat durch Umarbeitung einer Nummer wesentlich gewonnen und machte einen ergreifenden Eindruck. Besonders gefielen der Anführer und ein Violoncello des Herrn Schelper. Mit vielem Beifall kam ferner Reincke's Overture zu „König Manfred“ zum ersten Male zur Aufführung. Reincke's Werk hat sich unter unsern Musikfreunden durch seinen edel empfundenen Inhalt die größte Anerkennung erworben. Herr Schelper, jetzt ein besonderer Liebling, des hiesigen Publikums, sang die Hans Helling-Arie; Fräulein Hermann spielte die Lucia-Fantasie, gab auf allgemeines Verlangen noch den Solophantzen von Hoboken zu. Den Schluß des überreichen Programms bildete Hornemann's Märchen-Overture (diesmal mit Harfen Solo). Die von lebhaftem Beifall begleitete Wiederholung dieses Werkes in einer Saison spricht am besten für den Erfolg desselben.

* Duedlinburg, 20. Febr. Am 12. Febr. gab der hiesige Concertverein sein zweites Concert und wir hatten darin Gelegenheit, Herrn Franz Wendel aus Berlin zu hören. Sein Programm war: Egmont-Overture von Beethoven, Sonata appassionata, Arie von Pergolesi, Allegro von Scarlatti, Walzer von Taubig, Nocturne in G von Chopin, Tanz-Caprice von Raff, Carneval von Schumann und ungarische Rhapsodie in Fisdur von Liszt. Der Künstler verwandte seine eminenten Techniken im Dienste des geistigen Inhalts. Die Fülle und Größe seines Tones, sowie die Poesie in seinem Vortrage verfehlten auch ihre Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht. Daß Wendel das ganze Programm auswendig spielte, braucht kaum bemerkt zu werden.

* London, 19. Febr. Offenbach hält nun auch in dem Crystallpalast seinen Einzug, d. h. von nächster Woche ab finden auf der Bühne dieses Wunderbaues Vorstellungen von Operetten des genannten Meister statt, und zwar wird mit der „Großherzogin“ begonnen. Director ist Herr J. Russell, und die Hauptkräfte der Truppe nennen sich: Miss Emily Soldene, Miss Maria Crulse, Mr. Winsley Cook und Mr. Beverley. Im Crystallpalast-Concert des letzten Sonnabends waren Mozari's Adomeo-Overture, Trovati's historische Sinfonie und Schubert's Overture zu „Alfonso und Estrella“ die Orchesterwerke; außerdem sangen Mlle. Carola und Signor Foli, und Mr. Carrodus spielte den ersten Satz von Beethoven's Violin-Concert. — Clara Schumann ist hier und spielt heute zum ersten Male im Saturday Popular Concert: Mendelssohn's Amoll-Trio und Beethoven's Sonate Esdur, Op. 27, Nr. 2. Den ersten Violinpart hat Mme. Norman-Neruda inne (außer dem Trio in Mozari's Amoll-Quintett), und Mr. Byron singt ein Lied von Schubert und „Pieta Signora“ von Stradella. Im nächsten Monday Popular (21. Febr.) sieht Joachim wieder am ersten Violinpost und wirkt in Schumann's Fdur-Quartett (Op. 41, Nr. 2), in Beethoven's Streichtrio Gdur (Op. 9, Nr. 1) und in der Amoll-Sonate für Clavier und Violine von Rob. Schumann. Außer in dieser Sonate spielt Madame Clara

Schumann nach ihres Mannes Sonate Op. 29, und Julius Stockhausen singt — das einzige Mal in den Monday-Popular-Concerten wie das Programm sagt — eine Arie aus „Susanna“ von Händel, „Nachtstück“ von Franz Schubert und „Widmung“ von Robert Schumann. — Die St. Thomas' Choral Society giebt am 24. Febr. in St. James's Hall ein Concert zum Besten des Baufonds der Kirche St. Thomas, Portman Square, in dem Sullivan's „Prodigal Son“, Randegger's Scene „Meban“, Mozart's Serenade (bei Köchel mit Nr. 239 bezeichnet) und Sinfonie in G-moll von Michael zur Aufführung kommen. Herr Randegger wird dirigiren, und die Damen Rudersdorff, Drabitz, dann die Herren Byron, Patch und Sims Reeves werden als Solo-Gesangskräfte fungiren. — Händel's „Jephtha“ mit Instrumentallandschaften von Sullivan bildet den Inhalt des am 23. Febr. in St. James's Hall stattfindenden Barnby'schen Dratorien-Concerts. Die Damen Banks, Cole, Sainton-Dolby, Severn, sowie die Herren Sims Reeves und Lander werden bei dieser Gelegenheit die Soli innehaben. — Im heutigen Boosey'schen Ballad-Concert ist der Chevalier Antoine de Kontski der Solo-Pianist. — Die philharmonischen Concerte nehmen am 16. März ihren Anfang und treten an diesem Tage in ihre 58. Saison. — Die Schubert-Society beginnt ihre diesjährige Saison nächsten Donnerstag. — Das Gerücht geht, daß das Holborn-Theater in der Person des Herrn Horace Wigan einen neuen Unternehmer erhalten werden; Andere nennen Mr George Wood als solchen. — Montague's neues Theater im „Strand“ wird „The Bijou“ als Namen führen. — Di. Desfornitglieder des Drury Lane-Theater haben ihrem Dirigenten, Mr. Levee einen werthvollen Ring verehrt. — In neuester Zeit sind Concessionen zu sechs neuen Theatern ertheilt worden; zwei davon sind im Strand oder in der Nähe desselben, eins in Leicester-Square, eins in St. James-Square und eins in Hampstead. Aufsehen macht, daß Carl von Dudley dem Restaurations-Fond der Cathedral von Worcester 10,000 Pfd. Sterling unter der Bedingung zum Geschenk angeboten habe, daß in besagter Kirche künftighin keine Musikk-Aufführungen mehr stattfinden sollen. Man ist neugierig, wie sich das Cathedral-Capitel diesem Anerbieten gegenüber verhalten werde. — Auf eine im Druck befindliche Sammlung schottischer (historischer und politischer) Balladen von Robert Sempill aus den Jahren 1567—1576, die seiner Zeit in Edinburgh in einzelnen Blättern erschienen, sei einwollen aufmerksam gemacht.

* St. Petersburg, 18. Febr. Die vierte und letzte Quartett-Solrée der russischen Musikgesellschaft fand am 18. Februar im Saale des Conservatoriums statt; das Programm umfaßte diesmal folgende Werke: Quartett G-dur, Op. 54 von Haydn; Andante aus dem zweiten Violoncell-Concert von Romberg, vorgetragen von Herrn Davidoff; Thema und Variationen aus dem Quartett D-moll von Schubert; Barcarole von Spohr; Bourée und Double von Brade, vorgetragen von Herrn Auer; Quartett F-moll Op. 95 von Beethoven. Die Herren Auer, Pizel, Weichmann und Davidoff, trugen auch diesmal die Quartette mit wahrhaft vollendetem Ensemble vor; die Herren Davidoff und Auer spielten ihre Solo-Stücke ganz meisterhaft, so daß die natürliche Folge rauschender Beifall und wiederholter Hervorruuf war, und mit Bedauern schieden wir somit von diesen Abenden, die uns so reichen und gebliebenen Genuß verschafft. — Am 16. Februar sah sich die Theater-Direction genöthigt, wegen Unpäßlichkeit mehrerer Mitglieder der italienischen Oper, abermals das Theater gänzlich zu schließen; diesmal sogar ohne vorhergegangene Annonce, so daß das Publikum ins Theater gekommen war, und ohne die ihm versprochene Vorstellung gehört und gesehen haben, mißmuthig wieder nach Hause fahren konnte. Am demselben Abend des 16. Februar fand im Marien-Theater die erste Aufführung der 5actigen Oper „Halka“ von Moniuszko hervorgerufen. Das Libretto ist vorwiegend lyrisch, und bringt weder in Erfindung, Anlage, noch Ausführung irgend Neues. Die Musik des Herrn Moniuszko, von welchem wir manche reizende Romanzen kennen, ist melodisch und sangbar, erhebt sich allerdings nirgends zu dramatischem Effect; wer hier eine, durch slavisches Colorit charakterisirte Musik erwartet, sieht sich getäuscht; der Styl nähert sich vielmehr Auber und hat voll Leben und Kraft. Die Oper war prachtvoll ausgestattet, und wurde zum Benefiz der Frau Platonoff gegeben; außer derselben waren die übrigen Hauptrollen durch die Herren Konmiffarsky und Melnikoff besetzt. — Es ist kaum zu begreifen, weshalb bereits vor etwa zwanzig Jahren componirt ist, und seitdem mehrere viel jüngere, und wahrscheinlich effectvollere Opern desselben existiren.

* Der Strafkass-Bingentini'sche „Télégraphe“ in Paris hat an alle französischen Componisten von Bedeutung die Anfrage gestellt, welche dramatisch-musikalische Werke sie in Arbeit, oder zur Veröffentlichung bereit in ihrem Portefeuille haben. Die Antworten, welche die Componisten mit ebensoviel Bereitwilligkeit als Offenheit erteilen, werden vom Télégraphe wörtlich veröffentlicht und geben interessante Einblicke in die Verhältnisse der französischen Operncomponisten. — G. Gounod schreibt, daß er die Musik zu „Les deux Reines de France“ von Degouve vollendet und die große Oper „Polyenete“ in Arbeit habe. — A. Thomas ist so glücklich, Nichts in seinem Portefeuille zu haben, als eine kleine Buffa-Oper, die er aber nicht herausgeben will, weil er die Aufführung in der komischen Oper „nicht opportunt“ findet. Er wird wissen, warum. Daß er jetzt an „Francesca von Rimini“ arbeitet — dem dankbaren Stoff, welchen Gounod merkwürdigerweise aus der Hand gegeben hat — dürfte allgemein bekannt sein. — Victor Massé arbeitet seit zwei Jahren an seiner dreiactigen Oper „Paul und Virginie“ und hat sie noch nicht vollendet. Sein Werk besetzt ihn derart, daß er an kein anderes denkt. — E. Meyer hat eine große Oper in fünf Akten, „Sigurd“, in Arbeit; sein für Paris neuer „Erostrale“ ist im Théâtre italien in Vorbereitung. — F. Bazin hat zwei fertige komische Opern in drei Akten in seinem Portefeuille: „La Belle au bois dormant“ und „Mascarille.“ — F. Bizet hat eine Oper vorräthig, die er aber nicht herausgeben will, und drei andere in Arbeit: „Calendal“ in vier Akten (bestellt); „Clarisse Harlowe“ in drei Akten und „Rama“ (nach dem Indischen) in vier Akten. — Ch. Dubois hat bei zwei Preiswettstreifen concurrirt, ohne Sieger zu sein. In Folge dessen sind seine beiden Opern „La Fiancée d'Abydos“ und „Le Florentin“ zur Disposition. Um sich zu trösten, hat er Kirchenmusik gemacht und sein Oratorium die „Sieben Worte des Erlösers“ wird jetzt erscheinen. Indessen hat ihm M. Carré ein einactiges Libretto überlassen, dessen Composition er soeben vollendete und dessen Aufführung in der komischen Oper zu erwarten ist. — Jules Cohen arbeitet ohne Unterlaß an seinem „Déa“, deren Aufführung in der komischen Oper Ende März bevorsteht. — Aristide Hignard hat für nothwendig gefunden, „Hamlet“ in fünf Akten noch einmal zu componiren (Courage kann man den Franzosen nicht absprechen), und außerdem liegen noch zwei einactige komische Opern, „La Mille et deuxième nuit“ und „les Muls de Fleurette“, in seinem Vultre. — Am fruchtbarsten und unausgeführtesten sind A. Ribelle und Samuel David. Ersterer hat acht fertige Opern daliegen: „L'ange gardien“, „L'Alibi“, „Les noces de Gamache“ (Menekesohns Opernstoff), „Les Enigmes“, „L'Ago d'or“, „Les Amoureux de Penette“, „Joli Gros à l'oeil noir“ und „Le Mariage aux Castagnettes“; ferner komische Opern, die vier letzten in einem Akt, die übrigen in drei Akten. Samuel David hat vollendet: „Giuda Macabbe“, italienische opera seria in vier Akten, „La Gagonne“, komische Oper in 3 und „Les Chevaliers du poignard“, dito in zwei Akten, und endlich die vier einactigen Bouffes: „Une Dragonnade“, „L'Education d'un Prince“, „Absalon“, „les Changeurs“. — Fortsetzung folgt! Und da behauptet man noch, daß die französischen Operncomponisten unfruchtbar seien!

* Richard Wagner wird mit dem dritten Theile der „Nibelungen“, mit der „Götterdämmerung“ Ende dieses Jahres fertig. Hierauf geht er an die musikalische Ausarbeitung seines „Budda“, dann des „Parzival“, deren Texte bereits fertig. Richard Wagner hofft in vier Jahren diese großen Arbeiten zu beendigen und sein Schaffen als Componist damit zu beschließen, um sich allein der Auf- und Durchführung seiner Werke zu widmen.

* Der Prinz Poniatowski soll die Composition dreier Opern vorhaben: einer französischen, einer griechischen und einer italienischen. Das Libretto der letztern soll Tasso's „Aminia“ entlehnt sein.

* Im Haag ist die Oper der Herren Lucas und Vogel, „Die Belagerung von Reyden“ mit großem Erfolg wieder aufgeführt worden.

* Die Oper „Halka“ von Moniuszko ist am 16. Febr. in St. Petersburg in Scene gegangen und hat sehr gefallen.

* Die erste Aufführung der „Meisterfinger“ von Wagner findet in Wien am 22. Febr., in Hannover am 23. Febr. statt.

* Herr Niemann singt bereits wieder an der königl. Oper in Berlin.

* In Bonn in den tonangebenden Kreisen beschäftigt man sich sehr mit dem Gedanken, Richard Wagner die Direction der großen Beethoven-Feste zu übertragen. Bekanntlich hat Biszitz das große Beethoven-Fest im Jahre 1845 geleitet. Der Bau der Beethoven-Halle wird ein riesiger werden, da man auf ganz außerordentliche Zugabe rechnen kann. Das Fest wird im August stattfinden. Große Festlichkeiten auf dem Rhein und im Siebengebirge werden den Glanz erhöhen.

* Rubinstein giebt in Paris im Saal Herz am 1. und 4. April zwei große Concerte mit Orchester und hierauf im Saal Grand zwei Concerte für Clavier-Solo-vorträge.

* Der Baritonist Herr Wallenreiter ist in Petersburg angekommen, um zu concertiren.

* Herr Friedrich Grzymacher ist von seiner erfolgreichen Kunstreise in Süddeutschland und der Schweiz nach Dresden zurückgekehrt.

* Die philharmonische Gesellschaft zu Nizza hat unter Direction des Herrn Cavello Rossini's Messe solennelle zustehendstellend aufgeführt.

* Im Jahre 1869 sind in Paris 701 Concerte gegeben worden, ungerechnet die täglich in den Cafés stattfindenden.

* Zu Villefranche (im Rhone-Departement) ist in der Jesuitenkirche eine neue Orgel aus den Ateliers Cavaille-Col in Paris eingeweiht worden.

* Das Comité der „Société des compositeurs de musique“ in Paris besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Huber, Präsident; Vogel und Boieldieu, Vice-Präsidenten; Ch. de Bazarie und Ribelle, Secretäre; M. Wolff, Casser; Westersin, Bibliothekar. — Comitémitglieder sind ferner: M. Thomas, M. Blanc, Elwart, Gebaert, d'Ingrande, Guilot de Sainbris, E. Ortolan und Ch. Pollot.

* Der Bildhauer und Chargenkünstler Danton jeune, welcher im letzten September zu Baden-Baden starb, hat der kaiserlichen Bibliothek zu Paris seine sehr werthvolle Sammlung von Autographen berühmter Componisten und Sänger vermacht. Es befinden sich darunter die Briefe aller der Künstler, von welchen Danton ein Portrait oder eine Charge entworfen hat, und ihre Zahl ist sehr groß.

* Der Gesamtverkauf der Zahn'schen musikalischen Bibliothek ist nicht zu Stande gekommen und wird deshalb nunmehr in Bonn vom 4—9. April in einzelnen Partien versteigert.

* Eine Statue des verstorbenen Componisten Grisar wird im Vestibulum des Theaters zu Antwerpen aufgestellt. Ihr Verfertiger ist der Bildhauer van Brackeleer.

* Gestorben: Der Inspector des St. Petersburger Conservatoriums Herr Demidoff, ein recht begabter Musiker.

* In Paris starb die Sängerin Mme. Goby-Fontanelle im Alter von erst 29 Jahren.

* In Marseille starb der dort beliebte Romanzensänger Marius Martin.

* Der Mentor der englischen Musikkritiker, Mr. George Hogarth, ist in London im Alter von 86 Jahren gestorben.

* Professor Carl Gropius in Berlin, geboren 1794, ist am 20. Februar gestorben.

Signalkasten.

H. L. in A. Unsere Leser wissen das nun! — Seriöser Violinvater in B. Schemen sich einen lustigen Scriba zu halten! — H. S. in P. Inserate werden nur gegen baare Zahlung aufgenommen. — H. E. in B. Nicht abgedruckt. —

Foyer.

* Folgendes Mißverständnis ereignete sich dieser Tage in der Victoriastraße zu Berlin. Ein Herr erkannte von einer Droschke aus in einer auf dem Trottoir prominenten Dame Frau Durca, die er mit Interesse betrachtete, als er mit Ueberraschung zu bemerken glaubte, daß auch sie nach ihm sah; aber er traute seinen Ohren kaum, als sie ihm ein ebenso deutliches „Nist! pft!“ zurief, wie Reporello vom Balkon herab den drei Masken. Nun wollte sie ihm sogar mit dem Finger; kein Zweifel, ein reizendes Abenteuer stand in Aussicht. Im nächsten Augenblicke befand sich der Glückliche neben der Geseierten, fragend, was sie ihm zu befehlen habe; was es auch sei, er würde . . . Verzeihen's fiel sie ihm in die Rede, Sie sind nit g'meint, i hob host nur dem Kuischer sage' wollt, daß er sei' Pferbedecken verlor'n hot.“

* Eine Pariser Schauspielerin minorum gentium hat kürzlich die Bühne mit einem Kaufladen vertauscht. Dies giebt einem Pariser Blatte Gelegenheit, daran zu erinnern, daß die Schauspieler sehr oft ausgesprochene Neigung für den Handel haben, und es erläutert diese Behauptung durch Beispiele aus der Französischen Bühnengeschichte. So verkaufte Revassor Bänder; in welcher Stadt immer er Gastrollen gab, legte er seine Waaren aus. Fräulein Marine, die unglückliche Nebenbuhlerin der berühmten Rachel, war Hotelbesitzerin in der Rue de la Michodière in Paris. Fräulein Rossi von der komischen Oper wurde Gastwirthin auf der Route du Havre. Repeintre der Aeltere betrieb ebenfalls eine Gastwirthschaft, und zwar in der Rue Montsigny, ging aber dabei zu Grunde. Gittiemans ist Kurzwaarenhändler. Derosselle, der alte Finanzier des Odeon, fabricirte Blasgebälge. Dematre von der komischen Oper war zeitweises Weinhändler in Belleville. Fräulein Gutschard, die geistreiche und arztliche Soubrette der Opera National, verließ die Bühne, um Diamantenmüllerin zu werden. Julian Mathieu, einer der bekanntesten Provingtonare, auch einmal an der Pariser Oper, und nicht ohne Erfolg beschäftigt, ist gegenwärtig Weingroßhändler in der Rue Caumartin. Und Marie, der Bariton der Oper, der Vater von Madame Galli von der komischen Oper, ist Tabaktrafiktant auf dem Boulevard de Strassbourg.

* Folgenden offenen Brief eines Patrioten im Frankenthal an H. H. Kaulbach in München veröffentlicht der „Volksbote“: „Lieber Kaulbach! Sie haben jedenfalls schon von einem gewissen Lucas Cranach gelesen oder gehört. Dieser Bursche lebte zu Dr. Luther's Zeiten, trieb dasselbe „Handwerk“ wie Sie und stammte aus dem Städtchen, welches unter Salomo II. die höchste Anerkennung aller liberalen Kreise Baierns sich erworben und endlich vor lauter Liberalismus dem Antichrist, dem Heg und dem Magog, dem Urian und Sataniel sein Vertrauen geschenkt hat. Dieser Lucas Cranach bekam den Beinamen „Sünden-Maler“, angeblich deshalb, weil er einen hübschen jungen Mann erdolchte, um seine hinsinkenden Lüge und brechenden Augen naturgetreu abmalen zu können; in Wirklichkeit aber darum, weil er durch seine gotteslästerlichen Schand- und Spottbilder Sünden auf Sünden häufte. Nun, lieber Kaulbach, haben Sie denn noch niemals daran gedacht, daß Sie in Aufsehung Ihrer berühmten Bildwerke mit Lucas Cranach verglichen und von der Mith oder Nachwelt mit dem Beinamen „Lügen-Maler“ decorirt werden könnten? Sie haben in liberaler Frivolität den seligen Peter Arbues als Schlächter und Mörder einer ganzen Keckfamilie dargestellt, ohne diese Familie mit Namen bezeichnen zu können, also in der That ein lächerliches Zerrbild und Lügenwerk geschaffen. Die von den „Neuesten Nachrichten“ mit besonderem Wohlgefallen bemerkten „Spitzbubengesichter“ der Mönche haben ihren Schein und Charakter lediglich von Ihnen geborgt und werfen denselben auf Sie zurück. Denn ich wette meine wahrheitsliebende Feder gegen Ihren verlogenen Pinsel, daß die „Spitzbuben“, deren Gesichter Sie abconterfeiten, keineswegs wirkliche Mönche waren, sondern zu Ihrem liberalen Anhang und Gesichter gehören — oder es sind die Bastarde und Mißgeburten Ihrer „Kaulbachischen Phantasie“, wonach dieselben noch näher mit Ihnen verwandt sind. Vergleichen liberale Kunstgriffe sind Mißgriffe; damit blamirt Ihr euch selbst, ohne die Achtung vor den guten Mönchen, denen die Hauptstadt des Landes Namen und Wappen verdankt, im geringsten zu schwächen.“

* Der schöne Wilhelm. Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß sich zu Boston ein Mann befinde, welcher so schön sei, daß man ansehe, ihn in die Kirche zu lassen, aus Furcht, die Damen in der Andacht zu stören.

Baden-Baden.

17. Febr. Concert d. gem. Chor. Versus Philomela mit Leit. d. Hr. Dir. M. Kennemann. Org. Egmont v. Beethoven. Keit. u. Chor u. d. Schöpfung v. Bayda (d. Soll ges. v. Frl. Volk. Herren Bucher u. Heilmeyer). Finale u. Ernani v. Verdi (d. Soll ges. v. Frl. Grün u. Hr. Achenbach). Erleuchtungsfeier f. Soli, Chor u. Org. v. Gade (d. Soll ges. v. Frl. Grün, Frl. Zerru, Hr. Dienst). Chor. Dies time u. d. Requiem v. Mozart. Concertino f. Clar. v. Weber (Hr. Munkell). Gras aus Vaterland, Polen. m. Chor v. Wittmann.

Breslau.

8. Febr. 8. Abonnementsconcert d. Orchestervereine mit Mitw. d. Hr. Scaria u. Dresden. Passacaglia v. Bach, Inat. v. Esser (z. 1. M.) Arte u. d. Schöpfung v. Haydn. Leonten-Qu. von Beethoven. 2 Lieder: Der Wanderer v. Schubert. Frühlingslied v. Gounod. Amoli-Sinf. v. Mendelssohn.

Braunschweig.

15. Febr. 2. Kammermusikabende mit Mitw. v. Frl. Helene Kodawaldt, Hannover, Trio f. Pffe., Viol. u. Vcll. in Dur Op. 4 v. Norma. Lieder f. Sopr. Seit ich ihn gesehen u. Du bringst an meinem Finger v. Schumann. Allegro scherzando u. Largohetto f. Pffe., Viol. u. Vcll. u. d. No. viellaten Op. 39 v. Gade. Lieder f. Sopr.: Wie Nacht, Lieber Schatz! wiedergegr. v. Franz u. Die Blume grünte überall v. Marschner. Trio f. Pffe., Viol. u. Vcll. in Dur Op. 52 v. Art. Beethoven. 15.

Chemnitz.

2. Abonnementsconcert d. Concert-Gesellschaft mit Mitw. v. Hr. Concertmstr. Singera-Statigart u. Fr. Jaschke u. Dresden. Dir.: M. Schiller Heine. Org. Amoretti v. Cherubini. Cono. v. Mendelssohn. Arte u. Titus v. Mozart. Concert-Allegro von Paganini. Lieder v. Dietrich u. Fischer. Seite Nr. 5 v. Jachner.

9. Febr. Produktionsabend d. Sing. Academie. Dir.: Kirchenmusikdir. Schuster. Directamente v. Metel. Altkühn. Gesänge. Tausitz v. Rietel. Charakterverträge v. Bach. Chopin. Jaell. Choœur de Blanche de Provence v. Cherubini. Schöpfung am Clar. v. Schumann. Gesänge am Clar. v. Wagner. Schumann. Marsch u. Chor a. Tannhäuser v. Wagner.

11. Febr. Concert d. alleg. Concertvereins mit Mitw. d. Schöpfung v. Haydn. Leonten-Qu. von Beethoven. 2 Lieder: Der Wanderer v. Schubert. Frühlingslied v. Gounod. Amoli-Sinf. v. Mendelssohn.

17. Febr. 6. Concert mit Leit. d. Musikdir. Hr. Tausch. Musik zu den Reigen von Athen v. Beethoven. Concert in Amoli f. Vcll. u. Org. v. Schumann (Hr. De Smet u. Berlin). Der Sturm, Chor m. Org. von Haydn. Solovorträge f. Viol. v. Hr. De Smet: Maxima f. Viol. f. Solo v. De Smet, Air v. S. Bach.

Düsseldorf.

17. Febr. 6. Concert mit Leit. d. Musikdir. Hr. Tausch. Musik zu den Reigen von Athen v. Beethoven. Concert in Amoli f. Vcll. u. Org. v. Schumann (Hr. De Smet u. Berlin). Der Sturm, Chor m. Org. von Haydn. Solovorträge f. Viol. v. Hr. De Smet: Maxima f. Viol. f. Solo v. De Smet, Air v. S. Bach.

Concertrevue.

Erfurt.

14. Febr. Concert d. Musikvereins. Emoli-Sinf. v. Beethoven. Arte u. Don Juan v. Mozart (Hr. Hill u. Schwert). Gmoll-Concert f. Pffe. m. Org. v. Mendelssohn (Frl. Brandes u. Schwert). Org. Ray Blas v. Mendelssohn. Ballet v. Schumann (Hr. Hill). Proste in Adu v. D. Sackitt. Nocturne in Besler v. Chopin. Rondo Papillon mobile von Weber (Frl. Brandes). Aufenthal v. Schubert. Abendstern v. Erdener (Hr. Hill).

Heidelberg.

10. Febr. 6. Abonnementsconcert. Suite in Amoli v. Hr. Lachner (mit Leit. d. Comp.) Arte d. Gmoll. Cono. f. Clar. u. Org. in Dur Nr. 20 v. Mozart (Frl. Lo Heau). Lieder (Frl. Thomsen): Willkommen u. Abschied v. Schubert. Siegesgesänge v. Schubert v. Kirchner. Die Salsstänke v. Schumann. Variationen in E-dur v. Handel. Prelude v. Chopin. Lied ohne Worte v. Mendelssohn (Frl. Lo Heau). Org. Lacombe Nr. 3 in Dur v. Beethoven.

Kielzig.

8. Febr. 8. Beyer-Concert in alten Stadtkirche. Suite Op. 101 in Cdur v. Raff. Arte u. Hans Heiling v. Marschner. Org. v. Hr. Th. Schmidt. Concert f. Pffe. in Gdur v. Beethoven. Org. v. Frl. Alma Holländer u. Berlin. Sinf. (Hr. v. Smet u. Berlin). Arte u. Jas. Smet v. Spohr. Org. v. Hr. Th. Schmidt. Polonaise in Besler v. Chopin. Org. v. Frl. Alma Holländer.

Moskau.

20. Jan. 1. Quartettstunde der russ. Musikgesellschaft. Trio in Dur v. Dittersdorf. Quartett in Emoli von Beethoven. Septor v. Hummel.

30. Jan. 2. Quartettstunde der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Emoli v. B. Valt. Trio f. Pffe., Viol. u. Vcll. v. Chopin. Quintett in Gmoll f. 2 Viol. u. 2 Bratschen u. Vcllo v. Mozart.

Oldenburg.

16. Febr. 5. Abonnementsconcert der Grossherzog. Hofcapelle. Org. König Manfred v. C. Bais. Suite in Amoli v. Hr. Lachner (mit Leit. d. Comp.) Arte d. Gmoll. Cono. f. Clar. u. Org. in Dur Nr. 20 v. Mozart (Frl. Lo Heau). Lieder (Frl. Thomsen): Willkommen u. Abschied v. Schubert. Siegesgesänge v. Schubert v. Kirchner. Die Salsstänke v. Schumann. Variationen in E-dur v. Handel. Prelude v. Chopin. Lied ohne Worte v. Mendelssohn (Frl. Lo Heau). Org. Lacombe Nr. 3 in Dur v. Beethoven.

Paris.

6. Febr. 17. Concert populaire Pas-doupp. Juppier-Sinf. f. von Mozart. Erkmante d. Sinf. von Schubert. Septett v. Beethoven. Gavotte v. Lachner. Org. Hof Blas von Mendelssohn.

13. Febr. Concert des Concert-Virtuosi. Sinf. Nr. 53 v. Haydn. Lamotte de Diase, Scene u. Arte mit Chor v. Vancorbell. Org. Cortado v. Beethoven. Arte u. d. Folschitz v. Weber (Frl. Krause). Musik u. Sommerlieder. Trauer v. Mendelssohn.

Zürich.

27. Jan. Concert d. Gesangsvereins Organs. Organs von Glück. Solisten: Frl. Minna Nantix u. Dresden. Frau Louise Fischer u. Frau Clara Thiemer.

Kirchenmusik.

- Leipzig. 19. Febr. In der Thomaskirche. Motette „Missa“ v. A. Schreider. 2. Theil. 20. Febr. In d. Nikolaikirche. 130. Psalm v. B. F. Richter. Wie u. 20. Febr. In d. Hofkirche. Messe in B. Grad u. Offertor. v. Proyer. In der Dominikanerkirche. Messe in F Nr. 4. Rottor. 20. Febr. In d. jäh. Nationalkirche. Messe, Grad u. Offertor. v. Weiss. In d. Hofkirche. Messe v. Schubert. Grad. von Kraft. Offertor v. Weiss.

Adressbuch

dar
Signale für die musikalische Welt.

- Bott in Leipzig. Harisch, Nantix, in Hannover. Lachner, Franz, in Heidelberg. Niemann in Berlin. Sautz in Leipzig. Schumann, Clara, in London. Theilig in Petersburg. Willenstetter in Petersburg. Wöhe, Charles, zurück nach Paris. Wertheimer, Mlle., in Brüssel.

Ankündigungen.

Offerte für Musiker:

Zwei erste Violinisten, ein Cellist, ein erster Trompeter, ein erster Hornist und ein Paukenschläger finden vom 15. April bis 1. October bei der Badecapelle in **Kösen** (Thüringen) günstiges Engagement. Meldungen erbittet baldigst

Bruno Heyne, Musikdirector.

Prämirt in Cassel
1823.

Prämirt in Paris
1867.

Prämirt in Wittenberg
1869.

J. Mollenhauer & Söhne

Hofinstrumentenmacher

Fulda

empfehlen neuconstruirte Clarinetten, Flöten (System Th. Böhm). Trillerclarinetten, Hoboes, Fagotts, Flöten, Bicolos gewöhnlicher Construction mit allen bis jetzt gebräuchlichen Hülfsmechaniken.

Unsere Leistungen in leichter Ansprache, Güte des Tons, reiner Intonation fanden auf jeder von uns beschiedenen Ausstellung die gebührende Anerkennung und empfehlen solche allen Musikern und Musikanstalten auf's beste.

Besonders machen wir auf unsere neuconstruirte Bassclarinette in A, B u. C aufmerksam, dieselben nach den Gesetzen der Mathematik construirt, ist es uns gelungen, die Ansprache des Tons vom flüsternden Hauche bis zur grössten Fülle, mit derselben Luftmasse, wie einer gewöhnlichen B-Clarinetten, entlocken zu können. Für sämmtliche Artikel wird Garantie geleistet.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,

Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdenstrasse 19.

Monatshefte für Musikgeschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. 2. Jahrg. Berlin, bei **T. Trautwein** (M. Bahn). 2 Thaler.

Monatlich erscheint ein Heft in gr. 8. Die Aufgabe dieser Zeitschrift besteht in der ausschliesslichen Pflege der Musikgeschichte und deren Nebenfächer und soll sowohl dem Fachmann als Organ dienen, als dem Musikfreunde zur Belehrung und Unterhaltung. Das Programm ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Beitrittserklärungen als Mitglied nimmt Herr Rob. Eitner in Berlin entgegen.

Die Probenummer der **Deutschen Musiker-Zeitung** wird am 15. März 1870 in einer Aufl. von 10,000 Exemplaren ausgegeben und nimmt Inserate für dieselbe: Stellengesuche, Offerten von Directoren, Etablissements, Instituts, Instrumenten- u. Musikalien-Verkauf etc.: bis zum 10. März entgegen.

Berlin, Linienstr. 28.

Die Expedition der Deutschen Musiker Zeitung
(J. Bumke).

Soeben erschienen in unserem Verlage:

3ehn Lieder

aus dem Französischen, Italienischen und Englischen
übersetzt von

N. Roda und A. v. Winterfeld

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von

Anton Rubinstein.

Op. 83. Preis complet 2 Thaler.

Heft I. Preis 25 Sgr.

- | | | |
|--------|--------------------------------------------------------------|---------|
| No. 1. | Gedenke mein (Rapelle-toi). A. de Musset | 10 Sgr. |
| | Gedenke mein, wenn am Himmel erglühend. | |
| - 2. | „In St. Blaize, in der Zucca“. A. de Musset | 7½ - |
| - 3. | Barberins Lied (Chanson de Barberine) A. de Musset | 7½ - |
| | Sprecht, schöner Herr, was ist euer Beginnen. | |
| - 4. | Frauengebet (La prière de femme). A. de Lamartine | 7½ - |
| | Wenn man sich liebt so recht von Herzen. | |

Heft II. Preis 25 Sgr.

- | | | |
|------|---------------------------------------------------------------------|------|
| - 5. | Mit meinem Mädchen kann sich keine messen. Dante Aligheri | 7½ - |
| - 6. | Die Wanderschwalbe (La rondinella pelegrina). Tom. Grossi | 10 - |
| | Wanderschwalbe, liebe kleine. | |
| - 7. | Das erste Veilchen (La prima viola). A. Maffei | 10 - |
| | Liebliche duftende Maienblüthe. | |

Heft III. Preis 20 Sgr.

- | | | |
|-------|--------------------------------------------------|------|
| - 8. | Die Thräne (The tear). Thomas Moore | 7½ - |
| | Zum Friedhof schien der Mond herab. | |
| - 9. | Gut' Nacht! (Good night!) Thomas Moore | 7½ - |
| | Gut' Nacht, gut' Nacht, es muss gescheh'n. | |
| - 10. | Ein Traum (A dream). Thomas Moore | 7½ - |
| | Ich träumt', mein Herz in Flammen lägt! | |

Ed. Bote & G. Bock (E. Bock)

Königliche Hof-Musikhandlung in Berlin und Posen.

Im Verlag des Unterzeichneten ist erschienen:

Franz Schubert

3 Sonatinen für Pianoforte u. Violine (Op. 137)

für das Pianoforte zu 4 Händen

arrangiert von

J. F. C. Dietrich.

Preis Nr. 1 u. 3. à 1 Thlr. Nr. 2. 1½ Thlr.

Praeger & Meier, Bremen.

Im Verlage von N. Simrock in Bonn erschien:

Th. Ratzenberger, Phantasiestück für Pianoforte. 2 Fr. 25 Cts.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Huber's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Pettizelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

3.

Sehen wir uns jetzt die musikalischen Zustände des Auslandes etwas näher an, und zwar zunächst die unseres Nachbarlandes Frankreich, dessen musikalische Schicksale mit den unsrigen doch immer mehr oder weniger verknüpft sind. Während siegreiche Vorgänge auf der französischen Opernbühne fast stets einen Rückschlag auf die deutsche üben, so werden umgekehrt die Programme der französischen Concerte zum größten Theil aus den Werken deutscher Componisten gebildet, wobei man in neuerer Zeit auch die musikalische Gegenwart immer fleißiger zu verknüpfen beginnt.

Wie gering die musikalisch-dramatische Production in Frankreich jetzt ist, sobald es sich um Werke größeren Styles und ernsteren Inhaltes handelt — denn an kleinerer und leichterer Waare wird dort niemals Mangel sein — beweist wohl schon die Thatsache, daß die erste Bühne Frankreichs, die große Oper, im Jahre 1869 nicht eine einzige Novität brachte. Man hat diesem Sparsystem auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Preisausschreiben aufzuhelfen versucht, und der Preistext „La coupe du Roi de Thulé“ hatte die Composition von nicht weniger als 43 Bewerbern zu erdulden, von denen Olyz de la Pena der glückliche Sieger war, dessen Arbeit jedoch die Feuerprobe vor dem Publicum noch nicht bestanden hat. — Daß Meyerbeer's „Afrikanerin“ endlich in ihrer Heimath angefangt ist, und sich in Algier sehr wohl befindet, ist als überseeisches Großes-Opern-Ereigniß zu erwähnen.

Die Opéra-comique war fleißiger als die große; sie hatte auch einige anständige Erfolge. „La Petite Fadette“ (unsere „Grille“) von George Sand und Th. Semet machte Glück, und „Le Rêve d'amour“, den der Jubelgeiß Auber in seinem 88. Jahre noch zu Stande gebracht und kurz vor Jahresluß inaugurirte, erlebte einen succès d'estime, welchen die Presse durch eine Menge von Complimenten zu verdecken suchte. „La fontaine de Berny“, von H. Second und Nikelle, ging spurlos vorüber. Indessen suchte auch die komische Oper der Production durch ein Preisauschreiben aufzuhelfen. „Le Florentin“ von Benepveu trug den Sieg davon — ob auch vor der Oeffentlichkeit, wird sich erst in diesem Jahre zeigen.

Das Théâtre lyrique war so fleißig, wie man es von Paderloup gewohnt ist; aber einen wirklichen Erfolg hatte unter den Novitäten nur eine deutsche Oper: Wagner's „Mienzi“. — Ein Product des „Jungen Frankreichs“, — jener musikalischen Schule, welche sich jetzt vergeblich abmüht, aus einer Fusion Wagner-Schumann-Gounod den neuesten Styl zu fabriciren, — war H. Joncières' „Le dernier Jour de Pompei“. Trotz der Protection, welche Paderloup diesem Werke angedeihen ließ, war es nicht durchzubringen; ob mit Recht oder Unrecht, ist uns jedoch nicht ganz klar geworden. Joncières gehört mit Saint-Saëns, Holmes, ic. zu den französischen Zukunftsmusikern, die, wie ihre deutschen Collegen, erst verschiedene Zauberflöten-Proben durchzumachen haben, bevor sie succes- und successionsfähig werden können. — Die übrigen Novitäten des Théâtre lyrique: „Don Quichotte“ von Boulanger und „En Prison“ von Guiraud (Preis von Roum) waren ohne Bedeutung. Auch hier hat man durch ein Preisauschreiben der Phantasie nachhelfen wollen. „Le Magnifique“ wurde von Philippot als Sieger heimgeführt; doch ruht das fernere Schicksal dieser Partitur noch in der Zeiten Schosse.

Die italienische Oper unter Wagner zeichnete sich dadurch aus, daß sie deutsche Werke in ihr Repertoire aufzunehmen begann. Beethoven's „Fidelio“ hatte dort einen großen Erfolg; „Struensee“ von Michel Beer, mit Musik von Meyerbeer folgte; das merkwürdigste war aber, daß im Salle Ventadour Schumann's „Paradies und Peri“ zweimal zur Aufführung gelangte, obgleich die an Verdi's Klänge gewöhnten Abonnenten der italienischen Oper sich dabei mit Unstand langweilten. Auch des unermüdbaren Prinzen Poniatowski's (der mit aller Gewalt ein berühmter Componist werden will) „Gelmina“ kam im Salle Ventadour zu Gehör, aber weniger zur Anerkennung.

Das Théâtre Athénée kämpft tapfer um den fünften Platz, in der Reihe der lyrischen Theater der französischen Metropole. Es brachte „Une Folie à Rome“, „la Fête de Piedrigrotta“ und eine französische Bearbeitung von „Crispino e la Comare“, unter dem Titel „Le Docteur Crispin“, alle drei von Ricci; ferner von älteren Werken: „Les Rendez-vous bourgeois“ von Nicolo, den „Torreador“ von Adam, „Les Masques“ („Tutti in maschera“) von Pedrotti, „Le Farsadet“, ic.

Die Bouffes-Parisiens waren die fleißigsten; sie haben freilich auch die meisten Theater-Repertoire mit ihren Producten zu versorgen. Es kamen dort im verfloffenen Jahre 25 Stücke von 14 Autoren zur ersten Aufführung. — „L'Ecosais de Chateau“ von Léon Dédé, „Gandolfo“ und „Le Rajah de Mysore“ von Becorq, sowie „La Revanche de Candale“ von Debilllemont machten sämmtlich Glück in ihrer schwachen Art. Bontier gelang dies Bigentini's „Le Moulin ténébreux“, Jacobi's „La Nuit du 15. Octobre“, Potier's „Madeline“, Degoutz' „L'ours et l'Amateur de Jardins“, Fosseph's „Marcel et Cie.“, „Le Bien d'autrui“ und „Tu l'as voulu“ von Samuel David. — Der Herr und Meister der Bouffes, nach dessen Manier alle Uebrigen sich mehr oder weniger richten müssen, wenn sie jetzt Glück machen wollen,

ist und bleibt aber J. Offenbach, der durch immer neue Werke auch dafür sorgt, daß er niemals in Vergessenheit gerathen kann. Nach „Vert-Vert“ und „La Diva“, welche bereits nach Deutschland verpflanzt worden sind, erschienen die „Princesse de Trébizonde“ unter Offenbach's eigener Leitung zuerst in Baden-Baden in zwei Acten, und dann, um einen Act vermehrt, in Paris, und machte besonderes Glück. Für die Bouffes schrieb Offenbach in demselben Jahre noch „La Romance de la Rose“, während seine „Brigands“ zuerst in den Variétés erschienen, welche auch „La cour du Roi Pétaud“ von dem jetzt sehr beliebt werdenden Léo Delibes zuerst brachten.

In den Folies dramatiques machte Hervé's „Les Tares“ nicht minderes Glück, als desselben „Le petit Faust“; E. Jonas' „Le canard à trois becs“ blieb eine Ente. — Von sensiblen Novitäten sind zu verzeichnen: eine Salon-Oper (im Salon Grand) von Georg Pfeiffer „Le capitaine Roche“; eine einactige komische Oper (im Gymnase) von Madame L. Lemoine, geb. Puget, „La Veilleuse“; „Piccolino“ von Mad. de Grandval; „Le Printemps“ von Montaubry (in den Folies Marigny); „La cruche cassée“ von Bessard und „Le Docteur Purgandi“ von Robillard (in den Folies Bergères).

Auch die Provinz feierte nicht. Als Novitäten erschienen zum ersten Male: in Marseille des Prinzen Pontatowski „L'Aventurier“; Sinouvé's „Wilfrido“ und die Ausgrabung von Boisselot's „L'ango déchue“; in Bordeaux des Organisten Schneider „Le Compère Lustacra“; in Strassburg des jungen, talentvollen Weber „Le Roi des Aulnes“ (der „Erkölung“, Text von Wallinger); in Lille, Brion d'Orgeval's „Une charge de Dragons“ und Savatane's „Les Nuits de Florence“; in Blois, Deguay's „Le Mariage à la Rose“.

Die Anzahl national französischer Novitäten, welche in Concertsälen zu Gehör kam, war bedeutend geringer. Die Verwältigung größerer Formen in der reinen, reinen Instrumentalmusik liebt der Franzose nicht. Diese „gelehrte“ Musik überläßt er gern den Deutschen zur Cultivirung. — Von Gouny kamen in Paris die Fdur-Sinfonie und eine Serenade, von Alfred Holmes eine Sinfonie, von Massenet eine Orchester-suite in den Concerts populaires zur Aufführung. Ebenfalls führte G. Bizet (auch ein französischer Zukunftsmeister) eine symphonische Fantasia, „Souvenir de Rome“ auf. Die Stollf'schen Concerte brachten eine Sinfonie von Gounod (die zweite) und eine Orchester-Suite von Saint-Saëns. Rechnen wir hierzu noch das neueste Clavierconcert des Lehren, sowie ein verunglücktes Violinconcert von Joncières, so sind wir mit der nennenswerthen Ausbeute eines Jahres im Gebiete der französischen Instrumentalmusik schon fertig.

Die mehr oder weniger dem Dramatischen sich nähernde „Cantate“ ist mehr im Geschmack des modernen Franzosenthums. Abgesehen von einer Reihe sehr schwächlicher Fescantaten, welche in Paris zum Napoleonstage von Nikelle, Charlot, Montaubry, Mangin, u. pflichtschuldigst producirt wurden, eines militärischen Te Deum von Durand zu demselben Zweck, und einer Fescantate für Marshall Masséna, welche Th. Manotte in Nizza auführte, wären etwa noch zu nennen: Zwei Preiscompositionen der lyrischen Scene „Daniel“ von Rabuteau und Wingweiler; „Le Solam“ von Meyer; das Dratorium „Noth und Noth“ von Stollf; zwei neue Messen von H. Durand und Couin in Paris, eine Messe von Léon Reuchsel in Lyon; ein „Salutaris“ für Chor mit Harfe vom greisen Auber, und eine „Suez-Canal-Cantate“ vom Prinzen Pontatowski, der überall dabei sehr muß. Daß Félicien Davids „Wüste“ und „Christoph Columbus“ wieder aufleben konnten, beweist, wie steril und flach die französische Production in diesem Gebiete geworden ist.

Das benachbarte Belgien hat sich durch fruchtbare musikalische Produktionen auch nicht besonders ausgezeichnet. Von belgischen Originalopern ist Nichts zu berichten, wenn wir nicht etwa Stouman's Operette „Le fumeur d'opium“ dafür gelten lassen wollen. Das große Brüsseler Musikfest gab Veranlassung zu einer Reihe von Fest-Compositionen inländischer Künstler. Von F. Fétis kam eine Concert-Ouverture, von E. Rassen eine Fest-Ouverture, von A. Samuel eine Sinfonie, von Dupont ein Clavier-Concert, von Hansen's ein Stabat mater, von Soubre ein Ave verum und von Benoit ein Dratorium „Lucifer“ zur Aufführung. — Bei einem Feste in Namur wurden von F. Godefroid eine Cantate zu Ehren Leopold's I. aufgeführt; der Compositions-Laureat Van der Linden führte den Brüsselern seine Cantate „La dernière nuit de Faust“ vor. — Der greise Fétis hat noch ein symphonisches Festconcert geschrieben, und P. Benoit in Antwerpen ein nationales Dratorium „De Schelde“. Damit wäre die musikalische Jahres-Ausbeute Belgiens so ziemlich erschöpft.

In der französischen musikalischen Literatur sind einige bemerkenswerthe Erscheinungen zu verzeichnen. Von Fétis' „Histoire générale de la Musique“ erschienen die zwei ersten Bände, von Coussemater's neuer Serie „Scriptorum de musica medii aevi“ der dritte Band. D. Comettant's „La Musique, les Musiciens et les Instruments de Musique, chez les différents peuples du monde“ ist ein dankenswerthes Ergebnis der letzten Pariser Weltausstellung; Méreaux gab Biographien und Porträts der „Clavecinistes de 1637 à 1790“, nebst einer „Histoire du Clavecin“; E. Schuré veröffentlichte eine „Histoire du Lied“. Außerdem erschienen: „L'art du chant, et l'école actuelle“ von Ch. Desprat; „Dictionnaire Lyrique“ von Ch. Clément; „Les étoiles du Chant“ von Guy de Charnacé; „Renaissance du chant religieux“ von Bourdeau und „Deux Siècles à l'opéra“ von Nérée Desarbres.

Italien producirte im vergangenen Jahre wieder die respectable Serie von 32 neuen Opern, von denen aber nur 5 einen eigentlichen Erfolg hatten. Petrella ist jetzt der Mann des Tages. Seine „Promessi Sposi“ hatten in Turin einen sehr großen Succes; nicht minder machte seine „Giovanna di Napoli“ in Neapel und Florenz Furore; „La Folia di Roma“ vermehrte die Erfolge der jetzt sehr beliebten Gebrüder Ricci. Malipiero's „Alberigo da Romano“ wurde in Venedig, des Prinzen Poniatowski's „Pietro de Medici“ in Mailand (Scala) sehr günstig aufgenommen. — Die übrigen 27 Opern sind: „Gli artisti alla siera“ von Roffi (Turin); „Mario“ von Samperi (Vologna); „Repubblicani e Sforzeschi“ von Marcarini (Piacenza); „Penelope“ von Rota (Triest); „Graciella“ von Decio Monti (Genua); „Ildegonda“ von Morales (Florenz); „Fieschi“ von Montuoro (Mailand); „L'Indovina“ von Buzzi (Mailand); „Valeria“ von Vera (Bologna); „Ruy Blas“ von Marchetti (Mailand); „La Martiro“ von Perelli (Florenz); „L'Alba d'oro“ von Batista (Neapel); „Armando e Maria, von Alberti (Neapel); „Le due Amiche“ von Signora Seneca (Rom); „Folco d'Arles“ von De Gioia (Florenz); „Stradella“ von Marchi (Nizza); „Roberto di Normandia“ von Cordiale und Dentina (Turin); „Goretta“ von San Germano (Mailand); „I Romani nelle Gallie“ von Bernardi, und „Costanza di Francavilla“ (Mailand); „Una notte di Novembre“ von Fremonger (Mailand); „Gonzalez Davilla“ von Moscuza (Syraus); „Irena“ von Giovanni (Modena); „Bianca de Rossi“ von Amadei (Ancona); „Umberto di Savoia“ von Bivleri (Castelfranco); „Guisemberg da Spoleto“ von Sangiorgi (Turin) und eine Oper buffa von Marquis d'Arcais. — Drei neue Musikfestungen entstanden: in Rom „Palastrina“, in Turin „Il Figaro“ und in Padua „La Melodia.“ — Pacini

schreibt seine Memoiren; Baron Tacconi-Salucci in Neapel veröffentlichte eine Arbeit über „Gioachino Rossini e la musica italiana“, und Americo Barbieri in Mailand ein „Dizionario Enciclopedico universale de termini tecnici della Musica“. In Venedig wurde ein Musik-Conservatorium nach dem Muster des Pariser gegründet.

Rußland ist jetzt nicht nur sehr fleißig im Einstudiren neuer Compositionen des Auslandes, sondern auch fruchtbar in der Production nationaler Werke. — A. Rubinstein gehört der ganzen musikalischen Welt, und nicht Rußland allein an. Seine neuesten Werke wurden bereits unter den Deutschen mit angeführt; für Paris ist er jetzt mit der Composition einer großen Oper (Text von Sauvage) beschäftigt. In Polnisch-Lissa kam sein „Verlorenes Paradies“ zur Aufführung. — A. Seroff schreibt jetzt seine dritte Oper, „die Nacht des Bösen“; seine „Rognéida“ wurde in Petersburg und Moskau neu einstudirt, und ist in Madrid in Aussicht. — Von Stou (oder Gul) kam die Oper „William Ratcliffe“ in Petersburg zur Aufführung, und erschien auch im Clavierauszug. — Von Tschakowsky wurden die Opern „der Woskowod“ und „Undine“ in Moskau, und die symphonische Fantasia „Fatum“ in Moskau und Petersburg aufgeführt. — Naprawnik brachte eine neue Oper „Die Bewohner von Nischni-Novgorod“ in Petersburg und Moskau zur Aufführung; auch ein Ballet, „Sybilla“, von Mikus in Petersburg ist zu erwähnen. — Von dem verstorbenen Dargomizsky wurden in Petersburg Fragmente aus der unvollendeten Oper „Der steinerne Gast“, und eine Orchesterfantasia über finnische Melodien aufgeführt. — Von Schel kamen in Petersburg Stücke aus der unvollendeten Oper „Der Dämon“ zu Gehör. — Von Concertaufführungen sind ferner zu nennen: Borodin's Esdur-Sinfonie, Rimski-Korsakows zweite Sinfonie „Anthar“, ein musikalisches Orchesterbild „Sadko“, sowie Chöre aus der „Pskowerin“; Balakireff's „1000 Jahre“, musikalisches Orchesterbild; Jarosch's Ouverture zur Oper „Carmosina“ und Davidoff's Esdur-Concert für Violoncell. Kirchen-Compositionen für die kaiserliche Sängercapelle lieferten Zwoff, Bachmoleff und Dorniansky.

Unter den polnischen Componisten steht Moniuszko jetzt obenan. Sein „Paria“ kam noch vor Jahresßluß in Warschau mit großem Erfolg zur Aufführung; „Halka“ wurde auch in Moskau aufgeführt; „Widma“ und „Pani Twardowski“ (Ballade) kamen in Warschau zu Gehör. Ebenfalls führte Dupont seine symphonische Dichtung, „der Tod Hector's“ auf, und Rubinstein spielte ein Manuscript-Trio von Louis Großmann. In Dublin wurde „Graf Morin“ von A. Bauer aufgeführt. — Ueber „Glinka und seine Bedeutung für die Musikgeschichte“ veröffentlichte Jarosch eine russische Abhandlung, und eine neue russische Musikzeitung, „Musikalische Saison“, erschien in Petersburg.

Skandinavien wetteifert mit Rußland in der Production. — Gade steht über der Concurrenz; auch er ist musikalischer Weltbürger, und Deutschland hat seine Werke unbedingt annimmt. — Von P. Heise kam die neue Oper, „die Tochter des Pascha's“, von Lumbye die Operette „die Hexenflöte“ in Copenhagen; von S. Berens eine komische Oper „Riccardo“ in Stockholm zur Aufführung. — Ein junger dänischer Componist der Zukunft (er ist Berliozianer), Asger Hammerich, schrieb eine Oper „Hjalmar und Ingeborg“, und ein Musikdrama „Tova“, aus denen Fragmente, sowie ein Marchs triumphale in Copenhagen zur Aufführung kamen. — Ferner sind zu nennen: eine Concert-Ouverture und ein Concert für Piano und Orchester von A. Winding in Copenhagen; ein Clavierconcert mit Orchester, und Kammermusik von dem Norweger Ed. Grieg, und eine Ouverture von dem Schweden Rubenson.

England ist bekanntlich verhältnißmäßig wenig productiv in der Musik. Eine englische National-Oper giebt es nicht, und die mit Vorliebe gepflegte Oratoriumsmusik schließt sich an deutsche classische Muster an. Sterndale Bennett schrieb

eine Ouverture zu „Paradies und Peri“, und eine Cantate „The Woman of Samaria“. — Von Sullivan kamen eine Sinfonie und eine Cantate „The Prodigal Son“, von Benedict eine Ouverture zum „König von Homburg“; von Barnett eine Cantate „Ancient Mariner“, von Horace Gill ein „Lobgesang“, und von Plerson das Oratorium „Hezekiah“ bei den Musikfesten zu Norwich und Worcester zur Aufführung. — Ferner wurden in London aufgeführt: Eine musikalische Legende „Ages ago“ von F. Clay, eine Sinfonie in C-moll von F. Cowen, und die „Golden Legend“ von Gadsby.

Amerika war in der Musik repräsentiert durch E. D. Moore's Oper „Mootla, or the Indian Witch“ in Brooklyn, und Wallace's „Gulline“ in New-York. — Um unsere musikalische Weltreise abzurunden, fügen wir noch hinzu, daß der Fürst Kémusat eine Philharmonische Gesellschaft in Schang-Hai gegründet hat, die uns jedoch bis jetzt noch keine Concert-Programme einsandte.

Classische Citate.

In das Album eines Geigers.

Keinen Dichter wird man finden,
Der sich nicht den besten hielte;
Keinen Fiedler, der nicht lieber
Sich'ne Melodien spielte.

Goethe.

(Weißfischer's Album).

In ein Pianisten-Album.

Der feine Griff und der rechte Ton,
Das lernt sich nur um des Fiedlers Person.

Schiller.

(Wallenstein's Lager).

In das Album eines Componisten.

Wir Alle leben vom Vergangenen,
Und gehen am Vergangenen zu Grunde.

Goethe.

In das Album eines Recensenten.

Schönheit und Geiß muß man entfernen, — wenn man nicht ihr Knecht
werden will!

Goethe.

In dasselbe Album, — oder auch in ein anderes.

Der Kritiker befördert so wenig die schöne Kunst, als der Scharfsichter die Tugend
befördert.

Börne.

Unter ein Denkmal.

Dunk'le Cypressen
Die Welt ist gar zu lustig,
Es wird doch Alles vergessen!

Th. Storm.

Siebzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. Februar 1870.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 4, Dmoll) von Robert Schumann. — Arie aus der Schöpfung von Haydn, gesungen von Fräulein Murjahn, Großherzogin. Bad. Hofopernsängerin aus Karlsruhe. — Concert (Nr. 3) für das Violoncell von Golttermann (zum ersten Male), vorgetragen von Herrn Emil Hegar (Mitglied des Orchesters). — **Zweiter Theil:** Präludium für Violino solo von J. S. Bach, orchestriert von Stür, die Solostimmen in achtehnfacher Besetzung unisono gespielt. (Auf vielseitiges Verlangen.) — Gavatine aus dem Barbier von Sevilla von Rossini, gesungen von Fräulein Murjahn. — Adagio für die Clarinette von Mozart, vorgetragen von Herrn Landgraf (Mitglied des Orchesters). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Murjahn. a) Romanze aus L. Tieck's „Magelone“ von Joh. Brahms. b) Das Weibchen von W. A. Mozart. — Overture zu „Der Freischütz“ von Weber.

Der Gast des gestrigen siebzehnten Gewandhausconcertes, Fräulein Murjahn, dürfte alle Ursache haben, mit dem Erfolg des ersten kieseligen Auftretens zufrieden zu sein und kann betreffs eben dieses Auftretens mit vollem Rechte sagen: „Ich kam, sang und siegte.“ Diese schnelle Eroberung aller Herzen baskt denn in der That auch auf den verechligststen künstlerischen Eigenschaften, indem Fräulein Murjahn im Allgemeinen ihre Vorträge mit gewinnendster Lebenswürdigkeit und entzückendster Anmuth, im Besondern mit den Vorzügen einer lieblichen Sopranstimme und einer schön geschmeidigten, namentlich in behender Coloratur=Ausstellung gipfelnden Behandlung dieser Stimmittel ausstaltete. Am vollschligststen und uneingeschränktsten kamen sämtliche erwähnte Qualitäten in der Rossini'schen Arie zur Geltung, welches Stük denn auch ein Da Capo=Begehren hervorrief, dem die Künstlerin durch Repetition des Allegro („Ich bin gehersam u.“) Folge gab. Bei dieser Wiederholung ist und nur der eine Wunsch gekommen, daß die Sängerin nicht wieder ganz dieselben Fiorituren angebracht, sondern einige andere in Bereitschaft gehabt haben möchte. Einen weiteren Anspruch an die Willfährigkeit des Fräulein Murjahn erhob das Publikum nach dem Mozart'schen „Weibchen“, dem sie denn auch zuvorkommender Weise noch ein einfaches und kurzes, aber uns unbekanntes Lied folgen ließ.

Unsre einheimischen Künstler — die Herren Hegar und Landgraf — machten ihre Sache sehr brav. Herr Hegar namentlich bewies, daß sein Violoncellspiel in Betreff der virtuoson Behandlung der Passagen entscheidene Vorschritte gemacht hat. In der Wiedergabe der cantabeln Stellen war er zudem an Innigkeit und Innerlichkeit ganz der alte. Daß von ihm zum Vortrag gewählte Concert ist dankbar und ansprechend, dabei nicht ohne musikalische Gewissenhaftigkeit und Lichtigkeit gemacht, und giebt sein Bestes in dem ersten und zweiten Sage. Der letzte sah uns etwas nach Kürzung aus (besonders durch die einigermaßen überraschend schnelle Wiederkehr des zweiten Thema's); ob er durch diesen Censur=Schereinschnitt — wenn es überhaupt einer war — gewonnen oder verloren hat, können wir, da das Stük uns augenblicklich nicht zur Hand ist, nicht entscheiden. — Das Bach'sche Präludium mit seiner Massenbesetzung der Solostimmen machte wieder seine gute Wirkung, ging aber — mirabile dictu — diesmal ohne Da Capo=Verlangen und Gewähren vorüber. — Herr Landgraf lies sein Adagio (es war das aus dem sogenannten Clarinetten=Quintett, aber diesmal mit untergelegter Klavier=Begleitung) mit seinem bekannten schönen Ton und der dito Nuancirung.

Die Schumann'sche Sinfonie gelang ganz prächtig; eben so die Freischütz=Overture, welche schlagend darthat, daß „sie's noch immer thut.“

G. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die siebente Kammermusik-Solrée im Saale des Gewandhauses (oder die dritte des zweiten Cyclus) fand am 19. Febr. statt und hatte die Streich-Quartette Op. 77 in Cdur von Haydn und Op. 59 in Cdur von Beethoven, dann Sonate für Flöte und beizzerten Bass von Gändel (mit Pianofortebegleitung bearbeitet von Ferd. David) und das Amoll-Septett von Hummel (für Clavier, Streich- und Blas-Instrumente) zum Inhalte. Die beiden Quartette hatten zu Ausführenden die Herren: Concertmeister Röntgen, Haubold, Hermann und Hegar, welche die Stücke durchaus angemessen behandelt aus ihren Händen hervorgehen ließen und dafür durch reichen und gerechten Beifall belohnt wurden. Die Sonate in Amoll von Gändel erhielt durch Herrn Borge (Flöte) und Herrn Capellmeister Meinecke (Clavier) ihr gutes Recht und machte somit wieder den besten Eindruck. In Hummel's Septett war Herr Meinecke durch Entfaltung musikalischer Feinheit wie virtuosen Schwunges vorzuziehlich am Plage; nur möchten wir zu bedenken geben, ob im ersten Satze die allzu-große Hastigkeit der Passagen nach dem zweiten Hauptgedanken und der Wiederkehr desselben nicht etwas Unmollisches an sich gehabt habe. In der Ausführung des Sittes waren ferner noch, und zwar in guter Weise, theilhaftig die Herren: Hermann (Viola), Hegar (Violoncello), Storch (Contrabass), Borge (Flöte), Hinkel (Oboe) und Gumpert (Horn).

Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe“ fand am 22. Febr. statt und hatte folgendes im Ganzen recht gut zusammenstimmende Programm: Overture Op. 124 von Beethoven; Arie („Allmächtige Sonne“) aus „Das unterbrochene Opferfest“ von Winter, gesungen von dem königl. sächsischen Hofopernsänger Herrn Scaria; Concert in Amoll für die Violine von Vottl, vorgetragen von Herrn Capellmeister Jean Joseph Vott aus Hannover; Sinfonie in Esdur von Mozart; Arie („Soll ich auf Mamre's Fruchtackfeld“) aus „Josua“ von Gändel (Herr Scaria); Adagio und Rondo aus dem neunten Violinconcert von Spohr (Herr Vott); Arie: „Ich große nicht“ von Schumann und „Horch, horch, die Lerch“ von Schubert (Herr Scaria). — Die Executur der Overture gelang im Ganzen recht gut und auch mit der Sinfonie konnte man sich einverstanden erklären, bis auf die entschiedenen etwas zu langsame Tempora in den Allegro des ersten Satzes, im Anbante und im letzten Satze. — Herr Capellmeister Vott entfaltete zu allgemeiner Befriedigung die all- und langbekannten großen Vorzüge seines Violinspiels und machte mit seinen Vorträgen eine große Wirkung, trotzdem er sich nicht selten durch eine merkwürdige Unnachlässigkeit und Starrheit des begleitenden Orchesters im Fluge gehemmt sah. — Herrn Scaria's wundervolle Stimmgabe zeigte sich wieder in ihrem vollen Glanze und ließen nicht erkennen, daß ihr Besitzer ihnen durch sein gegenwärtiges Herumgastiren an allen Ecken und Enden Deutschlands fast unerhörte Anstrengungen zumuthet. In Betreff des Ausdrucks hielten sich seine Leistungen auf dem Niveau des Nicht-Verfehlten oder -Vergriffenen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 18. Februar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (Nr. 72 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von A. van Beethoven, Op. 30, Nr. 3, Cdur. — Arie am Pianoforte von Franz Schubert und Theodor Kirchner. Vorgetragen von Fräulein Albertine Volkart, Concertsängerin aus Zürich. — a. Darghetto aus dem Quintett in Adur von W. A. Mozart. Für Violoncell und Pianoforte. b. Arie von Vottl. Für Violoncell transcribirt von Wilhelm Langhans. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von A. van Beethoven, Op. 11, Cdur. — Giacomina für Violine solo von J. S. Bach.

* Wien, 20. Febr. Die Faschingslust läßt nur wenige Concerte aufkommen. Das einzige große Concert war das der Philharmoniker, das vorlegte der Saison. Der rituelichen Arie Blas-Overture folgte Bach's Passacaglia, von Esser's kundiger Hand instrumentirt. Diesen folgten zwei zum ersten Mal hier aufgeführte Werke: die Overture zu Benvenuto Cellini von Verloz und die Esdur-Sinfonie von Max Bruch. Die Ausführung der Overture war meisterhaft, die Aufnahme aber, was das Werk selbst betrifft, eine getheilte. Doch waren die zum Theil ablehnenden Mißfallszeichen mehr als ein Protest gegen die, von einer Seite verlangte Wiederholung anzusehen. Der Kampf dauerte ziemlich lange und endigte mit Uebergang auf die Sinfonie. Diese hatte man freilich einen schweren Stand. Es ist dem Zuhörer zu viel zugemuthet, nach Anhörung dreier Orchesterstücke, von denen eines ebenfalls neu und die volle Aufmerk-

samkeit in Anspruch nehmend, nun auch einer neuen Sinfonie mit der nöthigen Ruhe entgegen zu treten. Berlioz's Instrumentierung ist so genial, mit Aufgebot aller erdenklichen raffinierten Effectmittel so überwältigend, daß eine Abspannung unvermeidlich bleibt. Es bliebe ungerecht sein, unter solchen Umständen über ein Werk abzuurtheilen; muß man sich doch freuen daß überhaupt noch hin und wieder so viel Thatkraft sich regt, an die höchste Aufgabe eines Orchesterswerkes zu schreiten. Der erste Satz der Sinfonie fand läbliche Aufnahme; besseres Schicksal hatte das Scherzo, das in knapper Form und frischem Zug dahinkommt, wenn auch wenig Originelles darin zu finden ist. Was folgt, fällt immer weiter ab und findet den Zuhörer am Ende herzlich abgespannt. Die Themen des Werkes sind nicht bedeutend genug und finden nicht die rechte Verwendung; es fehlt an den nöthigen Gegensätzen und die übermäßige Massenanwendung, namentlich im letzten Satz, erwähnt auch das willkürliche Ohr. Wenn auch das Schicksal der Sinfonie, an die Spitze des Concertes gestellt, vielleicht ein besseres gewesen wäre, so hätte sie doch wohl kaum den Zweifel benommen, daß der Componist in besserer Stunde auch Besseres zu leisten im Stande sei. — Frau Auguste Aubry-Rolaz gab, im neuen kleineren Musikvereins-Saal ein gut besuchtes Concert, in dem sie sich wieder als eine unserer besten Pianistinnen bewährte. Außer dem Trio von Beethoven Op. 97 wagte sie sich auch, unmittelbar nach Frau Schumann, an die Kreisleriana und zwar mit gutem Erfolg; auch führte sie sich diesmal als Componistin ein; einige Arien, von Frau Dufmann gesungen, fanden artige Aufnahme; mehr werden sie wohl nicht beansprucht haben. — Raphael Joseffy aus Berlin soll sich in einem Concert als tüchtiger Schüler Taubig's bewährt haben; er bestellte sein Concert ganz allein — Clavier und nur Clavier, was nicht nach Jedermanns Geschmack ist. — Eine sechste Quartett-Soirée von Hellmesberger „auf vielseitiges Verlangen“ angekündigt, wurde wieder aufgegeben und nicht mit Unrecht, denn schon die kommende Woche sucht einzuholen, was der Fasching zurückgehalten hat — die Mauern sind bedeckt mit Concert-Ankündigungen. Den Welgen eröffnet heute das zweite Gesellschafts-Concert im großen wiederhergestellten Musikvereins-Saal. Es bildet eigentlich ein Rubinstein-Concert, aus zwei großen Nummern bestehend: Fantasie für Clavier und Orchester, vorgetragen vom Componisten und „Der Thurm zu Babel“, geistliche Oper, Dichtung von Rodenberg, für Soli, Chor und Orchester, unter Rubinstein's persönlicher Leitung. Dienstag giebt derselbe das erste große Privatconcert im neuen großen Vereinsaal; er spielt unter Andern zwei Clavierconcerte, sein eigenes in Gdur und Schumann in Amoll. Dann folgt Concert der Viedersängerin Magnus, unter Mitwirkung von Rubinstein; Concert der Professoren am Conservatorium für den Pensionsfond derselben; das zweite Concert von Rubinstein und so fort. — Was die Aufführung der „Meistersinger“ betrifft, so war es eine Woche der Enttäuschungen. Die eigens zur Aufführung hergereisten Enthusiasten erlebten, was sie schon gewohnt sein mußten — die Oper wurde verschoben und wieder verschoben und soll nun Dienstag den 27. Febr. stattfinden. Was über die Darstellung ins Publicum dringt, klingt gerade nicht sehr erbaulich, doch wird hoffentlich in der Stunde der Entscheidung die eiserne Nothwendigkeit sich ihr Recht nicht nehmen lassen. Es ist übrigens ein wahres Glück, daß es nicht alle Tage Meistersinger zu überwinden giebt, denn das laufende Repertoire war beispielsweise seit acht Tagen schauerlich: die Janberäste abgerechnet, wechselten zwei „geschlossene“ Abende; die nicht mehr ganz neuen Opern Lucia und Martha und drei Baskete (Sardanapal, Satalanka und Elia und Flore) — das vermag nur ein kaiserliches Hoftheater auszuhalten.

* Cassel, 20. Febr. Am fünften Abonnementconcerte am 11. Febr. trug Fräulein Marie Krebs aus Dresden das Bizet'sche Esdur-Concert, eine Polonaise von Beethoven, die Cisdur-Fuge von Bach und einige Rubinstein'sche Soli für Pianoforte vor und bewährte ihren Ruf als Claviervirtuosin aufs Glänzende. Die gesungene Beigabe des Concertes bestand in der Tenor-Arie: „Wehen mir Lüste u.“ aus „Gurjanthe“ von Weber, welche durch unser Bühnennützglied Herrn Schmitt wohlgelungene Wiedergabe erfuhr. Der Schwerpunkt des orchestrales Theiles bildete die Gdur-Sinfonie von Franz Schubert und wurde dieses Prachtwerk zu heilem Genuß aller Musikfreunde, unter Reiss' trefflicher Leitung, in gewohnter Weise mit Feuer und Geist executirt. — Das Wipplinger'sche Streichquartett brachte in seiner fünften Kammermusik-Soirée das Beethoven'sche Gdur-Trio, ein Reissiger'sches in Ddur und das Dimoll-Quartett von Franz Schubert zu Gehör. — Als Gast in unserer Oper trat Frau Fabbri-Mulder vom Stadttheater in Frankfurt zweimal hier auf. Das erste Mal als „Rezia“ in welcher Partie sie nur schwache Erfolge errang; sodann als „Frau Elvith“ in den „lustigen Weibern“, wo sie ganz am Platze war und rechten Beifall fand.

* Schwerin, 22. Febr. Am 21. Febr. führte der hiesige Gesangsverein zum Besten der Abgebrannten in Havelberg zum erstenmal auf: „Kain“, Oratorium in drei Abtheilungen, frei nach Byron bearbeitet von Theodor Geigel, Musik von Max Zenger, und zwar mit entschieden glänzigem Erfolg. Mit stilllichem Interesse und häufigen Beifallsbezeugungen folgte das zahlreiche Auditorium dem Werke. Dasselbe bietet im Einzelnen des Interessanten so viel, daß es als eine sehr beachtenswerthe Erscheinung begrüßt werden darf. Obgleich nichts weniger als im Oratorienstyl geschrieben, zeigt das Werk doch eine solche Geschicklichkeit in Behandlung der Stimmstimmen und des Orchesters, und eine so entschiedene Begabung des Componisten für das Dramatische, daß wohl die Oper das Feld werden dürfte, worauf derselbe heimisch zu werden verspricht. Bezüglich der Aufführung gebührt vor Allen der Edwenantheil des Erfolgs unserem trefflichen Hül, der die Parthie des „Kain“ in vorzüglicher Weise zur Geltung brachte. Auch Fräulein Rudolff und Herr Wohlsg wußten zu effectuiren. Die Sphäre griffen gut in einander, im Vortrag aber vermischte man dramatisches Leben. Für den durch Unwohlsein verhinderten Hofcapellmeister H. Schmidt, leitete Herr Soltermann, Director der hiesigen Liedertafel, das Concert und löste die schwierige Aufgabe in anerkennenswerther Weise.

* Paris, 20. Febr. Die Robert-Meyrise in der großen Oper ist wegen Indisposition der Mme. Carvalho vorläufig bis auf nächsten Freitag vertagt worden. Sonst ist noch zu vermelden, daß am 8. März in den Räumen der großen Oper ein Concert im größten Style stattfinden wird, dessen Ertrag der Errichtung eines Denkmals für Verlioz zu Gute kommen soll. Das Programm ist noch nicht ganz bestimmt festgesetzt; doch hört man von dem Sertett aus den „Trojens“, einem Duo aus „Béatrix et Bénédict“, der „Captive“ — sämmtlich von Hector Verlioz — und einer Auswahl aus Gluck's „Alceste“ sprechen. Die Initiative zu diesem Concert, in dem die ersten Kräfte der großen Oper mitwirken werden, geht von Herrn Meyer aus. Der ehemalige Tenorist der großen Oper, Herr Suchmard, soll sich in diesem Augenblick um die Autorisation zur Errichtung eines Volks-Operntheaters, das im Hofe der Magasins-Réunis (auf dem Boulevard du Temple) erricht werden soll. Die Preise in diesem neuen Musentempel sollen so gestellt werden, daß selbst die mindestbemittelten Classen der hiesigen Bevölkerung ihren Durst nach musikalisch-dramatischen Genüssen stillen können, denn man spricht sogar von Plätzen, die nur 75 Centimes Entrée kosten sollen. — Die Nachricht, daß Richard nach Ablauf seines Contractes an das Théâtre de la monnaie nach Brüssel gehen werde, beschäftigt sich nicht; höchstens würde er, im Fall er sein am 1. October d. J. zu Ende gehendes Engagement an der Opéra-comique nicht erneuerte, ein Jahr lang in der Provinz Gastrollen geben. Die Rollen von Offenbach's „Fantasio“ sind vertheilt, und zwar an die Damen Dattl und Moisset und an die Herren Capoul, Goudere, Potel, Bailhard und Melchisédec. Morgen treten in der Opéra-comique die Musikanten „La Crèche cassée“ von Pessard und „L'Ours et le Pacha“ von Bazin an's Licht. — Das Théâtre lyrique hat nun wirklich Platon's neue Oper „L'Ombre“ überlassen bekommen; sie soll noch vor Galtov's „Charles VI.“ herauskommen — und die auf Theilung spielende Gesellschaft hat sogar für die Mitwirkung die Damen Cabel und Marie Roze engagirt. — Galtov's „Guido e Ginevra“ ist in der italienischen Oper mit tadellosem Erfolg in Scene gegangen, trotz aller Kürzungen und sonstiger Stuprungen, die das Werk hat erfahren müssen. Auf besagter Bühne kommt nun in den ersten Tagen des März Alfred Solmes dramatische Sinfonie „Jeanne d'Arc“ doch noch zur Vorführung. Der Componist wird sein Werk selber dirigiren. — Montaubry will die Direction der Folies-Marigny aufgeben und sie dem Komiker Oscar überlassen, hinter dem wiederum ein Fondswechsler als Vertreter des eigentlichen nervus rerum stehen soll. Montaubry selber will sich wieder ganz der Artisten-Carrière widmen. — Aus Anlaß des großen Erfolges der „Princesse de Tréhizonde“ und der „Brigands“ hat Offenbach die Artisten der Bouffes und der Variétés auf Mittwoch den 23. Febr. zu einem Souper und Ball in's Grand-Hôtel eingeladen. — Nächsten Mittwoch wird ein neues Stabat zu hören sein, welches die Vicomtesse de Grandval componirt hat. — Eine Subscription für ein Deschamps-Werk zu errichtendes Grabdenkmal ist aufgelegt. — Der im letzten Paderloup'schen Concert populaire sich haben hörenlassende Violonist Maubin ist ein Belgier von Geburt und Schüler Massart's, außerdem auch Solo-Paderloup: Overture zu „Mienzi“ von Wagner; Andante von Franz Schubert; die drei Instrumentalfälle aus Beethoven's neunten Sinfonie; Allegro agitato von Mendelssohn, und Andante und Finale aus einer Haydn'schen Sinfonie.

* **Sinesische Theater in San Francisco.** — Die sinesischen Schauspielhäuser sind in der Art unserer großen Amphitheater gebaut; die Musiker befinden sich aber hinter der Scene. Ihre „Songs“ machen, während des Dialogs, einen betrübenden Rärm, welchen die Schauspieler ihrerseits zu überbieten suchen, indem sie aus vollem Halse schreien. Von dem Werth des aufgeführten Stüches kann man nicht sprechen, denn man spielt verschiedene Monate hinter einander an demselben Stück immer fort, bevor es zu Ende ist. Die sinesischen Dramen sind zehn und mehrbändigen dialogisirenden Romanen zu vergleichen, deren Bewältigung durch die Schauspieler zu bewundern ist, denn diese haben dabei ein colossales Gedächtniß zu entwickeln. Aber schon als Pantomime betrachtet, sind diese Comédien merkwürdig genug, durch die Geschicklichkeit und Kraft der darstellenden Künstler. Wenn zwei Schauspieler sich duelliren, geht es so ernsthaft dabei her, wie in der Wirklichkeit; wenn sie sich verfolgen, haben sie Hindernisse zu überwinden, wie im Circus, und sie müssen Forcelouren ausführen, die jedem Kaufhufmann Ehre machen würden. — Dabei raucht jeder Zuschauer seine Manilla-Cigarre.

* Der Vicekönig von Egypten hat den Theaterdirectoren Pisanl und Parmeggiani in Alexandrien ein Geschenk von 100,000 Lires geschickt. Sie sind aber damit nicht zufrieden, und verlangen noch 50,000, wenn sie das Unternehmen nicht aufgeben sollen. — Um die Direction der italienischen Oper in Cairo bewerben sich vier Candidaten. Carvatho ist darunter.

* In München wird eifrig an Wagners „Walküre“ studirt und maschinirt, Alles ist im besten Gange, nur soll es noch an einem — Dirigenten für die Musik fehlen!

* Verschohen wurde abermals in Wien wie in Hannover die erste Aufführung von Wagner's „Meisterfingern“.

* In Lissabon wird die Oper „Eurico“, von dem eingebornen Angelo Miguel in Musik gesetzt, vorbereitet.

* In Freiburg im Breisgau gelangte die komische Oper „die Rosenmädchen“ von Ehrlich (Musikdirector in Magdeburg) zur ersten Aufführung und erhielt den Beifall aller Musikverständigen.

* Amintore Galli in Rom hat eine neue große Oper in drei Akten, „Roma“, vollendet.

* Offenbach ist wieder in Paris. Er hat für die Opéra-comique die auf seiner Reise fertig componirten zwei ersten Acte der neuen Oper „Fantasio“ mitgebracht.

* Fräulein Sophie Stehle gastirt zur Zeit am Hoftheater in Stuttgart.

* Fräulein Gindale vom Hofoperntheater in Wien hat einen Engagementsantrag an das Berliner Hoftheater erhalten, welches der Sängerin eine Gage von 8000 Thalern garantirt. Der Contract ist bis auf einige unwesentliche Bestimmungen dem Abschluß nahe und wird Fräulein Gindale im Monate April im Berliner Operntheater das Engagementsgastspiel beginnen.

* Herr Erl, bisher Tenor im Nowack-Theater, ist vom 1. März ab am königlichen Opernhaus engagirt.

* Ein solider Don Juan. Ein Don Juan, welcher Thee trinkt, ist gewiß eine Parität — das Nowack-Theater in Berlin hat ihn zu Stande gebracht. Man riskirte in voriger Woche in diesem Theater den „Don Juan“ und neben andern schönen Gegenden sah man denn auch mit nicht geringem Ersauern und wohl zum ersten Mal, daß Don Juan sein berühmtes tragisches Mahl mit einer Tasse Thee eröffnete! (Oder sollte es vielleicht Bouillon gewesen sein?!)

* Durch große Seifensgegenwart rettete der Regisseur des Großen hiesigen Opernhauses in Chicago, eine Menge Menschenleben. Während der Vorstellung entdeckte er plötzlich, daß im Theater Feuer ausgebrochen sei, Rasch entschlossen trat er auf die Bühne und kündigte dem Publikum an, daß eines unvorhergesehenen Ereignisses wegen die Vorstellung sofort aufhören müsse. Das Auditorium wurde ruhig, entfernte sich aber ruhig. Erst außerhalb des Gebäudes erfuhr es den wahren Sachverhalt.

* Die drei Schumann=Solrden, welche Franz Wendel in der letzten Zeit in Berlin veranstaltete, haben dort wohlverdientes Aufsehen erregt und eine immer steigende Theilnahme von Seiten des musikalischen Publicums gefunden. Auch die Berliner Tagespresse hat dieser interessanten Specialität in der Concertliteratur in ehrenvollster Weise Aufmerksamkeit und Beifall geschenkt. Franz Wendel zählt jetzt unter die Pianisten ersten Ranges; seine Schumann=Solrden waren eine ächt künstlerische That, welche den Chopin=Matinées Carl Taubert's würdig zur Seite zu stellen sind.

* Die Vorbereitungen zu der im August stattfindenden hundertjährigen Geburtsfeier Beethoven's werden in New-York schon eifrig betrieben. So hat man z. B. bereits die Festhalle zu bauen angefangen, die ganz colossal werden und nicht weniger als 400,000 Dollars kosten soll.

* Die neue Rossini=Messen=Tournee, welche Herr Strakosch augenblicklich für einen Theil Frankreichs organisiert, wird sich auf die Städte Dinikrchen, Mais, Boulogne-sur-Mer, Abbeville, Versailles, Chartres, Meulins, Orleans, Bourges, Châteauroux, Limoges und Périgueux erstrecken. Mme. Albouy thut wieder mit.

* Die Rossini'sche Messe solennelle ist neulich auch in Sydney (Australien) mit Erfolg und unter Leitung eines Mr. Gibbs aufgeführt worden.

* Rubinstein giebt in Wien am 27. Febr. sein drittes und letztes Concert.

* Fräulein Constance Eliwa liegt in London schwer erkrankt darnieder.

* Ferdinand Hiller ist von St. Petersburg nach Köln zurückgekehrt.

* Richard Wagner hat an die Königl. Academie der Künste in Berlin, zu deren Mitglied er vor einiger Zeit ernannt wurde, ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Mittheilung macht, daß er Anfang März in Berlin einzutreffen gedenke, um in der Academie einen Vortrag über „Oper und Drama“ zu halten.

* Der greise Auber hat vom Sultan das Großkreuz des Osmanli=Ordens erhalten.

* Der Pianist und Componist Eugen Ketterer ist vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha mit dem Ernestinischen Hausorden decorirt worden.

* Der Componist Herr Grohmann in Warschau hat vom Keesönig von Egypten für die Dedication seiner Suez=Cantate für Orchester, Chor und Soli, welche im Schlosse Kasr-el Nil zur Aufführung kam, den Medschidich=Orden erhalten.

* In Wien starb am 22. Febr. die Wittve des berühmten Walzercomponisten Johann Strauß, Mutter der Brüder Johann, Joseph und Eduard Strauß, in hohem Greisenalter.

* In Aachen starb der Director des Stadttheaters, Herr Josef Hochheim, aus seiner früheren Wirksamkeit als Baritonist in der deutschen Bühnenwelt vortheilhaft bekannt.

* Der Schriftsteller Emile Barateau (namentlich Verfasser zahlloser Romanzen etc.) ist vor einigen Tagen zu Paris im Alter von 77 Jahren gestorben.

* Der französische Componist und Musikschriftsteller Aubert du Boullay ist zu Verneuil (Departement de l'Eure) gestorben.

Signallisten.

F. P. in C. Ihr berühmter Reisender ist schon wieder wöhrer! Schöne Grüße. — H. B. in B. Avis au lecteur. Ein Brief mit einem halben Centner Zeitungsausschnitten kostet mehr als einfaches Porto! — F. W. in Br. Die Correspondenz war schon gedruckt. Solche Correspondenten müssen wir haben!!! — H. L. in G. Blasen Sie nur ruhig weiter, nicht alle Menschen können berühmt sein! — H. S. in P. Die schlechtesten Wespen sind es nicht, die an den Früchten nagen. — Frau M. N. in M. Ein Brief ist am 25. Febr. abgegangen.

Conservatorium für Musik in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Sommersemesters, den 25. April d. J., können in diese unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs von Württemberg stehende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche für vollständige Auszubildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, Geschichte der Musik, Deklamation und italienische Sprache, und wird erteilt von den Herren Professor Stark, Kammersänger und Opernregisseur Schütty, Professor Lebert, Hofpianist Professor Fruckner, Professor Speidel, Hofmusiker Levi, Prof. Dr. Faisst, Kammermusiker Debussère, Hofmusiker Keller, Concertmeister und Kammervirtuos Singer, Hofmusiker Boob, Concertmeister und Kammervirtuos Geltermann, Kammervirtuos Krumbholz, sowie von den Herren Alwen, Tod, Braun, Attinger, Hauser, Beron, Fink, Ferling, Rein, Dr. Scherer, Hofschauspieler Arndt und Rünzler. Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden beträgt für Schülerinnen 112 Gulden rheinisch (64 Thaler, 240 Francs), für Schüler 132 Gulden (75½ Thaler, 283 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am 20. April, Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Stuttgart, den 21. Februar 1870.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:
Professor Dr. Faisst. Professor Dr. Scholl.

Musikschule zu Frankfurt a. M.

Der neue Unterrichtscursus beginnt **Mittwoch den 27. April d. J.** Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 25. April Nachmittags 3 Uhr im Local der Musikschule, Saalbau 2. Stock, statt. Der gedruckte Plan der Anstalt ist gratis in allem Musikalienhandlungen und in der Hermann'schen Buchhandlung zu haben. Anmeldungen neuer Schüler belieben man zu richten an den d. Z. ersten Vorsteher Herrn **W. Lütz**, Friedberger Anlage 8. Das jährliche Honorar, vierteljährlich zahlbar, beträgt Fl. 150 = 83½ Thlr. für den Gesamtunterricht; für ein Fach Fl. 50 = 28½ Thlr., zwei Fächer Fl. 80 = 51½ Thlr. Die Lehrfächer, vertreten durch die nachgenannten Lehrer, sind: Theorie (Hauff), Theorie, Geschichte und Orgel (Oppel), Klavier, Ensemble- und Partiturspiel (Henkel), Klavier (Lütz, Meyer, Wallenstein), Gesang (d'Estes), Violine (R. Becker, H. Wolff), Violoncell (Val. Müller, Siedentopf).

Der Vorstand.

Heidelberg.

Die in No. 2 dieses Blattes ausgeschriebene Dirigentenstelle des Liederkranzes ist besetzt.

Jul. Wettstein.

Musiklehrerstelle.

Anlässlich der Beförderung eines Institutslehrers zum Musikdirector ist die Stelle eines Lehrers des Clavierspiels und Solopianisten an der **Musikschule** in **Schaffhausen** vacant geworden. Voraussetzungen: Zeugnisse über gediegene wissenschaftliche und technische Bildung und wenn möglich pädagogische Praxis. Verpflichtungen: Wöchentlich in maximo 27 Unterrichtsstunden, Solospiel und Begleitung in Concerten und womöglich Mitwirkung im Orchester auf einem Orchesterinstrument. Antritt 1. Mai. Jahresbesoldung: Fcs. 1800. Anmeldungen mit Photographiebild bei Dr. **A. v. Waldkirch**, Musikvorstand des Imthurneums in Schaffhausen.

Die **Direction der Carlsbader Cur-Capelle** sucht für die Sommersaison dieses Jahres **zwei gute Oboisten** à Fl. 370. Gehalt zu engagiren.

Bewerber wollen ihre frankirten Anmeldungen nebst den Zeugnissen bis 15. März einsenden.

Lager und Handlung von Clavieren und Flügeln

von
Erard, Herz & Pfenel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Otto Jahn's musikalische Bibliothek und Musikaliensammlung wird Montag den 4. April und an den folgenden Tagen in Bonn öffentlich versteigert. Cataloge sind durch alle Buchhandlungen, wie auch direct von **M. Lempertz** in Bonn zu beziehen.

Wir suchen und sehen Offerten entgegen:

Wagner, R., Der fliegende Holländer, 1 Exemplar vollständ. Orchester-Partitur, nebst vollständigen Text, Orchester- und Stimmen.
Leipzig.

J. Schuberth & Co.

Neue Musikalien

im Verlage von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

- Bach, J. S.,** Sechs Sopaten für die Violine, mit hinzugefügter Begleitung des Pianof. von Robert Schumann. 2 Bände. Roth cartonirt. 2 Thlr. 15 Ngr.
- Bargiel, W.,** Op. 37. Drittes Trio für Pianof., Viol. und Vcell. 3 Thlr. 10 Ngr.
- Beethoven, L. v.,** Türkischer Marsch aus den Ruinen von Athen. Op. 113. Partitur. 15 Ngr.
- — Derselbe Orchesterstimmen. 1 Thlr. 12½ Ngr.
- — Rondo in Bdur. Für Pianof. und Orch. Ausg. für Pianof. allein. 12 Ngr.
- Cherubini, L.,** Introduction zum zweiten Akte der Oper Medea. Für das Pianof. allein. 5 Ngr.
- — Dasselbe für das Pianoforte zu 4 Händen. 7½ Ngr.
- Deposse, A.,** Op. 30. Die Salbung David's. Oratorium in 3 Theilen, für Chor, Soli u. Orch. Clav.-Ausg. 3 Thlr. 15 Ngr.
- Junkelmann, A.,** Op. 23. Drei Clavierstücke. No. 1. Scherzo. No. 2. Andante quasi Allegretto. No. 3. Rondo Giocoso. 25 Ngr.
- Mozart, W. A.,** Symphonien. Arr. für das Pianof. zu zwei Händen. Neue Ausg. Roth carton.

Erster Band No. 1—6. 2 Thlr.

Zweiter Band No. 7—12. 2 Thlr.

Schubert, Franz, 12 Lieder für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Für gemischten Chor eingerichtet von G. W. Teschner. Heft 2. Part. und Stimmen. 1 Thlr.

No. 7. *An die Musik.* Die holde Kunst.

No. 8. *Stündchen.* Horch, horch die Lerch' im Aetherblau.

No. 9. *Die Forelle.* In einem Bächlein helle.

No. 10. *Erster Verlust.* Ach, wer bringt die schönen Tage.

No. 11. *Litanei.* Ruh'n in Frieden alle Seelen.

No. 12. *Der Blumenbrief.* Each Blümlein will ich senden.

Thierfelder, A., Op. 3. „Zu Volksweisen.“ Ein Liederstrauss nach Gedichten von Emanuel Geibel. Für eine tiefere Singst. mit Begl. des Pianof. 22½ Ngr.

No. 1. *Neapolitanisch.* Du mit den schwarzen Augen.

No. 2. *Schottisch.* Weit, weit aus ferner Zeit.

No. 3. *Russisch.* Durch die Waldnacht trabt mein Thier.

No. 4. *Französisch.* In lichten Frühlingstagen.

No. 5. *Deutsch.* Wenn ich an dich gedenke.

No. 6. *Deutsch.* Mag auch heiss das Scheiden brennen.

Weyermann, M., Op. 13. Balladen und Lieder von Emanuel Geibel. Für eine Singst. mit Begl. des Pianof. 1 Thlr. 10 Ngr.

No. 1. *Bohwell.* Wie lehte Königin Mario.

No. 2. *Schön Manar.* Schön Manar trat aus dem wilden Wald.

No. 3. *Sreich' aus, mein Ross.* Streich' aus, mein Ross, die Flanken hoch.

No. 4. *Aus den Jugendliedern.* Ich fuhr empor vom Bolte.

No. 5. Dass holde Jugend nur zur Liebe tauge.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

43 Kinderlieder

von Hoffmann v. Fallersleben. Nach Original- u. Volksweisen mit Clavierbegleitung. Herausgegeben von **Hans Michel Schleiterer**, Capellmeister zu Augsburg. Preis 15 Sgr.

Verlag von **Aug. Freyschmidt** in Cassel.

Im Verlage von **T. F. A. Kühn** in Weimar erschien:

Th. Ratzenberger, Heimweh für Pianoforte. 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Scuff** in Leipzig.

Druck von **Fr. Andrea's Nachfolger (M. Dietrich)** in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeitungs- oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

4.

Daß es dem verflossenen Jahre so wenig, als einem früheren, an Festfreunden und Jubiläumsfeiern gefehlt hat, ist fast selbstverständlich. Ihnen sei jetzt noch ein flüchtiger Abschiedsblick gewidmet. — Das Niederrheinische Musikfest eröffnete, wie alljährlich, den Reigen zu Pfingsten, es wurde diesmal in Düsseldorf gefeiert; ihm folgte ein oberrheinisches zu Freiburg im Breisgau. Gedenken wir hier auch noch des Sängersfestes des oberösterreichisch-salzburgischen Sängerbundes (am 8. und 9. Aug.) in Salzburg, und des vom allgemeinen deutschen Musikverein in Leipzig abgehaltenen Musikertags, so sind wir mit den größeren deutschen Festversammlungen schon zu Ende.

In Brüssel wurde ein großes Belgisches Nationalmusikfest (am 27—29. Sept.), in Mittelburg das achte seeländische Musikfest gefeiert. Pefaro beging sein Hofmusikfest (21—24. Aug.) und auch Paris hatte (im September) seinen Concours Festival der Männergesangsvereine und Militärmusikkorps.

Den größten Spektakel, sowohl in der Presse, wie in der Festhalle selbst, machte das Monstre-Musikfest, auch musikalisches Friedensfest genannt, welches (Mitte Juni) in Boston gefeiert wurde, wobei 10,000 Sänger und 1000 Musiker, nebst einem obligaten Arsenal von Ambosen, Glocken und Kanonen thätig war. Bei diesem Fest hat man praktisch erprobt, welche Kraftäußerungen menschliche Lungen und Trommelfelle zu ertragen fähig sind. — Das Ergebnis war ein für englische Musik-Confl-

tutionen so beruhigendes, daß auch Alt-England sein Monstre-Concert à la Boston haben wollte. Am 8. Sept. wurde daher im Crystallpalast zu London von 8000 Toniosol-la-Sängern und großem Doppelorchester eine ähnliche musikalische Schlacht, mit Kanonendonner, Glockengeläute und Ambosschor gesehert, ohne daß — außer einigen Compositionen — irgend Jemand dabei verunglückt wäre. — Außerdem fanden noch in Norwich (30. Aug. bis 3. Sept.) und Worcester (14. Sept.) zwei specifisch englische Musikkfeste statt, deren Festcompositionen wir schon früher erwähnten. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika feierten noch ein großes Sängerfest des nordöstlichen Sängerbundes der Deutschen in Amerika (10—15. Juli) in Baltimore, zu welchem auch Deutschland seine Festgäste über das Meer sandte. Ferner gelangte aus Montevideo nachträglich die Kunde zu uns, daß der nun verstorbene Pianist Gottschalk dort am 18. Nov. 1868 ein Musikfest arrangirt und geleitet hatte. — Die Suez-Canal-Eröffnung sorgte endlich dafür, daß auch Afrika seine musikalischen Feste feiern konnte und Egypten in die Reihe jener civilisirten Staaten eintrat, welche ein dringendes Bedürfnis nach italienischen Sängern haben.

Unter den Jubiläen war das des allberühmten Hauses Breckkopf und Härtel in Leipzig wohl das seltenste und ehrwürdigste. Diese weltbekannte Firma feierte ihr 160jähriges Jubiläum am 27. Jan. — Das Theater in Riga beging am 18—20. Dec. sein 100jähriges Jubelfest auf sehr solenne Weise; ebenso das Hoftheater in Darmstadt seine 50jährige Jubelfeier am 7. Nov.; der Berliner Tonkünstlerverein (am 6. März) und das Kroll'sche Theater in Berlin feierten ihr 25jähriges Bestehen. — Die Singacademie in Hamburg, und der Gesangsverein zu Gotha feierten gleichzeitig, am 23. Nov., ihr 50jähriges Jubiläum; die Magdeburger Liebertafel dasselbe Jubelfest am 27. und 28. Febr. — selbstverständlich sämmtlich mit entsprechenden Festconcerten. — Hoftheater-Director Eduard Devrient in Carlstraße feierte am 25. April sein 50jähriges Schauspieler-Jubiläum; Hofschauspieler Carl Devrient in Hannover folgte kurze Zeit darauf mit derselben Feier. Gleichfalls 50jährige Jubelfeste feierten der Decorationsmaler C. Gropius in Berlin (1. Jan.), der Dichter Carl von Holtei in Grag, der Hofmusiker J. Mayer in München, und der Musikalienverleger Julius Schubert in New-York.

Auch das Gedächtniß der Verstorbenen wurde in diesem Jahre durch Errichtung neuer Denkmäler würdig geehrt. Felix Mendelssohn-Bartholdy's Geburtshaus in Hamburg und Franz Schubert's Sterbehaus in Wien wurden durch Gedenktafeln geziert; Händel wurde in der Nikolaiskirche zu Hamburg, Cherubini in der Kirche Sta. Croce in Florenz, Andreas Romberg in Gotha, und Braun in Wahrenbrück bei Torgau ein Denkmal errichtet. — Sophie Schröder erhielt in München, Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin, Alexander Dreychoff in Prag einen Gedenkstein. — Ferner wurden Denkmäler projectirt für Chopin in Warschau, Metzfessel in Braunschweig und Under in Wien.

Die schon früher in Angriff genommenen Denkmäler für J. S. Bach in Eisenach, Gluck in der Oberpfalz und Hans Sachs in Nürnberg konnten bis jetzt nicht errichtet werden, da die Fonds hierzu noch nicht ausreichend waren. Die Sammlungen werden fortgesetzt, und seien der Theilnahme der Musikfreunde bestens empfohlen.

Nunmehr erübrigt uns nur noch die traurige Pflicht, die große Liste aller der Künstler zusammen zu stellen, welche der unerbittliche Tod im vergangenen Jahre von ihrem Wirken abrief. Es sind weltberühmte Namen darunter, die ihres Denkmals in Stein und Erz noch harren. Aber auch der weniger Großen sei ehrenvoll gedacht; sie alle ruhen in Frieden von ihrer Arbeit.

Albert, Georg (Opernsänger), gest. am 23. März zu Hamburg.

Anne, Theodor (Journalist und dramatischer Schriftsteller), gest. im August zu Paris, im Alter von 73 Jahren.

- Armbrust, G. (Organist und Theoretiker), gest. am 3. Mai zu Hamburg, im Alter von 51 Jahren.
- Ascher, Joseph (Pianist), gest. im Juli zu London, im Alter von 39 Jahren.
- Bach, W. W. (Director des kgl. Instituts für Kirchenmusik), gest. am 15. April zu Berlin.
- Bähr, Doris (Sängerin, Gattin des Barons von Buggenhagen), gest. am 27. Sept. 1868 auf der Insel Vanda (Malakken).
- Baldenefer, Alois (Concertmeister), gest. am 28. Nov. zu Wiesbaden, im Alter von 37 Jahren.
- Banfi, Antonietta (Musiklehrerin am Blindeninstitut), gest. im Septbr. zu Mailand.
- Barin (Theaterdichter), gest. am 24. April zu Paris, 70 Jahre alt.
- Batenelli-Lamanti (Sängerin), gest. zu Wien, 100 Jahre alt.
- Berkoz, Hector, gest. am 8. März zu Paris, im Alter von 66 Jahren.
- Bienaimé (Harmonieprofessor am Conservatorium), gest. im Januar zu Paris.
- Boas, J. Ch. L. (Gesangscomponist u. Dirigent), gest. am 18. Juli zu Arnheim.
- Bonetti, (Orchesterchef der italienischen Oper), gest. im Juni zu St. d'Adam.
- Bolt, Ant. (Violinist u. Musiklehrer), gest. am 19. Dec. zu Cassel, im Alter von 74 J.
- Bousquet, Narcisse (Tanzcomponist und Orchesterchef), gest. im August zu Paris.
- Buteur, (Clarinetist), gest. im Dec. zu Paris, im Alter von 72 Jahren.
- Carmouche (Baudouillist), gest. im Januar zu Paris, 72 Jahre alt.
- Caudella, Francesco (Director d. Conservatoriums), gest. zu Cassel, im Alter von 57 J.
- Cherubini, Salvatore (Inspector der schönen Künste), gest. am 26. Juli zu Neully, im Alter von 68 Jahren.
- Claussen, Wilh. (Componist), gest. am 22. Dec. zu Schwerin, im Alter von 25 Jahren.
- Cobersa, Frau Johanna geb. Saller (Opernsängerin), gest. im November zu Mailand, in fast 100jährigem Alter.
- Collins, George Bingley (Violoncellist), gest. am 24. Nov. zu London.
- Dantan, Jean Pierre, jeune (Bildhauer und Chargentkünstler), gest. am 7. Sept. zu Baden-Baden, im Alter von 69 Jahren.
- Dargomischsky, Alexander (bedeutender russischer Componist und Directorialmitglied des Conservatoriums), gest. am 17. Jan. zu St. Petersburg, im Alter von 56 Jahren.
- Delannoy (Orchesterchef), gest. im September zu Lille.
- Del Nero, Achille (Componist und Violinspieler), gest. im September zu Rom.
- Derfeldt (Militär-Capellmeister), gest. Ende Januar zu St. Petersburg.
- Deschamps, Antony (Schriftsteller u. Dichter), gest. im October zu Paris.
- Degmann, Dr. H. (Schriftsteller), gest. am 25. Juli zu Schloß Chemnitz.
- Döring (Musikdirect. u. musical. Schriftsteller), gest. im Juli zu Elbing, im 69. Lebensj.
- Döring, Bräulein L. (Solotänzerin), gest. am 4. Sept. zu Berlin.
- Dörfeler, Julius (Vorstand des Singvereins und der Liedertafel), gest. am 11. März zu Barmen.
- Donelli, Gaetano (Baritonist), gest. im August zu Reggio.
- Doppier, Joseph (Musikalienhändler), gest. am 29. Sept. zu Pulkau, im Alter von 78 Jahren.
- Dreyschock, Alexander (Pianist), gest. am 1. April zu Venedig, im Alter v. 51 Jahren.
- Dreyschock, Raymond (Concertmeister), gest. am 8. Febr. zu Leipzig.
- Dulomba, Joseph (Pianist), gest. im Juni zu Warschau, im Alter von 26 Jahren.
- Du Berger, Baronin Virginité, geb. Morel (Pianistin), gest. am 17. Dec. zu Paris, im Alter von 71 Jahren.
- Empis (ehemal. Inspector d. Bibliotheken, Director der Comédie Française u. dramatischer Schriftsteller), gest. im Januar zu Bellevue bei Paris, im Alter von 78 Jahren.

- Erbe, Louis (Männergefängnis-Director), gest. am 18. October zu New-York.
 Ernst, Marie (Sängerin), gest. am 13. März zu Neufchâtel.
 Fargueul, (Sänger), gest. im Dec. zu Paris, im Alter von 87 Jahren.
 Felder, Michael (Dichter), gest. im Vorarlberg.
 Fontana, (Gesangsprofessor), gest. am 29. Dec. zu Paris.
 Freudenberg, E. (Oberorganist), gest. am 13. April zu Breslau, im 72. Lebensjahre.
 Gurekl, Michael (ungarischer National Sänger), gest. im Mai zu Batsen in Ungarn.
 Gabriel (dramatischer Schriftsteller und Librettist), gest. zu Paris, im Alter von 79 Jahren.
 Ganz, Adolph (Darmst. Hofcapellmeister), gest. im November zu London, im Alter von 73 Jahren.
 Ganz, Leopold (Concertmeister), gest. am 15. Juni zu Berlin.
 Ganz, Eduard (Kammermusikus), gest. am 26. Nov. zu Berlin.
 Gavetti, Fräulein (Sängerin), ertrank bei einem Schiffbruche auf der Fahrt nach Buenos-Ayres.
 Geßler, Fr. Aug. (Organist), gest. am 13. April zu Leipzig, im Alter von 64 Jahren.
 Gentili, Isacco (Sänger), gest. im September zu Venedig.
 Gerold, Just (Sänger und Gesangslehrer), gest. am 26. März zu Paris, im Alter von 80 Jahren.
 Gimenez, Augustin (Capellmeister u. Organist), gest. im Sept. zu Murcia (Spanien).
 Gottschalk, E. M. (Pianist und Componist), gest. am 18. Dec. zu Rio Janeiro im 40. Lebensjahre.
 Graziani, Louis (Componist), gest. im September zu Hamburg.
 Grisar, Albert (Operncomponist), gest. am 15. Juni zu Paris, im Alter von 61 Jahren.
 Grisi, Giulia (Sängerin), gest. am 28. Nov. zu Berlin, im Alter von 57 Jahren.
 Haberster, (Pianist), gest. am 12. März zu Bergen in Norwegen, im Alter v. 66 Jahren.
 Halzinger, Anton (Tenorist), gest. am 31. Dec. zu Carlsruhe, im 74. Lebensjahre.
 Heinemeyer, E. W. (Bildist von Hannover), gest. am 12. Febr. zu Wien, im 42. Lebensjahre.
 Herz, Leo (Schriftsteller, Violonvirtuos), gest. im Juli zu Wien, im Alter von 61 J.
 Hochhelmer (Waffist), gest. im Mai zu Höchst am Rhein.
 Hohenzollern-Hechingen, Fürst von (Kunstprotector und Componist), gest. am 8. Sept. zu Polnisch-Neitkow, im Alter von 70 Jahren.
 Huber, Jos. (Opernsänger), gest. am 29. August zu San Francisco, 44 Jahre alt.
 Hopp, Friedrich (Poffendichter), gest. am 23. Juni zu Wien, 80 Jahr alt.
 Jahn, Professor Otto (Verfasser der Mozarthiographie), gest. am 9. Sept. zu Göttingen, im Alter von 56 Jahren.
 Kalkbrenner, Arthur (Pianist und Componist, Sohn Fr. Kalkbrenner's), gest. im Januar zu Paris.
 Ketschau, H. (königl. Musikdirector), gest. am 27. Juli zu Erfurt, im 71. Lebensjahre.
 Kinderfreund, Carl (Schriftsteller), gest. am 9. April zu Wien, im Alter von 73 Jahren.
 Kirchlehner, (Kammermusikus), gest. am 12. Juli zu Graz, 69 Jahre alt.
 Koch (Hofopernsänger), gest. im März zu Wien.
 König, Heinr. (Schriftsteller), gest. am 23. Sept. zu Wiesbaden, im Alter von 79 J.
 Kreißle von Hellborn (musikalischer Schriftsteller), gest. am 6. April zu Wien, im Alter von 48 Jahren.
 Küpper, Joh. Abraham (Theaterdirector), gest. am 23. Sept. zu Elberfeld, im 61. Lebensjahre.
 Lamartine, A. de gest. am 28. Febr. zu Paris, im Alter von 78 Jahren.

- Rang, Heinrich (Schriftsteller), gest. am 12. Sept. zu München.
 Ranghans, (Oberbaurath), gest. am 22. Nov. zu Berlin, im 89. Lebensjahre.
 Rauer, J. R. (Redacteur), gest. am 7. November zu Brinn.
 Recarpentier (Claviercomponist), gest. im Juli zu Paris, im Alter von 61 J.
 Reſchüre=Wéſy (Componist und Organist), gest. am 31. Dec. zu Paris, im
 Alter von 52 Jahren.
 Reptke (Hofballmeister), gest. am 11. April zu Dresden.
 Reuchtenberg, Eugen (Pianist), gest. am 12. Juni zu Berlin, 27 Jahre alt.
 Röwe, C. (Musikdirector u. Componist), gest. am 20. April zu Kiel, im Alter v. 73 Jahren.
 Lucas, Ch. (ehemal. Director d. philharmonischen Concerte), gest. im März zu London.
 Marquet (Baudewillist), gest. am 30. Juli zu Paris, im Alter von 54 Jahren.
 Martin, Paul (Clavierfabrikant und Musikalienhändler), gest. im März zu Toulouse.
 Maurice, Charles (eigentlich Ch. Decombes, Theaterkritiker und Redacteur), gest.
 im September zu Paris, im 87. Jahre.
 Methfessel (Herzogl. Braunschweigischer Hofcapellmeister), gest. am 22. März zu
 Hecenbeck, im Alter von 85 Jahren.
 Michler, C. Cyr. (Gesanglehrer), gest. am 16. März zu Leipzig, 77 Jahre alt.
 Molique, Bernhard (Violinvirtuos und Musikdirector), gest. am 10. Mai zu
 Cannstadt bei Stuttgart.
 Monnier, Albert (Baudewille-Dichter), gest. im Juni zu Paris.
 Mühlbrecht, Theodor (Chordirector), gest. zu Braunschweig, im Alter von
 58 Jahren.
 Nettement, Alfred (Schriftsteller u. Dichter), gest. im November zu Paris.
 Obwowsky, Fürst Wladimir (musikalischer Schriftsteller), gest. am 11. März zu
 Moskau, im Alter von 68 Jahren.
 Oellers, Theodor (Schriftsteller), gest. am 20. Jan. zu Leipzig.
 Osberg, Rudolph (Professor am Conservatorium), gest. am 23. April zu Moskau,
 im Alter von 47 Jahren.
 Palmo, Ferdinand (Theaterdirector), gest. am 5. Sept. zu New-York, im Alter
 von 84 Jahren.
 Patuzzi, Alexander (Schriftsteller und Dichter), gest. am 10. April zu Wien, im
 Alter von 56 Jahren.
 Patti, Salvatore (Vater von Adelina und Carlotta), gest. am 21. Aug. zu Paris.
 Persiani (Componist), gest. im Juli zu Terai, im Alter von 65 Jahren.
 Pelffer, Fr. (Großherzogl. Hofmusiker), gest. zu Karlsruhe.
 Pichler, Carl (Professor am Conservatorium und Regenschor), gest. am 8. Mai zu
 Wien, im 70. Lebensjahre.
 Pirazzi, Jos. (Dichter), gest. im Januar zu Offenbach, 70 Jahre alt.
 Pohl, Ferdinand (Kammermusiker), gest. am 25. Juli zu Darmstadt, im Alter
 von 89 Jahren.
 Préboſt=Paradol (Opernsängerin), gest. im Februar zu Paris.
 Querm, Adolph (Organist und Professor), gest. am 22. Aug. zu Strassburg,
 im Alter von 46 Jahren.
 Quint, Louis (Gesanglehrer), gest. am 30. Juli zu New-York, im Alter von 48 J.
 Raab, Joh. (Violinist), gest. am 21. Dec. zu Petersburg, im Alter von 28 Jahren.
 Radnotsky, (Intendant), gest. am 9. October zu Pest, 63 Jahre alt.
 Roth, (Baßist), gest. am 25. April zu Breslau.
 Rieffel, H. W. (Organist), gest. am 6. Febr. zu Hienzburg, im Alter von 77 Jahren.
 Roussel, Claude Joseph (Capellmeister am Blinden-Institut), gest. im Dec. zu
 Paris, im Alter von 45 Jahren.

Sainte-Beuve (Schriftsteller) gest. zu Paris.

Sandrint, Caravoglia (Königl. sächs. Kammerfängerin), gest. am 26. October zu Dresden, im Alter von 87 Jahren.

Sanguier-Dubouret (Gesanglehrer u. musikal. Schriftsteller), gest. im August zu Grenoble.

Sarmiento, Salvatore (Operncomponist), gest. im Mai zu Neapel, im Alter v. 50 J.

Sarravas (Clarinettist), gest. im Januar zu Laeken, 66 Jahre alt.

Schweiger, Johann (Theaterdirector), gest. am 16. März zu München, im Alter von 64 Jahren.

Serrier (Organist), gest. im Juni in Paris.

Siegel, E. F. W. (Musikalienhändler), gest. am 29. März zu Leipzig.

Steffens, Fr. (königlicher Musikdirector), gest. am 5. April zu Potsdam, im Alter von 74 Jahren.

Schneken, (Clarinettist), gest. zu München, im Alter von 77 Jahren.

Teeß, (Kammermusikus), gest. am 4. Dec. zu Berlin.

Tosi-Tavelli, Santina (Sängerin), gest. am 4. Sept. zu Mailand, im Alter von 38 Jahren.

Krutzschel, A. E. G. (Organist), gest. im März zu Moskau, im Alter von 81½ Jahren.

Vandin (musikal. Schriftsteller u. Nebact.'b., „France chorale“), gest. im März zu Paris.

Vogt, J. (Organist), gest. am 4. Juli zu Freiburg in der Schweiz, im Alter von 59 J.

Wehrle (Opernsänger und Musiklehrer), gest. am 16. März zu Mannheim.

Welß, Eward (Sänger und Komiker), gest. am 22. Nov. zu Wien, im Alter von 70 Jahren.

Wißling, August (Musikalienhändler), gest. am 25. Nov. zu Leipzig, im Alter von 57 Jahren.

Wittmann, J. (Professor am Conservatorium und Mitglied der Hofcapelle), gest. im Januar zu Wien.

Ziegler, Anton (Schriftsteller), gest. am 17. Febr. zu Wien.

Zuccalmaglio, Fr. W. von (Schriftsteller unter dem Pseudonym W. von Waldbrühl), gest. am 23. März zu Nachrodt bei Gräna in Westphalen.

Classische Citate.

In das Album eines dramatischen Dichters.

Unsere dramatischen Dichter haben das Nationale der Un-Nationalität, und den Charakter der Charakterlosigkeit. — Unser stilles, bescheidenes, verschämtes Wesen; unsere Jugend hinter dem Ofen und unsere Scheinlichkeit im öffentlichen Leben; unsere bürgerliche Unmündigkeit und unser großes-Maul am Schreibische — Alles dieses vereint, steht der Entwicklung der dramatischen Kunst mächtig im Wege. Neden heißt uns handeln, und schweigen, groß handeln. Die Sculptur kam in der christlichen Zeit, durch die Entwöhnung nackte Gestalten zu sehen, herunter, und die Ungelehrtheit, nackte Charaktere zu sehen, läßt die dramatische Kunst in Deutschland nicht aufkommen.

V. Börne.

Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 3. März 1870.

Erster Theil: Kyrie und Gloria aus der Missa solennis von E. F. Richter (unter Direction des Componisten). Die Soli gesungen von Frau Beschla-Deutner, Fräulein Borrée und den Herren Rebling und Ehrte. — Concert für Pianoforte von R. Schumann, vorgetragen von Fräulein Louise Hauße. — Zweiter Theil: Sinfonie in Canenform von Julius D. Grimm. (Manuscript, zum ersten Male, unter Direction des Componisten.) — Fantasie für Pianoforte, Cbor und Orchester von L. van Beethoven, (Op. 80). Die Pianofortepartie vorgetragen von Fräulein Louise Hauße.

Unser Mitbürger, der Cantor und Musikdirector an der Thomaskirche und Schule sowie Professor am Conservatorium, Herr E. F. Richter, hat dem Catalog seiner so höchst verdienstvollen Leistungen auf dem Felde der musikalischen Composition mit der Missa solennis, zu welcher jenes im gestrigen Gewandhausconcert vorgeschührte Kyrie und Gloria gehören, eine Nummer von entscheidender Bedeutung und Wichtigkeit hinzugefügt, und es ist dankbar anzuerkennen, daß man wenigstens jene Theile des Werkes vor das Forum der Concert-Oeffentlichkeit hat gelangen lassen. Ihr Wesen ist, wie sich's gehört, ernst und weisevoll, und ihre musikalische Aus- und Durchführung auftritt und schritt den gewiegten Contrapunktisten verrathend, ohne dabei jedoch in Formelkram und Scholastikelnus zu erstarren. Die räumliche Anlage der Säge ist breit und weit, möchte aber mitunter den Vorwurf der Bedecktheit (welche bekanntlich kein nothwendiges Attribut der Breite ist) nicht von sich abweisen können. Betreffs der Vorführung im gestrigen Concert glaubten wir bemerken zu dürfen, daß wohl noch etwas mehr mit Orchester hätte probirt werden müssen, damit das Ganze mehr Halt und Festigkeit bekommen hätte. —

Herr Julius D. Grimm hat schon durch seine canonische Sulte für Streichorchester bewiesen, daß er in der Beschränkung frei zu sein und selbstauferlegte Fesseln mit Ungezwungenheit und Anstand zu tragen versteht. Er hat der Welt nun dasselbe Schauspiel noch ein Mal und in erweitertem Maße gegeben, und das war, unfres Bedünkens wenigstens, unnöthig. Solches „in spanische Stiefeln Eingeknicktsein“, solche Force-Dressur des musikalischen Verstandes macht sich, als Abwechslung angebracht, oder in Stücken geringern Umfangs, ganz pikant; aber als Hauptzweck und in ziemlich langen, noch dazu mit Repetitionen versehenen Sinfonie-Sägen wirkt es abspannend und ermüdend, und man hat schließlich das nicht sehr wohlthuende Gefühl, eine und dieselbe akrobatische Leistung (selbst auch mit noch so viel Geschicklichkeit und selbst Eleganz ausgeführt) eine lange Zeit hindurch mit ansehen zu müssen. Trotz allem Gesagten gönnen wir dem Componisten die seinem Werke von Seiten des Publicums gewordene sehr freundliche Aufnahme, und wünschen nur, daß wir Herrn Grimm bald auf weniger eng umfledeter Domäne als der des Canons quand même und à tout prix begegnen mögen.

Das Spiel des Fräulein Hauße hat uns diesmal recht sehr behagt; es bekundete ein Ausflüßherausgehen, eine Schwung- und Schnellkraft des Geistes, wie wir Solches bei ihren Vorträgen längere Zeit nicht mehr gewohnt waren. Außerdem fanden wir die technische Seite der Executur (bis auf nur Weniges im letzten Satz des Schumann'schen Concerts) in aller Weise wohl verathen und gepflegt.

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 23. Februar: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 4, C-moll. — Arie des Polyphem (*O ruddier than the cherry!*) aus dem Oratorium „Aris und Salatra“ von G. F. Händel (Bass.) — Concert (Nr. 4) für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferd. David, Op. 23, E-dur, Zweiter und dritter Satz. — Cello für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. A. Mozart, B-dur. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 44, E-dur.

* Wien, 26. Febr. Die Tage kommen, die Tage gehen, doch die „Meistersinger“ wollen nicht zur That werden. Angefagt und abgesagt treibt der Theaterzettel seinen Scherz mit dem Publikum. Nach dem letzten Bulletin soll die erste Aufführung nun morgen stattfinden. Morgen — am Faschings-Donnerstag! Wer glaubt aber daran? Wäre es doch ganz in der Ordnung, daß, nachdem bisher die Herren in plötzlicher Gelfertzeit sich ablösen, nun auch die Reihe an das zartere Geschlecht komme. Undefessen hilft sich das Repertoire so gut es gehen will. Man kann sich denken, wie gern die Mitwirkenden im Orchester und auf der Bühne ihre Aufgabe abwickeln, abgesehen von endlos langen Proben. Bald wäre den Meistersängern sogar das in der Geburt begriffene Vaudeville-Theater im alten Musikvereinsaal zuvoorgekommen. Der Zettel zur ersten Aufführung auf heute prangte bereits am Eingang, doch auch dieser (der Zettel nämlich) verichwand wieder. Hier dürfte die Unpäßlichkeit wo anders zu suchen sein, wo sie ein Unternehmer am unliehsten bemerkt. Der Fasching geht zur Reize und thut wohl daran, denn des Tanzens ist diesmal kein Ende. Die Lust schwirrt von den Klängen des Dreiviertelstactes und mit ohne Narrenabend leucht die Lust als gälte es den Becher bis auf die Nagelprobe zu leeren. Und doch — mitten im buntesten Tummel war es der gebietende Ruf eines Musikers, der die Menge zu bannen wußte, daß sie seinem Spiele lauschte. Wer anders als Rubinstein wäre im Glanze gewesen, dies Wunder zu wirken und mitten im hochgehenden Fasching mit einem Concert den neuen großen Musikvereinsaal bis auf das letzte Plätzchen zu füllen. Es war das erste Privat-Concert in diesem Saale und fiel glänzend aus. Das Programm hatte keine Zwischennummern. Nach der Ouvertüre zu „Figaro's Hochzeit“ folgten sich Rubinstein's A-moll-Concert, vier Clavierstücke von Chopin, Schumann's A-moll-Concert und zum Schluß Clavierstücke von Mendelssohn, Schubert und Rubinstein. Der geniale Künstler erweckte wieder lauteste Bewunderung durch sein plastisches Spiel; gerufen und wieder gerufen gab er am Schluß noch Beethoven's Marsch zum Besten. Morgen giebt Rubinstein sein zweites und letztes Concert, diesmal im kleineren Saale, der sich jedenfalls als zu klein erweisen dürfte. Montag wird der Gefeierter noch im Concert des Fräulein Magnus mitwirken, womit er für diesmal seinen Wiener Besuch beendet.

* Wien, 28. Febr. „Die Meistersinger“ wurden im Hofopertheater am 27. Febr. zum ersten Mal aufgeführt. Die Vorstellung dauerte nur vier Stunden; gestrichen waren dem Textbuch nach siebenzehn Seiten. Die Aufnahme war eine im allgemeinen sehr günstige. Die mitlaufenden Ziffern galten meistens mehr dem ausbringlichen überlauten Applaudiren, wodurch viele Stellen des Textes schonungslos zugebedt wurden. Die Aufführung selbst war sehr gelungen. Kein Unfall störte den Abend. Gerufen wurden wiederholt die Hauptdarsteller und der Dirigent Herbeck. Walter schlug aus seiner bevorzugt dankbaren Rolle des Ritter Walther das meiste Capital. Die zweite Aufführung findet am 4. März statt.

* Braunschweig, 22. Febr. Neues Abonnements-Concert des „Verein für Concertmusik“ unter Mitwirkung von Fräulein V. Candauer, großherzogl. baden'sche Hofopernsängerin (?), Herrn R. Hausmann und der herzogl. Hofcapelle. Eingeleitet wurde das Concert mit der Oxford-Sinfonie Haydn's, die von der Hofcapelle unter Direction Franz Abt's mit großer Präcision executirt wurde und wohl den Preis des Abends verdiente. Hierauf sang Fräulein Candauer eine Arie aus den „Jahreszeiten“, sowie zwei Lieder von Alchier und Heineke, ohne besondern Succes, da der Dame zur Concertsängerin sowohl geeignete Stimmmittel, als auch die so notwendige Vocalisfaction mangeln. In Herrn Hausmann lernten wir einen talentvollen Schüler unseres unvergeßlichen Müller kennen, der es trotz seiner Jugend schon zu einer achtungswerthen Fertigkeit auf dem Violoncello gebracht hat. Derselbe spielte einen Theil des Concerts für Violoncello und Orchester von Malique und Präludium, Sarabande

und Corrente von Bach. Den Schluß des Concertes bildete die Ouverture zu „Les francs-juges“ von Berlioz; ein schrofferer Gegensatz zur Oxford-Sinfonie möchte allerdings kaum zu finden gewesen sein. — Von unserer Oper ist nichts Neues zu berichten, als daß vielleicht „Der Haldesbach“ im fernem Osten graut. Zu dem demnächst stattfindenden Benefiz des Theaterchors ist die alte Fournard'sche Oper „Das Ulfenbrödel“ neu einstudirt worden.

* Heidelberg, 20. Febr. Das sechste Concert unseres Instrumental-Vereins brachte Franz Bachner's Suite Nr. 2 in Emoll unter Leitung des Componisten. Sie wurde vom Orchester vortrefflich ausgeführt, und dem Componisten durch Tusch und Hervorruf die ihm gebührende allseitige Anerkennung gezollt. Die zweite Abtheilung brachte als Solistinnen die Pianistin Fräulein Le Beau aus Carlshöhe, welche Mozart's Adur-Concert und Solostücke von Gändel, Chopin und Mendelssohn spielte, und Fräulein Thomae aus Frankfurt a. M., welche die Arie der Gräfin aus Mozart's „Figaro“ und Lieder von Schubert, Richter und Schumann sang. Beide Damen erfreuten sich eines bedeutenden Erfolges. Den Schluß bildete die unter Leitung des Herrn Musikdirector Bach sehr gut ausgeführte große Beethoven-Duverture von Beethoven.

* Halle, 25. Febr. Am 22. Febr. feierte der Häßler'sche Gesangsverein das Fest seines fünfjährigen Bestehens durch eine größere Aufführung, bei welcher Gelegenheit als Hauptnummer der „Belfazar“ von Meinecke zur Aufführung kam. Die Chöre waren ganz vortrefflich einstudirt und auch die Solo-Parteien (welche mit Ausnahme der von Herrn Rebling aus Leipzig übernommenen Tenorpartie von lauter Mitgliefern des Vereins ausgeführt wurden) entsprachen allen billigen Anforderungen. Das Orchester that seine Schuldigkeit. Die übrigen Bestandtheile des Concerts waren die Toccata von J. S. Bach und die Fantasie für Pianoforte mit Chor und Orchester von Beethoven, in welcher letzterer Herr Capellmeister Meinecke aus Leipzig die Solo-Pianofortestimme vortrug. Nach dem Schluß der Aufführung wurde dem verdienstvollen Dirigenten Herrn Häßler eine wohlverdiente Doctlon dargebracht, indem die Vereinsmitglieder demselben einige sinnig gewählte und kostbare Geschenke überreichten. Der Erfolg des „Belfazar“ war ein solcher, daß man sich wahrscheinlich zu einer Wiederholung wird entschließen müssen.

* Brüssel, 28. Febr. Vor Kurzem hat im Palais Ducal die Vertheilung der Preise an die Conservatoriums-Laureaten des Jahres 1869 stattgefunden, hinterher kam das übliche Concert, in dem die vorzüglichsten dieser Gekrönten sich hören ließen; unter ihnen bemerkte man besonders eine vielversprechende Sängerin, Mlle. Virginie Gobbaerts. — Das erste Conservatoire-Concert findet am 6. März statt. — Am Théâtre de la Monnaie macht gegenwärtig die Pariser Sängerin Mlle. Wertheimer viel Glück.

* Paris, 27. Febr. Das Programm des (vorläufig) für den 8. März in der großen Oper angelegten Berlioz-Concertes ist nunmehr bekannt und lautet (ebenfalls vorläufig) folgendermaßen: Egmout-Duverture von Beethoven; „La Captive“, Mithobe für eine Singstimme mit Orchester von Berlioz (Gesang: Mme. Gueymard); Duo aus „L'Enfance du Christ“ von Berlioz (gesungen von Faure und Mme. Carvalho); Pilgermarsch aus der Harold-Sinfonie von Berlioz (das Viola-Solo von Bieuxtemps executirt); Quintett und Septett aus „Les Troyens“ von Berlioz (gesungen von den Damen Charton-Demeur, Gueymard, Carvalho und den Herren Faure, Colin, Bosquin, David und dem Chor); Finales aus „Roméo et Juliette“ von Berlioz (Solo: Herr David); Ouverture „Le Carnaval romain“ von Berlioz; Arie aus „Alceste“ von Gluck („Divinités du Styx“, gesungen von Mme. Gueymard); „La Damnation de Faust“ von Berlioz (Arie des Mephisto, gesungen von Faure; Chor der Gnommen und Sylphen; Sylphen-Ballet); Duo aus „Béatrice et Bénédict“ von Berlioz (gesungen von Mlle. Nilsson und Mme. Charton-Demeur); Recitativ, Gebet und Finales des zweiten Acts aus der „Wesfallen“ von Spontini (gesungen von Mme. Gueymard, Herrn Robert-Meyrie ist abermals auf acht Tage verschoben, weil Mme. Carvalho dematen Pessard und „L'Ons et le Pacha“ von Bazin sind ziemlich gut aufgenommen worden, blühten aber auf keine lange Lebensdauer Anspruch machen können. Pessard's Werk ist ziemlich fader Natur, und Bazin's gar eine ordinäre, der Opéra-comique ganz unwürdige Farce. Wie es heißt, habe die Opéra-comique Coppé's zu einer Oper umgewandelten „Le Passant“, der von dem Galtvyschen Schüler E. Paladilhe in

Musik gefeiert wird, zur Ausführung angenommen. Richard bleibt der Opéra-comique erhalten, und sein Engagement ist soeben auf vier Jahre erneuert worden. — H. de Saint-Georges hat diese Woche den Artisten des Théâtre lyrique seine von Piotow componirte Oper „L'Ombre“ vorgelesen und damit vielen Anklang gefunden. Die Oper enthält gleich Galey's „Bibi“ nur vier Personen und gar keinen Chor, und werden die vier Rollen in den Händen der Damen Gabel und Marie Roze und der Herren Meillet und Monjeau sich befinden. — Auf ihrer Rückreise von Petersburg wird Adeline Patti in Bilitz Station machen, um daselbst — am 12. und 15. März — die „Margarethe“ in Geunob's „Faust“ und die „Valentine“ in den Eugenotten zu singen. Große Bewegung daherhalb unter den Bilitzern. — Die Harlekinaade „Les deux Billets“ von Fosse hat im Athénée eine günstige Aufnahme gefunden; die Musik des genannten Componisten ist indeß harmlos bis zum Erzeß und das Libretto (von Florian) eine etwas schimmelige vieillerie. — Neulich ist in einem Privatkreise eine eckartige Buffa-Operette, „La Mi-Carême“, aufgeführt worden, die zu textlichen und musikalischen Verfälschungen die Tochter des verstorbenen Panzeron und dessen Schwiegersohn Herrn Reynac hat und die recht geystet wurde. — Roger hat in seinem Hause (Avenue Froehot) ein kleines Uebungstheater für seine Zöglinge erbauen lassen. — Der Organist an St. Philippe-du-Roule, Herr Edmond Hocmelle, läßt nächstens in dem Saale der Société d'Horticulture Fragmente aus einer von ihm componirten Oper aufführen; die Zwischenpausen werden — man saune — durch den Taschenspieler Brunet ausgefüllt. So etwas ist doch nur hier in Paris möglich. — Die Wunderkinder floriren hier jetzt wieder stark: neulich hat sich die zwölfjährige Pianistin Mathilde Gündt hören lassen, und nächstens werden Bertha Marx (auch zwölfjährig und Pianistin), sowie Lucy Schneckenburger (wieder zwölfjährig, aber nicht Pianistin, sondern Organistin) an die Deffentlichkeit appelliren. — Fadeloup's heutiges Concert-populaire-Programm lautet: Sinfonie in Adar von Mendelssohn; Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart (Herr Grisey und alle Streichinstrumente); Rühr-Stufenale von Beethoven; Ungarische Lieder für Blasinstrumente von Ernst (Herr Maubin); Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.

* Warschau, 24. Febr. Moniuszko's Aufenthalt in St. Petersburg und die Aufführung seiner Oper „Halka“ in der dortigen russischen Oper bilden bei uns das Tagesgespräch. Moniuszko ist mit Recht sehr beliebt bei uns zu Lande und ein Jeder freut sich seiner Erfolge in Petersburg. Nach den bis jetzt eingelaufenen Correspondenzen und Privat-Mittheilungen soll die Aufführung der „Halka“ den besten Erfolg gehabt haben. Recensionen dortiger Blätter haben wir noch nicht gelesen, es soll indeß der „Golos“ bereits seine Galle gegen den polnischen Componisten ergossen haben und tricht ihm jeden Funken Talentes ab. So etwas war übrigens vorzusehen. Der Golos kann einmal nichts verdauen, was aus Polen kommt. Gleichgiltigerweise haben auch die Russen anerkannt, was jenes Blatt werth ist. Der Hof und das Publikum sollen charmant gegen Moniuszko gewesen sein. Ihre Majestät die Kaiserin unterhielt sich mit unserem Maestro in einer musikalischen Matinée beim Großfürsten Constantin und beglückwünschte ihn, indem sie ihm die Hand reichte. — Der Barometer in unserer italienischen Oper hat sich bis jetzt noch nicht gehoben, trotzdem bereits Carrion an Stelle des protestirten und bereits abgereißten Tenors Agullo singt. Die italienische Oper brinat in dieser Saison nicht den vierten Theil der Kosten. Das abonnierte Publikum will seine Logen um die Hälfte verkaufen, aber es finden sich keine Abnehmer. Da ich in meiner letzten Correspondenz so wenig von der Berühmtheit der Schwestern Marchisio erbaud war, so muß ich diesmal, um nicht ungerecht zu sein, viel Lobenswerthes über die Leistungen der Carlotta Marchisio in „Dibello“ sagen. Das war wirklich großartig gesungen und gespielt! Die Sängerin wirkte im dritten Acte begeistert und erwarb sich an jenem Abend ein ungetheiltes aufrichtiges Bravo. — Die geistreiche und sehr musikalische Frau Marie von Munchanoff, geborne Gräfin von Resselrode, kehrt dieser Tage zurück nach Warschau, mit ihrer Rückkehr werden wieder jene schönen musikalischen Abende beginnen, die hier so beliebt geworden. — Der kleine zwölfjährige Zsiborotto II. (Neffe des bekannten Violin-Virtuosen Zotto), welcher auf Kosten mehrerer Kunstbesitzer auf dem Pariser Conservatorium unter Massart studirt, soll große Fortschritte machen — und wird daselbst als das bedeutendste Talent betrachtet; wir lasen im Figaro, daß bei einer Solcée des Ministers der schönen Künste allein dieser Knabe Sensation gemacht haben soll. Der Minister und Auser sollen ganz entzückt gewesen sein. Wir haben diesen Knaben vor seiner Abreise hier oft gehört und es unterliegt keinem Zweifel, daß ein berühmter Geiger heranwächst.

* Die „Meisterfinger“ von Wagner sind endlich im Hofoperntheater zu Wien am 27. Febr. in Scene gegangen, wir geben im vordern Theil dieser Nummer einen vorläufigen kurzen Bericht unsers Wiener Correspondenten.

* Auch in Hannover wurden Wagner's „Meisterfinger“ in den letzten Tagen des Februar endlich möglich, aber bereits die zweite Aufführung war wieder gefährdet. Herr W. Müller war heiser und den David sollte ein Gast singen, ein gefährliches Experiment bei einer neu eingeführten und so schwierig zu executirenden Oper, wo der kleinste Verstoß im Ensemble zum Schiffbruch der betreffenden Nummer führen kann. Der Gast selbst soll diese Bedenken auch schwer empfunden haben — kurz — es sollte Fiasco gegeben werden. Endlich entschloß sich Herr Dr. Gunz, den Stolzling ohne Probe, aber mit dem Ensemble der ersten Aufführung zu singen und die „Meisterfinger“ liefen glücklich vom Stapel. Der allerdings sehr gewagte Versuch, die sehr schwierige Rolle ohne Probe durchzuführen, gelang vorzüglich gut. Herr Dr. Gunz wurde mit Beifall überschüttet, an dem übrigens die übrigen Darsteller der Hauptrollen, Fräulein Garthe, Herr Stägemann, Herr Blechger, Herr Beebe mit Theil nahmen. Der Streit, ob die Rolle des Stolzling eine lyrische sei oder eine dem Heldentenor zukommende, ist nun wohl gelöst. Herr Dr. Gunz stattete die durch und durch lyrische Rolle mit all dem süßen Schmelz seiner Stimme und all dem Adel seiner Vortragswelse aus und brachte die Rolle zu durchschlagender Wirkung.

* Am Theater Raum zu Constantinopel ist die Oper „Arsace“, das Werk eines armenischen Componisten, Namens Dikran, in Vorbereitung.

* Im Casino zu Monaco ist eine Oper von Bottesini, „Vincignerra“ betitelt, mit Erfolg aufgeführt worden.

* Im Theater San Carlo in Neapel hat die alte Rossini'sche „Gazza ladra“ completos Fiasco gemacht. So ändern sich die Zeiten.

* In Modena ist die neue Oper des Maestro Alberto Giovannini — „Irene“ — mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Offenbach's „Prinzessin von Trebizende“ macht in Bordeaux und Lyon velle Häuser, und wird jetzt in Brüssel aufgeführt werden.

* Der Verleger Ricordi in Mailand hat bei dem Maestro Faccio eine Oper bestellt, deren Sujet Sardou's „Patrie“ entlehnt ist.

* In Genf ist von H. Kling, erstem Hornisten am dortigen Theater und Professor am Conservatorium, die Ouverture zu dessen noch unedirter Oper „La Reine Berthe“ mit Beifall zur Aufführung gekommen. Von demselben fleißigen Componisten sind in Genf früher schon zwei kleine Opern, sowie verschiedene Duverturen, Entr'acts, etc. aufgeführt worden, und haben das Interesse der Kunstfreunde erregt.

* Suehward, der die Pariser große Oper verlassen hat, will jetzt Theaterdirector werden, und am Boulevard du Temple zu Paris ein „Volksopernhaus“ errichten, das durch niedrige Preise allen Ständen zugänglich sein soll.

* Roger hat sich jetzt in seinem Hotel in Paris ein Haustheater zur Aufführung von komischen Opern und Operetten für sich und seine Schüler.

* Das englische Musikjournal „Orchestra“ erzählt, daß eine vornehme Dame dem Intrepresario des Holborn-Theaters, Herrn Baren Sullivan, 10,000 Liv. Sterling gesandt habe, um ihn für seine Verluste zu entschädigen. — Es gehört ein starker Glaube dazu, diese 10,000 für keinen — Druckfehler zu halten.

* Kammerfänger Hauser in Carlsruhe, welcher während des ganzen Winters an Indisposition der Stimme litt, hat mit unmittelbarer Erlaubniß des Großherzogs einen zweimonatlichen Urlaub angetreten, und sich zunächst nach Meran begeben. — Der nunmehr aus seiner Stellung am Carlsruher Hoftheater ausgeschiedene Tenorist Brandes befindet sich zur Cur in Davos in Graubünden. In diesem Augenblick existirt nun die Carlsruher Hofoper ohne Heldentenor und ohne Baritonisten.

* Fräulein Mathknecht von der großherzogl. Bühne in Darmstadt gastirt jetzt auf dem Stadttheater in Leipzig.

* Aus Messina wird das Aufgehen eines neuen Gesangssterns, Signora Albani, gemeldet.

* **H. Rubinstein's großes Oratorium „Der Thurm zu Babel“**, welches in Königsberg und Wien so große Erfolge errang, hat vom Componisten selbst bekanntlich die Bezeichnung als „geistliche Oper“ erhalten. Wir wissen aus bester Quelle — schreibt L. Kähler hierüber in der Königsberger Zeitung — daß dies kein oberflächlich gegebener, sondern ein aus tieferem Schaffens-Sinnen entsprungener Titel ist. Seit Jahren ereignete sich nämlich wiederholt in gesellschaftlich-gemüthlichem Zusammentreffen mit dem Componisten, daß er in Gesprächen über musikalische Thematika immer und immer wieder auf dieselbe Idee kam, unser heutiges „Oratorium“ werde mehr und mehr dramatisch gestimmt; er, Rubinstein selber, fühle den Beruf in sich, es entschieden der scenischen Darstellung zuzuführen; ja, er habe sogar nicht wenig Lust, gewisse, bereits vorhandene Oratorien für die Scene zu bearbeiten, ältere wie neuere (und unter diesen gewiß nicht zu allerletzt sein „Verlorenes Paradies“). Es gab eifrige Debatten über den Gegenstand, — der in jetziger Zeit wohl als ein ganz anderer zu betrachten ist, als die dahin gebührenden Vorgänge in früheren Epochen — Rubinstein aber zeigte sich derartig fest in seiner Ansicht dafür, wie es nur Jemand sein kann, wenn er bereits mit seinem innersten Wesen darin heimisch und sozusagen damit verwachsen ist. Offenbar hatte sein „Thurm zu Babel“ damals schon Wurzel in ihm gefaßt, als ein scenisch angelegtes Oratorium, daß nun als „geistliche Oper“ vorerst im Concertsaal aufgeführt werden ist. Wir erkennen in dieser künstlerischen That ein musikalisches Ereigniß von seltener Art, dessen Tragweite vorerst noch nicht abzusehen ist. Möglicly ist freilich, daß dasselbe ein Unicum bleibt, aber möglich ist auch, daß sich daran direct oder indirect lebensame Folgen knüpfen. — L. A. Zellner sagt über dasselbe Werk: Wie alle Compositionen Rubinstein's hat auch „Der Thurm zu Babel“ einen grandiosen Zug, imponirende Kraft und edlen Gesang. Seine Musik ist neu, dramatisch und hat ihr eigenes Gepräge; sie ist Rubinsteinisch und nie unanasthetisch, was von anderen Neueren gerade nicht immer behauptet werden kann. Vorzüglich sind es die drei Chöre der stehenden Völkersämme, dann der Schlussgesang Abram's gewesen, die uns gepackt haben und rauschend applaudirt wurden. Der dritte Wanderchor (in Fis) mußte auf stürmisches Begehren wiederholt werden. Die beiden großartigen Chöre der ersten Abtheilung haben Bewunderung erregt. Diese wirklich bedeutende Composition erweist sich noch jeder Richtung dankbar; ohne besondere Schwierigkeiten zu enthalten, empfiehlt sie sich durch große Mannichfaltigkeit und nicht zu große Ausdehnung vorzüglich als Concertstück.

* Eine neue Sinfonie von Albert kam in Stuttgart am 22. Febr. zum ersten Mal zur Aufführung.

* Eine neue Sinfonie (in Canonform) von Julius Otto Grimm kommt im Gewandhausconcert zu Leipzig am 3. März zum ersten Mal zur Aufführung und zwar unter Direction des Componisten.

* „Joanne d'Arc“, die Sinfonie mit Chören von Alfred Holmes kommt Anfang März in der italienischen Oper zu Paris zur Aufführung. Das seltsame Werk besteht aus fünf Instrumental- und sieben Chorsätzen, sowie aus verschiedenen Sätzen der Joanne d'Arc, deren Interpretation Fräulein Krauß übernimmt. Der Componist wird selbst dirigiren.

* In Brandenburg a. d. S. brachte die Steinbeck'sche Singacademie am 23. Febr. Mendelssohn's „Elias“, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Stucken-Schmidt, in gelungener Weise zur Aufführung.

* Im Salon der Frau von Grandval in Paris ist deren neueste Composition, ein Stabat mater, zur Aufführung gekommen.

* Im letzten Concert des Chellenvereins zu Carlsruhe, am 23. Febr., traten Frau Bohl (Harfe), Herr Decke (Violone) und Herr Otto Baffermann aus Heibelberg (Baß) als Solisten, sämmtlich mit vielem Beifall auf. Das Programm war vorzüglich. Als Chorwerke kamen zur Aufführung: Stücke aus „Saul“ von Händel, der 43. Psalm von Mendelssohn, Salve Regina von Hauptmann und Gesänge für Frauenchor, Harfe und Hörner von Brahms. Herr Baffermann sang Lieder von Schumann und den „Zwerg“ von Schubert, Frau Bohl spielte zwei Soli von Godefrid, Herr Decke Variationen von David, Abendlied von Schumann und Präludium von Bach. — Im nächsten Abonnement-Concert zu Carlsruhe am 4. März, dirigirt Franz Pachner seine neueste Suite, und Fräulein Murrhahn wird singen.

* Johann Sliwa in Wien hat eine Clavierschule gegründet, in welcher speciell das Pianoforte-Spiel bis zur höchsten künstlerischen Ausbildung cultivirt werden soll. Die langjährige Lehrpraxis und die reiche Erfahrung des thätigen Meisters dürfen zu der Erwartung berechtigen, daß dieses neue Kunstinstitut in kurzer Zeit vortreffliche Resultate erzielen wird. Johann Sliwa hat nicht nur seine Tochter Constance Sliwa, sondern auch eine Reihe anderer renommirter Pianisten wie A. Dörr, S. Weidner, M. Feldau, u. herangebildet, welche die sprechendsten Zeugnisse für seine treffliche Lehr-Methode abgeben. — Die Sliwa'sche Clavierschule wird in drei Classen eingetheilt, deren oberste den Pianisten bis zum vollkommensten Virtuosen ausbildet. Unterricht in der Theorie der Tonkunst wird von Julius von Beliczay erteilt; auch die künstlerische Behandlung des Harmoniums wird auf Verlangen gelehrt. — Das Honorar ist sehr billig gestellt. Es beträgt bei wöchentlich drei Stunden, an welchen sich vier Schüler betheiligen, monatlich 8 bis 10 Gulden, je nach der Classe. — Anmeldungen sind direct an Johann Sliwa in Wien, Mariapfils, Engalgasse Nr. 3, zu richten.

* Das jetzige französische Ministerium zählt unter seinen Mitgliedern zwei große Musikliebhaber: Herrn Maurice Richard, der besonders Meerverbier ins Herz geschlossen hat, und Herrn Olivier, der nicht nur Violine spielt und gut, wie man sagt, sondern auch für dieses Instrument Verschiedenes componirt hat.

* Die musikalischen Handschriften der königlichen Bibliothek in Berlin haben leider großen Schaden gelitten. Am 21. Febr. zerbrach ein Wasserleitungsröhre im nördlichen Flügel des zweiten Stockwerkes der Bibliothek, und das Wasser drang von dort aus durch die Decke auf so rapide Weise in die erste Etage, sowie in die Parterreräume der Bibliothek, daß man 40 Mann Feuerwehr requiriren mußte, um des rebellischen Elementes Herr zu werden. Am meisten Verwüstung hat das Wasser in der cartographischen und musikalischen Abtheilung angerichtet, welche bekanntlich so kostbare und unersetzliche Manuscripte und Autographen enthält.

* Abbé Biszt wird in der zweiten Hälfte des April in Weimar eintreffen. Trotz gegenwärtiger Zeitungsnachrichten hat er in diesem Winter Rom nicht verlassen und will auch bis Ende März daselbst verweilen.

* Der italienische Musikschriftsteller Alessandro Biaggi in Mailand legt die letzte Hand an eine große Biographie Rossini's.

* Die preussische Regierung beabsichtigt, auf Vorschlag des früheren Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, dem Dichter Carl von Holtei auf Lebenszeit einen jährlichen Ehren-Gehalt auszusetzen.

* Das Conservatorium zu Mailand hat den Prinzen Poniatowski in Folge des Successes seiner Oper „Piero di Medici“ zum Ehrenmitglied ernannt.

* Der Pianist und Componist Luca Humagalli hat den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Balfe, der englische Componist, ist mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden.

* Der König von Preußen hat dem französischen Componisten Bazin den Kronenorden verliehen.

* Henry (Deshayes), der ehemalige Bassist an der Pariser Opéra comique, ist auf seinem Anwesen zu Rochecorbon (Departement Indre-et-Loire) gestorben.

* Der Componist Verzuchini, einer der besten Freunde Rossini's, ist zu Venedig im Alter von 86 Jahren gestorben.

* In Copenhagen ist der Dichter Henrik Herg am 25. Febr. im Alter von 72 Jahren gestorben. Er bezog eine Ehrenpension von 1000 Lthr.

Die Stelle eines Alt-Posaunisten,

welcher nöthigen Falls auch erste Tenor-Posaune blasen kann, im Leipziger Stadtorchester für Kirche, Gewandhausconcert und Theater ist baldmöglichst neu zu besetzen und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselbe mit Angabe ihres Alters und womöglich unter Beifügung von Zeugnissen brieflich wenden an

Georg Haubold,

Secretair des Orchester - Pensionsfonds.
Nürnberger Strasse 9.

Ein Solo-Posaunist

für eine grössere Concert-Capelle wird zu engagiren gewünscht. Näheres bei **A. Stenzel**, Breslau, Schweidnitzerstrasse 28.

Musiker für Petersburg werden gesucht:

2 erste Viol., 1 Bass., 1 Clarinett., 1 erst. Fagott., 2 Posaunen, 1 gr. Trommel.
Adr. **L. M. Challier'sche Musikb.** Leipziger Str. Berlin.

Tüchtige **Musiker**, besonders Bläser, Bassisten und Cellisten erhalten gute Engagements durch **Eugen Müller** in Breslau.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Anstellungsbureau für Musiker in Erinnerung zu bringen und empfiehlt ganz besonders Solisten aller Instrumente (Mitglieder von Hofcapellen) für die Sommersaison.

Bad Kissingen, d. 22. Febr. 1870.

Heinrich Söll.

Anstellungsbureau für Musiker.

Musik-Director.

Ein anerkannt tüchtiger **Dirigent**, zugleich **Solo-Violonist**, auch **Componist**, sucht baldige, womöglich dauernde Stellung. Franko-Offerten bittet man unter H. v. P. nach Liegnitz poste restante einzusenden.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt**,
Schwerin i. M.

Bogen-Instrumente

ersten Ranges: Viola von Anton et Hieronym. Amati (1597) vordem im Besitze Rolla's, Violine von Nicolaus Amati (1663) zu verkaufen. Gef. Anträge an **Dr. Göddlin**, Lain Nr. 49, bei Wien.

Offene Gehülfsenstelle.

In einer süddeutschen Musikalienhandlung wird bis 1. Juni l. J. die Stelle eines Gehülfsen frei. Nur Solche, die ausschliesslich in Musikgeschäften gearbeitet und Clavier spielen, wollen sich melden.

Offesten sub M. G. nimmt Herr **C. F. Leede** in Leipzig in Empfang.

Eine Gehülfsen-Stelle

in einer Musikalien- und Instrumenten-Handlung — grosse Handels- und Universitätsstadt im nördl. Deutschland — ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Erforderlich ist, ausser den nöthigen Kenntnissen, eine angenehme Persönlichkeit und feines Benehmen im Verkehr mit dem Publicum.

Bewerbungen nimmt entgegen

C. A. Klemm in Leipzig.

Für meine Kunst- und Musikalien-Handlung suche ich einen tüchtigen **Gehülfsen**, welcher gewandt im Verkehr mit dem Publicum und womöglich musikalisch ist. Die Stellung ist eine angenehme und dauernde. Offerten gef. direct.

Breslau.

Theodor Lichtenberg.

Einen Sohn achtbarer Eltern suchen als Lehrling

Ludwig Bausch sen. & Sohn,

Bogen- u. Geigenmacher in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Für Musik-Studirende.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Richter, E. F., Lehrbuch der Fuge. Anleitung zur Composition derselben und den sie vorbereitenden Studien in den Nachahmungen und in dem Canon, zunächst für den Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig. 2. Auflage. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Tiersch, Otto, System und Methode der Harmonielehre, gegründet auf fremde und eigene Beobachtungen, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten physikalisch-physiologischen Untersuchungen über Tonempfindungen. Für Musikinstitute und zum Selbstunterricht. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Volckmar, W., Harmonielehre, zunächst zum Gebrauch für Schullehrer-Seminarien. 2 Thlr. 15 Ngr.

Kolbe, O., Kurzgefasste Generalbasslehre. 21 Ngr.

Köhler, L., Systematische Lehrmethode für Klavierspiel und Musik. 2 Bde. 5 Thlr. 15 Ngr.

Hauser, Frz., Gesanglehre für Lehrende und Lernende. 2 Thlr.

Einladung zum **Abonnement** auf die

Signale

für die musikalische Welt

1870.

Jährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren für die durchlaufende (ungespaltene) Petitzeile 3 Ngr. Probe-Nummern gratis.

Die Signale

erscheinen jetzt in der Saison, also in den Monaten October bis März,
2 Mal wöchentlich.

Neben dem fortdauernd offenen vollen Jahresabonnement kann man jetzt nachdem bereits No. 1—14 erschienen, auch

auf Quartal 2—4 mit 1 Thlr. 15 Ngr.

abonniren.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien so eben:

Neues Album für Pianofortespieler

von

Robert Schumann.

18 kleine Tonstücke, nach seinen Liedern und Duetten
bearbeitet von

August Horn.

Preis 1½ Thlr.

Warnung.

Der als erster Hoboist bei der Städtischen Capelle zu Düsseldorf engagirte p. p. **Overbeck** hat sich contractbrüchiger Weise heimlich von hier entfernt und warne ich hiermit Jedermann denselben zu engagiren, indem er von mir in nachdrücklichster Weise verfolgt werden wird.

Düsseldorf, 7. Febr. 1870.

Joh. Kochner,

Capellmeister der Städtischen Orchester

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Pettizelle oder deren Raum 3 Kreuzroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Konkünstler der Gegenwart.

Jules Pasdeloup.

Pas-de-loup, zu deutsch Wolfgang, ist unstreitig eine von den interessantesten musikalischen Persönlichkeiten, welche in der Epoche des zweiten französischen Kaiserreichs empor gekommen sind. Durchaus ein Kind seiner Zeit, kennt er genau ihre Bedürfnisse und Wünsche; hat eine feine Fühlung, nicht nur für die eben herrschende, sondern auch für die zunächst zu erwartende Richtung der öffentlichen Meinung; versteht es, den rechten Moment zu erfassen, und seinen Mann zu wählen; vertraut seinem Stern, wie sich selbst, und macht auch Andere daran glauben. Ein Mann der Initiative, besitzt er Character und Ausdauer genug, um Vieles durchzusetzen, was er durch sein Talent allein vielleicht nicht erreichen könnte. Aber er wagt und gewinnt. Seine Devise heißt: Audentes fortuna juvat. Er ist der Mann der musikalischen Staatsfreiche.

Die Jugendgeschichte Pasdeloup's ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, das zu klären wir uns vergesslich bemüht haben. Er selbst verweigert hierüber jede Aufklärung, und wird wohl seine Gründe dazu haben. Nicht einmal das Jahr seiner Geburt ist genau zu ermitteln; doch dürfte Pasdeloup, aller Berechnung nach, 1817 geboren sein. Wir wissen, daß er, als Schüler des Pariser Conservatoire, schon im Jahre 1833 einen Preis in der Classe des Pianofortespiels des Herrn Zimmermann erhielt. In der Classe des trefflichen Harmonikers Debarne studirte er Compositionslehre, ohne es darin sehr weit gebracht zu haben. Seine musikalische Ausbildung soll damals überhaupt nur eine oberflächliche gewesen sein; als er das Conservatorium verließ,

erwart er sich seinen Lebensunterhalt in bescheidener Weise durch Clavierlectionen und — Tanz-Compositionen, die er aber wohlweislich nicht unter seinem Namen herausgab.

Da kam das Jahr 1848, für ihn das Glücksjahr. Er hatte unter Anderm dem Sohne eines Herrn Marie Musikunterricht ertheilt. Dieser Herr Marie wurde aber Mitglied der provisorischen Regierung. Passdeloup verband es, seine Familienbekanntschaften politisch auszunutzen, und er wurde — Gouverneur im Palais von St. Cloud. Diese Stellung erreichte jedoch ihr baldiges Ende mit dem Ende der Republik. Das Gerannahen des Staatsreiches gab auch Passdeloup eine neue Parole. Er suchte sich der Familie des Präsidenten Napoleon angenehm zu machen, und gelangte dazu, Organisationschef der musikalischen Soliréen bei Prinzessin Mathilde zu werden. Dort machte er wiederum die Bekanntschaft des Grafen von Neuwerkerke, dessen musikalische Soliréen im Louvre er gleichfalls organisierte half, und der für ihn stets ein warmer Protector geblieben ist. Auf dieselbe Weise führte sich Passdeloup auch bei dem damals allmächtigen Seinepräfecten Gauthmann ein, dessen dauernde Protection er nicht minder gewann.

Durch diese einflussreichen Canäle wurde Passdeloup Professor im Conservatorium. Man vertraute ihm die Direction einer Classe für Ensemblespiel an, in welcher das aus Eleven gebildete Orchester mit den classischen Meisterwerken bekannt gemacht wurd. Passdeloup benutzte diese ehrenvolle musikalische Position wieder mit bekanntem Geschick zum Weiterkommen. Allem Vermuthen nach hat er als Director dieser Ensembleclasse erst selbst das Dirigiren gelernt; aber sofort bildete er aus den ihm zur Disposition gestellten Conservatoristen ein eigenes Orchester, mit dem er Concerte gab, welche den Anfang zu den später so berühmten Concerts populaires bilden. Unmittelbar nach dem Staatsreiche gründete er die „Société des jeunes artistes du Conservatoire impérial de musique et de déclamation“, deren erstes Concert am 20. Febr. 1851 im Saale Herz statt fand. Diese Concertgesellschaft hat neun Jahre hindurch bestanden; aber trotz der hohen Protectoren, welche das Passdeloup'sche Unternehmen schützten und unterstützten, konnte es keine selbstständige Lebensfähigkeit erlangen. Ein enthusiastischer, reicher Kunstfreund, dessen Name in Paris allgemein bekannt und geschätzt ist, unterstützte diese Concerte auf die freigebigste Weise, setzte aber dabei in neun Jahren nicht weniger als 80,000 Franken zu.

Da faßte Passdeloup die glückliche Idee, den kleinen Saal Herz zu verlassen und sein junges Orchester in den Cirque Napoleon zu translociren, welcher bequem 5000 Personen fassen kann. Natürlich mußte zu diesem Zweck auch das Orchester verstärkt und die Anlage des ganzen Unternehmens eine andere, größere werden. So entstanden die Concerts populaires, deren großer Erfolg den Namen Passdeloup's bald über die Grenzen von Paris und Frankreich hinaus trug.

Passdeloup ging bei Gründung dieses neuen Concertinstituts von durchaus richtigen Voraussetzungen aus. Durch die niedrigen Eintrittspreise befähigte er selbst den Unbemittelten, diese classischen Concerte, auf denen noch immer der Abglanz des Conservatoriums ruhte, zu besuchen. Indem er sich hierdurch pecuniär deckte, huldigte er zugleich dem napoleonisch-demokratischen Principe des allgemeinen Stimmrechts in der Musik, dem er durch die Wahl des Concertsaales, welcher den Namen des Kaisers trug, zugleich die nöthige imperialistische Färbung ertheilte. In künstlerischer Beziehung aber stellte er sich in eine, zwar nicht ausgesprochene, aber stillschweigend vorhandene Opposition gegen die aristokratisch-conservativen Concerte des Mutter-Conservatoires, das seine eigenen Kinder dazu hergeben mußte. Passdeloup ist durchaus ein Mann des musikalischen Fortschritts — ob aus tiefinnerster Begeisterung, oder nur in Folge einer richtigen Erkenntniß der Zeitströmung und der Ueberzeugung, daß für ihn nur auf diese Weise ein neues, großes Terrain zu gewinnen war — wissen wir nicht. Aber gleichviel.

Schon der Umstand, daß gerade Pasdeloup die Fahne des musikalischen Fortschritts mit Erfolg ergreifen und seit 10 Jahren unerschütterlich hoch gehalten hat, beweist und erweist, daß die Epoche der musikalischen „Zukunft“ auch für Frankreich gekommen ist und sich flegetrich Bahn bricht. Für Richard Wagner hat überdies Pasdeloup auch persönlich die aufrichtigste Verehrung und wärmste Sympathie; er ist Wagner-Enthusiast aus innigster Ueberzeugung. Die übrigen neuen und neuesten Componisten nimmt er jedoch nicht weniger zahlreich in seine Programme auf, weil er sehr wohl erkannt hat, daß ein normales Kunstinstitut der Gegenwart dieselben nicht mehr ignoriren kann und darf. Er läßt sich in diesen Bestrebungen auch durch keine Opposition irre machen; selbst scheinbare Mißerfolge neuer, zum ersten Male aufgeführter Werke, gestalten sich in Folge seiner Energie und Consequenz nicht selten zu wirklichen Erfolgen. — Eine gute Lehre und ein treffliches Beispiel für andere, weniger kühn gesinnte Concertinstitute!

Daß Pasdeloup jetzt als Director des Théâtre lyrique weniger glücklich gewesen ist, hat rein geschäftliche Gründe. Er übernahm das Carvalho'sche Operntheater im September 1868 in höchst zerrüttetem Zustande; und obgleich auch hier vom Seinepräfecten Hausmann protegirt, vermochte er doch nur, den längst erwarteten Fall des Théâtre lyrique durch 1½ Jahre angestrengter Arbeit aufzuhalten, nicht aber für immer zu verhindern. Daß Pasdeloup seinen großen Prozeß gegen Carvalho, und Hausmann die Seinepräfectur verlor, hat jedenfalls die Katastrophe beschleunigen helfen.

Daß aber Pasdeloup nicht lange ruhen und bald genug mit irgend einem neuen Unternehmen hervortreten wird, dürfte wohl zu erwarten sein. Er ist nicht der Mann, so bald die Segel einzulegen und vom Schauplatz abzutreten. Seine Concerts populaires haben, wie bekanntlich im Auslande, so auch in Paris selbst schon mannichfache Nachahmung gefunden, was jedoch seinem Original-Institute bis jetzt mehr Nutzen als Schaden brachte. Als Gounod die Direction des „Orphéon“ niederlegte, wurde Pasdeloup dort sein Nachfolger. Seit 1864 ist er auch Ritter der Ehrenlegion. W. H.

Liebeslieder.

Walzer für das Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum

componirt von

Johannes Brahms.

Op. 52. Nr. 12/3. 4 Hft.

Verlag von Schirack in Berlin.

Den originellen Gedanken, einen Cyclus von Gesängen mit vierhändiger Clavierbegleitung zu schreiben, hat Rob. Schumann zuerst in seinem spanischen Liederspiel gehabt, ohne daß er, unsres Wissens, früher nachgeahmt worden wäre. Dennoch ist diese musikalische Specialität einer weiteren Cultivirung recht wohl fähig, wie hier Johannes Brahms mit Glück bewiesen hat. 18 Liebeslieder, Daumer's „Polydora“ entnommen, sind in Walzerform behandelt und bilden einen anmuthigen Kranz von theils einz., theils mehrstimmigen Längliedern im Volkston, welche durch Frische der melodischen Erfindung, populäre Form und feine harmonische Details sich auszeichnen. Es weht ein Franz Schubert'scher Geist in diesen Liebesliedern — man sehe sich nur z. B. die reizenden Nummern 6, 9 und 11 an — und wir dürfen dieses Heft allen Gesangsvereinen, allen musikalischen Gesellschaftskreisen überhaupt, aufs Wärmste empfehlen; die anspruchlos auftretenden Walzer werden den Sängern und Spielern, wie den Zuhörern Freude machen. Nur daß der Gesang „ad libitum“ sein soll, hat sein Bedeutendes. Ohne den Gesang dürften die Walzer, als Pianofortestücke für sich betrachtet, weniger effectuiren, obgleich sie auch recht gut für sich allein spielbar sind. W. H.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. An Zahl und Mannichfaltigkeit sind die Vorstellungen seit einigen Wochen im Rückstand. Erst waren es Witterungseinflüsse, dann verschiedene Beurlaubungen und endlich die Carnevalszeit, welche die bisher so ungewöhnlich große Zahl der Opernaufführungen unterbrachen. Die künftigen vergangenen Tage verschafften uns die Gelegenheit, die großherzoglich hessische Hofopernsängerin Fräulein Wachtnecht als Donna Anna und Valentine zu hören. Genannte Sängerin gastirte auf Engagement an Stelle des Fräulein Schneider, sie wußte sich die Gunst des Publicums zu erringen und ist vom 1. Juli ab engagirt. Allerdings besitzt Fräulein Wachtnecht sehr schätzbare Eigenschaften: ausreichende Stimmfonds, solide Schule, angemessenes Spiel und — bis auf einige Neigung zum Verschleppen der Tempi — keine nennenswerthen musikalischen Schwächen; es ist aber in der Durchführung beider obengenannter Partien nichts über die conventionelle Auffassung Hinausgehendes gewesen. Wenn Fräulein Wachtnecht als Sängerin anmuthender zu wirken vermag, als Fräulein Schneider, so scheint sie als Darstellerin nicht die intensive Kraft entfalten zu können wie Jene; in Rollen hochdramatischen Charactere, wie Rebecca, Blüchsenmonde in „König Manfred“ wird deshalb der Verlust des Fräulein Schneider immer fühlbar bleiben. — Lobengrün soll noch im Laufe dieses Monats und zwar zum Benefiz des Herrn Capellmeister Schmidt gegeben werden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. Februar: Sulle für die Violine solo von J. S. Bach, Amoll. (Nr. V der Vorstudien zu den großen Violin-Sonaten von J. S. Bach nach dessen Violoncell-Sonaten bearbeitet von Ferd. David u. mit Clavierbegleitung von Friedr. Hermann.) — Walzer-Fuge für das Pianoforte zu vier Händen von Ignaz Moscheles, Op. 140 („Familienleben“), Nr. 6, Ddur. — Capriccio für drei Violinen von Friedr. Hermann, Op. 2, Dmoll. — Sonate für das Pianoforte von W. A. Mozart, Ddur. (Nr. 10 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert (Nr. 5) für die Violine von Ferd. David, Op. 35, Dmoll. Zweiter und dritter Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Ddur. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann. (Schüler der Anstalt.) — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll. — Als Gast anwesend: Herr Carl Oberthür, erster Professor der Harfe an der Akademie für Musik zu London.

* Wien, 5. März. Die erste Aufführung der „Meistersinger“ hat am 27. Febr. statt gefunden und hat im Ganzen dasselbe zum Theil unerquickliche Schauspiel wie an so vielen Orten. Während die Einen das Werk bis in die Wolken erheben, verwünschten die Andern Wagner und seine Opern Klastertief in die Erde. Der Fanatismus treibt beide Theile zu weit und nur die Zeit kann lehren, was an der Werth- oder Geringschätzung echt ist. Eines aber wird jeder unbefangene Zuhörer haben zugeben müssen: die Enthufassen oder Solche, die sich dafür ausgeben, gehen in ihrem Eifer rücksichtslos vorwärts. Nur ihr vorlautes und unzeitiges Applaudiren erzeugt von der andern Seite Widerstand. Um nun die Züscher zum Schweigen zu bringen, wird drauf losgetobt, ganz unbekümmert ob dabei die Musik selbst, für die sie sich doch so ereifern, in dem wirren Lärm verloren geht. Ueber die bedeutenden Kürzungen wird sich wohl Niemand beklagen, sie haben der Aufnahme jedenfalls nur genutzt. Am Eifer der Mitwirkenden und ihres thätkräftigen Dirigenten, Hofcapellmeister Herbeck, hatte es wahrlich nicht gefehlt, auch die Ausstattung ist eine anständige. So wird man abwarten müssen, in wie weit die Oper hier Fuß fassen wird. Von den Darstellern sind vorzüglich Beck (Hans Sachs) und Walter (Walther) hervorzuheben; auch Fräulein Egan (Eva) in ihrer weniger dankbaren Rolle darf nicht übersehen werden. Der gestrigen zweiten Aufführung folgt heute das Ballet „Sardanapal“, morgen „Norma“ (erste Aufführung im neuen Haus) und Montag „Lucia“ — genug um die gewohnte Normalstimmung wiederherzustellen. — Der übervolle Saal in Rubinstein's zweitem Concert schien einen sprechenden Protest einzulegen, daß dies auch des Meisters letztes Concert sein sollte. Auf allgemeines Verlangen folgt nun auch ein eigentliches Abschiedsconcert am 12. März. Rubinstein hatte sein Concert wieder ohne jede Mitwirkung gegeben; Hauptnummern waren die Sonaten in Fmoll von Beethoven und in Asdur von Weber. Im Concert des Fräulein Wagnus spielte Rubinstein die Egmont-Ouverture, die sinfonischen Studien und eigene Compositionen; auch begleitete er der Concertgeberin

sämmtliche Aeder. Von Rubinstein selbst sang Fräulein Maghus „Es blüht der Thau“, „Wanderschwalben“ und „Neuartiges Lied“; letzteres wurde wiederholt. — Eine Reihe Concerte steht bevor; gleich der morgige Tag bringt deren drei, obenan das letzte philharmonische, in dem Rubinstein's Tongemäthe „Swan IV.“ und Beethoven's siebente Sinfonie den Beschluß machen. Das dritte Gesellschafts-Concert bringt „Paradies und Peri“. Am heutigen Tage beginnen für Wien zwei neue Unternehmungen: das erste populäre Concert für classische Musik im Diana-Saal (Capellmeister: Gotthold Carlberg) und die Eröffnung des Vaudiville-Theaters im alten Musikvereins-Saal. Am Programm des Concerts der „Wiener Sinfonie-Capelle“ ist vorwieg aus- zusehen, daß es zu viel bringt (drei Ouverturen, Sinfonien von Haydn und die fünfte von Beethoven und noch eine sechste Nummer); auch ist der Eintrittspreis zu hoch an- gesetzt. Das Vaudiville-Theater hätte schon schon Mittwoch eröffnet werden, doch die Dringlichkeit irgte Protest ein, da sie nicht alle Bedingungen erfüllt fand zur Sicherstellung des Publikums bei Feuergefahr. Solche väterliche Sorge für das Wohl der Mit- bürger ist gewiß rührend, doch müßte — mit gleichem Maße gemessen — auch des Burgtheaters letzter Abend geschlagen haben, denn bei den unzureichenden Ein- und Ausgängen wäre der Ausbruch einer Feuergefahr gleich bedeutend mit dem Tode vieler Hunderte von Zuschauern.

* Berlin, 5. März. Der mit dem Holländer'schen Verein sehr verschmolzene Schellen-Berein gab am 25. Febr. ein Concert in den Räumen der Singacademie, in welchem nur Werke aus dem vorigen Jahrhundert, und darunter zwei wenig bekannte, zur Aufführung gelangten. Der 100. Psalm von Händel erwies sich als ein ziemlich trockenes, conventlonelles Werk, in welchem der große Altmeister und nichts Neues zu sagen mußte; Mozart's große Litanei in Esdur ist ein Jugendwerk, das man nicht nach demselben Maßstab messen darf, wie die der späteren Jahre; dagegen versetzte das von Capellmeister Scholz gespielte Cdur-Concert desselben Meisters das Auditorium in die behaglichste Stimmung. Die Gesangs-Soll wurden von den Damen Holländer und Baum und den Herren Bowsorck und Krause vorgetragen. — Die Sinfoniecappelle, diesmal von Herrn Musikdirector Nadecke dirigirt, gab am 26. Febr. ihre achte Solrche. Fräulein Krone aus Hamburg spielte das Beethoven'sche Cdur-Concert ohne geistige Durchdringung, und selbst technisch nicht vollkommen; Frau Wierst sang eine Ballade aus der neuen Reishmann'schen Oper „Gudrun“, die gut effectuirte, den Schubert'schen „Zwerg“ mit Instrumentation von Wierst, auch eine Novität, und zwei Wierst'sche Lieder. Mozart's große Cdur-Sinfonie eröffnete den Concertabend, welcher noch Max Bruch's „Klucht der heiligen Kamille“ bot, worin Fräulein Kalkner das Sopransolo sang. — Am demselben Abend brachte das Nowack-Theater als Novität den „Däumling“, eine Burlesk-Operette von Lefertler und Vanloo, mit Musik von Laurent de Millé. Text und Musik sind von Offenbach'scher Natur, reichen aber nicht an das Original hinan, und werden wohl kein langes Leben haben. — Noch weniger Gutes ist von der Operette „Der Rächer“ zu sagen, welche die Herren Nutter und Beaumont und Legault verschuldet haben. Der Erfolg im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater war auch ein geringer. — Am 27. Febr. im königl. Opernhaus neu einstudirt das große Taglioni'sche Ballet „Morgano“, mit Hertel'scher Musik. Als Glee gastirte Fräulein Amanda Korschberg mit gutem Erfolg. Das Ballet als solches hat sich nie einer besondern Gunst des Publikums zu erfreuen gehabt, obgleich die Ensemblescenen brillant arrangirt sind und auch wiederholt rauschenden Beifall fanden. Sonst nichts Neues auf der königl. Opernbühne. Nach der „Zauberflöte“ wurde der „Liebestrank“ mit Frau Mal- singer, und „Fra Diavolo“ mit Frau Lucia gegeben; „Dschenghiz“ mit Frau Mallinger und Almann steht auf dem Repertoire für den 6. März. Die „Hugenotten“, „Mignon“, „Faust“, „Lucrècia Borgia“, „Afrkanerin“ — lauter bekannte Genüsse — sollen folgen. Aber die Orchesterproben zu den „Meisterküngern“ haben jetzt begonnen, und die erste Aufführung ist auf des Königs Geburtstag, 22. März, festgesetzt. — Am 28. Febr. veranstaltete der Domchor sein drittes Winterconcert. Neben häufiger gehörten Werken von Orlando Lassus, Caldara, Velli, Bach u. enthielt das Programm ein altböh- misches Weihnachtslied von Nebel für Chor bearbeitet, und den 91. Psalm von Haupt- mann. — Am 4. März gab der Harfenspieler Herr Pönitz ein Concert, in welchem der gewandte Virtuoz zugleich anerkennenswerthe Proben seines Talentes als Componist in einer Sonate für Violine und Clavier ablegte. — Der Nadecke'sche Gesangverein bereitet eine Aufführung des Dratoriums von Jean Vogt, „Auferweckung des Lazarus“, der Stern'sche Gesangverein die der „Jahreszeiten“ von Haydn vor. Die Osterzeit wird uns noch mehr Dratorien bringen.

* **Carlsruhe, 7. März.** In der letzten Woche des Februar war die Krankensliste des Theaterzettels zu folgendem Generalverzeichnis angewachsen. Krank: Herr Devrient; unpäßlich: die Herren Stolzenberg und Kürner (unsere beiden Tenore), Herr und Frau Lange; beurlaubt: Fräulein Vender; mit ärztlichem Rathsbescheid entlassen wurde, so war eine Opernaufführung momentan zur Unmöglichkeit geworden. Der neue Hoftheaterdirector Herr Kaiser ist sicherlich von Niemand um dieses Entree in seine Amtsthätigkeit beneidet worden; bis jetzt war er nichts weniger als auf Rosen gebettet. Seit dem 1. März ist jedoch nunmehr Herr Ferenczy in sein Engagement getreten, und da die Mannheimer Opernbühne auf freundschaftliche Weise ausblüht, so werden die großen Opern wieder flott. Herr Ferenczy sang gestern den Trovatore mit großem Erfolg; überhaupt war die ganze Aufführung vortrefflich und entzückte das Publikum in fester Weise. Herr Schloffer aus Mannheim sang den Grafen Luna, Fräulein Murjahn die Leonore; schon nach dem ersten Act wurden Belde mit Herrn Ferenczy zweimal gerufen und sehr folgende Act brachte neue, große Erfolge mit Blumen und Kränzen. Die nächste große Oper wird der „Prophet“ sein; auch die „lustigen Weiber von Windsor“ stehen mit theilweiser neuer Besetzung in Aussicht.

* **Weimar, 7. März.** Gestern fand hier, zum ersten Mal in Deutschland, eine vollständige Aufführung des Gluck'schen „Orpheus“ statt. Bisher wurde er nur in der italienischen Version, wie er für den Kastraten Guadagni geschrieben war, gegeben. Gluck schrieb bekanntlich die Oper für den Tenoristen Legros um, modifizierte einige Partien und fügte ganze Nummern hinzu. Diese Umänderung richtete Hector Berlioz für eine Altstimme ein, als Frau Viardot-Garcia in Paris den Orpheus sang. Nach dieser Einrichtung wurde die Oper nun hier neu gegeben und machte einen großartigen Eindruck. Frau Viardot sang die Titelrolle und rief hin durch die Leidenschaft des Vortrags wie durch die Großartigkeit des Spiels. — Für die nächste Zeit haben wir manchen musikalischen Genuß zu erwarten. Neu einstudiert wird „Carpantier“ und „Johngenie“ in der Wagner'schen Bearbeitung. Den 8. April wird Raff's neue Oper „Dame Kobold“ zur Aufführung gelangen. Ende Mai ist hier das vom deutschen Musikverein veranstaltete Beethovenfest, während vom 19. bis 28. Juni eine Reihe Wagner-Vorstellungen stattfinden sollen, mit den Herren Meinann, Nachbaur, Scaria, von Milde, Schild und den Damen Maullinger, Gindele, Brandt, Reiß.

* **Erfurt, 7. März.** Der Musikverein gab im vergangenen Monat Leistung seines Musikdirectors Mertel zwei Concerte, welche sich des reichsten Beifalls der Zuhörer erfreuten. Am 14. Febr. sang Herr Hill und spielte die junge Pianistin Fräulein Brandes aus Schwerin, am 28. Febr. trat Frau Flächner-Spohr aus Gotha mit dem Gesangschor des Vereins auf. Die genannten drei Künstler bewährten ihren Ruf und leisteten auch hier Außerordentliches, so daß das Publikum ihnen mit Interesse und Bewunderung folgte. Das Orchester exekutirte Beethovens Sinfonie in C-moll, Haydn's Orford-Sinfonie, die Ouvertüren zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn, Gade's „Im Hochland“ vorzüglich. Unter der sicheren Leitung des neuen Dirigenten ist neues Leben und Interesse in die Concerte gekommen; sie werden noch gesteigert werden, wenn der Gesangschor öfter so vorzügliche Proben seiner Thätigkeit giebt, als im letzten Concert. Wir wollen nur noch kurz erwähnen, daß die gehörten Chöre aus „Dommenes“, Schumanns reizendes „Eigenerleben“ und die Mendelssohn'schen Quartette allgemein gefielen.

* **Lübeck, 6. März.** Der Musikverein veranstaltete gestern das sechste und wahrscheinlich für diese Saison letzte Concert. Dasselbe gab uns Gelegenheit, Herrn Capellmeister Hiltner aus Cöln als Dirigenten, Pianisten und Componisten zu bewundern. Er spielte eine Suite, Gavotte und „zur Guitarre“, und dirigitirte außerdem den Gesang der „Helfer“ und die Ouvertüre zu „Demetrius“. Das Solo im Gesange der „Helfer“ hatte Frau von Broden-Mittmann übernommen, eine ausgezeichnete Sängerin, welche durch ihre Verheirathung seit einigen Jahren aus der Schweiz hierher übergesiedelt ist. Ihr correcter Vortrag, der Schmelz ihrer Altstimme, vor Allem aber die Innigkeit und warme Empfindung ihres Gesanges haben sie zum Liebling unfres Publikums gemacht. Sie sang außer der genannten Hiltner'schen Composition die Arie: „Däume länger nicht“, Schubert's „Lindenbaum“, Schumann's „Frühlings Erwachen“, und „Spanisches Lied“ von E. Weibel, componirt von M. G. Schmidt. Den Schluß des Concerts bildete Beethoven's Sinfonie Nr. 7 in A-moll, welche mit Präcision und Kraft zur Aufführung gelangte.

* Ueber Rubinstein's Concert welches am 22. Febr. im großen Gesellschaftssaale in Wien unter starkem Zudrang des Publicums statt fand, schreibt Zellner in seinen Blättern für Musik und Kunst: „Den Kern des Programms bildeten zwei Sinfoniewerke mit concertantem Fagott: Rubinstein's D-moll- und Schumann's A-moll-Concert. Der weitere Rahmen dieses großartig angelegten und durchgeführten Programms war vertreten durch vier Schöpfungen Chopin's, das erste der Mendelssohn'schen „Nieder ohne Worte“ aus Op. 16 Klav., den Menuett aus Schubert's G-dur-Fantastie, endlich durch eine „Dancareole“ und einen Walzer des Concertgebers. Am Schlusse stürmisch gerufen, spielte Rubinstein noch den von ihm in früheren Jahren oft mit sieghafter Wirkung gekrahten „kirchlichen Marsch“ aus Beethoven's „Ruinen von Athen.“ Ueber die echt plastische Gestaltungskraft, über die riesenhafte und in des Wortes umfassendster Bedeutung brillante und poetische Technik Rubinstein's ist ebensowenig Neues mehr zu sagen, wie über die allumfassende objective Schärfe, Fülle, Tiefe und Klarheit seiner Künstlerkraft. Rubinstein gibt alles von ihm Dargestellte in jenem Sinne, der kaum treffender zu bezeichnen sein dürfte, als durch den Ausdruck: ideale Correctheit. Ich betone das Wort „ideal“ mit besonderem Nachdrucke, möchte es noch treffender durch das echtentfachte „urbildlich“ wiedergeben, und den von Rubinstein schon von Jugend auf festgehaltenen und mit den Jahren immer klarer und fülliger herausgestellten Standpunkt als Darsteller eigener und fremder Schöpfungen scharf gesondert wissen von jenem Begriffe, der gemeinhin dem Worte „Correctheit“ unterlegt wird. Hier leeres, an Neußerlichkeiten geklaunertes Nachbeten; dort aber, bei Rubinstein, vollstündigstes Durchdringen und Beherrschen des Stofflichen unter dem Schilde einer Denk- und Gestaltungskraft, die ihresgleichen nicht so leicht finden dürfte. Rubinstein's Interpretationen laufend tritt der Gedanke immer so scharf gegliedert und als großes Ganze ausgeprägt an den Tag, daß man fast versucht wäre, der von so vielen Meisterkern als unbestimmt und vag bekannten Tonkunst sogar eine der Vogel ähnliche Nebekraft zuzuerkennen. Mir erschien und erscheint denn fortan Rubinstein immer als die ausgeprägteste Denknatur unter den Darstellern musikalischer Kunstwerke, als die in sich festgeschlossenste Wesenheit ihrer bestimmten, vollends typischen Art, bei deren Betrachtung, trotz alles bis in das feinste Geäder ausgearbeiteten Details, von aller kleinlichen Situationszeichnungskunst als von einem völlig Selbstverständlichen vom Ursprunge aus Selbstgesetzten und mit unserem Künstler auf das Engste Verwachsenen abgesehen werden muß. Eine Künstlergestalt von Rubinstein's Art läßt sich nicht einreihen in das Prokrustesbett der Virtuosen-Kategorie. Sie nimmt in dem von ihr Vertretenen eine ganz eigenartige Stellung ein, welche letztere für die Würdigung seines Wirkens kategorisch gebietend einen ganz anderen Standpunkt einnehmen und Maßstab festhalten heißt, als es sonst ist, den man an vornehmlich sogenannte Virtuosen anzulegen pflegt. Hier tritt Alles so durchgreifend harmonisch zu Tage, daß einer vereinzelt bestehenden Glanzseite gar nicht erwähnt werden kann. Es mag diese Bemerkung dem Besekreife dieser Blätter denn auch klar machen die allumfassende Art, in der Rubinstein, wie jedes seiner bisherigen, auch das Programm des oberrühnten Concertes beherrscht hat.“

* Am 8. März, dem Todestage von H. Berlioz, wird ein großes Concert zur Erinnerung an den Verewigten in Paris veranstaltet werden. Perrin hat den Saal der großen Oper zur Verfügung gestellt, E. Meyer dirigirt; er, Th. Gautier, A. Thomas und Paul de Saint-Victor bilden das Comité. Der Reinertrag ist zur Errichtung eines Monumentes für Berlioz bestimmt. Zur Aufführung sind unter Andern bestimmt: Das große Sertett aus den „Trojanern“, das Duett aus „Beatrice und Benedict“, „La Captive“, und Stücke aus „Alceste“ von Gluck. Die Damen Nissen und Garvalho, sowie Faure und Gurnard haben ihre Mitwirkung zugesagt.

* Das Weltgericht von Friedrich Schaeffer wurde zur Jubelfeier der ersten Aufführung im Jahre 1820 von der Singacademie zu Leipzig am 9. März in der Thomaskirche aufgeführt.

* Rubinstein giebt in Wien auf vielseitiges Verlangen am 12. März ein Abschiedsconcert.

* Das Ehepaar Jaell hat mit größtem Erfolge jüngst in Vpon concertirt und begiebt sich nun zunächst nach Marseille, Algä, Monaco, Florenz und Rom.

* Alexander Seroff hat im Petersburger Künstlerclub sechs interessante Vorlesungen über die Entwicklung des Musikdramas gehalten.

* Um das Pariser neue Opernhaus, das wegen Erschöpfung der Geldmittel vor fünf Jahren nicht vollendet werden könnte, früher seiner Bestimmung übergeben zu können, denkt man in den maßgebenden Kreisen ernstlich daran, die Vollendung des neuen Hauses dem Director der Académie de musique, Perrin, zu übertragen. Derselbe soll die Chancen haben, zum Director einer Commandit-Gesellschaft ernannt zu werden, deren Capital durch den Crédit mobilier, theils von der Stadt, theils von anzuwerbenden Actionairen beschafft werden soll. Die Gesellschaft würde sich verpflichten, das neue Haus binnen anderthalb Jahren zu vollenden und würde als Gewinn die vierjährigen Interessen der Arbeiten und die zehn Millionen, welche man aus dem Materiale des zu demolirenden alten Hauses zu ziehen hofft, eincassiren. Für Herrn Perrin hätte diese Idee den besonderen Vortheil, daß sie in ihrer Ausführung ihm die Direction der neuen Bühne verbürgte.

* Professor Semper, der Erbauer des abgebrannten Dresdner Hoftheaters, wird auch das neue Theater in Dresden bauen; er war in der Angelegenheit sehr mehrere Tage in Dresden und der alleinige Entwurf und die alleinige Leitung des Baues wurde ihm übertragen.

* Die Oper in Wiesbaden ist ein wenig auf den Sand gerathen. Eine eigentliche dramatische Sängerin existirt nicht; die bisherige jugendliche Sängerin Fräulein Köppler geht erst gradatim in dieses Fach über; die Coloratursängerin reicht nicht aus, für den unzureichenden Bass ist Herr Siehr aus Prag ersen — ob er wohl kommen wird?! — Die treffliche Altistin Fräulein Otto geht ab — kurz, die Calamitäten laufen eine ganze Roll-Scala durch. Der Intendant Herr von Ledebur ist abwesend und die Leitung ist dem Mendanten Herrn Adelon übertragen.

* Fräulein Wahlknecht vom Hoftheater zu Darmstadt ist nach ihrem mit dem günstigsten Erfolge aufgenommenen Gastspiel am Stadttheater zu Leipzig als Primadonna engagirt worden, an Stelle des Fräulein Schneider, welche die Leipziger Bühne verläßt.

* Fräulein Marie Schaffrott, eine junge talentvolle Schülerin des Kammerjägers C. Koch in Köln, welche am 11. Febr. in Beethoven's „Fidelio“ als Marzelline ihren ersten theatralischen Versuch mit bestem Erfolge gemacht, hat von der Intendanz des Hoftheaters in Schwerin einen sehr vortheilhaften Contract erhalten.

* Mitterwurzer, der berühmte Sänger des Dresdner Hoftheaters, ist in Ruhestand versetzt worden.

* Monatschronik Februar. Der Faschingsmonat zeichnete sich durch bedeutenden Ueberfluß an Carnavalshumor und besondern Mangel an Wärme aus. In Folge dessen frieren alle Wasserleitungen, aber nicht zugleich die Concertfluthen ein; doch machten die Verkäufer von Brennmaterial durchweg bessere Geschäfte, als die Biletverkäufer. — Bei ununterbrochener russischer Zugluft mit rheumatischer Tendenz kommen die Geisereien der Opernsänger so stark in die Mode, daß fast sämtliche Opernrepertoire, trotz der verzweifeltsten Anstrengungen, sich nicht mehr halten können. — Das Danziger Theater zieht sogar vor, unter diesen Umständen sich ganz zu schließen. — Diese Kälte verhindert aber Adolina Patti keineswegs, die Russen so gründlich zu erwärmen, daß der Kaiser nicht umhin kann, sie zur Rittersfrau des Ordens pour le mérite mit Brillanten zu schlagen. — Zur Gegenleistung lassen die Pariser die russische Fürstin Marijka, welche gern Henriette Sontag II. spielen möchte, als Rosine durchfallen. — Hofballcapellmeister Strauß in Paris bekommt den Orden der Ehrenlegion, weil er abdankt, und der Generaldirector Eduard Debrient in Carlruhe das Comthurkreuz des Jahrbücher Ordens bei gleicher Veranlassung. Ein Festessen wurde im letzteren Falle dadurch nicht verursacht. — Auch Waddeloup glebt seine Stellung als Director des Théâtre lyrique auf, wird aber hierbei durch theurer Decorationen, sondern nur durch ein Deficit beunruhigt. Seine Operngesellschaft bemüht sich, dasselbe redlich zu vermindern, indem sie auf eigene Rechnung weiterspielt. — Auber nimmt sogar das Großkreuz des türkischen Osmanen-Ordens an sich, ohne hierdurch im Weitercompensiren sich hören zu lassen. Er soll sich vielmehr ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen, eine Opern-Trilogie „Methusalem“ zu schreiben, welche semitische Unsterblichkeit mit Auber'schem Jugendfeuer verbindet, und für die Einweihung der neuen großen Oper zu Paris bestimmt ist. — Auf diese Nachricht hin beschließt der Minister der schönen Künste, Auber's Tod doch lieber nicht abzuwarten, sondern dem längst gefühlten Bedürfnis einer gründlichen Reform des Pariser Conservatoriums lieber schon bei Lebzeiten seines

Directors abzuheffen. — Da die Pariser große Oper im verflossenen Jahre keine einzige Novität gebracht hat, wird sie von demselben Minister väterlich ermahnt, im Jahre 1870 doch etwas „neugieriger“ zu werden. — Auf dieses Signal schreibt Herr Strafosch Mahnbriefe an sämtliche französische Operncomponisten, welche diese Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, um die Welt in aller Bescheidenheit aufzuklären, was sie Alles von sich gern ausgeführt haben möchten. Zwei Dugend Opernbeglückter stürzen ihre Portefeuilles, und schütten zehn Dugend Opern aus. — In Folge dessen beabsichtigen die Pariser Opernsänger, Straße zu machen; sie beschließen, ihrer süßen alten Gewohnheit, nichts Neues zu lernen, auch fernerhin möglichst treu zu bleiben. — Prinz Poniatowski läßt sich aber dadurch nicht abhalten, drei Opern auf einmal in Angriff zu nehmen. Er schreibt gleichzeitig an einer im französischen, italienischen und griechischen Stuhl. Da ihm die letztere vernuthlich besonders gut gelingen wird, so beschließt Kreiß, die Herausgabe seiner Geschichte der griechischen Musik so lange zu sistiren, bis Prinz Poniatowski mit seiner griechischen Oper fertig ist. — In Altenburg wird der frühere Präsident des Consistoriums zum Theater-Intendanten ernannt, um den Goethe'schen Spruch zu bewahren, daß ein Comödiant auch einen Pfarrer lehren kann. — Anton Rubinstein erfindet in ähnlicher Absicht die „geistliche Oper“, und setzt den, wegen Mangel an genügenden Sprachkenntnissen und sonstigen Fonds seit längerer Zeit unterbrochen gewesenen „Thurmabau zu Babel“ in Königsberg und Wien sehr erfolgreich weiter fort. — Als Zeichen besonders warmer Sympathie für den genialen Thurmbaumeister, componirt Ferdinand Hiller noch einmal eine Ocean-Sinfonie als „musikalisches Bild für Orchester“ (Meeresstille, wehende Oceanen und Corfaren) und benutzt Rubinstein's Abwesenheit von St. Petersburg, um sie an dessen heimatlichem Dirigentenpult aufzuführen. Da aber die Olfsee noch zugefroren ist, fahren sich die Hiller'schen „Corfaren“ im russischen Hafen fest. — Auch Herr Brambach findet, daß Gind's „Alceste“ veraltet sei, und componirt dieselbe, mit Hülfe von Schumann und Mendelssohn, noch einmal. Das Genie seiner Mitarbeiter erweist sich als so unversüßlich, daß es sogar das des Herrn Brambach zu überwinden vermag, und die Studentenkin Alceste im Gewandhaus ermöglicht. — Sterndale-Bennett entspricht gleichfalls einem längst gefühlten Bedürfnis, indem er eine „Fantasie-Ouverture“ zu Schumann's „Arabes und Peri“ schreibt, welcher Nichts fehlt, als die Fantasie. — „Sancta Caecilia“ begeistert G. H. Heinze in Amsterdam zu einem Dratorium, welches wiederum die Holländer so sehr begeistert, daß sie in ihrem Enthusiasmus die geographische Lage Hollands ganz vergessen und sich auf italienische Weise Luft zu machen suchen. Der glückliche Componist wird mit Lorbeer und Gasselferrenaben gefeiert; auch einem Orden kann er nicht entgehen. — Nach langem Schwelgen gleicht Hans von Bülow endlich wieder ein Lebensgeiziger von sich. Er entzückt die Italiener durch seine Kunst, und spielt in Florenz in einem Concert mit immensem Beifall. — Die Australier sind nun endlich durch Rossini's Festmesse auch beglückt worden. Ein jungfräulicher Boden für die Bemühungen des Herrn Strafosch findet sich jetzt nur noch in China. Doch soll daselbst die beabsichtigte Auf- führung auf ultramontan-chinesische Mauer-Hindernisse stoßen. — Offenbach aber findet überall offene Thore, sehr offene Ohren, und noch offenere Costüme. Nachdem in Wien sein „Rakabi“ die letzten frivolen Zweifel an seinen durchaus moralischen Grundfäden beseigt hat, componirt er auf der Fahrt von Wien nach Paris im Eisenbahnwagen zwei Acte einer neuen Oper „Fantasio“, um die Reisekosten zu decken. — Als gegen Ende des Monats der Thermometer endlich über Null steigt, das Eis bricht, und die Anzeichen sich mehren, daß nun bald die Stürche kommen, ergreift alle Virtuosen eine so unbezwingliche Sehnsucht nach der Concertsaison in Baden-Baden, daß die dortige Direction nicht umhin kann, einen Kunstregel vor das Conversationshaus zu schieben, um dieser Sehnsucht nur einigermaßen Schranken zu setzen. — Der dänische Fortschritts- componist Asger Hammerit schreibt eine „Jüdische Trilogie“ und vermittelt hierdurch in der Musik. — Die „Götterdämmerung“ Richard Wagner's verwandelt sich einen malitösen Druckfehler in eine „Güllendämmerung“ und macht in dieser Verkleidung unbedeutlich die bekannte Munde durch alle Feuilletons, da verschiedene Redactoren, Com- ponisten und Capellmeister die Götter des Nibelungenrings schon längst in die Hölle ge- wünscht haben sollen. — Nach mehreren Schwierigkeiten, Bergschluchten, Felsfelsen und anderen Freundlichkeiten werden Wagner's „Meistersinger“ gleichzeitig in Wien und Hannover aufgeführt, und thun den Herren von Hülsen und von Dingeldeit nicht den Gefallen, nicht zu gefallen. Im Gegenheil. Die Aufregung in der Kaiserstadt ist darob sehr groß, und wird durch den Ultimo des Februar keineswegs gestört.

Foyer.

* Offenbach hat den Künstlern und Künstlerinnen, welche zu dem doppelten Erfolg der „Brigands“ und der „Princesse de Trébizonde“ beigetragen haben, im Grand Hôtel zu Paris ein großes Fest gegeben. Dasselbe sollte um Mitternacht beginnen; die Männer erschienen auch ziemlich pünktlich, aber erst gegen ein Uhr trafen die Damen ein. Unten im Vorhof des Hotels hatten sich eine Menge Mitglieder des Jockey-Clubs eingefunden, um die ankommenden Damen aussteigen zu sehen. Fräulein Schneider wurde von ihnen mit dem Rufe: „Es lebe die Großherzogin (von Grolstein)!“ empfangen; Theresia unter dem Gesange eines ihrer Aelder bis zur Treppe geleitet. Die Damen hatten die feikantesten oder originellsten Masken-Cosplay angelegt; Fräulein Deverla, die zuletzt kam, funkelte von Diamanten. „Sie hat sich als vornehme Dame verkleidet!“ flüsterle man sich ins Ohr. Beim Souper brachte Offenbach einen Toast auf die Künstler aus und zwar — um sie nicht mit faden Complimenten zu langweilen! — in deutscher Sprache. Dem entsprechend brachte Rubryet in englischer Sprache — von der er kein Wort kennt — einen Toast aus, Miracula desgleichen in spanischer Sprache. Zum Schluß erhob sich Désiré und rief: „Meine Herren, ich hatte die Absicht, meinen Toast in französischer Sprache anzubringen; aber ich verzichte darauf, weil ich fürchte, daß Niemand mich verstehen wird.“ Natürlich allgemeiner Jubel! Strauß leitete das Orchester des Balls, der um 4 Uhr begann. Man kann sich denken, wie da getanzt worden ist! Um 6 Uhr schmetterten noch die Trompeten. Offenbach hatte ungefähr 150 Gäste eingeladen. Zu diesen gesellte sich um vier Uhr noch ein ungeladener, der ziemlich gelangweilt vom Tulleries-Ball zurückkehrte und durch den Klang der Musik angezogen wurde. Es war ein englischer Officer, dem Offenbach freundlich den Eintritt gestattete und der äusserst fidel in seiner rothen Uniform an den süßesten Productionen der Quadrillen theilnahm.

* Als neulich Jemand den greisen Grillparzer besuchte, hatte dieser eben Chrysanders „Leben Gändels“ vor sich liegen. — „Nun, wie gefällt Ihnen dieses Werk“, fragte der Besucher. „O, das ist ein recht gutes Buch“, antwortete der Gefragte. „Aber“, fügte er mit seinem unverkennbaren Wiener Accent hinzu, „wissen's beschriebene Muffel ist halt immer wie ein erzähltes Mittagessen.“

* Jüngst wurde ein Orchestermittglied eines kleinen Pariser Theaters aus irgend einem Grunde zu einer Strafe von zwei Francs verurtheilt. Am Zahlungstage der Gage kündigte ihm der Regisseur an: „Gehalt 27 Francs, Strafe 2 Francs; werden verabsolgt 25 Francs.“ Der Director legte dem Gemahregelten ein Kesse 25 Francs hin und dieser begab sich mißvergüthigt nach Hause. Als er aber dort die Kesse öffnete, entdeckte er, daß sie 25 Stücke zu 20 Francs, also 500 Francs enthalte. Sogleich lief er zum Director zurück und sagte ihm, daß er sich geirrt habe. „Ich irre mich nie“, erwiderte der Director stolz; als ihm aber der Muffler ad oculos debucirte, daß 500 Francs nicht 25 seien, erkannte er seinen Irrthum an und fügte hinzu: „Sie sind ein ehrlicher Mensch Herr K., Sie verdienen eine Belohnung.“ Sich an den Regisseur wendend, fragte er: „Wie viel ist dem Herrn da an Strafe abgezogen worden?“ und als er hörte: „Zwei Francs“, entschied er geschwätzlich: „Nun wohl, geben Sie ihm davon zwanzig Sous zurück!“

* „Parlament“ erzählt: Gestern Mittag ging ein Journalist von der unversöhnlichsten Presse über den Boulevard Montmartre in Paris. Eine der hübschesten Acteuren von Paris will gerade in einen Wagen steigen und hebt das Kleid in die Höhe, so daß der Unversöhnliche den Nublist eines Strumpfes von blendender Weiße und eines sehr wohlgeformten Beines genießt. „Ach das hübsche Bein, ach das hübsche Bein“ ruft er mehrmals hintereinander. Die junge Künstlerin wird schließlich ungeduldig und sagt, sich umdrehend: „Aber mein Herr, ich habe zwei Beine“.

Signalkaffen.

Nach Moskau. Die erste Bedingung für eine Correspondenz mit der Feder ist und bleibt trotz alledem — Kinte, Sie scheinen es mit Regenwasser zu besorgen?! — H. H. in B. Antiv. beilehlich. — H. Z. in K. Orchestersstimmen nicht gedruckt. —

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des Herrn **Dr. Ferdinand Hiller**.

Das Conservatorium ertheilt Unterricht in allen Zweigen der Musik und bereitet Stimmbegabte für die Bühne vor.

Als Lehrer sind thätig die Herren **Dr. F. Hiller**, **A. Breuer**, **F. Derckum**, **Dr. Derichsweller**, **F. Gernsheim**, **N. Hompesch**, **N. Hülle**, Concertmeister **G. Japha**, Concertmeister **O. von Königlöw**, **E. Mertke**, Oberregisseur **Rheinhardt**, **J. Rensburg**, **J. Seiss**, **K. Musikdirector F. Weber**. Herr Professor **O. Lindhuld** ertheilt im Sommer den Unterricht im Sologesang.

Das Sommersemester beginnt am 25. April. Die Aufnahme-Prüfung findet Donnerstag den 21. April, Nachmittags 3 Uhr, im Schullocale (Glockengasse Nr. 18) Statt.

Prospecte über die Einrichtung der Schule und die Bedingungen des Eintritts übersendet auf Verlangen das Secretariat (Bahnhofstr. 4), bei welchem auch Anmeldungen schriftlich einzureichen sind.

Cöln, den 27. Februar 1870.

Der Vorstand.

Gesang-Institut

vom

Kammersänger Ernst Koch in Cöln a. Rh.

Das Institut bezweckt dem Schüler, mag er sich nun dem Lehrerfache, dem Concert- oder dramatischen Gesange widmen, eine vollständige gesangliche, dramatische, wie die dazu gehörige musikalische Ausbildung zu geben.

Das Sommersemester beginnt am 4. April, doch kann der Eintritt zu jeder Zeit stattfinden.

Auswärtige Damen finden als Pensionärinnen in meinem Hause Aufnahme.

Cöln, Albertusstr. 37.

Ernst Koch,

Kammersänger und Vorsteher des
Gesang-Instituts.

Holland.

Gesucht für eine kleine Anzahl Schüler ein interner Lehrer für deutsche Sprache, Ev. Conf. Nur Diejenigen, welche zugleich gute Pianisten sind, wollen sich gef. melden.

Freie Reisekosten — völlig freie Station — vierhundert Gulden Gehalt das erste Jahr.

Genaue Angaben der Referenzen nebst Portrait sende man sub L. M. franco an die Buchhandlung von **Thierry & Mensing Erben**, Haag.

Erste Flötisten, Hornisten, Cellisten, Fagottisten, Clarinettisten, Trompeter, Oboer, Bassisten sucht für Bade-Kapellen etc.

Eugen Müller in Breslau.

Musiklehrerstelle.

Anlässlich der Beförderung eines Institutslehrers zum Musikdirector ist die Stelle eines Lehrers des Clavierspiels und Solopianisten an der **Musikschule** in **Schaffhausen** vacant geworden. Voraussetzungen: Zeugnisse über gediegene wissenschaftliche und technische Bildung und wenn möglich pädagogische Praxis. Verpflichtungen: Wöchentlich in maximo 27 Unterrichtsstunden, Solospiel und Begleitung in Concerten und womöglich Mitwirkung im Orchester auf einem Orchesterinstrument. Antritt 1. Mai. Jahresbesoldung: Fcs. 1800. Anmeldungen mit Photographiebild bei Dr. **A. v. Waldkirch**, Musikvorstand des Luthurneums in Schaffhausen.

Engagement-Gesuch.

Ein tüchtiger **Solo-Bombardon** oder tiefer **Tubaist**, zugleich sehr guter **Contrabassist**, 30 Jahre alt, in den grössten und berühmtesten Orchestern beschäftigt, wünscht sich gegen Mai e. k. seinen Platz zu verändern und sucht sofort ein gutes Engagement für Sommer und Winter bei einem **Militair- und Streich-Orchester**. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **W. H.**, Adresse: Ausser dem Weesper Thore **Z. Z. No. 130^a** zu Amsterdam (Holland) erbeten.

Gesuch eines angehenden Gehülfen

in eine Musikalienhandlung Süddeutschlands; derselbe müsste das Musikalienfach gründlich erlernt, sowie Kenntniss in fremden Sprachen und Clavierspiel haben; es könnte daselbst auch ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen eintreten. Frankirte Anmeldungen, womöglich mit Photographie, wird Herr **C. F. Leede** in Leipzig unter der Chiffre **Z.** entgegennehmen.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt**,
Schwerin i. M.

Sänger-Vereinen

empfehl't sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Metel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Bei **Joh. André** in Offenbach ist erschienen:

W. Speier, Op. 74. Zur 100jährigen Geburtsfeier Goethe's, 4stimmiger Männerchor. Partitur. 15 Sgr.

Warnung vor Fälschung.

Die in München unter dem Namen von J. Haydn neu erschienenen **Sprichwörter** haben ganz denselben Inhalt wie „Sprichwörter für 4 Singstimmen, mit Begleitung des Pianoforte, von Ant. André Op. 32, welches Werk um das Jahr 1810 in meinem Verlag erschienen ist. Ich lasse nun eine neue Auflage von Ant. André Op. 32 veranstalten, da obiges Plagiat resp. die günstige Beurtheilung desselben zeigt, welchen Werth das Werk von A. André hat.

In neuer Auflage sind erschienen:

- Ant. André, Op. 25.** Sinfonie Esdur für grosses Orch. 3 Thlr. 10 Sgr.
 — — Dieselbe für kleines Orchester. 2 Thlr. 24 Sgr.
 — — Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen bearb. 1 Thlr. 20 Sgr.
 — — Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen mit Viol. u. Vello. 2 Thlr. 10 Sgr.
 — — Op. 44. 12 leichte Stücke für Pfte. zu 4 Hden. 20 Sgr.

Letztere waren auch unter dem Namen A. Diabelli nachgedruckt.

Offenbach, im Februar 1870.

Joh. André.

Der Clavierunterricht

hat für Lehrer und Schüler einen sehr grossen Theil seiner unangenehmen Seite durch die in den Clavierunterrichtsbriefen von **A. Hennes** aufgestellte Lehrmethode verloren. Diese von so vielen Fachmännern anerkannte Thatsache hat ihre Begründung: 1) in dem streng stufenmässigen Lehrgange; 2) in den anmuthigen Übungsstücken, und 3) in dem Umstande, dass der Schüler durch die Verbindung des Technischen mit dem Theoretischen gleichzeitig ein Bild des ganzen Tonsystems erhält. Nachdem das Jahr 1869 drei starke Auflagen (die 8., 9. und 10.) verbraucht hat, ist soeben die **elfte** Auflage erschienen und dürfte hierin schon der Beweis liegen, dass diese Lehrmethode sich auf vortheilhafte Weise bewährt hat. Preis des ersten Curses (berechnet für das erste Unterrichtsjahr im zartesten Kindesalter) 1 Thlr. Preis des 2., 3., 4. u. 5. Curses (von denen der letztere sich an das Studium der classischen Compositionen anschliesst) jeder 1½ Thlr. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen (Leipzig, C. A. Händel), sowie mittelst Postnachnahme und franco durch die Expedition der Clavierunterrichtsbriefe in Wiesbaden. Durch letztere gratis und franco: **Statistische Notizen** über die Verbreitung der Clavierunterrichtsbriefe mit Angabe der betreffenden Clavierlehrer, welche schon seit längerer Zeit nach diesem Werke unterrichten.

Da in Thüringen (mit Ausnahme von Sondershausen, Greiz und Sonneberg), sowie in Württemberg, Bayern und Oesterreich die Herren Clavierlehrer noch sehr häufig nach ältern Lehrmethoden unterrichten, so dürfte die stat. Notizen solchen ganz besonders zu empfehlen sein, um zu erfahren, von wie vielen Lehrern aus den übrigen Theilen Deutschlands das Werk schon längere als Clavierschule eingeführt ist. Zu einer solchen Bestellung auf die stat. Notizen genügt die einfache Absendung einer gedruckten oder geschriebenen Adresskarte unter Kreuzband an die Expedition der Clavierunterrichtsbriefe in Wiesbaden.

Im Verlage von **Gebr. Carl & Nicolaus Benziger** in Einsiedeln erschien und ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Reinecke, Carl, Capellmeister im Gewandhause in Leipzig.
Missa cum offertorio „Exulta satis, Gloria Sion“
 ad quatuor et quinque voces inaequales et organo composita.
 Op. XCV. Fol. (48 Seiten.)

Preis eleg. in Umschlag. 1 Thlr. 6 Sgr.

Stimmen einzeln zu 3 Sgr.

Verzeichnisse der in unserm Verlage erschienenen Kirchenmusikalien sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Neue Musikalien. Verlag von C. F. Meser in Dresden.

- Wagner, R.,** Grosser Kriegsmarsch u. Schlachthymne aus Rienzi: „Auf, Römer, auf.“ Partitur 1 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen 4 Thlr. 15 Ngr. Singstimmen 10 Ngr.
- — Chor der norwegischen Matrosen aus „Der sieg. Holländer.“ Partitur 1 Thlr. 15 Ngr. Orchester- u. Singstimmen 4 Thlr. 20 Ngr.
- — Septett (Finale des 1. Actes) aus „Tannhäuser.“ Partitur 2 Thlr.
- — Marsch u. Chor aus „Tannhäuser.“ Partitur 1 Thlr. 20 Ngr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 15 Ngr. Singstimmen 7½ Ngr.
- — Introduction u. Chor der Friedensboten aus „Rienzi.“ Partitur, Orchester- und Singstimmen.
- Abel, Ludw.,** 6 grosse Etuden für Violine, nach Motiven aus R. Wagner's Holländer und Tannhäuser. 20 Ngr.
- Fürstenau, A. B.,** Nocturne. Op. 142 für Flöte u. Pfl. 20 Ngr.
- Hüllweck, Frd.,** Concert in Ddur für Violine, mit Begl. des Pfl. Op. 12. 1 Thlr. 12½ Ngr.
- Kummer, F. A.,** Septett in Es. Op. 29 von Beethoven, arr. für Piano à 4 mains, Violine u. Violoncell. 2 Thlr. 22½ Ngr.
- — Serenade Op. 8 von Beethoven, arr. für Piano à 4 mains, Violine u. Violoncell. 1 Thlr. 22½ Ngr.
- — Divertissement brillant über Motive aus „Wilhelm Tell“ von Rossini für Piano à 4 mains, Violine u. Violoncello. 1 Thlr. 20 Ngr.
- Drei Stücke** für das Pianoforte aus R. Wagner's „Flieg. Holländer“ von Fr. Spindler. Arrangement zu vier Händen von Th. Herbert. No. 1. Spinnerlied. 17½ Ngr. No. 2. Matrosenchor. 15 Ngr. No. 3. Ballade. 15 Ngr.

In der **Heinrichshofen'schen** Musikalien-Handlung in Magdeburg erschien soeben:

- Rebling, G.,** Op. 28. Der V. Psalm f. Mezzosopr. od. Ten. mit Orgel oder Pfl. 15 Sgr.
- Sering, Harmonielehre.** Zunächst zum Gebrauch in Seminarien. 25 Sgr.
- Mühling, J.,** Op. 13. Motette f. Männerchor. Part. u. St. 17½ Sgr.
- Chwatal, Op. 229.** Tyrolienne élégante pour Piano. 12½ Sgr.
- Kontski, Op. 115.** Reveil du Lion pour Piano et Violon. 25 Sgr.
- Oesten, Th.,** Op. 181. Rémiscences d'Opéras pour Piano.
- No. 7. Le Troubadour. 20 Sgr.
- No. 8. Oberon et Freischütz. 20 Sgr.
- — Fantasie-Transcriptionen.
- Op. 415. „Ich sende diese Blumen dir“ von Wagner. 12½ Sgr.
- Op. 416. Die Post, von Schäffer. 12½ Sgr.
- Op. 417. Schweizer-Echo, von Eckert. 12½ Sgr.
- Op. 418. Kleine Fantasie über Godfrey's Mabel-Walzer f. Pfl. 10 Sgr.
- Sieber, F.,** Op. 85. 24 Vocalisen in allen Dur- u. Molltonarten. 1 Thlr. 5 Sgr.
- Stier, G.,** Handbüchlein des Musikers. Ergänzungsheft zu jedem musikalischen Wörterbuch. Genaue Angabe der Aussprache der musikalischen Wörter, welche anders gesprochen werden, als geschrieben. Pr. 5 Sgr.

Die Blumenlese.

Motto: Blümlein gewunden zu farbigem Kranz,
duftet in allen Fernen.

Neue abprobirte Tänze f. Streichorchester in Part: 4-14 st. Das Heft 11-12 Nummern. Inhalt d. Januar- u. März-Hefts, während der Volksmaskenbälle a. d. grossen Gürzenichsal executirt. Das Heft 20 Sgr., leihweise auf 14 Tage 15 Sgr. Zusendung franco u. Kreuzband gegen

Im Selbstverlag

Hugo Kohmann,

Dirigent d. Stadt. Ballorchester's Köln a. Rh.

In meinem Verlage erschienen mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

Apollinaire de Kontski.

Hommage à Bellini. Morceau de Concert sur les Puritains pour Violon avec Piano. Op. 21. Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.

Le Rossignol. Paraphrase sur une mélodie d'Alabiew pour Violon avec Piano. Op. 22. Pr. 25 Ngr.

Leipzig, 1870.

Fr. Kistner.

Für Singvereine und Concert-Anstalten.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bruch, Max, Op. 35. Kyrie, Sanctus und Agnus Dei für Doppelchor, zwei Sopran-Soli, Orchester und Orgel (ad libitum).
Partitur. 3 Thlr.

Orchesterstimmen. 3 Thlr. 15 Ngr.

Clavierauszug. 1 Thlr. 15 Ngr.

Solo- und Chorstimmen. 1 Thlr. 5 Ngr.

Bruch, Max, Op. 32. Normannenzug. Gedicht aus „Ekkehard“ von J. V. Scheffel, für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orchester.

Partitur. 1 Thlr. 10 Ngr.

Orchesterstimmen. 2 Thlr.

Clavierauszug. 25 Ngr.

Solo- und Chorstimmen. 7½ Ngr.

Demnächst erscheint wieder in einer neuen Auflage:

Versuch
einer rationalen Lehrmethode
im Pianofortespiel
von

Jos. Proksch.

(Selbstverlag, Prag 609—1).

Der ausführliche Prospectus über diese als vortreffliches Unterichtswerk sowohl für den öffentlichen als Privat-Unterricht hinlänglich anerkannte Clavierschule kann (sowie die Schule selbst) durch jede Buch- und Musikalienhandlung des In- und Auslandes bezogen werden.

Bei **Simrock** in Berlin erschien soeben:

Wiegentlied

für eine Sing-Stimme mit Clavierbegleitung

VON

Johannes Brahms.

Ans Op. 49 Nr. 4. Preis 5 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Vorlesbuch.

Hamburg.

8.

Musikalische Vorlesungen.

Stelten unter Anderen Carl Riep, Prof. Mahles (durch musikalische Vorträge illustirt), Otten (privatim) und in neuerer Zeit H. von Donner im Hörsaal des Gymnasiums, doch nur vor einem kleinen „gewählten“ Publicum.

Auch Prof. Gräbener, der tüchtige Musiker und originelle Conferer und geistreiche Redner, hat in der letzteren Zeit mehrfach (über das musikalische Harmoniesystem) gelesen, so in diesem Winter wieder, und zwar über „künstlerische Form im Allgemeinen“, und „die Musikformen im Besonderen“.

Musikalische Bibliotheken.

1. Die Hamburger Stadtbibliothek, im Gymnasialgebäude, auf dem ehemaligen Domplatz, umfaßt jetzt mehr als 200,000 Bände gedruckter Bücher und 5000 Handschriften. Der musikalische Theil enthält manches Werthvolle und Interessante, namentlich aus früherer Zeit, obgleich auch bedeutende Werke der Neuzeit anzutreffen sind.

Der berühmte Mattheson, geb. zu Hamburg 28. Sept. 1681, gest. 17. April 1764, (dessen Bildniß in der großen St. Michaeliskirche über der Orgel hängt, zu deren Erbauung er 44,000 *M.* vermachte), schenkte der Stadtbibliothek seine sämmtlichen Schriften mit eigenhändigen Randglossen und Zusätzen. Der Cantor Selle (starb 1663) vermachte seine ansehnliche Blichersammlung der Stadtbibliothek, welcher derzeit ein

Platz neben den mathematischen Werken eingeräumt wurde. Auch aus dem Nachlasse des bekannten Hymnologen H. J. Rambach (v. J. 1851), erhielt die Bibliothek manches werthvolle Werk. Um einen ungefähren Begriff von dem Vorhandenen zu geben, liefern wir hier ein alphabetisches Verzeichniß der vorzüglicheren und namhafteren Schriftsteller, von denen Werke hier zu finden:

C. P. C. Bach, Becker, Dellermann, Brendel, Burney, Buttsch, Calvisius, Chrysander, Cramer, Dehn, v. Drieberg, Fétis, Fink, Forkel, Gatty, Gerber, Abt Gerbert, Große, Hauptmann, Helmholtz, Otto Jahn, Jonas, Jungius, Klesewetter, Knecht, Koch, Kühnau, v. Lenz, Lüttig, Marburg, Marx, Meitner, Natorp, Nledt, Nohl, Oscar Paul, Portmann, Mich. Prätorius, Pring, Quanz, Fr. Reichardt, Richter, Rochltz, Rolle, Rousseau, Sartorius, Schübe, Sorge, Thibaut, Türk, Abt Vogler, Vulpus, Walther, W. von Weber, Werkmeister, Wille, v. Winterfeld, u.

Ein verschiedene Compositionen, Sammlungen, Choralbüchern u., sind u. A. vorhanden von:

Helm. Albert, Bodenschlag, Caravaggio, Joh. Crüger, Deslouches, Dates, Erl, Falst, Franz, Frescobaldi, Hammerichmidt, Hans Leo Hasler, Hiller, Kühnau, Kunze, Lüttig, Dr. Lasso, Lüttig, Monteverde, Leopold Mozart (Violinschule), Münster, Naue, Pergolesi, vier Praetorius (Hieren, Jac., Joh. und Mich). Regnardus, Rein, Rist, Rolle, Sam. Scheidt, Herm. Schell, Friedr. Schneider, Schupp, J. A. P. Schulz, J. F. Schwendke, Th. Sellins, Stade, Telemann, Umbreit, Viadana, Vulpus, Walliser, Weimar, Willaert, u.

Bibliothekar ist Herr Prof. Dr. Chr. Petersen, dem zwei gelehrte Mitarbeiter, die Directoren Jöler und Hoffmann zur Seite stehen.

Zur Benutzung der Bibliothek ist das Lesezimmer täglich von 12—2 Uhr geöffnet. Die Stunde von 2—3 Uhr ist zum Ausleihen und Wiederabliefern von Büchern bestimmt.

2. Händel's Partituren (Original-Direktions-Exemplar) als erster, höchst würdiger Grund zu einer später anzulegenden Bibliothek, in der hoffentlich bald zu erbauenden Musikhalle. (Vorläufig niedergelegt auf der Stadtbibliothek).

Daß Händel bei der Niederschreibung seiner Werke eine bedeutende Assistenz an seinem ihm von Halle aus nachgefolgten Freunde Schmidt in London hatte, ist vielleicht nicht ganz so allgemein bekannt. Schmidt (oder Smith), welcher sich in die Händel'sche Weise, seine Gedanken auf's Papier zu werfen, bald hineingefunden, schrieb die Partituren in's Kleine, wo dann Händel Ausfüllungen, Ergänzungen, oft Umarbeitungen vornahm, und manche Randglosse zum Behuf der Aufführung beifügte. Dieses eigentliche Direktions-Exemplar nun, in vielen (126) Bänden, die gesammten Opern und Oratorien enthaltend, wanderte in London in verschiedene Hände, und wurde für geringe Preise stets weiter verkauft, zu Zeiten bei dem jeweiligen Besitzer jahrelang milig liegend. Chrysander's ist die Auffindung zu verdanken, und ebenso seinem energischen Handeln, daß unser Hamburg in den Besitz dieses großen Schatzes gelangt ist. Die Kosten zum Ankauf des Werkes, sind wohl so gut wie gedeckt; ein fleißiger Kaufmann, großer Musikfreund, (wir wissen nicht ob er genannt sein will), gab 1000 M. Banco zu diesem Zweck.

Aus einer Notiz im Hamburger Correspondenten entnehmen wir noch Folgendes hierüber:

„Es hat sich ein Comité hier gebildet, welches die Hand auf das kostbare Werk gelegt hat, und nunmehr beschäftigt ist, die nöthigen Fonds zusammenzubringen, um dasselbe als Geschenk einer unserer öffentlichen Sammlungen zu überweisen. (Der verhältnißmäßig sehr niedrige Preis ist auf 800 Pf. St. gestellt). Wir begrüßen dieses wahrhaft nationale Beginnen mit großer Freude. Wird doch durch solche That, am Besten Deutschland gegenüber, der ungerechte Vorwurf widerlegt, daß bei uns der

Sinn für ideale Bestrebungen fehle, und zeigen wir doch außerdem auf solche Weise auch, daß unsere Kaufleute offenen Sinn und freien Blick haben, und ihre Verbindungen mit England nicht allein im Interesse des deutschen Handels, sondern auch, wenn die Gelegenheit sich bietet, zum Vortheil edler geistiger Beziehungen auszunutzen wissen“.

Der unschätzbare Werth dieses Unicum, (welches viele noch ungedruckte Werke enthalten soll), für die Feststellung der händel'schen Compositionen und die Musikgeschichte, liegt am Tage, und ist zu verwundern, wie sich die Engländer, z. B. die Verwaltung des brittischen Museums, einen solchen Schatz konnten entgehen lassen.

Musikalische Zeitschriften.

Hamburg scheint nicht der Ort zu sein, um eine musikalische Zeitung bestehen zu lassen, denn Kritiken, Rezensionen, sind von jeher immer nur in hiesigen politischen, aber auch belletristischen Zeitungen erschienen. In den dreißiger Jahren (1837—38) versuchte der Musiklehrer G. A. Groß ein selbstständiges musikalisches Blatt zu gründen, doch mußte er es bald (aus Mangel an Abnehmern) wieder eingehen lassen. Ebenso gingen „das musikalische Conversationsblatt“, redigirt von A. Gathy (1835), und „die Blätter für Musik“, redigirt von Zul. Schubert, bald wieder ein.

Der vorzüglichste Kritiker der neueren Zeit, ist bei uns während der letzten drei Jahre (1865—68), der Berichterstatter des „Hamburger Correspondenten“, Herr A. v. Donner gewesen, welcher, nachdem er wegen Krankheit ein Jahr aussetzte, seine Thätigkeit auf's Neue wieder begonnen hat. Seine Artikel sind durch ein scharfes, rückhaltloses Auftreten gekennzeichnet, und erfahren daher nicht die Billigung Aller, obwohl man ihm zugestehen muß, daß er sich — soweit dies überhaupt möglich — stets bemüht hat, durchaus unparteilich zu urtheilen. Donner hat nur Concerte recensirt und sich bloß zweimal herbeigelassen, über die Oper (aber nicht über die Aufführung und Inszenirung) zu berichten: Meyerbeer's *Africainerin* und Gounod's *Romeo und Julie*, welche in ausführlicher Rezension unter scharfem kritischen Messer bluten mußten. Ihm nächst steht Riccius, der Referent des „Freischlägen“, ein thätiger Musiker und gewandter Schriftsteller, welcher über Concerte sowohl wie über die Oper schreibt. — Ueberall aber ist den Recensenten nur ein kleiner Raum, meist im Feuilleton angewiesen, und größere Ausführlichkeit und Notenbeispiele nicht am Plage. Als ein Verdienst der Redactionen auch der übrigen Hamburger Blätter verdient hervorgehoben zu werden, daß dieselben in der Neuzeit mehr und mehr sich bemühen, für ihre musikalischen Referate wirkliche Sachverständige zu gewinnen.

Romanze in Adur

für Violine mit Begleitung von Orchester oder Pianoforte

componirt von

Leopold Damrosch.

Op. 12.

Verlag von Neumann, Neuenhagen in Breslau.

Ein eigenthümliches Stück, mit originellem Bau; von der gewöhnlichen Heerstraße der Salon=Schwelgerei sehr abweichend, aber warm empfunden und geistreich durchgeführt. Die Solostimme ist sehr geigermäßig, wenn auch etwas stark cadenzirend gehalten; die Orchesterbegleitung äußerst discret. Am meisten gefällt uns der zweite Zwischensatz in Fismoll, mit seiner breiten melodischen Phrase auf der G-Salte.

H. H.

Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. März 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Genovefa“ von R. Schumann. — Arie aus „Paulus“ von F. Mendelssohn Bartholdy, gesungen von Herrn Carl Hill, Großherzogl. Kammerfänger aus Schwerin. — Concertino für die Flöte von J. C. Rohe, vorgetragen von Herrn Barge (Mitglied des Orchesters). — An die ferne Geliebte, Vierterkreis von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Hill. — Romanze für Horn von F. Strauß, vorgetragen von Herrn Gumpert (Mitglied des Orchesters). — Lieder mit Piano-forte, gesungen von Herrn Hill. a) „Bluthenreicher Geyr“ von Rob. Schumann. b) Abendreihn von C. W. F. Grädener. — Zweiter Theil: Suite (Nr. 2, Emoll) von Franz Lischner.

Die Hauptchren des gestrigen neunzehnten Gewandhausabends waren für den Mecklenburg-Schwerin'schen Kammerfänger Herrn Hill. Diesen Künstler kennen wir als thätige Kraft zwar schon von früher her (da er noch nicht in die abstrittische Hofrangordnung gehörte, sondern nur noch als simpler, unbeeitelter Kunstbruder die deutschen Concertsäle betrat); aber zu solchem Vortheile, wie im gestrigen Gewandhausconcert, zu solcher ungetrübten und ungehemmten Darlegung aller seiner Eigenschaften hat er sich uns Leipzlgern noch nie gezeigt, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil seinem Wirken die Basis der eigentlichen Dankbarkeit und Freiheit gefehlt hat. Diesmal nun war er, wie gesagt, ganz in seinem Elemente und durfte sich schrankenlos als Das geben, was er wirklich ist — als Sänger nämlich von eben so viel Verstand als Herz, von eben so viel Sympathie der Stimme (eines Bass-Baritons) als wohlgepflegter Ausbildung derselben. Vorzüglich und ausgezeichnet nach allen genannten Seiten hin wie er in der Paulus-Arie („Gott, sei mir gnädig“) war, wußte er auch seine Lieder-vorträge mit so viel Innigem und Sinnigem, Wohlgefühltem und Gedachtem auszuspielen, wie es uns von Männern seit Stockhausen nicht vorgekommen ist und wie es vollkommen den einhelligen und herzlichsten Beifall verdient, der Herrn Hill geworden. Hätte Etwas die von dem Sänger erzielte Vollwirkung abschwächen können, so könnte es nur das Zugabelled — „der Spielmann“ von Schumann — gewesen sein, welches keineswegs zu den blühenden Schöpfungen des genannten Meisters zählt und allenfalls nur die Seltenheit des Vorführens (und diese hat vielleicht ihren Grund in eben der Willkürlichkeit) für sich sprechen lassen dürfte.

Der Flöist Herr Barge executirte das eingängliche und dankbare Rohe'sche Concertino mit kernigem, dabei stets wohlklingendem Ton, mit Fertigkeit und mit Geschmac und sah sich deshalb auch mit großer Wohlwollenheit von Seiten der Hörerschaft ausgezeichnet. Auch der Hornist Herr Gumpert fand mit seiner Romanze recht günstige Aufnahme, trotzdem sich wohl Niemand verhehlen konnte, daß besagte Romanze ein nicht wenig unbedeutendes und langweiliges Compositions-Erzeugniß sei. Uns speciell mochte der Ton des Herrn Gumpert im Forte nicht recht nobel erscheinen.

Die Lischner'sche Suite haben wir von unserm Orchester früher klarer und sogar fehlerloser in den Details ausgeführt gehört; trotzdem war doch im Ganzen die Wiedergabe so, daß das schöne und meisterliche Werk keine wesentliche Einbuße erlitt. Die Genovefa-Ouverture ging nach Wunsch und Verlangen, d. h. vortrefflich.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Die achte Kammermusik-Solrée im Saale des Gewandhauses fand Sonnabend den 5. März statt und bildete den Beschluß jener Reihe von Kunstgenüssen, die auch in dieser Saison wieder den Freund alles Achten und Edlen zu lebhaftestem Danke verpflichten mußte. Besonders die erwähnte Solrée war danach angethan, den Abschied so recht schwer zu machen; denn sie grabe tief nach allen Selten hin glänzend aus und in ihr concentrirten sich wie selten Geist und Schwung des künstlerischen Vollbringens, und zwar auf Grund eines einheitlichen und doch mannichfaltigen Programms. Dem Heros Beethoven nämlich war der Abend ausschließlich geweiht, und von seinen Schöpfungen waren zur Vorführung gewählt: die Serenade Op. 8 für Violine, Viola und Violoncell, das Andante für Pianoforte in Fdur (ohne Opuszahl, als Andante favori cursirend und ursprünglich für die sogenannte Waldstein-Sonate bestimmt), das Streichquartett Op. 131 in Cismoll und die Kreuzer-Sonate. Man hatte also Proben aus des Meisters erster, mittlerer und letzterer Schaffens-Periode vor sich und vollständige Gelegenheit, die Weite seines Horizonts und den Unerföhllichkeits seines Genius zu bewundern. Wie schon angedeutet, war die Wiedergabe aller Nummern (an der die Herren Concertmeister David und Müntgen, die Herren Hermann, Hegar und Capellmeister Mettke theilhaft waren) eine sehr vorzügliche, und dürfte namentlich die von den Herren Mettke und David executirte Kreuzer-Sonate als eine Pracht- und Glanzleistung lange Zeit unvergessen bleiben. Somit sei den schwebenden Kammermusik-Solréen ein herzliches Lebewohl zugerufen und ihnen und uns ein frühliches Wiederbegegnen in nächster Saison gewünscht.

* **Hamburg, 20. Febr.** Die erste Saisonspieltrolle des Fräulein Thoma Brä nahm den günstigsten Verlauf und war ihre Wiedergabe der Julia in Gounod's Oper sehr wohl geeignet uns mit den vielen vortrefflichen Eigenschaften der Sänglerin auf das Beste bekannt zu machen. Die Jugendfrische, leicht ansprechende Stimme, in der Höhe von seltenem Reiz und Glanz, die matelose Gesangstechnik und sein ausgearbeitete, intelligente Vortragweise erfreuten in erster Reihe. Nicht minder können wir aber auch der dramatischen Vertiefung der Julia mit großer Anerkennung gedenken, wie denn überhaupt der reiche Beifall, der unserer talentvollen Landsmännin zu Theil ward, in jeder Beziehung verdient war. — Am 16. Febr. gab das Florentinerquartett seine dritte Solrée im großen Conventgarten-Saale. Das außerordentlich zahlreiche Auditorium nahm die unübertrefflichen Vorträge, bestehend in Dmoll-Quartett von Haydn, Cdur von Mozart und Adur von Schumann wieder mit nicht endenvellendem Beifallsklatschen auf und sollen zur 4ten Quartettunterhaltung am 24. Febr. schon fast alle Plätze verariffen sein. — Den Inhalt des 7ten Philharmonischen Concerts bildete Orford-Sinfonie von Haydn, Serenade für Blasinstrumente in Bdur von Mozart und Bdur-Sinfonie von Schumann. Für die Serenade, ein theils in Mozart's Jugendzeit, theils später entstandenes Werk, waren 2 Bassetthörner und 1 Contrabass mit neu angeschafft worden. Das Stück erweckt gerade kein nachhaltiges Interesse, enthält aber doch so viel des Schönen und Reizvollen im Klang, daß man ihm stets mit Vergnügen im Concert begegnen wird. Die Executirung der Serenade war selber nicht immer die beste, dahingegen verdient diejenige der beiden Sinfonien und vornehmlich der Haydn'schen uneingeschränktes Lob.

* **Paris, 6. März.** In der großen Oper sind bekanntlich Verzögerungen und Vertagungen ganz gewöhnliche Erscheinungen. So ist denn auch das Verließ-Concert, welches am Todestage des Componisten — den 8. März — stattfinden sollte, auf den 19. März hinausgeschoben. Wird die Robert-Heprife, die nun endlich für morgen angesetzt ist, in der zwölften Stunde vielleicht auch noch einmal vertagt? Wer weiß es! — Herr Bazin ist mit der Direction der Opéra-comique in Conflict gerathen aus Anlaß von Kürzungen, die besagte Direction mit seiner Oper „L'Ours et le Pacha“ wider seinen Willen vorgenommen hat. Der unverkürzt bleibendwollende Componist will es, so geht die Rede, sogar bis zum gerichtlichen Austrag treiben. Das heißt man doch noch point d'honneur. „Lara“ ist die nächste Heprife, die an der Opéra comique vorgenommen wird; in der Titeltrolle wird Montaubry durch Adard ersetzt und in der Partie des „Lambro“ der verstorbene Gourdin durch Galtbar. — Die italienische Oper hat eine neue Contraltistin, Mlle. Peroni, engagirt, welche gestern in „Rigoletto“ debutirt hat. Ferner wird auf besagter Bühne Adeline Patti zum ersten Male als Desdemona, in Rossini's „Otello“ erscheinen, und endlich geht sie — die italienische Oper nämlich — für nächsten Donnerstag Donizetti's „Alina, Regina di Golconda“

an, welches Werk, heilsäufig gesagt, bereits 1828 componirt und in diesem Jahre zur Einweihung des Theaters Carlo Felice in Genua zum ersten Male aufgeführt wurde. Hier wird es in seinen Hauptrollen durch Mlle. Cessi und die Herren Valerini, Berger und Campi interpretirt. — Mlle Schröder vom Théâtre lyrique muß zufolge ärztlicher Weisung wieder auf einige Wochen ihre gesangliche Thätigkeit einstellen; daher kann sie auch die „Odetta“ in Gadey's „Charles VI.“ nicht übernehmen und hat diese Partie bereits an Mme. Brunel-Lafleur abgegeben. Nach genannter Gadey'scher Oper wollen die Sociétaires des Théâtre lyrique Monpon's „La Chaste Suzanne“ und eine neue einactige Oper von Potier, „Tabarin“ heraufsetzen, bringen; hierauf erst soll Flotows „L'Umbre“ kommen, zu deren Proben-Ueberwachung der Componist auch bereits hier eingetroffen ist. — Das Programm des heute stattfindenden neunten Conservatoire-Concerts lautet: Fdur-Sinfonie von Beethoven; Pilgerchor aus „Tannhäuser“; Clavierconcert in Emoll von F. Gernsheim (vorgetragen von dem Componisten); Madrigal (Chor ohne Begleitung) von Festa; Ouverture zu „La Chasse du jenne Henri“ von Méhul; zwei Chöre aus Mendelssohn's „Walpurgisnacht“ (hier „La Nuit du 1er Mai, ou le Sabbat des Sorciers“ genannt). — Im Concert populaire Padeloup läßt sich heute ein belgischer Violoncellist und Schüler Servais, Herr Rischer, hören, von dem viel Gutes verkauft; er spielt eine Kantate seines Lehrers. Außerdem bringt besagtes Concert noch: Sinfonie Nr. 4 von Gade; Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn (alle Streichinstrumente), Pastoral-Sinfonie von Beethoven und Faust-Ouverture von H. Wagner (zum ersten Male). — Der erste Conservatoriums-Violoncellist Herr Franz Kies hat sich neulich in einer bei Erard von ihm gegebenen Kammermusik-Session sowohl als Spieler wie als Componist (eines Streichquartetts Op. 5) viele und gerechte Anerkennung erworben. Unterstützt wurde er durch die Herren Ernst Lübeck, Desjardins, Hollander und Jacquard. — Der Dresdner Concertmeister Lauterbach ist hier angekommen und wird wahrscheinlich zum Aufsetzen in einem der Conservatoire-Concerte gelangen. — Nächsten Dienstag ist in den Theatern das erste diesjährige Hofconcert; verschiedene Artisten und Artistinnen der großen Oper sind zur Mitwirkung auserselzen.

* London, 20. Febr. Die Strenge des Winters hat auch London nicht verschont und mußten zum Theil die Concertunternehmungen darunter leiden. Mad. Schumann hätte sollen am 14. Febr. in den populären Montagsconcerte auftreten, aber die stürmische See ließ nicht mit sich handeln. An ihrer Stelle spielte Miss Ag. Zimmerman, getreu das Programm hinhaltend (Beethoven Op. 101, Schumann-Quintett Op. 44) ein glänzendes Zeugniß ihrer Schlagfertigkeit. Benebist, der unermüdlische Gesangsbegleiter in diesen Concerten, arbeitet fleißig an seinem Oratorium „St. Peter“ für das Musikfest zu Birmingham. In demselben Saal, St. James's Hall, giebt die St. Thomas' Choral Society am 24. Febr. ein interessantes Concert. Das Programm enthält: „the prodigal son“ Oratorium von Sullivan; „Medea“, Scene für Sopran von Randegger; Hmoll-Sinfonie von Méhul und Serenade für Streichinstrumente von Mozart; Mad. Rudersdorff und der Tenor Sims Reeves werden mitwirken. Leslie's erste Concert brachte Glee's und Madrigale von Th. Morley, Leurs, Calcott; Sims Reeves sang zum 100. mal die Afselbde. Die Schubert-Society giebt am 24. Febr. ihr erstes Concert; das Programm enthält nur Schubert. Die Oratorio-Concerte bringen am 23. Febr. Händel's „Jephtha“ mit vermehrter Instrumentirung von Sullivan; auch hier singt Sims Reeves. Die Sacred harmonic Society bereitet Beethoven's große D-Messe vor. Die Samstag-Abend-Concerte in Exeter Hall begannen einen Cyclus. Im letzten Concert sang Sims Reeves die große Urie aus Lucia, hielt aber plötzlich inne und ersuchte den Dirigenten, ihm beim Publikum zu entschuldigen, er vermöge nicht weiter zu singen. Das nächste Samstag-Concert hat es auf die Bläser abgesehn: Septett für Blasinstrumente von Reuckem; Serenade, ebenfalls für Blasinstrumente von Mozart (2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagott, 2 Bassfagott, 4 Hörner und Contrafagott); Mendelssohn's Ouverture für Blasinstrumente. In den Wollschennern singen Mitglieder der Glee-Union und Herr Carl Bohrer vom Dresdner Hoftheater. Die Crystalpalast-Concerte fahren fort, an Samstagen eine kleine Völkerwanderung nach Sydenham heraus zu beschwören. Die letzten Concerte brachten Sinfonien von Beethoven (No. 8), Mendelssohn (Lobgesang-Cantate), Spohr (historische, zum erstenmal). Ouverturen zu Athalia, Anacreon, Alfonso und Strella, Idomeneo und Tell bilden Anfang und Ende der gewählten Programme. Für gestern stand Schubert's Hmoll-Sinfonie und das Violoncellconcert von Max Bruch (hier zum erstenmal) auf dem Programm. Dessen Schicksal kann nicht zweifelhaft gewesen sein, denn Josaphim war der „performer“. — Mit dem ersten Tritt in die Provinzen kommen

mit sicher mit einer Concert Party zusammen, die eben jetzt das Land nach allen Richtungen überziehen. Santley und Compagnie sind schon überall zu finden. Heute in Drighhton, Morgen in Newcastle, dann über den Canal nach Irland, wo er in Dublin gleichzeitig mit der Kälte eintraf, die ihm den Concertbesuch schmälerte. Der wackere Violinist Wilhelm theilte sich in seine Vorbeeren und der stets aus der Noth helfende Pianist Bauer nahm rasch den Platz der unwähllich gewordenen Mad. Goddard ein. Auch in Belfast mußte sie Bauer ersetzen; doch finden wir sie wieder mit Santley in Liverpool. In diesen Städten herrscht trotz dem vielen Clavissthum noch weidlich idyllischer Zustand. Thalberg's „Home, sweet home“ und seine Masanetto-Fantasie macht die Leute noch glücklich! Unterdessen ist uns Santley bereits nach Aberdeen abgefahren; es kreuzen sich auf dem Wege die Concertgesellschaft Mad. Nubersdorff (mit Drabhill, Montom Smith, Carl Stephan) und die nach Stock-upon-Trent eilende Mapleston-Gesellschaft (Tietjens, Stockhausen u.). Manchester gebietet uns längeren Gast mit Hallé's Concerten. Joachim trat dort ein einzigmal auf und spielte Beethoven's Concert und Chaconne von Bach; das Programm war der Anwesenheit des Gastes entsprechend bestellt: Beethoven's Fest-Duverture Cdur; Entr'act aus Rosamunde; Duverture zu Anacreon und Befreier der Geister; Clavierstücke von Scarlatti, Gesänge von Mozart, Gündel, Sullivan. Von Letzterem wurde „Where the bee sucks“ repetirt). Das 16. Abonnement-Concert von Hallé brachte vier neue Nummern: Menuet und Thema mit Variationen aus Lachner's Amoll-Suite; Octett für Blasinstrumente von Beethoven; Cdur-Concert von Mozart und Duverture zur Annab von Weber. Auch das Concert in der Gentleman's Concert-Hall verdient der Erwähnung. Hallé und Mad. Neruda wirkten hier mit; das Programm nennt Mozart's Amoll-Quintett; Sarabande und Bourée Amoll von Bach; Sonate Emoll mit Violine von Mozart; Beethoven Op. 28 und Schubert's Amoll-Quartett. Liverpool lud sich zu seinem ersten populären Montag-Concert Joachim und Bauer mit Genossen ein. Edinburgh hatte sein jährliches „Reid-Concert.“ Der Stifter dieses Concertes (erst seit zwei Jahren sind deren zwei) warf eine bedeutende Summe aus, seinen Namen durch jährliche Abhaltung eines Concertes in Erinnerung zu halten. Die Künstler werden dazu von weit her eingeladen und fanden es schließlich ganz in der Ordnung, noch ein zweites Concert zu ihrem Besten zu geben. Das „Morgen-Concert“ beginnt ein Viertel vor 2 Uhr und Abends folgt das eigentliche Stifter-Concert. Was da alles zusammengepöbelt und geblasen wird, dürfte man keinem deutschen Orchester zumuthen. Man höre: Duverturen zu Oberon — Egmont — Zauberflöte — Ruy Blas — Manfred — Tell; Sinfonie Ersta und No. 3 von Mendelssohn; Andante aus Spohr's „Weihe der Thöne“; Violinconcert Edur von Beethoven und Beethoven's Romange in G mit Orchester; Ballettmusik zu Rosamunde; Weber's Concertstück, Clavier-Soll, Arten und Weiden. Diesmal wirkten Hallé und Mad. Neruda mit. — Der Oper sei noch in Kürzen gedacht. In Belfast hielt die Cooper'sche englische Operngesellschaft dem National-Venusstern fremde Federn vor: Faust, Barbier, Orpheus, Kronkranz. In London begannen gestern in St. George's Hall die Gesellschaft des Stanley Wetjema eine Serie englischer Opernvorstellungen. Dasi sie mit „Faust“ beginnen werde, war zu erwarten. Der Unternehmer selber singt den Faust; Miss Fanny Greenwood ist seine Margarethe, und der Eintritt kostet 1 bis 5 Schillinge. Damit die Theaterlust rege erhalten werde, hat die Regierung im Augenblick 6 Theater-Privilegien ausgetheilt: 2 nahe dem Strand; 1 in Sloane square; 1 in Leicester Square 59. und 1 in Hampstead. Die Matadore der beiden italienischen Operngesellschaften: Gye-Mapleston nach Schottland geführt. Erstere campiren in Glasgow, letztere in Edinburgh. Ein unermutheter Zusammenschluß beider Parthelen wäre wahrhaft tragisch zu nennen. Es ist nun das seltenste Schauspiel geboten, z. B. Mozart's Zauberflöte von zwei verschiedenen italienischen Gesellschaften an ein und demselben Abend in Glasgow und Edinburgh aufzuführen zu sehen. Die Mitglieder von Gye-Mapleston sind: Tietjens, Berman und „Herr“ Fornes. Signore Caravoglio, Tagliacchi, Rossi, Zocchi, Carora, Debour, Moren, Signore Garboni, Lombesi, Mr. Spall (Tenore); Santley, Guagnini (Bariton); Foll, Trevero, Castelli (Basse).

* St. Petersburg, 26. Febr. Die erste Wiederholung der Oper „Galka“ von dem polnischen Componisten Moniuszko, fand am 20. Febr. vor einem vollen Theater statt; diesmal war die Titelfolle durch Frau Menschikoff besetzt; die Oper fand wieder lebhaften Beifall, und der Componist sowie die Hauptdarsteller wurden wiederholt lebhaft hervorgelassen. — Wie verlautet, stehen an der italienischen Oper,

für die nächste Saison folgende Veränderungen im Personale bevor: Die Damen Trebelli-Bettini und Grice, sowie die Herren Mario, Bettini, Capponi verlassen dieselbe; dafür sind neuengagirt: die Damen Marchitto (Sopran und Contra-Alt) für die ersten zwei Monate, und die Damen Esch und Biancolini (Contra-Alt) für die zwei letzten Monate; alsdann die Herren Mongini, (Tenor) und Everardi, (Bariton). — Für die diesjährigen Sommer-Monate werden ausnahmsweise Vorstellungen der russischen Oper und des russischen Schauspiels, der bevorstehenden großen Industrie-Ausstellung wegen, für welche das große prächtige Gebäude des früheren Salz-Depots, unweit der Newa und der Kettenbrücke, gegenüber dem großen Sommergarten, eigens hergerichtet worden, — stattfinden. Diese Ausstellung, welche sehr großartig zu werden verspricht, wird Anfangs Mai eröffnet, und im August geschlossen werden. Dieselbe soll sich in Zukunft jedes zehnte Jahr wiederholen. Der St. Annen-Gesangverein bereitet für den 13. März eine Aufführung des Oratoriums „Salomo“ von Reinardus vor. — Wie wir erfahren, kam Robert Schumann's Oper „Genereva“ hier am 24. Februar zum ersten Male, in einem Privat-Salon zur musikalischen Aufführung. Da dergleichen Werke hier, schon aus Mangel an einer deutschen Oper, nicht zur Darstellung gelangen können, hat eine unserer aristokratischen Damen, Frau Julie von Ubaia, in deren Salon oft die ersten Künstler sich zur Aufführung der besten und selten gehörten musikalischen Meisterwerke der Vergangenheit und Gegenwart versammeln, diese höchst gelungene Aufführung veranstaltet. Die Hauptpartien wurden durch Signora Grice, Frau von Ubaia (welche eine vortreffliche Sängerin ist), Fräulein Zepf und Mikulich, sowie durch die Herren Kommissariesky, Soboleff, Swaneff und Tscherniagin ausgeführt; die Ehre, aus Dilettanten bestehend, gingen unter Herrn Czerny's Leitung sehr gut. Das Ganze war durch Herrn Capellmeister Naprawnik ganz vortrefflich eingeführt, welcher auch die Oper am Flügel begleitete. Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, sowie die Spitzen der Aristokratie, Kunst und Wissenschaft, füllten die eben so reich als geschmackvoll decorirten Salons. — In der nächsten, der ersten Woche der großen Fasten (der sogenannten Butterwoche) finden hier abermals täglich 2 Vorstellungen in den Theatern statt. Am 24. Febr. fand im großen Theater in dem Ballet „Esmeralda“ das erste Debut der jungen Tänzerin Eugenie Sokoloff statt, welches sehr glücklich ausfiel. Die junge Dame entfaltete namentlich ein vielversprechendes Talent für tänzerische Darstellung. Der ganze Hof besuchte die Vorstellung durch seine hohe Gegenwart.

* Moskau, 24. Febr. Die italienischen Opernvorstellungen gehen ihrem Ende entgegen. Gegenwärtig ist es Gounod's Oper „Romeo und Julie“ (zum ersten Mal gegeben den 21. Febr. zum Benefice der Mad. Artot), welche die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nimmt. Das sechste Concert der russischen Musikgesellschaft begann mit Beethoven's Overture „Leonore“ Nr. 3, welche, schwungvoll wiedergegeben, ihre mächtige Wirkung auf's Publikum nicht verfehlte. Als letzte Orchesternummer brachte das Concert H. Schumann's Overture, Scherzo und Finale (Op. 52). Die Sololeistungen ruhten in den Händen des Violavirtuosen Herrn J. Grimaldy (aus Prag) und des Bassisten Herrn N. Wallenreiter (aus Baden). Herr Grimaldy trug als ausgebildeter Künstler Spohr's Amoll-Concert (Gesangsscene) mit glänzendem, wohlverdientem Beifall vor. Herr Wallenreiter sang eine Arie aus Händel's „Giro“ und wieder von Schubert („der Wanderer“) und Schumann („Frühlingsnacht“). Das siebente Concert (den 13. Febr.) dieser Gesellschaft, brachte zu Gehör: Overture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn; Clavierconcert (Esdur, Op. 45) von Altkoff; Bruchstücke aus Bizet's Oratorium „die Legende der heiligen Elisabeth“ (Chor der Kreuzritter, Bettlerchor, Solosatz gesungen von Frau Alexandroff; Chor der Engel); „Jota Aragonesa“, Orchesterfantase von Glinka. — Altkoff's Concert spielte eine junge Dame Fräulein Segrat (Schülerin des hiesigen Conservatoriums) mit seltener Fertigkeit, Klangfülle und so künstlerischer Auffassung, daß es keinem Zweifel unterliegt, dieselbe einst in die Reihe der Berühmtheiten ihres Geschlechts aufgenommen zu sehen, falls sie ihre Studien in gleichem Eifer auch nach dem Austritt aus der Anstalt fortsetzen wird. Das Publikum zollte der angehenden Künstlerin zahlreiche Beifallspenden und besuchte sie und ihren Lehrer N. Rubinstein mit mehrmaligem Hervorruf. — Nachträglich fügen wir hinzu, daß sich in einer der letzten Quartettmatineen eine andere tüchtige Clavierpielerin, Fräulein Muronoff, gleichfalls Schülerin N. Rubinstein's, mit nicht geringerem Erfolge hat hören lassen. — In dem nächsten Concerte spielt Goshmann ein Violoncello-Concert eigener Composition. — N. Rubinstein hat sich in diesen Tagen mehrere Male öffentlich hören lassen; heute spielte er im großen Theater mit colossalem Erfolge Bizet's Esdur-Concert.

* Raff hat eine neue Oper vollendet, „*Dame Robold*“, welche zuerst im April in Weimar in Scene gehen wird.

* Die erste Aufführung der „*Meistersinger*“ von Wagner in Berlin findet zu Königs Geburtstag am 22. März statt.

* In Genua ist Cagnoni's neue Oper „*Un Capriccio di Donna*“ in Vorbereitung.

* In Gent ist eine neue komische Oper „*La Saint-Lucas*“, Musik von Mity, zum ersten Male und mit Beifall gegeben worden.

* Des Maestro Ferrari neue Oper „*Il Cadelto Guascogno*“ ist in Florenz bei ihrer ersten Aufführung mit Enthusiasmus begrüßt worden.

* In Bologna ist die Oper „*Francesca da Rimini*“ von Marcarini zur ersten und günstig aufgenommenen Aufführung gelangt.

* Fel. David's „*Ercolano*“ hat in der Fenice zu Venedig keinen Erfolg gehabt.

* Die schöne Carolta, die bei verschiedenen italienischen Operngesellschaften mehr durch ihre Erscheinung als durch ihren Gesang Furore gemacht hat, will der italienischen Oper untreu werden und zur französischen Operette übergehen. Diese Metamorphose vollzieht sie in Cairo, wo sie, „auf speziellen Wunsch des Vicekönigs“, den Mephisto in Hervé's „*Petit Faust*“ geben wird.

* Mlle. Schneider, die berühmte französische Soubrette, beginnt am 14. März im Theater Royal zu Dublin einen Gastrollencyclus in Offenbach'schen Operetten.

* Fräulein Amanda Krossberg, die Solotänzerin vom Hoftheater in Stockholm, betrat in dem Ballet „*Morgano*“ als Cosa zum ersten Male die Scene des Berliner Opernhauses: eine hohe, schlank, merkwürdig gebaute Gestalt mit fein modellirten Armen, braunen, lockigen Haaren, freundlichem Gesicht und lebhaften, klugen Augen. Die Erscheinung ist eine sympathische und voll fesselnder Anmuth. Im Spiel zeigte sich die Künstlerin als eine gewandte und bühnensichere Actrice, indessen mehr genügsam angelegt, als von großer dramatischer Gewalt.

* In Rom ist ein Sohn der Henriette Sontag (Gräfin Rossi) als Sänger aufgetaucht, und zwar mit großem Erfolg.

* Julius Stockhausen hat seine Concertreise nach England, Schottland und Irland bereits beendet, das heißt so viel als 30 Concerete in fünf Wochen besorgt und ist jetzt unterwegs nach St. Petersburg, um dort in drei historischen Concerten sich hören zu lassen.

* Kaufig giebt am 23. März sein erstes Concert in St. Petersburg.

* Moscheles †. In den ersten Morgenstunden des 10. März verschied unerwartet schnell zu Leipzig der berühmte Pianist und Componist, Ignaz Moscheles, Professor am Conservatorium. Er war am 30. Mai 1794 zu Prag geboren, starb mithin im 78. Lebensjahre. Leipzig verliert in ihm eine seiner hervorragendsten musikalischen Celebritäten, das Conservatorium speziell einen ebenso allgemein hochgeschätzten Künstler, als segensreich wirkenden Lehrer, dessen Thätigkeit eine unermüdete, dessen Wohlwollen ein stets sich gleichbleibendes war. Professor Moscheles erkrankte erst kürzlich von einer langen, schweren Krankheit; man hielt ihn schon für genesen, als ein neuer, plötzlicher Rückfall ihn schnell dahintraffte. Dem Leipziger Conservatorium gehörte er seit 1846 an.

* Frau Justizrath Marie Burghardt, eines der bewährtesten Mitglieder der Berliner Singacademie, ist am 27. Febr. verschieden.

* Zu Paris starb die ehemalige Tänzerin an der großen Oper, Mlle. Desgallois, im Alter von 69 Jahren.

Время.

1. März. 9. Puccinaccet. Sinf.
Nr. 4 in A-dur v. Mendelssohn,
Cacertatichon f. P. Pic. v. Mozart,
vorf. v. Hrn. Capellmeister. (Art.
Reinecke v. Leipzig, Our Dame
Kolold v. Reinecke (mit Leif.
d. Comp.) Vortpiel 3. A-dur zu
König Manfred v. Reinecke. Zwei
Stücke f. Viol.: Chaconne v. Vi-
tali, Art. S. Bach, vorf. v. Hrn.
Jacobsch. 3. Symph. f. P. Pic. solo:
Nocturno v. Reinecke, Marcha
groosa v. Hiller. Am Sprin-
ghausen v. Schumann, vorf. v.
Hrn. Capellmstr. Reinecke. Our.
Überr. v. Weber.

Exercises.

4. Mittelr. 4. Abonnementkonzert,
Sitzr. Nr. 5 in Gollf. Orch. v. F.
Lachner Op. 35 (1. M., 1. u. 2. Teil,
d. Comp.) Arie v. Schumanns „Alle
v. Mozart, Ges. v. Frl. M. Wirth,
Concert f. Streichorch. „Zobig-
Viol. u. oblig. Viol. v. H. Hasel,
Lieder: 9. Romanze v. Brahms,
G. Gelb rollt mir zu Füßen v. A.
Kubistsein, Das Veilchen v. Mo-
zart, Ges. v. Frl. M. Wirth, Or.
Mende v. B. Bartel.

Chemnitz

22. Febr. 3. Abonnementsconcert.
Concert-Gesellschaft mit u. Mitw.
v. Frl. E. Brundes u. Scherern u.
Frl. A. Volkert u. Zwick. Dir.
Musikdir. Herrle. Ouy. Maria
Sinnat, Violoncl. Recl. u. Arco
u. Kharad, Händel, Concertin
Gimli v. Mendelssohn, Concert
u. Manfred v. Beethoven, Clavier-
stücke v. Schubert, Chopin We-
ber, Liedern aus v. Kirchenstein
u. Heuchem. Stut. in Aachen
v. Heuchem.

Chemnitz

3. Metz. Geleit, Musikantenzug.
Dir.: Kirchenmusikdirektor Scheu-
der, Prendike a. d. d. Viol.-Sonnat
v. Bach, orch. v. Stör. Stabat
mater v. Pergolesi. Hymne an
die Jungfrau v. Schubert, f. Viol.
u. Org. bearb. v. Fr. Lux. Kirchen-
Arie v. Volkmann. Cantate 2. Des-
saulx aithe Borgene v. Haydn.
4. Metz. Concert v. J. Benceloni.
Mitt. d. Opernsängerin Fräul.
Wilhelms, Fr. E. Bender u. d.
Herren Bähr u. Schäfer. Teto v.
Nardelsson. Concert-Arie und
Lieder an Clav. Violoncelloge-
v. David u. Ernst. Sonatette f.
Clav. v. Beethoven. Chopin,
Liszt.

Essential

2. März. Concert d. Oratorien-Vereins. Die letzten Dinge, Oratorium v. L. Spohr.

Frankfort, N. H.

4. Mitt. II. Mussums-Coccart mit
Mitt. d. Caelionyctereine. Chry-
solitus Caser v. Schumann. Quar-
tette f. gem. Chor: Wanders-
nacht f. v. Happtmann. Am
Bodenste v. Schumann. Concert
f. Viol. v. Mendelssohn. Vong. v
Hrn. Hugo Heermann. Quartette
f. gem. Chor: Die Nachtigall
Mailed v. Mendelssohn. Adagio
h. d. g. Coda. f. Viol. v. Spohr
v. Heermann. Binf. in Adur
v. Beethoven.

GRIFFIN

3. März. 4. studem. Convcat. Auf
führung d. Oretorikus Elias v
Mendelssohn durch die Sing
academie mit Mitw. d. Beres
A. Denner a. Cussel und Ma
Sligemann a. Hannover.

Concert Review

Тема:

3. Satz Concert u. Arch. Orchest.
 vortr. Pflanzgang des Kreuz-
 faher v. Mährenor. Solo u.
 Orch. (Mezzf.) v. Königsdorf.
 Tenor solo: Hr. Wiedemann.
 Lepkau, Rumpel u. Altsolo,
 Mährenor u. Orch. Op. 53 v.
 Brahms (Altsolo: Frau Pauline
 Vindel-Garcia). Duo f. Viol. u.
 Viol. m. Orch. 1b. Motive aus
 Jessens v. Spolir (d. Herren
 Kämpel u. Gernst) Arta di Bra-
 vura. Britanico v. Grau (Fran-
 zisko) v. Serravallo, Serravallo
 Streichquintett, Flöte, Oboe
 Regott u. Horn v. Mannmann (d.
 Herren Kämpel, Freiherr, Wal-
 ter, Serravallo, Weber, Windler,
 Uschmann, Rolland, Schmidt u.
 Weinart). Lieder am Pite.: Das
 ist ein seltsames Wetter. Der
 Gastner, comp. u. ges. v. Ryan
 Vindel-Garcia, Rinaldi, Can-
 tate v. Tenor solo, Mährenor
 Orch. v. Rühms Op. 50 (Tenor
 solo: Hr. Wiedemann).

Leipzig

8. März. 10. Entree-Concert in
altes Stadttheater. Dir. Eury-
clius v. Weber. Arie a. Elias
Mendelssohn, Ges. v. Hrn. Keller.
a. Hannover, Requiem f. Mignon-
et a. Gatheys Wilhelm Meiser i.
Bollsch. Chor u. Orch. v. Schu-
mann. Die Soli Ges. v. Frl. Lilli
Lehmann, Frl. Anna Scherer u.
Hrn. Keller. Cornali, Dram. Ge-
dicht nach Ossian f. Soli. Chor
u. Orch. v. Gade. Die Soli Ges.
v. Frl. Lehmann, Frl. Schme-
u. Hrn. Keller.

9. März. Aufführung d. Singers
démie: Das Weibgericht v. Fr.
Schneider.

Manheim.

10. Malt. Confort V. Adjon But
birstein.

Meinungen

7. **Pier. Concert. F. Tachner, An-
gane** m. **Variationen** u. **Misch-
a. d. Suite Nr. 11** **Orch.** **O. Ober-**
thür, Concertino f. **Hörn** **O.**
Orch., vortz. v. Hrn. Prof. Ober-
thür **a. London** **v. Vogt, Nacht-**
gesang, air. f. Streichquartett
12. i m., vortsch. f. Bass **12. i m.,**
Mall. O. Oberthür, Souvenir de
London, Cant. Brill. f. Harfe
Glad. Over. Nachblumen von Os-
gan, Opern. Meditation u.
Lo. cascade f. Harfe. A. Rubin-
stein, Adagio a. d. Streichqu-
art O. p. 17 Nr. 2 (2. i. Mall)
Mendelssohn, Canonen a. d.
Streichquartett Op. 12 m. vort-
sch. Bestung. Parth. Al-
te. Montechi e Semiramide
Nast. Drul. f. Harfe.

Part 1

27. Febr. Concert populaire Pas-
sellopp. Sinf. in A-dur v. Men-
delsohn. Lavgetts a. d. Quintet-
tett Op. 108 v. Mozart. Sinf.
in A-dur von Beethoven. Alt-
bougais f. Viol. v. Ernst (Hr.
Maurich). Org. Lustige Weibchen
von Widor u. Nicolai.

6. März. Concert populaire Pass
deland, Sinf. in Bdur v. Gade
Haydn, Sinf. pastorella
v. Beethoven, Fant. f. Violle, w. Kln.
Berens, vorg. v. Kln. Fischer
Ouv. Faust v. Wagner.

8. März. Concert des Conservatoire.
Tournais, Sinf. in E-moll v. Beethoven.
Mozart, Concert des Concerts
hovers, Piffardier, Tschanzhausen
v. Wagner, Concert, Pifa, comp.
n. v. v. Hrn. Genselbeim; Ma-
drigal, Chor a. d. 18. Jahrh. v.
Festa. Ouy, du Jeanne Henri v.
Médun, Chöre a. d. Walpurgis-
nacht v. Mendelssohn.

SHARAD K. S. 1985-1986

22. Febr., Abonnementsconcert
Ouv. Coriolan v. Beethoven, Cou-
cert in Dmoll d. Viol. v. Gold-
mann (H. Th. Krumboltz), For-
spiel im Dornroschen v. Bänder
Kindermusik n. 3, Act u. Brant
chor a. Liederbüch. v. Wagner,
Sinf. in C-moll v. Beethoven (L. M. Meloy)

Warburton.

13. Febr. Concert d. Gesangsvereins.
Bruch, die Flucht der heiligen
Familie f. Sopran solo, Frauen
chor u. Orch. Mendelssohn, die
1. Walpurgisnacht f. Soli, Chor
u. Orch. Mozart, Le Nozze d'Ar-
te. Don Juan, Marschner, Trink-
lied u. Zerkowene u. d. Vampyr
Bruch, Sehn Ellen f. Soli
Chor u. Orch.

Das Stadt-Bonner Musikcorps

sucht zum 1. Mai einen tüchtigen Dirigenten, der zugleich guter Geiger sein muss. Gage 400 Thlr., Jahrescontract (gute Gelegenheit zum Ertheilen von Violinunterricht). Frankirte Schreiben sind zu richten an den Cassirer des Corps, Herrn **Jos. Auweiler** in Bonn. Photographie erwünscht.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Anstellungsbureau für Musiker in Erinnerung zu bringen und empfiehlt ganz besonders Solisten aller Instrumente (Mitglieder von Hofcapellen) für die Sommersaison.

Bad Kissingen, d. 22. Febrl 1870.

Heinrich Söll,

Anstellungsbureau für Musiker.

Lager und Handlung

von

Clavieren und Flügeln

von

Erard, Herz & Pfeyfel,

von Thlr. 275 anwärts in allen Preisen

von

J. Bel.

Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Ein gut gehaltener **Concertflügel** (Blüthner) ist zu verkaufen. Das Nähere bei Musikdir. **Franz Schulze** in Naumburg a. S.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien soeben:

Serenade

(Op. 8)

von

Ludw. van Beethoven
für großes Orchester

eingerieht

von

Gustav Janke.

Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Sgr.

Für Concertanstalten und Gesangsvereine.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Joh. Seb. Bach's Passionsmusik

nach dem Evangelisten Matthäus

mit ausgeführtem Accompagnement bearbeitet von **Robert Franz**.

Partitur 12 Thlr., Orchesterstimmen 15 Thlr., Chorstimmen 2 Thlr.

Es ist bekannt, dass Bach's Matthäuspassion in ihrer ursprünglichen Gestalt nirgends zur Aufführung kommen kann. Die Andeutungen der Generalbassschrift müssen in lebendiger künstlerischer Form ausgeführt, veraltete Instrumente durch neue ersetzt werden u. s. w. Dies ist bisher für einzelne Aufführungen in verschiedener Weise durch die verschiedenen Dirigenten versucht worden.

Rob. Franz hat es unternommen, durch seine Bearbeitung eine Norm für unsere heutigen Aufführungen hinzustellen, und sein Name verbürgt eine stylvolle Lösung dieser schweren Aufgabe. In der vorliegenden Partitur ist Alles, was der Bearbeitung angehört, mit F. bezeichnet, so dass in unserer Ausgabe zugleich die reine Originalpartitur enthalten und leicht zu erkennen ist. Orchesterstimmen nebst ausgesetzter Orgel und eine Pianofortebegleitung [zu den Recitativten erscheinen zum ersten Male gedruckt.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, dass das grosse Werk von nun an überall in der vorliegenden praktischen Gestalt zur Aufführung gelangen werde.

Bei **Th. J. Roothaan & Co.** in Amsterdam erschien mit Eigenthumsrecht:

G. A. Heinze. Op. 49. Santa Caccilia.

Dramatisches Gedicht in zwei Theilen von **Henriette**

Heinze-Berg, für Solostimmen, Chor u. Orchester.

Clavierauszug vom Componisten netto 3 Thlr. 10 Ngr.

Chorstimmen ordin. 2 Thlr. 24 Ngr.

Orchester Partitur und Stimmen erscheinen später.

Dieses neue Werk des Componisten der „Auferstehung, Op. 42“ (in 1863 erschienen) hat bei der ersten Ausführung am 28. Januar d. J. in Amsterdam einen eminenten Succes gehabt. Wir empfehlen es daher allen Gesangsvereinen als eine der bedeutendsten Erscheinungen der Neuzeit.

In meinem Verlage erschien soeben:

Lieb Aennelein.

Lied im Volkston

(nach einem Männerquartett Op. 353 Nr. 3)

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

von

Franz Abt.

Pr. 5 Ngr.

Leipzig, 1870.

Fr. Kistner.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar
erschien:

Suite für Clavier in vier Sätzen

von

Franz Lachner.

Op. 142. Preis 1 Thlr. 5 Ngr.

Es ist gewiss höchst interessant, von dem Componisten der allgemein beliebten Orchester-Suiten nun auch eine Suite für Clavier allein kennen zu lernen.

In 8 Tagen erscheinen von demselben Componisten:

Suite für Pianoforte und Violine.

Op. 140. Preis 1 Thlr. 5 Ngr.

Vier Gesänge für 3 Männerstimmen

(Solostimmen oder Chor).

Op. 141. Partitur u. Stimmen. Pr. 25 Ngr. Stimmen einzeln à 5 Ngr.

Der musikalischen Welt angelegentlichst empfohlen:

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Tonkünstler und Musikfreunde.

Mit Portraits, Abbildungen und Abonnementsprämien. Verantwortl.

Redakteur: Dr. **Oscar Paul.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Abonnementspreis für den Jahrgang von 52 Nummern à 16 Seiten in Quart 2 Thlr., vierteljährlich 15 Ngr. — Bei directer frankirter Kreuzbandzusendung durch die Post innerhalb des norddeutschen Postverbandes, Baden, Bayern, Oesterreich und Württemberg: jährlich 3 Thlr., vierteljährlich 22½ Ngr.

Eine Probe-Nummer ist in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen gratis zu haben, sowie auch vom Verleger franco gegen franco zu beziehen.

Soeben erschien in unserem Verlage das Repertoirstück der Bilseschen Kapelle:

Schlummerlied

von

Constantin Bürgel.

Für Orchester: Partitur 17½ Sgr., Stimmen 22½ Sgr.

Für Pianoforte à 2 ms. und als Lied à 7½ Sgr.

Dieses reizende Stück muss in den Bilseschen Concerten stets da capo gespielt werden. Als Lied wird die Composition durch einen wirkungsvollen Text von Hoffmann von Fallersleben unterstützt.

Berlin, 5. März 1870.

Ed. Bote & G. Bock

(E. Bock),

Kgl. Hofmusikhandlung.

Novitäten-Liste vom Monat Januar 1870.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schubert & Comp.

Leipzig und New-York.

Alte Nrn.

Bach, J. S. , Chromatische Fantasie für Piano. Mit Fingersatz von L. Köhler	—	10
Beethoven, L. v. , Op. 46. Adelaide. Transcription pour Piano par H. Berens. Edition soigneusement revue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
— Op. 50. 2ème Romance de Violon. Transcription pour Piano par Raff. Edition soigneusement revue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
— Zur Erinnerung „für Elise“, Albumblatt für Piano. Edition soigneusement revue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	4½
Brukenthal, Bertha , Baronessa, Op. 4. Il di dei morti per una voce a cantare con accompagnamento del Piano	—	7½
— Op. 5. „Wen einmal du geliebt“, Lied f. Mezzo-Sopran u. Piano	—	10
Dotzauer, J. J. F. , 12 Duettinos für Piano und Violine. Cah. 3. Schubert, Ave Maria. Mendelssohn, Auf Flügeln, Krebs, die Heimath	—	20
Field, John , 12 Nocturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und K. Klauser. No. 9. Emoll	—	5
— No. 10. (Pastorale). Edur. No. 11. Esdur. No. 12. (Midi). Edur	—	10
— — Reviens. Cavatine pour Piano. Edition soigneusement revue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	4½
Gottschalg's Repertorium für Orgel, Harmonium oder Pedal-Flügel. Bearbeitet unter Revision und mit Beiträgen von Fr. Liszt. Heft 9. Mozart, W. A. a) Einleitung, b) Andante aus der Emoll-Fantasie	—	12½
— Heft 10. Raff, Joach. a) Winterruhe, b) Canon, c) Gelübde, d) Fern, aus Op. 55	—	12½
Händel, G. F. , Variationen: the harmonious Blacksmith f. Piano. Mit Fingersatz von L. Köhler	—	5
Hüssler, J. G. , Op. 13. Grande Gigue pour Piano. Edition soigneusement revue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	6
Jaell, A. , Op. 14. La Danse des Fées pour Piano. Edition soigneusement revue, corrigée, et doigtée par K. Klauser	—	15
Krug, D. , Le petit Répertoire de l'Opéra pour Piano. (La 2de Serie est Continué par C. Fradel.) No. 37. La Flûte magique de Mozart. No. 48. Crispino e la Comare de Ricci	—	7½
Maylath, Henry , Op. 54. Encouragements pour Jeunes Pianistes. Cah. 1. Elisire d'amore. Lucia de Donizetti. Cah. 2. Godefroy Valse. Trovatore de Verdi. Cah. 3. Lucrezia de Donizetti. Traviata de Verdi.	—	5
— Op. 55. L'Opéra Bouffe (François) Récréations pour petits Pianistes. Cah. 1. Valse et Galop. (Grande Duchesse). Cah. 2. Bonne Nuit. Piff, Paff, Puff. (Grand Duchesse). Cah. 3. Orphée-Galop.	—	5
Müller, C. F. W. , Op. 69. Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor. Morgenstille. Herbststurm. Frisch hinaus! Frühlingsgruss. Du prächtiger, lichter Blütenbaum. Part. u. Stimmen	1	5
— Op. 71. Die alten und die jungen Zecher, für vierstimmigen Männerchor. Part. und Stimmen	1	—
Raff, Joach , Op. 78. Zweite grosse Sonate für Pianoforte u. Violine. Neue revidirte mit Fingersatz und Bogenstrich versehene Ausgabe von Ferd. David	3	—
Scarlatti, D. , Katzen-Fuge für Piano. Mit Fingersatz v. L. Köhler	—	5
Schmitt, Jac. , Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Violine solo.	—	7½

Heft 2.

Schmitt, Jac. , Op. 332. Bibliotheca religiosa. Album geistlicher Melodien für Piano. No. 4. Haydn, Die Schöpfung	— 20
Schumann, Rob. , Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Viola. Heft 7, 8	— 20
Szemelényi, E. , Op. 50. Transcription-Fantaisie sur l'air Anglais: „Kathleen Mavourneen“ (de Crouch) pour Piano	— 15
Wels, Chs. , Op. 84. Sans octaves. Six Morceaux brillants et non difficiles p. Piano. No. 3. Valse mignonne. No. 4. Nocturne-Rêverie. à	— 74

Musikalien-Nova Nr. 23

aus dem Verlage von

Praeger & Meier in Bremen.

Abt, Franz , Op. 309. Vier Lieder für Sopran oder Tenor . . . à	Thlr. Sgr.
— — Op. 365. Vier Lieder für Sopran oder Tenor	— 15
Beyer, Victor , Op. 11. Bunte Reihe. Tonstücke über beliebte Motive für Pfte. zu vier Händen.	
No. 1. Czaar und Zimmermann v. Lortzing	— 10
Blumenthal, J. , Aehrenlese. Beliebte Volks- und Opernmelodien, für Violine, oder Flöte, oder Violoncello, mit Pfte. (oder Solo ad libit.) Heft 5. (Ausgabe für Violine u. Pfte.)	— 15
— — Kleine Potpourris aus den beliebtesten Opern, für Violine m. Pfte.	
No. 21. Orpheus v. Offenbach, No. 22. Preciosa v. Weber. à	— 15
— — Der kleine Beethoven-Spieler. Ein Album für die Jugend, nach dem Pianoforte-Album, von F. L. Schubert bearbeitet. Heft 1. . .	— 22½
Doppler, J. , Deutsche Perlen. Transcriptionen in Fantasieform, f. Pfte.	
No. 12. Lied des Czaar, von Lortzing	— 12½
No. 13. Gute Nacht, du mein herziges Kind, von Abt	— 12½
Dornhecker, R. , Op. 11. Im grünen Wald. Idylle f. Pfte.	— 15
Hamm, J. V. , Op. 153. Bravour-Galopp f. Pianoforte	— 12½
— — Lob den Männern. Mazurka für Pianoforte	— 7½
Hennes, A. , Op. 133. Bächlein im Walde. Salonstück	— 17½
— — Op. 182. Wer hat dich du schöner Wald, v. Mendelssohn	— 15
— — Op. 183. Das Sternlein, von Kücken	— 12½
Huch, Augt. , Op. 3. Tändelei. Polka-Mazurka für Pianoforte	— 5
— — Op. 4. Pauline-Polka, für Pianoforte	— 5
— — Op. 6. Kunst und Gunst. Mazurka	— 5
Löw, J. , Op. 61. Im Buchenhain. Melodiöses Tonstück f. Pianof.	— 12½
— — Op. 74. Miserere aus: Il Trovatore von Verdi	— 10
Reinthal, C. , Op. 27. Fünf Quartette für Männerchor.	
Heft 1. 3 Gedichte v. H. Lingg. Part. u. Stimmen	1 —
Heft 2. 2 Balladen von Uhland. Part. u. Stimmen	1 —
Schubert, Franz , Op. 137. 3 Sonatinen f. Pianof. u. Violine, für Pfte. zu 4 Händen arrangirt von J. F. C. Dietrich No. 1.	1 —
Schubert, F. L. , Op. 67. Potpourris in Fantasie-Form. No. 17. Der Freischütz	— 15
Schulz-Welda, J. , Op. 129. Andreas Hofer. Fantasie für Pianof.	— 12½
Terschak, A. , Op. 92. Die Mutter. Melodram, Gedicht von Weyl, nach Andersen	
Weidt, Op. 85. Die Trennung. Lied für Sopran oder Tenor	1 5
	— 10

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Compositionen von Sigismund Blumner.

Mazurka für das Pianoforte. 15 Ngr.
Wiegenlied für das Pianoforte. 15 Ngr.
Variationen in Gdur für das Pianoforte zu vier Händen v. W. A. Mozart. Zum Concertvortrag zweihändig arrangirt. 20 Ngr.
Menuett aus der Symphonie in Ddur No. 10 von J. Haydn, für das Pianoforte bearbeitet. 15 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Ant. Rubinstein's Compositionen

im Verlag von
Bartholf Senff in Leipzig.

- Op. 8. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln à 5–10 Ngr.
 Op. 42. **Océan.** 2me Symphonie p. Orchestre. Partitur 6 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 15 Ngr.
 Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 Thlr.
 Op. 42. **Adagio et Scherzo.** deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan“, p. Orchestre.
 Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händ. 1 Thlr. 15 Ngr.
 Op. 48. **Zwölf zweistimmige Lieder** mit Pfte. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
 Op. 51. **Six Morceaux** p. Piano. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln No. 1–6. à 10 Ngr.
 Op. 52. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Vcllo. 3 Thlr. Arrangement p. Pfte. à 4ms. 2 Thlr.
 Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Partitur 15 Thlr. Orchesterstimmen
 19 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 4 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 8 Thlr.
 Textbuch 3 Ngr.
 Op. 57. **Sechs Lieder** f. eine Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1–6. à 5–10 Ngr.
 Op. 59. **Quintette** p. deux Violons, deux Altos et Vcllo. Partitur u. Stimmen. 3 Thlr.
 Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr.
 Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 1 Thlr.
 Op. 63. **Die Nixe** f. Frauenchor u. Alt-Solo mit Orch. od. Pfte. Partitur 1 Thlr. Orchesterstim-
 men 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Solostimmen 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr.
 Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, f. 1 Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1–5. à 7½–10 Ngr.
 Op. 65. **Concerto** p. Vcllo. avec Orchestre 4 Thlr. Avec Piano 2 Thlr.
 Op. 68. **Quatuor** p. Piano, Violon, Alto et Vcllo. Partitur u. Stimmen. 5 Thlr.
 Op. 67. **Sechs zweistimmige Lieder** mit Pfte. Drittes Heft der 2stim. Lieder. 1 Thlr.
 Op. 70. **Quatrième Concerto** p. Piano avec Orchestre. 6 Thlr. Pour Piano solo. 3 Thlr.
 Op. 72. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 25 Ngr. Einzeln No. 1–6. à 5–7½ Ngr.
 Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos. 3 Thlr. 15 Ngr.
 Op. 74. **Der Morgen.** Für Männerchor m. Orchester. Partitur. 2 Thlr. Singstimmen. 20 Ngr.
 Orchesterstimmen. 2 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug. 25 Ngr.
 Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux p. Piano. 3 Thlr. Einzeln No. 1–12. à 7½–20 Ngr.
 Op. 76. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 1 Thlr. Einzeln No. 1–6. à 5–12½ Ngr.
 Op. 77. **Fantaisie** pour Piano. 2 Thlr.
 Op. 78. **Zwölf Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Einzeln No. 1–12. à 5–15 Ngr.
 Op. 84. **Fantaisie (Cdur)** pour Piano avec Orchestre 6 Thlr. Pour Piano solo 3 Thlr.
Feramos. (Lallah Rookh). Lyrische Oper in 3 Aufz. Vollst. Clavierausz. m. Text. 5 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Etude („auf falsche Noten“) für Pianoforte in Cdur. Nr. 1. Vorgetragen vom Componisten in
 seinen Concerten. 15 Ngr.
Etude für Pianoforte in Cdur. Fräulein Marie Pfitzer gewidmet. Nr. 2. Vorgetragen vom
 Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.

Ferner erschienen in obigem Verlage die von **Anton Rubinstein** in seinen
 Concerten überall mit so grossem Erfolg vorgetragenen Solostücke:

„**Vogel als Prophet**“, Clavierstück aus den „Waldscenen“ von Rob. Schumann.
 10 Ngr.

Türkischer Marsch für das Pianoforte aus den „Ruinen von Athen“ von L. van
 Beethoven.

a. Für den Concertvortrag arrangirt. 10 Ngr.

b. Leicht spielbar arrangirt. 10 Ngr.

c. Vierhändig arrangirt. 10 Ngr.

Momens musicaux für Pianoforte. v. Franz Schubert. No. 2. Andantino. 5 Ngr.
 No. 8. Allegretto. 5 Ngr.

Verlag von **Gebr. Hug, Zürich.**

Sieben erschienen:

Kirchner, Theod. Op. 11. Skizzen, kleine Clavierstücke.

Heft 1. 20 Sgr.

— Op. 12. **Adagio** für das Pianoforte. 15 Sgr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
 Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
 Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff in Leipzig.**

Verlag von **Bartholf Senff in Leipzig.**

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholi Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

7.

Die Vorläufer des nun folgenden Concertinstituts waren die Concerte in der „Harmonie“, einer geschlossenen Gesellschaft, am 15. Nov. 1789 gegründet (und noch jetzt fortbestehend), welche ein eigenes Haus auf den großen Bleichen Nr. 19 inne hatte (nach dem Brande in elegantem Styl neu aufgeführt), ihre Mitglieder aus der Cille der Herrengesellschaft wählte, eine beträchtliche Bibliothek, Lesezimmer und andre Localitäten zu geselligen Vergnügungen enthält und außerdem für sich, ihre Damen und nächsten Angehörigen jene Concerte listete, die unter Leitung des Musikdirector Schwenne stattfanden, Orchestermusik, doch auch Solovorträge fremder Sänger und Virtuosen brachten.

Philharmonischer Concert-Verein,

besonders für Instrumentalmusik, verbunden mit Solospiel und Sologefang hervorragender Künstler. Gestiftet 1828 von Hr. Wilh. Grund und mehreren Kunstfreunden, den Herren Dr. Busch, Dr. Trummer, Oberst Stockfleth und Dr. Kunhardt.

Dirigent von 1828—1863 F. W. Grund, nachher Jul. Stockhausen, und seit 1868 Jul. von Vernuth. Der erste Concertmeister des Instituts war Rudersdorff, später längere Jahre Lindenau, sodann Hafner, jetzt John Bbie, dem sich noch Auer zugesellte, an dessen Stelle nun Schrader getreten ist.

Das jetzige Comité besteht außer dem musikalischen Director von Vernuth, aus den Herren F. W. Grund, Ado. Vallemant, Dr. Gofler, Heinrich Gofler, Dr. Gachmann, Dr. Poelschau und Guido Wolf.

Früher wurden 4 Concerte jährlich gegeben, dann 6, seit voriger Saison werden deren 9 veranstaltet, darunter drei Sinfonierconcerte.

Concertsaal: der große Saal im Conventgarten. Orchester 64 Personen, zeitweilig engagirt. 850 Abonnenten, von denen jeder 9 Thaler zahlt, die vollständig für die Zwecke des Vereins verwandt werden.

Selbstverständlich enthält die Bibliothek des philharmonischen Concertvereins seit der langen Zeit, wo diese Concerte existiren, eine sehr zahlreiche und vollständige Sammlung von Sinfonien und Ouverturen in Partitur und vielfachen Stimmen; ein in jeder Hinsicht kostbarer Schatz.

Seit einigen Jahren hat man für ein mäßiges Eintrittsgeld, 1 *M.*, dem Publikum den Zutritt zu den Hauptproben dieser Concerte gestattet, ein Verfahren, welches auch bei einigen anderen Aufführungen, z. B. Kirchenconcerten, befolgt ist.

Kammermusik.

Hier sind vor Allem zunächst die von Hafner und Theod. Sack in den Jahren zwischen 1830—40 gegründeten Quartett-Abende für Streichmusik zu erwähnen.

Carl Hafner aus Wien, tüchtiger Quartettgeiger (Schüler von Mayröder), führte mit großer Consequenz, zum Vortheil des kleinen Kreises seiner Zuhörer und zu besonderem Nutzen für die Musikbildung in unserer Stadt jeden Winter seinen Cyclus von sechs Quartettsoiréen durch, in denen besonders Haydn, Mozart, Beethoven, aber auch hin und wieder andre Componisten zu Gehör gebracht wurden.

Zuerst bestand das Quartett aus Hafner, Löwenberg, Polack und Th. Sack, für die zweite Reihe traten später successive ein: von Königs (bzw. Jversen, Hohnroth, für die Bratsche Breuther, Ad. Schmahl, für das Violoncell d'Arrien, sodann Louis Bee; nach Hafner's Tode 1861, übernahm John Böie aus Altona die erste Reihe.

Außer vorgenannten Herren fand sich noch ein junges Quartett zeitweise zusammen, welches früher an seiner Spitze den Geiger Rose (jetzt in Amerika unter dem Namen Carlo Rosa mit seiner Gemahlin, der Sängerin Parepa reisend) und als Violoncellisten Hegar aus Zürich hatte. Im Jahre 1868 bestand dieses Quartett aus den Herren Muer, Herrn. Brandt, Ad. Beer und Gowa und vereinigten sich damals beide genannten Vereine, das Böie'sche und das Amer'sche Quartett zu einer Aufführung des Detetts von Mendelssohn.

Eine andere Quartett-Unternehmung ist die der Herren Kayser und Hamel, unterstützt von den Herren Kupfer und Wlemann, welche bis zum vorigen Jahre, sieben Jahre lang mit Eifer und künstlerischer Gewissenhaftigkeit jeden Winter vier Quartett-Soiréen zur Aufführung brachten. Dieser Verein hatte sich die Aufgabe gestellt, auch vorzugsweise Werke vaterländischer Talente neben denen der Großmeister vorzuführen.

trio-Soiréen oder Soiréen für Kammermusik

veranstalteten Otto Goldschmidt (mit Hafner und Louis Bee), F. G. Schwendke (mit Böie und Bee), Christ. Müller (mit Hafner, später mit Böie und Bee), Risch und Dittler, von Holtz (mit Böie und Bee), Rich. Kleinmichel (mit Schradiek und Gowa), Rud. Nemann (mit Marwege und Wlemann) und Andere, neuerdings noch Fräulein Böickers (mit Henry Schradiek und Risch).

Concert der Schüler und Schülerinnen der königlichen Musikschule in München.

4. März 1870.

Sinfonie (Esdur Nr. 3) von W. A. Mozart.

Dieselbe wurde recht gut ausgeführt, wenn man einige Unreinheiten in der Intonation abrechnet, welche im zweiten Satz vorkamen; eine zahlreichere Besetzung der Streichinstrumente wäre zu wünschen.

Italienisches Concert für Clavier von J. S. Bach — Fräulein Ernestine Kirmaier.

Fräulein E. Kirmaier zeigt viel Frische in ihrem Spiel und gelang ihr besonders der letzte Satz im Vortrag; im Ganzen vermisse man jedoch das geistige Durchdringen des Werkes, was allein befähigt, alles und jedes in seiner richtigen Bedeutung vorzutragen.

Arie der Zerline aus „Don Juan“ („Wenn Du sein fromm bist“) mit Orchesterbegleitung von W. A. Mozart — Fräulein Auguste Mahler.

Fräulein A. Mahler hat eine hübsche Stimme von angenehmem Klang, zeigt gutes Talent für Vortrag, hat sich jedoch in der Aussprache noch zu bessern. Daß die Stimme etwas gedrückt klang, mag an Befangenheit liegen, welche sich noch verlieren wird.

Violin-Concert (Emoll) mit Orchesterbegleitung von F. Mendelssohn Bartholdy — Herr Ferd. Fernbacher.

Herr F. Fernbacher spielte sehr brav und wird bei fortwährendem fleißigem Studium ein sehr bedeutender Violinspieler werden. Es möchte die Wahl eines andern Concertes, das weniger hohe Ansprüche, sowohl an geistige Auffassung als auch an Technik, stellt, für noch so junge Schüler zu befürworten sein. Die Orchesterbegleitung war theilweise zu stark, der Contrabaß zu schwach.

Chorgesänge: „Der grosse Tag des Herrn“ (fünfstimmig) von Joh. Eccard; „Uns ist ein Kind geboren“ (sechsstimmig) von J. Stobaeus — ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Die oberste Chorgesangsclasse leistete schon besseres in früheren Concerten, obwohl diese Leistung immerhin eine recht gute zu nennen war.

Drei Etuden für Clavier: Cismoll von F. Chopin; Asdur von A. Henselt; Campanella (Gismoll) von F. Liszt — Herr Hans Russmeyer.

Herr H. Russmeyer zeigte eine sehr bedeutende Technik, doch hat er in der Rhythmisierung und im Vortrag noch fleißig Studien zu machen. Die Campanelle gelang weit aus am besten; bei der Henselt-Etude mangelte die nöthige Kraft für den richtigen Vortrag.

Vier schottische Lieder mit Begleitung des Claviers, der Violine und des Violoncells von L. van Beethoven. Die Maid von Iverness — Fräulein Ottilie Ottiker; Das Räschen von unserm Strässchen — Fräul. Louise Briegleb; Wann kehrt Du zurück — Fräulein Ottilie Ottiker; Duett: Schau her, mein Lieb' — Fräulein Briegleb und Ottiker. Begleitung: Clavier — Herr August Moosmair; Violine — Herr Ferd. Fernbacher; Violoncell — Herr Heinrich Schübel.

Fräulein O. Ottiker sang No. 1 u. 3 sehr lobenswerth; die Stimme (Alt) ist von edelm, vollem Klang und spricht zum Herzen; der Vortrag, einfach und natürlich, der Empfindung entsprechend, läßt eine bedeutende Sängerin hoffen. Fräulein L. Briegleb konnte trotz ihrer klangreichen Sopran-Stimme nicht so aussprechen, was zum großen

Theil an der schrecklichen Textübersetzung von No. 2 liegt, die das Metrum des Verses und das Metrum der Melodie in haarsträubende Confricte bringt. Das Duett gab ihr Gelegenheit, sich mehr zur Gellung zu bringen, doch war auch hier noch mehr Wärme zu wünschen. — Die Herren M. Moosmair (Clavier), F. Fernbacher (Violine) und G. Schübel (Violoncello) füllten ihre Stelle recht wacker aus — ein Vergriffen des Tempo's abgerechnet, wo die Sängerin es in's rechte Geleise bringen mußte.

Präludium und Fuge (Gmoll) für Orgel von J. S. Bach — Herr Anton Glötzner.

Herr A. Glötzner spielte die schwere Composition sehr genau und fließend; leider wurde die ganze Wirkung durch das verstimute Instrument verdorben.

Zwei Lieder von Schumann: Fansare (Aus des Knaben Wunderhorn von Geibel) Op. 30 Nr. 1; Frühlingsnacht (Eichendorf) Op. 39 Nr. 12 — Herr Rudolph Engelhardt; Clavierbegleitung: Herr Hermann Zimmer.

Herr Rudolph Engelhardt hat eine schöne und kräftige Tenorstimme und sein Vortrag bekundete eine gute Auffassung; die Aussprache ist sehr deutlich; im Piano ist seine Stimme noch klanglos, was sorgfältiges Studium noch überwinden wird. Herr G. Zimmer, der die Clavierbegleitung übernommen, hat in ganz befriedigender Weise seinen Theil ausgefüllt, nur mißglückte ihm die Modulation, durch welche er beide Lieder verbinden wollte.

Concertstück für die Hoboe mit Orchesterbegleitung von Jos. Stich — Herr Cassian Stadler.

Herr C. Stadler hat auf seinem Instrument eine sehr bedeutende Fertigkeit und einen vollen gleichmäßigen Ton. Die Composition ist eine sehr achtbare Arbeit, obwohl nicht von besonderem Interesse. Die Instrumentirung ist für ein Stück dieser Gattung manchmal zu stark.

Drei vierstimmige Lieder: Des Hirten Winterlied von F. Mendelssohn; Im Sommer von M. Hauptmann; Schön Rohtraut von R. Schumann — ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Diese Lieder wurden besser gesungen, als die ersten beiden und bekundeten die feine Auffassung des Herrn Capellmeisters Wüllner, des Leiters der Chorgesangsclasse.

Clavier-Concert (Nr. 3, Cmoll) mit Orchesterbegleitung von L. van Beethoven — Fräulein Emilie Gilgen.

Fräulein E. Gilgen zeigte sich als sehr begabte und schon weit vorgeschrittene Clavierspielerin; wenn ihr auch noch mehr Kraft und noch schärfere Nuancirung nöthig ist, so verdient doch ihre Leistung alle Anerkennung. C. C.

Zwei Phantasiestücke für Pianoforte

componirt von
Alfred Kohl.

Op. 1.

Verlag von C. Virgin in Queßlinburg.

Ein ziemlich verunglücktes Op. 1, dessen Herausgabe wohl besser unterblieben wäre. Von „Phantasie“ ist bei dem Componisten nicht Viel zu spüren; die Erfindung ist dürftig, der Claviersatz veraltet und ungeschickt, die ganze Arbeit unreiz, zuweilen auch sehr unleglich. Der Schluß des zweiten Phantasiestücks ist uns z. B. geradezu unsäglich — nicht wegen der Tiefe seines Gebankens, sondern wegen seines Ungeschickes.

P. M.

Dur und Moll.

* Leipzig. Mit dem am 8. März stattgehabten zehnten Concert hat der Musikverein „Euterpe“ seine dieswinterrliche Saison beschloffen. Innerhalb dieser letzten 10 seitens der Leiter des Instituts unbestreitbar wieder viel Mühseligkeit und Mühsigkeit einkassiert worden; eben so unbestreitbar sind aber auch die ungünstigen und mißlichen Verhältnisse, unter denen die „Euterpe“ von jeher zu leiden hatte, dieselben gelitten, und es ist somit jener Mühsigkeit und Mühsigkeit im Großen und Ganzen nicht der artistisch-erspreßliche Erfolg zum Lohn geworden, den sie wohl verdient hätten. Möge bald ein Modus gefunden werden, vermöge dessen unser zweites hiesiges Concert-Institut sich zu ungehinderter künstlerischer (und wohl auch materieller) Gedeßlichkeit entwickeln könne. — Das beregte Schluß-Concert hatte zur Eröffnung die Gurbantzen-Duverture, welche in ihrer Webergabe zu den besten von der „Euterpe“ in dieser Saison gebotenen Orchesterleistungen gehörte. Dann sang Herr Keller, Baritonist vom Hoftheater in Hannover, die Arie „Es ist genug“ aus Mendelssohn's „Elias“, welche uns aber weder nach Stimme, noch nach Ausbildung und Ausdrucksweise als ein Phänomen vorzukommen. Den Schluß des ersten Concerttheiles bildete Schumann's ziemlich lange hier in Leipzig nicht zu Gehör gebrachtes, aber etwas sprödes und bräutiges „Requiem für Mignon“ (mit den Damen Elise Lehmann und Anna Stürmer, sowie Herrn Keller als Solisten), welches zu leidlicher Veranschaulichung kam. Im zweiten Theil des Concerts wurde „Semata“ von Gade gegeben, welches Werk ebenfalls längere Zeit geruht hatte. Seine Monotonie in Färbung und Ausdruck ist uns diesmal noch unangenehmer aufgefallen als sonst. Die Ausführung gelang meistens recht gut und die Solistengenden — wieder die Damen Lehmann und Stürmer und Herr Keller — präsentirten sich sogar in einem günstigeren Lichte als im Mignon-Requiem.

* Dresden, 6. März. Die Angelegenheiten unseres Hoftheaters sind nun endlich in ein Stadium getreten, bei dem sich ein erfreuliches Ende absehen läßt. Professor Semper war dieser Tage hier anwesend und die Verhandlungen mit ihm haben zu einem befriedigenden Resultate geführt. Freilich werden — wie er gedankt haben soll — die seitens der Kammer bewilligten 400,000 Thlr. wohl nicht zur Bestreitung der Herstellung des neuen Kunsttempels ausreichen. — Eine neuliche Aufführung des „Tobengrin“ im Interimstheater überzeugte uns abermals von dem Herabgekommensein unserer Opernustände. Hoffen wir, daß mit dem neu erbauten Hause auch wieder eine glänzende Ära beginnt. — Das neuliche Aschermittwoch-Concert der Königl. Capelle, welches im Interimstheater stattfand, brachte: Oberon-Duverture von Weber, C-moll-Concert von Beethoven, vorgetragen von Herrn Carl Reinecke aus Leipzig, Quintett aus Wagners „Meistersingern“ und neunte Sinfonie von Beethoven. Es läßt sich nicht behaupten, daß dieses Concert sich eines lobenswerthen Gelingens erfreut hätte, wir untererseits bemerkten namentlich in der neunten Sinfonie erhebliche Missetheilen und ästheten einige Male vor dem, was man „Umwerfen“ nennt. Reinecke's Vortrag des C-moll-Concerts lief sehr beifällig und mit Hervorruf ab, dies hindert uns indessen nicht, die Unruhe, Hast und häufig unweitwirte Eile des Spielens zu mißbilligen. Das Meistersinger-Quintett machte moralisch Kiaslo und erwies sich für derartige Gelegenheiten als ungeeignet. — Herr Oberthür aus London gab eine Soli'e unter Mitwirkung von Fräulein Marie Wied, Fräulein Theodora Schmidt und der Herren Meßner und Böckmann. Mit den Letzteren spielte er ein Trio eigener Composition für Harfe, Violine und Violoncello. Seine Technik ist, wie er dies auch in weiteren Soli-Porträgen bewies, von beträchtlicher Ausbildung, sein Ton indeß, sowie die Behandlung seines Instruments überhaupt, entbehren des Meisterlichen und Poetischen. Fräulein Wied und Fräulein Schmidt wechselten ab in wohl gelungenen Pianoforte- und Gesangsverträgen. — Concertmeister Lanterbach befindet sich zur Zeit in Paris, weshalb er vier Wochen zu bleiben gedenkt. Friedr. Grönmacher wird sich dieser Tage abermals auf eine Kunstreise, und zwar nach Vachen, begeben. — Morgen findet ein Concert der blinden Concertina-Virtuosin Anette Ruhn aus München statt, welches Frau Besingrath-Wagner, Frau Sara Heinze und Herr Grönmacher durch ihre Mitwirkung unterstützen werden. — Mitterwurzer ist in Ruhestand versetzt, wird also nicht wieder auftreten und mit ihm ist nun wieder einer der größten Sterne verblühen, welcher am Horizont des abgebrannten Theaters so lange glänzte.

* Breslau, 12. März. Bei dem in den größeren Concertinstituten immermehr überhandnehmenden Brauch, die Aufführung der Orchesterwerke mit instrumentalen oder vocalen Solovorträgen zu verbinden, ist ein ausschließlich Orchesterleistungen bietendes Concert nachgerade zur Seltenheit geworden, und läßt eben deshalb, und wenn das Programm glücklich gewählt ist, auf kunstverständige Hörer eine besonders wohlthunende Wirkung. Das zehnte Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins gab uns Gelegenheit, diese Erfahrung zu bestätigen. Wir hörten in demselben: 1) Sinfonie in C-moll von Gade; 2) Aufforderung zum Tanz von Weber, instrumentirt von Berlioz; 3) zweite Sinfonie von Beethoven. — Die erste Soirée des Vereins für Kammermusik brachte die Quartette in F-dur von Haydn und C-moll von Raff. Unter den zahlreichen, allerdings ungleichwerthigen Compositionen dieses begabten Tonsetzers dürfte das genannte Quartett eine hervorragende Stelle einnehmen. Auch ward demselben eine höchst günstige Aufnahme zu Theil. Nach den Quartetten wechselten Gesangsvorträge der Damen Fräulein Regina und Cornelia Scherbel ab, welche ebenfalls durch die Schönheit ihrer Stimmittel, wie durch ihre künstlerische Vortragweise, den lebhaftesten Beifall erzielten. — Unsere Bühnendirection brachte dem Carnaval ihren Tribut durch Vorführung der komischen Oper „Doctor Crispin“ von den Gebrüdern Nicol, jedoch ohne sonderlichen Erfolg. In der That ist weder der Stoff dieser Oper, noch seine musikalische Behandlung der Art, um die Uebersetzung auf deutschen Boden zu rechtfertigen. — In dem ersten Abonnementconcert des Orchestervereins spielte Fräulein Emma Holländer aus Berlin, unsere frühere Landemannin, Beethoven's C-moll-Concert, Präludium und Fuge in E-moll von Mendelssohn, und Liszt's Cismoll-Phantasie, und hat sich durch geübte Technik und edle Auffassung die ungeheilte Anerkennung der Kritik und des Publikums erworben. Das Orchester brachte Beethoven's achte Sinfonie, „Mecressille“ und „glückliche Fahrt“ von Mendelssohn und Overture zu „Don Quixote“ von Berlioz zur Aufführung.

* Hamburg, 27. Febr. Fräulein Thoma Wors setzte ihr Saxspiel vergangenen Dienstag als Alice in „Robert der Teufel“ fort und hatte mit der ihrer Individualität sehr zusagenden Parthie wieder großen Erfolg. Beifall und Hervorrufe, namentlich nach der Scene im dritten Act belohnten in reichem Maße die Leistung der jungen Künstlerin. — In seiner zweiten Friesoirée am selbigen Abend brachte Herr von Holten unter Andern das Brahms'sche Clavierquintett zu Gehör. — Vor gänzlich ausverkaufter Saale gab das Hiesiger Quartett am 24. Febr. seine vierte Soirée, in der sie das Mozart'sche Quartett in B-dur, Serenade von Haydn, Scherzo von Cherubini, Variationen aus Schubert's C-moll-Quartett und das Quartett in E-moll von Beethoven vortrugen. Für ihren hiesigen Erfolg spricht wohl am besten das Factum, daß zum nächsten Concert am 1. März kein Billet mehr zu haben ist und sie dann noch eine sechste Soirée vom Stapel lassen werden. Von hier begeben sie sich nach Copenhagen. — Im nächsten philharmonischen Concert wird Capellmeister Müller spielen und eine Fantasia von sich dirigiren. — Heute geht im Theater Weber's „Oberon“ neu ausgestattet in Scene. Wagner's „Fliegender Holländer“ ist in Vorbereitung und soll schon Mitte nächsten Monats herausgebracht werden.

* London, 26. Febr. Im Crystallpalast giebt's heute als Concert-Hauptnummer Beethoven's „Christus am Ölberg“ („The mount of olives“, wie es hier heißt); dann sind unter Andern zu hören: die Wasserträger-Overture, Adagio und Scherzo aus der Suite in C von Raff, Dreifachen von Mendelssohn und Bach (getragen durch Mr. F. Richter). Die Offenbach-Campagne im Crystallpalast erfährt ihre Fortsetzung durch „Barbe-Bleue“, welches Opus die ganze nächste Woche hindurch jeden Tag vorgespielt wird. — Zu den mannichfachen Sonnabends-Concerten, die wir bereits haben, ist nun auch eine englische Sonnabend-Oper gekommen. Sie steht unter der Regie des Herrn Stanley Wetzman, hat ihr Quartier in St. George's Hall, Langham Place, aufgeschlagen, und giebt heute bereits ihre zweite Vorstellung, Grunob's „Faust“, (auch zum zweiten Male). Außer dem schon genannten Director sind die vornehmsten Kräfte dieses Unternehmens die Damen Bessie Emmett, Ella Collins, Fanny Heywood, und die Herren M. Temple, R. Lansmore und J. Harvey. Musikalischer Dirigent ist Herr Isidore de Solla. — Heute ist wieder Saturday Popular-Concert mit Joachim und Clara Schumann als Matadoren und mit Mr. Kerr Gedde als Sologender. Das Programm heißt: Streichquintett in Es von Mozart; C-moll-Ballade für Clavier von Chopin, Chaconne für Violine von Vitali, Trio Op. 97 von Beethoven, Lieder von Sullivan und Smart. Im übermorgigen Monday Popular sind Joachim und Mad. Schumann wieder die Hauptmitwirkenden, und lautet das Programm: Streich-Quintett in C von Franz Schubert; Präludium von Bach,

Canon von Schumann, Improptu von Schubert (sämmtlich für Clavier), Trio Op. 70 No. 2 von Beethoven, Urmoll-Concert für zwei Violinen von Bach; Gesangsfaschen von Mozart und Schubert (durch Mr. Byron). — Die italienische Opern-Saison in Coventgarden (Direction Ober-Mappleton) beginnt am 29. März. Stothausen, der im neulichen Monday Popular sehr gefallen hat, ist nicht bei der Coventgarden-Oper engagiert. — Mr. S. F. Andersen hat sich von seinem Posten als Director der Privatscapelle der Königin zurückgezogen und soll Cusins zum Nachfolger erhalten.

* Copenhagen, 20. Febr. In den letzten drei Jahren besteht unter den hiesigen Musikern ein Unterstützungverein, der im Laufe des Winters einige Concerte giebt, um dadurch die Einkünfte der Casse zu vergrößern, das erste Concert für diesen Winter, welches vom Capellmeister des königl. Theaters Professor Pauli dirigirt wurde, und an dem sich 120 Musiker betheiligten, fand letzten Sonnabend im großen Casino-Saal statt und war gut besucht. Das Concert wurde mit einer von E. F. Horneman neu componirten Overture symphonique eingeleitet. Es war eine stimmungsvolle, gut durchgearbeitete Composition, farbenreich und effectvoll instrumentirt. Auch die zweite Nummer des Programms war eine neue Composition vom talentvollen schwedischen Componisten Albert Rabensten, der sich einige Jahre hier aufgehalten und während dieser Zeit mehrere schöne Arbeiten vollendet hat. Sein Beitrag war für diesen Abend war eine „Suite“ für Orchester, welche mit einer charakteristischen Einleitung eröffnet, aus einer Reihe Tanzmelodien vom vorigen Jahrhundert bestand und mit einem effectvollen Marsche endete — im Ganzen genommen eine wohl gelungene Composition, und wurde dieselbe auch mit starkem Beifall aufgenommen. Der Violinist Anton Ewendsen spielte mit schönem Vortrag „Gesangs-scene“ von Spohr und zuletzt kam Schubert's Symphonie in Cdur zur Ausführung. — Dienstag gab der Musikverein unter Leitung des Professor Wade sein zweites Concert für alle Mitglieder. Zuerst kamen zwei Compositionen von Schubert zur Ausführung: Allegro und Andantino für Orchester aus einer unvollendeten Symphonie in Urmoll (schon früher im Musikverein mit außerordentlichem Beifall aufgenommen), und Abschieds-serenade für Altstern, Frauenchor und Orchester (Op. 135). Der Beifall war besonders stark nach der Ausführung der letzt-erwähnten Composition, und dieselbe mußte da capo gegeben werden. Die Sott wurden von Frau Jind gesungen. Hienach folgte wurde L. van Beethoven's Concert für Piano, Violine und Violoncell mit Orchester in Bdur (Op. 56) aufgenommen. Das Concert wurde mit dem ersten Act von Gluck's „Alceste“ für Cell, Chor und Orchester beschlossen. — Fräulein Erika Lie, die während einer Vacance Wundung's, der noch auf Reisen ist, eine Anstellung beim hiesigen Musikconservatorium angetreten hat, gab gestern Abend im kleinen Casino-Saal ein gut besuchtes Concert. Sie spielte Concert von Beethoven, einige kleinere Compositionen und Mendelssohn's Variations concertantes für Pianoforte und Violoncello mit dem königlichen Kammermusikus Meruda zusammen. Die Concertgeberin wurde mehrmals applaudirt und gerufen. — Bei einem Hefenconcerte auf dem königlichen Schlosse Amalienburg spielte unter Andern eine junge Claviervirtuosin Fräulein Dyrheline Schram, Tochter unseres ersten Opernsängers. Sie leistete Vorzügliches und wurde stark applaudirt. Die junge Dame, die im Musikconservatorium ausgebildet worden ist, ist jetzt schon so weit, daß sie hier Nichts mehr lernen kann, und sie wird daher binnen kurzer Zeit zu Frau Clara Schumann gehen, um ihre Studien fortzusetzen.

* St. Petersburg, 5. März. Das neunte und verlegte Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 26. Febr. im großen Saale des Adelsvereins mit folgendem Programm statt: Bdur-Symphonie Nr. 1 von Schumann; Pianoforte-Concert in Fdur von Rubinstein, vorgelesen von Herrn Krosch; „Balkliren-Mitt“ von Wagner; Allegro aus dem Violoncell-Concert Op. 45 von Massane, vorgelesen von Herrn Worobkoff, Schüler des Herrn Dawidoff; Orchester-Phantasie über spanische Themen von Gluck. Das Ganze ging unter der umsichtigen Leitung des Capellmeisters Naprawnik vorzüglich; das ausgezeichnete Orchester leistete heute fast das Unmögliche, da es auch beide Solostücke zu accompagniren hatte, und auf lebhaftes Verlangen die so anstrengende Wagner'sche Composition noch wiederholen mußte. Die Solo-Verträge des Abends waren weniger interessant, und waren nicht im Stande das Publicum irgend wie zu erwärmen. Da wir in dieser Woche täglich Mittags und Abends Theater-vorstellungen haben, so leben wir gleichsam wie in einem Theaterrausche, da alle Theater stets überfüllt sind; die nächste Woche, die erste der großen Fasten, wo alle öffentlichen Vergnügungen aufhören, und sämmtliche Theater geschlossen sind, wird uns die ersuchte Ruhe bringen; doch sind bereits eine Region Concerte im Anzuge.

* Die Directoren der Royal Italian Opera in London, Coventsgarten, haben ihr Programm veröffentlicht, aus dem erhellt, daß die kommende Italienische Opernsaison, welche am 29. März beginnt, eine der glänzendsten zu werden verspricht. Das engagierte Opernpersonal umfaßt diesmal die bedeutendsten Kunstkräfte Europa's, und zwar die Sängerinnen Adelina Patti, Pauline Lucra, Tietjens, Scalchi, Vocatelli, Bauermeister, Ranzini, Olma, Carl, Madigan, Dell'-Anese und Sessi (Letztere sechs treten zum ersten Male in England auf); die Sänger Mario, Wachtel, Dr. Gunz, Raubin, Cologni, Pettit, Capeni, Ciampi, Tagliacolo, Marino, Roffi, Graziani, Kallar, Caravoglia und Bagagiolo. Als Dirigenten der Oper werden fungiren Signor Bianesi (Musikdirector der Kaiserlichen Oper in St. Petersburg) und Signor Brignani; als erster Regisseur der bewährte Mr. A. Harris. Das Repertoire ist ein äußerst reichhaltiges und besteht aus 49 Opern, darunter die besten des besten Deutschen, Italienischen und Französischen Compositen. An Novitäten, die im Laufe der Saison zur Aufführung kommen werden, sind zu erwähnen: Campana's „Esmeralda“ (Libretto nach einem Roman von Victor Hugo bearbeitet) mit der Patti und Raubin; „Hamlet“ mit der Sessi und Cologni; „Medea“ mit Dr. Gunz und der Tietjens; Verdi's „Macbeth“ mit der Tietjens und Graziani u. s. w. Durch die Verschmelzung der beiden Opern ist es möglich geworden, für alle ersten Partien doppelte, mitunter dreifache Vertreter zu stellen, so daß Repertoireveränderungen zu den Unmöglichkeit gehören. Die Eintrittspreise sind nicht billiger geworden. Der Abonnementspreis für eine Loge ersten Ranges (für 4 Personen) während der Saison, für nur vier Vorstellungen in der Woche beträgt 240 Guineen, für Parquetlogen 220 Guineen, für Logen zweiten und dritten Ranges 200 und 100 Guineen. Einzelne Plätze im Parquet und den Amphitheater-Logen kosten 18 bis 35 Guineen für die ganze Saison.

* „Lohengrin“ macht den Brüssellern noch immer viel zu schaffen. Mit dem musikalischen Theile ihrer Aufgabe sind sie nun bald fertig, aber nun können sie sich wieder im scenischen Theile nicht zurecht finden. Die Brüsseler Decorationsmaler sollen erklärt haben, sie könnten die Decoration des zweiten Actes nicht nach Vorschrift herstellen. Das wäre doch ein starkes Armutzzeugniß für die belgische Malerschule, und riecht stark nach Intrigue.

* Wagner's „Rienzi“ soll nun auch in Carlsruhe einstudirt werden, wo er bisher noch nicht gegeben wurde. Der neu engagierte Tenor Terenczy wird die Titelrolle singen.

* Robert Schumann's Oper „Genoveva“ kam Ende vorigen Monats in St. Petersburg im Hause der Frau Julie von Abaza zur Aufführung. Außer der talentvollen Wirtin, welche eine vortreffliche Sängerin ist, vertraten die übrigen Partien die besten künstlerischen Kräfte von St. Petersburg, so daß die Aufführung eine höchst gelungene war.

* Flotow ist in Paris angekommen, um im Théâtre Lyrique die Proben zu seiner neuen Oper „L'Ombre“ persönlich zu leiten. Das Scenarium ist von Saint-Georges; die Damen Cabet und Roze, und die Herren Metjanze und Weillet werden darin singen. — Auch Verdi wird in Paris erwartet, aber nicht, wie man gesagt hat, um mit Perren wegen einer neuen großen Oper in fünf Acten zu conferiren.

* Im Theater an der Wien ging Offenbach's dreifactige Operette „Die Bandiden“ (Les brigands) in Scene und fand die günstigste Aufnahme. Melodische Musik, ein lustiges Geset, das reich an komischen Situationen und an treffenden Zeitanspielungen ist, die vorzüglichste Darstellung und eine wahrhaft glänzende Ausstattung, alle diese Factoren vereinigten sich, um diesen Erfolg herbeizuführen.

* Man hat sehr viel von dem Rücktritte des Dresdner Hoftheater-Intendanten Grafen Platen-Hallermund gesprochen. Graf Platen-Hallermund befand sich, wie jetzt ein Dresdner Blatt versichert, nie in einer gesünderen Stellung wie heute.

* Graf Anton Zichy ist zum Intendanten des Nationaltheaters in Pest ernannt worden.

* Fräulein Natalie Hänisch hat ein Gastspiel in Hannover eröffnet und wird der dortigen Oper bis zum Ende der Saison als Stütze dienen.

* Fräulein Galmeyer aus Wien gastirt auf den Wunsch des Herzogs vom 13. bis 20. März in Coburg.

* Das Pianoforte hat seinen Einzug in Japan gehalten; es reist zu Jeddo, im Palast des Mikado. Das Verdienst dieser Erwerbung gebührt den österreichischen Marine-Offizieren, welche im Auftrage ihres Kaisers dem Mikado mehrere Geschenke, und darunter auch einen Wiener Flügel, überreichten. Ein kaiserlich österreichischer Attaché hatte die Ehre, sich dabei als Pianist zu produciren und den Mikado so zu electrifiren, daß er sofort seine „Mikadette“ herbeirufen ließ, um dieses Wunder der europäischen Civilisation kennen zu lernen. Hierauf geruhte der Mikado sofort zu decretiren, daß die Mikadette Clavierunterricht nehmen solle. Mad. Parler, die musikalische Gattin des englischen Gesandten, offerirte sich als Lehrerin und somit wäre den Pianoforte-Fabrikanten und Clavierlehrern ein neuer Stapelplatz zum Export eröffnet, den sie sich hoffentlich nicht entgehen lassen werden.

* Bernhard Cosmann, der ausgezeichnete Violoncell-Virtuos, welcher seit zwei Jahren als Professor am Conservatorium in Moskau wirkte, hat sich entschlossen, seine dortige ehrenvolle Stellung wieder aufzugeben, um nach Deutschland zurückzukehren. Er wird im nächsten Sommer sich zunächst nach Baden-Baden begeben, um von dort aus Concertreisen nach der Schweiz, nach Holland, England u. zu unternehmen.

* Herr H. Stiehl hat in Troppau ein Concert gegeben und sich auch in der Hauptkirche als Orgelspieler hören lassen.

* In München im letzten Concert der musikalischen Academie kam Hornemanns Märchen-Ouverture „Aladdin“ zum ersten Mal zur Aufführung.

* Der Adel'sche Verein in Leipzig bringt am 18. März Beethoven's Missa solennis in der Thomaskirche zur Aufführung.

* Die großen Militair-Monpre-Concerte in Berlin unter Direction des Musikdirectors Wievrecht werden in diesem Sommer nicht im Fossäger, sondern vom 11. Mal ab jeden Donnerstag im Zoologischen Garten stattfinden. Das Entrée ist an diesen Concerttagen für den Besuch des Zoologischen Gartens auf 10 Sgr. festgesetzt, und sollen überhaupt 16 Concerte gegeben werden.

* Herr Musikdirector Bilse reist am 20. April mit seiner Capelle nach Petersburg und ist dieselbe durch mehrere neue Engagements bis auf einige 70 Mitglieder verstärkt worden.

* Eine neue Kindersinfonie für große Kinder hat Adolf Blanc in Paris geschrieben. Sie heißt „La Promenade du Boeuf Gras“ und amüßet die Pariser mehr, als gar manche große Sinfonie. In einer musikalischen Soirée bei Wolf, Redacteur des „Figaro“ mußte sie zweimal hinter einander gespielt werden; die Partitur ist schon gestochen.

* Die Singacademie in Berlin zählt nach ihrem letzten Jahresbericht 330 Mitglieder und zwar 244 Damen und 86 Herren, hierzu kommen noch 113 Mitglieder in der Vorbereitungsabtheilung und 81 zuhörende Mitglieder. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen durch Beiträge 3491 Thlr., durch Concerte 2979 Thlr., durch Vermietungen 3739 Thlr. Die Gesellschaft hat neben dem Besiz des Gebäudes nebst Inventarium und dem reichen Notenschatz nur 42,900 Thlr. Schulden, von denen seit 8 Jahren fast regelmäßig 2000 Thlr. jährlich abgetragen worden sind.

* Das große musikalische Vexicon von Professor Barbieri in Mailand, dessen Fortsetzung durch den Tod des Autors unterbrochen wurde, soll jetzt weiter erscheinen. Professor Beretta in Bologna hat die Redaction übernommen; Mosconi ist sein Mitarbeiter.

* Ein neues Theater-Journal, „L'Opera Española“ ist in Madrid erschienen.

* Die Pianistin Frau Sara Seitze in Dresden, eine geborne Schwedlin, ist zum Mitglied der königl. schwedischen musikalischen Academie ernannt worden. Die geschätzte Künstlerin ist mit Jenny Lind und Frau Norman-Neruda die dritte Dame, welche die Mitgliedschaft der Academie erhielt.

* Der Pabst hat dem Hof- und Domcapellmeister Gottfried Preyer in Wien für seine Verdienste um die Pflege und Verehrung der kirchlichen Musik das Commandeurekreuz des päpstlichen Sylvesterordens verliehen.

Foyer.

* Die Theatercensur in Rom wird bekanntlich von den Dienern Gottes selbst ausgeführt. Von einem dieser censurenden Kuttenträger wird folgende gelungene Entscheidung mitgetheilt. Als derselbe nämlich kürzlich der Generalprobe eines neuen Ballets beiwohnte, in welchem die Tänzerinnen oben und unten etwas stark knapp gehalten waren (an ihren Kleidern nämlich), ließ der Abbe den Director kommen und sagte ihm: „Signore, bei der Vorstellung müssen sich die Fräulein ein wenig mehr anziehen.“ — „Wenn dies Ihr Wunsch ist, Herr Abbe“, antwortete der gefügige Director, „so kann er sogleich erfüllt werden. Es handelt sich nur darum, die Mäcke etwas auszulassen und die Leibchen etwas höher anzulegen.“ — „So war's nicht gemeint,“ sprach der Abbe verdrüsslich. „Lassen Sie die Fräulein bei der Probe, wie sie sind. Ich habe nur von der Vorstellung gesprochen.“

* Schuh und Stiefel. Es ist bekannt, daß die Damen, selbst wenn sie ein noch so niedliches Füßchen haben, trotzdem dasselbe gern in ein möglichst enges Stiefchen pressen. Solchen koketten Leserinnen zur Warnung wollen wir erzählen, wie es der Madame G. ging. Sie hat sich zwar noch ganz gut aus der Affaire gezogen, aber — Pardon! — nicht jede Dame geräth gleich auf einen so glücklichen Einfall, der sie aus der Verlegenheit reißt könnte. Madame G. also hat auf einem Ballet zu enge Schuhe an; nachdem sie einige Male getanzet, steht sie ein wahres Martyrium aus. Der wühlende Schmerz giebt ihr einen verzweifelten Entschluß ein: sie schlägt Entschädigung vor, begiebt sich in eine Nische und zieht den rechten Schuh aus. Ihr Manöver ist indeß nicht unbemerkt geblieben. Ein Herr, der längst auf sie ein Auge gehabt, aber vor ihr keine Gnade finden konnte, ist allen ihren Bewegungen gefolgt. Mit einer Kühnheit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, bemächtigt er sich des allerliebsten kleinen Schuhes und steckt ihn in die Tasche, wahrscheinlich mit der Absicht, ihn künftighin an einem Bündchen auf der bloßen Brust zu tragen. Als er sich triumphirend mit seiner Beute entfernen will, hält ihn ein Wort der beraubten Schönen auf: „Mein Herr, vergessen Sie nicht, auch den Stiefel meines Gemahls mit sich zu nehmen.“ Unserem Sentimentalen wurde es flau zu Muth, es war ihm, als höre er schon den Tritt der großen sporenklirrenden Stiefel, und schleunigst gab er den Schuh zurück.

* Ein Pariser Dämchen erscheint vor dem Polizeigericht. „Welchen Stand haben Sie?“, fragt der Richter. — „Welchen Stand? Quel état? . . . Eh bien, l'état c'est moi!“

* Die Fächer, welche unsere Damen noch heute so sehr lieben, um sich bei heißer Temperatur damit Kühlung zuzufächeln, sind ein Modeartikel, der wie alle dergleichen Dinge zuerst in Paris Aufnahme fand und zwar in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts, als die Königin Christine von Schweden (geboren 1626, gestorben 1689), in der französischen Hauptstadt zu Besuch war. Mehrere Hofdamen, denen die neue Mode gar wohl gefiel, fragten in Folge dessen bei Ihrer Majestät ehrerbietigst an, ob sie sich auch eines Fächers bedienen dürften. Die Königin aber befaß sich kurz und ertheilte den Bescheid: „Ich wünsche nicht, daß Ihr noch mehr Wind macht, sondern Ihr ohnedies schon aufgeblasen seid!“

* Der Bildhauer Carrier Belleuse zeigt einem Besucher sein Atelier. „Es ist doch wohl eine schwierige Sache mit der Skulptur?“ fragt dieser mit freundlicher Miene. — „Nun ja, es kommt darauf an.“ — „So eine Büste zum Beispiel, wie diese hier?“ — „Ach, das ist kinderleicht. So etwas kann Jeder machen, wenn er es einmal gesehen hat.“ — „Wahrhaftig? D. lehren Sie mich doch diese Kunst.“ — „Mit Vergnügen. Sie stellen einen Marmorbloß vor sich hin, nehmen einen Meißel und hauen damit Alles ab, was zu viel daran ist.“

Signalkasten.

Frl. N. H. in H. Herr A. von Reiche in G. ist nicht Correspondent der Signale. — H. R. in C. Die doppelte Aufnahme des Warburger Programms ist ein Versehen. Für C. ist es jetzt zu spät. — O. K. in Dr. Wir glauben nicht, daß Aussicht dazu vorhanden ist. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

8. März. Hagenhoff v. Meyerbeer.
9. u. 15. März. Mignon v. Thomas.
10. März. Marguerite v. Gounod.
11. März. Lucia di Lammermoor v. Donizetti.
12. März. Africana v. Meyerbeer.
13. März. Liebesnacht v. Donizetti.

Wien.

- K. K. Hoftheater.
7. März. Lucia v. Donizetti.
8. März. Rik und Rik v. Weber.
9. März. Freischütz v. Weber.
10. März. Sardanapal, Ballet.
11. März. Norma v. Bellini.
12. März. Fidelio v. Beethoven.
13. März. Prophet v. Meyerbeer.

Frankfurt.

- Königl. Hoftheater.
23. Febr. Troubadour v. Verdi.
25. Febr. Waldschmied v. Loizings.
27. Febr. u. 12. März. Lohengrin v. Wagner.
1. März. Czar und Zimmermann v. Loizings.
5. März. Fingens Hochzeit von Mozart.
7. März. Tell v. Rossini.
10. März. Martha v. Flotow.
11. März. Freischütz v. Weber.

München.

- K. Hoftheater.
8. März. Doctor und Apotheker v. Dittmer.
11. März. Fingens Hochzeit von Mozart.
13. März. Tannhäuser v. Wagner.

Chemnitz.

- Stadttheater.
16. u. 18. u. 23. Febr. u. 3. u. 5. März. Mignon v. Wagner.
1. März. Otello v. Rossini.

Hamburg.

Stadttheater.

27. u. 28. Febr. 1. 2. 4. 6. 8. 9. u. 10. März. Oberon v. Weber.
11. März. Romeo u. Julie v. Gounod.
12. März. Die Fäust v. Gounod.
13. März. Die Fäust v. Gounod.

Paris.

- Grand Opéra.
27. u. 28. Febr. Le Prophète de Meyerbeer.
1. März. Faust v. Gounod.
4. März. La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.

27. u. 28. Febr. Le Domino noir d'Annet.
1. März. Les Bourgeois de Paris.
4. März. Les Bourgeois de Paris.
7. März. Les Bourgeois de Paris.
10. März. Les Bourgeois de Paris.
13. März. Les Bourgeois de Paris.

St. Petersburg.

1. März. Halka v. Moniusko.
4. März. Rognéda v. Glinka.
7. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. März. Faust v. Gounod.
13. März. Assemblée v. Werstov.

Grosses Theater.

- (Kaisersche Oper).
26. Febr. Il garrone v. Merced.
27. Febr. Die Tochter Phänos, Ballet.
28. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
1. März. Les Bourgeois de Paris.
4. März. Les Bourgeois de Paris.

München.

2. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
5. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
8. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
11. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.

Leipzig.

Stadttheater.

9. März. Troubadour v. Verdi.
12. März. König Manfred von Bismarck.
13. März. Czar u. Zimmermann v. Loizings.
14. März. Romeo u. Julie v. Gounod.

St. Petersburg.

1. März. Halka v. Moniusko.
4. März. Rognéda v. Glinka.
7. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. März. Faust v. Gounod.
13. März. Assemblée v. Werstov.

Grosses Theater.

- (Kaisersche Oper).
26. Febr. Il garrone v. Merced.
27. Febr. Die Tochter Phänos, Ballet.
28. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
1. März. Les Bourgeois de Paris.
4. März. Les Bourgeois de Paris.

München.

2. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
5. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
8. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
11. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.

Concertrevue.

Basel.

19. März. 8. Abonnementsconcert.
Ivan IV. (der Grausame) v. Glinka.
Orch. v. A. Rubinsteine Op. 79.
[auch] Tzeitzeit, Stremetz, emp.
[auch] Tzeitzeit, Stremetz, emp.
[auch] Tzeitzeit, Stremetz, emp.

1. März. Halka v. Moniusko.
4. März. Rognéda v. Glinka.
7. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. März. Faust v. Gounod.
13. März. Assemblée v. Werstov.

St. Petersburg.

1. März. Halka v. Moniusko.
4. März. Rognéda v. Glinka.
7. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. März. Faust v. Gounod.
13. März. Assemblée v. Werstov.

Grosses Theater.

- (Kaisersche Oper).
26. Febr. Il garrone v. Merced.
27. Febr. Die Tochter Phänos, Ballet.
28. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
1. März. Les Bourgeois de Paris.
4. März. Les Bourgeois de Paris.

München.

2. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
5. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
8. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
11. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.

Adressbuch.

für

Signale für die musikalische Welt.

Art. Med. in Moskau.
Kaiserski in Paris.
Bismarck, Sigmund, in St. Petersburg.
Bismarck, Sigmund, in St. Petersburg.

Bismarck, Sigmund, in St. Petersburg.
Bismarck, Sigmund, in St. Petersburg.
Bismarck, Sigmund, in St. Petersburg.

St. Petersburg.

1. März. Halka v. Moniusko.
4. März. Rognéda v. Glinka.
7. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. März. Faust v. Gounod.
13. März. Assemblée v. Werstov.

Grosses Theater.

(Kaisersche Oper).
26. Febr. Il garrone v. Merced.
27. Febr. Die Tochter Phänos, Ballet.
28. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
1. März. Les Bourgeois de Paris.
4. März. Les Bourgeois de Paris.

München.

2. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
5. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
8. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.
11. März. La Poupée de Nuremberg v. Adam.

Das Stadt-Bonner Musikcorps

sucht zum 1. Mai einen tüchtigen Dirigenten, der zugleich guter Geiger sein muss. Gage 400 Thlr., Jahrescontract (gute Gelegenheit zum Ertheilen von Violinunterricht) Frankirte Schreiben sind zu richten an den Cassirer des Corps, Herrn **Jos. Auweiler** in Bonn. Photographie erwünscht.

In **Naumburg** an der Saale ist die Stelle eines **Clarinet-tisten** (Solo-Clarinetist) beim städtischen Musikechor baldigst zu besetzen. Näheres durch den Director oder das Thüringische Anstellungsbureau in Weimar.

H. Seidenglanz,
Musikdirector.

Ein gut gehaltener **Concertflügel** (Blüthner) ist zu verkaufen. Das Nähere bei Musikdir. **Franz Schulze** in Naumburg a. S.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Miniatur-Portrait

Photographie in Visitenkartenformat
von

Ant. Rubinstein.

In verschiedenen Aufnahmen.
Pr. à 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage erschienen soeben:

8 Tonstücke
für das Pianoforte.

von
Carl Debroy van Bruyck.

Op. 22. Heft 1. 15 Ngr. Heft 2. 17½ Ngr.

Leipzig, 1870.

Fr. Kistner.

Neue Musikalien

im Verlage von

C. F. W. Siegel's Musikalienhdlg. (R. Linnemann)
in Leipzig.

- Behr, Fr.**, Op. 229. Elan du Coeur. Mél. expr. p. le Piano. 10 Ngr.
 — — Op. 230. Mes Souvenirs. Médit. poétique p. le Piano. 10 Ngr.
Chwatal, F. X., Op. 222. Terpsichore. Sammlung leichter Tänze f. Piano.
 Heft 1-4 à 10 Ngr.
 — — Op. 231. Die Post. Lied v. Schäffer, f. Piano paraphrasirt. 12½ Ngr.
Cramer, H., Op. 168. 3 leichte Rondo üb. Motive a. bel. Opern f. Pianoforte.
 No. 1. Der Freischütz: „Trübe Augen“. No. 2. Die Stämme von Portici: „O
 seht wie golden“. No. 3. Die Hagenotien: „Freunde, kommt zu Tische“. à 12½ Ngr.
Gence, R., Op. 201. Das Pferd ohne Fehler. Kom. Duett f. Ten. u. Bass. 17½ Ngr.
Hause, Ch., Op. 58. Grande Valse brillante pour le Piano. 17½ Ngr.
Kuhe, W., Op. 139. Lieder von Schubert. Transcriptionen f. Piano. No. 7.
 Erlkönig. 17½ Ngr. No. 8. Der Lindenbaum. 15 Ngr. No. 9. Ständchen
 (Horch! Horch!). No. 10. Au Sylvia. No. 11. Die Post. No. 12. Auf
 dem Wasser zu singen. à 12½ Ngr.
Kuntze, C., Op. 131. 4 Lieder f. Mezzosopran od. Baryton. No. 1. Am
 Himmel wandelt Stern um Stern. 5 Ngr. No. 2. Oft trägt ein armes Menschen-
 herz. 7½ Ngr. No. 3. Wanderlied. 5 Ngr. No. 4. Ich kann es dir nicht
 sagen. 5 Ngr.
Nessler, V. E., Op. 17. 3 Lieder f. vierstimmigen Männerchor. Partitur
 und Stimmen. No. 1. Abendstille, von R. Bunge. No. 2. Das Röslein, von
 Contessa. No. 3. König Wein, von R. Bunge. à 10 Ngr.
Oesten, Th., Op. 175. Alpenglöckchen. Tyrolienne. Arr. f. Piano zu 4 Hdn. 15 Ngr.
 — — Op. 193. Alpenglühen. Idylle. Arr. f. Piano zu 4 Hdn. 15 Ngr.
Reynald, G., Op. 18. Berglieder aus Tyrol, f. Piano. No. 1. Als ich sie
 sah zum erstenmal. No. 2. Da drüben. No. 3. Bald der liebe Sommer
 kommt. à 15 Ngr.
Selfert, R., Op. 26. Ritterfahrt. Ballade f. Piano. 12½ Ngr.
 — — Op. 30. Sommernacht. Tonstück f. Piano. 12½ Ngr.
Spindler, Fr., Serenade für Harfe und Piano. 15 Ngr.
 — — Op. 194. Fantasia über Themen aus „Euryanthe“ f. Piano. 22½ Ngr.
 — — Op. 199. Drei Phantasiestücke für Piano. No. 1. Träumerel am Nemi-
 See No. 2. An Neapels Strande. No. 3. Gondelfahrt nach Capri. à 15 Ngr.
Suppé, F. v., Ouverture zu C. Elmar's Zauber-Volksstück: „Die Irrfahrt um's
 Glück“, für grosses Orchester. Partitur. 1 Thlr. 5 Ngr. Orchesterstimmen.
 2 Thlr. 17½ Ngr. Arrang. f. kleines Orchester. 1 Thlr. 20 Ngr. Für Piano
 zu 4 Hdn. 20 Ngr., zu 2 Hdn. 15 Ngr.
Tschirch, Wilhelm, Op. 75. Die Waffen des Geistes. Gedicht v. M.
 Zille. Für Männerchor u. Quartettisolo m. Begl. v. Blasinstrumenten. Partitur
 mit untergelegtem Clavierauszug. 25 Ngr. Singstimmen. 15 Ngr. Orchester-
 stimmen in Abschrift netto 2 Thlr.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben:

Sechs Lieder

für vierstimmigen gemischten Chor

componirt von

Albert Dietrich.

Heft 1. Partitur und Stimmen Pr. 25 Ngr.

Stimmen einzeln Pr. à 3¾ Ngr.

Heft 2. Partitur und Stimmen Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Stimmen einzeln à 6¼ Ngr.

Für Geiger.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die hohe Schule des Violinspiels.

Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts, für Violine und Pianoforte bearbeitet von

Ferdinand David.

Complet in 2 Bänden. Roth cartonnirt. Pr. 8 Thlr.

Inhalt:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Biber, Sonate. Cmoll. | 12. Tartini, Sonate. Ddur. |
| 2. Corelli, Folies d'Espagne. Dmoll. | 13. Vivaldi, Ciaccona. Gmoll. |
| 3. Porpora, Sonate. Gdur. | 14. Locatelli, Sonate. Gmoll. |
| 4. Vivaldi, Sonate. Adur. | 15. Geminiani, Sonate. Cmoll. |
| 5. Leclair, Sonate. (Le Tombeau). | 16. Sonate. Amoll |
| 6. — — Sonate. Gdur. | 17. Sonate. Esdur |
| 7. Nardini, Sonate. Ddur. | 18. Sonate. Cmoll |
| 8. Veracini, Sonate. Emoll. | 19. Fr. Benda, Mestrino, Stamitz, Locatelli, Capricen. Bdur, Gdur, Cmoll, Cdur, Ddur. |
| 9. J. S. Bach, Sonate. Emoll. | 20. Mozart, Andante, Menuett u. Rondo. |
| 10. — — Sonate. Cmoll. | |
| 11. Händel, Sonate. Adur. | |

Eine Sammlung von hohem Werthe, welche nicht genug empfohlen werden kann. Kein Geiger von Belang, oder der es werden will, wird auf das Studium dieser Werke verzichten wollen oder können, und der Wichtigkeit für das Studium steht ihr Werth für öffentlichen und Salon-Vortrag gleich, wofür sie durch den anerkanntesten Meister in diesem Fache bearbeitet sind.

In meinem Verlage ist erschienen:

Ich liebe Dich!

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt

und

Frau Pauline Lucca

gewidmet

von

Louis Schubert.

Op. 22. Pr. 10 Ngr.

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Bei N. Simrock in Bonn und Berlin erschien soeben:

Menuett von Franz Schubert

für das Pianoforte

aus dem Concert-Repertoire

von

Ant. Rubinstein.

Sachen erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig:

Compositionen

von

August Klughardt,

Musikdirector am Hoftheater zu Weimar.

Op. 12. Drei Lieder: An den Frühling, — Vöglein, wohin so schnell?
— Mein Liebchen, für 1 Singstimme mit Begltg. des Pianoforte.
Preis 20 Ngr.

Op. 14. Zwei Gesänge: Mignon von Goethe, und Zuleika von Bodestadt, für eine Singstimme mit Begltg. des Pfte. Preis 17½ Ngr.

Op. 20. Liebestraum. Ein Cyclus von sechs Gesängen (Dichtungen von Heine), für eine Alt- oder Baritonstimme mit Begltg. des Pianoforte. Preis 20 Ngr.

Obige Lieder werden besonderer Beachtung bestens empfohlen. Einfachheit, verbunden mit reicher Melodik, unter Vermeidung aller Trivialität, — alle diese guten Eigenschaften müssen binnen Kurzem die Aufmerksamkeit des singenden Publicums auf den hochbegabten Liedercomponisten ziehen. Die Lieder wurden soeben versandt und sind also auch zur Ansicht zu bekommen.

Bei **Th. J. Roothaan & Co.** in Amsterdam erschien mit Eigenthumsrecht:

G. A. Heinze. Op. 49. Sancta Caecilia.

Dramatisches Gedicht in zwei Theilen von **Henriette Heinze-Berg**, für Solostimmen, Chor u. Orchester.

Clavierauszug vom Componisten netto 3 Thlr. 10 Ngr.

Chorstimmen ordin. 2 Thlr. 24 Ngr.

Orchester Partitur und Stimmen erscheinen später.

☞ Dieses neue Werk des Componisten der „Auferstehung, Op. 42“ (in 1863 erschienen) hat bei der ersten Ausführung am 28. Januar d. J. in Amsterdam einen eminenten Succes gehabt. Wir empfehlen es daher allen Gesangsvereinen als eine der bedeutendsten Erscheinungen der Neuzeit.

Im Verlage von **Willh. Bayrhammer** in Düsseldorf erschienen:

Ratzenberger, Theodor, 2 Clavierstücke. Op. 9.

1. Abendlied. 5 Sgr.

2. Präludium. 7½ Sgr.

Die Berliner Musikzeitung „Echo“ sagt in Nr. 31 über diese Compositionen u. A. Folgendes: „Es ist in der That eine Freude, auf dem arg gemissbrauchten Felde des Salongeaues so zarten, duftenden Blumen zu begegnen. Eine gar reizende Melodik, fein und sinnig gewählte Harmonik und eine geschickte technische Behandlung des Instrumentes zeichnen beide Stücke aus und werden ihnen viele Freunde verschaffen. Die Form ist frei, aber anerkennungswerth gewahrt und liefert das kleidsame Gewand für den bescheidenen Inhalt des Abendliedes, sowie für die kühneren Ergüsse des Präludiums. In dem letzteren ist die fein erfundene Steigerung, welche die ganze 3. Seite einnimmt, ebenso angenehm überraschend, wie treffend. Wie selten findet leider die Kritik in dem Wüste neuer Erscheinungen solche Perlen.“

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

À Madame la Princesse Catherine Orloff,
née Princesse Troubetzkoy.

Fantaisie

(Cdur)

(pour

Piano

avec Accompagnement d'Orchestre
composée

par

A. Rubinstein.

Op. 84.

Avec Orchestre Pr. 6 Thlr.

Pour Piano solo Pr. 3 Thlr.

Leipzig, März 1869.

Bartholf Senff.

In meinem Verlage erschien soeben:

Schneeglöckchen.

Clavierstück

von

Friedrich Baumbfelder.

Op. 183.

Pr. 10 Ngr.

Leipzig, 1870.

Fr. Kistner.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen

BACH.

Grosse Passionsmusik **vier-**
händig, bearbeitet von
August Horn. Pr. 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeitspalt oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ignaz Moscheles.

Gestorben den 10. März 1870 in Leipzig.

So ist denn wieder eine von den großen musikalischen Celebritäten, welche Leipzig mit Stolz die seinigen nennt, von uns geschieden, und dieser Verlust, den unsere Kunst erlitten, wird nicht nur hier, sondern allwärts als ein gleich schmerzlicher tief empfunden werden. Am Morgen des 10. März durchlief die Trauerkunde mit Blütheschnelle die Stadt, daß in der vorhergehenden Nacht, früh 2¼ Uhr, Professor Ignaz Moscheles sanft und ruhig entschlafen sei.

Obgleich schon in hohem Alter stehend — er hatte das 76. Lebensjahr bald vollendet — und den ganzen Winter hindurch leidend, schien der edle Meister die letzte, schwere Krankheit doch glücklich überwunden zu haben. Vor wenig Tagen noch hatte man ihn im Concert und Theater gesehen, wo die Aufführungen neuer Werke sein lebhaftes Interesse erregten, wie denn überhaupt die wärmste Theilnahme an allen Künsten und Kunsterscheinungen eine der vielen Lebenswürdigkeiten und seltenen Eigenschaften war, welche den Vereinigten bis in sein hohes Alter auszeichneten. Da warf ein plötzlicher Rückfall ihn wiederholt aufs Krankenlager, und wenige Tage später machte ein Lungen Schlag dem theuren Leben ein Ende. — Betrachten wir in flüchtigem Rückblick die segensreiche Bahn, welche der verehrte Geschiedene mit ungeschwächter Geisteskraft bis ans Ende verfolgte, eine Bahn des Ruhmes, des Segens und Friedens.

Ignaz Moscheles wurde zu Prag, wo sein Vater israelitischer Kaufmann war, am 30. Mai 1794 geboren. Sein musikalisches Talent verrieth sich schon so bald, daß der sorgsame Vater ihn frühzeitig erst durch einen Böhmen Joseph Procházka, dann durch Bogesky Musikunterricht ertheilen ließ. Mit seinem 10. Jahre war er reis für

das Prager Conservatorium, dessen berühmter Director, *Donys Weber*, ihn von 1804 bis 1808 so erfolgreich unterrichtete, daß das Wunderkind schon 1806 sich öffentlich hören lassen konnte und allgemeine Bewunderung, sowohl durch sein virtuoscs, feuriges Clavierspiel, wie durch seine gelungenen Compositionsversuche, erregte. Man beschloß ihn nach Wien zu bringen (1808), um dort seine musikalische Ausbildung zu vollenden.

Als 14jähriger Knabe genosß *Moscheles* in Wien zuerst den Unterricht von *Albrechtsberger*, und später von *Salleri* mit dem überraschendsten Erfolg; im folgenden Jahre (1809) spielte er schon in Wien in einem Concert mit großem Beifall. *Salleri* nahm lebhaften Antheil an dem jungen Künstler, den er später auf drei Jahre zu seinem Adjuncten beim *Kärnthnerthor-Theater* ernannte und ihn dadurch zugleich von der Militär-Conscription befreite. *Moscheles'* Talent entwickelte sich so rasch und glänzend, daß der junge Virtuos bald zu den Lieblingen des Wiener Publicums gehörte, und sich rasch zum Mittelpunkt des dortigen Concertlebens aufschwang, obgleich *Hummel* (der 1816 Wien verließ) damals als Stern erster Größe glänzte, und der junge *Meyerbeer* als Pianist viel Aufsehen erregte. Gerade dieser Wettstreit aber gab *Moscheles* den Impuls, zu immer Höherem sich aufzuschwingen. Mit 22 Jahren war er der beliebteste Clavierlehrer und Virtuos und auch als Componist unermüdblich thätig; seine freien Phantasien am Clavier waren schon damals berühmt. „Das Publicum“, so erzählt *E. Hanslick* nach *Moscheles'* eigenen Worten, „eilte mit offenen Armen und empfänglichen Sinn dem Virtuosen entgegen; denn die Bravourstücke von damals waren neue Erfindungen“. — Während des Wiener Congresses (1815) spielte *Moscheles* zum ersten Male seine so berühmt gewordenen Variationen über den *Alexandermarsch* mit Orchester, das Glanzstück seiner Virtuosität; 1817 gab er Concerte mit dem gefeierten *Guitarcrespieler Giuliani*, 1818 mit *Mayseder*, welche Beide früher mit *Hummel* concertirt hatten, und er erntete nicht weniger Beifall und Ehren, als sein berühmter Vorgänger.

Schon 1816 hatte *Moscheles* seine erste Kunstreise durch Deutschland unternommen und durch seine eminente Virtuosität, wie durch die Eleganz und den Schwung seines Vortrags liberall Bewunderung erregt. Auf einer zweiten Reise, 1820, besuchte er Holland, Frankreich und England, und fand dort eine so glänzende Aufnahme, daß er sich 1821 in London nieder ließ. Von England aus datirt sich erst sein europäischer Ruf; dort war es auch, wo er in die gereifte Periode seines musikalischen Schaffens trat, welche ihn als Claviercomponist bald einen ebenso großen Namen erwarb, wie als Pianist. Im Jahre 1823 kehrte *Moscheles* zum ersten Male wieder nach Deutschland zurück; er besuchte seine Heimath, ferner München, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg u. und feierte in Wien noch größere Triumphe als früher. Aus einem Wettstreit mit *Kalkbrenner* ging er entschieden als Sieger hervor. Man erkannte den tieferen Gehalt der Compositionen, das Imposanterc des Spiels von *Moscheles* unbedingt an, während *Kalkbrenner*, bei aller Glätte und Bravour, doch oberflächlich blieb. Auch im freien Phantasiren, worin *Moscheles* in so seltener Weise glänzte, überragte er *Kalkbrenner* bedeutend. *Moscheles* und *Hummel* wurden in jener Zeit unbedingt als die effectvollsten Clavier-Componisten und selbstbesten Virtuosen seit *Mozart* und *Beethoven* anerkannt; mit ihnen begann eine neue Periode des Clavierspiels.

Nach London zurückgekehrt (1824), wurden ihm alle Ehren zu Theil, welche die Engländer ihren Lieblingen zu bereiten pflegen. Man ernannte ihn zum Professor an der künigl. Academie der Musik (1825), zum Mitdirector der philharmonischen Concerte; er war der gesuchteste Lehrer der Aristokratie, der beliebteste Pianist, und seine Mitwirkung in Concerten ebenso eifrig begehrt, als seine eigenen Concerte jederzeit stark besucht. Für die Pflege und Verbreitung der classischen Musik, zur Hebung des musikalischen Geschmacks überhaupt, hat *Moscheles* in England viel gethan; denn er beschränkte seine Thätigkeit nicht auf London allein, sondern bereiste auch die Provinzstädte, Schottland und Irland.

In jener Zeit war es, wo der junge Felix Mendelssohn-Bartholdy, während seiner Reise durch England, bei Moscheles studierte, und bald mit ihm auch eng befreundet wurde. Die Mendelssohn'schen Briefe erzählen uns in liebenswürdiger Weise davon. Mendelssohn's Ueberriedelung nach Leipzig war zunächst Veranlassung, daß Moscheles zum Besuch hieher kam, und unter Andern mit Mendelssohn ein Concert gab, worin beide Meister zusammen das Hommage à Händel von Moscheles spielten, worüber damals Schumann so begelirt berichtet.

Von großer und nachhaltiger Bedeutung wurde aber dieses künstlerische Freundschaftsblindniß, als Mendelssohn, nach Gründung des Leipziger Conservatoriums, Moscheles bestimmte, nach Leipzig überzusiedeln, um hier die erste Professur des Clavierspiels am Conservatorium zu übernehmen. Dies geschah 1846, und dieser Schritt mußte von um so größerer Bedeutung für das Gedeihen und den Ruf des jungen Musikinstituts werden, als ja leider schon im folgenden Jahre Mendelssohn von uns genommen wurde. Moscheles' berühmter Name zog aus Nah und Fern, namentlich auch aus England und Amerika, eine große Anzahl Schüler an das Leipziger Conservatorium. Der edle Meister war unermüdet in Lehre und Beispiel, im Ermuntern junger Talente, in stets wohlwollender Beurtheilung ihrer Leistungen, von musterhafter Pünktlichkeit und nie ermattendem Eifer in Erfüllung seines Lehrberufes, dabei von so seltener Geistesfrische und Lebenskraft, daß er als Virtuos und Componist bis in sein spätes Alter erfolgreich wirkte. Während er einerseits die klassischen Traditionen der großen Zeit, in welche seine Jugend fällt, mit ungeschwächter Kraft aufrecht zu erhalten wußte, schritt er doch anderseits in wahrhaft seltener Weise mit seiner Zeit immer fort, interessirte sich für alles Neue und Bedeutende, und war dabei stets mild und gerecht in seinem Urtheil über Andere.

Aber nicht nur als Pianist und Lehrer, auch als Componist sind seine Verdienste bleibende. Wie für ihn das Virtuosenhum nicht Selbstzweck, sondern nur künstlerisches Mittel war, so tragen auch seine Compositionen das solide Gepräge klassischer Formen und künstlerischen Ernstes, und zeigen selbst im leichteren Salongenre stets seine, interessante Züge. — Seine Etüden gelten mit Recht als klassische Musterwerke von anerkanntestem Werth; unter seinen acht Clavierconcerten mit Orchester ist das Gmoll-Concert das herrlichste; aus der großen Zahl seiner übrigen Werke (die Opuszahl der veröffentlichten ist bis 142 gestiegen) heben wir die Sonate *mélancolique*, das Trio Op. 84, das Sextett Op. 35, das Septett Op. 88, das Hommage à Händel für zwei Pianoforte, die vierhändige Sonate Op. 47, die Sonate für Clavier und Violoncell Op. 121 beispielsweise hervor. Für Orchester hat Moscheles mehrere Sinfonien und Ouverturen (zur „Jungfrau von Orléans“ und zu dem Ballet „die Porträts“) geschrieben. — Auch als Schriftsteller war Moscheles in geistvoller Weise thätig; er schrieb unter Andern eine englische Biographie Beethoven's, in welcher er seine eigenen Erlebnisse mit Beethoven, der ihn als Interpret seiner Werke persönlich hochschätzte, sowie eine Sammlung von Original-Briefen niederlegte.

Moscheles soll eine Selbstbiographie geschrieben haben, deren Veröffentlichung wir sicher noch entgegen zu sehen haben. Der verehrte Meister hatte die löbliche Gewohnheit, ein genaues Tagebuch seiner Erlebnisse zu führen, dessen Ausbeute für die Specialgeschichte der Musik eine sehr reiche und interessante zu werden verspricht. — Sein Name wird in der Kunstgeschichte ruhmvoll fortleben, sein Bild bei Allen, die ihn gekannt haben, ein unverlöschliches sein.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Auch in vergangener Woche wurden dem Publicum einige Enttuschungen bezüglich des versprochenen Repertoirs. Tempier und Jüdin, König Manfred, Montecchi und Capuleti waren angefeht und statt ihrer mußten Freischütz und Troubadour — der sich, wie sein älterer deutscher Bruder, bei uns zum Range einer Berlegenheitsoper emporgeschwungen hat — ausheilen. Die am 11. März stattgehabte Vorstellung des Schiller'schen Wilhelm Tell wurde mit einer neuerdings dazu componirten Musik von Carl Mehncke gegeben; der Componist hat mit bekannter Feinsinnigkeit die vielen für musikalische Illustrationen sich darbietenden Momente behauptet. Die Opern-Hochfluth ist wieder im Steigen: am 12. März König Manfred, am 13. März als Sonntagsoper Czaar und Himmlernann und Tags darauf Montecchi und Capuleti mit Fräulein Vorrée als Romeo. Bellini's Musik ist zu sehr in der Verwessenheit begriffen und zudem dünkt uns die Zeit vorbei, wo man sich Shakespeares Gestalten mit italienischer Musik überzuckert gefallen ließ, und nur eine ganz glänzende Ausführung einer solchen Paraderolle wie Romeo kann, wenn auch nicht an der reellen das Sympathie im Spiel zu sehr und auch im Gesang zeigte sich nicht eine so fleißige Beherrschung ihres prachtvollen Materials, daß man wenigstens nach dieser Seite hin entschädigt sein konnte. Fräulein Vorrée möge uns als Otrub im Vohengrün angenehm überraschen, damit wird sie mehr Beifall und Dank ernten als mit Zwittergebilden à la Romeo!

* Wien, 12. März. Der Fasching ist todt — es leben die Concerte! Nur zögernd wagt man sich des Morgens vor die Thüre; der erste Blick fällt auf ein Rudel Concert-Ankündigungen. Von den Hauptunternehmungen haben die Philharmoniker bereits ihr Tagewerk vollbracht. Das achte und letzte Concert am 8. März brachte Beethoven's Leonore-Duverture No. 1 in geradezu vollendeter Ausführung. Händel's Concert für Streichinstrumente, 2 obligaten Violinen und Violoncello, gab namentlich Hellmesberger Gelegenheit, sich geltend zu machen. Neu war Rubinstein's musikalisches Charaktergemälde „Jwan IV.“ Diese in düstern Farben angelegte Composition mit ihrer unwiderstehlichen Kraft und ihren frappanten Wendungen vermag den Zuhörer in Wirklichkeit auf eine Tragödie vorzubereiten. Die Ausführung dieser mit vielem Beifall aufgenommenen Duverture war vorzüglich. Beethoven's sechste Sinfonie beschloß in würdevollster Weise den Cyclus dieser Concerte. — Am demselben Tage fanden im großen Musikvereins-Saal zwei Concerte statt: Der Lehrer-Sängerkhor „Schubertbund“ und das hochgehende Concert einer „academischen Clavierschule“. In Begleiter kam auch Rossini's Duverture für acht Claviere zu je vier Händen zur Ausführung. Licht Claviere! Grund genug, um an dem Abend jener Gegend auszuweichen. — Am nächsten Abend gab der beliebteste Violoncellist Popper ein Concert, das ihm aber theuer zu stehen kam. Den Statuten zum Trost gab derselbe das Concert, ohne die Direction des Hofopern-Theaters davon zu verständigen. Augenblickliche Entlassung mit dem Verbot, das Orchester zur Stunde nicht mehr zu betreten, war die Folge. Man glaubt nun, daß Popper und Stundt nicht mehr zu betreten, war die Folge. Man glaubt nun, daß Popper und Stundt gemeinschaftlich die deutschen Gaue durchziehen werden; Gölzel sein „Ora pro nobis“ singend und Popper das schöne Lied „Ein freies Leben führen wir“ in freier Fantastik variirend. — Concertmeister Grün gab die zweite Hälfte seiner Quartett-Soiréen mit besserem Erfolg. Schumann, Beethoven, Brahms, Haydn waren geschickt vertheilt. Brahms spielte sein Clavier-Quartett Op. 25 und sein Erscheinen war um so erfreulicher, da er diesen Winter im Concert so selten zu sehen war. — Die Brüder Willi und Louis Thern aus Pest gaben ein mäßig besuchtes Concert, in dem ihr ausgebildetes Zusammenspiel alle Anerkennung fand. — Der erste Gesellschafts-Abend des Orchestervereins gab dem kleinen Musikvereins-Saal zum ersten Male Gelegenheit, seine vortreffliche Acoustik auch für Orchester zu bewähren. Als Gast dirigitirte Hans Sclager aus Salzburg seine Sinfonie Adur, die mit viel Geschick in der Mache und mancher hübschen interessanten Wendung ausgearbeitet ist und sehr freundlich aufgenommen wurde. Die weiteren Nummern unter Direction Gehlert's waren: Mendelssohn's Serenade für Orchester (Fräulein Joel); Terzett aus Spohr's „Zemire und Azor“; ein Adagio für fünf Violoncello's, Contrabaß und Baule von Schwente und die Duverture „Ossian's Nachklänge“ von Gade. Der übervolle Saal ließ es an reichem Beifall nicht fehlen. — Rubinstein gibt heute ein Abschiedsconcert im großen Vereinsaal. Anfang und Ende des Programms sind Schubert's Fantastik Odr und Carnival von Schumann; von Eigenem spielt der Künstler Nocturne und Tarantelle. — Morgen findet das dritte Gesellschafts-Concert statt; zur Ausführung

Kommt „Paradies und Peri“; in Vorbereitung ist „Elias“ für das vierte Concert. — Den „Meisterfingern“ will das Wiener Klima nicht zusagen. Was diese Blätter vorgekündigt, ist eingetroffen: die Reihe der Unpäßlichen ist nun an die Frauen gekommen. Schon bei der zweiten Aufführung der Oper kämpfte sich Fräulein Ehm (Eva) nur noch mit Noth durch und am 9. März und heute mußten wegen ihrer andauernden Unpäßlichkeit „Freischütz“ und „Fidelio“ einspringen. Ehm und Walter hatte übrigens die Direction in Berücksichtigung der „Meisterfingern“ in liberalster Weise geschenkt; seit Wochen traten sie in keiner andern Oper auf. Auch bei der zweiten Aufführung der „Meisterfingern“ hielten sich Weisall und Zischen in Permanenz. „Norma“ kam im neuen Hause zum ersten Male zur Aufführung. Neben Frau Wilt (Norma), die wieder ihre vortreffliche Gesangsmethode bewährte, vermochte sich Fräulein Bosse (Adalgisa) nicht recht zu halten; Stimme und Vortrag ließen kalt. Ebenso wußte neben Schmid (Orovis), mit seinem prachtvollen Organ, der Tenorist Labatt (Sever) nur wenige glückliche Momente seiner ihm nicht zusagenden Rolle abgewinnen. „Die Banditen“ (Les brigands) von Offenbach, deutsch von R. Genée, kommen heute im Theater an der Wien zur ersten Aufführung; die Hauptrollen singen Swoboda und Fräulein Geisinger. Die neue „Wiener Sinfonie-Capelle“ hat sich mit ihren ersten populären Concerten für klassische Musik gut bewährt. — Morgen treten auch die Brüder Strauß mit „Promenade-Concerten“ in die Schranken. Sie haben dazu den großen Musikvereins-Saal auf sechs Vorstellungen in Beschlag genommen und beginnen morgen unmittelbar nach Schluß von „Paradies und Peri“. — Die Gesellschaft der Musikfreunde hielt am 10. März ihre erste Generalversammlung im neuen Hause. In der Festsprache des Präsidenten wurde in ehrender Anerkennung Aller gedacht, die sich beim Bau und bei der Neugestaltung des Vereins hervorgethan, namentlich der außerordentlich umsichtigen Thätigkeit des Generalsecretärs E. H. Zellner. Schließlich wurden auch neue Ehrenmitglieder ernannt. Am Bau des Hauses theilhaftigsten sich 72 Stifter und 357 Gründer. — Schließlich sei noch der zu erwartenden Aufführung von Guck's „Dyscheus“ gedacht. Die „Singschule“ übernimmt die Abtragung dieser Ehrenschuld in ihrem nächsten Concert. Frau Dufmann und Fräulein Burenne übernehmen die Frauenrollen. — Nachschrift vom 14. März: Rubinstein hat Wien verlassen, nachdem er ein wahrhaft glänzendes Abschieds-Concert im großen neuen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde gegeben. — Fräulein Bosse scheidet nun die Partie der noch immer unpäßlichen Fräulein Ehm in den „Meisterfingern“, welche am 16. d. M. endlich wieder gegeben werden sollen.

* Berlin, 12. März. Die Concerte sind stark im Abnehmen begriffen, man spürt den wohlthätigen Einfluß der Fastenzeit. Die von uns bereits signalisirte Aufführung von Jean Vogt's „Auferweckung des Lazarus“ durch den Nabeck'schen Gesangsverein fand am 11. März statt, und hatte sich einer gelungenen Ausführung zu erfreuen. Frau Haase sang den Sopran, Fräulein Vogt den Alt, die Tenor- und Basspartien die Herren Otto und Schmol. Die Chöre gingen gut, und das schon früher hier mit Beifall aufgeführte Werk erwies sich als relativ lebensfähig. — Ein anderes Wohlthätigkeitsconcert veranstaltete Herr Succo, worin der Concertgeber ein Händel'sches Orgelwerk trefflich spielte, und ein zehnklimmiges Graduale „Jerusalem“, sowie ein Te-Deum für Chor, Soli, Orchester und Orgel eigener Composition auführte, ohne damit besonders zu effectuiren. Fräulein Succo sang eine Arie aus dem Bach'schen Weihnachts-Oratorium. — In der gestrigen, vierten Musikalischen Secre der Sinfonie-Capelle spielte Fräulein Dittke Lichterfeld das Chopin'sche F-moll-Concert, Herr Richard Barth aus Münster die Gesangs-scene von Spohr, Fräulein Louise Vogt sang die Mozart'sche Arie mit obligatem Clavier (Herr Mannstädt) und eine neue Ouverture zu dem Etel'schen Märchen „Der blinde Elbert“ von Rudorff kam unter Leitung des Componisten zur Aufführung. — Ein neuer Gesangsverein hat sich als „Spriticher Chor-Verein“ gebildet; unter Leitung des Componisten E. Schlottmann will derselbe sich vorzugsweise der Pflege des Liedes und der a capella-Gesänge widmen. Seine erste öffentliche Probe hat der Verein bereits am 27. Februar abgelegt, die zur Zufriedenheit ausfiel. — Im Theater nichts Neues, als daß die prima-ballerina Fräulein Amanda Farsberg aus Stockholm ihr Gastspiel fortsetzte, und Herr Fischer vom Stadttheater in Danzig am 11. März ein Gastspiel als „Alfonso“ in „Lucrèce Borgia“ begann und morgen als „Belcore“ in Donizetti's „Liebesstrahl“ fortsetzt. Sonst gab und giebt es Thomas, Gounod, Meyerbeer und Meyerbeer, Gounod, Thomas in schöner Abwechslung. — Im Friedrich-Wilhelmsbäder Theater wird eine neue Operette „Der Commandant von Königslein“ von Mühlbacher heute aufgeführt; auch Kroll's Theater brachte eine Novität „Auf falscher Fährte“, Musik von G. Bernhard, ohne Bedeutung.

* Hamburg, 6. März. Nachdem uns Fräulein Geisinger verlassen und der Offenbach-Cultus sein Ende erreicht, erschien am vorigen Sonntag Weber's „Oberon“ nach mehrjähriger Pause wieder auf hiesiger Bühne. In decorativer wie sonstiger Ausstattung hat man der Oper eine glänzende Mitgift angedeihen lassen, wie sie jedem ersten Hoftheater zur Zierde gereichen würde. In der Besetzung alterniren die Herren Richard und Bary (Höron) und Frau Lichtmay mit Frau Schmidtgen-Kastrup (einem Gasse) — Regia. Oberon singt Fräulein Börner, Fatime — Fräulein Grohmann, Puck — Fräulein Meischeer, Scheramin — Herr Thelen. Mit besonderer Auszeichnung nennen wir Fräulein Börner, Herren Richard und Thelen, auch Frau Schmidtgen-Kastrup singt ihren Part recht respectabel. — Ein sehr anziehendes Programm brachte der fünfte Quartettabend der Florentiner, nämlich Quartett in Adur von Mozart, Scherzo aus dem Cismoll-Quartett von Beethoven, Sphären-Adagio von Volkmann, Presto aus der Dmoll-Suite von E. de Hartog und das Fdur-Quartett von Schumann. Die nächste Quartettproduktion ist auf Mittwoch angesetzt und soll noch eine siebente in Aussicht stehen. — Das achte philharmonische Concert am 4. März führte uns einen berühmten Gast in der Person des Herrn Capellmeisters Dr. Ferdinand Hiller aus Köln zu. Er dirigitete ein neues Orchesterstück von sich, stellt „Symphonische Fantasie“ und spielte außerdem Mozart's Dmoll-Concert, Gavotte und Improvisu in Des eigener Composition. Durch seine allseitige Meisterschaft als Clavierspieler, besonders als Interpret klassischer Musik, versicherte er sich der schmeichelhaftesten Aufnahme beim Publikum. Weniger wollte sich für letzteres mit seiner Fantasie erfreunden, wie wir denn beim besten Willen keinen inneren, logischen Zusammenhang der einzelnen Sätze herauskönnen konnten. Ungleich besser gefielen uns seine Claviersstücke, zwei reizende Compositionen, die auch allgemein ansprachen. Der zweite Gast des Abends war Herr Keller, Hofopernsänger aus Hannover, der sich in einer Arie aus „Hans Heiling“ und zwei Liedern „Mit Myrthen und Rosen“ von Schumann und „Von ewiger Liebe“ von Brahms hören ließ. Seit seinem letzten Hiersein hat Herr Keller ganz beträchtliche Fortschritte gemacht, insbesondere was Selbständigkeit und Innerlichkeit des Vortrags anbelangt. Er hatte außerordentlich viel Beifall und gab namentlich die Lieder ganz vorzüglich im Ausdruck. Ouverture zu „König Stephan“ von Beethoven und Genevieve-Ouverture von Schumann bildeten die übrigen Bestandtheile des Programms, die wie die Hiller'sche Fantasie vom Orchester sehr schwungvoll und fein nuanciert ausgeführt wurden.

* Bremen, 27. Febr. Das achte Privatconcert (am 15. Febr.) wurde mit einer vorzüglichen Ausführung der Sinfonie von A. Dietrich eröffnet. Der durchschlagende Erfolg, welchen das neue Werk in der vorigen Saison bei seiner ersten Vorführung unter Leitung des Componisten errang, wiederholte sich auch diesmal, und führte zu einem glänzenden Hervorruf des unter den Zuhörern anwesenden Autors. Im Uebrigen war Herr Concertmeister De Swert der Held des Abends. Er spielte von Mollique's Violoncelloconcert das Andante und den ersten Satz, im zweiten Theile ein Adagio von Servais, eine von ihm für Violoncello und Quartett übertragene Ungarische Weise von Franz Schubert, und gab auf allseitiges fürmliches Verlangen noch ein Adagio mit Quartettbegleitung von Vacherini zu. Die glänzenden Eigenschaften seines Spiels, der markige und zugleich feelevolle Ton, welchen er dem Instrumente zu entlocken wußte, haben ihn unter den Violoncellospielern zu einem erklärten Liebling des hiesigen Publicums gemacht. Fräulein Anna Steffan aus Strassburg sang die Arie „Das Lämmchen liegt“ aus „Aris und Salathiel“ von Gündel, im zweiten Theil „Kennst du das Land“ von Schumann und „Sie sagen es wäre die Liebe“ von Kirchner, namentlich das letzte nicht ohne anerkennenden Beifall, der die Zugabe eines Schumann'schen Liedes veranlaßte. Sie besitzt einen noch jugendlichen und in der Höhe auch anmuthigen Sopran, verbindet reine Intonation mit guten künstlerischen Intentionen; der Stimme fehlt es jedoch an dem Volumen, welches einen großen Saal fleischlich erfüllen könnte. Das Orchester spielte die Ouverturen zu „Faust“ und zur „Zauberflöte“. — Die Anwesenheit des Dr. Bernand in Bremen, der, zugleich geistvoller Redner und hochbegabter Declamator, in einer Reihe fesselnder Vorträge über Literatur, namentlich „Goethe“ und vor allen den „Faust“ unser Publikum entzückte, und hierbei auch Robert Schumann's Faust-Composition in eingehendster Weise behandelte, veranlaßte eine Aufführung des Schumann'schen „Manfred“, bei welchem er die Haupt-

partie der Recitation übernahm. Die Aufführung fand am 22. Febr. im großen Saale unter Mitwirkung der Singacademie (die aus ihrer Mitte auch die Sologesangsparthien glücklich befehligte) in dem zum Festen der Müller-Wittwen-Casse veranstalteten Concerte und unter außerordentlich zahlreicher Theilnehmung des Publicums statt. Die Wirkung der sorgfältig vorbereiteten und in allen Theilen trefflich gelungenen Aufführung war eine erschütternde und tiefergreifende. Das Concert wurde mit Beethoven's Fdur-Sinfonie eröffnet. — Aus dem siebenen Privatconcert sei noch außer Beethoven's Ddur-Sinfonie dreier Vorträge unseres fleißigen und zahlreichen Chors nachträglich gedacht, Mendelssohn's „Der Schnee zerthaut“, Schumann's „Jägerleben“ und eines neuen sechsstimmigen Chors a capella von Johannes Brahms „Ständchen nach Brennans“, es ist dies ein stimmungsvolles und reizendes Stück, denn es nicht an glücklicher Chorwirkung fehlt und das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

* Par 18, 13. März. Die lang erwartete Robert-Vorstellung ist am vergangenen Montag nun endlich vom Stapel gelaufen, ohne daß man sie aber eine besonders glückliche nennen könnte. Denn Colin war ein durchaus ungenügender, mit seinen Mitteln fast stets krouillirt seiender „Robert“, die Nilffen hat den auf ihre „Alke“ gesetzten großen Erwartungen weder im Spiel noch im Gesang entsprochen, die Carvalho als „Isabelle“ kämpfte noch mit den letzten Resten ihres Unwohlseins, Belval war ein „Bertram“ wie er nicht sein soll und glänzte besonders durch Falschsingen, und im Orchester endlich ging auch nicht Alles so wie es sollte. Nur dem scenischen Arrangement ist — bis auf Weniges — volle Anerkennung zu zollen, eben so wie dem Corps de Ballet in der Klosterzene. Daß die beiden Wiederholungen der Robert-Vorstellung, welche noch im Verlaufe der vergangenen Woche stattgefunden haben, in manchen Einzelheiten vielleicht einen bessern Aspekt ergeben haben, wollen wir annehmen. Ueber die Recetten hat sich übrigens die Direction nicht zu beklagen; denn es war in den drei Vorstellungen immer salle comble und zu der dritten war das Haus sogar schon im Voraus ausverkauft, so daß am Abend gar keine Billet-Ausgabe stattfand. Willkürlich wollen wir noch bemerken, daß in voriger Woche „Robert“ seine 511. Vorstellung erreicht hat. Die Freischütz-Reprise soll in der großen Oper nun binnen zehn oder zwölf Tagen erscheinen (wenn die Götter es wollen), und weiter verkauft von einer Wiedervornahme des Rossini'schen „Comte Ory“, mit Marie Noje als „Isolier“, Mlle. Hamackers als Gräfin und David als Gouverneur. Die durch Colin's Unwohlsein unterbrochen gewesenen Proben zu Diaz's „La Compe da Roi de Thulé“ sind wieder aufgenommen worden und die aufgetauchten Gerüchte über Umänderungen, Kürzungen &c., die benannter Componist mit seinem Werke habe vornehmen müssen, beschäftigen sich nicht, die Oper wird vielmehr ganz so gegeben, wie sie ihr Verfasser dem Preßgerichte eingereicht hat. Dagegen beschäftigt sich das Gerücht von dem Proceß, den Bazin gegen die Direction der Opéra-comique anhängig gemacht hat (wegen der Kürzungen des „L'Ours et le Paoha“, wie wir schon mitgetheilt haben). Dem gegenüber ist nun eine Contreklage gelegt worden, und zwar von Seiten der die Librettisten repräsentirenden Wittwen Seribé und Salutin, welche Herrn Bazin mit einer Schadenersatzdrohen. Man ist natürlich sehr gespannt auf den Ausgang der Sache. Die Einstudirung von Saint-Saëns' „Timbre d'argent“ hat bei der Opéra-comique begonnen, und Jules Cohen's „Vie“ soll gegen Ende dieses Monats herauskommen. Herr Carlier, Bassist und erster Conservatoriums-Preis, ist an der Opéra-comique engagirt worden. — Bei der vorgestern in der statischen Oper stattgehabten ersten Vorstellung von Donizetti's „Alina“ waren das Schöne die Costumes der Sessi, welche nach Zeichnungen von Gustave Doré angefertigt waren. Man hätte wohl diese Jugendsünde des Componisten der Lucia in ihrer wohlverdienten Vergessenheit belassen können. — Beim Théâtre lyrique ist in der Besetzung von „Charles VI.“ wieder eine Veränderung eingetreten, als nicht Mme. Brunet-Lafleur die „Adette“ spielt, sondern Mlle. Bloch von der großen Oper, welche Dame von Herrn Perrin dem Théâtre lyrique aus's Freundschaft überlassen worden ist. — Das Athénée soll die Absicht haben, Dessé's Operette „Valse et Menuet“ (welche bereits in Guss gegeben worden ist) auf's Tapet zu bringen; die Anforderung, daß zwei der Darstellenden Violinspielen müssen, bildet kein Hinderniß für besagte Bühne, da Mlle. Singlée eine perfecte Geigerin ist und ihr College Aubert als ehemaliger Violonist der großen Oper auch sein altes Meßer nicht ganz hat liegen lassen. Ferner probirt das Athénée an einer einactigen Operette eines noch unbekannten Componisten, Namens Ten Brink, welche „Doux de veuve“ heißt und Herrn de Masac zum Textverfasser hat. — Der Strakosch-Bizentlinische „Télégraphe“ macht gegenwärtig eine Pause in seinem Erscheinen, indem er sich in ein täglich erscheinendes Blatt umwandeln will. — Friß & Gerns-

Heim hat mit seinem Clavierconcert im Conservatorium einen recht ehrenvollen Erfolg gehabt. — Richard Wagner's Faust-Duverture ist am vorigen Sonntag bei Paddelamp, einiges Zischen abgerechnet, ohne den landesüblichen Scandal vorübergegangen. — Heute bringt das Concert populaire: Sinfonie (Nr. 63) von Haydn, Romantze und Scherzo von Schumann, Amoll-Sinfonie von Beethoven, Freischütz-Duverture und Concert von Mendelssohn, vorgetragen von Sivori. — Der Geiger Defektski hat am 7. März ein zweites eigenes Concert gegeben und wieder recht viel Erfolg gehabt, auch mit dem Bruch'schen Concert und mit der Suite von Goldmark (mit Streger als Pianisten). — Der Dresdner Concertmeister Lauterbach giebt am 16. März bei Plegel-Wolf ein Concert. Außerdem stehen noch bis Ende März, ungerchnet die laufenden Kammermusik-Sessionen, Concerte bevor von: Alma Fabre, Josephine Martini, W. Krüger, Van Waeferghem, Salut-Saens, den Kindern Frémont, Horace Poussard, Delaborde, Maria Hoffmann, A. Gouffé, Gocmelle.

* London, 5. März. Das heutige Crystalpalast-Concert bringt zum ersten Male Bennett's Sinfonie in Amoll (dieselbe wohl, von der im Leipziger Gewandhaus-Concert vor einigen Jahren schon drei Sätze zu Gehör kamen); ferner spielt Clara Schumann ihres Mannes Amoll-Concert, sowie auch unter anderen Dingen noch die Duverturen zu „Prestosa“ von Weber und zur „Circassienne“ von Ruben und Gesangsstücke durch Miss Florence Lancia und Mr. Wyren aufgetischt werden. — Im heutigen Saturday Popular ist Halle der Clavierspieler, und zwar in Hummel's Amoll-Septett und in der Sonate Op. 111 von Beethoven; Joachim wirkt in dem Pdar-Streich-Quartett von Mozart und in Barcarole und Scherzo von Spohr; außerdem singt Mr. Cummings Lieder von Felicien David und Mendelssohn. — Das Programm des nächsten Monday Popular lautet: Fantasie und Choral für Orgel von Smart (Arthur La Fenne); Andante und Fuge in Amoll für Streich-Quartett von Mendelssohn; „Addio“ von Mozart (gesungen von Miss Enriques); Chromatische Fantasie von Bach (Halle); Streichtrio Amoll (Op. 9 No. 3) von Beethoven; „der Lindenbaum“ von Schubert (Miss Enriques); Sonate in Gdur für Pianoforte und Violine (Op. 98) von Beethoven (Halle und Joachim). — Barnby's nächsten Mittwoch stattfindendes Oratorien-Concert wird Beethoven's Missa solemnis und desselben Meisters Fantasie mit Chor (die Clavierpartie von Mme. Arabella Goddard gespielt) zum Inhalt haben. — Die Sacred Harmonie Society bringt am 11. März Handel's „Judas Macabäus“ mit den Damen Edith Wynne, Dalmaine, Sauten-Dolby und den Herren Vernon Rigby, Montem Smith und Patey als Mitwirkenden. — Mr. Wood's Sonnabend-Concerte in Exeter Hall haben vorläufig ihre Endschafft erreicht; vielleicht aber beginnt eine neue Serie derselben, sobald Mr. Wood's Operntroupe hier angekommen sein wird. — Das erste diesjährige Concert der Schubert-Society hat am 24. Februar stattgehabt, mit Programmbestandtheilen von Schubert, Mozart, Weber, Bishop, Macfarren, Mendegger, Galtun &c. — In der katholischen Kirche St. John's Wood wird am 13. März Mendelssohn's „Lauda Sion“ und Cherubini's zweite Messe unter Leitung von Mr. Gargitt aufgeführt. Eine Wiederholung dieser Stücke soll am Ofter-Sonntag erfolgen.

* Copenhagen, 10. März. Eine Schülerin unseres Musikconservatoriums, Fräulein Junke Beckwath-Lohmeyer, hat vorlechte Woche ein Concert gegeben, woselbst sie unter Andern Beethovens Sonate für Pianoforte und Violine, Schumanns „Aufschwung“ und Liszt's Concert-Paraphrase über den Hochzeitsmarsch und den Festanz aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum“ spielte. Sie zeigte hierdurch hinlänglich, daß sie sich nicht nur große Fertigkeit, sondern auch einen guten Vortrag erworben hat. Einige Tage später gab eine andere junge Pianistin, Fräulein Sophie Alfén ein Concert und hatte namentlich durch die Ausführung des Concerts für Pianoforte und Orchester in Amoll von Rubinstein Gelegenheit, ein außerordentliches Talent als Pianistin an den Tag zu legen. Sie wurde von der Sängerin Fräulein Rosensfeld (Schülerin des Conservatoriums), die eine wohlklingende und sehr egal ausgebildete Stimme hat, assistirt. Die hier erwähnten Concerte fanden im kleinen Casinoaal statt und waren stark besucht. In demselben Local gab der Musikverein unter Gade's Leitung sein viertes Abonnementconcert, das aus lauter instrumentaler Kammermusik bestand: ein Streichquartett von Haydn, zwei Stücke eines unvollendeten Streichquartetts von Mendelssohn, einige Pianostücke von Herrn C. Neupert und Schumanns Trio für Piano, Violine und Violoncell Nr. 1 in Amoll. — Der Pianist C. Neupert, der Violinist Svendsen, der Bratschist Holm und der Violoncellist Heruda gaben vorgestern eine private Séance für Kammermusik, in der sie folgende Compositionen

vortragen: Mendelssohn, Quartett Op. 1 Nr. 1 für Piano, Violine, Alto und Violoncell in C-moll; Mozart, Divertimento für Violine, Alto und Violoncell, und F. Kiel, Trio Op. 33 für Piano, Violine und Violoncell. Sämmtliche Compositionen wurden correct und schön gespielt; am meisten schien das Mozart'sche Stück zu gefallen. — Das schwedische Quartett, das in mehreren größeren ausländischen Städten Concerte gegeben hat, ist jetzt hierher gekommen und wird sich heute Abend in einem von Componisten Siboni arrangierten Concerte hören lassen. Auch das Florentiner Quartett wird Mittwoch sein erstes Concert hier geben. Binnen kurzer Zeit wird ebenfalls der Violinist Wieniawski hier erwartet.

* St. Petersburg, 11. März. Von der vorigen Woche haben wir noch über zwei Benefizvorstellungen zu berichten, über dasjenige Adelfina Pakki's in der italienischen Oper, welches aus verschiedenen Scenen des Repertoires der berühmten Sängerin zusammengestellt war und bei welcher Gelegenheit dieselbe alle Vorzüge ihres ungewöhnlichen Talentes ins helle Licht zu stellen wußte; es wäre eine gewandtere Feder als die unsrige erforderlich, um den Zauber, den dieselbe auf die Zuhörer übte, sowie den Enthusiasmus, den sie beim Publikum hervorrief, zu beschreiben; an großartigen Gedeaux von Seiten des versammelten Hofes, sowie des Publicums fehlte es natürlich keineswegs, und sogar das Orchester ließ der Künstlerin einen goldenen Vorbeerfranz durch seinen Capellmeister überreichen. In der russischen Oper trat Frau Menschikoff an ihrem Benefiz-Abende in Gounod's „Faust“ hier zum ersten Male als Margarethe auf; die jugendlich-poetische Rolle paßt schon an und für sich wenig für die Persönlichkeit dieser Sängerin und auch der gesangliche Theil scheint in derselben keine glückliche Repräsentantin gefunden zu haben; das Publikum ließ es dennoch keineswegs an lebhaften Beifallsbezeugungen fehlen; überhaupt läßt diese Oper im Einzelnen wie im Ganzen von Seiten der russischen Operngesellschaft sehr viel zu wünschen übrig; die einzige wirklich vortreffliche Leistung ist die Darstellung der kleinen Rolle des Sybel von Seiten des Fräulein Sawrowsky, welche auch hier stets zündend auf ihr Auditorium wirkt und sozusagen alles Uebrige in Schatten stellt. — Unter der Masse bereits angekündigter Concerte sind für die nächsten Tage besonders hervorzuheben, das erste Concert von Taubig, welches am 16. März stattfindet, dann die Aufführung des Oratoriums „König Salomo“ von Meinardus am 13. März und drei historische Concerte der philharmonischen Gesellschaft am 21., 24. und 28. März, sämmtlich im großen Saale des Adelsvereins. Vorher findet in demselben Locale noch das fünfte und letzte diesjährigste Abonnementconcert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht statt, welches am 14. März zwei Epochen aus Renan's „Faust“ von Bizet, Introduction zur Oper „Mussan und Judmilla“ von Gluck und die dritte Sinfonie von Beethoven zur Aufführung bringt. Im großen Theater wird am 18. März das Concert von Henri Wieniawski und am 19. März dasjenige von Charles Davidoff stattfinden. Auch die russische Musikgesellschaft ist noch mit ihrem zehnten und letzten Abonnement-Concerte-Concerte im Rückstande und rüßet sich gleichfalls für die nächste Woche. — Von fremden Künstlern angekommen: Herr Sigismund Blumner.

* New-York, 5. Febr. Die Pianistin Fräulein Anna Mehlis hat in Steinway Hall ihr erstes Concert gegeben und vollständigsten Erfolg erzielt. Die von ihr executirten Stücke waren: Trio Op. 97 von Beethoven, Ratturmo von Chopin, Carneval von Schumann, Polonaise von Liszt, Fuge von Bach (in Liszt'scher Uebersetzung von der Orgel aufs Clavier). Unterstützt wurde Fräulein Mehlis durch den Violinisten Wenzel Kopta und die Sängerin Carlath. — Am 30. Jan. hat der „deutsche Nickertranz“ sein zweites Concert (in dieser Saison) gegeben, mit reichhaltigem Programm (daraus unter Andern Giller's Cantate „Pängsen“, Liszt's „Sang um Mitternacht“, Mähring's „Dichtergrob am Rhein“) und mit Unterstützung der Herren von Zinten (Piano), Kopta (Violine), Charles Werner (Violoncell), des Herrn C. Frilisch (Tenorist) und des Fräulein Jennie Sandmann (Sopranistin). Im März beabsichtigt der „Deutsche Nickertranz“ ein großes Concert zum Besten des deutschen Hospitals zu geben. Bravo! — Der Gesangsverein „Arion“ hat die Breiter beschränkt, d. h. er hat in der Academy of Music den „Frelshög“ unter Carl Bergmann's Leitung zuwege gebracht. Acquirirt und acquirirt waren für die Frauenrollen die professionellen Sängerinnen Friederici-Plummer und Rotter-Dieffenbach; sonst wurden die übrigen Partien aus Vereinsmitteln besritten — Herr Candibus war „Mar“, Herr Memmerz — „Caspar“, Herr Dehnhoff — „Ottomar“, Herr Herder — „Luno“, Herr Ely — „Kilian“, Herr Apffelbaum — „Samuel“, und den „Erenkten“ sang, nachdem er als „Caspar“ todtgeschossen war, der schon genannte Herr Memmerz. Die ganze Vorstellung war billigen Anforderungen genügend.

* Der Violoncellovirtuose Herr Popper hat am 11. März von der Direction des Hofoperentheaters in Wien folgende Zuschrift erhalten: „Nachdem Ew. Wohlgeboren in offener und absichtlicher Auslehnung gegen Anordnungen der obersten k. k. Hoftheaterbehörde ein Concert angekündigt und trotz einer von Directionswegen Ihnen am 3. d. M. zugegangenen Verwarnung dies Concert am 7. d. M. wirklich abgehalten, so werden Sie in Gemäßheit Decrets hoher Generalintendanz der k. k. Hoftheater vom heutigen Tage und kraft des in §. 7 Ihres Vertrages enthaltenen sechs-wöchentlichen Kündigungsrechtes der k. k. Hoftheaterverwaltung vom 30. April l. J. an aus dem Verbands des k. k. Hofoperentheaters entlassen, Ihrer Functionen aber von Stunde an im Disciplinarwege entzogen.“

* Das bevorstehende Beethoven-Fest in Bonn wird Ferdinand Hiller dirigiren.

* Louis Brassin giebt in Brüssel in diesem Monat drei Concerte, in denen ausschließlich Werke von Beethoven zu Gehör kommen.

* Fräulein Stima verläßt London und begiebt sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu ihrer Familie nach Wien.

* Im Liceo-Theater zu Barcelona ist eine neue Oper des Baritons Baraldi — „L'Orfanella“ mit Ramen — mit Erfolg aufgeführt worden.

* In London ereignete sich kürzlich eine äußerst komische Scene. Der Director eines der größeren Vorstadtheater hatte in den Zeitungen ankündigen lassen, daß er zu einem neuen Stüke dreißig Figurantinnen gebrauche. Am andern Morgen hatten sich gegen zweitausend Aspirantinnen gestellt und es bedurfte des Einschreitens der Polizei, um die Masse zu zerstreuen. (Aehnliches passirte in Berlin, als das Victoria-Theater für „Enervirten“ Damen suchte. Die Restaurateure führten offene Klage, da ihnen sämmtliche Kellnerinnen entliefen, um zu Thallens Fahne zu schwören.)

* Die neueste musikalische Tagesfrage in Paris ist, ob Fräulein Nilsson sich verheirathen wird, oder nicht. Die Journale debattiren sehr gründlich darüber, wir gehören zu denen, welche es abwarten wollen.

* Vor ihrem Abgange aus St. Petersburg hat Adeline Patti von einem adeligen Eheb. eine mit 31 Diamanten und einer birnengroßen Perle geschmückte Brosche im Werthe von 75,000 Francs und vom Director der italienischen Oper einen goldenen Lorbeerkranz erhalten, der auf einem silbernen Bande die Inschrift trägt: „A Adeline Patti l'Orchestre de l'Opéra italien“.

* Theodor Labarre, Harfenist und Componist (auch Professor am Conservatorium), ist zu Paris im Alter von 65 Jahren gestorben; desgleichen der Bassänger Violetti (eigentlich Violet geheissen).

* Leipzig. Das feierliche Beisetzungsfeiern von Moscheles fand am 13. März Mittags unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme seiner Freunde, Verehrer und Schüler statt. Vorher wurde im Trauerhause eine Leichenfeier veranstaltet, bei welcher die Pastoren Hilfeld und Valentiner dem Gedächtniß des Verstorbenen erhebende Worte widmeten und die Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums, seine Freunde und Verehrerinnen des Geschiedenen zwei Chöre von Mendelssohn und ein Regulem von Capellmeister Levi (in Carlsruhe), unter Direction von Capellmeister Reinecke, sangen. Am Abend vorher hatte der Universitätsgesangsverein der Pauliner unter Direction von Banger Chöre von Mendelssohn und Gallas an dem mit Blumen, Lorbeer und Palmen prachtvoll geschmückten Sarge des Verewigten gesungen. Zur Begräbnißfeier waren der Rath der Stadt Leipzig, das Gewandhausdirectorium, mehrere fleißige Gesangsvereine u. durch Deputationen vertreten; die Lehrer und Schüler des Conservatoriums hatten sich unter ihrem Director Sleinig vollständig versammelt. Den imposanten Leichenzug, dem sich noch viele fleißige Künstler, Schriftsteller, Musikfreunde u. angeschlossen, eröffneten die Schüler des Verewigten, welche zwei vom Conservatorium und der Müller'schen Musikschule gewidmete silberne Lorbeerkränze, Palmenzweige und Blumentronen trugen. Am Grabe sang der Chor der Thomaner unter Direction von Cantor Richter und Pastor Hilfeld segnete den Sarg ein. Am 20. März wird das Conservatorium noch eine besondere musikalische Trauerfeier für Moscheles veranstalten.

Für Vorstände von Concert-Unternehmen, grössern Gesang-Vereinen etc.

Ein tüchtiger **Concertsänger** für Bass- und Bariton-Parthien, dem beste Empfehlungen der ersten Autoritäten zur Seite stehen, ist bis Mitte Mai disponibel und werden gef. Franco-Offerten erbeten unter der Adresse Herr **Fritz Schütte**, St. Agatha 8B, Köln.

Prämirt in Cassel
1823.

Prämirt in Paris
1867.

Prämirt in Wittenberg
1869.

J. Mollenhauer & Söhne

Hofinstrumentenmacher

Fulda

empfehlen neuconstruirte Clarinetten, Flöten (System Th. Böhm). Trillerclari-
netten, Hoboes, Fagotts, Flöten, Bicoles gewöhnlicher Construction mit allen
bis jetzt gebräuchlichen Hülfsmechaniken.

Unsere Leistungen in leichter Ansprache, Güte des Tons, reiner Intonation
finden auf jeder von uns beschickten Ausstellung die gehörende Anerkennung
und empfehlen solche allen Musikern und Musikanstalten auf's beste.

Besonders machen wir auf unsere neuconstruirte Bassclarinette in A, B u. C
aufmerksam, dieselben nach den Gesetzen der Mathematik construiert, ist es uns
gelingen, die Ansprache des Tons vom lispelnden Hanche bis zur grössten Fülle,
mit derselben Luftmasse, wie einer gewöhnlichen B-Clarinetten, entlocken zu können.
Für sämtliche Artikel wird Garantie geleistet.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr.,
Englisch-Hornöhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr.
und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen
Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiede-
nener Art. Rohrkülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für
Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei
Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,

Stadtorchester - Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonum v. Vuilläume in Paris. Qualité supérieure, à Schachtel	<i>Fl.</i>	<i>177</i>
das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher , Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.		
à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Aus-
führung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**,
Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)



**Eingeführt in den Conserva-
torien der Musik zu Wien,
Cöln, Gent etc.**

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Hommage à Rossini.

L'Art du Chant.

24

Vocalises

(perfectionnement du mécanisme de la voix)

pour

Mezzo-Soprano ou Contr'alto

composées et dédiées

à

G. Rossini

par

Mathilde Castrone Marchesi.

Pr. 3 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlag erschienen soeben:

Six Morceaux

(*Romance — Menuetto — Allegretto tranquillo — Allegro
moderato — Romance — Tarentelle*)

pour

Violon et Piano

par

Charles James Toms.

Op. 20, Liv. I. 20 Ngr. Liv. II, I Thlr.

Leipzig, 1870.

Fr. Kistner.

Soeben erschienen:

fantasie = Overture

zu Thomas Moore's
„Paradies und Peri“

von

William Sterndale Bennett.

Op. 42.

Partitur. Pr. 1 Thlr. 25 Ngr.

Orchester-Stimmen. Pr. 3 Thlr. 10 Ngr.

Duplir-Stimmen extra: Viol. I., II., Viola und Violoncell à 7½ Ngr.
Bass 5 Ngr.

Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen von S. Jadassohn. Pr. 1 Thlr.
Leipzig, 1870. **Fr. Kistner.**

Die Blumenlese.

Motto: Blümlein gewunden zu farbigem Kranz,
duftet in allen Fernen.

Neue abprobirte Tänze f. Streichorchester in Part: 4-14 st. Das Heft 11-12 Nummern. Inhalt d. Januar- u. März-Hefts, während der Volksmaskenbälle a. d. grossen Gürzenichsaal executirt. Das Heft 20 Sgr., leihweise auf 14 Tage 15 Sgr. Zusendung franco u. Kreuzband gegen franco.

Im Selbstverlag

Hugo Kohmann,

Dirigent d. Städt. Ballorchesters Cöln a. Rh.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Köhler, L., Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung. Eingeführt in den Conservatorien für Musik.

- Op. 47. **Heitere Vortragsstudien** für den Clavierunterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen. 10 Ngr.
- Op. 50. **Die ersten Etuden** für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. 25 Ngr.
- Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine Vorspieltücke für jeden Clavierschüler zur Übung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. 1 Thlr.
- Op. 112. **Special-Etuden** mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
- Op. 128. **Neue Geläufigkeitsschule** zur Übung im brillanten Passagenspiel für den Clavierunterricht. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
- Op. 150. **Tägliche Repetitionen.** Technische Clavier-Übungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. 1 Thlr.
- Op. 151. **Die leichtesten Etuden** für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Übung beider Hände. 20 Ngr.
- Op. 152. **Tägliches Pensum** für vorgeschrittene Clavierschüler. Läuffer-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Übungen. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

C. Lührss' Compositionen

im Verlag von
Bartholf Senff in Leipzig.

- Op. 26. Quatuor p. Pfte., Violon, Alto et Vcelle. Part. u. St. 3 Thlr. 15 Ngr.
Op. 27. Am Abend. 7 Clavierstücke. 25 Ngr.
Op. 28. Variationen f. Pfte. 25 Ngr.
Op. 29. Trois Suites pour Pfte. No. 1—3. à 25 Ngr.
Op. 30. Phantasiestücke für Pfte. Heft 1—3. à 25 Ngr.
Op. 31. Sonate für Pfte. u. Viol. 2 Thlr.
Op. 32. Zwölf Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. Heft 1—3. à 25 Ngr.
Op. 33. Drei Sonaten für Pfte. No. 1—3. à 1 Thlr. 10 Ngr.
Barcarolle pour Pfte. 15 Ngr.
Trois Danses brillantes p. Pfte. No. 1—3. à 15 bis 20 Ngr.

Interessante Musikalien-Novitäten.

Soeben erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig:

Suite

für Clavier und Violine
in vier Sätzen

von

Franz Lachner.

Op. 140. Preis 1 $\frac{1}{6}$ Thlr.

Vier Gesänge

für 3 Männerstimmen

(Solostimmen oder Chor)

von

Franz Lachner.

Op. 141. Partitur u. Stimmen Pr. 25 Ngr. Stimmen einzeln Pr. à 5 Ngr.

Vor vier Wochen erschien:

Lachner, Franz, Op. 142. Suite für Clavier in 4 Sätzen
Preis 1 $\frac{1}{6}$ Thlr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Fr. Chopin's Werke

für das Pianoforte

in neuer eleganter Octav-Ausgabe.

Sieben Bände, roth cartonnirt.

Walzer	1	-	—
Polonaisen	1	-	15
Nottornos	1	-	10
Mazurkas	1	-	15
Balladen, Berceuse, Barcarole	1	-	10
Préludes, Scherzos, Impromptus	2	-	—
Sonaten, Allegro, Phantasie, Variationen, Rondo	2	-	—

Symphonie in Cdur

von

Franz Schubert.

Für das Pianoforte zu 2 Händen von **Carl Reinecke.**

Neue wohlfeile Ausgabe. Pr. 25 Ngr.

Dieselbe, für das Pianoforte zu 4 Händen.

Neue wohlfeile Ausgabe. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Les célèbres Etudes

pour le Piano de

J. B. Cramer.

Rédigées d'après les dernières éditions originales et
doigtées soigneusement par

Th. Coccius.

Liv. 1. 15 Ngr. No. 2, 3, 4. à 25 Ngr.

Unsre Lieblinge.

Die schönsten Melodien für das Pianoforte

mit einem Vorworte von **Carl Reinecke.**

Zwei Hefte jedes zu 1 Thlr.

Im Verlage von **Boshart & Osthoff** im Haag erschienen
und bei Herrn **C. F. Leede** in Leipzig zu beziehen:

Bach, J. S., Aria für Pffe. u. Viol. auf der G-Saite aus der Ddur-Suite, arrangirt nach den Concert-Vorträgen von Wilhelmj. 3. Auflage. Pr. 60 Cent.

Grege, M. Edg., Op. 28. Cerevisia, Caprice p. Pffe. 1 Fl. 25 Cent.

Stortembeker, J., Op. 2. Fant. brill. sur le Chalet par Adam p. Pffe. 1 Fl.

— Op. 2. Fant. brill. sur L'Africaine p. Pffe. 1 Fl.

Osthoff, H., Op. 3. Vier Lieder für Mezzo-Sopran. Zweite Auflage. 1 Fl.

— Op. 4. Zwei Lieder für Tenor oder Mezzo-Sopran. 1 Fl.

de Vliegh, C. C. A., Op. 8. Hymne für 4 Männerstimmen: „Ruft zu dem Herrn in jedem Leid“. Part. 1 Fl. 70 Cent. Stimmen 1 Fl. 60 Cent.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

6

SONATEN

für Violoncell und unbezifferten Bass
von

Luigi Boccherini.

(Geb. 1739 in Lucca).

Zum öffentlichen Vortrage

bearbeitet

für Violoncell und Pianoforte
von

Friedrich Grützmacher.

No: 1. in Adur. Pr. 1 Thlr.

No: 2. in Cdur. Pr. 1 Thlr.

Leipzig, März 1870.

Bartholf Senff.

Demnächst erscheint wieder in einer neuen Auflage:

Versuch

einer rationellen Lehrmethode
im Pianofortespiel

von

Jos. Proksch.

(Selbstverlag, Prag 609—1).

Der ausführliche Prospectus über diese als vortreffliches Unserichtswerk sowohl für den öffentlichen als Privat-Unterricht hinlänglich anerkannte Clavierschule kann (sowie die Schule selbst) durch jede Buch- und Musikalienhandlung des In- und Auslandes bezogen werden.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen

BACH.

Grosse Passionsmusik **vier-**
händig, bearbeitet von

August Horn. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

8.

Der Hamburger Künstler-Verein,

gegründet am 24. Aug. 1867, eröffnet am 5. Oct. desselben Jahres, unter dem Präsidat von Carl G. P. Grädener, hat als Tendenz die wöchentliche Zusammenkunft (Sonntags Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr) von Künstlern und Dilettanten zu künstlerischen und geselligen Zwecken. Außer wissenschaftlichen Vorträgen (die hin und wieder stattfinden) werden neue und ältere wenig bekannte Compositionen vorgesührt.

Die Einführung von Gästen ist gegen Einführungskarten zulässig.

Beitrag 6 M. für ordentliche, 10 M. für außerordentliche Mitglieder, Eintrittsgeld 2 M. 8 S.

Vereinslocal: Saal in Bings's Hotel. Nach Vollendung der Musikhalle wird hoffentlich für den Verein sich dort eine geeignete Räumlichkeit finden.

Die noch immer steigende Zahl der Mitglieder beträgt nahe an 140, 87 ordentliche, 47 außerordentliche, 2 Ehrenmitglieder: F. W. Grund und C. G. P. Grädener.

Der Verein hält mehrere musikalische Beltungen, die Sonntags Abends aufsteigen und hat bereits eine recht ansehnliche und werthvolle Bibliothek theils geschenkt, theils gekauft erhalten, welche den Mitgliedern zur unentgeltlichen Benützung geöffnet ist.

Am 19. Febr. 1868 und am 17. Febr. 1869 gab die Gesellschaft im großen Bremer Saal Privataufführungen, die meistens Compositionen vaterländischer Talente, ausgeführt von fleißigen Künstlern und Dilettanten, brachten.

Der Verein bemüht sich fortwährend, seinen Mitgliedern und seiner Vaterstadt auf jegliche Weise nützlich zu werden. Aus den Eintrittsgeldern wird ein Reservefond gegründet, der vorläufig (bis auf weiteren Beschluß) unantastbar bleiben soll, um ein später als Unterstützungscasse oder dergleichen verwandt zu werden. — So hat der Verein auch schon aus seiner Casse mehreren nothleidenden Künstlern, unter Andern einem auswärts im Bade krank liegenden, durch Mass empfohlener Conklinster Hilfe gewährt. — Ferner ist zu einer Beihilfe behufs Anschaffung der Händel'schen Partituren (s. Bl. Nothfellen) eine Subscription unter den Mitgliedern eröffnet. — Um einer höchst lästigen Beschwerde, den vielen Straßenumständen, abzuheffen, hat sich der Verein an die hiesige Polizeibehörde gewendet und die Zusage erhalten, daß keine neuen Concessionen erteilt werden sollen, also eine Verminderung des Ohrenzwanges zwar nicht für den Augenblick, so doch für die Folge in Aussicht gestellt ist.

Chorgesangsvereine.

1) Grund'sche Singacademie (heißt Singacademie benannt)

für ersten und vorzugsweise religiösen Gesang. Begründet am 25. Nov. 1819 durch F. W. Grund und J. Steinsfeldt, gemeinschaftlich mit J. F. Schwenke, W. Stockfleth, J. J. Kirchner, Dr. med. Kunhardt, Dr. Zimmer, Conr. Luffm. Der Versammlungsabend: Montag 7—9 Uhr, und Donnerstags Vormittags Vorübungen für Damen.

Die Academie bildete sich aus den Schülern der Gründer, und aus denselben Herren und Damen, die bei Julie Reichardt und Clasing im Stillen'schen Hause die Uebungen gehalten. Wie schon erwähnt, begannen die Uebungen am 25. Nov. 1819 und zwar im Hause große Reichenstraße 68, mit 71 Mitgliedern. Von den damals Solisten sind zu nennen, Sopran: Mad. Liebert, Mad. Emilie Schröder, Fräulein Fette Deuer (Frau Dr. Oberdörffer) und Fräulein Jacobine Koopmann. Alt: Fräulein Mine Benedek (Mad. Städter) und Fräulein Danghan. Tenor: die Herren Eßlin, Charles Koopmann, Dr. Kunhardt, Schöplinsky und Stockfleth. Bass: die Herren Kob, J. Steinsfeldt (früher Tenor) und E. F. Wälders. Der Gründung der Academie war ein Jahr früher ein großes Kirchenconcert vorausgegangen, das Julie Reichardt, Clasing und W. Grund veranstaltet hatten und in welchem am ersten Abend die beiden ersten Theile des Messias, am zweiten Abend Mozart's Requiem und der letzte Theil des Messias zur Aufführung kamen. Die Concerte machten damals Aufsehen und die große Michaelisstraße war den Zuhörern überfüllt. Epoche machten diese beiden Concerte durch ihre Ausführung, die unter solchen Leitern, welche die Vorübungen mit der größten Umsicht und Ausdauer beaufsichtigt, war Vorzügliches um so eher zu erwarten, als auch die Soli im Sopran und Alt sich in den Händen der begabtesten und ausgebildetesten Schülerinnen Reichardt's befanden, denen sich der alte Kirchenfänger Hoffmann und E. F. Wälders für Bass und Steinsfeldt für Tenor beigesellten.

Im Gegensatz zu heute konnte man damals nimmer in Verlegenheit gerathen wegen Besetzung der Soli, da alle vorzüglichsten Kräfte (und es gab damals viele und mehr denn jetzt) sich dort concentrirt hatten. Denn im Verhältniß zu dem, was jetzt in Gasse der Gesangkunst hier geleistet wird, existiren hier allzu viele Vereine. Eigenthümlich ist die Erscheinung jedenfalls, daß man damals mit Orchestern nicht nur ausreichte, sondern vollkommen gut das besetzen konnte, wozu jetzt kaum die geeigneten Künstler zur gewünschten Stunde zu haben sind.

Die Veranstaltung von Abonnementsconcerten hat die Academie erst in den letzten Jahren unternommen; bis dahin wurde alljährlich nur eine öffentliche Aufführung

zung am Montag in der Charwoche zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltet, die oft sehr erfreuliche Resultate lieferte. Soweit jetzt noch nachweisbar, sind durch diese Concerte den verschiedenen milden Anstalten (den Warteschulen, dem Slevelling'schen Frauenverein u. s. w.) nahe an 100,000 M. im Laufe der Jahre zugewendet worden. Außerdem gab die Singacademie, namentlich in früheren Jahren, Privat-Aufführungen im Kreise der nächsten Angehörigen ihrer Mitglieder. Auch den philharmonischen Concerten verhalf die Academie zuweilen mit ihren Kräften zur Aufführung von Gesangssachen mit Orchester.

In den Übungsabenden wird mit einem Choral von Bach begonnen und viel Händel'sche Oratorien gesungen, aber daneben auch neuere Werke stets berücksichtigt. Zunächst — und weil principiell dies die beste Übung gewähren sollte — war der Verein nur für geistliche und Chor-Musik gegründet, doch wurden auch ausnahmsweise kürzere Gesänge, vierstimmige Lieder und selbst Opern durchgenommen. Mehuld Joseph z. B. und Mozart's Idomeneo wurden mit vollständigem Orchester aufgeführt, letztere Oper war mit italienischem Texte einsudirt. Bei größeren Aufführungen pflegt der Chor wohl noch durch einige andre Kräfte im Tenor und Bass, auch vom Theater, verstärkt zu werden.

Die Bibliothek des Vereins ist höchst ansehnlich und in den letzten Jahren durch den überaus fleißigen Herrn Giltzow (Cassirer des Vereins) in eine vortreffliche Ordnung gebracht.

Im October 1863 übernahm Jul. Stöckhausen die Leitung der Academie und wußte durch seine großen Gesangsgaben ein neues Interesse zu verbreiten, gleich im ersten Jahre seiner Direction stieg die Zahl der Mitwirkenden von 116 auf 189 und die Theilnahme blieb von da an fortwährend eine steigende. Man beschloß, jährlich feststehend drei Abonnementsconcerte zu geben, einschließlic des Kirchenconcerts um Ostern.

Mit großem Eifer und eiserner Energie leitete Stöckhausen die Übungen, die er ungemein interessant und bildend zu machen wußte; bei Einstudirung neuer Werke verstand er es, seinen Chor für dieselben wahrhaft zu begeistern. Wir nennen z. B. die Bach'schen Passionen, Händel's „Israel“ und vor allen Dingen den Schumann'schen „Faust“. Die unvergeßliche Leistung Stöckhausen's selbst in der Hauptpartie eiferte die gesammte Academie an, auch ihrerseits alle Kräfte einzusetzen; die Aufführung dieses Werkes ist wohl das Beste gewesen, was die Academie in den letzten Jahren geleistet hat. — Seit dem Jahre 1868 trat Herr Jul. von Vernuth an die Spitze der Academie, nachdem er bereits im Jahre vorher provisorisch längere Zeit die Übungen dirigirt hatte und verstand es vortrefflich, sich die allgemeine Sympathie zu erwerben.

Die Verwaltung ist in Händen des Comité: musikalischer Director, jetzt Jul. von Vernuth, Secretair Dr. C. Gohler, Cassirer F. Giltzow, und des Vorstandes, als Vertretung jeder Stimme.

Der Beitrag ist 10 Thlr. (8 Thlr. wenn mehrere Glieder einer Familie) und 4 Thlr. Eintrittsgeld.

Im Jahre 1867 war der Personalbestand: Soprane 70, Alt 60, Tenore 20, Bässe 35, zusammen 175 Sängern. Im letzten Winter bestand die Academie aus 188 Mitgliedern, 56 Herren, 132 Damen, worunter viele Ehrenmitglieder.

Von den Aufführungen findet jährlich eine (das Osterconcert) immer in der Kirche (mit Orgel) statt. Die Benutzung des Gotteshauses wird nur dann bewilligt, wenn das Concert zu milden Zwecken stattfindet. Dies gilt auch für die übrigen Hamburger Singvereine.

Am 23. und 25. Nov. 1869 beging die Academie ihr 50jähriges Jubiläum: am ersten Tage mit Händel's Salomon, am andern mit Introductionen, Terzett und Chor aus Grund's Oratorium, Arie aus Händel's Heracles, zwei Quartetten aus Così

san tutto, Overture und erster Act aus Weber's Turpanthe und und Beethoven's neun-
ter Sinfonie. Die Altonaer Academie, welche auch unter Leitung des Herrn Zul. von
Bernuth steht, unterstützte bereitwillig diese Aufführungen und die Sall waren besetzt
durch Frau Peschla-Deutner aus Leipzig, Frau Amalie Joachim, Herrn Wolters aus
Braunschweig und Herrn Adolf Schulze von hier. Der 25. Nov. war der eigentliche
Hauptfestabend und ein solcher insbesondere für den alten Stifter und Leiter der Aca-
demie: Erlebr. Wiff. Grund. Der Jubelkreis dirigirte seine Composition selbst
und wurde vom Chor und Orchester festlich begrüßt, vom Publicum mit großem Zuruf
empfangen.

Sancta Caecilia.

Dramatisches Gedicht in zwei Theilen von Henriette Feinze-Berg
in Musik gesetzt von
G. A. Feinze.

Op. 49.

Clavier-Auszug vom Componisten. Preis 6 fl.

Verlag von Moethaan und Co. in Amsterdam.

Welches Aufsehen dieses Oratorium — das man wohl auch eine „geistliche Oper“
nennen könnte — bei seiner ersten Aufführung zu Amsterdam gemacht hat, ist unsern
Lesern hinlänglich bekannt. Seitdem fand eine zweite Aufführung statt, welche nicht
mindest großen Erfolg hatte und unsern Landmann neue Ehren aller Art eintrug.
Den jetzt vorliegenden Clavierauszug, welcher mit einer hübschen Photographie von
Raphael's heiliger Cäcilia geziert ist — wieder ein neuer Fortschritt — gestattet einen
näheren Einblick in das Werk, soweit dies ohne Partitur möglich ist. Der Text ist
in der That ziemlich dramatisch gehalten, ohne doch die Grenzen des Oratoriums zu
überschreiten; er behandelt die römischen Christenverfolgungen und den Märtyrertod der
Heiligen, welche ihren heidnischen Bräutigam zuvor noch zum Christenthum bekehr-
ten. Wirksame Chöre der Christen und Heiden geben Gelegenheit zu charakteristischen Com-
positionen, wie zu großen Ensemblestücken und Doppelschören; Chöre der Engel eröffnen
und schließen das Werk in würdiger Weise. Die bedeutendste und dankbarste Partie
ist natürlich die der Cäcilia (Mezzo-Sopran); auf ihrer Interpretation ruht das Glück
des Oratoriums hauptsächlich. Auch die Partie des Bräutigams von Cäcilia
Valerian (Tenor), des Christen Urban (Bass) und Tiburtius (Alt) sind keineswegs
unbedeutend; ferner ist noch eine kleinere Basspartie (heidnischer Oberpriester) zu be-
merken. Das Werk ist in einem edlen und angemessenen Style gehalten, es wird bei
gelingender Aufführung seine Wirkung nirgends verfehlen und kann allen Gesangsvereinen
empfohlen werden.

A. S.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Saison der Gewandhaus-Kammermusik-Soiréen, welche wir schon zu ihren Vätern versammelt gaudien, hat noch einmal die Augen aufgeschlagen, um die hiesigen Kunstfreunde noch durch eine, wenn auch kurze Fortexistenz zu erfreuen; d. h. mit anderen Worten: auf vielseitiges Verlangen hat man eine aus zwei Soiréen bestehende Nach- oder Extrasaison arrangirt, welche am 19. März inaugurirt wurde. Das jenen Abend eröffnende Musikstück war als Erinnerungsgewand auf den jüngst von uns und dieser Erde geschiedenen Meister Moscheles, dessen schöne Sonate mélancolique (Op. 49), welche durch Herrn Capellmeister Reinecke zu entsprechendster Geltung kam. Dann folgte als Novität ein Concert in Emoll für Streichorchester, zwei obligate Violinen und ein obligates Violoncell von Händel, bestehend aus vier Sätzen: a) Moderato, Allegro fugato, b) Polonaise, c) Scherzo, d) Finale, und sich im Ganzen als ein frisches und lebensvolles Werk erweisend, ohne jedoch so zügend und pädend zu sein, wie das schon früher vorgeführte Concert in Amoll, denn es vielleicht nur im letzten Sage nahe kommt oder gleich steht. Bei der Polonaise wird vielleicht Mancher mit uns sich gewundert haben ob der Abwesenheit alles Dessen, was heutzutage an Form und Charakter bei einem Polonaise genannten Sage für nothwendig erachtet wird. Ausgeführt wurde das Concert sehr gut und auch die dem Finale eingefügte und von Concertmeister David (dem eigentlichen Entdecker des Werkes) verfasste Cadenz für die drei obligaten Instrumente erwies sich als zweckentsprechend und wohlfeffectulend. Die dritte Nummer des Abends war Franz Schuberts wohlbekanntes, aber stets hochwillkommenes Streichquartett in Amoll, dessen Wiedergabe durch die Herren David, Königen, Hermann und Hegar zu den triumphalsten seitens dieser Künstler in diesem Winter gebotenen Leistungen gehörte und auch durch entsprechenden Applaus und Hervorruf belohnt wurde. Den Schluß des Abends machte Schumanns feuerprägendes Quintett für Clavier und Streichinstrumente, in dem Herrn Reinecke's nach allen Seiten hin ausgezeichnetes Spiel sich wie stets geltend machte.

Franz Moscheles zum Gedächtniß veranstaltete das Conservatorium der Musik am 20. März eine musikalische Feier, wozu zahlreiche Einladungen an Musiker, Musikfreunde und Verehrer des Geschiedenen ergangen waren. Der geschmackvoll decorirte Saal des Conservatoriums war von Besuchern dicht gefüllt, auch die Familie des Verewigten war anwesend; die musikalischen Celebritäten Leipzigs dürften vollständig versammelt gewesen sein, um Moscheles' Gedächtniß zu ehren, dessen Lorbeerbekränzte Büste das Podium würdig zierte. Eröffnet wurde die Feier durch den von den Schülern des Conservatoriums gesungenen Chor „Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig“ aus Mendelssohns „Elias.“ Sodann spielte Herr Jacob Kwaß aus Dordrecht (Holland), ein Schüler von Moscheles, die Sonate mélancolique (Op. 49 in einem Sage); Herr Charles Hayden aus Haydenville (Massachusetts) und Fräulein Emma Kind aus Schenckville sangen zwei Lieder (den „Liebesfänger“ und „Abends“); hierauf folgte das Amoll-Trio Op. 84, vorgelesen von den Herren Capellmeister Reinecke, Concertmeister David und E. Hegar, das „Sonntagslied“ (aus Op. 107) für Chor, und Hommage à Händel für zwei Pianoforte, gespielt von den Herren Carl Dodge aus Milwaukee (Wisconsin) und William Hayden aus Cleveland (Ohio) — sämtlich Compositionen von Moscheles. Den würdigen Schluß bildete der Chor aus „Paulus“ von Mendelssohn: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.“ Das Programm war trefflich gewählt und die Ausführung gab von dem guten musikalischen Geiste des Leipziger Conservatoriums, sowie von der Pietät, welche Lehrer und Schüler für den Verewigten bewahrten, ein erfreuliches Zeugniß.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 4. März: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (Nr. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Duett (Dum sing' ich mit meinem Liebe) aus der Symphonie-Cantate „Lehrgesang“ von F. Mendelssohn Bartholdy. (Tenor und Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 1 der Peters'schen Ausgabe.) — Fantasiestücke für Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 12, Nr. 1-4. — Recitativ und Arie (Hellerkeit und Fröhlichkeit) aus der Oper „Der Widerspäh“ von A. Berling. (Bariton.) — Große Sonate für das Pianoforte von J. R. Hummel, Op. 106, Ddur. Erster und zweiter Sag.

* **Wien, 20. März.** Nach zwölfstägiger Ruhe und zweimaliger Absagung kam am 16. März die dritte Aufführung der „Meisterfänger“ zu Stande, nachdem an Stelle der noch immer unpassfähigen Fräulein Ehn die Rolle der Eva Fräulein Boffe übernommen hatte. Ihre Darstellung ließ ziemlich kalt, wie denn überhaupt unter sämtlichen Mitwirkenden nur Best, und auch dieser nur bedingungsweise, seiner Aufgabe gemachsen ist. Am 19. März war die vierte Aufführung der Oper, in der bereits die Fischer das Feld geräumt hatten; aber auch der Beifall war ein nur mäßiger und nur nach und nach bis gegen den dritten Act füllten sich Gallerien und Logen. In der „Norma“ übernahm Fräulein Boffetti die Rolle der Altagisa, früher von Fräulein Boffe gegeben; mit diesem Tausch konnte das Publicum und auch die Norma selbst wohl zufrieden sein. Die übrigen Vorstellungen der Woche waren nebst einem Ballet der „Prophet“, die „Zauberflöte“ und „Martha“; in letzterer sang Fräulein von Nassbatsky, die für dies Theater auf weitere drei Jahre gewonnen ist, mit Beifall neue Variationen von Proch. — Die Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“ unter Mitwirkung von Frau Dufmann, Fräulein Durenne, den Herren Birt und Dr. Kraus fand vor dicht gefülltem Saale statt, der mit seinem Beifall sich etwas zurückhaltend verhielt. Das Werk wurde seit dem Jahre 1862 nicht mehr gehört und fast scheint es als läge die unerbittliche Zeit ihre Rechte daran etwas vorschnell aus. Tags zuvor hatte in denselben Räumen Rubinstein sein Abschieds-Concert mit einem in jeder Beziehung wahrhaft glänzendem Erfolg gegeben. Nur Joachim wäre unter den durch sein Vorleben interessante Violoncellist dem mit seinem Concert nur schwachen Besuch erzielte, möge er den Wienern nicht zürnen; nicht Allen kann man gerecht werden. Mit Beifall soll die kleine Schaar Zuhörer nicht geklagt haben. Man lobte seinen großen markigen Ton, die virtuose Ausführung, frei von jeder Affectation. Einen nachhaltigen Eindruck jedoch scheint sein Spiel nicht gemacht zu haben. — Das heutige Concert des Männergesang-Vereins ist das erste im neuen Musikvereins-Gebäude; um diesem Concert einen festlichen Anstrich zu geben, hat man das Programm nur aus Schubert'schen Werken zusammengestellt. — Der städt. Musikallenhändler J. B. Gottschard veranstaltet im Lauf dieser Woche im kleinen Musikvereins-Saal eine „Novitäten-Soirée“, für welche die besten Kräfte zur Mitwirkung gewonnen sind. — Der Gaydn-Verein bereitet für den Palmsonntag die Aufführung eines für Wien neuen Oratoriums vor. „Israels Heimkehr aus Babylon“, componirt von Jos. Rudolph Schachner, wurde bereits in England und vor Kurzem in Salzburg wiederholt mit Beifall gegeben. Bei der hiesigen Aufführung werden außer der Gräfin Gatterburg, die schon in Salzburg sang, Fräulein Gindele und die Herren Walter, Vignio und Schmidt mitwirken. — Im Theater an der Wien wurde neu gegeben und seit acht Tagen allabendlich wiederholt: „Die Wanditen“, Operette in drei Acten von Melhac und Halévy; Musik von Offenbach. Der Componist wird dieser Tage in Wien erwartet, um sich selbst zu überzeugen, daß auch Wanditen nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben verstehen, denn das Haus ist bei jeder Aufführung der geschmackvoll in Scene gesetzten Operette ausverkauft.

* **Dresden, 20. März.** Unser Hoftheater hat in Herrn Jäger — bis jetzt an der Schweriner Bühne — einen Tenor gewonnen, dessen Engagement eine glückliche Acquisition genannt werden muß. Derselbe ist nicht bloß im Besitz einer sehr schönen, erträglich ausgebildeten Stimme, sondern nennt auch noch diejenigen künstlerischen Eigenschaften sein eigen, welche ihn der Mitgliedschaft des Dresdner Theaters würdig machen. Er sang im „Lohengrin“, im „Freischütz“ und in „Johann von Paris“ und hat sehr gefallen. — Herr von Witt, unser zweiter Tenor, hat sich nach Petersburg begeben, wohin er speciell für die Aufführung eines Oratoriums „König Salomo“ von Ludwig Reinardus berufen worden ist. — Fräulein Annette Kuhn, eine blinde Concertinist, Virtuosa, gab mit Hilfe hiesiger erster Kräfte (Frau Dellinger-Wagner, Frau Sara Heinze und Herrn Hr. Gröbmacher) ein sehr besuchtes Concert. Die Anziehungskraft ging natürlich von der Mitwirkung aus, welche sich denn auch in der That eine vorzügliche Ausführung des gegebenen Programms zur Aufgabe gestellt hatte und somit nicht bloß ihren Künstlernamen aufs Neue Ehre machte, sondern auch ihren dankbar anerkennenden Wohlthätigkeitsplan heiligt. — Der gestrige Abend hatte eine zum größten Theil aus russischem Contingente bestehende Zuhörerschaft im Saale des Hôtel de Saxe versammelt, um einem Concert der Clavierpielerin Fräulein Schetlin und des sechzehnährigen Geigers Henry Herold beizuwohnen. Beide Concertgeber befinden sich noch im Stadium der Unterrichtsbefähigung. Beide haben aber ein sehr

sichnes Talent aufzuweisen und werden nach noch sehr fleißigen Studium im Stande sein können, sich einen geachteten Namen zu erwerben. Namentlich gilt dies von Henry Herold, einem viel versprechenden Jüngling, dem wir einen Rathgeber wünschen, welcher die besten Eigenschaften bekannter Concertväter nicht besitzt. Fräulein Sittelnine hat besonders ihr Augenmerk auf musikalische Bildung zu richten und ihren Geschmack, der ausschließlich zum Apathischen und Chaotischen hinweist, zu läutern.

* Schwerin, 15. März. Nach ziemlich langer Pause folgte am 10. März wieder einmal eine Kammermusiksoirée, welche außer dem Trio von Schumann Nr. 2 und Quartett von Beethoven Nr. 7 eine Sonate von Tartini für Violine und Soloflüte für Pianoforte von Carl Vogler und H. Schmitt, brachte. — In der Oper ist die Wiederaufnahme von Wagners „Rienzi“ zu notiren, der kürzlich mit glänzender Ausstattung in Scene ging; Herr Jäger (Rienzi) und Fräulein Rüdke (Adriano) verdienen mit Auszeichnung genannt zu werden. Die Chöre und das Orchester leisteten Treffliches. Als quasi Novität erschien auch „Rigoletto“ von Verdi, mit Herrn Hill in der Titelrolle. Selbstverständlich gewann die Oper dadurch an neuem Interesse, namentlich überraschte auch diesmal wieder das Darstellungstalent des begabten Sängers. Neben ihm excellirte Fräulein Rüdke als Gilda ganz besonders in der Arie des zweiten Actes.

* Coblenz, 8. März. Am 4. März fand die sechste und letzte Sinfoniesoirée der Capelle des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Augusta“, unter Direction vom Capellmeister Kelper statt. Zur Aufführung kamen unter Andern die neue Dmoll-Sinfonie von R. Wüerst, Lamberts Overture zu „Macbeth“ und „Der Dichter spricht“ aus Schumanns Kinderscenen, instrumentirt von Kelper. Herr Vollrath trug eine Kummer'sche Fantasia für Violoncello trefflich vor, auch die Orchesterleistungen waren so lobenswerth, wie immer. Sehr anzuerkennen ist es, daß Capellmeister Kelper, neben treuer Pflege der Classiker, auch den neueren Componisten ihr Recht widerfahren läßt.

* Königsberg, 19. März. Carl Taubig gab ein stark besuchtes Concert und riß sein Auditorium gewohnter Weise zur Bewunderung hin. — Am Sonnabend den 26. März werden die „Meistersinger“ zum ersten Male aufgeführt; unsere Direction konnte die 25. Saison ihrer Directionsführung im Bereiche der Oper nicht besser krönen, als indem sie die bedeutendste und neueste deutsche Oper über die Scene gehen läßt.

* London, 6. März. Im letzten populären Montags-Concert für Kammermusik hatten die Zuhörer den Genuß, Mad. Schumann, Joachim und Stokhausen in einem Zuge zu hören. Stokhausen sang eine Arie von Gändel und Schumann's „Nachtsied“ und „Widmung“; Mad. Schumann spielte Beethoven's Esdur-Trio Op. 70 und Joachim mit Saintron Bach's Dmoll-Concert für zwei Violinen mit Doppel-Quartett. Im gestrigen Sonnabend-Concert für Kammermusik spielte Halle Hummel's Dmoll-Septett und Bach's chromatische Fantasia. Diese Sonnabende beginnen nachgerade fürchterlich zu werden; wohin man blickt, laden Sonnabend-Concerte ein: Crystalpalast, Greter-Hall, St. James Hall, Balladen-Concerte, wozu nun noch die Sonnabend-Opern in St. Georges Hall kommen. Letztere (es sind englische) scheinen jedoch nicht gefährlich werden zu wollen, denn kaum begonnen mit „Faust“, wobei auch schon dem Publicum mit der letzten Vorstellung vor Oftern gedroht, wozu „Maritana“, also doch wenigstens eine wirklich englische Oper, auserselbst ist. Auch im Crystalpalast rührt sich die „englische“ Oper, doch lehnt sie sich hier zumeist an Offenbach. Für die große italienische Oper in Coventgarden und Drurylane sind die Pforten noch gesperrt. Für Coventgarden soll es sogar die letzte Saison sein, da das Gebäude als Haupt-Telegraphenamt umgestaltet werden soll. Das dritte Besile-Concert brachte die Musik zu Antigone; Joachim spielte Beethoven's Concert. Im vierten Subscription-Oratorien-Concert wurde Gändel's „Jephtha“ mit vermehrter Instrumentirung von Sullivan aufgeführt. Der Tenor Sims Reeves glänzte wieder durch Abwesenheit. Derselbe wird sich nun dem Publicum in einem Abschiedsconcert auf lange Sicht empfehlen, er geht nach Italien, welcher Aufenthalt seinem eigenwilligen Stimmorgan nur zum Nutzen gereichen kann. Im Drurylane-Theater wurde am Aschermittwoch ein großes musikalisches „Festival“ abgehalten. Das jedenfalls sehr lange Programm nannte Rossini's Stabat mater (mit Mad. Rudersdorf und Laura Baxter) und eine Region Balladen, Gesänge und Instrumentalfest. „Judas Macabaeus“ wird am 7. März

von der Tonie Sol-Fa Association aufgeführt. Von großer Bedeutung aber ist das nächste Dratorien-Concert, in dem Beethoven's Fantasia mit Chor und die große Messe zur Aufführung kommt; die Soli singen Mad. Rubersdorff, Mlle. de Salawaska, Sainton-Dolby, die Herren Cummings und Carl Stephan. Die Concerte im Crystallpalast fahren fort, von Sonnabend zu Sonnabend Neues und Unregendes zu bringen. Einen wahren Schatz an belehrendem bieten die mit G. oder A. M. unterzeichneten Erläuterungen zu den einzelnen aufgeführten Musikstücken und es wäre nur zu wünschen, dieselben seiner Zeit unter legend einem Haupttitel in Buchform erhalten zu sehen. Die letzten Concerte brachten Beethoven's „Christus am Delberg“, Concert von Schumann, von seiner Gattin vorgetragen, C-moll-Sinfonie von Bennett und Adagio und Scherzo aus der Suite in A von Raff. Die Sinfonie und die Bruchstücke der Suite waren für diese Concerte neu und von der mehr oder minder guten Aufnahme der Zuhörer hing es ab, auch die vollständige Suite folgen zu lassen. Es war gleichsam ein „Auf den Bahn schießen“ des Publikum, dem der Name Raff noch nicht geläufig. Auf einem kurzen Ausflug in die Provinz finden wir in Brighton die Aufführung von Rossini's Messe und die schon in London mit Beifall aufgenommene C-moll-Sinfonie von Cowen. Birmingham holte sich Mad. Schumann und Joachim zu einem Concert. Manchester brachte die Musik zum Sommernachtsstraum und theilweise zu den Nünen von Ahen. Ein Gentleman-Concert daselbst nennt die Overture zu Idomeneo, Violinconcert von Rode (gespielt von Mad. Neruda) und Olee und Madrigal von Webb und Fessa.

* Copenhagen. 19. März. Vechten Sonnabend gab der Componist E. Siboni ein sehr stark besuchtes Concert im kleinen Cassinosaal, wo zum ersten Mal zwei neue Compositionen von ihm selbst, eine Concert-Overture für Orchester in D-dur und eine Sinfonie für Orchester in Es-dur, aufgeführt wurden. Es waren stimmungsvoll und gut instrumentirte Compositionen. Herr Siboni hat früher unter Anderem eine große Oper, die Flucht des Königs Carl des Zweiten, componirt, welche vor einigen Jahren mit gutem Erfolge auf dem hiesigen königlichen Theater aufgeführt wurde. Später ist er als Gesanglehrer an der Staatsacademie in Copenhag (auf Seeland, 10 Meilen von Copenhagen) als H. Hesse's Nachfolger angestellt worden. Seine Frau, eine geborne Krüll, die sich früher im Musikverein hat hören lassen, ist eine vorzügliche Pianistin und trug diesen Abend namentlich Schumanns Etudes symphoniques en forme de Variations mit großer Bravour vor. Ein tüchtiger Baritonist vom Studenten-Gesangsverein, Herr Zolderlund, assistirte mit zwei französischen Volksliedern und mit drei Gesängen aus Marschner's „Bilder des Orients.“ Endlich ließ sich auch das bekannte schwedische Sängerkvartett zum ersten Mal hier hören und wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen. Dienstag gab der Musikverein sein fünftes Abonnementsconcert mit einem zwar kurzen, aber an Inhalt reichen Programm: Beethoven's Sinfonia eroica und der zweite Theil von Mendelssohns Dratorium „Paulus.“ Es war ein ungehörter Genuss, die großartige Beethoven'sche Composition unter Gade's Leitung so präcis ausgeführt zu hören. Auch der „Paulus“ machte einen tiefen Eindruck. — Den folgenden Abend gab Herrn Beckers Florentiner Quartett sein erstes Concert, das leider, zufälligen Umständen zufolge, sehr schlecht besucht war. Nur die Spitzen unserer musikalischen Welt hatten sich eingefunden, um den ausgezeichneten Leistungen der vier vollendeten Tonkünstler ihren Beifall zu spenden. Sie spielten Mozart's Quartett in G-dur, Schubert's Quartett Op. 29 in Amoll und Beethoven's Quartett Op. 74 in Es-dur. Gestern Abend gab das Quartett sein zweites Concert, das ganz gut besucht war. Sie spielten Haydn's Quartett in G-moll, Schubert's Quartett in D-moll und Beethoven's Quartett in Amoll Op. 132. Sämmtliche hiesige Zeitung bezeichnen die Prästationen des Quartetts als das Vorzüglichste, das hier noch jemals in dieser Richtung geleistet worden ist.

* New-York, 12. Febr. Im dritten philharmonischen Concert feierte Frau Anna Mehlig, die treffliche Pianistin, einen großen Triumph mit dem Vortrag von Beethoven's Es-dur-Concert. Zugleich fand an demselben Abend Goldmann zum ersten Male aufgeführte Sakuntala-Overture günstige Aufnahme, ebenso Spohr's „Welche der Liebe“, Beethoven's zweite Leonoren-Overture und die Gesangsverträge in „Fräulein Kelllogg (Arien aus Figaro)“ von Mozart und der „Gazza ladra“ von Rossini. — Heute führt Edward Mollenhauer bei Steinway sein großes Tongemälde für Orchester, Chor und Soli, „die Leidenschaften“, auf und man wird daselbst „Furcht“, „Zorn“, „Bergweisung“, „Hoffnung“, „Rache“, „Eifersucht“, „Schwermuth“, „Größlichkeit“, „Freude“ abgezeichnet finden.

* Das neue Hoftheater zu Dresden, dessen Plan Professor Semper bereits vollendet hat, soll ein Prachtbau werden, der sich eben so sehr durch Schönheit und Zweckmäßigkeit, als durch Originalität der Anlage auszeichnen wird. Semper hat hierbei denselben leitenden Gedanken durchgeführt, welchen er seiner Zeit den Plänen zu Grunde legte, die für das neue, nach Richard Wagner's Principien in München projectirte Festtheater entworfen wurden. Der Grundplan nähert sich dem der griechischen Bühne, mit ihrer amphitheatralischen Anordnung des Zuschauerraums; Wagner's Idee des unsichtbaren Orchesters soll im neuen Dresdener Theater zur Ausführung kommen. Dem entsprechend wird auch die Fassade eine wesentlich andere werden, als beim alten Theater. Der neue Bau wird in der Linie des alten zu stehen kommen, aber weiter zurück nach dem Zwingerpark versetzt werden. C. M. von Weber's Statue soll vor das neue Theater, auf den jetzigen Theaterplatz versetzt werden. Für das ganze großartige Semper'sche Project dürften vermuthlich die 400,000 Thaler, welche das Land hierzu bewilligt hat, nicht ausreichend sein.

* In Kairo hat man in der Oper „Semiramide“ von Rossini gegeben, und war die Ausstattung besonders glänzend; die materiellen Costüme waren so richtig und dabei so reich und das Ballet so zauberhaft schön, daß das Publicum ganz hingerissen war. Am schönsten waren die Arabischen Nationaltänze, die das Ballet hier bei den Arabischen Almehs hatte lernen müssen, und eine Französin, die als Vortänzerin figurirte, tanzte so schön und grazios und verrenkte ihren Leib und ihre Hüften so ausgezeichnet, daß das Publicum immer laut schrie und jauchzte. Auch eine andere, die den Tanz mit einer großen lebenden Schlange macht, die sie bezauberte, war famos und hatte vielen Beifall.

* Herr Theodor Böwe, der technische Director des Theaters in Freiburg im Br., ist vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha zur Leitung der herzoglichen Hofbühne berufen worden und wird, wie die „Freib. Stg.“ vernimmt, seine neue Stellung bereits im Mai antreten.

* Der Allgemeine Deutsche Musikverein wird vom 26. bis 29. Mai seine Jahresversammlung in Weimar abhalten und mit derselben zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Beethoven eine Beethovenfeier veranstalten. Das Programm verspricht sehr hervorragende musikalische Leistungen. Von Alst, welcher in den ersten Tagen des April nach Weimar kommt, wird eine Festcomposition erwartet, welche den Namen „Beethoven“ führt.

* Herr Musikdirector R. Gallin in Wiborg ist nach Helsingfors übergesiedelt und hat dort die Organistenstelle an der Hauptkirche, sowie die Direction der Oper übernommen.

* Fräulein Sophie Menter hat in Prag im ersten Conservatoriumsconcert mit großem Beifall gespielt und ist eingeladen, bei der am 31. März stattfindenden Beethoven-Feyer mitzuwirken.

* Fräulein von Dobjansky, eine junge, talentvolle Polin, welche erst bei Giller, dann bei Frau Clara Schumann studirte, hält sich jetzt in Paris auf und wird dort am 30. März ihr erstes Concert geben. Fräulein von Dobjansky ist auch Componistin, sie hat erst kürzlich mehrere Clavierstücke publicirt, welche viel Talent verrathen, wenngleich sie ihre Verwandtschaft mit Chopin nicht verkünnen.

* Der Michel Beer'sche Preis ist von der Academie der Künste in Berlin ausgeschrieben worden und ist die Composition eines Te Deum laudamus für Chor, Cell und Orchester bis 21. Juni d. J. einzureichen. Der Preis besteht in einer jährlichen Subvention von 750 Thlr. zu einer Studienreise nach Italien.

* Am 14. März entschlief zu Hamburg Herr August Franz im Alter von 80 Jahren. Der allgemein beliebte und geehrte Preis war der Gründer und langjährige Chef der durch ihn berühmt gewordenen großen Musikalienhandlung, welche seit längerer Zeit schon in den Besitz seines Sohnes Alwin übergegangen ist. August Franz war 1789 geboren und erfreute sich bis in sein hohes Alter einer seltenen Geistesfrische.

* Theodor Deffen, der bekannte Claviercomponist, ist in Berlin am 16. März gestorben.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Hochschule für Musik beginnt
mit dem 26. April d. Js.

ein neuer Cursus.

Als Lehrer der Anstalt sind thätig:

- für **Violine**: Herr Professor Joachim, Herr Concertmeister De Ahna, Herr Schiever;
- für **Bratsche**: Herr Concertmeister De Ahna;
- für **Violoncell**: Herr W. Müller;
- für **Pianoforte**: Herr Professor Rudorff, Herr Musikdirector Alex. Dorn;
- für **Orgel**: Herr Professor Haupt;
- für **Harmonielehre**: Herr Härtel, Herr Professor Rudorff;
- für **Contrapunkt und Composition**: Herr Professor Kiel.

Neben der Ausbildung im Solospiel finden regelmässige Uebungen im Quartett-Ensemble- und Orchesterspiel für alle sich dafür qualifizirenden Schüler statt.

Die Schüler haben Zutritt zu den ästhetischen und kunsthistorischen Vorlesungen bei der Königlichen Academie der Künste.

Die Anmeldungen sind von jetzt ab bis zum Beginn des Semesters schriftlich an Herrn Inspector Hertzberg, Universitätsstr. No. 8 zu richten.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 25. April, Morgens von 9 Uhr im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1 statt.

Dilettanten, welche sich nicht zur gewissenhaften Uebnahme aller mit der Schule zusammenhängenden Pflichten verbinden wollen, sind von der Theilnahme am Unterricht ausgeschlossen.

Der volle Cursus ist auf drei Jahre berechnet; doch kann derselbe bei schon weiter vorgeschrittenen Eleven abgekürzt werden. Das Honorar beträgt 80 Thlr. jährlich und ist in vierteljährlichen Raten praenumerando an die Kasse des Instituts zu entrichten. Für unbemittelte Schüler von hervorragendem Talent kann Ermässigung des Honorars auf die Hälfte, respective gänzlicher Erlass eintreten.

Vorgeschrittenen Musikern, welche zur Ergänzung ihrer Studien auf ein halbes Jahr an dem Unterricht der Hochschule Theil zu nehmen wünschen, ist dies gegen Entrichtung von 50 Thalern, und die Verpflichtung in Ensemble-Klassen mitzuwirken gestattet.

Berlin, den 15. März 1870.

Curatorium der Königlichen Akademie der Künste.

Lehrcursus für Contrabass-Spieler.

Nach Ostern können wieder Schüler in meinen Lehrcursus aufgenommen werden. Unterricht erstreckt sich auf Orchester- und Solospiel. Näheres durch mich selbst.

Sondershausen.
(Thüringen.)

Simon,
Fürstl. Schw. Sondersh. Kammervirtuos.

Ausgezeichnete Musiker und Solisten können vom 1. August bis 15. September dieses Jahres Engagement finden. Offerte mit Zeugnissen bewährter Capellmeister versehen zu adressiren an

Johann Strauss, k. k. Hofballmusikdirector.
Hietzing bei Wien, Hetzendorferstrasse No. 18.

Für eine Concert-Capelle werden ein 2ter und 3ter **Hornist** gesucht. Näheres durch

die Direction des allg. literarischen und artistischen Bureau
in Frankfurt a. M.

Avis.

Gesucht werden auf sofort ein 1ster Clarinettist, Geiger, Trompeter, Contre-Bassist, Bratscher, Cellist, Flötist und Waldhornist, sowie auch Musik-Lehrlinge, vom

Stadtmusikus **A. Meyer**
in Lüneburg.

Ein tüchtiger junger Mann (Musikhändler) gesucht bei
Gebr. Wolff, Musikhandlung
Creuznach.

Annonce.

Ein Cellist, welcher sich zu verändern und zugleich noch auszubilden wünscht, sucht Engagement. Franko-Offerten bittet man unter E. K. Landhausstrasse Nr. 8. I im Hinterhaus, Dresden, zu senden.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt,**
Schwerin i. M.

Ein gut gehaltener **Concertflügel** (Blüthner) ist zu verkaufen. Das Nähere bei Musikdirektor **Franz Schulze** in Naumburg a. S.

Ein echt italienisches Cello steht zu verkaufen bei **Louis Hegewald, Instrumentenhandlung** in Hannover.

Verkauf einer Notenstecherei.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine ältern und neuern Notenstempel, Schriften und Zahlen in fünf verschiedenen Grössen, worunter Cursiv und Egyptienne, Pastorale, Grabstichel, Amboss etc. zu verkaufen.

Mit den ältern Stempeln sind in der hiesigen Peters'schen Musikalienhandlung die meisten Werke von Czerny, Hummel, Kaikbrenner, Kuhlau, Moscheles, Ries, Romberg, Spohr und Weber gestochen.

Mit den neuern Stempeln, Jansa, Kalliwoda, Lindpaintner, Maurer, Reissiger, Rubinstein, etc. etc. hohe Quartette von Haydn und Mozart, so wie die meisten Werke von Bach und Beethoven neu gestochen. Geehrte Anfragen übernimmt

Moritz Wenk, Musikdirector in Leipzig.

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Zu meiner **Warnung** in No. 16 d. Bl., „Sprüchwörter“ von Ant. André (Op. 32) betreffend, füge ich nachträglich bei, dass, wie bereits in der Allg. Musik-Zeitung No. 10 d. J. ausführlich von L. von St. berichtet ist, dieses Werk bereits im J. 1807 erschienen war und in der Leipz. Allg. Musik-Zeitung 1807 Seite 779—802 günstig besprochen wurde, während J. Haydn erst am 31. Mai 1809 starb, dass ich ferner das Original-Manuscript von Ant. André noch besitze, nach welchem dieses Op. 32 für die beiden Demoiselles Tischbein, die Herren Schulze & Limburger in Leipzig im Mai 1806 geschrieben wurde.

Joh. André in Offenbach a. M.

Für Gesang-Vereine.

Soeben erschien mit Eigenthumsrecht:

Lied der Meeremädchen und Geister-Chor.aus
C. M. von Weber's „Oberon“

für gemischten Chor arrangirt

von
Charles Gounod.Partitur u. Stimmen $1\frac{1}{2}$ Thlr. Pr. jeder einzelnen Stimme $3\frac{1}{2}$ Sgr.**Lied der Sufima**

aus der Oper „Die Rache“

für Alt-Solo, Chor und Orchester oder Pianoforte

von
Anton Rubinstein.Partitur $1\frac{1}{2}$ Thlr. Clavier-Auszug m. T. $1\frac{1}{2}$ Thlr. Chorstimmen à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Ferner:

20 Melodien

mit deutschem und italienischem Text.

- | | | | |
|---------------------|-----------------|----------------------|------------------------|
| 1. Im Wald. | 8. Morgenständ- | 10. Sérénade. | 18. An die Verklärte. |
| 2. Im Herbst. | chen. | 11. Das Thal. | 17. Jesus von Naza- |
| 3. Ave Maria. | 7. Herbstlied. | 12. Der ewige Jude. | reth. |
| 4. Der erste Mai. | 8. Aufbruch zur | 13. Frühlinglied. | 18. An meinen Rock. |
| 5. Du Pfeil in mei- | Jagd. | 14. Die Najaden. | 19. Euryclea's Gesang. |
| nem Herzen. | 9. Venedig. | 15. Das wahre Glück. | 20. Der Abend! |

von
Charles Gounod.Ein Band in (8^o). Pr. $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Ausgabe. A. Für Mezzo-Sopr. oder Bariton.

B. Für Sopran oder Tenor.

Kleine Blumen kleine Blätter. Drei Sonatinen.

6 leichte melodische Tonstücke.

(Eine kleine Erzählung. Auf dem Spielplatz.
Erholung im Elternhause. In der Tanzstunde.
Der lustige Reiter. Auf der Wachtparade.)

Pr. 15 Sgr.

No. 1. Gdur.

No. 2. Fdur.

No. 3. Gdur.

Pr. à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

für Pianoforte

von
Heinrich Lichner.

Berlin.

Adolph Fürstner.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
 { Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
 { Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.
Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **Friedrich Hofmeister** in Leipzig ist neu erschienen:

- Baumfelder**, Fr., Op. 191. Aschenbrödel. Polka-Mazurka f. Pfte. 12½ Ngr.
 — — Op. 192. Barcarole f. Pfte. 12½ Ngr.
Miller, Ferd., Op. 17. 4 Réveries p. Pfte. 27½ Ngr.
Liebich, J., Op. 32. Still mein süßes Kind f. Pfte. 12½ Ngr.
 — — Op. 37. 3 Transcriptionen f. Pfte.:
 No. 1. Lächle, süßer Engel. 12½ Ngr.
 „ 2. O Blumen meiner Heimath. 12½ Ngr.
 „ 3. Am Donau-Ufer. 12½ Ngr.
 — — Op. 49. No. 1. Agilité p. Piano. 15 Ngr.
 — — Op. 49. No. 2. Grazietta p. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 51. No. 1. Allegria f. Pfte. 12½ Ngr.
 — — Op. 51. No. 2. Bianca f. Pfte. 12½ Ngr.
 — — Op. 54. Deutsches Burschenlied f. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 59. Die Spieluhr f. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 62. La belle Sabine p. Pfte. 12½ Ngr.
Lysberg, Ch. B., Op. 121. 3^{me} Morceau de Concert sur La Flûte enchantée de Mozart, arr. p. Pfte. à 4 Mains. 1 Thlr. 7½ Ngr.
 — — Op. 123. No. 1. Le Pas des Archers p. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 123. No. 2. Dans le Bois p. Pfte. 10 Ngr.
 — — Op. 124. No. 1. Expansion p. Pfte. 10 Ngr.
 — — Op. 124. No. 2. Sérénade du Page p. Pfte. 12½ Ngr.
Richards, Br., Op. 126. Mein süßes Täubchen f. Pfte. 12½ Ngr.
 — — Op. 127. Fern von Dir! f. Pfte. 12½ Ngr.
 — — Op. 128. Nachtigallenschlag f. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 129. Où voulez-vous aller? de Gounod, p. Piano. 12½ Ngr.
 — — Op. 130. Allein! f. Pfte. 15 Ngr.
Schumann, R., Op. 105. Trio f. Pfte., Viol. u. Vello. arr. 1 Thlr. 27½ Ngr.
Werner, Aug., Op. 9. Canzonetta p. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 10. Valse-Caprice p. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 11. Nocturne p. Pfte. 15 Ngr.

Die Musikzeitschrift

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Tonkünstler und Musikfreunde.

(Mit Portraits, Abbildungen und Abonnementsprämien.)

Abonnementspreis für den Jahrgang von 52 Nummern à 16 Seiten
 Quart 2 Thlr., vierteljährlich 15 Ngr. Bei directer Kreuzbandsendung
 durch die Post innerhalb des norddeutschen Postverbandes, Baden,
 Bayern, Oesterreich und Württemberg jährlich 3 Thlr., vierteljährlich
 22½ Ngr.

erscheint nach durch Gesundheitsrücksichten gebotenem Rücktritt des seitherigen
 Redacteurs Herrn Dr. O. Paul vom 1. April ab unter Verantwortlichkeit der Ver-
 lagshandlung weiter und beginnt zugleich an diesem Datum mit der 14. Nummer
 das

2. Quartal

Bestellungen auf dieses neue Quartal separat oder auf den ganzen Jah-
 gang dieser Zeitschrift werden (ausser von der Expedition des „Musikalischen
 Wochenblattes“ selbst) von allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen
 genommen und unter oben bemerkter Berechnung ausgeführt. — Probenummern
 stehen gratis zur Einsicht.

Leipzig, 18. März 1870.

Die Verlagshandlung des Musikalischen Wochenblattes.

E. W. Fritsch.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier = Compositionen

VON

Hans Seeling.

Seeling, Hans, Op. 2. Loreley.	Characterstück für Piano	—	15
— — Op. 3.	Nocturne pour Piano	—	10
— — Op. 4.	Trois Mazurkas pour Piano	—	20
— — Op. 5.	Allegro für Piano	—	20
— — Op. 6.	Idylle pour Piano	—	15
— — Op. 7.	Zwei Poesten für Piano	—	20
— — Op. 8.	Deux Impromptus pour Piano	—	15
— — Op. 9.	Barcarolle pour Piano	—	10
— — Op. 10.	Zwölf Concert-Etuden für Piano	Heft 1, 2 . . . à 1	15
Die Etuden einzeln No. 1—12 à 7½ bis 15 Ngr.			
— — Op. 11.	Schifflieder. Fünf Clavierstücke nach den Gedichten von Nik. Lenau.	1	5
Dieselben einzeln No. 1—5 à 7½ bis 15 Ngr.			
— — Op. 12.	Nocturne pour Piano.	—	15
— — Op. 13.	Memoren eines Künstlers. Tondichtungen f. Piano	Heft 1, 2. à 1	—
Dieselben einzeln No. 1—10 à 5 bis 15 Ngr.			

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

J. Haydn's Quartette

für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Zum Gebrauch im Gewandhause zu Leipzig und im Conservatorium der Musik daselbst genau bezeichnet und herausgegeben von

Ferd. David.

No.		Thlr.	Ngr.	No.		Thlr.	Ngr.
1.	(Op. 20. No. 4) Ddur . . .	1	5	9.	(Op. 78. No. 1) Gdur . . .	1	5
2.	(Op. 33. No. 2) Esdur . . .	1	—	10.	(Op. 78. No. 2) Dmoll . . .	1	5
3.	(Op. 33. No. 3) Cdur . . .	1	—	11.	(Op. 78. No. 3) Cdur . . .	1	5
4.	(Op. 54. No. 1) Gdur . . .	1	5	12.	(Op. 78. No. 4) Bdur . . .	1	5
5.	(Op. 64. No. 3) Bdur . . .	1	5	13.	(Op. 78. No. 5) Ddur . . .	1	—
6.	(Op. 64. No. 4) Gdur . . .	1	—	14.	(Op. 77. No. 1) Gdur . . .	1	10
7.	(Op. 64. No. 5) Ddur . . .	1	5	15.	(Op. 77. No. 2) Fdur . . .	1	10
8.	(Op. 74. No. 3) Gmoll . . .	1	5				

Diese Ausgabe der vorzüglichsten und beliebtesten Quartette von Haydn kommt einem lebhaften Bedürfniss der Quartettspieler entgegen. Sie giebt eine treffliche Anleitung zum Vortrag dieser Meisterwerke, in welchem der Herausgeber selbst als Meister allgemein anerkannt ist.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Der Gnomentanz

für
Pianoforte
von
Hans Seeling.

Preis 7½ Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Brettkopf & Härtel** in Leipzig.

Thematisches Verzeichniss
der im Druck erschienenen Werke von
Ludwig van Beethoven.

Zweite vermehrte Auflage.

Zusammengestellt und mit chronologisch-bibliographischen Anmerkungen
versehen

von **G. Nottebohm.**

Hoch 4^o. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bei **N. Simrock** in Bonn und Berlin erschienen soeben:

Menuett von **Franz Schubert**
für das **Pianoforte**
aus dem Concert-Repertoire
von
Ant. Rubinstein.

Bei **Gebr. Hug** in **Basel, Zürich und St. Gallen**
sind erschienen:

Machts, C., Op. 16. 3 Lieder für vierstimm. Männerchor. (Nacht-
lied. Im wunderschönen Monat Mai. Du bist wie eine Blume.)
Part. 6½ Ngr.

— — Op. 22. Walzer für vierst. Männerchor. Part. 5½ Ngr.

Allen Gesangsvereinen seien diese leichten und gefälligen Compositionen
bestens empfohlen.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Seuff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

I.

2) Der Cäcilien-Verein.

Für Oratorien, mit Orchesterbegleitung, Motetten und Chorlieder a capella.

Der Director des hiesigen Cäcilienvereins, Herr Carl Voigt, geborner Hamburger, lebte eine Zeit lang in Frankfurt a. M. und leitete dort auch den Cäcilienverein.

Nach Voigt's Rückkehr von dort entwickelte sich der Verein aus kleinem Keim (December 1840) und dattet seine eigentliche Begründung als Gesangsverein vom Jahre 1843, 19. Juli, an welchem Tage zunächst 23 Personen die neu entworfenen Statuten unterschrieben.

Vereinsabend: Donnerstag 7½—9½ Uhr. Vorübungen für die Damen: Dienstag Morgen 11—1 Uhr, für die Herren: Dienstag nach 8 Uhr Abends.

Gegen Ende des Jahres 1843 trat der Verein zum ersten Male öffentlich mit einem Concert hervor und veranstaltete bis April 1858 außer einer Anzahl von Privataufführungen 16 Concerte. Den eifrigen Bemühungen seines Vorstands- und Ehrenmitgliedes Herrn Eduard Heyne, verdankt der Verein einen neuen Aufschwung, als nun regelmäßig in jeder Saison drei Abonnementsconcerte veranstaltet werden. Von diesen drei Concerten (mit 400 Abonnenten) werden zwei mit Orchester im Saal, eins in der Kirche in der Regel a capella und mit theilweisler Benützung der Orgel gegeben.

Besonders fleißig wurden Anfangs Hauptmann und Mendelssohn cultivirt, doch sind auch J. S. Bach, J. M. Bach, J. C. Bach, Beethoven, Berlioz, Cherubini, Caldara, Corri, Dürner, Durante, Gerard, Gade, Graun, Gluck, Haydn, Händel,

F. Hiller, Jomelli, Vottl, P. Martini, Mozart, Maier, Mähring, F. Schubert, Rob. Schumann, Heinr. Schütz, Stadler und viele Andere vorgeführt.

Das erste Streben des verdienten Directors und seiner Mitglieder ist durch die Anerkennung belohnt worden, welche die Leistungen des Vereins hierorts immer mehr gefunden.

Einer besonders schwierigen Aufgabe unterzog sich der Verein durch Aufführung der großen H o l l - Messe von J. S. Bach (mit Orchester und Orgel), die am 21. April 1868 in der Catharinenkirche stattfand und hier zum ersten Male vollständig und in würdiger Weise zu Gehör gebracht wurde.

Seine Hauptstärke entwickelte der Cäcilienverein im Vortrag von Gesängen a capella, in welchen Leistungen er hier unübertroffen dasteht.

Der Beitrag beträgt jetzt 20 M., Eintrittsgeld 5 M.

Der Verein zählt an Mitgliedern jetzt 106 Personen (44 Soprane, 25 Alt, 12 Tenore, 25 Bässe), inclusive der Ehren- und außerordentlichen Mitglieder 121 Personen.

3) Academie Dr. Garvens.

Gestiftet am 30. Oct. 1855 von Obigem und genannt nach ihm, mit 24 seiner Privatschüler; zählte in den letzten Jahren circa 120 Mitglieder (53 Soprane, 28 Alt, 18 Tenore, 21 Bässe), auch Knaben zur Verstärkung des Alt's.

Der Dirigent ist Hamburger von Geburt, Schüler von A. B. Marx in Berlin (1837—39), promovirt zum Dr. med. (Halle 1841), Stifter und Director der Uebertafel zu Würzburg (October 1842), Bühnensänger (Tenor) in Baiern und Oesterreich (1843—52), Regenerator und Chormeister des Männergesangsvereins zu Graz (1848—50), zurück nach Hamburg und Lehrer des Gesangs daselbst seit Herbst 1852. Seit 1866 Chormeister eines doppelt besetzten Männerquartetts unter dem Namen: Quartett Dr. Garvens, versammelt sich aller 14 Tage (Sonntags Abends 8 Uhr) abwechselnd im Hause eines der Mitglieder. Seit 1866 auch Dirigent der Singacademie zu Harburg (Hannover).

Die Leistungen des Vereins legen Zeugniß ab von der Thätigkeit und Umsicht des Dirigenten, wie von dem Fleiße seiner Mitglieder; er bindet sich von jeher nicht an ein bestimmtes Genre, bringt wechselnd Oratorien und Weltliches, Altes und Neues, bemüht sich namentlich auch Lebenden Componisten gerecht zu werden (Gade's *Godmala* etc., Reintaler's *Jephtha*, Hiller's *Befreiung Jerusalems*).

Saison vom September bis Mai, während derselben durchschnittlich drei Concerte eins in der Kirche zu wohlthätigem Zweck, die andern im Saale.

Uebungsabend für alle Stimmen: Mittwoch 7—9 Uhr. Vorprobe für die Damen: Montag Mittag, für die Herren: Sonntag Vormittag. Comités: zwei Herren, zwei Damen, jede Stimme repräsentirt. Beitrag 8 Thlr.

Während des Sommers (Juni) eine Excursion: Ueber im Freien a capella.

Specialität: Hat noch nie Statuten besessen.

4) Bach-Gesellschaft.

Vorzugsweise für Bach's und Händel's Musf. Gestiftet 1855 durch den Musiklehrer Ferd. von Roda, nach dessen Uebersiedelung als Universitätsmusikdirector nach Moskau als Dirigent eintrat G. Armbrust, Organist zu St. Petri. Nach dessen Ableben am 3. Mai 1869 erfolgten Roda übernahm Herr Capellmeister Hermann (von seinem Wohnorte Alstedt immer dazu herüberkommend) die Leitung des Vereins.

Sopran 35, Alt, 26, Tenor 16, Bass 30, zusammen 107 Sänger. Beitrag der selben wie der 82 zuhörenden Mitglieder 2 Thlr.

Bisher jährlich zwei öffentliche Aufführungen in der Kirche, wenn thunlich mit Orgel, außerdem hin und wieder Cantaten von Bach bei'm Gottesdienst.

Der Verein hat seine schwierigen Aufgaben mit großem Fleiß vorbereitet und mit Geschick gelöst, was um so mehr anzuerkennen, als die schwere Bach'sche Muske erst in neuerer Zeit einer gründlicheren Cultivirung allgemeiner unterzogen worden.

Von J. S. Bach sang der Verein öffentlich in den Jahren 1857—1868: Die Messe in A-dur; das Weihnachtstheaterium; Kyrie und Gloria aus der H-moll-Messe; Psalm 117: Lobet den Herrn alle Heiden; Johannispassion; bei Aufführung der Matthäuspassion unter Grund's Leitung 1862 den zweiten Chor; fünfstimmiges Magnificat; die Cantaten: Ein' feste Burg; Herr Gott, dich loben wir; Dießes Gott, wenn werd' ich sterben; Bleibe bei uns, denn es will Abend werden; Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit; Du Hirte Israels! Höre; die Motetten: Lob und Ehre und Weisheit und Dank; (achtstimmig) Komm' Jesu komm', gib Trost mir Miden; (achtstimmig) Fürchte dich nicht; Jesu meine Freude.

Von andern Componisten: Hsiorga, Stabat mater; Bortniansky, Ehre sei Gott in der Höhe; Durante, Magnificat; Frank und von Dommmer, geistliche Lieder; Händel, Alexanderfest, Jephtha, Psalm: O preist den Herrn; Haydn, Du bist's, dem Ruhm und Ehr; Semelli, Requiem; Mendelssohn-Bartholdy, drei geistliche Lieder; Schlicht, Motette: Heil'ger Quell der ew'gen Seligkeit; Selnr. Schlicht, die sieben Worte.

Eine große Zahl dieser Werke wurde wiederholt aufgeführt.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. März 1870.

Erster Theil: Serenade für Blasinstrumente von W. A. Mozart. — Arie aus der „Pflingst-Cantate“ von J. S. Bach, instrumentirt von Robert Franz, gesungen von Frau Julienne Klinsch. — Odet für Streichinstrumente von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt vom gesammten Streichorchester. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Klinsch: a) Der Nussbaum von Robert Schumann, b) Schweizerlied (aus Op. 33) von Robert Franz, c) Frühlingelied von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 8, F-dur) von L. van Beethoven.

Die interessanteste Nummer des durchweg anziehenden Programms war unstreitig das große Mendelssohn'sche Odet, von den gesammten künstlerischen Kräften des vorzüglichen Streichorchesters mit einer nicht zu übertreffenden Virtuosität ausgeführt, welche die Leistungsfähigkeit unseres berühmten Instrumentalkörpers in das glänzendste Licht stellte. — In der reizenden Mozart'schen Serenade bekundeten andrerseits die trefflichen Repräsentanten der Blasinstrumente eine nicht minder bedeutende Befähigung für virtuoson Vortrag in allen Stimmen. — Die Ausführung der Beethoven'schen F-dur-Sinfonie war gleichfalls eine musterhafte.

Frau Julienne Klinsch, die geist- und talentvolle Schülerin von Frau Wiarot, hatte den vocalen Theil dieses gediegenen Concerts übernommen. Sie sang die Bach'sche Arie „Mein gläubiges Herze“, von R. Franz wirksam instrumentirt, sowie die drei trefflich gewählten Lieder von Schumann, Franz und Mendelssohn, mit künstlerischer Vollendung. Auch diesmal gab sich die Anerkennung des Publicums ihr in unzweideutigster Weise durch anhaltenden Beifall und Hervorruf kund.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 18. März gelangte Beethovens größte Schöpfung, die *Missa solennis* in Ddur, durch den Niede'schen Verein in der Thomaskirche zur Aufführung. Alle Räume dieser unserer größten Kirche waren mit Hörern überfüllt, welche theilweise von auswärts gekommen waren, um den seltenen Genuss dieses Riesenvorwerks nicht zu versäumen. Kein Beethoven'sches Werk stellt höhere Anforderungen an alle Mitwirkenden — hat es doch eine Zeit lang geradezu für unausführbar gegolten — aber auch keines will öfter und mit mehr Sammlung gehört sein, um in seiner Majestät vollkommen gewürdigt und in allen Einzelheiten ganz verstanden zu werden. Dieses Verständniß bei uns wesentlich gefördert und verbreitet zu haben, ist eines der größten Verdienste des Niede'schen Vereins, welcher vor solchen Schwierigkeiten zurückschreckt, um diese colossale Aufgabe innerhalb 10 Jahren wiederholt und mit immer steigendem Gelingen zu lösen. Um zu so bedeutenden Resultaten zu gelangen, bedurfte es aber auch der Ausdauer, des Fleißes, der festen Organisation und des begeisterten Eifers, welche den Dirigenten und die Mitglieder des Niede'schen Vereins in so rühmlicher Weise befeelen. Die Chöre lösten ihre große Aufgabe nicht nur technisch vollkommen sicher, sondern zeigten auch ein überraschendes geistiges Verständniß für alle Vortragsdetails, welches bewies, daß die Mitwirkenden in den Geist des Werkes vollkommen eingebrungen waren. Dasselbe können wir von sämmtlichen Solisten constatiren, die sich ebenso durch Wohlklang der Stimmen als durch weisvolle Interpretation auszeichneten. Frau Otto-Müllers Leben und Krebs-Michaels, Beide vom Dresdener Hofoperntheater, sangen die Sopran- und Alt-Partie; Herr Meckling, Mitglied der Leipziger Oper, den Tenor, Herr Kammerländer von Milde aus Weimar die Basspartie. Sämmtliche Künstler wetteiferten in den wärmsten Hingebungen, und leisteten geradezu Vorzügliches. Herr Capellmeister David spielte das Violin-Solo im „Benedictus“ mit bekannter Meisterschaft; das Orchestersolobaschorn bewährte seinen alten Ruf, und Herr Organist Papier unterstützte Chor und Orchester in vorzüglicher Weise. Das Verdienst, ein solches Ensemble geschaffen und mit soviel Begeisterung, Energie und Umsicht geleitet zu haben, ist aber bei einem solchen Werke wohl das größte von Allen. Niemand wird diese gerechte Anerkennung Herrn Carl Niede's vergessen; ihm gebührt der wärmste Dank und das unbedingtste Lob aller Kunstverständigen.

* Berlin, 21. März. Die Singacademie führte in ihrem dritten Abonnement concert wieder einmal Mendelssohns „Paulus“ auf und machte damit, wie gewöhnlich ein volles Haus. Die Berliner müssen eben in jedem Jahre ihren Paulus haben, ebenso wie ihren „Tod Jesu“ von Graun. Diesmal zeichneten sich als Solisten Fräulein Decker und Herr Heyer besonders aus. Interessanter war das Extra-Concert zu Besten der Gustav-Adolph-Stiftung, welches unter Leitung von Professor Rudorff in der Saale der Singacademie am 19. März gegeben wurde. Die Mitwirkenden waren Frau Joachim, Fräulein von Alsen, die Herren W. Müller (Violoncell), Burckhard und Putzsch (Tenor und Bass) und die Sinfoniecapelle. Frau Joachim excellirte in der großen Scene aus Glucks „Alceste“; Fräulein von Alsen sang die Gartenarie der Susanne aus Mozarts „Figaro“ sehr lobenswerth. Die interessante Novität des Abends waren die Brahms'schen „Liebeslieder“, Walzer für Sologefang, die hier zum ersten Male mit Orchester (nicht mit vierhändiger Clavierbegleitung) aufgeführt wurden. Brahms selbst die Orchestrirung vorgenommen hat, ist uns nicht bekannt. Von den 18 Walzern kam nur die Hälfte zu Gehör und erwarte sich den Restfall der Kenner; die geistreichen Compositionen wurden anmuthig vorgetragen. — Für den 25. März kündigt der Stern'sche Gesangverein die „Fahreszeiten“ von Haydn an. Frau Otto-Müllers Leben aus Dresden und die Herren Rudolph Otto und Blechacher (aus Hannover) singen die Soli. — Die Kullak'sche Musikschele hielt die öffentliche Prüfung ihrer Schüler in Form eines Concerts am 14. März ab. Im Clavierspiel zeichneten sich die Herren Grünfeld aus Prag, Stolz aus Warschau und Bischoff von Berlin aus. Im Theater gastirt noch immer Herr Fischer vom Danziger Stadttheater. Neuch er nicht gebracht. Zum Geburtstag des Königs, 22. März, werden natürlich die „Meistersinger“ nicht aufgeführt. Man giebt vor, bei der ersten Aufführung ähnliche Demonstrationen wie in Wien befürchten zu müssen und verschiebt deshalb die erste Aufführung bis nach dem Geburtstag — wie Andere meinen, weil die „Meistersinger“ nicht fertig studirt sind. Am 22. März giebt man Glucks „Arminio“ mit Frau von Wogenhuber in der Titelrolle und Niemann als Alinaldo. Ferner verspricht das Opern-Repertoire in den nächsten Tagen eine Repetition von „Figaros Hochzeit“ mit Frau

Ducca und Frau Mallinger, und „Zannhäuser“ mit Frau Mallinger, Nemann und Beg. Daß „Mignon“ und „Fantasia“ nicht fehlen, ist selbstverständlich. — Das Nowack-Theater gab Mozarts „Zauberflöte“ vor vollem Hause. Die Aufführung war in Anbetracht der Verhältnisse eine recht löbliche zu nennen; anzuerkennen ist auch, daß die Zauberflöte bereits die vierte Mozartsche Oper ist, welche das Nowacktheater in dieser Saison vorführt. — Die Königl. Hochschule für Musik beginnt mit dem 26. April einen neuen Course.

* Stuttgart, 20. März. Gestatten Sie mir eine kurze Revue über die seit meinem letzten Schreiben vorggeführten Concerte. Am 21. Jan. veranstalteten die Gebrüder Leop. und Gerhard Brassin ein Concert, worin die Kreuzer-Sonate von Beethoven, Adur-Phantasie von Schubert, Gesangscene von Spohr, Concert von Bleuxtemp und andere nicht gerade unbekante Pläcen zum Vortrag kamen. Die Künstler rechtfertigten den ihnen vorausgegangenem Ruf, ohne jedoch unseres Erachtens auf den Rang erster Künstler Anspruch machen zu können. — Am 25. Jan. schloß Abonnementsconcert: Overture zu Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg“ von J. Benedikt, 1869 für Hornisch componirt. Gute Sache, aber wenig Schwung und Originalität. Die Beziehung zu dem Kleist'schen Drama ist höchst zweifelhaft, da es an charakteristischen Passagen überhaupt fehlt. Weiter spielten die Gebrüder Brassin, der eine mit dünnem Ton das Concert für Violon von Mendelssohn, der andere das Emoll-Concert von Chopin mit nicht zu verachtender Technik, doch ließ er das innere plastische Herausgestalten vermissen. Sodann Esdur-Sinfonie von Mozart, „Aufforderung zum Tanz“ nach Berlioz und der Sonnenchor von Mozart — Sie sehen, ein bunt gewürfeltes Programm, dem man mehr Einheit wünschen möchte. — 22. Febr. lebentes Abonnementsconcert: Overture zu „Cervantes“ von Berthoven, ein großartiges Tonstück, reich an den schlagendsten charakteristischen Motiven, das diametrale Gegenstück zu der Benedikt'schen Overture — si parva licet componere magnis. Die Ausführung war ausgezeichnet. Sodann das neue Vorspiel zur Oper „Dornröschen“ von G. Rind, einem aus dem hiesigen Conservatorium hervorgegangenen talentvollen jungen Musiker. Das Vorspiel ist eine dramatisch musikalische Darstellung des poetischen Waldmährchens; die Musik führt uns durch ein dichtes Gefirnis von Dissonanzen zu einem reizenden Plätzchen im Walde, angezeigt durch eine frische angenehme Melodie, hinein in das verzauberte Schloß. Das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen und würde sicher seinen Weg durch alle Concertsäle machen, wenn der Componist nicht vorzöge, es erst mit der ganzen Oper in die Welt hinaus zu geben. Im selben Concert kam die neue Sinfonie Akerl's in C-moll zur Aufführung. Effectvolle Instrumentirung und eine feine contrapunctische Arbeit zeichnen das Werk aus, dem wir indessen Ideenreichtum und Tiefe absprechen müssen. Insbesondere ist der langsame Satz, weil es ihm an einem erhebenden Thema fehlt, nicht geeignet für die Sinfonie einzunehmen, eher das Scherzo, welches eine wilde, Tarantell-artige — wir möchten sagen indische — Tanzweise vorstellt. Der erste Satz, eingeleitet durch eine Introduction, welche die Motive der einzelnen Sätze grundlegend neben einander aufstellen läßt, hat die eben nicht nachahmenswürdige Eigenthümlichkeit, im zweiten Thema ein Walzertempo anzuschlagen, welchen der Vorwurf des Trivialen nicht erspart werden kann. Wir sind sehr begierig, wie diese neue Schöpfung des Componisten draußen aufgenommen werden wird. — Am 12. März veranstaltete der Kammermusik-Verein seine fünfte Soirée, in welcher Reinecke's „La belle Grisélidis“ von den Herren Pruckner und Spindel vorgetragen wurde. Das Stück gefiel sehr; in der That ist es nicht nur sehr brillant, sondern auch geschmackvoll gearbeitet und sicher eine mehr als ephemere Erscheinung der Clavierliteratur. Herr Singer spielte ein Stück von Damrosch für die Violine und die Violinsonate „Le Tombeau“ von Reclere; ferner wurden Schumann's Clavierquartett Op. 47, und von Herrn Cabisus einige Violoncellspiecen unseres Componisten Huber vorgetragen, mit solchem Erfolg, daß er einen vollgültigen Ersatz für den kranken Herrn Krumbholz bot. Neben ihm wirkten in dem Quartett die Herren Singer, Wien und Pruckner. — Am 4. März fand eine Aufführung des Vereins für klassische Kirchenmusik statt. Es wurden in diesem Concert Werke neuerer Tonsetzer von Bach bis auf die Gegenwart vorggeführt, und zwar von S. Bach, Leo, E. Bach, Haydn, Vogler, Beethoven (das Kyrie aus der Adur-Messe), Hauptmann (Cantate mit Orgel- und Posaunenbegleitung), Mendelssohn (Orgelsonate in F-moll, gespielt von E. Tod), Faist (Cantate, neu componirt für dreistimmigen Frauenchor) und Schletterer (29. Psalm). Die Ausführung war wohl einstudirt und befriedigte vollständig. Leider erfreut sich der Dirgent Professor Faist nicht der besten Gesundheit; doch hat er diesen Winter die Proben

wieder übernommen, während voriges Jahr Herr Tod für ihn eintreten mußte. — Am 14. März endlich gab H. Rubinstein ein ungemein zahlreich besuchtes Concert und entfaltete dabei wieder alle jene Vorzüge, welche ihn zum Cäsar im Pianoforte-Triumvirat machen. An Wärme und Poësie der Auffassung steht ihm Keiner gleich, an Technik Wenige, an Kraft und Ausdauer höchstens Kauffg, den er aber durch seinen hinreißenden Schwung, sein befehlendes Gestaltungsvermögen weit übertrifft. Rubinstein spielte circa 30 Nummern; unter Andern die Asdars-Sonate von Weber; von Chopin die G-moll-Nocturne, die Fantasie, eine Mazurka und eine Etude; von Schubert das einfache in As aus den Moments musicaux und die Liszt'sche Transcription des Walzers h aus den Soirées de Vienne; von Mendelssohn ein Lied ohne Wort und ein Capriccio; von Schumann den Carneval und von sich selber eine Barcarole und eine Tarantella. Der Beifall war begeistert; über das Spiel ein Wort zu verlieren hieße Eulen nach Athen tragen. Der finanzielle Erfolg war für Stuttgart sehr bedeutend; das Concert soll gegen 2,500 Rl. eingebracht haben. — Der Lehrer am Conservatorium Devl hat den Titel und Rang eines Professors erhalten. Die Lehrer des Conservatoriums feierten dieses Ereigniß durch ein Mahl, bei welchem der Gedanke an ein im September d. J. in Stuttgart zu veranstaltendes Musikfest ausgesprochen worden sein soll. Qui vivra, verra. — J. Stockhausen ist vor einigen Tagen nach Petersburg abgereist, wo er einige Concerte geben will. In Stuttgart ist er seit seinem Umzug dahin bloß zweimal aufgetreten.

* Salzburg, 18. März. Im letzten Mozarteums-Concert gelangte hier Schumanns vollständige Musik zu „Manfred“ unter Direction von D. Bach zur ersten, sehr gelungenen Aufführung und hatte einen bedeutenden Erfolg. Chor und Soli waren durch die hiesige Singacademie und das medicinisch-chirurgische Gesangs-Quartett sehr gut vertreten; das verblühende Gedicht sprach Dr. Spängler. Die Alpenfee mußte wiederholt werden, Beifall lohnte fast jede Nummer, wiederholt wurde der Dirigent gerufen. Das Werk hat so sehr gefallen, daß es demnächst wiederholt werden soll.

* Schleswig, 13. März. Am Donnerstag gaben die auf einer Rundreise durch die Herzogthümer begriffenen Herren Rich. Kleinmichel, H. Brandt und Seebach ein stark besuchtes Concert, in dem Kammermusik- und Solovorträge abwechselten. Das sehr gewählte Programm, wie die ganz ausgezeichnete Ausführung durch die renommirten Künstler verschafften uns einen bedeutenden Kunstgenuß. Ein Musikfreund hatte in liebenswürdigster Weise Herrn Kleinmichel seinen prächtigen Flügel von Breitkopf und Härtel in Leipzig zur Verfügung gestellt.

* Paris, 20. März. Das Verlos-Concert in der großen Oper ist noch immer für den 22. März angelegt und hat auch in seinem Programm keine weitere Veränderung erfahren, als daß Léonard für den abgehalteneren Kleintemps eintritt. Wie heißt, seien bis jetzt bereits 7000 Frs. für verkaufte Billets eingegangen. Sonst beschäftigt man sich an der großen Oper mit den Proben zum „Freischütz“ und zu dem neuen Ballet von Saint-Léon und Leo Delibes (über dessen definitiven Titel man immer noch nicht schlüssig geworden ist), sowie mit den Vorbereitungen zu „La Coupe du Roi de Thulé“. Rubinstein, der vor einigen Tagen hier war und nach einer kurzen Provinz-Tournee wieder hierher zurückkehren wird, hat mit Perrin wegen seiner für „notre première scène lyrique“ zu componirenden Oper conferirt. Das Gerücht, daß besagter Herr Perrin den Tenor Nicotini von der italienischen Oper mit einer Gage von 100,000 Frs. engagirt habe, bestätigt sich nicht. — Die Opéra-comique hat gestern eine Reprise von Auber's „Fra Diavolo“ gebracht, mit Capoul, Poles, Beroy und den Damen Elco und Priola als Hauptdarstellern und zwei neuen vom Componisten seiner Partitur hinzugefügten Nummern. (Einige meinen auch, daß diese Nummern gleich von vornherein zur Oper gehört haben, aber bisher supprimirt gewesen sind). Für die Ballet-Oper „Le Timbre d'argent“ von Saint-Saëns hat die Direction der Opéra comique die italienische Ballerina Signora Trevisan engagirt; sie trifft bereits Ende dieses Monats hier ein. Jules Cohen's „Dés“ wird vor dem 15. April nicht aufkündigungsreif sein, und von der Preiskoper „La Florentin“ ist es wieder recht still geworden. — Adeline Patti wird am 25. März die Bretter der hiesigen italienischen Oper wieder betreten, und zwar in Donizetti's „Linda“; neben ihr soll eine neu engagirte Contralt, Mlle. Sanz, die sich neulich nicht ohne Glück als „Maddalena“ in „Rigoletto“ produziert hat, den „Pierotto“ singen. Mittlerweile feiert die diva ihr ständiges Triumphe als „Sonnambula“ und „Valentine“ (die sie übrigens zum ersten

Mate singt). Für die Krauß will die italienische Oper die „Norma“ montiren, und neben ihr sollen Niccolini, Mlle. Sabati und Agnès darin mitwirken. — Durch eine Grippe, von welcher Mlle. Bloch befallen worden ist, steht das Théâtre lyrique seine Aufführung des „Charles VI.“ wiederum verzögert; auf wie lange? das kommt eben auf besagte Grippe an. — Die Operette „Le Secret de l'ancle Vincent“, Musté von Bazarre, ist beim Athénée in Vorbereitung. Wie man sagt, befinde sich der Director eben dieses Athénée, Herr Martinet, in der Reize der sich um das Directorat des Théâtre lyrique Bemühenden. — Der Director des famosen Etablissements „Ambra“ zu London soll die Folies-Bergères erworben haben, um daraus einen der Alhambra ähnlichen Belustigungsort zu machen. — Nächsten Sonnabend wird die Association des artistes musiciens in der Notre-dame-Kirche eine Aufführung der zweiten Messe von Léon Gastinel veranstalten. Zahl der Excutirenden: 400, Dirigent: Desoffre. Zum Offertorium wird Elard ein Andante von Mozart vortragen. — Der unter Leitung des Herrn Bourgault-Ducoudray stehende Gesangsverein giebt am 31. März bei Herz ein Wohlthätigkeitsconcert, in dem Häubel's „Alexanderfest“ die Hauptnummer bilden wird. — Im zweiten Tuilerien-Hofconcert am vorigen Montag haben Artisten und Artistinnen der Opéra-comique die Kosten der Minikunst bestritten. Das dritte Hofconcert ist auf den 28. März angesetzt. — Im Wiederholungs-Conservatoire-Concert des vorigen Sonntags ist der Pflügerchor aus „Lannhäuser“ etwas wenig ausgepiffen worden, während er am Sonntag vorher mit einem „bis“ besetzt worden war. Anderes Publikum, andere Sitten!

* London, 12. März. Barnby's Oratorien-Concerte wagten sich nun auch an Beethoven's große D-Messe. Das Werk war früher zweimal von der Sacred harmonic Society aufgeführt worden (zuletzt 1861), wollte aber nicht munden; diesmal war der Erfolg lehnender und entsprach der vielen Mühe, die man sich mit dem Meisterwerk gegeben. Zugleich auch spielte Mad. Gaddard die Fantasie mit Chor. Mit außerordentlichem Erfolg trug Frau Schumann ihres Gatten Clavierconcert im letzten Samslagconcert vor. In demselben Saal (St. James's Hall) war kurz zuvor die Musik zu „Antigone“ von Mendelssohn von Leslie's Chor aufgeführt worden und hatte Joachim Beethoven's Concert gespielt — eine wahre Serie von Kunstwerken. — Den vielen Vereinen zur Aufführung guter Musik hat sich ein neues Unternehmen angeschlossen: „La Societa lirica“ unter Mr's Direction. Musikkreunde in Gesang und Instrumental haben sich hier zusammengethan, soll, mehrstimmige Gesänge, Chöre, Clavier- und Violoncello in gelegener Auswahl ihren Mitgliedern zum Besten zu geben. Weber (Oberon) und Spohr (Fessenda) haben den Anfang gemacht; das Local ist in Belgravia. Mit großem Beifall führte Manns im Crystalpalast zum ersten Male die Sinfonie Emoli von Sterndale Bennett auf. Das Werk war auf Einladung der Philharmonic Society geschrieben und zuerst 1864 aufgeführt worden; die Romantze daraus kam erst später dazu und wurde zuerst 1867 ebenfalls in den philharmonischen Concerten gespielt. Auch in Leipzig hatte der Componist selbst die Sinfonie aufgeführt (12. Januar 1865). In diesem Crystalpalast-Concert (5. März) spielte auch Frau Schumann ihres Gatten Concert, vom Orchester meisterhaft begleitet. Im heutigen Concert gelangt zur Aufführung Beethoven's vierte Sinfonie; Ouverture zu „Michel Angelo“ von Gade (zum ersten Male) und Concertstück von Pleurtempes (Mad. Neruda). Das erste philharmonische Concert am 16. März bringt die Manuscript-Sinfonie von Cherubini und Emoli von Beethoven; dessen Concert (Mad. Neruda) und die Ouverturen „Fidello“ und „Freischütz“. — Drury-Lane rüflet sich wieder für die italienische Oper; unter den Neuigkeiten sehen obenan Wagner's „Fliegende Holländer“ und Weber's „Abu Hassan“; zu beiden schreibt Marchesi den italienischen Text. — Covent-Garden wird am 17. April öffnen. Die beiden Rivalen messen sich einstmals in Schottland. Die Mapleson-Chor-Truppe hatte Glasgow kaum verlassen (wo ihr das schlechte Wetter stark mißspielte), als die Wood-Gesellschaft, von Edinburgh kommend, nachrückte und mit Acrobaten, Dinorah, zweimal Zauberspiele, le Nozze und Faust dennoch über Wetter und Publikum Herr wurde und volle Häuser erzielte. In Hauf gefiel besonders Mlle. Rebour als „Greichen“. Die letzten Vorstellungen in Edinburgh (Sonnambula, Don Giovanni und Dinorah) fielen ebenfalls glänzend aus und ermuthigten sogar zu einem Abschiedsconcert, in dem besonders Mlle. Marsta und Mr. Santley ihre Paradedstücke glänzen ließen. — Von Manchester berichten die Blätter, daß in Halle's Concerten Herr Wilhelmj mit Bach's „Chaconne“ Furore machte und daß im vorletzten Concert Schumann's „Paradies und Peri“ (mit Mad. Sherrington) in gelungener Weise zur Aufführung kam.

* Die erste Aufführung des ersten Theiles der „Nibelungen“ von Rich. Wagner in München ist mit Bestimmtheit für den Monat Mai vorauszu-
sehen. Der König hat den Befehl ergehen lassen, daß die Vorarbeiten derart beschle-
nigt werden, um „Rheingold“ sowohl als auch die „Walküre“ noch vor seinem Abgang
auf's Land fertig zu bringen. „Rheingold“ wird theilweise neu ausgestattet und zwar
gleich der „Walküre“ nach Angaben des Maschinenbauers Braudt aus Darmstadt. Die rein
technisch-mechanischen und decorativen Vorarbeiten für die „Walküre“ sind beendet und
der Intendant zur Verfügung gestellt, nur in musikalischer Beziehung ist mit Ausnahme
der eigenen Vorstudien einiger Sänger und Sängerinnen, wie Vogl (Siegfried) und
Fran Vogl (Sieglinde), Fräulein Schle (Brunhilde), Hauswirth (Hunding) bis
jetzt nichts geschehen, da die selbige Dirigentenfrage noch immer nicht erledigt ist. Wi-
son und Richter kommen bei den bekannten Verhältnissen außer Betracht, und von den
vorhandenen Capellmeistern Wäcker, Meyer, Zenger will man höheren und niederen
Orts nichts hören. Daß sich die Intendant demnach in großer Verlegenheit befindet,
umso mehr als ihr Versuch, den Dichter-Componisten zu veranlassen, einen Dirigenten
nach seiner Wahl für die „Walküre“ zu bezeichnen, an der hartnäckigen Weigerung, sich
in die Münchener Theater-Angelegenheiten zu mischen, gescheitert zu sein scheint, ist
begreiflich.

* Ueber die Aufführung der „Meisterfinger“ in Wien vernimmt
man seltsame Dinge. Die Sänger sollen so deutlich ausgesprochen haben, daß die
Textworte für das Publikum fast durchweg unverständlich waren — eine äußerst zweck-
mäßige Gewohnheit, namentlich bei einer Wagner'schen Oper; ganz im Geiste des Com-
ponisten. Von den Strichen in der Partitur verstanden Kenner auch allerlei Haarsträu-
bendes. Statt der komischen Laute erhielt Beckmesser eine zärtliche Guitarre zur Be-
gleitung, der Nachtwächter anstatt des Hornes eine Posaune als Hülfsinstrument, und
dergleichen schöne Dinge mehr. So wird uns von kompetenter Seite berichtet. Ob es
sich wirklich so verhält, würden die musikalischen Herren in Wien uns freilich am besten
selbst sagen können.

* In Cassel ging am Geburtsfeste des Königs den 22. März R. Wagner's
„Mienst“ in brillantester Ausstattung als Novität auf der Königl. Bühne in Scene.
Die Oper fand eine begeisterte Aufnahme, welche eben sowohl den Trägern der Haupt-
partien, Herrn Zottmayer (Mienst), Frau Zottmayer (Adriano), Fräulein Weisner
(Irene), als den Chören und der Capelle, wie endlich auch dem Decorationsmaler Herrn
Harte in reichstem Maße zu Theil ward. — Fräulein Schneider vom Leipziger
Stadttheater eröffnete ein Gastspiel als Donna Anna mit günstigstem Erfolge.

* In Brüssel fand am 23. März endlich die erste Aufführung von Wagner's
„Siegfried“ statt, dieselbe war ziemlich gelungen und die Oper wurde gut aufgenom-
men. Hans Richter (aus München), der die Oper seit Monaten sorgfältig ein-
studirt hatte, leitete natürlich auch die Aufführung und bewährte sich als ausgezeichnet
Dirigent. Viele Pariser Verehrer Wagner's waren anwesend.

* In Leipzig hat Herr Theaterdirector Dr. H. Laube beim Rathe der Stadt
die Entlassung aus seinem Contract nachgesucht und es ist leider kaum zu bezweifeln,
daß derselbe aus seiner Stellung demnächst ausscheidet.

* Herr Hofcapellmeister Carl Gert in Berlin hat das Decret der An-
stellung auf Lebenszeit erhalten.

* Herr Capellmeister Eberle ist in Berlin, unter Anerkennung seiner Ver-
dienste um die Einführung der „Meisterfinger“, mit Extra-Gratification entlassen worden.
Herr Eberle war bekanntlich zur Mitwirkung bei Einführung der „Meisterfinger“ nach
Berlin berufen worden und hat, wie man berichtet, schließlich die Geduld verloren, weil
ihm die Musiker der Capelle nicht gefügig genug waren.

* Adeline Patti hat auf ihrer Rückreise von St. Petersburg nach Paris in
Hüttich einige Gastrollen gegeben und zwar ist sie dort zum ersten Male als Valentin
in den „Hugenotten“ aufgetreten, welches Ereigniß Personen von allen Ecken herbeige-
zogen hatte; auch Herr Wagner, der Director der italienischen Oper in Paris, Cye
aus London, die Pariser und die Belgische Presse waren anwesend. Die Diva hat
zwar wieder sehr schön gesungen und auch gut gespielt, doch liegt die Partie ganz außer
ihrem Bereich und sie hätte besser gethan sich nicht daran zu wagen.

* Die amerikanische Sängerin Minnie Hand, die sich bereits an der
italienischen Oper in Paris hören ließ, befindet sich gegenwärtig in Wien und wird
ein Gastspiel am Hofopertheater mit dem Gretchen im „Faust“ demnächst eröffnen.

* Fräulein Mary Krebs hat in Prag am 20. März ein außerordentlich zahlreich besuchtes Concert gegeben und das Publicum durch ihre Vorträge enthusiastisch mitri. Mit Ausnahme einiger Gesangsverträge von der Mutter der Künstlerin wurde das reiche Programm von Fräulein Krebs allein vertreten; dasselbe enthielt nicht weniger als 12 Stücke, worunter besonders hervorzuheben sind: Concert Italien von F. S. Bach, Nocturne von Schumann, Gnomentanz von Seeling, Ballade von Chopin, Scherzo und Walzer von Rubinstein. Nachdem die Künstlerin nach jeder Nummer wiederholt und stürmisch gerufen, wählte sie als Zugabe die reizende Blavie „Doreley“ von Seeling und die allbekannte Cdur-Stude auf falsche Noten von Rubinstein. Am 26. März giebt Fräulein Krebs ein zweites Concert, wobei Herr Friedr. Grönmacher aus Dresden mitwirken wird.

* Im dritten Concert des „Neuen Gesangsvereins“ in Königsberg unter Leitung des Musikdirector Hamma und unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein M. Haupt aus Danzig und des Opernsängers Brandes wurde „Actis und Galathea“, Pastoral von Händel, nach der Original-Partitur aufgeführt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen, ferner „Erlkönigs Tochter“ von Gade.

* Am Charfreitag Abends findet wie alljährlich in der Thomaskirche zu Leipzig die Aufführung von Bachs großer Passionmusik statt; da Herr Capellmeister Reinecke Anfang April zur Saison nach London abreist, so wird Herr Capellmeister Riech aus Dresden diese Aufführung dirigiren.

* In Florenz ist ein neuer Concertsaal eingeweiht worden, der Sala Rossini heißt. Bei besagter Einweihung hat Hans v. Wilton als Dirigent sowohl wie als Excutirender die hervorragendste Rolle gespielt.

* Hofballmusikdirector Johann Strauß in Wien hat mit der Administration des Kurhauses in Baden-Baden einen Contract abgeschlossen, demzufolge er im Monat August zwölf Concerte zu veranstalten hat, wofür er für seine Person ein Honorar von 24,000 fl. erhält.

* Seine Majestät der König von Sachsen hat dem Componisten Herrn G. A. Geinze in Amsterdam das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

* Der Violoncellist Herr J. de Swert in Berlin hat vom König von Portugal das Ritterkreuz des Christusordens erhalten.

* Novitäten der letzten Wochen. Fantaisie (Clav.) pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre par Ant. Rubinstein, Op. 81. — Drei Fantasiestücke für Pianoforte und Violine von Ferd. Hiller, Op. 142, Nr. 1–3. — Sechs Sonaten für Violoncell und unbefestigten Bass von E. Boccherini. Zum öffentlichen Vortrag für Violoncell und Pianoforte bearbeitet von Fr. Grönmacher, Nr. 1, 2. — Skizzen. Kleine Clavierstücke von Th. Kirchner, Op. 11. — Scherzo pour le Piano par J. Raff, Op. 148. — Einforte in Dmoll von Albert Dietrich, Op. 20. Partitur und Orchesterstimmen. — Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Alex. Faminin, Op. 1. — Die Salbung Davids. Oratorium von Ant. Deprosse, Op. 30. Clavierauszug. —

* Zu Paris sind gestorben: die früher an der kaiserlichen Oper engagirt gewesene Sängerin Darcier, nachherige Mme. Marth-Mamignard im Alter von 48 Jahren, und der Director des Chateau d'Eau-Theaters, Léon Cognard, 36 Jahre alt.

* Der bekannte Leiter einer Zigeunercapelle Partikarus Ferko, der mit seinem Spiele auch im Auslande Furore gemacht, ist in Pest gestorben. Die ungarische Musik verliert in ihm einen ausgezeichneten und originellen Interpreten.

Signalisten.

H. B. in München. Anonyme Berichte nicht brauchbar. — R. B. in A. Sie haben auch „Zustände“? Wir fürchten für unsere Leser. — H. G. in W. Aber nur einmal so, wenn wir bitten dürfen. — H. G. in H. Unsere Londoner Correspondenten haben sich alle Empfehlungsbriefe verboten und Sie bedürfen derselben auch nicht.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Hochschule für Musik beginnt
mit dem 26. April d. Js.

ein neuer Cursus.

Als Lehrer der Anstalt sind thätig:

- für **Violine**: Herr Professor Joachim, Herr Concertmeister De Abna, Herr Schiever;
- für **Bratsche**: Herr Concertmeister De Abna;
- für **Violoncell**: Herr W. Müller;
- für **Planoforte**: Herr Professor Rudoff, Herr Musikdirector Alex. Dorn;
- für **Orgel**: Herr Professor Haupt;
- für **Harmonielehre**: Herr Härtel, Herr Professor Rudoff;
- für **Contrapunkt und Composition**: Herr Professor Kiel.

Neben der Ausbildung im Solospiel finden regelmässige Uebungen im Quartett-Ensemble- und Orchesterspiel für alle sich dafür qualificirenden Schüler statt.

Die Schüler haben Zutritt zu den ästhetischen und kunsthistorischen Vorlesungen bei der Königlichen Academie der Künste.

Die Anmeldungen sind von jetzt ab bis zum Beginn des Semesters schriftlich an Herrn Inspector Hertzberg, Universitätsstr. No. 6 zu richten.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 25. April, Morgens von 9 Uhr im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1 statt.

Dilettanten, welche sich nicht zur gewissenhaften Uebnahme aller mit der Schule zusammenhängenden Pflichten verbinden wollen, sind von der Theilnahme am Unterricht ausgeschlossen.

Der volle Cursus ist auf drei Jahre berechnet; doch kann derselbe bei schon weiter vorgeschrittenen Eleven abgekürzt werden. Das Honorar beträgt 80 Thlr. jährlich und ist in vierteljährlichen Raten praenumerando an die Kasse des Instituts zu entrichten. Für unbemittelte Schüler von hervorragendem Talent kann Ermässigung des Honorars auf die Hälfte, respective gänzlicher Erlass eintreten.

Vorgeschrittenen Musikern, welche zur Ergänzung ihrer Studien auf ein halbes Jahr an dem Unterricht der Hochschule Theil zu nehmen wünschen, ist dies gegen Entrichtung von 50 Thalern, und die Verpflichtung in Ensemble-Klassen mitzuwirken gestattet.

Berlin, den 15. März 1870.

Curatorium der Königlichen Akademie der Künste.

Musiklehrerstelle.

Anlässlich der Beförderung eines Institutslehrers zum Musikdirector ist die Stelle eines Lehrers des Clavierspiels und Solopianisten an der **Musikschule** in Schaffhausen vacant geworden. Voraussetzungen: Zeugnisse über gediegene wissenschaftliche und technische Bildung und wenn möglich pädagogische Praxis. Verpflichtungen: Wöchentlich in maximo 27 Unterrichtsstunden, Solospiel und Begleitung in Concerten und womöglich Mitwirkung im Orchester auf einem Orchesterinstrument. Antritt 1. Mai. Jahresbesoldung: Fcs. 1800. Anmeldungen mit Photographiebild bei Dr. **A. v. Waldkirch**, Musikvorstand des Imthurneums in Schaffhausen.

Engagement

auf vier Monate in Warschau.

- 1) Ein ausgezeichneter Solo-Harpist.
- 2) Ein ausgezeichneter erster Solo-Trompeter.

Zu wenden an

Josef Strauss,

Musik-Director.

Wien, Taborstrasse 17.

Ausgezeichnete Musiker und Solisten können vom 1. August bis 15. September dieses Jahres Engagement finden. Offerte mit Zeugnissen bewährter Capellmeister versehen zu adressiren an

Johann Strauss, k. k. Hofballmusikdirector.

Hietzing bei Wien, Hetzendorferstrasse No. 18.

Viele tüchtige **Musiker** für Bremen und Hamburg sucht
Eugen Müller in Breslau.

Ein tüchtiger junger Mann (Musikhändler) gesucht bei
Gebr. Wolff, Musikhandlung.
Creuznach.

Ein echt italienisches Cello steht zu verkaufen bei
Louis Hegewald, Instrumentenhandlung in Hannover.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Die 1. diesjährige Abonnementsprämie des Musikalischen Wochenblattes:

Chematisches Verzeichniß

der in Deutschland im Druck erschienenen Instrumental-
Compositionen

von

Friedr. Chopin,

mit Beifügung der Certiansänge seiner Lieder,
in alphabetischer Ordnung und mit Angabe der Arrangements, Preise
und Verlagsfirmen.

ist soeben auch separat à 10 Ngr. netto erschienen und durch jede
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Leipzig, den 26. März 1870.

E. W. Fritzsche.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Coreley.

Charakterstück
für

Pianoforte

von

Hans Seeling.

Op. 2.

Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

Ueber das Dirigiren

von

Richard Wagner.

Preis 15 Ngr.

Verlag von **C. F. Kahnt** in Leipzig.

Soeben ist erschienen und durch **C. A. André** in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Emma Brandes, Photographie in Visitenkarten-Format.
10 Sgr.
In Cabinet-Format 25 Sgr.

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

von

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe revid. v. **Jul. Rietz**. Nr. 1—226 à 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der sämmtl. Lieder ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 18½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 226 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 18 Thlr. ermässigt.

Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlags- handlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.

Für Geiger.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Ferd. David, Dur und Moll.

25 Etuden, Capricen und Charakterstücke in allen Tonarten für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung, zur höheren Ausbildung in der Technik und im Vortrage Op. 39. Zwei Hefte.

I. Heft. Für Violine allein	2 Thlr.	— Ngr.
Dasselbe mit Pianofortebegleitung	5	—
Dasselbe. Die Pianofortestimme allein	3	—
II. Heft. Für Violine allein	1	20
Dasselbe mit Pianofortebegleitung	4	10
Dasselbe. Die Pianofortestimme allein	2	20
Am Springuell. Charakterstück für die Violine mit Begleitung des Pianof. (aus Obigem, No. 6.)	—	20

Für Gesang-Vereine.

Soeben erschienen mit Eigenthumsrecht:

6 Morceaux de Genre

[pour Piano

par

J. Schad.

Op. 65. Reviens Mélodie . . . 15 Sgr.	Op. 68. Mandolina Bolero . . 18 Sgr.
„ 66. Styriana Mazurka . . . 15 „	„ 69. Chamounix Valse . . 20 „
„ 67. LeFremersberg, Chanson 20 „	„ 70. Galop Polka 17½ „

felix Mendelssohn Bartholdy.

Sa Vies et Ses Oeuvres

par

H. Barbedette.

Pr. 1 Thlr.

Berlin.

Adolph Fürstner.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen

BACH.

Grosse Passionsmusik **vierhändig**, bearbeitet von *August Horn*. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **Gebr. Hug** in **Basel, Zürich und St. Gallen** sind erschienen:

Machts, C., Op. 16. 3 Lieder für vierstimm. Männerchor. (Nachtlied. Im wunderschönen Monat Mai. Du bist wie eine Blume.) Part. 6½ Ngr.

— — Op. 22. Walzer für vierst. Männerchor. Part. 5½ Ngr.

Allen Gesangvereinen seien diese leichten und gefälligen Compositionen bestens empfohlen.



Musikalien-Nova Nr. 1 von 1870.

Altdeutsche geistliche Lieder, vierstimmig gesetzt, für den Vortrag in geistlichen Concerten, sowie in häuslichen Kreisen eingerichtet und als Repertoirstücke des Riedel'schen Vereins herausgegeben von **Carl Riedel**. Heft I. (Lobgesang auf Christus. Weihnachtsgesang Passionsgebet.) Partitur und Stimmen. 20 Ngr. Einzeln: Part. 10 Ngr. Stimmen à 2½ Ngr.

— Heft II. (Gottes Edelknabe. Die mystische Rose. Christi Leiden). Partitur und Stimmen. 20 Ngr. Einzeln: Partitur. 10 Ngr. Stimmen à 2½ und 3½ Ngr.

— Heft III. Geistlicher Liedercyclus, zusammengestellt aus Gesängen des Heinrich von Laufenberg. (Weihnachtslied. Jesus, der Lehrer. Blick von hinnen.) Partitur und Stimmen 25 Ngr. Einzeln: Partitur. 10 Ngr. Stimmen à 3½ und 5 Ngr.

— Heft IV. Idem. (Jesus, der Seelen Freund. Heimweh. Engelspiel.) Partitur und Stimmen. 22½ Ngr. Einzeln: Part. 10 Ngr. Stimmen à 1½ und 2½ Ngr.

Rheinberger (Jos.), Op. 24. Vier Lieder des Gedächtnisses für vierstimmigen Chor. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. Einzeln: Part. 12½ Ngr. Stimmen à 5 Ngr.

— Op. 26. Sieben Lieder für eine mittlere Stimme mit Clavierbegleitung. 25 Ngr.

— Idem einzeln. No. 1. Herbstlied, von **K. Stieler**. 7½ Ngr.

— No. 2. Im Frühling, von **J. Hammer**. 5 Ngr.

— No. 3. „Mein Schatz ist eine rothe Ros'“, von **H. Burns**. 5 Ngr.

— No. 4. Träumen im Winter, von **O. Stieler**. 5 Ngr.

— No. 5. Schilflied, von **N. Lenau**. 5 Ngr.

— No. 6. Ständchen, von **A. Tiedge**. 5 Ngr.

— No. 7. Im Garten, von **F. Halm**. 5 Ngr.

Schütz, (Heinrich), Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Chöre und Recitative aus den vier Passionen. Zusammengestellt, für den öffentlichen Vortrag in geistlichen Concerten, Kirchenmusiken, sowie in häuslichen Kreisen eingerichtet, bezieltentlich mit Orgelbegleitung versehen und als Repertoirstück des Riedel'schen Vereins herausg. von **Carl Riedel**. Partitur und Stimmen 3 Thlr. 20 Ngr. Einzeln: Partitur. 1 Thlr. 20 Ngr. Stimmen à 15 Ngr.

Winding, (Aug.), Op. 15. Genrebilder für Pianoforte. Heft I. 25 Ngr. Daraus einzeln No. 2 und 5 à 5 Ngr.

— Idem. Heft II. 20 Ngr. Daraus einzeln: No. 8 und 11 à 5 Ngr. No. 9 7½ Ngr.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

Im Verlag von **Bessel** in St. Petersburg soeben erschienen:

Lieder und Gesänge von L. Homilius

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.

1. Abendlied von Kinkel.
2. Das Mädchen und der Schmetterling.
3. Ich will von Dir.
4. Lied.
5. Das flotte Herz.
6. Abendreihn.

Bei **J. P. Gotthard**,

Musikverleger in **Wien**,

Kohlmarkt Nr. 1,

ist zu kaufen: **Mozart's Original-Handschrift** der Partitur von: „La Clemenza di Tito.“ Hierauf Reflektirende wollen sich an die obige Adresse wenden.

In meinem Verlage erscheint nächstens mit Eigenthumsrecht:

Der Thurm zu Babel.

Geistliche Oper in einem Aufzuge
gedichtet von J. von Rodenberg,
componirt
von

Ant. Rubinstein.

Op. 80.

Partitur.
Orchesterstimmen.
Chorstimmen.
Solo-Stimmen.
Clavierauszug.
Textbuch.

Leipzig, März 1870.

Bartholf Senff.

Einladung zum **Abonnement** auf die

Signale

für die musikalische Welt
1870.

Jährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren für die durchlaufende (ungespaltene) Petitzeile 3 Ngr. Probe-Nummern gratis.

Die Signale

erscheinen jetzt in der Saison, also in den Monaten October bis März,

2 Mal wöchentlich.

Neben dem fortdauernd offenen vollen Jahresabonnement kann man jetzt nachdem bereits No. 1—21 erschienen, auch

auf Quartal 2—4 mit 1 Thlr. 15 Ngr.

abonniren.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Seuff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Pettzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1869—1870.

In den während der Saison 1869—1870 stattgehabten zwanzig Abonnementconcerten, so wie in den Concerten zum Besten des Orchesterpensionsfonds und der Armen, sind folgende Werke zu Gehör gekommen:

a) an Sinfonien: von Beethoven: No. 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9; von Mozart: Gmoll, Cdur mit der Schlussfuge; von Haydn: Orferd-Sinfonie; von Schumann: No. 1, 2 und 4; von Gade: No. 3; von Grimm (in Canonform); von Bierling; von Dietrich; von Schubert: Cdur.

b) an Ouverturen: von Beethoven: Leonore No. 3, Coriolan; von Cherubini: Medea, Abenceragen, Anacreon; von Weber: Eurpantie, Oberon, Freischütz; von Schumann: Manfred, Genovefa; von Mendelssohn: Meeresstille und glückliche Fahrt; von Stuck: Iphigene in Aulis; von Reinecke: Dante Alboib; von Gade: Im Hochland; von Mozart: Zauberflöte; von Volkmann: Fest-Ouverture; von Spohr: Jessonda; von Bennett: Paradies und Peri; von Berlioz: Der römische Carneval.

c) an anderweitigen Orchesterstücken: von Bach: Suite in D; von Lachner: Suite No. 2 und No. 5; von Mendelssohn: Octett, von sämmtlichen Streichinstrumenten ausgeführt.

d) an Concerten für Violine: von Pletti: in Amoll; von David: No. 5; von Mendelssohn.

e) an Concerten und Concertstücken für Pianoforte: von Beethoven: Esdur (2 Mal) und Fantasie mit Chor; von Chopin: Allegro de Concert; von Reinecke: in Fismoll; von Schumann: Concertstück und Concert in Amoll; von Saint-Saëns; von Mendelssohn: Gmoll; Hummel: Bmoll.

f) an Concerten für Violoncell: von Schumann; von Gorkemann.

g) an Concerten für Fföte: Concertino von Lohé.

h) an Concerten und Concertstücken für mehrere Instrumente: von Mozart: Serenade für Blasinstrumente; concertante Cinfonle für Violine und Viola; von Bach: Concert für zwei Claviere; von Reinecke: Improvisata für zwei Claviere; Concert für zwei Violinen von Spöhr (Adagio und Rondo); von Raffiwoda: Variationen für zwei Violinen.

i) an kleineren Solostücken: 1) für Pianoforte: von Chopin: Nottornos in Cismoll und Fisdur; von Mendelssohn: Gondellied und Rondo capriccioso; von Schumann: Humoreske, Etizze (für Pedalkügel), Fantastische „Des Abends“ (2 Mal); von Mozart: Rondo in Amoll, Fantasie in Fmoll; von Beethoven: Derwisch-Chor aus den „Nubien von Athen“ (Transcription); Weber: Rondo in G (aus der Sonate in C); von Scarlatti: Presto; von Schubert: Etude; von Gluck: Chor und Tanz der Sphären aus „Phigene in Tauris“ (Transcription); von Alkan: Lied; von Bach: Toccata. 2) Für Violine: von David: Andauto und Scherzo capriccioso, Variationen über ein Thema von Mozart; von Bach: Präludium; von Beethoven: Romanze in F; von Ernst: Ungarische Lieder; von Spöhr: Adagio; von Singer: Rhapsodie hongroise, 3) Für Violoncell: von Bach: Air, Gavotte. 4) Für Clarinette: von Mozart: Adagio. 5) Für Horn: von F. Strauß: Romanze.

k) an Chor- und Ensemblesachen mit und ohne Orchester: von Brahms: zwei Frauenchöre mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe; von Cherubini: Requiem aeternam (aus dem Requiem in Cmoll); von Händel: Scyllen-Dece; von Hiller: zwei Lieder für Sopran und Männerchor; von Mendelssohn: Musl zu „Albala“ Musl zu „Antigone“; von Reinecke: zwei Gefänge in canonischer Weise für Frauenchor; von Mozart: Chor „D Iffs“ aus der „Zauberflöte“; von Richter: Kyrie und Gloria aus der Missa solennis; von Weber: Scene aus Turpanthe; von Schubert: Mirjam's Siegesgesang.

l) an Selbgefängen mit Orchester: von Bach: Arie „Mein gläubiges Herz“; von Bruch: „Die Priesterin der Isis in Rom“; von Cherubini: „Ego te amo“; von Boieldieu: Arie aus „Jean de Paris“; von Graun: Arie aus „Der Tod Jesu“; von Gluck: Arie aus „Orpheus“; von Donizetti: Arie aus „La Favorite“; von Haydn: Arien aus „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“; von Händel: Arien aus „Alinaldo“, „Judas Maccabäus“, „Susanne“ (2), „Ald und Salatheä“; von Mozart: Arien aus „Don Juan“ (zwei), „Figaro“, Arie mit obligater Violine, Concertarie von Mendelssohn: Arien aus „Elias“, aus „Paulus“; von Gadeby: Arie aus „Les Mousquetaires de la Reine“; von Rossini: Arien aus „Tancred“, aus „La Donna del Lago“, aus „Der Barbier von Sevilla“; von Weber: Arien aus „Turpanthe“ (zwei); von Spontini: Arie aus „Die Vefalin“; von Winter: Arie aus „Das unterbrochene Opferfest“.

m) an Liedern für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung: von Schumann: von Brahms 2, von Beethoven „Liederkreis“, von Schubert, Walter, Kirchner, Geheimer, Mozart, Mendelssohn, Franz, Grädener, Josephson, Lindblad je 1, Tangler aus Dalekarlien.

Unter diesen Werken waren 12, die zum ersten Male zu Gehör kamen.

Die verschiedenen Componisten waren in folgender Weise vertreten: Schumann 16 Mal, Mozart 15 Mal, Beethoven 14 Mal, Mendelssohn 12 Mal, Bach 7 Mal, Gändel 6 Mal, Weber 6 Mal, Cherubini 5 Mal, Meinecke 4 Mal, Rossini, Schubert, Spohr, Brahms, Chopin, Gluck, David, Haydn je 3 Mal, Lachner, Gade, Hiller je 2 Mal, Lindblad, Josephson, Donizetti, Bruch, Kallivoda, Dietrich, Halevy, Rubinstein, Viotti, Veielbien, Saint-Saëns, Walter, Paladilhe, Altan, Bierling, Graun, Spontini, Ernst, Scarlatti, Volkmann, Singer, Hummel, Heuschner, Kirchner, Gollermann, Richter, Grimm, Lobe, Strauß, Gräbener, Bennett, Winter, Berlioz, Franz je 1 Mal.

An Solisten traten auf: a) Gesang: die Damen: Frau Josephine Bina, Frau Amalie Joachim, Fräulein Anna Steffan, Frau Peschla-Beniner, Fräulein Bill Kehmman, Fräulein Wilma Berré, Frau Walters-Strauß, Fräulein Therese Schnelder, Fräulein Albertine Volkart, Fräulein Mursahn, Frau Julienne Hlinisch; die Herren: Rebling, Ehrke, Wiedemann, Schmidt, Hill, Stägemann. b) Pianoforte: Fräulein Pauline Hächner, Frau Jaell-Krautmann, Fräulein Emma Brandes, Fräulein Louise Hauße; die Herren Meinecke, Saint-Saëns, Delaborde, Jaell, Blummer. c) Violine: Fräulein Bertha und Emmy Hamilton, Fräulein Franziska Fries; die Herren David, Wilhelm, Königen, Singer. d) Violoncell: die Herren de Swert und Hegar. e) Fföte: Herr Borge. f) Clarinette: Herr Landgraf. g) Horn: Herr Gumpert.

Mhafsodie.

Fragment aus Goethe's „Harzreise im Winter“ für eine Altstimme, Männerchor und Orchester

von

Johannes Brahms.

Op. 53.

Partitur 1 Hfr. Clavier-Auszug 22½ Sgr.

Verlag von Simrock in Berlin.

Zu den rühmendwerthen Vorzügen des reichbegabten Componisten gehört es, daß er die Texte zu seinen Compositionen immer mit besonderer Sorgfalt auswählt. Diesmal hat er ein Fragment (die fünfte bis siebente Strophe) aus Goethe's „Harzreise im Winter“ gewählt, welches selbständige Geltung beanspruchen darf, wenn schon der Anfang: „Aber abseits, wer ist's?“ — uns doch gar zu fragmentarisch erscheinen will, und Jedem, dem die „Harzreise“ nicht gegenwärtig ist, fremdartig verlihren wird. Die musikalische Lösung der Aufgabe ist Brahms vortreflich gelungen. Er hat seinen Stoff mit großem Ernst erfaßt, mit Fleiß und Geist behandelt. Unter den kleineren Vocalwerken des Componisten nimmt dieses eine der hervorragenden Stellen ein; es wird, beim angemessenen Vortrag, eine ergreifende Wirkung nirgends verfehlen. Für wirkliche Altstimmen sind im Ganzen so wenig gediegene und wirksame Compositionen zum Concertvortrag vorhanden, daß diese Mhafsodie allen tüchtigen Sängerinnen, welche den echten dramatischen Styl sich zu eigen gemacht haben — denn diese Mhafsodie geht in Form und Gehalt über die Grenzen des Liedes hinaus — sehr warm empfohlen werden kann.

P. M.

Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 31. März 1870.

Erster Theil: „Requiem aeternam“ aus dem Requiem von Cherubini. (Zum Andenken an den am 10. März entschlafenen Ignaz Moscheles.) — Overture zu „Medea“ von Cherubini. — Arie aus „Gurlyanth“ von G. M. von Weber, gesungen von Herrn Max Stägemann, k. k. Hofopernsänger aus Hannover. — Mirjam's Siegesgesang für Sopran-Solo und Chor von Franz Schubert, instrumentirt von Franz Lachner. Das Sopran-Solo gesungen von Frau Peschka-Leutner. (Zuersten Male.) — Zweiter Theil: Große Symphonie mit Schlusschor über Schiller's „Lied an die Freude“, componirt von L. van Beethoven (Nr. 9, Dmoll). Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Minna Borek, den Herren Meßling und Stägemann.

Die Doppel-Bedeutung des zwanzigsten Gewandhausabends als einer Erinnerungsfeier für den längst aus dem Leben geschiedenen Meister Moscheles und als eines Benedictions-Aktes der scheidenden diesjährigen Saison hatte die Räume unseres Polyhymnia-Tempels bis in die fernsten Winkel so dicht gefüllt, wie wir es kaum je erlebt haben. Die Folge dieser exorbitanten Fülle war — bei den bekannten Räumlichkeiten verhältnissen besagten Tempels — natürlich wieder eine äußerlich höchst unbehagliche Existenz, über welche sich in Etwas hinwegzusehen eben nur möglich ist, wenn man die Bedeutung des Abends, sowie dessen Anlage und Ausführung zu Hilfe ruft. In Bezug auf die Anlage verweisen wir einfach auf das oben angeführte Programm, welches wohl Jeder mit uns nach Wahl und Zusammenstellung billigen wird, und die Ausführung war in allerwege so, daß sie der Bedeutung und Bedeutsamkeit des Abends keine Schande machte. Ueber den Erinnerungs-Tribut für den verewigten Moscheles noch auch nur ein Wort der Billigung und Belobigung äußern zu wollen, kann uns um so weniger einfallen, je mehr wir den Verstorbenen als Menschen wie als Künstler geehrt und geliebt haben.

Gehen wir nun die einzelnen Programm-Nummern noch einmal durch, so haben wir etwa Folgendes zu sagen: Der herrliche Satz aus dem herrlichen Cherubini'schen Requiem wurde bis auf Weniges (was auf Rechnung des Chors kommt) sehr gut zu Gehör gebracht, und eben so die im besten Sinne leidenschaftliche Medea-Overture. Die Gurlyanth-Arie (der zweite Act der Oper beginnt mit ihr und Lysarti singt sie) kam uns in Herrn Stägemann's Munde etwas hölzerner vor, als wir es nach ihrer Art und ihrem Wesen und nach der bekannten Befähigung des Herrn Stägemann erwarten hatten. „Mirjam's Siegesgesang“ erwies sich als ein vielfach interessantes und stellenweise auch großartiges Werk, dem die meisterhafte Lachner'sche Instrumentirung nicht wenig zu gute kommt und das auch zu recht schwunghafter Wiedergabe gelangte. In Beethoven's „Neunter“ war unser Orchester wieder unvergleichlich, der Chor zufriedenstellend (ja vielleicht zufriedenstellender als seit mehreren Jahren schon in demselben Werke), und der Solo-Vortrag erträglich (d. h. man mußte ihn und wieder „ein Auge zudrücken“). —

Indem wir nun von der heurigen Gewandhaus-Saison scheiden, wollen wir nicht verfehlen, ihr den Nachruf zu weihen, daß sie uns des Erhebenden in jeder Beziehung vielerlei geboten hat, und daß ihr von unsrer und aller Billigdenkenden Seite ein ehrendes Andenken gewiß bleibt.

G. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. März: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur (No. 42 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von L. v. Beethoven, Op. 101, Adur. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Cdur. (Nr. 11 der Peters'schen Ausgabe.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Arnold Krug aus Hamburg, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Rondo für zwei Pianoforte von F. Chopin, Op. 73, Cdur.

* Wien, 27. März. „Der Frühling ist da!“ Mit diesem Liede von G. Franke, componirt für Männerchor mit Waldhornbegleitung von M. Weinwurm, begann der academische Gesangverein sein zweites Concert im großen Musikvereins-Saal. Draußen aber hatten sich Fußgänger und Wägen durch ganze Berge von Schnee durchzuwinden. Ist das auch ein Frühlingssanfang? Warum sang der Verein nicht Effer's „der Frühling ist ein starker Held“, um dem Säumigen den Text zu lesen? Dennoch war der Saal gefüllt und auch die Sängerschaft schien vollzählig und sang mit Lust in die Menge hinein. Das klang als wären alle Winterschmerzen längst abgethan. Die guten Deutschen haben freilich gut singen. Wo sich „Jugend und Schönheit“ so wie hier paart, da muß es wohl einen guten Klang geben. Obiges Lied von Weinwurm ist eines der besten; die wenigen Waldhornzufüge heben das Ganze gleich den Lichtpunkten eines Gemäldes. Schubert's Ständchen für Alt-Solo (Fräulein Gladele) mit Männerchor wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der geladene Damen-Chor theilte sich an dem Volkslied von Brahms „bei nächtlicher Welt“ und Effer's „Wach auf“. Beideres ist stets einer Wiederholung sicher. Die zweite Abtheilung brachte Engelberg's „Italienisches Liebespiel“, wobei die Mitglieder der Oper, Fräulein von Rabatinsky und die Herren Müller, Signio und Krauß mitwirkten. In diesem Liebespiel, das einem wohlbesetzten Kühlenbaum in lachender Flur gleicht, sind Solisten und Chor mit vollen Händen mit sogenannten dankbaren Stellen bedacht. Sorglos tänzelt Dichtung und Composition mit Liebesgedanken und scheint nur das Eine zu wollen: den Augenblick froh zu genießen. Weinwurm, der diesen Verein ursprünglich ins Leben rief, dirigirte ausnahmsweise diesmal als Ehrenmitglied. Wenige Tage früher war in demselben Saal das zweite Concert des Männergesang-Vereins. Das Programm enthielt nur Schubert und fiel glänzend aus; das Concert gestaltete sich durch die Begeisterung, mit der Alles aufgeführt und aufgenommen wurde, zu einem der glänzendsten dieses Winters. Nicht wenig trug dazu auch die Mitwirkung der Frau Witt und des Hellmesberger'schen Streichquartetts bei. Aufgeführt wurden der Reihe nach: Nachtgesang im Walde — Clavierfantasie zu vier Händen — Wehmuth — Anbante und Variationen aus dem Dmoll-Quartett — Mondenschein — die Allmacht — der Enifernten — das Dörflchen. Die Chormeister des Vereins, Weinwurm und Kremer, leiteten das Ganze mit gewohnter Umsicht. Concerte der Pianistin Olga Florlan, des Violoncellisten Röber waren gestern angezeigt. Im heutigen vierten Gesellschafts-Concert kam eine Sinfonie von Haydn in Gmoll, zwei kleine sehr ansprechende Vokalstücke von Herbeck (Im Maien — Wobln mit der Freud') und Mendelssohn's Reformations-Sinfonie zur Aufführung. Der zweite Satz und die Vokalstücke wurden wiederholt. In den zwei nun folgenden Extra-Concerten kommt die Musik zu Struensee, Bizet's Faust-Sinfonie und der Elias zur Aufführung. — Ein nicht ganz unwillkommenes Unwetter zwang Fräulein Ebn, die Eva in den Meistersingern an Fräulein Basse abzutreten. Nachdem diese die Rolle zweimal gesungen, wurde Fräulein Ebn wieder gefund und war mit ihr Faust im neuen Opernhaus angezeigt. Eva aber rächte sich und ließ auch Margarethe unpöflich werden und so mußte Norma die Rücke des Abends ausfüllen, diesmal bereits mit der dritten Adalgisa (Fräulein Zellheim). Nur wenige Zuhörer profitirten von dieser Veranstaltung. Donnerstag wird zum Vortheil des Pensionsfond Rossini's Messe im neuen Opernhaus aufgeführt.

* Berlin, 27. März. Am Tage nach dem Geburtstage des Königs, der in allen Theatern durch Festvorstellungen gefeiert wurde, fand im königlichen Palais eine dramatisch-musikalische Fete statt, in welcher unter Andern Frau Ducca, Fräulein Grossi, Fräulein v. Alsen, die Herren Niemann, Wowerstky, Salomon und Weg beschäftigt waren. In einem Lustspiel wurden zwei Compositionen von Gorbigliani, Ständchen von Schubert — Quartett aus „Rigoletto“ eingelegt. Zum Schluß „Das

Mädchen von Elzenbo" von Offenbach. Der musikalische Geschmack so hoher und höchster Herrschaften steht natürlich über der Kritik; interessant ist aber die Thatsache, daß Offenbach bei dieser festlichen Gelegenheit auch beifällig geworden ist. — Unter den Concerten der letzten Woche war die Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" durch den Stern'schen Verein das Bemerkenswertheste. Fräulein Eggeling aus Braunschweig sang die Partie des „Hannchen" beifriedigend, Herr Wegacher aus Hannover war als „Simon" lebenswerth; am besten Herr Otto als „Lucas. — Der Rogold'sche Verein veranstaltete seine letzte Soirée für Chorgefang am 21. März und führte Compositionen von Hahler, Schell, Bierling, Reichel, Mendelssohn, Taubert und Hiller in gelungener Weise auf; nur die Solosängerin war für den Concertvertrag noch nicht reif. Herr de Rhina spielte ein Bach'sches Violinspiel mit Beifall. — Am 23. März gab Fräulein Dittke Lichterfeld ein gut besuchtes Concert in der Singacademie. Sie zeigte sich als treffliche, gebildete und vielseitige Pianistin in einer Reihe von Vorträgen, wozu sie Werke von Scarlatti, Pergolesi, Bach, Beethoven, Schumann, Rubinstein, Chopin und Liszt mit Sorgfalt ausgewählt hatte. Herr Spöhr unterstützte die Concertgeberin beim Vortrag der Beethoven'schen C-moll-Sonate in trefflicher Weise; Frau Joachim entsetzte als Sängerin des Abends aufs Neue die ungetheilteste Anerkennung des Publicums, welches sie durch Viedervorträge entzückte. — Gleichzeitig fand im Arnim'schen Saale eine Prüfung der Schüler des Stern'schen Conservatoriums statt, welche sehr erfreuliche Resultate ergab. — Die Singacademie wird am 7. April die Bach'sche Matthäus-Passion und am Charfreitag den unvermeidlichen „Tod Jesu" von Braun aufführen, ohne dessen musikalischen Segen in Berlin nun einmal kein Osterfest gefeiert werden kann. — Mit den „Meistersingern" wirds aber nun Ernst. Sie sind — omnia rursus in seipsum — auf Freitag, den 1. April, angesetzt. Möge nur das Publikum damit nicht etwa in den April geschickt werden. Sonntag, den 3. April, soll die zweite Aufführung stattfinden. — Am 25. März war der „Tannhäuser", mit Herrn Fischer aus Danzig als Gast. Im Uebrigen setzt das Hofopertheater die Aufführungen von „Mignon" und „Hilf und Flieh" mit rühmlicher Ausdauer fort; das Nowack-Theater thut das Gleiche mit der „Zanverstädt", und zeigt hierin entschieden besseren Geschmack. — Der geheime Commissionsrath Wotterdörff hat an drei Theaterdirectionen noch nicht genug; er übernimmt zu den zwei Theatern in Königsberg und seinem Berliner Theater nun auch noch das Magdeburger. Möge es ihm wohl bekommen.

* Hannover, Ende März. „.... da giebt's Geschlaub' und Geschlumber!""... Armer Signalmensch, sehen Sie die „Meistersinger" nicht? Aber was ist, sehen — haben Sie sich diese vier und eine halbstündige musikalische Mixtur nicht in die Ohren hineinarbeiten lassen?..? Nein?..! — So gehen Sie hin ins Rosenthal und weinen Sie blutige Thränen in die Pfeife, denn Sie werden in die zweihundzwanzigste Fluchkanone geladen und von dem unfehlbaren Musil-Papst Richard dem Großen in den tiefsten Abgrund des Heggens hineingeproßt, wo Sie und Ihre Signale brennen sollen bis Magnus Magnus legte zu einem neuen Musildrama verarbeitet und Sie so erlöset werden. „Die Signale", senffälliges Musildrama von R. W.! — mein beses Mundstück gegen Ihren neuesten Hnt (ich hätte einen so schön groß nöthig: Firma Haugt) — das gefiele Ihnen, Sie signalthafter Meistersinger! — Doch genug des „Geschlumber", ich sehe schon, wie mich armen Freuler Richard beim Ohr nimmt und unter die „Wunderkinder" versetzt, wenigleich Berge von Schweinsknöcheln, die ich in Eutrich's und Bindenau für die Knochenmühle zubereitete, gegen ihn zeugen, von den Krößen gar nicht zu reden. Wir haben hier Berlin und Wien mit den „Meistersingern" überholt, eine anerkannterthe Geldenthat. Aber wie viel Schweißes Tropfen uns diese braunen Münzberger Funstöpfe gekostet, davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Meine Clarinette liegt noch jetzt an einem schlimmen Rheumatismus darnieder, den sie sich bei Beckmeßers, des Schreihers, Wiederreißen geholt. Da war es ganz in der Ordnung, daß wir Alle Königl. Kammermusik mit lebenslänglicher Aufstellung geworden sind, denn noch einen solchen Wagner und wir sind sämmtlich invalide. Deshalb verzichteten Sie auch wohl auf eine tiefergehende musikalische Kritik; ich kann das Ausgestandene umbedingt noch einmal durchleben. Auch sind mir wohl meine Wiener und Berliner Collegen in den Signalen längst zuvorgekommen. Diese Herren von der Feyer haben flüssigere Tinte wie wir Leute vom Leder. Nur noch einige Worte aus dem Publicum, ich meine das verständige und musikalisch einsichtige, über den Einbruch der Oper nach mehrmaligem Hören. Sie waren unerträglich langweilig. In den Rahmen einer großen oder größten Oper ist mit wahrhaft satanischer Folter-Geschicklichkeit ein Sisset hineingestreckfert, dem kaum für ein einaktiges Singspiel ausreichend dramatische Handlung abzugewinnen ist. Und für diesen einen Pfennig Handlung ein babylonischer Thurm orchestraler Sprachverwirrung —

[illegible]

Nachschrift. Da sich die Absendung des Berichts verzögert hat und unser letztes Abonnementconcert einen Tag vergerückt ist, so kann ich Ihnen nun über den Ausfall desselben auch noch einige Worte sagen. Die Bott'sche Sinfonie, mit welcher das Concert begann, wurde mit Spannung vom Publikum erwartet. Dasselbe hielt sich nach dem ersten Satz abwartend, jedoch freundlich. Mit dem zweiten Satz (Andante sostenuto) war der Sieg entschieden. Derselbe schlug ganz entschieden durch und brachte dem Componisten den reichsten Beifall. Der dritte und vierte Satz (Allegretto und Allegro) fanden ebenfalls ungeschmäkelten Beifall und nach Schluß wurde der Componist zweimal gerufen. So viel über den äußeren Erfolg, den auch der Musiker billigen muß. Es zeigt sich in der Sinfonie ganz entschieden schöpferische Kraft und ein über die Grenzen des Mittelgutes hinausgehendes Talent. Eine lebhaftere Thätigkeit als Componist würde den tüchtigen Künstler gewiß wacker fördern, namentlich läßt das charakteristischste Gepräge dieser Kunst annehmen, daß der Componist auf dem Gebiete der dramatischen Composition Erfolge ernten würde, falls ihm der entsprechende Zeit zu Gebote stünde. Öffentlich werden Sie diese Sinfonie auch in Leipzig hören, wenn auch, wozu zu rathen, mit einigen Umarbeitungen. Der erste Satz (Introduction) ist als Einleitung zu lang und zu wichtig und beeinträchtigt dadurch den zweiten, in vieler Beziehung vorzüglich gelungenen Theil. Ein übrigens sehr hübsches Thema kehrt außerdem im vierten Satz ähnlich wieder und beeinträchtigt dadurch die Wirkung

fenen Themas. Würde der erste Satz gekürzt und in jeder Beziehung knapper gefaßt (es soll ja eben nur eine „Einführung“ sein) und im letzten Theil rascher und energischer auf das reich ausgestattete und erhebende Finale hingearbeitet, so würde die künstlerische Form der Composition und mit ihr die Wirkung sicherlich nicht unberücksichtigt gewinnen. Offenlich läßt sich der Componist zu dieser Umarbeitung herbei. In demselben Concerte wirkten mit Herr Dr. Damrosch aus Breslau, der das Violinconcert von Beethoven und eine eigene Composition (Romance mit Orchester) vortrug und Fräulein Drgent als Vertreterin des vocalen Theiles. Herr Dr. Damrosch ist ein tüchtiger Geiger, dessen geistig durchgearbeiteter Vortrag reichlich für das entschädigt, was etwa die virtuose Technik zu wünschen übrig ließe. Die eigene Composition spricht für edle Kunstrichtung und hülfliches Compositionstalent. Fräulein Drgent ist als dramatische und Concertsängerin bereits allgemein rühmlichst bekannt. Ich brauche deshalb nur hinzuzufügen, daß sie auch hier, sie trat auch in der Oper als Agathe (Freischütz) und Lucia (Lucia von Lammermoor) auf, welche Vorbeeren erntete.

* Schwerin, 18. März. Unter Mitwirkung des königl. preuß. Kammer-Virtuosen Herrn Jules de Swert und der Sängerin Fräulein Wolff aus Stralsburg fand am letzten Dienstag das vierte und letzte diesjährige Abonnements-Concert statt. Das Programm brachte uns an Orchesterwerken: Sinfonie von Albert Dietrich, Concert für Violoncell von Molique und die Ouvertüre zu Anacreon von Cherubini. Benannte Sängerin debutirte mit der Arie aus dem Propheten „O mein Sohn“ und den Liedern „Greifen am Spinnrad“ von Schubert und „Widmung“ von Schumann. Die beiden ersten Sätze der Sinfonie haben uns sehr wohl gefallen; Menuett und Schlußsatz gehen aber so sehr ins Breite, daß am Schluß, trotz der guten Wiedergabe des Werkes von Seiten des Orchesters, die Ermüdung beim Publikum eintrat. Herr de Swert spielte mit markigem Ton und tadelloser Sauberkeit zuerst das bekannte Molique'sche Concert, ursprünglich für Violine gedacht und mit Hülfe von Max Bohrer für Violoncell eingerichtet, und enthußiasmirte das Publikum durch sein für Violoncell transcribirtes à la Ungaresse von F. Schubert. Fräulein Wolff sang die Propheten-Arie (mit französischem Text) zwar correct, aber ihre Stimme entbehrt des sympathischen Klanges, weshalb ihre Vorträge nicht in genügender Weise zu interessieren vermochten. Schließlich haben wir noch der vortheilhaften Execution der Cherubini'schen Ouvertüre zu gedenken und dem Herrn Hofcapellmeister Schmitt für die uns bereiteten Genüsse unseren Dank auszusprechen.

* Stettin, Ende März. Unter den Gästen, welche uns die diesmalige Concertsaison brachte, sind in erster Reihe Joachim und Rubinstein zu nennen. Bei der Erfolg war der gewohnte: sie kamen und siegten. Auch das Florentiner Quartett darf sich nicht über den Empfang beklagen, welcher demselben hier zu Theil wurde, am allerwenigsten aber die 14jährige Pianistin Laura Kahner, welche die Meinung, der Enthußiasmus für Wunderkinder liege unserer Zeit bereits fern, durchaus zigen strakte. — Der Musikverein führte uns in würdevoller Weise Mendelssohns „Elias“ und Gade's „Messias“ vor. In erstem Werk gastirte die hier bereits oft und mit großer Vorliebe gehörte Frau Holländer aus Berlin, in letzterem Fräulein Abler ebendaher. Benannte Dame ist im Besiz einer jugendfrischen, besonders in der Höhe kräftigen Stimme und weiß mit einer guten Schule eine verständnißvolle Auffassung zu verbinden. Der Domsänger Herr Schmat vertrat die Bachpartie in beiden Dratorien und erwarb sich verdienten Beifall. Der Verein wird noch am 20. April, dem Todestage Lobe's, des Verstorbenen Dratorium „die sieben Schläfer“ unter Leitung seines Dirigenten Lorenz zur Aufführung bringen. — Schmat's Sinfonie-Concerte nehmen auch in dieser Saison ihren alten würdigen Platz wieder ein und erfreuen sich einer regen Theilnahme. — Die Orgel unsrer Hauptkirche hat durch Gröneberg einen gänzlichen Umbau erfahren und ist als Meisterwerk ersten Ranges zu bezeichnen. Sie zählt 68 klingende Stimmen.

* Brüssel, 24. März. Gestern gelangte Wagners „Dohengrin“ hier zur ersten Aufführung und hatte sich eines wahrhaft großartigen Erfolges zu erfreuen. Im zweiten Akte gipfelte sich der Enthußiasmus des Publicums, welcher übrigens das ganze Werk in einer kaum noch dagewesenen Weise begleitet, häufig genug auch unterbrach. Der musikalische Dirigent, Hans Richter, mußte auf der Bühne erscheinen, wo ihm die größten Ovationen dargebracht wurden. Ein goldener Lorbeerkranz und ein prachtvoller Kattisch wurden ihm verehrt; am Schluß der Vorstellung wurde er in der Loge der Königin besessen, welche ihm ihre höchste Zufriedenheit persönlich aussprach. Dieser fabelhafte Succes des „Dohengrin“ in Belgien contrastirt scharf und deutlich genug mit

dem unerklärlichen Benehmen, welches die Pariser neuerdings gegen Wagners Werke einnehmen zu müssen für gut befunden haben, und giebt unsern französischen Nachbarn eine gute Lehre, die sie hoffentlich beherzigen werden. Wagner ist mit einem Schlag in Belgien populär geworden; er ist jetzt der Held des Tages.

* Paris, 27. März. Das Verlez-Concert in der großen Oper ist in artistischer Beziehung ziemlich gut ausgefallen, in materieller dagegen ziemlich schlecht, denn trotzdem daß viel Billets verkauft waren und daß der Kaiser 1000 Frs. und der Minister der schönen Künste, Maurice Richard, 500 Frs. gespendet hatten, haben sich die Kosten nicht gedeckt. Von der Enormität derselben kann man sich also einen Begriff machen. Uebrigens hat Vicentini doch noch das Viola-Solo in dem Pilgermarsch der Harold-Sinfonie executirt, nachdem er zu diesem Behuf von Nizza herhergekommen war. Noch in der Generalprobe war Leonard sein Remplaçant. Meyer als Dirigent war nicht immer ganz sicher, und demnach auch das Orchester nicht. Das einzige „Bis“ ist von dem durch Faure gesungenen Recitativ aus der „Damnation de Faust“ davongetragen worden. Heute ist in der großen Oper Meyerbeer's „Robert“, zum Besten des Pensionfonds besagter Bühne. Dieselbe — nämlich die Bühne — hat auch den Tenor Massy vom Théâtre lyrique engagirt, und soll derselbe in Meyerbeer's „Africaine“ sein Debut machen, in welcher Oper die am 8. oder 10. von Mailand zurück erwartete Mad. Saff ihr Wiederauftreten feiern soll. Eine Trauernachricht setzt die Balletomanen unter den Habitue's der großen Oper in Betrübnis: Mlle. Grawow, die für den Sommer engagte Petersburger Ballerina, ist kurz vor ihrer beabsichtigten Abreise nach hier krank geworden, und ihre hiesigen Verehrer müssen sich also noch auf einige Zeit in Geduld fassen. Daß das neue Ballet von Saint-Leon und Dellbes durch diesen Zwischenfall eine Verzögerung erleidet, ist mehr als wahrscheinlich. — Bei der Opéra comique haben die Proben zu dem Mussel-Offenbach'schen „Fantasio“ begonnen, und die Besetzung des Werkes ist folgende: „Fantasio“ — Capoul; „Der Prinz von Mantua“ — Couderc; „Marionni“ — Pétel; „Spart“ — Gailhard; „Der König“ — Bernhardt; „Eusebi“ — Mlle. Datt; „ein Page“ — Mlle. Moisset. Louis Doffes, der Componist von „Le Café du Roi“ etc., arbeitet an einer neuen dreiactigen komischen Oper, die „La Nuit de Noce“ heißt und dem Libretto nach von den Herren Gerdou und Najac herrührt. — Adelina Patti's Wiederauftreten in der italienischen Oper ist für Dienstag, und zwar in Donizetti's „Linda“, angekündigt. Das Erscheinen der diva als „Regimentstochter“ soll nunmehr sicher sein, da durch die Intervention des Ministers der schönen Künste die von der Direction der Opéra comique erhobenen Schwierigkeiten beseitigt sein sollen. — Im Théâtre lyrique wird für den Charfreitag eine Aufführung zum Benefiz der Herren Mangin, Massy, Eug und der Mlle. Daram vorbereitet, bei der das Stabat der Mad. de Grandval zu hören sein wird. — Das diesjährige Ballfest der Artistes dramatiques wird am 2. April in der großen Oper stattfinden, und damit erhält die heutige Ball-Saison gesannter Bühne ihren Abschluß. — Mad. Garbady-Glauf, die sich bedauerlicherweise so ganz der Öffentlichkeit entzogen hat, ließ neulich bei Gelegenheit einer in ihrem Hause gegebenen Soirée ihr Talent bewundern, indem sie ihren Gästen verschiedene Sachen von Schumann, Chopin, Scarlatti, Mendelssohn und das Esdur-Trio von Schubert zu hören gab. In letztgenanntem Stücke war Herr Panterbach von Dresden ihr Violinpartner, der dann auch noch die Violinsonate von Rust (durch David in Leipzig an's Licht gezogen) zu allgemeinstem Interesse spielte. Derselbe Geiger hat auch in seinem neulichsten Concerte einen sehr schönen Erfolg gehabt. — Das heutige Conservatores-Concert bringt: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Religiöser Marsch und Chor aus „Lohengrin“; Leonoren-Duverture von Beethoven; „O filii,“ Depressor a capella von Reichring; Oberon-Duverture; Chor aus Händel's „Judas Maccabäus“. — Heute beschließt Fadeloup seine diesjährige Concert-populaire-Saison, und das Programm dieses Schlußconcertes lautet: Esdur-Sinfonie von Mozart; Nimmern aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum-Musik; Adagio aus dem Septett von Beethoven; Capriccio für Clavier mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn (Mad. Renaury-Montigny); Leonoren-Duverture von Beethoven.

* London, 12. März. Die Herren Gye und Mapleson haben das Programm für ihre bevorstehende italienische Opernsaison ausgegeben. Diesem zufolge wird das Artistenpersonal folgendermaßen zusammengesetzt sein: a) Damen: Patti, Lucra, Kitzjens, Wangini, Seratelli, Galschi; Bauermeister, Dell-Aneft, Olma, Carl, (alias Careh, eine amerikanische Altistin), Madigan und Seiff (die vier Letztgenannten sind neu für London); b) Herren: Wachtel, Della Rocca, Naudin, Gung, Martino, Mario,

(sämmtlich Tendre), Cologni, Bagagliolo, Petit, Cappont, Gallar, Tagliacchi, Clampi, Caravaglia, Rossi und Graziani (Baritone und Bässe); c) Dirigenten: Bianesi und Designani; d) Maestro al Cembalo: Tito Mattei; e) Regisseur: Augustus Harris. Von Oper-Novitäten sind nur zwei versprochen: „Gemma di Santa Lucia“ von Campana und „Marbath“ von Verbi. — Mr. Wood hat noch keinen Prospect für seine Drury-Lane-Oper veröffentlicht. — Im Crystal-Palast ist wieder Schilling-Oper und Benedick's „Lily of Killarney“ wird vorläufig aufgeführt. Im heutigen Concert des Crystal-Palastes spielt Mme. Norman-Meruda, singen die Damen Enquist und Enriques, und giebt's an Orchesterfasschen: Beethoven's vierte (Bdarr-) Sinfonie, Gade's Michel-Angelo-Ouverture (zum ersten Male) und Mendelssohn's „Schöne Melusine“. — Das heutige Saturday Popular bringt: Streich-Quintett von Schubert (auf Verlangen wiederholt), Fantasia drammatica für Clavier von Friedemann Bach (Mme. Arabella Goddard), Sonate für Clavier und Violine Op. 30 No. 2 von Beethoven (Mme. Goddard und Joachim), Lieder von Mendelssohn und Sullivan (Miss Annie Edmunds). — Im Monday Popular (am 14. März) giebt's Quartette in G von Haydn und in C-moll (Op. 18 No. 4) von Beethoven, Trio für Clavier, Violine und Violoncell in A-dur von Bennett (Mme. Goddard als Pianistin), drei posthume Clavier-Studen von Mendelssohn (Mme. Goddard), Lieder von Döfler und Schubert (Mlle. Carola). — Am 16. März ist das erste philharmonische Concert mit einer Sinfonie von Cherninski (für die Philharmonie Society componirt) und der in C-moll von Beethoven, mit drei Ouverturen zu „Fidelio“ und zum „Freischütz“, mit dem von Mme. Norman-Meruda gespielten Mendelssohn'schen Violoncell-Concert und mit eintischen Vocaleffekten. — Ein Reeves, der capriciöse Lieblingstenor, geht in Bälde nach Italien (was er da zu machen gedenkt, ist nicht bekannt), giebt aber vorher (am 18. März) in St. James's Hall noch ein Concert unter Mitwirkung bedeutender Kräfte, welches wahrscheinlich einen hübschen Beitrag zu den Reisespesen abwerfen wird. — Mr. Leslie hat in seinem zweiten Concert eine recht gute Aufführung von Mendelssohn's „Antigone“ gebracht. Am selben Abend spielte Joachim auch das Beethoven'sche Concert, dann sang eine Deblütante, Miss Stephens, eine Arie aus der „Schöpfung“ recht anerkennendwerth, und endlich wurden auch noch der Derrnisch-Chor und der Türkische Marsch aus Beethoven's „Ruinen von Athen“ gemacht. — Das neulich von uns mitgetheilte Auerbieten des Earl of Dundee — dem Restaurations-Fond der Chateaufeste zu Worcester 10,000 Pfund Sterling zu schenken, wenn künftighin die Musikfeste aus diesem Gotteshause verbannt würden — hat, wie vorauszusehen war, große Aufregung hervorgerufen. In Worcester selbst ist ein zahlreich besuchtes Meeting abgehalten worden, welches mit großer Majorität die Ablehnung dieses Geschenkes aussprach und dahin einschlagende Schritte beim Home-Capitel zu veranlassen beschloß.

* Warschau, 13. März. Wenn es in den letzten Tagen unserer italienischen Oper gelang, das Haus einige Mal bis auf zwei Drittel zu füllen, so ist das lediglich Signora Carlotta Marchisio's vortrefflichen Leistungen in „Othello“ und „Norma“ zuzuschreiben. Hier bewährte die Sängerin ihre ganze Kunst und die Vorzüge ihrer guten italienischen Schule. Ihre Schwester Barbara (die Contra-Altsopran) ist für die Carlotta zum Duettstücken von großer Bedeutung, denn sie ist sozusagen eingesungen in allen diesen Stücken; aber als selbstständige Künstlerin hat sie die Warschauer nicht enttäuscht. Ihr Gesang ist eifrig kalt und das Hinaussingen nach den hohen Tönen vorwiegend mittels Portamentos wird zuletzt quälend. Ueber den Rest der Truppe will ich nicht schreiben. Papa Carion ist ein altes Männchen geworden, der aber noch immer die schöne hohe Stimme verliert, die unteren und mittleren Töne sind dahin. Gessentlich wird der letzte Monat (die Saison dauert bis zum 14. April) interessanter werden. Gestern wußte hier Frau Artot-Pabilla mit ihrem Gemahl dem Bariton Pabilla der Bass Bassi und Maestro Dupont; erwartet wird noch Stagno, ein junger in Moskau beliebter geworbener Tenor. — Montusko wird dieser Tage aus Petersburg zurück erwartet. — Auch Henri Wieniawski will uns nach einer 12jährigen Abwesenheit wieder einmal besuchen. — Alexander Zarzcki gab gestern ein Concert. Das Programm bestand aus Beethoven's Sonate Op. 58, Chopin's Allegro de Concert Op. 46, Romane von Schumann, Etude in E-moll von Fenchel, Berceuse eigene Composition, Valse-Caprice vom Grafen Joseph Wleghorski, Phantasie Nr. 13 von Liszt und zuletzt den Marche-Militaire von Schubert, nach Raupig's Arrangement. Dazwischen brachte die hochgefehlte Schauspielerin Modrzejowska zwei Declamationen in unvergleichlicher Weise. Schon oft habe ich über Zarzcki gesprochen und muß es wiederholen, daß dieser Künstler zu der modernen heroischen Schule gehört und unzweifelhaft zu den bedeutenden Pianisten zählt.

[illegible]

* Der russische Opern- und Liedercomponist Schœel (Killinghoff) hat eine neue Oper zum Schluß gebracht: „der Dämon“ (nach einem Poem von Leremontoff, das Libretto ist vom großen Solóhóv bearbeitet.

* Cagnoni's neue Oper „Un capriccio di donna“ hat auf dem Theater Carlo Felice zu Genua großen Success gehabt.

* Die Oper „Les Roussalkas“ (nicht bloß „Roussalka“, wie früher geschrieben wurde) ist im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt.

* Im Theater San Carlos zu Lissabon ist „Enviro“, eine neue Oper des Componisten Miguel Angelo Pereira mit großem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* An der Scala in Mailand wurde eine neue Oper „Guaraní“, das Erstlingswerk des jungen Brasilianers Gomez, mit großem Beifall aufgenommen. Die Musik zeichnet sich durch Melodienreichtum aus, entbehrt aber gänzlich eines klaren Stiles.

* Herr Ed. Merike, Professor am Kölner Conservatorium, hat ein dramatisches Singspiel (Oper) in zwei Akten unter dem Titel: „Alfa, oder die Sprache des Herzens“, vollendet. Dasselbe ist bereits vom großherzoglichen Hoftheater in Mannheim zur Aufführung angenommen worden.

* Herr Gung von Hannover begiebt sich in den nächsten Tagen zur Saison nach London, um dort im Coventgardentheater zu singen.

* Das Alexandra-Theater in Glasgow ist völlig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr 8000 £. geschätzt.

* Hans von Bülow, soeben von Victor Emanuel mit dem Orden „Corona d'Italia“ geschmückt, gab auf Einladung der Societa del Quartetto in Mailand zwei Concerte am 25. und 27. März, in denen er das italienische Publikum zu enthusiastischen Beifallstürmen hinführte.

* Rubinstein giebt am 1. April in Paris im Saal Herz sein erstes Concert und wird darin unter andern seine neue Fantasië in Cdur mit Orchester Op. 84 vortragen.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Hochschule für Musik beginnt
mit dem 26. April d. Js.

ein neuer Cursus.

Als Lehrer der Anstalt sind thätig:

- für **Violine**: Herr Professor Joachim, Herr Concertmeister De Ahna, Herr Schiever;
- für **Bratsche**: Herr Concertmeister De Ahna;
- für **Violoncell**: Herr W. Müller;
- für **Planoforte**: Herr Professor Rodorff, Herr Musikdirector Alex. Dorn;
- für **Orgel**: Herr Professor Haupt;
- für **Harmonielehre**: Herr Härtel, Herr Professor Rodorff;
- für **Contrapunkt und Composition**: Herr Professor Kiel.

Neben der Ausbildung im Solospiel finden regelmässige Uebungen im Quartett-Ensemble- und Orchesterspiel für alle sich dafür qualificirenden Schüler statt.

Die Schüler haben Zutritt zu den ästhetischen und kunsthistorischen Vorlesungen bei der Königlichen Academie der Künste.

Die Anmeldungen sind von jetzt ab bis zum Beginn des Semesters schriftlich an Herrn Inspector Hertzberg, Universitätsstr. No. 6 zu richten.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 25. April, Morgens von 9 Uhr im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1 statt.

Dilettanten, welche sich nicht zur gewissenhaften Uebnahme aller mit der Schule zusammenhängenden Pflichten verbinden wollen, sind von der Theilnahme am Unterricht ausgeschlossen.

Der volle Cursus ist auf drei Jahre berechnet; doch kann derselbe bei schon weiter vorgeschrittenen Eleeven abgekürzt werden. Das Honorar beträgt 80 Thlr. jährlich und ist in vierteljährlichen Raten praenumerando an die Kasse des Instituts zu entrichten. Für unbemittelte Schüler von hervorragendem Talent kann Ermässigung des Honorars auf die Hälfte, respective gänzlicher Erlass eintreten.

Vorgeschrittenen Musikern, welche zur Ergänzung ihrer Studien auf ein halbes Jahr an dem Unterricht der Hochschule Theil zu nehmen wünschen, ist dies gegen Entrichtung von 50 Thalern, und die Verpflichtung in Ensemble-Klassen mitzuwirken gestattet.

Berlin, den 15. März 1870.

Curatorium der Königlichen Akademie der Künste.

Engagement auf vier Monate in Warschau.

- 1) Ein ausgezeichnete Solo-Harpist.
- 2) Ein ausgezeichnete erster Solo-Trompeter.

Zu wenden an

Josef Strauss,

Musik-Director.

Wien, Taborstrasse 17.

Angeseichnete Musiker und Solisten können vom 1. August bis 15. September dieses Jahres Engagement finden. Offerte mit Zeugnissen bewährter Capellmeister versehen zu adressiren an

Johann Strauss, k. k. Hofballmusikdirector,

Hietzing bei Wien, Hetzendorferstrasse No. 18.

Einen **Concertmeister** nach Danzig, viele erste Geiger und andere gute Musiker nach Hamburg, Bremen etc. etc. sucht
Eugen Müller in Breslau.

Ein tüchtiger **Violoncellist**, durch Zeugnisse gut empfohlen, sucht ein dauerndes Engagement in einer Theater- oder Concertkapelle. Franco-Offerten sind zu adressiren an die
Musikalienhandlung **O. L. Kirchhoff** in Bern.

Ein tüchtiger junger Mann (Musikhändler) gesucht bei
Gebr. Wolff, Musikhandlung
Creuznach.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.
Hofcapellmeister **Alois Schmitt**,
Schwerin i. M.

Ein komischer **Operntext** in 3 Acten ist käuflich abzugeben.

Näheres durch **Th. Henkel** Musikalienhandlg.
Frankfurt a. M.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagotttröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagotttröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpoister in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschönerter Art, Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz.-Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,
Stadtorchester-Mitglied
Leipzig, Drendorfer Strasse 19.

German Lessons:

25. Koenigstrasse 25. II. Hinterg.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 67. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
Durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen.

Vorzügliche Liedersammlungen.

Neue wohlfeile und elegante Ausgaben.

I. Quartformat, elegant gebunden, mit Goldpressung.

Mendelssohn, Bartholdy, F., Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte (45 Lieder, ursprüngl. in 8 Heften Op. 19, 34, 47, 57, 71, 84, 88, 99). Preis 5 Thlr.

— Dieselben für eine tiefere Stimme. Pr. 5 Thlr.

Schumann, Robert, Lieder-Album für die Jugend. Mit Titelblatt von L. Richter. Preis 2 Thlr.

Liederkreis. 100 vorzügliche Lieder und Gesänge berühmter Componisten für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Preis 5 Thlr.

II. Octavformat, roth cartonnirt.

Mendelssohn Bartholdy, F., Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe. 8. Preis 2 Thlr.

Schubert, Franz, Lieder und Gesänge für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

I. Band. Dreissig Lieder von Goethe. 1 Thlr.

II. Band. Die schöne Müllerin. 20 Ngr.

III. Band. Die Winterreise. 25 Ngr.

IV. Band. Dreissig Lieder versch. Dichter. 1 Thlr. 10 Ngr.

V. Band. Schwanengesang. 20 Ngr.

VI. Band. Fünf und zwanzig Lieder versch. Dichter. 1 Thlr.

— Dieselben Lieder und Gesänge für eine tiefere Stimme, in 6 Bänden zu gleichen Preisen wie obige.

Nova-Sendung Nr. 1

von **Adolf Bösendorfer** in Wien.

Behr, François , Op. 243. La Fée des Roses. Valse élégante p. Piano	20
— Op. 246. Kaiser Franz Josef Marsch f. Piano	12½
— Leicht beschwingt. Polka-Mazur f. Piano	12½
Hölzel, Gustav , Op. 153. Drei Lieder ohne Worte f. Piano	20
— Op. 158. Salon-Tänze, Walzer f. Piano	20
Koch, Jos., Edler von Langentreu , Op. 36. Das Judenthum in der Musik. Kom. Chor f. Männerst. Partitur u. Stimmen	25
— Op. 37. Kunstmenagerie. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	1 —
— Op. 38. Herr Knädel und Frau Schwammerlingin. Kom. Chor für Männerstimmen. Partitur und Stimmen	20
— 39. Der Stiefelknecht. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	15
— Op. 40. Narrenpoesie. Schnell-Polka für Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	20
Krill, Carl , Op. 4. Drei Fantasiestücke für Piano	20
— Op. 5. Aus dem Familienleben. 7 Tonbilder für Piano Heft 1. 2. à 75 Nkr.—15 Ngr.	1 —
Löffler, Richard , Op. 159. Die Himmels-Leiter. Clavierstück	10
Löwenstamm, Franz , Op. 1. Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Piano	20
Stadler, Herm. , Potpourri über Motive aus R. Wagner's Oper: Die Meistersinger von Nürnberg, für Piano	15
— Dasselbe für Piano und Violine	25

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier = Compositionen

VON

Alfred Jaell.

- Op. 18. **Rigoletto** Illustrations sur un Motif de Verdi pour Piano 15 Ngr.
- Op. 70. **La Traviata** Illustrations sur un Motif de Verdi pour Piano 15 Ngr.
- Op. 81. **Regrets** en quittant la chère Patrie. Nocturne pour Piano 15 Ngr.
- Op. 82. **Le Carillon** Morceau élégant p. Piano 15 Ngr.
- Op. 84. **Lied** ohne Worte für Pianoforte 10 Ngr.
- Op. 116. **La Sylphide** pour Piano 15 Ngr.
- Op. 133. **Bonheur extrême.** Morceau de Salon pour Piano 15 Ngr.
- Op. 134. **Etude** de Concert pour Piano 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **Friedrich Hofmeister** in Leipzig erschienen mit Eigenthumsrecht:

Studienwerke f. den Klavierunterricht

VON

J. B. Duvernoy.

- I. **Le Guide du Lecteur.** Der Führer durch die Elemente des Klavierspiels. Eine praktische Pianoforteschool in 152 kleinen Studien. Op. 251. 1 Thlr. 18 Ngr. n.
- II. **Ecole primaire.** Elementarunterricht für die ersten Anfänger in 26 leichten und fortschreitenden Studien. Op. 176. 1 Thlr. 5 Ngr.
- III. **Ecole concertante.** Die Schule des Zusammenspiels. 15 Etudes faciles et dialoguées à 4 Mains. Op. 258. 1 Thlr. 15 Ngr.
- IV. **Ecole préparatoire de la Vélacité.** Vorschule der Geläufigkeit. 20 Etudes Exercices sans Octaves. Op. 276. 1 Thlr. 15 Ngr.
- V. **Ecole moderne pour Piano.** Op. 240.
 1re Partie: Gammes harmonisées. 1 Thlr. 25 Ngr.
 2me — Exercices journaliers. 1 Thlr. 17½ Ngr.
 3me — Etudes spéciales. 1 Thlr. 25 Ngr.
- VI. **Douze Etudes mélodiques de Rhythme.** Op. 255. 1 Thlr. 15 Ngr.
- VII. **Schule des Anschlags.** Douze Etudes d'Egalité et de Goût. Op. 263. 1 Thlr. 15 Ngr.
- VIII. **Ecole du Style.** Die Schule des Vortrags in 12 Studien. Op. 166. 1 Thlr. 10 Ngr.
- XI. **Feu roulant.** Etude d'Agilité. Op. 256. 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von **Er. Andrea's** Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzelle oder deren Raum 3 Kreuzgrößen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaktion erbeten.

Die Saison 1870 in Baden-Baden.

Das Programm für die nächste Saison in Baden-Baden ist in seinen Grundzügen jetzt festgestellt, und kann in den Hauptpunkten als definitiv gelten, wenngleich in den Details noch mancherlei Zusätze und Aenderungen unvermeidlich sein werden, wie dies bei einer sechsmonatlichen Saison von so colossalen Dimensionen, wozu Künstler und Künstlerinnen aus allen Theilen der civilisirten Welt herbeigerufen werden, nicht anders möglich ist. Der außerordentlich gewandte und umsichtige Director der Administration, Herr Dupressoir, hat sich offenbar die Aufgabe gestellt, in jeder nachfolgenden Saison die vorhergehende zu überbieten. Die vorjährige war schon eine so großartige, daß man annehmen durfte, nun sei der Gipfel erreicht. Aber immer werden wieder neue Reizmittel und noch größere Anziehungspunkte gefunden, um Baden-Baden im Sommerhalbjahre zum europäischen Mittelpunkt des geselligen und künstlerischen Lebens zu erheben.

Während in früheren Jahren die musikalische Saison immer erst in der zweiten Hälfte des Monat Juni begann, im vergangenen Jahre aber der Anfang schon in die zweite Hälfte des Mai verlegt wurde, wird in der jetzt zu erwartenden Saison das erste Solisten-Concert mit Orchester sogleich am Tage der Eröffnung der Säle, am 1. Mai stattfinden. Die Wunderkinder Brèmeaux und Fräulein Morio werden sich darin hören lassen.

Am 15. Mai beginnen bereits die Vorstellungen der italienischen Oper von Paris. Director Bagler wird mit seinem ganzen Sängers- und Chorpersonale eine Reihe von Gastvorstellungen geben, welche durch die Mitwirkung von Fräulein Krauß eine ganz besondere Anziehung erhalten.

Im Juni nehmen die Solisten für Kammermusik und Gesang ihren Anfang. In der ersten (am 4. Juni) treten auf: die Damen Léon Duval und Marie Secrétain, die Herren Hermann-Léon, Seligmann und Fabian Rehsfeld (von Berlin); in der zweiten (11. Juni) die Damen Helene Gerl und Daumerling, die Herren Waller, reitter, Le Cleux und Ketterer; in der dritten (18. Juni) die Damen Cora de Witthorst, Cora Fehrmann (eine Amerikanerin), Louise de Beau (aus Carlsruhe), die Herren Agnelli und Nathan; in der vierten (25. Juni) Fräulein Anna Duffe, die Herren Womorsky, Alard und Bottesini.

Hieran schließen sich im Juli und August sieben musikalische Matineen für Instrumentalmusik mit großem Orchester. Es treten darin auf: Am 1. Juli die Herren Otto Freyberg (Violine, Mitglied der Carlsruher Hofcapelle und Beretti (Piano); am 8. Juli die Herren Robert Heckmann (Violine) und de la Rux (Piano); am 15. Juli Herr Védoué (Violine) und Fräulein B. Barrois (Piano); am 22. Juli Fräulein Thérèse Liebe (Violine) und Herr Norblin (Violoncello); am 29. Juli Herr Besser, Kirsty (Violine) und Fräulein Anna von Dobjansky (eine junge Polin, Pianistin und Componistin); am 5. August die Herren Hugo Wehrle (Violine), Gohmann (Violoncello) und Ehrlich (Piano); am 12. August die Herren Sivori und Altoff. Diese letzte Matinée wird Altoff auch selbst dirigiren.

Im Juli beginnen die Lustspiel- und Vaudeville-Vorstellungen des Pariser Theaters vom Palais-Royal mit den Herren Brasseur, Gil-Perès und Hyacinthe, den Damen Thierret (von den Bouffes), Julia Baron, Helene Bosc und Zélie Reynold.

Im August klassische Schauspielsvorstellungen von hervorragenden Künstlern des Théâtre français, des Odéon und Gymnase. Engagirt sind die Damen Favart, Antoinette, Kamell, Bode, Laurence, Gérard, Méray; die Herren Delaunay, Coquelin, Gaute etc. Man wird u. A. „Fernande“ geben.

Vom 20. August bis 20. September zweite italienische Oper mit durchweg neuem Personal. Engagirt sind Fräulein Thérèse Stolz, Frau Materna (von Wien), Fräulein Carl, die Herren Padilla, Capponi, Guadagnini etc. Auf dem Repertoire stehen Trovatore, Macbeth, Pöhlute, Lucrezia Borgia, Ballo in maschera, Favorite, Eugenotten (italienisch) und zum ersten Male la Forza del destino, die selten gegebene Oper, welche Verdi für St. Petersburg schrieb.

Zwischen diesen Schauspiel- und Opernvorstellungen finden noch drei große Vocal- und Instrumental-Concerte statt. Im ersten, am 8. August, wirken mit: Fräulein Marie Baitu, die Herren Jourdan, Daus und Nicolas Rubinstein; im zweiten, am 9. September, Fräulein Schröder und Minna Schmitt, die Herren Faure, Nicolson, Bieurtemps, Saint-Saëns und Bibler; im dritten, am 28. September, die Damen Wtall, de Parédes, Octavie Cauffemille und die Herren Delle-Seble und B. Ramon.

Die Klost-Concerte vor dem Conversationshaus, welche von jeher durch ihre Trefflichkeit sich auszeichneten, werden in dieser Saison mit besonderer Sorgfalt ausgestellt sein. Das ausgezeichnete Badeorchester unter Direction von Capellmeister Könnemann erhält durch Solisten vom Conservatorium in Strassburg eine Stärke von 60 Mann. Hierzu kommt aber vom 15. August an noch der Wiener Johann Strauß mit 14 Solisten, welche derselbe, mit dem Badeorchester vereinigt, dirigiren wird. Dies gibt einen Instrumentalkörper von 74 Künstlern. — Um jedoch während der Opernvorstellungen, welche das Badeorchester in Anspruch nehmen, die Promenaden-Concerte nicht zu unterbrechen, wird noch die Mannsfeld'sche Capelle von Frankfurt engagirt. Mit drei Capellen werden theils abwechselnd, theils vereinigt spielen, und hierzu kommen noch die Concerte der Badischen Militärmusiken von Nassau und Carlsruhe.

Im October erscheint das Wiener Ballet von Kathy Banner mit 36 Längerkunstn und schließt die Saison der auswärtigen Theater-Gäste ab.

Anderseits wird das Carlstädter Hoftheater eine Reihe von Gastvorstellungen geben, welche im August beginnen und bis in den Winter fortgesetzt werden. Im August und September werden deutsche Opern mit berühmten Gästen gegeben werden, im October deutsche Schauspiel-Vorstellungen.

Rechnet man hierzu noch die nicht musikalisch-theatralischen Festlichkeiten, die Mäusens, Kinderbälle, Bal parés, die Wettrennen (in den ersten Wochen des September), ein englisches Laubenschießen in der darauf folgenden Woche, Feuerwerk zum Geburtstage des Großherzogs (9. September), Jagden und Waldfeste im October — so wird man gestehen müssen, daß die sechs Monate der Badener Saison ihres Gleichen suchen, aber wohl nirgends finden dürften. Wer an allen diesen Vergnügungen theilnimmt, der kann in der That sagen, daß er Etwas erlebt hat!

H. P.

G. F. Händel's Dettinger Te Deum,

instrumentirt von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Partitur. Nr. 4. 4th.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Am 30. Sept. 1833 schrieb Felix Mendelssohn-Bartholdy aus Düsseldorf an Eduard Devrient: „Vor etwa fünf oder sechs Jahren gab mir Zeller Ordre, das Dettinger Te Deum und Aels und Galathea von Händel zu instrumentiren. Ich that es, er nahm die Partituren und ich habe seitdem Nichts weiter davon gehört; weiß aber, daß sie sich in der Bibliothek der Singacademie (zu Berlin) befinden. Nun möchte ich sie für mein Leben gern haben u.“

Durch Mißverständnis kam vom Dettinger Te Deum aber nicht die richtige Partitur sofort in Mendelssohn's Hände. Er drängte später um die Nachsendung, und schrieb dabel: „Es kommt mir darauf an, entweder mein Originalmanuskript oder diejenige Partitur zu haben, nach der damals dirigirt worden ist. Und hier ist auch mein Grund, den Du billigen wirst. Ich habe in der Partitur zu „Aels“, die unter dem Titel: „neu bearbeitet von F. M.-B.“ von Zeller ausgeführt wurde, unter vielen guten Sachen doch mehrere gefunden, die ich jetzt durchaus nicht vertreten möchte und die ich corrigiren muß, ehe ich sie wieder in fremde Hände geben kann, weil ich grade in solchen Bearbeitungen eine große Gewissenhaftigkeit für Pflicht halte. Nun erinnere ich mich auch eben, im Te Deum einigemal noch willkürlicher geschaltet zu haben, als im „Aels“, und diese Fehler (wie ich sie jetzt ersehe) wünsche ich heraus zu bringen, da ich die ganze Bearbeitung nicht mehr zurück nehmen kann. Deswegen bitte ich Dich hauptsächlich, nicht es mir, Du thust mir einen großen Gefallen. — Der Grund aber ist natürlich nur für Dich allein bestimmt und Du mußt ihn nicht weiter sagen.“ — E. Devrient setzt hinzu: „Das thue ich hiernit aber doch, als Zeugniß für Felix' Gewissenhaftigkeit.“

Diese, von Mendelssohn mit aller ihm eigenen Sorgfalt überarbeitete Partitur, nach welcher am 17. Aug. 1834 eine Aufführung des Te Deum in der Kirche zu Düsseldorf stattfand, ist es, welche gegenwärtig aus dem Nachlaß Mendelssohn's veröffentlicht worden ist. Sie sei nicht nur allen Verehrern des verehrten Meisters, sondern auch allen Concertvereinen empfohlen, welche das Dettinger Te Deum zur Aufführung bringen wollen. Gegen eine von Mendelssohn überarbeitete Partitur Händel's dürfen wohl selbst die eifrigsten Anhänger Händel's Nichts zu erinnern haben. Sie ehrt das Andenken beider Meister.

H. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der langerwartete „Lohengrin“ kam endlich am 30. März zur Darstellung und sicherlich ist die Wiederaufnahme dieser Dichtung in das Repertoire als eine nach jeder Seite hin willkommene freudig zu begrüßen. Sowohl die speziellen Verehrer Wagner's — von den Ultras, den Rheingoldschwärmern an bis zu den bescheidenen Kleinfädern, welchen in voriger Messe der Pomp in „Rienzi“ so imponierte — als auch die überwiegende große Partiei, welche gute dramatische Musik liebt, aus welcher Feder sie auch stamme: Alle finden im „Lohengrin“ ihre Rechnung, denn das Werk, welches seit Jahren von der hiesigen Bühne verschwunden war, erwies sich wieder als ein glänzendes Zeugniß deutscher Poesie, für das unsere Nation den Dichter wie den Musiker Wagner hoch in Ehren halten muß. Herrn Capellmeister Gustav Schmitt, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand, verdanken wir eine Wiedergabe des „Lohengrin“, welche in Anbetracht der vielen musikalischen und scenischen Schwierigkeiten sehr zufriedenstellend genannt werden kann. Das hiesige Opernpersonal ist größtentheils mit seiner Wagner-Terrainkenntniß noch nicht über den „Tannhäuser“ hinausgekommen und es mag daher dem Capellmeister viele Mühe bereitet haben, den gesamten Tonapparat zum Verständnis für diese ungewohnte Art dramatischer Musik hinzuleiten, und den glänzenden Erfolg des „Lohengrin“, worüber sich die Vaterstadt Leipzig, trotz des sie sehr ungünstigenden „verlorenen Sohnes“ doch im Stillen freut, ist hauptsächlich der sorgfältigen Einsubirung Gustav Schmitt's zu danken. Eine folgende Aufführung des „Lohengrin“ wird uns Gelegenheit bieten, Details zu besprechen; für jetzt sei erwähnt, daß die Besetzung der Hauptpartieen Elsa, Ortrud, Lohengrin, Telramund, König und Heerführer, bestehend aus den Damen Zimmermann und Borrée, sowie den Herren Groß, Lehmann, Gerßch und Ehrke, es nicht an Elfer fehlen ließ, ihr gesamtes künstlerisches Vermögen zum guten Gelingen einzusetzen. Die Aufführung dauerte über vier Stunden, wozu allerdings die beiden beinahe halbstündigen Zwischenacte beitrugen, aber auch manche Längen wurden, unbeschadet der hohen Schönheit des Ganzen, sichtbar; der großen Scene im Brautgemach wird von mancher Seite das nüchterne, philiströse zu lang vorgeworfen. Es entspricht nicht den Gewohnheiten der Leipziger, um zehn Uhr Abends noch längere Duette im Theater anzuhören — Indessen der Hauptvertreter des „Judenthums in der Musik“ hat doch unter anderen Kniffen auch den verstanden, daß er in den „Jugenotten“ ebenfalls um zehn Uhr noch ein viertelstündiges Duett singen läßt, welches, wenn es die Darsteller nur einigermaßen bewältigen, von den Theatern der ganzen civilisirten Welt mit Begeisterung aufgenommen wird. Am 2. April wurde „Lohengrin“ wiederholt und Tags darauf der „Barbier von Sevilla“ gegeben.

* Wien, 3. April. Eine concertreiche Woche mehr ist glücklich abgelaufen. Der Reihe nach liegen sich in letzter Zeit vier Pianistinnen und zwei Pianisten hören. Herr Reiter (ein Schüler Liszt's) wurde schon früher erwähnt; glänzende Technik, schöner Anschlag bewährte sich abermals in seinen Vorträgen; auch Herr Swietand bewies große Fertigkeit, doch fehlt ihm tiefere Auffassung. Beide Herren gaben ihr Concert ohne Beihilfe, sie waren sich selbst genug. Ihnen gegenüber traten drei Damen mit großem Gefolge auf. Die schenken die Unkosten eines Orchesters nicht, um ihr Concert um so interessanter zu machen — eine Aufopferung, die alle Anerkennung verdient. Auf Fräulein Pauline Fichtner, die in Schumann's Concertstück in G-dur Op. 92; den „Tanzmomenten“ von Herbeck in der Liszt'schen Bearbeitung und der ungarischen Phantasie von Liszt nebst mehreren kleineren Stücken ihre bereits anerkannten Vorzüge abermals bewährte, folgte Fräulein Gabriele Joel, welche ebenfalls vortheilhaft bekannt ist. Nachdem spielte sie Beethoven's G-dur-Concert und die Serenade von Mendelssohn. Mit großen Beifall sang Fräulein Durenne mehrere Lieder. Fräulein Olga Florian, die ebenfalls ein Orchester beizog, bewies große Sicherheit, Geläufigkeit und präcisen energischen Anschlag, doch mangelt ihr Wärme im Ausdruck. Schubert's Wanderer-Phantasie (in der Liszt'schen Bearbeitung), Mendelssohn's Serenade, Vagelfuge in D-moll von Bach und Rhapsodie von Liszt boten Gelegenheit genug, ihre Fertigkeit und Ausdauer geltend zu machen. Fräulein Anna Schlimgart gab ebenfalls ein Concert, unterstützt von der Sängerin Durenne. Was nun die Einnahmen (wenn man Deficit Einnahmen nennen kann) betrifft, so wäre es fast Gehal an Menschlichkeit, sie als abschreckendes Beispiel hinzustellen. — Das auf Morgen bestimmte gewesene erste außerordentliche Gesellschaftsconcert, in dem Liszt's Faust-Sinfonie zur Ausführung bestimmt ist, mußte eingetretener Hindernisse halber auf den 24. März verlegt werden. So wird nun der „Elias“ vorausgehen. — Im Theater an der Wien übten die „Banditen“ von Offenbach zum zwanzigsten Mal ihr Handwerk, diesmal

zum Benefiz des Componisten, der mit ihnen dem Theater bis jetzt nur lachende Abend mit ausverkauftem Hause schuf. — Gounod's „Faust“ hat nun auch seinen Einzug ins neue Opernhaus gefeiert. Ausstattung, Costüme, Decorationen, kurz alles ist lobenswerth. Da Fräulein Ehn noch immer an den Folgen der Weiserfänger litt, sang Fräulein Gindele die Margarethe — eine Altistin wo ein halb Duzend Sopranistinnen zur Hand sind. Fräulein Gindele, deren Contract mit Ende Juni zu Ende geht, was gleichbedeutend mit Sagenerrhöhung ist, bewegte sich in der ihr nicht zukommenden Sphäre den Umständen entsprechend, war lahm im Walzer, sang mit viel Wärme im dritten Act und hatte auch später gelungene Momente. Vortrefflich waren Adams und Schmid (Faust und Mephisto). Die Weiserfänger, seit 19. März nicht gegeben, erleben heute die fünfte Aufführung. Gestern war großes Pandämonium in diesen Räumen. Capellmeister Proch feierte den Eintritt seiner dreißigjährigen Carrière als Hofopern-Capellmeister. Proch hatte im Jahre 1839 im Josephstädter Theater die Hugenotten in siebenzehn Tagen einstudirt. Die gelungene Aufführung machte aufmerksam auf ihn. Der Part mit dem Hoftheater war rasch geschlossen. Die Hugenotten wählte man auch diesmal und auch Draxler der damals den Marcel sang, war noch immer der allthätigste Händegen und sang seine Parthie mit jugendlichem Feuer. Alle übrigen Parthien waren nach Möglichkeit aufs beste besetzt und die Stimmung des Hauses eine gehobene. Alle Auszeichnungen die solche Gelegenheiten mit sich bringen, fehlten auch hier nicht — und der Wiener vermag in diesem Punkt etwas zu leisten. Der gemüthliche Sinn, der noch immer unter der Oberfläche des Alltagslebens fortwuchert, macht sich da so recht nach Herzenslust Luft. Im dritten Abonnementconcert für den Pensionsfond des Hofoperntheaters wurde Rossini's Messe vollständig aufgeführt. Das große Opernhaus war in allen Räumen dicht besetzt. Herbeck's schiefer Arm leitete das Ganze. Die Soli sangen Frau Materna, Fräulein Gindele und die Herren Walter, Müller, Mayerhofer, Rollitschky und Schmid. Das Publikum spendete hin und wieder Beifall, daß jedoch mehr den Sängern zu gelten schien, denn das Werk im Ganzen konnte doch nur als eine Curiosität hingenommen werden. Der Ehre ist nun Genüge gethan, drum genug des grausamen Spiels. — Leb' und leber den Barbier.

* Hamburg, 20. März. Das Florentiner Quartett hat uns verlassen, nachdem es innerhalb vier Wochen sechs Soliréen bei stets überfülltem Saal veranstaltet; ein Erfolg, wie er nicht glänzender ausfallen konnte. Nun, die Herren nehmen gleich die beste Meinung von dem Kunstsinne der Hamburger mit, mögen sie aber auch versichert sein, daß ihre herrlichen Leistungen sehr Vielen aus der Schaar der Zuhörer erst die Augen geöffnet, welche Schätze wir in der Quartettmusik besitzen. Für hier haben die Florentiner eben das specielle Verdienst, den Sinn und das Verständniß des allgemeinen Publicums für diese Kunstgattung in erfreulichstem Grade angeregt und gefördert zu haben. Sie brachten am letzten Abend ein Quartett von Joh. Herbeck, das uns in seinen beiden ersten Sätzen besonders bezaugte, dann die Quartette in Emoll von Mendelssohn und in Cdur Op. 59 von Beethoven zur Ausführung. — Das letzte philharmonische Concert ist, um die Mitwirkung Joachim's zu ermöglichen, bis zum 22. April hinausgeschoben worden. — Der Capellmeister der hiesigen Militärmusik, Herr A. Ganzer, schreitet in der Veranstaltung von Sinfonienconcerten für billiges Entrée rüstig vorwärts und findet in nächster Woche schon das dritte statt. — Mit Soliréen für Kammermusik warteten in dieser Woche die Herren Th. Seiner (Pianist) und A. Ehrhardt (Violonist), letzterer producirte sich auch als Componist in einer Violinsonate und dito Fantasiestücke. — Im Theater erschienen Fräulein Börs in ihrer Gastrolle als Pamina, eine Parthie, die ihrem Talent sehr zusagt und demgemäß zu vorzüglicher Veranschaulichung gelangte. Einen zweiten Gast hätten wir in Frau von Boggenhuber vom Berliner Hoftheater zu melden, die neulich die Valentine und vorgestern den Fidelio sang. In beiden Rollen wurde sie vom Publicum außerordentlich gefeiert und dies mit vollem Recht, denn sie nimmt unter ihren Fachkolleginnen einen hervorragenden Platz ein. Prachtvolle Stimmittel, vollständige Beherrschung derselben, maßvolle, edle Gesangsmanieren und ein bedeutendes Darstellungstalent machen sie wie geschaffen für hochdramatische Charaktere. Deshalb versetzt uns ihr auf 14 Tage berechnetes Gastspiel im Bereiche der Oper manchen Kunstgenuß. Heute singt sie die Selica. Die erste Aufführung des „Hilgenenden Holländers“ mußte wegen Gelferkelt des Fräulein Börner bis jetzt unterbleiben, findet aber am 22. März statt. — Aug. Franz, der Besitzer der bekannten Musikkastenhandlung, ist vor einigen Tagen in hohem Alter verschieden; die Leitung des Geschäfts war schon seit geraumer Zeit in die Hände seines Sohnes übergegangen.

* Mailand, 27. März. Hans von Bülow hat hier in zwei Aufführungen der Societä del Quartetto unter wahrhaft enthusiastischem Beifall des zahlreichen erwählten Publikums concertirt. Nachstehend das Programm: 25. März: Trio in Bdur Op. 97 von Beethoven; Variations sérieuses Op. 54 von Mendelssohn; Preludium und Fuge in Amoll von Bach; Les Adieux, l'absence, le retour, Sonate Op. 81 von Beethoven; zwei Studien: Im Gebüsch, Guomentanz, Phantasie: Venedig und Neapel von Liszt. 27. März: Quintett in Amoll Op. 107 von Joach. Raff; Phantasie Nr. 3 in Emoll von Mozart; Adagio mit Variationen Op. 34 von Beethoven; Preludium und Fuge von Mendelssohn; Romanze Op. 28, Novellette Op. 21 von Schumann; Nocturne Op. 37, Allegro de Concert Op. 46 von Chopin; Elegie, Phantasie: Venedig und Neapel von Liszt. — Programm der Scalafaison vom 26. Dec. 1869 bis 14. April 1870. Diefelbe brachte bis jetzt: „Piero di Medici“ von Ponchielli, die nur durch die vortreffliche Unterstützung von Seiten der Primadonna Maria Saff einen schnell vorübergehenden Erfolg hatte. „Die Jüdin“ mit Frau Blume auf Wesslau in der Titelfrolle hat durch mehrfach wiederholte Aufführung zuletzt eine ziemlich abgerundete Aufführung ergeben, zu welcher der wackere Tenor Villani als Elazar wesentlich beiträgt und so die starken Schwächen des Chors, namentlich des weiblichen zurücktreten läßt. „Die Hugenotten“, in denen Mme. Saff an der Seite Mongini als Raoul befeuerte Triumphe feierte. „Dinorah“ diente nur als Rückenbühler und machte dem „Guarany“, dem Werke eines jungen brasilianischen Componisten, Platz. Die Oper hat recht lebhaften Beifall gefunden, obgleich das Sujet stark an die Aferlanerin streift und auch die Musik Meyerbeer nicht fremd ist. Jetzt sieht „Robert der Teufel“ von Meyerbeer noch in Vorbereitung und mit dieser sechsten Oper wird sich die weltberühmte Scala auf acht Monate schließen.

* Paris, 3. April. Die große Oper behält noch immer bei der allgewohnten Magerkeit ihres Repertoires, macht aber trotzdem dabei ganz fette Geschäfte. So hat ihr z. B. die Robert-Reprise bis jetzt bereits 125,000 Frs. eingebracht (d. h. in zehn Vorstellungen), und die Vague scheint noch lange nicht erschöpft zu sein. Und das Alles trotz der nicht wegzuleugnenden Mittelmäßigkeit der Darstellung und trotz der vierzigjährigen Abgespieltbeit der Oper! Die Nilsson wird vor ihrer Abreise nach England und Amerika nur noch in sechs officiellen Vorstellungen auftreten, worauf dann ihren Benefizabend erhält, dessen Ertrag sie wieder wie im vorigen Jahre der Association des Artistes musiciens et Artistes dramatiques zusteufen läßt. Die Saff ist nun auch wieder da, und es beschäftigt sich, daß sie in der „Africaine“ in Wiederauftreten begehen wird, in Gesellschaft des vom Théâtre lyrique herübergehenden Tenors Massb, der bereits eifrig am „Bastio“ sublt. Auch die Granzow wird nicht mehr lange auf sich warten lassen; ihre Krankheit war so schlimm nicht, und am 15. dieses Monats wird die Petersburger Sphibide ihren hiesigen Freunden und Bewunderern wiedergegeben sein. — In der Opéra-comique ist Besprache von Saint-Saëns' „Timbre d'argent“ gewesen und die Rollenvertheilung erfolgt. Offenbach hat bereits zwei Acte seines „Fantasio“ eingetiefert und der dritte wird und muß bald folgen, da der äußerste Termin für die erste Aufführung auf den 15. Mai contractlich festgesetzt ist. Jules Cohen's „Déa“ wird gegen Ende der nächsten Woche gegeben werden können; vorher soll man aber noch an einer Reprise von Offenbach's „Vert-Vert“ sich erbauen dürfen. Endlich wäre noch von der Opéra-comique zu melden, daß die Direction derselben Mlle. Heilbron (die jetzt im Haag sehr goud wird) wieder engagirt hat. — Adeline Pattl ist, indem wir dieses schreiben, bereits drei Mal wieder in der italienischen Oper aufgetreten: in „Linda“, im „Barbier“ und in der „Traviata“. Der Enthusiasmus war colossal und auch das Geschäft, welches die Direction machte, nicht zu verachten. So brachte die Linda-Vorstellung nicht weniger als 22,000 Francs Einnahme, was allerdings nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht die Eintrittspreise beträchtlich in die Höhe geschraubt worden wären (die stilles d'orchestre kosteten z. B. an diesem Abend 25 Francs). Die Nilisin Sang, welche neben der Pattl in „Linda“ debutirte, kam ganz gut durch und wurde sehr aufmunternd behandelt. — Das Théâtre lyrique hat mit seinem „Charles VI.“ wirklich eine schwere Niederlage; er ist bereits wieder ein Mal verlag, und zwar auf nächsten Dienstag. Auch mit Motow's „L'Ombre“ geht es nicht so flott, wie man wohl wünscht augenblicklich sind z. B. durch eine Indisposition der Cabel die Proben unterbrochen. Wie es heißt, seien die Artisten des Théâtre lyrique sehr dafür, Herrn Carvalho wieder als Director an ihrer Spitze zu sehen; auch der Minister Maurice Richard soll die Candidatur des Herrn Carvalho nicht abgeneigt sein. Und da einmal von besagtem

Minister die Rede ist, so wollen wir gleich bemerken, daß derselbe eine Commission ernannt hat, welche über etwaige am Conservatorium und an den Operntheatern einzuführende Ameliorationen berathen soll. Als Mitglieder dieser Commission werden genannt die Herren: Ambert, Mebedo, Fel. David, Servant, Gounod, Guéronnet, Guy de Charnacé, E. Perrin, Hippel, Breuot und Ambr. Thomas. — Anton Rubinstein hat in seinem vorgestern gegebenen Concerte ganz den Beifall und die Bewunderung wiedererlangt, welche seinen Leistungen bereits vor zwei Jahren hier gezollt wurden. Seine neue Fantasie mit Orchester hat im Ganzen großes Interesse erregt, und würde wahrscheinlich noch mehr gewirkt haben, wenn das begleitende Orchester seiner Aufgabe besser gewachsen gewesen wäre. — Im Cirque de l'Impératrice findet am 7. April ein von Charles Samoureux veranstaltetes und dirigirtes Concert größern Stils statt, welches folgende Sachen auf dem Programm hat: Adur-Sinfonie von Beethoven; Arie aus „Alceste“ von Gluck (Mlle. Maubault); Concert von Bach, auf dem Pedalkügel gespielt von Herrn Delahorde; Sphärisches aus dem „Fliegenden Holländer“ von Rich. Wagner; erste Scene aus dem Oratorium „Saul“ von Händel (Soll: Mlle. Maubault und die Herren Grisy, Girard und Duesne); Dolchweiche aus dem „Eugenolken“; Concert für Orchester von Händel; Duett aus „Armida“ von Gluck (Mlle. Maubault und Herr Devosob); der 114. Psalm von Mendelssohn. Bemerkenswerth ist bei diesem Programm, daß die in ihm enthaltenen Sachen von Händel, Bach, Mendelssohn und Wagner hier in Paris noch niemals zur Aufführung gekommen sind.

* London, 19. März. Mr. Wood's Prospect für seine am 16. April beginnende italienische Opernsaison in Drury Lane ist nun auch heraus. Die von besagtem Impresario engagirten Gesangskräfte sind: a) die Damen: Nilsson, Vestini, Sinico, Lewinsky, Sauerthal, Cesli, Nekouz, Murka, Monbelli, Trebelli-Bellini; b) die Herren: Mongini, Bellini, Perotti, Archinti, Alinaldini, Gardoni, Santley, Berger, Gasser, Opall, Raguer, Jobali, Castelli, Trevero, Foll, Faure. Als Capellmeister fungirt Arditt, als Concertmeister Ludwig Strauß, als Balletmeister McCormack und als erste Tänzerin Mlle. Florenti (von der Pariser großen Oper). Als Opern-Novitäten verspricht Mr. Wood: „Mignon“ von Thomas, „Fliegender Holländer“ von Wagner, „L'Oca del Cairo“ von Mozart, „Abu Hassan“ von Weber, „Wasserträger“ von Cherubini, „Selvaggia“ von Schira (letztere eine wirkliche und funktelnagelneue Novität). Man sieht, daß Mr. Wood die Sache mit Eifer angreift, und der Alva-Streit zwischen den Opern in Coventgarden und Drurylane dürfte ein nicht uninteressanter werden. — Das Programm des heute stattfindenden Saturday Popular Concert heist: Streichquartett in Es (Op. 12) von Mendelssohn; Romanze in Dmoll (Op. 22), Romanze in Fismoll (Op. 28), Nocturne in Ddur (Op. 21), sämmtlich für Clavier und von Robert Schumann, gespielt von Clara Schumann; Sonate für Violoncell in Adur von Borcchini (gespielt von Platti); Kreuzer-Sonate (Mad. Schumann und Joachim); Gesangsachen von Gounod und Schubert durch Miss Edith Wynne. — Das Monday Popular am 21. März bringt Streichquartett in Ddur Op. 131 von Beethoven; Sonate für Clavier (Amoll, Op. 42) von Schubert (Mad. Schumann); Andante in Edur und Scherzo in Amoll für Streichinstrumente von Mendelssohn (posthumes Werk); Streichtrio in Emoll (Op. 9) von Beethoven (auf Verlangen wiederholt); Vieder von Schubert und Smart (Mr. Cummings). — Im Programm des heutigen Krystallpalast-Concerts figuriren u. A. eine Sinfonie in C von Haydn, Berlioz's Behnrichter-Duverture und Mendelssohn's Walspurgidnacht. — Sacred Harmonie Society bringt am 25. März eine Aufführung von Beethoven's Missa solennis. Gesangsolisten: Mlle. Enquist, Mad. Salmou-Dalby, die Herren Vernon Rigby und Patey; Violino obligato: Herr Salnton. — Mr. Henry Leslie's am 24. März stattfindendes Concert hat auf dem Programm: Zauberflöten-Duverture; doppeltstimmige Motette von Bach; Violinconcert von Mendelssohn (Joachim); Emoll-Sinfonie von Beethoven; achsstimmige Motette „Nicht mich“ von Mendelssohn; Abgale aus dem 9. Violinconcert von Spohr (Joachim); Chor von Macfarren. — Herr Willems Coenen giebt sein erstes diesjähriges Abendconcert am 22. März (in The Queen's Concert Rooms) unter Mitwirkung der Herren Wiener, Jacoby, Berhini und Dandert, sowie der Sängerin Miss Sinclair. Zur Vorführung kommen: Trio Op. 112 von Raff; Quartett in Ddur von Max Bruch; Quartett in C Op. 68 von Rubinstein; Vieder von Schubert, Sullivan und Rubinstein. — Aus Leeds meldet man eine recht gute Aufführung von Haydn's „Schöpfung“, und aus Manchester eine von Schumann's „Paradies und Peri“ (durch Galle).

* Wagner's „Meistersinger“ sind endlich auch in Berlin in Scene gegangen, und zwar am 1. April und mit glänzendem Erfolg, wenn auch mit etwas Sturm. Ueber die Ausführung der Oper schreibt D. Sumprecht in der National-Zeitung: „An den Vorbereitungen war nichts gespart, wenigstens fünfzig Proben hatten stattgefunden, und eine musterghltige Darstellung war die Frucht der von allen Seiten mittheilnehmend aufgewandten Sorgfalt, Geduld und Ausdauer. Nur der Kenner der Partitur vermag zu ermessen, was hier dem Orchester zugemuthet wird. Nicht bloß sicher und correct, sondern zugleich auch mit jener spielenden Leichtigkeit, die zu den Voraussetzungen jeder künstlerischen Wirkung gehört, löste es seine schwierige Aufgabe. In den Schattirungen des Ausdrucks, in der Behandlung des Dynamischen, überall verfübte es aufs Feinstmögliche. Glänzend bewährten sich in seiner Leitung das Geschick, die Umsicht und Sachkunde des Herrn Capellmeister Carré. Das gleiche Lob gebührt dem Herrn Regisseur Fels, der hier wahrlich nicht auf Rosen gebettet war. In der letzten Scene sind mehr als zweihundert Personen auf der Bühne beschäftigt, aber nirgends machte sich auch nur die kleinste Störung oder Reibung bemerklich. Vollendete Ordnung, Disciplin und echt künstlerischer Tact herrschten durchweg. Die Orchester'schen Decorationen, die Costüme und der ganze übrige Apparat entsprachen der Würde und Opulenz unserer königlichen Bühne. Von den an die Sänger gestellten Anforderungen war Herrn Vogt mit seinem „Hans Sachs“ der Löwenantheil zugefallen. Nachdentlicher Ernst und herzgewinnende Freundlichkeit, männliche Kraft und lächelnde Milde vereinigten sich in der Auffassung und Gestaltung zur liebendwürdigen Harmonie. Mit bewunderungswerther Virtuosität bringt der Künstler zum Recitativ die ganze Freiheit und Feinheit, den behenden Fluß und die Deutlichkeit, wie sie sonst nur der gesprochenen Rede zu Gebote stehen. Für die Wirkung der Wagner'schen Musik sind aber diese Eigenschaften entscheidend. Die Partie des „Walther“ ist eine im strengsten Sinn lyrische. Sie zählt auf eine jugendliche, süße, klagende, namentlich in der Höhe leicht angehende Tenorsstimme. Was Herrn Niemann in dieser Beziehung die Natur versagte, glich er seine dramatische Meisterschaft, das Feuer und der Glanz des Vortrags und der Repräsentation reichlich aus. Frau Mallinger ließ es ihrer „Eva“ weder an vollkommenem Gehör noch an gefühlvoller Innigkeit fehlen. Ihre Scene mit Hans Sachs im zweiten Act gehörte zum Unmuthigsten, das uns je von der Bühne herab geboten worden. Herr Basse verdient für seinen „Beckmesser“ ein lautes Bravo; wenn es ihm das Publikum nicht zurief, so ließ es ungerechterweise den Sänger für den Character der Rolle lädigen. Im Technischen völlig sicher, im Ausdruck lebendig, und doch, so weit es überhaupt die Aufgabe gestattete, maßvoll, hat der Regisseur in unserer Schätzung erheblich gewonnen. Im Musikalischen und Dramatischen blieb Herr Krüger seinem „David“ nichts schuldig. Weich und doch zugleich würdig, wie es die Sache verlangt, hielt Herr Friede den „Bogner“; mehr markige Bestimmtheit des Tones hätten wir allerdings gewünscht. In hohem Grade zeichnete sich durch diesen Vorzug der „Kothner“ des Herrn Krause aus. Sein Vortrag der Jungerfeste war wie in Erz gegraben. Die Amme des Fräulein Brandt griff überall auf's Frischeste zu. Man kann die kleine Partie nicht höher anbringen. — Namentlich im Verlaufe des zweiten Acts boten die Zuschauerträume Scenen, deren Gleiches uns bisher noch nie im Opernhaus begegnet. Auf beiden Seiten beruhigten sich im dritten Acte die Leidenschaften beträchtlich. Das Foyer gemahnte an die parlamentarischen Vorlesungen nach einer aufregenden politischen Debatte.“

* Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ sind am Montag den 29. März zum ersten Male in Königsberg aufgeführt worden, nachdem die dortige Presse, anstatt (wie es anderswo geschehen) das Werk schon vorher in Mißkredit zu bringen, in rein sachlichem Sinne und Interesse auf dasselbe erklärend vorbereitet hatte. Die K. Z. bringt darüber von der Hand E. Köhler's unter Anderem Folgendes: „Die Meistersinger von Nürnberg“ sind über die Königsberger Bühne gegangen und haben im Ganzen einen starken Eindruck hervorgebracht (wie man dies wohl — auch in Rücksicht auf die theilweise Ungleichmäßigkeit desselben — sagen darf) in einzelnen Scenen einen entschieden guten, ja glänzenden, im letzten Acte aber einen höchst großartigen Erfolg gehabt. Wir finden diese Aufnahme, einschließlic der ab und zu hervorgetretenen, doch decent ausgedrückten Opposition, einerseits in der so ganz ungewöhnlichen und daher ungewohnten Art der Oper, namentlich so betrachtet, wie sie in unserer Stadt überhaupt vorzuführen möglich ist, andererseits in dem äußerst interessanten und mit genialer dramatischer Kraft ausgefüllten poetisch-musikalischen Stoffe wohlbegründet und sind außerdem der Ueberzeugung, daß noch öfteres Anhören der Oper zu immer genußreicherem Verständniß führen und ihre vielen Schönheiten

immer größerer Zahl erkennen lehren wird." Ferner sagt D. Köhler in Bezug auf die Aufführung unter Anderm: „Wir heben vor Allen den hochverdienten Capellmeister Herrn Hillman, der stürmisch gerufen wurde, sodann, außer Herrn Ober-Regisseur Wagner, Herrn Brandes — „Hans Sachs“, Fräulein Bublischonsky — „Eva“, Fräulein Walther — „Magdalene“, Herrn Hering — „Wagner“, Herrn Theile — „David“, Herrn Wohl — „Bedemesser“, und endlich den stummlich leider indisponirten Herrn Nuegg — „Walther“, als die Personen hervor, die zwar momentan noch vielfach das Wünschenwerthe verfehlen, doch dasselbe mit Eifer und mit dem Aufgebot aller Kräfte redlich erstreben, zum Theil aber auch schon jetzt erreichen. Wir hoffen dies während der folgenden Aufführungen auch von den Chören zu erleben, wie wir es dem wackern Dirigenten in vielfachen Beziehungen schon sehr nachrühmen müssen. Für dies Mal wollen wir nun noch das Publicum weit und breit anregen, die „Meisterfinger“ zu hören und zwar öfter wiederholt, denn kennen muß dies Werk jetzt Jeder, der überhaupt sich für das Theater interessiert, kennen wird man es aber mit Einem Male schwerlich lernen.“ Sonnabend den 3. April findet die dritte Aufführung (in Einer Woche) statt!

* „Dame Kobold“, die neue Oper von Raff, kommt in Weimar am 9. April zum ersten Male zur Aufführung.

* Pedrotti's neue Oper „Il Favorito“ hat im Teatro Regio zu Turin großen Beifall errungen.

* Die Theater-Saison in Calro hat ihre Endschafft erreicht und die Artisten sind aus dem Banke der Krokodile, Mumiolen und Pyramiden fortgezogen. Der Rhedive hat bei dieser Kunst-Compagne beträchtlich Haare lassen müssen; aber das schadet nicht; es wird fortgesetzt und genützt, fort gesungen und gesprungen und der Intendant Dranché-Vey kommt schon nächstens nach Paris, um neue Engagements für die nächste Saison zu schließen. Signor Muzio wird wieder als musikalischer Dirigent fungiren.

* Von München sind Herrn Hans von Bülow die höchsten Preise geboten worden, um ihn zu veranlassen, die Direction der Wagner'schen „Nibelungen“ zu übernehmen. Selbstverständlich hat jedoch Herr von Bülow abgelehnt; sein Heil ruht jetzt auch nur lediglich in Italien.

* Die königliche Kammer-sängerin Frau Sophie Diez in München ist auf ihren Wunsch und in Erwägung ihres bereits 33jährigen Wirkens am Hoftheater in eine Art Ruhestand und gewissermaßen in das Verhältniß eines Gastes zu der genannten Anstalt versetzt worden. Frau Diez wurde zum Ehrenmitglied der k. Hofbühne ernannt mit der Verpflichtung, innerhalb der Wintersaison jeden Jahres in gewissen Rollen aufzutreten. Auf diese Weise hat das Hoftheater eine tüchtige, schwer zu vermissende Kraft erhalten und zugleich der Künstlerin die gebührende Rücksicht zu Theil werden lassen.

* Richard Wagner hat unter dem 25. März aus Luzern folgenden Brief an Hans Richter gelegentlich der Aufführung des „Lohengrin“ in Brüssel gerichtet: „Mein theurer Freund! Übermals haben Sie unser Banner hochgehalten! In München war es bei „Rheingold“, als Sie sich weigerten, eine mangelhafte Aufführung zu dirigiren, jetzt wieder, indem Sie das Schiffelein meines „Lohengrin“ durch Klippen und Hindernisse aller Art glücklich in den Hafen geleitet haben. Auf deutscher Erde hätte sich keine einzige Stimme der Vertheiligung Ihres muthvollen Verhaltens gefunden; ein unschlicher Vorgesetzter, neidische Kollegen, voll Begierde und Ungeduld, Ihre Stelle zu ersetzen, vereinigten sich eiligst in dem Begehren eines von Ihnen begangenen (!?) Majestätsverbrechens, und ein indolentes Publicum ließ es ruhig hingehen. Möge der Triumph, den Sie nun in französischer Sprache errungen, Sie entschädigen für die traurigen Erfahrungen in unserem eigenen Vaterlande. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, und bitte Sie, diesen Dank, der so Vielen gilt, insbesondere Herrn Louis Brassin auszusprechen zu wollen, welcher Sie mit so viel Hingebung und Einsicht in Ihrem Streben unterstützt hat. Ganz Ihr Richard Wagner.“

* Das Berlioz-Fest in Paris hat nicht die Unkosten getragen, obgleich der Opernsaal gefüllt war und der Kaiser und der Minister der schönen Künste extra 1500 Franken beigezahlt hatten. Berlioz hat leider bei bezahlten so oft ähnliche Erfahrungen machen müssen, daß es nicht zu verwundern ist, wenn sich dergleichen auch bei seinem Monument wiederholen.

* Ein Musikfest, in welchem Compositionen von Händel, Bach, Mendelssohn, Schumann und Richard Wagner zum ersten Male zur Aufführung gelangen sollen, findet am 7. April im Cirque de l'Impératrice zu Paris statt. Charles Lamoureux wird dirigiren, 250 Personen wirken im Chor und Orchester mit.

* Herr Straßsch organisiert schon wieder eine Rossini-Messen-Tournee. Sie nimmt den 18. April ihren Anfang, dauert bis zum 1. Mai und erstreckt sich auf die Städte Besançon, Grenoble, Bern, Basel, Zürich, Lucern, Lausanne, Genf und Chambery.

* Rossini's Messe hat bei ihrer am 1. April erfolgten Aufführung in Wien Plaus gemacht, trotz vorzüglicher Ausführung.

* Im letzten Abonnementsconcert in Karlsruhe, am 30. März, trat Concertmeister E. Singer aus Stuttgart mit außerordentlichem Beifall auf. Er spielte das Mendelssohn'sche Violin-Concert und ein Paganini'sches Concertstück, beides mit glänzendem Succes und mehrmaligem Hervorruf. In demselben Concert sang Herr Ferenczy Walther's Preislied aus dem dritten Act der „Meistersinger“ sehr schön, und mit vollständigem Erfolg; auch er wurde wiederholt gerufen. Von der Hofcapelle wurde Meyerbeer's Overture zu „Struensee“ und die Eroica-Sinfonie von Beethoven ganz vortrefflich ausgeführt; Capellmeister Hallmoda dirigitte. — Das Pensonsconcert der Hofcapelle, das am Palmsonntag stattfindet, wird ein Beethoven-Concert sein. Die große Leonoren-Overture, die „Nikun von Athen“ und die neunte Sinfonie sollen darin zur Aufführung kommen.

* In Dresden kommt am Palmsonntag im Hoftheater die Missa solennis in Ddur von Beethoven und dessen Umoll-Sinfonie zur Aufführung.

* Madame Szarvady, die sich in Paris nicht mehr öffentlich hören läßt, hat in ihren Salons eine brillante musikalische Soirée veranstaltet, in welcher sie Compositionen von Scarlatti, Schubert, Chopin, Mendelssohn und den „Carneval“ von Schumann, sowie das Esdur-Trio von Schubert mit den Herren Lauterbach und Jacquard zu Gehör brachte und ihr Elite-Auditorium durch ihr Talent entzückte.

* Der von der Wiener Hofoperndirection gemahregelte Violoncellist Popper hat sich um die, durch W. Cosmann's Abgang erledigte Stelle am Conservatorium in Moskau beworben, und wird vermuthlich dort mit Vergnügen aufgenommen werden.

* Der Concertsaal des Gewandhauses in Leipzig soll durch einen jetzt beschlossenen Umbau eine Vergrößerung erfahren.

* Die Pianofortefabrik Steinway und Söhne in New-York hat während des Jahres 1869 nicht weniger als 2,200 Instrumente fabricirt und verkauft, welche die Totalsumme von 1,205,463 Dollars repräsentiren. Ferner wird mitgetheilt, daß die 26 bedeutendsten Clavierfabriken von New-York, Boston und Baltimore im verfloßenen Jahre einen Umsatz von 5,248,577 Dollars gemacht haben.

* Der Componist Anton Wallerstein in Dresden ist in den Verein französischer Schriftsteller und Componisten in Paris aufgenommen worden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem in Wien lebenden Künstler Fiskus von Beliczay, anlässlich der Annahme der Dedication seines für Sopran, Solo- und gemischten Chor mit Orchester- oder Orgelbegleitung componirten Ave Maria in Esdur, die mit dem kaiserlichen Wahlspruche „Viribus unitis“ geschmückte goldene Medaille verliehen.

* In Prag starb am 20. März Joseph Graße, Lehrer am dortigen Conservatorium und Herausgeber einer Contrabaßschule, im Alter von 54 Jahren.

* Der Journalist und namentlich Theaterkritiker Auguste Breun ist zu Boulogne bei Paris im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war auch eine Zeitlang Director des Odeon-Theaters in Paris.

* In Mailand ist der Choreograph Alessandro Borzi, und in Madrid der Componist Gaztambide gestorben.

* „Le Principe radical de la Musique et la Tonalité moderne, ou la Science de l'harmonie basée sur la nature même du son musical“, ist der Titel eines neuen theoretischen Werkes von Professor Renaud in Paris, das schon (bei Tolva et Haug) erschienen. Der gelehrte Verfasser stützt sich theilweise auf die Theorie von Schopenhauer, um dieselbe schließlich wieder zu Gunsten der musikalischen Theorie von Fétis zu bekämpfen.

* Michel Levy frères in Paris haben Berlioz's Memoren jetzt zum Verkauf gestellt.

* Monatschronik März. Die Fastenzeit, welche den ganzen Monat unterschieden Charakteristika, hat sich auch in musikalischen Dingen mager und enthaltlos gezeigt. Die durch eine lange und mitunter auch kurzweilige Concertsaison stark angegriffenen Nerven werden hierdurch wieder einigermaßen relaxirt. — Als höchst zeitgemäße Enthaltensmittel — nur erfindet J. D. Grimm die canonische Sinfonie; er wird dafür, als Wärtner des Contrapunkts, schon belohnend canonisirt. Aus Dankbarkeit gelobt er, eine canonische Oper „der Unfehlbare“ zu componiren, welche zum Besten des Concils aufgeführt werden soll. Die Jesuiten beantragen hierauf, den 21 Canones des Syllabus noch einige Grimmsche hinzuzufügen, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. — Damit aber das alte Testament nicht vernachlässigt werde, denkt man in Paris ernstlich daran, Halevy's nachgelassene Oper „Noé“ oder „après moi le déluge“ einzuführen. Von dem vierten Acte, der nur in der Arche Noé spielt, verspricht man sich ganz besonderen Effect. — Nachdem Capellmeister Albert mit seinem Columbus in Stuttgart eine neue Welt entdeckt, wendet er sich jetzt auch der alten zu, und schreibt eine zweite Sinfonie, welche mehr im Mendelssohn'schen Fahrwasser segeln soll. — Franz Lachner ergreift sich, aus Mangel an weiterer Beschäftigung, dem Gast-Dirigiren, und macht Reise-Euten. — Eine höchst unerwartete Folge des strengen Winters ist, daß in ihm die Wunderkinder sehr geblieben sind. Sie crassiren wieder stark an verschiedenen Orten, während die sonstigen Kinderkrankheiten in erfreulichem Abnehmen begriffen sind. — Die Oper „Elsa“ oder „das Lied der Mutter“ von Felix Hochstätter, wird reklamirt, da sie der Jahres-Revue von 1869 in den „Signalen“ abhandeln gekommen ist. Auf angestellte polizeiliche Nachforschungen ergiebt sich, daß sie, nach zweimaligem Debüt in Stuttgart, bei ihrem Vater in vollkommenster „Zurückgezogenheit“ lebt. — In Folge sehr unglücklicher Verhältnisse, welche im Leipziger Theater durch eine nichts weniger als passende „Aufsührung“ von „Hammer und Ambos“ seitens eines Schauspielers und Dilettanten eingetreten sind, geräth das Leipziger Publikum in so unerhöhter Aufregung, daß Director Rauke, weil er die stürmischen Partierereien nicht vertragen kann, mit Niederlegung seines Portefeuilles droht. Es dürfte schwierig zu bestimmen sein, in welcher eigenthümlichen Constitution ein Theaterdirector sich befinden müßte, wenn er den Ansprüchen sämmtlicher Leipziger Theatelen genügen sollte. Dem ersten Director des neuen Leipziger Theaters wurde seine elastische Natur zum Vorwurf gemacht; der zweite ist ein „Cato in Eisen;“ ein dritter müßte nothwendigerweise aus Urpfedern constructirt sein, um die wünschenswerthe Elasticität mit stählerner Ausdauer zu verbinden, und schließlich zu wissen, was es in der Presse und im Publikum „geschlagen“ hat. — Der Violoncellist Popper wird von der Direction des Wiener Hofopertheaters gemahregelt und seiner Function plötzlich entzogen, weil er gewagt hat, ein eigenes Concert zu geben. Hierauf schwören sämmtliche Violoncell-Virtuosen, nie mehr ein Concert zu geben — ohne von der Wiener Hofoperndirection einen polizeilichen Erlaubnißschein gelöst zu haben. — In Japan hat das Pianoforte seinen Einzug gehalten, und die Gaitin des englischen Gesandten ist unter die Clavierlehrerinnen gegangen, um die Mikadetto par ordre de Moulti musikalisch zu machen. Es eröffnet sich hierdurch eine erfreuliche Abzugsquelle für überflüssige Clavierlehrer durch den Suez-Canal. — In Brüssel wird der „Dohengrin“ mit großem Erfolge gegeben, und die Belgier benutzen diese Gelegenheit, um den Parthern zu zeigen, was sich schickt. — Da sogar nach Frühlings Anfang die Schneegläschen noch immer im Schnee stecken bleiben und die Weiden nur bei den Blumenhändlern blühen wollen, auch die Störche bei dieser Temperatur ihren Aufenthalt standhaft verweigern, so wird von einem Verleger beantragt, Giller's Composition „Es muß doch Frühling werden“ an allen Orten gleichzeitig zur Aufführung zu bringen, um hierdurch die Thermometer steigen zu lassen! — Moscheles stirbt.

Befanntmachung.

An der Königlichen Hochschule für Musik beginnt
mit dem 26. April d. Js.

ein neuer Cursus.

Als Lehrer der Anstalt sind thätig:

für **Violine**: Herr Professor Joachim, Herr Concertmeister De Ahna, Herr Schlever;
für **Bratsche**: Herr Concertmeister De Ahna;
für **Violoncell**: Herr W. Müller;
für **Pianoforte**: Herr Professor Rudorff, Herr Musikdirector Alex. Dorn;
für **Orgel**: Herr Professor Haupt;
für **Harmonielehre**: Herr Härtel, Herr Professor Rudorff;
für **Contrapunkt und Composition**: Herr Professor Ktel.

Neben der Ausbildung im Solospiel finden regelmässige Uebungen im Quartett-Ensemble- und Orchesterspiel für alle sich dafür qualifizirenden Schüler statt.

Die Schüler haben Zutritt zu den ästhetischen und kunsthistorischen Vorlesungen bei der Königlichen Academie der Künste.

Die Anmeldungen sind von jetzt ab bis zum Beginn des Semesters schriftlich an Herrn Inspector Hertzberg, Universitätsstr. No. 8 zu richten.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 25. April, Morgens von 9 Uhr im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1 statt.

Dilettanten, welche sich nicht zur gewissenhaften Uebernahme aller mit der Schule zusammenhängenden Pflichten verbinden wollen, sind von der Theilnahme am Unterricht ausgeschlossen.

Der volle Cursus ist auf drei Jahre berechnet; doch kann derselbe bei schon weiter vorgeschrittenen Elevationen abgekürzt werden. Das Honorar beträgt 80 Thlr. jährlich und ist in vierteljährlichen Raten praenumerando an die Kasse des Instituts zu entrichten. Für unbemittelte Schüler von hervorragendem Talent kann Ermässigung des Honorars auf die Hälfte, respectivo gänzlicher Erlass eintreten.

Vorgeschrittenen Musikern, welche zur Ergänzung ihrer Studien auf ein halbes Jahr an dem Unterricht der Hochschule Theil zu nehmen wünschen, ist dies gegen Entrichtung von 50 Thalern, und die Verpflichtung in Ensemble-Klassen mitzuwirken gestattet.

Berlin, den 15. März 1870.

Curatorium der Königlichen Akademie der Künste.

Ein ausgezeichnete Harfenspieler — Ein Solo-Flötist, Ein Solo-Clarinetist — Ein erster Trompeter, sowie gute zweite Geiger und Violaspieler, werden für die

„Warschauer Saison“,

welche Mitte Mai beginnt, gesucht. Alsogleich Engagement finden.

Schriftliche Offerte werden entgegen genommen von

Josef Strauss,

Musikdirector.

Wien, Taborstrasse 17.

Beim Harmonie-Orchester in Groningen (Holland) wird gesucht (für die Sommer-Monate) ein tüchtiger **Solo-Clarinetist**, der zugleich **Geiger** ist. Kann vielleicht später dauerndes Engagement bekommen, Bewerber um diese Stelle richten sich an

J. H. Bekker,
Musikdirector.

Engagement

auf vier Monate in Warschau.

- 1) Ein ausgezeichneter Solo-Harpist.
- 2) Ein ausgezeichneter erster Solo-Trompeter.

Zu wenden an

Josef Strauss,

Musik-Director.

Wien, Taborstrasse 17.

Das W. Weber'sche Musik-Bureau zu Weimar
sucht sofort **1 guten 1ten Geiger** und **Celloist** pro Monat
30 Thlr. auf Jahres Contract.

Lager und Handlung

von

Clavieren und Flügeln

von

Erard, Herz & Pleyel,

von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von

J. Bel.

Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Ein echt italienisches Cello steht zu verkaufen bei
Louis Hegewald, Instrumentenhandlung in Hannover.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)

Inferat:

Briefe und Mittheilungen artistischen Inhaltes ersuche ich
während der Dauer meiner Abwesenheit von Florenz ebendahin an
die Adresse meines Frenndes und Secretärs: Cavaliere Cesare
Rosso via Sto. Spirito 31 zu adressiren.

Mailand, 29. März 1870.

Dr. H. v. Bülow,

kgl. bayr. Hofkapellmeister a. D.

Bei **Joh André** in Offenbach a. M. ist erschienen:

Ferd. Möhring, Op. 46. 12 deutsche Turner- u. Soldatenlieder, auch für Schützen, Jäger und Sänger für 4stimmigen Männerchor (sehr leicht und gefällig). 2te Aufl. (Die erste Aufl. war in Neu-Ruppin erschienen.) Partitur netto 12½ Sgr. Jede Stimme netto à 2½ Sgr.

Bu kaufen gesucht

werden auf antiquarischem Wege die **Partituren** von **Schumann's**, **Mendelssohn's** und **Gade's Sinfonien**.

Gefällige Offerten sind umgehend unter Adresse **L. R. Schwerin** Mecklenb. post restante einzusenden.

Nova-Sendung Nr. 1 von **Adolf Bösendorfer** in Wien.

Behr, François , Op. 243. La Fée des Roses. Valse élégante p. Piano	— 20
— Op. 246. Kaiser Franz Josef Marsch f. Piano	— 12½
— Leicht beschwingt. Polka-Mazur f. Piano	— 12½
Hölzel, Gustav , Op. 153. Drei Lieder ohne Worte f. Piano	— 20
— Op. 156. Salon-Tänze, Walzer f. Piano	— 20
Koch, Jos., Edler von Langentreu , Op. 36. Das Judenthum in der Musik. Kom. Chor f. Männerst. Partitur u. Stimmen	— 25
— Op. 37. Kunstmenagerie. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	1 —
— Op. 39. Herr Knödel und Frau Schwammerlingin. Kom. Chor für Männerstimmen. Partitur und Stimmen	— 20
— 39. Der Stiefelknecht. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	— 15
— Op. 40. Narrenpoesie. Schnell-Polka für Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	— 20
Krill, Carl , Op. 4. Drei Fantasiestücke für Piano	— 20
— Op. 5. Aus dem Familienleben. 7 Tonbilder für Piano Heft 1. 2. à 75 Nkr. — 15 Ngr.	1 —
Löffler, Richard , Op. 159. Die Himmels-Leiter. Clavierstück	— 10
Löwenstamm, Franz , Op. 1. Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Piano	— 20
Stadler, Herm. , Potpourri über Motive aus R. Wagner's Oper: Die Meistersinger von Nürnberg. für Piano	— 15
— Dasselbe für Piano und Violine	— 25

Heute erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätbig:

Faustina Hasse.

Musikalischer Roman

VON

Elise Polko

Zweite vermehrte Auflage.
Mit eleg. Titelbild der Signora Faustina.

2 Bände. gr. 8°.

eleg. brosch. 3 Thlr. 27½ Ngr., eleg. gebn. 4 Thlr. 27½ Ngr.

Leipzig, 31. März 1870.

Bernhard Schlicke.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen :

A Madame la Princesse Catherine Orloff,
née Princesse Troubetzkoy.

Fantaisie

(Cdur)

pour

Piano

avec Accompagnement d'Orchestre
composée

par

Ant. Rubinstein.

Op. 84.

Avec Orchestre Pr. 6 Thlr.

Pour Piano solo Pr. 3 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Gesanglehre

für Lehrer und Lernende von

Franz Hauser.

Hochquart. Brochirt Preis 2 Thlr.

Ein Werk, aus reichen Erfahrungen eines bewährten Lehrers, früheren Directors des Conservatoriums zu München, hervorgegangen, mit einer Sammlung trefflicher Uebungen und sangbarer Lieder vorzüglicher Componisten ausgestattet.

Violinschule

VON

Ferdinand David.

Complet, cartonirt. Pr. 6 Thlr. — Ngr.

Erster Theil: Der Anfänger, apart . . . - 2 - 20 -

Zweiter Theil: Der vorgerückte Schüler - 3 - 10 -

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Beilagen oder deren Raum 3 Kreuzgrößen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend, den 9. April 1870, im Saale des Gewandhauses.

Die Sachen und Namen, welche die diesjährige erste Hauptprüfung am hiesigen Conservatorium der Öffentlichkeit unterbreitete und welche wir mit kurzen Bemerkungen begleiten wollen, waren folgende:

Compositionen für Orchester, Pianoforte und Gesang.

Ouverture für Orchester (C-moll) — Herr Ludwig Maas aus London.

Bei mäßiger Erfindung zeigt diese Ouverture hübschen Sinn für übersichtliche Anordnung und organische Entwicklung der Gedanken, sowie für Fluß der Darstellung. In äußerlich formalistischer Beziehung störten uns im Allegro die beiden, und ziemlich unmotivirt erscheinenden Episoden im langsamen Tempo. Die Orchestrirung der Ouverture ist zweckentsprechend, ohne aber besondere Distinction zu verrathen.

Concert für Pianoforte (D-dur) — componirt und vorgelesen von Herrn Robert Schwalbe aus Erfurt.

Der Verfasser dieses Concertes macht alle möglichen Anstrengungen, um interessant zu erscheinen, vermag aber schließlich nur den Eindruck des Gesuchten und Geschaubten zu hinterlassen. Der Grundzug seines Erfindungswesens scheint uns Trockenheit zu

sein, und diesem Un- oder Uebelstande soll nun durch allerhand harmonischen und orchestralen Aufputz, durch Herbeiziehung Schumann'schen und Chopin'schen Ductus abgeholfen werden. Die ziemlich schwere, aber auch ziemlich undankbare Principalfstimme wurde von Herrn Schwalm nicht mit genügender Sauberkeit und Klarheit executirt.

Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte — Herr Carl Grammann aus Lübeck — vorgetragen von Fräulein Emma Kind aus Schkeuditz.

Das erste dieser Lieder („In dem Himmel ruht die Erde“ von R. Reinitz) erschallte uns als das gelungenste. Die anderen beiden („Ein Fichtenbaum steht einsam“ von F. Heine und „Im Hleberbusch ein Vöglein saß“ von R. Reinitz) wollten uns etwas schwerfällig und erzwungen vorkommen. Beziehend sich der die Lieder vortragende Sängerin haben wir zu sagen, daß ihre Leistung auf uns einen wehmüthigen Eindruck machte, wehmüthig deshalb, weil wir gewahren mußten, wie Zeit, Geld und Mühe die Ausbildung einer Stimme verschwendet worden sind, die in keiner Weise ausdauerswürdig ist, indem sie an Unbedeutendheit und immanenter Unschönheit ihrem Gleichen sucht. Wir halten es für durchaus gewissenlos, Fräulein Kind zur Fortsetzung ihrer Studien irgendwie zu ermuntern. Vor einem Jahre noch konnte man über ihr Veruf oder Nichtveruf zur Sängerin vielleicht im Zweifel sein, jetzt kann man es nicht mehr.

Sinfonie (Introduction, Allegro molto, Romanze, Intermezzo und Finale) — Orchester (Cdur) — Herr Grammann.

Es ist ein nicht übler Zug und Fluß in dieser Sinfonie, trotz noch verschiedlicher Auswüchsigkeiten und Maßlosigkeiten; auch die Behandlung des Orchesters ist von nicht zu verachtender Befähigung. In Anbetracht Alles dessen wollen wir Herr Grammann seine etwas sehr prononcirte Schumann-Cophterei nicht gar zu hoch anrechnen. Originell ist ja Niemand von Haus aus.

Suite (Allegro, Scherzo, Andante und Finale) für zwei Pianoforte in Canon-Form — Herr Joseph Sautier aus Freiburg im Breisgau — vorgetragen von demselben und Herrn Schwalm.

Der Verfasser dieser Suite bekundet eine sehr anerkennenswerthe contrapunktische Dressur und flüht sich mit Grazie und Geschick in die canonischen Unvermeidlichkeiten. Am besten vertragen sich Freiheit und Beschränkung in dem Scherzo-Sage. Dem Andante-Sage wäre etwas mehr Prägnanz und Kürze zu wünschen.

Ouverture für Orchester (Bdur) — Herr Arnold Krug aus Hamburg.

Dieses letzte Stück der Prüfung war nicht das beste. Herr Krug hat sich Pfade der Natürlichkeit und Ungezwungenheit, den er noch bei der vorjährigen Prüfung wandelte, entfernt und ist mit Saft und Pöck in's Lager der Wlarrerie und Varrerie übergegangen. Es wäre jammerschade, wenn dieses an sich sehr beachtenswerthe Talent nicht noch rechtzeitig zur Besinnung käme und dem Gögenthum des Hyperbolicismus der Afterschnöke entsagte.

E. Bernsdorff

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Wiederholung des Bohengrün am 6. April erfreute eben so sehr wie die in voriger Nummer besprochene Aufführung durch Präcision des Ensemble und selbstlose Hingabe aller Mitwirkenden. Von den Einzelleistungen haben wir ganz besonders die Elsa des Fräulein Zimmermann zu erwähnen; die junge Dame gibt ein musikalisch und dramatisch gleich poetisches und darum ungemein sympathisches Bild dieser so schön empfundenen Frauengestalt. Fräulein Borree ist mit der schwierigen Partithe der Ortrud, welche, als zu hoch liegend, an manchen Stellen für sie punctirt werden mußte, gesanglich noch zu sehr in Anspruch genommen und wird hierdurch die treffende Wiedergabe des dämonischen Charakters beeinträchtigt. Das Naturell des Herrn Groß ist zwar nicht so ganz geeignet für den poetischen Zauber, welcher den Schwanenritter umkleiden soll, aber Herr Groß entschädigt und durch eine physisch und geistig stets auf der Höhe bleibenden Durchführung seiner Partithe. Herrn Lehmann's kräftiges Organ und seine Gesangsart kommen seinem Tertramund sehr zu Statten; die Herren Herbig und Ehrle endlich bewähren sich als tact- und tonfeste Sänger. Dem Ritter mit dem Schwan soll nun auf unserer Bühne in alternächster Zeit das Mädchen mit der Ziege, Minotaur, folgen, ferner wird noch Huber's Maskeball im Laufe der nächsten Woche neuinsubirt gegeben. Es wird also für die demnächst beginnende Messe dem verschiedensten Geschmack Rechnung getragen und jeder Opernsucher kann nach seiner Façon selig werden.

Die Saison der Gewandhaus-Kammermusikabende hat nun ebenfalls Abschluß genommen: die zweite und letzte Extra-Soirée fand am 1. April statt, und zwar mit folgendem Programm: Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn (in Gdur, mit dem Finale All' Ungaresco), Quartett für Streichinstrumente in Bdur, Op. 130 von Beethoven, Rondo brillant für Pianoforte und Violine Op. 70 von Schubert, Divertimento für Streichinstrumente und zwei Hörner Nr. 1 in Ddur von Mozart. Der Clavierspieler des diesmahligen Abends war Herr Otto Dresel, eine für uns neue Erscheinung, der wir aber besonders Interesse nicht abzugeminnen vermochten, mehr nach Seite des Technischen hin, noch nach der des Geistigen. Neben seinen beiden Partnern, und besonders neben Herrn Concertmeister David, erschien Herr Dresel eben nur matt und eindrucklos. Von den sechs Sätzen des Beethoven'schen Quartetts kamen unseres Bedünkens zu bester Geltung das Presto, das Alla Danza tedesca und die Cavatina, durch deren Wiedergabe die an der Ausführung theilhaftigen Herren David, Röntgen, Hermann und Segar sich denn auch den meisten Beifall eroberten. Die Executurung des unsaglich reizvollen Mozart'schen Divertimento war eine durchweg vollkommene und vorzügliche, und waren bei derselben neben den schon Genannten noch die Herren Storch (Contrabaß), Gumpert und Spohr (Hörner) mitwirkend. Daß die landesübliche Wiederholung des ersten Menuetto nicht ausblieb, erwähnen wir schließlich noch.

Das Conservatorium der Musik hält vom 11. bis 14. April die auf sämmtliche Classen sich erstreckende regelmäßige halbjährige Privatprüfung ab, womit dann das Wintersemester seinen Abschluß findet. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am 21. April, der Beginn des Sommersemesters am 26. April statt.

* Berlin, 2. April. Das musikalische Ereigniß, welches ganz Berlin jetzt ausschließlich beschäftigt, ist die erste Aufführung der „Meistersinger“, welche gestern Abend wirklich stattgefunden und einen Erfolg gehabt hat, der unsere Erwartungen übertrafen. Nach der langen und außerordentlich sorgfältigen Vorbereitung, welche dem Werke zu Theil geworden, durfte man allerdings auf Gelingen gefaßt sein; auch die Besetzung versprach Ausgezeichnetes — wußten wir doch, daß unter Anderen Frau Massinger und Herr Weg vom Dichtercomponisten selbst zu Interpreten der Oden und des Hans Sachs in München anwesend waren, und unter seiner eigenen Leitung die Rollen ercirt hatten. Endlich war von Hofkapellmeister Eckert, — der nicht nur musikalisch seiner großen Aufgabe vollkommen gewachsen ist, sondern auch jene künstlerische Sympathie und Pietät für Wagner's Schöpfungen besitzt, welche zum vollen Verständnis und ganzen Gelingen unbedingt erforderlich ist — Bedeutendes zu erwarten. Indessen sind die Raunen des Zufalls, wie die des Publicums, ganz unberechenbare Größen, denen man nicht in allen Fällen so souverän entgegen treten kann, daß man sie unbedingt zu beherrschen vermöchte. Ueberdies hatte eine wohlgesinnte hiesige und auswärtige Presse schon ihr Möglichstes geleistet, um das Publicum zu bearbeiten,

respektlos gegen das Werk zu stimmen, und die Wiener Vorgänge waren keineswegs dazu angethan, die Besorgnis zu zerstreuen, daß auch bei uns eine direkt gegen die Person des Componisten gerichtete, principielle Opposition im Publicum sich geltend machen würde. — Aber das Werk hat bei uns doch einen so entschiedenen Sieg errungen, daß die auftauchenden, und im zweiten Akt sich steigenden Oppositionsversuche schließlich in den Wegen des Misfalls untergehen mußten. Hat doch selbst ein so geschwiegener Antiquar, wie Gumprecht in der „Nationalzeitung“ eingesehen müssen, daß die Oper als Ganzes auf ihn zwar in hohem Grade abspannend und niederdrückend (sic!), aber auf der andern Seite durch die Mannigfaltigkeit geistvoller und selbst poetischer Züge doch auch wieder in nicht geringem Grade anregend wirkte.“ Ein größeres Zugeständniß kann man von einem notorischen Gegner nicht wohl verlangen. Ueber das Werk selbst ist schon so Vieles und Glühendes gesagt worden, daß man etwas zu spät kommen dürfte, wenn wir Ihre Leser über den Inhalt des Textbuchs, wie über den musikalischen Gehalt und die künstlerische Bedeutung dieses genialen Werkes, jetzt noch aufklären wollten. Mit wenig Worten könnte dies ohnedem nicht geschehen. Wagner ist ein Phänomen, er bildet eine Kunstwelt für sich. Wenn Augen und Ohren für das Verständnis dieser in der That neuen Welt verschlossen sind, dem kann man die Empfänglichkeit dafür durch Worte auch nicht beibringen. — Die hiesige Aufführung aber darf man in jeder Hinsicht eine Musteraufführung nennen; von fast allen Mitwirkenden ist nur das Beste zu sagen. Die durch und durch künstlerische Auffassung und vollendete Darstellung des Hans Sachs durch Herrn Weg, ist ja längst anerkannt und in der That über jedes Lob erhaben; ebenso ist Frau Mallinger sicherlich die reizendste Eva, das man finden kann. Ihnen stellte sich Herr Niemann (Walter von Stolzing) als Dritter im Künstlerbunde würdig zur Seite. Da die durch und durch lyrische Partie des Walther ziemlich hoch liegt, so hatte man hier und da gezweifelt, ob Herr Niemann derselben in allen Theilen gerecht werden könnte. Indessen hat die Klappen meisterlich umschifft und seine Gabe dramatischer Darstellung, sowie die Wärme und Innigkeit seines Vortrags im besten Lichte gezeigt. Sein erstes Auftritte mußte er repitiren; er, Herr Weg und Frau Mallinger wurden selbstverständlich wiederholt gerufen, am Schluß auch Herr Hofkapellmeister Eckert und der Regisseur G. welche sich ebenfalls Belde mit Ruhm bedeckt haben. Eckert hat in der That musikalischer Leiter des großen und schwierigen Ganzen Unübertreffliches geleistet; die große Anzahl von Orchesterproben hatte er erreicht, daß alle Mitwirkenden, und namentlich auch das ausgezeichnete Orchester, jene völlige Freiheit in der Auffassung jener Virtuosität im Vortrag erlangt hatten, dessen das Wagner'sche Werk unbedingt bedarf, wenn es zur vollen Geltung gelangen soll. Die Striche in der Partitur waren mäßig und mit Geschick gemacht; sie ließen nichts Wesentliches vermissen. Die Scentierung war reich und künstlerisch; in der zweiten Hälfte des zweiten Aktes zeigte der Regisseur Fein als Meister. — Herr Basse genigte als Beckmesser, war aber der schwächste, Herr Krüger dagegen als David lobenswerth, Fräulein Brandt eine gut; die Herren Fricke und Krause zeichneten sich als Vogner und Kothaus aus. Auch die Ehre verdienen volles Lob, sodas wir wohl zu der Annahme berechtigt sind, daß mit dieser Musteraufführung der Meistersinger die Berliner Hofbühne in Wien den Rang abgelaufen hat. Welches Interesse man selbst in den höchsten Kreisen an diesem Werke genommen hat, beweist die Thatsache, daß der König den letzten Generalproben der „Meistersinger“ in höchst eigener Person beizuwohnte; wie auch der gesammte königliche Hof, nebst seinen fürstlichen Gästen aus Baden und Weimar bei der ersten Aufführung anwesend war. Die aristokratischen Kreise Berlins sind überhaupt für das Wagner'sche Werk die warmste Sympathie kund, während die Opposition überwiegend demokratisch-israelitischen Ursprungs zu sein scheint. — Die nächsten Wiederholungen sind auf den 3. und 7. April angesetzt; außerdem stehen auf dem Repertoire: Der „Freischütz“ mit Frau Harriers und Herrn Bowersky, „Joseph in Egypten“ mit Herrn Niemann, „Arambe“ mit Fr. v. Woggenhuber in der Titelrolle, Herrn Niemann und Weg, und natürlich „Mignon“, sowie der „Schwarze Domino“. Die reizende Ballerina Fräulein Amanda Forsberg gastirt bei uns noch immer mit Glück, obgleich ihre mimische Kunst als Helene in „Robert“ sich weniger vollendet zeigte, als ihre spezifische Tanzkunst. — Am Abend vor der ersten Aufführung „Meistersinger“ fand im königlichen Palais eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung zu Ehren der anwesenden Fürstlichkeiten statt; Frau Dardot-Garcia, welche hierzu eigens aus Weimar, wo sie gegenwärtig verweilt, eingetroffen war, sowie Frau Zucca und die Pianistin Fräulein von Schütz aus Petersburg waren Mitwirkende. Canbert hatte die musikalische Leitung übernommen.

* Hamburg, 3 April. Nachdem sich die Heiserkeit des Fräulein Börner gehoben, ging am 22. März „der legende Holländer“ von R. Wagner in Scene. Aber auch über dieser ersten Vorstellung waltete ein Unstern, indem der Inhaber des Altelparts, Herr Thelen während des ersten Actes hieser wurde und nur, um die Vorstellung nicht ganz aufzuheben, weiter sang. Daß darunter der Erfolg der Oper wesentlich zu leiden hatte und der Eindruck des Tonwerths nur ein halber genannt werden konnte, bedürfte umsomehr, als die übrigen Rollen sich in sehr guten Händen befanden und die Oper vortheilhaft studirt war. Fräulein Börner sang die Senta, Herr Varg den Erft, Hess den Daland und Kaps den Steuermann. Heute erst wird die Oper zum zweiten Male sein. Aus der Reihe von Concertgebern wollen wir uns nur auf eine kleine Anzahl beschränken. Herr Mehrkens gab seine zweite Soirée in der er u. A. ein Klavierquartett neueren Datums von E. Gamel mit vielen Beifall vorführte; dann herbeizogen die Herren Niemann, Marwege und Wiemann den Cyclus ihrer gern gehörten Triosoirées mit der dritten, in deren Programm außer Beethoven's Celar-Sonate Op. 53, Violinstücke von Beethoven und Bach, Gade's Novelletten, das längere Zeit nicht gehörte Gmoll-Trio von Schumann vertreten war. Alsdann gab am 29. März eine jugendliche Klavierspielerin Johanna Schulz, Schülerin von R. Beer, eines hiesigen Lehrers, ein eignes Concert, in der sie Proben eines unbestritten großen Talents ablegte. Außer der für ihr Alter schon sehr entwickelten Technik, mußte man im Besonderen die große Sicherheit und Ausdauer des jungen Mädchens bewundern, die sehr viel verspricht. Sie spielte Hummel's Gmoll-Septett, Clavierstücke von Scarlatti, Beethoven, Heller und Weber und Mendelssohn's Clavier-Concert in Gmoll mit Quintettbegleitung. Fräulein E. Aye-Ballement unterstützte das Concert mit einer Arie von Bach (obligates Violoncell — Herr Lee) und einigen sehr beifällig aufgenommenen Liebervorträgen von Schubert, Beethoven und Schumann. Bei Gelegenheit einer Soirée des Herrn Julius David, Concertmeister am Thalia-theater, machten wir die Bekanntschaft einer talentirten Landsmännin, Fräulein Joh. Schwarz, die jetzt zu den Mitgliedern des Berliner Hoftheaters gehört. Sie erndete vermöge ihrer besonders schönen Stimmittel und des warm empfundenen Vortrags der Freischütz-Arie und einiger Lieder ungeheilte Anerkennung. Herr David selbst präsenirte sich in zwei Sätzen aus dem Mendelssohn'schen Violoncellconcert als geschmackvoller, recht gewandter Violoncellist und hatte sich in den anderen Vorträgen der vortheilhaftesten Beihülfe durch die Herren R. Kleinmichel und Seb. Lee zu erfreuen.

* Bremen, 19. März. Im neunten Privatconcert erkante Capellmeister Met-
nacke durch die classische Wiedergabe des Mozart'schen Celar-Concerts; die eingelegten Cadenzen, obwohl im modernen Styl, zeigten in kunstvoller Verfechtung der Mozart'schen Themen zugleich den geistreichen Künstler und Interpreten Mozart's. Meingade dirigirte die Ouverture zu „Dame Kobold“ und das Vorspiel aus „König Manfred“. Beide Stücke wurden mit vielem Beifall aufgenommen, und der Entr'act von Manfred da capo begehrt. Er spielte außerdem ein Nocturno eigener Composition, „Marcia glaucosa“ von Hiller, „Am Springbrunnen“ von Schumann und gab auf stürmisches Verlangen ein Chopin'sches Nocturno zu. Concertmeister Jacobsen gleichfalls lebhaft vom Publikum begrüßt, trug die Chaconne von Vitall und „Air“ von Bach (aus der Celar-Suite) mit großem Erfolge vor. Ein von ihm kürzlich erwerbener „Stradivarius“ zeigte sich von bemerkenswerther Tonschönheit. Das Orchester brachte Mendelssohn's Sinfonie Nr. 4 und am Schluß die Obery-Ouverture. Das zehnte Privatconcert fand unter Mitwirkung der Singacademie und des Herrn Stägemann aus Hannover statt; es wurde mit Haydn's Esdar-Sinfonie Nr. 1 eröffnet, Herr Stägemann sang „Diane impitoyable“, aus Gluck's Iphigenie Iphigenie und mit vorzüglichem Singsinn; die a capella Vorträge der Academie „Auramus te“ von Palestrina, und „Abschied vom Walde“ von Mendelssohn wurden vom Publikum, welches sich früher im Allgemeinen mehr für Solo- als für Chorvorträge zu erwärmen pflegte, diesmal so ausgezeichnet, daß der Chor noch ein Mendelssohn'sches Lied zum Besen gab. Auch der folgende Orchestervortrag „Intermezzo aus Wagner's Gmoll-Suite“ wurde da capo verlangt. Herr Stägemann sang „Die Grenadiere“ von Schumann, und „Abendweiden“ von Gräbner, und fügte sich gleichfalls dem allseitigen Verlangen durch Zugabe eines humoristischen Liedes „Vögelin“ von Gräbner. Den zweiten Theil des Concerts füllte eine prächtige Aufführung von Beethoven's „Rathen von Alfen“ aus. (Der verbindende Text gesprochen von Herrn von Ernest, die Sätze gesungen von Herrn Stägemann und einer hiesigen Dilettantin.) — Von Kammermusik ist besonders zu erwähnen die Soirée des Florentiner Quartetts am 7. März, sie spielten unter warmer Anerkennung ihrer bekannten Eigenschaften Quartett in Gdur von Mozart, Quartett in Amoll von Schubert und Beethoven's Esdar-Quartett Op. 74.

* Paris, 10. April. Am Montag ist in der großen Oper einmal „Robert“ ohne die Nilsson gewesen; die Schwedin ist plötzlich krank geworden und die Maubault hat sie ersetzen müssen. Weitere Nachrichten von der großen Oper sind: daß der Sänger König nach 30jähriger Wirksamkeit in Partien zweiten und dritten Ranges in Pension getreten ist, und daß die Ankunft der Granzow, auf den 15. April angesagt, sich noch länger hinaus verzögern wird. — In der Opéra comique war Jules Cohen's „Dea“ bereits für morgen angesagt; da erkrankte plötzlich der Tenorist Chelli, und nun kann das Werk erst nach Oftern erscheinen. — Die vier Vorstellungen, in denen Adeline Patti nach ihrer Rückkehr von Petersburg in der italienischen Oper wieder aufgetreten ist, haben nicht weniger als 68,216 Francs Einnahme gewährt. Die „Figlia del Reggimento“ mit der Patti wird gleich nach Oftern gegeben werden, und das ganze Haus ist bereits im Voraus ausverkauft. Ferner ist in der italienischen Oper für den 3. Mal eine Vorstellung zum Besten der Association des artistes dramatiques annoncirt, in der unter Andern auch Fragmente aus den „Hugenotten“ vorkommen werden, mit keiner Andern als Adeline Patti in der Rolle der „Valentine“. Neben ihr werden Collin, Faure und Mad. Carvalho agiren. Natürlich ist man sehr gespannt darauf, wie sich die „Kleine“ mit der tragischen Partie abfinden werde. — „Charles VI.“ ist im Théâtre lyrique nun endlich herausgekommen und hat sich als ein recht guter Erfolg erwiesen. Bei dem bekannten anglophoben Chor „Guerra aux tyrans“ hat sich natürlich der Chauvinismus wieder in seiner ganzen Glorie gezeigt. Die Ernennung Carvalho's zum Director des Théâtre lyrique soll so ziemlich ausgemachte Sache sein, und soll es sich nur noch um die Abmachungen mit der Seine-Präfectur (über die Abmietungs-Bedingungen etc.) handeln. — Die Operette „Vino e guerra“ von Delfino, welche in Nizza so guten Erfolg hatte, wird nächsten Donnerstag im Theater des Palais Royal den Pariserern vorgeführt. — Montaubry tritt wieder in die Sänger-Schranken; er hat mit dem Théâtre de la Gaîté auf sieben Monate und eine Gage von 50,000 Francs abgeschlossen, um während dieser Zeit in der neuen Föris von Sardou und Offenbach zu fungiren. Auch hört man, daß Mad. Cabot von derselben Bühne für denselben Zweck gewonnen worden sei. — Julius Benedict aus London ist gegenwärtig hier, um der Aufführung seiner Cantate „Sancta Caecilia“ beizuwohnen, welche die Hauptnummer des am 30. April stattfindenden Benefices der Nilsson bilden wird. Auch Marx war auf einige Tage hier, ist aber bereits wieder nach London zurück, wo er noch diese Saison absolviren wird, um sich dann definitiv von der Bühne zurückzuziehen. — Erwartet wird hier der englische Pianist Halle, der am 20. April bei Erard eine Matinée vor eingeladenen Zuhörern zu geben beabsichtigt. — Zum Nachfolger Labarre's als Harkensprofessor am Conservatorium ist Herr Brumfiert jun. ernannt worden. — In der Kirche St. Roch ist am Charfreitag eine Aufführung von Haydn's „Sieben Worte“ und am Ostersonntag eine von Cherubini's Krönungsmesse.

* London, 26. März. Im heutigen Krystallpalast-Concert wird zum ersten Male Hiller's Sinfonie mit dem Motto „Es muß doch Frühling werden“ gemacht (in der That eine sehr zeit- und narrentlich temperaturgemäße Wahl), und ferner präsentiert sich zum ersten Male der Pariser Violinspieler und Conservatoriums-Laureat Franz Ries mit einem Adagio und Ronde eigener Composition; außerdem sind zu hören Weber's Jubel-Duverture und Beethoven's Leonoren-Duverture Nr. 1, sowie die Damen Andersdorff und Patey als Sängertinnen. Hr. Perren's Operngesellschaft wird sich im Krystallpalast nächste Woche mit Bellini's „Sonnambula“ und Benedict's „Lily of Killarney“ befassen. — Im heutigen Saturday Popular-Concert macht Haydn's „Kaiserquartett“ den Anfang; dann spielt Mad. Schumann die Sonate pastorale (in D) von Beethoven und Mendelssohn's Emoll-Trio, und Joachim bringt Präludium, Bourée, Menuett und Gavotte aus der Violin-Solosonate in Edur von Seb. Bach; endlich singt Mad. Nott Lieder von Schubert und Mendelssohn. Im nächsten Monday Popular (am 28. März) sind die Hauptnummern: das Clavier-Quartett in Es von Schumann (Mad. Schumann als Pianistin), die Streichtrio-Serenade von Beethoven (auf Verlangen), das Doppel-Streichquartett in Emoll von Spohr und die Clavier-Variationen in Cmoll (Op. 36) von Beethoven (Mad. Schumann). Singen wird Miss Annie Sinclair Schubert'sches und Mendelssohn'sches. Im ersten diesjährigen New Philharmonic Concert (am vorigen Mittwoch) spielte Joachim mit dem gewohnten Erfolge Spohr's siebentes Concert und Tartini's „Reufel'sonate.“ Die Orchestersachen in beregtem Concert waren die Abencerragen-Duverture von Cherubini, die zu „Rosamunde“ von Schubert und Beethoven's achte Sinfonie. Auch die von der New Philharmonic Society veranstalteten Kammermusik-Serenen.

haben begonnen, und in der zweiten derselben (am Donnerstag vor acht Tagen) kam u. A. auch ein von einer Dame — Miss Alice Mary Smith — componirtes Streich-Quartett vor, welches beim Auditorium viel Theilnahme fand. — Wie man hört, ist der Earl of Dudley beim Cathedral-Capitel von Worcester mit seiner widernatürlichen Proposition abgefallen und will nun sein Heil bei den kirchlichen Würdenträgern von Hereford und Gloucester versuchen. — Arabella Coddard ist als Solo-Pianistin für das diesjährige Birminghamer Musikfest engagirt worden. Dieselbe Künstlerin will von nächstem August ab eine längere Zeit concertirend in Deutschland verweilen. — Wie es heißt, haben die beim Birminghamer Musikfest aufzuführenden Novitäten „St. Petrus“ von Benedict und die Cantate von Hiller in den Herren Novello, Emer u. Co. bereits Verleger gefunden (heißt das nicht „die Kage im Sack laufen?“).

* Copenhagen, 2. April. Das Florentiner Quartett hat außer den früher erwähnten noch zwei Concerte gegeben, von denen namentlich das letzte sehr gut besucht war. Vor demselben hatte der Musikverein ein Abonnements-Concert gegeben, das ganz vom Florentiner Quartett ausgefüllt wurde. Der Beifall war diesen Abend wie immer rauschend und einstimmig. Die Florentiner haben uns Anfang der Woche verlassen. — Auch das schwedische Männer-Quartett ist jetzt fort. Dasselbe hat hier wie überall Glück gemacht. Ein Abschiedsconcert vorgestern Abend war sehr gut besucht. — Der Cäcilienverein hat vorige Woche ein Concert gegeben, wogegen eine Auswahl Compositionen der Meister des 16. und 17. Jahrhunderts: Amierlo, Basso, Antonio Tagnaglia, Giovanelli, Andrea Gabrieli u. ausgeführt wurden. Dem übrigen Programm erwähnen wir Beethoven's *In questa tomba oscura*, eine Arie von Straballa und „Ave Maria“ von Rung (Dirigent des Vereins). Die Tochter desselben, Sängerin am königl. Theater, trug geschmackvoll drei toscanische Volkslieder vor.

* Moskau, 8. März. Die Schlussvorstellungen im großen Theater am letzten Tage der Butterwoche haben dem Publikum noch einmal alle Koryphäen der diesjährigen Saison vorgeführt. In der Mittagsstunde war das Beneß der berühmten Tänzerin Fräulein Doer, welche vom Publikum aufs Wärmste empfangen und mit Blumen überschüttet wurde. Der Abend brachte Bruchstücke verschiedener Opern und Veranlassung zu vielfachen den Künstlern dargebrachten Ovationen. Nach dem Aufrollen des Vorhanges und der vorausgegangenen *Don Juan-Ouverture* sang Herr Bessi recht gut eine Arie des Leporello, dann wurde eine Scene dieser Oper, des Don Juan und der Zerline von Padilla und Minnie Hauck gespielt. Fräulein Hauck hätte man doch wenigstens die dankbarere Scene mit Masetto zuheissen können, nachdem man ihr mit guter Manier ihr Beneß entzog, zumal der Don Juan aus der Rolle fiel und sich im Grunde wenig cavalierement benahm. Fräulein Hauck konnte zwar trotz dem Verlangen des Publikums ihr Duett mit Herrn Padilla nicht wiederholen, wurde aber wenigstens für mancherlei ihr widerfahrne Unfälle einigermaßen durch stürmisches endloses Hervorwachen entschädigt und erhielt außer Bouquets und Blumenkörben, Schärpe und einem Sonett, das an ihre Freunde in den amerikanischen Farben: blau, roth, weiß vertheilt ward, zwei goldene Armbänder, eine kostbare Brosche mit Brillanten und der Inschrift: „Souvenir de Moscou“ in Emaille. Mad. Artôt sang die Gartenscene aus Gounod's „Faust“ und mit Herrn Stagno die Balconscene aus dessen „Romeo und Julia“ mit großem Beifall. Die Damen Alexandrowa und Waldmann empfingen Vorbeerkränze und Bouquets, erstere in der berühmten Scene des dritten Actes aus Gluck's „Loben für den Czaaren“, letztere in der Gartenscene aus „Faust“; Herr Stagno einen vergoldeten Poral und der Dirigent der Capelle, Herr Dupont, einen Kranz mit goldener Kette. Der Tänzerin Fräulein Sobeschtschowskij wurde ein enormes Bouquet gereicht und es wurden ihr außerdem zahllose kleinere auf die Bühne geworfen. Sie wurde wohl an 20 Mal hervorgerufen. Sogar der Chor ging bei allen diesen Ovationen nicht leer aus, da dessen Vortrag „les“ verlangt, und ihm ein mächtiges Schaubrett mit Silberstücken auf die Scene befördert wurde, so daß jeder Chorist und jede Choristin einen Es- und einen Theelöffel bekam. Die Statthalter haben Moskau schon verlassen, um sich anderwärts hören zu lassen. Fräulein Minnie Hauck wird nächste Woche in Wien ihre Gastvorstellungen beginnen. Sie debütiert in Gounod's „Faust“ als Gretchen, eine Rolle, welche ihr in New-York und Moskau reiche Beereen einbrachte. — Die Concerte beginnen künftige Woche. Schon sind vier Concerte unter Mitwirkung der Sänger der Petersburger italienischen Oper angesetzt. Wir bekommen zu hören die Damen Frieri, Wolpini, Trebelli, und die Herren Caffelari, Baraldi und Bagagiolo. Die berühmte russische Sängerin Fräulein Samrowsky (Schülerin des Herrn Petel und der Mad. Rissen) gedenkt auch ein Concert hier zu geben.

* Herr Dr. Heinrich Raabe bleibt auch ferner Director des Leipziger Stadttheaters, was man vernünftigerweise nur wünschen konnte; der Rath der Stadt hat nämlich dessen Gesuch um Entlassung aus seinem Contract abgelehnt. Auf eine an ihn ergangene Vertrauensadresse veröffentlicht Herr Dr. Raabe nachstehenden „Dank“: „Ich erfülle hiermit die angenehme Pflicht, öffentlich meinen wärmsten Dank auszusprechen für die Adresse, welche mir zahlreiche hiesige Theaterfreunde gewidmet, und in welcher sie mir eine Anerkennung meiner Theaterführung ausgedrückt haben. Meinen Dank auszusprechen und ich möchte sagen: mein zaghaftes Bedenken. Unbilligen Anklagen gegenüber hab' ich wohl leider die Neigung, mich zu überheben. Vielleicht wird die Gebrechen dadurch gemildert, daß ich uneingeschränktem Lobe gegenüber lebhaft meine Fehler eingedenk bin, daß ich demnach bei jener schmeichelhaften Adresse mir gesagt habe: „So viel verdienst du nicht! so viel hat nur gesagt werden können, weil der Segen, daß in schöpfer Weise wahgerufen worden ist, und du übernimmst mit dieser Adresse die Verpflichtung zu doppelter Anstrengung, ein gültiges Lob allmählig in ein verdientes zu verwandeln.“ Mögen also meine nachsichtigen Gönner diesen Vorfall als den Kern meines Dankes betrachten und annehmen. Dr. Heinrich Raabe.“

* Das neuerbaute Hoftheater in Altenburg, welches bereits vor Beginn des Winters unter Dach gebracht worden ist, soll am Geburtstage des Herzogs Ernst, den 16. September, eröffnet werden.

* Das Actientheater in München ist bei der bereits zweiten Versteigerung für die Summe von 75,050 Gulden von dem Privatmann Geumter in München erworben worden. Bei diesem Verkauf gehen nicht weniger als 600,000 Gulden verloren. Die erste Prioritätsanleihe erhält kaum 50 Procent, die übrigen Gläubiger verlieren alle ihr Geld. Künftig also lieber ein Brauhaus statt eines Actientheater bauen!

* Nach 1800jähriger Pause ist zum ersten Male wieder in Pompeji ein Theater eröffnet worden, und zwar mit Donizetti's „Regimentstochter.“ Der Director Baumi ersuchte das Publikum, ihm ein gleiches Wohlwollen entgegenzutragen, wie es sein Vorgänger Marius Qulnius Manilius, der beim Ausbruche des Vesuv im Jahr 79 nach Christi Geburt umgekommen ist, und dessen Anstrengungen er sich zum Muße nehmen wollte, genossen habe.

* Carvalho ist mittelfst soeben ergangenen Decrets wieder Director des Théâtre Lyrique in Paris geworden.

* Herr Hossein hat sich wieder auf ein Jahr als Director des kaiserlich-königlichen Theaters in Cairo engagiren lassen.

* Fräulein Cornelia von Sanzi wird an der königlichen Bühne in Berlin als „Alzathe“, „Pamina“ und „Aldagisa“ gastiren.

* Herr Hofcapellmeister Otto Dessoff aus Wien befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche seiner Familie in Leipzig.

* Verdi ist in Paris eingetroffen und wird den ganzen April dort verweilen.

* Man schreibt aus Prag: Von jeder italienischen Sängerin, die alt und längst vergessen in irgend einem stillen Winkel der Erde ihr Auge schließt, wird in jüngster Zeit erzählt, sie habe in Prag die Rolle der Zerline in Mozarts „Don Juan“ geschaffen. In dem Nekrolog der Madame Cobecosa, der schönen Saporiti, der eben durch die Journale läuft, finden wir dieselbe Behauptung. Nun aber steht fest, daß in Prag die erste Zerline Signora Bondini war. Am 5. Januar 1834 schrieb Director Stepanek in einer Vorrede zu seiner böhmischen Uebersetzung des „Don Juan“, was er aus dem Munde glaubwürdiger Zeugen über die ersten Vorstellungen dieser Oper aller Opern gehört hatte. Er erzählt sehr launig, wie Mozart, der in Prag persönlich die Proben selbst leitete, Madame Bondini, welche ihn als „Zerline“ in der ersten Scene des ersten Actes nicht durchdringend genug spielte, unversehens und so plötzlich anfaßte, daß sie vor Schrecken einen Schrei ausstieß, den er sie bei der Vorstellung wiederholen ersuchte. Signora Micelli, die Sängerin der „Elvira“, warf Mozart, als er nach ihrer Ansicht das Tempo zu sehr beschleunigte, einige finstere Blicke zu. Mozart bemerkte es, ohne sich fügen zu lassen und bestrafte sie, als sie ausgesungen hatte, durch den Zuruf: „Bravo Donella!“ Als nach Auflösung der italienischen Operngesellschaft „Don Juan“ zum ersten Male in deutscher Sprache gegeben wurde, war die Inhaberin der „Zerline“ Demofosse Müller, später Madame Grünbaum.

* Rubinstein's erstes Concert in Paris (am 1. April) hat dem genannten Concertgeber als Pianisten, wie Componisten, neue und große Ehren gebracht. „Wir fanden Rubinstein, den Clavier-Titanen, ebenso wieder, wie er uns verlassen hatte.“ — schreibt die *Kovos et Gazette musicale* — „groß und gewaltig im Styl, besetzt von wahrster Empfindung, im wunderbaren Besitz eines zugleich äußerst zarten und doch äußerst vollen Tones, sowie jenes Geheimnisses, das Publikum auf die nobelste und natürlichste Art von der Welt, im eigentlichen Sinne des Wortes zu packen.“ — Er spielte unter Andern seine neue große Fantasie mit Orchester so hinreißend, daß das Publikum ihm mit einer dreifachen Beifallsfalve seine Bewunderung kund gab. Der Pariser Referent findet zwar die Fantasie für seinen Geschmack etwas zu lang und nicht einheitlich genug — nennt sie aber eine „monumentale Composition“, ein Meisterwerk in der Empfindung und Faktur; der erste Theil und vor Allem der Scherzosatz, erregt am meisten seine Bewunderung. — Rubinstein hat in seinem zweiten, am 8. April stattgefundenen Concert die Fantasie auf Verlangen wiederholt.

* Ueber das Concert von Fräulein Sophie Menter in Prag schreibt Tobiasch in der dortigen Zeitung unter andern: Es ist schon als eine Erscheinung bewundernswerther physischer Ausbauer und geistiger Elasticität zu bezeichnen, daß Fräulein Menter das vollständige Programm ihrer Matinee, darunter zwei große Clavierconcerte mit Orchester, aus eigener Kraft trug und sich kaum eine kurze Rubepause gönnte, ja dem Verlangen des unersättlichen Publicums noch durch die Zugabe der Liszt'schen Erlkönig-Transcription Genüge that, mit deren Ausführung allein andre Pianistinnen gerade so viel geleistet haben, als ihre Kräfte ihnen erlauben — aber auch der künstlerische Werth der Leistung, die Größe und gesunde Frische der Auffassung und der Glanz des Vortrags ließen sich so vielseitig würdigen, und mit dem urkräftigen, großen Auge der Virtuosität Fräulein Menter's geht eine solche Vertrautheit mit dem Geiste des Konflikts, eine solche Schonung des zarten Details Hand in Hand, daß diese Vereinigung von Merkmalen, die sonst einer und derselben Individualität selten beschleden sind, Fräulein Menter als ganz ungewöhnliche Erscheinung charakterisirt. Widersprechendere Aufgaben, als das Weber'sche Concertstück mit dem C-Marciale im Mittelsatz und das Es-Concert von Liszt könnten einander kaum gegenüber gestellt werden, und doch findet Fräulein Menter sich in die anmuthige Klarheit, den eleganten Styl des ersten Werkes eben so glücklich, wie sie, gleichsam eine ganz andere geworden, den hochgepannten Kraftproben und capriciösesten Effecten des Liszt'schen Concerts mit unfehlbarer Bravour und klüher Auffassung Stand zu halten weiß. Und zumal an das Ende eines verhältnismäßig großen und von der Pianistin allein ausgeführten Programms gestellt, wird es mit so elastischer Frische und brillanter Sicherheit kaum von irgend einer zweiten Pianistin gespielt werden, wie von Sophie Menter. Dennoch wird ihre außerordentliche Kraft von ihr nicht zur bloß mechanischen Schaustellung benützt; von dem Weber'schen Concertstücke angefangen, in welchem die Pianistin ein unübertreffliches Glissando entwickelt, waren auch ihre andern Plecen so gearbet, daß die geistige Auffassung und die Feinheit der Nuancirung den Kenner darin ebenso fesseln mußte, als der hohe Grad der Kraft und Fingerbildung, den sie fordern. Von brillanter Wirkung war der Vortrag des von Taubig mit Schwierigkeiten überreich ausgestatteten „Allegro vivacissimo“ von Scarlatti, und der im Concerte des Conservatoriums bereits gespielten As-Polonaise von Chopin; ganz reizend durch den feinen Geist der Auffassung und Nuancirung war die Cismoll-Stude von Chopin, und die Transcription des Liedes „Auf Flügeln des Gesanges“ von Mendelssohn. Ferner spielte Fräulein Menter die schöne Paraphrase der Euphrosyne aus dem „Fliegenden Holländer“ von Liszt, und Rubinstein's „Stude auf Vorhaltsnoten.“ Die Aufnahme aller dieser Plecen war eine wahrhaft enthusiastische; auch mit Bouquets und Kränzen feierte das zahlreiche, sehr elegante Auditorium die Künstlerin.

* Die Messe solennelle von Rossini ist am 18. März, in der Thomaskirche zu Leipzig durch den Nidel'schen Verein ganz ausgezeichnet aufgeführt worden und hat einen sehr bedeutenden Erfolg errungen. . . . so berichtet uns die *Kevue et Gazette musicale* aus Paris. — Sie hat nämlich erfahren, daß an diesem Tage, durch diesen Verein, allerdings eine Messe solennelle aufgeführt worden ist. — hat aber nur Rossini, mit Beethoven verwechselt.

* Herr Capellmeister Gottfr. Herrmann in Lübeck hat sich veranlaßt gefühlt, wegen der theilweise strabazischen Touren namentlich bei Krankheitsfällen, die Direction der Bachgesellschaft in Hamburg wieder aufzugeben.

* Eszt ist in Weimar angekommen und wird dort für längere Zeit Aufenthalt nehmen. Derselbe wird Anfang Juli in Pest eintreffen und zwar nicht allein, sondern in Gesellschaft des genialen Malers Kaulbach, mit welchem er in Ungarn eine Rundreise zu machen beabsichtigt. Den größten Theil der Zeit seines Aufenthalts in Ungarn gedenkt Eszt jedoch auf dem Landgute des Barons Kugus zu verbringen. Kaulbach wird nur einige Tage lang in Pest verweilen und sich sodann in Gesellschaft des Meesters aufmachen, um die „im goldenen Aehrenschmuck prangende Ebene“ und die ungarische Schweiz zu besichtigen.

* Das Ehepaar Jagst hat in der letzten Zeit zwei Concerte in Florenz gegeben und den gewohnten Enthusiasmus erregt. Die bei diesen Gelegenheiten gegebenen Hauptstücke waren: Quintett von Schumann, Concert für drei Claviere von Bach (drittes Clavier Signor Carlo Ducci), Concerto patetico für zwei Claviere von Eszt, Sonate für zwei Claviere von Mozart, Variationen für zwei Claviere von Schumann, Ciaconna für 2 Claviere von Ruff. Von Florenz begleitet sich das Künstlerpaar nach Rom, kehrt dann zu einem dritten Concert nach vorgenannter Stadt zurück und wird hierauf die Städte Mailand und Bologna besuchen.

* Herr Hans von Bülow ist in geschäftlichen Angelegenheiten auf kurze Zeit in Berlin anwesend.

* Herr Rudolph Willmers hat die erste Professorsstelle an der Clavier-Schule des Herrn Ed. Horal in Wien angenommen.

* An Stelle der verstorbenen Herren Lamartine und Saint-Beuve sind die Herren Ollivier und Jules Janin zu Mitgliedern der Pariser Academie erwählt worden.

* Der königlich sächsische Finanzrath und Staatseisenbahndirector Max Maria von Weber (Sohn von C. M. v. Weber) ist in den bayerischen Staatsdienst getreten. Er ist zum Ministerrath im Handelsministerium ernannt worden.

* Herr Musikdirector Wolbemar Bargiel in Rotterdam hat sich mit Fräulein Hermine Tours verlobt.

* Herr Musikdirector Friedrich Hegar in Zürich hat sich mit der Sängerin Fräulein Albertine Volkart verlobt.

* Der König von Baiern wohnte kürzlich einer musikalischen Abendunterhaltung des Militärgesangsvereins in München vier Stunden lang bei und war sehr erfreut von den Vorträgen. Am andern Tage hat Seine Majestät jedem der theilnehmenden Sänger und Musiker einen Ducaten, dem Dirigenten und dem Vorstande des Vereins, sowie dem Musikmeister Hahn eine prächtige goldene Uhr nebst Kette zum Geschenk gemacht.

* Von Richard Wagner erschien bei Kahnt in Leipzig eine Broschüre „Ueber das Dirigiren“; ein unschuldiger Titel für den hinrichtenden Inhalt.

* Ueber Felix Mendelssohn-Bartholdy's Leben und Werke ist soeben ein französisches Werk von G. Barbedette (F. Mendelssohn-Bartholdy, sa vie et ses oeuvres) erschienen.

* Bei Tolva und Gatou in Paris ist eine neue Harmonielehre von H. Renaud unter dem Titel „Le principe radical de la musique et la Tonalité moderne“ erschienen.

* Bei H. Plon in Paris ist eine durch Guy de Charnacé besorgte Uebersetzung der von Noth herausgegebenen Briefe Gluck's und Weber's erschienen.

* Die Versteigerung der von Professor Otto Zahn hinterlassenen musikalischen Bibliothek ist jetzt in Bonn erfolgt und sind im Allgemeinen ziemlich gute Preise erzielt worden.

* E. de Bertoli ist am 10. April in Brüssel nach langer Krankheit gestorben. Er war 1802 in Lüttich geboren.

Foyer.

* Ein Theaterdirector in tausend Angsten. In einer New-Yorker Correspondenz des „Verenigten Staaten-Courier“ lesen wir: Im Théâtre Français wäre vorgestern beinahe ein großer Sturm ausgebrochen. Das Haus war vollständig ausverkauft; erstens wollte alle Welt Madame Howard in der Großherzogin von Cerols sehen, zweitens aber, und das war die Hauptsache, den Prinzen Arthur von England sehen, der dem Theater seinen Besuch zugesagt haben sollte. Es war für ihn extra eineloge mit Fahnen und Guitlanden ausgeschmückt worden, der ganze innere Theaterraum war festlich decorirt und glänzend erleuchtet. Das feinsie Publicum der Stadt hatte sich eingefunden, um den Prinzen zu bewundern und sich, wenigstens was den reichen Damenstolz anbetrifft, bewundern zu lassen. Aber die Loge blieb leer, und das Publicum wurde ungeduldig. Man sprach von Missification, und je weiter der Abend vorrückte, desto lauter wurde das Murren. „Wo ist der Prinz? wie wollen den Prinzen sehen“, so schallte es lauter und lauter, als der zweite Act vorüber und noch immer kein Arthur zu sehen war. Man konnte vorhersehen, daß demnächst ein gewaltiger Sturm losbrechen würde. Da kam der Direction ein rettender Gedanke In der prinzipal Loge ließ sich ein Geräusch hören, die Thür knarrte in den Angeln, alle Vorgesetzten, alle Dieringuer richteten sich nach der Loge, und herein trat und verbogte sich mit der liebendwürdigsten Miene von der Welt nach allen Seiten — zwar nicht der Prinz Arthur und sein Stab, wohl aber die Herzogin von Cerolsfeld alias Madame Howard, mit allen Großen ihres Herzogthums, dem Prinzen von Wollenslutskstein und dem Baron Grog. In gleicher Zeit ließ das Orchester ein feierliches „God save the Queen“ erschallen. Man kann sich die Gesichter des Publicums vorstellen: erst ein verblüfftes todtensilbes Schweigen, dann fabelhaftes Gelächter und schließlich rasender Beifall. Das Publicum war von seiner Prinzensehnsucht geheilt und folgte fortan dem Stücke mit größter Aufmerksamkeit, die Darsteller mit seinen Günstbezeugungen schier überschüttend.

* Sehr ein feltner Fall! Ein Herr Lindenfelder erwidert auf eine Recension seiner Leistungen am Theater in Appleton Folgendes: „Was das mir gesendete Dob wegen Darstellung des Dr. Weinhold im „Eichestrand“ betrifft, so mache ich meinen Büßling und danke hiermit bestens, kann aber nicht umhin, zu bemerken, daß ich dasselbe nicht so recht zu verdienen schelne, denn ich weiß sehr wohl, daß ich sowohl in körperlicher, wie in geistiger Beziehung sehr viel an Elasticität verloren habe und bereits allzuversauert bin. Es erzeugt daher diese Lobhudelei bei mir ungefähr ein Gefühl, wie ein Paar zu enge Stiefel und dazu kommt noch, daß ich in dieser Richtung durchaus keinen Ehrgeiz verspüre.“ Wir bemerken hier, daß dieser seltene Rabe ganz hinten in Wisconsin, nicht weit von den Canadiern, die bekanntlich Europas überkühnte Höflichkeit nicht kennen, wohnt.

* Der Director eines Provinzial-Theaters war sehr verdrüsslich über ein einfältiges, vom Schuster-Zeisen zum Priester Thallens avancirtes Mitglied seiner Truppe, dem es nie gelingen konnte, seine Rolle durchzuführen. Bei einer solchen Gelegenheit schrie er den Stümper elumal ganz wüthend an: „Hören Sie, voriges Jahr waren Sie doch kein so großer Esel, wie jetzt!“ — „O doch, doch!“ antwortete der Angesprochene im Tone der innersten Ueberzeugung.

* General von Molke, welcher der ersten Aufführung der „Meisterfänger“ in Berlin beizuohnte, sagte nach dem zweiten Act: „Im Reichstage haben wir es doch besser; dort kann man wenigstens auf Schutz antragen.“

* Unser Mitarbeiter B. (erzählt der „Rappel“) wurde unlängst, als er aus der fünften Vorstellung des „Ver rongeur“ im Variétéstheater kam, von einem sehr anständig gekleideten Herrn also angesprochen: „Wollten Sie wohl die Gefälligkeit haben, mir zum Uebergehen der Straße Ihren Arm zu leihen? Ich bin sehr kurz-sichtig und fürchte überfahren zu werden.“ Ohne Weiteres bot B. dem Kurz-sichtigen seinen Arm, dieser klammerte sich fest an seinen Führer, welcher ihn mitten durch das Wagenengewirr sicher hinüber brachte. Auf der anderen Seite das Boulevard ange-langt, zog der Herr höflich seinen Hut und sprach seinem Retter in warmen Worten seinen Dank aus. Einen Augenblick später wollte B. seine Uhr befragen — sie war verschwunden.

Ein ausgezeichnete Harfenspieler — Ein Solo-Flötist, Ein Solo-Clarinettist — Ein erster Trompeter, sowie gute zweite Geiger und Violaspieler, werden für die „**Warschauer Saison**“, welche Mitte Mai beginnt, gesucht. Alsogleich Engagement finden.

Schriftliche Offerten werden entgegen genommen von

Josef Strauss,

Musikdirector.

Wien, Taborstrasse 17.

Beim Harmonie-Orchester in Groningen (Holland) wird gesucht (für die Sommer-Monate) ein tüchtiger **Solo-Clarinettist**, der zugleich **Geiger** ist. Kann vielleicht später dauerndes Engagement bekommen, Bewerber um diese Stelle richten sich an

J. H. Bekker,

Musikdirector.

Den Herren **Musikdirectoren** sowie **Musikern** die ergebene Anzeige, dass ich seit Januar d. J. ein Stellenvermittlungsbureau für Musiker errichtet habe und erlaube mir, mich bestens zu empfehlen.

E. Scherzberg in Iserlohn,
Anstellungsbureau für Musiker.

Gesucht

Eine Doppel-Pedal-Harfe, gefällige Offerten unter Preis-Angabe erbittet

Richter, Mitglied der Kur-Capelle
in Homburg a. d. H.

Am Mittwoch den 20^{ten} April o. Vormittags 10 Uhr sollen im Concertsaale des ehemaligen Fürstlichen Palais zu **Löwenberg** verschiedene musikalische Instrumente und Requisiten u. a. 16 Orchestergeigen, 4 Contrabässe, 2 Cellis, 2 neue Maschinenpauken und 2 Flügel-Instrumente gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Ein militärfreier, thätiger junger Mann, vertraut in allen Fächern des **Musikalienhandels** und **Nebenbranchen**, sucht bei bescheidenen Ansprüchen **baldigst** Stellung. Gef. Offerten unter B. G. 10 an Herrn A. von Portheim, Chemnitz erbeten.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Miel**,
Leipzig, Grimm, Str. 18. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Nouvelle publication de la librairie J. G. Cotta à Stuttgart.

ÉCOLE DU PIANISTE

Méthode théorique et pratique

offrant un enseignement systématique et gradué depuis les notions les plus élémentaires jusqu'aux études les plus élevées

par **Sigismond Lébert** et **Louis Stark**

Professeurs au Conservatoire de Stuttgart.

1^{re} Partie: École élémentaire. — 1^{er} Degré . . . Prix 10 francs

2^e Partie: Exercices et études. — 2^e Degré . . . Prix 10 francs

3^e Partie: Exercices et études. — 3^e Degré . . . Prix 10 francs

4^e Partie: Trente-trois études artistiques, quatre compositions de **F. Liszt**, et huit études spécialement composées pour cet ouvrage par **F. Bendel, F. Bénédicte, L. Brassin, A. Dupont, St. Heller, F. Hiller, W. Krüger, A. Marmontel, J. Moschelles, C. St. Saëns et W. Speidel** . . . Prix 15 francs

Texte traduit par **Victor Wilder** d'après la troisième édition allemande

Extraits de quelques approbations placés en tête de cet ouvrage

Institut Impérial de France:

„Messieurs les membres de la section de Composition musicale ont examiné votre méthode avec un vif intérêt.

„Parmi les travaux destinés à l'étude transcendante du piano, votre remarquable publication leur a semblé la plus

considérable, la plus complète qui ait soit produit jusqu'à ce jour.

„L'Académie me charge de vous faire savoir que par son ordre, votre ouvrage a été déposé dans la bibliothèque de l'Institut.“ **Beulé.**

Conservatoire Impérial de Musique:

„Cet ouvrage, aussi habilement conçu que consciencieusement exécuté, mérite les suffrages de tous les artistes éclairés, par la nouveauté d'un plan ingénieux et l'enchaînement logique d'excellents préceptes, toujours clairs et précis.

„En offrant au public une intéressante étude de tous les styles, depuis la forme sévère des anciens maîtres jusqu'aux brillantes productions de l'art moderne, en présentant aux élèves un recueil complet de toutes les combi-

naisons de mécanisme propres à développer l'élasticité, la force et l'indépendance des doigts, les auteurs, inspirés de leur grande expérience, ont produit un ensemble de règles et d'exemples qui font de leur méthode une des œuvres les plus considérables que nous connaissions en ce genre.

„Le Comité est d'avis qu'elle est appelée à rendre d'importants services à l'enseignement du piano.“

F. Liszt. „Il convient de juger les méthodes comme les arbres: à leurs fruits. Or ceux que produit votre méthode au Conservatoire de Stuttgart sont le plus convaincant témoignage de son excellence. Elle forme des pianistes capables de pratiquer l'art, non des gâtes-métiers parasites. Parmi ses nombreux mérites,

je relèverai particulièrement la graduation, la variété et l'intérêt musical des exercices. Du reste, les trois éditions publiées en peu d'années, avec l'approbation expresse des notabilités musicales de l'Allemagne, constatent le légitime succès et la valeur reconnue de cette méthode.“

En vente à **Paris:** Maison **G. Flaxland, Durand, Schönewerk & Cie** (Successeurs) 4, Place de Madeleine. (pour la France et la Belgique.)

Londres: Aug. Siegle, 110 Leadenhall Street.

Pour l'Allemagne et tous les autres Pays: chez les libraires et les marchands de musique.

Neue Musikalien.

(Nova No. 2, 1870.)

im Verlage von Fr. Kistner in Leipzig.

- Abt, Franz**, „Lieb Aennelein“ Lied im Volkston für eine Singstimme mit Pianoforte (Nach einem Männerquartett aus Op. 358) 5 Sgr.
- Baumfelder, Fr.**, Op. 168. Schneeglöckchen. Clavierstück 10 Sgr.
- Beethoven, L. v.**, Sinfonien für 2 Pianoforte v. Aug. Horn. No. 5. 2 Thlr. 17½ Sgr.
- Benedict, Jul.**, Op. 82 No. 1. Allegro scherzando u. Rondo für Pianoforte 20 Sgr.
- — Op. 82 No. 2. Un rayon d'espérance. Nocturne pour Piano 15 Sgr.
- — Op. 83. Leid u. Freud. Rhapsodie für das Pianoforte 15 Sgr.
- — Op. 89. Sonate concertante pour Piano et Violon 2 Thlr. 15 Sgr.
- Bennett, William Sterndale**, Op. 42. Fantasia Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri“ für grosses Orchester. Partitur 1 Thlr. 25 Sgr. für Orchester 3 Thlr. 10 Sgr. Arrangement für Piano zu 4 Händen von S. Jadassohn 1 Thlr.
- Debroy, Carl, van Bruyck**, Op. 22. Acht Tonstücke für das Pianoforte Heft 1. 15 Sgr. Heft 2. 17½ Sgr.
- Hartmann, J. P. E.**, Op. 68. Suite für Pianoforte und Violine 1 Thlr. 10 Sgr.
- Hiller, Ferd.**, Op. 141. Zum Ausruhen. Sechs leichte Jugendsstücke für Pianoforte Heft 1. 2. à 20 Sgr.
- Singer, Edmund**, Op. 24. Rhapsodie hongroise pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Avec Orch. 2 Thlr. 20 Sgr. avec Piano 1 Thlr. 5 Sgr.
- Toni, Charles James**, Op. 20. Six Morceaux (Romance, Menuett, Allegretto tranquillo, Allegro moderato, Romancé, Tarentelle) pour Violon et Piano Liv. 1. 20 Sgr. Liv. 2. 1 Thlr.
- Willmers, R.**, Op. 125. Romantische Characterstücke für Piano No. 1 Frescobild 15 Sgr. No. 2 Melamorphosen 20 Sgr. No. 3 Toccata grande 25 Sgr.

Nova-Sendung Nr. 1

von **Adolf Bösendorfer** in Wien.

- Behr, François**, Op. 243. La Fée des Roses. Valse élégante *Al. Ngr*
p. Piano — 20
- — Op. 246. Kaiser Franz Josef Marsch f. Piano — 12½
- — Leicht beschwingt. Polka-Mazur f. Piano — 12½
- Hölzel, Gustav**, Op. 153. Drei Lieder ohne Worte f. Piano — 20
- — Op. 156. Salon-Tänze, Walzer f. Piano — 20
- Koch, Jos., Edler von Langentreu**, Op. 36. Das Judenthum in der Musik. Kom. Chor f. Männerst. Partitur u. Stimmen — 25
- — Op. 37. Kunstmenagerie. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen 1 —
- — Op. 39. Herr Knödel und Frau Schwammerlingin. Kom. Chor für Männerstimmen. Partitur und Stimmen — 20
- — 39. Der Stiefelknecht. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen — 15
- — Op. 40. Narrenpoesie. Schnell-Polka für Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen — 20
- Krill, Carl**, Op. 4. Drei Fantasiestücke für Piano — 20
- — Op. 5. Aus dem Familienleben. 7 Tonbilder für Piano Heft 1. 2. à 75 Nkr. — 15 Ngr. 1 —
- Löffler, Richard**, Op. 159. Die Himmels-Leiter. Clavierstück — 10
- Löwenstamm, Franz**, Op. 1. Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Piano — 20
- Stadler, Herm.**, Potpourri über Motive aus R. Wagner's Oper: Die Meistersinger von Nürnberg, für Piano — 15
- — Dasselbe für Piano und Violine — 25

Unter der Presse:

Der Thurm zu Babel.

Geistliche Oper in einem Aufzuge

gedichtet von J. von Rodenberg,

componirt

von

Ant. Rubinstein.

Op. 80.

Partitur.

Orchesterstimmen.

Chorstimmen.

Solo-Stimmen.

Clavierauszug.

Textbuch.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Das verlorene Paradies.

Oratorium

in drei Theilen.

Text frei nach J. Milton.

Musik

von

Ant. Rubinstein.

Op. 54.

Partitur	Pr. 15 Thlr.
Orchesterstimmen	Pr. 19 Thlr. 15 Ngr.
Chorstimmen	Pr. 4 Thlr.
Solistimmen	Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.
Clavierauszug vom Componisten.	Pr. 8 Thlr.
Textbuch	Pr. 3 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von St. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Beilage oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Charles de Bériot.

In die Reihe der modernen musikkünstlerischen Celebritäten hat neuerdings der Tod wieder eine Lücke gerissen. Charles Auguste de Bériot, der Begründer der sogen. belgischen Schule des Violinspiels, der durch Execution und Composition, sowie durch seine Lehrthätigkeit eine geraume Zeit sehr einflußreiche Geigenmeister, ist zu Brüssel, seiner Vaterstadt, am 10. April gestorben. Seit einer längern Reihe von Jahren schon erblindet und paralytisch, hat er das allmähliche Verbleichen seines persönlichen oder vielmehr virtuosen Ruhmes erleben müssen, durfte sich aber mit dem Bewußtsein trösten, seiner Zeit genug gethan und den Samen seiner künstlerischen Bestrebungen nicht in den Wind gestreut zu haben, denn zahlreiche und bedeutende Schüler (darunter vor Allen Henri Vieuxtemps) verdanken ihm ihr Wesen, und zahlreiche violinspielende Kunstfreunde erfreuen sich — wenigstens in Frankreich und Belgien — noch an seinen in gewissen Beziehungen eigenartigen und wenn auch nicht tiefbedeutsamen, so doch stets geschmackvollen und eleganten Arbeiten.

Charles Auguste de Bériot, einer alten und vornehmen belgischen Familie entstammend, ist, wie gesagt, zu Brüssel (Louvain) geboren, und zwar am 20. Februar des Jahres 1802. Seine beiden Eltern verlor er frühzeitig durch den Tod und sah sich deshalb schon seit seinen Knabenzahren auf die Theilnahme fremder Menschen angewiesen. Ein Musiklehrer in Brüssel, Liby mit Namen, wurde sein Vormund, der sich auch in artistischer Beziehung auf's Väterlichste seine annahm. Fielen doch die Bemühungen des Ehrenmannes auf keinen unfruchtbaren Boden, denn der Knabe zeigte die wundervollsten musikalischen und speziell Violin-Anlagen, und seine Fortschritte waren so rasch und bedeutend, daß er bereits vor Ablauf seines neunten Lebensjahres sich in einem Blott'schen Concerte zu allgemeinsten Bewunderung öffentlich hören lassen konnte.

Nachgehends gewann auf seine Strebungen der Humanist Jacotot (bekannt als der Finder einer Art von Universalunterricht) einigen, wenn auch nicht grade direct musikalischen Einfluß, indem nämlich dieser Gelehrte den sich ihm vertrauensvoll genderten habenden Kunstlinger darauf hinwies, wie Beharrlichkeit über alle Hindernisse siegt und wie man im Allgemeinen nicht aufrichtig und ernstlich genug alles Das will, was man kann. Nach diesen Maximen regelte nun der junge de Bériot sein Selbststudium, und als sein neunzehntes Jahr herangekommen war, hielt er es an der Zeit, seine Leistungen nun einmal an fremdem Maas zu messen und seinen Horizont zu erweitern. Zu dem Ende wandte er sich nach Paris, und dort angelangt, war sein Erstes, den berühmten Viot (damals Director der großen Oper) zu besuchen. Diesem durfte er denn auch vorgespielen und erlangte von ihm folgende Meinungsäußerung: „Sie haben einen schönen Styl, lassen Sie nicht ab ihn zu vervollkommen; hören Sie alle Männer von Talenten profitieren Sie von allen, aber ahmen Sie Nichts nach“. Diese Rathschläge schienen den Wink, gar keinen Lehrer zu nehmen, zu impliciren; jedoch traute de Bériot selber noch nicht so recht, und glaubte am Besten zu thun, wenn er sich der Leitung Vailot's übergab. So besuchte er denn auch dessen Conservatoriumsclasse, sah aber gar bald ein, daß sein Talent bereits einen eigenartigen Character erlangt hatte, den zu modificiren mit dem Aufgeben seiner Originalität gleichbedeutend wäre. Deshalb verließ er schon nach einigen Monaten das Conservatorium wieder und studirte auf eigene Hand weiter. (Daß er nach alledem noch Schüler seines Vandsmannes André Robberechts geworden sei, ist eine Behauptung, die Wastielewski in seinem Buche „Die Geige und ihre Meister“ aufstellt, deren Richtigkeit wir aber dahingestellt sein lassen müssen). Als Concertspieler trat er der Oeffentlichkeit in Paris noch in den zwanzig Jahren gegenüber, und die Vollendung seines Spiels, sowie der damals noch frisch wirkende Reiz seiner ersten Airs variés gewannen ihm alle Herzen. Von Paris aus besuchte er England, fand daselbst nicht minder günstige Aufnahme, und kehrte dann nach seinem Vaterlande Belgien zurück, wo er vom Brüsseler Hofe zum Kammerconcerten mit ziemlich ansehnlichem Gehalt engagirt wurde. Diese Stellung küßte er jedoch durch die Revolution von 1830 wieder ein. In genanntem Jahre war er mit der berühmten Sängerin Maria Felicitas Malibran-Garcia in Liaison getreten und machte mit ihr, zunächst nur als „Freund“, Kunstreisen durch Italien, England und die Niederlande. Im Jahre 1836 verheirathete er sich mit ihr, durfte sich aber ihres Besitzes nur bis in den September desselben Jahres freuen (wo bekanntlich in England der Tod ihre kurze, aber glänzende Laufbahn beschloß), und lebte hierauf zurückgezogen und in tiefer Schwermuth in Brüssel, bis er sich 1840 zu einer neuen Kunstreise auftrafte, die ihn nach Deutschland (mit besonders langem Aufenthalt in Wien) führte. Hierauf fing seine Gesundheit an sehr schwankend zu werden, und er beschloß das Oeffentlich-Spielen ganz aufzugeben; dafür nahm er 1843 die Stelle als erster Professor des Violinspiels am Conservatorium zu Brüssel an, und wirkte in dieser Stellung bis 1852, wo er wegen Verlust des Augenlichts seine Demission nehmen mußte. Nachgehends lebte er theils in Brüssel weiter, theils in Paris bei seinem Sohne, dem Clavierpieler Charles de Bériot, bis der Tod, wie gleich zu Eingang dieses Artikels gesagt wurde, seinem physisch immer elender gewordenen Dasein zu Livorn am 10. April ein Ende machte.

Von de Bériot's Compositionen sind veröffentlicht worden: 7 Violinconcerte, 11 Airs variés, 6 Geste Etuden, einige Geste Salon- und Characterstücke und Violinduette, 4 Trio's für Clavier, Violine und Violoncell, 40 Duos brillants für Clavier und Violine, von denen die größere Zahl mit den Pianisten Labarre, Osborne, Ed. Wolff, Herz, Benedict und Thalberg zusammen componirt wurden. Außerdem hat man von ihm noch eine umfangreichere Violinschule und eine für die Malibran componirte „Prendi etc.“

Dur und Moll.

* Leipzig. Wie seit vielen Jahren schon, war auch der diesmalige Charfreitag durch die Aufführung von Seb. Bach's Matthäus-Passion bezeichnet. Sie fand hergebrachtermaßen in der Thomaskirche zum Besten des Pensionsfonds für die Orchester-Witwen und Waisen statt, und zu ihrer Leitung war, da Capellmeister Reinecke zu Concertrungszwecken in England ist, Hofcapellmeister Dr. Julius Rieg aus Dresden berufen. Im Publicum sind ursprünglich — und wohl nicht mit Unrecht — durch diese Berufung große Hoffnungen auf Vorzüglichkeit der Aufführung gesetzt worden; leider müssen wir aber sagen, daß es auch der altbewährten Kraft des Herrn Rieg nicht hat gelingen wollen, die Schwierigkeiten hinwegzuräumen, welche dem Gelingen von Musik-aufführungen in der Thomaskirche (vermöge deren Raumverhältnisse) überhaupt entgegenstehen. Dies in Anschlag gebracht, und die Zufälligkeiten hinzugerechnet, welche auch bei dem besten Willen und der sorgsamsten Vorbereitung ihre Unberechenbarkeit geltend machen, muß man, um der Wahrheit die Ehre zu geben, sagen, daß die diesmalige Aufführung der Passion im Ganzen nicht besser, in manchen Einzelheiten sogar nicht einmal ganz so gut wie die vergangener Jahre war. Wenn dies nun zunächst auf das Zusammenwirken der Chor- und Orchestermassen hienzielt, so haben uns auch die gesangssolistischen Partien keine höhere künstlerische Offenbarung erschlossen. Zuvörderst nicht die Neubesehung des Evangelisten durch den Braunschweigischen Hofopernsänger Herrn Wolters und der Mariäthe durch Frau Krebs-Michaleff vom Hoftheater zu Dresden. Herr Wolters, der sich überhaupt zum ersten Male hier in Leipzig producirte, ist was die Italiener einen tenorino nennen, d. h. einen Tenor von kleinem Stimmkörper und zu specifisch lyrischen oder colorirten Aufgaben geeignet. Der ganze Klang seines Organs hat etwas Unmännliches und nimmt sich aus, als wenn Herr Wolters Alles mit Kopfstimme fänge. Daß diese Umstände dem „Evangelisten“ im Großen und Ganzen nicht besonders günstig sein konnten, liegt wohl auf der Hand, wenn man auch zugeben muß, daß Herr Wolters Vieles mit Verstand interpretirte und mitunter an Qualität ersetzte was ihm an Quantität abging. Frau Krebs-Michaleff leistete mit ihren Stimmreizen das Mögliche; daß es aber nur Stimmreize waren, war eben das Schlimme. Den „Hiland“ sang Herr Behr in gewohnter würdiger Weise, und die Sopranpartie fand in Frau Julienne Klinsch eine genügende Vertreterin. „Judas“, „Petrus“ und die übrigen Bass-Personalitäten sahen sich durch Herrn Ehrke zum mindesten nicht geschädigt.

* Im Conservatorium der Musik fand am 14. April die diesjährige Vertheilung des durch die Hellwig'sche Stiftung für „den oder die vorzüglichsten Eleven der Anstalt“ begründeten Preises statt, der, wie immer, aus Meisterwerken der Tonkunst bestand und in prachtvoll gebundenen Exemplaren und unter passender Ansprache Seitens des Vorsitzenden des Directoriums vor versammeltem Coetus der Anstalt diesmal an vier Schüler und eine Schülerin überreicht wurde. Die Praemiirten waren die Herren: Christian Esfeld aus Coburg (Partitur sämmtlicher Streichquartette von Beethoven), Carl Grammann aus Lübeck (Partitur der neunten Sinfonie von Beethoven), Felix Meyer aus Berlin (Die hohe Schule des Violinspiels von Ferd. David), Robert Schwalm aus Erfurt (Partitur von Figaro's Hochzeit von Mozart), und Gräulein Zoska Hüffel aus Leipzig (Sämmtliche Sonaten für Pianoforte solo von Beethoven). Als geeignetste Ausgabe der genannten Werke von Mozart und Beethoven war die von Breitkopf und Härtel gewählt worden.

* Wien, 9. April. Wohltätigkeits-Bazar — Gänseinschutz mit obligaten Todten und Verwundeten — Wohltätigkeits-Vorstellungen beim Reichskanzler — Aufführung von Guck's „Orpheus“ (die erste nach 68 Jahren) — Reichsrath-Verlagung — Abtretung des Ministerium — dies Alles war zusammengekrängt in den Verkauf weniger Tage. Die Aufführung des „Orpheus“ durch die Singakademie kam als ein Ereigniß für Wien gelten; nur Einzelne kannten die Oper aus den Vorstellungen in Deutschland, in Paris. Es geriet dem genannten Verein und seinem thätigen Chormeister, Rudolf Weinwurm, zur besonderen Ehre, durch die Aufführung dieser Oper wenigstens das im Concerthaus geteilt zu haben, was Pflicht der Bühne gewesen wäre. Jeder Act der Oper war eine schwere Anklage aller jener Directoren, die durch acht Jahrzehnte dieses Werk im Winkel liegen ließen. Der Eindruck den die im Ganzen gelungene Aufführung auf das Publicum machte, war ein übermächtiger; es war ein wahres Stahlbad. Namentlich zündeten die prächtigen großartigen Chöre des zweiten Act. Diese namentlich, so wie alle hervorragenden Nummern der Solisten wurden

mit sich steigendem Beifall aufgenommen. Die Solt wurden gesungen von Fräulein Henriette Burenne (Orpheus), Frau Dufmann (Eurydice) und Fräulein Theresia Boschetti (Amor). Erstere besitzt eine zu dieser Partie vorzugeweise geeignete Stimme. Sie sang mit Verständniß und theilweise mit Wärme; die Aussprache war nicht immer die beste; im Tremoliren aber leistete die Sängerin das Mögliche. Frau Dufmann gefiel sich, wie so häufig, in nervösem Lamentiren. Fräulein Boschetti sang den Amor mit einer unerschütterlichen Ruhe, die auch der Schmerz der Eurydice nicht aus dem Gleichgewicht brachte. Trotz alledem und bei dem Mangel jeder scenischen Nachhilfe für die Sinne zeigte sich die Macht dieses warm empfundenen, bahnbrechenden Meisterswerks. Die Frage ob dasselbe, auf die Bühne gebracht, uns nicht zu fern liegen mögen die Vorstellungen in Berlin, Dresden, Weimar, München, Paris beantwortet. Nach längerem Unwohlsein trat Fräulein Ehm wieder als Margarthe im Faust auf. Sie und die Herren Adams und Schmid wurden an diesem Abend mit Beifall besonders ausgezeichnet und die Oper einige Tage darauf wiederholt. Heute wird ein Prophet gegeben. Die Woche brachte außerdem noch Norma und zwei Ballet-Abende. Die Weierfinger wurden seit dem 2. April nicht mehr aufgeführt; nun kommt ihnen auch noch die Charwoche in den Weg. Sonst ist vom Opernhause nichts zu melden, es sei denn die im Werk begriffene Entfernung der beiden Pegasusse. Ihre seitherigen Beobachtungen von ihrem hohen Standpunkt herab sich gegenseitig mitzutheilen, ihnen nicht vergönnt. Ihr Urtheil lautet auf „Tod durch Umschmelzung.“ Fort! Ein Leib und Eine Seele — so will es das Schicksal.

* Carlruhe, 7. April. Im gediegen dritten Concert des philharmonischen Vereins gelangte Bach's hohe (H-moll) Messe hier zum ersten Male zur Aufführung — eine musikalische That, welche sämmtlichen Mitwirkenden, vor Allem aber dem Dirigenten Capellmeister Kallivoda, zur Ehre gereicht. Der philharmonische Verein hat durch die äußerst gelungene Aufführung dieses großartigen Werkes, dessen Schwierigkeiten in der That ebenso so gewaltig sind, als seine Schönheiten, seine Leistungsfähigkeit glänzend documentirt; die Aufführung wurde zum Glanzpunkt unserer musikalischen Wintersaison und hat einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß sie schon am Charfreitag wiederholt werden soll. Aus Baden, Heidelberg, Stuttgart u. waren Gäste zu diesen seltenen musikalischen Festen gekommen. Die Solt waren durch die Damen Eberhard und Paas, und die Herren Kürner und Brulliot aufs Beste vertreten; reicher Beifall ehrte ihre gelungenen Leistungen nach Verdienst. Auch dem trefflichen Chor und unser Hoforchester gebührt das beste Lob; das Violin- und Horn-Solo wurde von den Herren Deede und Seegisser mit bekannter Meisterschaft angeführt; Herr Capellmeister hatte die Orgelpartie mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen. Auf dem Dirigentenpult Kallivoda's lag ein Lorbeerkranz; der allgemeine Applaus, welcher bei seinem Erscheinen begrüßte, bewies, daß das Publikum seine Verdienste im die Aufführung zu schätzen wußte.

* Schwerin, 7. April. Die dritte Soirée für Kammermusik brachte Novität eine kürzlich erschienene Sonate für Pianoforte und Violine von unserem verehrten Landmann F. Rüden, die sich durch Melodiensuß und Frische der Erfindung auszeichnet. Von den Herren Hof-Capellmeister A. Schmitt und Hofconcertmeister Zahn trefflich gespielt fand das Werk viel Beifall und wird sicher, wie gar man auch andere Stück des beliebten Componisten, allgemeine Verbreitung erlangen. Mit Soli Rüden von Chopin und Heller, sowie durch den schwungvollen Vortrag des Schumann'schen Quartetts für Pianoforte und Streichinstrumente, das übrigens in allen Theilen sehr gut exercirt wurde, erntete der Hofcapellmeister Schmitt als ausgezeichnetes Pianist den reichsten Beifall und mehrmaligen Hervoruf. Nicht minder glänzte das reiche Quartett (Gdur) von Mozart das auch diesmal in erfreulichster Weise Zeugniß legte von dem trefflichen Zusammenspiel der Herren Concertmeister Zahn, Musikdirektor Gärtel, Kammermusiker Kupfer (Viola) und Wellmann (Violoncello).

* Breslau, 26. März. Die musikalische Saison neigt sich dem Ende. Am 15. März fand die letzte Soirée des Vereins für Kammermusik statt. Das Programm brachte die Quartette in D-moll von Mozart und Gdur von Beethoven, Menuett, Gavotte, Cantabile und Vigue für Violine von Vexarint, mit Clavierbegleitung von Wastewitz. Das Violin-Solo wurde von Dr. Damrosch mit bekannter Meisterschaft gespielt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Am 22. März, des Königs Geburtstag, hat der Orchesterverein mit dem zwölften Abonnementsconcert seine Wirksamkeit für diese Saison in glänzender Weise beendet. Das aus instrumentalen und vocalen Bestandtheilen zusammengesetzte und schon durch sein Programm

einem festlichen Charakter ausgefallene Concert begann mit der Jubelouvertüre von Weber, welche dadurch, daß am Schluß der gesammte Chor des mitwirkenden Thoma'schen Gesangsvereins zugleich mit dem Orchester die Volkshymne anstimmte, zu einer überrassenden Ovation für die Leiter des Tages verworfen wurde. Es folgte hierauf Beethoven's Musik zu dem Festspiel: „die Ruinen von Athen“ — ein Werk, welches hier zum ersten Mal zu Gehör kam, und deshalb um so größere Sensation machte. Nach dem Vortrage zweier Chorlieder a capella: „Wanderers Nachtlied“ von Kramers und „Schön Rothran“ von Schumann, von denen letzteres wiederholt werden mußte, sangen Frau Helene Damrosch und Herr Georg Gentischel, welche bereits durch den Gesang der beiden Griechen in den Ruinen von Athen ihre Künstlerkraft bewährt hatten, ein Duett aus Comata und brachten die Composition Gade's, welche durch ihre ernste Stimmung zu dem Verangegangenen einen schönen Contrast bildete, zur vollsten Geltung. Der Schnitterchor aus dem Prometheus von Liszt, welcher eine zündende Wirkung übte, und der Marsch mit Chor aus den Tannhäuser beendeten das interessante Concert, bei dessen Schluß das Publicum dem Dirigenten Herrn Dr. Damrosch durch enthusiastischen Hervorruf seinen Dank für die während des Winters gebotenen Kunstgenüsse zu erkennen gab. Auch Referent kann sich bei diesem Anlaß der Pflicht nicht entziehen, die Werksamkeit des ausgezeichneten Künstlers von Neuem hervorzuheben. Seiner vielseitigen Leistungsfähigkeit, seiner seltenen Energie und Begabung verdanken wir zum größten Theil den bedeutenden Aufschwung, welchen das musikalische Leben unserer Stadt in den letzten Jahren genommen hat. — Ein erfreuliches Zeichen nach dieser Richtung ist auch der engere Zusammenhalt, welcher sich in jüngster Zeit unter den Musikern selbst gebildet und zu einer Association unter dem Namen des allgemeinen Musikerverbandes geführt hat. Von diesem Verbands wird in diesen Tagen zum Besen einer Unterstützungscasse ein Monstreconcert veranstaltet, an welchem sich außer den Orchesterkräften die Herren Dr. Damrosch und Dr. Schöffel und Fräulein Doniges betheiligen werden. — Am nächsten Dienstag wird die Singacademie Handel's Judas Maccabäus zur Aufführung bringen.

* Basel, 28. März. Das gestrige zehnte und letzte Abonnements-Concert erregte das besondere Interesse des hiesigen Publicums, durch die Mitwirkung des Herrn Musikdirector Friedrich Hegar aus Zürich, welcher nach vielen Jahren sich wieder einmal in seiner Vaterstadt Basel hören ließ. Er spielte ein Violinconcert (Ddur) von Mozart mit eben so feinem Geschmack, als technischer Vollendung und erntete verdienstermaßen großen Beifall. Auch eine schwungs- und effectvolle „Hymne an die Musik“ für Soli, Chor und Orchester, von seiner Composition, fand die freundlichste Aufnahme. Außerdem kamen zur Aufführung: Overture zu Jessonda und die Musik zu den Ruinen von Athen von Beethoven, worin sich Herr Kern mit seiner schönen Baritonstimme auszeichnete. Orchester und Chor hielten sich gut, nur hätte letzterer in der Hymne noch sicherer und freier sein dürfen. — Aus den beiden vorhergegangenen Concerten ist noch nachträglich rühmend hervorzuheben: die Aufführung der Rabins'schen Overture zu Jwan der Grausame, Cdur-Stafonie von Schumann und Amoll von Mendelssohn, ferner Violoncello-Concert von Molique, durch Herrn Grühmayer, selbstverständlich ganz vorzüglich gespielt. „Der Fels auf dem Felsen“ von Schubert gesungen von Frau Walter, Strauß und Arie aus Barbier gesungen von Fräulein Kelter. Ein Concert der Liedertafel brachte als Novität Merck's von Drambach. Chor und Soli leisteten ihr Bestes und machte das Werk einen günstigen Eindruck. Der Tenorist Herr Schild, welcher schon zum öften Mal im Theater, unter großem Jubel des Publicums aufgetreten, sang in diesem Concert eine Hymne von Schubert und Arie aus Elias, war aber leider nicht gut disponirt und augenscheinlich ermüdet, so daß einige Töne der Mittellage stets zu tief waren. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die Kammermusiksoiréen der Herrn Barchbeer, Kienisch, Fischer und Kuhn auch diesen Winter viel Vortreffliches brachten und in Folge dessen sehr besucht waren.

* Paris, 17. April. Das neue Ballet, welches die große Oper demnächst an's Licht der Lampen treten lassen wird, und welches die Herren Saint-Léon und Leo Delibes zu Choreographischen und musikalischen Verfassern hat, soll nun mit seinem definitiven und endgültigen Titel bedacht worden sein, und dieser wird „Koppelia“ heißen. Eine Generalprobe davon hat schon stattgefunden, und man verspricht sich von der debutirenden Mailänder Ballerina Signora Bozachi viel Gutes. Die Proben zur Freischütz-Revue sind auch in gutem Zuge; er wird bekanntlich an einem und demselben Abend mit dem erwähnten Ballet gegeben. — Für die Opéra-comique soll Verdi ein Werk in Arbeit haben, dessen beide Hauptpartien für Capout und die Datt bestimmt

sind. Von Saint-Saëns' „Le Timbre d'argent“ sind plötzlich die Proben suspendirt worden; Gründe annoch unbekannt. „Déa“ von Jules Cohen ist für nächsten Sonntagabend angelegt, und die erste Vorstellung von Offenbach's „Fantasio“ vorläufig für den 20. Mai. — In der italienischen Oper waren am Donnerstag und Sonnabend Concerts spirituels (Messe und Fragmente aus dem Stabat von Rossini, Ave Maria von Gounod und Schubert, u.), und heute singt die Patiti die „Regimentstochter“. Den zweiten Act dieser Oper wird die diva nächsten Donnerstag in der Opéra-comique zum Besten geben, aber nicht französisch, sondern italienisch, und unter Beihilfe ihrer Cameraden von der italienischen Oper, jedoch mit dem Chor und Orchester der Opéra-comique. — Das Théâtre lyrique kommt nicht aus dem Pech heraus: mit Flotow's „L'Ombré“ wird es nämlich vorläufig nichts, da die Cabel krankheitshalber absolut nicht singen kann. Herr von Flotow ist auch bereits wieder abgereist, hat aber dem Vernehmen nach eine der unvollendeten Opern Grisar's mitgenommen, um sie im Auftrage einer unserer Theater-Directionen (welche? weiß man noch nicht) fertig zu machen. — In den Variétés ist gestern „Le Beau Normois“, einactige Operette von Lecocq (Text von Chivot und Duru) mit Erfolg zur ersten Aufführung gelangt, und im Athénée „Valse et Menuet“ von Delfès und „Le Secret de l'Oncle Vincent“ von Boissacur. Das Athénée wird ferner auch eine neue Oper bringen, die gleich der Verdi'schen „Les Brigands“ heißt und deren Sujet ebenfalls Schiller's „Räubern“ entlehnt ist. Componirt ist sie von Mme. Carls des Sablens, der musikalischen Verfasserin der schon in Italien gegebenen Oper „I Balavi“. Eine andere Dame aus der großen Welt, die Gräfin Perrière-Billa, hat neulich in ihrem Hotel ebenfalls eine von ihr componirte Oper „La Dryade“ aufführen lassen, von der natürlich die Freunde des Hauses nichts als Gutes sprechen. — Herr Martinet beabsichtigt mit seiner Athénée-Truppe im Theater des Château-d'Eau zwei Mal wöchentlich Opern-Vorstellungen zu geben und wird dagegen an den Tagen dieser Vorstellungen sein Vocal (das Athénée dem Personal des Château-d'Eau überlassen. Die Gründe dieses Tauschgeschäftes sind annoch ziemlich unerklärlicher Natur. — Die Einweihung des Theaters, welches Roger in seinem Hause für seine Schüler hat erbauen lassen, findet nächsten Sonnabend statt. — Rubinstein hat am 8. April sein zweites Concert gegeben (unter Andern mit Wiederholung seiner neuen Odur-Fantasie), und am vorigen Mittwoch sein drittes, in dem er ganz allein am Flügel saß. Nun gedenkt er noch drei Auditionen zu veranstalten: am 19. April, am 5. und 11. Mai; letztere wird ein großes Concert in der italienischen Oper sein, und er wird bei dieser Gelegenheit unter Andern das Schumann'sche Amoll-Concert spielen und seine Ocean-Sinfonie dirigiren. — In dem von Bacheleoup am Abend des Chorfrestags gegebenen Concert spirituel wurde das Oratorium „Les Sept Paroles de Christ“ von Theodor Dubois aufgeführt. Zum ersten Mal kam dieses Werk im April des vorigen Jahres in der Kirche Ste. Clotilde zu Gehör. Der deutsche Gesangsverein „Niederfranz“ hat unter Leitung seines Dirigenten Schmalen vorigen Montag Haydn's „Jahreszeiten“ in recht gelungener Weise zur Aufführung gebracht und die Société Bourgaunt-Ducondray ist am Sonnabend mit einer Wiederholung von Händels „Alexanderfest“ hervorgetreten, die ebenfalls recht gerühmt wird. Heute Abend ist ein Conservatoire-Concert spirituel mit folgendem Programm: Adagio Sinfonie von Beethoven, doppelseitige Messe von S. Bach, Ray Mas-Ouverture von Mendelssohn, Sanctus und Pie Jesu aus dem Requiem von Gounod, Amoll-Sinfonie von Mozart und Schlußsatz aus dem zweiten Theil der „Schöpfung.“

* London, 27. März. Nachdem Beethoven's große Messe von der Sacred harmonic Society vorgeführt wurde, bringt Barnby's Oratorium-Concert nun auch Bach's Matthäus-Passion. Im ersten philharmonischen Concert kam Cherubini's Sinfonie, die er für diese Gesellschaft geschrieben und 1815 selbst dirigitte, zur Aufführung, nach langer Ruhe wurde sie 1864 wieder hervorgeholt. Sie vermochte auch diesmal bei der dritten Aufführung nicht durchzudringen. Beethoven's fünfte Sinfonie war der Glanzpunkt des Concerts, in dem Frau Peruda auch das Violinconcert von Mendelssohn spielte. Im zweiten Concert am 30. März spielt Joachim sein ungarisches Concert und kommt Mozarts D-Sinfonie und die achte von Beethoven zur Aufführung. Im Concert der New philharmonic Society spielte Mad. Schumann das Amoll-Concert von Beethoven, von dem auch die achte Sinfonie zur Aufführung kam; Joachim spielte das stehende Concert von Spohr und die Teufelssonate. Die populären Montags- und Sonntags-Concerte neigen sich ihrem Ende zu. Spohr's Doppel-Quartett Amoll steht auf einem der nächsten Programme. Die beiden Recitals der Mad. Schumann am 1. und 8. April zeichnen sich durch besonders niedrige Eintrittspreise aus: 5 und 3 Schillinge für Sperfigt; 1. Schilling der Eintritt. Mad. Schu

mann und Joachim wirkten auch in Liverpool im populären Montags-Concert mit. Im dortigen philharmonischen Concert wurde Sullivan's „Prodigal son“ aufgeführt; ein Mr. Napbird, Sohn dieser Stadt, trat zum erstenmal und mit Beifall als Bassist auf. Früher Organist, widmete er sich dann dem Gesang und studirte in Leipzig und Mailand. In Manchester war Halle's letztes Concert, in dem Frau Norman Neruda das Amoll-Concert von Viotti spielte. In Dublin trat Mlle. Schneider von Paris in der „Grande Duchesse de Gerolstein“ auf und trotz der Verdammung des Cardinal Cullen war das Haus bis unter's Dach gefüllt. Man fand die französische Darstellung viel decenter als die englische und die Studenten empfingen die Großherzogin am Ausgang des Theaters mit lebhaften Beifall. Die Eve-Mappleton Gesellschaft führte in Edinburgh Lucia mit Mlle. Vanzini und Wachtel auf. Fräulein Kietzels gab zu ihrem Benefiz den Fiddler. In Glasgow gab Wood's Gesellschaft (vom Drury Lane-Theater) die Zauberflöte und Dinorah. In beiden Opern machte Fräulein Murska Furor und viele mußten traurig umkehren, da sie keinen Platz mehr fanden. An der Hand dieser beiden italienischen Gesellschaften gelangen wir wieder nach London. Die Drury Lane Gesellschaft (Wood) hat ihre Kräfte aufs äußerste angespannt. Engagirt sind: Christine Nilsson, Belpini, Lewitzky, Mathilde Saverio, Corri und Mlle. Rebeur, Murska und Trebelli. Die Herren Mongini, Perotti, Rinaldini, Gardoni, Santley, Berger, Dvall, Gaffier, Ragner, Foll, Faure u. u. Dirigent ist Arbitt; Orchesterdirector Strauß. Neu gegeben werden: „Mignon“ (mit Mlle. Nilsson, Faure, Belpini, Bellini); — „L'olandese Dannato“ (fliegende Holländer) von Wagner (mit Santley, Gaffier, Gardoni, Murska); — „L'oca del Cairo“ von Mozart (mit Pauline Lewitzky) — „Abu Hassan“ von E. M. von Weber (Gaffan — Bellini; Umar — Gaffier; Fatima — Mad. Montbell) — „les deux Journées“ von Cherubini (mit Santley als Michel). Außer diesen Opern, alle zum erstenmal italienisch gegeben, sind noch genannt: Il flauto magico — Roberto il Diavolo — Il barbiere di Siviglia — Guglielmo Tell — Rigoletto — Lucia — Dinorah — Sonnambula — Don Giovanni — Martha — Les Huguenots — le nozze di Figaro — la Traviata — un ballo in Maschera — Otello — Trovatore — Tancredi — Macbeth — Selvaggia (von Schira) — Faust und eine Reihe sonstiger Opern in Reserve. Wer denkt nicht beim Ueberblick dieser langen Liste, die in drei Monaten abgewickelt sein soll, an den bei den italienischen Opern in London nur zu häufig eintreffende Spruch: Diese sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

* Copenhagen, 8. April. Vorigen Freitag Abend gaben die Herren Neupert, Svendsen, Holm und Neruda ihre zweite Soirée für Kammermusik mit folgendem Programm: Beethoven, Op. 9 Nr. 2 Trio in Ddur für Violine, Alt und Violoncell, H. Schumann Op. 105; Sonate in Amoll für Piano und Violine, und H. Rubinstein Op. 15 Trio in Gmoll für Piano, Violine und Violoncell. — Der neulich erwähnte Unterstützungsverein der Musiker hat Sonnabend sein zweites Concert im großen Casinoaal gegeben. Unter anderm wurde die Ouvertüre zu einer Oper „Zurandot“ vom dänischen Componisten Löwenfeld ausgeführt. Die erwähnte Oper ist 1854 mit gutem Erfolge auf dem königl. Theater aufgeführt worden, hat aber Personalaränderungen halber zur Seite gelegt werden müssen. Die Ouvertüre wurde mit großem Beifall empfangen. Von Anton Ree wurde ein „Instrumentales Menuett“, „Souvenir de Haydn“, eine freie, geschmackvolle Composition zum ersten Male gespielt; dieselbe wurde auch mit einstimmigem Beifall empfangen. Vom dänischgeborenen Capellmeister Eduard Lassen in Weimar wurde hier zum ersten Male eine Sinfonie in Ddur gespielt, wovon namentlich das Scherzo und das Schluß-Allegro sehr gefielen. Außerdem bestand das Concert aus einer Suite von Bachner und Kleinck's Introduction zum fünften Act der Oper „Manfred“, welche da Capo gegeben werden mußte. Der Opernsänger Simonson trug Fr. Schubert's „Wanderer“ mit großer Bravour vor; er wurde applaudirt und gerufen. Vorige Woche starb hier in seinem 85. Jahre der Musiklehrer Gothe. Vor fünfzig Jahren war er aus Preußen nach Copenhagen gezogen, und war einige Jahre einer der am meisten angesehenen Musiklehrer der Stadt. Bis zu den letzten Wochen seines Lebens, war er ein wohlangesehener Freund in allen musikalischen Circeln der Hauptstadt und selten wurde ein Concert gegeben, das nicht von ihm besucht wurde.

* St. Petersburg, 19. März. Am 13. März hatte im großen Saale des Adelsvereins, Herr Kahle, der Dirigent des St. Annen-Gesangvereins, eine Aufführung des Oratoriums „König Salomo“ von Meinardus veranstaltet; die Solt wurden durch die Damen Fräulein Dawydow und Mintzky, und die Herren von Witt, königlich sächsischer Hofopernsänger aus Dresden, Wallenreiter und Herrmann ausgeführt; die

Mehnelnahme war für die Waisenanstalten der St. Annengemeinde bestimmt. Veldet ist die Wahl keine glückliche zu nennen, und war das Werk nicht im Stande, das Auditorium, welches nicht sehr zahlreich versammelt war, irgendwie zu erwärmen. Der Componist bewegt sich in den herkömmlichen Formen, ohne in Anlage, Ausföhrung und Erfindung irgend Neues zu bringen. Die Ausföhrung war, den vorhandenen Chorkräften gemäß, eine recht verdienstvolle; Fräulein Dawydowa (Soprano), welcher der Part der „Sulamith“ anvertraut war, konnte vermöge ihrer wenig künstlerischen Auffassung und mangelhaften Tonbildung ihre Aufgabe nur sehr wenig zufriedenstellend lösen; Fräulein Winkwitz dagegen erwarb sich mit vollem Recht die lebhafteste Anerkennung und wußte ihre schönen Stimmittel, die durch eine vortreffliche Gesangsmethode gehoben werden, zur vollsten Geltung zu bringen; leider war derselben nur der kleine Part der „Zerujah“ zugetheilt worden. Herr von Witt war durch eine Erkrankung, die sich derselbe auf der Herreise zugezogen, leider außer Stand gesetzt, seine anscheinend schönen Mittel in der Tenor-Partie des „Salomo“ zur vollen Geltung zu bringen; die Herren Wallenreiter (Nathan) und Herrmann (Morab) leisteten Verdienstliches. Es wollte uns scheinen, daß der Dirigent hin und wieder durch lebhaftere und energischere Tempi die Monotonie des Werkes hätte weniger fühlbar machen können. — Am Abend des 14. März fand das fünfte und letzte diesjährige Abonnements-Concert der Gesellschaft „für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht“ unter Herrn Balakireff's Leitung im großen Saale des Adelsvereins, unter sehr lebhafter Theilnehmung des Publikums statt. Zu sehr gelungener Aufföhrung kamen: Mephistopheles-Walzer aus Lenau's „Faust“ von Bizet; Introduction für Soli, Chor und Orchester aus der Oper „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka; neunte Sinfonie von Beethoven. Die Soli wurden durch die Damen Frau Platonow, Fräulein Sawrowsky und die Herren Wassiljew und Melnikoff ausgeföhrt. Der Beifall war sehr lebhaft, und Herr Balakireff wurde wiederholt gerufen. — Am 15. März Abends fand im großen Theater das Concert des Violonisten Melnikoff, und am 16. März Vormittags im Saale der kaiserlichen Hofkammer-Capelle das Concert des Bassisten Korssoff statt. Am demselben Abend des 16. März gab Carl Taussig im großen Saale des Adelsvereins sein erstes Concert mit folgendem Programm: Overture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn; Orchester. Herr Taussig spielte fünftes Concert (Esdur) von Beethoven; Allegro vivacissimo von Scarlatti; Nocturne No. 4 von Field; Ballade Op. 47 und zwei Mazurka's von Chopin; Aufforderung zum Tanz von Weber; vierte Barcarole von Rubinstein; Trauermusik von Schumann; neue Wiener Soliren, Walzer-Capriccio No. 2 von Taussig; Don-Juan-Fantasia von Bizet. Orchester-Dirigent Herr Balakireff. Herr Taussig, welcher hier zum ersten Male sich hören ließ, wurde für seine eminenten Leistungen durch sehr lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Die Haupt Eigenschaften dieses berühmten Pianisten, soviel wir nach diesem einmaligen Hören beurtheilen können, bestehen vorzugsweise in einem überaus schönen Anschlage, der von großer Kraft bis ins leiseste Piano stets angenehm und klarwüchsig wirkt; alsdann in einer nach allen Richtungen hin überaus glänzenden Technik, die im schnellsten Tempo stets deutlich perlt und unfehlbar zu sein scheint. Der Saal war voll. Mit vielem Interesse sehen wir Herrn Taussig's zweitem Concerte entgegen, welches am 23. März stattfinden wird. — Am 17. März Abends fand im großen Theater Herr Wieniawski's Concert statt, in welchem der berühmte Geiger das erste Allegro aus dem Beethoven'schen Concerte, Arie aus Moninszlo's Oper „Galla“ von Beurtemper, zweite Potpourri von Wieniawski, Fantasia über Thema's aus dem „Pirat“ von Ernst, und zwei transcribirt russische Lieder von Wieniawski, mit gewohnter Meisterschaft vortrug; der lebhafteste himmische Beifall unterbrach oft die in jeder Hinsicht vollendeten Leistungen des Concertgebers, welcher am Schluß noch den „Carnaval von Venedig“ in glänzender Weise als Zugabe spielte. — Fräulein Olga Winkwitz erntete für den Vortrag der großen Arie aus Glinka's Oper „Ruslan und Ludmilla“ lebhaften Beifall und Hervorruf; Herr Wallenreiter sang zwei Lieder von Schumann und Schubert mit vielem Beifall. — Die Direction der kaiserlichen Theater veröffentlicht jetzt das Personal der italienischen Operntuppe der nächsten Saison, deren Vorstellungen vom 19. October bis zum 19. Februar stattfinden sollen. Primo-Donna: Signora Adelina Patti, Volpini, Saff, Biancolini (Alfina), Carlotta und Barbara Marchisio, Perelli; Seconda-Donna: Signora Dall' Ugnese; Primi-Tenori: Signori Calzolari, Mengini, Achille Corfi; Tenore-Comprimario: Signore Igino Corfi; Secondo-Tenore: Signore Rossi; Primi-Baritoni: Signori Graziani, Steller, Mer, Gerardi; Primi-Bassi: Signori Baggiolo, Capponi; Primo-Basso-Basso: Signori Zucini; Secondi-Bassi: Signori Fortuna, Buccolini; Capellmeister: Signore Bianchi; Regisseur: Signore Ferrero. 36 Opern, in deren Gefolge sich noch ein et cetera be-

findet, sind in Aussicht gestellt, doch werden die Abonnenten sich sicher auch mit der Hälfte begnügen; als alleinige neue Oper dürfte Weber's „Freischütz“ gelten. Aus dem Personale sind demnach von bisherigen Mitgliedern die Damen Fricel und Trebelli-Bettini, sowie die Herren Mario und Bettini ausgeschieden.

* Moskau, 26. März. Das höchst interessant zusammengestellte Programm des heute stattfindenden neunten Concertes der russischen Musikgesellschaft lautet: Bruchstücke aus der Sinfonie „Romeo und Julie“ von Vercllox; Chöre „Er sandte Hagel“ aus Handel's „Israel in Egypten“ und Psalm 32 von Marcello; Clavierconcert No. 4 Amoll von Reschies, vorgetragen von Fräulein Muramoff; Russische Lieder von Dargomofschky und Tschailowsky, gesungen von Frau Alexandreff; Ouverture (Die Meistersinger von Nürnberg) von R. Wagner. — Die nächste Woche bringt mehrere geliebte Concerte. Carl Taubig giebt den 30. März sein erstes Concert. — Vorgespielt wird die Harfenvirtuosin Frau Papendieck-Eichenwald ihr diesjähriges Concert, in welchem ihr Bruder, der Clavierspieler Gustav Papendieck mitwirkte.

* Warschau, 22. März. Ein Concert zum Besten hinterbliebener Waisen, einer in Noth verstorbenen dramatischen Künstlerin, welches vergangenen Sonntag im großen Theater stattfand, vermochte es, trotz der vielen Concerte der Saison, das Haus bis unter die Decke zu füllen. Nicht die geringen Verdienste der verstorbenen Schauspielerin waren es, denen das Publikum so große Theilnahme zollte, sondern ein Aufruf des Herrn von Muchanow, Präsidenten der kaiserl. Schauspieler, an das Warschauer Publikum, worin er darauf hinwies, wie fast kein Wohlthätigkeitsconcert ohne Mitwirkung von theaterallischen Kräften stattfinden, und daß die große Noth der hinterbliebenen Waisen das Mitleid edler Herzen erheische u. s. w. Das Publikum hat würdig geantwortet und kam der edlen Initiative des geschätzten Präsidenten mit aufrichtiger Sympathie entgegen. Schon vor dem Concert wurden ihm Geldspenden zugesandt und als zuletzt die Auffage die Mitwirkung der vor einigen Tagen zurückgekehrten Frau Maria Muchanow geborne Gräfin Nesselrode verkündeten, war das Haus auch bald um das 3-fache ausverkauft. Der Ertrag soll sich bis auf circa 3000 Rubel belaufen. Daß ein Concert, welches quasi unter der Leitung der Frau von Muchanow stand, vorwiegend Wagner'sche Compositionen enthalten müsse, stand natürlich vorauszu sehen. Hier das Programm. Cistoff, Ouverture „Les Girondins“ von der Theater-Capelle trat unter Quatrin's Leitung gespielt — zwei Declamationen, von dem beliebten hiesigen Schauspieler Krölikowski vorgetragen — Air d'Eglise von Stradella gesungen am Harmonium, von der Opersängerin Fräulein Kotecinska. — vier Piecen am Clavier: a) Liszt's Transcription über Wagners „holde Abendstern“ b) Etude Fmoll Nr. 9 von Chopin — c) zwei Mazurkas in As- und Amoll (Oeuvre posth.) von Chopin, gespielt von Frau von Muchanow auf einen prachtvollen Beckstein-Flügel, Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ gesungen von der Primadonna Frau Dombalowska. — Liebeslied aus den „Meistersingern“ mit deutschen Text gesungen von unserem Primo Tenore Herrn Fiskeborn — Beide Piecen hat Frau von Muchanow begleitet. Eine Declamation von Coppé, „Nocturno“ beistellt, vorgetragen von der hier gefeierten Schauspielerin Modzejewska und einer andern talentvollen Schauspielerin Frau Palinska bei Begleitung der Harfe — zuletzt Chor und Marsch aus „Tannhäuser“ mittelmäßig und schleppend von der Capelle und dem Theater-Chor ausgeführt. — Von allen den hier citirten Namen, ist derjenige der Frau Maria von Muchanow gewiß der meistbekannte, und es dürfte den Lesern der Signale nicht uninteressant sein, einige Worte über das Spiel dieser bedeutenden Frau zu erfahren. Wollte man bloß jene oben erwähnten vier Piecen beurtheilen, welche sie unter Aufregung auf der Estrade spielte, so würde schon dieses genügend sein, ihr das Prädicat einer Künstlerin zuzuerkennen. Wer jedoch Gelegenheit hatte, diese Dame stundenlang am Clavier zu hören, der wird gewiß keinen Anstand nehmen, Frau von Muchanow den Meistern im Vortrag anzureihen. Mit dem feinsten Anschlag und hinreichender Technik verbindet sie die Gabe ihrem Vortrag eine merkwürdig poetische Färbung zu geben. Ihre Musik ist sinnig, beschreibend, vortragend und namentlich sind es Chopin's Compositionen, die sie unvergleichlich interpretirt. Die kleinen Mazurkas in As und Amoll hat sie in oben erwähntem Concert so schwärmerisch gespielt, daß man zweifeln dürfte, ihr so etwas nachzuspielen. Ihr Dombalowskies und Pariturskies dürfte manchem Cavellmeister zur Ehre gereichen. Dies ungefähr die musikalischen Vorzüge der Frau von Muchanow. Welch bedeutende Stellung diese hochbegabte Frau in der socialen und politischen Welt einnimmt, gehört außer dem Bereich Ihres Berichterstatters. Darüber haben übrigens schon viele Celebritäten oft und lange gesprochen.

* Die originelle Idee, ein geistliches Oratorium dramatisch aufzuführen, ist längst von den Düsseldorfer Künstlern bei einem ihrer Feste verwirklicht worden, bei denen bekanntlich nicht nur die bildenden Künste, sondern auch Poesie und Musik stets mitwirken. Die Idee einer solchen dramatischen Aufführung ging von Oswald Ufenbach aus, und das Experiment wurde an dem „Paulus“ von Mendelssohn am 2. April im Rittersaale der Tonhalle zu Düsseldorf in einer Weise gemacht, über welche Wolfgang Müller von Königswinter in der „Allgem. Zeitung“ enthusiastisch berichtet: Das Oratorium habe in Verbindung mit der schönen, orientalischen Landschaftsdecoration vollständig den Eindruck eines biblischen Drama's, eines mittelalterlichen Mystereums in vollendeter Kunstform hervorgebracht. Müller von Königswinter empfiehlt diesen Gedanken Ufenbach's, als entwicklungsfähig zur Verpflanzung auf die deutsche Bühne. — Bekanntlich trägt sich aber Anton Rubinstein schon lange mit diesem Gedanken, und sein neuestes Werk „der Thurm zu Babel“ „geistliche Oper“ in einem Act, verdankt demselben seine Entstehung. Diese geistliche Oper Rubinstein's wurde bereits Anfang dieses Jahres in Königsberg und Wien mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht, das heißt bis dahin nur im Saale ohne alle theatralische Beihülfe.

* In Venedig hat „Orio Sanzio“, die Debut-Oper des jungen Componisten Gustavo Nuzziiasco gemacht.

* „Der Schatten“ (l'Ombre), die neue Oper von Flotow, Text von Saint-Georges, wird in Paris im Théâtre lyrique im Mai zum ersten Male aufgeführt. Die Handlung dieser Oper spielt während der Religionskriege in den Ebernenn.

* Im Juni sollen in Weimar Musteraufführungen Wagner'scher Opern stattfinden, zu denen unter andern auch H. Niemann seine Mitwirkung zugesagt hat.

* Am 23. April findet im Opernhause in Berlin die 400. Aufführung der mit vollständig neuen Kostümen und großartigen Decorationen vom Professor Gröpius ausgestatteten und vom Director Hehn in Scene gesetzten Oper „Don Juan“ statt. Die Besetzung ist theilweise neu und nur aus ersten Kräften bestehend.

* Das deutsche Theater in Pest hat seine Endschick erreicht und damit natürlich auch die Direction des Herrn Gundy. Das Theatergebäude wird auf Beschluß der Stadtverwaltung niedergerissen und der deutschen Kunst ferner eine Stätte nicht gegönnt.

* Den hannoveranischen Adelsfamilien, die demonstrativ es vermeiden haben, im Hoftheater zu Hannover bei der Festvorstellung am Geburtstage des Königs von Preußen zu erscheinen, ist von der Intendanz angezeigt worden, daß ihnen ihre Logen einzogen werden, wenn sie künftighin bei solchen Vorstellungen entweder nicht selbst erscheinen, oder ihre Logen der Intendanz nicht zur Verfügung stellen. So meldet wenigstens die „Frankf. Ztg.“

* Carvalho tritt die Direction des Théâtre lyrique in Paris am 1. Sept. wieder an.

* Fräulein Natalie Gänisch ist von einem kurzen Ausflug nach Magdeburg zu ihrem Gastspiel nach Hannover zurückgekehrt und hat dasselbe in der Regiments-tochter und in Figaro's Hochzeit unter enthusiastischem Beifall und Blumenpenden fortgesetzt. Besonders in der Regiments-tochter wurde das anmuthige Soldatenkind — wie die hannoversche Zeitung berichtet — von einem starken Kreuzfeuer schöner Bouquets bombardirt.

* Fräulein Waldamus vom Hoftheater zu Dresden gastirt gegenwärtig in Leipzig auf Engagement an Stelle des Fräulein Dorée, welche an das Hofopertheater nach Wien abgeht.

* Fräulein Ida Wenzl ist für das Hofopertheater in Wien engagirt, die Sängerin wird im Mai gastiren.

* Lichtschel hat in Rotterdam mit bedeutendem Erfolg gastirt als Nienke, Lohengrin und Cleopatra.

* In Leipzig hat die im Bau begriffene Straße zwischen der Böttcherstraße und der Humboldtstraße den Namen Corvinstraße erhalten.

* Es ist zu Ehren veranstaltet die Cherubini-Gesellschaft zu Florenz, welche mit wachsendem Erfolge sich bestrebt, in der Heimath Cherubini's die Pflege der ernstesten Vocalmusik einzubürgern, eine musikalische Solrös in den ersten Tagen des Aprils. Es wurden unter der Leitung von Frau Bauffet Chöre von Cherubini, Mendelssohn und Sigst (Pater Noster und Ave Maria) gesungen; ein junger Florentiner, Buonamici, Schüler Bülow's, spielte Beethoven'sche Variationen. Es ist, welchem Sänger und Zuhörerschaft einen begeisterten Empfang bereiteten, sprach sich höchst anerkennend über die Leistungen aus. — Hans von Bülow war zu dieser Zeit in Florenz nicht anwesend; seine Verdienste um die Cherubini-Gesellschaft sind aber schon so mannigfaltige und bedeutende gewesen, daß der Verein ihn zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat. Wie hoch Bülow von den Italienern geschätzt wird, erhebt am besten daraus, daß man ihm in Mailand die Leitung einer großen, im Herbst dieses Jahres abzuhaltenden Beethoven-Feier übertragen hat.

* Man meldet uns aus London, daß die Aufnahme, welche Herr Capellmeister Carl Reinecke daselbst findet, wiederum eine höchst günstige ist. Gleich in der ersten Woche seines Aufenthalts in der brittischen Hauptstadt hat er dreimal sich hören lassen: in einem Concert der New Philharmonic Society (mit Mozarts Oboe-Concert), im zweiten Chamber-Concert of modern Music (mit seinem Quintett Op. 83), und in einem Crystalpalast-Concert (mit Beethoven's Oboe-Concert, seiner eigenen Ballade Op. 20 und Schumanns „Schlummerlied“). Auch hat er im Crystalpalast seine Manfred-Ouverture dirigirt und mit diesem Werke reichen Beifall geerntet. Von London aus wird Herr Reinecke zunächst Manchester, Bradford und Liverpool besuchen, worauf er dann zu weiterem Auftreten nach der Hauptstadt zurückkehrt.

* Rubinstein gab in Paris am 19. April ein viertes Concert im Saal Herz.

* Der Pianist Charles Wehle, der schon einmal drei Jahre lang die Welt so ziemlich umsegelt hat und zwar natürlich mit Flügeln, schiffte sich am 24. April abermals ein, um in Australien die musikalische Welt zu entdecken und so viel als möglich Concerthe zu geben. Vorzügliche Instrumente des Hauses Pleyel, Wolff und Co. in Paris begleiteten ihn auf diesem Absteher.

* Der Harfenspieler Bizthum in München ist für das Orchester in Hannover engagirt worden.

* Fräulein Eili Mendelssohn, die jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy, hat sich am 23. März in Frankfurt a. M., wo ihre Großmutter lebt, mit Herrn Adolf Wach, Professor des Kirchenrechts in Moskau, verheirathet.

* Aus der Bibliothek des Prof. Otto Jahn ist die durch ihre Vollständigkeit einzig dastehende Mozartbibliothek durch die Vermittelung des Herrn Kuhlmann in Bonn für die königl. Bibliothek in Berlin erhalten worden. Es wurden nämlich für die Mozart-Bibliothek 1242 Thlr. bezahlt, dazu feuerte Herr Kuhlmann 500 Thlr. bei.

* Die Musikalienhandlung von Fries und Holzmann in Zürich, welche Herr W. J. Fries im Jahre 1852 gegründet und seit 1857 gemeinschaftlich mit Herrn Ad. Holzmann geführt hat, ist seit 1. April wieder in den alleinigen Besitz des Herrn Fries übergegangen, der dieselbe unter der ursprünglichen Firma: „W. J. Fries“ fortführen wird. Gleichzeitig hat Herr Holzmann nun ein eigenes Geschäft unter der Firma „Ad. Holzmann“ in Zürich eröffnet; Commissionär für denselben ist in Leipzig Herr L. H. Kistler und für Herrn Fries wie bisher Herr C. F. Brede.

* In Berlin starb am 14. April der ehemalige königl. Hofopernsänger Dader im Alter von 81 Jahren.

* Zu Caen ist die talentvolle und noch junge Sängerin Angèle Cordier gestorben.

* Zu Paris ist Madame Ravina, die Frau des bekannten Pianisten und Componisten Henri Ravina, gestorben. Sie war ebenfalls eine gute Clavierpielerin.

* In Pest ist die talentvolle Coloratursängerin Olga Humann im 21sten Lebensjahre gestorben.

Ein ausgezeichneter Harfenspieler — Ein Solo-Flötist, Ein Solo-Clarinettist — Ein erster Trompeter, sowie gute zweite Geiger und Violaspieler, werden für die „**Warschauer Saison**“,

welche Mitte Mai beginnt, gesucht. Alsogleich Engagement finden.

Schriftliche Offerten werden entgegen genommen von

Josef Strauss,

Musikdirector.

Wien, Taborstrasse 17.

Musiker-Gesuch.

1 Oboer, 3 Clarinettisten, 2 Fgottisten, 1 Waldhornist können beim Musikchor des Königlich Sächsischen 2. Grenadier-Regiments „König Wilhelm von Preussen“ No. 101 zu Dresden sofort angestellt werden. Etwaige Anmeldungen haben im Regiments-Bureau Glacisstrasse No. 15a zu geschehen.

Eine bedeutende Musikalienhandlung Süddeutschlands sucht einen tüchtigen **Gehülfen** gesetzteren Alters (ausschliesslich Musikhändler von Fach) unter angenehmen und günstigen Bedingungen. Frankirte Offerten unter der Chiffre M. N. durch **C. F. Leede** in Leipzig.

Engagement-Gesuch.

Ein **1ster Violinist**, zur Zeit Concertmstr. bei einem grösseren Concert- oder Opernorchester, welcher auch Direction übernehmen kann, sucht vortheilhaftere Stellung. Concert und Oper gleich routinirt. Offerten sind unter Adr. Concert und Oper poste restante Hofpostamt Dresden (Sachsen) binnen acht Tagen franco niederzulegen.

Ein militärfreier, thätiger junger Mann, vertraut in allen Fächern des **Musikalienhandels** und **Nebenbranchen**, sucht bei bescheidenen Ansprüchen **baldigst** Stellung. Gef. Offerten unter B. G. 10 an Herrn A. von Portheim, Chemnitz erbeten.

Am Mittwoch den 20^{ten} April c. Vormittags 10 Uhr sollen im Concertsaale des ehemaligen Fürstlichen Palais zu **Löwenberg** verschiedene musikalische Instrumente und Requisiten u. a. 16 Orchestergeigen, 4 Contrabässe, 2 Cellis, 2 neue Maschinenspauken und 2 Flügel-Instrumente gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm, Str. 18. (Mauritianum.)

Erwiderung auf den in den „Signalen“ (Blatt No. 16 vom 10. März d. J. pag. 254) enthaltenen Artikels aus Offenbach: **Warnung vor Täuschung** von Joh. André.

Das grosse Interesse, welches die in meinem Verlage von Herrn Chorregent Adolf Kaim vor Kurzem herausgegebenen „**Sprichwörter** von Jos. Haydn für gemischten Chor“ erregten, hat sich nur noch mehr gesteigert, seitdem für einen zweiten Vater Paternitätsrechte auf dieses Kind musikalischer Laune beansprucht worden sind. Wenn nun auch die von mir angegebenen Eltern — Haydn und sein Genie nicht mehr im Stande sind, die Legitimität des ihnen jetzt abgeleugneten Kindes selbst festzustellen, so wird es doch ebenso denen, welche die Abkunft von A. André für dasselbe in Anspruch nehmen, wohl auch absolut unmöglich sein, juridisch haltbare Taufzeugnisse beizubringen.

Da nun aber evident ist, dass „Genie“ dem Haydn vermählt war und auch die Aehnlichkeit des Kindes mit der Mutter nicht wohl in Abrede zu stellen ist, so halte ich an dem Satze fest „pater est, quem nuptiae demonstrant.“

Die vielen Briefe und Zeugnisse, welche vor mir liegen und in denen Ehrenmänner Thatsachen zu Gunsten der Vaterschaft Haydn's begründen, haben mich zu dem Entschlusse gebracht — die Veröffentlichung dieser umfangreichen Schriftstücke wäre in Zeitungen für mich nicht thunlich — eine zweite Ausgabe vorzubereiten, in der die hauptsächlichsten davon als Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten Ausgabe figuriren sollen.

Von selbst versteht es sich, dass wir, Herausgeber und Verleger, nur unter solchen Umständen nicht anders bestimmen lassen können und dürfen, als auch für diese demnächst erscheinende zweite Ausgabe den Namen „Haydn“ beizubehalten.

München.

Jos. Aibl.

Es wird antiquarisch zu kaufen gesucht eine Sammlung 16- bis 18stimmiger

Orchestermusik,

dienlich für Gartenconcerte. Offerten besorgen

Gebrüder Hug,

Musikalien- u. Instrum.-Hdlg. in **Basel**, Schweiz.

Joh. Seb. Bach

und

Georg Friedrich Händel

Die Hinterbliebenen eines Abonnenten wünschten die bis jetzt erschienenen gut gehaltenen Bände der Bach- und Händel-Ausgabe (Erstere für 50 Thlr., Letzere für 70 Thlr.) zu verkaufen und hat der Käufer den Vortheil auf die ferner erscheinenden Bände bei beiden Gesellschaften als Abonnent einzutreten.

Offerten entgegen zu nehmen ist beauftragt

Fr. Kistner in Leipzig.

Compositions nouvelles de Th. Gouvy

publiées par **S. Richant**, 4 Boulevard des Italiens, Paris.

- | | | |
|---------|------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| Op. 45. | Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano. . . | Netto 10 frs. |
| Op. 46. | Trois Elégies à 2 voix avec piano. — Chaque. . . | 22 - |
| Op. 47. | Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano. . . | 5 - |
| Op. 48. | La Pléiade franç., 12 poésies du 16 ^{me} Siècle p. 1 voix av. piano | 6 - |
| Op. 49. | Deuxième Sonate pour piano à 4 mains. . . | 6 - |
| Op. 50. | Six Duettos pour Piano et Violon. . . | 12 - |
| Op. 57. | Troisième Sonate pour piano à 4 mains. . . | 6 - |

Musikalien-Nova 1870.

Im Verlag von
J. P. Gotthard in Wien
erschienen soeben:

Brüll, Ign. Op. 5 Hest 1 „Sechs Gesänge“ f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl.	—	22½
— — — 2 „Drei Gesänge“ „ „ „ „ „	—	15
— — — 3 „Drei Gesänge“ „ „ „ „ „	—	17½
Füchs, F. C. „Thränen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	10
— — — Ausg. für Alt	—	10
— — — „Thränen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	10
— — — Ausg. für Sopran	—	10
Gotthard, J. P., Op. 58 „Zehn Stücke in Tanzform für Pianof. zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14 „Tanz-Momente“ f. Orchester—Partitur	1	20
— — — „ „ Stimmen „ „ — Orch.	2	25
Hiller, Ferd., Op. 143 „Acht Gesänge“ für vier Männerst. Hest 1	1	7½
— — — 2	1	20
Kessler, J. C. Op. 92 Nr. 1 „Morgenlied“ für Pianof.	—	5
— — — 2 „Abendlied“ „ „ „ „	—	5
— — — 3 „Sehnsuchts-Walzer“ „ „ „ „	—	5
— — — 4 „Ländler	—	5
— — — 5 u. 6 „Zwei Savoyarden-Weisen“ (für die linke Hand).	—	7½
— — — Op. 93 „Dreissig sehr kurze und leichte Sätze in allen Tonarten für Pianoforte	—	17½
Labor, Jos., Op. 1 „Fantasie über ein Original-Thema für 2 Pianof. Part.-Ausg.	2	5
— — — 2, Piano-Stimme	1	—
Liszt, Fr., „Tanz-Momente“ (von Herbeck) für Pianof. übertragen.	1	—
Marchesi, Salv. C. „24 leichte und stufenweisse fortschreitende Uebungen“ für Bariton oder Bass	3	—
Schubert, Fr., „Kinder-Marsch“ für Pianof. zu 4 Händen (Nachgel. Werk)	—	15
— — — „Der 92. Psalm (Lied für den Sabbath) Uebersetzung von Moses-Mendelssohn, für gem. Chor mit Bariton-Solo	—	25
— — — „Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Sopran	—	7½
— — — „Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Alt	—	7½
Seyler, Carl, „Tanz auf dem Kirchhofe“ — für Baritonstimme mit Pianof.	—	10
Winterberger, Alex., Op. 18 „Zwölf Gesänge“, für eine Singstimme mit Pfte. H. 1	—	15
— — — „ „ „ „ „ „ „ H. 2	1	—
— — — „ „ „ „ „ „ „ H. 3	—	25

Classische Compositionen
als Duos für **Pianoforte** u. **Violine** bearbeitet
im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau.

Soeben sind complet erschienen:

W. A. Mozart's Violin-Quintette
für Pianoforte und Violine
bearbeitet von
Georg Vierling.

No. 1 in Cmoll . . . $1\frac{1}{3}$ Thlr. | No. 3 in Gmoll . . . 2 Thlr.
No. 2 in Cdur . . . $2\frac{1}{2}$ Thlr. | No. 4 in Ddur . . . $1\frac{1}{3}$ Thlr.
No. 5 in Esdur . . . $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Früher erschienen:

Joseph Haydn, Symphonien für Pfte. u. Violine bearbeitet
von Georg Vierling. No. 1—12 à $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Joseph Haydn, Violin-Quartette für Pianoforte u. Violine
bearbeitet von Georg Vierling. No. 1—6 à 1 Thlr.

W. A. Mozart, Symphonien für Pfte. u. Viol. bearbeitet von
Reinrich Gottwald. No. 1—12 à $1\frac{1}{3}$ Thlr.

W. A. Mozart, Violin-Quartette für Pianoforte u. Violine bear-
beitet von Hugo Ulrich. No. 1—5 à 1 Thlr.

Bei **Simrock** in Berlin erschienen so eben:

Zwei Lieder

für eine Sopranstimme mit Pianofortebegleitung
componirt von

Wilhelm Ganz.

Gefungen mit großem Beifall von **Madame Parepa.**

No. 1. Op. 20.

No. 2. Op. 21.

Gesang der Nachtigall. 10 Sgr.

Schnitterlied. 10 Sgr.

Soeben erschien im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig
und Weimar:

Rondeau pour le Piano à 4 mains

par François Schubert. Op. 138.

Arrangement pour Piano et Violon

par **Robert Schaab.**

Preis 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von H. Ande's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

10.

Männer-Gesangvereine.

Hamburger Liedertafel unter Leitung des Herrn J. G. Schäffer.

Dieselbe wurde im Jahre 1823 durch den bekannten Componisten Albert Mathfessel begründet und von ihm fortgeführt, bis im Jahre 1830 ihn ein ehrenvoller Ruf als Herzogl. braunschweigischer Hof-Capellmeister von Hamburg entfernte. Alsdann wurde unter wechselnder Leitung der Herren Klengel und Hingstedt dieselbe fortgesetzt bis, da im Jahre 1838 die Theilnähmung schwächer wurde, einige Mitglieder der Liedertafel mit andern Freunden des vierstimmigen Männergesanges zusammentraten, sich behufs Gründung einer neuen Liedertafel am 9. April 1839 versammelten und beschloßen, dieselbe unter Leitung des Herrn J. G. Schäffer zu stiften. — Am 16. April 1839 war die erste Versammlung und ist mithin dies der eigentliche Stiftertag. — Herr J. G. Schäffer, der die Leitung derselben in unermüdetster Weise übernahm und bis heute mit bestem Erfolg und ungeschwächter Kraft als ausgezeichnete Dirigent, begabter Musiker und liebenswürdiger Mensch fortsetzt, ist den Mitgliedern ein treuer Freund und Rathgeber. — Er war als erster Tenor ein sehr beliebtes und hervorragendes Mitglied des d. B. in schönstem Flor stehenden Hamburger Stadttheaters; hat nach seinem im Jahre 1838 erfolgten Rücktritt von der Bühne sich ganz als Dirigent der Liedertafel und eines von ihm geleiteten Dilettanten-Orchester-Vereins, der Musik — ohne dabei irgend pecuniäre Zwecke zu verfolgen, da eine angenehme Lebensstellung dies nicht erforderlich macht —

und anderen humanen Bestrebungen gewidmet. Er hat für vierstimmigen Männergesang sehr viel Treffliches geschrieben, unter Andern: Die Post, das eigne Herz, Gottes Nähe u.

Die Anzahl der Mitglieder bei der Begründung 1839 belief sich auf 39 Herren und ist (wie unten bemerkt) jetzt 50. — Das Versammlungslocal ist Hotel zur Sonne und die Übungszeit Mittwochs Abend von 8—9½ Uhr. Am 8. April 1840 gab die Liedertafel zuerst ein selbstständiges öffentliches Concert zum Besten der Hansaatischen Kampfgesossen. — Bei fast allen deutschen Sängerversen und namentlich bei denen des Niedersächsischen Sängerbundes war sie theilhaft, in Nürnberg war sie durch eine Deputation vertreten, in welcher sich auch ihr Dirigent befand und nach Dresden begaben sich ungeachtet der ziemlich bedeutenden Entfernung zwölf Mitglieder. — Jetzt zählt sie 50 Mitglieder und der Vorstand, der jährlich im Mai neu gewählt wird, besteht augenblicklich aus den Herren: A. F. Vertheim, P. Gales, Ad. Glüsenstein und Hermann Prohme.

Außer der Hamburger Liedertafel existiren in Hamburg noch folgende Männergesangsvereine:

Hamburger Quartett-Verein von 1830, 13 Mitglieder, Dirigent: Dr. Schöne. Concordia I., Vorstadt St. Pauli, gestiftet 1842, 36 Mitgl., Dirigent: C. Kölling. Schiller-Liedertafel, gestiftet 1859, 28 Mitgl., Dirigent: J. Weyhl. Hamburg Appell-Quartett, Dirigent: Th. Dannenberg. Vorstehende vier Vereine gehören nebst der Hamburger Liedertafel dem niedersächsischen Sängerbunde und dem allgemeinen deutschen Sängerbunde an. Bildungs-Verein, 130 Mitgl.; Quartett Harmonie 16 Mitgl.; Flora, 30 Mitgl.; Stadtreich-Sängerbund, 22 Mitgl.; Eppendorfer Gesangsverein, 26 Mitgl.; Almecilla, 56 Mitgl., Dirigent dieser sechs Vereine H. Stabbe. Club Eintracht, 10 Mitgl.; Typographia, 16 Mitgl., Dirigent dieser beiden Vereine J. Weyhl. Schweizer Club Eintracht, 30 Mitgl.; Fröhlicher Sängerbund, 50 Mitgl.; Club St. Georg, 10 Mitgl.; Quartett Lucas, 20 Mitgl.; Minerva, 20 Mitgl.; Arion, 20 Mitgl.; Fröhlich, 20 Mitgl., Dirigent dieser vier Vereine J. H. C. Sahl. Teutonia, 24 Mitgl.; Concordia II., St. Pauli, 24 Mitgl.; Fröhlich, St. Pauli, 16 Mitgl.; Freundschaftsbund, 9 Mitgl.; Golsatia, 20 Mitgl.; Katholischer Gefellensverein, 40 Mitgl., Dirigent dieser sechs Vereine A. A. Kautert. Almecilla, Sängerbund, Zimmermann-Liedertafel, Arion, zusammen 100 Mitgl., Dirigent dieser vier Vereine J. W. A. Kreiß. Clavis, 32 Mitgl.; Arminius, 18 Mitgl.; Cantharus, 16 Mitgl.; Pilaritas, 20 Mitgl.; Dirigent dieser vier Vereine früher Schramm, Major und Director des 4. Bataillons. Esperanza, 16 Mitgl.; Dirigent Reiskind. Liedertafel, Ferner, 20 Mitgl. Apollo von 1847, 15 Mitgl., Dirigent W. Braun. Harmonia Barmbeck, 14 Mitgl.; Schützen-Sängerkorps, 12 Mitgl.; Dirigent dieser zwei Vereine Zumbach. Quartett Dr. Garvens von 1858, 8 Mitgl.; Dirigent Dr. Garvens. Crato St. Pauli, 16 Mitgl.; Dirigent Jock. Augusta, 20 Mitgl.; Dirigent Solbrig. Sängerbund Harmonie, 24 Mitgl.; Dirigent Wülk. Aretia, 8 Mitgl.; Dirigent G. Jahnke. Hehenfelder Liedertafel, 26 Mitgl.; Dirigent Wülk. Freundschaft, 16 Mitgl.; Dirigent Hest. Egalité, 20 Mitgl.; Dirigent Gash. Pyra-Club, 12 Mitgl.; Dirigent A. Thomsen. Einigkeit, 20 Mitgl.; Thalía, 20 Mitgl.; Dirigent dieser zwei Vereine W. Homann. Germania von Hamm, 12 Mitgl.; Dirigent Zumbach.

Dut und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Neuinsubdrung von Meyerbeer's „Dinorah“, welche Oper am zweiten Differfeiertage gegeben wurde, mag wohl eher für das Meßpublicum als für Leipzig selber eine glückliche Cassenspeculation sein. Wohl singt Frau Pefchla-Deutner die Titelfrolle mit großer Virtuosität und findet sich auch mit der Darstellung dieser ihrer Individualität ferner liegenden Rolle recht gut ab, wohl sind die Herren Neßling und Schmidt sehr tüchtige Vertreter des Corcoran und Gool, aber im Ganzen genommen machte die Oper bei aller Feiertagskann des Publicums doch nicht viel Glück; die fortwährende Anhäufung raffinirter Effecte ohne tiefergehenden Gefühlsausdruck kumpft bald ab und erregt zuletzt Widerwillen. Bei dieser Aufführung wurde übrigens unser in Theaterangelegenheiten jetzt so zartfühlendes Publicum wieder einmal in Alteration versetzt und zwar darüber, daß statt Dinorah's Plege ein strammer Boef auf der Scene erschien! — Nachdem der Abgang des Fräulein Zimmermann von der hiesigen Bühne und ihr Engagement am Hoftheater in Dresden leider bald Thatsache sein wird, scheint die Residenz einen Tausch proponiren zu wollen, Fräulein Waldamus, längere Zeit der Dresdner Bühne angehörig und dort vorzugsweise für Alt-parthien thätig, sang hier am 20. April die Gräfin in Figaro's Hochzeit und am 22. April die Azucena im Troubadour. Erwähnte Rolle paßt nicht recht in den Bereich ihrer Stimme, die Azucena dagegen erwarb ihr mehr Beifall. Im Ganzen genommen macht Fräulein Waldamus den Eindruck einer selbst gebildeten Sängerin, deren Leistungen, wenn auch nicht first rate, doch Achtungserfolge verdienen und erringen. Auf die Tauschproposition wird man indeffen hier schwerlich eingehen. Im Troubadour sang den Grafen Luna ein Herr Schwarz vom Stadttheater zu Ulm, der Erste des bewerkenden Bariton-Weltkampfes für die bald vacant werdende Stelle des Herrn Lehmann, welcher nach Bremen geht. Herr Schwarz ist noch nicht auf der nöthigen künstlerischen Höhe für die Leipziger Oper; er ward abgelehnt.

Herr Julius Levin, ein junger, seit einiger Zeit hier lebender Clavierspieler, hat am 21. April im Saale des Gewandhauses eine Soirée vor eingeladenen Zuhörern veranstaltet, unter Mitwirkung des Herrn Robert Wiedemann (als Sänger) und der Herren Fedmann, Hermann und Hegar (als Streichinstrumentisten). Die Sachen, welche der Soiréegeber vortrug, waren: Quartett Op. 47 von Schumann (im Verein mit den genannten Herren Streichinstrumentisten); Symphonische Fantafie und Fuge von Seb. Bach; Variationen Op. 34 von Beethoven; Novellette von Schumann; Barcarolle von Rubinstein; Nocturno von Chopin und Polonaise von Bizet. Die Bewältigung dieser Stücke von Seiten des Herrn Levin gab Zeugniß von im Ganzen versprechender Anlage und Befähigung, aber auch zugleich von noch nicht ganz genügender technischer Durchbildung. Das Fehlen der letzteren machte sich besonders da bemerkbar, wo es galt, Rapidität mit Deutlichkeit und Correctheit in Einklang zu setzen. Einen theilweisen Ersatz für diese technische Unvollkommenheit gewährte Herr Levin durch Gefühllichkeit und Sinnigkeit des Ausdrucks und durch überhaupt gut musikalisches Wesen und Gebahren — Eigenschaften, die namentlich in dem Chopin'schen Nocturno und den Beethoven'schen Variationen zu ungetrübtester Geltung kamen. Weltkühn bemerkten wollen wir noch, daß Herr Levin so schweren, brillant und Bravour verlangenden Aufgaben wie z. B. die Bizet'sche Polonaise elne ist, für einige Zeit noch fern bleiben möchte, und daß das Schumann'sche Quartett, um besser zu gelingen, wohl mehr und besser hätte probirt sein können. — Herr Wiedemann, einer unserer geschätztesten tenor singenden Dilettanten, gab zu allgemeinsten Befriedigung folgende Lieder zu Gehör: „Der Atlas“ und „Die Taubenpost“ von Schubert, „Abre Stimme“ von Schumann, „Gewitternacht“, „Und wüßten's die Blumen“ von Rob. Franz. — Schließlich sei noch des Flügel's gedacht, welchen Herr Levin unter Händen hatte: es war einer aus der Fabrik von Steinway & Söhne in New-York und zeichnete sich durch Fülle, Noblesse und schöne Ausgeglichenheit des Klangs aus.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 2. April: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Lied (Des Mädchens Klage) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Soprano.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 3, C-moll. — Recitativ und Romanze (Endlich bin ich allein) aus der Oper „Zell“ von G. Rossini. (Soprano.) — Rondo brillant für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 70, A-moll. — Duett (Nicht will der Freund im Kampfe unterstützen) aus der Oper „Die Vestalin“ von G. Spontini. (Zwei Tenore.) — Ballade (Nr. 1) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 23, G-moll.

* Dresden, 25. April. Zur Aufführung der Beethoven'schen Messe und dessen C-moll-Sinfonie am Palmsonntage wurde das Interimstheater benützt. Die dabei gegen früher etwas veränderte Orchester-Aufstellung zeigte sich von Vortheil, und so war denn schon aus diesem Grunde — um von den andern nicht zu reden — die Wiedergabe eine dem Auge unserer Hofcapelle angemessenere. — Die sechste Lauterbach'sche Eirée für Kammermusik brachte Adur-Quartett von Mozart, Harfen-Quartett von Beethoven und dazwischen das Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello in B von Schubert. Wir glauben, daß dieser letzte Abend der Glanzpunkt des ganzen Cycles war. Die Ausföhrung der beiden Quartette, sowie des Schubert'schen Trios, dessen Pianofortepart wir immer durch Frau Sara Feinze vertreten wurde, war sowohl was das Ensemble betrifft, als auch insofern die Thätigkeit jedes Einzelnen der Ausführenden zu betonen ist, eine exquisite.

* Wien, 15. April. Der Haddn-Berein brachte am Palmsonntag und Montag im alten Opernhaus ein bereits in England mit Beifall aufgenommenes Dratorium „Israel's Heimkehr aus Babylon“ von Rudolf Schachner zur Aufföhrung. Dasselbe zerfällt in vier Gesänge: Gefangenschaft, Befreiung, Versöhnung, und Heimkehr, Verheißung und Lobgesang, und ist aus dem englischen nach Gedichten von Th. Moore mit verbindendem Text aus der Bibel zusammengestellt. Schachner, ein geborner Münchener, hat seine musikalischen Studien in Wien bei Sechter gemacht und hat dieselben in seinem Dratorium mit bestem Erfolg bewährt. Obwohl die eigne Schöpferkraft nicht herverragend ist, macht das Werk doch im Ganzen einen vortheilhaften Eindruck. Zu loben ist besonders das gehörige Maßhalten der einzelnen Nummern, die polyphane Behandlung der Chöre, in die zum Theil in wirksamer Weise der Sologefang verwebt ist; auch die Instrumentirung ist sorgfältig und nirgends überladen. Einzelne Nummern sprachen besonders an, so z. B. ein Siegeschor mit Sopran solo, eine Cavatine für Sopran, ein Quartett mit Chor, ein Duett-Canon und die Sopran-Arie mit Chor am Schluß des Werkes. Die Soli wurden vorgetragen von der Elitistin Comtisse Watterburg aus Salzburg und den hiesigen Opernmitgliedern Fräulein Gindele und den Herren Adams und Krauß (am zweiten Abend übernahm H. Schmidler ihr den unpasslich gewordenen Bassisten dessen Part.) Das am ersten Abend zahlreich anwesende Publicum gab seinen Beifall wiederholt kund und zeichnet namentlich die Sopranistin aus, deren sympathische Stimme und ausdrucksvoller Vortrag dies auch mit Recht verdiente. — Der Zufall wollte es, daß Wien diesmal noch einen dritten Dratorienabend genießen sollte, an dem das erste außerordentliche Gesellschafts-Concert den seit Jahren nicht gegebenen „Elias“ brachte. Wenn auch für Elias der „Paulus“ noch willkommener gewesen wäre, so zeigte doch die warme Aufnahme im gedrängt vollen Musikvereins-Saal, daß man sich überhaupt freute, den vortheilhaften stimmungreichen Singverein seine Hauptaufgabe, das Dratorienfach zu cultiviren, wieder so glänzend lösen zu sehen. Herbeß befeuerte Directien wußte selbst die einzelnen schwächeren Stellen des Elias weniger sichtlich zu machen. Hr. Krauß sang den Elias so gut es seine noch ungegriffene Stimme erlaubte. Sehr vortheilhaft that sich der Tenor Wirt und Fräulein Pokorny hervor. Den Sopranpart sang Frau Lufmann mit sichtlich hingebung. Schade daß diese fleißige Sängerin sich so häufig von übertriebener leidenschaftlicher Aufgeregtheit hinreißen läßt. — Zur gleichen Abendstunde fand im alten Opernhause unter Proch's Direction die jährliche Wohlthätigkeits-Abendunterkunft für den Bürgerspitalsfond statt. Das Programm war so bunt wie möglich, begann mit Mendelssohn's Adur-Sinfonie und schloß mit der Ocean-Arie aus Oberon, Gesungen von Frau Wilt. — Am vierten Abend gab der Generalsecretär des Musikvereins, L. A. Zellner, unterstützt von den besten Kräften, ein sehr gut besuchtes Concert im kleinen Musikvereins-Saal. Die beiden Abtheilungen des Concerts brachten Musikstücke aus alter und neuer Zeit (vocal und instrumental); Zellner selbst bewährte wieder seine längst anerkannte Meisterschaft auf dem Harmonium. — Am fünften Abend (Gründonnerstag) gab der Männergesangsverein Abends in der Augustiner Hofpfarrkirche ein geistliches Concert. Die Kirche, obwohl zu den größern gehörend, vermochte doch nicht, die Masse der zugeströmten „Andächtigen“ zu fassen. Am sechsten Abend (Charfreitag) wurde den Fremden die Wahl erschwert, wohin sich zu wenden. In einer Vorstadt-Kirche war ein neues Dratorium „Hiob“ von Max von Weinzierl angezeigt; Stadt und Vorstädte lockten in mehreren Kirchen mit Aufföhrung des Stabsmaler von Pergolesi; die prächtige Altkirchensfelder Pfarrkirche, seit Jahren an diesem Tage der Wallfahrtsort vieler Hunderte, hatte sich Haddn's „sieben Worte“ zur Aufföhrung gewählt, bei der Frau Materna und der Tenor Labatt von der Oper wirkten. Volle Anerkennung verdienen dabei wie überhaupt durchs ganze Jahr, die

Chordirigenten der verschiedenen Kirchen, die meist mit empfindlichen persönlichen Opfern anständiger Kirchenmusik-Aufführungen ermöglichen. Sie müssen sich dabei noch glückselig schätzen, wenn sie die Geistesfreiheit ruhig gewähren läßt und ihnen nicht noch Hindernisse in den Weg legt. Ihre sekundäre Stellung gehört, mit wenig Ausnahmen, zur Geschichte der Schulmeisterfrage.

* Berlin, 15. April. Die „Meistersingerfrage“ dürfte für Berlin nunmehr als gelöst zu betrachten sein, und zwar entschieden zu Gunsten des Wertes. In Folge einer Indisposition der Frau Mattinger und des Herrn Bez wurde die zweite Vorstellung verschoben — leider zu spät für alle Opfer der Zwischenbändler, welche ihre Billets theilweise zu enormen Preisen gekauft, und nun die Wahl hatten, entweder „Martha“ zu genießen, oder ihr Geld zum größten Theil zu verlieren. Das Resultat der endlich „zu Stande gebrachten“ zweiten Aufführung, war ein abermaliger erbitterter Kampf der Zischler und Klatscher, respective der pro- und contra-Claqueurs, sedas von einer ruhigen Beurtheilung der Aufnahme von Seiten des Publicums abermals nicht die Rede sein konnte. In Berlin, wo das Haus Israel bekanntlich keine bescheldene Minorität bildet, sondern das große Wort zu führen liebt; in Berlin, wo Meyerbeer und Mendelssohn General-Musikdirectoren waren, und jetzt das Gerücht absichtlich verbreitet wurde, nunmehr solle Wagner zum Generalmusikdirector ernannt werden — in diesem Sinne-Mischen des alten und des norddeutschen Bundes mußten natürlicherweise die Nachwehen des Judenbium-Proschüren-Kampfes besonders heftig werden. Aber nunmehr scheinen sich die Judenfreunde ausgetobt zu haben — diese Opposition war ihnen auf die Dauer denn doch zu kostspielig. Bei der dritten Aufführung ging es sehr ruhig und anständig zu; schwache Oppositionsversuche wurden nieder geklopft, das Werk hat entschieden gefallen und Wagner kann die Veruhigung fassen, nunmehr vom norddeutschen Bunde als zeitgemäß anerkannt zu sein. Auch die Berliner Presse hat sich besser gefürten; sie wollte an der ganzen Oper kein gutes Haar lassen, und aus Verzweiflung über Wagner's Text und Musik schielte sich selbst das Haar zerrausen. Aber man merkte die Absicht und ließ sich — nicht verstimmen. Nur die „Nationalzeitung“ und die „Vossische“ waren anständig in ihrem Tadel und zeigten trotz aller Reserven doch immerhin Respekt genug vor dem Meister, um sein Genie anzuerkennen, soweit dies auf ihrem gegnerischen Standpunkt möglich sein konnte. Im Ganzen genommen hat aber die Berliner Lokalpresse mit ihrer Maßlosigkeit und Parteilichkeit des Urtheils sich selbst mehr geschadet, als Wagner. — Das Komack-Theater ist noch immer fleißig am Einstudiren neuer Opern. Es hat jetzt „die beiden Schlingen“ von Verhing auf sein Repertoire gebracht, eine in Berlin fast vergessene komische Oper, deren Aufführung, den Verhältnissen entsprechend, genügen konnte, die aber von Publicum nicht mit Sympathie aufgenommen wurde. Offenbach „zieht“ entschieden besser. Das hat wieder „Perichole“ bewiesen, die, in deutscher Bearbeitung von E. Kallisch, auf dem Friedrich-Wilhelms-Theater neu in Scene ging und sich eines guten Erfolgs zu erfreuen hatte. — An Concerten ist jetzt nichts weniger, als Mangel; die geistlichen Concerte standen in letzter Zeit natürlich an der Spitze. Heute (Charfreitag) sind nicht weniger als drei auf einmal: in der Singacademie der „Tod Jesu, in der Petrikirche, vom Schindischen Gesangverein, der „Tod Jesu“, und in der Dorotheenkirche, von dem Dorothea-Berein, „Christus am Kreuzberg“ von Beethoven nebst Motette von Wüerst, Arie aus „Paulus“ Symphonische Phantasie und Fuge für Orgel von Tietze und Choral vom Organisten und Dirigenten Ueberle. — Acht Tage früher hatte die Sing-Academie die Bach'sche Matthäus-Passion aufgeführt; es wäre unmöglich, zwei derartige Werke so unmittelbar nacheinander zu bringen, wenn sie nicht schon „von Alters her“ fertig studirt wären. Da heißt es in der That: „Beisammen sind wir, fangt an!“ — Am 11. April: Großes Concert des Domchors in der Garnison-Kirche, mit ziemlich gemischtem Programm, Geistliches und Weltliches, Instrumentales und Votales in bunter Abwechselung; darunter auch das „Ave Maria“ von — „Nach und Sonnet.“ — Am 6. April Geistliches Concert, gleichfalls in der Garnison-Kirche, gegeben vom Neuen Berliner Sängerbund mit Begleitung von Orgel (Prof. Haupt) und Blechmusik von Wiprecht. Auch dieses Concert litt nicht an großer Einheit des Programms. Da es eben zu wohlthätigen Zwecken war, besetzte man den praktischen Grundsatz, „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen.“ — Am 10. April: Concert des Bachvereins unter W. Rust. Dies sind die geistlichen Concerte. Wer sie Alle besucht hat, muß in entschieden frommer Stimmung sich befunden haben. Unter den „weltlichen“ Concerten war die zehnte und letzte Solire der von Prof. Stern geleiteten Sinfoniescapelle eine der interessantesten. Sie brachte mehrere Novitäten —

eine Ouvertüre von Franz Ries und einen Ballettsatz aus Scholz' Oper „Bleichen'sche Insularen;" Vorpfeiler aus Detmold trat mit Beifall auf; Frau Joachim erntete, wie immer, die größte Anerkennung; die Herren Franck, Vogt und Gelde spielten das Triplet-Concert von Bach. — Auch ein Taubert-Concert haben wir gehabt, das der Künstler-Verein zum Besten seiner Wittwenkasse gab. Es kamen nicht weniger als vierzehn Nummern von Taubert's Compositen zur Ausführung, darunter kein Kinderlied, aber ein Claviertrio und ein Streichquartett. Welche Geschäfte die Wittwenkasse mit dieser Taubertfeier gemacht hat, blieb uns verborgen. — Am 10. April brillante Matinee im Opernhaus, zum Besten des Chorpersenals. Die ersten Kräfte unserer Oper und Capelle wirkten mit, das Programm war ansehnlich und mannichfaltig. — Zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins — Sie bemerken, daß die musikalische Wohltätigkeit sehr stark betrieben wird — letztes Concert unter Leitung von Frau Holländer, und der Herren Fusch, de Alhna, Müller und Ehrlich, sowie des Acholt'schen Gesangs-Vereins, mit gutem Programm. — Die junge Pianistin Jeanette Stern und die Sängern Fräulein Klawewell (aus Leipzig) gaben ein Concert, dem es an Beifall nicht fehlte. Auch die Damen Catharina Baum und Maria Bratschenko veranstalteten unter Mitwirkung der Damen Alice Hundt, und Franziska Friese, sowie der Herrn de Alhna, de Ewert, Gehenhausen und Richter ein gutes Concert zum Besten der Armen; für den 22. April zeigt der Pianist E. C. Bach eine „Visite-Soirée" zum Besten des Augusta-Hospitals an. Dies dürfte für sehr wohl genug „Musik" sein?

* Barmen, 10. April. Der Bau eines neuen Theaters und was sich an künstlerischen Plänen und Hoffnungen daran knüpft, wird fort und fort vielfach discutirt. Wenngleich nun hinsichtlich der Geldzeichnungen die Anfangs gehegten großen Erwartungen sich als falsch erwiesen haben, da viele unserer zu höchst besten Familien das Unternehmen mit ihrer kirchlichen Richtung nicht in Einklang zu bringen vermögen, so hat dasselbe neuerdings doch in feinem feste Gestalt gewinnen, als das Comité den einzig möglichen Platz für 35000 Thaler erworben hat und die aus vierzig Mann bestehende rühmlich bekannte Langenbach'sche Capelle am 1. Mai von Eibersfeld nach hier übersiedeln wird. Was nun unsere Concerdien-Concerte betrifft, so haben sich dieselben unter Schornstein's Leitung denen der vorhergehenden Jahre würdig angeschlossen. Unter den Solisten sind Namen vom besten Klange, Bellingrath-Wagner, Hebe Adamann, Eggeling, Staegemann, Alschäfer, Franz Seif, Friedrich Grünmacher und Andere zu verzeichnen und mehrere Compositionen neueren Datums sind sehr glücklich vorbereitet zur Aufführung gebracht worden. Den fehlenden hatte sich jedoch nur die Druck'sche Frithjof-Sage eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen. Schließlich signalisire ich noch, daß sich Anton Krause nach künftenalllichem Krankenlager endlich seit Kurzem auf dem Wege der Besserung befindet und seiner vollständigen Genesung unter großer Theilnahme entgegen sieht.

* Fürth, 3. April. Von hier ist seit dem letzten Bericht in Nr. 1 viel nachzuholen, weshalb wir über die fünf Abonnements-Concerte vom zweiten bis sechsten nur zusammenfassend referiren. Ouvertüren: Madeln von Horneman, Hebriden von Mendelssohn, Freischütz von Weber, Senoviva von Schumann, „Im Frühling" von Wierling. Die erste und die letzte mit Applaus, doch nicht mit Begeisterung aufgenommen. Sinfonien: Eroica von Beethoven, Sinfonie in Emoll (neu) von Herm. Götze aus Königsberg, Musikdirector in Württhur, ein sehr interessantes Werk, in instrumentaler Beziehung glänzend, oft nur etwas zu breit durchgeführt; auch sind die Hauptthemen zu wenig melodisch; Adur von Gade, Emoll von Beethoven. Auch Händel's Concert für Streichinstrumente in Emoll fand lebhaften Anklang. Violine: Herr Hugo Hermann aus Frankfurt erntete einen hier ungewöhnlichen Beifall; er spielte: Concertstück in Emoll von Violentemps, Romanze in Adur von Beethoven und Abendlied von Schumann. Violoncell: Herr Frdr. Grünmacher aus Dresden erlangt ebenfalls glänzenden Erfolg durch den Vortrag des Concerts von Mestue und einer eigenen Phantasie. Pianoforte: Unser Theob. Kirchner spielte meisterhaft das Clavierconcert seines Lehrers Schumann; Herr Th. Nagelberger das Esdur-Concert von Beethoven und drei kleinere Etüden; seine Technik wurde bewundert, dagegen etwas mehr Seele im Vortrag gewünscht. Gesang: Hier gedenken wir zuerst unserer einheimischen Kräfte. In Erlbütig's Tochter von Gade traten auf: Fräulein Marie Dohr aus Brugg, Canton Vargau, Schülerin Hegar's (Soprano), deren erstes Auftreten zu schönen Hoffnungen berechtigt; Fräulein Albertine Volkart, für deren Rechtfertigung gegenüber der laien Aufnahme in Leipzig (Seite 182 dieser Zeitschrift) wir dankbar sind, da sie hier als ausgezeichnete Sängern gilt; und Herr Musikdirector Altenhöfer, dessen Klang-

volle Baritonstimme mit seinem Vertrag verbunden ist. Auch Frau Güter-Weber sang in einem Concert mit großem Beifall. (Wie aus Illus: „Ach nur einmal“, und einige Ueber.) Von auswärts hörten wir Fräulein von Farius aus Berlin und Fräulein Wächter aus Darmstadt und müssen der letztern den Vorzug reichen. Unser senst so nüchternes Publikum war namentlich nach der Freischütz-Arie „Wie nähte mir der Schlummer“ fast nicht mehr zur Ruhe zu bringen. — Unter den übrigen Concerten debien wir zuerst dasjenige unfres unermüdblichen, wackern Directors Hr. Hegar hervor. (15. März.) Rühr-Einspiel von Haydn; Ophapsodie aus Goethe's „Harzreise“ für Klaviers (Fräulein Bolkart) und Männerchor von Brahms, von Musikfennern sehr gefeßt, vom allgemeinen Publikum nicht recht verstanden; Violin-Concert in Dur von Mozart, vom Benefizianten vorgetragen: ein Hochgenuß für Freunde classischer Musik, die Hegar mit außerordentlicher Partbheit wiedergiebt; auch in den eingeschalteten Cadenzen zeigte er sich als Meister auf seinem Instrument; den Schluß bildete Mendelssohn's Walspurgisnacht, wie früher sehr gut aufgenommen. Herr Hegar konnte aus dem ungemein zahlreichen Besuch des Concerts und aus dem mit bestem Recht ihm gespendeten hürrnischen Beifall sehen, daß Zürich seine Verdienste würdigt. Auch die Kammermusikfeiern, deren Programme zu viel Raum einnehmen würden, erfreuten sich begeisterter Theilnahme, sowie die Benefizconcerte der Herren Cantormeister Kahl und Heisterhagen. Ein Bericht über „Paulus“ folgt nach Ostern.

* Paris, 24. April. Es bestätigt sich, daß die Abschiedsvorstellung der Nilsson (am 30. April in der großen Oper) Julius Benedict's „Heilige Cäcilie“ als Hauptnummer enthalten werde. Die Sell sind, außer Mlle. Nilsson, der Mme. Guenard und den Herren Cellin und Faure anvertraut. Die gestochenen Platten seiner Partitur hat Benedict der Unterstützungsbasse der Association des artistes musiciens als Eigenthum überlassen. Die Nachricht, daß Faure die große Oper verlassen wolle (nach Zahlung einer Conventionalstrafe von 50,000 Francs) und sich für Petersburg habe gewinnen lassen, beruht auf Erfindung; eben so wird das neuerdings wieder aufgetauchte Gerücht von der Demissionnahme George Hain's (Capellmeisters der großen Oper) dementirt. Die Saz ist glücklich wieder aus Italien zurück und wird ihr Wiederauftreten in der großen Oper in der ersten Hälfte des Mal und in der „Afrkanerin“ erfolgen lassen. Ihre Wirkamkeit an genannter Bühne wird zunächst sechs Monate währen, worauf sie dann einem temporären Engagement in Petersburg Folge glebt. — Die Regimentstochter-Vorstellungen mit der Patti in der italienischen Oper und in der Opéra-comique (auf letzterer Bühne nur mit einem Act des Werkes) sind glücklich vom Stapel gelaufen und haben colossalen Enthusiasmus und sehr beträchtliche Einnahmen ergeben. Demnächst wird um die Patti, eben so wie die Nilsson, ihren Engagements-Verpflichtungen in London nachkommen. — „Dea“ von Jules Cohen wird erst morgen sein. Die guten Freunde des Componisten und die Direction der Opéra-comique rechnen auf einen guten Erfolg. Quod Dii bene vertant! — Der Schluß der italienischen Oper ist auf den 17. Mal festgesetzt und von seufftigen hiesigen Theatern hört man als im Sommer auf längere oder kürzere Zeit schließend unter Anderen bezeichnen: Opéra-comique und Variétés (wegen Reparatur und Restauration), Odéon, Porte-Saint-Martin, Théâtre lyrique, Folies-Dramatiques, Déjazet, Château-d'Eau, Délassements, Nouveautés, Menns-Plaisirs. — Die Unterhandlungen des Herrn Carvalho mit der Seine-Präfectur wegen Ver- und Abmilderung des Théâtre lyrique haben zu keinem günstigen Resultat geführt, und Herr Carvalho hat in Folge dessen seine Directions-Candidatur zurückgezogen. Vivat sequens atque! — Das Athénée hat eine dreiaetige komische Oper von Emile Jonas — „L'Amphitryon“, Text von Michel Carré — zur Aufführung angenommen; eine einactige Operette desselben Componisten — „La Femme de paille“, Libretto von Deslandes und Carré — wird von den Variétés gebracht. — Zur Wieder-Eröffnung des Theaters Déjazet im September hat der neue Director desselben bei den Herren Clatville und Bus nach das Buch einer Operette bestellt, welches Bettelini in Musik setzen soll. — Jules Costa glebt zu seiner Operette „Les Horreurs de la Guerre“ ein Pendant, betitelt „Les Horreurs de la Paix“, wovon die erste Aufführung wahrscheinlich im Cercle des Militants (dessen Mitglied Costa ist) stattfinden wird. — Ein Theil der Bouffes-Parisiens-Truppe wird während des Sommers in den Provinzen Vorstellungen geben. — Dubuisson hat in seinem vierten Concert (am 19. April) unter Andern eins seiner Trios (mit Bieuztemps und Jarquard) und noch fünf kleinere Stücke (darunter die Vorhalts-Grinde) gespielt und natürlich wieder glänzendsten Succes gehabt. — Für den 6. Mai hat Bieuztemps ein Concert angekündigt, in dem unter Andern ein

von ihm componirtes Streichquartett vorkommen wird. — Die Matinée, welche am vorigen Mittwoch der Pianist Carl Hallé bei Erard vor eingeladenen Zuhörern gegeben hat, war vom ehrenvollsten Erfolge gekrönt. — Am 9. Mai beginnt der Concours um den römischen Compositionspreis (grand prix de Rome). — Vorigen Dienstag ist die Salle Beethoven (in der Passage de l'Opéra) abgebrannt. Der Lachenspieler Faure-Nicolas, welcher in dem Local augenblicklich seine Vorstellungen giebt, ist durch die Feuersbrunst um verschiedene seiner Apparate und sonstiges Material gekommen.

* London, 2. April. Das heutige Saturday Popular Concert hat — in Hinblick auf den demnächstigen hundertjährigen Geburtstag Beethoven's — ausschließlich Sachen von diesem Meister auf dem Programm, und zwar: Claviersonate Op. 109; Violoncello; Trio in D Op. 70; Violin-Romance in G; „Kennst du das Land“; Streichquintett in C, Op. 29. Joachim ist bei dieser Gelegenheit Pringeliger, Frau Clara Schumann die Clavier-Spielerin und Miss Blanche Cole die Sängerin. Das übermorgige Monday Popular Concert ist zum Benefiz für Mme. Arabella Goddard. Dieselbe wird darin die Fantasie-Sonate Op. 78 von Schubert, das Trio von Bennett (auf Verlangen) und die Kreutzer-Sonate von Beethoven (mit Joachim) spielen. Außerdem bringt besagtes Concert noch das Streichquintett Op. 18 von Mendelssohn und Gesänge von Gounod und Bennett durch Mr. Cummings. — Im heutigen Crystalpalast-Concert kommen als Hauptnummer vor: Schumann's Esdur-Sinfonie, die Duverturen „Prometheus“ von Beethoven und „Sommerabendtraum“ von Mendelssohn, desselben Meisters Amoll-Concert, gespielt von der Wiener Pianistin Mme. Aufspitz-Kolar. — Nächsten Mittwoch bringt Mr. Barnby in seinem Oratorium-Concert Bach's Matthäus-Passion (mit den Damen Rudersdorff, Sainton-Dalby und den Herren Cummings und Lewis Thomas als Solisten), und die Sacred Harmonie Society am nächsten Freitag Händels „Salomon“ (Solisten: Miss Edith Wynne, Miss Binta, Mme. Sainton-Dalby, Herren Vernon Mighy und Lewis Thomas). — Im demnächstigen zweiten Concert der New Philharmonic Society wird Herr Capellmeister Carl Meixner aus Leipzig Mozart's Idur-Concert spielen. — Mr. Henry Leslie giebt nächsten Donnerstag mit seinem Chor ein geistliches Concert, enthaltend unter Andern: Mendelssohn's „Lobgesang“ und „Hör mein Flehen“, Mozart's „Ave verum“, Schubert's 23. Psalm, Wesley's „In exta.“ — Die ital. Oper in Coventgarden ist am vorigen Dienstag mit Donizetti's „Lucia“ eröffnet worden. Mlle. Sessi hat in der Titelrolle recht gut gefallen, und Wachtel als „Edgardo“ erschien noch eben so stimmig gewaltig wie vor sechs Jahren. Am Donnerstag ist „Lucia“ wiederholt worden, und heute sind die „Eugenatten“ (mit der Titelrolle als „Valentine“).

* Moskau, 29. März. Ferdinand Laub's diesjähriges Concert fand heute im großen Theater statt. Sein unvergleichlich schönes Spiel entzückte das zahlreiche Publikum dergestalt, daß die rauchendsten Beifallsspenden den ganzen Abend hindurch endlos zu sein schienen. Außer den im Programm angeführten Stücken (Concert-Allegro von Paganini, „Rondo et Scherzoso“ von Laub, Adagio aus dem 9. Concert von Spohr, „Moto perpetuo“ und „danse des sorcières“ von Paganini) mußte der Künstler auf stürmischen Verlangen noch eine Caprice von Paganini zum Besten geben. Zwei Schülerinnen des Conservatoriums theilten sich an diesem Concerte: Fräulein Sogras (Mlle. Rubinska's Schülerin), welche ein brillantes Salonspiel für Clavier von Prudent meisterhaft vortrug, und Mad. Gurjew, eine Schülerin aus der Gesangsclasse der Mad. Alexandroff. Sie sang eine Arie aus Gounod's Oper „Mireille.“ Obgleich etwas besangenen, daß sie das erste Mal öffentlich auftrat, gefiel ihre mächtige, volle, metallreiche Stimme und ihr geschmackvoller Vortrag in solchem Grade, daß sie ihre Nummer wiederholen mußte und, mit Blumen beschenkt, mehrere Male gerufen wurde. H. Rubinska, der fast an jeden bedeutendem Concerte Theil nimmt, leitete das Orchester. — Der Capellmeister der russischen Oper, Ernst Merlen, gab gleichfalls ein recht interessantes Concert, in welchem unter Andern Bruchstücke aus Meyerbeer's „Afrikanerin“, Wagner's „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, und Tschaiwsky's „Undine“ zum Vortrage kamen. Die Nummern der letztgenannten Oper sind Musikstücke von großem Werthe und es ist wünschenswerth, diese Oper recht bald auf die Bretter gebracht zu sehen. Es sei noch bemerkt, daß E. Merlen für seine tüchtigen Leistungen von den Sängern der Oper und von den Mitgliedern des Orchesters einen silbernen Zerkow und einen Lorbeerkranz erhielt. Morgen giebt die berühmte Petersburger Opernsängerin Fräulein Samrofsky ihr erstes Concert. Das große Theater ist ausverkauft.

* „*Dame Kobold*“, die neue komische Oper in drei Akten von Joachim Raff, ist in Weimar am 9. April zum ersten Male zur Aufführung gekommen und hat eine sehr heifällige Aufnahme gefunden; am 18. April fand die zweite Vorstellung derselben statt. Das sehr ansprechende Textbuch der Oper ist von Paul Heber frei nach Calderons gleichnamigem Lustspiel bearbeitet und bietet nur fünf Partien, welche von Fräulein Meiß, Fräulein Nadecke, den Herren von Milde, Schild und Schmidt sehr vorzüglich interpretirt wurden. Eine große Anzahl musikalischer Gelehrten und Capellmeister wohnten der ersten Aufführung bei, auch die Herren Boß (Bote und Boß) aus Berlin waren anwesend und haben das Eigenthumsrecht der Oper angekauft, deren baldiges Erscheinen im Druck somit bevorsteht.

* Holstein's Oper „*Der Faibleschacht*“ wird demnächst an mehreren Bühnen zur Aufführung kommen, unter Andern in München, Cassel, Carlsruhe, Weimar etc.

* Die Scala in Mailand hat ihre Stagione am 14. April mit „*Dinorah*“ und dem Ballet „*Arte ed amore*“ beschlossen.

* Das Actientheater in München soll für Rechnung des Königs von Bayern angekauft worden sein.

* Die Oper im Berliner Novast-Theater wird am 1. Mai aufhören und sich das Repertoire dann hauptsächlich auf die Pöffe beschränken.

* Die von Herrn Raphael Felix organisirte Offenbach-Kruppe ist gegenwärtig in Edinburg. Ihr Zug durch die britischen Provinzen wird am 31. Juli zu Ende gehen.

* Herr Herbed, vollauf in Anspruch genommen durch seinen neuen Wirkungskreis am Hofopertheater in Wien, hat seine bisherige Stellung als Leiter der Gesellschafts-Concerte und des Singvereines aufgegeben und wird nur noch das am 30. April stattfindende letzte Concert dirigiren.

* Herr Professor Richard Seip ist als Oberinspector am Hofopertheater zu Wien angestellt worden.

* Herr Capellmeister Krempelshor von Götting, ein Münchener, Componist einiger komischer Opern, ist an das Wollersdorff-Theater in Berlin engagirt worden.

* Fräulein Henriette Garte hat den Entschluß, ferner nur zu gastiren, wieder aufgegeben und sich durch eine neue und verbesserte Auflage ihres Contractes auch für die Folge an das Hoftheater in Hannover fesseln lassen, wozu ihr nur gratuliren können und dem Theaterpublicum in Hannover, welches die Künstlerin bekanntlich auf den Händen trägt, ebenfalls.

* Die Primadonnen Frau Zucca und Frau Mallinger in Berlin sind sich wenn auch nicht in die Haare, so doch in die Rollen gerathen und zwar in die Margarethe. Vorläufig soll indeß wieder bewaffneter Friede geschlossen sein.

* Fräulein Gindels vom Hofopertheater in Wien gastirt jetzt in Prag und gefiel als Nancy ungemein.

* In Mannheim ist Fräulein Pappenheim nach einem günstig aufgenommenen Gastspiele engagirt worden.

* Der Bassist Herr Hablawek vom Theater zu Graz hat sein Engagement am Hofopertheater in Wien jetzt angetreten und als Caspar im „*Freischütz*“ debutirt.

* Theodor Formes, der ehemalige Tenorist der königl. Hofoper in Berlin, ist von der Direction des Kroll'schen Theaters für ein längeres Gastspiel im Sommer gewonnen worden.

* Désirée Arlot und ihr Mann, der Bariton Padilla, sind von ihrer polnisch-russischen Campagne nach Paris zurückgekehrt und werden den Sommer in ihrer Villa zu Ville-d'Avray zubringen.

* Verdi ist von Paris nach seinem Geburtsort Busseto zurückgekehrt. Sein Project, für die Pariser Opéra comique ein Werk liefern zu wollen, scheint er aufrecht zu erhalten.

* Für das zu Pfingsten in Aachen stattfindende niederrheinische Musikfest sind engagiert worden: Fräulein Organi für Sopran, Frau Joachim für Alt, Herr Vogl aus München für Tenor und Herr Wegmacher aus Hannover für Bass-Partien; außerdem Herr Joachim. Das Programm ist folgendes: Erster Tag: Sinfonia eroica von Beethoven; Missa solennis von Beethoven. In letzterer sind alle vier Solosänger mitwirkend. Herr Joachim wird das Violinsolo im Benedictus vortragen. Zweiter Tag: Leonoren-Duverture von Beethoven; Deberach, Oratorium von Händel; auch an der Aufführung dieses Oratoriums nehmen sämtliche Solisten Theil. Der dritte Tag ist wie üblich dem Künstler-Concert gewidmet, und wird voraussichtlich Herr Joachim das Concert von Beethoven spielen.

* In Mailand fand am 18. April das dritte Concert der Societä del Quartetto statt, es war ein sogenanntes Concerto Sinfonico mit vollem Orchester und bestand aus nicht weniger als sechs Duverturen, nämlich zu Fidelio in Edur von Beethoven, zu Christine von Schweden von Jac. Heroni, zur diebischen Elster von Rossini, zu Lannhäuser von Wagner, zum Carneval von Verlioz und zum Nordstern von Meyerbeer. Die Zusammenstellung dieses Programms zeigt, wie ungewohnt den dortigen Musikleitern derartige Concerte mit ausschließlich wirkendem Orchester sind; die Aufführung war, wie man uns schreibt, nahezu in allen Theilen gut und wohl studirt und trat bei der Beethoven'schen, Wagner'schen und Verlioz'schen Duverture (auch durch die passend gewählten Tempi) besonders vorthellhaft hervor.

* Die Künstlerversammlung des deutschen Musikvereins findet am 26. bis 29. Mai in Weimar statt und lässt wird derselben seine Mitwirkung leihen. Zur Feier des 100jährigen Geburtstags Beethovens kommt des Meisters Missa solennis durch den Nieder'schen Verein aus Leipzig zur Aufführung, ferner dessen Streich-Quartette der letzten Periode und die neunte Sinfonie. Von Leipzig wird man eine Cantate für Soli, Chor und Orchester aufführen, außerdem eine Anzahl Novitäten von Vereinsmitgliedern.

* Die Leiter des vorjährigen Friedens-Musikfestes in Boston beabsichtigen im Monat Juni d. J. ein ähnliches Fest über dieselbe Stadt ergehen zu lassen.

* „Im Walde“, eine neue Sinfonie von Joachim Raff, kam in Weimar bei Anwesenheit des Componisten am 17. April zum ersten Mal zur Aufführung und gefiel außerordentlich. Das Werk ist stimmungsvoll und warm, voll romantischen Zaubers und bietet ganz neue Orchestereffekte.

* In Bittau kam Lottmanns „Dornröschen“ durch den Gesangverein „Daphneus“ zur Aufführung und fand eine sehr günstige Aufnahme.

* Robert Volkmann hat eine Duverture zu „Richard II.“ geschrieben, welche zuerst bei dem diesjährigen Musikfest in Pest zur Aufführung kommen soll.

* In Bergamo ist eine unedirte Messe von Donizetti aufgefunden worden, welche am 28. April daselbst in der Kirche Sta. Maria Maggiore zur Aufführung kommt.

* Die Nationalhymne, welche der Mitter Albeburg im Auftrag des Königs von Griechenland componirt hat, ist zu Athen mit Erfolg zur Aufführung gelangt.

* A. Rubinstein hat in Toulouse, Bordeaux und Marseille mit außerordentlichem Erfolg Concerte gegeben.

* Der polnische Sittarren-Virtuose Marek Sokolowski giebt gegenwärtig in Moskau Concerte.

* Von dem Großherzog von Baden wird der Musikdirector Bähr des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments in Karlsruhe nach Berlin entsendet, um die musikalischen Leistungen, sowie auch den inneren militärischen Dienst der preussischen Musikkorps kennen zu lernen. Später soll demselben die ganze Capelle auf Kosten des Großherzogs folgen und wird sich in einigen größeren Concert-Etablissements hören lassen.

* Als wahrscheinlichen Nachfolger Ruber's in der Direction des Pariser Conservatoriums bezeichnet man Ambroise Thomas. Ein musikkundiger Späßvogel meinte: „Armer Ambroise Thomas! Du wirst Ruber folgen, grade so wie Ludwig XVI. auf Ludwig XV. folgte.“

* Ueber drei der bedeutendsten Werke von Hector Berlioz: „L'enfance de Christ“, „Roméo et Juliette“ und „Les Troyens“ ist eine Broschüre von M. de Massonnières (Paris, bei Dentu) erschienen. Sie betitelt sich: „Berlioz, son oeuvre“, und enthält genaue Analysen, von der kundigen Hand eines warmen Verehrers.

* Frau Lucca, Inhaberin des Coburg'schen Verdienstkreuzes und der Bismarck'schen großen goldenen Verdienstmedaille erschien vergangenen Sonntag in der Martinée im Königl. Opernhause zu Berlin zum ersten Mal mit diesen beiden Orden geschmückt vor der Öffentlichkeit. Das Kreuz hatte sie auf der Brust und die Medaille am Halse!

* Der Claviercomponist Jos. Adalbert Pacher hat vom Kaiser von Oesterreich für die Uebersetzung seiner Schule der Claviertechnik, betitelt: „Der Pianist der guten Schule“, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Auch ist dieses Werk im Wiener Conservatorium officieell als Unterrichtswerk eingeführt.

* Herr Professor Ludwig Ritter von Brenner aus Leipzig, Capellmeister zu St. Petersburg, ist bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums des Kaiserlich russischen Militärverdienstordens vom heiligen Georg, als Componist des zu diesem Feste verfaßten St. Georgen-Marsches für großes Orchester, von folgenden souveränen Ritters dieses Ordens ausgezeichnet worden: Vom Kaiser von Rußland mit einer goldenen Tabatière in Diamanten, seinem Bildniß und Namenszuge; vom König von Preußen mit dem Kronenorden; vom König Franz II. von Neapel mit dem Verdienstorden erster Classe für Kunst und Wissenschaft Franciscus I.; von den Großfürsten Constantin, Nicolai und Michael mit kostbaren Brustnadeln in Diamanten; vom Prinzen Albrecht von Preußen mit einer goldenen Tabatière in Diamanten; vom Prinzen Friedrich Carl von Preußen mit seinem Bildniß in reichem Goldrahmen; vom Prinzen Alexander von Hessen mit der hessischen Verdienstmedaille.

* Die Sängerin Mlle. Krauß in Paris ist von der dortigen Gesellschaft der Conservatoire-Concerte zum Ehrenmitglied ernannt worden, — eine Auszeichnung, die vor ihr von singenden Kriegerin nur Mourlet und der Mme. Cinti-Damoreau zu Theil geworden ist.

* Frau Ratz-Prause, Hofopernsängerin in Dresden, hat das Prädicat Königl. Kammerfängerin erhalten.

* In Mannheim starb Fr. Heßel sen., ehemals Mitglied des Theaters-Comité's, der Chef der von ihm gegründeten Kunst- und Musikalienhandlung. Derselbe war im Besitze einer außerordentlichen schönen Sammlung getrockneter, in voller Farbenpracht prangender Alpenpflanzen, deren photographische Abbildung in colorirten Exemplaren die letzte Arbeit seines Lebens bildete. Der Verewigte war für dieses Werk von dem Kaiser von Oesterreich durch die große goldene Medaille für Wissenschaft ausgezeichnet worden.

* Der Pianist, Componist und geschätzte Lehrer Camille Stasch ist nach längerer Krankheit am 19. April zu Paris gestorben. Geboren war er zu Rom am 23. März 1811.

* In Berlin starb die frühere Königl. Solotänzerin Frau Brue, vor 18 bis 20 Jahren eines der beliebtesten Mitglieder des Ballets und allgemein auch im Privatleben geschätzt.

* In Brandenburg starb am 6. April der Königl. Musikdirector Heinrich Stuckenschmidt.

Signalkasten.

F. Z. in K. Ja! Nur wäre möglichst leserliche Abschrift erwünscht. — F. G. in H. Wir werden Sie schätzen. — F. H. in H. Sie finden uns stets bereit. — U in P. Es ist schwer in dieser Sache eine Auskunft zu ertheilen. Sie wissen das besser. — Polle. Kann nicht zu Stande gebracht werden! —

Opernrepertoire.

Berlin.

- E. Hoftheater.**
12. u. 17. u. 20. April. Meistersinger v. Wagner.
13. April. Fra Diavolo v. Anber.
18. April. Mignon v. Thomas.
19. April. Faust, Ballet.
21. April. Oberon v. Weber.
22. April. Margarethe v. Gounod.
23. April. Liebestrank v. Donizetti.
24. April. Das Juch v. Mozart.
25. April. Propriet v. Meyerbeer.
27. April. Africain v. Meyerbeer.

Wien.

- K. K. Hofopertheater.**
17. April. Robert v. Meyerbeer.
18. April. Romeo u. Julia v. Gounod.
19. April. Feischütz v. Weber.
20. April. Sardanapal, Ballet.
21. April. Die Meistersinger von Wagner.
22. April. Zauberköls v. Mozart.
23. April. Fick und Floet, Ballet.
24. April. Faust v. Gounod.

München.

- K. Hof- u. Nationaltheater.**
1. April. Joseph u. Maria.
6. April. Figaro Hochzeit von Mozart.
7. April. Jossende v. Spohr.
18. April. Guido u. Ginevra von Halévy.
20. April. Reinliche Ehe v. G. Mosca.
21. April. Glücksberg v. Anber.
24. April. Troubadour v. Verdi.

Königsberg.

- Stadttheater.**
31. März, 6. u. 9. April. Die Meistersinger v. Wagner.
3. April. Orpheus v. Offenbach.
12. April. Feischütz v. Weber.
17. April. Troubadour v. Wagner.

Schwerin.

- Grosch, Hoftheater.
3. April. Biglietto v. Verdi.
4. April. Lucia v. Donizetti.
8. April. Der Wasserrüger von Cherubini.

Liepzig.

- Stadttheater.**
17. April. Baudehochzeit, Ballet.
18. April. Dinorah v. Meyerbeer.
20. April. Figaro Hochzeit von Mozart.
22. April. Troubadour v. Verdi.
24. April. Martha v. Flotow.
25. April. Lohengrin v. Wagner.

Paris.

- Grand Opéra.**
10. April. Don Juan de Mozart.
11. u. 13. April. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.

10. April. Haydée d'Anber. Les Noce de Jeannette de Massé.
11. April. Fra Diavolo d'Anber.
12. April. Mignon de Thomas. Le café du roi de Duflo.
13. April. Haydée d'Anber. La Servante maltréssée de Pergolesi.

Théâtre impérial lyrique.

10. April. Le Calmaré de Verdi.
11. April. Le Val d'Andorre de Halévy.
12. April. Charles VI. de Halévy.
13. April. La Hohenstaune de Ballo.

Opéra italien.

12. April. La Traviata de Verdi.

London.

- Theatre royal Drury Lane.**
16. April. Rigoletto de Verdi.
18. April. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
19. April. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.

Concertrevue.

Berlin.

14. April. 7. Sinfonische der kgl. Capelle. Ouy, Elise v. Cherubini. Groll-Sinf. von Gade. Adagio u. d. Charakterist. Quintett v. Mozart. Etoile-Sinf. v. Beethoven.

Carlshof.

10. April. Concert zum Festen d. Wittwen u. Waisen d. Kaiser. d. gross. Hoforchesters. (Zur 100jähr. Geburtsfeier Beethoven's.) Proleg, ged. u. gespr. v. Hrn. O. Devrient. Musik zu Goethe's Eignung. Das verbind. Gedicht v. Hr. M. Bernays, gesprochen v. Hrn. Devrient, d. Lied d. Cäcilien ges. v. Hrn. Hausmann.
8. Sinf. (die Sinf. ges. v. Hrn. Murgahn, Frrn. Basses, Hrn. Steinberger u. Hrn. Mannes; die Chöre org. v. d. phil. Verein u. d. Chorpersone d. gross. Hoftheaters.

Glogau.

5. April. Concert. Singacademie. Kammermusik durch Frl. M. Herwig, Hrn. R. Beckmann u. F. Thieriot. Trio f. Clav. u. Viol. Op. 97 v. Beethoven. Variationen in E-Moll. Duo f. Viol. u. Clav. Op. 70 v. Schubert. Cincome f. Viol. solo v. Bach. Trio in Dmoll v. Schumann.

Meiningen.

7. April. 7. Sinfonische der kgl. Capelle. Ouy, Elise v. Cherubini. Groll-Sinf. von Gade. Adagio u. d. Charakterist. Quintett v. Mozart. Etoile-Sinf. v. Beethoven.

Stuttgart.

9. April. 7. Sinfonische der kgl. Capelle. Ouy, Elise v. Cherubini. Groll-Sinf. von Gade. Adagio u. d. Charakterist. Quintett v. Mozart. Etoile-Sinf. v. Beethoven.

Adressbuch.

der

Signale für die musikalische Welt.

Welt.

- Artst, Mod., in Paris.
Blume, Frau, in Kalland.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., zurück nach Florenz.
Busch, Frl., in Paris.
Carven, Frl., in Pesth.
Decker, Charlotte, in Wien.
Edelsberg, Philippine v., in Paris.
Fertig, Mlle., in Madrid.
Flotow in Wien.
Gundele, Frl., in Prag.
Gunt, in London.
Hanslich, Natalie, in Hannover.
Jell in Kom.
Joachim, zurück nach Berlin.
Liszt in Weimar.
Mallinger, Frau, in Königsberg.
Marito in London.
Meyer, Sophie, in Prag.
Munster, Juna, in London.
Munster, Juna, in London.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Ole Bull in Chicago.
Oregani, Agla, in Hannover.
Patti, Adelina, in Paris.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Perrin, in Paris.
Pohl, Richard, zurück nach Baden-Baden.
Reincke in London.
Reise Anna, in Leipzig.
Reinhardt, in Paris.
Sass, Mad., in Paris.
Schumann, Clara, in London.
Seesi, Frl., in London.
Sivori in Paris.
Trebell-Bettich, Mad., in London.
Verdi in Busselo.
Vander-Garcia, Frau, in Weimar.
Wechsel in London.

Wien.

- Aufführung des Oratoriums: Israel's Reue nach aus Babylon v. K. Schachner, im alten Hofopernhaus.

Bekanntmachung.

Jene von dem Unterzeichneten für die Sommersaison engagierten Herren Tonkünstler werden hiermit laut Contract benachrichtiget, dass ihr Eintreffen in Warschau am

3. Mai

nothwendig ist.

Josef Strauss,
Capellmeister.

Musiker-Gesuch.

1 Oboer, 3 Clarinettisten, 2 Fagottisten, 1 Waldhornist können beim Musikchor des Königlich Sächsischen 2. Grenadier-Regiments „König Wilhelm von Preussen“ No. 101 zu Dresden sofort angestellt werden. Etwaige Anmeldungen haben im Regiments-Bureau Glacisstrasse No. 15a zu geschehen.

Prämirt in Cassel
1823.

Prämirt in Paris
1867.

Prämirt in Wittenberg
1869.

J. Mollenhauer & Söhne

Hofinstrumentenmacher

Fulda

empfehlen neuconstruirte Clarinetten, Flöten (System Th. Böhm). Trillerclarinetten, Hoboes, Fagotts, Flöten, Piccolos gewöhnlicher Construction mit allen bis jetzt gebräuchlichen Hülfsmechaniken.

Unsere Leistungen in leichter Ansprache, Güte des Tons, reiner Intonation fanden auf jeder von uns besichtigten Ausstellung die gehührende Anerkennung und empfehlen solche allen Musikern und Musikanstalten auf's beste.

Besonders machen wir auf unsere neuconstruirte Bassclarinette in A, B u. C aufmerksam, dieselben nach den Gesetzen der Mathematik construirt, ist es uns gelungen, die Ansprache des Tons vom lispelnden Hauche bis zur grössten Fülle, mit derselben Luftmasse, wie einer gewöhnlichen B-Clarinetten, entlocken zu können. Für sämtliche Artikel wird Garantie geleistet.

Für Holzbläser

empfehlen Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art, Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,

Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresden Strasse 10.

Sänger-Vereinen

empfehlen sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauritianum.)

Friedr. Krätzscher Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Es wird antiquarisch zu kaufen gesucht eine Sammlung 16- bis 18stimmiger

Orchestermusik,

dienlich für Gartenconcerte. Offerten besorgen

Gebrüder Hug,

Musikalien- u. Instrum.-Hdlg. in **Basel**, Schweiz.

J. M. Heberle (H. Lempertz) in Cöln empfiehlt den so eben erschienenen Catalog der **musikalischen Abtheilung** seines Lagers, sowohl theoretische als praktische Werke, Gesch. d. Musik, das Volkslied, die Meistersinger etc. (Druckschriften, Flieg. Blätter, Bilder, Autographen u. Mommente). 1753 Nrs. Preis 2 Sgr. Exemplare sind durch alle Buchhandlungen als auch direct zu beziehen.

Gesucht werden: einfache im Volkston componirte Minnelieder für Gesang und Pfte. Manuscripte nimmt entgegen **A. Gerstenberger** in Altenburg.

Die verehrl. Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung nimmt zu Gunsten ihres Correspondenten, Herrn L. v. St. . . . (?), dadurch Partei, dass sie durch ihn in einem Artikel der Nummer 51 ihres Blattes den Herausgeber der „**Sprüchwörter von Haydn**“ angreifen und zur Beweisführung der für diese Composition beanspruchten Abstammung von Haydn auffordern lässt der hierauf eingesendeten Erwiderung aber den redaktionellen, zu Gunsten des hiefür ganz unpassenden Inseratentheiles mit der Erklärung verschliesst, dass sie sich nicht berufen halte, auf eine Angelegenheit zurückzukommen, über die sie sich kein Urtheil erlaube. (1)

Da nun aber der Streitsache ein **musikhistorisches** Interesse zu Grunde liegt, so wäre es vielleicht etwas weniger unter der Würde der verehrlichen Redaktion gewesen, einer rein sachlich gehaltenen und von ihrem Correspondenten sogar verlangten Erwiderung den journalistischen Theil offen zu lassen, als z. B. einer ganz gewöhnlichen Geschäftsanpreisung (Reclame) im politischen Theil zwischen einem Bericht über die bayer. Abgeordneten-Kammer und einem Artikel über den norddeutschen Bund Aufnahme zu gönnen. Genug! Nachfolgend die mir refusirte Erwiderung:

Das grosse Interesse, welches die in meinem Verlage von Hrn. Chorregent **Adolf Kaim** vor Kurzem herausgegebenen „**Sprüchwörter von Jos. Haydn** für gemischten Chor“ erregten, hat sich nur noch mehr gesteigert, seitdem für einen zweiten Vater Paternitätsrechte auf dieses Kind musikalischer Laune beansprucht worden sind. — Wenn nun auch die von mir angezeigten Eltern — Haydn und sein Genie — nicht mehr im Stande sind, die Legitimität des ihnen jetzt abgeleugneten Kindes selbst festzustellen, so wird es doch ebenso denen, welche die Abkunft von A. André für dasselbe in Anspruch nehmen, wohl auch absolut unmöglich sein, juridisch haltbare Taufzeugnisse beizubringen. — Da nun aber evident ist, dass „Genie“ dem Haydn vermählt war und auch die Aehnlichkeit des Kindes mit der Mutter nicht wohl in Abrede zu stellen ist, so halte ich an dem Satze fest, „pater est, quem nuptiae demonstrant“. — Die vielen Briefe und Zeugnisse, welche vor mir liegen und in denen Ehrenmänner Thatsachen zu Gunsten der Vaterschaft Haydn's begründen, haben mich zu dem Entschlusse gebracht — die Veröffentlichung dieser umfangreichen Schriftstücke wäre in Zeitungen für mich nicht thunlich — eine zweite Ausgabe zu veranstalten, in der die hauptsächlichsten davon als Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten Ausgabe figuriren sollen. — Von selbst versteht es sich, dass wir, Herausgeber und Verleger, unter solchen Umständen uns nicht anders bestimmen lassen konnten und durften, als auch für diese zweite Ausgabe den Namen Haydn beizubehalten.

München,

Jos. Aibl.

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

VON

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

**Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlags-
handlung gegen Eintendung des Betrags erfolgt die
Zusendung portofrei.**

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Aus-
gabe revid. v. Jul. Rietz. Nr. 1—225 à 2 Ngr.
in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à
2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten
Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der sämmtl. Lieder ist
der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festge-
setzt, so dass also hier der Preis für einen Band
nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines
Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Ein-
zel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur
1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der
Pracht-Ausgabe ist der Preis auf 16 Thlr.
ermässigt.

Compositions nouvelles de Th. Gouvy

publiées par **S. Richaut**, 4 Boulevard des Italiens, Paris.

Op. 45.	Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano.	Netto 10 frs.
Op. 46.	Trois Elégies à 2 voix avec piano. — Chaque.	22 -
Op. 47.	Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano.	5 -
Op. 48.	La Pléiade franç., 12 poésies du 16 ^{me} Siècle p. 1 voix av. piano	6 -
Op. 49.	Deuxième Sonate pour piano à 4 mains	6 -
Op. 50.	Six Duettos pour Piano et Violon.	12 -
Op. 57.	Troisième Sonate pour piano à 4 mains.	6 -

Siehe erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig
und Weimar:

Drei musikalische Skizzen für Pianoforte.

No. 1. Der Troubadour. No. 2. Des Soldaten Lust. No. 3. Das blinde
Mädchen.

von **C. Oberthür.**

No. 1. Preis 10 Sgr. No. 2. Preis 10 Sgr. No. 3. Preis 7½ Sgr.

Neue Musikalien.

Bachmann, Elise, Op. 24. Elfenräume. Salonstücke für Pianof. 10 Ngr.

Eule, E., Op. 7. Des Sängers Triumphmarsch für Pianoforte. 10 Ngr.

Gudera, H., Op. 35. Carnaval-Klapperkasten-Marsch für Pianoforte. 10 Ngr.

— — — Ditto — zu 4 Händen. 15 Ngr.

— — — Op. 41. Les charmes de New-York. Morc. de Salon. 15 Ngr.

— — — Op. 53. Auf dem Ocean. Reverie für Pianoforte. 15 Ngr.

— — — Op. 86. Scherzo brillante pour Piano. 15 Ngr.

— — — Op. 77. Mon Plaisir. Polka-Caprice eleg. pour Piano. 12½ Ngr.

— — — Op. 89. Hans und Michel. Polka für Pianof. zu 2 Hdn. 5 Ngr.

— — — Ditto — zu 4 Händen. 7½ Ngr.

— — — Op. 89. 107. Regiments-Marsch für Pianoforte. 5 Ngr.

— — — Op. 91. Belles Filles. Quadrille à la Cour, à 2/ms. 10 Ngr.

— — — Ditto — für Pianof. u. Violine. 12½ Ngr.

Kretschmar, F. W., Op. 95. Des Goldkinds erste Freuden am Clavier.
4 Hefte à 7½ Ngr.

Siede, A., Op. 2. Melod.-Album für Violinisten. 6 Hefte à 10 Ngr.

— — — Ditto — für Violine und Piano. 6 Hefte à 20 Ngr.

Verlag von **Edm. Stoll** in Leipzig.

Novitäten-Liste vom Monat März. Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

Fl. Nr.

Bruckenthal, Bertha , Baronessa, Op. 6. Zwei Lieder. Dein Auge. Waldesstimme, für Mezzo-Sopran mit Pianoforte . . .	—	7½
Dotzauer, J. J. F. , 12 Duettinos für Violoncell und Pianoforte. Cah. 3. Schubert, Ave Maria. Mendelssohn, Auf Flügeln. Krebs, Die Heimath . . .	—	20
Feld, John , 18 Noturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und K. Klauser. Nr. 13, Gdur, 7½ Ngr. Nr. 14, Gdur, 5 Ngr.		
Gottschalg's Repertorium für Orgel, Harmonium oder Pedal-Flügel. Bearbeitet unter Revision und mit Beiträgen von Franz Liszt. Heft 11. Schubert, a) Litanei am Feste aller Seelen; b) Geistliches Lied: Vom Mitleiden Mariä; c) Geistliches Lied: Das Marienbild . . .	—	7½
— Heft 12. Weber, C. M. v., Fuga. Hammel, N., Fughetta und Andante. Spöhr, L., Einleitung und Schluss-Chor . . .	—	20
Kücken, Fr. , Op. 90. Nr. 1. Grosse Sonate f. Pffe. u. Viol. Gdur . . .	1	20
— Op. 90. Nr. 2. Grosse Sonate für Pianoforte und Violine. C-moll . . .	2	—
Maylath, Henry , Op. 54. Encouragements pour Jeunes Pianistes. Cah. 4. Martha de Flotow. Cah. 5. Il Bacio. Valse de Arditi. Cah. 6. Schottisch de Maylath . . .	—	5
— Op. 55. L'Opera Bouffé (François) Récréations pour petits Pianistes. Cah. 4. Sérénade et Marche (Généviève). Cah. 5. Air de Valse. Polka. (La vie de Parisienne.) Cah. 6. Galop. (Barbe bleue.) . . .	—	5
— Op. 56. Le Répertoire pour les petites mains. Collection de Morceaux brillants et instructifs pour Piano. Cah. 1. Sérénade de Schubert. Cah. 2. Polonaise de l'Opera J. Puritani. Cah. 3. Introduction et Valse (Air de Balfe) . . .	—	7½
Müller, C. F. W. , Op. 70. Marschlied für vierstimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen . . .	—	16
Nicolai, Gust. , Op. 18. Belsazar. Ballade für 1 Singstimme mit Pianoforte. N. A.	—	20
Pierson, H. H. , Op. 69. Sturmritt. Arie für Bariton mit Pianof.	—	10
Scarritt, W. R. , 7 Characterstücke für Piano . . .	—	15
Schmitt, Jac. , Schule der Geläufigkeit — 28 melodische Studien in progressiver Folge für angehende Mittelspieler. 10. Auflage. Heft 1. 2. 3.	—	12
Schubert, Franz , Ausgewählte Lieder. Transcriptionen von D. Krug pour Piano. Neue revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. Nr. 1. Lob der Thränen. Nr. 2. Serenade. Nr. 3. Ave Maria. Nr. 4. Wanderer. Nr. 5. Erlkönig. Nr. 6. Mädchens Klage.	—	10
Violinschule von Rode, Krentzer, Baillot. Dritte revidirte u. Uebungs-Belspielen u. engl. Text versehene Ausgabe v. J. Schuberth. Cah. 1 . . .	—	22
Wels, Chs. , Op. 54. Sans octaves. Six Morceaux brillants et non difficiles pour Piano. Nr. 5. Polka-Mazurka. Nr. 6. Marche des petits Soldats	—	7

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pffe. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pffe. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pffe. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andra's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Buchhändler nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag, den 29. April 1870, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologefang.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Esdur, 1. Satz) — Herr Carl Dodge aus Milwaukee (Wisconsin U. S. America). (2. und 3. Satz) — Herr Ludwig Maas aus London.

Die Herren Vortragenden waren uns keine neuen Erscheinungen, denn wir hörten und besprachen sie schon bei Gelegenheit der vorjährigen Prüfung. Jetzt haben wir nur zu constatiren, daß Herr Dodge den uns noch in guter Erinnerung stehenden günstigen Eindruck, den seine Leistung damals auf uns machte, durch seinen gegenwärtigen Vortrag in Etwas wieder zunichte machte, indem sein Spiel uns etwas nachlässiger und ungewissenhafter erschien und wir zum Mindesten keinen Fortschritt nach irgend welcher Seite hin wahrzunehmen vermochten. Herr Maas dagegen scheint uns an Sicherheit und Anschlagsgüte gegen vergangenes Jahr gewonnen zu haben, dürfte aber auf die vermehrte Ausbildung seines Trillers noch zu achten haben.

Arie aus Elias von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr Charles Hayden aus Haydenville (Massachusetts U. S. America).

Die Stimme des Herrn Hayden ist ein unbedeutendes Tendrögen, dem die Gesangsart ihrn Segen noch nicht hinreichend gespendet hat. Es klingt Alles noch flach

und hölgern und dem Portament ist noch gar keine Aufmerksamkeit zugewendet worden. Indeß kann man der Intonation des Herrn Hayden das Lob der Reinheit und seiner Textaussprache das der Deutlichkeit zukommen lassen.

Concert für Violine von L. van Beethoven (Ddur, 1. Satz) — Herr Ernst Coith aus Chemnitz.

Die nicht zu verachtenden Anlagen des Herrn Coith (und ebenfalls seit der vorjährigen Prüfung bereits bekannt) können doch über den Umstand nicht täuschen, daß mit dem Beethoven'schen Concertsage ihm eine Aufgabe gestellt war, deren Lösung dem gegenwärtigen Stande seiner Ausbildung noch nicht ganz conform ist. —

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 1. Satz) — Herr Campbell Cunningham aus London.

Gewissenhafte Vorbereitung kann dieser Leistung nicht abgesprochen werden; indeß ist im Großen und Ganzen die Technik des Herrn Cunningham für Sachen wie das Gmoll-Concert noch nicht behende und elastisch genug. —

Concert für Violine von Mollque (Amoll, 1. Satz) — Herr Christian Ersfeld aus Coburg.

Nicht minder als im vorigen Jahre zeigte sich Herr Ersfeld bei diesmaliger Prüfung wiederum als preisverdienender Seligen-Zögling. Außerst erfreulich war seine gegenwärtige Production durch Behagelungenheit im Technischen wie durch geistigen Erfassen und Wiedergeben der unterstellten Composition. —

Serenade von Gounod — Herr Hayden.

Das über Herrn Hayden von uns bereits Gesagte haben wir auch für die Gounod'sche Serenade (übrigens eine allerliebste Composition) aufrecht zu erhalten, mit dem Hinzufügen noch, daß es auch speciell in Betreff des Geschmacks noch nicht glänzend in seinem Vortrage steht. Dürfte nach alledem nun die Frage: warum Herr Hayden zwei Mal singen mußte — so gar ungerechtfertigt sein? —

Adagio und Rondo für Violine von H. Vieuxtemps — Herr Jacob Kornfeld aus Breslau.

Das Beste was Herr Kornfeld (ebenfalls ein schon im vergangenen Jahre Geprüfter) für das Vieuxtemps'sche Stück mitbrachte, war eine gute Staccato-Befähigung. In allem Uebrigen — und namentlich in der Reinheit der Intonation — ließ besagter Herr noch so viel zu wünschen übrig, daß ein minder heikeliges Stück ihm füglich besser angestanden hätte. —

Concert für Pianoforte von I. Moscheles (Gmoll, 2. und 3. Satz) — Fräulein Jenny Wallach aus Cassel.

Die junge Dame ist im Besitze eines entschieden beachtenswerthen Talentes, hat auch die Ausbildung desselben bereits vorder gefördert; nur darf sie noch nicht gar zu früh im Risiren sein und muß die Grenzen ihrer Fertigkeit noch genau im Auge behalten.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig, Oper.** In der Vormoche der Ostermesse, zur Zeit des stärksten Zusammenflusses der Fremden am hiesigen Plage, die drei ersten Sängertinnen auf dem Zeitel krank melden zu müssen, gehört auch zu den kleinen Leiden, mit welchen die Theaterdirection im Verlauf der letzten Monate geprüft wurde. Um wenigstens eine der auf dem Repertoire befindlichen großen Oper geben zu können, mußte man Hülfe von auswärts suchen und es ist Fräulein Reich vom Hoftheater zu Weimar zu danken, daß durch ihre Mitwirkung eine Vorstellung des Lohengrin am 26. April ermöglicht wurde. Ihre Elsa charakterisirte sich durch sehr verständnißvolle Auffassung und hierdurch mußte sie, auch wenn ihre Stimmittel nicht mehr durch Klangfälle imponiren, doch sich das Interesse an ihrer Durchführung der Rolle rege zu erhalten; daß sie, dem Vernehmen nach, die Rolle ohne vorherige Probe sang, ist ein schätzenswerther Beweis ihrer musikalischen Bildung. — „Gustav oder der Maskenball“ von Auber konnte endlich am 27. April zur Aufführung gelangen; der 5. Act war von dem bewährten Erfindungsgeiste des Herrn Balletmeister Reissinger mit sehr unterhaltenden Grotesktänzen ausgestattet, welche, prädel ausgeführt, vielen Beifall fanden. Die Hauptrollen: Gräfin Ankarström, Page, Wärsfagerin, König Gustav und Ankarström waren durch die Damen Schneider, Lehman und Boré, so wie durch die Herren Gader und Herbsch besetzt. Die Vorstellung wurde, mit Ausnahme des 5. Actes, ziemlich kühl aufgenommen und nicht mit Unrecht, namentlich die Gräfin Ankarström hätte fesselnder sein müssen. — Obgleich während der bis jetzt verlaufenen Messzeit jeden Abend große Oper gegeben wurde, ist das Theater doch schwach besucht gewesen; der Circus Benz und die neuentstandenen Verschönerungen des Schützenhauses absorbiren allabendlich Tausende von Messegästen. Lohengrin bewährt noch die meiste Anziehungskraft.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. April: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 12, Esdur — Arie (Der Kriegerlust ergeben) aus der Oper „Jefouba“ von S. Spohr. (Bariton.) — Arie für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (Nr. 6 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Cavatine (Spirito gentil) aus der Oper „Die Favoritin“ von G. Donizetti. (Tenor.) — Sechs Etuden für das Pianoforte von J. W. Cramer. Mit einer zweiten Pianofortestimme, componirt von Adolph Henckell. (Nr. 18, 33, 21, 2, 46 und 23.) — Arie (Nr. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 66, Cmoll.

* **Wien, 23. April.** Der Ostersonntag, sonst für die Theater ein Tag der Ruhe, ist nun den übrigen Werktagen gleichgestellt, wenigstens für die Theater-Mitglieder; doch müssen die Vorstellungen wohlthätigen Zwecken gewidmet sein. Nur das Burgtheater macht eine Ausnahme, sich gleichsam als Herrenhaus isolirend. Die Oper hatte den Abend zum Vortheil der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten bestimmt. Der Abend wurde ihr aber sauer genug. Der angekündigte „Robert“ mußte wegen Unwohlsein Müllers unterbleiben, und da das Theater trotz der vielen und kostspieligen Tenoristen über keinen zweiten Robert zu verfügen hat, brachte man in letzter Stunde zur Noth den „Zell“ zu Wege, der demnach unverhofft noch einmal sich ins alte Opernhaus versetzt sah. Zwei Tage später gab der Bassist vom Grazer Theater, Herr Hablaweg, als Antrittsrolle den Caspar im „Freischütz“. Hablaweg gastirte im Februar 1869 als Figaro, Falstaff und Marcell mit sehr günstigem Erfolg und wurde sofort auf drei Jahre mit sehr bescheidener Gage hier angeheftet. Auch in der neuen Rolle, die er charakteristisch durchführte, bewährte er seine Tüchtigkeit. Er wurde am Schluß des ersten Actes gerufen und die Oper auch sonst mit Wärme aufgenommen. Abermals zwei Abende später, am 21. April, kamen die seit 2. April nicht mehr gegebenen „Meistersinger“ zur der beurlaubten Fräulein Gindele sang Fräulein Bader die sechste Vorstellung. Statt war gut besucht, es fehlte nicht an Beifall und die Züscher hatten erkrankt das Feld geräumt. Fräulein Gindele, die endlich wieder am 3. und 6. April als Margarethe und im Romeo sang sie mit stichtlicher Anstrengung, steht abermals auf der Krankenliste. Schon stark besucht; Walter sang diesmal mit besonders kräftiger, bestuierter Stimme. Als nächste Gäste werden Minnie Haus und die fahnenflüchtige Benz genannt. — Der in allen Kreisen sehr geschätzte Pianist Julius Epstein gab am 19. April sein jährliches Concert, das auch diesmal wieder ein äußerst zahlreiches und erlesenes Publikum herbeizog. Der wärmste Beifall begleitete seine Vorträge. Er spielte Bach's Fmoll-Con-

cert, Bdur-Sonate von Schubert, Märchenbilder von Schumann (Viola: Hellmesberger) und mit seiner jetzt so selten im Concertsaal gehörten Gattin ein Duo für zwei Claviere von Rheinberger. Letzteres, für Wien neu, nimmt einen kräftigen, gesunden Flug, ist aber im Ganzen nicht besonders anregend; am gelungensten ist noch der erste Satz. Als Beigabe sang Fräulein Magnus mit vielem Beifall Lieder von Brahms (Mahnacht, von ewiger Liebe), Kjerulf (Liebespredigt), Chopin (Volkslied) und Rubinstein (neugriechisches Lied). — Die Gesangs-Professorin Frau Ubele Passy-Köhler gab ein Concert unter Mitwirkung zahlreicher Kräfte. Neben den eigenen Vorträgen spielte unter Anderem der selten gehörte Pianist J. Dersffel die Schubert'sche Sonate Op. 78, Gavotte von Silas und Rondo grazioso von Dersffel. Anna Wotorny, eine talentvolle Schülerin der Concertgeberin, sang eine Arie aus „Alnabo“ von Händel. Alle Genannte sollen mit Beifall bedacht werden sein. — Der Pianist, Componist und musikalische Schriftsteller Carl von Bruch besaß am 20. April im Salen Bösendorfer einen Cyclus von sechs Abenden, an denen er in trefflicher Auswahl die verschiedenen Perioden der Clavier-Literatur zu Gehör brachte. Er wählte dazu Compositionen von Dom. Scarlatti, Couperin, Galuppi, Paradisi, Muffat, Händel, Sebastian Bach und seinen Söhnen Emanuel und Friedemann, Clementi, Gramer, Haydn, Beethoven, Schubert, Schumann und Chopin. Es schien Herrn von Bruch mehr darum zu thun, seine Zuhörer auf weniger bekannte Musikstücke aufmerksam zu machen, als in systematischer Reihenfolge vorzugehen, so fehlten z. B. Hummel, Mozart, Mendelssohn etc. Die Vorträge schlossen mit den wunderbar gehaltenen Bagatellen Op. 126 von Beethoven und versammelten ein zwar kleines, aber sehr gewähltes Auditorium. Nachträglich sind noch zu erwähnen: Concert der jugendlichen Pianistin Paula Dürrnberger (Schülerin Chopin's), die ihr Programm mit Schumann's Dulcetti begann. Sie soll besonders eine schon weit ausgebildete Technik bewährt haben. Der Harfenspieler A. Zamara, Solist und Spieler an der Oper und Professor am Conservatorium, gab ein Concert, das Viel und Feines brachte. — Die vor Kurzem neu errichtete „Wiener Sinfonie-Capelle“, die bisher für ihre Aufführungen verschiedene Locale wählte, versuchte es auch einmal mit dem kleinen Musikvereins-Saal und führte dabei eine Sinfonie triumphale von Hugo Weidich zum ersten Male in Wien auf. Sie ging ziemlich spurlos vorüber und wird über die Aufführung nicht das Beste berichtet. Zu den vielen Pianistinnen, die diesen Winter den Concertmarkt förmlich überflutheten, gesellte sich heute noch ein, hoffentlich letzter Zuwachs. — Das auf morgen verschobene zweite außerordentliche Gesellschafts-Concert ist wiederum auf den 30. April verlegt. Auch wird das Programm (mit Liszt's Hauptmusik) ganz fallen gelassen, und gelangt dafür, soviel bis jetzt bestimmt ist, zur Aufführung der 43. Psalm von Mendelssohn; Chor der Ritter aus Liszt's „heilige Elisabeth“, zwei Vokalstüce von Schumann und Herbeck, und Schubert's Hmoll-Sinfonie in zwei Sätzen. Herbeck, der bereits seine Demission bei der Gesellschafts-Direction eingereicht hat, nimmt mit diesem Concert Abschied vom bisherigen Haupt-Schauplatz seines Wirkens, das ihn „von Stufe zu Stufe“ so weit getragen, das man in Kürze seine Ernennung zum Operndirector selbstverständlich erwartet.

* Carlruhe, 14. April. Unsere Concertsaison fand einen würdigen Abschluß durch das große Palmsonntags-Concert im Hoftheater zum Besten der Wittwen und Waisen des Hoforchesters. Das interessante Programm, Musik zu Goethe's „Egmont“ und neunten Sinfonie von Beethoven, hatte ein so ausnahmsweise zahlreiches Publikum herbeigezogen, wie die Annalen der alljährlich wiederkehrenden Palmsonntags-Concerte noch niemals zu verzeichnen hatten. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eröffnet wurde das Concert durch einen von Otto Devrient verfassten und gesprochenen kurzen, passenden Prolog zu Beethovens Sacularfeier; im Sinne dieser Feier war auch das Programm des Abends gewählt. Die Ouverture, sowie die übrigen Nummern der Egmont-Musik wurden meisterhaft ausgeführt, bis ins kleinste Detail fein nuancirt und machten dem Verständnis der Capelle, wie der Auffassung ihres Dirigenten alle Ehre. Der verbindende Text von Dr. Bernays war zu gedehnt und embebt des Schwunges; er wollte uns zu der poesievollen Musik nicht passen. Die Beethoven's Glorificirten fanden in Fräulein Hausmann eine so anmuthige Interpretation, daß ein stürmisches Verlangen „Freudvoll und leidvoll“ wiederholt werden mußte. In der Beigabe der neunten Sinfonie ward es für alle Mitwirkende erschützlich zur Ehrensache ihr Bestes zu leisten; das glänzende Resultat war ein weihvolles und musterhaftes Ensemble. Das Adagio wurde langsamer genommen als man es sonst zu hören gewohnt ist; aber dies gereichte der Wirkung dieses Satzes, der dadurch an majestätischer Pracht gewann, entschieden zum Vortheil. Diesmal war Hofcapellmeister Rebl der Leiter.

Ganzen und ihm gebührt die volle Anerkennung, die ihm das Publikum auch nicht vorenthielt. Die Sall in der neunten Sinfonie waren durch die Damen Mursahn, Haase und die Herren Stolzberg und Maurer gut besetzt; die Chöre wurden von den Mitgliedern des philharmonischen Vereins und dem Hofopernchor sehr lobenswerth ausgeführt.

* Hamburg, 17. April. Ihr drittes Abonnementconcert hatte die Sing-academie unter von Vernuths Leitung die Matthäus-Passion auferkoren und wurde genanntes Werk am 12. April in der Michaeliskirche zur Aufführung gebracht. Die Sologpartien hatten Fräulein Abé-Pallemant, Frau Joachim, die Herren D. Wollers und Carl Hill inne. Vor Allen gebührt Legstern für die in allen Theilen so treffliche Wiedergabe des „Christus“ das höchste Lob. Das edle, wohlgeschulte Organ des Sängers stand in schönstem Verhältniß zu seinem stets von wahren Gefühl getragenen, maßvollen Vortrag. Frau Joachim fand sich durch Unwohlsein leider der vollen Herrschaft über ihre Kräfte benommen. Ihre Stimme schien zwar am wenigsten unter diesem mißlichen Einflusse zu stehen, denn in fast ungetrübtem Glanze erklingend, entzückte sie wie immer; allerdings streifte der geistige Ausdruck heute vielleicht etwas weniger wie sonst die Grenze des Idealen. Fräulein Abé hat uns im vorigen Jahre entschieden besser gefallen; sie sang heute auffallend kalt und ohne festliche innere Erregbarkeit, um so bedauerlicher, weil man an ihrer sonstigen gesanglichen Tüchtigkeit nichts aussetzen vermochte. Mit großer Sicherheit und bestem Verständniß entledigte sich Herr Wollers des „Evangelisten“ und trug wesentlich zum allgemeinen günstigen Eindrucke der Aufführung bei. Ueber die Chöre und der durch sie erzielten Wirkung haben wir nur sehr gutes zu sagen und möchten wir schließlich den Wunsch nicht unterdrücken, dem Werke, wie in anderen Städten, so auch hier alljährlich in der Charwoche eine Stätte zu bereiten. — Im Theater hat die Oper während des Gastspiels des Fräulein Ziegler mehr Ruhe als sonst, und wären nur einige Reprisen des „Liegenden Holländer“ zu berichten. In der letzten Vorstellung dieser Oper, am Tage nach der Passion, sang Herr Hill den Eitelspart, und erregte durch die gesanglich wie dramatisch meisterhafte Durchführung allseitige Bewunderung. Man kann dieser Vielseitigkeit des Herrn Hill, der vollständigen Beherrschung zweier so heterogener Stilarten wie Matthäus-Passion und eine Wagner'sche Oper, nur mit anerkennendstem Lobe begegnen.

* Schwerin, 24. April. Am 23. April fand hier die letzte Solrée für Kammer- und Salon-Musik statt, welche durch das Auftreten der jugendlichen Pianistin Laura Kadner aus Wien besonderes Interesse bot. Das vierzehnjährige Mädchen spielte in durchaus origineller, durch scharfe Contraste gewürzter Weise Stücke von Chopin, Schumann, Liszt und sogar schon eine eigene Composition unter großer Kraft und seltener Gefühlsentwicklung bei sehr vorgeschrittener Technik. Jedenfalls verdient es allen Dank, daß der Concertgeber, Hofcapellmeister Schmitt, keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um alles irgend Bedeutsame im Gebiete seiner eigenen Virtuosität, des Clavierspiels, dem Publikum vorzuführen. — Die Theatersaison geht zugleich mit der Concertsaison zu Ende. Der Heldentenor Herr Jäger, der nach Dresden engagirt ist, verabschiedete sich als Raoul (Hugenotten) unter reichem Beifall. Neben ihm sangen Fräulein Budeke und Herr Hill zum ersten Mal Valentine und St. Bris mit bester Wirkung, und eine junge Anfängerin aus Köln, Fräulein Schaffrodt, debutirte zugleich glücklich als Page. Fräulein Rudloff verdient als Königin für ihre vorzügliche Coloratur alle Anerkennung. Noch soll eine junge Bremerin, Fräulein Knoche, als Altistin hier gastiren. An Jägers Stelle ist Herr Schrötter aus Neustrelitz in Aussicht genommen, der als Faust vielen Beifall fand, eine hohe Tenorstimme von gesundem und sympathischem Range besitzt und sich, obwohl erst kurze Zeit bei der Bühne, doch schon mit großer Sicherheit und Freiheit darauf bewegt. — Nächsten Mittwoch findet in der neuerbauten Paulskirche unter Schmitt's Leitung eine Aufführung von Händels „Israel“ statt, wobei die Kräfte des hiesigen Gesangvereins sich mit dem Theaterchor vereinigen und Frau Joachim aus Berlin die Alt-Soll singt.

* Königsberg in Pr., 17. April. Am Charfreitag den 15. April hatten wir hier drei geistliche Concerte. Die Musikalische Academie führte wie alljährlich Grauns Passionscantate „Der Tod Jesu“ im Aneiphschen Junterhofe vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft in trefflicher Weise auf. Die Hauptroll für Sopran sang Frau Pochmann-Schulz vorzüglich. — Der Neue Gesangverein brachte im Schützenhause „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Haydn (bekanntlich von Haydn nur als Orchestercomposition verfaßt, der später ein Geistlicher den Text untergelegt

hat), nebst einigen Fragmenten aus Beethoven's „Christus am Ölberge“. — Endlich im Stadttheater kam Rossini's Stabat mater zu Gehör; außerdem wurde ein Satz (Trauermarsch) der Eroica von Beethoven gespielt, und eine Arie und zwei Chöre aus der Bach'schen Matthäuspassion auf der Bühne gesungen. — Die Aufführungen der Meistersinger von Wagner ziehen das Publicum wenig an; die vierte fand vor sehr leerem Hause statt. — Am 2., 3. und 4. Mai wird Herr Musikdirector Bisse aus Berlin auf seiner Durchreise nach Petersburg mit seiner berühmten Capelle drei Concerte geben. — In der Pfingstwoche und zwar am 8., 9. und 10. Juni findet hier auf Veranlassung der Musikalischen Academie ein großes Provinzial-Musikfest (das sechste als Säkularfeier der Geburt Beethoven's statt; es werden nur Compositionen dieses Meisters, die hervorragendsten jeder Gattung (mit Ausschluß der Oper) aufgeführt werden, darunter die große Messe und die neunte Sinfonie. Als Festdirigenten werden der Dirigent der Musikalischen Academie König, Musikdirector Landen und der Dirigent der russischen Musikgesellschaft in Moskau Nicolaus Rubinstein, fungiren.

* Zürich; 21. April. Am 13. und 15. April fand in der Tonhalle die zweimalige Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn durch den „Gemischten Chor“ statt. Die erste dieser Aufführungen war etwas spärlich (wegen verfehlter Wache des Tages), die zweite dagegen, das Charfreitags-Concert, so zahlreich, wie noch nie besucht. Ueber 1700 Zuhörer strömten von nah und fern herbei, so daß durch Entfernung der Scheidewand der kleine mit dem großen Concertsaal verbunden werden mußte, um alle zu fassen. Beide Aufführungen können als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Chöre ließen an Reinheit, Präcision, schwingvollem und fein nuancirtem Vortrag wenig zu wünschen übrig, das verstärkte Orchester spielte meisterhaft und die Soli lagen in den besten Händen. Fräulein Stohr von Brugg (Margau), eine ansehende Künstlerin und Schülerin des Herrn Capellmeister F. Hegar, sang die Sopranpartie zu allgemeiner Zufriedenheit. Sie ist im Besitze einer schönen, volltönenden, ansprechenden Stimme, trägt mit Verständnis und Gefühl vor und entwickelt schon eine ganz anerkenntnisswerthe technische Fertigkeit. Die jugendliche Schüchternheit und Kengstlichkeit, die sich im Anfang an ein paar Stellen bemerkbar machte, wird wohl bei wiederholtem Auftreten bald überwinden. In Fräulein Frei von Zürich, einer Schülerin des Herrn Musikdirector Heine, lernten wir eine mit prächtigen Stimmmitteln begabte Altistin kennen, die das liebliche arioso „doch der Herr vergißt die Seinen nicht“ zu schöner Geltung brachte. Nur muß Fräulein Frei noch lernen, etwas freier, das heißt weniger nach der Schulschablone zu singen. Herr Musikdirector Kappeler, der die Partie des Paulus übernommen hatte, war leider durch Heinenwies etwas belegte Stimme in seinem Vortrage gehemmt, allein abgesehen von diesem unverschuldeten Mangel führte er seine Rolle mit tiefem Verständnis und edler Auffassung trefflich durch. Aussprache und Declamation sind bei ihm tadellos. Der Held des Tages aber war Herr Ruff, Concertsänger aus Mainz, der mit seiner sonoren und doch weichen und hegsamen Tenorstimme, verbunden mit einem tief durchdachten, die Stimme ganz beherrschenden, fein nuancirten und innigen Vortrag alle Herzen eroberte. Es ist unmöglich, aus den Recitativen mehr zu machen, als Herr Ruff: durch gesungenen gewohnt das Unscheinbare Bedeutung, und das Bedeutsame tritt in überwältigender Wirkung hervor. Als Gipfel- und Glanzpunkt seines Vortrages heben wir hervor die Cavatine: „Sei getreu bis in den Tod“, die Herr Ruff so bezaubernd sang, daß auf die lautloseste Stille ein wahrer Beifallssturm folgte und zwar ganz gegen die allhergebrachte Uebung der Charfreitags-Concerte, aus welchen sonst das Klatschen gar verbannt ist. In seiner Vortragweise hat uns Herr Ruff lebhaft an Herrn Stauden erinnert, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir ihm eine bedeutende Zukunft prophezeien.

* Brüssel, 1. Mai. Vor Kurzem ist hier eine komische Oper „Le Florentin“ benannt und von einem Herrn Vichoz componirt, zur ersten Aufführung gelangt, hat aber, bei überdies sehr mangelhafter Darstellung, eine nur kalte Aufnahme gefunden. Der Componist war von Paris herübergekommen, um die Proben zu überwachen, was aber an dem Schicksal der Oper nichts zu ändern vermochte. — Der Erfolg der „Fahengrün“ bewährt sich als ein nachhaltiger. Die Zahl der Vorstellungen ist bald zu zwanzig gediehen und bis jetzt war das Haus jedesmal gefüllt. Von den Sängern ist vor Allen Mlle. Sternberg zu loben, die sich durch ihre „Elsa“ als ein dramatisch-gesangliches Talent von nicht zu unterschätzender Tragweite geoffenbart hat. — Die Oper im Théâtre de la Monnaie schließt am 15. Mai bis zum 1. Sep.

* Paris, 1. Mat. Wie die Rede geht, dürfte für die große Oper der Nilsson leichtes Stündlein geschlagen haben, das heißt, die Sängerin soll nicht wieder an das besagte Institut zurückkehren wollen, sondern nach Absolvierung ihres englischen Engagements und ihrer dreizehnmönatlichen amerikanischen Tournee sich nach Petersburg (an Stelle der Patti) zu begeben und darauf endlich die Bretter, die die Welt bedeuten mit dem Doudou einer Dame der großen Welt zu vertauschen beabsichtigen, i. e. sich à la Lucia, Patti, Grubelli &c. mit einem Cavalier verheirathen, aber ungleich. Ihren erwünschten Collegen das Singen coram publico ausgeben. Ihre Benefiz-Vorstellung — mit Benedict's „L'œdipia“, dem zweiten Act aus „Don Juan“, dem vierten aus „Hamlet“ und Scenen aus „Faust“ — hat gestern stattgehabt vor einem bereits Tags vorher ausverkauften Hause. Ueber die Aufnahme von Benedict's Werk setzen uns noch die Nachrichten. Herr Perrin hat für die große Oper auch wieder eine Acquisition gemacht — den Vossien und Conservatoriums-Laureaten Bouhy, der in verschiedenen Concerten dieser Saison nicht unmerklich geblieben ist. Für den 9. Mat ist die rentrée der Saz in der „Africain“ angesetzt; neben ihr wird Mlle. Roze die „Ines“ singen und — wie wir wohl schon mitgetheilt haben — Massy als „Baccho“ debutiren. Nach einem Gerücht von der großen Oper — aber von der neuen, noch nicht fertigen — wollen wir Erwähnung thun: es soll sich nämlich eine Gesellschaft gebildet haben, welche dem Staat gegenüber sich erbiere, die neue große Oper binnen zwei Jahren fertig zu stellen, und die Summe, die sie dazu noch für nöthig hält, fixirt sie auf 9 Millionen Frs., begiebt sich auch aller und jeder Nachforderung und will endlich die fernere Exploitation des Instituts unter keinen höheren als den schlagenden Subventions-Bedingungen übernehmen. Ob und wie viel Wahres an dem Gerücht ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. — In der Opéra-comique war gestern endlich Jules Cohen's „Déa“. Näheres darüber nachstehend. — In der italienischen Oper hat die Patti heute ihr Benefiz; es bringt den zweiten Act aus „Moriba“, den zweiten aus „Aida“ und den ersten aus der „Traviata“. Morgen oder spätestens übermorgen reist die diva nach London ab. Sonst taucht auch wieder das Gerücht auf, daß in der italienischen Oper noch vor Schluß der Saison Holmès' „Einfante mit Chören“, „Jovanne d'Aro“ zur Vorführung kommen werde. — Die Directorial-Frage am Théâtre lyrique ist zur Zeit noch immer brennend. Schließlich aber wird wohl doch Herr Carvalho die Zügel in die Hand nehmen; wenigstens haben die Mitglieder des Théâtre lyrique sich mit einer Petition an den Minister der schönen Künste gewandt, damit dieser seinen Einfluß zu Gunsten Carvalho's bei der Seine-Präfectur geltend mache. — Der Director des Athénée, Herr Marinet, hat die Absicht, die von Mme. Perrière-Milic componirte und neulich in ihrem Hotel privatim aufgeführte Oper („La Dryade“) nächsten Winter auf seine Bühne zu bringen. — Die Folies-Marigny, jetzt unter der Direction des Herrn Lebucq stehend, haben neulich eine einactige Operette „La clochette“, Musik von Peyron, Text von Dupin und Chabrillat — mit ziemlichem Glück in Scene gebracht. — Wie es heißt, schreibe Voltaire an einer Operette für die Folies-dramatiques; sie heißt — so heißt es ferner — „La Boite de Pandore“ und hat H. Barrière zum Textverfasser. — Gailé hat bei Erard eine zweite Violoncelle gegeben (am 23. April) und wieder viel Success gehabt. — Der Nachfolger des jüngst verstorbenen Meier Moqueplan als Director des Châtelet-Theaters wird Herr Henriot (eine Nefte Moqueplans) sein.

* London, 4. April. Covent-Garden hat seine Pforten der italienischen Oper am 29. März geöffnet. Lucia ist zwar eine alte Oper, aber sie brachte eine neue Sängerin, Mlle. Cessi, welche ein glückliches Debut bestand. Sie besitzt hübsche Stimme, gute Schule, Jugend und was sonst zur Primadonna gehört, und so fand sie im Ganzen einen sehr aufmunternden Beifall. „Signor“ Wachtel, den London seit vier Jahren nicht gehört, sang den Edgardo mit vieler Energie, sehr zusagend klangen ihm die Rolle nicht zu sein; auch er wurde applaudirt. Graziati gab den Enrico. Bianesi von der Petersburger Oper, dirigirte mit Umsicht. Die Oper wurde am 31. März wiederholt. Am 2. April waren „les Huguenots“ mit Wachtel und Fräulein Zietzens (Raoul und Valentine), Boggiolo (Marcel), Bangini (Marguerite) und Gratchi (Urano) angezeigt. — Das zweite Concert der philharmonie mit seinem ungarischen Concert; Joachim fügte neue Vorbeeren zu seinem Ruhm beitreten. Kurz zuvor spielte Joachim in der New philharmonie Society, Grach's siebentes Concert und die Teufelskennate. Er und Mad. Schumann, die Beethoven's Amoll-Concert spielte, wurden mit Beifall überschüttet. Im zweiten Concert wird Reinecke Mozart's Amoll-Concert spielen; auch tritt Mad. Nerubam mit dem Amoll-Concert von Biotti auf; Schubert's italienische Ouverture und die siebente Sinfonie

von Beethoven nennt das Programm ebenfalls. — Am Crystallpalast kam Giller's Frühlings-Sinfonie zur Aufführung und gefiel. Mad. Runderborff sang eine noch nicht bekannte dankbare Arie „Dir danken wir“ aus einer unbekannten Cantate von Mozart. Am 2. April war Schumann's Adur-Sinfonie und Gmoll-Concert von Mendelssohn, von Frau Aufspitz-Kolar vorgetragen, angezeigt. In diesem weltlichstigen Palast findet noch immer die englische Oper ein Asyl. La Sonnambula und Benedict's „Lily of Killarney“ wurden mit Beifall wiederholt. Abseher der englischen Oper waren etwas fern von hier, in Boston, zu finden. Dort keendete Mad. Rose eine kurze Saison, in der Maritana, Trovatore, Figaro's Hochzeit zur Aufführung kamen. Miss Hersee, der Tenor Casile und Carl Rose (ein Hamburger) als Dirigenten werden lebend genannt. — Das zweite Concert Festle's brachte eine Auswahl gediegener Werke, darunter eine doppelstimmige Motette von Bach, Psalm von Mendelssohn, neuntes Concert von Spohr (Joachim), die fünfte Sinfonie von Beethoven ic. — Simon Reeves, der nach Italien geht, gab ein glänzendes Abschiedsconcert, in dem er seine dankbarsten Sachen sang. Natürlich war auch Adelaide darunter, von Mad. Goddard begleitet; auch Mad. Keruda, Mlle. Carola, Misses Stephens und d'Aston und viele Andere wirkten mit. — Die populären Montags- und Samstags-Concerte gehen ihrem Ende entgegen. Das erstere ist als Venetia für Mad. Goddard bestimmt, in letzterem ist nur Beethoven vertreten und Mad. Schumann wird als Solistin genannt. — Am 9. April feiert die ehrenwürdige Royal Society of Musicians, 1738 gegründet, ihr jährliches Gründungsfest. Die jedes Jahr übliche Aufführung des Messias findet dort im Mai statt. Die Chorochoe bringt natürlich wieder dasselbe Oratorium, das kürzlich auch in Stroud vom dortigen Chorverein als Frühlingsconcert gegeben wurde. Sullivan's „Prodigal son“ scheint die Kunde in den Provinzkästen zu machen; die letzte Aufführung war in Gloucester. Aus Manchester wird von einem gelungenen Gentlemen's Concert berichtet. Aufgeführt wurde: Sinfonie Adur von Gounod, Adur-Concert von Mozart gespielt von Mr. E. Gedt, Ouverture zu König Stefan, Andante und Glau für Orchester von Bach und Solosänge von Weber, Mozart und Schubert. — In Manchester begann auch die Drury-Lane Gesellschaft und Wood eine kurze Reise vornehmend; ebenso in Sonnambula; Figaro's Hochzeit wurde mit Mlle. M'hou, Sinico und Monbell gegeben. Vorher war Wood's Opern-Gesellschaft in Liverpool und spielte im Königl. Amphitheater. Arditi dirigit; Murska sang rauschenden Beifall als Königin der Nacht, als Amina, in der Martha und in Dinorah. In letzterer Oper wirkten Gardoni (Corentino) und Santley (Geel) mit. Don Giovanni wurde mit Mlle. M'hou, Sinico, Monbell, Santley, Gardoni, Foll und Phall gegeben. Der Besuch war sehr zahlreich.

* St. Peterburg, 25 März. Am 18ten März Abends fand im Saale der Kais. Hofkammer-Capelle ein Concert der „Concert-Gesellschaft“ statt, in welchem Cherubini's „Stabat mater“, Pianoforte-Concert von Mendelssohn, (Herr Feser) Rubinskeln, und Beethoven's Pastorale-Sinfonie zu sehr gelungenen Aufführung kamen. — Am 20ten Abends hatte die Direction der Kais. Theater, zum Besten des Chores der russischen Oper, ein Concert mit lebenden Bildern veranstaltet, in welchem Mendelssohn's Russ zu Racines „Athalie“ aufgeführt wurde; unter den übrigen neuen Nummern des Programms ist Fräulein Sawrowsky besonders zu nennen, welche durch den Vortrag der Scene mit Chor aus Gluck's „Orpheus“ einen förmlichen Beifallssturm hervorrief. — Am 21. März Abends fand im großen Saale des Adelsvereins das erste der drei historischen Concerte der Philharmonischen Gesellschaft statt. Das interessante Programm hatte das Publikum sehr angezogen, so daß der Saal ganz voll war. Erste Abtheilung: Kirchengesang. (Zeitraum: ungefähr 700—1740.) Hymnus angeblich vom Bischof St. Ambrosius; wahrscheinlich, dem Antiphonar Pabst St. Gregors des Großen entnommen. Das Solo gesungen von Herrn Soboleff. — Kyrie von Guillaume Dufay. Miserere für Doppel-Chor von Palestrina. „Adoramus te“ von Antonio Votti; „Crucifixus“ von Antonio Votti. Volksgefang und weltliche Musik. Zwei Minnelieder von Hilbert, gesungen von Herrn Julius Stodhausen, (die Farbenbegleitung von Herrn Romarsanck.) Altfranzösisches Weibnachtslied (Noel) ungefähr 1550, für Sopran-Solo (Fräulein von Krimm) und Männerchor. Zwei alte deutsche Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert: „O wie schön und zart“ von Ludwig Senfl, (1540), von Daniel Heberich (1624). Englisches Tanzlied (1592) von Thomas Morley (für Chor). Villanella alla Napolitana (1550) von Baldassare Donati. Zwei russische Volksgefangen (Chor). Das Solo gesungen von Herrn Wassiljew II. Zweite Abtheilung. (Italienische Epoche) 1720—1780.

Concert-Vorträge. Erste Blüthe der Oper und des Virtuosen-Spiels auf Instrumenten. Tergzett aus „Marco Villo Regolo“ von Alexander Scarlatti, gesungen von Fräulein von Klemm, Fräulein Chwoßow, und Herrn Wassiljew II. Alt-Arie aus der Oper: „La clemenza di Tito“ von Leonardo Ves, gesungen von Fräulein Chwoßow. Arie aus der Oper „Griseida“ von G. Buononcini, gesungen von Julius Stockhausen. „Le tombeau“ Sonate für die Bioline von Jean Marie le Clair, vorgetragen von Herrn Auer. Arietta „Papagena“ von Nicolo Tomelli, gesungen von Fräulein von Klemm. Duett aus der Opera buffa: „La serva padrona“ von G. B. Pergolesi, gesungen von Fräulein von Klemm und Herrn Stockhausen. — Dritte Abtheilung. Beginn der deutschen Epoche (von 1750 an). Oratorium und Cantate. J. S. Bach: Choral aus der Matthäus-Passion (a capella). Concert für Pianoforte, Flöte, und Bioline, vorgetragen durch die Herren Lober, Glardl, und Maurer. Arie aus der Suite für Orchester, vorgetragen von Herrn Davidsoff. Gavotte, Präludium und Fuge für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Lober. Fandels: Arie aus dem Oratorium „Messias“, gesungen von Herrn Stockhausen. Festschor aus dem Vettinger Te deum. Das Verdienst der Zusammenstellung des interessanten Programms gebührt Herrn Bromberger; dasselbe hatte nur den Fehler zu großer Länge. Leider mußten das Duett aus „La serva padrona“ und die Arie aus dem „Messias“ wegen plötzlicher Heiserkeit des Herrn Stockhausen gänzlich ausfallen, nachdem derselbe die vorgehenden Stücke ganz vorzüglich schön gesungen hatte. Die beiden Damen Fräulein von Klemm und Chwoßow sangen ihre Partien ganz reichend. Die Herren Lober, Auer, und Davidsoff excellirten durch ihre Solo-Vorträge. Die Ehre gingen unter Herrn Chernys Leitung ganz ausnehmend schön, wofür derselbe auch am Schlusse des Concertes durch Hervorruf ausgezeichnet wurde; das Miserere von Palestrina, sowie das Madrigal von Friderici, und das Englische Tanzlied von Morley, mußte der Chor (200 Personen stark) auf allgemeines Verlangen wiederholen. Sämmtliche Künstler und Künstlerinnen wurden lebhaft applaudirt und wiederholt gerufen. Das Orchester leistete unter Herrn Naprawnik's Leitung sehr Anerkennenswerthes. Schließlich wollen wir noch der Direction der philharmonischen Concerte unseren Dank für das ebenso mühevollen als gelungene Arrangement aussprechen. Leider hat, wegen anhaltender Heiserkeit des Herrn Stockhausen, das zweite dieser Concerte bis zur nächsten Woche verschoben werden müssen. — Am 22. März Abends fand im großen Theater Herrn Auers Concert statt, in welchem derselbe das fünfte Concert (Amoll) von Malique, Reverie von Auer. Capriccio von Paganini, „Albenlied“ von Schumann, Air von Bach, und „La ronde des luthiers“ von Vazini, ganz meisterhaft vortrug; wir entsinnen uns kaum, Herrn Auer in so vielseitiger Richtung, so vollendet schön sein seltenes Talent sich entwickeln gehört zu haben; das Air von Bach mußte derselbe auf stürmisches Verlangen wiederholen, und der lebhafteste Beifall unterbrach oft seine eminenten Leistungen, sowie er auch durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet wurde. Herr Leopold de Meyer trug sein „Souvenir d'Italie“ und „Marlengriffs“ Valse de Concert, vor, sowie er auch, wiederholt gerufen, noch ein anderes Stück als Zugabe spielte. Frau Wenschlof sang eine brillante Arie von Auber, und Herr Korosoff eine Arie aus Donizetti's „Barcarole“, sowie die Romanze „E moria“ von Donizetti, und wurden Beide wiederholt applaudirt und gerufen. Die beiden Ouverturen „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, und zu „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, wurden von dem kleinen Orchester unter Herrn Naprawnik's Leitung gut ausgeführt. — Herr Carl Taussig gab am 23. März Abends im großen Saale des Adelsvereins sein zweites und letztes Concert, abermals vor einem vollen Saale. Außer dem Trio, Op. 99, von Schubert (im Verein mit den Herren Auer und Davidsoff,) spielte derselbe auf einem ganz vortrefflichen Flügel von Bechstein: Präludium und Fuge von Bach; Toccata, Op. 7, von Schumann; Barcarole, Op. 60, Beethoven, Militärmarsch, nach Schubert, von Taussig, Serenade, von Schubert, und Rhapsodie hongroise, von Liszt. — Herr Taussig schien uns an diesem Abende unendlich viel besser disponirt, als in seinem ersten Concerte, wenigstens traten die wirklich glänzenden Eigenschaften seiner ungemeinlichen Virtuosität heute noch prägnanter und überwältigender hervor; jedes Stück gestaltete sich unter seinen Fingern zu einem ersten Concerte, und die Tergen-Stude von Chopin, sowie die Viertesche Transcription der Schubert'schen Serenade wurden stürmisch Da Capo verlangt, und bereitwillig mit derselben künstlerischen Vollkommenheit wiederholt; am Schlusse wiederholt gerufen, spielte Herr Taussig als Zugabe noch seine Paraphrase der Strauß'schen Walzer.

* Im Haupttheater zu Sevilla werden gegenwärtig unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme des Publicums Vorstellungen des sogenannten „biblischen Drama's“ gegeben, die nach der Versicherung des Correspondenten der „Times“ an Pracht und Großartigkeit der Ausstattung alles bisher in diesem Genre dagewesene weit überstrahlen. Der Einzug des Messias in Jerusalem durch eine Palmzweig tragende Menschenmenge; das letzte Abendmahl, das nach Leonardo da Vinci's berühmtem Gemälde arrangirt ist, wobei die Gefäße auf der Tafel mit einem Weibchen gefüllt sind, dessen Wohlgeruch das ganze Theater durchdringt; die Kreuzigung, bei welcher die Mörder auf wirklichen Pferden beritten sind, stellen die imposantesten Scenen dar. Die Häupter der jüdischen Priesterchaft halten ihre feierlichen Versammlungen in einem reich mit Götzenbildern verzierten egyptischen Tempel. Die traditionellen Farben wie das persönliche Aussehen der biblischen Personen sind sorgfältig studirt worden, und in einem Blicke kann man alle die Charaktergestalten der heiligen Legende wiedererkennen. Die Gruppe um das Kreuz nach dem Verschinden des Erlösers ist unübertrefflich.

* „Adam und Eva,“ eine Operette von R. von Hornstein, Text von Paul Seyde, kommt in diesen Tagen in München im Residenztheater zur ersten Aufführung.

* Das Leipziger Stadttheater ist in den letzten Wochen mit dem Neuaufspielen einiger verweilter Opern nicht ganz glücklich gewesen: „Romeo und Julia“ nicht von Gounod, sondern von Bellini, „Maskenball“, nicht von Verdi, sondern von Auber und „Dinorah“ von Meyerbeer fanden wenig Gnade beim Publikum.

* Das alte Opernhaus in Wien soll verkauft werden, da seit dem Bestehen des neuen Hauses die Tageskosten im alten kaum gedeckt wurden.

* Das Uebungstheater des Conservatoriums in Wien gewährt einen reizenden Anblick und ist bereits im Besitz bedeutender Vorräthe von Decorationen, Requisiten und Costümen. Die Einrichtung dieser Bühne ist bei aller Vollständigkeit eine so tugendhafte und einfache, daß ihre Aufstellung und Entfernung nur wenige Stunden erfordert, die Verwendung des Saales zu Concerts und anderen Zwecken daher ungehindert wird.

* Herr Carvalho ist von der beabsichtigten Wiederübernahme des Théâtre Lyrique in Paris vorläufig zurückgetreten.

* Herr Oberle ist als Capellmeister an das Stadttheater zu Düsseldorf engagirt worden.

* Herr Schöber, Oberregisseur am Hofoperentheater in Wien, wird in Paris treten.

* Frau Rosa Esillagh, einst eine Berühmtheit der Wiener Oper, tritt jetzt zu Weith in der italienischen Oper, welche unter Direction des Herrn Esch im dortigen Aktien-Theater Vorstellungen giebt. Die ehemals so stimmungsgewaltige Sängerin hat allerdings von dem ihr durch die Geburt zugefallenen Capitate viel verloren; sie erschüttert nicht mehr durch die Macht ihres Tones, aber eine große Künstlerin; sie noch immer; was von dem so glänzenden Materiale noch zurückgeblieben ist, verwendet sie mit vollendeter Meisterschaft; sie versteht es, manche durch die Zeit verstandenen Stellen im Organe durch ihre Kunst zu verdecken, und dabei kommt ihre ausgezeichnete Declamation im Vortrage sehr zu statten. Ihr Piano klingt noch schön und ist auch die Stimme im Forte weniger ausgiebig und die Massen beherrschend; so hat sie doch nichts von der Schärfe, welche andere ältere dramatische Sängerinnen charakterisirt und nicht gerade sehr angenehm für den Zuhörer macht. Ihr Spiel ist ausgezeichnet; jede Bewegung, der Gang, die Haltung kennzeichnen das dramatische Talent, welches sich in jeden Charakter hineinzuversetzen vermag und niemals den ersten Grundsatz der Darstellung, die Noblesse, außer Augen läßt. Sie wurde von dem Publicum brillant empfangen und mehrfach mit unverkennbarer Wärme ausgezeichnet.

* Frau Bucca hat ihren achtmonatlichen Urlaub angetreten und wird erst am Weihnachtsfest wieder nach Berlin zurückkehren. Sie begiebt sich zunächst nach England.

* Frau Wallinger von der königl. Oper in Berlin hat ihren mehrmonatlichen Urlaub angetreten und wird zunächst in Königsberg gastiren.

* Fräulein Stehle aus München gastirt gegenwärtig mit Beifall in Darmstadt.

* Frau Marchesi, die rühmlich bekannte Gesanglehrerin in Wien, Professor am dortigen Conservatorium, steht die Zahl ihrer begabten Schülerinnen sich täglich mehren und ihre Zeit ist auf das Äußerste in Anspruch genommen, was allerdings begreiflich ist, da eine namhafte Anzahl gegenwärtig geleiteter Bühnen- und Concertsängerinnen aus der Schule dieser vorzüglichen Lehrerin hervorgegangen ist. In einer vor Kurzem in Wien stattgehabten Aufführung von Schumann's „Paradies und Perle“ wirkten nicht weniger als fünf Schülerinnen der Frau Marchesi mit. Am 3., 4. und 6. Mai giebt dieselbe mit ihren ersten Eleven Theatervorstellungen im Conservatorium: der Garten-Act aus Gounod's „Faust“ und der zweite Act aus dem „Freischütz“ kommt zur Aufführung. Das Orchester, welches nur aus Schülern der Anstalt besteht, wird von Hellmesberger geleitet, Kowinsky setzt die Opern in Scene und die Solistinnen sind wie gesagt aus der Classe von Frau Marchesi und aus der ihres Vaters Salvatore Marchesi. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, von Neuem auf die vor trefflichen von Frau Marchesi herausgegebenen Studienwerke für den Gesang unterrichtet hinzuweisen, welche ihrer bewährten Gesangsmethode zur Grundlage dienen und unter dem Titel „L'Art du Chant“ erschienen sind. Außer vielen andern Autoritäten ist es namentlich Rossini, welcher der Verfasserin die rühmendste Anerkennung über diese ihre Vocalisen und Studien ausgesprochen hat. Die Titel dieser Unterrichtswerke sind folgende: 21 Vocalises élémentaires et progressives für Mezzo-Sopran oder Contra-Alt Op. 5 — 21 Vocalises (perfectionnement du mécanisme de la voix) für Mezzo-Sopran oder Contra-Alt, Op. 6, und 12 Etudes de Style für Mezzo-Sopran oder Contra-Alt Op. 7. Ein neues Heft: 24 Vocalisen für Alt allein (nicht für Mezzo-Sopran) enthaltend, befindet sich unter der Presse.

* Die Bull ist von Californien zurückgekehrt und befand sich am 24. März in Chicago. Ein ihm in San Francisco überreichter Kranz aus massivem Golde besteht aus 36 Blättern, welche auf einem Violinbogen befestigt und in dessen Mitte die Buchstaben D. B. in Diamanten zu lesen sind. An der Spitze eines jeden Blattes ist eine Perle angebracht. An einem Ende des Violinbogens sind folgende Worte eingraviert: „Presented to Ole Bull March. 4. 1870 by his Francisco friends.“

* Es ist war in voriger Woche auf einen Tag in Leipzig, um in Sachen der Künstlerversammlung zu conferiren.

* In Götting ist die Stelle des städtischen Musikdirectors zum 1. October zu besetzen, mit welcher eine Subvention von 1000 Thlr. verbunden ist. Näheres im Separattheil dieser Nummer.

* Frau Elise Polko, welche ihr Buch „Kaisina Gasse“ (2. Auflage) Ihrer Majestät der Königin von Preußen dedicirte, empfang von derselben ein schmeichelhaftes Handbillet nebst einer prachtvollen goldenen Denkmünze. Die illustrierte Zeitung „Ueber Land und Meer“ brachte vor Kurzem das seelenvolle Portrait von Elise Polko und eine höchst anziehende Schilderung der talentvollen Frau.

* Nestor Roqueplan, der bekannte Schriftsteller und Theaterdirector in Paris, ist am 24. April gestorben (geboren 1804). Er war zuletzt Director des Théâtre du Châtelet und stand früher an der Spitze der Variétés, der großen Oper und der Opéra comique. Wenn es je von einem Tageschriftsteller zu bedauern war, daß er seinen Witz in kleiner Münze verzeitelte, so gilt dies gewiß von dem Gründer des alten „Figaro“ und Erfinder der „Nouvelles à la main“, von dem langjährigen Theaterkritiker des „Constitutionnel“. Roqueplan war einer der feinsten Beobachter der gesellschaftlichen Zustände seiner Zeit; Theater, bühnende Künste, Moden, Sitten und Unsitte der Gegenwart fanden in ihm ihren Geschichtsschreiber und ihren Censor zugleich; unzählige in den Pariser Mode-Jargen übergegangene Ausdrücke, wie: *tit-crêêê* u. waren von ihm geschaffen worden. Roqueplan, der in einem südlichen Departement geboren und frühzeitig nach Paris gekommen war, um die Dichtkunst zu studiren, besaß eine solide classische Bildung. Ein Theil seiner *Feuillettons* liegt in zwei Bänden gesammelt vor, dieselben sind unter dem Titel: „Regain“ und „Parisino“ erschienen und können als Spiegelbilder aus dem Pariser Leben der letzten dreißig Jahre auf bleibenden Werth Anspruch machen. Die jüngere Schule des „Figaro“, „Gauvain“ u. hat keine Kraft aufzuweisen, welche sich in dieser Gattung mit Nestor Roqueplan messen könnte.

* Monatschronik April. Der April war der Passionsmonat für Alle, welche für Passionsmusik keine besondere Passion haben. Am meisten haben die Wiener „gelitten“, welche sich in zahllosen Wohlthätigkeitsconcerten vom „Tod Jesu“ erhalten mußten. — Auch Wien leistete Ungewöhnliches im Oratorienstyl. Ein neues Oratorium von Schachner „Die Heimkehr Israels“ wollte den Wienern keineswegs als zeitgemäß erscheinen, da es „Israel“ nicht im Entferntesten einfällt, „heimzukehren“, vielmehr das Haus Rothschild im Begriff steht, sein 50jähriges k. k. österreichisches Börsen-Jubiläum zu feiern. Nur das Publikum des Hofopertheaters zeigte schon vor dem Schluß der „Heimkehr Israels“ starke Neigung zur Heimkehr, jedoch ohne alle confessionelle Beziehungen. Auch die Gluck'sche Oper „Orpheus“ wurde von den Wienern als Oratorium im Concertsaal vollständig genossen. — Zur Abwechslung führte man in Düsseldorf Mendelssohn's Oratorium „Paulus“ als Oper auf. Müller von Königs- winter empfiehlt diese condensirte Düsseldorfer Mittheilung der frommen Denkart aller Hoftheatern zur christlichen Erbauung und zugleich als Gegengift gegen den immer mehr um sich greifenden Opiumgenuss der „Meisterfinger“. Man scheint in Düsseldorf zu beabsichtigen, nach und nach sämtliche Handel'sche Oratorien in historischer Reihenfolge als Opern aufzuführen, und hierzu ein Extraabonnement für Liebhaber, oder solche die es werden wollen, zu eröffnen. — Herr von Perfall aber soll nicht abgeneigt sein, aus Ersparnisgründen die Nibelungen-Trilogie von R. Wagner im Concertsaal aufzuführen zu lassen; Costüme: schwarzer Froak und Bastillette, auch für die Rhein-Rixen. — Es sich jedoch in München und Umgegend kein Walküren-Dirigent finden will, so will diese Stelle nunmehr zur freien Vererbung ausgeschrieben sein. Ein entlassener Staatsanwalt soll sich bereits gemeldet haben, und seine Qualifikation aus dem Umstand ableiten, daß die Walküren sämtlich verheiratet sind. Um aber die Capellmeister anzumuntern, seine Werke zu dirigiren, veröffentlicht Wagner eine Broschüre „Ueber das Dirigiren“, worin seinen werthen Kollegen den erforderlichen Standpunkt so klar macht, daß über ihre souveräne Befähigung zum Tactschlagen kein Zweifel mehr obwalten kann. — Die Berliner Prügelszene des zweiten Actes wirkte so unwiderstehlich, daß das Publikum starke Neugier zeigte, dieselbe im Zwischenact ferzuzusehen. Nur die bezahlten hohen Eintrittspreise hielten mehrere Jünglinge ab, sich vor dem Schluß der Oper hinaus werfen zu lassen. Die Schmeichelnamen aber, welche die Nürnberger Handwerkerstellern und Bühnen auf der Bühne sich gegenseitig beilegen, wurden von den würdigen Vertretern der Berliner Presse dankbar acceptirt und zu Gunsten des Dichtercomponisten stylisch verworfen. — Der edle Schwänen-Ritter „Lohengrin“ hält einen glänzenden Einzug in den neuen Theater zu Leipzig. Er beabsichtigt, sich dort bleibend niederzulassen, und somit als das neue Theater unmittelbar neben dem Schwanenteich gelegen ist, und Dr. Raub's Theaterdirector bleibt. — Da eine Overture ohne Oper sich im Theater nicht gut auszunehmen pflegt, so entschließt sich Raff, zu Reinecke's Overture zur „Dame an der Heide“ die noch fehlende Oper zu schreiben. Böswillige Gerüchte von Stylvermischung sind nur dadurch entstanden, daß der Held dieser neuen Oper „Don Juan“ heißt und „Händel“ die Decorationen gemalt hat. Diese historische Thatfache war aber nur infolge von Einfluß auf die Partitur, als der Componist sich hierdurch bewegen fand, die Posannen im Orchester wegzulassen. Auch mit Verdi hat die Oper Nichts gemein, als die getheilte Bühne à la Rigoletto im letzten Act. — Geinze's Amsterdamer Vorbereitungen haben Julius Benedict in London nicht schlafen lassen. In seinen schlaflosen Nächten hat er ebenfalls ein Oratorium „Sancta Caecilia“ geschrieben, und dasselbe der Kaiserin gewidmet, um sich den Erfolg im Voraus zu sichern. Der Pariser Revue et Gazette musicale passirt etwas Menschliches. Sie läßt Rossini's Messe solennelle in Verbindung vom Nibel'schen Vereine aufzuführen, und verwechselt in ihrem Enthufiasmus nur Rossini mit Beethoven. — Die wirkliche Rossini'sche Messe solennelle erfährt aber in Wien einen so starken Durchfall, daß Strakosky vorläufig von einer weiteren Invasion des österreichischen Kaiserstaates absteht, und beschließt, sich dem Norddeutschen Bundes in die Arme zu werfen. Er setzt seine Hoffnung auf die National-Liberalen, obgleich (oder weil) dieselben keineswegs musikalischer Natur sind. Braum-Wiesbaden, welcher den genialen Grundfals aufgestellt hat, daß das literarische Eigenthum Diebstahl und Nationalwohlstand sei, bekräftigt im Zollparlament die Einführung dieser Maßregel, weil Rossini darin lediglich nur sich selbst beschützen hat. — Der brennende Streit contra André, über Haydn's Waterschaft der apokryphen „Sprichwörter“ erhält eine unerwartete Lösung durch die interessante Entdeckung, daß André zwar der Vater Haydn's aber der Großvater dieser „Sprichwörter“ ist, welche sich unterdeß um das neue Sprichwort vermehrt haben: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu — thue es Deinem Concurrenten zu“. — Im Uebrigen wird in Deutschland „die Welt steht still“ mit jedem Tag — schon aus dem Grunde, weil die Concerte mit jedem Tag abnehmen begriffen sind.

Saison 1870.
1. Mai
bis 1. Novbr.

Baden-Baden.

Saison 1870.
1. Mai
bis 1. Novbr.

Ausgezeichnetes durch die Wiener Kapelle von Johann Strauss verstärktes Kur-Orchester mit Instrumental-Solisten, abwechselnd mit Militärmusiken, täglich drei Mal in und vor dem Conversationshaus. — Grosse Bälle. Réunions, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Zwei italienische Operngesellschaften; Theater vom Palais Royal; Comédie-Française; Wiener Ballet. — Fêtes champêtres mit Illumination. — Waldluste mit Déjeûners. — Wettrennen, Taubenschiessen. — Schach-Congress. — Jagden, Fischereien.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Musikdirectors, mit welcher eine Subvention von 1000 Thlr. verbunden ist, soll vom 1sten October cr. ab anderweit besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche die Anstellungsbedingungen in unserem IV. Bureau einsehen, oder auf Verlangen in Abschrift erhalten können, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30sten Mai cr. zu melden.

Görlitz, den 26. April 1870.

Der Magistrat.

Die Stelle eines
Directors des Gesangvereins „Frohsinn“
in St. Gallen

ist neu zu besetzen. Reflectirende wollen sich bis Ende Mai an das Präsidium dieses Vereins wenden, welches über Gehaltsverhältnisse etc. nähere Auskunft ertheilen wird.

Bekanntmachung.

Jene von dem Unterzeichneten für die Sommersaison engagirten Herren Tonkünstler werden hiermit laut Contract benachrichtiget, dass ihr Eintreffen in Warschau am

3. Mai

nothwendig ist.

Josef Strauss,
Capellmeister.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt**,
Schwerin i. M.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln

von
Erard, Herz & Pfenel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von
J. Bel.
Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Sänger-Vereinen

empfeht sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm, Str. 18. (Mauritianum.)

Billig zu verkaufen: Chor- und Streichorchester-Stimmen und Clavierauszüge von **Beethoven's Neunte Symphonie** und **Händel's Israel in Egypten**. Schriftliche Anträgen unter M. T. an Herren **J. van Baalen & Söhne** in Rotterdam franco einzusenden.

Joh. Seb. Bach

und

Georg Friedrich Händel.

Die Hinterbliebenen eines Abonnenten wünschten die bis jetzt erschienenen gut gehaltenen Bände der Bach- und Händel-Ausgabe (Erstere für 50 Thlr., Letztere für 70 Thlr.) zu verkaufen und hat der Käufer den Vortheil auf die ferner erscheinenden Bände bei beiden Gesellschaften als Abonnent einzutreten.

Offerten entgegen zu nehmen ist beauftragt

Fr. Kistner in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller {Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Von den in meinem Verlage bis jetzt nur in **Stimmen** edirten

Drei Quartetten

für zwei Violinen, Alt und Violoncell

von

L. Cherubini

erschien jetzt auch die

Partitur-Ausgabe.

Partitur: No. 1 in Es. No. 2 in C. No. 3 in Dmoll. à 1 Thlr.

Stimmen: No. 1. 2 Thlr. 10 Ngr. No. 2. 2 Thlr. 5 Ngr.
No. 3. 2 Thlr.

Leipzig, April 1870.

Friedrich Kistner

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Concert-Étude

für das Pianoforte componirt

von

Robert Steuer.

Op. 6. Preis 54 kr. rhein. oder 15 Ngr.

Musikalienhandlung Wilhelm Schmidt,
Nürnberg und München.

Compositions nouvelles de Th. Gouvy

publiées par **S. Richault**, 4 Boulevard des Italiens, Paris.

Op. 45.	Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano.	Netto 10 fr.
Op. 46.	Trois Élégies à 2 voix avec piano. — Chaque.	25
Op. 47.	Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano.	5
Op. 48.	La Pénélope franç., 12 poésies du 16 ^{me} Siècle p. 1 voix av. piano	6
Op. 49.	Deuxième Sonate pour piano à 4 mains	6
Op. 50.	Six Duettos pour Piano et Violon.	12
Op. 57.	Troisième Sonate pour piano à 4 mains.	6

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen

BACH.

Grosse Passionsmusik **vier**
händig, bearbeitet von
August Horn. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dritte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag, den 6. Mai 1870, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Militair-Concert für Violine von Lipinski (1. Satz) — Hermann Hillmann aus Holdenstedt (Hannover.)

Die Signatur dieser Leistung war das Mißverhältniß zwischen Höhe der Aufgabe und Stufe der Ausbildung des Leistenden; mit anderen Worten: der Lipinske Concertsatz ist für Herrn Hillmann in jeder Beziehung anmuthig zu schwer, und der Versuch, mit demselben — selbst bei Gelegenheit einer bloßen Schülerprüfung — vor die Oeffentlichkeit zu treten, muß als ein zu kühner und ungerechtfertigter bezeichnet werden.

Concert für Pianoforte (mit Cadenz) von L. van Beethoven (No. 1, Gdur, 1. Satz) — Herr Ferdinand Grau aus Cassel.

Das Beste an dieser Production war die Ausführung der Cadenz, wenigstens war ihr gegenüber alles Uebrige ziemlich mager und unbedeutend.

Introduction und Variationen für Violine über ein Thema von Mozart, von F. David — Herr Wilhelm von Kaulbars aus Petersburg.

Der Vortragende zog sich mit ziemlichem Glück aus der Affaire, namentlich vermöge seiner schon recht anerkennenswerthen Bogen-Gewandtheit. Auf Ton-Entwicklung dürfte er noch vermehrtes Augenmerk zu richten haben.

Cavatine aus der Oper: „Die Jüdin“ von Halevy — Fräulein Marie Adrian aus Dortmund.

Der Stimme der Dame ist Kaltber nicht abzusprechen, doch ist sie noch nicht zur gentlichen Ausgiebigkeit und noch weniger zu Klangschönheit herangebildet. Außerdem ist Frä. Adriani's Veltung noch eine bedenkliche Neigung zum Schreien gewahren (doppelt bedenklich durch die Schärfe und Härte, die ihrem Organ noch anhaften), sowie auch die Intonation manche Strunpel aufkommen ließ. Doch wollen wir in letzterer Beziehung die Befangenheit und Aufregung als influtend annehmen.

Adagio für Violine von Viotti — Herr Louis Schmidt aus San Francisco (Californien).

Der noch sehr jugendliche Spieler (dem Vernehmen nach zählt er erst 13 Jahre) interessirte durch seine unverkennbar schöne Violin-Vegabung und durch eine auf Grundsätzen begonnene augenscheinlich das beste Gedeihen versprechende Ausbildung.

Concert für Pianoforte mit Cadenz von L. van Beethoven (No. III, C-moll, 1. Satz) Fräulein Olga Klemm aus Leipzig.

Die Spielerin executirte mit guter und meist auch correcter Fertigkeit, ließ aber noch viel Härte und Sprödigkeit des Anschlags und noch mehr Seelenlosigkeit des Vortrags erkennen.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 9, D-moll, 1. Satz) — Herr Gustav Paepcke aus Grivitz (Mecklenburg-Schwerin).

Die Fortschritte, die Herr Paepcke seit vorigem Jahre gemacht hat, sind evident und bedeutend. Seine Technik ist sicherer und fester geworden, sein Ton hat an Schönheit und Fülle gewonnen und sein Vortrag zeugt von vermehrter Geißigkeit und Innlichkeit.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (D-moll, 2. und 3. Satz) — Herr Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland).

Die beste Clavierleistung der diesmaligen Prüfung gut abgeglättet und abgerundet im Technischen und getragen von musikalischer Intelligenz und Einsicht.

E. Bernsdorff

Zwei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Reinhold Becker.

Op. 1.

Verlag von E. A. Klemm in Leipzig.

Dem ersten dieser Lieder liegt textlich Lenau's „Bitte“ („Weil auf mir du blickst, Auge“) zu Grunde, welches Gedicht eine etwas schwerfällige und gezwungene musikalische Einleitung gefunden hat. Das zweite Lied befaßt sich mit Selber's „Zigeunerburleske Norden“ („Fern im Süd das schöne Spanien“) und läßt sich anfänglich ziemlich natürlich an; bald jedoch wird es — ganz ohne Noth — harmonisch und melodisch forcirt und hinterläßt schließlich den Eindruck des wohl Gewollten aber nicht Gelingenen.

E. Bernsdorff

Pariser Leben.

Am Tage vor Ostern reiste Offenbach plötzlich von Paris ab und — nach Darmstadt. So berichteten die Zeitungen. Wozu diese Reise? Man zerbrach sich die Köpfe darüber. Jetzt hat der indiscrete Figaro die Lösung des Räthsels gebracht; sie ist auch für uns Deutsche und besonders für die Darmstädter interessant. Der vielbeschäftigte Componist führte mit dieser improvisirten Reise nur eine neue und sehr charakteristische Scene seines Reise-Lebens auf. „Langweilige Ostertage!“ sagte Offenbach-Élieard zu seinem Freunde Noriac-Gardefeu. „Wie wäre es, wenn wir sie in Homburg am Spieltisch zubrachten?“ — „Nicht übel! doch welchen Grund geben wir unserer plötzlichen Entfernung von Paris?“ — „Ich fahre nach Darmstadt, die Einstudirung meines neuen Robinsons zu überwachen. Der Vorwand ist gut, er kann mir noch ein paar Jährchen dienen, denn bis jetzt habe ich den guten Darmstädtern nur den ersten Act der Partitur — im Entwurf geschickt. Meine deutschen Landsleute sind ja trefflich in der Geduld geübt.“ — Beide Herren fuhren ab. Am andern Tage Ankunft in Frankfurt, sofortige Abreise nach Homburg um dort, am Ostertage — den Kurs- und Spielsaal geschlossen zu finden. Ultrapiu! Da standen die Herren des Pariser Lebens und lachten einander an — oder auch aus. Was nun machen? Zurück nach Paris über Frankfurt und das Thalia-theater! Am folgenden Dienstag langten sie wohlbehalten, wenn auch etwas durcheinander geschüttelt, wieder in Paris an und hatten die langweiligen Ostertage — im Waggon zugebracht. Herr Offenbach wird wohl noch manche ähnliche Reise auf Kosten der Darmstädter Direction machen können, denn wenn er mit Ablieferung seiner Partitur so fortfährt, wie bisher, so dürfen in der That noch mehrere Jahre vergehen, bis er beim „Fine“ angekommen sein wird. Wenn nur bis dahin die deutsche Geduld hält!

Ein Brief von Richard Wagner.

Richard Wagner hat an Herrn Eberle, welcher bekanntlich in Berlin bei Einstudirung der „Meistersinger“ eine Zeit lang thätig war, folgenden Brief gerichtet:

Vieber Herr Eberle!

„Seien Sie versichert, daß mich der sunige Ernst, den mir Ihre Mittheilungen kundgeben, recht erfreut hat. Sie sind eben ein rechter deutscher Musiker, und gern hätte ich Ihnen von je einen Wirkungskreis gewünscht, der Ihren guten Dilegentenfähigkeiten, welche ich ja bereits vor längerer Zeit in Zürich unter den schwierigsten Verhältnissen zu beurtheilen Gelegenheit hatte, einen entsprechenden Spielraum verschafft hätte. Selbst thut es mir, daß Sie zuletzt immer nur zu solchen Zeiten in meine Nähe kamen, wo Erschöpfungen jeder Art mich im allgemeinen von zufälligen Bekanntschafts-Erneuerungen abhielten. Auch hat Ihnen wohl die Erfahrung gezeigt, daß ich Niemand viel nützen kann. Nichter wird gewiß nie mehr nach München zurückgehen, gerade wie ich selbst. Hat man Ihnen von dorthier Auerbietungen gemacht, so ist es wohl möglich, daß dabei auf mich Rücksicht genommen werden ist, obwohl ich selbst in gar keiner Weise mich mehr weder um die Theater- noch sonstigen Musikverhältnisse bekümmere. Finden Sie also eine Anstellung im Münchener Hof-Theater vorthellhaft, so nehmen Sie sie getrost; doch — überlegen Sie sich eben diese meine Voraussetzung.“

Ersparen Sie es mir im Uebrigen, für die von Ihnen in Betreff des Einstudirens der Meistersinger mir berichteten Fälle interveniren zu sollen. Ich verstehe Sie sehr gut, und gebe Ihnen in Allem Recht.

Thun Sie in Allem, was nur in Ihren Kräften steht, zu großer Präcision zu gelangen; vergessen Sie aber nicht, daß Sie in Ihrer dortigen (Berlins) sehr untergeordneten Stellung vorsichtig sich zu halten haben, um nicht zu reizen. Wäre ich selbst fähig ist und bleibt immer das richtige Tempo. — — —

„Doch, da ich hier, — wie in so Vielem machtlos bin und nichts ändern kann, so wünsche ich nur, wenn es zu den Uebeln, die ich fürchte, kommen soll, nichts wenigstens zu erfahren. Dies ist jetzt meine einzige Stellung zu allen Aufführungen meiner Werke.“

Nur Gott befohlen! Mit bestem Gruß

Ihr
ergebener Rich. Wagner.

Zugern, 1. März 1870.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Während der letzten zwei Wochen brachte jeder Tag eine Opernvorstellung. Wagner, Offenbach, Hefflein, Meyerbeer, Berking, Huber wurde vorgeführt; Ballette von römischen Gladiatoren, schwedischen Bauern, Chinesen, Straffen und Dickköpfen wurden getanzt; Nichts wollte so recht ziehen, die Messenden waren wie einst Laube bei seinem Wiedertritt vom Burgtheater „theaternüde“ und kamen später in das neue wie in das alte Haus. Die Direction macht nun diesen undankbaren Zuschauern und Lederhändlern keine weiteren Concessionen und führt zum Beginn des neuen Abonnements wieder ein bürgerlich-solides Repertoire für die Eingeborenen Leipzig ein. Bereits ist hierzu ein Gast erschienen, Fräulein Marie Slevogt vom deutschen Theater zu Rotterdam, welche, wie verlautet, als zukünftige Vaudeville-Scoubrette designirt ist. Genannte Dame gastirte am 5. Mal in „Waffenschmied“ als Marie und am 8. Mal in „Orpheus in der Unterwelt.“ Eine nette Erscheinung, bläuliches, klares Stimmchen, natürlich verwendet, fanden wir in ersgennannter Oper. Vielleicht war es die Unschlagbarkeit eines ersten Auftretens vor fremdem Publicum, welche Fräulein Slevogt hinderte, die unerläßlichen Scoubretteeigenschaften: leichten, ungenügenden Humor und pikantes Wesen zu entfalten und warren wie deshalb weitere Gastrollen ab. Im „Rienzi“ übernahm Fräulein Meißner vom Hoftheater in Cassel die Irene für das erkrankte Fräulein Zimmermann und erwarb sich Anerkennung Richard Wagner's „fliegender Holländer“ wird jetzt subirt und die „Meisterlinge“ werden zur künftigen Herbstmesse vorbereitet.

In der Nicolalkirche fand am 3. Mai ein Orgelconcert statt, gegeben von Herrn Heinrich Stiehl (bisher Organist in Petersburg) unter Mitwirkung des Violinisten Herrn Robert Heckmann und des Chormannchors. In der großen Fantasia und Fuge in G-moll von J. S. Bach, in dem Choralvorspiel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von demselben Meister, in der Orgelsonate Nr. von Mendelssohn und in einer uns neuen, aber recht ansprechenden Fantasia von der Composition des Warschauer Organisten Freyer über ein Vortriand'sches Kirchenlied zeigte sich der Concertgeber als ein äußerst tüchtiger und wackerer Meister auf seinem Instrumente. Seine Mannhaft- und Bedarfsfertigkeit ist allen Schwierigkeiten gut gewachsen und läßt denselben in Bezug auf Deutlichkeit und Klarheit der Darlegung ein volles Recht werden; ferner versteht er sich vortreflich auf's Registriren und weiß Klangfarben auf effect- und geschmackvolle Weise zusammenzumischen. — Herr Heckmann trug ein Largo von Lelair mit Empfindungswärme und schönem Ton vor und der Chormannchor ließ in der Ausführung von Velt's achtschimmigem Crucifixus im Ohr. Bach's achtschimmiger Motette „Ich lasse dich nicht“ seinen guten Ruf nicht schanden werden.

* Wien, 30. April. Der Orchesterverein hatte zu seinem dritten Gesellschaftsabend wieder ein überraschend anregendes Programm zusammengestellt. Obgleich dasselbe nicht mit dem üblichen Besage „neu“ einherzog, war dennoch jede Nummer für Wien wirklich neu. Neu! obwohl alle Compositionen sich heiläufig zwischen den Jahren 1772 bis 1782 bewegten! Da war zuerst eine Sinfonie für zwei Orchester von J. S. Bach (dem Londoner, gest. 1782), der noch sehr fromm that; der erste Satz ist noch der beste. Dann folgte eine Arie von Gluck, die von einer Faustina gesungen (für die sie wohl auch componirt war), ihre Wirkung nicht verschlen mag. Fräulein Prohaska, die diese Arie mit Velsch sang, ist denn doch solcher Aufgabe noch nicht gewachsen. Es folgte nun eine Ouverture von Mozart, componirt in Salzburg im Jahre 1770 (siehe Köchel Nr. 318). Die Ouverture, mehr im Sinfonien-Styl gehalten, ist durchaus nicht zu Bianchi's „Villanella rapita“ componirt, wie das Programm sagte, sondern wahrscheinlich zu einem nicht mehr zu ermittelnden Zweck (siehe Johann Mozart II. p. 349, neue Ausgabe I p. 523). Sie greift in einzelnen Partien bereits nach Beethoven aus und wird gewiß überall mit Interesse gehört werden. Ein Clarinettenconcert F-moll von Emanuel Bach, ein vorzügliches Werk, wurde eben so vorzüglich von Epstein gespielt. Haydn machte den Beschluß mit jener Cdur-Sinfonie, die wir kürzlich bei Ritter-Wiedemann neu in Partitur und Stimmen, von Willner revidirt, erschienen. Sie gefiel ausnehmend in allen Sätzen und namentlich der letzte Satz sprengt den Humor. Man sah dabei nur frohe Gesichter. Diese Sinfonie wird wohl ihren Weg machen gleich ihrer Vorgängerin, der Erford-Sinfonie; die Philharmoniker mögen sie sich einstweilen notiren. Carl Heidler, der diese Dilettanten-Concerte seit ihrer Gründung im J. 1859 mit stetem Eifer leitete, verdient den wärmsten Dank für die

genüßreichen Abend. — Auch diese Woche brachte eine Pianistin, Fräulein Marie Seydel, die mit einem eigenen Concert ihre Schwingen prüfte und dabei von ihrer talentvollen Schwester, der Violinevielerin Therese Seydel und deren Lehrer Hellmesberger unterstützt wurde. Der Vollständigkeit halber sei auch das Concert des Silberjubiläum-Umkauß mit eingeregnet. Das Concert soll sehr besucht gewesen sein; für Freunde der Kithar ist ja auch der Weg an die wasserarmen Ufer der Wien weniger beschwerlich als die Erzielung einer zweifelhaften Alm. — Das zweite außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde, das zweimal verschoben war und womit Herbeck Abschied von der Gesellschaft nimmt, findet endlich heute Abend wirklich statt. Es wäre ein würdiger Abschnitt der langgestreckten Saison, doch drohen noch immer einige Nachzügler und auch die Zöglinge des Conservatoriums werden noch im wunderbaren Monat Mai, wenn auch diesmal noch nicht alle Knospen prangen, in zwei Concerten Proben ihrer Leistungsfähigkeit abgeben. Zum ersten Mal wagen sie sich dabei auch auf theatrales Gebiet, wozu im kleinen Saale ein eigenes Theater aufgebaut werden wird. — An der Oper hat nun auch die Africanerin ihren Umzug ins neue Haus gehalten. Die Decorationen und Costumes eine reiche Augenweide bieten, ist selbstverständlich denn „wir haben ja die Mittel dazu“. Wären nur auch die darstellenden Kräfte etwas leichter herbeizubecommandiren. Die beiden ersten Aufführungen brachten verschiedene Befehungen in den Hauptpartien, wahrscheinlich um das Nichtvermögen um so klarer bloß zu legen. Best allein als Melusko überragte die Weissen und Farbigen, that aber auch im Eifer des Guten zu viel. Nachdem seit Eröffnung des neuen Theaters einzig und allein Beethovens „Kidelto“ mit anderen Preisen bisher gegeben wurde (ein merkwürdiges nicht zu ergründendes Factum), wurden nun in dieser Woche allen Ernstes die „kleinen Preise“ eingeführt.

Weimar, 22. April. Die letzte Zeit hat wieder viel Leben in unsere musikalischen Zustände gebracht. Nachdem kaum erst Mad. Wardot-Garcia für einige Monate ihren Aufenthalt bei uns genommen, langte gegen Ende März auch Herr Soackim Raff an, der nach langjähriger Abwesenheit zum ersten Male wieder an diesem Plage einige seiner neuesten Werke zu Gehör brachte. Am 9. April (zur Nachfeier des Geburtstages der Frau Großherzogin) brachte er seine Partige komische Oper „Dame Kobold“ zur Aufführung, deren Text nach Calderons gleichnamigem Lustspiel von Paul Reber glücklich bearbeitet ist. Die Hauptrollen waren vertheilt wie folgt: Donna Angela — Fräulein Reiz; Beatrice — Fräulein Madette; Don Manuel — Herr Schütz; Don Juan — Herr von Milde; Rodrigo — Herr Schmidt. Daß mit dieser Besetzung eine sehr gute Aufführung erzielt werden konnte und auch wirklich erzielt wurde, ist einleuchtend, zumal wenn man bedenkt, daß die Partien namentlich in lyrischer Beziehung sehr dankbar ausgestattet sind. Auch das Orchester leistete unter Raff's Leitung, der die Oper sehr sorgfältig einstudirt hatte, Vorzügliches. Die Leistungen des Chores und Ballets sind zwar in diesem wesentlich auf kleinere Bühnenverhältnisse berechneten Werke nicht sehr bedeutend in Anspruch genommen; doch trugen sie ganz nach Verhältniß zur Harmonie des Ganzen bei. Der großherzogliche Intendant, Baron von Loen hatte dem Werke, für welches er sich von Anfang an lebhaft interessirte, auch in Bezug auf äußere Ausstattung, seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. — Der Eindruck, den das Werk in musikalischer Beziehung machte, ist schwer zu delatiren. Doch steht jetzt schon so viel fest, daß hier mit den einfachsten Mitteln (Raff bedient sich weder der Posaunen noch der Tuba, weder der Harfe noch der Bassclarinette, weder der Piffkollöte noch des englischen Hornes) eine Fülle von Melodie und Wohlklang dargeboten wird, die in unseren Tagen nur angenehm überraschen können. Es würde zu weit führen, alle einzelnen anspredenden Stücke besonders anzugeben. Nur so viel sei gesagt, daß die Form des Recitativo secco umgangen, alle unnötigen Ritornelle und den Gang der Handlung aufhaltender Zwischenspiele vermieden, dagegen die einzelnen lyrischen Momente vollständig ausgeprägt und zur Geltung gebracht sind. Daß dies in so zwangloser Weise geschehen konnte, wie es geschehen ist, muß freilich mit auf Rechnung des Textes gestellt werden. — Die dankbarste Partie der Oper ist unstreitig die der „Dame Kobold“ — Donna Angela, welche in den Händen von Fräulein Reiz zu bester Geltung gelangte. Dieselbe excellirte namentlich in ihren beiden Arien, den zwei Duetten mit Beatrice und dem Terzett des zweiten Actes. Fräulein Reiz brachte die schönen Mittel und alles Interesse mit, welches zum Gelingen ihrer Aufgabe nöthig waren, und erzielte namentlich mit der Schlußarie eine geradezu electrische Wirkung. Beatrice — Fräulein Madette zeigte alle neckische Naune, welche zur Wiedergabe ihrer bedeutenden Partie nöthig ist, und leistete nicht nur in den Ensembles,

sondern auch in ihrer Ariette im ersten Acte, sowie in den Couplets im letzten Act Alles was von ihrem schönen Talent zu erwarten stand. Den Manuel-Schild hat nächst Fräulein Reish die bedeutendste Rolle. Die Duellscene und seine Arie im ersten Acte, der ganze zweite Act und die Romanze im dritten Acte gaben ihm vollkommene Gelegenheit, seine sympathische Stimme vibrieren zu lassen, und seine jugendliche Frische in feurigem und befehltem Spiel zu bekunden. Herr von Milde's Leistungen sind seit ein Stolz unserer Bühne gewesen. Auch als Don Juan in Dame Kobold hat man nur bedauern konnte, seine Partie in dieser Oper nicht breiter angelegt zu sehen. Die Rolle des Rodrigo ist für die Darstellung die schwierigste, und in lyrischer Hinsicht die am wenigsten dankbare. Herr Schmidt, dem zugleich das Verdienst zukommt, „Dame Kobold“ zum ersten Male und sehr glücklich inscenirt zu haben, gab dieser Part mit viel Lebhaftigkeit und Humor, und die Heiterkeit, welche er erregte, wird von der drastischen Wirkung seiner Darstellung den besten Beleg gegeben haben. Vom Ballet waren nur zwei Personen in Anspruch genommen, welche eine als Russin auf sich schon sehr ansehnliche ungarische Rhapsodie mit Pantemine und Zari begleiteten. Die Damen Büchey und Berges entledigten sich dieser Aufgabe in angemessenster Weise. Die Chöre, welche nur in den Finales beschäftigt sind, waren von Herrn Chordirector Ritsch gut eingeübt. Die von Professor Dörfer angegebenen Costüme waren passend und sahen hübsch aus. Sehr verdient um das Ganze hatte sich Herr Decorationsmaler Handel gemacht, indem er die in den zwei ersten Acten vorkommenden Zimmer so construiert hatte, daß die Nachahmung derselben in der Doppeldecoration des letzten Actes der Fantasie des Publikums keinen Wunsch übrig ließ. Es war hier eine keineswegs ganz leichte Aufgabe geboten, welche Herr Handel glücklich gelöst hat. Die erste Vorstellung fand, da es eine Festvorstellung war, in festlich erleuchteten, überfülltem Hause und Anwesenheit zahlreicher Gäste von fremden Höfen statt. Es ist in Weimar Sitte, daß an solchen Abenden nur die gefeierte stehende Person bei ihrem Eintritt und ihrer Entfernung mit Tusch und Applaus begrüßt wird, den in der Vorstellung beschäftigten Künstlern aber kein Beifall gesendet werden darf. Bei der zweiten Vorstellung aber fehlte es selbstverständlich für diese nicht an Applausen und Hervorrufen. — Unsere Oper wird für nächste Zeit etwas verwaist sein, da Herr Schild, Fräulein Reish und Fräulein Staddeck in Urlaub gehen; erstere zwar Mitglieder nach ihrer Heimath, letztere nach Chemnitz. Allein das Beethovenfest mit unsere musikalischen Kräfte größtentheils wieder in unseren Mauern versammeln. Es ist welcher am 6. April hier eingetroffen, hat bereits auf die Festfeier bezügliche Conferenzen abgehalten und wird sich sowohl als Componist wie als Dirigent an den Festaufführungen betheiligen. Unmittelbar hierauf beginnen die Vorstellungen der sämtlichen Wagner'schen Opern. Wir hören, daß der Großherzog auch die Aufführung von „Tristan und Isolde“ zu dieser Gelegenheit befohlen hat, damit die Serie der sechs Opern vollständig sei. Die Hauptpartieen in diesem Wagner-Cyclus sollen theilweise durch namhafte auswärtige Künstler, wie Frau Wallinger, Herr Niemann und Andere dargestellt werden. — Noch kann ich Ihnen von einem sehr interessanten Concerte berichten, welches die großherzogliche Hofcapelle unter Stör's Leitung zum Beßen des Pensions-Fonds am Donnerstag im Theater veranstaltete. Der erste Theil brachte: Ouverture zu „Manfred“ von Reinecke; Larghetto und Finale aus dem H-moll-Concert von Hummel, gespielt von Herrn Klughardt, einem talentvollen Pianisten aus Dessau, von dem auch bereits einige kleinere Compositionen im Druck erschienen sind; Adagio von Mozart für die Principalsäbe mit Orchester, bearbeitet von Stör, von dem trefflichen Fiedler Winkler geblasen, und endlich Verträge von Madame Viardot-Garcia, welche in einer Bravour-Arie aus „William Tell“ von Graun, dem „Erkännt“ von Schubert, einem Arie („der Schäfer“) und einem spanischen Tanzliede, beide von der berühmten Sängerin selbst componirt, bestanden. Auch die interessante Cadenz in der Braum'schen Bravour-Arie rührt von der Künstlerin her, welche darin eine erstaunliche Probe von Reifheit, Aufmerksamkeit und Intonationsreinheit darlegte. Der zweite Theil des Concertes brachte die dritte Sinfonie von Joachim Raff, welche in vier Sätzen die Romantik des Waldes feiert. Die Wirkung dieses Werkes war eine sehr tiefgehende und wir zweifeln nicht, daß dasselbe durch die Frische und Originalität der Gestaltung, sowie die Prägung seiner Form, welche bei aller Freiheit weder das Maß, noch die Gliederung der historischen Sinfonie vermissen läßt, überall dieselbe glänzende Aufnahme erlangen werde, die ihm hier zu Theil wurde.

* Königsberg, 3. Mai. Am 2., 3. und 4. Mai giebt hier der königl. Musikdirector Wille auf seiner Durchreise nach Petersburg mit seinem aus 80 Künstlern bestehendem Orchester Concerte im Schützenhause. Der Besuch des ersten war recht zahlreich, doch lange nicht so zahlreich, als bei der letzten Anwesenheit Wille's in Königsberg. (Einige wollen bemerken, daß die Detailarbeit der Ausführung nicht mehr ganz so fein sei, wie ehemals.) — Am 4. Mai tritt Frau Mallinger in der hiesigen Oper zum ersten Mal als Gast auf und zwar als Margarethe in Gounod's „Faust.“

* Amsterdam, 29. April. Ende März führte die Maatschappij tot Bevordering der Tonkunst die „Schöpfung“ von Haydn ganz vorzüglich aus. Die Zahl der Chorfänger war diesmal viel größer, als es in der letzten Zeit der Fall gewesen und löste unter lautem Beifall seine angenehme Aufgabe. Die Solosänger, Frau Clements-Sherington, Hill und Ruff waren für ihre Partien wohl berechnet und wenn wir der Dame auch die englische Coquetterie gern erlassen, und die Manicille gern umgelassen hätten, so müssen wir doch zugeben, daß sie besonders im dritten Theile Vortreffliches leistete. Hill's Vortrag war wie immer, dramatisch und effectvoll und Ruff sang fleißig, correct und rein, aber ohne innere Wärme. Die ganze Ausführung jedoch, sowie die Stellung Verhulst's, kann man nicht anders als höchst gelungen nennen. Den 28. April war die letzte diesjährige Aufführung der Maatschappij und zwar nicht im Park, sondern im Volkspalais. Man hatte hierzu Gündel's „Israel in Egypten“, von Verhulst vortrefflich instrumentirt, gewählt. Selber fand diese Wahl keine Sympathie bei dem Chor und so war Tenor und Bass sehr schwach besetzt, was bei den Doppelchören mehr als fühlbar ward. Umsonst bemühte sich Verhulst seine Begeisterung für Gündel dem störrischen Chor einzupumpfen und nur die alte Garbe sang mit gewohnter Ambition — aber schwach. Der Tenor, Herr Otto aus Berlin, schien sehr zerstreut, war gleich im ersten Recitativ heraus, componirte etwas Wunderbares und fand erst am Schluß des Stükes wieder zurecht. Seine Art hingegen sang er sehr verdienstlich, doch im Duett mit dem Alt erging es ihm wie zu Anfang, daß man es unvollendet schloß. Fräulein Schreck, Alt, bewährte ihren alten Ruf und Frau Wellingrath-Wagner ließ ihr prächtiges Organ hell genug ertönen. Auch der zweite Sopran Frau van Schaik-Froschardt leistete Guttes. Die Herren Keller und Diehacher aus Hannover trugen das Bassduett so vorzüglich vor, daß es wiederholt werden mußte. Hiermit haben wir aber auch alles gesagt, was zu sagen war und bringen nur den wirklichen Verdiensten Verhulst's die gebührende Guldigung, denn nur seine Energie bewahrte das schwankende Gebäude vor dem Einsturz. — Die Orgel singt heute im Felix und Herr A. Wilhelm spielt.

* Paris, 8. Mai. Die Aufnahme, welche Venedict's „Giacinta“ neulich in der großen Oper gefunden hat, war nicht die günstigste; man ließ das Ganze kalt und theilnahmlos an sich vorübergehen und fand es wohl sehr anständig, aber auch sehr langweilig. Uebrigens hat der Abend, an dem das Werk vorkam und der, wie bekannt, der Nilsson als Benefiz gehörte, die respectable Einnahme von 22,000 Frs. gewährt, welche wie ebenfalls bekannt, die Sängerin der Casse der Association des Artistes musiciens zuflecken läßt. Am Montag hat die Nilsson in „Hamlet“ Abschied genommen, und die Quatouren, die bei dieser Gelegenheit über sie ergingen, waren ganz colossal. Ein angenehmer Nachtrag zu denselben war ein kostbarer Schmuß, den die scheidende Künstlerin vom Kaiser erhalten hat. Die Cass ist am Freitag wieder aufgetreten, aber nicht in der „Afrikanerin“, sondern in „Robert“. Die Aufnahme, die sie als „Alice“ fand, war eine äußerst schmeichelhafte. Massy, der Tenor, hat sich für sein Debüt noch einen Monat Aufschub ausgedehnt, wesswegen eben die „Afrikanerin“ am Freitag nicht war. Nun, wir können's abwarten. Diaz's preisgekrönte Oper „Le Coups du Roi de Thulé“ ist auf Ersuchen des Componisten selber bis zum Herbst vertagt worden. Auch das können wir mit Ruhe abwarten. — Jules Cohen's „Déa“ ist ein schwächliches und langweiliges Erzeugniß, hat auch in keiner Weise einen prononcirten Erfolg gehabt und wird nicht lange unter den Lebendigen weilen. Die darin debutirt habende Mlle. Gina Datti ist nicht übel und dürfte für's Künftige der Opéra-comique gute Dienste leisten. Mme. Ugalde, die bei der Opéra-comique Wiederaufgetretene, war in „Déa“ nicht recht an ihrem Plage, ist aber trotzdem freundlich begrüßt und behandelt worden. Auch die Opéra-comique hat ihre Vertagungen: Offenbach's „Fantasio“ wird erst im September gegeben und die Preisoper „Le Florentin“ auch erst in einigen Monaten; dagegen dürfte Flotow's „L'Ombre“ in Kürze die Bretter der Opéra-comique beschreiten und also nach dem Schauplatz zurückkehren, für den er ursprünglich intendirt war. Die wiederengagte Mlle. Hellbrann wird in der

„Regimentstochter“ ihre *rentrée* bei der Opéra-comique machen und neben ihr der jetzt immer durch Indisposition verhindert gewesene Tenor Ghelli zum Debutiren gelangt. — Die Abschiedsvorstellung der Patti (am vorigen Sonntag) hat der italienischen Oper die stärkste Einnahme gebracht, die je da war: 25,148 Frks. Ueberdies ist die schwebende *diva* mit Ovationen-Manifestationen wahrhaft überschüttet worden. Die neueste Debutin an der italienischen Oper von Seiten der Mine, de Wilhorsi und des Tenor Vultenini waren von durchaus geringem Belang. Minute Hanc ist auch wieder und hat ihr Püchlein bereits in der „Sonnambula“ leuchten lassen. — Es wird neuerdings versichert, daß die Théâtre lyrique-Directorialfrage nunmehr gelöst und G. Martinet vom Athénée zum Nachfolger Paddeloups erwählt sei. — Nachrichten d. Brüssel zufolge habe der Director des dortigen Théâtre de la Monnaie die Absicht mit seiner Truppe hieherzukommen und in der italienischen Oper die Pariser mit F. Henglein-Vorstellungen zu regaltiren. — Ant. Rubinstein's letztes Concert — 11. Mal in der italienischen Oper — wird mit Spannung erwartet; besonders gilt dies von seiner Decan-Sinfonie.

* London, 15. April. Coventgarden-Theater, noch nicht gedrängt von seinem Nebenbuhler in Drurylane, der erst am 16. April öfnet, macht es sich etwas bequem. Lucia wurde innerhalb acht Tagen dreimal aufgeführt, nur durch eine Aufführung der Hugenotten unterbrochen, in denen Wachtel besser gefiel als in Lucia. Von der Art seiner Stimme gab er unteugbare Beweise. Mlle. Banzini als Marguerite genügt Fräulein Kietjens als Valentine war vorzüglich. Tell (mit Wachtel, Braziani, M. Banzini); Fidello (mit Kietjens, Dr. Ginz, Petit und Capponi); Lucrècia (mit Kietjens) waren die bisherigen Vorstellungen, in denen namentlich Fräulein Kietjens in der excellirte. Drurylane hat seine ersten Abende festgesetzt. Am 16. April Rigole (mit Mlle. Murska); am 18. April Lucia (mit Murska); am 19. April Barbis (mit Mad. Monbelli als Rosine); am 21. April Faust (mit Mlle. Moursy als Marguerite); ferner: die Zauberflöte, la nozze di Figaro, Abu Hassan von Weber in l'oca del Cairo von Mozart (beide zum ersten Mal in England und für den 30. April festgesetzt). — Die Dratorienconcerte, die unlängst eine gelungene Aufführung in Bach's Matthäus-Passion brachten (die Soli sangen Mad. Andersdorff, Drach, Cummings und Thomas), werden am 27. April mit dem Elias folgen. Im Crystalpalast findet morgen das 26. und letzte Concert statt. Der jüngernde Frühling wird dabei mit Beethoven's Pastoral-Sinfonie und der Cantate „May Day“ von Macfarren an seine Pflicht erinnert. Im vorletzten Concert dirigirte Reinecke seine Maestri Duvertüre und spielte Beethoven's Cdur-Concert, das viel zu selten zur Aufführung kommt. Reinecke ist immer gern gesehen und erfreute sich auch diesmal der freundlichsten Aufnahme. Ebenso fand die erste Aufführung der C-moll-Sinfonie von dem jugendlichen F. G. Cowen statt, die in allen Theilen den wärmsten Beifall fand. Der Erbkaiserkaiserkaiser rüfset sich nun zum Charzreitag, an dem das geistliche Concert wie jedes Jahr der Mittelpunkt vieler Tausender ist (voriges Jahr besuchten an diesem Tage über 53,000 Personen den Saal und Garten). Diesmal wirkten im Concert Mad. Andersdorff, Carola, Drach, Vancela und die Herren Vernon Higby, Urlo, Foll und Cook mit. Sinis Reiche das Schönskind der Tenore, fehlt freilich; sein Name allein war im Stande, die weltbekannten Akume zu füllen. Für wenige Arien wurde er aber auch entsprechend honortirt. Zehn hundert Psd. Sterlg. für ein Concert versehen schon der Mühe, die Fahrt nach Sydenham zu unternehmen. Die Charwoche bringt auch außerdem die üblichen Messias-Aufführungen der Sacred harmonie- und National Choral Society. Und dasselbe Dratorium giebt Louisa Pyne, unterstützt von der letztgenannten Gesellschaft, als Abschiedsvorstellung. Denn die mit der englischen Oper eng verknüpfte Sängerin beabsichtigt sich von der Doffentlichkeit zurückzuziehen und in der Dratorien wieder dem Publikum Lebemuhl zu sagen. Aus der Provinz wenig Neues. Aus Manchester wird von einem classischen Kammermusik-Concert gemeldet, in dem aufgeführt wurde Weber's Asdur-Sonate (Halle); C-moll-Sonate von Seb. Bach (Saluten), Octett Fdur von Schubert und C-moll-Quartett von Beethoven. Liverpool machte sich Sängerkunst im „Jorael“ Luft und verschmähte es zugleich nicht, die Vorstellungen Mlle. Schneider und ihrer französischen Gesellschaft fleißig zu besuchen.

* St. Petersburg, 1. April. Für die nächste Saison der hiesigen russischen Oper, ist der Bassist Herr Paletschek vom russischen Theater in Peking engagirt; für die italienische Oper in Moskau Signora Trebelli-Bettini sowie die Tenoristen Lamberlet und Bettini. — Am 25. März Abends gab Herr Dawidoff im großen Theater ein sehr besuchtes Concert, in welchem derselbe das genannte Violoncello-Concert von Romberg, Air varié von Platti; Adieu, „Am Springbrunnen“ von

Concertgeber; und Symme für 10 Violoncelli, mit seinen Schülern Albrecht, Worobjeff, Marossch, Wersbilsch, Schults, Puqui, Zagorsky, Sackett, und Hertel vortrug. Zweifelsdohne dürfte Herr Dawidoff gegenwärtig einer der bedeutendsten Virtuosen auf seinem Instrumente sein, und seine eminenten Leistungen wurden auch heute durch lebhaftesten Applaus und Hervorruf belohnt; leider nehmen die uns bekannten Compositionen für dies schöne Instrument eben keine hohe Kunststufe ein; sie lassen die so schönen sonoren Töne der tiefsten Saiten selten, ja fast gar nicht erklingen, und bewegen sich nur stets in den höchsten Octaven. Herr Taufsig trug mit gewohnter Virtuosität eine Walzer-Caprice, und Rhapsodie hongroise von Liszt vor, und spielte, lebhaft gerufen, noch sein „Souvenir de Vienne“ als Zugabe. Herr Kersssoff sang eine Arie aus Meyerbeers „Dinorah“, welche derselbe auf Verlangen wiederholte. Mendelssohn's Overture „die schöne Melusine“ und die Beethoven's zu „Egmont“ wurden unter Herrn Naprawnik's Leitung sehr gut ausgeführt. — Am Abend des 26. März fand im Saale Kosenoff das 30jährige Stiftungsfest der „Vierteltafel“ statt, bei welcher Gelegenheit Hiller's „Ehemerger“ und Bruch's „Salamis“ aufgeführt wurden. — Am Abend des 28. März (das Concert war wegen Fehlfertigkeit des Herrn Steckhausen verschoben worden) fand das zweite historische Concert der Philharmonischen Gesellschaft, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen, im großen Saale des „Wels“ vereins statt. Programm: Erste Abtheilung: Gluck (1714—1780) Overture zur Oper „Iphigenie in Aulis.“ Chor aus derselben Oper. Arie des Agamemnon, gesungen von Herrn Steckhausen. Haydn (1732—1809). Erster Satz der Cdur-Sinfonie. Quartett-Variationen über die österreichische Volkshymne, in achtmaliger Befegung. Zweite Abtheilung: Mozart (1756—1791.) Overture zur Oper „die Zauberflöte.“ Arie des Figaro „Non più andrai“ aus „Le nozze di Figaro“, gesungen von Herrn Steckhausen. Erster Satz der Sinfonie concertante für Violine und Viola, vorge tragen von den Herren Louis und Wsewolod Maurer. „Lacrimosa“ aus dem „Requiem.“ Finale (mit der Fuge) aus der Cdur-Sinfonie. Dritte Abtheilung: Beethoven (1770—1827). Overture zu „Coriolan.“ Liederkreis „An die ferne Geliebte“ gesungen von Herrn Steckhausen. Scherz und Finale aus der Emoll-Sinfonie. Herrn Naprawnik sowie dem vorzeislichen Orchester, und den Chören gebührt diesmal die Palme des Abends für ihre ausgezeichneten Leistungen; die Quartett-Variationen können, trotz der wahrhaft virtuoson Ausführung in dieser achtmaligen Befegung, dennoch die Wirkung des einfachen Quartetts keineswegs ersetzen. Die Herren Maurer, Vater und Sohn, erndeten für die Ausführung ihrer Solo-Vorträge lebhaften Beifall und Hervorruf; das Werk an sich ist jedoch veraltet. Herr Steckhausen leistete auch heute Verzügliches, besonders durch den meisterhaften Vortrag der Arie des Agamemnon; nicht ganz so hoch können wir den Vortrag der Arie des Figaro stellen, die wohl auch etwas zu überladen an Verzerrungen war. Der ausgezeichnete Sänger erschien zum dritten Male, um den Liederkreis von Beethoven zu singen, und trug das erste Lied ganz reizend vor, als er, zu Aller Ueberraschung, plötzlich vortrat, sich durch einige Worte entschuldigend, daß er sich plötzlich heiser fühle, und nicht weiter singen könne. Für seine echt künstlerischen Leistungen war er durch Applaus und Hervorruf ausgezeichnet worden. — Das dritte dieser Concerte ist zum 4. April anmonct. — Taufsig's drittes, und wie die Affische sagt, unwillkürlich letztes Concert fand am Abende des 30. März im großen adeligen Saale, und abermals vor einem ganz vollen Saale statt. Der eminente Pianist spielte: Sonate für Pianoforte und Violoncello von Chopin, mit Herrn Dawidoff. Fantasie Op. 15, von Schubert. 32 Variationen von Beethoven; Préludes Op. 28, von Chopin; Walzer von Rubinstein. Carnaval, Op. 9, von Schumann; Tarantelle de „la muette de Portici“ von Liszt; und am Schluß, wiederholt stürmisch gerufen, noch eine Paraphrase über ein Lied von Schubert und die große Polonaise von Chopin als Zugabe. Herr Dawidoff spielte außer der Sonate noch Nocturne von Chopin, und „La cascade“ von eigener Composition, und wurde für sein vorzeisliches Spiel lebhaft applaudirt und gerufen. Herr Taufsig ist sowohl hinsichtlich seiner wahrhaft eminenten Leistungen wie betreffs des Besalls den er hier gefunden, in seinen drei Concerten stets crescendo vorgeschritten. Herr Taufsig gehört zu den Künstlern, welche stets, und bei oftmaligem Hören, immer mehr interessieren. Alle seine heutigen Leistungen trugen den Stempel unbedingter Vollkommenheit, und rissen zu enthusiastischem Beifall hin, — ja, es schien, als ob das Publikum den Saal gar nicht verlassen wollte; es klingt fast ungläublich, daß, nach dem langen und für den Spieler, ermüdenden Programme, die beiden anstrengenden Stücke, welche vom Künstler noch als Zugabe gespielt wurden, — bis auf die letzte Note mit ungeschwächter Kraft und Frische ausgeführt erschienen.

* Wagners „Lohengrin“ ist in Copenhagen am 30. April zum ersten Male im Königl. Theater zur Aufführung gekommen und hat sehr angesprochen. Es war die erste Wagner'sche Oper, welche man in Copenhagen zu hören bekam und in Folge der günstigsten Aufnahme soll nun auch der „Tannhäuser“ einstudirt werden.

* Folgende neue italienische Opern sind seit dem 1. Jan. dieses Jahres aufgeführt worden: „Esmeralda“ von Campana (in Petersburg); „Masio Rinaldo“ (von Petitto und Buchonno in Neapel); „Il pazzo per forza“ von Grassini (in Ancona); „Irene“ von Giovanni (in Modena); „Francesca da Rimini“ von Marcarini (in Placenza); „Il nuovo Don Procopio“ von Crechi (in Albenga); „L'Orfanella“ von Baraldi (in Barcelona); „Un Capriccio di Donna“ von Cagnoni (in Genua); „Favorito“ von Pedrotti (in Turin); „Il Guarany“ von Gomes in Mailand; „Eurico“ von Pereira (in Vissabon); „Vinciguerra“ von Bottefanti (in Monaco); „I giuochi puarili di Dante e Bice“ von Cerezzano (in Novi Eugure); „Orlando Soranzo“ von Stup (in Venedig.)

* In der Opéra-Comique zu Paris wurde eine neue zweiactige Oper „Dea“ von Michel-Carré und Cornon, Musik von Jules Cohen, zum ersten Male gegeben. Die Musik von Cohen wird als leicht, melodisch und etwas langweilig geschildert.

* Die unvollendete Oper Albert Grisar's, welche Flotow für Paris fertig zu machen übernommen hat, heißt „Riquet à la houppé“ (Text von Th. Sauvage).

* Die Saison des Theaters in Barcelona ist mit Meyerbeers „Don Carlos“ eröffnet worden.

* In Madrid hat sich unter Direction des Herrn Rivas eine französische Operntroupe organisiert, die demnächst im Circo ihre Vorstellungen beginnen wird.

* In Würzburg wurde am 11. April eine neue lyrische Oper gegeben: „Der Bettlerin“, Musik von Vincent.

* Der letzte Tag eines Zauberers, die mehrfach erwähnte Oper Frau Blaublut, soll nun auch in Berlin aufgeführt werden, wenn auch nur im Privatkreise. Der Mähe des Einstudirens hat sich Capellmeister Eckert unterzogen, in dessen Wohnung auch die Proben stattfinden. Die Hauptpartien sind in den Händen der Fräulein Brand und der Frau Blaublut, die gleich dem Textdichter Turgenjew erwartet wird. Der Eisenher ist aus Sängerninnen gebildet, die sich bereits in der Singacademie und dem Stern'schen Gesangsvereine durch Solovorträge bewährt haben.

* Der Theaterverwaltung in Wiesbaden ist von der Berliner Generalintendant der Befehl zugegangen, fortan nur noch Engagementsabschlüsse bis Ende 1877 zu vollziehen. Gleichzeitig soll mitgetheilt worden sein, daß vom 1. Januar 1878 an die seitherige Theaterdotations von ca. 57,000 fl. jährlich nicht mehr, oder doch wenigstens nur zum kleinsten Theil, von der Kronfideicommiss-Verwaltung geleistet werden würde. Diese ganzen Maßregeln scheinen darauf hinzudeuten, daß man das Institut der Königl. Theater in Wiesbaden bei Beginn des Jahres 1878 aufzuheben gedenkt — ein Schritt, der im Interesse der Stadt und der Kunst jedenfalls zu bedauern wäre.

* Graf Vladimir Adlerberg, die höchste Instanz der Direction des kaiserlichen Theaters in St. Petersburg, ist von diesem hohen Posten zurückgetreten und Graf Alexander Adlerberg, dessen Sohn, ist an dessen Stelle ernannt worden.

* Hofcapellmeister Herbeck ist jetzt definitiv zum musikalischen Director und Director der Musikcapelle des Hofopertheaters in Wien ernannt worden.

* Fräulein Minnie Hauck hat ihr Gastspiel im Hofopertheater in Wien als Margarethe in Goethe's „Faust“ begonnen, ihr Erfolg war ein vollständiger, der Fall fast überflüssig. Ihre mädchenhafte Erscheinung, ihr anmuthiges Spiel, der helle Klang ihrer Stimme nahmen das Publikum sofort für sie ein; ein festes Hauch der Jugend ging durch die Räume des Theaters als sie austrat.

* Herr Niemann hat im Stadttheater in Hamburg am 3. Mai sein Gastspiel mit Wagners „Lohengrin“ begonnen.

* Fräulein Ehn von der Wiener Hofoper, welche unwohl war, hat einen kurzen Erholungsurlaub von 14 Tagen erhalten und macht eine Spaziersfahrt nach Venedig.

* Rubinstein giebt in Paris am 11. Mat im Théâtre Italien sein sechstes und letztes Concert, er führt in demselben seine Ocean-Sinfonie auf, spielt das Concert von Schumann, ferner Sinfonien von Mozart, Händel, Mendelssohn, Liszt, Chopin und den Marsch aus den Ruinen von Athen. Mit diesem Concert schließt Rubinstein seine so glänzend vorübergegaugene Concert-Tournée ab.

* Paderewski hat sich von Paris nach Brüssel begeben, um mit seinem Orchester eine Reihe von Concerts populaires daselbst zu geben. Nach Absolvierung derselben (die nicht anders als fruchtbar ausfallen kann) wird er auch eine Tournee in die Provinz machen.

* Im zweiten außerordentlichen Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat Herbeck von diesem Institut Abschied genommen. Er gab noch einmal das Beste, was er hat, und das Publicum zeigte sich Angesichts dieser bedeutungsvollen Trennung tief ergriffen. Die den scheidenden Dirigenten dargebrachten Huldigungen wollten nicht enden, gern hätte man noch ein Wort des Abschiedes aus dem Munde des verdienstvollen Mannes vernommen. Er verschloß seinen Schmerz in sich und trat schweigend ab. Man wird noch lange davon erzählen, was Herbeck dem Wiener Concertleben gewesen. Als er es in die Hand nahm, fand er es auf das Tiefste zerrüttet; durch eigene Kraft hat er es denn so hoch gehoben, wie es nie zuvor gestanden. Eine Welt von Arbeit hat er seinem Beruf gewidmet, er hat sein Herzblut dafür hingegeben, denn er gehört zu jenen enthusiastischen Naturen, die mit der Kraft nicht sparen, sondern die edelsten Quellen des Lebens so verschwenderisch springen lassen, als ob sie unerschöpflich wären. Seinesgleichen wird man so bald nicht wieder sehen.

* Aus Bradford (Yorkshire, England) kommt uns die Meldung von einem brillanten Concert, welches Herr Capellmeister Carl Reinecke daselbst am 22. April gegeben hat. Das Programm lautete folgendermaßen: Sonate Op. 28 von Beethoven; Notturmo von Chopin; Fantasie über „Lucia di Lammermoor“ von Liszt; Variationen für zwei Claviere von Schumann (Herr Reinecke und Herr Wolff); Marcia gioiosa von Hiller; Heder ohne Worte von Mendelssohn; Etude in Asdur von Chopin; Ballade von Reinecke; Duo für zwei Pianofortes von Reinecke über ein Thema aus Schumann's „Manfred“. Publicum und Presse sind einmüthig im Lobe der Vorzüge des Leipziger Gewandhaus-Capellmeisters.

* In Rotterdam führte W. Barget am 22. April die Matthäus-Passion von S. Bach zum ersten Mal in Holland auf und zwar mit außerordentlichem Erfolg. Mit Sorgfalt vorbereitet, wurde das große deutsche Hauptwerk, wie man uns schreibt, mit Ernst und Andacht ausgeführt und ebenso von den Zuhörern aufgenommen. Chor und Orchester zeigten sich durchaus der schweren Aufgabe gewachsen und leisteten Ausgezeichnetes. Der Evangelist, von Herrn Rudolph Otto aus Berlin, und die Alt-Soll, von Fräulein Schreck gesungen, waren vortrefflich; gut auch der Jesus von Herrn Stagemann und die Sopran-Soll von Frau Bellingrath-Wagner. Viele Fremde aus Amsterdam, Haag und dem übrigen Holland, unter ihnen Verhulst, Nicolson, Hol, Böhme, u. wehnten der Aufführung bei und bewiesen das Interesse, das man dem ersten Erscheinen der Bach'schen Passion in Holland beilegt. So ist denn zu erwarten, daß das Streben nach Ausbreitung und Befestigung der besten Musik in Holland dadurch neue Kräftigung erhalten habe und seine Früchte tragen werde.

* Das Programm für das eidgenössische Sängereest in Bern ist nun festgestellt. Am 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Eröffnung durch Empfang der eidgenössischen Fahne und Reden des abtretenden und neuen Präsidents. Den 10. Juli, Vormittags Weltgesänge von 32 Volksgesangsvereinen. Andere musikalische Aufführungen folgen. Nachmittags am 11. Juli folgt das Hauptconcert, in welchem erst die Lateinischen, dann die Französischen und zuletzt die Deutschen Chorgesänge zur Aufführung gelangen, dann die Preisvertheilung.

* Als Termin für das Beethovenfest in Wien ist die Zeit vom 23. bis 26. Oct. festgestellt.

* Herr Musikdirector Bilse hat sich mit seiner Capelle zu mehrmonatlichem Aufenthalt nach St. Petersburg begeben.

* Fräulein Nilsson hat den Ertrag ihrer Benefizvorstellung in der großen Oper zu Paris, welche nicht weniger als 20,000 Francs einbrachte, der Gesellschaft der ausübenden Musiker gewidmet.

* Die Pester Sängerin Frau Pauk hat von dem Intendanten Herrn Anton Richy kürzlich ein Schreiben erhalten, worin ihr in Anerkennung ihres Pflandes, ihrer künstlerischen Schöpfungen und ihrer seltenen natürlichen Begabung eine von der Theatercassa auszahlende Remuneration von 1000 fl. angewiesen wird, welche die Künstlerin nach Belieben entweder zu einer ins Ausland projectirten Kunstreise oder zu einer Badecur verwenden möchte, um dann mit frischer Kraft ihre künstlerische Laufbahn am National-Institut fortsetzen zu können.

* Die Kirche Notre-Dame in Versailles hat zwei neue Orgeln (eine große und eine kleinere) erhalten, die aus den Meisters Merklin Schläge zu Paris herbeigekommen sind und am 4. Mal eingeweiht werden.

* Die Musikalienhandlung Jotti, Firma Brandus und Dufour in St. Petersburg, ist auf Herrn Meißner, Inhaber der Buchhandlung derselben Firma, übergegangen und wird durch den vorhergehenden Besitzer, Herrn Frackmann, geleitet werden.

* Einer Straße in Brüssel ist der Name des jüngstverstorbenen Bérlioz beigelegt worden.

* Der Componist C. L. Brunner in Chemnitz feierte am 1. Mai unter den ehrenvollsten Auszeichnungen der Behörden, sowie musikalischer Corporationen und liebevoller Theilnahme vieler Freunde und Bekannten sein 50jähriges Amtsjubiläum als Stadt-Kirchner zu St. Jacobi.

* Der Herzog von Coburg hat dem Componisten G. A. Heinze in Amsterdam das Ritterkreuz vom Ernestinischen Hausorden II. Classe verliehen.

* Der erste Werkführer der Pianofortefabrik Philipp Herz und Co. in Paris, Herr Markus, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

* Gestorben in St. Petersburg: Herr Beck, Chef der Pianofortefabrik, und Herr Arhusen (Vater), Fabrikant musikalischer Holz-Blas-Instrumente (Firma: Arhusen und Söhne.)

* Ein ungarischer Musiker ist auf dem Meere zwischen China und Japan gestorben. Es war dies der Pianist Franz Jachimet, welcher auf der Reise von Peking, wo er concertirt hatte, bei einem Schiffbruche das Leben verlor. Seine Memoiren sind in den Besitz des Schriftstellers G. J. Petend gelangt, welcher einige Details aus denselben dem Publicum zugänglich machen will.

* Aus Lübeck schreibt man unterm 4. Mai: Gestern Abend traf hier die trübende Nachricht ein, daß am selben Tage in Berlin Herr Gesanglehrer F. M. Schmidt einem rheumatischen Leiden, zu welchem eine Lungenentzündung hinzutrat, erlegen. Der Verstorbene, geboren in Lübeck am 18. Februar 1808, kehrte nach einer längeren Laufbahn als Sänger und Regisseur (zuletzt wirkte er als solcher an der Dresdener Hofbühne) vor ungefähr zwanzig Jahren in seine Vaterstadt zurück und widmete sich dem von ihm erwähnten Berufe als Gesanglehrer nicht bloß mit voller Liebe, sondern auch mit vorzüglichem Erfolge. Neben dieser Thätigkeit bewährte er sich aber als echten Freund und Verehrer alles wahrhaft Schönen auf dem weiten Gebiete der Künste. Wenn irgend Einer, so hat er der Musik, der Poesie, der Malerei und allen verwandten Gebieten ein warmes Herz entgegengetragen, und sein ganzes Leben ist dem Bemühen gewidmet gewesen, sie zu fördern und ihnen immer mehr ernst begeisterte Jünger gleich ihm entgegenzuführen. Unsere Liebertafel, unsere Schillerstiftung, ja unser ganz öffentliches Leben verliert an ihm einen Mann, der unserer Vaterstadt weit über Reichthum hinaus Ehre machte.

* Zu Petersburg starb der Gesangsprofessor am dasigen Conservatorium Pietro Repetto (geb. zu Alessandria in Piemont im Jahre 1824.)

Opernrepertoire

Berlin.

K. Hoftheater.

4. Mai. Trovatore v. Verdi.
5. Mai. Fiedel und Fiedel. Ballet.
6. Mai. Robert v. Meyerbeer.
8. Mai. Lucia di Lammermoor v. Donizetti.
9. Mai. Morgana, Ballet.

Wien.

K. Hofopertheater.

2. Mai. Die Fieschertöchter v. Wagner.
3. u. 8. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Mai. Stannella, Ballet.
5. Mai. Margarethe v. Gounod.
6. Mai. Trovatore v. Verdi.
7. Mai. Giselle, Ballet.
8. Mai. Martha v. Flotow.

Breslau.

Königl. Hoftheater.

4. Mai. Lucia v. Donizetti.
5. Mai. Fiedel v. Beethoven.
8. Mai. Lotengrün v. Wagner.
10. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

5. Mai. Othello v. Euridice von Gluck.
6. Mai. La Bohème v. P. David.
8. Mai. Richard Löwenherz von Götter.

Schweinf.

Grossh. Hoftheater.

8. April. Sigisfredo v. Verdi.
8. April. Der Wasserträger von Cherubini.
18. April. Margarethe v. Gounod.
21. u. 24. April. Hugenhotten v. Meyerbeer.
22. April. Nachtlager v. Kreutzer.
30. April. Trovatore v. Verdi.

Cassel.

K. Hoftheater.

1. April. Nachtlager v. Kreutzer.
3. April. La Diavola v. Anber.
5. u. 21. April. Jassonda v. Spohr.
7. April. Trovatore v. Verdi.
8. April. Zauberkiste v. Mozart.
10. u. 13. April. Rienzi v. Wagner.
12. April. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
24. April. Margarethe v. Gounod.
26. April. Stannella v. Flotow.
1. Mai. Fiedel v. Beethoven.
1. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

Königsberg.

Stadttheater.

20. 24. u. 30. April. Die Meistersinger v. Wagner.
23. April. Die Kunst geliebt zu werden v. Gumbert.
25. u. 29. April. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
26. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
2. Mai. Stannella von Flotow.

Eisenach.

Stadttheater.

8. März. Barbier von Rosini.
12. März. Fieschertöchter v. Weber.
13. März. Othello v. Rossini.
15. 23. 31. März u. 2. April. Elvira v. Wagner.
19. u. 21. März. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
26. März u. 6. April. Margarethe v. Gounod.
8. April. Mauer und Schlosser v. Anber.
19. April. Hugenotten v. Donizetti.
21. April. Nachtlager v. Kreutzer.

Leipzig.

Stadttheater.

3. Mai. Tochter des Regiments v. Donizetti.
4. Mai. Maskenball v. Anber.
6. Mai. Walfschmidt von Lortzing.
6. Mai. Rienzi v. Wagner.
7. Mai. Hamlet v. Offenbach.
8. Mai. Othello v. Offenbach.

Paris.

Grand Opéra.

24. April. Robert le Diable de Meyerbeer.
25. April. Hamlet de Thomas.
27. April. Faust de Gounod.
29. April. Hugenhotten de Meyerbeer.

Opéra comique.

24. April. Mignon de Thomas. Le café du roi de Daffé.
25. April. Bonsoir Monsieur Panloun de Ghar. Fm Diavolo d'Anber.
26. April. La Dame blanche de Boieldieu. Les Noces de Jeanette de Marmé.
27. April. Fm Diavolo d'Anber.
27. April. Fm Diavolo d'Anber.
28. April. Mignon de Thomas. La Cuvée cassée de Pessard.
28. April. Fm Diavolo d'Anber.
30. April. Duet de Cohen. La Cuvée cassée de Pessard.

Kirchenmusik.

- Leipzig. 7. Mai. In der Thomaskirche. Motette. Seele, was beirbst du dich" v. B. Müller. "Du Israel aus Aegypten zog" von E. F. Richter.
8. Mai. In der Nikolaikirche. "Gedächtnis Dir sei Preis" von Mozart.
- Wien. 6. Mai. In der Hofkirche. Messe v. Augustin. B. Messe v. Haydn. Grad. v. Cherubini.
- Ottobrun. v. Rosenbl.
8. Mai. In d. Carolinische. C. Messe v. Cherubini.
8. Mai. In der ital. Nationalkirche. C. Messe v. Beethoven. d. F. Zelter. Offertor. v. J. Kall.
8. Mai. In d. Dominikanerkirche. Pöschl-Messe v. B. Richter.
8. Mai. In der Hofcapelle. F. Messe. Grad. u. Offertor. von Hottel.

Concertrevue.

Weimar.

17. April. Concert z. Besten der Wittwen u. Waisen vortorb. Capellmeist. Ott. König. Mariafred von Knechte. Langstro und Fünale aus dem Hamlet-Concert für Pte. von Hunmol (Herr Klugherdt). Arze 2. Britanniens v. Goun. (Fm Viardot-Garcia.) Adagio C. Riba v. Mozart. baar u. orchestra. von Söt. (Hr. Kammereritus Winkler.) a) Erikönig v. Schuber. b) Der Schläfer v. P. Viardot-Garcia. (Fm Viardot-Garcia.) Im Walde. Sinf. Nr. 3 in Fdur Op. 133 v. J. Ralt.

Adressbuch

der
Signale für die musikalische
Welt.

- Biese mit Capelle in St. Petersburg. in Wien. Brann in Wien. H. v. in Florenz. Gaillet, Rosa, in Pesth. Leishorde in London. Eisenberg, Philipp v., in Paris. Kunu, Berlin, in Venedig. B. Marianne, in Berlin. Gunt, Mlle., in Metrid. Gunt, in London. Bauck, Minnie, in Wien. Halpoun, Mlle., in Paris. Jachmann-Wagner, Frau, in Carlsbad. Jachl in Florenz. Ledetor in Berlin. Lest in Weimar. Lucas, Frau, in London. Mallinger, Frau, in Königsberg. Mario in London. Meyer, Leop. v., in Berlin. Miska, Lima, in London. Mute in Paris. Nymann in Hamburg. Nielsen, Frl., in London. Norman, L., in Stockholm. Norman-Sterck. Frau, zurdor nach Stockholm. Osegen, Agula, in Amsterdam. Petita in Paris. Fiedel in Bissel. Petti, Adolphe, in London. Reinecke in London. Kuhnsta in Paris. Schumann, Clara, in London. Sassi, Frl., in London. Sirel in Paris. Treutli-Sirel, Mad., in London. Viardot-Garcia, Frau, in Weimar. Winkler in Amsterdam.

Die Stelle eines

Directors des Gesangsvereins „Frohsinn“ in St. Gallen

ist nun zu besetzen. Reflectirende wollen sich bis Ende Mai an das Präsidium dieses Vereins wenden, welches über Gehaltsverhältnisse etc. nähere Anskunft ertheilen wird.

Ein Harfenspieler

geübt im Orchesterspiel, findet **sofort beständiges Engagement** bei der Kapelle **Strauss in Wien**. Brieflich sich zu wenden an **Eduard Strauss**, Musikdirector, Wien Leopoldstadt, Taborstrasse 17.

Bekanntmachung.

Jene von dem Unterzeichneten für die Sommersaison engagirte Herren Tonkünstler werden hiermit laut Contract benachrichtiget, daß ihr Eintreffen in Warschau am

3. Mai

nothwendig ist.

Josef Strauss
Capellmeister.

Warnung.

Der als erster Violonist bei dem Stadtmusikchor zu Mühlhausen in Thür. engagirte **August Winzler** hat sich contractbrüchiger Weise unter Hinterlassung von Schulden und Entnahme von Vorschuss heimlich von hier entfernt. Ich warne hiermit Jedermann denselben zu engagiren, indem derselbe in nachdrücklicher Weise verfolgt werden wird. Um seinen etwaigen Aufenthaltsort wird gebeten. Mühlhausen in Thür., 25. April 1870.

H. Scheuer
Dirigent.

Eine Pianoforte-fabrik in Dresden

sehr rentabel, der grössten Geschäfts-Erweiterung fähig, im besten renommiert stehend, welche sich bereits einer Geschäfts-Verbindung mit allen Welttheilen hin erfreut, soll wegen andauernder Krankheit des jetzigen Besitzers aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Zur ersten Anzahlung auf die betreffenden, sehr schönen und geräumigen Fabrik- und Wohngebäude nebst vollständigem Fabrik-Inventar etc. etc. sind

15,000 Thaler erforderlich.

Geehrte Reflectanten — nicht Unterhändler — erfahren das Nähere bei Niederlegung ihrer Adressen unter: **B. C. No. 100** restliche Postexpedition No. VI. Hauptstrasse Dresden.

Sänger-Vereinen

empfehlen sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mettel**, Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauriciusplatz)

Erste Preisausschreibung der „Musikalischen Gartenlaube.“

Die aussergewöhnliche und täglich sich noch steigende Theilnahme, welche seitens der musikalischen Welt unserm jungen Unternehmen zu Theil geworden, verpflichtet uns, mit aller Regsamkeit und grösster Sorgfalt die Erreichung des in unserm ersten Programme bestimmten Zieles beharrlich zu verfolgen. In dem Streben, auch gediegene Original-Compositionen der verschiedenen musikalischen Formen unsern Abonnenten zu bieten und zu diesem Zwecke die grosse Zahl unserer deutschen Componisten dafür zu gewinnen, haben wir uns im Interesse der Musikalischen Gartenlaube entschlossen, von Zeit zu Zeit Preisausschreibungen zu veranstalten. Demgemäss haben wir zunächst für die werthvollsten, bisher noch nicht anderweitig veröffentlichten Compositionen der nachstehend näher bezeichneten Classen drei Preise im Betrage von zusammen Dreihundert Thaler ausgesetzt und zwar unter folgenden Bestimmungen:

Ein hundred und Fünfzig Thaler für eine Composition der grös-
sern Kunstform: Clavier-
Sonate, Rondo u. s. w.;

Ein Hundert Thaler für eine Clavier-Composition im Style der he-
teren, jedoch edlen Salonmusik geschrieben;

Fünfzig Thaler für ein Lied mit Clavierbegleitung (ernst oder he-
ter).

Wir ersuchen um gef. Beachtung, 1) dass nur Compositionen für Spieler und Sänger von mittlerer Fähigkeit der Beurtheilung unterbreitet werden sollen und 2) dass in Bezug auf den Umfang des Stückes (besonders bei den ersten beiden Classen) der Raum einer Nummer oder acht Seiten der Musikalischen Gartenlaube massgebend sein soll.

Die zur Preisbewerbung einzusendenden Compositionen sind in üblicher Weise anonym, jedoch mit einem Motto versehen und von einem verschlossenen Couvert begleitet, welches das nämliche Motto trägt und Namen und Wohnort des Componisten enthält, an die Verlagshandlung, die mitunterzeichnete Expedition der Musikalischen Gartenlaube

spätestens **bis zum 30. Juni d. J.** einzusenden.

Die Beurtheilung, resp. Prämiiung der zur Preisbewerbung eingegangenen Compositionen erfolgt durch die Herren Capellmeister O. Reibecke und Musikdirector Professor E. F. Richter, im Verein mit dem Redacteur der Musikalischen Gartenlaube, Universitäts-Musikdirector Dr. H. Langer, sämmtlich hier, thunlichst bald und jedenfalls noch vor Michaelis d. J.

Was die nicht mit Preisen gekrönten Compositionen betrifft, die jedoch im Uebrigen sich zur Aufnahme in die Musikalische Gartenlaube eignen, so behalten sich Redaction und Verlagshandlung vor, mit den Componisten in Verhandlung über deren Erwerbung zu treten. Es bietet sich dadurch den Herren Einsendern von Manuscripten eine Chance, die sonst bei Preisausschreibungen nicht vorkommt. Alle übrigen Einsendungen erfolgen nach den Bestimmungen, die deshalb vorgeschrieben worden sind, baldigst zurück.

Bei dem Umstande, dass die Musikalische Gartenlaube jetzt bereits in einer Auflage von fünfundzwanzigtausend Exemplaren gedruckt wird und demgemäss die darin enthaltenen Compositionen gleich bei ihrem ersten Erscheinen eine Publicität erlangen, die z. Z. auf musikalischem Gebiete auf keine andere Weise erreicht werden kann, hoffen wir, dass auch Componisten von anerkanntem Rufe oder solche, denen es weniger um die zu hoffenden Geldprämien, als um die weiteste Bekanntwerdung ihrer Werke in allen Schichten des musikalischen Publicums zu thun ist, sich bei der von uns veranstalteten Preisbewerbung theiligen werden.

(Probenummern der Musikalischen Gartenlaube sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, wie durch alle Postämter und Zeitungsexpeditionen gratis zu erhalten.)

Leipzig, im März 1870.

Die Redaction:

Dr. H. Langer,
Universitäts-Musikdirector.

Die Verlagshandlung:

Expedition der Musikalischen Gartenlaube,
(G. H. Friedlein.)

En vente
 Maison G. Flaxland
Durand, Schoenewerk & Cie.
 Successeurs 4 Place de la Madeleine
 à Paris.

3 Mélodies nouvelles

de

Richard Wagner.

Dors mon enfant	4 Francs
Mignonne. Poésie de Ronsard	4 „
Attente. Poésie de Victor Hugo	4 „

Le 1^r Juillet 1870 ces mêmes mélodies paraîtront avec paroles allemandes.

Propriété des éditeurs pour tous pays.

Neue Musikalien.

Soeben erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar und sind in allen Musikalienhandlungen vorrätig:

Compositionen

von **Ernst Deurer.**

- Op. 5. Drei Märsche für Pianoforte zu 4 Händen. Preis 1 Thlr.
- Op. 6. Sonate für Pianoforte und Violine. 1 Thlr. 25 Ngr.
- Op. 7. Moments lyriques pour Piano. 20 Ngr.
- Op. 8. Zwei Sonaten für Pianoforte. No. 1 in F. Preis 20 Ngr. No. 2 in Des. Preis 25 Ngr.

Früher erschienen von demselben Componisten:

- Op. 2. Zehn Fantasiestücke für Pianoforte. Heft 1, Preis 1 Thlr. Heft 2, Preis 1 Thlr. 5 Ngr.
- Op. 3. Trois Pièces pour Piano et Violoncelle. Nr. 1. Scherzando. Nr. 2. Elegie. Nr. 3. Rondo. Pr. à 20 Ngr.
- Op. 4. Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. Pr. 3 Thlr. 10 Ngr.

Diese Werke wurden sowohl vom Publikum als auch von der *Zeitung* höchst wohlwollend aufgenommen, so z. B. sagt die *Allgemeine Musikalische Zeitung* über die Clavierstücke Op. 2 Folgendes:

„Der Klavierstyl Deurer's ist von jener Art, wie er sein muss, wenn Klavierspieler von heute, die Bach, Beethoven, Schumann kennen und spielen können, sich für solche neue Klavierstücke interessieren sollen: voll, wohlklingend, polyphon, dem Spieler interessante und gar nicht sehr leichte Aufgaben bietend. Kommt dazu, dass ein seltener Reichtum von Ideen, Einfällen und getreulich Modulationen (in Betreff welcher nur in einigen Fällen ein Zuviel zu constatiren wird) sofort auffällt, so glauben wir, dass diese Musik bei der klavierspielenden Welt bald Eingang finden und namentlich von den Fachmusikern und fertigen Dilettanten gern gespielt werden wird.“

Verlag von Bartholf Seufft in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vierte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 13. Mai 1870 im Saale des Gewandhauses.

Solo- und Ensemble-Spiel. Sologefang.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (No. III, Cmoll, 1. Satz) mit Cadenz von J. Moscheles — Herr William Heydler aus Cleveland (Ohio, U. S. America).

Diese Production gewährte einen in jedem Betracht nur mäßigen Genuß und zeigte, daß Herr Heydler noch viel zu lernen hat — unter Anderem das Im- und Excelsus-Spielen.

Concert für Violine von F. David (No. IV., E-dur, 1. Satz) — Herr Anatole Pauly aus Kischineff (Russland).

Ungewandtheit und Unbehilflichkeit waren zu hervorstechende Merkmale bei dieser Leistung, als daß man das Hervortreten mit derselben (und wohl auch das Vertreten überhaupt von Seiten des Herrn Pauly) nicht als ein verflüßtes erklären müßte.

Arie aus Paulus von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr James Gill aus Paisley bei Glasgow.

- Daß auf der Gesangs-Cultivirung am Conservatorium kein rechter Segen ruht, ist uns durch die diesjährigen Prüfungen recht evident geworden. Auch speciell die

vorliegende Leistung des Herrn Gill straft den erwähnten Umstand nicht zügen, dem weber Material (eine Baritonstimme), noch Ausbildung desselben lassen den genannten Herrn auf einer irgend nennenswerthen Stufe stehend erscheinen. Reinheit der Intonation, sowie Deutlichkeit der Textaussprache sind die einzigen Eigenschaften deren die Executirende bis dato sich zu rühmen hat.

Septett in Dmoll von Hummel (1. Satz) für Quintett: Pianoforte, Violine, Violoncell und Contrabass eingerichtet — Fräulein Auguste Nippol aus Gelnhausen bei Hanau, die Herren Felix Meyer aus Berlin, Gustav Paepke aus Crivitz (Mecklenb.-Schwerin), Pester und Schröter.

Die Durchführung der Pianofortepartie gab von gutem Studium Zeugniß und meist auch von anerkennungswerther Correctheit getragen. Was sich Fräulein Nippol noch anzueignen haben dürfte ist: markigere Tongebung (besonders in den Passagen) und etwas mehr gelstigen Schwung. In Betreff des Zusammengehens war der recht wohl gerathen, wobei wir nur noch bemerken wollen, daß die Herren Pester und Schröter nicht — wie man vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung des Programms annehmen könnte — Zöglinge des Conservatoriums, sondern Mitglieder des hiesigen Orchesters sind.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (Emoll, 1. Satz) — Herr Alexander Kummer aus Dresden.

Eine Leistung an der die Schülerhaftigkeit keinen Theil mehr hat, wenigstens Bezug auf das Technische, ja die sogar den Ausführenden schon zu einem recht tüchtigen Virtuosen stempelt. Wird Herr Kummer zu seinem wohlklingenden und edlen und zu seiner glatten und sauberen Fertigkeit noch etwas mehr Feinheit und Scharfe des Vortrags gefaszt haben, so kann er einer guten Künstler-Zukunft getroßt entgegen sehen.

Arie aus der Oper „Jessonda“ von Louis Spohr — Herr Gill.

Diese zweite Production des Herrn Gill wirkte um so viel ungünstiger als seine erste, als sie auf Grund einer beträchtlich schwereren Aufgabe zu erfolgen hatte.

Fantaisie-Caprice für Violine von H. Vieuxtemps — Fräulein Fanny Mogen aus Odessa.

Die junge Dame bekundete durch ihre gegenwärtige Leistung ein gegen die jährige Prüfung erhebliches Gewonnenhaben an technischer Sicherheit und Fertigkeit wie an Geschmack des Vortrags.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 1. Satz) — Fräulein Anna Rilke aus Teplitz. (2. und 3. Satz) Fräulein Toni Füssel aus Leipzig.

Die beiden Damen machten ihre Sache sehr brav, sowohl in physischer wie psychischer Beziehung, und hätten in allerwege ein Auditorium verdient, das weniger durch so Vorhergegangenes und so viel Hitze abgespannt war.

E. Bernsdorf

Statistisches aus Paris.

Die Einnahmen und den Verfassern zu zahlenden Tantièmes der Pariser Lyrischen Theater ergeben für die Saison 1869—70 (von April zu April) folgende Summen:

Theater.	Einnahmen.	Tantièmes.
1. Große Oper	1,748,411 Frsch. 16 Ets. .	93,918 Frsch. 75 Ets.
2. Italienische Oper	unbekannt.	4,725 " — "
3. Komische Oper	1,136,829 " 60 " .	136,418 " 27 "
4. Lyrisches Theater	343,708 " 70 " .	34,370 " 85 "
5. Athénée	255,304 " — " .	31,584 " 72 "
6. Bouffes	546,226 " 50 " .	54,838 " 91 "
7. Palais Royal	866,458 " 50 " .	116,956 " 8 "
8. Variétés	774,147 " — " .	92,949 " 78 "
9. Folies-Dramatiques	721,395 " 55 " .	83,567 " 5 "

geben auch Operetten.

Die Einnahmen sämtlicher Pariser Theater haben gegen die Saison 1868 bis 1869 ein Mehr aufzuweisen von: 219,165 Frsch. Dagegen hatte die komische Oper in dieser Saison eine Mindereinnahme von 200,000 Frsch. gegen das Vorjahr (eine Zugoper wie Auber's „Glückstag“ fehlte), während die Bouffes durch Offenbach's „Prinzessin von Trébizonde“ etwa 200,000 Frsch. mehr einnahmen als 1868—69.

Richard Wagner erhielt als Tantième für die Aufführung seines „Rienzi“ im Lyrischen Theater: 3719 Frsch. 5 Ets.

Die letzte Vorstellung der Patti in der italienischen Oper brachte 25,148 Frsch. ein, die größte Einnahme, welche dies Theater seit seinem Bestehen gemacht (Nette aus Martha, Ruda und Traviata.) Frä. Nilsson erzielte mit ihrer Abschieds-Vorstellung in der großen Oper eine Einnahme von 20,000 Frsch., welche sie den beiden Associationen der Musiker und Schauspieler überwies.

Wegen der heiligen Cäcile.

(Schreiben des Herrn Julius Benedict an den Redacteur der Signale).

London, 10. Mai 1870.

Sehr geehrter Herr!

Meine Cantate „Die Legende der heiligen Cäcile“ mit englischem Text von M. T. Sparley wurde für das Musikfest in Norwich im Jahr 1866 componirt und kam dort im Monat November desselben Jahres zur Aufführung. Der Güte des Freiherrn A. von Wolzogen verdanke ich eine treffliche Uebersetzung in's Deutsche und durch seine Verwendung, so wie durch die freundlichen Bemühungen des Capellmeister Schmitt in Schwerin wurde daselbst eine Vorstellung des Werks unter Mitwirkung von Fräulein Aglaja Orgeni im Jahre 1868 ermittelt. Der Vorwurf eines Plagiats kann deshalb nicht treffen, nur bedauere ich sehr, daß Herr Heinze nicht allein denselben Stoff, sondern mit geringen Modificationen auch den Ideengang meines Libretto benützt hat.

Wenn Sie dieser durch die Umstände und den in den Signalen vom 5. Mai erschienenen Artikel bedingten Rechtfertigung in Ihrem vielgelesenen Blatt einen Platz gestatten wollen, so werden Sie mich sehr verbinden.

Achtungsvoll ergebend

Ihr

Julius Benedict.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das hiesige Publicum hat der deutschen Oper zu Rotterdam ein Misstrauensvotum ertheilt; es hat zwei gastirende Mitglieder dieses Instituts nacheinander abgelehnt, Fräulein Slevogt und Fräulein Geysen, letztere Dame sogar unter Protest. In beiden Fällen mußte die Kritik das Urtheil des Publicums adoptiren. Fräulein Slevogt blieb als schöne Salatheä zu viel Marimorfäine und ließ wegen mangelndem Leben auch das Publicum marmorkalt, und nun gar Fräulein Geysen! Es ist einer Debutantin, welche zum ersten Male die Bühne betritt, kaum möglich die so mündgerechte Parthe der „Agathe“ maiter und unselbständiger zu geben. Starke Judisposition und hieraus entstehende Aengstlichkeit mochten wohl die meiste Schuld an dieser verunglückten Reiskung tragen. Daß sich die Directoren bewogen fühlten konnte, Fräulein Geysen überhaupt auftreten zu lassen, lag hauptsächlich in der gleichzeitigen Erkrankung zweier unserer Primadonnen. Mit wunderbarer Präcision wurden am 11. Mal auch die beiden ersten Tendres indisponibel, so daß der für diesen Tag — als preussischer Ruhetag ein rothangezeichneter im Leipziger Theaterkalender — angesetzte „Maskenball“ mit Herrn Rebling als Gustav gegeben werden mußte. Herr Rebling hat seit langer Zeit diese Rolle nicht mehr gesungen und es gebührt ihm, der fast allabendlich in der Oper beschäftigt ist, für die Zuschüsse die ehrenrösste Erwähnung. Er und Fräulein Lehmann sind zur Zeit die festesten Stützen des Repertoires. Herr Carl Hill vom Hoftheater zu Schwerin gastirt gegenwärtig und soll derselbe auch im „fliegenden Holländer, dessen Aufführung für den 25. Mai projectirt ist, singen.

* Wien, 7. Mai. Das zweite und zugleich letzte, wiederholt verschobene Concert der Gesellschaft der Musikfreunde wurde endlich am 30. April abgehalten, aber mit total verändertem Programm. Warum man eigentlich von der lange vorher angekündigten Liszt'schen Faustmusik abgegangen, ist nirgends gesagt, doch wurden die Verehrer seiner Muse mit Chor und Marsch der Kreuzfahrer aus der heiligen Elisabeth erschädigt. Wer dies Werk noch nicht gehört und nur die vorjährigen Berichte über dessen wahrhaft frenetische Aufnahme gelesen hatte, muß wohl erstaunt gewesen sein über die mehr als kühle Aufnahme, die diese Nummer, eine der glänzendsten des Werkes, diesmal erfuhr. Und doch war die Aufführung eben so präcise und gerundet als die vorjährige. Ganz anders wurden alle folgenden Nummern des Programms aufgenommen: die allen ins Herz gewachsene zweifelhafte Amoll-Sinfonie von Schubert, dessen allerliebste Ballettmusik in Gdur zu „Rosamunde“, die Vocalhöre „der Traum“ von Schumann, „Es ritt ein Jäger“ von Herbeck und Mendelssohn's 43. Psalm, und als würdiger Schluß Beethoven's Clavier-Fantastie mit Chor und Orchester. Julius Epstein spielte den Clavierpart ausgezeichnet schön, wie denn überhaupt bei diesem Concert jeder Einzelne sein Bestes zum Ganzen beisteuern zu wollen schien. Herbeck, der zum letztenmal dirigirte, wurde auf alle mögliche Weise ausgezeichnet und verdiente die Ovationen vollkommen, denn seine Verdienste um den Verein sind bedeutend und wurden auch jederzeit freudig anerkannt. Ihm selbst haben sie, was nicht den Marschallstab, so doch die nächste Anwartschaft auf die Alleinherrschaft im Opernhause eingetragen. Einstweilen erfolgte dieser Tage seine officielle definitive Ernennung zum „musikalischen Beirath und Director der Musikcapelle am k. k. Hofopertheater.“ Möge sein Wirken auf der neuen Bahn eben so erfolgreich für das Wohl der Oper sein als es bisher im Concertsaal gewesen. Vieles ist da nachzuholen und zu verbessern und namentlich thut dem, in ewigem Kreislauf sich wiederholenden Repertoire nicht nur im Interesse des Publicums, sondern auch der Künstler selbst, eine Auffrischung durch Vorführung arg vernachlässigter Opern herzu; an Personal ist dazu wahrlich kein Mangel. Die verstorbene Woche brachte ein Gastspiel, dem man mit großer Spannung entgegen sah. Fräulein Minnie Hauß, von der italienischen Oper zu Paris, trat als Margarethe in Gounod's „Faust“ zum erstenmal in Wien auf und wußte sich rasch die Gunst des Publicums zu erwerben. Schon ihre liebliche poetische Erscheinung machte einen glänzigen Eindruck. Ihre Stimme, ein wohlklingender Sopran, ist in der oberen Lage besonders leicht ansprechend, Mitellage und Tiefe sind maiter. Aussprache und Intonation sind zu loben, die Coloratur verlangt noch der Nachhilfe. Daß die noch jugendliche Sängerin mehr für lyrische Spielpartien als für die tragische Oper sich eignet, ist fast die allgemeine Ansicht und wird sich im Weiterverlauf ihres Gastspieles wohl auch bestätigen.

* **Baden-Baden, 15. Mai.** Unsere Saison wird alljährlich am 1. Mai eröffnet durch einen Meister in der Kunst, Feste zu arrangiren und Decorationen herzustellen, der über alle Meister ist. Ich meine hier nicht Herrn Dupressoir, der doch auch seines Gleichen suchen darf in dieser Kunst, sondern den Lenz selbst, welcher hier mit einer Pracht der Farben und einer Verschwendung an Blüten auftritt, die man gesehen haben muß, um Baden-Badens Naturreize vollkommen schätzen zu lernen. Es hat doch seine guten Gründe, daß die Gesellschaft und Kunst von ganz Europa sich hier Rendez-vous zu geben pflegt, und daß, wer einmal hier war, immer wiederkehrt! Selbst der Blasirtische empfindet den Reiz dieses unvergleichlichen Ortes, ein Segelbier natürlich nach seiner Art; denn wer mit der Natur allein nicht zufrieden ist — nun, der findet ja Zerstreuungen, Anregung und Aufregung hier, so viel er nur will. — Vor der Hand überwiegen noch die enthusiastischen Naturfreunde, die selben Kurztrinker und leidenschaftlichen Spaziergänger, und für diese ist der Mai auch der rechte Monat. Doch fehlt es an Kunstgenüssen auch jetzt schon nicht. Die Saison wurde mit einem Gratis-Concert im großen Saale eröffnet, in dem die Wunderkinder Frémoux und Fräulein Morio aus Paris sich hören ließen, letztere eine Sängerin, die freilich über das Alter der Wunderkinder schon so weit hinaus ist, daß sie bereits Wundermutter sein könnte, obgleich ihr Gesang nichts Wunderbares an sich hatte, außer etwa die Manier, mit der sie uns Deutschen die Freischützarien in neuester Auffassung vorsang. Aber die kleinen Frémoux erregten Aufsehen, namentlich der kleinste, Paul, der sein Violoncello, das jetzt noch größer ist als er selbst, mit einem Talent, einem Verständnis und einer Sicherheit behandelt, die bei seinem Alter allerdings in Erstaunen setzen müssen. Der Älteste, Albert, ein tüchtiger Schüler von Veenard, ist schon ein ganz respectabler Violonvirtuos, der allerdings die Wunderkinderjacke nun mit dem Concertfrack vertauschen müssen, dies aber auch getrost wagen kann ohne deshalb an Interesse zu verlieren. Die Frémoux haben Deutschland bis jetzt noch nicht bereist; aber sie werden sicher noch kommen! — Die übrigen Concerte — es findet an jedem Abend eins statt, wurden bis jetzt ausschließlich von unserem Kurochester gegeben, das gegen 50 Mann stark ist, vortreffliche Künstler zählt, die theilweise auch als Solisten sich auszeichnen, so die Herren Schotte (Violone), Dubsborn (Violoncell), Käppel und Kaempfe (Oboe), Felnecht (Cornet à piston), Beher (Posaune) u. Von nächstem Monat an treten noch die Professoren des Straßburger Conservatoriums hinzu, wodurch die Kapelle circa 60 Mann stark werden wird, und im August kommt noch Johann Strauß mit der Elite seiner Capelle hinzu. — Das Carlsruher Hoftheater, das an jedem Mittwoch hier eine Vorstellung giebt, brachte uns in letzter Zeit Gounod's „Romeo und Julie“ in guter, neuer Besetzung der Titelfrollen (Herr Ferenczy und Fräulein Hausmann), „Wasserträger“ von Cherubini und „Cartouche“ eine neue Oper von einem unbekannten Dichter (Fellechner) und einem noch unbekannteren Componisten (Felix Hofmann). Letzteres Product ist in musikalischer Hinsicht so gänzlich nichtsagend und vorsabdomäßig, daß man in der That nicht begreifen kann, wie es auf die Carlsruher Hofbühne gekommen ist. Das Libretto dagegen ist recht hübsch und viel gewandter gemacht als in Deutschland Libretti fabricirt zu werden pflegen, weshalb es denn auch Niemand verwundern wird, zu vernehmen, daß „Cartouche“ ein altes französisches Vaudeville ist, welches in den Dreißiger Jahren seinen Bühnengang gemacht hat und jetzt von Fellechner ausgegraben worden ist, der mit dieser fremden Feder sich harmlos schmücken zu wollen scheint. Wir hätten Nichts dagegen, wenn er diese nahe Wiedergeburt nur für einen geistreicheren Componisten unternommen hätte. — Am 19. Mai beginnen schon die Vorstellungen der italienischen Oper von Paris. — Director Wagner steht mit seinem ganzen Personal von Paris nach Baden über, sobald er dort die Saison geschlossen haben wird. Er giebt in Baden-Baden nur sechs Vorstellungen bis Ende dieses Monats; die „Regimentstochter“, „Norma“, „Lucrèce“, „Algoletto“, „Semiramide“ und „Don Pasquale“ stehen auf dem Repertoire; vielleicht wird auch „Fidelio“ gegeben, da die Krauß mitkommt, welche die Central-Baden-Baden in diesem Sommer besuchen werden, eröffnete diesmal Offenbach, der nämlich Roullette. Vermuthlich ist sein mißglücktes Okeuvorgängen in Gomburg Veranlassung zu dieser gelungenen Maistr in Baden-Baden geworden. Wenigstens ist er nicht „unionsit“ hier gewesen, denn wir haben ihn mit allem Anstand eine recht anständige Summe verlieren sehen, freilich nicht so viel, als er im vergangenen Jahre hier für seine, für Baden-Baden componirte „Prinzessin von Trebizonde“ als Honorar erhielt.

* Hamburg, 1. Mai. Die philharmonischen Concerte haben am 22. April ihr Ende erreicht und können wohl diesmal als Abschluß unserer Concertsaison betrachtet werden. Durch Gewöhnung des Joachims'schen Ehepaares gestaltete sich selbstverständlich der Abend in künstlerischer Beziehung so künstlerisch bedeutend und interessant, wie nur möglich. War es doch die echte wahre Kunst, die zwei ihrer edelsten Repräsentanten gesandt hatte, deren Auftreten auch heute wieder Gegenstand allgemeiner und bewunderndster Anerkennung war. Frau Joachim sang *Meccise* von Gluck, *Romance* aus „*Mosamunde*“ von Schubert und „die Soldatenbraut“ von Schumann; ihr Gatte hatte *Adagio* und *Alliegro* aus dem sechsten Concert von Spohr und eine *Chaconne* von Vitali zum Vortrag gewählt. Außerdem willfahrten beide den vielfachen Hervorrufen mit einer Zugabe. Die zur Eröffnung des Concerts gespielte Mendelssohn'sche Ouvertüre „*Meeresstille und glückliche Fahrt*“ erfreute sich besten Gelingens; rühmlicher die vierte Sinfonie von Beethoven, die, was Feinheit und Abrundung anbelangt, ihren in diesem Winter vorgeführten Kolleginnen entschieden nachstand — vielleicht Einfluß der allzugroßen Hitze im Saale. — Tags zuvor gab der Gächlein-Verein unter Direction von E. Voigt sein drittes Abonnementconcert in der Michaeliskirche. Fräulein E. Wörsch und Herr H. Hartmann waren die Solistinnen im Gesang, Herr Osterholtz, der Solist auf der Orgel. — Als vereinzelter Concert-Nachzügler wäre aus vergangener Woche noch Herr Ad. Schölze zu nennen. Die fleißige Beliebtheit des Sängers und ein ausgewähltes, interessantes Programm verschafften ihm ein recht volles Haus. Viel Erfolg hatten Brahms' Liebeslieder im Chor gesungen. Die Pianofortepartie gespielt von Fräulein Gluckselig und Herrn von Hosten. — Im Theater hat man Döring's „*Undine*“ hervorgehoben, aber nicht zum Vortheil der Casse. Auf Engagement gastiren augenblicklich Fräulein Spégal aus Prag für das Primadonnensach und Herr Weso aus Mainz als Heldentenor. Sie gefallen nicht übel und möchte das Engagement des letzteren empfehlenswerth erscheinen. Von renommirten Gästen wird jetzt noch einmal Niemann und dann von Mitte Mai ab Southeim kommen.

* Bremen, 3. Mai. Am 29. April fand das erste und letzte Privatconcert unter Mitwirkung von Concertmeister Schradieck aus Hamburg und Fräulein Dr. Geni statt. Letztere sang die erste Scene und Arie aus „*Iphigenie in Tauris*“, ferner die bekannte Couplet-Arie aus dem „*schwarzen Domino*“ (besonders präglós und erfolgreich), sodann an Vledern Schumanns „*Frühlingsnacht*“ und von Reintaler „*Gruß aus der Ferne*“, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden und eine Zugabe zur Folge hatten; auch Herr Schradieck, früher Mitglied des hiesigen Concertorchesters, bewährte sich als Meister des Instruments im Vortrag der Grun'schen Fantasie über ungarische Lieder, die ihm klünnlichen Beifall einbrachte, sowie durch seine Wiedergabe der Spohr'schen Gesangs-scene, bei welcher der Gebrauch einer ihm fremden Selge der vollen Entwicklung des Tones anfänglich Eintrag that. Das Orchester spielte die Adur-Sinfonie von Beethoven, die Ouvertüren zu „*Figaro*“ und „*Freischütz*“, und das Publikum schied mit Zeichen lebhafter Befriedigung von einem Concertcyclus, welcher in dem neuen Rahmen der glänzenden Raumverhältnisse reiche und interessante Musiken geboten hatte. — Das Charfreitags-Concert der Singacademie (zum Besen des Orchesterpensionsfonds) im Dom, das einzige Kirchenconcert mit Orchester der diesjährigen Saison, bewährte seine Anziehungskraft und den Ruf seines trefflichen Ensembles in einer vorzüglichen Aufführung von Händels „*Messias*“. Das Sopransolo sang Fräulein Mathilde Weckerlin aus Dessau, deren sympathische Stimme und würdiger Vortrag auch auf dem Gebiete des Dratoriums ihr eine bedeutende Zukunft sichern dürfte, die Tenorpartie Herr Denner aus Cassel, die Basspartie Herr Hill mit bekannter Meisterschaft, auch die Altpartie, obwohl in den Händen einer Dilettantin, hielt sich nicht nur der Intention, sondern auch der Ausführung und Klangschönheit nach auf künstlerischer Höhe. Den wirklichen Schluß der regelmäßigen Concertsaison im neuen Saalbau machte das zweite für die Musferrwittwenecasse am 26. April unter Mitwirkung der beiden Liedertafeln und unter Leitung der Herren Reintaler und Engel veranstaltete Concert. Das Orchester spielte Eroica, Hebriden-Ouvertüre und Variationen für Orchester über ein Originalthema von R. Würst (letzte zum ersten Male und mit vielem Erfolg.) Die vereinigten Liedertafeln, die über schöne und wohl-disciplinirte Chorkräfte von etwa 120—150 Sängern verfügen mögen, brachten außer einigen bekannten und unter Herrn Engels Leitung trefflich angeführten a capella-Vorträgen von Krenker, Gade, Fischer, zum Schluß „*Salamis*“ von Max Bruch, welches auch diesmal eine imposante Wirkung machte und in der That zu den glücklichsten Conceptionen von M. Bruch gehört. Herr Schölper verabschiedete sich vom Concertpublicum

Bremens durch Vortrag der *Gurjanen-Arke*, „Am Meere“ von Schubert und einer Ballade von Reintaler, „das Waldweib“ von Moser, denen er auf stürmischem Hervorruf „Harolds Arie“ von Reintaler nach Byron hinzufügte. Die Oper verliert in Herrn Schelper einen durch seltene schöne Stimmittel und glückliche Gaben ausgezeichneten Sänger. Es fehlten außer ihm die Herren Krosop — ein gleichfalls hier mit Recht beliebter Sänger und Darsteller seriöser und zugleich komischer Bauptrollen, ferner die Herren Schmitz (hoher Bass für Spielrollen), Bernard (erster Tenor), die Damen Böwe, M. Schröder u. A. Die diesjährige Opernsaison war überhaupt reich an trefflichen Aufführungen; die Vorstellungen des Don Juan, Figaro, Zauberflöte, Così fan tutte, die Meyerbeer'schen und andere Opern, in den letzten Wochen auch bei Nachbours Gastspiel Wagners *Hohenzeln*, waren bemerkenswerth durch gutes künstlerisches Ensemble. Noch einige Nachzügler von Kammerseelen ic. und die Bremer Saison wird „morte“ sein.

* Lübeck, 20. April. Am Charfreitage wurde die Matthäus-Passion J. S. Bach's vor einem zahlreichen Publicum aufgeführt. Die Einstudirung und Leitung hatte an Stelle des schwererkrankten Capellmeisters Herrn Herrmann ein Dilettant, Herr Oberlehrer Dr. Schüring, übernommen und entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe zu allgemeiner Anerkennung in so vorzüglicher Weise, daß die Aufführung als eine gut gelungene bezeichnet werden darf. Namentlich zeichneten sich die Chöre durch ihr exactes Einfehen, ihre Frische und Präcision aus. Auch das Orchester, namentlich die erste Violine (Herr Landenbach) leistete Vorzügliches. Die Solopartien waren theilweise vorzüglich besetzt. Die Altpartie hatte Frau von Dresden-Mittmann übernommen und entzückte durch den rührenden Ausdruck und die religiöse Innigkeit ihres Vortrages. An dem Sänger der Tenorpartie Herrn Hofopernsänger Böhlitz aus Schwerin vermiften wir Ruhe und Gelassenheit, sowie eine genügende Ausbildung der sonst mächtigen und in der Höhe bedeutenden Stimme. Die Bass- und Sopranpartie waren in den Händen von Dilettanten; während die letztere nicht allen Erwartungen entsprach, obgleich man die Correctheit des Vortrages anerkennen muß, erntete die ruhige Sopran, mit der die Basspartie ausgeführt wurde, das ungetheilteste Lob. — Am 17. April feierte Herr Zimmerthal sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Die Verdienste, welche er sich als Organist der St. Marienkirche, deren neue von Schütz in Paulinzella erbaute Orgel zu den größten und schönsten der Gegenwart gehört, erworben hat, wurden an diesem Tage allseitig auf's Begehrteste anerkannt. — Von unsern sonstigen musikalischen Erlebnissen sind vorzüglich die Concerte des Florentiner Quartetts am 12. März und 2. April zu erwähnen, welche unter fortwährend steigendem Entzücken und der Zuhörer stattfanden.

* Paris, 15. Mai. Die große Oper probirt und laborirt noch immer an der Freischütz-Reprise und an dem neuen Ballet „Coppélia“ herum. Wann diese Sachen nun endlich an's Licht der Lampen treten werden, ist noch so unbestimmt wie vorher. Man ist ja bekanntlich bei der großen Oper von mehr als elephanten- oder nilpferdartiger Schwerfälligkeit. Dies genannte Institut muß nun auch eine ihrer Hauptkräfte — den Bariton Faure — an die Drury-lane-Oper in London auf einige Zeit abgeben und wie es heißt, wird dieser Sänger bereits am 20. Mai über den Canal segeln. — In der Opéra-comique ist vergangene Woche die wiederengagierte Mlle. Hellbron als Marie in der „Regimentstochter“ aufgetreten und hat von gemachten guten Fortschritten in Gesang und Spiel Zeugniß gegeben. Der mit ihr als Loris debutirte habende Tenor Chérel zeigte eine ziemlich hübsche Stimme, aber auch viel Steifheit der Aktion. Flotow's „L'Umbre“ kommt nun — und zwar bald — an der Opéra-comique wirklich dran; Monfauze und Meillet sind vom Théâtre lyrique beauftragt dieses Werkes herübergeholt worden und die Rolle der Mme. Cabel wird in die Hände der Mlle. Priola übergehen. A propos der Opéra-comique haben wir auch noch mitzuzahlen, daß Bazin seinen Proceß gegen die Direction dieser Bühne insofern gewonnen hat, als sein „L'Ours et le Pacha“ nicht mit den von der Direction beabsichtigten Coupuren gegeben werden darf. Mit der Sachdentlage ist Bazin allerdings abgemiesen worden, aber dafür muß die Direction die Proceß- und Gerichtskosten bezahlen. Daß nun „L'Ours et le Pacha“ unter bewandten Umständen gar nicht wieder gegeben wird, ist mehr als wahrscheinlich. Nun, der Verlust für die Kunst ist zu verschmerzen. — In der italienischen Oper war am vorigen Dienstag die längstversprochene Aufführung von Alfred Gounod's dramatischer Sinfonie „Jeanne d'Arc“; das Werk hat kaum einen succès d'estime errungen, verdient aber in der That auch kein besseres Schicksal. Desto mehr Erfolg hat H. Rubinstein mit seinem am 11. Mai in der italienischen Oper gegebenen Con-

certe gehabt; sein „Deean“ hat ihm unter Andern einen vormaligen Hervorruf eingebracht. Wie es heißt, wird nunmehr der russische Pianiste-Compositeur einen längeren Aufenthalt in der Nähe von Versailles nehmen, um sich der Vollendung seiner von Herrn Perrin ihm übertragenen Oper zu widmen. — Der Director der italienischen Oper, Herr Vogler, geht demnächst mit seiner Truppe nach Baden-Baden, um daselbst eine Reihe von Vorstellungen zu geben. — Beim Théâtre lyrique ist post lot discriminarum der Schmebezustand doch noch immer nicht zu Ende; wenigstens wird neuerdings die Nachricht, daß Herr Martinet als Director gewählt und beschäftigt sei, in Uebrede gestellt und Herr Leclercq, der ehemalige Director des Théâtre de la Monnaie in Brüssel soll als Bewerber aufgetreten sein; von anderer Seite wird auch wieder Herr Carvalho in Aussicht gestellt. — Die Bewerber um den diesjährigen Prix-de-Rome haben neulich ihre Clausur-Arbeiten für den sogenannten Concours d'essai begonnen; sie bestehen in der Composition einer Fuge und eines Chors (auf Worte von Théophile Gautier). Die Verfasser der zwei besten dieser Arbeiten werden dann zu dem sogenannten Concours définitif zugelassen und die Jury, welche darüber ihr Urtheil abzugeben hat, besteht aus den Herren Huber, Jules Cohen, Bizet, Gervais, Daurorbel, Ponlatowski, Vinmander, Barbereau, Membra. — Die Société Bourgaunli-Ducoudray anonciert für den 22. Mai ihre dritte öffentliche Production, bei der unter andern Chorsachen von Palestrina, Josquin, Pelti, Rameau, Mendelssohn u. zur Vorführung kommen werden. — Das neue Streichquartett von Bloxtenips, welches dieser in seinem neulichen Concert zu Gehör gebracht hat, wird als ein Werk von vieler Schönheit und Tüchtigkeit bezeichnet.

* London, 16. April. Heute beginnt die italienische Oper des Mr. Wood ihre Saison in Drury Lane, und zwar mit Verdi's „Rigoletto.“ Die Hauptpartien sind in den Händen der Damen Murska und Trebelli-Bettini, sowie der Herren Santley, Mongini und Felt. Bis zum Ende dieses Monats sind noch folgende Opern angesetzt: „Lucia,“ „Barbier,“ „Faust,“ „Zauberflöte,“ „Figaro's Hochzeit,“ „Webers „Alu Hassan“ und Mozart's „Sans von Cairo,“ außerdem noch Wiederholungen von „Rigoletto“ u. — Die italienische Oper in Coventgarden hat seit ihrer Eröffnung die „Lucia“ bereits drei Mal gebracht; dann die „Hugenotten“ (zwei Mal) und „Zell“ (mit Wachtel als gut gekrullt habendem „Maoul“ und „Arnold“), „Fidelis“, „Encorella“ (mit der neuen und gut aufgenommenen Altistin Carl als „Orlino“) und „Meghents-tochter.“ Heute ist die „Zauberflöte,“ worin die Seiff den kühnen Versuch mit der „Königin der Nacht“ machen wird. — Im Crystallpalast-Concert des vorigen Sonnabends hat Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig als Spieler (unter Andern mit Beethoven's Klavier-Concert) wie als Componist (mit seiner Manfred-Ouverture) den günstigsten Erfolg gehabt. Heute ist im Crystallpalast das letzte Concert der gegenwärtigen Serie, und als Hauptnummern wird man darin hören: die Ouverturen zu „Manfred“ von Schumann und „Zampa“ von Herold, Beethoven's Pastorale-Sinfonie, das Vorspiel zu „Lohengrin“ von Wagner und Macfarren's Cantate „May-day.“ — Am 11. April war das letzte Monday Popular Concert der heurigen Saison; es fand zum Benehzen des Directors statt und hatte auf dem Programm: Choral und Variationen für Orgel von Smart (Charles de Young); Streichquintett Op. 87 von Mendelssohn; Clavierstücke von Dom. Scarlatti (Hallé); Lied ohne Worte für Violoncell von Mendelssohn (Platti); Scherzo in Bmoll von Chopin (Mme. Schumann); Adagio aus dem sechsten Violoncellconcert von Spohr (Joachim); Variationen über ein Händel'sches Thema für Clavier und Violoncell von Beethoven (Pauer und Platti), Concert in C für drei Claviere von Bach (Mme. Schumann, Hallé und Pauer), Gesangsachen von Cherubini, Schubert und Sullivan (Miss Edith Wynne). — Am 12. und 13. April waren Aufführungen des „Messias“ seitens der Sacred Harmonic Society und der National Choral Society. — Die Orchestersachen im zweiten Philharmonischen Concert waren: Sinfonien in D von Mozart, in F (Nr. 8) von Beethoven und die Ouverture „Chevy Chase“ von G. A. Macfarren; außerdem spielte Joachim sein ungarisches Concert, und die Damen Osborne Williams und Catherine Popp sangen Gluck'sches, Haydn'sches, und Mendelssohn'sches. — Das diesjährige Musikfest zu Birmingham wird auch eine neue Cantate von J. F. Barnett bringen; sie heißt The Paradise and the Peri,“ und ihr Text-Sujet ist nalkritisch Thom. Moore's gleichnamiges Gedicht entnommen. Die Cantate Hiller's für dasselbe Fest heißt: „Nal and Damayanti.“ — Aus Brighton meldet man eine Aufführung von Händel's Dettinger Te Deum und Weber's Messe in G, aus Liverpool eine von Händel's „Israel,“ und aus Salford eine von Händel's „Messias.“

* Copenhagen, 7. Mai. Endlich hat Richard Wagner seinen Einzug auf die Bühne unseres königlichen Theaters gehalten. Im Musikverein und in einzelnen anderen Concerren hat man freilich früher Bruchstücke der Wagner'schen Werke gehört, für das große Publicum waren sie aber ganz unbekannt und deshalb hat man nur einen unbestimmten, unklaren Begriff davon gehabt. Selbst von Denjenigen, die als Gegner der Wagner'schen Schule betrachtet werden müssen, wurde daher die Nachricht, daß die Direction des königl. Theaters eine seiner Opern aufzuführen beschloffen hatte, mit Beifall empfangen. Die Frage war jetzt, welche Oper man wählen sollte. Nach einiger Deutlichung fiel die Wahl auf „Lohengrin“, da diese Oper und deren ganze Anlage und Composition für die Wagner'sche Schule charakteristisch ist, ohne von den neueren Excentricitäten derselben berührt werden zu sein. Voriges Frühjahr reisten daher der Orchesterdirector Professor Pauli, der Opernregisseur, Hofballmeister Bournonville und der Theatermaler Abgrønsson nach München, um „Lohengrin“ dort aufzuführen zu sehen. Schon am Anfange dieser Saison wurden die Rollen vertheilt und zwei Monate später wurden die Proben in Angriff genommen. Bald wurde indessen der Eine und dann die Andere krank, und zu guter Letzt erkrankte auch der Theatermaler, so daß die Aufführung immer länger und länger aufgeschoben werden mußte. Endlich war Alles in Ordnung und letzten Sonnabend ging der Vorhang des königl. Theaters zum ersten Mal für „Lohengrin“ auf. Trotzdem daß die schwedischen und dänischen Studenten denselben Abend im großen Casinoaal ein Concert gaben, das vom Hofe besucht wurde, war doch im Theater Alles ausverkauft. Im Anfange waren die Zuhörer ziemlich ruhig und zweifelnd; die Prachtsitten des ersten Aufzugs wurden jedoch applaudirt und das Finale ist fast Alle mit sich fort. Der zweite Aufzug gefiel weniger, obgleich derselbe ziemlich verkürzt worden war. Vom dritten Aufzuge, der fernischer Rücksichten zufolge in zwei Abtheilungen gegeben wurde, gefiel namentlich die erste Hälfte, und als der Vorhang zum letzten Mal fiel, wurde wiederum applaudirt. Denselben Ausgang haben auch die späteren Aufführungen gehabt. Dieser günstige Empfang ist nicht nur vom Publicum, sondern auch Seitens der Kritik der Oper zu Theil geworden, und aufgemuntert hierdurch hat die Direction des Theaters, nach dem was man hört, schon beschloffen, nächsten Winter „Tannhäuser“ aufzuführen. Der Beifall hat übrigens nicht nur der Oper selbst gegolten, sondern auch der Ausführung und der Ausstattung Seiten des Theaters, das auf „Lohengrin“ mehr als gewöhnlich spendirt hatte. Zuerst müssen wir das Orchester unter Pauli's Leitung erwähnen; dasselbe leistete ganz Außerordentliches. Auch die Chöre waren sehr gut eingeübt und trugen sehr viel zum guten Eindrucke bei; die Wirkung derselben wurde dadurch erhöht, daß sämtliche Solosänger, die in der Oper keine Rolle hatten, sich an denselben theilnahmen. Von den einzelnen Rollen waren namentlich die zwei Damenpartien gut besetzt, die der Elsa mit Fräulein Pfeil und die der Ortrud mit Frau Zind. Die Leistungen dieser Damen, sowohl was Gesang als Spiel betraf, waren so vorzüglich, daß sie für jede Bühne eine Zierde sein könnten. Was Frau Zind betrifft, so sind wir dies von ihr gewohnt; Fräulein Pfeil ist aber noch eine Anfängerin und ihr Success ist deshalb noch bedeutender, um so mehr, weil Wagners Musik gerade für eine Anfängerin ziemlich schwer zu lernen ist. Wir haben keinen Sänger, der Alles zu geben vermag, was dazu gehört, den „Lohengrin“ ganz genügend zu fingen und zu spielen; dennoch war die Ausführung dieser Rolle Seiten des Tenoristen Jastrau sehr anerkennungswürth und mehreres Einzelne, zum Beispiel das schwierige große Recitativ im letzten Aufzuge gelang ihm sehr gut. Der Graf Tetramund wurde, namentlich im zweiten Aufzuge, von einem der jüngeren Sänger, Herrn Erhard Jensen, sehr befriedigend gesungen und noch besser gespielt. Der König wurde von Herrn Schram und der Herold von Herrn J. Wiebe gesungen, welche beide gut ins Ensemble hineinpaßten. Noch erwähnen wir, daß die Einstudirung im Ganzen genommen untadelhaft war, sie war aber auch mit außerordentlichem Eifer und Fleiß betrieben worden.

* St. Petersburg, 4. April. Das alljährliche große Concert zum Besten der Invaliden fand, nachdem die Generalprobe bereits am Abende vorher gleichfalls gegen Entrée gewesen, am Abende des 31. März im großen Theater statt; 1130 Personen waren in demselben beschäftigt, nämlich 100 Sänger der kais. Hofcapelle, 370 Militärsänger, 600 Militär-Musiker und Trompeter, 50 Trommler und zehn Militärmusik-Solisten. Am Abende des 3. April wurde von den eben erwähnten Sängern und Militärmusikern, gleichfalls im großen Theater, ein großes Militärconcert gegeben, an welchem 370 Sänger, 650 Militärmusiker (im Ganzen 1120), sowie die Sängerin Fräulein Frey, Herr Melnikoff und die Instrumental-Solisten Herren Blumner und Dawidoff sich theilnahmen. — Am Abende des 1. April gab die Concert-

Gesellschaft in ihrem Saale der kais. Hofcapelle ihr zweites diesjähriges Concert; zur Aufführung kam Beethoven's erste Sinfonie; Elegie für Violoncell von L. Albrecht; Finale des Violoncell-Concerts von Lindner, mit hübschem, obgleich nicht großem Tone und thätiger Fertigkeit, vorgetragen von Herrn Albrecht, Winger-Chor aus der Oper „Dorek“ von Mendelssohn. Pianoforte-Concert (Moll) von Hummel, vorgetragen von Herrn Blummer; „Der Abend“ und „Die Jagd“, Chöre von Mendelssohn; Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven. In Herrn Blummer lernten wir einen Pianisten kennen, der weniger durch die brillanten, ins Auge springenden Eigenschaften des heutigen Virtuositenthums glänzt, dagegen aber durch gediegene Technik, feurigen Vortrag und lebendige Wiedergabe classischer älterer Musik sich auszeichnet; derselbe wurde lebhaft applaudirt und hervorgehoben; die Chöre wurden von den berühmten Sängern in gewohnter Vortrefflichkeit wiedergegeben und das Orchester bewährte unter der Leitung unseres Meisters, des 81jährigen Louis Maurer, seinen alten Ruhm. Das dritte und letzte historische Concert der philharmonischen Gesellschaft, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen, fand am Abende des 4. April im großen Saale des Adelsvereins statt. Der Saal war fast überfüllt. Beim Eintritt in den Saal wurde das Publicum durch ausgelegte Annoncen benachrichtigt, daß Herr Stockhausen wenige Stunden vor Beginn des Concertes der Direction die Mittheilung gemacht habe, daß seine andauernde Hefigkeit ihm die Mitwirkung in demselben unmöglich mache, daß aber das Programm dasselbe bleibe, indem Herr Wallenreiter die Freundlichkeit gehabt, Herrn Stockhausen's Gesangsvorträge zu übernehmen, mit der einzigen Aenderung, daß derselbe statt Schumann's „Widmung“, dessen Lied „Ich große nicht“ singen werde. Schon vorher hatte das Programm die Einbuße erlitten, daß Herr Stockhausen die große schöne Arie des Lysart „Wo berg' ich mich“ aus Weber's „Euryanthe“ zu ersetzen verlangt und dafür den im vorhergehenden zweiten Concerte ausgelassenen „Liederkreis“ von Beethoven eingelegt hatte. Auf diese Weise erschien das heutige Programm in folgender Form: Ouverture aus „Euryanthe“ von Weber; Jäger-Chor aus derselben, gesungen von 100 Sängern unter Begleitung von 16 Waldhörnern 2c. 2c.; „Nachtsied“ Lied von Schubert, gesungen von Herrn Wallenreiter; Arie aus „Semiramide“ von Rossini, gesungen von Fräulein Kreß; Liederkreis „An die ferne Geliebte“ von Beethoven, gesungen von Herrn Wallenreiter; Ouverture zur Oper „Der Nordstern“ von Meyerbeer; Finale aus „Die erste Walspurgnacht“ für Chor, Solostimmen und Orchester (Bariton-Solo — Herrn Sobolew, Tenor-Solo — Herrn Wassiljew II.; Ouverture zu „Manfred“, von Reinecke; zwei Lieder von Schumann: „Der Nussbaum“ und „Ich große nicht“, gesungen von Herrn Wallenreiter; Terzett aus der Oper „Das Leben für den Czar“, von Gluka, gesungen von Frau Platonow, den Herren Petrow und Wassiljew II.; „Fee Mab“ aus „Romeo und Julie“ für Orchester von F. Wertloz; „Totentanz“ (Dance macabre) für Pianoforte mit Orchester von Liszt, vorgetragen von Herrn Krosch; „Mitt der Walfiren“ für Orchester von R. Wagner. — Romantische Epoche (1820 — 1860). — Die Herren Naprawnik, als Dirigent des Orchesters und Czerny an der Spitze der Chöre, wurden beide mit lebhaftem Applaus begrüßt und später mehrfach gerufen, welche Ehre auch Fräulein Kreß für ihren virtuoson Vortrag der Rossinischen Arie, Herrn Krosch für seine schwungvolle Wiedergabe der Liszt'schen Phantasie, sowie Herrn Wallenreiter für seine schönen Lieder, von welchen er das Schumann'sche „Ich große nicht“ auf lebhaftes Verlangen wiederholen mußte, zu Theil wurde. Das eben so formidabile als wirklich ausgezeichnete Orchester ging mit vollkommener Todesverachtung dem großen Kampfe entgegen und leistete in der That unvergleichlich Schönes. Der Chor stand nicht auf gewohnter Höhe, wenigstens er auch diesmal sehr Anerkennungswerthes leistete. Das prächtige Terzett von Gluka mußte auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden. Nehmen wir den Eindruck dieser drei höchst interessanten Concerte, für deren unschätzbare Arrangement wir der Direction der philharmonischen Gesellschaft unseren Dank auszusprechen nicht verkennen wollen, zusammen, so war das erste unbedingt das interessanteste. Herr Stockhausen ist, Seitens der hiesigen Tagespresse, den heftigsten Angriffen ausgesetzt gewesen, da man, wie man behauptet, seiner Stimme keine Hefigkeit anmerken konnte; doch gewiß mit Unrecht. Inzwischen soll derselbe, nachdem er hier bereits ein eigenes Concert annonciert hatte, — ohne seine protestirten Concerte in Moskau und hier gegeben zu haben, — bereits nach Deutschland zurückgekehrt sein. Wir bedauern dies umsomehr, als wir dadurch um den Genuß, den berühmten Sängersänger nochmals zu hören, gekommen sind. Hoffentlich bleibt Herr Stockhausen unserem Publicum unter günstigeren Umständen bald Gelegenheit sich wieder mit ihm auszusöhnen und sein herrliches Talent, unterstützt durch den Vollgenuß seiner schönen Stimme, wieder zu bewundern.

* In Weimar sehen, wie bereits gemeldet, für die Tage vom 19. bis zum 29. Juni Musterauführungen der Wagnerschen Opern: „Fliegender Holländer“, „Lannhäuser“, „Lohengrin“ und „Meistersinger“ in Aussicht, für welche die bedeutendsten Sänger und Sängerinnen, welche in Wagnerschen Opern auftraten, gewonnen sind: aus Berlin Herr Niemann und die Damen Mallinger und Brandt; aus München Nachbaur; aus Hannover Gung, aus Dresden Scaria, während die Weimarsche Oper selbst durch die Herren von Milde, Schild und Fräulein Reish vertreten ist.

* Nachdem in Brüssel „Lohengrin“ bis zu seiner 23. Vorstellung geblieben, ist nunmehr das Théâtre de la Monnaie geschlossen. Mehrere der bisherigen Artisten, hat der Director Herr Bacht für die nächste Saison wieder engagirt, unter Andern die Damen Sternberg und Fides Devriès, sowie den Tenor Warnot. Auch schreibt man besagtem Director die Intention zu, nächsten Herbst Wagners „Lannhäuser“ dem Publikum vorzuführen.

* Wagners „Meistersinger“ sind nun auch in Leipzig in Angriff genommen worden und sollen zum Herbst in Scene gehen.

* „Cartouche“ heißt eine neue komische Oper in einem Act, welche in Baden-Baden am 11. Mai zum ersten Mal gegeben wurde. Der Text ist von Fellechner, die Musik von Heinrich Hofmann. H. Bohl, der Referent der Badener Saisonchronik, bezeichnet das Libretto der Novität als so vortrefflich, daß er ihm wünscht, es würde von einem bessern Componisten noch einmal in Musik gesetzt.

* Im Theater Fossati in Mailand ist eine Oper „La Vergine di Kormo“ gegeben worden, an deren Composition sich nicht weniger und nicht mehr als sechs zehn Maestri theilhaftig haben.

* In Turin hat eine neue Oper des jungen Maestro Tamara — „Rita“ bestellt — nur geringen Erfolg gehabt. Eine Neuerung in diesem Werke war die Ersetzung der Recitative durch gesprochenen Dialog.

* Herr Adams verläßt Ende Juni sein Engagement am Hofoperntheater in Wien und geht nach Amerika, weil die Direction seine Forderungen ablehnte.

* Herr Paloczky, Bassist vom rzechischen Theater in Prag, hat am 9. Mai in St. Petersburg in der russischen Oper mit günstigem Erfolg als Mepphistopheles in Gounods „Faust“ debutirt.

* Der Tenorist Herr Erl, Sohn des pensionirten Wiener Hofopernsängers, ist an der königl. Oper in Berlin engagirt worden, dessen Schwester, Fräulein Marianne Erl, gastirt soeben mit vielem Beifall an derselben Bühne.

* Ueber Herrn Capellmeister Carl Reinecke's englische Concertreise gehen uns fortwährend die günstigsten Berichte zu. So meldet man uns unter Andern neuerdings aus Liverpool die brillanten Erfolge, welche der Künstler in einem Concert der Philharmonic Society als Pianist sowohl wie als Componist davongetragen. Die Sachen, welche er in beiden genannten Beziehungen zu hören gab, waren: Beethoven's C-moll-Concert, ein Nocturno eigener Composition, Marcia giocosa von Gyller, „Am Springbrunnen“ von Schumann, dann die Ouvertüre und den überall gern gehörten Entr'act aus seiner Oper „Manfred.“ Beider beiden Stücke dirigirte der Componist auch selber und gab somit Gelegenheit, seine Fähigkeit als Orchesteranführer im günstigsten Lichte erscheinen zu lassen. — Von Liverpool geht Herr Capellmeister Reinecke nach London zurück, um daselbst in Ella's Musical Union, sowie in einem Concerte Powers und der Miss Philips aufzutreten und am 18. oder 19. Mai hofft er wieder in Leipzig einzutreffen.

* In Florenz fand am 8. Mai unter Leitung Hans von Bülow's ein stark besuchtes Concert populaire in dem neuen schönen Arena-Theater statt; das C-moll-Sonate von Beethoven fanden begeisterte Aufnahme.

* Stockhausen hat sich nach seinem etwas besseren Aufenthalt in Russland wieder nach London begeben und singt dort gegenwärtig in den Concerten.

* Die Sängerin Philippine von Edelsberg hat in verschiedenen Concerten zu Paris neuerdings vielen Beifall gehabt.

* **Künstler-Versammlung zu Weimar**, zugleich als Vorfeler zu Beethoven's hundertjährigem Geburtsfest. 26. Mai: Vortrag des Herrn Professor H. Porges über „Beethoven“. Concert in der Stadtkirche: Beethoven's „Missa solennis“. 27. Mai: Kammermusik-Concert neuerer Werke im Saale der „Erholung“ (F. Raff, Pianofortequintett in A-moll; Jensen „Dolorosa“; Goldmark, Streichquintett in B-dur; Rieder; Kiel, Pianoforteparationen Op. 17; Svendsen, Streichoctett.) Orchesterconcert neuerer Werke im großh. Hoftheater (G. Weber, „Zur Illade“; H. Draeske „Lacrymosa“; R. Schumann, Violoncellconcert; H. Schulz-Deuthen, Psalm 42/43; L. Damrosch, Festouvertüre; F. Liszt, Pianofortconcert in B-dur; St. Saëns, „Göttheit des Prometheus“). 28. Mai: Vortrag des Herrn Professor L. Nohl aus München. — Kammermusik-Concert nur Beethoven'scher Werke (F-dur-Streichquintett Op. 135; Liederkreis an die ferne Geliebte, Op. 98; Hammerclavier-sonate Op. 106; „An die Geliebte“; „Herz, mein Herz“; Cismoll-Streichquintett Op. 131.) 29. Mai: Orchesterconcert im Hoftheater, dem Andenken Beethoven's gewidmet (E. Lassen „Beethoven-Ouverture“; Bohnstedt, „Prolog“; F. Liszt „Beethoven-Cantate“; Beethoven, „Neunte Sinfonie“).

* Die Société de Sainte-Cécile in Bordeaux hat soeben ein Preis-ausschreiben für ein Stabat mater für Chor, Soli und Orchester (auch Orgel ad libitum) erlassen, unter folgenden näheren Bestimmungen: Der ausgeschriebte Preis besteht in einer goldenen Medaille im Werth von 300 Frs. Das Manuscript des preisgekrönten Werkes wird von Seiten der Cécilien-Gesellschaft unter den bestmöglichen Bedingungen zur Aufführung gebracht, verbleibt aber dem Archiv der Gesellschaft. Der Verfasser darf auf seine Kosten eine Copie nehmen lassen. Am 30. Nov. 1870 wird der Concurs geschlossen. Die resp. Partituren sind franco an Mr. Ernest Nedon, Secrétaire général de la Société de Sainte-Cécile, allées Damour, Nr. 26, à Bordeaux, einzusenden und müssen mit einem Motto versehen sein, welches nebst dem Namen des Verfassers in einem versiegelten Couvert sich nochmals vorfinden muß.

* Im russischen Reiche wird eine Collete veranstaltet, um dem Componisten Michael Nikolajewitsch Glinka in Smolensk ein Denkmal zu errichten. Der berühmte Componist wurde im Smolensker Gouvernment, im Zelnas'schen Kreise, im Dorfe Nowospassk 1803 geboren und starb den 3. Febr. 1857 in Berlin. Seine Oper „Das Leben für den Caren“, componirt in den Jahren 1835—1836, wurde in Petersburg zum ersten Mal den 27. Nov. 1836 aufgeführt. Seine Oper „Rußland und Erdmilla“ entstand im Jahre 1836—1842 und kam das erste Mal den 27. November 1842 auf die Bretter.

* Fräulein Nilsson hat vor ihrer Reise von Paris nach London vom Kaiser Napoleon eine prachtvolle Diamant-Broche erhalten.

* Herr Concertmeister Lauterbach in Dresden, welcher in Paris in einem Hofconcert mitgewirkt hat, empfing eine goldene Tabatiere von seltener Schönheit.

* Zu Paris starb in seinem 51. Jahre der Gesangslehrer an den Communal-Schulen, Michel Debby; desgleichen der Clavier- und Orgelspieler Felix de Marie im Alter von 50 Jahren.

* Wilhelm Franz, früher Director eines Musik-Conservatoriums in Coburg, ist in München gestorben.

* In Wien ist die 15jährige Tänzerin Minna Jalsch, deren Kleider in dem Ballet „Sardanapal“ von den Flammen erfaßt wurden, ein Opfer dieser heillosen gewerthlosen Katastrophe geworden und am 12. Mai ihren Brandwunden erlegen.

Signalkasten.

H. L. in B. Das thaten „böse Zungen“. — F. Z. in K. Vielen Dank für die Sendung. Haben Sie gefälligst so fort und schonen Sie kein Papier; die Unfehlbarkeit bezog sich auf den früheren Bericht. — Musikfreund in Reichenberg. Anonyme Berichte können nicht zu Stande gebracht werden! — H. A. in B. Ihr Empfohlener reflectirt wohl mehr auf die vortheilhaftere Stelle als Schwiegersohn.

Opernrepertoire.

Paris.

Grand Opéra.

2. Mai. Hamlet de Thomas.
4. Mai. Faust de Gounod.
6. u. 11. Mai. Souverain le Diable de Meyerbeer.
9. Mai. Telli de Rossini.
13. Mai. Favorite de Donizetti.

Opéra comique.

1. Mai. Era Diavolo d'Abber. Les Noées de Jeanette de Massé.
2. Mai. Dées de Cohen. Baisoir Mousieur Pantalon de Grisey.
3. u. 7. u. 9. u. 11. u. 13. Mai Era Diavolo d'Abber.
4. Mai. Dées de Cohen. Les Noées de Jeanette de Massé.
6. Mai. Dées de Cohen. Galathée de Massé.
8. Mai. La Dame blanche de Boieldieu. Les Châlets d'Adam.
10. Mai. Dées de Cohen. La fille du régiment de Donizetti.
12. Mai. Le Festillon de Jong-jamen d'Adam. La fille du régiment de Donizetti.

Théâtre impérial lyrique.

1. u. 3. u. 5. u. 7. u. 9. u. 11. Mai. Charles VI. de Halévy.
2. Mai. Le Boémien de Balfe.
4. Mai. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Le Médecin malgré lui de Gounod.
8. Mai. Le Médecin malgré lui de Gounod.
9. u. 11. Mai. Le Bal masqué de Verdi.
13. Mai. Le Boursier de Presbon d'Adam.

Opéra italien en.

3. u. 10. Mai. Jeanne d'Arc de Boïnes.
5. Mai. Don Pasquale de Donizetti.
12. u. 14. Mai. Lucia di Lammer-moor de Donizetti.

Cassel.

15. April. Concert in d. luthen. Kirche für d. Unteroffiziers, fund d. kgl. Theaterschüler, nat. Militär. der Damen Cla-wens u. Zoltmeyer, d. Herren Schmitt u. Landemann, sowie der Gesangsvereine: Die Jett-ten Dunge, Oratorium v. Spohr.
3. Mai. A bonnementconcert d. kgl. Theaterschüler. Ouy-genera v. Schumann. Gesti-on des letzter Gesang. Concert-scene f. Barion u. Orch. von Gouny. 1. Mai (Hr. Dr. Kriekel). Violonconcert Nr. 7 in E-moll v. Spohr (Hr. Concertmeister Aug. Kömpel u. Weinert). Gemenge f. weibl. Stimmen u. Orch. in canon. Weise: »Der Morgen ist erracht« und »Lied des Früh-lings« v. Reinecke, z. 1. Mai (Johanneshor des kgl. Theaters). Fantasie No. 4. Jessoon-da f. Viol. v. Spohr (Hr. Köm-pel). Lieder mit Pfeif. »Die Thäne« Gute Nacht v. Ru-binstein, z. 1. Mai (Hr. Dr. Kriekel). Sinf. Nr. 4 in A-moll v. Mendelssohn.

Floranz.

8. Mai. Concerto popolare di Mu-sica classica e grande Orches-tre sotto la Direzione Musicale di Giovanni de Bulow. Opern. All. Bala. Orchestra di Cherubini. Concerto per due Piano-Forci con accompagnamento di Orchestra di Mozart (Sig. Jaeli-Prantman e A. Jaeli. Arta-nelli) Op. Sembrando di Rossini, can-tata della Signora Papioli Maria Gnerreia Trionfale nel Drama-Giulio Cesare, grande Orches-tra di Bulow. Concerto (Sol

Concertrevue.

minore per Piano-Forci con-est-compiamento di Orchestra di Mendelssohn (Sig. Jaeli). Gran Sinfonia pastore Nr. 6 in A. Grande Orchestra di Beethoven. 16. Mai. 3. Concerto della Socie-tà Cherubini col gentile con-corso del Cavaliere Giovanni de Bulow delle Signorina Elena Sarti e dei Professori Gioac-chini e Jette Scholci. Cherubini, Saccus. O Salutaris ad Agnus Dei della Messe in la (la So-cietà Cherubini). Beethoven. Trio per Pfo. Viol. e Viol. Op. 70 Nr. 1 (de Bulow, Gioacchini e Scholci). Rossini. Romanza nel Telli. Halévy. Romanza dell'Opera l'Ebra per Sopr. (Sig-norina Sarti. Schubert). Salme 23 a quattro parti per voci di donne. Beethoven. Sonata quasi Fan-tasia Op. 27 No. 2 (Cav. de Bu-low). Mozart. Coto nell'Opera Idomeneo con solo di Soprano (Signorina Sarti colla Società Cherubini). Beethoven. Allegro con Variazioni Op. 34. Rondò umoristico Op. 128 ed ultima (Cav. de Bulow, Liszt. Ave Mar-rie Stella. Mozart. Ave Verum Corpus. Cori (La Società Che-rubini).

Hamburgo.

22. April. 4. philhar. Concert. Ouy. Meeresschiffe u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Beeth-u. Arie aus Alceste von Glück (Hr. Jan Joachimi). Adagio u. Al-legro a. d. 6. Concert f. Viol. in G-moll Op. 28 v. Spohr (Hr. Joachimi). Romanze aus Ross-munde v. Schubert Op. 26. Die Soldatenmarch v. Schumann Op. 64 Nr. 1 (Hr. Jan Joachimi). Cha-corne v. Vitti (Hr. Joachimi). 4. Sinf. in E-moll v. Beethoven.

Rom.

- Salle Dante Concerte par M. Signalet für die musikalische Symbat & Paselli. 20. April. Grande Sonate Op. 105 p. Pfo. et Viol. de Schumann. Sousta-nissante Op. 57 de Beetho-ven. Romanze du Concerto longt. p. Viol. av. accomp. de Joachim. Etude 23 et Schero fant. p. Piano de Liszt. Concerto pour Viol. de Mendelssohn. 21. April. Grande Sonate Op. 47 (Kreutzer) p. Piano et Violon de Beethoven. Concerto en la min. p. Viol. de Bach. 2ma Im-prompita Op. 36. 3me Polonaise Op. 53. p. Piano, de Chopin. Mazur av. Variations p. Viol. av. Piano de Paganini. Fautai-sie Op. 13 (instr. par Liszt) p. Piano de Schubert.

Adressbuch

der

Welt.

- Bagier in Baden-Baden. Becken, Ida, in Wien. Gramme in Wien. Collazzi, Rosa, in Pesti. Delabonde in London. Edelsberg, Philippus v. in Paris. Khan, Bertha, in Venedig. Ferni, Elia, in Madrid. Bachmann-Wagner, Frau, in Carlsbad. Jaeli in Florenz. Krauss, Fr., in Baden-Baden. Lederer in Berlin. Lewitzki, Pauline, in London. Liszt in Weimar. Lucas, Frau, in London. Mallinger, Frau, in Königsberg. Marie in London. Meyer, Leop. v., in Leipzig. Meyer, Ida, in London. Murie in Paris. Niemann in Hamburg. Nissen, Fr., in London. Orsini, Agaja, in London. Padilla in Paris. Pedeloup in Brüssel. Patti, Adelina, in London. Petala in Paris. Reinecke, zurück nach Leipzig. Rubinstein in Leipzig. Sesti, Fr., in London. Stockhausen in London. Tausig in Odessa. Thiers, Gebr. in Weimar. Trebelli-Bettini, Mad., in London. Tschudi-Garcia, Frau, in Weimar. Wacserlin, Fr., in Berlin. Wymaneder in Wien.

Kirchenmusik.

- Leipzig, 14. Mai. Ind. Thomas-Kirche. Motette: »Wachet auf, ruft uns die Zeit, erdobe mein Gebet« (geu v. H. F. Richter). 15. Mai. In der Nikolaikirche. Hymne v. Mozart. Wien, 16. Mai. In der Hofkapel-kirche zu St. Augustin. Maria-zeller Messe v. Haydn. grand. v. Mozart. Offertor v. Kral. 15. Mai. In d. Hofkapelle. Missa in D. Grad. v. R. Bibl. Offer-tor v. F. Jachner. 15. Mai. In d. nat. National-kirche. Reskmesse in C v. B. Führer. Ave Maria v. Gaudi-Grand. Sopranosolo mit Chor v. G. Gant. 15. Mai. In der Dominikaner-kirche. Es-Messe v. Drobisch. Alceste v. C. Wolf. Bass-Solo in Chor v. L. Betzer.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Musikdirectors, mit welcher eine Subvention von 1000 Thlr. verbunden ist, soll vom 1sten October cr. ab anderweit besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche die Anstellungsbedingungen in unserem IV. Bureau einsehen, oder auf Verlangen in Abschrift erhalten können, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30sten Mai cr. zu melden.

Görlitz, den 26. April 1870.

Der Magistrat.

Die Stelle eines

Directors des Gesangvereins „Frohsinn“

in St. Gallen

ist neu zu besetzen. Reflectirende wollen sich bis Ende Mai an das Präsidium dieses Vereins wenden, welches über Gehaltsverhältnisse etc. nähere Auskunft ertheilen wird.

Ankündigung.

Die Stelle eines **Professors der Harfe** am hiesigen Conservatorium und eines Harfenisten am Theater wird am 1. Oct. 1870 vacant.

Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Strassburg, (Frankreich) den 12. Mai 1870.

**Der Director des Conservatoriums,
J. Hasselmans.**

Ein Harfenspieler

geübt im Orchesterspiel, findet **sofort beständiges Engagement** bei der Kapelle **Strauss in Wien**. Brieflich sich zu wenden an **Eduard Strauss**, Musikdirector, Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse 17.

Das W. Weber'sche Musik-Bureau zu Weimar

sucht noch mehrere tüchtige Celloisten für renommirte vortheilhafte Engagements.

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Tonkünstler-Versammlung zu Weimar

26. bis mit 29. Mai 1870

(zugleich als Vorfeier zu **Beethoven's 100jähr. Geburtsfest**)
veranstaltet vom

Allgemeinen Deutschen Musik-Verein.

Erster Tag: Mündlicher Vortrag über „Beethoven.“ Beethoven's *Missa solemnis*. Op. 123.

Zweiter Tag: Kammermusik-Concert neuer Werke (Raff, Goldmark, Jensen, Svendsen). — Orchester-Concert neuer Werke (Gust. Weber, F. Draeseke, R. Schumann, B. Schulz-Bentzen, L. Damrosch, F. Liszt, C. St. Saëns).

Dritter Tag: Mündlicher Vortrag. — Kammermusik-Concert Beethoven'scher Werke (Op. 135, Op. 98, Op. 106. Lieder. Op. 131).

Vierter Tag: Orchester-Concert, dem Andenken Beethoven's gewidmet. (Lassen, Beethoven-Ouverture, Bodenstedt, Beethoven-Prolog, Liszt, Beethoven-Cantate, Beethoven's 9. Sinfonie.)

Leipzig, Jena und Dresden.

Das Directorium des Allg. deutschen Musik-Vereins.

Für einen jungen Mann, welcher über zwei Jahre in meinem Geschäft als Lehrling fungirte, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle in einer Musik.-Sort.-Handlung. Offerten erbitte ich direct hierher.

Carlsruhe, am 10. Mai 1870.

Fr. Doert.

1 vorzügliche italienische Geige (Caspar da Salo) . . .	400 Thlr.
1 do. do. do. (Amati)	100 „
1 alte deutsche Geige	25 „
1 italienische Viola	50 „

Gera.

Rothe & Streckfuss.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen:

Carl Reintthaler.

Fünf Quartette für Männerchor. Op. 27.

Heft I. Wie nah, wie düster dunkeln Sommernacht.
Am Morgen.

Heft II. Graf Eberstein. Ballade.

Das Schloss am Meere. Ballade.

Preis Heft I. Part. und Stimmen 1 Thlr., Heft II. 1 Thlr. 5 Sgr.

Das erste dieser Lieder: „Wie nah etc.“ wurde in das Concert-Programm des im Juli zu Bremen Statt findenden grossen Sängerfestes der vereinigten Nord-deutschen Liedertafeln aufgenommen. Zu diesem einzelnen Liede sind complete Stimmen à 5 Sgr. zu beziehen.

Praeger & Meier, Bremen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Jedes Lied von Schubert à 2 Ngr.

Alle Lieder von Schubert

zusammen genommen

No. 1—225

à 1 Ngr.

Neue Ausgabe revidirt von **Jul. Rietz.**

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Compositionen von Sigismund Blumner.

Mazurek für das Pianoforte. 15 Ngr.

Wiegenlied für das Pianoforte. 15 Ngr.

Variationen in Gdur für das Pianoforte zu vier Händen von W. A. Mozart. Zum Concertvortrag zweihändig arrangirt. 20 Ngr.

Mennett aus der Symphonie in Ddur No. 10 von J. Haydn, für das Pianoforte bearbeitet. 15 Ngr.

In meinem Verlage erschienen:

Stiehl, H. Op. 47. Ouverture zur Operette „Die Schatzgräber.“

Orchesterstimmen 2 Thlr.

Arrangement f. Pffe. zu 4 Händen. 20 Ngr.

Diese effectvolle, leicht ausführbare Ouverture empfehle den Herren Musikdirectoren etc. angelegentlichst.

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andra's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Fünfte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 20. Mai 1870 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 9, Dmoll, 1. Satz) — Herr Albrecht Schultz aus Celle (Hannover).

Eine Besetzung von entschiedenster Mittelmäßigkeit, den betreffenden Herrn noch sehr auf die Beschäftigung mit den Studienwerken Kreuser's, Baillot's u. verweisend.

Serenade und Allegro gioioso für Piano mit Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy — Frau Anna Starke aus Königsberg i/Pr.

Angeichts dieser Production haben wir weiter Nichts zu sagen, als daß sie eine Verheißung auf die Zukunft ist, das heißt die Dame wird vielleicht im Laufe der Zeit zu einem Stadium der Ausbildung gelangen, wo sie weniger Noten unter das Clavier fallen läßt und vermehrteres musikalisches Verständniß ihr eigen nennt.

Arie aus der Oper: „Orpheus und Eurydice“ von Gluck — Fräulein Marianne Winter aus Hamburg.

Unser Urtheil über das gegenwärtige Prüfungs-Gesangsspecimen muß leider allerdings ein abfälliges sein. Fräulein Winter entfaltete so viel Stimmbildungslosigkeit und so wenig musikalischen und Vortrags-Stil, wie man von ihr, die bereits bei der öffentlichen Prüfung des vergangenen Jahres aufzutreten für würdig befunden worden, kaum erwarten konnte.

Sonate für Violine allein von F. W. Rust, für Violine und Pianoforte bearbeitet von F. David — Herr Paul Klengel aus Leipzig.

Eine durch Selbstthätigkeit und Thätigkeit sich empfehlende Leistung.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (Amoll, 2. und 3. Satz) — Herr Johannes Weidenbach aus Dresden.

Den mannichfachen und namhaften Schwierigkeiten im dritten Satze des bewegten Concerts zeigte der Vortragende sich in guter Weise gewachsen, wie denn überhaupt die ganze Production den Eindruck des Wohlvorbereiteten machte.

Concert für Violoncell von G. Goltermann (No. III, Hmoll, 2. und 3. Satz) Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Dem cubanischen Herrn Vortragenden ist nachzurühmen, daß er sich innerhalb des letzten Jahres tüchtig herausgemacht hat; er spielte demnach seine Sätze mit recht anerkanntenswerther Bogen- und Fingergewandtheit, wie auch mit hübscher Frische des Ausdrucks.

Concert für Violine von N. Paganini (No. I, I. Satz) mit Cadenz von F. David — Herr Felix Meyer aus Berlin.

Die schon öfter von unsrer Seite hervorgehobene große Violinbegabung des Herrn Meyer zeigte sich im gegenwärtigen Falle wiederum im günstigsten Lichte. Der Excutirende fand sich mit den tours de force des ihm unterstellten Concertsäßes mit Sicherheit und Schlagfertigkeit ab, und das Alles noch unter den erschwerten Umständen einer im Saal herrschenden wahrhaft infernalischen Hitze.

Concert für Pianoforte von F. Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Herr Eduard Goldstein aus Odessa.

Wir stehen nicht an, diese Leistung als die beste pianistische des ganzen diesmaligen Prüfungs-Cyclus zu bezeichnen. Sie macht Herrn Goldstein der Ertheilung des Masterkürs-Zeugnisses vollkommen würdig und stempelt ihn zu einem Spieler von unmeßbar bedeutender Zukunft.

Capriccio für 3 Violinen von Fr. Hermann — die Herren Meyer, Christian Ersfeld aus Coburg, und Alexander Kummer aus Dresden.

Die sehr hübsche und effectvolle Composition kam durch die drei Herren zu bester Geltung.

G. Bernsdorf.

Sechs russische Romanzen

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

P. Tschaikowsky.

Verlag von P. Jürgensohn in Moskau.

Der junge Componist hat sich auch in diesem Niederschlag als tüchtiger Musiker bewährt. Natürlichkeit und Ungesuchttheit des Ausdrucks, sowie gute Sangbarkeit stellen sich als die empfehlenden Eigenschaften dieser Compositionen dar. Mögen diesen hübschen Lieder doch auch mit deutschen Worten erscheinen, um dem deutschen Publikum bekannt zu werden! Es ist überhaupt Zeit, daß die Deutschen bekannter würden mit der russischen Lieder-Literatur.

G. S.

Dur und Moll.

* **Delpzig.** Oper. Zum dritten Male, im Zeitraume weniger Wochen, wird und Gelegenheit die Wirksamkeit der „Saubergarde“ unserer Oper anzuerkennen. Dieser Name wird wohl der passendste sein für diejenigen, welche muthig die verderblichen Wirkungen plötzlicher Heiserkeiten zu paralyfieren im Stande sind, indem sie durch schnelle Ueberrahme einer Rolle der Direction ersparen, eine interessante Vorstellung abändern zu müssen. In dieser Hinsicht ward schon früher die Opferfreudigkeit des Fräulein Schumann und des Herrn Rebling bei Besprechung der „Dinorah“ und des „Maskenball“ gerühmt, der Dritte der Saubergarde ist nun der Baritonist Herr Schmidt geworden. Derselbe übernahm wegen plötzlicher Heiserkeit des Herrn Schumann rasch und ohne vorhergehende Probe den Simeon in der Oper „Jacob und seine Söhne in Egypten“, welche am 18. Mai gegeben wurde und neben der officiellen dankbaren Erwähnung durch die rothen Zettel, gebührt Herrn Schmidt auch von Seiten der Kritik die vollste Anerkennung. Die genannte Oper war die erste Gastdarstellung des Herrn Carl Hill vom Hoftheater zu Schwerin. Seine Wiedergabe des Jacob ist nicht nur nach der Seite des Gesanges hin ausgezeichnet zu nennen — wie wohl man dies von dem renommirten Oratorienfänger erwarten durfte — sondern auch die würdevolle Darstellung und gute Recitation rechtfertigte den höchst lebhaften Beifall, welchen Herr Hill im Laufe des Abends sich erwarb. Auch Herr Hacker als Joseph war so vorzüglich bei Stimme wie seit lange nicht und wurde besonders in gesanglicher Hinsicht der Rolle in bester Weise gerecht, ebenso Fräulein Schumann als Benjamin. Die herrlichen Ensemblestücke, die Glanzpunkte der Oper, gingen im Ganzen prädel. — Auch in der am 21. Mai stattgehabten Aufführung des „Nachtlager von Granada“ wußte Herr Hill in der Rolle des Jägers durch vorzügliche Ausführung seines weich-melodischen Gesangsparts wie durch gewinnende Erscheinung zu fesseln. Fräulein Zimmermann fand als Gabriele nicht den natürlichen Ausdruck der Natolität, war dagegen in den pathetisch gehaltenen Stellen vorzüglich, der Gomez des Herrn Hacker war lobenswerth. — Franz von Holstein's „Haldeschacht“ hält sich erfreulicherweise fortwährend auf dem Repertoire und wurde als Sonntagsvorstellung am 22. Mai gegeben.

* **Wien.** 19. Mai. Die Saison hat allen Ernstes abgeschlossen. Das Conseratorium gab ihr mit zwei Productionen das Geleth. Die Schüler bewährten namentlich in der Cortez-Duverture ein tüchtiges Zusammenspiel. Die Wahl von Schumann's Esdur-Sinfonie, die denn doch mehr eine Aufgabe für gereifte Männer ist, war allerdings verfrüht. Dagegen wurde Schumann's Amoll-Concert von Carl Gassner, einem Schüler aus der Dachs'schen Classe, mit genügender Fertigkeit und richtiger Auffassung vorgetragen und von seinen Collegen discret begleitet. Zwei Schülerinnen sangen ein Duett aus Rossini's Siabab malar. Der frisch klingende Sopran gerieth einigemal mit der Intonation in Conflict; auch Quersätze der Alt die tiefen Töne mehr als billig; doch fanden sich Beide nach der virtuoson Seite hin ganz gut zurecht. Aber gab es denn auf dem ganzen Erdenrund nichts Besseres als dieses triviale Zeug? Ein Wandante aus einer Sinfonie von einem blinden Jüngling schob sich wie schweres Gewölz vorwärts. In die Wagner'sche Fahrstraße hinelagerathen, fand der Schüler sich nicht mehr heraus. Die Schatten der hüpfenden Pflüger im Lannhäuser zogen gespensterartig vorüber. Es war ein Abblatf auf Matulatur. Vorzüglich spielten sechszehn der besten Violinspieler ein Präludium von Bach all unisono. Der Zettel sagte zwar „orchestirt von G. Stöhr“, doch erspote eine einfache Clavierbegleitung diesen Luxus. Hellmesberger, der Director dieser Anstalt, leitete diese Production mit jener Sicherheit, die sich ihrer Kräfte bewußt ist. Die zweite Production wagte sich zum erstenmal seit dem Bestehen des Conseratoriums auf theatralisches Gebiet. Das Publikum war geschmackvoll zu einer netten Bühne umgeschaffen, auf der die Scene zwischen Agathe und Alenchen im zweiten Act des „Freischütz“ und der dritte Act von Gomod's „Faust“ als Probiirstein für zukünftige Primadonnen sich vor dem gedrängt vollen Saale entrollten. Das Künstlerpaar Marchesi und Hoffschaupfeler Bewinsky hatten sich in die schwierige Aufgabe dieser Vorstellung getheilt. Fanden schon Agathe und Alenchen (Pessal und Prohaska) und Martha (Nigarmayer) aufmunternden Beifall, so wurden sie verdunkelt durch die ungewöhnlich vortheilhafte Leistung des Fräulein Schmerhofsky als Gretchen. Diese Blätter haben schon voriges Jahr aus dies entscheidene Talent hingewiesen bei Gelegenheit einer Arie von Fouard. Diesmal zeigte die Sängerin auch glänzende Befähigung zum Spiel. Ihr Vortrag der Schmund-Arie rief einen Beifallsturm hervor, dessen sich sonst nur gewiegte Sängerrinnen auf ersten Bühnen erfreuen. Die Freischütz-Duverture, schwungvoll gespielt, eröffnete den Abend. Statt dem angekündigten Chor aus den Ruinen von Athen

durch die „Chorschule“ wiederholte das jugendliche Orchester die Cortez-Ouverture und bestellte natürlich auch die Begleitung zu beiden Opern-Fragmenten aus eigenen Kräften. Für die Ventilation des Saales wird Abhilfe getroffen werden müssen; der Schweiß, der dem Publicum thatsächlich auf der Stirne stand, plätschte laut davor. — Das Wiederauftreten des Fräulein Benz a alarmirte alle Theaterkreise. Daß die Direction die fahnenflüchtige Sängerin zu einem Wappspiel einlud, erinnert an die Art, wie man in Palmatten Gärten schloß und der Besiegte die Bedingungen dictirte. Die selbsterprobte Sängerin trat am 15. Mai als Valentine in den Hugenotten auf und wurde mit Beifall und Hervorruf überhäuft. Man kann sagen, daß sie in Allem Fortschritte gemacht hat, in ihren Vorträgen und Fehlern, Beide hielten gleichen Schritt. Die Stimme hat sich mehr in ihrer kräftigen Fülle entfaltet, die dramatische Darstellung hat unendlich gewonnen, aber die Sängerin hat auch alle Untugenden der großen italienischen Bühne angenommen. Im Besingen, Tremuliren, im Herumfahren auf der Bühne leistete sie Erschütterndes; das gährte wie ein kochender Erubel — für ein Sonntags-Publikum ein fetter Bissen. Es wird Zeit brauchen bis sich die Elemente klären und das richtige Maß für Schönheit sein Recht findet. Nach diesem bösen Beispiel kann man nur mit Schrecken dem nächsten Aufstreichen der zum Uebertreiben stark befähigten Frau Materna entgegensehen. Die Herren Müller, Schmid, Vignio wurden vielfach applaudirt; Kostantyni sich seiner Stimme wieder freien Lauf; Fräulein Boschetti war ein haushälterischer Page. Als zweite und letzte Gastrolle sang Fräulein Benz die Selika. Das früher Gesagte gilt auch für diese Partie. Die Sängerin scheidet nun, um vielleicht in Jahresfrist wieder der blühenden Bühne bleibend anzugehören, was man nur als einen Gewinn für das Institut und auch für die Künstlerin selbst betrachten kann. — Der Umzug von Verdi's „Macbeth“ ins neue Haus hat in der Darstellung nichts gewonnen; von Vignio (Rene) angenehmen, leisteten alle Uebrigen nichts besonderes. Frau Materna hatte rasch an Frau Dufmann's Stelle die Amalie übernommen, was ihre zum Theil ungenügende Darstellung entschuldigt. Die „kleinen Preise“ wagen sich nur schüchtern hervor; nicht einmal Zell und Freischütz, die doch beide gehörig abgeliebert sind, wurden bis jetzt von dieser Neuerrung betroffen. Fräulein Minnie Hauck sang noch einmal die Margarethe und tritt heute als Bertine auf, die ihrer Individualität gewiß mehr zuzugewinnen wird. Solche Sängerrinnen können nur wohlthun auf ihre Umgebung wirken. — Sonnabend (etwas spät) findet das vierte und letzte Abonnement-Concert im neuen Opernhaus unter Herbeck's Leitung statt. Aufgeführt wird Schumann's „Manfred“ und die seit Jahren nicht gegebene Operette „der häusliche Krieg“ von Schubert. Die letzte Vollerstellung von „Sardanapal“ kostete der Tanzrevue Anna Jachsch das Leben. Die Arme kam einer Lampe zu nahe, stand im Nu in Flammen und starb zwei Tage darauf. Daß ein solcher Unglücksfall überhaupt möglich in einem Gebäude, das über sechs Millionen kostet, ist traurig genug. Der Todesfall erweckte allgemeine Theilnahme. Der Leichenzug glich einem wandelnden Blumengarten. Nachdem die Verunglückte von der Scene weggetragen worden war, wurde die eiserne Courtine wieder aufgezogen und mühsig weiter getanz und gegelzt. Doch gönnte die Direction dem Tanzpersonal eine Woche Pause, um sich von dem Schreck zu erholen.

* Königsberg, 18. Mai. Die letzte Woche brachte im Wettlauf mit den Frühlingsen noch eine ganze Zahl von Concerten und Concertfeiern. Am Vortage des 11. Mai gab es deren wieder zwei, und zwar erstens „ein großes serieuſes Concert“ im Stadttheater, wo die Theaterdirection, hinter allerlei anderen (auch einer Declamation), da sich nichts Besseres fand „auf allgemeines Begehren“ Rossini's Stabat mater noch zum dritten Male vorsingen ließ; zweitens im Schützenbause, wo der „Neue Gesangsverein“ außer allerlei Andern Mendelssohn's Athalia aufführte. Am 14. Mai ließ sich eine blinde Cithers- und Concertina-Virtuosin Fräulein Annette Kuhn in deutschen Hause hören. Ferner kündigte Herr Pabst jun. anfangs als Matinée für den 16. Mai, dann als Solotröe für den 16. Mai ein „Concert Pappi“ an. Am 17. Mai endlich fand, wie in der letzten Zeit jährlich ein geistliches Concert für eine Clavier-Kinderschule in der Tragheimer Kirche statt, in welchem Solo- und Chorsachen von sehr verschiedenem Werth mit Orgelbegleitung, zum Theil auch ohne Begleitung, nebst einigen Orgelstücken zum Vortrage kamen. — Für den Himmelfahrtstag steht ein Concert mit gewähltem Programm unter Leitung des königl. Musikdirectors Landien in der Schloßkirche in Aussicht. — Zu dem Seitens der Musikalischen Academie im Juni stattfindenden Westphalen-Musikfest werden von Instrumental-Solisten außer den Rubinstein von Moskau auch der königl. Concertmeister de Vigna und der Violoncellist des Violoncello an der königl. Hochschule der Musik Wilhelm Müller von Berlin nach Königsberg kommen. Durch das Zusammenwirken dieser Künstler stehen für den

dritten Festabend treffliche Aufführungen Breithoven'scher Kammermusik bevor. Am zweiten Tage spielt de Mena das Violin-Concert, Rubinslein das Clavier-Concert in Es (Op. 73).

* Paris, 22. Mai. Das Erscheinen des neu einstudirten „Freischütz“ und des Ballets „Coppélia“ ist seitens der großen Oper nun endlich für nächsten Mittwoch angelegt worden. Der „Freischütz“ — beziehentlich dessen man übrigens nicht ohne ernstliche Versammlungsbefürchtungen ist — hat folgende Besetzung: „Max“ — Villaret; „Caspar“ — David; „Kilian“ — Caron; „Ottomar“ — Savin; „Rune“ — Bonford; „Samuel“ — Freret; „Agathe“ — Mlle. Giffen; „Nennchen“ — Mlle. Manduit. Neuerdings ist bei der großen Oper wieder die Rede von Meyer's „Sigurd“, welcher sogar schon in Bälle vergenommen werden und in den Hauptrollen durch die Damen Saff und Giffen, und durch die Herren Massé, David und Caspard besetzt sein soll. Faure ist vorigen Mittwoch zum letzten Male vor seiner Abreise nach London in „Toll“ aufgetreten, und die Einnahme war bei dieser Gelegenheit 13,212 Frs. — In der Opéra-comique war am Montag die Reprise von Offenbach's „Vert-Vert“ in einer zum großen Theil neuen Besetzung. Mlle. Girard u. B. ersetzte den Tenor Capoul in der Hauptrolle, was dieser lektorn — bei aller Achtung vor Mlle. Girard's Talent — nicht gerade allzugünstig gewesen ist. Auf der Liste der Neueinstellungen stehen bei der Opéra-comique dem Vernehmen nach unter Andern „La Chantouze voilée“ von Massé und Fel. David's „Lalla Rookh“. — Die Schluss-Vorstellung der italienischen Oper am vorigen Dienstag war „Euregia Vergia“, mit dem nicht unglücklichen Debut der deutschen Sängerin Bilkyptine von Edelsberg, welche den „Orsini“ gab und auch bereits von Herrn Bagler für die nächste Saison engagirt ist. Auch Adellina Patti ist für die nächste Saison wieder gewonnen, aber nur für die Monate März, April und Mai 1871. Innerhalb dieses Zeitraumes hat sie in zwanzig Vorstellungen aufzutreten sich verpflichtet und erhält für dieselben 80,000 Francs; außerdem ist ihr noch ein mit 15,000 Francs garantirtes Vorschuss gewährt. Die Geminnungs-Frassini's ist Herrn Bagler bisher noch nicht gelungen. — Die Directorial-Frage des Théâtre Lyrique ist noch immer nicht erledigt; doch treten die Chancen des Herrn Carvalho neuerdings wieder sehr in den Vordergrund. Uebrigens schließt besagtes Theater nun demnächst (der zeitig einkassenden Hitze wegen früher als intendirt war) und zwar mit einer Vorstellung, an der sich die Elite der meisten hiesigen Theater theilnehmen wird. — Im Athénée ist letzten Donnerstag eine neue ein-actige komische Oper — „Calonice“ — Musik von Ten-Brink, Text (nach Perron's „Matrone d'Ephèse“) von Masar — mit nur äußerst mäßigem Erfolg in Scene gegangen. Am demselben Abend debutirte in Boite's „Les deux Billets“ die junge Sängerin Mlle. Rossi-Sacchi und fand eine wohlwollende Aufnahme. — Gustave Nadaud hat eine für die Folies-Dramatiques bestimmte Operette — „Brigadier, vous avez raison“, Text von Raftals — vollendet; desgleichen B. Barame eine für die Folies-Maigrigny, bestellt „Epiciers par amour“, Text von Georges Manuel. — Die ihrer höheren Ausbildung unter Rogers Leitung obliegende Sängerin Milla Aöder soll zum Auftreten in Altolfs neuer Operette (von der wir neulich schon sprachen) bestimmt sein. — Die Buffa-Zauber-Oper, welche Sardou und Offenbach für das Gaité-Theater nunmehr vollendet haben, benennt sich „Le Roi Carotte“ und ist belactig. — Von den zehn Bewerber um den Prix-de-Rome, die neulich befaßt des Concours d'essai in Clausur getreten sind, hat man fünf des Concours definitiv für würdig befunden; sie heißen: Salvayre (Schüler von Ambr. Thomas), Ledoyre (Schüler von Thomas und Gounod), Maréchal (Schüler von Massé), Pilot (Schüler von Thomas), Serpette (Schüler von Thomas.)

* London, 21. April. Coventgarden-Theater brachte am 12. April Eucrazia mit Erfolg. Etwa 15 in der Hauptrolle. Vollkommen Herrin ihrer Mittel hatte sie einen sehr glücklichen Abend. Graziant gab den Herzog; Naudin den Gennaro. Mlle. Carl, eine junge Amerikanerin, trat als Maffeo Orsini zum erstenmal auf und machte einen sehr günstigen Eindruck; sie mußte „il segreto“ wiederholen. In der „Regiments-tochter“ trat Mathilde Sest als Marie auf, welche Rolle ihr mehr anlagte als die „Lucia“. Ihre Stimme, ein reiner Sopran, bewies Kraft und Biegsamkeit; vorzüglich sprünglichen Finales den beliebten Walzer von Ricci, den Adeline Patti häufig zum Finales des „Don Pasquale“ wählte. Eine Wiederholung des „Fidello“ ist in der nächsten Woche nicht angezeigt. Dr. Gung sang darin den Florentin mit besonderer Wärme. Das Quartett wurde wiederholt; ebenso die große Beonore-Duettur, die

vor Anfang der Oper gespielt wurde. Drury-Dane hat nun auch seine Saison begonnen. Am 16. April wurde „Rigoletto“ mit Mongini, (Herzog), Santley (Rigoletto), Trebelli (Maddalena) und Murska (Gilda) gegeben. Alle Mitwirkenden und Fräulein Murska insbesondere wurden mit Beifall ausgezeichnet. — Das letzte populäre Montags-Concert war wie alljährlich zum Benizy des Unternehmers S. Arthur Chappell. Das Programm war lang und gemüthlicher als gewöhnlich. Mad. Schumann, Joachim, Hallé, Pauer, Piatti wirkten mit. Mendelssohns Quintett Op. 87, womit diese Concerte im Jahre 1859 eröffnet wurden (Wienlawski spielte damals), machte auch diesmal einen bedeutenden Eindruck; es wurde von Joachim, Ries, Strauß, Gebini und Piatti vorgetragen. Wachs Concert für drei Claviere war der Schwerpunkt des Programms, das auch Gesänge von Cherubini, Benedict und A. S. Gullvan in sich schloß. Mad. Schumann beschloß das zweite ihrer „Recitals“ unter zahlreichem Besuch. Sie spielte Bach, Mendelssohn, Beethoven (Sonate Op. 53) und von Schumann das Dumoll-Trio Op. 80 und Hummerste. — Der Crystalpalast bot am Charsfreitag wieder ein seltenes Bild. 47,000 Besucher strömten zu, den Todestag des Herrn mit Concert, Galleriebesuchen und Spielen im Freien zu feiern. Das Programm der Concerte war diesmal mehr weltlich als gewöhnlich. Obwohl man im Vorhinein sich Wiederholungen verbat, mußten doch Mad. Muderödorff und der Tenor Vernon Rigby sich dem Willen der Tausende fügen und ihre Arien repetiren. Im großen Park spielten zum erstenmal die großen Fontainen und alles wagte hin und her bis zur neunten Abendstunde. Tags darauf fand das 26. Concert der Winter-Saison statt, das Schumanns Manfred-Ouverture, die Pastoral-Sinfonie, eine kleine Cantate „May Day“ von Macfarren, Wagners Verspiel zu „Lohengrin“ und verschiedene Gesänge brachte. Es folgt nun noch das Benefiz-Concert des Dirigenten A. Mann's, der sein Programm mit Beethovens siebenter Sinfonie beginnt und mit dem Präludium der sechsten Sonate von Bach (von 24 Violinen gespielt) beschließt. Die Musical-Union wird am 26. April ihre 26. Saison beginnen. Mitwirkende sind Mad. A. Kolar, Herr de Graan, Violinspieler aus Amsterdam, der Violoncellist Lubek und Ries. — Wachs Passionsmusik, in den Dratorien-Concerten in Greter Hall aufgeführt, hat einen bedeutenden Eindruck gemacht. Das Werk wurde zuerst 1858 durch die Bach-Society (später aufgelöst) aufgeführt unter Dennetts Direction. Im Jahre 1862 wurde das Werk wiederholt; diesmal dirigitte Joseph Barnby. — Schumanns „Paradies und Peri“ hat sich auf einen Nebenbuhler gefaßt zu machen. Barnett schreibt über dasselbe Enset nach Th. Moore eine Cantate für das Musikfest zu Birmingham. Da im Augenblick die englische Oper wieder feiert, haben sich in Dublin „Amateurs“ erbarmt und sich zu einer Vorstellung zusammengetrafft. Ihre Wahl fiel auf den ihnen allen geläufigen „Faust“ von Gounod. Die ernstesten Schotten dagegen haben sich in Edinburgh an Orgelconcerten mit geschichtlichen Erklärungen vom Professor Dalrymple. Liverpool führte für jetzt sein letztes populäres Montags-Concert à la London. Die Unternehmer von dort hatten drei solche Concerte veranstaltet, in denen Joachim, Hallé, Ries, Piatti und Andere mitwirkten. Die Musical-Society kündigt daselbst eine Aufführung der „Schöpfung“ an. Von Dratorien ist außerdem nur das bescheidene Städtchen Sarum zu nennen, das aber dennoch so viel Kräfte besitzt, um eine Aufführung des „Messias“ zu Stande zu bringen.

* London, 28. April. Drury-Dane arbeitet mit voller Dampfkraft. Jeder Abend bringt eine andere Oper. Im kurzen Zeitraum von kaum zwei Wochen wurde der Zuschauerraum ganz neu decorirt in weiß und Gold und farbigen Vorhängen und gewährt das Ganze einen sehr freundlichen Anblick. Gleich am ersten Abend boten Mongini, Santley, Foll, Mad. Trebelli und Murska ein vorzügliches Ensemble. Arbill dirigitte mit gewohnter Umsicht; Chor und Orchester sind mit Sorgfalt ausgewählt. Dem „Rigoletto“ folgte „Lucia“ mit Murska und „Barbiero“, in dem Mad. Moberli als Rosine ein unglaubliches Debüt bestand; ebenso Mlle. Mèboul als Margherite in Faust. In der Zauberflöte schwamm Mlle. Murska wieder als Königin in ihrem Element. „Lo nozze di Figaro“ verspricht ein genussreicher Abend zu werden. Am 23. April brachte Covent-Garden „La Traviata“. Sessi sprach als Violetta besonders an; ebenso Naudin als Alfredo. Von den kleinen Theatern brachte Gaiety-Theater „La principessa de Trehizondo“ von Offenbach; Excelsior „little Faust“. Der Natlarelige Strand ist abermals um ein kleines nettes Vaudeville-Theater bereichert worden. Am fernem Horizont läßt sich auch die englische Oper wieder blicken. Diesmal ist überdies die Städtische, die eine English Opera Compagny unter Direction von Henry Corri beherbergt. Lucrezia — tho Watermann — tho Barber of Seville waren die bisherigen Früchte dieser Gesellschaft. Von sonstigen

Provinzialstädten sind nur Newport und Reading zu nennen, die in Ermangelung einer Oper sich mit der Schöpfung und dem Messias trösteten. — E. Elias, ein hier lebender bester holländischer Componist, spielte in seinem Concert Rubinstein's Trio Op. 52, ein eigenes Clavierquintett (auf Verlangen) und mit seiner Frau ein Duo von Schubert (Allegro, Op. 144); Henry Holmes spielte ein Solo von Tartini. Die größeren Concerte folgen in diesen Tagen Schlag auf Schlag: am 25. April philharmonisches Concert — am 26. April Musikal-Union-Concert (mit Frau Auguste Kolar und dem Violinspieler De Graan, einem Schüler von Joachim) — am 27. April Elias (im Dratorio-Concert) — am 29. April Besli's Concert (mit Mlle. Murska.) Für den 10. Mai ist auch ein neues Dratorium „The prodigal's Return“ von P. Simpson in Aussicht gestellt. — Die Crystalpalast-Concerte haben mit dem Benefice des Dirigenten Manns abgeschlossen und folgen nun im Sommer die großen Opern-Concerte. Manns wählte sich Beethoven's 7. Sinfonie; die Balletmusik aus Mendelssohn's „Hochzeit des Camacho“; Präludium von Bach, von 24 Violinspielern vorgetragen, mit Orchester-Begleitung von Stör; Mad. Schumann spielte Weber's Concertstück; Mlle. Méboux sang Variationen von Rode, Walzer von Arbell, im Ganzen ein Programm von 14 Nummern. Der kunstbesessene Dirigent kann auch auf diese Saison mit Stolz zurückblicken, denn es will schon etwas sagen das Programm von 26 Concerten gleichmüthig zusammenzustellen. Neu aufgeführt wurden: Sinfonie von Bennett (Emoll), Comen (Emoll), Filler (Frlblings-Sinfonie), Gavdn (Adar), Mozart (Ndur). Entr'acte und Ballet zu Hofamunde von Schubert; Orchest (Esdur) von Mendelssohn (mit allen Streichsinstrumenten); Balletmusik aus Camacho; Overture zu „les franes junes“ von Verhox; Sivalda von Adam; „Gothen Legend“ von Gadsby; Adagietto und Scherzo von Raff; Adagio und Scherzo von Rubinstein; Orgelpreludium und Fuge und Violin-Präludium (Esdur) von Bach; Caprice (Esdur) Op. 22 für Clavier mit Orchester von Bennett; Violinconcert von Max Bruch; Violoncell-Concert von Piatti; Rossini's Messe; Sullivan's „Prodigal Son.“ Als Solisten traten auf die Sängerinnen: Sherrington, Banzini, Drasdil, Rudersdorff, Edith Wynne, Dolkby, Pamela, Binta, Sines, Sinclair, Bates, Poyns, Carola, Enquist, Enriques, Ellen, Olma &c.; die Sänger: Vernon Rigbs, Cummings, Thomas, Berren, Montem Smith, Nelson Barley, Bates, Angbalt, Sautley, Froll &c. Pianoforte: Arabella Gaddard, Miss Zimmermann, Mad. Schumann, Mad. Auspiz-Kolar; die Herren Hallé, Bauer, Reinecke. Violine: Mad. Meruda, Joachim, Carrodus, Sainten, Ries. Violoncello: Piatti. Orgel: Remmens, Coward, Le June, F. Archer. In ehrender Anerkennung sei zum Schluß noch des überaus thätigen Secretärs, Mr. G. Grove, gedacht, der die Fäden dieses Niesenunternehmens wieder mit unermüdlicher Aufopferung leitete.

* Copenhagen, 20. Mai. Noch vor Schluß der Saison ist und ein außerordentlicher Genuß zu Theil geworden, indem Henri Wieniawski hierher gekommen ist, um einige Concerte zu geben. Das erste hat gestern Abend im großen Casinoaal stattgefunden, war aber nicht sehr gut besucht. Das Orchester unter Direction des königlichen Capellmeisters Professor Pauli, spielte zuerst Beethoven's Overture zu „Prometheus“ und begleitete nachher den Concertgeber bei seiner Ausführung in folgenden Nummern: Mendelssohn, Concert für Violine, und von seinen eigenen Compositionen: Fantaisie sur des motifs de Faust (Op. 17, Légende (Poème pour la Violon) und Airs russes. Daß er stark applaudirt und mehrmals gerufen wurde, ist eine Selbstfolge. Die Königin wohnte dem Concerte bei. — „Lobengrin“ steht fortwährend auf dem Repertoire des königl. Theaters und findet stets ein gut besetztes Haus.

* St. Petersburg, 16. April. Eine der talentvollsten Schülerinnen Deschettys, Fräulein Essipow, gab am 7. April im Saale des Conservatoriums ein Concert, in welchem sie das Septett (Emoll) von Hummel; den Carnaval von Schumann; Nocturne (Adur) von Filler; „Zur Guitarre“ von Filler; Mazurka von Chopin; Walzer „Soavevnt d'Ischl“ von Deschettys; und mit ihrem Lehrer Variationen für zwei Pianoforte von Deprosse, mit außerordentlichem Beifall und wiederholtem Hervorruf vortrug. Fräulein Essipow ist im Vollbesitze aller Eigenschaften, die sie berechtigen, unter den Virtuossinnen der Gegenwart einen bedeutenden Platz einzunehmen. Unterstützt wurde die Concertgeberin durch die Herren Muer und Korshov. — Am 8. April gab Herr Deschettys ein großes Concert im großen Theater, in welchem derselbe das fünfte Concert (Esdur) von Beethoven; Nocturne (Esdur) von Chopin; den „Fischlings-Schwanz“ von Schumann; Liszt's Uebersetzung des „Spinnereiledes“ aus dem „fliegenden Holländer“ von Wagner; Mazurka und Polonaise (neuvre posthume) von Chopin; Nocturne und Valse chromatique von Deschettys; sowie mit Fräulein Essipow Improvisation über

Schumann's „Manfred“ für zwei Pianoforte von Reinecke vortrug. Der Concertgeber wurde für seine ausgezeichneten Leistungen durch stürmischen Beifall und öfteren Hervorruf belohnt. Fräulein Klemm sang die Arie des Arminius, „Einf' träumte meiner sel'gen Waase“ und 3 Lieder von Rubinstein, Gluck und Mine. Mollbrun ganz reizend und wurde wiederholt stürmisch applaudirt und gerufen. Einen förmlichen Beifallssturm wurde wiederholt stürmisch applaudirt und gerufen. Einen förmlichen Beifallssturm rief Henri Wieniawski durch den Vortrag seiner „Faust-Fantasie“ hervor; dem wiederholten Verlangen der Wiederholung willfahete derselbe jedoch nicht. — Am 11. April gab Herr Blumner im Saale der Kaiserl. Hof-Sängercapelle ein Concert, in welchem derselbe Beethoven's Quintett Op. 16; Sarabande und Präludium von Bach; Variationen von Mozart (ursprünglich für vier Hände) für zwei Hände arrangirt von Blumner; Spinnerlied von Mendelssohn; Etudes Symphoniques von Schumann; Wogenlied und Mazurka von Blumner, mit lebhaftem Beifall vortrug. Fräulein Minkowicz sang eine Arie von Gündel und Lieder von Schubert und Schumann mit schöner Stimme und vollendetem Vortrag und wurde lebhaft applaudirt und gerufen. — An demselben Abend gab der Pianist Herr Lator ein Concert im Saale des Conservatoriums, in welchem derselbe wiederholt gerufen mit großem Beifall: Gavotte von Bach (Schulhoff's Arrangement); Impromptu in As von Chopin; „La Sibille de Violebrad“ von Hofmann; Andante und Allegretto von Liszt; Impromptu in Es von Schubert; Fantasia (Emoll) von Mozart; Sonate (Op. 31) von Beethoven; und mit Herrn Lator „Suite“ von Goldmark vortrug. Fräulein Frey unterstügte den Concertgeber durch den Vortrag der Arie „Ach ich fühl's“ aus der „Zauberflöte“ und Lieder; auch ihr wurde der lebhafteste Beifall und wiederholter Hervorruf zu Theil. — Am 12. April gab Fräulein Elisabeth Latorowsky ein Concert im großen Theater. Gleich am Tage des Erscheinens der ersten vorläufigen Annonce, noch ohne Programm, war das Theater gänzlich ausverkauft; darauf wurde das Orchester ausgeräumt und daselbst 100 Plätze à 3 Silber-Rubel eingerichtet, welche gleichfalls nur wenige Stunden nach dem Erscheinen der desfalligen Annonce vergriffen waren. Der Enthusiasmus des Publicums läßt sich kaum beschreiben, der sich durch endlosen Hervorruf, Applaus und Schwenken mit Hüten von Seiten der Herren und Winken mit Taschentüchern von Seiten der Damen aus allen Ecken kundgab. Fräulein Latorowsky's berühmte Lehrerin Frau Nissen-Saloman, welche sich in einer Lage ersten Ranges befand, wurden von allen Seiten die lebhaftesten Beglückwünschungen dargebracht. Die Concertgeberin sang: die Gündel'sche Arie „Dove sei“; Gluck's Lied aus „Egmont“ von Beethoven; die Wogen-Arie aus den „Fugenotten“; Arie aus „Rusalka“ von Dargenizschy; und Lieder von Gluck, Dargenizschy und Montuscho, in äußerster Vollendung und mit hinreißend poetischem dramatischen Vortrag.

* St. Petersburg, 23. April. Unter der Masse von Concerten haben wir noch folgende hervorzuheben: Fräulein Terminsky, eine sehr talentvolle Schülerin Anton Rubinstein's, gab Anfang dieses Monats ein Concert im Saale des Conservatoriums, in welchem dieselbe Mendelssohn's Sonate (mit Violoncell), Chopin's Valse (Emoll), Ronde und Gigue von Bach, „Vogel als Prophet“ von Schumann, Liszt's Transcription von Schumann's „Widmung“, das vierte Nocturne von Field und Rubinstein's „dances nationales“ mit großem Beifall und wiederholt hervorgerufen, vortrug. Fräulein Klemm unterstügte die Concertgeberin durch den Vortrag von Braga's „Serenata“ und Herr Markewitsch durch Solo-Vorträge auf dem Violoncell, welche sämmtlich sehr beifällig aufgenommen wurden. Am 13. April gab Herr Johann Bromberger, Professor des Pianofortespiels der Instrumental-Classe der kaiserlichen Hof-Sängercapelle, in dem Saale dieses Instituts, sein Abschieds-Concert, indem derselbe nach 28 jährigem Aufenthalt in St. Petersburg verläßt, um nach Wien überzusiedeln; wir verlieren an demselben einen sehr tüchtigen, vielseitig-wissenschaftlich gebildeten Musiker; in einer Reihe von Jahren war Herr Bromberger musikalischer Berichterstatter des kritischen Beurtheilers der „deutschen St. Petersburger Zeitung“. In diesem Concerte trug derselbe: Quartett in Emoll von Mozart, im Verein mit den Herren W. Maurer, Gungl und Marcus, vor; Caprice in Emoll von Mendelssohn; im Verein mit Herrn W. Maurer Andante und Finale der Sonate in Emoll für Piano und Violine von Bach; 32 Variationen von Beethoven; Nocturne von Vollweiler, Etude von Chopin, Polonaise (nachgelassenes Werk) von Chopin, „Valse fantasique“ und „Galop de bravoure“ von Bromberger. Der Beifall war sehr lebhaft und am Schlusse wiederholt gerufen, spielte der Concertgeber als Zugabe noch eine brillante Caprice eigener Composition. — Ein noch unbegrüßtes Gerücht läßt den gegenwärtigen Director der kaiserlichen Theater Herrn Etienne Gedeonow dies Amt niederlegen, und als dessen Nachfolger wird der Graf Hendrikoff genannt.

* **Moskau, 4. April.** Die in Petersburg so beliebte Sängerin Fräulein Sawrowsky (Schülerin der Nissen-Saleman) gab am 1. April ein glänzendes Concert im großen Theater, welches überfüllt war. Daß die berühmte Künstlerin den größten Enthusiasmus hervorrief, versteht sich von selbst. Die Stimme, ein prächtiger Mezzo-Sopran, klangreich und voll, ist in allen Registern von gleicher Fülle. Die Schule ist vorzüglich, der Vortrag edel, gebiegen und dabei fest und voll. Die von ihr executirten Stücke waren: Arie aus „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka; Arie aus dem Propheten „Ah mon fils“; Arie aus Gounod's Faust dritter Act; Lieder von A. Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Dargomischsky und Moniuszko („der Abend“), und zum Schluß, als Zugabe, eine Scene aus Glinka's „Leben für den Caren“. Nicolaus Rubinstein leitete das Orchester und spielte das Scherzo aus Liszt's Esdar-Concert auf stürmisches Verlangen der Zuhörer zwei Mal. F. Raub trug in unübertrefflicher Weise das Adagio aus Spohr's Concert Nr. 9 und ein Rondo seiner Composition vor. Fräulein Sawrowsky giebt künftige Woche ein zweites Concert, zu welchem alle Plätze und Bogen in Zeit einiger Stunden vergriffen waren. — Das zehnte und letzte Abonnementconcert der russischen Musikgesellschaft bot folgendes Programm: Ouverture über böhmische Melodien von Balakireff; Traktiret der Sultana aus der Oper „Die Nache“ von Anton Rubinstein (Solo gesungen von Fräulein Sawrowsky); Violinconcert in A-moll von Moslque (gespielt von Raub); erster Theil aus Schumann's „Paradies und Peri“ (Solo sangen: Frau Alexandreff, Fräulein Kroneberg (Alt) und die Herren Dabonoff (Tenor) und Demidoff (Bass)); russische Lieder von Dargomischsky und Moniuszko (Fräulein Sawrowsky); „Waldmärenlied“ von R. Wagner. — Außer den in voriger Correspondenz erwähnten Künstlern werden Julius Stockhausen, Theodor Leschetzky und Heinrich Wieniawski hier concitiren. Das Florentiner Quartett (Wecker an der Spitze) wird gleichfalls hier erwartet. Außerdem will sich ein Violinspieler Griemann hier hören lassen. — Mit großem Interesse wehten wir der dritten Quartett-Matinee der russischen Musikgesellschaft (3. April) bei, in welcher sich einige Jütlinge des Conservatoriums mit großem Erfolge hören ließen. In verd. Raub's und B. Schumann's Schüler trugen ein Quartett in D-moll von Haydn in so befriedigender Weise vor, daß die Herren Lehrer viele Male stürmisch gerufen wurden. Fräulein Segraff, Rubinstein's Schülerin, spielte Schumann's D-moll-Trilo Op. 63 mit seltener Meisterschaft, wofür sie und ihr Lehrer gleichfalls reichen Beifall ernteten.

* **Warschau, 28. April.** In Gounod's „Memento“ hat unsere italienische Oper ihre hiesige Stagione abgesungen. Am 16. April fand die letzte Vorstellung statt. Außer Frau Ariot und Capellmeister Joseph Dupont wurde diesmal Niemand beschenkt. Bestreut wurde von seinen Verehrern öffentlich ein kostbarer Tactyflod überreicht. Ein am hiesigen Conservatorium funaleender Gesanglehrer und Capellener, Herr Classei, hat die Impresa für die künftige Saison übernommen. Dieser Herr unternimmt bereits eine zweite große Reise nach den Hauptstädten, um billige Größen aufzusuchen, soll aber bis jetzt noch nichts erweckt haben. Man kann sich eine Idee machen, wie hier das Conservatorium dem Schandrian verfällt, da außer Herrn Classei der Director Herr von Komski sich selbst seit vier Monaten auf Concertreisen in entfernten russischen Provinzial-Städten befindet. Moniuszko (Compositionslehrer), beiläufig gesagt der Fühlgste, sah mehrere Wochen in Petersburg, woselbst er seine „Halla“ auführte. Herr Gabriel Rezulecki, Medemenscheri, dem die ganze Blüthenschaft überdrüssig wird, läßt Alles im Stich und reicht seine Dimission ein. Unter solchen Umständen denke man sich ein Conservatorium! So viel ist gewiß, daß es an Laureaten nicht fehlen wird, denn eine gnädige Furcht ist nicht schwer zu wässen. — Diese Woche brachte das Theater den „Cadi“ von Thomas. Schade um das Geld und die kostbare Zeit. Dieser Vorwurf trifft persönlich den Regisseur der Oper, der, um seine mittelmäßige Uebersetzung zur Geltung zu bringen, keinen Anstand nimmt, das Publikum mit bedeutungslosen Opern zu langweilen. — Unsere Theater-Direction baut ein großes Sommertheater (aus eignen Ersparnissen) im prächtigen und in der Mitte der Stadt gelegenen so genannten „schlösschen Garten“. Am 1. Juni findet bereits die erste Vorstellung statt. Während der Sommermonate wird das große Theater gründlich restaurirt und vergrößert werden. — Der Violin-Virtuos Henri Wieniawski befindet sich in Warschau flammend hingerissen. Auch dessen jüngerer Bruder Joseph Wieniawski, der famose Pianist und vorzüglichste Musiker, weilt bei uns, ohne jedoch bis jetzt öffentlich gespielt zu haben.

* Die Operette „Adam und Eva“ von Robert v. Hornstein, Text von Paul Hefse, ging mit entschiedenem Erfolge über die Bühne des Residenztheaters in München. Die durch und durch melodische Musik schmiegt sich an einen Text, der auf anmuthige Weise eines der vielen Räthsel zwischen Mann und Weib löst. Ein provenzalischer Dichter Adam scheint durch vielfachen Umgang mit den Schauspielern, die seine Stücke aufführen, ein wenig lächerlich geworden zu sein und hadert mit dem Schicksal, das ihm eine Frau gegeben, die für ihn viel zu gut sei. Er verlangt, daß sie wegen seines Nachtschwärmers toben und zanken solle, sie hat nur Thränen, er verlangt sie hin und wieder kühnlich, wild, sie ist nur verzehrende Milde und Sanftmuth; er will auch von ihr Hefter sehen und findet keine und steht seine um so schärfer. Genug, er ist des ewigen blauen Himmels überdrüssig, er will Sturm und Gewitter. Die Art und Weise, wie nun Sturm und Gewitter wirklich am blauen Himmel seiner Ehe aufziehen, wie das aufs Aeußerste gebrachte Weib endlich doch auch die Krallen herausstreckt und sich als Egotist zeigt und wie somit die schon ziemlich ernste Differenz zum glücklichen bitteren Abschluß gebracht wird, ist auf bühnlich wirksame Weise gelöst. Die anmuthige Musik, Darstellung und Text reichten sich in glücklicher Weise die Hand.

* Das Kroll'sche Theater in Berlin hat die Sommer-Oper mit Norma eröffnet. Fräulein Harry, Fräulein Stenogt und Herr Bernard waren die zufriedensstellenden Träger der Hauptpartien.

* Die kaiserliche Oper in Wien hält im Monat Juli und August Ferien.

* Von den neunzehn Theatern, die Paris gegenwärtig besitz, bleiben während der Sommermonate nur acht geöffnet: die große Oper, die Opéra-comique, das Théâtre français, das Gymnase, das Vaudeville, die Gaité, das Ambigu, und die Folies-Dramatiques.

* Das neue Stadttheater in Leipzig hat wegen Baufälligkeit plötzlich geschlossen werden müssen. Das Gasspiel des Herrn Hill ist dadurch abgebrochen worden.

* Professor Semper wird von Zürich nach Dresden übersiedeln, um dort die Oberleitung vom Bau des neuen Hoftheaters zu übernehmen.

* Herr von Strantz (Fernand) ist zum Regisseur der Königl. Oper in Berlin ernannt worden und soll später eine Stelle als Intendant oder Director eines der Hoftheater in den neu erworbenen Provinzen erhalten.

* Fräulein Ida Benza, die Vielbesprochene, gastirt jetzt endlich am Hofopertheater in Wien, sie sang die Valentine in den „Eugenotten.“ Ihr wundervolles Organ und die große Begabung der Sängerin ließen das Publikum manche Schwächen der Methodik vergessen, und der Beifall stieg zu einer bisher im neuen Opernhause noch nicht dagewesenen Höhe.

* Frau Bianca Blume hat ihre spanische Gasspielerreise mit glänzendem Erfolge am Vicotheater zu Barcelona begonnen. Ihre erste Rolle war die Königin Elisabeth in der Verblischen Oper „Don Carlos“.

* In Dessau ist Frau Deetz als Primadonna engagirt worden und ihr Gatte, Herr Deetz, als Ober-Regisseur.

* In Darmstadt gastirte mit ganz ungewöhnlichem Erfolg Fräulein Erl, Tochter des bekannten Wiener Tenoristen; sie dürfte wohl, wie man uns schreibt, für das abgehende Fräulein Wahlnecht engagirt werden.

* Ein junger Württembergischer Officier, Schott, der die militärische Carrière mit der Künstlerlaufbahn vertauschen will, hat im Frankfurter Theater als Max im „Freischütz“ debutirt und durch seine ungewöhnlich schöne Stimme Sensation erregt.

* Ein Stimmungszimmer. Im Berliner Opernhause wird endlich eine Einrichtung getroffen, welche namentlich die Besucher des Parquets und der Profiteurumslogen mit Befriedigung aufnehmen werden. Während der Ferienzeit soll nämlich ein sogenanntes „Stimmungszimmer“ eingerichtet werden, wo die Orchestermitsglieder vor Beginn der Vorstellung unter Aufsicht eines Concertmeisters ihre Instrumente stimmen müssen. Der Genuß des die Aussen beleuchtenden dissonirenden Vorspiels im Orchester wird sonach den Besuchern des königlichen Opernhauses entzogen.

* Ueber Rubinstein's sechstes und letztes Concert in Paris, welches in der Opéra Italien stattfand, schreibt uns Edward Palo unter andern: „Das letzte Concert von Rubinstein war eine glänzende Ovation, der Saal war überfüllt, die Ocean-Sinfonie hatte großen Succes, jeder Theil wurde mit anhaltendem Applaus aufgenommen und der Autor viermal gerufen nach den sechs Sätzen seines Werkes. Die ganze Sinfonie wurde vorzüglich gerühmt unter Rubinstein's eigener Leitung und auch als Chef d'Orchestre war sein Erfolg nicht minder groß: er wurde von den Musikern applaudirt.“

* In Biffa (Provinz Posen) führte der Gesangsverein unter Direction des für die Musik begeisterten Herrn Th. Scheibel am 8. Mai als Novität ein in Deutschland noch nicht gehörtes Werk von dem Copenhagener Componisten A. P. G. Hartmann auf, nämlich dessen „Fechzeit der Orpheus“ (Dichtung von Fr. Paludan-Müller, übersezt von G. Jäger) für Soli, Chor und Orchester. Der uns vorliegende Bericht rühmt das Werk außerordentlich und nicht minder die gute Aufführung desselben. Als Solisten wirkten Fräulein Regina Scherbel und der Tenorist Herr Guballe aus Breslau mit.

* Die Societä del Quartetto in Florenz hat am 15. Mai ein Concert als Vorfeser von Beethoven's 100. Geburtstag veranstaltet, mit folgendem Programm: Fest-Meße, gehalten von K. D'Arcais; Streichquintett (in C) von Beethoven (mit Bianchi aus Turin als Prinzipal); Kreutzer-Sonate (Mlle. Septa und Herr Brogiatti); Nummern aus „Fidelio“ und das Septett. Besuch und Erfolg des Concerts waren sehr zufriedenstellend.

* „Jeanne d'Arc“ ist der Titel einer „dramatischen Sinfonie“ von Alfred Holmes, welche in Paris in der italienischen Oper zur ersten Aufführung kam, aber ohne Erfolg.

* Rossini's Messe solennelle kommt demnächst in Philadelphia unter Leitung des Mr. Thunder zur Aufführung.

* Passeloup hat sein belgisches Concert-Tournée-Projekt der Kosten-Unerschwinglichkeit wegen wieder aufgegeben.

* Taufsig ist von seiner fast drei Monate währenden Reise nach Berlin zurückgekehrt. Nach drei Concerten in Petersburg reiste Taufsig nach Moskau, Kiew und Odessa und hat an allen diesen Orten mit dem glänzendsten Erfolg concertirt.

* Die Bull ist aus Amerika zurückgekehrt und wohnt jetzt auf seiner in der Nähe von Bergen gelegenen Villa „Walestrand.“

* Carlotta Patti nebst Gesellschaft bereiten sich zu einer Concert-Abgrasung Brasiliens vor.

* Feltzien David hat sich behufs einer See-Badecour nach Eskaque bei Marseille begeben.

* Rubinstein war einen Tag in Leipzig, er begiebt sich mit seiner in Berlin wohnenden Familie für den Sommer in das bairische Hochland.

* Dem Pariser Conservatorium ist von einem Kunstfreunde ein Geschenk von 120,000 Franc. gemacht worden, mit der Bestimmung, die Zinsen dieser Summe zu einem Preise für eine neue Oper (nach Text und Musik) zu verwenden.

* Die russische Musikgesellschaft in Odessa hat von der Großfürstin Helena einen regelmäßigen Jahresbeitrag von 1500 Rubel zugesichert erhalten.

* Die Herren Dessoff, Sellmesberger und L. A. Zellner haben das Ritterkreuz des Guelphen-Ordens vom ehemaligen König von Hannover erhalten.

* In St. Petersburg starb der Organist an der St. Petri-Kirche, Herr G. A. Thomas, ein trefflicher Musiker und erst seit 1866 dort angestellt.

* Zu Paris starb der geschätzte Gesangslehrer Matteo Porto im Alter von 67 Jahren.

Saison 1870.
1. Mai
bis 1. Novbr.

Baden-Baden.

Saison 1870.
1. Mai
bis 1. Novbr.

Ausgezeichnetes durch die Wiener Kapelle von Johann Strauss verstärktes Kur-Orchester mit Instrumental-Solisten, abwechselnd mit Militärmusiken, täglich drei Mal in und vor dem Conversationshaus; — Grosse Bälle. Réunions, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Zwei italienische Operngesellschaften; Theater vom Palais Royal; Comédie-Française; Wiener Ballet. — Fêtes champêtres mit Illumination. — Wald-este mit Déjeuners. — Wettrennen, Taubenschiessen. — Schach-Congress. — Jagden, Fischereien.

Die Stelle eines

Directors des Gesangvereins „Frohsinn“ in St. Gallen

ist neu zu besetzen. Reflectirende wollen sich bis Ende Mai an das Präsidium dieses Vereins wenden, welches über Gehaltsverhältnisse etc. nähere Auskunft ertheilen wird.

Ankündigung.

Die Stelle eines **Professors der Harfe** am hiesigen Conservatorium und eines Harfenisten am Theater wird am 1. Oct. 1870 vacant.

Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Strassburg, (Frankreich) den 12. Mai 1870.

Der Director des Conservatoriums,
J. Hasselmans.

Ein Harfenspieler

geübt im Orchesterspiel, findet sofort beständiges **Engagement** bei der Kapelle **Strauss** in **Wien**. Brieflich sich zu wenden an **Eduard Strauss**, Musikdirector, Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse 17.

Concurs-Bekanntmachung.

Am Prager Conservatorium der Musik ist die in Folge des durch den Tod abgegangenen Professors Jos. Hrabe in Erledigung gelangte Professur für den Contrabass, mit der ein summarisches fixes Einkommen von 600 fl. ö. W. und eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung für den Neuaugestellten, sowie, im eventuellen Falle einer Verheirathung, auch für dessen Gattin verbunden ist, zu besetzen.

Die auf diese Professur Aspirirenden haben ihre mit Taufschein und Documenten über ihre genossene musikalische Bildung und bisherige Verwendung, speciell aber über ihre hervorragende künstlerische Leistung auf dem vorberregten Instrumente und ihre bereits erprobte pädagogische Befähigung für das hier gedachte Lehrlach instruirte Gesuche binnen 6 Wochen, von dem unten angesetzten Datum abgerechnet, bei dem Directorate des Prager Conservatoriums der Musik einzubringen und unter Einem zu erklären, dass sie die Lehrfunctionirung dasselbst mit 1. October l. J. aufzunehmen und sich auch einem allenfalls gewünschten Probespiel zu unterziehen bereit sind.

Im Auftrage

der Direction des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:
Prag, 15. Mai 1870.

Jos. Krejci,
Director.

Es wird für eine Musikalienhandlung in Moskau ein junger Mann gesucht, der bei dem Verkauf der dort befindlichen Pianoforte zum Anpreisen derselben im Stande wäre zu präcludiren, um den Kauflustigen den Ton derselben in allen seinen Nüancen günstig hörbar zu machen.

Ausserdem müsste ein Solcher zugleich auch ein guter Clavierstimmer sein, um die dort zur Schau stehenden Instrumente stets in Ordnung halten zu können. Ein Näheres erfährt man in der Musikhandlung von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Für einen jungen Mann, welcher über zwei Jahre in meinem Geschäft als Lehrling fungirte, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle in einer Musik-Sort-Handlung. Offerten erbitte ich direct hierher.

Carlsruhe, am 10. Mai 1870.

Fr. Doert.

Eine **Magini-Violine** ist um den Preis von 400 Thlr. zu verkaufen durch die Musikalienhandlung von **Fr. Doert** in Carlsruhe (Baden.)

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preisconrante auf Verlangen gratis),

F. Gentsch,
Stadorchestermittglied,
Leipzig, Dresdnersstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfehl ich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven, L. v., Op. 93. Symphonie Nr. 8. Fdur. für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell bearbeitet von Carl Burghard. 2 Thlr. 20 Ngr.

— — Overture, Gesänge und Zwischenacte zu Egmont. Clavierauszug mit Text. 8. Roth cartonnirt. 18 Ngr.

Cherubini, L., Introduction zum dritten Acte der Oper Medea, für das Pianoforte allein. 10 Ngr.

— — Dasselbe für das Pianoforte zu 4 Händen. 12½ Ngr.

— — Ouverturen für das Pianoforte zu zwei Händen. Nr. 1—8. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.

Depresse, A., Op. 31. 4 Lieder f. eine Bass- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte. 22½ Ngr.

Nr. 1. *An Zuleikha*. Kind, was thust du so erschrocken.

— 2. Nach einem hohen Ziele streben wir.

— 3. Die helle Sonne leuchtet.

— 4. *An Hafisa*. Neig', schöne Knospe dich zu mir.

Gluck, J. C. v., Ouverturen für das Pianoforte zu zwei Händen. Nr. 1—5. 8. Roth cartonnirt. 15 Ngr.

Miller, Ferd., Op. 115. Gavotte, Sarabande, Courante für das Pianoforte. Einzelausgabe. Nr. 1. Gavotte. 15 Ngr. Nr. 2. Sarabande. 10 Ngr. Nr. 3. Courante. 15 Ngr.

Holstein, F. v., Op. 22. Der Haldeschacht. Oper in drei Acten. Clavierauszug mit Text.

Daraus einzeln:

Nr. 1. Introduction. (Sopran, Tenor.) 15 Ngr.

Lasst uns leise näher schleichen.

Nr. 5. Arie. (Sopran.) 7½ Ngr.

Mag auf Erden nichts bestehen.

Nr. 6. Lied. (Sopran.) 7½ Ngr.

Lustig zieht der Sommerwind.

Nr. 12. Lied mit Chor. (Bass.) 10 Ngr.

Willst du Fortunen fangen.

Nr. 15. Entr'act, Recitativ und Arie. (Bariton.) 10 Ngr.

Rec. Weh'! musst' mich, wiederum.

Arie. O neig' dich, Herr!

Nr. 15a. Recitativ. (Bariton.)

So heisst es denn.

Nr. 16. Terzett. (2 Soprane, Bariton.)

Dich zu zwingen, wilder Knabe.

Nr. 17. Duett. (Sopran, Tenor.) 15 Ngr.

Er ist's! Verlass mich nicht.

Kann ich brechen mein Wort? — O bleib'!

Nr. 18. Scene und Lied. (Mezzo-Sopran.) 7½ Ngr.

Wo bleibt er noch?

Lied. Wohl steht in meiner Kammer.

Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Nr. 140. *Bürget, C.*, Sängerneid. 5 Ngr.

Um was ich dich beneide, aus Op. 9, Nr. 3.

Nr. 141. *Eckert, C.*, Getreu. 5 Ngr.

Der Frühling naht, aus Op. 15, Nr. 3.

Nr. 142. *Löwe, C.*, Die Einladung. 12½ Ngr.

Ein frommer Landmann, aus Op. 76, Nr. 1.

Nr. 143. *Twietmeyer, Th.*, Kornblumen flecht' ich ich dir zum Kranz, aus Op. 5, Nr. 7. 5 Ngr.

Nicolai, W. F. G., Op. 1. 4 Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für eine tiefere Stimme. Daraus einzeln: Nr. 1. O sieh mich nicht so lächelnd an. 7½ Ngr.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust , Op. 189. Gentifollen-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 189. Auf — und davon! Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 190. Kleiner Schelm. Polka für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 191. Wie der Wind. Galopp für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Tänze für Piano und Violine.		
Nr. 23. „Voll Humor“, Polka. Op. 161	—	10
Nr. 24. „Trautes Schätzchen“, Polka-Mazurka. Op. 162	—	10
Nr. 25. „Perlen im Welo“, Rheinländer-Polka. Op. 164.	—	10
Nr. 26. „Le Vélocipède“, Galopp. Op. 180	—	10
Nr. 27. Ro-setta-Polka-Mazurka. Op. 183	—	10
Nr. 28. Festmarsch. Op. 188	—	10
— — Für's Haus. Tänze in leichtem Arrangement für Piano zu 2 Händen.		
Heft 16.	—	15
Heft 17.	—	15
Heft 18.	—	15
Heft 19.	—	15
Heft 20.	—	15
— — Cyclamen. Tänze für die Zither. Arrangement von Fr. Gutmann.		
Nr. 11. „Aus des Hochwalds grünen Bergen“, Walzer. Op. 168	—	10
Nr. 12. „Leben und Lieben“, Walzer. Op. 164	—	10
Alb. Parlow , Op. 135. Helenium-Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 136. Concurrent-Quadrille für Piano zu 2 Händen.	—	10
— — Op. 137. Windsbraut-Galopp für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 138. Erinnerung an Wiesbaden. Walzer für Piano zu 2 Händen.	—	15
Fr. Zikoff , Op. 47. En plain chasse. Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 48. Sympathie-Polka für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 49. Libussa-Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 50. Die Fantasten. Walzer für Piano zu 2 Händen.	—	15
— — Op. 51. Erinnerung an Sybilleord. Marsch für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 52. Amusement-Quadrille für Piano zu 2 Händen.	—	10
Für Orchester.:		
Carl Faust , Op. 188 und 189 zusammen	1	10
— — Op. 190 und 191	1	10
Alb. Parlow , Op. 135 und 137	1	10
— — Op. 136 allein zusammen	1	10
— — Op. 138 allein zusammen	1	10
Fr. Zikoff , Op. 47 und 48 zusammen	1	10
— — Op. 49 und 51 zusammen	1	10
— — Op. 50 allein	1	10
— — Op. 52 allein	1	10

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Ignaz Brüll.

Sieben Phantasiestücke für Pianoforte.

Op. 8, 2 Hefte à 25 Ngr.

Leipzig, Mai 1870.

Fr. Kistner.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von St. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petztzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Richard Wagner und seine „Walküre.“

Herr Redacteur! Auf eine Anfrage bei Herrn Richard Wagner, ob und wann eine Aufführung der „Walküre“ beim Münchener Hoftheater in Aussicht stehe und namentlich, ob er selbst sich bei dem Studium seines Werkes betheiligen werde, erhielt ich die in Abschrift beiliegende Antwort. Da diese nicht allein für mich, sondern für alle diejenigen bestimmt ist, welche sich für die Aufführung der „Walküre“ interessieren, mir auch von Herrn Wagner nicht nur die Ermächtigung erteilt, sondern der Wunsch ausgedrückt wurde, daß sie in einem verbreiteten, vielgelesenen Blatte veröffentlicht werde, so erlaube ich mir den Brief Wagner's an die verehrliche Redaction der „Neuen Freien Presse“ zur Veröffentlichung einzusenden.

Mit der Bitte, womöglich den Wunsch des Herrn Wagner zu erfüllen, mit ausgedehnter Hochachtung Ihr ergebener

Salzburg, 19. Mai 1870.

G. Esser.

„Geehrter Freund!

Dieselbe Anfrage, die von Ihnen mir in Betreff des Charakters der in München beabsichtigten Aufführung meiner „Walküre“ zukommt, ist in letzter Zeit von den verschiedensten Seiten her an mich gelangt; ich möchte gern eins für allemal darauf erwidern können, und ganz recht wäre es mir daher, wenn Sie dieser meiner Beantwortung jener Anfrage nach Gutdünken weitere Verbreitung geben wollten.

Der Großmuth meines erhabenen Sönners, des Königs Ludwig II. von Baiern, verdanke ich es nicht nur, daß — wie außerdem dies leicht zu vermuthen stünde — mein Schaffen und Wirken für die Kunst nicht völlig verschollen und von meinen neueren, dem „Siegfried“ gefolgten Arbeiten überhaupt noch die Rede ist, sondern namentlich auch

bleses Eine, daß ich die musikalische Ausführung meines „Ring der Nibelungen“ nach elfjähriger Unterbrechung wieder aufnehmen und, wie ich dessen nun mich sicher fühle, wirklich vollenden kann.

Was diese unermessliche Wohlthat wiederum so ergiebig macht, ist die von meinem hochherzigen Beschützer mit eingetragte Zuversicht, mein Werk nach seiner vollständigen Ausführung auch gänzlich nach meinem Sinne zur Darstellung bringen zu können. Ich darf keinen Zweifel hegen, daß es mir nicht ermöglicht werde, den „Ring der Nibelungen“ bereits ganz in der Weise zur Aufführung zu bringen, wie ich diese als unerläßlich hierfür in meinem Vorworte zur Herausgabe der Dichtung desselben genau bezeichnet habe. Im Laufe des nächsten Jahres hoffe ich mit dieser so angreifenden Arbeit der musikalischen Ausführung auch des letzten Theiles zum Abschusse zu gelangen, und meinerseits dürfte dann der Aufführung des Ganzen im Jahre 1872 nichts mehr im Wege stehen.

Da ich mir für die Ausführung meiner Arbeit vor Allem die nöthige Zeit und Abhaltung jeder Bedrängung in diesem Bezug erbitten mußte, glaubte ich diese Vergünstigung auch dadurch verdienen zu sollen, daß ich dem Wunsche meines erhabenen Gönners, schon jetzt einzelne Theile meines Werkes näher kennen zu lernen, nach Möglichkeit nachzukommen mich beflissen erwies. Da es vor etwa zwei Jahren den Anschein nahm, daß ich auf die künstlerischen Leistungen des königlichen Hoftheaters in München einen genügenden Einfluß würde gewinnen können, durfte ich auch hoffen, bei der Erfüllung des mir so hoch ehrenden Wunsches meines großmüthigen Beschützers meinen künstlerischen Grundsätzen weniger untreu, als vielmehr gerade dadurch förderlich zu werden, daß ich für die Verwirklichung meiner Tendenzen den Boden allmählig vorbereitete.

Wie Sie dies anderweitig bereits erfahren haben werden, mußte ich die Hoffnung, mit der Verwaltung des königlichen Hoftheaters mich in einem erspreßlichen Vernehmen zu erhalten, sehr bald aufgeben; demnach blieb mir nichts übrig, als das Münchener Hoftheater, wie es eben ist, meinerseits unberührt seinen Weg gehen zu lassen, andererseits aber, eben aus dieser Nothwendigkeit, den gewünschten Aufführungen einzelner Theile meines Werkes, da das Verlangen nach ihnen an entscheidender Stelle fortbestand, keine Hindernisse in den Weg zu legen.

In huldvoller Gewährung meiner Bitte darum bin ich auch von jeder Nützigung, auf diese theilweisen Aufführungen meine Mithilfe zu verwenden, befreit und fühle mich somit allerdings einer sehr schmerzlichen Zumuthung entzogen. Ob die zunächst in Aussicht genommene Aufführung der „Walthüre“ noch ermöglicht werden wird, ist zur Zeit mir so unbekannt, als es mir schwerfällt, zu errathen, ob sie im Falle der Ermöglichung glücken könne. Wie dem aber immer auch sei, so bleibt schon der Wunsch, welcher jene Aufführungen hervorruft, für mich verehrungswürdig und zugleich ein beglückendes Zeichen für die lebensvolle Ausdauer der über Alles großherzigen Theilnahme, welcher ich nicht nur die Ermöglichung der Vollendung meines Werkes, sondern sicher bereits auch der edelsten Aufführung desselben zu verdanken habe.

Nur dann aber werde ich noch einmal an einer öffentlichen Aufführung mich theilhaben; nie aber werde ich überhaupt je wieder ein Werk für unsere Operntheater liefern oder es ihnen übergeben; mit den „Meisteringern“ habe ich diese Theater zum letztenmale berührt.

So viel hierüber! Nun empfangen Sie noch meine Beglückwünschung darüber, daß ich auch Sie jetzt in einem Asyl angelangt weiß, welches Sie gegen fernere Verdrängung mit dem deutschen Operntheater und -Wesen schützt!

Mit herzlichem Gruß Ihr ergebener
Friedrich von Süssner, 16. Mai 1870."

Richard Wagner.

Nochmals wegen der heiligen Cäcilie.

(Schreiben des Herrn G. A. Heinze an den Redacteur der Signale.)

Sehr geehrter Herr!

In dem an Sie gerichteten Briefe des Herrn Julius Benedict, befindet sich die etwas Kühne Behauptung, daß meine bescheidene Dichterin den von Herrn Benedict gewählten Stoff und selbst den Ideengang seines Librettos benutzt habe. Derselbe erlaube mir mit allem Ernst und Nachdruck gegen die sehr übereilte Aussprache zu protestiren. Mein Text war vor beinaß fünf Jahren geschrieben, wie sollten wir daher schon damals zur Bekanntschaft des englischen Librettos gekommen sein, da mir selber bis heute die Cantate des Herrn Benedict noch ganz unbekannt bleiben mußte, weil sie mir in Amsterdam noch nicht vor Augen kam? Wenn indeß wirklich eine Ähnlichkeit im Ideengange beider Texte stattfindet, so dürfte dies nur den Beweis liefern, daß der englische Dichter eben so treu, als die deutsche Schreiberin der Vergende gefolgt. — Als ich vor einiger Zeit erfuhr, daß Herr Benedict ebenfalls eine heilige Cäcilie componirt oder componirt habe, war ich allerdings nicht angenehm überrascht, aber wer hätte fordern können, daß ich darum ein Werk aufgeben sollte, an dem ich bereits jahrelang mit Liebe gearbeitet hatte? So sind denn zwei Cäcilias in der Welt erschienen und mein Wunsch ist nur der, daß sie ihrem Berufe der Harmonie nicht untreu werden möchten.

Ich ersuche Sie, geehrter Herr, auch diesen Zeilen einen Raum in Ihrem geachteten Blatte zu vergönnen, die ich meiner Dichterin schuldig war, welche weder so unrechtlich noch so gelfessarm ist, um sich durch fremdes Eigenthum zu bereichern.

Mit der größten Hochachtung

Ihr ergebenster

G. A. Heinze.

Amsterdam, den 22. Mai 1870.

„König Oedipus“ von Sophokles.

Musik von

E. Lassen.

Einsetzung, Chöre, Melodramen.

Partitur 4 Thlr. Clavierauszug 2 Thlr.

Verlag von Julius Gänauer in Breslau.

Nachdem Felix Mendelssohn-Bartholdy die Musik zu „Antigone“ und „Oedipus in Kolonos“ componirt, und hierdurch eine musikalische und scenische Wiederbelebung dieser klassischen Tragödien ermöglicht hatte, lag der Wunsch nahe, auch das erste Glied in der Sophokleischen Trilogie, „König Oedipus“, in ähnlicher Art zu bearbeiten. Hofrathsmusiker E. Lassen in Weimar hat diese schwierige Aufgabe übernommen und in einer durch-aus vollrändigen Weise gelöst, ohne direct in Mendelssohn's Fußstapfen zu treten. So wenig aber sein großer Vorgänger „griechische Musik“ geschrieben, ebensowenig hat sich Lassen bemüht, einen gelehrten antiquarischen Styl zu fangiren. Seine Männerchöre sind modern im besten Sinne des Wortes, charakteristisch im Ausdruck, frisch in der Fassung, melodisch, sangbar, gut rhythmisirt und vortrefflich instrumentirt. Wenn auch bei der sehigen Geschmacksrichtung eine scenische Aufführung des „König Oedipus“ kaum zu gewärtigen sein dürfte, so ist das, durch E. Dahm mit einem verbindenden Text versehene Werk doch eine sehr zu empfehlende Bereicherung der Männergesangs-literatur, welche nur wenige neue Werke von ähnlicher Bedeutung aufzuweisen haben dürfte.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Ereignisse auf der Bühne sind vergangene Woche von sehr geringem Interesse gewesen, die außerhalb derselben aber von desto größerem. Den Lesern wird der unerwartete Abschluß unserer Theateraffäre bekannt sein, von der Abbröckelung am Plafond des neuen Theaters bis zum Verzicht des Director Laube; eine so geringfügige Ursache und eine für alle gebildeten Theaterfreunde so bedauerliche Wirkung! Die entstandenen Risse am Plafond werden durch unermüdbliche Tag und Nacht dauernde Arbeit so rasch beseitigt sein, daß man schon am ersten Pfingstfeiertag wieder im neuen Hause zu spielen hofft. Schwerer zu heilen ist schon der Miß, welcher die Freunde und Gegner Laube's seit auf's Neue trennt und am aller schwersten wird für Leipzig das Ideal von Director zu finden sein, der neben allen möglichen ästhetischen Vorzügen auch Diplomat genug ist, um sich zwischen den hiesigen Abgelenkten, hartköpfigen und superklugen Elementen geschmeidig hindurchzuwinden, und der hinlängliche Grobmuß besitzt, den Reingewinn dem Stadtsäckel zu überlassen. Viele Combinationen sind wieder wegen der zukünftigen Verwaltung des Theaters gemacht worden. Bis zur Beendigung der Reparatur im neuen Theater werden kleinere Opern im alten Hause gegeben. Am 28. Mai wurde Figaro's Hochzeit und am 30. Mai Medea aufgeführt, beide Opern mit der gewohnten Besetzung. In Medea trat Fräulein Schneider zum letzten Male vor ihrem Engagement in Carlruhe hier auf. Medea war die einzige Rolle, mit der sich Fräulein Schneider hier rückhaltlos Anerkennung erwarb; diese fehlte auch heute nicht, obgleich das schöne Malwetter dem Theater gewaltige Concurrenz machte und in Folge dessen das Haus schwach besucht war.

* Wien, 28. Mai. Das vierte und letzte Abonnement-Concert für den Privat-Pensionsfond des Hofopertheaters kam etwas spät, am 21. Mai. Der Besuch war demnach viel geringer als an den übrigen drei Abenden. Schumann's „Manfred“, zu dem Lewinsky den verbindenden Text von Kürnberger ausgezeichnet sprach, kam auch im großen Räume des neuen Hauses zur vollsten Geltung. Keiner der feinenzüge des an Schönheit so reichen Werkes ging verloren. Das Publicum folgte der Auf-führung mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete reichen Beifall. Schubert's Operette „der häusliche Krieg“, diesmal von der Bühne herab im schwarzen Tract gesungen, verlor viel an ihrer Wirkung; auch ließ die Besetzung manches zu wünschen übrig. Mit sicherem Arm wie immer dirigirte Herbeck beide so grundverschiedene Werke. Der Meister hatte diese Woche auch zum letzten Male den Singverein-Abend geleitet und wurden ihm am Schlusse desselben vom Singverein und von der Gesellschaft der Musikfreunde äußerst geschmackvoll ausgesandte Dankadressen für sein bisheriges Wirken und ein sehr werthvolles Delgemälde (Landschaft vom Maler Ruz) zum Andenken über-reicht. Es fielen dabei von beiden Seiten herzliche Worte. Möge der Meister auf seiner neuen glänzenden Laufbahn als Künstler so befriedigt vorangehen als in seinem bisherigen bescheidenen Wirkungskreise. — Der Concerte wären wir nun ledig; das Opernhaus ist nun auf lange die Kleinergewinn. Seit dem 19. Mai kamen daselbst zur Aufführung: Don Juan, Martha, Prophet, Fiddio, Romeo, Zauberflöte. Im Don Juan trat Fräulein Hauck als Zerline auf und fand, wie allgemein erwartet wurde, allseitigen Beifall. Hier bewegte sich die Künstlerin auf ihrer eigentlichen Domäne. Einem artigeren Berlinchen ist Don Juan seit lange nicht begegnet. Schade, daß ihre Leistung wieder abgeschwächt wurde durch ihre dritte Gastrolle. Ihre Zulte gefiel am wenigsten; sie sang wohl geschmackvoll, namentlich den Walzer mit größter Leichtigkeit, aber in der Hauptsache fehlte die tiefere Gluth; das dramatische Fach ist nun einmal nicht ihr Feld. — Es war dieser Abend der Beginn des zweiten Theaterjahres im neuen Gebäude. Vieles ist geschehen und zeigt von der Thätigkeit der Direction, aber das Publicum wird herzlich froh sein, wenn die Uebersiedelung vollständig überstanden ist, denn an Aufführungen wie Norma und Maslensball, wenn auch in lustigeren Räumen, werden Wenige Interesse nehmen. Den Don Juan hatte diesmal zum ersten Mal Herbeck dirigirt. Daß es als etwas Besonderes bezeichnet werden muß, daß unter ihm endlich die pizzicato-Begleitung des Ständchens eingeführt wurde, ist ein trauriges Gesandniß. Die Vorstellung war übrigens, was die Solisten betrifft, nicht die glück-lichste. Vignio als Don Juan war matt; Mokitschky konnte Schmid's vortrefflicher Gouverneur nicht ersetzen; Adams war ein wenig sympathischer Ottavio; Materna als Elvira war ungenügend, Frau Wilt als Donna Anna noch die Beste. Die kindische Götter-geschichte wirkt nachgerade komisch. Könnte dem Publicum nicht genügen am Verstand des Don Juan mit dem Geist allenkfalls mit aufsteigenden Fiammen? So wenigstens wurde die Oper in London in Her Majesty's Theater gegeben und Niemand vermisste

die häßlichen Fragenfiguren, Fräulein Chnn, die bereits als Margarethe angezeigt war, wurde abermals unpäßlich; dafür entfiel Faust und kam Fidello mit Frau Dussmann, den Herren Müller, Beck und Mayerhofer zur Aufführung. Nach dem traurigen Ereigniß in der letzten Vorstellung Sardanapal kam diese Woche zum ersten Mal wieder ein Ballet (Sifela) an die Reihe. Gerüchte sprechen vom baldigen Wiedertritt der einzigen Altistin Fräulein Gindels. Auch sie soll uns die nordische Hauptstadt entführen. Frau Witt, die bis nächstes Frühjahr noch engagirt ist, läßt man bereits mit New-York abschließen. Dagegen glaubt man das Engagement des Fräulein Hand als gesichert zu betrachten; sie tritt heute nochmals als Zerline und Montag als Julie auf.

* Cassel, 27. Mai. Die sechste und letzte der „Wipplinger'schen“ Saisons für Kammermusik fiel vorzugsweise glänzend aus. Wir hörten das Clar-Quartett von J. Haydn, das Bdard- Trio von Beethoven, ein Concert für Oboe mit doppelt besetztem Streichquartett von Händel (componirt im Jahre 1703) und das Doppelquartett (Dmoll) von L. Spohr. Den Schluß unserer Concertsaison bildete das siebente Abonnementconcert des Theaterorchesters am 3. Mai. Herr Concerndirector Kömpel aus Weimar spielte das Violinconcert No. 7 (Emoll) und eine Fantasia über Motive aus „Jessenba“ von L. Spohr und war der Vortrag der beiden Werke ein recht gelegener. Der vocale Theil des Concertes bestand in der Concertsaison „Dffians letzter Gesang“ für Bariton mit Orchester von Gouny und zwei Liedern von Rubinstein. Das Gouny'sche Stück ist sehr interessant, leidet aber an dem Fehler, daß die Begleitung den Gesang oft zu sehr verdeckt. Beide Gesangsnummern wurden von Herrn Krügel recht gut vorgetragen. Die Orchesternummern bestanden in der Genoveva-Ouverture von M. Schumann und der Adur-Sinfonie von Mendelssohn. Die Aufführung der beiden Nummern Seitens des vortrefflichen Orchesters war nach allen Seiten hin brillant. — Die Oper war außerordentlich rührig in der letzten Zeit. Zwei neue Opern hat Herr Capellmeister Reiz dem Repertoire einverleibt. Am 22. März ging Wagner's „Rienzi“ in Scene und am 21. Mai hörten wir hier zum ersten Male Gluck's „Orpheus und Eurydice.“ Jetzt ist man mit der Einstudirung der Holstein'schen Oper „der Haldeschacht“ beschäftigt. — Die Primadonna unserer Oper, Frau Soltau, ist nach einjährigerem Urlaub zurückgekehrt und vom Publicum sehr ehrenvoll empfangen worden.

* Carlsruhe, 20. Mai. Fräulein Therese Schneider vom Stadttheater zu Leipzig trat als Leonore in Fidello, als Valentine in den Eugenotten und als Norma auf und errang in allen drei Gastspielen die glänzendsten Erfolge. Ihre hoch dramatische Begabung ward vom Publicum gebührend anerkannt, das die ausgezeichnete Sängerin mit allen künstlerischen Ehren überhäufte. Ihr Gastspiel hat zu einem Engagement geführt, um das klassische Opernrepertoire neu zu beleben. Gluck, Mozart und Beethoven werden in ihre alten Rechte eingesetzt werden und wir sehen hohen Kunstgenossen entgegen. — Die Ferien beginnen mit 1. Juni und enden mit dem 4. August. Am 7. August wird das großherzogliche Hoftheater wieder eröffnet.

* Schwerin, 2. Mai. Mit vereinigten Chorkräften und dem Hoftheaterorchester wurde am 27. April in der neuerbauten hiesigen Paulskirche unter Leitung des Hofcapellmeisters Alois Schmitt das doppelschürige Oratorium „Israel in Egypten“ von Händel zum ersten Male mit Orgelbegleitung vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aufgeführt. Die Söll waren in den Händen der Frau Joachimi aus Berlin (Alt) und der Mitglieder der Großherzogin. Oper, Fräulein Rudolff (Sopran), der Herren Wöhlfg (Tenor), Kammer Sänger Hill und Linze (Bass). Die Kunst der zu Musikaufführungen bisher noch nicht versuchten Localität hat sich im Allgemeinen bewährt und steht deshalb zu hoffen, daß die Kirche nun öfter zu ähnlichen Zwecken gebraucht werden wird, was bei dem sonstigen Mangel eines großen Concertsaales hier dem Musikleben Schwerins einen neuen Aufschwung in Aussicht stellt.

* Dortmund, 6. Mai. Ein Blick auf die nun geschlossene Concert-Saison führt zu der erfreulichen Wahrnehmung, daß auch im verfloffenen Winter die Pflege der Kunst auf's Angelegentlichste gefördert wurde. Von größeren Werken kamen „die Schöpfung“, Judas Macabäus, Gade's „Kreuzfahrer“ und Mendelssohn's „Hob- gesang“, und von kleineren Bruch's „Schön Ellen“ und Mendelssohn's „Syme für Sopran-Solo mit Chor“ zu gelungener Aufführung. An diese, durch den hiesigen Musikverein gebrachten Aufführungen schloß sich am 27. April das Concert des Herrn Robert Gedmann aus Leipzig, in welchem Bruch's Violinconcert den Höhepunkt bildete.

Ein edler Ton, tadellose Technik in Verbindung mit dem Feuer der Begeisterung, welches der Künstler dem Werke entgegenbrachte, sicherte diesem, wie der Ausführung einen so durchschlagenden Erfolg, wie ihn außer Beethoven's Violinconcert, kaum je ein ähnliches Werk hier gefunden.

* Amsterdam, 5. Mai. Am 2. Mai gab der treffliche Solo-Trombonist Herr G. Heuckeroth im Park-Saale sein jährliches Concert unter Leitung des Herrn W. Stumpff, welches wie immer zahlreich besucht war und in welchem er reichem Beifall fand. Die vorgetragenen Solo-Stücke waren: Concert in Asdur von Fr. Dlethe; eine Trio-Fantasia für Trompete, Trombone und Bass-Tuba von Fr. Dlethe, ausgeführt durch Herrn Heuckeroth und seine beiden Brüder; und „Carneval de Venise“ vom Concertgeber componirt, dessen Schwierigkeiten er meisterlich und mit Sicherheit beherrschte. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Heuckeroth im nächsten Winter eine Kunstreise durch Deutschland zu machen und wir glauben, daß er überall Beifall finden wird, denn er beherrscht sein Instrument mit großer Sicherheit und vereint mit schönem edlen Ton große Fertigkeit und sein Vortrag ist ebenso seelenvoll als Kraft entwicklungsfördernd.

* Paris, 28. Mai. Der „Freischütz“ und das neue Ballet „Coppélia“ sind denn nun vorige Woche in der großen Oper endlich vom Stapel gelaufen. Kann man „glücklich“ hinzusetzen? Für das Ballet wohl, aber nicht für die Oper. Denn die Aufführung der letztern war — die Ausstattung vielleicht ausgenommen — nur sehr mittelmäßig; namentlich erwies sich keiner der Darstellenden als seiner Aufgabe vollständig gewachsen. Die der Vorstellung zu Theil gewordene Aufnahme war denn auch eine ziemlich laue, bis auf das interaktive Ballet (mit zu Grunde liegender „Auforderung zum Tanz“), wo der Thermometergrad des Beifalls etwas stieg. Das Ballet — dessen Handlung den Hauptgrundzügen nach der Hoffmann'schen Erzählung „der Sandmann“ entlehnt ist — zeigte sich scenisch, choreographisch und musikalisch sehr hübsch und introductirte die junge Ballerina Mlle. Bozzacchi (der man ein Alter von erst 16 Jahren giebt) aufs Glänzigste. Sämmtliche hiesige Blätter registriren auf's Allergewissenhafteste die Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten bei jener ersten Vorstellung; sie kamen zur „Wolfschlucht“ und verweilten bis zum Ende des Ballets. Das der Contract, den die Direction der großen Oper mit dem Tenoristen Genevois geschlossen, im Einverständniß beider Theile nunmehr geküßt ist (Gründe unbekannt), sei beiläufig noch bemerkt. — Die Opéra-comique ist mit den Proben zu Fictow's „L'Ombre“ stark beschäftigt; der Componist überwacht dieselben und ist sehr zufrieden mit den Tübarn der resp. Partien, wie auch besagte Rollen-Inhaber mit großer Lust und Liebe ihren Aufgaben sich widmen sollen. Man hofft, in der Zeit vom 5. bis 10. Juni die erste Vorstellung der Oper geben zu können. — Das Théâtre lyrique hat nunmehr endlich sein Directorial-Haupt; Herr Martinet ist's, der die schwere Würde auf sich nehmen will und auch schon seinen Contract mit der Stadt Paris unterzeichnet hat. Raum ist diese Nachricht public geworden, und schon haben einige Blätter, wie z. B. der „Gaulois“ ganz bestimmte renseignements (oder glauben sie zu haben) über die zukünftigen Pläne und Projekte des neuen Directors. So soll er z. B. mit dem „Freischütz“ (interpretirt unter Anderen durch die Damen Krauß und Marlmon und durch die Herren Genevois und Troy) seine neue Theater-Ära zu eröffnen beschloßen haben; dann wird ihm ferner die Vorführung von Wallare's „Maritana“ zugeschrieben. — Die Cantate, welche die Concurrenten um den diesjährigen Prix-de-Rome zu componiren haben, heißt „Le Jugement de Dieu“ und ist von Herrn Dutheil verfaßt, der mit dieser Arbeit unter 53 Bewerbern den Sieg davongetragen hat. Die preis-erkennende Jury bestand aus den Herren Ambert, Taylor, Saint-Georges, Ambert, Thomas, Beauplan, Reher und J. Barbier, und die Cantate ist vorigen Dienstag von uns schon genannten fünf Preis-Aspiranten übergeben worden, welche ihre Arbeit binnen 25 Tagen (unter Clausur) zu vollenden haben. Zu bemerken ist noch, daß besagter Herr Dutheil die gesetzlich bestimmte goldene Medaille, 300 Francs an Werth, als Siegespreis erhalten hat. Da wir einmal beim Conservatorium sind, so wollen wir des Umstandes gedenken, daß sich für genanntes Institut durchgreifende Reformen vorbereiten, mit deren Ventilation sich seit geraumer Zeit schon verschiedene Commissionen beschäftigen, mit obligater Begleitung von allem möglichen berufenen und ungerufenen Press-Geschwätz. — George Hainl ist auf mehrere Jahre wieder zum Dirigenten der Conservatoire-Concerte gewählt worden, wogegen der bisherige Archivar des Instituts, Herr Altès, seine Stelle an Herrn Ferrand hat abgeben müssen.

* London, 14. Mai. Seit dem letzten Bericht (28. April) wurden im Covent-garden-Theater folgende Opern gegeben: *Medea* (2 Mal), „la figlia del Reggimento“, „Don Pasquale“, „Il barbiere“, „Don Giovanni“, „Faust“, „Sonnambula“, „la Favorita“. *Medea*, (mit Liekens, Gung, Bagagliolo, Scatoli, Locatelli) fand dieselbe günstige Aufnahme wie in früheren Jahren in Her Majesty's-Theatro; Gräueln Liekens wurde ganz besonders ausgezeichnet. Im *Barbiere* traten Mlle. Patti und Signor Mario zum erstenmal in dieser Saison auf. Patti, im vollen Besitz ihrer herrlichen Mittel, wurde mit Beifall überschüttet. Bei Mario übernahm man gern die Schäden seiner Stimme und hielt sich an sein feltnes, musterhaftes Spiel. Don Giovanni war mit Patti, Bazzini, Liekens, Bazzini, Graziani, Clampl besetzt, bot aber, Patti und Liekens ausgenommen, eine schwache Darstellung. Im „Faust“ trat zum ersten Mal Mad. Pauline Ducra auf und entzückte mit ihrem Breichen ihre zahlreichen Zuhörer; auch Mario zog sich als Faust mit großer Gewandtheit aus der Schlinge, die ihm das unerbittliche Alter auferlegt. *Sonnambula* mit Patti und *Favorita* mit Ducra waren zwei weitere Festspiele. — In Drury-Lane-Theater verzog sich die Aufführung der beiden ersten Revolanten bis zum 12. Mai. Man sah denselben mit großer Spannung entgegen. Der Erfolg war ein glücklicher. Weber's „Abu Hassan“ mit seiner frischen lieblichen Musik gefiel. Die Besetzung war folgende: Fatima — Mad. Monbelli; Hassan — Mad. Trebelli; Omar — Egr. Castelli; Calif — Egr. Naguer. Monbelli und Trebelli besonders wurden rühmend applaudirt. Mozart's „L'oca del Cairo“ war die zweite Novität (beide zum erstenmal in italienischer Sprache gegeben). Mit größtem Interesse wird gewiß jeder Mozartfreund diesen Vorläufer seiner großen Opern begrüßen. Der Musikalienhandel sorgte auch gleich für die nöthige Verbreitung der einzelnen Nummern, die für Gesang und für Clavier arrangirt schon anderen Tags von Hamborn & Co. angezeigt waren. Mit gewissenhaftem Fleiß hatte Arditi beide Opern einstudirt. In der letzteren trat zum erstenmal in England Mlle. Pauline Lewinsky auf, eine Schülerin von Bartel. Sie besitzt viel Talent, eine reine ausdrucksfähige Stimme und natürlichen Vortrag. Ihre Aufnahme war vielversprechend. Die übrige Besetzung war: Fabrizio — Gardoni; Don Beltramo — Gasser; Pasquale — Trevero; Drella — Sinico, Isabella — die genannte Lewinsky. Pyall und Mab. Corst hatten kleinere Partien. Christine Nilsson trat zuerst als Lucia auf, rühmend empfangen; ihre Leistung hielt dem Beifall in Permanenz. Als Asten trat Egr. Berger auf und machte in Spiel und Gesang einen vortheilhaften Eindruck; Mongini sang den Edgardo. Mlle. Nilsson, deren Auftreten sich durch Unpäßlichkeit verzögert hatte, tritt heute als Alice in Mebert auf; Murksa giebt die Isabella. — Am 11. Mai war Hofconcert, zu dem wie gewöhnlich circa 700 Personen geladen waren. Es sangen die Damen Sessi, Trebelli, Liekens, Murksa und die Herren Bettini, Graziani und Raubin. Das Programm, die Nationalhymne inbegriffen, umfaßte 18 Nummern. Liekens sang Solo mit Chor aus „Paradies und Peri“; Murksa Cavatine aus *Sonnambula*. Verdi, Meyerbeer, Schubert, Rossini, Donizetti, Sullivan, Wagner (Kannhäusermarsch) bewegten sich bunt durcheinander. Chor und Orchester bestand aus 180 Personen; Cusins dirigirte. — Das vierte philharmonische Concert brachte zwei Sinfonien (Haydn Dur und Pastorale von Beethoven), Schumann's Amoll-Concert, von Frau Kolar mit vielem Beifall gespielt, zwei Ouvertüren und zwei Gesangsstücke (Mad. Murksa). — Jos. Barnby's Dratorien-Concert brachte das Alexanderfest und eine Cantate „Rebecca“ von Barnby, die freundliche Aufnahme fand. — Ein neues Dratorium „the Prodigal's Return“, componirt von F. F. Limpus, einem Geistlichen an der l. St. George's Capelle in Windsor, versammelte in St. James's Hall ein sehr distinguirtes Publicum, das der Aufführung, von Benedict dirigirt, mit Interesse folgte, sich zwei Nummern repetiren ließ und den Componisten am Schluß aufgeführt, der eigentliche Anziehungspunkt, Mlle. Nilsson, fiel weg, da die Sängerin und Sanlley boten ein schönes Ensemble. Mad. Goddard spielte Mendelssohn's Gmoll-führt Beile den Messias auf, zu dem er Nilsson; Trebelli und Sims Reeves engagirt hat — Reeves sein erstes Auftreten nach seiner Ankunft aus Italien. Der Aufenthalt war von kurzer Dauer und verlobte kaum deshalb ein Abschiedsconcert in Scene zu setzen. — Austin, eine bekannte Persönlichkeit in St. James's Hall, giebt wieder sein Jahresconcert, zu dem viele ersten Künstler zugezogen sind. Auch hier wird Sims Reeves singen „zum erstenmal in einem Abendconcert nach seiner Rückkunft.“ Was doch solch eine Welse nicht alles mit sich bringt. In der zweiten Matinée der

Musical Union spielte Reinecke mit großem Beifall sein Clavierquintett Op. 83 (mit De Graan, Ries, Bernhardt, Eubel); ferner Mozarts Clavierquintett mit Blasinstrumenten und am Schluß eigene Compositionen (Nocturne Op. 69 und Ballade Op. 20.) — In Halle's zweiter Recital sang Stockhausen einige der Müllerlieder von Schubert. In Pauer's Concert spielten Pauer und Reinecke ein Duo für zwei Claviere über die französische Romanze „la belle Griseldis“. Eine Schaar Privatconcerte mit mehr und weniger bekannten Namen hat außerdem wie alljährlich im Zenith der Saison die Concertsäle in Beschlag genommen. Die Sommer-Saison im Crystalpalast begann muskelfertig unter Zuziehung der Sacred Harmonic Society. Costa, Sir Michael Costa" dirigierte. Die erste Abtheilung enthielt Theile aus Elias, die zweite hielt sich an Opernfragmente. Chor und Orchester zählten 3000 Personen, die in dem schön decorirten großen Gändel-Orchester einen inopsanten Anblick gewährten. Die Chorvereine von London, die Orchester der beiden italienischen Opern, der beiden philharmonischen Concerte hatten dazu ihr Contingent gestellt. Sinico, Trebelli, Rigby, Smith, Santley sangen die Soli. Im Zuschauerraum wogte es von bunter Tolle die gleich einer blumenbesäten Wiese. — Ein Abseher nach Amerika lehrt uns noch, daß Webers „Deron" in Philadelphia am 9. März zum erstenmal in jenem Welttheil aufgeführt und dann auch in Chicago durch die Gesellschaft Parepa-Moja wiederholt wurde.

* London, 24. Mai. Coventgarden-Theater brachte seit dem 16. Mai Faust (mit Lucia und Mario), Martha (in der ein neuer Sänger, Urlo, als Bonello ziemlich gefiel), Hamlet, Barbieri (mit Patti und Mario), l'Africain, Don Giovanni und la Favorita. Im Hamlet hatte Mlle. Sessi als Ophelia einen schweren Stand; ein Jeder verlangte eine zweite Nilsson zu hören. Doch kämpfte sich Mlle. Sessi wacker durch und auch Cologni als Hamlet kam glücklich davon. Fräulein Nielsen hatte die Rolle der Königin „aus Gefälligkeit" übernommen, sowie man jetzt offenbar aus Gefälligkeit einen Königsstern besetzt. Mario hat immer noch sonntags Abende „wenn er bei Stimme ist.“ Mad. Lucia zeigte sich als Selica wieder unübertrefflich. Im Drury-Lane-Theater gab man seit dem 14. Mai Robert, Martha, Faust, Dinorah und endlich wieder die zwei neuen Opern. Im Robert versetzte Mlle. Nilsson das Publicum in Ersta. Bei der zweiten Aufführung schlugen die Zwischenverkäufer die Billets nur mit hohem Agio los. Mursta als Isabella trat zwar etwas zurück, brillirt aber immer noch genug. Sehr bestechend gab Mlle. Fieretti zum ersten Mal die Elena. In der Martha sang, ebenfalls zum ersten Mal, Mad. Volpini die Eitelrolle mit vielem Beifall. Als Meschito erschien Mr. Faure zum ersten Mal seit vier Jahren und gefiel wie damals. Mlle. Nilsson wußte auch als Marguerite das Publicum hinzuzureißen. Fast sollte man meinen, es bliebe für Niemand außer ihr gezeigerte Theilnahme übrig. Dennoch war Mlle. Mursta als Dinorah die Königin des Abends. Abu Hassan und l'oca del Cairo kämpften sich durch allerlei Hindernisse zur zweiten Aufführung durch. Gessentlich ist die Direction glücklicher mit der bereits im Einsstudiren begriffenen Mignon und mit Wagner's fliegendem Holländer, in dem Santley die Hauptrolle und Mursta die Senta darstellen werden. Im vierten New philharmonico-Concert spielte De Graan das Amoll-Concert von Spehr und Variationen von Paganini mit Beifall. Mad. Lucia sang eine Arie aus der Africainin und Vedra carino von Mozart; die Ouverture zum Wasserträger und zwei Sinfonien (Bdur von Beethoven und die Jupiter) waren die Hauptaufgaben des Orchesters. Am 11. Juni gedenken diese Concerte nichts geringeres als Bizet's „Legende von der heiligen Elisabeth" aufzuführen. Die Dratorio-Concerte bringen morgen den Lobgesang und die neunte Sinfonie. Ueber Pauer's Concert ist noch nachzutragen, daß er mit Biatti Beethoven's Adur-Sonate Op. 69 und mehrere Uebersetzungen nach Bach, Beethoven und Schubert spielte. Reinecke's Improvisu für zwei Claviere (über ein altfranzösisches Lied) war in den bewährten Händen vom Componisten und Pauer; zahlreicher Besuch sprach für die Beliebtheit des vielgeübten Meisters. Die Provinzblätter berichten über Aufführung des Messias in Dundee; Elias in Newport; Paulus und Schöpfung von der Girescester Choral Society; einem Concert der Collage Musical Society in Dublin mit der Walpurgisnacht, Chor aus Adomeneo, Nummern aus „Pirates" von Storace, „Madelaine" von Beethoven und „Nazareth" von Gounod und endlich noch von Liverpool, wo die Philharmonico Society unter Venedict's Direction Ouverture und Entrée Act aus „König Manfred" von Reinecke auführte. Reinecke spielte Beethoven's Amoll-Concert und als Solonummern ein Nocturno eigener Composition, Marola glouosa von Giller und Heller's „Forselle". Mad. Monbelli sang unter Anderem Dessauer's Romanze „Ouvrez."

* Die erste Aufführung der „Walküre“ von R. Wagner in München wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Herr Vogl singt den Sigmund, Herr Bauseweln den Hunding, Herr Kludermann den Wotan, Frau Vogl die Sieglinde und Fräulein Stehle die Brünhilde. Unter den neuen prachtvollen Decorationen, die für diese Oper von den Herren Jant und Böhl gefertigt wurden, bezeichnet man vor Allen „das Innere eines Wohnraumes“ von Jant als wahres Meisterstück der Theatermalerei. Herr Capellmeister Büllner, der schon das „Rheingold“ dirigirte, wird auch die „Walküre“ leiten.

* Während der Monate Juli und August werden in Odeſſa russische Opernvorstellungen gegeben werden; das Unternehmen geht von der Direction des Theaters in Kiew aus; Fräulein Lawrowsky, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, ist dort für den Monat Juli engagirt worden und erhält für 10 Vorstellungen 18000 Francs.

* Wir sprachen neulich von der italienischen Oper „La Vergine di Kormo“, an deren Composition sich sechzehn Maestri betheiligt haben. Dieses Beispiel ist nicht ohne Nachahmung geblieben, denn das Theater Goldoni in Neapel bereitet eine solche Opera Omnibus — wie die Italiener solche Collaborations-Vorstellungen nennen — gegenwärtig vor und die Zahl der musikalischen Assistenten beträgt zwölf. Nennen wir uns das Opus „L'Impresario per progetto“ und der Textilectant heißt Castellmezzano.

* Das Theater-Comité in Gln hat nunmehr Plan und Kostenanschlag zum Neubau des Stadttheaters festgestellt. Der Plan bedingt eine Facade von 100 Fuß und eine Tiefe von 170 Fuß und ist so geordnet, daß die Zuschauerräume über 1800 Personen werden aufnehmen können. Der Kostenanschlag ist einschließlich der Bühnen-Einrichtung auf 155,000 Thlr. berechnet.

* Das Stadttheater in Erfurt ist einem zeitgemäßen Schicksal verfallen, es ist in ein Bierlocal umgewandelt worden.

* Herr Dr. Heinrich Baube ist auf sein wiederholtes dringendes Ansuchen vom Rath der Stadt seines Contractes als Director des Leipziger Stadttheaters nun doch entlassen worden, und als neuer Director wurde der bisherige Regisseur Herr Seidel angestellt. Im neuen Theater können gegenwärtig wegen vorzunehmender Reparaturen keine Vorstellungen stattfinden, die Mitglieder spielen inzwischen im alten Theater.

* Der neue Director für das Théâtre lyrique in Paris ist in der Person des Herrn Martinet erwählt worden.

* Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe war vom Intendanten Krelsherrn von Verfall zum Dirigenten der Wagner'schen „Walküre“ ausersehen worden. Es sind lange und ernste Verhandlungen darüber gepflogen worden, und Herr Levi, ein ebenso tüchtiger Capellmeister als Wagnerkenner, erklärte sich auch zur Uebernahme der Direction bereit, im Fall der Composition selbst sich damit einverstanden erklärte. Bei der ablehnenden Stellung aber, die Wagner dieser gegenwärtigen Münchener Aufführung gegenüber einnimmt, konnte eine Einigung auch hier nicht erzielt werden. Aus rein künstlerischer Rücksichtnahme auf die Wünsche des Dichtercomponisten verzichtete daher Herr Levi nicht ohne Bedauern auf die für ihn ebenso ehrenvolle als interessante und verdienende Aufgabe und trat freiwillig zurück. Jetzt übernimmt Capellmeister Büllner die Direction, dessen Stab seiner Zeit auch die Aufführung des „Rheingoldes“ ermöglichte.

* In München ist die jugendliche Sängerin Fräulein Jos. Schefzky, welche auf Kosten des Königs zur weiteren Ausbildung nach Wien gesendet wurde, als Neuzug im „Troupadour“ aufzutreten. Der Standpunkt, welchen die junge Künstlerin zu behaupten hatte, war ein höchst schwieriger; denn mit Lebenswürdigkeit wurde sie an maßgebender Stelle nach ihrer Mittheilung nicht gerade überschüttet, und collegiales Entgegenkommen dürfte sie auch nicht zu Erträgen gerührt haben. Fräulein Schefzky zeigte, daß sie ihre Studienzeit tüchtig benutzte; wenn auch Anfangs die Stimme durch Angst etwas in ihrer Entfaltung beeinträchtigt wurde, errang doch die Künstlerin durch den gediegenen Vortrag der ersten Arie lebhaften Beifall, der von Scene zu Scene sich steigerte.

* Die Pariser Sängerin Mlle. Wertheimber soll französischen Blättern zufolge für die Königl. Oper in Berlin engagirt worden sein, vorläufig im Hinblick auf Meyerbeer's „Prophet“, in dem sie die „Fides“ zu übernehmen bestimmt ist.

* Frau Wallinger hat ihr Gastspiel in Königsberg plötzlich abgebrochen und ist von dort abgereist. Ein unliebsamer Zwischenfall ihres Gemahls mit dem Director, in Folge dessen letzterer Klage erhoben hat, wird als die Ursache bezeichnet.

* Frau Grün, früher ein beliebtes Mitglied der Königl. Oper in Berlin, weilt gegenwärtig in Mailand, um bei Professor Lamperti ihre Studien zu vollenden.

* Fräulein Minnie Gaud ist am Hofopertheater in Wien engagirt worden.

* Die Tänzerin Fräulein Baratti vom Scala-Theater in Mailand gastirt jetzt an der Königl. Bühne in Berlin und trat zum ersten Male als Satanella auf. Fräulein Baratti besitzt nicht nur die ausgebildete Technik, der man nirgends mehr die Mähen der Schule anmerkt, sie tanzt auch mit Energie und Leidenschaft. Es pulst ein helles Blut in diesem zierlichen, schmiegsamen und alle Schwierigkeiten der Kunst mit spielender Leichtigkeit und ungestümr Kraft überwindenden Körper. Alles an ihr ist Leben und Bewegung, die aber bei aller Kühnheit des Aufstretens und selbst im raschsten Tempo nirgends die Grenzen der Anmuth und des Maßes überschreitet. Wenn dem Augenblicke an, als Fräulein Baratti im ersten Act durch eine mit leidenschaftlicher Energie stürmisch und doch bis ins Einzelne correct ausgeführte Faur, die das unvorbereitete Orchester fast in Verlegenheit setzte, das Publicum, das sich zuerst sehr reservirt verhielt, überraschte und entzückte, war der Erfolg des Abends gesichert. In dem großen Pas des zweiten Actes entwickelte die Tänzerin die ganze Kraft und Anmuth ihres Talentes, namentlich war ihr Spitzentanz von großer Kühnheit und gleichsam spielender Sicherheit. Auch die Mimet des Ballets war eine charakteristische und ihr Spiel im ersten Acte zumal von wirksamer Nuancirung.

* Unsere Mittheilung über die Einrichtung eines Stimmzimmers im Opernhause zu Berlin war verfrüht. Man hat sich allerdings Mühe gegeben, ein solches Zimmer zu schaffen, bis jetzt aber ist es leider nicht gelungen, einen hierzu geeigneten disponiblen Raum im Opernhause zu finden.

* In Weiden findet am 2. und 3. Juni ein großes Musikfest statt mit den Solisten Bellingraih-Wagner, Fräulein Dövre und Mann und den Herren Gung und Hill. Der erste Tag bringt Mendelssohn's „Elias“, am zweiten Tag kommt die „Edliden-Obere“ von Händel, die Ddare-Suite von S. Bach, Altarie mit Chor von Guck, Abventstied von Schumann, Bazarie aus „Raim“ von Jenger, Chor und Quartett aus „Elias“ von Mendelssohn und Halleluja aus dem „Messias“ von Händel zu Gehör.

* In Mühlhausen i. Th. brachte der Allgemeine Musikverein unter Leitung des Königl. Musikdirectors Gust. Schreiber das Oratorium „Josua“ von Händel zu gelungener Aufführung. Die Soli waren durch vorzügliche Kräfte vertreten: Nisch — Fräulein Braun vom k. Hoftheater zu Sondershausen, Othniel — Fräulein Krüger vom Hoftheater zu Coburg, Josua — Herr Geher vom Berliner Domchor, Saeli — Herr Ellers vom Hoftheater zu Coburg.

* Das Programm für die Beethoven-Feter in Wien ist jetzt festgestellt. Das Fest wird, wie wir schon mittheilten, an den vier Tagen vom 23. bis 26. Oct. abgehalten. Am 23. Oct. Vormittags wird eine musikalische Feter an einem provisorischen Monumentplatze und ein Festzug zu demselben, Abends eine Festvorstellung des „Fidelio“ im Hofopertheater stattfinden. — Am 24. Oct. Aufführung der „Missa solennis“ im großen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde. — Am 25. October: Festbanquet in demselben Saale. — Am 26. Oct.: Mittags: Großes Concert; Kammermusik und Vocalproduction, 9. Symphonie, ebendasselbst. Abends: Vorstellung des „Egmont“ durch die Künstler des Hofburgtheaters mit dem Orchester des Hofopertheaters. Die hervorragendsten musikalischen Kräfte Deutschlands werden zu den Concertproductionen, die anerkanntesten Meister als Festdirigenten eingeladen werden.

* Der Musikverleger Ricordi in Mailand hat in der Gallerie Vittorio Emanuele daselbst einen schönen Concertsaal errichtet und neulich mit einer musikalischen Solirée eingeweiht.

* Richard Wagner hat drei neue Sieder componirt, welche soeben bei Glaxland in Paris erschienen. Die Texte sind in französischer Sprache: „Dors mon enfant.“ von ***; „Mignonne“ von de Monfard, und „Attento“ von Victor Hugo; doch soll demnächst eine deutsche Uebersetzung untergelegt werden. Glaxland hat auch einen Clavierauszug des „Lohengrin“ in französischer Sprache (übersetzt von Ch. Nutter) veröffentlicht, der sich durch handliches Format (groß Octav) und sehr billigen Preis (15 Franken, oder 4 Thaler) auszeichnet. Clavierauszüge des „Lohengrin“ ohne Text, zu zwei und vier Händen arrangirt (Preis 10 und 25 Franken) sind gleichzeitig ausgegeben worden.

* J. B. Sabat, ehemaliger Organist an der Cathedrale von Montauban, hat bei Richault in Paris die vierte Lieferung der Orgelwerke Claudio Merulo's (1578) — noch bisher ganz unbekannte Sachen enthaltend — herausgegeben. Aufgefunden hat er dieselben in einer Klosterbibliothek zu Toulouse.

* Von Jules Lefort ist eine Broschüre erschienen, die den Titel führt: „Du rôle de la prononciation dans l'émission vocale.“

* Dr. Carl Goewe's Selbstbiographie, für die Oeffentlichkeit bearbeitet von E. G. Witter, ist soeben erschienen. Der Preis ist 2 Thlr.

* In der Leipziger Bücher-Auction, welche vom 13. Juni an durch den Universitäts-Proclamator Hartung abgehalten wird, kommen eine Anzahl guter Musikalien, auch Joh. Sebastian Bach's Werke, herausgegeben von der Bach-Gesellschaft, 1—17. Jahrgang in 23 Abtheilungen, so viel bis jetzt erschienen sind, vor. Besonders aber wird den Sammlern von Autographen das unter Nr. 2171 des Catalogs aufgeführte Original-Manuscript der Partitur des 114. Psalm „Da Israel aus Egypten zog“ von Mendelssohn, als ein wahrer Fund erscheinen.

* Zu Paris starb am 27. Mai im Alter von 84 Jahren der ehemals populäre Romanzen- und Chansonnetten-Componist Charles François Plantade. Er war sehr lange Zeit Beamter im Finanz-Ministerium und gehörte zu den Gründern der Conservatoire-Concertgesellschaft und der Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique.

* Lorenz Hauptmann in Wien, als Gesangsprofessor, Kirchencompositenr, sowie als artistischer Director des Landsträcker Kirchenmusikvereins durch seine mehr als dreißigjährige Thätigkeit bekannt, ist am 26. Mai gestorben.

* In St. Welt bei Wien starb am 20. Mai Capellmeister Binder, ein talentvoller Musiker, im 27. Lebensjahre. Er war der Sohn des durch seine Musik zur Kannhäuser-Parade bekannten weiland Capellmeisters Binder.

* In Leipzig starb am 26. Mai Herr Adolph Hofmeister, Besitzer der Musikalienhandlung Friedrich Hofmeister. Der Verstorbene war ein großer Kenner der musikalischen Literatur und bekanntlich langjähriger Herausgeber des musikalischen Monatsberichts und des Handbuchs der musikalischen Literatur.

* In Wien starb der Bäckermesser Karl Gerber, ebenso sehr als Geschäftsmann, wie als Eßtenvirtuos (unter dem Namen „die Nachtigall vom Peter“) bekannt und geschätzt.

Signalkasten.

O. K. in Br. Nachträgliches nicht, aber Zukünftiges. — H. L. in G. Inserate finden nur gegen sofortige Baarzahlung Aufnahme. — F. B. in Lübeck. Sie hätten Ihre Mittheilungen nur etwas früher schicken sollen, jetzt können wir das nicht mehr brauchen. —

Hertin.
K. Reithaler.
26. Msi. Feischütz v. Weber.
27. Msi. Fantasca, Ballet.
30. Msi. Estanella, Ballet.
31. Msi. Troubadour v. Verdi.

K. K. Hofopertheater,
23. Mai. Fidesio v. Beethoven.
24. Mai. Gisella, Ballet.
25. Mai. Romeo und Julie von
Gounod.

23. Hof- u. Nationaltheater.
24. Mai. Kreischütz v. Weber.
26. Mai. Schwarzer Domino vom
Auber.
28. Mai. Adam und Eva v. Herr-
stein.
29. Mai. Gott und Bajadere von
Auber.

und
Baden-Baden:
Grossh. Hoftheater.
4. Mai. Romeo u. Julia v. Gounod
(in Baden.)

11. Mai. Wassertrager v. Wenzel
hmi (im Baden)
12. Mai. Romeo u. Julia v. Gornost
13. Mai. Myrrha v. Blokovna.
17. Mai. Kaidia v. Beethova.
19. Mai. Hugenotten v. Meyerbe
22. Mai. Norma v. Bellini.
26. Mai. Favarin v. Donizetti.
29. Mai. Tannhauser v. Wagner.

K. H o t h s e t e r .

1. Mul. Tannhäuser v. Wagner.
2. Mel. Fiesco's Hochzeit v. Mozart.
3. Mei. Robert v. Meyerbeer.
4. Mei. Stradella von Flotow.
11. Mei. Don Juan v. Mozart.
15. Mei. Johann von Paris von Boieldieu.
21. u. 24. Mei. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
26. Mei. Lohengrin v. Wagner.
29. Mei. Huguebot v. Meyerbeer.

28. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
30. Mai. Miedes v. Chernubini.

Grand Opéra.
23. Mai. Huguenots de Meyerbeer
25. u. 27. Mai. Le Freyschutz de
Weber.

22. Mal. Des de Cohen. La fille
du régiment de Bonizetti.

27. Mai. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deths.

28. Mai. Mignon de Thomas. Bon soir Monsieur Pastalon de Grisar.

23. Mai. Le Bal masqué de Verd
24. 27. u. 28. Mel. Chartes VI. d
Haïéy.
25. Mai. Le Bressant de Presto
d'Adam.

[illegible]

25. Mai. Concert in der Stadtkapelle gegeben v. Th. Balters, Harfenist am Hochtasten v. L. Anton, Organist an der Stadtkapelle, Orgelsolist: a) Choral, Kirche, Orgelsolist: b) Choral, b) Psalmhymn in H-moll, c) Allegro moderato in D-dur v. M. Lehmann, Hymnen an die heil. Dreieinigk. v. Viet., Harfe u. Orgel C-dur, f. Viol., Harfe u. Orgel G-dur, neu, Melodie, Horn u. Harfe von B. Lorenz neu, Kirchenchor für Altgemein mit Harfe v. Stradella, Meditation Harfe v. Stradella, Meditation f. 1. Pfalme v. Bach f. Viol., 2. Harfen u. Orgel nach Bach v. Gounod, Page f. Orgel über B.A.C.H. v. Rindt, Ave Maria v. Schubert f. Viol., 2. Harfen u. Orgel v. Ch. 137. Psalm Amen den Vätern zur Babylon f. 1. Singst., Viol., Harfe u. Orgel v. Lortz neu, Psalmhymn aus v. d. Messias v. Händel f. Orgel, Bläser u. Paulsen übertr. v. L. Anton.

Kirchenmusik

Lauscha i. Thür., 29. Mai. Con-
tact des Kirchenchores, "Hoch-
tut euch an" v. Gluck.
bore Jesu", Noctte a. d. Six-
tischen Capelle, "Ach bleib
bei uns", 3st. Knabenchor v.
Heimann, "Ich weiss, dass
mein Erlöser lebt", von J. M.
Bach, "Du Hirte Irmseld", vol-
kornische, Phänomen, 3st.
Knabenchor v. Hauptmann
i. "Ehre sei Gott in der Höhe-
v. Bornhagen, Orchestersang
"Macht art", harmon. von B.
Klein, Noctte, "Verunort denn
Keltum" v. Hauptmann.

Leipzig, 21. Mai. In d. Thomaskirche. Motette: „Benedictus, qui venit“, 12stim. 3 Chöre v. Gabriel. „Aus tiefster Noth schrei ich.“ v. Mendelssohn. 22. Mai. In der Nicolikirche. „Nicht so ganz wie ich meiner an verossen.“ Chor v. Haupt.

26. Mai. In der Thomaskirche.
Mozette „Fenestrich ihr Chris-
tan alle!“ v. Eckard. „Lobet
den Herrn!“ v. J. S. Bach.
27. Mai. In derselben Kirche.
Beyne v. Spohr.
28. Mai. In d. Hofcapelle.

26. Mai. In der Dominikaner-
 v. Streibung.
 28. Mai. In d. Hofdarleiche
 31. August. B. Messe v. Mo-
 zar. Grad. v. Weiss.
 28. Mai. In der Dominikaner-
 v. Streibung.
 28. Mai. In d. Hofdarleiche
 31. August. B. Messe v. Mo-
 zar. Grad. v. Weiss.

26. Mai. Rosener Kirchen-
musikverein. Postmesse in D-
litzsch.

mon v. Hornk. Grad. v. A. Dis-
belli. Oester. v. Weiss.
26. Mai. In d. Altkirchenseldenen
Kirche. Mattheaeiler-Messe von
Haydn. Grad. v. Kral. Oesterth
v. Kyblat.
29. Mai. In d. Hofcapelle. Ma-
ttheaeiler-Messe v. Haydn. Grad.

29. Mai. In d. Hoffgärtchen-
St. Augustin. Messe von Pro-
biech. Grund v. Seebach. Offer-
ker. v. J. Krell.
29. Mai. In d. ital. National-
kirche. D-Messe v. Horak. So-
natale in B v.
29. Mai. In d. evang. Kirche.
D-Messe v. Weiss. Tar-

Kott in As S. Christophersen.

Adressbuch

Adressbuch
der
Signale für die musikalische
Welt.

Agnesi in Baden-Baden.
Auer in London.
Bagler in Baden-Baden.
Baratti, Fr., in Berlin.
Benz, Ida, in Wien.
Bonne in London.
Plotow in Paris.

ganx in London.
Hand, Altonie, in Wied.
Krauss, Fri., in Baden-Baden.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mario, in London.
Mejer, Leop. v., in Kissingen.
Mureka, Ilme, in London.

Nielsen, Erl., in London.
Oregon, Agstein, in London.
Padilla in Paris.
Patti, Adeline, in London.
Peralta in Paris.
Rabinowitz in Liebenstein.
Schumann, Clara, married with
Sofien-Paten.

Boesi, Fr., in London.
Stoekhausen in London.
Topp, Alde, aus Amerika zurück
nach Deutschland.
Treibelt-Battini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Wieniewski, H. in Cobenzlager.

of the same in 1997

Großes Musikfest

zur Feier des Hundertjährigen Geburtstages
Ludwig's van Beethoven

In seiner Vaterstadt Bonn
am 11., 12. und 13. Septbr. 1870

unter Leitung des Herrn Capellmeisters

Dr. Ferdinand Hiller

und unter Mitwirkung des städtischen Musikdirectors

Herrn von Wasielewski,

sowie von

Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden (Sopran),

Frau Amalie Joachim aus Berlin (Alt),

Fräulein Franziska Schreck aus Bonn (Alt),

Herrn Hofopernsänger Vogl aus München (Tenor),

Herrn A. Schultze aus Hamburg (Bass),

Herrn Professor Joseph Joachim aus Berlin (Violine),

Herrn Charles Hallé aus London (Pianoforte),

Herrn Franz Weber, Königl. Musikdirector aus Cöln (Orgel).

Programm.

Am 11. September:

Missa solennis. — Symphonie Nr. V C-moll,

Am 12. September:

Ouverture zu „Leonore“ Nr. III. — Arie „Abscheulicher“ aus „Fidelio.“ — Sinfonia erotica. — Marsch mit Chor aus den „Ruinen von Athen.“ — Concert für die Violine. — Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester.

Am 13. September:

Ouverture zu „Coriolan.“ — Elegischer Gesang für vier Solostimmen. — Clavierconcert in Esdur. — Arie „Ah perfido.“ — Ouverture zu „Egmont.“ — Neunte Symphonie mit Schlusschor über Schiller's Ode „An die Freude.“

Violoncellist und Fagottist gesucht.

Für das Orchester einer der größten Städte in Rheinpreussen wird ein guter Violoncellist, der auch ein Blasinstrument spielt und ein tüchtiger Fagottist, welcher auf einem Streichinstrumente etwas leisten kann, sofort gesucht. Engagement nach Wunsch mit 300 Thlr. Jahreskontrakt oder auf Theilung spielen. Franko-Offerten nimmt die Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Otto Radke** in Essen a. d. Ruhr entgegen.

Ein guter 1ster Geiger,

der sich monatlich 30 Thlr. stehen würde, kann sofort in die Leipziger Schützenhaus-Capelle eintreten. Zu melden bei
Leipzig, im Juni 1870.

F. Bächner,
Musikdirector.

Concurs-Bekanntmachung.

Am Prager Conservatorium der Musik ist die in Folge des durch den Tod abgegangenen Professors Jos. Hrabe in Erledigung gelangte Professur für den Contrabass, mit der ein summarisches fixes Einkommen von 800 fl. 8. W. und eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung für den Neuangestellten, sowie, im eventuellen Falle einer Verheirathung, auch für dessen Gattin verbunden ist, zu besetzen.

Die auf diese Professur Aspirirenden haben ihre mit Taufschein und Documenten über ihre genossene musikalische Bildung und bisherige Verwendung, speciell aber über ihre hervorragende künstlerische Leistung auf dem vorberregten Instrumente und ihre bereits erprobte pädagogische Befähigung für das hier gedachte Lehriach instruirte Gesuche binnen 4 Wochen, von dem unten angesetzten Datum abgerechnet, bei dem Directorate des Prager Conservatoriums der Musik einzubringen und unter Einem zu erklären, dass sie die Lehrfunktionirung selbst mit 1. October l. J. aufzunehmen und sich auch einem allenfalls gewünschten Probespiel zu unterziehen bereit sind.

Im Auftrage

der Direction des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:
Prag, 15. Mai 1870.

Jos. Krejci,
Director.

Die Stelle eines

Directors des Gesangvereins „Frohsinn“ in St. Gallen

ist neu zu besetzen. Reflectirende wollen sich bis Ende Mai an das Präsidium dieses Vereins wenden, welches über Gehaltsverhältnisse etc. nähere Auskunft ertheilen wird.

Ein ausgezeichnete **Pianist**, Musiklehrer und Organist, sowie tüchtiger Dirigent für Vokal- und Instrumental-Musik, sucht für sofort oder später passende Stellung.

Offerten unter: V. G. F. 3, Hannover, poste restante.

Eine **Magini-Violine** ist um den Preis von 400 Thlr. zu verkaufen durch die Musikalienhandlung von **Fr. Doert** in Carlsruhe (Baden.)

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottrohre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottrohre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art, Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresden Strasse 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauriciannu.)

Neue Musikalien

im Verlage von

C. Merseburger in Leipzig.

Baumfelder, Friedr., Op. 179. Trost in Thränen. Melodisches Clavierstück. 15 Sgr.

— Op. 180. Soldatengruss. Clavierstück. 15 Sgr.

Brühnig, Bernh., Practische Bratschenschule, enthaltend eine progressiv geordnete Auswahl technischer Elementarstudien nebst entsprechenden Uebungsstücken. 22½ Sgr.

Köhler, Louis, Op. 171. Kinderspiele an der Dorfkirche, für Pianoforte zu vier Händen. 15 Sgr.

— Op. 172. Beliebte Volkslieder in leichter Bearbeitung für Pianoforte. 2 Hefte à 10 Sgr.

Meissner, L., Op. 10. Melodienstrauss. Sechs kleine Tonbilder zur Unterhaltung, für Violine und Pianoforte. 2 Hefte à 17½ Sgr.

— Dasselbe für Violoncelle und Pianoforte. 2 Hefte à 17½ Sgr.

Palme, Rud., Op. 13. Instructive Uebungsstücke für Pianoforte zu 4 Händen (Primo im Umfange einer Quinte). 2 Hefte à 15 Sgr.

Schubert, Franz, Sechs Polonäsen (ursprünglich für Pianoforte zu 4 Händen) arrangirt für Pianoforte zu 2 Händen von Rud. Palme. 2 Hefte à 12½ Sgr.

Soeben erschienen in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

Willmers, Rud. Op. 125. Romantische Characterstücke f. Piano.
No. 1. Frescobild. 15 Ngr.

No. 2. Metamorphosen. 20 Ngr.

No. 3. Toccata grande. 25 Ngr.

— do. — Op. 126. Berceuse et Rêve d'enfant. 1 Thlr.

— do. — Op. 127. Allegro symphonique. 25 Ngr.

Leipzig, Mai 1870.

Fr. Kistner.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlag:

Der arme Heinrich.

Komisches Singspiel in Versen für Kinder.

Text von Franz Bonn; Musik von

Jos. Rheinberger.

Op. 37.

Klavierauszug mit Text Thlr. 2. 5 Ngr. Ouverture vierhändig 15 Ngr.

Textbuch 2½ Ngr.

Musikalienhandlung von Wilhelm Schmid,
Nürnberg und München.

Gambara, Op. 9

(Uebungen für Clarinetto) werden zu kaufen event. zum Abschreiben gesucht, da dieselben im Handel vergriffen sind. Gefällige Offerten mit Preisangabe werden durch die Musikalienhandlung von **M. A. Hofmann** in Dresden erbeten.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ramann, B., Op. 8. Lob der Frauen. Gedicht von Walther von der Vogelweide, ins Hochdeutsche übertragen von Karl Simrock. Für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug und Singstimmen 1 Thlr. 7½ Ngr.

Reinecke, C., Op. 45. Ouverture zu der Operette „Der vierjährige Posten“. Orchesterstimmen 2 Thlr. 12½ Ngr.

Rüfer, Ph., Op. 3. Drei Gedichte für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 2½ Ngr.

Nr. 1. *An die Entfernte*. So hab' ich wirklich dich verloren?

2. *M'ehmuth*. Ihr verblühet, süsse Rosen.

3. *Am Flusse*. Verdriesset, vielgeliebte Lieder.

— — Op. 6. Vier Lieder für eine Singst. mit Begleitung des Pianof. 17½ Ngr.

Nr. 1. *Der Unglückliche*. Verdorre, Frühling meiner Freuden!

2. Nur einmal möcht' ich dir noch sagen.

3. *Der schwere Abend*. Die dunkeln Wolken hängen.

4. *In der Ferne*. Jetzt wird sie wohl im Garten gehen.

— — Op. 10. Drei Phantasiestücke für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr.

Schubert, Franz, Symphonie in Cdur. Arrangement für Pianoforte und Violine von Friedr. Hermann. 3 Thlr. 20 Ngr.

Taubert, W., Op. 145. Kinderlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Folge. Heft 2. Einzel-Ausgabe:

Nr. 11—20 der Kinderlieder. à 5 bis 7½ Ngr. 1 Thlr. 27½ Ngr.

Weyermann, M., Op. 14. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Nr. 1. *David Rizzio's letztes Lied*. Herrin, dein sterngleich' Aug' allein.

2. *Der schöne Graf von Murray*. Ihr Niederland und Hochland.

3. *Gute Nacht*. Gib mir, mein Herz, zum Scheidegruss.

4. *Lied*. Ihn lieb' ich, von ihm träum' ich.

5. *Lange vor dem*. Sag' mir die Sage, die lieblich erklang.

6. *Herz und Laute*. Dir geh' ich alles was ich habe.

In meinem Verlage erschienen soeben:

Duo für Violine und Pianoforte von **Otto Bach.**

Op. 18. Pr. 2 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig, Mai 1870.

Fr. Kistner.

Compositions nouvelles de Th. Gouvy			
publiées par S. Richault, 4 Boulevard des Italiens, Paris.			
Op. 45.	Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano.	Netto	10 francs
Op. 46.	Trois Elégies à 2 voix avec piano. — Chaque.	-	22 -
Op. 47.	Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano.	-	5 -
Op. 48.	La Pléiade franç., 12 poésies du 16me Siècle p. 1 voix av. piano	-	6 -
Op. 49.	Deuxième Sonate pour piano à 4 mains	-	8 -
Op. 50.	Six Duos pour Piano et Violon.	-	12 -
Op. 51.	Troisième Sonate pour piano à 4 mains.	-	6 -

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andra's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Bettzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 1. Juni 1870 im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik, Ensemblespiel und Composition.

Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn-Bartholdy (Op. 44, Esdur) — die Herren Felix Meyer aus Berlin, Christian Ersfeld aus Coburg, Gustav Paepke aus Grivitz (Mecklenburg-Schwerin) und Pester.

Es hätte nichts geschadet, wenn die Details, namentlich des ersten Satzes, des Scherzo und Finale's in etwas klarerer und durchsichtigerer Weise von seiten der Vortragenden zur Darlegung gebracht worden wären. Am allerbesten aber wäre es gewesen, wenn die Herren Executirenden überhaupt ein Quartett sich unterstellt hätten, das in Bezug auf eben die Details von weniger heftiger und pointirter Natur als das Mendelssohn'sche gewesen wäre.

Grosse Sonate für Pianoforte solo, von J. N. Hummel (Op. 108, Ddur. Erster und zweiter Satz) — Fräulein Clara Herrmann aus Sondershausen.

Durch correcte Fertigkeit und Behendigkeit zeigte diese Velsong sich sehr empfehlens- und anerkennungswürth, weniger aber durch den hölzernen und spitzen Anschlag und durch die etwas nüchterne Vortragswelse.

Sonate für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy (Bdur)
— die Herren Manuel Jimenez und Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Von den beiden exotischen Herren zeigte der Violoncellist — Nicasio — sich seiner Aufgabe besser gewachsen, als der Pianist. Letzterer hat seinen Fingern noch mehr Mark zu verschaffen, damit in den Passagen Alles recht hübsch deutlich werde, und außerdem hat er noch eine Neigung zum Eilen und Hasten von sich abzu thun.

Trio für zwei Violinen und Viola von Herrn Ersfeld — die Herren Ersfeld Meyer und Paepke.

Nicht nett sind in diesem Trio das Scherzo und der Andantesatz. Der erste Satz nimmt einen ziemlich guten Anlauf, kommt aber im weiteren Fortgang nicht recht zu Saft und Kraft und hat besonders im Durchführungstheil ein etwas geknicktes Ansehen. Total schwach und dazu sehr oft nicht einmal gut klingend ist der letzte Satz. Nachdem wir noch gesagt haben, daß das Stück durch die theilnehmenden Herren zu meist recht guter Ausführung gekommen ist, möchten wir überdies noch unser Bedenken aussprechen über die Zusammenstellung der beiden Violinen und der Viola. Kraft des Tonumfangs dieser Instrumente und auch Kraft ihres Klangcharacters muß nothwendigerweise jedes längere für sie componirte Stück etwas sozusagen Körperloses oder mindestens Schmalwangeliges bekommen (fehlt doch z. B. schon die richtige und eigentliche Bass-Stütze), und das ist denn auch bei diesem Trio nicht ausgeblieben.

Zwei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Herrn Arnold Krug aus Hamburg — Fräulein Marie Adriani aus Dortmund.

Die Texte, welche Herr Krug zur musikalischen Einkleidung gewählt hat, sind „Brennende Liebe, („In meinem Gärtchen lachet ic.“) von Moser und „Ich möchte mir selber verschweigen“ von Max Jähns. Sie vertragen unsres Bedünkens beide nicht — vor allen Dingen nicht das Moser'sche mehr einfach-naive Gedicht — jene aufgestielzte und bombastische Fassung, die Herr Krug ihnen zu geben beliebt hat. Vorgetragen wurden die Lieder durch Fräulein Adriani so, daß die Wohlklanglosigkeit und Gerbtheit ihrer Stimme mehr als wünschenswerth zu Tage traten.

Variationen für Pianoforte solo, componirt und vorgetragen von Herrn Paul Klengel aus Leipzig.

Ein durch melodische und harmonische Sinnigkeit und Feinfühligkeit sehr erfreuliches Opus, welches wir nur eine etwas weniger handwerkemäßige, Alles blos en bloc nehmende Wiedergabe von selten des Herrn Klengel gewünscht hätten.

Vierhändige Impromptus für Pianoforte in Walzerform von Herrn Krug — die Herren Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland) und Krug.

Wiemlich pizante Stückerl, zu denen Schubert und wohl auch Brahms ein gut Theil Segen gesendet haben.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Herrn Kwast — Herr Kwast, Fräulein Fanny Morgen aus Odessa und Herr Nicasio Jimenez.

Das von selten der Ausführenden zu guter Geltung gebrachte Trio bietet mit Ausnahme seines letzten Satzes, der etwas zusammengesucht und miltsehtig ausfällt, mancherlei Anerkennenswerthes nach Inhalt und Darstellung, also auch als in's Bereich der letztern fallend an Klangwirkung. Die Abwesenheit eines Trio im Scherzo ließ diesen Satz etwas kurzathmig und abgehackt erscheinen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Theater.** Der Wettkampf um die Theaterdirection, wozu die Bewerbungsfrist bereits am 15. Juni abläuft, verspricht durch die concurrirenden Persönlichkeit sehr interessant zu werden und die mehr oder minder großen Chancen der Bewerber werden im Publikum lebhaft discutirt. Der Candidat des Stadtraths, Herr Registrir Selbel, stützt sich auf seine einflussreiche Gönnerschaft, dagegen soll unter den Theatermitgliedern eine Petition an die städtischen Körperschaften in Umlauf sein, welche für den Herrn Operndirector Behr plaidirt. Dann wird neuerdings die städtische Verwaltung warm befürwortet und Herr Doctor Förster aus Wien, der alter ego Raube's, als artistischer Director vorgeschlagen. Und erscheint nach den Erfahrungen der letzten Jahre das Leipziger Theaterdirectorat wie das Büchlein in der Offenbarung Johannis, von dem es heißt: „Und es war süß in meinem Munde wie Honig und da ich es gegessen hatte, grummelte mich's im Bauch.“ Inzwischen ist zur Zeit des fehligen quasi-Interregnums Gefahr vorhanden, daß beliebte Bühnenmitglieder durch anderweitige vortheilhaftere Engagements uns entführt werden. — Im frischen Glanz und Schmuck des neuen Theaters wurde am ersten Pfingstfeiertag „Eohengrün“ aufgeführt, Mittwoch wurde „Fidelio“ mit Fräulein Mahlknecht als Antrittsrolle gegeben und für Sonnabend ist der „fliegende Holländer“ angesetzt, worin Herr Schmidt die Titelrolle singen soll.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. Juni: Quartett für Streichinstrumente von Jos. Haydn, Gdur. (Nr. 19 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Gmoll. (Nr. 11 der Peters'schen Ausgabe.) — a. Recitativ und Arie (Und Susanna kommt nicht) aus der Oper „Figaros Hochzeit“, b. Recitativ und Arie (Ich grausam, o mein Geliebter) aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart. Vorgetragen von Fräulein Hedwig Scheuerlein, herzog. Braunschweigische Hofopernsängerin. — Variations sérieuxes für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 54, Dmoll. — Wieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. Vorgetragen von Fräulein G. Scheuerlein.

* **Wien, 4. Juni.** Seit dem 28. Mai kamen folgende Opern zur Aufführung: Don Juan, Stumme, Romeo und Julie, Faust, Maskenball, Tell. Fräulein Haussang noch einmal die Zerline und als letzte Gastrolle die Julie, welche ihr in mancher Hinsicht besser glückte, als bei der ersten Vorstellung. Alles in Allem hat man ihre Verdienste zu würdigen gewußt und targte nicht mit Belial. Sie soll auch bereits vom 1. Septbr. an auf eine Saison gewonnen sein. Die Meistersinger haben entfallen. Seit der letzten Aufführung am 11. Mai waren sie endlich auf dem 1. Juni angesagt; da wurde die Weiblichkeit gleich paarweise unpäßlich und so wurde Faust eingeschoben. Damit wurde es Fräulein Schn, die sonst, obwohl seit zehn Tagen nicht mehr als unpäßlich figurirend, noch immer nicht zum Singen gekommen war, möglich, nach einer Unterbrechung von mehr als zwei Monaten, sich ihren Verehrern als Gretchen zu zeigen. Sie machte an diesem Abend alle Pfafen des Belial's durch und war die ganze Vorstellung, in der sich auch Walter und Schmid wacker hervorthaten, eine sehr animirte. Der Maskenball, der am 14. Mai in's neue Haus übersiedelte, kam gestern zur zweiten Aufführung, nachdem die erste sich wenig empfohlen hatte. „Kleine Preise“ (diese, einem Ausverkaufte nicht unähnliche Einrichtung) hat man dieser Oper noch nicht angethan. Die Meistersinger sind nun auf Pfingstmontag angesagt und soll diesmal Schmid, die Rolle Moktansky's (Zeit Vogner) übernehmen. Der zuletzt engagirte Bassist Gabslawski singt heute den Walter Fürst, nachdem er seit dem 20. Mai pausirte; den Tenoristen Sabatt hat man seit dem 16. Mai nicht gehört. Maiberg sang er drei Tage vorher den Max, womit seine Thätigkeit für den Monat Mai abgeschlossen hatte. (Wie hoch wohl jeder Tact, den er gesungen, der Direction zu stehen gekommen sein mag?) — und nun einige Worte über ein Schreiben, das dem Wiener Correspondenten für die Signale vor Kurzem über Leipzig zugekommen. Der anonyme Verfasser glaubt in der Correspondenz vom 7. Mai (No. 29) eine Andeutung zu finden, daß es als ein großer Gewinn zu betrachten wäre, wenn Hofcapell-Standes, den Dingsiedt den hiesigen Journalen gegenüber einnimmt und lobt sein festes, wenn auch mitunter rücksichtsloses Auftreten gegen sich übernehmende Persönlich-

selten und versichert, er (Dingelstedt) sei allezeit der beste Protector gegen alle gediegenden strebsamen Mitglieder. Der Verfasser glaubt wohl, daß jetzt, nachdem die notwendige Uebersiedelung der seither gangbaren Opern ins neue Haus bewerkstelligt sei, sich unter Herbed's das Repertoire leicht verbessern könne und manch' vergessenes Werk vielleicht vorgeführt würde, das aber eben so gewiß die kundige Hand des Directors vernichten lassen werde. — Hieraus sei erwidert, daß in der erwähnten Nummer wohl angedeutet ist, daß Herbed's Ernennung zum Hofopern-Director nicht eben überraschen würde, daß aber damit in mehrfacher Beziehung nicht der Wunsch ausgesprochen wurde, daß dies wirklich geschehe. Daß die Presse im Allgemeinen auf Dingelstedt nicht gut zu sprechen ist, kann nicht wundern. Welche Hoffnungen wurden nicht bei seiner Ernennung auf ihn gebaut. Auch nie kam die Presse einmüthig einem Director so wohlwollend entgegen und wie wurde sie enttäuscht! Im Augenblick wird freilich Alles auf Rechnung der Uebersiedelung geschoben, aber was geschah vordem? Romeo, Wagnen, das Landhaus waren die einzigen Novitäten innerhalb drei Jahren. Die große Spieloper, für die man so oft das Personal zu vervollständigen vergaß, brachte es nicht über einige Versuche. Manche Opern gerieten ganz in Vergessenheit (Hans Gurling, weiße Frau, Wasserträger, Entführung aus dem Serail, Tempel und Jüdin, Eurpythie). Andere können bis zur Stunde nicht besetzt werden. (Barbler von Sevilla, Mengl). Die Vorführung einzelner Opern zur Ergänzung des Abends wird umsonst seit Jahren angeregt; Girsar's „Gute Nacht Herr Pantalon“ war der einzige Auslauf hierin. Das Repertoire geriet förmlich in einen Kreislauf, der sich ewig wiederholt. Manche Vorstellungen waren so schlecht (man denke an den einen Freischütz- und Nachtwandler-Abend), daß sich jedes Provinztheater ihrer geschämt haben würde. Das Theater besitz nun nahezu ein halb Duzend Bässe, die sich einander im Wege stehen; die Anstellung eines vierten Tenors (Kabatt) um hohe Gage bleibt förmlich unverständlich; dagegen ruht der Alt auf zwei Flügeln. Was Dingelstedt's festes Auftreten Intriguen gegenüber betrifft, so ist dies seine Sache; gegen seine Untergebenen aber wäre ein weniger imperatorisches Verfahren häufig geboten. Ob Dingelstedt und Herbed nebeneinander bestehen werden, ist nur eine Frage der Zeit, lange gewiß nicht. Vielleicht aber wächst auch Weiden ein Unkraut über den Kopf: die Kostenfrage. Die jetzige Administration wird dahin führen, daß man über kurz und lang wird gezwungen sein, das Theater in Pacht zu geben, eine Maßregel, die diesem Theater nichts Neues wäre. — Was der Verfasser über Herbed's Art zu Intriguen sagt, hat seine Richtigkeit. Herbed geht da in seinem Eifer viel zu weit. Wenn er bei solchen unschuldigen Opern wie Wagnen mit beiden Händen arbeitet, als gälte es Tausende zusammenzuhalten, so ist dies eben so unnöthig als unschön und stört den Blick auf die Bühne. Auch ist es für ein so ausgezeichnetes Orchester peinlich und wenig empfehlend, wenn es der Dirigent auf jedes vorgeschriebene Zeichen noch besonders glaubt aufmerksam machen zu müssen. Wer Herbed's Talent aufrichtig bewundert, kann nur mit Besorgniß zusehen, wie er seine physische Kraft in einer Weise anstrengt, der sie unmöglich für die Dauer gewachsen sein kann. Den Wieneren, welche diesen Punkt längst schon berühren wollten, ist nun die „Neue freie Presse“ zuvorgekommen und bespricht denselben in ebenso freimüthigen als richtigen Worten. Herbed aber wird den ausgesprochenen Wunsch nicht über deuten; wenigstens war er gut gemeint.

* Hamburg, 29. Mal. Das nochmalige Gastspiel Nemann's war durchweg vom besten Erfolge, künstlerischen, wie materiellen, begleitet; er sang bei erhöhten Preisen und stets ausverkauften Häusern und hat in einer für seine Gasse so günstigen Weise noch nie bei uns reüssirt. Namentlich war es wieder seine Lohengrins-Erleuchtung, die Alles entzündete und der Oper hier einen gewissen Grad von Popularität-errungen hat. Außerdem sang er noch den Luthner, Propheten, Joseph und Masaniello. Sonst, dem, der ihn ablösen sollte, ist Krankheitshalber nicht erschienen und so behalt man sich, so gut wie es ging, allerdings zum erheblichen Schaden der Gasse, während der letzten Hälfte des Mal ohne berühmten Gast. Zweimal ließ sich noch Kränlein Börs hören und bluterkess besonders mit der Mezla einen sehr wohl-gefälligen Eindruck. Der Heldentenor für nächste Saison ist in der Person des Herrn Udo aus Mainz gefunden worden, dagegen ist die Primadonnenfrage noch im Schweben. Die besten Mitglieder haben alle erneuerten Contract, und wird das Theater diesmal nur vom 1. Juni bis 1. August geschlossen sein. Am Thaliatheater ergeht man sich augenblicklich an Albin Swoboda und Friederike Fischer aus Wien und möchten wir bei dieser Gelegenheit der hier neuen dreiactigen Operette von Offenbach „die Schärer“ erwähnen, die völligen Schiffbruch erlitt.

* Königsberg, 1. Juni. In der letzten Woche hatten wir zwei, trotz der vorgerückten Jahreszeit ziemlich gut besuchte Concerte. Das erste derselben, am Himmelfahrtstage den 26. Mai um 5 Uhr in der Schloßkirche, zu wohlbätigem Zwecke, ward von Mitgliedern der Musikalischen Academie unter Leitung des Directors derselben, Herrn Landten, ausgeführt, und hatte ein aus zwei ganz symmetrischen Theilen bestehendes Programm; der erste enthielt Compositionen berühmter älterer Meister, bis auf Nr. 2 a capella, der zweite Theil neuere mit Orgelbegleitung verfaßte Stücke, nämlich: Choral von S. Bach; „Die Ehre Gottes“ und „Bühler“ für eine Singstimme von Beethoven; Terzett für Frauenstimmen (Ave Maria aus Op. 44) von W. Klein; Chor (Offertorium) von M. Hauptmann; Chor (aus Op. 44) von Kühnstedt; Arie für Sopran (Eia Mater) von Reuckow; Terzett für Frauenstimmen (Op. 1) von W. Auz; Chor (vierstimmige Motette) von Grell. Zwischen beiden Theilen trug der Schloßorganist Herr Heldler Orgel-Soll von Bach, Brossig und Schumann (Fuge, Gmoll, über B. A. G. H.) vor. Das zweite Concert gab gestern in der Bürger-Resource Frau Dr. Marie Diefel, früher hier, jetzt in Dresden ansässig und Schülerin von Frau Bilde-Rey, während eines Besuches ihrer Familie. Sie sang Arien von Bach und Händel, die Arie des Pagen aus Auber's „Maschinen“ und Lieder von Mendelssohn, Weber, Schumann und Reissiger und fand eine sehr beifällige Aufnahme. — In unserer Oper ist das Gastspiel der Frau Mallinger nach deren sechsten Auftreten am 19. Mai (als Elsa in dem gänzlich neu einstudirten „Hohengrin“ von Wagner) unterbrochen. Statt der Fortsetzung desselben genießt das Publicum einen Zeitungsstreit in großem Format zwischen ihr und der Direction. Die Letztere sucht sich nun mit den Hauptstücken der letzten Zeit, den „Meistersingern“ und der „Africanerin“ zu helfen.jene wurden zweimal statt der schon angezeigten Wiederholungen des „Hohengrin“ gegeben.

* Paris, 5. Juni. Man spricht und hört von einer Neubesehung des „Freischütz“ an der großen Oper. Massy oder Colis würden diesem Gerücht zufolge die Partie des „Max“ übernehmen, Mme. Carvalho die des „Lennchen“, David würde der Einzige von den Hauptdarstellern sein, der seine Rolle — „Gaspard“ — beibehalte, und — Wlle. Krauß würde für die „Agathe“ designirt. Es soll nämlich nunmehr ausgemachte Sache sein, daß die große Oper letztgenannte Sängerin gewonnen habe, und mit ihrem Engagement bringt man unter Andern auch die Vornahme von Mermet's „Jeanne d'Aro“ in Verbindung. Ein unverblühtes Gerücht läßt auch die Tenoristin — femme-téor — Mme. Selvi von Herrn Perrin engagirt, sowie Auber's „Philiro“ als Reprise in Aussicht genommen sein. Gewisser ist, daß die Proben zur Preisoper „La Coupe du Roi de Thulé“ nunmehr vorwärts schreiten, und daß die „Ausinandersetzung“ des Herrn Perrin und des Tenoristen Genevois für den letztern das Engagement an der italienischen Oper auf fünf Jahre (mit einer von 32,000 auf 55,000 Fres. sich steigenden Lage) zur Folge gehabt hat, was somit wiederum dem cursirenden Gerüchte Herr Bagler wolke mit nächster Saison von der Direction der italienischen Oper zurücktreten — widersprechen würde. — Die Opéra-comique wird wohl erst in vierzehn Tagen mit Flotow's „L'Ombre“ fertig sein; vorher will sie aber noch — wenn's Glück gut ist — Fel. David's „Lalla Roukh“ bringen. Eine Wiedervornahme von Meyerbeer's „Pardon de Ploermol“ (mit der Dalti als „Diorah“) wird beregter Bühne ebenfalls, wenn auch erst für später, zugesprochen. Weitere Nachrichten von der Opéra-comique melden, daß die Direction Mme. Chelli, die Frau des neulich debutirt habenden Tenoristen gleichen Namens, engagirt habe, sowie daß die nicht unbedenklich erkrankte Wlle. Hellbron in der Genesung begriffen sei und bald wieder auftreten werde. — Das Théâtre lyrique hat vorigen Mittwoch mit einer aus Opernfragmenten bestehenden und als Benefiz den Artisten zu Gute kommenden Vorstellung — die, beläufig gesagt, 7,400 Fres. Recette gewährte — vorläufig seine Thüren geschlossen. Die neue Direction Martinet, trotzdem sie von der Stadt Paris beschäftigt ist, hängt bis dato doch noch in der Schwebe, insofern nämlich als die ministerielle Bestätigung noch nicht erfolgt ist; man denkt aber, dieselbe werde nicht mehr lange auf sich warten lassen, und bezeichnet man als den Nachfolger des Herrn Martinet am Athénée den ehemaligen Gerreir am Palais-Royal-Theater, Herrn Pellissier. Uebrigens hat das Athénée vor seiner Sommer-Schließung am vorigen Donnerstage eine recht glückliche Reprise von Adam's „Toréador“ gebracht; besonders verdienstlich war darin Mme. Martinon als „Caroline“. — Herr Carvalho, der gescheiterte Théâtre-lyrique-Directionscandidat, hat den Gedanken, irgend ein Theater der Hauptstadt zu exploitiren, nicht aufgegeben; ja, wenn alle Stränge reißen, soll sogar eine hinter ihm stehende

Capitalkassen-Gesellschaft ein neues Haus eigens für ihn zu kaufen die Absicht haben. Das Wo? muß sich allerdings noch finden. — Eschenbach ist seit ungefähr zehn Tagen nicht unbedenklich krank; sobald es sein übriges der Besserung sich zuwendender Zustand erlaubt, wird er nach Ems und von da nach Wiesbaden zu einer nichtwichtigen Cur abreisen. Einch Vivier, der allgeliebte Herrnst, war gefährlich erkrankt, ist aber jetzt auf dem Wege der Besserung. — Dem Kunstfreund, welcher neulich die Schwelung von 120,000 Rthl. behufs Begründung eines Opern-Preises gemacht hat, Anatole Gressent, war die Verwirklichung seines Projectes zu erlösen nicht beizubringen; er starb vor einigen Tagen an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. Sein Testament alterirt die Bestimmungen über obenberigte Donation in keiner Weise.

* St. Petersburg, 13. Mai. Am 9. Mai fand in der russischen Oper im Marien-Theater das Debut des Bassisten Herrn Palerzel, vom tschechischen Theater in Prag, statt, welches überaus günstig ausfiel; derselbe sang die Partie des Mephistopheles in Scunied's „Faust“ und erwies sich besonders als routinierter Sänger, zu dessen Engagement man dem Institute gratuliren kann. Das zehnte und letzte der diesjährigen Abonnements-Concerte der russischen Musikgesellschaft fand endlich, am Abende des 7. Mai, im großen Saale des Adelsvereins, mit folgendem Programm statt: die vollständige Musik zu Byron's „Manfred“ von Schumann; „eine Nacht in Madrid“, Phantasie für Orchester über spanische Themas von Glinka; Scene und Arie aus „Oberon“ von Weber, gesungen von Frau Malonow; kleinste Sinfonie (Amoll) von Beethoven. Die unschätzbare Musik von Schumann wurde unter Herrn Capellmeister Naprawnik's Leitung vortrefflich ausgeführt und lebhaft applaudirt. — Eine durchaus falsche Pleidät gegen einen großen Todten ist es jedoch, die oben bezeichnete Phantasie von Glinka in diesen Concerten zur Aufführung zu bringen und wenigstens dieselbe die meisterlich geschickte Hand des berühmten Componisten nicht erkennen läßt, so ist es sicher, daß derselbe diese Composition niemals zur Aufführung in Concerten bestimmt hat, deren Tendenz Bedung und Veredelung des Geschmacks für classische Musik ist. — Das Concert des Herrn Wsewolod Maurer fand am 8. Mai im Saale der Kaiserl. Hofkammer-Capelle statt; zur Aufführung kam: Quartett, Amoll, von Haydn; Quartett, Amoll, von Mozart; Bolero für Violine von Louis Maurer, vorgetragen vom Concertgeber; der 31jährige, noch sehr rüstige und verdienstvolle Componist wurde unter allgemeiner Acclamation lebhaft gerufen. — Lieber von Glinka und Schumann, reizend und unter lebhaftem Beifall gesungen von Fräulein Mintwig; Quartett, Fdur, von Beethoven. Der Concertgeber erwies sich auch diesmal als ein musikalisch-durchbildeter Geiger; die Quartette gingen im Verein mit den Herren Robert Albrecht, Weichmann und Davidoff sehr schön. — Das französische sowohl wie das deutsche Theater haben ihre Vorstellungen beendigt und bleiben bis zur nächsten Saison geschlossen. Wie bereits früher gemeldet, werden die Ballet- und russisch-dramatischen Vorstellungen ausnahmsweise während der Industrie-Ausstellung fortgesetzt. — Die Vorstellungen der russischen Oper werden am 27. Mai geschlossen.

* St. Petersburg, 21. Mai. Die Examen im Conservatorium für Musik haben am 13. Mai mit den Classen der Blase-Instrumente der Herren Schubert (Hoe), Kutschbach (Fagot), Clardi (Flöte), Niedmann (Clarinet), Wurm (Blech-Instrumente) und Ruben (Elementar-Theorie-Classe für Herren) begonnen; am 14. Mai, Contrabaß-Classe (Ferrero), Violoncell (Davidoff, Poorten), Viola (Weichmann) und Abends Elementar-Theorie-Classe für Herren (Ruben); am 16. Mai Violin-Classe (Auer, Panoff, Krasnokuzky) und Abends Elementar-Theorie-Classe für Damen (Ruben); am 17. Mai Violin-Classe (Auer, Panoff, Krasnokuzky) und Abends Elementar-Theorie-Classe für Damen (Ruben); — am 18. Mai Gesangsclasse für Damen (Frau Nissen-Saloman), Abends Elementar-Theorie-Classe für Damen (Ruben); — am 18. Mai Pianoforte-Classe (Gerde, Krosch, Dubassoff); — am 19. und 20. Mai Pianoforte-Classe (Winterberger, Bregarow, Ewerh, Lüssch, Wäffel). Sämmtliche Schüler legten Zeugniß erfreulicher Fortschritte ab; in den Classen der Herren Davidoff, Auer und Winterberger zeichneten sich mehrere Schüler durch ganz bedeutende Leistungen aus. Den Glanzpunkt der Examen bildete auch diesmal die Classe der Schülerinnen unserer berühmten Gesangs-Professorin und Sängerin Frau Nissen-Saloman; dasselbe wurde durch die hohe Gegenwart Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Catharina Pawlowna und des Prinzen Peter von Oldenburg beehrt, sowie sich die Elite der eleganten Welt und die Spitzen von Kunst und Wissenschaft hier rendez-vous gegeben zu haben schienen; nicht nur der große Saal, sondern selbst der Vor- und

waren überfüllt; rauschender Beifall und wiederholter Hervorruf wurden einer großen Anzahl der Schülerinnen zu Theil und am Schlusse erhob sich das ganze Publicum und rief Frau Nissen-Salomon unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hervor.

* St. Petersburg, 31. Mai. Am 27. Mai, Vermittags, fand im Saale der kaiserl. Hof-Kirchen-Sänger-Capelle das erste der drei Concerte statt, welche diese berühmte Chöre während der Zeit der Industrie-Ausstellung veranstalteten. — Am 5. Juni findet das erste der Monstre-Concerte statt, welche Herr Balakireff in der großen Michael-Manöge zu demselben Zwecke veranstaltet. — Am 25. Mai fand die letzte Vorstellung der russischen Operngesellschaft, vor den Sommerferien, mit der Glinka'schen Oper „das Leben für den Czar“ statt. — Die öffentlichen Examen im Conservatorium der Musik wurden in folgender Weise fortgesetzt: am 21. und 23. Mai: Pianoforte- (akklagat) Classe der Herren Czerny, Mikassow, Altany, Böhm; — am 24. Mai: Gesangsclasse des verstorbenen Nepetto, und diejenige des Fräulein Mintwih, welche seit der viermonatlichen Abwesenheit der Frau Héritte-Biardot deren Classe verwaltet. Fräulein Mintwih, eine Schülerin der Frau Nissen-Salomon, hat in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit mit vielem Geschick die ausgezeichnete Gesangs-Methode ihrer Lehrerin fortzupflanzen gesucht und somit sowohl einen sehr vortheilhaften Einfluß auf die ihr übergebene Classe ausgeübt, als auch das Vertrauen der Direction vollkommen gerechtfertigt. — Am Abende des 27. Mai fand im Theater-Saale des Michael-Palastes das Examen der Vorbereitungsclasse für die Oper statt, welcher Herr Stéoff als Lehrer der Mimik vorsteht; zur Aufführung kamen Scenen aus den Oper „Rusalka“ von Dargomischsky und das „Leben für den Czar“ von Glinka; die ausführenden Schüler waren die Damen Fräulein Constantinowitsch (Soprano) und Krassowsky (Alt), und die Herren Ussatoff (Tenor) und Tschernjagin (Bass), sämtliche Schüler und Schülerinnen der Gesangsclassen der Frau Héritte-Biardot und Nepetto; das Ganze trug den Stempel des Unreinen und Unfertigen, sowohl was den Gesang als auch den mimischen Theil der Darstellung betrifft; den neuangestellten Lehrer der Mimik, der diese Vorstellung lange vorbereitet, Herrn Stéoff, trifft allein die Verantwortlichkeit dieses Mißlingens, da Herr Nepetto vor Kurzem gestorben und Frau Héritte-Biardot seit vier Monaten abwesend ist, aber auch in dramatischer Hinsicht ging Alles edlig und wenig gewandt; so daß das zahlreich versammelte Publicum unbefriedigt und enttäuscht den Saal verließ; Herr Ussatoff ist im Besitze einer hohen ausgiebigen Tenorstimme und berechtigt unter einer tüchtigen Zeltung zu guten Hoffnungen; Herr Sieke, der äußerst talentvolle Schüler des Professor Jarenba, leitete das Orchester mit Umsicht, wiewgleich einige Tempo-Verzerrungen vorkamen. — Am 25, 26. und 28. Mai fand das Examen der Schülerinnen der Harmonie- und Theorie-Classe des Herrn Johannsen statt; weniger glänzend nach außen hin haben dieselben einen welttragenden Einfluß auf die Musik-zustände eines Landes, indem sie tüchtige Musiker und Lehrer schaffen; die Resultate dieser Examen waren nicht nur sehr befriedigend, sondern sogar überraschend, sowohl bei den Herren, als bei den Damen, welches um so mehr anerkennend hervorzuheben ist, als Lehrer dieser Wissenschaft gleichsam mehr im Stillen wirken und deren Resultate weniger blendend ins Auge fallen. Die feierliche Eröffnung der russisch-internationalen Industrie-Ausstellung in St. Petersburg erfolgte am 26. Mai; am 27. Mai wurde sie dem Publicum geöffnet.

* Moskau, 8. April. Carl Taubig gab den 4. April ein Concert in dem überfüllten großen Theater mit glänzendem Erfolge. Sein reichhaltiges, mit gutem Geschmacke zusammengestelltes Programm bot Folgendes: Concert von Beethoven in Esdur; Allegro Vivacissimo von Scarlatti; Ballade und zwei Mazurken von Chopin; Aufforderung zum Tanz von Weber und Taubig; Toccata von Schumann; Nocturne von Field; Morgenländchen von Schubert, arrangirt von Liszt; Noires de Viennes moderner Clavierspielern, besonders in Hinsicht der Virtuosität. Er besitzt eine immense Bravour; die Fertigkeit der Hände und Finger in Octaven-, Sexten- und Terzenpassagen ist wahrhaft staunenerregend. Scarlatti's Allegro Vivacissimo und Schumann's Toccata zeigten die eminenteste mechanische Sicherheit in Verbindung mit einer individuellen Entwicklung der Finger, die ihres Gleichen sucht. Zu den Kesselnsteinen, was wir je auf dem Clavier gehört haben, zählen wir Taubig's Noires de Viennes und Webers Aufforderung zum Tanz, unübertrefflich in der Behandlung und Wiedergabe der Arabesken und aller möglichen Passagen, einen wunderbaren, bußfertigen dichten Perlenregen vergleichbar.

* Die erste Aufführung von Wagners „Walküre“ in München ist auf Sonntag den 26. Juni angelegt.

* „Dinorah“ von Meyerbeer ist etwas spät nun auch in Stockholm zur Aufführung gelangt und war der ersten Vorstellung ziemlich glänzend, aber bereits die zweite fand ein leeres Haus. Die Hauptpartie wurde von Frau Michaëli brillant gesungen. Da Herr Capellmeister Norman sich gegenwärtig in Martenbad befindet, so wurde die Oper von Herrn Concermeister Dente einstudirt und geleitet.

* Der „fliegende Holländer“ von Wagner und „Abu Hassan“ von Weber sind für die gegenwärtige Saison des Drurylane-Theater in London von Salvatore Marchesi in das Italienische übersezt worden.

* Das Leipziger Stadttheater wird noch vier Wochen von Herrn Dr. Pauke interimistisch verwaltet, da die Stadtverordneten den Rathschluß, nach welchem die Direction Herrn Meißner Seidel übertragen werden sollte, abgelehnt haben. Es ist nun eine freie Concurrenz ausgeschrieben worden (s. die Ankündigungen dieser Nummer) und haben sich Resistenten bis 15. Juni schriftlich zu melden. Das neue Theater wurde nach vierzehntägigem Schluß am 5. Juni mit „Lohengrin“ wieder eröffnet.

* Die Namen der Künstler, welche in den Musler-Vorstellungen Wagnerscher Opern vom 19. bis 29. Juni in Weimar wirken werden, sind nunmehr mittheilbar: Memann wird den Lammhäuser und Lohengrin singen, Nachbaur den Walter Stolzing, Dr. Gung den Erik, die Mallinger die Elisabeth, Elsa und Eva, Fräulein Brandt die Dietrud und Margarethe („Meisterfänger“), Fräulein Reiff die Senta. Sämmtliche Basspartien (Daland, Landgraf, König Heinrich, Pogner) werden durch Scaria, sämmtliche Baritonpartien (Holländer, Wolfram, Telramund, Hans Sachs) durch von Milde vertreten.

* Das Wiener Hofoperntheater hat mit Fräulein Kabatinskij einen neuen Contract auf zwei Jahre geschlossen. Die Künstlerin erhält im ersten Jahre 18,000, im zweiten 18,000 Gulden.

* Fräulein König vom Mainzer Stadttheater gastirte an der Königl. Oper in Berlin als Leonore in Verdi's „Trubadour“ mit mäßigem Erfolg. Das Organ verfügt nur über ein geringes Maß von Kraft, das tiefe Register ist beinahe klanglos, der Umfang nach der Höhe allerdings beträchtlich, aber doch nur im Piano und Mezzoforte künstlerisch zu verwerthen. Der Hauptmangel der Darstellung lag in der gleichgültigen Abkehr vom dramatischen Gehalt der Rolle.

* Der Tenorist Herr Borchers von Wiesbaden war für acht Gastrollen von der Königl. Oper in Stockholm engagirt, er konnte jedoch nur einmal als Joseph auftreten, da eine hartnäckige Erkältung seine Abreise nach einem wärmeren Klima nöthig machte.

* Das sechste preussische Provinzial-Musikfest, welches in Königsberg als Beethovenfeier auf Veranstaltung der Musikalischen Academie und unter der Oberleitung des Obervorsichters der letzteren, Professor Dr. Zander, am 8., 9. und 10. Juni stattfindet, hat folgendes aus den hervorragenden Werken des gelehrten Meisters gebildete Programm: Erster Tag: Kirchenmusik: „Missa solennis“ (Idur, Op. 123). — Zweiter Tag: Concertmusik: Overture zu Egmont (Op. 84); Sopranarie „Abentheuer“ (Nr. 9) aus Fidello (Op. 72); Concert für Pianoforte in Es (Op. 73); Terzett „Tremate“ für Sopran, Tenor und Bass (Op. 116); Violinconcert (Op. 61); Neunte Sinfonie (Op. 125). — Dritter Tag: Kammermusik: Vierter; Sonate für Pianoforte und Violoncell (Gmoll, Op. 5 Nr. 2); zwei Vierter für Sopran; „Abelaisse“ für Tenor (Op. 46); Streichquartett in Cdur (Op. 59 Nr. 3); zwei Lieder (aus Op. 76 und 83); „An die ferne Geliebte“, Liederkreis (Op. 98); Trio für Pianoforte, Violone und Violoncell in Ddur (Op. 70 Nr. 1). Da Seitens des Theaters eine Aufführung eines Schauspiels mit Beethoven'scher Musik und der Oper Fidello im Anschluß an das Musikfest nicht in Aussicht steht, ist, um der Universalität des Beethoven'schen Genius Rechnung zu tragen, die Egmont-Overture und eine Arie aus „Fidello“ an die Spitze des Concertprogramms für den zweiten Tag gestellt worden. Da die hervorragenden Gesangswerke größtentheils der dritten Periode angehören, ist in dem Programm des dritten Tages Veranlassung genommen, in den drei Kammermusikstücken die drei Perioden seines Schaffens zu repräsentiren.

Als Gesäßdirigenten fungirten der Dirigent der Musikalischen Academie, Königl. Musikdirector Paublen (am ersten) und der Director der russischen Musikgesellschaft zu Moskau, Nicolaus Rubinstein (am zweiten Tag). Der Letztere hat auch die Pianofortessoll übernommen. Die übrigen, sämmtlich von auswärts engagirten Solisten sind folgende: Frau Bellingrath-Wagner (Sopran) aus Dresden; Frau Musikdirector Wacker (Alt); Königl. Domsänger Seyer (Tenor); Königl. Hofopernsänger Krause (Bass); Königl. Concertmeister de Wina (Violine); Lehrer an der Königl. Hochschule der Musik W. Müller (Violoncello) aus Berlin. Die Solale der Aufführungen sind am ersten Tag die Domkirche, am zweiten das Stadttheater, am dritten Tag der Saal des Schützenhauses.

* Als Claspunkt der Weimar'schen Beethovenfeier bezeichnet man uns allseitig die Aufführung der Quartette in Fdur und Fismoll Op. 135 und 131 von Beethoven durch die Herren Hellmesberger aus Wien, Kömpel aus Weimar, David aus Leipzig und Grätmacher aus Dresden.

* In Junsbrud veranstaltete Herr Capellmeister Nagiller am 2. Juni eine Aufführung von Gändels „Aels und Galathea“ unter Mitwirkung des Herrn Hofopernsängers Dohlig aus Schwerin, welche so allgemeinen Anklang fand, daß für den 9. Juni eine Wiederholung des Meisterwerkes angesetzt wurde.

* Rossini's Messe solennelle ist am 25. Mai im Liceo zu Barcelona zum ersten Male mit großem Erfolg aufgeführt worden.

* Der treffliche belgische Flötist Auguste Charles begiebt sich demnächst auf eine Kunstreise durch sein Vaterland und durch Holland.

* Auf dem Musikkfest in Weimar wurden, wie man uns mittheilt, ausschließlich Beethoven'sche Flügel unter allgemeiner Anerkennung gespielt.

* Herr Gullmant sen. feierte am 2. Juni zu Boulogne-sur-Mer sein 50jähriges Jubiläum als Organist und Capellmeister der basigen Kirche Saint-Nicolas.

* Die „Gartenlaube“ enthält einen Aufruf zur Sammlung einer Ehrengabe für Robert Benedix, der im Jahre 1871 sein 60. Lebensjahr vollendet. Dieser talentvolle Dichter, dessen hellere Muse die Deutsche Bühne mit so mancher schönen Gabe bereichert hat, dürfte es wohl um Deutschland verdient haben, daß sein Alter ein leichtes und sorgenfreies sei. Es ist eine Ehrenpflicht des Volkes, dem Dichter, der ihm so manchen Abend durch Scherz und Frohsinn versüßte, auch seinerseits den Lebensabend heiter und wolkenlos zu gestalten. Der Aufruf, der wohl Gehör finden wird, so weit die Deutsche Bühne reicht, ist unterzeichnet von Eduard Devrient, E. Reil, Bürgermeister Dr. Koch, Dr. Heinrich Laube, Frhrn. von Mülich-Bellinghausen u. A.

* Frau Clara Schumann, welche in diesen Tagen aus England nach Baden-Baden zurückgekehrt ist, wurde von der Königl. Academie der Musik in Stockholm zum Ehrenmitglied ernannt.

* Der Großherzog von Sachsen hat den Solisten des soeben in Weimar stattgehabten Beethovensfestes Ferd. David aus Leipzig, Friedr. Grätmacher aus Dresden und Jos. Hellmesberger aus Wien, sowie dem Vorsitzenden des allgemeinen Deutschen Musikvereins, Professor Riedel in Leipzig, das Ritterkreuz erster Classe des Falkenordens verliehen.

* Der Großherzog von Hessen hat dem Königl. Kammer Sänger Franz Weg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* In Wien starb der Contrabassist Josef Ferdinand Wranz, Mitglied der Hofcapelle, des Hofoperntheaters und Professor am Conservatorium. Er war ein ausgezeichnete Künstler, dessen Verlust allgemein bedauert wird. Er starb im 40sten Lebensjahre.

* Gustav Vogt, der ehemals berühmte Oboe-Virtuos, Professor am Conservatorium zu Paris u., ist in genannter Stadt im Alter von 90 Jahren gestorben.

* In Copenhagen starb Johan Ole Emil Horneman, der Componist des bekannten dänischen Liedes: „Der tappre Landsoldat“, im Alter von 61 Jahren.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Duinlett für Pianoforte und zwei Violinen, Viola und Violoncell von R. P. Gottbard, Op. 80. — Drittes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Woldemar Bargiel, Op. 37. — Sonate concertante pour Piano et Violon par J. Bon-diet, Op. 84. — Suite für Pianoforte und Violine von R. P. E. Hartmann, Op. 86. — Zwei Sonaten für Pianoforte und Violine von Fr. Kücken, Op. 90. — Chaconne pour deux Pianos par J. Raff, Op. 150. — Drei Märche für Pianoforte zu vier Händen von Ernst Deurer, Op. 6. — Adagio für Pianoforte von Th. Richter, Op. 12. — Concert für Viola mit Pianoforte von E. Müdiget, Op. 1. — Vier Gesänge für vier Männerstimmen von W. Seidel, Op. 41. — Balladen und Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von M. Webermann, Op. 13. — Des Postillons Viechen, für Sopran mit Pianoforte von W. E. Meßler, Op. 18.

* **Jung Rubens.** Singpiel in zwei Acten von Elise von St. Marie für Sopran und Altstimme mit Begleitung des Pianoforte zu vier Händen, nebst nicht obligater Violine und Violoncello, componirt von Carl Greith. Op. 14. (München, H. Manz.) Ein kleines Singpiel für den Hausgebrauch, speckel für junge Damen in Pensionen und Erziehungsanstalten — gar kein übler Gedanke. Das Bedürfnis ist offenbar vorhanden, und die Aufgabe ist innerhalb der, durch den Zweck gesteckten engen Grenzen, mit Geschick gelöst. Carl Greith bewegt sich auf diesem Gebiete heiterer Profanmusik mit Geschick; die Composition ist melodisch, leicht ausführbar und wird ihre Freunde finden. Im Uebrigen ergeht es diesem kleinen Singpiel nicht besser, wie so vielen großen Opern: die Musik ist entschieden ansprechender, als der Text. Indessen wird das die jungen Dilettantinnen, für die das Werk bestimmt ist, nicht sonderlich stören.

* **Zwei Concertlieder für Sopran mit Pianofortebegleitung, Gedichte von Reinick, componirt von Louis Köhler, Op. 144.** (Leipzig, Kistner.) „Concertlieder“ — ein guter Gedanke. Denn so viele hunderte und tausende von Vokalen es auch giebt, so wenige finden sich doch darunter für den Concertvortrag, wenn man nicht immer wieder dieselben unverwundlichen Paradeperle vorzulegen will. Das Louis Köhler schreibt, ist überdies stets feinsinnig und nobel gedacht, und so zeigen auch diese Concertlieder eine ganz interessante Physiognomie. Sie sind declamatorisch musterhaft durchgeführt, zugleich melodisch und dankbar, — was will man mehr? Namentlich das erste, kürzere („Weihn mit der Freud“) dürfte sich im Concertsaal als sehr wirksam erweisen. Es ist für einen echten Sopran geschrieben, wie ihm Fräulein Aglaja Degen bezeugt, daß diese Lieder gewidmet sind.

* **Zehn Lieder aus dem Französischen, Italienischen und Englischen, überseht von Roda und von Winterfeld, für eine Singstimme mit Pianoforte, componirt von A. Rubinstein, Op. 83.** (Berlin, Bote und Beck.) Die vorzüglich ausgewählten und gut übersehten Dichtungen sind von A. de Musset, A. de Lamartine, Dante Alighieri, Grossi, Maffei und Thomas Moore. Was A. Rubinstein schreibt ist immer geistreich im Gedanken, nobel und charakteristisch im Ausdruck, interessant in den Details. So auch die vorliegenden Lieder, von denen verschiedene wieder von reizender Wirkung sind, Alle nur einen mittleren Stimmenumfang vom Sänger, und keineswegs einen Meister zum Accompagnateur verlangen. Den musikalischen Kreisen von Nord und Süd können diese kosmopolitischen Lieder, deren französisches, italienisches und englisches Geft auch einzeln zu haben ist, bestens empfohlen werden.

* **Balladen und Lieder von E. Seibel, für eine Singstimme mit Pianoforte, componirt und dem Dichter gewidmet von Moriz Webermann, Op. 18.** (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Gut gewählte Texte, angemessen aufgesetzt und gesangsmäßig componirt. Obgleich die Musik uns nichts Neues sagt, bringt sie doch den Inhalt melodisch kleidend und in gut abgerundeter Form zum Ausdruck, so daß sie, namentlich in Dilettantenkreisen, gern gesungen werden mag. Weniger häufige trommelnd dürften sich für fernere Pianoforte-Begleitungen empfehlen.

* **Seimweh!** für das Pianoforte von Th. Rabenberger. (Weimar, Kühn). Eine recht angenehme Melodie mit salonmäßiger Ausföhrung, die zwar obigen Titel nicht eben abnen läßt, doch deshalb nicht weniger nochgesüßig ist.

* **L'Adieu.** Valse elegante pour le Piano par Hermann Tschirch. Op. 20. (Brieg, chez Rich. Bräuer.) Das Stück hat nur für die hungrigen Ohren Ungebildeter einigen Klangreiz, sonst Nichts.

Foyer.

* **Recensent und Localfängerin.** Vor dem Bezirksgericht für Uebertretungen in Prag spielte sich dieser Tage eine heitere Episode ab, die wir, nach dem „Tagbl. aus Böhmen“, mit der Bitte um Dictionen wenigstens in ihren laudablen dem verehrlichen Leser mittheilen wollen. Es handelte sich um die Frage, ob der Ausdruck „Gistträte“ unter die ehrenrührigen zähle oder nicht. Letzteres behauptete die Angeklagte, eine der jüngsten beautés der „Kunst“-Kreise mit so viel Zungenfertigkeit, mit einem solchen Answande unvolleschlicher Logik und verführerischer Schalkhaftigkeit, daß selbst der ernste Richter nicht abgeneigt schien, sich der Auffassung hinzugeben, von diesen Rosenlippen geübtet und von diesem Schelmensächeln begleitet, müsse sich die incriminierte köstliche „Gistträte“ in einen sanft kitzelnden Kesenamen, in eine jätlich hingehauchte besitzende Schmelchsel umwandeln. Aber der Kläger, eine in der Gerichtspraxis wohl erfahrene publicistische Kraft, bestand hartnäckig darauf, besagte Titulatur — die zudem keineswegs so reizend hervorgehellt wurde, sondern mit kräftigem Nachdruck ausgesprochen, eigentlich Gisttröt'n gelaute habe — sei eine himmelschreiende Verächtlichung seiner menschlichen, staatsbürgerlichen und schriftstellerischen Eigenschaften, auf deren strenge Bestrafung er um so unumschlichtiger dringen müsse, als sonst die Gefahr vorliege, daß seine zukünftige Gehaltsbezüge von der beschasteten Främa alsbald insruirt, diese gerichtlich nicht beanstandete Bezeichnung seiner tadellofen Persönlichkeit, für einen eventuellen häuslichen Meinungsaustrausch adeptiren könnte. Da in Derserzels gegenwärtig alle Welt auf dem besten Wege sich auszugleichen ist, beantragte der Richter auch hier einen gütlichen Ausgleich, zu dem sich die Angeklagte auch sofort verstand, während der Kläger mit aller Bitterkeit seiner verletzten Gefühle sich lange unerbittlich zeigt.

„Ich werde ohnedies von allen Seiten angefeindet“ — erklärt er mit der Wiener theatrale Unschuld — „man wirft mir Parteilichkeit vor und Diebstahlsverbrechen gegen Direction und Mitglieber, ich habe schon so Vieles geduldet über mich ergehen lassen und kann diesmal nicht nachgeben. Wohin soll ich denn kommen, wenn ich nicht schreiben darf, was mir beliebt? In der Angeklagten habe ich nun schon gar eine Schlange an meinem Busen genährt; während ihres Gastspiels lobte ich sie fort und fort, so daß mich alle meine Bekannten schon auslachten — mein Gott, daran bin ich schon längst gewöhnt! aber man hat doch auch andere Connexionen, andere Interessen zu schonen; gleich bei der ersten leise tadelnden Wendung fällt das Fräulein über mich her und nennt mich auf offener Probe eine „Gistträte“. Ich bitte Sie, mich — eine Gistträte und der Regisseur ist dabei gestanden und die drei jüngsten Choristinnen auch, seit der Zeit heiße ich hinter den Coullissen nur noch die „Gistträte.“ Meine ganze Reputation ist dahin, wenn ich mir das ruhig gefallen lasse; ich werde ja zum Prager Eiskirschen. Und dabei dieser Uudant der Dame, der ich factisch zu ihrem Engagement verpfligt!“

Die Angeklagte will die Sache anders aufgefaßt wissen. Sie sei bei ihrer Hieserkunft an den Herrn empfohlen worden und er habe ihr auch seine „Protection“ zugesagt, aber er habe sie schändlich verrathen, zweimal geschwiegelt und zum dritten getraugt. Darüber sei sie denn außer sich gerathen und habe, als er mit ganz unschuldig lächelnder Miene wieder zu ihr getreten, allerdings seinen Ausdruck gebraucht, den sie bereue und gerne zurücknehmen wolle, obschon es ihr eigentlich sehr schon gleichgültig sein könne. „Verdorben habe ich es einmal mit Ihnen“ — sagt sie resignirt zum Kläger gewendet — „und daß sie mir das immer nachtragen werden, weiß ich; ich muß mich also wohl schon darein ergeben, von Ihnen gerissen zu werden.“

Kläger (mit Selbstgefühl): Ich bin stets unparteilich.
Angeklagte (mit souveräner Ironie): Aber genau's, wem sagen Sie denn das? Ich bin an dreizehn Theatern Localfängerin gewesen, ich weiß das besser! Wenn man sich mit den Herren noch so verhalten thut, bekennnt man doch immer seine Klapsche. Und hier in Prag, hab' ich mir erzählen lassen, soll es gar arg sein. Und (klopfend zum Richter gewendet) ich bitte Sie, man kann es doch nicht Jedem recht thun, wenn sie alle untereinander soll auf sich sind. Man macht halt sein Mißglaßtes und die Freunde im Parquet müssen helfen — (mit einem Seufzer) ich bin halt kaum erst gekommen, ich hab' noch keine Bekannten!

Die Brugen beschäftigen im Wesentlichen die Ausfagen des Klägers; zu bemerken ist höchstens, daß die „jüngste“ Choristin ihr Alter jährend mit 27 Jahren angiebt. Der Richter fragt nochmals den Kläger, ob er auf seiner Klage beharre.

Kläger: Ich habe gewiß ein gutes Herz. Wenn das Fräulein was immer gesagt hätte, aber — Gistträte! Wenn das bekannt wird, wer soll denn noch vor

meinen Nothzen Respekt haben. Die Freiheit der Kritik wird eingeschränkt — das ist eine principielle Frage; ich stehe hier als Träger einer Idee, als Vertreter eines ganzen Standes.

Die Angeklagte behauptet nochmals, das unselige Wort tief zu bereuen und erklärt sich zu jeder Genugthuung bereit. Das Ende vom Liede ist, daß der Kläger und Angeklagte eine Viertelstunde später plaudernd und lachend auf dem Graben promeniren. Die „Gistkreie“ lebt wieder — wie lange dauert es und sie fragt!

* O, diese Theater-Prinzessinnen! Neulich verkaufte eine Schauspielerin, die keine besondern Bühnenerfolge aufzuweisen hat, ihr Mobiliar, weil sie eine finanzielle GröÙe neu einzurichten so dünn war. Während der Taxator mit der Abschätzung beschäftigt war, kam ein Tapezierer mit sechs kleinen reizenden Stühlen und zum Ueberschuß mit einem Schreibe. Es war dies das Geschenk eines blutjungen Menschen, welcher der Schauspielerin gleichzeitig seine flammende Liebe brieflich gestand. Die Dame zerknitterte den Brief, ohne ihn auch nur gelesen zu haben, und wendete sich an den Schätzmeister mit den Worten: „Verkaufen Sie noch das dazu, das stimmt mit den Tapeten des kleinen Salons.“

* Der Schauspieler Kürst, der jüngst ein verunglücktes Gastspiel am Wiener Burgtheater schloß, nahm von dem Director Wolf mit einem Witzwort Abschied. Am Tage nach seinem letzten Auftreten fragte Kürst Herrn Wolf, ob er ihn zu engagiren gedenke? „Unmöglich!“ sagte Wolf, „Sie haben der gesammten Kritik mißfallen.“ — „Was thut's,“ erwiderte Kürst, „auch Sie haben der gesammten Kritik mißfallen und doch sind Sie Director des Hofburgtheaters.“

* Victor Koning citirt ein sehr helteres Wort des kürzlich verstorbenen Nestor Roqueplan. Es datirt aus einer Zeit, wo Roqueplan noch nicht Director des Chatelets-Theaters war. Da sagte er einst zu einem zwanzigjährigen jungen Manne: „Es scheint, daß Sie in die Déjazet sehr verliebt sind!“ — „Ach?“ entgegnete der Jüngling, über und über roth werdend, „davon kann keine Rede sein!“ — „Sie brauchen nicht roth zu werden,“ sprach Roqueplan, „es ist ja nichts Böses daran und Sie thun Unrecht, sich gegen meine Zumuthung zu vertheidigen. Als ich in Ihrem Alter war, liebte ich die Déjazet auch!“ Man muß nun wissen, daß Roqueplan ein hoher Sechziger war, um das Compliment zu verstehen, das er mit seinem Worte der immerjungen Déjazet gemacht hat, die schon in den Siebzigen steht.

* Nestor Roqueplan hatte als Theaterdirector eine große Vorliebe für Werke verstorbenen Meisler und war sehr schwer verstand er sich dazu, ein Stück eines noch lebenden Autors zur Aufführung zu bringen. Einst sagte er zu einem dieser Herren, der ihm persönlich seine Aufwartung machte und ihn inständigst bat, sein Werk anzunehmen: „Mein Herr, verläufig kann ich nichts thun, aber . . . nach Ihrem Tode.“

* Unlängst befand sich die Pariser Sängerin Morio in einem Waggon mit einem Herrn, der auf sehr ausdrucksvolle Manier sprach, und zwar nicht mit dem Munde, wie man denken möchte, sondern mit den Füßen; der „schlichterne“ Gentleman übertrug seinen Füßen die Aufgabe, der blonden und sehr üppigen Sängerin seine Flamme zu erklären. Die Morio wurde endlich des Spleiß müde und rief: „Mein Herr, ich bitte Sie inständig: sagen Sie es mir, wenn Sie mich lieben, aber um Himmelswillen machen Sie mir meine Stillesesseln nicht schmutzig!“

* Aus Chihuahua, Mexiko, schreibt ein Reisender, er habe dort einen Tanzplatz besucht, über dessen Eingang ein Plakat folgenden Inhalts angebracht war: „Herren ohne Hoson werden nicht zugelassen.“

* „Nicht wahr“, fragte eine alte Dame einen jungen Abbe, „das Schminken kommt vollständig einer Lüge gleich?“ — „Es ist wenigstens eine Umgehung der Wahrheit,“ antwortete der galante Abbe.

* „Cleopatra“ ist der Name der neuesten Damenhaarfesur in New-York. Das Haar wird an der Stirne hoch gekämmt und nach hinten niedrig geflochten, überlagt von einer großen Imitationschlange, die sich um den Kopf ringelt.

Bekanntmachung,

den Betrieb der städtischen Theater in Leipzig betreffend.

Nachdem der bisherige Unternehmer auf seinen Wunsch aus dem mit ihm bestandenen Contract entlassen worden ist, soll der Betrieb des alten und neuen Stadttheaters hieselbst, in Einer Hand vereinigt, anderweit einem Unternehmer übertragen werden. Wir fordern daher Diejenigen, welche hierauf reflectiren, hierdurch auf, die Bedingungen, unter welchen sie den Betrieb der beiden städtischen Theater übernehmen wollen, spätestens bis zum Abend des

15. Juni

schriftlich bei uns einzureichen. Wir bemerken dabei, dass die bisherigen Contractsbedingungen, sowie die diesfalls beabsichtigten Veränderungen für die Herren Reflectanten bei uns zur Einsicht bereit liegen. Bisher eingereichte Bewerbungs-Gesuche bedürfen der Erneuerung.

Leipzig, den 2. Juni 1870.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephanl.

Schleissner.

Violoncellist und Fagottist gesucht.

Für das Orchester einer der grössten Städte in Rheinpreussen wird ein guter Violoncellist, der auch ein Blasinstrument spielt und ein tüchtiger Fagottist, welcher auf einem Streichinstrumente etwas leisten kann, sofort gesucht. Engagement nach Wunsch mit 300 Thlr. Jahreskontrakt oder auf Theilung spielen. Franko-Offerten nimmt die Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Otto Radke** in Essen a. d. Ruhr entgegen.

Ein guter 1ster Geiger,

der sich monatlich 30 Thlr. stehen würde, kann sofort in die Leipziger Schützenhaus-Capelle eintreten. Zu melden bei

Leipzig, im Juni 1870.

F. Büchner,
Musikdirector.

Gesucht

wird ein **1ster Hornist** zum sofortigen Eintritt. Monatliches Gehalt Rthlr. 30. Jahrescontract. Sich zu wenden franco direct an

Creuznach, 6. Juni 1870.

Capellmeister **T. Burckhardt.**

Ausgezeichnete Musiker werden gesucht für ein längeres Concertunternehmen im Ausland. Gute Bezahlung und Reisekosten. Näheres durch Herrn Musikdirector **Philipp**, Neue Schönehäuser Strasse 3, Berlin.

Ein junger Musiker wünscht seine freie Zeit (täglich 3—4 Stunden) mit Uebernahme von **Correcturen** gegen mässiges Honorar und pünktliche Ausführung zu besetzen. Gefällige Adressen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin sub T. 1123.

In das Prager Conservatorium der Musik,

beziehungsweise in seine Fachabtheilungen für die Instrumente:
Violin, Violoncell, Contrabass, Harfe, Flöte, Oboe, Clarinet, Fagott, Horn, Trompete, Flügelhorn, Ventil- und Zugposaune

findet mit Schluss des diesjährigen II. Schulsemesters die statutengemäss je in 3 Jahren erfolgende neue Aufnahme männlicher Zöglinge statt.

Die vollständige Bildungszeit daselbst ist auf 6 Jahre bemessen und wird in einer Unter- und Oberabtheilung von je 3 Jahresklassen zurückgelegt. Die Lehrunterweisung, welche die Inländer **unentgeltlich**, die Ausländer jedoch gegen ein Jahresschulgeld von 60 fl. ö. W. erhalten, erstreckt sich zuvörderst auf ein der hiergedachten Instrumente als **Hauptgegenstand** und auf die eine allgemeine Bildung bedingenden Literargegenstände, zugleich aber auch noch auf die **gesamte musikalische Theorie**, die Geschichte der Musik, die Aesthetik, Metrik und die französische Sprache. Die Zöglinge der Oberabtheilung erhalten obenhin eine möglichst vollständige Ausbildung im Orchester- und Solospiel.

Die Aufnahmserfordernisse sind:

- 1) Ein Alter zwischen 10 und 13 Jahren.
- 2) Ein gutes Musiktalent und womöglich Vorkenntnisse im Elementar-Gesange.
- 3) Der Nachweis über den mit gutem Erfolge zurückgelegten Unterricht der IV. Hauptschulklasse.
- 4) Das Vorhandensein einer hinreichenden Bürgschaft für die Subsistenz während der Unterrichtszeit.

Doch kann bei besonderen Musikvorkenntnissen und ausgesprochenem Musiktalente von einem oder dem andern der sub. 1. 2. 3. ebenberigten Aufnahmebedingungen Umgang genommen werden; ja es erscheint sogar die sofortige ausnahmsweise Aufnahme hervorragender Talente von entsprechender Qualifikation in die Oberabtheilung als zulässig. Die allenfallsigen bezüglichen Gesuche, instruiert mit den vorgedachten Erfordernissen und beigefügtem Tauf- und Impfungsschein, sind längstens bis zum 15. Juli l. J. an das „Directorat des Prager Conservatoriums der Musik“ zu richten. Etwaige nähere, die fragliche Aufnahme oder die Einrichtung der Anstalt selbst betreffende Erkundigungen können mündlich oder mittelst frankirter Briefe bei dem gefertigten Institutsdirektor eingeholt werden.

**Im Auftrage der Direction des Vereins zur Beförderung der Kunst
in Böhmen**

Prag, im Monate Mai 1870.

Jos. Krejci,
Director.

Violoncell-Verkauf.

Ein echt italienisches Violoncell (Francesco Ruggeri vom Jahre 1645), welches unter allen günstigen und ungünstigen Local-Verhältnissen sich als ein ausgezeichnetes Concert-Instrument bewährt hat und als solches bisher benutzt wurde, ist zu verkaufen.

Preis 630 Thlr. (1100 Gulden.)

Näheres zu erfahren durch die Königl. Kunst- und Musikalienhandlung von **Eduard Ebner** in Stuttgart.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauritianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln

von
Erard, Herz & Pfenel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Bei meiner Wiedergenesung sage ich hiemit allen meinen lieben Freunden und verehrten Collegen für tröstliche Theilnahme herzlichsten Dank.

Am 30. Mai 1870.

Anton Deprosse,
Altcrathbad Almdorfhöfen,
Bayerische Ostbahnhstation
Strasskirchen.

Soeben erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:
Musikalischer Hausschatz. 15,000 Exemplare verkauft.

Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder
für Pianoforte und Gesang.

1—12 Lieferungen à 5 Groschen.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig.

Moritz Schäfer.

Im Verlage von **C. Merseburger** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buch- oder Musikhandlung zu beziehen:

Brandt, Aug., Sängerkalender. Sammlung von Gesängen für Männerstimmen, zum Gebrauch in höheren Lehranstalten und Gesangsvereinen. Heft 1—3. à 4½ Ngr.

Frank, Paul, Geschichte der Tonkunst. Ein Handbüchlein für Musiker und Musikfreunde. 2. Aufl. 22½ Ngr.

— Taschenbüchlein des Musikers. I. Bändchen (Musikalisches Fremdwörterbuch). 7. Aufl. 4½ Ngr.

Palme, Rud., Der Clavierunterricht im ersten Monat. Eine Vorschule zu jeder Clavierschule. 7½ Ngr.

Widmann, Ben., Altes und Neues für gemischten Chor. Heft I. u. II. à 6 Ngr.

— Zwölf Duetten f. Sopran u. Alt, mit Pianoforte-Begleitung. (Op. 11) 9 Ngr.

— Zweistimmige Chor-Vollgelegen für Sopran und Alt, mit einer Begleitungsstimme. (Op. 12). 4½ Ngr.

Wolfram, R. M., Wegweiser zur musikalischen Fortbildung des Volksschullehrers. 7½ Ngr.

Musikalien-Nova Nr. 24

aus dem Verlage von

Praeger & Meier in Bremen.

Thlr. Sgr.

Abt, Franz , Op. 309. Vier Lieder für Alt oder Baryton.	—	5
No. 1. Die Ros' am Berge	—	5
No. 2. Mein Herz, mein Lieb, mein Augenstern	—	5
No. 3. Störet nicht die Liebe	—	5
No. 4. O. könnt ich an Deinem Herzen ruhn	—	5
Ausgewählte Stücke für Violoncello, mit Pianoforte.	—	10
No. 1. Romanze von Mendelssohn	—	10
Bauermann, Carl , Op. 1. La belle Madeleine. Mazurka brillante pour Pianoforte	—	17½
Blumenthal, J. , Aehrenlese. Beliebte Volks- und Opern-Melodien, für Flöte u. Pianof. Heft 5	—	15
— Dieselbe für Violoncello und Pianoforte. Heft 5	—	15
Brähmig, H. , Op. 24. La Sylphide. Morceau de Salon pour Pianof.	—	12½
Gotthard, J. P. , Op. 41. Vier Gesänge für gemischten Chor.	—	1
Heft 1. Abendlied. An den Malenwind. Part. und Stimmen	—	22½
„ II. Bleibe Herr! Winter. Partitur und Stimmen	—	12½
Graue, Dietrich , Op. 19. Schlummerlied, für Pianoforte	—	10
— Op. 20. Schlittschuh Tanz, für Pianoforte	—	7½
Hartmann, E. , Op. 13. Bremer Feuerwehrgalopp	—	12½
Mennes, Aloys , Saloncompositionen, für Pianoforte.	—	10
Op. 184. Ein Schütz bin ich	—	10
Op. 185. Des Buben Herzeleid	—	10
Op. 188. Am Meere, von Franz Schubert	—	10
Op. 187. Erinnerung. „Wir sassen still.“ v. Grahen-Hoffmann	—	20
Herrmann, Gottf. , Op. 7. Am Meer. Nocturne, f. Viol. u. Pffe. (J. Joachim gewidmet.)	—	7½
Hoffmann, Fl. , Sammlung beliebter Tänze.	—	10
No. 41. Quadrille über Motive aus: Der erste Glückstag v. Auber	—	10
Huch, August , Op. 11. Schellerl-Tanz, für Pianoforte	—	10
— Op. 12. Kadetten-Marsch	—	17½
(nach Motiven aus Operetten der Fähr'schen Singspiel-Gesellschaft.)	—	12½
Kissling, G. , 3 Gesänge für gemischten Chor. Part. und Stimmen	—	10
Löw, Jos. , Op. 62. L'Élégante. Morceau de Salon pour Pianoforte	—	20
— Op. 63. Schäfers Morgenlied. Idylle pour Pianoforte	—	17½
— Op. 67. 8 melodiose Clavierstücke zu 4 Händen. Heft 1. 2 &	—	10
Nagel, Rud. , Op. 16. Durch Streit zum Frieden. Musikalischer Scherz für Pianoforte zu vier Händen	—	10
Rüppel, E. , Op. 4. Un Rayon de tes Yeux. Morceau de Salon, pour Pianoforte	—	15
Schösser, Louis , Op. 85. 3 Salonstücke, für Pianof. u. Violine	—	12½
No. 1. Am Seegestade	—	22½
No. 2. Preghiera	—	22½
No. 3. Tarantella	—	12½
Schubert, Franz , Op. 137. 3 Sonatinen, für Pianoforte und Violine. Arrang. zu 4 Händen, v. J. F. Dietrich. No. 2. 1 Thlr. 7½ Sgr.	—	1
No. 3. 1 Thlr.	—	12½
Schulz-Welda, Jos. Op. 177. „Küssen will ich“ Gedicht von Chamisso für eine Singstimme. (Frau Pauline Lucca gewidmet)	—	10
Wachtmann, C. , Op. 66. Deux pensées poétique p. Pffe. (2. Aufl.)	—	10
No. 1. Uno Larme	—	10
No. 2. Un Sourire	—	10

Verlag von Bartholf Scuff in Leipzig.

Druck von Fr. Kuder's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Beilagen oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

11.

Dilettanten-Orchesterverein.

Bis zum Jahre 1853 bestand hier ein solcher Verein unter Leitung des Herrn Eber; als dieser damals nach Dresden übersiedelte, übernahm Herr G. Schäffer, vom Vorstande aufgefordert und dem Vereine als Mitglied beitreten, die Direction, auf jede Honorarung verzichtend, nur aus Liebe zur Sache, dem Verein seine freiere Entfaltung dadurch erleichternd. Bei Constitution im Herbst 1854 war die Zahl der Mitglieder 28 und besteht jetzt aus 58 Dilettanten, die noch durch 7 Musiker (bei Instrumenten, wofür eben keine oder nicht hinreichend Dilettanten vorhanden) unterstützt werden. Bei Aufführungen eine entsprechende Anzahl mehr, z. B. für die Posaunen, Verstärkung der Contrabässe etc. Das ganze Streichquartett besteht nur aus Dilettanten, und zwar augenblicklich aus 15 ersten, 15 zweiten Geigen, 6 Bratschen, 12 Celli, 2 Contrabässen (nur bei letzteren ist ein Musiker). Ferner sind von Dilettanten besetzt: die Flöten, die erste Oboe, die Clarinette, 2 Hörner, 1 Trompete und die Pauken. — In jeder Saison giebt der Verein eine bis drei Aufführungen in größeren Localen, z. B. dem großen Wörmer'schen Saale, bei Sagebiel etc., wobei die Mitglieder die sämtlichen Kosten tragen und dagegen eine genügende Anzahl Karten, zur unentgeltlichen Vertheilung an Freunde und Bekannte bekommen; gewöhnlich werden auf diese Weise 1000—1200 Karten ausgegeben. Die erste Aufführung, nach Gründung des Vereins, war am 26. März 1855, die jüngste fand statt am 19. April 1869. Es wechseln

darin Ouverturen, Sinfonien für Orchester mit Instrumentalfaso und Gesangsvorträgen. Beispielsweise sehen wir das Programm der Aufführung vom 23. März 1868 hierher:

Ouverture: die weiße Frau. Fantasie über Motive aus Tell für Violoncell mit Pianofortebegleitung von Kummer, gespielt von E. Jaques. Sinfonie (Odin) von Phil. Em. Bach. Gesang. Concert von Louis Maurer für 4 Principal-Geigen mit Orchester, gespielt von E. Schrumpf, M. Hertz, Zeit und Rich. Neubauer. Marsch von Bachner. Sinfonie (Odin) von Haydn. Gesang. Ouverture Freischütz.

Im Verein mit der Hamburger Liedertafel (auch unter Schäffer's Leitung) gab der Verein mehrfach Concerte. 1856 zwei Concerte, in deren Einem die „Wäpse“ von David zur Aufführung kam. Desgl. 1857, 1858 und 1859.

Die Wahl der vorzunehmenden Musikstücke ist Sache des Dirigenten, der stets auf's Gewissenhafteste Sorge dafür getragen, daß ausschließlich nur der edleren Richtung nachgefolgt und nur die bessere, klassische Musik in den Uebungen vorgenommen wörl.

Die Bibliothek besteht aus fast allen Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven u., sowie aus etwa 100 der besseren Ouverturen, mit größtentheils 6- und 7fachen Stimmen des Streichquartetts. Gewiß eine höchst respectable Notensammlung, die dieser Verein sich im Laufe der Jahre successive aus eigenen Mitteln anzuschaffen wußte. Außerdem besitzt derselbe als Eigenthum die Pauken und sämmtliche Pulse.

Der Beitrag ist für jedes Mitglied Ert. Mtl. 20 für die Saison und Eintrittsgeld 5 Mtl., hauptsächlich verwandt zur Gründung des eben besprochenen Notensonds.

Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: a) dem Dirigenten Herrn F. Schäffer, b) dem Wortführenden Herrn Schrumpf, c) dem Cassirer Herrn Stosch, durch Stimmenmehrheit zu erwählen und zwar jeden Herbst beim Beginn der Saison, Neuwahl der beiden Herren sub b u. c, wobei die Wiederwahl statthast, und so ist der Vorstand seit Gründung vor 14 Jahren bis heute noch derselbe geblieben.

Das Versammlungslocal ist der Saal im Hôtel „zur Sonne“, auch seit der Gründung noch derselbe; vom 1. Oct. bis ult. April Donnerstags Abends von 7 $\frac{1}{4}$ bis gegen 10 Uhr.

An die Redaction der Signale.

Paris, 30. Mal 1870.

In der Nr. 28 der Signale lesen wir die theilweise unrichtige Anzeige, daß die Musikalienhandlung Zottl, Firma Brandus & Dufour in St. Petersburg, auf Herrn Meiller, Inhaber der Buchhandlung derselben Firma, übergegangen ist. Erlauben Sie uns dieselbe zu berichtigen:

„Weder die besagte Buchhandlung, noch die Musikalienhandlung waren je unter unsrer Firma. Die Letztere ist seit mehreren Jahren von Herrn Dufour, dem früheren Besitzer derselben, deren Meiller verkauft worden und das Musikgeschäft ist an Herrn Zottl übergegangen. Der Letztere hat nun allerdings längst sein Geschäft auch dem Herrn Meiller verkauft, unser Haus, sowie unsre Firma hatten aber durchaus Nichts damit gemein.“

Dürften wir Sie bitten, um Irrthümern vorzubeugen, auch die obige Erklärung zu veröffentlichen?

Hochachtungsvoll und ergebenst

G. Brandus und Dufour.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Mit Fabelio führte sich am 9. Mal Fräulein Wacht- knecht, bisher am Hoftheater zu Darmstadt, als nunmehriges Mitglied der hiesigen Bühne ein. In dem Canon und dem Terzett des ersten Actes war es wohl Befangenheit, welche sie an freierer Entfaltung ihrer Intentionen hinderte, mit dem Beginn der großen Arie verlor sich dieselbe mehr und mehr und in der Recluse war Stimme und Acten ganz frei von der belästigenden Fessel geworden und die Scenen des zweiten Actes kamen, unter einheitlich-künstlerischer Mitwirkung der Herren Hader, Lehmann und Behr, in glänzender Weise zur Darstellung; Fräulein Wachtknecht wurde zwei Mal gerufen. Jugendliche Wärme und seelenvolle Auffassung scheinen die Hauptvorzüge der Dame zu sein und wenn sich Fräulein Wachtknecht erst heimischer auf der hiesigen Bühne fühlt, wird wohl auch eine freiere Beherrschung der Gesangstechnik sich einstellen. — Nach langer Ruhe ging am 11. Mal das düstere Bild des „fliegenden Holländers“ über die Bühne. Die Entstehung dieser Oper fällt in die Zeit der Entwicklung Wagner's, in welcher neben der nicht recht entwickelten eigenen Erfindung das Weber-Marschner'sche Vorbild noch ausdeutlich merkbar ist. Indessen sind es gerade die lebensvollsten und poetischsten Nummern, bei welchen die Einwirkung Heinrich Marschner's so recht fühlbar wird, während in den selbstständiger gehaltenen Nummern das düstere Bühnen und das eintönige Grau des Doucelet's und auch mancherlei Banales mehr abstoßend wirken muß. Herr Schmidt als Holländer hielt sich wacker in der seiner Stimme nach Lage und Character ungünstig liegenden Partie; an Fräulein Zimmermann ist das vorstellende Erfassen der Senia sehr zu rühmen, endlich sangen die Herren Ehre und Meßling die unbedeutenderen Rollen Taland und Erik mit Präzision und auch Frau Bachmann nebst Herrn Weber brachten die Nebenpartien der Mary und des Steuermanns zu bester Geltung.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 10. Juni: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Dur. (No. 22 der Peters'schen Ausgabe.) — Lied (Die Lorelei) von Rob. Schumann. (Sopran.) — Concertirende Violanten für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 17, Dur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Dur. (No. 21 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Sonate. (No. 2) für Pianoforte und Violine von A. B. Cade, Op. 21, Moll.

* **Wien, 12. Juni.** Die Oper hatte in dieser Woche drei interessante Abende: die neunte Aufführung der „Meistersinger“, eine besonders animirte Vorstellung des „Freischütz“ und Diebold „Joseph und seine Brüder“, erste Aufführung im neuen Haus. Ein Monat war vergangen, seit die „Meistersinger“ nicht zur Aufführung gekommen. Diesmal (am Pfingstmontag) war das Haus so stark besucht wie etwa bei der ersten Vorstellung. Die Sänger haben sich nun tüchtig eingelesen und das Publicum, von dem Viele die Oper wiederholt gehört, war nun schon vertrauter mit dem Wert und applaudirte viel und lebhaft. Veit (Hans Sachs), Waderhofer (Fritz Kothner), Campe (Weckmesser), Walter (Walther), Pirl (David), Fräulein Wesse und Gindels (Eva und Magdalena) verdienen jeder und jede lebend genannt zu werden, ebenso Schmid (Veit Pogner), der zum ersten Mal an Wieland's Stelle trat und damit nicht wenig zur künstlerischen Abrundung des Ganzen beitrug. Seine große Ansprache „Nun hört und versteht mich recht“ (1. Act) sang er, gehoben von seinem klangvollen Organ, mit einer Jungeit, der auch der ärgste Wagnerfeind momentan nachgeben mußte. Ebenso änderten die bereits eingebürgerten Nummern Walther's und des Hans Sachs. Die Einleitung und darauf folgende Scene zwischen David und Hans Sachs (3. Act), mit zu den schönsten Stellen der Oper zählend, wurden nur noch von dem tüchtigen Volksbild überboten, das dem Verständnis der größeren Menge so eben dies näher liegt. Ob es nicht gerathen wäre, nun, nachdem das Publicum bereits alle Oppositionen abgegeben hat, nach und nach die bisher gesprochenen Stellen unvermerkt einzuschalten, ist Sache des Dirigenten. Vollste Anerkennung verdient die tüchtigste Wäfigung, die sich Herbert diesmal im Dirigiren selbst auferlegte. Ein so anstrengendes Werk wie diese Oper verlangt auch bei ruhiger Haltung noch immer seinen ganzen Diann. — Die Freischütz-Vorstellung galt ausschließlich der Aethnahe der 19. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung. Die Herren füllten das Haus von unten bis oben und folgten der Oper mit großem Interesse, die Darsteller Frau Aufmann, Fräulein Zellhelm, die Herren Sabat und Hablawach (Mgathe, Klenchen, Max, Caspar) mit Beifall überschüttend, wobei auch Chor und Orchester nicht leer ausging. Ungewöhnlich

und überraschend war am Schluß der Vorstellung die Aufforderung eines Mitgliedes, dem Kaiser für den Genuß des Abends ein Hoch zu bringen, was denn auch geschah. — Die gestrige Vorstellung von „Joseph und seine Brüder“ war die erste im neuen Haus (was auch der Theaterzettel ausdrücklich betonte). Es war eine wahre Mustervorstellung, in der Jeder den Andern an Meisterschaft zu überbieten suchte. Mit spiritischer Schwung sang Walther den Joseph; Fräulein Gindele traf glücklich den kindlichen Ton Benjamin's namentlich in dem von ihr und Dr. Schmid mit Innigkeit vorgetragenen Duett; wahrhaft erschütternd wirkten Schmid (Jacob) und Bed (Simeon) in den Scenen des Vaterfluchs und der Verzweiflung des schuldbehafteten Bruders. Selten noch kamen die gesprochenen Scenen, sonst die Klappen der Sänger, mit so ergreifender Wahrheit zum Ausdruck. Der Beifall, an diesem Abend permanent, war fast getheilt in diesen und dem gesanglichen Theil der Oper. Für die Ausstattung leisteten die Decorationen aus der Zauberflöte vortreffliche Dienste. Der Besuch war leider ein mäßiger. Noch ein oder zwei solche Abende mit lichten Bänken und auch diese Oper wandert zurück ins Archiv, denn bei den großen Tagesunkosten überbietet die Kassenangelegenheit jede andere Rücksicht. Das ist der Fluch der Ausstattungshäufte. — Mit Ende der kommenden Woche soll im neuen Haus auch die erste Vorstellung von Tannhäuser stattfinden, womit für diese Saison die Opernüberfiedelungen als abgeschlossen betrachtet werden können. Die Verlängerung des Contractes mit Fräulein Gindele soll nun doch gescheitert sein und wäre demnach mit Ende Juni das Alltägliche an dieser Bühne verwaist.

* Leiden, 6. Juni. Obwohl die Universitätsstadt nicht zu der großen „Maatschappij“ gehört, hat ein Gesangsverein es unternommen, große Musikkfeste zu veranstalten. Kühn muß man es nennen, daß eine Stadt ohne selbstständiges Orchester und selbst ohne genügende Chorkräfte etwas unternimmt, was in den letzten Jahren sogar für die erwähnte große und über das ganze Land verbreitete „Maatschappij“ eine Unmöglichkeit geworden ist! Wenn man aber weiß, daß die Liebe zur guten Musik in Leiden ziemlich allgemein und der Geschmack in dieser Beziehung weit besser als andersorts ist (*nomina sunt odiosa*), wenn man die Begeisterung für Bach, Handel und die übrigen großen Meister kennt, von welchen der Anführer der hiesigen musikalischen Bewegung, Herr W. J. Wetrens, besetzt ist, so wundert man sich eben nicht mehr und findet man es ganz natürlich, daß Haag, Rotterdam und andere Städte gern eine Sache unterstützen, die für Leiden schon seit mehreren Jahren ein Ehrenpunkt geworden ist. — Ueber den schweren Punkt für jedes große Musikkfest, „die Beschaffung eines guten Locals“, ist man freilich nicht ganz hinweggekommen, denn obwohl es viel sagen will, daß man es, trotz Orthodorie und frommen Kopfschüttelns, gestattet hat, die bisherigen Feste in der majestätischen St. Pancras-Kirche abzuhalten (im Kreuz wird ein geräumiges Orchester für 350 Ausführende aufgeschlagen und es finden außerdem 2000 Zuhörer Platz) — die Musik ist schlecht, oder es klingt vielleicht zu gut! denn es ist mir als etwas Merkwürdiges aufgefallen, daß die Sall sowohl von den Sängern, als auch von den Instrumentalisten viel besser und deutlicher klangen, als wenn die ganze Masse sich hören ließ. Und doch war die Besetzung eine zahlreiche, das Verzeichniß weist an 63 Soprane, 70 Alt, 43 Tenore und 60 Bässe, mit einem Orchester von 70 Mitwirkenden auf. Nehmen wir nun an, daß unter den Sängern und namentlich in dem Damschor nicht alle wirkliche Sülzen, und also das harmonische Verhältniß zwischen Quantität und Qualität nicht gleich war (wie das wohl bei den meisten Musikkfesten sein mag), so habe ich doch bemerkt, wie aus dem Haag bei den Sopranen und Altten mehrere Damen mitwirkten, die sonst nur als Solisten genannt werden, wie denn auch von dort aus, sowie aus Rotterdam und Harlem bei den Tenoren und Bässen tüchtige und zahlreiche Dilettanten den Ausschlag gaben. Im Ganzen genommen blieb also eine große Anzahl zu verzeichnen, die vollkommen für ihre Partie berechnet waren; es muß also am Local liegen, daß fast alle Gehöre schwach und wie aus weiter Ferne klangen und man könnte der eifrigen Commission zu bedenken geben, wenn wieder einmal solch ein Musikkfest dort soll abgehalten werden, wenigstens den Orchesterraum zu überdecken, damit sich der Klang mehr concentrirt und nicht schon im Gewölbe sich verliert, bevor die Zuhörer ihn vernehmen. Auch glaube ich, es wäre rathsam, das Kreuz der Kirche an allen Seiten und bis oben hinauf abzuschließen, wie es nur theilweise geschehen war. Sessl bemerkte man durchgängig, daß alles tüchtig vorbereitet und eingeübt war und wir wollen denn auch hier den talentvollen und tüchtigen Musiker, den Director des Ganzen, Herrn W. J. Wetrens, erwähnen, der sich um diese Musikkfeste so hochverdient gemacht und die Initiative dazu ergriffen hat. Ehre dem Manne,

der mit geringen Mitteln so viel Gutes und Schönes ermöglichte. Erworb sich der Director wohlverdienter Beifall, so fand er auch treffliche Unterstützung vom Chor, wie vom Orchester. Fräulein Lehter hatte die Königl. Residenz wiederum ihre besten Kräfte geliefert, die mit tüchtigen Künstlern von nah und fern, sowie mehreren verdienstvollen Musikern und Orchestanten aus Leiden selbst ein gutes Ensemble bildeten, in jeder Beziehung genügend sowohl für die Begleitung, als auch für das rein Instrumentale, wovon namentlich Bach's Nadur-Suite Zeugniß gab. Die Krone des Festes waren aber die Solisten und unter diesen reichen wir Herrn Carl Hill die Palme. Im Eliaß gab er den Gottesmann würdig, erhaben. Am zweiten Tage bezauberte er Alles durch den wunderbaren Klang seiner Stimme und den innigen Vortrag einer Arie aus „Ruhn“, Oratorium von Max Jenger. Das Publicum rief ganz begeistert den Sänger hervor und ruhte nicht eher, bis Herr Hill sich entschloß die Arie da capo zu singen. Ihm zunächst stand Dr. Gunz, der, trefflich disponirt, sowohl im Eliaß (wir citiren nur die Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“), als auch die anstrengenden Soli in „Händel's Sacciten-Dee“ ganz meisterhaft vortrug. Die Damen Fräulein Hübmann und Fräulein Weckerlin aus Dessau trugen wesentlich dazu bei, den Gemüth zu erhöhen. Erstere wünschte man zwar im Vortrag etwas lebendiger und feuriger; doch fand sie, namentlich im Glück'schen Werke, vielen und wohlverdienten Beifall. Fräulein Weckerlin, erst ganz spät eingeladen für Frau Bellingrath-Wagner, die leider krank geworden war, löste ihre schwere Aufgabe recht gut. Ihre schöne Stimme klang vorzüglich durch die großen Räume und obwohl sie und da an Auffassung und Ausführung, ja einmal sogar an reiner Intonation etwas auszusagen mehr, so wollen wir doch der talentvollsten jungen Dame Dank sagen, daß sie gekommen ist und müssen auch bekennen, daß im Ganzen genommen der Eindruck, den sie auf das Publicum gemacht, ein sehr günstiger war; jedenfalls hat man es hier mit einer vielversprechenden Sängerin zu thun. Daß die Kirche ganz voll besetzt war und die Commission hierin, sowie in der Anwesenheit unserer Kunstliebenden Königl. (am ersten Tage aus Haag herübergekommen) und von den meisten und bedeutendsten Künstlern aus Holland, den schönsten Lohn für alle ihre Bemühungen finden konnte, sei schließlich noch erwähnt. Verschwiegen soll es auch nicht sein, daß die Königl. dem Präsidenten ihren Dank und Anerkennung aussprach und daß der Bürgermeister mit den Stadträthen in einer der Proben auf's Orchester kamen, um die Bedeutung des Festes zu constatiren und ihre Zustimmung mit demselben auszusprechen.

* Paris, 12. Juni. Die große Oper ist sehr zunächst mit den, allerdings schon etwas lange dauernden Vorbereitungen zu der Afrkanerin-Reprise beschäftigt. Diese soll im Juli vor sich gehen, mit — wie schon bekannt ist — dem als „Babou“ debütirenden Tenor Massé, mit der Sali als altbergrachteter „Sella“ und mit der Mandant als „Ines“. Sonst ist bei „notre première scène lyrique“ nichts weiter vorgefallen, als daß Delval seinen Urlaub angetreten und Corail, der Ballet-Veteran und Régisseur de la danse, seinen Abschied genommen hat. Sein Nachfolger im Amt ist der sous-régisseur Pluque. — In der Opéra-comique ist für morgen die Reprise von Kellien David's „Lalla Rouckh“ angesetzt, mit Capoul, Gailhard, den Damen Dalt und Bella als Hauptinterpreten, sowie mit Mlle. Trevisan, jener Tänzerin, welche im Hinblick auf Salut-Sarns' „Timbre d'argent“ engagirt worden ist, aber durch die noch immer unaufgeklärte Suspendirung der genannten Oper in unfreiwilligen Ruhestand sich versetzt sah. Kellien David hat für sie und die Reprise seiner Oper in der Schnelligkeit noch einige neue Ballet-Nummern hinzugecomponirt. Ferner hört man bezüglich der Opéra-comique, daß die Direction derselben den Tenoristen Montaubry auf zwölf Vorstellungen engagirt hat (als Ersatz für den demnächst in Urlaub gehenden Capoul), und daß sie eine neue einactige Ballet-Oper — „Le Kohold“, Text von Nilitre und Ballet, Musik von Guiraud — nach Absolvirung von Flotow's „L'Ombre“ zur Aufführung bringen will. — Der Componist der „Flour de Thé“, Charles Lecocq, arbeitet dem Vernehmen nach an einer neuen Operette für die Folies-Dramatiques, die den provisorischen Titel „Le Pont d'Avignon“ führt und Jules Meineur zum Textverfertiger hat. — Herr Boulet, der Director der Opéra, hat soeben Mlle. Milla Aöder, die Meyer'sche Eleven, heuch der Mitwirkung in der neuen Sardou-Offenbach'schen Zauber-Oper engagirt. Sie wird einen deutschen Studenten zu agiren haben und erhält pro Abend 200 Francs. — Der Brüsseler Theaterdirector Vachot hat die Initiative zu einer Versammlung von Provinz-Directoren ergriffen, die eine Verathung und event. Vereinigung über die künftigen berühmten artistischen Persönlichkeiten zu gewährenden Honorare zum Inhalt

haben sollte. Sie hat auch in der That am vorigen Donnerstag in den Variétés stattgehabt, war aber nur schwach besucht und hat gar kein Resultat ergeben. — Wie die Rede geht, hat der Impresario Ullman die Sängerin Marimon für eine in den Monaten November und December zu unternehmende Tournee durch Holland, Deutschland und die Schweiz engagirt.

* London, 4. Juni. Die italienische Oper in Drury-Lane bringt heute Abend Mozart's „Nozze di Figaro“, worin die Nissen zum ersten Male die Gräfin singen wird. Diese Partie sollte sie schon vorige Woche geben, war aber durch Krankheit davon abgehalten und Mlle. Reboux sprang für sie ein. Zur Seite hatte letztgenannte Sängerin (und wird die Nissen auch heute haben) Mme. Volpini als „Susanne“ und Fräulein Lewinsky als „Eberuhino“, welche ihren Aufgaben gut gewachsen erschienen. Für die nächste Woche verspricht Drury-Lane „Barbiere“, „Dinorah“, „Roberto il diavolo“. — Die italienische Oper in Coventgarden brachte vergangene Woche „La Nozze di Figaro“ (mit der Lucia als Eberuhino, der Sessi als „Susanna“ und der Tietens als „Gräfin“), „Dinorah“ (mit der Patti in der Titelrolle), „Faust“ und „Don Giovanni“ (mit Mario seit drei Jahren wieder einmal als „Ditavio“). Heute wird „Hamlet“ wiederholt. Die neueste Nachricht von der Coventgarden-Oper ist, daß Wachtel sein Engagement gelöst hat, man sagt, auf Grund eines Zerwürfnisses mit Adellina Patti. — Im Hinblick auf Beethoven's hundertsten Geburtstag giebt Hallé gegenwärtig Beethoven Recitals, in denen er sämtliche Claviersonaten des Meisters vorführt; fünf dieser Productionen haben schon stattgehabt, und am 10. Juni ist die sechste. Zu nicht geringer Freude gereicht ihnen die Mitwirkung Stedman's. — Für den 22. Juni kündigt Benedict sein diesjähriges Monstre-Concert an; ein ganzes Heer von Mitwirkenden und eine Unzahl von Musiknummern werden wieder ins Feuer geführt. — Nächsten Montag (den 6. Juni) giebt Mme. Samton-Dolby ein Concert, in dem, wie die Annonce sagt, die Künstlerin vom hiesigen Publikum Abschied nehmen wird. Nächsten Montag ist ferner auch philharmonisches Concert, in dem die Overture zu „Athalie“ von Mendelssohn, „In memoriam“ von Sullivan, „Jaubersbide“, dann die Broken-Sinfonie, ein neues Concert von Platti componirt und gespielt, endlich Clavier- und Gesangs-Vorträge durch Mr. Cowen, Sanlley und Mlle. Sincro vorkommen werden. Sonst sind von angekündigten Concerten unter vielen anderen noch zu nennen: die der Herren Brinsley Richards, Ganz, Charles und Arthur De Zenne, Frank Elmore, Henry Leslie (mit unter Anderen Rossini's Etabat). Schon „verfloßene“ Concerthe aus der letzten Zeit sind die der Pianisten Arthur Barth, Delaborde und Lehmeier, der Schubert Society der London Glee and Madrigal Union, Mr. Barnby's letztes Orchester-Concert (mit Mendelssohn's Lebgsang und Beethoven's nennter Sinfonie) u. u. — Frisch angekommen sind die Brüder Gerhard und Leopold Brassin, haben sich in Privatkreisen auch schon hören lassen. Signor Alto Mattel hat soeben eine Oper beendet, welche den Titel „Maria di Siant“ führt. — Welche aus der Provinz sprechen von gelungener Aufführung der „Schöpfung“ in Lincoln, des „Jephtha“ in Exeter und des „Ancient Mariner“ (von Barnett) in Cambridge.

* London, 10. Juni. Beide Opernhäuser boten in der letzten Zeit nichts Bemerkenswerthes. Das Repertoire wickelt sich in gleichlicher Eintönigkeit fort; an manchen Abenden steht der Opernfreund am Scheideweg, wenn Opern wie Faust, Dinorah an beiden Theatern Coventgarden und Drury-Lane, zugleich stattfinden. Hier Patti und Lucia, dort Muröka und Nissen, fällt der Entschluß mitunter schwer. Zum Glück bereiten die Tenore nicht gleiche Verlegenheit und auch der Haß hat keine besonderen Namen aufzuweisen. Eine kleine Abwechselung bot die Affaire mit Wachtel, der seinen Abschied verlangte und seine Gründe essentially angab. Es besteht hier der Brauch, daß im Non Giovanni Ottavio seine zweite Arie wirklich singt, während der ihn die Freunde theilnehmend umstehen. Trifft es sich nun, daß wie dies öfter geschah, Ottavio seine Arie wiederholen muß, so wird diese Theilnahmebezeugung nicht wenig lästig für seine umstehenden Freunde. Diesem auszuweichen, war für die letzte Vorstellung beschlossen worden, daß die Freunde ihre Theilnahme den Coulissen anvertrauen und Ottavio das Feld allein überlassen. Die Macht der Gewohnheit aber ließ sie auf ihren Abgang vergessen, so daß sie Ottavio auslasternd daran erinnern mußte. Berlin soll dies nun nicht mehr und sich darüber beschwert haben. Obwohl sie später ihrem Irrthum einsah, glaubte es Wachtel seiner Ehre dennoch schuldig zu sein, nun selber abzutreten. Hoffentlich wird sich die Sache in Güte beilegen lassen. Drury-Lane hat unterdessen durch die Krankheit der Mlle. Nissen einen harten Schlag erlitten. Wignon und der fliegende Holländer sind in voller Bereitschaft, nachdem bereits die Hälfte der Saison

vorüber ist. — Das fünfte phiharmenische Concert brachte Spohrs „Weise der Töne“ und die zweite Sinfonie von Beethoven. Pauer spielte mit vielem Beifall Weber's Esdur-Concert. Im sechsten Concert werden Platti und Cowen mit Solovorträgen auftreten und abermals eine Sinfonie von Beethoven (Creisa) zur Aufführung kommen. In der Musical Union spielte Frau Katar Beethoven's Esdur-Trio und ein Scherzo von Chopin und eine Polka da Concert von Smetana aus Prag und fand allgemeine Anerkennung. In der nächsten Matinée producirte sich Delaborde aus Paris mit dem Pedal-Plano aus der Fabrik Pleyel-Wolff; er wählte dazu Compositionen von Bach und Schumann und spielte außerdem Mendelssohn's Dmoll-Trio. Das Quartett, bestehend in Jean de Graan, Rieff, Bernhardt und Lubeck, erfährt in der Hauptführung eine Veränderung, da am 11. Juni Auer die erste Violine übernimmt, nachdem das Engagement seines Vorgängers, dessen erstes Auftreten hier sehr ehrenvoll ausfiel, zu Ende geht. Als ältestes Mitglied des Quartetts ist noch immer E. Ries zu nennen, der seit einer Reihe von Jahren seine Partner zur Rechten und Linken wechseln sah. E. M. Delaborde gab auch noch eine besondere Matinée musicale, um die Vorzüge obigen Instruments bekannt zu machen. Letzle führte in seinem zweiten Concert den Messias auf; Rieff sang, aber Elms Reeves kam wieder nicht. Die italienische Reise scheint also doch nicht den erwünschten Erfolg auf sein Organ ausgeübt zu haben. Der Crystallpalast hat seine mehr gemischten Sommerconcerte, in denen erst jüngst E. Scherrington, Drachil, Elms Reeves (diesmal sang er wirklich) Urie, Stockhausen und der Pianist Kontski mitwirkten. Einen Rivalen finden die Concerte in dem, was die Natur an Blumen und Früchten bietet. Erst eine Flower show ist gar keine läble Augenweide, ein Concert anderer Art. In einem Concert für die Gräfin Stockhausen, Strass und Halle mit. Stockhausen wird auch im Verein mit Fräulein Weissens in Fr. Elst's „Elisabeth“ mitwirken. — Deutsche, wohin man blickt. Das heutige Monfré-Concert von Urditt im Trury-Lane-Theater ist eines jener Concerte, das nur noch durch Benedict überboten wird und in dem eine Unzahl Gerichte dem Ohr zugeführt werden. Ein halbes Duzend Conductor's ändern die musikalische Frucht durch volle vier Stunden hinüber, wo sie eben so schnell wieder vergessen wird.

* St. Petersburg, 3. Juni. Die öffentlichen Examen im Conservatorium für Musik führten uns am 27. Mai die Schüler der Pianoforte-Classe der Herren Bescheltsh, van Art und Sinowjess vor; es fand dies unter lebhafter Theilnehmung Seitens des Publikums statt, welches es an rauschendem Beifall nicht fehlen ließ; die productirten Schüler und Schülerrinnen zeigten einen hohen Grad von Virtuosität; besonders müssen wir Fräulein Essipoff nennen, welche sich und ihrem Lehrer bereits mehrfach in öffentlichen Concerten Ruhm erworben. — Am 30. und 31. Mai fand das Examen der Schüler der Theorie- und Composition-Classe des Herrn Zarembo statt; es stellten sich auch in diesem Jahre die überraschendsten Resultate dieser Classe heraus; sowohl theoretisch als practisch legten die Schüler Zeugniß ernster gediegener Studien und großer Gewandtheit in practischer Benützung des Cistermens an den Tag. Auch die Instrumentations-Classe des Herrn Wosargel, am 30. Mai, sowie diejenige der „Geschichte der Musik“ des Herrn Hamlingin, am 1. Juni, leisteten überaus Anerkennenswerthes; als besonders hervorzuheben Schüler des Herrn Zarembo sind besonders die Herren Elele und Pomasanskij zu nennen. — Der Director der kais. Hof-Kirchenfänger-Capelle hatte am 30. Mai ein Examen einiger Schüler, der mit dieser Anstalt verbundenen Instrumental-Classe, in Form eines Concertes, veranstaltet, aus welchem wir besonders einer Vocal-Composition für zwei Chöre von Asseff, Schüler der Theorie- und Composition-Classe des Herrn Hunte, erwähnen, welche von tüchtigen Studien und gewandter Behandlung der vorhandenen Mittel zeugt. Als Virtuosen productirten sich Asseff, aus der Pianoforte-Classe des Herrn Promberger, in einem Trio von Beiliger und dem Capriccio von Mendelssohn; alsdann Essipoff, aus der Violin-Classe des Herrn Kremenchko, mit einer Phantasie Caprice von Mouxiemps und der Elegie von Hellmesberger; und endlich Rongenskij, aus der Violoncell-Classe des Herrn Marcus, mit dem Concert von Gekermann und einem Adagio von Remberg. Die beiden letztgenannten Schüler, Herr Essipoff (Violine) und Rongenskij (Violoncell) stehen bereits auf einer ganz respectablen Höhe der Virtuosität, besonders Rongenskij, welcher seinem Lehrer, Herrn Marcus, große Ehre macht; der erste 17jährige Virtuose, der, so wie selber Marosoff, aus dieser Classe in die des Herrn Dawidoff im Conservatorium übergehen wird, ist sicher berufen, einer der bedeutendsten Virtuosen auf diesem Instrumente zu werden. Pomasanskij, jetzt Schüler des Conservatoriums, ist gleichfalls aus dieser Musikschele der kais. Hof-Kirchenfänger-Capelle hervorgegangen; es sind dies bekanntlich Bauernsöhne, welche ursprünglich zu Kirchenfängern herangebildet werden.

* Für die in Weimar stattfindenden Museraufführungen Wagnerscher Opern sind nunmehr die Tage bestimmt: am 19. Juni wird der „Höfling“, am 22. Juni „Tannhäuser“, am 26. Juni „Lohengrin“, am 29. Juni „Meisterlanger“ aufgeführt.

* Die Passions-Vorstellungen in Ober-Ammergau finden an folgenden Tagen statt: am 22. und 29. Mai, am 6., 12. und 25. Juni, am 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, am 7., 14., 21. und 28. August, am 8., 11., 18., 25., und 29. September.

* In Stockholm wird die Königl. Oper vom 16. Juni bis Anfang September geschlossen.

* Anton Sichy, der Intendant des Nationaltheaters in Pesth, hat seine Stelle niedergelegt.

* An den Theatern Rossini und Balbo in Turin ist ein Streik der Choristen ausgebrochen.

* Herr Lederer aus Darmstadt gab als erste Gastrolle an der Königl. Oper in Berlin den George Brown in der weißen Dame. Das Publicum nahm den talentvollen Sänger, dessen gesunde und kernhafte Stimme den wohlthuendsten Eindruck machte, mit großem Beifall auf.

* Herr Behrens von der Königl. Oper in Stockholm, gastirte zu Berlin in der Königl. Oper als Sarastro und erwies sich als ein tüchtiger Sänger und Darsteller.

* Herr Theodor Formes hat ein Gastspiel an der Kroll'schen Oper in Berlin begonnen, er hatte den Fra Diavolo zur Antrittsrolle gewählt, und das äußerst zahlreich versammelte Publicum empfing seinen ehemaligen Liebling von der Königl. Oper, den es seit sechs Jahren nicht mehr gehört, mit den lebhaftesten Acclamationen. Die Stimme hat nichts oder nur wenig an Frische, Kraft und Fülle des Tons verloren, sie klang wie in den Tagen ihres höchsten Glanzes, überaus leicht ansprechend, voll spielender Grazie im Piano und ausgiebig, voll und kräftig im Forte. Die beiden Glanzmomente der Vorstellung waren das Ständchen im zweiten und die große Arie im dritten Acte, beide Nummern wurden mit außerordentlichem Geschmack, mit feinsten Detailirung der einzelnen Nuancen und charakteristischem Ausdruck vorgetragen.

* Fräulein Franziska Worn dem Festheater in Schwerin sang in der Kroll'schen Oper in Berlin als Gast die Norma. Ihre Stimme klingt etwas hell und schrill, ist aber wohlgeschult und nicht ohne Reiz. Fräulein Worn ließ in dem Furioso ihres Spiels mehr das beleidigte, auf Rache sinnende Heldenweib, als die Priesterin der kranken Göttin erblicken, eine Auffassung, welche dem Naturell der Sängerin zu entsprechen scheint.

* Die Sängerin Christine Nilsson ist seit dem Antritt ihres Engagements an der italienischen Oper im Drury-Lane-Theater (London) sehr leidend, was bereits zu vielfachen Repertoirveränderungen Anlaß gegeben. Seit etwa 14 Tagen tritt die Künstlerin fast gar nicht mehr auf, weder in der Oper, noch in Concerten, und wie es heißt, haben die Aerzte ihr das Singen während dieser Saison gänzlich unter sagt, — ein harter Schlag für den Impresario der Drury-Lane-Oper, dessen einzige Anziehungskraft Fräulein Nilsson war.

* In Mannheim wird am 3. und 4. Juli das 7. mittelhessische Musikfest abgehalten. Das Programm enthält: Erstes Concert, 3. Juli, Abends 8 Uhr: Ouvertüre in Cdur (Op. 124) von Beethoven. Missa solennis für Soli, Chor und Orchester von Beethoven. Die Soli werden gesungen von Fräulein Wilhelmine Ritter, Hofopernsängerin von München, Frau Henriette Ulrich-Rohn, Hofopernsängerin von Mannheim, Heinrich Vogl, Hofopernsänger von München und Karl Hill, Kammer-sänger von Schwerin. Zweites Concert, 4. Juli, Nachm. 4 Uhr: Ouvertüre zu der Oper „Genoveva“ von R. Schumann. Arie für Tenor, gesungen von Herrn Vogl. Der 114. Psalm für achtsätzigen Chor von Mendelssohn. „A perfido“, Concertarie für Sopran von Beethoven, gesungen von Fräulein Eugenie Pappenheim, braunschweigische Hofopernsängerin. „Crucifixus“, achtsätziger Chor von Gottl. „Jesu dulcis memoria“, vierstimmiger Chor von Vitteria. Arie für Bass und Duett für Sopran und Bass aus der Oper „Eurbanthe“ von Weber, gesungen von Herrn Hill und Fräulein Pappenheim. Mirjams Siegesgesang für Soli, Chor und Orchester von Schubert. Das Sopransolo wird gesungen von Fräulein Pappenheim. Sinfonie in Cmoll von Beethoven.

* In Elneburg ist die durch Auser's Tod erledigte Organistenstelle Herrn Heinrich Stiehl übertragen worden.

* Herr Fr. Gröbmaier in Dresden, der in diesen Tagen zum königl. kais. Kammervirtuosen ernannt wurde, hat einen Ruf nach Wien erhalten an die kais. Oper und an das Conservatorium der Musik mit 3800 Thlr. Gehalt, dem Vernehmen nach wird Herr Gröbmaier jedoch in seiner jetzigen Stellung verbleiben.

* Der Violinist Herr Appolinari von Kontski und seine Tochter Wanda, Pianistin, haben kürzlich vor dem Sultan gespielt und ihn dermaßen entzückt, daß er sich bewegen fand, dem Vater den Medschidi-Orden zu verleihen und dieser Auszeichnung das substantiellere Geschenk von 10,000 Francs beizufügen.

* Der Pianist Herr Julius Sachs in Frankfurt a. M. erhielt vom Herzog von Gotha das Verdienstkreuz.

* Novitäten der letzten Woche. Kinder-Studen für den Clavierunterricht von Louis Köhler, Op. 175 — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Josef Rheinberger, Op. 34. — Duo für Violine und Pianoforte von Otto Bach, Op. 18. — Abendfriebe von Renau, componirt für Männerchor und Oboen von Franz Lachner, Op. 140. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug und Singstimmen. — Vorrath für vierstimmigen Männerchor mit Bariton- und Tenor-Solo von Ferd. Möhring, Op. 71. Partitur und Stimmen. — Zwei Lieder für gemischten Chor von Dr. Fr. Zander, Op. 4. Partitur und Stimmen. — Sechs Lieder für Alt mit Pianoforte von Ferd. Brennung, Op. 6.

* Die Uebersiedelung des Verlages von N. Simrock in Bonn nach Berlin findet im Laufe des Monats August statt und die Expedition der Verlagsartikel von Bonn aus hört mit 1. August gänzlich auf; während des Monats August kann der Bedarf daher nur vom Leipziger Auslieferungslager bezogen werden, vom 1. September ab jedoch von Berlin direct oder via Weizsä. Gleichzeitig mit der Uebersiedelung des Bonner Verlags nach Berlin erfolgt die Vereinigung desselben mit dem unter der Firma „Simrock'sche Musikhandlung“ gedruckten Berliner Verlag unter der alten Firma N. Simrock, so daß auch der bisherige Berliner Verlag bereits vom 1. August ab vom Leipziger Lager mit ausgeliefert wird. Alle Briefe oder Sendungen sind ab 1. August nach Berlin zu richten.

* Die Musikalienverlags-Handlung F. E. C. Seuckart in Breslau ist nach Leipzig übergesiedelt.

* Die Musikalienhandlung Friedrich Hofmeister in Leipzig ist nach dem Ableben des Herrn Adolf Hofmeister in den alleinigen Besiß des Herrn Professor Dr. Wilhelm Hofmeister in Heidelberg übergegangen und hat derselbe seinem Sohne Friedrich, sowie seinem erprobten Mitarbeiter Herrn Albert Mößing Procura erteilt.

* In Weimar starb am 8. Mai Prof. Dr. Johann Gottlob Köpfer in dem hohen Alter von 80 Jahren. Derselbe bekleidete die beschriebene Stellung eines Stadtorganisten, hatte aber durch sein Orgelspiel wie durch Leistungen als musikalischer Schriftsteller und Orgelbauer eine europäische Berühmtheit erlangt. Zu wiederholten Malen war Köpfer, der zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums von der Universität Jena zum Ehrendoctor promovirt worden war, zur Abgabe von Gutachten nach Frankreich und England berufen worden, und nicht minder sind in Deutschland seine bedeutenden Verdienste um den Orgelbau nach Gebühr gewürdigt worden.

* Zu Straßburg starb der Conservatoriums-Professor Nathan Waldeusfel im Alter von 64 Jahren.

* In Leipzig starb am 8. Juni im Alter von 65 Jahren der allgemein geschätzte Pianofortefabrikant Herr Alexander Bretschneider, ein treuer Anhänger der Kunst und ein unermüdlicher Freund der Künstler.

* In Berlin starb am 6. Juni der Veteran der dortigen Schriftsteller, Professor an der königl. Akademie der Künste, Fr. Wilh. Gubitz.

* Joseph Wagner, der berühmte Schauspieler und Regisseur vom Hofburg-Theater in Wien, ist am 6. Juni nach langen schmerzvollen Leiden gestorben. Er war 1818 in Wien geboren.

* Monatschronik. Mai. Der Mai war so „kühl und naß,“ wie ihn die Kalenderschreiber nur immer wünschen können, damit er den Bauern vorchriftsmäßig „Scheuer und Haß“ fällt. Aber die Fabrication der Maibowle hat wesentlich unter diesen öconomischen Rücksichten gelitten; Waldmeister's Branzfahrt mußte wiederholt verlagert werden, und die verachtete Aufführung der betreffenden Gellermann'schen Duverniere hierzu konnte wegen Mangel an der nöthigen „Blume“ nicht ausreichend entschädigen. — Den überraschendsten „Einsatz“ hatte in diesem kritischen Monat das neue Leipziger Stadttheater, welches auf dem Wege der Selbsthilfe nicht nur das Publicum, sondern auch seinen Director zu befeitigen wußte. Weil der Pfafend des neuen Theaters sich nicht länger zu halten vermag, so findet auch Director Laube, daß er sich nicht mehr halten kann, und nachdem der Deckendruck eingestiegen ist, fällt auch dem Leipziger Stadtrath nachträglich ein, Herrn Laube seines Contractes zu entbinden. Diese überraschende Entbindung verursacht große Freude bei allen denen, welche schon lange wünschen, Laube's Nachfolger zu werden — und sonst hat's weiter keinen Zweck. — Eines der letzten Mehvergütigen im Leipziger Theater war die Aufführung von Meyerbeer's „Dinorah“, welche dadurch besonders Aufsehen erregte, daß in derselben anstatt einer Plegge, ein Woch als Gast auftrat. Ob diese zeitgemäße Abänderung der Meyerbeer'schen Partitur aus Höflichkeit gegen den Verleger unternommen wurde, oder um anzudeuten, daß man mit der Wahl dieser Oper einen Rest geschossen habe, lassen wir unentschieden. — Paris zeigt auch im vergangenen Monat wieder, daß es an der Spitze der Civilisation marschirt, — nicht sowohl durch das Plebsel, als durch seine neueste Bearbeitung des „Freischütz“, welchem, um einem längstgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, das Ballet einverleibt wurde, das Weber beim Componiren vergessen hatte. — Um in der Verrücktheit deutscher Kunst nicht nachzusehen, beschließt Herr Dagier mit seinem italienischen Personal den „Lohengrin“ aufzuführen — in Anbetracht der Verhältnisse aber natürlich als „komische“ Oper. — Die Aufführung von Offenbach's „Fantasio“ muß auf mehrere Monate hinausgeschoben werden, weil dem Componisten das nöthwendigste Erfordernis zur Vollendung der Partitur, nämlich die Fantasia abhanden gekommen ist. Er übernimmt daher eine Reise nach Baden = Baden, um dieselbe beim Moulette wiederzufinden. — Glotow ist unterdessen glücklicher gewesen; er hat als musikalischer Vater Schlemihl seinen „Schatten“ nicht nur gesucht, sondern auch gefunden, und eine komische Oper daraus gemacht, welche durch die Pariser Kritik demnächst beleuchtet werden wird. Hoffen wir, daß dieser „Schatten“ Glotow's Ruhm nicht verdunkelt. — Diejenige neue deutsche Oper, die bei ihrer ersten Aufführung im Monat Mai am meisten Glück gemacht hat, ist „Adam und Eva“ von Hornstein, um so mehr als sie die einzige war, die aufgeführt wurde. Wegen außergewöhnlicher Einfachheit der Costüme dürfte sich „Adam und Eva“ allen sparsamen Theaterdirectionen zu besonderer Berücksichtigung empfehlen. — In der Operette „Cartouche“ hat der Componist die Uebereinstimmung von Text und Musik mit solcher Consequenz angestrebt, daß er, um dem Namen seines Helden Ehre zu machen, sich angelegen sein ließ, sogar die Gedanken von anderen Componisten zu — entlehnen. — Von wegen der heiligen Cäcilie“ entspinnt sich zwischen den glücklichen Vätern dieser Heiligen ein pikanter Briefwechsel, woraus hervorgeht, daß das Märtyrthum in unserer Zeit noch immer nicht sein Ende erreicht hat. — Ueberhaupt befördert die Monatschronik in den Signalen das öffentliche und geheime, häßliche und große Briefschreiben in erfreulichster Weise, zum Besten der Verminderung des Deficits der norddeutschen = Bundes = Post = Cassé, und zur besondern Belustigung des Chronikschreibers. — Für den Geburtstag des heiligen Vaters in Rom hatte man die Aufführung von Pacini's letztem Melodram „Der Apostel Petrus im Gefängnisse“ auf dem Capitol vorbereitet. Ein heftiger Sturm des heiligen Vaters soll diese Aufführung verhindert haben; Andere vermuthen, daß es geschehen sei, um alle unpassenden Anspielungen auf die Maßregeln zu vermeiden, womit gegenwärtig in Rom die Gegner der Infallibilität vom Nachfolger des heiligen Petrus bekehrt werden. — Einer der größten und berühmtesten Stimmführer im europäischen Concert, Anton Rubinstein, legt sein Vorlesensstück als unsichtbarer Pianist nieder und zieht sich zum lebhaftesten Bedauern seiner zahllosen Zuhörer in's Privatleben zurück — hoffentlich nur so lange, bis er durch ein allgemeines musikalisches Plebsel wieder auf seinen souverainen Thron gehoben wird. — Beethoven zu Ehren werden beim Künstlerfest in Weimar einige Helatomben junger Componisten auf dem Altare der Kunst geopfert. Sie sterben aber mit vielem Anstand, zu Füßen der Beethovenbüste, mit dem Gruß der römischen Gladiatoren: Mortuus salutat. — Am merkwürdigsten war eine Cantate von Saint-Saens, welche die Hochzeit des Prometheus mit der ganzen Menschheit (!) schildern sollte, jedoch in Folge einer kleinen Zerstreuung des Componisten zu einer musikalischen Hochzeit von Lohengrin mit der Aristokratie geworden ist. — Im Allgemeinen machte das höchst gewählte Publicum bei dem Weimarer Künstler = Fest die merkwürdige Entdeckung, daß Beethoven, trotz seiner hundert Jahre, noch heute der größte Zukunftscomposer ist.

Foyer.

* Adeline und Theodor. Die Londoner Zeitungen bringen nachstehendes „Eingefandt“ von Theodor Wachtel: „Ehe ich London verlasse, sehe ich mich, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, zu folgender Erklärung veranlaßt. Madame Adeline Patti (Marquise de Saur) glaubte sich während der jüngsten „Don Giovanni-Vorstellung“ in der Royal Italian Opera, Covent Garden, von mir beleidigt und erklärte dem Director Mr. Gye, auf Grund dessen nicht mehr mit mir singen zu wollen. Obgleich sich die angebliche Beleidigung später als ein Irrthum der Frau Marquise herausstellte und von ihr auch als solcher erkannt wurde, hielt ich es dennoch meinem Rufe als Künstler und meiner Mannesehre für schuldig, von Mr. Gye meine Entlassung aus dem Verbande der Coventgarden-Oper zu fordern, welche nunmehr erfolgt ist. Theodor Wachtel. Königl. Preuss. Kammerfänger.“ — Wir sind in der Lage, über diese Affäre näheren Aufschluß geben zu können. Während der jüngsten Don-Juan-Vorstellung in der Royal Italian Opera, Covent-Garden, fragte Signor Tagliacoffo, der Darsteller des Masetto, Herrn Wachtel, welcher den Don Diavolo sang, ob er damit einverstanden sei, daß Masetto und Zerline, welche letztere Partie sich in Händen von Madame Adeline Patti befand, während der von Diavolo vorgetragenen Arie im zweiten Acte: „Il mio tesoro in tanto“ von der Scene sich entfernen dürften. Um den beiden Künstlern das lange, müßige Stehen zu ersparen, erhob Herr Wachtel keinerlei Einwendungen. Als nun die Oper bis zu dieser Tenor-Arie vorgeschritten, und nach dem großen Serenit Masetto und Zerline noch unschlüssig auf der Bühne standen, rief Herr Wachtel eingebend der vorhergegangenen Rücksprache, dem Signor Tagliacoffo ein lautes „go off“ (gehen Sie ab) zu. Diese beiden Wärtchen sollten aber schlimme Folgen für den Vertreter des Don Diavolo haben, denn die Patti fand sich dadurch (wahrscheinlich in ihrer Würde als Marquise de Saur) so sehr beleidigt, daß sie andern Tages dem Impresario, Mr. Gye, erklärte, mit Herrn Wachtel nie mehr singen zu wollen. Ohne den Künstler zu befragen, eber ihn vorher davon in Kenntniß zu setzen, übertrug der schelbar unter dem Einflusse der allmächtigen Primadonna stehende Impresario die Rollen des Elvino und des Diavolo, welche Herr Wachtel in den nächsten Tagen wieder singen sollte, andern Mitglieder seiner Oper. Der Fall steht übrigens nicht vereinzelt da, denn auch der Capellmeister Boissignani mußte jüngst erfahren, daß Madame Patti geküßert, sie sänge in seiner Oper unter seiner Leitung.

* Herr Concertmeister Hellmesberger hat während der Festvorstellung des „Freischütz“ im Hofopertheater in Wien, die zu Gunsten der Lehrer stattfand, das folgende Wortspiel losgelassen: Ich habe das Opernhaus schon „voller“ gesehen, auch „leerer“ habe ich es schon gesehen, aber „voller Lehrer“ habe ich das Haus noch nicht gesehen.

* Eine Dame wünschte einmal vor Jahren lebhaft, ein Autograph von Meyerbeer zu besitzen; der Name dieses gefeierten Componisten fehlte noch in ihrer Sammlung. Sie wandte sich an den ihr befreundeten Director der Pariser Oper und bat ihn, ihr wenn möglich ein paar Zeilen von Meyerbeer's Hand zu verschaffen. „Ich habe nichts von ihm bei mir, aber besuchen Sie mich morgen und Sie sollen haben, was Sie wünschen,“ erwiderte der Director. Am folgenden Tage ließ er die Hugenotten geben und sandte den Zeitungen die Anzeige: Morgen — u. Die Hugenotten, Musik von Gade. Kaum war der folgende Tag angebrochen, als ein Diener Meyerbeer's ihm auch schon einen vier Seiten langen Brief überbrachte, in welchem der entzückte Componist lang und breit auseinanderlegte, daß die Hugenotten von ihm und nicht von dem Autor der „Jüdin“ wären. Die Dame erhielt ihr Autograph.

* Durch die Zeitungen wird jeder Mensch besser. Was ist der Mensch in den Zeitungen? Der Mensch, wenn er geboren wird, ist in den Zeitungen ein gesunder, kräftiger Junge; wenn er seinen Eltern wegläuft: ein lieber, guter Sohn, dem für das Vorfahren Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege in der Zeitung sucht: ein junger gebildeter Mann aus anständiger Familie und von angenehmem Aussehen; wenn er eine Priesterliche verloren hat: ein armer Hausknecht; wenn er in der Zerstreuung den neuen Regenschirm eines Andern mitgenommen: der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird; und wenn er selb endet: der brave Gatte und treue Freund für Alle, die ihn kannten.

Opernrepertoire.

Wien.

K. Hofopernbühnen.

30. Mai. Romeo und Julia von Gennadi.

31. Mai. Flück und Fluck, Ballet.

1. Juni. Faust v. Gennadi.

2. Juni. Salenella, Ballet.

3. Juni. Menschenball v. Verdi.

4. Juni. Tell v. Rossini.

5. Juni. Afrkanerion v. Meyerbeer.

7. Juni. Carmen v. Bizet.

8. Juni. Lucia v. Donizetti.

9. Juni. Freischütz v. Weber.

10. Juni. Sardanapal, Ballet.

11. Juni. Joseph v. Mozzel.

12. Juni. Stimme v. Auber.

Berlin.

K. Hoftheater.

3. Juni. Mener und Schleser v. Auber.

4. Juni. Sardanapal, Ballet.

5. Juni. Zauberkraft v. Mozart.

6. Juni. Weisses Braut v. Boieldieu.

9. Juni. Die Jüdin v. Balzer.

10. Juni. Faust v. Meyerbeer.

11. Juni. Robert v. Meyerbeer.

14. Juni. Tell v. Rossini.

Hamburg.

Königl. Hoftheater.

28. Mai. Don Juan v. Mozart.

31. Mai. Hernani v. Verdi.

2. Juni. Fern Dabro v. Auber.

5. u. 12. Juni. Armide v. Gluck.

7. u. 10. Juni. Lohengrin von Wagner.

München.

K. Hof u. Nationaltheater.

1. Juni. Heinrichs Ehe von Cl-marus.

6. u. 12. Juni. Prophet v. Meyerbeer.

9. Juni. Waffenschmied von Loisting.

Leipzig.

Stadttheater.

1. Juni. Schwaner Domino von Auber.

3. Juni. Die schön Gattin v. Suppé.

5. Juni. Lohengrin v. Wagner.

8. Juni. Fiedler v. Boieldieu.

11. u. 14. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.

Königsberg.

Stadttheater.

18. Mai. Lohengrin v. Wagner.

21. u. 23. Mai. Die Meistersinger von Wagner.

26. u. 30. Mai. Afrkanerion von Meyerbeer.

27. Mai. Das Versprechen hinter dem Heerd v. Handmann.

31. Mai. Freischütz v. Weber.

Paris.

Grand Opéra.

30. Mai u. 8. Juni. Le Freyschütz de Weber.

1. Juni. Robert le Diable de Meyerbeer.

10. Juni. Tell de Rossini.

Opéra comique.

29. 31. Mai, 2. u. 11. Juni. Fern Dabro d'Auber.

30. Mai. Mignon de Thomas. Le café du roi de Desb.

1. Juni. Haydée d'Auber. La Cuche cassée de Persani.

7. Juni. Les Noces de Jeannette de Massé.

8. Juni. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.

29. Mai. Le bal masqué de Verdi.

30. u. 31. Mai. Rigetto de Verdi.

Kirchenmusik.

Leipzig, 28. Mai. In d. Thomaskirche. Motette: "Sei, was beirbst du dich" v. Bach.

"Gott sei mir gnädig" v. Hauptmann.

29. Mai. In der Nicolikirche. Hymne v. Spohr.

4. Juni. In der Thomaskirche. Motette "Tu es sacerdos" von Leo.

"Auf dich, Herr, trau ich" v. E. F. Richter.

6. Juni. In der Nicolikirche. Kyrie, Gloria u. Offertor. von Cherubini.

6. Juni. In der Thomaskirche. Dreesen Weise.

11. Juni. In derselben Kirche. Motette "Nimm uns je deine Vaterhut" v. Kittan. O du, der du die Liebe bist" v. Gade.

13. Juni. In d. Nicolikirche. Sanctus aus der D. Messe von Hummel.

Torgau, 28. Mai. Musikal. Aufführung des gymnasial-Singchors in d. Stadtkirche. Choral: a capella von Lowenstein. Motette "Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. H. Bach. Improperia "Was habe ich dir verloren" von H. Linke. Motette "Siehe, das ist unser Gott" v. Balle. Chor "Es wird ein Stern aus Jacob" aus "Christus" von Mendelssohn.

Offertor. "Domine" v. Eyher. Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn. Cäron u. Bachschöner a. d. Orgel.

morgen v. Neukomm. Hallelujah! d. d. "Messias" v. Handel.

Wien, 5. Juni. In d. Hofcapelle. H. Messe v. Mozart. Grad. und Offertor v. Salieri.

6. Juni. In der ital. Nationalkirche. D. Messe von Kempter. Bar-Solo v. Kottmann. Sopran-Solo v. Czorny.

Sopran-Solo in E v. J. Haydn.

bener. Sopran-Solo v. Proger.

12. Juni. In d. Altkirchenkirche. Kirche. D. Messe v. Seyfried.

Offertor v. M. Haydn.

12. Juni. In d. Pfarrkirche Altpetersw. Festmesse von L. Weiss. Grad. v. Stundelle. Offertor v. Seyfried.

Adressbuch

Signale für die musikalische Welt.

Auer in London.

Behrens in Berlin.

Bellmann in Weimar.

Eckstein in Königsberg.

De Abra in Königsberg.

Flower in London.

Gaut in Weimar.

Hansch, Natalie, in Kienrich.

Holl in London.

Kluge, Bassini, in Königsberg.

Liedt in Weimar.

Liedt, Frau, in London.

Mallinger, Frau, in Weimar.

Marr in London.

Meyer, Leop. v., in Leipzig.

Meyer, Lisa, in London.

Neubach in Weimar.

Neumann in Weimar.

Nissen, Frau, in London.

Ogert, auch nach London.

Opert, April, in London.

Peygenheim, Regente, in Soden.

Pelt, Adeline, in London.

Petersen in Prag.

Richter, Nitz, in Königsberg.

Sassi, Frau, in Weimar.

Seel, Frau, in London.

Stöckhausen in London.

Treibell-Bottin, Frau, in London.

Vandol-Garcia, Frau, in Weimar.

Vallertsen in Camsack.

Wass, Frau, in Königsberg.

Annonce.

Es werden gefragt 2 Musiker, welche gut Flügelhorn und Hoch B-Trompete spielen; gedient oder nicht gedient; können sofort eintreten beim Niederländischen Husaren-Regiment No. 2. Garnison Hezogenbusch; versehen von Auswanderungs-Consens, Ausführungs-Attest aus der letzten Zeit. Werbegeld 30 Gulden oder 17 Thlr. Pr. Cour. Man adressire sich franco an den Herrn Rittmeister von **Lantschot Hübrecht**, Flügel-Adjutant beim Regiment Husaren No. 2 in

Herzogenbusch,

Nord-Brabant.

Königreich der Niederlande.

Ausgezeichnete Musiker werden gesucht für ein längeres Concertunternehmen im Ausland. Gute Bezahlung und Reisekosten. Näheres durch Herrn Musikdirector **Philipp**, Neue Schönhäuser Strasse 3, Berlin.

Norddeutsches Musiker-Anstellungs-Bureau

bei J. Langer, Breslau, Klosterstrasse 13.

Den Herren Musik-Directoren und Musikern die ergebene Anzeige, dass ich vom **1. Juni d. J.** ein **Musiker-Anstellungs-Bureau** eröffnet habe.

Mit dem Versprechen, alle mir anvertrauten Aufträge und Besorgungen auf **schnelle, billige** und in jeder Hinsicht befriedigende Weise wahrzunehmen, erlaube ich mir die Bitte um allseitiges Vertrauen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Langer.

Gehilfen-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt suchen wir für unsere Musikhandlung (nebst Leihinstitut) einen in diesen Zweigen tüchtig bewanderten jungen Mann zu engagiren. Offerte nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche erbitten direct.

Falter & Sohn,

königl. Hofmusik-Handlung.

München.

Ein ausgezeichnete **Pianist**, Musiklehrer und Organist, sowie tüchtiger Dirigent für Vokal- und Instrumental-Musik, sucht für sofort oder später passende Stellung.

Offerten unter: **V. G. F. S.** Hannover, poste restante.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preisconrante auf Verlangen gratis),

T. Gentzsch,

Stadtorchestermitglied.

Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Violoncell-Verkauf.

Ein ächt italienisches Violoncell (Francesco Ruggeri vom Jahre 1645), welches unter allen günstigen und ungünstigen Local-Verhältnissen sich als ein ausgezeichnetes Concert-Instrument bewährt hat und als solches bisher benutzt wurde, ist zu verkaufen.

Preis 630 Thlr. (1100 Gulden.)

Näheres zu erfahren durch die Königl. Kunst- und Musikalienhandlung von **Eduard Ebner** in Stuttgart.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Dolorosa.

Sechs Gesänge nach Dichtungen von M. v. Chamisso
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von

Adolph Jensen.

Op. 30. Pr. cplt. 1 Thlr. 7½ Ngr.

No. 1, 3, 4, 5 à 10 Ngr. No. 2 u. 6 à 7½ Ngr.

Ferner:

Op. 37. Impromptu für Pianoforte. 15 Ngr.

Op. 39. 2 Nocturnos f. Pfte. No. 1 (Fis) 12½ Ngr. No. 2 (Bm.) 12½ Ngr.

Im Verlage von **Jos. Aibl** in München erschienen und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Münchener Gartenlaube.“

Musikalische Feste für die Bither.

Tonstücke im Fantasiestyle über Opernmotive, Lieder, Tänze, Märsche etc.
der Neuzeit, bearbeitet von Alexander von Edlinger.

3. Band. Hefte 1–6. à 27 kr.

Zur

Beethoven-Feyer

wird empfohlen:

Dr. J. P. Heye's

Griechenlands Kampf und Erlösung.

Eine neue Dichtung zu

Ludwig van Beethoven's Ruinen von Athen.

Clavier-Auszug 25 Ngr.

Singstimmen 25 Ngr.

Zu beziehen durch

C. F. Leede, Leipzig und
Louis Boothaan, Utrecht.

Musikalien-Nova 1870.

Im Verlag von

J. P. Gotthard in Wien

erschienen soeben:

Brüll, Ign. Op. 5 Helt 1 „Sechs Gesänge“ f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl.	—	22½
— — — — — 2 „Drei Gesänge“ „ „ „ „ „ „	—	15
— — — — — 3 „Drei Gesänge“ „ „ „ „ „ „	—	17½
Füchs, F. C. „Thränen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	10
— — — — — Ausg. für Alt	—	10
— — — — — „Thränen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	10
— — — — — Ausg. für Sopran	—	10
Gotthard, J. P., Op. 58 „Zehn Stücke in Tanzform für Pianof. zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14 „Tanz-Momente“ f. Orchester — Partitur	1	20
— — — — — „ „ „ „ „ „ — Orch.-	2	25
— — — — — Stimmen	2	25
Hiller, Ferd., Op. 143 „Acht Gesänge“ für vier Männerst. Helt 1	1	7½
— — — — — „ „ „ „ „ „ Helt 2	1	20
Kessler, J. C. Op. 92 Nr. 1 „Morgenlied“ für Pianof.	—	5
— — — — — 2 „Abendlied“ „ „ „ „ „ „	—	5
— — — — — 3 „Sehnsuchts-Walzer“ „ „ „ „ „ „	—	5
— — — — — 4 „Ländler“ „ „ „ „ „ „	—	5
— — — — — 5 u. 6 „Zwei Savoyarden-Weisen“ (für die linke Hand).	—	7½
— — — — — Op. 93 „Dreissig sehr kurze und leichte Sätze in allen Tonarten für Pianoforte	—	17½
Labor, Jos., Op. 1 „Fantasie über ein Original-Thema für 2 Pianof. Part.-Ausg.	2	5
— — — — — 2. Piano-Stimme	1	—
Liszt, Fr., „Tanz-Momente“ (von Herbeck) für Pianof. übertragen.	1	—
Marchesi, Salv. C. „24 leichte und stufenweise fortschreitende Uebungen“ für Bariton oder Bass	3	—
Schubert, Fr., „Kinder-Marsch“ für Pianof. zu 4 Händen (Nachgel. Werk)	—	15
— — — — — „Der 92. Psalm (Lied für den Sabbath) Uebersetzung von Moses-Mendelssohn, für gem. Chor mit Bariton-Solo	—	25
— — — — — „Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Sopran	—	7½
— — — — — „Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Alt	—	7½
Seyler, Carl, „Tanz auf dem Kirchhofe“ — für Baritonstimme mit Pianof.	—	10
Winterberger, Alex., Op. 18 „Zwölf Gesänge“, für eine Singstimme mit Pfte. H. 1	—	15
— — — — — „ „ „ „ „ „ H. 2	1	—
— — — — — „ „ „ „ „ „ H. 3	—	25

In meinem Verlage erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Kinder-Etuden

für den Clavierunterricht

VON

Louis Köhler.

Op. 175.

Pr. 25 Ngr.

Leipzig, Juni 1870.

Bartholf Senff.

Demnächst erscheint wieder in neuer Auflage:

Versuch einer rationalen Lehrmethode im Pianofortespiel

VON

Jos. Proksch.

(Selbstverlag, Prag 809 — 1).

Eingeführt in der „Neuen Academie der Tonkunst“ des Herrn Prof. Dr. Theod. Kullak (königl. Hofpianist und Hofpianist Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen) zu Berlin.

Der ausführliche Prospectus über diese als vortreffliches Unterrichtswerk sowohl für den öffentlichen als Privat-Unterricht hinlänglich anerkannte Clavier-schule kann (sowie die Schule selbst) durch jede **Buch- und Musikalien-handlung** des In- und Auslandes bezogen werden.

Im Verlage der **Schlesinger'schen** Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen:

Seiss, Js., 3 stücke für das Pianoforte. No. 1. Praeludium. 2. Canzonetta. 3. Capriccio. Op. 7. 25 Sgr.

— 3 Sonatinen f. d. Pianof. Op. 8. No. 1. Ddur. 15 Sgr. No. 2. Gmoll. 15 Sgr. No. 3. Gdur 15 Sgr.

— Bravour-Studien für das Pianoforte. Op. 10. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

— Cadenz zu C. M. v. Weber's Pinnof.-Concert. No. 2. Op. 32. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Compositions nouvelles de Th. Gouvy

publiées par **S. Richault**, 4 Boulevard des Italiens, Paris.

Op. 45.	Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano. . .	Netto 10 frs.
Op. 46.	Trois Elegies à 2 voix avec piano. — Chaque. . .	22 -
Op. 47.	Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano. . .	5 -
Op. 48.	La Piétiade franç., 12 poésies du 16me Siècle p. 1 voix av. piano	6 -
Op. 49.	Deuxième Sonate pour piano à 4 mains . . .	6 -
Op. 50.	Six Duettos pour Piano et Violon. . .	12 -
Op. 57.	Troisième Sonate pour piano à 4 mains. . .	6 -

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von H. Andra's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzerschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

12.

Pensions-Institute.

1. Die Pensionscasse des Hamburger Stadttheaters.

Diese wurde im Jahre 1793 von dem berühmten F. S. Schröder, d. J. Eigenthümer und Director des Theaters, gegründet und der erste Fond aus dem Ertrage musikalischer Akademien gebildet, die in den nächsten 5 Jahren an Winter-Sonntagen von Mitgliedern der Bühne gegeben wurden. Den Statuten zufolge sind pensionsfähig: sämmtliche bei dem Stadttheater angestellte Schauspieler, Sänger und Ballettänzer beiderlei Geschlechts, ferner die Directoren derselben, Regisseur, Theaterdichter, Musikdirectoren, Theatermater, Cassirer, Inspector, Theatermeister, Souffleur — bedingungsgeweiße auch Maschinisten und Subalterne — nachdem dieselben zehn Jahre hindurch dem Theater getreulich gedient haben. Die Quellen des Pensionsfonds bestehen aus Grt. Mrk. 2000, welche die jedesmalige Direction des Stadttheaters jährlich beizusteuern hat. — Ferner genießt die Casse den Ertrag einer Benefizvorstellung im Stadt- und Thalia-Theater und außerdem leisten die Mitglieder des Stadttheaters folgende Abgabe, nämlich: $\frac{1}{2}$ Schll. von 3 Mrk. bei einem Jahresgehälte von 600 bis 1600 Mrk., 1 Schll. von 3 Mrk. bei 1500 bis 3000 Mrk., $1\frac{1}{2}$ Schll. von 3 Mrk. bei über 3000 Mrk. und 1 Schll. von 3 Mrk. Spielhonorar und sonstige Extra-Ver-gütungen. Von Gastvorstellungen auswärtiger Mitglieder werden 5 Procent, von Benefizvorstellungen hieselbst engagirter Mitglieder 3 Procent der Casse contribuiert und

endlich fallen die kleineren Strafgeelder derselben anheim. Neben diesen Einnahmen ist die Anstalt auf den Zinsvertrag des Stamm-Capitals angewiesen, welcher sich auf Grt. Mrk. 4000 ca. p. A. beläuft. Die Leitung der Pensions-Anstalt wird unter Oberaufsicht von Herrn Senator M. T. Hayn, durch folgende Administration geführt: die Herren F. Kraun, ältester Administrator, C. A. B. Schmidt, jüngster Administrator, M. Ernst, Director des Stadttheaters, C. Freng, Capellmeister J. Fischer und H. Drauzburg, Cassirer, als Theater-Ausschuß, W. L. G. Treuseln, Rechnungsführer. Durch freiwillige Beiträge und eventuelle Subvention wird eine notwendige Vergrößerung des Stammeapitals angestrebt, damit die Pensionen, deren höchster Satz einstweilen noch auf Grt.-Mrk. 900 p. A. beschränkt ist, verbessert werden können, wie das Hamb. Stadttheater sie bedarf, um seinen Mitgliedern die Aussicht auf eine möglichst gesicherte Zukunft zu bieten und die Direction im Geranziehen tüchtiger Kräfte zu unterstützen. Im Jahr 1865 wurden Grt.-Mrk. 2000 als Begeat durch selbigen Herrn Carl Heine dem Pensionsfond testamentarisch überwiesen, und im Jahre 1867 erhielt derselbe ein Geschenk von Bro.-Mrk. 500 durch Frau Consul Christiane Vorwerk; im Jahre 1868 sind dem Institute zur Vergrößerung des Stammeapitals Bro.-Mrk. 2000 aus dem Nachlasse von seliger Frau Dr. de Chaufegie gezahlt worden und von Fräulein Christina Wiltz. Frieder. Eggers und Frau Maria Charl. Dor. Meyer, geb. Eggers, als Erben des verstorbenen Herrn Joh. Peter Hoeg, wurden 1868 kurz vor Jahreschluß Bro.-Mrk. 1000 der Casse geschenkt, und im Febr. 1870 empfing diese Pensionscasse von Herrn Wm. Droege ein Geschenk von 5000 Bro.-Mrk. eine hochherzige Gabe, der seit dem 76-jährigen Bestehn des Instituts keine gleiche zur Seite steht.

2. Pensionscasse für die Wittwen und Waisen der Beamten des Hamb. Staates.

Zu dieser Casse, welche seit Nov. 1833 besteht, gehören auch die Organisten. Der jährliche Beitrag beträgt 2 Procent für ein Amtseinkommen von 300 — 1000 Mrk. und 3 Procent für ein solches über 1000 Mrk. Bei der Anstellung wird ein einmaliger Beitrag gezahlt, bis 1000 Mrk. Einkommen ein 24theil und von über 1000 Mrk. ein 30theil. — Die Pension für die Wittwen oder Waisen beträgt 20 Procent oder ein Fünftel der Amtseinnahme des verstorbenen Interessenten.

3. Franz List'scher Pensionsverein der contribulirenden Orchester-Mitglieder des Stadttheaters.

Gestiftet durch ein von F. List im Hamburger Stadttheater im Nov. 1840 gegebenes Concert. Patron: Herr Senator Petersen Dr. Der Vorstand besteht aus 6 Vereinsmitgliedern, von denen wenigstens 4 im Orchester des Stadttheaters angestellt sein müssen und aus dem Herrn Theater-Cassirer (zur Zeit Herr Treuseln) als Ehrenmitglied und activem Cassenführer. Jeder Musiker, der im Orchester des Stadttheaters angestellt ist und das 30ste Lebensjahr noch nicht überschritten hat, ist zum Eintritt in diesen Pensionsverein berechtigt. Doch muß derselbe, bevor er aufgenommen werden kann, nachweisen, daß er von der Direction des Stadttheaters auf mindestens 3 Monate contractlich engagirt ist. Der monatliche Beitrag ist 1 Mrk. 8 Sch. = 18 Mrk. jährlich, vom Tage des Eintritts in das Orchester an gerechnet. Das Einkaufsgeld beträgt:

bis zum vollendeten 25. Lebensjahre	Grt. Mrk.	60	—
" " " 26.	" " "	70	—
" " " 27.	" " "	80	—
" " " 28.	" " "	90	—
" " " 29.	" " "	100	—
" " " 30.	" " "	110	—

Auch während der Schließung des Stadttheaters (der Ferien-Monate) müssen die Beiträge fortbezahlt werden. Die Pension beträgt 30 Mrk. pr. Monat = jährlich 360.

Mit. Die Berechtigung, eine Pension zu erhalten, tritt für die Interessenten erst ein, nachdem sie 10 Jahre hintereinander Mitglied des Stadttheater-Orchesters gewesen sind. Pensionsfähig ist jeder Interessent, welcher durch unheilbare Krankheit, vorgerückten Alters halber oder durch notorisches oder zu beweisendes Unglück an der Ausübung seines Musikgeschäftes dauernd gehindert ist. Jeder, welcher Pension in Anspruch nimmt, hat seine Qualifikation dazu durch 3 Hamburger Ärzte zu bescheinigen. Ein Arzt wird zu diesem Zweck vom Vorstande beauftragt, der zweite von dem pensions-suchenden Mitgliede, der dritte aber von sämmtlichen Mitgliedern gewählt. Stimmenmehrheit dieser 3 Ärtze, wovon jedes einzeln auszusprechen ist, entscheidet. Auszahlung geschieht monatlich, Wittwen und unmündige Kinder erhalten die Pension noch auf 12 Monate. — Bei Concerten zum Besten der Casse haben die Mitglieder die Verpflichtung, mitzuwirken, bei Strafe von 1 Mkt. bis event. 10 Mkt. Anzahl der Mitglieder: 48. Pensionaire: 6. Capitalbestand alt. März 1867: 37,106 Mkt. 18 Schll. Grt.

(Die Direction bewilligt keine Benefiz-Vorstellung zu diesem Zweck.)

Unsterblichkeit.

Eine symphonische Dichtung von Dr. F. P. Selje.

Der holländische Text in's Deutsche übersetzt von

Wilhelm Berg.

Verlag von Behr's Buchhandlung in Berlin.

Es ist kein musikalisches, sondern ein dichterisches Product, welches hier vorliegt und zwar haben wir es mit einem Texte zu einer sogenannten Sinfonie-Cantate oder Sinfonie mit Chor zu thun. Soviel wir aus der beigegebenen Vorrede entnehmen, will der Verfasser zu einer Chor-Sinfonie anregen, in der nicht wie bei Beethoven's „Meinster“ oder bei Mendels'ohn's „Lobgesang“, die Orchester- und Chorsätze für sich bestehende und getrennte Partien bilden sollen, sondern wo innerhalb der vier gewöhnlichen (und natürlich umzubildenden, zu erweiternden) Sinfoniesätze Chor und Orchester mit einander in Welttheil und Weltwirkung zu treten haben. Der Verfasser meint mit dieser Art von Chorsinfonie eine neue Art von „Kunstwerk der Zukunft“ gefunden zu haben, quod erat demonstrandum. Ueber seine Verse ist weiter Nichts zu sagen, als daß sie ein selbstliches Gerippe oder Gerüst für die vorzunehmende musikalische Einkleidung abgeben, ohne an sich von großer Bedeutung zu sein.

C. B.

An die Redaction der Signale.

Zur Berichtigung.

Die illustrierte Zeitung vom 18. Juni d. J. bringt die Notiz, daß ich eine Aufforderung, bei der Beethoven-Feyer in Wien die neunte Beethoven'sche Symphonie zu dirigiren, „unter dankbarer Anerkennung des mich ehrenden Auftrages“ abgelehnt habe. Ich muß diesen wunderlichen Supplicismus für mein Benehmen in dieser Angelegenheit dahin berichtigen, daß ich der Aufforderung eines Wiener Beethoven-Feyers-Comite's gar nicht geantwortet habe und zwar aus Gründen, welche ich an den sehr ehrenwerthen Aussteller des im Namen jenes Comite's an mich gerichteten Schreibens durch einen Freund in Wien mündlich mittheilen ließ.

Luzern, 20. Juni 1870.

Richard Wagner.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Ein andauerndes Unwohlsein der Frau Bescha-Deutner, so wie die Beurlaubung des Herrn Rebling sind die Hauptursachen der spärlichen Opernaufführungen in den leibvergangenen Tagen. Die einzige Aufführung von erheblicherem Interesse war die am 16. Juni gegebene Oper Faust und Margarethe mit Fräulein Wablnecht. Gleichwie über Fribello können wir auch über die Durchführung der Margarethe nicht uneingeschränkt Günstiges berichten. Fräulein Wablnecht erfährt die Situationen am richtigsten, wo es auf Ausbrüche der Leidenschaft ankommt, wo aber sanftere oder elegische Stimmungen vorwalten, versagt ihr der beabsichtigte Gefühlsausdruck nicht selten. Der Timbre ihrer Stimme, welche bisweilen etwas Scharfes bekommt, mag wohl auch hierzu beitragen. Störend war das fortwährende Jubelsingen in der Menagerie vom König von Thule. In der Gartenscene und in dem großen Duett mit Faust am Schlusse des zweiten Actes kam ein frischerer Zug in die Darstellung des Fräulein Wablnecht, wodurch auch das apathische geliebene Publikum theilnahmvoller wurde, doch errang sich die Sängern nur einen Achtungserfolg. Mit mehr Beifall sang sie am 19. Juni die Valentine in den Hugenotten. Alle bis jetzt von Fräulein Wablnecht gesungenen Partien machten den Eindruck, als müsse sie erst durch eine gewisse Unglücklichkeit hindurch gewaltsam sich in den nöthigen Wärme-grad hineinsingen. — Der erste Violist des hiesigen Orchesters, Herr Wilhelms Darge, wird ein Engagement an das Orchester des königl. Hoftheaters zu Hannover annehmen. An ihm verliert das Leipziger Orchester einen seiner bedeutendsten Virtuosen.

Musikallische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik. Freitag den 17. Juni: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Adur. (No. 48 der Feters'schen Ausgabe.) — Reuntes Concert für die Violine von L. Spohr, Op. 55, Dmoll. Zweiter und dritter Satz. Vorgegetragen von Herrn Georg Hänlein, kaiserl. russ. Kammervirtuosen und erstem Violinist an der italienischen Oper zu St. Petersburg. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 10, No. 3, Adur. — Greßes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, von L. van Beethoven, Op. 97, Adur. Die Pianofortestimme vorgegetragen von Herrn Nicolas Kublinsin, Director des Conservatoriums der Musik zu Moskau. — Montag den 20. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (Nr. 18 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Cavatine (O kannst Du mir vergeben) aus der Oper Die Stumme von Portici von Auber. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (Nr. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Lieder am Pianoforte von Robert Schumann. (Bariton.) — Viertes Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. Field, Adur. Erster Satz. — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. (Sopran.) — Sonate (Nr. 1) für Pianoforte und Violine von M. B. Gade, Op. 6, Adur.

* **Königsberg, 12. Juni.** Das Musikfest (Beethovenfest) am 8., 9. und 10. Juni ist unter lebhafter Theilnahme und, wenigstens was den Eher und die Solisten betrifft, glänzend vorübergegangen. Nach dem, in Nr. 32 der Signale mitgetheilten, durchaus künstlerischen Programm begannen die Gesaufführungen mit der Missa solemnis in der hiesigen Domkirche in inposanter Weise. Um das große ausführende Personal zu fassen, hatte vor dem Orgelchor ein großer Anbau ausgeführt werden müssen, der mit Baubauwerk geschmackvoll verziert war. Die Chöre wurden von der hiesigen Musikalischen Akademie (der Verbandskirche des Festes), dem Seminarischen-Chor (Tenor und Bass) und Contingenten der Gesangsvereine in Diemel, Pillau und Wehlau mit überraschender Präcision, die Soli von den Concertsängerinnen Frau Bellinaraith Wagner aus Dresden (Sopran), Frau Franziska Wierst aus Berlin (Alt), dem königl. Domsänger Herrn Geyer und dem königl. Hofopernsänger Herrn Kraus aus Berlin, sämtlich bewährten Künstlern, vorzüglich gesungen; das Violinistsolo im Benedicamus trug der königl. Concertmeister Herr de Wyna aus Berlin wunderschön vor. Das Ganze, unter der bewährten und energischen Leitung des Dirigenten der Musikalischen Akademie, königl. Musikdirector Laudien, ging fruchtig und schwungvoll, und da auch das hiesige Orchester seiner heutigen Aufgabe, unter Führung vorzüglicher Künstler, gewachsen war, auch in den Details durchaus befriedigend, und ließ einen erbebenden Eindruck zurück. Das Verständniß des Misenwerks, bisher nur Wenigen am hiesigen Orte geöhnet, wird durch diese Aufführung wesentlich gefördert sein, zumal da mehrere Auffäge in den hiesigen Zeitungen dazu vorbereitet.

Programm des zweiten Festtages brachte diejenigen Schöpfungen, in welchen Beethoven's Concerts und Orchester-Composition gipfelt. Die Aufführung fand, in Ermangelung eines hinreichend großen Saales, im Theater statt. Da dieses nur für einen Tag gewonnen werden konnte, mußte, von zeitraubenden Bauten abgesehen werden; das Orchester war, um eine möglichst ungeschwächte Klangwirkung zu erzielen, ganz vorn an der Rampe aufgestellt. Der Zweck wurde erreicht; aber je mehr auf diese Weise in der heutigen Aufführung das Orchester im eigentlichen wie im uneigentlichen Sinne in den Vordergrund trat, desto deutlicher zeigte sich auch die Ungunst der hiesigen Orchesterverhältnisse, für welche unsere Commune gar nichts thut. In den schwierigen Orchesterstücken (der neunten Sinfonie, der Begleitung zur Fidelio-Arie, auch schon in der Egmont-Ouverture) kamen einzelne Unzuträglichkeiten vor, ohne jedoch den Gesamteindruck wesentlich zu stören. Am wenigsten können sie dem Festdirigenten des zweiten Tages, dem Director der russischen Musikgesellschaft in Weiskau, Herrn Nicolaï Rubinstein zur Last gelegt werden, für den sich im Gegentheil, namentlich da er auch als Pianist sich vortrefflich zeigte, dieser Tag zu einem wahren Ehrentage gestaltete. Gleich bei seinem ersten Auftreten zum Dirigiren der Egmont-Ouverture (welche das Concert eröffnete) ward er mit lebhaftem Applaus vom Publikum, vom Orchester mit einem Lufsch empfangen. Nach der Overture folgte die Fidelio-Arie „Kesseltisch“, gesungen von Frau Bellingratz, deren große und schöne Stimme und recht dramatischer Vortrag das Publikum zu lebhaftem Beifall und Hervorruf hinriß. Diese Nummer, sowie die folgende: Concert für Pianoforte in Esdur Op. 73 wurden von Herrn Landien dirigirt. Das Concert stellte H. Rubinstein auf einem der in Weimar von Blüth gespielten und für den hiesigen Festgebrauch eigend herangesandten Beckstein'schen Flügel, vortrefflich; auch diese Leistung wurde von dem rauschendsten Beifall nach jedem Satze begleitet, und mit Hervorruf belohnt. Das folgende Terzett für Sopran, Tenor und Bass (wie alle Nummern dieses Tages mit großem Orchester) „Tremolo“ Op. 116, für Königsberg neu, bot Gelegenheit, mehrere Solosänger auf einmal zu hören, und alle drei, Frau Bellingratz und die königl. Sänger Seber und Krause, lösten ihre schwierige Aufgabe sehr gut. Ganz besonders entzückte dann der königl. Concertmeister die Ahna die Zuhörer mit dem Violonconcert Op. 61, das er wirklich vollendet vortrug; Beifall und Hervorruf wollten nicht enden. Nach einer Pause, während welcher der Vorhang die Bühne verdeckte, folgte das Hauptstück des Abends, die neunte Sinfonie. Der Chor, welcher den Abend über und bis zum letzten Satze der Sinfonie zuhörte, amphitheatralisch geordnet, vor den Seitenwänden und der Hinterwand auf der terrassirten Bühne gesessen hatte, trat vor diesem Satze bis zu der vordersten Grenze seiner Erbkline vor, so daß er hinter, aber über dem Orchester stand. Auf diese Weise blieb die Wirkung des Orchesters während aller vier Sätze ungeschwächt und wurde dieselbe nicht unterbrochen, was geschehen wäre, wenn vor dem vierten Satze das Orchester zurück und der Chor vorgeschoben wäre; endlich wurde dadurch der Intention dieser Composition auch sinnbildlich entsprochen. Die Wirkung des Chors mag dadurch allerdings für die vordersten Plätze des Zuhörerraums (das Parquet) etwas geschwächt sein; für die entfernten und höher gelegenen (Stradelen) war sie eine imponirende. Der Geist der Aufführung dieses Werkes war voll hohen Schwunges, gereichte dem Dirigenten zur Ehre, und brachte eine überwältigende Wirkung hervor. Der dritte und letzte Abend war der Kammermusik, einschließlich des Liedes, gewidmet; die Aufführung fand in dem Saale des Schützenhauses (dem größten Saale Königsbergs) statt, dessen Podium mit einer lorbeerbekränzten Büste Beethoven's geziert war. Das (in Nr. 32 mitgetheilte) Programm hatte, besonders auf Wunsch einiger der mitwirkenden Künstler, einige untergeordnete Änderungen erfahren und war folgendes: Sonate für Pianoforte und Violoncello Op. 89 in Adur; „Liederkreis an die ferne Geliebte“ von Jellinek Op. 98; Lieder von Goethe (Neue Liebe, neues Leben Op. 75 Nr. 2, und „Mit einem gemalten Bande“ Op. 83 Nr. 3); Quartett für Streichinstrumente Op. 18 Nr. 1; Lieder von Goethe (Mignon Op. 75 Nr. 1; Märchen Lied aus Egmont); „Adelalde“ von Matthässon Op. 46; schottische Lieder mit Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncello Op. 108 („Der treue Feind“ Nr. 17 und „der schönste Fuß“ war Genn“ Nr. 4); Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello (Op. 70, Adur.) Ein Souper im Saale des deutschen Hauses, prästirt von dem Oberverwalter der Akademie, Prof. Dr. Zander, vereinigten nach dem Schlusse des letzten Concerts sämtliche fremde Künstler und viele hiesige und auswärtige Festtheilnehmer und bildete, unter Festreden, Toasten und Liedervorträgen der Künstlerinnen den heitern Schluß der erhabenen Beethoven-Feier.

* Paris, 19. Juni. Am Horizont der großen Oper leuchtet Ernest Meyer's „Sigurd“ wieder auf und zwar soll die Direction entschlossen sein, dieses Werk noch im Laufe des nächsten Winters auf die Bretter zu bringen. Der Componist selber ist zu einem dreimonatlichen Landaufenthalt nach den Vogesen abgereist, um während dieser Zeit seine Partitur zu vollenden. Und „La Conque du Roi de Thulé“, „Jeanne d'Arc“? Was wird mit diesen Opern? Das wissen allein die Götter und Herr Perrin. — In der Opéra-comique hat Montaubry bei seinem ersten Auftreten im „Bosillon von Longjumeau“ eine sehr günstige Aufnahme gefunden, beglückte in seiner zweiten Rolle, dem „Fra Diavolo.“ Nun wird er wohl zunächst in „Zampa“ erscheinen. Nach Absolvierung seiner zwölf Gastabende in der Opéra-comique wird Montaubry seinem Engagement an der Gaîté Folge geben, sehr zum Bedauern der Habitues der Opéra-comique, die ihn gern wieder dem Verband letztgenannter Bühne einverleibt sähen. Doch das kann sich ja später auf die eine oder die andere Weise noch machen. Es bestätigt sich, daß Guiraud, der Componist der 1864 aufgeführten „Sylvie“, für die Opéra-comique den einactigen „Robespierre“, von dem wir schon neulich sprachen, in Arbeit hat. — Das Athénée hat mit dem „Toréador“ vorläufig seine Pforten geschlossen und der Director Herr Martinet ist von diesem seinem mehrjährigen Wirkens-Schauplatz abgetreten, das Feld einer Nachfolgerschaft überlassend, zu der sich auch schon zahlreiche Bewerber gefunden haben. Uebrigens hat er die ministerielle Bestätigung als Théâtre-lyrique-Director immer noch nicht erhalten. — Auf Duprez's Uebungstheater ist neulich eine vom Marquis de Colbert-Schabanaid componirte Operette, „Les Jolis Raccoleurs“ (Text von Eduard Duprez), aufgeführt worden, von der recht viel Gutes verläutet. Die Interpreten gehörten, außer Mlle. Arnaud von der großen Oper, der Duprez'schen Schule an und sollen ihre Sache recht brav gemacht haben. — Zankerkrieg war dieser Tage hier und ist nach Spanien weiter gereist, wo er in Granada und Cadix eine Reihe von Vorstellungen zu geben engagirt ist. Eine andere Celebrität ist gegenwärtig noch hier — Philippe Taglioni, der berühmte Choreograph, welcher anseht 91 Jahr alt ist, aber sich noch großer Frische und Nüchternheit erfreut. — Urban ist vergangene Woche von London, wo er für einen Monat die Direction der Cremorne Gardens übernommen hatte, hierher zurückgekehrt, hat sich aber nur sehr kurze Zeit aufgehalten und ist nach Madrid gegangen, wo er die Concerte im Buen Retiro zu leiten hat. — Eine Biographie des Componisten Albert Grisar, von Arthur Pougin verfaßt, ist bei Gachette erschienen.

* London, 11. Juni. Wachtel's Weggang von der Coventgarden-Oper (in Folge seines noch immer unaufgeklärten Streites mit Adeline Patti) und der Nilsson andauernde, das Repertoire der Drury-Lane-Oper in ziemlich verwirrende bringende Heterogenität — das sind so ziemlich die einzig hervortretenden Facta aus der Geschichte der letzten italienischen Opernwochen. Im Allgemeinen wird, wie noch zu erwähnen ist, Wachtel's Abkehrung weniger schmerzlich empfunden, als die Verhinderung der blonden Schwedin. — Vom Princess' Theatre ist das erste Auftreten der Mlle. Schnelder in dieser Saison zu vermelden; als „Herzogin von Gerolstein“ elektrisirte die genannte Dame wieder ihr Bewunderer-Contingent, zu dem bei herrlicher Vorstellung (am vorigen Montag) auch der Prinz und die Prinzessin von Wales gehörten. Die mit und neben ihr wirkende Gesellschaft ist nicht besonders zu rühmen, aber dafür sind die Eintrittspreise höher als früher, für welche Incongruität eben Mlle. Schnelder als anziehende Kraft aufkommen muß und wohl auch wird. — So viel bis jetzt bekannt ist, werden in Benedic's, am 22. Juni stattfindenden Monstre-Concerte folgende Solokräfte mitwirken: a) Vocalisten: die Damen Nilsson, Bojplni, Sinico, Monbelli, Perwigky, Rebour, Carola, Drgeni, Duval, Rundersdorf, Reichardt, Elith Wynne, Murata, Carl, Draddl, Patey, Angèle, Watts, Osborne, Williams, Trebelli, Bettini und die Herren Monaldi, Gardoni, Bettini, Perren, Cummings, Faure, Foll, Berger, Stodhaufen, G. Garcla, Defort, Waldeck, Patey, Cantley. b) Instrumentalisten: Mme. Arabella Seddard, Mlle. Herrmann, Mlle. Caspellan, die Herren Lindsay Sloper, Benedic, Cowen, Rendano, Osborne, Mue, Herrmann Poque, John Thomas, Platt. Als Conductors (Accompagnateurs) fungiren die Herren Gussin, Piusini, Benedic, E. Berger, Carter und Randegger. Die aufzuführenden Musikstücke sind noch nicht bekannt gemacht. Auch Herrn W. Gang' am 20. Juni stattfindendes Concert (wie Benedic's in St. James's Hall) weis eine hübsche Anzahl von Mitwirkenden auf. Singende: die Damen Patti, Scialchi, Madigan, Monbelli, Trebelli-Bettini, Reichardt, Enquist, Carola, Duval, Drgeni, Wynne, Patey, dann die Herren Gragliani, Bagagliolo, Bettini, Foll, Reichardt, Perren, Defort,

Pateh; Piano: die Herren Ganz und Chevalier de Kontski; Violoncello: Herr Paque; Conductors: die Herren Beignani, Mandegger, Lehmayr, Ganz. — Nächsten Freitag (17. Juni) giebt die National Choral Society Mendelssohns „Elias“ — Den Hauptinhalt des am Montag stattgehabten philharmonischen Concerts (des sechsten der diesjährigen Saison) haben wir bereits mitgetheilt; nun haben wir aber verbessernd nachzutragen, daß das von Platti gespielte und als neu angegebene Concert nicht neu, sondern dasselbe ist, welches er schon im November vorigen Jahres im Crystall-Palast gespielt hat. Nur den damaligen zweiten Satz hat er durch einen neuen ersetzt und zwar zum Vortheil des ganzen Stückes. — Hallé's siebentes Beethoven-Merital findet nächsten Freitag statt und hat die Sonaten Op. 81 (Les Adieux etc.), Op. 90, Op. 101 und 106 zum Inhalt. — Der Violonist Herrmann nebst seiner Schwester, der Harfenspielerin Fräulein Herrmann, haben sich als Neuangekommene neben den Gebrüdern Leopold und Gerhard Brassin in einer neulichen Soirée der New Philharmonic Society mit gutem Erfolg hören lassen.

* St. Petersburg, 10. Juni. Am 6. Mai fand im Theatersaale des Michaelspalastes, nach Beendigung der öffentlichen Examen des Conservatoriums, der öffentliche feierliche Akt für die aus dem Conservatorium zu entlassenden Schüler statt. Das Programm bestand aus folgenden Stücken: Ballade und Polonaise für Violine von Bieuxtemp, vorgetragen von Herrn Krasnokluky, Schüler des Prof. Mux. Arie aus „Faust“ von Gounod, gesungen von Fräulein Wschitowsky, Schülerin der Frau Prof. Nissen-Saloman. Ballade für Viola von Göttermann, vorgetragen von Herrn Snetkow, Schüler des Prof. Welsmann. Erster Theil des dritten Concerts für Violoncell von Davidoff, vorgetragen von Herrn Moresow, Schüler des Prof. Davidoff. Der: „Rappelle toi“ von A. Rubinstein, „Freudvoll und leidvoll“ von Beethoven, „Gretchen's Gesang“, russisches Lied von Glinka, gesungen von Fräulein Wschitowsky. „Samson's Tod“, dramatische Cantate für Solo, Chor und Orchester von Herrn Solowjew, Schüler des Prof. Jarenba. Sämmtliche Stücke, mit Ausnahme der Vieder, welche Frau Nissen-Saloman in ächt künstlerischer Weise am Flügel accompagnirte, wurden mit Orchesterbegleitung ausgeführt. Unter den Instrumentalisten zeichnete sich Herr Snetkow durch schönen Ton, innigen Vortrag und künstlerische Auffassung besonders aus. Die Leistungen sämmtlicher Schüler waren überaus lobenswerth und machten der jungen Unstalt alle Ehre. Fräulein Wschitowsky entzückte allgemein durch ihre edle Schule, vortheilhafte Auffassung und seelenvollen Vortrag. Herr Solowjew erwarb sich durch Aufführung seiner Composition wohlverdienten, reichen Beifall; nach derselben zu urtheilen, besitzt derselbe ein ungewöhnliches Talent für Auffassung und Wiedergabe der verschiedenen Seelenaffecte, edle, melodische und rhythmische Gestaltung, ohne Affectation, und Beherrschung der vocalen und instrumentalen Mittel; wenn derselbe, wie wir hoffen, fortfährt, auf der ihm von seinem vortrefflichen Lehrer vorgezeichneten Bahn ruhig fortzuschreiten, so steht dem jungen Künstler sicher eine schöne Zukunft bevor. Der Feier wohnte außer J. K. G. der Frau Großfürstin Helene Paulowna ein zahlreiches, aus der Elite der Gesellschaft bestehendes Publicum bei, welches seinen lebhaftesten Beifall wiederholt zu erkennen gab. — Herr Everardi von der italienischen Oper ist vom 1. Sept. an Stelle des verstorbenen Herrn Repetto als Gesangslehrer am hiesigen Conservatorium angestellt worden.

* Moskau, 10. Juni. Nicolaus Rubinstein ist nach Königsberg gereist, um an der dortigen Beethovenfeier als Dirigent und Clavierspieler Theil zu nehmen. Von dort begleitet er sich mit mehreren Lehrern des Conservatoriums nach Weimar zur „Wagner-Woche.“ Der Professor am hiesigen Conservatorium, der berühmte Violoncellist Bernhard Cosmann, hat seine Stelle aufgegeben und Moskau verlassen. Bei dieser Gelegenheit überreichten ihm die hiesigen Musiker einen kostbaren in Silber vergoldeten Pokal und die hiesigen Damen der höheren Gesellschaft einen werthvollen mit Diamanten besetzten Ring. — Tschalkowsky schreibt eine neue Oper, betitelt „Dytschnitsky“ (so nannte man die grausame, blutdürstige Selbstmörderin Iwan IV.). Daß Herr Tschalkowsky als Liedercomponist in Rußland sehr beliebt ist, ist von mir schon einige Male bemerkt worden bei Besprechung der Concerte der russischen Musikgesellschaft. — Die Artisten, welche der Impresario Merelli für seine nächste Warschauer und Moskauer Operncampagne engagirt hat, heißen: die Damen Marchisio I. und II., Murata, Trebelli-Bettini, Volpini, Urdot und die Herren Lamberli, Stagno, Bettini, Marino, Pablia, Rota und Vossi.

* Die erste Aufführung von Wagners „Walküre“ findet bestimmt am nächsten Sonntag den 26. Juni in München statt. Die Hauptprobe, zu welcher jedoch der Eintritt nicht gestattet werden soll, ist am 24. Juni.

* In Strassburg ist die Oper „Un Sapeur à la clost“, Mustt von einem Regimentsmusiker Sabit, Text von Barthelémy, mit ziemlichem Erfolg aufgeführt worden.

* In Prag kam Straup's Oper „Vineta“ mit Beifall zur ersten Aufführung.

* In Genua ist vor Kurzem ein neues Theater eingeweiht worden, welches den Namen Politeama Genovese führt. Die Einweihungsoper war Petrella's „I Promessi Sposi.“

* Carl Meinecke hat soeben ein einactiges Piederpiel vollendet; dasselbe ist nach einem französischen Stoffe von dem Regisseur des Leipziger Stadttheaters, Herrn Grank, bearbeitet und behandelt eine Dorfgeschichte in anspruchsloser und gefälliger Weise. Ueber den Titel haben sich die Autoren noch nicht entschieden.

* Die Königl. Oper in Berlin hat am 15. Juni ihre Ferien angetreten.

* Operntext zu erhöhtem Preise. Die in Folge der vom Wiederfranz in Frankfurt a. M. im vorigen Jahre aufgeschriebenen Preisaufgabe eingelaufenen Texte zu einer zwei- oder dreiactigen komischen Oper sind von den Preisrichtern als ungenügend verworfen worden. Zur Erreichung eines günstigeren Resultates soll nunmehr der ganze dafür disponiblle Fond von fl. 500 für einen Text angewendet werden. Es erhält daher der von den Preisrichtern, den Herren H. Wendt in Leipzig, Bernh. Scholz in Wiesbaden und E. Gellert in Frankfurt a. M., als der beste bezeichnete Text zu einer zwei- oder dreiactigen komischen Oper den Preis von fl. 500 S. W. Der gekrönte Text wird Eigenthum des Wiederfranzes. Die portofreien Einsendungen sind spätestens bis zum 1. Sept. d. J. an Herrn Ehr. Enders, Niedenau 62, zu machen, von dem auch die nicht berücksichtigten Texte wieder zu beziehen sind.

* Jules Janin schreibt über die Tänzerin Bozzacchi, die im Ballet „Coppelia“ in der großen Oper zu Paris Aufsehen erregt, einen reizenden Artikel, aus dem wir folgende Stelle anziehen: „Sie hat theuer den Hauber, den sie auf Euch legt, erkaufen müssen, die Tochter der Armut; zehn Jahre war sie alt und schlief den Schlaf der Kindheit. „Auf, auf!“ sagte der Tanz zu ihr; „genug des Schlafes; nichts macht so schwerfällig als der Schlaf.“ — „Aber,“ sagte das Kind mit halb geschlossenen Augen, das noch den Faden des unterbrochenen Traumes festzuhalten suchte, „ich bin so müde; noch gestern habt Ihr meine Frösche mit Euren groben Maschinen gebrochen.“ — „Du raisonnest, glaube ich; auf, es geht wieder an,“ sagte der Tanz, „und heute will ich Dir Deine Arme und Hände zerbrechen, denn ich will, daß man Dich eines Tages „Götin“ nenne.“ — „Wenigstens,“ erwiderte das Kind, indem es seine schlaffen Strümpfe, sein verschoffenes Kleid und seine halbgetrockneten Schuhe anzog, „lasset mich eine Krume Brot in die Milchschale tunken.“ — „Wie, Du willst trinken und essen, elendes Kind! Hat man je gehört, daß eine wahre Tänzerin diesen gefährlichen Gelüsten nachgab? Du wirst diesen Abend essen. Ich will, daß Du verkümmert auslebst; es bleibt für uns keinen gefährlicheren Feind, als die Körperfülle; fett werden heißt für alle Weiber altern, für die Tänzerin aber sterben. Lebe und sei muthig. Gehorche und stirb, wenn es nöthig, bei der Arbeit. Hast Du Deine Was repetirt? Dein künftiges Glück hängt von ihnen ab.“ — „Warum aber und wozu? Ich bitte und beschwöre Sie, haben Sie Mitleid mit mir, ich kann nicht mehr.“ — „Warum, Undankbare, und wozu? Auf daß man Dich eines Tages wie den Falter, der sich aus der Puppe losgemacht, in dem Olymp des Herrn Berlin flattern und glänzen sieht. Du kannst noch fragen warum? Wie wirst Du mir danken, wenn Du auf den Fußspitzen in den Wolken schweben wirst! Dann werden die Männer außer sich sein und Dir kaum folgen können, die Greise im Orchester werden ihre müden Augen mit den stärksten Vornetten bewaffnen und die Gesandten von ganz Europa werden, bezaubert von Deinen Helzen, der Klein Terpsichorens mit ihren Händen Beifall klatschen. Dann wirst Du Dich dem Tange, Deinem besten Freunde, dankbar beweisen und Du wirst, um so vielen Leuten zu gefallen, fortfahren wenig zu schlafen und zu essen. Thun wir uns Abbruch, mein Kind; auf solche Weise treten wir in die Fußtapfen der Tagliani und Fanny Elster, der Fleury und Carlotta Grif.“

* Den Mitgliedern des Wiesbadener Hoftheaters wurde am 7. Juni durch Anschlag einer Bekanntmachung des General-Intendanten von Hülfsen mitgeteilt, daß königlicher Entschliessung zufolge der seitherige kommissarische Intendant des Wiesbadener Theaters, Premier-Leutnant Freiherr von Ledebur, von seinen Funktionen entbunden und die Fortsetzung der Verwaltung des gedachten Theaters dem Herrn Adelon übertragen worden ist.

* Herrn Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe ist in neuester Zeit wiederholt die erste Hofcapellmeisterstelle in München angetragen worden; er hat dieselbe nunmehr definitiv angenommen. Herr Levi ist bereits um seine Entlassung in Carlsruhe eingekommen und beabsichtigt schon im nächsten Herbst nach München überzusiedeln.

* Fräulein von Edelsberg, welche längere Zeit als hervorragendes Mitglied der königlichen Bühne in Berlin angehörte, hat vor Kurzem einen dreijährigen Contract mit der großen Oper zu Paris abgeschlossen.

* Fräulein Nilsson ist vollständig von ihrem Unwohlsein hergestellt und am 14. Juni in London zum ersten Mal wieder aufgetreten.

* Das Gastspiel des Herrn Federer im königl. Opernhause zu Berlin, das durch Unwohlsein nach der zweiten Rolle abgebrochen wurde, hat zu einem Engagemment nicht geführt, dagegen ist der Bassist Herr Conrad Behrens engagiert worden und wird nach dem Schlusse der Ferien in den Verband der königl. Oper eintreten.

* Frau Biardot-Garcia ist nach Baden-Baden zurückgekehrt und hat ihre musikalischen Matinen wieder begonnen, welche die jetzt in Baden anwesende Königin von Preussen mit ihrer hohen Gegenwart beehrt. In der ersten Matinee ließen sich unter Andern Fräulein Gerl vom Hoftheater in Coburg und Herr Wallenreiter mit Beifall hören. Die beiden letztgenannten Künstler traten auch in einem Concert der Administration im Conversationshause mit Erfolg auf; namentlich hat Fräulein Gerl als Coloraturfängerin sehr gefallen.

* Das Ehepaar Jaell hat in Genua seine italienische Conccrtrampagne beendet und begab sich nach London.

* Der Erl'sche Männergesangsverein in Berlin feierte am 18. Juni sein 25jähriges Jubiläum durch ein Volkslieder-Concert.

* Das Trompeterchor des königl. sächsl. Gardereiterregiments, unter Direction des Stadstrompeters Herrn Wagner, welches in vlerwöchentlichem Umlauf sich auf eine Kunstreise nach Holland begibt, concertirte am 18. Juni in Eisenach und am 19. Juni in Cassel.

* Der Violoncellvirtuos Bernhard Cohnmann, Professor am Conservatorium der Musik in Moskau, hat seine dortige Stellung verlassen und ist in Baden-Baden eingetroffen, wo er diesen Sommer über verweilen wird. Bei seinem Abgang von Moskau erhielt Herr Cohnmann von dem Directorium und gesammten Lehrercollegium ein in höchst schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes Diplom, worin, bei vollster Anerkennung seiner umfassenden künstlerischen Thätigkeit als Virtuos und Lehrer, der Wunsch ausgesprochen wurde, daß, auch wenn er nicht mehr nach Moskau zurückkehren sollte, er den Titel als Professor des dortigen Conservatoriums auch ferner führen möge. Die Musikgesellschaft überreichte ihm einen großen kostbaren Silbervergoldeten Pokal von künstlerischem Werth. Herr Cohnmann gedenkt im nächsten Winter Kunstreisen durch Deutschland, Holland u. zu unternehmen.

* Herrn Dr. Laube wurde von den Leipziger Mitgliedern des Schauspiels eine silberne Gedenktafel überreicht, welche die Namen der Theilbeteiligten und auf einem dieselben umgebenden Lorbeerkranz die Titel der hervorragendsten Vorstellungen der Laube'schen Directionsführung trägt.

* In Stuttgart starb nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren Eduard Sahn, Vater des gegenwärtigen Directors des Stadttheaters zu Graz. Derselbe war als Opernsänger in den weitesten Theaterkreisen bekannt, wirkte während seiner letzten Lebensjahre als Wagnerfleur.

* Charles Dickens (Woz), der berühmte englische Schriftsteller, ist am 8. Juni auf seinem Landhause in Higham bei Rochester 58. Jahre alt verstorben.

Foyer.

* Noch einige Anekdoten von Restor Roqueplan. Er war einer der unphilantropischen Menschen von der Welt. Eines Tages wurde er von einem Freunde um sechs Uhr zum Speisen erwartet, kam aber erst um sieben. Der ungeduldig gewordene Gastfreund fragte ihn etwas unwirsch, ob er denn sein Haus für ein Wirthshaus nehme. „Dies gewiß nicht, Freund“, gab Roqueplan pilkri zurück, „denn in einem Wirthshause wäre ich nicht gezwungen, mit dem Wirth zu essen.“ — Als er Theaterdirector war, begegnete ihm einst ein Bekannter, der Graf C. „Gut, daß ich Sie treffe“, sagte der Letztere, „ich wollte eben zu Ihnen und Sie um eineloge für morgen Abend bitten.“ — „Über wenn Sie mich nun nicht zu Hause getroffen hätten?“ — „Dann hätt' ich Ihnen ein Billettchen geschrieben.“ — „Nun bester Freund“, sagte Roqueplan, dem Grafen warm die Hände schüttelnd, „schreiben Sie nur, schreiben Sie nur.“ Sprach's, küßte den Gut und verschwand.

* Albont'sche Zukunftsmusik. Die Albont wurde kürzlich von einer befreundeten Familie ersucht, etwas ins Hausalbum zu schreiben. Die berühmte Sängerin schrieb das bekannte Rondo aus „Generentosa“ ins Stammbuch und setzte darunter die Worte: „Dies ist die wahre Zukunftsmusik!“

* Aus dem Leben des jüngst verstorbenen Dr. Cabarrus wird folgende Anekdote erzählt: Fräulein Julie Baron war etwas unwohl und ließ den berühmten Homöopathen rufen. „Was fehlt Ihnen?“ fragte dieser. — „Das kann ich Ihnen nicht recht auseinandersetzen; ich leide bald an Wallungen, bald an Melancholie-Anfällen.“ — Der Doctor erwiderte nach einer Weile: „Ich kenne ein Mittel zu Ihrer Heilung.“ — „Das wäre?“ — „Heirathen Sie!“ — „Sie haben vielleicht Recht.“ Wollten Sie mich heirathen?“ — „Fräulein“, sagte Cabarrus lächelnd, „der Arzt schreibt die Heilungsmittel vor, nimmt sie aber nicht.“

* Die Dame vom Hause trägt am Empfangsabende eine prachtvolle Robe. Ein Gast erschöpft sich in Complimenten über die herrliche Gewandung. „Ja“, sagt die geschmeichelte Dame, „das Kleid ist schön, aber um es ganz zur Geltung zu bringen, wären eine schöne Figur und besonders elegante Bewegungen der Trägerin nothwendig.“ — „O Madame“, versetzt der höfliche Gast, „Sie bewelsen das Gegentheil.“

* Zu einem bekannten Ordensjäger sagt eine Dame, auf seine mit Raubvögeln aller Art geschmückte Brust deutend: „Wie herrlich decorirt sind Sie! Welche Beschwerden haben Sie wohl überwinden müssen, um diese Menagerie zu sammeln!“ — „O Madame, mit den Orden ist's wie mit den Schwachheiten der Frauen: nur die erste kostet Ueberwindung.“

* Bei einem Antiquitätenhändler. „Sie thun Unrecht, daß Sie diese schlafende Barchanin nicht kaufen. Der Marmor ist sehr schön und von einem berühmten Meister bearbeitet.“ — „Aber es ist doch ein unnützes Möbel.“ — „Zugegeben, mein Herr; aber es macht immer einen so noblen Eindruck, wenn in der Sintersassenchaft eines Mannes einige schöne Kunstwerke gefunden werden.“

* Alexander Dumas Sohn glebt im „Mahl“ eine Reihe geistreicher Gedanken zum Besten, von denen wir einige mittheilen: Oft legen die Frauen in uns den Keim zu großen Tüthen, deren Verwirklichung sie selbst später verhindern. — Es ist leichter, sich gegen Jedermann gut zu zeigen, als gegen einen einzigen Menschen. — Von allen Dummheiten, die ein Mann begehen kann, möchte ich noch am liebsten zu der Ehe rothen; diese kann man wenigstens nicht alle Tage wiederholen. (Was wird Madame Dumas für ein Gesicht machen, wenn ihr diese Zeilen ihres lieben Alexander unter die Augen kommen!)

* Ein Herr schilt über die Trägheit seines Dieners. „Nein, mein Herr“, antwortet dieser, „ich bin nicht in Trägheit verfallen, sondern ich bin müde geworden.“

Saison 1870.
1. Mai
bis 1. Novbr.

Baden-Baden.

Saison 1870.
1. Mai
bis 1. Novbr.

Ausgezeichnetes durch die Wiener Kapelle von Johann Strauss verstärktes Kur-Orchester mit Instrumental-Solisten, abwechselnd mit Militärmusiken, täglich drei Mal in und vor dem Conversationshaus: — Grosse Bälle, Réunions, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Zwei italienische Operngesellschaften; Theater vom Palais Royal; Comédie-Française; Wiener Ballet. — Fêtes champêtres mit Illumination. — Wald-feste mit Déjeuners. — Wettrennen, Taubenschiessen. — Schach-Congress. — Jagden, Fischereien.

Annonce.

Es werden gefragt 2 Musiker, welche gut Flügelhorn und Hoch B-Trompete spielen; gedient oder nicht gedient; können sofort eintreten beim Niederländischen Husaren-Regiment No. 2. Garnison Herzogenbusch; versehen von Auswanderungs-Consens, Aufführungs-Attest aus der letzten Zeit. Werbegeld 30 Gulden oder 17 Thlr. Pr. Cour. Man adressire sich franco an den Herrn Rittmeister von **Lantschot Hübrecht**, Flügel-Adjutant beim Regiment Husaren No. 2 in **Herzogenbusch**,
Nord-Brabant.

Königreich der Niederlande.

Ausgezeichnete Musiker werden gesucht für ein längeres Concertunternehmen im Ausland. Gute Bezahlung und Reisekosten. Näheres durch Herrn Musikdirector **Philipp**, Neue Schönblauer Strasse 3, Berlin.

Musiker.

Ein 1^{er} Hornist, Oboist, Bassist, 1^{er} Trompeter und Solo-Cellist finden sofort bei hoher Gage Engagement d. d. Norddeutsche Musiker-Anstellungs-Bureau von **J. Langer**, Breslau, Klosterstrasse 13.

Ein ausgezeichnete Pianist, Musiklehrer und Organist, sowie tüchtiger Dirigent für Vokal- und Instrumental-Musik, sucht für sofort oder später passende Stellung.

Offerten unter: V. G. F. 8. Hannover, poste restante.

Ein Violoncellist,

reutiniert im Orchester - sowie auch im Solospiel, sucht auf nächsten Herbst bei einer Theater- oder Concertcapelle dauerndes Engagement. Offerten unter Adr. H. F. nimmt die Musikhandlung von Herrn **Friedrich Hofmeister** in Leipzig entgegen.

Ein routinirter **Contra-Bassist**, welcher längere Zeit in einem der besten Concert- und Theater-Orchester Deutschlands fungirte, sucht anderweitiges Engagement. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre C. P. poste rest. Gera niederzulegen.

Herrn **Rafael Josef**, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort mir unbekannt ist, ersuche ich, mir mein Manuscript, das ich dringend benöthige, zurückzusenden.

Jgnas Brüll.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten

Beethoven's Missa solemnis. Eine erklärende Beschreibung. Preis 7½ Sgr.

Verlag von **Max Cohen & Sohn**, Bonn.

Zur

Beethoven-Feier

wird empfohlen:

Dr. J. P. Heye's

Griechenlands Kampf und Erlösung.

Eine neue Dichtung zu

Ludwig van Beethoven's

Ruinen von Athen.

Clavier-Auszug 25 Ngr.

Singstimmen 25 Ngr.

Zu beziehen durch

C. F. Leede, Leipzig und
Louis Roothaan, Utrecht.

Aus dem Verlage der Herren **Ad. Christoph & W. Kohé** in Prag sind durch Kauf in meinen Verlag übergegangen und werden nach Neu-
druck demnächst von mir pro novitate versandt:

Alexander Dreyschock, Op. 116. Impromptu pour le Piano.

W. H. Velt, Op. 40. Drei vierstimmige Männergesänge. (Serenade von A. Mahlmann — Das alte Lied von H. Heine. — Wanderlied von H. v. Mühler.)

W. H. Velt, Op. 52. „Du fühlst es nicht“, Lied (von W. Marsano) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Leipzig, Juni 1870.

Er. Kistner.

Neue Musikalien (Nova Nr. 3. 1870)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

Bach, Otto , Op. 18. Duo für Violine und Pianoforte	2	20
Beethoven, L. van. Sinfonien für zwei Pianoforte bearbeitet von A. Horn. No. 6. (Fdur) Op. 68. (Pastorale)	3	10
Bennett, William Sterndale , Op. 42. Fantasie-Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri“, Arrangement für Pianoforte zu vier Händen von S. Jadassohn	1	—
Brüll, Ignaz , Op. 9. Sieben Phantasiestücke für das Pianoforte. Heft 1 und 2. à	—	25
Cherubini, L. , Trois Quatuors pour deux Violons, Alto et Violon- celle Partition No. 1. 2. 3.	1	—
Jungmann, Albert , Op. 284. L'Absence. Andante cantabile p. Piano	—	12½
— Op. 285. La fleur du coeur. Mélodie pour Piano	—	10
Schäffer, August , Op. 110. Das Jenseits. Gesangsscene, gedichtet von H. Edelreich, componirt für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte	—	25
Schumann, Robert , Op. 74. Spanisches Liederspiel für das Piano- forte übertragen von S. Jadassohn	2	—
Für das Pianoforte zu 4 Händen	1	5
Für das Pianoforte allein	1	5
Taubert, Ernst Ed. , Op. 8. Kleine Suite in fünf Sätzen für das Pianoforte zu vier Händen	1	5
Vierling, Georg , Op. 37. Drei mehrstimmige Gesänge. Dornröschen von P. Heyse. — An den Maienwind von F. Oser. — Trutzlied von P. Heyse. Für Frauenchor a capella oder willkürlicher Beglei- tung des Pianoforte. Partitur und Stimmen	1	5
Willmers, Rodolphe , Op. 126. Berceuse et Rêve d'enfant p. Piano	1	—
— Op. 127. Allegro symphonique pour Piano	—	25

In meinem Verlage erschienen:

Joachim Raff.

- Op. 18. Paraphrasen f. Pfte.
Nr. 1. Liszt, Du bist wie eine Blume. 10 Ngr.
Nr. 2. — — Mild wie ein Lufthauch. 12½ Ngr.
- Op. 127. Eine feste Burg ist unser Gott. Ouverture zu einem Drama aus dem
80jährigen Kriege.
Partitur. 8. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.
Orchesterstimmen. 8 Thlr.
Arrang f. Pfte. zu 4 Hdn. 1 Thlr. 10 Ngr.
- Op. 131. Styrienne p. Pfte. 22½ Ngr.
- Op. 132. Marche brillante pour Pfte. 20 Ngr.
- Op. 133. Élégie pour Pfte. 22½ Ngr.

Carl Reinecke.

- Op. 8. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. 25 Ngr.
- Op. 13. Vier Klavierstücke.
Nr. 1. Scherzo. 15 Ngr.
Nr. 2. Walzer. 10 Ngr.
Nr. 3. Fughetta. 10 Ngr.
Nr. 4. Indisches Märchen. 10 Ngr.
- Op. 16. Quartett (Es) f. 2 Viol., Viola u. Vello. 1 Thlr. 20 Ngr.
- Op. 30. Zweites Quartett (F) f. 2 Viol., Viola u. Vello. 1 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Musikalien-Nova 1870.

Im Verlag von

J. P. Gotthard in Wien

erschienen soeben:

		Fl.	Ng.
Brüll, Ign. Op. 5 Hest 1	„Sechs Gesänge“ f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl.	—	22½
— — — — 2	„Drei Gesänge“ „ „ „ „ „	—	15
— — — — 3	„Drei Gesänge“ „ „ „ „ „	—	17½
Füchs, F. C. „Thänen“	für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	10
— — — —	Ausg. für Alt	—	10
— — — —	„Thänen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	10
— — — —	Ausg. für Sopran	—	10
Gotthard, J. P., Op. 58	„Zehn Stücke in Tanzform für Pianof. zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14	„Tanz-Momente“ f. Orchester — Partitur	1	20
— — — —	„ „ „ „ „ „ — Orch.-Stimmen	2	25
Hiller, Ferd., Op. 143	„Acht Gesänge“ für vier Männerst. Hest 1	1	7½
— — — —	„ „ „ „ „ „ Hest 2	1	20
Kessler, J. C. Op. 92 Nr. 1	„Morgenlied“ für Pianof.	—	5
— — — — 2	„Abendlied“ „ „ „ „	—	5
— — — — 3	„Sehnsuchts-Walzer“ „ „ „ „	—	5
— — — — 4	„Ländler“ „ „ „ „	—	5
— — — — 5 u. 6	„Zwei Savoyarden-Weisen“ (für die linke Hand).	—	7½
— — — — Op. 93	„Dreissig sehr kurze und leichte Sätze in allen Tonarten für Pianoforte	—	17½
Labor, Jos., Op. 1	„Fantasie über ein Original-Thema für 2 Pianof. Part. - Ausg.	2	5
— — — —	2. Piano-Stimme	1	—
Liszt, Fr., „Tanz-Momente“	(von Herbeck) für Pianof. übertragen.	1	—
Marchesi, Salv. C.	„24 leichte und stufenweisse fortschreitende Uebungen“ für Bariton oder Bass	3	—
Schubert, Fr., „Kinder-Marsch“	für Pianof. zu 4 Händen (Nachgel. Werk)	—	15
— — — —	„Der 92. Psalm (Lied für den Sabbath) Uebersetzung von Moses-Mendelssohn, für gem. Chor mit Bariton-Solo	—	25
— — — —	„Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Sopran	—	7½
— — — —	„Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Alt	—	7½
Seyler, Carl, „Tanz auf dem Kirchhofe“	— für Baritonstimme mit Pianof.	—	10
Winterberger, Alex., Op. 18	„Zwölf Gesänge“, für eine Singstimme mit Pfte. H. 1	—	15
— — — —	„ „ „ „ „ „ „ „ H. 2	1	—
— — — —	„ „ „ „ „ „ „ „ H. 3	—	25

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., 371 vierstimmige Choralgesänge. Vierte Auflage. Quer-Octav. Grö. cartonnirt. 2 Thlr.

Beethoven, L. v., Sonaten für Pianof. und Viol. Arr. für Pianof. und Vcell. von Friedr. Grützmacher. No. 6. Adur. Op. 30. No. 1. 1 Thlr. 5 Ngr.

Breunung, Ferd., Op. 6. Sechs Lieder für Alt mit Begl. des Pianof. 25 Ngr.

No. 1. Nun ist der Tag geschieden.

No. 2. Nun hab ich alle Seligkeit.

No. 3. *Schmucht nach Ruhe*. Fließ' hinab mein stilles Leben.

No. 4. *Gedankenlust*. Und ich kann dein gedenken.

No. 5. Als blinkte ein Stern durch wolke Nacht.

No. 6. Ihr lieben Sterne habt gebracht.

Depresse, A., Op. 30. Die Salbung David's. Oratorium in 3 Theilen, für Chor, Soli und Orchester. Chorstimmen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Fissot, M., Op. 10. Arabesques pour Piano en 2 Livres

1. Liv. Prémale. Fragment Symphonique Lied 20 Ngr.

2. Liv. Allegro Sostenuto. Nocturne. Quasi modo pape des fous. 25 Ngr.

Götz, H., Op. 6. Quartett für Pft, Viol., Viola u. Vell. Edur. 3 Thlr. 10 Ngr.

Kirchner, Th., Op. 1. Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe. 20 Ngr.

No. 1. Ich muss hinaus.

No. 2. Im Rosenbusch die Liebe schlief.

No. 3. *Teuschung*. Ich glaube die Schwalbe träumte schon.

No. 4. Die Lüfte regten die Flügel.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Ouverturen (No. 1–7). Arrang. für das Pianoforte zu 4 Händen. Hochformat. Roth carton. 3 Thlr.

— Op. 21. Ouverture zu Shakespeare's Sommernachtsraum. Arrangirt für das Pianoforte zu 4 Händen. Hochformat. 1 Thlr.

Mozart, W. A., Ouverturen für das Pianoforte zu 2 Händen.

No. 8. Der Schauspieldirector. 10 Ngr.

No. 9. 11 Re pastore. 7½ Ngr.

— — Ouverturen (No. 1–9) für das Pianoforte zu 4 Händen. Hochformat. Roth cartonnirt. 1 Thlr. 15 Ngr.

Rheuberger, J., Op. 5. 3 kleine Concertstücke für das Pianoforte. Einzel-Ausgabe.

No. 1. *Die Jagd*. Impromptu. 7½ Ngr.

No. 2. Toccata. 7½ Ngr.

No. 3. Fuge. 10 Ngr.

Schumann, R., Am Kamin. Träumerei, aus den Kinderscenen Op. 15. Arrangirt für Oboe mit Begl. von Pianoforte oder Streichquartett von E. Lund.

Ausgabe mit Pianoforte. 7½ Ngr.

Ausgabe mit Streichquartett. 10 Ngr.

— — Op. 24 Liederkreis von H. Heine für eine Singstimme und Pianoforte.

Ausgabe für eine tiefere Stimme 1 Thlr.

Wagner, Richard, das Liebesmal der Apostel. Eine biblische Scene für Männerst. u. gr. Orch. Partitur. Neue Ausgabe. 2 Thlr.

— — Dasselbe. Klavierauszug mit Text. Neue Ausgabe. 1 Thlr. 20 Ngr.

Weber, C. M. v., Perpetuum mobile, aus der ersten gr. Sonate für Pianof. Op. 24. 12 Ngr.

Compositions nouvelles de Th. Gouvy

publiées par M. Richault, 4 Boulevard des Italiens, Paris.

Op. 45.	Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano.	Netto 10 frs.
Op. 46.	Trois Éléges à 2 voix avec piano. — Chaque.	22 -
Op. 47.	Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano.	5 -
Op. 48.	La Piétade franç. 12 poésies du 16 ^{me} Siècle p. 1 voix av. piano.	6 -
Op. 49.	Deuxième Sonate pour piano à 4 mains.	6 -
Op. 50.	Six Duos pour Piano et Violon.	12 -
Op. 51.	Troisième Sonate pour piano à 4 mains.	6 -

Für die Beethoven-Feste.

Ueberall werden Pläne gemacht und Vorbereitungen getroffen, um das Sae-
cularfest von Beethoven's Geburt durch Aufführungen seiner Werke würdig zu
begehen. Wenn hierzu die Verwendung von bewährten Ausgaben der Werke
die unerlässliche Grundlage ist, so dürfen wir zu solchem Zwecke die in unserm
Verlag erschienenene

Vollständige, kritische Ausgabe von Beethoven's Werken,

deren Werth festgestellt ist, empfohlen hatten.

Diese Ausgabe enthält sämtliche Werke in Partitur und Stimmen; sie wird
sowohl im Ganzen als in Serien, und ebensowohl jedes Werk einzeln abgegeben.
Der Preis ist sehr billig gestellt, nur 3 Silbergroschen für den Musikbogen gross
Format. Das vollständige, 283 Nummern zählende Verzeichniss, in welchem die
Einzelpreise für Partitur und Stimmen angegeben sind, wird unentgeltlich aus-
gegeben.

Ausserdem sind in unserm Verlag Clavierauszüge und Arrangements fast aller
grössern Orchester- und Gesang-Werke Beethoven's erschienen, welche theilweise
zu gleichem Zwecke dienen werden.

Indem wir allen Fest-Comité's, Concertanstalten, Musikvereinen, Dirigenten,
sowie allen Verehrern Beethoven's unsre Ausgabe seiner Werke in Erinnerung
bringen, bemerken wir, dass dieselben durch alle Buch- und Musikalienhandlun-
gen, sowie direct von uns selbst zu beziehen sind.

Leipzig, im Juni 1870.

Breitkopf & Härtel.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Köfner, L.,

Studienwerke für den Clavier-Unter-
richt vom allerersten Anfange bis zur höch-
sten Ausbildung. Eingeführt in den Conser-
vatorien für Musik.

- Op. 47. **Heitere Vertragstudien** für den Clavierunterricht neben Bortini's und Cramer's
Etuden zu spielen. 10 Ngr.
- Op. 50. **Die ersten Etuden** für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtu-
osität. 25 Ngr.
- Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Ue-
bung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. 1 Thlr.
- Op. 112. **Special-Etuden** mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunter-
richt von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend.
Heft 1. 2. A 1 Thlr.
- Op. 128. **Neue Geläufigkeitsschule** zur Uebung im brillanten Passagenspiel für den Clavier-
unterricht. Heft 1. 2. A 1 Thlr.
- Op. 150. **Tägliche Repetitionen.** Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider
Hände. 1 Thlr.
- Op. 151. **Die leichtesten Etuden** für das Clavier. Vortradien zu den ersten Binden für je-
den Clavierschüler in gleichmässiger Uebung beider Hände. 20 Ngr.
- Op. 152. **Tägliches Pennum** für vorgeschrittene Clavierschüler. Läuf- Studien für Piano-
forte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung
beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen. 25 Ngr.
- Op. 175. **Kinder-Etuden** für den Clavierunterricht. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Richter, E. F., Lehrbuch der Harmonie,
zunächst für das Conservatorium der Musik zu Leipzig bearbeitet.
Achte Auflage. gr 8. geh. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Knecht's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Seuff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“, in drei Aufzügen, von Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 26. Juni 1870.

1.

Als im säumlichen Herbst des vorigen Jahres Wagner's Freunde und Verehrer nach den Rheingold-Erlebnissen München verließen, da haben sie wohl sicher nicht geglaubt, daß sie schon zur Johannisfeier des folgenden Jahres sich hier wieder zusammen finden würden, um der ersten Aufführung der Walküre beizuwohnen.

Wer sich nur einigermaßen der Schwierigkeiten erinnert, mit welchen damals die Rheingold-Aufführung nach allen Seiten hin zu kämpfen hatte, dem mußte die Nachricht, welche plötzlich in den Tagesblättern anstauchte, daß nun unmittelbar an die Inszenirung und Einstudirung der Walküre gegangen werden sollte, um so unglaublicher erscheinen, als nun auch sofort — und fast selbstverständlich — die Dirigentenfrage, als die eigentliche Lebensfrage, wieder so sehr in den Vordergrund trat, daß selbst die fabelhaften Dinge, die eine wunderthätige Presse dem gläubigen Publikum über den Walkürenritt und Feuerzauber aufstufte, dagegen als nebensächliche Hindernisse erschienen.

Nur ein fest und bestimmt ausgesprochener königlicher Wille, der hier allein maßgebend sein mußte, entschied und beseitigte dies Alles. Die Walküre wurde in Folge höchsten Befehls schließlich sogar lediglich mit einheimischen Münchener Kräften besetzt; sie wurde mit eifrigstem Fleiß und großer Sorgfalt einstudirt, und, den gegebenen

Verhältnissen entsprechend, auch sehr befriedigend, theilweise sogar trefflich, gegeben. Daß es keine für alle Zeiten und Bühnen maßgebende Darstellung werden konnte, wie jene und untergeordnete Muster-Aufführung der „Meisterfänger“, wird wohl Niemand in ernstliche Zweifel ziehen. Fehlte doch die mal vor Allem die fundamentale Bedingung der Alles befehlenden und überwachenden Leitung des Dichter-Componisten selbst; fehlte hier doch sogar jeder directe Verkehr zwischen dem Schöpfer des Werkes und sämtlichen Ausführenden.

Dieses Factum aber als eine, unter den obwaltenden Umständen leider nun einmal gegebene Thatsache vorausgesetzt, kann man der Münchener Intendanz und den unter ihr thätigen Künstlern die Anerkennung nicht versagen, daß sie ihr Bestes mit allem Eifer geleistet haben, und wir betonen dies noch besonders im Hinblick auf die Art und Weise, wie andere Bühnen — (die Weimarische ausgenommen, deren Muster-vorstellungen soeben erst bewiesen haben, was Intelligenz und Kunstbegeisterung zu erreichen vermögen) — die Wagner'schen Werke im beliebten Capellmeisterstyl „opern-gerecht“ zuzureichten und zuzuschneiden pflegen, wovon man wiederum in neuester Zeit, anlässlich der „Meisterfänger“, Wunderdinge zu vernehmen Gelegenheit gehabt hat, die uns aufs Haarsträubendste beweisen, welchen Durchschnittsstandpunctes sich heutzutage die dramatisch-musikalische Kunst im Allgemeinen noch zu rühmen hat.

Daß jedoch ein, aus diesen bestehenden Verhältnissen abgeleiteter relativer Maßstab selbstverständlich dem Dichter-Componisten selbst, der die idealsten Anforderungen zu stellen berechtigt ist, sowie auch allen denen noch nicht genügen kann, welche Richard Wagner's hoch über ihre Zeit erhobenen Principien kennen, und zugleich an sich selbst erfahren haben, welche Wirkung jedes seiner Werke anstehen muß, wenn es streng nach diesen Principien ausgeführt wird, kann eben so wenig geleugnet werden.

Die Stellung, welche Richard Wagner speziell zur Nibelungenfrage einnimmt, hat er bei verschiedenen Veranlassungen, und so auch kürzlich in einem Briefe in diesen Blättern, unumwunden ausgesprochen und scharf präcisiert. Die Nibelungen-Trilogie steht auf einem so völlig anderen künstlerischen Boden, als selbst die meisten früheren Werke des Dichter-Componisten. Der alte Opernegriff paßt hier so absolut nicht mehr, daß auch ein ganz neuer fundamentaler Aufbau erforderlich ist, wenn dieses nationale Riesengebäude, diese höchste geistige Blüthe der Kunstgegenwart, zur vollen Entwicklung gelangen soll. Wir brauchen vor Allem eine Schule, eben so wohl für die Dirigenten, wie für die Sänger und Instrumentalisten, welche den durchaus neuen Stil eines frei entwickelten declamatorischen Vortrages, auf der Bühne, wie im Orchester, von Seiten der Sänger, einer ächten dramatisch-musikalischen Betonung, sowie einer, dem Gedankengange aufs Engste sich anschließenden elastischen Phrasirung von Seiten der Instrumentalisten, so völlig gewachsen sind, daß er nicht als etwas Aeußerliches ihnen mehr oder weniger sicher eingeprägt wird, sondern als Selbstverständliches, organisch Entwickeltes, gleichsam naturgemäß aus dem Werke selbst hervorgeht und mit der Empfindungsweise der Künstler sich identificirt. — Ist dieser Punkt des Verständnisses von Seiten der Ausführenden erst erreicht, so wird und muß auch das entgegenkommende Verständnis von Seiten des Publicums ein wesentlich vertieftes werden. Auch das Publicum muß seine Schule durchmachen, und — es hat bereits an den früheren Werken Richard Wagner's seine Auffassungsstadien langsam, aber sicher durchlaufen, wie sich vom „Lannhäuser“ bis zur „Walküre“ — freilich auch ein Zeitraum eines Vierteljahrhunderts — Schritt für Schritt nachweisen läßt.

Um nicht früher Gesagtes hier zu wiederholen, verweisen wir in dieser, wie in anderen künstlerischen Prinzipfragen auf das, bei Gelegenheit der Rheingold-Aufführung in diesen Blättern bereits ausgesprochene. Steht doch ohnedies das Rheingold in so untrennbarem Zusammenhange mit der Walküre, daß das eine Werk nicht

ohne das andere — freilich auch nicht ohne die folgenden — für sich betrachtet und aufgeführt werden sollte, wie bei denen sich sofort praktisch herausstellte, welche der Rheingold-Aufführung früher nicht beigezogen hatten, und dadurch einerseits eines eingehenderen Interesses für die mythologisch-poetischen Voraussetzungen der Walküre, wie sie im Rheingold als der Exposition, enthalten sind, verlustig gingen, und andererseits den auf's Mannigfaltigste und Feinste sich durchschlingenden musikalisch-thematischen Gestaltungen, insofern sie auf das Rheingold zurückführten, nicht folgen konnten. Richard Wagner hat ja, bis in's kleinste Detail, dies Alles so meisterhaft vorbereitet, so logisch aufgebaut und so genial durchgeführt, daß man behaupten kann, daß der Genuß und das Verständniß des Rheingoldes durch die Walküre ebenso erhöht und vervollständigt wird, wie umgekehrt. Eine scenische Auseinandersetzung beider Werke, wie sie am 7. und 10. Juli in München beabsichtigt ist, wird dies erst recht klar und unmittelbar empfinden lassen. Wie groß, ja überwältigend muß einst der Eindruck werden, wenn wir einst die ganze Trilogie von der Hand des Meisters selbst vor uns werden aufrollen sehen!

Nehmen wir indessen die Verhältnisse wie sie sind, und nicht wie sie sein oder werden können, und erfreuen wir uns an dem, was uns geworden ist, so ist sofort zu konstatiren, daß die unmittelbare Wirkung, welche die Walküre in der Centralprobe (am 24. Juni), in noch erhöhtem Maße in der ersten Aufführung (am 28. Juni) auf alle für das Große und Schöne empfänglichere Gemüther hervorgebracht, im Großen und Ganzen nicht nur eine imponirende, sondern wahrhaft überwältigende, und im Einzelnen eine zur größeren oder geringeren Vollendung der Interpretation in unmittelbarer Wechselbeziehung stehende war. In letzterer Beziehung dürfen wir auch behaupten, daß die ersprißlichen Folgen des früheren Studiums vom Rheingold für Auffassung und Vortrag der Walküre entschieden von Nutzen gewesen sind. Fortschritte im Verständniß des Stils waren bereits ersichtlich; es war einerseits mehr Ruhe, andererseits mehr Fluß in der Phrasirung der Sänger und auch in scenischer Hinsicht hatte man die Erfahrungen am Rheingold sich hier zu Nutzen gemacht und im Ganzen wie im Einzelnen Vollkommenes hergestellt.

Die vorzüglichste Leistung war wohl unbestritten die von Fräulein Stehle als die Walküre „Brünnhilde.“ Hier vereinigten sich natürliche Begabung, Verständniß und enthusiastische Begeisterung auf das Glücklichsste, um die Künstlerin zu einem Gesamteindruck zu befähigen, der seine große Wirkung nirgends verfehlen konnte. Das jugendliche Heldenhafte, jugendlich Frische und fest Uebersprudelnde in der ersten, das finsternis Ernste in der folgenden Scene mit Wotan, die tieftragische Trauer in der großen und herrlichen Scene, wo sie als Todverkünderin Siegmund entgegentritt (nämlich im zweiten Akt); die Angst und die bis zur Vernichtung gesteigerte Verzweiflung nach ihrem Urtheilsspruch im dritten Akt — dies Alles waren Momente, wie diese Künstlerin in ihrer gesammten Bühnenlaufbahn wohl keine schöneren aufzuweisen haben, und worin auch keine uns bekannt gewordene jüngere Künstlerin sie jetzt übertreffen dürfte.

Ihr zunächst ist Frau Vogl als „Sieglind“ rühmend zu nennen. Auch hier war klare und warme Empfindung, volle Hingabe an die große Aufgabe, unterstützt von trefflichen Mitteln und erfolgreichem Studium. Da auch Herr Vogl als „Siegmund“ sein Bestes leistete und wirklich schöne Momente hatte, so gelang der wunderbar schön erste Act, dessen künstlerische Durchführung fast lediglich auf den Schülern Welter ruhte, so vortrefflich, daß am Schluß des entzückenden Duells ein förmlicher Beifallssturm losbrach und Herr und Frau Vogl nicht weniger als dreimal jubelnd herbeigerufen wurden. Der große Erfolg, den das jugendliche Künstlerpaar als „Astrid und Hilde“ hier gehabt, der bedeutende Fortschritt, den Beide mit dieser Darstellung auf ihrer Künstlerbahn gewonnen, trug hier seine besten, reifsten Früchte.

Auch Herr Hausewein als „Gundling“ war lobenswerth, Fräulein Kaufmann als „Frelia“ in ihrer Scene des zweiten Actes recht gut. Am wenigsten konnte und Herr Kindermann als „Wotan“ genügen. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, welche gerade diese Partie für den Sänger und Darsteller hat. Sie verlangt eine imponirende Majestät der Erscheinung, eine Größe der Auffassung und ein Eingehen in alle Feinheiten des declamatorischen Styls, welche diesem Künstler eben nicht in ausreichendem Maße zu Gebote stehen. Die durch seine ungewisselhaft schönen Stimmittel verursachte Neigung zur Dehnung der Töne war hier der Wirkung nur hinderlich, so daß die große Scene mit Brünnhilde im zweiten Acte nicht zur erforderlichen Geltung kommen konnte. Besser gelang der dritte Act, mit dem hinreißend schönen Abschied Wotans von Brünnhilde. Hier wurde nicht allein Fräulein Stehle, sondern auch Herr Kindermann wiederholt lauter Beifall gespendet; an stürmischen Hervorrufen fehlte es auch weder am Schluß des zweiten, noch des dritten Actes. Auch die acht Walküren — Frau Passart, Fräulein Leonoff, Fräulein Müller, Fräulein Gemauer, Fräulein Elshelm, Fräulein Ritter, Fräulein Seehofer und Fräulein Tyroler — waren so lobenswerth, daß das von der colossalen Walkürenscene im dritten Acte hingerrissene Publikum ihnen lebhaftesten Beifall spendete.

Das Publicum war überhaupt während des ganzen Abends von einer theilnahmevollen Wärme, ja von einem Enthusiasmus befeelt, wie wir seit den „Meistersingern“ hier nicht mehr erlebt haben. Außer sämmtlichen Darstellern der Hauptrollen wurden auch Hofrathsmusiker Wüllner wiederholt, sowie der Maschinist Brandt und die Theatermaler Jank und Dill gerufen; wo die Situation es nur irgend gestattete, brach der Beifall auch während der Acte selbst los. Einige wenige Mißvergnügte, denen dieser eclatante Erfolg des großartigen Werkes denn doch sehr un bequem zu werden schien, versuchten wohl hier und da einmal zu zischen; sie mußten ihrem gepreßten Herzen, das für wahre Kunstgröße und Kunstbegeisterung keinen Raum hat, durch einen Mißlaut Luft machen, um doch nachher in die Zeitung sehen zu können, „es sei auch gezischt worden“. Diese Zischlaute gingen aber in den Wogen des Beifalls reitungslos unter, und von einer energischen, oder geschlossenen Opposition, wie sie in Wien und Berlin bei den „Meistersingern“ sich anfänglich breit machten, war hier überhaupt Nichts zu verspüren.

Die wirklich größte Wirkung auf das Publikum ergielten: der gesammte erste Act, in immer gesteigertem Maße bis zum Schluß; im zweiten Act die Scenen der Brünnhilde, namentlich die zwischen Brünnhilde und Siegmund, in ihrer wahrhaft anstich Größe; der dritte Act fast ohne Ausnahme von der ersten bis zur letzten Scene. Dieses wunderbare Gesammt-Kunstwerk, das schon Alle, welche es aus dem Clavier auszug genau kannten, längst entzückt hatte, übte, verbunden mit dem unendlichen Reiz der Instrumentation und der scenischen Verlebendigung, begreiflicherweise einen noch weit unübersehblicheren Zauber aus. Jede Scene wirkt auf andere, und nur ihr eigene Weise, und wirkt um so mehr, je öfter und — je besser man sie hört. Deshalb ist die Universalität der Zuneigung dankbar anzuerkennen, welche, ihrer ursprünglichen Absicht entgegen, auch zur Generalprobe, — die im Costüm und in voller scenischer Ausstattung ohne jede Unterbrechung oder Wiederholung stattfand, und deshalb als erste Aufführung gelten konnte, — Künstlern und Kunstfreunden, die sich von Mail und Bern in großer Anzahl eingefunden hatten, freien Eintritt gestattete.

Die scenische Ausstattung war vorzüglich gelungen; Decorationen und Beleuchtungseffekte gleich zu loben. Am vollendetsten war wohl die Decoration des ersten Actes vom Hoftheatermaler Jank, das Innere von Gundlings Wohnraum mit dem riesigen Eschenbaum; der Blick auf das im Wellmondschlummer erglänzende Thal im Hintergrunde, als die Thür aufgesprungen, war von schönster, künstlerischer Wirkung. Das terrassenförmige Feldgebirge im zweiten Acte vom Hofmaler Dill war vielleicht nicht

wird genug, für die Ausführung der Schlussseenen aber sehr gut disponirt; nur die Gewitterwolken, in denen Brunnhilde und Wotan dem kämpfenden Siegmund und Hunding erscheinen, boten Schwierigkeiten, die noch nicht ganz überwunden waren. Dagegen waren die nach Angabe des Hoftheatermalers Quaglio auf eine ganz neue Art hergestellten Wolkenzüge weit gelungener als im Rheingold, und im dritten Akt sogar von höchst malerischer Schönheit. Hier war die bis zum Schluß fortwährend wechselnde Beleuchtung des Hintergrundes von großem Effect; auch die Decoration, Gipfel eines Felsberges, von Döll war gut gelungen — bis auf den nach unserer Ansicht viel zu beschränkten Raum, welcher um die Tanne, unter der Brunnhilde in Zauber Schlaf versinkt, Loge's Feuermann am Schluß angewiesen wurde. Ueberhaupt wollte uns und vielen Anderen das zu realistische Arrangement des Feuerzaubers nicht Wagners Intentionen entsprechend erscheinen. Das Feuer bewegte sich nicht allein in zu engem Kreise, sondern flammte auch gleich anfangs zu schnell, wild und geräuschvoll auf, so zwar, daß es der Wirkung der wunderbaren Musik des Feuerzaubers entschieden Eintrag that.

Dies ist aber auch die einzige ernstliche Ausstellung, die wir zu machen hätten, da der mindestens ebenso schwierig herzustellenbe Mitt der Walküren in den Wetterwolken meisterlich und über alle Erwartung gelungen war. Ueberhaupt ist der umsichtigen und verständnißvollen Regie des Herrn Dr. Hallwachs volle Anerkennung zu zollen.

Das Orchester war genau nach der Angabe der Wagner'schen Partitur zusammengestellt, demnach im Streichquartett bedeutend verstärkt (32 Geigen etc.) und im Ganzen gegen 100 Musiker stark. Der seit Aufführung des Rheingoldest nach Richard Wagner's Angaben musterhaft angelegte Bau des unsichtbaren Orchesters bewährte sich auch hier wiederum ganz ausgezeichnet. Die Klangwirkung ist so harmonisch, so klar und doch niederirt, wie in keinem andern Orchester. Hierzu kommt natürlicherweise noch die an sich vortreffliche Zusammensetzung des Orchesters, welches in allen Instrumenten Künstler ersten Ranges zählt. Namentlich die Blasinstrumente sind von prachtvollem Ton.

Die musikalische Leitung war Herrn Hofcapellmeister Wüllner übertragen worden; derselbe hatte das großartige Werk mit ersichtlich großem Fleiße und vieler Sorgfalt eingeübt. Die technische Ausführung gelang auch sehr gut, und einer solchen Aufgabe gegenüber ist es schon höchst anerkennendwerth, wenn die Ausführung auf der Bühne, wie im Orchester, ohne den geringsten Unfall oder merklichen Fehler vorübergeht. Ueber das Eingehen in Wagner's Intentionen im Einzelnen siehe sich dagegen Manches sagen; doch trifft dies nicht Herrn Wüllner speciell, sondern berührt eben Prinzipfragen im Allgemeinen, über die man des Näheren sich in Richard Wagner's Abhandlung über das Dirigiren unterrichten kann. Ein Werk wie die „Walküre“ genau den Intentionen des Dichtercomponisten entsprechend zu leiten, ohne mit diesem selbst hierüber sich verständigt zu haben, halten wir, wenn nicht für eine Unmöglichkeit, doch für ein höchst gewagtes Unternehmen, und dies um so mehr, als der Vortragsstil hierfür überhaupt erst neu zu schaffen ist. Da nun aber bei den obwaltenden Verhältnissen ein directer Einfluß des Dichtercomponisten auf die Aufführung nicht statgefunden hatte, so könnte wenigstens nur der hier ein maßgebendes Urtheil über Tempi, Auffassung, Vortragweise etc. fällen, welcher Richard Wagner's Intentionen hier bis in's Einzelne kennt.

Uns wollte bedünken, daß die Tempi im Allgemeinen freier und elastischer aufgesetzt, theilweise auch noch energischer hätten genommen werden sollen. Der erste Act dauerte 1 Stunde 5 Minuten; der zweite 1 Stunde 27 Minuten; der dritte 1 Stunde 5 Minuten; die ganze Aufführung nahm inclusive der langen Pausen in den Zwischenscenen genau 6 Stunden in Anspruch.

Möge es uns vergönnt sein, das Werk einst noch unter des großen Meisters eigener Leitung — als organisch eingefügten Theil der ganzen Nibelungentrilogie zu hören!

Richard Pohl.

München, 27. Juni 1870.

Dur und Moll.

* **Leipzig, Oper.** Neueinstudiet wurde am 28. Juni Vorjüngs komische Oper: „Die beiden Schützen“ gegeben. Wenn man auch dieses Musikgenre als Oper nicht mehr für vollständig anzusehen pflegt, wenn auch manches trivial und veraltet in den beiden Schützen geworden ist, einen so frischen, sprudelnden Humor, eine so reiche Erfindung und wirkungsvolle Benutzung musikalisch-komischer Apercüs, wie sie dem Componisten des „Ezar und Zimmermann“ auch in dieser, viel früher geschriebenen Oper zu Gebote stehen, möchten wir jedem gegenwärtigen oder zukünftigen deutschen Operncomponisten wünschen, und in dieser Hinsicht wollen wir Vorjüng noch lange für voll ansehen. Die Darstellung war eine sehr ergötliche; die Damen Bachmann, Bachmann und Mühle: Suschen, Caroline und Junasen Dieblich, nebst den Herren Schmidt, Gacker, Wehr, Ehrke und Engelhardt: Antmann Wall; die beiden Schützen; Peter und der Dragoner Schwarzbart thaten das Ihrige, um das Publikum nicht aus der Heiterkeit und dem Wohlbehagen zu bringen. Besonders war die Erzählung des Herrn Engelhardt von der Prügelei auf dem Tanzboden, ebenso wie die Composition selbst, ein Meisterstück brolligen Humors. Auch die komische Charge des Herrn Eckert — Unteroffizier Barsch — war sehr amüsant, kurz, die Oper war als derber, aber gesunder Sonntagsspaß von treffendster Wirkung. — Die Theaterfrage ist noch immer nicht gelöst, obgleich die Wahl des neuen Directors in den nächsten Tagen vollzogen werden muß, da Herr Dr. Raube nur bis zum 9. Juli sich zur Verfügung gestellt hat.

* **Wien, 19. Juni.** Die anhaltende tropische Hitze übt auch auf den Theaterbesuch nachtheiligen Einfluß. Die Oper thut daher wohl, in diesem Jahre, in dem die Sonne gewissenhaft ihre Regentinspflicht ausübt, für Juli und August zu schließen. Doch wird das Theater wenigstens im Juli an drei Abenden geöffnet. Das Theater an der Wien ist bereits für einen Monat geschlossen, um Renovierungen vorzunehmen; auch das kleine, erst nach Monden zählende Vaudeville-Theater macht Pause bis Mitte August, angeblich auch wegen Renovierungen. Das Burgtheater schließt Anfangs Juli. Kein Wunder, daß immer wieder die Frage wegen einem siebenten Theater aufsteigt; diese Zahl ist noch immer für Wien bescheiden genug. Mr. Hul's „Joseph und seine Brüder“ sah auch bei der zweiten Aufführung nur eine mäßige Anzahl Zuhörer, obwohl alle Blätter im Lobe der Darstellung einstimmig waren. Herbeck, der die Oper trefflich einstudiet hatte, wird auch den Tannhäuser dirigiren, dessen erste Aufführung im neuen Hause Mittwoch stattfinden. Der Dirigent reist dann nach München, um die Walzre anzuhören. Ob er sie wohl selbst mitbringt? nachdem sich die Wiener auch bei der zehnten Aufführung der Meistersinger so artig benommen haben. Fräulein Gaud ist aus Frankfurt wiedergekehrt, um noch dreimal hier zu gastiren, als Zerline in Don Juan und Fra Diavolo und als Julie. Ihr Engagement scheint noch immer in der Schwärze zu sein. Dagegen tritt Fräulein Vosse, die nur auf sechs Monate probeweise engagirt war, aus dem Verband des Theaters. Auch mit Fräulein Glindels wurde der Contract nicht wieder erneuert und dies ist schon mehr von Bedeutung, denn durch ihren Weggang ist das Altisienfach verwaist. Das Carltheater wird sich die Pause im Opernhause zu Nutzen machen. Conheim, Fräulein Stella und noch mehrere Mitglieder vom „Ankstand“ wurden für den Monat Juli engagirt und sollen unter Anderem Albert's „Aporra“ (hier noch nie gegeben), der Posillon und die längere Zeit nicht gehörte „weiße Frau“ zur Aufführung kommen.

* **Wien, 26. Juni.** Tannhäuser, der seit dem 20. Febr. 1869 nicht gegeben worden war, wurde am 22. Juni zum ersten Mal im neuen Opernhause aufgeführt. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gleich die feurig excentrische Overture wurde mit kaum endemwollendem Applaus aufgenommen und so ging es fort bis zum Schluß der Oper. Die Aitirolle sang Labatt und im Vergleich zu seinen früheren Partikeln überraschend gut, namentlich gelang ihm der dritte Akt; Wolfram fand in Biano seinen rechten Mann und auch Pirk that sich mit seinem Walzer vorthellhaft hervor; Schmid's imposante, metallreiche Stimme bezwang die Massen und war so recht in ihrem Element, der Landgraf fand in ihm den würdigsten Repräsentanten. Die Ellsabeth sang Frau Witt und ihre geschmeidige Stimme, ihr musikalisch richtiger Vortrag ließen kaum etwas zu wünschen; wäre nur auch ihre Persönlichkeit geeigneter für dergleichen Rollen! Die Venus der Frau Materna unterschied sich wenig von der Kurle des Hofes; es war die verkörperte sich selbst verzehrende dämonische Leidenschaft. Chor und namentlich Orchester leisteten Vorzügliches und Orffsch leitete das Ganze mit festem Arm. Die Ausstattung überraschte, aber nicht im guten Sinn. Die Costumes

waren mehr bunt und reich als geschmackvoll; die Decorationen waren wenig gelungen; am liebsten kam die große Sängerballe weg, die eher einem Eisenbahnhof ähnlich sah. Unwillkürlich blickte man immer wieder nach der großen Rosette, der nur die Uhr fehlte, um die Absahrszeit anzuzeigen. Die Gruppierungen und Püze boten effectvolle Bilder, nur hatte man bedauerlicherweise die Menderung vorgenommen, den großen Einzug im zweiten Act, statt aus der Tiefe des Saales, von der Seite hervortreten zu lassen, so daß man nun sämmtliche Personen des Zuges nur seitwärts und dann im Rücken zu sehen bekam. Am Schlusse des ersten Actes kamen vorschriftsmäßig Pferde und Hunde auf die Bühne; sie benahmen sich zwar anständig, doch riskirten es nur einige der kühneren Reiter ihre Pferde zu bestiegen. Die Hervorrufungen zählten an diesem Abend nach Dugenden, überhaupt wirkte die Vorstellung gleich einer Novität. Eine Wiederholung fand gestern statt. — Fräulein Hauck trat abermals als Gast in Don Juan auf; heute singt sie die Margarethe in Faust; als dritte und letzte Gastrolle soll noch Julie folgen. Die gute Martha war besetzt mit Nababinsky und Gindele (Daby, Harriet und Nancy), Walter und Goblawitz (Wionell und Wauker). Für den Rest des Monats sind noch angezeigt: Madlenball, Lannhäuser, Prophet, Memro und Julie. Dann tritt Generalpause ein, der sich wohl alle auf der Bühne und im Orchester mit vollster Hingebung unterziehen dürften.

* Paris, 26. Juni. In Bezug auf die Africainer-Reprise, welche für den 10. oder 15. Juli angesetzt ist, ist eine Veränderung insofern eingetreten, als die „Ines“ nicht von Mlle. Wauduit, sondern von Mlle. Samaders gesungen werden wird. Man will nämlich gefunden haben, daß der erstgenannten Dame die Partie nicht so recht günstig liegt, läßt übrigens, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, die Ines-Partie auch von Mlle. Arnaud studiren. Die von Tag zu Tage mehr Furore machende Ballerina Bojachi ist auf fünf Jahre von der Direction der großen Oper engagirt worden. Dagegen soll es mit dem Engagement der Krauß noch nicht ganz „in dem Kopf sein, wo's kocht.“ Die Garantie für das Gerlicht, demzufolge die deutsche Sängerin Philippine von Göttsberg von Herrn Verrin für sein Institut gewonnen sei, können wir nicht übernehmen. Uebrigens ist besagter Herr Verrin nach Wich abgereist. — In der Opéra-Comique fangen morgen die Orchestersproben zu Flotow's „L'Ombré“ an und in der ersten Juliwoche soll die erste Aufführung sein. Ferner hört man von der Opéra-Comique, daß dieselbe Herrn Poise das Libretto einer, von den Herren Cadot und Daubet verfaßten Oper zur Composition übergeben hat, sowie daß Richard in den ersten Tagen des Juli zum ersten Male nach seinem Urlaube wieder auftreten wird, und zwar als „Gampa“, demzufolge also Montaubry's Wirken in dieser Partie in die Kategorie der irligen Mittheilungen gehört. — Beim Personal des Director's der italienischen Oper, Herrn Wagner, sind insofern Veränderungen eingetreten, als der sogenannte Directeur du Chant Alary und der Chef d'orchestre Spezzadote aus ihren Aemtern getreten sind (oder getreten worden sind?), und daß beide Stellen in einstigh in einer Hand, der des Herrn Niglo, ehemaligen Musikdirectors der Oper in Gairo, vereinigt werden. Herr Wagner und sein neues Musik-Oberhaupt sind übrigens gegenwärtig in London, um sich daselbst Campana's „Generalda“ anzuhören und anzusehen und werden auch binnen Kurzem Italien behufs der Opern- und Artistsuche bereisen. — Elloff hat für die Folies Dramatiques seine Operette „La Boite de Pandore“ beendet, und eben so Hervé die seinige für die Variétés; letztere heißt: „Le Trône d'Acosso.“ — Für die diesjährigen Clavier-Examina am Conservatorium sind als Prüfungsstücke das Capriccio brillant Op. 22 von Mendelssohn, das sechste Concert von Herz und das neunte von Field bestimmt.

* London, 16. Juni. Nach Wachtel's Abgang hat Signer Mario die Rolle des Ottavio übernommen, in der er auch früher oft aufgetreten ist. In Travolta sang Bizzani den Alfred und gefiel ebenso wie bei seinem ersten Auftreten als Maurice. Die neue Oper „Generalda“ von Campana hat nicht angesprochen; nur Patti erhebt für ihren Thell Applaus. Das Libretto dieser Oper von Cimino ist Victor Hugo's Novelle nachgebildet. In Petersburg wurde die Oper mit Mad. Volpini gegeben und soll dort gefallen haben. Eine zweite Aufführung ist hier auf morgen angezeigt. Auch in den Eugenotten übernahm Mario Wachtel's Rolle; sein Raoul ist freilich schon ein befahreter Edelmann, der aber noch immer seine schönen Stunden hat. Fräulein Gleiss machte als Leonore und Norma wieder alle ihre Vorzüge geltend. Neuen Reiz hat Coventgarden nun nicht mehr zu bieten; auch der Nebenbühler Drurylane kämpft mit Hindernissen. Die zwei ersten Neulisten schlugen fehl, dann

wurde Nilsson unpäßlich. Jetzt endlich kommen wieder bessere Tage; die gefeierte Sängerin trat wieder als Gräfin in *le nozze di Figaro* auf und zeigte, daß sie ihre Stimme nicht verloren hat, wie Pariser Blätter bereits versicherten. Am 18. Juni singt sie die Margarethe in Faust und am 21. Juni zum erstenmal *Desdemona* in Rossini's *Otello*, worauf man natürlich sehr gespannt ist. Raure wird bei dieser Gelegenheit den Jago, Mongini den Iago singen. Eine Uebersetzung in ihr Repertoire brachte Mlle. Wursta mit der Leonore in *Trovatore* und reussirte damit vollkommen. — Die Philharmonic-Society bringt am 20. Juni das vorletzte Concert, in dem das Vorspiel zu *Lohengrin* gespielt wird; L. Strauß wird Spohr's *Amoli-Concert* vortragen. Die vielgenannte *Mitiska Samton-Dolby* gab ein stark besuchtes Abschiedsconcert und umgab sich darin mit Sängern und Sängerinnen von bestem Klang, nur Nilsson fehlte wegen Krankheit. Der Pianist Ganz spielt sich immermehr auf große Concerte hinaus; Patti steht im Programm, damit ist genug gesagt. Bekke giebt sein letztes Concert; Nilsson und Wursta stehen auf der Liste und auch er, der stets zweifelshafte Tenor Elms Reeves, aber (wie es ausdrücklich heißt) er wird nur dies einmal in *Sacred music* mitmachen. — Im Concert des Violoncellisten Pague wirkte das Künstlerpaar Hermann (Harfe und Violine) mit Beifall mit. Die 12jährige Sophie Heilbronn, die schon in Paris Aufsehen gemacht, gab ein Concert und gab Beweise ihres früh entwickelten Talentes. Die Kreuzer-Sonate in diesem Alter zu spielen, ist freilich viel, was bleibt da für später? In der Musical-Union spielten Auer und Jaell und Rehterer reiste dann gleich ab. Auer ist auch für die folgenden Concerte engagirt. Einen in seiner Art einzigen Eindruck machte wieder das jährliche Auftreten der Armenkinder in St. Paul. Eine Anzahl Proben ging voran, in der die 5000 Rechten abgetheilt wurden und zum Theil in die Gesänge mit einstimmten, unter denen ein Psalm *Te deum* und *Subilate* von Goh, Organist der Kirche; ein Chor aus Paulus von Mendelssohn und Handels *Gallelujah*.

* St. Petersburg, 20. Juni. Von den Schülern des Conservatoriums haben nach dem Examen 1870 Auszeichnungen erhalten: das Diplom als freie Künstler: die Herren Nicolaus Selowitsch und Johann Pomasansky, Beide Schüler des Herrn von Zarembo und Nicolaus Pomerantseff, Schüler des Herrn Gerte. Zeugnisse erhielten: die Herren Sergius Morosow und Carl Schulz, Beide Schüler des Herrn Dawidoff, Peter Susstseff, Schüler des Herrn Weidmann, Peter Krasnokozky, Schüler des Herrn Auer; die Damen Fräulein Wylchikowsky, Schülerin der Frau Nissen-Saleman, Anna Essipow und Catharine Pawlowitsch, Beide Schülerinnen des Herrn Leschelsky. Die große silberne Medaille: Fräulein Anna Essipow und Herr Nicolaus Selowitsch. Die kleine silberne Medaille: Fräulein Marie Wylchikowsky und Herr Johann Pomasansky. Die goldene Medaille wurde Fräulein Anna Essipow unter der Bedingung zuerkannt, wenn sie in dem Zeitraume von drei Jahren den vorgeschriebenen cursus der Theorie zur Erreichung des Diploms freier Künstler durchmacht. — Für die Zeit der Industrie-Ausstellung ist auf dem Markte ein kleines hölzernes Theater erbaut worden, in unmittelbarer Nähe des Sommergartens, ein sogenanntes Volkstheater, in welchem zweimal täglich russische dramatische Vorstellungen stattfinden; daselbst wurde am 5. Juni, dem ersten Pfingstfeiertage, eröffnet. Unter den in dem Gebäude der Industrie-Ausstellung aufgestellten musikalischen Instrumenten sind besonders die Flügel (mit Benutzung der Siemens'schen Mechanik), fabricirt von Schröder in Petersburg, und die der Warschauer Fabrikanten mit Auszeichnung zu nennen. Zwei von Herrn Bedko in Petersburg hier ausgestellte Pauken sind nach einer neuen Erfindung zur Verbesserung dieses Instrumentes überaus sinnreich konstruirt und dürfte diese Erfindung in nächster Zeit viel von sich reden machen. Wer doch mit diesen Zeiten zugleich zu Abtheilung und Ausland kommen könnte! wir müssen uns halt dessen mit einer bescheidenen Handwahrnehmung begnügen und werden den ersten Ausflug nach der Stadt dazu benutzen, ausführlicher über die ausgestellten musikalischen Instrumente zu berichten. — Das vorzügliche Orchester von Wisse zieht das St. Petersburger Publicum schaarenweise nach Pawlowitsch und verdient vollständig den lebhaftesten Beifall, der demselben zu Theil wird; wir hörten dort wiederholt Symphonien, Ouverturen, Länze, Marsche (unter welchen ein pompöser Triumphmarsch von Vrenberger viel Effect machte), Compottieren der verschiedensten Gattung, ganz vorzüglich ausführen; das Orchester zählt wohl 60 Mann; Wisse erhält 32,000 Rubel für die Saison, wofür derselbe natürlich das Orchester unterhalten muß; es wäre keinem Andern so leicht geglückt, Strauß zu ersetzen.

* Wagners „Walküre“ ist in München, wie wir es angezeigt, am 26. Juni gebrügermaßen und unverschoben in Scene gegangen und zwar mit glänzendem Erfolg. Im vorderen Theil dieser Nummer geben wir den ausführlichen Bericht unseres Correspondenten Richard Pohl.

* In München wird nach der ersten Aufführung von Wagners „Walküre“ außer dieser Oper auch das „Rheingold“ mehrmals wiederholt. Ein Anschlag an der Theaterkasse giebt folgende Daten für die projectirten Aufführungen an: den 26. und 30. Juni „Walküre“, am 7. Juli „Rheingold“, am 10. Juli „Walküre“, am 14. Juli wieder „Rheingold“ und am 17. Juli „Walküre“ u.

* Eine neue Oper von B. Scholz, Namens „Morgiana“, soll in München zur ersten Aufführung gelangen.

* Die große Operette der Bouffes, welche im nächsten Winter über die Bretter gehen wird, hat den Titel „Le divorce de Figaro“, hat ferner drei Acte und vier Tableaus und — damit nicht nur der Musik, sondern auch dem Texte nach aus Offenbachs Feder.

* Johann Strauß als Operettencomponist — das lang angekündigte Ereigniß soll endlich zur Wahrheit werden. Die Direction des Wiedner Theaters in Wien hat nach dem Neuen Wiener Tagblatt mit Strauß einen vierjährigen Contract abgeschlossen, welcher dieser Bühne die dramatischen Arbeiten des gelehrten speciellsten Wiener Componisten zuführt und im Herbst schon hofft man die erste Operette auf die Bühne bringen zu können.

* Donewitz in Paris hat eine einactige komische Oper, betitelt „Diogenes“, vollendet, für welche er in Deutschland einen — Theaterdirector sucht, der diesen ersten Versuch zur Aufführung bringen soll.

* In Florenz hat man den alten Cimarosa wieder hervorgehohlet: in der Arena Principe Umberto giebt man den „Matrimonio segreto“ und in dem kleinen Theater der Piazza Vecchia „Giannina o Bernardino.“

* Das junge und schon so schicksalsreiche Actientheater in München ist also nun wirklich von Sr. Majestät dem König von Baiern angekauft worden und wird eine Filiale des Hoftheaters bilden. Der Komiker Herr Lang wird Director dieser Bühne werden.

* Das Theater in Brinn ist am 23. Juni Nachmittags abgebrannt.

* Herr Capellmeister Hermann Zehl hat sich nun doch wieder entschlossen, in seiner Stellung in Carlsruhe zu verbleiben und hat schließlich die an ihn ergangene Berufung nach München abgelehnt.

* Am Kroll'schen Theater in Berlin ist in Folge des kessfülligen Gastspiels der Bassist Becker vom Hoftheater in Mannheim dauernd engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Louise Diebhardt wird nach Beendigung der musikalischen Saison London für einige Zeit verlassen und eine Kunstreise in Deutschland antreten, um zunächst in Wiesbaden, Ems und Baden-Baden zu singen.

* Die Theaterdirection in Königsberg wird gegen Frau Mallinger wegen des durch eingetretene Differenzen gestörten Gastspiels Klagen aufreihen, indem sie die contractlich vorgesehene Conventionalstrafe von 1500 Thlr. von Frau Mallinger beansprucht. Der Proceß muß in Berlin geführt werden.

* Für die Saison 1870 der vicereinigl. Oper zu Cairo sind folgende Kräfte engagirt worden: Primo donna: Cassella-Gianotti, Ottali, Grossi, Saralia, Giovannoni; Primo tenore: Raubin; Baritone: Colonnese und Boccoloni; Bass: Fioravanti; Basso: Wiedini; Prima ballerina: Mlle. Couqui; Chef d'orchestre: Dr. Glösa.

* Herr General-Intendant von Hülfsen begiebt sich in den nächsten Tagen nach Stockholm, um dort einige hervorragende Opernkkräfte, welche für die dortige Hofbühne gewonnen werden sollen, zu hören.

* Aus Nürnberg berichtet die Augsb. Allg. Zeitg. unterm 19. Juni: „Nachdem Herr von Bülow vor zwei Jahren bereits für das Hans Sachs-Denkmal zwei Concerte hier gegeben und einen Reingewinn von 1300 fl. dem Denkmal gewonnen hatte, fühlte er sich aus besonderer Theilnahme an der Sache neuerdings vor seinem Schelben aus Deutschland bewegen, mit seltener Aufopferung noch vier Concerte für diesen Zweck in Nürnberg, Kürnberg, Erlangen und Würzburg zu geben und zwar im Laufe von drei Tagen und dadurch nochmals einen Reingewinn von 1057 fl. dem Unternehmen zuzuwenden. Einen schönen Scheldegroß hätte er gewiß Nürnberg nicht bringen können und Hans Sachs wird für alle Zeiten verkünden, wessen ein edles, begeistertes Künstlerherz für ihn fähig war. Nürnberg muß der Name Bülows unvergesslich sein, wie dessen wundervolles Spiel Niemand vergißt, der es einmal gehört.“

* Das Thüringer Sängerkorps wird vom 17. bis 19. Juli in Erfurt gefeiert; es sind bereits über 1200 Sänger angemeldet.

* Herr Max Bruch hat seine Stellung als Capellmeister in Sondershausen aufgegeben.

* Die Differenz mit dem Violoncellisten Herrn D. Popper und der Intendant des Hofopertheaters in Wien ist ausgeglichen und der Contract mit Herrn Popper wurde unter viel günstigeren Bedingungen erneuert. Im nächsten Winter gedenkt derselbe seinen Urlaub zu einer Kunstreise in Deutschland und Holland zu benutzen.

* Hans von Bülow befindet sich seit einigen Tagen in geschäftlichen Angelegenheiten in Berlin.

* Thalberg befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche seiner Verwandten in Wien.

* Herr Philipp Tagliani, Vater der einst gefeierten Sängerin Marie Tagliani, befindet sich zur Zeit in Paris. Der Compositeur der „Schizibide“, der „Revolte au Serail“ und der „Fille du Danube“ ist neunzig Jahre alt und überaus rüstig. Er wohnt gewöhnlich in seiner Villa am Lago di Como.

* Ferdinand Freiligrath feierte am 17. Juni seinen sechzigsten Geburtstag. Der Dichter, der augenblicklich mit seiner Familie zu einem Sommeraufenthalt in Bregenz am Bodensee weilt, erfreut sich des besten Wohlergehens und ist mit der Vorbereitung einer Ausgabe seiner sämtlichen Werke beschäftigt.

* Ferdinand Hiller hat das Unglück gehabt, seinen hoffnungsvollen 21jährigen Sohn durch den Tod zu verlieren.

* In Warschau starb der dramatische Schriftsteller Stanislaus Boguslawski im 66. Lebensjahre. Sein Leben war ein vielbewegtes, denn er war in seiner Jugend Offizier in der polnischen Armee, nach ihrer Auflösung Schauspieler und später dramatischer Autor. Er führte auch eine Zeit lang die Redaction des „Kurjer Warszawski“.

* Der Violinvirtuos Jacques Dupuis, Professor am Conservatorium der Musik in Brüssel, ist am 20. Juni gestorben, er war erst 39 Jahre alt.

* In Berlin starb am 12. Juni die Concertsängerin Fräulein Malwina Strahl.

* Der französische Schriftsteller Edmond de Goncourt ist zu Paris im Alter von 59 Jahren gestorben.

* Chemistokles Solera, der Verfasser des Textes der beiden Verdischen Opern „Nabucco“ und „Attila“, ist dieser Tage in Egypten verstorben. Er zählte kaum 50 Jahre und bekleidete beim Vorkönig die Stelle eines Generaldirectors der Posten, nachdem er früher Postheldirector in Verona, Florenz und Venedig gewesen.

Signalkasten.

M. N. in M. Brief richtig angelangt. Viele Grüße. Die Ankunft findet hoffentlich in den nächsten Tagen statt. —

Foyer.

* Nach der neulichen ersten Wiederaufführung von „Josef und seine Brüder“ im Hofopertheater in Wien bedachte der Oberinspector des Hofopertheaters, Herr Prof. Richard Leeb, den Meister Beck, der den Simeon sang, mit einer sinnigen Ueberraschung. Er schrieb ihm nämlich folgenden Brief: „Lieber Beck! Fürsten verleihen Orden, welche heute geben Dukaten, wenn sie sich für einen Kunstgenuss revanchiren wollen. Ich habe gestern zwei Flaschen echten Rheinweines erhalten. Hier schicke ich Dir eine derselben, als Ausdruck meiner Hochachtung. Aus der einen Flasche, die ich behalte, trinke ich auf Deine Gesundheit. Dein Richard.“ Beck war bis zu Thränen gerührt und erklärte, daß er noch niemals in seinem Leben an einem Geschenke eine so große Freude gehabt, als an diesem.

* Hannover besitzt einen Spieltenor, der sich durch häufiges Helfenwerden besonders auszeichnet. Als nun neulich aus einem ähnlichen Grunde statt der angetragenen Oper ein Lustspiel gegeben werden mußte, benutzte der Schauspieler Sonntag diesen Anlaß, bei offener Scene zu dem Extempore: „Setz muß ich unseren Tenor besuchen, denn so oft er krank wird, geht er mir zu thun.“ Der Intendant nahm diesen „Witz“ ungnädig auf und verurtheilte Herrn Sonntag zu vierzig Thalern Strafe. Mehr war der Einfall allerdings nicht werth.

* Um die Pariser zu eifrigem Besuche der Oper „La Mousmé“ von Felicien David bei einer der Hundstage würdigen Bitte zu ermuntern, arrangirte sie der „Ménestrel“ also: „Für die heiße Zeit giebt es kein besseres Theaterstück als „La Mousmé“; denn dasselbe geht im Morgenland vor, die Hitze gehört also mit zum Ganzen und wird daher weniger schwer empfunden.“ — Der „Figaro“ entgegnet: „Da ließe sich schon noch ein passenderes Sommerstück finden; wir meinen die Oper „Der Schatten“, von Flotow, deren erste Aufführung uns bereits seit Jahr und Tag versprochen ist. Im Titel dieser Oper liegt für den vor Hitze Verschmachtenden ein unwillkürlicher Ruch, eine erquickende Kühle weht uns aus ihm entgegen.“

* Bekanntlich war es Mademoiselle Desjaret, die liebenswürdige Directrice des nach ihr benannten aber vor Kurzem von ihr verlassenen Théâtre-Déjazet in Paris, welche den jetzt so berühmten Cardou zuerst dem Publikum vorführte. Den ersten Besuch, den der Dichter der Schauspielerin machte, stattete er dieser auf ihrem Landgute bei Seine-Port ab. „Was wünschen Sie, mein Herr?“ fragte sie den blassen und verlegenen jungen Mann, welcher bei ihr eintrat. „Mademoiselle, ich bringe Ihnen ein Theaterstück, dessen Autor ich bin.“ — „Wie viel Acte, mein Herr?“ — „Fünf.“ — „Fünf Acte aber da müssen Sie ja furchtbar ermüdet sein. Sehen Sie sich schnell, hier ist ein Stuhl.“

* Herr Deuven, Director der Pariser Comischen Oper, erzählt aus seinen Erlebnissen Folgendes: Ein Herr v. B. kam eines Tages zu ihm mit den Worten: „Ich möchte Ihr Theater kaufen.“ — „Mein Theater ist mir nicht feil.“ — „Ich gebe Ihnen dafür eine Million, und zwar baar auf dem Flecke.“ — „Das ist etwas Anderes; dafür eine Million, und zwar nur um eine Million hier auf dem Tische zu sehen, ich nehme das Anerbieten an.“ — „Donnerstag um 3 Uhr werde ich mich mit der Million einstellen.“ Zur bestimmten Zeit erschien Herr v. B. im Cabinet Deuven's. Dieser säuberte sein Bureau von allen Papieren, um der Million Platz zu machen. Der Herr, der mir die Million zu überbringen hat, trifft erst Sonnabend um 3 Uhr von Trojes ein.“ — „Das Rendezvous wird also auf Sonnabend verschoben.“ Herr v. B. stellt sich pünktlich an diesem Tage ein. „Ich erhalte eben eine Depesche, daß der Geldbringer erst um fünf Uhr ankommt,“ sagte er. — „Das verschlägt nichts.“ — „Wir wollen zusammen diniren. Dann werden Sie so liebenswürdig sein, für eine gute Dose zu sorgen; Abends gehen wir einen Augenblick in Ihr Cabinet, um für Sonntags Morgens die Stunde der Geld-Übernahme abzumachen.“ Deuven besorgte seine beste Dose. Es sind seitdem fünf Jahre ins Land gegangen, und Deuven erwartet noch immer seine Million, für deren Versprechen er seine beste Dose und noch dazu bei einer ersten Vorstellung gratis abgegeben hatte.

* Eine Schauspielerin, mehr durch ihr Alter als durch Schönheit ausgezeichnet, sagte zu Jemand: „Über mein Herr, seit einem Jahrhundert warte ich auf Sie.“ — „Man sieht es Ihnen auch an,“ lautete die Antwort.

Für Gesang- und Concert-Vereine.

Ein praktisch tüchtiger Musikdirector, der allgemeine und specielle Fachbildung, ausserdem als Pianist, Componist und Gesanglehrer bestens accreditirt, sucht in Deutschland oder im Ausland eine angemessene Stellung. Qualifications- und Moralitäts-Zeugnisse stehen vielfach zu Gebote. Offerten sub Z. 1490 besorgt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Ein Violoncellist,

routinirt im Orchester- sowie auch im Solospiel, sucht auf nächsten Herbst bei einer Theater- oder Concertcapelle dauerndes Engagement. Offerten unter Adr. H. F. nimmt die Musikhandlung von Herrn **Friedrich Hofmeister** in Leipzig entgegen.

Ein **routinirter Contra-Bassist**, welcher längere Zeit in einem der besten Concert- und Theater-Orchester Deutschlands fungirte, sucht anderweitiges Engagement. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre C. P. poste rest. Gera niederzulegen.

Das Musiker-Anstellungsbureau von **Eugen Müller** in Breslau, welches durch seine intelligente Geschäftsführung und strengste Reellität allgemein bekannt ist, ersucht die Herren Directoren ihre Aufträge, betreffs Winter-Engagements, möglichst zeitig anzumelden.

Eine ausgezeichnete **Solo-Violine** (Giovanni Piazzi 1834), ganz gut erhalten, ist Familienverhältnisse halber beauftragt zu verkaufen für 300 Thlr.

Chr. Aug. Hammig jr.

Violin- u. Cello-fabrikant
in Markneukirchen No. 219, b.

Auch stehen noch 2 gut erhaltene **Cello** von alten Meistern von 100 bis 150 Thlr., eine **Amati-Viola** für 50 Thlr., eine **Gundagninivoline** für 175 Thlr., eine von Ehrlich in Dresden gebaut 1854, für 40 Thlr. Sämmtliche Instrumente sind gut erhalten und gut im Ton, werden auch zur Probe gesandt. Zu verkaufen bei

Chr. Aug. Hammig jr.

Ein vortreffliches **ital. Cello** ist für den festen Preis von 125 Lsd'or. zu verkaufen. Adressen nimmt die Musikhandlung des Herrn **Alfred Dörfel** in Leipzig entgegen.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottiröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottiröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhlößen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,

Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 10.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller {Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Demnächst erscheinen in meinem Verlage:

Anton Rubinstein's Lieder

für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte.

Einzeln Op. 32:

No. 1.	Frühlingslied: „Laise zieht durch mein Gemüth.“	Pr.	5 Ngr.
No. 2.	Frühlingslied: „Die blauen Frühlingsaugen.“	-	5 -
No. 3.	Frühling-lied: „In dem Walde spriesst und grünt.“	-	5 -
No. 4.	Lied. „Es war ein alter König.“	-	6 -
No. 5.	Lied. „Du bist wie eine Blume.“	-	7½ -
No. 6.	Der Asra. „Täglich ging die wunderschöne Sultanstochter.“	-	7½ -

Einzeln Op. 33:

No. 1.	Morgenlied. „Noch ahnt man kaum der Sonne Licht.“	-	5 -
No. 2.	Lied. „An der Rose Busen.“	-	5 -
No. 3.	Die Lerche. „Lerche steigt im Gesang.“	-	7½ -
No. 4.	Räthsel. „Es schmachtet eine Blume.“	-	5 -
No. 5.	Lied. „Siehe, der Frühling währet nicht lang.“	-	7½ -
No. 6.	Nachhall. „Ich sah dich einmal.“	-	7½ -

Einzeln Op. 34:

Lieder des Mirza Schaffi aus dem Verſſehen von F. Rodenſtedt.			
No. 1.	„Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt.“	-	6 -
No. 2.	„Mein Herz schmückt sich mit dir.“	-	5 -
No. 3.	„Reh' ich deine zarten Füßchen an.“	-	5 -
No. 4.	„Es hat die Rose sich beklagt.“	-	5 -
No. 5.	„Die Weise guter Zecher ist.“	-	7½ -
No. 6.	„Ich fühle deinen Odem.“	-	5 -
No. 7.	„Schlag' die Tschadra zurück.“	-	5 -
No. 8.	„Neig' schöne Knospe dich zu mir.“	-	5 -
No. 9.	„Gelb rollt mir zu Füßen.“	-	5 -
No. 10.	„Die helle Sonne leuchtet.“	-	5 -
No. 11.	„Thu' nicht so spröde, schönes Kind.“	-	5 -
No. 12.	„Gott liess die Sonne glühen.“	-	5 -

Leipzig, Juli 1870.

Fr. Kistner.

Soeben erschien bei **Heinrichshofen** in Magdeburg:

W. Tschirch's Reise nach Amerika. Erzählt für alle deutschen
Sänger. Pr. 8 Sgr.

Sering's Harmonielehre. Pr. 25 Sgr. Organik. Pr. 7½ Sgr.
Bitter's Harmonia, Bd. VII. Klass. Altgesänge. Cplt. 1 Thlr.

In meinem Verlage erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Kinder-Etuden

für den Clavierunterricht

von

Louis Köhler.

Op. 175.

Pr. 25 Ngr.

Leipzig, Juni 1870.

Bartholf Senff.

Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig.

L. v. Beethoven's Portrait

nach dem Originalgemälde von Waldmüller gestochen von
L. Stöckling. Preis 22½ Ngr.

Ebendasselbst in gleichen Stichen und zu gleichen Preisen die Portraits von
J. S. Bach, Händel, Gluck, Mozart und J. Haydn.

Das

Musikalische Wochenblatt,

Organ für Tonkünstler und Musikfreunde,
herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Verlegers

H. W. Fritsch,

beginnt mit seiner am 1. Juli erscheinenden No. 27 ein neues Quartal, dem als
Abonnements-Prämie

ein ausführlich und gründlich bearbeitetes literarisches

Verzeichniss der Rob. Schumann'schen Tonwerke

beigelegt werden wird.

Abonnements-Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalien-
handlung angenommen und ausgeführt. — Probenummern, welche u. A. auch von
der ungemeinen Reichhaltigkeit und Billigkeit dieser Musikzeitschrift Zeugnis
geben, gratis.

Leipzig, Ende Juni 1870.

Die Expedition des „Musikalischen Wochenblattes“.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Kiel, Friedrich, Op. 55. Vier Charakterstücke für Pianoforte.
No. 1—4. à 7½ bis 10 Ngr.

Rheinberger, Josef, Op. 39. Sechs Tonstücke in fugierter
Form für Pianoforte. No. 1—6. à 12½ bis 15 Ngr.

Leipzig, 20. Juni 1870.

Rob. Forberg.

Classische und moderne Musikwerke

In neuen, eleganten und billigen Ausgaben, roth cartonnirt,
im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

	Thl. Ng.		Thl. Ng.
Bach, J. S. , 6 Sonaten f. Viol. u. Pf. 2 Bde.	2 15	Mozart, W. A. , Sonaten f. Pfte u. Viol. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. In 2 Bänden.	5 15
Beethoven, L. v. , Fidelio. Oper in zwei Aufzügen. Klavierauszug mit Text von F. Brissler. 8. in 1 Band.	2 —	— Dieselben arrangirt für Pfte. und Voll. von Fr. Grätzmacher. 2 Bände.	5 15
— Overture, Goethe's u. Zwischenacte zu Egmont. Klavier-Auszug. 8.	— 18	— Variationen f. d. Pfte. Neue sorgfältig revidirte Ausg. No. 1—17 in 1 Bd.	2 —
— Symphonien f. d. Pf. zu 4 Händen. Erster Band. No. 1—5	3 15	— 12 Klavierstücke in 1 Band	1 10
— Zweiter Band. No. 6—9	4 —	— Symphonien. Partitur.	—
— Dieselben für das Pfte. zu 2 Hdn. von Franz Liszt. 2 Bände.	3 —	Erster Band. No. 1—6.	3 —
— Overturen, für das Pianof. arr. v. E. Pauer. No. 1—11 in 1 Band.	2 —	Zweiter Band. No. 7—12.	3 —
— Dieselben. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen. No. 1—11 in 1 Band.	3 —	— Dieselben. Arr. f. d. Pfte. zu 2 Hdn. Erster Band. No. 1—6.	3 15
— Sonaten für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 8. 2 Bände. Complet.	3 15	Zweiter Band. No. 7—12.	3 15
— Variationen für das Pianoforte. 8.	3 —	— Dieselben. Arr. f. d. Pfte. zu 2 Hdn. Erster Band. No. 1—6.	2 —
— Kleinere Stücke für das Pfte. 8.	1 15	Zweiter Band. No. 7—12.	2 —
— Ausgewählte Lieder mit Pfte.-Begl.	1 —	— Sonaten, Phantasie, Andante u. Variationen u. Fuge für das Pianoforte zu 4 Händen. In 1 Band	2 —
— Dieselben für eine tiefere Stimme	1 —	— Trios f. Pfte., Viol. u. Voll. In 3 Bdn.	8 15
Beethoven, V. , Romeo und Julie. Grosse Oper in 4 Aufz. Vollst. Klavierausz.	2 10	— Overturen. Arr. f. d. Pianof. zu 4 Händen. No. 1—9	1 15
Cherubini, L. , Overturen f. d. Pfte. zu 4 Händen. No. 1—9 in 1 Band	2 —	— Opern. Vollst. Klavierauszüge nach der in gleichem Verlag erschienenen Partitur-Ausgabe. 8.	3 15
— Dieselben f. d. Pfte. zu 2 Händen	1 —	No. 1. Idomeneo	2 —
Chopin, F. , Walzer für das Pianoforte	1 15	No. 2. Die Entführung	— 20
— Polonaisen für das Pianoforte	1 10	No. 3. Der Schauspielsdirector	—
— Notturnos für das Pianoforte	1 10	Schubert, Franz , Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegl. 8.	1 —
— Mazurkas für das Pianoforte	1 15	Erster Band. Dreissig Lieder v. Goethe	—
— Balladen, Barcarolle, Barcarolle f. Pf.	1 10	— Zweiter Band. Die schöne Müllerin. Ein Cyclus v. Liedern v. W. Müller. Op. 25	— 20
— Préludes, Scherzos, Impromptus f. Pf.	2 —	— Dritter Band. Die Winterreise. 24 Lieder von W. Müller. Op. 89	— 25
— Sonaten, Allegro, Phantasie, Variationen u. Rondo	2 —	— Vierter Band. Dreissig Lieder verschiedener Dichter	1 10
Clementi, M. , Sonaten f. d. Pfte. Neue sorgf. revidirte Ausgabe. 3 Bände à	4 —	— Fünfter Band. Schwannengesang	— 20
— Sonaten f. d. Pfte. zu 4 Hdn. No. 1—7	2 —	— Sechster Band. 25 Lieder versch. Dichter	1 —
Busoni, J. K. , Sonaten f. d. Pfte. 2 Bde. 1. Bd. No. 1—20. 2. Bd. No. 21—32. Enth. à	3 15	— Lieder u. Gesänge f. 1 Sglt. u. Bgl. des Pfte. Ausg. f. eine tiefere Stimme.	1 —
Glück, J. C. v. , Overturen f. d. Pfte. zu 4 Händen. No. 1—5 in 1 Band	1 —	Erster Band. 30 Lieder v. Goethe 8.	— 20
— Dieselben für das Pfte. zu 2 Hdn.	— 15	Zweiter Band. Die schöne Müllerin.	— 25
Haydn, Jos. , Sonaten für das Pianof. No. 1—34. 2 Bände.	2 15	Dritter Band. Die Winterreise	—
(Der 1. Band mit Haydn's Portrait.)	—	Vierter Band. 30 Lieder versch. Dichter	1 10
— Trios f. Pfte., Viol. u. Voll. Neue Ausg. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet v. F. David in 2 Abtheilungen. 8 Bde. Erste Abtheilung. No. 1—16, in 3 Bdn.	6 —	— Fünfter Band. Schwannengesang	— 20
Zweite „ „ 17—31, in 3 Bdn.	6 —	— Sechster Band. 25 Lieder versch. Dichter	1 10
— Symphonien. Partitur 1. Band. No. 1—6. 8. in 1 Bd.	3 —	— Sonaten für das Pianoforte. 8.	—
— Dieselben. 2. Bd. No. 7—12. 8. in 1 Bd.	3 15	Schule, die hohe, des Viollenspiels. Werke berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrh. für Viol. u. Pfte. bearb. v. F. David 2 Bände	8 1
— Dieselben. Arr. f. d. Pfte. zu 4 Hdn. Zwei Bände, Erster Band. No. 1—6	3 15	Weber, C. M. v. , Sonaten f. d. Pfte.	— 15
— Dieselben. Zweiter Band. No. 7—12	3 15	— Ausgewählte Lieder für eine Singstimme mit Begleitg. des Pianof. 8.	—
— Dieselben f. d. Pfte. zu 2 Hdn. 1 Bd.	2 —		
— Die Schöpfung. Oratorium. Vollst. Klavier-Auszug	1 15		
— Die Jahreszeiten. Oratorium. Vollst. Klavier-Auszug	2 15		
— Sonaten f. Pfte. u. Viol. In 2 Bdn.	2 15		
Hummel, J. N. , Sonaten f. d. Pfte.	1 —		
Händel, Georg-Christoph , 7. Lieder u. Gesänge f. 1 Sglt. u. Bgl. d. Pfte.	2 —		
— Dieselben für eine tiefere Stimme	2 —		
— Overturen. Arr. f. d. Pfte. No. 1—7	2 —		
— Dieselben für das Pfte. zu 4 Hdn.	3 —		
Meyerbeer, Giacomo , Die Hugenotten. Or. Oper in 5 Aufz. Vollst. Kl.-Ausg. 2 Bde.	5 —		
— Der Prophet. Vollst. Klavierauszug	4 —		
Mozart, W. A. , Sonaten für d. Pfte. No. 1—17 mit Mozart's Portrait	3 —		

Verlag von Bartholf Bruff in Leipzig.

Druck von H. Andra's Nachfolger (Dr. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“, in drei Aufzügen, von Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 26. Juni 1870.

2.

„Mit dem Hervorziehen unserer alten Poesie ist es nicht gethan. Aus dem Schutt der Jahrhunderte in den Staub der Reichsbibliotheken, das ist ein Schritt aus einer Vergessenheit in die andere. Dem Ziele führt es nicht merklich näher.“

„Dieses Ziel ist das Herz der Nation. Wenn da einst unsere alte Dichtung ihre Stätte wieder findet: dann ist Vornüchtern aus dem Zauber Schlaf erweckt, dann schlägt der bittre Baum auf dem Wasserfelde wieder aus, dann hängt der alte Kaiser seinen Schild an den dürren Ast, dann wird die Schlacht geschlagen, die auch die letzte unserer verlorenen Provinzen an Deutschland zurückbringt.“

„Wie die Welt-Esche aus dem Brunnen der Urd, der Ältesten Störche, begossen wird, damit ihre Seiten nicht dorren und faulen, so muß das Volksleben aus dem Borne der Vergangenheit erfrischt werden, aus dem Strome der Ueberlieferung, der aus der Vergelt herfließt. Die Geschichte muß dem Volk, wenn auch nur im Gefühl der Sage, gegenwärtig bleiben, wenn es nicht vor der Zeit altern soll.“

„Vor Allem gilt das von unserer Mythologie, denn auch die Götterlehre, der alte Gottesdienst ist Poesie, die Älteste und erhabenste Poesie der Völker. Und wie die höchste Quelle der unsern, die Edda, Urgroßmutter bedeutet, die Urgroßmutter aller

deutschen Sage und Dichtung, so ist in der deutschen Mythologie eine Poesie niedergelegt, die in allen deutschen Herzen erklingt, weil sie das lautere Gold unseres eigenen Sinnes ist, unser bestes und ältestes Erbe, das wir nicht verwahrlosen sollen. — — —

Diese Worte, selbst lauterer Gold, sind die eines unserer bedeutendsten Gelehrten und zugleich eines acht deutschen Dichters — Carl Simrock. Er schrieb sie als Vorwort zur dritten Auflage seiner „deutschen Mythologie“ — er hätte sie aber auch als Vorwort zu Richard Wagner's Nibelungen-Trilogie schreiben können! — —

Wie weit wir von diesem großen Ziele noch entfernt sind, wie wenig das Verständnis, ja kaum die Ahnung dessen, was der Dichter-Componist mit seinem großen Nationalwerke beabsichtigt, und auch sicher einst erreichen wird, im Bewußtsein der Gegenwart aufgegangen ist — das muß man leider wiederum an den Anstaltungen erfahren, mit denen die heutige Tagespresse bei Gelegenheit der Aufführung der „Walüre“ sich in einer Weise bloßstellte, die deutlicher als Alles beweist, wozu Geistes Blind sie ist. Mit einigen abweisenden Redensarten, die im günstigsten Falle ein heuchlerisches Bedauern über die „Verirrungen Wagner's“ in sich schließen, glaubt man das Wort „beurtheilt“ zu haben? Mit einem Achselzucken des „Nichtverstehens“ sich abwendend, glaubt man das „Schicksal“ einer solchen, in seiner Größe und seinen Konsequenzen noch gar nicht zu überschauenden künstlerischen That entscheiden zu können? Ein solches Gebahren wäre unendlich lächerlich, wenn es als Maßstab für die „Intelligenz“ unserer heutigen Kunstkritiker, nicht unendlich traurig wäre!

Dass die Münchener Aufführung noch Manches zu wünschen übrig ließ; dass sie, im Ganzen, wie im Einzelnen, noch nicht das erreichte, was der Dichter-Componist sich als höchstes Ziel vorgesetzt hat, kann sich wohl Niemand verhehlen, der Wagner's Intentionen kennt und ehrt. Aber wie viele Muster-Vorstellungen Wagner'scher Werke — mit so wenigen Ausnahmen, dass man sie an den Fingern herzählen könnte, — haben denn überhaupt schon stattgefunden? Und haben die Hunderte von mittelmäßigen Aufführungen, welche „Holländer“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ schon erlebten, und noch immer erleben, nicht trotzdem in reich gesteigertem Maße das Herz des deutschen Volkes gewonnen? Freilich lagen die mittelalterlichen Sagen und Dichtungen, welche Richard Wagner hier dramatisch neu zu gestalten mußte, so daß sie von nun an wieder Eigenthum der Nation geworden sind, dem Ideenkreis und — der Vorbildung unserer heutigen Theaterpublicum um so viel näher, wie die Nibelungen-Dichtung, als andersseits der musikalische Styl des Dichter-Componisten dem altgewohnten Opernstyle dort sich relativ mehr näherte, als hier. Je mehr Richard Wagner in seinen neueren Werken von den alten Operntraditionen sich entfernte, desto schwieriger wurde das augenblickliche und allgemeine Verständnis — wir haben das ja am „Lohengrin“ zur Genüge erfahren; aber es ist niemals ausgeblieben und kann niemals ausbleiben. Es tritt nur um so rascher ein, je vollendeter die Darstellung einerseits und je gebildeter und unbefangener das Publicum anderseits ist.

So konnte denn auch ein Jeder, der für die Größe, Schönheit und Wahrheit der acht nationalen Kunst sich ein warmes Herz und einen empfänglichen Sinn bewahrt hat, schon jetzt, bei der Münchener Aufführung der „Walüre“ — trotz alledem, — was man dagegen mit Recht einzuwenden hätte — dem überzeugenden gewaltigen Eindruck, den es stets hervorbringen muß, sich nicht entziehen. Und zwar wirkte das Werk so mächtig, daß selbst sogenannte „Wegner“ — und die meisten sind es bekanntlich aus persönlichen Gründen, in hundert Nuancen und aus den verschiedensten Motiven — sich als „belehrt“ bekannten. Gestand doch ein langjähriger Wegner der Wagner'schen „Richtung“ und selbst unumwunden, ja freudig zu: „daß er durch die Macht des Genies, das er bewundern müsse, jetzt besiegt sei.“ — Auch Musiker, denen die alten

Formen der Oper so lieb geworden sind, daß sie glauben, dieselben „der Consequenzen wegen“ nicht opfern zu dürfen, sahen wir, mit erstichtlichem Widerstreben, in den Zauberkreis dieser „Waltüre“ gehannt und von ihrer Größe gefesselt.

Die Componisten, die selbst „Opern“ geschrieben haben, stemmen sich begreiflicherweise am hartnäckigsten dagegen, weil sie fühlen, daß jedes directe Zugeständniß, jede unumwundene Anerkennung, ihre eigenen Bestrebungen in bedenklicher Weise in Frage stellt und ihren neuen Opern den an sich schon sehr problematischen Lebensnerv vollständig zerstören würde, sobald die Wagner'sche Gesamtkunst zur „allgemeinen Anerkennung“ gelangte. Hat doch thatsächlich ein kleines Operncomponistchen, das mit seiner Erstgeburt so wichtig thut, wie jede Mutter mit ihrem ersten Kinde, hat doch dieses Minimum eines Talentcs in aller Naivität ausgerufen: „Entweder hat Wagner Unrecht — oder ich!“ — — —

Was thut nun die Tagespresse diesen Thatsachen gegenüber? Die Wirkung, die nun einmal vorhanden ist, kann sie nicht völlig in Abrede stellen, ohne sich selbst ins Gesicht zu schlagen. Folglich sucht sie die Ursachen zu verderben. Sie stellt die ganze Frage auf den Kopf: sie lobt die Sänger und Musiker, den Dirigenten und Regisseur, den Theatermaier und Maschinisten über alle Maßen; sie findet, daß aller Beisatz, der gespendet wurde, diesen und nur diesen allein gebührte, und — daß der Dichters-Componist, der das Werk und den Styl dafür allein geschaffen, der jeden Ausdruck in der Partitur, jeden Schritt der Darsteller auf der Bühne, jede scenische Anordnung so genau vorgeschrieben hat, daß ohne ihn Nichts hätte erfunden und Nichts geleistet werden können — daß dieser größte Meister der dramatischen Kunst, den unsere Zeit besitzt, gar keinen Antheil an diesen Erfolgen habe, sondern daß nur das schüchternste Bläschen auf seine Rechnung zu setzen sei, das — wie wir vorausgesetzt haben — von jener Coterie in Scene gesetzt wurde, welche bereits vor der ersten Aufführung ganz genau wußte, was sie nach derselben zu sagen hätte, um die Wirkung zu annulliren. — Das sind die „Kritiker“ unserer Tage!

Wenn aber irgend ein kleines Talent sein persönliches Bedürfniß nicht mehr unterdrücken kann, sich auch einmal als Operncomponist zu zeigen und das Theater seiner delikaten Kunstwerke zu „bereichern“: dann sind es dieselben Kritiker, die guten Freunde und schlechten Musikanten, welche diesem unschätzbaren Vocal-Componisten einen förmlichen Triumphzug bereiten, welche alle Federn und Hände in Bewegung setzen, um ihn zu heben und zu halten. Und die größten politischen Zeitungen öffnen begeistert ihre Kunstbeilagen, um dieses ebenso „würdige“ und „vielverheißende“ als „bescheidene“ Talent gerührt an ihr Feuilleton-Netz zu schließen und ihm eine „bedeutende Zukunft“ zu verhelfen! — Das Weitere über diese harmlosen Familienstücke möge man in meinem Artikel über die „Opern-Epidemie“ nachlesen, wenn ich mir erlaube, diesen „Zukunftsgente's“ unbekannterweise zum neuen Jahr zu gratuliren.

Nach der Auffassung meiner „sehr ehrenwerthen“ Kollegen haben also diese eine Zukunft — und Richard Wagner nicht; sind diese auf dem rechten Wege und der Schöpfer des „Kunstwerks der Zukunft“ auf dem falschen! Da aber die Prophezeiungen von der vielversprechenden Zukunft dieser neuen Opernbegeisterten sich noch nie erfüllt haben, und da andererseits die Wagner'schen Kunstwerke, trotz aller Zetergeschreie, trotz aller Theater- und Press-Scandale nicht todt zu machen — und auch nicht todt zu schmelzen sind, sondern ihren Schritt so unbeirrt der Zukunft zulenten, daß die Gegenwart wohl oder übel ihnen nachfolgen muß, so werden wohl diese Kunstwerke und nicht jene Kunstkritiker die wahren und Ächten sein!

Nach diesem kleinen Exkurs, zu dem die Auguren der Presse Süddeutschlands uns fast wider unsern Willen verleitet haben, wenden wir uns zu dem dankbaren und

erfreulichen Theile unserer Aufgabe: zu einer, wenn auch für diesmal nur flüchtigen, Betrachtung des Wagner'schen Werkes selbst. Wir schließen dieselbe unmittelbar an die Artikel über das „*Meingold*“ im vorigen Jahrgange dieser Blätter (No. 49 bis 53) an und müssen, betreffs der einkelnden Auseinandersetzungen über den dichterischen Stoff und seine künstlerische Behandlung, über die Gesamt-Anlage und den musikalischen Styl des Ganzen, auf jene verweisen, um uns hier nicht zu wiederholen.

3.

Als nach einem kurzen Orchestervorspiel von heftiger stürmischer Bewegung der Vorhang zum ersten Mal sich hebt, blicken wir in das einfache, aber malerische Innere eines altdeutschen Wohnraumes. In der Mitte steht der Stamm einer mächtigen Esche, um welche aus rohem Holzwerk ein Saal gezimmert ist, während das Dach an die Masse sich anlehnt, große Matten die Rücken verdecken und die Wände theilweise einhüllen. Ein Heerd mit glühendem Feuer zur einen Seite des Kessensaumes, ein einfacher Tisch mit hölzernen Bänken auf der andern Seite; Trinkgefäße und allerlei Hausgeräthe in einem halb offenen Vorrathsspeicher. Gegenüber führen einige Stufen zu einem Seiten-Gemach; im Hintergrund, der Haupteingang, mit schlichtem Holzregal verschlossen.

Unter dem verhallenden Donner eines abziehenden Gewitters wird die Thür aufgerissen. Siegmund tritt hastig, auf der Flucht ein; er ist erschüttert erschöpft; ermattet wirft er sich am Heerd nieder, die Besinnung verläßt ihn.

Sieglinde kommt aus dem Seitengemach; sie glaubt ihren Eheherrn Gunding heimgekehrt und gewahrt verwundert einen Fremden. Doch bringt sie dem Verschmachteten Wasser zur Labung und forscht besorgt, ob er verwundet sei. Gegenseitige Theilnahme glebt sich sofort zwischen beiden zu erkennen, von der Musik in prachtvollen Zwischenspielen mit immer größerer Erregtheit zum Ausdruck gebracht. Als Sieglinde ihrem Gast das Horn mit Meih gefüllt und getrunken hat, wendet er sich rasch zum Abschied — denn

Wismende folgt mir, wohin ich fliehe;

Wismende naht mir, wohin ich mich neige!

Da ruft Sieglinde im heftigen Selbstvergessen ihm nach:

So bleibe hier!

Nicht bringst Du Unheil dahin,

Wo Unheil im Hause wohnt!

Siegmund forscht erschüttert in Sieglind's Mienen — er will jetzt bleiben, um Gunding zu erwarten. — Schon diese einfache Exposition ist so stimmungsvoll und ergreifend, daß sofort das tiefste Interesse für die beiden vom Schicksal Verfolgten und erfassen muß.

Gunding kehrt gewaffnet zurück; er gewährt dem Fremdling das Gastrecht, wenn auch nicht ohne Mißtrauen; mit Bewunderung entdeckt er die Ähnlichkeit in den Zügen der Beiden. Das Nachtmahl wird gerüstet; auf Gunding's Frage, won als Gast er berge, zögert Siegmund mit der Antwort; erst auf Sieglind's Begehren erzählt er, daß er ein „Wälising“ sei.

Wälse, sein Vater, wurde von dem Geschlechte der Nibelung hart befehdet; von der Jagd einst heimkehrend, fanden Vater und Sohn ihr Haus verbrannt, die Mutter erschlagen, die Zwillingschwester geraubt; gedächet flohen Beide in den Wald. Im weiteren Kampfe verliert er auch noch des Vaters Spur; und ein leeres Wolfesfell findet er im Forst. Da trieb es ihn aus dem Walde fort; er suchte die Menschen auf, doch folgte das Unheil ihm nach.

„Dum muß ich mich Walswaht nennen;

Des Wähes waltet' ich nur.“

Eine Mals, die zur Ehe gezwungen werden sollte, rief ihn um Schutz an. Er erschlug im Kampfe ihre Brüder; aber auch sie selbst wurde ein Opfer der Mächter, deren Uebermacht Wehwall so hart bedrängte, daß er zuletzt seiner Waffen beraubt, fliehen mußte, und nun hier in Gunding's Haus Schutz fand. — Diese Erzählung ist wieder ein Meisterstück der Wagner'schen Kunst. —

Da erhebt sich Gunding finster. Er selbst gehört zur Stupp der Erschlagenen; auch er zog aus, um Rache dafür zu nehmen, und findet nun den flüchtigen Frevler im eigenen Hause. Heute hot er ihm Gastrecht, jedoch auf morgen fordert er ihn zum Kampfe. — Gunding begehrt von Sieglinde gebieterisch den Nachtrunk und verläßt mit ihr drohend den Saal, während Sieglinde sich stumm aber vergeblich bemüht, dem Gastfreund auf eine Stelle im Eschenstamm bedeutungsvoll hinzuweisen.

Siegmund bleibt allein am Herde zurück; er ist waffenlos, und doch verheiß ihm sein Vater, daß er einst in höchster Noth ein Schwert finden würde. Da fällt der Schein des erlöschenden Feuers auf den Eschenstamm, an dem man jetzt deutlich einen Schwertgriff gewahrt, doch versteht Siegmund das Zeichen noch nicht; er versinkt wieder in wonnige Erinnerung an das Weib, deren Blicke sein Herz so wunderbar berührten — ein köstlicher Monolog, voll des mannigfaltigsten Netzes in den auf- und abwogenden Empfindungen.

Da kehrt Sieglinde heimlich zu dem Verfolgten zurück. Sie hat Gunding einen Schlaftrunk gegeben, der ihn betäubte; nun treibt sie den Gast zur Flucht. Zuvor aber zeigt sie ihm das Schwert, das bis zum Hest im Eschenstamm hakt; dem Stärksten allein ist die Waffe bestimmt. Als Sieglinde mit dem ungeliebten Gatten, an welchen Schächer sie verschentet, kamitten der Gasse beim Hochzeitmahle saß, da trat ein fremder Greis herein, dessen Hut das eine Auge bedeckte, während das andere wunderbar strahlte. — (Das im Orchester eintretende Motiv sagt uns sogleich, daß dieser Fremde Wotan gewesen sei). — Er schwang ein Schwert und steck es in den Eschenstamm bis zum Hest. Dem sollte der Stahl geizemen, der aus dem Stamm' es abge. Keiner von Allen vermochte es bis jetzt; Sieglinde weiß, daß das Schwert für ihren Mäher und Retter allein bestimmt sei.

Da umfaßt sie Siegmund mit feuriger Gluth:

Dich selbge Frau
Gält nun der Freund,
Dem Waffe und Weib bestimmt!

Sieglinde fährt erschrocken zusammen und reißt sich los. Durch einen Windstoß ist die hintere Thüre aufgesprungen; man schaut hinaus in eine herrliche Frühlingsnacht; der Vollmond leuchtet herein und wirft sein helles Licht auf das Paar — ein prachtvolles Bild.

Da stimmt Siegmund beglückert ein Lied zum Preise des Lenzes an, das zum laubervollen Aebestled wird, denn:

„Dereint sind Liebe und Lenz!“

Sieglinde umschlingt den Geliebten, denn

Du bist der Lenz.
Nach dem ich verlangte.

Sie glaubt ihn schon lange zu kennen, wie auch er sie schon im Traume sah; seine Stimme hörte sie als Kind; sein Auge erglänzt wie das seines Greises, dessen Namen sie zu wissen meint.

Nun giebt sich Siegmund als Wälse zu erkennen und Sieglinde ruft in höchstem Entzücken:

War Wälse Dein Vater
Und bist Du ein Wälzung,
Stieh er für Dich sein Schwert in den Stamm,

So laß mich Dich heißen
Wie ich Dich liebe:
Siegmund, so nenn' ich Dich!

Er springt auf den Eschenstamm zu und faßt den Schwertgriff:

Heiligster Minne höchste Noth
Brennt mir hell in der Brust,
Drängt zu That und Tod:
Nothung! Nothung!
So nenn' ich dich Schwert —
Heraus aus der Scheide zu mir!

Und mit gewaltigem Ruck zieht er das Schwert aus dem Stamm und bringt es ihr als Brautgabe dar:

Dem Heldenhaus entführet er Dich so;
Fort in des kenzes lachendes Haus!

Sieglinde antwortet ihm entzückt:

Wist Du Siegmund —
Sieglinde bin ich —
Die eig'ne Schwester
Gewannst Du zu eins mit dem Schwert:

Da zieht Siegmund sie glühend an sein Herz:

Braut und Schwester
Wist Du dem Bruder —
So blähe denn Wälungen-Blut! —

Der Vorhang fällt.

Dieses großartige Duett, mit seinen fortwährenden, immer leidenschaftlicher werdenden Steigerungen, seinem hinreißenden Liebeszauber und seiner verzehrenden Gluth, gehört wohl zu dem Schönsten, was Richard Wagner je gedichtet und gesungen. — Wie ganz anders ist es wieder, als die großen Liebesduette im „Holländer“, im „Doktor Faustus“ und „Tristan“ und doch ist jedes ein Meisterwerk für sich, wie wir kein ähnliches kennen. — Die Wirkung war auch eine überwältigende, der Enthusiasmus am Schluß des ersten Actes ein so stürmischer, daß Applaus und Hervorruf nicht enden zu wollen schienen.

Der zweite Act führt uns in ein wildes Felsengebirge; Wotan steht, kriegerisch gewaffnet, den Runenspeer in der Hand, vor uns; ihm zur Seite die Walküre Brünhilde, ebenfalls in voller Waffenrüstung. Wotan kündet ihr den nahe bevorstehenden Kampf Siegmund's und Hunding's an, und gebietet ihr, dem Wälung Sieg zu bringen. Brünhilde begrüßt lauchend des Vaters Gehot und eilt, ihr Roß zu zäumen, um zur „Wal“ zu reiten. — Dieses Walkürenmotiv ist von einer unsagbaren Frische und Kühnheit, das jugendlich Uebermüthige dieser jungfräulichen Gelbin mit genialen Zügen prägnant bezeichnend.

Aber auch Wotan hat einen harten Sturm zu bestehen. Fricka, seine Gattin, naht im Wagen mit dem Widdergespann, um als Hüterin der Ehe Rache für Hunding's schwer gekränktes Recht zu fordern. Sie klagt Siegmund und Sieglinde des Ehebruchs an, und verlangt ihre strenge Bestrafung. Wotan weicht ihr aus; unheimlich achtet er den Eid, der Unliebende eint; er rath ihr den Bund der Wälungen zu segnen. Fricka's Entrüstung bricht darüber in helle Flammen aus. Sie weiß, daß die wilden Wälungen die zuchtlose Frucht seiner eigenen Untreue sind, und fordert in ihrem Untergang zugleich Sühne für den, an ihr, der Gattin, begangenen Betrug. Wotan will sie belehren, daß er eines starken Helben bedarf,

der, ledig göttlichen Schutzes,
 sich löse vom Göttergesetze:
 so nur tangt er zu wirken die That,
 die, wie noth sie den Göttern,
 dem Gott doch zu wirken verwehrt.

Fricka kann den tiefen Sinn dieser Worte nicht fassen; sie ahnt neue Ränke und verlangt, daß Wotan seinen entarteten Sohn nicht schließe, daß er das zauberstarke Schwert ihm nehme, das er ihm geschenkt, daß aber auch die Walküre sich von ihm wende: so nur allein geschehe ihrer getränkten Ehre Genugthuung. Doch Unmuth und Grimm, aber doch mehr und mehr nachgebend, läßt sich Wotan endlich den Eid entziehen, und Fricka fährt triumphirend von dannen.

Brünnhilde ist mit ihrem Hosi zurückgekehrt und gewahrt mit Sorge die Trauer Wotan's, der in eig'ner Fessel sich ringt, und nun in heftige, laute Klagen über seine Unfreiheit ausbricht. Brünnhildens rührenden Bitten kann er nicht widerstehen,

„Du Wotan's Willen sprichst Du,
 Sagst Du mir, was Du willst:
 Wer bin ich — war' ich Dein Wille nicht?

So verkündet er ihr denn das große Geheimniß der „Götternoth“, des finsternen Verhängnisses, dem sie Alle entgegen gehen. — Als Wotan, von Erda, der weisen Wisa, gewarnt, daß, dem Nibelung Alberich geraubte Rheingold verschmähte und den Ring selbst den Niesen zur Stütze überlasse, da wollte er von dem Ende der Dinge mehr noch wissen. Er schwang sich zur Erda hinab und zwang sie mit Liebeszauber, daß sie Rede ihm stand. Kunde empfing er von ihr, und —

Der Welt weisestes Weib
 Gebat mir, Brünnhilde, dich.

Mit acht Schwestern zog Wotan sie auf; durch die Walküren wollte er das Verderben abwenden; durch sie wurden alle gefallenen Helden nach Walhall geführt, damit sie einst dort für die Götter stritten. Denn durch Alberich's Heer droht ihnen das Ende; doch nur, wenn je den Ring er zurück gewänne, wäre Walhall verloren; denn dann zwänge des Ringes Zauber sogar Walhall's Helden zum Kampfe gegen die Götter. Deshalb gilt es, dem Niesen Fafner den Ring vorher zu entreißen; Wotan selbst aber vermag das nicht, da ihn Verträge mit dem Niesen binden.

Nur Einer dürfte, was er nicht darf: ein Held, dem der Gott wie helfend sich neigte, der

Unbewußt, ohne Geheiß
 Aus eigener Noth, mit der eigenen Wehr
 Schütze die That, die ich schonen muß,
 Die nie mein Rath ihm steh.

Aber wo soll den Freien er finden, der, entgegen dem Gotte, doch für ihn steht? Der Wälsung Siegmund ist es nicht. Wotan durchschweifte mit ihm die Wälder, reiste gegen der Götter Rath ihn auf; aber vor ihrer Rache schlägt ihn nur das Schwert, das Wotan selbst ihm beschlehen; und diesen Schutz muß er jetzt, auf Fricka's Begehr, ihm entziehen.

Der Fluch Alberich's, der an dem Rheingold haftet, geht auch an Wotan in Erfüllung, weil er den Ring gterig verließte.

Was ich liebe, muß ich verlassen,
 Worben, was je ich minnte,
 Trügend verrathen, was mir vertraut!

Er giebt sein Wort auf und will nur noch das Ende. Und für das Ende sorgt Alberich! Die Wisa hat Wotan geweihsagt:

Wenn der Liebe finst'rer Feind
 Zürnenb zeugt einen Sohn,
 Der Seligen Erde säumt dann nicht.

Diese Frucht des Hasses und des Mordes, die der Hebelose Alberich mit einem Weibe erzeugte, dessen Günst Gold ihm erzwang, wird bald geboren werden. — (Es ist Hagen, der einsige Mörder Siegfrieds.) — Der Gottpest nützigen Glanz giebt Wotan ihm grimmig zum Erbe. — Er befehlt jetzt der erschrockenen Brünnhilde, für Freia zu streiten, Ehe und Eide zu hüten, Siegmund zu fällen und für Hunding den Sieg zu ersechten.

Brünnhilde steht und weigert sich vergebens. Wotan bedroht sie mit seinem ganzen Zorn, wenn sie zögert, seinen Willen, den allein sie blind zu „kliren“ habe, getreu und ganz zu erfüllen. Im äufsersten Grimm stürmt er fort.

Jetzt nahen Siegmund und Sieglinde auf der Flucht; die Walküre zieht sich zurück. Sieglinde ist voller Verzweiflung; sie klagt sich allein an, die als Entehrte Siegmund liebend umfing; sie sieht ihn an, sie zu verlassen, allein zu fliehen, sich zu retten. Schon hört sie Hunding's Horn, der seine Sippen und Hunde zusammenruft, um der Ehe gebrochenen Eid zu rächen; schon sieht sie den Geliebten zerfleischt und fällt im Uebermaß der Verzweiflung dem Geliebten, der sie vergebens zu beruhigen sucht, ohnmächtig in die Arme. —

Eine in ihrer Leidenschaftlichkeit tief ergreifende Scene, die nur von der folgenden, wahrhaft erhöhten Scene, welche Welen für die großartigste des ganzen Werkes gilt, noch überboten wird.

Brünnhilde tritt feierlich und ernst vor Siegmund — ein Trauermotiv kündigt mit erschütternden Klängen ihre Sendung an. Sie kommt als Todverkünderin, denn

Wer mich gemahzt,
 Zur Wahl erkor ich ihn mir.

Siegmund weigert sich nicht, ihr nach Walhall's Saal zu folgen, wenn er auch Sieglinde dort wiederfinde. Als aber Brünnhilde ihm verkündet, daß Sieglinde noch Erdenluft athmen muß, ruft er aus:

So grüß mir Walhall,
 Grüß mir Wotan,
 Grüß mir Wälse und alle Götter —
 Zu ihnen folg' ich Dir nicht!

Er will nur leben, wo Sieglinde lebt — Hunding könne ihn nicht fällen, das Schwert schütze ihn. Als aber Brünnhilde ihm ankündigt, daß der, der das Schwert ihm schuf, jetzt seine Tugend ihm nimmt, so bricht sein Schmerz um Sieglinde unaufhaltsam hervor:

Muß ich denn fallen,
 Nichtfahr' ich nach Walhall
 Zeila hatte mich fest!

Brünnhilde erwidert erschütternd:

So wenig achtest Du ewige Wonne?
 Alles wahr' Dir das arme Weib,
 Das mild und darmvoll,
 Matt auf dem Schoß Dir hängt? — —
 — — Siegmund, befehlt mir Dein Weib
 Mein Schuß umfange sie fest.

Aber in seiner Verzweiflung will Siegmund mit dem eignen Schwerte die Geliebte tödten. Umsonst, daß Brünnhilde ihm kündigt, daß Sieglinde von ihm schon Mutter sei, und er das Leben seines Kindes schonen solle. Siegmund will dann Beide tödten. Da ist Brünnhilde besetzt:

Sieglinde lebe, und Siegmund lebe mit ihr:
Beschlissen ist's, das Schlachtkreuz wend' ich
Dir, Siegmund, schaff' ich Segen und Sieg!

Schon naht sich Hunding, die Rufe der Heeresführer erschallen; Brünnhilde flücht fort zur Walstatt. — Die Bühne hat sich umfinstert, Gewitterwolken senken sich auf das Gebirge herab. Siegmund reißt sich von Sieglinde los, und eilt, dem Feinde entgegen und verschwindet in den Wolken.

Sieglinde, von schweren Träumen geküßigt, wird durch einen Donnerschlag geweckt. Sie sieht Siegmund nicht mehr. Verzweiflungsvoll irrt sie umher — da vernimmt sie die Stimmen der in der Finsterniß sich suchenden und treffenden Feinde. Ein Blitz erschellt das Vergnüg, man sieht Hunding und Siegmund im Kampf. Brünnhilde erscheint in den blinkenden Wolken, über Siegmund schwebend und diesen mit ihrem Schilde deckend. Als aber Siegmund zum tödtlichen Streiche auf Hunding ausheilt, bricht ein rother Schein durch's Gewölk, Wotan erscheint über Hunding stehend und seinen Speer Siegmund entgegenstreckend. Brünnhilde weicht erschrocken zurück; Siegmunds Schwert zerspringt an Wotans Speer; dem Unbewehrten rißt Hunding sein Schwert in die Brust. Siegmund stürzt zu Boden; Sieglinde sinkt mit einem Schrei todt leblos zu Boden. — Da stürzt Brünnhilde in jäher Hast auf sie zu, um sie und sich zu retten und verschwindet mit ihr in der Schlucht.

Jetzt zerbricht sich das Gewölk. Man sieht, wie Hunding dem gefallenem Siegmund das Schwert aus der Brust zieht. Wotan blickt schmerzlich auf Siegmund's Leiche:

Gib hin, Knecht! Kniee vor Wida:
Weißt ihr, daß Wotan's Speer
Verzucht, was Ewigt ihr schuf!

Vor seinem verächtlichen Handwerk sinkt Hunding sogleich todt zu Boden.

Noch Brünnhilde — weh' der Verbrecherin!
Hundertmal sei die Feste gestraft,
Gerecht mein Noth ihre Flucht!

Wotan verschwindet mit Donner und Blitz. — Der Vorhang fällt.

Den dritten Act leitet das grandiose Orchesterstück, der „Walsürenritt“ ein, in welchem der Dichter-Componist die ganze Gewalt der instrumentalen Mittel aufbietet, und eine colossale Wirkung erzielt. In scharfen Abschnitten, prägnanter periodischer Gliederung und prachtvoller thematischer Entwicklung baut sich dieses geniale Musikstück in riesigen Dimensionen auf, und glebt zugleich ein Stimmungsbild, wie es für die Situation nicht vollkommener gedacht werden kann.

Als der Vorhang sich hebt, erblicken wir die schroffen Gipfel eines Felsberges (des Brünnhildenstein), auf der einen Seite von einer großen Höhle, auf der anderen von einem Tannenwald begrenzt. Wolkengiganten jagen, vom Sturme getrieben, am Felsensaume vorüber. Hier Walsüren in voller Waffenrüstung haben sich auf der Fels Spitze gelagert, und erwarten ihre Schwestern, die von der Walstatt heimkehren. Wenn Blüthenglanz momentan die Gewitterwolken erhebt, gewahrt man in ihnen die wild vorbellagenden Walsüren zu Ross, auf dem Sattel die Leichen erschlagener Krieger tragend. — Ein Bild, eines Michel Ange's würdig. —

Eine Walsüre nach der anderen gesellt sich zu den Schwestern; sie treffen sich hier, um gemeinsam nach Walhall aufzubrechen und Wotan die „Wal“ zu bringen. Nicht sind schon versammelt; nur Brünnhilde fehlt noch. Endlich jagt auch sie stürmisch herbei; auf ihrem Sattel trägt sie aber nicht den erschlagenen Walsung, sondern Sieglinde. Vom jähen Ritt gänzlich erschöpft, sinkt ihr Ross im Tann zusammen; sie selbst stürzt athemlos auf die Bühne:

Schützt mich, und helfe in höchster Noth!
Zum erstenmal fleh' ich, und bin verfolgt!
Heervater hegt mir nach!

Alle Waffkuren weichen entsezt zurück; Brünnhilde blüht, von des Felsens Spitze nach Norden zu schauen, ob Walvater schon naht. Starkes Gewölk flaut sich dort auf; Heervater rettet sein heiliges Roß im Gewittersturm; er naht.

Schützt mich, Schwestern! Wahrt dies Weib!

Reht Brünnhilde. — Wer das Weib sei, berichtet sie in fliegender Eile; um sie vor Wotan's Zorn retten zu können, erbittet sie ein frisches Roß — doch keine der Waffkuren wagt, ihr das Ihrige zu leihen.

Sieglinde aber steht einzig um den Tod, bis Brünnhilde ihr zuruft:

Lebe, o Weib, um der Liebe willen,
Rette das Pfand, das von ihm Du empfangst,
Ein Wälsung wächst Dir im Schooße.

Da erfährt plötzlich neue Lebenslust, neue Kraft die Verlassene:

Rette mich, Rühne! Rette mein Kind!

Da keine der Waffkuren sie zu schützen wagt, so faßt Brünnhilde den Entschluß, Wotan hier zu erwarten, seiner Rache sich zu stellen, während Sieglinde dadurch Zeit gewinnt, allein in den Wald zu fliehen, der sich nach Osten ausdehnt. Dortin entführte Gafner den Niblungenhof, dort hütet er in einer Höhle, in Drachengestalt, Asa berich's Relf; Wotan meldet diesen Ort; deshalb ist dort Sieglinde sicher vor seiner Verfolgung. Brünnhilde ermahnt sie:

Muthigen Trostes ertrag' alle Mü'h.
Den hehrsten Selben der Welt
Segst Du, o Weib, im schmerzenden Schoß.
Werwoh' ihm die starken Schwertes-Stücken,
Seines Vaters Walfahrt entführ' ich sie glücklich:
Der neu gefügt das Schwert einß schwingt,
Den Namen nehm' er von mir:
„Siegfried“ freu' ich des Sieg's!

Mit heißen Dankesworten schiedet Sieglinde und eilt in den Forst. Es war die höchste Zeit; denn schon braust ein fürchterlicher Sturm heran; ein feuriger Schein leuchtet durch den Laub, man hört Wotans Ruf: „Steh, Brünnhilde!“ — Die Waffkuren stellen sich schützend vor ihre Schwester, die sich zuerst hinter ihnen verbirgt. Sie bitten um Schonung und Gnade (prachtvolle kleine Ensemblebühne) — aber Wotans unbegreifliches Gebot ruft sie aus ihrem Versteck hervor. Sie stellt sich dem Gericht:

„Hier bin ich, Vater, gebiete der Strafe!“

Er verkündet ihr hartes Loos, das sie sich selbst bereitet. Sie wird verbannt, verstoßen:

Deine Strafe schuff Du dir selbst!
Muthschmerz bist Du nicht mehr;
Waffkure bist Du gewesen! — —
Hinter auf den Berg' banne ich Dich;
Du wehlosen Schlaf schließe ich Dich;
Der Mann kenn' fange die Maid,
Der am Wege sie findet und weckt.

Da sinkt Brünnhilde mit einem fürchterlichen Schrei zu Boden (der größte Moment der Darstellerin) und alle ihre Schwestern bringen jetzt kühnlich in den Wotan, seinen Bluth zurückzunehmen, denn

Wie die Schwester, träf' uns ihr Schimpf!

Doch Wotan weist sie gebieterisch von dannen:

Schreckt Euch Ihr Loos, so steht die Verlorne!
Wer mir zum Trost zu den Traurigen hielt,
Die Thörin theilte Ihr Loos.

Mit tolldem Wehgeschrei fahren die Walküren auseinander, stürzen in hastiger Flucht in den Tann zu ihren Rossen und man sieht sie durch die Gewitterwolken davonjagen. — Nun legt sich der Sturm, die Wolken vergehen sch, Abenddämmerung und endlich Nacht sinken bei ruhigem Wetter herein; (prachtvolle decorative Effekte).

Wotan und Brinnhilde, die noch zu seinen Füßen hingestreckt liegt, sind jetzt allein. Brinnhilde fragt, was sie denn so Schmachtlisches gethan, daß so schmachtlisch sie bestraft werden soll? Sie habe seinen ersten Befehl ausgeführt, nicht den, den Fricka ihm abgetrogt; sie wußte, daß Wotan den Wälsung liebt und liebe nur, was Er geliebt! — Das aber ist eben ihre Schuld, daß sie, obgleich Wotan sie allein in sein gequältes Herz blicken ließ, nur der Stimme der Liebe und des Mitleids und nicht der höheren Weisung des unbeugsamen Schicksals folgen wollte, dem Wotan selbst nicht widerstreben kann.

Da ihr Loos unabwendbar ist, steht Brinnhilde:

Soll fesselnder Schlaf fest mich binden,
Die Schlafende schühen mit schreckendem Schreden,
Daß nur ein furchtlos freierster Held
Hier auf dem Felsen einst mich fände!
Auf Dein Gebot entbrenne ein Feuer,
Den Fels umgähle lobende Gluth,
So laß' Ihre Zunge und freß' Ihr Zahn
Den Fagen, der frech es wagte,
Dem freistlichen Felsen zu nah'n.

In tiefer Altruung gewährt ihr Wotan die Bitte. Als Gott hat er unbeugsam geschiet und gestraft; jetzt aber läßt er sein Herz allein sprechen, und der Vater nimmt herzzerreißenden Abschied von seinem kühnen, herrlichen Kinde, seines Herzens Stolz. Dieser Abschied Wotan's ist einer der tiefstergreifendsten und zugleich erhabendsten Momente.

Gerührt und entzückt wölft sich Brinnhilde stumm in des Vaters Arme (ein wunderbar schöner, instrumentaler Zwischensatz); er läßt sie auf beide Augen; Brinnhilde sinkt sanft entschlummernd in seine Arme. Wotan geleitet sie auf einen Moos- hügel und legt sie unter einer breitlästigen Tanne nieder; schließt ihr den Helm und deckt sie mit ihrem Schilde zu. Dann schreitet er in die Mitte der Scene und kehrt die Spitze seines Schwertes gegen einen mächtigen Felsen. Er gebietet dem schweisenden Boge als feurige Gluth hier zu erscheinen, und bannt ihn an diesen Fels:

Geran! wahrnde Lohe,
Umloos're mir feurig den Fels!

Wotan schlägt mit der Spitze des Speeres dreimal an den Stein. Diesem entsfährt ein Feuerstrahl, der zu einem Flammenmeere anschwillt, dem Wotan mit seiner Speerspitze den Umkreis des Feuers als Strömung zuweist. — Das großartige Instrumentalbild, welches hier das Orchester mit einem Glanz und einem Zauber entfaltet, wie sie nur Richard Wagner zu Gebote stehen, ist als „Feuerzauber“ längst schon bekannt — ein „loberndes Gegenstück“ zu dem finstern gigantischen Walkürenritt.

Wer meines Speeres Spitze fürchtet,
Durchschreite das Feuer nie!

Mit diesem Nachtgebet verschwindet Wotan in der Gluth. Wir wissen, daß der junge Siegfried, „der hehrste Held der Welt“, welcher Brinnhilden allein seine Rettung verhandte, daß er es auch sein wird, der einst durch das Feuer schreiten, und Brinnhilden in siegreicher Liebe erlösen wird. — — —

Richard Poßl.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Ein Gastspiel des Herrn Busch, vom großherzoglichen Hoftheater zu Neustrelitz, als Graf Luna im „Troubadour“ war in voriger Woche das einzige erwähnenswerthe Ereigniß aus dem einförmigen Repertoire. Herr Busch ist ein junger Mann, welcher seine Laufbahn erst kürzlich angetreten hat, ein hoher Bariton mit guten Stimmmitteln; der leicht anstrebende Höhe wäre noch gleichmäßigere Verbindung mit der Tiefe, und letzterer mehr Kraft zu wünschen. Für den geringen Grad von geistigem Fond, welcher zur Rolle des Grafen Luna nöthig ist, sang und spielte Herr Busch mit bestem Verstande und dem für italienische Opern nöthigem Feuer. Beiderlei vermischten wir bei der Wiedergabe der Brenore durch Fräulein Mählknecht und wurde dadurch der Gesamteindruck der Oper beeinträchtigt. Den Mauricio sang, an Stelle des beurlaubten Herrn Groß, Herr Gader in sehr glücklicher Disposition. — Mit „Coriolanus“ von Shakespear beschoß am 29. Juni Herr Dr. Laube seine bleibende dramaturgische Wirksamkeit. Eine mit seltener Verstandesschärfe geleitete und die vollkommene Kenntniß dramatischer Wirkungen wiederum glänzend bekräftigende Einwirkung der bis in die kleinsten Rollen angemessen guten Besetzung des Stückes machten den „Coriolanus“ zu einer Mustervorstellung, die, was den Geist einmüthigen Zusammenwirkens betrifft, von keiner deutschen Bühne übertroffen werden dürfte. Beethoven's Overture zu dem Trauerspiel „Coriolan“ von Collin war dem Shakespear'schen Stücke vorangestellt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 23. Juni: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 31, Nr. 3, Esdur. — Sonata appassionata für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 57, Fmoll. Vorgelesen von Fräulein Köhler, Pianistin aus Wien. — a. Sérénade, b. Chanson villageoise für Violoncell und Pianoforte von Ed. Ballo, Op. 14, Nr. 1 und 2. — Für Pianoforte solo: a. Präludium und Fuge von A. S. Bach, Bdur. (Wohltemp. Clavier, Band I, Nr. 21.) b. Etude von Chopin, Op. 25, Nr. 7, Cismoll. c. Nocturne von Rob. Schumann, Fdur. (Op. 21, Nr. 1.) d. Fuge und e. Scherzo eigener Composition. f. Rhapsodie hongroise von Franz Liszt, Nr. 2. Vorgelesen von Fräulein L. Köhler.

* London, 23. Juni. Theater und Concerte leiden von der ungewöhnlichen Hitze, alles kühlt nach Regen. Vielleicht auch daß unter solchen Umständen die neue Oper „Esmeralda“ von Campana in Covent-Garden nicht recht gedeihen will; nicht einmal Patti wird sie halten können. Patti selbst entschädigte sich in „Dinorah“ und sang und spielte reichend. In den „Hugenotten“ sang Mlle. Seiff nun auch die Marie guerite und auch diese Rolle mit Velfall; Mario der Unverwundliche trotz dem Alter, sein Masul bietet noch immer vorzügliche Momente“. Bizzani, der neue Tenor, sang als zweite Rolle in „Ducroix“; der Sänger ist jung und giebt sich Mühe; seine Stimme verträgt kein Korreiren, die Höhe spricht noch schwer an. Welcher Unterschied gegen Mongini im Drury-Lane-Theater. Auch hier ist dieses Theater im Vortheil. Nun ist ihm auch die Mißion wiedergegeben. Als Gräfin in la nozze enthielte sie wieder das volle Haus und nun zeigte sie sich abermals auch in einer neuen Rolle. Rossini's „Dibello“ lebte neu wieder auf. Namentlich die dramatische Seite der Desdemona (seiner Zeit von Macbrann, Grisi, Erubell dargestellt) weiß sie vortreflich wiederzugeben. Faure als Iago, Gardoni als Rodrigo, Carl als Emilia und Mongini als Dibellos gestalten diese Oper zur besten bis jetzt von diesem Theater gegebenen Vorstellung. Die nächste Aufführung von „Don Giovanni“ bietet eine interessante Besetzung: Faure, Canillo, Lewis, Barboi, Mißon (Don Giovanni, Deporello, Zerline, Donna Anna und Elvira). „Mignon“ ist endlich auf den 6. Juli angesetzt. Zwanzig Stufen abwärts streifen wir am Prinzess-Theater an, wo die Schneider in der Grande Duchesse und nun in Ophéa aux Enfers indirect Lehren über den Anstand giebt. Dann folgen noch Perichole und Barba Blene. — Die Philharmonic Society kündigt bereits das letzte Concert an; das Programm nennt nur Beethoven: Leonore-Overture, Derwitscher, Fantasie mit Chor (Mad. Goddard) und (als Gegenstück) die erste und neunte Sinfonie. Das Benedict'sche Monstre-Concert ist wieder seinem Rufe treu geblieben. Es war eine selbstthätige Sänger- und Spieler-Ausstellung, bei der die Musik Spielruthen laufen mußte. Die Schlächterei begann um ein Uhr — Niemand aber weiß wann sie endete, denn jene, die nach sechs Uhr noch auf dem Schlachtfeld zu finden waren, stierten gleich Wahnsinnigen ins Blaue hinein, unfähig eine Frage zu beant-

worten. Nilsson, Trebelli, Murska, Orgel sollen zum Theil Wiederholungen auf dem Gewissen haben. Auch eine Orgelspielerin (Mlle. Volkmann) ließ sich mit einer Bach'schen Fuge hören; eine Clavierfantasie zu acht Händen über die „Jaubert'sche“ hatte Comen zugetragen. Damit ist nun die Höhe der Saison erreicht; was noch nach kommt, fällt rasch ab. Ein Opernconcert in der Flora Hall im Coventgarden-Theater wurde natürlich von den Hausgenossen besucht: Pucca sang aus *le Domino noir*; Cessi machte in Variationen von Proch; Matti spielte sich mit einer händel'schen Arie und Tietens schwärmte mit der wohl Allen bekannten letzten Note, der übrigen Nummern nicht zu gedenken. — Frau Kolar, die beliebteste Clavierpielerin, gab im Salon des Lord Dubley eine Matinée, vom feinsten Publicum besucht; Stockhausen, Draddil und der Violoncellist Demmunt wirkten mit. Auch Mathilde Enquist, Mad. Rudersdoff, le Chevalier de Kontsky sind unter den Concertgebern genannt. Die Musical Union sorgt für möglichste Abwechslung; nicht nur die erste Violine ist beim dritten oder vierten Spieler angelangt; auch am Clavier giebt es stets neue Erscheinungen. Am 21. Juni spielte Miß Zimmermann daselbst Schumann's Esdur-Quartett Op. 47, eine Romanze von ihm, eine Etude von Henckell und eine Gavotte eigener Composition. Ganz vorzüglich führte Auer das Bdur-Quintett von Mendelssohn. Am 28. Juni wird nun Beschäftigung von Petersburg mit Rubinstein's Bdur-Trio auftreten. — Beslle's viertes und letztes Concert am 27. Juni wird geistliche und profane Musik bringen, oder wie der Engländer bestimmter sich ausdrückt „Selection of Sacred Musio — Secular and Operatic Selection“. Nilsson, Murska und Sims Reeves werden singen (Reeves unter dem Vorbehalt, daß er nicht heiser wird.)

* London, 26. Juni. Die italienische Oper in Coventgarden hat neulich ihre erste diesjährige Novität — Campana's „Comerata“ — aufgeführt. Es ist dies ein durchaus untergeordnetes Erzeugniß, welches nur durch die Vorzüglichkeit der Darstellung und namentlich durch Adolina Patil's splendido Leistung einigermaßen über Wasser gehalten wurde. Sonst geht bei der Coventgarden-Oper Alles seinen gewohnten Weg. — Die Drury Lane-Oper hat seit der Wiederherstellung und dem Wiederauftreten der Nilsson neues Leben gewonnen. Die vielbewunderte Sänglerin ist denn neulich auch in einer neuen Partie — der „Desdemona“ in Rossini's „Otello“ — erschienen und wie gewöhnlich sehr gefeiert worden. Für nächste Woche ist unter Anderem in Drury Lane „Don Giovanni“ angesetzt, mit Faure in der Titelsrolle, der Mme. Barbot als Donna Anna, der Nilsson als „Elvira“, der Levisky als „Zerline“ &c. — Die Philharmonie Society kündigt für den 4. Juli ihr letztes diesjähriges Concert an und giebt diesem die Bedeutung einer Beethoven-Feyer, indem ausschließlich Werke des genannten Unterthemen auf dem Programm stehen: Sinfonien Nr. 1 und 9, Fantasie mit Chor (Mme. Arabella Goddard als Pianistin), große Symphonie-„Overture“, „Der wisch-“-Chor aus den „Ruinen von Athen“ &c. &c. — Mr. Henry Beslle giebt sein viertes und letztes diesjähriges Concert am 27. Juni, unter Mitwirkung der Damen Sinico, Murska, Trebelli, Bettini und der Herren Gardoni, Foll und — Sims Reeves (wenn dieser nämlich sein Mandat des Nicht-Kommens wider Erwarten nicht einhält). — Halle's achtes Beethoven Recital war gestern und brachte die Sonaten Op. 109, 110 und 111. Auch Mme. Rudersdoff hat gestern eine große Matinée gegeben. Außerdem sehen wir sparsamer folgende kleine Concertgeber-Epöe aus den letzten Wochen her: Mr. Frederik Chatterton, Mlle. Annetta Juliani, Mme. Alexander Newton, Mr. Gibbons, Mme. Gell, Mr. Landdown-Cottell, Sig. Arditi, Herr Benedict, Herr Ganz, Mme. Ruspy-Kolar, Mr. W. Carter, die Schubert Society, Mr. Brinsley Richards, die London Glee and Madrigal Union — und viele andere noch, die uns nicht gleich befallen. — Das vom 23. bis 26. August in Hereford stattfindende Musikfest wird — soviel bis jetzt bekannt — an geistlichen Musikstücken Folgendes bringen: „Elias“ von Mendelssohn, Theil 1 und 2 aus Haydn's „Schöpfung“, „Rebekah“ von Barnby, „The Prodigal Son“ von Sullivan, Epöhe „lechte Dinge“, größte Messe von Mozart, Reformations-Sinfonie, 42. Psalm und Chöre aus „Christus“ von Mendelssohn, Stücke aus „Judas Macabäus“, „Salomon“ und „Jephtha“ von Händel, das Antem „Zadok the Priest“ und Overture zu „Elihu“ von demselben, eine Cantate von Holmes, und — wie gewöhnlich — den „Messias“ von Händel. Außerdem kommen nun noch zwei weltliche Concerte, so daß wohl auch der beste Musikmagen übergenug haben kann. Von den engagierten Gesangskräften hört man nennen: die Damen Tietens, Edith Wynne, Sinico, Patey Whypol und die Herren Vernon Webb, Montem Smith, Lewis Thomas und Cantley. Capudirigenti endlich ist Mr. Townshend Smith.

* Beim Theaterbrande in Brunn ist glücklicherweise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, obschon bereits ein Theil der Zuschauerräume und der Gallerie befeht war. Das ist ein um so glücklicherer Zufall, als die Böschanstalten im Theater selbst in miferablem Zustande sich befanden, die Wasserwechsel unbrauchbar sich zeigten und den Dienst versagten. Von Decorationen, Requisiten und Garderobeständen ist nur wenig verbrannt. Die Arbeit der Feuerwehren wurde durch die Lage des in einem Winkel versteckten Gebäudes außerordentlich erschwert und nur mit Lebensgefahr konnten die mit großer Aufopferung ihr Werk vollziehenden Mannschaften sich in den glühenden Dunstkreis der Brandstätte wagen. Nur die vollkommenste Windstille, welche die mit Schindeldächern versehenen Nachbarhäuser sicherte, bewahrte die Stadt vor einem größeren Unglücke. Im Uebrigen ist der Verlust des in allen Beziehungen als ein höchst unwerthmäßiges und unschönes Bauwerk geschilderten Theaters an sich kaum beklagenswerth.

* Die Oper „Les Roussalkas“ von der Baronin de Mafire, welche in Brüssel so guten Erfolg gehabt hat, wird nächste Saison nun auch auf dem Theater in Antwerpen zur Aufführung kommen.

* Der Tenorist Herr Adams tritt aus dem Verbanne des Hofopertheaters in Wien. Herr Adams verlangte eine Erhöhung seiner Gage von 12000 fl. auf 16000 fl., worauf die Direction nicht eingehen zu können erklärte.

* Herr Krause verläßt im October die königl. Oper in Berlin.

* Der Tenorist Herr Carl Schneider in Rotterdam feiert am 28. Sept. sein 25jähriges Jubiläum als Opersänger.

* Im Monat August wird in Baden-Baden ein förmlicher Congress von musikalischen Verhältnissen stattfinden: Daub und Nicolas Rubinstein, Sivori und Stollf, Gohmann, Ehrlich u. werden in der ersten Hälfte des August dort Concerte geben. In der Mitte desselben Monats trifft Johann Strauß mit der Elite seiner Capelle von Wien zu einer ganzen Reihe von Concerten ein. Am 22. August beginnen die Vorstellungen der italienischen Oper, zu denen Ida Bengis, Terefta Stolz, Kräutlein Carl, Nicolini, Naudin, Padilla u. engagiert sind. Auch die deutsche Oper von Carlruhe wird Vorstellungen geben, in denen Frau Mattinger, Kräutlein Schneider, die Herren Wachtel, Müller (von Wien), Berengy u. auftreten.

* Auch die Stadt Genf bereitet sich zu einem Beethoven-Musikfest vor. Die Initiative dazu ist von der Société du Conservatoire ergriffen worden und wird es vom 15. Dec. ab stattfinden.

* Der Vorort des deutschen Sängerbundes hat ein Vorstandsmitglied nach Cassel geschickt, um für die Abhaltung des nächsten Deutschen Sängersfestes daselbst zu wirken und Betreffs des Pachtens der Industrielausstellungsgebäude mit dem Ausstellungs-Comité, sowie wegen Ueberlassung des Drangerieschlosses zu oben erwähnitem Zweck mit der Fideicommissverwaltung zu unterhandeln.

* Der neue schwedische Kultus-Minister Gunnar Wennerberg, geboren 1817, that sich vor 30 Jahren als Dichter und Componist zuerst hervor durch seine „Stuntar“, eine etwas burleske, aber lebensfrische und eben so gentile als unschuldige und in ästhetischer Hinsicht vorzüglich gehaltene Schilderung des Studentenlebens zu Upsala in Liedern, welche er selbst, ein älterer Student oder Magister (Bariton) und ein jüngerer Student „Stunt“ (Bass), dessen Handleitung er als Freund übernommen hat und der jetzt ein angesehener Beamter ist, singen. Diese Sammlung von Liedern, welche mit Clavierbegleitung erschien, wurde mit Wohlwollen, ja mit Enthusiasmus aufgenommen, und es läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß sie niemals in Vergessenheit gerathen, sondern vielmehr ihrem Dichter und Componisten einen bleibenden geschietten Namen sichern werde.

* Daube beschäftigt sich damit, die Geschichte seiner Direction in Leipzig niederzuschreiben. Er hofft das Werk, das jedenfalls reich an interessanten Einzelheiten sein wird, bis zum Winter vollenden zu können.

* Der Gesanglehrer Henri Panofka hat vom König Victor Emanuel den Orden der italienischen Krone erhalten.

Für das k. Orchester in Hannover

wird auf den 15. August d. J. ein

erster Flötist

gesucht. Reflectirende wollen sich baldmöglichst unter Einsendung von Fähigkeitsnachweisen und eines ärztlichen Attestes über ihren Gesundheitszustand, sowie unter Angabe ihres Lebensalters und ihrer Bedingungen an die Intendantur d. K. Schauspiele daselbst wenden.

Für Gesang- und Concert-Vereine.

Ein praktisch tüchtiger Musikdirector, der allgemeine und specielle Fachbildung, ausserdem als Pianist, Componist und Gesanglehrer bestens accredited, sucht in Deutschland oder im Ausland eine angemessene Stellung. Qualifications- und Moralitäts-Zeugnisse stehen vielfach zu Gebote. Offerten sub Z. 1490 besorgt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Eine ausgezeichnete **Solo-Violine** (Giovanni Paolo Magini Brescia 1694), ganz gut erhalten, ist Familienverhältnisse halber beauftragt zu verkaufen für 300 Thlr.

Chr. Aug. Hammig jr.

Viola- u. Cello-Fabrikant
in Markneukirchen No. 219, b.

Auch stehen noch 2 gut erhaltene **Cello** von alten Meistern von 100 bis 150 Thlr., eine **Amati-Viola** für 50 Thlr., eine **Guglielmi-Violine** für 175 Thlr., eine von Ehrlich in Dresden gebaut 1854, für 40 Thlr. Sämmtliche Instrumente sind gut erhalten und gut im Ton, werden auch zur Probe gesandt. Zu verkaufen bei

Chr. Aug. Hammig jr.

Ein vortreffliches **ital. Cello** ist für den festen Preis von 125 Lsd'or. zu verkaufen. Adressen nimmt die Musikhandlung des Herrn **Alfred Dörffel** in Leipzig entgegen.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauritanum.)

Friedr. Kritzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikation-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Bei **Jos. Aibl** in München erschienen soeben:

Haydn, Jos. „Sprüchwörter“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass

in zweiter Ausgabe

mit einem Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten Ausgabe.
Preis 1 fl. 12 kr.

Für die Beethoven-Feste.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Beethoven's Werke.

Einige vollständige, correcte Ausgabe.

Serie		Thlr.	Ngr.
1.	Symphonien für Orchester. No. 1-9. In Partitur	23	12
1.	do. do. No. 1-9. In Stimmen	32	15
2.	Verschiedene Orchesterwerke. No. 1-9. In Partitur	11	15
2.	do. do. No. 1-5. In Stimmen	15	8
3.	Ouvertüren für Orchester. No. 1-11. In Partitur	11	24
3.	do. do. No. 1-11. In Stimmen	16	15
4.	Für Violine und Orchester. No. 1-3. In Partitur	2	6
4.	do. do. No. 1-3. In Stimmen	3	15
5.	Kammermusik für fünf und mehrere Instrumente:		
	No. 1-8. In Partitur	4	21
	No. 1-8. In Stimmen	5	21
6.	Quartette für Streich-Instrumente. No. 1-17. In Partitur	11	6
6.	do. do. No. 1-17. In Stimmen	16	21
7.	Trios für Streich-Instrumente. No. 1-5. In Partitur	2	12
7.	do. do. No. 1-5. In Stimmen	3	9
8.	Für Blasinstrumente. No. 1-6. In Partitur	2	21
8.	do. do. No. 1-6. In Stimmen	4	9
9.	Für Pianoforte und Orchester. No. 1-10. In Partitur	16	3
9.	do. do. No. 1-10. In Stimmen	22	9
10.	Pianoforte-Quintett und Quartett. No. 1-5. In Partitur und Stimmen	5	24
11.	Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1-13	14	—
12.	Für Pianoforte und Violine. No. 1-12	8	21
13.	Für Pianoforte und Violoncell. No. 1-8	5	12
14.	Für Pianoforte und Blasinstrumente. No. 1-8	8	6
15.	Für Pianoforte zu 4 Händen. No. 1-4	1	6
16.	Sonaten für Pianoforte solo. No. 1-33	15	—
17.	Variationen für Pianoforte solo. No. 1-21	5	24
18.	Kleinere Stücke für Pianoforte solo. No. 1-16	3	9
19.	Kirchenmusik. No. 1-3. In Partitur	13	12
19.	do. No. 1-3. In Stimmen	17	9
20.	Dramatische Werke. No. 1-8. In Partitur	15	—
20.	do. do. No. 1-4. In Stimmen	19	24
21.	Cantaten. No. 1-2. In Partitur	3	21
21.	do. No. 2. In Stimmen	1	12
22.	Gesänge mit Orchester. No. 1-5. In Partitur	2	6
22.	do. do. No. 1. In Stimmen	1	—
23.	Lieder und Gesänge mit Pianoforte. No. 1-41	5	—
24.	Lieder mit Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1-7	19	8

Sämmtliche Serien in Partitur, und zum Theil in Stimmen, sind gegen Vergütung der Einbände (zu 15—20 Ngr.) auch in eleganten Sarsenet-Bänden mit Golddruck zu haben.

Ausserdem wird jedes einzelne Werk zum verhältnissmässigen Preise (3 Ngr. für den Musikbogen) abgegeben.

Das Ganze der Partitur-Ausgabe, der schönste Schmuck einer grosseren musikalischen Bibliothek, brochirt 109 Thlr. 24 Ngr., gebunden 223 Thlr. 2 Ngr.

Der ausführliche Prospect der ganzen Ausgabe ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung gratis zu beziehen.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Druck von H. Andra's Nachfolger (Dr. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Seuff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Pettizelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

18.

Pensions-Institute.

4. Hamburger Musiker-Verein.

Es existiren in Hamburg etwa 400 Musiker, die sich hauptsächlich durch Spielen bei Unterhaltungsmusiken in Wirthshäusern, durch zu Tanz spielen ernähren und unter sich, als fleißige Auswärtige und Eingeborne, eine zünftige Vereinigung gegründet haben, wonach sie keine fremden Musiker unter sich dulden, mit keinem Fremden zusammen spielen. Sie treffen sich täglich zwischen 12—2 Uhr auf dem Grobneumarkt oder in der Poststraße in der „Felsenburg“, wo die Unternehmer für Ball-, Tanz- und Unterhaltungsmusik ihre Hilfe suchen, auch jegliche Art Orchestermusiker ihre Remplaçants finden.

Seit Einführung der Gewerbefreiheit hat die Strenge des zünftigen Wesens auch hier wohl etwas nachgelassen, wenigstens wird bei Gartenconcerten, die von einem bestimmten Unternehmer ausgehn „unter der Direction des Herrn N. N.“ die Mitwirkung von Fremden nicht verwehrt, ist auch wohl nicht zu vermeiden, denn sobald angekündigt wird, die „Capelle“ des Herrn N. N. wird spielen, so sind dies doch nicht dieselben Spieler, sondern es findet häufig Wechsel statt. Die ersten Statuten hat der Hamburger Musiker-Verein vom Jahre 1831 (zuletzt renovirt 1866) aufzuweisen. Dieselben besagen u. A. Folgendes: Zweck des Vereins ist: Förderung und Wahrung des gemeinsamen Interesses. In diesem Verein können nur Staatsan-

gehörige aufgenommen werden, welche sich einer Prüfung unterworfen und als fähig befunden sind, wenn außerdem gegen ihre Persönlichkeit nichts einzuwenden ist. Die Vereinsmitglieder haben die Verpflichtung, bei Ball- und Tanzmusik vorzugsweise nur solche Musiker zu bestellen, welche Mitglieder des Vereins sind. Wer fremde Musiker, das sind solche, welche keine polizeiliche Erlaubniß zur Betreibung der Musik vorzeigen können, befördert, oder sich von solchen befördern läßt, zahlt für jeden Fall 6 Mkt. Strafe zum Besten der Pensionscasse für hiesige Musiker. Die Verwaltung des Vereins besteht aus einem Comité von 9 Mitgliedern. Dasselbe hat einen Schriftführer und einen Boten zur Seite. Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht vierteljährlich. Jeder, als neues Mitglied aufgenommener Musiker muß sich dem Beerdigungs-Verein der Hamburger Musiker anschließen. Das Eintrittsgeld beträgt 6 Mkt. nebst 4 Schll. Botengebühr und 4 Schll. für die Statuten. — Söhne von Mitgliedern zahlen nur 1 Mkt. nebst ebenbemerkten Gebühren. —

Der gewöhnliche Beitrag ist pr. Woche $\frac{1}{4}$ Schll. = jährlich 13 Schll. Beim Absterben eines Mitgliedes wird, damit der Cassen-Fonds nicht erschöpft werden kann, von jedem Mitgliede 1 Schll. außerordentliche Zulage erhoben. — Militärpflichtige Vereinsmitglieder sind während der activen Dienstzeit, wenn sie das Gewehr tragen, von Abgaben frei, und können daher deren Familien beim Absterben jener während ihrer Dienstzeit keine Unterstützung von der Vereinscasse in Anspruch nehmen. Das gegen sollen altersschwache oder unheilbar erkrankte Mitglieder, die in Folge dessen ihrem Broderwerb nicht mehr nachgehen können und kein anderweitiges Einkommen haben, von ferneren Beiträgen befreit sein, ohne daß sie ihr Anrecht an die Cassa dadurch verlieren. Dieselben bleiben mit dem Prädicat Emeritus ehrenvoll in den Büchern und Listen aufgeführt. Beim Ableben eines Mitgliedes erhält dessen Familie zu den Beerdigungskosten:

wenn dasselbe bis zum 18. Jahre in den Verein aufgenommen: 50 Mkt.

" " " " 30. " " " " 40 "

" " " " darüber " " " " 30 "

Wenn ein Mitglied stirbt und laut Cassabuch 2 Mkt. schuldet, mithin in 2 Jahren seinen Beitrag entrichtet hat, so erhält dessen Familie nur die Hälfte der Unterstützung; wenn dasselbe aber mit 4 Mkt. und darüber im Rückstand ist, durchaus keine, so wie dann auch dessen Name nicht weiter mit aufzuführen ist. Ausnahmen hiervon machen jedoch die, welche 15 Jahre ihren Beitrag richtig geleistet und unverschuldet im Rückstand gekommen sind; diese sollen ferner dennoch aufgeführt und beim Absterben nur der Rückstand von der Unterstützung innegehalten werde. Straßen-Musiker sind nicht Mitglieder, können jedoch aufgenommen werden, sobald sie die Straßennusk aufgeben. — In Altona darf nur ein Altonaer, ebenso in Hamburg nur ein Hamburger Musiker die Besorgung eines Orchesters übernehmen. Dasselbe gilt auch auf den Stadtgebieten.

5. Pensionscasse für hiesige Musiker.

Dieselbe hat den Zweck, ihren durch Altersschwäche erwerbsunfähig gewordenen Mitgliedern Unterstützung zu gewähren. Zur Gründung dieser Pensionscasse ward von dem Club Amelitia und Fidellias unter Leitung seines Musikdirectors, Herrn Selzer, Schaffer, unter Mitwirkung der Hamburger Musiker, am 9. April 1851 ein großes Concert (unterstützt von den Herren Die Bull, Ledebor, Hindemann und der Frau Marlow) gegeben, welches einen Reinertrag von 720 Mkt. Ertr. lieferte. Somit ward die Cassa im März 1852 errichtet. Patron ist Herr Dr. Ernst Gopler. Die Verwaltung des Instituts besorgt ein aus 7 Mitgliedern bestehender Vorstand. Mitglied kann jeder Orchester-Musiker werden, der in Hamburg geboren, das 30ste Lebensjahr nicht überschritten hat und dessen Charakter unbescholten; auch zuvor dem Hamburger

Musiker-Verein als Mitglied beigetreten ist. Auswärts Geborne jedoch nur dann, wenn sie als Musiker das bürgerliche Bürgerrecht erworben haben und genannten Vereine gleichfalls beigetreten sind. Das Einkaufsgeld beträgt:

bis zum vollendeten 18. Lebensjahre	2	Erst-Mrk.	8	Schill.
" " " 19.	10	"	—	"
" " " 20.	17	"	8	"
" " " 21.	25	"	—	"
" " " 22.	30	"	—	"

mit jedem Jahr weiter aber 10 Mrk. mehr, also bis zum vollendeten 30. Lebensjahre 110 Mrk. Ueber 30 Jahre alt soll Niemand aufgenommen werden. Der monatliche Beitrag beträgt 8 Schill. = jährlich 6 Mrk. Wer aus dem Hamburger Musiker-Verein austritt oder dort ausgeschlossen ist, wird dadurch auch zugleich als aus der Pensionscasse ausgestreien oder ausgeschlossen betrachtet.

Zur Mitwirkung bei den zum Besten der Pensionscasse stattfindenden Concerten sind sämmtliche Mitglieder verpflichtet, auch die Pensionäre. Wer Proben oder die Aufführung versäumt, oder gar seine Mitwirkung verweigert, verfällt in Strafen von 1 Mrk. bis evont. zu 10 Mrk. Wer sich längere Zeit auswärts aufhält, hat den doppelten Beitrag während der Dauer seiner Abwesenheit zu entrichten. Betrag der Pension ist pr. Vierteljahr 16 = jährlich 64 Mrk., leider noch gar sehr geringe und ist zu hoffen, daß dieses Institut durch testamentarische Verfügungen und auch anderweitig unterstützt werde. Bis nun besteht es nur (außer den Erträgen einiger Concerte, die für dasselbe gegeben wurden) aus den Beiträgen der Musiker selbst und können die meisten der jetzt Contribuirenden kaum je, unter den jetzigen Verhältnissen, auf eine Pension hoffen.

Anzahl der gegenwärtig contribuirenden Mitglieder 114. Pensionäre 19. Cassenbestand 1868: 29—30,000 Mrk. Stirbt ein Mitglied nach 10jähriger Mitgliedschaft, ohne Pension genossen zu haben, so soll dessen Wittve, Eltern oder dessen unmündigen Kindern der dritte Theil seiner geleisteten monatlichen Beiträge zurückgezahlt werden. — Bis auf Weiteres soll beim Absterben eines Pensionärs der Wittve oder den unmündigen Kindern die Pension noch für das laufende Quartal in welchem der Todestag gefallen, sowie auch für zwei noch folgende Quartale, ausbezahlt werden. — Die Auszahlungstermine sind vierteljährlich und zwar am 31. März, 30. Juni, 30. Sept. und 31. Dec. Der Anspruch auf Pension beginnt von dem nächstfolgenden Monat an, in welchem ein Mitglied pensionsberechtigt wird. Pensionsfähig ist jedes Mitglied, welches mindestens 10 Jahre Mitglied des Instituts war und das 60. Lebensjahr zurückgelegt hat. Wer jedoch vor dem 60. Lebensjahre durch unheilbare Krankheit an der Ausübung seines Musikersgeschäfts gehindert ist und Pension beansprucht, hat seine Qualifikation dazu durch drei in Hamburg autorisirte Aerzte (zwei vom Vorstande, der dritte vom Pensionssuchenden beauftragt) zu beschreiben.

6. Musiker-Wittwen-Casse.

Der Zweck dieser im Jahre 1865 gegründeten Casse ist, der hinterbliebenen Wittve eines Musikers oder Musiklehrers eine jährliche Unterstützung bis zu ihrem Tode oder bis zu ihrer einmaligen Wiederverheirathung zu gewähren. Eintreten kann in diese Casse jeder Musiker oder Musiklehrer, welcher das 40ste Lebensjahr nicht überschritten hat. Ueber etwaige Ausnahme hat die Generalversammlung zu entscheiden. Straßenmusiker können nicht aufgenommen werden. — Der wöchentliche Beitrag ist 4 Schill., außer einer Quartalzulage von 6 Schill. für Protocollisten und Voten, also jährlich 14 Mrk. 8 Schill. Wenn ein neu eintretendes Mitglied schon verheirathet ist, so hat

derselbe alle Beiträge, welche von den andern Mitgliedern geleistet worden, nachzu- zahlen, jedoch nur vom Tage seiner Verheirathung an. Das Einkaufsgeld ist nach folgender Scala zu entrichten.

Alter des Mannes:	Alter der Frau:				
	bis 6 Jahr jünger.	bis 7 Jahr jünger.	bis 8 Jahr jünger.	bis 9 Jahr jünger.	bis 10 Jahr jünger.
bis zu 28 Jahr.	10 Mfl. —	20 Mfl. —	40 Mfl. —	70 Mfl. —	110 Mfl. —
" 29 "	12 " 8	22 " 8	42 " 8	72 " 8	112 " 8
" 30 "	15 " —	25 " 8	45 " —	75 " —	115 " —
" 31 "	17 " 8	27 " 8	47 " 8	77 " 8	117 " 8
" 32 "	20 " —	30 " —	50 " —	80 " —	120 " —
" 33 "	22 " 8	32 " 8	52 " 8	82 " 8	122 " 8
" 34 "	25 " —	35 " —	55 " —	85 " —	125 " —
" 35 "	27 " 8	37 " 8	57 " 8	87 " 8	127 " 8
" 36 "	30 " —	40 " —	60 " —	90 " —	130 " —
" 37 "	32 " 8	42 " 8	62 " 8	92 " 8	132 " 8
" 38 "	35 " —	45 " —	65 " —	95 " —	135 " —
" 39 "	37 " 8	47 " 8	67 " 8	97 " 8	137 " 8
" 40 "	40 " —	50 " —	70 " —	100 " —	140 " —

Bei noch größerem Unterschied im Alter des Mannes und der Frau steigt sich das Einkaufsgeld um 40 Mfl. für jedes Jahr mehr, welches die Frau jünger ist, jedoch kann Niemand aufgenommen werden, dessen Frau mehr denn 20 Jahre jünger ist. Jedes Mitglied muß 2 Jahr der Cassé angehört und alle Beiträge geleistet haben, ehe seine Wittve Anspruch auf Unterstützung machen kann. Die Wittve eines verstorbenen Mitgliedes erhält eine jährliche Unterstützung von 120 Mfl. Gr., dieselbe wird in monatlichen Raten à 10 Mfl. ausbezahlt. Zur unverzüglichen Berechtigung an die Wittven-Unterstützung ist erforderlich, daß die Wittve bei'm Ableben ihres Mannes nicht von demselben gerichtlich geschieden ist. Die Unterstützung kann im Auslande, jedoch nur in Deutschland verbraucht werden.

Patron ist Dr. Gersch. Bachmann. Die Verwaltung des Vereins besteht aus einem Comité von 5 Mitgliedern nebst Schriftführer.

7. Pensions-Verein unverheiratheter Lehrerinnen.

Derselbe ist gegründet im Laufe des Jahres 1862 und mit dem 1. Januar 1863 in's Leben getreten. Der Verein verfolgt den Zweck, Lehrerinnen, die unverheirathet sind und im Alter häufig allein und verlassen dastehen, die Unmarischast auf eine lebenslängliche Pension zu gewährleisten, ohne daß sie dem bitteren Gefühl, fremde Unterstützung nachsuchen zu müssen, anheim fallen. Der Fond wird durch Capital-Einzlagen und jährliche Beiträge der Interessentinnen, sowie außerdem durch zufließende Ehrengaben und endlich aus den Zinsen vom belegten Capital und den Erträgen von Concerten, Auslosungen von Damenarbeiten u. s. w. gebildet. Die Leitung des Instituts ruht in den Händen eines aus vier Herren bestehenden Verwaltungsrathes und eines Damenvorstandes von zehn Personen. Das Präsidium des Eisersn vertritt Herr Dr. G. Wolters, das des Lehrerinnen Frau Dr. Schreiber. Die Statuten sind in der Buchhandlung des Herrn W. Jowien, Rathhausstraße 19, Schriftführer des Vereins, zu erhalten.

Das Kunstpedal an Clavierinstrumenten

nach seinem Zweck, seiner Einrichtung und künstlerischen Behandlung ausführlich dargestellt

von dem Erfinder

Eduard Zachariä.

Frankfurt a. M., im Selbstverlag.

Wir haben hier eine Besprechung über eine Erfindung zu liefern, die wir nicht der Wirklichkeit, sondern nur der Beschreibung nach kennen, und müssen darauf hin das Gesändniß ablegen, daß unser Urtheil erst der Beglaubigung durch Proben der betreffenden Erfindung bedarf. Diese letztere beruht auf der Idee, mit dem Niedertritte des Pedalzuges, womit bekanntlich die ganze Dämpfung entfernt wird und alle Saiten nachklingend gemacht werden, eine Milderung der Art zu bewerkstelligen, daß jene Entfernung der Dämpfung auch nur auf beliebige einzelne kleine Partien der Claviatur angewendet ist, so, daß man in der einen Tonlage mit und zugleich in der andern ohne „Pedal“ spielen und folglich z. B. in der Mittellage ein harmonisches Tremolo mit nachklingenden Saiten, dazu aber im Basse Läufe mit abgedämpften Saiten spielen kann, und dergleichen mehr. — Für jeden Eingeweihten ist dies eine Beispielspiel für deren Tausend gültig und damit die große Bedeutung der Idee des Herrn Zachariä einsehend. Was die nähere Beschreibung des neuen Mechanismus betrifft, so deuten wir selbige nur mit einigen Zeilen an. Es sind vier Pedale mit einem Trittbrett möglich, welche einfache wie doppelte Functionen ausüben, wie auch verschiedenartig miteinander combinirt werden können; auch ist es möglich, das Pedal nach leichterer Art, für die ganze Dämpfung zugleich, anzuwenden. Der Mechanismus ist an jedem Claviere anzubringen; ein solcher kostet 70—100 Thaler. Der Herr Erfinder hat die Theorie seines Mechanismus dargelegt in einem Buche von 190 Seiten „das Kunstpedal“, wie auch in einem Folio-Beste gleichen Titels mit Tabellen, mechanischen Uebungen und Musikkbeispielen. Die Sache wird dadurch klar anschaulich gemacht. Die Schwierigkeit der Behandlung, die Effectuierung des Kunstpedals ist nur von Besigern eines solchen zu beurtheilen; uns scheint die Erfindung eine in die Claviermusik tief eingreifende zu sein, und können wir uns im Hinblick darauf, wie auch auf die unsägliche Arbeit mit Gelf und Hand, auf das tag- und nachtlange Sinnen und materielle Opfer des Erfinders nicht enthalten, an dieser Stelle denselben als großer Ehre würdig zu erklären und ihm unsere unumwundene Anerkennung und Verehrung auszusprechen.

Ein Mann wie Herr Zachariä wäre gewiß dazu berufen, unsern Clavieren auch nach anderer Seite hin höchst wünschenswerthe Vereicherungen angedeihen zu lassen. Vor allem schreit wohl die gesammte civilisirte Menschheit nach einem Mechanismus, der die Instrumente nach Belieben stumm macht, um so viele Fingerübungen, wie das hundertmalige Spielen einzelner Stellen nicht hören zu müssen. Ferner wäre zu wünschen, daß man bei ganz geschlossenem obern Deckel spielen könnte, damit die Saiten nicht der Luft ausgesetzt wären und der Klang nicht so grassirte. Sodann thut ein Transpositionsmechanismus noth. Endlich wäre die Notenpult-Frage dabei zu lösen, was die Stellung hoch und niedrig, was Blätter und Lampe, nahe und ferne Placierung des Pultes, quer und hoch Notenformat, wie auch das Festhalten der Blätter betrifft. Wer diese Probleme löset, ist als ein Wohltäter der Clavierwelt, als der wahre Messias unter den Claviermachern zu begrüßen!

E. Z.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die großen diplomatischen und militärischen Actionen auf dem Welttheater haben diejenigen auf den Brettern, welche die Welt nur bedeuten, in den letzten Wochen so sehr in den Hintergrund gedrängt, daß das Interesse der Leser an „schönen Recensionen“ sehr unmöglich groß sein kann. Unser diesmaliger Bericht soll daher nur eine Aufzeichnung der bedeutenderen Ereignisse im Gebiete der Oper während des vergangenen und des künftigen Monats enthalten. In der zweiten Hälfte des Juli gastirte Herr Stägemann in den Opern „Hans Pöpping“; „fliegende Holländer“, „Tell“, „Figaro“ und „Don Juan“. Um dieselbe Zeit begann die Tochter unseres verdienstvollen Schauspielers Herrn Stürmer ihre Sänger-Laufbahn als Agathe unter wohlwollendstem Beifall. Am 2. Aug. nahm Fräulein Villi Lehmann als Lady Harriet in „Martha“ vom Publikum Abschied. Durch schnelle und glückliche Auffassung und unverdrossene Hingabe an die gestellten schwierigen und zahlreichen Anforderungen war Fräulein Lehmann nicht nur eine der wichtigsten Stützen der Oper, sondern auch der erklärte Liebling des Publicums geworden. Zum Ersatz für genannte Sängerin gastirte jetzt die Scoubrette Fräulein Preuß vom Hamburger Stadttheater. Sie sang mit Beifall den Pagen Cherubin, die Zerline im „Don Juan“ und den Benjamin in „Jacob und seine Söhne“ und scheint ein Engagement des Fräulein Preuß in Aussicht zu stehen. Ebenfalls auf Engagement — für Fräulein Zimmermann — gastirte Fräulein Doffe vom k. k. Hofopertheater in Wien. Ihre erste Gastrolle war die Gräfin in „Figaro's Hochzeit“ und nächste Woche wird sie die Elisabeth im „Tannhäuser“ singen, mit welcher Oper der Tenor Herr Nachbauer von München ein Gastspiel eröffnen wird. — Wir hören, daß die „Meistersinger“ vorläufig zurückgelegt sind.

* Dresden, Juli. Die auf's Neue in Scene gegangene Oper Richard Wagner's „Die Meistersinger“ war eine erfreuliche Unterbrechung der Dürre, welche im Allgemeinen in unsern musikalischen Zuständen jetzt herrscht. Bekanntlich konnte die Oper seit dem Brande des Hoftheaters, bei welcher Gelegenheit sämmtliche Decorationen und verschiedenes andere dazu gehörige Material mit zu Grunde gingen, nicht wieder aufgeführt werden. Was das Werk inzwischen anderwärts erlebt hat an Opposition, und was seinem Erfolge möglicherweise hätte schaden können durch des Componisten Feltzug gegen Juden und Cavellmeister, — es blieb wirkungslos bei der vernünftigen, sachlich-bürgerlichen Gesinnung des Dresdner Publicums. Die Meistersinger haben auf's Neue wieder durchgeschlagen und von dem Verdienste dieses Triumphes haben Dirigent, Capelle und Sängerpersonal ihren redlich verdienten Antheil. Mit den Strichen, welche an dem Werke mit Discretion und Sachverständniß vorgenommen sind, können wir und nicht anders als einverstanden erklären, obgleich Wagner dagegen höchlich loslegt. Es ist das dieselbe Geschlechte, wie mit dem großen Bären im Berliner Ziergarten, dem bekanntlich von Gräfe der Staat gestochen wurde: die Operation gelang, aber das Vieh war todt; man hatte ihm eine zu starke Dosis Oplum gegeben. Die Oper ohne jede Kürzung, von Anfang bis zu Ende anzuhören und mit Aufmerksamkeit allen musikalischen Schönheiten, Feinheiten und Chicanen zu folgen, dazu gehören Nerven, die dem Geschöpf „Mensch“ nicht zugemuthet werden können. Der Walter von Stolzingen wurde diesmal von Herrn Jäger, dem neugewonnenen Tenor, gesungen, — befruchtigend, wie so ziemlich Alles, was er singt, aber nicht über der Aufgabe selbst stehend. Allerdings war es das erste Mal, daß der Sänger mit dieser Partie auftrat, — haben jedoch nach verschiedenen andern Rollen an ihm die Erfahrung gemacht, daß er seine hübsche Stimme und seine stattliche Figur wohl recht entsprechend verwendet, daß ihm Talent auch wohl innewohnt, daß ihm aber der glänzende Funke fehlt. Hans Sachs durch Herrn Schaffgang vertreten, ebenfalls gut, aber an Mitterwanger's Schöpfung dieser Rolle nicht hinreichend. — Was nun das neu zu erbauende Theater anlangt, so ist zu sagen: Gewisses weiß man nicht!

* Paris, 31. Juli. Die an der großen Oper für gewöhnlich herrschende Gleichgültigkeit ist in letzter Zeit in Etwas durch die Marsellaise unterbrochen worden, welche man beifalls Aufstachelung des Patriotismus in Aubert's „Mouette de Portofino“ eingeschoben hat. Die Sah und Faure theilen sich in der Execution dieses Gesangs, und Faure hat es sogar an einer Imitation der Rachel nicht fehlen lassen, indem er gleich dieser Künstlerin bei einer allerdings von der künftigen sehr verschiedenen Gelegenheit, den letzten Vers auf den Knien und mit einem tricoloren Banner umhüllt vorträgt.

Die Saff erscheint bei ihrer Rundgebung in einer weißen Tunica und einem von goldenen Bienen besäten Mantel, natürlich ebenfalls mit obligater Tricolore. Neben der Marschallaise spielt auch Mlle. de Muffet's „Le Rhin allemand“ (bekanntlich die französische Antwort auf Melas Vetter's „Sie sollen ihn nicht haben“) eine große Rolle. Eine neue Composition dieses Liedes für Soti, Chor und Orchester von Des Vellies macht gegenwärtig in der großen Oper das nächste Furor. Uebrigens ist noch zu sagen, daß Auber und die Wittwe Scribe ihre Cantienen für die „Muette“ der National-Subsription so lange überlassen, als genannte Oper mit intercalirter Marschallaise gegeben wird. Sonst ist von der großen Oper weiter Nichts zu erwähnen, als daß die Tänzerin Bejacchi auf fünf Jahre mit von 12,000 auf 24,000 Frsch. steigender Gage engagirt ist, und daß man hofft, die Artist, deren deutsche Engagements durch den Krieg vorläufig zu nichts gemacht sind, vor ihrer russischen Reise auf erzählter Bühne zu sehen und zu hören. — In der Opéra comique muß ebenfalls die wackere Bühne zu sehen und zu hören. — In der Opéra comique tüchtig Marschallaise und der „Rhin allemand“ (hier von Felsien David componirt) tüchtig vergeblich; sonst war an dieser Bühne in den letzten Wochen Klotow's „L'Ombre“ das hauptsächlichste Ereigniß, welche Oper denn auch in der That charmante Sachen enthält und von Publikum und Kritik mit seltener Einmüthigkeit günstig behandelt worden ist. Auch „Le Kobold“ von Guiraud ist bei der Opéra comique in den letzten Wochen in Scene gegangen, ohne aber grade viel zu machen, was bei der Unbedeutendheit des Werkes auch gar nicht überraschend ist. Als bei der Opéra-comique neu engagirt nennt man den Tenor Coppel (früher am Théâtre lyrique), ferner als debutirend den Bassisten Degrain und die Sängerin Doulo. — Seit dem 1. Juli ist nun Herr Martinet Director des Théâtre lyrique und beschäftigt sich eifrig mit der Zusammensetzung seiner Truppe; auch hat er sich schon verschiedene neue Opern unterbreiten lassen, darunter z. B. „Frédéric Barberousse“ von der Composition eines Spaniers Namens Pareira. — Das restaurirte Variétés-Theater beginnt am 2. August mit Offenbach's „Brigands“ seine Vorstellungen wieder. Der Betrag dieser Eröffnungs-Vorstellung wird der National-Subscripion zugewiesen. — Der Prix de Rome (für die Cantate „Le Jugement de Dieu“) ist diesmal ausnahmsweise zweien Concurrenten zuertheilt worden: Herrn Maréchal, Schüler von Victor Massé, und Herrn Desbore, Schüler von Anbr. Thomas und Gounod. Herr Desbore wird eines Theils des Stipendiums theilhaftig, dessen Taubou, der Laureat von 1869, sich aus übrigen unbekannten Gründen begeben hat.

* London, 23. Juli. Die Coventgarden-Oper brachte in vergangener Woche „Puritani“, „Nozze di Figaro“, „Don Giovanni“ und „Barbiero“. In den „Puritani“ zeigte sich die Patil als „Elvira“ in einer neuen und ihr sehr zugehenden Partie, so wie auch der neue Tenor Bizzani als „Arturo“ sich nicht unvortheilhaft präsentirte. Der „Don Giovanni“ war zum Beneß für die Surra und diese (als „Berlène“) erregte den landesüblichen Enthusiasmus. — In Drury Lane ist am 9. Juli (bei Anwesenheit des Componisten) Anbr. Thomas' „Mignon“ zum ersten Male gegeben worden, hat seitdem auch verschiedene Wiederholungen erlebt und ist im Ganzen recht günstig aufgenommen worden. Die Haupt-Attraction war natürlich die Mignon (in der Titelfarbe). Diese Sängerin tritt am 30. Juli in einer Vorstellung zu ihrem Beneß zum letzten Male auf, wie auch an genanntem Tage überhaupt die Drury Lane-Saison ihren Abschluß findet. Heute rückt genannte Bühne mit Wagner's „Holländer“ („L'Olandese dannato“) heraus. Die Besetzung ist folgende: „der Holländer“ — Santley, „Erst“ — Peretti (dieser ein Tenor, der kürzlich im „Faust“ sein nicht ungünstiges Debut gemacht hat), „Daland“ — Koll, „Steinmann“ — Ainalini, „Marz“ — Mue. Goff, „Senta“ — Mlle. Murela. — Im Crystal-Palast gehen englische Opern-Vorstellungen mit Concerten größern Styls Hand in Hand, ungeachtet die anderen Amusements und Schauspielen. — Das Musikfest zu Birmingham — in den Tagen vom 30. Aug. bis 2. Sept. abgehalten — wird folgende Haupt-Solisten zur Mitwirkung haben: als Voralisten: die Damen Tiejens, Lemmens, Scherlingten, Edith Wynne, Dradish, Murela, Patey und die Herren Sims Reeves, Vernon Rigby, Cummings, Santley, Koll; als Instrumentalisten: Mme. Arabella Goddard, Mr. Salnton und Mr. Simpson. An größeren Werken werden aufgeführt: „Elias von Mendelssohn“, „Naaman“ von Costa, „Messias“ von Gändel, „St. Peter“ von Benedict (eigens für das Fest componirt), „Nala und Damayanti“ von Giffert (ebenfalls für das Fest componirt), „Samson“ von Gändel, eine Ode für Chor und Orchester von Dr. Stewart u. u.

* Flotow's neue Oper „der Schatten“ ist in der Opéra comique zu Paris in Scene gegangen und findet nachhaltigen Beifall.

* In Wien im Carltheater ging unter Hegibde des jetzt daselbst gastirenden Herrn Sonthelm die Oper „Morga“ von Albert in Scene und mißfiel. Die Kritik spielt dem Werke außerdem sehr übel mit.

* Im Theater Principe Umberto in Florenz ist eine neue komische Oper des Maestro Uffiglio mit Erfolg zur ersten Aufführung gekommen. Sie heißt „La Scommessa“ (die Wette).

* Das Oberammergauer Passionsspiel wurde wegen des Kriegs Sonntag den 24. Juli zum letzten Male aufgeführt. Die noch rückständigen Vorstellungen werden, wie der „Oberführer“ zum Schluß erklärte, entweder noch heuer, wenn der Krieg bald ausgebrochen haben sollte, oder im Laufe des nächsten Sommers nachgeholt, wozu die Ober-Ammergauer bereits die Erlaubniß erhalten haben.

* Das abgebrannte Dresdner Hoftheater war bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 120,000 Thlr. versichert, diese verweigerte jedoch bekanntlich die Zahlung. Jetzt hat das Spruchcollegium des Königl. Bezirksgerichts in Leipzig entschieden, daß die belagte Anstalt die geforderte Summe von 120,000 Thatern binnen Monatsfrist zu zahlen schuldig sei.

* Das Leipziger Stadttheater hat endlich in der Person des renommirten Schauspielers Herrn Friedrich Haase einen neuen Director erhalten und dieser hat Herrn von Stranz vom Hoftheater zu Berlin als Ober-Regisseur des Schauspiels engagirt.

* Fräulein Minnie Gaud ist am Hofoperatheater in Wien vom 1. Sept. an auf sieben Monate engagirt worden.

* Stockhausen ist aus England zurückgekehrt und bringt den Sommer in Gannstadt bei Stuttgart zu; für die Monate November bis Februar ist er wieder in London gefesselt.

* Johannes Brahms ist von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien nach dem Ausscheiden Herbeis als artistischer Director erwählt worden, doch hat derselbe nicht sofort angenommen, sondern gewisse Bedingungen gestellt.

* Vom November 1869 bis Ende Mai 1870 sind zu Paris in den Sälen Grand, Herz und Pichet über 300 Concerte gegeben worden. Rechnet man die während dieser Zeit außerdem stattgehabten Musik-Ereignisse hinzu, als die Conservatoire-Concerte, die laufenden Kammermusik-Sessionen, die Concerte der Orphéons, die Concerts populaires, die Concerte in der großen und italienischen Oper, die Zögling-Concerte der verschiedenen Musiklehrer u. dgl., so kommt ein in der That erstaunliches würdiges Quantum von Kunstgenüssen (wirklichen, oder nur so genannten) zusammen.

* Salzburg ist augenblicklich ein Vereinigungspunkt von musikalischen Notabilitäten, es befinden sich daselbst außer Oester noch die Herren Dessoff, Brahms, Bruch, Joachim, Reschaisky, Götzl.

* Der Bariton Berger von der Pariser italienischen Oper hat sich mit Mlle. Florelli, Sängerin an der großen Oper in Paris, verheirathet.

* Paddeloup, der Gründer der Pariser Concerts populaires, hat sich mit Mlle. Marie Croze verheirathet.

* In Coburg starb am 21. Mai der als Flötist und durch seine zahlreichen Flötencompositionen rühmlichst bekannte Musikdirector Caspar Nummer in seinem 75. Lebensjahre.

* In Cassel starb am 14. Juli Fräulein Wilhelmine Döring, großherzogl. hessische Hofpianistin. Sie war eine eben so tüchtige ausübende Künstlerin, als verdienstvolle Lehrerin.

* Josef Strauß ist in Wien, wohin er schwer krank von Warschau gebracht wurde, am 22. Juli im Alter von 43 Jahren gestorben. Er hat gegen 300 Liedercompositionen veröffentlicht, von denen viele sich großer Beliebtheit erfreuten.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Sinfonie in Es von M. Bruch, Op. 28. Partitur und Orchesterstimmen. — Festmarsch für großes Orchester von Robert Raschke, Op. 34. — Nocturne pour Violoncelle et Piano par H. H. Pierson. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von F. Schöy, Op. 6. — Tarantella für zwei Pianoforte von J. Prüll, Op. 6. — Variationen für Pianoforte von H. Gernsheim, Op. 22. — Drei Balladen für eine Stimme mit Pianoforte von M. Wehermann, Op. 18.

* **Die Waffen des Geistes** (Gedicht von W. Zille) für Männerchor und Quartettsolo mit Begleitung von Blasinstrumenten componirt von Wilhelm Eschrich, Op. 75. (Leipzig, Siegel.) Ein kühnliches, wohlgefügtes, wenn auch durch keine besondere Eigenthümlichkeit sich auszeichnendes Stück, das durchaus keine Schwierigkeit bezüglich der Ausführung bietet und für Gesangsäfte von mehr oder minder demonstrativem Charakter gut geeignet ist. Der Schluß auf den Choral „Ein feste Burg“ krönt das Ganze in würdigster Weise.

* **Volkslied**, nach einem Tanz aus Dalekarlien, für gemischten Chor componirt von Julius Stern. (Berlin, Simrock.) Dieses Tanzlied ist durch die Concertvorträge berühmter schwedischer Viedersängerinnen zuerst bekannt und beliebt geworden. In der Stern'schen Bearbeitung wird es sich neue Freunde erwerben; doch verlangt es einen tüchtig geschulten Chor, in dessen Händen es aber zu einem sehr dankbaren Paradespiel werden kann.

* **Vier Lieder** aus den Gedichten des Mirza Schaffy von Fr. Bodensiedl für eine Bass- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Anton Depresse, Op. 31. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Offenbar dem Namen Mirza Schaffy zu Liebe war der Componist beiseite, seiner Musik, trotzdem sie im vorliegenden Falle nur Allgemein-Menschliches und an keine bestimmte Zone oder Localität Gebundenes wiederzuspiegeln hat, ein fremdländisches, orientalisches Colorit zu verleihen. Dagegen wäre nun vielleicht nichts einzuwenden, wenn es nur Herr Depresse verstanden hätte, mit mehr Ungeschicklichkeit und Natürlichkeit zu Werke zu gehen und namentlich die vielen harmonischen faux frays zu vermeiden. Dies Alles hindert indeß nicht, die Lieder als von gewiegter Musikerhand herrührend zu bezeichnen und ihnen, bei gutem Vortrag, auch eine nicht läßliche Wirkung zu verschaffen.

* **Album de Danses populaires, des différentes nations, pour le Piano** par Antoine Rubinstein, Op. 82. (Berlin, Bote und Beck.) Die sechs, im Album enthaltenen Nationaltänze Lesghinka, Czardas, Tarantelle, Mazurka, Valse Raskaya di Trepak, sind in sechs einzelnen Heften erschienen, so daß der Pianofortespieler, der übrigens kein Virtuos, aber doch tüchtig sein muß, seine Lieblingsstücke auswählen kann. Die Nationalitäten sind in den eleganten und durchaus talentfähigen Tänzen treffend charakterisirt.

* **„Albumblätter“.** Vier Clavierstücke von Louis Bödeler. Erstes Werk. (Hamburg, J. A. Böhm.) Allerdings nur Blättchen, nicht einmal Blätter, und zwar von Hauslaub, nicht von Vorherr. Der offenbar sehr junge Componist ist vermuthlich ein Dilettant, der gern einmal Etwas von sich gedruckt sehen wollte. Dieses Vergnügen hat ihm der Verleger verschafft; die Kritik aber kann ihm weiter keines bereiten.

* **Phantasiestück** für Pianoforte von Th. Rabenberger, Op. 6. (Berlin bei M. Simrock.) Ein klangvolles Stück, das mehr Reiz in seiner Melodik als in seiner Form zeigt und etwa wie eine gelungene Improvisation wirkt.

* **Schlummerlied** für Orchester von Constantin Würge. Partitur und Stimmen. (Berlin, Bote und Beck.) Ein dankbares Stück für kleinere Orchester, welche es durch dekkanten Vortrag zu einer Favoritnummer des Publikums in populären Concerten erheben können. Nur bietet die Besetzung einer Farte Schwierigkeiten dar, die sich nicht allenthalben beseitigen lassen.

* **„Canto elegiaco“**, Duo pour Piano et Violon par Louis Dahmen, und **„Canto funebre“**, Duo pour Piano et Violon par Louis Dahmen, erschienen bei Joh. Andre in Offenbach. Die beiden einsätzigen Stücke haben in Anlage und Ausführung einen ziemlich dilettantischen Anstrich, bekunden auch außer dem keine nennenswerthe Erfindungsgabe von Seiten ihres Verfassers. Ihr einziger Vorzug ist ihre Kürze.

Erledigte Musikdirector-Stelle.

Am 1. October d. J. ist die Musikdirector-Stelle beim Stadt-
musikchor zu Chemnitz (Sachsen) neu zu besetzen.

Dasselbe zählt circa 40 Mitglieder, ist vom Rathe subventionirt und steht unter Protection der hiesigen Concertgesellschaft. Bedingung ist, dass Bewerber sowohl auf dem Gebiete classischer, wie auch moderner Musik vollständig vertraut sind und sich als gewandter Dirigent und wenn möglich als Sologeiger qualifiziren.

Gefällige Offerten werden entgegen genommen und ist zu weiterer Auskunft bereit der Bevollmächtigte

Chemnitz, 10. Juli 1870. **H. Buchner**, Schillerplatz 29.

Ein tüchtiger, routinirter **Celloist** und desgl. **1. Geiger** finden am 1. October d. J. Engagement beim **Stadtmusikchor** zu **Chemnitz** (Sachsen). Gefällige Offerten richte man an den Beauftragten

H. Buchner, Chemnitz, Schillerplatz 29.

Die Herren Musikdirectoren mache ich hiermit auf mein neu er-
richtetes Musiker-Anstellungs-Bureau aufmerksam und bitte zugleich
um bald gefällige Aufträge, indem ich die reellste Bedienung zusichere.

Gotha, den 9. Juli. 1870.

Moritz Carl
Hofmusikus.

Ein **Alt-Posaunist**, der mehrere Jahre in einer Hof-Capelle
mitwirkte, sucht vom 1. October a. c. ab ähnliches Engagement. Gef.
Offerten nimmt unter: A. A. Nr. 100 Herr **Gustav Brauns** in
Leipzig entgegen.

Metronome

ohne Uhrwerk nach Mälzl, sehr solid und elegant gearbeitet für nur
1 Thlr. 15 Sgr. baar. Emballage zum Selbstkostenpreis.

Gotha.

Ziert'sche Hofmusikh. (C. Wolf).

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**,
sowie sämtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher
Qualität (Preiscurante auf Verlangen gratis),

T. Gentzsch,
Stadorchestermittglied.
Leipzig, Dresdenstr. 19.

Die durch Herrn **M. A. Hofmann** in Dresden in Nr. 31 d. Bl.
gesuchten **Clarinettübungen** von **Gambara** (Op. 9) sind mir durch
die Güte des Herrn **E. Kuhl** in Gotha gratis überlassen worden,
wofür ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen ergebensten
Dank ausspreche.

G. Wadewitz.

Die durch die Uebersiedelung unseres Dirigenten, Dr. Thierfelder, nach Brandenburg a. d. Havel erledigte Stellung soll sogleich wieder besetzt werden. Wir fordern hiermit zu Meldungen für die vacante Stelle mit dem Bemerken auf, dass unsere Liedertafel (Männergesangsverein) 70 active Mitglieder zählt und das jährliche Honorar 200 Thlr. beträgt.

Die Meldungen bitten wir bis zum 10. August c. an den Vorsteher unseres Vereins, Kaufmann **Ant. Schmidt**, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, zu richten und denselben Atteste, Empfehlungen oder sonstige die Qualification betreffende Zeugnisse beizufügen.

Elbing, 15. Juli 1870.

Der Vorstand der Liedertafel.

Sänger-Vereinen

empfehl ich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfehl ich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Erklärung.

Wir Endesunterzeichneten fühlen uns verpflichtet, und durch unser Ehrgefühl aufgefordert, gegen sämtliche bis dato, den Zustand des hiesigen Conservatoriums, und dessen Wirkungen betreffende Berichte des Warschauer Correspondenten zu protestiren, und Selbe als Solche zu erklären, die in der Tendenz eines bösen Willens und persönlichen Hasses verfasst wurden.

Warschau, den 3. Juli 1870.

Die Direction des Warschauer Conservatoriums:

Apollinary v. Koutski.
Joseph Brzowski.
Stanislaus Moniuszko.
Carl Studrinski.

Die Professoren:

François Claffet.
Rudolf Strobler.
Josef Goebeltz.
Julius Janoska.
Emanuel Kanja.
H. Koman.
J. Sliwinski.

In dem Verlag von **Joh. André** in Offenbach a. M. ist erschienen:

	Thlr.	Sgr
Louis Köhler , Op. 162. Anfänger-Studen für den Klavierunterricht	—	17
— Op. 164. Leichte Klavier-Studen für die ersten Unterrichtsstadien	—	20
— Op. 170. Studien zur Klaviertechnik für den Unterricht Heft 1. 2. à	—	17
— Op. 173. Studien der Geläufigkeit für den Klavierunterricht Heft 1. 2. à	—	23

Vorstehende Studien sind in der Academie der Tonkunst und in dem Conservatorium der Musik zu Berlin eingeführt.

Im Verlage von **Jos. Albl** in München erschienen:

Haydn, Jos. „**Sprüchwörter**“ f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. In Partitur gebracht u. herausg. v. **Adolf Kalm**. Zweite Ausgabe mit einem Ergänzungsbericht zur Vortrede der ersten Ausgabe.

Partitur u. Stimmen: 1 fl. 12 kr. Stimmen 36 kr.

Novitäten-Liste vom Monat Mai 1870. Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

Stk. Mgr.

Aberle, G. , Op. 7. Mon triste souvenir. Romance sans paroles p. Piano	—	10
Beethoven, L. v. , 9 Variationen für Piano über: Quanto è più bello. Neue wohlfeile Pracht-Ausgabe, revidirt und mit Fingersatz von K. Klauser	—	6
Bull, Ole , Op. 1. Adagio religioso p. Violon av. Piano. N. Edition	—	15
— Op. 2. Nocturne pour Violon avec Piano. N. Edition	—	10
Dotzauer , 12 Duettinos für Piano u. Flöte. (Arr. von Soussmann). Cah. 4. Schumann, Widmung, Wagner, Abendstern, Schubert, Der Wanderer	—	20
Feld, John , 18 Nocturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und Klauser. Nr. 15, Dmoll, 5 Ngr. Nr. 16, Cdur, 10 Ngr.		
Fradel, Ch. , Op. 32. Le Réveil du Rossignol. Rêverie pour Piano. Edition corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
Hoffmann, R. , Mendelssohn's Elijah (Elias) pour Piano	—	20
Krebs, Carl , Op. 93. Drei Lieder: Anmuth über Alles. Gruss am Fenster. An Hanneken. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte	—	22½
Kressner, Otto , Praktischer Gesang-Meister. Abthl. 1. Elementarunterricht im Singen, mit 37 täglichen Uebungen, zur Bildung der Stimme. 3. Auflage	1	—
Krug, D. , Op. 44. Feenreigen. Fantasie für Piano. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser	—	20
— Op. 73 Auf Flügeln des Gesanges, von Mendelssohn. Transcription für Piano. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser	—	15
Kücken, Fr. , Op. 90. Nr. 2. Grosse Sonate für Pianoforte und Violoncello	2	—
Mayer, Ch. , Op. 84. Second Air Italien pour Piano. Nouvelle Edition corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Maylath, Henry , Op. 51. Encouragements pour Jeunes Pianistes. Cah. 7. La Muette de Portici — Auber. Cah. 8. Sonnambula — Bellini. Cah. 9. La Prière de Moïse — Rossini	—	5
— Op. 56. Le Répertoire pour les petites mains. Ch. 4. Souvenir (Linda). Cah. 5. Quatuor (Puritan). Cah. 6. Fantaisies sur des Airs nationaux.	—	7½
— Op. 57. Der kleine Amerikaner. 12 Favorit-Melodien mit Variationen für Pianoforte	1	5
Mozart, W. A. , Adagio in Hmoll für Pianoforte. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz von K. Klauser	—	4½
Pierson, H. Hugo , Op. 90. Zwei Lieder von Helene. Liebesträumen und Ständchen. Für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung	—	10
Raff, Joachim , Concert-Paraphrase über R. Schumann's Abendlied für Piano	—	15
Schmitt, Jac. , Op. 301. 1. Lehrmeister. 1. Coursus. 10. verbesserte und vermehrte Auflage	1	15
Schuberth, Jul. , Fremdwörterbuch aller in der Musik gebräuchlichen Ausdrücke. Nebst einer Einleitung über die Elementar-Lehre der Musik	—	5
	gebunden	4
	geheftet	20
Terschak, A. , Op. 90. Polka-Caprice pour Flöte et Pimno	—	20

Soeben ist erschienen:

Tschirch, W., Meine Reise nach Amerika. Erzählt und allen deutschen Sängern gewidmet. Geh. 8 Sgr.
Magdeburg. **Neubachshofen.**

In meinem Verlage erschienen soeben mit Eigenthumsrecht:

Kinder - Etuden

für den Clavierunterricht

von

Louis Köhler.

Op. 175.

Pr. 25 Ngr.

Leipzig, Juli 1870.

Bartholf Senff.

Neue Musikalien.

Verlag von C. F. Meser (Hermann Müller)
in Dresden.

- Abel, Ludw.**, 6 grosse Etuden für Violino über Motive aus R. Wagner's Tannhäuser und Meg. Holländer. 22½ Ngr.
- Hüllweck, Ferd.**, 16 Duos für Violine und Viola aus G. F. Händel's Clavierwerken übertragen. 1 Thlr. 5 Ngr.
- Kummer, F. A.**, Soirée musicale pour les Amateurs de Piano à 4 mains. Violon et Violoncelle. Anthologie über Melodien von Frz. Schubert. 2 Thlr.
- Ouverture zu Don Juan von Mozart. 1 Thlr.
- Wasser und Feuer-Musik von G. F. Händel. No. 1. Die Wassermusik 2 Thlr. No. 2. Die Feuermusik 1 Thlr. 10 Ngr.
- Wagner, R.**, Chor der norwegischen Matrosen aus dem „fliegenden Holländer“ für Männerchor und Orchester. Partitur 1 Thlr. 12 Ngr. Orchester- und Singstimmen (5 Ngr.) 2 Thlr. 12½ Ngr. Dasselbe Stück für Orchester allein 2 Thlr. 7½ Ngr.
- Chor der Friedensboten aus „Rienzi“, für Orchester allein. Partitur 1 Thlr. 12 Ngr. Stimmen 2 Thlr. 6 Ngr.
- Grosser Kriegsmarsch u. Schlachthymne aus „Rienzi“ für Orchester allein. Partitur 1 Thlr. 15 Ngr. Stimmen 4 Thlr. 15 Ngr.

In dem Verlag von **Joh. André** in Offenbach a. M. ist neu erschienen:

- | | Thlr. | Ngr. |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|------|
| Coltermann, George , Op. 60. No. 1. Romance. No. 2. Tarantelle pour Vcllo. avec Piano. No. 1. 18 Sgr. No. 2. — 20 | — | 20 |
| Hampeln, C. v. , Op. 17. Concertante für 4 Princip.-Violinen mit Begleitung von 2 Viol. A. B., 2 Ob. 2 Clar., 2 Fag. u. 2 Hörner | 2 | 7 |
| — Op. 17. Dasselbe, Ausgabe mit Pianoforte. | 1 | 25 |
| Wichtl, Georg , Op. 79. Drei Trios für 3 Violinen für Schüler und Dilettanten. No. 1. C. No. 2. G. No. 3. D. | — | 25 |
| Wirth, A. , Op. 24. Posaunen-Schule für Alt-, Ten.- und Bass-Posaunen mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Zugpossaunen. Text deutsch und englisch. | 1 | 20 |

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

- Field, John**, Exercise p. le Piano. Nouv. Edit. 12½ Ngr.
Gade, Niels W., Nachklänge von Ossian. Ouvert. für Orch. Arr. für Pianof. u. Viol. von Fr. Hermann. 27½ Ngr.
Götz, H., Op. 7. Lose Blätter. 9 Clavierstücke. 2 Hefte à 25 Ngr.
Grimm, Carl, Adagio für 2 Velle. mit Begl. des Pianof. 12½ Ngr.
Grossmann, C., Op. 1. 6 Lieder für 1 Singst. mit Begl. des Pfte. 22½ Ngr.
 No. 1. *Bitte*. Weil' auf mir, du dunkles Auge.
 No. 2. Sie liebten sich Beide.
 No. 3. Sie sprach: O du bist gut!
 No. 4. Mir ist, als müsstest du empfinden.
 No. 5. *Die Wasserrose*. Die stille Wasserrose.
 No. 6. Ein Jüngling liebt ein Mädchen.
Haydn, J., Symphonien. Arr. für das Pianof. zu zwei Händen. Neue Ausgabe. Roth carton. Erster Band No. 1–6. Zweiter Band No. 7–12. à 2 Thlr.
Meister, Alte, Sammlung werthvoller Klavierstücke des 17. u. 18. Jahrhunderts, herausg. v. E. Pauc. Zweiter Band.
 No. 21. Froberger, Joh. Jac., Toccata. 7½ Ngr.
 No. 22. Sacchini, Antonio, Sonate in Edur. 10 Ngr.
 No. 23. Hasse, Joh. Adolph, Allegro. 7½ Ngr.
 No. 24. Bach, Wilh. Friedemann, Sonate in Cdur. 12½ Ngr.
 No. 25. Rolle, Joh. Heinrich, Sonate in Esdur. 17½ Ngr.
Mendelssohn Bartholdy, Felix, Op. 26. Ouverture zu den Hebriden. (Fingals-Höhle.) Arr. für das Pianof. zu 4 Händen. Hochformat. 1 Thlr.
 — — Op. 27. Meeresstille und glückliche Fahrt. Ouverture für Orch. Arr. für das Pianof. zu vier Händen. Hochformat. 1 Thlr.
 — — Op. 32. Ouverture zum Märchen von der schönen Melusine. Arr. für das Pianof. zu vier Händen. Hochformat. 1 Thlr. 10 Ngr.
Mozart, W. A., Die Zauberflöte. Oper in zwei Akten. Part. Elegant carton-nirt. 7 Thlr.
Paganini, N., Op. 1. 24 Capricen für die Violine, mit hinzugefügter Begl. des Pianof. von Ferd. David. Neue Ausgabe. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet. Heft 1. 2 Thlr. Heft 2. 1 Thlr. 20 Ngr.
Schumann, R., Op. 12. Phantasiestücke für das Pianof. Hieraus: Des Abends. Aufschwung. Warum? Grillen und Fabel. Für Pianof. u. Viol. bearb. von L. Abel. 1 Thlr. 7½ Ngr.
 — — **Robert und Clara**, Op. 37/12. 12 Gedichte aus Fr. Rückert's Liebesfrühling. Für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Ausgabe für eine tiefere Stimme. 2 Hefte à 20 Ngr.
 — — **Robert**, Op. 95. Die Lieder Mignon's, des Harfners und Philline's. Erste Abth. Für Gesang u. Pianof. Ausgabe für 1 tiefere Stimme. 1 Thlr. 10 Ngr.
Weber, C. M. v., Ouverturen (No. 1–11) für das Pianof. 8. Roth carton-nirt. 1 Thlr.
Wohlfahrt, Robert, Op. 43. Walzer für das Pianoforte. 15 Ngr.

Rob. Schumann's populärste Composition „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“

für Männerchor, Partitur und Stimmen 12½ Sgr.,
 für gemischten Chor 12½ Sgr., für 1 Stimme mit Piano 7½ Sgr.,
 für Piano allein 7½ Sgr.

Chorstimmen sind auch einzeln zu haben.

Verlag von J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Neue Musikalien

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

- Ab. Np*
- Brambach, C. Jos.,** Op. 16. Phantasien. Solo-Stücke für Pianof.
 Heft 1. (Lebe wohl. — Rückblick. — Nachtgesang. — Humoreske) 1 —
 Heft 2. (Reigen. — Wasserfahrt. — Frühlingsgrüssen. — Caprice) 1 5
- Davidoff, Carl,** Op. 20. Vier Stücke (Sonntagmorgen — Am Springbrunnen — An der Wiege — Abenddämmerung) für Violoncell und Pianoforte 1 5
- Händel, Georg, Friedrich,** 12 Duette aus verschiedenen Opern und den Kammerduetten mit Begleitung des Pianoforte von Rob. Franz.
 No. 1. Se toco vive il cor (Wenn mit dir lebt mein Herz) aus Radamisto. — 12½
 No. 2. Fuor di periglio (Nicht mehr verfallen) aus Floridante — 15
 No. 3. Jo l'abbraccio (Ich umarme dich) aus Rodelinda — 12½
 No. 4. Tacete, ohimè, tacete (O schweiget, still laßt uns stehen) No. 10 der Kammerduette. — 20
 No. 5. Per lo porte del tormento (Durch das dunkle Thor der Schmerzen) aus Sosarme. — 17½
 No. 6. Ricordati mio ben (Verlasse dich darauf) aus Flavio — 12½
 No. 7. Vivo in te (Ich lebe nur in dir, mein Leben) aus Tamerlano. — 12½
 No. 8. A teneri affetti il cor s'abbandoni (Den zarten Gefühlen das Herz sich weiht) aus Othone. — 12½
 No. 9. Langue, geme (Schwache, seufze) No. 13 der Kammerduette. — 17½
 No. 10. Deh, perdona (Ach verzeih') aus Flavio. — 15
 No. 11. Caro più amabile beltà (Der holden Schönheit Licht) aus Giulio Cesare. — 15
 No. 12. Va, speme infida, pur! Geh' schöne Hoffnung nur) No. 7 der Kammerduette. — 22½
- Hücken, Fr.,** Op. 91. Kinderlieder für Jung und Alt (Gedichte von Julius Sturm) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Complet — 25
- Dieselben einzeln:
- Op. 91 No. 1. Nun fängt es an zu dunkeln. — 5
 Op. 91 No. 2. Puppenbedeuten — 10
 Op. 91 No. 3. Die kranke Mutter — 7½
 Op. 91 No. 4. Der muthige Reitersmann — 5
 Op. 92 No. 1. Türkischer Marsch für das Pianof. zu 4 Händen — 15
- Loeschhorn, A.,** Op. 89. Canzonetta pour Piano — 10
 Op. 93. Au Revoir. Mélodie pour Piano — 10
 Op. 94. Rêverie pour Piano — 10
- Martini, E. Gian-Battista,** Quatre Sonates et Aria, Larghetto, Gavotte, Corrente tirés des Sonates pour Piano. Edition revue par Carl Banck. Cah. 1—5. — 16
- Räfer, Ph.,** Op. 9. 3 Lieder (Wehmuth von Eichendorff — An von Lenau — Wiegenlied von Alb. Traeger) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte — 15
 Op. 11. 3 Lieder (O schau mich an von Emil Rittershaus — Auf Nimmerwiederschen von Emil Rittershaus — Schilflied von Lenau) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte — 20

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Gebet vor der Schlacht

dem deutschen Heere gewidmet.

Gedicht von Julius Sturm

componirt

für Männerchor

mit Begleitung von

Blasinstrumenten,

zwei Trompeten, zwei Alt- und zwei Tenor-Hörnern,
zwei Tuba und Pauken

von

Friedr. Kücken.

Op. 84.

Partitur und Stimmen Pr. 20 Ngr.

Leipzig, August 1870.

Bartholf Senff.

Bei **Joh. André** in Offenbach a. M. ist erschienen und durch alle Musikhandlungen gratis zu haben:

Zusammenstellung der Belege der Aechtheit von **Ant. André's „Sprüchwörtern“** für Sopr., A., T. u. B. m. Pf.
(n. A. Pr. 25 Ngr.)

Da diese Belege der neuen Ausgabe der Sprüchwörter vorgedruckt werden sollen, so verzögerte sich das Erscheinen der letztern. Dieselben wurden jedoch noch im Juli ausgegeben.

Im Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig und Winterthur erschien:

Portrait

von **L. van Beethoven**

in Kupfer gestochen von **G. Gonzenbach**. Gross Royal-Format.
Preis 22½ Ngr.

Dieses Portrait entstand durch Uebersetzung der besten früheren Vorlagen, unter besonderer Benutzung der bei Lebzeiten des Meisters abgenommenen Gesichtsmaske; es sei hierdurch allen Verehrern des grossen Meisters bestens empfohlen.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von **Fr. Knaack's Nachfolger (W. Dietrich)** in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inserationsgebühren für die Petitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Beethoven als Wiener Freiwilliger.

Man schrieb das Jahr 1796. Die Franzosen unter Bonaparte waren siegreich in Italien vorgeschritten. Da erglühnten zwei eben so muthige als patriotische Cavaliere für eine glückliche Idee. Altkgraf Franz Hugo von Salm-Reifferscheid und Graf Wenzel Paar entwarfen mit Beihilfe des k. k. Hauptmannes Friedrich Wilhelm von Mayer den genialen Plan zu einer freiwilligen Volksbewaffnung, welcher sofort vom Kaiser Franz genehmigt wurde. Nun sammelten sich in unglaublich schneller Zeit bei elftausend Angeworbene, welche sich aus eigenen Mitteln equipirten und nur die Waffen von der Regierung begehreten, und bald erschien ein Corps von 1400 Mann, ein leichtes Hüfeller-Bataillon, förmlich ausgerüstet. Dasselbe erhielt die Bezeichnung, den Grenadiermarsch zu schlagen und die im Corps dienenden Beamten und Studirenden bestellten ihre Stipendien bei. Das Corps führte den Namen „Wiener Freiwillige“, ihr Befehlshaber war der kaiserliche Major Komowdy und die Fahnenwelche erfolgte auf dem Glacis vor dem Burgthore im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, welche letztere ein schön gesticktes Fahnenband gewidmet hatte. Unter donnerndem Jubelruf erfolgte der Abmarsch des Corps über Klagenfurt und Trizen nach Trient zum Heere des Feldzeugmeisters Alvinczy.

Versehen wir uns nun auf den neuen Markt. Da stand gegenüber der sogenannten „Mehlgrube“ (heute Hotel Munsch) ein Werbezelt, welches so unilageri war, daß man hinein nicht hinein konnte. Gegenüber demselben hatte die Musikkapelle des neuen freiwilligen Corps auf dem Balkon der Mehlgrube Platz genommen und blies wurde von einem fünfundsiebenzig Jahre alten Mann dirigirt, dessen geistvolles Auge und rasche Beweglichkeit beständig den Werbeplatz überspähete.

Auf dem Plage unten stand vor dem erwähnten Werbezelt ein Mann, etwa dreißig Jahre alt, von robustem Körperbau, mit breiten, athletischen Schultern, welcher mit sehnüchtliger Miene die jungen angeworbenen Freiwilligen betrachtete.

Das war eine der bekanntesten Volksfiguren, der sogenannte „Gupfauß und Schnappnleder“, seines Zeichens ein Reichtümerträger, Namens Joseph Gupfauß, der aber durch eine sonderbare Laune der Schöpfung mit einem riesigen Oberbaue, den schmählichsten Unterbau des Körpers verband; er hatte nämlich gekrümmte Säbelbeine, konnte sich nur langsam fortbewegen und kniete so oft in sich zusammen (schnappte nieder), daß man ihm allgemein die oben erwähnte Bezeichnung gab, die sich noch bis heutigen Tag erhalten hat.

Gupfauß war ein ebenso glühender Patriot, wie tausend andere, wohlgebaute Männer und sein ganzes Sinnen ging darauf, sich unter den Freiwilligen anwerben zu lassen. Er hatte schon mehrere Werbezelte besucht und versucht, angeworben zu werden, aber überall hatte man den stattlichen Mann mit Bedauern zurückgewiesen, so oft die Blicke auf den schmächtigen Unterbau fielen, der den ansehenden Herkules bei jedem Schritt im Stiche ließ. Hier auf dem Neßmarkte war seine letzte Hoffnung, gelang es ihm da auch nicht, angeworben zu werden, so mußte er fortan Zeichen tragen, wie vor und eh. Leider erging es ihm auch hier nicht besser und, Verzweiflung im Herzen, schlich er von dannen.

Es war bereits dämmerig geworden, die Musik auf dem Balkone der Neßgrube hatte aufgehört und der Capellmeister hing sich an den Arm eines Werbeofficiers, der wie er, in der Alservorstadt wohnte und Beide schlenderten gemütlich nach Hause.

In der Wipplingerstraße lenkte sich ihre Aufmerksamkeit auf einen stattlichen Mann, dessen Gut noch nicht das Sträußchen zierte, obwohl er einen prächtigen Freiwilligen abzugeben schien. Er mußte etwas zu viel über den Durst gerunken haben, denn er wankte nach allen Seiten hin und zeitweilig schnappten ihm die Beine zusammen, so daß er keinen geraden Schritt machen konnte.

„Das wäre eine Acquisition für das Freiwilligenecorps“, sagte der Capellmeister und machte den Werbeoffizier auf den Athleten aufmerksam.

„Muß ein Feigling sein“, erwiderte dieser, Lieutenant Krall, „denn es ist kaum glaublich, daß jetzt ein Mann von solcher Statur sich dem Kriegsdienste entziehen kann. Doch halt — vielleicht täuschen wir uns, er geht in den Weinkeller und da finden sich gewöhnlich Werbeoffiziere ein. Gehen wir ihm nach und probiren wir unser Glück, vielleicht liefern wir den schönsten Vogel der Commission ein.“

In der Wipplingerstraße befindet sich noch heute im Hause Nr. 25 (alt 382) ein Weinkeller, welcher von der nahe liegenden Färbergasse den Namen „Färberkeller“ hat. Damals sammelte sich in solchen unterirdischen Schanklocalitäten viel junges lustiges Volk und deshalb waren sie in jener Zeit vorzugsweise gerne von Werbeoffizieren besucht. Dies mußte Gupfauß und in seiner Verzweiflung hatte er ein Mäuschen erdacht, um seinen patriotischen Wünschen Erfüllung zu erzwingen.

Er begab sich in diesen Keller, setzte sich an einen Tisch, stellte geschloß seine unförmlichen Beine unter die Bank und wartete bei einem Glase Wein ab, inwiefern sein Zweck erreicht würde. Er stellte sich neßibel noch angekrummt und war gewiß, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Kaum hatte er sich niedergelassen, traten der Capellmeister und der Werbeoffizier ein und setzten sich sogleich zu ihm.

„Gott zum Gruß, ehrlicher Bürger! rief lustig der Offizier. „Ich bin überzeugt, Ihr habt nur auf mich gewartet, um Euch den Schaaeren der Freiwilligen gegen Donnerpate anzuschließen?“

„Oh na, müßt's klagen“, erwiderte ängstlich Gupfaut. „Wenn ich auch mücht', ging's doch nit, denn die Natur hat mich g'waltig vernachlässigt. Und hauptsächlich fehlt mir complett die Courage.“

„Und Ihr schämt Euch nicht, das zu sagen?“ nahm der Capellmeister entsetzt das Wort. „Seht ich bin kein Desfreicher, wenigleich ich es bald zu werden hoffe, aber ich habe mich dennoch, wenn auch nur in dem mir bekannten Fache der Musik, freiwillig den tapferen Kriegerern angeschlossen. Meine Noten sollen die Freischaaeren begeistern, und keine Kugel darf mich aus dem Tacte bringen. Kommt her und stoßt mit uns an: Es lebe Kaiser Franz, es lebe die tapfere Armee!“

„No, lieber Herr Feldmusikant, anstoßen will ich schon gern auf das Wohl meines Kaisers und seiner tapfern Krieger, aber mitgehen thu ich g'wiss nit. I hab keine Courage.“

„Die Courage wird und muß Euch kommen, seit Ihr nur einmal erst im Schlachtgetümmel drinnen“, erwiderte der Werbeoffizier.

„No, und nachher, wie g'sagt, mein Körperbau is nit passend. I bin so schwach und hinfällig auf den Füßen, daß i bei jedem Schritt gleich z'sammenschnapp'.“

„Was plaudert ihr vom Zusammenschnappen? Wie es einmal zum Sturme gehen wird, wie einmal die Trommeln wirbeln, wie der Pulvergeruch Euch die Nase kitzeln wird, dann wird die Zusammenschnapperei gleich ein Ende nehmen.“

„Ihr red't vom Sturm! Wie kam ich mit meinem elenden G'stall Sturm laufen?“

„Das habt Ihr gar nicht von Mörken. In den geschlossenen Kolonnen reißt Euch schon die Nebenmänner nit.“

„Dann watschel ich wie eine Ente.“

„Prüchtige Eigenschaft, um über die Flüsse zu schwimmen.“

„Es geht trotz alledem nit!“

Je mehr der Leichenträger nun seine Untauglichkeit hervorhob, desto weniger glaubten die Werber daran, desto mehr versuchten sie den schönen Mann zu ködern. Es wurde Wein gebracht und dem Furchtsamen so lange zugebracht, bis derselbe berauscht ersäßen und nach und nach Muth gewann. Er ließ sich überreden und willigte endlich ein. Freudig zählte der Offizier das Werbegeid auf den Tisch und nahm ihm den Handschlag ab.

„Also seht bin ich unwillkürlich Wiener Freiwilliger?“ fragte im Weinausche der Rekrut, indem er das Handgeld in die Tasche schob.

„Natürlich“, erwiderte der Capellmeister. „Ihr habt den Handschlag gegeben und das Geld genommen. Jetzt müßt Ihr Euch auch einschreiben lassen. Kommt mit, das Werbegeid auf der Fristung wird noch offen sein.“

„Mir is recht, je eher, je lieber!“ erwiderte erndlichert der Ungeworbene, stand auf und trat hervor.

„Der Teufel!“ rief der Offizier, als er die ganze Gestalt des Rekruten musterte. „Diese Säbelbeine soll' ich ja kennen!“

„Schon möglich, leider hab' ich keine andern.“

„Gutenelent, das ist ja der Gupfaut, den wir heute schon auf dem Marktsaß abgeknipst haben.“

„Freilich bin i der Gupfaut und Schnappnleder.“

„Wer kann denn Euch brauchen? Ihr watschelt mit den Füßen wie eine Ente.“

„Prüchtige Eigenschaft, um über die Flüsse zu schwimmen!“

„Ihr schnappt ja alle Augenblicke zusammen!“

„Was plaudert Ihr vom Zusammenschnappen? Wie's einmal zum Sturme geht, wie einmal die Trommel wirbelt, wie mir der Pulberg'ruß in die Nase klopft, dann wird die Zusammenschnapperlei gleich ein End' haben!“

„Ihr sprecht vom Sturmlaufen; Ihr Säbelbein Ihr? Wie könnt Ihr mit Eurem elenden Geselle Sturm laufen?“

„Das hab' i gar nit von Mißhen; in die geschlossenen Colonnen werden mit die Kameraden schon mitreißhen.“

„Gännenement, der schlägt mich mit meinen eigenen Worten! — Hört, guter Freund, nehmt Vernunft an, tretet freiwillig zurück. Mit dieser Acquisition wäre ich für immer blamirt; ich schenke Euch das Werbegeld, nur laßt die Wiener Freiwilligen mit Eurer Person in Ruhe.“

„Ich gebe Euch zehn Gulden darauf, wenn Ihr zurücktretet!“ sagte der Capellmeister.

„Meine Herren, 's ist schab' wann's reden; i bin Freiwilliger, bleib Freiwilliger und geh' seht zum Einschreiben auf die Freilung.“

Mit schwerem Herzen folgten ihm die beiden Herren. Gelächert genug wurde über den Streich im Werbezelt, aber Gupf auf wurde fortgeschickt und nicht angenommen.

Als später auf dem Glacis die Fahnenweihe vor dem Ausmarsche stattfand und die Musikkapelle des Freiwilligencorps am rechten Flügel stand, da klopfte Jemand dem Capellmeister auf die Achsel. Es war der säbelbeinige Gupf auf.

„Nix für ungut, Herr Capellmeister, aber glaubn's nit, daß ich no mitmarschiren könnt'?“

„Ich glaube nicht; aber das versichere ich Euch, daß ich Eure patriotische Gesinnung hochachte, und daß ich wünschte, es glichen Euch alle weaffenfähigen Männer Oesterreichs. Ich werde Eurer oft gedenken und den Wiener Freiwilligen die Erinnerung an den edelsinnigen „Säbelbein“ bewahren.“

„Thun's das, Herr Capellmeister. Auch ich werd' mich oft an Sie erinnern. Wie heißen's denn eigentlich?“

„Ich heiße Ludwig van Beethoven.“

„Schön, Herr van Beethoven, wann's mit heller Haut nach Wien z'rückkommen, suchen's mi in der Wendelstadt am Neubau auf, dort wohn' ich, und meine heißesten Wunsch' werden die Wiener Freiwilligen begleiten.“

Endlose Vivats stürten jetzt die Ueberredung, Commandoworte ertönten, der Generalmarsch wurde geschlagen, die Musikkapelle schlug ein — Kaiser Franz nahte zur Fahnenweihe.

Hierauf marschirte das Freiwilligencorps unter endlosem Jubelrufe der zahlreichen Menschenmenge von Wien ab.

Beethoven führte als Volontär den Capellmeisterstab, im Jahre 1796 und Anfangs 1797, er war beim Ueberschutze, bei Angiari, bei Alvioli, Berville, Menerbe und San Giorgio, ohne daß — wie er vorausgesagt — eine Kugel ihn aus dem Tacte gebracht hätte. Er schrieb mehrere Märsche, welche aber wahrscheinlich verloren gegangen sind, oder die er später für zu unbedeutend hielt, um in die Riste seiner Werke aufgenommen zu werden. Aus jener Zeit hat sich nur sein „Oesterreichs Kriegeslied“, gedichtet von Friedberg, erhalten, aber ein Portrait Beethovens aus der Mitte der 90er Jahren besitzt der Maler und Musikschriftsteller Karl Graf v. Aichanaus, welches sehr lebendig den jungen „Feldmusikanten“, wie ihn Gupf auf nannte, veranschaulicht.

Hurrah, Germania!

Von

Ferdinand Freiligrath.

Hurrah, du stolzes, schönes Weib,
Hurrah, Germania;
Wie kühn mit vorgebeugtem Weib
Am Rheine stehst du da!
Im vollen Brand der Julligtut,
Wie gleißt du rüsch dein Schwert!
Wie trittst du zornig frohgemuth
Zum Schuß vor deinen Herd!
Hurrah, hurrah, hurrah!
Hurrah, Germania!

Du dachtest nicht an Kampf und Streit;
In Fried' und Freud' und Ruh'
Auf deinen Feldern weilt und breitet,
Die Ernte schnittest du.
Bei Sichelklang im Ehrenkranz
Die Garben führst du ein;
Da plötzlich, horch, ein anderer Lenz;
Das Kriegshorn überm Rheine!
Hurrah, hurrah, hurrah!
Hurrah, Germania!

Da warfst die Sichel du in's Korn,
Den Ehrenkranz dazu;
Da führst du auf in hellem Zorn,
Auf athmend auf im Ru;
Schlugst lauchend in die Hände dann:
Willst du's so mag es sein!
Auf, meine Kinder, alle Mann!
Zum Rheine; zum Rheine! zum Rheine!
Hurrah, hurrah, hurrah!
Hurrah, Germania!

Da rauscht das Gaff, da rauscht der West,
Da rauscht das deutsche Meer;
Da rückt die Ober dreißt ins Feld,
Die Elbe greift zur Wehr.
Nekar und Moser stürmen an,
Sogar die Blut des Maines,
Vergessen ist der alte Span:
Das deutsche Volk ist Eins!
Hurrah, hurrah, hurrah!
Hurrah, Germania!

Schwaben und Preußen Hand in Hand;
 Der Nord, der Süd Ein Heer!
 Was ist des deutschen Vaterland, —
 Wir fragen's heut nicht mehr!
 Ein Geist, Ein Arm, Ein ein'ger Wille,
 Ein Wille sind wir heut!
 Hurrah, Germania, stolzes Wille!
 Hurrah, du große Zeit!
 Hurrah, hurrah, hurrah!
 Hurrah, Germania!

Mag kommen nun, was kommen mag:
 Fest steht Germania!
 Dies ist All-Deutschlands Ehrentag:
 Nun weh dir, Gallia!
 Weh, daß ein Räuber dir das Schwert
 Frech in die Hand gedrückt!
 Fluch ihm! Und nun für Helm und Hieb
 Das deutsche Schwert gezückt!
 Hurrah, hurrah, hurrah!
 Hurrah, Germania!

Für Helm und Hieb, für Wille und Rind,
 Für jedes theure Gut,
 Dem wir bestelt zu Gütern sind
 Vor fremden Frevelmuth!
 Für deutsches Recht, für deutsches Wort,
 Für deutsche Sit' und Art, —
 Für jeden hell'gen deutschen Hirt,
 Hurrah! Zur Kriegesfahrt;
 Hurrah, hurrah, hurrah,
 Hurrah, Germania!

Auf, Deutschland, auf, und Gott mit dir,
 In's Feld! der Wiesel Hirt!
 Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir
 Des Bluts, das fließen wird!
 Dennoch das Kluge kühn empor!
 Denn fliegen wirst du ja:
 Groß, herrlich, frei, wie nie zuvor!
 Hurrah, Germania!
 Hurrah, Victoria!
 Hurrah, Germania!

(Aus dem Neuen Blatt No. 35.)

Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerschall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und aller Augen blitzen hell:
Der Deutsche Jüngling fromm und stark,
Beschützt die heilige Landesmark,
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Und ob mein Herz im Lode bricht,
Wirst du noch drinn ein wälfcher Nicht,
Reich, wie an Wasser deine Flut,
Ist Deutschland ja an Geldeblut.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Auf blüht' er in des Himmels Blau'n,
Wo todtie Helben niederhau'n,
Und schwebt mit stolzer Kampfeslust:
Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

So lang' ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betrübt kein Feind hier deinen Strand.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wir Alle wollen Hüter sein.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Die Königin von Preußen ließ in diesen Tagen an den General-Gouverneur Herzog von Wittenfeld folgendes Telegramm abgehen: „In freudigster dankbarer Bewegung über die Siege unsrer Armees übersende ich Ihnen heute zwei goldene Medaillen für den Dichter und Componisten des Liedes „Die Wacht am Rhein“, in welchem die belagerte Vaterlandsliebe bei Bürger und Soldaten in dieser Zeit den schönsten Ausdruck gefunden hat und welches zu einem wahren deutschen Nationaliede geworden ist.“ — Auf der Vorderseite der Medaille befindet sich das Brustbild des

Königs und auf der Rückseite umgibt ein Lorbeerkranz die Jahreszahl 1870. Der Componist ist bekanntlich E. Wilhelm, welcher über 20 Jahre in Grefeld gelebt hat, sich aber jetzt in seinem Heimathsort Schmalkalden befindet und zwar leider nicht in günstigen Verhältnissen. Ein Nationalbank für denselben wird soeben vorbereitet. Ueber das Gedicht meldet die Coblenzer Zeitung: Dasselbe findet sich, so weit bis heute hat ermittelt werden können, zuerst componirt von J. Mendel, Organist und Gesanglehrer in Bern (Bern, bei Dalsp, um 1842) und wird der Name des Dichters mit den Buchstaben M. Sch. angedeutet. Diese Composition ist im dritten Jahrgange der Entree von Gentchel (1843) Seite 151 beurtheilt. Im Jahre 1853 erhielt der Herausgeber der bekannten „Männerlieder“, W. Greif in Moers, eine andere Composition des obigen Gedichtes, die auf den Sängerversammlungen zu Dessau 1847 und zu Wörlitz 1848 gesungen worden war, zur Aufnahme in seine Sammlung zugesandt. Er übergab aber 1854 den Text des Liedes mit einigen von ihm nöthig befundenen Aenderungen seinem Freunde Carl Wilhelm in Grefeld mit der Bitte, eine neue Weise zu componiren. Dies geschah, und so wurde „die Nacht am Rhein“ von M. Sch., componirt von Carl Wilhelm in das neunte Heft der „Männerlieder“ (Essen, bei Bader, 1854) aufgenommen. — Wir wünschen, daß diese zuverlässigen Notizen zur Ermittlung des Namens des Dichters führen mögen. Möglicherweise bedeuten die Buchstaben M. Sch. „Müller, Schullehrer.“ Das ist aber nur Vermuthung, bestimmt ist, daß die Blätter im Irrthum sind, welche „Wolfgang Müller von Königswinter“ als den Verfasser des Liedes bezeichnen.

Drei Lieder für vierstimmigen Männerchor

componirt von

B. C. Meßler.

Op. 17.

Verlag von C. F. W. Siegel in Leipzig.

Von diesen Liedern können wir nur der Nummer 3 („König Welu“, Gedicht von Hub. Bunge) als einem frischen und flotten Silbke unsere Zustimmung ertheilen. No. 1. „Abendstille“ von Bunge — und No. 2. „Das Mößlein“ von Contessa — sind etwas mager in der Erfindung und salopp in der Färbung.

E. B.

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Louis Dahmen.

Op. 4.

Verlag von J. André in Offenbach a. M.

Die Specialtitel dieser Lieder heißen: „Denz überall“, von Theob. Apel, für Bariton oder Mezzosopran, „Letzter Wunsch“, von Julius Sturm, für Bariton oder Mezzosopran, „Abschied“, von Immiemann, für Bariton oder Alt, „Könnst ich die schönsten Sträuße binden“, von Peter Cornelius, für Tenor und Sopran. Selber sind wir nicht in dem Falle, diesen Compositionen das Recht des Beachtens zu vindiciren; denn unsres Bedünkens bieten sie weder Reizvolles oder gar Bedeutsames in der Erfindung, noch Gewandtes und Gerundetes in der Ausführung.

E. B.

Dar und Moll.

* Leipzig. Oper. Herr Nachbaur, dessen Gastspiel wir für vergangene Woche in Aussicht stellten, hat wegen Halsleiden abtelegraphirt und auf „Besserwerden“ verzichtet. Da nun Herr Groß zu derselben Zeit heiser wurde und Herr Hacker beurlaubt ist, so war wieder einmal große Nothwehr. Glücklicherweise giebt es eine Oper, welche auch unter den schlimmsten Verhältnissen hier gegeben werden kann, da jeder Sänger eine oder auch mehrere Partien davon auswendig weiß, eine Oper, deren Popularität aber auch besonders hier stark ausgebeutet wird: Der „Freischütz“ mußte am 8. Aug. für den schon angesetzten „Prophet“ gegeben werden und machte sogar ein volles Haus, da an diesem Tage Landwehr einquartirt worden war. Fräulein Preuß, die lebenswürdige Hamburger Sängerin, deren schon im vorigen Berichte Anerkennenswerth gedacht wurde, sang mit vielem Beifall das Klenckchen. Leider hören wir, daß Fräulein Zimmermann die hiesige Bühne bereits verlassen hat. Es wäre nach jeder Seite hin vortheilhaft für die neue Direction gewesen, das letzte Auftreten dieser beliebten Sängerin dem Publikum zu annonciren. Wir vernünftigen sie besonders in dem am 11. Aug. gegebenen „Erbengut“. Fräulein Maßknecht, welche diesmal die Elsa sang — in gewohnter, verständiger und routinirten Weise — besitzet weder den Hauber der jugendfrischen, schönen Stimme, noch auch die poesievolle Erscheinung ihrer Vorgängerin. Herr Schmidt machte sich an diesem Abende durch schnelle Uebernahme des Geertufers für den erkrankten Herrn Ehrle verdient. — Fräulein Adolfine Mayer vom Stadttheater zu Brunn gastirte am 13. Aug. als Dinorah. Obgleich ihre Stimmmittel für den hiesigen großen Theaterraum nicht ganz ausreichend schienen, erwies sie sich doch, wenn auch nicht glänzende, so doch ziemlich correcte Wiedergabe der schwierigen Coloraturpartie. Ob sie im Stande sein wird, Fräulein Lehmann im Coloraturfach zu ersetzen, müssen weitere Rollen darthun.

Im Conservatorium der Musik hat der Unterricht nach Schluß der vollenständigen Ferien am 8. August wieder begonnen.

Herr E. Slogner, der seit Mai 1868 am Conservatorium der Musik als Gesangslehrer fungirte, hat seinen Abschied genommen und Leipzig verlassen.

* Wien, 13. August. Die Trompete schmettert, die Trommel wirbelt, Schlachtauf dröhnt durch die weite Welt. In solchen Zeiten duckt sich die Kunst schon in die Ecke, während jeder Tambour mit gehobenem Selbstbewußtsein durch die Straßen schreiet. Das Auge sucht nur nach Verlästern über blutige Gefechte, eingefangene Turcos, in die Luft gesprengte Festungswerke. Den laufenden Haken wenigstens nothdürftig wieder anzuknüpfen, mögen einen Augenblick die Waffen ruhen, um kurze Nachlese im Reiche der Fantastik zu halten. Die große Oper schloß am 30. Juni mit Gounod's „Faust“, wobei Minnie Pauli nochmals die Fülle als Gast sang. Lannhäuser hatte zum Schluß zum ersten Mal nur Ballet-Vorstellungen, von denen namentlich viele Fremde profitirten, um sich das Opernhaus anzusehen; es war somit auch in pecuniärer Hinsicht eine gute Speculation. Die bekannten Ballett-wechselten an 14 Abenden, an denen meist Claudine Couquel gastirte. Vom 30. Juli bis 31. August bleibt das Haus geschlossen. Diesen Umstand benutzten Carl- und Josephstädter-Theater zu Opern-Vorstellungen und machten trotz der enormen Hitze ganz gute Geschäfte. Im Carltheater gastirten vom Stuttgarter Hoftheater die Herren Sontheim, Schütz, Mosner, Jäger; Händl von Lemberg; die Fräulein Rudolff von Schwerin, Stella und Meier von Frankfurt und Böcker von Wien. Mit diesen Künstlern wurden gegeben; Posillon (vier Mal), Welche Frau (drei Mal) Martha und Astorga (je zwei Mal) nebst einigen gemischten Vorstellungen (aus Aueria, Othello, Jüdin, Liebestrank, Stradella). Es war diesmal ein ganz anständiges Ensemble, aber das in anderen Zeiten manches verdiente ausführlicher hervorzuheben zu werden. Neu für Wien war die Oper Astorga von Abert, die aber trotz der vorzüglichen Leistung Sontheims in der Titelerolle einstimmig von der Kritik abgelehnt wurde, obwohl es ihr an reichem Applaus von einem Theile des Publikums nicht fehlte. Und wäre auch der Werth der Oper, die durchgehend der Originalität entbehrt und sich an alle möglichen Style anlehnt, bedeutender gewesen: die unerträgliche Fülle hätte jedweden Anlauf von Empfänglichkeit erbarmungslos abgelehnt. Diese Opern-Vorstellungen schließen dieser Tage ab und können sich jedenfalls das Verdienst aufweisen, in einer Zeit, in der man, statt in's Theater zu gehen, lieber Zeitungen

verschlingt, dennoch vor wohlbesetzten Bänken abgespielt zu haben. — In gleicher Zeit und in ganz entgegengesetzter Richtung, in der Josephstadt, hatten die meisten Mitglieder des abgebrannten Brünner Theaters hier eine Stätte gefunden, wo sie 13, wie man sagt gut besuchte und wohlwollend aufgenommene Vorstellungen gaben, nämlich: Barbier von Sevilla und Eugenotten (je vier Mal), Josef und seine Brüder, das Nachtlager (je zwei Mal) und Esar und Zimmermann (ein Mal). — Es traf sich bei diesen Gastspielen der für Wien höchst seltene Fall, daß man gleich am Eröffnungsabend, am 5. Juli, zwei komische Opern (Barbier und Rossini) hören konnte; und nun nun auch die Balletfreunde nicht leer ausgehen zu lassen, trat an demselben Abend auch der Gast, Fräulein Couqui, in Carnevals Abenteuer im Opernhause auf. — Mitten in die Zeit der ersten Siegesnachrichten vom Rhein fielen die jährlichen Prüfungen des Conservatoriums, die diesmal besonders befriedigend ausfielen und zum ersten Mal auch hübsche Darstellungen von Opernszenen brachten (aus der Raubers Räte, lustige Weiber von Windsor, Iphigenia in Tauris, heimliche Ehe, Barbier von Sevilla). Es zeichneten sich dabei vorzüglich aus die Fräulein Probstka, Hillman, Wheelwright, Angermayer, Pessiat und ganz besonders Caroline Schmersbolsky. Abbe Esjt, der auf Besuch hier war, wohnie diesen Vorstellungen bei und sprach darüber seine volle Anerkennung aus.

* Paris, 7. Aug. Noch immer wiederhallen die hiesigen Theater groß und klein von patriotischen Ergüssen in Wort und Ton, und noch immer sind die Marseillaise und „Le Rhin allemand“ die Hauptbegeisterungsanreger. Daneben spielt ein Lied von Gust. Moabud — „La Française“ — eine ziemlich Rolle; Roger, der berühmte Tenor oder berühmte Cy-Tenor hat es neulich im Vaudeville zum Besten gegeben und — wie der Berliner sagt — es „hüllert“ nicht schlecht darin. In Vorbereitung sind ferner auch bei verschiedenen Theatern verschiedene neue Gelegenheits-Ergüsse (Cantaten, Scenen mit Musik, oder sonst Klebnisches), z. B. in der großen Oper, in der Opéra comique, im Gymnase &c. &c. Und um nun mit dem in Musik gesetzten Patriotismus abzuschließen, sagen wir noch, daß von Seiten der Damen Conneau, Trélat und Joly de Narval ein Concert zum Besten der Verwundeten auf Land und Meer organisiert wird, welches vorzugsweise an die Artistenkräfte und hauto finances appellirt, denn die Eintrittspreise sind sehr hoch normirt und man spricht z. B. von 100 Fres. für einen reservirten Platz, von 200, 300 und 500 Fres. für die Logen. Uebrigens soll das Concert am 16. Aug. im großen Saal des Conservatoire stattfinden, unter Mitwirkung der genannten Unternehmerinnen (welche der vornehmen Dilettantenkreis angehören), Rogers, des Orchesters der großen Oper &c. — In der Opéra-comique ist Molière „L'Ombre“ bei der dreizehnten Vorstellung angelangt und gewährt noch immer so viel Interesse als es die Zeitumstände erlauben. Ferner ist von erwähneter Bühne zu melden, daß sie die Proben zu Offenbachs „Fantasio“ nunmehr wieder aufgenommen hat und daß einer ihrer besten Artisten — Gailhard — unter die Musikgarde gewechselt hat. — Bei der großen Oper hat der zweite Orchesterchef, Desbrey, seine Entlassung genommen und an seine Stelle ist Herr and, bisher sous-chef-d'orchestre an der Opéra-comique und Secretär der Conservatoire-Concertgesellschaft, getreten. Auch hat die große Oper mit einer Conservatoriums-Bureauin von diesem Jahre, Mlle. Blanche Tikhonoff mit Namen, ein Engagement abgeschlossen und als ihre Debutrolle wird die „Mathilde“ im „Tél“ genannt. — Dem Bagier, der Director der klassischen Oper, ist immer noch auf der Sängersuche; von seinem bis dato gemachten Acquisitionen hört man unter andern nennen: Fraschini, den Dänen Stolz und Palmieri, den Tenor Paraboni und den Bariton Menborg. Fraschini soll sich nur unter der Bedingung von 1800 Fres. per Vorstellung haben gewinnen lassen. — Die klass. Theater werden am 15. Aug. (dem Rapotconstage) seine Gratis-Vorstellung geben und über die sonst für diese Zwecke ausgelegten Summen der National-Subscription zufließen lassen. — Am 10. Aug. soll das Châtelet-Theater wieder eröffnet werden und zwar wird dasselbe zunächst der Schuplay für die Ballets, Akrobaten und sonstige Truppe des Mr. Strango von der Londoner Alhambra sein. — Nach Abschlußung der öffentlichen Conservatoriums-Prüfungen hat neulich die Preisvertheilung in gewohnter Weise stattgefunden. Im Ganzen sind 263 Ernennungen erfolgt: 27 erste Preise, 84 zweite Preise, 33 erste Medaillen und 45 erste Accessits, 30 zweite Medaillen und 33 zweite Accessits, 21 dritte Medaillen und 30 Accessits. Bei dieser Gelegenheit haben, auch wie gewöhnlich, einige Professoren Ehrenlegions-Orden erhalten: Mlle. das Offiziers- und Baillet das Ritterkreuz. — Die „Franco musicale“ hat ihre Publication fort.

* In den Pariser Theatern wurde in den letzten Wochen stark geschwindelt; am angestrengtesten wurde die Marsellaise wie eine Kuh gemolken, daß sie fast keinen Tropfen Milch mehr giebt. Neulich hatte man in der großen Oper dem Publikum eine ungewöhnliche Ueberraschung bereitet. Nach dem Zwischenact der „Stimmen von Portugal“ ging der Vorhang in die Höhe und eine Decoration wurde niedergelassen, auf der man den Rheinstrom, Burgen und Schlösser an seinen Ufern dargestellt hatte. Das ganze Chorporal war in der Scene. Die Frauen als Köchinnen, die Männer als Quaren, Spahis und Mobiltgarden travestirt. Was jedoch dem Schwindel die Krone aufsetzte, war, daß hundert veritable Chasseurs und Escadrons der Armee von Paris mitganzelten. Moritz Richard hatte nämlich die Bitte des Directors Perrin bei dem Marschall Baraguay d'Hilliers befristet und erwirkt, daß diese hundert Garnison-Soldaten mitspielen durften. Der Platzcommandant von Paris muß ganz seltsame Begriffe von dem Ernste der Situation haben, daß er es passend findet, seine Soldaten als Comödianten auf die Bühne zu stellen und von dem Fanbengel besubeln zu lassen. Sehr ist übrigens der kriegerische Theater-Enthusiasmus gewaltig verpufft und hat anderen Gefühlen Platz gemacht.

* Die italienische Opernsaison im Drurylane-Theater zu London schloß am Sonnabend mit einer gemischten Vorstellung aus dem ersten Act der „Traviata“, dem zweiten Act aus „Martha“ und dem dritten Act aus „Lucia di Lammermoor“ bestehend. In allen drei Acten sang die Nilsson die Titelrolle mit stürmischem Beifall.

* Das Liceo-Theater in Barcelona zeigt folgende Zusammenstellung seiner italienischen Operntruppe: die Damen Marzulli, de Bassou, Ferrer, Mas-Portell; die Herren Antoni, Minetti, Barvaro, Baraldi, Meris, Robas, Baggaglia.

* Eine unedirte Oper von Verdi — „Aida“ bestellt — soll, so heißt es, nächsten Januar im kaiserlichen Theater zu Cairo in Scene gehen. Die Grundzüge des Libretto sollen vom Schreiber selber angegeben worden sein.

* Im alten Teatro Re zu Mailand hat „Fiammetta“, eine neue dreiactige Comische Oper des Maestro Mabellini, leidlichen Erfolg gehabt.

* Die Königl. Oper in Berlin beginnt die Vorstellungen nach dem Schluß der Ferien am 1. September.

* Das Noththeater in Berlin ist bereits so weit fertig, daß schon in den nächsten Tagen wieder gespielt werden soll.

* Die Sängerin Laura Harris hat ein fünfmonatliches Engagement vom nächsten October ab am San Carlos-Theater zu Lissabon angenommen. Auch der Tenor Nicolini (bisher bei der Pariser italienischen Oper) soll sich von besagtem Theater haben acquiesciren lassen.

* An die Stelle des Fräulein Gindels, die aus dem Verbanne des Hofopertheaters in Wien ausschied, ist Fräulein Burenne engagirt worden.

* Fräulein Schröder aus Breslau, welche in Folge des Krieges mit Frankreich ihr Engagement am Théâtre lyrique zu Paris aufgegeben hat, wird im Stadttheater zu Breslau einen Gastrollen-Cyclus geben und denselben mit der Partie der Margarethe in Gounod's „Faust“ beginnen.

* Der Tenorist Herr Adams, der ursprünglich ein Engagement mit der Operndirection in New-York abgeschlossen hatte, machte dasselbe rückgängig und wird in der Carnevals-Season in Florenz singen. Im nächsten Jahre geht dieser Künstler mit Fräulein Nilsson nach Amerika.

* Herr Sontheim hat sein Gastspiel im Carltheater in Wien beschlossen und ist nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Theodor Wachtel gastirt im landesfürstlichen Theater zu Graz.

* Die Herren Niemann und Weg haben sich beide im gegenwärtigen Kriege als Krankenwärter zur Verfügung gestellt und sind der zweiten Armee zugetheilt worden.

* Herr von Boen, der General-Intendant des Hoftheaters zu Weimar, ist als Sanitäts-Ritter dem deutschen Heere beigetreten.

* **Berliner Amazonencorps.** Die Berliner Bersenzzung theilt, damit der heutigen ersten Zeit die heitere Seite nicht fehle, folgenden Aufruf der jungen und kühnen Opernsoubrette Gänzel zur Bildung eines berittenen Amazonencorps mit: „Schon in dem Freiheitskriege von 1813, für den die Begleitung des Volkes noch lange nicht die hohen Wogen schlug, wie es jetzt der Fall ist, haben sich hochherzige deutsche Frauen — sowohl ihre Pflichten als Gattinnen oder Mütter sie nicht davon abhielten, — ihr Geschlecht verläugnend, den Reiben der kämpfenden Männer nicht ohne Erfolg beigefügt; — denn manche dieser Heroinnen lehrte mit dem eisernen Kreuze geschmückt aus dem Kampfe zurück. — Sollte dies erhabene Beispiel nicht jetzt Nachahmung finden können? — Warum sollten solche Frauen jetzt zurückbleiben? Etwas um in einer mehr weiblichen Weise dem Vaterlande ihren Tribut zu zahlen, indem sie Charpie zubeten, oder in die Lazaretho als Krankenspflegerinnen eilen? — Aber wenn sie nun von Natur aus zu größerer Thatkraft sich gedrängt fühlen? — Was hat das Geschlecht mit dem Kampfe ihres Vaterland zu thun? — Ich gebe zu, daß es unnütz ist, wenn einzelne Weiber in den Reiben der Männer kämpfen. Allein wenn eine Anzahl gleichgesinnter und gleichbegabter Frauen und Jungfrauen sich zusammenfinden, um ein besonderes Amazonen-Freicorps zu bilden, so kann dies den kämpfenden Heeren ganz besonders gute Dienste leisten, weil das Weib gewisse Geistes- und Character-Eigenschaften besitzt, welche dem Manne mehr oder weniger nicht eigen, aber gleichwohl in dem Kriege von wesentlichem Nutzen sind. Wenn solch ein berittenes Amazonen-Freicorps einem commandirenden General zur Disposition steht, um Befehle, Depeschen oder sonstige Benachrichtigungen von einem Ort zum andern, erforderlichenfalls durch das vom Feinde besetzte Gebiet zu bringen, z. B. an den Küsten der Nord- und Ostsee; so wird es im Stande sein wichtigere und erswerlichere Dienste leisten zu können, als viele Männer. Diese Erwägungen haben die Unterzeichnete, in Anbetracht, daß für solche patriotische Zeiten jeder Standesunterschied aufhören muß, veranlaßt, an ihre Schwestern gleichen Sinnes und gleichen Willens den Aufruf zu richten, sich mit ihr zur Bildung eines Berliner Amazonen-Freicorps zu vereinigen und jede derselben, welche des Reitens kundig ist, aufzufordern, sich in ihrer Wohnung, Bouisenstraße 44, 2 Treppen, in der Tageszeit von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu melden, damit so schnell wie möglich unter uns allen eine Versammlung anberaumt werden kann, um nach Wahl eines Ausschusses über die Mittel und Wege zur Ausübung und die weiteren Schritte zur Realisirung dieser zwar von einem Weibe ausgehenden, aber gewiß nichtbedeutenderen patriotischen Idee zu berathen und zu beschließen. Berlin, 31. Juli 1870. Minna Gänzel, Operetten-Soubrette.“

* Frau Franziska Cornet ist am 8. August, 62 Jahre alt, in Braunschweig gestorben. Diese Todesnachricht wird namentlich in Hamburg, wo die Verstorbenen viele Jahre theils als Bühnensängerin, theils als Gesangslehrerin thätig war, vielfältige Theilnahme erregen. Franziska Cornet war die Tochter des an der Kasseler Oper engagierten Sängers Kiel, dem sie ihre außerordentlich musikalische Bildung verdankte. Noch sehr jung heirathete sie den Tenoristen Cornet, der sie im Jahre 1821 nach Hamburg führte, wo sie in der Oper „Cargines“ debütierte. Im weiteren Verlauf ihrer künstlerischen Laufbahn betrat sie, bald in Engagement, bald in wiederholten Gastspielen, die Hamburger Bühne, bis sie, nachdem ihr Gatte in die Direction eingetreten, dauernd nach Hamburg übersiedelte. Im Jahre 1847, als die Direction Mühlhagen-Cornet zurücktrat, entsagte die genannte Künstlerin der Bühne und widmete sich ausschließlich dem Gesangsunterricht, in welchem sie Vortreffliches leistete, wie ihr denn eine große Anzahl später berühmt gewordener Bühnensängerinnen ihre Ausbildung verdankt. Als Sängerin verfügte Frau Cornet über nicht gerade außerordentliche, aber sehr ansprechende und durch eine musterhafte Schule cultivirte Stimmittel, mit denen sich, wie bei ihrem Manne, ein nicht gewöhnliches Darstellungstalent verband. Ihre letzten Jahre verlebte sie in Braunschweig.

* Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß Capellmeister Hagen, früher lange Jahre Dirigent der dortigen Oper und zuletzt Musikdirector des Wiesbadener Männergesangsvereins, am 18. Aug. gestorben ist.

* Zu Barcelona starb vor Kurzem der in Spanien geschätzte Componist Don Ramon Vicianova im Alter von 60 Jahren.

Foyer.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Als ein erlautes Beispiel französischen Eigendünkels und frecher Ueberhebung wollen wir erzählen, daß dem Könige ein ebenso schlecht verfaßtes als lächerliches Kriegsgedicht mit folgendem Briefe zugesendet wurde, den wir in Uebersetzung geben:

„Majestät! Indem ich Ihnen das Kriegsgedicht zufrichte, gebe ich mir nicht erst die Mühe, Ihnen zugleich die Composition desselben mitzusenden. Unsere Soldaten übernehmen es, Ihnen dieselbe in Berlin selbst zu überbringen, wo sie zu erscheinen nicht scheuen werden. Sie wissen ja, daß unsere Soldaten die Wege dahin kennen. Nur ein wenig Geduld. Ein Bewunderer Ihrer Großthaten.

Graf F. Philipp de Faby. 22 Place Napoléon in Cherbourg.“

Um von dem Biede selbst eine Probe zu geben, lassen wir den letzten Vers (in Uebersetzung) folgen:

„Ihr seht euch wiederum vernichtet
Durch eines Bonaparte Ruhm.
Das eben ist ja eure Geschichte
Und euer ganzes Selbstthum!
Für unbeflegbar hast du dich gehalten,
Getnebelt sollst du, eitlem Volk, jetzt sein!
Und unerbittelich werden wir die Ufer
Behalten von dem schönen Rhein!“

Da die versprochene Melodie durch die französischen Truppen nicht nach Berlin zu kommen scheint, mögen die Unserigen, wenn sie nach Cherbourg kommen, nicht vergessen, den Grafen Philipp de Faby, 22 Place Napoléon, darum zu ersuchen.“

* Eine hübsche Anekdote erzählt die „Voss. Zig.“ in ihrem Berichte über den Empfang der französischen Gefangenen auf dem Bahnhofe zu Berlin. Danach soll einer der vielen Reuglerigen, welche auf dem Bahnhof angesammelt waren, einen Kurso gefragt haben: „Wo habt Ihr denn eure wilden Kagen?“ — Das versteht er ja nicht, muß anders mit ihm reden,“ sagte dessen Nachbar, und so fragte dieser denn: „Du, Kurso“, und er klopfte dabei auf dessen Schulter, „wo hast Du denn miau, miau?“ Natürlich antwortete das Publicum hierauf mit schallendem Gelächter.

* Die Reserve-Batterie, die am Sonntag im Lustgarten in Berlin Victoria schießen mußte, ließ bei dem Beginn ihrer Thätigkeit zwischen den einzelnen Schüssen lange Pausen vergehen. Den Berlinern dauerte die Sache aber zu lange. „Wenn das so fortgeht, ist am Ende schon wieder eine Schlacht gewonnen, bis die 101 Schüsse gelöst sind!“ rief ein besorgter wohlbeleibter Mann aus der Menge. Das mag geholfen haben, denn gleich darauf folgte Schuß auf Schuß.

* Vor einigen Tagen zeigte ein einberufener Landwehrmann die Klüdnahme seiner Klage beim Berliner Stadgericht mit folgendem Schreiben an: „Da ich in den nächsten Tagen einen Termin mit Douts'n habe, bitte ich den mit der Wittwe Ad. nicht aufzuheben.“

* Der Berliner Komiker Herr Karl Gelwerding hat dem „König Wilhelm-Verein“ einen Beitrag von zwei Douk'dors gegeben lassen, und zwar mit folgendem Verslein:

„Zwei Louis ließe ich gerne
Im Wilhelm's Gifßverein;
Der uns den Dritten liefert,
Wird Wilhelm selber sein.“

* Die Berliner Montagzeitung schreibt: „Soeben bei Schluß der Redaktion geht uns folgende telegraphische Depesche zu: „St. Helena, 7. Aug. Es wird geschweert.“

Ankündigungen.

Erledigte Musikdirector-Stelle.

Am 1. October d. J. ist die Musikdirector-Stelle beim Stadtmusikchor zu Chemnitz (Sachsen) neu zu besetzen.

Dasselbe zählt circa 40 Mitglieder, ist vom Rathe subventionirt und steht unter Protection der hiesigen Concertgesellschaft. Bedingung ist, dass Bewerber sowohl auf dem Gebiete classischer, wie auch moderner Musik vollständig vertraut sind und sich als gewandter Dirigent und wenn möglich als Sologeiger qualificiren.

Gefällige Offerten werden entgegen genommen und ist zu weiterer Auskunft bereit der Bevollmächtigte

Chemnitz, 10. Juli 1870. **H. Buchner**, Schillerplatz 29.

Die durch die Uebersiedelung unseres Dirigenten, Dr. Thierfelder, nach Brandenburg a. d. Havel erledigte Stellung soll sogleich wieder besetzt werden. Wir fordern hiermit zu Meldungen für die vacante Stelle mit dem Bemerken auf, dass unsere Liedertafel (Männergesangsverein) 70 active Mitglieder zählt und das jährliche Honorar 200 Thlr. beträgt.

Die Meldungen bitten wir bis zum 10. August c. an den Vorsteher unseres Vereins, Kaufmann **Ant. Schmidt**, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, zu richten und denselben Atteste, Empfehlungen oder sonstige die Qualification betreffende Zeugnisse beizufügen.

Elbing, 15. Juli 1870.

Der Vorstand der Liedertafel.

Am stetermärkischen Musikverein zu Graz ist die systemisirte Stelle des **artistischen Directors** zu besetzen. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Verwendung der Bewerber übernimmt die Direction des stetermärkischen Musikvereins, die auch nähere Auskünfte zu ertheilen bereit ist.

Gesucht.

Ein **Oboist**, ein **Trompeter** und ein **Contrabassist**, ebenfalls Tuba blasend, finden mit October unter günstigen Bedingungen Engagement in Middelburg (Holland.)

Nähere Auskunft auf Franco-Anfragen ertheilt Herr A. Luteyn daselbst.

Ein tüchtiger, routinirter **Celloist** und desgl. **1. Geiger** finden am 1. October d. J. Engagement beim Stadtmusikchor zu Chemnitz (Sachsen). Gefällige Offerten richte man an den Beauftragten

H. Buchner, Chemnitz, Schillerplatz 29.

Musiker aller Instr. finden bei hoher Gage u. fr. Reise sofort Engagement d. d. Norddeutsche Musiker-Anstellungs-Bureau von **J. Langer, Breslau**, Klosterstrasse 13. Auch Militairs werden daselbst jederzeit gute Stellen nachgewiesen.

Sehr preismässig zu verkaufen:

Eine ächte Caspar da Salo-Geige.
 „ „ Antonius-Stradivarius-Geige.
 „ „ Nicolaus-Amati-Geige.
 „ „ Jacobus Stainer-Geige.
 „ „ Matthias Albanus-Geige.

Frank. Anfragen unter D. P. 106 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasensteins & Vogler** in Breslau, Ring 52.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Miel**, Leipzig, Grimm. Str. 15. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Soeben erschien in meinem Verlage:

March-Lied

für die

deutsche Armee.

Text von Dr. Rudolf Löwenstein.

Jubelnd sei's der Welt verkündet:
 :| Nicht mehr scheidet uns der Main! :|
 Darum rücken wir verbündet
 In's Franzosenland hinein.
 Von der Alpe bis zum Strand
 Behalt das Lied für's Vaterland:
 „Immer frisch, frei, fromm und froh
 Hant sie auf den Chassepot,
 Chasse-pot-pot-pot-pot-pot,
 Hant sie auf den Chassepot!“

nach der Melodie

des kleinen Rekruten

„Wer will unter die Soldaten“

von

Fr. Kücken.

Pr. 7½ Ngr.

Leipzig, August 1870.

Fr. Kistner.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Gebet vor der Schlacht

dem deutschen Heere gewidmet.

Gedicht von Julius Sturm.

Herr Zebaoth, du starker Gott,
Mach' uns'rer Feinde Droh'n zu Spott
Und steh' uns treu zur Seiten

Mit Deiner Macht
In blut'ger Schlacht,
Dass wir den Sieg erstreiten.

Lass uns nicht schonen Gut und Blut,
Herr, gieb, dass wir mit heil'gem Muth
Zum Opfer uns bereiten,

Und ob der Tod
Uns rings umdroht,
Mit dir den Sieg erstreiten.

Componirt für Männerchor

mit Begleitung von

Blasinstrumenten,

zwei Trompeten, zwei Alt- und zwei Tenor-Hörnern,
zwei Tuba und Pauken

von

Friedr. Kücken.

Op. 84.

Partitur und Stimmen Pr. 20 Ngr.

Leipzig, August 1870.

Bartholf Senff.

Verlag von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig.

Eine

Warte am Rhein.

Schauspiel in 5 Acten

von

Friedrich Friedrich.

Eleg. broch. 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von H. Kuhn's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insektionsgebühren für die Beitzelle oder deren Raum 3 Kreuzgrößen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaktion erbeten.

Unser Wehrgeld.

Wohlgemuth, so wird erzählt, sehten sich die alten deutschen Riesen nieder zu Spiel und Gesang, nachdem sie Wunder der Tapferkeit verrichtet. Wer die Früchte ihrer Siege sich aneignete, ob der zu Boden geworfene Feind sich wieder erhob, um Kraft zu neuem Angriff zu sammeln, es kümmerte sie wenig. Lang genug hat aber unser Volk den Gelben seiner Nieder gegolten. Unverhältnismäßig gering ist stets der Lohn gewesen, den es aus seinen zahllosen Kriegen heimgebracht, auf den Schlachtfeldern, die es mit seinem Blute gebüngt, pflanzte Andere zu ernten. Wieder steht es jetzt in Waffen gegen seinen Erbfeind, der es jünglings überfallen, aber diesmal, dessen sei die Welt gewiß, wird der Wuch der Schläge, welche sein Arm anstiftet, die Bedeutung des Kampfprieis entsprechen. Weder eigne Großmuth oder Vergeltung, noch fremde Dankschuldunkunst soll ihn auch nur im mindesten schmälern. Dieser Kampfprieis ist aber kein anderer, als die sichere Gewähr vor jeder ähnlichen Gefährdung. Wir müßten an uns, an der Vernunft der Geschichte verzweifeln, gelangten wir nicht endlich dazu, uns gütlich mit dem raubschäftigen Nachbar auseinander zu setzen, ihm ein für alle Mal das böse Spiel zu verderben, welches er nun schon fast ein halbes Jahrhundert mit uns getrieben, und das stets das nämliche Blicke, ob Frankreich königlich, republikanisch oder kaiserlich gewesen, ob Basols, Bourbons oder Bonapartes seine Heere commandirt. Sieht doch dem Franzosen das Gelüste nach unfremd Rhein so tief im Blute, daß davon selbst ihre zahme Zudynastie gelegentlich sich anwandeln ließ. Nicht länger umsonst soll das alte Schwert von den natürlichen Grenzen zu uns herüberklingen; wir hatten die Zeit für gelegen, es aufzugreifen, um seine wahre

Bedeutung hervorzulehren. Die es zuerst ausgesprochen, haben gewiß darin recht, daß die Gebietsvertheilung zwischen ihnen und uns einer Berichtigung bedarf, freilich einer ganz anderen, als sie wägen. Im Gebiet der Völker- und Länderkunde, hat sich die große Nation nie sonderlich heimisch gezeigt, an und, ist es jetzt, ihre unklaren Anschauungen aufzuheben, ihnen einen practischen Cursus in der Geographie angedeihen zu lassen. Daß die natürliche Grenze Frankreichs nicht am Rhein, sondern hinter den Rheinen läuft, wird der Friedensschluß als geschichtliche Thatsache feststellen. Welchem deutschen Lande die abzutretenden Gebiete in Zukunft zugehören sollen, darüber mögen Andere ratthschlagen, die in Sachen der hohen Politik bewandter sind, als der Schreiber dieser Zeilen. Auch ist es kaum meines Berufs, zu erwägen, ob nicht gemäß der Logik der vergeltenden Gerechtigkeit einen Theil des Kampfpfeiles jene französische Flotte zu leisten hätte, die ausgefahren, unsern Wohlstand zu schädigen und die barbarische Praxis einer vergangenen Zeit zu erneuen. Trefflich könnte gewiß die junge deutsche Marine, die Schützerin unsres Handels, einen solchen Zuwachs brauchen. Nicht auf die ferne Zukunft, sondern auf die nächste Gegenwart beziehen sich die Gedanken, die wir die Feder in die Hand gegeben. Sie wollen nicht von weltgeschichtlicher Höhe Umschau über die Dinge halten, sondern nur das unmittelbare Bedürfnisse ins Auge fassen.

Die vielen Hunderttausende, die nach dem Rhein aufgebrochen und jetzt den Feind unaufhaltsam vor sich herjagen, begreifen, zum elnigen Gaugen, verkunden, in sich Melche und Arme, Würdenträger des Geistes und schlichte Arbeiter, Söhne, die ihre Eltern, Väter, die ihre Kinder daheim gelassen. Welches Loos auch den Einzelnen beschieden sein mag, als hochbeglückt muß ein Jeder von ihnen gepriesen werden. Wer nicht zurückkehrt, vererbt den Seinen den vornehmsten Adelsbrief, ein unverlethbares Fideicommiss der Ehre. Die aber als Sieger heimziehen, werden für ihr gesamtes späteres Leben die sittliche Weihe empfangen haben. Die ersten Decennien unsres Jahrhunderts waren deshalb so reich an sittlichen Characteren, weil das Geschlecht, das in ihnen aufgewachsen, durch die Schule des großen National- und Freiheitskampfes gegangen. Sie hat Kraken mit einem Schlage mündig gemacht, ihr Wesen auf dem unzerstörbaren Grunde männlicher Thätigkeit gegründet und gestiftet. Diese moralische Kräftigung und Erhebung, auch in unseren Tagen, wird sie wieder, das deutsche Volk als köstliche Siegesbeute davontragen.

Ueber der Freude an den höchsten idealen Gütern, die uns ein Krieg, wie wir ihn jetzt führen, in Hülle verheißt, wollen wir nun aber nicht das alltägliche Leben mit seinen gelehrten Ansprüchen und Bedürfnissen vergessen. Denken wir an die Größe der Opfer, welche Abtheile unter den zur Fahne Gekerkerten gebracht, an alle Sorgen, die sie zu Hause erwarteten. Wohl war es ein erhebendes Schauspiel, wie gleich in den ersten Stunden die werthbällige Liebe sich von allen Seiten herbeigeträngt, wie dem Reichthum sein Geld, die Armuth ihre Sparfennige dargebracht. Wohl darf man sich überzeugen halten, daß diese aus edelster Degerierung gesandeten Weiswern, mit denen die daheim geblieben zugleich dem Gebot der Pflicht und dem innersten Drange des Gemüths gehorchen, noch lange nicht ihr volles Maas erreicht haben werden. Solche freiwillige Hülfeleistung erscheint indessen keineswegs dazu, anzuweisen, eine Schuld zu tilgen, für deren Entlohnung unsere Ehre verpflichtet ist. Bonaß bestat, allen jenen Sammlungen etwas vom Character des Almosen an, während doch die, denen sie bestimmt sind, einen ungleich bündigeren Rechtsittel für ihre Ansprüche haben, als wir. Mitleid. Und ferner, wie massenhaft die Liebesgaben herbeiströmen mögen, sie können nimmermehr genügen, auch nur zum kleinsten Theile das wieder gut zu machen, was

der Krieg die Meisten der an ihm unmittelbar Betheiligten gekostet. Nicht dürftige Abfindung aber ist es, die ihnen gebührt, sondern volle, reichliche Entschädigung. Wenn nicht die Schamröthe ins Gesicht bei der Erinnerung an jene Veteranen, die das Eisene Kreuz auf der Brust mit der Drehergel umheizen! Zum Dank dafür, daß sie während der Gefahr nicht an sich, nicht an das Wohl der Igel, sondern nur an die Noth des Vaterlandes gedacht, gab man ihnen die Erlaubniß, zu klettern. Geht es, daß sich Nichtsliches wiederhole! Ich frage, ob nicht jeder in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigte deutsche Kämpfer, jede ihres Ernährers beraubte Familie einen vollständigen Anspruch auf Ersatz gegenüber dem französischen Staate erworben, ob dieser in Allem dafür nicht ebenso verhaftet ist, wie den Bewohnern von Saarbrücken für das Verlassen, zum Ergötzen der Pariser veranstaltete Theaterfeuern? Was auch den Berufs Soldaten seinen Stand wählen ließ, die Hoffnung auf Gewinn und Ruhm, ob die Sehnsucht nach einem an wilden Aufregungen und bunten Wechseln reichem Leben, immer war es sein Wille, der ihn an die Fahne geknüpft; kommt er im Spiel des Krieges zu kurz, so verliert er nur, was er aus eigenem Antrieb eingelegt; Ganz anders bei uns. Keine Freude am Waffenhandwerk, sondern die allgemessene Bürgerpflicht hat die Reihen des deutschen Heeres gefüllt. Nicht zum Angriff, zur Jagd auf Beute zog es in's Feld, sondern zur Vertheidigung seines theuersten nationalen Besitzes. Nur ein Gebot der strengsten Gerechtigkeit ist es, daß Allen zur Nothwehr Herbeigeleiteten für die von ihnen gebrachten Opfer volle Vergeltung zu Theil werde, und daß die Anstifter des Unheils den Schaden zu tragen haben. Wir machen darüber, daß die Bewohner der von uns besetzten französischen Gebiete so wenig wie möglich unter den Kriegelasten leiden, wir kaufen ihnen ihre Lebensmittel ab, bezahlen ihre Leistungen, ersetzen ihre Einbußen. Sollte uns denn das Schicksal des eigenen, um Haus und Heerd kämpfenden Bürger weniger am Herzen liegen? Sind wir nicht verpflichtet, zu sorgen, daß ihnen der Frieden zurückgebe, was der Krieg genommen? — Man findet es ganz in der Ordnung, wenn eine Eisenbahngesellschaft für jeden durch Fahrlässigkeit eines ihrer Beamten verursachten Unfall Ersatz leisten muß. Wären wir etwa in der Lage, den räuberischen Feind, der Brand und Plünderung in unser Land tragen wollte, glimpflicher zu behandeln? Es ist alles klar, der Germanen, daß wer sich an Leib und Leben des Andern vergreift, dafür zu büßen, dem Beschädigten oder der Sippe Wehrgeld zu entrichten hatte. Wir wollen jetzt dessen gedenken. Schreiben wir den Franzosen nicht nur unsere Kriegsanleihen wie sämmtlichen Verlust an öffentlichem und Privateigenthum, sondern auch die ganze Summe des Unheils auf die Rechnung, welche ihr goßloses Vorgehen über alle Einzelnen unserer gegen sie aufgetretenen Streiter gebracht hat. Fordern wir von ihnen das volle Wehrgeld für unsere Todten und Verwundeten. Daß am Rhein keine Vorbeeren zu haben sind, haben ihnen unsere Tapferen bewiesen. Möge dieser Befehl der Friedensliebe noch die zweite hinzufügen, daß es für Frankreich auf der Welt nichts Kostbarereres giebt, als ein deutscher Krieg.

(Nationalzeitung.)

Dito Gumprecht.

Der Dichter des Liedes „Die Wacht am Rhein“.

Professor Dr. Gundeshagen in Bonn veröffentlicht in der Königschen Zeitung Folgendes:

Der Name des Dichters der „Wacht am Rhein“, welchen die Mendel'sche Composition unter den Buchstaben M. Sch. verbirgt, ist

Max Schneckenburger aus Württemberg.

Die Entstehung des Liedes fällt in die Monate Januar oder Februar 1840, die Zeit, als die französische Regierung, den kriegslustigen Thiers an der Spitze, um den Pascha von Aegypten, Mehemed-III, wider die zum Schutze der hart bedrängten Pforte in's Mittel getretene Quadrupelallianz der Großmächte zu unterstügen, einen europäischen Krieg in Aussicht stellte, welcher ausgesprochenenmaßen Frankreich zugleich die durch die letzten Friedensschlüsse verloren gegangene Rheingrenze wieder verschaffen sollte. Aus der damaligen Begeisterung der Deutschen für den Schutz des bedrohten vaterländischen Bodens, aus welcher unter andern das berühmte Rheinlied von M. Becker: „Sie sollen ihn nicht haben u.“, hervorging, entsprang auch das Lied Max Schneckenburger's: „Die Wacht am Rhein.“ Ich selbst habe um jene Zeit das Lied in Gegenwart des Dichters in einem Kreise von Freunden singen hören.

Zur Erläuterung und zugleich zu meiner legitimatio ad causam Folgendes:

Vom Jahre 1834—47 bekleidete ich eine theologische Professur an der Hochschule in Bern, freundschaftlich und collegialisch eng verbunden mit dem Bruder des Dichters, dem 1804 geborenen, doch leider schon 1848 gestorbenen ausgezeichneten Theologen Matthias Schneckenburger, beide geboren in Haselheim, Oberamt Tuttingen, im Königreich Württemberg. Durch meinen Collegen wurde ich schon 1834 genauer bekannt mit dem etwa um 8—10 Jahre jüngern Max, der, nachdem er die bekannte, gelegene württembergische Schulbildung genossen, welche auch dem künftigen Kaufmann und Techniker das Lateinlernen nicht erspart, um jene Zeit in dem DrognerleGeschäft von Mutter und Vater in Bern als Gehilfe arbeitete. Der damals etwa zweiundzwanzigjährige Max war ein Jüngling von seltener Begabung und Strebsamkeit. Er bewies dieselbe nicht bloß in seinem kaufmännischen Berufe, sondern auch in den schönen Erfolgen, welche sein gewerkter Geist und rastloser Eifer auf mannichfachen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, der Technik und theoretischen Politik zu erringen wußte. Es war daher für seinen Bruder und für mich eine Freude, soviel wir vermochten, den so talentvollen und lebenswürdigen jungen Mann durch Anweisung und literarische Hilfen mittel bei seinen Studien zu unterstützen. 1839 trat Max in der benachbarten, zum Canton Bern gehörigen Stadt Burgdorf als Theilhaber in eine unter der Firma Schnell und Schneckenburger neu gegründete Eisengießerei ein.

Es hatte sich in dieser regsamten Schweizerstadt seit dem Anfange der dreißiger Jahre eine ziemlich zahlreiche Colonie von Deutschen gesammelt, theils den geschäftlichen Kreisen, theils dem Lehrstande angehörig. Ein Theil derselben bildete, zusammengehalten durch lebendiges deutsches Nationalgefühl und gemeinsame Anschauungen in Sachen des Vaterlandes, einen auch in geselliger Hinsicht unter sich verbundenen Kreis, welcher sich besonders im Winter Sonnabends Abends zu einem Glase Wein in dem Stadthause zu versammeln pflegte, dem sich aber auch gern einzelne der besten Männer aus der schweizerischen Einwohnerschaft der Stadt angeschlossen.

In diesen Kreis trat nach seiner Uebersiedelung auch Max Schneckenburger ein und bald bildete sich zwischen ihm und Spieß ein warmes Freundschaftsverhältniß.

Es läßt sich denken, welche lebhaftige Bewegung in diesem kleinen Kreise die Thiers'sche Kriegedrohung hervorrief. Wiederholt hatte zwischen Spieß und mir schon ein Gedankens- und Gefühlsaustausch über dieselbe stattgefunden. Da schrieb mir der

Freund plötzlich: „Komme doch zum nächsten Sonnabend unfehlbar zu uns nach Burzdorf; Max Schneckenburger hat ein herrliches Lied gedichtet: „Die Nacht am Rhein.“ Ich ermangelte nicht, der Einladung zu folgen, und war kaum angelangt, als Epfey mit gewohntem Urgefühle an mich herantrat und das Lied vorlas, welches jetzt in aller Mund ist. Am Abend aber wurde die Vorlesung im Stadthause in Gegenwart des Dichters selbst wiederholt und diesem für seine schöne Schöpfung der wärmste Dank von Seiten aller Anwesenden dargebracht. Epfey aber, der zwar kein Componist war, aber ein trefflicher Sänger und gewaltiger Gesangsfreund, auch auf dem Clavier leidlich Bescheid wußte, setzte sich an das Instrument und intonirte mit seiner mächtigen Concertstimme nach irgendeiner von ihm improvisirten Melodie das Lied des Freundes unter einer ebenso improvisirten Clavierbegleitung. Wir übrigen hörten zuerst andächtig zu, fielen aber schon vom zweiten oder dritten Verse an in den schönen Refrain mit ein: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, Fest steht und treu die Nacht am Rhein.“ Von dieser getroffen, durch die großen Ereignisse der letzten Tage so wunderbar befruchteten Ueberzeugung erfüllt, gingen wir auseinander. Seit jenem Abend sind 30 Jahre verflossen. Die wenigsten von den Sonnabendsgenossen, welche damals das Lied zum ersten Male hörten und mitsangen, sind noch am Leben.

Ältere Jahre schon ist mein theurer Freund Epfey heimgegangen; noch vor ihm, meines Erinnerns um 1851, auch der Dichter unsers Liedes, nachdem er unter den Einwohnern Burzdorfs und in der dortigen Geschäftswelt sich eine sehr geachtete Stellung erworben hatte. Es ist, soviel ich weiß, sein einziger poetischer Versuch geblieben. Meine directe Verbindung mit Max hörte seit 1847, als ich die Schweiz verließ, und seit dem Tode seines Bruders auf. Von der Composition des Liedes durch Herrn Mendel erlangte ich keine Kenntniß, auch nicht von derjenigen von Herrn Wilhelm, welche jetzt weit und breit gesungen wird. Erst die Veräuththeit, welche seit den letzten Wochen „Die Nacht am Rhein“ erlangt hat, machte mich aufmerksam. Leider hatten die 30 Jahre Vergangenheit den concreten Inhalt des Liedes in meinem Gedächtnisse verwischt, und es konnte ja auch ein anderer Dichter den gleichen Titel für seine Schöpfung gewählt haben. Erst der unvergessene Refrain führte mich auf eine sicherere Spur und die Nachricht von der Mendel'schen Composition mit ihrem M. Sch. machte schließlich aller meiner Ungewißheit ein Ende. So macht es mir nicht geringe Freude, dem deutschen Publikum den so lange vergeblich gesuchten Namen des Dichters nennen und dem mir aus vielen speciellen Gründen überaus theuern Württemberg zur Einreihung in seinen ohnehin schon so reichen Sängerkranz übergeben zu können.

Diese Angaben finden jetzt ihre volle Bestätigung in folgender Mittheilung, welche der Schwäbische Merkur aus Tübingen vom Postmeister Baader unterm 16. Aug. ertheilt: „Im heutigen Merkur (S. 879) erwähnen Sie des Liedes „Die Nacht am Rhein“ und berichten, daß Ihre Maj. die Königin von Preußen dem Dichter desselben eine goldene Medaille zugebracht hat. Ich kenne den Verfasser desselben; er war mein Freund. Schon seit vielen Jahren liegt er auf dem Kirchhofe in Burzdorf im Canton Bern, wo er damals lebte. Es war ein hochbegabter Mensch, und gehörig von Adel im fliegenden Besitze. Sein Name ist Max Schneckenburger. Er sandte mir in der damaligen aufgeregten Zeit, in der die Franzosen ihren Rheingeländen Andruck geben wollten (1840, in welchem Jahre auch das Becker'sche Rheinlied verfaßt ist), das Lied, und ich schickte es dem alten Frhn. v. Gallberg, (dem Wanderlustigen, genannt Gremil von Gantling), von dem ich dann eine freundliche Zuschrift über das Lied erhielt. In dieser großen Zeit, die unsern herrlichen Völkern die gehörende Stelle in der Welt bringen wird, freut es mich dem Dahingeklebten wenigstens eine Palme durch Nennung seines Namens auf sein Grab legen zu dürfen.“

Meyerbeer's bairischer Schützenmarsch.

Man bezeichnet Meyerbeer im Gegensatz zu den Vertretern von specifisch deutschen und französischen Richtungen als den Kosmopoliten unter den Musikern. Aber auch der junge Meyerbeer scheint in den Tagen des Aufstadiums nationaler Kriegshexen die erhabene Gefühl seiner Landsleute getheilt zu haben, denn aus den Jahren der Befreiungskriege stammen mehrere von ihm componirte patriotische Gesänge. Auch Mendels Deutsches Vaterlandslied, das durch Reichardt's Composition so populär wurde, bearbeitete er für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten.

In eine spätere Zeit fällt die Entstehung einer Composition, deren Text aber ebenfalls jener wahrhaft gesunden Sturm- und Drangperiode der deutschen Literatur angehört. In dem Gedichte mit der Ueberschrift: „Der bairischen Schützenmarsch, vernehmend im Jänner 1814“ hatte der Kronprinz Ludwig von Bayern seinem schufstüchtigen Verlangen, die deutschen Heere bei dem Kampfe gegen den Unterdrücker Deutschlands zu begleiten, Ausdruck verliehen. Meyerbeer, sei es, daß ihn wirklich die patriotische Tendenz oder Muthmaßen für den königlichen Dichter inspirirten, componirte das Lied, das auch von Stung in Musik gesetzt wurde, im Jahre 1828, und übersandte die Partitur an König Ludwig mit einem interessanten Widmungsschreiben, das wörtlich nach dem Originalmanuscript folgenderweise lautet:

„Schlichtern nur wage ich es, mich dem Thronen Eurer Majestät mit der Bitte zu nähern, die Widmung einer Tonichtung gnädigst annehmen zu wollen; die ihre Entstehung der mächtigen Inspiration verdankt, welche mich bei Besung eines Liedes ergriff, aus dem mit wahrhaft poetischer Gluth hoher Enthusiasmus für deutsche Freiheit und deutsches Recht, glühender Haß gegen Druck und Tyrannei spricht.

Wie können solche Gefühle nicht ein Echo in jedes wahren Künstlers Gemüth? und wie viel mächtiger regten sie mich an, aus dem Munde eines großen Fürsten klingen, dem das Geschick auch Macht und Herrschaft und Scepter über Völker verlieh, und dessen Genius doch solche begeisterte Töne für Menschenrecht, solche Indignation gegen Tyrannei entströmen.

Unwiderstehlich drängte es mich, in Töne die hochherzigen edlen Worte zu kleiden, und es würde mir nach Besung des Gedichtes unmöglich gewesen sein, die Composition desselben zu unterlassen.

Möge es Eure Majestät nur nicht zu läßn finden, daß ich dem Monarchen die Frucht der Begelierung darbringe, welche ich dem Dichter verdanke, und dem prüfenden Blick des königlichen Dichters die Consecration des bairischen Schützenmarsches zu unterwerfen wage. Der Beifall Eurer Majestät ist ein zu schönes, edles Ziel, um nicht für das Streben darnach Verzeihung zu hoffen.

Mögen mir noch einige Worte zur Rechtfertigung der musikalischen Auffassung der Dichtung vergönnt sein.

Obgleich das Gedicht des bairischen Schützenmarsches der äußeren Form nach sich dem Liede anzuschließen scheint, so gehörte es doch der Wesenheit nach einer Gattung an, die mehr musikalische Ausführung bedingt.

Ich konnte mich daher auch nur theilweise der Liederform bedienen, aber auch wo dieses geschah, mußte sich des Königs Lied wie ein königliches Lied behandeln und in Großartigkeit der Form bis an die äußerste Grenze der Liederform gerückt werden, z. B. der Chor als Repräsentant des königlichen Sängers genommen und überhaupt von der Coupee nur dasjenige beibehalten werden, was in der Musik (bei glücklicher Wahl) dem Liede Volksähnlichkeit verleiht, d. h. der Refrain.

Ogleich also das Gedicht durchcomponirt ist, so liegt dennoch dem letzten Verse einer jeden Strophe derselbe Refrain zum Grunde. In diesem Refrain habe ich die Melodie eines original bairischen Scharfschützenmarsches gewählt, den ich in Aschaffenburg von den küniglich bairischen Truppen hörte, und habe außerdem auch diese Melodie als einleitendes Vorspiel des Ganzen benutzt.

Nur bei den Schlußversen der 4. und 5. Strophe schien mir die Wiederkehr des Refrains unnatürlich, indem der Ausdruck von Unzufriedenheit und Unmuth in denselben nicht zu der fröhlichen kriegerischen Melodie des Marsches gepaßt hätte. Außerdem herrscht in diesem Theil der Dichtung ein Treiben und Drängen nach Vorwärts, wodurch die nöthwendige Wortwiederholung des Refrains schleppend geworden sein würde. Transitorisch, drängend und treibend also wie die Dichtung mußte die Musik durch die 5. und 6. Strophe eilen, bis zu den Schlußversen:

„Wie der Welt den Frieden wir genehen,
Wie das große Werk durch uns vollbracht.“

Hier tritt der Refrain des Marsches wieder ein, aber rauscht nicht mehr wie bisher in seiner kriegerischen Einfachheit vorüber, sondern wird fleißig und breitet sich zu derselben Form aus, welche die größte Entwicklung und Durchführung des einzelnen musikalischen Gedankens darstellt, der Fuge. Denn auch die Dichtung hat hier die höchste Steigerung erreicht, und das Ziel des Sehns und Hoffens ist concentrirt in den beiden Schlußversen ausgesprochen.

Hier sehen wir Verweilen und Wiederholen erlaubt, ja zweckmäßig, denn bleibet deutsche Wille und Vorsatz, der in den Schlußversen liegt, ward durch Ausdauer That und Erfüllung.

Zur Instrumentalbegleitung habe ich mir nur die bei den Schützen bräuchlichen Blechinstrumente erlaubt. So lange die Lieberform vorwaltet, schweben die Instrumente ganz, und treten immer nur bei dem Refrain mit der Melodie des Marsches ein. Bei der Fuge aber wird die Instrumental-Begleitung fleißig.

Mögen Eure Majestät dieses Werk einer Aufführung würdig finden, und mir vielleicht dadurch das schönste Ziel meiner Wünsche, die Zufriedenheit Eurer Majestät mit der Conditurung des bairischen Schützenmarsches zu Theil werden.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich

Eurer Königl. Majestät allerunterthänigster
Giacomò Meherbeer.

Paris, am 30. August 1820.

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

comp. v.

Reinhold Becker.

Op. 2.

Verlag von C. F. Klemm in Leipzig.

Die Gedichte, welche der Comp. hier in Musik gebracht hat, sind „Ein Fischer-
Mann sitzt einsam“ von Heine, „Der Elchwald“ von Lenau und „Meeresabend“ von
Schubert. Die resp. Einnahmen in diesen Texten gut getroffen und ausgedrückt zu
haben, darf man im Allgemeinen dem musikalischen Verfasser nachsagen; ob er dies
aber nicht mit etwas weniger Aufwand von harmonischen Mitteln und namentlich mit
weniger Modulationswechsel hätte bewerkstelligen können, ist fraglich.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die kriegerische Gegenwart, welche so manche der Stadttheater zu schließen nöthigt, bringt uns für Schauspiel und Oper zahlreiche Gäste. Drei Opernvorstellungen mit Gastspielen haben wir diesmal zu besprechen. In den „Hugenotten“ gastirte am 18. Aug. Herr Niering vom Stadttheater zu Königsberg als Marcel. Der markigen und besonders in der Höhe sehr ausgiebigen Stimme fehlt es noch an genügender Durchbildung. Fehlerhafte Aussprache, mangelhafte Ausbildung, rauher Anfang sind Dinge, welche unter allen Stimmisagen bei diesem Vase am auffälligsten hervortreten und diese Mängel störten den günstigen Eindruck, welchen der von verständiger Auffassung zeugende Gesang des Herrn Niering machte. Auch ist die Tiefe nicht klangvoll genug, die Töne abwärts vom großen g klangen gepreßt und tonlos. Das Gastspiel des Herrn Niering ging spurlos vorüber, freilich unter dem Eindrucke der nach dem zweiten Acte der Oper von der Bühne herab bekannt gemachten Siegesnachricht von Mexzoville; hierdurch wurde überhaupt das Interesse an dem weiteren Verlauf der Vorstellung natürlicherweise gelähmt. Am 20. Aug. wurde „Tannehäuser“ gegeben, mit Fräulein Vosse aus Wien als Elisabeth. Die junge Dame ist mit guten Stimmmitteln und auch mit Spiel talent begabt, wenn auch in Weiden noch ungewandt. Eine noch lebendigere Auffassung wäre zu wünschen gewesen, der Charakter der Elisabeth bekommt sonst einen larmoyanten, schmelmelnden Grundzug; auch das viele Tremuliren wirkt bei Wagner'schen Opern doppelt unangenehm. Die lange nicht gehörte Oper ging schwingend und das wieder einmal gutbesetzte Haus war sehr bereit mit Beifallspenden; einen reicheren Theil davon hätte die vorzügliche Wiedergabe des Hirtenthabens durch Fräulein Mühle verdient. — Die dritte der Opernvorstellungen war „die lustigen Weiber von Windsor“, worin Fräulein Adolphine Mayer die Anna sang, sich zwar, stimmungsgewandt zeigte, aber auch mit dieser Gastrolle hauptsächlich wegen der Schwäche ihres Organs einen günstigen Erfolg nicht erzielte. — Frau Pechler-Brutner ist nach dreimonatlicher Unterbrechung wieder als Isabella, Königin in den „Hugenotten“ und Frau Kluth aufgetreten.

* Paris, 14. Aug. In den hiesigen Theatern ist das Geschäft der patriotischen Plunkerei auch in der vorigen Woche mit ungeschwächten Kräften betrieben worden. So hat am Montag in der großen Oper (und wieder beim Finale des dritten Actes der „Stummen“) Mme. Sassi nicht nur hergebrachtermaßen die Marschallkaise heruntermgebrüllt, sondern Herr Devoyod ist auch in Zuvaden-Uniform erschienen und hat einen neuen Gesang — „A la frontière“, Text von Frey, Musik von Gounod — vorgebracht, der, wenn Worte Gasseperts oder Kanonen wären, den deutschen Truppen wirklich Vernichtung bringen würde. Die Opéra-comique ferner ist am Donnerstag mit einem der Musik nach neuen patriotischen Liede herausgerückt: mit Branger's „En avant, Gaulois et Français“ (für die Gelegenheit „Serrons les rangs“ bestellt), von Des Dailles componirt und von Melchissédec vorgebracht. Beifall natürlich auf dem Siebelpunkte. Im Gymnase endlich gab's außer der von Willkürmusik executierten Marschallkaise drei Chansons — „La Gauloise“, „La Première Bataille“ und „Les Souvenirs d'un Grogner“ — welche Darsteller zum Interpreten hatten. Daß der stimmlose Roger im Boulevard immer noch die Marschallkaise und Baccorbelt's „La Rhin allemand“ herausstrahlt, sei zu allerletzt noch erwähnt, ebenso, daß die Compositionen des genannten Musker'schen Liedes nun bereits nach Schweden zu zählen anfangen. Die Erste übrigens, welche das Gedicht gleich nach seinem Erscheinen in Musik gesetzt hat, war Boissé Puget. — Das Geleg, welches alle Franzosen von 25 bis 35 Jahren zu den Waffen ruft, listet natürlich auch die Reihen der hiesigen Theaterpersonalen: von Sängern sind so z. B. David, Devoyod, Gailhard, Capoul, Barré, Leroy, Melchissédec als zur activen Armee oder zur Mobiltgarde Eingezogene zu nennen. — Eine Spende von 4002 Fres., von dem gesammten Personal der großen Oper zusammengebracht, ist der Unterstützungscasse für Verwundete überwiesen worden; desgleichen von Seiten der Opéra-comique 3102 Fres. und von Seiten der Sociétés des auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique 1000 Fres.; beim Théâtre-Français endlich hat die neulich stattgehabte Benefizvorstellung für die Blessirten 6000 Fres. eingetragen. — Schließlich noch die unter den jetzigen Umständen sehr begreifliche Nachricht, daß viele der hiesigen nichtpolitischen Blätter theils ganz zu erscheinen aufgehört, theils ihren Publikationsmodus beschränkt haben; so erscheint z. B. die Revue et Gazette musicale (bei Brandus, Dusour und Co.) vorläufig nur in einem halben Bogen.

* London, 10. Aug. So viel es die ernsteren Zetterselbstgefallen gestatten, sei ein kurzer Rückblick auf die letzten Tage der Saison geworfen. Coventgarden, das am 29. März öffnete, schloß am 23. Juli seine Thüren. Von den letzten Vorstellungen sind hervorzuheben „Le Domino noir“, in dem Pauline Succi die Rolle der Angela sang. Zu ihrem Benefiz wählte sie „Don Giovanni“ und sang mit großem Beifall zum ersten Male die Zerline; sie mußte selbe Art wiederholen. Der greise Mario schreite trotz seines Alters nicht vor der Art „Il mio tesoro“ zurück, was man von manchem deutschen Tenor nicht sagen kann. Tietjens wußte in ihrem Benefiz „Lucrozia Burgia“ ganz besonders ihre Vorträge geltend zu machen. „L'etoile du Nord“, seit vier Jahren nicht gegeben, entwickelte wieder viele Pracht; vorzüglich war Adeline Patti als Caterina. Die einzige Novität „Esmeralda“ von Campana machte kein Glück. Es debutierten an dieser Bühne Sessi, Cori, Dima und der Tenor Bizzani; Carl ging zu Drury-Lane über. Diese Bühne schloß gleichfalls am 30. Juli; am 16. April eröffnet, hatte sie vier neue Opern gebracht: „l'Oca del Cairo“, „Abu Hassan“, „Mignon“ und „Fliegender Holländer“. Unter den letzten Vorstellungen wählte in „Don Giovanni“ Nilsson die Donna Elvira zu einer bisher nicht erreichten Bedeutung zu erheben; charmant war Bewißt als Zerline und auch Mlle. Mèboux verdient als Donna Anna der Erwähnung. Als Mignon zeigte Nilsson ihre volle künstlerische Begabung; diese Oper ging unter Arditi's Leitung vorzüglich zusammen. Im Benefiz der Nilsson debutierte ein neuer Tenor, Perotti, mit vielem Glück. Am Schluß der Saison verabschiedete sich Nilsson in einer gemischten Opern-Vorstellung („Traviata“, „Martha“, „Lucia“). Das Hauptinteresse erregte natürlich der „Fliegende Holländer“, der so entschieden durchgriff, daß mit ihm die nächste halbe Saison gewonnen ist. Murza, Santley, Perotti (Genta, Holländer, Erik) waren vorzüglich, wie überhaupt die ganze Vorstellung von dem Eifer Arditi's zeugte. Es geht nun das Gerücht, daß Gye und Mapleson sich getrennt haben und daß Letzterer wieder in Her Majesty's Theater sein Lager aufschlagen werde. — Das letzte philharmonische Concert war eine Beethovenfeier. Am Eins- und Ausgang brachte es die erste und letzte Sinfonie; außerdem Leonore-Ouverture Nr. 3; Scene „Ah! perfido!“ ausgezeichnet gesungen von Nilsson; Derrwisch-Chor (Chor und Artie wiederholt) und die Clavierfantasie mit Chor (am Clavier Mad. Goddard). Das ganze Unternehmen fiel sehr glänzend aus. In den letzten Concerten der Musical Union spielte Gesellschaft Rubinstein's Eduard-Trio mit großem Beifall. Der letzte Tag brachte nur Werke von Beethoven. Die London Glee und Madrigal Union durfte sich im Schloß Windsor von der Königin produzieren. Das letzte Hofconcert am 6. Juli zeigte ein sehr gemischtes Programm, das Beethoven, Beethoven, Beethoven, Bennett, Weber, Mozart, Mendelsohn, Wagner, Bellini, Cusins, Verdi, Thomas, Kellow und Costa in einem Akten nennt. Eingeladen waren zur Mitwirkung Nilsson, Succi, Patti, Monbelli, Siebhardt, Santley, Mario, Gardoni. Ein ganzes Duzend Privatconcerte hat bereits die Zeit hinweggeschwemmt. Im Crystalpalast schlossen am 30. Juli die Sommer-Concerte, zu denen meist die Mitglieder der italienischen Oper zugezogen waren. Obwohl das Classische mehr in zweiter Linie stehen mußte, hatte doch das Orchester unter Manns vielfach Gelegenheit, auch hier von seiner Thätigkeit Proben abzulegen. Mit diesen Concerten wechselten Blumenausstellungen, Production des deutschen Turnvereins, (mit Entbusiasmus aufgenommen), Feuerwerke und Wasserkinos, Billardspiel-Kämpfe u. Die englische Oper fand noch immer hier ein letztes Asyl und strengte sich zuletzt in „Larline“ und „Lily of Killarney“ an. Außerdem geht die Sage, daß auch Liverpool und Manchester Abieger einer englischen Operngesellschaft aufzuweisen haben. — Mad. Parepa-Rosa und ihr Gemahl Carl Rosa sind in London angekommen, um sich von den Mühen von Jenseits des Ozeans auszurufen. Dagegen laßt sich Signor Mario, der Mentor der Tenoristen, eine letzte Concertreise durch Englands drei Reiche auf. Zur Begleitung wählte er sich den Clavierspieler Kontsky, die Sängerin Siebhardt und den Violoncellisten Elvert sammt Dirigenten und Geschäftsführer. Die Einbeimung der englischen Guineen soll am 3. Sept. beginnen. London folgt mit fieberhafter Spannung dem Drama überm Canal; der angeborene Geschäftsgelbst verleugnet sich aber auch hier nicht: wo sonst regelmäßig das Programm der italienischen Oper zu finden war, ruht das Auge nunmehr auf Ankündigungen von Kriegsgefangenen der streitenden Armeen mit Originaltext und englischer Uebersetzung, als da sind: Abschied — Nous l'avons vu, votre Rhin Allemand — Das deutsche Vaterland — Mourir pour la patrie — Was blasen die Trompeten — Le chant du départ — Schlachtgesang — Marseillaise.

* Von Plotow's in Paris mit Beifall zur Ausführung gekürzener Oper „L'Ombre“ haben die Verleger Brandus, Dufour und Coimp. das Eigenthumsrecht für Frankreich erworben. Das Eigenthum für Italien ist von der Handlung Gindeli und Strada in Alerenz angekauft worden, und die erste italienische Probne, welche nächsten Winter besagte Oper zur Aufführung bringen wird, ist das Teatro Comunale zu Triest.

* Von H. Wagner's „Siegfried“, zweiter Theil der Trilogie „der Ring des Nibelungen“, erscheint der vollständige Clavierauszug mit Text noch in diesem Jahre.

* Die italienische Opernsaison des Grand-Theaters in Barcelona wird am 15. Oct. mit Meyerbeer's „Africainerin“ eröffnet.

* Von den 28 Theatern, welche Berlin vor dem Kriege besaß, sind gegenwärtig nur noch 9 übrig.

* In einem Heft der Blätter lesen wir nachstehende ergötzliche Geschichte: „Das ungarische National-Theater ist noch gesichert. Das Volkstheater, es ruht in Krads's Schutze, nur noch Krads's Gesellschaft vertritt die ungarische Muse mit Aufführung Offenbach'scher und Europa'scher Operetten. Um nun dieser krennenden Gesellschaft abzuhelfen, mißthete Krads die Kradschwill'sche Kinderbude im Stadtwäldchen, und sollten am 10. Aug. „Mannschaft an Bord“ und „Ein neuer Den Gulke“ zur Aufführung gelangen. Es war halb 8 Uhr, im Zuschauerraum befanden sich viel Individuen — die Bistreture. Was war zu thun? Die Darsteller wollten sich eben ihrer Existenz und Masken entledigen, als ihr Director, Krads, sie mit folgenden Worten ansprach: „Warten wir noch eine Viertelstunde; der Herr Herr Herr C. K. hat seit Beginn der Saison noch niemals geseht, er dürfte auch heute nicht ausbleiben.“ Krads's und richtete ein vacantes Oberglas gegen alle Mittheilungen der Windrose. Seine Zuderkraft bewährte sich auch; Herr C. K. fand sich richtig nach einigen Minuten ein und trat mit der Frage, ob er etwa schon viel vermisste, in die — kere Bude. Auf ein beabredetes Zeichen ging jetzt der Vorhang auf, und der Regisseur dankte im Namen aller Darsteller, welche sich um ihn amphotheatralisch aufstellten, für die erwiesene Theilnahme.“

* Die Regie der königl. Oper in Berlin wird nach Abgang des Herrn von Strang nach Leipzig von dem Director des Schauspiels, Herrn Zein, mit versehen, und ist demselben in Folge dessen eine nicht unerhebliche Gehaltszulage gewährt worden.

* Nach einer Mittheilung der Generalintendantur der königl. Theater in Berlin sind nicht weniger als 43 Mitglieder des königl. Theaterpersonals (Sänger, Musiker, Chorsänger, Musikanten u.) zu den Kassen einberufen. Zwei derselben haben auf dem Felde der Ehre bereits Wunden davon getragen.

* Die Truppe des Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist nunmehr completirt, und besteht aus folgenden Künstlern: die Damen Jeanne und Fides Georges, Sternberg, Nordet, Pischard; die Herren Maret, Pischard, Deguerry (Tenore), Menier, Benaben, Morel (Baritone), Falschert, Müller, (Bassisten), Anjae (sog. Frl.) und Demaire (sog. Baritone). Die erste Revue, welche gegeben werden soll, wird Plotow's „L'Ombre“ sein.

* Theater Wachtel beginnt am 27. Aug. in Wien im Carltheater ein Gastspiel. Die Direction hat die Schranistin Fräulein Emma König (eine Pensionistin) aus Mainz, den Bassisten Herrn Schmitt aus Bremen, ferner Fräulein Marie zur Completierung ihres Opernpersonals engagirt. Die Genannten, im Verein mit den Gesangskräften, welche das Carltheater in den Damen Minna Wagner, Frl. und Herrn Eppich besitzt, lassen ein aufständiges Ensemble erwarten. Wachtel wird den Exklus seiner Forcerollen mit dem Chapelou in Akad. Bassisten von Konsummation, seinen und Vorstellungen mit Fragmenten aus „Wilhelm Tell“, „Eugenien“ und „Africainerin“ folgen lassen.

* Adeline Patti wird, da die Administratoren ihr Engagement in Schiedam nichts gemacht haben, vorläufig in England bleiben und zunächst beim Musikfest zu Birmingham mitwirken.

* Carlotta Patti ist nebst ihrer übrigen Concertgesellschaft in Rio Janeiro angekommen, und ihr erstes Auftreten daselbst hat am 4. Juli stattgefunden.

* Anton Rubinstein ist dieser Tage über Leipzig und Berlin nach St. Petersburg zurückgekehrt.

* Elszé befindet sich zur Zeit in Ungarn in Szeged.

* Der Sänger Gustav Hölzel hat eine Kunstreise nach Amerika angetreten.

* Der Violoncellist Herr Fjehnhagen, Königl. Kammermusikus in Dresden, hat einen Ruf nach Moskau als Concertmeister und Professor am Conservatorium erhalten und angenommen.

* Durch den vor einigen Tagen erfolgten Tod des Capellmeisters F. W. Hagen in Wiesbaden ist die Dirigentenstelle des dortigen Männergesangsvereins frei geworden und dürfte einem thätigen jüngeren Musiker Gelegenheit geboten werden, sich daselbst eine Stellung zu erheben. Nach eingegangener Nachricht wird seine Zeit nur für zwei wöchentliche Abendproben verlangt und die ganze Tageszeit dem Bewerber überlassen bleiben. Gehalt 160 Thlr.

* Das in Bonn für Mitte September beabsichtigte Beethovenfest ist natürlich vertagt worden.

* In der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel ist vor Kurzem eine neue Messe des Capellmeisters Haussen's aufgeführt worden, von der viel Ruhmens gemacht wird.

* Die „Nacht am Rhein“ liegt und lebt auch in einer englischen Uebersetzung vor, von Gustav Solting, ehemaliger Lehrer an der Militäracademie zu Westwick. Diese Uebersetzung hat vor andern den Vorzug, daß sie das Vermaß des Originals bewahrt.

* Bonmod hat für die Pariser eine Nationalhymne: „Au die Grenze“, componirt; die Verse sind von Herrn Frey, einem der Redacteurs des „Avenir National.“ Herrin hat dieses Werk sofort einstudiren lassen und es wird als Zwischennummer der „Stimmen von Vortel“ zum Vortrag gebracht.

* Die dramatische Cantate, welche Herr Capellmeister Herd. Hiller für das Musifest in Birmingham componirt hat, heißt „Ral und Camajanti.“ Der Stoff ist dem gleichnamigen indischen Gedichte entnommen, der Text von Frau Dr. Sophie Gasencleber, geb. Schadow, in Düsseldorf verfaßt. Die Aufführung unter Leitung des Componisten findet am 1. Sept. statt. Herr Hiller hat sich bereits nach England begeben.

* Herr Drinley Richards hat jüngst im British-Museum das Manuscript eines Concertes für die dreifach besetzte Wallische Harfe entdeckt, das Gändel für Powell, den berühmten Harfenspieler des Königs Georg II., componirt hatte. Dieses Concert aus einem Allegro, einem Larghetto und einem Rondo finale bestehend, wurde vor Kurzem im Salon der Lady Manover, einer künftigen Walliserin, von dem schwedischen Harfenvirtuosen Sjööden, mit Instrumentalbegleitung, auf dem welschen Nationalinstrument vorgetragen und fand enthusiastischen Beifall.

* Von Helmholtz's Werke „Die Lehre von den Tonempfindungen“ ist schon die dritte Auflage erschienen.

* In Folge des Krieges hat die Pariser „Franco musicale“ ihr Erscheinen suspendirt und die „Gazette musicale de Paris“ erscheint nur in einem halben Bogen. Auch die „Leipziger Theaterchronik“ hat sich auf den Kriegsfuß gestellt, d. h. auf Dreiviertelbogen reducirt.

* Eine frevelhafte Hand hat den Thüringer Wald einer ihrer schönen Thäler wie ihrer literarisch-historischen Erinnerungen wegen berühmten Localität beraubt. In der Nacht vom 11. zum 12. August ist in Folge von Brandstiftung das Goethehaus auf dem Riedelbühl bei Ilmenau vernichtet worden. Goethe dichtete dort bekanntlich Wanderers Nachtlied: „Über allen Gipfeln ist Ruß.“

* Salpator Lamburini, ältester Sohn des ehemals berühmten Baritonisten Antonio Lamburini, ist vor Kurzem zu Paris gestorben. Er war Wechselnsaal.

Foyer.

* Berlins Hippolyta hat die Waffen niedergelegt und ist wieder Operetten-Couplets. Fräulein Minna Gaensel theilt nämlich der „Berl. Börsen-Ztg.“ mit, daß sie, nachdem ihr Unternehmen, ein berittenes Amazonen-Freicorps zu bilden, „trotz der mancherlei unserer sribolen Zeit ganz angemessenen Bespöttelung desselben“ einen schönen Anfang genommen, indem sich schon 53 junge Damen eingeschrieben hatten — nunmehr doch davon Abstand nehmen müsse. Fräulein Gaensel hatte sich und ihr Corps am 6. Aug. dem General Vogel von Falkenstein beifalls Theilnahme an der Küstenbewachung zur Disposition gestellt, dieser hat aber nachdem er von einer Inspectionreise am 14. Aug. nach Hannover zurückgekehrt war und das Amazonen-Schreiben vorgefunden, ablehnend geantwortet und den Damen anheingegeben, sich nach dem Kriegsschauplatz in Frankreich zu wenden. Hier aber fürchten die Damen wegen des rapiden Vorgehens der Männer, zu spät zu kommen, um noch an der Action theilnehmen zu können. Wir beklagen nur, fügt das Blatt hinzu, daß sie sich nicht noch dem General Steinmetz angeboten haben: Derselbe würde gewiß in classischer Weise geantwortet haben.

* Ein treues Bild. Ein sehr prosaisches, aber vielleicht sehr wahres Bild vom Schlachtfelde gab auf einem Berliner Bahnhofe bei einem der Gefangenenzüge einer der transportirenden Soldaten, ein biederer Vlegniher. Er klagte inmitten des Ueberflusses, den die Gefangenen hatten, über rasenden Durst und ich verhalf ihm zu einem Glase Bier. Ich fragte ihn aus; er hatte bei Welsenburg gesoffen. „Haben Sie viel Kanonen gesehen?“ — „Gesehen haben wir gar nicht, immer vorwärts, fünf Stunden lang.“ — „War Cavallerie dabei?“ — „Das weiß ich nicht, wir sind immer bloß vorwärts gelaufen, mit gefülltem Bajonnet; die Franzosen schossen so viel, daß die Luft ganz dunkel war. Ab und zu wurde commandirt! Halt! dann schossen wir dreimal, und dann liefen wir weiter vorwärts.“ — „Wie viel Patronen haben Sie verschossen?“ — „Nicht viel, 37.“ — „Haben Sie Gefangene gemacht?“ — „Ich habe bloß einen gemacht.“ — „Wie war das?“ — „Er hielt mir sein Gewehr gerade vor's Gesicht und wollte losdrücken. Ich sprang zu und packte ihn an der Gurgel und sagte: Oher Bruder, geschossen wird hier nicht mehr, ihn befehlt ich gleich, da sitzt er.“ — In der That blühte in diesem Augenblicke ein freundlich grinsendes Franzosengesicht einherstöhnend herüber. Der Gefangene schien für seinen Gefangennehmer Anhänglichkeit zu haben und nickte ihm öfter zu.

* Ein württembergischer Reiter, welcher als Verwundeter nach Stuttgart zurückkam und in einem Privathause untergebracht wurde, beklagte sich namentlich über das schnelle Melten, zu dem er bei der Verfolgung nach der Schlacht bei Welsch genöthigt gewesen sei. „I sag' Ihne,“ setzte er hinzu, „die Franzose laufe, daß mer's fast net verzeita ka.“

* Eine hohe Dame fragte einen der preussischen Soldaten, welche französische Gefangene nach Berlin gebracht hätten, welchen Eindruck die Türcos auf ihn gemacht hätten? Der brave Krieger antwortete: „Sie auf mir gar keinen, aber wir auf ihnen!“

* Ueber einen in Frankfurt aufhältlichen ganz dunkelbraunen Türcos wird eine lustige Anekdote erzählt. Derselbe wurde von einem Herrn französisch angeredet, gab aber sofort in dem reinsten schwäbischen Dialect zur Antwort: „Oh i bin froh, daß i ausch der Sauerei fort bi.“

* Einen trefflichen Geldbengsang hat der Füllstiller Rutsche vom 40. Regiment auf dem Vorposten bei Saarlouis geliefert. Als er die Franzosen am Waldbrand hin- und herlaufen sah, sang er:

„Was frucht da in dem Busch herum?
Ich glaub', es ist Napolium.“

* Als internationales Gebäck zur Erfrischung der durstgehenden Türcos werden empfohlen „französische Windbeutel mit deutscher Schlaghahn.“

Bekanntmachung.

Königliche Hochschule für ausübende Tonkunst.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am **3. September** 10 Uhr Morgens im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1, statt. **Anmeldungen und Anfragen** sind bis zum **2. September** an den Inspector der Academie der Künste, **Hertzberg**, Universitätsstrasse No. 6, zu richten.

Berlin, den 15. August 1870.

Curatorium

der Königlichen Academie der Künste.

Concurs-Öröffnung.

Am Prager Conservatorium der Musik ist die in Folge der Pensionirung des bisherigen Professors J. F. Bauer in Eriedigung gelangte Professur für die Oboë, mit der ein summarisches fixes Einkommen von 600 fl. ö. W. und eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung für den Neangestellten, sowie im eventuellen Falle einer Verheirathung, auch für dessen Gattin verbunden ist, zu besetzen. Die auf diese Professur Aspirirenden haben ihre mit Gebrütscheilen und Documenten über ihre genossene musikalische Bildung und bisherige Verwendung, vornehmlich aber über ihre hervorragende künstlerische Leistung mit Entfaltung eines charaktervollen, schönen, weichen Tones auf dem hier beregten Instrumente und über ihre pädagogische Befähigung für das ohgedachte Lehrfach, sowie über ihre Kenntniss beider Landessprachen legal instruirten Gesuche binnen sechs Wochen, von dem unten angesetzten Datum ab gerechnet, bei dem gefertigten Director einzubringen und unter Einem zu erklären, dass sie die Lehrthätigkeit daselbst mit 3. October l. J. aufzunehmen und sich auch einem allenfalls gewünschten Probespiel zu unterziehen bereit sind.

Im Auftrage der Direction des

Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:

Jos. Krejci,

Director, No. 461 I.

Prag, den 1. August 1870.

Am **stetermärkischen Musikverein** zu Graz ist die systemisirte Stelle des **artistischen Directors** zu besetzen. **Anmeldungen** mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Verwendung der Bewerber übernimmt die **Direction des stetermärkischen Musikvereins**, die auch nähere Auskünfte zu ertheilen bereit ist.

Gesucht.

Ein **Oboist**, ein **Trompeter** und ein **Contrabassist**, ebenfalls Tuba blasend, finden mit October unter günstigen Bedingungen Engagement in Middelborg (Holland.)

Nähere Auskunft auf Franco-Anfragen ertheilt Herr A. Luteyn daselbst.

Sehr preiswässige zu verkaufen:

Eine ächte Caspar dh Sais-Geige.
 „ „ Antonius-Stradivarius-Geige.
 „ „ Nicolaus-Amati-Geige.
 „ „ Jacobus Stainer-Geige.
 „ „ Matthias Albanns-Geige.

Frank. Anfragen unter D. P. 106 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 52.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Horuröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art: Rohrhölzer für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentesch,
 Stadtorchester-Mitglied,
 Leipzig, Uradner Strasse 19.

Lager und Handlung

VON

Clavieren und Flügeln

VON

Erard, Herz & Pleyel,

von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen.

VON

J. Bel.

Marsportengasse Nr. 1,
 Köln.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Vutlaume in Paris. Qualität supérieure. A Schachtel

das Dutzend

9 15

Miniaturn-Stimmgabeln

A-Stück

2 15

das Dutzend

Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.

A Stück

12

das Dutzend

4

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufaktur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauritius-Kirche)

Kriegsmusik

im Verlage von

C. F. Peters, Bureau de Musique
Leipzig und Berlin

Die Wacht am Rhein.

Vollständ. von G. Wilhelm für hohe Stimme mit Pianoforte-Begleitung 2 Sgr.
Dasselbe für tiefe Stimme mit Pianoforte-Begleitung 2 Sgr.
Kriegsmarsch von Karl Werner für Pianoforte zu 2 Händ. 3 Sgr.
Dasselbe für Pianoforte zu 4 Händen 4 Sgr.

Weissenburger Sturm marsch.

Für Pianoforte zu 2 Händen von Karl Werner 4 Sgr.

Wörther Siegesmarsch.

Für Pianoforte zu 2 Händen von Karl Werner 4 Sgr.

Saarbrücker Siegesmarsch.

Für Pianoforte zu 2 Händen von August Horn 4 Sgr.

Pariser Einzugsmarsch (1814).

Nationalmarsch für Pianoforte zu 2 Händen 2 Sgr.

Germania.

Sammlung der beliebtesten (23) Vaterlands-Lieder.

Für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung 6 Sgr.

Für Pianoforte zu 2 Händen (ganz leicht) arrangirt 5 Sgr.

Inhalt der Germania:

1) Das Volk steht auf. 2) Der Gott der Eisen wachsen liess. 3) Der Riese muss zum hütigen Kampf. 4) Freiheit, die ich meine. 5) Heil dir im Siegeskranz. 6) O du Deutschland, ich muss marschiren. 7) Sind wir vereint zur guten Stunde. 8) Stimmt an mit hellem hohen Klang. 9) Was ist des Deutschen Vaterland. 10) Wo Kraft und Muth. 11) Du Schwert an meiner Linken. 12) Ich hat ein'n Kameraden. 13) Morgenroth. 14) Soldatenmuth siegt überall. 15) Vater ich rufe dich. 16) Was blasen die Trompeten. 17) Was glänzt dort vom Walde. 18) Wohlauf Kameraden auf's Pferd. 19) Vor allen Ländern hochgeehrt. 20) Sie sollen ihn nicht haben. 21) Was uns eint als deutsche Brüder. 22) Deutschland, Deutschland über Alles. 23) Die Wacht am Rhein.

Auf dem Titel sämtlicher oben verzeichneten Werke befindet sich das berühmte Bild:

Die Wacht am Rhein von **Lorenz Clasen**,
vom Künstler selbst auf Holz gezeichnet.

Allen Männergesang-Vereinen
zur Aufführung bestens empfohlen:

Lager scene

deutscher Landsknechte

für Soli, Männerchor und Orchester

componirt von

J. Muck.

Partitur 4 Thlr. 20 Sgr. Clavierauszug 2 Thlr. 10 Sgr.
Chorstimmen à 7½ Sgr.

Orchesterstimmen in Abschrift vorrätzig.

Dieses effectvolle und zündende Werk eignet sich ganz besonders zur dankbaren Aufführung in jetziger Zeit. Partitur oder Clavierauszug steht gern zur Ansicht zu Diensten.

Verlag von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar.

Soeben erschien in **Kanitz'** Sortbdlg. in Gera:

Hurrah, Germania!

Gedicht von Ferd. Freiligrath

für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Carl Funger,

Hofcantor in Gera-Unternhaus.

Arrangement f. Männerchor (Part. 5 Sgr.). Ausg. f. 1 Singst. 5 Sgr.

Im Verlage von **E. Wagner** in Copenhagen ist erschienen
Anton Bée, Op. 18. **Points d'Orgue** pour le Concerto
de Piano en Ut mineur (Cmoll) de Mozart. Pr. 7½ Ngr.
— Op. 19. **Souvenir de Haydn**, Menuett pour piano
Pr. 7½ Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trots Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von St. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

M u s i k a l i s c h e W e l t.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholt Senff.

Schließlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 3 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Kreuzroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Frankreich und Deutschland.

Ein Brief von David Strauß an Ernst Renan.

David Strauß hat bekanntlich vor Kurzem ein geistvolles Buch über Voltaire geschrieben (Leipzig, S. Hirzel). Er hatte dasselbe an seinen französischen Gekesverwandten Ernst Renan gesandt und von diesem dafür einen warmen Dank empfangen. Die Antwort auf dessen Brief — am 12. Aug. von Korschach aus geschrieben und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung veröffentlicht — benutzte Strauß dazu, um sich über den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland auszusprechen. Nach einigen einleitenden Worten, in denen er von dem günstigen Empfange spricht, den sein Buch über Voltaire in Deutschland allseitig gefunden, und seine Freude ausdrückt über den Beifall, den Renan demselben schenke, fährt er so fort:

Freilich wer kann sich einer literarischen Arbeit, und gerade einer internationalen Friedensarbeit, wie meine Schrift über Voltaire gemeint war, freuen in einem Augenblicke, wo die beiden Nationen, die sie einander näher zu bringen helfen sollte, sich in Waffen gegenüberstehen? Gewiß haben Sie Recht, wenn Sie sagen, daß dieser Krieg allen denen, die sich um die geistige Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland bemühen, höchst schmerzhaft sein müsse; wenn Sie es als ein Unglück betrachten, daß nun auf langehin wieder Haß, Ungerechtigkeit und lieblose Beurtheilung an der Tagesordnung sein sollen zwischen den zwei Theilen der europäischen Familie, deren Einverständnis für das Werk der Gerechtigkeit am notwendigsten sei; nicht minder, wenn Sie es als die Pflicht jedes Freundes von Wahrheit und Gerechtigkeit hinstellen, neben vollständiger Erfüllung der nationalen Pflicht, sich doch von dem partheiischen Patriotismus freizuerhalten, der das Herz verengt und das Urtheil fälscht.

Sie äußern, hochgeehrter Herr, Sie hätten gehofft, daß der Krieg sich noch würde beschreiben lassen. Das haben auch wir Deutschen seit 1866, in jedem einzelnen Falle, da er zu drohen schien, gehofft; aber im allgemeinen hielten wir einen Krieg mit Frankreich als Folge der Ereignisse jenes Jahres für unvermeidlich, so unvermeidlich, daß man da und dort unter uns die tadelnde Frage hören konnte: warum Preußen nicht schon früher, aus Anlaß des luxemburger Handels z. B., den Krieg aufgenommen und die Sache zum Austrag gebracht habe? Nicht als hätten wir den Krieg gewollt, aber wir kannten die Franzosen genug, um zu wissen, daß sie ihn wollen würden. Es ist wie mit dem siebenjährigen Kriege als Folge der beiden schließlichen des großen Friedrich. Er hat denselben auch nicht gewollt, aber er hat gewußt, daß Maria Theresia ihn wollen und nicht ruhen würde, bis sie Bundesgenossen dafür gefunden hätte. Auf ein hergebrachtes Uebergewicht verzichtet ein Herrscher, ein Volk nicht so leicht: sie werden Versuche machen, es sich zu erhalten, bis es ihnen entschieden genommen ist. So damals Oesterreich, so jetzt Frankreich, beide Preußen gegenüber, dem diesmal, besser belehrt, das ganze außerösterreichische Deutschland zur Seite steht.

Frankreich ist seit den Zeiten Richelieu's und Ludwig's XIV. gewohnt, die erste Rolle unter den europäischen Nationen zu spielen, und durch Napoleon I. ist es in diesem Anspruch bekräftigt worden. Derselbe gründete sich auf seine starke politisch-militärische Organisation, noch mehr auf die klassische Literatur, die sich im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts in Frankreich entfaltete und seine Sprache, seine Bildung zur weltbeherrschenden gemacht hatte. Die nächste Bedingung dieser Herrscherrolle Frankreichs war aber die Schwäche Deutschlands, das seiner Einheit geistlich, seiner Einigkeit zwiespältig, seiner Beweglichkeit schwerfällig gegenüberstand. Doch jede Nation hat ihre Zeit und, wenn sie rechter Art ist, nicht bloß eine. Die deutsche hat die ihrige schon im 16. Jahrhundert, im Reformationszeitalter, gehabt; sie hatte diesen Vorsprung in der Folge theuer bezahlt durch die Zerrüttungen eines dreißigjährigen Krieges, der sie nicht nur in politische Unmacht, sondern auch in geistige Verkommenheit zurückwarf: darum aber war es mit ihr noch lange nicht zu Ende. Sie erfaß sich von Neuem ihre Zeit. Sie fing es auf der Seite an, wo die französische nicht die Wurzeln ihrer Macht, aber die ihres Rechtes zur europäischen Führerrolle gehabt hatte. Sie bildete sich im Stil; sie erzeugte eine Literatur; sie ließ eine Reihe von Dichtern und Denkern aus sich hervorgehen, die den französischen Klassikern des 17. und 18. Jahrhunderts mehr als nur ebenbürtig zur Seite traten. Mochten sie auch an Feinheit des Weltverständes und der Weltbildung, an Klarheit und Eleganz der Form die Franzosen nicht immer erreichen, so waren sie ihnen doch an Tiefe des Gedankens, an Wärme des Gemüths überlegen; die Idee der Humanität, der harmonischen Ausbildung der menschlichen Natur im einzelnen wie im Zusammenleben, ist von der deutschen Literatur im letzten Viertel des vorigen und im ersten des jetzigen Jahrhunderts entwickelt worden.

Damit hatte Deutschland die geistige Führerrolle in Europa übernommen, während Frankreich die politische, zuletzt freilich in hartem Kampfe mit England noch immer fortspielte. Aber entweder war Deutschlands literarischer Aufschwung eine taube Wille gewesen, oder es mußte denselben auch ein politischer folgen. In der napoleonischen Zeit hatte sich Frankreich ganz unmittelbar über Deutschland hergelegt; diese Last wurde abgeworfen in den Befreiungskämpfen der Jahre 1813 und 1814. Aber der Grund unserer Ohnmacht, der Mangel politischer Einheit, wurde nicht gehoben. Im Gegentheil: war allerdings das deutsche Kaiserthum schon längst nur ein Schatten gewesen, so war jetzt auch dieser Schatten geschwunden. Deutschland war ein buntes Aggregat größerer und kleinerer unabhängiger Staaten geworden. War freilich auch diese Unabhängigkeit ein bloßer Schein, so war sie doch real genug, daß sie jede starke Nation des Ganzen unmöglich machte, während der Bundestag, der die Einheit vorstellen sollte,

sein Dasein fast nur durch Niederhaltung jeder freien Regung in den einzelnen Staaten zu erkennen gab. Wenn Frankreich von neuem Aufst bekam, sich auf unsere Kosten zu vergrößern, so waren es nicht wir, so waren es Rußland und England, die es ihm wehren mußten. Das fühlte man in Deutschland wohl; es fühlten's die Männer der Freiheitskriege, die während der traurigen Reactionsjahre eine ganz andere Saat aufgehen sahen, als sie ausgesieut zu haben sich bewußt waren; die Jugend fühlte es, die in den Gedanken und Liedern dieser Kriege heranwuchs. Darum hatten auch die Einheitsbestrebungen dieser nächsten Zeit etwas gar Jugendliches, Unreifes und Romantisches an sich. Die deutsche Idee ging als Spuk, als der Schatten des alten Kaisers um. Daß die damaligen Machthaber auf Studentenverbindungen, auf die so unpraktischen demagogischen Umlriebe, wie man es hieß, so großes Gewicht legten, bewies nur, welch ein böses Gewissen sie hatten.

Das Gewitter Ihrer Julirevolution reinigte auch bei uns einigermaßen die Luft, ohne uns doch wesentlich weiter zu bringen. Des Einblickens auf die anders geartete Nation, wurde jetzt zu viel, da doch jedes Volk vor allem in die eignen Hände, die eigene Art und Geschichte blicken soll. In den Kammern unserer Kleinstaaten wurde es lebendig, manche tüchtige Kräfte regten sich; aber der beschränkte Raum engte auch ihren Gesichtskreis ein. Da Preußen und Oesterreich dem constitutionellen Wesen verschlossen blieben und in der Gegenwirkung gegen sein Ueberhandnehmen in den kleineren Staaten zusammenhielten, so galt in diesen der Widerstand gegen den Bundeslag, den kläglichsten Rest der deutschen Einheit, für Vaterlandssinn. In die Länge freilich konnte man sich nicht verbergen, daß mit nuthigen Kammerreden in den kleinen Staaten nichts gethan sei, so lange sich deren Regierungen auf den Bundesstag, d. h. auf die beiden absoluten Großstaaten, stützen konnten. Gedanken von einer Volksvertretung im Bunde tauchten auf; in Preußen geschah durch Zusammenberufung des vereinigten Landtags ein hoffnungsvoller, wenn auch nur halber Schritt, als abermals ein Stoß von Ihrer Seite, die Februarrevolution, in die deutsche Entwicklung eingriff. Diese französischen Einsätze waren für uns nur so lange verderblich, als sie uns schwach fanden; in dem Maße als wir in uns selbst erstarkten, wurden sie uns immer förderlicher, so daß dieser letzte, der recht übel gemeint war, uns heute schon gedehlicheren Folgen als alle früheren in Aussicht stellt. Der Stoß von 1848 traf uns in einem Augenblick, wo man in den einzelnen deutschen Staaten zum Gefühl der Fruchtlosigkeit aller partikularen Bestrebungen für Freiheit und Volkswohl gekommen war, und half nun mit einem Male dem Gedanken der deutschen Einheit zum Durchbruch. In dem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen deutschen Parlament gab sich dieser Gedanke zum ersten Mal ein politisches Organ, vor dessen moralischer Autorität eine Zeit lang alle bestehenden Particulargewalten zurücktreten mußten. Hatte aber der deutsche Einheitsgedanke während der zwanziger Jahre vorzugsweise in unsern Studenten gelebt, so wußte, wer schergen wollte, sagen, daß er 1848 an die Professoren gekommen war, insofern wenigstens, als ja, wie schon öfter behauptet worden, in jedem gebildeten Deutschen ein Stück von einem Professor steckt. Genug, die Sache wurde theoretisch sehr gründlich, aber auch sehr unpractisch angegriffen; man verlor mit Feststellung von Grundrechten, mit Debattiren über Verfassungs-Paragraphe eine kostbare Zeit, bis unvermerkt die realen Mächte wieder Kraft gewonnen hatten und der ideale Bau des neuen Deutschland wie ein Wolkengebilde zerfloß.

Man hatte von solcher luftigen Höhe herab die deutsche Kaiserkrone einem Pfaffen angeboten, der, obwohl übrigens selbst ein Wolkenmann, doch darin eine richtige Einsicht zeigte, daß er weder sich für den rechten Träger, noch diese Krone für eine tragbare erkannte. Die Versuche, die er dann auf eigene Hand noch machte, einen Theil des damals Gebotenen sich doch anzueignen, endigten noch kläglich, als der Versuch

des deutschen Volkes, sich selbst neu zu constituiren, geendet hatte. Während dieser Kämpfe hatte sich immer mehr der Dualismus zwischen Preußen und Oesterreich als Grundübel der deutschen Zustände herausgestellt. Während der Metternich'schen Zeiten war Preußen an Oesterreichs Schlepptau gegangen, und man hatte darin die Bürgschaft der Ordnung und Sicherheit gesehen; daß es jetzt immer ernstlichere Versuche machte, seinen eignen Willen zu haben und eigene Zwecke zu verfolgen, (war der österreichischen Politik ebenso unbequem als ungewohnt. Was daher von jetzt an Preußen in Deutschland schaffen oder weiterführen wollte, vom Zollverein angefangen, wurde von Oesterreich geheim und offen bekämpft; es trat für Deutschland der Zustand eines Wagens ein, dem ein Pferd vorn, ein anderes von gleicher Stärke hinten vorgespannt ist und der daher nicht aus der Stelle kommt. Aus Anlaß des Kampfes um Schleswig-Holstein gelang es einen Augenblick, die beiden Pferde nebeneinander zu spannen; doch kaum war der Zweck erreicht, so ging der alte Gegenzug wieder an. Jetzt galt es, die Stränge zu zerhauen, die das hinten angespannte Pferd mit dem Wagen verbanden; dann mußte es dem vorderen ein Reiches sein, ihn vorwärts zu bringen. Ein wahres Columbus-Ei, dieser Gedanke.

Im Leben der Völker wie der Einzelnen finden sich Erfolge, wo das von uns selbst langeher Gewünschte und Erstrebte uns in so fremder Gestalt entgegentritt, daß wir es nicht erkennen, und wohl gar unwillig und grollend davon abtenden. So war es mit dem preussisch-österreichischen Kriege des Jahres 1866 und seinen Folgen; er brachte uns Deutschen, was wir lange gewollt hatten; aber er brachte es nicht so, wie wir es gewollt hatten, und darum blieb es ein großer Theil des deutschen Volkes von sich. Wir hatten die Einigung Deutschlands von der Idee, von dem Wunsche des Volkes, den Gedanken seiner besten Männer aus zu Stande bringen wollen; jetzt war sie von Seite der realen Macht durch Blut und Eisen angebahnt. Wir hatten, wie ja die Idee hoch und weit fliegt, sämtliche deutsche Stämme in einer Reichsverfassung zusammenschließen wollen; jetzt waren, in Anbetrachtung an die Verhältnisse der Wirklichkeit, nicht nur die Deutschen in Oesterreich, sondern auch die süddeutschen Mittelstaaten draußen geblieben.

Was nicht am wenigsten beigetragen hat, auch dem Verblendesten ein Licht aufzustecken, war die Art, wie Frankreich sich zu diesen Ereignissen verhielt. Es hatte sie geschehen lassen, in der Hoffnung, aus den inneren Kämpfen des Nachbarlandes Gewinn für seine Uebermacht zu ziehen; als es sich in dieser Richtung getäuscht sah, konnte es seinen Verdruss nicht verhehlen. Von jetzt an konnten wir Deutsche die Werthebestimmung unserer politischen Verhältnisse an der französischen Schätzung reguliren; denn die Werthe erschienen auf beiden Seiten geradezu entgegengesetzt. An Frankreich's sauren Mienen gegen Preußen und den Nordbund konnten wir ersehen, daß in beiden unser Heil, an seinem Liebäugeln mit der süddeutschen Sonderblindheit, daß hier unser schlimmster Schaden liege. Jede Bewegung, welche Preußen machte, nicht die Südstaaten zum Beistritt zu nöthigen, sondern nur ihnen die Thür offen zu halten, wurde von Frankreich beargwöhnt und zum Gegenstande von Einreden gemacht; selbst bei so gar nicht politischen Anlässen, wie die Unterflügelung der Eisenbahn über den Gottfard, krächte kampflustig der gallische Hahn. Frankreich hat seit dem Sturze Napoleon's dreimal seine Verfassung geändert; Deutschland hat nie daran gedacht, ihm dazuzureden; es hat stets das Recht des Nachbarn anerkannt, sein Haus im Innern nach Bedürfnis und Bequemlichkeit oder auch nach Laune umzubauen. Ist denn nun, was wir Deutsche 1866 und seitdem gethan, etwas Anderes? Brachte, was wir in unserem bis dahin notorisch unwohnlichen Hause von Wänden einschlagen, von Balken einjagen, von Mauern aufhürten, dem Nachbarhause Erschütterung? Drohte es, ihm Licht und Luft zu schmälern? Stellte es ihm Feuergefahr in Aussicht? Nichts von alledem; unser

Haus schien ihm nur zu stattlich zu werden, diesem Nachbar; er wollte in der ganzen Straße das schönste und höchste Haus besitzen, und hauptsächlich durfte das unsrige nicht zu fest werden, wir sollten es nicht verschließen können, es sollte ihm jederzeit unbenommen bleiben, wie er früher schon mehrmals gethan, nach Belieben einige Zimmer davon in Besitz zu nehmen und zu seinem Hause zu schlagen. Und doch hatten wir diejenigen Theile unseres Hauses, welche der gewalthätige Nachbar in früheren Zeiten sich angeeignet, bei unserem Umbau gar nicht in Anspruch genommen, sondern sie ihm gelassen und die Sache als verjährt betrachtet; sehr freilich, nachdem er an das Schwert appellirt hat, wachen auch diese alten Fragen wieder auf.

Frankreich will seinen europäischen Primat nicht aufgeben; nur wenn es auf diesen ein Recht hat, hat es auch ein Recht sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen. Worauf stützt sich denn aber sein vermeintliches Recht auf jenen Primat? In Bildung hat sich Deutschland ihm längst zum mindesten gleichgestellt; die Ebenbürtigkeit unserer Literatur wird von den Vertretern der französischen anerkannt, und um die Gleichmüthigkeit, womit vermöge eines geordneten Schulunterrichtes Bildung und Erziehung alle Schichten unseres Volkes durchdringt, werden wir von den besten Männern des französischen beneidet. Die Ausschließung der Reformation aus Frankreich, so viel sie beigetragen hat, seine politische Macht zu verstärken, so schwer hat sie sein geistliches und sittliches Wohlbeyn beschädigt. Aber auch in politischer Tüchtigkeit sind wir den Franzosen, wenn auch langsam, doch vollauf nachgekommen. Die Revolution von 1789 schenkte ihnen einen gewaltigen Vorsprung vor uns zu geben; wir danken ihr die Sprengung mancher Fessel, die uns sonst wohl noch lange gedrückt haben dürfte; aber was wir seitdem in Frankreich gesehen haben, ist nicht dazu angethan, uns von einer Wettbewerbung abzuschrecken. Gemäßigete Regierungen scheinen dort nur dazu da zu sein, um unterwühlt zu werden, sich in Anarchie, wie diese sofort in Despotismus aufzulösen; ob die konstitutionelle Monarchie, in der auch Sie wie ich die einzig haltbare Staatsform für Europa (Ausnahmestellungen abgerechnet) sehen, in Frankreich jemals feste Wurzeln werde treiben können, haben ja auch Sie selbst in Ihrer trefflichen Schrift über diesen Gegenstand bezeugt, wenigstens es mehr gewünscht als gehofft.

Doch ich die vielen guten Eigenschaften der französischen Nation nicht verkenne, daß ich in ihr ein wesentliches und unentbehrliches Glied der europäischen Völkerfamilie, daß ich in ihr ein wohlthätiges Element in dieser Mischung sehe, das brauche ich Ihnen, hochgeehrter Herr, so wenig erst zu versichern, als Sie mich der gleichen unparteiischen Schätzung der deutschen Nation und ihrer Vorzüge zu sichern brauchen. Aber Nationen wie Individuen haben als Reversseite ihrer Vorzüge auch ihre Fehler, und in Bezug auf diese haben unsere beiden Nationen seit Jahrhunderten eine sehr verschiedene, ja entgegengesetzte Erfahrung genossen. Wir Deutsche haben in der harten Schule des Unglücks und der Schmach, wobei großentheils Ihre Vandalen unsere unachtsamen Schul- und Zuchtmeister waren, unsere Grund- und Erbfehler, unsere Träumerel, unsere Langsamkeit und vor Allem unsere Uneinigkeit als das erkennen gelernt, was sie sind, als die Hindernisse jedes nationalen Wohlbeyns; wir haben uns zusammengenommen, gegen diese Untugenden gekämpft und sie immer mehr von uns abzuhan gesucht. Dagegen sind die französischen Nationalfehler von einer Reihe französischer Herrscher großgezogen, lange Zeit vom Erfolge aufgeschwemmt und auch vom Unglücke nicht abgetrieben worden. Das Trachten nach Glanz und Ruhm, die Reizung, denselben statt durch stille Arbeit im Innern, durch laute, abenteuernde Unternehmungen nach Außen zu erreichen, die Annäherung, an der Spitze der Nationen zu stehen, und die Sucht, sie zu bevormunden und auszubeuten — diese Untugenden, die in der gallischen Art liegen, wie die oben bezeichneten in der germanischen, sind von Ludwig XIV., von dem ersten, und dem hoffentlich letzten Napoleon in einer Weise aufgefüttert worden, daß der National-Character dabei den tiefsten Schaden genommen hat. Die Gloire

insbesondere, die noch jüngst einer Ihrer Minister das erste Wort der französischen Sprache genannt hat, ist vielmehr ihr schlechtestes und verderblichstes, daß die Nation gut thun würde, für eine zeitlang ganz aus Ihrem Wörterbuche zu streichen; ist sie doch das goldene Kalb, um das diese seit Jahrhunderten ihre Tänze anführt, der Moloch, dem sie so viele Tausende ihrer Söhne und der Söhne ihrer Nachbavölker zum Opfer gebracht hat und eben jetzt wieder bringt, das Irthüm, das sie von gedehlichen Arbeitsfeldern hinweg immer wieder in die Wüste und oft genug an den Rand des Abgrundes gelockt hat. Und während jene früheren Herrscher, Napoleon I. insbesondere, von diesem nationalen Dämon selbst auch befallen, mithin bei Ihnen, wenn auch ungerechten Kriegen doch gewissermaßen nativ waren, ist es bei dem jetzigen Napoleon die bewusste raffinierte Absicht, zu den Zwecken kalter Selbstsucht die Nation irre zu führen, ihre Aufmerksamkeit von der sittlichen und politischen Verkommenheit im Innern nach Außen abzuwenden, was ihn die nationale Leidenschaft der Glanz-, Ruhms- und Raubsucht fort und fort schüren heißt. Es ist ihm gegen Rußland in der Krim, gegen Oesterreich in Italien gelungen; in Mexico hat er empfindliches Mißgeschick gehabt, gegenüber Preußen den rechten Zeitpunkt verpaßt; zu Anfang dieses Jahres konnte man einen Augenblick meinen, es sei ihm Ernst damit, von dieser Straße ab-, auf die der inneren Reformen im Sinne vernünftiger Freiheit und Wirtschaftlichkeit einzulenken, bis der Mißgriff zum Verbleib alle Welt belehrte, daß er der Alte geblieben sei. Von da an war auch für Deutschland Alles zu fürchten oder, daß ich besser rede, Alles zu hoffen.

Die Einheit, die er hintertreiben wollte — jetzt haben wir sie; die unerhörte Unmähung, die in dem Ansinnen an den König von Preußen lag, war dem geringsten Bauer in der Mark wie den Königen und Herzogen süßlich des Mals gleich verständlich und unerträglich; wie ein Sturm wehte der Geist der Jahre 1813 und 1814 durch alles deutsche Land, und bereits haben die ersten Kriegserfolge uns ein Pfand gegeben, daß einer Nation, die nur für dasjenige kämpft, wozu sie das Recht und die Macht in sich fühlt, der Erfolg unmöglich fehlen kann. Dieser Erfolg, um den wir ringen, ist einzig die Gleichberechtigung der europäischen Völker, ist die Stäherheit, daß fortan nicht mehr ein unruhiger Nachbar nach Belieben uns in den Arbeiten des Friedens stören und der Früchte unseres Fleißes berauben kann. Dafür wollen wir Bürgschaften haben, und erst wenn diese gegeben sind, wird von einem freundlichen Einvernehmen, von einem einträchtigen Zusammenwirken der beiden Nachbavölker an allen Arbeiten der Cultur und Humanität die Rede sein können; dann aber auch erst, wenn dem französischen Volke der falsche Weg versperret ist, wird es in der Lage sein, Stimmen wie der Ihrigen das Ohr zu öffnen, die es von jeher auf den rechten, den Weg der redlichen Arbeit an sich selbst, der Zucht und Sitte hingewiesen haben.

Ich denke, es sei nicht übel gethan, wenn in dieser Krise zwei Männer aus beiden Nationen, deren jeder in der feinnigen unabhängig und dem politischen Parteilreibe fernsteht, sich über die Ursachen und die Bedeutung des Kampfes freiwillig und doch ohne Leidenschaft gegen einander aussprechen. Denn erst dann wird diese meine Aeußerung mit Ihrem wahren Werth zu haben schenken, wenn sie Ihnen zu einer ähnlichen von Ihrem Standpunkte aus Veranlassung giebt.

Unterdeß, hochgeehrter Herr, genehmigen Sie die Versicherung der aufrichtigen Verehrung, die Sie kennen, und erhalten unter allem Kriegsgetöse Ihre freundliche Buneigung Ihrem ergebensten

Morsbach am Bodensee, 12. August 1870.

D. F. Strauß.

Carl Wilhelm,

der Componist des Liedes „Die Nacht am Rhein“.

Da seit dem Ausbruch des Krieges das Lied: „Die Nacht am Rhein“ nicht allein die Sängervielt, sondern das ganze deutsche Volk electrifirt hat, indem Groß und Klein in der von Carl Wilhelm componirten Melodie den schönsten Ausdruck des Herzensdrangs gefunden, der Alle bei der französischen Kriegserklärung bewegte, so dürften einige authentische Notizen über den jetzt so viel genannten Künstler willkommen sein. Derselbe, am 5. Sept. 1815 zu Schmalkalden in Thüringen geboren, erhielt seinen ersten musikalischen Unterricht bei seinem Vater, dem Organisten G. Fr. Wilhelm, studirte in den Jahren 1834—36 in Cassel weiter unter den Musikdirectoren Baldewin und Bott, sowie dem berühmten Altmeister L. Spöhr, dessen liebenswürdiges Entgegenkommen von großem Einfluß auf die musikalische Entwicklung des strebsamen Jünglings war. Seine höhere Ausbildung nahm er alsdann bei dem vortrefflichen Meister im Clavierspiel Aloys Schmitt in Frankfurt a. M. und machte seine Studien in der Composition bei Joseph N. André in Offenbach. Im Jahr 1841 ließ er sich in Grefeld nieder und trat zuerst als Musiklehrer auf. Seine musikalische Bedeutung wurde in den gebildeten Kreisen erkannt und so wurde er bald zum Director des „Singsvereins“ für gemischten Chor, sowie der „Liedertafel“ gewählt. Letztere schwang sich unter seiner Leitung derart empor, daß sie den besten Männergesangsvereinen des Rheinlands ebenbürtig wurde. Während seines 24jährigen Aufenthalts in Grefeld entstanden an hundert der herrlichsten Compositionen, sowohl für Clavier, eine Singstimme und gemischten Chor, als auch besonders für Männerchor, den Wilhelm mit besonderer Vorliebe cultivirte und in welchem er unübertroffen dasteht. Wir brauchen nur an seine „Frühlingszeit“, „Waldblust“, „Auf der Nacht“, „Mädchen, wenn ich von dir zieh“ u. c. c. zu erinnern. Vor Allem aber begeisterten ihn patriotische Gedächtnisse zur Composition. Es entstand im Jahr 1854 „Die Nacht am Rhein“, welches Gedicht Wilhelm von Herrn Gref in Meers ohne Nennung des Dichters eingesandt wurde und das er in der ersten Stunde in der jetzt allbekannten Melodie für vierstimmigen Männerchor nieder schrieb. Im Jahr 1865 schreibt Müller von der Berra bei Gelegenheit des Dresdener Sängersfestes schon, „daß dieser vaterländische Hochgesang nicht nur die Kunde über Land und Meer gemacht, sondern sich förmlich als Volkslied eingebürgert hat“, welches Urtheil die deutsche Nation im Jahr 1870 bestätigt.

Hatte sich Wilhelm durch häufige, längere Krankheiten schon um die Mitte der vier Jahre genöthigt gesehen, zum großen Bedauern seiner vielen Freunde von der Leitung des Singsvereins zurückzutreten — welcher Entschluß ihm sehr schwer wurde — so bewog ihn im Jahr 1866 zunehmende Aränklichkeit und die Sehnsucht nach seinen heimathlichen Bergen seine Reife in aufopferndster Weise geliebte Wirksamkeit an der „Liedertafel“ aufzugeben und nach Schmalkalden zurückzukehren, woselbst er gegenwärtig noch wohnt. Selber hat der Druck, welcher seit dem vor drei Jahren erfolgten Tode seiner 83jährigen Mutter und dem seitdem neu erwachten Verlangen nach seiner zweiten langjährigen Heimath Grefeld auf seinem Gemüth lastet, ihn nur zu selten zu neuem musikalischen Schaffen kommen lassen. Uebrigens verdanken wir dem Jahr 1868 noch einen herrlichen Männerchor: „Wache auf, Deutschland“, Gedicht von Mittershaus mit dem Refrain: „Kein Fuß brecht von dem deutschen Land soll je französisch werden“. Derselbe wird in der bei M. Schloß in Köln unter dem Titel „1870“ erscheinenden Sammlung 12 patriotischer Lieder für Männerchor, in einer Auflage von 10000 Exemplaren zum Besten der Verwundeten und Ghiberbliebenen enthalten sein.

Auf diese Sammlung, welche Anfang September die Presse verlassen soll, glauben wir sehr schon aufmerksam machen zu müssen. C. Wilhelm, der zeitlebens eine fast unüberwindliche Scheu empfunden, seine Compositionen der Veröffentlichung durch den Druck zu übergeben, selbst wenn sie als Manuscript in Concerten u. allgemeinsten Beifall erlangt — (einerseits aus einer übergroßen Gewissenhaftigkeit nichts drucken zu lassen, was unwerth oder vielleicht später einer Verbesserung noch fähig wäre, und andererseits aus angeborenem Widerwillen, seiner Kunst um pecuniären Gewinns willen zu dienen und mit einem Verleger wegen des Honorars zu unterhandeln) — hatte sich gleich nach dem Ausbruch des Krieges eine Anzahl im Archiv der Grefelder Liedertafel befindlicher Manuscripte erbeten und deren Herausgabe zu obigem Zweck bestimmt. Er schreibt an einen Freund, der sich ihm erbieten die Verhandlungen mit einem Verleger zu betreiben: „Du willst also aus meinen seit Jahren unthätig liegenden deutschen Liedern ein einiges Deutschland machen? Ein schöner Gedanke! Aber nehmen wir uns in Acht, daß wir die Sache nicht über's Knie brechen!“

Die Auswahl der Compositionen, welche während eines Zeitraums von circa 30 Jahren entstanden, darf allen Musikfreunden Bürgschaft sein, daß sie eine des großen Jahres 1870 würdige ist. Soweit die deutsche Zunge klingt, wird sie, wie die Nr. 12 „Die Wacht am Rhein“ sich einbürgern, indem sie wahre Perlen volkstümlich empfundener und künstlerisch durchgearbeiteter musikalischer Schöpfungen enthält.

Nr. 1. Das ganze Herz dem Vaterland. Einer der prächtigsten Männerchöre macht einen würdigen Anfang.

Nr. 2. Brause du Freiheitsfang. Ein Ausdruck der patriotischen Gefühle des deutschen Volks.

Nr. 3. Wache auf, Deutschland! Ein Mahnruf zum Schutz des deutschen Lebens, aus der Zeit der Luxemburger Frage.

Nr. 4. Reiterlied. Diese Composition schildert in höchst charakteristischer Weise die poetischen Empfindungen des deutschen Reiters beim Ausmarsch in der Morgensfrühe. Schade, daß dies Lied nicht früher zum Druck gelangte. Unsere letzten Reiter würden unter diesem „Frisk auf!“ gewiß oft in die feindlichen Gefilde beim Morgennebel hineinsprengen.

Nr. 5. Unsere Fassung. „Es lebe die Freiheit, die Einheit, das Recht, so heißt unsere Fassung im ersten Gesichte!“ Ein begeisterter Kriegsgefang deutscher Reiter mit Pianoforte-Begleitung, die sich sehr gut zum Arrangement für Trompeten und Hörner eignet.

Nr. 6. Schwert und Schild. „Nun auf, mein Volk vom Donaustrand bis hin zum Strom des Rheins“ mit dem Refrain: „Al-einig Norden, Deutschlands Schwert und Süden, Deutschlands Schild!“ Diesem Aufruf folgt dann:

Nr. 7. Kriegers Abschied. „Mädchen, wenn ich von dir gehe in den wilden Krieg hinaus u.“ eine Perle deutscher Innigkeit und Gollvertrauens. Als Trost für das in jedem deutschen Herzen beim Auszug der Vaterlandsverteidiger gehegte schwermüthige Gefühl über die unvermeidlichen großen Opfer zur Durchführung der heiligen Sache — welches im zweiten Vers ausgedrückt: „Und ich laß' ein Lied mit spielen, wild mit lautem Paukenschlag, daß ich nimmermehr es höre, wie du klagst und weinst mir nach.“

Nr. 8. Der Morgen bricht herein! „Und drüht die Nacht auch noch so schwer u.“ ein herrlicher Chor mit Solo-Quartett.

Nr. 9. Auf der Wacht — bringt uns die Gedanken eines Kriegers auf einsamen Posten in dunkler Mitternacht. Ein classisches Männerquartett im Volkston.

Nr. 10. Vor der Schlacht. Eine Composition, welche den Ernst der Situation eines wahrscheinlich bevorstehenden Opfertodes der Hülfe des Landes mit der Hoffnung auf das durch den Sieg errungene Resultat treffend wiedergibt und in dem Schlußvers eine Innigkeit und Kraft vereinigt, die unübertrefflich:

„Wenn wir fallen, aber siegen,
Wird das Land, — die Welt wird frei!
Zwar entblättert stirbt die Rose,
Doch der Eichwald grünet neu!“

Er hat mit Tausenden seiner Kameraden das schöne Loos des Heldentods in blutiger Schlacht gezogen und wir vernehmen in:

Nr. 11. „In der Heimath“ — die Klage:

„Mein Schatz hat mich verlassen,
Musik' in den heil'gen Streich,
Vor frecher Fehde Schaaren
Das deutsche Recht zu wahren:
Freiheit und Einigkeit!“

Was der scheldende Krieger tröstend seiner Braut versprochen, klingt uns in der Erinnerung als seine Stimme in dem Tenor-Solo mit Brummstimmen-Begleitung so fest- und zuverlässig entgegen im vierten Vers:

„Und lehrte die Zeit des Lebens
Nach blut'gem Waffentanz,
Den Lorbeer will ich binden.
Die Myrthe grün dir winden,
Trautlieb, zum Hochzeitskranz!“

daß die durch den Chor wieder aufgenommenen selben letzten Verse das vergebliche Hoffen auf seine Rückkehr ausdrückend, in ihrer volkstümlichen Einfachheit eine erschütternde Wirkung ausüben. Diese Klage über das Schicksal des Individuums wird durch:

Nr. 12. „Die Wacht am Rhein“ — die Zusage des ganzen Volkes: „Dies Vaterland, magst ruhig sein“ versöhnend beschwichtigt und so schließt die Sammlung, wie sie begonnen:

Das Vaterland über Alles!

„Allen deutschen Sanges- und Waffenbrüdern!“ gewidmet, wird das Opus nicht allein des patriotischen Zweckes, sondern auch seines eigenen Wertes halber allgemeinste Verbreitung finden. In ihrer Zusammensetzung eignet die Sammlung sich besonders als Programm für Concertaufführungen, wie sie ja zur Bänderung der Wunden des Krieges gewiß allenthalben, wo deutsche Männergesangsvereine existiren, stattfinden werden. Als Partitur gedruckt, in eleganter Ausstattung wird sie zugleich bei der Clavier spielenden Welt Beifall finden. Jeder Käufer opfert auf dem Altar des Vaterlandes überdies bei der großen Ausgabe einen nicht geringen Beitrag für dessen Ehre, die Arbeit und Gesundheit dafür eingesetzt!

E. S.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Als unsere jugendliche Sängerin Fräulein Zimmermann mehrere Wochen gar nicht beschäftigt wurde und bel einer im Laufe des August stattgehabten Aufführung des „Lohengrin“ Fräulein Wabltschek die Elsa sang, war zu vermuthen, daß Fräulein Zimmermann, welche vom 1. Sept. ab in Dresden engagirt ist, schon nicht mehr in hiesigem Engagement sei. Es war daher eine angenehme Ueberraschung als ein Benefiz und vorlestes Auftreten der Dame in „Lohengrin“ und ihr letztes Auftreten im „fliegenden Holländer“ vorher verkündigt wurde. Zweimal gut besetztes Haus — in den jetzigen Kriegsjahren etwas Beneidenswerthes für jedes Stadttheater — erfüllten den Zweck der Vorherverkündigung und das Publicum bewies der scheidenden Sängerin an beiden Abenden seine Gunst in reichem Maße. In der That ist Fräulein Zimmermann, deren vorzügliche Stimmmittel und glückliche dramatische Begabung von der Kritik stets anerkannt wurden, in neuerer Zeit erheblich vorgeschritten, sie hat manche störende Gesangsmanieren abgelegt und an geistiger Vertiefung gewonnen. Für Rollen in Wagner'schen Opern ist sie ganz besonders berufen und ihre poetische Auffassung der Elsa und Senta wird hier in guter Erinnerung bleiben. Eine bedauerliche Störung erlitt die Aufführung des „fliegenden Holländer“ dadurch, daß der Darsteller des Daland, Herr Ehrste, im ersten Acte bei dem Verlassen des Schiffes stürzte und sich dabei den Fuß verstauchte. Die Oper wurde mit Weglassung der Nummern, in denen Daland beschäftigt ist, weiter gespielt. Herr Capellmeister Mühlbacher dirigirte diesmal, Capellmeister Schmidt erhielt an demselben Tage die Bestätigung der traurigen Vermuthung, daß sein einziger Sohn bei dem Sturm auf St. Privat gefallen sei. — Mit dem 1. Sept. sind die Herren Lehmann und Herbig aus dem Besatze der hiesigen Bühne geschieden. Zum Ersatz des Herrn Lehmann ist Herr Durk vom Stadttheater zu Breslau in Aussicht genommen und wird dessen Gastspiel in den nächsten Tagen beginnen. Auch der Bassist Herr Utner soll gastiren.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag den 1. Juli: Adagio und Rondo (alla rustica) für vier Violoncell's von Louis Kudecke, Tonkünstler in Moskau. (Manuscript.) — Recitativ und Arie (Oh mio Fernando) aus der Oper „La Favorita“ von Donizetti. (Meggiosoprano.) — Introduction und Variationen über ein russisches Lied für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferd. David, Op. 6, Edur. — Septett (als Quintett mit Streichinstrumenten) für Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 74, Dmoll. Zweiter und dritter Satz. — Zwei Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Soprano). — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Arie (Qui la voce suava) aus der Oper „I Puritani“ von Bellini. (Soprano). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von R. W. Gade, Op. 42, Edur. — Als Gast anwesend: Herr Hofcapellmeister Reul aus Carlshausen. — Dienstag den 5. Juli: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 21 der Peters'schen Ausgabe). — Duette für zwei Soprane mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 63, Nr. 2 und 3. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 1, Adur. — Greichen vor dem Bilde der Mater dolorosa aus Goethe's Faust. Gesang mit Begleitung des Pianoforte von Merib Hauptmann, Op. 3. — Sonate für das Pianoforte von E. F. Richter, Op. 27, Cismoll. — Arie (Sorgete o in si bel giorno) aus der Oper „Maoometto“ von Rossini. (Bass.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Edur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.)

* Wien, 27. Aug. Wien rüßet! Die Urfrauen rücken von allen Seiten ein; Büden werden ausgefüllt; die Chefs eilen auf ihre Posten; Pläne werden entworfen; die Truppen einexercirt. Man ist auf eine neunmonatliche Campagne gefaßt und will schon am 1. Sept. losziehen. Doch beschränkt sich das Kriegstheater auf ein sehr schmales Terrain, das zudem seinen Standort nicht wechselt. Dennoch wechseln auf hier, in der Oper nämlich, in den Hallen der Kunst, die dem Frieden bedeuten, Siege und Niederlagen. Die vielen Fremden, die hier in Sicherheit die Weltereignisse abwarten, sehen der Eröffnung der Oper mit Sehnsucht entgegen, um so mehr, da ganz unerwartet der Herbst mit den letzten Zügen des Sommers in Collision gekommen und kleine Scharmügel in den Aufstiegen mit Herbstziefung heftiger Winde, empfindlicher

Kälte und rücksichtsloser Regenschauer die Menschenhaut langsam aber sicher für die Winterzeit präpariren. Fräulein Ghm hat sich in den Bädern von Livorno Stärkung geholt; Minnie Haus ist auf dem Marsch nach Wien, das verwaiste Altspensat ist einflussweise durch Fräulein Burenne besetzt; Herbst und Frost sind zurick und täglich treffen Ergänzungen ein. „Don Juan“ ist bis jetzt für den Wieder-Eröffnungabend bestimmt. Im alten Opernhaus wurden nun auch die Decorationen und ausgemusterten Garderobefächer verkleinert. Die Gewänder Sarastro, Don Juans und seiner Angehörigen, die Umhüllungen Esmeraldas und anderer Ballettgestirnen wanderten in gefüllte Hände, um auf untern und untern Theateru von ihrer einsigen Herrlichkeit zu träumen. Ueber hundert Jahre hat das alte Haus im Interesse der Kunst gedient. Abend für Abend ist der Wiener dorthin gepilgert, um die Opern und die Sänger zu zerreißen oder in Himmel zu ziehen. Jetzt schon geht er kalt an diesen Mauern vorüber und das finstere, allen Schmuck entleerte Innere mahnt an das Vergänglichke aller Herrlichkeit. — Die Volksbühnen folgen dem Ernst der Zeit und bieten dem Publikum Gelegenheit zur Aufhellung. In diesem Sinne sind die Aufführungen von „Dr. Faust jun.“, „Großherzogin“ (Theater an der Wien), von „Pariser Leben“, „Schöne Galathee“, „Hedden und Frischen“ (Carltheater) zeitgemäß zu nennen, und das sich wirklich ein Publikum findet, das selbst in diesen Tagen für dergleichen Sinn hat, beweisen die vollen Häuser. Die Geroldstein'sche Großherzogin hat hier ihre 130. Vorstellung erlebt und Fräulein Gelpinger hat sich zum ersten Mal wieder an die Spitze ihrer Armee gestellt. Als eine kluge Führerin hat sie auch während des vierwöchentlichen Waffenstillstandes nicht den obersten Grundsatz für jede Armee, die Verpflegung der Truppen, vergessen. Chor und Orchester erhielten ihre Wage, als Länden sie im Feld. — Am Carltheater hat Senfheim mit dem Pöfsten sein Gastspiel abgeschlossen und dann noch zum Vergnügen von Chor und Orchester in einzelnen Opernscenen gesungen. Kränze, Hervorrufungen, Anreden verschönerten den Abend. Nächste Woche beginnt Bachtel ein kurzes Gastspiel; seine erste Rolle ist natürlich der Pöfsten. Von den Ufern der Wien läuft die Nachricht ein, daß es mit keinem der Bewerber und Eingeladenen zur Direction der Gesellschafts-Concerte zu einem Vergleich kam. Es fand sich dabei, daß man das, was man auswärts suchte, im eigenen Hause hatte. Hellmesberger nämlich, der im Jahre 1858 den Dirigentenstab niederlegte, hat denselben nun wieder übernommen.

* Pesth, 23. August. Ein Landesfängerfest hat in Pesth vom 19. bis 22. August stattgefunden, welches nicht besonders glänzend ausfiel und mit einem Deficit von 6000 Gulden abschloß. Ein Geldmangel soll die ganze Unternehmung einen großen Ueberflusß gehabt haben, so zwar, daß man die am Freitag eingewochte Landes-Sängerbundfabne noch in der letzten Stunde vor der Feyer mit schwerer Noth von dem betreffenden Industriellen auszulösen vermochte. Am Abend nach der Einweihung fand im Redoutensale das Weisthingen mehrerer Provinz-Vieberschaften statt und war das von Alexander Erkel (ein Sohn des Operncompositors) compairte Lied: „Hala magyar!“ (Singt, Magyar) Gegenstand der Concurrenz. Mit dem ersten Preise ist die Frau Dalarba ausgezeichnet; dem zweiten haben gleichmäßig die Vereine von Debreczin und Kecskemet erhalten, und für den dritten ist die Dalarba von Kaschau bestimmt. Die Beistellung des Publikums an diesem Weisthingen war gering und die vielen Abwesenden hüteten sich wohl, ein und dasselbe Lied zweimal hintereinander abfragen zu hören. Am 22. Aug. fand das Gesangsfest im Stadtwalden in der zu diesem Zweck erbauten Festhalle statt. Der für 7000 Zuhörer bestimmte Raum war kaum zur Hälfte gefüllt. Die Festhalle bestand übriggens nur für die Sänger, das Publikum sah unter freiem Himmel auf rohgeputzten Bänken, und so im Freien auskassend, brauste der Chor nicht so imposant, wie es von 800 bis 1000 Stimmen erwartet werden durfte. Dem Feste wohnte Franz Liszt bei, der am vor dem Beginn desselben in Begleitung des Barons Augusty ankam und von dem Sängerkorps mit Essen empfangen wurde. Vorgetragen wurden der „Gymnus“ von Franz Erkel, „altdeutsches Schachlied“ von Julius Nitz, „Landes-Trinklied“ von Karl Eber, Freiheitlied von Marschner, Marsch von Carl Guber und das „Szogal“. Der letzte Tag brachte die letzten Nummern vom Programm, und zwar nämlich in der Redoute ein Concert und Abends auf der Margarethen-Insel eine Gesangs-Salve nebst Ball. Im Concert wurde vorgetragen: Ouverture zur Oper „Maria Theresi“ von Franz Erkel, Ouverture zu „Alfard III.“ von Robert Pesth, „ein ungarisches Volkslied“, gesungen von Frau Pauli, und die Symphonische Dichtung „Die Hölle“ von Franz Liszt, welcher hierbei die Orchester-Direction Herrn

* Paris, 21. Aug. Wie sehr das „inter arma silent musae“ für Paris seine Geltung hat, dafür spricht der Umstand, daß gegenwärtig in dieser theaterlustigsten aller Städte nur noch sieben Schauspielhäuser geöffnet sind: die große Oper, die Opéra-comique, die Comédie-Française, das Gymnase, das Palais-Royal, das Châtelet und die Gaîté — und diese arbeiten sozusagen nur mit halber Dampfkraft, da ihnen durch die Einberufung zu den Fahnen viel Personal entzogen worden ist. So hat z. B. die große Oper dem Vernehmen nach, außer Vielen aus dem Chor, Orchester u., an Kräften begeben müssen: Boquain, Devoyod, David, Collin, Kraure, Gasselmarb, Grisy, den Unter-Regisseur Gossuile, den zweiten Chordirector Béo Deslles. Daß von Geschäftemachen bei den Theatern jetzt nicht die Rede sein kann, ist ersichtlich; betrug doch schon im Monat Juli die Gesamt-Einnahme der Theater ersten und zweiten Ranges, der Cafés chantants, der Schausstellungen verschiedener Art u. nur 580591 Frs. Und wie wird das erst in diesem Monat August sein, wo die Situation sich immer trüber und drückender gestaltet und Alles aus Rand und Band zu gehen droht! — Kotow's „L'Ombre“ ist seit dem 15. Aug. von den Affichen der Opéra-comique verschwunden und wird erst Ende Septembers wieder erscheinen; mit genanntem Tage ist bei besagter Bühne auch das Engagement Montjauze's und Messet's zu Ende gegangen, und ob dieselben wieder engagirt werden, steht vorläufig noch dahin. — Das Théâtre lyrique wird erst im October wieder eröffnet werden; dieser Aufschub wird wohl in den Zellumständen seine Begründung haben. — Bei der neulichen Eröffnung des Châtelet-Theaters mit Mr. Stranges Londoner Albambra-Truppe ist es ziemlich kurt gegangen: Akrobatenkunststücke, amerikanische Schüttelschuhläufer, Balletscenen, Parodien, Klein-Perlensammlungen u. — und dazwischen die Marcellaise in der Berlioz'schen Bearbeitung! Herr Altes, Vassil und diesjähriger Conservatoriums-Preis, sang die Soli, und das Orchester wurde von Herrn Mangin, ehemaligem Orchesterchef am Théâtre lyrique, dirigirt. — Trotz alles politischen Unwills und Strachs, und trotzdem man hier eigentlich jetzt gar nicht weiß, wer Koch oder Kellner ist, sind am 15. Aug. die Ehrenlegions-Promotionen in üblicher Weise vor sich gegangen. Aus der Theaters-, Schriftstellers- und Musikerwelt sind unter Andern ernannt worden: zu Officieren des Ordens: die Herren: de Leuven (Director der Opéra-comique) und Labiche (Schriftsteller); zu Rittern: die Herren: Kuliter, Narrey, Daubet, Bismot, Chouquet (sämmlich Schriftsteller), Eb. Semet, Laurens (Musiker), Dessarte (Gesangsprofessor am Conservatorium), Feugel (Musikverleger). — Am Feste Mariä Himmelfahrt ist in der Kirche Bonne-Nouvelle eine Messe von Léon Martin und ein Oratorium von Michelavere aufgeführt worden.

* St. Petersburg, 25. Aug. Viel und beginnt der Sommer schon seine Belästigungen anzukündigen und der Winter selbst sich bereits die erlarrten Hände. Von unseren musikalischen Sommergenüssen kann ich Ihnen nicht viel melden. Herr Baktreff hat, der damit verknüpften enormen Kosten wegen, die von ihm während der diesigen Industries-Ausstellung projectirten Monstros-Concerte in der großen Michael's-Mandage nicht geben können; dagegen soll Bille mit seinem vortrefflichen Orchester allabendlich das Publikum massenhaft nach Pawlowsk gelockt haben; leider befand sich meine beschriebene Landwohnung in entgegengesetzter Richtung von der Hauptstadt, so daß ich verhindert war, meine Excursionen bis dahin auszu dehnen; hoffentlich werde ich aber im nächsten Monat von der Stadt aus das Versäumte nachholen. — Nächsten Sonntag den 28. Aug. wird die diesjährige Wintersaison der russischen Oper (Marien-theater) mit Moniuszko's Oper „Halka“ eröffnet; eine junge, sehr talentvolle Sängerin (Sopran), Fräulein Pauline Zerowitsch, welche diesen Sommer bereits an der italienischen Oper in London (Drury Lane) mit Glück debutirt hat, ist für die diesige russische Oper engagirt und wird als Margarethe in Sembrs „Kauf“ debutiren; dieselbe ist bekanntlich, sowie Fräulein Elisabeth Sawrowitsch, Schülerin des diesigen Conservatoriums, aus der Classe der Frau Nissen-Saloman, wo Beide zu gleicher Zeit den dreijährigen Course durchgemacht haben. Fräulein Sawrowitsch, welche diesen Sommer an der russischen Oper in Odessa während eines Monats zu Gastrollen engagirt war und dafür 4800 Silberrubel erhielt, hat dort einen unbeschreibbaren Entschluß aus hervorgerufen. — Leider hat auch der Tod bei uns seine Opfer gefordert, indem Herr Anton Gerke, ein vortrefflicher Pianist und tüchtiger Musiker, Professor am diesigen Conservatorium, sowie Herr Glipen, Regisseur des Kaiserlichen Ballets, gestorben sind. — Anton Rubinstein hat sich mit seiner Familie einige Tage hier aufgehalten und ist auf's Land gereist, im October wird er hierher zurückkehren und hier sein Winterquartier aufschlagen, welcher Umstand uns bedeutende musikalische Gewinne in Aussicht stellen dürfte.

* In Berlin ist die Königl. Oper am 30. Aug. wieder eröffnet worden mit dem „Barbier von Sevilla“ und Herrn Arnolds von Stockholm als Almadoba und Fräulein Lehmann vom Leipziger Stadttheater als Rosine.

* In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung aller Geistlichen Berlins wurde eine Petition an den Polizei-Präsidenten von Wurm besprochen, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, es möge mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit die Aufführung der Offenbach'schen Opern und der französischen Tänze verboten werden. Obwohl sich bei der Verabreichung herausstellte, daß keiner der anwesenden Geistlichen einer Darstellung der nichtliebigen Opern beigezogen oder sich einmal einen Cancon mit angesehen hatte, so erhielt der Antrag dennoch die Majorität und ist demnach die Petition an Herrn von Wurm abgegangen. Nur wenige Geistliche hatten sich vor der Unterschrift entfernt.

* Die Mitglieder des Leipziger Stadttheaters haben sich zu freiwilligen monatlichen Beiträgen vereinigt, die zur einen Hälfte dem Internationalen Hilfsverein, zur andern dem Leipziger Hilfsverein für die Angehörigen einberufener Reservisten und Landwehnmänner zuzufleßen sollen. Die gezeichnete monatliche Unterstützungssumme beläuft sich bereits auf ungefähr 100 Thlr.

* Der Vortragmeister des Leipziger Theaters, Herr Strakosch, ist in Wien angekommen und wird hier eine Lehrstätte errichten für angehende und junge Schauspieler.

* Johannes Brahms hat die ihm angetragene Stelle des Directors der Conservatoriumsconcerte in Wien nicht angenommen.

* Der älteste Sohn von Max Schneckenburger, dem Dichter der „Wacht am Rhein“, dient als Jäger bei der Württembergischen Felddivision.

* Herr Böckel, der frühere Director des Theaters in Augsburg, ist bei der kaiserlichen Armee als Krankenpfleger eingetreten.

* Ueber die bisher in deutschen Zeitungen veröffentlichten Kriegs- und Volkslieder geht dem Preussischen Staats-Anzeiger folgende Mittheilung zu: Die Gesamtzahl aller in der angelegten Sammlung enthaltenen Lieder beträgt bis heute (22. Aug.) 634 Gedichte. Das früheste derselben ist vom 16. Juli d. J. datirt. Von diesen Liedern kommen auf den Norddeutschen Bund 491 und auf die süddeutschen Staaten 143 Gedichte. Es soll eine Sammlung der deutschen Kriegs- und Volkslieder des Jahres 1870 veranstaltet werden. Vereits sind die desfallsigen Einstellungen getroffen, so daß dieses Werk binnen Kurzem in einzelnen Heften zum Besten patriotischer Hilfsvereine erscheinen wird.

* Baron von Mhaden, Gatte der Frau Pauline Ducca, ist seiner schweren Verwundung im Kriege, er erhielt einen Schuß in den Kopf, erlegen. Frau Ducca empfangt die Todesnachricht nicht mehr, sie befindet sich auf dem Wege nach Pont à Mousson, wo sie hoffte ihren Gatten zu pflegen.

* Herr Capellmeister Gustav Schmidt in Leipzig hat seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn verloren, er fiel am 18. Aug. in der Schlacht bei Metz.

* Nach eingelangten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind die Musketiere Wollenhaupt und Froese vom ersten Garde-Regiment und Garde-Müller-Regiment todt, Selchow von dem Garde-Musik-Regiment und Baron vom Kaiser Franz-Grenadier-Regiment verwundet.

* In Petersburg starb der treffliche Pianist Anton Gerke.

* In Cincinnati starb John Bates, der Erbauer und langjährige Leiter des dortigen National-Theaters. Er wurde im Jahre 1795 in England geboren und wanderte vor 40 Jahren dort ein. Durch Speculationen in Grundstücken hat er sich ein Vermögen von über 1 Million Dollars erworben.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Königliche Hochschule für ausübende Tonkunst.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am **3. September** 10 Uhr Morgens im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1, statt. **Anmeldungen und Anfragen** sind **bis zum 2. September** an den Inspector der Academie der Künste, **Hertzberg**, Universitätsstrasse No. 6, zu richten.

Berlin, den 15. August 1870.

Curatorium

der Königlichen Academie der Künste.

Conservatorium der Musik

in **Berlin**, Friedrichstrasse 214.

Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Solo- und Chorgesang, Italienisch, dramatischen Unterricht, Clavier-, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel. Klasse zu specieller Ausbildung für Lehrer und Lehrerinnen. Wohnung und Pension im Conservatorium. Neuer Cursus 3. October. Prospect gratis bei mir zu haben.

Julius Stern,

Königl. Professor u. Musikdirector.

Die Herren Musikdirectoren mache ich hiermit auf mein neu errichtetes Musiker-Anstellungs-Bureau aufmerksam und bitte zugleich um bald gefällige Aufträge, indem ich die reellste Bedienung zusichere.

Gotha, den 9. Juli. 1870.

Moritz Carl.

Hofmusikus.

Metronome

ohne Uhrwerk nach Mäzl, sehr solid und elegant gearbeitet für nur 1 Thlr. 15 Sgr. bar. Emballage zum Selbstkostenpreis.

Gotha.

Ziertsche Hofmusikh. (C. Wolf)

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianus)

Friedr. Krätzscher Nachf., Lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Soeben erschien in meinem Verlage:

March = Lied für die **deutsche Armee.**

Text von Dr. Rudolf Löwenstein.

Jubelnd sei's der Welt verkündet:
: Nicht mehr scheidet uns der Main! :
Darnum rücken wir verbündet
In's Franzosenland hinein.
Von der Alpe bis zum Strand
Schallt das Lied für's Vaterland:
Immer frisch, frei, fromm und froh
Haut sie auf den Chassepot,
Chasso-pot-pot-pot-pot-pot,
Haut sie auf den Chassepot!"

Sechs Verse

nach der Melodie

des kleinen Rekruten

„Wer will unter die Soldaten“

von

Fr. Kücken.

Pr. 7½ Ngr.

Leipzig, August 1870.

Fr. Kistner,

Zeitgemäss!

Im Verlag von **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann) in Leipzig erschien soeben:

Drusus' Tod.

Dramatische Scene

für

Soli, Männerchor und Orchester

von

August Reissmann.

Op. 19.

Partitur. Orchesterstimmen.

Klavierauszug. 2 Thlr. 20 Ngr.

Solostimmen. 15 Ngr.

Chorstimmen. à 6½ Ngr.

In beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Neue Musikalien

aus dem Verlage von

Fritz Schubert in Hamburg.

	Thlr.	Sgr.
Beethoven, L. v., Op. 51. No. 1. Rondo f. Pfte. in G	—	12½
— — Op. 51. No. 2. Rondo f. Pfte. in G	—	17½
— — Op. 119. Bagatellen f. Clavier. No. 4/5, 5 Sgr. No. 6, 5 Sgr.		
No. 7/8, 6 Sgr. No. 9/11, 5 Sgr.	—	20
Depresse, A., Op. 8. Valse brillante p. Piano	—	12½
Frankenberger, Henri, Op. 11. Die Dorfkirche. Idylle f. Pfte.	—	12½
Glück, Gavotte aus Iphigenie in Aulis, für Pianoforte übertragen von Emil Krause	—	5
Grädener, Carl G. F., Op. 26. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pfte.	—	15
— — Op. 34. Vier deutsche Lieder für eine Singstimme mit Pfte.	—	12½
— — Op. 49. Octett für 4 Violinen, 2 Bratschen, 2 Violoncelles (Joachim gewidmet)	3	25
Jensen, Adolph, Op. 8. Romantische Studien. 17 Clavierstücke. Abtheilung I.		
No. 1. Gelübde 7½ Sgr.		5
No. 2. Neues Leben 7½ Sgr.		7½
No. 3. Unerwartetes Glück 7½ Sgr.		10
No. 4. Nach vollbrachtem Tage 7½ Sgr.		5
No. 5. Sehnsucht 7½ Sgr.		10
No. 6. Frohe Botschaft 7½ Sgr.		10
No. 7. Träumerei 5 Sgr.		5
No. 8. Loose 5 Sgr.		5
Abtheilung II.		
No. 1. Arme Gefangene	—	8
No. 2. Weiss Rose	—	27½
No. 3. Am Meeresstrand	—	15
No. 4. Ein Nachklang	—	20
No. 5. Liebeszeichen	—	
No. 6. Meine Ruh ist hin	—	
No. 7. Deingedenken	—	
No. 8. Liebesfrühling	—	
No. 9. Epilog	—	
No. 1 bis 17	8	
Krause, Emil, Op. 29. Nocturno f. das Pfte. zu 4 Händen	—	15
— — Op. 30. Sonate für Pfte. u. Violino	1	20
Krug, D., Op. 248. Transcriptions populaires pour Piano.	—	7½
No. 5. Beethoven, türkischer Marsch aus: Die Ruinen von Athen	—	10
No. 8. Rossini, Regata veneziana	—	
Niemann, Rudolph, Op. 14. Paraphrase de Concert sur un motif de Wilmers: La Pompa di festa, pour Piano	—	17½
Oberdörffer, C. Adolph, Op. 1. Sechs Clavierstücke (Flüsternde Wellen, Scherzo, Im Schatten, Scherzo, Gondelfahrt, Scherzo)	—	20
Schnell, M., „Wie könnt' ich Dein vergessen.“ Lied für eine Sing- stimme mit Pfte.	—	7½
Stenglin, Victor, Op. 96. Ne m'oubliez pas. Nocturne p. Piano	—	10
— — Op. 104. Blätterrauschen. Tonstück f. Pfte.	—	12½
— — Op. 108. Impromptu-Polka p. Piano	—	10

Blätter Die heute ausgegebene Nr. 35 des „Musikalischen Wochen-
blattes“ enthält:

Aus neuester Zeit. Von A. Dürffel. — Zur Wagner-Frage. Mit Bezug auf Dr. K. A. Faber's Schrift „Die Verlebendigung der Künste auf der dramatischen Bühne.“ Von Dr. F. Stade. (Fortsetzung). — Rezensionen: Compositionen von J. Bellinz, Ed. Grioll, A. Holländer, L. Schlotzmann und V. K. Neesler. — Franz List. Biographische Charakteristik. (Fortsetzung). — Die potentierte Wernicke'sche Dämpfung bei Blechblasinstrumenten. Mechanisch und populär dargestellt beleuchtet von Carl Büllert. (Mit erklärenden Zeichnungen). — Feuilloton (Correspondenzen, Notizen etc.). — Engagements und Gastspiele (Oper und Concert). — Kirchenmusik. — Opernbericht. — Ausgeführte Novitäten. — Journalschau. — Aus alter Zeit. — Briefkasten. — Flanderei. — Anzeigen.

Das „Musikalische Wochenblatt“ erscheint in Nummern von 16 Seiten in Quart und ist zu dem Abonnementspreis von 2 Thlr. jährlich, 15 Ngr. vierteljährlich durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie Postanstalt zu beziehen. — Probenummern gratis.

Leipzig, 26. Aug. 1870. Die Exped. des „Musikalischen Wochenblattes“
(E. W. Fritsch).

Verlag von Bartholf Seuff in Leipzig.

Druck von H. R. Hübner's Nachfolger (Dr. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthol. Euff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Weitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaktion erbeten.

Monatschronik August bis September.

Der Kaiser Napoleon hatte bekanntlich Mitte Juli der französischen Nation eine deutsche Rheincur empfohlen, der sich eine Promenade nach Berlin anschließen sollte, in den Theatern war durch die Abführung der „Marfeillaise“, „à nous le Rhin“ und ähnlicher Gesänge gehörig gehetzt worden, so daß am 19. Juli aus heltem Himmel die französische Kriegs-Erklärung in Berlin übergeben werden konnte. Ein Rückblick auf die im Monat August bis heute in der Sache ergangenen wesentlichsten officiellen telegraphischen Depeschen wird den tragischen Verlauf dieses Unternehmens noch einmal kurz vergegenwärtigen.

Aufruf des Königs von Preußen:

An mein Volk!

Indem ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für die Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will ich im Hinblick auf die einmüthige Erhebung meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrlich nicht auf unserer Seite war, aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

gez. Wilhelm.

„An die Armee!“

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre und des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Commando über die gesammten Armeen und gehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blüht das ganze Vaterland vertrauensvoll auf euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Mainz, 2. August.

Wilhelm.“

Niederrottenbach, 4. Aug. Nachmittags 5 Uhr 55 Min. Glänzender, aber blutiger Sieg der krongprinzlichen Armee, unter des Kronprinzen Augen, bei Erstürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Saßberges durch Regimenter vom 6. und 11. preussischen und 2. bairischen Armee-corps. Die französische Division Douay, vom Corps Mac Mahon, unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. Ueber 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turco, und ein Geschütz in unsern Händen. Unsererseits General Kirchbach leichten Streifschuß. Königs-Grenadiere und 50. Regiment starke Verluste.

Depesche an die Königin Augusta. Unter Fröhen's Augen heute einen glänzenden, aber blutigen Sieg ersochten durch Stürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Saßberges. Unser 6. und 11. Corps und 2. bairisches Armee-corps sochten. Der Feind ist in die Flucht geschlagen, 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager ist in unseren Händen. Der Divisionsgeneral Douay ist todt, von uns der General von Kirchbach leicht gestreift. Mein Regiment und das 58. hat starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthät. Er helfe weiter!

Mainz, 4. August.

Wilhelm.

6. August. Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Theil meiner Armee vollständig geschlagen. Franzosen auf Welsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags bei Wörth.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

An die Königin Augusta. Welches Glück dieser neue große Sieg durch Fröhl! Preise nur Gott für seine Gnade! Gewonnen einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 5000 Gefangene. Mac Mahon war verspärkt aus der Hauptarmee. Es soll Victoria geschossen werden.

Wilhelm.

6. August 10 Uhr Abends. Saarbrücken von erster Armee unter Steinmetz wiedergewonnen.

Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Rührt gemacht und ist auf dem Rückzuge ins Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der drei französischen Divisionen gegen drei preussische Compagnien von dem Franzosen besetzte Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzuge aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesetzt.

Auf ihrem Rückzuge haben sie von den nahen Bergen dem angelegten Feuer durch Brandflugeln nachgeholfen.

Maing, den 6. August, Abends 6 Uhr 10 Min.

Proclamation an das französische Volk!

Wir Wilhelm, König von Preussen, thun den Bewohnern hier durch die deutschen Armeen befohlen französischen Gebietsheile zu wissen, was folgt: Nachdem der Kaiser Napoleon die deutsche Nation, welche wünschte und noch wünscht, mit dem französischen Volke in Frieden zu leben, zu Wasser und zu Lande angegriffen hatte, habe ich den Oberbefehl über die deutschen Armeen übernommen, um diesen Angriff zurückzuweisen; ich bin durch die militärischen Ereignisse dahin gekommen, die Grenzen Frankreichs zu überschreiten. Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den Bürgern Frankreichs. Diese werden demnach fortfahren, einer vollkommenen Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums zu genossen, und zwar so lange, als sie mich nicht selbst durch feindliche Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechts berauben werden, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die Generale, welche die einzelnen Corps commandiren, werden durch besondere Bestimmungen, welche zur Kenntniß des Publicums gebracht werden, die Maßregeln festsetzen, welche gegen die Gemeinden oder gegen einzelne Personen, die sich im Widerspruch mit dem Kriegsgebräuchen setzen möchten, zu ergreifen sind; sie werden in gleicher Weise alles, was sich auf die Requisitionen bezieht, regeln, welche für die Bedürfnisse der Truppen als nöthig erachtet werden, sie werden auch die Curdifferenz zwischen deutscher und französischer Währung feststellen, um so den Einzelverkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu erleichtern.

Wilhelm.

An S. Maj. die Königin. Boulogne, 18. Aug. Abends 9 Uhr.
Die französische Armee, in sehr starker Stellung, westlich von Metz, heute unter meiner Führung angegriffen, in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen. Wilhelm.

Proclamation an die Bewohner des Elsass.

Bewohner des Elsass!

Nachdem die kriegerischen Ereignisse die Occupation eines Theils von Frankreich durch die hohen verbündeten deutschen Mächte herbeigeführt haben, ist die kaiserliche französische Staatsgewalt in diesem Gebiete außer Wirksamkeit gesetzt und die Autorität der deutschen Mächte an deren Stelle getreten. Zur Handhabung derselben in den Departements des Oberrhein und Niederrhein, sowie in dem neugebildeten Departement der Mosel, bestehend aus den Arrondissements Metz, Thionville und Saargemünd, Saargemünd und Saarburg, ist der Unterzeichnete in der Eigenschaft eines General-Gouverneurs im Elsaß ernannt worden.

Sowelt die kriegerischen Operationen es gestatten, wird das Gesetz des Landes in Kraft bleiben, die regelmäßige Ordnung der Dinge wiederhergestellt und die unterbrochene Administration in allen ihren Zweigen wieder aufgenommen werden.

Die Religion der Einwohner, die Institutionen und Gebräuche des Landes, die Sicherheit der Person und des Eigenthums werden sich des kräftigsten Schutzes erfreuen, und es soll alles geschehen, um der Bevölkerung die schweren aber unvermeidlichen Lasten des Krieges zu erleichtern.

Dieses Ziel wird jedoch nur erreicht werden können, wenn die Einwohner in ihrem eigenen Interesse der neuen Regierung mit Vertrauen entgegenkommen, wenn sie dieselbe in ihren Bemühungen unterstützen und wenn sie sich allen Maßregeln unterwerfen, welche das Gouvernement zu erlassen für gut befinden wird und zu deren Befolgung es den strengsten Gehorsam unnachlässiglich in Anspruch nehmen muß.

Dem erhabenen Willen der deutschen Mächte entsprechend wird der General-Gouverneur bestrebt sein die Wiederherstellung geordneter Zustände rasch herbeizuführen, damit unter Gottes Beistand ein Jeder sich seinen friedlichen Beschäftigungen hingebend gleichzeitig zum allgemeinen Wohle beitragen könne. Er ist entschlossen dieses hohe Ziel mit aller Schonung, aber auch mit aller Festigkeit zu verfolgen, welche die Größe seiner Aufgabe und die außerordentliche Natur der Umstände ihm zur Pflicht machen.

Hagenau, den 30. August 1870.

Der General-Gouverneur im Elsaß,
Graf von Bismarck-Wohlen, General-Lieutenant.

Proclamation des General-Gouverneurs in Lothringen.

An die Bewohner Lothringens! Von Sr. Maj. dem Könige von Preußen, meinem erhabenen Herrn, zum General-Gouverneur in Lothringen berufen, trete ich heute meine Stellung an und nehme meinen Sitz zu Nancy. Indem ich mich auf den Inhalt der königlichen Proclamation vom 11. d. M. beziehe, welche an die Bewohner der von den deutschen Heeren besetzten französischen Provinzen gerichtet ist, verspreche ich den friedlichen Bürgern jede Sicherheit ihrer Person wie ihres Eigenthums. Gleichzeitig aber erwarte ich, daß meine Befehle ebenso von seiten der Behörden wie auch von den Einwohnern der Districte, deren Verwaltung mir anvertraut worden ist, beobachtet und genau befolgt werden. Wenn ich auf Widerstand stoßen sollte, würde ich zu meinem großen Bedauern gezwungen sein, all der Mittel mich zu bedienen, welche zur Aufrechterhaltung meiner Autorität mir zu Gebote stehen.

Nancy, 20. August 1870.

Der General-Gouverneur von Lothringen,
General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen
von Bonin.

St. Barbe bei Metz, 1. Sept., 9 Uhr 15 Min. Abends. Seit gestern früh ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen Armee im Kampfe gegen 1. Armeecorps und der ihm zugetheilten Division von Kummer bei Tag und in der Nacht gewesen, und gestern in der Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gekämpft, mußten aber der ostpreussischen weichen. Prinz Friedrich Karl, der Oberbefehlshaber der Cernirungstruppen, hat gestern und heute dem

1. Armee-corps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu helben Siegen ausgesprochen.
Die 4. Landwehr-Division hat an dem heutigen Siege ruhmreichen Theil.
v. Manteuffel.

An die Königin Augusta in Berlin. Auf dem Schlachtfelde von Sedan,
1. Sept., 3¼ Uhr Nachmittags. Seit ½8 Uhr siegreich fortwährende Schlacht rund
um Sedan. Garde-, 4., 5., 11., 12. Corps und Palern. Feind fast ganz in die
Stadt zurückgeworfen.

2. Sept., 9 Uhr 20 Min. Vormittags.

Wilhelm.

An die Königin Augusta in Berlin. Vor Sedan, den 2. Sept., ½2 Uhr
Nachmittags. Die Capitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen,
ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Mar-
schalls Mac Mahon das Commando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir ergeben,
da er das Commando nicht führt und alles der Regentenschaft in Paris überläßt. Seinen
Aufenthaltort werde ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendez-
vous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Führung!

Wilhelm.

Depesche des Johanniter-Ritters Graf Dobrau an den Minister
Graf Eulenburg.

Varennes, 2. September.

Gestern wurde bei Sedan von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends eine Schlacht ge-
schlagen. Napoleon wurde mit 80,000 Franzosen in die Festung zurückgedrängt und
sah sich gezwungen, sich dem Könige auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Graf Meike, General-Adjutant des Kaisers, überbrachte dem Könige einen Brief
folgenden Inhaltes:

Da es mir nicht gelang, von einer Kugel getroffen zu werden, bleibt mir
nichts übrig, als Euer Majestät meinen Degen zu Füßen zu legen.

Napoleon.

Telegramm an Ihre Majestät die Königin Augusta in Berlin.

Welch ein ergreifender Augenblick der Begegnung mit Napoleon! Er war ge-
beugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben.

Ich habe ihm Wilhelmshöhe bei Cassel zum Aufenthalt gegeben. Unsere
Begegnung fand in einem kleinen Schloßchen vor dem westlichen Ufer von
Sedan statt.

Von dort beritt ich die Armee um Sedan. Den Empfang durch die Trup-
pen kannst du dir denken! Unbeschreiblich!

Beim Einbrechen der Dunkelheit, ½8 Uhr, hatte ich den fünfständigen
Kitt beendet, kehrte aber erst um 1 Uhr hierher zurück.

Gott helfe weiter!

Varennes, 4. Sept., Vormittags 8 Uhr.

Wilhelm.

St. Menchoult, 5. Sept., 2 Uhr 25 Min. Nachmittags. Die bei Sedan vernichtete Armee Mac Mahon's zählte vor der Schlacht von Beaumont am 30. Aug. noch über 120000 Mann.

Der Transport der Gefangenen, unter denen über 50 Generale, nach Deutschland ist in der Ausführung begriffen.

Unsere Armeen sind im Vormarsche auf Paris.

(Bey.) von Pöbteleky.

5. September. In Paris wurde die Republik proclamirt und eine provisorische Regierung eingesetzt.

5. September. Der Kaiser Napoleon kommt als Gefangener auf Wilhelmshöhe bei Cassel an.

Eine Reihe von Erntetagen, wie der August 1870 sie Deutschland gebracht, kannte seine Geschichte noch nicht und kennt nur die Geschichte weniger Völker. Am 4. Aug. brach der Sieg von Weißenburg das Thor der feindlichen Kampflinie auf, am 6. Aug. ward der Feind in zwei der stärksten Stellungen geschlagen und die Ueberlegenheit des deutschen Heeres dem Vaterlande und den Völkern Europas vor die Augen gelegt; am 14., 16., 18. Aug. wird die feindliche Hauptarmee besiegt, von der Verbindung mit ihrer Hauptstadt abgeschnitten und hilflos in eine Festung eingeschlossen; am 30. und 31. Aug. widerfährt einer zweiten feindlichen Armee — der letzten, die das offene Feld hält — dasselbe Schicksal. Das ist die Ernte des August 1870: durch die Einigkeit der deutschen Fürsten und Staaten und die Tapferkeit des deutschen Heeres ist in vier Wochen eine Armee, die ebenso viele Hunderttausende zählt, die für die stärkste und für beinahe unbesiegbar galt, zerbrochen, ohne daß es ihr ein einziges mal gelang, auch nur vorübergehend siegreich zu sein. Diese Saat ist in Gottesfurcht, in treuer Arbeit und pflichttreuer Thätigkeit des Friedens gepflegt worden; aus dem hierdurch erzogenen edeln Geiste des Volkes, den die allgemeine Wehrpflicht dem Heere zuführt, hat König Wilhelm durch seine neue Heeresorganisation das sichere Instrument einer überlegenen Kriegsführung geschaffen. In langen Jahren des Friedens, die dem Bürger Gedeihen brachten, hat ein hochgebildetes Officierecorps, von feurigem Streben beseelt, das Studium des Kriegs mit der Gewissenhaftigkeit und Energie deutscher Thätigkeit betrieben, dessen Frucht sich jetzt der Welt als vollendete Kriegskunst zeigt. Mit Gottes Beistand gehen wir einem Reiche des Friedens und der Kraft entgegen, in welchem die deutsche Nation sich der Segnungen christlicher Gesittung und eines steigenden Wohlstands dauernd erfreut.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Durch die gewaltigen Einbrüche der Sitzabkassschaften war in der vergangenen Woche die Theilnahme des Publicums für das Theater eine sehr geringe und nur Prologe, lebende Bilder und Schauspiele patriotischen Inhaltes vermochten dieselbe rege zu erhalten. Aus diesem Grunde war die einzige erwähnenswerthe Opernvorstellung, „Figaro's Hochzeit“, obgleich mit drei Gästen angefüllt, auch nicht geeignet, große Zugkraft auszuüben, besonders da an demselben Abend die ganze Stadt illuminirt hatte. Die drei Gäste waren die Damen Bosse und Preuß (Gräfin und Cherubin) und Herr Ullner vom deutschen Theater zu Prag (Figaro). Bessere Rolle ist für das erste Auftreten vor einem fremden Publicum nicht dankbar, sie verlangt viele Geschmeidigkeit in Gesang und Spiel. Beides besitzt Herr Ullner zu einer guten Darstellung des Figaro noch nicht in genügender Weise, doch wußte er sich durch vortheilhafte Persönlichkeit und gesunde Stimme Vorrath zu erringen. Ob die durch stockschuppenartige Aussprache ein Fehler des Organs, ein Mangel der Stimmbildung ist, oder Indisposition war, wird sich bei weiterem Gastspiel herausstellen. Fräulein Bosse sang ihre beiden Rollen sehr gut, ließ aber sonst Lebendigkeit vermissen; Fräulein Preuß gab ihre Untertitrolle, den Pagen Cherubin, in recht anmuthiger Weise. Das beabsichtigte Engagement des Fräulein Bosse ist nicht zu Stande gekommen und ist senach die Gräfin ihre letzte Gastrolle gewesen. — In der am 6. Sept. stattgehabten Tannhäuser-Vorstellung gastirte der für Herrn Lehmann in Aussicht genommene Bariton Herr Gura vom Stadttheater zu Breslau als Wolfram von Eschenbach und Herr Ullner sang den Landgrafen. Näheres über den Erfolg des Herrn Gura im nächsten Bericht.

* Dresden, 4. Sept. Der vielfach und seit Jahren bemerkbar gewesene Mangel eines den Raumverhältnissen genügenden und den künftigen Fortschritten entsprechenden Concertsaales hat einen Privatunternehmer veranlaßt, ein nach dem Muster des Berliner „Concerthauses“ eingerichtetes Gebäude aufzuführen. In demselben fand gestern ein größeres Concert statt, und unsere Ansicht, die wir dabei von dem neuen Concertsaale genommen, geht dahin, daß derselbe in räumlicher Hinsicht allerdings große Vorzüge vor denselben andern Vocalen hat, welche bisher gleicher Benennung dienten, daß die klanglichen Wirkungen darin nicht unähnlich, aber auch nicht etwa besonders günstig zu nennen sind, daß dagegen seine Einrichtungen, was Eingang, Ausgang, Garderobe, Ventilation u. dergl. betrifft, die Ungehörigkeiten noch um ein gutes Theil übertreffen, die bisherige Regensand steter Verschuerde am Hotel de Saxe-Saal gewesen sind. Dessen wir, daß nach jeder Seite hin Abänderungen und Verbesserungen getroffen werden können. — Das Concert selbst anlangend, welches uns Gelegenheit zu vorübergehenden Beobachtungen verschaffte, war ein von dem Generaldirector Grafen Platen ausgegebenes Unternehmen. Der Reinertrag desselben hat die Deklination, in die Fonds aufgenommen zu werden, welche seit dem gesammten Europa und darüber hinaus für die künftigen deutschen Brüder herbeiströmen. Der Zufall wollte, daß Vermittlungs die Nachricht von der Gefangennahme des gedemüthigten Kaiser eintraf, kein Wunder daher, daß die Wollen der Begeisterung Abends noch bis in den Concertsaal schlugen, und daß auch hier der Enthusiasmus sowohl vom Publicum, wie von ausführenden Sängern in der „Wacht am Rhein“ Luft machte. An die Besprechung des Concertes mit besonderer Beleuchtung hervor zu treten, hatten wir angesichts aller Umstände nicht für recht passend; genüge es zu sagen, daß die künftige Capelle unter Leitung Zul. Rich's (jeder soll an ihm ein Mollke) die Leonoren-Ouverture Nr. 3 executirte, Concertmeister Sauterbach das Violin-Concert von Bruch vortrug, daß ferner unter Leitung Capellmeister Krebs' Beethoven's „Schlacht von Vittoria“ zur Aufführung kam. Weitere Mitwirkungen von Belang befanden sich in den Händen von Fräulein Ulrich, Fräulein Manib, Frau Otto-Wölben, Frau Kalin-Brause und dem fast sämmtlichen Herren-Sänger-Personale der Oper. — Fräulein Blumermann aus Leipzig hat ihr Engagement angetreten, ihr beabsichtigtes neuliches Debüt als Elsa konnte wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins Lehengrunds nicht stattfinden.

* Wien, 3. Sept. „Stimmt an die Saiten!“ tönt es heut' in aller Munde nach der siegreichen Kunde der letzten Schlachten. „Er ist gefangen!“ Diese drei Worte fliegen von Lippe zu Lippe und wässen sich wie ein regerter Canon durch alle Schichten der Bevölkerung. Wie wässen die Menge ihrem Saiten überlassen und uns dem Zuge anschließen, der trotz Schlachtenruf nicht die Wieder-Eröffnung der Oper übersteht. Statt „Don Juan“ begann der „Freischütz“ den Reigen der Herbst-

saïson. Die lange Pause hat Mitwirkenden und Zuhörern wohlgethan, dies zeigte die Frische der Darstellung und die Empfänglichkeit der Besucher. Das Haus war voll, der Beifall lebhaft, die Wellstucht so abgeschwächt wie immer. „Mignon“ mit Gräulein Haus soll nächstens zum ersten Mal im neuen Hause gegeben werden; dann soll „Hobert“ und „Lehngarin“ folgen. „Judith“, die neue Oper von Doppler, wird wohl noch einige Monate zuwarten müssen. Im October wird auch ein junger Tenor, Ceresa, erwartet, der in der „Jüdin“ aufzutreten soll. — Als zweite Gastrolle gab Wachtel im Carltheater den George Brown in der „weißen Frau“, gefiel aber nur theilweise; auch erreichte die Vorstellung im Uebrigen nicht jene mit Sonthausen und zeigten sich Blößen im Zuschauerraum, daher es ganz natürlich ist, daß Wachtel wieder zum Postillon zurückgekehrt. — Mit Hellmesbergers Ernennung zum Dirigenten der Gesellschaftsconcerte hat es seine Wichtigkeit; Frank, Chormeister im Opernhause, hat die Leitung des Singvereins übernommen. Das Beethovenfest ist noch in der Schweben, die nächste Woche wird darüber entscheiden. — Der Männergesangs-Verein hatte wiederholt ein Gartenconcert angekündigt zu einem wohlthätigen Zweck (für die Verwundeten), aber die Ungunst der Witterung führte zu einem Promenade-Concert, das in dem Saale des Musikvereins abgehalten wurde. Es wirkten dabei auch zwei Musikcapellen mit. Der Besuch war enorm, der Beifall enthusiastisch, die meisten Nummern waren in Ausverdanf getaucht; Hekel vor der Schlacht — Reiterlied — Prinz Eugen und ähnliche. Was aber nicht auf dem Programm stand, war „die Nacht am Rhein.“ Jedermann aber wußte, daß man damit dem Begehren des Publikums nicht vorgreifen wollte. Der Ruf nach demselben ließ nicht lange warten. Mächtig wie Meereswogen brausen die Töne durch die Hallen, mit jeder Strophe flieg der Beifall; dann wiederholt, greifen die singulären Spitzen des Publikums mit ein in den Gesang — Jeder wachte auf dem Marsch nach Paris zu sein. Am Schluß des Programms folgten sich nochmals Prinz Eugen, das deutsche Lied und abermals und wiederholt die Rheinnacht. So feierte das Haus unerwartet ein Kriegsfest, das in schönstem Sinne die Zusammengehörigkeit mit den deutschen Brüdern bestätigte.

* Paris, 28. August. Es wird hier immer trüber und drückender, und die Schritte des nahenden Verhängnisses werden immer hörbarer, trotz aller Mähe, die man sich giebt, sie durch Modemonstaben und Farsenaden zu überdecken. Wie es unter solchen Umständen mit der Kunst und allem damit Zusammenhängenden steht, kann man sich leicht denken. Es ist eben Alles in der Verbrüderung begriffen, und der Verfall erflattet ist auf die allerspärlichste Nothigen-Matten gesetzt, die es nur geben kann, ist daher (wie wir im gegenwärtigen Falle) auch nur im Stande, seinem Blatte und seinen Lesern nur halbe oder gar Viertelkosten zu reichen, bloß gewürzt mit dem Wunsch „Gott besser's.“ — Die große Oper hat in der vergangenen Woche die Monotonie der erfolgten Stimmungs-Aufführungen (natürlich immer mit ihren chaotisch-kunsterben-Anhängseln von Marschmusik und sonstigen Ergüssen) auf einen Augenblick unterbrochen und den „Freischütz“ einschleichen wollen; durch eine Indisposition der Mlle. Giffon ist es aber nur zu der „Favorite“ mit dem Ballet „Coppella“ gekommen. — Bei der Opéra-comique ist Herold's „Zampa“ wieder vorgewiesen worden, und ist hierbei zu bemerken, daß die Erben des Componisten (ein Sohn und eine Tochter) auf die ihnen zukommenden Lantienmen zu Gunsten des internationalen Hilfsvereins für Verwundete verzichtet haben. Sonst ist von der Opéra-comique nur noch zu sagen, daß die Direction für jede Vorstellung eine Anzahl von Freibilletts der Garnison von Paris zur Verfügung zu stellen anfangen hat und daß die Marschmusik und sonstige patriotische Präludien immer noch fortgesetzt wird. — Der Director der italienischen Oper, Carraglier, und sein Orchesterchef Nuzio sind jetzt von ihrer Künstlerische zurück und sollen ein ganzes Heer von bekannten und unbekannten Kräften angeworben haben. Zu ihren Projecten gehört ferner auch die Vorstellung von Verdi's für Paris noch neuer Oper „La Forza del destino“. Wird aber überhaupt, oder wenigstens so bald, die diesjährige italienische Opern-Campagne eröffnet werden? Solches ruht in dem Schooß der Götter, um mit Hesioder zu reden. — Von verschiedenen Theatern, z. B. dem Vaudeville, der Gaîté u. verläutet, daß die Mitglieder theils freiwillig, theils durch die force majeure gezwungen von der Erhaltung ihres vollen Gehalts absehen und absehen müssen. — Duprez hat seinen Landsitz in Bermanbois, und Mlle. Aristide-Padilla ihre Villa zu Ville d'Avray für Unterbringung Verwundeter zur Verfügung gestellt; andere künstlerische Persönlichkeiten sind diesem Beispiele selbst mit Bezug auf ihre Mitbewohnungen gefolgt. — Das Musikjournal „Le Ménestrel“ suspendirt sein Erscheinen vorläufig für den Monat September.

* London, 1. Sept. Während sie sich drücken über dem Canal die Köpfe blutig schlugen, feiern sie hier im Lande ihre Musikfeste nach althergebrachter Sitte. Wer in Hereford glaubt, noch nicht genug Musik consumirt zu haben, pilgert nach Birmingham, das ihm allein mit vier großen Dratorien aufwartet. Hereford brachte nichts Neues. Vier große Morgen- und ein Abendconcert in der Cathedral und zwei gemischte Concerte in der Schreball füllten vier Tage aus. Neu war indessen die Aufführung eines Dratoriums (Schöpfung) in der Kirche am Abend und soll der Eindruck der hell erleuchteten Hallen ein imposanter gewesen sein. Das Orchester bestand aus 60 Personen, H. Wragrove an der Spitze der Violinen. Die Chöre von Hereford, Gloucester, Worcester, Bradford, London begegneten sich als alle Bekannte. Leinwandend Smith hatte die Oberleitung; die Solt wurden gesungen von den Damen Tietjens, Sincro, Edith Wynne, Patey, Mario Severn und den Herren Alaby, W. Smith, Santley und E. Thomas. Das Fest stand unter dem Patronat der Königin, des Prinzen von Wales und Herzogs von Cambridge. Präsident war Lord Batemann; 60 Gentlemen garantirten als Stewards für etwaige Verluste. Am Eröffnungstage regnete es und die Straßen und Plätze waren nicht wie gewöhnlich mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Die Aufführung des Elias soll nur theilweise entsprechen haben; Tietjens, Santley und Mrs. Patey wie immer die besten. Am Abend wurde in der Kirche der erste und zweite Theil der Schöpfung und eine Cantate „Rebekka“ von Jos. Barnby aufgeführt. Sie war schon von London her bekannt und hatte hier wenig Erfolg. Am Mittwoch kamen zur Aufführung: Prodigal son von Sullivan, „die letzten Dinge“ von Spohr und eine Messe von Mozart. Letztere ist die zweite in der Ausgabe von Novello und ihre Reclame wurde von John und Köchel angezweifelt. In diesem Tage erwartete man den Besuch des Prinzen Christian mit Gemahlin. Dies brachte Leben in die Bevölkerung, denn in solchen Dingen ist der Engländer nichts weniger als Demokrat. Flaggen wurden ausgehängt und alles drängte zur Kirche. Man wartete lange vergebens und mußte endlich der Ungeduld des Publicums nachgeben und mit dem Concert beginnen. In der Mitte des Programms kamen denn auch die hohen Herrschaften und konnten von Spohrs Dratorium noch einen Theil profitieren. Den Chor „Holy! holy!“ hörte das Publicum stehend an. Eine ansehende Sängerin, Miss Mario Severn, machte einen sehr vortheilhaften Eindruck. Donnerstag brachte die Reformationssinfonie, das Fragment Christus, 42. Psalm von Mendelssohn. Eine Cantate von Holmes drang nicht durch. Von Händel wurde einiges aus Esther, Salomon, Jephtha, Judas Maccabäus, Krönungshymne aufgeführt. Die beiden Abendconcerte boten wie gewöhnlich ein sehr buntes Programm. Der Messias beschloß die Festtage und die müde gesungenen Solisten hatten gerade noch Zeit, zu den Proben nach Birmingham zu fahren und eine noch viel größere Aufgabe zu überwinden. Die Tage von Birmingham bringen fünf neue Compositionen: ein Dratorium (St. Peter), eine Ode an Shakespeare, ein Instrumentalspiel von Sullivan und zwei Cantaten. Auch hier macht der Elias den Anfang der Festlichkeiten, die diesmal nicht mit Messias, sondern mit Samson abschließen. Ueber das neue Dratorium von Benedict, „St. Peter“, wird viel Nüchternes erzählt. Benedict und Hiller dirigiren ihre Werke selbst; auch von Hiller's Cantate „Nala und Damayanti“ verspricht man sich viel. Sullivan bringt eine Overture di Ballo; Stewart, Musikprofessor der Universtet zu Dublin, liefert die Ode an Shakespeare; F. Barnett eine Cantate „Paradies und Peri.“ Mozarts Requiem, das lange Dratorium „Naaman“ von Costa, Messias und Samson bilden die Hauptsäulen dieses colossalen Unternehmens. Die Träger der Solt sind Tietjens, Murdoch, Drabbil, Sherrington, Patey, Wynne und die Herren Reeves, Alaby, Cummings, Kell und Santley. — Das Safety-Theater in London giebt nun Opera buffa und Ballet; für erstere wird engagirt Santley, Henry Calab, Julia Matthews, Florence Lancelo, Cummings, Perren und Wondley Coor. Im Crystalpalast wagt man sich nun auch an größere Opern wie Faust und Masaniello (Stimme von Portici), welche günstig ausfallen. Die Direction führt E. T. Smith; das Orchester leitet auch hier A. Manns. — In Liverpool mühte sich Sobersday's englische Operncompagnie mit Aurline von Wallace und Rose von Castillon von Balfe ab. Die Saisnen war ebenso kurz als ungenügend. „Schwache Kräfte“ lautet das Verdict. Am 10. Sept. beginnt die musikalische Saison mit einem Concert, Tietjens an der Spitze, in der Philharmonie Hall. Am 6. Sept. segelt die vielgefeierte Sängerin Missen von Liverpool aus nach New-York. — Eine Biographie von ihr brachte das Musikblatt Orchestra. Eine Biographie Rossini's von Chorley steht in Aussicht. Gestorben ist J. R. Garrison, Präsident der Sacred harmonic Society seit deren Gründung im Jahre 1832.

* In der königl. Oper zu Berlin haben die Proben zu der Oper „Rienzi'sche Hufaren“ von Scholz begonnen.

* In Wien ist das Operntheater am 1. Sept. mit dem „Freischütz“ wieder eröffnet worden.

* Die am 28. Aug. zum ersten Male in Hamburg gegebene Oper: „Rienzi'sche Hufaren“ von Scholz hat einen durchgreifenden Erfolg nicht zu erringen vermocht.

* In Malaga ist ein neues Theater im Bau begriffen, das sehr schön zu werden verspricht und dessen Errichtungskosten zum Theil von Capitalisten und Kaufleuten der Stadt bestritten werden.

* Fräulein Pittsen ist am 3. Sept. von Liverpool nach Amerika abgereist, ihre Rückkehr ist für April 1871 bestimmt.

* Herr Hellmesberger, der im Jahre 1858 den Dirigentenstab niederlegte, hat die Direction der Gesellschaftsconcerte in Wien wieder übernommen.

* Ein in Leipzig in den Räumen des Schützenhauses am 1. Sept. von dem Personale der Oper und des Orchesters zum Besten des internationalen Hilfsvereins gegebenes Concert erzielte eine Brutto-Einnahme von 1860 Thalern.

* Ein Concert des Wiener Männergesangsvereins für die deutschen Vermundeten ergab einen Ertrag von 1200 Gulden.

* Das Pariser musikalische Journal „le Ménestrel“ hat nun auch sein Erscheinen suspendirt.

* Frau Durca hat aus Pont à Mousson den 28. Aug. dem General-Intendanten von Bülfin die Nachricht zugesendet, daß sie nach 72tägiger Reise an dem genannten Orte angelangt sei und ihren Gatten daselbst lebend getroffen habe. Letzterer ist allerdings schwer verwundet, befindet sich aber bereits außer Gefahr und man hofft, daß man ihn in etwa acht Tagen in Begleitung seiner Frau wieder nach Berlin zur weiteren Heilung entlassen können.

* Der Pianist W. Krüger, welcher bekanntlich seit langen Jahren in Paris als Lehrer lebt und dort allseitig sehr geschätzt war, hat sich, vom Pöbel wie von den Behörden bedrückt, weil er ein Deutscher ist, die französische Hauptstadt eiligst verlassen müssen, unter Zurücklassung des größten Theils seiner Habseeligkeiten und befindet sich in seiner Vaterstadt Stuttgart.

* In Schmalkalden wurde am 28. Aug. dem Musikdirector Karl Wilhelm vom Landrathe im Beisein des ganzen Gemeinderathes die von der Königin von Preußen goldene Medaille zugleich mit dem Ehrenbürgerdiplom überreicht. Stadtrath und allgemeine Illumination ehrten am Abend den Componisten der „Nacht am Rhein“.

* In Folge einaezogener Erkundigungen lebt die Wittve des Dichters des Liedes „die Nacht am Rhein“ zu Thalheim in Württemberg und hat J. Maj. die Königin von Preußen derselben die ihrem Gatten bestimmt gewesene goldene Medaille übersenden lassen.

* Die Vermählung Richard Wagner's mit Frau Cosima von Bülow, geb. Liszt hat am 25. Aug. in der protestantischen Kirche zu Bayreuth stattgefunden.

* In Leipzig starb am 2. Sept. der Buchhändler Otto Wigan sen., ein Mann, der durch eine lange und lebhaft geschäftliche, literarische und politische Thätigkeit, wie durch seine markirte Persönlichkeit in weiten Kreisen bekannt und angesehen war. Geboren in Göttingen hatte er früh als Buchhändler sein Glück im Harz, in Ungarn versucht und dort unter schwierigen Verhältnissen für Literatur, hauptsächlich deutsche, mit Erfolg gearbeitet. Die geschätzte Concertsängerin Fräulein Emilie Wigan ist eine Tochter des Verstorbenen.

* In London starb J. N. Garrison, Präsident der Sacred Harmonical Society.

Die Wacht am Rhein.

Viele Tausende deutscher Sanges- und Waffenbrüder haben in diesen Tagen begeisterter Erhebung zum Schutze des Vaterlandes in den Klängen der „Wacht am Rhein“ von dem Königl. Musik-Director **Carl Wilhelm** den schönsten Ausdruck des Vaterlandsgefühls gefunden, das die Deutschen in Nord und Süd in Opfermuth vereinigt. Die Crefelder Liedertafel, als deren Director der Componist so vieler herrlicher Männer-Chöre während einer Reihe von 24 Jahren in uneigennützigster Weise gewirkt, hat die Unterzeichneten beauftragt, sich als Central-Comité zu constituiren, welches die Pflicht des Dankes gegen den Mann bethätigen soll, dem es vergönnt war, in seiner „Wacht am Rhein“ die Saite im deutschen Herzen anzuschlagen, welche dasselbe in den reinsten Accorden begeisterter Vaterlandsliebe erklingen machte. Der Künstler sah sich vor 5 Jahren durch zunehmende Kränklichkeit genöthigt, einer seinen Fähigkeiten als Clavier-Virtuose und Musik-Director angemessenen Thätigkeit zu entsagen und sich in die Stille seines Thüringer Geburtsortes Schmalkalden zurückzuziehen. Lasst uns ihm durch ein National-Geschenk seinen Lebensabend von Sorgen befreien; hat er doch seiner Kunst nie um materiellen Gewinnes willen gedient. Mögen sich aller Orten Comités bilden, um Sammlungen zu veranstalten! Wenn jeder Sängler und Krieger, dessen Herz Wilhelm's Gesänge erhoben, so weit die deutsche Zunge klingt, nur ein Scherflein beiträgt, so ist der Erfolg gesichert, bedarf es doch nur einer kleinen Summe, um die bescheidenen Bedürfnisse des Künstlers zu befriedigen. Gebe Gott, dass die sich so bewährende National-Dankbarkeit von seinem Gemüthe den Druck nehme, der ihn in letzter Zeit nur zu selten zu neuem Schaffen kommen liess. Das unterzeichnete Comité erklärt sich bereit, Beiträge für obigen Zweck in Empfang zu nehmen und bittet, dieselben an den Cassirer Herrn F. A. Müller gelangen zu lassen.

Crefeld, im August 1870.

Oberbürgermeister **Onderoeyk**, **Ernst Buchleidner**, **Aug. Grüters**, Musik-Director. **Wilhelm van Kempen**, **Julius Krüger**, **August von Lamm**, **F. A. Müller**, **Friedr. Pastor**, **R. A. Schelbler**, **C. F. Schroers**, **Ernst Seyffardt**, **Ernst Zillesen jun.**

Gesang-Institut (Opernschule)

vom Kammersänger **E. Koch** in Cöln a. Rhein.

Das Wintersemester beginnt am 3. October, doch kann der Eintritt zu jeder Zeit stattfinden.

Auswärtige Damen finden als Pensionärinnen in meinem Hause Aufnahme. Auskunft ertheilt

Cöln, Albertusstrasse 37.

Ernst Koch.

Kammersänger u. Vorsteher des Gesang-Instituts.

Ein **Pianist**, ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatoriums und im Besitze guter Zeugnisse, sucht einen Wirkungskreis und reflectirt derselbe hauptsächlich auf eine Lehrerstelle an einem Institute. Adr. unter K. K. 100 poste rest. Leipzig erbeten.

Ein militärfreier **Musikalienhändler**, seit 9½ Jahren im Musikalienhandel thätig, sucht pr. 1. November oder früher Stellung. Geßl. Offerten werden unter H. K. # 20. durch die Zeh'sche Buchhdlg. in Nürnberg erbeten.

Ein **Violoncello** von gutem Ton und elegantem Aeusseren ist für den billigen, aber festen Preis von 60 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter K. K. 100 poste restante Leipzig erbeten.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämtliche Requisitionen für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscurante auf Verlangen gratis), **T. Gentzsch**, Stadorchestermittglied. Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Pulttaume in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel	— 2	15
das Dutzend	— 2	15
Miniatur-Stimmungabeln à Stück	— 2	15
das Dutzend	— 2	15
Musik-Notizbücher , Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück	— 4	12
das Dutzend	— 4	12

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen.
Grosse Passionsmusik vierhändig, bearbeitet von **August Horn**. Pr. 6½ Thlr.
 Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Gebet vor der Schlacht

dem deutschen Heere gewidmet.

Gedicht von Julius Sturm.

Herr Zebaoth, du starker Gott,
Mach' uns'rer Feinde Droh'n zu Spott
Und steh' uns treu zur Seiten

Mit Deiner Macht
In blut'ger Schlacht,
Dass wir den Sieg erstreiten.

Lass uns nicht schonen Gut und Blut,
Herr, gib, dass wir mit heil'gem Muth
Zum Opfer uns bereiten,

Und ob der Tod
Uns rings umdreht,
Mit dir den Sieg erstreiten.

Componirt für Männerchor

mit Begleitung von

Blasinstrumenten,

zwei Trompeten, zwei Alt- und zwei Tenor-Hörnern,
zwei Tuba und Pauken

von

Friedr. Kücken.

Op. 84.

Partitur und Stimmen Pr. 20 Ngr.

Leipzig, August 1870.

Bartholf Senff.

In meinem Verlage ist erschienen:

Haine, C., Kriegslied gegen die Wälschen v. Arndt. Für 1 Sgst. u. Pfte.	2 Ngr.
Ertrag für verwundete Krieger	1 "
Hurrah, Germania! Ged. v. Fraillgrath. Im Volkston f. 1 Sgst. u. Pfte.	2 "
— Dasselbe f. 4stim. Männerchor mit Pfte. (oder Blochmusik)	1 "
Wilhelm, die Wacht am Rhein f. 1 Sgst. u. Pfte.	3 "
Fanger, M., Sieges-Marsch der Deutschen f. Pfte.	5 "
Oertel, L., Deutscher Ruf, Marsch über „die Wacht am Rhein“ für Pfte. nebst Gesang und Text	5 "
— Hurrah, Germania! Marsch über dasselbe Lied f. Pfte. nebst Text	5 "
Hurrah, Germania! ist in einem Concert von 100 Sängern, einstimmig, mit Begleitung, aufgeführt worden und hat sich allgemeinen Beifall erworben. Marsch Oertel „Wacht am Rhein“ wird von vielen Regimentsmusikchören gespielt. Marsche f. Militärmusik in Abschrift.	

A. Gerstenberger, Hofmusikalienhandlung in Altenburg.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Köhler, L.,

Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung. Eingeführt in den Conservatorien für Musik.

- Op. 47. **Heltene Vertragsstudien** für den Clavierunterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen. 10 Ngr.
- Op. 50. **Die ersten Etuden** für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. 25 Ngr.
- Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine Vorexemplarstücke für jeden Clavierschüler zur Übung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. 1 Thlr.
- Op. 112. **Special-Etuden** mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
- Op. 128. **Neue Geläufigkeitsschule** zur Übung im brillanten Fazzagenspiel für den Clavierunterricht. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
- Op. 150. **Tägliche Repetitionen.** Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. 1 Thlr.
- Op. 151. **Die leichtesten Etuden** für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Übung beider Hände. 20 Ngr.
- Op. 152. **Tägliches Pensum** für vorgeschrittene Clavierschüler. Läufers-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen. 25 Ngr.
- Op. 175. **Kinder-Etuden** für den Clavierunterricht. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Vaterlandslieder

von

Hoffmann von Fallersleben.

Mit ein- und mehrstimmigen Weisen und Clavierbegleitung versehen

von

Hans Michel Schletterer,

Capellmeister in Augsburg.

8 Bogen grösstes quer-8^o Format auf Notendruckpapier.

Preis 18 Sgr.

Die Sammlung enthält ausser den bekannten kernigen Liedern des deutschen Freiheits- und Einheitsängers 2 neue Dichtungen, zum 20. Juli 1870 und zum Betrag, den 27. Juli 1870. Keine Lieder- oder Gedichtsammlung dürfte angablicklich zeitgemässer sein, als diese.

Jede Buch- oder Musikalienhandlung nimmt Bestellungen an.

Hamburg, August 1870.

G. W. Niemeyer.

Hille, Eduard. Königslied von Karl Goedeke; für 1 Singstimme mit Pfte. Preis 5 Ngr.

Lange, O. H. Kriegslied gegen die Wälachen; für 4 Männerstimmen. Preis 8 Ngr., für 1 Singstimme mit Pfte. Preis 5 Ngr.

Verlag der Hofmusikalienhandlung von **Adolph Nagel** in Hannover.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Vier Lieder

aus den Gedichten des **Mirza Schaffy** von **Fr Bodenstedt**
compouirt von

Anton Deprosse.

Op. 81. Pr. 22½ Ngr.

Die neue Berliner Musikzeitung sagt über dieses Werk in ihrer No. 20 vom 18. Mai d. J. in einer ausführlichen Besprechung unter Anderem:
„Unter den zahlreichen Liederspenden, welche in neuerer Zeit dem Publicum gebothen wurden, gehört die vorliegende zu den bedeutendsten . . . Die Modulation ist überall natürlich, dennoch aber aufs Feinste gewählt, der thematische Gehalt der Dichtung angemessen . . . Die Bassisten sollten für diese schöne Gabe dem Komponisten eine Dankadresse votiren.“

Schuberth's

kleines musikalisches Conversations-Lexicon

(Biographien, Geschichtliches, Fremdwörter, Theoretisches etc.)

erscheint in 8er bis auf 15,000 Artikel vermehrte Auflage bei **Schuberth & Co.**, nachdem über 35,000 Exemplare in die Welt gegangen.
(Preis 1 Thlr.)

Statt üblicher Anpreisung nur so viel, dass das Lexicon in gedrängter Form und in möglichst anziehender Sprache, Alles bietet, was Musikheffissenen zur Belehrung und Unterhaltung dient, ferner aber auch als ein unentbehrliches Nachschlagewerk bewährte. Dasselbe dient auch als Quelle ähnlicher Werke, deren Erscheinen nach Vergleich mit dem obigen dazu beigetragen, dem Absatze noch förderlicher zu werden, statt gegenständig verdrängend zu wirken.

Zur größtmöglichen Bethheiligung erscheint diese 8. Auflage in 10 Heften zu 8 Ngr. (Jedes 8 Bogen stark). Vorstände von Conservatorien und Musikgesellschaften, welche sich für dieses Werk interessieren, erhalten auf 6 Exemplare ein 7. frei, durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Die heute ausgegebene Nr. 38 des „**Musikalischen Wochenblattes**“ enthält:

Zur Wagner-Frage. Mit Bezug auf Dr. K. A. Pabst's Schrift „Die Verblüdung der Künste auf der dramatischen Bühne“. Von Dr. F. Städt. (Fortsetzung). — Recensionen: Compositionen von A. Rubinstein, C. Gurliitt, A. Rubenson, W. Rauk, G. Flügel, F. Hiller und C. Krill. — Carl Reinecke. Charakteristik von A. Hahn. (Mit Portrait.) — Musikbrief aus Graz. Von Quintus Octavius. — Feuilleton (Correspondenzen, Notizen etc.). — Engagements und Gastspiele (Oper und Concerto). — Kirchenmusik. — Opernübersicht. — Aufgeführte Novitäten. — Journalschau. — Aus alter Zeit. — Briefkasten. — Plauderei. — Anzeigen.

Das „**Musikalische Wochenblatt**“ erscheint in Nummern von 16 Seiten in Quart und ist zu dem Abonnementspreis von 2 Thlr. jährlich, 15 Ngr. vierteljährlich durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie Postanstalt zu beziehen. — Probenummern gratis.

Leipzig, 3. Sept. 1870.

Die Exped. des „**Musikalischen Wochenblattes**“

(E. W. Fritsch.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Soldatenlieder

composit

für vierstimmigen Männerchor

VIII

Fr. Kücken.

Op. 84.

- | | | |
|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| Heft 1. | { No. 1. „Lieb wohl, leb wohl mein Lieb,“ von J. Sturm.
No. 2. „Der König rief sein treues Heer,“ v. O. Haupt.
No. 3. Das Grab im Felde: „Ein frisches Grab auf
blut'gem Feld,“ von J. Sturm. | Pr. 20 Ngr. |
| Heft 2. | Im Bivouac: „Lustig im Bivouac,“ von J. Sturm. | Pr. 15 Ngr. |
| Heft 3. | { No. 1. Gebet: „Herr Zebaoth, du treuer Gott,“ v. J. Sturm.
No. 2. Der todt's Kamerad: „Wir liebten uns wie Brü-
der,“ von J. Sturm.
No. 3. Heimkehr: „Nun thuen Jubellieder,“ v. H. Hobein. | Pr. 20 Ngr. |

Partitur und Stimmen.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von **Jos. Aibl** in München erschien:

Siegesgesang:

„Geschlagen ist die blutige Todesschlacht“
aus

2113

„Hermannsschlacht“

von Klopstock

für 4stimm. Männerchor mit von Klopstock Blas-Instrumenten
VON

VDE

Franz Lachner. Op. 104.

Partitur mit beigelegter Pianofortebegl.	fl. 1.	18 kr.
Instrumentalstimmen	„ 2.	6 „
Singstimmen	„ —	36 „

Verlag von Carl Wolff & Sohn in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inserationsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Wiener Conservatorium.

Erstes Schuljahr im neuen Vereinsgebäude.

Der Jahresbericht des Conservatoriums über das Schuljahr 1869/70 giebt Aufschluß über die Resultate dieses Instituts nach dessen gänzlicher Neugestaltung. Auf Grundlage des jüngsten Lehrplans sammt Grundverfassungs-Statut und Vorschlagsvorschrift hat sich die Anstalt in erfreulicher Weise aufgeschwungen. Zum ersten Mal wurden bei den Jahres-Prüfungen öffentliche Preis-Concurrenzen eingeführt und zu den Schluß-Productionen nur solche Schüler zugelassen, welche aus den Concurrenzen mit ersten Preisen hervorgegangen waren. Auch die neu geschaffene Operschule, die schon im Mai nach kaum sechsmonatlichem Bestehen so günstige Resultate lieferte, bewährte sich in noch höherem Maße bei den Schluß-Vorstellungen. Es waren diesmal Scenen aus der Bauernstube, lustigen Weibern von Windsor, Iphigenia in Tauris, heimliche Ehe und Barbier von Sevilla, welche durchgehends vollen Beifall fanden. Gerade für Wien dürfte dieser Zweig des Unterrichts an Bedeutung rasch gewinnen und die Aufmerksamkeit der Theater des In- und Auslandes auf dies Institut lenken. Das Künstlerpaar Marchetti und Gesschaupfeler bewinnet in dieser Richtung schon viel geleistet, sowie dabei dem Director Hellmesberger ein neues Feld geboten war, die Zöglinge mit dem Orchesterspiel dramatischer Werke vertraut zu machen. Neu waren ferner die Lehrzweige für Harfe und Chorgesang, die Vorträge über Aesthetik und Geschichte der Musik. Als eine erspriessliche Einführung erwiesen sich die jede zweite Woche veranstalteten „Vortragsabende“, an denen Schülern Gelegenheit geboten war, sich vor einem größeren Zuhörerkreis zu produciren.

Der Jahresbericht zählt uns vorerst die „Unterstützungen“ des Conservatoriums auf. Es erscheint dabei der jährliche Staats-Beitrag von 3000 fl., der jährliche Beitrag der Commune mit 2000 fl. und jener der Sparkasse mit 105 fl., Sings- und Orchesters-Verein mit je 50 fl., denen noch einige geringere Beträge folgen. Daß mit solchen „Unterstützungen“ einem so vielverzweigten Institute wenig geholfen ist, wird Jedermann zugeben. Und dennoch bildet dasselbe die Kräfte für Kirche, Theater, Kammer- und Orchestermusik, Lehrfach, für Familie und Haus und obendrein genießt ein großer Theil der Zöglinge den Unterricht mit theilweiser oder gänzlicher Nachlassung des Schulgeldes. Andere Staaten verstehen sich freilich besser auf den Nutzen ihrer Schulen. Zählt doch (um nur eins zu nennen) Paris für sein Conservatorium jährlich 200000 Franc. Diese Seite des Berichts beschämend überblickend, kommen wir zum Personalbestand des Conservatoriums. Dieser besteht aus der Unterrichtsleitung (Schuldirectoren — Schulausschuß — artistischer Director) und aus dem Lehrpersonal. Dasselbe zählt 30 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Davon entfallen 5 auf Gesang, 4 auf Harmonie, Contrapunct und Composition, 8 auf Clavier, 5 auf Streich- und 6 auf Blas-Instrumente; die übrigen auf Orgel, Harfe, italienische Sprache, Declamation und Mimet, mündlichen Vortrag, Geschichte und Aesthetik der Musik. Das Verzeichniß der Zöglinge erreicht die Zahl 431 (227 weibliche, 204 männliche), davon 182 ganz und 20 halb befreit. Die Classen-Prüfungen fanden in der Zeit vom 15. Juni bis 8. Juli statt und aus ihnen gingen die zum Concourse zulässigen Schüler hervor. Diese wurden mit Medaillen erster und zweiter Classe ausgezeichnet. Außerdem erhielten die beiden hervorragendsten Schüler einer jeden Classe von jenen Fächern, für welche kein Concourse besteht, Classenprämien in zwei Abtheilungen als Ehrenpreis (bestehend in einem besondern Zeugniß). Jene Zöglinge aber, welche den vorschriftsmäßigen Lehrkurs absolvirt hatten, und denen vermöge ihrer ausgezeichneten Verwendung das Diplom ausgestellt wurde, erhielten die silberne Gesellschafts-Medaille. Es waren dies die Zöglinge Johann Baumruef, August Sturm, Marie Galuska, Sophie Mehl, Rosine Scherff (sämmtlich aus der Clavierschule Epstein); Sigmund Hupka und Magdalene Friedrich (aus der Clavierschule Dachs); Joseph Hellmesberger (aus der Violinschule Hellmesberger); Wilhelm Kleinode (aus der Compositionsschule Dessoff). — Zum Schlusse des Berichts folgt eine Uebersicht der im verfloßenen Schuljahre zur Aufführung gelangten Werke und zwar in 96 Orchesterübungen und Proben, in 42 Kammermusikübungen, in 38 Chorübungen, in 7 Vortragsabenden, in 2 Zöglingsproductionen und in den Prüfungs-Schlusssproductionen.

Vor dreihundfünfzig Jahren aus einer simplen Gesangsschule mit je zwölf Knaben und Mädchen hervorgegangen, darf das Conservatorium mit Befriedigung auf die zurückgelegte Bahn hinweisen und alle, die der Anstalt durch ein halbes Jahrhundert hülfsreiche Hand leisteten, haben Anspruch auf Anerkennung jedes Musikfreundes, auf den Dank jedes Zöglings, der, aus dem Institut hervorgegangen, im Stande war, eine ehrenvolle Stellung in der Musikwelt einzunehmen und sich darin eine Existenz zu gründen.

Wien, im August 1870.

F. F.

Drusus' Tod.

Dramatische Scene für Solt, Männerchor und Orchester

von

August Reissmann.

Op. 10.

Verlag von C. F. W. Siegel (Hinemann) in Leipzig.

Der Vorgangs-Inhalt dieser Scene ist folgender: Germanen sind versammelt, um Wodan um Schutz und Sieg wider Drusus und seine Legionen anzusuchen; ein Wodanprieſter ſpricht ihnen Muth ein und ruft ihnen die großen Thaten der Väter in's Gedächtniß; Welleba, die Scherſin, kommt herzu und wiſſſagt ihnen den Tod des Drusus, ruft ſie aber zugleich zur Einigkeit auf, durch welche allein ſie fernere Gefahren abwenden könnten, und ſchleudert ihren Fluch gegen Alle, die dieſe Einigkeit auf irgend eine Weiſe verhindern möchten; die Römerherren nahen unter Preisgeſang auf Drusus und Rom; Welleba tritt Drusus entgegen und wiſſſagt auch ihm ſein nahest Ende, ſowie den Untergang der römischen Welt Herrschaft; Drusus ſinkt in den Tod (der Geſchichte nach ſtarb er in Folge eines Sturzes vom Pferde); Jubel der Deutſchen über den Fall des Stolzen und Lob und Preis dem Wodan. — Der nach den angegebenen Grundzügen in Verſen ausgeführte Text gliedert ſich behufs der muſikaliſchen Wiedergabe und Einſtückung in zwölf Nummern: Chöre (dreifach) der Deutſchen und Römer, Sſen und Recitative der Welleba (Sopran), des Wodanprieſters (Baß) und des Drusus (Tenor), welche zuſammengenommen eine Arbeit von künſtleriſchem Werth, und — ſo viel aus dem uns vorliegenden Clavierauszug ſich erſehen läßt — großer Wirkſamkeit repräſentiren. Letztere hat ſich, wenn ſie recht vernehmen, bereits bei einer Aufführung des Werkes in Berlin erprobt, und erſterer (der Baß) documentirt ſich in ſil- und ſtimmungsvoller Behandlung des ganzen Stoffes, gutem Nebeneinanderhalten der Charaktere, intereſſanter, dabei doch immer natürlich bleibender Verwendungs des harmoniſchen Materials, und überhaupt eben ſo kundiger, wie erſigemeinteter Faſſung.

C. B.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello

componirt von

Joſef Rheinberger.

Op. 24.

Verlag von C. F. W. Siegel (Hinemann) in Leipzig.

Dieſes Werk iſt dem Generalmuſikdirector Franz Paſchner zugeeignet und — um es gleich von vornherein und gerade heraus zu ſagen — vollkommen würdig, den Namen dieſes Meiſters an der Stirn zu tragen, denn es enthält durchweg Muſik von angenehmer Phyſiognomie und gediegenem Weſen nach Seite der inhaltlichen Verarbeitung hin, muß auch — ſchon nach der bloßen Declare-Inſpection zu urtheilen — von guter äußerlicher Wirkung ſein, indem die drei Inſtrumente nicht nur ihrem Einzelweſen durchaus conform behandelt ſind, ſondern auch in ihrem Zuſammenwirken die Dankbarkeit im guten Sinne nicht vermiſſen laſſen. Eine kleine Ausſtellung, die wir zu machen hätten, bezieht ſich auf einige hier und da vorkommende Längen, die aber möglicherweise beim Hören ſich weniger ſpürbar machen als beim bloßen Durchſehen. Der Vollſtändigkeit wegen ſagen wir noch, daß das Trio in der Tonart Dmoll iſt und in die üblichen vier Edige — ein breites Allegro, ein cantabſes Adagio, ein ſchönes Scherzo und ein Finale (all' Ougaroſe) — getheilt iſt.

C. B.

Am 3. September 1870.

Nun laßt die Glocken Von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken Im Jubelsurm!
Des Flammenrothes Geleucht sacht an!
Der Herr hat Großes An uns gethan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Es zog von Westen Der Unhold aus,
Sein Reich zu festen In Blut und Graus;
Mit allen Mächten Der Höl' im Bund
Die Welt zu knechten, Das schwur sein Mund.
Fürchtbar dräute der Erbfeind!

Vom Rhein gefahren Kam fromm und stark
Mit Deutschlands Schaaren Der Held der Mark;
Die Banner flogen Und über ihm
In Wolken zogen Die Cherubim.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Drei Tage brüllte Die Völkerschlacht,
Ihr Bluthauch kühlte Die Sonn' in Nacht;
Drei Tage rauschte Der Würfelfall
Und hangend taufchte Der Erdenball.
Fürchtbar dräute der Erbfeind.

Da hub die Waage Des Weltgerichts
Am dritten Tage Der Herr des Richts,
Und warf den Drachen Vom glühnen Stuhl
Mit Donnerkrachen Hinab zum Pfuß.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Nun hebt vor Gottes Und Deutschlands Schwert
Die Stadt des Spottes, Der Blutschuld Heerd;
Ihr Blendwerk lobert, Wie bald! zu Staub,
Und heimgefordert Wird all ihr Raub.
Nimmermehr dräut uns der Erbfeind.

Drum laßt die Glocken Von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken Im Jubelsurm!
Des Flammenrothes Geleucht sacht an!
Der Herr hat Großes An uns gethan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Ueber den Bariton Herrn Gura, welcher sein Gastspiel im „Lannhäuser“ begann und nun der hiesigen Bühne angehört, ist vorwiegend Singsänger zu berichten. Mit einer glänzenden, wohlgeschulten Stimme begabt, ist an diesem Sänger ganz besonders die große Noblesse des Vortrags zu rühmen. Seiner künstlerischen Intelligenz haben wir endlich einmal wieder ein poetisches Abbild des Wolfram zu danken, dem der Dichtercomponist neben der kräftigen Männlichkeit doch auch die zarteste Weichheit gewahrt wissen will. Die musterhaft deutliche Aussprache des Herrn Gura ist ebenfalls zu erwähnen. Am demselben Abende sang der Bassist Herr Utner den Landgrafen. Wie wir hörten, sollte der im letzten Berichte erwähnte „Stochschnupfenartige Anfall“ dieses Herrn von einem Salbgeschwür bekränzt und hierdurch die Freiheit der Tongebung beeinträchtigt worden sein. Seit dieser Zeit gasirte Herr Utner noch zweimal, als Walther Fürst im „Tell“ und als Marcel in den „Eugenolten.“ In diesen beiden Gastrollen stellte es sich nun genügend heraus, daß dieser Sänger keine der Eigenschaften in genügendem Maße besitzt, wodurch ein intelligentes Publikum sich auf die Dauer fesseln läßt. Weder das Stimmmaterial ist von großem Wohlklang, noch die Art seiner Verwendung sehr künstlerisch, und endlich haben wir wenig Spuren einer charakteristischen Auffassung der dargestellten Rollen gefunden; Hagar, Landgraf, Walther Fürst und Marcel, diese so grundverschiedenen Figuren waren alle aus demselben Holze geschnitten, mit denselben Farben bestrichen. Der Tell des Herrn Gura war so ausgezeichnet, daß sich dieser Sänger bereits die allgemeine Gunst des Publikums erworben hat und daß der schnelle Abschluß seines Engagements als der glücklichste Griff bezeichnet wird, welchen die neue Direction bis jetzt gethan hat.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag, den 7. Juli: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von B. van Beethoven, Op. 11, Klar. — Urte (Pro peccatis avar genilis) aus dem „Stabat mater“ von Vossini (Bariton). — Sonate für Pianoforte und Violine von B. van Beethoven, Op. 12, No. 3, Klar. — Recitativ und Duett (Nun ist die erste Pflicht erfüllt — Golde Gattin) aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn. (Sopran und Bass). — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Klar. (No. 10 der Petersischen Ausgabe). — Recitativ und Cavatine (Golde Gespielen — Ach, selig leuchtel heute) aus der Oper „Sonnambula“ von Bellini (Sopran).

* Wien, 10. Sept. Die Oper gleitet mit vollen Segeln dahin; nur wenige von der Mannschaft sind noch in der Ferne und auch diese rücken über Nacht ein. Wer aber nicht einreist, ist die erwartete Allislin. Wenn es wahr sein sollte, daß das Engagement mit Fräulein Burenne rückgängig geworden, sieht es mit dem Tiefsang des Schiffes übel aus. Der Verlust des Fräulein Sindels wird sich dann sehr fühlbar machen und bei vielen Opern zur ersten Frage werden. Bis jetzt lief noch alles glatt ab; das Repertoire zeigt einen anregenden Wechsel, wenn auch noch in allarmendem Mangel. Es wurden seit 1. Sept. gegeben: Freischütz, Faust (wobei Fräulein Ghini nach langer Pause im Vollbesitz ihrer Stimme auftrat), Lannhäuser, Tell (mit Des.), Afrikanerin, Mignon (zum ersten Mal im neuen Hause), Romeo und Don Juan. Als Julie trat Fräulein Haus auf, ihre erste Rolle während ihres mehrmonatlichen Engagements. — Im Carltheater hat Wachtel dreimal den Postillon gesungen; an drei Abenden sang er in Scenen aus Tell, Eugenolten und Troubadour; nächste Woche wird er noch zweimal den Fra Diavolo singen. Der Besuch bei diesen Vorstellungen ist sehr zahlreich, selbst bei den Opern-Fragmenten, die doch nicht Jedermanns Sache sind. Diese Abende gaben nebstbei einer Sängerin, Fräulein Döcher, Gelegenheit, Beweise ihrer Verwendbarkeit zu geben. An einem Abend als Mathilde (Tell), Valentine (Eugenolten), Leonore (Troubadour) aufzutreten und neben einem gefeierten Gast nicht ganz im Schatten zu stehen, verdient immerhin der Erwähnung. Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß Wachtel seit seinem Abgang von Wien (März 1865) in künstlerischer Beziehung viel gewonnen hat; um so gespannter ist man nun auf seinen Fra Diavolo. — In Bälde soll auch das kleine Vaudeville-Theater im Innern der Stadt (ehemalige Musikvereins-Saal) sich wieder in Marsch setzen. Ein fürs Theater engagierter Nöcker hält dort die Wacht — für einen Director der volkshemmnsten Bundesgenosse.

* London, 8. Sept. Auch die Tage von Birmingham sind nun vorüber. Im Jahre 1768 gegründet, fanden die dortigen Musikkfeste in der ersten Zeit nicht regelmäßig statt; erst mit Erbauung der Stadthalle im Jahre 1834 wurden die Feste von drei zu drei Jahren wiederholt. Die Einnahme damals (1834), bisher noch immer die höchste, betrug 13,527 Pfd. Sterl. Der Chor zählt diesmal bei 400 Stimmen; das Orchester bestand aus 56 Violinen, 18 Violon, je 17 Violoncelli und Bässe sammt doppelter Harmonie. Sir Michael Costa hatte wie seit Jahren die Oberleitung, an der Spitze der Violinen stand Sainton. Birmingham zählt zu seinen Lieblingen in erster Reihe Mendelssohn; dessen Paulus wurde dort im Jahre 1837, der Lobgesang 1840 und der Elias im Jahre 1848 aufgeführt. Dem Elias wurde diesmal auch der Vorrang gelassen; es waren 2227 Zuhörer zugegen, die der Casse die enorme Einnahme von 3000 Pfd. Sterl. zuführten. Der Sitte gemäß war im freien England kein Applaus gestattet; nur vom Präsidenten aus konnte dazu die Anregung kommen, der Präsident aber blieb stumm; doch mußte auf einen Wink Fräulein Tietjens eine Arie wiederholen. Außer ihr sangen noch Mrs. Patey, der Tenor Ems Reeves und der nie fehlende Harrison Santley. Ausgezeichnet soll namentlich der Chor gewesen sein. Im Abendconcert wurde die Cantate „Paradies und Peri“ von J. B. Darnett aufgeführt. Darnett dirigirte selbst; er hatte auch für das letzte Fest eine Cantate „Ancient Mariner“ geschrieben, die auch in London mit Beifall gegeben wurde. Von der neuen Cantate glaubt man, daß einzelne Arien daraus mit Vorliebe in den Londoner Concerten von den Sängern eingeführt werden dürften. Die zweite Abtheilung brachte noch 14 Nummern, darunter Mendelssohn's Smoll-Concert, gespielt von Mad. Goddard. Einnahme 1528 Pfd. Sterl. Am zweiten Tag kam Costa's „Naamaan“ zur Aufführung, 1866 für diese Stadt geschrieben. Ob Naamaan oder der frühere Eli je außerhalb England Fuß fassen werden, ist sehr problematisch; beide sind eine geschickte Capellmeister-Arbeit ohne die mindeste Erfindungsgabe. Dem Präsidenten mußte übrigens Naamaan gefallen haben, denn er wünschte Wiederholung von drei Nummern. Die Einnahme betrug diesmal nur 918 Pfd. St. Im Abendconcert kam die neue Cantate „Nala und Damayanti“ von Ferd. Hiller zur Aufführung. Der Text ist (nach einem Hindu-Gedicht von hohem Alter) von Frau Sofie Gasencleber-Shadow, in's Englische übersezt von Mrs. Mar Warren. Hiller dirigirte selbst und wurde, wie die Berichte lauten, rauschend empfangen und sein Werk durch wiederholten Applaus ausgezeichnet. Hiller sowohl wie die Solisten Miss Wynne (Damayanti), Cummings und Santley wurden am Schlusse stürmisch gerufen. Die zweite Hälfte des Programms war gemischt, sehr gemischt; die Einnahme betrug über 941 Pfd. Sterl. Am 3. Tage kam die Nehe an das neue, ebenfalls eigens für dies Fest componirte Oratorium „St. Peter“ von Denis Blet. Ueber dies Oratorium sei Ausführlicheres für den nächsten Bericht vorbehalten. Die Spannung auf dies Werk war allgemein und die Erwartungen scheinen nicht getäuscht worden zu sein. Die Soli übernahmen Tietjens, Patey, Cummings, Reeves, Santley. Tietjens hatte drei Soli und mußte eins davon auf präsidialen Wink repetiren; dieselbe Auszeichnung wiederfuhr einem Quartett und Chor. Nach dem Oratorium wurde Mozart's Requiem aufgeführt, wobei Pauline Morda die Soprano Soli sang. Die Einnahme betrug 2,051 Pfd. Sterl. 18 Schll. Im Abendconcert kam eine Ode an Shakespeare, Musik von P. Stewart zur Aufführung, die wenig angeregt haben soll. Hervorgehoben wird eine Unvortura di Ballo von A. S. Sullivan für dieses Fest componirt. Die zweite Abtheilung brachte nur Werke von Beethoven, dabei das Ratur-Concert von Mad. Goddard gespielt. Costa dirigirte; die Einnahme betrug 2,901 Pfd. Sterl. Häuſel war durch seinen Messias und Samson vertieft; nur daß diesmal gegen den früheren Gebrauch nicht der Messias den Beschluß machte, sondern Samson am letzten Abend zur Aufführung kam. Die Einnahmen, wie in allem betragen in diesen Tagen 13,368 Pfd. St. 17 Sch., die höchste Summe seit dem Jahre 1834. Wahrhaft staunenregend muß die Ausdauer der Solisten genannt werden, die bei beiden Musikkfesten acht Tage lang Morgen und Abend, und eine deutsche Stadt gehen, in der man an die Sänger solche Anforderungen stellt. Von Gersford ist noch anzuhängen, daß der Besuch an den vier Festtagen 6668 Personen mit einer Einnahme von 788 Pfd. Sterl. 8 Schll. betrug; gegen früheres Jahr eine äußerst bescheidene Summe. Es steht in Zweifel, ob sich diese Feste noch halten werden, nachdem man durch die leichten Verbindungen mit London all' diese Bedürfnisse an der Quelle haben kann. — Der Cristoforo Colombo führt fort, den Besuchern sogenannte Schilling-Opern aufzutischen; so nennt das Programm dieser Tage die englischen Opern „the Waterman“ von Dibdin, „No song, no supper“ von Storace; dann die mehr geläufigen Namen „Elixir d'Amore“ und „Mattha“.

* Die Ankunft des Professors Semper in Dresden erinnert auch wieder an den Neubau des Hoftheaters. Es naht bald der Jahrestag des furchtbaren Brandes, der verhängnisvolle 21. Sept., an welchem, wie man hofft, in diesem Jahre der erste Spatenstich geschehen soll. Der Bau des neuen Projects wird in der Breite 84', in der Tiefe 77 Meter haben, und dürfte seine Hauptachse durch Absteckung parallel des Museums zu erkennen sein. Der Neubau tritt 70—80 Ellen weiter zurück als der alte. Das Ganze wird nicht mehr ein Rundbau, sondern in der Hauptansicht ein Segmentbau mit großem Reichthum, namentlich in seinen Gruppierungen. Die hintere Museumsgelände nach dem Zwingler bildet jetzt in ihrer Verlängerung den Hauptabschnitt für den Anfang des Vorderbaues des Theaters. Das Weber-Denkmal verschwindet selbstverständlich von dem jetzigen Standorte, und da nunmehr beim lebendigen Beginn des Baues die Umzäunung vergrößert wird, so erfolgt auch die Räumung der dortigen betretenden Anlagen und Räume. Wie schon gesagt, dürfte in 10—14 Tagen mit allem der Anfang gemacht werden. Was den Haupteingang und die beiden Auffahrten betrifft, so bleibt ihre Situation dieselbe wie beim alten Theater. Interessant ist der Umstand, daß man bei dem Wegreißen und Ausgraben der Brandruinen auch nicht die Spur von einem Grundsteine gefunden hat, so sehr man auch danach suchte.

* Man meldet aus Coburg, 8. September: Unter der Leitung des neuen Directors Böwe, zuletzt in Freiburg, fand gestern die Eröffnung des hiesigen Hoftheaters statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit einem Prolog von Cabeltsraab Tempelhey, gesprochen von Director Böwe, worauf ein dramatisches Gedicht von D. Eisner, „Die Nacht am Rhein“ und schließlich nach der Sinfonie erolen von Beethoven „Waldheims Rager“ folgte. Als in dem Eisner'schen Gedicht das Orchester „Die Nacht am Rhein“ zu spielen begann, stimmte das gesamte Theaterpublikum in freudiger Begeisterung das Lied selbst an und wurden drei Verse desselben gesungen.

* Alle Theater in Paris sind geschlossen.

* Die Sommerflagane des Theaters in Dresden ist mit Meyerbeer's „Dinorah“ eröffnet worden. Die mitwirkenden Kräfte waren Mme. Friderici und die Herren Minelli, Moba und Corfi.

* Ueber die von Verdi für den Vicekönig von Egypten zu liefernde Oper „Alba“ hört man Näheres. Das Libretto rührt dem Scenarium nach von Du-Roiere her und der Versification und sonstigen Ausführung nach von Ghislanzoni. Die Oper wird aus vier Akten mit sieben Tableaux bestehen, und für ihre Inszenierung sind dem Intendanten Dr. Wey vorläufig 50,000 Frs. angewiesen worden. Verdi's Honorar beträgt 150,000 Frs., und hat er sich zugleich das Recht vorbehalten, die Oper auch auf europäischen Theatern aufführen lassen zu dürfen.

* Herr Giovanni Ravh wurde von der kroatischen Landesregierung zum Director des Nationaltheaters in Agram ernannt.

* Der Christusspieler Maier, der im heurigen Passionsspiele zu Oberammergau seine erhabene Rolle mit so ergreifender Wahrheit zur Darstellung brachte, der von Tausenden und aber Tausenden gefeiert und bei Allen, die ihn gesehen, in unübertrefflicher Erinnerung bleibende, anspruchslose Holzschnitzer mußte, wie bekannt, bei Ausbruch des Krieges seine schöne Wirksamkeit unterbrechen und zu seinem Truppendirector nach München einziehen. Die Theilnahme an dem ferneren Schicksale des kühnen Mannes war eine allgemeine und aufrichtige und auch die Gemeinde, in welcher er es trotz seiner Krankheit zu solcher Bedeutung brachte, war um ihn sehr besorgt. Wie man nun aus München schreibt, wurde der Träger des Passionsspiels durch die Gnade seines Königs von der Eintheilung in einen Kriegskörper entbunden und zu einer kaiserlichen Garnisonsdienstleistung in Verwendung gebracht.

* Das Beethovenfest-Comité in Wien hat sich durch die politischen Verhältnisse veranlaßt gesehen, die ursprünglich für den September festgesetzte Beethovenfeier zu verlagern. Dieselbe wird an dem eigentlichen Geburtstage Beethovens im December stattfinden.

* Herr Joseph Gungl von München wird in Leipzig im Hotel de Pologne in der bevorstehenden Michaelismesse Concerte geben, seine Capelle besteht aus 40 Personen.

* Ehrengelt für den Componisten der „Wacht am Rhein“. Die soeben erschienene Nr. 36 der „Gartenlaube“ bringt einen längeren Artikel „Carl Wilhelm vor zwanzig Jahren“, welcher den Componisten der „Wacht am Rhein“ auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens schildert und mit folgenden beachtenswerthen Worten schließt:

„Nicht nur Ehrengaben aller Art sollten einzelne, sollten Corporationen, musikalische wie vaterländische, dem mit Worten und in Gedanken so hochgeehrten Componisten darbringen — die gerechteste Belohnung wäre es, wenn die ganze Nation, wenn die deutschen Bundesregierungen im Verein mit dem gesammten deutschen Parlament Carl Wilhelm, welcher in diesem Jahre sein Jupiteralter antritt, für den Abend seines Lebens vor allen äußeren Sorgen sichert, und ihn in Stand setzen, ungehindert den Trieben seiner hohen musikalischen Begabung folgen zu können.“

Wir treten diesem Vorschlage mit Freuden bei und glauben gleichfalls, daß die Ertheilung eines lebenslänglichen Ehrengeldes an Carl Wilhelm die einzige Gabe ist, welche ihres Gekerts wie des Besenkens würdig genannt werden kann.

* Ein Concert zu Ehren Wilhelms, des Componisten der „Wacht am Rhein“, fand in Leipzig am 10. Sept. in den Räumen des Schützenhauses statt, es war sehr zahlreich besucht und ergielte einen reichen Ertrag.

* Auch Herr J. Mäho, der bekannte und allgemein geachtete Musikalienhändler in Paris, ein Deutscher, aber seit langen Jahren dort ansässig und naturalisirt, hat Paris mit seiner Familie verlassen müssen und sein Geschäft ist geschlossen.

* Das Hotel Meyerbeer in Paris, die ehemalige Wohnung Meyerbeers, wurde von rohen Volksheuten geplündert und zerstört. Dem Besitzer, einem geborenen Preußen, gelang es, sich zu retten. Der Portier jedoch, ebenfalls ein Preusse, wurde festgenommen und um 15,000 Frs. Gold, die er bei sich trug, beraubt.

* In Gagenau ist am 2. Sept. die erste Nummer einer neuen Zeitung, der „Amtlichen Nachrichten für das Generalgouvernement Elsaß“ (deutsch und französisch) erschienen. Inhalt zwar nicht musikalisch, aber doch sehr zeitgemäß.

* Ein Offizier des brandenburgischen Füßler-Regiments Nr. 35 schreibt nach der Schlacht bei Mars la Tour seinen Angehörigen Folgendes: „Der Füßler Bernick aus Schönebeck bei Meinhagen fand auf dem Schlachtfelde bei Saarbrücken ein preussisches Signalthorn. Da er selbst früher Hornist gewesen, nahm er dasselbe aus alter Liebe für sein Instrument mit sich. Als vor der Schlacht bei Mars la Tour das Gepäck abgelegt wurde, ließ er sein Horn nicht zurück, sondern nahm es mit ins Gefecht. Hinter dem Kirchhofe von Wionville wurden wir von einem mörderischen Granat-, Mitrailleur- und Kleingewehrfener überschüttet. Zwei Hornisten und ein Tambour fielen, da sprang der brave Bernick vor die Front und kräftig entlockte er seinem Horn das Signal: „Sechste Compagnie avanciren!“ Die Compagnie stürmte vor, aber mit seiner letzten Lebenskraft hatte er das wichtige Signal gegeben. Von feindlichem Blei schwer getroffen sank er nieder und verschied. Wir haben ihn begraben und — beweint.“

* Ein unerwartet trauriger Fall hat unter den Besuchern des Londoner Crystalpalastes tiefen Eindruck gemacht. Robert Dowley, seit 14 Jahren General-Manager der Gesellschaft, hat sich in einem Unfall von tiefer Verstimung von einem Schiffe aus mitten in die Themse gestürzt. Am Mittwoch wurde sein Leichnam unter allgemeiner Trauer auf dem Norwood-Friedhofe zur Erde beigesetzt. Dowley war zugleich Treasaurer der Sacred Harmonic Society, die, wie schon gemeldet, erst unlängst ihren Gründer und Präsidenten Harrison verloren hatte. Dowley erreichte ein Alter von 67 Jahren; seine Geschäfte übernimmt einstweilen der thätige, langjährige Secrétaire der Gesellschaft, Mr. Grove.

* In Paris starb am 2. Sept. Saint-Deon, Balletmeister und Violoncellist von der großen Oper. In den Fünfzigerjahren erregte dieser Künstler, als er mit seiner Frau Fanny Territo in Deutschland gastirte, die ungehebbare Bewunderung des Publicums.

* In Freiburg in Br. starb am 14. Aug. im Alter von 72 Jahren Franz Hauser, ehemals Director des Münchener Conservatoriums und geschätzter Opernsänger.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Gebet vor der Schlacht für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten von Fr. Kücken, Op. 84. Partitur und Stimmen. — Waldscene für Männerchor und Orchester von Johann Herbed, Partitur. — Ein Bild aus Neapel für Männerchor mit Pianofortebegleitung von E. S. Engelsterg, Partitur und Stimmen. — L'Art du Chant 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano par Mathilde Gastrone Marchesi, Op. 10. — Valse-Caprice pour le Piano par Ant. Rubinstein. — Anleitung zum Spiele der Violo d'amor für Violonistler von Johann Král, Op. 10. — Vollständige Trompeten-Schule mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht von Josef Fahrbach, Op. 68.

* **Six Etudes pour le Piano, composées par Autoine Rubinstein.** Op. 81. No. 1 bis 6. (Berlin, Bote und Bock.) Wenn der Clavier-Altane Rubinstein „Etuden“ schreibt, so giebt er seinen Collegen, und denen, die es werden wollen, in technischer Hinsicht immer etwas Nützliches zum „Studiren“, und in musikalischer Beziehung „Interessantes“ zu hören. Die vorliegenden Etuden, welche der gelehrten und lebendwüthigen Baronin Marie von Schleich, selbst eine tüchtige Pianistin, gewidmet sind, verlangen nicht gerade Virtuosen zum Vortrag, sind aber ganz geeignet, welche zu bilden. Es sind Charakterstücke, die sich auch sehr gut zum Salon-Vortrag eignen; von besonderem Reiz ist No. 3 in $\frac{3}{4}$ -Tact, aber alle sind gelfreich componirt und dankbar.

* **Zwei Clavierstücke von Th. Nagenberger, Op. 9.** (Düsseldorf, Weyhoffer). Nr. 1 ist ein sehr liebliches Abendlied, melodisch wie harmonisch von Reiz; Nr. 2 „Präludium“ sollte „melodische Etude“ heißen; das Stück klingt freundlich, nur über die Hälfte hinaus etwas einkörmig.

* **Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Moriz Wevermann, Op. 19.** (Erfeld, H. W. Arnold). Die Lieder heißen: „An einen Weibsborn“ (nach Ponsard von Frellgrath), „Nacht“ (von Reine), „das Blatt im Buche“ (von Anast. Grün), „Mannesthräne“ (von Anast. Grün), „das gesungene Wäglein“ (von Justus Kerner), „Ehilde Harold“ (von Reine). Das hauptsächlich an ihnen zu Lobende ist richtiges Erfassen und charakteristisches Wiedergeben der in den Gedichten niedergelegten Stimmungen und Situationen: sobald man aber von diesen doch immer nur äußerlichen, wenn auch notwendigen Dingen zu dem eigentlichen literarischen Erkundungs- und Empfindungs-Kern, oder anders ausgedrückt: zu der specifisch musikalischen Wirkung vordringt, so steht man einer gewissen Sprödigkeit und Bräuglichkeit von des Verfassers Talent gegenüber, die es zu keiner rechten Erwärmung kommen lassen.

* **Durch Nacht zum Licht.** Gedichte von Schiller und Hoffmann von Fallersleben für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Hermann Tempel. (Braunschweig, Grass und Müller.) Die durch Herrn Tempel in Verbindung gesehten und zu einer Einheit zusammengeschweiften beiden Gedichte Schiller's und Hoffmann's haben eine musikalische Einkleidung erfahren, die schon mehr eine Verändrung zu nennen ist, und noch dazu eine cräft dilettantenhafte. Außerdem finden sich in dem auf autographischem Wege hergestellten Noteninhalte nicht wenige Unorrectheiten vor.

* **Zwei Gesänge aus der Muff zu Schaleprare's „Wie es Euch gefällt“** componirt von Robert von Bornstein, Op. 37. (Stuttgart, A. Kröner). Wir haben den Clavierauszug der obbemerkten Nledernummern vor uns. Sie beginnen mit den Worten „Stille“, „Stille“, du Winterwind“ und „Komm geschwinde“ und stellen sich als ziemlich handbare musikalische Ergüsse dar.

* **Vier Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, von Gustav Gasse, Op. 4.** (Berlin, Simrock.) Der Verfasser zeigt Talent für das Charakteristische des Volkstons, in welchem diese vier Lieder sich mit Geschick bewegen und ihr Publikum finden werden.

* **Lieder von Goethe für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte** componirt von Robert von Reudell, Op. 2, Heft I. und II. (Berlin, Simrock.) Bei im Allgemeinen nicht verfehlter Auffassung haben diese Lieder doch zu wenig Reiz der Erkundung und Ungezwungenheit der Factur, um lefergerendes Interesse zu erregen.

Foyer.

* Unter andern Anekdoten vom Kriegsschauplatz, die in den verschiedenen Correspondenzen mitgeteilt werden, sei eine erwähnt, welche in Pont-à-Mousson sich ereignet haben soll. „Als die Preußen dort einzogen,“ so meldet der Berichterstatter des Daily Telegraph, „ließ der preussische General den Maire zu sich beschelben, um ihn von den herkömmlichen Requisitionen in Kenntniß zu setzen. Am Ende der Liste figurirte auch eine Forderung von 300 Flaschen Champagner, gegen die der städtische Würdenträger mit Thränen und der Betheuerung protestirte, es sei für Geld und gute Worte keine Flasche Champagner zu haben. Der preussische General war ein eigenthümlicher Mann und gerieth über diese Erklärung durchaus nicht in Zorn, sondern sagte mit der größten Ruhe: „Dann müssen Sie für den Wein zahlen;“ dazu war der Maire sofort bereit und verabsolgte die betreffende Summe mit einem wahren Gefühl der Erleichterung. „So“, sagte der General, „das wäre in Ordnung, und nun, Herr Maire, wenn Sie es wünschen, so will ich Ihnen einigen Champagner verkaufen. Er könnte ja sein, daß Sie wieder in die Lage kämen, eine ähnliche Forderung decken zu müssen. Ich habe 50 Duzend Flaschen bei der Bagage des Marchalls Mac Mahon erbeutet, die Ihnen alle à 10 Frs. die Flasche zur Verfügung stehen.“ Was der Maire darauf etwa erwidert, verschweigt die Geschichte, so viel steht fest, er ward von Stunde an nicht mehr gesehen.“

* Ein litthauischer Dragoner erhielt bei dem Gefecht am 14. August einen Stieb über den Kopf und in demselben Augenblicke brach auch sein Pferd, von einer feindlichen Kugel getroffen, unter ihm zusammen. Anfangs verblüfft, steht unser Litthauer da, doch nicht lange und er steht in einiger Entfernung einen Artilleristen zu Pferde. Rasch läuft er auf denselben zu, und indem er sich mit der einen Hand das Blut vom Kopfe abwischt, sagt er zu dem Artilleristen treuherzigst: „Mensch göß mit bloß Dien' Pferd; dem Rort kenn' ka!“

* Ein Reserolist im 2. Garde-Dragoner-Regiment hat an seinem Herrn einen Bericht über seine Ergebnisse in der Schlacht von Mars la Tour erstattet. Er erzählt, daß von seiner Escadron (150 Mann) nur 60 Mann übrig geblieben seien, und nachdem er mehrere geblödete Offiziere namhaft gemacht, fährt er wörtlich also fort: „Es war aber auch ein Kugeltregen, daß man seines Lebens nicht sicher war.“

* Ein verwundeter Soldat, der vor Kurzem mit einem Transport verwundeter hier eintraf, wurde wie so viele andere gefragt, bei welcher Affaire er denn verwundet worden. „Am östlichen der Mey“, war seine Antwort. „Wie gingen fort?“ vor, um up enmoal flannen wie vor de Festungswarten. Un ad ei van hohen trachten mochten wie lauwänge. Ich sell bei düsser Gelegenheit bel'm Debbrespringen in einen Graben un verlor meine Compagnie. Ich blew ich liegen, bis de dritte Compagnie auf lauwänge gung, und ad dee vorkieh kamen, schlot ich mie an. Da kreeg ich den Schuß dat ärgert mie nu am meisten, dat he nisch for mie bestimmt was, denn ich häse ich die ersten Compagnie.“ Und mit einem kräftigen Fluche auf die Ungewerkschaft der französischen Schützen schloß der bledere Westphale seine Kriegserzählung.

* Ein verwundeter Vater wurde gefragt, wo er seine Wunde erhalten habe. „Bei Wörth“, sagte er „bei Welkenburg und bei Wörth haben wie ja die drei Regimenter Schwarzen (Kurcs) weggesetzt; da habe ich zuhelt auch etwas abgeholt.“ „Sie haben sich aber damit ein großes Verdienst um das Vaterland erworben!“ „Das ist noch nichts“, sagte er, „wenn wir aber wieder heimkommen, geben Sie einem Licht, wie wir da die Schwarzen wegsetzen mochten, die uns so angelogen haben.“

* Herr Jacquesson, der berühmte Champagner-Fabrikant, hat dieser Tage Frankfurt passiert: — aber als Gefangener, als Hauptmann in der Nothwehr, als Träger einer plündernden, aus der Oper „Fra Diavolo“ entlehnten Kriegertracht. Deutschland wird bei dem Manne, dem Mancher eine schöne Stunde verdankt, die Uniform ein über den Friedensdienst vergessen.

Conservatorium der Musik in Wien.

Schüleraufnahme für das Schuljahr 1870—71.

Das Institut bietet den vollständigen Unterricht in allen Zweigen der Musik als Kunst und Wissenschaft vom ersten Anbeginn bis zur gänzlichen Ausbildung, und zwar im Solo- und Chorgesang, in allen Streich- und Blasinstrumenten, in Clavier, Orgel, Harfe, Composition, Declamation, Mimik, Sprachen, Literatur- und Musikgeschichte, Aesthetik und sonstigen kunstwissenschaftlichen Fächern. Der Unterricht wird durch zwei und dreissig Professoren in nach Geschlechtern getrennten Abtheilungen erteilt. Ueberdies geben die zahlreichen Uebungen aller Art (Chor-, Kammermusik-, Orchester-, Directions- und Opernübungen), öffentliche Vortragsabende, Concurs, Concert- und Opernaufführungen den Zöglingen hinreichende Gelegenheit, sich für ihren Kunstberuf gründlich auszubilden, abgesehen von den vielfachen Anregungen und Bildungsmitteln, welche Wien mit seinen Theatern, Concertinstituten, kunstwissenschaftlichen Sammlungen, dem grossen Zuffusse von Virtuosen, wie seinem bewegten Kunst- und speciell Musikleben überhaupt dem Kunstjünger darbietet. — Insbesondere wird auf die mit einer completten eingerichteten Uebungsstätte versehenen Opernschule dieses Instituts aufmerksam gemacht, die es angehenden Opernsängern ermöglicht, sich eine umfassende theatralesche Routine zu erwerben. Das Schuljahr beginnt am 1. October und währt bis Ende Juli 1871. Die Aufnahmeprüfungen finden am 29., 29. und 30. September statt. Der Unterricht kostet je nach den Lehrfächern, für ein Hauptfach mit allen lehrplanmässig damit verbundenen Nebenfächern zwischen 80 und 150 fl. pro Jahr. Das ausführliche Lehrprogramm wird auf Verlangen gratis zugesendet. Anmeldungen zum Eintritt (schriftlich oder mündlich) vom 15. Sept. an. Für die Unterbringung Auswärtiger in Logis und Verpflegung bei soliden Familien wird auf Wunsch Sorge getragen.

Wien, im September 1870.

Die Direction

des Conservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde.

Musikschule zu Frankfurt a. M.

Der neue Unterrichtscursus beginnt **Dienstag den 11. October a. J.** Die Aufnahmeprüfung findet Sonntag den 9. Vormittags 11 Uhr, im Local der Musikschule, **Sandbau, 2. Stock, Stadt.** Der gedruckte Plan der Anstalt ist gratis in allen Musikalienhandlungen und in der Hermann'schen Buchhandlung zu haben. Anmeldungen neuer Schüler beliebe man zu richten an den d. z. ersten Vorsteher, Herrn **W. Lutz**, Friedberger Anlage 8. Das jährliche Honorar, vierteljährlich zahlbar, beträgt fl. 150 = Thlr. 85½ für den Gesamtunterricht; für ein Fach fl. 50 = Thlr. 28½; zwei Fächer fl. 90 = Thlr. 51½. Die Lehrfächer, vertreten durch die nachgenannten Lehrer, sind: Theorie (Hauff); Theorie, Geschichte und Orgel (Oppel); Clavier, Ensemble- und Partiturspiel (Henkel); Clavier (Lutz, Meyer, Wallenstein); Gesang (Frau Konowka d'Esler); Violine (R. Becker, H. Wolff); Violoncell (Val. Müller, Siedentopf.)

Der Vorstand.

Vorzüglich gut empfohlene Musiker aller Instrumente empfiehlt den Herren Directoren: **Eugen Müller** in Breslau.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Michaelis d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 6. October** d. J. findet die regelmäßige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungskommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **B. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Dr. **Oscar Paul**, **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**; Concertmeister **F. David**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**; **Emil Hegar** und **P. Werder**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 60 Thaler, zahlbar pränumerando in jährlichen Terminen à 20 Thaler.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im September 1870.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Gesang-Institut (Opernschule) vom Kammersänger **E. Koch** in Cöln a. Rhein.

Das Wintersemester beginnt am 3. October, doch kann der Eintritt zu jeder Zeit stattfinden.

Auswärtige Damen finden als Pensionärinnen in meinem Hause Aufnahme. Auskunft ertheilt

Cöln, Albertusstrasse 37.

Ernst Koch,

Kammersänger u. Vorsteher des Gesang-Instituts.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutz. 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornöhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Größen mit Glatteleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art, Rohrbläser für Oboe das Dutz. 8 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,

Stadtorchester-Mitglied
Leipzig, Dresdenstrasse 15.

Ein vorzüglicher Contrabass,

altes, schönes, gesundes Instrument, Boden gewölbt, ist Verhältniss halber billig zu verkaufen. Näheres durch Kammermusikant **Trautsch, Dresden.**

Zu verkaufen.

Wegen Abreise ein **Stutzflügel** 135 Thlr., ein **Cello** 40 Thlr.
Leipzig, Gustav Adolph-Str. 19, 1. Etage.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Nietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Der gegenwärtigen Zeit entsprechendes Orchesterwerk zur Aufführung empfohlen:

An das Vaterland, eine (preisgekrönte) Sinfonie für Orchester in 5 Sätzen von **J. Raff**. Op. 96. Partitur 6 Thlr. Stimmen 12½ Thlr., zu 4 Händen 4½ Thlr.

1. Satz: Allegro. Aufschwung, stehhafte Ausdauer des deutschen Volkes.
2. Satz: Scherzo, und 3. Satz: Larghetto (Schilderung deutschen Volkswesens.)
4. Satz: Allegro dramatico. Anläufe und Klänge zur Einigung unseres Vaterlandes, (welche durch feindliche Macht so viele Jahre vereitelt) mit Verwendung des Volksliedes: Was ist des Deutschen Vaterland.
5. Satz: In diesem Illustriert der Tondichter anfänglich wehmuthsvoll die bisherige Zerrissenheit des Gesamt-Vaterlandes und schliesst daran sehnachts-ahnungsvoll einen stieggekrönten Aufschwung des deutschen Volkes zur Einheit und Herrlichkeit, welche jetzt 1870 endlich zur Verwirklichung gekommen.

So viel als Andeutung des Stofflichen dieser Preis-Sinfonie.

Den Vorstehern von Concert-Instituten zugleich zur Nachricht, dass die Partitur dieses Werkes durch jede gute Musikhandlung zur Ansicht zu beziehen ist (nicht direct von uns.)

J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Musikalien.

Verlag von **Heinrich Karmrodt in Halle.**

- Bach, L. S.**, „Mein gläubiges Herze“, Sopran-Arie u. d. Cantate „Also hat Gott die Welt geliebt“, bearbeitet von Rob. Franz. Partitur 12 Sgr. u. — Orchesterstimmen 18 Sgr. u. — Ausg. f. Pianoforte, Violoncello u. Singstimme 4 Sgr. n. — f. Pfo. allein und Sopran 6 Sgr. n.
- Brandt, Op. 24**, „Mein Preussenanland“, für Männerchor und Blechinstrumente. Partitur (mit Clavierauszug) 6 Sgr. n. — Singstimmen 3 Sgr. n. — Orchesterstimmen 9 Sgr.
- Durante, Magnificat** (f. S., A., Ten. u. B.) bearb. von Rob. Franz. Partitur (m. Clav.-Ausz.) 1 Thlr. 15 Sgr. n. — Orchesterst. 1 Thlr. 5 Sgr. — Chorsingstimmen 10 Sgr. n.
- Händel, G. Fr.**, Jubilate (Frohlocket in dem Herrn alle Welt) (f. S., A., Ten. u. B. (bearbeitet von Rob. Franz. Partitur (m. Clavierausz.) 2 Thlr. n. — Orchesterstimmen 1 Thlr. 12 Sgr. n. — Chorsingstimmen 15 Sgr. n.
- Schreiber, G.**, Borussia mein Vaterland. Patriot. Volkslied (Ged. von F. Knauth) f. Männerchor u. Orchesterbegl. Part. u. Orchesterstimmen 7½ Sgr. n. — Singstimmen 2½ Sgr. n. — (Ausgabe für gemischten Chor zu gleichen Preisen) Schul-Ausgabe für 3 Singst. ohne Begleitung 1 Sgr. n.
- Thieme, L.**, Op. 3. 4 Lieder „Das deutsche Lied — Dem Vaterland“ etc. für Männerchor. Partitur 6 Sgr. n. — Singstimmen 10 Sgr. n.
- Tschirch, W.**, Op. 51. Blücher in Gieszen f. Bass-Solo u. Männerchor. Partitur (mit Clav.-Ausz.) 7½ Sgr. u. Orchesterstimmen 12 Sgr. n. — Chorsingstimmen 3 Sgr. n. — Solo-Bassstimme 1½ Sgr. n.
- Volkslieder** Tafel. 12 Lieder f. Männerchor v. Pfeiffer, Schroeder, Seiffert, G. Schumann u. A. Part. 4 Sgr. n. — Singst. 6 Sgr. n.

In meinem Verlag erschien:

Die Waffen des Geistes.

Gedicht von M. Zille,
mit den Schlussworten:

„So geht zum Kampfe fort!
Ergreift der Wahrheit Wort,
Das Schwert, das Funken schlägt.
Wer solche Waffen trägt,
Der muss das Feld behalten.

Componirt
für **Männerchor und Quartett solo**
mit Begleitung von Blasinstrumenten
(oder Pianoforte ad libitum)

von

Wilh. Tschirch.

Op. 75.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszug Pr. 25 Ngr.
Singstimmen Pr. 15 Ngr.

(Eine Kritik dieses äußerst wirkungsvollen und zeitgemäßen Werkes
befindet sich in Nr. 37 Seite 585 der „Signale.“)

Leipzig, September 1870.

O. F. W. Siegel's Musikhandlung.
(R. Linnemann.)

Neue Musikalien (Nova Nr. 4. 1870)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

Beethoven, L. van, Sinfonien für zwei Pianoforte bearbeitet von
A. Horn, No. 7. (Adur) Op. 92

Behr, François, Op. 221. 6 Morceaux de Salon p. Piano à 4 mains.

No. 1. Réverte mélodieuse

No. 2. Pontillon d'Amour. Galop élégant

No. 3. Barcarolle

No. 4. Le Jeu des Papillons. Valse gracieuse

No. 5. Sous le Balcon. Nocturne

No. 6. Polka militaire

50 1/2
10
10
10
10
10

Brambach, C., Jos., Op. 16. Phantasien. Solostücke f. Pianfo.	
Heft 1. (No. 1. Lebe wohl. No 2. Rückblick. No. 3. Nacht-	1 —
gesang. No. 4. Humoreske)	
Heft 2. (No. 5. Reigen. No. 6. Wasserfahrt. No. 7. Frühlings-	1 5
grüssen. No. 8. Caprice)	
Davidoff, Carl, Op. 20. Vier Stücke. 1. Sonntag-Morgen. 2. Am	
Springbrunnen. 3. An der Wiege. 4. Abenddämmerung. Für Vio-	1 5
lonecell und Pianoforte	
Breyschock, Alexandre, Op. 110. Impromptu pour Piano.	— 10
Franz, Robert, Op. 44. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit	
Begleitung des Pianoforte. (1 nimm dich in Acht! — Aprillaunen.	
— Doppelwandlung. — Es fällt ein Sturm herunter. — Wenn ich	
in deine Augen seh'. — Am Rheinfall.)	— 20
Händel, Georg Friedrich, Zwölf Duette aus verschiedenen Opern	
und den Kammer-Duetten mit Begleitung des Pianoforte	
bearbeitet von Robert Franz.	
No. 1. Se teo vive il cor (Wenn mit dir lebt mein Herz) aus	— 12½
Radamisto, für zwei Sopranstimmen	
No. 2. Fuor di periglio (nicht mehr verfallen) aus Floridante,	— 15
für Sopran und Tenor	
No. 3. Io t'abbraccio (Ich umarm' Dich) aus Rodolinda, für	— 12½
Sopran und Alt	
No. 4. Tacete, ohimè, tacete (O schweiget still lasst uns stehen)	— 20
No. 10 der Kammer-Duette, für Sopran und Bass	
No. 5. Per le porte del tormento (Durch das dankte Thor der	— 17½
Schmerzen) aus Sosarno, für Sopran und Alt	
No. 6. Ricordati mio ben (Verlasse Dich darauf) aus Flavio,	— 12½
für Sopran und Alt	
No. 7. Vivo tu te (Ich lebe nur in Dir, mein Leben) aus Ta-	— 12½
merlano, für Sopran und Alt	
No. 8. A teneri affetti il cor s'abbandoni (Den zarten Gefühlen	— 12½
das Herze sich weihet) aus Othone, f. Sopran u. Alt	
No. 9. Languo, geme (Schmachte, seufze) No. 13 der Kammer-	— 17½
Duette für Sopran und Alt	
No. 10. Deh, perdona (Ach, verzeth') aus Flavio, für Sopran	— 15
und Alt	
No. 11. Caro, più amabile beltà (Der holden Schönheit Licht.)	— 15
aus Giulio Cesare, für Sopran und Alt	
No. 12. Va speme infida pur! (Geh' schnöde Hoffnung nar)	— 22½
No. 7. der Kammerduette, für zwei Sopranstimmen	
Hücken, Fr., Op. 85. No. 2. Nussknacker-Quadrille. Arrangement	— 12½
für das Pianoforte zu 4 Händen von S. Jadassohn	
— Op. 91. Kinderlieder für Jung und Alt, componirt für eine Sing-	— 25
stimme mit Begleitung des Pianoforte	
— Op. 91. No. 1. „Nun längt es an zu dunkeln“, Gedicht von Julius	— 5
Sturm für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	
— Op. 91. No. 2. Puppenliedchen, Gedicht von Julius Sturm für	— 10
eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	
— Op. 91. No. 3. Die kranke Mutter, Gedicht von Julius Sturm, für	— 7½
eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	
— Op. 91. No. 4. Der muthige Reitersmann. Gedicht von Julius	— 5
Sturm für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	
— Op. 92. No. 1. Türkischer Marsch. Für das Pianoforte zu	— 15
4 Händen arrangirt vom Componisten	
— Marsch-Lied für die deutsche Armee. Text von Dr. Rudolf Löwen-	
stein (Chassepot-Lied) nach der Melodie des kleinen Rekruten	
„Wer will unter die Soldaten“	— 7½
Leeschhorn, A., Op. 53. Canzonetta pour Piano	— 10
— Op. 93. Au Revoir. Mélodie pour Piano	— 10
— Op. 94. Rêverie pour Piano	— 10

Neue Musikalien im Verlage von Fr. Kistner in Leipzig.

Rubinstein, Anton, Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

Einzeln aus Op. 82.

No. 1. Frühlingslied. „Laise zieht durch mein Gemüth“	—	5
No. 2. Frühlingslied. „Die blauen Frühlingsaugen“	—	5
No. 3. Frühlingslied. „In dem Walde spriesst's und grünt“	—	5
No. 4. Lied. „Es war ein alter König“	—	5
No. 5. Lied. „Du bist wie eine Blume“	—	7½
No. 6. Der Asra. „Täglich ging die wunderschöne Sultans- tochter“	—	7½

Einzeln aus Op. 83.

No. 1. Morgenlied. „Noch ahnt man kaum der Sonne Licht“	—	5
No. 2. Lied. „An der Rose Busen“	—	5
No. 3. Die Lerche. „Lerche steigt im Gesang“	—	7½
No. 4. Räthsel. „Es schmachtet eine Blume“	—	5
No. 5. Lied. „Siehe der Frühling währet nicht lang“	—	7½
No. 6. Nachhall. „Ich sah dich einmal“	—	7½

Einzeln aus Op. 84.

Lieder des Mirza Schaffy aus dem Persischen v. F. Bodenstedt.

No. 1. „Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt“	—	5
No. 2. „Mein Herz schmückt sich mit dir“	—	5
No. 3. „Seh' ich deine zarten Füßchen an“	—	5
No. 4. „Es hat die Rose sich beklagt“	—	5
No. 5. „Die Weise guter Zecher ist“	—	7½
No. 6. „Ich fühle deinen Odem“	—	5
No. 7. „Schlag' die Tschadra zurück“	—	5
No. 8. „Neig' schöne Knappe, dich zu mir“	—	5
No. 9. „Gelb' rollt mir zu Füßen“	—	5
No. 10. „Die helle Sonne leuchtet“	—	5
No. 11. „Thu' nicht so spröde, schönes Kind“	—	5
No. 12. „Gott hieß die Sonne glühen“	—	5

Räfer, Ph., Op. 9. Drei Lieder. 1. Wehmuth von Eichendorff.
2. An * von Lenau. 3. Wiegenlied von Alb. Traeger, für
eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

— — Op. 11. Drei Lieder. 1. O schau mich an! von Emil Rittershaus.
2. Auf Nimmerwiedersehn von Emil Rittershaus. 3. Schilf-
lied von Lenau, für eine Singstimme mit Pianoforte

Schumann, Robert, Op. 112. Der Rose Pilgerfahrt. Märchen
nach einer Dichtung von Moritz Horn für Solostimmen,
Chor und Orchester (deutscher und französischer Text)
Clavier-Auszug. Zweite Ausgabe. netto

Taubert, Ernst Eduard, Op. 9. Vier leichte Clavierstücke zu
4 Händen

Veit, W. H., Op. 40. 3 vierstimmige Männergesänge. Serenade von
A. Mahlmann, Das alte Lied von H. Heine, Wanderlied
von H. v. Müller. (3. Heft der Männergesänge.) Partitur
und Stimmen

— — Op. 52. „Du fühlst es nicht“. Lied für eine Singstimme mit Be-
gleitung des Pianoforte

Joh. Seb. Bach.

Die Hinterbliebenen eines Abonnenten wünschten die bis jetzt er-
schienenen gut gehaltenen 17 Jahrgänge der Bach-Ausgabe für 50 Thlr.
zu verkaufen und hat der Käufer den Vortheil auf die ferner erschei-
nenden Bände bei der Gesellschaft als Abonnent einzutreten.

Offerten entgegen zu nehmen ist beauftragt

Fr. Kistner in Leipzig.

Verlag von Bartholf Bruff in Leipzig.

Druck von Dr. André's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

14.

Stipendien.

1. Das Overhoff'sche Vermächtniß.

Die Foundation dieser Familien- und wohlthätigen Stiftung des Herrn Joh. Peter H. geschah am 12. Oct. 1808, wurde am 8. März 1809 publicirt und am 6. April 1810 vom Senate bestätigt. Außer für Hülfbedürftige aus der Verwandtschaft des Testators ist sie bestimmt zur Unterstützung anderer Hülfbedürftiger, vorzüglich besserer Herkunft; zur Erziehung von fähigen Kindern und zu anderen wohlthätigen Zwecken und zur Unterstützung junger Künstler, bei Erlernung nützlicher Wissenschaften und Künste. Verwaltung: ein Bürgermeister oder Senator, ein Prediger, und vier der nächsten Verwandten des Testators avont. geachtete Bürger. Das Stipendium beträgt etwa 100—200 Mth. in der Regel nur auf ein Jahr, höchstens zwei Jahre.

2. Stipendien-Stiftung der Gesellschaft Amicitia und Fidelitas.

Diese, von der vorgenannten Gesellschaft zur Erinnerung an ihr 25jähriges Bestehen am 17. Januar 1866 mit einem Gründungs-Capital von Grt.-Mth. 2500 aus ihren Mitteln in's Leben gerufene, durch Bescheid des hohen Senates vom 11. Sept. 1867 anerkannte Stiftung hat den Zweck, unbemittelten jungen Hamburgern oder Hamburgerinnen ohne Unterschied der Confession aus dem Jahreszinsen eine pecuniäre Beihilfe zu ihrer künstlerischen Ausbildung in der Musik oder im Gesange in einem

Conservatorium oder ähnlichen, die höhere Kunstbildung erstrebenden Institute zu geben. — Das Capital dieser vaterstädtischen Stiftung wird durch die Erträge von Concerten und freiwilligen Beiträgen auch des größern Publikums vermehrt; es darf niemals und unter keiner Bedingung angegriffen werden. Selbst für den unvorhergesehenen Fall, daß die Gesellschaft A. und B. sich auflösen sollte, ist der Fortbestand dieser Stipendien-Stiftung sicher gestellt.

Die Verwaltung, unter dem Namen: „Stipendium-Commission“ besteht aus 5 Mitgliedern der Gesellschaft. Die geringste jährliche Bewilligung für ein Stipendium ist Ort.-Mrk. 100; doch kann sie auch event. auf das jährliche Maximum zum Betrage von vorläufig Ort.-Mrk. 500 erhöht werden. Das Stipendium wird halbjährlich ausbezahlt und zur Zeit nur für ein Jahr bewilligt. Zur ferneren Bewilligung bedarf es vorzulegender Zeugnisse und neuen Ansuchens immer wieder auf 1 Jahr, doch hat ein bereits zum Genuße eines Stipendiums Zugelassener stets die Priorität vor späteren Bewerbern. Auf einen längern Zeitraum als höchstens 4 Jahre, kann successive kein Stipendium für dieselbe Person bewilligt werden.

Gebet vor der Schlacht,

dem deutschen Heere gewidmet,

Gedicht von Julius Sturm, componirt für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten (zwei Trompeten, zwei Alts, zwei Tenorhörner, zwei Tuba) und Pauken

von

Fr. Rüden.

Op. 84. Nr. 20 Hft.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Der glorreiche Krieg, den Deutschland gegen den wälschen Erbfeind führt, das einmüthige Zusammenstehen von Nord und Süd unfres großen Vaterlandes im Kampfe gegen die überrheinischen Friedensbrecher und Völkverflüchtlinge — das Alles mußte nothwendigerweise auch auf dem Gebiete der Kunst und Trachten der unmittelbaren Gegenwart eine specifisch patriotisch-kriegerische Färbung und Richtung aufdrängen. So ist denn in der That auch innerhalb der letzten Wochen die musikalische Kriegsliteratur zu einer wahren Hoch- und Sturmfluth angeschwollen und kaum retten kann man sich vor mehr oder weniger bluttriefenden Liedern und siegesbrüllenden Märschen. Es ist wahr, auch gar viele dieser Erscheinungen darf man nicht mit allzugroßen künstlerischen Anforderungen herantraten, und bei den meisten sogar muß man über dem guten Willen die unzulängliche That verzeihen. Um so willkommener aber sind die doch hin und wieder auftauchenden Ausnahmen von dieser Regel des musikalischen Vulgarismus und des Augenblick dienenden Speculationsstums — wie das vorliegende Rüden'sche Lied zum Beispiel welches unter allen Umständen als Mustergut seine Verehrung behält und über dem Niveau einer bloßen Gelegenheits-Composition steht. Ist es doch auch nur zum Theil ein Werk gegenwärtigen Datums; d. h. es befindet sich unter den bereits vor einigen Jahren erschienenen „Soldatenliedern“ des Verfassers (auf die wir hiermit die Männer gesangvereine nochmals aufmerksam gemacht haben wollen) und hat nur durch die hingugefügte Instrumentalbegleitung sozusagen eine reichere Gewandung erhalten. In allerzuerste ist es ein Lied von großer Eindringlichkeit und unerschütterlicher Wirklichkeit mit tiefem und gläubigem Glauben beginnend und in zuberstehendem Aufschwung ausklingend.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Für den Abend des 14. Sept. versprach uns der Theaterzettel „Johann von Paris“, das Versprechen wurde indeß nicht gehalten; rothe Zettel verkündeten die Helferkunst des Herrn Meßling und die „Hochzeit des Figaro“ mit Herrn Utner als Gast und Fräulein Woffe als Debut. Die Direction scheint sich also mit Fräulein Woffe über die Engagements-Bedingungen geeinigt zu haben und auch Herrn Utner, trotz der kühlen Aufnahme seitens des Publikums noch weiter gastiren zu lassen. Eine Aufführung des „Mienzi“, mit mehrfach geänderter Besetzung, fand am 17. Sept. statt. Die Irene sang Fräulein Wühlknecht, den Adriano Fräulein Voree und den Colonna Herr Utner. Fräulein Wühlknecht gebührt weitaus der Vorzug unter den drei Genannten, sie gab nicht nur eine gesanglich gute Leistung, sondern auch ein gut getroffenes Characterbild der Irene. Letztere Eigenschaft war bei dem Adriano des Fräulein Voree zu vermissen, ja es gelang ihr so wenig den fanatischen Selbstenzünzling wirkungsvoll darzustellen, daß das Verhältniß Adriano's zu Irene, als das eines überlegenen Beschüßers, fast umgekehrt sich gestaltete: Irene überragte Adriano an Energie und Feuer des Spiels, wie an glänzendem Gesange. Vielleicht daß sich Fräulein Voree mehr in die Rolle einlebt, bis jetzt fehlt der belebende Prometheusfunke für dieselbe noch ganz. Die Aufführung des „Hohengrin“ am 19. Sept. gab Herrn Gura Gelegenheit, auch als Telramund seine vorzüglichsten Eigenschaften zu bewähren: scharfe Characteristik, Adel und Würde des Vortrags, vortreffliche Aussprache vereinigten sich zu einer musterghiltigen Interpretation der genannten Partie. Den König Heinrich sang Herr Utner. — Dem Spruche getreu: Ernst ist das Leben und heiter die Kunst, dient gegenwärtig als Wastl des beginnenden Regendepertoirs eine Räder'sche Zauberposse: „Madin, oder die Wanderlampe“; ausgestattet mit den glänzendsten Decorationen und Ballettinslagen, besonders excellirt darin unser vortrefflicher Vocalkomiker Engelhardt mit witzigen Couplets politischem Inhalte.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Dur. (Nr. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio (Es ist genug) aus dem Oratorium „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Bariton.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 12, Esdur. Erster Satz. — Vier Lieder aus „Frauensliebe und Leben“ von Rob. Schumann. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Max Bruch, Op. 5, Emoll. — Lied (Sonn' spielt) ich mit Crepser) aus der Oper „Ezraar und Zimmernmann“ von A. Zerkling. (Bass.) — Freitag den 19. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (No. 13 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio (Ich soll ein Glück entbehren) aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart (Bass). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 83, Esdur. — Recitativ und Trio (Und Susanne kommt nicht) aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart. (Sopran). — Concert für das Pianoforte von Carl Kellner, Op. 72, Fismoll. — Als Gast anwesend: Herr Anton Krause, Musikdirector aus Barmen.

* Dresden, 18. Sept. Fräulein Zimmernmann, weiland in Leipzig am Stadttheater, hat ihr Engagement jetzt angetreten und in „Hohengrin“, „Freischütz“ und „Lannhäuser“ debutirt. Sie hat, man kann sagen, gefallen und dies wird, je länger sie hier sein wird, desto mehr der Fall werden. Bei der sehr schönen Stimme, der angenehmen Erscheinung und ihrem verständnißvollen und gefühlswarmen Spiel hat sie Aussicht zu günstiger Stellung. Hier und da hängen ihr noch einige Stücke Discretion an, die zu befertigen sie sich wohlgemeintem Rathe nicht verschließen möge.

* Wien, 17. Sept. Im Opernhaufe gab man seit dem 10. Sept. „Don Juan“, „Lannhäuser“, „Norma“, „Faust“, „Zauberflöte“ und „Fidelio.“ „Norma“ diente als Augenbild für Wiederholung der „Mignon.“ Die Zusammenstellung des Repertoires mag im Augenblick durch den Mangel einer Altistin keine leichte Aufgabe sein. Von dem so oft in Aussicht gestellten „Mienzi“ ist wieder Alles stille; für die „Meisterfinger“ sind zwei Partien vacant geworden: Beckmesser und Magdalena. Der bisherige Darsteller des Beckmesser, der fleißige Campe, ruht in kühler Erde und Magdalena, wöher von Fräulein Wühlknecht gesungen, könnte zur Noth nur mit Fräulein Wühlknecht besetzt werden. — Im Carltheater hat Wachtel als Fra Diavolo von Wien Abschied genommen. Wachtel war im Ganzen neun Mal aufgetreten und gefiel nebst dem Publikum am meisten in dem „Troubadour“-Fragment. Die Vorstellung von „Fra Dia-

volso" war nur mittelmäßig; selbst Wachtel befriedigte im Ganzen nicht wie früher und schien etwas ermüdet. Neben ihm verdient nur Fräulein Huboldt als Berlinse lobend erwähnt zu werden. Mit der Ausstattung der Oper hat sich die Direction wenig angestrengt; schon die „weiße Frau" erinnerte hierin an eine Bretterbude. Dennoch hat die Verstadt mit diesen Vorstellungen dem Musikfreunde Manches, das er nun auf lange hin wird entbehren müssen. Von den drei Opern „Fra Diavolo", „Weiße Frau", „Barbier von Sevilla" war nur erstere einmal im neuen Hofopernhaus versucht worden, um sich schnell wieder zurückzuziehen; die andern zwei liegen längst staubbedeckt im Theaterarchiv. — Das Theater an der Wien gab im September abwechselnd „Blaubart", „Danditen", „Mr. Faust jun." (le petit Faust), „Schöne Helena", „Perichola", und bringt heute zum ersten Male die komische Oper „Der schöne Ritter Dunois", Musik von Lecocq. Die Hauptrollen sind an Kelt, Siska und Fräulein Stauber vertheilt.

* Hamburg, 18. Sept. Auf den Besuch unseres Stadttheaters üben selbstverständlich die jetzigen Zeitverhältnisse einen gewaltigen Druck aus; wenn trotzdem bei einem Anstalt, das jeder Subvention entbehrt und einen so bedeutenden Gagenetat aufzuweisen hat, wie das hiesige, Alles seinen geregelten Gang geht, darf man wohl mit einem speciellen Anerkennungsbolam für Herrn Director Ernst nicht zurückhalten. Die Vorstellungen haben schon seit dem 1. August begonnen und können wir uns über die neuengagierten Kräfte recht günstig auslassen. Namentlich zeigt sich die Geldtennursfrage in dieser Saison besser als in vergangener gelöst. Dem derzeitigen Hiespräsesanten, Herrn Udo, fehlt zwar noch recht Vieles, um höheren Ansprüchen zu genügen, aber er imponirt doch allgemein durch die merkwürdige Kraft und glänzende Höhe seiner Stimme und hat sich schnell beliebt zu machen gewußt. Ein gebildetes Ohr sehnt sich allerdings vergebens nach einem schönen Piano, einem sicheren Tonansatz und kann nur bedauern, daß Herr Udo bei seinen trefflichen Anlagen doch bis jetzt nur ein tüchtiger Montinier und guter Naturalist geblieben ist. Von den neuen Sängern hat sich Fräulein von Migeno sehr bewährt; sie singt colorirtes Fach und legt stets von neuem Proben ihres vielseitigen Talentes ab. Außer ihr debutirten noch die Damen Norden und Wudischowsky als dramatische Sängern mit hübschem Erfolg, besonders erstere als Wirtchen, ohne aber beide dazu berufen zu sein, die ersten Primadonnenrollen hier zu vertreten. Am schwächsten reüssirte die Altsin Fräulein Dambert, nicht viel besser die Soubrette Fräulein Haffa, beide bis dato noch Anfängerinnen. Auch von einer neuen Oper haben wir zu berichten und zwar von einer komischen „Flethen'sche Masuren" von Bernhard Scholz, die nach der dritten Aufführung, was den musikalischen Gehalt anbelangt, unwerthig, vom Repertoire wieder verschwunden ist. Das libretto ist aber zu nichtsagend, um verlohnt mit der Musik der Oper einen Erfolg zu können. Die Musik erscheint, trotz mannigfaltiger reizender Details, für die sicherlich semische Wirkung häufig zu gekünstelt und fein durchgearbeitet, wodurch mangelhaft vom Componisten beabsichtigte Effect bei der Ausführung in's Gegentheil verläuft. Im Uebrigen zeichnet sich das Werk durch theilweise recht gefällige Melodien und geistreiche Instrumentationen aus, wie auch die Aufnahme namentlich bei den patriotischen Pointen eine wohlwollende war. Mit neuen Decorationen und Costümen hat man den Freischütz wieder aufgefrischt und wäre er somit für's Erste aus dem Reich der Lückenbüßer gestrichen. Sonst wurde Verdi's Ernani (eine gute Part für Herrn Udo) wieder hervorgeführt und wird heute der lange nicht gehörte Wildschütz folgen. Uebermorgen beginnt Frau Art mit ihrem Gemahl Pa dilla ein Lustspiel im Barbier. Eines sehr interessanten Orchesterconcertes am 16. Sept. zum Beizen der Verwundeten sel noch Erwähnung gelhan; das pecuniäre sowohl wie künstlerisch ein sehr schönes Resultat lieferte. Im Anbetracht des humanen Zweckes wirkten sämtliche Theilnehmer gratis; das Stadtorchester war in seinem Quartett beträchtlich verstärkt worden, ferner hatten Frau Director Ernst, die Damen Solner und Marstrand, sowie die Herren Richard Kleinmichel und Concertmeister Brandt Solosleistungen zugesagt. Um die Leitung des Ganzen machte sich Herr Theaterpublicum Rich. Meyendorff sehr verdient, der sich dadurch in bester Weise auch dem Concertpublicum einführte. Von Orchesterwerken gelangten Weber's Jubelouverture, dann zwei Ouvertüren von Wagner zu „Tannhäuser" und „Meistersinger" und ein Phantasiestück betitelt „Köberle" von H. Meyendorff zur Aufführung. Letzteres sowohl wie später Händel's (Tragödie von Helne) von demselben erregten viel Aufmerksamkeit und ließen ein keineswegs gewöhnliches Talent erkennen; vorzugsweise gefiel uns das Orchesterfidel, eine Stimmungsvolle, durch seine harmonische wie instrumentale Behandlung sehr interessante Composition. Die Solovorträge des ersten Theils bestanden in dem schwungvollen

Frau Ernst recitirten Freiligrath'schen Gedicht „Hurrah Germania,“ dem Rubinstein'schen Humol-Concert in ausgezeichnetster Weise von Herrn Kleinmichel gespielt, und der ganz vorzüglich durch Fräulein Börner wiedergegebenen großen Violoncello-Vrie. Aus dem zweiten Theil hätten wir den trefflichen Vortrag des Humol-Capriccio's von Mendelssohn durch Fräulein Marstrand zu registriren, ferner spielte Herr Brandt Spohr's Gesangs-scene in bestem Gelingen und sang noch Fräulein Börner außer Schumann's Huldge oben schon erwähnte Lieder von Meyerhoff.

* London, 16. Sept. Besucher des Birmingham-Musikfestes wissen viel und vielerlei von den überstandenen Festtagen zu erzählen. Nach ihren Reden war es ein musikalischer Feldzug, aus dem man froh sein konnte, die heile Haut zu retten. In vier Tagen einen Elias, Raaman, Messias, St. Peter, Mozarts Requiem, Samson, zwei neue Cantaten und eine Schaar gemischter Nummern in sich aufzunehmen, war mehr Arbeit als Vergnügen. Ganz besonders werden Hiller's Cantate und das Dratorium von Benedict besprochen. Wie schon erwähnt, ist Hiller's „Nala und Damayanti“ nach einem alten Hindu-Gedicht bearbeitet. Die zwei großen epischen Gedichte des alten Indien „Mahabharata und Ramayana“ sind für die Hindu-Literatur beiläufig das, was die „Ilias und Odyssee“ in der griechischen Literatur bedeiutet. Das erstere ist eine Zusammenstellung von epischen Gedichten, der Sage nach auf Volks-legenden von hohem Alter gegründet. Diese Gedichte sollen von Vvasa, der etwa 500 Jahre vor Homer lebte, gesammelt worden sein. Die Episode von „Nala“ bildet in der Sammlung eine einzelne Erzählung und behandelt die Geschichte eines vom Schicksale verfolgten Fürsten, der durch einen Brahminen wieder aufgerichtet wird, sich in eine Königsstochter verliebt, sie heirathet, dann in Tagen des Unglücks alles verliert, um es später wieder zu erlangen. Der Stoff der Cantate reicht nur bis zur Vermählung. Hiller's musikalische Bearbeitung soll so viel des Schönen enthalten, daß sie allgemein als eine wirkliche Bereicherung der musikalischen Literatur betrachtet wird. — Nachdem Julius Benedict sich in seinem zweiten Vaterlande in Compositionen fast jeder Gattung bewährt hatte, versuchte er sich auch vor mehreren Jahren mit einer Legende der heiligen Eäelle und trat nun vollends mit einem großen Dratorium St. Peter vor die Schranken. Dem Erfolg nach scheint er damit seinen Leistungen die Krone aufgesetzt zu haben. Das Werk zerfällt in folgende Abtheilungen: Göttliche Wissen — Glaubenssprache — Verleugnung — Reue — Befreiung. Die Aufnahme des Werks war glänzend und am Ende gab es Stürme von Applaus, Hervortritt, Lärmschwenken und es bedurfte lange, bis Alles wieder die nöthige Ruhe fand, mit Mozarts Requiem fortzufahren. Daß man überhaupt im Stande war, nach einem so großen umfangreichen Dratorium noch ein so ernstes Werk auszuführen und anzuhören und wenige Stunden später Abends noch Händel's Samson in sich aufzunehmen, beweist wieder die zähe englische Ausdauer auch in der Kunst. Andere Länder — andere Nerven. — So viel Erfolg muß unter Andern auch Sheffield gereizt haben, sein Scherkelein für musikalische Ausbildung beizutragen; es wurde dort der Grundstein gelegt zu einem neuen Musiksaal, der Raum genug bieten soll für circa 3000 Personen; die Auslagen sind „einstweilen“ auf 16000 Pfd. Sterl. berechnet.

* St. Petersburg, 10. Sept. Die russische Opernsaison ist nicht mit der Oper „Galla“, wie dies projectirt war, sondern mit „Magaëda“ wieder eröffnet worden. Das Repertoire brachte bis jetzt die Opern früherrt Saisons, die zum Theil in den Tenor-Partien neu besetzt werden mußten, da der Heldentenor Herr Nikolsky auf seinen Wunsch pensionirt worden und nicht mehr aufzutreten gedenkt; das Repertoire der russischen Oper verliert dadurch eine seiner glänzendsten Stützen, namentlich, da auch bei uns die Tenore und ganz besonders ein so mächtiges Organ, fast unendlich zu ersetzen sind; der einstweilige Nachfolger ist Herr Orloff vonder Kaiserlichen Oper in Moskau; Beide sind aus den besten Chören der Kaiserlichen Hoftheatersänger hervorgegangen. — Am 30. Aug. fand in Pawlowy das Benefiz der Orchestermitglieder der Kaiserlichen Capelle statt, bei welcher Gelegenheit dieselben sich auf den verschiedenen Instrumenten als tüchtige Solisten auszeichneten. Herr Wisse selbst konnte bei Gelegenheit seines eigenen zweiten Benefizes, welches am 13. Sept. stattfand, sich überzeugen, wie beliebt er sich bei unserm Publikum, besonders durch öftere Vorführung klassischer Musikwerke gemacht hat; so findet, seitdem demselben die Direction dieser Musikauführungen übertragen worden, jeden Freitag Abend, also einmal wöchentlich, die Vorführung einer Sinfonie statt und es ist erfreulich zu gewahren, wie zahlreich das musiklebende Publikum sich zu diesen Abenden einfindet.

* Richard Pohl schreibt der Saison in Baden-Baden im vorliegenden Baderblatt den Abschiedsbrief. Er sagt: „Es war am 22. Juli, als wir unsere letzte Chronik geschrieben haben. Und am 9. Sept. ergreifen wir zum ersten Male wieder die Feder zu einer Fortsetzung. Sieben Wochen liegen dazwischen, sieben so ereignisvolle Wochen, daß man glauben könnte, es lägen sieben Jahre zwischen jetzt und damals! — Sieben Schlachten sind seitdem geschlagen worden, eine immer gewaltiger, immer großartiger und folgenschwerer als die andere — und sie Alle waren eben so viele glänzende Siege unserer glorreichen deutschen Armeen! — Das zweite Kaiserreich gestürzt; Napoleon gefangen, und Tausende und Abertausende seiner Truppen mit ihm; unsere deutschen Getreidebrüder vor den Thoren von Paris . . . wie hätte man da Stille und Regung finden können, unsere kleinen harmlosen Saisonschroniken nur zu lesen, selbst wenn wir Sammlung und Veranlassung hätten finden können, sie zu schreiben? — Unser Schweigen bedarf also sicher keiner Entschuldigung, kaum einer Erklärung! — Mag man in anderen, vom Kriegsschauplatz entfernteren Orten die Theater und Concertsäle auch bald wieder eröffnet — an manchen vielleicht gar nicht geschlossen haben — so war doch hier in Baden in jenen denkwürdigen Tagen nicht der Ort, wo man geselligen Zerstreuungen und mannigfaltigen Kunstgenüssen mit objectiver Ruhe sich hätte hingeben mögen, so lange der Gott der Schlachten in seinen Donnern so vernehmlich zu uns sprach! — In unserer benachbarten Residenz hat man ebenso empfunden. Bis heute sind die Hallen des Großherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe noch nicht wieder eröffnet worden. Zwar hat das väterliche Walten der Vorsehung unsere Stadt, wie unser ganzes Land, vor den unmittelbaren Schrecken des Krieges gnädig bewahrt. Unser schönes Dörfchen liegt so still und anmuthig, äußerlich so unberührt von allen Spuren des gewaltigen Völkerkampfes da, als wenn wir uns ringsum des tiefsten Friedens zu erfreuen hätten. Nur ist es freilich stiller hier geworden, als sonst in Friedenszeiten. Und eben diese relative Stille zu einer Jahreszeit, wo sonst hier gerade das bewegteste, heiterste Leben auf- und abwogte, sagt uns, daß die Zeiten und die Menschen ernster geworden sind. — Dennoch bedarf man schließlich auch in solchen Zeiten geselliger Erholung und erheiternder Anregung. Und unsere Bäderstadt hat, ihres Weltrufes eingedenk, auch jetzt keineswegs aufgehört, ein Asyl für Alle zu sein, welche in dem reizenden Dörfchen Ruhe, Erholung oder Heilung suchen wollen. — Es wird sicher von unsern Gästen nicht minder, wie von unsern Einheimischen dankbar anerkannt worden sein, daß die Administration des Conversationshauses, — als sie sich durch die Zitterereignisse veranlaßt sah, das Spiel bis auf Weiteres zu sistiren, — demnach das für Sorge trug, daß unser treffliches Kurorchester in ungeschwächter Stärke und erhalten blieb, daß die Säle, sowie die Restaurationslokale des Conversationshauses, nach wie vor geöffnet und Abends erleuchtet werden, daß das reiche Musikcabinet zu Jedermann's Benützung offen steht, und die in dieser Zeit so wichtigen und vielbegehrten telegraphischen Depeschen sofort nach ihrem Eintreffen angeschlagen werden. Seit Eröffnung der Jagd werden auch den Jagdliebhabern, wie in früheren Jahren, auf Verlangen Erlaubnißkarten zum Besuch der Reviere der Administration ausgestellt. — Die erfreuliche Folge von alledem ist, daß von Woche zu Woche der Fremdenbesuch in unserer Bäderstadt wieder eine stetige Zunahme zeigt. Und wenn erst die Witterung sich freundlicher und beständiger als bisher zeigen wird, so verspricht unsere Herbstsaison noch eine recht angenehme und belebte zu werden. — Seit Anfang dieses Monats abend unser Kurorchester, unter Direction von Capellmeister Rönne mann, wieder täglich zwei Concerte — Nachmittag von 3–4 und Abends von 7/8–10 Uhr, — je nach der Witterung im Klost oder im großen Saale des Conversationshauses. Auch am Instrumentalsolisten fehlt es hierbei nicht; in letzter Zeit ließen sich u. A. die Herren Schotte (Violone), Dubsborn (Violoncello), Demmig (Clarinetten) und Helmstedt (Cornet à piston) mit Beifall hören. — Ein besonders gewähltes und außerordentlich zahlreich besuchtes Concert wurde zur Feier des 9. September im großen Saale des Conversationshauses veranstaltet. Programm und Ausführung hatten sich der ungetheilten Anerkennung des festlich gestimmten Publikums zu erfreuen, und die Solisten des Abends, die Herren Dubsborn und Demmig, wurden aufs ehrenvollste ausgezeichnet. — Der 9. September, der Tag der Geburt unseres allverehrten Großherzogs, war überhaupt, wie in jedem Jahre, so auch diesmal, ein allgemeiner Festtag. Die katholischen und Protestanten ließen ihn ein; die ganze Stadt hatte gefeiert; in der katholischen und protestantischen Kirche war Festgottesdienst. Das in früheren Jahren an diesem Tage übliche, allgemeine Festmahl im großen Restaurationsaale unterblieb in diesem Jahre. Im richtigen Erkenntniß der Zeitverhältnisse erließen dagegen die Spitzen unserer Behörde einen Ausruf zur Gründung einer allgemeinen deutschen Invaliden-

Riftung, und dieser patriotische Gedanke fand so großen Anklang, daß in den Subscriptionlisten innerhalb zweier Tage nahezu 4,400 Gulden gezehnet wurden. Ein Resultat, welches unserer Stadt in jeder Hinsicht zur Ehre gereicht!

* Das Concertwesen in Berlin, welches sich um diese Zeit bereits zu regen pflegt, jaget bis jetzt, seinen gewohnten Platz im Leben der Residenz einzunehmen. Summprächt berichtet die National-Zeitung: Von den regelmäßigen cyllischen Aufführungen, in denen sein Schwerpunkt liegt, ist wenigstens noch nichts zu hören. Was es uns bisher geboten, waren lediglich leichter gewogene Gelegenheitsgaben, vor Allem darauf berechnet, die patriotische Mithätigkeit herbeizulocken. Nicht ohne Sorge blicken wir auf das für den December bevorstehende Beethoven-Jubiläum, an welches sich so reiche Hoffnungen knüpfen, das bei der unerschöpflichen Fülle künstlerischer Mittel und Kräfte, über die unsere Stadt verfügt, der festliche Mittelpunkt des Winters zu werden verheißt. Wenn irgend ein Componist Edne erdormen, durch ihre kerndeutsche Art, ihren stillen Ernst, ihre weishevolle Siegesverkörperung zum allgewaltigen Wiederhall dessen angethan, was sich jedes Gemüth bewegt, so ist es der Schöpfer der reinsten und neunten Einsonte, der Sänger des großen Roffe, der einzige unter den klassischen Meistern, in dessen Werken der Genius des neunzehnten Jahrhunderts sein künstlerisches Glaubensbekenntniß abgelegt. — Wir berichten heute noch mit einigen Worten über ein patriotisches Concert, bereits das zweite seiner Art, welches der königliche Opernchor am Sonnabend zum Besseu des Wilhelmvereins veranstaltet hatte. Ein elegantes Publikum füllte die Räume des Concerthauses bis auf den letzten Nag, mit mehr als einer Nummer brachte das Programm dem Geiste der Zeit seine Huldigung dar. Herr Robert grüßte in einer schwungvollen Declamation den künftigen deutschen Kaiser. Herr Niemann sang Laueris Lied von der Majestät und zu einem neu unterlegten Text die durch ihren rhytmischen Zug stets in die Massen voll einschlagende Romange aus Marschners Tempel „Wer ist der Ritter hochgeehrt.“ Der Chor erschien mit der „Nacht am Rhein“ dem eigentlichen Lied des Tages. In dem Vortreten wird man ebenso wenig ein musikalisches Kleinod erkennen, als ihm ein gewisses populäres Element absprechen wollen. Am Besseu gelang dem Componisten der so sich und wohlgenuth ins Welte stürmende Anfang. Von den Damen unserer Oper waren nicht weniger als vier mit allerlei freundlicher Gesangesspenden zur Stelle. Fräulein Wessli beioies durch den Vortrag der großen Arie aus Verdis „Trablati“, daß sie die Herkennmonate in der Schule der Wardot trefflich genußt. Wir fanden den Ton ungleich voller und kräftiger entwickelt, die Coloratur recht blank und geschneidig, den Ausdruck weniger knospenartig geschlossen, viel freier und bewußter als bisher. „Die Stadt“ von Schubert und Schumanns „Waldeggespräch“ empfahlen sich im Munde des Fräulein Brandt durch besondere Feinheit und Lebendigkeit der Auffassung. Mit Susannens Gartenarie versetzte Frau Wallinger das Auditorium in einen Hauch des Entzückens, wie wußten in der That nicht genug den jarten Duft und Schmelz des Ausdrucks zu rühmen. Leider kostete es die Stänne einige Anstrengung sich auf der Höhe der Intonation zu halten. Fräulein Lehmann bot uns zwei Lieder von Marschner und Weber, aus deren Vortrag die frischeste Sangeslust dem Hörer ins Ohr und ins Herz jubelte. Herr de Swert brachte zu seinem Violoncellasolo einen überaus sympathischen Ton und zugleich die glänzendste Virtuosität im Technischen wie im Geistigen der Ausführung. Die von Herrn Kleig jun. geleitete Capelle spielte die Ouverturen zu Uthalia von Mendelssohn und Hamlet von Gade. Das Publikum war in der dankbaren Verfassung, es zeigte sich unerschöpflich mit seinen Beifallspenden und Dasaporufen.

* Die Gewandhausconcerte in Leipzig beginnen Donnerstag den 6. October.

* Fräulein Mary Krebs tritt im October eine Kunstreise nach Amerika an.

* Herr Lausig hat seine vor einigen Jahren in Berlin gegründete „Schule für höheres Clavierpiel“ aufgegeben.

* Die neue Orgel für den Dom in Schwerin (Organist Herr George Gehworth) wird augenblicklich aufgestellt. Erbauer ist der rühmlichst bekannte Orgelbaumeister Friedrich Labegast aus Weissenfels. Das Werk enthält 84 Stimmen und ist mit allen mechanischen Vorrichtungen der Neuzeit (unter Anderem pneumatischen Pedeln für die Register) versehen; was dieser Orgel jedoch ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist ein nach Labegast's Erfindung konstruirtes Crescendo und Decrescendo für das ganze Werk.

* In Betreff der Theater in Paris hat der Polizeipräsident Arago am 9. September folgende Verordnung erlassen: „1. Von morgen, den 10. September an, sind alle Theater geschlossen. 2. Die Directoren sind gehalten, sofort die Decorationen von den Bühnen zu entfernen, die Aufstreifen-Vorhänge, das Mobiliar und Alles, was im Falle einer Feuersbrunst das Feuer nähren und den benachbarten Gebäuden mittheilen könnte. 3. Diese Maßregeln müssen innerhalb 48 Stunden ausgeführt sein; ist diese Frist verstrichen, so werden sie von der Behörde auf Kosten der säumigen Direction effectuirt. 4. Die in den Theatern diensthhabenden Pompiers werden im öffentlichen Nutzen zur Ueberwachung der Stadt verwendet.“

* In Brüssel im Théâtre de la Monnaie kam Flotows neue Oper „der Schatten“ mit gutem Erfolg zur Aufführung.

* Herr Director J. C. Engel in Berlin hat für die Monate October, November und December versuchsweise des Novad-Theater gepachtet, um daselbst abwechselnd mit dem Kroll'schen Etablissement Opernvorstellungen zu geben.

* Paul Taglioni hat die Composition eines neuen großen Ballets für das königl. Opernhaus in Berlin vollendet; es soll kriegerischen Stoffes sein und besonders der Decorationsmalerei große Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

* Das Engagement der Altistin Fräulein Durenne für das Hofopertheater in Wien ist nachträglich nicht zu Stande gekommen, da die genannte Sängerin den Erwartungen nicht entsprach. Es wird nun mit Fräulein Sindels wieder unterhandelt.

* Fräulein Muxell ist als neu engagirtes Mitglied dem Personal der Königl. Oper zu Berlin eingereicht worden, dagegen ist ein festes Engagement mit Herrn Arnolds an der Hofoper noch nicht zu Stande gekommen.

* Frau Artat-Padilla ist, um den Schrecken des Krieges zu entgehen, mit ihrem Gemahl von ihrer schönen Besitzung in Frankreich in Hamburg eingetroffen und gastet gegenwärtig im dortigen Stadttheater.

* Frau Rosa Esillagh wurde von der Direction der italienischen Oper in New-York engagirt.

* Herr Theodor Wachtel wird im Monat October im Opernhause in Berlin wieder sein contractliches Saisengastspiel eröffnen.

* Oscar von Redtzyk, der sein erstes patriotisches Gedicht „An Napoleon“ noch vor ausgebrochenem Kampf in vielen Tausenden von Exemplaren an die deutschen Krieger der zwei kaiserlichen Armeecorps und nun auch seine zweite Dichtung „Dem deutschen Heer“ an sämtliche deutsche Verwundete in kaiserlichen Spitälern als Geschenk hatte vertheilen lassen, ist dieser Tage durch zwei fürstliche Handschriften, das eine vom König von Baiern, das andere von der Königin von Preußen, ausgezeichnet worden.

* Herr und Frau Artat-Padilla haben das ganze Honorar ihres ersten Gastspielabends im Stadttheater zu Hamburg (Barbier von Sevilla) dem König Wilhelm-Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen gefallener Krieger überwiesen.

* Unter den französischen Verwundeten von Wehr befindet sich auch Barmenker, Oberst im Geniecorps und Gatte der ehemaligen Violinvirtuosin Therese Allanollo, ein tüchtiger Schriftsteller im Fache der Harmonielehre und Musik.

* Hr. Wagner, Königl. Sächs. Kammercapellmeister und Trompetenvirtuos, ist bei Sedan, von sechs Mitrallkugeln durchbohrt, gefallen.

* Emil Mark, der Director des Theaters zu Straßburg, ist bei der Beschießung getödtet worden. Er war früher ein beliebtes Mitglied des Pariser „Odeon“.

* In Leipzig starb am 14. Sept. Herr M. B. Kengel, ein langjähriger Mitglied des Gewandhausorchesters, im Alter von 78 Jahren.

* In St. Petersburg starb 69 Jahre alt Herr Paul Saalhorn, erster Hornist des kaiserlichen Orchesters der italienischen Oper, ein ganz vorzüglicher Künstler.

Foyer.

* Am Tage nach der Schlacht bei Sedan lud der König Wilhelm viele Officiere zu seiner Tafel in Vendresse, ließ (zum ersten Male in diesem Feldzuge) zur Feier des Tages Champagner kommen und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Wir müssen heut' aus Dankbarkeit auf das Wohl der braven Armee trinken. Sie, Kriegsminister von Roen, haben unser Schwert geschärft, Sie General von Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf Bismark, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht. Lassen Sie uns auf das Wohl der Armee, der drei Genanten und jedes Einzelnen trinken, der nach Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat.“

* Ein Soldat vom 9. Regiment schreibt unter andern Folgendes nach Hause: „Einen Heldenspaß muß ich Euch noch erzählen. Wir waren unserer vier den ganzen Tag in der Gegend von Bar-le-Duc herumpatrouillirt und bis auf die Haut naß geworden. Eben schüttete es wieder herunter, als wir ein Bauerhaus sahen, in welchem wir unterzukommen beschloßen. Das Haus war von seinen Bewohnern verlassen, welche auch alles Eßbare fortgeschleppt hatten. Wir leerten daher unsere Brotbeutel und stießen es uns bei einem Krug frischen Wassers herrlich schmecken. Plötzlich hören wir Geschrei und Wassergeflirr und ungefähr 100 Schritt vom Hause entfernt sahen wir so an die 12 Turcos daherkommen. Was nun thun? Ergreifen? Nein! Davonlaufen? Auch nicht! Also wehren bis aufs Aeußerste. Da fällt mir eine in der Ecke stehende Wassigele ins Auge. Ich rufe meinen Kameraden zu: Schnell! dann mit dem Bassinet angegriffen! Stürze auf die Wassigele und rumsle darauf herum, daß die schauerlichsten Lüne zum Vorschein kamen. Die Turcos umflehren, Gewehre wegwerfen, meine Kameraden hinterher wie die Teufel und die ganze Blase gefangen nehmen, war das Werk eines Augenblicks. Die schwarzen Kerle fielen auf die Knie und zitterten mit angstverzerrten Gesichtern auf das Haus, in welchem noch immer der Paß drummete. Ich verstand nur das Wort Hon, was Löwe bedeuten soll. Die Kerle haben die Wassigele also für einen Löwen gehalten. Sind doch recht dumme Teufel, diese Turcos. Wir banden die Kerle aneinander, führten sie nach Bar-le-Duc und freuen uns heute noch über diesen Spaß.“

* Während vom 3. bairischen Infanterieregiment die Compagnie des Hauptmanns Secklchner, jetzigen Majors, bei Weissenburg in großer Nähe sich mit Turcos beschoß, sprang mitten im Kugelregen ein Reservist Namens Köppler, ein urkräftiger Brauer aus der Nähe Mühlens, aus dem Gillede gegen den Feind, packte sich einen Turco am Genick, schleppte ihn herüber und in riesiger Kraft mit einer Hand ihn schwebend hinhaltend, sagte er lachend: „So, Herr Hauptmann, so hochens aa Turcos!“ Es war der erste im Kampfe Gefangene dieser Sorte.

* Ein hübscher Schwabenstreich. Keine zweite Stadt im Reich hat den Sieg bei Sedan am 3. September auf eine so solenne Art gefeiert, als Eßlingen (Württemberg), indem dort die ruhmvolle Waffenthat durch 202 Kanonenschüsse saluirt worden ist, während man sich überall sonst mit 101 Victoriasküssen begnügt hat. Nach Eintreffen der Siegesdepesche — so heißt es in dem Briefe — versammelte sich nämlich der Gemeinderath, um über die Siegesfeier zu beraten. Er berathet den Bürgern aber zu lange, diese stillen dabei das Kanonenhau, laden und schießen, während ein anderer Theil die Glocken läutet. Der Gemeinderath, der dies hört, wird wüthend und sendet die Stadtpolizei ab, um das Schießen zu verhindern und den Kanonenwart zu verhaften. Die Bürger wehren sich und nehmen die Polizei gefangen, die sie erst abziehen lassen, bis 101 Schüsse abgefeuert sind. Nun beschließt der Gemeinderath, daß das erste unerlaubte Schießen als ungiltig zu erachten sei und noch einmal am Nachmittag officiell Victoria geschossen und mit allen Glocken gekläutet werden solle. Dieser hochwichtige Befehl wird vollzogen, und so wird Eßlingen wohl die einzige deutsche Stadt sein, wo am 3. September Napoleon's Gefangennahme durch zweimaliges Victoriaskießen gefeiert wurde.

* Bismark soll in Bezug auf seine Zusammenkunft mit Napoleon geäußert haben, es sei eine peinliche Lage für ihn gewesen, mit seinem ehemaligen Freunde von Bism und Marry eine mißglückte harmlose Unterhaltung zu führen; er sei sich vorgenommen wie ein Fährich, der auf einem Hofballe zum ersten Mal den Collision tanzt.

Conservatorium für Musik in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Wintersemesters, den 17. October, können in diese unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs von Württemberg stehende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist und in welcher z. B. die berühmte Pianistin Fräulein Anna Mehlig ihre vollständige Ausbildung erhalten hat, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, dramatischen Gesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, Geschichte der Musik, Deklamation und italienische Sprache, und wird erteilt von den Herren Professor Stark, Kammer- und Opernregisseur Schütty, Professor Lebert, Hofpianist Professor Fruckner, Professoren Speidel, Levi, Faisst, Kammermusiker Debussère, Hofmusiker Keller, Concertmeister und Kammervirtuos Singer, Hofmusiker Boch, Concertmeister und Kammervirtuos Goltermann, Kammervirtuos Krumbholz, der ehemaligen Hofopernsängerin Madame Leisinger, sowie von den Herren Alwens, Tod, Braun, Attinger, Hauser, Baron, Fink, Ferling, Rein, Dr. Scherer, Hofchauspieler Arndt und Herrn Ranzler.

Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Übung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden beträgt für Schülerinnen 112 Gulden rheinisch (84 Thaler, 240 Francs), für Schüler 132 Gulden (75½ Thaler, 253 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am 12. October, Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Secretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Stuttgart, den 12. September 1870.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:

Professor Dr. Faisst.

Professor Dr. Schell.

K. Musikschule in München.

Das Schuljahr 1870-71 beginnt am 5. October mit den persönlichen Anmeldungen. Diejenigen, welche an der k. Musikschule ihre Studien zu beenden oder fortzusetzen wünschen, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung an diesem und dem darauffolgenden Tage zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags oder 3 und 6 Uhr Nachmittags auf dem Secretariate (Odeonsgebäude II. Stock) einzufinden und die zur Aufnahme nöthigen Zeugnisse in Vorlage zu bringen.

An den oben bezeichneten Tagen findet auch die Anmeldung der Hospitanten für die Chorgesangsschule statt.

Lehrfächer: Saiten- und Chorgesang, Rhetorik, Harmonie, Contrapunkt, Orgel, höheres Clavierspiel, Violine, Violoncell, Contrabass, Flöte, Hoboe, Fagott und Horn.

Prospecte über die Organisation der Anstalt etc. sind durch die Münchener Musikalienhandlungen zu beziehen.

München, den 14. September 1870.

Die königliche Hofmusik-Intendant.

Freiburg i. B.

Die Stelle des Musikdirectors bei dem Gesangverein **Liedertafel** (gem. Chor) ist erledigt. Bewerber um dieselbe wollen ihre Anmeldungen innerhalb 3 Wochen an den Vorstand des Vereins einsenden. Bisheriger Gehalt 300 Gulden.

In meiner Kunst- und Musikalienhandlung nebst Pianofortemagazin etc. ist eine **Lehrlingsstelle** vacant, welche ich mit einem jungen Manne aus guter Familie, der tüchtige Schulkenntnisse besitzt und musikalisch ist, bald zu besetzen wünsche. Kost und Wohnung auf Wunsch in meiner Familie. Offerten gef. direct franco.

Breslau.

Theodor Lichtenberg.

Lager und Handlung

von

Clavieren und Flügeln

von

Erard, Herz & Pfeyfel,

von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von

J. Bel.

Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Kietel**,
Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Soeben erschien und wird gratis ausgegeben:

Verzeichnisse Nr. 136 meines antiquarischen Lagers, Musikalien, Theorie und Literatur der Musik (über 2600 Nummern) enthaltend.

H. Hartung in Leipzig, Goethestrasse 7.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sieben erschien im unterzeichneten Verlage:

Nova Nr. 1.

Felix , Op. 71. Kriegslied von E. Geibel für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	2½ Sgr.
— — Op. 72. Siegesmarsch der Deutschen beim Einzug in Paris	12½ -
— — Op. 73. Hat ihm schon, Napoleon-Marsch	2½ -
Häuser , Op. 2. Frühlingsmähnen für Basssolo mit Chorbegleitung. Neue Ausgabe	22½ -
Hempel , Op. 9. Polka	7½ -
— — Op. 10. Polka Parisienne aus der Posse „Flick und Flock“	7½ -
Keiser , Festmarsch	7½ -
Liebe , Op. 31. No. 1. Ach wem ein rechtes Gedenken erbliht. Lied für Sopran. Neue Ausgabe	7½ -
— — Dasselbe für Alt	7½ -
Mannsfeld, G. H. , Eintrachtsklang-Walzer	15 -
— — Elise-Polka	7½ -
Rundnagel , Op. 9. Adagio religioso für Pffe. und Violine	12½ -
— — Aus schöner Zeit. Polka	7½ -
Spoer , L., Op. 138. An Sie am Clavier. Sonatine f. Pffe. mit Gesang. Arrangement für Pffe. zu 4 Händen von F. G. Jansen	15 -
Wallerstein , Op. 13. Marien-Walzer. Neue Ausg.	12½ -
Weidt , Op. 35. O Seligkeit geliebt zu sein, f. 1 Singst. mit Pianofortebegleitung	7½ -
Weissenborn , Op. 90. Polka-Mazurka	7½ -
— — Op. 100. Marsch	7½ -
Casuel.	

C. Luckhardt'sche Musikalienhandlung.

Sieben ist erschienen:

Vorwärts! Marsch!

(Die Fahne weht, es bläst das Horn
In Deutschland wach den alten Zorn
Ob welschem Hohn und Frevel etc.
J. O. Arndt.)

Für Männerchor
componirt von

Friedr. Wilh. Sering.

Op. 71.

Partitur und Stimmen 7 Sgr.

C. Merseburger in Leipzig.

Neue Musikalien

im Verlage von

Robert Seitz in Leipzig.

- Battmann, J. L.**, Op. 333. Trois Sonatines pour Piano No. 1, 2, 3 à 15 Ngr.
Fissot, H., Op. 11 Scènes de la vive rustique pour Piano 1 Thlr.
 — — Op. 12. Deux Morceaux de Salon pour Piano.
 No. 1. Gondoliera 15 Ngr.
 No. 2. Chanson Mauresque 17½ Ngr.
Mozart, W. A., Concerto für Piano. Mit Begleitung eines zweiten
 Pianos arrangirt von Theodor Herbert. Pracht-Ausgabe. No. 1—6.
 à 3 Thlr.
 — — Dieselben für Piano allein. Pracht-Ausgabe. No. 1—6 à 3½ Thlr. 20 Ngr.
Rüfer, Th., Op. 5. Ouverture de Concert à grand Orch. Partitur 2 Thlr. 20 Ngr.
 Orchesterstimmen 3½ Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen 1 Thlr. 5 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Jusarenlieder

von
Nicolaus Lenau
für

eine Baritonstimme

mit
Begleitung des Pianoforte
componirt
von

Rob. Schumann.

Op. 117.

Pr. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In **Henry Litolff's** Verlag in Braunschweig erschienen
sehen:

Hoch Deutschland!

Kriegs- und Siegeslieder aus alter und neuer Zeit
für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.

Herausgegeben von

Franz Abt.

Inhalt:

- | | |
|---------|---------------------------------------------------------------|
| No. 1. | Deutschland über Alles von Fr. Abt (neu). |
| No. 2. | Hurrah, Germania von Franz Abt (neu). |
| No. 3. | Die Wacht am Rhein von Carl Wilhelm. |
| No. 4. | In Frankreich hinein von Franz Abt (neu). |
| No. 5. | Weihegesang von Franz Abt. |
| No. 6. | Stehe fest, o Vaterland von H. G. Nägeli. |
| No. 7. | Vorwärts soll die Lösung sein von Franz Abt (neu). |
| No. 8. | Ado, ich muss nun gehen. Volksweise. |
| No. 9. | Kriegers Abschied von Franz Abt (neu). |
| No. 10. | Wir sind da. Volksweise. |
| No. 11. | Kriegers Morgenlied. Volksweise. |
| No. 12. | Der gute Kamerad. Volksweise. |
| No. 13. | Gebet während der Schlacht von Himmel. |
| No. 14. | Schwertlied von C. M. von Weber. |
| No. 15. | Lützow's wilde Jagd von C. M. von Weber. |
| No. 16. | Heldentodt von Franz Abt (neu). |
| No. 17. | Den Gefallenen von Franz Abt (neu). |
| No. 18. | Hoch Deutschland! Herrliche Siegesbraut! von Franz Abt (neu). |

Preis sämmtlicher 18 Lieder 10 Sgr.

Neue Musikalien

im Verlage von

C. A. Spina in Wien.

- Egghard, J.**, Op. 272. *Auprès de Moulin. Etude de genre* p. Pfte. 15 Ngr.
- Engelsberg, E. S.**, Ein Bild aus Neapel, f. Männerchor m. Pfte. 22½ Ngr.
- Fahrbach, Josef**, Op. 68. *Vollständige Trompetenschule* mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht. 2 Thlr. 10 Ngr.
- Fahrbach, Ph. jun.**, Op. 48. *Jubel-Csárdás* f. Pfte. 10 Ngr.
- — Op. 49. *Hab' mich lieb. Polka française* f. Pfte. 7½ Ngr.
- Genée, R.**, Op. 194. *Die Entreprise de Succès. Chor* f. 4 Männerst. 25 Ngr.
- Haag, J.**, Tanz-Album f. Pfte. 8. Jahrg. 1870. 20 Ngr.
- Herbeck, J.**, Waldscene f. Männerchor u. Orchester. Partitur 2 Thlr. Pfte.-Begleitung zu 4 Händen 20 Ngr.
- Kinder-Ball**, der. Album der beliebtesten Walzer etc. f. Pfte. im leichten Style m. Hingewlassung der Octaven f. die Jugend. Heft 25. Königslieder. Walzer von Joh. Strauss. Op. 334. Hft. 28. Front euch des Lebens. Walzer von Joh. Strauss. Op. 340. Hft. 27. Neu-Wien. Walzer von Joh. Strauss. Op. 342. à 10 Ngr.
- Köhler, L.**, Op. 167. *Leichte Geläufigkeits-Uebungen* f. den Clavierunterricht. 20 Ngr.
- Kovács, J.**, Op. 50. *Wiener-Bitz. Polka schnell* f. Pft. 7½ Ngr.
- — Op. 51. *Gut Heil. Polka schnell* f. Pfte. 7½ Ngr.
- — Op. 52. *Herzensgruss. Polka française* f. Pfte. 7½ Ngr.
- — Op. 53. *Casino-Polka française* f. Pfte. 7½ Ngr.
- Král, J.**, Op. 10. *Anleitung zum Spiele der Liebesgeige* f. Violinspieler 1 Thlr. 22½ Ngr.
- Mozart, W. A.**, *Sinfonia Concertante* f. Violine, Viola u. Vcllo. m. Orchester und Ronde de chasse f. Orchester Instrumentirt von Otto Bach. Partitur 1 Thlr. 12½ Ngr. für Pfte. zu 4 Händen 1 Thlr. 2½ Ngr.
- Müller, Adolf**, Op. 101. *I hab eahn's vaboth'n. Lied* in oesterreichischer Mundart m. Pfte. 10 Ngr.
- Müller, Josef**, *Salvioni-Quadrille über Motive aus dem Ballet. Amor's Flamme*, f. Pfte. 10 Ngr.
- Pacher, J. A.**, Op. 52. *Grand Polka de Concert* p. Pfte. Edit simplif. 7½ Ngr.
- — Op. 74. *Die Forelle*, von F. Schubert f. Pfte. variirt. 20 Ngr.
- — Op. 77. *Deux Valses de F. Schubert variées* p. Pfte. 15 Ngr.
- — Op. 78. *Méodies célèbres de G. M. de Weher en form de Fantasia* p. Pfte. 20 Ngr.
- Proch, H.**, Op. 210. *Variationen* f. 1 St. m. Pfte. 15 Ngr.
- — Op. 211. *Verwinkt. Lied* f. 1 St. m. Pfte. 5 Ngr.
- Schubert, F.**, *Zwei Entr'actes zu dem Drama Rosamunde*. F. Pfte. zu 4 Händen bearb. von C. Hübschmann. No. 1. 15 Ngr. No. 2. 7½ Ngr.
- Schwarz, F.**, Op. 50. *Finnette-Polka franc.* f. Pfte. 7½ Ngr.
- Strauss, Eduard**, Op. 45. *Bahn frei! Polka schnell* f. Orch. 2 Thlr. 2½ Ngr.
- — Op. 52. *Flüchtige Skizzen. Walzer* f. Pfte. 15 Ngr.
- — Op. 53. *Ueber Stock und Stein. Polka schnell* f. Pfte. 7½ Ngr.
- — Op. 54. *Die Biene. Polka franc.* f. Pfte. 7½ Ngr.
- — Op. 55. *Eisblume. Polka Mazurka* f. Pfte. 7½ Ngr.
- — Op. 56. *Stempelfrei. Polka* f. Pfte. 7½ Ngr.
- — Op. 57. *Les Brigands. Operette d'Offenbach. Quadrille* p. Pfte. 10 Ngr.
- Strauss, Johann**, Op. 321. *Die Publicisten. Walzer* f. Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.
- — Op. 331. *Illustrationen. Walzer* f. Orchester 3 Thlr. 10 Ngr.
- — Op. 332. *Ejjen a Magyar. Polka schnell* f. Orchester. 2 Thlr. 2½ Ngr.
- — Op. 333. *Wein, Weib und Gesang. Walzer* f. kl. Orch. 2 Thlr. 22½ Ngr.
- — F. Quintett 1 Thlr. 2½ Ngr. F. Flöte und Pft. 15 Ngr.
- — Op. 334. *Königslieder. Walzer* f. Orchester 3 Thlr. 2½ Ngr. F. Pfte. zu 4 Händen 25 Ngr.
- — Op. 335. *Egyptischer Marsch* f. Orch. 2 Thlr. 7½ Ngr. F. Pfte. 10 Ngr.

- Strauss, Johann**, Op. 336. Im Krapfenwald'l. Polka franç. f. Pfte. 10 Ngr.
 — — Op. 337. Von der Börse. Polka f. Pfte. 10 Ngr.
 — — Op. 340. Front euch des Lebens. Walzer f. Orchester 3 Thlr. 10 Ngr.
 F. Violine u. Pfte. 15 Ngr. F. Flöte und Pfte. 15 Ngr. F. Pfte. zu 4 Händen 20 Ngr.
 — — Op. 342. Neu-Wien. Walzer f. Orchester 2 Thlr. F. Männerchor m. Orch. od. Pfte. Partitur und Stimmen 1 Thlr. 20 Ngr. F. Violine u. Pfte. 15 Ngr. F. Pfte. 15 Ngr. F. Pfte. zu 4 Händen 20 Ngr.
Strauss, Josef, Op. 271. Ohne Sorgen. Polka, u. Op. 274. Künstlergruss. Polka franç. f. Orchester 2 Thlr. 10 Ngr.
 — — Op. 271. Ohne Sorgen. Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
 — — Op. 272. Frohes Leben. Walzer f. Orch. 3 Thlr. 10 Ngr. F. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 273. En passant. Polka franç. f. Orchester. 3 Thlr. F. Pfte. 7½ Ngr.
 — — Op. 274. Künstlergruss. Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.
 — — Op. 275. Nilüthen. Walzer f. Orchester. 2 Thlr. 12½ Ngr. F. Pfte. 15 Ngr.
 — — Op. 276. Kakadu. Operette v. Offenbach. Quadrille f. Orch. 2 Thlr. F. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Johann und Josef, Pizzicato-Polka franç. f. Orch. 1 Thlr. 27½ Ngr. F. Pfte. 10 Ngr.
Weiss, L., Op. 41. Gesänge f. die Jugend m. Pfte. Sammlung ein-, zwei- u. mehrst. Gesänge. Hft 1. 15 Ngr.

Wichtig für alle Männergesangsvereine!

Die unterzeichnete Verlagshandlung erlaubt sich die deutschen Männergesangsvereine auf nachstehende sieben erschienene Sammlung aufmerksam zu machen:

Kriegs- und Sieges-Lieder für vierstimmigen Männerchor

VON

Franz Abt.

Op. 392.

- No. 1. Deutschland über Alles. (Hoffmann von Fallersleben.)
- No. 2. Hurrah, Germania! (Ferdinand Freiligrath.)
- No. 3. In Frankreich hinein. (Ernst Moritz Arndt.)
- No. 4. Vorwärts! soll die Lösung sein. (M. Ihering.)
- No. 5. Kriegers Abschied. (Karsten Runge.)
- No. 6. Heldentod. (M. Ihering.)
- No. 7. Den Gefallenen. (Ernst Scherenberg.)
- No. 8. Hoch Deutschland! Herrliche Siegesbraut. (Ernst Scherenberg.)

Diesen acht neuen Schöpfungen unseres Liedermeisters Franz Abt liegen nur solche Texte zu Grunde, welche durchaus zeitgemäss sind, und von denen einige sogar speciell für unsere Sammlung erst unter dem Eindruck der letzten gewaltigen Ereignisse gedichtet wurden. Die treffliche musikalische Wirkung dieser Männerquartette ist theilweise bereits durch öffentliche Aufführung glänzend erprobt worden.

Da es der Verlagshandlung vor allen Dingen darum zu thun war, mit obiger Sammlung auch ihrerseits einen würdigen Beitrag zu den erhebenden Manifestationen des neu erwachten Nationalgeistes zu bieten, so hat sie den Preis für die Partitur auf 5 Sgr., für jede Stimme (sämmliche acht Nummern enthaltend) auf nur 1½ Sgr. festgesetzt; sie hofft durch dieses Entgegenkommen allen Vereinen Deutschlands die Möglichkeit geboten zu haben, die vorliegenden zündenden neuen Vaterlandslieder unverweilt in ihre Programme aufzunehmen.

Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Der treue Kamerad.

Lied im Volkston.

Gedicht von Julius Sturm.

Wir liebten uns wie Brüder,
Der Tod hat uns getrennt,
Dich riss die Kugel nieder
Und meine Wunde brennt.

Wie kämpfstest Du so muthig,
Du Löwenstarker Held!
Nun liegst Du bleich und blutig
Zu Füßen mir im Feld.

O trauerbange Stunde,
Wenn ich den Scheidegruss
Aus Deinem bleichen Munde
Der Mutter bringen muss.

Gott zähle Dich in Gnaden
Zum auserwählten Heer,
So treuen Kameraden
Find ich wohl nimmermehr.

Componirt

für

eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Fr. Kücken.

Op. 84. No. 4.

Für Tenor oder Sopran. Pr. 7½ Ngr.

Für Bariton oder Alt. Pr. 7½ Ngr.

Für Bass. Pr. 7½ Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Beethoven's Sinfonien

nach ihrem idealen Gehalt, mit besonderer Rücksicht auf Haydn,
Mozart und die neueren Sinfoniker.

Für Freunde der Tonkunst

von

Ernst von Elterlein.

Dritte, zum Theil umgearbeitete Auflage.

4. Preis 20 Ngr.

Dresden.

Adolph Brauer.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

BACH.

Grosse Passionsmusik **vier-**
händig, bearbeitet von
August Horn. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Beitzelle oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaktion erbeten.

Hegel, Hölderlin und Beethoven.

1770 bis 1870! Was für ein gewaltiges großartiges Jahrhundert. Was für eine Culturepoche, auf die Deutschland stolz sein muß, der nur Alt-Gellas eine gleich große entgegenstellen kann! Die siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts setzten in der Literatur die Sturm- und Drangperiode ein. Sie bringen die Jugendwerke Goethe's, die Geburtsjahre der Dichter der romantischen Schule. 1781 „die Räuber“, die „Kritik der reinen Vernunft“, das Jahr der deutschen Geistesrevolution, deren Vorläufer, Lessing, in demselben Jahre starb. Dann die große Weimarer Epoche und das Zeitalter der Romantik, das mit Heine seinen Abschluß fand. In der Philosophie Kant, Fichte, Schelling, Schleiermacher, Hegel, Schopenhauer, Herbart, — was für Namen, was für Sterne am Himmel des deutschen Geistes! Das Geburtsjahr Beethovens kündigt eine Blüthezeit der deutschen Musik an, die sich allein schon der großen Epoche der griechischen Plastik oder der italienischen Malerei ebenbürtig an die Seite stellen kann. Hölderlin — ein bedeutender, wenn auch untergeordneter Vertreter jenes klassischen Idealismus, dem unsere Poesie ihre Größe verdankt, Hegel als Vertreter der Philosophie, Beethoven der Gross der musikalischen Kunst — diese drei Söhne des Jahres 1770, deren Gedenktage wir in diesem so ereignisvollen Jahre 1870 begehen, repräsentiren die großartige Cultur eines Jahrhunderts, auf welches das deutsche Volk immer mit Stolz, die Welt immer mit Bewunderung zurückschauen wird.

Wir wissen recht gut, daß es eine bedeutende Anzahl wissenschaftlich hervorragender Männer giebt, die sich als „Philosophen“ den „Metaphysikern“ der vergangenen Zeit gegenüberstellen, und wenn auch nicht mit mittelbarem Lächeln, so doch mit stolzer Ueberhe-

bung auf jene Epoche zurückbilden, in deren idealen Bestrebungen sie das letzte Aufleuchten und die letzten Zuckungen des transcendentalen Geistes des Christenthums erblickten. Wer weiß nicht, daß diese Männer, deren Blick ängstlich an der Erscheinungswelt haftet, deren geistige Richtung alles Ueber Sinnliche negirt, und das menschliche Denk- und Gefühlvermögen ganz in Aeußerungen und chemischen Processen der Materie aufgehen läßt, daß diese Schule von „Kraft und Stoff“ für sich dieselbe Unfehlbarkeit in Anspruch nimmt, die als Hohn auf allen Culturfortschritt im Geburtsjahre Hegels der römische Stuhl sich decretirt hat? Ja, in diesem Licht erscheint Ihnen die hinter uns liegende Epoche: als sei das zerrissene, unfreie und ungerintete Deutschland, in seinem sehnsuchtsvollen Drang und seinem leidenschaftlichen Hang zum Ueber Sinnlichen, zu dem es sich gern aus der freudlosen Wirklichkeit erhob, bisher der Träger eines Idealismus gewesen, der in dem neuconstruirten, kräftig mit allem Streben auf das Reale und Praktische gerichteten Deutschland nicht mehr das alte behagliche Nest finden werde. — Nun, wir möchten gern die entgegengesetzte Ansicht aufstellen, der freudigen Zuversicht Ausdruck geben, daß mit dem Jahr 1870 der deutsche Geist, der wahre Träger der modernen Cultur, einen neuen Aufschwung zum Hohen und Höchsten nehmen werde. In dem hinter uns liegenden Zeitalter erlahmte der deutsche Idealismus zu sehr, weil er die Wirklichkeit nicht seinen Bestrebungen entsprechend fand. Jetzt umgibt uns die Morgentäube einer neuen und großen Zeit. Wie ein schönes Geschenk der Götter steigt plötzlich vor unserm Blick die Erfüllung unserer heftigsten Wünsche, unserer sehnsuchtsvollsten Träume heraus. Der deutsche Idealismus wird einen fruchtbareren Boden finden, und die Sonne einer neuen Zeit, deren Morgentäube uns schon so herrlich umgibt, wird ihm scheinen.

Wenn uns Hegel der Repräsentant jener ersten deutschen Forschung ist, die zwischen den Extremen der modernen Zeitrichtungen, zwischen der Herrschaft Roms und der Herrschaft der Materie, den ewigen und unendlichen Gebieten des Wahren und des Idealen und den Zielen der Menschheit nachstrebt, so darf uns sein Freund Hölderlin als der erste Repräsentant jener Poesie gelten, die von den ruhigen und heiteren Höhen des Olymp herabsteigt unter die Wohnungen der Menschen, ihren Jammer erforscht und ihr Elend, mit ihnen klagt und mit ihnen weint, und ihren ewigen Thränen in der Sprache des Herzens heiligen Ausdruck giebt. Nicht jener Jammer, den die Noth des Tages und des Augenblicks gebiert und der dem Einzelnen gehört, sondern jener Schmerz, der um verlorene Güter der Menschheit trauert, und im Labyrinth seiner Zweifel und Aengsten vergeblich den verlorenen Faden sucht. Es ist die sogenannte Poesie des Welt Schmerzes, als deren Vorläufer wir Hölderlin hinstellen möchten.

Hölderlin ist Dichter und Philosoph. Als Dichter fühlt er sich von der rauhen Wirklichkeit seiner Zeit abgestoßen, flüchtet er sich in die schöne Welt des Hellenenthums. Als Philosoph erhebt er sich zu einer pantheistischen Weltanschauung, die ihm eine Zeitlang den Frieden der Seele zu erhalten schien. Aber der Pantheismus reichte für seine leidenschaftliche sehnsuchtsvolle Natur nicht aus. Er hätte ihm ausgereicht, wenn er mit dem Hellenismus auch, wie Goethe, die Kunst der Lebensführung sich angeeignet hätte. Aber die tief ernste und schwere Föhrung desselben, die Jungstalt, mit welcher der Augenblick umfaßt wird, beweist ebenso, wie seine sentimentale Liebe zur Natur, daß er nicht antik, sondern modern, daß er nicht Hellene, sondern Germane war. Dieser Zwiespalt zwischen seiner germanischen Natur und seiner Liebe zum Hellenenthum war es, der ihn zu Grunde richtete, der seine schöne Seele zuletzt in ein Chaos von Dufanzen stürzte, und mitten aus einer zerrütteten und gährenden Welt den Schrei der Verzweiflung aus seiner Dichterbrust ertönen ließ.

Hegel und Hölderlin! Wie viele Verührungspunkte hatten diese beiden Männer! Derselbe Geburtsjahr, gemeinsames Vaterland, gemeinsame Heimat, gemeinsame

Streben nach dem Guten, Schönen und Wahren! Und doch wie verschiedenartig gehen ihre Wege, die eine Zeit lang freundlich und friedlich nebeneinander hertiefen, später auselinander. Das Leben des einen wie des andern reicht weit in das 19. Jahrhundert hinein. Aber während der eine in unablässigem Streben der Wahrheit nachspürt, Gewaltiges zu leisten berufen ist, eine Schule gründet und in Ehre und Ansehen in der nordischen Metropole seine Tage beschließt, verbringt der andere im Wagnis ein langes, trauriges, einsames Greisenalter.

Der Friede der Welt, die hellere Schönheit der Antike, die eins Plato beglückte, die Einheit der sichtbaren und der geistigen Welt — das war deine Diotima, du armer Poet! Du hast sie nicht gefunden, darum verblutete dein Herz unter den Klängen deiner Oden.

Jener große Schmerz, der die Seele des edlen Dichters erschütterte und in die ewige Nacht stürzte, er ist nicht mit der Wildheit eines Byron, mit der Schärfe eines Goethe in seinen Schöpfungen ausgesprochen. Aber er glebt sich wie ein tiefer elegischer Hauch, dem melancholischen Klang einer Aeolsharfe in der Stille des Abends vergleichbar, in ergreifender Weise durch seine Lyrik hindurch.

Das Wort ist ja nicht zureichend, den höchsten Schmerz wie die höchste Freude auszudrücken. Da trittst du ein, heilige Macht der Musik!

Wenn wir einen wahrhaft künstlerischen Ausdruck suchen wollen für den großen Schmerz, der durch unser Jahrhundert zittert, wo finden wir ihn? Etwa in der wilden Poesie Byrons? Aber diese Poesie hat keine völlig reinen Klänge, und ihr haftet zu viel individuelle Blasfheit an, als daß sie einen ungemischten Eindruck machen könne. Oder an der Helne'schen Dichtung? So sehr sie die Dichtung unseres Jahrhunderts ist, so ist sie doch allzuviel von der Ironie zerseht, als daß sie dem tieferen Gemüth ganz genügen könne. Oder bei den anderen sentimentalen Dichtern unserer Zeit? Immermehr; denn die Lyrik ist stets zu subjectiv, zu individuell, als daß sie ganz den allgemeinen Zug eines Zeitalters aussprechen könnte.

Aber die Musik! Ist die wahrhaft universelle Kunst. Wie ihre Klänge jede gehobene Freude begleiten, so betäuben sie auch den Schmerz oder lindern ihn in süße Wehmuth. Der Deutlichkeit, aber auch der Schwerefülligkeit des Wortes entkleidet, vermag sie die verschiedenartigsten Empfindungen des Hörkreises mit dem Zauber ihrer Töne in dasselbe unbestimmte dunkle Gefühl aufzulösen, das zu gleicher Zeit bewegt und beruhigt, Sehnsucht erweckt und Frieden giebt.

Die Musik ist die wahrhaft sentimentale Kunst, wie die Plastik die naive Kunst ist. Das gesteigerte gehobene Gemüth mit seinem dunklen Drang ist die Welt, in der sie heimisch ist, und das Scepter führt.

Und so fern unserem verstandesmäßigen und praktischen Zeitalter jene falsche Sentimentalität wie sie vor einem Jahrhundert Werther Thränen entlockte, so geht doch unverkennbar ein tief sentimentaler Zug durch unser ganzes Jahrhundert. Wie derselbe in der modernen Entwicklung wohlbegründet ist, hat Schiller längst in seiner Abhandlung über „naive und sentimentalische Poesie“ überzeugend nachgewiesen. Er hat dort den Beweis geführt, daß unsere gesteigerte sentimentale Verlebe für die Natur, welche die Alten nicht kannten, nicht auf unseren Zusammenhang mit ihr, sondern auf den Gegensatz, in den sich unsere moderne Bildung zu ihr gestellt hat, gegründet ist. Es ist das Gefühl des Heimischen in der sichtbaren Schöpfung, das wir verloren haben. Darum geht ein tief elegischer Klagenston, wie das sehnüchtige Leid des Heimwehs, durch unser Jahrhundert. Und insofern können wir von einem sentimentalen Zuge desselben sprechen.

Ist es nicht auch hierin begründet, daß die Musik, die sentimentale Kunst, die herrschende Kunst unseres Zeitalters ist? Daß neben ihr von den Gattungen der Poesie

sie nur die Lyrik bei uns zu reiner und schöner Entfaltung gekommen ist, und daß die hervorragendsten Namen derselben derjenigen Poesie angehören, die man die Poesie des Welt Schmerzes genannt hat?

Man denke an die Klagen Wolmar's in dem Schiller'schen Dialog. „Wohin nur ein Samenkorn des Vergnügens fiel, sprossen schon tausend Kelme des Jammers. Wo nur eine Thräne der Freude liegt, liegen tausend Thränen der Verzweiflung begraben. Hier, an der Stelle, wo der Mensch jauchzte, krümmten sich tausend sterbende Insecten. In eben dem Augenblick, wo unser Entzücken zum Himmel wirbelt, heulen tausend Flüche der Verdammniß empor. Es ist ein betrüglisches Votum, die wenigen armseligen Treffer verschwinden unter den zahllosen Nieten u. s. w.“ Vermag die Poesie solchen Klagen gegenüber einen genügenden Trost aufzustellen? Sicher nicht, hat sie doch in ihren hervorragendsten Geisteswerken der modernen Zeit, in einem Hamlet, Faust, Manfred und in der Heine'schen Lyrik, die Dissonanz nur verschärft, die Klage nur trostlos ausstöhnen lassen.

Aber die Musik ist es, die lindernden Balsam gießt in die Wunde unseres Herzens, die unsern Schmerz mähigt, unsere Trauer beschwichtigt, unsere Sehnsucht tröstet. Auf ihren sanften Melodien wiegt sich beruhigt unsere Seele wie eine Taube, die zwischen Himmels und Erde flatternd von weichen Lüften getragen wird. Aus dem rauschen ihrer Töne, aus dem Reizen ihrer Accorde hören wir unsern Jammer heraus und unsern Schmerz, aber wir fühlen zugleich eine zauberhaft süße Gewalt, die sich weich und beruhigend um unser Herz legt, die mit der Trauer den Trost, mit der Klage die Befänstigung giebt.

In diesem Sinne begrüßen wir dich, du Größter unter den Großen, du Meister im Reiche der Töne. Denn alles, was die Musik uns ist, der Dolmetscher unseres Schmerzes, die Sprache unserer Freude, Freundin, Trösterin, Lindernde, Heilende — alles sprechen wir aus in dem einen Namen — Beethoven.

(Augsb. Allgem. Zeitg.)

Fest = Cantate

„Herr Gott von deiner Wohnung schau“

Gedicht von Osse

für Solo, Chor und Orchester

componirt von

Philipp Tieb.

Op. 48.

Verlag von Gerstenberg in Hildesheim.

Diese und im Clavierauszug vorliegende Cantate ist, wie eine Anmerkung auf dem Titel besagt, zuerst zur Einweihung des neuen Schulgebäudes des königl. Andreas-Neums zu Hildesheim aufgeführt und mit Unterstützung Sr. Exc. des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten herausgegeben worden. Dies Alles hindert uns nicht, das Werk höchst spiessbürgerlich und philisterrhaft zu finden und von Herrn Tieb's Op. 48 auf dessen übrige (uns noch unbekannte) Hervorbringungen einen nur wenig günstigen Schluß zu machen.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Robert der Teufel“ wurde am 21. Sept. gegeben und Herr Ullner sang darin den Vertram. Dem Vernehmen nach ist Herr Ullner in Zürich engagirt und nach den bisherigen Misserfolgen dieses Herrn würde die Annahme des dortigen Engagements hier nicht bedauert werden. Zum ersten Messopfer wurde die Regimentsdochter, bekanntlich ein Kind französischer Baune, aus zarter Rücksicht für die patriotische Empfindlichkeit des Publicums in's Oesterreichische übersezt gegeben; aus dem Sergeant Sulpice war ein t. t. Feldwebel geworden, aus dem Capitain Robert ein Hauptmann Thalheim, und das Kind des Regiments, Frau Pelscha-Deutner, erschien schwarz-gelb. Der siegesgewisse Eton jedoch, mit welchem sie alle Coloratur-schwierigkeiten überwindet und der ihr gespendete unermessliche Beifall machte alle kritischen Bedenken gegen diese Umänderung vergessen. Tags darauf wurde die Africana neu einstudirt gegeben. Fräulein Basse, als Selma, bestrebt sich, ein dramatisch wirkungsvolles Bild zu geben, im Gesang möge sie sich nicht zu Verschleppungen des Tempus hinreißen lassen. Herr Wura sang und spielte den Melusio vorzüglich, nur ist zu bemerken, daß ihn der gute Wille deutlich auszusprechen, manchmal zu einem sehr scharfen Accentuiren der Consonanten drängt. Fräulein Stürmer, als engagirt auf dem Theaterzettel vermerkt, war die Partie der Ines anvertraut und in Anbetracht ihrer sehr kurzen öffentlichen Wirksamkeit gab sie dieselbe ganz befriedigend. Don Pedro wurde von Herrn Ullner als Gask gesungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 26. August: Quartett für Streichinstrumente von Carl Ditters von Dittersdorf, Esdur. — Arie (Ich ich fühle's, es ist verschunden) aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven). — Vierlieder mit Begleitung des Pianoforte von Gustav Wolff, Tonkünstler aus Bradford. Vorgetragen von Frau Rosa Wolf. — Große Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 22, Esdur. — a. Recitativ und Cavatine (Come per me sereno) aus der Oper „Sonnambula“ von Bellini. b. Variationen (Al dolce canto) von Bede. Vorgetragen von Miss Viollette Collville aus New-York.

* Wien, 21. Sept. „Robert“, von dem es sich nun singen läßt „Schier vierzig Jahre bist du alt“, wirkte bei seiner ersten Aufführung im neuen Opernhause gleich einer Novität. Wer es übernahm, daß die Oper ausnahmsweise schon um halb sieben Uhr anfang, versäumte die Hälfte des ersten Actes und mußte sich obendrein durch eine Schaar unglücklicher durchdrängen, die vor der ausverkauften Casse mit langer Nase abzusehen mußten. Jedermann war begierig die Auferstehung der Nonnen zu sehen, denn diese bildete doch den Kernpunkt der Sache. Es war aber auch nichts gespart worden, um den Zuhörer nicht um die ersuchte Wunderschau zu bringen. Kein Unfall störte die geistlose Kirchhofs-scene. Nicht genug an den magischen Feuer- und Lichteffecten, die der verführerischen Helene und ihren Genossinnen auf Schritt und Tritt folgten, wurde am Ende auch die Dampfkraft zu Hülfe genommen. Nach diesem Schaulustspectakel machte noch am meisten das Lager vor Palermo im ersten Act Effect. Die Decorationen von Brioschi zählen zu seinen besten, die Ausstattung ist im Ganzen mehr reich als geschmackvoll. Strenge Farben drängen sich all zu pretentios hervor; die Sinne wollen beschwichen sein, man soll ihnen aber den Kelch nicht aufdrücken. Decorationen und Ausstattungen spielen nun einmal die Hauptrolle und so müssen es sich die Sänger schon gefallen lassen, vorderhand in zweiter Linie genannt zu werden, können sie doch froh sein, durch den Pomp nicht ganz erdrückt zu werden. Doch war das Publikum gerecht und sparte auch bei den Trägern der Hauptrollen nicht mit Beifall. Müller, Schmid, Rabatinsky und Wilt wurden wiederholt gerufen und leisteten das Mögliche. Müller, der verhältnismäßig in wenig Jahren viel gelernt, hat zum Heldentenor noch immer eine gute Strecke vor sich, die ausgefüllt sein will. Schmid's vortrefflicher Vertram ist bekannt; Wilt und Rabatinsky (Miser und Prinzessin) waren sehr gut disponirt und auch Wirt (Raimbault) that seine Schuldigkeit. Dessoff dirigirte mit Umsicht; Orchester und Chor waren brav. Somit wäre das neue Haus um eine „neue“ Oper reicher. Eugenotten und Don Juan, Mignen und heute Freischütz sind die weiteren Ergebnisse der Woche. Fräulein Hauck sang wieder die Berline; es steht also als nächste Rolle die Julie von ihr zu erwarten,

zwischen welchen sie sich seither ohne ihr Verschulden hin und her bewegt. Am 4. Oct. (Namenstag des Kaisers) soll Bohengrin zum ersten Mal die neue Bühne betreten. Dufmann, Materna, Walter und Schmid singen die Hauptrollen. — Die zum ersten Mal im Theater an der Wien gegebene komische Oper „Der schöne Ritter Dunols“, Musik von Lecocq, hat nicht durchgegriffen. Selbst Ohren, die durch Offenbach's Muse abgehärtet sind, finden die Handlung zu laßig und dabei die Musik nicht pflant genug. Doch wurde die Operette „mit großem Beifall und fast ausverkauftem Hause“ (wie die Berichte versichern) noch einige Male gegeben. — Die wohlharmonischen Concerte sind durch das Aufhassen des alten Kärnthnerthor-Theaters obdachlos geworden, haben aber im neuen großen Saal des Musikvereins-Gebäude eine, in akustischer Beziehung weit lohnendere Stätte gefunden. Die Concerte beginnen am 13. November.

* Reval, 20. Sept. Auch hier in der östlichen Grenzmark deutschen Lebens und deutscher Cultur ist die Säcularfeier Beethovens in würdiger Weise begangen worden. Während die eisernen Würfel des Krieges schon rollten und die deutschen Waffen ihre ersten glänzenden Siege erfochten, brachte man in ernster Sammlung dem deutschen Genius die schon lange vorbereitete Huldigung dar. Das Verdienst dieselbe angeregt und durchgeführt zu haben, gebührt dem erst vor Kurzem begründeten Instrumentalverein. Es fanden zwei Concerte statt: am 15. Aug. in der St. Nicolaskirche (Brosen und Adur-Messe) und am 16. Aug. im Börseusaale (Leonoren-Ouverture Nr. 3, Violinconcert, Clavierconcert in Esdur und Sinfonie in Adur). Durch Heranziehung vorzüglicher Kräfte aus den kaiserlichen Orchestern Petersburgs war es gelungen, ein sehr gut besetztes Orchester von genügender Stärke (60 Mann) zu gewinnen; der Chor bestand zumeist aus einheimischen Sängern und Sängern — etwa 100 an der Zahl — und excellierte durch frischen Wohlklang der Stimme nicht minder, wie durch sicheren Vortrag. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Hofcapellmeisters E. Barchbeer aus Detmold, der nur bei der Ouverture, sowie den Concerten für Violone und Clavier durch den kaiserlichen Kammermusiker Herrn D. Homilius aus Petersburg, einem hochgeschätzten Veteranen in der Kunst, am Dirigentenpulte abgelöst ward. Konnte und schätzte unsere Stadt Herrn Barchbeer schon seit einigen Jahren als ausgezeichneten Violinspieler, so wurde sie ihm jetzt zu größtem Dank verpflichtet, nicht allein um der trefflichen Direction willen, die wesentlich zum glänzenden Erfolge der Concerte beitrug, sondern vor Allem auch für den meisterhaften Vortrag des Violinconcerts. Sein gediegenes, von vollendeter Technik getragenes und von echt künstlerischem Geiste belebtes Spiel brachte einen tiefen und bleibenden Eindruck hervor. Die deutschen Ostseeprovinzen Russlands zählten Herrn Barchbeer zu den hervorragendsten Vertretern der Kunst, die ihnen das Mutterland zusandte, und freuten sich, daß er auf mehreren Kunstreisen fast heimisch in ihnen geworden. Das Clavierconcert wurde von Herrn Stigismund Blumner trefflich gespielt. In unserer Stadt hat eine derartige, durch wirkliche Kunstleistungen ausgezeichnete Feier eine andere Bedeutung als in Städten gleicher Größe in Deutschland selbst. Die großen, durch die Lage und sonstigen Verhältnisse bedingten Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, lassen ähnliche Unternehmungen, wenn sie gelingen, als einen neuen Sieg deutscher Cultur über die entgegenwirkenden Elemente erscheinen. Und von diesem Gesichtspunkte aus haben wir doppelten Grund, uns der gelungenen Beethovenfeier zu freuen.

* St. Petersburg, 23. Sept. Früher als gewöhnlich wird diesmal die Saison der italienischen Oper eröffnet werden, da auch die großen Fassen — das Ende der Theater Vorstellungen — verhältnismäßig früh eintreten. Die Saison wird, soviel bis jetzt verlautet, am 19. Oct. und zwar mit Rossini's „Zell“ beginnen, in welcher Oper die Kathilde durch Sgra. Volpini, der Arnold durch Sgra. Mongini und der Zell durch Sgra. Graziani ausgeführt werden sollen. — Das Debut des Fräulein Levisky in der russischen Oper wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, am 3. Oct. stattfinden. Am 20. Sept. wurde im hiesigen Conservatorium für Musik der Jahrestag der Gründung der Anstalt durch ein Fest-Diner feierlich begangen; die Classen sind am 13. Sept. wieder eröffnet worden. — Herr Kulna aus Prag hat am 22. Sept. eine Clavierklasse eröffnet; dem annuncirten Programme gemäß ist dieselbe in sechs Classen eingetheilt. Der Fürst Juri Galizin hat während des August-Monats mit den von demselben geleiteten Männerchören zwei sehr besuchte Concerte in Pawlowsk veranstaltet; am 20. Sept. gab derselbe ein solches zu wohlthätigem Zweck in Peterhof, an welchem 450 Sängern Theil nahmen.

* Die in München am 18. September zum ersten Male im Hoftheater gegebene dreifache romantische Oper „Morgane“ von Bernhard Scholz, Text (nach einer Erzählung aus „Tausend und eine Nacht“) von Th. Stehbaum, wurde von dem sehr zahlreichen Publikum äußerst beifällig aufgenommen. Bei der sehr anspruchslosen und auch wenig fesselnden Romantik des Libretto's, dessen märchenhafte Weise heute zu den überwundenen Melodien gehört, ist es für die Composition um so verdienstlicher, daß sie in Form und Gehalt eine Fülle reizender Abwechslung bietet und bald mit neckischer Grazie, bald mit unversteglicher Quelle tief empfandener und künstlerisch schön durchgeführter Motive auf das Gemüth des Hörers wirkt und mannigfache Befriedigung gewährt. Der Compositur, der als Gast sein Werk selbst dirigirte, konnte an der allseitig gelungenen, fleißigen Ausführung seine Freude haben. Fräulein Stehle, welche auf die Titelfigur den reichen Schatz ihrer natürlichen Anmuth und Gefühlsinnigkeit verwandte und ihre bezaubernde Stimme wieder in voller Schönheit zeigte, erwarb sich den meisten Anspruch auf allseitigen Dank: neben der verdienstvollen Künstlerin zeichneten sich vorzüglich die Herren Vogl, Hauswien und Kindermann aus, die sich in die reiche Ehre des Abends theilten. Am Schlusse der Oper wurde nach sämmtlichen Mitwirkenden, auch nach dem Compositur gerufen.

* Im Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theater in Berlin wurde zum ersten Mal mit großem Besatze eine kleine, gefällige Operette „Im Namen des Königs“, gegeben, deren Compositur Maximilian Wolf, ein Wiener, ist. Herr Wolf, ein junger Musiker, der sich vor Jahr und Tag durch ein Erstlingswerk: „Die Schule der Liebe“, vorthellhaft eingeführt hat, giebt in der neuen Arbeit durch eine Reihe anmuthiger Melodien und saubere Behandlung des Orchesters Beweise eines vielversprechenden Talentes. Den lebhafte Applaus, welcher seiner Operette zu Theil wurde, darf Herr Wolf sich um so höher anrechnen, als er lediglich der Musik galt, hinter welcher das Libretto von P. Genzler weit zurückbleibt.

* Im neuen Opernhaufe in Wien geht am 4. October „Zohengrin“ mit Frau Dufmann, Frau Friedrich-Materna, den Herren Waller und Schmied in Scene. Die nächsten Ballet-Novitäten sind „Esmeralda“ und „Sprühfeuer.“

* Das neue Nationaltheater in Berlin wird am 1. Oct. eröffnet. Die einstige Alhambra wurde von Herrn Director v. Selar mit großem Kostenaufwande zu einem eleganten Theater verwandelt, welches 2000 Menschen fassend, sein Programm insbesondere auf Vorführung guter Opern mit schöner Ausstattung und bei billigen Preisen basirt.

* Das vom Hoftheater in München in das Schlepptau genommene Heilen-Volkstheater wird definitiv am 1. October unter der Leitung des Dr. Hermann Schmidt eröffnet werden; Zweck dieser Filiale ist, Talente für das Königl. Hoftheater praktisch heranzubilden.

* Fast alle deutschen Theater, welche bei Ausbruch des Krieges geschlossen wurden, haben bereits seit einigen Wochen ihre Vorstellungen wieder begonnen.

* Herr Regisseur Wilhelm Hock ist zum Director des Stadttheaters in Breslau vom Theateractenverein erwählt worden und tritt am 1. October in Function.

* Herr Ernst, der Director des Hamburger Stadttheaters, ist unter mehreren Bewerbern vom 1. Jan. 1871 an auf ein Jahr als Regisseur der Königl. Oper in Berlin engagirt worden und erhält den Titel: Operndirector.

* Frau Mallinger, deren contractlicher Urlaub an der Königl. Oper in Berlin am 1. Oct. zu Ende geht, hat sich bereits seit 15. Sept. der General-Intendantur zur Verfügung gestellt. Auf das ihr in dieser Zeit zukommende Honorar hat sie zum Besten des Königl.-Wilhelms-Vereins verzichtet.

* Im Laufe der bevorstehenden Saison wird auch Frau Desiré Wabilla-Prütz zu einem längeren Gastspiele an der Königl. Oper zu Berlin wieder erscheinen. Die darauf bezüglichen Unterhandlungen sind bereits abgeschlossen.

* Auch von den Mitgliedern der Theater Deutschlands ist die herzlich angeregte Adresse an den König Wilhelm nunmehr abgesandt worden, worin dieselben ihre Huldigung für die herrlichen Thaten der deutsche Armee darbringen und versichern, daß alle deutschen Künstlerherzen warm für das Heil des Vaterlandes schlagen. Die Adresse ist innerhalb sehr kurzer Zeit mit über 1000 Unterschriften besetzt worden.

* Auch ein wohlthätiger Concertgeber. Der „Frankische Courier“ schreibt: „Aus mehreren Städten, wo Herr Musikdirector und Organist P. Dötsch aus Cöln, angeblich „zum Besten hilfsbedürftiger Familien der im Felde stehenden Soldaten“ „Geistliche“, resp. Orgel-Concerte gab und hiezu gewöhnlich die ihm zu diesem Zwecke bereitwillig überlassene Kirche in Anspruch nahm, hört man jetzt, leider etwas spät, daß derselbe trotz der wahrhaft horrenden Einnahmen — wie sie nur unter Angabe obigen Zweckes, nur durch Appellation an Mitleid und Patriotismus möglich sind — an die betreffenden Comités daselbst nichts, in sehr vereinzeltten Fällen nur eine in gar keinem Verhältnisse zu den ihm gebotenen Vortheilen und dem Ertragniß stehende Kleinigkeit abgegeben hat. Es ist dies eine eigene Art von Industrie und mag der Vaser selbst den passenden Ausdruck für ein solches Verfahren und für Den wählen, der unter dem Aushängeschild der Pietät die allgemeine Opferwilligkeit auf Kosten der Hilfsbedürftigen für sich ausbeutet. Die Vorsicht wird allen Comités gebieten, bei Angabe von dergleichen Zwecken sofort Controle zu stellen, die zugleich am Ort der Production den entsprechenden Antheil vom Ertrage zu übernehmen hätte. In einer mittelfränkischen Stadt, wo ebenfalls ein sehr bedeutender Erlös erzielt ward, hat sich der genannte Herr Director fast drei Stunden vor der zur gemeinten Empfangnahme des Antheils bestimmten Zeit unerschöpflich gemacht. Wahrscheinlich wird der Herr Musikdirector Dötsch aus Cöln auf die hierdurch veranlaßten öffentlichen Anfragen und Aufforderungen ebenso wenig als auf die von anderwärts, wie z. B. auch von Ansbach aus erfolgten, etwas hören lassen, und es wird nur die höchste Zeit sein, daß sich die deutsche Journalistik ernstlich um die Sache annahme und einem derartigen Treiben gekühn entgegen trete. Sämmtliche Zeitungen, Zeitschriften, Amts- und Localblätter werden im allgemeinen Interesse sich gewiß zur Aufnahme dieser Fellen veranlaßt fühlen. Auch in Augsburg hat Herr P. Dötsch zu obengenanntem wohlthätigen Zweck ein Orgelconcert gegeben; aber bis zur Stunde noch keine Abrechnung gehalten. In Folge dessen hat der Vorstand des hiesigen Vereins zum Besten hilfsbedürftiger Familien der im Felde stehenden Soldaten den Beschluß gefaßt, sich an den Magistrat von Cöln zu wenden, um Erkundigungen über den Concertgeber einzuziehen. — In Marktbreit wurde der unsauberen Speculation des Musikdirectors P. Dötsch aus Cöln auf die patriotische Wohlthätigkeit ein Ziel gesetzt. Auf einen Warnungsbrief aus Kippingen hin gelang es, genannten Herrn in dem Augenblicke öffentlich zu entlarven, als er eben daselbst sein Concert beginnen wollte. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das Concertlocal zu räumen und in seinen Gasthof zu flüchten. Bemerkst sei hier, daß er bei bedeutenden Einnahmen in Marktbreit und Ansbach gar nichts, in Kippingen von einer Einnahme von gegen 200 fl. nur den verschwindend kleinen Betrag von 25 fl. an die respectiven Unterstützungscomités abgeliefert hatte.“

* Eine Aufführung des Nidel'schen Vereins zum Besten deutscher Krieger und deren Familien soll Sonntag den 2. Oct. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Thomaskirche zu Leipzig stattfinden und ist die Mitwirkung von Herrn und Frau Joachim zugesichert.

* Die Gesellschaftsconcerte in Wien beginnen am 20. Nov. und werden mit Händels „Israel in Egypten“ eröffnet.

* Einem Kabel-Telegramm aus New-York zufolge war das erste Concert von Fräulein Christine Nilsson am 19. Sept. von großartigem Erfolg begleitet. Die Einnahme betrug 1800 Dollars. Die Gesundheit wie die Stimme der berühmten Sängerin hat durch die Seereise nicht im Mindesten gelitten.

* In Madison, Wisconsin, fand am 6. Sept. die Heirath Die Hults mit Miß Sarah Thorpe, der jüngsten Tochter des Senator Thorpe, statt. Der berühmte Virtuos feierte am 5. Febr. dieses Jahres bereits seinen 60. Geburtstag.

* Die Musiker blasen in unserm glorreichen Kriege nicht nur die Signale und Märsche mit besonderem Feuer, sie theilnehmen sich sogar am Kampfe: das Musikcorps des Posen'schen Infanterieregiments hat in der Schlacht bei Sedan fünf Franzosen mit vier Pferden zu Gefangenen gemacht.

* Ein rührender Anblick war es, als in der Schlacht vor Metz am 18. Aug. bei dem ersten Garde dragonsregiment Abends Apell geblasen wurde und 602 reiterlose Pferde von allen Seiten her diesem militärischen Aue folgten und theilhaftig, theils verwundet sich dem Regiment treu angeschlossen.

* Auch der bekannte Hornvirtuose Biber, der stets für einen guten Franzosen galt, hat Paris eiligst verlassen müssen. Der Stiele widmet ihm folgenden dankbaren Nachruf: „Nimm dich in Acht, du Hauswirth, du Günstling der kleinen Presse, du erbärmlicher Spasmiacher der Tullerien! Man wird schwer das Amt errathen, das dieser edle Künstler für jährlich 6000 Frs. bekleidete. Meister Biber war Regierungs-Commissaire bei den Minen der Lotre. Er möge sich nicht wieder bliden lassen u. s. w.“

* In München verbreitete sich am 17. Sept. Abends die Kunde, daß der berühmte Compositur des deutschen Vaterlandsliedes von Mendt, Capellmeister Reichardt aus Berlin, in Münchens Mauern verweile. Da zog der Männergesangsverein Neubabaria mit seiner Standarte noch Nachts halb 11 Uhr vor das Gasthaus zum Oberpollinger in der bengalisch beleuchteten Neubaugasse, um dem gefeierten Tonbildner eine Serenade zu bringen. Eine ungeheure zahlreiche Menschenmenge hatte sich schnell an der Stelle eingefunden und lauschte den Vorträgen der unter Direction des Chormeisters Ortner vorgetragenen Chöre „An das Vaterland“ von Ortner und „Die Nacht am Rhein“ von Wilhelm. Hierauf hielt ein Mitglied des Vereins eine begeisterte Ansprache an den am Fenster stehenden Compositur und wurde dann desselben berühmtes Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“ mit einer Reihe und Begeisterung von den Sängern vorgetragen, wie es vielleicht dort noch nicht gehört worden. Capellmeister Reichardt dankte in herzlichen Worten für diese ihm gebrachte Ovation, und nahm gerührt, mit Thränen in den Augen, einen ihm dargebrachten Perkeerzanz entgegen.

* Das von Professor Eduard Merike in Geln componirte, dem vaterländischen Frauenverein daselbst gewidmete und von letzterem mit dem erfreulichsten Erfolge zum Besten der verwundeten Krieger abgesetzte Lied Ferdinand Freiligraths: „Hurrah Germania!“ hat bis jetzt die auskömmliche Summe von 1000 Thalern eingebracht. Die Könige von Bayern und Sachsen und der Senat von Hamburg haben die Geneigtheit gehabt, durch besondere, mit schönen Gaben begleitete Schreiben ihr lebhaftes Interesse an dem patriotischen Lied auszusprechen. Wir können nur wünschen, daß dasselbe immerhin die weiteste Verbreitung finden und fortfahren möge, die Mittel des Frauen-Vereins für den von demselben erstrebten edlen Zweck zu vermehren.

* Jetzt hat in Szeghard mehrere Werke vollendet oder begonnen. Zu den ersten gehört eine neuere Transcription des Ratschymarsches für vier Hände und eine andere für zwei Claviere, ferner die große Concerisfuge „Bach“ zum Andenken Sebastian Bachs. Die Szegharder Vocalmesse, die bereits im Druck erschienen ist, wird am 20. Sept. bei Gelegenheit der Einweihung der dortigen Kirche durch die Mitglieder der „Ostener Chorbund“ zum ersten Mal aufgeführt werden.

* Unter den in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien befindlichen Beethoven'schen Manuscripten befindet sich ein Fragment eines Violonconcerics mit Orchesterbegleitung, das den Einleitungssatz vollständig und einen großen Theil des Allegro- (Haupt-) Satzes so weit ausgeführt enthält, um die ganze Idee der Anlage erkennen zu lassen. Hellmesberger beabsichtigt diesen Torso zu vervollständigen und zur Aufführung zu bringen.

* Das Conservatorium der Musik zu Leipzig erhielt von Frau Professor Moscheles geb. Embden zum Andenken an ihren verewigten Gatten, Professor Ignaz Moscheles, und an dessen vierundzwanzigjährige Lehrthätigkeit am Conservatorium der Musik eine Schenkung von 1000 Thlrn. mit der Bestimmung, „daß vom Jahre 1871 ab die Rinsen dieses Capitals denjenigen Schüler oder derjenigen Schülerin des Conservatoriums ausbezahlt werden, welche ein Concert oder eine andere größere Composition für Pianoforte von F. Moscheles nach darüber erfolgter Abstimmung des gesammten Lehrercollegiums am besten vorgetragen haben.“

* Prinzessin Amalie von Sachsen, die beliebteste dramatische Dichterin, ist am 18. Sept. in Pillnitz bei Dresden im 76. Lebensjahre gestorben.

* In Elsbürghausen starb der Organist J. G. Meißner, seit 47 Jahren Organist an der dortigen Stadtkirche; er war 1793 in Gellershausen bei Elsbürg geboren.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Der Thurm zu Babel. Geistliche Oper in einem Aufzuge. Gedichtet von Jul. Rodenberg. Componirt von Ant. Rubinstejn, Op. 80. Partitur, Stimmen und Clavierauszug mit Text. — Ouverture de Concert a grand Orchestre par Ph. Rüfer, Op. 5. Partition et Parties d'Orchestre. — Detett für vier Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli von Carl G. P. Gräbner, Op. 49. Stimmen. — Zwei instructive Sonaten für Pianoforte von Anton Krause, Op. 21. — Kinderlieder für Jung und Alt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Fr. Rüden, Op. 91.

* **Kinder-Studen**, für den Clavierunterricht von Louis Köhler, Op. 175 (Leipzig, Carlshof Senff). Diese Studien sind den Schülern nach guter Absolvierung der „ersten Studien“ Op. 50 des Verfassers vorzulegen; denn die in letzterem Werke geklärten Fünfstöne, Tonleitern, Accorde etc. werden in den „Kinder-Studen“ nur etwas bunter variiert und zu größerer Geläufigkeit verwendet. Um den Schülern den trockenen Übungsstoff weniger unangenehm und sogar etwas kurzweilig zu machen, sind diese Studien in Form kleiner Bilder gekräftigt worden, wie solche durch die Ueberschriften angedeutet werden: „Lätzchen und Gesang — Trompeterflüschchen — Papageno — Paradespielen — die Uhr spielt — Laufen und Haschen — Wäuschen summt — An der Kletterstange — Den Hügel hinauf und hinab — Vöglein im Walde — So fahren die Damen — So reiten die Herren.“ Die gleiche Ausbildung beider Hände ist durchweg bedacht; ein Vorwort giebt nähere Anweisung zum Ueben und ist demselben nach zu entnehmen, daß jede Studie beim fertigen Können auch zur Uebung im Vorspielen zu verwenden ist.

* **Quintett für Pianoforte**, zwei Violinen, Viola und Violoncello von H. Scholz, Op. 25. (Bremen, Aug. Fr. Cranz.) Die vier knapp und kurz gehaltenen Sätze dieses Quintetts enthalten, wie nicht anders von einem Conserter wie Bernhard Scholz zu erwarten ist, durchaus gewissenhaft und solid Bearbeitetes. Nicht ganz so gut steht es mit dem verwendeten Gedankenmaterial selbst, welches etwas trockner und jährr Natur ist und die erwähnte Gediegenheit mehr nur als verlorene Mühe erscheinen läßt. Von dem das Werk auszuführenden Uebernehmenden muß besonders der Clavierspieler tüchtig sattelfest sein.

* **In der Wüste.** Nach Psalm 63 für Soli, Chor und Orchester componirt von Carl Reintaler, Op. 26. (Bremen, Aug. Fr. Cranz.) Die Inspiration hat an diesem Stücke weniger Antheil als die Reflexion; doch kann man es trotzdem nicht anders als eine wohlgerathene und, so viel sich aus dem uns vorliegenden Clavierauszug ersehen läßt, auch wirkungsvolle Arbeit bezeichnen. Denn die Reflexion hat doch immer Bildung und Geschmack zum Hintergrunde, welche zur eigentlichen Trockenheit es nicht kommen lassen, und die Verbindung von interessanter Faktur mit schöner Hingebung an die Sache macht den Mangel des unmittelbar Empfundenen und Zwingenden weniger fühlbar.

* **Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte** componirt von Robert von Hornstein, Op. 38. (Stuttgart, A. Kröner.) Die an diesen Liedern zu schätzenden Eigenschaften sind Feinheit und Natürlichkeit; dabei aber dürfte ihnen immerhin der Vorwurf einer gewissen Billigkeit und Dürftigkeit in Ton und Färbung nicht erspart bleiben. Am wenigsten sündigt in dieser Beziehung noch das Lied Nr. 5. — „Am Brunnen“ (Gedicht von Martin Greif,) — welches durch seine nicht unleserliche Clavierbegleitung einiges Relief erhalten hat. Für das zweitbeste hatten wir Nr. 4 — „In der Sierra“ (Gedicht von Greif). Die Titel der übrigen Lieder sind: „Schlummer Nachbarschaft“ (Gedicht von Uhland), „Margret' am Thor“ (Gedicht von D. Moquette), „Lied des Kreuzfahrers“ (Gedicht von F. Dahn), „Helmetse“ (Gedicht von Vögel).

* **Der arme Heinrich.** Romisches Singspiel für Kinder, Text von Franz Bonn, Musik von Jos. Rheinberger, Op. 37. (München, Bisth. Schmid.) Die im Clavierauszug und vorliegenden Nummern dieses Singspiels bestehen in Ouverture, Anfangs- und Schlusschor (dreistimmig), einem Liede mit Chor, zwei Arien, einem Duett, Terzett und Quartett, und diese alle enthalten, wie es der Zweck erfordert, freundliche, eingängliche und leicht ausführbare Musik.

K. Musikschule in München.

Das Schuljahr 1870—71 beginnt am 5. October mit den persönlichen Anmeldungen. Diejenigen, welche an der k. Musikschule ihre Studien zu beginnen oder fortzusetzen wünschen, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung an diesem und dem darauffolgenden Tage zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags oder 3 und 6 Uhr Nachmittags auf dem Secretariate (Odeonsgebäude II. Stock) einzufinden und die zur Aufnahme nöthigen Zeugnisse in Vorlage zu bringen.

An den oben bezeichneten Tagen findet auch die Anmeldung der Hospitanten für die Chorgesangsschule statt.

Lehrfächer: Solo- und Chorgesang, Rhetorik, Harmonie, Contrapunkt, Orgel, höheres Clavierspiel, Violine, Violoncell, Contrabass, Flöte, Hoboe, Clarinette, Fagott und Horn.

Prospecte über die Organisation der Anstalt etc. sind durch die Münchener Musikalienhandlungen zu beziehen.

München, den 14. September 1870.

Die königliche Hofmusik-Intendanz.

Joh. Zschocher's Musik-Institut in Leipzig,

Thomaskirchhof No. 2, 1. Etage.

Neue Course in: a. **Clavierspiel**, vom ersten Anfang bis zu höherer Ausbildung, b. **Sologesang** (für Damen), c. **Theorie**, beginnen am 3. October und 1. November und erbitte ich mir die Anmeldungen neuer Zöglinge in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr.

Aufgenommen werden sowohl **Anfänger** als auch **Vorgerücktere**, Kinder vom 7. Lebensjahre an.

Für **erwachsene Junge Damen** bestehen in obengenannten Fächern auch **Privateurse**.

Prospecte des Instituts sind gratis bei mir in Empfang zu nehmen.

Joh. Zschocher, Dir.

Ein **erster Hornist** und **erster Oboist** finden sofort Engagement in der Capelle von **Ednard Strauss** in Wien.

Für meine Musikalienhandlung suche ich einen tüchtigen, nicht zu jungen **Gehilfen**, der bereits in grossen Musikalienleihinstituten gearbeitet hat. Antritt möglichst bald. Zeugnisse in Abschrift mit Beifügung von Photographie erbitte direct. Die Stellung ist eine angenehme und dauernde.

Breslau.

Theodor Lichtenberg.

Sänger-Vereinen

empfehl ich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Gehrm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Kritzschmer Nachf., Lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

3 Violon (Peter Clementa ex Cremona; Carl Hellmer, Prag 1778) **eine Guitarre** und **zwei Geigen** sind zu verkaufen in Sondershausen, Louisenstrasse No. 13.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven, L. v., Sonaten für Pianoforte und Violine. Arrang. für Pianoforte und Violoncell von Friedr. Grützmacher.

No. 7. C-moll. Op. 30, No. 2. 1 Thlr. 20 Ngr.

— — Symphonies No. 1–9. Partition de Piano par F. Liszt. Vol. 1. No. 1–5. Roth cartonirt. 3 Thlr.

Chopin, F., Walzer für Violine mit Pianofortebegleitung. Bearbeitet von Ferd. David.

No. 1. Op. 18. Esdur. 20 Ngr.

No. 2. Op. 34. No. 1. Asdur. 20 Ngr.

No. 3. Op. 34. No. 2. Amoll. 12½ Ngr.

No. 4. Op. 34. No. 3. F-dur. 12½ Ngr.

Horn, A., Op. 30. Phantasie über Motive aus der Oper: Der Haidessaecht von F. v. Holstein für das Pianoforte. 20 Ngr.

Krause, A., Op. 21. Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte. 25 Ngr.

Liszt, F., Missa quatuor vocum ad aequales, (Il. T. T. et II B. B.) concinente Organo. Editio nova. 1 Thlr. 15 Ngr.

Lumbye, H. C., Fackeltanz für grosses Orchester, componirt zu Vermählungsfeier des Kronprinzen Friedrich von Dänemark. Arrang. für das Pianoforte zu zwei Händen. 20 Ngr.

Meister, Alte, Sammlung werthvoller Clavierstücke des 17. und 18. Jahrhunderts, herausgegeben von E. Paner. Zweiter Band.

No. 26. Händel, Georg, Friedr., Capriccio in Gdur. 7½ Ngr.

No. 27. Rameau, Jean Phil. La Livri. L'Agacante. La Timide. 12½ Ngr.

No. 29. Loeilly, Jean Baptiste, Suite in G-moll. 15 Ngr.

No. 29. Rossi, Michel Angelo, Andantino und Allegro. 7½ Ngr.

No. 30. Turini, Ferdinando, Presto. Sonate. 20 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Lieder und Gesänge. Für das Pianoforte übertragen von Carl Czerny. Roth cartonirt. 2 Thlr.

Meyerbeer, G., Krönungsmarsch nach der Oper: Der Prophet. Arrang. für 2 Pfte. zu 4 Händen von Fr. Brissler. 12½ Ngr.

Mozart, W. A., Concert No. 2. Adur. Für das Pianoforte mit Begleitung des Orch. Neue Ausgabe. Revidirt von Carl Reinecke. 3 Thlr. 12½ Ngr.

— — dasselbe für das Pianoforte allein. 1 Thlr. 5 Ngr.

Onslow, G., Op. 6. Toccata p. le Piano. Edition nouvelle. 10 Ngr.

Ramann, B., Op. 15. Wandlungen. Eine Tondichtung für das Pfte. 1 Thlr.

Reinecke, Carl, Op. 87. Cadenzen zu classischen Pianoforte-Concerten.

No. 9. Zu Beethoven's Concert No. 4. Zum ersten Satze. Gdur. 7½ Ngr.

No. 10. Zu Beethoven's Concert No. 4. zum letzten Satze. Gdur. 5 Ngr.

— — Op. 94. La belle Grisélidis. Improvisata für 2 Pfte. über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert. Arrang. für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schubert, Franz, Op. 143. Fünfte grosse Sonate. 12 Ngr.

— — Symphonie für Orchester. Gdur. Daraus einzeln:

Andante con moto. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen. 20 Ngr.

Scherzo. Arr. für das Pianoforte zu zwei Händen. 10 Ngr.

Dasselbe Arr. für das Pianoforte zu vier Händen. 15 Ngr.

Weyermann, M., Op. 15. 6 Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr.

No. 1. Einsamkeit. Wild verwaachsne dunkle Flechten.

No. 2. Der schwere Abend. Die dunkeln Wolken hingen.

No. 3. An die Entfernte. Diese Rose pflück ich hier.

No. 4. An die Entfernte. Rosen stehen nicht allein.

No. 5. Meine Rose. Dem halden Lenzgeschmeide.

No. 6. Weil auf mir, du dunkles Auge.

Hille, Ed., Königslied von Karl Goedecke für 4stimm. Männerchor. Pr. 7½ Ngr.
Lange, O. H., 2 Krieglieder: „All Deutschland in Frankreich hinein,“ und
 „Bei Leipzig und bei Waterloo“ f. 1 Stimme mit Pfte. 5 Ngr.
 — — Trauermarsch: Dem Andenken der für's Vaterland gefallenen Krieger.
 f. Pfte. 7½ Ngr.

Verlag der Hofmusikalienhandlung von **Adolph Nagel**
 in Hannover.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Miniatur-Portraits.

Photographien in Visitenkarten-Format.

Brahms, Johannes.

Busk, Jenny.

David, Felicien.

Gounod.

Gunz.

Hauffe, Louise.

Heller, Stephen.

Jaell, Alfred.

Jensen, Adolf.

Joachim.

Krause, Anton.

Marchesi, Mathilde.

Marchesi, Salvatore.

Nabich.

Papperitz.

Rubinstein, Anton.

Schulhoff, Julius.

Schumann, Clara.

Seeling, Hans.

Skiwa, Constance.

Stehle, Fräulein.

Szarvady, Wilhemine.

Tausig, Carl.

Wenzel, E. F.

Preis à 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage erscheint binnen Kurzem mit Eigenthumsrecht:

Am 3. September 1870.

Gedicht von Emanuel Geibel
für vierstimmigen **Männerchor** componirt

VON

Carl Reinecke.

Leipzig, September 1870.

Fr. Kistner.

Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen:

Krieg und Frieden.

Cantate für Männerchor und Orchester

von **J. Zech.** Op. 42.

Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. gewidmet.

Preis: Orchesterpartitur 5 Thlr.

Chorstimmen 1½ Thlr.

Clavierauszug erscheint demnächst.

Orchesterstimmen sind in Abschrift zu beziehen.

Praeger & Meler.
Bremen.

Bei **N. Simrock** in **Berlin** erschienen soeben mit Eigenthumsrecht für alle Länder von

Friedrich Kiel.

Op. 54. Deutsche Reigen für Piano und Violine. 2 Hefte à 1½ Thlr.
Op. 56. Fantasie in Emoll für Pianoforte. 25 Sgr.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen ist gratis zu beziehen:
Verzeichniss der in meinem Verlage erschienenen mehrstimmigen Gesänge

Männerchöre, gemischte Chöre, Kirchenchöre,
sowie **Terzetten und Duetten.**

Leipzig, September 1870. **C. F. W. Siegel's** Musikhandlung.
H. H. H. H.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Gebet vor der Schlacht

dem deutschen Heere gewidmet.

Gedicht von Julius Sturm.

Herr Zebaoth, du starker Gott,
Mach' uns'rer Feinde Droh'n zu Spott
Und steh' uns treu zur Seiten

Mit Deiner Macht

In blut'ger Schlacht,
Dass wir den Sieg erstreiten.

Lass uns nicht schonen Gut und Blut,
Herr, gieb, dass wir mit heil'gem Muth
Zum Opfer uns bereiten,

Und ob der Tod

Uns rings umdröht,

Mit dir den Sieg erstreiten.

Componirt für Männerchor

mit Begleitung von

Blasinstrumenten,

zwei Trompeten, zwei Alt- und zwei Tenor-Hörnern,
zwei Tuba und Pauken

von

Friedr. Kücken.

Op. 84.

Partitur und Stimmen Pr. 20 Ngr.

Leipzig, August 1870.

Bartholf Senff.

In meinem Verlage erschien soeben:

Beethoven's Sinfonien

nach ihrem idealen Gehalt, mit besonderer Rücksicht auf Haydn,
Mozart und die neueren Sinfoniker.

Für Freunde der Tonkunst

von

Ernst von Elterlein.

Dritte, zum Theil ungewerkte Auflage.

8. Preis 20 Ngr.

Dresden,

Adolph Brauer.

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

L'Art du Chant.

24

Vocalises

élémentaires et progressives
pour

Contr'alto

avec Accompagnement de Piano

composées et dédiées

à son Elève

La Comtesse Valérie Erdödy

par

Mathilde Castrone Marchesi.

Professeur de Chant au Conservatoire de Vienne.

Op. 10.

Pr. 3 Thlr.

Leipzig, August 1870.

Bartholf Senff.

An Deutschlands Musiker!

Im Anschluss an die Berliner Musikerbewegung, welche in ernster Weise dahin gerichtet ist, die drückende Lage der Musiker zu verbessern, sind auch hier in Breslau eine bedeutende Anzahl Musiker zusammengetreten, um nach besten Kräften dahin zu wirken, der leidigen Concurrenz entgegen zu treten. Wir fordern Euch Collegen auf, unsere Interessen, die ja auch die Euren sind, durch Gründung von Vereinen zu fördern und nicht durch Zuzug von Aussen zu schädigen, da auch wir gleich unseren Berliner Collegen uns solidarisch verbinden, Alle für Einen zu stehen, und nicht mit solchen Musikern zu spielen, welche blos hierher kommen, um uns aus unseren Stellungen zu verdrängen. Kommt daher trotz aller Anerbietungen durch Agenten nicht nach Breslau, ehe Ihr bei unterzeichnetem Comité angefragt habt, welches nicht verfehlt wird, Euch jeglichen näheren Aufschluss zu geben, sowie etwa fehlende Stimmen durch die deutsche Musikerzeitung (Berlin) zu suchen.

Breslau, den 20. September 1870.

Das Central-Comité des Breslauer Musiker-Verbandes.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Rudra's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Zentf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Pettizelle oder deren Raum 3 Kreuzroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Vordruck.

Hamburg.

15.

Musikalienhandlungen.

Alle Musikalienhandlungen haben Verlags- und Sortimentsgeschäft und Reichsinstitut. Der Inhaber der ersten und lange Zeit einzigen Musikalienhandlung in Hamburg war: Joh. Christoph Westphal, geb. am 21. März 1727, gest. 29. März 1799. Gaißy schreibt von ihm: „W. hat sich durch seine Bemühungen um Verbreitung und Aufnahme der Musik nicht geringes Verdienst um seine Vaterstadt und die Umgegend erworben, indem er anregend und belebend wirkte, theils durch das von ihm errichtete stehende wöchentliche Concert, zu dessen Behuf auf dem Ramp ein eigener Saal mit einem besondern Orchester eingerichtet wurde, und das von 1778 bis 1790 sich als das einzige erhielt, gleichsam der Strophalm an welchem sich die Musik in Hamburg damals noch erhalten zu haben scheint; theils durch die Herausgabe des von Cramer redigirten „Magazins für Musik“, welches dem Lithographen Gerber die erste Aufmunterung zur Unternehmung seines ansehnlichen Lagers und den Verkehr, den er durch sein großes Verzeichniß eröffnet. Seine Musikalien-Niederlage auf den „großen Bleichen“ war besonders reich an großen Partituren von Vokalmusik.

Nun lassen wir die verschiedenen Handlungen hier folgen nach Reihenfolge des Jahres ihrer Begründung:

1794. J. H. Böhme (Neuerwall 35). Wohnte vor dem Brande von 1842 in der großen Pöckerstraße, wo sein ganzes Musikalienlager in den Flammen aufging. Erster Verlagsartikel: Oper Titus von Mozart, in's Deutsche übersetzt und Clavierauszug von H. E. Müller, in Kupfer gestochen. Brachte zuerst die Werke von Andr. Romberg und mehrere von Ries. Ferner lieferte Böhme die ersten guten und brauchbaren Clavierauszüge (vom Wusfeldir. Schwende) von Mozarts Figaro, Don Juan und Così fan tutte, von Paer's Achilles und Camilla und von Händel's Messias. Böhme's Verlagswerke zeichnen sich durch Correctheit, durch saubere und höchst deutlichen Druck und gutes, starkes Papier höchst vorthailhaft aus. Besitzer: Justus Eduard Böhme seit 1839. In Leipzig Commissionär Reede.

1813. Aug. Franz (gr. Reichenstr. 43), Gründer: Aug. Heinr. Franz. Im Jahre 1857 übernahm das Geschäft der Sohn Aug. Alwin Franz für alleinige Rechnung; es hat der Größe seines Sortimentshandels wegen einen Weltruf. Das mit demselben verbundene Verlagsinstitut umfaßt über 63,000 verschiedene Werke und ist das älteste und reichhaltigste in Deutschland. Weil nicht vom Brande 1842 betroffen, hat das Lager noch die ältere Literatur meist vollständig aufzuweisen. Der ausgebreitete Verlag umfaßt insbesondere moderne Pianoforte-, Violin- und Violoncell-Musik und vorzügliche Schulbücher für diese Instrumente. Größere gediegene Werke der neueren Musik finden sich von Hiller, Dietrich, Grädener, Wüllner u. A.

In Berlin Commissionär Schlesinger. In Leipzig Commissionär Hofmeister.

1826. Frz. Schubert (Neuerwall 69), Gründer Julius Schubert. Besitzer: Friedr. Wth. Aug. Schubert, seit 1. Januar 1853. Verlag von einer bedeutenden Anzahl neuerer Tenscher: Abt, Funke, Geldner, C. G. P. Grädener, Gurliit, Habersier, Hasert, R. W. Jansen, Adolf Jensen, Louis Köhler, D. Krug &c. — Schubert selbst ist tüchtiger Violoncellist, der in vielen Concerten thätig mitwirkt.

In Berlin Commissionär Bock. In Leipzig Commissionär Fries.

1829. G. W. Niemeyer (Börsebrücke 2) (Firma seit 1839). Besitzerin: Frau Amalie Niemeyer, geb. Krug, seit 1857. Verlegte viele Compositionen von Rüden, Melchert, Weidt, Harnison, Henry Martin, ferner von Spohr, Meißfestel (das bekannte Commersbuch), Jacob Schmitt, Ed. Wleht (Euden), Fern. Berens, Ignaz Ragner, D. Glanblus, u. s. w., sodann noch spanische und portugiesische Lieder in großer Auswahl, ebenso Musik für Guitarre. Hat besonders Verlag für das spanische Amerika, Zwelghäuser in Lima, Valparaiso, Santiago.

In Berlin Commissionär Springer. In Leipzig Commissionär Wagner.

1848. Wth. Nowlen (Mathhausstraße 19) Besitzer: Carl Wth. Alex. Jowien. Musik-Verlag unter vielen Andern von Doppler, Trechöler, C. G. P. Grädener, Hamel, Jungmann, T. Krug, E. Kunze, E. Reinecke, W. Romberg, Ch. Romberg, H. Schäffer (viele Männerquartette) Schletterer, Weidt.

In Berlin Commissionär Springer. In Leipzig Commissionär Feldmar.

1853. Jean Barling, (Neuerwall 31) (Firma seit 1858). Veranstaltet von Zeit zu Zeit im großen Wärmerschen Saale Matineen, in denen Clavierspieler, wie auch Sänger und Sängerinnen die neuesten Erscheinungen (auch des Paringschen Verlags) zu Gehör bringen. In Leipzig Commissionär Reede.

1857. E. Wleht u. Co. (Schmiedestraße 7) Besitzer: Heinr. Ed. Wleht seit 1858.

In Leipzig Commissionär Matthies.

1857. H. E. Lehmann (Neuerwall 60) Antiq. und Verl. Musikh. hält Lager von Saiten, Violinen, Pianos &c. In Leipzig Commissionär Brauns.

1859. Ernst Berens (Jungfernstieg 1a) Besitzer: Ernst Conrad Berens.

In Leipzig Commissionär Ed. Schmidt.

1869. Seippel und Leopoldi (Mathhausstraße 16) Besitzer: Hermann Seippel und Gustav Adelf Leopoldi. In Leipzig Commissionär Stadtmann.

Auslage von musikalischen Zeitungen: bei Wöhme, Neuenwall 35.

Pianosortefabriken.

(Gaben alle Magazine im eignen Hause von selbst gebauten Instrumenten.)

Als Vorgänger der jetzigen Generation in diesem Fache ist zu bezeichnen: Andreas Meyer (gebürtig aus Gittelfeld, einem großen Kirchdorfe bei Harburg in Hannover), welcher im Jahre 1803 als Lehrling zu seinem Onkel Peter Meyer, dem Gründer dieses Geschäfts, kam, sich durch unausgesetzten Fleiß und Thätigkeit auszeichnete und als er nach des Onkels Tode das Geschäft für eigene Rechnung übernahm, eine Zeitlang fast der alleinige Vertreter des Geschäfts hier war. Er versorgte zunächst Stadt und Umgegend mit seinen Fabrikaten, war aber auch im Auslande bekannt und gut renommirt. Das Versenden nach überseeischen Plätzen war damals noch nicht so wie heute an der Tagesordnung. Meyer besaß ein schönes Haus in der Neustädter Fußlenwinde mit großen, herrlichen Localitäten: einen vorzüglichen Saal zum Magazine und hinreichende Räume für die Fabrik. Durch sein freundliches Benehmen, seine Mäßigkeit war er beliebt und genoß die größte Achtung und Anerkennung ob seiner rastlosen Thätigkeit. Selbst Sonntags gab er sich nicht zufrieden, wenn er nicht einige Stunden gewohnheitsmäßig in seinem Privatzimmer hatte arbeiten können und so trieb er es bis in's Alter. Im Jahre 1857 ging die Fabrik ein und wurde das Geschäft aufgehoben.

Heins und Baumgarten, gegründet 1788 von J. S. Hinrichs, bei dem Baumgarten 1829 und später Heins 1838 eintrat, wo sich sodann Hinrichs zurückzog. Baumgarten starb 1861. Zahl der bis jetzt gelieferten Instrumente 3600, hält ungefähr 20 Arbeiter. Arbeitet höchst solid und dauerhaft und sucht seinen Vorzug in Lieferung des Guten, nicht der Menge. Die Instrumente haben sich einen besonderen Ruf in Südamerika erworben. Hat zuerst hier die Construction mit überliegenden Waffeln bei tafelförmigen Instrumenten angewendet. Bei der großen Industrie-Ausstellung in London 1862 wurde ein von dieser Fabrik ausgestelltes tafelförmiges Forteplano als sehr vorzüglich hervorgehoben. Nachdem Herr Heins vorzugsweise früher tafelförmige Instrumente und Flügel baute, hat er seit einer Reihe von Jahren auch besondere Aufmerksamkeit auf Erbauung aufrechtstehender Instrumente gerichtet und Vorzügliches geliefert.

Joh. Nic. Chr. Meyer (Hamburger), gegründet 1821. (Nicht mit der früheren Firma Andreas Meyer verwandt). Der Sohn Chr. Simon Ad. setzt das Geschäft seit 1862 unter derselben Firma fort. Bis vor 10 Jahren wurden fast ausschließlich tafelförmige Pianos gearbeitet und nach allen überseeischen Plätzen versendet. In den letzteren Jahren verfertigte Meyer jedoch nur aufrechtstehende Pianos, von denen etwa ein Drittel hier am Platz bleibt zum Preise von 200—300 Thlr.; für überseeische Plätze sind die Preise gewöhnlich 50 Procent höher, welches theils durch reichere Ausstattung bedingt wird, theils weil für tropische Climaten Alles stärker construirt sein muß. Zahl der verfertigten Pianos übersteigt 4000. Der jetzige Inhaber hatte den Wunsch die Pariser Ausstellung 1866 zu besuchen, gemeinschaftlich mit verschiedenen hiesigen Gewerbetreibenden, wozu bereits ein Comité die nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte. Die vielen Schwierigkeiten aber, die sich den Ausstellern entgegenstellten, (z. B. der hohe Preis, welchen die französische Commission für den, den Hamburgern anzuweisenden Platz forderte) bewirkten, daß die Betreffenden sich von diesem Vorhaben zurückzogen.

J. J. Wagner, gegründet 1827 von Joh. Jac. Wagner, gebürtig aus Langenhain bei Frankfurt a. M., starb December 1846. Fortgeführt von Carl Heinr. Jul. Levin, gebürtig aus Straßburg, selbstständig unter obiger Firma übernommen Januar 1848. Die Fabrik liefert jährlich 120—140 Instrumente, als Flügel, tafelförmige und aufrechtstehende jeder Art und erfreut sich seit der langen Reihe von Jahren eines wohlverdienten Rufes.

Joh. Ludw. Sanne, gebürtig aus Hamburg, gegründet im Jahre 1831. Hat außer einem namhaften Plaggeschäfte viele Versendungen nach England, Lima und den La Plata-Staaten, Westindien und besonders nach Australien. Seit vielen Jahren nur auf den Bau von aufrechtstehenden Pianos seine ganze Thätigkeit verwendend, ist es ihm gelungen, das Neueste und Beste in dieser Branche zu liefern. Zahl der gelieferten Instrumente bis dato 1973. Erhielt im Jahre 1832 bei der in Hamburg stattfindenden Gewerbeausstellung die goldene Medaille für ein geliefertes aufrechtstehendes Piano.

Matth. Ferd. Nachals (aus Mitau) kam 1829 mit wenigen Mitteln nach Hamburg und etablierte sich hier den 25. Jan. 1832. Als Franz Liszt im Jahre 1840 zum ersten Male hier anwesend war, spielte er in seinen Concerten auf Nachals Flügel und war von denselben auf das Höchste entzückt; ihm verdankt die Firma ihre erste Einführung in die große Welt. Der rastlose Chef war der erste, der in Hamburg gute, aufrechtstehende Pianos (nach englischem und französischem Muster) baute; diese Pianos erwarben sich in kurzer Zeit einen großen Ruf. Außer den eigen erdachten Verbesserungen wendete er auch die in den verschiedenen Zeitperioden auftommenden fremden Erfindungen von Werth an. Das freilich schon sehr alte System der überliegenden Basssaiten, das aber bis vor Kurzem noch wenig bekannt, wurde zuerst im Jahre 1851 bei tafelförmigen Pianos, 1864 bei aufrechtstehenden und 1867 auch bei Flügeln angewandt und bewährte sich, da die befriedigendsten Resultate damit erzielt wurden. Die Claviaturen und Mechaniken werden in der Fabrik selbst angefertigt, nach dem Grundsatz der Fabrikanten, daß nur so er in den Stand gesetzt sei, stets volle Garantie für alle seine Pianos in allen ihren Theilen übernehmen zu können, was, nach seiner Meinung, andere Fabrikanten, die diese Theile aus den seit 15—20 Jahren so sehr in Ausnahme gekommenen Mechanik-Fabriken beziehen, nicht gut möglich ist. Nach diesem Princip, Alles zum Piano Gehörende selbst anzufertigen, finden daher auch Schlosser, Schmiede, Drechsler, Bildhauer, Decoupcure, Rabler u. s. Beschäftigung in Nachals Fabrik, im Ganzen 80 Arbeiter. Die Zahl der in letzterer Zeit durchschnittlich pro Jahr gebauten Pianos beläuft sich auf circa 200 Stück, während im ersten Jahr nur 14 und im zehnten Jahr 59 Instrumente fertig wurden. Die laufende Fabriknummer ist 4350 (No. 1. steht noch hier in Hamburg). Am 6. Sept. 1860 starb der Gründer der Firma und überließ die Leitung seinem Sohne Eduard Ferd., der seit 1854 im Geschäft thätig, mit Ausnahme von einigen Jahren, in denen er verschiedene Reisen zu seiner Ausbildung und zur Bereicherung seiner Kenntnisse unternahm; 1864 trat derselbe als Associé in's Geschäft. Die Pianos gehen nach allen Theilen der Welt; ihr Ruf steht hoch sowohl in Süd-Amerika, Westindien und Mexiko wie auch Ostindien und China. Auf der International Exhibition in London 1862 (die einzige Ausstellung, welche Nachals besucht hat) wurde seinen Pianos die Auszeichnung der Preis-Medaille zu Theil.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der Bassist Herr Uttner war diplomatisch genug, dem ablehnenden Verhalten des Publikums sich zu fügen, die Leipziger Bühne zu verlassen und sich nach dem weniger anspruchsvollen Zürich zu begeben. Einen neuen Debutanten für das Fach erster Basspartien haben wir zu signalisiren: Herr Krolow vom Stadttheater zu Bremen sang am 29. Sept. den Landgrafen im „Tannhäuser“, am 1. Oct. Marcel und am 2. Oct. Sarastro. Dem Interesse gemäß, welches man hier allgemein daran nimmt, daß möglichst bald wieder ein gutes Opernensemble zu Stande komme, ist es als unabweisliche Pflicht zu erachten, die Bewerber für das erledigte, so wichtige Fach mit aller Genauigkeit zu kritisiren. Herr Krolow ist ein Sänger mit schätzenswerthen Eigenschaften: er besitzt Bühnengewandtheit, intelligentes Spiel und genügende Beherrschung des Stimmmaterials. Dennoch fehlt ihm etwas für einen seriösen Bass sehr Nothwendiges: die ruhige und imponirende Kraft der Stimme. Dieser Mangel war im „Tannhäuser“ nicht nur spürbar hinsichtlich der Stimmfülle, sondern auch durch das fortwährende starke Tremuliren, welches bei Herrn Krolow in der tiefen Stimmlage vorherrscht. Dann hatte seine Art zu singen etwas Unkräftiges an sich und der hiderbe Thüringer Landgraf bekam durch seine erstaunlich gedehnten Tempi einen lästlichen, frömmelnden Anstrich. Genannte Mängel ist freilich wenig geeignet, ein abschließendes Urtheil über einen Sänger abzugeben und in den ferneren Gastrollen, Marcel und Sarastro, sagte uns sein Gesang besser zu als im „Tannhäuser“. Bei der Wiedergabe des Sarastro zeigte sich das Bestreben, durch mancherlei Peinaten gesanglich zu wirken, welche nicht mit der ruhigen Würde der Partie vereinbar waren. Noch weitere Gastrollen, namentlich nach dem betteren und feinkomischen Genre hin (Krafft, Reporello) mögen beweisen, ob Herr Krolow neben den zu machenden musikalischen Ansprüchen auch die wünschenswerthe Vielseitigkeit besitzt, welche von einem tiefen Bass an hiesiger Bühne verlangt wird.

Der Nieder'sche Verein hat nun auch sein Kriegs-Calamitäten-Concert gegeben. Es fand am 2. October in der Thomaskirche statt, und erreichte — nach dem wohlgefüllten Gotteshaufe zu schließen — seinen löblichen Zweck, den deutschen Kriegern und ihren Familien ein Scherkeßeln zukommen zu lassen, auf's Beste und kann zudem nicht anders als ein Vorkommniß von trefflichem artistischem Belang bezeichnet werden. Als Beweis für Obengesagtes gilt vor allen Dingen die Mitwirkung des Ehepaares Joachim, welches eben nur genannt zu werden braucht, um an der Güte der Vervollstgung von selten desselben nicht den allergeringsten Zweifel aufkommen zu lassen: Frau Amalie Joachim gab in ihrer bekannten vornehm-künstlerischen Weise zu hören: die Arien „Erbarne dich meiner, o Gott“ aus Bach's Matthäuspassion (die obligate Violinpartie von ihrem Gemahl gespielt) und „Ich weis, daß mein Erlöser lebt“ aus Gändel's „Messias“, und Herr Professor Joachim entfaltete die ebenfalls bekannten, aber immer neuen Entzückungen seines unvergleichlichen Violinspiels in zwei Adagio's von Seb. Bach (das eine für Violine allein aus der Violin-Sonate in Amoll, das andere aus einer der Sonaten für Violine und Clavier, letzteres bei dieser Gelegenheit nachträglich durch die Orgel ersetzt, dann in einem Andante von Tartini und in dem schönen „Abendlied“ von Schumann (beide mit Orgelbegleitung). Der concertgebende Verein selber executirte zuvörderst in durchaus unanfechtbarer Weise zwei interessante Hufiten-Lieder für Chor (Metschurgesang und Heldegang der Taboriten), zwei geistliche Chöre „Mitten wir im Leben sind“ und „Pilgers Ruhelhal“ von Peter Cornelius (letzteres nach der auch im Dmoll-Streichquartett von Franz Schubert vorkommenden schönen Liebweise dieses Componisten, ersteres mit ziemlich starkgewürzter Harmonisirungs-Charactirirung versehen), die Chöre „Fürchte dich nicht“ aus „Elias“ und „Wie lieblich sind die Boten“ aus „Paulus“ von Mendelssohn, und dann theilte sich der Frauenschor an dem „Ich harre Dein, o Herr“ von Raff (aus dessen „De profundis“, Op. 141, jedoch mit der für Violine, Harfe und Orgel eingerichteten Begleitung), einem ziemlich weilliä, wenn auch nicht profan im schlechten Sinne klingenden, mit reizenden Klangwirkungen ausgestatteten Stücke, dessen Sopransolopartie von unserer Opernsängerin Fräulein Mahlknecht bis auf einige kleine Ortonirungsmängel recht befriedigend, und dessen Harfenpartie von Frau Hubert ausreißend vorgetragen wurde. Schließlich erwähnen wir noch des die Aufführung beginnenden und von Herrn Organist Baple leidlich ausgeführten Choralvorspiels „Ein feste Burg“ von Seb. Bach, sowie der von Herrn Antese einseitig besorgten Orgelbegleitung zu den resp. Chören und Solosätzen.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag, den 2. September: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Adur (No. 19 der Peters'schen Ausgabe). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Hummel, Op. 12, Esdur. Zweiter und dritter Satz. — a. Duett (Was hast du an mir gethan) aus dem Oratorium „Elias“, (Sopran und Bass). — b. Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, Op. 25, Gmoll. c. Zwei Motetten für weiblichen Chor mit Orgel. Componirt für die Nonnen auf Trinitäts de Monti in Rom, Op. 39, No. 1 und 2. Sämmtlich Compositionen von F. Mendelssohn Bartholdy. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 41, Esdur.

* Berlin, 2. October. Die letzten Wochen boten in der Königl. Oper als bemerkenswerthe Vorstellungen: Meyerbeers „Feldlager in Schlessen“, Wagner's „Meistersinger“ und Gluck's „Armida“. Sie alle, wie überhaupt die meisten anderen Opernabende neuesten Datums, waren nur schwach besucht, wie das bei den bewandten, alles Interesse von künstlerischen Dingen weit ablenkenden Zeitumständen auch gar nicht Wunder nehmen kann. Bei den „Meistersingern“ schienen sogar ausschließlich nur der eifrigste Wagner-Verehrer das Publikum zu bilden, denn der herkömmliche Tumult im Zuschauertraume nach dem Brügel-Finale des zweiten Actes fiel — mirahilo dictu — diesmal aus. Für die Wiederaufnahme der „Armida“ hat man besonders dankbar zu sein, und muß bemerkt werden, daß verschiedene der Darstellenden, vor allen Frau von Woggenhuber (als Trägerin der Titelrolle) und Fräulein Brandt (als Fure des Haffes) — sich seit vorigem Winter mehr in ihre Aufgaben eingelebt haben, während Herr Niemann mit seinem „Rinaldo“ fast noch stärkere Vorwürfe als früher verdient ob seines gar zu robusten Auffassens der ganzen Partie, seines von Tag zu Tage überhandnehmenden Tremulirens und seines Fehlleistens von jeglichem Legato und Piano. In den nächsten Tagen kommen in der Königl. Oper Bernh. Scholz' „Fleischen-Geistern“ zur ersten Aufführung, besetzt mit den Damen Harter's-Wippner, Wallinger, Lehmann und den Herren Womeröky, Fricke, Bey, Salomon, Strüger und Witt. — Im Friedrich-Wilhelmsstädtschen Theater sind seit Offenbach's „Danditen“ („Les Brigands“) an der Tagesordnung und scheinen es auch eine Zeit lang bleiben zu wollen; am 24. Sept. zum ersten Mal gegeben, erleben sie heute bereits ihre neunte Vorstellung. Die Hauptrollen sind genügend vertreten durch die Damen Koch und Menom und durch die Herren Adolfs und Neumann. — Ein patriotisches Wohlthätigkeitsconcert aus der letzten Zeit war das von Herrn Giovanni di Dio in der Garitsenkirche gegebene und durch die Mitwirkung der Herren Madede (Musikdirector), Schelper, Formes (Opernsänger) und des Fräulein Brandt (Opernsängerin) unterstützte. Concerte ähnlicher Natur bereiten vor: Frau Rachmann-Wagner (unter Mitwirkung des Ehepaars Joachim und des Pianisten Barth aus Potsdam) und Herr Professor Joachim. — Die Singacademie hat für ihre dieswinterrlichen drei Abonnementconcerte Haydn's „Schöpfung“, die 16stimmige Messe von Gress und den „Elias“ von Mendelssohn zur Aufführung gewählt. — Der Pianist Franz Wendel wird in kommender Saison größere Kunstreisen unter anderem auch nach Holland, unternehmen; desgleichen bereitet sich auch der Violoncellist und Concertmeister De Swert auf größere Tourneere vor. — Seit dem 1. October giebt Jos. Gung'l aus München mit seinem Orchester im Concertsaale eine Reihe von Concerten. — Der bisher in München an der königlichen Musikschule thätig gewesene Clavierspieler und Componist Hermann Scholz hat sich als Lehrer hier niedergelassen.

* Rönigsberg, 2. Oct. Unser Stadttheater, von Außen ein kastenartiges Gemäuer von ungelistiger Architektur, ist im Innern neu decorirt und zum Theil umgebaut und macht nun der Zuschauertraum einen reizenden Eindruck. Ueberall herrscht darüber Freude im Publikum; besonders ist es auch der Punkt der Musik, womit man zufrieden sein darf; im Parterre, das weiter zurück versetzt und verengt worden ist, hat der Klang freilich eingeblüht, doch dürfte darin im Vergleich mit den Theatern der meisten andern Städte kaum ein Unterschied gefunden werden. — Für unsere Oper hatten wir große Besorgniß; als wir vernahmen, daß unser talentvoller praktischer Dirigent und mit seinem Geschmak begabter Capellmeister Hillmann seinen Contract nicht erneuert habe und nach Göttingen gehe, fürchteten wir, die Oper werde ganz vernachlässigt werden; doch stellt sich nun heraus, daß nur die „große“ Oper ausgeschlossen bleiben und allein die komische cultivirt werden solle. In diesem Felde aber scheint die Direction möglichst Gutes anzustreben. Wir haben unsern neuen Capellmeister Kämpel sehr zwar erst noch zu erwarten und kennen zu lernen, doch haben wir bereits in einzelnen neu engagirten Mitgliedern annehmbare Kräfte — für unsere in der Sängers-

production so sterilen Zeit — erkannt. Fräulein Umann ist eine bessere Coloraturistin als wir solche in Fräulein Buschius bisher besaßen; Fräulein Grell erweist sich als talentvolle Soubrette mit guter Gesangs- und Tanzbildung; Herr Kück hat einen hübschen hellen Tenor und gute Figur; Herr Kewlich ist ein lebendiger Buffetenor, doch ohne rechte Bildung im Gesange. Ein ordentlicher Bass fehlt uns noch. — Die musikalische Akademie gab zum Besten der Krieger ein großes geistliches Concert in der Schölkirche und erzielte eine gewiß vollkommene Summe; die Hauptstücke waren Durante's Magnificat und Seb. Bach's Cantate „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Durch die Ausföhrung dieses colossalen Opus hat sich die Akademie ein Verdienst erworben.

* Warschau, 29. Sept. Am 28. September wurde im Saale der hiesigen deutschen Gesellschaft „Harmonie“ ein vom Ehrenmitgliede und Dirigenten derselben, Herrn Seminar-Musiklehrer Otto Pfeil, arrangirtes Concert zum Besten der deutschen Waisenkinder gegeben, das sich von Seiten des hiesigen deutschen Publicums einer lebhaften Theilnehmung erfreute. Unter den in dem reichhaltigen Programme befindlichen Piecen, welche vom Orchester des großen Theaters auf's Vorzüglichste aufgeführt wurden, nennen wir ins Besondere: Die große Arie (Schattentanz) aus „Binorah“ gesungen von unserer beliebten Söngerin Frau Galori, die Gattin des Kapellmeisters am großen Theater Herrn Galori. Der herrliche klangvolle Mezzo-Soprano im Verein mit der größten Gestalt der sühnen Söngerin bildete ein reizendes Ensemble, dessen Zauber von dem Herzen eines jeden Zuhörers gewiß auf's Tiefste empfunden wurde. Außer einem Biede von Rüden sang Frau Galori auf Verlangen „die Nacht am Rhein“, vorzüglich von Herrn Pfeil instrumentirt und mit einer Einleitung versehen, welche Picee stürmischen Uplands fand. Herr Pfeil brachte uns einen von ihm componirten und von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm huldvoll entgegengenommenen „Deutschen Unions-Marsch“ zu Gehör, welcher sich ebenfalls des rauschendsten Beifalles des Publicums zu erfreuen hatte.

* St. Petersburg, 1. Oct. Im Laufe der diesjährigen Wintersaison wird die hiesige russische Musikgesellschaft im großen Saale des Adelsvereins acht Orchester-Concerte unter Direction des Capellmeisters der russischen Oper Herrn Naprawnik veranstalten, von welchen eins der Concerte, zur Freier Beethovens, unter anderen Compösitoren dieses unsrerlichen Meisters, dessen Missa solemnis, und das Violin-Concert vorgetragen von Herrn Joseph Joachim, zu Gehör bringen wird; außerdem werden in demselben Locale zwei Quartett-Ausführungen, unter Mitwirkung des Herrn Joachim, stattfinden. Die Concerte werden Ende October oder Anfangs November ihren Anfang nehmen. Man ist hier natürlich sehr gespannt, Herrn Joachim, diesen Geigen-Heroen, der noch nie hier gewesen, endlich auch bei uns zu hören. — Die italienische Opernsaison wird bereits am 19. Oct. eröffnet werden, und zwar, wie schon neulich gemeldet, mit Rossini's „Toll“. — Sara, Belpini und Lambertini sind hier durch nach Moskau gereist, wo dieselben für die dortige italienische Oper engagirt sind. — Das Fräulein Sawrowsky, eine der Fräulein Lewitzky und zu derselben Zeit die rentrés des Fräulein Sawrowsky, wird am 5. Oct. nachkommen. — Im Saale Nowoschilzow, auf dem Alexanderplatze wird Herr Decker-Schend, einer vorläufigen Annonce zufolge, ein Buffo-Theater etabliren.

* Moskau, 28. Sept. Die italienischen Opernvorstellungen im großen Theater haben gestern mit Donizetti's „Lucrèzia“ begonnen. Die von dem Impresario Messeri engagirten Gesangskräfte sind: die Damen Carlotta und Barbara Marchisio, Arcati-Padilla, Murèta, Volpini, Witte und Trebelli, die Herren Lambertini, Stanjo, Bettini, Marini, Nota, Padilla, Stecker, Belleval, Ragaglio und Rossi. Als Capellmeister fungirt der Spanier Rota. Die russischen Opernvorstellungen wurden in letzter Zeit stark besucht, besonders waren es Glinka's „Ivan für den Zaren“, Seroff's „Mogueda“ und Verslow'sky's „Rokolds Grab“, welche das Publicum schaarenweise anlockten. Der Tenor Lindreoff, der es verstand, die allgemeine Theilnahme der Zuhörer zu gewinnen, hat uns verlassen und ist in Petersburg an der russischen Oper angestellt. Seine Stelle ersetzt Dabonoff, der wiederum hier engagirt ist, nachdem er sich den Sommer über in Odessa und Kiew hat hören lassen. — Das Conservatorium, welches fortwährend unter der tätigen und umsichtigen Leitung Nicolaus Rubinskind zu verbellkommen, hat neue Kräfte gewonnen, nämlich die Herren Rigenhagen (für den Violoncellunterricht), Josef (für Pianoforte) und Gubert (für Theorie.) Herr Rigenhagen hat schon Gelegenheit gehabt, in einer Privatsoirée Proben seines schönen Spieles zu geben.

* In München feierte der betreffende Stadthell am 1. Oct. die Wiedereröffnung des Volkstheaters. In diesem selbst waren alle Räume dicht besetzt, und wurde der von Herrn Stitt gesprochene, durch hohe poetische Weihe sich auszeichnende Prolog Hermann Schmid's köstlich applaudirt. Von großer Schönheit und scenischer Wirkksamkeit war das am Schluß des Prologes im Hintergrunde der Bühne im magischen Lichtglanze sich zeigende Standbild des Königs — das Ganze: ein lebendes Bild. In dem hierauf folgenden Stille Raimund's: „Die Zauberinsel“, spielten mit köstlichem Humer die trefflichen Kräfte des Hoftheaters: die Herren Egl, Lang, Fräulein Banzlott, sowie das aus der königl. Musikschule engagierte Fräulein Helß, eine reizende Sourette mit reiner und anmuthender Stimme. Voller Beifall wurde auch Herrn Balletmeister Benzl gepöndelt, der mit seinem Heere aus Kindern und dem Sturme eine sehr originelle Scene geschaffen hat. Nicht minder bewährte sich das Orchester unter Leitung des Herrn Hieber jun., ebenfalls eines Eleven der Musikschule. Als die Zuschauer in heiterster Stimmung das Haus verließen, strahlte der Gärtnerplatz in bengalischer Beleuchtung, ein Feuerwerk wurde abgebrannt und als Herr Gugl im Namen des Comité's zur Erhaltung des Stadthells auf S. M. den König ein Hoch ausbrachte, fand es hundertstimmigen Widerhall.

* Im Stadthheater zu Leipzig sind die Proben zu Wagner's „Meistersinger“ in neuester Zeit wieder aufgenommen worden; die Decorationen für diese Opern liegen zum größten Theil fertig da und es dürfte die erste Aufführung Ende December stattfinden.

* „Zietzen'sche Husaren“, die Oper von B. Scholz, ging am 4. Oct. in Berlin im königl. Opernhause zum ersten Mal in Scene.

* Auch in Hannover ist in diesen Tagen die Oper „Zietzen'sche Husaren“ von B. Scholz zur Aufführung gelangt und sehr beifällig vom Publicum aufgenommen worden.

* Offenbach's neueste Operette heißt: „Die Scheidung des Figaro.“

* In Petersburg soll ein zweites Privat-Volkstheater erbaut werden und zwar im Garten des Grafen Zussupoff.

* Das Inventar des alten Wiener Opernhauses hat rasch Abnehmer gefunden und wird bald ganz geräumt sein. Kommt jetzt noch der eingeleitete Verkauf des Hauses an die Commune zum Abschluß, so ist das Loos desselben besiegelt, nachdem es über 100 Jahre — 1763 ist es neu aufgebaut worden — bestanden hat. Der Gedanke, in solenner Weise von ihm sich zu trennen, ehe es dem Untergange verfällt und verschwindet, ist angeregt worden. Das Publicum würde sich gewiß gern an Abschiedsvorstellungen im alten Kärnthnerthheater betheiligen, um dort noch einmal die Erinnerungen an so viel künstlerischen Glanz und Herrlichkeit, deren Schauplatz es war, an sich vorüberziehen zu lassen.

* Die Direction des Hamburger Stadththeaters wird nach Abgang des Herrn Ernst Herr B. A. Hermann übernehmen.

* Der Baritonist Herr Krause von der königl. Oper in Berlin ist am 1. Oct. in Ruhestand getreten.

* Franz Sieger singt gegenwärtig mit großem Successe in Mantua, der Künstler ist noch immer im Besitze eines gewaltigen Stimmaterials.

* Zum Westen des Fonds des Deutschen Hülfvereins in London zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten im Kriege von 1870 findet am 12. Oct. in der St. James-Halle ein großes Abendconcert statt, in welchem außer vielen anderen deutschen Vocalisten und Virtuosen auch Madame Jenny Lind-Goldschmidt mitwirken wird. Ein aus den vereinigten Deutschen Gesangsvereinen in London gebildeter Chor wird Nationallieder, darunter Hillers neue Composition „Zur Wehre“, Arndts „Waterland“ und Wilhelms „Wacht am Rhein“ vortragen.

* Das Programm zur Säkularfeier Beethoven's in Wien ist folgendes: Am 16. Dec. Abends im neuen Opernhause Fabelle; am 17. Dec. Mittags im Saal der Gesellschaft der Musikfreunde großes Festconcert (Vorträge: Frau Clara Schumann, Frau Comperg-Bettelheim, neunte Sinfonie); am 18. Dec. Mittags ebendasselbst Missa solennis, Abend Festbankett; am 19. Dec. Mittags Kammermusikconcert, Abends im Hoftheater „Egmont“.

* Die acht philharmonischen Concerte in Wien, welche in dieser Saison im neuen Musikvereinsgebäude und zwar am 13., 17. Nov., am 11., 18. Dec. (1870), am 8., 22. Januar, am 26. Februar und am 6. März (1871) abgehalten werden, bringen folgende Novitäten: Symphonie No. 6 von Gade, Clavierconcert von Gernsheim, Scherzo von Goldmark, „Hungaria“ von Liszt, Ouverture von Rudorff, Concert von Rubinstein, Symphonie von Raff und Ouverture von Volkmann.

* Vientemps tritt demnächst eine Kunstreise nach Amerika an.

* Sophie Menter, die geniale Claviervirtuosin, verweilt seit einigen Tagen in Leipzig und begiebt sich zunächst auf einige Wochen nach Berlin.

* Christine Nilsson erhält für ihre sechsmonatliche Concerttour in Amerika ein Honorar von 25,000 Pfund Sterling.

* In New-York verkündet, daß Jenny Lind in den vereinigten Staaten Concerte geben wird.

* Joseph Gungl lebt jetzt, nachdem er vierzehn Tage in Leipzig Concerte gegeben hat, auch in Berlin im Concerthause mit seiner Capelle eine Reihe von Concerten.

* Die vom Nidelschen Verein am 2. Oct. veranstaltete Aufführung in der Thomaskirche zu Leipzig zum Besten deutscher Krieger und ihrer Familien hat die Summe von 890 Thaler eingebracht.

* Herr Kirchenmusikdirector Th. Schneider in Chemnitz feierte am 1. Oct. sein 25jähriges Amtsjubiläum. Geboren 1827, ward er (Violoncellist) 1845 Hofmusikus der Dessauer Hofcapelle, 1850 Kammermusikus und 1854, unter Beibehaltung seiner Orchesterstelle, Cantor und Chordirector an der Schloß- und Stadtkirche. In Chemnitz ist Schneider seit 1860.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem Pester National-Conservatorium zum Ankauf eines Hauses 1000 fl. gespendet.

* Der russische Operncomponist Alexander Seroff schreibt ein größeres Werk in französischer Sprache über Beethovens Neunte Sinfonie.

* Von Julius Sturm, dem Dichter so vieler in Musik gesetzter schöner Lieder, ist jetzt ein Band „fromme Lieder“ bereits in siebenter Auflage erschienen. Der Verfasser lebt als Pfarrer in Rößitz, wo er 1816 geboren wurde.

* Ein alter Streit ist endlich in Berlin geschlichtet: zur Aufstellung der Schillerstatue hat man einen Platz vor dem Schauspielhause erwählt. Man geht jetzt rüstig an die Arbeit und am 10. November soll das Denkmal feierlich enthüllt werden.

* Die Nachricht, daß der sächsische Stadtrumpeter Fr. Wagner aus Dresden in der Schlacht bei Sedan gefallen wäre, hat sich glücklicherweise als unrichtig erwiesen. Nach persönlicher Mittheilung seiner Frau, erblickt dieselbe einen vom 6. Sept. datirten Brief; da nun aber seit dem 1. Sept. keine Schlacht gewesen ist, so ist damit der Beweis geliefert, daß die Notiz eine falsche gewesen.

* Aus Marx (bei Meß) vom 20. Sept. wird der Görlischen Zeitung vom 8. Jägerbataillon geschrieben: „Unser allgemein geschätzter alter Capellmeister Meeresfeldt, welcher 32 Jahre im Bataillon gedient, Vater von 10 Kindern, der schon den Feldzug von 1866 mitgemacht, hat in seiner schönen Composition des St.-Hubert-Marsches den rheinischen Schwanengesang gespielt. Ein fast krankhaftes Heimweh, ein Sehnen nach Frau und Kindern und seinem lieben Weylar hatte ihm einen Urlaub erwirkt, den er benutzte, seinen neuen Schlachtenmarsch nach Deutschland mitzunehmen und den Verlag desselben von Weylar aus zu besorgen. In unbeschreiblicher Freude nahm er das Anerbieten der Feldpostbehörde, ihn bis Courcelles zur Bahn zu bringen, an. Seine Abschiedsfeierade sollte die letzte sein. Hinter Saarbrücken wurde er durch den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge getödtet.“

Foyer.

* Der Uebergang Straßburgs in deutschen Besitz, nachdem die alte deutsche Stadt bald zwei Jahrhunderte von den Franzosen occupirt gewesen, hat etwas ungemein Ergreifendes für das deutsche Gemüth. Zu dem Siegesstolze gesellte sich der Zauber der Romantik, und ist zu Muthe, als müßten die Vortöchter ihren Gräbern entspringen und den einlebenden Krieger den Willkommen bieten. Unser vaterländisches Bewußtsein fühlt sich geneigt, diese letzten zwei Jahrhunderte der Fremdherrschaft aus der Geschichte der Stadt wegzukreischen und somit die Gegenwart anzuknüpfen an die Tage, in welchem Ludwig XIV. ebenso räuberisch die Hand nach dem deutschen Rhein ausstreckte, wie es jüngst Napoleon III. gethan. Indem wir so den Blick auf den Schaaeren des Generals Montcalm weilen lassen, wie sie die verrathene Stadt besetzten, und dann die entwaffneten Regimenter Urticks betrachten, wie sie in die deutsche Gefangenschaft ziehen, da überkommt uns wohlthuend das Bewußtsein von der ewigen Gerechtigkeit in der Weltgeschichte. Straßburg wird nun niemals wieder dem Mutterlande entrissen werden; das vereinigte Deutschland bewahrt sein gerettetes Kind mit starkem Schilde und, sollte es nochmals in der Zukunft noththun, mit dem unbesiegbaren Schwerte. La France nimmt auf ewig von der Perle des Oberrheins Abschied, von ihr gilt jetzt das letzte Verslein unseres alten Volksliedes: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt“:

„Sie weinet, sie weinet, sie klaget also sehr:

Wo, mein allerliebste Schätzchen, wir sehn uns nimmermehr!“

* „Lutherisch san wir nit worden in dem Krieg, aber preussisch. Das könnt dem Herrn Pfarrer sag'n, well er bei unserm Ausmarsch gar so a Angst g'habt hat um unser Seelenheil. Die Preußen san gar brave Kameraden und hatten mit uns dringen zusammen, wo's auf die Franzosen losgeht. Das san a falsch Volk, es's wohl katbolisch sein woll'n, wie die Bayern; d' Preußen machen tea Kreuz, san aber doch christlich. Der Herr Pfarrer hät's nur seh'n soll'n dort bei Sedan, wie preussische Jäger neben uns nach der Schlacht a heiliches Lied g'sungen hab'n und die Musik hat dazu g'spielt. Wir hob'n alle a'juchzt aus Freud, aber glet a auf's Härt, wie die Preußen g'singen ang'fangt hob'n, 'schämt hob'n wir uns a a weni, denn uns is tea Lied eing'falle, dös so rührt war wie das von den Preußen!“ — Also lautet der Brief eines Obersänder Büben, der bei dem Landsberger Jägerbataillon steht, sein Vater las denselben am letzten Markttag im Blauen Bod zu München mehrere Mal vor und der Inhalt fand allgemeinen Beifall.

* Die Schlesische Zeitung schreibt: „Vom 22. Regiment wird uns aus Rheims, 6. Sept., geschrieben: Folgender originelle Witz ist gestern Nachmittag in der Stadt Rheims vorgekommen. Um 3¹/₂ Uhr zog der König Wilhelm in die Stadt ein. Das Publikum strömte, um den Feldenkönig und seinen Ministerpräsidenten Grafen Bismark zu sehen, nach dem betreffenden Plage. Um 4 Uhr kommt der Büchsenmacher Greger vom 2. Bataillon, Regiment Nr. 22, in das ihm angewiesene Quartier; vom Wirth befragt, wer er sei, antwortet er, er sei Büchsenmacher. Wenn guter Wirth, der dies für Bismark verstand und den Grafen Bismark vorher nicht gesehen hatte, glaubte, daß der hohe Herr ihn Besuch mache. Er fiel dem Büchsenmacher um den Hals, herzlich und küßte ihn und rief in einem fort: „O comte Bismark, mon cher ami!“ Der Büchsenmacher, der den Spah nicht begriff, gab sich alle Mühe, den Wirth auf den richtigen Weg zu bringen, doch vergebens. Er mußte als Graf Bismark das schönste Stübchen beziehen und hatte ein vorzügliches Quartier.“

* Der preussische Schuttpatron! Französische Soldaten, die von richtigen Söhnen der „rothen Erde“ im Handgemenge gefangen genommen und später transportirt wurden, erkundigten sich eifrig nach dem Schuttpatron der Preußen, welcher ein gar gewaltiger Heltiger sein müsse, denn jedesmal, wenn die Preußen unter dessen Anführung mit Bajonnet und Kolben dreinfuhren, bestellten sie die Oberhand. Die verwundeten Preußen wollten von nichts wissen, bis endlich sich herausstellte, daß die Franzosen den wappähnlichen Stoßsenker: „Simmel-Herrgott-Dunckerle“ für den Namen eines deutschen Heltigen hatten.

Opernrepertoire.

Berlin.

- K. Opernhaus.
- 2. Oct. Lieberant v. Donizetti.
- 4. Oct. Zitiern-Knechten von Schöller.

Wien.

- E. K. Hofopertheater.
- 1. Oct. Monte-Cristo. Ballet.
- 2. Oct. Hogenotten von Meyerbeer.

Dresden.

- Königl. Hoftheater.
- 1. Oct. Pestillon v. Adam.
- 2. Oct. Weisses Zimmer v. Wagner.
- 3. Oct. Weisses Zimmer v. Boissel.
- 8. Oct. Don Juan v. Mozart.

Leipzig.

- Stadttheater.
- 1. Oct. Hogenotten v. Meyerbeer.
- 2. Oct. Zauberköche v. Mozart.
- 3. Oct. Arkanen v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.

- Stadttheater.
- 4. Aug. Hogenotten v. Meyerbeer.
- 7. Aug. Hohen v. Beethoven.
- 9. Aug. Trondador v. Verdi.
- 11. Aug. Trondador v. Verdi.
- 14. Aug. Margarethe v. Gounod.
- 17. Aug. Freischütz v. Weber.
- 20. Aug. Norma v. Bellini.
- 23. Aug. Joseph v. Michal.
- 26. Aug. Barbiere v. Rossini.
- 30. Aug. Don Juan v. Mozart.

Münchener.

- Stadttheater.
- 18. u. 30. Sept. Waldschmidt v. Lortzing.
- 25. Sept. Casar und Zimmermann v. Lortzing.
- 29. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
- 2. Oct. Postillon v. Adam. Die Hanne weint, der Hans lacht v. Offenbach.

St. Petersburg.

- Karion-Theater.
- 11. Sept. Das Leben für den Czar v. Glinski.
- 12. Sept. Trondador v. Verdi.
- 14. 19. 23. u. 30. Sept. Halka von Moniusko.
- 16. u. 18. Sept. Bewohner von Nijni-Novgorod v. Napravnik.
- 21. Sept. Robert v. Meyerbeer.
- 28. Sept. Scapin aus Robert.
- Halka, Das Leben für den Czar u. Ballet-Divertissement.
- 2. Oct. Aschold Grab von Worslowsky.

Grosses Theater.

- 8. Sept. u. 2. Oct. Coran. Ballet.
- 11. Sept. König Candide. Ballet.
- 13. Sept. Flares Tochter. Ballet.
- 15. u. 27. Sept. Esmeralda. Ballet.
- 20. Sept. Goldschmied. Ballet.
- 23. Sept. Flammeth. Ballet.
- 26. Sept. Salavilla. Ballet.

Concertrevue.

Berlin.

- 7. Oct. Im Saale der Singschmied. Concert zum Besten der Verwundeten veranstaltet von Frau Johanna Wagner unter Mitwirkung v. Herrn und Frau Joachim u. d. Pianisten Barth u. Polidam.

Leipzig.

- 6. Oct. 1. Abonnementconcert im Gewandhaus-Saale. Orlford-Sinfonie in G v. Haydn. Arie aus Jeds Meccabane von Handel, ges. v. Frau Eschler-Lentner.
- Concert in Adur f. Pfe. v. Mozart, vort. v. Arn. G. Reincke.
- Beethoven v. Arie v. Mozart, ges. v. Frau Eschler-Lentner.
- Sinfonie Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Leipzig.

- 2. Oct. In der Thomaskirche. Concert des Kindlichen Vereins zum Besten deutscher Krieger u. ihrer Familien.
- Choralvorspiel Orgel. „Ein feste Burg ist unser Gott“ v. Bach.
- vorg. v. Hr. Organist Feilitz.
- 2. Hunsfelder Choral. a) Kerk-nersang. b) Feldganzung der Tabornen.
- Audante f. Viol. allein in C aus d. Violinsonate in Amoll und Adagio in E aus d. Sonate für Viol. u. Clay. v. S. Bach, vort. v. Hr. Joachim.
- 2. Geistl. Chöre v. F. Cornelius.
- a) Mitten wir im Leben sind.
- b) Pilger-Kühnheit (nachgeher Weiss v. F. Schabert.)
- Externa dich meiner, o Gott! Arie f. Altosolo u. oblig. Viol. v. S. Bach, vort. v. Frau und Hr. Joachim.
- „Ich harre dich, o Herr!“, Sopran-solo mit Frauenchor u. Orch. eingeleitet f. Viol. Orgel u. Exte. ges. v. Fr. Mahlerich.
- Verwandten veranstaltet von Frau Johanna Wagner unter Mitwirkung v. Herrn und Frau Joachim u. d. Pianisten Barth u. Polidam.
- „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.“ Arie aus Meccabane v. Handel, ges. v. Frau Joachim.
- Audante in F. Tartini u. Abend-lied v. Schumann. f. Viol. u. Orgel vort. v. Hr. Joachim.
- Wie lieblich sind die Stimmen! Chor a. Paulus v. Mendelssohn.

Gerard.

- 25. Sept. Concert zur Wohlfahrt. Zreche. Our Corian v. Beethoven f. 2 Pfo. zu 8 Hand.
- vort. von Frau Gräfin Janina.
- Fr. Sophie Meier, d. Herren Fr. Schatz u. Michaelovich.

Kirchenmusik.

- Sonate appassionata von Beethoven, vort. von Fr. Monier.
- Concert pathétique von Liszt.
- f. 2 Pfo. vort. v. Frau Gräfin Janina u. Fr. Monier.
- Our zu den Meistersängern v. Wagner.
- f. 2 Pfo. zu 8 Hand. vort. v. Frau Gräfin Janina.
- Fr. Meier, der Herren Schatz und Michaelovich.

Adressbuch

der Signale für die musikalische Welt.

- Albani, Med., in London.
- Arthur-Pollak, in Hamburg.
- Anker in London.
- Bilse in St. Petersburg.
- Bottelini in London.
- Bilow, H. v., in Florenz.
- Fitzobagen in Berlin.
- Fernes, Theodor, in Berlin.
- Geyer-Lichtmay, Ernst von, in New-York.
- Gund in London.
- Gungl, Jos., in Berlin.
- Hausch, Natalie, in Dresden.
- Hiller in London.
- Jasli in Brannen in d. Schweiz.
- Joachim in Berlin.
- Krebs, Max, in New-York.
- Kreier, Bassist, in Leipzig.
- Krieger, W., in Stuttgart.
- List in Uppan.
- Meier, Sophie, in Leipzig.
- Niemann in Berlin.
- Nikisch, Cristine, in New-York.
- Offenbach in St. Sebastian.
- Ole Bull in Amerika.
- Patti, Adeline, in London.
- Rubinstein in Petersburg.
- Reichardt, Kgl. Musikdirector u. Berlin, in Leipzig.
- Schumann, Clara, in Baden-Baden.
- Sieger in Weimar.
- Winkel in Berlin.
- Winkel in Wiesbaden.

Die Eröffnung der von

Professor Johann Skiwa

gegründeten

Musik - Lehr - Anstalt

für Pianoforte, Harmonium und Composition, sowie Elementarunterricht bis zur vollkommenen künstlerischen Ausbildung

findet am 1. October 1870 statt.

Lehrkräfte sind:

Für Pianoforte { Vorbereitungs - Classe: Herr Sauer.
Ausbildungs - Classe: Professor J. Skiwa.

Für Harmonium { Professor Skiwa.

Für Harmonielehre und Composition

Professor S. v. Bellezay.

Aufnahmen finden an Wochentagen von 1 bis 3 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Ausführliche Lehrprogramme sind in der Wohnung des Gefertigten, sowie in den k. k. Hof-Musikalien-Handlungen der Herren Haslinger und Spina (Graben), in den Musikalien-Handlungen der Herren Gotthard und Wessely (Kohlmarkt) und A. Bösendorfer (Herrengasse) zu haben.

Professor Johann Skiwa.

Wien, Mariahilf, Engelgasse No. 3, II. Stock, Thür 15.

Nächst dem Wiedner Theater.

Die Stelle eines ersten Obolsten

bei der Breslauer Concert-Kapelle soll sofort besetzt werden. Näheres bei **A. Wechsler**, Breslau, Ketzerberg 9.

Ein praktisch gebildeter **Musikdirector**, zur Zeit noch activ, sucht jetziger Zeitverhältnisse wegen ein anderweitiges dauerndes Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt

M. Carl,

Hofmusikus und Agent in Gotha.

Ein routinirter **Clarinettist (Soloist)**, welcher bis zu deren Auflösung bei einer Hofcapelle fungirt hat, sucht eine, seinen Leistungen entsprechende dauernde Stellung. Gefällige Offerten werden entgegen-
genommen von

M. Carl,

Hofmusikus und Agent in Gotha.

Lager und Handlung
 von
Clavieren und Flügeln
 von
Erard, Herz & Pleyel,
 von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
 von
J. Bel.
 Marspfortengasse Nr. 1,
 Köln.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Vuillaume in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel	—	7½
das Dutzend	2	15
Miniaturn-Stimmgabeln à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher , Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
 Leipzig, Grimm, Str. 18. (Mauricianum.)

Zu verkaufen: die Villa von Prangins,

sehr schönes an den Ufern des Lemman-Sees gelegenes Gut,
 23 Kilometer von Genf entfernt, und im Besitz

Sr. kais. Hoh. des Prinzen Napoleon.

Man wende sich an Herrn **Demolè** zu Genf, Cor-
 raterie 8.

Neue Musikalien (Nova No. 5. vom 1. Oct. 1870)
im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

Beethoven, L. van , Op. 93. Sinfonie No. 8. (Fdur) für 2 Pfte. bearbeitet von August Horn	— 15
Benedict, Julius , 4 Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	
No. 1. Der todte Soldat	— 12½
No. 2. „Traumbild“	— 10
No. 3. Ich klage nicht	— 7½
No. 4. Wiege' mich in Ruh'	— 10
Kindschcer, Louis , Dreissig kurze und leichte Orgelpräludien in den gangbarsten Dur- und Molltonarten	— 15
Martini, F. Gian-Battista , 4 Sonates et Aria, Larghetto, Ga- votta, Corrente tirés des Sonates. Edition revue et corrigée par Carl Bauck. Cah. I. II. III. IV. V.	— 15
Reinecke, Carl , Op. 107. Ein neues Notenbuch für kleine Leute. 30 leichte Clavierstücke. Heft I	— 25
— Op. 103. No. 1. Am 3. September 1870. Gedicht von Emanuel Geibel f. vierstimmigen Männerchor Partitur und Stimmen	— 15
Tschirch, Wilhelm , Op. 6. Fünf Gesänge. No. 1. Heimathwärts von A. Silberstein. No. 2. Morgenlied von J. Sturm. No. 3. All- zeit fröhlich von J. Sturm. No. 4. Mein Heimathland von F. Lud- wig. No. 5. Heil dir, mein Vaterland von W. Schneider für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. und Stimmen	1 5
Taubert, Ernst, Eduard , Op. 10. Nocturnen für Pianoforte	— 25
Vogt, Jean , Op. 10. Deux Nocturnes pour Piano. Nouvelle Edition	— 10

Neuer Verlag von **M. Schloss** in Cöln.

Born, M. , Am Rhein! Lied f. 1 Singstimme m. Pfte. Op. 63. 7½ Sgr.	
Gernsheim, Fr. , Kriegslied v. Geibel f. Tenor u. Barit. m. Pfte. 5 Sgr.	
Hoch, Fr. , Dem Vaterlande! Lied f. 1 tiefer Stimme mit Pfte. 10 Sgr.	
Kipper, H. , Siegesmarsch über 4 patriot. Lieder f. Pfte. 7½ Sgr.	
— Fidella , Barlesko Quodlibet-Oper in 2 Acten für Männerstimmen m. Pfte. Clavierauszug 3½ Thlr. Solostimmen 1½ Thlr. Chorstimmen 20 Sgr. Regie- buch 10 Sgr. Textbuch 2 Sgr.	
— Quodlibet-Ouverture zur Quodlibet-Oper Fidella f. Pfte. 15 Sgr.	
Kuntze, C. , Die beiden Ehefrauen, Humorist. Duett für 2 Sopranstimmen mit Pfte. Op. 158. 20 Sgr.	
Lambert, L. , Die Wacht am Rhein! Brill. Fantasio über C. Wilhelm's Lied für Pfte. Op. 10. 10 Sgr.	
Paschke, H. , 2 Waldlieder von Pfarrinus f. 1 Stimme m. Pfte. 7½ Sgr.	
Peters, Joh. , Rheinlied, arr. f. vierstimm. Männerchor. Part. u. Stimmen. Op. 86. 10 Sgr.	
— Trinklied f. 1 Singstimme mit Pfte. Op. 9. 5 Sgr.	
Vagedes, H. , Kriegslied v. Gottschall, f. Bariton m. Pfte. 6 Sgr.	

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

BACH.

Grosse Passionsmusik **vier-
händig**, bearbeitet von
August Horn. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senf** in Leipzig.

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

„O dolce concerto“. Variationen

über ein Thema von **Mozart**,
gesungen von

Madame Catalani.

Vervollständigt und neu herausgegeben

mit Begleitung des Pianoforte oder Orchester

VON

Fr. Kücken.

Op. 89.

Partitur. Pr. 20 Ngr.
Orchesterstimmen. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.
Clavierauszug. Pr. 10 Ngr.

Leipzig, October 1870.

Bartholf Senff.

Demnächst erscheinen in meinem Verlage:

Quartette von Beethoven.

Transcriptionen für Clavier

VON

Carl Tausig.

Berlin.

T. Trautwein'sche Buchhdlg.
(M. Bahn.)

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

VON

Schubert

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe revid. v. Jul. Rietsch. Nr. 1—225 & 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der sämmtl. Lieder ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 18 Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlags- handlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Bz. André's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Zentf.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Beitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 6. October 1870.

Erster Theil. Symphonie (Adur, genannt Desford-Symphonie) von Joseph Haydn. — Recitativo und Arie aus „Judas Maccabäus“ von Händel, gesungen von Frau Weschla-Leutner. — Concert (Bdur) für das Pianoforte von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Recitativo und Arie von W. A. Mozart, gesungen von Frau Weschla-Leutner.

Zweiter Theil: Symphonie (No. 7, Adur) von L. van Beethoven.

Die schönste Aufgabe der Kunst, und die rauhe Wirklichkeit auf Augenblicke vergessen zu machen und aus den Wirrnissen des Tages uns emporzuheben in die Aetherhöhen des Friedens und der Schönheit — diese Aufgabe ist wohl zunächst Denen vorzuhalten, die vielleicht das Programm des Eröffnungs-Concertes der Gewandhausfaisen etwas gar zu friedfertig oder gar zu beziehungslos auf die gegenwärtigen Zeitumstände finden machten. Ja, „die Kunst ist der Friede“, und sie hat ihrem eignen und innersten Wesen nach nichts zu thun mit dem Durcheinander der Weltereignisse und dem Streite der Völker; sie steht über den Parteien in ungetrübter Hoheit und Würde, und ihr Reich ist nicht von dieser Welt des Jammers und der Noth. Sei man daher zufrieden damit, daß wenigstens eine Nummer des bezogenen Programms — die Arie „O krön' ein ew'ger Ruhm“ von Händel, — als ein Hinweis auf die kriegsbewegte Zeit mit ihren Thaten des Ruhmes und Muthes gedeutet werden kann, und danke man überhaupt dem Schicksal dafür, daß es von unseren Fluren die unmittelbaren Schrecken des Krieges ferngehalten und uns so vergönnt hat, unsere geliebte Kunst ungehindert hegen und pflegen zu können.

Um nun auf die Einzelheiten des ersten Gewandhausconcertes zu kommen, so wollen wir zuvörderst der beiden Sinfonien gedenken, deren Vorführung uns unser Orchester in seiner ganzen Vortrefflichkeit und unverweillichen Frische zeigte. Dank diesem Umstande konnten auch die Werke selbst ihre Unvergänglichkeit und Unverweillichkeit ungehindert wirken lassen, und durfte man im gesichertsten Genuße der bezaubernden Liebesswürdigkeit Haydn's und der herzbewegenden Gewalt Beethoven's sich hingeben. —

Frau Peschla-Deutner war in ihren beiden Arien wieder die gewissenhafte, in allen Coloraturfächeln gerechte Künstlerin, als die wir sie schon immer gekannt und geschätzt haben. Bei der Mozart'schen, sehr schönen, aber auch sehr klippenvollen Arie („Ma che vi fece, o stelle“) schien uns die stimmliche Indisposition, an der offenbar die Sängerin an diesem Abende etwas zu laboriren hatte, mehr Einbuße zu thun als bei der Händel'schen. Trotzdem war die Vefkung immer noch darnach angehan, um den Frau Peschla zu Theil gewordenen reichen Beifall vollkommen zu rechtfertigen.

Wie Herr Capellmeister Reinecke dergleichen Sachen wie das im Programm genannte Mozart'sche Concert zu behandeln versteht, ist weit und breit bekannt. Er stand auch diesmal wieder ganz auf der Höhe seiner Aufgabe und wäre vielleicht nur wegen des jeweiligen Ueberflusses der Passagen mit ihm zu rechten. Von den intercalirten Cadenzen sagte uns namentlich die im letzten Sage als sach- und sichgemäß zu.

E. Bernsdorf.

L'Art du Chant.

24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano

composées par

Mathilde Castrone Marchesi.

Op. 10. Pr. 2 Thlr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Die als gewiegte Gesangsbildnerin längst wohlbekannte Verfasserin hat in dem vorliegenden Werke wiederum einen Theil ihrer reichen Erfahrung zu Übungsstücken verkörpert niedergelegt, die unbedingt vortreflich zu nennen sind, und Befördernde wie Lernenden auf dem Felde des Gesanges gleichmäßig zu Gute kommen. Das von der Verfasserin in der Vorbemerkung des Werkes ausgesprochene: daß ihre Vocalisen den Zweck haben, den Mechanismus allen nur möglichen rhythmischen und musikalischen Formen fügsam machen zu helfen — findet, wie es überhaupt eine durchaus richtige Definition des Ausdrucks „Vocalise“ enthält, in dem Complex der Übungsstücke seine beste Erfüllung, wozu noch kommt, daß das Instruktiv-Nützliche mit dem Musikalisch-Angenehmen stets in Verbindung gesetzt erscheint und daß — anders ausgedrückt — jedes einzelne Übungsstück auch zugleich ein hübsches anregendes Musikstück ist. Nach dem wir noch gesagt haben werden: daß uns die Idee, die Übungsstücke No. 23 und No. 24 als Resumé's, d. h. als alles vorhergehende Specielle in ein Generelles zusammenfassend zu gestalten, eine ganz besonders glückliche zu sein dünkt, wollen wir das Werk allen Theilhabenden nochmals warm an's Herz legen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Donizetti's „Diebestrahl“, dessen Neuauführung wieder ein glücklicher, noch auch ein besonders gelungener Wurf zu nennen war, gehört zu jenen Gerichten, welche öfters Aufwärmen nicht vertragen. Auch in dieser hübschen Spieloper fängt die Lebenskraft Donizetti'scher Muse an zu erblaffen, die immerhin noch erfreuende Belästigung und frische Natürlichkeit in der Erfindung gefälliger und melodischer Motive wäre mehr zu Tage gekommen, wenn sie von den Darstellern noch schärfer im Style der italienischen Opera buffa gefaßt worden wäre. Wir sehen indeß recht wohl ein, daß von unserm modernen Sängersonal zu Vielseitiges verlangt wird, als daß sämtliche Künstlerkräfte sich mit gleicher Gewandtheit in einer so selten vorkommenden Spezialität, wie es die italienische Spieloper ist, bewegen sollten. Bei den Darstellern der Herrenrollen: Dencamara, Memorino und Belcore (den Herren Wehr, Kestling und Schmidt) war ein gemüthlicher deutscher Humor, der Grundzug ihrer Darstellung, es fehlte die Zungenfertigkeit, die Frische und Beweglichkeit und das Publicum blieb folglich sehr kühl. Frau Beschla-Deutner erwarb sich mit der durchaus virtuoson Gesangsleistung in der Rolle der Aldina noch den meisten Erfolg; einer eingeleiteten introductione polon di bravura, componirt von Herrn Capellmeister W. Mühlbörfer, war es allein vorbehalten, dem apathisch gewordenen Publicum einige kräftige Bellschallsalben zu entlocken. Die Besetzung des am 9. October gegebenen Don Juan war die frühere bis auf Zerline und den Gouverneur. Fräulein Stürmer gab von dem Zauber der Lieblichkeit und anmuthsvollen Schelmerei ihrer Parthie uns heute eine etwas verdünnte Dosis; nehmen wir an, Befangenheit sei die Hauptursache der matten Reproduction gewesen. Von singenden Strebildern erwartet man das Tremuliren am wenigsten. Die Köne der Statue auf dem Kirchhofe müssen mit steinerne Festeit gesungen werden, die tremulirende Weise, wie sie Herr Kretsch sang, stört die Illusion und ist dem guten Geschmack zuwider.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 10. September: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Bdur (No. 16 der Peters'schen Ausgabe). — Tarantella für das Piano forte von St. Heller, Op. 85, No. 2, Asdur. — Cavatine (Und ob die Welle sie verhält) aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. von Weber. (Sopran). — Sonate (No. 2) für Piano forte und Violine von R. W. Glaz, Op. 21, Dmoll. — Der Wanderer, Lied von Franz Schubert. (Bass). — Concert (No. 2) für das Piano forte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 40, Dmoll. — Duett (Schelm! halt dich) aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. von Weber. (Zwei Soprane). — Trio (No. 3) für Piano forte, Violine und Violoncell von Anton Rubinstein, Op. 52, Bdur. Freitag den 16. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Adur, (No. 72 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für Piano forte und Violoncell (statt Horn) von L. van Beethoven, Op. 17, Fdur. — Concert-Arie (Mentre di lascio) von W. A. Mozart (Bass). — Sonate für Piano forte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Recitativ und Arie (Und Gott sprach) aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn. (Sopran). — Fantasie und Fuge für das Piano forte von Carl Wihl. Herrn. Wühl aus Hörter in Westphalen. (Schüler der Anstalt). — Capriccio brillant für das Piano forte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 22, Hmoll.

* Berlin, 9. October. Die Aufnahme, welche Vernh. Scholz's komische Oper „Dieb'sche Hufaren“ bei ihrer am 4. October im königl. Opernhause stattgehabten ersten Aufführung gefunden hat, war, wenn auch keine enthusiastische, doch eine im Ganzen recht günstige. Sein Vorgesetzter der Componist in den komischen und militärischen Partien, während es den rein lyrischen an Frische, Saft und Prägung fehlt. Sehr vorzüglich ist die Behandlung des Orchesters, und die Hineinziehung des Hohenfriedberger Marsches in die Ouvertüre, sowie die Anbringung des Löwe'schen volkreichen, gewöhnlichen „Fredericus Rex“ im dritten Act erweisen sich als sehr gelungene Momente. Das Libretto der Oper — von Th. Mehbaum — ist schlicht und natürlich und der musikalischen Behandlung durchaus günstig, wobei noch zu bemerken, daß die Arbeit der musikalischen und textlichen Herren Verfasser keine neuesten Datums ist, sondern schon seit Jahr und Tag fertig daliegt und ihr ältestes öffentliches Erscheinen bereits vorigen Winter auf der Dresdener Bühne gemacht hat. Was nun die hiesige

Aufführung betrifft, so war sie unter Leitung des Musikdirectors Kadecke eine sehr lobenswerthe. Von den Einzeldarstellern müssen in erster Reihe Frau Mallinger („Euse“) und Herr Weh („Trompeter Hans Frinke“) genannt werden; doch thaten auch ihre gute Schulausbildung: Frau Harters-Wippert („Eugenie“), Fräulein Lehmann („Josepha“), Herr Wosorzi („Lieutenant von Bichten“), Herr Salomon (Graf Hallheim), Herr Friede („Bachmeister Büsching“) und Herr Krüger („Nepomut“) Orchester und Chor endlich, sowie die Inszenirung des Director Helne verdienen volle Anerkennung. Die erste Wiederholung der „Blüthen-Husaren“ hat am 7. October stattgefunden. — Das am Freitag in der Singacademie von Frau Joachmann-Wagner zum Besten der Verwundeten veranstaltete Concert war zahlreich besucht und bot treffliche Leistungen. Die Concert-Veranstalterin selber sprach zuerst einen von Puttlig geschriebenen Prolog; dann sang sie das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“ und dielieder „Mir aus den Augen“ von Chopin, „An Sylvia“ von Schubert, und „Waldegespräch“ von Schumann, und im Verein mit Frau Umlaie Joachim die Schumann'schen Duette „Wenn ich ein Vöglein wär“, „Herbstlied“, „Schön Vöglein“. Ihre Stimmreise erwies sich meistens als noch sehr anständig, besonders in der mittleren und tieferen Lage. Die Meisterin Frau Joachim gab zu hören: „Gemma's Klage“ von Schubert, dielieder „Der Sonntag am Rhein“ und „Geständniß“ von Schumann, so wie sie außerdem die erste Stimme in den vorerwähnten Schumann'schen Duetten sang. Die von Herrn Professor Joachim gespendeten Beiträge bestanden in einer Chaconne von Vitti und in der Fdur-Romance von Beethoven, und die des Pianisten Herrn Barts aus Potsdam in der Toccatte Op. 7 von Schumann und einigen Chopin'schen Stücken. — Das gestern im Victoria-Theater stattgehabte patriotische Concert zum Besten des Königl. Wilhelm-Vereins war ziemlich bunt, und brachte eine und mehrstimmige patriotische Männerlieder, Militärmärsche, Declamationen, eine Romance für Cornet à piston, von dem Kammermusiker Kestel componirt und vorgetragen, Spontini's „Vorfahrt“, musikalische Erinnerungen an die Jahre 1813—1815 von Biebrecht, u. u. — Der günstige Erfolg, den die neulich von Herrn Slov. di Dio in der Garnisonkirche veranstaltete geistliche Musikaufführung in artistischer und materieller Beziehung hatte, veranlaßt genannten Herrn zu einer zweiten derartigen und demnächst stattzuführenden Production. Unter andern sollen darin auch Parthen aus Rossini's Messo solennelle zur Vorführung gelangen. — Wie wir vernehmen, wird Frau Clara Schumann Berlin zu ihrem dauernden Aufenthaltsort wählen.

* Hamburg, 9 Oct. Das Gastspiel des Ehepaars Artot-Padilla, welches den 20. Sept. begonnen und noch bis Mitte nächster Woche währt, liefert Cassenresultate, wie sie bei jeder Zeit nur immer zu wünschen waren; man sieht, welcher bevorzugten Beliebtheit sich das Sängerepaar hierorts beim Publicum erfreut. Frau Artot ist vielleicht stimmlich nicht mehr ganz die Alte, was sie aber wiederum als Gesangs-virtuosin in ihren Leistungen bot, wie künstlerisch vollendet sie ihre dramatischen Aufgaben löst, könnte uns fast auf's Neue verleiten, für sie in die Ruhmesposanne zu stoßen, wäre es nicht schon so häufig in diesen Blättern geschehen. Von hier bekannten Rollen gab sie die Rosine, Violetta, Leonore (Traubadour), Maddalena (Migolotto), außerdem neu die Valentine und das Gretchen im Faust in deutscher Sprache. Besonders mit letzterer Rolle reüssirte sie ausnehmend, wogegen ihre Valentine, vermöge der darin gestellten stimmlichen Anforderungen weniger durchschlagen wollte. Herr Padilla ist gleichfalls ein lieber Bekannter und macht auch diesmal wieder durch sein klangvolles, weiches Baritonorgan, dessen Wirkung vorzugsweise in leiseren Momenten eine treffliche ist, außerdem durch seine gute Gesangsmannier und charakteristische Spielweise den gewolltesten Eindruck. Von unseren Kräften sang Herr Bary den Alfired in der Traviata italienisch und zwar mit vielem Glück. Am Dienstag geht man noch mit beiden Gästen Donizetti's „Favoritin“. Der in letzter Zeit neuchinhabirte „Wildschütz“ hat in der guten Ausübung seitens sämmtlicher Mitwirkenden sehr angesprochen. Zum 16. Oct. ist das erste Gastspiel des Herrn Th. Wachtel anmonstrirt. In der Besetzung der ersten Cavellmeisterstelle ist eine Veränderung eingetreten, Herr Fischer, der bisherige Inhaber derselben, ist plötzlich nach Wien ans Hofoperntheater berufen worden und ist zu seinem Ersatzmann Herr Dumont aus Breslau auserschen worden, der auch schon eingetroffen und in kommenden Woche seine neue Function antritt. Hier weiß man noch nichts definitives, wer der Nachfolger des Herrn Ernst sein wird, jedenfalls findet bis Anfang Mai kein Directionswechsel statt.

* Königsberg, 4. October. Nachdem verschiedene Wohltätigkeitsconcerte musikalischer Vereine in Gärten stattgefunden, beziehungsweise in benachbarte Säle hineingeregnet worden waren, ist die eigentliche Saison durch ein Concert der musikalischen Akademie eröffnet worden, welches am 24. Sept. in der Schlosskirche zum Besten des Provinzialvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger vor sehr zahlreichen Zuhörern stattfand, und eine recht erhebliche Einnahme abwarf. Festgehendes sowohl der Stimmung unserer Tage als auch den durch den Krieg noch mehr reduzierten Orchesterverhältnissen Königsbergs Rechnung tragende Programm kam zur Aufführung: Magnificat von Durante (Chor, Soli und Orchester); Salvum fac regem von C. Böwe; „Vater unser“ von F. C. Hessla, Chöre (letzterer mit 4 Soli) ohne Begleitung; „Eine feste Burg ist unser Gott“, Cantate von C. Bach (Chor, Soli und Orchester). In der Mitte des zweiten Theils hatte die gegenwärtig hier weilende (von Paris geklebene) Concertsängerin Fräulein von Facius geistliche Liedchen von E. Hoffmann (Op. 8) vorzutragen; freundlichst übernommen; sie erkrankte aber leider am Tage vor der Aufführung und Frau Pochmann-Schulz hatte die Ehrenwürdigkeit statt ihrer einzutreten und Arien von Händel (aus dem Messias) und J. S. Bach („Mein gläubiges Herz“) vorzutragen. Am folgenden Tage, den 25. Sept., erfolgte die Wiedereröffnung des seit dem Beethovenfeste geschlossenen und in seinem Innern geschmackvoll umgekauften Stadttheaters mit der Jubel-Ouverture von Weber und Vorhang „Egar und Zimmermann.“ In der Zwischenzeit war in dem Wilhelmshof (Sommer-) Theater gespielt, die Oper aber fast gar nicht berührt worden.

* London, 7. Oct. Im Crystalpalast wurden am 1. Oct. die Concerte wieder aufgenommen. Das Programm zeigt die gewohnte Gediegenheit und setzt zugleich für Neues. So nennt es drei Nummern vom diesjährigen Musikfest, eine Arie aus dem Dratorium „St. Peter“ von Benedict, Arie aus „Paradies und Peri“ von Barnett, Ouverture di ballo von Arthur S. Sullivan. Halké spielt Beethoven's Gdur-Concert und wie es scheint, will man dessen Sinfonien der Reihe nach durchnehmen; das erste Concert nennt die erste und zum zweiten Concert ist die zweite Sinfonie von Beethoven angezeigt. Den Beschluß des Programms vom 1. October macht der Marsch aus Bachner's Suite No. 1. In dem gewaltigen Raum des Händel-Orchesters konnte man unlängst wieder das Schauspiel einer Vereinigung von 5000 jugendlichen Sängern aus den Schulen Londons genießen. Den vielköpfigen Körper, der in Hymnen, Psalmen, Glee's und der Nationalhymne die Luft erschüttern machte, dirigierte John Gullah. Einen Nachgenuss bot der wundervolle Part und ein brillantes Feuerwerk, daß den Zuschauern die Sprengung der Brücke bei Aeth zu verflüsslichen sich bemühte. Das Gaiety Theater in London, das sich jetzt in englischen Dieren versucht, bringt auch Cherubini's „Les deux Journées“ mit Santley als Wasserträger — Hoch oben im Norden des Landes gelehrt der Gesang überraschend; in Aberdeen nahm ein 1000stimmiger Chor (darunter über 400 Soprane) seine Uebungen auf und in Glasgow gab der dortige Chorverein im Schiff der Kathedrale ein Concert mit sacred music v. h. Motetten, Psalmen. In Vorbereitung ist Sullivan's Prodigal son, wozu das „deutsche“ Orchester von Edinburgh angestellt wird; die Soli dabei singen Edith Wynne, Drabbi, Sims Reeves und „Perr“ Steddausen. Man sieht, der Verein läßt es sich etwas kosten. — Ein Concert in der Philharmonio Hall in Liverpool nennt Liebens, die mit zwei trischen Balladen besonders gefiel; eine Mlle Elise Hansen spielte Harfensolo; neu waren im Gesang Mlle. Leon Duval und Signor Bizzani. Die philharmonischen Concerte wird, wie gewöhnlich, Benedict dirigiren; Mendelssohn's „Athalia“ ist für das erste Concert angesetzt. Für die Patti-Concerte, die Strakosch dirigirt, waren die Altistin Mad. Paley-Whitlock und die Herren Urio, Felli, Soboll und Delle Sedie engagirt; als Pianistin wird zum ersten Mal eine Mlle. Therese Carreno genannt. In Dublin gehen die Opernwege hoch. Am 12. Sept. begann dort eine italienische Saison mit der Mapleson-Gesellschaft, die dann auch in Liverpool, Manchester und im November im Coventgarden in London aufzutreten wird. Die Vorstellungen waren Anfangs dünn, dann aber stark besucht. Lucrezia Borgia mit Liebens, Scalchi (Orsini), Fanelli (Senaro), Antonucci (Hergog) machte den Anfang. Liebens gefiel natürlich sehr. Einen guten Eindruck machte Sig. Cotogni (Ricardo) in Bellini's „I Puritani“, nicht minder Sinico (Elvira) und Bizzani (Arturo). Trovatore, Barbier, Norma, Don Giovanni, la Nozze, Faust folgten. Als Rosine trat zum ersten Mal Mlle. Leon Duval auf und man lobt ihre klagende Stimme; noch mehr gefiel sie als Margherita. Cotogni glänzte als Figaro. Le nozze war trefflich besetzt mit Liebens (Gräfin), Trebelli (Cherubino), Sinico (Susanne). Alle aber überstrahlte Fräulein Muroka, die als Antina, Lucia, Königin der Nacht, ausenweise

dem Publicum den Kopf verdreht zu haben scheint. Doch ging Alles ohne Schaden vorüber und blieb noch Raum, um Tietjens als Semiramis und Trebelli als Mesace groß zu finden. In ihren freien Stunden traten Tietjens und ihre Nichte, Mlle. Sandrina, als Verkäuferinnen in einem zu Wesen katholischer Armen errichteten Bazar auf. Es ist zum Erstaunen, wie viel Enthusiasmus in diesem Lande jährlich verbraucht wird. Wer die Schwärmerei für die Mission mit angesehen, hätte es nicht für möglich gehalten, daß man sich in der ersten Zeit für irgend eine Sängerin interessieren würde, doch die Kränze welken in England nie. Mlle. Nilsson zog nach ihrem englischen Triumphezuge schnurstracks nach Amerika und heimte gleich im ersten Concert 4800 Dollars (900 Pfd. Sterl.) ein. — Benedict durfte die Partitur seines Oratoriums „St. Peter“ der Königin dediciren; damit ist dessen Weg durch alle drei Reiche gesichert. — Der Jählichkeit der Republik zu entgehen, sind von Frankreich Huber, Gounod, Boitefful (der Contrabaß-Virtuose), Fürst Poniatowsky und Mad. Albini (Gräfin von Pepelle) in London eingetroffen.

* Copenhagen, 1. Oct. Schon vier Wochen in die Saison hineingerückt und noch kein einziges erwähnenswerthes Concert, noch keine einzige neue oder neu einstudirte Oper auf unserer einzigen Opernbühne, dem Königl. Theater. Wir dürfen aber doch nicht vergessen zu notiren, daß die nationale Oper „Aiden Kirken“ von Hartmann sen. jubiliert hat, indem dieselbe letzten Montag ihre 50. Aufführung erlebte. Dieselbe sieht, zur Ehre des Componisten, jetzt noch viel höher in der Gunst des Publicums als bei ihrem ersten Erscheinen. In „Iphigenia in Aulis“ (selbstverständlich in der Wagner'schen Bearbeitung) hat die neue Primadonna unserer Oper, Fräulein Pfeil, sich als Klytemnestra versucht, während die Frau Blind, zu deren besten Rollen diese Königin gehört, krank war. Die junge Dame hat etwas ganz Vorzügliches geleistet, welches auch sowohl Seitens des Publicums als der Presse anerkannt worden ist.

* St. Petersburg, 6. Oct. Am 3. Oct. fand an der russischen Oper im Marien-Theater das Debut des Fräulein Pauline Demitjky in der Rolle der Margarethe und zugleich das erste Wiederauftreten des Fräulein Elisabeth Sawrowsky in der Rolle des Siebel in Gounods „Faust“ statt; das Theater war überfüllt, der Success so allgemein wie enthusiastisch und der Hervorruf bei offener Scene, sowie nach den Abschlüssen und am Schluß der Oper schien keine Grenzen zu haben. Beide junge Damen sind bekanntlich Schülerinnen des hiesigen Conservatoriums, aus der Classe der Frau Nissen-Saloman; die Stimme des Fräulein Sawrowsky schien, nach ihrem, während ihres glänzenden Gastspiels in Odessa errungenen Triumphe, wo möglich noch frischer und klangvoller als zuvor. Fräulein Demitjky, welche während der letzten Saison bereits an der italienischen Oper im Drurylane-Theater in London engagirt war, verbindet mit einer vortrefflichen Gesangs-Methode ein überaus einnehmendes Aeußeres, und dieselbe ist eine reizende Erscheinung für Rollen wie die Rosine, Zerline, Lucia, Nachtswandlerin u. Die Margarethe im „Faust“ liegt zu tief für ihre Stimme. Es wollte uns jedoch scheinen, als ob ihre Stimme für das große und wenig akustisch-vorzuziehende Marien-Theater nicht immer ausreichend ist; wenigstens klang dieselbe, bevor die junge Künstlerin uns verlassen, bei Gelegenheit der Examen des Conservatoriums, damals unbedingt viel frischer und kräftiger. Herr Paleczek ist ein vortrefflicher Mesophafoles und auch er war Gegenstand häufiger lebhafter Ovationen; sowie Fräulein Sawrowsky ihre Arie im dritten Act auf lebhaftes Verlangen wiederholen mußte, so wurde auch der Serenade des Mesophafoles im vierten Act die Ehre des Tacapo zu Theil, welchem Verlangen Herr Paleczek gleichfalls Folge leistete; die Rolle des Valentin wurde diesmal durch Herrn Korssoff ausgeführt, doch gelang es demselben nicht, den bisherigen Darsteller dieser Rolle, Herrn Melnikoff, welcher dieselbe zu seinen besten Partien zählt, zu ersetzen. — Es wird gegenwärtig eine National-Collekte im ganzen russischen Reiche veranstaltet, um Glinka ein Monument in dessen Vaterstadt Smolensk zu errichten; Herr Balakireff beabsichtigt auch hier Concerte zu diesem Zweck zu geben. Glinka's Oper „Russlan und Lubimilla“ wird nächstens mit ganz neuen Decorationen und Costümen in Scene gehen; Fräulein Demitjky wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in der Rolle der Borislawna auftreten. — Der seit Jahren hier anhängige Pianist, Professor an der mit der Kaiserlichen Hofcänger-Capelle verbundenen Musikschule, Herr Bromberger, langjähriger musikalischer Berichterhalter in der deutschen St. Petersburger Zeitung, hat St. Petersburg verlassen und ist nach Wien übergesiedelt. — Anton Rubinstein ist angekommen und wird nach zweijähriger Abwesenheit wieder seinen Aufenthalt hier nehmen.

* Ueber Wagners „Meistersinger“ nach ihrer Wiederaufführung im Opernhaufe zu Berlin schreibt G. Engel in der Vossischen Zeitung ein beachtenswertes Wort, er sagt: „Es darf als ein günstiges Vorzeichen für Richard Wagner's Meistersinger betrachtet werden, daß die erste Aufführung dieses Werkes in der neuen Saison, die am Dienstag stattfand, zugleich die erste Vorstellung war, welche das Opernhaus wieder ganz erfüllt hatte. Wenn der Ernst der Zeit die Neigung für Theater und Musik bisher nicht hat aufkommen lassen, so stellt sich das Verhältniß sofort anders, da es sich um eine Schöpfung handelt, die nicht für flüchtige Unterhaltung, sondern zu tieferer Erbauung geschrieben ist und um welche der Streit der Kunstansichten hin und her wegt; gerade darum, weil es sich bei Wagner nicht um ein einzelnes Kunstwerk, sondern um ein Kunstprincip handelt, vermögen seine Schöpfungen der Ungunst der Zeiten Trost zu bieten. Auch die Verschiedenheit des Erfolges, die sich zwischen früheren Aufführungen und der jüngsten herausstellte, giebt zu Beleuchtungen Anlaß. Bekanntlich endete in der ersten Zeit der zweite Akt mit der bedeutlichen Brüllscene niemals, ohne auch im Publikum einen furchtbaren Lärm heraufzubeschwören, wie er sonst in der Geschichte unseres Theaters unerhört war. Diesmal schienen alle skandalstüchtigen Elemente fern geblieben. Der Akt schloß ungehört, und es wurden ohne allen Widerspruch und recht herzlich die Hauptdarsteller gerufen, zweimal sogar; ja das Publikum wollte sich, als sie nicht sofort erschienen, gar nicht beruhigen und setzte mehrere Minuten lang den Versuch, sie zum zweiten Mal vor den Vorhang zu citiren, auf das Eifrigste fort. Ob nun für alle Zukunft die Brüllscene vor den Ausbrüchen des Unwillens gesichert, wollen wir nicht behaupten; denn daß sie ernstlich zu verlegen geeignet, bleibt nicht zu leugnen. Zwei hervortretende Eigenschaften der Wagner'schen Oper dürften indeß gerade heute zu allgemeinerer Schätzung gelangen: die Tiefe der Kunstauffassung, die sich darin ausdrückt, und die echt deutsche Grundgesinnung. Wie viel Irrthümliches oder Einseitiges auch in den auf die äußerste Spitze getriebenen Principien Wagner's liegen mag, weit abgeworfen hat er von sich alles Schablonenhafte und alles auf oberflächliches Amusement berechnete französische Wesen; in einer Stunde, da die deutsche Nation sich selbst gefunden hat, wird sie auch gelblich sich auf ihr wahres Wesen zu besinnen erhabile Kraft gewinnen. Der Einfluß von Paris hat uns zu sehr daran gewöhnt, von der Bühne nur äußerliche Zerstreuung und groben sinnlichen Reiz zu verlangen; um das Theater auf seinen idealen Höhepunkt zu erheben, mußte eine gründliche Abrechnung mit französischem Wesen gehalten werden. Hoffentlich wird der politische auch eine geistige folgen, und die unheiligen Ausbündungen der „heiligen Stadt“ werden auf ihre ursprüngliche Quelle zurückgelenkt werden.“

* Die nächste Novität der königl. Oper in Berlin wird Hofsers Oper „Brithjof“ sein und steht deren Aufführung, welche überhaupt die erste dieses Werkes ist, im Laufe des November unter Leitung des Capellmeister Eckert in Aussicht. Die Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Wallinger, Emil Lehmann und der Herren Niemann, Beh, Behrens und Frick. — Neu einstudirt und mit vollständig neuer Besetzung wird zuvörderst Aukers Oper „Die Krondiamanten“ in Scene gehen.

* August Bangert hat eine neue Oper vollendet: „Der Trübchen“, Text von Alexander Levy.

* Das neue „Nationaltheater“ in Berlin wurde am 8. October mit Hoffmeister's „Tell“ eröffnet.

* In München kamen H. Wagners „Meistersinger“, neu einstudirt, zur Aufführung. „Hans Sachs“ wurde von Herrn Kundermann gesungen, die kleine Partie der „Magdalena“ von Frau Dieß als Gast, da dieselbe bekanntlich Opernmitglied des königl. Hoftheaters, erst in den Wintermonaten ihrer Stimme zuzugende Rollen nach getroffener Bestimmung singen wird.

* Im Bester Nationaltheater wurde am 4. Oct. Ritter von Adelsburg's Oper: „Briny“ aufgeführt und fand günstige Aufnahme.

* Mit einem alten Uebelstande wird endlich im Wiener Burgtheater gehandelt werden. Die oft belächelte Zwischenakt-Musik wird reorganisiert werden. Der bisherige Capellmeister Litz wird pensionirt und Herr Hofcapellmeister Proch, der nach dreißigjähriger Thätigkeit aus dem Operntheater scheidet, übernimmt die Leitung der Capelle. An Proch's Stelle tritt Herr Capellmeister Fischer vom Hamburger Stadttheater.

* Herr Capellmeister Fischer in Hamburg ist an das Hofoperntheater in Wien berufen worden. An seine Stelle tritt Herr Dumont aus Breslau.

* Fräulein Gabriele Krauß von der großen Oper in Paris, deren Engagement der Krieg löste, ist am Scala-Theater in Mailand unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt.

* Fräulein Emilie Wubernicaet, eine junge Sängerin aus Prag, hat vor einigen Tagen im Opernhause in Berlin Probe gesungen und in Folge dessen einen Antrag zum Gastspiel erhalten. Dasselbe wird im November stattfinden.

* Fräulein Schmiedtler vom Stadttheater in Königsberg gastirte in Dresden im Hoftheater als Susanne in „Figaros Hochzeit“ und fand Beifall.

* Fräulein Lambertti vom Hamburger Stadttheater begann am Sonnabend ein Gastspiel in Berlin im Kroll'schen Theater als Alcmena im „Troubadour“. Fräulein Lambertti ist im Besitze eines Mezzosopranes von bedeutendem Umfange. Der Vortrag und die Darstellung selbst verriethen gleich gute Schule. Mehr Applaus und wiederholte Hervorrufe lehnzten die verdienstliche Leistung der Sängerin.

* Fräulein Anna Boom hat in neuerer Zeit zweimal auf der Kroll'schen Bühne in Berlin gastirt und namentlich als „Alcmena“ im „Troubadour“ einen sehr günstigen Erfolg erzielt. Die mit den glänzendsten äußeren Mitteln und schönsten Fähigkeiten ausgestattete junge Künstlerin ist unter günstigen Bedingungen vor Kurzem am Hoftheater in Carlsruhe engagirt worden.

* Herr Musikdirector Wille, welcher bekanntlich in den letzten Monaten Concerte in Petersburg gab, kehrt jetzt nach Berlin zurück und beginnt hier im Concert-hause am 14. Oct. wieder seine Concerte.

* Frau Clara Schumann wird Berlin zu ihrem bleibenden Aufenthaltsort wählen.

* Concert-Programm der Abonnementconcerte der Königl. Capelle in Dresden in der gegenwärtigen Saison im Saal des Hotel de Saxe:

I. Concert (den 8. November).

1. Ouverture „Coryanthe“ von C. M. v. Weber.
2. Sinfonie (No. 8, Bdur) von J. Haydn.
3. Sinfonie „An das Vaterland“ von J. Maff. Zum ersten Male.

II. Concert (den 6. December).

1. Sinfonie (No. 10, Cdur.) von Mozart. Zum ersten Male.
2. Ouverture „Prometheus“ von W. Bagnel. Zum ersten Male.
3. Sinfonie (No. 4, Bdur) von Beethoven.

III. Concert (den 10. Januar).

1. Ouverture „Sommerachts Traum“ von Mendelssohn.
2. Sinfonie von Svendsen. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Aladin“ von C. Kleinck. Zum ersten Male.
4. Sinfonie von J. Meh. Zum ersten Male.

IV. Concert (den 31. Januar).

1. Ouverture „Dampyr“ von H. Marschner.
2. Sinfonie von H. Ulrich. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Leonore“ (No. 1.) von Beethoven.
4. Sinfonie (No. 4, Dmoll) von R. Schumann.

V. Concert (den 14. Februar).

1. Sinfonie von Dietrich. Zum ersten Male.
2. Ballettmusik zu „Rosamunde“ von F. Schubert. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Medea“ von Cherubini.
4. Sinfonie (No. 8, Adur) von Beethoven.

VI. Concert (den 7. März).

1. Ouverture „Ueber akademische Lieder“ von F. Schneider.
2. Sinfonie (Adur) von J. Haydn. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Jessonda“ von L. Spohr.
4. Sinfonie eroica (No. 3, Bdur) von Beethoven.

* Der Reflor des deutschen Gefanges, Musikdirector G. Reichardt aus Berlin, der Componist des unsterblichen Arndt'schen Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland“, verweilte einige Tage in Leipzig und wurde bei seiner Ankunft am 4. Oct. von Freunden und Sangesbrüdern Abends 6 Uhr am Bahnhof feierlich empfangen und nach dem Hotel de Prusse geleitet. Einer der reservirten Zimmer war im Innern und äußerlich festlich geschmückt. Auf sinnige Weise war der Anfang und Schluß des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und „Das ganze Deutschland soll es sein!“ umgeben von reichem Guirlandenschmuck, über der Thür in Netzenköpfen angebracht. Gleichlich überrascht nahm der alte Herr Quartier, um später von Hunderten von Sängern mit seiner eigenen herrlichen Composition, die vollendet vorgetragen, einen mächtigen Eindruck machte, und der „Nacht am Rhein“ zc. begrüßt zu werden. Nachdem ein Vortrager des Leipziger Gau-Sängerbundes, Herr Kaufmann Hansen, herzliche Empfangsworte an den Gefeierten gerichtet, dankte Letzterer in schlichten, aber tiefgefühlten, kräftigen Worten vom Balcon des Hotel. Später vereinigte ein Commers, in dem von dem Inhaber des Hotels, Herrn Louis Kraft, in liebenswürdigster Weise zu dieser Gelegenheit eröffneten, brillant erleuchteten und geschmackvoll mit Blumen und Guirlanden decorirten großen Gartensaale, den größten Theil der Sängern, zu welchen sich noch mancher Verehrer des deutschen Männergesanges eingefunden hatte. Natürlich war der Mittelpunkt der alte Meister, welchen unzählbare Toasts feierten und der zum Ehrenmitglied des Leipziger Gau-Sängerbundes ernannt wurde. Am Schluß wurde von einem anwesenden treuen Anhänger des Männergesangs und seiner Vereine folgendes Telegramm an den König von Preußen abgesandt:

„Wilhelm I., dem sieggekrönten Oberfeldherrn der deutschen Armeen, bringe im Namen des Leipziger Gau-Sängerbundes und bei Anwesenheit des Componisten des deutschen Vaterlandsliedes, G. Reichardt, den treuen Wunsch siegreichen Erfolges
Leipzig, 5. October 1870 im „Preussischen Hofe“
der Vater eines gefallenen Kriegers.“

* Bistzt wird in Folge der jüngsten Ereignisse nicht nach Rom zurückkehren, es bleibt ihm die Wahl zwischen Weimar, von wo er als Hof-Concert- und Kammer-Musik-General-Director noch immer 2000 Thlr. jährlich bezieht, und seinem Vaterlande. Er wird in Ungarn bleiben, wenn der vorläufig Bistzt noch nicht gewonnene ungarische Episkopal-Klerus sich dazu verstehen wird, Bistzt unter dem von diesem proponirten Titel eines „General-Directors der römisch-katholischen Kirchenmusik Ungarns“ einen Jahresgehalt im Betrage von 4000 fl. zu garantiren.

* Bei der Preisvertheilung der Industrieausstellung in Cassel hat Herr J. Bittner in Leipzig den ersten Preis für Leistungen im Fache des Stängelbaues erhalten.

* Das erste eiserne Kreuz, welches einem Musiker verliehen wurde, hat sich der Hornist bei der Batallionsmusik des weipphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 Herr Aug. Wolff aus Altcarl errungen. Er erhielt diese hohe Auszeichnung wegen hervorragender Mitwirkung bei Wiedereroberung der Fahne eines sächsischen Regiments in der Schlacht bei Gravelotte, wo er freiwillig sein Instrument mit dem Gewehre vertauschte.

* Baron von Mahden, der Gemahl von Frau Lucca, hat das eiserne Kreuz erhalten und ist zum Premierlieutenant befördert worden. Uebrigens steht es mit seinem Befinden immer noch sehr übel.

* Der Dom-Capellmeister Carl Leibl, ehemals Musiklehrer am Hofe zu München, wo er auch die Königin unterrichtete, ist im 87. Lebensjahre in Geln gestorben.

Signalisten.

Dr. H. in Fr. Aufenthaltsort unbekannt. — Verwunschene Pianistin. So wird es geschehen! — F. P. in W. Unser Beileid. „Wärst nit auß g'stiegen“ zc. — H. v. B. in F. Antwort ist seiplich abgegangen. — H. Th. L. in B. Aufnahme erfolgt nach Vorschrist. — C. B. in D. Aufbau Concert für 2 Hörner vergiffen. —

Foyer.

* Folgendes Musikanterstücken wird der Schlesiſchen Zeitung berichtet: Das 4. Poſen'sche Infanterie-Regiment Nr. 59 hatte in der Schlacht bei Sedan zum Vorgehen das Gewäch abgelegt und nur wenige bewaffnete Leute, ſo wie das Muſikkorps zur Bewachung der Tornifter zurückgeſaſſen. Die Erſteren waren, nachdem ſie ihre Gewehre abgelegt, mit einem Theile der Hautboiſten, um Waſſer zu holen, in das Dorf St.onge hinabgeſtiegen, als plötzlich einer der zurückgebliebenen Hautboiſten dem Muſikmeiſter Müller meldete, daß er an der nahegelegenen Waldſtore feindliche Infanterie und Cavallerie geſehen habe. Der brave Muſikmeiſter rief ſofort einige ſeiner zudringlichſten Leute zu ſich, bewaffnete dieſelben mit den Gewehren der Muſikler, zog ſeinen Degen und rückte an der Spitze ſeiner todesmuthigen Schaar gegen die ihm bezeichnete Liſſere vor. Wackerſich ſah auch er hier mehrere Infanteriſten und Cavalleriſten, welche den Saum des Waldes beſetzt hielten. Ohne Beſinnen ließ er das Gewehr ſinken und eilte unter lautem Hurrah ſeinen Degen ſchwingend, ſtürmend gegen den Wald vor. Einige Schüſſe aus demſelben hielten den Sturmloſch ebenſowenig auf, als ſie Schaden thaten, und als die Liſſere glücklich erreicht war, ſtreckten zehn Infanteriſten und drei Cürassiſſere vor den braven Hautboiſten ihre Waſſen. Das freudige Erkennen der aus dem Gefechte ſpät zurückkehrenden Bataillone über dieſe Waſſenthat ihres ſelbſtlichen Muſikkorps, das ſeitdem die todsbringenden Zündnadel-Gewehre längſt wieder mit Piccolo und Clarinette vertauſcht hatte, kann man ſich denken. Dem braven Muſikmeiſter W. Müller aber wurde für ſein tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiſerne Kreuz verliehen — eine Auszeichnung an welcher das ganze Regiment um ſo freudigeren Antheil nimmt, als der Brave ſich weſentliche Verdienſte dadurch erworben hat, daß er bei allen Gefechten, die das Regiment bis jetzt beſtanden hat, mit ſeinen Leuten ſelbſt die Verwundeten aus dem Gefechte getragen hat.

* An die Saarbrücker ſtädtiſche Behörde kam dieſer Tage ein Schreiben des Commando's vom Füſſiliers-Bataillon des 40. Infanterie-Regiments des Inbalt, daß aus Deutſchland zahlreiche Gaben eingingen, welche für einen gewiſſen Füſſilier August Kufſche beſtimmt ſeien. (Derſelbe iſt bekanntlich der ſingende Verfaſſer des „Napoliſums“-Liedes.) Da aber ein Soldat ſolchen Namens weder jetzt noch früher bei ſeinem Bataillone ſiehe, glaube der Commandant im Sinne der freundlichen Gaben zu handeln, wenn er die aus Cigaren, Tabak, Pfeifen, Geld u. beſtehenden Gaben der Mannſchaft des Bataillons vertheile, die erklären, alle „Kufſches“ zu ſein. Eine ebenſo für den gemüthlichen Kufſche geſandte ſchöne Uhr habe er unter Zuſtimmung ſämmtlicher Kameraden einem Füſſilier übergeben, der ſich in einem der letzten Gefechte, beſonders tapfer benommen hätte, und ſeines Humors wegen jetzt von der Mannſchaft den Spitznamen Kufſche erhalten habe.

* In Würzburg erhielt ein frommer Altbayer einige Cigaren; ſchnurſchnur ſetzte er ſich eine an und meinte dann, die liſternen Blitze der Franzoſen gewahrend: „Gott, ſo was ſchmedet euch auch?“ Sprach's und vertheilte den Reſt an ſeine Schützlinge, die darüber hocherfreut ſchienen. Doch das war dem biederem Altbayer nicht genug und er hielt noch eine kleine Strafpredigt. „Wie ſagt man denn, wenn man was geſchenkt kriegt? Merot ſagt man. Glaubt ihr denn, ich hätte nichts dabei gelernt, wie ich Frankreich mit erobern geholten hab'? Also merot!“ commandirt er und merot ſchrien die Franzoſen nach. „So gehört ſich's“, meinte der Bayer, ſieg auf den Wangen und fort ging's wieder dem Reſſelnde zu.

* Ein ſehr erbitterter franzöſiſcher Muſiker ſchleuderte, als die deutſchen Truppen in Straßburg einrückten, einem habsbüſchen Unterofficier ſein Trombon mit dem Ruſe zu: „Voilà un ſouvenir de Strassbourg!“

* Was iſt ſchwarz? Wenn ein ſchwarzer Turco in einer Neumondnacht in einer engen, unterleuchteten Straſe in einem dunklen Keller aus einer ſchwarzen Taffe ſchwarzen Kaffee trinkt und dabei ſchwarze Gedanken hat.“

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

6. u. 11. Oct. Hugonotten von Meyerbeer.
7. u. 12. Oct. Zuehen-Hugenren v. Scholz.
9. Oct. Meistersinger v. Wagner.
14. Oct. Lohengrin von Wagner.

Kroll's Theater.

1. Oct. Tell v. Rossini.
2. u. 4. Oct. Freischütz. Weber.
3. Oct. Martha v. Flotow.
5. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
6. Oct. Stumme v. Anber.
7. u. 9. Oct. Hochzeits des Figaro v. Mozart.
9. Oct. Troubadour v. Verdi.
10. Oct. Lucia v. Donizetti.

National-Theater.

Wien.

4. u. 9. Oct. Lohengrin v. Wagner.
5. Oct. Margarethe v. Gounod.
6. Oct. Sandmühl. Ballet.
7. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
8. Oct. Monte-Cristo. Ballet.
10. Oct. Freischütz v. Weber.

Hirschen.

Königl. Hoftheater.

8. Oct. Die Meistersinger von Wagner.
10. Oct. Weiße Dame v. Boieldieu.
12. Oct. Lohengrin v. Wagner.
E. Hof v. Nationaltheater.
2. Oct. Freischütz v. Weber.
5. Oct. Margarethe v. Scholz.
9. Oct. Meistersinger v. Wagner.

Weinmar.

21. Sept. Freischütz v. Weber.
28. Sept. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Gassel.

K. Hoftheater.

17. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
20. Aug. Orpheus und Euridice v. Gluck.
22. Aug. Freischütz v. Weber.
25. Aug. Fliegender Holländer v. Wagner.
27. Aug. Kermes v. Beethoven.
28. Aug. u. 29. Sept. Zauberflöte v. Mozart.

31. Aug. Margarethe v. Gounod.
3. Sept. Troubadour v. Verdi.
8. Sept. Einführung v. Mozart.
11. Sept. Oberon v. Weber.
14. Sept. Figaro Hochzeit v. Mozart.
18. u. 24. Sept. Zampa v. Herold.
19. Sept. Waffenschmied von Lortzing.
26. Sept. Stradella v. Flotow.
29. Sept. Fiesco v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. u. 30. Sept. Maier und Schlosser v. Anber.
5. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
7. Sept. Martha v. Flotow.
9. Sept. Lucia von Donizetti.
11. Sept. Oberon v. Weber.
13. Sept. Waffenschmied von Lortzing.
15. Sept. Lucia von Donizetti.
17. u. 27. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

20. Sept. Barbiere v. Rossini.
21. Sept. Stradella v. Flotow.
23. Sept. Hermann v. Verdi.
25. Sept. Nordstern v. Meyerbeer.
28. Sept. Prophet v. Meyerbeer.

Leipzig.

7. Oct. Liebesnacht v. Donizetti.
9. Oct. Don Juan v. Mozart.
10. Oct. Freischütz v. Weber.

Hamburg.

Stadttheater.

2. u. 7. Aug. Tell v. Rossini.
3. u. 10. Aug. Freischütz v. Weber.
5. Aug. 27. Sept. Faust v. Gounod.
8. Aug. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
10. u. 19. Aug. 20. Sept. 3. und 9. Oct. Barbiere v. Rossini.
12. u. 24. Aug. 24. u. 29. Sept. Troubadour v. Verdi.
14. Aug. Robert v. Meyerbeer.
17. u. 23. Aug. Martha v. Flotow.
21. u. 26. Aug. Die Jüdin von Halévy.

28. 29. u. 31. Aug. Zuehen-Hugenren v. Scholz.
2. Sept. Figaro Hochzeit von Mozart.
4. Sept. Affkammer v. Meyerbeer.
7. u. 11. Sept. Kermes v. Verdi.
11. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. 22. u. 28. Sept. Wilhelm Tell v. Lortzing.
22. Sept. Hugonotten v. Meyerbeer.

Götting.

Stadttheater.

2. Oct. Don Juan v. Mozart.
4. Oct. Barbiere v. Rossini.
5. Oct. Norma v. Bellini.
9. Oct. Hugonotten v. Meyerbeer.
St. Petersburger.
Kaiserliche Theater.
Russische Oper.)
3. u. 7. Oct. Faust v. Gounod.
5. Oct. Das Leben für den Czar v. Gluck.
9. Oct. Stumme v. Anber.

4. Oct. König Candide. Ballet.
9. Oct. Die Hugenotten. Ballet.
9. Oct. Das Hochgericht. Ballet.

Concertrevue.

Leipzig.

19. Oct. 2. Abonnementsconcert im Gewandhaus-Saal.
Ort. Jünglinge in Aulis v. Gluck.
Regatta v. Arie aus Alcide v. Gluck. Ges. v. Frau Joachim.
Concert f. Viol. von Beethoven, dirig. v. Frau Joachim.
Lieder mit Pflö. Ges. von Frau Joachim.
Chaconne f. Viol. v. Vissl. dirig. v. Frau Joachim.
Sinf. in Dmoll v. A. Dietrich.

Kirchenmusik.

- Dresden, 7. Oct. In d. evangel. Hofkirche. Geistl. Musikführung zum Besten d. Invaliden d. sächs. Armeen, veranstaltet v. Hrn. Hofcantor Lorenz mit Mitwirk. v. Frau Otto-Albrecht d. Herren Bernhard u. Quisener.
Frankfurt, Fuge f. Orgel in A-dur v. Breug.
Gebet v. Lechner.
Königsmesse v. Cherubini.
Arie aus Sanson v. Handel.
Trennung v. Faust.
Leipzig, 8. Oct. In d. Thomaskirche. Motette. "Seele, was betrübst du dich". v. Reinecke.
"Herr, ich schreie zu dir" von Hauptmann.
8. Oct. In der Nicolikirche. Gloria v. Hummel.
Wien, 9. Oct. In d. Hofcapella. Schlußgottesdienst in B. Haydn. Gedr. v. Umlauf. Oratorio. v. Cherubini.
9. Oct. In der Hofkapellkirche. Messe v. Feindl. Grad. v. J. Krall. Offertor. v. Eder.
9. Oct. In d. italien. Nationalkirche. Kyrieleise in D v. Raff. Psalm in Dm v. J. Raff. Deut in Bm v. Cherubini.

Adressbuch.

der
Signale für die musikalische Welt.

- Albani, Med., in London.
Arto-Padilla, in Hamburg.
Bastini, in Moskau.
Biss, zurück nach Berlin.
Bosch, in Moskau.
Botstein, in London.
Gayer-Luchoway, Frau von, in New-York.
Gounod, in London.
Hauisch, Natalie, in Dresden.
Joachim, Jos., in Leipzig.
Joachim, Amalie, in Leipzig.
Krebs, Mary, in New-York.
Liszt in Ungarn.
Marchini, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
Meier, Sophie, in Berlin.
Murska, Fr., in London.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Oregni, Agaja, in Hannover.
Padilla, in Moskau.
Patti, Adelina, in London.
Promberger aus St. Petersburg, übergesiedelt nach Wien.
Rabe, Hedwig, in Berlin.
Schmeddeker, Fr., in Dresden.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Silva, Constance, in Wien.
Stamjo, in Moskau.
Singer, in Moskau.
Trenschel-Bettini, Med., in Moskau.
Treutwein, in London.
Folger, Eugene, in Moskau.

Ankündigungen.

Die Eröffnung der von

Professor Johann Skiwa

gegründeten

Musik - Lehr - Anstalt

für Pianoforte, Harmonium und Composition, sowie Elementarunterricht bis zur vollkommenen künstlerischen Ausbildung

findet am 1. October 1870 statt.

Lehrkräfte sind:

Für Pianoforte { Vorbereitungs - Classe: Herr Sauer.
Ausbildungs - Classe: Professor J. Skiwa.

Für Harmonium { Professor Skiwa.

Für Harmonielehre und Composition

Professor S. v. Bellezay.

Aufnahmen finden an Wochentagen von 1 bis 3 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Ausführliche Lehrprogramme sind in der Wohnung des Gefertigten, sowie in den k. k. Hof-Musikalien-Handlungen der Herren Haslinger und Spina (Graben), in den Musikalien-Handlungen der Herren Gotthard und Wessely (Kohlmarkt) und A. Bösendorfer (Herrengasse) zu haben.

Professor Johann Skiwa.

Wien, Mariahilf, Engelgasse No. 3, II. Stock, Thür 15.

Nächst dem Wiedner Theater.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Vuillaume in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel

Miniatur-Stimmgabeln das Dutzend

Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück

das Dutzend

Stk.	74
—	15
2	74
—	15
2	124
—	4

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Dass die Musikdirector-Stelle in Chemnitz besetzt ist, bringt den zahlreichen Bewerbern hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme.
Chemnitz, den 10. October 1870. **H. Buchner.**

Zur Führung meines hiesigen Musikaliengeschäftes suche ich einen tüchtigen, gewandten Gehilfen, der schon in grösseren Musikalienhandlungen gearbeitet, auf ein dauerndes Engagement reflectirt und wo möglich Clavier spielt.

Offerten erbittet direct hierher.

Nürnberg, im October 1870.

Wilhelm Schmid.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämtliche Requisitionen für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preisconrante auf Verlangen gratis),
T. Gentzsch,
Stadorchestermittglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfehl't sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfehl't sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Das Ziel aller pädagogischen Bestrebungen ist Vereinfachung der Lehr-Methode. Im Clavier-Unterricht sind die letzten Begriffe, auf welche man, nach Secirung aller Methoden und Schulen zurückgeführt wird: 1) Zeitmessen, 2) Anschlag. Damit muss der Clavier-Unterricht beginnen und sich unablässig mit dem Aushau dieser Grundgedanken beschäftigen, wenn es der Schüler zu einer reellen Leistungsfähigkeit bringen soll. Die Richtigkeit dieses Gedankens kennt jeder erfahrene Clavierlehrer; bis jetzt hat es aber an einem Studienwerk für Anfänger gefehlt, welches diesen Gedanken zur Thatsache erhebt. Es wird daher im Interesse aller ernsten Bestrebungen auf die eben erschienene

Basis

für den

Clavier-Unterricht im Heinrich Schmidt'schen Conservatorium,

enthaltend

22 Uebungen zur Entwicklung des vollkommenen Clavier-Anschlages, der Rhythmik und des gebundenen Spiels

von

Heinrich Schmidt.

Berlin, im Selbstverlage, Charlottenstr. 87.

hingewiesen. Dieselbe wird besonders denjenigen Herren Musikern von grossem Nutzen sein, welche neben ihrem Instrument noch andere Verdienste wünschen, indem diese „Basis“ sie in den Stand setzt, **guten Clavier-Unterricht** zu ertheilen. Diejenigen Herren, welche diese „Basis“ in der Absicht kennen zu lernen wünschen, dieselbe, sofern sie für das befunden wird, was sie verspricht, beim Clavier-Unterrichte zu verwenden, können auf desfallsigen Wunsch ein Probe-Exemplar erhalten.

Heinrich Schmidt,
Berlin, Charlottenstr. 87.

Für Gesangvereine!

Für patriotische Aufführungen empfehlen wir folgende soeben in neuen Ausgaben erscheinende Werke von

Spontini und C. M. v. Weber.

I.

Weber's Cantate: „Kampf und Sieg,“

zur Feier der Vernichtung des Feindes im Juni 1815 bei Waterloo und Belle-Alliance, ist eine der kräftigsten, schwungvollsten, dramatisch-lebendigsten Compositionen dieses Meisters. Die treffliche Dichtung von Wohlbrück ist für die gegenwärtige grosse Epoche (mit wenigen Aenderungen versehen) wie geschaffen. Die Aufführung kann auch mittleren Kräften anvertraut werden. Sie erfordert neben einem guten Männerchor und Sopran- und Altstimmen, nur ein Solo-Quartett, welches mit tüchtigen Dilettanten trefflich besetzt werden kann. Es erscheinen soeben folgende Ausgaben:

Orchester-Partitur: 6 Thlr. — Orchester-Stimmen: 6 Thlr.

Chorstimmen: 1 Thlr. — Solostimmen 17½ Sgr.

Clavierausz. mit Text: 1 Thlr. — Clavierausz. à 2 ms.: 20 Sgr.

II.

Weber's „Leyer und Schwert“

II. Abtheilung, für vier Männerstimmen. Op. 42.
erscheint soeben in neuer billiger Ausgabe. 8°

Partitur: 2½ Sgr. — Stimmen: 10 Sgr.

Inhalt: 1. Reiterlied. 2. Lützow's wilde Jagd. 3. Gebet. 4. Männer und Frauen. 5. Trinklied vor der Schlacht. 6. Schwerlied.

Diese äusserst billige, schöne Ausgabe wird allen Gesangvereinen willkommen sein!

III.

Spontini's unsterbliche „Borussia“

Ist durch die grossen Ereignisse der Jahre 1864, 1866 und 1870 zu dem **Besten** aller deutschen National-Gesänge geadelt worden. — Mit theilweise neuem Text versehen, der vor Allem durch sein Schlusswort:

„So führt zum Sieg Borussia
Dein einzig Volk, Germania!“

auf den Hörer die höchste Wirkung übt, wird die **Borussia** nunmehr im Munde des ganzen deutschen Volkes fortleben.

Folgende neue Ausgaben für Gesangvereine sind von uns veranstaltet:

Orch.-Partitur, Preis netto 1 Thlr. — Orch.-Stimmen, Preis ord. 3 Thlr. 20 Sgr. — 6 Chorstimmen, Preis ord. 7½ Sgr. — Solostimmen, Preis ord. 2½ Sgr. — Für Solo und Chor mit Piano, 20 Sgr. — Für Männer-Quartett, Partitur und Stimmen. 7½ Sgr. — Für gemischtes Chor, Partitur und Stimmen 7½ Sgr.

Vorräthig und zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Berlin.

Verlag u. Eigenthum der Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung.
(Hob. Sienau.)

Bei **N. Simrock** in Berlin erscheinen in einigen Tagen:

3weite Sinfonie (smoll) für grosses Orchester

von
Max Bruch.

Op. 36. Partitur und Orchesterstimmen.

Ferner:

Lieder ohne Worte

von
Felix Mendelssohn-Bartholdy,
bearbeitet für

Violine und Pianoforte

von
Ferdinand David.

Sieben Hefte.

Ferner:

Concert für Violoncell

von
Wilh. Taubert.

Mit Orchester.

Op. 173.

Mit Pianoforte.

Neue Unterhaltung-Orchester-Musik.

Seeben erschien in unserem Verlage:

Ed. Mollenhauer, Die Nachtigall (Fantasie). Polka für Orchester mit obligater Flöte 1 $\frac{1}{6}$ Thlr. für Piano 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Dessen **Goniestreiche**, Walzer für Orchester 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. für Piano 15 Sgr.
Lumbye, Hexenflöten. Polka für Orch. 1 $\frac{2}{3}$ Thlr. für Piano 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Dessen **Skandinavisches Ballet**, ein Fantasie-Stück a la Quadrille für Orchester 3 $\frac{5}{6}$ Thlr. für Piano 15 Sgr.

Den Orchesterdirigenten sind obige Werke ganz besonders zu empfehlen, da dieselben in ihrem Genre zu dem Vorzüglichsten der Neuzeit gehören.

J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller { Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Valse-Caprice

pour le
Piano
composé par
Ant. Rubinstein.
Pr. 15 Ngr.

Leipzig, im October 1870.

Barthol/ Senff.

Im Verlage von **Theodor Lichtenberg** in Breslau erschienen soeben:

Leopold Damrosch.

Op. 13. **Drei Lieder**, für eine Singstimme mit Begl. des Pianof. Der Linden-
zweig. Ich hatte einst ein schönes Vaterland. Die blauen Frühlingsaugen.
oplt. Preis 17½ Sgr.

Op. 14. **Drei Lieder** im Volkston, für eine Singst. mit Begl. des Pianof.
Liedesgruss. Der Kosakin Wiegenlied. Wer da lebt in Liebesqual. oplt.
Preis 12½ Sgr.

An die deutschen Mütter, deren Söhne im Kampfe für das Vaterland
gefallen sind. Gedicht von Julius Sturm für eine Singst. m. Piano. Pr. 7½ Sgr.

Hurrah, Germania! Gedicht von F. Freiligrath, für vier Männerstimmen.
Part. u. St. Pr. 7½ Sgr. n., für 1 Singst. Pr. 5 Sgr.

NB. Wurde von vielen Gesangsvereinen mit grossem Beifall aufgeführt. Er-
trag zum Besten der Verwundeten.

Früher erschien:

Op. 10. **Sechs Lieder** für eine Mittelstimme mit Begl. d. Pianof. Heft 1. In
der Ferne (Uhland). Hör' ich das Liedchen klingen (Heine). Die du bist so
schön und rein (Heine). Pr. 15 Sgr. Heft 2. Es war ein alter König (Heine).
Wenn ich auf dem Lager liege (Heine). Mädchen mit dem rothen Mändchen.
Pr. 15 Sgr.

Op. 12. **Romanze**, Adur für die Violine mit Begl. des Orchesters oder des
Pianof. Mit Piano Pr. 20 Sgr. Mit Orch. 1 Thlr. Part. 20 Sgr.
Dieses Werk wurde von der Kritik allseitig mit grossem Beifall aufgenom-
men und ist allen Violinspielern angelegentlichst zu empfehlen.

Demnächst erscheint Op. 15:

Fest-Ouverture

für grosses Orchester. Part. Orchesterstimmen.

Verlag von Barthol/ Senff in Leipzig.

Druck von Dr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Cenz.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweites Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 16. October 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Daphne auf Antio“ von Gluck. — Recitativ und Arie aus „Mefste“ von Gluck, gesungen von Frau Amalie Joachim. — Concert für die Violine von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim. — Lieber mit Pianoforte, gesungen von Frau Joachim; a) Sonntag am Rhein, von Robert Schumann; b) Gesangslied, von Robert Schumann. — Chaconne für die Violine von Witall, vorgetragen von Herrn Joachim. — Zweiter Theil: Symphonie (B-moll) von Albert Dietrich.

Je öfter man Joseph Joachim hört, desto mehr muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß in ihm eine Incarnation des Virtuositenthums im höchsten und edelsten Sinne sich darstellt. Er beherrscht nicht nur sein Instrument mit der unbedingtesten und souveränsten Meisterschaft, sondern er verwendet auch diese seine technische Kraft stets im Dienste des Künstlerisch-Edeln und Guten und vergeudet sie nicht an unwürdigen und trivialen Stoffen. Bis hierher steht er mit manchem anderen Virtuosen auf gleichem Boden; aber ohne Nebenbuhler ist er unsres Bedünkens gegenwärtig in der Art und Weise, wie er in seinen Reproduktionen fremder Erzeugnisse die richtigste und glücklichste Mischung von Objectivität und Subjectivität wahr, das heißt, wie er den Geist des unterstellten Werkes seinem eignen Geiste assimilirt und wie er vor allen Dingen eben so weit entfernt ist von einer Wiedergabe, die sich mit nüchterner Strenge oder strenger Nüchternheit bloß an den Text hält, wie von einer, die willkürlich umgestaltend, die eigene Individualität und Spectakelhaftigkeit jubringlich hervortretenlassend verfährt. Von dieser ächten und wahren

Virtuosität getragen waren denn auch die beiden Joachim'schen Vorträge am diesmahligen Gewandhausabend wieder eine Quelle des reichsten Genusses für die Hörerschaft und natürlich auch die Veranlassung zu den freigebigsten, einhelligsten und begeistertsten Beifallsparaden für den executirenden Künstler. Der Vollständigkeit wegen wollen wir noch bemerken, daß die interessante Chaconne von Vitali dieselbe ist, welche, von Ferd. David vorzüglich bearbeitet, in dem von demselben herausgegebenen und bei Breitkopf und Härtel erschienenen Sammelwerke „Die hohe Schule des Violinspiels“ sich vorfindet.

Frau Amalie Joachim, wenn sie uns auch nicht ganz vorzüglich bei Stimme zu sein schien, versetzte in das gewohnte und gerechte Entzücken durch den Vortrag der Gluck'schen hochpathetischen Nummer (bei der übrigens die excessive Länge, namentlich des Recitativs, eine Zusammenschweifung mehrerer in der Partitur gesondert erscheinender Stücke sich uns wahrscheinlich machen wollte), sowie — und fast noch mehr — durch die gespendeten, höchst sinnigen Schumann'schen Lieder „Sonntag am Rhein“ und „Gesängniß“ (aus dem „Spanischen Liebespiel“, wenn wir nicht irren). Hoch willkommen war auch die herausapplaudirte Zugabe eines dritten Schumann'schen Liedes, der reizenden „Soldatenbraut“, welches Frau Joachim uns schon bei einer früheren Gewandhaus-Gelegenheit einmal geboten hat.

Nach dem wuchtigen ersten Theile des Concerts (dessen einer Programm-Bestandtheil — die Iphigenien-Ouverture — vortrefflich zur Veranschaulichung kam, wie man uns wohl aufs Wort glauben wird), hatte die Dietrich'sche Sinfonie einen ziemlich schweren Stand. Doch kämpfte sie sich kraft der ihr innewohnenden, bei Gelegenheit ihrer erstmaligen Vorführung im vorigen Winter von unsrer Seite bereits gewürdigten Vorzüge siegreich durch und erwies sich der ihr wiederfahrenen und im Gewandhause nicht gar häufigen Ehre der Wiederholung einer Novität durchaus würdig.

E. Bernsdorf.

O dolce concerto.

Variationen über ein Thema von Mozart, gesungen von Madame Catalani. Vervollständigt und neu herausgegeben mit Begleitung des Pianoforte oder Orchesters

von

Fr. Klüden.

Op. 80.

Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Sattelfeste Coloraturfängerinnen erhalten in den vorliegenden Variationen eine wirksame Bereicherung ihres Repertoir's, sei es für's Concert, sei es für die Oper als Einspielsück (bei Gelegenheit z. B. von Singletionscenen, wie sie unter andern im „Barbier“ und in der „Regimentstochter“ vorkommen). Aber auch als nützliches Studienstück werden die Variationen ihren Platz einnehmen und behaupten können. Wie der Neuherausgeber und Vervollständiger, Herr Klüden, selbst bemerkt, rühren als von seiner Hand hinzugefügt her: die Einkleitung, die zweite Variation, der Schluß, die Pianoforte- und Orchesterbegleitung, während Schreiber dieser Zeilen der Vollständigkeit wegen noch bemerken will, daß das Mozart'sche Thema kein anderes als das aus der „Zauberflöte“ — „das Klinget so herrlich“ u. — ist.

E. S.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wieder einmal mußte der schon öfters als Tenorbuffo-Substitut benutzte Herr Weber die Direction aus einer Verlegenheit befreien. Für den 12. Oct. war der „Waffenschmied“ angekündigt, Herr Rebling, welcher den Knappen Georg zu singen hat, wurde am Tage der Vorstellung heiser; ohne Probe übernahm Herr Weber die Rolle und erwarb sich durch gesunde Stimme und natürliches Spiel freundlichste Anerkennung. Mögen die Herren Capellmeister nun nicht länger zögern, Herrn Weber von Zeit zu Zeit eine bedeutendere Rolle anzuvertrauen, um dadurch die vorhandenen Anlagen zu einem guten Tenorbuffo in ihm weiter heranzubilden. Fräulein Preuß, von welcher wir in letzterer Zeit keine ihr so recht zusagende Rollen gesehen hatten, bekam heute Gelegenheit als Marie ihre vielfach liebenswürdigen Bühneneigenschaften zu bewähren. In Parthien wie genannte, welche einen besseren Untergrund haben und nicht in Sphären tieferen Gefühlsausdrucks sich erheben, wird Fräulein Preuß immer den richtigen Ton zu treffen wissen und hierfür ist auch ihr Stimmmaterial ausreichend. Fräulein Preuß erhielt besonders am Schlusse des ersten Actes die überzeugendsten Beweise der Zufriedenheit und des Wohlwollens seitens des Publicums. Die Aufführung der bürgerlich-behändigen Oper erhielt ein etwas buntes Colorit durch ein eingelegtes Ballet, durch eine Gesangsbeilage von W. Mühlbörfer und endlich durch einige, auf die jetzigen politischen Verhältnisse bezüglichen Verse, welche dem Liebe des Stabinger im dritten Acte angefügt waren. — Die Besetzung der am 17. October neuinstudiet gegebenen „Fessenda“ war folgende: Fessenda und Amoziti die Damen Mahlsnecht und Basse; Radorel, Trifian und Dandau die Herren Rebling, Gura und Krosop. Eingehendes über die Aufführung in nächster Nummer. — Als zeitweiliger Ersatz für den erkrankten Tenoristen Herrn Gader scheint Herr Zinkernagel auszuweichen zu sein und soll derselbe am 19. October als Manrico im „Troubadour“ gastiren.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 23. September: Quartett für Streichinstrumente von F. Haydn, Esdur. (No. 71 der Peters'schen Ausgabe.) — Variationen für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 12, Bdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 2, Adur. — Elegie für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von F. W. Ernst, Op. 10, Cmol. — „La belle Grisellidis“. Improvisata für zwei Pianoforte über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert von Carl Reinecke, Op. 94, Fdur. — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von Joachim Raff, Op. 78, Adur. — Freitag den 14. October: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 3, Bdur. — Arie (Ich weiß, daß mein Erbsen lebt) aus dem Oratorium „Der Messias“ von G. F. Händel. (Sopran.) — Arie (Nr. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 49, Amol. — Romanze (Rose wie bist du) aus der Oper „Zemire und Azor“ von L. Spohr. (Sopran.) — Arie von J. S. Bach. Aus der Suite in Bdur für Pianoforte und Violine (G-Satte). Nach den Concert-Vorträgen von Wilhelmj. — Der Graf von Habsburg. Ballade von Schiller. Für Gesang und Pianoforte von Carl Löwe. (Bariton.)

* Berlin, 17. Oct. Vor einigen Tagen brachte die königl. Oper eine Vorstellung der „Eugenoten“, die erstens den in letzter Zeit ziemlich selten gewordenen Umstand eines vollbesetzten Hauses, und zweitens den einer im Ganzen recht frischen und gerundeten Aufführung bot. Bezüglich der einzelnen Haupt-Partien und deren Interpretation ist etwa Folgendes zu bemerken: Die „Valentine“ der Frau von Bogenhuber war im dritten Act durch nicht genügend freien Ausdruck und durch eilige Tempoveränderungen ziemlich beeinträchtigt. Fräulein Lehmann als „Margarethe“ ließ hier und wieder an Feinheit und Sauberkeit der Coloratur Einiges vermissen, war aber sonst in musikalischer und dramatischer Beziehung sicher und lebendig. Fräulein Grossfi zeigte als „Babe“ erfreuliche Fortschritte im Technischen des Gesanges wie im Ausdruck. Herr Niemann („Raoul“) war gut bei Stimme und sehr weniger als sonst; Herr Friede war ein etwas zu weiches „Marcell“ und Herr Schelper („St. Bris“) kremselte nach Herzenslust, drängte sich auch mit seinen Mitteln gar zu prächtig in den Vordergrund und stand in der Auffassung der ganzen Partie dem eigentlichen Inhaber derselben, Herrn Salomon (für den er interimistisch eingetreten war), beträchtlich nach; dagegen war Herr Vek in jeder Beziehung ein prächtiger

„Reveré“. Dem vorläufigen Repertoire-Entwurf der kgl. Oper zufolge sind für die nächste Zeit angesetzt: „Isthen = Hufaren“, „Armide“, „Krondiamanten“, „Barbier“, „Margarethe“ (Hans) und das Ballet „Blitz und Glanz“. Sonst ist von der kgl. Oper noch zu vermuthen, daß Frau Lucia erst in der zweiten Hälfte des Winters die Bretter wieder betreten wird, daß für den abgetretenen Herrn Krause noch im Laufe des Octobers eine Benefiz-Vorstellung stattfinden soll, daß ferner Hopfer's „Kritjos“ für nächsten Monat versprochen ist, und daß endlich die in Paris ausgebildete Sängerin Fräulein Wilka Röder in einem Gastspiel sich zu produciren gedenkt. — Die Oper im Kroll'schen Local brachte neulich Halevy's „Jüdin“ in einer Verführung, die in Anbetracht der Mittel und Kräfte jener Bühne gar nicht übel zu nennen ist. Von den Trägern der Hauptpartien ist in erster Reihe Fräulein Busenius („Recha“) zu nennen; nächst ihr beten recht Gutes: Fräulein Kempner („Eudora“) bei der nur die Unmöglichkeit der Stimme etwas stört, Herr Grund („Elaar“), ein sehr begabter Tenorist, und Herr Napp („Cardinal“), dessen Bassstimme als meist sehr sonor und kräftig sich erwies. — Das National-Theater des Herrn von Selar (in der Weinbergswegstraße) ist vor Kurzem eröffnet worden, und zwar mit Rossini's „Tell“, dem eine vom Capellmeister des Theaters, Herrn Friedrich, componirte patriotische Fest-Ouverture und ein von Carl Görzly gedichteter und von Herrn Director Selar gesprochener Prolog vorhergingen. Das Haus ist geräumig und elegant; Orchester und Chör erwiesen sich als recht tüchtig, ebenso das Ballet, und von den Solo-Gesangskräften möchten zunächst der Bariton Herr Mühsam und die Damen Budischowsky und Spanner hervorzuheben sein. — Für den 12. Nov. ist ein Concert zum Besten der allg. meinel. deutschen Invalidenkafistik angesetzt, welches in der Singakademie stattfinden und von Herrn Hofcapellmeister Eckert geleitet werden wird. Mitwirken werden die kgl. Capelle, Herr Carl Lausig, Frau Marie von Schleinig und Frau Therese Raventé.

* Dresden, 18. Oct. Der Beginn der eigentlichen Concertsaison fand am vergangenen Dienstag statt mit, wie es der Situation nicht besser entsprechen konnte, einem Wohlthätigkeitsconcerte. Es wurde von einer Anzahl unserer ersten künstlerischen Kräfte: von den Damen Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann und Frau Sara Heinze und von den Herren Concertmeister Lauterbach, Kammerbrunos Grünwacher und Hofopernsänger Jäger gegeben. Sammtliche Concertgeber und Concertgeberinnen wechselten in Solos und Ensemble-Vorträgen mit einander ab, wie nicht erst verflücht zu werden braucht, in der ihrem künstlerischen Range angemessenen und vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Weise. Den Claspunkt des Abends bildete das Trio in Es von F. Schubert (Frau Heinze, Herren Lauterbach und Grünwacher), eine in jeder Hinsicht vollendete und makellose Leistung. — Einige andere Wohlthätigkeitsconcerte gingen vorher, — zwei davon fanden in der Kirche (Neußädler Kirche und evangelische Postkirche) statt, — viele andere sind noch in petto. So hat die Generaldirection bereits wieder ein großes Concert mit schönem Programm in Aussicht gestellt. — Die kgl. Capelle hat ihre diesjährigen Einsätze-Soiréen, der Quartett-Verein Lauterbach-Hülweck-Göring-Grünwacher (Pianoforte-Part Sara Heinze) seine Kammermusik-Abende und die Herren Mollath, Seelmann und Würsch haben ihre Trio-Soloeen angekündigt.

* Wien, 8. Oct. Das meiste Interesse der letzten Tage bot die erste Aufführung des Lohengrin im neuen Opernhaus. Diese Oper bot wieder reichliche Gelegenheit zu feinerer Prachtentfaltung, doch glückte es dem Decorationsmaler nur theilweise, das Publikum zu befriedigen; mehr Beifall fanden die Costumes nach Zeichnungen von Gau, sowie die feine Anordnung des Ganzen. Die Besetzung war die vom alten Opernhause, nur Frau Materna als Trud war neu und fand sich, wie zu erwarten war, in diesem ihr bereits geläufigen Charakter vollkommen zurecht. Die Oper war von Herbst einstudirt und Orchester und Chör sprachen besonders dafür. Das Haus war überfüllt. Wenn trotzdem der Lohengrin nicht viele Aufführungen erleben dürfte, liegt wohl die Schuld zunächst an Walter, dem Träger der Titelrolle, der für solche Partien nicht das nöthige dramatische und declamatorische Talent besitzt. Die Gisa der Frau Lupmann verdient noch immer die volle Anerkennung. Schon die erste Wiederholung der Oper stieß auf Schwierigkeiten; sie kam wegen Unpäßlichkeit Walters nicht zu Stande und mußte dafür Lammhäuser eingeschoben werden, in dem wiederum der Landgraf nach dem ersten Akt ebenfalls Unpäßlichkeit halber einen Ersatzmann nöthig machte. Beim Zurückblättern des Repertoires lassen sich manche Bedenken

kaum unterdrücken; dies gilt besonders von der theilweise geringen Verwendung einzelner und obendrein der beliebtesten Mitglieder. So trat z. B. in den fünf Wochen seit Beginn der Saison Fräulein Hauff nur drei mal auf; Fräulein Ehn sang fünf mal in zwei Rollen, eine gewiß wenig ermutigende künstlerische Anregung. Es ist auch gar nicht abzusehen, diese beiden Damen sobald in einer neuen Rolle zu hören. Zum Glück hat sich dieses Jahr das Tencersfach um ein Haupt vermindert, was wenigstens in dieser Richtung die Vertheilung der „schweren Last“ auf jeden Einzelnen etwas erleichtert. Als eine Seltenheit glänzte letzte Woche auch einmal wieder Lucia mit Fräulein Stabatinsky. Im Joseph fand Benjamin an Fräulein Tellheim einen Ersatz für Fräulein Gindele, die noch immer der Direction gegenüber schmollt; und doch wäre, wenn sie sich die Hände wieder reichen würden, beiden Theilen und dem Publicum wohlthun geholfen. Robert wurde bis jetzt nur einmal repetirt; vorbereitet wird die neue Oper „Judith“ von Doppel mit Frau Materna in der Titelfolle.

* Wien, 15. Oct. Mit Befriedigung werden die Opernfreunde Fräulein Ehn nun plötzlich in zwei ihrer, lange Zeit nicht gesungenen Partien angezeigt gesehen haben, nämlich als Agathe und Cherubin. Erstere hat Fräulein Ehn seit Januar d. J., den Beginn seit December vorigen Jahres nicht gesungen. Obendrein trat auch Fräulein Hauff nach dreiwöchentlicher Ruhe als Julie wieder auf und heute sogar als Susanne, einer ihrer für Wien neuen Partien. Mozarts „Hochzeit des Figaro“ wird damit zum erstenmal im neuen Opernhause gegeben und soll dann der seiner Zeit verunglückte Frau Diavelo und die Fäbkin mit Sabat als Cleopatra folgen. Das Wiederengagement der Altistin Fräulein Gindele (auf drei Jahre) bietet der Direction mancherlei Erleichterungen im Opernwechsel. Dafür soll Frau Witt für diese Bühne verloren sein, wie man sagt in Folge allzu hoher Sings-Anforderungen. Auch im Orchester tritt eine Veränderung ein. Capellmeister Proch, der seit 30 Jahren den Dirigentenstab führte, wurde aus irgend welcher Ursache ins Burgtheater versetzt und dort der bisherige Capellmeister Emil Tüll pensionirt. Tüll hatte seiner Zeit zu hübschen Erwartungen berechtigt; dem Wunsche, ihm durch eine zweckmäßige Ausbeutung Gelegenheit zu bieten, mehr für die Kunst leben zu können, wurde durch seine Ernennung zum bleibenden Posten entsprochen. Doch gerade seit diesem Moment verlor er sein Talent und verfiel zu den Versackungen. An Proch's Stelle tritt Capellmeister Fischer aus Hamburg, von dessen bisherigen Leistungen nichts bekannt ist. — In der Concertwelt beginnt es sich zu rühren. Das Florentiner Quartet hat sich für den 10. November angekündigt. Die Gesellschaft der Musikfreunde, nun dirigirt von Hellmesberger dirigirt, haben ihre Tage und ihr Programm bestimmt; der Singverein, nunmehr unter Leitung des Musikdirector Ernst Frank, hat seine Uebungen begonnen und stehen ihm ansehnliche Aufgaben bevor, unter denen Beethoven's große Messe, Händel's „Israel“, Psalm von Meyer, Magnificat von Bach, Sabat mater von Palestrina, deutsches Requiem von Brahms. Auch die Singakademie hat ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Ihre Wahl fiel diesmal auf Händel's „Athalia“ und „Empfindungen am Grabe Jesu.“ Ebenso versammelt der Orchester-Verein wieder seine Getreuen und auch der Captn-Verein rühmt sich zu seiner Advent-Akademie, für die der seit 14 Jahren nicht gegebene „Paulus“ von Mendelssohn bestimmt wurde. Zählt man dazu die Concerte der verschiedenen Männergesangs-Vereine, die Quartett-Producenten Hellmesberger's und eine schon jetzt in Aussicht gestellte Anzahl Privat-Concerte, so lassen sich schon hieraus die Segnungen eines musikalischen Winterfeldzuges nur mit geheimen Grauen vorempfinden.

* Melkenberg i. B., 10. Oct. Am 9. Oct. feierte der hiesige Männergesangsverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Die musikalischen Hauptmomente des Festes waren die Aufführung der Herbed'schen Männermesse in der Kreuzkirche (mit Einlage der Arie „Mit Stämmen steht das Wunderwerk“ aus der „Schöpfung“ und des E. Kreutzer'schen Chors „Der Tag des Herren“, sowie mit Interpretation der Soli von Seiten der Herren Carl Müller, Joseph Prade, Benjamin und Carl Balzer) und ein Concert im Schützenhause, welches folgendes Programm hatte: „Kriegsgesang an die Künstler“ von Mendelssohn; Duett aus „Norma“ von Bellini (Fräulein Sophie Trentler und Johanna Preuß); „Nächtlich Ulland, heilige Kunst“, Chor von Edmund Kreßschmer (gehend für die Seligschheit componirt); „Adelaide“ von Beethoven (Herr Adolf Salemon); Ouvertüre zu „Oberon“ von Weber; Terzett und Finales aus dem „Nachtlager von Granada“ von Kreutzer (Fräulein M. Simon, die Herren Carl Müller und W. Einzel als Solisten); Gesangsdior aus „Hilfello“ von Beethoven; „Morgengröße“, Chor von Storch; „Hymnus“, Chor von Ropr. Man ist all-

seitig sehr befreudigt von den unter Leitung des Chorrectors Florian Schmidt stattgehabten Productionen.

* London, 8. Oct. Die Directoren der Concerte im Crystallpalast scheinen richtig alle neun Sinfonien von Beethoven der Reihe nach aufzuführen zu wollen. Nach der ersten vor acht Tagen kommt heute die zweite Sinfonie an die Reihe und für nächsten Samstag ist bereits die dritte, die Eroica angezeigt. Das Programm nennt außerdem als erste Aufführung Bennett's Fantasia = Overture „Paradies und Pers“, Mendelssohn's Overture zum Sommernachtsstraum, die er selbst im Jahre 1829 nach London brachte und die dort zuerst in den Concerten von Drouet und von Mlle. Sontag und 1830 vom philharmonischen Concert aufgeführt wurde, macht heute den Beschluß. Die Opernfreunde können sich nun an regelmäßigen Vorstellungen erfreuen, die im Crystallpalast jeden Dienstag und Donnerstag vom 11. Oct. bis 15. December stattfinden. Freischütz, Fra Diavolo, Fidelio, the Mountain Sylph, Trovatore, Purline sind versprochen. Im Uebrigen liegt die Musik in London noch in tiefem Schlaf und überläßt es den großen Provinz-Hauptstädten, im Genuß von Concert und Oper zu schwelgen. So labte sich Liverpool an zwei Patti-Concerten, in denen sich die große Sängerin nicht sehr angestrengt zu haben scheint, denn Quartette aus Martha und Rigolello, Cæter's Echo, Meyerbeers Schattenarie, Home sweet home, sind wohl oft schon da gewesen. Im Alexandre-Theater schlug Mapleson seine Zelte auf mit dem Aushängeschild „italienische Opernfalson.“ Le nozze di Figaro mit Tietjens, Sinico, Trebelli, Cologni, Sonnambula mit Murška brachten den Bewohnern nichts Unerwartetes. Die Sänger-Gesellschaft kam direct von Dublin, wo es heiß herging. Murška gab ihr Benefice, nach welchem die aufgeregten Enthusiasten die Göttin beim Einsteigen in den Wagen abfingen und im Triumph in ihr Hotel schleppten. Hier wurde die Herrin auf den Balkon herausappelliert und war genöthigt, dem energischen Ruf „Nochmal's Angen“ eine der beliebtesten Arien zum Besten zu geben. Des andern Tags gab Fräulein Tietjens zu ihrem Benefice „Oberon“. Nach der Ocean-Arie erfolgte frenetischer Applaus und Rufe nach der „letzten Arie“!! So sang denn Tietjens nach „Ocean du Ungeheuer“, das schwachtende Volkslied, um dann wieder als Arie fortzufahren. Am Schlusse der Oper wartete dann die dankbare Menge am Thor, umringte den Wagen, die Begeisterten griffen in die Datschel und fort ging's in den Gasthof, wo die, gegen solche Kundgebungen von Volksliebe schon gewöhnte Sängerin ohne Zögern auf dem Balkon erschien und den guten Leuten zwei Lieder zum Opfer brachte. Alles trug sich in Dublin, der Hauptstadt der „grünen Insel“ zu.

* St. Petersburg, 14. Oct. Die 357. Aufführung der Glinski'schen Oper „Das Leben für den Czar“ am 5. Oct., in welcher Frau Menschikoff die Antonsina und der Tenorist Herr Andreoff den Esablinen sangen, bot dem Publikum Gelegenheit, die völlige Unzulänglichkeit dieser beiden genannten Künstler für die in Rede stehenden Rollen zu constatiren; Fräulein Sawrowsky entzückte dagegen auch diesmal und riß das Publikum stets auf's Neue wieder zu lebhaftem Beifall hin. — Gounod's „Faust“ füllt fortwährend das Marien-theater, und zwar in dem Grade, daß die Billete schon für mehrere Vorstellungen im Voraus vergriffen sind; Fräulein Denitsky in der Rolle der Margarete und Fräulein Sawrowsky in derjenigen des Siebel bilden die Hauptanziehungspunkte, durch welche das Interesse für diese Oper wieder neu belebt worden. — Die Direction der russischen Musikgesellschaft veröffentlicht Befußs Einladung zum Abonnement auf vier von derselben, im Saale des Conservatoriums, Dienstag den 18. und 25. October, sowie den 1. und 8. November zu veranstaltenden Concerten für Kammermusik, folgendes Programm: Dienstag den 18. October: Quartett von Haydn; Sonate in Ddur Op. 54 für Pianoforte (Herr Mikassoff) und Violoncell (Herr Dawidoff); Quartett in Aminor Op. 131 von Beethoven. — Dienstag den 25. October: Quartett von Goldmark; Trio in Aminor für Pianoforte (Herr Kress), Violine (Herr Auer) und Violoncell (Herr Dawidoff); Quintett in Ddur von Schubert. — Dienstag den 1. November: Quartett in Edur von Mozart; Trio für Pianoforte (Herr Winterberger), Violine (Herr Auer) und Violoncell (Herr Dawidoff); Quartett in Adur von Schumann. — Dienstag den 8. November: Quartett von A. Rubinstein; Quartett für Pianoforte (Herr Wandschützky), Violine (Herr Auer), Viola (Herr Weidmann) und Violoncell (Herr Dawidoff) von Wandschützky; Quartett in Fdur Op. 59 von Beethoven. Der Abonnements-Preis für alle vier Concerten beträgt 6 Rubel. —

* Der Impresario Herr Mapleson in London zeigt an, daß er am 31. October im Coventgarden-Theater einen Cyclicus von italienischen Opernvorstellungen eröffnen wird. Seine Truppe besteht aus den Damen Zietens, Trebelli-Bettini, Isma de Murkka, Scalsi, Bauernmeister, Madigan, Leon Duval (vom Theatro Lyrique in Paris), Siska, und den Herren Tagliafico, Bizzani, Bettini, Folie, Ciampi, Cogni, Caravoglio u. s. w. Die Herren Arditi und Beignani werden als Dirigenten und Herr Augustus Harris als Bühnenregisseur fungiren. Als erste Tänzerin ist Mlle. Blanche Nicols engagirt. Außer dem üblichen Repertoire werden folgende Opern zur Aufführung kommen: von Weber: Robert der Teufel, Eugenotten, Propheet und Dinorah; von Mozart: Zauberflöte, Don Juan und die Hochzeit des Figaro; Macbeth von Verdi; Medea von Cherubini; ferner Fidelio, Othello, Faust, Turcigla Borga u. s. w.

* Aus Athen wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde das Programm der Olympischen Spiele veröffentlicht, wie sie der freigebige Gründer derselben, der verorbene Zappas, zur Nachfeier der am 1. October beginnenden Griechischen Industrieausstellung bestimmt hat. Als Platz für die Spiele und gymnastischen Uebungen wurde das Panathenäische Stadium (Hippodrom) hergerichtet. Hier finden am 18. October a. St. gymnastische Uebungen im Springen, Laufen, Werfen, Ringen, Reiten, Klettern, Faustkampf und Fechten statt, wobei Altgriechische Costime von den Theilnehmern angelegt werden; am 25. October werden im Hafen Phalerus Schwimm- und Bootkämpfe, Angriffe, Wettschwimmen und Weitsfahrten und Altgriechische Seemannsüberabgehalten werden. Die Sieger erhalten Preise.

* Im Magdeburger Stadttheater ist vor einigen Tagen eine originelle Vorstellung zum Besten der vor Paris lagernden Magdeburger Garnison veranstaltet worden. Sie fand ohne Entrée statt, d. h. ohne bares, die Zahlung der Billets wurde in Cigarren geleistet, so kostete ein Platz im ersten Rang und Parquet 25 Stück, im zweiten Rang 12 resp. 6 und auf der Gallerie 3 Cigarren.

* Die Vorliebe zu theatralischen Unternehmungen scheint in Berlin noch immer im Steigen begriffen. Augenblicklich liegen der Regierungs-Mittheilung des Polizei-Präsidenten, welche die betreffenden Concessionen ertheilt, nicht weniger als neun Gesuche der Art vor. Mitten im Kriege gewiß eine beachtenswerthe Erscheinung.

* Die Gagen der Mitglieder des Hofoperntheater-Orchesters in Wien sind sechsen regulirt und durch wohlbedachte Procentualzuschläge derart erhöht worden, daß die niedrigste Gage, bisher 420 fl., jetzt 504 fl. beträgt. Auch das Chorpersonal wird eine Aufbesserung der Gage erhalten.

* „Ali Baba“ heißt eine Operette von Johann Strauß, welche im Theater an der Wien zur Aufführung vorbereitet wird.

* Pauline Viardot-Garcia ist im Begriff, sich nach London zu begeben, um dort wieder ihre künstlerische Laufbahn zu beginnen. Durch den Krieg in Frankreich hat die Künstlerin ihr Vermögen eingebüßt und ist somit veranlaßt ihre Carrière von Neuem anzufangen.

* Mad. Adeline Patti wird sich demnächst von London nach St. Petersburg begeben, um dort ihren Engagementverpflichtungen an der kaiserlichen Oper nachzukommen.

* Frau Qucca wird erst in der zweiten Hälfte des Winters wieder vor dem Berliner Publikum erscheinen.

* Fräulein Wendele ist für das Hofoperntheater in Wien neuerdings engagirt worden.

* Hans von Bülow soll durch den neuen Intendanten, Baron Felix Drezh, als Capellmeister für das ungarische Nationaltheater in Pest gewonnen worden sein.

* Herr Reményi wurde als erster Concertmeister am ungarischen Nationaltheater in Pest engagirt.

* Herr Fein, der Director des künigl. Schauspiels in Berlin, feiert am 21. Oct. sein 26jähriges Künstlerjubiläum.

* Fräulein Irma Steinacker, eine junge graziöse Pianistin von großem Talent, welche ihre vorzügliche Ausbildung im Conservatorium zu Stuttgart empfangen, selber in Süddeutschland und Thüringen mit bestem Erfolg concertirte, hat zur Zeit ihren Aufenthalt in Pest genommen, um dort Concerte zu geben und Unterricht zu erteilen.

* Fräulein Louise Liebhart hat sich in England einer Truppe à la Mann angeschlossen, welche in englischen Provinzstädten concertirt; die Sängerin erzielte durch den Vortrag der „Nacht am Rhein“ bei den „neutralen Engländern“ große Erfolge. In Gesellschaft des Fräulein Liebhart befinden sich der Tenorist Mario, der Violonist Elvori, der Pianist Kontakl und eine englische Sängerin.

* Adeline Patti hat in Holland in den letzten Tagen drei Concerte gegeben, am 12. Oct. in Amsterdam, 13. Oct. in Haag, 14. Oct. in Rotterdam.

* Stephen Heller hat Paris bereits Anfang September verlassen, in Voraussicht der Dinge die da kommen würden, und lebt in der Schweiz.

* Herr und Frau Szarvady haben Paris seit Ausbruch des Krieges ebenfalls verlassen und leben in London.

* Das Florentiner Quartett von Jean Becker beginnt seine Concerte am 10. Nov. in Wien.

* Die Königl. Capelle in Berlin wird in diesem Monat unter Leitung des Herrn Capellmeister Eckert eine Matinee im Opernhause zum Besten des Königl. Wilhelm-Vereins veranstalten, welche höchste künstlerische Genüsse in Aussicht stellt. Das Concert wird mit Wagner's Einleitung zu Tristan und Isolde beginnen; darauf singt Fräulein Brandt die Hirtenscene aus Orpheus und die Arie aus dem dritten Akt derselben Oper; es schließt sich daran ein Gesangsvortrag des Herrn Weg, ein Clavier-vortrag der ausgezeichneten Pianistin Fräulein Wenker aus München und eine Arie aus Rossini's seit langer Zeit von der Königl. Capelle nicht gehörte neunte Symphonie, bei deren Ausführung der Stern'sche Verein die Stütze des Chors bilden wird, während die Soli den trefflichen Kräften der Fräulein Lehmann und Brandt und der Herren Bendorff und Schelper anvertraut sind.

* In Berlin im Concerthause haben die Concerte des Herrn Wisse wieder begonnen.

* Von einem der hervorragenden Pariser Musiker erhalten wir folgende Zeilen: Ein Wort der Erinnerung an mich aus dem Exil. Am 3. Sept. habe ich mich entschlossen, dem unheimlichen Treiben von Paris zu entkommen. Bis dahin hielt ich es aus. Aber ich sah wohl, daß es nicht länger so ging, und daß ich trotz meines 33jährigen Aufenthaltes doch ein Fremder in den Augen der Franzosen geblieben. Man hat mich nicht belästigt oder gar angewiesen, aber manche Gewaltthat, die vor meinen Augen verübt worden, hat mich zu einer Flucht bewogen. So eilte ich denn nach der Schweiz, wo ich nach ganz fruchtlosen Versuchen mir einen Platz auf der Eisenbahn zu erobern, ein drittes Mal reißte. So bin ich denn am 8. Sept. in Solothurn, Canton Uri, angelangt, wo ich meine Freunde Dancé aus Paris, einen Arzt und dessen Tochter aus Paris, sowie Herrn Richter-Wiedemann nebst dessen zwei Töchtern antraf. Dort lebten wir vier Wochen und seitdem hier in Brunnen, Canton Schwyz. Ich habe meine Wohnung nebst allen Mobiliten u. s. w. der Obhut einer alten Witwe und meines Portiers überlassen. Gott weiß wann und in welchem Zustande ich mein armes verlassenes house wiedersehen! — Es wird sehr sehr unfreundlich und kalt hier. Wir suchen eine Pension am Genfer See. Dort ist aber Alles überfüllt von unglücklichen französischen flüchtigen Familien, welche die Kriegsschrecken und Belagerungen von Haus und Hof jagten. Welch entsetzliche Zeit! — Bitterkeit wird unsere kleine Colonie nach Luzern überfiedeln, wo wir wenigstens einigen Comfort und Schutz vor Kälte finden können, der hier gänzlich fehlt. Im Winter, wo wir wohnen, kann man ganz gut im Sommer leben. Aber es ist hier nur ein beßeres Zimmer und wir sind sechs Personen. — Es ist ein wahres Exil für uns. Doch wenn ich das grenzenlose Elend so vieler Tausende bedenke, so darf ich nicht klagen, und nur wünschen, diese grauliche Zeit möge sich bald wenden. War gern möchte ich hören wie es Ihnen geht, und auch wie es in Belgien aussieht: hat dieser gräßliche Krieg auch auf das Musiktreiben dort Einfluß? Wahrscheinlich. Doch welcher Vergleich zwischen dem siegreichen Deutschland und dem unglücklichen, zu Grunde gerichteten, so tief gedemüthigten Frankreich! —

* Ein Abendsegen. „Nach dem großen Kampf und Triumph von Sedan“, schreibt ein thüringischer Officier der „Gardenlaube“, „trat das vierte Armeecorps seinen Marsch nach Paris wieder an und kam zur ersten Nachtruhe in Angercourt. Unser Bataillon vom thüringischen Infanterieregiment No. 96 schlug sein Quartier in der Kirche auf. Die Mannschaft lagerte im Schiffe, wir Officiere in der Sacristie. Die todmüden Krieger streckten sich zum Schlummer aus, schon als die Abenddämmerung die hohen Kirchenfenster umschleierte. Nur einzelnes Flüstern belebte hier und da noch den heiligen Raum. Die Welthe der Dämmerung ergriff die Herzen und lenkte die Sehnsucht zu den Lieben und zur Heimath. Und doch verschmückte die Erinnerung an den blutigen Sieg, die Wehmuth über die gefallenen und verwundeten Kameraden und wieder das stolze Bewußtsein, zum Heil und Ruhm des Vaterlandes mitgekämpft zu haben, uns den Schlaf aus den Augen, wir alle hatten das Gefühl, daß uns noch etwas zum Schluß des Tages fehle. Da erklang in die Stille der Dämmerung erst leise, dann immer kräftiger anschwellend auf der Orgel die Melodie des Liedes „Nun danket alle Gott!“ Wie aus einer Brust stimmten Alle, Officiere und Soldaten, in den heiligen Gesang ein. Und als das Spiel zu Ende war, trat der Orgelspieler hervor und hielt uns eine kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache, die er mit einem Hoch auf das große einjige Vaterland schloß. Und abermals zur Orgel sich wendend, stimmte er zum Schluß das alte protestantische Lied an: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Allen, Allen war nun wohl im Gemüth, Alle dankten dem braven Sänger und Redner. Und wer war er? Ein thüringischer Schullehrer, der als Gemeiner in der ersten Compagnie steht. Ihm dankte ein ganzes Bataillon diesen herrlichen Abendsegen.“

* Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Sängerbundes zu Dresden hatte nach vorheriger Befragung seiner einzelnen Mitglieder so ziemlich die Hälfte seines gesammten Bundesvermögens, nämlich den Betrag von 2000 Thalern in 4 1/2 procentigen preussischen Staatspapieren, dem Bundesoberfeldherrn zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger als patriotische Gabe des Deutschen Sängerbundes zur Verfügung gestellt; hierauf ist folgendes königliche Dankschreiben aus dem damaligen Hauptquartiere zu Meins ergangen:

„Aus dem mir durch den Kanzler des norddeutschen Bundes vorgelegten Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses vom 6. August d. J. habe ich mit besondrem Wohlgefallen ersehen, daß der deutsche Sängerbund zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger die Summe von 2000 Thlr. dargebracht hat. Indem ich dem Ausschusse für diese werthvolle Bekundung patriotischer Opferwilligkeit meinen Dank und meine Anerkennung hiermit ausspreche, benachrichtige ich denselben zugleich, daß ich die obige Summe der von mir genehmigten Stiftung für die Invaliden der verbundenen deutschen Heere und für die Kinder vor dem Feinde gefallener oder an ihren Wunden verstorbenen deutscher Krieger überwiesen habe.“

Hauptquartier Meins, 9. September 1870.

Wilhelm.

* Die „Vorzeitung“ schreibt: „Es ging nicht anders, unsere Pickelhauben mußten unsern allen Landesleuten in Straßburg etwas stürmisch mit Bomben und Granaten zusehen, wir Kindern aber wollten ihnen zeigen, daß deutsche Liebe nicht roftet. Wir wollten, soweit wir's können, den Geschlagenen, Verarmten und Obdachlosen Gulden und Thaler zuschießen. Es wird das recht eigentlich ein deutscher Ehren- und Liebespfennig sein. Es bleibt genug Comil's, s. B. in Meiningen, die dersel befördern. Unser Landmann Goethe, der schöne Jahn in Straßburg studirte, geliebt und gelebt hat, ruft uns zu:

Obel sei der Mensch,
Gülfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.

Was den Patriotismus betrifft, so müssen wir wie beim Clavier mit beiden Händen spielen, sogar über's Kreuz.“

Signalkasten.

M. W. in Fr. Reflektiren nicht auf die Offerte. — G. R. in H. Al Herjeses!
Mit Vergnügen. —

Foyer.

* Vor den preussischen Ulanen haben die Franzosen in den kleinen Städten und auf dem Lande einen Heidenrespekt. Diesen benutzten vier deutsche Industriemitter, um in Ulanenuniform auf eigene Faust Geschäfte zu machen. Sie ritten immer 6-8 Stunden dem Heere des sächsischen Kronprinzen voraus, um Requisitionen von Geld anzufordern und belzutreiben. Als sie endlich in dem Städtchen Laingreville erwünscht wurden, hatten sie eine Baarkasse von 170,000 Francs bei sich. Der Führer der falschen Ulanen war ein französischer Sprachlehrer aus Stolberg.

* Die preussischen Ulanen schwelgen. Von den Ulanen schreibt ein Kriegscorrespondent: „— Und die Ulanen, wie immer, schwelgen und traben. Ich habe ich einen Ulanen sprechen oder gar klagen gehört, im ganzen Kriege. Sie leben, ich glaube, sie schlafen im Trabe. Essen, Trinken und ähnliche Abwechslungen scheinen für sie nicht zu existieren. Ich, der ich den „Ulanen an sich“ in der Kronprinzlichen Gegend so lange täglich beobachten konnte, verstehe es so wohl, daß er den Franzosen zur Muße geworden ist, zum Object der kühnsten Märchendichtung von seinem wahren verborgenen Wesen. Und mehr noch als sein unbegreifliches Kommen und Verschwinden, daß seine Allmacht und Allgegenwart ist sicher sein — Schweigen daran schuld.“

* Ein Bayer erkundigte sich in Frankreich sorgfältig nach einigen der nothwendigsten französischen Worte, wie z. B. „essen“ und „trinken“ und merkte sie auch. Als er ins Quartier kam, zog er seine Uhr aus der Tasche und das Zifferblatt gegen den Wirth haltend sagte er, indem er langsam mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die 6, 9, 12, 3 und wieder 6 zeigte: „Manger“ (essen) hier, hier, hier, — und hier „boire“ (trinken), und der Zeigefinger ging ein paarmal rasch um das ganze Zifferblatt herum.

* Ein Faustkampf zwischen Herrn Fisk jun., Oberst des 9. Regiments, Admiral einer Flotte von Dampfschiffen, Präsident der Erie-Eisenbahn, Director und Besitzer des Grand Opera-House u. s. w. einerseits und dem bekannten Impresario und Capellmeister Max Maretzek andererseits, fand jüngst auf der Bühne des Grand Opera House in New-York statt. Zuschauer und Preisrichter waren das gesammte Orchester- und Opernpersonal. Hervorgehoben war dieser Kampf durch den Herrn Fisk, der den Capellmeister Maretzek einen Dieb und Spitzbuben genannt hatte, weil dieser sich entgegen dem Wunsche des Oberst Fisk, der Leitung der Missions-Concerte unterzogen hatte, während er von Herrn Fisk als Director einer von diesem engagierten Opern-Gesellschaft angestellt war. Herrn Maretzek's linkes Auge soll seit diesem denkwürdigen Kampfe in tiefe Trauer gehüllt sein, während das Einzige, was Colonel Fisk aus der glorreichen Schlacht davon getragen hat, ein Injurienproceß ist.

* Auf einem der Blätter eines alten Inventar-Registers des Nationaltheaters in Pest steht man auf die Worte: „Zweihunddreißig Paar neue Theaterstiefel . . . der Wind hat sie davongetragen.“ Der das Inventar Aufnehmende lachte hell auf; der Decorateur, Maschinist, Garderobemeister und die übrigen bei der Inventur-Aufnahme Anwesenden folgten seinem Beispiel und das Gelächter dauerte noch fort, als ein Colleague hinzukam, und nachdem er die veranlassende Ursache desselben vernommen hatte, folgende Geschichte über die vom Wind davongetragenen 32 Paar Theaterstiefel zum Besten gab: In einer Nacht war die bößhäre Einmünnung des Hofes abhanden gekommen, ohne daß man auf irgend Jemanden einen Verdacht werfen konnte, und so wurde dem Director gemeldet, der Wind habe den Saun davon getragen. Nyeli hörte die Meldung an, ohne ein Wort zu sagen und ordnete einen neuen Saun an. Einige Tage später wird ihm gemeldet, daß man Theaterstiefel brauche. „Aber wir haben doch erst vor zwei Monaten zweihunddreißig Paar Stiefel machen lassen“, sagte der Director. — „Die Sohlen sind schon zerrissen, Herr Hofrath.“ — „Nun, so muß man sie beschöten lassen.“ — „Das Vorleder hat aber auch schon Abger.“ — „So muß man sie vorschublen lassen.“ — „Auch die Stiefelschäfte sind schon schief.“ — „Nun, so lassen Sie frische Stiefel an die Strüpfen nähen.“ Danique waren auch die Strüpfen nicht zu finden, worauf Nyeli fragte, ob vielleicht der Wind auch die Stiefel davongetragen.“ — Wird wohl nicht anders sein, Herr Hofrath.“ — „Nun, so schreiben Sie das in das Inventar-Register und lassen Sie neue Stiefel machen.“ Seitdem pflegte der alte Herr zu sagen, er habe gefunden, daß in Pest der Wind nirgends so stark bläse, als in der Gegend des Nationaltheaters.

Opernrepertoire.

Wien.

- K. K. Hofoperntheater.**
 11. Oct. Robert v. Meyerbeer.
 12. Oct. Flicke n. Flock. Ballet.
 13. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
 14. Oct. Camerale-Abentener in Paris. Ballet.
 15. Oct. Fugatos Hochzeit von Mozart.
 16. Oct. Afrikaner v. Meyerbeer.
 17. Oct. Mignon v. Thomas.
 18. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
 19. Oct. Samson. Ballet.
 20. Oct. Lohengrin v. Wagner.

Berlin.

- K. Opernhaus.**
 16. Oct. Zuehen-Ruano von Scholz.
 18. Oct. Armide v. Gluck.
 19. n. 23. Oct. Kronkranzen v. Ander.
 21. Oct. Berlioz v. Rossini.
 22. Oct. Margarethe v. Gounod.

Kroll's Theater.

12. Oct. Freischütz v. Weber.
 13. Oct. Hochzeits des Figaro v. Mozart.
 14. n. 16. Oct. Die Juden von Halévy.
 15. Oct. Inezaria Borgia v. Donizetti.

National-Theater.

13. Oct. Troubadour v. Verdi.
 16. Oct. Figaro Hochzeit von Mozart.

Frederik.

- Königl. Hoftheater.**
 12. Oct. Lohengrin v. Wagner.
 14. Oct. Johann von Paris von Boieldieu.
 16. Oct. Don Juan v. Mozart.
 18. Oct. Hugonotten v. Meyerbeer.

Leipzig.

- Stadttheater.**
 12. Oct. Walpurgisnacht von Lortzing.
 14. Oct. Lohengrin von Wagner.
 17. Oct. Jesonda v. Spohr.

Städtisches Theater.

10. Oct. Freischütz v. Weber.
 13. Oct. Zampa v. Herold.
 16. Oct. Fra Diavolo v. Aubert.
 17. Oct. Umlie v. Lortzing.

St. Petersburger.

- Marien-Theater.**
 10. Oct. Faust v. Gounod.
 12. Oct. Rogneda v. Smet.
 14. Oct. Ballo von Monusko.
 16. Oct. Heinrich von Nijf.
 18. Oct. Faust. Ballet.

Concertrevue.

- Größtes Theater.**
 11. Oct. Goldschmied. Ballet.
 13. Oct. Esmeralda. Ballet.
 16. Oct. Faust. Ballet.

Leipzig.

20. Oct. Concert zum Besten der Invaliden n. Hinterbleibend. Gefallenen vom 12. Armee-corps im Gewandhausmale.
 Stiegenmarsch v. Spohn.
 Arie aus Eurythmie von Weber.
 Ges. v. Hrn. Gutz.
 Concert in Dmoll f. Fife v. Mozart. vort. v. Fr. Kautz.
 Recitativ n. Arie aus Iphigenie auf Tauris v. Gluck. Ges. von Fr. Boser.

- Fest-Ober v. C. Reinecke (neu, Manuscript).
 Lieder mit Fife, Ges. von Hrn. Gutz.
 Die Schlichte bei Vittoria v. Besthoven.

Pesth.

12. Oct. Concert d. Oester Sing- u. Musik-Academie. Salve Regina, Chor m. Orch. v. Hauptmann. a) Am Kamini. b) Trümmerlein, aus dem Kinderleben f. Orch. v. Schumann. Rubenthal, Chor. Mendelssohn. Concert f. 2 Viol., Viol. n. Orch. (Cadenz v. Ferd. David) v. Handel. a) Es blüht der Thau. b) Kömmt ich doch stets in die blauen Augen. Lieder mit Clavier. a) Rabenstein. Die Seligkeiten. Barbaresco mit 7st. Chor. Fife. v. List. Romane f. Viol. n. Clar. von R. Volkmann. Kommerzcomfines haben. Sololattett n. Chor v. Schumann. Vertanen mit Golt. Chor m. Orch. v. R. Volkmann.

Kirchenmusik.

- Chemnitz, 9. Oct. In der St. Johannis-Kirche. Chor n. Duett. Hino mit Chor n. Mendelssohn Lobgesang „Ich harrete des Herrn.“

Adressbuch

der
 Sinfonische Chor a capella v. Fr. Schneider „Wo thut ich Golt.“

- Chemnitz, 9. Oct. In d. St. Johannis-Kirche Chor a capella v. Fr. Schneider „Wo thut ich Golt.“
 16. Oct. In derselben Kirche. Chor n. Duett. Hino. Chor aus Mendelssohn Lobgesang.
 18. Oct. In der St. Johannis-Kirche. Chor von Fr. Schneider. Hymne v. W. A. Mozart. „Preis der Gerechtigkeit.“
 23. Oct. In derselben Kirche. Chor a capella v. A. Romberg.
 Dresden, 15. Oct. In der Kreuz-Kirche: „Zagt nicht auf dank ich Wegens“ v. Naumann. „Du Herr, der Alles wohlgemacht.“
 Dresden, 16. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Gott heilige du selbst mein Herz“ v. Hauptmann. „Da Israel aus Egypten zog“ von Bichter.
 16. Oct. In derselben Kirche. Vater unser, von Cherubini.
 Wien, 16. Oct. In d. Hofcapelle. Dankmesse in A. Grad. n. Offertor v. Proyer.
 16. Oct. In der ital. National-Kirche. Credo-Messe in C von Mozart. Damen Quartett in g v. Kottler. Salve regina in Des v. L. Star.
 16. Oct. In der Dominikaner-Kirche. 9. Messe v. Herik. Violoncello v. Kandraringer.
 18. Oct. Vom Allerheiligenfest Kirchenmusikverein. Marienlied. Messe v. Haydn. Cantate Dominiung G. r. Seifried. „Jesum et vultu“ in Dmoll v. Haydn.
 16. Oct. In d. St. Peter n. Paul-Kirche. Festmesse in G von J. Haydn. Asperges me v. Fubner. Tantum ergo v. Negler. Grad. Psalm. Offertor v. Bichter. Flock. Marie, in B-ges.

Die Eröffnung der von

Professor Johann Skiwa

gegründeten

Musik - Lehr - Anstalt

für Pianoforte, Harmonium und Composition, sowie Elementarunterricht bis zur vollkommenen künstlerischen Ausbildung findet am 1. October 1870 statt.

Lehrkräfte sind:

Für Pianoforte { Vorbereitungs - Classe: Herr Sauer.
Ausbildungs - Classe: Professor J. Skiwa.

Für Harmonium { Professor Skiwa.

Für Harmonielehre und Composition

Professor S. v. Bellezay.

Aufnahmen finden an Wochentagen von 1 bis 3 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Ausführliche Lehrprogramme sind in der Wohnung des Gefertigten, sowie in den k. k. Hof-Musikalien-Handlungen der Herren Haslinger und Spina (Graben), in den Musikalien-Handlungen der Herren Gotthard und Wessely (Kohlmarkt) und A. Bösendorfer (Herrengasse) zu haben.

Professor Johann Skiwa.

Wien, Mariahilf, Engellgasse No. 3, II. Stock, Thür 15.

Nächst dem Wiedner Theater.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschlossener Art, Röhrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,
Stadtorchester - Mitglied,
Leipzig, Brandner Strasse 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,** Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt, Steindruckerei, Notendruckerei.

In der jetzt so beliebt gewordenen Octav-Ausgabe erschienen in meinem Verlage von:

f. Chopin.

Mazourkas pour le Piano. Op. 6 u. 7. Pr. 15 Ngr. netto.
Trois Nocturnes pour le Piano. Op. 9. Pr. 10 Ngr. netto.
Douze grandes Etudes pour le Piano. Op. 10. Pr. 1 Thlr. netto.
 Leipzig. **Fr. Kistner.**

Neue Clavierstücke

von

M. Dietrich

im Verlage von

Gebethner & Wolff in Warschau.

Soeben erschienen:

Le château mystérieux (Straszny dwór). Opéra de Stanislas Moniuszko, Transcriptions pour Piano par M. Dietrich.
 Op. 50. Cantilène militaire et air de congé. 20 Ngr. (60 kop.)
 Op. 51. Duettino et Mélodie du Quatuor. 20 Ngr. (60 kop.)
 Op. 52. Le Carillon, Romance favorite. 20 Ngr. (60 kop.)

Bei **Friedrich Hofmeister** in Leipzig erschien Nova No. 3:

Kummer, F. A. Op. 156. 6 Duos für 2 Violoncelli.
 Heft 1. 1 Thlr. 5 Ngr. Heft 2. 1 Thlr. 10 Ngr.
Nessler, V. E. Op. 27. Deutsche Sprüchwörter. Trinklied für 4stimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen 8vo. 27½ Ngr.
 — Op. 28. Aus gebrochenem Herzen. 8 Lieder f. 1 Singst. mit Pfte. 25 Ngr.
Primisch, E. 3 Stücke für Pfte. 17½ Ngr.
Richards, Br. Compositionen für Pianoforte.
 Op. 135. Les Gardes du Roi. Morceau. 12½ Ngr.
 Op. 136. Belle Mahone. Ballade populaire. 15 Ngr.
 Op. 137. Der Eichbaum. Lied. 1-½ Ngr.
 Op. 138. Der Eschenhain. Lied. 12½ Ngr.
Tottmann, Alb. Op. 16. Ostern, f. gem. Chor m. Pfte.
 Clavierauszug. 17½ Ngr. Singstimmen. 10 Ngr.

In meinem Verlag erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Reinecke, Carl, Op. 107. Ein neues Notenbuch für kleine Leute. Dreissig leichte Clavierstückchen.
 Heft 1, 2. à 25 Ngr.
 Leipzig. **Fr. Kistner.**

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Joseph Huber, Die Rose vom Libanon. Dramatische Dichtung von Peter Lohmann. Partitur 18 Thlr. netto.
 Stuttgart. **Theodor Stürmer.**

Zum 17. December 1870!

Ludwig van Beethoven

als Mensch und Künstler dargestellt

VON

C. Fr. Jahn.

7 Bog. gr. 8^o. mit dem in Lichtdruck von Albert in M. ausgef. Portrait d. Meisters, 3 Illustrationen (Geburtshaus, Grabstätte, Statue) und zwei

Beilagen enth.: das Programm z. 9. Sinfonie v. Wagner und vollständiges Verzeichniß sämtlicher Beethoven-Compositionen.

Preis 12 Sgr.

Allen Verehrern des Meisters kann diese Jubelschrift dringend empfohlen werden.

Verlag von **Neumann-Hartmann** (E. Schloemp) in Elbing.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben von

Johannes Brahms

Quartett (Gmoll)

für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell
für das

Pianoforte zu 4 Händen

arrangirt vom Componisten.

Op. 25. Preis 3 Thlr.

Bei **Heinrichshofen** in Magdeburg erschienen:

	Stk.	Preis
Leo , Op. 149. Potpourri aus: Die lustigen Weiber von Nicolai	—	20
— — Op. 188. Hurrah! Germania. a) für 1 Singst. m. Pffe.-Begleit.	—	5
b) für 1stimm. Männerchor	—	7½
Oesten , Op. 50. Klänge der Liebe. No. 1, 4, 8. erleichtert	—	10
Haydn's Symphonien zu 4 Händen. No. 1—50	—	15
Altenburg, Mich. , Elf 4- u. 5st. geistl. Gesänge (1620). Part. u. St.	8	10
Ritter's Armonia. Classische Alt-Gesänge. Bd 1—VII.	1	—
Schulz, Ferd. , Op. 72. Cantate: „Ich und mein Haus“ f. Männerchor. Cpl.	—	20
Sering , Harmonielehre	—	7½
— — Organik, Appendix dazu	—	7½
— — Generalbass-Studien	—	10
Tschirch's Reise nach Amerika	—	7½
Engel , Op. 51. 5 Chorgesänge f. S., A., T. u. B. Lief. I. II.	1	2
Chwatal , Op. 237. Deutschlands Wacht am Rhein f. Pffe.	—	10
Körner , Deutscher Siegesmarsch	—	5
Heid , Op. 78. Chassepot-Marsch (mit Text)	—	5
Schrappe , Op. 59. Wörther Sieges-Marsch	—	5
Arnold , Op. 47. Strassburger Sturm-Marsch	—	5
Thaermann , Arbeiters Feiertagend. für Männerchor	—	7½
Ahrhansen , Op. 7. Germania f. Männerchor	—	7½
Fink , Op. 30. Was kraucht dort in dem Busch f. Männerchor	—	7½
Rehling , Op. 30. Kriegeslied f. Männerchor	—	7½

In meinem Verlage erscheinen binnen Kurzem:

Sarabanden

VON

Joh. Seb. Bach

zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig
für

Violine

mit Pianoforte- oder Orgel-Begleitung

bearbeitet

VON

Ferdinand David.

Heft 1. Pr. 25 Ngr.

Heft 2. Pr. 20 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschienen soeben

für Gesang:

- Hüller, C.**, Vier Gesänge für 4 Männerstimmen, Partitur und Stimmen (8^{vo})
Preis 1 Thlr. 5 Sgr.
- Radecke, Rob.**, Op. 35. „Immergrün der Liebe“ 6 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. No. 1, 2, 3, 4 und 6, à 5 Sgr., No. 5 7½ Sgr.
- Op. 36. Der 13. Psalm für Frauenchor mit Begleitung von Orgel oder Pianoforte. Clavier-Auszug 22½ Sgr., Singstimmen 15 Sgr.
- Taubert, W.**, Op. 174. Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. An die Tonkunst. 7½ Sgr. — No. 2. Botschaft. 5 Sgr. — No. 3. Holde Rosa, steh' auf! 7½ Sgr. — No. 4. Liebesaufruf. 5 Sgr. — No. 5. Morgengruss. 5 Sgr. — No. 6. Grabeshlumen. — No. 7. Windmüllers Lied. 5 Sgr.
- Urban, Meh.**, Op. 5. „Rosenlieder“ für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. No. 1. Jungfräulein. 5 Sgr. — No. 2. Klatschröschen. 7½ Sgr. — No. 3. Jung Röslein. 7½ Sgr.

Neue Musikalien.

Verlag von Gustav Schlüter in Hannover.

- Ernst, F. A.**, Op. 1. Bei Morgenduft und Lerchenschlag. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 12½ Sgr.
- Hofschlänger, Elard**, Der Asra. Gedicht von H. Heine. Für Bariton oder Alt, mit Begleitung des Pianoforte 10 „
- Lange, O. M.**, Op. 46. Zwei Salonstücke für Pianoforte:
No. 1. Du armes Herze. Nocturne 12½ „
No. 2. Unter der Espe 15 „
- Op. 47. J'y pense. Nocturne, pour le Violon et Pianoforte . . . 12½ „
- Op. 48. Der Abschied des Jägers. Für Bariton mit Begleitung des Pianoforte und des Waldhorns (ad libitum) 17½ „
- Op. 49. Heimkehr, von H. Lingg. Für Tenor m. Begl. d. Pfte. 10 „

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Der Thurm zu Babel.

Geistliche Oper in einem Aufzuge

gedichtet von J. von Rodenberg,

componirt

von

Ant. Rubinstein.

Op. 80.

Partitur. 10 Thlr.

Orchesterstimmen. 10 Thlr.

Chorstimmen. 3 Thlr. 10 Ngr.

Solo-Stimmen. 20 Ngr.

Clavierauszug. 5 Thlr.

Textbuch. 3 Ngr.

Leipzig, October. 1870.

Bartholf Senff.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Carl Faust , Op. 192. Röslein auf der Haide. Polka f. P. zu 2 Hdn.	7½
— Op. 193. Une fille du Nord. Polka-Mazurka für P. zu 2 Hdn.	7½
— Op. 194. Um die Wette. Galopp für Piano zu 2 Händen	7½
— Op. 195. Feuille d'Amour. Polka-Mazurka für P. zu 2 Hdn.	7½
— Op. 196. Zug um Zug. Galopp für Piano zu 2 Händen	7½
— Op. 197. Leucht zu Fuss. Polka für Piano zu 2 Händen	7½
— Op. 198. Auf nach Paris! Deutscher Patriotenmarsch f. P. z. 2 H.	7½
— Neue Tänze für Piano zu 4 Händen.	—
No. 63. Le Tournoi. Nouveau-Quadrille à la cour. Op. 107.	12½
No. 64. Glück auf! Marsch. Op. 127	7½
No. 65. Voll Humor. Polka. Op. 161.	7½
No. 66. Trautes Schätzchen. Polka-Mazurka. Op. 162.	10
No. 67. Im Strudel. Galopp. Op. 163	7½
No. 68. Perlen im Wein. Rheinländer-Polka. Op. 164	7½
No. 69. Mit Lust und Liebe. Galopp. Op. 165	7½
No. 70. Ein Kind des Glücks. Polka. Op. 167	7½
No. 71. Wanderlust. Galopp. Op. 169	7½
No. 72. Con grazia. Polka-Mazurka. Op. 170	7½
No. 73. Ein Hote der Liebe. Polka. Op. 171	10
No. 74. Festmarsch. Op. 166	5
H. Herrmann , Op. 18. Wacht am Rhein. Marsch f. P. zu 4 Hdn.	7½
— Op. 41. Fontainenspiele. Galopp für Piano zu 2 Händen	—
E. Lassen , König Oedipus von Sophokles. Einleitung, Chöre und Melodramen. Verbindender Text von E. Dohm.	10
H. Lichner , Op. 81. Hurrah Germania! Deutscher Siegesmarsch für Piano zu zwei Händen	7½
— Op. 82. Der Siegesmarsch von Mars-la-Tour f. P. zu 2 Hdn.	7½
Alb. Parlow , Op. 139. Alt und Jung. Polka für Piano zu 2 Hdn.	7½
— Op. 140. Grosser Festmarsch für Piano zu 2 Händen	12½
— Op. 141. Elstanz. Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	7½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von St. Andrä's Nachfolger (Dr. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Weltzeitung oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

16.

Musikalienhandlungen.

C. G. Schröder (aus Mecklenburg), dessen Fabrik bereits seit 27 Jahren besteht, hat in diesem Zeitraum nicht weniger als 6100 Instrumente aller Gattungen, aufrechtstehende, wie tafelförmige Pianinos, Stutz- und Concert-Flügel geliefert, durch welche der Ruf der Firma, die in Hamburg selbst längst ein hohes Vertrauen genießt, nicht nur nach Mecklenburg trotz der Eingangssteuer, den Zollvereinsstaaten, sondern auch nach Amerika, Asien, Afrika und Australien verbreitet worden ist. Nicht selten wurde dem Fabrikanten die Freude, aus letzteren Welttheilen Heimgekehrte oder Europa Bereisende bei sich vorsprechen zu sehen, die ein Schröder'sches Piano auch in den entlegensten transatlantischen Plätzen vorgefunden hatten. Das eifrige Streben des ebenso thätigen als intelligenten Fabrikanten ist stets vorwiegend auf die numerische Zahl seines Fabrikats als auf streng solide, geübene Arbeit und die Leistung von Vorzüglichem gerichtet gewesen, und zur Genugthuung darf es ihm gereichen, daß diesem Streben nicht nur durch den geschäftlichen Erfolg, sondern auch durch Prämiierung von Seiten der Souveraine Baierns, Preußens und Englands Anerkennung gezollt worden ist.

G. Stapel, gebürtig aus Hamburg, gründete seine Fabrik im Jahre 1846, hat eines der bedeutendsten Plaggeschäfte hier und viele Kunden in Mecklenburg und Pommern. Die Anzahl der gelieferten Instrumente beträgt über 2200.

Dtto Börs, gebürtig aus Langermünde in der Altmark, (früher zwölf Jahre lang erster Waldhornist hier am Stadttheater, ein sehr tüchtiger Künstler und Solist auf diesem Instrumente) gründete seine Pianofortefabrik und Mechanikfabrik im Jahre 1850. Die Instrumente verschafften sich vielfach Anerkennung und hat Börs bedeutendes Plaggeschäft und viele Versendungen nach auswärts.

Henry Kohl, gebürtig aus Holstein, gründete im Jahre 1857. Dieses in lausmännischen Kreisen durch die unglückliche Geldkrise bekannte Jahr 1857 war für Gründung eines Geschäfts nicht eben günstig; Kohl begann indeß mit Lieferung von 20 Instrumenten in diesem Jahr, arbeitete emsig und rastlos weiter, bemühte sich mit der Zeit fortzuschreiten, die neuesten Erfindungen und vervollkommenen Constructionen zu benutzen, und gute, dauerhafte Instrumente zu liefern. Er hat großes Plaggeschäft und bedeutende Versendungen und liefert jetzt etwa 120 Instrumente pro Jahr.

Uebersicht der sonst hier noch bestehenden Pianofortefabriken, Magazine (auch Vermietzung) und Niederlagen.

W. A. Walter; F. D. Weit (Münchener), Niederlage; Bornann, Niederlage; Brandes; E. F. E. Buschmann (auch Harmonium); G. A. Buschmann; Detmering, Niederlage; Döring; Doll; Flüggl; Gens und Ahrens; Görland; Grosardt; H. Groß (Weisknechtsche Flügel), Niederlage; Grange; Haesler; Henkel (Flügel von Pleyel, Erard, Kriegelstein, Steinweg) Niederlage; Heyn; Landgraf; Langholsdt; A. C. Lehmann, Niederlage von alten Instrumenten; F. C. Lehmann; Müller; Neumann; Pehold; Peper; Plag; Prehn; Pries; Rothe; Rott; Ruppach; Schläter; Schönlau; Schmidt, Niederlage; Stemsin; Traumann; Wlitz; Wittenberg; Wolters Wwe., Niederlage (Vermietzung).

Streichinstrumentenmacher.

Jakob Diehl (aus der schon vor mehr als 150 Jahren und ununterbrochen bis jetzt bekannten Geigenmacher-Familie Diehl), welcher in Verbindung mit seinem Sohne Nicolaus Louis (Verfasser des in zweiter Auflage erschienenen Werkes: „Die Geigenmacher der italienischen Schule“) das hiesige eigentlich erste Geschäft vertritt. Sie sind berühmt durch ihre Reparaturen und ihr großes Lager alter italienischer Streichinstrumente im Stile des verstorbenen Sauter, dessen Tod die Veranlassung ihres Ueberzuges vor 12 Jahren von Bremen nach hier war und dessen Nachfolger sie sind.

F. A. Pfaff (bekannt durch seine vorzüglichen Violoncelli).

P. L. B. Teller (de Grly).

Handlungen von musikalischen Instrumenten und Musikmaaren.

Johe. Bornann; J. Diehl; J. C. Detmering E. Sellmann.

Blasinstrumentenmacher.

Holzblasinstrumente: G. Kayser, berühmt durch seine schön gearbeiteten und reinen Clarinetten und Flöten.

Blasblasinstrumente: R. A. Prager.

Saitenlager.

J. A. Böhm; J. Diehl; J. Harting; E. Sellmann; A. C. Lehmann; J. C. Detmering; G. W. Niemeyer; E. Pape; G. Sonnenberg (italienische Musterlager.)

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Das seitens der Gewandhausconcert-Direction schon seit längerer Zeit geplante patriotische Wohlthätigkeitsconcert hat nun am 20. Oct. seine Verwirklichung gefunden. Es wurde natürlich im Saale des Gewandhauses gegeben und zwar zum Besten der Invaliden und Hinterbliebenen der Gefallenen vom 12. Armee-corps (Sachsen). Dieser letztere Umstand dürfte vielleicht Manchem nach Particularismus aussehn und die Frage nahelegen: warum ein Institut wie das Gewandhaus, das so vorwiegend dem Dienst der allgemeinen deutschen Kunst sich gewiebt hat, sein Ehrgefühl einseitig auf den Altar des engern sächsischen Vaterlandes niederlegt? Doch dies belasse ich, freuten wir uns berichten zu können, daß das Concert zahlreich besucht war und außerdem auch als künstlerisch belangreich sich erwies. Seine Eröffnung geschah durch Spontini's allerdings musikalisch nicht sehr werthvollen, ja meist trivialen, aber äusserlich blendend und glänzend wirkenden Fest- und Siegesmarchen mit dem wohl so ziemlich von allen Nationen germanischer Race adoptirten „God save the King.“ An ihn schloß sich der Vortrag der Arie „Wo berg' ich mich“ aus Weber's „Turpanke“ durch Herrn Gura (vom hiesigen Stadttheater), der damit im Großen und Ganzen seine auch in diesem Stücke schon anerkannten vorzüglichen Gesangs-Eigenschaften wiederum ins Beste Licht stellte und nur mit der Coloratur am Schluß der Arie etwas nicht durchaus Gelungenes bot. Die dritte Nummer war Mozart's Clavierconcert in Dmoll, von Fräulein Louise Hauße gewandt und sachgemäß gespielt, und den Beschluß des ersten Concerttheils machte das Recitativ („Ich sah in dieser Nacht etc.“) und die Arie („Du, die mir elst Hilfe gab“) aus Gluck's Tauris-Idygenie, wem Fräulein Wesse (vom hiesigen Stadttheater) das Beste gab, was wir bis jetzt von ihr gehört haben, und der hochgütigsten Beweise lieferte, daß sie mit ihren wirklich schönen Mitteln unter guter Zucht und Aufsicht auch wirklich Gutes zu leisten vermag. Den zweiten Theil eröffnete eine Compositions-Novität unsres Capellmeisters Carl Reinecke — eine Fest-Duverture. Sie brachte, wie zuvörderst zu sagen ist, ihrem Verfasser reichsten, anhaltendsten Beifall, nebst wiederholten Hervorrufen ein, und verdiente das Alles auch in reichem Maße, denn sie gehört zu Reinecke's gelungensten Schöpfungen und zeichnet sich durch eben so glänzend facturirten wie schwingvollen Inhalt (bezüglich dessen auch noch besonders die geistreiche Hineinbeziehung und Verwendung des Händel'schen Themas „Seht, er kommt“ und des Chorals „Nun danket alle Gott“ zu erwähnen ist) höchst vortheilhaft aus. Weit davon entfernt, ein bloßes „Gelegenheitswerk“ zu sein (ein Begriff, der meist einen etwas schändlichen Belgeschmack zu haben pflegt), hoffen wir der Duverture in dem einen oder andern der dieswintertlichen officiellen Gewandhausconcerte wieder zu begegnen. Einen durchschlagenden und in der That auch höchst verdienten Erfolg frug Herr Gura mit dem Vortrag des Liedes „der Lindenbaum“ von Schubert und der Ballade „Heinrich der Vogler“ von E. Löwe davon. Letzteres so überaus reizige Stück — mit dem verdienstvollen wieder einmal auf den in der Neuzeit mit Unrecht etwas vernachlässigten Balladenmeister Löwe hingewiesen wurde — mußte der Sänger wiederholen. Zum Schluß des Concertes gab man Beethoven's unsrer heutigen Generation fast ganz fremd gewordenen Longemäße „die Schlacht bei Vittoria“, ein Werk, dessen Fremdwerdung wir allerdings nicht beklagen, denn bei allen geistreichen und originellen Zügen, die sich verstreut darin vorfinden, ist es doch nicht danach angethan, ein höheres Interesse als das für ein bloßes Curiosum beanspruchen zu dürfen.

* **Leipzig.** Oper. Spohrs „Jessonda“ verfehlte auch in der diesmaligen Einführung nicht, einem stark dufenden Blumenstrauch gleich, eine wohlthuende und liebliche Wirkung hervorzurufen. Mit Dehnen genoss das Publikum die vielen lyrischen Schönheiten der Oper: spricht zu uns doch fast aus jeder Nummer des Werkes ein wahrhaft nobler, immer die Bahnen des Schönen und Guten wandelnder Geist. Mit uneingeschränktem Lobe gedenken wir der Aufführung. Fräulein Wabstknacht und Herrn Gura sind ganz vorzügliche Darstellungen des heroischen Liebespaars Jessonda und Ardan zu verdanken; Anzisl und Naderl fanden ebenfalls höchst anerkanntes Verzeihen durch Fräulein Wesse und Herrn Meßling. Dandau wurde von Herrn Krosch verständlich dargestellt, doch wie in allen bisher von ihm gesungenen Partien war auch diesmal die Stimme anfangs spröde und durch die vielleicht unbeabsichtigte, starke Vibration wurde sogar die Reinheit der Intonation beeinträchtigt. Verlor sich das letztere Uebel auch im Laufe des Abends, so blieb doch die Ungleichheit der Stimme: das gewaltsame Hervorstechen der hohen Töne gegen das Schlottern in der Tiefe. — Herr Zinkernagel vom Stadttheater zu Göln gastirte am 19. Oct. als Marten im

„Trebador“ mit wenig Erfolg. Seine Stimmittel sind nicht bedeutend genug für das riesige große Haus und sein Gaumenansatz schädete der sonst schätzbaren Leistung. — Das alte Theater hat das bisher verlorene Terrain der Opernaufführungen für diesen Winter wiedergewonnen. Alle vierzehn Tage soll an einem Sonntage Opernvorstellung stattfinden und wurde am 23. Oct. mit dem „Waffen Schmied“ begonnen. Wiederholungen der Opern „Baubersäde“ und „Liebestrant“ fanden am 22. und 26. Oct. im neuen Theater statt.

* Berlin, 23. Oct. Auber's allerliebste Oper „Die Krondiamanten“ (vom vergangenen Winter her und namentlich durch die Mitwirkung der Artot noch in guter Erinnerung) kam vor einigen Tagen wieder auf die Bretter der Königl. Oper und gab Fräulein Lehmann Gelegenheit, ihr musikalisch-dramatisches und gesangstechnisches Geschick in der Bewältigung der Hauptpartie, der „Theopbila“, zu entfalten. Das besonders Gelungenste gab sie im zweiten Act. Fräulein Wügel („Diana“) erschien an diesem Abend etwas stimmdürftig (woraan vielleicht eine kleine Indisposition die Schuld getragen haben mag), aber gut an ihrem Plage waren durch Frische und Saunigkeit die Herren Weiwortz, West und Salomon. — Am vergangenen Freitag hielt auch der im königlichen Opernhause seit mehreren Jahren nicht dagewesene Rossini'sche „Barbier“ seinen Wiedereinzug auf genannte Bühne, und zwar in einer sehr frischen und flotten Vorstellung. „Rosina“ wurde von Fräulein Lehmann, „Almaviva“ von Herrn Bosworck, „Figaro“ von Herrn Schelper, „Bartolo“ von Herrn Salomon und „Basilio“ von Herrn Fricke gegeben, und jeder dieser Darstellenden war bemüht, dem reizenden, man möchte sagen „immergrünen“ Werke, nach besten Kräften gerecht zu werden. — In Kroll's Theater war neulich (zum Geburtstage des Kronprinzen) wieder die „Aidin“, aber mit Theod. Fornes als „Elegar“. Tags darauf gab's „Querczla Bergla“ mit Fräulein Herenzi in der Titelrolle und Fräulein Sambertil als „Dr. Sino“, und vergangenen Freitag war „Martha“ mit Fräulein Ohm als „Nancy“. — Im Friedrich-Wilhelmsrätischen Theater grassiren immer noch Offenbach's „Banditen“, doch hat man vor einigen Tagen auch wieder einmal M. Wolf's niedliche Operette „Die Schule der Liebe“ gegeben. — Am 14. Oct. hat der von Petersburg zurückgekehrte Blise seine Winterfaison im Concerthaus wieder begonnen und ist vom Publikum warm und herzlich bewillkommen worden. Wie früher sind die Mittwochs- und Sonnabend-Concerte sogenannte Sinfoniekabende, und der erste derselben — am 15. Oct. — hatte zum Inhalt: Gade's Ouverture „Nachklänge von Osson“, Marsch aus „Tannhäuser“ von Wagner, Largo aus einem Ddur-Quartett von Haydn (sämmliche Streichinstrumente), Weber's „Hoffforderung zum Tanz“ (von Berlioz instrumentirt), Ouverture „Die Hebriden“ von Mendelssohn, Sinfonie No. 4. (Dmoll) von Schumann, Ouverture zum „Freischütz“, Vorspiel zur Oper „Cereley“ von Max Bruch, Tänze von Strauß und Jean Bogt. An Frische und Präcision des Zusammenspiels, an Freiheit der Nuancirungen und an Lebendigkeit der Auffassung, an schöner Klangfülle des gesammten Orchesterkörpers waren alle Leistungen höchst ausgezeichnet. — Die Herren Joachim, Schiever, de Abna und W. Müller kündigten den Beginn ihrer Quartette Soiréen im Saale der Singacademie für den 29. Oct. an, und der „Cécilien-Verein“ (Holländer'sche Gesangsverein) verspricht auch für bevorstehenden Winter drei Concerte, in denen vorzugsweise hier unbekannte, resp. seltener gehörte werthvolle Chorwerke älterer wie neuerer Componisten zur Vorführung kommen sollen.

* New-York, 8. Oct. Eine musikalisch-patriotische Manifestation zu Gunsten Deutschlands von gutem artistischen und materiellem Belang war das am 2. October in Steinway-Hall von den Gesangsvereinen „Liebestrant“, „Arion“ und „Aschenbrödel“ zum Besten des deutschen Hilfsvereins gegebene Vocal- und Instrumentalconcert. Es wurde von den Herren Bergmann, Theod. Thomas und H. Pauer dirigirt, gab einen Ertrag von ca. 2500 Doll. (welcher ohne Kosten-Abzug abgeliefert wurde, da die genannten Vereine alle Ausgaben aus ihren Mitteln bestritten), und hatte folgendes nicht üble Programm: Jubel-Ouverture von Weber; Choral „Ein feste Burg“ (Chor, Orchester und Orgel); Concert für Pianoforte in Amoll von Schumann (Fräulein Anna Mehlis); Arie Ah perfido von Beethoven (Miss Anna Rosetti); „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichardt und die „Wacht am Rhein“ von C. Weinig; Ouverture zu Rienzi von Wagner; Duett aus „Zessonda“ von Spohr (die Herren Candibus [Tener] und Hummerly [Bass]); „die Wite an die Sterne“ und Braveur-Variationen von Rich. Wagner (Miss Rosetti); „der tode Soldat“ von Esler (Herr Friedrich Steins, Baritonist); „Königlicher Triumphgesang“ von Max Bruch.

* Die zehn Abonnementconcerte der Concertgesellschaft in Köln am Rh. unter Leitung Ferd. Hillers finden in gegenwärtiger Saison an folgenden Tagen statt: 15. und 22. Nov., 6. und 20. Dec., 17. und 31. Jan., 14. und 28. Febr., 14. März und 2. April.

* Die Concerte der musikalischen Akademie in München werden im bevorstehenden Winter ausfallen, da das Vocal derselben, das Königl. Odeon, vom Frauenhilfsverein und dem Central-Kunst-Bureau gänzlich in Beschlag genommen ist.

* Die zehn Concerte des Musikvereins „Euterpe“ in Leipzig finden auch in dieser Saison wieder im alten Stadttheater statt und beginnen am 1. Nov.; Capellmeister ist wieder Herr Alfred Volkland und als Concertmeister wurde Herr Johan Ewen den aus Christiana angestellt.

* Auf Veranlassung des Herrn Professor Carl Nibel wird der Berliner Domchor in Verbindung mit dem Nibelschen Verein Sonntag den 30. Oct. Nachmittags in Leipzig in der Thomaskirche ein Concert zum Besten der Invalidenstiftungen geben.

* Die Wille'schen Concerte im Concerthause in Berlin erfreuen sich fortwährend des lebhaftesten Besuches. Die Symphonie-Scire des letzten Sonnabend, in welcher Beethoven's Amoll-Symphonie, die Variationen aus Beethoven's Adur-Quartett, Ouvertüre und Hochzeitsmarsch zum Sommernachtsstraum, und Alceste's Ouvertüre zu den lustigen Weibern von Windsor zur Aufführung kamen, gab auf's Neue Zeugniß von der trefflichen Schule der Capelle, wie von der Einspänglichkeit des Publikums für jene Gattung der Musik, welche erst dann die Seele ganz erfüllt, wenn ihr auch Seltens des Hörers die hinlängliche Spannkraft des Geistes entgegen kommt.

* Der Claviervirtuos Herr Theodor Leschetizky, ein Wiener und seit Jahren als Professor am Petersburger Conservatorium angestellt, ist in Wien eingetroffen. Sein erstes Concert mit Orchester findet Sonntag den 6. November statt, wobei seine Gemahlin, eine geistvolle Sängerin, mitwirken wird.

* Die Concertsängerin Fräulein Valasca von Krakus hat, nachdem dieselbe acht Monate bei Bartel in Paris studirt, die französische Hauptstadt wegen der eingetretenen Kriegsergebnisse verlassen müssen und ist nun wieder in Berlin zum bleibendem Aufenthalt.

* Julius Schulhoff wird den bevorstehenden Winter in Dresden zubringen.

* „Das große deutsche Vaterland“, Hymne von F. Taub, componirt von Julius Rich für Solo, Chor und Orchester, kommt in Dresden am 27. Oct. zum ersten Mal zur Aufführung.

* Ein Concert für die deutschen Krieger, welches der Pianist Herr Julius Sachs in Frankfurt a. M. unter Mitwirkung dortiger Kunstnotabilitäten den 8. October veranstaltet hat, brachte einen Ertrag von 2400 Gulden. Auch Herr Theodor Bachtel wirkte in dem Concert mit.

* Der Prager deutsche Männergesangsverein hielt am 8. Oct. seine Generalversammlung ab. Derselbe zählt bereits 248 Mitglieder, das Archiv weist 1350 Partituren und an 500 Ehre nach. Das Vereinsvermögen belieferte sich bei Schluß des Verwaltungsjahres mit 2770 fl. 41 kr. An 24 lebende Componisten, deren Ehre zum ersten Male zur Aufführung gelangten, wurde ein Ehrensold von je Einem Silbergulden versendet.

* Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien beabsichtigt gesellige Unterhaltungsabende in Form einer geschlossenen Gesellschaft, wobei der Genuß musikalischer Productionen mit dem Vergnügen des Tanzens vereint würde, ins Leben zu rufen. Bei dem Reichthum an Kunstkräften, über welche das Institut verfügt, werden die Leiter dieser Geselligkeitsabende in der Lage sein, Programme zusammenzustellen, die von ähnlichen Veranstaltungen bisher Gebotenes weit aus übertreffen dürften.

* Paris besaß bisher sechs subventionirte Theater: die große Oper, Opéra Comique, das Théâtre Lyrique, die italienische Oper, das Théâtre Français und das Odéon. Die heutige Regierung hat den Directoren angezeigt, daß sie schon vom 1. Oct. an gerechnet, keine Subvention mehr bekommen sollen.

* Kotow's neueste Oper „Der Schatten“ wurde in Brüssel mit vielem Erfolg aufgeführt.

* In Rom ist die Opernfaison am 8. Oct. im Theater Argentina mit der Aufführung von Donizetti's „Don Sebastian“ eröffnet worden.

* Am 4. Nov., dem Todestage Mendelssohn-Bartholdy's, will man in München mit dem Versuch einer dramatisch in Scene gesetzten Aufführung der „Walgungsnacht“ vor das Publicum treten. Anregung dazu hat die vor Kurzem in Düsseldorf von den dortigen Künstlern mit Erfolg auf gleiche Weise inscenirte Aufführung des Oratoriums „Paulus“ gegeben.

* Die Cigarren-Vorstellung im Magdeburger Stadttheater, von der wir berichteten, hat einen Ertrag von 19,783 Cigarren geliefert.

* Fräulein Ida Benza hat in Triest in der italienischen Oper einige Male die Selka in Meyerbeer's „Afrikanerin“ gesungen und außerordentlich gefallen. Die Künstlerin ist für die Stagione als erste Sängerin daselbst engagirt.

* Die Pariser Sängerin Fräulein Saff singt jetzt in St. Petersburg an der italienischen Oper.

* Theodor Wachtel hat am Hamburger Stadttheater ein Gastspiel als Raoul in den „Hugenotten“ eröffnet und damit einen großen Triumph gefeiert.

* In der Wochen-Ausstellung des Münchener Kunstvereins erregt eine Colossal-Büste Beethoven's von dem Professor der Akademie, Konrad Knoll, Aufsehen. General-Musikdirector Franz Wächner, der sich in seiner Jugend des persönlichen Umgangs mit Beethoven zu erfreuen gehabt, erklärte diese Büste für die beste und ähnlichste aller bisher vorhandenen.

* Nächstens wird die Bildsäule Rossini's beendet sein, welche der berühmte Mailänder Künstler Pietro Magni verfertigt und die in der Scala in Mailand aufgestellt werden soll. Die Commission, welche das Werk bestellte, beabsichtigt dessen feierliche Einweihung am Todestage Rossini's zu veranstalten.

* Hugo Buße hat ein Lebensbild in fünf Acten vollendet, betitelt: „Carl Maria von Weber“, welches die Geschichte des unsterblichen Tonkünstlers behandelt.

* Von Robert Schumann's gesammelten Schriften ist soeben die zweite Auflage erschienen.

* Karl Böme's Selbstbiographie, herausgegeben von C. G. Bitter, ist jetzt erschienen, Preis 2 Thlr.

* Gustav Freytag tritt am 1. Jan. von der Redaction der „Grenzboten“ zurück, welche er seit 23 Jahren redigirt hat. Er wird eine neue politisch-literarische Wochenschrift (Leipzig, bei Fritzel) herausgeben.

* Herr Musikdirector Bille concertirte vor seiner Abreise von St. Petersburg im Palais Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, sowie sämtlicher Großfürsten und Großfürstinnen, und empfing bei dieser Gelegenheit von Ihrer Majestät der Kaiserin einen werthvollen Brillantring.

* Die Uebersetzung des Hofoperncapellmeisters Herrn Heinrich Broch in Wien ins Burgtheater wurde von Sr. Majestät dem Kaiser unter Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens an denselben bestätigt.

* Der König von Württemberg hat dem Kammer Sänger Herrn Heinrich Sontheim in Stuttgart den Friedrichs-Orden zweiter Klasse verliehen.

* Den Herren Davidoff und Auer in St. Petersburg wurde vom König von Italien das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

* In Eßlön starb am 19. Sept. Joseph August Röckel im Alter von 87 Jahren. Der Name Joseph August Röckel ist in der musikalischen Welt wohl bekannt in seinem Bezug zur ersten Einführung der Meisterwerke der deutschen Oper in England, während des Genannten vertraute Freundschaft mit Beethoven und die Thatsache, daß er der von Beethoven erwählte Florestan in „Fidelio“ gewesen, der Geschichte angehört, und dürfte daher ein kurzer Abriß seines Lebens den Lesern willkommen sein. Geboren am 28. August 1783 zu Neuenburg vor'm Walde in der Oberpfalz und ursprünglich für die Kirche bestimmt, genosß der nun Verstorbene eine klassische Erziehung, die ihm umsomehr zu Statten kam, als er in seinem zwanzigsten Lebensjahre die Theologie mit der diplomatischen Laufbahn verlaufschte, bei welcher er in die Dienste des damaligen Kurfürsten von Bayern als Gesandtschafts-Sekretär trat. Bei dem Ausbruche des Krieges zwischen Bayern und Oesterreich im Jahre 1804 und der sich diesem anschließenden Auflösung der Gesandtschaft in Salzburg, folgte der junge Röckel einem verlockenden Antrage des Hoftheater-Unternehmers zu Wien (der ihn in einer Privat-Operenvorstellung hatte singen hören) als erster Tenor der Kaiserlichen Oper. Sein Erfolg in Wien war so groß, daß er ihn bestimmte, die Bahn der Oper zu verfolgen und zwar war es zu Anfang derselben (im Sommer 1805), wo seine Wiedergabe und sozusagen „Schöpfung“ der Partie des „Florestan“ in „Fidelio“ ihm die Freundschaft Beethovens gewann, eine Freundschaft, welche bis zu des großen Componisten Tode fortwährte. Im Jahre 1823 ernannte Franz I. Röckel zum Professor des Gesanges an der Kaiserlichen Oper und in dieser Eigenschaft ward von ihm die Vortrefflichkeit seiner Methode dargelegt durch eine Anzahl von ausgezeichneten SchülerInnen, unter denen die berühmte Henriette Sontag obenansteht. Im Jahre 1828 folgte Röckel einem Rufe nach Klagen als Director der Oper, und im darauf folgenden Jahre faßte und verwirklichte er die Idee, die deutsche Oper vermittelst einer vollständigen deutschen Besetzung in Paris einzuführen. In Folge des großartigen Ausganges dieses Wagemuths, — wobei die durch seinen Chor hervorbrachte electriche Wirkung besonders merkwürdig gewesen — blieb unser Director in Paris bis 1832, wo ihn dann Mont-Mason, damals Director der italienischen Oper am King's-Theatre, bewog, dasselbe Experiment in London zu versuchen. Man wird sich des durch jene erste Einführung der deutschen Oper hervorgerufenen Enthusiasmus erinnern und des tiefen Eindruckes, welchen die erste Aufführung des „Fidelio“, des „Freischütz“ und anderer damals neuen Meisterwerke der deutschen Schule bewirkte — unter einer Besetzung, die eine Schröder-Devrient als Primadonna, Halpinger als ersten Tenor und Hummel (Röckels Schwager) als Dirigenten in sich schloß. 1835 zog sich Professor Röckel vom Opernleben zurück, verfolgte jedoch sein Lebensziel musikalischer Nützlichkeit in England, seiner angenommenen Heimath, weiter und war es in der That erst das Jahr 1853, in welchem er schließlich in's deutsche Vaterland zurückkehrte, um endlich die wohlverdienten Früchte seines thätigen, ereignisvollen Lebens in Ruhe zu genießen. Am 19. September starb Röckel in dem hohen Alter von 87 Jahren, in Eßlön, seinem letzten Aufenthaltsorte, mit sich nehmend das liebevolle Andenken aller Drerer, die so glücklich waren, sein mildes freundliches Wesen kennen und seinen hohen moralischen Werth schätzen zu lernen.

* Aus London wird der Tod des Componisten M. W. Balfe gemeldet. Er starb, 82 Jahre alt, in Romney Abbey, Hertfordshire. William Balfe, geboren zu Dublin am 15. Mai 1808, wendete sich schon frühzeitig der Musik zu; er debutirte, noch nicht 16 Jahre alt, als Sänger im „Freischütz“ im Drury-Lane-Theater zu London. Bald überlegte man ihm die Leitung des Orchesters, die er bis zu seiner Abreise nach Italien (1825) behielt. Hier begann er die Reihe seiner Compositionen mit der Musik zum Ballet: „La Peyrouse“ für die Scala in Mailand. Im Jahre 1827 kehrte Balfe noch einmal zur Bühne zurück und sang in der Italienischen Oper zu Paris zugleich mit der Mailbran und Sontag mit großem Erfolge. Im Jahre 1829 reiste er wieder nach Italien zurück und wendete sich nun ausschließlich der Composition zu. Von der großen Zahl seiner Opern haben sich auf der deutschen Bühne nur „Die vier Haimonskinder“ — in Wien zum erstenmale im Jahre 1844 aufgeführt — und „Die Jägerin“ eingebürgert. Seit dem Jahre 1845 lebte Balfe als Director der Italienischen Oper in London.

* In Wien starb am 18. Oct. der Hofopernsänger Grabanek.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Requiem für Männerstimmen mit Orgelbegleitung von Franz Liszt. Partitur. — „*Ad locos concertato*“, Variationen über ein Thema von Mozart. Vervollständigt und neu herausgegeben mit Begleitung des Pianoforte oder Orchesters von Fr. Rüden, Op. 89. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Am 3. September 1870. Gedicht von Emanuel Geibel für vierstimmigen Männerchor von Carl Reinecke, Op. 103. No. 1. — Vier Lieder für eine Stimme mit Pianoforte von Julius Benedict. — Zweite Sinfonie (F-moll) für Orchester von Max Bruch, Op. 36. Partitur und Stimmen. — Concert für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte von Wilh. Taubert, Op. 173. — Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn Bartholdy, bearbeitet für Violine und Pianoforte von Ferdinand David, Sieben Hefte.

* Unter dem Titel „Erins Harfe“ wird im Verlage von Gustav Schüter in Hannover eine größere Sammlung irländischer Volksmelodien für eine Singstimme mit Pianoforte erscheinen, deren erstes Heft vorliegt. Das anziehende farbenreiche Wesen der irländischen Volkspoesie ist bereits in vortrefflichen Uebersetzungen der Gedichte von Th. Moore bekannt. Aber für den Zweck einer correcten musikalischen Declamation war eine Umgestaltung nöthig, deren sich Herr Dr. Börling mit großer Sachkenntniß und richtigem musikalischen Gefühl unterzogen hat. Der Inhalt des ersten Heftes in Poesie und Musik gleich fessend, wird dem dankenswerthen Unternehmen des Herrn Verlegers voraussichtlich viele Freunde zuführen. Die schönen Melodien sind für den Gesang sehr günstig eingerichtet, beanspruchen auch keine hohe Tonlage. Die Pianofortebegleitung und die Harmonisirung schließt sich dem Character der Melodien in einfachen, aber kräftigen Zügen an und ist das Verdienst des Concertsängers Herrn Josef Risse, der den rein musikalischen Theil der Bearbeitung übernommen hat. Freunde einer frisch ursprünglichen, Gemüth bewegenden Volkspoesie werden beim Durchspielen des ersten Heftes, welches vier Lieder enthält, einen wahren Genuß empfinden. Das erste Lied: „Der Sängerknabe“ muthet durch seine lecke Frische ungemein an; das zweite: „Die Königshorke von Tara“ erregt das Gefühl durch den sich darin ausprechenden weichen Ton der Klage; „Erins Hoffnung“ ist ein reizendes kleines Lied von zarter, inniger Empfindung, während das letzte Stück: „Vor der Schlacht“ eine fast wilde Entschlossenheit und einen kräftigen Kampfesmuth athmet. Die Melodie ist markig und hat überraschend originelle Wendungen, die treffend harmonisirt sind. Alle vier Lieder singen sich dankbar und werden bei charakteristischem Vortrage den günstigsten Eindruck erzielen. Der Verleger gedenkt die interessante Sammlung der irländischen Melodien bis auf 4 oder 6 Hefte auszudehnen. Die Idee ist eine sehr glückliche und wird des verdienten Erfolges nicht entbehren. Die Ausstattung des ersten Heftes (Preis 20 Sgr.) ist eine würdige und schöne.

* **Musikalische Lektüre.** Neue Lieder und Gesänge für gemischte Chöre. In zwanglosen Heften herausgegeben von Friedrich Garb, Op. 12. Erste und zweite Lieferung. (Berlin, Adolph Stubenrauch.) Die erste Lieferung dieser „Musikalischen Lektüre“ enthält acht Lieder von der Composition des Herausgebers (der, nebenbei bemerkt, Organist in Salzwehel ist), die zweite nur eins von ihm, dann drei von E. Taubert, zwei von Ph. Hey und zwei von E. Künze. Alle stehen auf ziemlich gleicher Stufe, nämlich der einer anständigen Mittelmäßigkeit.

* **Bei Morgenluft und Lerchenschlag,** Dichtung von Jul. Rodenberg, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Fr. A. Ernst, Op. 1. (Hannover, Gustav Schüter.) Besondere Feinheit der Auffassung und Unerwöhnlichkeit der melodischen Erfindung sind diesem Liede allerdings nicht eigen; doch macht es im Ganzen einen freundlichen Eindruck, ist gut für die Stimme geschrieben und wird daher bei nicht gar zu anspruchsvollen Leuten — Singenden wie Hörenden — sich wohl in Gunst setzen können.

* **Zwei Salonstücke** für das Pianoforte von D. G. Lange, Op. 46. (Hannover, Gustav Schüter.) Das eine der vorliegenden Stücke betitelt sich „Du armer Herz“ (Nocturne), das andere „Unter der Eiche“, zerfällt aber in zwei Abtheilungen oder gesonderte Blöcke, die wiederum „In Thränen“ (Andante grazioso) und „Ebensogeklüßter“ (Etude) als Titel führen. Ohne auf besondere Originalität und Bedeutsamkeit Anspruch machen zu dürfen, sind diese Erzeugnisse doch wohlklingend und sauber, sowie von dankbarem und nicht schwer zu bewältigendem Claviersatz.

Foyer.

* Stimmen der Nacht. (Im Alveol vor Verdun). Die Nächte sind neuerdings fast ungestört geblieben, nur daß gestern gegen Mitternacht ein Dugend Schiffe in der Richtung von Regret zu hören waren. Wenn die Sonne sinkt, erdröhnen aus der Festung einige Kanonenschüsse, es läuten die Glocken, rasseln die Trommeln, ertönen Hornsignale und, so viel wir sehen können, ziehen sich die feindlichen Plänkler in die Citadelle zurück. Allmählich lagert sich tiefes Schweigen über den Wald, in dem unsere Feldwachen stehen. Unter einander abwechselnd, schlafen die Leute, nur der Officier der Feldwache muß die ganze Nacht hindurch den Schlummer vom Auge verbannen. Der fast volle Mond erleuchtet eine Zeit lang das vorliegende Terrain; bald aber steigen feuchte Nebel auf, und der Gesichtssinn kann seine Arbeit einstellen. Um so mehr spannt sich unwillkürlich das Gehör an. Die Stimmen der Natur, bisher von dem Geräusche des Tages überdönt, werden laut. In einem leisen Windstöße säuseln die seit Kurzem rasch wellenden Blätter nieder, und durch das dürre Laub am Boden raschelt die Maus oder das durch den Tritt einer herannahenden Patrouille aufgeschreckte Kaninchen. In der Ferne bellt ein Hund sein hochtönendes Hausbark, und der Mönch schickt sein melancholisches Geträchze in die Nacht hinein. Was ist jener sonderbare Ruf, der uns fast an die Fassung eines Indianers erinnert? Ist es ein verabredetes Erkennungszeichen heranschleichender Feinde? Man lauscht auf; der Ruf ertönt nochmals, und man überzeugt sich von seiner Naturwüchsigkeit: einem selbhaften Fächer hat er angehört. Da können auch die Stimmen der bürgerlichen Civilisation aus der Stadt Verdun herüber. Die Uhr der Cathedrale schlägt ihr volltönendes Zwölff, und lange noch können wir den Nachtwächter verfolgen, wie er durch die Straßen mit gewaltiger Bunge die Stunde ausfährt. Der Mann, ein wahrer Stentor, könnte mit seiner Stimme fast ein Armee-corps commandiren. Schade, daß er dem Wohlstande so wenig Rechnung trägt! Sein Ruf gleicht ungefähr dem Geschrei eines colossalen Esels. Aber auch auf dem bisher einsam stillen Höhenkamme, der unseren Gesichtskreis begrenzt, wird es lebendig. Hunde schlagen an; das Geheul pflanzt sich fort. Marschirt dort oben etwa eine feindliche Truppe den Bergrücken entlang, um irgendwo einen Angriff auf unsere Positionen zu versuchen? Nun, für diesen Fall werden unsere vorgeschobenen Posten und schon rechtzeitige Meldung machen. Einäuswillen alst das Wort: was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Obwohl ein wenig Eise bei der frohigen Octobernacht wohl zu gebrauchen wäre. Die aufbrechende Dämmerung wird benutzt, um in Begleitung einer Patrouille die vorliegenden Terrainwellen nochmals zu recognosciren; und zurückgekehrt zur Lagersstätte der Feldwache, begrüßt man freudig die aufgehende Sonne, die Sponderin neuer Lebenswärme.

* Daß die deutschen Krieger selbst in der schwierigen Lage, welche eine Belagerung, wie die der Stadt Paris, mit sich bringen muß, ihren guten Humor nicht verlieren und immer noch Zeit gewinnen, sich mit heitern Dingen zu beschäftigen, beweist das nachfolgende, dem Director des Variété-Theaters in Berlin, Herrn Collenbach, zugegangene Schreiben vom 12. Oct. aus Groblach, einem Dorfe in der Nähe von Versailles. Dieses Schreiben lautet:

„An die Direction des Theaters Variété. Zuerst unsere Entschuldigung, daß wir mit Blei schreiben, aber Dinte und Feder mangelt uns vollständig. Hier leiden wir nämlich an fürchterlicher abendlicher Langeweile, die nur zuweilen durch die artistischen Herren Franzosen und die Pariser Lustschiffer unterbrochen wird.

Aus diesem Grunde erlauben sich die Unterzeichneten, die geehrte Direction um einige austrangirte, alte, kleine Theatersstücke, ungefähr zu acht Personen zu bitten, da wir in einem unserer Quartiere ein niedliches, ziemlich ausgestattetes Privattheater vorgesunden haben. Einer recht baldigen Erfüllung unserer Bitte entgegensehend, verharren die Avantagiers der 2. schweren Gardebatterie, 1. Garde-Infanteriebataillon. Dritte Armee.“

* Dem musikalischen König von Baiern ward von seinen Soldaten ein eigenartiger Stuhl für seine Maritätsammlung bescheert: das Schild der Posthalterei zu Consumeau, welches den berühmten Postillon in ganzer Figur zeigt. Dem Textbuch der bekannten Oper, soll bekanntlich ein wahrer Vorgang zu Grunde liegen, auf den sich jenes Posthalterei-Schild bezieht. Die Baiern haben das Schild annectirt.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

24. Oct. Rannacher v. Wagner.
25. Oct. Czar und Zimmermann v. Lotzing.
27. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Oct. Liebesnacht v. Donizetti.
30. Oct. Trombador v. Verdi.

Kroll's Theater.

18. u. 23. Oct. Die Jodel von Halévy.
19. Oct. Inezia Borgia v. Donizetti.

20. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
21. Oct. Martha v. Flotow.
22. Oct. Don Juan v. Mozart.
24. Oct. Trombador v. Verdi.

National-Theater.

18. Oct. Tell v. Rossini.
20. Oct. Trombador v. Verdi.

Wien.

- K. K. Hofoperntheater.
21. Oct. Zauberkiste v. Mozart.
22. u. 30. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.

23. Oct. Armide v. Gluck.
24. Oct. Elick v. Flock. Ballet.
25. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
26. Oct. Don Juan v. Mozart.
27. Oct. Fra Diavolo v. Auber.

Preuden.

- Königl. Hoftheater.
20. Oct. Freischütz v. Weber.
22. Oct. Iphigenie in Tauris von Gluck.
24. Oct. Die Meistersinger von Wagner.

Leipzig.

- Stadttheater.
19. Oct. Trombador v. Verdi.
22. Oct. Zauberkiste v. Mozart.
23. Oct. Weibschmied von Lotzing.
26. Oct. Liebesnacht v. Donizetti.

Concertrevue.

Berlin.

Kammermusik-Soliste.

18. Oct. 1. Kammermusik-Soliste.
Pdur. Quartett Op. 18 Nr. 6 v. Beethoven (die Herren Reisch, Buscher, Fischer u. Kuhn).
Frühlingssied v. Lassen, Stand-chen v. Schubert, Wandern v. Schumann, Ges. v. Fr. Marie Burr. (für Quartett v. F. Schabert, Hrn. Buscher, Reisch, Fischer, Kuhn u. Latz).

Merlin.

3. Nov. Quartett v. Joachim, Schöner, de Aba, W. Müller, Dur-Quartett Haydn, Amoli-Quartett von Schubert, Fdur-Quartett Nr. 7 v. Beethoven.

Breslau.

27. Oct. Concert im Concerthaus zum Festen d. Sachs. Militär-Musikvereine. Orv. Overture v. Weber, Prolog von J. F. Kuhn, Nesp. v. Fr. Langemann. Re-act. u. Arie aus Jersonda von Spohr, Ges. von Frau Kainz-Pranze, Concert f. Pflö. Viol. u. Viol. v. Beethoven, vesp. v. Frau Sarah Magnus-Boinze, Herren Lauterbach und Grötmacher, Pianof. Lactes Cosi-fan tutte v. Mozart, vesp. v. Fr. Zimmermann, Frau Kainz-Pranze, Frau Otto-Alviseben, d. Herren v. Witt, Dagele u. Scaris. Das grosse deutsche Vaterland, Hymne v. J. Pabst, comp. v. J. Kietz, ausgeführt v. Hrn. Köhler, d. Kap. Lapelle u. dem Hoftheater-Singebor (u. 1. Mal).

Frankfurt a. M.

21. Oct. 1. Museums-Concert. Seite 1. Orch. Nr. 2 in C moll v. P. Lachner.
Arie „Ich traue nicht o mein Geliebter“ aus Don Juan v. Mozart (Fr. Harnisch).

Concert f. Pflö. in C moll v. Beeth.

- herren (Frau Clara Schumann.)
Liederrolle von Fr. Harnisch:
Auf Flügeln des Gesanges von Mendelssohn, Wiltst du Dein Herz mir schenken v. S. Bach, Warum, Fantasieck Op. 12 Nr. 1, reichte in Fdur Op. 21 v. Rob. Schumann, Schürst Op. 16 v. Mendelssohn (Frau Schumann), Stf. Nr. 8 in Fdur, Beethoven.

Kriegsbereit. 1. Pr.

19. Oct. Concert. Neues Gesangs-vereins mit Leitung d. Musik-dir. Hamann zum Festen d. Victoria-National-Isarischen-Sil-tung. Orv. Iphigenia in Aulis von Gluck, Das Lied von der Glocke v. A. Koberg, Pent-scher Siegesmarsch v. Hamann, Fmle a. d. unvoll. Oper Lore-ley v. Mendelssohn, Türkischer Marsch nach der Adur-Sonata) v. Mozart, Instr. v. Pr. Pascal.

Leipzig.

27. Oct. 3. Abonnementsconcert im Gewandhaus-Saal.
Hrn. Lodoiska v. Cherubini, Arie a. l'Amorce v. Mozart, Ges. v. Fr. Anna Asten.
Concert in Gdur f. Pflö. v. Beeth-oven, vesp. v. Frau Clara Schumann.
Stf. Nr. 4 in D moll von Rob. Schumann.
Lieder u. Pflö. ges. von Fräul. Schumann.
Liedern u. Pflö. ges. von Fräul. v. Asten.
Substucke f. Pflö. vesp. v. Frau Clara Schumann.

Kirchenmusik.

- Berlin. 27. Oct. Geistl. Concert d. Hrl. Dombors zum Festen der allg. deutschen Invalliden-sittung in d. Hof- und Dom-kirche. Agnus Dei v. Palestrina. Mitternachts von Durante, D-

Adressbuch

der
Signatür der musikalische
Welt.

- Albani, Bed., in London.
Auer, Louis v., in Leipzig.
Auer in London.
Benz, Ida, in Utrecht.
Betti, in London.
Boschi in Moskau.
Fornas, Valeria v., in Berlin.
Fornas, Theod., in Berlin.
Gosson in London.
Gungl, zurück nach München.
Harnisch, Natalie, in Frankfurt a. M.
Heller, Sieben, in Lüttich.
Kreiss, Mary, in New-York.
Kochersberg u. Frau in Wien.
Liszt in Ungarn.
Marchisio, Carlotta u. Barbara in Moskau.
Mentzer, Sophie, in Berlin.
Moser, Fr., in London.
Neuman in Berlin.
Blissen, Cistile, in New-York.
Offenbach in Madrid.
Organi, Agila, in Hannover.
Pallia in Moskau.
Pallia, Adelaide, in London.
Ruhstetten, A. v., in Odesa.
Sass, Fr., in St. Petersburg.
Schmiedt in Dresden.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Seeger, H. v., in Gant.
S. vort in London.
Strocker, Irma, in Paris.
Starrsitz, Wilhelm, in London.
Tamborick in St. Petersburg.
Vierlings in New-York.
Vogel, Signora, in Moskau.
Wiedel in Hamburg.
Wollert in Wiesbaden.

Einladung zum **Abonnement** auf die

Signale

für die musikalische Welt

1870.

Jährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren für die durchlaufende (ungespaltene) Petitzeile 3 Ngr.

 Preis für das **vierte Quartal apart** 25 Ngr. Mit Post unter Kreuzband für Deutschland 1 Thlr.

No. 1 bis 48 bereits erschienen.

Probe-Nummern gratis.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonum v. <i>Fuittante</i> in Paris. <i>Qualité supérieure.</i>	à Schachtel	24 7½
	das Dutzend	2 15
Miniaturn-Stimmgabeln	à Stück	— 7½
	das Dutzend	2 15
Musik-Notizbücher. Schiefer mit Notenlinien auf Pergament,	à Stück	— 12½
	das Dutzend	4 —

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonum**, sowie sämtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preisconrante auf Verlangen gratis), **T. Gentzsch**, Stadorchestermittglied, Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mannrolanum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

In meinem Verlage erschien:

Erstes Quartett
für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell
von
J. J. Abert.

Op. 25. Preis 2 Thlr.

Leipzig,

Friedrich Hofmeister.

Im Verlage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig
und Winterthur erscheint demnächst:

Zweite Suite
in Canonform
für

Orchester

componirt

von

Julius O. Grimm.

Op. 16.

Partitur 3 Thlr. 20 Ngr. Stimmen 5 Thlr. Vierhändiger Clavieraus-
zug vom Componisten 1 Thlr. 25 Ngr.

In unserem Verlage ist soeben einzeln erschienen:

Auf der Wacht! Gedicht von Rob. Reinick, componirt für
vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von vier Hörnern und
einer Posaune (ad libitum) von Carl Reinecke. Partitur und
Stimmen 20 Sgr. Part. einzeln 5 Sgr. Singstimmen einzeln 10 Sgr.
Die Instrumentalstimmen 5 Sgr.

Ein Männerchor von ausserordentlicher Wirkung. Der Name Reinecke macht
jede Empfehlung überflüssig.

J. Schuberth & Co. in Leipzig

In meinem Verlage erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Franz, Robert, Op. 44. Sechs Gesänge für eine
Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. O nimm dich in Acht!

No. 2. Apriltauen.

No. 3. Doppelwandlung.

No. 4. Es fällt ein Stern herunter.

No. 5. Wenn ich in deine Augen seh!

No. 6. Am Rheinfluss.

Preis complet 20 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

In meinem Verlage sind soeben erschienen:

Quatre

Sonates

et

Aria, Larghetto, Gavotta, Corrente
tirés des Sonates

pour

Piano

de

F. Gian-Battista Martini.

Minore Conventuale († 1784).

Edition revue et corrigée

par

Carl Banck.

Cah. 1—5 à 15 Ngr.

Cette édition est adoptée par les Conservatoires de Musique de Leipzig, Prag,
Stuttgart, Dresden, Berlin (Prof. J. Stern).

Leipzig.

Fr. Kistner.

Preisherabsetzung.

Die Hochzeit des Camacho.

Oper in zwei Acten

von

F. Mendelssohn-Bartholdy.

Vollständiger Klavier-Ansz. f. Pfte. allein (ohne Worte).

3 Thlr. netto (früher 5 Thlr.)

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Im Verlage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig
und Winterthur erscheint demnächst:

Salve Regina

für

Chor und Solostimmen

mit

Begleitung von Streichorchester

und

Orgel oder Hoboen und Fagotten

componirt

von

Joseph Haydn.

Im Verlage von
J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur
ist erschienen:

Ecole de Chant

complète
de

H. Panofka.

1. **Abécédair vocal.** Methode préparatoire de Chant pour apprendre à émettre et à poser la Voix. — Gesangs-A. B. G. Vorbereitende Methode zur Erlernung des Ansatzes und der Feststellung der Stimme zum Gebrauch in Seminarien, Gesangsschulen, Gymnasien und Instituten. 25 Ngr. netto.
2. **Quatrevingt-six nouveaux Exercices progressifs** pour Soprano et Mezzo-Soprano. Op. 48. 1 Thlr. 10 Ngr.
3. **Vingt-quatre Vocalises** progressives dans l'Etendue d'une Octave et demie pour toutes les voix, la voix de basse exceptée Op. 85. Cah. I. 1 Thlr. 5 Ngr. Cah. II 1 Thlr. 5 Ngr.
4. **Erholung und Studium.** Zwölf instructive Gesangsstücke mit Begleitung des Pffe. (Italienischer und deutscher Text). Op. 87. 1 Thlr. 10 Ngr.
5. **Douze Vocalises d'Artiste** pour Soprano ou Mezzo-Soprano, Préparation à l'Execution et au Style des Oeuvres modernes de l'Ecole Italienne. Op. 88. 2 Cahiers à 1 Thlr. 10 Ngr.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Fest-Ouverture

für grosses Orchester

componirt von

Carl Reinecke.

Op. 105.

Partitur, Orchesterstimmen.

Clavier-Anszug zu vier Händen vom Componisten.

Das erste Male aufgeführt im Gewandhause zu Leipzig am 20. Oct. 1870.
Leipzig, October 1870. **Robert Seltz.**

Soeben sind mit Eigenthumsrecht in meinem Verlage erschienen:

Dreissig

kurze und leichte

Orgelpräludien

in den gangbarsten Dur- und Molltonarten
mit Bezeichnung des Fingersatzes und Pedals

componirt
von

Louis Kindschner.

Preis 15 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Soeben erschienen in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht:

Fünf

Gesänge

- 1) Heimathswürts von A. Silberstein.
- 2) Morgenlied von J. Sturm.
- 3) Allzeit fröhlich von J. Sturm.
- 4) Mein Heimathland von F. Ludwig.
- 5) Heil dir mein Vaterland von W. Schneider.

für

Sopran, Alt, Tenor und Bass

componirt
von

Wilhelm Tschirch.

Op. 68. Partitur und Stimmen 1 Thlr. 5 Ngr.
Leipzig. **Fr. Kistner.**

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Der deutsche Landwehrmann, gedichtet von
L. Scharrer, Männerchor mit Blechmusik- oder Clavierbegleitung
von Karl Kammerlander. Part. 7½ Ngr. — 27 kr.; 4 Stimmen
5 Ngr. — 18 kr.

Der Text ist neben seiner ersten Bedeutung humoristisch gehalten und die
Composition dem Sinne der Worte auf's Trefflichste angepasst. Das Chor wird
allen deutschen Gesangsvereinen eine willkommene Erscheinung sein.

Musikalienhandlung Wilhelm Schmid
Nürnberg und München.

Im Verlag von **C. F. W. Siegel's** Musikalien-Handlung
(H. Linnemann) in Leipzig erschien und ist durch alle Buch- und
Musikalienhandlungen zu beziehen:

**Rheinberger, J., Trio in Dmoll für Pianoforte, Vio-
line und Violoncell. Op. 34. Preis 3 Thlr. 25 Ngr.**

Interessante Kritiken dieses Werkes befinden sich in No. 42 S. 659 der „Sig-
nale“ und No. 42 S. 661 des „Musikal. Wochenblattes.“

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die Lehre von den Tonempfindungen,

als

physiologische Grundlage für die Theorie der Musik

von **H. Helmholtz,**

Professor der Physiologie an der Universität zu Heidelberg.

Mit in den Text eingedruckten Holzstichen.

Dritte umgearbeitete Auflage, gr. 8. geh. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

VON

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salenstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1-2 Jahr Clavier gespielt hat, ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen: *St. Am*

Carl Reinecke , Op. 84. Vier Duette für Sopran und Alt mit Begleitung des Piano. Neue Ausgabe in einzelnen Nummern. No. 1, 7½.	1	—
No. 2, 7½, No. 3, 10, No. 4, 5 Sgr.	—	17½
Fritz Spindler , Op. 200. Der Frühling ist da. Rhapsodie für P.	—	15
— — Op. 201. Jagdzug. Tonstück für Piano	—	15
— — Op. 202. Blütenregen. Tonstück für Piano	—	15
— — Op. 208. No. 1. Paraphrase über „O welche Seligkeit“ aus der Oper „Belisar“ von Donizetti für Piano	—	17½
— — Op. 210. Strandbilder. 5 Stücke für Piano.	—	15
No. 1. Schiffein ade!	—	15
No. 2. Matrosenlied	—	15
No. 3. Die Sirenen	—	15
No. 4. Fischergesang	—	15
No. 5. Nacht, Sturm und Graus	—	15
— — Op. 211. Elftanz für Piano	—	15
— — Op. 214. Fantasie über Themen aus „Czar und Zimmermann“ von Lortzing für Piano	—	17½
— — Op. 215. Drei Blumen in den Siegeskranz. (Schwertlied, Die Wacht am Rhein, Der Ritter muss zum blutigen Kampf hinaus). Frei übertragen für Piano	—	15
Fr. Zikoff , Op. 53. Malrüschen. Polka für Piano	—	7½
— — Op. 54. Tourbillon-Galopp für Piano	—	7½
— — Op. 55. Grazien-Polka-Mazurka für Piano	—	7½
— — Op. 58. Ueber'n Rhein. Deutscher Kriegsmarsch für Piano	—	7½
— — Op. 59. Der Siegesmarsch von Rezenville für Piano	—	7½
Für Orchester:		
Carl Faust , Op. 192, und Herrmann , Op. 41, zusammen	1	10
— — Op. 193 und 194 zusammen	1	10
— — Op. 195 und 196 zusammen	1	10
— — Op. 197 und Zikoff , Op. 55, zusammen	1	10
— — Op. 198 und Zikoff , Op. 58, zusammen	1	10
M. Lichner , Op. 82, und Heinsdorf , Op. 70 (2. Aufl.) zusammen	1	10
Alb. Parlow , Op. 139 und 141 zusammen	1	10
— — Op. 140 allein	1	10
Fr. Zikoff , Op. 53 und 54 zusammen	1	10
— — Op. 59 und Lichner , Op. 81 zusammen	1	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrea's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Seuff.

Säblich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insektionsgebühren für die Bettzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Drittes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 27. October 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Robuiska“ von Gherardini. — Recitativ und Arie „Zaffiretti Insinghiar“, aus „Stromento“ von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Anna von Nien, Königl. Preuss. Hof-Opernsängerin. — Concert (Gdur) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann. — Zweiter Theil: Symphonie (Mo. 4, Dmoll), von Robert Schumann. — Vierter mit Pianoforte, gesungen von Fräulein von Nien: a) Schilfsied von F. Mendelssohn-Bartholdy; b) Nachtigall von M. Schumann; c) Haideröcklein von F. Schubert. — Solosätze für Pianoforte, vorgetragen von Frau Dr. Schumann: a) Etizze Veddar Op. 55, b) Nocelette Edur Op. 21, componirt von Rob. Schumann; c) Scherzo (Presto) Op. 16, comp. von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Sämmtliche am dritten Gewandhausconcert Theilgenommene — Ausführende wie Hörer — sahen ihr Abstraktionsvermögen oder ihre Willenskraft auf eine starke Probe gesetzt. Die Nachricht von der Capitulation von Metz, jenem nächst Paris wichtigsten Bollwerk französischen Trostes, war unmittelbar vor Beginn des Concertes bekannt geworden, und nun galt es, die durch dieses große und folgenschwere Ereigniß natürlich hervorgerufene Aufregung zu bemeistern und, so viel es anging, in die gewöhnliche Concertstimmung umzuformen. Fürwahr ein stilles Werk, das Manchem etwas schwer geworden sein mag, das aber doch schließlich vollbracht wurde, Dank der Verfaßtheit der Menschennatur überhaupt und der Leipziger Kunst- und Gewandhaus-Verehrung im Besonderen. Unter dem Druck und Wahn der Metz-Stimmung (wenn wir so sagen dürfen) stand offenbar das Publikum noch ein wenig bei der Ouverture zu „Robuiska“ — jener Oper, welche eine complete Revolution in der musikalischen Denkwelt der

bessern französischen Confeher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hervorles und für das französische Musikdrama speziell das erste epochemachende Ereigniß nach Gluck war; denn schön wie die Overture an sich ist, unvorgeführt wie man sie seit Langem im Gewandhause hat bleiben lassen, und vortreflich wie sie nach allen Seiten hin vom Orchester executirt wurde, hätte sie — wenn eben jener anormale Stimmungszustand nicht gewesen wäre — unsres Bedünkens eine wärmere Aufnahme als die ihr zu Theil gewordene erzielen müssen. Daß Fräulein von Nien mit ihrem Vortrag der Idomeneo-Arie („Solitudine amico“ — „Zellirelli Insinghieri“) nicht danach angethan war, das etwas gestörte gemüthliche Gleichgewicht wieder herzustellen, müssen wir leider gestehen. Ihre Stimmittel erwiesen sich dafür als gar zu unbedeutend und ihre Ausdruckweise als gar zu flach und bloß an das Conventioneell-Nüchtern sich haltend. Auch noch das Benau-Mendelssohn'sche „Schlieflied“ litt unter beträchtlicher Verlangweiligung, und erst die beiden mehr nativen Vieder Schumann's und Schubert's zeigten die Sängerin mehr in ihrem eigentlichen Fahrwasser und brachten ihr (namentlich das „Häideröcklein“, das sie auf starkes Applaudiren hin Darapo sang) wärmere Theilnahme ein. Die wahrhaft siegreichen, über alle Abnormitäten oben angedeuteter Art triumphirenden Concert-Ereignisse waren aber die mit Feinheit und Feuer wiedergegebene Schumann'sche Dmoll-Sinfonie und die Clavier-Vorträge der Frau Clara Schumann und von diesen besonders der des Beethoven'schen Concerts. Hier zeigte sich die Künstlerin wieder in ihrer ganzen Größe und Unvergleichlichkeit, über die noch viele Worte zu machen etwa eben so überflüssig wäre, als hätte man nach dem Bombardement von Straßburg noch Kugeln in diese Stadt tragen wollen.

G. Bernsdorf.

Clavierschule ohne Text für die allerersten Anfänger.

71 Elementar-Übungsstücke ohne Vorzeichnung

von

Robert Wohlfahrt.

Op. 40. Preis 18 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die Clavierunterrichts-Literatur verdankt dem Verfasser bekanntlich schon manchen annehmbaren Beitrag. Auch das vorliegende Werkchen ist nicht anders als ein solches zu nennen, indem es die unter allen Umständen berechtigte Maxime des Verbindens von Nützlich und Angenehm, sowie den dabei erhaltenden rechtigen pädagogischen Tact gewahren läßt. Als Beweis für Letztern mag unter andern nur der Umstand angeführt sein, daß der Verfasser verschiedene Stücke hingestellt hat, bei denen der Schüler die Tactstriche erst einzufügen hat und so auf das selbstständige Denken über die Tact-Materie hingewiesen wird. Der Inhalt des Werkes überhaupt zerfällt in reine Fingerübungen und in kleine Handsstücke, welche abwechselungsweise auftreten und gut methodisch geordnet sind. Die Handsstücke speziell sind von eben so hübscher Eingängigkeit wie praktische Claviersätze. Lehrenden wie Lernenden sei somit die vorliegende Clavierschule bestens empfohlen.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Vom Riedel'schen Verein ist ein zweites patriotisches Wohlthätigkeitsconcert abgegangen. Es galt den Invalidensiftungen, fand am 30. Oct. in der dichtgefüllten Thomaskirche statt und war für Leipzig insofern ein Ereigniß von besonderer Wichtigkeit, als es dem Publicum genannter Stadt zum ersten Male Gelegenheit gab, die Productionen des berühmten Berliner Domchors nun auch aus eigener Anschauung (oder vielmehr Anhörung) kennen zu lernen. Das in diesem Umstand implizierte Verdienst ist ganz speciell dem Dirigenten des erwähnten Vereins, Herrn Professor Riedel, zuzuschreiben, dessen Bemühungen es gelungen ist, der gelehrten Sänger-Corporation die sonst gar nicht so freigebig ertheilte Erlaubniß zum Gastiren (wenn wir so sagen dürfen) anzubringen. Der Genuß, den er uns und unseren Mitbürgern somit verschafft hat, war in der That ein hoher und lange in der Erinnerung bleiben werdender; denn die Eigenschaffen des Domchors sind vollkommen des Ruhmes würdig, dessen sie genießen, und repräsentiren das gegenwärtig vielleicht Vollendetste im Bereiche des a capella-Gesanges, sowohl durch Vortrefflichkeit und Ausgesuchtheit des Materials als durch Verwendung desselben nach allen Seiten hin — nach der schönsten Abgewogenheit der dynamischen Verhältnisse der einzelnen Stimmen gegeneinander, feinsten Zueinanderarbeitung derselben, köstlichster Abschattung und Nuancirung, angemessensten Ausdrucks u. u. Die Sachen, welche der Chor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn von Herzberg, vortrug, waren: Agnus Dei aus der Marcellus-Messe von Palestrina, achtsimmiges (zweihöriges) Misericordias von Durante, achtsimmiges Crucifixus von Vetti, „In den Armen dein“ (fünfsimmig) von Weichner, Franz, zweihörige Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Seb. Bach (diese wohl die gegenüber dem hohen, an den Domchor anzulegenden Maßstab schwächste Leistung), Psalm 43. (achtsimmig) von Mendelssohn und Ave verum von Mozart. Zwischen diesen Vorträgen hindurch hol das Concert noch: Sonate für Violine von Gändel, mit Begleitung (diesmal der Orgel) versehen von Ferd. David, und von diesem auch sehr schön vorgetragen; Sarabande von Seb. Bach für Violoncello solo (mit der von Stabe hinzugesetzten sachgemäßen Orgelbegleitung), von Herrn Hegar empfindungsvoll executirt; endlich „Sei nur still“, Lied für eine Sopransstimme von Wolfsgang Franz, mit etwas dünnem, aber nicht übelklingendem Organ, und trotz ersichtlicher Befangenheit, recht leidlich gesungen von Fräulein Marie Klauwell. Den Beschluß der ganzen Aufführung machte Seb. Bach's mächtige Cantate „Ein feste Burg“ (zum ersten Male nach der durch die Bachgesellschaft herausgegebenen vollständigen Partitur, aber mit Weglassung der Sologeänge vorgeführt), mit welcher der concertgebende Verein, unterstützt vom Thomanerchor, in allen Ehren bestand, und bei der nur das Orchester zu wünschen übrig ließ. Daß an der Orgel die Herren Antke und Bapitz beschäftigt waren, sei schließlich der Vollständigkeit wegen noch bemerkt.

* Leipzig. Die erste dieswinterliche Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hat unter regster Theilnehmung seitens des Publicums am 29. Oct. stattgefunden, und war — wie vor allen Dingen zu berichten ist — durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann verheerlich. Die große und geniale Künstlerin gab zuerst das Opus 20 ihres verstorbenen Vaters — Humoreske für Pianoforte — zu hören, ein sehr schweres und im Ganzen hochinteressantes Stück in mehreren Abtheilungen, bei dem nur hin und wieder einige Rängen und Weilschlichkeiten, sowie mitunter Ausartungen des Humors in barocke Phantasie stören. Der glänzenden Ausführung, in Begleitung auf Technisches sowohl wie Weltsüßes, lohnte rühmendster Beifall. Ein solcher wurde auch der zweiten Gabe von Frau Schumann — dem im Verein mit Herrn Concertmeister David und Herrn Hegar ganz wundervoll vorgetragenen Trio in Bdur Op. 97 von Beethoven — zu Theil. Zwei weitere Vorkommnisse des genugsamen Abends waren: Mozart's himmelvolles Streichquintett in Gmoll, längst als ein Haupttrumpf und „Treffer unsrer Kammermusik-Soiréen bekannt und anerkannt, und auch diesmal von den Herren David, Müllern, Hermann, Thümer und Hegar in der erwähnten Bedeutung aufrecht erhalten; dann Largo und Chaconne für Violine mit beglittertem Bass von Reclaire, für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferd. David, und von diesem auch — zum ersten Male — vorgetragen. Das Largo ist ein schöner, empfindungsvoller Satz, und die Chaconne bietet viel Lebendiges und Mannigfaltiges; die David'sche Bearbeitung verleiht den genannten Eigenschaften ein schönes Relief und schließt sich den andern dergleichen Neuübersetzungen älterer Sachen vom Selten unsres

Concertmeisters würdig an; der Vortrag des Stückes endlich war durchweg vollgelungen und wurde mit rauschenden Aclamationen entgegen genommen.

* Berlin, 29. Oct. Die Singakademie hat die Reihe ihrer heurigen Winterconcerte mit Händel's „Judas Macabäus“ begonnen, den sie zu patriotischem Zweck gestern auführte, und zwar in sehr gelungener Weise unter Leitung des Herrn Musfl-directors Blumner und unter solistischer Mitwirkung der Damen Decker und Joachim, sowie der Herren Geyer und Krause. Nicht sehr war bei der beibehaltenen Händel'schen Instrumentirung doch die so nöthige Orgel zu vermissen. — Vorgestern hat der Demker zum Besten der deutschen Invalidenanstalt ein Concert in der Demkirche veranstaltet, das zahlreich besucht war und verschiedene Paradestücke des trefflichen Chores brachte, als: das Agnus Dei aus der Marcellusmesse von Palestrina, das achtsimmige Miser-cordias von Durante, das Ave verum von Mozart, den 43. Psalm von Mendelssohn, „In den Armen dein“ von Melchior Frank, „Selig sind die Todten“ von Heine. Schütz, und die Bach'sche Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Unterschied wurde das Concert durch Herrn Professor Haupt, der eine Canzone in B-moll von Seb. Bach mit gewohnter Meisterschaft auf der Orgel zu hören gab, sowie durch die Kammermusiker Herren Blefeld und Pönig. Am demselben Abend war im Wallner's Theater eine von Herrn Ferd. Möder veranstaltete Vorstellung zum Besten des Königs-Wilhelm-Vereins, bestehend in einer Aufführung des Lustspiels „Feuer in der Mädchenschule“ (mit Fräulein Hedwig Naabe) und einem sehr ragoalartigen Concert. In diesem Concert, das auch die Curiosität eines „Weissenburger Sturmarsches“, getanzt (!) von Fräulein Kizing, enthielt — nahm das Hauptinteresse Fräulein Mila Möder in Anspruch, welche durch eine Arie aus Verdi's „Traviata“ und das besonders durch Carlotta Patti bekannte Weber'sche „Nachtlied“ (aus „Manon Lescaut“) sich als anmuthige und sorgfältig gebildete, wenn auch nicht gerade mit großer Stimme begabte Coloratur-sängerin darstellte und reichen Beifall in Empfang nahm. Der übrige Inhalt des Concerts bestand in einer Arie aus Verdi's „Erläutende Vesper“ von Herrn Behrend sehr schön gesungen, in Claviervorträgen seitens des begabten Pianisten Hermann Scholz, in einer Schubert'schen Ballade, von Fräulein Brandt ausdrucksvoll vorgetragen, und in zwei Liedern, mit denen einem — „Im Mai“ von Tappert — Herr Beworsky namentlich reussirte. — In einem andern Wohlthätigkeits-Concert — seitens des „Vereins der Schlesier“ zum Besten der Angehörigen der zu den Fahnen einberufenen Schlesier vor einigen Tagen veranstaltet — producirte sich mit bestem Erfolg der Violinist Concertmeister Hermann aus Leipzig, sowie ferner bei dieser Gelegenheit die Pianisten Lehmann und Engelhardt, die Damen Grossi und Brandt und Herr Lederer von der königl. Oper, Herr Concertmeister Stahlnecht und der Bariton Herr Massen von der Krell'schen Oper mitwirkten. — Für morgen ist im Circus Reng ein Concert des „Nationallant“ zum Besten des Königs-Wilhelm-Vereins (und von den Herren W. Wieprecht und E. Litzsch gegeben) angesetzt. Mitwirken werden verschiedene Militärmusikbände, 200 Sängern aus verschiedenen hiesigen Gesangsvereinen, der Hofopernsänger Schöper, der Kammermusik-Korps u. u. und von den in Aussicht gestellten Genüssen sei nur ein lebendes Bild aus dem gegenwärtigen Kriege mit Begleitung patriotischer und von Herrn Wieprecht componirter Marsch-Lieder erwähnt. — Für den 3. November steht eine von dem Lützow'schen Gesangsverein in der Jacobikirche veranstaltete Trauerfeier für die im Kriege Gefallenen (zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenanstalt) bevor, bei welcher Gelegenheit Sätze aus Mozart's „Requiem“, aus einer Trauerbühne von Händel, aus den Trakteren „Paulus“ und „Erläutend“, von Mendelssohn, ferner Arien und Motetten von Gress, Händel, Putsch und Dumas, sowie ein Adagio für Violoncell und Orgel von Stahlnecht vorkommen werden. — Heute's heutiger Symphonie-Abend bringt Symphonie No. 8. von Beethoven und Kriegsbilder (1870) von Franz Mendel („Abschied“, „Gebet vor der Schlacht“, „Glegie auf den Tod eines Helden“, großer Siegesmarsch).

* Dresden, 30. Oct. Neu einstudirt ersahen Stud's „Jubigenie auf Tauris“ am 22. Oct. Dem neu einstudirt darf man auch unumwunden ein gut einstudirt anfügen. Die Anerkennung dessen war eine allgemeine und lebhasse, und ging diesmal nicht allein von der berühmten Götze des Sieghartes aus. Frau Kainz-Prause (Jubigenia), gefanglich ihrer Partdie sehr gewachsen, möchte nur etwas mehr Suerlichkeit zu wünschen sein; Fräulein Zimmermann (Diana) lobenswerth; Herr Schaffgans (König) scheint doch wohl nicht dahin gelangen zu können, seine schöne Stimme mit Kenntniss auszunutzen; Herr Degele (Dress) thut etwas des Guten zu viel, wäre sonst vorzüglich; Herr von Witte endlich (Phylades) bethätigt mit jedem Male, wo wir ihn hören, mehr

die Fortschritte, die er unter einem fleißigen und aufmerksamen Studium macht. — Die Generaldirection des Hoftheaters schenkt einen merkwürdigen Einfluß auf den Gang der Kriegsbereignisse auszuüben. Sie setzt ein großes Concert zum Beiden hülfreicher Zwecke an, und am Tage desselben trifft die Capitulation von Sedan und die Gefangenennahme Napoleons ein; sie setzt jetzt ein zweites Concert für gleiche Zwecke an, und diese da eben wieder am Tage desselben bringt der Telegraph die Nachricht von der Uebergabe von Metz. Es steht zu erwarten, daß Graf Blaten seine befreundete Stellung zu Seit Mars benutzen wird und nun recht bald ein drittes Concert herausbringt, an dessen Tage dann die Einnahme von Paris stattgefunden hat. Was nun den rein künstlerischen Genuß anlangt, welchen uns der neuliche Abend im Concertsaale bot, so wurde derselbe wesentlich beeinträchtigt durch die geschädigte Klangwirkung in Folge mangelnder Akustik des Saales. Selbst das Organ des Kräuslein-Baugenbaums, welche einen von Hul. Bacht gedichteten und der Gelegenheit entsprechend gehaltenen Prolog mit Wärme sprach, klang nicht so schön wie sonst. Eine sehr exakte Verführung der Oheren-Quartette eröffnete unter Leitung des Capellmeisters Krebs, welcher überhaupt commandirender General der meisten Mäcen des Programms war, das Concert. Weniger gelungen war das Finale aus „Cosi fan tutte“, allerdings auf Grund veränderter Besetzung, welche die Nummer erleiden mußte. Die Helle und musikalischer Glanzlicht ganz vorzüglich die Wirkung des Abends bestand in der Anführung des Tripletts-Genieus von Beethoven, von unserm Künstler-Trifolium Sara Heine, Joh. Bauerbach und Fr. Grünwacher vorgetragen. Kräuslein Blumermann sang mit effectvollem Stimmklang eine Arie von Spöck und zum Schluß wurde von Herrn Köhler und dem Theater-Chor eine Hymne „das große deutsche Vaterland“, gedichtet von Hul. Bacht, componirt und dirigirt von Hul. Reich, aufgeführt. Die Composition zeichnet sich vortheilhaft vor den meisten Vaterlandsgesängen durch ihre mehrere und doch vollständige Haltung, sowie großen Schwung und brillante Instrumentation aus.

* Hamburg, 30. Oct. Kaum hatten Frau Artzt und ihr Gemahl Padilla Hamburg den Rücken gekehrt, so jauchzte man in denselben Männen auch schon einem neuen Gaste, nämlich Herrn Theodor Wachtel zu. Mehr wie in anderen Städten beschäftigt seine alljährliche Wiederkehr hierorts fast Jedermann; hat er doch in allen Schichten der Bevölkerung seine zahllosen Verehrer, die ihn vom Beatin seiner Kaufbahn kennen, und jetzt, wo er als eine Perle der deutschen Oper, im Zenithe seines Ruhmes alljährlich zu uns einkehrt, nicht würde werden im Bewundern und Anschauen ihres aus-
erlesenen Blickings und Pandmanns. Nun, er verdient diese allseitige Anerkennung im vollen Maße; Wachtel ist kein Klingenling mehr und doch ist seinem herrlichen Organ nicht die geringste Schwäche anzumerken, er schmiett seine hohen o's und eis mit derselben Beschäftigkeit und Kraft wie sonst und man ist nicht minder entzückt über die vollendete Behandlung seiner Stimme, die er in wirklich seltener Weise in der Gesangs-
weise hat. Er sang bis jetzt den Raoul, Arnold, Georg Brown, Manrico und Porsillon wohl bat. Er sang bis jetzt den Raoul, Arnold, Georg Brown, Manrico und Porsillon wohl bat. Er sang bis jetzt den Raoul, Arnold, Georg Brown, Manrico und Porsillon wohl bat.
und jedesmal zeigte sich das Haus bei erhöhten Preisen überfüllt; sein Gastspiel wird wohl den ganzen November durch dauern. In den Eugenotten ward Wachtel durch Fräulein Norden als Valentine besonders brav unterstützt, gleichfalls sei aus der Besetzung der weißen Dame Fräulein Werner als Anna und aus dem Festillen Fräulein von Alagno (Mademoiselle) und Herr Ferens (Wifou) rühmlich erwähnt. Eine neue Altistin Fräulein von Meland, angelich Schülerin von Meier, machte als Agucena kein sonderliches Glück. Selbstem hat man sie noch nicht wieder gehört. — Die philharmonischen Concerte werden mit dem 4. Nov. wieder beginnen. Fräulein Brandes aus Schwerin wird spielen, Fräulein von Drogen singen. Als neue Orchesterkraft hat man den Violoncellvirtuoson Herrn Lübeck engagirt, der sich neulich in einem Konzertsabende nach der mit Herrn Kleinmichel gespielten Rubinstein'schen Gdur-Sonate des ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen hatte.

* Bremen, 28. Oct. Am 18. Oct. brachte die Singacademie Händels Fu-
das Macchabäus unter Mitwirkung von Hr. Guntz, Fiß und Fräulein Sagawe aus
Hannover im neuen Saalbau zur Aufführung. Der Saal war mit Rücksicht auf den
festlichen Tag und den patriotischen Zweck des Concerts mit den Bügen der königlichen
Heerflügel — von Vorkeer reich umgeben — prächtig geschmückt. Die Aufführung war vor-
trefflich; Fiß hatte eine besonders glückliche Disposition. Auch Hr. Guntz trug nament-
lich die Arien „Ein Thor der Mann“ und „Blas die Trompet“ ganz vortrefflich vor.
In Fräulein Sagawe (Sopran) machten wir die Bekanntschaft einer jugendlichen
Sängerin mit frischen Singsmitteln, welche bei fortgesetzten guten Studien zu schönen

Erwartungen berechtigt. Das Oratorium, dem diesmal der Schmelz der Orgel fehlte, war in seiner Instrumentation zum Theil recht wirkungsvoll ergänzt. Einige Wochen vorher hatten schon die vereinigten Blechblasen unter Leitung des Herrn Kleinhaler und Engel ein patriotisches Concert zum Besten der Verwundeten veranstaltet, in welchem nur patriotische alte und neue Chorlieder und Soloverträge zur Ausführung kamen.

* **Copenhagen, 10. Oct.** Nachdem Frau Zind wieder genesen ist, gehört „Lohengrin“ wiederum zum festen Repertoire des königl. Theaters. Freitag Abend, als die erwähnte Oper zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt wurde, war das Theater außerordentlich gut besetzt und der Beifall sehr stark. Am Meisten wurde der Beifall der Gisa (Fräulein Pfell) zu Theil. Wahrscheinlich wird noch diesen Winter eine zweite Oper — man nennt „Lamhäuser“ — von Wagner auf dem königl. Theater aufgeführt werden. — Eine italienische Operngesellschaft unter Leitung des Herrn Strafosch hat ihre Ankunft bis Neujahr hier angekündigt.

* **Moskau, 28. Oct.** Die italienischen Opernvorstellungen gehen ihren Gang und werden zahlreich besucht. In diesen Tagen bekommen wir einen neuen Tenoristen, Herrn Carpi (in Meyerbeer's „Hugenotten“ als Raoul), zu hören. Das Debut des Herrn Lamberski im „Troubadour“ fiel so ungünstig aus, daß derselbe hier wohl nicht wieder auftreten wird. Sein Gesang wurde von anhaltendem Zischen begleitet. Dagegen ist der Tenor Marini der Liebling des Publicums geworden; er ist auch im Besitze einer köstlichen Stimme mit einem wunderbaren süßlichen Schmelz. Fräulein Carlotta Marchisio, welche am 21. Oct. in Gounod's Oper als „Margarethe“ auftrat, hat das Publicum dergestalt entzückt, daß die Beifallsspenden der stürmischsten Art kein Ende zu nehmen schienen. — Die erste Quartettmatinee der russischen Musikgesellschaft am 23. Oct. brachte Folgendes zu Gehör: Quartett in Gdur von Mozart; Trio für Clarier, Violine und Violoncello in Gmoll von A. Rubinstein; Quartett Op. 59 in Fdur von Beethoven. Mitwirkende waren: R. Laub (erste Violine), J. Orskow (zweite Violine), A. Minkus (Viola), W. Kijenhagen (Violoncell) und Fräulein Alexandrina Sogras (Clavier). — Der Fürst Tury Gallitzin giebt hier zwei große Concerte unter Mitwirkung des Fräulein Kalaschoff aus Prag, desgleichen Herr Glawjanskij, dessen Aufführungen einen panslawistischen Character haben sollen. Von großem Interesse wird das erste Concert der russischen Musikgesellschaft den 4. Nov. sein, in welchem Anton Rubinstein Schumann's Amoll-Concert und mehrere Clavier-solofachen spielen wird. Außerdem sind Beethoven's zweite Sinfonie und Wagner's Ouvertüre zu den „Meistersingern“ angefezt.

* **St. Petersburg, 21. Oct.** Die erste der diesjährigen, von der Direction der russischen Musikgesellschaft veranstalteten Soirées für Kammermusik, fand am 18. Oct. im Saale des Conservatoriums statt; zur Ausführung gelangten: Quartett in Gdur Op. 51 von Haydn und Quartett in Amoll Op. 132 von Beethoven; beide Werke wurden durch die Herren Muer, Pikel, Weismann und Dawidoff mit vortheilhaftem Ensemble ausgeführt; zwischen den beiden Quartetten trugen die Herren Mikassoff und Dawidoff Mendelssohn's Sonate in Fdur Op. 58 für Pianoforte und Violoncell vor, und ernteten gleichfalls lebhaften Beifall. Leider ist der Kreis des sich an diesen gemüthreichen Abenden theilnehmenden Publicums auffallenderweise nur ein sehr kleiner. — Die Saison der italienischen Oper wurde am 19. Oct. eröffnet, aber nicht, wie es annoncirt war, mit Rossini's „Tell“, sondern, wie dies erst am Tage der Vorstellung selbst bekannt gemacht wurde, mit Verdi's „Rigoletto“; ein plötzliches Unwohlsein des Tenoristen Egge. Mongini hatte diese Veränderung nothwendig gemacht; hoffen wir, daß dies kein schlechtes Omen für die ferneren Vorstellungen sein möge! Der Tenorist Egge. Mongini trat hier zum ersten Male, in der Partie des Herzogs auf, und hatte sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Am 21. October wird Frau Caff, von der großen Oper in Paris, hier zum ersten Male in der Rolle der Leonore in Verdi's „Trovatore“ auftreten. — Der Tenorist Lamberski ist aus Moskau hierher zurückgekehrt. — Fräulein Granzoff ist am 20. October, zum ersten Male in dieser Saison, in dem Ballet „Giselle“ wieder aufgetreten; das Theater war ganz voll und der Beifall eben so lebhaft wie allgemein. Der König von Italien hat den Herren Muer und Dawidoff den Kronen-Orden verliehen. — In der russischen Oper haben die Wiederholungen der Oper „Kauf“ wegen Unwohlseins des Tenoristen Komissarjelsky, unterbrochen werden müssen. — Anton Rubinstein in sein wird uns selber am 2. November schon wieder verlassen, um einer Aufforderung zu Concerten nach Moskau und Odessa zu folgen; derselbe wird jedoch später wieder hierher zurückkehren.

* Julius Stockhausen hat in Stuttgart seine Entlassung nachgesucht und erhalten. In Folge eines Engagements für 48 Concerte in England hat sich Stockhausen nämlich am 1. Nov. nach London zu begeben. Der zu diesem Zwecke nöthige von ihm nachgesuchte viermonatliche Urlaub wurde ihm bewilligt, und hat Stockhausen sofort um seine Entlassung aus der Stellung als Königl. Württembergischer Kammerfänger gebeten und dieselbe erhalten. Er wird nichtsdestoweniger seinen bleibenden Wohnsitz in dem in nächster Nähe Stuttgarts liegenden Cannstadt beibehalten, wohin er nach seinem beendigten Concertengagement zurückkehren wird.

* Fräulein Sophie Menter, die ausgezeichnete Pianistin, hatte am vorigen Sonnabend in Berlin in dem großen Concerte der Königl. Capelle zum Besten des Wilhelmvereins einen außerordentlich glänzenden Erfolg mit dem Vortrage des Weber'schen Concertstückes. Dreimal mußte die anmuthige Künstlerin vor dem jubelnden Hause erscheinen.

* Ferd. Hiller hat ein neues Concert für Violoncell componirt, welches am 10. Nov. von Grünwacher im Leipziger Gewandhaus-Concerte gespielt werden und demnächst bei G. Helnge in Leipzig erscheinen wird.

* Frau Clara Schumann nimmt für die nächsten beiden Monate ihren Aufenthalt in Berlin, die Nachricht von ihrer gänzlichen Uebersiedelung dorthin ist unrichtig.

* Das deutsche Requiem von Brahms kommt unter Leitung des Musikdirector Bernsdorff am 10. Nov. zum ersten Male in Cöln zur Aufführung als Gedächtnißfeier für die im Kriege Gefallenen.

* Die Dresdner Singacademie beabsichtigt am 18. Nov. zum Andenken an die gefallenen sächsischen Krieger Brahms' deutsches Requiem zur Aufführung zu bringen.

* Die Singacademie in Leipzig veranstaltet Sonnabend den 5. Nov. in der Thomaskirche zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen eine Aufführung des Oratoriums „der Fall Babels" von Spohr.

* Das Concert der Concertdirection zum Besten der Invaliden im Gewandhaus zu Leipzig am 20. Oct. hatte eine Einnahme von 820 Thlr., dasjenige des Medelschen Vereins mit dem Berliner Demmer in der Thomaskirche am 30. Oct. von 1586 Thlr.

* In Braunschweig gab die Krongl. Hof-Capelle am 27. Oct. zum Besten verwundeter und erkrankter Krieger ein Concert, dessen Netto-Ertrag sich auf 392 Thlr. belief. Der Andrang des Publicums zu diesem Concerte war so bedeutend, daß schon mehrere Tage vorher sämtliche Billets ausverkauft waren.

* Herr Concertmeister Holtermann ist, nachdem er durch körperliches Leiden schon längere Zeit an der Ausübung seiner Functionen in der Königl. Hofcapelle zu Stuttgart verhindert war, nunmehr pensionirt worden. Die verlassene Stellung eines ersten Violoncellisten nimmt nun Herr Kammermusikus Krumpholtz ein.

* Als Gesanglehrer am Conservatorium der Musik in Leipzig ist der frühere Opernsänger Herr Konewka angestellt worden.

* Das Stadtmusikcor in Chemnitz wählte Herrn Musikdirector G. Müller, früher in Moskau, zu seinem Director und trat derselbe am 15. October bereits diese Stellung an.

* Zu Kiel wurde Herr Organist Stecher aus Wismar als Organist an der Nicolaiskirche angestellt.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien veranstaltet im Laufe dieser Saison acht gesellige Künstlerabende, welchen sich im Carneval ein Ball und ein Costumfest anschließen. Es werden diese Abende theils Productionen ersterer Art, theils Vorträgen betterer Art und dem Tanze gewidmet sein, und sind hierfür acht Sonnabende, deren erster am 12. November, festgesetzt. Die Saisonarten, welche für Familien 25 fl., für einzelne Herren 15 fl. kosten, berechtigen auch zur Theilnahme an dem Mittaballe und dem Costumfeste.

* Die Beethoven=Feier des ungarischen National-Theaters in Pest wird am 16., 17. und 18. December stattfinden. Am ersten Abend soll Goethe's „Egmont“ mit Beethoven's Musik, am zweiten Abend „Fidelio“ aufgeführt werden; für den dritten Abend endlich ist ein großes Concert im Redoutensaal in Aussicht genommen. Franz Liszt hat in Folge eines vom Intendanten Baron Drey an ihn gerichteten Ersuchens die Zusage gegeben, dieses Concert persönlich zu leiten. Zugleich mit dem Briefe des Baron Drey ist in Szegszard aus Wien das Ersuchen eingetroffen, daß Liszt die Leitung der dortigen Beethoven=Feier übernehmen möge, doch hat Liszt sich für Pest entschieden, und würde er in dem Falle nach Wien gehen, wenn die Wiener Beethoven=Feier auf einen anderen Tag verlegt würde, mithin früher oder später als die Pesther Feier stattfinden.

* Wagner's „Lauhäuser“ kam am 26. Oct. im Haag zum ersten Male zur Aufführung und hat sehr gefallen. Man will nun auch „Lohengrin“ geben.

* Die Winter=Opernsaison im Coventgarden=Theater zu London begann am 31. Oct. mit Mozart's „Rauberflöte“. Die Opern=Gesellschaft wird auch am 16. Nov. Rossini's nachgelassene „Messe Solennelle“ zur Aufführung bringen.

* Offenbach, der in den nächsten Tagen in Wien eintrifft, gedenkt hier seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Mit dieser Ueberfiedlung steht auch das Gerücht im Zusammenhange, daß der Componist nach dem Muster der Neues Parisis ein Theater in Wien bauen will und sich bereits der ausgiebigen Unterstützung von Selbstkräften versichert hat.

* In dem Anblicke von Paris sind merkwürdige Veränderungen vorgegangen. Die große Oper ist in ein Observatorium und Proviantamt verwandelt, das Theater Français ist ein Hospital, und dasselbe gilt von der italienischen Oper und dem Theater des Variétés; das Valet=Theater ist der Anfertigung von Uniformen gewidmet, und in dem nach der Kaiserin benannten Circus ist man mit der Fabrication von Patronen beschäftigt.

* Fräulein Natalie Hähnisch hat mit glänzendem Erfolg in Frankfurt a. M. im Museumsconcert gesungen und im Theater bei ausverkauftem Hause und erhöhten Preisen als Rosine im Barbier gastirt.

* In London beabsichtigt man ein Denkmal für Watte zu errichten.

* Sämmtliche Militär=Capelmeister der österreichischen Armee haben an das Kriegsministerium das Ansuchen gestellt, außer Dienst Civilkleider tragen zu dürfen. Mittels ergangener Circular=Verordnung wurde dieses Ansuchen besagend erledigt.

* Die Schlesinger'sche Musikalienhandlung in Berlin, unter den Linden 34, ist wegen Umbau dieses Hauses vom 24. October ab einzuweilen nach der Französischenstraße 23 verlegt worden.

* Der pensionirte Hofmusiker Theob. Böhm in München, viele Jahre eine Aderbe der Hofcapelle, berühmt als Künstler, Componist und Erfinder der nach ihm benannten Construction der Flöte, feierte am 30. Oct. seine goldene Hochzeit.

* Herr Adolf Bösendorfer, Musikalienhändler in Wien, hat sich mit der Concerfsängerin Fräulein Meta Wörb aus Hamburg vermählt.

* Herrn von Milde in Weimar wurde vom Großherzog das Ritterkreuz des Falkenordens verliehen.

* In Weimar starb am 5. Oct. der Kammermusiker Ernst Sasse, in früherer Zeit einer der ersten Trompetenvirtuosen Deutschlands.

Signalkasten.

H. S. in W. Ihr Debitor frankirt niemals einen Brief vollständig, er probirt immer, ob's die Post nicht auch d'runter thut! — A. W. in W. Sehr localveränderlich! — H. L. in H. Sollen wir Ihnen vielleicht eine halbe Stunde weit entgegenfahren?

Foyer.

* Ein Trompetersäckchen theilt die Aschaffenburg'sche Zeitung aus dem Brieftasche des Herrn des 10. Jägerbataillons Freund an seine Aeltern in Danm, aus Sceaux vom 13. Oct. mit: Am vorigen Dienstage wurde mir vor versammeltem Armeecorps der k. k. bairische Verdienstorden angehängt und zwar vom Herrn General-Lieutenant Bothmer; diesen Ehrentag feierte ich festlich. Vom Oberlieutenant bis zum jüngsten Lieutenant wurde mir gratulirt zu dieser ehrenvollen Auszeichnung. Von meinem Hauptmann bekam ich eine Flasche vom besten Wein, von meinem Oberlieutenant Wein und Cigarren. Gestern machten die Franzosen einen Ausfall und zwar gegen Chatillon und Vagneux. In Vagneux war nämlich das 5. Jägerbataillon auf Verposten. Früh 7 Uhr fuhren die Franzosen mit ihrem Feldgeschütz auf und feuerten in die Stadt Vagneux hinein. Das 5. Jägerbataillon konnte sich nicht mehr halten und zog sich unter großen Verlusten zurück. Die Franzosen besetzten Chatillon und Vagneux. Jetzt kam bel uns Befehl zum Vorrücken, wir hatten gerade Kaffee getrunken und Fleisch gekostet zum Kochen. Wir rückten mit unserer Brigade nach Chatillon und Vagneux vor. Es entwickelte sich ein heisser Kampf; so viele Granaten und Kanonenkugeln flogen auf uns, daß es schauerhaft war. Unsere Artillerie war auch betheiligt und wir 10. Jäger schossen thätig und wichen nicht von der Stelle. Unser Oberlieutenant befand sich an der Spitze. Wir bereiteten einen Angriff auf die Franzosen vor und gebrauchten eine Kriegsglocke, wovon der Stabsbörnid der Erfinder war. Er fand nämlich ein französisches Signalhorn und lernte uns das Signal „Rückwärts“. Ich hatte ihn ausgelacht und sagte, das brauchen wir doch nicht. Jetzt mitten im Granatregen nahm ich eine H-Trompete, weil diese so stimmte, und ging so weit vor, daß ich in feindliche Stellung gerieth. In einem Gartenhause versteckt, blieb ich unter der größten Lebensgefahr so lange „Rückwärts“, bis die Franzosen auch schleunigst den Rückzug nahmen. Sie liefen zurück und wurden von unsern Leuten noch so beschossen, daß noch mehr als 300 ihr Leben lassen mußten. Ich hatte nämlich die Trompete so gehalten, daß die Franzosen glaubten, von ihren Leuten würde Rückzug geblasen. Das 10. Jägerbataillon hatte also das Glück, wieder einen glanzvollen Sieg zu feiern. Es wird für mich eingegeben werden für die silberne Tapferkeitsmedaille. Wie wir dann die Stadt genommen hatten, schossen die Franzosen noch zwei Stunden auf uns. Die Stadt lag voll von Verwundeten und Todten, denn wir hatten beiderseitig große Verluste, die Franzosen jedoch doppelt so große. Abends 7 Uhr schloß alles und der heisse Kampftag war beendet. Unser Oberlieutenant geht überall hin und schaut keinen Granatregen; da kann man es Glück heißen, wenn man mit dem Leben davonkommt. Nachts nahm mich mein Oberlieutenant mit, wir inspizirten alle Stellungen. Da sagte er zu mir die Worte, die er keinem so leicht sagt: „Sie sind mein Freund und bleiben mein Freund“. Nachts 1 Uhr kamen wir zurück und dann begab ich mich zur Ruhe. Heute sind wir wieder in unsere Garnison Sceaux eingedrückt.

* Ein Reisender aus Leipzig, welcher vor einigen Tagen vom Rhein zurückkehrte, erzählt, daß er auf der hinter Eisenach gelegenen Eisenbahnstation Gunterhausen einen prächtigen Genuß gehabt. Es begegnete ihm daselbst der Extrazug, welcher unter anderm 120 Postkone von Verlin nach Frankreich überführte. Dieselben hatten ihren Morgenkaffee eingenommen und befanden sich in der fröhlichsten Stimmung; kurz vor der Weiterfahrt aber bildeten sie einen dichten Kreis und bliesen auf ihren Hörnern mit vieler Präcision die „Wacht am Rhein“. Alle Zuhörer waren von dem unvorbereiteten Concert förmlich elektrisirt.

* Eine Probe von heilerem Patriotismus giebt der Paster primarius in München, indem er um ein paar Kanonen oder Mörser zu einer neuen Kirchenglocke bittet, da die alte aus dem 16. Jahrhundert bei dem mächtigen Läuten zur Sedanfeier gesprungen ist. Aus demselben Städtchen ist ein Gesuch an den Grafen Bischof gegangen, einige Kanonen zu schenken, damit beim Einzuge in Paris geseuert werden könne.

* Unter der Erde vertragen sich die Deutschen und Franzosen besser als oberirdisch. Eine deutsche Patrouille vor Paris entdeckte einen Weinkeller und krüfte eben die Sorten, als auch eine französische Patrouille hereingeschlichen kam. Große Ueberraschung beiderseits. Comment suspendu! rief ein Franzos. Sehen wir die Kellerei aus! antwortete ein Deutscher. Gesagt, gelhan, sie lagerten sich, suchten ein Faß nach dem andern an und trennten sich als gute Freunde. Zu den Rapport kam aber nichts von dieser verbotenen Anelperei. Auch wir bitten um strengste Discretion.

Dramatische Gesangkunst!

Am 15. November d. Js. beginnt der Unterricht in meiner von Leipzig nach Berlin verlegten

Opernschule.

Unbemittelte, talentvolle junge Leute erhalten die Ausbildung gratis.

Ferner mache ich diejenigen Sänger und Sängerinnen, welche die hohen Töne ihrer Stimme entweder bereits verloren haben, oder an sich die Beobachtung machen, dass sie die hohen Töne mit der ihnen gewohnten Leichtigkeit und insbesondere mit der früheren Schönheit nicht mehr zu erzeugen vermögen — vorausgesetzt, dass sie noch in einem rührigen Lebensalter stehen — auf meine Gesangsmethode aufmerksam.

Näheres hierüber ist aus meinem im Gewandhause gehaltenen und im Verlage von Heinrich Matthes in Leipzig unter dem Titel „Der richtige Tonansatz“ erschienenen Vortrage zu ersehen.

Täglich Anpells- und Sprechstunden, Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Heinrich Huss,

Gesangsmeister.

Berlin, Wilhelmstrasse 28.

Im **Königl. Theater zu Cassel** ist die Stelle des **3. Violoncellisten** erledigt und sofort zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche mit Beifügung entsprechender Zeugnisse über ihre künstlerische Befähigung und Orchesterroutine an den Unterzeichneten richten.

Hofcapellmeister **Reiss.**

Ein Piccolo,

Bach'schen Systems, in hoher Stimmung, zu kaufen gesucht. Franco-Offerte mit Preis-Angabe sind zu richten an die Musikalien-Handlung der Herren **W. Larnen & Co.** in Aachen.

Metallflöte

böhmischer Construction von echtem Silber, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen

H. Schultz,

Elberfeld, Johannisberger Capelle.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,** Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

Grosse Passionsmusik vierhändig, bearbeitet von **August Horn.** Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

(über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonsstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1-2 Jahr Clavier gespielt hat, ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

In meinem Verlage erschien:

Die Weihnachtsnähe.

Congemälde in 9 Bildern von **F. Warkert**

für Soli, Chor und Orchester

componirt von

A. Zedler.

Op. 37.

Vollständiger Clavier-Auszug 2 Thlr. 7½ Ngr.

Singstimmen 1 Thlr. 10 Ngr.

(Partitur und Orchesterstimmen sind in Abschrift zu beziehen).

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Im Verlage von

J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur

erschieden nachstehend verzeichnete patriotische Compositionen, die in jetziger Zeit besonders angelegentlich empfohlen werden:

Brahms, Joh., Op. 41. Fünf Lieder für vierst. Männerchor, 8. (Ich schwing mein Horn ins Jammertal. Freiwillige her! Geleit: „Was frent einen alten Soldaten?“ Marschiren: „Jetzt hab' ich schon zwei Jahre lang.“ Geht Acht!) Partitur 15 Ngr. St. à 5 Ngr.

Gernsheim, Fr., Op. 10. Salamis Siegesges. d. Griechen v. Herm. Lingg, für Frauenchor u. Orch. Part. 1 Thlr. 25 Ngr. Clavierausz. 1 Thlr. 10 Ngr. Chorst. 15 Ngr. Orchesterst. in Abschrift.

Kuntze, Carl, Op. 102. Soldatenliebe: „Soldaten marschiren zum Thore herein“, für vierst. Männerchor. 8. Part. 10 Ngr. St. à 2½ Ngr. Dasselbe Lied für 1 Singst. mit Begl. des Pianoforte. 12½ Ngr.

Kunkel, Gotth., Op. 23. O Vaterland! Du bist es werth! für vierst. Männerchor mit Begl. von Blasinstr. oder Pianoforte. Part. m. untergol. Pianofortestimme 10 Ngr. Chorst. 5 Ngr. Instrumentalst. in Abschrift.

Schäffer, Aug., Op. 104. No. 1. Deutsches Bannerlied: „Erhebt euch rings, ihr deutschen Lande!“ für gem. Chor mit Pianoforte. Part. u. St. 25 Ngr. St. einzeln à 2½ Ngr. — No. 2. Dasselbe Lied für vierst. Männerchor. 8. Part. 7½ Ngr. St. à 2½ Ngr. — No. 3. Dasselbe Lied für eine Singst. m. Begl. des Pianoforte. 12½ Ngr. — No. 4. Banner-Marsch nach demselben Lied für Pianoforte zu zwei Händen. 7½ Ngr.

Schletterer, H. M., Op. 1 Thürmerlied für Männerst. (Chor und Soli) m. Begleitung von Blasinstr. Clavierausz. 1 Thlr. 10 Ngr. Singst. 20 Ngr. Part. und Orchesterst. in Abschrift.

Mit Eigenthumsrecht erschienen in meinem Verlage:

6
Morceaux de Salon
pour
Piano à quatre mains!
par
François Behr.
Op. 221.

No. 1.	Rêverie mélodieuse	Pr. 7½ Ngr.
No. 2.	Postillon d'amour. Galop élégant . . .	10 „
No. 3.	Barcarolle	10 „
No. 4.	Le jeu des Papillons. Valse gracieuse . .	15 „
No. 5.	Sous le balcon. Nocturne	10 „
No. 6.	Potika militaire	12½ „

Leipzig.

Fr. Kistner.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

- Beethoven, L. v.**, Concerte für Pianoforte u. Orchester. Ausg. f. Pianoforte allein. Roth cartonnirt. 2 Thlr. 20 Ngr.
- Chopin, F.**, Walzer f. Violine mit Pite. Begleitung. Bearbeitet v. Ferd. David.
No. 5. Op. 42. Asdur 20 Ngr.
No. 6. Op. 64. No. 1. Desdur 12½ Ngr.
No. 7. Op. 64. No. 2. Gismoll 15 Ngr.
No. 8. Op. 64. No. 3. Asdur 12½ Ngr.
- Gade, N. W.**, Op. 48. Kalanus. Dramatisches Gedicht von Carl Andersen, für Solo, Chor und Orchester. Partitur 8 Thlr.
Orchesterstimmen 12 Thlr. 10 Ngr.
Clavierauszug 4 Thlr.
Solo- und Chorstimmen 2 Thlr. 5 Ngr.
- Kewitzsch, Th.**, Op. 5. Missa de Apostolis ad quator voces mixtas. (Ohne Begleitung). Partitur 20 Ngr.
- Köhler, L.**, Op. 165. Sonaten-Studien für den Clavier-Unterricht. Heft I. 1 Thlr.
- Krause, A.**, Op. 22. 2 instructive Sonaten für das Pianoforte zu 4 Händen.
No. 1. 25 Ngr. No. 2. 1 Thlr.
- Meister, Alte**, Sammlung werthvoller Clavierstücke des 17. und 18. Jahrhunderts, herausgegeben von E. Pauer. Zweiter Band.
No. 31. Bach, C. Ph. E., La Xenophone. Sybille. La Complaisante. Les Langueurs tendres. 7½ Ngr.
No. 32. Graun, C. H., Gigue. 7½ Ngr.
No. 33. Matteoli Giov. Ant., Gigue, Adagio und Allegro. 10 Ngr.
No. 34. Sarti, Giuseppe, Allegro. 7½ Ngr.
No. 35. Grazioli, Giov. Battista, Sonata Nr. 5 in Gdur. 10 Ngr.
- Mozart, W. A.**, Phantasie für Clavier zu 4 Händen, componirt den 3. März 1791 zu Wien. Als „Orgelstück für eine Uhr“. Für das Pianoforte zu 2 Händen bearbeitet von C. Reinecke. 20 Ngr.
- Reinecke, C.**, Op. 45. Ouverture zu der Operette „Der vierjährige Posten“. Partitur 1 Thlr. 10 Ngr.
- Scarlatti, Dom.**, Sonaten für Clavier. Roth cartonnirt. 3 Thlr.
- Schule, die, der Technik**. Studiensammlung für das Pite. aus den bewährtesten Werken älterer und neuerer Componisten. Gewählt und progressiv geordnet von C. Reinecke. Erster Band. 1 Thlr. 20 Ngr.
- Tours, H.**, Jugend-Album. Acht Charakterstücke für das Pianoforte zu vier Händen. 2 Hefte à 25 Ngr.

Zeitgemäss!

Im Verlag von **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann) in Leipzig erschien soeben:

Drusus' Tod.

Dramatische Scene

für

Soli, Männerchor und Orchester

von

August Reissmann.

Op. 19.

Partitur, Orchesterstimmen.

Klavierauszug, 2 Thlr. 20 Ngr.

Solostimmen, 15 Ngr.

Chorstimmen, à 6½ Ngr.

Eine Kritik dieses ausserordentlich wirkungsvollen Werkes befindet sich in
No. 42, Seite 659, dieses Blattes.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Neuerdings erschienen in meinem Verlag mit Eigenthumsrecht:

Kinderlieder

für

Jung und Alt

componirt

für

eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Fr. Kücken.

Op. 91: Complet Pt. 25 Ngr.

Einzel:

No. 1.	Nun fängt es an zu dunkeln. . .	Pr. 5 Ngr.
No. 2.	Puppenliedchen	10 "
No. 3.	Die kranke Mütter	7½ "
No. 4.	Der muthige Rettersmann	5 "

Leipzig.

Fr. Kistner.

Im Verlage von **M. Bernard** in St. Petersburg (Rob. Förstberg in Leipzig) erschien soeben:

M. B. Des lieben Augustin's Abschiedsmarsch vom Rhein. Musikalische Parodien einer tragischen Begebenheit für Piano zweihändig ad libitum mit Männerchor. Preis 10 Ngr.
Für Piano vierhändig ad libitum mit Männerchor. Preis 12½ Ngr.

Alle Violoncellisten

mache ich mit grosser Freude darauf aufmerksam, dass in wenigen Wochen bei **Joh. Andre** in Offenbach noch vier, von **Bern. Romberg** hinterlassene Werke erscheinen werden und zwar:

- 1) Op. 73. 10. Concert in Edur mit Orch. oder Piano.
- 2) Op. 78. Concertino Suisse in D mit Orch. od. Piano.
- 3) Op. 76. Introduction u. Polonaise in Adur mit Orch. od. Piano.
- 4) Op. 77. Fantasie üb. russ. Themas in Bdur mit Quartett od. Piano.

Diese Werke sind nicht allein die schönsten und dankbarsten von Romberg, sondern auch überhaupt von fast sämmtlichen Violoncell-Compositionen. Sie weichen insofern von den früheren Werken Rombergs ab, weil sie, obgleich weniger schwer, klangvoller und melodischer, auch schwungvoller sind und fast ungekannnte Effecte bieten. Ueber das Concert schreibt mir einer der bedeutendsten Musiker (nicht Violoncellist): „Das Concert ist nicht nur sehr schön, sondern Miracle über Miracle.“ Mögen sich alle Solospieler beeilen, dieses Concert, sowie die andern Stücke noch für diesen Winter anzuschaffen.

Frankfurt a. M., im October 1870. **Rob. Emil Rockmühl.**

Ungefähre Preise m. Pf. Op. 75. 2 Thlr. Op. 76. 1½ Thlr. Op. 77. 1½ Thlr.
Op. 78. 1½ Thlr.

Soeben erschienen in meinem Verlag mit Eigenthumsrecht:

4

Lieder

für eine Singstimme (deutscher und englischer Text)
mit Begleitung des Pianoforte

von

Julius Benedict.

- | | | |
|--------|------------------------------------------------|--------------|
| No. 1. | Der todte Soldat. (On yonder field of battle.) | Pr. 12½ Ngr. |
| No. 2. | Traumland. (My home in Cloutland.) | „ 10 „ |
| No. 3. | Ich klagt nicht! (I murmur not) | „ 7½ „ |
| No. 4. | Wieg mich in Ruh. (Rock me to sleep.) | „ 10 „ |

Leipzig.

Fr. Kistner.

Für Gesang-Vereine!

Soeben erschien in der unterzeichneten Verlagshandlung:

C. M. v. Weber's Kampf und Sieg.

Cantate zur Vernichtung des Feindes im J. 1815, mit theils neuem Text auf das Jahr 1870, für Chor, Soli u. Orchester.
Partitur 4 Thlr. netto. Orch.-Stimmen 6 Thlr. Chor-St. 1 Thlr.
Solo-St. 15 Sgr. Clav.-Auszug mit Text 1 Thlr. netto. Textbuch 1 Sgr.

Kampf und Sieg, eine der schwungvollsten Compositionen Weber's, ist in der patriotisch erregten Gegenwart wohl das für Concert-Aufführungen geeignetste grössere Werk! Die Aufführung kann mit einem kleineren Chor und mit 3 geübteren Dilettanten (Bass, Tenor, Sopran) leicht ermöglicht werden und wird selbst mit Begleitung des Piano eines durchschlagenden Erfolges sicher sein.

Berlin, Verlag der **Schlesinger'schen** Buch- u. Musikhdlg.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau erschien
soeben:

Beethoven-Ouverture

für grosses Orchester
componirt von
E. Lassen.

Partitur: 2 Thlr. Clavierauszug zu 2 Händen: 20 Sgr.
Orchesterstimmen: 3 Thlr. Clavieranszug zu 4 Händen: 1 Thlr.

Das hier angekündigte Werk wurde in dem Festconcerte der in den Tagen vom 28. — 29. Mai d. J. in Weimar stattgehabten Tonkünstlerversammlung zum erstenmale aufgeführt und mit ausserordentlichem Beifalle aufgenommen. — Die Kritik hat diese Ouverture einstimmig und mit lebhaftestem Lobe als ein vortreffliches Werk bezeichnet. Wir lassen die betreffenden Recensionen nachstehend im Auszuge folgen:

Die „**Neue Zeitschrift für Musik**“ sagt in der No. 25 vom 17. Juni 1870, nachdem sie das Werk ausführlich analysirt und durchweg die formelle Gewandtheit, die durchsichtige Klarheit und künstlerische Noblesse, mit der die überaus schwere Aufgabe gelöst sei, gerühmt hat, am Schlusse des Artikels wörtlich: „Dieses Werk hat von dem ebenso anmuthigen als abgeklärten Talent Lassen's wiederum vollgiltiges Zeugniß abgelegt; — wir stehen nicht an, diese Ouverture für das ideell massvollste und formell gelungenste von allen neuen Orchesterwerken zu erklären, welche während des Tonkünstlerfestes uns zu Gehör gekommen sind. Möchte die Partitur davon recht bald veröffentlicht werden; sie wird dann in diesem Beethovenjahre gewiss noch manchem Concertverein eine willkommene Festouverture werden.“

Die Berliner Musik-Zeitung „**Echo**“ nennt in ihrer Nummer 23. vom 8. Juni 1870 Lassen's Beethoven-Ouverture „ein trefflich gearbeitetes und mit feinen, geistvollen Zügen reich ausgestattetes Werk, das Talent, grosses Geschick und Erfahrung bekundet.“

Aus der „**Neuen Berliner Musikzeitung**“ No. 23 vom 8. Juni 1870 entnehmen wir: Das letzte Festconcert war ohne Frage die Krone aller bisherigen Aufführungen. Eingeleitet wurde dasselbe durch die überaus gutgearbeitete und glanzvolle Festouverture vom Capellmeister Lassen. Derselbe hat mehrere Motive (aus „Fidelio“, „Freudvoll und Leidvoll“, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“) von Beethoven sehr glücklich benutzt und dadurch ein Werk geschaffen, das sicher zu dem Besten gehört, was uns das ganze Fest geboten hat.“

Gestützt auf diese so günstigen Urtheile der Presse erlaube ich mir Lassen's Beethoven-Ouverture, die in eleganter Ausstattung soeben erschienen ist, freundlichst allseitiger Beachtung zu empfehlen.

Julius Hainauer.

Soeben sind mit Eigenthumsrecht in meinem Verlage erschienen:
Loeschhorn, A., Op. 83. Canzonetta pour Piano. Pr. 10 Ngr.
Op. 93. Au Revoir, Mélodie pour Piano.
Pr. 10 Ngr.
Op. 94. Réverie pour Piano. Pr. 10 Ngr.
Fr. Kistner.

Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

17.

Orgeln und Organisten.

An vorzüglichsten Orgelwerken hat Hamburg Manches auszuweisen, in erster Reihe die herrliche Orgel zu St. Michaelis, die gleich vorzügliche zu St. Nicolai verbrannte 1842, die neue Kirche hat dafür ein sehr hübsches Werk mittlerer Größe nach neuester Construction erhalten; demnächst sind zu nennen: St. Jacobi und die wegen ihrer sehr günstigen Lage oft als die beste gerühmte zu St. Catharinen.

Die Stimmung der Orgeln ist folgende: Zu sogenannter Chorstimmung (um 1-1½ Ton höher als die frühere Orchesterstimmung) stehen die Orgeln zu St. Catharinen, zu St. Jacobi (und standen die verbrannten Werke zu St. Petri und St. Nicolai), in der tiefen Kammerstimmung vom Jahre 1768 steht die Orgel zu St. Michaelis, in der bisher üblichen Orchesterstimmung die 1849 erbaute Orgel zu St. Petri und in der jetzt ziemlich allgemein angenommenen (tiefen) Pariser Stimmung steht die neue Orgel zu St. Nicolai.

Die Organisten.

An den fünf Hauptkirchen: St. Petri: Carl Friedrich Armbrust. St. Nicolai: Friedrich Gottlieb Schwende. St. Catharinen: Heinrich Friedrich Degenhardt. St. Jacobi: Heinrich Christoph Ehrenfried Schmachl. St. Michaelis: Gustav Dietrich Wilhelm Osterholdt.

An den Nebenkirchen: Vorstadt St. Georg: Hermann August Daniel Stallmann.
Vorstadt St. Pauli: Henry Hepple. Reformirte Kirche: Andreas August Heinrich
Rebeker. Englisch-lutherische Kirche: Johann Heinrich Friedrich Wagener. Englisch-
reformirte Kirche: Carl Vohse. Französisch-reformirte Kirche: Henry Stedmeß.
Römisch-katholische Gemeinde: Alexander Aloysius Mautert.

St. Petri=Orgel.

Das alte Werk von 57 klingenden Stimmen verbrannte mit der Kirche 1842. Es wurde Anno 1507—12 durch die Orgelbaumeister Hermann Stüben und Jacob Jaersand erbaut, nachher mehrmals renovirt und vermehrt. Es hatte manche Mängel, kurze Octave, wie alle älteren Werke, selbst im Pedal fehlten Cis, Dis und Fis und war überhaupt die wenigst bedeutende der hiesigen großen Orgeln. Aus J. Suhr's „Beschreibung der St. Petri-Kirche“ theilen wir folgendes Curiosum, dieses alte Orgelwerk betreffend, mit: „Der Orgelbauer Friedrich Besser aus Halle arbeitete diese ganzen sechs Jahre (1673—78), lieferte das Werk (reparirt) nach gehöriger Untersuchung zur Zufriedenheit ab, erhielt seine Bezahlung und noch 200 Thlr. zur Recompense. Er ging aber gleich nachher wieder auf die Orgel und ruinirte alles wieder, so daß sie ganz unbrauchbar war und es viel Zeit und Geld erforderte, um dieselbe wieder in Ordnung zu bringen. Er reiste desselben Tages von hier ab. Von Braunschweig schrieb er, daß er es gethan, weil er nicht genug Geld erhalten hätte. Man ließ ihn frei gehen.“

Viertes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 3. November 1870.

Erster Theil: „Samlet“, Concert-Ouverture von R. W. Gade. — Concert-Arie von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Frau Bescha-Lentner. — Concert (Nr. 11, Cdur) für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Dragomir Krancevic aus Wien. — Scene und Arie aus „Gurjanth“, gesungen von Frau Bescha-Lentner. — Entr'act aus „Mossambe“ von F. Schubert. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 3, Amoll) von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Dem pietätvollen Gebrauche gemäß, dasjenige der Gewandhausconcerte, welches Anfangs November fällt, mit Mendelssohn's Werken oder denen ihm nahestehender Geistesverwandter auszustatten, war auch heute das Programm combinirt und waren nur Meister dieses Jahrhunderts in demselben aufgenommen. Die das Concert eröffnende Ouverture Gade's ist, wie alle seine Orchesterwerke, ausgezeichnet durch sehr glücklich getroffenen Colorit; der Gedankeninhalt aber — vielleicht mit Ausnahme der neben meisterlicher Instrumentalrung auch gut erfundenen Einleitung, ist nicht bedeutend genug, um tiefer zu wirken.

Der junge Violinspieler Herr Krancevic, welcher das Spohr'sche Concert vortrug, hat zwar einige unschöne Manieren, als übermäßiges Geklen in der Cantilene und mancherlei Excentricitäten im Vortrag — dabei aber sehr vortreffliche Selbsteigenschaften: unfehlbare Technik, absolute Reinheit, gesunden und großen Ton. Die wohlthuende Frische seines Spiels, welche nichts von Jagdbastigkeit und mühevollen Eintreten merken läßt, giebt gegründete Hoffnung, daß Herr Krancevic nach Abschleifung der genannten Uebensheiten ein bedeutender Meister seines Instrumentes werden kann. Das Violinconcert ist keines der hervorragenderen Werke Spohr's und verschaffte mit seinem im Saale verlaufenden Schluß dem Spieler nicht nur seinen besonders dankbaren Abgang, sondern ernüchterte auch das Publikum.

Die leidenschaftliche Weber'sche Arie und deren virtuose Ausführung brachte neuen Zündstoff in die Hörer, Frau Bescha-Lentner bewies wieder — wie auch vorher in der Mendelssohn'schen Concertarie — die immense Beherrschung ihres Stimmorgans und das energische Erfassen des Vorgetragenen.

Mit dem wohlkautstimmenden Schubert'schen Entr'act wurde der überwiegend elegische und sinnige Character des Programmes wieder aufgenommen. Die Amoll-Symphonie wurde ebenso wie die beiden vorgenannten Orchesterstücke mit der am Gewandhausorchester gewohnten sorgfamen Feinheit und machtvollen Wucht ausgeführt. H. G.

Dur und Moil.

* Leipzig, Oper. Bei den im Laufe vergangener Woche stattgehabten Wiederholungen von „Liebestraut“ und „Jessonda“ waren, wie bei den früheren Aufführungen, die Sympathien des Publikums sowohl, als auch der Eifer aller Mitwirkenden weit mehr dem schönen deutschen Werke, als der leichtfertig-italienischen Oper zugewandt. „Johann von Paris“ wurde am 30. October aufgeführt. Die graziose Natürlichkeit der Musik, verbunden mit der leichtflüssigen Behandlung des Dialogs zu befriedigender Geltung zu bringen, war von allen Theilnehmenden angestrebt, doch nur Frau Bescha-Deutner und Herr Gura (Prinzessin von Navarra und Seneschall) gelang es vollkommen, das Publikum in erwärmtere Stimmung zu bringen. Zeigte Frau Bescha-Deutner wiederum alle ihre bekannten Vorzüge als Coloratursängerin, so erwartete sich Herr Gura mit seiner Urie lebhaftesten Beifall durch disinguirten Vortrag und weiserhafte Verwendung des prächtigen Organs, seinem Dialog wäre indessen noch mehr Gravität zu wünschen gewesen. Fräulein Preuß sang und spielte den Page Olivier recht hübsch, dergleichen Fräulein Mühle, die Tochter des Gastwirths, doch fehlt es beiden Damen noch an Bühnengewandtheit und auch an Lebhaftigkeit in der Behandlung der Stimme. Herrn Nebling war die Titelrolle zuertheilt. Diese streift schon in das Gebiet der Heldentenorpartien hinüber; Herr Nebling sollte im Interesse seiner Stimme dergleichen hochliegenden Partien für sehr nicht singen. Als verständiger Sänger half er sich über die Klippen der hochliegenden Stellen hinweg, freilich konnte er selbst mit einer so dankbaren Nummer wie: „Der Mitternacht Riede und Glanz“ — einst eine Glanznummer Lichtscheitels — gar keinen Erfolg erringen. Den Gastwirth Pedrigo gab Herr Ehrke ohne Tadel. — „Auber's „Stimme von Portici“, im neuen Theater noch nicht aufgeführt, soll neueinstudirt zu Ende dieser Woche gegeben werden.

Aufführung des Conservatoriums der Musik am 4. Nov. zum Gedächtniß Felix Mendelssohn-Bartholdy's, gest. am 4. Nov. 1847. (Compositionen von F. Mendelssohn-Bartholdy.) Capriccio für Streichinstrumente — die Herren Ernst Goith aus Chemnitz, Hermann Hillmann aus Holdenstedt (Hannover), Paul Klengel aus Leipzig und Alcasio Jimenez aus Trinsbad de Cuba. Duett „Was hast du an mir gethan, du Mann Gottes?“ aus „Elias“ — Fräulein Marie Adriani aus Dortmund und Herr Jacob Burkhart aus Basel. Präludium und Fuge für Pianoforte („Notre temps“ Nr. 7, Emoll) — Herr Ernest Primrose aus Graz. Capriccio für Pianoforte in Amoll — Herr Jacob Kraus aus Dordrecht (Holland). Urie „Jerusalem! Jerusalem“ aus „Paulus“ — Fräulein Caroline Hoppe aus Bremen. Violin-Concert in Emoll — Herr Alexander Kummer aus Dresden. Urie „Es ist genug“ aus „Elias“ — Herr James Gill aus Paesley bei Glasgow. Etude für Pianoforte in Fdur Op. 104, Heft II Nr. 2. — Fräulein Pauline Mißner aus Leipzig. Etude für Pianoforte in Emoll Op. 104, Heft II Nr. 1. — Fräulein Anna Rille aus Leptitz. Motette für weibliche Stimmen mit Begleitung der Orgel für die Nonnen auf Trinita de Monti in Rom componirt, Op. 39, Nr. 2.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 21. October: Quinett für zwei Violinen, zwei Violas und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 29, Gdur. — a. Recitativ und Urie (Be comforted: nor think) aus dem Oratorium Judas Maccabäus von G. F. Händel. b. Urie (Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer) aus dem Oratorium „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Bariton). — Sonate für Violine mit beziffertem Bass von G. F. Händel. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferdinand David, Adur. (Die Hohe Schule des Violinspiels von F. David Nr. 11.) — Duett (Kaf für ihn, den ich geliebet), aus der Oper „Jessonda“ von L. Spohr. (Zwei Soprane). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 2, Amoll — Zwei Lieder (Der Mond. Jugend, schöne Morgenzeit) am Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran). — Freitag den 28. October: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 3, Gdur. — Romanze (Il Fiore o la Lagrima) für eine Singstimme mit Pianoforte von Mercadante. (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Adur. — Recitativ und Urie mit obligater Violine (Non temer, amato homo!) von W. A. Mozart. (Sopran). — Drei Präludien und Fugen aus dem „Wohlttemperirten Clavier“ von J. S. Bach. (Esdras, Emoll, Cdur). — a. Romanze (Es wohnt am Seegeflade) aus der Oper „Undine“ von A. Reising. b. Lied (Du schönes Fischermädchen) von Franz Schubert. (Bariton). — c. Fantasiestücke für Pianoforte (mit Bezug auf Ermen aus „Ratier Murr“ von

E. K. A. Hofmann) von Carl Grammann aus Lübeck. (Schüler der Anstalt.) — Cavatine (Una voce poco fa) aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. (Sopran.)

* Wien, 29. October. Gleich „Figaro's Hochzeit“ ist nun auch „Fra Diavolo“ mit sehr günstigem Erfolg aufgeführt worden. Ein Hauptantheil daran muß Fräulein Haubitz zugeschrieben werden und es ist ihr dies um so höher anzurechnen, da sie die Susanne und Zerline (Fra Diavolo) erst hier einspielte. Eine besondere Genugthuung gewähren diese Resultate noch dadurch, daß sie damit die Anbahnung so mancher halb vergessenen komischen Oper hoffen lassen. Die Rolle des Fra Diavolo ist an Herrn Müller übergegangen, der, wie immer, viel Fleiß darauf verwendete. Wer trotz dem mit seiner Leistung nicht ganz zufrieden war, mag sich damit trösten, daß die hiesige Bühne zur Zeit keinen bessern Darsteller für diese Rolle besitzt. Lord Cockburn und Gemahlin (Werberhofer und Gindele) bilden ein ergötzliches Paar. Die zwei Banditen erinnerten an die Vergänglichkeit des Lebens; beide waren sonst durch Lampe und Frabancet vortheilhaft besetzt; Beide ruhen nun in kühler Erde. — Im Prolog trat Fräulein Gindele als wieder engagirtes Wittglied auf; es scheint also zwischen ihr und der Direction ein gegenseitiges Zu- und Nachgeben stattgefunden zu haben. Etwas energischer trat Frau Witt auf, die mit ihrem Austritt dreht. Sie fand plötzlich, daß nur ein Engagement von achtzehntausend Gulden ihren Leistungen entsprechend sei. Dagegen scheint die Direction anderer Ansicht zu sein und überhaupt geneigt, dem immer mehr überhand nehmenden Gagenschwindel energischer entgegen treten zu wollen. — Der tüchtige sehr verwendbare Sänger Franz Frabancet, seit zwölf Jahren Mitglied der hiesigen Oper, unterlag einem zweiten Schlaganfall, er zählte kaum 39 Lebensjahre. Sein Verlust wird allgemein bedauert. — Capellmeister Proch wird dieser Tage mit den Hugenotten für immer von der Oper Abschied nehmen, um sich höherer Order fügend, in's Burgtheater als Capellmeister zurückzuziehen. Die Verleihung des Franz-Josefs-Ordens als „Auszeichnung“ läßt sich mit dieser Uebersiedlung schwer in Einklang bringen. — Die beiden größten Vorstadtheater lehnen sich heute wieder an Offenbach und namentlich das Theater an der Wien läßt seinen ganzen Turnus Offenbachs nach kürzerer Unterbrechung, dem Drang der Masse nachgebend, wieder von Stapel laufen. — Auffallend ist die in letzterer Zeit auftauchende Erscheinung von Kindertheatern. An ein und demselben Sonntag kündigten drei Theater Märchen und Zauberstücke an und Jung und Alt lief, sich in den Nachmittagsstunden mit dem Barometermacher, auf der Zauberinsel, Prinz Amaranth (mit Wink von Dorn) und mit Casperl Karlsski vertraut zu machen. In den Plagen dieses merkwürdigen Jahres fehlt nur noch eine Kinderoper. — Die Straßenecken sind bereits bedeckt mit den ansehnlichsten Ankündigungen von Concerten, Akademien und Gesellschafts-Abenden. Den Krigen der Privat-Concerte eröffnet am 6. Nov. Theodor Veschetzky, der als jugendlicher Pianist Wien verließ, um nun als renommirter Virtuos und Professor am Conservatorium zu Petersburg seine Vaterstadt wieder heimzusuchen.

* Wien, 5. Nov. Der Sänger des „Alpenhorn“, dieses Schreckbild ehemaliger Wiener Gemüthlichkeits-Ausdrucks, war diese Woche der Gefeirte. Alles was einem Sterblichen dieser Sorte an Ausmerksamkeiten widerfahren kann, hat Capellmeister Proch in diesen Tagen durchgemacht. Es wurde ihm nichts geschenkt: Ordensverleihung, Kränze und Girlanden, feierliche Ansprachen, Hervorjubeln und zum Schluß ein Bankett sagten ihm wie sehr man ihn schätzt, wie ungern man ihn scheiden sieht. Proch dirigirte als letzte Oper die Hugenotten, dieselbe Oper (damals als „Weissen und Schibellinen“ gegeben), mit der er sich vor 30 Jahren im kais. Operntheater einschrieb. Von den damaligen Sängern ist nur Draxler geblieben, der als Haudegen Marcel noch immer seinen Mann stellt. Die Woche bot außerdem reiche Abwechslung im Repertoire: Hochzeit des Figaro, Hugenotten, Josef und seine Brüder, Robert, Afrikanerin, Fra Diavolo und zwei Vallets. Man sieht, wie sehr Meyerbeer dominiert; sein Prolog aus der vorigen Woche mit einbezogen, sind nun seine vier größten Opern dem Repertoire des neuen Hauses einverleibt. In der Mozart'schen Oper sang Werberhofer, Fabianer den Figaro, der nun versetzt hier zu besetzen ist (Schmid, Werberhofer, Melitani und Fabianer). Sener Zeit sang diese Rolle Eudaial; die drei Damen waren Zuger, Hässli-Warib, Widauer — eine Besetzung, die ihres Gleichen suchte. an Wagners Meisterlänger sollen morgen wieder nach langer Pause vorgeführt werden; an Stelle des verstorbenen Lampe wird Ray den Beckmesser singen. Der Wiener Gesangsverein hält heute seine achtundzwanzigste Stillsitzungsfeier im großen Saal der Ge-

gesellschaft der Musikfreunde. Es wird dabei auch der hier anwesende gebiegene Violonvirtuos Ludwig Strauß einige Pièces vortragen. Mit diesem Tage reißt sich dann Concert an Concert, Ball an Ball. Der einst so stille Winkel in der Nähe der ehemaligen Mondscheinbrücke, welche die gegenseitigen Ufer der wasserarmen Wien verband, wird somit diesen Winter aus Sang und Klang gar nicht herauskommen. Der Glanzpunkt dürfte diesmal die Tage der Beethovenfeier werden, für die schon jetzt jedes Plätzchen bis in die entferntesten Winkel der Säle des Musikvereins in Beschlag genommen ist.

* Berlin, 7. Nov. Die königl. Oper brachte am 2. Nov. die erste Gastrolle des Fräulein Milla Röder, welche in Rossini's „Barbier von Sevilla“ die „Rosine“ gab. Die junge und anmuthige Sängerin hat sich im Großen und Ganzen in demselben vortheilhaften Lichte gezeigt wie in dem neulichen, von uns erwähnten Concerte im Wallner-Theater, und darf man ihr unbedenklich eine glänzende Zukunft prognostizieren, vorausgesetzt, daß sie noch einige Schärpen aus ihrem Organ entfernt, ihre Coloratur technisch noch vollendeter macht und ihrem Vortrag noch das Anständige und Anempfundene beifügt. Als Einlagenstück bei der Singelctions-Szene gab Fräulein Röder die Schattentanz-Arie aus Weber's „Dinorah“, mit der sie wohl ihr gesangskünstlerisch Bestes an diesem Abend präsentierte. Ihre nächste Gastrolle wird die „Zerline“ im „Fra Diavolo“ sein. — Das Concert, welches neulich die königl. Capelle zum Besten des Königs-Wilhelm-Vereins im Opernhause veranstaltet hat, war sehr stark besucht und ist auch bis auf einige durch die Ungunst der Aufstellung der Orchester- und Chormassen bedingte Schwankungen sehr gut ausgefallen. Weniger unter diesen Umständen zu leiden hatte die Beethoven'sche neunte Sinfonie als die Furienscene aus „Clara“, in der übrigens Fräulein Brandt mit Ausnahme einiger zu modern-realistischer Auftragungen sehr vortrefflich war. Reich an poetischem Reiz war auch der Vortrag der Jessenda-Arie (aus dem ersten Act dieser Oper) durch Frau Massinger, und ganz vollendet gab Herr Weg seine beiden Lieder von Rich. Wagner und Taubert wieder. Nicht ganz ungeheilt war der Beifall, den sich die Einkleitung zu Wagner's „Tristan und Isolde“ errang, wegen der Pianistin Fräulein Sophie Wenter mit ihrer Wiedergabe des Weber'schen Concertstückes einbehielten und allmähligsten Erfolg hatte. — Aus den letzten Tagen des October haben wir noch eines Concerts zum Besten des Königs-Wilhelm-Vereins zu erwähnen, welches Frau Worsley im Saal des Hotel de Rome veranstaltet hatte. Die Concertgeberin selbst sang bei dieser Gelegenheit Lieder von Beethoven, Schumann, Giesberg und Taubert (und zwar recht gut), Herr Giesberg trug von ihm componirte hübsche Claviervariationen und im Verein mit den Herren Beckmann und Robine Beethoven's Arie in Ddur Op. 70 vor, und der genannte Violonist Herr Beckmann spielte vortrefflich „Abendlied“ von Schumann und zwei Fantasiestücke von Emil Stockhausen (beide mit Clavierbegleitung), sowie mit Herrn Giesberg eine anmuthige Sonate für Clavier und Violine von Kiel. — Die erste diesjähriger Quartett-Solde der Herren Joachim, Schieber, de Wina und Müller fand am 3. Nov. statt, enthielt ein Adur-Quartett von Haydn, das Amoll-Quartett von Schubert und eins in Fdur von Beethoven, und bot nach Seite der Ausführung hin vielfach Glänzendes. — Für morgen steht ein von Herrn Glöckner veranstaltetes Wohlthätigkeitsconcert bevor, mit folgendem Programm: Fuge in Esdur für Orgel von S. Bach (Herr Musikdirector Haupt); Alt-Arie aus „Pausanias“ von Mendelssohn (Fräulein Brandt); „Sei getreu bis in den Tod“ aus „Elias“ von Mendelssohn, für Violoncell übertragen und gespielt von Herrn di Dio; Bass-Arie („Quoniam“) aus Rossini's „Moses“ solennelle (Herr Behrends); Chromatische Fantasia für Orgel von F. Schlegel (Herr Haupt); Kirchenmarie von Stradella, für Violoncell, Harfe und Orgel arrangirt (die Herren di Dio, Pöhl und Haupt); Arie aus der Messe von Rossini (Fräulein Brandt); Andante religioso von Beethoven für Violoncell (Herr di Dio); Terzett aus der Messe von Rossini (Fräulein Brandt und die Herren Erl und Behrends); Fuge von Bach (Herr Haupt). — Das Programm des am 19. Nov. zum Besten der allgemeinen deutschen Invaliden-Stiftung im Saale der Singacademie veranstalteten Concerts (unter Capellmeister Gierke's Leitung) ist nunmehr bekannt und lautet: Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ von Beethoven (königl. Capelle); Clavierconcert in Emoll von Chopin (Herr Tauffig); von Beethoven (königl. Capelle); Lieder von Frau Therese Hübner; Impromptu für zwei Claviere über ein Lied, gesungen von Frau Hübner; „Manfred“ von Mehnke (Frau von Schleinig und Herr Tauffig); Lieder, gesungen von Frau Hübner; Walzärenritt von Wagner (königl. Capelle).

* Stuttgart, 1. Nov. Seit Anfang September haben in unserer Stadt mehrere sehr besuchte und für wohlthätige Kriegszwecke bestimmte Concerte stattgefunden, von welchen wir eines derselben besonders erwähnen müssen. Es wurde von den Herren Stockhausen, Singer, Bruckner und Speidel zum Besten der deutschen Invalidenstiftung veranstaltet, und hatte die Vereinalung dieser bedeutenden Künstler nicht sowohl einen hohen Kunstgenuss, sondern auch ein überaus brillantes, klingendes Resultat zur Folge. Heute haben wir das am 29. Oct. von unserem geschätzten aus Paris vertriebenen Landsmann, Wilhelm Krüger, gegebene Concert zu besprechen. Die Theilnahme an dem Schicksal des beliebten Künstlers, die Theilnehmung der oben genannten Künstler, sowie der beiden jugendlichen Sängerinnen Fräulein Sophie Löwe und Steffan, und der beiden Brüder des Concertgebers, steigerten den Versuch dieses Concerts auf eine noch nie dagewesene Weise, indem schon zwei Tage vorher der über 1000 Personen fassende Saal vollständig ausverkauft war. Also auch hier wieder ein brillantes klingendes Resultat erzielt, dafür aber auch einen seltenen und edlen Kunstgenuss geliefert. Stockhausen, der gefeierte Sänger, sollte unser Publicum zum letzten Male in dieser Saison durch die herrlichen Lieder „Am Meer“ von Schubert, und „Ich große nicht“ von Schumann, welches letztere er wiederholen musste, electrifiren. Er theilte sich außerdem mit Fräulein Löwe und Steffan an dem reizenden Terzett aus „Cosi fan tutte“, welches durch den zarten, duftigen Vortrag einen geheimnissvollen Zauber ausübte. Fräulein Steffan, in der Concertwelt als gebiegene Sängerin bekannt, erwies sich als solche durch den schönen ausdrucksvollen Vortrag zweier Lieder. Fräulein Sophie Löwe, eine Gesangs-Novize, erregte durch ihre anmuthige Erscheinung, ihre reizende klangreiche Stimme, und ihrem einfachen edlen Vortrag der Gartenarie aus „Rigolo's Hochzeit“ ein ungewöhnliches Interesse. Sie wird ihre in Paris unter Wariel's Leitung begonnenen Gesangsstudien jetzt als Stockhausen's Schülerin in London fortsetzen, und berechtigt das hohe Streben der jungen Künstlerin zu den schönsten Erwartungen. — Unter die Glanznummern des Concerts zählen wir noch die von Concertmeister Singer unergleichlich schön gespielte Romane in Fdur von Beethoven. Das Dmoll-Concert für drei Claviere von S. Bach, von den Herren Bruckner, Speidel und Krüger gespielt, war für die Clavier spielende Welt eine Sensationsnummer, und wurden die Künstler für die classisch gediegene Ausführung dieses Kunstwerks, nicht raufsendem Applaus und Hervorruf belohnt. Die beiden Brüder des Concertgebers erzielten durch ihre schönen Harfen- und Klavierstücke nicht minder reichen Beifall. Was endlich dem Concertgeber selbst betrifft, so bewährte er seine bekannte Meisterschaft als ausübender Künstler und seinen anerkannten Ruf als Claviercomponist in glänzender Weise.

* London, 28. Oct. Der Krieg auf dem Continent gebirg zwei Wohlthätigkeitsconcerte für die Verwundeten. Beide Mal war St. James Hall überfüllt, der Saal erdöhrnte von Kriegsgesang; Jedermann suchte unwillkürlich sein Schwerdt auf seiner Seite. Das eine Concert leitete Benedict; der deutsche Gesangsverein, deutsche und nichtdeutsche Solisten gaben, wenn auch nicht ihr Herzblut, doch ihr Bestes an Kunstfertigkeit. Selbst eine Dame (Rubersdorff) versieg sich auf den Pegasus und ihr „Vorwärts“, das Randegger musikalisch umkleidete, rief momentan Chor und Publikum mit sich fort. Giller's „Zur Wehre“, die unvermeidliche „Wacht am Rhein“ und was sonst noch an blutdürstigen Gesängen an der Tagesordnung ist, wechselten mit Instrumental-Soll, für die Benedict, Hallé, Otto Goldschmidt und Hammer bereit standen. Nur eine Schelte und gerade diese hätte den Hauptanziehungspunct bilden sollen: Frau Lindemann Goldschmidt. Ihre Stimme war unpatriotisch genug, gerade an diesem Abend ihren Dienste zu verlagern. Ebenso besucht war ein großes militärisches Promenaden-Concert, das die Musikkapelle vom ersten Lifo guards-Regiment in Scene setzte. Frau Rubersdorff, Miss Poole, Fairman, die Herren Rudloff, Waldmann und Montem Smith wussten auch hier mit fleißigstem Gesang die Kriegsfackel zu entzünden und die braven Militär-Musiker erwarteten willig all ihre Kräfte bei Handhabung ihrer zum Theil unheimlichen Blechinstrumente. Auch der Erstlingsvortrag ließ der Kriegsstimmung Gerechtigkeit. In einem vollauf besuchten Concert erhielten sich bei 1000 Sänger unter ihrem Anführer Martin mit der Marschmarse, Rule Britannia, Wacht am Rhein, Partant pour la Syrie, unter welche sich ganz kleinlaut auch eine Friedenshymne eingeschuggelt hatte. Selbst in den Straßen Londons gewinnt die Kriegsmusik immer mehr Boden. Daily News klagt darüber bitter, wie zu den bläserigen Heeren von deutschen Musikkapellen, italienischen Organ-grinders, schottischen Sackpfeifern und dergl. nun auch oberrheinische Herden Musikanten der schlimmsten Art die Wege unsicher machen. Eine solche Gruppe bestehend aus einem verkommenen Clarinetisten, zerlumpten Garfensisen und zwei sin-

genden „ladies“ wandert von Viertel zu Viertel, sich bitter beklagend, daß ihr bei der Production der Marcellaise Niemand Gehör schenken will. — Ein vorzügliches Programm bot das dritte Crystallpalast-Concert: Beethoven's Eroica, Arien von Mozart, Glück, Stradella, Schumann's Genesefra, zu denen sich allerdings die Lucia-Fantasia, von Bottesini auf dem Contrabaß verübt, sonderbar ausnahm. Herr Nordblom, ein neuer Tenor, gefiel sehr. Das vierte Concert brachte die vierte Sinfonie von Beethoven und dessen C-moll-Concert, gespielt von Agnes Zimmermann. — Ernst Bauer kündigt sechs Vorträge über die Geschichte und musikalische Literatur des Claviers an, illustriert durch Beispiele am Clavier. — Angelommen sind in London der Pianist Lübeck, Goussob, Mme. Szarvady, der Pianist Teleffen, Victor Masse, der bekannte Opern-componist; es sind durchaus unfehlwillige Gäste, die als Pariser Flüchtlinge London zum Stellsicheln erwählt haben. — Aus Liverpool wird berichtet, daß dort die italienische Opern-„Saison“ beendet ist. In zwölf Opern rollte Mapleson sein stehendes Repertoire auf, in dem besonders „Semiramis“ mit Tietjens und Trebelli gefiel; rühmlich genannt wird der junge Tenor Vignani. Das Haus war meistens voll. Ein Morgenconcert fiel günstig aus; Murksa, Tietjens, Sinico, Trebelli wirkten mit; Murksa sang den Carneval von Venedig, verarbeitet von Benedict, der auch die Jupiter-Sinfonie dirigirte. Mehrere Concerte sind im Anzug. — Walse starb am 20. Oct. in seinem Landhaus Rowney Abbey, Heris bei London. Michael William Walse war am 16. Mai 1808 geboren und wurde als Knabe in Violine und Gesang unterrichtet. Im Jahr 1824 trat er in Norwich im „Freischütz“ auf, ging dann nach Italien und studirte dort Composition. 1827 sang er in Paris neben der Malibran und Sontag. Im Jahr 1835 führte er im Drury Lane-Theater seine erste Oper „Sieg von Rochelle“ auf, die sehr gefiel. In derselben Oper sang er 1836 den Michel und seine weiche und volle Baritonstimme wurde viel gerühmt. In demselben Jahre folgte auch sein „Mädchen von Artois“, in der Malibran die Hauptrolle sang; 1838 „Rastaff“ für Her Majesty's Theater; dann „Katherina Gray“, „Jeanne d'Arc“, „Diabeste“, „Alesanibe“, „Liebesbrünnen“, „vier Haymons-Kinder“, die allerwärts gefielen. 1839 wurde Walse Pächter des Pyreum-Theaters, war aber nicht glücklich. Am 27. Nov. 1843 wurde in Drury Lane „die Eigentümerin“ mit größtem Beifall gegeben, die sich noch bis auf unsere Tage erhalten hat. Nach mehreren Opern gab Walse unter Pyne und Harrison im Pyreum-Theater „die Rose von Castillen“ und unter derselben Regie in Covent-Garden „Satanella“, „Puritaner-Tochter“, „Wasserschmelz von Nantes“, „Blanche von Nevers“. Außerdem schrieb er viele einz- und mehrstimmige Gesangscompositionen. Walse war nebst Wallace der bedeutendste englische Operncomponist unserer Zeit.

* London, 5. November. Die Concert-Programme im Crystallpalast bieten diesen Winter eine Fülle von Herrlichkeiten und namentlich ist Beethoven, der Held des Jahres, mit seinen besten Werken vertreten. Im vierten Concert spielte Miss Zimmermann Beethoven's C-moll-Concert und fand für ihre gediegene Leistung reichlichen Beifall. Das Orchester, nun bei der vierten Sinfonie von Beethoven angekommen, übertraf sich selbst. Besonderen Eindruck machten auch Schumann's zeitgemäße Grenadiere, von Kell gesungen. Mme. Corani gefiel durch ihre wohlgeschulte Sopranstimme. Die Ouverturen „Mireille“ und „Ruy Blas“ waren willkommenen Zugaben. Das fünfte Concert folgte fast ganz auf Beethoven. Die vier Ouverturen zu Leonore und Fidelio, die fünfte Sinfonie und der Lieberkreis, von Elms Reeves gesungen, wurden begeistert aufgenommen. Von besonderem Interesse waren auch die im Programm befindlichen historischen Notizen über diese Werke. Das sechste Concert bringt Beethoven's Messe in C, und die Ouverture Op. 124. — Die Opern für diese Woche waren daselbst Martha und Fra Diavolo. Covent-Garden hält nun italienische Saison. Es sind dieselben Sänger und Opern, denen wir schon in den Provinzialstädten begegneten. Neu ist nur Mme. Leon-Duval, die als Rosine im Barbier auftreten wird. Im Gaiety-Theater am Strand kommt Zampa mit Santley, Cummings und Mad. Lancela zur Aufführung. Die Sacred Harmonic Society beginnt ihre 38. Saison mit Händel's Judas Maccabäus. Am 18. December ist Beethoven's C-Messe und Christus am Oelberg zur Aufführung bestimmt. Für die alle drei Jahre wiederkehrende Händelfeier im Crystallpalast, diesmal im nächsten Juni, wird schon jetzt vorgesorgt. Die Monday popular Concerts beginnen am 14. Nov., Mad. Norman-Peruda an der Spitze des Quartetts. — Der Veteran Muris, von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, setzt seine Concerttour durch die Länder Englands fort und nimmt auf seinem Weg auch bescheidene Städte und Städtchen wie Preston, Gubbersfield, Nottingham, Burnley, Blackburn mit in Kauf. Nach diesen kommt Irland an die Reihe. — Im südwestlichen Theil von London wird bis zur Zeit der Ausstellung einer

der größten Musfalsäle erbaut sein. Die Albert Hall im South Kensington Museum ist darauf berechnet, bei 9000 Zuhörer aufnehmen zu können. Dieses Monstrum wird in elliptischer Form und italienischem Styl aufgebaut, hat 219 und 183 Fuß im Umfang und 135 Fuß vom Boden bis zum Gipfel. Logen und Gallerien laufen rund um den Saal, und eine Orgel, die größte, die noch die Welt gesehen, wird im Orchester-raum aufgestellt. Deren Rungen werden durch zwei Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt; die Kosten stieg auf 10000 Pfd. Sterling berechnet. Der Erbauer dieses Ungeheuers ist der Orgelbaumeister Henry Willis.

* Copenhagen, 22. Oct. Die erste Reutigkeit des Königl. Theaters in dieser Saison auf dem Gebiete der Oper ist Wallarts „Billars Dragoner.“ Dieselbe wurde vorgeführt zum ersten Male gegeben, hat aber kein Glück gemacht. Es ist eine Oper, welche nicht auf eine Bühne gehört, die einen höheren Rang behaupten will, und deren Aufnahme in das Repertoire der Königl. Bühne deshalb in unserer musikalischen Welt ein allgemeines Mißvergnügen hervorgerufen hat. Nicht einmal bei der ersten Aufführung war das Haus gut besetzt, und nachdem der Vorhang zum letzten Male gefallen war, wurde ein schwacher Beifall, zugleich aber ein starkes Rischen hörbar. Und dennoch waren die Rollen nicht schlecht besetzt, ja die Hauptrolle Rose Friquet wurde sogar außerordentlich gut gespielt und gesungen von Fräulein Anna Andersen. Wäre dieselbe nicht der Fall gewesen, würde das Leben dieser Oper gewiß sehr kurz geworden sein; jetzt kann das Interesse für die erwähnte talentvolle Künstlerin die Oper vielleicht eine längere Zeit auf dem Repertoire halten. Wir haben also hier wiederum ein Flacon für die Direction des Theaters. In derselben Zeit, da die Bühnen im Auslande so reichlich mit neuen werthvolleren Opern bereichert worden sind, hat die Direction des Königl. dänischen Theaters sehr in einer langen Reihe Jahren, seitdem „Kauk“ aufgeführt wurde, nur eine einzige von diesen modernen Opern aufzuzeigen. Auf dem Volksbühnen lebt man in dieser Zeit Verocors „Treiblume“. Die ansprechenden Melodien dieser haltlosen Operette haben hier das Glück so ziemlich reiflichen lassen.

* St. Petersburg, 30. Oct. Ein überaus glünstiges Gelingen sah ich über der zweiten Soirée für Kammermusik, welche die Direction der russischen Musikgesellschaft am 25. Oct. im Saale des Conservatoriums veranstaltet hatte, zu schweben; zur Ausführung kamen: Goldmark's Quartett in Cdur Op. 8; Schumann's Duett- Trio Op. 63. (die Pianofortepartie war in den Händen des Herrn Kroß) und Schubert's Quintett in Cdur Op. 163. Die Ausführenden waren auch heute die Herren Muer, Pöckel, Weidmann und Damboss, zu welchen sich im Quintett noch Herr Fischer gesellte; wir entsinnen uns nicht, besonders das herrliche Schubert'sche Quintett jemals so schön, mit solcher Wärme und einem in allen Einzelheiten so vollkommenen Ensemble gehört zu haben; für die Vorführung des Quartetts von Goldmark gebührt den Herren unser besonderer Dank, da dasselbe hier neu war, und bei der fast sterilen Armuth auf dem Felde der Kammermusik hat uns diese Compositionen gar sehr interessiert; wenn auch eben die Gedanken und nicht übermäßig packen, so bildet das Ganze doch mit alleiniger Ausnahme des letzten Satzes, welcher unstrittig nicht auf derselben Höhe mit den vorhergehenden steht, eine erfreuliche Erscheinung in unserer Zeit, da, außer Interessantem auch selbst manche ganz eigenthümliche Züge sich geltend machen; der Compontist hat sich ganz besonders bei den ausführenden Künstlern zu bedanken, die mit stichtlicher Liebe sein Werk zur Geltung brachten. Die Direction der russischen Musikgesellschaft hat jetzt Behufs Abonnements-Einladung, die Programme der zu gebenden Orchester-Concerte, welche der Capellmeister der russischen Oper, Herr Naprawnik, dirigiren wird, veröffentlicht; dieselben werden wieder im großen Saale des Adelsvereins statt haben. — An der russischen Oper haben die Proben zu der Erstlings-Oper eines russischen Compontisten, Herrn Affanassjoff, begonnen; ebendasselbst wird Meyerbeers „Prophet“ mit Fräulein Sawromsky als Hilde, vorbereitet. — An der italienischen Oper sind successive die in der gegenwärtigen Saison für vier neuengagierten Künstler aufgetreten, von welchen eigentlich nur Sgr. Saff und der Tenorist Sgr. Corbi gefallen haben; doch haben Beide eben keinen durchgreifenden Success erzielt; Sgr. Saff hat eine schonen große Stimme, die aber leider bereits über die erste Blüthenzeit hinaus ist, und daher scheinlich in Folge zu großer Anstrengung fortwährend vibriert; Sgr. Biancolini hat weder eine schöne Alt-Stimme, noch vermag dieselbe durch ihre Gesangkunst die auffallenden Schwächen ihrer Stimme zu mildern oder zu verdecken. — Sgr. Mongini ist keine neue Erscheinung für unser Publikum, da er bereits vor Jahren der hiesigen Oper angehört; die Jahre, welche dazwischen liegen, haben sein etwas fröhliches Organ weder frischer noch seine Kunstleistungen gereifter erscheinen lassen, weshalb er anscheinend nur mit Anstrengung zu singen vermag.

* In Paris sollte am 3. Nov. die große Oper wieder eröffnet werden: man will Concerte und Schauspiele geben; der Tanz ist ausgeschlossen. Die Preise sind bedeutend ermäßigt (Orchester, Amphitheater und die ersten Seitenlogen 100 Sous, die zweiten Ranglogen 3 Frcs., der Rest 20 Sous); die Beleuchtung findet mit Dellampen und im Nothfalle mit Talglächten statt: die Frauen haben in hoch heraufgehenden Kleidern von dunklen Farben zu erscheinen. Die Comédie Française ward am 28 Oct. mit „Horace“ und dem „Misanthrope“ wieder eröffnet; die Schauspieler traten in „habit de ville“ und in gelben Handschuhen auf.

* Am Strand in London wurde ein neues Theater, die „Opéra Comique“ eröffnet. Es ist hauptsächlich der Darstellung von französischen Bühnenstücken gewidmet, und gegenwärtig giebt daselbst Mlle. Desjaret mit einer außerlesenen französischen Truppe Vorstellungen.

* In München kam Richard Wagners „Walküre“ am vorigen Sonnabend wieder zur Aufführung, die Fiska wurde auf besonderen Wunsch des Königs von Frau-
lein Schefzky gegeben.

* Herr und Frau Artot-Padilla gastiren gegenwärtig im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

* Ubeline Patti befindet sich seit einigen Tagen in St. Petersburg und hat bereits als Dinorah das Publikum der italienischen Oper entzückt.

* Fräulein Marie Wiest hat mit bestem Erfolg Concerte in Riga und Mitau gegeben, man rühmt dort an ihrem Spiel unfehlbare Technik, Präcision und herrlichen Ton; Auffassung und Wiedergabe lassen die treffliche Schule des Urmeysters Friedrich Wiest nicht verkennen. In dem Concert in Mitau wirkte als Sängerin auch Frau Rath Neander mit, eine Jugendfreundin der Concertgeberin und ehemalige Schülerin des Leipziger Conservatoriums.

* Die Sacred Harmonie Society in London zeigt an: daß ihre Concertsaison am 25. Nov. mit Händel's „Judas Macabäus“ beginnt. Den 100jährigen Geburtstag Beethoven's beabsichtigt sie am 16. Dec. in der Creter-Hall durch Aufführung des „Christus am Ölberg“ und der „Messe in C“ festlich zu begehen. Die Gesellschaft trifft bereits Vorkehrungen zu dem im Juli 1871 im Erzbischofspalast zu Emdenham stattfindenden großen Händelfeste.

* Die Singacademie in Leipzig veranstaltete am 5. Nov. in der Thomaskirche eine Aufführung des Oratoriums „der Fall Babels“ von Spohr, die Soli sangen Fräulein Basse, die Herren Guiz, von Milde und Herfsch, die Einnahme war für die Invaliden und Hinterlassenen bestimmt.

* Ein Concert des Herrn Musikdirector Wieprecht in Berlin im Streng-Kenz zum Wesen des König Wilhelm-Vereins ergab die Summe von 1080 Thln.

* Die Concerte des Musikvereins Euterpe in Leipzig, welche bereits zur Eröffnung am 1. Nov. angekündigt waren, haben leider eine so geringe Abnahme im Abonnement gefunden, daß dieselben für diese Saison unterbleiben müssen.

* Herr Musikdirector Th. Henning in Welfenfeld ist als ständlicher Musikdirector nach Nordhausen berufen worden und wird diese Stelle am 1. Januar 1871 antreten.

* F. Bizet weiß bekanntlich gegenwärtig in Szeghád, in dem gastfreundlichen Hause des Herrn Baron August. Von dort schrieb der gefeierte Künstler an den Wiener Clavierfabrikanten Ludwig Bösendorfer folgenden schmelzhaften Brief: „Als lebendwäh-
rige, hegreiche Gesandtin überbringt Fräulein Sophie Menter Gruß und Nachricht von der kleinen Stadt, wo täglich Ihr Lob, geehrter Herr und Freund, erschallt. — Dank der herrlichen vier Flügel aus Ihrem Atelier, ist unsere musikalische Existenz in Szeghád auf das Angenehmste ausgestattet. In dem gestrigen Concert fungirten zwei dieser Flügel glänzend; Fräulein Menter und Madame Janina spielten wunderbar mein Doppelconcert, — und mit Michalowitz und Servais die Ouverture zu „Coriolan“ und das Vorspiel der „Meistersinger“ achthändig. — Empfangen Sie, geehrter Freund, meinen aufrichtigen Dank, nebst der Versicherung meiner Hochachtung und Ergebenheit. F. Bizet. Szeghád, 28. September 1870.“

* Ferdinand Freiligrath leitet die eben erscheinende Gesamtausgabe seiner Dichtungen mit einem Widmungsgebieth „An Deutschland“ ein, in dem es heißt:

Mit sechs- und sechzig Jahren begann ich,
Mit sechs- und sechzig sing' ich heut:
O, lange trübm' ich und sann' ich, —
Doch dünkt mich kurz die Zeit!
Nasch ist verrenkst ein Leben,
Nasch fällt des Alters Schnee, —
O, lönn' ich dir Bessres geben,
Nun fast am Ziel ich steh'!

Wie arm scheint, wie geringe,
Wie wenig meiner werth,
Was jagend ich dir bringe,
Zu schmücken deinen Heerd!
Die alten „Lieberherzen“
Wie eigen heut ihr Strahl!
Wie fremd greift an die Herzen
Manch Lieb von dazumal!

Du aber hast in allen
Die Liebe zu dir erkannt:
Drum haben sie dir gefallen,
Drum gabst du mir treu die Hand!
Drum hab ich seit sechs- und sechzig Jahren,
Als Jüngling und als Mann,
Auch Liebe von dir erfahren, —
Mehr, als ich danken kann!

* **Novitäten der letzten Wochen.** **Rafanus**, Dramatisches Gedicht von C. Andersen für Solo, Chor und Orchester componirt von R. W. Gade, Op. 48. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug, Solo- und Chorstimmen. — **Die Rose vom Libanon**, Dramatische Dichtung in drei Aufzügen von Peter Schmann componirt von Jos. Huber. Partitur. — **Offertorium (Laudate Dominum)** für Bariton-Solo, Chor und Orchester von Jul. Ries, Op. 48. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — **Fünf Lieder** für Sopran, Alt, Tenor und Bass von Wilhelm Speidel, Op. 38. Partitur und Stimmen. — **Zwölf Kinderlieder** für zwei Soprane und Alt von G. John, Op. 25. Partitur und Stimmen. — **Valse-Caprice pour le Piano** par Anton Rubinstein. — **Trois Ouvertures pour Piano par Stephen Heller**, Op. 128, Nr. 1. Ouverture pour un Drama. Nr. 2. Ouverture pour une Pastorale. Nr. 3. Ouverture pour un Opéra-Comique. — **Ein neues Notensuch** für kleine Leute. 30 leichte Clavierstücke von Carl Reinecke, Op. 107. — **Erstes Quartett** für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell von J. S. Albert, Op. 25.

* In Pest ist Michael Mosonyi (Brand) am 31. Oct. im Alter von 58 Jahren gestorben. Vorzüglich war es der nationale Rhythmus, welchen Mosonyi in seinen zahlreichen Liederbüchern kultivirte und außer seinen bekannten, öffentlich aufgeführten größeren Werken finden sich in seinem musikalischen Nachlasse mehrere nationale Opern, welche er in den letzten Jahren componirte.

Archivbuch

Signale für die musikalische Welt.

Albert, Max, in London.
Arct. Padilla, Frau, in Frankfurt a. M.
Acker in London.
Bauer, Ida, in Triest.
Bachert in London.
Bacsofni, Ede. 1881, Petersburg.
Boel in Moskau.
Brach in Wien.
Dancs in Larnen.
Dejacek, Mita, in London.
Faure in Basel.
Florentiner Quartett von Jean Becker in Wien.
Gordon in London.
Gottschewer, Fr., in Leipzig.
Gour in Leipzig.
Hansich, Natalie, in Dresden.
Heller, Stephen, in Larnen.
Heller in New-York.
Jell in Larnen.
Krebs, Mary, in New-York.
Lador in Olmütz.
Lande, Heiner, in Wien.
Liszt in Ungarn.
Marchelo, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
Mastor, Sophia, in Berlin.
Milde, V., in Leipzig.
Mourat in St. Petersburg.
Muras, Fl., in Moskau.
Nieman in Berlin.
Nikolov, Christine, in New-York.
Norman-Norden, Wilm, in Hamburg.
Odenbuch in Wien.
Opagan, Agaja, in Hannover.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Rachmetow, Ant., in Moskau.
Sera, Frau, in St. Petersburg.
Schonstein, Hedwig, in Leipzig.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sivori in London.
Stockhausen in London.
Strass a. London in Wien.
Bacsofni, Wilhelm, in London.
Tamboritz in St. Petersburg.
Vladot-Garuk, Kati, in London.
Vierkamppe in New-York.
Volpini, Signor, in Moskau.
Wachel in Hamburg.
Wisch, Marie, in B.-G.

Zur Bildung eines neuen Orchesters für meine zweite Concertreise suche zum 1. Decbr. d. J. noch Musiker aller Instrumente; Dauer des Engagements 4 Monat (bis 1. April). Gagen 40 und 45 Thlr. monatl. bei freier Reise.

Berlin, 2. Novbr. 1870.

Julius Liebig, Musikdirector.
Charlottenstr. 12.

Lager und Handlung von **Clavieren und Flügeln**

von
Erard, Herz & Pfenel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von
J. Bel.
Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Metallflöte

böhmischer Construction von echtem Silber, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen

H. Schultz,
Eiberfeld, Johannsberger Capelle.

Eine gute, noch fast neue **Oboe** von Heckel und ein guter **Meyerscher Fagott**, beide hoher Stimmung, sind billig zu verkaufen. Näheres bei

H. Hesse,
Kürorchester-Mitglied.
Baden-Baden, Marktplatz Nr. 5;

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauritianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Bei **Jos. Aibl** in München erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Jul. Hey, 4 Männerquartette mit Begleit.
Pianoforte ad libit. Dem einigen Deutschland! 1870.
1) Ich halte Wacht am Rhein. 2) Hymnus. 3) Den Gefallenen. 4) Rheinweinielied. Part. und Stimm. 1 fl. 48.
Stimmen allein 54 kr.

Der Gesamtertrag ist zum Besten der im Felde verwundeten Krieger bestimmt.

Neue Musikalien (Nova No. 6, 1870.)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

Bach , Joh. Seb., Sarabanden zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine mit Pianoforte- oder Orgelbegleitung bearbeitet von Ferdinand David. Heft 1.	— 25
Heft 2.	— 20
Chopin , Fréd., Op. 8 u. 7. Mazurkas pour le Pianoforte. (2me Edition en octav). Netto	— 15
— — Op. 9. Trois Noctournes pour le Pianoforte. (2me Edition en octav) Netto	— 10
— — Op. 10. Douze grandes Etudes pour le Pianoforte. (2me Edition en octav) Netto	1 —
Hartmann , Emil, Op. 12. Andante et Allegro pour Piano et Violon	1 —
Molique , B., Op. 71. (Oeuv. posth.) Quater pour Piano, Violon, Alto et Violoncello	3 —
Reinecke , Carl, Op. 106. Aus der Jugendzeit. 8 Tonbilder für das Pianoforte	1 5
— — Op. 107. Ein neues Notenbuch für kleine Leute. 30 leichte Clavierstückchen. Heft 2.	— 25
Rietz , Julius, Op. 48. Offertorium (Laudate Dominum) für Bariton-Solo, Chor und Orchester. Partitur	— 17½
Orchesterstimmen	— 17½
Chorstimmen (à 1½ Sgr.)	— 5
Clavier-Auszug	— 20
Willners , Rudolf, Op. 128. Mondschein-Fantasie für Piano	— 15

Im Verlage von **Rob. Forberg** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Siegesgesang.

Gedicht von Hermann Franke

für vier Männerstimmen mit Begleitung von Blasinstrumenten oder des Pianoforte von

Franz Abt. Op. 394.

Partitur mit untergelegtem Clavier-Auszug und Singstimmen. 20 Ngr.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Concertone

für 2 Solo-Violen, Oboe, Violoncell und Orchester

von **W. A. Mozart.**Partitur 1 Thlr. 6 Sgr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 10 Sgr.
Ausgabe für 2 Violinen und Piano bearbeitet von Ferd. David.
1 Thlr. 25 Sgr.**Aug. Cranz**
Hamburg.

Musikalien-Nova Nr. 3. (1870).

Bei **J. P. Gotthard** in Wien soeben erschienen:

	<i>fl.</i>	<i>kr.</i>
Dont, J. , Op. 48. „Duo“ für zwei Violinen	—	29 $\frac{1}{2}$
Chotek, Fr. , Op. 1. „Mädchenlieder“ für eine Singst. mit Pffe.	—	12 $\frac{1}{2}$
Goldmark, Carl , Op. 19. „Scherzo“ für Orchester. Partitur	1	5
— — Stimmen	2	5
— — Arrangement für Pianoforte zu vier Händen	—	20
Gotthard, J. P. Op. 61. „Sechs Stücke in Tanzform für Pianoforte zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh. , Op. 14. „Tanzmomente“ f. Pianof. zu vier Hdn.	1	—
Herzogenberg, Heinr. von , Op. 8. „Neun Volkslieder“ für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1.	—	20 $\frac{1}{2}$
— — Heft 2.	—	22 $\frac{1}{2}$
— — Op. 9. „Phantastische Tänze“ für Pianoforte	—	25
— — Op. 10. „Lieder für gem. Chor.“ Partitur u. St. Heft 1, 2	—	25
Jensen, Ad. , Op. 39. „Zwei Lieder“ für eine Singst. mit Pianof.	—	12 $\frac{1}{2}$
Kessler, J. C. , Op. 94. „Cadenzen und Präludien“ für Pianoforte	—	17 $\frac{1}{2}$
Heft 1	—	25
Heft 2	—	10
Leeb, M. , Op. 5. „Valse élégant“ pour Piano	—	20
Schlager, Hans , Op. 28. „Recherlied“, Männerchor mit Pianof.	3	10
Tschiderer, Ernst , „Streich-Quartett“. Partitur und Stimmen	2	20
Willner, Fr. , Op. 30. „Sonate in Emoll“ für Violine und Pianof.	—	—
Zellner, Jul. , Op. 5. „Trio in Hmoll“ für Piano, Violine und Violoncello	3	10
— — Op. 6. „Fantasie über ein altdeutsches Volkslied“ für Pianoforte	—	25

Demnächst werden erscheinen:

Gotthard, J. P. , Op. 62. „Liebesglück“, Lied in Tanzform. Part. u. St.	
Clavier-Auszug mit Text.	
Arrangement für Pianoforte zu zwei Händen.	
— — Op. 63. „Der 149. Psalm“ (Gräduale) für gemischten Chor mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung.	
— — Op. 64. „Offertorium (In te Domine speravi), Duett für Sopran u. Tenor mit Begl. von Streich-Instr., Hörnern und Orgel (Harmonium) ad lib.	
Grädener, C. G. P. , „Fünf geistliche Gesänge“ (Offertorien, mit deutschem u. latein. Text) für Altstimme mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung.	
Grädener, Herm. (Sohn), Op. 5. „Stimmungen“, sechs Clavierst. Heft 1/3.	
Mayer, Wilh. , Op. 1. „Drei Gesänge“ für gem. Chor.	
Müller, Ad. jun. , Op. 8. „Vier Gedichte“ von Jul. Rodenberg für eine Singstimme mit Pianoforte.	
Neugebauer, Jos. , „Drei Offertorien“ für Altstimme mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung.	
Riedel, Herm. , Op. 4. „Drei Lieder“ für eine Singstimme mit Pianoforte.	
Op. 5. „Drei Lieder“ „ „ „ „ „	
Op. 6. „Drei Lieder“ „ „ „ „ „	
Op. 7. „Drei Lieder“ „ „ „ „ „	
Rufnatscha, Joh. , Op. 18. „Symphonie in B“, Arrangement für Pianoforte zu vier Händen.	
Schubert, Fr. , „Allegretto“ für Pianoforte. (Nachgelassenes Werk.)	

1 Haydn, Schöpfung, Partitur mit vollständigen Orchesterstimmen, Streichquartett 4fach, sowie Solostimmen ausgeschrieben und 20fache Chorstimmen, gedruckt, sehr correct und gut gehalten, sind für 25 Tblr. zu verkaufen durch
Breslau.

Theodor Lichtenberg,
 Musikalienhandlung.

In meinem Verlage ist erschienen:

Heinrich der Finkler.

Gedicht von Carl Lomeke

für Männerchor, Soli und Orchester

von

Franz Wöllner.

Op. 15.

(Preisgekrönt von der Aachener Liedertafel.)

Partitur 5 Thlr. netto. Clavierauszug 1 Thlr. 15 Sgr. netto.
Orchesterst. 7 Thlr. 11 Ngr. netto. Chorstimmen à 6 Sgr. netto.

Der Jäger Heimkehr.

Gedicht von Scherer

für 4stimm. Männerchor und Orchester

von

Cornelius Gurlitt.

Op. 49.

Clavierauszug 25 Sgr. Chorstimmen à 2½ Sgr.
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Deutscher Hymnus

für Chor, Solo und Orchester

von

Otto Beständig.

Op. 20.

Clavierauszug 1 Thlr. 12½ Sgr. Chorstimmen à 7½ Sgr.
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Aug. Cranz
Hamburg.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Fest-Ouverture

für grosses Orchester

componirt von

Carl Reinecke.

Op. 105.

Partitur, Orchesterstimmen.

Clavier-Auszug zu vier Händen vom Componisten.

Das erste Male aufgeführt im Gewandhause zu Leipzig am 20. Oct. 1870.
Leipzig, October 1870.

Robert Seitz.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

VON

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonsil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1–2 Jahr Clavier gespielt hat, ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

Verlag von

J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Sinfonien

VON

Ludwig van Beethoven.

Herausgegeben von **Fr. Chrysander.**

Partitur.

Pracht-Ausgabe.

		Netto	1 Thlr.	— Ngr.
No. 1. Op.	21 in Cdur	-	1 -	15 -
No. 2. Op.	36 in Ddur	-	1 -	15 -
No. 3. Op.	55 in Esdur (Eroica)	-	1 -	15 -
No. 4. Op.	60 in Bdur	-	1 -	15 -
No. 5. Op.	67 in Cmol	-	1 -	15 -
No. 6. Op.	68 in Fdur (Pastorale)	-	1 -	15 -
No. 7. Op.	92 in Adur	-	1 -	15 -
No. 8. Op.	93 in Fdur	-	1 -	15 -
No. 9. Op.	125 in Dmol (mit Chor)	-	3 -	-

In elegantem Einbände kostet jede Sinfonie 15 Ngr. mehr.

Neue Musikalien.

Verlag von **Gustav Schlüter** in Hannover.

Erins-Harfe. Irländische Volksmelodien nach Thomas Moore. Deutsch herausgegeben und für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte arrangirt von Joseph Rissé. I. Heft, Preis 20 Sgr. Inhalt: Der Sängerknabe. — Die Königsharfe von Tara. — Erins Hoffnung. — Vor der Schlacht. — II. Heft, Preis 15 Sgr. Inhalt: Den Vätern. — Freiheitslenz. — Den Gefallenen. — Die Dänenschlacht.

Vaas, Th., Green Erin. Fantasien über irische Volkslieder für das Pianoforte. Op. 4. Vor der Schlacht. Preis 17½ Sgr. — — Idem. Op. 5. Erins Hoffnung. Preis 15 Sgr.

Diese Ausgabe Irländischer Volkslieder erfreut sich bereits der Zustimmung und Gunst vieler bedeutender Sachkenner und Kritiker. Die Herren Franz von Holstein, F. W. Markull, Ferd. Gumbert und viele Andere haben sich bereits überaus lobend und anerkennend ausgesprochen. Ebenso auch die Signale in No. 48 dieses Jahrganges.

Verlag von Bartholf Scuff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Dt. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. Bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Weltzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

18.

Orgeln und Organisten.

Namen der Organisten der Petrikirche.

Andreas Bernhardt (Domvicar), erwählt 1517, † 1557; Paul Ruhmann, Substitut, erwählt 1547, † 1560; Achari Dörings, erwählt 1580, † 1580; Hinrich Ihor Molen, erwählt 1580, † 1603; Jacob Prætorius*) (Domvicar), erwählt 1603, † 1623; Jacob Schulze**) (Decanus Calendarum am Dom), erwählt 1623, † 1651; Joh.

*) Ob diese Angaben, die aus J. Suhr's oben erwähnitem Buche geschöpft sind, vollkommen zuverlässig, ist jetzt wohl schwer zu ergründen, da die Kirchenbücher aus jener Zeit beim großen Brande 1842 verloren gingen. Hier sowohl, wie bei den Notizen zu St. Jacobi herrscht Unklarheit über die verschiedenen Schulze oder Prætorius. Schulze war der Familienname und Prætorius der Name, welchen nach Sitte damaliger Zeit die Herren sich zulezten, wenn sie als Schriftsteller auftraten.

**) Obiger Jacob Schulze oder Schulz (mit dem Beinamen Prætorius), zweiter Sohn und Schüler des Hieronymus Prætorius (s. St. Jacobi) ward geboren zu Hamburg 1600. In einem fast noch höheren Grade als seinen großen Vater hatte die Natur ihn mit musikalischen Anlagen ausgestattet; und dazu gesellte sich eine unbegrenzte Liebe zur Kunst und ein rastloser Fleiß. Als Knabe schon unterstützte er den Vater im Amte und als er später bei Schwoeling in Amsterdam noch einige Zeit zu studiren wünschte, erbot sich der Kirchenvorstand zu St. Jacobi in Hamburg, auf zwei Jahre die Hälfte der Kosten zu tragen. Mit dem jungen Scheldemann reiste er

Jacob Laurenz*), erwählt 1651; Joh. Dissen (Domblaser), erwählt 1653, † 1670; Joh. Schade, erwählt 1670, † 1685; Andreas Kniller, geb. aus Lübeck, zuerst Organist in Hannover, erwählt 1685, resignirt 1717 wegen Altersschwäche, † 1724; Joh. Jacob Hencke, Substitut, des Vorigen Schwiegersohn, erwählt 1717, † 1735; Joh. Ernst Bernhard Pfeiffer, erwählt 1735, † 1774; Caspar Daniel Krohn, Substitut des Vorigen Schwiegersohn, erwählt 1769, † 1801; Siegmund Friedrich Pfeiffer, erwählt 1801, † 1818; Joh. Jul. Paul Meinecke, erwählt 1818, † 1849; Georg Heinrich Radelsfahr, erwählt 1849, † 1851; Georg Heinr. Friedr. Armbrust, geboren den 17. März 1818 zu Harburg. Director der Bach-Gesellschaft, erwählt 1851, † 1869, 3. Mai.

Das jetzige Orgelwerk vollendete der hiesige Orgelbauer J. G. Wolfsteller im Jahre 1849, es enthält 38 Stimmen auf drei Manualen und Pedal, darunter:

An 32füßigen Stimmen	2.	An 4füßigen Stimmen	7.
„ 16 „ „	6.	„ 2 „ „	3.
„ 8 „ „	15.	„ gemischten „ (Mixturen)	3.

An Quintenstimmen : 2.

Darin inbegriffen 8 Rohrwerke : 1 : 32', 2 : 16', 5 : 8'.

St. Nicolai-Orgel.

Die alte (frühere) Orgel, welche leider 1842 mit verbrannte, war eines der vorzüglichsten Werke hier, an Größe jedenfalls das bedeutendste und enthielt auf vier Manualen und Pedal 67 klingende Stimmen. Arp Schnitker (aus Budjadingen im Oldenburgischen) war der Erbauer, er vollendete sie 1687. Er wohnte hier und lieferte Orgeln in Norddeutschland, Holland, England, Spanien u. s. w. Am 23. November 1687 weihte Pastor Horbius die Orgel mit einer herrlichen Predigt über Ephes. 5, 18—20 ein. — Sie war die größte von allen, die Schnitker erbaut hat, wurde mit der Zeit nach den Fortschritten der Kunst immer mehr und mehr vervollkommenet und blieb bis an ihr Ende die größte in unserer Stadt.

nach Amsterdam. Auf seinen seiner vielen Schüler äußerte Schwelmg so viel Einfluß, als auf diesen Schulz oder Bratorius. Nicht bloß daß er sich seines Lehrers Manier im Orgelspielen angeeignet hätte, sondern er warb auch in seinem Charakter und Aeußeren ganz dessen Ebenbild, ihn eben so zurückhaltender, stolzer, und, was Aeußerlichkeit anbetrifft, selbst pedantischer Mann. Indes glänzte er als Künstler und die Hamburger warteten nur auf die Gelegenheit, ihn an ihre Stadt zu stellen. Das geschah zuerst durch die Organistenstelle an der St. Petrikirche, die bald nach seiner Rückkunft von Amsterdam durch den Tod des bisherigen Organisten erledigt wurde. Dann abjungirte man ihn seinem Vater und ernannte ihn endlich auch noch zum Decanus Calendarii. Als sein Vater 1629 mit Tode abging, ward er definitiv zu dessen Nachfolger (†) und dazu noch zum Organisten an St. Gertrud erwählt. Ihn faßte er selbst den Entschluß, seine Vaterstadt nie wieder zu verlassen und ungeachtet mancher ehrenvollen Berufungen an ihn ergingen, hielt er Wort. Er starb zu Hamburg am 21. October 1651. In besonderer Gnade stand er bei dem Könige von Dänemark Christian IV. So oft derselbe sich in der Nähe von Hamburg befand, mußte Bratorius mit Johann Schoppe, dem berühmten Violinisten, zu ihm kommen und ihm etwas vorspielen. In der Composition war er weit weniger thätig als sein Vater; einige wenige Kirchenlieder und achtstimmige Motetten sind Alles, was von ihm gedenkt wurde. Dagegen aber zog er viele treffliche Schüler.

*) Laurenz war Organist in Copenhagen und wurde seinem Schwiegervater Jacob Schnitker 1648 abjungirt, blieb aber in Copenhagen bis zu dessen Tode 1651. Die derzeitigen Kirchenmusiker wollten aber diese Wahl nicht anerkennen, weshalb er Anfangs December auf's Neue erwählt wurde. Ob er die Stelle gar nicht angetreten oder bald darauf anderswo hingekommen oder gestorben, ist nicht bekannt.

Der erste Organist zu St. Nicolai hieß Christoffers, dann wird Meinert Praewest oder Probst genannt (1675), ferner Joachim Decker, ein Sohn des Musfildirectors am Johanneum Eberhard Decker, starb 1611, 15. März. Er war verheirathet mit Christina, Tochter des Predigers zu St. Nicolai, Johann Osenbrügge.

Joh. Schulte oder Prätorius 1613—1661, ein vorzüglicher Meister auf der Orgel. Conradus Mählmann, Alters halber pensionirt mit 600 Mark, starb im Juli 1706.

Vincent Lübeck, dem Vorigen abjungirt am 3. August 1702. Er war einer der berühmtesten Orgelspieler seiner Zeit, 1654 zu Boddingsbüttel im Bremen'schen geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, Organist in Flensburg; ward 1674 Organist in Stade, 1702 an St. Nicolai in Hamburg, wo er am 9. Februar 1740 starb.

Vincent Lübeck Sohn, zum Substituten des Vaters erwählt am 4. Mai 1735, starb 1756.

Knut Rambo, geb. 25. März 1714 in Glückstadt, kauft die Stelle für 4000 Mark starb 4. August 1783.

Pfll. Christian Hinrich Rambo, des Vorigen Sohn.

Joh. Christian Westphal, Sohn des Musikalienhändlers Westphal, geb. zu Hamburg am 1. April 1773, gest. 26. Febr. 1828. Er widmete sich früh der Musik, seine Lehrer in denselben waren nacheinander Wittbauer, Daumbach, Stegmann und Musfildirector Schwendke. Von 1794—96 genoss er zu Erfurt den Unterricht des berühmten Organisten Kittel, kehrte dann nach Hamburg zurück und bekleidete die Organistenstelle zu St. Nicolai von 1803—1828, im Rufe eines tüchtigen Künstlers stehend.

Joh. Friedr. Schwendke, der älteste Sohn des Musfildirector Schwendke, (geb. den 30. April 1792, gest. den 28. Sept. 1852), zum Organist erwählt den 2. Juni 1829, erwarb sich große Verdienste um den Kirchengesang und das Orgelspiel durch Herausgabe seiner Choralbücher und Orgelcompositionen; seiner ist bereits in der Einleitung gedacht worden.

Die Orgel in der schönen neuen St. Nicolailirche, ein Werk mittlerer Größe, erbauten die Orgelbauer Ph. Gurtwängler und Söhne in Elze in Hannover im Jahre 1868. Sie ist unter Benützung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fache der Orgelbaukunst mit großem Fleiße und Scharfsinn hergestellt und liefert ein rühmliches Zeugniß für ihre Erbauer. Das Werk enthält 39 klingende Stimmen, vermittelst des Gefäßzuges 44 kl. Stimmen, 2 Manuale und Pedal.

Es enthält an 16füßigen Stimmen .	9.		Es enthält an 2füßigen Stimmen .	2.
" " " 8 " " .	19.		" " " gemischten " .	3.
" " " 4 " " .	6.		" " " Quintenstimmen .	5.

Darunter begriffen 3 Rohrwerke: 2 : 16' und 3 : 8'.

Bis zur Vollendung des Thurms (hoffentlich in wenigen Jahren) reicht dieses hübsche Werk vollkommen aus, dann wird ohne große Orgel ihren Platz im Thurme finden. — Gurtwängler hat noch verschiedene kleinere Orgeln hier geliefert: für die Anshar-Capelle, für die neue Trennanstalt u. m. a.

Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 10. November 1870.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 8, Fdur) von L. van Beethoven. — Scene und Arie aus „Der Freischütz“ von C. M. von Weber, gesungen von Fräulein Hedwig Scherzerlein, Sopranensängerin aus Braunschweig. — Concertstück (Mazur, Intermezzo und Rondo) für das Violoncell, von Ferdinand Hiller, vorgetragen von Herrn Friedrich Grzymacher, Königl. Kammerviolinisten aus Dresden. (Zum ersten Male). — Zweiter Theil: Ouvertüre zu „Genoveva“ von Rob. Schumann. — Arie aus der „Fingst-Cantate“ von J. S. Bach, gesungen von Fräulein Scherzerlein. — Serenade für vier Violoncelle von Franz Liszt, vorgetragen von den Herren Grzymacher, Segar, Nibel und Stitz. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Scherzerlein. a) O Jugend, o schöne Rosenzeit! Rheinisches Volkslied von Felix Mendelssohn-Bartholdy. b) Sie sagen, es wäre die Liebe, von Th. Kirchner.

Wenn wir uns zunächst mit den zwei Schwer- und Cardinalpunkten des fünften Gewandhausabends — der Beethoven'schen Symphonie und der Schumann'schen Ouvertüre — abfinden wollen, so kann und soll dies nicht durch ein Schildern von Art und Wesen dieser Werke und noch weniger durch ein Preisen ihrer Bedeutsamkeit und Vortrefflichkeit geschehen (beides ist heutzutage so überflüssig wie nur möglich), sondern einfach durch die Erwähnung von der Vorzüglichkeit der ihnen zu Theil gewordenen Wiedergabe seitens unsres Orchesters. Bei dem bekannten Zustande dieser letzten Corporation könnte man streng genommen diese Erwähnung ebenfalls in die Kategorie der Ueberflüssigkeiten verweisen; aber bei der Vorführung von Orchesterwerken kann man, auch bei der unbedingtesten Vorzüglichkeit der exekutirenden Kräfte, doch nicht von vornherein auf absolutes Gelingen schwören und hat immer kleiner Rücken und Tücken des unberechenbaren Zufalls gewärtig zu sein. Der gute Stern also, der über einer Orchesterleistung waltet, ist stets hoch anzuschlagen und sei auch diesmal gebührendermaßen geprüfend.

Das Auftreten Herrn Grzymacher's im Gewandhause ist von jeher ein sympathieerweckendes Ereigniß gewesen und hat er auch diesmal die allgewohnte Theilnahme nicht zu vermissen brauchen. Mit seiner bekannten und anerkannten souveränen technischen Meisterschaft und dem ihm eignen (und ebenfalls notorischen) feinen und richtigen musikalischen Takt, vermittelte er uns das Hiller'sche Concertstück, welches als eine interessante und erfreuliche Bereicherung der bekanntlich nicht sehr opulent dotirten Violoncell-Literatur zu begrüßen wir nicht anstehen wollen. Namentlich haben uns der erste Satz und das Intermezzo durchweg sehr wohl befallen, und ist uns auch in dem letzten Sage manches Feine und Kitzante aufgefallen, wenn wir auch eingestehen wollen, daß eben dieser Satz Alles in Allem genommen uns etwas erzwungener und unfreiwilliger erschien. Nachdem wir noch gesagt haben werden, daß das Soloinstrument liberal und nach allen Seiten hin zu guter und dankbarer Geltung kommt (ein bei Concertstücken modernsten Datums, die etwas über die Sphäre der bloßen Virtuosenstücke hinausgehen, nicht immer vorhandenes Factum), können wir die Bemerkung nicht zurückhalten, daß die vor dem letzten Satz eingeschaltete Cadenz (wohl von der Verfertigung des Herrn Grzymacher?) als zu trübe und schwerfällig dem ganzen Eilist unsres Gedankens nicht zum Vortheil gereicht. Als erster Stimmführender in der Liszt'schen Serenade machte sich Herr Grzymacher zu seinen und des wohlklingenden Stückes Gunsten ebenfalls auf's Wirksamste geltend und verschaffte nebst seinen Mitexekutirenden der Piece wohlwollendste Aufnahme.

Fräulein Scherzerlein (eine Gewirtin zuerst des hiesigen Conservatoriums, dann der Frau Marchesi-Graumann in Köln) vermochte nur einen Succès d'estime zu erringen, verdiente unsres Urtheils aber auch keine höhere Staffet in der Gunst des Publicums. Denn wenn auch ihr Organ im Ganzen als nicht übel klingend sich erwies (mit Ausnahme der Tiefe vielleicht, die nicht ganz leicht ansprechend erscheint und bei einiger Kraftanstrengung kreischend wird), so ließ sie doch im Vortrage ihrer sämtlichen Nummern gar zu sehr Geist und Gemüth vermissen und stellte — am meisten bei der Freischütz-Arie — die Geduld der Hörer auf eine starke Probe. Deshalb ist denn wohl auch die Frage: warum Fräulein Scherzerlein gerade drei Mal singen mußte? — nicht ganz ungerechtfertigt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Nach mehrjähriger Ruhe ward Rubers „Stimme von Vortici“ am 5. Nov. neuinscudirt gegeben. Die Fülle der Lebenskraft und der Feuergeist dieser Musik wirkte, gleich dem lange verschlossenen und plötzlich entseffelten schäumenden Wein ihres Vaterlandes, mit zündender Kraft in den beiden ersten Acten. Als dahin hatte die Aufführung einen dem Geist des Werkes angemessenen, frischen und lebendigen Verlauf, doch die zum Beginn des dritten Actes vom Regisseur gemeldete plötzliche Heiserkeit des Herrn Groß schwächte den günstigen Gesamteindruck der Vorstellung sehr ab. Die endlosen Zwischenacte, dann die Schonung, welche Herr Groß nothgedrungen sich schuldig war, welche aber doch lähmend auf die vielen Kraftvollen Massale's einwirkte, endlich die verfehlte Besetzung des Pietro brachten Fauleit und endlich Gleichgültigkeit unter das während der ersten Acte sehr animirte Publicum. Zum Verwundern ist es, wie die Leitung der Oper die Partbie des Pietro Herrn Schmidt übertragen konnte. Der welche, hohe Bariton dieses Sängers paßt nicht für diese Rolle, in der eine wilde, fast diabolische Energie sich ausdrücken soll; durch Herrn Gura oder Herrn Kretzow wäre die Parthie passender besetzt gewesen. Altkonf und seine Gemahlin wurden von Herrn Rebling und Frau Peschla-Zeulner sachverständig wiedergegeben, die kleineren Rollen des Borella und des Hauptmann ebenso durch die Herren Eyke und Behr. Die Tittelrolle, dieses Unicum in der modernen Oper und durch die charakteristische, ja ergreifende Kommaletel eine höchst interessante musische Aufgabe, hatte die Schauspielerin Fräulein Lutz übernommen.

Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 12. Nov. statt und hatte die Mitwirkung des Herrn Kammervirtuosen Fr. Gröbmann aus Dresden zum auszeichnenden Merkmale, sowie sie überhaupt eine Fundgrube reichsten Genusses war. Als ihre Anfangsnummer präsentirte sich Beethoven's letztes Quartett — Fdur Op. 135 — in vortrefflichster, aller Heissigkeiten und Widerhaarigkeiten spottender Ausführung durch die Herren David, Nötgen, Hermann und Gröbmann. Dann folgte Herr Capellmeister Reinecke sich an den Flügel und spielte zu allgemeinsten, in rauschenden Vellsalbsbezeugungen sich kundgebender Vefreudigung seine Variationen über ein Thema von Joh. Seb. Bach, eine seiner gelungensten und frisch wirkendsten Claviercompositionen. Die dritte Nummer war eine Sonate in Cdur für Violoncell von Boccherini nach dem beifallreichen Vasse des Drigals mit einer ausgeführtem Clavierbegleitung versehen von Herrn Gröbmann und von diesem auch vorgetragen. Es ist diese Sonate ein dreifäßiges Stück von durchweg anmutiger melodischer und harmonischer Erfindung, klarer und fließender Formgebung und dankbarer Wellenmachend des Principals-Instruments, sowie Herrn Gröbmann's Begleitungszugabe als wohldurchdacht und wohlangepaßt sich darstellt. Rechnet man zu dem allen noch das eben so meisterhafte wie seine Spiel des Dresdner Gastes hinzu, so können die rauschenden Alclamationen, welche nach dem Vortrage losbrachen, nicht Wunder nehmen. Den Beschluß des Abends machte Franz Schubert's durch Erfindungs- und Klangzauber vielfach befrickendes und nur in seinem letzten Satz (trocknen Magbartonmus) etwas abfallendes Quintett in Cdur für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelle, schwungvoll und sorgsam nuancirt wiedergegeben durch die Herren David, Nötgen, Hermann, Gröbmann und Hegar.

* Berlin, 11. Nov. In der königl. Oper sollte am Dienstag Rubers „Fra Diavolo“ mit der zweiten Gastrolle des Fräulein Mila Röder — als „Berline“ — sein. Kurz vor Beginn der Vorstellung indeß stellte sich die Unmöglichkeit von Fräulein Röder's Auftreten heraus, und Fräulein Lehmann ließ sich bereit finden, als Retterin in der Noth einzuspringen und die Partie ohne Probe und gleichsam aus dem Stegreiff zu singen. Sie that dies mit allen Ehren und legte wiederum das günstigste Zeugniß ab für ihre dramatisch-musikalische Sicherheit und Schlagfertigkeit. Herr Niemann that das Mögliche, um sich mit der eigentlich gar nicht für ihn passenden Rolle des „Fra Diavolo“ abzufinden; doch gelang es ihm nur an wenigen Stellen, den Heldentenor ganz zu verleugnen und sich auf das bescheidenere Niveau der komischen oder Spielsper verabzusinken. Ueherdem darf man wohl Einwendung erheben gegen seine Supplirung der Barcarolle durch Schubert's Ständchen „Reise sehen meine Lieder“, welches zum Gros der Oper paßte wie die Faust auf's Auge. In der Aufführung des „Don Juan“ am vergangenen Mittwoch gab seit Jahren wieder einmal Frau Harrier's-Wippen die „Berline“, bekundete aber, daß die Maltigkeit aus ihrem Organ leider immer noch nicht

gewöhnt ist. Frau von Bogenhuber als „Donna Anna“ hatte mit der für sie zu hohen Lage dieser Partie zu kämpfen, verdarb auch den Gesamt-Eindruck durch fortwährendes Tremuliren. Die „Oboe“ des Fräulein Brandt konnte nicht anders als ungenügend sein; denn die genannte Sängerin ist Flöte, und einer solchen, sei sie auch noch so begabt, wird immer eine höhere Sopranpartie schwer übersteigliche Hindernisse bereiten. Fräulein Brandt wird wahrscheinlich nicht kühe sein, wenn man ihr von Intendanzwegen bald die Würde der Oboe-Partie abnimmt. Herr Federer („Dioniso“) war in der Esdur-Arie recht gut, wogegen die in Bdur („Thänen vom Freunde getrocknet“) noch über sein technisches Vermögen ging. Den „Don Juan“ gab Herr Böh in bekannter trefflicher Weise, den „Leporello“ Herr Salomon, correct aber nicht stark genug, den „Masetta“ Herr Wehrendts (zum ersten Male), sicher, aber mit auffallend gedrücktem Stimmclange. — Die Gedächtnisfeier für Mendelssohn, welche der Stern'sche Gesangsverein am vergangenen Sonnabend veranstaltet hatte, trug theilweise einen privaten Charakter und fand nur am Clavier statt, war aber trotz alledem von hoher künstlerischer Bedeutung. Nur Mendelssohn'sche Compositionen bildeten den Inhalt der Feier; sie wurden in ausgezeichnetster Weise zur Vorführung gebracht und bliesen: Psalm 95 (mit Herrn Otto als Tenor-Solisten); Chor „Glorie wir preisen dich“ aus „Paulus“; Motette „Veni Domine“ für dreistimmigen Frauenchor; die Chorlieder „Es ist ein Schnitter“ und „Durch tiefe Nacht ein Draußen zieht“; Ave Maria und Finales aus „Borelev“ (Frau Dellingerath-Wagner als Solistin); Tenor-Arie „Zerzisset eure Herzen“ aus „Ellas“ (Herr Otto); Sopran-Arie „Höre, Israel“ aus demselben Oratorium (Frau Dellingerath-Wagner); Violin-Concert (Herr Joachim); Alt-Arie „Sel stille dem Herrn“ aus „Ellas“ und drei Lieder (Fran Joachim). — In dem neulich von dem Kammermusiker Herrn Giovanni di Dio in der Garnisonkirche veranstalteten Wohlthätigkeits-Concerte (Programm siehe in der vorigen Nummer dieses Blattes) waren von besonderem Interesse die drei Nummern aus Rossini's „Messa solenne“, und von diesen insbesondere die Alt-Arie und das Terzett. Ueberdies war auch das Concert erfreulicher Weise sehr zahlreich besucht. — Am 10. Nov. wird im Opernhaus ein großes Concert zum Besten der „Deutschen Wilhelm-Stiftung“ gegeben werden, unter Oberleitung des Ober-Capellmeisters Taubert und unter mitwirkender Theilnahme der bedeutendsten Männergesangsvereine Berlin's, sowie hervorragender Solokräfte und der königl. Capelle. Man verspricht sich sehr viel von diesem Concert. — Das diesjährige sogenannte „Vorstandessen“ des „Berliner Künstlervereins“ fand am 3. November im Hotel Belle-Alliance statt und war reich genützt durch Humor und gute Laune. Neben mannichfachen Toasten und sonstigen rhetorischen Auslassungen gab es auch einige musikalische Vorträge, darunter als besonders erwähnenswerth eine Symphonie auf dem Fagott seitens des Herrn Obercapellmeisters Taubert und einige Hornpièces durch den Kammermusiker Herrn Fildert.

* Lübeck, 6. Nov. Die regelmäßigen Winterconcerte eröffnete Herr Capellmeister Herrmann mit seinen Quartettsohrren, deren bis jetzt zwei stattgefunden. In der ersten ließ sich Herr Capellmeister Ratemann aus Senbershausen als Pianist hören. Er spielte das Quintett für Pianoforte in Esdur von Schumann und trug außerdem das Scherzo in Amoll von Chopin, sowie Bizet's Fantasia über Rigoleto vor, Alles mit Kraft, Präcision und Eleganz. Ein gleichfalls auftretender Tenorist, Herr Barocke von Hamburg, zeigte schöne Stimmkräfte, aber wenig Schule. Im ersten Musikvereinsconcerte am 29. Oct. trat Fräulein Emma Brandes aus Schwerin als Pianistin auf, den Hörern schon vor anderthalb Jahren unter ihrem Familiennamen Emma Die bekannt geworden. Schon damals erregte ihr außerordentliches Talent den lebhaftesten Enthusiasmus; jetzt fand man alle damals entstandenen Erwartungen völlig befriedigt. Ein kräftiges, sicheres, reines und geläufiges Spiel, nebst einem ihr völli- welt übersteigendes Eingehen in den Geist der Compositionen sind ihre wesentlichen Vorzüge. Sie trug Mendelssohn's Amoll-Concert und Bebers Concertstück für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, sowie Mendelssohn's Jagdlied vor. Eine jugendliche Sängerin des hiesigen Theaters, Fräulein von Giesant, zeigte ein hübsches Organ und gute Schule, aber noch wenig Gewandtheit im öffentlichen Vortrage. Zur Aufführung kamen noch die Ouverture zu „Alfala“ und Beethovens Bdur-Symphonie.

* London, 5. November. Am vergangenen Montag hat im Coventgarden Theater Mr. Mapleson's kurze italienische Opernflage ihren Anfang genommen, und zwar mit „Il Klaus magico“. Die Singkräfte sind zum großen Theil die bekannten: Trebelli, Murata, Sinico, Scalzi, Bettini, Cologni, Antonucci u. Das Repertoire wird sich auch in dem allgewohnten Geleise bewegen, und daher kann auch

über die Coventgarden-Unternehmung im Großen und Ganzen nichts wesentlich Neues berichtet werden. Wir wollen daher nur sagen, daß am Eröffnungsabend Alles gut ging, daß der „Zauberflöte“ in der laufenden Woche noch „Ducressia Vergia“ und „Provalore“ folgten, und daß für heute „Oberon“ angelegt ist („Mezia“ Kleijens, — „Fattime“ Trebelli, — „Blon“ Fancelli, — „Scherasmin“ Cologni, — „Oberon“ Bettini u.). Für nächste Woche sind versprochen: „Don Giovanni“, „Barbiere“, „Norma“, und eine Wiederholung des „Oberon“ — Im Crystall-Palast nehmen die Beethoven-Concerte ihren guten Fortgang, und hat man von den Sinfonien des Meisters bereits fünf vorgeführt; außerdem von seinen Werken die drei Leonoren-Duverturen und die zu „Nibello“, die Prometheus-Duvertüre, das Clavier-Concert in C-moll (Fräulein Agnes Zimmermann) u. Heute giebt man die C-Messe und eine Duvertüre in C (Op. 115 oder 124?). Von sonstigen Vorkommnissen im Crystall-Palast wäre vielleicht nur noch hervorzuheben: die erstmalige und sehr günstig aufgenommene Vorführung von Bennett's Duvertüre „Paradies und Peri“, die Productionen des Contrabaßhelden Bottesini, das Debüt des Stimmbegabten, aber noch ziemlich unfertigen Tenoristen Nordbloom, und das Wabereerscheitern der Sängerin Corant (einer sich italienisiert habenden Zisländerin). Die Saison der Monday Popular Concerts beginnt am 14. Nov. und zwar wird die Serie der Concerte vor Weihnachten im Hinblick auf die Beethoven-Sacralfeier ausschließlich den Werken des Tonheros gewidmet sein. So lautet gleich das Programm des Eröffnungsabends: Streichquartette in F und G (Op. 18, No. 1 und 2) Clavier-Sonate in Esdur (Op. 7), Sonate für Clavier und Violoncell (Op. 5, No. 1), „Rustlieb“ und „Kunst du das Land“. Die ausführenden Streichinstrumentalisten sind: Frau Norman-Meruda, Herr Ries (Violinen), Herr Zerbini (Viola) und Herr Blatti, der Clavierspieler ist Herr Hallé und die Sängerin der Dieder Mlle. Clara Dorla (Barnett). — Mr. Besse wird mit seinem Chor nächsten Mittwoch in St. James' Hall Messrs' „Messo solonello“ nebst verschiedenen anderen Sachen auführen. (Solisten: die Damen Kleijens, Trebelli, Elenco, und die Herren Bettini, Cologni und Foli). Vergangenen Sonntag wurde in der Our Lady's Chapel (Grove Road, St. John's Wood) eine neue Messe, des Harsenwrtuosen Oberthür Composition, aufgeführt, welche als ein tüchtiges Werk gerühmt wird. — Ein neues, geräumiges und elegantes Theater — „Opéra-comique“ benannt — ist am Sonnabend eröffnet worden. Es befindet sich nahe an den Olympia- und Glee-Theatern, und vorläufig spielt darin die aus Paris noch zeitig genug entwichene Truppe des Theater Déjazet, mit der bejahren, aber immer noch rüstigen Mlle. Déjazet an der Spitze. In Manchester machte Mapleson's Oper schlechte Geschäfte, die Einwohner hatten keine Zeit zum Theaterbesuch; dafür aber war ein Concert, das die „deutsche Biedertafel“ („Buderlufel“, wie ein Blatt druckte) zum Besten der Verwundeten gab, überaus, trotz hoher Preise. Das erste Kammermusik-Concert brachte Mozart, Mendelssohn, Beethoven; Hallé spielte Schumann's Quintett; Samton und Bague spielten erste Violine und Violoncello im Quartett. — Belfast und Brixton rühmen sich ihrer populären Monats-Concerte und letztere Stadt beherbergt in ihren Mauern auch eine Compagnistin, Lady Thompson, von der ein Claviertrio aufgeführt wurde. — Gansey erfreute sich auch eines Mario-Concertes ohne Mario, der heiser wurde. —

* Copenhagen, 11. Nov. Dienstag Abend gab der Musikverein unter Leitung des Professor Gade sein erstes größeres Concert für diese Saison. Dasselbe wurde mit Beethovens Sinfonie Nr. 4 in D-moll, vorzüglich vom Orchester ausgeführt, eröffnet. Nach derselben spielte der kürzlich hier angelangte Violinist Beseleirovi Beethovens Romanze in G-dur und eine Sarabande für Violine solo von ihm selbst componirt, für welche Leistungen er starken Beifall errang. Der vorale Theil des Concerts mußte selber größtentheils ausfallen, weil Frau Lind unmittelbar vor Anfang desselben plötzlich erkrankte. Deshalb mußte man den zweiten Act von Gluck's „Orpheus und Eurydice“ gänzlich bei Seite legen und von Gade's ausgezeichnete Composition „Elvorskud“ (Op. 92) konnten nur einige Bruchstücke, die aber mit ausgezeichneterm Beifall empfangen wurden, aufgeführt werden. Der Musikverein wird wiederum diesen Winter sieben Abonnementconcerte geben, die theils aus Orchesters- und Gesangsmusik, theils aus Kammermusik bestehen werden. Auch die gesammte Capelle des kgl. Theaters hat vier Solisten für Kammermusik annoncirt. Dieselben werden von nächsten drei besten Pianisten, den Herren Anton Rée, August Winding und Edmund Menpert assistirt. — Der Director Strakosch hat seine Intention mit einer Gesellschaft, die unter andern Pauline Lucca in ihrer Mitte zählen wird, hier angekündigt. — Der oben erwähnte Violinist Beseleirovi gab gestern Abend ein nur schwach besuchtes Concert im kleinen Casinoaal. Unter andern spielte er zwei seiner eigenen Com-

positionen, ein Concert in Adur und eine Mazurka, die beide sehr gefielen. Außerdem wurde namentlich sein Vortrag von Lartius's *Le trille du diable* und Abendlied von Schumann stark applaudirt; diesen Compositionen wurde auch seinerseits ein ausgezeichnete Vortrag zu Theil. Von denjenigen, die ihn assistirten, erwähnen wir besonders den Herrn Capellmeister Otto Wendix, der Schumann's Arioso aus Op. 11 und einige andere Pianocompositionen mit Talent und Geschmack vortrug.

* St. Petersburg, 5. Nov. In der 3. Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft am 1. Nov. kamen zur Ausführung: Quartett in Esdur von Mozart; Pianoforte-Trio von Volkman (der Pianofortepart vorgetragen von Herrn Winterberger); und Quartett von Schumann. Auch heute excellirten die Herren Quier, Bickel, Weichmann und Davidoff durch ihr ausgezeichnetes Ensemble und so war auch dieser Abend ein überaus genussreicher; das Trio von Volkman, eine höchst verdienstvolle interessante Composition, war, wenn wir uns nicht irren, für unser Publikum eine neue Erscheinung, hatte jedoch nicht die durchgreifende Wirkung, die man wohl erwarten durfte; überhaupt schien uns an diesem Abend der Beifall des Publikums mit der Schönheit der Kunstleistungen nicht gleichen Schritt zu halten. — An der italienischen Oper trat hier am 20. Oct. der Tenorist Egge. Zambertini, nach mehrjähriger Abwesenheit, zum ersten Male wieder in der Rolle des Manrico in Verdi's „*Trovatore*“ vor unser Publikum; für die italienische Oper in Moskau engagirt, war derselbe dort nur einmal aufgetreten, da, wie es heißt, eine unwürdige Intrigue während dieser Vorstellung im dortigen Theater einen solchen Scandal hervorgerufen, daß der berühmte Sänger ferner dort aufzutreten sich geweigert; hier erzielte Egge. Zambertini sowohl am Abend seines ersten Auftretens, wie auch am 2. Nov. in der Parthe des Arnold in Rossini's „*Cell*“ die lebhaftesten Ovationen, und der Beifall sowie die unzähligen Hervorrufe waren eben so stürmisch wie allgemein. — Am 31. Oct. erschien Sgra. Adelsma-Battl hier in der diesjährigen Saison zum ersten Male wieder in der Rolle der Dinorah in Meyerbeer's „*Il pelegriaggio di Ploermel*“ und entzückte ihr Auditorium abermals durch ihre ganz ungewöhnlichen Kunstleistungen; die berühmte Künstlerin sollte am 4. Nov. wieder als Rosine im „*Barbiere di Siviglia*“ auftreten, war jedoch durch Unpäßlichkeit daran gehindert. — Sgra. Biancolini, die neuengagirte Altistin, hat bis jetzt nur wenig angesprochen; dieselbe ist im Besiz einer schönen aber nur sehr ungleichmäßig ausgebildeten Stimme. — Sgra. Mengini ist fortwährend unpäßlich. Anton Rubinstein ist zu Concerten nach Moskau und Odessa abgereist; wie verlautet, hat derselbe in Privatkreisen mit großem Beifall mehrere seiner neuen Compositionen vorgetragen, namentlich eine Sonate à 4 mains und ein Pianoforte-Trio. — Die vier schwedischen Sänger, welche das berühmte Vocal-Quartett bilden, sind zu Concerten eingetroffen.

* Moskau, 10. Nov. Das erste Concert der russischen Musikgesellschaft (am 5. Nov.), unter Anton Rubinstein's Mitwirkung, fiel, wie zu erwarten stand, glänzend aus. Der mit Beifallsspenden überschüttete große Künstler trug Schumann's Amoll-Concert, Chopin's Etuden (Cismoll, Asdur, Asmoll) und Schubert's „*Erstling*“ vor. Das Orchester gab Beethoven's Symphonie (No. 2) und Wagner's Ouverture „*Die Meistersinger*“. — In der zweiten Quartettmusik derselben Musikgesellschaft hörten wir ein neues, noch nicht gedrucktes Trio für Clavier, Violine und Violoncello (Amoll Op. 85) von A. Rubinstein, im Vortrage des Autors und der Herren Daut und Figenbagen. Der rauschende, nicht erdenmögliche Applaus nach Beendigung dieses Stückes bewog den Componisten, noch eine Sonate von Beethoven (Op. 111) zum Vortrage zu geben. Den 8. Nov. wohnte A. Rubinstein einem Schülerabende des hiesigen Conservatoriums bei und schien mit den Leistungen der Jüglinge im Ganzen recht zufrieden zu sein. Der Fürst Rurik Galitzin gab zwei Concerte, vorbereitend aus russischen und böhmischen Liedern. Als Solisten fungirten die Damen V. Marchisio, Alexandrówka und Kalaschoff (aus Prag) mit recht großem Beifall. Der slavische Sänger Slawonsky bleibt gegenwärtig auch hier Concerte, welche übrigens von geringem Kunstinteresse sind. — In der italienischen Oper glänzten nach wie vor als die einzigen Sterne der Größe die Schwestern Marchisio. Unlängst hatten wir wiederum Gelegenheit, dieselben in Bellini's „*Norma*“ zu bewundern. — Der an Herrn Zambertini verübte Unfug des Musikpöbels hat allgemeine Entrüstung erregt und Proteste hervorgerufen. Die Mitglieder des Petersburger Künstlervereins und des Moskauer Conservatoriums haben ihre Theilnahme durch dem Künstler dargebrachte Adressen an den Tag gelegt. Herr Zambertini ist nach diesen Vorfällen in Petersburg im „*Troubadour*“ und „*Wilhelm Tell*“ mit beispiellosem Furore aufgetreten.

* Ueber die Aufführung der „Walpurgisnacht“ von Goethe und Mendelssohn im Hoftheater zu München berichten die „Münchener Nachrichten“: „Ein äußerst interessantes Experiment — aber nur ein Experiment — war die Aufführung der „Ersten Walpurgisnacht“ von Goethe und Mendelssohn. Ist schon die Dichtung nicht im Stande, und ein tieferes Interesse abzugewinnen, so kann auch die Composition, da sie durchschnittlich des dramatischen Nerves entbehrt, keinen tieferen Eindruck erzielen. Wenn die glückliche Aufführung der Composition auf der Bühne eine Möglichkeit wäre, so müßte diese Möglichkeit von unserer Hofbühne geschaffen werden sein; denn hier geschah Alles, was den Eindruck feststellen und erhöhen konnte. Wir anerkennen das Streben der Intendanz, das Reich des musikalischen Repertoires auf der Bühne zu erweitern und Compositionen auf dieselbe zu bringen, die anderswo wegen der Schwierigkeiten in Ausstattung und Scenerie nicht zur Aufführung gelangten, obgleich ihr musikalischer Werth außer Zweifel steht; aber auch sie wird nun, nachdem sie das Mögliche geleistet, die Einsicht gewonnen haben, daß die erfolgreiche Aufführung der „ersten Walpurgisnacht“ illusorisch bleibt. Denn das Auge ist hier profaner Zeuge einer Scene, die nie so wild und phantastisch dargestellt werden kann, wie die Einbildung sie sich schafft, wenn das Ohr allein der Vermittler zwischen Composition und Anschauung ist: die Darstellung bleibt stets weit hinter der Phantasie zurück und daru liegt das Unbefriedigende, das uns nie zum rechten Genuß der Composition kommen läßt. Uebrigens widerstehen auch ganz bedeutende äußere Dinge der Aufführung. Wie und wann sollen denn z. B. die christlichen Wächter eingeführt werden? Der Natur der Sache nach sollten sie in dem Augenblick erscheinen, wo droben auf dem Berge der Höllenspektakel in höchster Blüthe steht — aber da würde man sie nicht hören, wenn sie ihre Furcht ausdrücken. Deshalb läßt der Componist sie erst später auftreten, aber leider kommen sie da gerade zu einer Zeit, wo in den Gesang Ruhe und Maaß gekommen ist, und ihre Worte stimmen demzufolge nicht mehr mit der Handlung überein. So widersprechen sich Gesang und Wahrheit und die Wirkung beim Publicum ist wie immer in solchen Dingen Rälte und Unglauben.“

* Ueber Gustav Hölzel's Gastspiel in Amerika schreibt die „New-Yorker Staatszeitung“: Herr Gustav Hölzel gastirte in der Oper „Czar und Zimmermann“ als Bürgermeister. Herr Hölzel ist unter seinen deutschen Kollegen das, was Ronconi unter den italienischen Buffos ist, aber er übertrifft seinen italienischen Kollegen noch in mancher Hinsicht, namentlich an Kraft der Stimme und correctem, reinen Gesang. Herr Hölzel stattete seinen Bürgermeister mit echtem Wiener Humor in einer so drastischen Weise aus, die die Backmuskeln der Anwesenden beständig in Action setzte. Sein lebhaftes Mienenpiel, seine gelungenen komischen Zwischenbemerkungen fanden bei dem Publicum Anklang und reichen Beifall.

* Die italienische Oper zu Cairo hat am 1. Nov. ihre Saison mit der Vorstellung von Donizetti's „Favorita“ zum Besten der Verwundeten deutscher und französischer Nation eröffnet. Die Einnahme betrug die respectable Summe von 57,000 Franc. (eingerechnet einer Spende seitens des Vicekönigs von 25,000 Franc.), und von den Darstellern waren namentlich Signora Calatti und Signor Raubin ganz ausgezeichnet.

* Herr von Münch-Bellinghausen (Halm) ist auf sein Ansuchen seit 1. Nov. aus seiner Stellung als General-Intendant der kaiserlichen Hoftheater in Wien ausgeschieden.

* Herr Ignaz Fischer vom Stadttheater zu Hamburg hat sein neues Amt als Capellmeister der Hofoper in Wien bereits angetreten.

* Fräulein Stehle in München wurde jüngst nach der Vorstellung der „Walküre“ mit einem allerhöchsten Handschreiben beehrt, in welchem ihr der König seine freundlichste Anerkennung für ihre postreife Wiedergabe der Brunnhilde ausdrückte.

* Nachdem Fräulein Vitti Lehmann neuerdings wiederholt mit großer Bereitwilligkeit plötzlich eingetreten war, um die angelobten Vorstellungen zu ermöglichen, ist der geschätzte Sängerin seitens der General-Intendanz unter Beifügung einer ansehnlichen Remuneration ein Anerkennungs schreiben übersendet worden. Das Engagement dieser vortrefflichen Künstlerin an der Berliner Hofoper hat sich bereits in der kurzen Zeit als ein in jeder Beziehung glückliches erwiesen.

* Frau Norman-Meruda hat sich auf erhaltene Einladung wieder nach England begeben und befindet sich zur Zeit in London, wo ihre Concerte in dieser Woche beginnen. Welch großer Beliebtheit sich die gentile Künstlerin auch in England erfreut, geht daraus hervor, daß sie in der vorigen Saison in England in nicht weniger als 106 Concerten gespielt hat.

* Die bekannte Künstlerin Therese Milanollo, welche einen höheren französischen Offizier zum Gatten hat, wohnt mit ihrem Manne, der als Kriegsgefangener die Stadt Bonn zum Inhaftationsorte wählte, im Hotel Kley.

* Carl Wilhelm, der Componist der „Nacht am Rhein“, wird der am Sonntag den 20. Nov. in Berlin im Circus Reng stattfindenden zweiten patriotischen Musikaufführung, zur Gedächtnißfeier der gefallenen Helden, beiwohnen und diese seine Composition persönlich leiten.

* Der Nieder'sche Verein in Leipzig bringt am 18. Nov. Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche Beethoven's Missa solennis in D zur Aufführung.

* Der Cäcilienverein in Hamburg wird den Ertrag seiner Concerte in dieser Saison der deutschen Invaliden-Hilfe zuwenden.

* Für den National-Invaliden-Fonds soll den 10. Nov. ein großes Concert im Königl. Opernhause zu Berlin stattfinden, gegeben von zehn Berliner Männer-Gesangs-Vereinen unter Leitung des Herrn Ober-Capellmeisters Taubert und unter Mitwirkung bedeutender Solokräfte, so wie der Königl. Capelle. Das Programm enthält mehrere noch nicht gehörte Condiçtionen von Taubert, Lachner, Edwin Schütz.

* In Paris haben zugleich mit den Theatervorstellungen auch die „populären Concerte“ des Herrn Paderloup wieder begonnen und einen gewaltigen Conflux von Zuhörern herbeigezogen. Man begann mit Huber's Overture zur Stummen von Portici.

* Der Sänger Carrion hat sich in Moskau niedergelassen und für diesen Winter daselbst einen Cursus für Gesangsunterricht eröffnet.

* Die Beckstein'schen Instrumente finden nun auch in Rußland Verbreitung. Anton Rubinstein spielte in Moskau die letzten Male auf einem Beckstein'schen Fagott.

* Dem durch seine Verdienste um die Militärmusik rühmlich bekannten Musikdirector Saro vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ist für sein Verhalten beim Sturm auf St. Privat am 18. August das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

* Franz Liszt hat an Cornel Abranpl folgendes Schreiben gerichtet:
 „Theurer Freund! Der Tod Mosonpl's seht mein Herz in Trauer. Ich betrauerne ihn auch um der Musik Ungarns willen, von der Mosonpl einer der edelsten, mutigsten und verdienstlichsten Repräsentanten war. Man konnte stolz darauf sein, mit ihm auf dem guten Wege gleichen Schritt zu halten. Es ist wahr, sein Name hat im Auslande nicht den Klang und die Bedeutung, die seinem Werthe entsprach; allein er beunruhigte sich darüber nicht und war vielleicht nicht einmal genügend besorgt für seinen Ruhm, eben so sehr aus Aingelt als aus Verachtung für die zweideutigen und gemeinen Mittel, die der hohen Verechtigung seines Geistes widerstrebten. Er schätzte, welche Achtung man ihm schenkte und betrachtete als den wahren Ruhm nur denjenigen, den das gewissenhafte Ausbahren im Guten und Schönen erreicht. Ehren wir das Andenken, indem wir uns bestreben, seine Gesänge, Spiele und Unterweisungen fruchtbringend zu machen. Mehrere der Compositionen Mosonpl's verdienen mehr und besser bekannt zu sein: andere, noch im Manuscript — besonders sein letztes großes dramatisches Werk „Almos“ — werden wie ich hoffe, bald verbreitet sein. Wir werden binnen Kurzem darüber ein wenig in Pest plaudern. Für heute will ich nur mit einem Freunde wie Sie, lieber Abranpl, die Grifffenheit über den Verlust, den wir erfahren haben, theilen.“

Segsgard, 2. November.

Ganz der Ihrige

Fr. Liszt

Foyer.

* Einen kleinen Spaß erzählt man aus dem Orchester des Hofoperntheaters in Wien. Im Orchester sitzt ein tüchtiger Musiker, der den Tag über gehörig geplagt, nur eine Sehnsucht kennt: zu schlafen. Neben dem Orchester ist ein kleines Erholungs- oder Garderobezimmerchen und in den Zwischenacten flüchtet sich unser Künstler hin, um einige Minuten zu verdammen. Die Kollegen sahen ihn nun bei der letzten Aufführung der „Weselerin“ in dieses Zimmer schleichen, um seinem Zwischenact-Schlafchen obzuliegen. Da gerade der Namenstag des Virtuosen war, beschloß man, ihm eine besondere Freude zu bereiten. Zwei Musiker begaben sich auf den Rehen in das Zimmer und drehten die Föhne der Gaslampen ab. Unterstützt von der Dunkelheit schlief der Virtuose ruhig weiter und verschloß die ganze Oper. Erst als die Vorstellung zu Ende war, begab sich Herbed in das Gemach, rüttelte den Schläfer auf und indem er ihm ankündigte, daß ihm das Orchesterpersonal zum Namens-tage ein angenehmes Schläfschen zum Geschenk gemacht, wünschte er ihm weiter eine gute Nacht, worauf der Musiker noch ganz schlaftrunken seiner Wohnung zuwinkte.

* In Berlin im Opernhause überraschte die Zuschauer am Donnerstag eine dem Ballet „Fata und Flore“ einverleibte neue Scene. Als nämlich die Decoration die Stadt Paris zeigte, kam unerwartet ein großer Ballon aus derselben geflogen, in dem Gambetta und andere Tapfere sich befanden. Sogleich war aber auch ein preussischer Soldat bei der Hand, das Ungeheiß anzuschließen und herabzuholen. Der Applaus der Zuschauer bei dieser Episode war, wie sich denken läßt, groß.

* Discrete Sängertinnen. Ein Wiener Recensent schreibt über zwei Sängertinnen, welche kürzlich in einem Concert zwei Duette vortrugen: „Die beiden Damen waren gegeneinander so discret, daß man nur selten eine von beiden hörte. Sie sangen wie in einem Krankenzimmer.“

* Klein's Diebstehen vor Gericht. Das aus der Pöste „Auf eigenen Hässen“ bekannte Quartett: „Klein's Diebstehen mein unter'm Nebenbach“, das durch Kauf Eigentum des Buchhändlers Eduard Bloch in Berlin geworden war, ist auf Veranlassung des früheren Drehorgelspielers, jetzigen Sängers Stubenbeck mit einigen unwesentlichen Veränderungen von dem Buchdruckerhelfen Carl Julius Schmidt nachgedruckt und in zwei Auflagen verkauft worden. Bloch hat in Folge dessen gegen die beiden genannten Personen wegen Nachdrucks denuncirt, worauf Anklage gegen dieselben erhoben worden ist, die vor einigen Tagen bei der II. Deputation des Criminalgerichts in Berlin zur Verhandlung kam. Der allein im Audienztermin erschienene Angeklagte Stubenbeck behauptete, sich des Nachdrucks nicht schuldig gemacht zu haben, da er das Lied im Theater gehört und aus dem Gedächtniß nachgeschrieben habe. Der Staatsanwalt hielt diesen Einwand nicht für stichhaltig, da, wenn demselben Folge gegeben würde, das Gesagte zum Schutze des literarischen Eigentums vollständig illusorisch sein würde. Der Gerichtshof theilte diese Ansicht und verurtheilte Stubenbeck zu 100 Thlr. Geldbuße und 10 Thlr. Entschädigung an den Damnicirten Bloch. Gegen Schmidt wurde die Verhandlung vorbehalten.

* Aus den Vorposten vor Neubretsch erzählt eine Freiburger Zeitung eine ergötzliche Scene, welche sich in der Nacht vom 21. Oct. ereignet habe. Ein Landwehrmann des 43. Landwehr-Regiments war auf Patrouille nach Wolfsgangen gesandt. Des Weges nicht ganz lundig, wird derselbe mit einem Male von einem Posten mit dem Anse: „qui vive?“ angesprochen. Unser Landwehrmann, dies nicht verstehend, fragt ganz naiv: „ist si wol bte nich gant Recht“. In gutem Elfschiff wurde ihm geantwortet von dem lebendwürdigen französischen Posten: „Rein, hier sind Sie nicht recht, gehen Sie dort schräg über, dort liegt Wolfsgangen: da sehen Sie Landsteute; bon soir alter Junge!“ Mit Miensschritten verschwindet unser 43er, nimmt atemblos nach Wolfsgangen zur dritten Compagnie des Hauptmanns v. St., wo seine Erzählung natürlich mit großem Gelächter begrüßt wurde. Ähnliche Scenen sehen sich öfter ereignen.

* Die Straßburger Zeitung bringt folgenden Satz: Eine alte Frau kaufte bei einem Seifensieder Laigläche und erfuhr, daß diese in Folge des hohen Preises theurer geworden seien. „Darmhewiger Galt!“ rief sie verwundert aus, „so theuer sie gar noch bei Ditt!“

Die Organistenstelle

an der St. Marienkirche hieselbst ist erledigt und soll zu Weihnacht d. J. wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem Einkommen von gegen 300 Thlr. verbunden und hat für ihren Inhaber dadurch besonderen Werth, dass die Kirche ein ganz vorzügliches Orgelwerk besitzt. Orgelspieler, welche theoretisch und praktisch vollkommen ausgebildet sind und um die Stelle sich bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. November an uns einzusenden. Zu ihrer mehreren Empfehlung wird es gereichen, wenn sie zugleich als tüchtige Musiklehrer sich ausweisen können und in solcher Eigenschaft hier thätig zu werden beabsichtigen.

Wismar, den 9. November 1870.

Bürgermeister und Rath der Stadt Wismar.

F. Gahrtz, Stadtsecretair.

Eine gute, noch fast neue **Oboe** von Heckel und ein guter Meyer-scher **Fagott**, beide hoher Stimmung, sind billig zu verkaufen. Näheres bei

H. Hesse,

Kurorchester-Mitglied.

Baden-Baden, Marktplatz Nr. 3.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagotttröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpöster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentisch,

Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Rohrholz für Oboe, Clarinette, Fagott,
neue Sendung,

empfang **A. Gerstenberger, Altenburg.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Aufertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Metel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

In der Musikalienhandlung von **Wolff & Co.** in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch Herrn **Rob. Forberg** in Leipzig zu beziehen: **H. Meyer, Op. 2. Deutscher Siegesmarsch.** Preis 10 Sgr. Ferner: **L. Katzan, Op. 23. Unfehlbar-Polka.** 7½ Sgr.

Mendelssohn's Lobgesang, Chorstimmen, gut gehalten, werden antiquarisch gesucht. Offerten zu adressiren Gesangsverein Orpheus, Zittau.

Edition Peters. Nova.

- Bach, Wilh. Fried.**, Fugen u. Polonaisen für Piano. 10 Ngr.
Beethoven, Leichteste Clavier-Compositionen (Köhler). 10 Ngr.
 — — Sämmtliche Violin-Sonaten (David). 1 Thlr.
 — — Sämmtliche Violoncell-Sonaten (Grützmacher). 1 Thlr.
 — — Sämmtliche Streichquintette. Op. 4, 29, 104 und 137. 1 Thlr.
 — — 30 ausgewählte Lieder. Original-Ausgabe. 12 Ngr.
 — — „ „ „ für tiefe Stimme. 12 Ngr.
 — — „Egmont.“ vierhändig arrangirt. 10 Ngr.
 — — Berühmte Ouverturen für Piano und Violine. 15 Ngr.
Bellini, Nachtwandlerin. Clavier-Auszug mit Text. 20 Ngr.
Bellini und Rossini, Berühmte Ouverturen für Piano und Violine. 15 Ngr.
Boieldieu, Weiße Dame. Clavier-Auszug mit Text. 20 Ngr.
Chopin, Bolero. Op. 19. 10 Ngr.
Cimarosa, Heimliche Ehe. Clavier-Auszug ohne Text. 10 Ngr.
Diabelli, Sonatinen zu vier Händen. Op. 24, 32, 33, 37. 10 Ngr.
Donizetti, Lucia. Clavier-Auszug mit Text. 22½ Ngr.
Dusseck, Sonaten und Stücke für Piano. 15 Ngr.
Field, 17 Nocturnes (Köhler). 12 Ngr.
Haydn, 10 berühmte Sonaten (Köhler). 15 Ngr.
 — — 10 leichte Sonaten (Köhler). 15 Ngr.
 — — 12 berühmte Sinfonien, 2händig (Wittmann). 1 Thlr.
Hummel, Sonaten und Stücke (Köhler). 15 Ngr.
 — — Concerte in Amoll und Emoll. 15 Ngr.
 — — Sonaten und Nocturno, 4händig. 15 Ngr.
 — — Trios, Op. 12, 88, 93. 1 Thlr.
Kuhlau, Sonatinen, 2händig (Köhler). 12 Ngr.
 — — Sonatinen, 4händig. Op. 44 und 46. 12 Ngr.
Méhul, Joseph, Clavier-Auszug mit Text. 12 Ngr.
Mozart, 6 berühmte Sinfonien, 2händig (Wittmann). 20 Ngr.
 — — Clavierquartette (Gmoll, Esdur) in Stimmen. 20 Ngr.
 — — Requiem, 2händig arrangirt. 40 Ngr.
 — — Berühmte Ouverturen für Piano und Violine. 15 Ngr.
 — — 30 Lieder. 10 Ngr.
Schubert, Sinfonie in Cdur, 2händig arrangirt (Ulrich). 10 Ngr.
 — — Sinfonie in Cdur, 4händig arrangirt (Ulrich). 15 Ngr.
 — — Sämmtliche 4händige Original-Märsche. 15 Ngr.
 — — Sämmtliche Tänze, 4händig arrangirt (Ulrich). 20 Ngr.
Schumann, Fantasiestücke. Op. 111. 10 Ngr.
 — — Ouverturen (Genoveva, Faust, Brant von Messina), zweihändig. 20 Ngr.
 — — Dieselben 4händig. 1 Thlr.
 — — Album (Liederkreis Op. 39, Frauenliebe, Dichterliebe). Orig.-Ausg. 2 Thlr.
 — — Dasselbe für tiefe Stimme. 2 Thlr.
Weber, 30 Lieder für tiefe Stimme. 10 Ngr.
 — — Berühmte Ouverturen für Piano und Violine. 15 Ngr.
- Menuett-Album**, 16 Menuetten f. Pfo. (Köhler). 10 Ngr.
Arien-Album für Sopran (50 berühmte Arien). 1 Thlr.
 — — für Alt (50 berühmte Arien). 20 Ngr.
 — — für Tenor (24 berühmte Arien). 20 Ngr.
 — — für Bass (25 berühmte Arien). 20 Ngr.
- Duett-Album**, 20 berühmte Duette. 20 Ngr.
- Potpourris**, (Stimme, Fra Diavolo, Nachtwandlerin, Norma, Puritaner, Weiße Dame, Lucia, Lucrezia, Regimentsbochter, Martha, Faust, Jädin, Sommernachtsraum, Robert, Hugonotten, Prophet, Afrikanerin, Don Juan, Figaro, Zauberpöte, Lustige Weiber, Orpheus, Barbier, Tell, Rigoletto, Trovatore, Traviata, Tannhäuser, Faeschütz, Deutsche Volkslieder, Nationallieder, Märsche, Tänze).
- Für Piano und Violine, Piano und Violoncell, Piano und Flöte à 7 Ngr.
 Für Piano, Violine und Violoncell (Trios) à 6 Ngr.

Die so beliebt gewordene

Mußknacker-Quadrille

comp. von

Fr. Kücken.

Op. 85. No. 2

ist nun auch im Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von
S. Jodassohn erschienen. Pr. 12½ Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Demnächst erscheint in meinem Verlag:

Gudrun.

Grosse Oper in drei Acten von

August Reissmann.

Clavierauszug vom Componisten.

Leipzig, November 1870.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.
(R. Linnemann).

Zur Benachrichtigung!

In unserem Verlage erscheinen demnächst mit Eigenthumsrecht:

Godfrey, Charles, Princesse Louise. Valse.

— — **La Bouquetière (The Florrer Girl).** Valse.

— — **La Reine des Roses (The Blush Rose).** Valse.

— — **La Flancée (Golden Beauty).** Valse.

— — **La Murska.** Valse.

Godfrey, Daniele, Emerald. Valse.

Mainz, November 1870.

B. Schott's Söhne.

In **A. Maier's** Verlag in Fulda erscheint baldigst:

Zur kirchlichen Friedensfeier

mit allegorischem Titel sein ausgestattet

Dr. W. Volekmar's

elf neueste Orgelsonaten, 2. und 3. Auflage,

welche bis jetzt eigentlich nicht in den Musikhandel gelangten; nämlich Op. 148 A, 150 H, 214 Gdur; 187 Fis, 215 B, 222 C, 228 Cis, 254 Fmol, 199 über den Choral: „Wachet auf! ruft uns die Stimme“, 192 Weihnacht, 213 Psalm 32 darunter z. B. 191 und 192 bereits in weiteren Kreisen durch des gefeierten Meisters Orgelconcerte rühmlich bekannt wurden.

Jede einzelne Sonate à 4 Seiten gross Notenformat kostet 10 Sgr., alle 11 zusammen genommen statt 8 Thlr. 20 Sgr. nur 3 Thlr.

Zugleich mögen hiermit die vorhergehenden 8 Orgelsonaten Dr. Volekmar's: Op. 88, 76, 71, 74, 75, 80, 143, 144, einzeln à 7½ Sgr. (Op. 70 à 10 Sgr.), complet zu 1 Thlr. 15 Sgr. empfohlen sein.

Fulda, 10. Novbr. 1870.

A. Maier.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

L'Art du Chant

par

Mathilde Castrone Marchesi.

Professeur de Chant au Conservatoire de Vienne.

Eingeführt in den Conservatorien der Musik zu Wien, Cöln &c.

- Op. 5.** 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Mezzo-Soprano ou Contr'alto av. Accompagnement de Piano. 2 Thlr.
- Op. 6.** 24 Vocalises (perfectionnement du mécanisme de la voix) pour Mezzo-Soprano ou Contr'alto avec Accompagnement de Piano. 3 Thlr.
- Op. 7.** 12 Etudes de Style pour Mezzo-Soprano ou Contr'alto avec Accompagnement de Piano. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Op. 10.** 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano. 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sobald erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Juell, Kettler, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1-2 Jahr Clavier gespielt hat, ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

L. v. Beethoven's Portrait

nach dem Originalgemälde von Waldmüller gestochen von

L. Sichling. Preis 22½ Ngr.

Ebendasselbst in gleichen Stichen und zu gleichen Preisen die Portraits von **J. S. Bach, Händel, Gluck, Mozart und J. Haydn.**

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von **Fr. Unbr'd's Nachfolger (W. Dietrich)** in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

 Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inserionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

19.

Orgeln und Organisten.

St. Catharinen-Orgel.

Diese Orgel soll im Jahre 1643 vom Orgelbauer Hans Stellwagen verfertigt sein, hat aber begreiflicher Weise seitdem vielerlei Umarbeitung und Reparatur erfahren. Ihren vorzüglichsten Ruf hat sie vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vortheilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu danken. Im Jahre 1720 ließ Seb. Bach auf dieser Orgel sich hören, wo er vor einem zahlreichen gewählten Publicum länger als zwei Stunden spielte. Der feinste, bereits im 88. Lebensjahre stehende aber noch körperlich, wie geistig rüstige Organist Reincke hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und als Bach endlich über den Choral: „An Wasserflüssen Babylon“, in aller ächter Orgelweise varirte, äußerte Reincke nach vollendetem Spiele gegen Bach: „Ich dachte, diese Kunst wäre gestorben, ich sehe aber, daß sie in Ihnen noch lebt.“ Dieser Ausdruck Reincke's war um so unerwarteter und die darin sich kundgebende Anerkennung für Bach um so ehrenvoller, als jener ohnehin sehr eifersüchtig auf den eigenen Künstler Ruf, beim Antritt seines Amtes gerade aber diesen Choral selbst und zwar in vorzüglich gelungener Weise bearbeitete, und gleichsam als Kunstmuster, in Kupfer gestochen herausgegeben hatte. Anno 1766 gab der berühmte Alt Vogler zwei Concerte auf dieser Orgel in seiner bekannten

Weise nach einem sehr bunten Programm mit Flötenconcert, Hirtenwonne, Donnerwetter und Nachahmung des prächtigen Rubens'schen Gemäldes (in der Düsselborfer Gallerie), bekannt unter dem Namen: „Das jüngste Gericht.“

Nachrichten von Organisten dieser Kirche können wir nur folgende geben:

- 1630—1660 (?) Heinr. Scheidemann, berühmter Organist und Nachfolger seines Vaters Hans Scheidemann, geboren zu Hamburg 1600. Im Jahre 1616 sandte ihn der Vater auf Kosten des Kirchenvorstandes zu St. Catharinen, zu dem damals weltberühmten Organisten Schwegling zu Amsterdam, um sich unter der Leitung dieses Meisters weiter auszubilden. Bei seiner Rückkehr erwarb er sich durch seine Geschicklichkeit bedeutendes Ansehen und als der Vater starb (1625?), ward er zu dessen Nachfolger ernannt und blieb an dieser Stelle bis zu seinem Tode (1654?). Sein Ruf als Organist war so groß, daß man es seinem Nachfolger Reinecke zur Verwegenheit anrechnete, in die Stelle eines Scheidemann getreten zu sein.
- 1660—1722. Joh. Adam Reinecke, (rect. Reinken?), geb. 27. April 1623 zu Deventer in der niederländischen Provinz Ober-Äbel; ein ungemein geschickter, weltberühmter Organist, wurde im Jahre 1654 Nachfolger seines Lehrers Heinr. Scheidemann, welche Stelle er 60 Jahre hindurch rühmlichst bekleidete und von großem Einfluß auf die Geschmacksrichtung seiner Zeit war. Von seinen Arbeiten wird besonders genannt die Bearbeitung des Chorals: „An Wasserflüssen Babels“ für's Clavier gesetzt. Er schrieb in jedem Genre und für alle Instrumente, namentlich ausgezeichnete Sonaten und Suiten: er besaß gründliche Bildung und war besonders ein tüchtiger Lateiner. An seinem Lebenswandel wollte die Geistlichkeit seiner Kirche mancherlei Ausstellungen machen: er gehört zu den verdienstvollen Männern, welche 1677 die Gründung eines Opernhauses unternahmen, auch war er ein fleißiger, regelmäßiger Besucher des Rathweinkellers in Hamburg. Der Organistendienst soll seiner Zeit 500 Thlr. eingebracht haben. Er starb am 24. November 1722, brachte also sein Alter auf beinahe 100 Jahre. Seinem ausdrücklichen Verlangen gemäß ward er zu Lübeck in der dortigen Catharinenkirche begraben.
- 1720—1752. Ant. Hinr. Uthmöller.
- 1752—1774. Benedict Christ. Harloff.
- 1774—1778. J. G. Hartmann.
- 1778—1789. J. M. von Winthem.
- 1789—1827. Georg Christoph Kollmann. Dieser Organist pflegte Sonntags abends (nach beendigter Vesper) dem Publicum einen Operschmaus zu bieten, was vielleicht die Veranlassung geworden, daß gerade der Ruf dieser Orgel sich im Volksmunde erhalten hat. — Kollmanns Bruder: Aug. Friedr. Christoph, geboren 1756 zu Engelbassel bei Hannover, bildete sich zum fertigen Orgel- und Clavierpieler aus, ging 1778, als Hauslehrer bei einer reichen Familie, nach London, wurde daselbst 1782 Organist zu St. James und wirkte in England erfolgreich für die Kunst, auch als Schriftsteller und Leselehrer.
- 1827—1836. Amandus Eberhard Rodaß, ein geschickter Mann; ward vom Tode gewissermaßen in seinem Amte betroffen, da ihn Nachmittags auf der Orgelbank ein Schlagfluß überkam, in Folge dessen er folgenden Abends (28. December 1836) starb.
- 1837—1848. D. G. Demuth.
- 1848—1865. Joh. Nicolaus Schaller, ein tüchtiger Musiker, ausgezeichnete Orgel- (als solcher war er am Stadttheater angestellt) und Musiklehrer am Blindeninstitut.

Die Orgel enthält 57 klingende Stimmen und ein Glockenspiel auf vier Manualen und Pedal. Kurze Octave und fehlende Töne des Pedals wurden bei einer Reparatur 1836—40 und noch neuerdings ersetzt, so daß bis auf das Brustwerk überall die Daßoctave vollaus ist. Vordem mußten alle Registerzüge beim Spiel hineingestoßen, statt (wie gewöhnlich) herausgezogen werden, auch dies ist umgeändert. Bei der neuesten Reparatur, ausgeführt durch den Orgelbauer Ch. Geur. Wolfsteller in den Jahren 1867—69, wurden durchgehends neue bedeutend weitere Windcanäle angelegt und den sechs Spannbälgen noch zwei Mastenbälge zugefügt, ebenfalls für alle Werke besondere Ausgleichungs- oder Regulatourbälge angefertigt, andrer nicht unwesentlicher Verbesserungen hier nicht speziell noch zu gedenken.

Die enthält an 32stimmigen Stimmen.	2.	Die enthält an 4stimmigen Stimmen	10.
" " " 16 "	11.	" " " 2 "	3.
" " " 8 "	22.	" " " gemischten "	8.

Ste enthält an Quintenstimmen : 3.

Darunter inbegriffen 15 Rohrwerke : 1 : 32', 4 : 16', 8 : 8', 2 : 4'.

Valse-Caprice pour le Piano

ကောသလပုဂ္ဂိုလ်

Ant. Rubinstein.

Pr. 15 Ngr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Mubinslein bringt uns hier einen neuen Walzer, der wegen seiner angenehmen Klang- und verhältnißmäßig leichten Spielweise sehr Vielen unter den Freunden seiner Muse zugänglich ist. Das Thema des Anfangs, Esdur, ist von angeregt wiegender Rhythmik und schönen, offenen Klanges; es folgt ein stärker auftretender Theil mit einer andrängenden Staccatofigur und dann wieder der erste Theil. Nun folgt das sogenannte „Trio“, der Zwischen- oder Nebensatz in Asdur: eine singende Melodie rechts mit sanft belebter Begleitung in der Linken bildet daran den ersten Theil; in dem zweiten Theil tritt eine leidenschaftlichere Melodie ein, welche in den Anfang des Trio zurückführt. Es wird dann in das Da capo eingeleitet und die Wiederholung des Walzers mit reizvollen Veränderungen und neuen Zuthaten bedacht. Der Schluß nimmt einen neuen Verlauf und beendigt das Stück in wirkungsvoller Weise.

Wenn der Walzer als verhältnißmäßig leicht bezeichnet wurde, so ist dies doch immer im Rubinslein'schen Sinne zu verstehen. Die originale Erfindung des Componisten, wie auch sein Geschmaack für klangvolle Instrumentirung lassen sowohl in der melodischen Idee, wie auch in der Begleitung ungewohnte Formen entstehen, die häufig dazu angethan sind, die Kenntniß der Wirkung seiner Musik aufzuhalten; man muß daher Rubinslein'sche Compositionen erst möglichst fertig können, bevor man darüber Aeußerung thut; aber gewiß ist dieser Walzer der Art, daß er schon mit etlichen Malen der Durchspielung für sich einnimmt.

2. 5.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Oper. Die Beweise von Strebsamkeit, verbunden mit Talent und guten Stimmmitteln, welche Fräulein Boffe während ihres hiesigen Engagements zeigte, veranlaßte die Direction, ihr mit der Rolle der Margarethe — in Gounod's gleichnamiger Oper — wieder eine größere Rolle anzuvertrauen. In überraschend gelungener Weise hat Fräulein Boffe die Erwartungen erfüllt. Die Schlußarie wurde mit vollkommener Bewältigung der gesanglichen Schwierigkeiten vorgetragen, wenn auch noch nicht mit der erforderlichen Reichtigkeit in dem Spiel. In der Gartenscene war Verständniß und Gefühlswärme vorhanden und im letzten Acte war es Fräulein Boffe vollständig gelungen, sich zur Höhe leidenschaftlicher Erregung zu erheben und wenn es ihr immer so gelingt wie diesmal, ihr Naturell in Einklang zu bringen mit der erforderlichen Gewalt der Leidenschaft in tragischen Rollen, dann haben wir eine dramatische Sängerin von Bedeutung in ihr zu erwarten. Mephistopheles wurde diesmal von Herrn Krolow gegeben. Diese Rolle, welche das Darstellungstalent in gleichem Grade beansprucht, wie die Gesangstechnik, wurde von Herrn Krolow geistreich erfaßt, und er fand vielen Beifall. Unstreitig ist Herr Krolow, welcher nun der hiesigen Bühne als wirkliches Mitglied angehört, ein Sänger und Darsteller von Intelligenz, allein mit der Art seines Sängens können wir uns noch immer nicht befreunden. Durch die Sucht zu pointiren, hier parlando zu singen, dort unnötig breit zu werden, kommt Herr Krolow zu Zeiten in Collision mit dem Taciturnus des Capellmeisters und auch mit den Regeln des guten Geschmackes. Vorzugsweise vom tiefen Bass wird bei Ensemble eine unerlöschliche Festigkeit des Tactgefühls und des Tongebens verlangt. Die Tonerzeugung ist bei Herrn Krolow befriedigender geworden, seit er das leidige Tremuliren unterläßt — abgesehen von zu stichweisem Hervorbringen der hohen Töne — müge er künftig die geistreiche Darstellung mit den unerlöschlichen musikalischen Obliegenheiten seiner Parthien zu vereinigen suchen. — „Kathleen und Charlie“, ein Wiederpiel von Heinrich Grans, Musik von Carl Meinede, wurde am 12. Nov. zum ersten Male aufgeführt.

* **Wien, 16. November.** Der rühmlichst bekannte Claviervirtuose Theodor Leschetizky, seit Jahren als Professor am Conservatorium in St. Petersburg angestellt, gab zwei gut besuchte Concerte. Er zeigte sich als Meister seines Instruments. Emulnente Fertigkeit, richtige Auffassung, einen runden vollen Anschlag entwickelte er in all seinen Vorträgen und seine vorzugsweise glänzende Spielweise brachte er im ersten Concert namentlich im Finale von Weber's Esdur-Concert, einer Gavotte von Silas und Witolff's effectvollen Symphonie-Concert zur vollsten Geltung. Seine Gattin trug mit einer wohl kleinen, nicht für den größeren Concertsaal geschaffenen Altstimme Lieber und Romanzen von Gounod, Leschetizky, Charles Lenny und ein russisches Wiegenlied in charaktervoller, geistreicher Auffassung vor. Namentlich die Letzteren gefielen ungemein. Wie bei ihrem früheren Auftreten in der Musical-Union in London, so fand auch hier das Künstlerpaar die ehrenvollste Aufnahme. — Ihnen folgte die erste Production der Quartettisten Jean Becker und Genossen, welche sozusagen vom Bahnhof direct in den Concertsaal fuhren, wo ihnen als lieb gewordene Bekannte der freundlichste Empfang zu Theil wurde. Sie hatten für diesen Abend Mozart, Quartett Fdur No. 8, Beethoven Op. 18 No. 3 und Mendelssohn Op. 44 No. 3 gewählt. Ihre zweite Production ist bereits angekündigt. — Als Gros der Armee folgte das erste philharmonische Concert, nun zum ersten Mal im großen neuen Musikvereinsaal. Es war keine kleine Aufgabe, alle die Wünsche der alten Besucher der Aufführungen im alten Opernhause in entsprechenden Sätzen und Logen zu befriedigen. Weber's schwungvoll aber etwas überflüßig gespielter Ouverture zu Eurypylus folgte Beethoven's reizendes Clavierconcert in Esdur, von Opstein mit vieldeutscher Hingebung gespielt. Ruboff's Ouverture „zum blenden Eckert“ (von Red), zu wenig interessant in der Erfindung, sprach nur wenig an. Von der dritten Symphonie Schumann's (Esdur) gief, wie immer, das Scherzo am meisten; sehr zart wurde der dritte Satz gespielt. Beim vierten Satz, der das Publikum auch diesmal kalt ließ, half man sich, indem man unmittelbar den letzten Satz anknüpfte. Dem ersten Concert der Sing-Academie, in dem Händel's Alhalla aufgeführt wird, sieht man mit großem Interesse entgegen. Das neue Opernhaus brachte nun auch Petev's „Jüdin.“ Die Oper war vorzüglich in Scene gesetzt; die prächtigen Costumes, eine materielle Decoration von Gipsus, der glänzende Besitz im ersten Act und die Einrichtungsscene befriedigten allgemein. Die Besetzung der Oper war vorzüglich. Fräulein Esnn war ausgezeichnet als Recha; Rabatt überraschte mit seinem

Gleazar; Schmidt zählt den Comithur zu seinen besten Rollen; Fräulein Sieglstädt befreundete als Prinzessin Endora. Chor und Orchester griffen mit Feuer ein; Dessoff leitete die Vorstellung mit gewohnter Sicherheit. Die Meistersinger sind wieder in die Ferne gerückt, doch bietet das Repertoire in letzter Zeit wohlthuende Abwechslung. Aufgaben in Fülle stehen der Direction für das neue Haus noch bevor: Oberon, Euryanthe, Hans Heiling, Wasserträger, Einführung aus dem Serral, weiße Frau, fliegende Holländer, der so oft versprochene Menzi — eine Reihe von Opern, die auf Jahre hin dem Repertoire stets neues Interesse zuzuführen geeignet sind.

* Hannover, im November. „Ohne dies Trifolium giebt's kein wahres Gaudium“ — singt ja wohl der böse Caspar, und wir befinden uns in der glücklichen Lage ihm befallen zu müssen. Unsere Königl. Bühne ist nämlich der artistischen und ästhetischen Leitung eines Dreirichter-Collegiums unterstellt, da unser hoher Chef die Muskete genommen und als braver Mobler zur Bekämpfung des Erbfeindes ins Feld gezogen ist. Er kraucht jetzt irgendwo in Frankreich herum, hat es auch schon zum Unterschlüßler gebracht und wird zweifelsohne mit den Epauletten zum Dienste der Musen zurückkehren. Hoffentlich kehrt er gesund, mit dem am 7. Octbr. vor Mey erworbenen eisernen Kreuze geschmückt, heim. Während seiner Abwesenheit leitet jenes Dreimänner-Collegium unser Kunstinstitut, und als gewissenhafter Chronist verrathe ich Ihnen, daß dasselbe besteht aus den Herren Intendanturath Uenke, Capellmeister Frischer und Regisseur Marks — ob und welcher Geist noch über diesen schwebt, davon weiß ich nichts. Sicher ist nur, daß dies Trifolium zum Gaudium unserer theaterlustigen Bevölkerung wacker darauf losarbeitet, dann und wann selbst einen Einfall auf elastisches Gebiet wagt, ohne sich daselbst indeß festsetzen zu können. Die Frankreichs moderner Geschmack behaupten siegreich das Feld. Indes ist Ihnen doch auch eine Proskription gelungen, sie haben eine ganze Schwadron Rieten'scher Husaren mit einem wohlgenährten Lieutenant an der Spitze und dessen lustigen Trompeter gefangen genommen und hier öffentlich ausgestellt. — Sie haben über Bernhard Scholz's „Rieten'sche Husaren“, komische Oper in drei Acten von Theobald Meybaum und Bernhard Scholz, Musik von Lehmann allem, schon allerlei in den Signalen erzählt, so daß ich mich kurz fassen kann. Ich will nur getreu über den Eindruck berichten, den die Oper auf den musikalischen Hörer machte und über den Erfolg, den sie bei dem zur ersten Aufführung zahlreich versammelten Publikum hatte. Erstere waren sich sofort darüber klar, daß die Oper ein Repertoirestück nie werden könne, letzteres nahm das Werk recht freundlich auf, rief den Componisten, der das Werk (nicht zum Vortheil der ersten Aufführung) selbst dirigirte, ohne es einstudirt zu haben, zweimal und war nicht sparsam in Beifallsbezeugungen. Trotzdem konnte jeder alte Theatergänger sofort erkennen, daß nicht eine einzige Nummer der Oper vollständig durchgeschlagen hatte. Der Erfolg war ein durch die Neugierde, eine treffliche Besetzung und eine gewisse noble Haltung erzielter. Er konnte nicht nachwirkend sein. Eine zweite Aufführung fand ein leeres Haus und — nun sind die Husaren in die Garnison gerückt, wo sie wohl lange Winterschlaf halten werden. Der Fehler im Buche liegt in mangelnder Dramatik (das Ganze ist nichts als eine aneinander gezerrte Anekdote) und in jeglichem Mangel jeglicher Komik. Diese ist in der That dem Texte wie der Musik so überraschend fremd, daß man den geistreichen Spas nicht genug bewundern kann, den die Herren Verfasser sich mit dem Publikum machten, als sie die Oper eine „kometische“ betitelten. Der Mangel der Musik liegt in einer feststehenden Zerfahrenheit und Ruhelosigkeit. Nirgends hat der Componist einen (oft hübsch erfundenen) Gedanken auszuspinnen gewußt, die Melodie ist episodenhaft verstreut, springt bald von den Weibern ins Orchester, bald von diesem auf die Bräuter, ohne die Hörer zu irgend einem erquicklichen Genusse kommen zu lassen. Einige fremde Motive (Meris: Fridorions Rox unser König und Herr, der Dessauer Marsch u. s. w.) sind hübsch und geschickt verwandt und die Instrumentation macht dem Kenner Freude; auch die Behandlung der Singstimmen ist sehr lobenswerth — viel mehr des Ruhmes ist aber mit dem besten Willen der Musik nicht anzufest. Namentlich muß frische und sprudelnde Originalität schmerzlich vermißt werden. Eins soll schließlich aber nicht zu erwähnen vergessen werden, daß die Musik echt deutschen Gepräges ist und das verdient allerdings heutzutage — leider! — besonderes Lob! — Unser Opernpersonal hat einige Veränderung erlitten. Herr Keller, Baritonist ist an der Schwelle einer vielversprechenden Laufbahn durch den Typhus hinweggerafft. An seine Stelle ist ein Stadtkind, Herr Mollet, engagirt, dem bei blühender Jugend die frohe Aussicht lächelt, noch recht viel lernen zu können. Ein Frankfurterammainer, den wir als süddeutsches Schmerzenskind an das Commihbrod des norddeutschen Bundes ge-

möchten wollten, hielt die Probe nicht aus. Er hatte was in der Kehle, aber was Halses. So müssen wir uns an Inländisches Produkt halten. Als jugendliche Sängere in ist uns Fräulein Sagawe beschieden, deren Kunst uns geheimnißvoll anhaucht, wie ihr Name. Als leuchtendes Gestirn aber ist unserm Kunsthimmel Fräulein Aglaja Urgent aufgegangen, Ihnen wohlbekannt. Für diese Saison bleibt die Künstlerin unser eigenes Eigenthum, wenn wir nicht in Krieg mit Oesterreich gerathen und die patriotische Dame sich heroisch rückwärts concentrirt — wie einst aus Berlin. Davor möge der heilige Beistand uns in Gnaden bewahren! In Fräulein von Lüttichrott ist uns eine jugendliche Altistin beschieden, deren sympathische Stimme von schönem, edlen Klang weiterer Ausbildung werth ist, und schließlich haben die drei Männer, welche im feurigen Ofen der Direction glühen, noch eine jugendliche Sängerin in postlo. deren Name selbst noch ein halbes großes Geheimniß ist, unverbürgten Verlichteten zur Folge aber ähnlich wie „Windhose“ lautet. Ihrem Erscheinen sehen wir mit Spannung entgegen. — Sonst ist's ja so ziemlich beim Alten verblieben und wir können mit den vorhandenen Kräften Tüchtiges, in der bairischen Oper sogar ausgezeichnetes leisten. Die Concertsaison bewegt sich noch auf dem Gebiete „zu patriotischem Zwecke“, wo bekanntlich viel Bunt und Zufälliges regiert, der Eifer meist das Vobenswertheste ist. Wir haben indeß auch hier schon für künstlerische Genüsse höheren Grades dankbar zu sein. Namentlich wurden uns solche in einem Concerte der Mitglieder des königlichen Theaters zu Theil, wo wir auch ein neues Mitglied unserer Capelle, den Harfenvirtuosen Witzthum, kennen lernten, der sein schwieriges Instrument mit technischer Brauour und künstlerischem Geschmacke beherrscht. Daß wir auch einige Compositionen für Gesang von Frau Ingeborg von Brensart, der Gemahlin des Herrn Antendant, einst eine der hervorsteckendsten Schillerinnen Bötz's, hörten, mag schließlich erwähnt werden. Es zeichneten sich diese Compositionen kleineren Genre's durch falsche Empfindung und blühendes Verstandniß für den erlaubten künstlerischen Effect vortheilhaft aus. — Auch ein Concert in der Freimaurerloge brachte Erfreuliches, sogar eine gut vorge tragene Plece Kammermusik, jetzt hier seltene Gäste. Uebrigens wurde ein gut gewähltes, künstlerisch ernstes Programm von einer Zahl unserer besten Künstler und Künstlerinnen trefflich ausgeführt. Schon im vorigen Winter wurden diese Vogenconcerte in den Signalen als ein von echtem, guten Kunstsinne getragenes Unternehmen erwähnt, und die Herren, welche dasselbe zu leiten haben, erwarben sich in der That ein Verdienst um unsere heimischen künstlerischen Interessen, während die bereitwillige Mitwirkung unserer besten Künstler (es ist ein Wohlthätigkeitswerk, Honorar also nicht zu berücksichtigen) nicht dankbar genug anerkannt werden kann. Als besonders um dies Unter nehmen verdient werden wir der Hofmusikalienhändler Nagel, der Buchbändler Tschöndorff, Pianist Engel und Bassist Vlegacher genannt. Mag uns der Winter noch ein paar solcher Concerte bringen, sie gehören für uns Allen, deren Opfern sich nimmer an das grüne Durchelander modernen Tutti Frucht's mehr gewöhnen werden, zu den erquicklichen Erscheinungen.

* London, 12. Nov. Die italienische Oper in Coventgarden bringt heute Beethoven's „Fidelio“, und zwar mit folgender Besetzung: „Leonore“ — Mlle. Lieb jens; „Marcelline“ — Mlle. Sinca; „Florestan“ — Signor Gardoni; „Pizarro“ — Signor Caravaglia; „Rocco“ — Signor Antonucci; „Jacquino“ — Signor Alnabini; „Der Minister“ — Signor Tagliacapo. Für die nächste Woche sind angesetzt: „Lo Nozze di Figaro“, „Semiramide“, „Rauch“ und „Oberon“. — Die Schilling-Oper im Crystalpalast (unter Mr. Perren's Direction) bleibt für nächste Woche: „Luola di Lammermoor“ und den „Freischütz“, und das heutige Concert in demselben Beethoven unter Andre die Pastoral-Sinfonie und das Clavierconcert in Bdur von Beethoven (letzteres gespielt von Mr. Franklin Taylor), die Ouverturen zur „Zauberflöte“ und zur „Stummen“, Entr'acte und Madrigal aus Gounod's „Colombo“, und endlich das erste Erscheinen der Sängerin Caffri von der weitland Pariser italienischen Oper. — Die Sacred Harmonic Society beginnt ihre heutige Saison (die 39.) mit Händel's „Judas Maccabäus“ (Solisten: die Damen Cherrington, Winta, Bates und die Herren Vernon Nigby, Smith und Kell; Dirigent wie gewöhnlich Sir Michael Costa). — Daß am 1. Nov. die Monday Popular Concerts beginnen, und daß am 18. Nov. Mr. Henry Leslie Rossini's Messe solennelle in St. James's Hall zur Aufführung bringt, haben wir, wenn wir nicht irren, schon mitgetheilt. In demselben Saal wird dieser Tage auch ein Concert zum Besten der Fischklinge aus Paris stattfinden. — Zu den jetzt hier weilenden musikalischen Mesugle's zählt auch namentlich der Geiger Storch.

* In Florenz gab man neulich eine italienische Zukunftsoper „Gaiarna“ von Maestro Libani. Die Musik war haarsträubend! Hat auch verdientes Glasklo gemacht, trotzdem der Autor alle Exerzitierenden, sogar die Exerzitirten, d. h. die Zuhörer der ersten Vorstellung bezahlt hatte. Es war ungläubliches Zeug. Der Componist hält sich für einen Wagnerianer. Unser Correspondent bemerkt, er hätte Herrn E. W., unsern Signal-Reporter, an einen Parkeßiß angenagelt gewünscht!

* Der skandinavische Componist Neger Hamerik befindet sich gegenwärtig in Mailand, woselbst er die letzte Hand an eine Oper gelegt hat, welche „La Vendetta“ heißt und auch dem Text nach von ihm verfaßt ist. Auch der Pianist Heinrich Ketten ist in Mailand und mit der Vollendung einer Oper „Cinq-Mars“ beschäftigt.

* Das Dresdener Hoftheater bereitet zur Feier von Beethoven's hundertjährigem Geburtstag, den 17. Dec., ein Festspiel mit Chören: „Das Erwachen der Künste“ vor, welches Julius Rodenberg im Auftrage der dortigen General-Direktion des Hoftheaters verfaßt hat. In seinem musikalischen Theile sich an Beethoven's „Ruinen von Athen“ anschließend, wird das Festspiel der Würde des Tages entsprechend ausgestellt werden und befinden die recitirenden Stellen der Dichtung sich im Besitze der hervorragendsten Kräfte der Dresdener Bühne.

* Die Kasse der beiden Königl. Theater zu Stockholm ist während ihres fast hundertjährigen Bestehens so unglücklich gewesen, daß die Ausgaben trotz der Unterstützungen vom Staate und vom Könige beinahe immer größer gewesen sind als die Einnahmen, daher denn auch die Schulden mit jedem Jahre zugenommen haben und jetzt 284,230 Thlr. betragen. In dem letzten Spieljahre aber, vom 1. Juli 1869 bis 1. Juli 1870, weisen, was vorher nur dreimal geschehen ist, die Rechnungen einen Ueberschuß nach, nämlich: Einnahme (einsberechnet 60,000 Thlr. Staatsanschlag und 78,850 Thlr. Beitrag von der Königl. Familie): 522,581, Ausgaben: 501,993, Ueberschuß 20,588 Thlr.

* Die Uebernahme der Capellmeisterstelle im Hofburgtheater in Wien durch Herrn Proch stößt auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Eingedenk seiner künstlerischen Antecedenten und, obgleich aus dem Hofoperntheater verdrängt, sich dennoch kräftig genug fühlend, um einen musikalischen Körper von der Verwahrlosung selbst eines Burgtheater-Orchesters zu reorganisiren und dem öffentlichen Gespötte zu entziehen, verlangt Herr Proch die Pensionirung von sechs alten, die Anstellung von zwölf neuen Musikern, die Vergrößerung des Orchesterraumes durch Cassirung der ersten Sperrstühle und sonst noch einige, aber unwesentliche Aenderungen. Man scheint aber an maßgebender Stelle zu befürchten, daß ein verstärktes Musikkorps einige alte Exzellenzen in ihrer Verdauung oder wohl gar in einem sanften Schlüpfen fassen und so gegen die Tradition verstoßen könnte. Hat man sich doch erst zu einer halbwegs angemessenen Beleuchtung des Zuschauerraumes entschlossen, als es klar wurde, daß das geschnitzte Zwieltisch auf den Gallerien den Austausch verständnißvoller Gändebücke verlebter Pärchen gestattete. Gegen die von Proch proponirten Neuerungen wird geltend gemacht, daß die Cassirung der ersten Bank im Vereine mit der Anstellung einiger Musiker einen jährlichen Mehraufwand von 17,500 Gulden erheische, eine Summe, die das kaiserliche Hoftheater in Wien nicht aufzubringen vermöge. Andererseits erklärt Herr Proch, er wolle die ihm angebotene Stelle lieber gar nicht antreten, wenn man es ihm nicht vermöge, das Orchester seiner Versumpfung zu entreißen und es mindestens auf eine Höhe zu bringen und zu erhalten, die ihm, unbeschadet seiner künstlerischen Ehre, gestattet, sich an dessen Spitze zu stellen. Wer aus diesem Streite siegreich hervorgehen wird?

* Die Nachricht, daß Herr Hans von Bülow als Theater-Capellmeister nach Weßß bernufen worden sei, war eine sehr Zeitung-Ente. Wie uns Herr von Bülow mittheilt, hat er weder einen Antrag erhalten, noch würde er ihn annehmen.

* Fräulein Emilie Dubenická vom National-Theater in Prag wird in den nächsten Tagen im Opernhaus in Berlin das bereits vor einiger Zeit signalisirte Gastspiel als Leonore in Verdi's „Trovatore“ beginnen.

* Herr Gung aus Hannover gastirt gegenwärtig am Stadttheater in Leipzig.

* Das anstößige Betragen französischer Offiziere im Hoftheater zu Stuttgart hat zur Folge gehabt, daß den Herren der Besuch desselben verboten wurde.

* In Erfurt gab der „Erfurter Musik-Verein“ am 11. Nov. sein erstes Abonnement-Concert unter Leitung des Herrn Capellmeister Mertel. Neben den Orchesterwerken (Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck und Jubel-Ouverture von Weber) kamen folgende Chormerke zu Gehör: Motette von Bach „Ich lasse dich nicht“ und Chorslieder von Hauptmann und Schumann. Herr Concertmeister Rimpel von Weimar spielte die Chaconne von Bach, sowie das siebente Violin-Concert von Spohr in vollendeter Weise und wurde vom Publicum mit Beifall überschüttet. Die Leistungen des Chores zeigten entschiedenen Fortschritt. Der Vortrag einer Arie aus „Judas Maccabäus“ von Händel, sowie die Ausführung eines Soloquartetts gaben den Beweis, daß der Verein vorzügliche Solokräfte in seiner Mitte hat.

* Der Schillerverein in Triest beging am 9. Nov. eine Vorfeier zu Schiller's Geburtstag und brachte folgendes Programm: Festgesang an die Künstler, Gedicht von Schiller, Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von der Liedertafel, Arie in Rdur von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Emilie Corain und den Herren Heller und Magrini. Die Kraniche des Jbicus, Ballade von Schiller, gesprochen von Herrn Kerschbaumer. Präludium, Menuett und Gavotte von Sebastian Bach, vorgetragen von Herrn Heller. Frühlingsglaube, von Schubert, das Weischen, von Mozart, gesungen von Herrn Georg von Ritter. Morgenwanderung, Männerchor von Heinrich Esfer, vorgetragen von der Liedertafel.

* Die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Anna Mehlis ist seit Anfang October auf einer größern Concertreise begriffen, die sie in Gesellschaft des Herrn Theodor Thomas aus New-York und seines berühmten Orchesters durch den Westen der Vereinigten Staaten führt. Die berührten und noch zu berührenden Städte sind: Worcester, Boston, Hartford, Providence, Lowell, Portland, Springfield, New-Haven, Newburgh, Troy, Utica, Syracuse, Buffalo, Cleveland, Detroit, Chicago, Milwaukee, Peoria, St. Louis, Indianapolis, Louisville, Cincinnati, Columbus, Pittsburgh u. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, erntet Fräulein Mehlis überall colossalen Beifall.

* Herr Hans von Bülow wird am 4. und 8. Dec. in Malland zwei Beethoven-Concerte dirigiren.

* Frau Mallinger hat sich auf acht Tage nach Breslau, Görlitz und anderen schlesischen Städten begeben, um dort in Concerten zu singen, welche ihr Gatte daselbst bereits arrangirt hat.

* Unter den in Stettin internirten französischen Gefangenen befinden sich auch sämmtliche Musiker des 41. Linien-Regiments. Dieselben sind um die Erlaubniß eingekommen, in Stettin ein Concert zu veranstalten.

* Professor Joachim hat seine Stellung als Leiter der mit der Königl. Akademie in Berlin verbundenen Hochschule für Musik gekündigt.

* Carl Wilhelm, der Componist der „Wacht am Rhein“, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin und wurde bereits bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof mit Ovationen empfangen, am andern Morgen erhielt er vor seiner Wohnung, Hotel du Nord, ein Instrumental-Ständchen, Abends eine Serenade von einem Sängerkor.

* Dem Hornisten im 32. Infanterieregiment Theodor Körner aus Rodach in Thüringen ist am 1. Nov. in Chartres vor der Front des Bataillons von seinem Major das eiserne Kreuz überreicht worden. Derselbe hatte in der Schlacht bei Wörth Gewehr und Munition eines gefallenen Kameraden ergriffen, in dem blühesten Augenblicke zuerst eine feste Verschanzung der Turco's erstiegen und letztere mit Hilfe anderer herbeigekletterter Kameraden niedergemacht oder gefangen genommen.

* Herr Pianofortefabrikant Franz Selter in Berlin, dessen treffliche Instrumente mehrfach vom russischen Hof angekauft wurden, ist jetzt von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürst Thronfolger von Rußland zum Hoflieferanten ernannt worden.

* In Gohlis bei Leipzig starb am 16. Nov. der Dichter Adolf Böttger im Alter von 55 Jahren.

Die Organistenstelle

an der St. Marienkirche hieselbst ist erledigt und soll zu Weihnacht d. J. wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem Einkommen von gegen 300 Thlr. verbunden und hat für ihren Inhaber dadurch besonderen Werth, dass die Kirche ein ganz vorzügliches Orgelwerk besitzt. Orgelspieler, welche theoretisch und praktisch vollkommen ausgebildet sind und um die Stelle sich bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. November an uns einzusenden. Zu ihrer mehreren Empfehlung wird es gereichen, wenn sie zugleich als tüchtige Musiklehrer sich ausweisen können und in solcher Eigenschaft hier thätig zu werden beabsichtigen.

Wismar, den 9. November 1870.

Bürgermeister und Rath der Stadt Wismar.

F. Gabrtz, Stadtsecretair.

Die Pianoforte-Fabrik von Breitkopf & Härtel in Leipzig,

hält ihre anerkannt trefflichen Pianofortes aller Gattungen,
in Flügel-, Tafel- und aufrechter Form
zum Weihnachtsfeste

bestens empfohlen. Preislisten stehen zu Dienst.

Violine von J. Stainer (60 Thlr.), von Roggeri (40 Thlr.)
verkäuflich. **Ziegert,**
Eilenburg. Director.

Eine gute, noch fast neue **Oboe** von Heckel und ein guter Meyer-
scher **Fagott**, beide hoher Stimmung, sind billig zu verkaufen. Nä-
heres bei

H. Hesse,

Kurorchester-Mitglied.

Baden-Baden, Marktplatz Nr. 5.

Acht römische und präparirte **Darmsalzen**, Pariser **Colophonium**,
sowie sämtliche Requisitionen für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher
Qualität (Preiscurante auf Verlangen gratis).

T. Gentzsch,

Stadorchestermittglied.

Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Aus-
führung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Zum Beethoven-Feste

empfehlen die Unterzeichneten ihre bekannte und bewährte vollständige Ausgabe von

Beethoven's Werken.

Concertdirectionen, Musikvereine, Festcomités finden in derselben sämtliche zur Aufführung geeignete Werke in Partitur und Stimmen. Musiker und Musikfreunde ein Jeder das ihm Wünschenswerthe von des grossen Meisters Werken. Zu Geschenken am Beethoven-Feste wird etwas Geeigneteres und Würdigeres nicht geboten werden können.

Unsere Ausgabe liefert Beethoven's Werke in 24 Serien, nach den Gattungen derselben; ausserdem ist jedes Werk auch einzeln zu haben. Billiger Preis 3 Ngr. für den grossen Musikbogen.

Neben dieser Ausgabe sind fast alle grösseren Orchester- und Gesangwerke Beethoven's in zwei- und vierhändigen Arrangements, die für weite Kreise geeigneten, als Sonaten, Duos, Lieder, etc., auch in der Originalgestalt in besonders billigen Ausgaben als Theil unserer „rothen Bände“ bei uns erschienen.

Ausführliche Prospeete unserer Beethoven-Ausgabe sind durch alle Buch- und Musikhandlungen zu haben, werden auch auf frankirtes Verlangen direct franco von uns übersendet. Ebenso werden alle Buch- und Musikhandlungen sich gleich uns selbst zur Ausführung geehrter Aufträge bereit finden.

Leipzig, 18. November 1870.

Brettkopf & Märtel.

Bei **Gustav Heinze** in Leipzig erscheint demnächst:

Grützmacher gewidmet.

Concertstück

für

Violoncell

mit Begleitung des Orchester

von

Ferd. Hiller.

Op. 104.

Clavierauszug und Solostimme Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.
Orchesterstimmen.

Mit Eigenthumsrecht erschien neuerdings in meinem Verlage:

Dreyschock, Alex.,

Op. 116. Improvptu pour Piano. Pr. 10 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Ant. Rubinstein's Compositionen

im Verlag von
Bartholf Senff in Leipzig.

- Op. 8. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pfto. 1 Thlr. Einzeln à 5—10 Ngr.
Op. 42. **Océan.** 2ms Symphonie p. Orchestre. Partitur 8 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 15 Ngr.
Arrangement f. Pfto. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 Thlr.
Op. 42. **Adagio et Scherzo**, deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan“, p. Orchestre.
Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Arrangement f. Pfto. zu 4 Händ. 1 Thlr. 15 Ngr.
Op. 48. **Zwölf zweistimmige Lieder** mit Pfto. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 51. **Six Morceaux** p. Piano. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 10 Ngr.
Op. 52. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Vcllo. 3 Thlr. Arrangement p. Pfto. à 4 ms. 2 Thlr.
Op. 54. **Das verlorne Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Partitur 15 Thlr. Orchesterstimmen
10 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 4 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 8 Thlr.
Textbuch 3 Ngr.
Op. 57. **Sechs Lieder** f. eine Singst. mit Pfto. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—10 Ngr.
Op. 59. **Quintette** p. deux Violons, deux Altos et Vcllo. Partitur u. Stimmen. 3 Thlr.
Op. 60. **Ouverture du Concert** pour Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr.
Arrangement f. Pfto. zu 4 Händen von Aug. Horn. 1 Thlr.
Op. 63. **Die Nixe** f. Frauenchor u. Alt-Solo mit Orch. od. Pfto. Partitur 1 Thlr. Orchesterstim-
men 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Solostimme 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr.
Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, f. 1 Singst. mit Pfto. 1 Thlr. Einzeln No. 1—5. à 7½—10 Ngr.
Op. 65. **Concerto** p. Vcllo, avec Orchestre 4 Thlr. Avec Piano 2 Thlr.
Op. 66. **Quatuor** p. Piano, Violon, Alto et Vcllo. Partitur u. Stimmen. 5 Thlr.
Op. 67. **Sechs zweistimmige Lieder** mit Pfto. Drittes Heft der 2stimm. Lieder. 1 Thlr.
Op. 70. **Quatrième Concerto** p. Piano avec Orchestre 6 Thlr. Pour Piano solo. 3 Thlr.
Op. 72. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 25 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5—7½ Ngr.
Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos. 3 Thlr. 15 Ngr.
Op. 74. **Der Morgen.** Für Männerchor m. Orchester. Partitur. 2 Thlr. Singstimmen. 20 Ngr.
Orchesterstimmen. 2 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug. 25 Ngr.
Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux p. Piano. 3 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 7½—20 Ngr.
Op. 76. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—12½ Ngr.
Op. 77. **Fantaisie** pour Piano. 2 Thlr.
Op. 78. **Zwölf Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 5—15 Ngr.
Op. 80. **Der Thurm zu Babel.** Geistliche Oper in 1 Aufzuge. Gedicht von Jul. Rodenberg.
Partitur 10 Thlr. Orchesterstimmen 10 Thlr. Clavierauszug 5 Thlr. Chorstimmen
3 Thlr. 10 Ngr. Solostimmen 20 Ngr. Textbuch 3 Ngr.
Op. 84. **Fantaisie** (Odur) pour Piano avec Orchestre 8 Thlr. Pour Piano solo 3 Thlr.
Etude („auf falsche Noten“) für Pianoforte in Odur. Nr. 1. Vorgelesen vom Componisten in
seinen Concerten. 15 Ngr.
Etude für Pianoforte in Odur. Fräulein Maria Pfitzer gewidmet. Nr. 2. Vorgelesen vom
Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.
Foramors. (Lallah Rookh), Lyrische Oper in 3 Aufz. Vollst. Clavierausz. m. Text. 5 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Valse-Caprice pour Piano 15 Ngr.

In meinem Verlage erscheint demnächst:

Marsch

componirt für zwei Orchester und Orgel

mit Benutzung des Chorals „Nun danket alle Gott“

von

≡ **Carl Grammann.** ≡

Partitur, Orchesterf. Clavier-Auszug à 4 ms. und à 8 ms.

F. W. Kibel's Kunst- und Musik-Handlung, Lübeck.

Eigenthum und Verlag von **Jos. Aibl** in München:

„**Kárvasy**“ (ungarischer National-Marsch)

für kleines Orchester	1 Thlr.	für Pianof. 2händ.	10 Ngr.
für Streichquartett	12½ Ngr.	für Pianof. 4händ.	12½ -
für Flötenquartett	12½ -	für Pianof. 6händ.	12½ -

In meinem Verlage erschienen soeben und sind durch alle Musikhandlungen zu beziehen:

Salon-Compositionen

für Pianoforte von

J. W. Harmston.

		Preis	10 Sgr.
Op. 14.	„Fallendes Laub.“ Capriccio	-	10 -
Op. 15.	„Ihr Bild!“ Andante	-	10 -
Op. 16.	„Ephauranken.“ Allegretto	-	10 -
Op. 17.	„Am Ostseestrande.“ Rêverie	-	10 -
Op. 18.	„Gruss in die Ferne.“ Idylle	-	10 -
Op. 19.	„Dernière Pensée.“ Melodie	-	10 -
Op. 20.	„Lob der Thränen.“ Lied ohne Worte	-	15 -
Op. 21.	„Huldigung der Frauen.“ Morceau brillant	-	10 -
Op. 22.	„Vögleins Lied.“ Lied ohne Worte. 10. neu revid. Aufl.	-	10 -

Gesangs-Compositionen

von

Maria Heinr. Schmidt.

		Preis	10 Sgr.
No. 7.	„O lieb so lang du lieben kannst.“ 10. Auflage	-	10 -
No. 8.	„Fluthenreicher Ebro.“	-	10 -
No. 9.	„Nelken wind ich und Jasmin.“	-	10 -

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.

Patriotische Männer-Quartette

von

Carl Grammann.

- No. 1. „Kriegslied“ von Em. Geibel. Part. und Stimmen 15 Sgr.
 (Die vom Componisten dazu geschriebenen Stimmen für Blech-Harmonie zum Zwecke grösserer Aufführungen sind in Abschrift durch die Verlagshandlung zu beziehen.)
- No. 2. „Blut und Eisen“ von Herm. Grieben. Part. u. St. 7½ Sgr.

Kriegslied von Emanuel Geibel für eine Singstimme mit Pianof. comp. von **Carl Grammann.**
 Preis 5 Sgr.

Mit großem Beifall gesungen von dem Großh. Kammerfänger Herrn Hill.
 Lübeck, Oct. 1870. **F. W. Kaibel.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
Küster, Herm., Populäre Vorträge über Bildung
 und Begründung eines musikalischen Urtheils. Mit erläuternden Beispielen. I. Cyklus: Die einfachsten Tonformen. gr. 8. geh.
 1 Thlr. 24 Ngr.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

- Bagge, S.**, Op. 13. Zwölf Etuden, in allen Dur-Tonarten. Für das Piano-
forte, 1 Thlr. 15 Ngr.
- Beethoven, L. v.**, Sonaten für Pianoforte und Violine. Arrang. für Piano-
forte und Violoncell von Friedr. Grützmaier.
No. 8. Gdur. Op. 30 No. 3. 1 Thlr. 12½ Ngr.
- — Symphonies No. 1–9. Partition de Piano par F. Liszt. Vol. II.
No. 8–9. Roth cartonnirt 3 Thlr.
- Chopin, F.**, Op. 25. 12 Etudes pour Piano. Nouvelle Edition. 8. Roth car-
tonnirt. 1 Thlr. 10 Ngr.
- — Op. 40. 2 Polonaisen für das Pianoforte. Bearbeitet für Orchester von
J. F. Diethe.
Orchesterstimmen. 2 Thlr. 7½ Ngr.
- Händel, G. F.**, Concerto Grosso für 2 Oboen, 4 Violinen, Viola, 2 Violon-
celli und Basso continuo. Für 2 Pianoforte zu vier Händen eingerichtet
von G. Krug. 1 Thlr.
- Heller, Stephen**, Op. 126. Trois Ouvertures pour Piano.
No. 1. Pour un Drame. 25 Ngr.
No. 2. Pour une Pastorale. 1 Thlr.
No. 3. Pour un Opéra-Comique. 20 Ngr.
- Köhler, L.**, Op. 165. Sonaten-Studien f. d. Clavier-Unterricht. Hft. 2. 1 Thlr.
— — Op. 166. Die Technik der Mittelstufe in ihren Grundformen f. d. Clavier-
unterricht progressiv geordnet. 2 Theile. à 1½ Thlr.
- Meister, Ate**, Sammlung werthvoller Clavier-Stücke des 17. und 18. Jahr-
hunderts, herausgegeben von E. Pauer. Zweiter Band.
No. 36. Scarlatti, Domenico, 2 Studien. 12½ Ngr.
No. 37. Mattheson, Johann, Suite No. 5 Cmol. 12½ Ngr.
No. 38. Couperin, François, La Bersan. L' Ausonienne. (Allemande).
Les Charmes. Le Bayolet flottant. 12½ Ngr.
No. 39. Schobert, Minuetto und Allegro molto. 7½ Ngr.
- Mendelssohn-Bartholdy, F.**, Ouverturen für Orchester. Für 2 Violinen,
Viola und Violoncell bearbeitet von Friedr. Hermann.
No. 1. Sommernachtsraum. Op. 21. 1 Thlr. 5 Ngr.
No. 2. Fingelhöhle (Hebriden). Op. 26. 1 Thlr.
- Mozart, W. A.**, Menuett aus dem Divertimento in Gdur, für das Pianoforte
arrangirt von Sigismund Blumner. 15 Ngr.
- Reinecke, C.**, Op. 93. König Manfred. Oper in 5 Acten. Darans einzeln:
Vorspiel zum fünften Act. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen
von A. Horn. 7½ Ngr.
- Schnaubelt, H.**, Op. 27. Sechs vierstimmige Gesänge, für Sopran, Alt,
Tenor und Bass. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 22½ Ngr.
- Schumann, R.**, Op. 21. Noveletten für das Pianoforte. Arrangement für
das Pianoforte zu 4 Händen von A. Horn. Hest 3. u. 4. à 1 Thlr. 5 Ngr.
- Vogt, Jean**, Op. 19. Prélude et Toccata p le Piano. Nouvelle Edition 22 Ngr.
- Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben:
- Brahms, Joh.**, Op. 25. Erstes Quartett für Clavier und Streichinstrumente.
Gmol. Arrangement zu 4 Händen. 3 Thlr.
- David, Ferd.**, 36 Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn Bartholdy, bearbeitet
für Violine und Clavier (zum Concert-Vortrage eingerichtet), 7 Hefte.
1. Hest 1 Thlr. — 2. Hest 1½ Thlr. — 3. Hest 1½ Thlr. — 4. Hest 1½ Thlr.
— 5. Hest 1 Thlr. — 6. Hest 1½ Thlr. — 7. Hest 1 Thlr.
- Kiel, Fr.**, Op. 54. Deutsche Reigen für Violine und Pianoforte. 2 Hefte à 1½ Thlr.
— — Op. 56. Fantasie. Emoll für Pianoforte. 25 Sgr.
- Taubert, W.**, Op. 57. Leichte Clavierstücke zu 4 Händen. 2 Hefte à 25 Sgr.
- Taubert, W.**, Op. 173. Concert für Violoncell mit Begleitung des Orchesters.
4½ Thlr.
- — Dasselbe mit Pianofortebegleitung. 2½ Thlr.

Neue Musikalien

im Verlage von
Jos. Aibl in München.

1870. Nova No. 3.

fl. kr.

- Echo de l'Opéra.** Collection des Potpourris brillants sur des thèmes les plus favoris des nouveaux Opéras:
- Liv. 14. Adam. Der Postillon von Lonjumeau. Nouv. Edition. 1 12
- Moralt, Wilh.,** Zitherschule. Zweiter (praktischer) Theil. 1 30
- — Idem englisch 3 —
- — Idem franz. 3 —
- — Zitherschule. Erster Theil. Neue Ausgabe, deutsch in Zinnstich 1 30
- Sammlung von Ouverturen.** einger. für kleines — 8-, 12-, und 18stimmig. Orchester:
- No. 45. Beethoven. Coriolan (Op. 62), einger. v. G. Hün 3 36
- No. 46. Boieldieu. Jean de Paris, einger. von demselben 3 36
- No. 49. Gluck. Iphigenie auf Tauris (Der Sturm), einger. von demselben. 3 18
- Suppé, F. v.,** Ouverture zu Dichter u. Bauer, einger. v. G. Wichtl f.
- Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello 2 6
- Pianoforte, Flöte, Viola und Violoncello 2 6
- Pianoforte, Violine und Viola. 1 48
- Pianoforte, Flöte und Viola 1 48
- Pianoforte, Violine und Violoncello 1 48
- Pianoforte, Flöte und Violoncello 1 48
- — Ouverture zur Operette: Isabella, einger. für Pianoforte zu vier Händen von C. T. Brunner. 1 46
- — Idem einger. für Pianoforte zu zwei Händen von demselben. 1 12

1870. Nova No. 2.

- Casino.** Sammlung v. Favoritstücken u. Potpourri's aus d. neuesten Opera, einger. f. 8-, 12-, 15- u. 18stimm. Orchester:
- Liefg. 50. Rossini. Der Barbier von Sevilla. 2 24
1. Favoritstück (il celebre temporale) 2 24
- Liefg. 52. Rossini. Der Barbier von Sevilla. 3 —
2. Favoritstück (Terzetto) 3 —
- Liefg. 53. Rossini. Der Barbier von Sevilla. 2 24
3. Favoritstück (Finale) 2 24
- Edlinger, Alex. von.** Münchener Gartenlaube. Tonstücke im Fantasiestyle über Opernmotive, Lieder, Tänze, Märsche etc. für Zither.
- Band 3. 1. Heft. } Kömmt ich zaubern. Fantasie von Löffler. — 27
- Band 3. 2. Heft. } Fant. üb. d. neapol. Volkslied: Santa Lucia. — 27
- Band 3. 3. Heft. } Nachtigalls Abendl. Romanze v. B. Richards. — 27
- Band 3. 4. Heft. } Fantasie über ein Schweizerlied. — 27
- Band 3. 5. Heft. } Palotas, Frissel. Ungarische Tänze v. K. K. — 27
- Band 3. 6. Heft. } Des Herrn Staatsämmerordarius Lieblings-Polka von V. Hamm. — 27
- Band 3. 7. Heft. } Militär-Quadrille, von C. Hün 1 27
- Band 3. 8. Heft. } Römische Volkshymne, v. G. Magazzari. — 27
- Band 3. 9. Heft. } Schnellpolka, von V. Hamm. — 27
- Band 3. 10. Heft. } Münchener Industrie-Ausstellungs-Polka-Mazurka von V. Hamm. — 27
- Band 3. 11. Heft. } El Zapaleado. Spanischer Nationaltanz. — 27
- Band 3. 12. Heft. } Hoffnungs-Polka, von J. M. Schwab. — 27
- Haydn, Jos.** „Spruchwörter“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Zweite Ausgabe, mit einem Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten Ausgabe. Partitur und Stimmen (Stimmen allein 36 kr.) 1 12
- Münn, C.,** Op. 107. Der deutschen Sieger Heimkehr. Marsch f. Clavier. — 27

Kühn, C. , Op. 108. Deutschlands „Heldenmarsch“, für Clavier (nach einer neuen Melodie von C. Kühn: „Die Wacht am Rhein“) Trio mit Singstimme ad libit. und beigedrucktem Text	—	27
— — Op. 109. Sieges-Jubelmarsch für Clavier. Der deutschen Armee gewidmet	—	27
Kunz, K. M. , Zwei schöne funkelneue Lieder.:		
No. 1. Sie sollen ihn behalten (aus dem Kladderadatsch).		
No. 2. Kutsche hoch! Was kraucht dort in dem Busch herum?		
Für eine Singstimme	—	1
NB. Der Reinertrag ist für die im Felde verwundeten Krieger.		
— Dieselben mit Clavierbegleitung zusammen	—	6
Naler, Joh. J. Musikalische Skizze für Pianoforte	—	45
Pathe, C. Ed. , Op. 170. Fantasiebilder für Pianoforte, 4händig.		
No. 1. Zufriedenheit. — No. 2. Erste Liebe	1	12
— — Op. 171. Le cordiale désir. Tyrolienne Revèrie, pour Piano	—	45
— — Op. 172. L'enjouement. Valse de bravour, pour Piano	—	54
— — Op. 175. Bei Mondenschein. Serenade für Pianoforte	—	54
Suppé, F. v. , Ouverture zur Operette: Die schöne Galathé, einger. von G. Wichtl für:		
Pianoforte und Violine	1	30
Pianoforte und Flöte	1	30
Pianoforte, Violine und Viola	1	30
Pianoforte, Flöte und Viola	1	30
Pianoforte, Violine und Violoncello	1	30
Pianoforte, Flöte und Violoncello	1	30
Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello	1	48
Pianoforte, Flöte, Viola und Violoncello	1	48

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

J. S. Bach's Clavierwerke.

Mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik zu Leipzig versehen von

Carl Reinecke.

- Erster Band.** No. 1. 12 kleine Präludien. 12 Ngr. — No. 2. 15 zweist. Inventionen. 15 Ngr. — No. 3. 15 dreistimmige Inventionen. 18 Ngr. — No. 4. Capriccio über die Abreise eines Freundes. 6 Ngr. — No. 5. Die 6 kleinen (französischen) Suiten. 1 Thlr. 3 Ngr.
- Zweiter Band.** Sechs englische Suiten. — No. 1. Adur. 12 Ngr. — No. 2. Amoll. 12 Ngr. — No. 3. Gmoll. 12 Ngr. — No. 4. Fdur. 12 Ngr. — No. 5. Gmoll 12 Ngr. — No. 6. Dmoll. 15 Ngr.
- Dritter Band.** Der „Klavierübung“ erster Theil. — Sechs Partiten. — No. 1. Bdur. 9 Ngr. — No. 2. Gmoll. 12 Ngr. — No. 3. Amoll. 12 Ngr. — No. 4. Ddur. 18 Ngr. — No. 5. Gdur. 12 Ngr. — No. 6. Emoll. 18 Ngr.
- Vierter Band.** Der „Klavierübung“ zweiter Theil. No. 1. Italienisches Concert. 12 Ngr. — No. 2. Die Partita oder französische Ouverture. 15 Ngr. — No. 3. Vior Duetto. 12 Ngr. — No. 4. Arie mit 30 Veränderungen (Goldberg'sche Variationen). 1 Thlr. 3 Ngr.
- Fünfter Band.** Das wohltemperirte Klavier. 1. Theil. 2 Thlr. 6 Ngr.
- Sechster Band.** Das wohltemperirte Klavier. 2. Theil. 2 Thlr. 24 Ngr.
- Siebender Band.** No. 1. Drei Toccaten. 27 Ngr. — No. 2. Fuge. 9 Ngr. — No. 3. Phantasie und Fuge. 6 Ngr. — No. 4. Chromatische Phantasie und Fuge. 12 Ngr. — No. 5. Zwei Phantasien. 6 Ngr. — No. 6. Präludium und Fuge. 9 Ngr. — No. 7. Zwei Präludien und Fughetten. 6 Ngr. — No. 8. Zwei Fugen 9 Ngr. — No. 9. 3 Fugen. 9 Ngr.

Durch die Hinzufügung von Fingersatz und Vortragszeichen durch unsern als Musiker wie als Pianist gleich ausgezeichneten Herrn Kapellmeister Reinecke ist diese Ausgabe auch für solche, welche mit Bach'scher Spiel- und Vortragsweise weniger bekannt sind, zu empfehlen und dürfte sich schnell viel Freunde erwerben.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1–2 Jahr Clavier gespielt hat, ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

In meinem Verlage erschienen soeben:

Quatuors

de **Beethoven.**

Transcriptions pour Piano

par

Ch. Tausig.

- | | | | |
|------------------------|-------------|--------------------------|------|
| 1. Adagio de l'oeuvre. | Op. 59 I. | 4. Cavatine de l'oeuvre. | 130. |
| 2. Scherzo - - - | Op. 59 II. | 5. Presto - - - | 131. |
| 3. Adagio - - - | Op. 59 III. | 6. Scherzo - - - | 135. |

Prix à 10–20 Sgr.

Berlin.

T. Trautwein (M. Bahn).
(Königl. Hofbuch- u. Musikhandl.)

Orgelbuch,

enthaltend eine Modulationstheorie mit Beispielen, sowie kleinere und grössere Orgelstücke

als: Einleitungen, Fughetten, Vor- und Nachspiele
für Präparanden, Seminaristen, Schullehrer und Organisten
herausgegeben von

Moritz Brosig.

Op. 32. Neue Ausgabe in einem Bande. Preis 1½ Thlr.

Vom Königl. Ministerium in Posen zur Einführung empfohlen.

Ausser der genauen Anleitung, jede Modulation folgerichtig und mit Sicherheit auszuführen, enthält das Werk eine reiche Sammlung kurzer, vortrefflich componirter Stücke, wie sie besonders beim Gottesdienst gebraucht werden.

Verlag von Bartholf Bruff in Leipzig.

Druck von Br. Andra's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Weltzelle oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Beethoven und der Maler Danhauser.

Der geniale Maler Danhauser hatte Beethoven, für den er eine unbegrenzte Verehrung hegte, in einigen musikalischen Circeln Wiens persönlich kennen gelernt.

So schwer zugänglich Beethoven war, und jeder neueren Bekanntschaft auszuweichen suchte, so konnte doch das freie offene Benehmen Danhausers und seine einnehmende, lebensfrohe Heusfertlichkeit nicht verfehlen, auf Beethoven einen angenehmen Eindruck zu machen, welcher es dem jungen Künstler erleichterte, sich ihm zu nähern.

Nach wiederholtem, zufälligem Zusammentreffen kam Danhauser plötzlich auf den Einfall, Beethoven modelliren zu wollen, um doch ein naturgetreues Abbild dieses großen Mannes der Nachwelt zu bewahren.

Bei schließlicher Gelegenheit wagte er es auch, gegen den Tonbildner seinen Wunsch auszusprechen. Beethoven, der Modelliren und Porträtiren für identisch hielt, suchte durch mancherlei Entschuldigungen der Einladung zu entgehen, und gestand sogar Danhauser unumwunden, daß er gar kein Verlangen trage, sich im Abbilde zu sehen, und viel zu komisch sei, um seine Person zum Modelliren herzugeben.

Danhauser aber ließ nicht ab, den Werth eines Modells nach der Natur anzupreisen, und Beethoven zu überführen, daß er es sogar der Nachwelt schuldig sei, ihr ein getreues Abbild nicht vorzunehmen, und wußte mit solchem Glammereifer für die Sache zu sprechen, daß am Ende das Erz der Willensmeinung in Beethoven zu schmelzen begann und derselbe in das Nachgeben Danhausers willigte.

Tag und Stunde wurden anberaumt, und Beethoven versprach den Künstler in seiner Wohnung zu besuchen.

Was Danhauser besonders zu dem Wunsche verleiten mochte, von Beethoven ein Modell abzunehmen, dürfte hauptsächlich in dem Umfande begründet sein, daß sich Danhauser zu jener Zeit, nebst der Delmalerei vielfach mit Pouffiren und Modelliren beschäftigte.

Danhauser sah sich nämlich, nach dem Tode seines Vaters, der eine Fabrik von Kunstmöbeln und Bildhauerwaaren besaß, veranlaßt, an dessen Geschäfte Theil zu nehmen, besonders was das Zeichnen und die Erfindung neuer Formen anbelangte.

Josef Danhauser, ein Schüler von Peter Krast, war 1805 zu Wien geboren.

Seine Genrebilder zählen zu den besten Charaktergemälden Wiens. Wer kennt nicht den Prasser, den Augenarzt, die Testamentseröffnung und die Klosterkuppe?

Nebst diesen vorzüglichen Leistungen glangen auch mehrere Altarbilder und hystorische Gemälde unter seinem Pinsel hervor, von denen das Hochaltarbild in der Kathedrale zu Erlau, der heilige Stephan und Abraham, welcher Hagar versüßigt, besonders zu erwähnen sind.

Danhauser starb in der Blüthe seiner Jahre, im Jahre 1845 in seinem väterlichen Hause zu Wien, dessen Commune zum ersten Male dem Gedächtniß eines großen Künstlers gerecht wurde, indem sie die Mariengasse, in welcher er wohnte, nach ihm die Danhausergasse benannte, welchen Namen dieselbe noch heut zu Tage führt.

Der Tag, an welchem Beethoven bei Danhauser, wegen seiner Modellirung zu erscheinen versprochen hatte, war herangekommen, und Danhauser harrete mit der größten Sehnsucht dem Kommen des Geseierten entgegen.

Endlich ersahen Beethoven.

Mit außerordentlicher Freude und Zuorkommenheit von Danhauser aufgenommen, schritten sie nach einer flüchtigen Conversation ans Werk.

Beethoven mußte sich des Rockes und des Halstuches entledigen und sich auf einem Stuhle niederlassen.

Ich werde doch nicht geköpft? sagte der greise Meister, welcher nicht wenig über diese Vorkehrungen verblüht war.

Danhauser suchte den Compositour zu beschwichtigen, und versprach, um die Unannehmlichkeiten der Situation zu kürzen, mit der möglichsten Eile zu verfahren.

Er überlebte nunmehr, zur großen Verwunderung Beethovens, dessen Augenbrauen mit dünnen Papierstreifen und bestrich ihm das Gesicht, wo Haare sichtbar waren, mit einer öligen Flüssigkeit, worauf er ihn bat, einen Federkiel in den Mund zu nehmen und die Augen fest zuzuschließen.

Sollte der geehrte Leser noch unbekannt mit der Weise sein, wie bei Modellirung nach der Natur vorgegangen wird, so möge ihm genügen, daß das Gesicht des Modelles mit einer lauen, flüssigen Gypsmasse überstrichen wird, welche in kurzer Zeit erstarrt und eine feste Kruste bildet, die von dem Gesichte abgelöst, den getreuesten Abdruck desselben liefert, von welchem dann die Form mit Leichtigkeit abgenommen werden kann.

Selbstverständlich ist aber diese Operation für den Abzuformenden eine im höchsten Grade unangenehme, da das Gesicht förmlich ummauert wird, und derselbe nur durch einen Federkiel oder einen Rohrstalm die Luft einzuathmen vermag, auch der trocknende Gyps empfindlich auf die Haut einwirkt.

Nicht minder ist das Lösösen des Gesichtes von der Gypsmasse mit Schwierigkeit, ja sogar mit einigem Schmerz verbunden, da sich jedesmal einzelne Härchen in der Barre festsetzen und mit dieser nur gewaltsam entziffen werden können.

Ueber dieses Alles hatte Danhauser den Compositour nicht aufgeklärt, aus Furcht ihn durch diese Mittheilung von der Ausföhrung seines Vorhabens abzuschrecken.

Der Arglose hatte daher nicht die entfernteste Ahnung von dem, was ihm bevorstand.

Nach den ersten Pinselstrichen Danhausers, die dieser mit der Gypsmaße über das Gesicht Beethovens machte, schien dieser von Schrecken erlarrt. — Als sich aber die Ueberlage immer mehr verdichtete, und die Gluth des trockener werdenden Kalkes auf Wangen und Stirne einzuwirken begann, erfasie ihn vollends Wuth und Entsetzen.

Mit gesträubten Haaren sprang er plötzlich von dem Stuhle auf, indem er sich der Gypstünche zu entledigen suchte und schrie: Herr, Sie sind ein Garotteur (Knebler), ein Dandl, ein Ungeheuer!

Um des Himmelswillen, hochgeehrter Herr Capellmeister . . . stotterte der über alle Maßen beflürzte Künstler, aber Beethoven ließ ihn nicht zu Worte kommen und geisterte:

Ein Bösewicht, ein Kannibale.

Aber erlauben Sie doch, daß . . .

Hinweg! brüllte Beethoven und schmettete den Stuhl, auf dem er gesessen hatte, auf die Erde, daß er in Trümmer ging, ergriß sodann Hut und Rock, und stürzte, ohne sich vorerst mit diesem zu bekleiden, nach der Thüre.

Danhauser eilte dem Rasenden begütigend nach, aber Beethoven riß sich gewaltsam von ihm los und rief: Zurück, hinterlistiger Meuchelmörder! wage es nicht mir nahe zu kommen, oder ich erwirge Dich.

Nach diesen Worten stürzte er, noch über und über das Gesicht bekleistert, und kaltweiß wie der Geist im Don Juan, unter Sprudeln und Pusteln aus Danhausers Wohnung; die Thüre hinter sich zuschmetternd, und ließ den unglücklichen Modelleur in ärgster Enttäuschung seiner schönsten Hoffnung zurück. Noch von dem Treppenhause herauf hörte Danhauser die Flüche und Verwünschungen des Enteilenden.

Niemals wieder aber verkehrte Beethoven mit Danhauser, wo immer er auch nach der Hand mit ihm zusammentreffen mochte.

So, so oft er Danhauser ansichtig wurde, gerieth er über dessen Anblick in Wuth, und es genügte, daß er ihn von ferne erblickte, um ihm auf Gassenlänge auszuweichen. —

Demungeachtet sollte Danhauser, nach Verlauf eines nicht allzulangen Zeitraumes, den Triumph erleben, seinen Wunsch gekrönt zu sehen, und dem Unthuge Beethoven's einen Abdruck abgewinnen zu können.

Auch versetzte diesmal die peinliche Prozedur den alten Musik-Titanen in keine fesselzertrümmernde Bersekerwuth, vielmehr ließ er dieselbe ganz ruhig und lächelnd über sich ergehen.

Es war aber für den jungen Künstler ein trauriger Triumph, denn Danhauser modellirte den großen Tonbildner — als Leiche.

Nach dürfte hier eines tragi-komischen Vorfalles Erwähnung geschehen, welcher sich bei Gelegenheit der Modellirung ereignete.

Nachdem Danhauser von den Freunden Beethovens, dem Hofrath von Breuning, und dem Capellmeister Schindler die Bewilligung zur Modellirung des Verbliebenen erhalten hatte, begab er sich mit seinem Kollegen, dem Maler Raus, in das Sterbehaus am Glacis. Danhauser hatte bereits mit dem Crayon das Porträt des Todten gezeichnet, und schickte sich an die Modellirung vorzunehmen, als sich derselben ein bis dahin unbeachtetes Hinderniß entgegenstellte. Es war dies der Bart des Verbliebenen, den dieser während der letzten Zeit seiner Krankheit nicht mehr hatte abnehmen lassen. Dieser Bart mußte entfernt werden. Danhauser schickte um einen Barbier, welcher sich auch bereit fand, den stürzichten Haarwuchs von Wange und Kinn zu entfernen, da für jedoch einen Dukaten als Honorar verlangte. Ueber einen Dukaten hatten aber damals beide Kunstlänger zusammen nicht zu disponiren, und es blieb daher nichts übrig, als den Barberscherer wieder zu entlassen, und — das Rasiren selbst zu übernehmen. Raus holte in Eile sein Rasirmesser und ließ es noch eigens hiezu schleifen. Danhauser legte hierauf die Seife an, und Raus schor den spruppligen Bart ab, worauf Danhauser zu formen begann. Nach dieser Form Danhausers vollendete der Bildhauer Dietrich die Wülste Beethovens, die einzig porträtgetreue, welche existirt. Leider zersprang die Form bei dem dreizehnten Abgusse.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Bei einer Wiederholung der „Stimmen von Porcel“ war der Fehlgriß in der Besetzung des Pietro vermieden, statt Herrn Schmidt sang am 17. Nov. Herr Krolow diese Parthie. War bezüglich stimmlicher Repräsentation und charakteristischen Spieles diese Aenderung von Vortheil, so war sie es jedoch nicht hinsichtlich des Gesanges — Herr Schmidt singt eben besser als Herr Krolow. Uebers dies vorter die Hauptnummer des Pietro, die Barcarole des fünften Actes, durch die Transposition von g nach f, also einen ganzen Ton tiefer, allen Glanz, der auch durch den Vortrag des Herrn Krolow keineswegs ersetzt wurde. Die beiden Tenoristen waren an jenem Abende nicht sehr bei Stimme, besonders Herr Nebling; letzterer hat durch Ueberrahme verschiedener ihm nicht günstig liegender Parthien für den erkrankten Herrn Hacker seinem Stimmorgan offenbar geschadet. Es verlautet, daß Herr Hacker in der Besserung begriffen sei und bald wieder aufzutreten hoffe; eine Nachricht, welche im Interesse eines mannigfaltigeren Repertoires sehr willkommen ist. — Daß „Bellar“ neuentstodt am 21. Nov. gegeben wurde, geschah wohl nur, um dem seit einigen Wochen unbeschäftigten Herrn Gura Gelegenheit zu geben, in der Titeltrolle seine bekannten Vorträge: schöne Stimmittel und künstlerisch-beseelten Vortrag wieder zu bewähren. An der antiquirten Oper selbst werden Wenige Genuß gehabt haben, die Zeit hat ihre Rechte auch an diesem Musikgenre geltend gemacht. Weisens unterstützt wurde Herr Gura durch die Damen Wästknecht und Preuß als Antonia und Irene, sowie durch Herrn Wroß als Wamir nebst den Herren Krolow und Weber als Kaiser Justinian und Eutropius. — Die Theaterdirectoren hat die Anwesenheit des Herrn Dr. Gung benützt, um denselben, neben seiner Mitwirkung im Gewandhausconcert des 24. Nov., für einige Gastrollen zu gewinnen. Herr Dr. Gung wird Fra Diavolo, Johann von Paris und Nabot singen.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. November: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 4, Emoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Dur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Romanze für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt.) — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur. — Für Pianoforte solo: a) Etude von Adolph Henckell, Emoll. b) Notturmo von F. Chopin, Desdur. c) Allegretto-Fantasia von Franz Liszt. Vortragen von Fräulein Spindler, Pianistin aus Dresden. — Sonnabend den 19. November: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Dur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Klar und Fagotte aus der Suite für Orchester in Dur von J. S. Bach. Für das Pianoforte übertragen von Julius Schultze. — Ciacona für Violine mit beziffertem Bass von Tomaso Vitali. Für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von Ferdinand David, in Emoll. („Die hohe Schule des Violinspiels von F. D.“, Nr. 13.) — Dritte große Sonate für Pianoforte und Violine von Joachim Raff, Op. 128 Dur. — Etuden für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 45. Für Pianoforte und Violine arrangirt von Friedrich Hermann. Nr. 1 bis 8. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 1 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 11 Emoll. Zweiter und dritter Satz.

* Dresden, 13. Nov. F. Doppler's Oper „Wanda“ erlebte vorgestern eine erneute Aufführung, nachdem sie bereits vor vier Jahren zuerst gegeben worden war. Die Besetzung war demzufolge eine durchaus neue, und die Hauptrollen an die Herren Schaffgang, Jarzer, Scaria, Köhler, Währ, Eichberger und an Fräulein Zimmermann vertheilt. Die Musik, die übrigens dem Publikum zu munden schien, erhebt sich an keiner Stelle über den Begriff „Capellmeistermusik“, und der Text ist eigentlich gar kein Libretto, sondern höchstens ein kümmerlicher Behef für den Compositionsstoff. Die Aufführung gehörte nicht zu denen, welche wir als genügend zu bezeichnen pflegen. Die erste Sinfonie-Solree der königl. Capelle, welche am 9. Nov. stattfand, brachte als Eröffnungsspiel eine „An das deutsche Vaterland“ beistellte Sinfonie von J. Raff. Die Composition dauerte genau 1 1/2 Stunde. Wir möchten und nicht dem Verdachte schlechten Patriotismus aussetzen, können aber nicht verschweigen, daß wir nicht im Stande sind, dieser Langathmigkeit vaterländischen Gefühlsausdrucks beizupflichten. Wirklich gefallen hat uns der erste Satz und das Scherzo. Die große Formentemung

des Autors, die Farbenpracht seiner Instrumentation, sowie überhaupt seine Meisterschaft in der Behandlung des Orchesters sei gewiß anerkannt, auch die Klarheit seiner Arbeit, sowie das Vorhandensein wirklicher Erfindung werde von uns nicht bestritten, aber bei dem in dieser Beziehung gespendeten Lob ist doch nicht zu läugnen, daß die stofflichen Themen nicht bedeutend genug sind, um die vielfachen, wenigstens häufig sehr geistvollen Wiederholungen und Ausfärbungen zu rechtfertigen. Die weiteren Bestandtheile des Programmes waren die achte Sinfonie von Haydn und die Cuvantzen-Ouverture von Weber. Die Darbietungen stießen in exzellender Hinsicht nichts zu wünschen übrig. — Auch die Eröffnung der Kammermusik-Soirée des Lauterbach'schen Quartett-Vereins hat stattgefunden und gewährte im ersten Concerte eine vorzügliche Ausführung. In Gehör gebracht wurden: Quartett in Gdur von Haydn und in D-moll von Cherubini, ferner zwischen diesen beiden Nummern Trio in Bdur Op. 11 für Pianoforte, Violine und Violoncell von Beethoven. Die Ausführung der Clavier-Partie hierbei lag, wie immer in diesen Soirée, in den Händen von Frau Sara Feinze. Die von uns schon des öftern hervorgehobenen Vertrags-Eigenschaften aller Ausführenden beruhen neben technischer Vollendung in einem ausgezeichneten Ensemble und in einer feinen, den Intentionen der Componisten sorgsam folgenden Nuancierung, weshalb es einer weiteren Specialisirung unsererseits nicht bedarf.

* Berlin, 20. Nov. Die königliche Oper brachte am 13. Nov. Mozart's „Zauberflöte“ in einer noch in der ersten Stunde geänderten Besetzung. So gab Fräulein Muehl an Stelle der erkrankten Frau Harriers-Wipperm die „Pamina“ und lag sich — trotzdem sie diese Partie ohne vorhergegangene Probe sang — recht gut aus der Affaire, bis vielleicht auf einige Intonationsmängel und einiges Tremuliren. Ferner sangen Herr Fricke für den ebenfalls erkrankten Herrn Bedrendts den „Sprachtro“ und Herr Weg an Stelle des Herrn Fricke den ersten „Sprecher“; beide Künstler waren sehr wohl an ihrem Plage. Fräulein Grosse war eine durchaus prächtige „Königin der Nacht“, Herr Krüger als „Tamino“ hätte mehr Anerkennung verdient, als ihm das Publikum zu spenden beliebte, Herr Schelper als „Papageno“ neu, zeigte manche gute Seiten, konnte aber im Ganzen seinen Vorgänger in dieser Partie, Herrn Krause, nicht vergessen machen, und Fräulein Behmann endlich, welche zum ersten Male die „erste Dame“ sang, zeigte sich auch in dieser Partie wieder durch und durch frisch und lebenswürdig. In Gluck's „Alfons“ — Iphigenie — am vergangenen Freitag — war Fräulein Brandt als „Alfonsmutter“ neu, stand jedoch nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, indem sie zu wenig Adel des Stils in Gesang und Action entfaltete und außerdem durch Tremuliren und Intonations-schwankungen ihre Darlegung verunzerte. Frau Harriers-Wipperm als „Iphigenia“ gab leider nur den Schatten von dem, was sie ehemals in dieser Rolle bot. Herr Niemann war ein feuriger, richtig heldischer „Achill“, erregte aber durch Ton-Unschönheiten mancher Art (namentlich wo die ihm jetzt sehr schwer werdende Höhe ins Spiel kommt) gerechtes Bedenken. Vorzüglich nach allen Seiten hin und unantastbar in jeder Beziehung war Herr Weg als „Agamemnon“. — Die diesjährige erste Sinfonie-Soirée der königl. Capelle fand am 12. Nov. im Opernhaussaale statt und hatte ausschließlich Beethoven'sches auf dem Programm: die Sinfonien No. 2 und No. 8, die Leonoren-Ouverture No. 1. und die beiden Märsche aus den „Kriegen von Athen“. Alle diese Sachen erfreuten sich unter Obercapellmeister Taubert's Direction einer vortrefflichen Wiedergabe. — Das Concert, welches die hiesigen vereinigten Männergesangsvereine am vergangenen Mittwoch im Opernhause zum Besten der deutschen Wilhelmshilfe veranstaltet hatten, war zahlreich besucht und ist auch künstlerisch sehr gut ausgefallen. Die Vereine, welche an den Chor-Executionen theilhaftig waren, hießen: akademische Liedertafel, Cäcilia, deutsche Barbe, Erbsen-Verein, Frohsinn, Sängerkorps des Handwerker-Vereins, Niederbort, Dorelev und Melobla; das Sängerkontingent, welches sie gestallt hatten, war an 300 Mann stark, und die von ihnen zu Gehör gebrachten Sachen bestanden in: Homrus für Chor und Orchester von H. Mehr (neu); Chor „In die Liste nun schwing dich voll Jubel mein Lieb“ von Edwin Schult (neu); „Was uns eint als deutsche Brüder“ von Mendelssohn; „Die Nacht“ von Franz Schubert; „Water ich rufe dich“ von Himmel; „Wohlauf Kameraden“ von Bahn; Siegesgesang aus der „Hermannschlacht“ für Chor und Orchester von Franz Bachner (neu). Außerdem wirkten in dem Concerte mit: a) die königliche Capelle, durch die Vorträge von „Furientanz und Reigen seliger Geister“ aus „Orpheus“ von Gluck, Beethoven's „Schlacht bei Vittoria“ Meyerbeer's „Unifons-Präambulum“ aus der „Elfenauerin“, aber harmonisirt von Taubert, sowie endlich durch die Begleitung der resp. Gesangs-sachen; b) Frau Jachmann-Wagner durch Vortrag der Arien „Sei miel sospiri“ von Stradella und „Pato“ aus Mozart's „Titus“; c) Herr Weg durch zwei patriotische Lieder von Taubert. — In der zweiten Kammer-

musik=Soirée der Herren Joachim, Schiever, de Abna und Müller — am vergangenen Donnerstag — errang sich Brahms' erstes Streich=Quartett guten Erfolg; außerdem brachte diese Soirée in trefflichster Wiedergabe noch die Quartette in Ddur (No. 10) von Mozart und in Emoll von Beethoven. — Wie man hört, hat Joachim seine Entlassung von dem Directorat der hiesigen musikalischen Hochschule genommen, und soll dadurch der Bestand der Musik überhaupt in Frage gestellt sein. Aufführungen über das ganze Factum werden mit Begierde erwartet. — Vor einigen Tagen war der Componist der „Nacht am Rhein“, Carl Wilhelm, hier, und es sind ihm von einer großen Zahl hiesiger Sänger und Sangesfreunde herzliche Ovationen bereitet worden. — Das Nationaltheater hat die kesspiellige Oper aufgegeben und wird sich fortan auf die Cultivirung rectifizirender Dramas und des Ballets beschränken. — Heute — zum Todtenfeste — führt die Singacademie Mozart's Requiem und Bach's „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ und „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ auf.

* St. Petersburg, 13. Nov. Die vierte und letzte der von der russischen Musikgesellschaft im Saale des Conservatoriums veranstalteten Soiréen für Kammermusik fand am 9. Nov. statt, das Programm brachte uns diesmal: Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncell in Fdur Op. 59 von H. Rubinstein; Quartett in Ddur (Manuscript) für Pianoforte (Mantschewsky), Violine und Violoncell von Mantschewsky; Quartett für Streichinstrumente in Fdur Op. 59 von Beethoven. Die Wahl der beiden ersteren neuen Werke muß unbedingt gelobt werden; sie wurden in unübertrefflicher Weise vorgetragen, und so war der Beifall sehr lebhaft; in beiden Werken mußte das Scherzo auf Verlangen wiederholt werden; zufälligerweise ist dieser Satz in beiden auch der originellste und abgerundetste; diese Erfahrung kann man merkwürdigerweise fast in den meisten neueren Erzeugnissen machen; der Grund hierzu liegt vielleicht nicht sehr fern. Die ausübenden Künstler des Abends waren wiederum die Herren Muer, Bickel, Welschmann und Dawidoff, zu denen sich im Quintett noch Herr Robert Albrecht für die zweite Viola gesellte. In Herrn Mantschewsky hatte das Publikum Gelegenheit, einen sehr tüchtigen Pianisten kennen zu lernen, der seine eigene Composition, die sowohl von gründlichen Studien, wie von eigenthümlicher Erfindung zeugt, zur vollsten Geltung brachte. Mit wahren Bedauern scheiden wir von diesen Abenden, die uns so seltene Hochgenüsse geboten. — Die Direction der hier vor einigen Jahren gegründeten russischen Musikschule annouciert zum Besten der Schule und in derselben zu gelübenden Stipendien zehn Sinfonie-Concerte, welche Sonntag Abends unter Leitung des Herrn Wagoschew im Saale Elisseeff stattfinden sollen; das erste derselben ist zum 27. Nov. bestimmt; als mitwirkende Künstler sind genannt: die Damen Freyß, Klemm, Khwostow, Skordulski, Léonow, Kolzew; der Director der Schule: Weronow; die Lehrer an derselben: Steingraber, Thomson, Weronow und Jegorow; die Schülerinnen derselben: die Pianistinnen Fritsch und Lawrowsky; alsdann die Mitglieder der russischen Oper: Andrejew, Korssow, Orlov und Sartotti; Fräulein Zerminsky, Schülerin von H. Rubinstein; alsdann der Harfenvirtuose Herr Babel und Moser. Militärmusik unter Direction des Herrn Ghebunskoff. Chor und Orchester sollen 150 Personen zählen. — Von der im vorigen Winter gegründeten musikalischen Zeitschrift „Die musikalische Saison“, welche auch diesen Winter allwöchentlich unter Redaction des Herrn Ramnizki in russischer Sprache erscheint, ist die erste Nummer am 3. Nov. versandt worden. — Am 2. Nov. feierte Fräulein Lawrowsky als Fides in Meyerbeer's „Propheet“ abermals große Triumphe; der Benefiziant des Abends, Herr Deloff, hatte sich in der Partie des Johann von Leyden eine sehr große Aufgabe gestellt; eine recht umfangreiche starke Stimme allein, die noch im ersten Stadium ihrer Ausbildung begriffen zu sein scheint, ist hier keineswegs ausreichend; am 10. Nov. wurde die Oper zum Benefiz der Frau Léonow, die zum ersten Male die Partie der Fides ausführte, wiederholt; Frau Léonow hat dramatisches Talent und ist ein tüchtiges Mitglied der russischen Oper, in Rollen wie die Agneca im „Troubadour“ hat sie sehr glückliche Momente; leider ist ihre Stimme, die niemals weder einen schönen Umkreis gehabt, noch künstlerische Ausbildung genossen, für die Partie der Fides durch aus unzureichend, auch selbst dort, wo man Fräulein Lawrowsky nicht in dieser Rolle aus gehört und gesehen. — An der italienischen Oper wurde am 8. Nov. Rossini's „Barbiere di Siviglia“ in ausgezeichnete Weise gegeben; die Signori Caverdi und Zucchi traten in dieser Saison zum ersten Male auf, ersterer noch mehrjähriger Altbekanntheit; Signora Patti sang in der Scene des Gesangsunterrichts den Volero aus Verdi's „Erlaubniß der Waise“ in unübertrefflicher Weise. Das so brillant begonnene Gastspiel des Signor Zambelli ist durch dessen Unwohlsein plötzlich unterbrochen worden.

* Einen Concertbericht aus dem Feldlager bringt die Kölnische Zeitung: „Um Schloß Brignon bei Chosy le Roi vor Paris lagert gegenwärtig eine Compagnie schlesischer Jäger und eine leichte Batterie schlesischer Feldartillerie. Beide zählen in ihren Reihen manchen fröhlichen Gesellen voll Humor und heiterer Biederkeit. Die schlesischen Jäger singen gar gern, und die Mühle im Biederthal bei Bourg la Reine weiß von dem Concerte zu erzählen, das sie auf der Feldwacht gegeben haben. Unter den Artilleristen befindet sich auch ein Sohn der eben so heiteren als heiligen Stadt Köln, derselbe hat unter seinen Kameraden einen Batterie-Gesangverein gestiftet und mit demselben am 18. Oct. dem Kronprinzen ein feierlich-mächtiges Ständchen darbringen dürfen. Am 27. Oct. aber vereinigten sich Artillerie und Jäger zu einer außerordentlichen Entfaltung ihrer künstlerischen Kräfte und machten durch große Anschlagzettel mündlich bekannt: „Heute Abend große musikalische Unterhaltung, verbunden mit theatralischer Vorstellung, im großen Saalssaale des hiesigen Schlosses, zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten, gegeben von verschiedenen Vaterlandsvertheidigern der 1. leichten Batterie schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 und der 2. Compagnie schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 8. Entrée nach Belieben, und wird in Anbetracht des guten Zweckes dem Wohlthätigkeitsfusse keine Schranke gesetzt. Goldkronen werden nunmehr auch angenommen. Anfang 5½ Uhr.“ Um diese angegebene Zeit fand sich in dem bezeichneten Saalssaale ein sehr zahlreiches Publikum ein. Alle Officiere der Jäger, der Artillerie, der Sanitäts-Abtheilung und viele Officiere der umliegenden Cantonnements nahmen die für sie reservirten Ehrenplätze ein. Der übrige Raum des ziemlich großen Saales war so gedrängt voll Mannschafft, daß kein Apfel zur Erde hätte fallen können. Auf einer recht hübschen Bühne ging die Vorstellung vor sich. Den Anfang machte ein „Prolog für's einige Deutsch-land“. Dann folgten Gefänge und Declamationen; zunächst „Der Postillon von Lonjumeau“, im Costume mit Wachtelweisse vorgetragen von unserem Kölner, der nach dem überbegeisterten Zeugnisse aller Zeitgenossen ganz vortrefflich bei Stimme und Humor war; sodann „Die Preußen vor Paris“, „Die Zahnplage“ und „Napoleonische Gardinenpredigt“. Nach einer kurzen Pause begann der zweite Theil mit „Der Kuckunge“, worauf „Die große Moritshat“ ein homerisches Gelächter weckte. Unser Kölner erklärte ein von einem Jäger-Reservisten (Decorationsmaler) gefertigtes Schanderemäße, wozu ein Kanonier, als Tochter verkleidet, die aus einer Cigarrenkiste hergestellte Drehorgel handhabte. Die weltliche Scene wurde stürmisch da capo verlangt, die dadurch veranlaßte allgemeine Heiterkeit aber auch zu einer Extrabelebung des hochzuverehrenden Publicums benutzt, indem die gesammte Künstler-Gesellschaft von der Bühne herniederstieg und auf Tischen zu dem obgedachten edlen Zwecke allerhand Münzsorten einzusammeln begann. Sodann nahm die Vorstellung ihren weiteren Verlauf. Nachdem ein Dilettant „Das Karnikel“ vorgetragen, betrat wieder der Kölner, von lebhaftem Beifalle begrüßt, die Bühne, um das von Joh. Peters componirte Trinklied: „Wer scheuet die Sorgen ic.“ vorzutragen. Der Schluß der letzten Strophe: „Gott schütze die Reben, Gott schütze den Wein! Der Rheinwein soll leben und deutsch soll er sein!“, elektrisirte alle Zuhörer dermaßen, daß sie in ein jauchzendes da capo ausbrachen. Die dritte Abtheilung füllte eine wieder von unserem Kölner versapfte zweilactige Posse „Die telegraphirten Stiefel, oder die Preußen in Frankreich“. Nach dem ersten Acte wurde der Dichter dreimal gerufen, und auf allgemeines Verlangen mußte er am Schlusse des Stücks noch extra den „Feldprediger aus dem Bagagewagen“ singen. Den Schluß der ganzen Vorstellung bildete „Die Nacht am Rhein“, ein vom Kölner gestelltes „lebendes Bild bei Brillantbeleuchtung mit Gesang vom ganzen Zündnadelcor“. Das Publikum ging vergnügt und zufrieden auseinander, die Acteurs aber blieben noch einige Stunden bei verschiedenen Flaschen Rheinweins beisammen, welche ein am Vermittlage einbrecher Keller hatte liefern müssen. Die Tageskosten hatten 2 Thlr., nämlich für Beleuchtung, getragen; die Einnahme aber belief sich auf 55 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., welche an die Direction des „Radveradatsch“ in Berlin abgesandt wurden. Gegen Mitternacht kam auch nach Brignon die Nachricht, das Metz capitulirt habe. Da nach unter der Künstler-Gesellschaft ein ungeheurer Jubel aus. Man umarmte und küßte sich unaussprechlich und schloß, die heutige Vorstellung in Paris zu wiederholen und dazu wenigstens die große Oper zu requiriren.

* Auch Florenz wird seine Beethoven-Gedenkfeier haben. Am 14., 21. und 28. Nov. nämlich finden drei Kammermusiksolos statt, die ausschließlich Werke von Beethoven enthalten und von den Herren Hans von Bülow (Piano), Giovanni Gioacchini (Violine) und Jese Scholci (Violoncello) als Excutirenden

beforgt werden. Die Programme der nach den drei Schaffens-Perioden Beethoven's eingerichteten Selenen lauten: I. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in C-moll Op. 1 Nr. 3; Sonate für Pianoforte und Violine in F-dur Op. 24; Sonata quasi Fantasia für Pianoforte in Es-dur Op. 27 Nr. 1; Sonate für Pianoforte und Violoncell in G-moll Op. 5 Nr. 2; II. Sonate für Pianoforte und Violoncell in A-dur Op. 69; Sonata appassionata in F-moll Op. 57; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Es-dur Op. 70 Nr. 2; Sonate für Pianoforte und Violine in A-moll Op. 47; III. Sonate für Pianoforte und Violine in G-dur Op. 96; Sonate für Pianoforte und Violoncell in D-dur Op. 102 Nr. 2; Sonate für Pianoforte in C-moll Op. 111; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in D-dur Op. 97.

* Madame Wardot-Garcia wird in Kurzem in London debütiren und zwar in der alljährlich von der „Sacred Harmonie Society“ veranstalteten Weihnachtss-aufführung von Händels „Messias“ in der Exeter Hall.

* Herrn Ador Seif in Göttingen, der vorigen Winter in Rotterdam sich mit Erfolg hören ließ, sind Einladungen zu Concerten der Directionen im Haag, in Amsterdam, Rotterdam etc. zugegangen und Herr Seif wird sich infolge dessen Anfang December nach Holland begeben.

* Der Nähns'sche Gesangsverein in Berlin beginnt am 4. Nov. die Feyer seines 25jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit empfing der Gründer und Leiter des jubelnden Vereins, Herr Professor und Musikdirector H. W. Nähns, von den Mitgliedern einen prachtvollen Beckheln'schen Klügel zum Geschenk (unter Aufbringung eines vom Stadtverordnetenrathe Benzel gedichteten und vom Pianisten Hoffmann componirten Festliedes), ferner wurden die nöthigen Ansprachen und Reden gehalten, und endlich gab's auch ein Festconcert mit folgendem Programm: Motette „Ruh' aus in Gott“ von Nähns; Quartett aus einem Te Deum von Grell; Duett und Terzett aus der nachgelassenen Messe von Mozzart; Es-dur-Messe von Weber; drei Lieder aus „Leber und Schmerz“ von Weber; Morgenlied und Dithyrambe von Taubert; „Das Blumengläschen“ von Reihiger; „Vorurtheil“ von Spontini.

* In Wien soll Franz Dingelstedt Director des Burgtheaters und Johann Herber Director des Hofopertheaters werden. Der Oberhofmusikdirector Hofmeister hat nämlich nach dem Rücktritt des General-Intendanten Freiherrn von Willich die General-Intendantur wieder aufgegeben und soll nun für jedes der beiden Hoftheater ein selbstständiger Director fungiren.

* Dem in Pension getretenen Hofopernsänger Krause in Berlin ist von der General-Intendant eine Abschiedsvorstellung bewilligt worden, wozu der beliebte Sänger „Higars's Hochzeit“ gewählt hat.

* Die treffliche Pianistin Fräulein Anna Mehlitz ist von der philharmonischen Gesellschaft zu New-York zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* Die Ausführung des Denkmals, welches dem Tondichter Christoph Gluck in seinem Geburtsorte Weidenburg in der Oberpfalz errichtet wird, und wozu in ganz Deutschland Beiträge geliefert wurden, ist dem Bildhauer Conrad Knoll in Wien übertragen worden. Das Denkmal erhält die Form einer Colossalbüste, und hat der Künstler die Arbeit bereits in Angriff genommen.

Adressbuch

Signale für die musikalische Welt.

Albion, Mad., in London.
 Art-Pollitz, Frau, in Frankfurt a. M.
 Auer, in London.
 Bechtel, in Leipzig.
 Benda, Ida, in Triest.
 Beckwith, in Copenhagen.
 Beutlin, in London.
 Biancolini, Frau, in St. Petersburg.
 Bossi, in Moskau.
 Bräuer, in Wien.
 Buch, in Leipzig.
 Carles, in Moskau.
 Damico, in Luzern.
 Dejazet, Mlle., in London.
 Fäure, in St. Petersburg.
 Florentiner Quartett, in Wien.
 Galletti, Signora, in Vatro.
 Guonod, in London.
 Hansch, Natalie, in Jresden.
 Heller, Stephen, in Loretz.
 Höfel, in New-York.
 Liser, in Pesth.
 Lito, in Hamburg.
 Marchisio, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
 Meier, Sophie, in Berlin.
 Monici, in St. Petersburg.
 Moritz, Frau, in Moskau.
 Nadin, in Vatro.
 Nilsson, Christine, in Philadelphia.
 Notti, in Jresen.
 Norma-Norma, Frau, in London.
 Offenbach, in Wien.
 Ogenbach, in Hannover.
 Padilla, in Moskau.
 Patti, Adeline, in St. Petersburg.
 Patti, Carlotta, in Buenos-Ayres.
 Rubinstein, Art., in Moskau.
 Sass, Frau, in St. Petersburg.
 Schumann, Clara, in Berlin.
 Seest, Malilde, in London.
 Sotti, in London.
 Storchmann, in London.
 Strauss, in Wien.
 Tarscher, Wilhelmine, in London.
 Tarscher, in St. Petersburg.
 Viardot-Garcia, Mad., in London.
 Viartewsky, in New-York.
 Volpini, Signora, in Moskau.
 Wachtel, in Hamburg.
 Wilhelm, in London.

Foyer.

* Wo ward Molke geboren? Es ist uns aufgefallen, schreibt ein Parchimer, daß in den Biographien Molke's, welche jetzt die Kunde durch alle Zeitungen machen, sein Geburtsort gar nicht oder falsch angegeben ist. Darnach scheint es noch sehr wenig bekannt zu sein, daß wir Parchimer das Glück und die Ehre haben, den größten Strategen der Sechzigst ein Kind unserer Stadt nennen zu dürfen. Das Haus seiner Geburt besitzt und bewohnt jetzt Herr Bürgermeister Sommer-Dierßen. An der Fronte dieses Hauses ist eine Tafel von welchem Marmor angebracht, welche in Goldbuchstaben folgende Inschrift trägt: „Hier wurde der preussische General der Infanterie Helmuth Karl Bernhard von Molke am 26. Oktober 1800 geboren.“ Vor einigen Jahren verlieh die Stadt dem hohen Herrn das Ehrenbürgerrecht. Das in Berlin sehr kunstvoll gearbeitete Diplom wurde demselben von einer Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft in Berlin überreicht. Den hier zog sein Vater nach einem Gute in der Nähe Ploßs und von da nach Holsheim. Parchim ist nicht wenig stolz auf die Ehre, die Geburtsstadt des genialen Molke zu sein, und möchte sich nicht gerne diesen Ruhm verkümmern lassen.“

* Im Bahnhofe zu Nancy war ein großer Transport der bei Sedan gefangenen Franzosen eingetroffen, darunter etwa 300 Offiziere, die auf ihre Weiterbeförderung warteten. Die Gefangenen erlaubten sich Spottreden und gingen in Tumult über. Zum Glück befand sich eine Abtheilung württembergischer Soldaten im Bahnhof, durch die eine wirkliche Meuterei verhindert werden konnte. Die französischen Offiziere hatten keine Gewalt mehr über ihre Mannschaften, wurden von diesen verlacht und benahmten sich auch nicht besser als die Soldaten. Plötzlich kam ein Zug mit Preußen an, der sich ebenfalls auf dem Perron aufstellte. Die Franzosen, als sie die deutschen Truppen sahen, begannen die Marseillaise zu singen. Da krasste plötzlich die Melodie der „Wacht am Rhein“ durch die weite Bahnhofshalle aus tausend Kehlen der deutschen Soldaten. Preußen und Württemberger umarmten sich Angesichts der Franzosen. Die Marseillaise war verstummt und die französischen Offiziere versteckten sich in den Waggons.

* Ein Belgisches Blatt erzählt: Graf Wismar steht zuweilen den Scherz. Lehtin wurde dem Grafen ein gefangener französischer Offizier vorgeführt, der ein an den General Gambiells zu Tours adressirtes Schreiben bei sich trug. Der preussische Minister las dasselbe mit der ganzen Diskretion, zu der die Kriegsstille ermächtigt. Der Brief laut: „Wir brauchen 10,000 Mann Verstärkung.“ Herr von Wismar fügte diesen Worten eigenhändig hinzu: „und einen General.“ Darauf ließ er den Offizier auf freien Fuß setzen, der den Scherz des Ministers nach Tours brachte. Der gegebene Rath war gut. Einige Tage später war General Gambiells durch einen Andern ersetzt.

* Ein Mecklenburger steht auf Vorposten vor Paris und liest einen Brief aus der Heimath, den er soeben erhalten hat; er ist so vertieft, daß er alles Andere vergißt. Da hört er Schritte, fährt auf und sieht den König Wilhelm, den Kronprinzen und Gefolge. Erschrocken läßt er den Brief fallen und präsentirt. Der König, seine Angst bemerkend, reißt auf ihn zu und fragt lächelnd: Nun, ein Brief vom Schatz? — Nein, Majestät, von meinem Vater! — Darf ich den Brief lesen oder enthält er Geheimnisse? — Der Soldat überreicht den Brief. Der König guckt hinein und läßt seiner Umgebung vor: „In 14 Tagen hat Deine Schwester Hochzeit, wir Alle werden Dich schmerzlich vermissen, am meistensten grüßt sich aber Deine alte Mutter, Dich nicht hier zu sehen. Schadet aber nichts, haue nur kräftig auf die Franzosen ein, damit diesen Kerl recht bald das große Maul gestopft wird.“ — Der König giebt den Brief zurück und reißt weiter. Nach einer Stunde aber wird der Soldat von seinem Posten abgeholt, erhält 14 Tage Urlaub und reißt auf Kosten des Königs heim zur Hochzeit.

* Ein Frankfurter Knabe führte jüngst einen französischen Offizier zu allen Ehrendienstleistungen der Stadt und war ein ganz unermüdlicher Cicerone. Als der Abend kam, verabschiedete sich der Offizier und drückte dem Knaben 1 Napoleon in die Hand. Der brave Junge war im Anfang erschaut, faßte sich aber schnell und sagte zu dem Offizier, indem er ihm den Napoleon hinreichte: Nehmen Sie die Hälfte für Ihre Verwundeten, die andere will ich für die deutschen Verwundeten nehmen. Der Offizier bezog den Knaben und entsprach sofort seinem Wunsche, ihm die Hälfte eines Napoleons reichend.

Opernrepertoire.

Berlin.

- K. Opernhaus.**
 21. Nov. Frensdorff v. Verdi.
 23. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
 24. Nov. Romeo u. Julia v. Gounod.
 25. Nov. Huguenoten v. Meyerbeer.
 27. Nov. Don Juan v. Mozart.

Wien.

- K. K. Hofopertheater.**
 22. Nov. Mignon v. Thomas.
 23. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
 24. Nov. Robert v. Meyerbeer.
 25. Nov. Hottentots Figaro v. Mozart.
 26. Nov. Martha v. Pietsch.
 27. Nov. Romeo u. Julia v. Gounod.
 28. Nov. Kees Salm, Ballet.

Breslau.

- Königl. Hoftheater.**
 9. Nov. Les Diaboles v. Anber.
 11. u. 14. Nov. Wanda v. Doppler.
 16. Nov. Huguenoten v. Meyerbeer.
 20. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

Cöln.

- Stadttheater.**
 1. Nov. Frensdorff v. Verdi.
 6. Nov. Martha v. Pietsch.
 8. Nov. Figaro Hochzeit von Mozart.
 7. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
 8. Nov. Norma v. Bellini.
 11. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
 13. Nov. Postillon v. Adam.
 16. Nov. Widschütz v. Lortzing.
 18. Nov. Barbier von Rosini.
 20. Nov. Huguenoten v. Meyerbeer.

München.

- K. Hof u. Nationaltheater.**
 19. Nov. Die Jüdische Weiber von Windor v. Nicolai.
 20. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Ketzlich.

- Stadttheater.**
 16. Nov. Stämme v. Anber.
 21. Nov. Barbier von Rosini.
 23. Nov. Regimentschloß v. Donizetti.

Hamburg.

- Stadttheater.**
 1. Nov. Postillon v. Adam.
 3. Nov. Martha v. Pietsch.
 5. Nov. Les Diaboles v. Anber.
 8. Nov. Don Juan v. Mozart.
 11. Nov. Huguenoten v. Meyerbeer.
 13. Nov. Stradella v. Pietsch.
 15. Nov. Johann von Paris von Boieldieu.
 17. Nov. Widschütz v. Lortzing.

Chemnitz.

- Stadttheater.**
 5. u. 16. Oct. Margarethe v. Gounod.
 7. u. 28. Oct. Frensdorff v. Verdi.
 12. u. 25. Oct. Frensdorff v. Verdi.
 21. Oct. Teufels Antheil v. Anber.

St. Petersburg.

- Karlsruhe-Theater.**
 6. Nov. Stämme v. Anber.
 8. Nov. Das Leben für den Czar v. Gluck.
 10. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
 11. Oct. Balis v. Monusko (l. Act). Das Leben für den Czar v. Gluck (l. Scene 1 Act). Hottentots Figaro (l. Act). Ballet.

Großes Theater.

- (Klassische Oper.)**
 5. Nov. I. Pariani v. Bellini.
 6. Nov. Frensdorff v. Verdi.
 7. Nov. Il Trovatore von Verdi.
 9. Nov. Il Barbiere di Siviglia v. Rosini.
 9. Nov. Götter, Ballet. Eine Hochzeit während der Regenzeit.
 11. Nov. Il pellegrinaggio di Pietro mel v. Meyerbeer.

Barmen.

16. Nov. 1. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 17. Nov. 2. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 18. Nov. 3. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 19. Nov. 4. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 20. Nov. 5. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Basel.

15. Nov. 3. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 16. Nov. 4. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 17. Nov. 5. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Brüssel.

17. Nov. 2. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 18. Nov. 3. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 19. Nov. 4. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Concertrevue.

Frankfurt a. M.

16. Nov. 3. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 17. Nov. 4. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 18. Nov. 5. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Heidelberg.

10. Nov. 1. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 11. Nov. 2. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Ketzlich.

24. Nov. 6. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 25. Nov. 7. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Kassel.

17. Nov. 1. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 18. Nov. 2. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Oldenburg.

11. Nov. 1. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 12. Nov. 2. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Ösnabrück.

11. Nov. 1. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.
 12. Nov. 2. Abonnementsconcert mit Leitung d. Hrn. Mündler.
 A. Krause, Kapellmeister d. Königl. Singschule v. Dorn.

Die Organistenstelle

an der St. Marienkirche hieselbst ist erledigt und soll zu Weihnacht d. J. wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem Einkommen von gegen 300 Thlr. verbunden und hat für ihren Inhaber dadurch besonderen Werth, dass die Kirche ein ganz vorzügliches Orgelwerk besitzt. Orgelspieler, welche theoretisch und praktisch vollkommen ausgebildet sind und um die Stelle sich bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. November an uns einzusenden. Zu ihrer mehreren Empfehlung wird es gereichen, wenn sie zugleich als tüchtige Musiklehrer sich ausweisen können und in solcher Eigenschaft hier thätig zu werden beabsichtigen.

Wismar, den 9. November 1870.

Bürgermeister und Rath der Stadt Wismar.

F. Gahrz, Stadtsecretair.

Ein **Componist**, welcher eine kleine Operette in einem Act in Musik zu setzen wünscht, sucht zu diesem Zwecke ein geeignetes Textbuch. Gef. Einsendungen wolle man an die **C. Luckhardt-**sche Musikalienhandlung in Cassel adressiren.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

Colophonium v. Vuillaume in Paris. Qualität supérieure. à Schachtel	<i>fl.</i>	<i>gr.</i>
das Dutzend	—	7½
Miniatur-Stimmgabeln à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher , Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.		
à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hefel**, Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Hôtel de Prusse in Leipzig,

am Roßplatz, mit Aussicht auf die neuen Promenaden, schönste Lage der Stadt, nahe dem neuen Theater und Gewandhause, im vorigen Jahr von mir übernommen, neu, elegant mit allem Comfort eingerichtet, 100 Zimmer, bietet **Künstlern** und **Künstlerinnen** einen angenehmen Aufenthalt zu bevorzugten Preisen. **Lois Kraft.**

Einladung zum **Abonnement** auf die

Signale

für die musikalische Welt

1870.

Jährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren für die durchlaufende (ungespaltene) Petitzeile 3 Ngr.

Preis für das **vierte Quartal apart** 25 Ngr. Mit Post unter **Kreuzband** für Deutschland 1 Thlr.

No. 1 bis 53 bereits erschienen.

Probe-Nummern gratis.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von Georg Wigand in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Gesammelte Schriften über Musik und Musiker von Robert Schumann.

Zwei Bände.

Dritte Auflage.

Preis: Geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Des großen Tonbilders zahlreichen Verehrern, sowohl der Ältern wie der jüngeren musikalischen Generation, welche letztere von der Existenz dieses ebenso interessanten wie schreikenden Werkes vielleicht weniger Kenntniss hat, wird dasselbe angelegentlich empfohlen.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschienen soeben mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

Für grosses Orchester:

Bruch, Max, Op. 36. 2te Sinfonie (Emoll). Partitur 6 Thlr.; Orchesterstimmen 8 Thlr.

Shubert, Franz, Fantasie in Emoll (Op. 103), bearbeitet von **Ernst Rudorff**. Partitur 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Orchesterstimmen 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.

In meinem Verlage erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Offertorium (Laudate Dominum)

für

Bariton solo
Chor und Orchester

componirt
von

Julius Rietz.

Op. 48.

Partitur	Pr. 17½ Ngr.
Orchesterstimmen	17½ -
Chorstimmen	5 -
Clavier-Auszug	20 -

Leipzig.

Fr. Kistner.

Soeben erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar:

Lieder mit Pianofortebegleitung.

Reurer, Ernst , „Alt-Deutschland für immer“. Hymne f. 1 Stimme.	5 Ngr.
Henschel, Georg , Op. 3. Vier Lieder aus dem Liebesliedercycus von G. v. d. Oder für eine Bariton- oder Altstimme mit Begleitung des Pianoforte	15 -
Hölzel, Gustav , Op. 159. Aennchen im Garten, für Sopran mit Pianofortebegleitung	15 -
— Op. 159. Dasselbe für Alt mit Pianofortebegleitung	15 -
— Op. 161. Die Quelle, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	10 -
Vladot-Garcia, Pauline , „Das ist ein schlechtes Wetter“ für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -
— Der Gärtner, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -
— In der Frühe, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -
— Nix Hinfuss, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -
— Räthsel, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -
Weidt, Heinrich , Op. 73. „Du schaust mich mild und freundlich an“. Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -
— Op. 94. „Blau lacht der Himmel nieder“. Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	10 -

Ferner für Männerchor.

Reurer, Ernst , „Alt-Deutschland für immer“. Hymne für Männer-Partitur und Stimmen	10 -
-------------------------------------------------------------------------------------------	------

Mit Eigenthumsrecht erschien soeben in meinem Verlag:

Willmers, Rud.,

Op. 128. Mondschein-Fantasie für Piano.	15 Ngr.
-----------------------------------------	---------

Fr. Kistner.

Leipzig.

Im Verlage von **A. Kröner** in Stuttgart ist soeben erschienen:

Zwei Gesänge

aus der Musik zu Shakespeare's „Wie es euch gefällt“
componirt von

Robert von Hornstein.

Op. 37. Clavierauszug.

No. 1. Sturm, stürm du Winterwind! Pr. 5 Sgr. — 18 kr. rhein.
No. 2. Komm geschwind! — 5 — — 18 — —

Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Robert von Hornstein.

Op. 38.

Preis complet (in einem Heft) 24 Sgr. — 1 fl. 24 kr. rhein.

Daraus einzeln:

Nr. 1. Schlimme Nachbarschaft (L. Uhland) . . .	Pr. 6 Sgr. — 18 kr. rhein.
Nr. 2. Margret' am Thore (O. Roquette) . . .	5 — — 18 — —
Nr. 3. Lied des Kreuzfahrers (F. Dahn) . . .	5 — — 18 — —
Nr. 4. In der Sierra (M. Greif) . . .	5 — — 18 — —
Nr. 5. Am Brannen (M. Greif) . . .	7½ — — 27 — —
Nr. 6. Heimkehr (H. Lingg) . . .	7½ — — 27 — —

Im Verlage von **Robert Seltz** in Leipzig und Weimar erschienen soeben:

Werke für Pianoforte.

Behr, Franz, Op. 286. „Schön blau ist der See.“ Steyrisches Volkslied für Pianoforte übertragen. Pr. 10 Ngr.
— — Op. 267. Je l'aimerais toujours! Melodie expressive pour Piano. Pr. 12½ Ngr.
Damm, Friedr., Op. 21. Reller-Fantasio für Pianoforte. Pr. 15 Ngr.
Deurer, Ernst, Op. 9. Deutscher Triumph-Marsch für Pianoforte. Pr. 7½ Ngr.
Jungmann, Albert, Op. 284. Nachtgedanken. Melodie von Joseph Zehet-
hofer. Transcription für Pianoforte. Pr. 15 Ngr.
Loeschhorn, A., Op. 82. Jugendträume. Clavierstück. Pr. 15 Ngr.
Raff, Joachim, Op. 158. Valse brillante pour Piano. Pr. 22½ Ngr.
— — Op. 157. No. 1. Cavatine pour Piano. Pr. 17½ Ngr.
— — Op. 157. No. 2. La Fileuse. Etude pour Piano. Pr. 17½ Ngr.

Veit. W. H., Op. 52. „Du fühlst es nicht.“
Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Pr. 7½ Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

In meinem Verlag sind nun auch einzeln erschienen:

Anton Rubinstein. Lieder

für

eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Einzeln aus Op. 32.

No. 1.	Frühlingslied. „Leise zieht durch mein Gemüth.“	Pr. 5 Ngr.
No. 2.	Frühlingslied. „Die blauen Frühlingsaugen.“	5 -
No. 3.	Frühlingslied. „In dem Walde spriesst's und grünt.“	5 -
No. 4.	Lied. „Es war ein alter König.“	5 -
No. 5.	Lied. „Du bist wie eine Blume.“	7½ -
No. 6.	Der Asra. „Täglich ging die wunderschöne Sultanstochter.“	7½ -

Einzeln aus Op. 33.

No. 1.	Morgenlied. „Noch ahnt man kaum der Sonne Licht.“	5 -
No. 2.	Lied. „An der Rose Busen.“	5 -
No. 3.	Die Lerche. „Lerche steigt im Gesang.“	7½ -
No. 4.	Räthsel. „Es schwachtet eine Blume.“	5 -
No. 5.	Lied. „Siehe, der Frühling währet nicht lang.“	7½ -
No. 6.	Nachhall. „Ich sah' dich einmal.“	7½ -

Einzeln aus Op. 34.

Lieder des Mirza-Schaffy aus dem Persischen von F. Bodenstedt.

No. 1.	„Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt.“	5 -
No. 2.	„Mein Herz schmückt sich mit dir.“	5 -
No. 3.	„Seh ich deine zarten Füßchen an.“	5 -
No. 4.	„Es hat die Rose sich beklagt.“	5 -
No. 5.	„Die Welse guter Zucker ist.“	7½ -
No. 6.	„Ich fühle deinem Odem.“	5 -
No. 7.	„Schlag' die Tschadra zurück.“	5 -
No. 8.	„Neig schöne Knospe dich zu mir.“	5 -
No. 9.	„Gelb rollt mir zu Füßen.“	5 -
No. 10.	„Die helle Sonne leuchtet.“	5 -
No. 11.	„Thu' nicht so spröde, schönes Kind.“	5 -
No. 12.	„Gott hieß die Sonne glühen.“	5 -

Dieselben Lieder werden demnächst auch für eine Altstimme mit Begleitung des Pianoforte erscheinen.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Zur Siegesfeier!

Soeben erschien in der D. Koechling'schen Buchhandlung in Wasserburg a. J.:

Concert-Marsch

für das Pianoforte componirt

und dem

Deutschen Heere gewidmet

von

Bernhard Kotte.

Preis 10 Ngr. — 36 Kr.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses Marsches, der in Concerten vorgetragen wurde; er führt sich selbst ein.

Binnen Kurzem erscheint in meinem Verlage von dem gefeierten Componisten des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland“:

Deutsche National-Hymne.

Dichtung von Müller von der Werra

für

vierstimmigen Männerchor

mit Begleitung des Orchesters (ad libitum)

componirt

von

G. Reichardt.

Op. 32.

Orchester-Partitur und Chorstimmen.

Orchester-Stimmen.

für Männerchor, Partitur und Stimmen.

für eine Singstimme mit Piano.

Leipzig, November 1870.

Fr. Kistner.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschienen:

Frithjof auf der See

für

Bariton-Solo und Männerchor.

— Scene VI aus Op. 23 —

von

Max Bruch.

Clavierauszug 15 Ngr. — Chorstimmen 5 Ngr.

Vor Kurzem erschienen:

Bruch, Max, Op. 27. Frithjof auf seines Vaters Grabhügel. Concert-Szene für Bariton-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur netto 2½ Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Clavierauszug 1 Thlr. Chorstimmen 7½ Ngr.

Bruch, Max, Op. 34. Römische Leichenfeier. Gedicht von Hermann Lingg für gemischten Chor und Orchester. Partitur netto 1½ Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr. Clavierauszug 25 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr.

Neue Musikalien.

Im Verlage bei **St. A. Braun-Peretti** in Bonn (Leipzig, **R. Forberg**) erschienen:

Neuland, W. Op. 17. 6 Salon-Walzer für Pianoforte zu 4 Händen. Heft 1 u. 2. à 12½ Sgr.

— Op. 51. Festzug auf Burg Stolzenfels. (Rittermarsch). 12½ Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von St. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeitzelle oder deren Raum 3 Kreuzgraschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Bass von Luigi Boccherini.

(Geb. 1733 in Lucca.)

Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte
von

Friedrich Grönmacher.

No. 1. Adur. Pr. 1 Thlr. No. 2. Cdur. Pr. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die in den letzten Jahren vielfach veranstalteten und mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Ausgrabungen älterer Musikwerke scheinen doch die Annahme zu bestätigen, daß die Production der Neuzeit (besonders auf dem Gebiete der Kammermusik) der Nachfrage nicht entspricht. Ist auch der Boden der Violoncell-Literatur für Hebung von vorzüglichen Schätzen nicht so ergiebig, wie der des Pianoforte oder der Violine, so hat uns der oben genannte Herausgeber doch bereits mehrere sehr dankenswerthe Gaben (wir erwähnen nur an die reizende Sonaten für Violoncell und Pianoforte von W. A. Mozart, die drei Sonaten für Viola da Gamba und Pianoforte von J. S. Bach, u. dgl. m.) gebracht, und nicht weniger werden die von ihm neu herausgegebenen Sonaten von Boccherini Freude erregen.

Luigi Boccherini wurde 1733 in Lucca geboren. Er ist einer der Ersten, welcher das Violoncell als Soloinstrument behandelte, als Violoncellvirtuos reiste und sich als solcher einen Welt-Ruf verschaffte. Der unbedingt Erste ist er aber, welcher der Nachwelt auch virtuose Werke für sein Instrument hinterlassen hat, (welche also für alle Zeiten ein historisches Interesse behaupten werden,) denn von noch früheren bekannten

Violoncellspielern, wie Francisello u. A., weiß man geradezu nicht mehr, mit welchen Musikkünsten sie ihre Erfolge errungen haben, und muß man annehmen, daß die Ausübung ihrer Kunst nur in freien, unaufgeschriebenen Phantasien oder dgl. bestand. — Als besonderes hervorragend unter den Werken Boccherini's galten bisher immer die Quintette mit einem obligaten Violoncell, die vorliegenden Sonaten zeigen jedoch, daß auch diese noch lebensfähig sind, besonders, wenn die (an und für sich freilich sehr einfache) Violoncellstimme durch eine unsern jetzigen Anschauungen näher kommende Klavierbegleitung in ein etwas modernes Gewand gehüllt wird, wie es mit richtigem Erkennen und Innehalten des rechten Maßes in der vorliegenden Bearbeitung geschehen ist.

Als eine besondere Eigentümlichkeit fällt beim Durchspielen dieser Sonaten — bel allem ihnen sonst innewohnenden Ernste — sofort ein specifisch italienisches Element (zumeist wohl in der sehr weichen, zu Gemüthe sprechenden Melodik) auf, wie man es in anderen Werken dieser Kunstgattung nicht zu finden gewohnt ist, und erhält das Ganze dadurch einen eigenartigen Reiz, welcher eine fesselnde und erfolgreiche Wirkung auf den Hörer sicher verbürgt.

Die Sonaten sind in ihren Grundstimmungen gänzlich verschieden, denn während die erste einen idyllischen, friedlichen Charakter aufweist, ist die zweite mehr heroisch und brillant, und würden sich also Beide, nach einander gespielt, vortheilhafte ergänzen, da ohnehin eine allein sich zu kurz für eine Aufführung erweisen dürfte. Von ganz besonderer Schönheit — selbst nach unseren jetzigen Anforderungen — sind die langsamen Mittelsätze, welche auch mit Orgelbegleitung vortrefflich wirken müßten.

Bemerkenswerthe Schwierigkeiten bietet die Ausführung dieser Stücke durchaus nicht; abgesehen vom Violoncellisten schon einige Kenntniß des Daumen-Aussages dabei verlangt wird. Boccherini war — so weit nachweisbar — überhaupt der Erste, welcher dieses (von Bernhard Romberg später zu großer Vollkommenheit geführte) Haupt-Hilfsmittel der Violoncelltechnik zuerst anwandte, und können diese Sonaten daher mit Vortheil auch als Vorstudien zu den größeren Romberg'schen Concertstücken (dieser einzigen Classeität der Violoncell-Literatur) dienen.

Mit Recht seien dieselben also allen Violoncellisten als sehr interessante und dankbare Bereicherung ihres Repertoires empfohlen, und wird die Bekanntschaft mit denselben sicher den Wunsch erwecken, daß auch die in Aussicht gestellte Fortsetzung recht bald erfolgen möge.

H. P.

Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 24. November 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Oberon“ von G. W. von Weber. — Arie aus „Oberon“ (für Jungen von Herrn Dr. Gung, Königl. Hofopernsänger aus Hannover. — Concert (Bach) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Franz Wendel aus Berlin. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, F-moll) von Max Bruch. (Zum ersten Male, unter Direction des Componisten.) — Ueber mit Pianoforte, gesungen von Herrn Dr. Gung. (Aus dem Ueber-„Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert.) a) Die liebe Farbe. b) Die böse Farbe. Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Wendel. a) Air von Pergolesi. b) Rondo „Lequel“ (Exten-Stude) von Franz Wendel. — Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, gesungen von Herrn Dr. Gung. (Zum ersten Male.)

Sollen wir das sechste Gewandhausconcert in Pausch und Bogen „Herunterstellen“, so können wir nicht anders als es ein „Concert der Enttäuschungen“ zu nennen. In der That sind wir selten einem Musikabend mit größerer Spannung und Erwartung

entgegengegangen, als diesem feststen Gewandhaus-Donnerstag, und in der That sind wir selten so aus allen Himmeln unsrer Genußhoffnungen gerissen worden als bei dieser Gelegenheit. Mit Ausnahme der Ouverture war eigentlich nichts stich- und probefällig, erwiesen sich theils die Personen, theils die Sachen im Einzelnen als Fehlgriiffe oder als in der Vereinigung sich nicht gehörig deckend und durchdringend. Eine nähere Begründung des Gesagten sei nun in kurzen Auslassungen über die einzelnen Concert-Vorommnisse versucht. Da ist zuerst Herr Max Bruch mit seiner zweiten Sinfonie, welcher uns eine Enttäuschung bitterster Art bereitet hat. Wir erwarteten nämlich in dieser Sinfonie ein Erzeugniß, welches einen Fortschritt des Herrn Bruch auf dem Felde der sinfonischen Composition bekunden sollte, oder doch wenigstens eine Arbeit, die seiner ersten Sinfonie (in Esdur) nicht nachstehen würde. Aber er blieb sogar hinter unsrer lehlern billigen Erwartung zurück, und ließ uns ein Werk vernehmen, in dem der Quell der Erfindung noch viel, viel spärlicher rieselt, als in dem angezogenen frühern, und in dem jenes Minimum von Erfindung durch noch größern Aufwand von Aufgebläselten und Aufbauschungen aller Art bemäntelt werden soll. Der Luxus, der in den drei Sätzen dieser Sinfonie mit Trugschlüssen, Vorhalten, Durchgängen, Dissonanzen u. getrieben wird, ist ganz ungeheuer, und die Unrast und Verschwoommenheit, die sich dadurch ergiebt, ganz unerträglich. Dabei ist meist Alles so undurchsichtig und compact gehalten, daß man die Motive, die hin und wieder aufsteuchen, wie durch einen dicken Nebel gewahrt, oder daß man behufs Auffuchens der thematischen Fäden erst allerhand harmonisches Gefiripp zu durchbrechen und instrumentalen Moorgrund zu durchwaten hat. Zu dem Allen kommt nun noch ein nur geringes Audeinanderhalten der drei Sätze bezüglich der Stimmung, d. h. die drei Sätze sind fast ganz gleichmäßig in einem hochgestellten Pathos und murrenartigen Dämmer gehalten und heben sich fast gar nicht von einander ab, was eine grenzenlose Monotonie und Langweiligkeit erzeugt und erzeugen muß. Das Einfügen eines Scherzo (des Sayes, der ja ohnehin den Componisten unsrer Tage am besten gelingt), sowie dann etliches Kürzen der übrigen drei Sätze dürfte der Sinfonie vielleicht etwas auf die Beine helfen — wenn sie selber nicht schon gedruckt wäre. Daß wir mit unserm Urtheil über Herrn Bruch's Werk nicht allein stehen, beweißt wohl die eilige Aufnahme, welche ihm auch seitens des Publikums zu Theil wurde.

Weitere Enttäuschungen bereiteten uns die Herren Dr. Gung und Franz Wendel. Der Erstere durch die wirklich bedauerliche Abnahme seiner Stimmittel, die sich besonders in extremer Munnleibigkeit und tremulirender Schlaffheit der hohen Töne documentirte, sowie durch das Abgehen von seiner früher so edeln Manier und das Hinneigen zu oberflächlicher, kleinlich koketter Auffassung (wie namentlich die Schubert'schen Lieder bewiesen). Herr Wendel blieb hinter seinem ihm von Berlin vorausgesungenen Rufe namentlich durch die Wiedergabe des Beethoven'schen Concerts zurück, welches Stück er denn in der That auch mit merkwürdiger Unruhe und Interesselossigkeit vortrug, ganz so als ob es ihm noch nicht in Saft und Blut übergegangen sei. In rein technischer Beziehung rehabilitirte er sich etwas durch seine Etude héroïque (gebrannt in der Rebert-Stark'schen Clavier'schule sich vorfindend), deren Sexten-Spectakel er mit unverkennbarer Bravour libervand. Der Vortrag des Pergolesi'schen Air (K moll) wollte dagegen als für das einfache Stück viel zu prätentios und geschnäubt uns (und wohl noch vielen Andern) nicht zusagen.

Um noch einmal auf die Oberon-Ouverture zurückzukommen, so wurde diese in bekannter schwunghafter Weise vom Orchester ausgeführt, aber auch mit dem landesüblichen, ästhetisch vollständig ungerechtfertigten und endlich einmal über Bord zu werfenden Alacandando der Violintergen in der Einleitung (vor Eintritt der Violoncell-Melodie.)

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik-Société im Saale des Gewandhauses fand am 26. Nov. statt und stand an innerer und äußerer Trefflichkeit ihren beiden diesjährigen Vorgängertinnen nicht nach. Den Anfang machte das prächtige durch die Herren Concertmeister Röntgen, Daubold, Hermann und Hegar prächtig executirte Streichquintett in C-moll (Op. 18, No. 4) von Beethoven. Dann gab Herr Capellmeister Reinecke in gelungenster Weise zu hören: Soenr Monique, ein allerliebster Clavierstückchen von Couperin, und die lebendige Fantasia für Pianoforte in C-moll von Joh. Seb. Bach. Hierauf kam Duett für Violine und Viola in B-dur von Mozart (No. 2 der von David edirten und bei Bartholf Senff erschienenen Duette), ein Stück voller Geist und Liebendwürdigkeit, excellent vorgebracht durch die Herren Concertmeister Röntgen (Violine) und David (Viola), und vom Publikum mit rauschender Applaudation aufgenommen. Das Adagio (mit seiner durchgängigen Fizzicato-Violarbegleitung) mußte sogar wiederholt werden. Die letzte Nummer des Abends war Franz Schubert's Klavier- und Streichquintett, wenn auch nicht bedeutendes Quintett Op. 114 für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß (unter dem Namen „Forsellens Quintett“ bekannt). An seiner durchaus untadeligen Ausführung waren die Herren Reinecke, Röntgen, Hermann, Hegar und Storch theilhaftig.

* Wien, 19. Nov. Die Aufführung von Händels „Athalia“ durch die Singakademie fiel sehr befriedigend aus. Einhundertsebenunddreißig Jahre sind verstrichen, seit dies Oratorium bei einer Universitätsfeierlichkeit zu Oxford zum ersten Mal von Händel aufgeführt wurde. Daß wir uns an diesem Werk auch heute noch erbauen, wenn auch einzelne Theile veraltet sind, zeigt von dessen langlebiger Kraft, die sich vor Allem in den Chören ausdrückt. Von den Solonummern wirkt Alles noch Athalia zu singen hat, wahrhaft ergreifend. Alner's Arie „Wenn Gedächtniß mich erinnert“ auffallend an die bekannte Polyphem-Arie. Wahre Liebe athmet das Duett zwischen Josabeth und Joas „Die Kraft entweicht“. Ein zweites Duett, kurz vor dem Schlußchor, „Deine Brust in stillem Glück“ ist bei aller Einfachheit von besonderer Wärme und Zartheit. Aber alles überwiegen die Chöre, unter denen im ersten Act „Reich ihr, o Baal“, die Einleitung zum zweiten Act „In Gottes Macht“ (achtstimmig) und der Schlußchor von einschneidender Macht sind. Das Publikum wurde erst beim Eintritt Athalia's warm und zeichnete Frau Dufmann für die mit Leidenschaft und dramatischer Wahrheit wiedergegebene Parthie durch lebhaften Beifall aus. Die Vorgängen hörte man auch wieder die sympathische Stimme der als Gast in Wien angekommenen Gräfin Anna Schmittler, welche die Josabeth sang. In der Stimme der Gräfin Maria Gauermann (Zad) liegt noch ein Echo zu hören; Gräfin Burellin tremolirt noch immer; lobenswerth sangen die Herren Tischbaur (Nathan) und Maas (Abner). Der Chor zählt viel frische Stimmen und singt mit Eifer. Dem Textbuch waren zum ersten Mal erklärende Anmerkungen, zum Theil mit Notenbeispielen, hinzugefügt, eine Art musikalischer Wegweiser, wie man ihn in den englischen Concertprogrammen findet. Dirigent Weismann, dem der Verehrer sein Wiedererkennen zu danken hat, machte sich um die Ausführung dieses Oratoriums, die im großen Redoutensaal stattfand, sehr verdient. — Das Beckersche Quartett gab seine zweite Production und kündigte auch schon die dritte an. Einmal wurde der Quartett mit einem Haydn'schen Quartett eingeleitet. Die hochgegriffene Opuszahl (76) hobt den Zuhörern den nöthigen Respekt ein, wohl Wenige mögen eine Abnung gehabt haben, daß sie es mit einem der ersten Quartette Haydn's zu thun hatten. Ein Quartett von Rubinstein in C-moll Op. 17 gefiel ungemein; jeder Satz schlug ein, am meisten das Scherzo, das die Herren auch wiederholten. Die gleiche Kunst schenkte das Publikum auch auf das kurze, edel gehaltene Adagio übertragen zu sehen. Beethoven Op. 18 Nr. 5 beschloß den Abend. — In der Oper fiel nichts Besonderes vor. Die letzten acht Tage brachte die Jüdin, Afrkanerin, Prophet, Lebengrün, Maskenball, Lucia. Letztere wird vortreflich besetzt. Der Wiederaufführung der „Welfersinger“ stellen sich neue Schattenseiten entgegen. Man sagt, Beck sände seine Parthie (Hans Sachs) zu aufführender (nach der ersten Aufführung!) Wenn das so fortgeht, wird nächstens auch der Wagner sich erheben und sein Veto einlegen.

* Köln, 20. Nov. Die musikalische Saison dieses Jahres wurde durch eine Reihe von Concerten zu wohlthätigen Zwecken eröffnet. Den Reigen führte ein Concert des hiesigen Fortkünstlervereins im Casino-Saal. Der genannte Verein, im Sommer dieses Jahres von Giller und seinen Kollegen im Conservatorium der Musik

gegründet, bezweckt, solche Compositionen zur Aufführung zu bringen, welche sei es durch Alter, sei es durch allzugroße Jugend in den gewöhnlichen Kammermusikkreisen ihr Publikum nicht finden und doch das künstlerische Interesse zu erregen im Stande sind, oder jedenfalls eine vorübergehende Bekanntheit verdienen. Der Verein, welcher an jedem Montage sich versammelt und des Schönen schon in reichem Maße zu Tage gefördert hat, war in dem Concerte vertreten durch die Herren Müller, Bernsheim, Merike und Seif, die Herren Zappa, von Königslöw und Mendburg, und brachte Compositionen aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts bis zu Brahms und Liszt, zum Theil unter großem Beifall, stets aber in trefflicher Ausführung zu Gehör. — In einem sehr stark besuchten Concerte wurden von Männern hören im Gürzenich unter Leitung des Musikdirectors Weber die deutschen Vaterlands- und Kriegslieder gesungen, darunter auch ein Theil derjenigen Kriegslieder, welche dem jetzigen glücklichen Kriege ihr nicht überall glückliches Dasein verdanken. — Ersteren Styles war ein Gürzenich-Concert unter Leitung des Herrn Bernsheim, in welchem Brahms' „Deutsches Requiem“ aufgeführt wurde. Dem Werke war ein gründliches und gewissenhaftes Studium vorausgegangen; es wurden daher die Chöre fast alle in vollendeter Weise vorgetragen und die Schwierigkeiten, an welchen das Werk überreich ist, fast spielend überwunden. So trat denn frei und sicher der schöne Bau echter deutscher Kunst hervor, den Brahms, auch sich selbst zum Ehrentitel, in den letzten Jahren erreicht hat und in welchem die Tonkunst wohl ihre besten Klagen und Tröstungen für die Opfer des jetzigen Krieges niedergelegt haben mag. — Letzterer Aufführung folgte rasch am 15. Nov. das erste Gürzenich-Concert der Concertgesellschaft, welches von Instrumentalsachen die Symphonie-Duette und die Sinfonie VII von Beethoven als schwingvolle Orchesterleistungen brachte, den Chor in kleinen Werken von Mendelssohn und Haydn in seiner alten Kraft und Klangfülle zeigte und in Fräulein Emma Brandes aus Schwerin unserm Publikum eine neue Bekanntheit verschaffte, die es gern im nächsten Jahre erneuern wird. Fräulein Brandes spielte das G-moll-Concert von Mendelssohn und kleinere Salonstücke. Ihr Spiel, von technischer Meisterschaft getragen, ist überaus selbst und individuell; aus den Tausenden glänzender Tonperlen, die die junge Künstlerin umherwirft, laufen und lachen Hunderte von jungen und anmutigen Eifen hervor, deren eigenthümlichen Zauber auch der eingefrorenste Orchestersmann kaum widerstehen wird. Was Wunder, daß unser Publikum in dankbarer Freude dem Spiele Beifall zu spenden und die Spielerin hervorzurufen nicht müde ward?

Hamburg, 14. Nov. Die philharmonischen Concerte werden auch in diesem Winter in der üblichen Zahl fortgeführt werden, es sind sechs mit Solisten und drei Orchesterconcerte in Aussicht genommen. Dem Programm des ersten am 4. Nov. gehaltenen Concerts konnte man keineswegs nachhaltiges Interesse abgewinnen; Stücke wie Rubelouverture von Weber, Mendelssohn's G-moll-Concert, Arie aus „Semiramis“ von Rossini, Adur-Sonate von Scarlatti, „Des Abends“ von Schumann, Perpetuum mobile von Weber sind zu bekannt und zum Ueberdruß gehört, als daß man jetzt noch durch ihre Aufnahme in ein Concert, von dem Mange, wie ihn die philharmonischen Concerte einnehmen, den Zuhörern einen großen Gefallen damit erweisen dürfte. Welches Bedauern aber speciell vorlag, die Rubelouverture an die Spitze eines Programms zu setzen, dessen weitere Vorkommnisse auch nicht im Entferntesten die eingeleitete festliche Stimmung fortsetzten, leuchtet uns am wenigsten ein. Jedenfalls dünkte uns ein solches, einheitliches Programm zur Eröffnung eines neuen Cyclus würdiger, als die Solisten zu Liebe zusammengezwängtes, Opposition geradezu herausforderndes. Unter diesem Eindruck leidend, vermochte uns nichts so recht zu erwidern, bis der erste Tacte der Pastoralsinfonie von Beethoven erklangen, die unserm durch das ganze Concert gelangweilten Ohre erst die nöthige Spannkraft wiedergaben, daß wir die festliche, glückliche Ausführung Seltens des Orchesters wie eine wahre Wohlthat wahrnahmen. Vorerwähnte Clavierfächerin spielte Fräulein Emma Brandes aus Schwerin, eine noch recht jugendliche Dame, die ihr Instrument mit überraschender Sicherheit und Fertigkeit behandelte, dabei auch recht viel geistiges Element gewahren ließ, aber nur andere Stücke einlißen muß. Außer der Rossini'schen Arie gab es noch den Gesang Recitativo und Arie aus „Jessonda“ von Spohr und Lieder von Beethoven und Schumann durch Fräulein Olga J. Orgel in vorzüglicher Manier und mit ausgezeichnetem Verständniß interpretirt, insbesondere die Lieder. — Am selbigen Abend gab der Violoncellist A. Dotto aus Warschau sein erstes Concert im Stadttheater und erregte durch seine eminenten, außergewöhnlichen Leistungen wahrhaft Sensation. Er spielte den ersten Satz eines Violoncellischen Concerts, Adagio von sich, Perpe-

taum mobile von Paganini und als Zugabe den Carneval. Der fürnifche Beifall nach jeder Nummer und die am Schluß durch einen Orchesterstuch gekrönte schmelzende Aufnahme des Künstlers, veranlaßte ihn noch zu zwei Concerten im Stadttheater, in denen er ein geschickt gearbeitetes Concert von sich, Tenselfonate von Tartini, den ersten Satz des Beethoven'schen Violinconcerts, Fantasia appassionata von Beethoven und Vi tanti palpit von Paganini vortrug. In allen Sachen entwickelte er eine großartige Technik, eine Meisterschaft im Staccato, in Delavens, Declinens und Terzenpassagen, Flageolets und sonstigen schwierigen Kunststücken, die gepaart mit einem auch nicht großem, doch seelenvollem Tone, großer Eleganz im Vortrage und feinsinniger Auffassungsweise, Herrn Dotto unbedingt in die vorderste Reihe der Violinvirtuosen stellt. Unterstützung gewährte ihm in den beiden ersten Concerten Fräulein Werner mit Lieberboriträgen von Mehderff, Taubert und Kitzner, im letzten Concert Fräulein Norden mit einer Arie aus der „Steilkanischen Besser“ von Verdi, Herr Mich. Kleinmichel durch den Vortrag des Rubinstein'schen Dmoll-Concerts und Herr Meß mit Liedern von Schubert und Fischer. Das Orchester spielte die Ouverturen zu „Dieben“ von Weber, „Leonore“ von Beethoven und „Tannhäuser“ von Wagner und unterzog sich auch der Begleitung sämmtlicher Stücke unter Leitung des Capellmeisters H. Mehderff. — Im Konfiuslerverein ließ der hier zu Besuch anwesende Herr Hermann Graedener jun. aus Wien einige seiner neueren Compositionen hören: Allegro für zwei Claviere und Clavierstücke, betitelt „Stimmungen“, die ihm allerseits reiche Anerkennung eintrugen.

* London, 15. Nov. London freut sich seiner kurzen italienischen Opernsaison und profitirt selbstig davon. Mit der Zauberflöte eröffnet, reißt sich Oper an Oper — alle, aber immer gerne gehörte Bekannte. Fräulein Tietjens bleibt noch immer die Seele der ganzen Unternehmung und zeigt eine beneidenswerthe Ausdauer. Lucresia, Leonore, Regia, Donna Anna, Fidelio, so steht ihr Name fast in jeder Vorstellung. Nur Fräulein Murda verdient neben ihr besonderer Erwähnung, doch sind ihre Leistungen ungleich einseitiger. Trebelli, Scalchi, Sinco füllen nicht minder in zweiter Linie ihren Platz aus. Von den Männern steht Cotogoli obenan, namentlich als Leporello fand er allgemeinen Beifall; Bizzani und Fancelli, die beiden Tenore, ragen nicht bedeutend genug hervor. Als Rosine im Barbier debutirte Mlle. Leon-Duval von der Opéra-comique und Lyriquo mit hübschem Erfolg. Einen Walzer von Benjano mußte sie repetiren; ihre nächste Rolle wird die Margarethe im Faust sein. Die Vorstellungen dirigirt nun wieder Urbini. Rossini's Messe solenne wird auch diesen Herbst wieder in St. James' Hall aufgeführt, wobei Mitglieder der italienischen Oper mitwirken. In diesem Saale bereitet man auch ein Concert zum Besten der deutschen und französischen Flüchtlinge aus Paris vor. Dieselben haben nun auch Gelegenheit ihren Kampf über den Kanal fortzusetzen. Der wohlbekannte Ort Alhambra, die Röhre von Leicester Square, mußte dem Ballet Ballet sagen und wies sich nun auf Provençale-Concerte à la Julien. Dort erkönen nun „Die Nacht am Rhein“ und die „Marseillaise“ und bormern sich gegenseitig unter bestiger Erhebung der Parteien nieder. So findet hier die Menschheit in jeder Sphäre Gelegenheit, ihre Abentheuerlichkeiten durchzubringen. Aber auch die großen Provinzialstädte bleiben nicht hinter der Metropole zurück. Wiederum wissen Liverpool, Manchester und Birmingham von sich reden zu machen. Liverpool brachte sein erstes philharmonisches Concert mit der Oberon-Ouvertüre, Mendelssohn's Amoll-Sinfonie und vielen ein- und mehrstimmigen Gesangsstücken und bereitet sich zu Benedict's „St. Peter“ mit Tietjens und Stockhausen vor, Hallé und Mad. Norda geben wieder ein volles Concert, und eine Anzahl populärer Montag-Concerte stehen in Aussicht unter Mitwirkung von Mad. Schumann, Gadow, den Herren Hallé, Bauer, Joachim, Strauß, Platti und Stockhausen. Manchester pocht auf seine Hallé-Concerte, die diesmal alle neun Sinfonien von Beethoven durch Gadow's Schöpfung an die Reihe, in der „der große Tenor“ Eino Reeves wieder durch Abwesenheit glänzte und ein starker Nebel, den selbst Gadow's Wust nicht zu zertheilen vermochte, den Organen aller Cellisten stark ansetzte. Ein drittes Gentlemen-Concert nennt Mendelssohn's Serenade und Allegro Op. 43, Adur-Symphonie und Noveltie von Schumann, Gesänge von Verdi, Rossini und Benedict. Birmingham profitirt von Mapleson's Opern-Tour und ließ sich Den Giovanni, Lucia, Norma, Sonnambula, Lucresia und Eugenots verführen. Letztere waren allerdings arg beschnitten und nur Tietjens, Trebelli und Cotogoli waren an ihrem Platz. Daß der Besuch schwach war, haben die Einwohner der rührigen Fabrikstadt selbst zu verantworten.

* In Bezug auf die an der Berliner Hochschule für Musik entstandene Krisis schreibt E. Engel in der Vossischen Zeitung: „In Folge der Herrn Professor Rudorff von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten eigenmächtig ausgegangenen Kündigung hat Herr Professor Joachim ebenfalls seine Entlassung eingereicht. Nach dem, was wir aus guter Quelle hören, ist wenig Aussicht auf eine Verkündigung vorhanden. Alle Widersprüche, welche aus einer Bevormundung des freien Künstlerthums durch bürokratische Einrichtungen entstehen können, sind plötzlich in ganzer Schärfe ausgetaucht. Unserer Ansicht nach dürfte die Einmischung des Staates keine weitere sein, als daß er den echten Kunstbestrebungen die Bahn frei macht und daß er darüber wacht, daß die Kunst in einem Geiße geübt werde, der mit den sittlichen Zwecken des Staats nicht in Widerspruch tritt. Staatsmänner, welche die Pflege der Kunst in ihre Hand nehmen, sollten nie vergessen, daß alles künstlerische Schaffen der Freiheit entspreche. Am wenigsten aber sind persönliche und fremdbartige Einflüsse statthaft. Insofern eine vom Staat gegründete Hochschule der Kunst überhaupt abhängig ist, sollte diese Abhängigkeit in ganz bestimmte Formen gebracht sein, die auf keine Weise willkürlich durchbrochen werden dürfen.“

* Verfloffene Woche feierte man in Baißach den hundertjährigen Geburtstag Beethoven's. Die philharmonische Gesellschaft in Baißach, die älteste Musikgesellschaft in Oesterreich, deren Ehrenmitglied Beethoven war, hatte Alles aufgeboten, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Es waren auch aus den Nachbarstädten Triest, Zill, Marburg und Graz zahlreiche Künstler in Baißach angelangt, um das Fest würdiger zu gestalten. Insbesondere zahlreich durch seinen ganzen Männer- und Frauenchor war Zill vertreten. In zwei Concerten wurden ausschließlich Compositionen von Beethoven in gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Ebenso war am ersten Abend der Sängerebund in der Schießstätte, sowie am zweiten der Ball im Casino sehr animirt.

* Zu der Beethoven-Feyer in Leipzig haben sich die Kunstinstitute Leipzigs verbunden, um dem Meister der Töne eine ganze Woche zu widmen, wo nur Beethoven'sche Werke zur Aufführung kommen sollen. Die Beethoven-Woche wird Sonntag den 11. Dec. beginnen und zwar mit einer großen Kirchenaufführung, Montag im Theater, Dienstag Kammermusik, Mittwoch Theater, Donnerstag Gewandhaus, Freitag und Sonnabend Theater.

* Die Einweihung der Beethovenhalle in Bonn wird am 17. Dec. erfolgen.

* Die Opernsängerin Fräulein Marie Lehmann, eine Schwester der kgl. Hofopernsängerin Fräulein Elli Lehmann in Berlin, hatte während ihres Engagements am Leipziger Stadttheater in Folge übermäßiger Anstrengungen plötzlich die Stimme verloren und mußte die bereits von sehr günstigem Erfolg begleitete künstlerische Laufbahn aufgeben. Nach einer Pause von ziemlich zwei Jahren hat sich jedoch vor nicht langer Zeit plötzlich die Stimme der noch sehr jungen Sängerin wieder gefunden und zwar in frischerer Kraft und Fülle als je zuvor. Fräulein Marie Lehmann wird nun im Laufe der Saison im Opernhaus zu Berlin gastiren.

* Frau Rosa Gfillag, Hofopernsängerin aus Wien, ist vor Kurzem in New-York eingetroffen und wird in den Concerten der Philharmonic Society auftreten.

* Frau von Woggenhuber, deren Contract an der kgl. Oper zu Berlin binnen Kurzem zu Ende geht, ist auf eine Reihe von Jahren für dieselbe neu gewonnen worden.

* Fräulein Mathilde Martin, eine talentvolle Pianistin, welche in den letzten Jahren in London lebte, befindet sich zur Zeit in Berlin und wird sich dort hin lassen.

* Eine neue Composition von Franz Liszt betitelt sich „Mozart'scher Orgengang“ und besteht aus einem „Camento“ und „Trionfo“.

* Hans von Bülow arbeitet an der Vervollständigung einer „Stalenschule“ welche im Verlag von Jos. Nebe in München erscheinen wird.

* In Baden-Baden starb am 23. Nov. die rühmlich bekannte Harfenbläserin Frau Jeanne Pohl geb. Ellig.

Foyer.

* Ein hervorragender Zug im bairischen Militär ist das Bedürfnis nach guter Verpflegung, dem ein eben so hervorragendes Talent, sich diese zu verschaffen, zur Seite steht. Die materielle Seite des Lebens ist diesem Soldaten die Sonnen- und die er sich gern legt. Für die Menage wird immer gesorgt, und dem französischen Bauer ist der Bayer deshalb eher Schrecken. — Im Dorfe liegt vielleicht schon ein Bataillon norddeutscher Truppen. In den Bauernhöfen ist alles ruhig und still. Die Soldaten pugen an den Fenstern ihr Federzeug, stehen in den offenen Küchen und waschen ihre Hemden oder schälen ihre Kartoffeln. Da zieht eine bairische Colonne durch die Dorfstraße. Und plötzlich entsteht ein großer Lärm im Dorf. Die Hühner schreien, die Gänse gackern, die Enten und Gänse rufen um Hilfe. Wenige Minuten darauf ist alles wieder still, aber kein Huhn gackert, keine Ente schnattert mehr. Die Dorfbewohner stehen händelnd vor den abgeschulerten Köpfen ihres Federviehs, welche die Colonne zurückgelassen.

* Der Times-Correspondent in Tours erzählt nachstehende Anekdote, welche auf die Reise des Herrn Thiers nach Versailles Bezug hat. Graf Bismarck sprach mit Thiers über die Gefahr, welche man beim Passiren der Linien selbst unter einer Parlamentärsflagge laufe, weil es unmöglich sei, das Feuern gänzlich einzustellen, und indem er Thiers versicherte, daß er keine Gefahr auf der preussischen Seite zu befürchten habe, da seine Durchreise überall angezeigt worden, sagte er hinzu: „Es wird nicht so in Ihrer Linie sein; aber am Ende durch die Hand Ihres eigenen Volkes zu sterben, würde Ihre glorreiche Laufbahn würdig krönen.“ Thiers soll bei Rückkehr nach Tours von Bismarck gesagt haben: „Er ist unstreitig ein Mann von Genie, aber ein sehr großer Barbar.“

* Ein pommerscher Unteroffizier, welcher von der Begleitung kriegsgefangener Franzosen in die Heimath zurückkehrte, wurde gefragt, ob er sich denn auch mit den Franzosen habe verständigen können. „O ja, das gung ganz gaud!“ „Sprechen Sie denn Französisch?“ „Ne, das nich, aberst wenn die Zug abgahn sullt un ich resp. Nu, Grang Raschsong, nu rinuer, denn verstun's mit ganz gaud!“

* Nachstehende „Räubergeschichte“ meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus Paris: Alles Heil erwartet die Regierung von einem neuen Project, um die Luftballons zu lenken. Es werden vier Adler an einem Luftballon befestigt, der Führer in der Gondel führt eine lange Stange, woran ein rohes Stück Fleisch befestigt ist. Will er nach rechts, so hält er die Stange mit dem Fleische nach der rechten Seite, und sofort werden die hungrigen Vögel auf das Fleisch zustiegen und den Ballon nach sich ziehen. Ebenso macht es der Führer, wenn er den Ballon steigen oder fallen lassen will. Diesen genialen Gedanken hatte, wie es weiter heißt, ein junger Mann, R. M. . . ., ein Schüler des Polytechnikums; er hat sein Project kürzlich vor der versammelten Regierung vorgebracht und durch einige Experimente an einem schwerbeladenen Wagen die Möglichkeit der Durchführung in glänzender Weise dargelegt.

* Der Pfarrer eines katholischen Dorfes in Baden war infolge mehrerer in der Gemeinde geführten Prozesse sehr verhasst und wurde darum verbannt. Seine Abschiedspredigt schloß er mit den Worten: „Ich war in meinem Leben bloß dreimal eigentlich glücklich, und zwar an den Tagen meiner ersten heiligen Communion, meiner ersten heiligen Messe und — am Tage des Abzugs von dir — herzlichste Grüße.“ Darauf stimmte der hochachtbare Organist das „Großer Gott, wir loben dich“ an, in welches die Gemeinde kräftig einstimmte zum nicht geringen Erstaunen des zum dritten Male Glücklichen.

* Ein Londoner Journal enthält nachstehendes Inserat: „An kleine Personen! Jeder (Mann oder Frau), der da wünscht, sich vermittelst einer merkwürdigen physiologischen Entdeckung in Statur und Symmetrie der Figur zu vervollkommen, sende seine Adresse an den Captain F. Clifford, Church Terrace, Kentish Town, London. N. W.“

Für Componisten.

Der Text e. 2aktg. rom. Oper, Manuscript e. bekannten Schriftstellers, ist e. guten Comp. zu überlassen. Off. sub **P. Nr. 936** bef. d. Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in **Hamburg**.

Zur Führung meines hiesigen Musikaliengeschäftes suche ich einen zuverlässigen gewandten **Gehilfen**, der schon in grösseren Musikalienhandlungen gearbeitet, auf ein dauerndes Engagement reflectirt und wo möglich Clavier oder ein anderes Instrument spielt. Eintritt 1. Januar 1871.

Nürnberg, Ende Novbr. 1870.

Wilhelm Schmid.

Lager und Handlung

von

Clavieren und Flügeln

von

Erard, Herz & Pfenel,

von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von

J. Bel.

Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Zu verkaufen ein guter **Contra-Bass** von **Fritzsche**.
Leipzig.

C. Otho, Neue Strasse Nr. 7.

Sänger-Vereinen

Empfehl. sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm, Str. 10 (Mauricianum).

Friedr. Krätzscher Nachf., Leipzig.

Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Seeben erschien im Verlage von **Robert Seltz** in **Leipzig**
und **Weimar:**

Suite

für **Flöte, Violine und Viola**

componirt von

Louis Jungmann

(in Weimar).

Op. 21. Partitur und Stimmen. Pr. 1 Thlr.

Inhalt: a) Scherzino, b) Andante con moto, c) Allegretto grazioso,
d) Introduction und e) Fughette.

Soeben erschien bei **C. F. Peters** in Leipzig in glänzender Ausstattung, besonders als **Weihnachtsgeschenk** für Dilettanten geeignet:

Salon-Album.

Sammlung der beliebtesten Salonstücke für Pianoforte.

Preis 15 Sgr.

Inhalt:

- 1) **Badarzewska**, Prière d'une vierge. 2) Mazurka.
- 3) **Gorla**, Op. 5. Olga-Mazurka.
- 4) **Ketterer**, Op. 21. L'Argentine (Silberfischchen).
- 5) **Kontski**, Reveil du Lion. Erleichterte Ausgabe
- 6) **Leybach**, Op. 3. Nocturne. 7) Op. 5. Thème allemand.
- 8) **Richards**, Op. 25. Sibylle. 9) Op. 26. Victoria. 10) Op. 27. Klosterkirche. 11) Op. 34. Träumerei. 12) Op. 47. Wanderers Traum. 13) Op. 60. Marie. 14) Op. 71. Am Abend.
- 15) **Wallace**, Petite Polka.
- 16) **Wély**, Klosterglocken.
- 17) **Baccio**-Walzer. 18) Walzer eines Wahnsinnigen.
- 19) Sehnsuchts-, Schmerzens- und Hoffnungs-Walzer. 20) Webers letzter Gedanke.

In unserm Verlage erschien soeben:

Jean Vogt.

- Op. 77. Petit divertissement facile à quatre mains. 10 Sgr.
 Op. 78. Leichte Sonatine für Pianoforte mit Fingersatz.
 Pr. 15 Sgr.
 Op. 79. Veilchen am Bach. Salonstück für Pianoforte.
 Pr. 12½ Sgr.
 Op. 80. Zwei Clavierstücke. Nr. 1. Frühlingsbotschaft.
 Pr. 12½ Sgr. Nr. 2. Waldvöglein. Pr. 10 Sgr.
 Op. 81. Schlummerlied für Pianoforte. Pr. 12½ Sgr.

Berlin, December 1870.

C. A. Challier & Co.

Anfang Januar 1871 erscheinen bei mir mit Eigenthumsrecht:

Brambach, C. Jos. Op. 15.

Sechs Lieder aus dem Spanischen von E. Geibel und Paul Heyse für eine Singstimme (mittlere Stimmlage) mit Begleitung des Pianoforte. 25 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Bei **Gustav Heinze** in Leipzig erscheint dem-
nächst:

Grütmacher gewidmet.

Concertstück

für

Violoncell

mit Begleitung des Orchester

von

Ferd. Hiller.

Op. 104.

Clavierauszug und Solostimme Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.
Orchesterstimmen.

In unserm Verlage erschien soeben:

Wilh. Taubert. Op. 179.

fünf Lieder für gemischten Chor.

Partitur. Pr. 10 Sgr. Stimmen. Pr. à 5 Sgr.

Berlin, November 1870.

C. A. Challier & Co.

In meinem Verlage erschien:

Die Weihnachtsnähe.

Gesammelte in 9 Bildern von J. Wähert.

für Chor, Soli und Orchester

componirt von

A. Zedler.

Op. 37.

Vollständiger Klavier-Auszug. . . 2 Thlr. 7½ Ngr.

Singstimmen. 8vo. . . 1 Thlr. 10 Ngr.

(Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift zu beziehen.)

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Neue Musikalien

im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

- Bach, J. S.**, Grosse Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus. Vollständiger Clavierauszug zu 4 Händen von A. Horn. 6 15
- Baumfelder, Fr.**, Op. 157. Nocturne napolitain p. Pfte. — 15
- Borcherini, L.**, Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Bass. Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von F. Grützmacher. No. 1. 2. 1 —
- Brahms, Johannes**, Studien für Pianoforte 1 —
- Einzeln: No. 1. Etude nach Fr. Chopin — 15
- No. 2. Rondo nach C. M. v. Weber — 20
- Concertstudien** für die Violine. Herausgegeben von Ferd. David. (12 Violonconcerte von *Viotti, Rode* und *Kreutzer* ohne Begleitung). Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Compl. 4 Thlr. In 3 Hefen à 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln in 12 Nummern. 15
- Florillo, Etude** in 36 Capricen für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. 1 15
- Gaviniés, P.**, 24 Etuden für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. 1 15
- Kleinmichel, R.**, Op. 4. Album für Pianoforte zu vier Händen. 12 charakteristische Tonbilder Heft 1, 2. 1 10
- Köhler, L.**, Studienwerke für das Clavier. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Op. 50. Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler. 25 Ngr. — Op. 79. Der erste Fortschritt. 24 kleine Vorspielstücke. 1 Thlr. — Op. 47. Helttere Vortragsstudien. 10 Ngr. — Op. 112. Special-Etuden für den Clavierunterricht. Zwei Hefte. à 1 Thlr. — Op. 129. Neue Geläufigkeitsschule. Zwei Hefte à 1 Thlr. Op. 150. Tägliche Repetitionen für Pianoforte 1 Thlr. — Op. 151. Die leichtesten Etuden für Pianoforte 20 Ngr. — Op. 152. Tägliches Pensum. Läuferstudien für Pianoforte 25 Ngr. — Op. 175. Kinder-Etuden für den Clavierunterricht. 25
- Kücken, Fr.**, Op. 81. Soldatenlieder für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen Heft 1. 20 Ngr. Heft 2. 15 Ngr. Heft 3. — 20
- Op. 84. Gebet vor der Schlacht f. Männerchor mit Blasinstrumenten Partitur und Stimmen — 20
- Op. 89. O dolce concerto. Variationen über ein Thema von Mozart. Gesungen von Madame Catalani. Vervollständigt u. neu herausgegeben m. Pfte. od. Orchester. Partitur 20 Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug — 10
- Kunst des Violinspiels.** Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien f. die Violine von *Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés, Rode*. In einem Bande. Gut gebunden. 5
- Marchesi, Mathilde**, Op. 5. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte. 4
- Op. 6. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte. 3
- Op. 7. L'Art du Chant. 12 Etudes de Style p. Mezzo-Soprano ou Contralto avec Accomp. de Piano. 1 15
- Op. 10. L'Art du Chant. 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contralto avec Piano. 2
- Pauer, E.**, Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Erste Folge. Heft 1, 2. Italiener. Heft 3, 4, 5. Deutsche. Heft 6. Franzosen. Heft 1-6. — 20
- Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Zweite Folge. Heft 1. Italiener. Heft 2, 3, 4. Deutsche. Heft 5. Franzosen. Heft 6. Engländer. Heft 1-6. 25
- Reinecke, C.**, Op. 77. Hausmusik f. Pfte. Leichtere Stücke. 3 Hefte. 15
- Rietz, J.**, Op. 34. Kinderstücke für Clavier. Zwei Hefte. 15

Rubinstein, A. , Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano	3	—
— Op. 78. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pffe. Heft 1, 2 à	1	—
— Op. 80. Der Thurm zu Babel. Geistliche Oper in einem Aufzuge.		
Gedichtet von J. Rodenberg. Partitur 10 Thlr. Orchesterstimmen		
10 Thlr. Chorstimmen 3 Thlr. 10 Ngr. Solostimmen 20 Ngr.		
Clavierauszug 5 Thlr. Textbuch	—	3
— Op. 84. Fantaisie pour Piano. Avec Orchestre 6 Thlr. Pour		
Piano solo	8	—
— Valse-Caprice pour le Piano	15	—
Rode, F. , Op. 24. Capricen in Studienform für die Violine allein in		
den 24 Tonarten. Neue genau revid. Ausgabe	1	15
Sahr, H. v. , Op. 8. Zwölf Kinderlieder für Sopran mit Pianoforte	—	25
Schubert, Franz , Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und		
Violine. Neue Ausgabe von Ferd. David. 1 Thlr. 15 Ngr. — Op. 90.		
Zwei Impromptus für Pffe. Neue Ausg. Revidirt v. Julius Rietz.		
15 Ngr. Einzeln No. 1, 2. à 10 Ngr. — Op. 94. Moments musicaux		
p. Pffe. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. 20 Ngr. Einzeln No. 1—6.		
à 5 Ngr. — Op. 142. Vier Impromptus f. Pianoforte. Neue Ausg.		
Revid. v. Jul. Rietz. 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. Nr. 2. 5 Ngr.		
No. 3, 4. à 10 Ngr. — Op. posth. Quartett in Dmoll f. 2 Violinen,		
Viola u. Vello. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet u. heraus-		
gegeben v. Ferd. David. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Arrange-		
ment f. Pffe zu 4 Händen v. R. Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.		
Schubert, Franz , Sämmtliche Gesänge für eine Singst. mit Pffe.		
Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. Band 1—11. à 20 Ngr. Pracht-		
Ausgabe eleg. geb. 16 Thlr. Jedes Lied einzeln à 2 Ngr.		
Schubert, Franz , Militärmarsch für Pianoforte zum Concertvor-		
trag bearbeitet von Carl Tausig	—	20
Erfolichterte Ausgabe. 15 Ngr. Vierhändige Ausgabe.	—	10
— Quartettsatz in Cmoll f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part.		
und Stimmen. (Componirt im December 1820, zum ersten Male im		
Druck erschienen im December 1870.)	—	20
Schumann, H. , Op. 82. Waldscenen. Neun Clavierstücke f. Piano-		
forte zu 4 Händen arrangirt von R. Kleinmichel	1	10
Seeling, H. , Op. 2. Loreley. Characterstück für Pffe. 15 Ngr. — Op. 3.		
Nocturne pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 4. Trois Mazurkas pour		
Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 5. Allegro für Pianoforte. 20 Ngr. —		
Op. 6. Idylle pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 7. Zwei Poésien für		
Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 8. Deux Impromptus pour Pianoforte.		
15 Ngr. — Op. 9. Barcarolle pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 10.		
12 Concert-Studen für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 15 Ngr.		
Dieselben einzeln. No. 1—12. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 11. Schlußlieder.		
5 Clavierstücke. 1 Thlr. 5 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1 bis 5.		
à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 12. Nocturne pour Pianoforte, 15 Ngr. —		
Op. 13. Mémoires eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte.		
Heft 1, 2. à 1 Thlr. Dieselben einzeln. No. 1—10. à 7½ bis 15 Ngr.		
Seeling, H. , Gnomentanz für Pianoforte (Op. 10, No. 3).	—	7½
Taubert, W. , Op. 136. Sechs Kinderstücke für Clavier	—	20
Tausig, Carl , Drei Sonaten von Dom. Scarlatti für Pianoforte zum		
Concertvortrag	—	25
— Allegro vivacissimo v. Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Con-		
certvortrag	—	10
— Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte	1	—
Vogt, Jean , Op. 66, 67. Clavier-Studen für den täglichen Gebrauch.		
Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Zwei Hefte	—	15
Weber, C. M. v. Op. 65. Aufforderung zum Tanz. Für Pianoforte		
mit Arabesken f. den Concertvortrag bearb. von Carl Tausig	—	25
— Op. 79. Concertstück für Pianoforte mit Orchester zum Concert-		
vortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten	1	10
und Ausführungszeichen bearb. von Hans von Bülow		
Wohlfahrt, Rob. , Op. 40. Clavier-Schule ohne Text f. die aller-		
ersten Anfänger. Gebunden	—	15

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Spina in Wien.

- Damrosch, L.**, Op. 11. Zehn spanische Lieder f. 1 St. m. Pfte. Heft 1. 2. à 22½ Ngr.
- Dreyschock, A.**, Schule der Tonleitern f. Pfte. Nachgelassenes Werk. Heft 1. 2. à 25 Ngr.
- Fahrbach, J.**, Op. 69. Vollständige Hornschule für das einfache und Maschinhorn, auch für den Selbstunterricht. 1 Thlr. 12½ Ngr.
- Gegenbauer, J. C.**, Op. 6. Tête-à-tête, Impromptu f. Pianoforte 10 Ngr.
- Op. 7. Le première bal d'un jeune fille. Valse de Salon p. Pfte. 10 Ngr.
- Genée, B.**, Op. 200. Per Vélocipède. Humorist. Chor f. 4 Männerst. Part. und Stimmen. 22½ Ngr.
- Op. 207. Krokodil-Thränen. Komische Ballade f. Männerchor m. Bass-Solo. 22½ Ngr.
- Op. 209. Der Singemeister und die Meistersinger. Komische Scene für 1 Solost. u. 4st. Männerchor. m. Pfte. Partitur u. Stimmen. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Op. 210. Das Gesangstudium. Humorist. Walzer f. Sopran m. Pfte. 10 Ngr.
- Lumpereil Lied m. Chor f. Pfte. Einlage zur Operette: Le petit Faust, von Hervé. 7½ Ngr.
- Jungmann, A.**, Op. 281. Melodienzauber. Leichte Tonstücke über beliebige Motive f. Pfte. No. 6. C. Wilhelm, die Wacht am Rhein, Transcription. 7½ Ngr.; für Pfte. zu 4 Händen. 7½ Ngr.
- Lieder von Schubert f. Pfte. No. 7. Haideröslin, Wanderers Nachtlid. 5 Ngr.
- Kessler, J. C.**, Die 25 Tonleitern f. Pfte. 2½ Ngr.
- Lechner, Jos.**, Mein Liebster muss ein Sänger sein. Lied für 1 Stimme mit Pianoforte. 7½ Ngr.
- Marchesi, M.**, Op. 9. Etude d'agilité pour voix de Mezzo-Sopr. Un thème varié avec accomp. de Pfte. 15 Ngr.
- Metzger, J. Ch.**, Op. 77. Confiance. Morceau élégant p. Pfte. 7½ Ngr.
- Müller, Ad.**, Op. 102. Liebchens Abschiedsgruss. Romanze für 1 Stimme mit Pianoforte. 7½ Ngr.
- Pacher, J. A.**, Op. 79. Indépendance. Etude brill. en octav. p. Pfte. 10 Ngr.
- Op. 80. Drei charakteristische Veränderungen eines Jägerliedes f. Pianoforte 10 Ngr.
- Rubinstein, A.**, Op. 92. Sechs Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen. Heft 1. 2. à 20 Ngr. Heft 3. 27½ Ngr.
- Schablass, J.**, Compositionen f. die Zither. No. 1. In stiller Mondnacht Lied ohne Worte. 5 Ngr. No. 2. Des Täubchens Liebeslied. 5 Ngr. No. 3. Potpourri. 7½ Ngr.
- Silas, E.**, Passepied p. Pfte. 7½ Ngr.
- Courante p. Pfte. 7½ Ngr.
- Volkslieder** f. 1 St. m. Pfte. No. 10. La Marsellaise. 5 Ngr.
- Württemberg, E.**, Op. 4. Suez-Marsch f. Pfte. aufgef. bei der Eröffnung des Suez-Canals. 10 Ngr.

Anfang Januar 1871 erscheinen in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

A. d'Argenton.

- Op. 32. Dolores. Valse espagnole pour Piano. Pr. 15 Ngr.
- Op. 33. Impromptu pour Piano. Pr. 10 Ngr.
- Op. 34. Romance sans paroles pour Piano. Pr. 7½ Ngr.
- Fr. Kistner.**
- Leipzig.

In einigen Tagen erscheint in unserm Verlage:

Festmarsch

zum 100jährigen Beethoven-Feier
mit Benutzung Beethoven'scher Themen

von

Otto Lessmann. Op. 11.

In elegantester Ausstattung mit Beethoven's Portrait.

Preis für Pianoforte zweihänd. 12½ Sgr., vierhänd. 17½ Sgr.

Berlin, November 1870.

C. A. Chaffier & Co.

Neue Clavierstücke

von

Jochim Raff.

Valse brillante. Op. 156. Pr. 22½ Ngr.

Cavatine. Op. 157. Nr. 1. Pr. 17½ Ngr.

La Fileuse. Etude. Op. 157. Nr. 2. Pr. 17½ Ngr.

erschienen soeben im Verlage von **Robert Seitz**
in Leipzig und Weimar.

In meinem Verlage erschienen mit Eigenthumsrecht:

Drei

vierstimmige

Männergesänge.

Serenade von H. Mahlmann.

Das alte Lied von H. Heine.

Wanderlied von H. von Mühler.

Componirt

von

W. H. Veit.

Op. 40. Partitur und Stimmen. Pr. 22½ Ngr.

(3. Heft der Männergesänge.)

Leipzig.

Fr. Kistner.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonsstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant der 1–2 Jahr Clavier gespielt hat ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar
erschienen soeben:

Classische Stücke,

gewählt aus Werken berühmter Meister, für Violoncell mit
Begleitung des Pianoforte bearbeitet

von **C. Kissner.**

- | | | |
|--------|--------------------------------------------------------------|----------|
| No. 1. | Largo aus der Sonate Op. 7 von Beethoven . . | 10 Ngr. |
| No. 2. | Andante aus der Symphonie mit dem Paukenschlage
von Haydn | 12½ Ngr. |
| No. 3. | Arie aus: „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart | 12½ Ngr. |
| No. 4. | Adagio u. Menuett a. d. Sonate Op. 22 v. Beethoven | 17½ Ngr. |

Anfang Januar 1871 erscheinen in meinem Verlage:

Zwölf

dreistimmige Chorlieder

für

Sopran-, Mezzosopran- und Altstimmen

mit

Begleitung des Pianoforte

(ad libitum)

componirt

von

C. Jos. Brambach.

Op. 17. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Verlag von Bartholf Seuff in Leipzig.

Druck von Dr. Andra's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inseratensgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adressbuch.

Hamburg.

20.

Orgeln und Organisten.

St. Jacobi-Orgel.

Dieses große Werk ward in den Jahren 1688—1693 von Hrp Schnitler (der auch die Orgel zu St. Nicolai liefert und andere hier) erkaut, und wurde neuerdings 1865—66 durch den Orgelbauer Wohltien renovirt und nach den neueren Erfindungen im Orgelbauverfasser verbessert, namentlich ist die Windführung, von den Wälzen bis in die Windladen, ganz neu geworden, da die frühere, wie häufig in alten Orgeln, zum vollen Werk nicht ausreichend Wind lieferte. Außerdem sind unter anderem auch verschiedene Koppelungen angelegt, so z. B. zwei für's Pedal zum Hauptwerk und Rückpositiv, da das Pedal nur Octave 8' und keine sanfte achtsüßige Stimme enthält, dagegen einen Ueberfluß an kleinen Schreistimmen, als: Nachthorn 2', Rauschpfeife dreifach, Mixtur 8—8fach, Cornet 2'.

Organisten zu St. Jacobi waren (nach Mittheilungen aus den Kirchenbüchern):

Johann Baptist Albert, erwählt 1509, † 1529.

Johannes Zumpede, erwählt 1530, † 1565.

Johann Schulte, erwählt 1565, † 1586.

Hieronymus Schulte oder Brätorius, erwählt 1586, † 1629; geboren 1560,

Sohn des Vorigen, machte unter Anleitung seines Vaters schon früh große Fort-

schrifte im Clavier- und Orgelspielen wie in der Composition, studirte dann noch Musik in Eßln und ward bereits 1580, in seinem 20sten Jahre, als Stadtcantor nach Erfurt berufen. 1582 (?) starb sein Vater und er ward zu dessen Nachfolger in Hamburg erwählt, wo er auch bis an seinen Tod, 27. Januar 1629, blieb. Schon in seinen jüngeren Jahren galt er in ganz Deutschland für einen großen Meister des Orgelspiels, weiter noch verbreitete sich später sein Ansehen als Componist. Die Motetten, Magnificats und andere Kirchensachen, namentlich Gesänge, von welchen in der Zeit von ungefähr 1590 bis 1625 viele im Druck erschienen und worunter sich Stücke sogar für 20 verschiedene Stimmen befanden, welche contrapunctische Gewandtheit damals für das Höchste galt, behaupteten einen so großen Werth, daß sie selbst in der päpstlichen Capelle zu Rom, wohin er eben deshalb auch einmal eine Reise machte, aufgeführt wurden, und ein Cardinal beim Anhören derselben einmal laut ausrief, daß es schade sei, daß der Mann, der solche Musik verfertige, ein Keger wäre. Für die Chorsänger seiner Kirche in Hamburg schrieb er mit eigener Hand ein Choralbuch mit den alten Mönchsnoten sehr schön auf eine Elle breites und fünf Viertel Ellen langes Pergament, 143 Blätter stark*). Es war darin Alles gesammelt, was zu einem vollständigen Missal gehörte und woran es bis dahin ge- fehlt hatte. Franz Clers ließ nachgehends das Werk drucken und Cantor Verckenbittel kaufte es mit dem vielgeliebten Namen „musikalische Bibel“. In Italien war diese sogenannte Bibel so sehr geschätzt, daß sie in keiner Kirche fehlen durfte.

Joachimus Möring, erwählt 1629, † 1631.

Ulricus Cernik, erwählt 1631, † 1654.

Matthias Westmann, erwählt 1655, † 1674; geb. 1621 zu Oppershausen in Thüringen, studirte Musik in Dresden bei Heinrich Schütz, den Gesang bei Giovanni Gabrieli, sodann in Hamburg auf Kosten des sächs. Churfürsten (welcher 200 Thlr. jährlich dazu hergab) das Orgelspiel und die Composition bei Jacob Schütz, berühmtem Organisten zu St. Petri, während dreier Jahre. Capellmeister Schütz brachte ihn persönlich nach Hamburg und übergab ihn seinem Lehrer Namens seines gnädigsten Herrn. Matthiesen schreibt: „Da er ferner das Glück hatte, den angenehmen Scheidemann zu St. Catharinen zu hören und dessen Vespern zu besuchen, gab ihm solches Anlaß, die prätorianische Ernsthaftigkeit mit einer Scheidemannischen Liebllichkeit zu mäßigen.“ Nach seiner Rückkunft wurde er in Dresden sogleich zum Hoforganisten bestellt. Er war auch in verschiedenen Sprachen wohl erfahren und hatte Gelegenheit in Dresden mit Frobergger um die Wette zu spielen und die Anerkennung und Freundschaft dieses berühmten Künstlers zu erlangen. Bei Erledigung des Organistenamtes zu St. Jacob durch Cernikens Tod, erhielt Westmann, auf Veranlassung des Organisten zu St. Petri, Joh. Dissen, die Einladung, sich beim Probispiel als Mitbewerber zu betheiligen. Er leistete dieser Aufforderung Folge. Kunstrichter waren: der Cantor Thomas Selle, drei Organisten: Hinr. Scheidemann von St. Catharinen, Joh. Dissen von St. Petri, Joh. Prätorius von St. Nicolai und der berühmte Violinist, Mathiasmusikant Joh. Schöpe. Er ward erwählt und beurlaubte sich demgemäß bei seinem

*) „Dieses Werk war in einem baumstämmigen hölzernen und mit Schweinsleder überzogenen Band gebunden“ (schreibt ein Alterthumsforscher), welcher an allen Ecken und in der Mitte mit messingnen Nadeln und breiten Hängen beschlagen, anbei auch zwischen den beiden Hängen mit einem messingnen Schloß, so auf und zu kann geschlossen werden, versehen. Welches, zweifels ohne dazumahl, da es auf dem Chor in der Kirche gebraucht worden, nöthig gewesen ist, damit die musikalischen Choralnaben es lautenbzig, in der Abwesenheit des Vorsängers, nicht bestohlen oder allerlei Gaudaleien hineinschreiben möchten.“

Churfürsten, der ihn höchst ungern entließ. Auch hier stand Weidmann als bedeutender Künstler und Kenner in großem Ansehen; mit zweien vornehmen Dilettanten errichtete er 1668 das große „Collegium musicum“, aus etwa 50 Personen bestehend, im Refectorium des Domus. Es wurden die besten Sachen aus Venedig, Rom, Wien, München, Dresden verschrieben, ja es erhielt dieses Collegium solchen Ruhm, daß die größten Componisten ihren Namen demselben einzuverleihen suchten. Als Cantor Selle verstarb, wurde auf Weidmann's Betrieb der vor treffliche Capellmeister Bernhard aus Dresden hierher berufen.

Heinrich Frieße, erwählt 26. November 1674, † 12. Sept. 1720.

Johann Joachim Heitmann, erwählt 1720, † 1727. Unter den Bewerbern bei dieser Gelegenheit hat sich auch Joh. Seb. Bach (derzeit Capellmeister in Cöthen) befunden, welcher 1720 in Hamburg war, sich mit großem Beifall auf verschiedenen Organen hören ließ, aber nicht zur Probe mitspielte (wie sonst erzählt worden ist), weil er fünf Tage vorher hatte „nach seinem Fürsten reisen müssen.“ Seb. Bach soll damals das Organwerk sehr gerühmt haben, „auch habe er sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert.“ — In den Protocollen geschieht eines Briefes von Bach an einen der Kirchenversorger Erwähnung, doch ist dieser Brief leider nicht aufgefunden, auch nichts über seinen Inhalt bekannt, als daß man glaubt, Bach habe die Summe Geldes, die ein Andern für den Dienst bot, nicht daran wenden können oder sein Künstlerstolz habe sich empört, auf diese Weise zum Amte zu gelangen. In den Vorberatungen der Kirchenherren ward nämlich auch die Frage vorgebracht (so lautet das Protocol) „ob man wollte, daß vor den Organistendienst Geld gegeben wird?“ wonach resolviret: „Es fanden sich viele Ursachen, den Verkauf eines Organistendienstes nicht einzuführen, weil es zum Gottesdienst mit gehörte, sollte also die Wahl frei seyn, und die Capacität des Subjecti mehr als das Geld consideriret werden. Wenn aber nach geschehener Wahl, der Erwählte aus freiem Willen eine Erklärung abgeben wollte, könnte solche dem heil. Reichthum und der Kirchen zum Besten angenommen, in den Büchern notiret und wo nöthig seyn möchte wieder verwandt werden.“ — Von den anfänglichen Bewerbern (unter denen Seb. Bach, Matth. Christoph Wiedeburg, Vincenz Rube junior) zogen sich mehrere zurück, so daß zum Probispiel nur vier Candidaten übrigblieben. Der Cantor Joachimus Gerstenbüttel gab die Thematata auf und außer ihm waren noch fünf Organisten als Kunstrichter gegenwärtig, denn da Meinede von St. Catharinen und Kuller von St. Petri sich zuerst „entschuldigt“, so hatte man sich an andere Herren Organisten gewandt. Drei Organisten einzuladen, war uns, Georg Preuß vom heiligen Geist hatte gleich Anfangs zugesagt, jetzt wurden noch Johann Kortkampff von St. Maria Magdalena und Gertrud und Georg Schlenkman von „Thumt“ dazu gebeten. Bei der Probe erschienen nun aber jene beiden (Meinede und Kuller) doch auch noch, und sagten nun der Herr Cantor und Musikdirector Gerstenbüttel und die fünf Organisten auf dem Kirchensaal einer nach dem andern ihre Meinung von der Probe aus.“ Dieses Probispiel fand statt am 28. November 1720, die Wahl des Organisten am 13. December, wo Heitmann per major viva voce erwählt wurde, und vom 8. Januar 1721 liegt eine Quittung vor, wonach besagter Heitmann richtig seine 4000 Mark Courant eingeliefert hatte. Die Freude, dieses Amt inne zu haben, währte (nach dieser theueren Erlaufung) für ihn jedoch nur kurze Zeit, denn er starb schon 1727. Der berühmte Kangelredner Erdmann Neumeister, Hauptpastor zu St. Jacob, benutzte in seiner Entrüstung über diesen Stellenschacher die im Weihnachts- und Neujahrsvorfall vorkommende Stelle von der Engelmuß bei der Geburt Christi, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß er gewiß glaube, „wenn selbst

einer von den Verbleibenden Engeln vom Himmel käme, der göttlich spielte und wollte Organist zu St. Jacob werden, hätte aber kein Geld, so möchte er nur wieder davon fliegen."

Johann Friedr. Telonius, erwähnt 1727, † 1759.

Johann Christian Herff, erwähnt 1759, † 1796.

Johann Samuel Hopff, erwähnt 1796, † 1814.

Johann Heinrich Katterfeldt, erwähnt 1815, † 1864.

Das Werk enthält auf vier Mannschaften und Pedal 60 klingende Stimmen und zwar

an 32füßigen Stimmen 2.	an 2füßigen Stimmen 7.
" 16 " " 8.	" 1 " " 1.
" 8 " " 18.	" gemischten " 10.
" 4 " " 12.	" Quintstimmern 2.

Darunter inbegriffen 14 Rehrwerte : 1 : 32', 4 : 16', 8 : 8', 2 : 4'.

École du Pianiste.

Méthode théorique et pratique offrant un enseignement systématique et gradué depuis les notions les plus élémentaires jusqu'aux études les plus élevées

par

Sigismond Lébert et Louis Stark.

Stuttgart, chez Cotta.

Es ist eine für Frankreich besorgte (also mit einer französischen Uebersetzung des deutschen Textes versehen) Ausgabe der Lébert-Stark'schen großen Klavierschule, mit der wir es hier zu thun haben, und zwar liegt dieser französischen Edition die dritte Auflage des deutschen Werkes zu Grunde. Die dritte in verhältnißmäßig kurzer Zeit nothig gewordene Auflage einer sehr umfangreichen, und demnach nicht billigen Klavierschule — furore, das ist ein Erfolg, der nicht anders als in der Bestreitung und Brauchbarkeit begründet sein kann, und der schwerer wiegt, als jener von augenblicklich blühenden, bei Hoch und Niedrig bereitwilligsten Eingang findenden Prosasachen und Lagersartikeln. In der That haben wir uns bei Durchsicht dieser französischen Ausgabe der Lébert-Stark'schen Schule wieder überzeugen müssen (und wir stimmen darin den vorgedruckten Urtheilen von Meistern, wie Moscheles, Hiller, Liezt, den Vachners, Taubert ic. freudigst bei), daß in ihren vier Theilen ein Werk von höchster didaktischer und pädagogischer Vorzüglichkeit zu begrüßen ist, ein Werk, das in logischer und organischer Entwicklung vorschreitet, die Regeln klar und bündig darlegt, die Beispiele systematisch und methodisch wählt und ordnet, überhaupt den ganzen Lehr- und Lernproceß in einer eben so läckenlosen wie anregenden Weise behandelt. Sind schon in den ersten drei Theilen die angeführtesten Hauptstücke stets mit Bezugnahme auf das Musikaltisch-Wirtswesen, auf das möglichste Vermeiden von trockenem und hartem Formel- und Exercitienramm angelegt und ausgeführt, so findet diese Vereinkung des Nützlichen mit dem Angenehmen, des Lehrhaften mit dem Künstlerischen seinen Gipfelpunkt in dem vierten Theile, der 33 sogenannten Etudes artistiques von den Verfassern der Schule, dann vier Compositionen von Liszt und acht eigens für das Werk componirte Etuden von Mendel, Benedict, Brassin, Dupont, Heller, Hiller, Krüger, Marmontel, Moscheles, Saint Saens und Spelzel enthält und gewissermaßen als ein für sich bestehendes Ganze betrachtet werden kann. — Mit dem Wunsche, daß die Lébert-Stark'sche Schule auch in Frankreich dieselbe Würdigung und Verbreitung findet möge, wie in Deutschland, und daß die dahin gerichteten und dem Werke beigegebenen empfehlenden Worte von Autoritäten wie Auber, Georges Hainl, Massé, Pazin, Thomas, Weber, Heller ic. nicht in den Wind gesprochen seien, wollen wir schließlich nur noch des seine Sache recht gut gemacht habenden Text-Uebersetzer, Victor Wilder, Erwähnung thun.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Am 25. Nov. begann Herr Gung sein Gastspiel mit *Chapeton*, dem Possitten von Penjeveau. Jeder Gast, welcher hier in dieser Rolle auftritt, fordert unwillkürlich zu einem Vergleich mit dem typisch gewordenen Possitten *Wachtel's* heraus, jenem besten Kutscher unter den Sängern und besten Sänger unter den Kutschern, wie der Pariser *Rigaro* seiner Zeit beschaft bemerkt. Bei Herrn Dr. Gung war im ersten Acte allerdings nicht die Ursprünglichkeit der Auffassung, die Stoffnatur, wie sie *Wachtel* so ergötzlich darstellt; dafür aber trat seine von Naturalismus freie künstlerische Behandlung der Stimme um so schöner hervor. Die Stimme hat zwar nicht mehr die frühere Fülle, doch weis der Sänger durch ökonomische Behandlung des Draans und durch weisse angebrachte Steigerung der Kraft, wie auch durch treffliche Anwendung des Falsetts dies weniger fühlbar zu machen. Viel günstiger für den Stimmfonds des Herrn Gung war daher die Wahl von Partien rein lyrischen Charakters, wie *Lamius* und *Madori* — an deren Wiedergabe wir uns im weiteren Verlaufe seines Gastspiels erkenten — als die ursprünglich beabsichtigten: Bekannt von Paris und *Kra Diavolo*. In der Wildenfäule *Lamius* trat die oben erwähnte Wahrnehmung einer wohlangebrachten Steigerung in der Kraft des Draans besonders hervor und der musikalisch sehr vortreffliche Vortrag der Arie wurde lebhaft apfandirt, während am Schlusse des ersten Actes das große Meritativo und die darauf folgende Arie: „Die Nacht ist nicht kein Rauberton“, wo Kraft und Ausdauer in der Concentration schon mehr zur Geltung kommen müssen, sich nicht desselben Erfolges erkenten, obschon die Wiedergabe des Meritativos mitterhaft war. Alles in Allem genommen bei das Gastspiel des Herrn Dr. Gung die für alle Opernfreunde angenehme Abwechslung, wieder einmal einen ausgezeichneten lyrischen Tenor zu hören.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. November: Quartett für Streichinstrumente von Carl Grammann aus Lübeck. (Schüler der Musik.) — Sonate für zwei Pianoforte von W. A. Mozart, in Dur. — Meritativo und Arie (Schon eilet trotz der Kerkmann) aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ von H. Haydn. (Vah.) — Pensées fugitives für Pianoforte und Violine von Stephen Heller und G. W. Gern, Gak. II (Vied. Alkato. Alkato.). — Schwedische Lieder mit Pianoforte von A. R. Lindblad. (Sopran.) — Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 97, Dur.

* Wien, 26. Nov. Das erste Concert der Gesellschaft der Musikfreunde brachte Händel's „Israel.“ Die Aufführung des gewaltigen Werkes war im Ganzen genommen eine sehr gelungen. So wie die Hauptkräfte auch dieses Oratoriums von Händel in den Hören liegt, sei auch der Nebenanstheil an der Aufführung dem wohlgeübten Singverein zu. Fast alle Chornummern beider Abtheilungen waren von imponanter Wirkung, die jedesmal noch gehoben wurde durch die Ankündigung der Orgel, eine für Wien neue Erscheinung, die sich noch erfolgreicher bewähren wird, wenn einmal die eigens für diesen Saal im Bau begriffene Orgel fertig sein wird. Die Leistungen der Sopran- und Alt-Solisten (Hilfsmann, Ungermayer und Tremel) waren um so anerkennenswerther, als diese Sängerinnen zum ersten Mal solchen Aufgaben gegenüber standen, während die Söll der Männer (Mik, Schmid, Kraus) in durchaus exrekten Händen rubten. Joseph Hellmeberger, nach einem Jahrzehnt zum ersten Mal wieder den Dirigentenstab in diesen Concerten führend, wurde beim Empfang und während der Aufführung mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Es war wohl zu erwarten, daß ein so feinfühliges Muster sich rasch in dem wider aufgenommenen Wirkungskreis zurecht finden werde. Vom Chor und Orchester, namentlich in den Vorbereitungsproben vom Chormeister Frank wirksam unterstützt, wurde dem Dirigenten die Aufgabe wesentlich erleichtert. Das Werk wurde genau nach der Christopherschen Fassung und der Hesperian'schen Druckner. Die Aufnahme des Verars war eine ungewöhnlich warme; fast jede Solo- und Chornummer wurde mit Beifall aufgenommen; ganz besonders der Chor „Das hören die Väter“ und das Vah-Tutti „Der Herr ist der starke Feld.“ Das zweite Concert bringt Beethoven's „Mitten von Alben“ und den 13 Psalm von David. Am morgigen Philharmonischen Concert kommen drei neue Nummern zur Aufführung: eine Sinfonie von Haydn (dur, neue Ausgabe bei Meier-Wiedemann); ein Altsolo von Bruck und eine Sinfonie von Julius Zellner, von der man sich viel Gutes verspricht. Die Philharmoniker

werden auch bei dem nächsten Concert des Männergesangsvereins mitwirken, dessen Programm besonders anziehend zusammengestellt ist. Und so folgen sich die großen Concerte Schlag auf Schlag, nur wenige Tage getrennt vom Beethovenfeste, bei dem Abtheilungen von den Hauptvereinen (Männergesang- akademischer Gesangsverein, Schubertbund, Singakademie und Singverein) mitwirken werden. — Die Oper hat noch immer keine Aussicht, die Meisepfinger stett zu machen, brachte aber dafür im Lauf der Woche Wiederholungen von *Lehensgrün* und *Tannhäuser*; außerdem *Jüdin*, *Mignon*, *Robert*, *Figaro's Hochzeit* und *Kreischütz*. Fräulein Minne Haus sang als dritte Rolle in diesem Menat die *Susanne*, viel zu wenig für Verehrer eines kunstgebildeten Gesanges. Die Frage, ob Frau Witt bleibt, oder geht, wird dieser Tage entschieden. Niemand ist für den Menat August engagirt. — Das mitten in der Stadt gelegene Vandeville-Theater hat bereits dem Dasein entsagt. Theaterdirector Strampfer, der dem Theater an der Wien ein schönes Dasein verdankt, hat das alte Musikvereinsgebäude mit dem Vandeville-Theater angekauft und sämtliche Mitglieder der Bühne unerwartet vom 1. Dec. an vor die Thüre gesetzt. Dieselben sollen obendrein vom bisherigen Director Hagenrückstände zu fordern haben. Strampfer wird das Haus theilweise umbauen und ein Theater in größerem Stil herrichten.

* Berlin, 27. Nov. Am vorigen Sonntag setzte Fräulein Milla Möder ihr Gastspiel in der künigl. Oper fort, und zwar als „Zerline in Auber's „Fra Diavolo“, welcher Partie sie in Gesang und Action die nöthige Unmuth und Zierlichkeit verlieh. Als weitere Gastrolle Fräulein Möder's wird der „Nage“ in Mozart's „Figaro“ genannt, welche Oper zum Besatz des in Pension getretenen Bassisten Krause bestimmt ist. Kerner ist als an der künigl. Oper gastirend zu vermelden: Fräulein Dubenitzky aus Prag, eine Schülerin Warter's in Paris. Dieselbe ist bis jetzt als „Leonore“ in Verdi's „Troubadour“ und als „Julia“ in Gounod's „Romeo und Julia“ aufgetreten und hat durch Schönheit der Stimme, gut entwickelte Gesangslehre, musikalisch-dramatisches Feuer sehr für sich einzunehmen gewusst. Nach Ablegung noch einiger Ansängerrisen und Anstürben berechtigt Fräulein Dubenitzky zu den schönsten Hoffnungen. — In dem Concert, welches am 19. Nov. im Saale der Singakademie zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung stattfand, hatte Rich. Wagner's „Waltürenritt“ lebhaften Beifall, ebenso das andere Orchesterwerk des Abends: Beethoven's Overture „Zur Weihe des Hauses.“ Taufsig electricirte durch seinen Vortrag von Chopin's Emoll-Concert, Frau Therese Haven's ergötzte durch Vieder von Schubert, Schumann, Görtz, und Frau Gräfin von Schleinitz erwies sich als ihres ehemaligen Lehrers Taufsig ganz tüchtige Partnerin in Reinecke's zweiklavierigem Improvisu über ein Motiv aus Schumann's „Manfred.“ Daß das Concert sehr zahlreich besucht war, sei als Hauptsache noch erwähnt. — Das Concert, welches die Herren Vilsch und Musikdirector Wierrecht am 20. Nov. im Circus Menz zu patriotischen Zwecken veranstalteten hatten, war von glänzendem materiellen Erfolg begleitet, der wohl hauptsächlich der Unwesenheit und Mittbätigkeit des Herrn Carl Wilhelm zugeschrieben werden muß. Dieser setzt vielgenannte Componist dirigirte nämlich seine „Nacht am Rhein“ und einen von ihm verfaßten Marsch, und sah sich durch die rauschendsten Ovationen (nebst Ueberreichung eines Lorbeerkränzes) belohnt. — Von Wohlthätigkeitsconcerten aus der letzten Zeit sind noch zu nennen: ein von Fräulein Agathe Witt in der Elisabethkirche veranstaltetes (unter Mitwirkung der Sängerrinnen Mathilde Hain, Ida Schröder, Baumann und Fräulein von Redlich, dann der Sänger Orth und Brach) und ein von Fräulein Jenny Meyer im Arnim'schen Saale gegebenes, welches unter Anderen die Schülerinnen der genannten trefflichen Gesangslehrerin: die Fräulein Falkner, Kempner und Stoll zu deren großem Vortheil präsentirte, und außerdem der Mitwirkung des Domsängers Herrn Otto und des Hofopernsängers Herrn Krause, so wie der einer jugendlichen, aber bereits sehr tüchtigen Pianistin und Schülerin des Herrn Taufsig, Fräulein Timanoff, sich zu erfreuen hatte. — Die gestern stattgehabte zweite Sinfonie-Soirée der künigl. Capelle hatte wiederum nur Beethoven'sches auf dem Programm, nämlich: die Leonore-Duverture No. 2 und 3, das Septett und die Pastorale-Sinfonie. — Vilsch's geistiges Sinfonie-Concert brachte unter Anderem die Beethoven'sche Emoll-Sinfonie, die Ouverturen zu „Manfred“ von Schumann und zur „Stummen“ von Auber, die Jota Arragonesa von Glinka und den Tannhäuser-Marsch.

* Aasel, 14. Nov. Bereits haben die beiden ersten Abonnementsconcerte stattgefunden und constatiren wir vor Allem, daß unser Orchester, neuerdings im Streichquartett anscheinlich verstärkt, unter der erprobten Leitung des Herrn Keller, sehr Anerkennenswerthes geleistet hat. Wir erwähnen die Mozart'sche Cdur-Sinfonie mit der Frage, Beethoven's Pastoralsinfonie, Reissmann's interessante Serenade für Streich-

quartett. Auch Wagner's Faustouvertüre, obgleich vom Publicum Mißschweigend abgelehnt, war sichtlich mit Fleiß einstudiert und vom Orchester mit Eingabe gespielt worden. Die Sängerei des ersten Concertes war Fräulein Buri, Schülerin von Frau Bizardot. Die junge Dame besitzt eine in der Höhe klangvolle Sopranstimme, welche jedoch noch der weiteren Ausbildung bedarf. Mit ihrem Vortrag der Arie der Margelline aus „Fidelio“ von Beethoven konnte man ganz wohl zufrieden sein, nicht so mit den vier ersten Nummern der Dichterliebe von Schumann, welche Jeder jedenfalls ein tieferes Eingehen und selbstständigere Auffassung verlangen, um zur gehörigen Geltung zu kommen. Der Glanzpunkt des ersten Concertes war jedenfalls das A-moll-Concert von Schumann, welches von Jaell ganz vortrefflich gespielt und vom Orchester discreet begleitet wurde. Mit bekannter Meisterschaft trug Jaell noch einige kleinere Piecen vor, worunter die so beliebte, von ihm componirte „Sylphide.“ Im zweiten Concert sang Frau Walter-Strauß die zwar unbekante große Freischütz-Arie von Weber, welche man sich indessen mit dieser Stimme und den Vortragsvorzügen auch einmal im Concertsaal gefallen lassen konnte, umsehr als wir hier selten Gelegenheit haben, derartige Arien im Theater in künstlerischer Weise singen zu hören. Von den Liedern von Brahms und Schumann machte besonders die zarte, duftige Wiedergabe der Mondnacht von Schumann Eindruck und wurden sämmtliche Vorträge der geschätzten Sängerei mit großem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. — Das erste der sogenannten populären Concerte (deren jetzt vier, je an einem Sonntag Morgen in der Martinikirche abgehalten werden sollen) brachte die Adur-Sinfonie mit Paukenschlag von Haydn und Oberon-Ouverture von Weber. Herr Concertmeister Mäler spielte die Beethoven'sche Filar-Romance mit schönem Ton und Ausdruck, Frau Walter-Strauß sang die zweite Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn mit der ihr eigenen Anmuth und Kunstfertigkeit.

* London, 19. Nov. Mr. Mapleson's Coventgarden-Oper bringt heute zum dritten Male Weber's „Oberon“, und für die nächste Woche setzt sie an: „Norma“, „Lucia“ (mit Mlle. Sessi als erste appearance in dieser Saison), „Regimentstochter“ (ebenfalls mit Mlle. Sessi) und zwei Arie aus Ruber's „Stumme“ (hier zu Lande „Matanillo“ genannt), „Eugenoten“ (Tagesspielung) und „Semiramide“. Die neu-lieh sich präsentirt habende Pariser Sängerei Madame Léon-Duval hat ziemlich viel Fertigkeit, aber ziemlich wenig Geschmack. — Im heutigen Crystalpalast-Concert giebt's von Beethoven die Adur-Sinfonie und das Esdur-Clavierconcert, dieses von Madame Arabella Goddard gespielt, ferner die Ouvertüren zu „Alfonso und Estrella“ von Schubert und zu „Roi Hassan“ von Weber, endlich Gesangsverträge durch Mad. Léon-Duval und dem Tenoristen Nordblom. — Der gute Ausfall des ersten Monday-Popular-Concert und der heftige Empfang, der allen theilnehmenden Excutirenden — und speciell der trefflichen Frau Neruda-Norman zu Theil wurde — ist einfach zu constatiren. Das zweite Monday-Popular — nächsten Montag — wird ausgestattet sein mit: Quartett Op. 18 Nr. 3 und Quartett Op. 18 Nr. 4, Trio Op. 1 Nr. 1, Clavierfonate Op. 10 Nr. 3, Liederkreis und den Liedern „Wonne der Wehmuth“ und „Neue Liebe, neues Leben“, sämmtlich von Beethoven; der einschlägige Sänger wird Stockhausen sein, der Clavierpieler Hallé und als Streichinstrumentisten präsentiren sich wiederum Frau Neruda-Norman und die Herren Nies, Zerbini und Plattl. — Zum Besten des Refugees Benevolent Fund wird nächsten Donnerstag in St. James Hall ein großes Abendconcert stattfinden, welches das erstmalige Erscheinen und Mitwirken der Frau Bizardot-Garria (seit zehn-jähriger Abwesenheit von London) zur Haupt-Attraction haben wird. Außerdem sind Vorträge der Sängereinen Corani, Calderon, der Tenoristen Selvi und Gardoni, des Baritone Baure, der famosen Pianon Benolton, des Pianisten Delahove, des Violinisten Mich. Hammer und des Violoncellisten Bassere in Aussicht gestellt. Als conductors fungiren Gomob, Benedici und Mandegger. — Ernst Pauer hat die erste seiner Vorträge über die Geschichte des Claviers (mit illustrirten Vorträgen auf dem Instrument) im Lecture-Theatre des South Kensington Museum am vorigen Mittwoch abgehalten und allgemein großes Interesse erregt. — Eine neue Cantate „The Rose Maidens“ von Fred. Cowen wird nächsten Mittwoch in St. James Hall zur ersten Aufführung gelangen, unter Mitwirkung des Orchesters und verschiedener Sänger. (Dieser Tag scheint überhaupt in dieser Richtung der Vorzüge zu sein). Als etwas Besonderes figurirten dabei drei Damen aus derselben Familie (Broussé); eine am Clavier und zwei beim Streichquartett als erste und zweite Violinspielerinnen.

* St. Petersburg, 19. Nov. Wir haben heute über zwei Benefize zu berichten; über dasjenige des Egre. Everardi und das des Fräulein Lewitzky; Ersteres bestand in Gounod's „Kauß“ (also eine französische Oper im italienischen Theater), und letzteres in Verdi's „Traviata“ (demnach eine italienische Oper im russischen Theater). Das erstere fand am 16., letzteres am 17. Nov. statt, und sowohl das große Theater, sowie das Marien-theater sahen an beiden Abenden ihre sämmtlichen Räume mit dem elegantesten Publikum dicht gefüllt. Zwei Abende vor seinem Benefiz, also am 14. Nov., hatte Egre. Everardi nach mehrjähriger Abwesenheit als Figaro in Rossini's „Barbier“ wieder seinen Einzug bei uns gehalten; als Merbistopheles wie als Figaro bethätigte sich derselbe auch sehr als vortheilhafter reutinnirter Sänger, wenngleich sowohl der Körper an Behändigkeit angenommen, die schöne Stimme an Jugendfrische einige Einbuße erlitten und die Respiration merklich erschwert erscheint; das Publikum zeichnete den beliebten Künstler in jeder Weise aus; unvortheilhaft für den Benefizianten war jedoch die Wahl eben dieser Oper, indem Egra. Adellina Patti als Margaretha Alles neben ihr in Schatten stellte und selbst in dramatischer Hinsicht Bedeutendes leistete; kein Wunder, daß sie den übrigen Mitwirkenden stets die besten Brocken des Beifalls vor der Nase wegschnappt. Egre. Gattolari sang bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Male die Partie des Kauß; so sehr dieser vortheilhafte Sänger als Almariva volles Recht auf unseren unbedingten Beifall hat, so wenig gelungen war dessen Darstellung des Kauß; der Stimme fehlt der Schwelger der Jugend, sowie der Ausdruck des Vorurtheils, des einschränkelnd Järrischen, und selbst der Gesichtsdruck ist dieser Rolle unympathisch; was die eigentliche wirkliche Kunst des Gesanges betrifft, diejenige Kunst, die leider unseren Sängern neuern und neuern Datums gänzlich abhanden gekommen zu sein scheint, so ist Egre. Gattolari ungleich vortheilhafter als jene der Margaretha im Kauß; sowohl in gesunglicher wie in dramatischer Hinsicht hatte Fräulein Lewitzky einen außerordentlichen Success. Blumen, Kränze und Ovationen aller Art wurden der jugendlichen Sängerin zu Theil. — Nächst der Benefiziantin erworb sich Herr Wietnikoff als George lebhaften Beifall, wegen Herr Andrejew als Alfred seiner Aufgabe keineswegs gewachsen erschien. — Am 19. Nov. findet das erste Orchester-Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adelvereins statt. — Die Herren Nur und Dawidoff veranstalteten am 22. und 30. Nov. und am 6. Dec. drei Soirées für Kammermusik (Beethoven-Abende) im Saale des Conservatoriums. — Am 26. Nov. veranstaltet der Künstlerverein ein Concert zum Beise des Glinka-Monuments.

* Warschau, 20. November. Unter Meniuszko's Direction fand hier ein großes Concert zum Beise armer Akademiker statt. Er führte zwei reizende Nummern aus seinen „Rimski'schen Sonetten“ mit Chor und Orchester auf. Die Herde des Concertes war diesmal der Pianist Joseph Wieniawski, der mit der Weber'schen Polonaise (Rogz's Arrangement und Instrumentation) großen Effect machte. Nach vielem Hervorrufen spielte er als Zugabe einen eigenen Walzer. Der Gesangslehrer Herr Treščet hat dem zahlreich in diesem Concert versammelten Publikum wieder zwei sehr begabte Schülerinnen producirt, seine eigene Tochter und ein Fräulein Levitta, beide haben sehr gefallen. Das zweite nennenswerthe Concert ist das eines russischen Pianisten Paul von Schläger. Dieser junge Künstler concertirte einige Zeit mit Henri Wieniawski in Russland. Es spricht sehr zu seinem Vortheil, daß er ohne Merklame in einer ihm fremden Stadt schon in so kurzer Zeit die Achtung der musikalischen Welt erwerben. Herr Schläger ist ein ernstlicher Künstler und hat eine schöne Zukunft vor sich. Bedeutende Technik, Kraft und schöner Anschlag sind die Haupt-Vorzüge seines Cycles. Dazu ein gewähltes Repertoire und gutes Gedächtniß. Er spielte Bizet's Schubert-Fantasie mit Orchesterbegleitung, kleinere Compositionen von Bach, Händel, Chopin und eine Sonate (Asdur) von Weber, und wußte bei jeder Piece den entsprechenden Charakter beizubehalten. Etwas mehr Ruhe und vorsichtiger Behandlung des Pedals wäre wünschenswerth. Herr Schläger bediente sich zweier großer Concertflügel von Erard und Puchstein. Es ist nun einmal l'époque de l'Allemande — und der Berliner Flügel (eine gezeugte Kanone) hat seinen Pariser Rival fast demontirt.

* In Angelegenheiten der Berliner Hochschule für Musik schreibt man der *Osnabrücker Zeitung* aus Berlin am 20. November: „Herrn Professor Ruderff, welcher als Lehrer an der neu errichteten Hochschule für Musik fungirt, ist diese Stellung durch den Minister von Mühlcr zum 1. Januar 1871 gekündigt worden. Man fragt natürlich nach den Gründen und möchte wissen, wodurch der Betreffene diese plötzliche Entlassung verschuldete. Von musikalischer Begabung, von ausgezeichnete Züchtigkeit als Lehrer und Dirigent gab Herr Ruderff in Köln wie andernwärts glänzende Beweise; sein zuverlässiges Wesen, sein reiner, uneigennütziger Character erwarben ihm das Wohlwollen und die Anerkennung ausgedehnter Kreise, und nun erfolgte plötzlich von Seiten seines Vorgesetzten ein Schritt, der, nicht genügend erklärt, einen Schatten auf sein Leben werfen muß. Es ist deshalb ausdrücklich zu constatiren, daß der Dirigent, die Lehrer und Schüler des Instituts, dem er angehört, ihm das Zeugniß der vorzüglichsten Befähigung zu seinem Amte und der gewissenhaftesten Erfüllung seiner Pflichten geben, und daß seine Entlassung durch seine gefälligen Beziehungen zum Hause des Herrn Ministers veranlaßt wurde. Sie erfolgte am Tage nach Beförderung eines Schreibeis, in welchem Herr Ruderff, durch tief verletzende Behandlung gereizt, deutlich, aber in tadelloser Form dem ferneren persönlichen Verkehr mit dem von Mühlcr'schen Hause entsagte. Wären die Umstände betreffende Gründe vorgelesen, so müßte das Urtheil über deren Stichhaltigkeit Herrn Joachim, dem Dirigenten der Instrumental-Classe, zustehen, welcher nicht einmal zu Rathe gezogen wurde, und den Befehl zu der besagten Kündigung umgebend mit der Anzeige seines eigenen Rücktritts zum 1. Januar 1871 beantwortete. In diesem Schritte Joachim's liegt die glänzendste Rechtfertigung für Herrn Ruderff. Ersterer mußte sich, als er auf Ersuchen des Cultus-Ministers die Einrichtung und Leitung der genannten königlichen Bildungs-Anstalt übernahm, vor Allen nach einem Künstler umsehen, der mit der Begabung für das Besondere die Nützlichkeit verband, ihn während seiner dreimonatlichen Concertthätigkeit in England als Dirigent der Orchesterclasse zu vertreten. Herr Ruderff hatte sich zu Annahme dieser Stellung nur durch Joachim's persönlichen Einfluß bewegen lassen; dieser überredete ihn noch einige Tage vor der Kündigung, unter Billigung des Ministers, zum Versprechen längerem Bleibens, als sich für Herrn Ruderff eine andere passende Wertsamkeit bot. Die plötzliche Entfernung seines Vertreters, für den überhaupt schwer, in so kurzer Frist aber gar kein Ersatz zu schaffen war, muß selbst dem milden, vertrauensvollen Joachim die Augen geöffnet haben über die Grundtöne und Einflüsse, die den Herrn Cultus-Minister leiten. Sein Amt war ihm nach dem Ausspruch seiner Freunde, denen Reform die Mittheilung dieser Thatfachen verdankt, verleidet worden, aber das rasche Weichen des Instituts, die fast schwärmerische Anhänglichkeit seiner Schüler und die Lust, durch Heranbildung tüchtiger Kräfte zur Verbreitung der edelsten Kunstschöpfungen beizutragen, ließen ihn alle Unannehmlichkeiten verwinden, bis sein Rechtsgedank in so flagranter Weise verletzt wurde. Wir haben zu den hier besprochenen Personen und Verhältnissen gar keine Vergleichung und werden diese Darstellung vorläufig nur als die der einen Partei betrachten. Wollen und können die Freunde des Herrn von Mühlcr die Sache anders darstellen, so sind wir zu einer Berichtigung gern bereit. Die Pflege der Kunst in der preussischen Hauptstadt läßt leider nur allzu viel zu wünschen übrig. Die Akademie hat seit ewigen Zeiten keinen Director und jetzt haben auch die Museen keinen Generaldirector. Wie lange soll die Alleehalle noch dauern?“

* Bei dem am 20. Nov. stattgefundenen Götterfeste und Gründungsfeste der Salzburger Niederlaser wurden Max Bruch's „Scenen aus der Freilshof's-Sage“ von Eralas Legner zur Aufführung gebracht. Comtesse Hedwig Watterburg excellirte wie immer in der Partie der Jüngfrau. Herr Anton Strehlen (Mitglied der Salzburger Bühne) brachte den Freilshof zur vollen Geltung und bewährte sich als tüchtiger Sänger; Chor und Orchester stellten sich unter Bach's Leitung exact.

* Die Mannsfeldt'sche Capelle aus Frankfurt a. M., welche in Cassel während der Industrie-Ausstellung Concerte gab, die sehr beifällige Aufnahme fanden, namentlich die zwischen durch veranstalteten Symphonic-Concerte, wird dem Winter über dort bleiben und in dem schönen Saale des Danglerleschlosses in der Carlslane jede Woche einige Concerte abhalten, im Frühjahr aber nach Petersburg gehen, um dort, nach einem abgeschlossenen Vertrage, seine Thätigkeit fortzusetzen. Die Leistungen der genannten Capelle verdienen alle Anerkennung. Herr Mannsfeldt verfügt über sehr gute Kräfte; einzelne Solo-Instrumente als Violoncello, Basson, Clarinette, Oboe und Fagott sind in Meisters Händen. Das Programm der Capelle ist sehr reichhaltig und ist ein Tag in der Woche dazu bestimmt, an welchem ein größeres

Orchesterwerk aufgeführt wird. So hörte man bis jetzt eine symphonische Dichtung von Bizet, die Dur- und Fdur-Symphonie von Beethoven, Symphonie in Adur von Mendelssohn, mehrere Symphonien von Gounod und andern Meistern, die vortrefflich einstudirt und mit Geist und Feuer zum Vortrag gebracht wurden.

* Vera Timanoff, ein aufstrebender Clavier-Stern, hat in Berlin in einem Concert Aufsehen gemacht, man schreibt über dieselbe: „Den Preis des Abends trug eine kaum vierzehnjährige Pianistin, Vera Timanoff, eine Schülerin Tausig's, davon. Gleich nach den ersten markigen Accorden war es zweifellos, daß man es hier mit einem ganz ungewöhnlichen Talent zu thun habe, das in vortrefflicher Schule sich herrlich entwickelt hat und zu großen Erwartungen berechtigt. Die junge kräftige Russin, mit übrigens echt germanischer Gesichtsbildung, bearbeitete den Bechstein'schen Flügel mit einer Kraft und Energie, um welcher sie mancher schwächliche Pianist mit Recht beneiden würde; mit einer Art nativen Trokes setzte sie sich vor das Instrument hin, als ob sie zu ihm sagen wollte: „Dir will ich schon zeigen, wozu du da bist, du mußt mir gehorchen und wenn du dich auch noch so sehr sträubst.“ In dem Mendelssohn'schen Presto bewunderten wir besonders die perlenden sauberen Räufe, welche die junge Pianistin spielend zu Tage förderte, und in der Elg'schen Sommernachtsstraum-Fantase überraschte uns vor Allem die Reife der Auffassung.“

* Die königl. italienische Oper in Cairo hat ihren besten Fortgang. So weit unsere Nachrichten reichen, sind bis jetzt außer der „Favorita“ noch Verdi's „Un Ballo in maschera“, Rossini's „Barbiera“ und Bellini's „Sonnam-bula“ in vortrefflichen Vorstellungen gegeben worden. Außer dem Tenor Raubin und der Mme. Galetti haben sich große Theilnahme erworben: die Damen Crosti, Vitelli, Giovannini-Zarhi, und die Herren Colonne, Boccolini, Medini und Fioravanti. Auch des Ballets (mit Signora Gucchi als prima ballerina) ist rühmlichste Erwähnung zu thun, und als Muster reicher und geschmackvoller Inszenirung kann das Ballet „La Novaday“ bezeichnet werden. Das französische Theater in Cairo brachte die Buffa-Oper „Don Checco“ von de Gioia, dem Capellmeister an der italienischen Oper, und sonst macht an genanntem französischen Theater Offenbach's „Barbe-Bleue“ Furore.

* Herr Graf Rudolph Wrbna ist als Nachfolger des Freiherrn von Münch-Bellingshausen in dem Amte eines Generalintendanten der kaisert. Hoftheater in Wien ernannt worden.

* Fräulein Dubenickae hat ihr Gastspiel an der königl. Oper in Berlin beschloffen, ohne daß das in Aussicht genommene Engagement zum Abschluß gekommen ist.

* Die neue Wochenschrift, welche G. Freytag nach seinem Rücktritt von der Leitung der „Grenzboten“ vom 1. Januar 1871 an herausgegeben wird, nennt sich „Im neuen Reich“ und erscheint bei E. Birgel in Leipzig.

* Desbold Schrottenbach, Musikalienhändler in Wien, ist am 24. Nov. im 51. Lebensjahre gestorben.

Adressbuch

Signale für die musikalische Welt.

Albion, Mad., in London.
 Abert in London.
 Beyer, Ida, in Triest.
 Bertini in London.
 Biancolini, Sign. Inb. Petersburg.
 Bossi in Moskau.
 Brabus in Wien.
 Carlon in Moskau.
 Callaghan, Boes, in New-York.
 Dejazet, Mile., in London.
 Fiorentiner Quartett in Wien.
 Galetti, Signora, in Cairo.
 Gounod in London.
 Ganz in Leipzig.
 Hanssch, Natalie, in Dresden.
 Hammerl in Mailand.
 Heller, Siegfried, in Luzern.
 Krebs, Mary, in New-York.
 List in Pesth.
 Lotta in Hamburg.
 Marchisio, Gertrude, in Moskau.
 Martin, Mathilde, in Berlin.
 Meiner, Sophie, in Berlin.
 Mengst in St. Petersburg.
 Mersa, Fil., in Moskau.
 Nandio in Cairo.
 Nilsson, Christine, in New-York.
 Norma-Neroda, Frau, in London.
 Offenbach in Wien.
 Ougen, Agaja, in Hannover.
 Padilla in Moskau.
 Patti, Adelaide, in St. Petersburg.
 Patti, Carlotta, in America.
 Rabenstein, Art., in Odessa.
 Sasa, Frau, in St. Petersburg.
 Schumann, Clara, in Berlin.
 Seel, Mathilde, in London.
 Steri in London.
 Stockhausen in London.
 Starvsky, Wilhelmine, in London.
 Taubert in St. Petersburg.
 Varad-Garcia, Mad., in London.
 Viareggio in New-York.
 Volpert, Signora, in Moskau.
 Wachel in Hamburg.
 Wäner, Franz, in Cairo.
 Wibelius in London.

* **Mobilitäten der letzten Wochen.** Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell von Jos. Rheinberger, Op. 38. — Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell von Aug. Winding, Op. 17. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. von Hofstein, Op. 18. — Sérénade Japonaise. Fantaisie originale et brillante pour Pianoforte par Edm. Lonati, Op. 23. — **Mohemets Gesang** von Goethe für Männerchor und Orchester componirt von G. Esser, Op. 78. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Fünflieder für eine Stimme mit Pianoforte von C. von Siederowitch. — Fleurs d'Espagne. Chansons espagnoles avec Pianoforte par Le Chevalier de Yradier. Nr. 1-24. — Concert für Violine und Orchester von Joh. Svendsen, Op. 6. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Air Russe, transcrit pour la Harpe par Charl. Oborthur, Op. 207. — 24 Etudes mélodiques pour Cor chromatique en Fa ou Cornet à pistons en La par J. D. Arlold.

* **Die Waldscenen**, Op. 82 von Robert Schumann sind im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig in einem vierhändigen Arrangement von Rich. Kleinmichel erschienen. Wie das zweihändige Original einst (im Jahre 1850) als eine Weihnachts-Spende erschien, welche eifrig begehrt wurde und sich bald im Besitze der distinguirten Clavierwelt befand, so empfangen wir auch das Arrangement eben zu der Zeit, wo Jedermann gern schenkt und beschenkt wird; waren es damals viele hundert Hände, welche alsbald die reizenden poesievollen Stücke in Arbeit nahmen, so leht eine unerschwerzte Multiplikation, daß es deren diesmal mindestens doppelt so viele geben wird, welche die Stücke noch weiteren Regionen zugänglich machen werden: denn eine Abtheilung der Arbeit macht gerade die Hälfte Mühe und letztere geht hier durch Herrn Kleinmichels praktisches Arrangement, fast ganz in Dufte auf. Somit empfehlen wir diese neue Ausgabe mit den beliebten neun Stücken, betitelt Eintritt, Jäger auf der Bauer, Einfame Blumen, Verurtheilte Stelle, freundliche Landschaft, Herberge, Vogel als Prophet, Jagdlied, Abschied, dem vierhändig spielenden Publikum hiermit bestens.

* **Opfern**, Gedicht von E. Geibel, für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte componirt von Albert Tottmann, Op. 16. (Leipzig, Fr. Hofmeister.) Die Frühlings- und Auferstehungsstimmung des Geibelschen Gedichts hat durch Herrn Tottmann's musikalische Behandlung und Einkleidung ihre beste Wiederbelebung gefunden, dank sowohl der Erfindung und chorischen Fäctur wie auch der charakteristischen Clavier-Begleitung (welche indeß so gar leicht nicht ist). In der That können wir nicht umhin, das frische und flotte, dabei sinnige und feine Stück der Berücksichtigung seitens aller edelstrebenden Chorvereine zu empfehlen.

* **Paus=Musik.** Zwölf Lieder einz. oder zweistimmig mit Clavierbegleitung zu singen, componirt von Friedrich Garp, Op. 15. (Berlin, Uebel's Stufen-rauch.) Eine Lücke in der Lieder-Literatur füllen diese Hervorbringungen des Herrn Garp nicht aus und einem Bedürfnis helfen sie auch nicht ab; doch mögen sie immerhin als natürliche und gesunde, wenn auch etwas hauchdünne Kost passiren.

* **J'y pense.** Nocturne pour Violon et Pianoforte par O. H. Lange, Op. 47. (Hannover, Gustav Schlüter.) Ein nicht langes, angenehmes melodisches Stück, das, von einem gefühlvollen Violonspieler vorgetragen, die Herzen besonders der Damen erobern wird.

* **Deux Nocturnes pour le Piano** composées par Constantin Bürgel, Op. 17. (Berlin, Bote und Bock.) Das distinguirte Wesen, welches diesen beiden Stücken in melodischer wie harmonischer Beziehung eigen ist, sowie überhaupt die Vornehmheit ihrer ganzen Haltung — dies Alles macht sie salonsfähig im besten Sinne des Wortes. Selen sie also allen denen empfohlen, die den Begriff „Salon“ auch im Hinblick auf das Musikalische noch in der richtigen und edeln Bedeutung zu fassen gewohnt sind.

* **Von Anton Wallersteins Tanzalbum** ist der 24. Jahrgang pro 1871 im Verlag von W. Schott's Söhne in Mainz erschienen. Der neue Jahrgang dieses seit einer langen Reihe von Jahren dem musikalischen Publikum lieb gewordenen Tanzalbums schließt sich seinen Vorgängern ebenbürtig an. Die Melodien sind immer einfach und ungesucht und es dürfen die Stücke: „Engelreigen“, „Felmahrlänge“ und „Liedeslieder“ zu dem Besten gehören, was der fruchtbare und begabte Componist bisher geschrieben hat. Die Ausstattung ist wie immer ebenso correct wie elegant.

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Musik-Requisiten.

Colophonum v. Vuillaume in Paris. Qualität supérieure. à Schachtel	<i>Alt.</i>	<i>Ngr.</i>
das Dutzend	2	15
Miniaturn-Stimmungabeln à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher , Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.		
à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 4 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Barmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art, Rohrhölzen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentesch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdenstrasse 19.

In meinem Verlage erscheint Anfang Januar 1871 mit Eigenthumsrecht:

Die beiden Backfischchen.

Humoristisches Duett

für

2 Sopranstimmen

mit Begleitung des Pianoforte

von

C. Kuntze.

Op. 161.

20 Ngr.

Leipzig.

Fr. Kistner.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden ist erschienen:

William Kesselmeyer,

Tema con Variazioni

per il Pianoforte.

Op. 10. Preis 17½ Ngr.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Lieder und Gesänge

mit Pianofortebegleitung von

Robert Franz.

Op. 2. Schüfflieder von Nic. Lenau.
15 Ngr.

	Ngr.
1. Auf geheimem Waldespfade	5
2. Drüben geht die Sonne scheiden	5
3. Trübe wirds, die Wolken jagen	5
4. Sonnenuntergang, schwarze Wolken ziehn	5
5. Auf dem Teich, dem regungslosen	5

Op. 3. Sechs Gesänge.
25 Ngr.

6. Der Schalk	7½
7. Die Farben Helgolands	5
8. Frühling und Liebe	5
9. Frühlingsliebe	7½
10. Der Sommer ist so schön	7½
11. Ach wenn ich doch ein Lammchen	7½

Op. 8. Sechs Gesänge.
20 Ngr.

12. Der Bote	5
13. Meeresstille	5
14. Durch den Wald im Mondenschein	5
15. Das ist ein Brausen und Heulen	5
16. Treibt der Sommer seine Rosen	5
17. Gewitternacht	10

Op. 38. Sechs Lieder von H. Heine.
25 Ngr.

	Ngr.
18. Frühling	7½
19. Der Schmetterling ist in die Rose	5
20. Childa Harold	5
21. Sag mir!	5
22. Glühne Sternlein schauen nieder	5
23. In der Fremde	5

Op. 39. Sechs Lieder von H. Heine.
25 Ngr.

24. Frühlingsfeier	7½
25. Es ragt in's Meer der Runenstein	5
26. Das Meer erstrahlt	5
27. Wandl' ich in dem Wald	5
28. Mir fehlt das Beste	5
29. Altes Lied	7½

Op. 41. Sechs Gesänge.
22½ Ngr.

30. Leise zieht durch mein Gemüth	5
31. Ach wie komm ich da hinüber?	5
32. Wahl waren es Tage der Sonne	5
33. Stille Liebe	5
34. Lehre	7½
35. Du gütten Rast im Heine	7½

Diese Hefte gehören zu den schönsten und ansprechendsten Compositionen des trefflichen Liedermeysters, und seien daher allen Sängerinnen und Sängern bestens empfohlen.

F. Hinrichs: Sechs Gedichte von H. Heine für eine Sopran- oder Tenorstimme und Pianoforte. Op. 4. Pr. 1 Thlr.

— Sechs Gedichte von Scheffel, Heine, Goethe, Rückert, M. Opitz und Th. Moore, für eine Bassstimme mit Pianoforte. Op. 5. Pr. 1 Thlr.

Vorzügliche Lieder, welche der Beachtung der Gesangsfreunde nachdrücklich empfohlen werden.

Rich. Wagner's Festschrift zu Beethoven's Säcularfeier.

In der Musikalienhandlung von **Robert Seltz** in Leipzig und Weimar ist vorrätig:

Beethoven

VON

Richard Wagner.

Pr. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Pracht-Ausgabe

der

Lieder und Gesänge

von
Franz Schubert

in 11 Bänden.

Revidirt von **Julius Rietz.**

Kupferdruck - Velin - Papier in elegantem Einband.

Pr. 16 Thlr.

Ein einzelner Band 2 Thlr.

Entre-Acte

für Theaterdirectionen und Orchester.

Verlag von **Brockhoff und Härtel** in Leipzig.

12 Charakterstücke und Zwischenacte

für kleines Orchester

zum Gebrauch für Concert und Theater

von

A. F. Riccius.

Op. 35. Heft 1. 4 Thaler.

- 2. 3 Thaler.

Diese, aus praktischem Bedürfniss entstandenen, ebenso gefälligen als charakteristischen Entre-Acte, die in ihrer Ausführung keinerlei Schwierigkeiten bieten, seien den geehrten Theater-Directionen besonders empfohlen. Für jede Stimmung wird sich darin Passendes finden.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage ist neeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Quartett-Satz

(Cmoll)

für

zwei Violinen, Viola und Violoncell

von

Franz Schubert.

Nachgelassenes Werk.

Bum ersten Mal im Druck erschienen im December 1870.

Partitur und Stimmen.

Pr. 20 Ngr.

Leipzig, December 1870.

Bartholf Senff.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Sinfonie in Cmoll

für grosses Orchester

von

J. J. Abert.

Partitur 8^o. 9 fl. In Stimmen 15 fl. Für das Pianoforte zu
4 Händen 5 fl. 24 kr.

Mainz, November 1870.

B. Schott's Söhne.

In meinem Verlag erschien neeben:

Reinecke, Carl, op. 106.

Aus der Jugendzeit. 8 Tonbilder für das Pianoforte. 1 Thlr. 5 Ngr.
Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von St. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inserationsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Beethovenfeier in Leipzig.

Eine ganze Woche soll in Leipzig der Feier des 100. Geburtstags Beethovens gewidmet werden, indem Concert, Theater, Conservatorium sieben Tage hintereinander ausgewählte Werke des großen Tonichters wechselweise vorüberführen wollen. Das ist ein schöner Gedanke, dessen Ausführung alle Leipziger Musikherzen freudig entgegen-
schlagen. Und wahrlich, wenn legend einer Stadt, so gehörte es der unsrigen, ihn in so großartiger Weise zu fassen. Die Leipziger Gewandhausconcerte waren es, die Beethovens Symphonien nächst Wien zuerst in ihre Programme aufnahmen und fort und fort daran festhielten, trotz manchen Kopfschüttelns eines nicht unbeträchtlichen Theils des Publicums, dem damals Regelmäßigkeit, Pöbel, Fremder noch mehr galten, als selbst Haydn und Mozart. Nr. 1 der neun Zauberschwestern (Lidur), wehlt auch die in Lidur ließ man sich noch allensfalls gefallen. Bei der Sinfonia eroica aber wurden nicht allein die Palen ganz rebellisch, sondern auch viele Musiker von Fach rußig. Als die letztere zum ersten Male probirt wurde, rannte der damalige Cantor der Thomasschule, August Oberhard Müller, nach Beendigung des ersten Sages ganz mühevoll in dem Saale hin und her, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und rief in halb komischer, halb tragischer Verzweiflung aus: „Nein, da hört alles auf! wenn das noch Musik sein soll, so ist's aus mit der Musik!“ Aber die Direction ließ sich nicht abschrecken, sie führte diese wie alle nach und nach erscheinenden Symphonien Beethovens fort und fort aus. Die Gewandhausconcerte bildeten die Avantgarde für Beethoven, sie waren mit Hilfe des weisen und muthigen Kritikers der Breitkopf-Härtel'schen Allgemeinen musikalischen Zeitung Rochitz, Gelatens, die des klugen Eroberers

Triumphe einleiteten, bis nach und nach eine deutsche Stadt nach der andern sich ergab und Beethoven zuletzt als Sieger sogar in den Pariser Conservatoriumsconcerten einzog. Jetzt, nach hundert Jahren ist er der mächtigste Herrscher im Reiche der Töne, und viele leicht feiern wir mit der großen musikalischen Woche in Leipzig auch die große politische Woche Deutschlands, den Einzug unserer Heere in Paris und den Frieden!

Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 1. December 1870.

Erster Theil: Symphonie (Cdur) von E. Schubert. — Zweiter Theil: „Kalanus“, dramatisches Gedicht von Carl Andersen, für Soli, Chor und Orchester von Niels W. Gade. (Zum ersten Male.) Die Soli gesungen von Fräulein Wählfnecht und den Herren Dr. Gung und Gura.

Es ist eine wohl nicht wegzuleugnende Thatsache, daß Gade, seitdem er in seinem Schaffen mit dem Scandinavismus und Ossianismus gebrochen, d. h. es aufgegeben hat, specifisch scandinavische und ossianische Vorstellungen musikalisch zu illustriren und „nordische Nebelbilder“ in Tönen zu malen, er gewissermaßen Halt und Stütze verloren hat und wie rathlos hin- und herschwankt zwischen Wollen und Können, zwischen Absicht und Ausführung. Herausgetreten aus der Enge des nordischen Daseins und vorbringen wollend zu anderen Himmelsstrichen und weiteren Gebirgen, ist ihm das Auge wie geblendet und bedrückt ihn die Wucht der neuen und fremdartigen Eindrücke. Das mit ist eine Schwäche seines Talentes angedeutet, welche uns in seiner neuesten größten Hervorbringung — dem im siebenten Gewandhausconcert aufgeführten „Kalanus“ — wieder recht evident geworden ist. Weitab von der nordischen Heimath liegt in diesem Werke der Schauplatz seines musikalischen Denkens und Fühlens, Wollens und Wirkens: im Wunderlande Indien weilt er und schaut den welterschauenden Alexander mit seinen Hellenenschaaren. Aber — er ist und bleibt ein Fremdling in dieser Umgebung, er kann sich nicht zurechtfinden in dieser Welt voll ewiger Himmelsbläue und blendenden Sonnenglanzes, und verständnißlos ist ihm das Mäuschen der heiligen Ströme, das Nicken und Neigen der sinnigen Votivblume. Mit anderen Worten: Gade ist mit seinem „Kalanus“ (ebenso wie mit den vor Jahren getriebenen „Kreuzfahrern“) aus seiner Sphäre getreten und hat es nicht vermocht, sich und uns heimisch zu machen in jenem Gebiet des Indiens und Hellenenthums. Er läßt es bei bloßen Anläufen zur Charakterisirung bewenden und deutet die Situationen — mitunter auf höchst sinnige Weise — nur an, ohne sie vollständig zu durchdringen und zu erschöpfen. Musikalisch ausgedrückt: seine Partitur ist voll feinsinniger einzelner Züge, aber im Ganzen fehlt den Nummern Prägnanz und Geschlossenheit und es verbreitert sich Alles, ohne sich zu vertiefen. Dazu kommt noch, daß Gade im Allgemeinen viel weicher im Sentimentalen und Zarteren sich befindet als im Kräftigen, oder daß das Heroische und Pathetische bei ihm gar leicht und gern in Schwulst und bombastische Heftigkeit anwächst, und da nun im „Kalanus“ viel Gelegenheit zur Illustrirung gerade des Pathetischen und Heroischen geboten ist, so tritt auch jene Gade'sche Unzulänglichkeit um so greller hervor und macht das Ganze etwas schwammig und gedunsen. Die stofflichen Grundzüge des Andersen'schen Gedichtes sind folgende: Auf seinem Zuge nach Indien trifft Alexander der Große den fremden Braminen Kalanus. Geblendet durch den jungen, glänzenden Weltroberer glaubt Kalanus den auf die Erde herabgekommenen, schuschüchelig erwarteten Gott Brahma zu sehen. Bei einem prächtigen Fest, welches Alexander seinen Lieblingen giebt, kommt

Kalanus zu der Erkenntnis, daß Alexander nur ein irdischer, weltlich gesinnter Fürst ist. Neuevoll sucht Kalanus nun durch den Tod auf dem Schelterhaufen das Ziel seiner Sehnsucht, den leuchtenden Drama, zu erreichen. Diesen etwas dürftigen Stoff hat nun Andersen zu drei Abtheilungen auseinandergelegt, die aber alles dramatischen Lebens entbehren und sich einfach darauf beschränken, die Gegensätze zwischen den friedlichen Indiern und den kriegerischen Griechen und zwischen dem sehnsüchtelnden, wankelnden Kalanus und dem herb-sinnlichen, lebensstrebenden Alexander in's Licht zu setzen. Was nun die Uebergabe des im Einzelnen interessanten und wohlbedachten, im Ganzen aber von dem Vorwurf der Monotonie und Langweiligkeit nicht freizusprechenden Gade'schen Werkes betrifft, so war sie eine durchaus wohlgelungene. Orchester und Chor griffen gut ineinander und waren, auch einzeln betrachtet, ihrer Aufgabe gut gewachsen. Von den Solisten stand in erster Reihe Herr Gura vom hiesigen Stadttheater, der den „Kalanus“ mit bestem Verständniß und edelster Würde sang. Dann fand sich auch Fräulein Maßlnecht (ebenfalls vom hiesigen Stadttheater) mit ihrer nicht grade leichten und dankbaren Partie der „Thais“ recht wacker ab, während Herr Dr. Gung von Hannorer nur eigentlich den Schatten des „Alexander“ repräsentirte.

Mit der Schubert'schen wunderwürdigen Sinfonie gab unser Orchester eine ganz exquisite Leistung.

E. Bernsdorf.

Compositionen für vierstimmigen Männergesang

von

Charles Gounod.

Verlag von Adolph Fürstner in Berlin.

Unter obigem Haupt- und Gesamttitel bergen sich sechs vierstimmige Männerchöre (Einzeln gedruckt), welche benamset sind: „Die Amsel und die Grille“ (Fabel von Lafontaine), „Der Fuchs und der Raub“ (Fabel von Lafontaine), „Roland's Lied“ (aus Gretry's „Wilhelm Tell“), „Jägerchor“, „Trinkchor und Schwertertanz“, „Der Ambos“. Darin, daß alle Hilfsmittel des vierstimmigen Männergesanges mit souveränem Geschick gehandhabt erscheinen (wie sich von einem so gewiegten Consequer wie Gounod auch nicht anders erwarten läßt), darin sind die sämtlichen sechs Liedernummern einander ebenbürtig; fragt man aber nach dem eigentlichen Compositionswerthe und nach Geist und Geschmac in Auffassung und Behandlung, so zeigen sich die beiden Fabeln als die anderen Stücke überragend. Von einem guten Sängerverein fein einstudirt, müssen sie unfehlbar eine gute Wirkung machen. Etwas opernhast und mehr einer rührseligen Drame huldigend (dieses schon auf Grund ihrer Texte) sind der „Trinkchor“ und der „Ambos“, unbedeutend sind der „Jägerchor“ (dessen Text eigentlich nur die Angst einer im Walde verirrtten Jagdgesellschaft abbildet) und das Rolandslied. In die etwas simple Gretry'sche Weise (Melodie) des letztern hätte unsres Bedünkens kaum der Mühe des Arrangirens gelohnt, es sei denn, daß Gounod als Franzose von dem ästhetisch-sanftmüthigen Text gekörpert worden ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Beethovenfeier in Leipzig beginnt Sonntag den 11. Dec. mit Aufführung der Missa solennis durch den Niedel'schen Verein. Montag Festausführung im Theater und im Conservatorium für Musik. Dienstag Soirée für Kammermusik im Gewandhaus. Mittwoch im Theater „Egmont“, mit Musik von Beethoven. Donnerstag Gewandhausconcert mit der Neunten Sinfonie. Freitag Aufführung der „Ruinen“ von Alben und des Ballets „Die Geschöpfe des Prometheus“ im Theater. Sonnabend „Fidelio“.

* Dresden, 3. December. Nachdem nun auch die erste Kollaf'sche Soirée stattgefunden hat, ist keine der hervorragenden hiesigen Concertunternehmungen im Rückstand geblieben. Wir wissen Herrn Kollaf und seinen Partnern Dank für Wahl und Ausführung des Schumann'schen Dmoll-Trios, so wie nicht minder für die von ihm solo vorreißend gespielte Schubert'sche Adur-Sonate. — Ein merkwürdiges Concert war das der Hofopernsängerin Frau Wallinger aus Berlin, von dem wir zu unserem Leidwesen gessehen müssen, daß wir nach Seite der künstlerischen Erwartungen hin, bitter enttäuscht werden sind. Gleich der Anfang des Concerts, der vom Publikum nach 20 Minuten langem Warten erst ertrummelt werden mußte, ließ in Zweifel ob nicht vielleicht innerhalb des Künstlerzimmers irgend ein kleines Coullissen-Intermezzo abgepielt wurde. Die ferner ziemlich ostentativ zur Schau getragene Naivität, mit der das ganze aus circa zwölf Nummern bestehende Programm bis auf drei Plätzen umgestoßen wurde, dazu die zum Theil unkünstlerische Wahl der Musikstücke, so wie manches andere mehr herauszufühbare als Ausprechbare, alles dieses trug dazu bei, dem Concerte den Ton der Vornehmheit zu benehmen und ihm ein wenig den Stempel des Klein-Commodiantenhaften aufzudrücken. So meinen wir z. B. daß das Citharaten- und zehn Neugroschen-Publikum wenigstens eine Entschuldigung verlangen dürfte, wenn man ihm gleich bei Beginn des Concertes statt der Adur-Sonate für Violoncello und Pianoforte von Beethoven mit der Appassionata (für Clavier allein) aufwarten wollte. Ganz abgesehen davon, daß man doch um seiner selbstwillen hätte vermeiden müssen, sich dem Verdachte ungenügender Vorbereitung auszusetzen. Doch berücksichtigen wir neben den Verpögen gegen die Conventenz, so an diesem Abend vorkamen, auch die Thaten der Kunst. Ueber Frau Wallinger referiren wir mit aufrichtigem Schmerze, die höchst bedenkliche Erkrankung ihres Organs, die ihre Leistungen nicht allein fast stimmlos, sondern auch kunstlos erscheinen ließ, und die ihr die Beherrschung ihres Materials dergestalt unmöglich machte, daß sie alle ihre Nummern unrein sang. Fräulein Sophie Wienter, die pianistische Mitwirkende des Concertes, ist von den Vertreterinnen des speciellen Virtuosenhums entschieden eine der interessantesten. Ihr Spiel zeigte Geschmeid, Verständniß und Eigenartigkeit. Die Art, wie sie die Sachen ansieht, ist stylvoll und geschieht mit einer gewissen GröÙe. Die Ausbildung der Mittel aber steht gegen die Anlage, gegen das Talent an sich, noch etwas zurück. Nichtsdestoweniger hat uns ihr Spiel geistelt. Hätte und Fräulein Wienter anstatt der Tarantelle von Bizet — dieser chromatischen „wilden Jagd“ — ein anderes geschmackvolleres Stück vorgeführt, so wären wir ihr bedauern zu Dank verpflichtet gewesen. Wie wir uns mit Herrn de Swert abfinden sollen, bringt uns einigermaßen in Verlegenheit, nachdem er so wenig Selbstachtung bewiesen hat, vor einem kunstgebildeten Publikum ein so abscheuliches Nachwerk, wie die Festque-Fantasie von Servais ist, vorzutragen. Wir hoffen, er wird es uns möglich machen ihm bei einer anderen Gelegenheit dafür Absehlution 'ertheilen zu können, denn die von ihm neulich weiter vorgeführten, ganz hübsch vorgetragenen Kleinigkeiten wiegen die Servais'sche Entsetzlichkeit nicht auf. — Ein zweites merkwürdiges Concert folgte dem der Frau Wallinger wenige Tage nachher. Die Pianistin Fräulein Laura Kahrer aus Wien gab eine Soirée und erwies sich als ein großes Talent. Die Wahnheiten aber, auf denen dieses Talent treibt, sind erschreckend, und selten ist uns nach einem Spiel der Eindruck einer Musersammlung aller möglichen musikalischen und pianistischen Unarten und Untugenden so geworden, wie bei dem des Fräulein Kahrer. Nur die allerstrengste Zucht wird im Stande sein können, dem Verzerrungssteufel auszutreiben und sie von dem bösen Feinde zu befreien, von welchem ihr Spiel befallen ist. — In der zweiten Lauterbach'schen Soirée wurde eine Novität von allerhöchstem Interesse zu Gehör gebracht. Es bestand diese in einem Quartettstück von Franz Schubert, nachgelassenes Werk. — Manuscript. (Soll übrigens sechsen bei H. Schuff in Leipzig erschienen sein.) Dieses Stück gehört zu den Perlen Schubert'scher Muse und bereichert die Quartettliteratur um eine prächtvolle Nummer.

Von den Herren Lauterbach, Gäßler, Göhrling und Grühmayer auf's Schönste vorgetragen, rief dieselbe großen Beifall hervor. Die genannten Herren machten sich an diesem Abend weiter verdient durch die sehr klare Ausführung der großen Fuge von Beethoven Op. 133, sowie durch den Vortrag des Mozart'schen Quartetts in A-dur und des reichvollen Spohr'schen Quintetts Op. 33, zu welchem letzteren Herr Wilhelm an die zweite Bratsche berufen war.

* Wien, 3. December. Das zweite philharmonische Concert wurde mit Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt“ eingeleitet. Dieser tadellosen Ausführung folgte eine Sinfonie von Haydn, die bis jetzt in Wien nur vom Orchesterverein aus bekannt war. Derselbe Reiz in Erfindung und Durchführung lieblicher Gedanken, in rhythmischer, sprudelnder Frische, in ungetrübter Freude am Schaffen findet sich hier wie in den besten Werken des Meisters vereinigt. Der Gesamteindruck, den diese Sinfonie auf den Zuhörer ausübt, gleicht etwa der Empfindung des Genusses eines reizenden Malmorgens, der uns in die aufblühende Natur lockt. Das Andante namentlich mit seinen dankbaren Variationen übte eine bezaubernde Wirkung. Der liebevollen Ausführung konnte man es anmerken, daß das Orchester selbst mit Freude an diese Aufgabe ging; der Apparat war aber auch dem entsprechend. Es klingt fast unglaublich, daß ein sonst gewiegter Musiker, obendrein aus der alten Schule, dem Verleger glaubte abrathe zu müssen vom Druck dieses Werks. Nun ist aber doch das Unglück geschehen; das Werk hat für sich selbst gesprochen und so wird wohl auch diese, von Wüllner sorgfältig revidirte Partitur (bei Rieter-Wiedermann als No. 3 der Sinfonien in Partitur erschienen) ihren Weg durch die Concertsäle finden. Für die „Vierhändiger“ sei noch erwähnt, daß die Sinfonie in folgenden Ausgaben erschienen ist: Heinrichshofen No. 17; André No. 20; Voite und Voce, und Klotz No. 19; auch zweihändig bei Simrock No. 12. — Ein Alt solo mit Orchester „Die Priesterin der Isis in Rom“ von Max Bruch machte keinen guten Eindruck; nicht mit Unrecht wirft man demselben hohlen Pathos vor. Die Sängern, Fräulein Durenne, suchte sich übrigens mit Ehren der undankbaren Aufgabe zu entledigen. Mit Freuden begrüßte man das darauffolgende Werk eines einheimischen Componisten. Die zum ersten Mal ausgeführte Sinfonie von Julius Reikner glebt Zeugniß von tüchtiger Begabung. Obwohl sie sich zum Theil an die besten Meister anlehnt, zeigt sie doch auch eigene Ursprünglichkeit. Es ist nichts Krankes in dem Werk und jede Nummer durchweht der rechte sinfonische Zug. Am gelungensten ist wohl der erste Satz, obwohl er weniger einschlug als die andern; am schwächsten ist der letzte Theil. Der sensibel gewandten Instrumentation könnte man mitunter den Vorwurf machen, daß sie allzuhäufig das ganze Orchester reden läßt. Die eigene Erfahrung wird da rasch nachhelfen müssen. Die Sinfonie erscheint im Druck bei J. W. Gottschard in Wien und wird sich auch „im neuen Reich“ und anderswärts Freunde erwerben. Der bescheidene, bisher sehr zurückgehaltene Componist ist nun mit einem Ruck in die Öffentlichkeit getreten und wird hoffentlich dem Publikum, das ihn freudig wiederholt hervorrief, bald wieder Gelegenheit geben, sich am Erstarken eines schönen Talents zu erfreuen. — Der Orchesterverein brachte an seinem ersten „Gesellschafts-Abend“ eine Sinfonie von Mozart (Köchel No. 425); Clavierconcert G-moll von Kied, von Professor Door schwungvoll vorgetragen; Arie aus Elias gesungen von Fräulein Willinger; das 8. Concert von Spohr, gespielt von Fund und die Fantasia-Duverture. Sämmtliche Nummern erkranten sich beifälliger Aufnahme. — Das zweite Gesellschafts-Concert bringt die Musik zu den „Ruinen von Athen“; Fräulein Regan wird mit einer Arie aus der Schöpfung zum ersten Mal vor das Wiener Publikum treten; zum ersten Mal wird auch der 13. Psalm von Lieht aufgeführt. — Die beiden Hostbrater haben einen neuen General-Intendanten erhalten in dem Grafen Rudolf Eugen Wrba. Sonst nichts Neues. Dingeldeit und Herberst bleiben auf ihren Posten „einschwellen“.

* St. Petersburg, 28. Nov. Das erste der von der russischen Musikgesellschaft veranstalteten Symphonie-Concerte, welches am 19. Nov. im großen Saale des Obelobereins stattfand, hatte folgendes Programm: „Kauf“, Symphonie in drei Charakteren nach Goethe von Liszt. „Freudvoll und leidvoll“ und „Die Trommel gerühret“, Romangen Eitrich's aus Goethe's „Egmont“ von Beethoven, gesungen von Fräulein Wschikowsky (Schülerin des Conservatoriums aus der Klasse der Frau Nissen-Saloman, mit der Auszeichnung der silbernen Medaille aus der Anstalt entlassen.) Duverture zur Oper „Abenceragen“ von Czerukni (zum ersten Male!) Der Herrsch aus Gajda's „Jahreszeiten“; die Soli vorgetragen von Fräulein Wschikowsky und den Herren Wassiljoff, Mitgliedern der russischen Oper. Fräulein Wschikowsky, Anfangs

etwas befangen, wurde durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Den Chören fehlte es diesmal an Schwung und intensiver Kraft; dagegen ging das Orchester unter Capellmeister Naprawnik's Leitung größtentheils sehr gut; der große Fleiß, welcher, zu einigem Nachtheil der Haydn'schen „Jahreszeiten“, dem Einstudiren der Bizet'schen Symphonie augenscheinlich gewidmet worden, wäre einer dankbaren Aufgabe würdig gewesen. Das wahrhaft Schöne bleibt ewig neu, aber leider ist nicht alles Neue auch wirklich schön! — Die erste der von den Herren Kuer und Dawidoff veranstalteten drei Sertzen für Kammermusik fand am 22. Nov. im Saale des Conservatoriums mit folgendem Programme statt: (Aus der ersten Periode Beethoven's) Trio für Violoncello, Viola und Violoncello Op. 9 Nr. 3, Trio Op. 1 Nr. 2 für Pianoforte (Kreutzer'sche Esfipoff), Violine und Violoncello. Sertze Op. 20, in welchem sich zu den Herren Kuer, Welschmann und Dawidoff, noch die Herren Ferrero (Contrabass), Niedermann (Clarinet), Kuschbach (Fagott) und Welz (Waldborn) gesellten. Würdigere und tüchtigere Interpreten für Beethoven'sche Compositionen möchte man kaum finden können, und so spendete der volle Saal auch lebhaften Beifall. Die Tempi des Scherzo und des letzten Satzes im Sertze waren indeß etwas zu schnell, im Uebrigen ging Alles vortrefflich; das Ventilhorn vermag keineswegs das Naturhorn in Compositionen jener Zeit zu ersetzen. Fräulein Esfipoff, die talentbegabte Schülerin Vesselsky's, erwarb sich gleichfalls reichen Beifall und Hervorruf. Am 4. Dec. findet im großen Saale des Adelsvereins zum Besten unemittelbarer Studenten ein großes Concert unter Leitung des Capellmeister der italienischen Oper statt, in welchem sämmtliche Mitglieder der italienischen Oper mitwirken werden. Das schwedische Männer-Quartett hat sich bereits wiederholt in Privatkreisen, wie im Künstler-Club und in der Niederstafel, mit außerordentlichem Beifall hören lassen; man rühmt an demselben sowohl charakteristischen Vortrag, wie tadelloses reine Intonation. — In der italienischen Oper hat Theilna Patti als „Lucia“ abermals ihr Auditorium entzückt. Sare. Mongini ist in „Zell“, „Lucia“ und „Hugenotten“ wieder aufgetreten. — Am 2. Dec. wird in der russischen Oper die neue Oper „Amalat-Beck“ von Alfianassoff zum ersten Male in Scene gehen.

* Moskau, 30. Nov. Unter Leitung der Capellmeister N. Rubinskeln und Gula und unter Mitwirkung sämmtlicher Artisten der italienischen Oper fand vor einigen Tagen im großen Adelssaal ein großes Concert statt zum Besten des hiesigen Conservatoriums. Das Programm bestand aus folgenden Nummern: „Stabat mater“ von Rossini (Solo sangen die Damen Barbara und Carlotta Marchisse und die Herren Marini und Basso. Arie von Stradella: „Signor pieta“, gesungen von Herrn Nota. Melodie religieuse von Gula, gesungen von Frau Wita. Ave Maria von Gounod, vorgetragen von Herrn Stanjo. Arie aus Mozarts „Zauberflöte“, gesungen von Fräulein Jilma Murska, welche nach vielfachem Hervorruf den „Carnaval von Venedig“ mit allen möglichen Coloraturschürkeln zum Besten gab, worauf wiederum endloser Applaus folgte. Dennoch war die Hefin des Abends Fräulein Carlotta Marchisse, welche die große Sopranarie mit Chor im Stahat mater unübertrefflich wiedergab. Fräulein Murska hat ihr Debut den 18. Nov. mit der Lucia begonnen. Das zweite Mal ist sie in Meyerbeers „Pardon de Ploërmel“ ebenfalls mit glänzendem Beifall aufgetreten. — In der russischen Oper wurde zum Benefiz des Tenor Dabonoff endlich nach vielen Proben Cherubini's „Wasserträger“ mit recht gutem Erfolg gegeben. Der Benefiziant und der Bass Demidoff (Wasserträger) spielten gewissenhaft; Frau Alexandroff, die Trägerin der Hauptrolle, schien uns diesen Abend besonders gut bei Stimme zu sein. — In diesen Tagen erwarten wir das Debut der russischen Musikgesellschaft bei folgendem Programm: Jupiter-Sinfonie in Cdur von Mozart. Concert für Violoncello von Griegmacher, vorgetragen von Herrn Fjehagen. Altarie von Stradella, gesungen von Fräulein Kalaschoff aus Prag. Sarabande und Gavotte für Violoncello, vorgetragen von Herrn Fjehagen. Arie aus Gluck's „Despheus“, gesungen von Fräulein Kalaschoff. Ouverture „Der römische Carnival“ von Berlioz. Fräulein Kalaschoff ist im Besitze einer umfangreichen, herrlichen, vollständigen Musiksammlung; auch in diesem Concert wurden ihre guten Leistungen durch reichlichen Applaus wohlverdientermaßen belohnt. Herr Fjehagen erregte durch sein in jeder Hinsicht vollendetes Spiel ungemeines Furore. Nach jedem Stücke wurde er viele Male rühmlich gerufen. — Im dritten Concert der russischen Musikgesellschaft (2. Dec.) werden wir zu hören bekommen: Ouverture „Melusine“ von Mendelssohn. Concert für Clavier Nr. 2 von Bizet, vorgetragen von Herrn Joseffl. Chöre aus der Messe in Cdur von Schubert. Sinfonie Nr. 1 von Schumann.

* In Leipzig fand am 6. Dec. die erste Aufführung der „Meisterfänger“ von Wagner statt.

* Wagner's „Lohengrin“ ist am 30. Nov. zum ersten Male im Haag über die Bühne gegangen. Diese ergreifende Fendichtung hatte, wie man uns schreibt, durch die Ausführung der Damen Vint (Elsa), Saar-Fäger (Ortrud), zwei gebildete Sänginnen, und der Herren Hesselbach (Lohengrin), Fischer (König), Reichmann (Tetra-mund), ein musikalisch gebildeter Sänger, einen sehr glänzenden Erfolg. Wagner hat somit in der holländischen Residenz seinen glorreichen Eintritt gemacht.

* Im Münchener Hoftheater ging die alte Oper „Feconde“ von Nicolo Isouard unter dem Titel „Minnefahrten“ in einer neuen Bearbeitung des Opernregisseurs Dr. Grandauer in Scene.

* Eine neue Oper „Amalati-Bea“ von Alfianasskéff wird in Petersburg am 2. Dec. zum ersten Male zur Aufführung kommen.

* In Carlsruhe hat die erst kürzlich engagierte Hofopernsängerin Fräulein Schülder als Fidelio, Donna Anna, Norma, Constanze, besonders aber als Medea großen Erfolg errungen. Vielfache Ovationen wurden der gefeierten Künstlerin dargebracht. Man sieht mit Spannung der Darstellung ihrer Arminia entgegen.

* Der Heldentenor Ferenczy hat zum Februar seinen Contract mit dem Carlsruher Hoftheater gekündigt, wie es heißt, in Folge eines Conflictes mit dem Regisseur Otto Devrient.

* Theodor Wachtel hat Hamburg verlassen und operirt jetzt in Cöln a. Rh.

* Fräulein Philippine von Edelsberg gastirt gegenwärtig an der französischen Oper in New-Orleans.

* Die Orchester-Reorganisation des Burgtheaters in Wien scheint sich nicht vollziehen zu wollen. Herr Proch hat sich nun dafür entschieden, auf die Ehre eines Reorganisators der Zwischenactsmusik im Burgtheater zu verzichten. Er stellte solche Bedingungen, daß man auf die Pläne des Herrn Proch nicht eingehen konnte und die Folge davon ist, daß man jetzt die Leitung der Burgtheatermusik dem Herrn Durst übertragen hat.

* Frau Mallinger wird im Laufe der Saison im Verein mit der Pianistin Fräulein Sophie Menter und dem Concertmeister de Swert, in Dresden, Leipzig, Hamburg und anderen größeren Städten Concerte geben.

* Ueber den soeben erschienenen Quartettsatz von Franz Schubert, welcher in Dresden am 3. December zum ersten Mal zur Aufführung kam, schreibt Carl Banck: „Der Satz eines Streich-Quartetts (Allegro in C-moll) von Schubert gewährt das höchste Interesse. Das Stück bildet den ersten Satz eines Quartetts, welches der Meister leider nicht vollendet hat; vom zweiten Satze (Andante) hat er nur wenige Tacte niedergeschrieben. Der Terzo gehört zu dem fleißigsten und vollendetsten Erzeugnissen der Schubert'schen Muse. All der gemüthbinnige, bestrickende Zauber seiner Melodienfülle, seines geltsvoll verwendeten harmonischen und modulatorischen Reichthums und Wohlklang fesselt auch in diesem Quartettsatze den Hörer mit unwiderstehlicher Gewalt. Dabei zeichnet das Stück eine Knappheit und einheitliche Entwicklung der Form aus, wie sie die Instrumentalkompositionen dieses Meisters selten aufweisen.“

* Jos. Carrelleri, fürstl. Lobkowsky'scher Capellmeister, starb, 67 Jahre alt, zu Eisenberg bei Bräy.

Signallisten.

Bw. Wohlgebornen. Die kleine „Clavierschule“ wird uns angenehm sein. Es scheint, sie kommen wieder in die Mode. — F. S. in B. Der Abdruck erfolgt. — N. S. in B. Ausfant ist bei dem Irrthum, daß Sie so etwas für möglich hielten. — J. A. in B. Forts. ist vollkommen. —

Foyer.

* Das Prager deutsche Theater. In der neuen freien Presse zeichnet im Feuilleton ein Correspondent ein amüsanter „Bild aus Prag“, an dessen Schluß es heißt: „Ich habe oft darüber nachgedacht, wer wohl bei unserem jahrelangen nationalen Krachleß zuletzt eigentlich profitirt. Die Czechen sind es nicht, denn sie verlieren der Welt tagtäglich, daß es ihnen spottischlecht gehe. Die Deutschen sind es auch nicht, denn jeder klagt, daß Prag immer ungemüthlicher werde, und so mancher von ihnen hat bereits sein Bündel gepackt und der Stadt der Ungemüthlichkeit für immer den Rücken gekehrt. Wo Alle verlieren, muß aber doch Einer gewinnen. Wer ist nun dieser glückliche Eine? Endlich habe ich es herausgefunden. Es ist Herr Wirsing, der Director des deutschen Landestheaters. In einer Stadt, deren gesellschaftliches Leben weit unter Null steht, hat das Theater, als nahezu der einzige Ort der Unterhaltung, eine ganz andere Bedeutung als sonstwo. So kommt es denn, daß für den Prager, trotz allen nationalen Krachleß, das Theater nach wie vor ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit ist. Wie im Vormärz, wo es noch seine Nationalitäten gab, ist bei uns die Heiserkeit des Fräulein K. oder der Schnupfen des Herrn J. ein Ereigniß, dessen Tragweite sich gar nicht ermessen läßt. Unsere Localblätter füllen ihre Spalten mit ellenlangen Kritiken, welche trotz ihres Volumens aufmerksame Leser finden. Rag Napoleen gefangen werden oder Herr von Gortschakoff den Westlichkeitschen Paletot um seine Lenden schlagen: die „Leistung“ Fräulein N.'s als Grille muß darum doch der eingehendsten Beschreibung unterzogen werden. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen das deutsche Theater allabendlich gefüllt ist bis zum Giebel und Herr Wirsing mit Behagen die Blide über seine Cassenrapporte schweifen läßt. Warum sollte er nicht? Sieht er doch mitten im Reiche und kann sich Pfeifen schneller nach Petersburg als vorrätiger Mann hebt er jedoch diese Pfeifen keineswegs in dem unruhigen Prag auf, sondern schickt sie nach seinem ruhigen, soliden Leipzig, wo sie sich in Gesellschaft von verschiedenen wohl rentirenden Grundstücken repräsentiren. Er hat ganz Recht. Ein Anderer würde an seiner Stelle dasselbe thun. Summa Summarum: In Prag giebt es dormalen nur drei Leute, die vollauf Ursache haben, mit Zeit und Welt zusehender zu sein. Das sind der heilige Wenzel, denn er wird bei jedem nationalen Krachleß inbrünstig angelungen und um seine Intervention ersucht; der heilige Johann von Nepomuk, denn ihn umgibt die Verehrung aller gläubigen Czechenherzen, und Herr Wirsing. Da aber St. Johannes jahraus jahrein auf der Prager „Brucke“ auf dem allerzugänglichsten Platze stehen muß und St. Wenzel auf dem Markte auch nicht einen Augenblick lang von seinem steinernen Hause herabsteigen darf, so ist Herr Wirsing unbedingt der glücklichste von allen. Kann man mir es verdenken, wenn ich auch Director des deutschen Theaters zu Prag sein möchte?

* Bei der vorletzten Aufführung von Weilen's „Graf Horn“ sieht ein schlächter Mann „vom Grund“ im Parterre des Burgtheaters in Wien. In der Scene des dritten Actes zwischen Sonnenthal und Franz Kierschner, da dieser nach der Mittelthür zugeht und Sonnenthal ihn zuruft: „Nicht hier hinaus, dort über die Seitentreppe“, sagt unser Mann in künstlerischer Entrüstung: „Na, mit unserem Burgtheater ist's wirklich schon weit gekommen! Jetzt weiß der nit einmal mehr, wo er abgehen soll!“

* Interessant ist die Wahrnehmung vor Paris, daß die Franzosen jeden Morgen dieselben 10—20 Stück Minibuch den Valern vorschieben, um zu zeigen, daß der Vorrath noch nicht ausgegangen sei. Die Valern erkennen die Minibücher an der ihnen schon bekannten Psychognomie und haben ihnen den Namen „Gala-Minibücher“ beigelegt. Der Austausch der Zeitungen zwischen den Vorposten findet auf eine sehr collegialische Weise statt. Laut gegenseitiger Verabredung wirft man sich die Journale, an einen Stein gebunden, gemüthlich hin- und herüber, ohne auch nur einen Schuß während dieser Beschäftigung abzufeuern.

* In einer Volksversammlung in Paris fragte neulich ein Neben mit Emphase: „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Noth unseres Vaterlandes?“ — „Weil sie in Bronze gegossen sind“, gab eine satirische Stimme von der Galerie zur Antwort.

Hauslehrer-Gesuch.

Für Curland wird ein tüchtiger Hauslehrer, Cand. theol., welcher Unterricht in den alten Sprachen und Naturlehre an zwei Knaben ertheilen soll, zu engagiren gesucht.

Geneigte Adressen erbittet

C. A. Klemm,

Dresden,

Augustusstrasse 3.

Reperatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.

Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Sänger-Vereinen

empfehlte sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gedlegener Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.

Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Für Männergesangsvereine

empfehlenswerthe Chöre.

Absenger, A., Op. 120. Abschied vom Diandl, comp. und 2 steirische Volkslieder arrang. Partitur u. Stimmen. 20 Ngr.

Behr, Fr., Op. 250. Musik ist Gebet. Hymne f. Männerchor u. Tenorsolo mit Begleitung des Pianoforte (und Harmonium ad libitum). Part. und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — — Op. 251. Barcarolle f. Tenor mit Begleitung des Pianoforte und Brummstimmen (ad libitum). Part. u. Stimmen. 14 Ngr.

Fiby, Heinr., Op. 8. Drei Gesänge. (Der Sänger. Bleib bei mir (mit Bariton-Solo). Wann ist es Zeit). Part. u. Stimmen. 15 Ngr.

— — — Op. 11. Zwei Gelegenheitsgesänge. (Sylvesterlied. Am Grabe eines Freundes). Part. u. Stimmen. 1 Thlr.

Gerleke, Wilh., Op. 3. „O wenn Dir Gott ein Lieb geschenkt“ (mit Tenor- und Bariton-Solo). Part. u. Stimmen. 14 Ngr.

Koch, von Laugentreu, Komische Männerchöre:

No. 1. Ball bei Helmann Levi. Part. u. Stimmen. 17½ Ngr.

No. 2. Die alte Leyer. Part. u. Stimmen. 17½ Ngr.

No. 3. Judenthum in der Musik. Part. u. Stimmen. 25 Ngr.

No. 4. Kunstmenagerie. Part. u. Stimmen. 1 Thlr.

No. 5. Herr Knödel u. Frau Schwanmerling. Part. u. Stimmen. 20 Ngr.

No. 6. Der Stiefelknecht. Part. u. Stimmen. 15 Ngr.

No. 7. Narrenpoesie. Schnell-Polka. 20 Ngr.

(Obige Sammlung wird fortgesetzt und nur die Repertoirstücke des Wiener Männergesangsvereins darin aufgenommen).

Metzger, J. C., Op. 99. Drei Gesänge. Heft 1—3. Part. u. Stimmen. à 12 Ngr.

Stolber, E., Op. 31. Frühlingsglaube. Part. u. Stimmen. 12 Ngr.

— — — Op. 32. Frühlingsgruss. Das Veilchen. 2 Solo-Quartette. Part. u. Stimmen. 21 Ngr.

— — — Op. 33. Wann und Wo? (mit Tenor-Solo). Part. u. Stimmen. 12 Ngr.

Ich bin sehr gern bereit, die Partituren obiger Chöre den P. T. Gesangsvereinen zur Durchsicht einzusenden.

Hochachtungsvoll
Adolf Büsendorfer,
Musikalienhändler in Wien.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Max Bruch's Compositionen.

- Op. 3. **Jubilate-Amen** für Sopran-Solo, Chor und Orchester. Partitur 15 Ngr., Orchesterstimmen 22½ Ngr., Klavierauszug 15 Ngr., Singstimmen 7½ Ngr.
 Op. 4. **Drei Duette** für Sopran und Alt mit Begl. des Pianof. 1 Thlr.
 Op. 5. **Trilo** für Pianoforte, Violine und Violoncell. 2 Thlr. 15 Ngr.
 Op. 7. **Sechs Gesänge** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr. 5 Ngr.
 Op. 8. **Die Birken und die Erlen.** Gedicht für Sopran-Solo, Chor und Orchester. Partitur 2 Thlr., Orchesterstimmen 2 Thlr., Klavierauszug 25 Ngr., Singstimmen 20 Ngr.
 Op. 9. **Quartett** für 2 Violinen, Bratsche u. Violoncell. 2 Thlr. 10 Ngr.
 Op. 10. **Quartett No. 2.** Edur für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell. 2 Thlr. 20 Ngr.
 Op. 11. **Fantasie** für zwei Klaviere. 1 Thlr. 10 Ngr.
 Op. 12. **Sechs Klavierstücke.** 25 Ngr.
 Op. 13. **Hymnus** für eine Singstimme mit Begl. des Pianof. 15 Ngr.
 Op. 14. **Zwei Klavierstücke.** I. Romanze. II. Phantasiestück. 25 Ngr.
 Op. 15. **Vier Lieder** für eine Singstimme mit Begl. des Pianoforte. 25 Ngr.
 Op. 32. **Normannenzug.** Gedicht aus „Ekkehard“ von J. V. Scheffel, für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orchester. Partitur 1 Thlr. 10 Ngr., Orchesterstimmen 2 Thlr., Klavierauszug 25 Ngr., Solo- und Chorstimmen 7½ Ngr.
 Op. 35. **Kyrie, Sanctus und Agnus Dei** für Doppelchor, zwei Sopran-Soli, Orchester und Orgel (ad libitum). Partitur 3 Thlr., Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Ngr., Klavierauszug 1 Thlr. 15 Ngr., Solo- und Chorstimmen 1 Thlr. 5 Ngr.

Max Bruch gehört unbedingt zu den bedeutendsten Componisten heutiger Zeit. Ueberall, wo seine Werke aufgeführt werden, gewinnen sie ebenso durch den Reichthum ihrer Melodien als ihren hohen musikalischen Werth den Beifall der Musiker vom Fach, wie der Dilettantenwelt. Namentlich zur Ausführung im häuslichen Kreis seien sie bestens empfohlen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

**Mendelssohn-
Bartholdy, F.**

- Op. 104. Heft 1. Drei Präludien f. Pfte. Bdur, Emoll, Ddur. 1 Thlr.
 Op. 104. Heft 2. Drei Etuden für Pfte. Bmoll, Edur, Amoll. 1 Thlr.
 Op. 109. Lied ohne Worte f. Vello u. Pfte. 20 Ngr.
 Op. 109. Dasselbe f. Viol. u. Pfte. v. F. David. 20 Ngr.
 Op. 109. Dasselbe f. Pfte. allein v. C. Reinecke. 15 Ngr.
 Op. 109. Dasselbe f. Pfte. zu 4 Händen von C. Reinecke. 15 Ngr.
 Zwei Clavierstücke. Nr. 1. Andante cantabile, Bdur. Nr. 2. Presto agitato, Gmoll. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden ist erschienen:

William Kesselmeier,

Tema con Variazioni

per il Pianoforte.

Op. 10. Preis 17½ Ngr.

Zum 17. December 1870!

Ludwig van Beethoven

als Mensch und Künstler dargestellt

von

C. Fr. Jahn.

7 Bog. gr. 8^o. mit dem in Lichtdruck von Albert in M. ausgef. Portrait d. Meisters, 3 Illustrationen (Geburtshaus, Grabstätte, Statue) und zwei Beilagen enth.: das Programm z. 9 Sinfonie v. Wagner und vollständiges Verzeichniß sämtlicher Beethoven-Compositionen.
Preis 12 Sgr.

Allen Verehrern des Meisters kann diese Jubelschrift dringend empfohlen werden.

Das Portrait wird auch apart zum Preise von 5 Ngr. geliefert.

Verlag von **Neumann-Hartmann** (E. Schloemp) in Elbing.

In unserm Verlage erscheint

A. Loeschhorn.

Op. 95.	Frühlingsboten. Clavierstück.	Pr. 20 Ngr.
Op. 96.	Aus der Kinderwelt. Charakteristische Tonbilder. Heft 1. 2. à	- 20 -
Op. 97.	Mon Plaisir. Polka brillante.	- 20 -
Op. 98.	Am Genfer See. Clavierstück.	- 17½ -
Op. 99.	La Ronde militaire. Morceau de salon.	- 17½ -
Op. 100.	Aus der Kinderwelt. Serie II. Heft 1. u. 2. à	- 20 -

Berlin, December 1870

C. A. Challier & Co.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Köhler, L. , Op. 103. Sonaten-Studien f. den Klavier-Unterricht. Heft 3	1 Thlr.
Lieblinge, Unsere. Die schönsten Melodien für das Pianoforte mit einem Vorworte von Carl Reinecke. Drittes Heft.	1 -
Mendelssohn Bartholdy, F. , Ouverturen für Orch. Für 2 Violinen, Viola u. Vell. bearb. von Friedr. Hermann.	1 -
No. 3. Meeresstille und glückliche Fahrt. Op. 27	1 -
No. 4. Märchen von der schönen Melusine. Op. 32	1 -
— Lieder und Gesänge für das Pianof. zu 4 Händen übertr. von F. L. Schubert	3 -
Mozart, W. A. , Ouverturen (No. 1—9). Arrang. für das Pianof. zu 2 Händen	1 -

Peters Beethoven=Ausgabe.

Für den practischen Gebrauch herausgegeben und mit Vortragszeichen und Fingersatz versehen von

David, Grützmacher, Hermann, Köhler, Ulrich und Wittmann.

Piano zu 2 Händen.

Sämmtliche Sonaten in 8vo. 1½ Thlr.
 Dieselben. Volks-Ausgabe. 1 Thlr.
 Dieselben in 2 Quartbänden (Köhler). 2 Thlr.
 Sämmtliche Stücke (Rondos, Fantasien etc.) in 8vo. 12 Sgr.
 Dieselben in 4vo. (Köhler). 15 Ngr.
 Sämmtliche Variationen in 4vo. (Köhler). 1 Thlr.
 Sämmtliche Concerte und Fantasie Op. 80 in 4vo. 1 Thlr.
 Klein. Dieselben in Partitur in 5 Octav-Bänden. 5 Thlr.
 Die leichtesten Compositionen (Rondos, Sonaten etc.) 10 Sgr.
 Sämmtliche Sinfonien (Wittmann). 1 Thlr. 20 Sgr.
 Septett Op. 20 (Ulrich). 10 Sgr.
 Sämmtliche Ouverturen. 12 Sgr.

Piano zu 4 Händen.

Sämmtliche Original-Compositionen. 10 Sgr.
 Sämmtliche Sinfonien (Ulrich). 2 Thlr. 5 Sgr.
 Septett Op. 20. 10 Sgr.
 Sämmtliche Ouverturen. 20 Sgr.

Piano und Violine (Partitur und Stimmen).

Sämmtliche 10 Sonaten (David). 1 Thlr. 10 Ngr.
 Sämmtliche 10 Sonaten, Variationen und Rondo (David). 2 Thlr.
 Concert Op. 81 und Romancen (Wittmann). 15 Sgr.
 Sämmtliche Violoncell-Sonaten arrangirt. (Hermann). 1 Thlr.
 Sämmtliche Violoncell-Sonaten und Variationen arrangirt (Hermann). 2 Thlr.

Piano und Violoncell (Partitur und Stimmen).

Sämmtliche Sonaten (Grützmacher). 1 Thlr.
 Sämmtliche Sonaten und Variationen (Grützmacher). 2 Thlr.

Trios (Partitur und Stimmen).

Sämmtliche Clavier-Trios (David). 2 Thlr. 5 Sgr.
 Sämmtliche Streich-Trios und Serenaden (David). 1 Thlr. 5 Sgr.

Quartette (Stimmen).

Sämmtliche Streichquartette (David). 4 Thlr.
 Klavierquartett Op. 16. 15 Sgr.

Quintette (Stimmen).

Sämmtliche Quintette Op. 4, 29, 104, 137. 1 Thlr.

Lieder.

Sämmtliche Lieder. 1 Thlr.
 80 ausgewählte Lieder. Original-Ausgabe. 12 Sgr.
 Dieselben für tiefe Stimme. 12 Sgr.

Klavier-Auszüge.

Eigent mit und ohne Text. 10 Sgr. zu 1 Händen. 12 Sgr.
 Fido mit Text. 15 Sgr., ohne Text. 10 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
 Missa solennis mit Text. 15 Sgr.
 Prometheus. 10 Sgr.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Sinfonie in C moll

für grosses Orchester

von

J. J. Abert.

Partitur 8°. 9 fl. In Stimmen 15 fl. Für das Pianoforte zu
4 Händen 5 fl. 24 kr.

Mainz, November 1870.

B. Schott's Söhne.

Musikalien-Nova

von **Adolf Bösendorfer in Wien.**

Piano zu 2 Händen.

- Bocklet, H. Ch. de**, Op. 2. Mazurka brillante. Pr. 20 Ngr.
Kleinpaul, Alfred, Op. 1. Andante espressivo. Pr. 15 Ngr.
Markowska, Elise, Op. 87. Valse. Pr. 20 Ngr.
Meyer, Leopold von, Op. 201. Grosse Cassilda-Fantasie. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.
 — — Op. 202. Marien-Grüsse. Concert-Walzer. Pr. 1 Thlr.
 — — Op. 203. Elegie. Pr. 18 Ngr.
 — — Op. 204. Polka de Concert. Pr. 24 Ngr.
 — — Op. 205. Pariser Klänge. Concert-Walzer. Pr. 1 Thlr.
Müller, Otto, Op. 7. Drei Salon-Vorträge. Pr. 25 Ngr.
Roessle, D. de, Op. 9. Souvenir de Berlin. Galop. Pr. 12 Ngr.

Piano und Violoncello.

- Kietzer, Ferl**, Op. 23. Grande Rhapsodie hongroise. 1 Thlr.
 — — La jeune Mère. Chanson de F. Schubert transcrit. 12 Ngr.

Piano und Violine.

- Krill, Carl**, Op. 3. Grosse Sonate. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gesang.

- Konradin, C. F.**, Op. 42. Drei Lieder für eine Bassstimme. 20 Ngr.
 — — Op. 43. Drei Lieder für Tenor.
Krill, Carl, Op. 6. Vier Lieder für eine mittlere Stimme. 20 Ngr.
 — — Op. 7. Vier Duette für Sopran und Alt. Heft 1. 20 Ngr.
 Heft 2. 15 Ngr.

Zither.

- Dirnacher, Fr.**, S' Kapritzenköpferl. Polka française. 6 Ngr.
 — — Serenaden am Thurybrückl. Original-Wienertänze. 12 Ngr.
Weingartner, C., Deutsche Arabesken.

Heft 1. Zwei Lieder ohne Worte. 15 Ngr.

Heft 2. Lob der Freundschaft. Andante für die Elegie, Zither und Violine. 20 Ngr.

Heft 3. Zwei Lieder ohne Worte. 20 Ngr.

Heft 4. An die liebe Heimath. Oestreichische Weisen. 15 Ngr.

Heft 5. Ein Traumgebilde. Concertantes Tonstück für Elegie-Zither. 25 Ngr.

Heft 6. Die Schöckelgeister. Ländler. 15 Ngr.

(Vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen.)

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Das große deutsche Vaterland.

Hymnus von J. Pabst.

Für eine Bass-Solostimme, gemischten Chor und Orchester
in Musik gesetzt von

Julius Rietz,

Königl. Hofcapellmeister in Dresden.

Op. 51.

Part. 1 Thlr. 10 Ngr. — Orch.-Stimmen 2 Thlr. 5 Ngr.

Klavier-Auszug A. mit Singst. für gemischten Chor 22½ Ngr.

B.

Männerchor 22½ Ngr.

Dieser Hymnus wurde am 27. October d. J. in Dresden in einem von Mitglidern des Königl. Hoftheaters veranstalteten Concerte unter rauschendem Beifall aufgeführt und ist daher allen Gesangsvereinen etc. aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Zur Benachrichtigung.

Von nachstehenden Werken haben wir das Eigenthumsrecht für Deutschland von Herrn G. Hartmann in Paris übernommen und sind dieselben fortan nur noch von uns zu beziehen.

Paladilhe, E. Mandolinata. Souvenir de Rome, à une voix avec accomp. de piano.

und die Bearbeitungen:

Paladilhe, E. Transcription pour Piano.

— — idem à 4 mains.

Rummel, J. Mélodie-Transcription pour Piano.

— — Transcription très-facile pour Piano.

Ketterer, E. Fantaisie quasi Capriccio pour Piano.

Leybach, J. Fantaisie brillante pour Piano.

Saint-Saëns, Paraphrase pour Piano.

Metra, Olivier, Valse pour Piano.

Hermann, Fantaisie pour Violon et Piano.

B. Schott's Söhne.

Mainz, November 1870.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Henri Fissot.

		Thlr.	Ngr.
Op. 3.	12 Préludes pour Piano	1	5
Op. 4.	Trois Morceaux (Nocturne, Bouade, Rêverie) pour Piano	—	22½
Op. 5.	Adagio et Presto pour Piano	—	25
Op. 6.	No. 1. Fantaisie-Improvis pour Piano	—	20
	No. 2. Idylle pour Piano	—	17½
Op. 7.	Deux Ballades pour Piano No. 1	—	20
	No. 2	—	15
Op. 8.	Romance. Fantastette. Allegro deciso pour Piano	—	22½
Op. 9.	Trois Morceaux pour Piano. Livr. 1. Mélodie. Laendler	—	17½
	Livr. 2. Capriccio	—	17½
Op. 10.	Arabesques pour Piano	—	20
	Livr. 1. Prélude. Fragment Symphonique. Lied	—	25
	Livr. 2. Allegro Sostenuto. Nocturne. Quasimodo pape des fous	—	25

Fissot's Compositionen bieten in glücklichster Weise seine acht künstlerische Ausführung geistvoller Gedanken mit leichter Ausführbarkeit. Den Stephen Heller'schen Werken geistesverwand, werden sie überall den grössten Beifall finden und sollten auf keinem Piano fehlen.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann
von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spinnler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1–2 Jahr Clavier gespielt hat ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

Soeben erschienen:

Gustav Lange.

Op. 89. Schottische Weisen. 6 Fantasien für Pianoforte.

- Nr. 1. Annie Laurie.
- Nr. 2. Erwartung. Oh, whistle and I'll come to thee, my Lad.
- Nr. 3. Bonnie Dundee.
- Nr. 4. Die Glockenblumen von Schottland. The Blue Bell of Scotland.
- Nr. 5. Entsagung. And ye shall walk in Silk Attire.
- Nr. 6. Untreue. Ye Banks and Braes of bonny Doon.

Pr. à Nummer 15 Ngr.

Op. 90. Melodien von Fr. Schubert. Fantasien für Pianoforte.

- Nr. 1. Wohin. Ich hört' ein Bächlein rauschen.
- Nr. 2. Ave Maria.
- Nr. 3. Ständchen. Horch, horch die Lerch'.
- Nr. 4. Sei mir gegrüßt.
- Nr. 5. Des Baches Wiegenlied.
- Nr. 6. Des Mädchens Klage.

Pr. à Nummer 15 Ngr.

Berlin, December 1870.

C. A. Challier & Co.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andra's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeittzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Maske Beethoven's.

Wir erhalten nachfolgendes Schreiben:

Wien, 6. Dec. 1870.

Herrn Bartholf Senff in Leipzig.

Nur in der freundschaftlichen Meinung, daß es für Sie Interesse hat, erlaube ich mir mit Bezug auf eine Mittheilung Ihrer November-Ausgabe der Signale für die musikalische Welt (Nr. 53) folgende Berichtigung Ihrer freundlichen Aufnahme zu empfehlen.

Sie bringen in dem genannten Blatt die interessante Episode, welche Beethoven mit dem Maler Danhauser hatte, als Letzterer versuchte eine Gypsform seines Gesichtes zu gewinnen, und alle Ihre angeführten Details stimmen vollkommen mit den Ueberlieferungen, die uns hier von der Sache bekannt sind — nur in einem wesentlichen Punkte differiren Ihre Erfahrungen und zwar in dem Umstande, daß in Wahrheit Danhauser's Absicht vollkommen gelungen, und die Maske, die Einzige nach dem Leben und die interessanteste und werthvollste Erinnerung an unseren unvergeßlichen Beethoven gegenwärtig in meinem Besitze ist. Da ich nicht annehmen kann, daß ich zu Ihrer besseren Ueberzeugung auf das Vergnügen Ihres Besuches rechnen kann, so wird es mich hingegen freuen, wenn Sie hier einen Vertrauensmann wählen wollen, dem die beste Aufnahme gesichert sein soll und der Ihnen über die Larve näheren und genaueren Bericht geben kann.

Es ist vollkommen richtig, daß Beethoven die Maske selbst vom Gesichte gerissen, welche aber bereits erkaltet, daher nur in mehreren Stücken zur Erde flog, welche von

Danhausers so glücklich zusammengefügt wurden, daß der Guß, wie Pigura zeigt, vollkommen gelungen.

Der verstarbene Dichter Castelli, ein Freund Beethovens, so wie Cramolini, welcher Beethoven nach dem Orte der letzten Ruhe trug, — haben die Identität jener Maske sowie die Wahrheit meiner und jener Angaben auf Pergament bestätigt.

Es wird mich sehr freuen, wenn Sie es der Mühe werth halten, auf meine Mittheilungen Bezug zu nehmen und ich siehe, falls Sie weitere Erklärungen wünschen, ganz zu Ihren Diensten.

Nach Danhausers Tod ging die Maske in den Besiz des erwähnten Cramolini, seines besten Freundes, und von diesem in den Meinigen über, Umstände, von denen die Welt nichts erfahren.

Sehr ergebens

Eugen von Miller.

Heumarkt Nr. 11.

Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 8. December 1870.

Erster Theil: Overture „Die Hebräer“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn, gesungen von Fräulein Wilhelmine Gips aus dem Haag. — Concert (Emoll) für das Pianoforte von F. Chopin, vorgetragen von Herrn Carl Taubig. — Zweiter Theil: Overture, Scherzo und Finale von Robert Schumann. — Arie von de Vêriot, gesungen von Fräulein Gips. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Taubig: a) „Nachtfalter“, Walze-Garrigue aus den „Nouvelles solées de Vienne“ von Taubig; b) Militärmarsch von Franz Schubert.

Die vor dem Publikum der Gewandhausconcerte so oft erprobte Wirksamkeit der selben im obigen Programm genannten Orchesternummern hat sich auch im achten Abonnementconcert wieder vollkommen stichhaltig erwiesen. Das Behagen, welches sie kraft ihres Wesens und Werthes einflößen müssen, wurde durch keine Unzulänglichkeit und Unzulänglichkeith der Darlegung beeinträchtigt, und was in ihnen lebt und weht kam zu unverfälschter, ungetrübter Veranschaulichung — kein Wunder also, daß sie von der Hörerschaft mit dankbarstem Sinn entgegengenommen wurden.

Herrn Taubig's Wiedergabe des Chopin'schen Concertes war geradezu elektrisirend. Er bewies wieder einmal, daß seine virtuose Infallibilität nicht erst durch ein Conell decretirt zu werden braucht und daß es keines Ergebnissens eines kritischen Syllabus oder einer rechtfertigenden Enchelica bedarf, um seine planistische Oberherrlichkeit festzustellen. Kurz und gut, er verrichtete wieder Clavier-Thaten ganz staunenswürdiger Art, wahre Hercules-Arbeiten, und ließ wieder den Zweifel auskommen, ob wirklich Finger von Fleisch und Bein, oder stählerne, maschinengelebene Surrogate die Tasten bewältigten. Besonders die Zuthat zum Schluß des Concertes, welche die aus einsachen Noten bestehende, aber immerhin glänzende Triolen-Passage in ein prasselndes, unwiderstehliches Octaven-Schnellfeuer umsetzte, unterstützte jenen Zweifel. Aber nicht blos technisch, sondern auch geistig war des Künstlers Schalten und Walten in dem Concerte ein souveränes im besten Sinne. Nicht nur, daß er die Chopin'sche Feinheit und Grazie von der einen, sowie die Leidenschaftlichkeit und Ungestümmheit von der anderen Seite zur Geltung brachte, er blieb dabei immer in den gehörigen künstlerischen Grenzen und verfiel nicht in den Fehler so vieler, die da meinen, bei Chopin könne und man rubato und der sonstigen Ungebundenheiten gar nicht zu viel geben und man müsse beim Vortrag seiner Stücke ganz aus Hand und Band gehen und der Pianteris.

und Pointirtheit vollständig die Zügel schließen lassen. Einen kleinen Dämpfer setzte Herr Lausig seinem allgemeinen Erfolg an diesem Opernhausabend durch die beiden Solostücke auf, welche an sich nicht viel bedeuten wollen und durch das ihnen umgehane Prunkgewand von Schwierigkeiten aller Art nur noch unbedeutender erscheinen.

In Fräulein Wilhelmine Gips machten wir die erfreuliche Bekanntschaft einer Stimmbegabten, vortrefflich gebildeten und intelligenten Sängerin. Durch schöne Objectivität der Auffassung und Wiedergabe wurde sie der Haydn'schen Arie nicht minder gerecht als durch glänzende und geschmackvolle Coloraturbewältigung dem Beriot'schen italienisirenden Walzer-Ergusse (bei dem uns übrigens das verschiedenlich im Publikum bemerkbar gewordene Nasenkrüpfen nicht unerwartet kam und auch nach Vocal und Umgebung nicht ganz ungerechtfertigt erschien.) E. Bernsdorf.

Quartett=Satz

(G-moll)

für zwei Violinen, Viola und Violoncell

von

Franz Schubert.

(Nachgelassenes Werk).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Dieser Quartettsatz, im Jahre 1820 componirt und als Autograph im Besitz des Herrn Johannes Brahms befindlich, ist eine Reliquie des Erfindungs-Plutus Schubert, für deren An'sichtbringung man der Verlagshandlung nur dankbar sein kann. Selbst wenn man sie nicht zu den allerverthvollsten Kleinodien aus der Hinterlassenschaft des vereinigten Meisters zählen darf, so ist sie immerhin ein Juwel von guter Art und Fassung, das Vortragenden wie Hörenden wohl zum Schmuck gereichen mag. Im gewöhnlichen zweitheiligen Zuschnitt eines ersten Sonatensatzes gehalten, zeigt das Stück Lebendigkeit und Fluß, schöne organische thematische Entwicklung und interessante, ächt Schubert'sche modulatorische Wendungen, und ist seine Form eine concise und prägnante (was man bekanntlich nicht immer von Schubert's Instrumentalsätzen sagen kann), sowie den vier Instrumenten Dankbares, aber nicht Schweres, zugemuthet wird.

E. B.

Vierlieder für eine Mezzosopran=Stimme

componirt von

Heinrich Dörff.

Op. 3. Zweite Auflage.

Zwei Lieder für eine Tenor= oder Mezzosopran=Stimme

von

Heinrich Dörff.

Op. 4.

Verlag von Boshart und Dörff im Haag.

Daß die Zeit der Wunder noch immer nicht absolut vorüber ist, dafür glebt der Umstand: daß so flache und nichtsagende Liedercompositionen, wie Herrn Dörff's Op. 3, sie bietet, es zu einer zweiten Auflage bringen konnten — den schlagenden Beweis. Noch wunderbarer wird das Wunder, wenn man diese Plattituden auch noch ohne sonderlichen melodischen Reiz finden muß. — Eine höhere Werthschätzung als das Op. 3 hat auch das Op. 4 des Herrn Dörff nicht zu beanspruchen. E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wagners „Meisterfinger von Nürnberg“ sind am 6. Dec. zum ersten Male gegeben worden und mit einem Erfolg, welchen keine Opposition trübte. Liegt hierin ein günstiges Zeugniß für das Gelingen der ersten Aufführung dieses so schwierigen Werkes, so ist auch die Unbefangenheit und Reife des Urtheils unseres Publikums damit documentirt, welches das eigenartige, geistreiche Tongewebe mit gespannter Theilnahme bis zum Schluß verfolgte. Da die Signale gelegentlich der ersten Münchener Aufführung der „Meisterfinger“ einen sehr erschöpfenden Bericht aus der geistvollen Feder Richard Voßs brachten, so liegt uns nicht ob, an dieser Stelle über die „Meisterfinger“ noch zu ästhetisiren. Die Hauptschwierigkeiten in der Ausfüh-
 rung der „Meisterfinger“ entstehen durch den überwiegend polyphonen Styl, in welchem das Werk geschrieben ist. Den Sängern wird dadurch das Lernen sehr erschwert und ihnen wie dem Orchester vorzugsweise Schwierigkeiten rhythmischer Natur bereitet, die dann im Ensemble nur durch genaue Kenntniß Dejenigen, was Sänger und Orchester im Zusammenwirken zu singen und zu spielen haben, an ihren rauen Eden ver-
 loren und durch viele Proben endlich sich glatt zusammenfügen. Für die erste Auffüh-
 rung wurden diese Schwierigkeiten in überraschend gelungener Weise gelöst und wenn wir hierbei den Bestrebungen des Sängers und Orchesterpersonals volle Anerkennung zollen, so gebührt diese jedoch in ganz besonders ehrender Weise Herrn Capellmeister Gustav Schmidt. Seinem während zehn Wochen rastlosen Eifer für Abhaltung der Proben, so wie seiner energievollen Leitung verdanken die „Meisterfinger“ die so ge-
 lungene Ausföhrung hauptsächlich. Auch die Inszenesetzung durch Herrn Opernregis-
 seur Seidel sei rühmlich erwähnt und schließlich gedenken wir noch der Besetzung der Hauptpartien: Walther von Stolzing: Herr Groß; Hans Sachs: Herr Schmidt; Wagner: Herr Kretsch; Eva: Fräulein Wühlknecht; Magdalene: Fräulein Vorrée; Beckmesser: Herr Spire; Kothner: Herr Wehr; David: Herr Meßling. Eingehenderes über die Darstellung im nächsten Bericht.

* Berlin, 4. Dec. Die „Violetta“ in Verdi's „Traviata“ war Fräulein Dubenietz's dritte und letzte Gastrolle an der Königl. Oper. Die Söngerin bot wieder sehr Anerkennenswerthes an technischer Glätte und Rundung, sowie an dramatischer Lebendigkeit und Angemessenheit. Interessant wäre es gewesen zu erfahren, ob Fräulein Dubenietz in klassischen Opern eben so gut zu Hause ist wie in denen Gounod's und Verdi's; der ganze Dabitus und Ductus der jungen Söngerin läßt dies allerdings zweifelhaft erscheinen. — Die Abschieds- und Wenzelvorstellung — „Figaro's Hochzeit“ — für den trefflichen Krause hatte am vergangenen Mittwoch statt und brachte dem Künstler reichste Beweise der Verehrung und Theilnahme (Hervorrufe, Bouquets, Kränze ic.) Er scheidet von der Bühne im noch fast Vollbesitz seiner schönen Mittel und in der ungetrübtesten Frische seines musikalisch-dramatischen Auffassungs- und Wieder-
 gebungsvermögens. Dem Concertgesang wird er sich indeß noch ferner widmen, und darf man in dieser Sphäre noch für lange Zeit der schönsten und edelsten Genüsse von seiner Seite sich versehen. In beregter Figaro-Vorstellung war auch Fräulein Milla Möder als „Cherubin“ gastirend beschäftigt und gab diese Partie mit vieler persönlicher, dar-
 stellerischer und gesanglicher Annuth. Sonst war die Oper besetzt mit: Frau Harterls-
 Wipperfurth („Susanne“), Frau von Weggenhuber („Gräfin“), Fräulein Wey („Marcel-
 line“), Fräulein von Allen („Mädchen“), Herrn Salomon („Gras“), Herrn Krüger („Basilio“) und Herrn West („Bartolo“). — Die dickeomiserlichen Sötreen des Ro-
 bert'schen Gesangvereins lassen ihren Ertrag der deutschen Invalidenpension zufließen, und die erste dieser Sötreen hat am 28. Nov. stattgefunden. In ausgezeichneter Weise brachte der Verein folgende Chorlieder zu Gehör: Madrigal „Frühling umstrahlt ihr Antlitz“ von Morley; Madrigal „Alla riva del Tebro“ von Annibale Stabile; altheidisches Volkslied „der Fuchs darf Stille“ (vielleichtig gesetzt von Kade); „Schall der Nacht“, viertimmiges auitirendes Lied von Dietrich; Walied („Zwischen Nummer und Kern“) von Hauptmann (die belfallgekrönte und Da Capo verlangte Nacht ein des Abends); „Goldemäris flog ein Vogelchen“ von Gade; „Luch tiefe Nacht ein Krausen nicht“ von Wiedelschütz; „Abendlied“ von Penckener. Außerdem ließen sich in dieser Sötre hören: Pianem Marie Lehmann (die früher in Leipzig engagirt ge-
 wesene Schwester unsrer Sopranföngerin Willi Lehmann), welche die Variante der Susanne aus „Figaro's Hochzeit“ und einige Lieder von Mozart und Schubert mit gütlicher Stimme und musikalisch sicherem Vortrag, aber auch mit vielfachen De-

tonierungen (nach der Tiefe zu) sang; dann der Clavierspieler Herr Hermann Scholtz, welcher mit Fertigkeit stark nach Schlicherarbeit schmeckende Variationen eigener Composition vortrug. — Außer der zweiten Sinfonie-Soirée der königl. Capelle, deren Beethoven-Programm wir schon mitgeteilt haben und die vorzüglich von Ratten gegangen ist, sind von Concerten aus der letzten Zeit noch anzuführen: a) ein von Herrn Musikdirector Madetz geleiteter Musikkabarett (zu patriotischen Zwecken) in der Singakademie, in dem Frau Clara Schumann Beethovens C-moll-Concert und kleinere Stücke von Schumann, Giller und Mendelssohn, und Joachim das Beethoven'sche Violin-Concert und die Romange aus seinem (Joachim's) ungarischen Concert zu allgemeinem Entzücken vortrugen. Außerdem wirkten mit: Herr Schelper (Arie des „Rossini“ aus „Carpaccio“) und Fräulein von Rosen (Nieder von Schubert und Schumann), sowie auch ein von Joachim componirter, sehr ansprechender Marsch für Orchester vorkam; b) ein Concert seitens des von Herrn Louis Schottmann geleiteten und im vorigen Winter gegründeten bairischen Chörevereins (im Arminischen Saale), mit Inhalt von: Weihnachtslied von Schöberl (18. Jahrhundert), No Profundis von Mozart, „Herr, der Du mir das Leben“ von Haydn, Stabat mater von Schottmann (ein recht tüchtiges Werk), Chöreclern von Würst, Bering, Taubert, Mendelssohn und Schottmann, sowie endlich von Claviervorträgen seitens der Herren Schottmann und Capellmeister Taubert, sowie Gesangsverträgen durch Fräulein Wubenzel und Herrn Weworsky. Das Concert fand, wie noch zu bemerken ist, ebenfalls zu patriotischem Zwecke, und zwar zum Besen der Verwundeten, statt.

* Brinn, 1. Dec. Das seitens des hiesigen Musikvereins veranstaltete Beethoven-Concert — am 27. Nov. — ist sehr gut ausgefallen und wird namentlich durch die Vorführung der hier noch nicht gehörten neunten Sinfonie in langer und dankbarer Erinnerung bleiben. Außer diesem Riesenerke enthielt das Programm noch: Prolog, gebichtet von Dr. Goldmann und gesprochen von Hoftheaterspieler Sonnenthal aus Wien, Overture zu „Garnot“, „Elegischer Gesang“ Op. 118, „Wonne der Wehmuth“ und „Neue Liebe, neues Leben“, von der Wiener Hofopernsängerin Frau Wilt gesungen, welche auch noch als Zugabe die „Abelalde“ spendete. Als Solisten wirkten in der „Neunten“ eben genannte Frau Wilt, Opernsänger Walter und einige hiesige Dilettanten männlichen und weiblichen Geschlechts. Dirigent des Concertes war Herr Otto Kistler, der seine Sache sehr gut machte.

* London, 24. Nov. Coventgarden-Theater bringt nach und nach sein ganzes seit Jahren vorräthiges Repertoire vor die Lampen. Nur wenige Opern werden wiederholt, die wenigsten mehr wie zwei Mal gegeben wie z. B. Oberon. In den Opern Fidelio, Norma, Semiramide, Trovatore, Oberon, la nozze di Figaro steht noch immer Fräulein Tietjens obenan. Mlle. Léon-Duval giebt als Margarita in Faust und Rosina in Barbare, ebenso Mlle. Seiff als Lucia und in la figlia del regimento. Eine Mittagsvorstellung der Engländer findet heute statt; Travolta und il Santo magico sind für die nächsten Tage angelegt. Gaiety-Theater giebt im Augenblick eine echt alt-englische Oper „the Waterman“ von Dibdin, Santley singt darin die Hauptrolle. Die englische Oper im Crystalpalast hat nun auch den Freischütz in ihr Repertoire aufgenommen. — Die populären Montagsconcerte bringen nur Beethoven. Der Unternehmner Chapell verspricht die Aufführung von zehn Quartetten, fünf Claviertrios, mehrere Sonaten und Gesänge von Beethoven der Weihnachtsen. Seine letzten Quartette kommen erst nach Neujahr mit Joachim zur Aufführung. Bis dahin sind für die erste Violine Mme. Norman-Neruda und E. Straus engagirt; außerdem Mies (zweite Violine), Berklind (Viola) und Platti (Violoncello). Hallé, Bauer, Mad. Weddard vertreten das Piano, Elms Reeves und Eckhausen den Gesang; als Begleiter fungirt nach wie vor Benedikt. Die Kosten eines solchen Unternehmens sind bedeutend und würden auf dem Continent als unerschwinglich gelten. Ein interessantes Concert zum Besen der Pariser Philistlinge ist auf heute angekündigt. Mad. Viardot-Garcia wirkt darin nach zehnjähriger Abwesenheit mit; ferner Mlle. Gerani, Mad. Gasteren von der italienischen Oper in Paris, Mlle. Selvi, der Parison Faure, Blansif Dubec, Bouned und Benedict selbst den Gesang. — Beslie führte Rossini's Messe solennelle in der Original-Schreibart auf (Clarke, Clavier und Harmonium waren durch Hülfe Jansen, J. G. Calcutt und J. E. Ward vertreten); die Soli sangen Tietjens, Trebelli, Bettini und Koll. Die zweite Hälfte des Abends war gemischt, darunter Mendelssohn's „Hör mein Flehen“. Mlle. Selvi sang „Spirito gentil“ und machte mit ihrer tenorartigen Stimme einen etwas befremdenden Eindruck. Am 30. Nov. führt Beslie den Messias

nist Zielens, Trebelli, Reeves und Holl auf. — Die Crystalpalast-Concerte lösen ihre Aufgabe, die bedeutendsten Werke Beethoven's zu bringen, in glänzender Weise. Die letzten Concerte brachten die Ouverture Op. 124; die Cdur-Messe; die sechste und siebente Sinfonie, das Rdur- und Esdur Clavierconcert, gespielt von Franklin Taylor und Max Goddard. — Die Sacred harmonic Society bringt morgen Händel's „Judas Macabäus“. Diese Gesellschaft hielt unlängst ihre 38. Jahres-Generalversammlung. Die durch den Tod erledigten Ehrenstellen eines Präsidenten und Treasurers (Harrison und Vowles) wurden durch Thomas Brewer und Daniel Hill besetzt. An Brewer's Stelle als Ehrensecretär wurde J. P. Puttill gewählt. Der Verein gibt im Mai und Juni einige Concerte in der großen Royal Albert Hall im Kensington Museum zu geben. Hauptaufgabe ist diesmal die Abhaltung des großen Händel-Festes (bereits das fünfte) im Crystalpalast. Es sind dazu die Tage 16., 19., 21. und 23. Juni gewählt. — Die erwähnte großartige Concerthalle wird am 1. Mai eröffnet und sollen zu den Vorträgen auf der Riesenoelge die berühmtesten Organisten Europas geladen werden. — Ernst Bauer hielt im Lecture-Theatro im Kensington Museum seinen ersten Vortrag über das Pianoforte und seine Vorgänger, illustriert durch Beispielen am Clavier von englischen, italienischen, französischen und deutschen Componisten. — Die in aller Stille fortwirkende Societä Lirica unter John Ella widmete ihre Uebungen in letzter Zeit Wagner's „Rohengrin“, natürlich nur in Bruchstücken aus dieser Oper.

* St. Petersburg, 3. Dec. Das zum Besten des Glinka-Denkmal's von einer Gesellschaft von Künstlern veranstaltete Concert fand unter Herrn Balakireff's Leitung am 26. Nov. im großen Saale des Adelsvereins unter sehr großer Theilnahme von Seiten des Publicums statt; zur Ausführung kamen nur Compositionen von Glinka und zwar, ohne die in seinen beiden Opern bei Theateraufführungen üblichen Coupsüren: Ouverture zur Oper „Russlan und Judmilla“. Introduction aus derselben Oper (die Damen Platonow, Lawrowsky, und die Herren Wassiljew II., Bulachoff, Palczel, Petroff, Carlotti und Chor). Zwei Lieder (Frau Leonoff). Trio aus der Oper „Das Leben für den Czar“ (Frau Menschikoff, und die Herren Orloff und Paleet). Finale des ersten Act's aus „Russlan und Judmilla“. Ouverture über spanische Thema's. Chor aus „Das Leben für den Czar“. „Gretchen's Lied“ (Bräulein Nilsche Thema's. Chor aus „Das Leben für den Czar“. „Kamarins-Bewitzky). Karloff's Arie aus „Russlan und Judmilla“ (Herr Petroff). „Kamarinsaja“, Phantasie für Orchester. Erste Scene des fünften Act's aus „Russlan und Judmilla“ (Bräulein Lawrowsky und Chor). Entr'Act und Epilog aus „Das Leben für den Czar“. Der Beifall war enthusiastisch und fand den Beifalligen des Publicums gegenüber, den Bräulein Lawrowsky, Bewitzky und Herrn Petroff, seinen Eulmationspunkt. Außerdem ist besonders Frau Menschikoff ruhmvoll zu nennen. Mehrere Nummern wurden da Capo verlangt und ausgeführt; unter dem Jubel des Publicums wurde die Waise Glinka's, die vor dem Orchester, von tropischen Pflanzen umgeben, aufgestellt war, durch den würdigen Veteranen Herrn Petroff mit einem Vorbeertrank geziert; das große Porträt (in Oel) Glinka's war, von Gulrunden umgeben, vor der großenloge (der Kaiserlichenloge gegenüber) angebracht. Dem umständlichen Übergeben des Concertes, Herrn Balakireff, wurde gleichfalls ein Vorbeertrank feierlich überreicht, und so glück das Ganze einem schönen Nationalfeste. Die zweite, der von den Herren Auer und Davidoff veranstalteten Solisten für Kammermusik, fand gleichfalls unter lebhafter Theilnahme des Publicums, am 29. Nov. im Saale des Conservatoriums statt: (Compositionen der zweiten Periode Beethoven's). Quartett Op. 60 Nr. 2. Sonate für Pianoforte (Beschitzky) und Violine (Auer), Op. 47. Quartett, F-moll, Op. 95. Wenn eine Steigerung hinsichtlich der Feinheit der Ausführung, sowie der Vortrefflichkeit der Auffassung wie des Zusammenspiels noch zu erreichen wäre, so schien uns dies an diesem Abende stattzufinden; daß die Ausführung der Kreutzer-Sonate von den beiden genannten Künstlern ausgeführt, auch heute einen großen Genuß gewährte, bedarf kaum der Erwähnung. Der rauschende Beifall und Hervorruuf während dieses Abends waren ein gerechter Tribut auf dem Altare der Kunst. Herr Platonow veranstaltete auch diesen Winter, im Saale der Kaiserlichen Hoffänger-Chöre, und zwar am 11., 18 und 25. Dec., drei Matinées für Kammermusik. Der Dirigent des St. Annen-Gesangvereins (gemischte Chöre) Herr Theodor Stäbe veranlaßte auch diesen Winter Aufführungen klassischer Vocalmusik; die erste derselben fand am 1. Dec. Abends im St. Annen-Schulsaale statt; der Verein legte Zeugniß ab.

* Der Impresario Herr Mapleson in London zeigt an, daß er zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Beethoven's am 17. December in der Royal Italian Opera Coventgarden, des großen Componisten Oper „Fidelio“ zur Aufführung bringen werde, und zwar mit folgender Besetzung: Florestano, Signor Gardoni; Rocco, Signor Felli; Jacquino, Signor Rinaldini; Il Ministro, Signor Tagliafico; Vizarro, Signor Caravoglio; Marcellina, Mlle Sinico, und Leonora, Fräulein Kleijens. Als Dirigent wird Signor Verdi fungiren.

* Die im Münchener Hoftheater neu aufgeschminkte alte Oper „Joconde“ von Nicolo Isouard, unter dem Titel „Minnefahrten“ in einer neuen Bearbeitung des Opernregisseurs Dr. Grandauer, hat keine Liebhaber gefunden.

* Die Opernstatione in Florenz hat am 28. Nov. ihren Anfang genommen, sie wurde in der Vergola mit Petrella's „Jone“ und mit dem neuen Ballet „Undina“ eröffnet. Die Oper, schon vor einigen Jahren componirt, hat schöne effectvolle Partien und erinnert an die Verdi'sche Weise.

* Im Safety-Theater zu London kommt seit einigen Tagen eine englische Version der Auber'schen Oper „Fra Diavolo“ zur Aufführung, in welcher der stimmbegabte englische Baritonist Santley die Titelrolle singt.

* Das Interimstheater in Brunn soll am 27. Dec. mit Wagner's „Wengrin“ eröffnet werden.

* Der Petersburger Kritiker Kul componirt eine neue Oper „Freundes-macht“ nach einem Libretto von G. Seroff.

* Robert von Hornstein, der in München lebende Componist, hat eine Ballettmusik vollendet zu einem Tanzpoem: „der Blumen Rache“, welches nach dem gleichnamigen Gedicht von Frelligrath bearbeitet ist und zunächst am Stuttgarter Hoftheater zur Aufführung kommen wird.

* Der Tenorist Herr Udo in Hamburg, den Herr von Hülsen dieser Tage dort hörte, ist zu einem Gastspiel, eventuell Engagement, für den Monat Januar nach Berlin an die Königl. Oper geladen.

* Der Ober-Regisseur des Hofoperentheaters in Wien, Herr Johann Schöber, tritt vom Januar ab nach 33jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem Jahre 1851 Oberregisseur, hat Herr Schöber schon längere Zeit wegen eines schweren Schicksals seine Thätigkeit als solcher einstellen müssen.

* Offenbach, welcher sich in letzterer Zeit in Wien aufhielt, hat sich nach Matland begeben.

* Herr Graf Wrba, der neue General-Intendant der Hoftheater in Wien, erschien dieser Tage im Opernhaus, um die Vorstellungen des Orchesters, Chor- und Balletpersonales entgegenzunehmen. Die Vorstellung fand in dem großen Saale statt und zuerst wurden die Mitglieder des Orchesters vorgestellt. Der General-Intendant drückte seine besondere Zufriedenheit mit den Proben dieses Körpers aus und betonte in seiner Ansprache, daß er die berühmtesten Orchester Europas, so jene von Paris, Brüssel, Mailand u. zu hören in der Lage war, daß aber die musikalischen Leistungen des Wiener Orchesters unübertrefflich dastehen. Er sprach mit den hervorragenden Solisten und begab sich sodann zu dem Chorporsonale, das eben in der Abhaltung einer Probe begriffen war. Auch diesem Körper widmete der Theaterchef Worte der Anerkennung, führte aber im weiteren Verlaufe seiner Ansprache aus, daß er von den Mitgliedern des Chors — es waren auch die weiblichen anwesend — ein rücksichtsloses und ihrer Stellung als Angehörige eines Hoftheaters entsprechendes Verhalten nach außen verlange, da er in diesem Punkte ein strenger Richter sei. Bei ihren Wünschen und Beschwerden würden sie hingegen stets einen wohlwollenden Chef an ihm finden. Graf Wrba begab sich sodann in den Ballsaal, wo gleichfalls das Balletpersonal seiner harrete. Der Intendant begrüßte auch diese Bühnenkräfte mit freundlichen Worten und betonte seine Zufriedenheit mit den Leistungen. An diese Ansprache knüpfte er aber, namentlich im Hinblick auf die Ballettenseen die Bemerkung, daß die Tänzerinnen es wohl als ihre Aufgabe zu betrachten hätten, ihre Kunstleistungen für das Publikum so wohl als ihre Auftritte zu betrachten nicht so weit zu erstrecken hätten, sich auch zu bieten, daß sich aber ihre Bestrebungen nicht so weit zu erstrecken hätten, sich auch mit dem Publikum zu beschäftigen, wie dies früher von Vielen zu geschehen pflegte.

* Das in Mailand von der Società del Quartetto veranstaltete Beethoven-Festconcert fand am 4. Dec. im restaurirten und der Gelegenheit gemäß geschmückten Saale des Conservatoriums statt. Hans von Bülow, außerdem daß er Beethoven's Clavier-Concert in Esdur zu allgemeinsten Bewunderung vortrug, dirigirte folgende Sachen des gefeierten Meisters: Ouverture Op. 124, Scherzo und Adagio aus der neunten Sinfonie, Menuette für Violine mit Orchester (sehr gut vorgetragen von Ego. Rampazzini), Ouverture zu „Egmont“, Sinfonie Nr. 8. Dem nach allen Seiten hin gut ausgefallenen Concerte folgte ein Banquet zu Ehren Bülow's, und am 8. Dec. fand eine Wiederholung des Concertes statt, jedoch ohne die Ouverture Op. 124 und dafür mit der Fidelio-Arie, gesungen von Frau Blume-Sanler.

* In Frankfurt a. M. wird Beethoven's Jubiläum in folgender Weise gefeiert werden: am 9. December Vortrag des Professor W. F. Albi von München über Beethoven, veranstaltet durch die Museums-Gesellschaft; am 12. Dec. Concert des Rührschon Gesangsvereins (Proleg von Bernfeld, Ouverture zu Carlolan, Rieckert's Gesungen von Wegl aus München, Messe in Cdur); am 16. Dec. Museumsconcert unter Mitwirkung des Gärtnervereins (Ouverture Op. 124, Violinconcert durch H. Heermann, Sätze aus der Missa solennis, Chorsinfonie durch Wallenstein, C-moll-Sinfonie); am 17. Dec. Fidelio im Stadttheater; am 19. December Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft (Septett, Violoncell-Sonate in Adur durch Bal. Müller und Wallenstein, Quartett in E-moll Op. 59).

* Zur Feier von Beethoven's hundertjährigem Geburtstage waren auch in München ursprünglich größere Festlichkeiten beabsichtigt und theilweise bereits vorbereitet, so unter Andern eine Aufführung des Basses „Prometheus“ im Hof- und Nationaltheater. Man wird sich nun in Anbetracht der ersten Zeit mit einer kleinen Erinnerungsfest begnügen. Am Verabend des Festtages sollen im kleinen Residenztheater Beethoven's Kammercompositionen, Quartette und Trio's und am Jubiläumstage selbst im großen Hof-Theater, eingeleitet durch einen Proleg von Marslin Greif, die C-moll-Symphonie und die große Messe zur Aufführung kommen.

* Nach dem Tode des Professor Dr. Otto Rahn gelangte dessen, in ihrer Art einzig dastehende Musikalien-Sammlung im Monat April d. J. zur Versteigerung. Es ist bekanntlich der preussischen Staatsregierung, wesentlich unterstützt durch die Liberalität des Stadtverordneten Rismann in Bonn, gelungen, für die Königl. Bibliothek in Berlin die gesamte Mozart-Sammlung, die wichtigsten Nummern der Haydn-Sammlung und Verschiedenes aus der Beethoven's, der Gluck-Sammlung zu erwerben. Der hierdurch für die musikalische Bibliothek der Königl. Bibliothek erreichte Zuwachs ist ein sehr werthvoller. Diese Bibliothek ist jetzt die erste und einzige in der Welt, welche Mozart's sämtliche Werke besitzt, von Haydn sind die seltensten und theuersten jetzt erworben, so daß derselbe im Laufe der Zeit leicht zu completiren ist. Bach, Händel, Beethoven sind gleichfalls fast vollständig vertreten; die von Gluck noch fehlenden Werke sind, wie bei Haydn, mit geringen Kosten abschließlich zu beschaffen.

* Nach einer Mittheilung Alfred Meißner's befindet sich Schiller's Bibliothek fast noch vollständig beisammen und zwar im Städtischen Pargen am Bodensee. Hier wohnt nämlich seit einiger Zeit der Enkel des großen Dichters, der pensionirte österreichische Kämmerer Friedrich Freiherr von Schiller. Aus dem veröffentlichten Katalog dieser Bibliothek ergibt sich übrigens, daß Schiller nur eine bescheidene Sammlung von Büchern besessen hat.

* Der Deutsche „Wühnen-Almanach“ von H. Entsch 1871 ist soeben erschienen. Der Herausgeber hat das Werk auch diesmal mit möglicher Vollständigkeit ausgestattet, und enthält dasselbe in seinem Haupttheile die genauen Register von 17 Berliner und circa 300 anderen Bühnen nebst einem alphabetischen Register von etwa 8000 Bühnengestirben. Außerdem bringt der Almanach wieder eine Anzahl Jubiläumsbefreibungen und Nekrologe, ferner eine patriotische Skizze von Otto Girndt und einen interessanten Aufsatz aus der Feder des theaterkundigen Hofrath's Rich. als künstlerische Beigabe ist die wohlgetroffene Lithographie des Königl. Hofschauspieler's Friedemann angefügt.

* Herr Partow, Musikdirigent des Pommerschen Füßlerregiments No. 34 ist zum Königl. Musikdirector ernannt worden.

Beethoven-Feier in Leipzig.

Anzeige.

Da wegen Vergrößerung des Orchesters im 9. Abonnement-Concerte, Donnerstag den 15. December, die Räumlichkeiten zu sehr in Anspruch genommen sind, als dass wir den vielfachen an uns ergangenen Anfragen nach Eintritts-Billets genügen könnten, so sollen diesmal **ausnahmsweise** Einlass-Billets à 20 Ngr. zur General-Probe ausgegeben werden.

Diese Probe findet **Mittwoch den 14. December** Vormittags 9 Uhr im Gewandhaussaale statt. Billets sind zu haben Montag den 12. und Dienstag den 13. December von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Bureau der Concert-Direction im Eingange des Gewandhauses von der Universitätsstrasse herein.

Die Concert-Direction.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pögl,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marsportengasse Nr. 1,
Köln.

Reperatur und Lager echt italienischer und anderer
Violinen und Cellos,
seiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Knde jun.
Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottöhre das Dutz. 2 Thlr., 3 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottöhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art, Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag. einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentsch,
Stadtorchester - Mitglied,
Leipzig, Dresden Strasse 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mielert,**
Leipzig, Grimm, Str. 16. (Mauricianum.)

Für Männergesangsvereine

empfehlenswerthe Chöre.

- Absenger, A.**, Op. 120. Abschied vom Diandl, comp. und 2 steirische Volkslieder arrang. Partitur u. Stimmen. 20 Ngr.
- Behr, Fr.**, Op. 250. Musik ist Gebet. Hymne f. Männerchor u. Tenorsolo mit Begleitung des Pianoforte (und Harmonium ad libitum). Part. und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.
- Op. 251. Barcarolle f. Tenor mit Begleitung des Pianoforte und Brummstimmen (ad libitum). Part. u. Stimmen. 18 Ngr.
- Elby, Heinr.**, Op. 8. Drei Gesänge. (Der Sänger. Bleib bei mir (mit Bariton-Solo). Wann ist es Zeit). Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
- Op. 11. Zwei Gelegenheitsgesänge. (Sylvesterlied. Am Grabe eines Freundes). Part. u. Stimmen. 1 Thlr.
- Gericke, Wilh.**, Op. 3. „O wenn Dir Gott ein Lieb geschenkt“ (mit Tenor- und Bariton-Solo). Part. u. Stimmen. 18 Ngr.
- Koch, von Langentreu**, Komische Männerchöre:
- No. 1. Ball bei Heumann Levi. Part. u. Stimmen. 17½ Ngr.
 - No. 2. Die alte Leyer. Part. u. Stimmen. 17½ Ngr.
 - No. 3. Judenthum in der Musik. Part. u. Stimmen. 26 Ngr.
 - No. 4. Kunstmenagerie. Part. u. Stimmen. 1 Thlr.
 - No. 5. Herr Knödel u. Frau Schwammerling. Part. u. Stimmen. 20 Ngr.
 - No. 6. Der Stiefelknecht. Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
 - No. 7. Narrenpoesie. Schnell-Polka. 20 Ngr.
- (Obige Sammlung wird fortgesetzt und nur die Repertoirstücke des Wiener Männergesangsvereins darin aufgenommen).
- Metzger, J. C.**, Op. 99. Drei Gesänge. Heft 1—3. Part. u. Stimmen. à 12 Ngr.
- Stolzer, E.**, Op. 31. Frühlingsglaube. Part. u. Stimmen. 12 Ngr.
- Op. 32. Frühlingsgruss. Das Veilchen. 2 Solo-Quartette. Part. u. Stimmen. 21 Ngr.
- Op. 93. Wann und Wo? (mit Tenor-Solo). Part. u. Stimmen. 12 Ngr.
- Ich bin sehr gern bereit, die Partituren obiger Chöre den P. T. Gesangsvereinen zur Durchsicht einzusenden.
- Adolf Bösendorfer,**
Musikalienhändler in Wien.

In der **Heinrichshofen'schen** Musikalien-Handlung ist erschienen und durch jede Buch- und Musikalien-Handlung zu beziehen:

- Abt, F.**, Op. 390, 1. Soldaten-Marschlied f. 4stimmigen Männerchor. Part. u. St. 15 Sgr.
- Kuntze, C.**, Op. 150. Ein Viertelstündchen auf der Liedertafel; humoristisches Duett f. 2 Sopr. od. 2 Ten. 20 Ngr.
- Ernst, G. F.**, Patriottische Spottvögel. Sammlung lustiger Soldatenlieder. 2 Sgr.
- Sering, F. W.**, Op. 70. Vier deutsche Lieder f. 4st. Männerchor. Part. u. St. 20 Sgr.
- Chwatal, F. X.**, Notizkalender f. Musiker u. Musikfreunde. geb. 14 Sgr.
- Kutschke, A.**, Op. 1. Pariser Einzugsmarsch. f. 1 St. mit Pffe. 7½ Sgr.
- Op. 2. Noll's Zursuf an Deutschland. f. 1 St. m. Pffe. 5 Sgr.
- Op. 3. Marschlied. „Hurrah Vorwärts“ f. 1 St. mit Pffe. 5 Sgr.
- Op. 4. Nendorf's Germania an ihre Kinder. f. 1 St. m. Pffe. 5 Sgr.

Im Verlag von **C. F. W. Siegel's** Musikalien-Handlung (**R. Linnemann**) in Leipzig erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Rheinberger, J., Trio in Dmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell. Op. 34. Preis 3 Thlr. 25 Ngr.

Interessante Kritiken dieses Werkes befinden sich in No. 42 S. 659 der „Signale“ und No. 42 S. 691 des „Musikal. Wochenblattes.“

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschienen folgende

Werke für Pianoforte.

	<i>fl.</i>	<i>gr.</i>
Deurer, Ernst. Op. 2. Zehn Phantasie-Stücke für Pianoforte.		
Heft 1	1	—
Heft 2	1	5
— — Op. 7. Moments lyriques pour Piano	—	20
— — Op. 5. Zwei Sonaten für Pianoforte		
No. 1 in F.	—	20
No. 2 in Des	—	25
Gernshelm, Fr. Op. 16. Concert für Pffe.	1	20
Maase, B. Op. 2. Zwei instructive Sonaten für Pianoforte. No. 1, 2 à 15 Ngr.	1	—
Köhler, Louis. Op. 160. Parallel-Studien zu J. B. Cramer's Etuden für Pianoforte in allen Vorzeichnungen comp. Heft 1, 2 à 1 Thlr.	2	—
Lachner, Franz. Op. 142. Suite für Clavier in 4 Sätzen.	1	5
Oberthür, C. Drei musikalische Skizzen für Pianoforte.		
No. 1. Der Troubadour.	—	10
No. 2. Des Soldaten Lust	—	10
No. 3. Das blinde Mädchen	—	7½
Pathe, C. E. Op. 164. La belle Virginie. Polka de Salon pour Piano	—	12½
— — Op. 166. Im duftenden Hain. Idylle für Pianoforte	—	12½
Schuroth, D. von. Op. 18. Sechs Lieder ohne Worte für Pffe.	1	—
Schneider, Theodor. Zwölf leichte Sonatinen (im älteren Style) für Pianof. neu herausgegeben Hft 1, 2 à 15 Ngr.	1	—
Wickede, Fr. von. Op. 20. Liebestraum. Romanze für Pianoforte.	—	10

Sammlung classischer Stücke

aus Werken berühmter Meister.

Für das Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte.

- No. 1. Sarabande von Bach. 12½ Ngr. No. 2. Andante von Gluck. 7½ Ngr.
 No. 3. Largo von Händel. 10 Ngr. No. 4. Loure von Bach. 10 Ngr.
 No. 5. Sarabande von Händel. 10 Ngr. No. 6. Menuett von Mozart.
 10 Ngr. No. 7. Cavatine von Beethoven. 10 Ngr. No. 8. Adagio von
 Tartini. 7½ Ngr. No. 9. Bourrée von Händel. 7½ Ngr. No. 10. Nocturne von Field. 10 Ngr. (neu).

Dieselben Stücke in Ausgabe für Violine und Pianoforte.

(Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.)

Bei **Edm. Stoll** in Leipzig ist erschienen:

- Bachmann, E.** Op. 26. Deutscher Einheitsmarsch für Pianoforte. 5 Ngr.
Eule, E. Op. 24. Des Kriegers Traum. Tonstück für Pianoforte. 10 Ngr.
Kretschmar, F. W. Op. 101. Victoria-Marsch für Pianoforte. 5 Ngr.

Czersky, A. Lulu ist schon gross geworden. Lied für 1 Singst. m. Pianofortebegleitung. 5 Ngr.

Heftrich, G. Auf dem Schlachtfelde. Lied für 1 Singst. m. Pianofortebegleitung. 5 Ngr.

Unsre Mainbrücke. Patriotisches Volkslied für 1 Singst. m. Pianofortebegleitung. 5 Ngr.

Obige zeitgemässe Musikstücke sind bei Liederabenden und anderen patriotischen Festlichkeiten bereits vielfach aufgeführt worden und haben sehr gefallen.

Musikalien-Nova

VON **Adolf Bösendorfer** in **Wien.**

Piano zu 2 Händen.

- Boecklet, H. Ch. de**, Op. 2. Mazurka brillante. Pr. 20 Ngr.
Kleinpaul, Alfred, Op. 1. Andante espressivo. Pr. 15 Ngr.
Markowska, Elise, Op. 87. Valse. Pr. 20 Ngr.
Meyer, Leopold von, Op. 201. Grosse Cassilda-Fantasie. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.
 — Op. 202. Marien-Grüsse. Concert-Walzer. Pr. 1 Thlr.
 — Op. 203. Elegie. Pr. 18 Ngr.
 — Op. 204. Polka de Concert. Pr. 24 Ngr.
 — Op. 205. Pariser Klänge. Concert-Walzer. Pr. 1 Thlr.
Müller, Otto, Op. 7. Drei Salou-Vorträge. Pr. 25 Ngr.
Roessle, D. de, Op. 9. Souvenir de Berlin. Galop. Pr. 12 Ngr.

Piano und Violoncello.

- Kletzer, Feri**, Op. 23. Grande Rhapsodie hongroise. 1 Thlr.
 — La jeune Mère. Chanson de F. Schubert transcrit. 12 Ngr.

Piano und Violine.

- Krill, Carl**, Op. 3. Grosse Sonate. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gesang.

- Konradin, C. F.**, Op. 42. Drei Lieder für eine Bassstimme. 20 Ngr.
 — Op. 43. Drei Lieder für Tenor.
Krill, Carl, Op. 6. Vier Lieder für eine mittlere Stimme. 20 Ngr.
 — Op. 7. Vier Duette für Sopran und Alt. Heft 1. 20 Ngr.
 Heft 2. 15 Ngr.

Zither.

- Dirnacher, Fr.**, S' Kapritzenköpferl. Polka française. 6 Ngr.
 — Serenaden am Thurybrückl. Original-Wienertänze. 12 Ngr.
Weingartner, C., Deutsche Arabesken.
 Heft 1. Zwei Lieder ohne Worte. 15 Ngr.
 Heft 2. Lob der Freundschaft. Andante für die Elegie, Zither und Violine. 20 Ngr.
 Heft 3. Zwei Lieder ohne Worte. 20 Ngr.
 Heft 4. An die liebe Heimath. Oestreichische Weisen. 15 Ngr.
 Heft 5. Ein Traumgebilde. Concertantes Tonstück für Elegie-Zither. 25 Ngr.
 Heft 6. Die Schöckelgeister. Ländler. 15 Ngr.
 (Vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Volkslieder

mit ihren eigenthümlichen Singweisen.

Gesammelt und herausgegeben von

Georg Scherer.

Mit 65 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von
Ludwig Richter, C. Piloty, P. Thumald, A. von Ramberg,
M. von Schwind u. A.

Die vierstimmige Bearbeitung der Melodien

von

K. M. Kuns.

Zweite, reich vermehrte Auflage.

In farbigen Umschlag, elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Alphons Dürr in Leipzig.

Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig und Winterthur:

Fidelio von L. van Beethoven.

Vollständiger Clavierauszug von G. D. Otten mit deutschem und französischem Text und den Ouverturen in E-dur und C-dur zu 4 Händen.

Pracht-Ausgabe in gross Royal-Format.

In Leinwand mit Lederrücken 15 Thlr. In feinstem Leder 18 Thlr.
Beilagen: 1. Beethoven's Portrait. 2. Vier bildliche Darstellungen, gezeichnet von M. von Schwind. 3. „An Beethoven“, Gedicht von P. Heyse. 4. Ein Blatt der Partitur in Facsimile von Beethoven's Handschrift. 5. Vorwort und vollständiges Buch der Oper.

Ferner:

Portrait von L. van Beethoven.

In Kupfer gestochen von G. Gonzenbach. Gross Royal-Format.

Preis 22½ Ngr.

Dieses Portrait entstand durch Uebersetzung der besten früheren Vorträge, unter besonderer Benützung der bei Lebzeiten des Meisters abgenommenen Gesichtsmaske; es sei hierdurch allen Verehrern des grossen Meisters bestens empfohlen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

BEETHOVEN,

ses critiques et ses glossateurs.

Par Alexandre Oulibichoff.

8. Geh. 3 Thlr.

Beethoven,

seine Kritiker und seine Ausleger.

Von Alexander Oulibischeff.

Aus dem Französischen übersetzt von Ludwig Bittschoff.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Dieses Werk des berühmten russischen Biographen Mozart's über Beethoven, im französischen Original wie in trefflicher deutscher Uebersetzung vorliegend, steht in wohlverdientem Ansehen als einer der wichtigsten Beiträge zur Beethoven-Literatur. Aus Anlaß des Jubiläums sei die Aufmerksamkeit der Musiker und Musikfreunde von neuem darauf hingelenkt.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden ist erschienen:

William Kesselmeyer,

Tema con Variazioni

per il Pianoforte.

Op. 10. Preis 17½ Ngr.

Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.

Rob. Schumann's **Liederkreis (Op. 39)**

und

Frauenliebe und Leben (Op. 42)

für Pianoforte

übertragen

von

Theodor Kirchner.

Preis:

Op. 39.

Op. 42.

1 Thaler.

1 Thaler.

Bei **Joh. André** in Offenbach a. M. ist erschienen:
J. B. André. Kleine Weihnachtscantate für Sopr. Alt u. Bass
 m. Pfte. (Harmonium od. Orgel) „Das ist der Tag, den Gott
 gemacht“. 18 Sgr.
Ant. André. Neujahrslied für eine oder mehrere Singstimmen u.
 Chor, m. Pfte. (Harm. od. Orgel). „Des Jahres letzte Stunde
 ertönt mit erstem Schlag“
 Beide Lieder sehr wirkungsvoll und leicht ausführbar.

Bei **Gustav Heinze** in Leipzig erschien soeben:

John Field

Drei Nocturnes

für

Pianoforte

als

Vorstudien zu den Nocturnes von Fr. Chopin
 frei bearbeitet

von

Sara Heinze.

Pr. 15 Ngr.

Im Verlage von **F. E. C. Lenckart** in Leipzig ist erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

Mozart's Don Giovanni.

Partitur.

erstmals nach dem Autograph herausgegeben
unter Beifügung einer neuen Textverdeutschung

von

Bernhard Gugler.

Pracht-Ausgabe.

XIX. und 476 Seiten Folio. Elegant cartonnirt 12 Thlr. In Prachtband
mit Goldschnitt gebunden 15 Thlr.

In Verbindung hiermit erschien:

Alfred Freiherr von Wolzogen: Don Juan, Oper von W. A. Mozart, auf Grundlage der neuen Text-Uebersetzung von **Bernhard von Gugler** neu scenirt und mit Erläuterungen versehen. Geheftet 15 Sgr. Hieraus: das Textbuch apart 5 Sgr.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen: *Ab. No.*
E. Lassen, "Beethoven-Ouverture für grosses Orchester"

Partitur	2	—
Orchesterstimmen	3	—
Klavierauszug zu 2 Händen	—	20
Klavierauszug zu 4 Händen	1	—
— — Festcantate zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der akademischen Concerte zu Jena, für gemischten Chor, Soli und Orchester.	2	15
Partitur	—	25
Singstimmen	—	—
Orchesterstimmen in Abschrift.	1	15
Klavierauszug mit Text (vom Componisten arrangirt)	—	22½
— — Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano	—	—
Inhalt: Das alte Lied. — Der Fichtenbaum. — Im Wald. — Childe Harold. — Mirza Schaffy. — Die Spinnerin.	—	22½
— — Vier Lieder im spanischen Character mit Begleitung des Piano	—	—
Inhalt: Die Musikanten. — Die Tänzerin. — Die Zigeunerin. — Ständchen.	—	25
— — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano	—	—
Inhalt: Frühling. — Ave Maria. — Frühlings Glück.	—	—

"Lassen's Beethoven-Ouverture wurde in dem Festeconcerte der in den Tagen vom 26.--29. Mai d. J. in Weimar stattgehabten Tonkünstlerversammlung zum ersten Male aufgeführt und mit ausserordentlichem Beifalle aufgenommen. — Die Kritik hat die Ouverture — gewiss ein hervorragendes Factum — einstimmig und mit lebhaftestem Lobe als ein vortreffliches Werk bezeichnet. Ich berufe mich auf die Recensionen der „Neuen Zeitschrift für Musik“ No. 25 vom 17. Juni 1870, der Berliner Musikzeitung „Echo“ No. 23 vom 8. Juni c. a. und der „Neuen Berliner Musikzeitung“ No. 23 desselben Datums und erlaube mir, gestützt auf diese Urtheile, hervorgegangen aus verschiedenen musikalischen Richtungen, das freundliche Interesse der Herren Collegen für „Lassen's Beethoven-Ouverture“ zu erbiten. Dieselbe wird, wie die Neue Zeitschrift für Musik besonders betont: jedem Concertverein in diesem Beethovenjahre eine willkommene Fest-Ouverture werden.

Verlag von Bartholf Scuff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 3 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Elß in Kunst und Literatur.

In der Solidität der geistigen Production liegt der schlagendste Grund für die Angehörigkeit eines Stammes zum Nationalganzen. Zwar kann sich der Aß mit einer fremden Baumkrone verschlingen und in sie hinein wachsen, aber entwickelt hat er sich nicht weiter gedeihen kann er nur nach den Naturgesetzen seiner eigenen Wurzel. Die politischen Geschehnisse sind zum größten Theile die Folge von außen her bringenden Verhältnissen, in die oft der Volkswille gar nichts hinein reden kann. Was aber der Volkswille gemeinsam mit dem Volksganzen auf den Gebieten des geistigen Lebens erzeugt, erzeugt es aus gemeinsamem Boden und auf rein organischem Wege. Die elßische Bevölkerung hätte nichts Besseres zu thun, als einmal die elßische Kunst und Literatur zu fragen, um sich ihrer Beziehungen zur alten Heimath bewußt zu werden; um zu erkennen, welche Wege für ihre noch schwankenden Sympathien die richtigen seien, oder die ihnen durch äußere Gewalt, durch die französische Occupation vorgeschriebenen, oder die durch die innen wirkende Natur gewiesenen. Eine Thatsache müßte ihr vor allem auffällig erscheinen und sie bis ins innerste Herz betreffen machen. Es ist folgende: So lange die geistige Entwicklung des Elß Hand in Hand mit der deutschen ging, so lange dieser Stamm ein politisches Leben, seine Volksseele. Er hat seinen bedeutendsten Theil an allen großen Interessen, von denen die Zukunft des germanischen Volkes seit Jahrhunderten abhängt. Dies reicht bis zum dreißigjährigen Kriege. 1831 ist die französische Vergewaltigung des Elß mit der verrätherischen Einnahme Straßburgs verbunden, und von diesem Datum ab ist das Land eine geistige Leiche, für Literatur und Kunst abgestorben, oder regt sich höchstens, soweit es noch etwas leidet, automatisch an

haben des wälſchen Einflusses. Denn einige untergeordnete Erscheinungen bleiben sporadisch und beweisen nichts gegen den obigen Satz. Die Wahrheit desselben mag in einigen Strichen hier skizziert sein. Das Elsaß ist bereits zum zweiten Male wälſch, denn es ist römisch gewesen. Die Tribocci, seine Bewohner, standen bis vor der Völkerverwanderung mitten im römischen Culturleben. Aber als im vierten Jahrhundert die zahlreichen germanischen Stämme sich zu großen Völkerbündnissen einigten, welche die Niederwerfung der römischen Welt ermöglichten, da schlossen sich die Stämme der heutigen Pfalz und das Elsaß (Allſaß = Fremdsich!) an den großen Bund der Alamannen an und vollzogen damit ihre Entwurzelung und den Wiederaufschluß an germanisches Volk und germanische Geschichte. Was vor und unmittelbar nach dieser Thatſache liegt, wissen wir nicht mehr. Aber wenn für die Betrachtung der späteren Geschichte die Sage das erste Organ der Volksseele ist, so finden wir die deutsche Sage in bedeutendster Weise im Elsaß vertreten. Auf den Vogesen stritt Walter von Waschenstein mit den Burgundenkönigen um Attila's Zeit, das alte Volkslied hat der Mönch Ekkehard im 10. Jahrhundert bearbeitet, die Burg Tronje des grimmen Hagen stand im Wadgau bei Kirchberg. Ebenso die Burg Nieder mit den Riesenrittern („Der Bauer ist kein Spielzeug!“); im Thale der Born spielt die Sage von Trübolin und der Gräfin von Zabern (Saverne). Gleichzeitig mit jenem Ekkehard schrieb Otfried der Weiskirchener Mönch seinen Christ oder die Evangelienharmonie, die erste deutsche Dichtung, welche den Rhein an die Stelle der Alliteration setzt und für altdeutsche Sprachforschung die fast einzige Grundlage geblieben ist. Unsere erste literarische Blüthe ist im Elsaß durch die glänzende Erscheinung Gottfrieds von Straßburg vertreten. Der Minnegeſang ſtammt freilich aus Südfrankreich, daß er aber erst durch die Deutschen seine Reife und Innigkeit gewinnen konnte, dazu mußte er das oberrheinische Gebiet passieren, und diese Uebermittlung ist das Verdienst Gottfrieds. An der Ueppigkeit und dem Feuer seiner Schilderungen im Gedicht Tristan und Isolde erkennen wir nicht mit Andern einen Einfluß wälſcher Verderbtheit, sondern die eigenartige, elastische Natur des Rheinländers, der natürlich die Miene anders behandeln muß, als Wolfram von Eschenbach. Nicht eine Uebersetzung sondern eine Zurückmittlung hat der elsässische Poet Heinrich der Stelchner vierzig Jahre nach Gottfried an einer echtdeutschen Sage vollzogen. In den frühesten Jahrhunderten hatte sich nämlich eine Thierſage gleichzeitig mit den Nibelungenſagen auf den Lippen des Volkes ausgebildet, ohne noch ſchriftmäßig behandelt worden zu ſein. Sie wanderte mit den Franken unter Karl dem Großen über den Rhein und wurde von Frankreich und den Niederlanden mit Beſchlag belegt. Ihre wilde Natur mußte ſich gefallen laſſen, daß man ſie lokal färbte und ſogar zu höflicher Satyre benutzte. In dieſer Geſtalt war ſie den Deutſchen völlig entfremdet worden. Da erbarmte ſich endlich jener Elſäſſer ihres Geſchicks, klüßerte ſie von wälſchen Fäulern und fremdem Einfluß und brachte ſie als deutſches Dichtwerk wieder in den Beſitz des deutſchen Volkes. Es iſt, als ob das Loos dieſer Sage das Loos des Landes wäre und das Verdienst Heinrichs fordert unwillkürlich zum Vergleich mit der hiſtoriſchen Miſſion unſeres Geldenkönigs heraus.

Die ſogenannte myſtiſche Richtung, die in unſerer Literatur nach dem Verſalle der Minnepoeſie eintritt, muß als eine vorauslaufende Erſcheinung der kirchlichen Revolution geſehen, an der das Elsaß ſo bedeutungsvoll theilgeſt. Ebenſo iſt es nicht ohne Grund, daß in der Baukunſt und Plastik im 13. Jahrhundert der romanische Stil durch den gothiſchen verdrängt wird. In dieſen Klüſſen erliegt der Romanismus ſofort und entſchieden. Dahin gehört an erſter Stelle der herrliche Mäſter von Straßburg mit ſeinen Portalſculpturen der Sabina, der Urenkelin Erwins von Steinbach, ferner die Kanzel im Mäſter von Hammerer und ein frühgothiſcher Grabſtein von 1280 ebenſo wie die Miniaturen, die Iſtillmalerei in den Manuſcripten, von denen die Bibliothek

Straßburgs einen kostbaren Schatz besaßen, sind noch romanischen Stils und entstammen dem 12. Jahrhundert. Gothisch aber, und zwar ansehnlich streng ist schon eine Reihe von Bildern deutscher Könige von Pipin bis zu den Hohenstaufen an den Fenstern des Straßburger Münsters aus dem 13. Jahrhundert. Als Künstler wird in einer Urkunde von 1348 Johann von Kirchheim, ein Elsfasser, genannt.

Die mythische Literatur wird im Elsaß durch die Prediger Läufer und Geller von Kammersberg vertreten, die Begründer der deutschen Kanzelprosa. Der Letztere erinnert lebhaft an einen Abraham a S. Clara. Beide haben ihren Werth in der Volkstheilnahme ihrer Predigten, in der Ausübung einer populären Beredsamkeit. Ihre Prosa wurde maßgebend für die Gerichtssprache und den Chronikensyl ihrer Zeit. In der Poesie vertritt die elsässische Mystik, die wir hier betonen, weil sie als eine Vorbedingung der Reformation erscheint, der Dichter Heinrich von Lauffenberg, dessen viele tausend Verse natürlich nur eine kirchliche, keine ästhetische Bedeutung haben.

In der vorreformatorischen Malerei ist fast allein Colmar zu nennen, und zwar um Martin Schongauers und seiner Schule willen. Dieser Maler war kein Elsfasser, aber entfaltete seine größte Thätigkeit in Colmar, wo er mehrere Häuser besaß. Auch als Kupferstecher war er bis nach Italien und den Niederlanden geschäftig. Die wichtigste seiner Schöpfungen ist die „Madonna im Rosenhag“, im Colmarer Münster. Man rühmt ihm künstlerische Anordnung, dramatisches Leben und seine Ausbildung der Gesichtszüge nach. Aus seiner Schule stammt eine ganze Menge von Bildwerken in Colmar. Auch der Münster zu Thann besitzt ein werthvolles Altarbild von Schongauer. In Colmar ist auch der Maler Nic. Manuel um 1500 ausgebildet worden. Er ist ein naturalistisches Talent und ein geliebter Verehrer der Reformation gleich Holbein. Die Colmarer Sammlung besitzt Mehreres von ihm.

Dadurch, daß Gutenberg seine Thätigkeit in der neu entdeckten Kunst für längere Zeit nach Straßburg verlegte, ward er der Begründer des Straßburger Buchhandels, den nur der Nürnberger damals übertraf. In Colmar befindet sich die erste deutsche 1468 von Eggenstein in Straßburg gedruckte Bibel. Und welche Rolle bürgerlichen Lebens entfaltete Straßburg in diesem Jahrhundert! Ein mächtiges Glied der rheinischen Gasse, sagte sie großen Fürsten Furcht vor ihrer Gewalt ein, und enthauptete den Landvogt Karls des Kühnen in Colmar; während die Kraft der Zünfte im Innern sich aus den Kämpfen der Geschlechter emporrang und ihre Blüthe in einer städtischen Verfassung sicherte, welche die Bewunderung des Erasmus erregte. Der vierhundertjährige Bau des Münsters veranlaßte die Gründung einer der größten „Baumäulen“ in Deutschland, deren Jurisdiktion bis nach Thüringen reichte. Auf diese Baumäulen, die sich überall gründeten, wo die lange Dauer der Dombauten das Gewerbe lebhaft machte, führen sich bekanntlich die Freimaurer zurück. Weithin den Rhein hin verhängt waren die großen Schiffsfeste der Straßburger, von deren Pracht und Pomp uns Zwinger's Chronik, Bernh. Schmid's gereimte Berichte und die Geschichte des Züricher Dreitopfs Kunde überliefern. In Schlettstadt gründet Dringenberg, in Straßburg der Rektor Sturm (ein Vorbild des protestantischen Schulwesens) seine berühmte Schule. Ebenfalls errichtet Wimpfeling der humanistischen Wissenschaft eine Stätte in der Straßburger gelehrten Gesellschaft 1520, welche die Grundlage der 1538 gestifteten Universität wurde: ein Hort der deutschen Wissenschaft und Kunst, wie des deutschen Reformationswerks. Denn hier lehrte Dürer, der milde Vermittler zwischen Luther und Calvin, hier erwachte das oberrheinische deutsche Drama, das an den lateinischen Aufführungen der Universität sich entzündete; hier lebten eine Anzahl Dichter von Vortrefflichen Kirchenliedern, wie Vogtherr, Pollio, Greller, Capito und Hubert. Aus den Offizinen Rüppells, Jobins, Schäffers gingen jene Sammlungen von Kirchenliedern hervor, die für die Choralreihe und Musikwissenschaft noch heute so wichtig

find. Allen voran war Straßburg in der Unterzeichnung des Speier'schen Protestes und der Augsburger Confession, und seinen Antheil an den unglücklichen Folgen des schmalkaldischen Krieges trug es in der Hinrichtung seines großen Bürgermeisters Jacob Sturm aus dem Geschlechte jenes berühmten Schulmannes. Eine Meißnersingerschule, wie keine zweite am ganzen Rhein, gründet Wikran in Colmar 1549, dessen Hauptbedeutung nicht in seinen Schwänken und Schauspielen, sondern darin liegt, daß er die moralische Kraft der Singekunst dem Bürgerstande zuführte. Er selbst kaufte den Colmarer Codex, eine Sammlung von 1000 Liedern, und sang mit vier andern am heiligen Christtage 1546 zu Colmar zum ersten Mal, verfaßte das Gemeinlich der Schule, und verschaffte sich sogar eine Abschrift von Hans Sachsens Meißnersingerbuch. Der Codex ist zuletzt in Pfeffels Händen gesehen worden und dann verschollen.

Den Hauptantheil an der deutschen Literatur und seinen geringen am allgemeinen Reformationswerke hat das Elfaß in der Satire. Wer kennt nicht die Namen Murner, Brant und den größten deutschen Satiriker Fischart! Murner lebte noch vor der Reformation, geistlos aber mit seinem cynischen Späße schon den verpönten römischen Clerus. Brant's Hauptwerk „das Narrenschiff“ gab für alle Nachfolger in Vers und Prosa das Stichwort mit dem Narrenthum der Welt, denn so predigte Geiler über dieses Thema, und so steht auch Fischart's Satire auf Brant's Schultern. Dieser letztere ist übrigens wegen seines knorzen, urwüchsigen Stils von großer Bedeutung für die Ausbildung der deutschen Sprache; wie Luther und Gutten und die Prosa geschaffen, so ist die Sprache der deutschen Komik auf Hans Sachs und Fischart zurückzuführen. Als Ausläufer der elsässischen Satire und wichtig für die Kenntniß der Zeit ist Morscherosch zu nennen in seinem Werke, „Wunderliche und wahrhafte Geschehnisse von Sittewald“. In Straßburg sammelt Binegref „der Deutschen scharfsinnige kluge Sprüche“; und in Wörth geboren ist Seb. Frank, ein Historiker von hohem Werth und vortrefflichem Stil in seinem Hauptwerk „Germania. Von aller deutschen Völker Herkommen“.

In einer Zeit, wo der Robinson Daniel Defoe's 40 Nachahmungen hervorruft, verschmäht das Elfaß allein eine solche, denn dafür schafft es ein Originalwerk, und damit seine letzte literarische That: den Roman Einplizissimus von Grimmetshausen, der im Elfaß entstanden und in Mompelgart gedruckt ist. Sein reiches Detail ist ungemessen wichtig für die Kenntniß des dreißigjährigen Krieges. Aber schon ist die schöpferische Kraft im Absterben. Das Reformationswerk ist im Bunde mit dem gesammten deutschen Volke vollendet, schon brechen die Einflüsse des Jahrhunderts zwanzigs XIV. in die Rheingegenden, und die von Schneuber und Klumpler in Straßburg gegründete „aufrichtige Lannengesellschaft“ kann das Verderben von der Muttersprache nicht mehr abwenden. Der dreißigjährige Krieg hat überall Alles lahm gelegt, im Elfaß aber für immer. Nur französische Bearbeitungen fördert es in Massen zu Tage, denn der gekrönte Poet Boeth wandert aus, L. G. von Nicolay, zwar in Straßburg geboren, widmet sein Leben und seine Schriften Rußland; Behr ist als Dichter, Lambert als Philosoph zu bedeutungslos; Faber überflutet uns mit Uebersetzungen französischer Opern, Wilberbeck nimmt sich La Fontaine zum Muster und Lamey darf im Elfaß nichts drucken lassen! Nur ganz vereinzelt begegnen uns noch zwei wohlthuende Erscheinungen: der gemüthsvolle Fabeldichter Pfeffel (aber nach französischen Fabeln dichtend) und die edle Dichterfamilie der Stöber, von denen der jüngste uns heute noch ein köstliches Schatz Goethe'scher Reliquien hütet. Man hat die Goethesche Periode in Straßburg als ein Zeugniß elsässischen Geisteslebens hinstellen wollen. Wir müssen das bestritten. Wenn in deutschen Vereinen zu London und Paris sich deutsches Leben entwickelt, was hat London und Paris für Verdienst daran? Jener Welt'sche Kritik

gewann für die Literatur nur Bedeutung durch Herder und Goethe, die wie Meteore im Elßaß erschienen und nach kurzem Verweilen wieder verschwanden. Die dem Kreise angehörigen Elßässer darf man uns vollends nicht nennen. Deutschendorf hörte sich lieber Monsieur Elserin nennen und war dem Kreise als falscher Gesell bekannt (s. Vater Breyer!). Will das Elßaß uns noch Zeugen für sein deutsches Element stellen, so erinnere es uns an jene bairischen Volkslieder, die sich zum Theil an Straßburgs Namen knüpfen, und an die lieblichsten aller Mädchenblumen, Friederike von Sefenhelm, in der auch kein Tropfen wälschen Blutes fließt. Wahrscheinlich ist, daß Goethe auch das Lied „Sah ein Knab“ von elßäsischem Volksmunde genommen hat.

Welch' ein reiches Gelfestleben hat dieser Ueberblick uns erschlossen! Welche schaffende Kraft einer Volksseele bis 1680, an allen großen Geschicken des gemeinsamen Vaterlandes im vollsten Antheil! Und seit jener Zeit gelähmt, halb erbrükt von dem Alp der französischen Herrschaft! In der That, diese Zeiten wären belohnt genug, wenn ein einziger deutscher Mann in dem Elßaß an diesem Ueberblicke sich bewußt werden wollte, wohnin seine Liebe gehört, und unter wessen Regie sein Volk die Wiederbelebung seiner geistigen Kräfte, die gesunde Entfaltung seiner natürlichen Anlagen erwarten muß.

(National-Zeitung.)

Albert Lindner.

Den 17. December.

Ludwig van Beethoven als Mensch und Künstler.

Von C. F. Jahn.

Mit dem Porträt des Meisters, drei Illustrationen und zwei Beilagen.

Verlag von Neumann-Gartmann (Erbv. Schömp) in Eibing.

Beethoven's gewaltige Schöpferkraft ist so tief in das Menschenthum eingedrungen, daß zur Säkularfeier seines Geburtstages Alles gern mitwirken möchte, was Sinn für geordnetes Klangwesen besitzt. Während der Musiker vom Fach zur Größe des mächtigen Tonmeisters schlichtern emporklimmt und ein Product des eigenen Geistes kaum auf dem Gestaltar niederzulegen wagt, offenbaren die Kunstfreunde ohne Rückhalt ihre inneren Stimmungen und Bieten in der allgemeinen Freude über die Herrlichkeit des deutschen Genies, der selbst inmitten des Kampfes um deutsches Gut und Blut an die Segnungen des Lebens erinnert, alles Material dar, welches sie durch Auffassen und Betrachten des Lebens und der Werke des Meisters gesammelt haben. Eine Schrift in letzterem Sinne ist die vorliegende, deren Verfasser mit großer Bescheidenheit als „unbedeutender Kunstbilletant“ auftritt. Frei von jeglicher Annäherung entrollt er nach den ihm bekannten Quellen ein anziehendes Lebensbild und sucht den Verehrern des Tonkünstlers die Höhe des gefeierten Helben in einfacher, warmer Ausdrucksweise darzustellen. Das Porträt des jugendlichen Beethoven zielt die gut ausgestattete Feilschrift und glebt derselben um so mehr den Character einer Weihnachtsgabe, welche zur Erinnerung an das Beethovenfest gewiß Vielen willkommen sein wird.

Dr. Oscar Paul.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Aufführung im Conservatorium der Musik am 12 Dec. zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Johann. (Sämmtliche Compositionen, mit Ausnahme des „Salvum fac regem“, von Beethoven). Dirigent von Gellert, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (Fräulein Frida Anton aus Darmstadt). „Salvum fac regem“, sechsstimmiger Chor, componirt von Josef Sautler aus Freiburg im Breisgau. (Unter Direction des Componisten). Sonate für Pianoforte, Op. 109 in E-dur (Herr Jacob Kwaast aus Dordrecht in Holland). Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 97 in B-dur (die Herren Rudolph Maas aus London, Alexander Kummer aus Dresden, Alcasio Jimenez aus Lissabon de Cuba). Abendlied von H. Goethe, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (Fräulein Marie Adranti aus Dortmund). Elegischer Gesang, für 4 Singstimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. 118. Menuet und Finale aus dem Streichquartett in C-dur (Op. 59, Nr. 3) von 36 Schülern des Conservatoriums gespielt.

* Hamburg, 27. Nov. So wenig Erbanliches auch das erste Concert der Philharmoniker brachte, man hätte vielleicht trotzdem Gründe anführen können (bezugnehmend auf die Wahl der Stücke seitens der Sponsoren), die dem misrathenen Programm doch noch zur Entschuldigung gereicht hätten. Wer aber sein Hoffen und Sehnen nach neuen Vorführungen auf orchestralem Gebiete hier noch nicht ganz aufgegeben hat, wer nicht gern sein Leben lang bei Schumann stehen bleiben möchte, wer sich endlich mit der neueren musikalischen Literatur vertraut gemacht hat und fast täglich sieht, wie fleißig von unsern Componisten producirt wird, von denen hier dem großen Publikum kaum der Name, geschweige denn eine Note bekannt ist, der wird gewiß, gerade so wie wir, ein gelindes Grauen empfunden haben, als ihm das Programm zum zweiten Concert am 18. Nov. zu Gesicht kam. Man brachte die schon im vorigen Jahre gehörte Orchester-Sinfonie von Haydn nochmals, dann die ganze Sommernachtraummusik (mit unnöthiger Weglassung des verbindenden Textes) und die Radur-Sinfonie von Schumann (allerdings weniger gehört). Gäbe man 20 Abonnementconcerte, könnte auch ein solches Programm passiren, aber bei der geringen Anzahl von neun Concerten dürfte man wohl endlich einmal mehr Rücksicht auf den Inhalt jedes einzelnen nehmen und wir werden stets die ersten sein, die gegen dieses völlig grundlose Ignoriren von Allem, was neu heißt, nach Kräften protestiren. Die Singacademie unter von Vernuth's Leitung führte in ihrem ersten Concert den dritten Act von Gluck's Armide — im Concert hier stets erwünscht, da man im Theater auf Gluck'sche Opern verzichten muß — und Schumann's Paradies und Peri auf. An den Söhl in der Armide waren theilhaftig: Fräulein Elise Wörner vom hiesigen Stadttheater und Fräulein M. Brandt vom Hoftheater in Berlin. Erstere entledigte sich ihrer Aufgabe mit bestem Geschick und steigerte unsere Achtung vor ihrem Talent in bedeutendem Maße; die junge Sängerin ist ganz dazu berufen, unter der geringen Zahl von guten Concertsängern einen sehr ehrenvollen Platz einzunehmen und möchten alle Concertdirectionen darauf aufmerksam gemacht sein. Fräulein Brandt bekundete ein prächtiges Altorgan und seltene Gesangseligenschaften, nur hätte sie zuweilen im Pathos und dramatischen Accent etwas moderirter verfahren können. Sehr schön gelangen ihr namentlich die Altstimm des zweiten Theil der Peri, in der Frau Vellingrath-Wagner aus Dresden Sopranpartie übernommen hatte, die sie mit den Vorzügen einer klavervollen sympathischen Stimme und warmen, gesunden Ausdruck zu trefflicher Wirkung erhob. Die Tendenz soll fanden in dem merkwürdig inbiponierten Herrn Otto Wolters aus Braunschweig nicht die erwartete sichere Vertretung, während die kleine Baritonpartie durch einen Dissonanten zu guter Geltung gebracht wurde. Die Chöre klangen im Allgemeinen frisch und kräftig, gingen auch recht schwungvoll und sicher, einige Einsätze abgerechnet, das Orchester zeichnete sich diesmal sehr aus. Bei dem Ganzen fielen uns einige Bemerkungen unserer Meinung nach zu schnell erfasste und an Unruhe leidende Zuhörer auf, beispielsweise der Gentlenchor im zweiten Theil. Der Ueberfluß des Concerts ist für die National-Anwalden-Stiftung von 1870 bestimmt. Für Ende nächsten Woche kündigt Frau Wallinger aus Berlin ihr Erscheinen in einem eigenen Concert an, welches Fräulein Menter und Herr De Swert unterstützen werden. Zu gleichem Zwecke ist der Pianist H. Rabenberger eingetroffen. — Wachtel hat am Donnerstag sein Gastspiel mit dem Postillon beendet und Hamburg wie immer ruhig und gelassen verlassen. Tags darauf stand schon wieder ein neuer Gast, Fräulein M.

Abder, auf dem Zettel. Die junge Dame trat als Kösne auf und erwarb sich durch ihre anmuthige Persönlichkeit, hübsche Stimmittel und recht correcte und intelligenten Gesangsweise rasch die Gunst des Auditoriums. Heute wird sie die Zerstörerin im „Fra Diavolo“ singen. Gestern wurde dem Publicum auch Gelegenheit geboten, Fräulein Brandt auf der Bühne zu hören. Sie trat als Auzena im „Troubadour“ auf und führte die Rolle gesanglich wie dramatisch höchst bedeutend durch. Den Manrico sang Herr Udo, von seiner Urlaubreise retournt. Dienstag giebt man neu einstudirt Goring's komische Oper „Die beiden Schützen.“

* Bremen, 28. Nov. Die Privatconcerte haben im neuen Saalbau am 8. Nov. in gewohnter Weise begonnen; im Publicum zeigten sich keine bemerkbaren Veränderungen, auch das Orchester hat das selbige Ansehen bis auf die Abwesenheit einiger Geiger, welche bei den Fahren sind, und von denen einer vornehm einen ehrenvollen Tod fand. Im ersten Concert errang sich Fräulein Brandt einen glänzenden Erfolg durch die ausgezeichnete Wiedergabe des Esdur-Concerts von Beethoven. Der Vortrag war technisch und musikalisch gleich musterhaft, und was an letzter Kraft und den Spitzen des Ausdrucks vielleicht fehlen mochte, wurde völlig aufgewogen durch den Reiz der natürlichen Anmuth ihres Spieles. (Ihre Signale brachten bereits das detaillirte Programm.) Auf vieles Verlangen gab Fräulein Brandt das perpetuum mobile aus Weber's Sonate zu. Die Tessenda-Arie gehört zu den besten Leistungen von Fräulein Degen, die diesmal besonders gut disponirt war. Sie gab das Schumann'sche „Barum soll ich denn wandern“ zu. Das Orchester spielte Beethoven's Cdur-Symphonie, die Diverturen zu „Wasserkücher“ von Cherubini und „Ruh' Platz“ von Mendelssohn. Im zweiten Privatconcerte am 22. Nov. waren die Solovorträge einigermassen von Schubert's Cdur-Symphonie und den Diverturen zu „Coriolan“ und „Oberon“. Im Herrn Concertmeister Hermann machten wir die Bekanntschaft eines trefflichen jungen Künstlers. Obwohl sichtbar mit einer körperlichen Indisposition kämpfend, hatte er doch im Vortrag des Concerts für Violon in Dmoll von Bazzini einen schönen Erfolg; seine Behandlung der Melodie hat etwas Einschmeichelndes und Reizvolles. In klarer Auseinandersetzung und edler Wiedergabe der Emoll-Fuge (mit Predubium) für Violon von S. Bach bewährte er sich als vorzüglicher deutscher Geiger, werth seiner Meister David und Joachim. Das Schumann'sche Abendlied (mit Orchesterbegleitung) wurde da capo verlangt. Die Sängerin des Abends Fräulein Grosse von der Berliner Oper trug mit jugendlichem und prächtig klingendem hohen Sopran die Adur-Arie der Königin der Nacht (mit dem hohen H) vor, im zweiten Theil das Hagen-Lied aus den Hugenotten. Wohlgepflegte Coloratur, anmuthiger Vortrag und eine reizende Erscheinung verschafften ihr eine glänzende und wohlverdiente Aufnahme.

* Breslau, 10. Dec. Der Orchesterverein begann seine Abonnementsconcerte am 18. Oct. unter Mitwirkung der Frau Joachim, welche besonders in der Arie „Ah perfido“ excellirte; weniger geliebt der Hymnus von W. Schütz und einige nicht sehr bekannte Schubert'sche Lieder. An Orchesterwerken hörten wir: Sinfonie in C von Beethoven, Serenade für Streichorchester von M. Volkmann (eine geschickt gearbeitete, nicht gerade aufregende Composition in 4 Sätzen) und Diverture zu „Les Ahencerrages“ von Cherubini. — Das zweite Concert am 1. Nov. brachte als Gast Carl Taubig; er spielte das Emoll-Concert von Chopin, Weber's Aufforderung zum Tanz und Rhapsodie hongroise von Liszt, welche immer entzückend. Das Programm enthielt noch die Adur-Sinfonie und Coriolan-Diverture von Beethoven, sowie eine Novität „Fischballet“, Märchenbild für Orchester von Dantrosch. — Das dritte Concert bei nur Orchester-Compositionen von Haydn, Molique, Schumann &c. Fast dünkt es uns, als würde man durch übermäßige beschleunigtes Tempo die Haydn'schen Sinfonien zu Dramatischen machen. — Im vierten Concert am 29. Nov. begrüßten wir den königl. sächs. Concertmeister J. Pauterbach aus Dresden, welcher mit dem Mozart'schen Violonconcert in D, einem Arioso von Ries und einer eignen Concert-Polonaise debutirte. Sein Ton ist weich und sympathisch. Dies Concert litt an übermäßiger Länge: eine Sinfonie von Beethoven, welche aufgeführt wurde, ist recht hübsch nach vorhandenen Mustern gearbeitet, bietet aber in freier Erfindung zu wenig und beschäftigt fast eine volle Stunde; das Violonconcert ist auch nicht kurz; Liszt's Festlänge, welche eine starke Opposition ungerechter Weise erfuhren, kann man ebenfalls nicht kurz nennen; das Arioso für Violon von Ries ist nichts weniger, als ein solches, könnte vielmehr eine freigesponnene Polonaise heißen. Dies Alles nahm schon zwei Stunden in Anspruch und bot an Abwechslung zu wenig, so daß viele auf den noch folgenden Schubert'schen Marsch und die Polonaise verzichteten. Die Orchesterleistungen in diesem Concerte waren durchweg

vorzüglich. Die beiden hervorragenden Gesangs-Institute: die Singakademie und der Thoma'sche Gesang-Verein veranstalteten je eine Aufführung zum Besten der National-Invaliden-Stiftung. Der Thoma'sche Gesang-Verein brachte am 26. Oct. an Novitäten: „Sonnenuntergang“, Concertstück von Gade, „Herbstlied“ von G. Bartebold, „deutscher Hymnus“ von D. Beständig (unter Direction des Componisten aus Hamburg) und zwei frische Männerhöre „Meisterlied“ und „Hurrah, Germania“ von R. Thoma. — Die Singakademie hatte für ihre Aufführung des Requiem von Cherubini und Fragmente aus „Judas Macabäus“ gewählt. — Noch haben wir zu berichten von einem Künstler-Kleeblatt aus Berlin, welches am 26. Oct. ein Concert hier veranstaltete. Der Frau Wallinger ging eine nicht gerade fein angelegte Reclame voraus, doch scheint man den Kunstgeschmack der Breslauer ein wenig unterschätzt zu haben. Die Euforien-Arie gelang ihr nicht wie einer Künstlerin ersten Ranges; dann beglückte sie und mit einer Kliden'schen Thräne, welche noch ein Blosconcell im Gefolge hatte und am Schluß sang sie noch drei recht nette Bleichen. Welt mehr gefielen Fräulein Mentzer, die wir schon früher hier gehört hatten, und Herr de Swert. — Die Concerte der Theater-Capelle, deren sinesischen Theil Musikdirector H. Fischer dirigirt, wie auch die Donnerstag-Concerte der Köppler'schen Capelle, haben ebenfalls im October begonnen, sind aber weniger besucht als sonst.

* Eöln, 26. Nov. Im zweiten Götzenconcert am 22. Nov. kam, nicht ohne Rücksicht auf die kriegsrischen Vorkommnisse, Gündel's Selbendoratorium „Judas Macabäus“ zur Aufführung. Die Chöre waren trefflich eingeübt und wurden mit Begeisterung und Begeisterung gesungen. Vorzüglich klangen namentlich die Frauenstimmen, während der Tenor, obgleich stark genug, oft rauhe Bruchstücke hören ließ, die auf französischen Schlachtfeldern ihr bestes Metall schon ausgegeben haben konnten, und der Bass nicht immer an Kraft sich den übrigen Stimmen messen konnte. Die Sopranpartie war bei Fräulein Wö-Balleman aus Lübeck anlangend die Frische der Stimme, bei Fräulein Ahmann aus Barmen die Altpartie anlangend die künstlerische Ausbildung in guten Händen. Um bei Gündel'schen Arien einen Hochgenuss zu erzielen, dazu gehört freilich verehnt, was beide Damen getrennt hatten, und dann noch jene Größe der Auffassung dazu, welche nur ein gereiftes Künstlerthum giebt. Zufriedenstellend waren aber die Leistungen beider Sängerinnen durchaus, und dürfte insbesondere Fräulein Wö nur noch ein tieferes Studium ihrer Kunst, namentlich in Bezug auf Tonbildung und Aussprache, sich aneignen sein zu lassen haben, um künstlerischer Erfolge sicher zu sein. Trefflich wie immer war Hill, und auch Vogl aus München bewies, daß zwar auch die schönste Tenorstimme nicht ungekräftigt zu oft sich zum Interpretiren Wagner'scher Psalmmedien machen darf, daß aber die Begeisterung für das Grolg'schöne stets ihren richtigen Ausdruck zu finden weis, wenn in dem Sänger die Natur eines echten Künstlers lebt.

* Königsberg, 27. Nov. Die Musikalische Akademie hat in letzter Zeit rasch hintereinander vier große Concerte gegeben, deren Ertrag überall wohltätigen und zwar bis auf einen ein für alle Male (für das hiesige Krankenhaus der Diente, Herzlichkeit) bestimmten, den Verhältnissen entsprechenden patriotischen Zwecken dienende, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, der Unterstützung der Hinterbliebenen im Kampfe gefallener, und dem zu bildenden Invalidenfond. Die Concerte waren alle gut, zum Theil ausgezeichnet gut besucht. Das erste derselben, welches unsere Saison eröffnete, am 24. Sept. in der Schloßkirche, trug auch in seinem Programm der Zeitstimmung nach Maßlichkeit Rechnung, indem es als Hauptstücke Durante's Magnificat und Erb. Bach's Cantate „Eine feste Burg ist unser Gott“ (zum ersten Male) brachte, dazwischen Chöre a capella: „Salvum fac regem“ von Böwe (ausgleich zur Erinnerung an den unlängst Verstorbenen) und „Vater unser“ von F. C. Fiedra, und zwei Sologefänge. Das zweite, am 29. Oct. im Kneiphöfen-Junkerhofe, hatte folgendes Programm weltlichen Inhaltes und im Ganzen moderneren Charactere: zwei doppelschörige Gesänge von Schumann, ohne Begleitung, aus Op. 14 (zum ersten Male); „Blanche de Provence“, Chor für Frauenstimmen mit Begleitung von Streichorchester (Instrumental von G. Landlen) von Cherubini; zwei Gesänge für Sopransolo und Männerchor von F. Hiller aus Op. 26; der 137. Psalm für Sopransolo, Frauenchor, Violine, Pianoforte und Harmonium von Dietz (zum ersten Male); die Violine- und Pianoforte-Partien vorgetragen von den Herren Jensen und Hennig; zweiter Theil: „Dinosa“, Dichtung von O. H. für Solostimmen, Chor und Streichorchester nebst Harfe von E. Sobolewski (Manuscript). Für das dritte wiederum ein Kirchenconcert in der Domkirche am 12. Nov., regelmäßiges Concert der

* Fräulein Sophie Mentzer gab am Montag ein zahlreich besuchtes Concert in Berlin im Saale der Singakademie, über welches Gumprecht in der Nationalen Zeitung Folgendes schreibt: Daß ihr unter den Clavierspielerinnen, deren Bekanntheit wir im Lauf der Jahre gemacht, eine der ersten Stellen gebührt, bestätigte sich uns wieder bei dieser Gelegenheit. Derselbe Meinung hegte das Publicum, durch die reichlichsten Beifallsspenden legte es sein Wohlgefallen an den Tag. Ein trefflich entwickelter, in den verschiedensten Stärkegraden, vom zartesten Duft und Schimmer des Tons bis zu den tausenden Stürmen des Fortissimo mit gleicher Sorgfalt gepflegter Anschlag, große Kraft, Ausdauer und Fertigkeit, durchsichtige Klarheit und behender Fluß der Figuration, endlich eine, der Individualität der einzelnen Componisten achtsam sich anschmiegende Weise der Auffassung, alle diese Eigenschaften, die sich durchweg kundthaten, ergeben gewiß eine recht stattliche Gesamtsomme. Die Ausführung der Beethoven'schen F-moll-Sonate ließ in Rücksicht auf die Sauberkeit der Gestalt nichts zu wünschen übrig. Noch bei den wuchtigen Schlägen am Schluß des Finales griffen die Hände so frisch und heftig zu, wie wenn sie die Arbeit erst begännen. Den geistigen Inhalt des gewaltigen Werkes wird freilich das weibliche Empfindungsvermögen nie ganz umspannen können. Eine ihm vertraute Sprache redet nur das Adagio, die beiden anderen Sätze bringen Kunde aus einer Welt, an deren Schwelle es scheu und betroffen steht. In dem Perpetuum mobile des Scarlatti'schen „Allergro vivo alissimo“ (in der Bearbeitung von Taubig) zeigte die Spielerin ihre Herrschaft über das Staccato, in der Ballade und dem Walzer von Chopin allerletzte seine Künste des Ausdrucks, namentlich eine gefangreiche Behandlung der Cantilene wie die herrlichsten Schattirungen im Dynamischen. Rubinstein's Etude auf falsche Noten hat für das an die Abenteuerlichkeiten moderner Tonromantik gewöhnte Ohr kaum noch etwas Befremdliches. Ganz besonders erfreuten wir uns an dem Taubig-Schubert'schen Militärmarsch, der mit seiner blühenden Jugend und Schönheit die Schöpfung einer Alles gewährenden Phantasie das Bravourbedürfnis des Vortrags doch nicht zu kurz kommen läßt. Unbegrenzten Spielraum fand das Begiere in der Böckl'schen Transcription der Tarantella aus „der Stimmen“, deren seltsame Octavengänge im Bass die Schlagsfertigkeit der linken Hand ins Heißste nicht setzten. Den Schluß bildeten die herrlichen Schumann'schen Variationen für zwei Claviere, zum Bundesgenossen hatte sich die Concertgeberin Herrn Taubig gewählt.

* Die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Mary Krebs macht in der neuen Welt großes Furore. Berichten zufolge, die uns von dort zugegangen, hat die Künstlerin in New-York allein bis jetzt in fünf Concerten in Steinway Hall und in einem eignen Concert gespielt; ferner ist sie auch zwei Mal in Boston aufgetreten, sowie endlich auch zu erwähnen ist, daß die philharmonische Gesellschaft sie zur Mitwirkung bei der Beethoven-Feier (am 17. Dec.) gewonnen hat.

* In Straßburg hielt Herr Musikdirector Brattisch im litterarischen Verein einen Vortrag über Beethoven, dem am 17. Dec. ein Fest-Concert folgen wird. Das nahegelegende Greifswald bereitet ebenfalls ein Concert unter Musikdirector Creutzfeldt's Leitung vor.

* Das erste Concert der Maatschappij tot bevordering der Tonkunst in Amsterdam bringt am 15. Dec. die Missa solennis von Beethoven, Finales aus Fidelio und die Neunte Symphonie zur Aufführung.

* Der Heldentenor der Münchener Bühne, Herr Bachmann, steht bereits über ein Jahr als „auf ärztliche Anordnung beurlaubt“ auf dem Theaterbühnen; derselbe scheint seine Stimme auschließlich verloren zu haben. Einen wiederholten angebotenen Abklaus seines zehnjährigen Contractes mit der hohen Jahresgage — heißt 8000 fl. — hat Herr Bachmann abgelehnt.

* Wie italienische Theaterblätter berichten, macht gegenwärtig im Lande des Gesanges, und speziell in der Stadt Novara, eine deutsche Primadonna — Frau Maria Kölling, Gattin des in Hamburg lebenden Musikdirectors und Componisten Carl Kölling — bedeutendes Furore.

* Glotow's neue Oper „Der Schatten“ (l'Ombre) erscheint in Riga im Verlage von Bote und Bock in Berlin.

Foyer.

* Wie man weiß, hat ein Pforsheimer Fabrikant, Herr Bissinger, eine kostbare goldene Feder anfertigen und dieselbe dem Grafen Bismarck zugehen lassen (Staatsminister Dr. Jolly brachte sie mit nach Versailles), um sich derselben bei der Unterzeichnung des künftigen Friedensvertrages zu bedienen. Der Bundeskanzler hat darauf aus Versailles, 12. Nov., an den patriotischen Geber das folgende Antwortschreiben gerichtet: „Euer Wohlgebornes schönes und kunstreiches Geschenk hat der großh. Minister-Präsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einliger Verlegenheit, wie ich meinem Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre an, indem sie dieselbe so kostbar anstattet. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlandes bestimmen, dem letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge; und ich darf unter Gottes Beihilfe versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. v. Bismarck.“

* Bismarck macht auch in den Pausen hübsche Musik. In einer Pause der Friedensverhandlungen i. B. sagte er zu Thiers: „Dieser Napoleon hat nicht nur sich umgebracht, sondern auch seinen Oheim für immer begraben. Apropos, am meisten wundere ich, daß ihn Eugenie in Wilhelmshöhe besucht hat.“ — „Sie ist also dort?“ fragte Thiers. — „Ja ich lese es in diesem Telegramme; aber sie bleibt nicht lange, denn sie hat keine Garderobe mitgebracht.“ Thiers muß geblauert haben, denn bald darauf ließ Eugenie Bismarck sagen, er sei so pikant, daß er ihre wegen Zeitungsschreiberei werden könne. — „Dann werde ich eine Moden-Zeitung schreiben“, antwortete er.

* „Was ist das für eine Stadt?“ fragte ein französischer Oberst, als man vor Paris ruhe vorüber fuhr. Man nannte ihm den Namen. „Diese Stadt sollte ich mit meinem Regiment ruiniren — fuhr derselbe fort — aber die Deutschen waren schneller als wir, sie haben uns ruinirt!“

* Gustav Dore, der berühmte französische Zeichner, setzte sich nach der Kriegserklärung sofort an seine Staffelei und malte ein großes Bild, das den siegreichen Uebergang der Franzosen über den Rhein darstellt. Das Bild ist fertig und die gemalten Franzosen nehmen sich recht schön aus. Ein Deutscher hat darunter geschrieben: Vor der Hochzeit soll man nicht Such schreien!

* Auf Vorposten vor St. Denis. Meldung eines Gardisten: „Herr Lieutenant, uns bekümmert in Paris des Nachts immer noch Hunde; jetzt hört man keinen mehr bellen.“

Signallisten.

Bruder Schweriner. Es war Ihnen diesmal schon Einer zugekommen. — F. R. in F. Was thut's ihm, wenn sein Krug so lange zu Wasser geht, bis das Publikum bricht? — V. M. in W. Mit bestem Dank erhalten. — H. v. B. in B. Adressiren Sie nur wie bisher nach Petersburg. —

Signale für die musikalische Welt.

Albini, Med., in London.
Acker in London.
Arton, Desprez, in Frankfurt a. M.
Bertini in London.
Blancobelli, Sigisimb, Petersburg.
Bosini in Moskau.
Brahms in Wien.
Carter in Moskau.
Cziffra, Rosen, in New-York.
Dejansky, Mlle., in London.
Erdberg, Philippsen v., in New-Orleans.
Ferre in London.
Fleischer Quartett in Wien.
Flewer in Wien.
Formes, Carl, in New-York.
Galletti, Signora, in Cairo.
Geyer-Lichtmayr, Frau v., in New-York.
Gips, Wilhelm, in Leipzig.
Gernod in London.
Hanssch, Natalia, in Preßburg.
Heller, Steppen, in Lissert.
Krebs, Mary, in New-York.
Léon-Dorel, Mlle., in London.
Liszt in Pesth.
Marchais, Geschwister, in Mailand.
Meister, Sophie, in München.
Mongini in St. Petersburg.
Murski, Ilma, in Moskau.
Mendin in Cairo.
Nilsson, Christina, in New-York.
Norman-Berndt, Frau, in London.
Offenbach in Mailand.
Ogren, Agata, in Hannover.
Pavilli, in Frankfurt a. M.
Patti, Adelina, in St. Petersburg.
Patti, Carlotta, in America.
Bogun, Frl., in Wien.
Hühnstein, Art., in Odessa.
Sars, Frau, in St. Petersburg.
Schlicker in Warschau.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sesal, Mathilde, in London.
Sivori in London.
Stockhausen in London.
Strakosky, Wilhelm, in London.
Tamborini in St. Petersburg.
Thaïs in Leipzig.
Thaïs, Maria, in London.
Thaïs, Maria, in London.

der Adressbuch

Schubert Society.

Beethoven Rooms 27 Harley Street, **London W.**

Präsident: Herr **Benedict**, Director: Herr **Schuberth**.

fünfte Saison 1871.

Das erste Concert findet am Mittwoch 15. Februar Statt. Die Concerte der Gesellschaft und Branchen bieten besonders jungen, auswärtigen Künstlern Gelegenheit vor ein gewähltes englisches Publikum introducirt zu werden. — Näheres zu erfragen bei

Henry G. Hopper,
Secretair.

Den

P. T. Herren Musik- und Theater-Directoren und Musikern
empfiehlt sich

Wilhelm Halle's Musik-Anstellungs-Bureau
in **Halle a. S.**

für alle in dies Fach einschlagende Engagements-Vermittlungen,
Commissionen etc.

Reperatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

seiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Knde jun.

Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonum**,
sowie sämmtliche Requisitionen für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher
Qualität (Preiscurante auf Verlangen gratis),

T. Gentzsch,
Stadtorchestermittglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 10.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei, Notendruckerei.

Hôtel de Prusse in Leipzig,

am Roßplatz, mit Aussicht auf die neuen Promenaden,
schönste Lage der Stadt, nahe dem neuen Theater und Gewandhaus,
im vorigen Jahr von mir übernommen, neu, elegant mit allem Comfort
eingerrichtet, 100 Zimmer, bietet Künstlern und Künstlerinnen einen
angenehmen Aufenthalt zu bevorzugten Preisen.

Louise Kraft.

Neue Musikalien

im Verlage von
Jos. Aibl in München.
Mona Nr. 4. 1870.

	2. kr.
Donizetti , Ouverture: Belisar, eingerichtet für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncello	1 49
Edlinger, v. , Münchener Gartenlaube, für Zither.	
7. Heft. Fantasie über „Geschichten aus d. Wienerwald“, Walzer von Joh. Strauss	— 27
8. Heft. Divertissement über: „Les Gardes de la Reine“, Walzer von D. Godfrey	— 27
9. Heft. Fantasie über: „Die Wacht am Rhein“, von C. Wilhelm. — „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Vaterlandslied.	— 27
Hey , Dem einigen Deutschland! 1870. Drei Männerquartette m. Begl. des Pianoforte ad libit.: Nr. 1. Ich halte Wacht am Rhein. — Nr. 2. Hymnus. — Nr. 3. Den Gefallenen. — Nr. 4. Rheinweinlied. Partitur und Stimmen	1 48
Stimmen allein	— 54
Zum Besten der im Felde Verwundeten. Nur gegen baar!	
Münn , Op. 108, Deutschlands „Heldenmarsch“ für türkische Musik. Partitur.	— 38
Moralt , Lieder und Opernmelodien für Zither frei übertragen. 2. Heft. Neue Ausgabe.	— 54
— — Erinnerungen an die Gebirgswelt. 12 Melodien für Zither. Neue Ausgabe.	1 12
Suppe, v. , Ouverture: „Dichter und Bauer“ für Flöte allein, oder mit Violine und Bass ad libit.	1 8
— — Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Viola	2 24

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen!
„Aus gebrochenem Herzen.“

8 Lieder für 1 Singstimme mit Pinofortebegleitung.
componirt von

V. E. Nessler.

Op. 28, Nr. 25 Nr.

Album-Format.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Neue Solo- und Chorgesänge für Frauenstimmen.

Im Verlag von **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(**R. Linnemann**) in Leipzig sind erschienen und durch alle Buch-
und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Abt, Franz, Op. 383, Fünf dreistimmige Lieder mit Pianofortebegleitung.
Heft I. Morgenwanderung. Waldandacht. O Welt, wie bist du schön.
Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 2½ Ngr.

Heft II. Abendläuten. Die stille Wasserrose. Part. und St. 27½ Ngr.
Rehner, H., Op. 70, Sechs leichte Duette für Sopran und Alt mit Clavier-
begleitung. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 2½ Ngr.

Rheinberger, Joseph, Op. 35, Hymne nach dem 68. Psalm für vier
Frauenstimmen und Harfe oder Pianoforte. Partitur und Stimmen. 27½ Ngr.

Bei **Wilhelm Braumüller**, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien, ist erschienen:

Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und ihr Conservatorium.

Auf Grundlage der Gesellschafts-Acten bearbeitet

von

C. F. Pohl,

Archivar und Bibliothekar der Gesellschaft der Musikfreunde.

gr. 8. 1871. Preis 2 fl. — 1 Thlr. 10 Ngr.

Der Verfasser, dessen vor einigen Jahren erschienenen Werk „Mozart und Haydn in London“ allseitig rühmliche Aufnahme gefunden, giebt hier die Entstehung und Entwicklung des Wiener Musikvereins und seines Conservatoriums. Auch diese Arbeit des Verfassers bietet neben dem musikalischen ein nicht minder cultur-historisches Interesse von nicht bloss localer Bedeutung. Der eigentlichen Vereins-Geschichte, die namentlich auch neue Aufschlüsse über Beethoven und seine Beziehung zu dieser Musikgesellschaft bringt, folgt u. A. eine Uebersicht aller Präses, Ehrenmitglieder, Beförderer und Unterstützer der Gesellschaft; Verzeichniss sämmtlicher in den Concerten aufgeführten Werke (nebst Wiederholungen); die grossen Musikfeste in der kaiserl. Reitschule; Abend-Unterhaltungen, Opern- und Spirituol-Concerte; Sing- und Orchesterverein; die reichhaltigen Kunstsammlungen (Bibliothek, Archiv, Museum); Verzeichniss sämmtlicher Lehrer und Zöglinge des Conservatoriums seit dessen Bestehen (1817) und zum Schlusse ein vollständiger Erinnerungs-Kalender seit dem Jahre 1812.

Im gleichen Verlage sind erschienen:

Hausfiek, Dr. Eduard, Geschichte des Concertwesens in

Wien. gr. 8. 1869. 5 fl. — 3 Thlr. 10 Ngr.

— — **Aus dem Concertsaal.** Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens, nebst einem Anhang: Musikalische Reisebriefe aus England, Frankreich und der Schweiz. gr. 8. 1870. 5 fl. — 3 Thlr. 10 Ngr.

Vesque von Püttingen, Dr. Joh., Das musikalische
Autorrecht. Eine juristisch-musikalische Abhandlung. gr. 8. 1864.
2 fl. — 1 Thlr. 10 Ngr.

Musikalisches Prachtwerk.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden erschien soeben

Zwölf Lieder

aus

Joseph Victor Scheffel's

„Gaudeamus!“

Musik

von

Adolf Jensen.

Op. 40. Preis compl. 3 Thlr., in 2 Hefen à 1 1/2 Thlr.

Im Verlag der Unterzeichneten sind erschienen:

Sechs Gesänge für Alt oder Bariton

Herrn Max Stagemann gewidmet

von **Albert Dietrich**. Op. 22. Pr. 1 Thlr.

1. Du bist ja mein.
2. Wo weilst du denn noch immer?
3. Sie ist der Lenz.
4. Lied vom Seemann.
5. Rauscht irgend mir ein grüner Wald?
6. Wie kann im Herzen froh ich sein?

Diese Lieder gehören unstreitig zu den gediegensten der in neuerer Zeit erschienenen; sie sind geistreich und interessant gearbeitet, dabei von einem bedeutenden Effecte. Wir glauben daher obiges Liederheft allen Sängern von gutem musikalischen Sinn aus voller Ueberzeugung empfehlen zu dürfen.

Präeger & Meier.
Bremen.

In unserem Verlage erschien soeben:

Abt, Fr., Op. 396. Fünf Lieder f. 1 Stimme. Pr. 22½ Sgr.

Dieselben einzeln:

- No. 1. Alles ist Dein. 5 Sgr.
- No. 2. Wogenreicher Strom des Ebro. 5 Sgr.
- No. 3. Ade, Herzlieb, ade! 5 Sgr.
- No. 4. Es fliegt ein Vöglein durch die Luft. 5 Sgr.
- No. 5. Ich hab' so oft mein Herz gefragt. 7½ Sgr.

Lessmann, O., Op. 10. Vier Lieder für Mittelstimme.

Pr. 25 Sgr.

Dieselben einzeln:

- No. 1. Traumbild. 5 Sgr.
- No. 2. Wach' auf, wach' auf, Geselle. 7½ Sgr.
- No. 3. Ich stand in dunklen Träumen. 7½ Sgr.
- No. 4. Der Herbstwind rüttelt die Bäume. 10 Sgr.

Radecke, Rob., Op. 37. Sechs Lieder für 1 Stimme.

Pr. 25 Sgr.

Dieselben einzeln:

- No. 1. Wie aber soll ich Dir erwidern. 5 Sgr.
- No. 2. Ich weiss eine trauliche Stelle. 5 Sgr.
- No. 3. Entblättert euch, ihr Rosen. 7½ Sgr.
- No. 4. Die blauen Frühlingsaugen. 7½ Sgr.
- No. 5. Lied einer Waise. 5 Sgr.
- No. 6. Herbstlied. Durch die Wälder. 5 Sgr.

Op. 38. Sechs geistliche Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Harmonium (Orgel) od. Pianoforte. Pr. 22½ Sgr.

Schlottmann, L., Op. 34. Nr. 1. Friedens-Hymnus. (Ein Engel schwebt auf lichten Schwingen) f. 1 Stimme. Pr. 5 Sgr.

Berlin, December 1870.

C. A. Challier & Co.

Bei **C. F. Peters** in Leipzig erschienen:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1—2 Jahr Clavier gespielt hat ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

N. Simrock in Berlin erschienen soeben:

Johann Peter Sweelinck

(1561—1621)

3 Fantasien, 3 Toccaten und 4 Variationen

für

Orgel

von

Sweelinck und Samuel Scheidt

(Sweelincks Schüler)

nach einem Manuscripte des grauen Klosters zu Berlin aus der Orgel-
tabulatur übersetzt und herausgegeben

von

Robert Eitner.

Preis 1 Thlr.

In meinen Ausgaben debitiere:

Mandolinata

(Erinnerung an Rom)

von

E. Paladilhe.

Mit deutsch., franz., ital. Text. Uebers. von Ferd. Gumbert

Für Tenor (G), Sopran (F), Mezzo-Sopr. (K), Bariton (Es)
à 12½ Sgr.

Paladilhe, Arrangement f. Piano. 12½ Sgr.

Leybach, Op. 130. Fantaisie brillante. 17½ Sgr.

Berlin.

Adolph Fürstner.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von H. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Inserationsgebühren für die Zeitzeile oder deren Raum 3 Kreuzgroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Gzerny über Beethoven.

Eine von Carl Czerny im Jahre 1842 niedergeschriebene Autobiographie, welche als Manuscript in der Bibliothek des Conservatoriums für Musik in Wien befindet, schildert den Meister in berechneten Zügen. Wir erfahren daraus abermals, welchen rhapsodischen Zauber Beethovens Persönlichkeit schon in der ersten Hälfte seines Lebens auf seine Umgebung ausübte. Czerny wurde am 21. Februar 1791 geboren; die Zeit seiner ersten Begegnung mit Beethoven fällt in die Grenzschelde des vorigen und sechsten Jahrhunderts. Folgen wir nun seinen eigenen unverkürzten Worten.

„Ich erinnere mich noch sehr (schreibt Czerny), als eines Tages Gellinet (der nach seiner Pariserzeit bekannte Clavierspieler Gellinet) meinem Vater erzählte, er sei am Abend in eine Gesellschaft geladen, wo er mit einem fremden Clavieristen eine Ranz brechen sollte. „Den wollen wir zusammenhauen“, sagte Gellinet hinzu.

Den folgenden Tag fragte mein Vater den Gellinet, wie der gestrige Kampf ausgefallen sei?

„Er“, sagte Gellinet ganz niedergeschlagen, „an den gestrigen Tag werde ich denken! In dem jungen Menschen steckt der Satan. Nie hab' ich so spielen gehört! Er fantasierte auf ein von mir gegebenes Thema, wie ich selbst Mozart nie fantasiren gehört habe. Dann spielte er eigene Compositionen, die im höchsten Grade wunderbar und großartig sind, und er bringt auf dem Clavier Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie etwas haben träumen lassen.“

„Er“, sagte mein Vater verwundert, wie heißt denn dieser Mensch?

„Er ist“, antwortete Gellinet, „ein kleiner, häßlicher, schwarz und störrisch aussehender junger Mann, den der Fürst Diknowsky vor einigen Jahren von Deutschland

hierher gebracht, um ihn bei Haydn, Albrechtsberger und Salieri die Composition lernen zu lassen, und er heißt Beethoven."

Dieses war das erste Mal, daß ich diesen Namen hörte, und nun bestürmte ich meinen Vater, mir Beethovens Compositionen zu verschaffen. Bald hatte ich Alles, was von ihm erschienen war, die drei ersten Trio's und Sonaten, einige Variationen, die Adelsalbe u., und da ich bereits so vieles Gute anderer Meister kennen gelernt hatte, so lernte ich bald die Schönheit und Originalität der Beethoven'schen Werke nach Verhältnis meines Alters würdigen, wozu aber ein besonderer Umstand beitrug.

Um jene Zeit besuchte uns fast täglich Abends ein alter Mann, Namens Krumpholz (Bruder des Erfinders der Pedalharfe). Er war Violinspieler und als solcher im Hoftheater-Orchester angestellt; aber dabei der größte, bis zur höchsten Uebertreibung exaltirte Enthusiast für die Musik. Die Natur hatte ihm einen hohen Grad von richtigem und feinem Gefühl für das Schöne der Tonkunst verliehen, und ohne eben große technische Kenntnisse zu besitzen, wußte er jede Composition mit großer Schärfe zu würdigen und dem Urtheile der Kunstwelt gewissermaßen voranzustellen.

Gleich bei dem ersten Erscheinen des jungen Beethoven hing sich Krumpholz an ihn mit einer Hartnäckigkeit und Hingebung, daß er bald sein Hausfreund wurde, fast den ganzen Tag bei ihm zubrachte, und daß Beethoven, der sonst mit seinen musikalischen Entwürfen gegen Jedermann sehr geheimnißvoll war, ihm jede Idee mittheilte, jede neue Composition oft vorspielte und täglich vorfantastirte. Obwohl Beethoven sich über die ungeheuchelte Verzückung, in welche Krumpholz dabei stets gerieth, oft lustig machte und ihn immer nur seinen Narrern nannte, so war er doch über die Anhänglichkeit gerührt, mit welcher Krumpholz selbst die bittersten Feindschaften nicht scheute, um gegen die damals so zahlreichen Gegner seine Sache zu verfechten. Denn in jener Zeit wurden Beethovens Compositionen vom größeren Publicum gänzlich verkannt und von allen Anhängern der ältern Mozart-Haydn'schen Schule mit der größten Bitterkeit bekämpft.

Dieser Mann war es nun, dem ich täglich Beethoven's Werke vorspielen mußte, und obwohl er vom Clavierspiel gar keine Kenntniß hatte, wußte er mir doch natürlich Weise über Tempo, Vortrag, Effect, Character u. dergleichen sehr viel zu sagen, und er dieselben so oft von Beethoven selber hatte vortragen hören und meistens auch bei deren Entstehen zugegen war. Seine Begeisterung steckte mich bald an und ich wurde bald ein Ankämpfer Beethoven's wie er selber, lernte alles von ihm auswendig und spielte es für mein Alter mit eben so viel Gewandtheit als Enthusiasmus. Auch erzählte er mir stets, was Beethoven Neues unter der Feder faßte, und sang oder spielte auf der Violine die Themas vor, welche er Vormittags bei ihm gehört hatte. Auf diese Art erfuhr ich stets weit früher als jeder Andre, was Beethoven unter der Feder faßte und später erkannte ich hieraus, wie lang, oft durch mehrere Jahre Beethoven an seinen Werken feilte, ehe er sie der Öffentlichkeit übergab, und wie er zu neuen Werken Motive benutzte, die ihm viele Jahre früher eingefallen waren, denn unser freundschaftliches Verhältnis mit Krumpholz dauerte durch viele Jahre bis zu seinem 1819 erfolgten Tode.

Zehn Jahre war ich ungefähr alt, als ich durch Krumpholz zum Beethoven geführt wurde. Wie freute und fürchtete ich mich des Tages, wo ich den berühmten Meister sehen sollte! Noch heute schwebt mir jener Augenblick lebhaft im Gedächtniß. An einem Wintertage wanderte mein Vater, Krumpholz und ich aus der Leopoldstadt (wo wir stets noch wohnten) in die Stadt, in den sogenannten tiefen Graben (eine Straße), stiegen thurmhoch bis in den 5. oder 6. Stock, wo uns ein ziemlich unansehnlicher Bediente beim Beethoven meldete und dann einließ. Ein sehr warm ausgeheiztes Zimmer, überall Papiere und Kleidungsstücke verstreut, einige Koffer,

Wände, kaum ein Stuhl, ausgenommen der wackelnde beim Walter'schen Fortepiano (damals die besten), und in diesem Zimmer eine Gesellschaft von 6 bis 8 Personen, worunter die beiden Brüder Branitzky, Süßmeyer, Schuppanzigh und einer von Beethoven's Brüdern.

Beethoven selber war in einer Jacke von langhaarigem dunkelgrauen Zeuge und gleichen Beinleidern gekleidet, so daß er mich gleich an die Abbildung des Campes'schen Robinson Crusoe erinnerte, die ich damals eben las. Das pechschwarze Haar sträubte sich zottig (à la T'hus geschnitten) um seinen Kopf. Der seit einigen Tagen nicht rasirte Bart schwärzte den untern Theil seines ohnehin brünetten Gesichts noch dunkler. Auch bemerkte ich sogleich mit dem bei Kindern gewöhnlichen Schnellblick, daß er in beiden Ohren Baumwolle hatte, welche in eine gelbe Flüssigkeit getaucht saßen.

Noch war damals an ihm nicht die geringste Parthörigkeit bemerkbar. Ich mußte sogleich etwas spielen, und da ich mich zu sehr scheute mit einer von seinen Compositionen anzufangen, so spielte ich das Mozart'sche große Cdur-Concert (das mit Recorden anfängt). Beethoven wurde bald aufmerksam, näherte sich meinem Stuhle und spielte bei den Stellen, wo ich nur accompagnierende Passagen hatte, mit der linken Hand die Orchestermelodie mit. Seine Hände waren sehr mit Haaren besetzt, und die Finger (besonders an den Spitzen) sehr breit. Die Zufriedenheit, die er äußerte, machte mir Muth hierauf die eben erschienene Sonate pathétique und endlich die Abelasde vorzutragen, welche mein Vater mit seiner recht guten Tenorsstimme sang. Als ich vollendet hatte, wendet sich Beethoven zu meinem Vater und sagte „Der Knabe hat Talent, ich selber will ihn unterrichten und nehme ihn als meinen Schüler an. Schicken Sie ihn wöchentlich einmal zu mir. Vor Allem aber verschaffen Sie ihm Emanuel Bach's Lehrbuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, das er schon das nächste Mal mitbringen muß.“

Nun gratulirten alle Anwesenden meinem Vater zu diesem gütigen Ausspruch, besonders Krumppholtz war ganz entzückt und mein Vater eilte sogleich Bach's Werk aufzufinden.

In den ersten Sectionen beschäftigte mich Beethoven ausschließlich nur mit den Scales in allen Tonarten, zeigte mir die (damals den meisten Spielern noch unbekannt) einzig richtige Haltung der Hände, der Finger und vorzüglich den Gebrauch des Daumens — Regeln, deren Nutzen ich erst in weit späterer Zeit im vollsten Umfange einsehen lernte. Hierauf ging er mit mir die zu diesem Lehrbuch gehörigen Uebungsstücke durch, und machte mich vorzüglich auf das Legato aufmerksam, daß er selber in einer so unübertrefflichen Art in seiner Macht hatte und das zu jener Zeit alle anderen Pianisten auf dem Fortepiano für unausführbar hielten, indem damals (noch vor Mozart's Zeit) das gehackte und kurz abstoßende Spiel Mode war. (Auch hat mir in spätern Jahren Beethoven erzählt, daß er Mozart mehrmal spielen gehört und daß dieser, da zu seiner Zeit die Erfindung der Fortepiano noch in ihrer Kindheit war, sich auf den damals mehr gebräuchlichen Flügel ein Spiel angewöhnt hatte, welches keineswegs für die Fortepiano paßte. Auch hatte ich in der Folge die Bekanntschaft mehrerer Personen gemacht, welche bei Mozart Unterricht genommen und fand in ihrer Spielweise diese Bemerkung bestätigt.)

Da mein Vater mich nie allein den weiten Weg in die Stadt gehen lassen wollte, und mich daher immer selber zu Beethoven führte, wobei er so viele Sectionen versäumte, da es überdies oft geschah, daß Beethoven eben componirte und sich daher entschuldigte, so eilte der Unterricht nach einiger Zeit eine längere Unterbrechung und ich war wieder auf meinen eigenen Fleiß überlassen.

Gerny schildert nun sein erstes Zusammentreffen mit Hummel und den Eindruck, den dessen Spiel auf ihn gemacht. Es war dies bei der Witwe Mozart's, wo jeden

Sonnabend musikalische Soliréen stattfanden, in welchen sich der jüngere Sohn Mozart's, ein Schüler Streichers, mit vieler Geschicklichkeit producirte. „Einmal (schreibt Czerny) war an einem solchen Abend die Gesellschaft weit größer und zahlreicher als gewöhnlich, und unter den vielen eleganten Herren und Damen bemerkte ich einen jungen Mann, dessen Aeußeres mir sehr auffiel. Ein gemeines unangenehmes Gesicht, mit dem er beständig zuckte, eine höchst geschmacklose Kleidung, ließen irgend einen Dorfschulmeister vermuthen. Aber dagegen stachen sonderbar eine Menge kostbare brillante Ringe ab, die er fast an allen Fingern trug. Es wurde wie gewöhnlich muscirt, und endlich dieser junge Mann (der etwas über 20 Jahre alt sein mochte) aufgefordert etwas zu spielen. Aber welch' einen Meister hörte ich da! Obwohl ich damals schon so oft Gelegenheit gehabt hatte, den Geklnet, Lipavsky, Wäfl und selbst Beethoven zu hören, schien mir das Spiel dieses so unscheinbaren Menschen eine neue Welt. Noch nie hatte ich so neue glänzende Schwierigkeiten, eine solche Reinheit, Eleganz und Zartheit des Vortrages und eine so geschmackvoll zusammengesetzte Fantasie gehört; und als er später einige Sonaten Mozart's mit Violine (wogu ihm Krommer accompagnirte) vortrug, waren mir diese längst bekannten Conflücte eine neue Welt. — Da hieß es denn, es sei der junge Hummel, ehemals Mozart's Schüler, und gegenwärtig aus London zurückkehrend, wo er lange Zeit Clementi's Unterricht genossen hatte. Hummel war damals bereits (so weit die damaligen Instrumente es erlaubten) im Spiel schon auf der hohen Stufe, die ihn später so berühmt machte.“

Ueber die Spielweise Hummel's im Vergleich zu der Beethoven'schen äußert sich Czerny:

„Wenn sich Beethoven's Spiel durch eine ungeheure Kraft, Charakteristik, unerhörte Bravour und Selbüstigkeit auszeichnete, so war dagegen Hummel's Vortrag das Muster der höchsten Reinheit und Deutlichkeit, der anmuthigsten Eleganz und Zartheit, und die Schwierigkeiten waren stets auf den höchsten, Bewunderung erregenden Effect berechnet, indem er die Mozart'sche Manier mit der für das Instrument so weise berechneten Clementi'schen Schule vereinigte. Es war daher natürlich, daß er in der großen Welt den Vorrang als Spieler behauptete, und bald bildeten die zwei Meister Parteien, welche einander mit aller Macht anfeindeten. Hummel's Anhänger warfen dem Beethoven vor, daß er das Forteplano malträdirte, daß ihm alle Reinheit und Deutlichkeit mangle, daß er durch den Gebrauch des Pedals nur confusen Lärm hervordringe und daß seine Compositionen gesucht, unnatürlich, melodios und über dem unregelmäßig seien. Dagegen behaupteten die Beethovenisten, Hummel ermangle aller echten Fantasie, sein Spiel sei monoton wie ein Zeierlaufen, die Haltung seiner Finger sei kreuzspinnenartig, und seine Compositionen seien bloße Bearbeitungen Mozart'scher und Haydn'scher Motive. Auf mich hatte Hummel's Spiel insofern Einfluß, als es mich zu einem höheren Grade von Reinheit und Deutlichkeit anspornte.“

Im Jahre 1804 wurde Czerny durch Krumpholz beim Fürsten Lichnowsky, dem Freund und eifrigsten Unterstützer Beethovens, eingeführt. Der Fürst gewann ihn, und Czerny mußte fast jeden Morgen einige Stunden bei ihm zubringen und Alles, was er eben wünschte, auswendig vorspielen. (Czerny besaß schon damals ein so glühendes musikalisches Gedächtniß, daß er Alles von Beethoven, andere Tonsetzer ungenet, vollkommen genau auswendig zu spielen wußte.)

„An einem solchen Morgen,“ fährt Czerny fort, „kam auch Beethoven (der mich in den letzten zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte, und auf meinen Vater böse war, weil dieser den Unterricht unterbrochen hatte) zum Fürsten und schien mit meinen Fortschritten recht zufrieden. „Ich hab' es ja gleich gesagt,“ sprach er, „daß der Junge Talent habe, aber,“ setzte er lächelnd hinzu, „sein Vater war gegen ihn nicht streng genug.“

„Ach, Herr von Beethoven,“ versetzte mein Vater gutmüthig, — „es ist eben unser einziges Kind.“

Auch mit meinem Avistafleseln war er zufrieden, als er mir das Manuscript der Cdur-Sonate Op. 53 zu spielen gab.

Von dieser Zeit blieb mir Beethoven gewogen und behandelte mich freundschaftlich bis an seine letzten Tage. Ich mußte alle Correcturen seiner neu erschienenen Werke besorgen, und als im Jahre 1805 seine Oper „Leonore“ aufgeführt wurde (am 20. Nov.), ließ er mich dieselbe für das Fortepiano arrangiren. Seinen Bemerkungen bei dieser Arbeit verdanke ich die mir später so nützlich gewordene Gelübtheit im Arrangiren.“

Später erwähnt Czerny in einigen Zeilen noch einmal Beethoven's, insofern es den gegenseitigen Verkehr betrifft: „Mein freundschaftlicher Umgang mit Beethoven dauerte inzwischens ununterbrochen fort, und als er im Jahre 1815 mir seinen von ihm adoptirten Neffen zum Unterricht anvertraute, sah ich ihn fast täglich bei mir, und hörte ihn da oft, wenn er gut gelaunt war, auf eine mir unvergessliche Art fantasiren.“

Wie vortheilhaft Beethoven von Czerny dachte, beweißt das von ihm ausgestellte Zeugniß, welches aus Czerny's Nachlaß nebst der hier benutzten Autobiographie in das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde überging:

„Wir Endes Unterzeichnete können dem Jünglinge Carl Czerny das Zeugniß nicht versagen, daß derselbe auf dem Pianoforte solche sein 14jähriges Alter übersteigende außerordentliche Fortschritte gemacht habe, daß er sowohl in diesem Ansehn als auch in Rücksicht seines zu bewundernden Gedächtniß aller möglichen Unterstützung würdig geachtet werde, und zwar um so mehr, als die Eltern auf die Ausbildung dieses Ihren hoffnungsvollen Sohnes ihr Vermögen verwendet haben.“

Wien, der 7. December 1805.

(Eigenhändige Unterschrift:)

Ludwig van Beethoven.“

L. S.

Lieder und Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Constantin Bürgel.

Op. 16.

Verlag von Bote und Bock in Berlin.

Der hier vorliegenden Lieder sind sechs an der Zahl und sie benennen sich: „Die alte Weide“ (Gedicht von Klaus Groth) „Wiegenlied“ („Schlaf mein Kind, schlaf ein“ von Hoffmann von Fallersleben); „Vergißmelnicht“ (von R. Jonas); „Wiegenlied“ („Schlaf, mein liebes Kindlein“ von Hoffmann von Fallersleben); „Welt über See“ (von Brachvogel); „Vorüber“ (von Frein v. d. Hima). Sinnigkeit und Feinsüßigkeit der Auffassung und Ausführung, richtiges Verhältniß zwischen melodischem und harmonischem Element oder zwischen Melodie und Begleitung, überhaupt Sachgemäßheit nach allen Seiten hin, machen diese Erzeugnisse des Herrn Bürgel sehr schätzenswerth und lassen ihnen recht viele Freunde wünschen, aber Freunde (oder Freundinnen), die das Herz auf dem rechten Fleck haben und mit Intelligenz beim Wiedergeben oder Hören zu Werke gehen.

E. S.

Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 15. December 1870.

(Sämmtliche Compositionen von Ludwig van Beethoven, geb. d. 17. Dec. 1770),

Erster Theil: Ouverture zu „Coriolan.“ — „Meeresstille und glückliche Fahrt“ für Chor und Orchester. — Concert für Pianoforte, Violine und Violoncell, vorgetragen von den Herren Capellmeister Reinecke, Concertmeister David und Hegar. — Zweiter Theil: Neunte Symphonie mit Schlusschor über Schiller's Ode „An die Freude“. Die Soli gesungen von Frau Dr. Peschke-Reutner, Fräulein Borge und den Herren Hrbiling und Gura.

Beethoven's, des größten und mächtigsten musikalischen Herzenklünder und Herzenregers, hundertster Geburtstag wird hier in Leipzig auf breiter Grundlage gefeiert. Sein Schaffen auf allen Gebieten und für alle Zwecke der musikalischen Kunst wird berücksichtigt, die Adlerflügelschläge seines Genius rauschen im Gotteshaufe, im Concertsaale und im Theater — kurz, sein Walten ist für die Dauer der Festzeit unumschränkt und Nichts neben sich duldend. Und das ist recht und gerecht; nur muß man bei Beurtheilung dieser Feyer den Blick auf's Ganze richten und aus dieser Kette von künstlerischen Festivitäten, wie sie uns diese unsre Beethovenwoche bietet, kein Glied herausreißen und allzu scharf gegen die übrigen abwägen und werthen wollen. Denn thut man dies, so kommt man gar leicht in den Fall, dem neunten Gewandhausconcert, welches den officiellen Stempel „Beethoven-Feyer“ trägt, zuzusehen und dasselbe trotz Coriolan-Ouverture und neunter Symphonie als für eine spezifische Beethovenfeier nicht ungewöhnlich genug erklären zu müssen. In allerwege hätte wohl ein erster Theil hergestellt werden können, der neben der Ouverture noch einige derselben ebenbürtigere Stücke, als es der — für Beethoven natürlich — nicht bedeutende Chorsatz und das mehr-spielerische und — ohne Scheu sei es gesagt — etwas langweilige Trio-Concert sind, enthalten hätte. Die Schatzkammer des Unsterblichen ist doch wahrlich reich genug, um ihr Kleinodien vom allerersten Werthe entleihen und ein Concert herstellen zu können, das selbst bei etwaigem Nichtabgehenwollen von der gewöhnlichen Schablone der Gewandhaus-Einrichtung noch eine andere und interessantere Physiognomie geboten hätte. Doch lassen wir, um nicht gar zu sehr im Blicke der Undankbarkeit und Abgeseit zu erscheinen, die Sache nun auf sich beruhen, und freuen wir uns wenigstens darüber, daß die das Trio-Concert executirhabenden Herren namentlich im letzten Satz zu einmüthigstem und angemessenstem Zusammenwirken kamen, und daß die Ouverture und die drei Instrumentalsätze der Symphonie so durchaus und vollständig gelangten, wie man es nur wünschen konnte. Für den Meeresstille-Chor und für die chorische Theilnahme im Finale der Symphonie hätten wir allerdings mehr Reinheit und Sauberkeit gewünscht und mehr Schlagfertigkeit anhertheils gewünscht, ebenso wie wir sagen müssen, daß jenes Finale überhaupt nicht ohne Schwankungen abging, und daß die Solisten (mit Ausnahme des Herrn Gura vielleicht) hinter ihrer allerdings schweren Aufgabe zurückstiegen und es gleichsam mehr auf das Gelingen oder Nichtgelingen ankommen ließen, als daß sie das Gelingen vollständig und beruhigend in der Hand gehabt hätten.

E. Bernhardt

eract. Die Musik zu den „Ruinen von Athen“ war eine willkommene Gabe in dieser Zeit, wo der Gedanke an den Tonmeister in aller Herzen lebt. Der türkische Marsch und Derivischchor hatten ihre übliche Wiederholung; Fräulein Regan und Dr. Straus sangen die Soli, Bemusky sprach das verbindende Gedicht von Robert Keller. Der am meisten bekannte Marsch und Chor „Schmückt die Altäre“ wirkte wieder mächtig. Sehr schön gelang auch der meist vom Publikum wenig beachtete Chor: „Wir tragen empfängliche Herzen im Busen“. Die lobenswerthe Ausführung der Chöre verdient um so mehr alle Anerkennung, als den Mitgliedern gegenwärtig im Raum weniger Wochen Aufgabe auf Aufgabe gestellt werden: Israel, Ruinen von Athen, Psalm, neunte Sinfonie, große Messe von Beethoven. — Der Wiener Männergesangsverein gab sein erstes Concert unter Mitwirkung des Hofopertheater-Orchesters. Nach der Overture zu Coriolan folgte „Schlachtgesang“ von Schumann und „Normannenzug“ von Bruch. Beide Chöre waren von keiner nachhaltigen Wirkung. Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt“ wurde sehr zart vorgetragen. „Mahomet's Gesang“ von Esser, eine größere effectvolle Composition, gefiel auch bei dieser zweiten Aufführung. Von den übrigen Nummern brachte es der anmuthsvolle Chor „So weit“ von Engelsberg zur Wiederholung. Am ersten Abend der Beethoven-Weeks führt das Florentiner-Quartett nur Beethoven auf: Serenade Op. 8, Quartett Emoll Op. 69 und Cismoll Op. 131. Diesen folgt Hellmesberger mit Ndar-Trio Op. 70 und Quartette Op. 130 und 135. Die Aufführungen im großen Opernhause (Hibello und Egmont) und die drei Festconcerte reihen sich diesen Productionen an: den Beschluß macht das im großen Musikvereinsaal für den 20. Dec. bestimmte Festbanquet. — Eine sehr willkommene Festgabe bietet der Photograph F. Wendling mit folgenden Abbildungen: Sterbehaus Beethoven's — Grabmal auf dem Währinger Friedhof — Büste auf dem Beethovenplatz bei Heiligenstadt — Porträt nach Dietrich's Zeichnung — Porträt nach Wähler's Delgemälde — Beethoven auf dem Todtenbette, nach der Zeichnung von Danhauser. Die ersten vier sind auf einem Blatt zusammengestellt, alle aber einzeln zu haben. Die Krone der genannten Abbildungen ist jedenfalls das Porträt nach der Zeichnung von Anton Dietrich, des noch lebenden 78jährigen Künstlers.

* Berlin, 11. Dec. Die große und allgemeine Feier, welche für Beethoven's hundertstem Geburtstag hier intendirt war, ist in Folge der Zeitumstände vereinfacht worden; als Ersatz dafür treten von einzelnen Vereinen und Instituten veranstaltete Erinnerungs- und Gedenkacte ein, und von solchen haben wir zuvörderst der Ausführung der Missa solennis durch den Stern'schen Gesangsverein und einer Beethovenfeier seitens des Philharmonischen Vereins (unter Leitung des Kammermusikus Herrn Hillmer) zu erwähnen. Der Stern'sche Verein, welchem Berlin überhaupt die Bekanntheit mit der D-Messe in ihrer Totalität verdankt, löste seine Aufgabe der Verköstigung dieses Colossalwerkes mit gewohnter Vorzüglichkeit und Eingebung und ließ auch hinsichtlich der herbeigezogenen Solokräfte — der Damen Otto, Kludleben aus Dresden, Frau Wuerst von hier und der Herren Otto und Krause — keinen Wunsch aufkommen. Die Feier der Philharmoniker begann mit einem von Dr. Schwarz gesprochenen, sinnigen Prologe, und daran schlossen sich folgende Beethoven'sche Compositionen: Coriolan-Overture (vorgetragen von der künftl. Capelle), Arie „Ah perfido“ (von Frau von Voggenhuber sehr schön gesungen), Kreuzersonate (von den Herren Schatz und Concertmeister De Abna vorzüglich executirt), Vleder „Reudvoll und leidvoll“ und „Mignon“ (Frau Gärler's-Blippen), Leonoren-Overture, Arie des Florestan (Herr Formes) und Duett aus „Hibello“ (Frau von Voggenhuber und Herr Formes) Romane für Violoncell (Herr Concertmeister Stahlnecht). Zusammenfassend mit dieser Saiten der Philharmoniker war ein von Herrn Musikdirector Gustav Reichardt (dem Componisten von Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland“) im Opernhause veranstaltetes patriotisches Concert. Hauptächlich handelte es sich in demselben um die Production einer Reihe patriotischer Gesänge (für Chor und Solo) von der Composition des Herrn Reichardt, zu welchen Püttlich einen verbindenden Text (von Frau Jachmann-Wagner gesprochen) gedichtet hatte und welche heißen: „Der alte Fritz“ (für Chor, vorgesungen von Herrn Friede); „Der Feldmarschall“ (für Chor); „Was ist des Deutschen Vaterland“, „Dem König Wilhelm“ (für Baritonfals und Chor, gesungen von Herrn Schelper); „Norddeutsche Bundes hymne“ (für Chor); „An der Wiege“ (für Sopran, gesungen von Fräulein von Uffen) und „Deutsche Nationalhymne“ (für Chor und Orchester, neu). Alle genannten Vortragenden, nebst dem künftl. Bräutigam, machten ihre Sachen sehr gut und die Wirkung der Compositionen des Reichardt war eine feste und feste. Außerdem kamen in dem Concerte noch zwei die Waldstein-Sonate von Beethoven, vorgetragen von Frau Clara Schumann und

* In Carlsruhe veranstaltete der Cäcilienverein am 28. Nov. unter Leitung des Hofkirchenmusikdirectors Giebye eine Trauerfeier für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen deutschen Krieger, welche folgenden Inhalt hatte: Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ aus Bach's „Matthäus-Passion“; zwei Trauermärsche aus Händel's „Judas Macabäus“; Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven; „Die Wacht am Rhein“, Dichtung in vier Bildern von Klages, die Bedeutung und die Opfer des Krieges schildernd und unter verbindender Musikbegleitung (Säbe von Händel und Mendelssohn), gesprochen von der Hofchauspielerin Frau Pange; Chor „Siehe wir preisen stetig“ aus „Paulus“ von Mendelssohn; Requiem von Cherubini. Die ganze Feier war artistisch eben so wohlgeungen, wie sie einen erhebenden Eindruck machte.

* Die Beethovenfeier in Schwerin wird vier Tage dauern und folgendes Programm umfassen: Fidelio. Solos für Kammermusik: Sonate in Esdur für Pianoforte und Violine, Trio Op. 70, Pieder und Streichquartett Op. 135 in Fa-mr. Missa solennis. Egmert.

* In Königsberg, Sonntag 11. December: Erste große Militärmusik, ausgeführt von 25 kriegsgefangenen französischen Militärmusikern in ihren Uniformen, unter Leitung ihrer Capelmesser Mrs. Baume und Bontelle.

* Die neue Oper „Judith“ von Franz Doppler wird in Wien im Hofopertheater am 21. Dec. in Scene gehen.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel haben die Proben zu einer neuen einactigen komischen Oper — „La Coupe enchantée“ von Th. Adour — begonnen.

* Heinrich Baube hat vom Ministerium des Innern die Concession zur Errichtung eines „Wiener Stadttheaters“ auf der Ringstraße erhalten. Der Bau des neuen Theaters dürfte mit nächstem beginnen.

* Die Sängerin Christine Nilsson feiert gegenwärtig in Boston Triumphe.

* Das hübsche, im letzten Sommer entstandene und allgemein verbreitete Soldatenlied „König Wilhelm sah ganz heller ic.“ ist wie die „Schief. Zeitg.“ ermittelt hat, nicht, wie es in der Schlussstrophe heißt, von einem „Küßler von dreiundachtzig“ sondern von dessen Vater, dem Arzt Dr. Krenschler in Sachsenhausen, Fürstenthum Waldeck, gedichtet worden.

* Carl Wilhelm, der gegenwärtig in Grefeld wohnt, trotz mit einer so großen Anzahl von Gefühen und Anerkennungs-schreiben bedacht, daß er sich zu folgender Erklärung veranlaßt gesehen hat: „Mein Gesundheitszustand gestattet mir zu meinem Bedauern nicht, den von allen Seiten an mich gerichteten Aufforderungen zur Mitwirkung bei öffentlichen Aufführungen fernere Folge leisten, sowie alle desfalligen Anfragen einzeln zu beantworten. Zugleich fühle ich mich gedrungen, — bei der Unmöglichkeit, die aus allen Ecken des Vaterlandes mir gewordenen Zuschriften voll Theilnahme und Sympathie zu erwidern — allen Freunden und Gönnern meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen und die verehrlichen Redactionen deutscher Blätter freundlichst um Wiedergabe dieses meines Dankes zu ersuchen. Grefeld, den 8. Dec. 1870.“

* Die New-Yorker Steam Navigation Company hat einen neuen dreimaßigen Schooner „The Parapa“ getauft (nach der in America beliebtesten und gefestigten Sängerin gleichen Namens).

* Alexander Dumas, Vater, ist am 5. Dec. in Paris bei einem Anfall seiner Nieren und Enten verschieden. Dumas war geboren 1803 in Villars Cotteret.

Signalkasten.

F. P. in W. Dank für schnelle Intervention. — C. T. in B. Brief mit „eigener Kräfte“ erfolgt sofort. — H. W. in B. Sollen wir jeden Ihrer Berichte mit dem Kasten gleich holen? — J. v. B. u. S. in R. Dankend abgelehnt.

Foyer.

* Zum Beweise, daß die echten Kölner ihre bekannte Gemüthslichkeit selbst während der Gefahren und Mähen des gewaltigen Kriegs nicht eingebüßt haben und daß eine Kundgebung derselben auch bei den Franzosen Anfang findet, möge folgendes Bruchstück aus dem Briefe eines 28er Landwehrmanns dienen: „Wir Kölner liegen in großer Zahl auf derselben Straße im Quartier. Da hörte ich nun, daß gleich neben mir eine neunzigjährige noch recht rüstige, dabei äußerst gutmüthige und für uns Soldaten recht freundliche Französin am andern Tage (Katharinentage) ihr Namensfest feierte. Ich machte meinen Kameraden einen Vorschlag, auf den sie alle eingingen. Wir schickten am Vorabend, als die gute Alte zur Ruhe gegangen, ihr Wohnzimmer mit Grün, ebenso ihren Kuhsessel, laufen bel einem in der Nähe wohnenden Conditor so viele Süßigkeiten, als unsere Kasseaffen es erlauben, und breiten unsere Geschenke hübsch ordentlich auf dem Tische, gerade vor dem zum Throne umgewandelten Großmutterstuhle aus. Dann stellten wir uns draußen auf der Straße auf und bringen den anstehenden Gästen eine Serenade. Da öffneten sich alle Thüren und Fenster in unsern alten Katharinen eine Serenade. Da öffnen sich alle Thüren und Fenster in unsern alten Katharinen eine Serenade. Da öffnen sich alle Thüren und Fenster in unsern alten Katharinen eine Serenade.“

Auf demselben Bilde ist ein Mann zu sehen, welcher nach rechts blickt; er trägt eine Uniform, wie sie damals in Preußen gebräuchlich war.

* Der Reichstagsabgeordnete Dr. Braun erzählt in der „Nationalzeitung“: Als ich am 28. October von Reimsville nach Grabelotte fuhr, in strömendem Regen und in einer nach Möglichkeit geschlossenen Kutsche begegnete mir eine Herde „schlepp- und in einer nach Möglichkeit geschlossenen Kutsche“ getriebener Ochsen, der eine Brille trug und auch sonst etwas gelehrt ausah. Um ihm meine Sympathie zu bezeugen und mich in Betreff seiner Gelehrsamkeit zu vergewissern, hob ich das Feder des Wagens und rief ihm zu: Saluto viatorum! (Ich grüße den Sieger). „Die potius pastorem“ (sag' lieber: den Hirten) erscholl mit lustigem Lachen die Antwort. So kreuzten sich unsere Wege.

* Drei Leute fixirten über die bequemste Art, zu reisen. „Ich“, sagte der Eine, „nehme nie mehr als einen kleinen Handkoffer mit, der mich nie verläßt.“ — „Da kann ich es besser, mein Lieber“, versetzte der Zweite; „ich reise nie anders, als mit einem Nachsack, in dem sich ein Hund, zwei Paar Strümpfe und vier Taschentücher befinden.“ — „Von Euch kann Keiner reisen“, fuhr der dritte dazwischen; „das Ideal in dieser Beziehung besteht darin, ohne alles Gepäck abzufahren und unter Wegs sich den Koffer eines Reisegefährten zu Gemüth zu führen.“

Schubert Society.

Beethoven Rooms 27 Harley Street, **London W.**

Präsident: Herr **Benedict**, Director: Herr **Schuberth**.

fünfte Saison 1871.

Das erste Concert findet am Mittwoch 15. Februar Statt. Die Concerte der Gesellschaft und Branchen bieten besonders jungen, auswärtigen Künstlern Gelegenheit vor ein gewähltes englisches Publikum introducirt zu werden. — Näheres zu erfragen bei

Henry G. Hopper,
Secretair.

Instrumentationen

von Musikstücken übernehme in gewissenhafter Weise und gegen mässiges Honorar.

Gust. Metzner in Eiberfeld.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.

Rob. Schumann's

Liederkreis (Op. 39)

and

Frauenliebe und Leben (Op. 42)

für Pianoforte

übertragen

von

Theodor Kirchner.

Preis:

Op. 39.
1 Thaler.

Op. 42.
1 Thaler.

Für Männergesangsvereine

empfehlenswerthe Chöre.

- Absenger, A.**, Op. 120. Abschied vom Diandl, comp. und 2 steirische Volkslieder arrang. Partitur u. Stimmen. 20 Ngr.
- Behr, Fr.**, Op. 250. Musik ist Gebet. Hymne f. Männerchor u. Tenorsolo mit Begleitung des Pianoforte (und Harmonium ad libitum). Part. und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.
- — Op. 251. Barcarolle f. Tenor mit Begleitung des Pianoforte und Brummstimmen (ad libitum). Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
- Elby, Heinrich.**, Op. 8. Drei Gesänge. (Der Sänger. Bleib bei mir (mit Bariton-Solo) Wann ist es Zeit). Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
- — Op. 11. Zwei Gelegenheitsgesänge. (Sylvesterlied. Am Grabe eines Freundes). Part. u. Stimmen. 1 Thlr.
- Gericke, Wilh.**, Op. 3. „O wenn Dir Gott ein Lieb geschenkt“ (mit Tenor- und Bariton-Solo). Part. u. Stimmen. 18 Ngr.
- Koch, von Langentreu**, komische Männerchöre:
- No. 1. Ball bei Helmann Levi. Part. u. Stimmen. 17½ Ngr.
- No. 2. Die alte Leyer. Part. u. Stimmen. 17½ Ngr.
- No. 3. Judenthum in der Musik. Part. u. Stimmen. 25 Ngr.
- No. 4. Kunstmenagerie. Part. u. Stimmen. 1 Thlr.
- No. 5. Herr Knödel u. Frau Schwammerling. Part. u. Stimmen. 20 Ngr.
- No. 6. Der Stiefelknecht. Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
- No. 7. Narrenpoesie. Schnell-Polka. 20 Ngr.
- (Obige Sammlung wird fortgesetzt und nur die Repertoirestücke des Wiener Männergesangsvereins darin aufgenommen).
- Metzger, J. C.**, Op. 98. Drei Gesänge. Heft 1—3. Part. u. Stimmen. à 12 Ngr.
- Stolber, E.**, Op. 31. Frühlingsglaube. Part. u. Stimmen. 12 Ngr.
- — Op. 32. Frühlingsgruss. Das Veilchen. 2 Solo-Quartette. Part. u. Stimmen. 21 Ngr.
- — Op. 33. Wann und Wo? (mit Tenor-Solo). Part. u. Stimmen. 12 Ngr.
- Ich bin sehr gern bereit, die Partituren obiger Chöre den P. T. Gesangsvereinen zur Durchsicht einzusenden.

Adolf Bösendorfer,

Musikalienhändler in Wien.

In unserm Verlage erschienen:

Gustav Brah-Müller.

- Op. 9. Zwei Walzer. No. 1 in A. No. 2 in As. à 10 Sgr.
- Op. 12. Zwei Mazurkas. No. 1. Gm. No. 2 Cism. à 12½ Sgr.
- Op. 13. Drei Duette f. 2 Singst. 20 Ngr.
- Op. 14. Drei Lieder f. 1 Singst. 15 Sgr.
- Op. 15. Guirlanden. Clavierstück. 12½ Sgr.
- Op. 16. Blüthenregen. Clavierstück. 12½ Sgr.
- Op. 17. Trauermusik f. Pianoforte. 12½ Sgr.

Berlin, December 1870. **C. A. Challier & Co.**

Im Verlage von **F. W. Arnold** in Elberfeld erschien soeben:

Josef Schulz-Weida, Op. 191.

Hat ihm schon, Napoleon. Ein heiteres Männerquartett mit Varianten über die Namen Napoleon, Eugenie und Lulu. Partitur und Stimmen. Preis 20 Sgr.

Verlag von **F. W. Arnold** in Elberfeld
 Pracht-Ausgabe.
Sämmtliche Sinfonien
 nebst dem Septett von
L. van Beethoven
 für Pianoforte zu vier Händen
 bearbeitet von
Carl Reinecke.

Sinfonie No. 1.	Pr. 1½	Thlr.	Sinfonie No. 6.	Pr. 2½	Thlr.
do. No. 2.	- 1½	-	do. No. 7.	- 2½	-
do. No. 3.	- 2½	-	do. No. 8.	- 2	-
do. No. 4.	- 1½	-	do. No. 9.	- 3½	-
do. No. 5.	- 2	-	Septett	Pr. 1½	Thlr.

Die vollständige Sammlung wird zur Hälfte des Ladenpreises abgegeben.
 Der Name Reinecke bürgt schon für die Trefflichkeit des Arrangements und
 wurde solches von allen Autoritäten als das beste anerkannt.

In unserm Verlage erschienen:

Richard Wüerst op. 51.

Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte und Cello oder des
 Pianoforte allein.

- No. 1. Die Birken sind heraus.
- No. 2. Rückblick.
- No. 3. Durch den Wald.

Pr. à 5—10 Ngr.

Berlin, December 1870. **C. A. Challier & Co.**

Bei **Gustav Heinze** in Leipzig erschien soeben:

John Field

Drei Nocturnes

für
Pianoforte

als

Vorstudien zu den Nocturnes von Fr. Chopin
 frei bearbeitet

VON

Sara Heinze.

Pr. 15 Ngr.

Musikalien-Nova

VON Adolf Bösendorfer in Wien.

Piano zu 2 Händen.

- Bocklet, M. Ch. de**, Op. 2. Mazurka brillante. Pr. 20 Ngr.
Kleinpaul, Alfred, Op. 1. Andante espressivo. Pr. 15 Ngr.
Markowsky, Elise, Op. 87. Valse. Pr. 20 Ngr.
Meyer, Leopold von, Op. 201. Grosse Cassida-Fantasia. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.
 — — Op. 202. Marien-Grasse. Concert-Walzer. Pr. 1 Thlr.
 — — Op. 203. Elegie. Pr. 18 Ngr.
 — — Op. 204. Polka de Concert. Pr. 24 Ngr.
 — — Op. 205. Pariser Klänge. Concert-Walzer. Pr. 1 Thlr.
Müller, Otto, Op. 7. Drei Salon-Vorträge. Pr. 25 Ngr.
Reesle, D. de, Op. 9. Souvenir de Berlin. Galop. Pr. 12 Ngr.

Piano und Violoncello.

- Kletzer, Ferl.** Op. 23. Grande Rhapsodie hongroise. 1 Thlr.
 — — La jeune Mère. Chanson de F. Schubert transcrit. 12 Ngr.

Piano und Violine.

- Krill, Carl**, Op. 3. Grosse Sonate. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gesang.

- Konradin, C. E.**, Op. 42. Drei Lieder für eine Bassstimme. 20 Ngr.
 — — Op. 43. Drei Lieder für Tenor.
Krill, Carl, Op. 6. Vier Lieder für eine mittlere Stimme. 20 Ngr.
 — — Op. 7. Vier Duette für Sopran und Alt. Heft 1. 20 Ngr.
 — — — — — Heft 2. 15 Ngr.

Zither.

- Dinlacher, Fr.**, 8' Kapritzenköpferl. Polka française. 6 Ngr.
 — — Serenaden am Thurybrühl. Original-Wienertänze. 12 Ngr.
Weingartner, C., Deutsche Arabesken.
 Heft 1. Zwei Lieder ohne Worte. 15 Ngr.
 Heft 2. Lob der Freundschaft. Andante für die Elegie, Zither und Violine. 20 Ngr.
 Heft 3. Zwei Lieder ohne Worte. 20 Ngr.
 Heft 4. An die liebe Heimath. Oestreichische Weisen. 15 Ngr.
 Heft 5. Ein Traumbild. Concertantes Tonstück für Elegie-Zither. 25 Ngr.
 Heft 6. Die Schöckelgeister. Ländler. 15 Ngr.
 (Vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen.)

Sammlung classischer Stücke

aus Werken berühmter Meister.

Für das Violoncello

mit Begleitung des Pianoforte.

- No. 1. Sarabande von Bach. 12½ Ngr. No. 2. Andante von Gluck. 7½ Ngr.
 No. 3. Largo von Händel. 10 Ngr. No. 4. Loure von Bach. 10 Ngr.
 No. 5. Sarabande von Händel. 10 Ngr. No. 6. Menuett von Mozart.
 10 Ngr. No. 7. Cavatine von Beethoven. 10 Ngr. No. 8. Adagio von
 Tartini. 7½ Ngr. No. 9. Bourrée von Händel. 7½ Ngr. No. 10. Nocturne von Field. 10 Ngr. (neu).

Dieselben Stücke in Ausgabe für Violine und Pianoforte.
 (Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.)

Soeben erschienen:

Beethoven=Photographien

in vorzüglicher Ausführung
von **Friedrich Wendling** in **Wien**.

Beethoven's Portrait nach einem Oelgemälde von J. Mähler, gemalt vor dem 27. Mai 1815.

Beethoven's Portrait nach einer Original-Handzeichnung, welche nach dem Leben in den Jahren 1821—26 von Anton Dietrich gefertigt wurde.

Beethoven auf dem Todtenbett, gezeichnet von Danhauser.

Beethoven's Büste an dem „Beethoven-Gang“ in der Nähe von Heiligenstadt bei Wien.

Beethoven's Sterbehaus, das Schwarzspanierhaus in Wien. (Das 5. bis 9. Fenster in der obersten Etage von der Kirche aus gezählt, gehörte zu Beethoven's Wohnung).

Beethoven's Grabmal auf dem Ortsfriedhof von Währing bei Wien.

Preise der Blätter mit Beschreibung in Cabinetformat à 20 Ngr.,
auf grossen eleganten Cartons (Quart) à 1 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **F. E. C. Lenckart** in Leipzig.

Soeben erschien:

Ludwig van Beethoven.

Ein musikalisches Charakterbild
von
G. Mensch.

Mit dem Portrait Beethovens.

Ein starker Octav-Band. Preis 1½ Thlr. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Inhalt: Kindheit. — Lehrjahre. — Vorschule des Componisten. — Wien und Beethoven. — Theoretische Studien und Kunstreisen. — Die ersten Compositionen. — Aus des Künstlers Erdenwallen. — Clavierwerke der ersten Periode. — Liebe und Leid. — Kammer- und Concertwerke für Streichinstrumente. — Beethoven als Lehrer, Virtuose und Dirigent. — Ouvertüren und Symphonien. — Vocalmusik. — Beethoven und seine Zeitgenossen. — Die Verwandten Beethovens. — Dritte Periode. — Chronologisches Verzeichniss der Compositionen nebst Register.

Das Buch wendet sich an das grosse musikliebende Publicum, dem es das Verständnis des gewaltigsten Tondichters zu vermitteln sucht. Der Verfasser schildert darin den grossmüthigen, grossherzigen, sittenreinen Charakter des Menschen und beleuchtet vom ästhetischen Standpunkte aus die darauf basirte Bedeutung des Künstlers.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Beitzzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.



Die „Signale für die musikalische Welt“ werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

21.

Orgeln und Organisten.

Die St. Michaelis-Orgel.

Dieses herrliche Werk, das vorzüglichste in hiesiger Stadt, wurde im Jahre 1768 durch den Orgelbauer Hildebrand, dessen Vater ein Schüler des berühmten Silbermann gewesen, vollendet. Der berühmte Matthieson gab zum Bau dieser Orgel 44,000 ~~Mz~~ (Matthiesons Bild hängt hoch oben über der Orgel).

Von Organisten dieser Kirche können wir nennen:

Joh. Decker, geboren 1598, 6. October. Organist am Dom, zu St. Maria Magdalena, am heiligen Geist und zuletzt an der damaligen neuen St. Michaelis-Kirche, ein Sohn des Organisten Joachim Decker zu St. Nicolai, starb 1668 am 19. September. Er war verheirathet 1626, 23. Januar mit Martha, Tochter des Predigers zu St. Catharinen: Georg Decker.

Jacob Wilhelm Lustig, starb 1722. Dieser war der Vater des bekannten Jacob Wilhelm Lustig, geboren den 21. September 1706 zu Hamburg, gestorben um 1776 als Organist an der Martinikirche zu Gröningen in Holland, ein weltberühmter Orgelspieler

Man bittet, die Bestellung auf den neuen Jahrgang der „Signale“ rechtzeitig in den Musikalien- und Buchhandlungen, sowie bei den Post- und Buchhandlungen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Inhalt.

- No. 1.** Die Opern-Epidemie. Pathologisch-musikalische Studie. Von einem Operateur. — Hämoresker für Pianoforte für fire Hände compunerede af C. Barnekow. Op. 3. Von E. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 2.** Der Paria. Oper in drei Acten nach Delavigne von Cherinski. Musik von Stanislaus Moniuszko. Zum ersten Male aufgeführt in Warschau am 14. December 1869. Von G. K. — Erstes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Melonem, das ist Arm- und Hand-Regulator für das Violineispiel von A. Börner. Von J. E. Gobe. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 3.** Das neue Musikvereinsgebäude in Wien. — Première grande Sonate dans le Style hongrois pour la Piano par Henri Gobbi. Op. 13. Von E. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 4.** Das ist die kürzeste und anschaulichste Geschichte der Musik des Mittelalters. — Sonate für Pianoforte und Violine von Ph. Hüfer. Op. 1. Von E. K. — Zwölftes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Concertrevue.
- No. 5.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 1. — Sechs Sonaten für Flöte und Pianoforte. Zwei Sonaten für Oboe und Pianoforte von G. F. Gändel. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. W. Stabe. Von M. F. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.
- No. 6.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 2. — Dreizehntes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.
- No. 7.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 3. — Brief aus New-York von Theodor Hagen. — Improromptu für Pianoforte von Rudolph Niemann. Op. 11. Von E. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 8.** Felix Mendelssohn-Bartholdy. Zum 3. Februar. — Zwei ungedruckte Briefe von F. Mendelssohn-Bartholdy an Julius Meyer. — Aus dem Concertsaal. Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens nebst einem Anhang: Musikalische Reisebriefe aus England, Frankreich und der Schweiz von Eduard Hanslick. Von E. K. W. — Vierzehntes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue.
- No. 9.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 4. — Virtuoso und Dilettant. Ideen zum Clavierunterricht und über reproductive Kunst von Carl Fuchs. Von E. K. — Fünfzehntes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 10.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 5. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 11.** Der Thurm zu Babel. Geistliche Oper in zwei Abtheilungen von Anton Rubinstein. Zum ersten Male aufgeführt in Königsberg in Pr. am 9. Februar 1870. Von E. Köhler. — Concert zum Besten des Orchester-Venienens-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Suite für Pianoforte von Julius Reiner. Op. 4. Von E. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 12.** Das musikalische Jahr 1869. Ein Mikrokosmos. 1. — Die Entwicklung der Stimme von den Elementen bis zur künstlerischen Bekleidung methodisch dargestellt von Gustav Schack. 1. Theil. Von E. K. — Sechzehntes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

- No. 13.** Das musikalische Jahr 1869. Ein Rückblick. 2. — Waldsernen. Neun Clavierstücke von Robert Schumann. Op. 82. Für Pianoforte zu vier Händen arrangirt von Richard Kleinmichel. Von P. R. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 14.** Das musikalische Jahr 1869. Ein Rückblick. 3. — Classische Citate. — Siebzigstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue.
- No. 15.** Das musikalische Jahr 1869. Ein Rückblick. 4. — Classische Citate. In das Album eines dramatischen Dichters. Von L. Börne. — Achtzigstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Nur und Moll.
- No. 16.** Künstler der Gegenwart. Jules Pasdeloup. Von P. R. — Liebeslieder. Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum von Johannes Brahms. Op. 52. Von A. G. — Nur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 17.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 6. — Romanze in Adur für Violine mit Begleitung von Orchester oder Pianoforte von Leopold Damrosch. Op. 12. Von P. R. — Neunzigstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Concertrevue.
- No. 18.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 7. — Concert der Schüler und Schülerinnen der königlichen Musikschule in München den 4. März 1870. Von E. G. — Zwei Fantasiestücke für Pianoforte von Alfred Kehl. Op. 1. Von P. R. — Nur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.
- No. 19.** Ignaz Moscheles. Gestorben den 10. März 1870 in Leipzig. Von P. R. — Nur und Moll.
- No. 20.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 8. — Sancta Cäcilia. Dramatisches Gedicht in zwei Theilen von Henriette Selige-Berg, in Musik gesetzt von G. A. Heintze. Op. 49. Von A. G. — Nur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 21.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 9. — Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue.
- No. 22.** Die Gewandhausconcerte in Leipzig. Uebersicht der Leistungen in der Saison 1869—1870. — Rhapsodie. Fragment aus Goethe's „Farquhar im Winter“ für eine Altstimme, Männerchor und Orchester von Johannes Brahms. Op. 53. Von P. R. — Zwanzigstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.
- No. 23.** Die Saison 1870 in Baden-Baden. Von H. V. — G. F. Händel's Dettinger Te Deum, instrumentirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Von A. G. — Nur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.
- No. 24.** Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.
- No. 25.** Charles de Bériot. Von E. B. — Nur und Moll. — Concertrevue. — Kirchenmusik.
- No. 26.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 10. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.
- No. 27.** Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.
- No. 28.** Dritte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Zwei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Heinrich Heine. Op. 1. Von E. B. — Kaiser Leben. — Ein Brief von Richard Wagner. — Nur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

Borgondio, die Sontag, die Lind, und wie sie alle helfen mögen. Jetzt ist seit längeren Jahren der Saal in andere Hände übergegangen und wird nur als gewöhnlicher Tanzsalon benutzt. — Zwar ist in den letzteren Jahren schon vielfach öffentlich darauf gedrungen worden, eine eigene Musikhalle zu erbauen, in welcher nicht allein ein großer Concertsaal, sondern auch Localitäten für Kammermusik, Versammlungen und Singacademien vorhanden wären, allein bis jetzt ist es noch nicht dazu gekommen. Das Comité, welches schon früher sich zu diesem Zwecke gebildet, soll neuerdings seine Thätigkeit wieder entfaltet haben, auch wurde bereits der Bürgerschaft ein Vorschlag gemacht, einen Platz nahe vor dem Dammtore dazu zu verwenden. Wenn sich also schließlich die „vielen Köpfe“ und „vielen Sinne“ nur erst geeinigt haben, so behauptet man, werde es auch nicht fehlen, die erforderlichen Geldmittel zusammen zu bringen. In der Bürgerschaft herrscht ein sehr zäher Geist, man betrachtet die Sache als großen Aufwand, es wird also wieder auf die Freigebigkeit der Mäcene und der Einzelnen ankommen, die der Sache ihre besondere Theilnahme widmen.

Concertsäle des Herrn J. J. S. Wörmer jr.

bekannt unter dem Namen: Säle des Conventgartens, in der Neustädter Finkenstraße. Diese Säle wurden im Jahre 1855 unter der Leitung des Herrn A. Gosslar erbaut und im Herbst eröffnet, der größere derselben parterre gelegen, ist ohne die 40 Fuß lange und 30 Fuß breite Vorhalle, 108 Fuß lang und 56 Fuß breit, der kleinere 80 Fuß lang und 40 Fuß breit und zeichnen sich beide durch ihre treffliche Akustik ganz besonders aus. Zu den philharmonischen und andern größeren Concerten, zu Quartettunterhaltungen, Trio=Solécen sowohl als zu Vällen, Maßzeiten werden diese Säle und deren bequeme Neben=Zimmer benutzt. Der große Saal faßt (mit den Tribünen) 1000—1100 der kleine Saal 300—400 Personen.

Die Säle des Herrn Sagebiel auf der großen Dreßbahn.

Diese erst vor wenigen Jahren umgebauten und namentlich zu Concertzwecken günstiger als früher eingerichteten Localitäten enthalten einen großen parterre gelegenen Saal, der mit den Tribünen etwa 2500 Personen und einen kleinen Saal, der 300 Personen fassen kann. Durch seine übermäßige Höhe eignet sich der große Saal leider nicht recht zu musikalischen Aufführungen; nicht allein die Zuhörer, sondern auch die Ausführenden erheben Klagen über die mangelhafte Akustik des Saales.

Die Säle in der „Erholung“ auf dem Valentinskamp, drei nebeneinander: ein mittelgroßer zu 500 Personen und zwei kleine Säle à 200—300 Personen, liegen etwas entlegen und werden weniger zu Concerten benutzt als für geschlossene Gesellschaften, aus dem Grunde, weil sie sich in Folge der Säulenaufstellung weniger zu Concerten eignen.

Ferner werden noch zu Concerten hin und wieder benutzt: der Saal in der Freimaurerloge auf dem Valentinskamp (Provincial=Loge von Niedersachsen) und der Saal in der Freimaurerloge auf der großen Dreßbahn (Große Loge von Hamburg). Mehr in Aufnahme befindet sich jetzt der erstere, ein blüthender Saal, bei dem nur ein unmittelbar daranstoßendes Nebenzimmer für die Concertirenden fehlt, und in dem der Ton etwas zu hart erklingt. Beide Säle fassen etwa 400 Personen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die am 13. Dec. stattgehabte vierte Kammermusik-Solirée im Saale des Gewandhauses bildete den zweiten (oder wenn man das Conservatorium hinzurechnet, den dritten) Abschnitt der hiesigen Beethovenwoche und war in jeder Beziehung ein des besondern Festzweckes würdiges und angemessenes Musikereigniß. In der Nische der Orchesterwand, von der aus sonst die eiserne Stimme der Posaune erdröhnt, war die von Blumen und Blattpflanzen umgebene, lorbeerbekrönte Pflanze des gefeierten Meisters aufgestellt, und zu ihr empor blickte ein dichtgescharrtes Auditorium, welches in andächtigster Verehrung den vorgelührten Werken des hehren Unsterblichen lauschte. Dieser, aus dessen drei Schaffensperioden entnommen, waren folgende: Sonate für Pianoforte und Violine in Gdur (Op. 30, No. 3); Quartett für Streichinstrumente (Cismoll, Op. 131); Sonate für Pianoforte in Emoll (Op. 90); Septett (Op. 20). Die höchst gelungene Wiedergabe aller dieser Werke ist eine Thatfache, welche den Executirenden den reichsten und herzlichsten Dank der versammelten Hörerschaft eintrug. Ihrer — der Executirenden — waren: die Herren Capellmeister Reinecke (Pianoforte), David, Röntgen (Violinen), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell), Storch (Contrabaß), Vandrag (Clarinette), Gumpert (Horn) und Weisenborn (Fagott).

* Darmstadt, 11. Dec. Nach mancherlei Kämpfen für und wider fand die Eröffnung des Großherzoglich. Hoftheaters am 2. Nov. statt. Die Vorstellungen sind nur mäßig besucht, wie es nicht anders zu erwarten, da eine Menge Kamillen durch die Kriegereignisse leider schwer heimgesucht wurden. Dafür benützen die kriegsgefangenen französischen Offiziere fleißig die Gelegenheit und wenn sie auch bei der Wacht am Rhein und bei den Körner-Weber'schen Liedern (welche dahier im Costüm gesungen wurden, wohl um das Material der mißlungenen Weiskelmer'schen Oper Körner zu verwerthen) und dem dadurch hervorgerufenen Enthusiasmus lange Geschäfter machen, so freuen sie sich doch auch wieder sichtlich bei den Klängen ihrer heimischen Componisten Herold, Adam und der wirklich nicht gewöhnlichen Vorführung der Grunob'schen Königin von Saba, die, nebenbei gesagt, noch immer Nebertscheiter ist. Neu war Wagner's fliegender Holländer (am 20. Nov.) Wenn auch die „Ausstattung“ sich in bescheidenen Grenzen hielt als man dies hier bei neuen Werken gewohnt ist, so war doch die Aufführung im großen Ganzen eine recht anständige, nur wurde von Seiten der beiden Hauptdarsteller etwas zu viel „Elan“ entwickelt. Fräulein Erl füllt ihr Fach als jugendlich dramatische Sängerin zur Zufriedenheit aus, doch Enthusiasmus erregte Frau Lederer-Uhrich, und mit Recht, denn ihre Leistungen im Bereich des Coloraturgesanges sind meisterhafte. Ihr Tenor-Gatte, Herr Lederer, ist auch meistens recht glücklich disponirt. Von einer Beethoven-Feier im Theater verlautet noch nichts. — Die Concerte der Hefcapelle gedenken bei dieser Gelegenheit die Troica, oder die neunte Symphonie aufzuführen; für die weiteren Concerte sind Hiller's Emoll- und Raff's Cdur-Symphonie vorgesehen. — Eine erste Trio-Solirée der Herren Raffstein, Hermann und Müller (von Frankfurt), fand am 3. December statt. Beethoven'sche Werke, die Trio Op. 1 und 97, so wie die Violin-Romance wurden in vollendeter Weise vorgeführt. Andere Kammermusik-Soliréen sind in Aussicht gestellt und soll der Ertrag den Giltlosen zugewiesen werden.

* London, 10. Dec. Mit Neuberger's „Hugenotten“ schließt heute Mapleson's Coventgardensaison; doch wird am 17. Dec. noch eine Extravorstellung des „Hydello“ als Beethoven-Festgabe stattfinden („Leonore“ Mlle. Tiejens; „Florestan“ Sig. Gardoni; „Pizarro“ Sig. Caravoglia; „Rocco“ Sig. Kell; „Jacquino“ Sig. Alnodini; „Marcelline“ Mlle. Sinico). — Am 2. Jan. beginnt am Lyceum-Theater eine italienische Buffa-Operngesellschaft ihre Saison. Direktoren derselben sind die Herren Mattel, Charles S. Hutchins und Berger (aus Paris), und als Capellmeister fungirt Mr. Weiss. Als Artisten sind versprochen: die Damen Maria Gallo, Giulia Monari, Annetta Scall, Paula, Enrichetta Vedetta, Angelica Meri, und die Herren Strolamo Piccoli, Alfonso Seneca, Pietro Fabri, Alessandro Verelli, Kallar, Pont, Francesco Rocco, Maurizio Dorella, Cesare Risori. Aus dem Repertoire-Entwurf heben wir folgende Opern heraus: „Alf Baba“ von Vottekini (selbst für die Lyceum-Gesellschaft componirt); „Le Precauzioni“ von Petrella; „L'Italiana in Algeri“ von Rossini; „Il Conte Ory“ von Rossini; „Cenerentola“ von Rossini; „Il Matrimonio segreto“ von Cimarosa; „L'Elisir d'amore“ von Donizetti; „Il Barbiere di Siviglia“ von Rossini; „Un Anno ed un Giorno“ von Jul. Venedict; „Tutti in maschera“ von Pedrotti; „I falsi Monetari“ von Rossini; „Gloco e cola“ von Buonomo; „Giannina

[illegible][illegible]

* **Novitäten der letzten Wochen.** Dame Robert, Overture für Orchester von F. Raff. Partitur. — Concert-Overture für Orchester von W. Heineke, Op. 10. Partitur. — Scherzo für Orchester von R. Goldmark, Op. 19. Partitur und Stimmen. — Marche militaire von Pauline Viardot, Central-Partitur für Militärmusik arrangirt von W. Wieprecht. — Quartett-Satz in c moll für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. Partitur und Stimmen. — Romanze für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte von Ernst Rudorff, Op. 7. — Große Sonate für Pianoforte und Violine von Carl Krill, Op. 3. — Traveur-Stunden für Pianoforte von Ador Seif, Op. 10. — Das große deutsche Vaterland, Hymnus für eine Bass-Solostimme, Chor und Orchester von Jul. Rieg, Op. 51. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Fünflieder für gemischten Chor von Jos. Rheinberger, Op. 31. Heft 1, 2. Partitur und Stimmen.

* **Chyressenzwies auf Gräber geleiteter Entschlafener.** Eine Sammlung von Gesängen für Begräbnisse und die allgemeine Todtenfeier, für den gemischten Chor herausgegeben von Ernst Richter (Königl. Musik-Director am Seminar in Steinhausen a. Oder), und August Jacob (Cantor in Conradsdorf.) (Berlin, Adolph Stubenrauch.) Die vorliegende Sammlung enthält in zwei Abtheilungen 131 größere und kleinere Chorgesänge verschiedener Tonsetzer (darunter 31 von der Composition der Herausgeber selbst), theils Originalsachen, theils Arrangirtes und theils mit neuen Texten versehenes Altes und Bekanntes. Ziel und Richtung der Herausgeber waren in musikalischer Beziehung vorwiegend auf das Populäre, Leichtsaßliche und Leichtausführbare gewendet, wobei ihnen jedoch auch manches Feinsge und Schutmeistliche unter die Hände gelaufen ist. Davon abgesehen, sowie auch von einer ziemlich Portion Notens-Druckfehler, bietet jedoch die Sammlung des Guten genug, um sie zur Verbreitung zu empfehlen.

* **Drei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte** componirt von Moritz Webermann, Op. 18. (Eberfeld, F. W. Arnold.) Die Balladen, welche der Verfasser in Töne gebracht hat, heißen: „Das Burgfräulein von Winder“ (von Chamisso), „der Postillon“ (von Renau), „das Gluck von Edenhall“ (von Uhland). Da er im Besitz eines guten und für Balladencomposition bekanntlich so unumgänglich notwendigen Talents für beschreibende oder malende Musik ist, wie diese seine gegenwärtigen Hervorbringungen ganz ersichtlich darthun, so werden sie ihre Wirkung nicht verfehlen, vorausgesetzt, daß sie zu Wiedergebenden einen verständigen musikalisch-dilettantischen Sänger und einen gewandten, in die Charakteristik eingehenden Clavierspieler finden.

* **1870.** Zwölf Kriegslieder für das deutsche Volk und seine Schulen herausgegeben von Friedrich Garg. (Selbstverlag. In Commission bei Franzsen und Grosse in Salzwedel.) No. 1. dieser (nur 1 Silbergroschen kostenden) Lieder ist E. Wilhelm's „Wacht am Rhein“, No. 3 „Der deutsche Marsch“ von Rüden, No. 2 und 8 sind der Melodie nach Volkslieder, und die übrigen acht Nummern endlich sind von der Composition des Herrn Garg (zum Theil auf Texte von Albertine Garg, geborene Vicker). Derselbe hat es verstanden, sich in den Grenzen des Schulmäßigen Volkstümlichen zu halten, und somit erfüllen die Lieder ihren Zweck.

* **Sechs Kriegslieder, gedichtet, componirt und für Pianoforte eingerichtet** von Paul Kleinerl. (Berlin, Hugo Kaster.) Die Lieder sind heißen: „Weißes Kreuz“; „Vom Königl.“; „Lied des Landwehmann's“; „Mitternacht“; „Der alte Krieger“; „Seldatengrab“ — und zu sagen ist über sie weiter Nichts, als daß nach Größe der Dichtung wie der Composition hin der gute patriotische Sinn und Wille für die höchst dilettantenhafte That einsehen muß.

* **Zwölf vierbändige Claviersätze** von Leo Grill, Op. 2. Heft 1, 2. (München und München, bei Wilhelm Schmid.) Man bemerkt an einigen Stücken von unbestimmtem Charakter, wie auch an verschiedenen nicht construirten als geschaffenen Stellen einen noch nicht recht aus- und eingeschräbten Compensisten; doch hat man die Stücke alle geprüft, kann man nicht umhin, zu finden, daß man es mit sehr ehrenhaften Leistungen eines wohlgebildeten, auf richtigem Pfade wandernden Musikers zu thun gehabt habe. Die zwölf vierbändigen Stücke des Herrn Grill sind sämmtlich von innerlicher Natur, nicht gewöhnlich gedacht und hin und wieder zwar etwas gesucht gesetzt, im Ganzen aber in fesselnder und manche hübsche Details bietender Gestaltung dargeboten, so, daß man die Hefte als empfehlenswerth bezeichnen darf.

No. 29. Vierte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Statistisches aus Paris. — Wegen der heiligen Eclisse. Schreiben des Herrn Julius Benedict an den Redacteur der Signale. — Nur und Moll. — Signalkassen. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adressbuch der Signale.

No. 30. Fünfte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Sechsz russische Romanzen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von P. Tschaikowsky. Von H. B. — Nur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adressbuch der Signale.

No. 31. Richard Wagner und seine „Walküre“. — Nochmals wegen der heiligen Eclisse. Schreiben des Herrn G. H. Heinze an den Redacteur der Signale. — „König Oedipus“ von Sophokles von C. Bassen. Von P. R. — Nur und Moll. — Signalkassen. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adressbuch der Signale.

No. 32. Sechste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Foyer.

No. 33. Musik-Adressbuch. Hamburg. 11. — An die Redaction der Signale. Von G. Brandus und Dufour in Paris. — Nur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adressbuch der Signale.

No. 34. Musik-Adressbuch. Hamburg. 12. — Unterbillet. Eine sonderbarische Dichtung von Hr. J. B. Geise. Der vollständige Text in's Deutsche überfetzt von Wilhelm Berg. Von C. B. — An die Redaction der Signale. Zur Berichtigung. Von Richard Wagner. — Nur und Moll. — Foyer.

No. 35. Die Walküre. Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“, in drei Aufzügen von Richard Wagner. Erste Aufführung zu München am 26. Juni 1870. 1. Von Richard Vöhl. — Nur und Moll. — Signalkassen. — Foyer. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adressbuch der Signale.

No. 36. Die Walküre. Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“, in drei Aufzügen von Richard Wagner. Erste Aufführung zu München am 26. Juni 1870. 2. Von Richard Vöhl. — Nur und Moll.

No. 37. Musik-Adressbuch. Hamburg. 13. — Das Kunstpedal an Clavierinstrumenten nach seinem Zweck, seiner Einrichtung und künstlerischen Behandlung ausführlich dargestellt von dem Erfinder Eduard Zachariä. Von E. K. — Nur und Moll.

No. 38. Beethoven als Wiener Freiwilliger. — Hurrah, Germania! Von Ferdinand Freiligrath. — Die Wacht am Rhein. — Drei Lieder für vierstimmigen Männerchor von B. E. Nefter. Op. 17. Von C. B. — Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Louis Dahmen. Op. 4. Von C. B. — Nur und Moll. — Foyer.

No. 39. Unser Wehrgeßel. Von Otto Gumprecht. — Der Dichter des Liedes „Die Wacht am Rhein.“ — Meyerbeer's haterischer Schützenmarsch. — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Heinrich Becker. Op. 2. Von C. B. — Nur und Moll. — Foyer.

No. 40. Frankreich und Deutschland. Ein Brief von David Strauß an Ernst Renan. — Carl Wilhelm, der Componist des Liedes „Die Wacht am Rhein“. Von C. E. — Nur und Moll.

No. 41. Monatschronik August bis September. — Nur und Moll.

No. 42. Das Wiener Conservatorium. Erstes Schuljahr im neuen Vereinsgebäude. Von H. P. — Drusus' Tod. Dramatische Scene für Soli, Männerchor und Orchester von August Reismann. Op. 19. Von C. B. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Josef Albenberger. Op. 34. Von C. B. — Am 3. September 1870. Von Emanuel Geibel. — Nur und Moll. — Foyer.

No. 43. Musik-Adressbuch. Hamburg. 14. — Gebet von der Schlacht. Gedicht von Julius Sturm für Männerchor mit Begleitung von Musikinstrumenten und Pauken von Fr. Rüden. Op. 34. Von C. B. — Nur und Moll. — Foyer.

No. 44. Fegel, Hübnerlin und Beethoven. — Fest-Cantate „Gott mit deiner Wohnung schau“, Gedicht von Oer für Solo, Chor und Orchester von Philipp Lich. Op. 48. Von C. B. — Nur und Moll.

No. 45. Musik-Adressbuch. Hamburg. 15. — Nur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adressbuch der Signale.

- No. 46.** Erstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — L'Art du Chant. 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano par Mathilde Castrone Marchesi. Op. 10. Von C. B. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk. — Adreßbuch der Signale.
- No. 47.** Zweites Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. O dolce concerto. Variationen über ein Thema von Mozart. Gesungen von Madame Catalani. Vervollständigt und neu herausgegeben mit Begleitung des Pianoforte oder Orchester von Fr. Rüden. Op. 89. Von C. B. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk. — Adreßbuch der Signale.
- No. 48.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 16. — Nur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk. — Adreßbuch der Signale.
- No. 49.** Drittes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Clavierstücke ohne Text für die allerersten Anfänger. 71 Elementar-Übungsskizzen ohne Verzeichnung von Robert Woblfahrt. Op. 40 Von C. B. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk.
- No. 50.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 17. — Viertes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. B. — Nur und Moll. — Adreßbuch der Signale. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk.
- No. 51.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 18. — Fünftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk.
- No. 52.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 19. — Valse-Caprice pour le Piano par Ant. Rubinstein Von C. B. — Nur und Moll.
- No. 53.** Beethoven und der Maler Vanhauser. — Nur und Moll. — Adreßbuch der Signale. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.
- No. 54.** Sechs Sonaten für Violoncell und unbefifferten Bass von Ludwig Beethoven. Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von Friedrich Gröbmacher. No. 1, 2. Von C. B. — Sechstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Foyer.
- No. 55.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 20. — École du Pianiste. Méthode théorique et pratique offrant un enseignement systématique et gradué depuis les notions les plus élémentaires jusqu'aux études les plus élevées par Sigismund Lebert et Louis Stark. Von C. B. — Nur und Moll. — Adreßbuch der Signale. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusk.
- No. 56.** Die Beethovenfeier in Leipzig. — Siebentes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Compositionen für vierstimmigen Männergesang von Charles Gounod. Von C. B. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.
- No. 57.** Die Maasse Beethoven's. Von Eugen von Miller. — Achtes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Quartettstück für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Franz Schubert. Von C. B. — Vier Lieder für eine Mezzosopranstimme von Heinrich Hoff. Op. 3, und zwei Lieder für eine Tenor- oder Mezzosopranstimme von Heinrich Hoff. Op. 4. Von C. B. — Nur und Moll. — Concertrevue.
- No. 58.** Das Elfaß in Kunst und Literatur. Von Albert Lindner. — Den 17. December. Ludwig van Beethoven als Mensch und Künstler. Von C. F. Fahn. Von Dr. Oscar Paul. — Nur und Moll. — Foyer — Signalkasten. — Adreßbuch der Signale.
- No. 59.** Gedenkbuch über Beethoven. — Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Konstantin Blygel. Op. 18. Von C. B. — Neuntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von C. Bernsdorf. — Nur und Moll. — Signalkasten. — Foyer.
- No. 60.** Musik-Adreßbuch. Hamburg. 21. — Nur und Moll.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,
über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

- Barnesow, C.** Op. 3. Humoresker für Pianoforte für vier Hände. — Verlag von C. F. Bock in Kopenhagen. No. 1.
- Becker, Reinhold.** Op. 1. Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von C. F. Bock in Kopenhagen. No. 28.
- — Op. 2. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von C. F. Bock in Kopenhagen. No. 39.
- Boccherini, Luigi.** Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Bass. Zum öffentlichen Vertrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von Friedrich Gröpmacher. No. 1, 2. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 54.
- Börner, A.** Melonom, das ist Arm- und Handregulator für das Violinspiel. — Verlag von F. C. C. Deutart in Breslau. No. 2.
- Brahms, Johannes.** Op. 52. Liebeslieder. Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum — Verlag von Simrock in Berlin. No. 16.
- — Op. 53. Rhapsodie. Fragment aus Goethe's „Hatzreise im Winter“ für eine Altstimme, Männerchor und Orchester. — Verlag von Simrock in Berlin. No. 22.
- Bürger, Constantin.** Op. 16. Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von Bote und Bock in Berlin. No. 59.
- Dahmen, Louis.** Op. 4. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von J. André in Offenbach a. M. No. 38.
- Damrosch, A.** Op. 12. Romane in Adur für Violine mit Orchester oder Pianoforte. — Verlag von Lichtenberg in Breslau. No. 17.
- Fuchs, Carl.** Virtuoso und Dilettant. Ideen zum Clavierunterricht und über reproductible Kunst. — Verlag von C. Lapp in Stralsund. No. 9.
- Gobbi, G.** Op. 13. Première grande Sonate dans le Style hongrois pour le Piano. — Verlag von Laborsky und Parsch in Pest. No. 3.
- Gounod, Charles.** Compositionen für vierstimmigen Männergesang. — Verlag von Adolph Kämpfer in Berlin. No. 56.
- Händel, G. F.** Sechs Sonaten für Flöte und Pianoforte. Zwei Sonaten für Oboe und Pianoforte. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. W. Stade. — Verlag von Gustav Heinze in Leipzig. No. 5.
- — Dettinger Te Deum, instrumentirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. No. 23.
- Hankla, Eduard.** Aus dem Concertsaal. Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens nebst einem Anhang: Musikalische Reisebriefe aus England, Frankreich und der Schweiz. — Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien. No. 2.
- Heinze, G. A.** Op. 49. Sancta Cäcilia. Dramatisches Gedicht in zwei Theilen von Henriette Heinze-Berg. — Verlag von Knochhaan und Comp. in Amsterdam. No. 20.
- Heise, J. P.** Unsterblichkeit. Eine symphonische Dichtung. Der holländische Text in's Deutsche überseht von Wilhelm Berg. — Verlag von Wehr's Buchhandlung in Berlin. No. 34.
- Jahn, C. F.** Der 17. December. Ludwig van Beethoven als Mensch und Künstler. — Verlag von Neumann-Hartmann (Edw. Schömp) in Leipzig. No. 58.
- Kohl, Alfred.** Op. 1. Zwei Fantasiestücke für Pianoforte. — Verlag von C. Wirgin in Duedlinburg. No. 18.

- Rüden, Fr. Dr. 84. Gebet vor der Schlacht. Gedicht von Julius Sturm für Männerchor mit Blasinstrumenten und Pauken. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 43.
- — Op. 89. O dolce concerto. Variationen über ein Thema von Mozart. Gesungen von Madame Catalani. Vervollständigt und neu herausgegeben mit Pianoforte oder Orchester. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 47.
- Vassen, C. „König Oedipus“ von Sophokles. Einleitung, Chöre und Melodramen. — Verlag von Julius Hainauer in Breslau. No. 31.
- Lébert, Sigismond et Louis Stark. Ecole du Pianiste. Méthode théorique et pratique offrant un enseignement systématique et gradué depuis les notions les plus élémentaires jusqu'aux études les plus élevées. — Verlag von Cotta in Stuttgart. No. 55.
- Marchesi, Maria de Casanova. Op. 10. L'Art du Chant. 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 46.
- Megler, W. C. Op. 17. Drei Lieder für vierstimmigen Männerchor. — Verlag von C. F. W. Siegel in Leipzig. No. 38.
- Miemann, Rudolph. Op. 11. Improptu für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. No. 7.
- Milhom, Heinrich. Op. 3. Vier Lieder für eine Mezzosopran-Stimme. — Verlag von Boschart und Dshoff in Haag. No. 57.
- — Op. 4. Zwei Lieder für eine Tenor- oder Mezzosopran-Stimme. — Verlag von Boschart und Dshoff in Haag. No. 57.
- Reichmann, A. Op. 19. Trusus' Tod. Dramatische Scene für Soli, Männerchor und Orchester. — Verlag von C. F. W. Siegel (H. Binnemann) in Leipzig. No. 42.
- Rheinberger, J. Op. 34. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello. — Verlag von C. F. W. Siegel (H. Binnemann) in Leipzig. No. 42.
- Rubinstein, Ant. Valse-Caprice pour le Piano. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 52.
- Rüfen, Ph. Op. 1. Sonate für Pianoforte und Violine. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. No. 42.
- Scharfe, G. Die Entwicklung der Stimme von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung methodisch dargestellt. 1. Theil. — Verlag von E. Hoffarth in Dresden. No. 12.
- Schubert, Franz. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello. Nachgelassenes Werk. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 57.
- Schumann, Robert. Op. 82. Waldscenen. Neun Clavierstücke zu vier Händen arrangirt von Richard Kleinmichel. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 187.
- Tietz, Philipp. Op. 48. Fest-Cantate „Herr Gott von deiner Wohnung schau“. Gedicht von Dfer. für Solo, Chor und Orchester. — Verlag von Gersheimberg in Hildesheim. No. 44.
- Tschaikowsky, P. Sechs russische Romansen für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von P. Jürgenson in Moskau. No. 30.
- Wohlfahrt, Robert. Op. 40. Clavierschule ohne Text für die allerersten Anfänger. 71 Elementar-Übungsstücke ohne Vorzeichnung. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 49.
- Zacharia, Eduard. Das Kunstpedal an Clavierinstrumenten nach seinem Zweck, seiner Einrichtung und künstlerischen Verwendung ausführlich dargestellt von dem Erfinder. Im Selbstverlag. Frankfurt a. M. No. 37.
- Zellner, Julius. Op. 4. Suite für Pianoforte. — Verlag von J. P. Gottschard in Wien. No. 11.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter „Op. und Moll“ eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erscheinende Werke der musikalischen Literatur.

Musikalisches Prachtwerk.Im Verlage von **L. Hoffmann** in Dresden erschienen soeben:**Zwölf Lieder**aus
Joseph Victor Schöffel's
„Gaudamus!“
Musik
von**Adolf Jensen.**

Op. 40. Preis compl. 3 Thlr., in 2 Heften à 1½ Thlr.

In unserm Verlage erschienen soeben:

Franz Abt.Op. 396. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des
Pianoforte. Pr. 22½ Sgr.

No. 1. Alles ist Dein. 5 Sgr.

No. 2. Wogen-eicher Strom des Ebro. 5 Sgr.

No. 3. Ade, Herzlieb, ade! 5 Sgr.

No. 4. Das Vöglein. 5 Sgr.

No. 5. Ich hab' so oft mein Herz gefragt. 7½ Sgr.

Demnächst erscheint:

Op. 399. **Vier Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des
Pianoforte. Pr. 22½ Ngr.

No. 1. Ich denke deiner. 5 Sgr.

No. 2. Der Rose möcht' ich vertrauen. 7½ Sgr.

No. 3. O könnt' ich ein Stern unter Sternen sein. 7½ Sgr.

No. 4. Ei geh' doch selber hin. 7½ Sgr.

Berlin, December 1870, **C. A. Challier & Co.**

Soeben erschienen:

Lehrbuch
der**musikalischen Composition**

von

August Reissmann.

III. Band.

Die Instrumentationslehre. Preis 3 Thlr.

Dieser Band bildet den Schluss des von der gesammten Kritik als vortrefflich,
von dem grössten Theile derselben als das beste seiner Art anerkannten Werkes.

Preis des nun completeu Werkes 9 Thlr.

Verlag von **J. Guttentag** in Berlin.

Bei **C. F. Peters** in Leipzig erschienen:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonsstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1-2 Jahr Clavier gespielt hat ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

In meinem Verlage erschienen:

12 Etudes mélodiques

pour Piano par

H. Papendieck.

Op. 7. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig.

Friedrich Hofmeister.

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

von

Schubert

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfto. Neue Ausgabe revid. v. Jul. Kietz. Nr. 1-225 & 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der sämmtl. Lieder ist der Preis für alle 11 Bände auf 4 Thlr. festgesetzt, es muss also hier der Preis für einen Band nicht ganz 184 Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 18 Thlr. ermässigt.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlags- handlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.

Signale

(für die musikalische Welt.)
Herausgegeben von
Bartholf Senff.

Neues Abonnement
auf
1871.

No. 1 bereits erschienen.

Von dieser musikalischen Zeitung, einer umfassenden Revue aller Wissenswerthen aus der musikalisch-theatralischen Welt, erscheinen jährlich mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. Im deutschen Postvereinsbezirk (Oesterreich-mit eingeschlossen) ohne jede Preiserhöhung durch alle Postämter zu beziehen. Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Ngr. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Probe-Nummern gratis.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Druck von Fr. Hubr's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.